<36607827150012

Kurier

für

Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. 8. Jahrgang.)

1855.

Landshut.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Am ersten Januar 1855.

Horcht! Zwölf Uhr schlägt's! Profit Neujahr!
Profit! Ich hab's Euch abgewonnen!
So ist denn wiederum ein Jahr
Hin in der Zeiten Strom verronnen.
Die Gläser voll — viel Glück und Heil! —
Die alten Redensarten klingen
An manches Herz so matt und hohl
Das möcht' vor bitt'rem Weh' zerspringen.

An's Fenster, das der nächt'ge Wind
Mit seinem frischen Hauch umzogen,
Drück' ich die fieberheiße Stirn
Und starre nach dem Himmelsbogen,
Der düster über mir sich wölbt
Als wollt' er mir die Zukunft künden,
Vergebens sucht der Blick ringsum
Der Hoffnung Zeichen aufzufinden.

Und um mich allgemeine Lust
Und Scherz und Spiel bei froher Weise; —
— Du Narr, was stehst Du sinnend da,
Ein Mißton in dem heit'ren Kreise? —
Umsonst! Mich drängt es in die Nacht
Hinaus, daß sich das mächt'ge Regen
Das drinnen mir die Brust beengt
Luft mache in des Herzens Schlägen!

Das ist so recht der Menschen Art,
Daß sie den Ernst der wicht'gen Stunde
Verhüllen in des Scherzes Kleid,
Verjagen mit geschäft'gem Munde.
Und wirft uns nur kein eigen Weh'
Den Wermuthstropfen in den Becher —
Wie leicht vergißt auf fremdes Leid
Der frohe Kreis der luft'gen Zecher. —

Mir bringt die Macht der Phantasie
Viel trübe Bilder und Gedanken,
Mich führend über Land und Meer
Zerbricht ihr Zauber alle Schranken,
Und läßt mich schauen wie der Ernst
Des Lebens in dem Augenblicke,
Der Millionen froh umfaßt,
Berührt die menschlichen Geschicke. —

Dort fällt aus lichtumfloss'nen Saal
Der Schimmer auf entlaubte Bäume,
Und unter ihnen, sinnend geht
Ein Mann, das Spielzeug seiner Träume; —
Die zwölfte Stunde klingt herab
Vom hohen Dom der Invaliden, —
— Ist das Dein Gruß, Du Schläfer dort?
Sag' an, welch' Loos ist mir beschieden?

Seit ich den Weg, der Dich hieher
Geführt nach der Entsagung Leiden
Seit ich ihn auch, — den blutigen, —
Gleich Dir, Du Held, nicht konnte meiden. —
In diesem Augenblicke fällt
Ein Flammenkörper aus den Lüften, —
Ein Meteor! — Bin ich's wie Du?
Ist das die Antwort aus den Grüften?! —

Dort an der Alma Ufern dröhnt
Der Schlachtendonner der Geschütze,
Weit in das Land trägt ihren Ruf
Die Luft und ihre Todesblitze. —
Der Kampf ist aus, Brittaniens Leu
Und Frankreichs stolze Tricolore
Sind hier vereint — nie sah's die Welt —
Zu einem selt'nen Siegeschore. —

Und während dort der wilde Krieg
Mit allen seinen Schrecken waltet
Hat auch der Tod sein schwarz Panier
In unserm Heimathland entfaltet, —
Ein großes Werk so rasch gehemmt
Und manche Hoffnung ganz vernichtet,
So manches Lebensglück zerstört
Und manchen Freundeskreis gelichtet. —

Fern über'm weiten Ocean
In jenem Lande, das der Glaube
Der Menge als ein Eden preist,
Da steht, der bitter'n Noth zum Raube,
So Mancher, der das schöne Land,
Das seine Wiege trug, verlassen —
In dieser Stunde möchte er's
Mit seinen Armen gern umfassen.

O Heimathland, wen das Geschick
Aus Deinen Armen jemals führet,
Er weihet Dir im fremden Land
Die Liebe erst, die Dir gebühret.
O wollten wir aus uns'rer Brust
Die schnöde Selbstsucht nur verbannen,
Es wiche uns'rer Tage Fluch,
Die Schmach der Welt, sie wich' von dannen! —

Laßt doch, was wir mit Blut gesühnt,
Nicht stets auf's Neue uns entzweien,
Zertretet mit der Eintracht Kraft
Die alte Hyder der Parteien! —
Durch jene Liebe, die bis jetzt
Nur schwer des Weisen Leuchte findet,
Wär' bald das tausendjährige Reich
Des gold'nen Friedens fest begründet!

Doch Manche, die des Friedens Wort
Auf ihren Lippen heuchelnd tragen
Sie sind es die oft das Panier
Der Zwietracht zu erheben wagen.
In solchem heil'gen Augenblick
Der Alle einigt zum Gebete —
Wie Manchen gibt's, der gleißnerisch
Um seiner Macht Erhöhung flehte! —

Ich stell' ihn Jenem gleich, der frech
Den Wunsch in seinem Herzen nähret,
Daß länger noch der Menschen Noth
Zur Nahrung seiner Habgier währet.
Dieß fluchbeladene Gebet,
In Worten oder in Gedanken,
Der Herr der Welten straft es einst
Vor seines Richterstuhles Schranken.

Doch weiter nicht Du mächt'ger Geist!
Laß den gehob'nen Schleier sinken,
Und Deiner gold'nen Sterne Zahl
Am mächt'gen Himmel tröstend blinken.
Entfloh'nes Jahr, was Du gesät —
Was Deinem Schooße mag entsprießen,
Die neue Zeit bringt es zu Tag
Die wir bei Deinem Scheiden grüßen.

Dort strahlt am dunklen Horizont
Des jungen Tages glühend Zeichen
Und, was es uns auch künden mag,
Die Nacht nur soll vor ihm erbleichen!
So laßt uns aus des Zweifels Nacht
Ins helle Meer des Lichts versenken,
Er, dessen Geist die Welt regiert
Wird gnädig unser Schicksal lenken.

J. Priem.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 1. Januar 1855. № 1. **Neujahr.**

Telegraphische Depesche
des
„Kuriers für Niederbayern."

Aufgegeben in München den 31. Dez., 11 Uhr 45 Min. Mittags; angekommen in Landshut um 11 Uhr 48 Min. Mittags.

München, 31. Dez. König Ludwig wiederholt von einer Ohnmacht befallen, hat gestern Abends die Sterbsakramente empfangen. Weitere Nachrichten fehlen wegen Unterbrechung des Telegraphen.

+ **München,** 30. Dez. (Korresp.) Der polytechnische Verein hat in einer seiner letzten Sitzungen unter Beiziehung von Aerzten und maschinenkundigen Technikern eine vom k. Hoftheater-Maschinisten Hrn. Ferd. Schütz neu construirte Enthauptungsmaschine einer Prüfung unterstellt, aus welcher sich ergab, daß das von Herrn Schütz vorgelegte Modell von den bisher bekannten Guillotinen auffällige Vorzüge hat. Es fällt bei dieser Vorrichtung das Aufbinden des Delinquenten, und das Hineinschieben unter die Fallmaschine, Vorrichtungen, welche immer längere Zeit in Anspruch nehmen und einen höchst unangenehmen Eindruck machen, hinweg; der ganze Akt der Enthauptung ist in zwei Sekunden vorüber. Der Delinquent wird in dem Augenblicke, wo er auf den Armensünderstuhl gesetzt wird, durch den vorhandenen Mechanismus festgehalten, indem sowohl die Arme gegen die Brust festgedrückt als auch der Kopf in gehöriger Höhe fixirt wird, was alles durch die Maschine in einem Akte geschieht, während die Trennung des Kopfes in demselben Momente durch zwei sich scheerenförmig kreuzende vor dem Akte dem Publikum nicht sichtbare Messer bewirkt wird. Das vorgezeigte Modell ($\frac{1}{8}$ der wirklichen Größe) durchschnitt in einem Momente ein cylinderisches Stück Lindenholz von 5''' Durchmesser. Der Tod wird früher und schmerzloser herbeigeführt als bisher, weil durch diese Maschine die großen Blutgefäße zuerst durchschnitten werden, während durch das Richtschwert und das Fallbeil das Rückenmark zuerst durchschnitten wird, ehe der Tod wegen Durchschneidung der Halsweichtheile eingetreten ist. Die Commission hat sich über diese Maschine äußerst günstig ausgesprochen.

München, 30. Dez. Se. königl. Hoheit Prinz Karl ist bereits von Darmstadt zurück hier wieder eingetroffen.

JJ. MM. König Max und Königin Marie bringen den Neujahrstag an der Seite des kgl. Vaters zu und werden erst am 3. Januar in der kgl. Residenz dahier eintreffen.

Am 31. Januar 1855 ist der Schlußtermin zum Umtausch der königl. preußischen Kassaanweisungen vom Jahr 1835 und der Darlehenskassenscheine vom Jahre 1848. Wer also noch solche Papiere in Händen hat, möge nicht länger zögern, sich derselben zu entäußern. Nach dem 31. Januar 1855 werden alle noch vorkommenden Scheine der bezeichneten Gattung in Preußen angehalten und ohne Ersatz eingezogen.

In dem bei Neuburg gelegenen Dorfe **Ortelfing** kamen am Weihnachtstage während der Vesper zwei ledige Bursche in der Kirche mit einander in Streit und rauften sich so ab, daß der eine blutig verletzt wurde. Der Herr Pfarrer ließ hierauf sogleich die Kirche schließen.

Augsburg, 29. Dez. Durch das Ausströmen von Gas aus der durch die hiesige Jesuitengasse sich hinziehenden Hauptröhre fanden im Verlaufe des gestrigen Morgens in mehreren Häusern dieser Straße sehr starke Betäubungen sowohl bei Erwachsenen als bei Kindern statt, und noch jetzt ist eine Offiziers-Gattin, die nur durch die Geistesgegenwart ihres Kindes, welches noch zur rechten Zeit den Vater zur Hilfe herbeirief, der größten Gefahr entrissen wurde, nicht ganz wiederhergestellt, während mehrere Schulkinder, die durch dieselbe Veranlassung aus der Schule weggetragen werden mußten, sich rasch wieder erholten und schon nach wenigen Stunden das Freie besuchen konnten. Durch welchen Anlaß diese Entströmung herbeigeführt wurde, darüber vernimmt man bis jetzt nichts Verläßiges.

Aschaffenburg, 28. Dez. Nachdem bereits vor einigen Tagen circa 120 Schäffel Getreide, die zu Wasser dahier eingetroffen waren, um in's Ausland weiter befördert zu werden, wegen Mangels einer legalen Bescheinigung darüber, daß solche auf einer Schranne ausgestellt waren, mit polizeilichem Beschlag belegt waren, traf gestern dasselbe Schicksal 72 Säcke Gerste, die auf der Eisenbahn dahier eingetroffen waren, um nach Frankfurt gebracht zu werden. (Aschffb. Ztg.)

Wien, 28. Dez. Sämmtliche beurlaubte Offiziere haben die strengste Weisung erhalten, zur Armee nach Galizien einzurücken. Das 3. Artillerie-Regiment, dessen Ergänzung und Ausrüstung wohl erfordert hätte, daß es noch einige Zeit in Wien stationirt bliebe, hat den Befehl zum Ausmarsche nach Galizien für den 3. Januar erhalten. Feldzeugmeister v. Heß begibt sich in Begleitung des französischen Generals Letang am 10. Januar nach Lemberg, um das Kommando definitiv zu übernehmen. — Die Errichtung eines Reservekorps von 40,000 Mann in Mähren mit dem Hauptquartier in Olmütz ist definitiv beschlossen und bereits in Ausführung begriffen, da seit 8 Tagen fortwährend Truppen der italienischen Armee auf dem Marsche dorthin hier durchpassiren.

Berlin, 29. Dez. Eine nach Paris und London erlassene preußische Depesche vom 19. d. konstatirt die Uebereinstimmung mit der westlichen Auffassung und erklärt die Bereitwilligkeit zu einem besondern, Preußens Stellung angemessenen Arrangement. (Tel. Dep. d. K. v. u. f. D.)

Darmstadt, 30. Dezbr., 2 Uhr 20 Min. Nachm. (Durch Störung auf der Leitung verzögert.) Se. Maj. König Ludwig befinden Sich seit gestern wesentlich besser, schliefen am Tage nicht, die Nacht aber viel. (Tel. Dep. d. N. M. Z.)

Belgien, steht im Begriffe sich dem Bündnisse der drei Großmächte anzuschließen; der dießfällige Vertrag wird demnächst ratifizirt.

Paris, 27. Dez. Wie es heißt, hat Sardinien den Vorschlag eines Bündnisses zurückgewiesen, und ein ähnlicher Vorschlag in Spanien hat, wie schon länger erzählt wird, dasselbe Schicksal gehabt. — Was die englischen Werbungen betrifft, so erfahren wir, daß Depots in Spanien, Holland und Hamburg etablirt werden sollen. An der Spitze dieser Depots stehen englische Offiziere; die Werber erhalten für jeden Mann 25 Franken, das Handgeld soll 306 Franken betragen, und die Luftragenden außerdem so viel Thee, Liqueur u. s. w. wie sie verzehren können, erhalten. Die anzuwerbenden Söldlinge sollen je nach ihrer Nationalität in Bataillone eingetheilt und glänzend uniformirt werden.

Der Kriegsminister hat an alle betreffenden Zivil- und Militärbehörden einen Erlaß gerichtet, worin er die öffentlichen Naturalbeiträge für die orientalische Armee zu befördern befiehlt und die Ernennung einer Kommission zur Veröffentlichung aller Gaben und Geber ankündigt.

Den Offizieren vor Sebastopol hat der Kriegsminister auf Staatskosten einen Paletot von Schafspelz oder einen Mantel mit Kragen und Kapuze zu verabreichen befohlen.

London, 26. Dez. Mehrere ehemalige schleswig-holsteinische Offiziere sollen der englischen Regierung ihre Dienste angeboten und sich bereit erklärt haben, 2000 wohldisziplinirte deutsche Soldaten anzuwerben. Außerdem hört man, daß der Herzog v. Newkastle mit dem belgischen General Vandermeer in Unterhandlung stehe. Verbürgen läßt sich weder Eines noch das Andere.

Pesth. Ein Theil der Garnison in Pesth-Ofen hat am 20. Dez. auf telegraphischem Wege Marschbefehl erhalten, und begibt sich nach Siebenbürgen, und wahrscheinlich in die Fürstenthümer Derselbe begreift vier Bataillone Linien-Infanterie, eine Kompagnie Genie-Truppen und zwei Batterien unter Kommando des Hrn. Feldmarschall-Lieutenants Baron Dietrich.

(Oesterr. Korresp.)

Niederbayerisches.

⁂ **Landshut, 31. Dez.** Das 1½jährige Kind des Einödbauern von Grillberg, Landgerichts Landshut, welches mit dem Köpfchen in den zum Viehfutter bereit gehaltenen und mit heißem Wasser gefüllten Zuber fiel, verbrannte sich dergestalt, daß es noch am nämlichen Tage starb. — Ein Schuhmachermeister von Hofberg, welcher auf dem sog. Steinwege seiner Behausung zuging, erhielt nächtlicher Weise von einer bis jetzt noch unbekannten Mannsperson einen so gewaltigen Stoß auf die Brust, daß er rücklings zu Boden stürzte und sich dabei so derb am Kopf verletzte, daß er zur Zeit noch unfähig ist, näheren Aufschluß über diesen Vorfall zu geben; entwendet wurde ihm jedoch nichts. — Auch hier soll ehestens, wie in andern Städten des Reichs, ein „Jungfrauen- und ein Jungherren-Bund" in's Leben treten und es sollen nach den bereits bekannten Motiven bedeutende Beitritts-Erklärungen schon erfolgt sein.

Allen Freunden und Bekannten ein recht **glückliches fröhliches neues Jahr** und allen Denjenigen, die mir in meinem letzten plötzlichen Krankheitsfall so freundliche Hilfe und liebevolle Theilnahme gewährten, meinen herzlichsten innigsten Dank.

Landshut, 31. Dez. 1854.

J. F. Rietsch,
Verlagsbuchhändler und Buchdruckerei-Besitzer.

9 Tagwerk Feld und 2 Tagwerk Wiesen, ludeigen und in bester Bonität am obern Rennwege gelegen, sind ganz oder theilweise aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer in der Leiseder Schwaige nächst der Klötzlmühle. (2a²)

Haus-Verkauf.

Das Haus-Nr. 613 am Paradeplatz ist zu verstiften und auch zu verkaufen. Das Nähere ist beim Wagenhüter M. Kindl beim Reichertbräu zwischen den Brücken zu erfragen.

Wohnungs-Anzeige.

Eine Wohnung in der Königsfeldergasse Nr. 510 im ersten Stock vornheraus ist auf das Ziel Lichtmeß zu vermiethen. (3b)

Gesellschaft Frohsinn.

Montag, den 1. Jänner 1855,

Harmoniemusik

mit Verloosung.

Der Anfang 7½ Uhr Abends.

Der Ausschuß.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 31. Dezember 1854.

33. Vorstellung in der Winter-Saison.

5. Vorstellung im III. Abonnement.

Zum zweiten Male:

Wer wird seine Schulden zahlen?

oder:

Die seltsame Brautwerbung.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Fr. Blum. Musik von Adolph Müller. (Manuscript.)

Betty Winter, Directorin.

Im Verlage von Louis Schäfer in Berlin ist erschienen und daselbst sowie in allen Buchhandlungen und in **Landshut** in der **Krüll**'schen Universitätsbuchhandlung zu haben:

Jährlich 24 Nummern mit über 100 Beilagen

Der Bazar.

Preis vierteljährig 54 kr.

Musterzeitung für Frauen,

nebst vielen Beilagen mit Abbildungen der neuesten und geschmackvollsten **Handarbeiten**, Musterblätter **neuer Schnitte** der gesammten Damen-Garderobe, **Modebildern, Stick-, Strick- und Häkel-Mustern** und als Unterhaltungs-Lectüre ein **reichhaltiges Feuilleton**, redigirt von **Feodor Wehl**.

Außerdem liefern wir unseren Abonnentinnen zu jeder Saison ein **Extrablatt** mit

Original-Proben neuer Stoffe in Wolle, Seide, Barege ꝛc.

Preis für Alles 54 kr. vierteljährig.

Burghausener Schrannen-Anzeige vom 27. Dezember 1854.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2	2	10	2	8	—	—	30	—	—	—	—	—	—	56
Korn	—	19	19	19	—	23	30	23	11	23	—	—	5	—	—
Gerste	—	28	28	9	19	—	—	14	30	—	—	—	25	—	—
Haber	—	9	9	9	—	7	57	7	42	7	30	—	—	—	12
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	1	1	1	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—

Münchener Schrannen-Anzeige vom 30. Dezember 1854.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	1574	3298	4872	3816	1056	31	55	31	—	30	22	—	19	—	—
Korn	780	549	1329	836	493	25	55	25	3	23	53	—	—	—	37
Gerste	1352	4848	6200	5702	498	16	4	15	45	15	33	—	—	—	20
Haber	41	1519	1560	1493	67	8	15	7	37	7	33	—	—	—	11
Repssaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	200	39	239	37	202	25	48	25	11	24	46	—	—	—	57

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 2. Januar 1855. № 2. Makarius.

Deutschland.

+ München, 31. Dez. (Korresp.) Die kgl. Hoftheater-Intendanz hat eine Uebersicht der vom 1. Januar bis 31. Dezember 1854 gegebenen Vorstellungen drucken lassen. Die Intendanz bemerkt am Eingange, daß die allgemeinen und öffentlichen Calamitäten, dann die Unbäßlichkeiten, Krankheiten und außerordentlichen Urlaube fast sämmtlicher erster Mitglieder in allen drei Kunstzweigen eine ungünstige Rückwirkung auf die Hoftheaterkassa gehabt und eine bedeutende Störung im Repertoire hervorgebracht. Die k. Intendanz zählt auf, daß im Schauspiele Hr. Dahn, 59 Tage, Frau Dahn 83, Frau Dahn-Hausmann 156, Frl. Damböck 122 und Frl. Denker 82, in der Oper Hr. Brandes 125, Hr. Härtinger 259, Fräul. Hefner 205 und Hr. Pellegrinn 163, im Ballet Hr. Fenzl 61, Fräul. Fenzl 149 und Fräul. Holler 84 Tage sei es durch Krankheit oder durch Urlaub dem Dienste des Theaters entzogen worden sind (wie man hört wird die Hr. Härtinger wegen Unbäßlichkeit in Abzug gebrachte Gage wieder zurückerstattet.) Im Ganzen wurden 235 Vorstellungen gegeben, wovon 162 auf Schauspiel und Posse, 104 auf Oper und Singspiel, 12 auf Ballet und Divertissements, 1 auf den Maskenball und 1 auf das Konzert fallen. Hr. Pellegrini tritt mit Neujahr seinem eigenen Ansuchen gemäß nach 33jähriger, rühmlichst anerkannter Wirksamkeit und treuer Pflichterfüllung in den Ruhestand.

Der hiesige Historienmaler Hr. L. Schnitzelbaumer hat für die Institutskirche der englischen Fräulein in Burghausen ein Altarbild gemalt, welches in allegorischer Weise das Wirken des Vereines der hl. Kindheit Jesu und des Ordens der englischen Fräulein in den heidnischen Ländern darstellt. In der Mitte des Bildes befindet sich der Kronprinz Ludwig von Bayern als Ehrenvorstand jenes Vereines, umgeben von Heidenkindern, dieselben zur Verehrung des hl. Christkindes hinweisend.

Aus den amtlichen Zusammenstellungen ersieht man, daß in den sieben Kreisen Bayerns 330 adelige Grundbesitzer über 100 fl., 36 von 80—100, 52 von 60—80, 30 von 50—60, 35 von 40—50, 45 von 30—40 und 38 von 22—30 fl. Grundsteuer geben. Im Königreiche Bayern befinden sich 857,593 Familienhäupter von denen 195,858 und zwar 38,431 eine Grundsteuer von 10 fl. und 157,427 eine von 3 fl. entrichten. Von Gewerbetreibenden, welche nicht zu den Fabrikanten, Banquiers und Großhändlern gehören, zahlen 29,724 eine Gewerbsteuer zu 6 fl. und 11,297 eine zu 15 fl. Aus diesen statistischen Zusammenstellungen erhält man ein genaues Bild von dem Gewerbsteuerkomplex des Königreiches Bayerns.

[Dienstesnachrichten.] München, 31. Dez. Se. Maj. der König haben Sich vermöge Allerhöchsten offenen Dekretes dd. Darmstadt den 28. Dez. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, Allerhöchst Ihren Kämmerer und Ober-Ceremonienmeister Eduard Grafen v. Yrsch als lebenslänglichen Reichsrath der Krone Bayern zu ernennen. — Se Maj. der König haben Sich d. d. Darmstadt den 26. Dezbr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den 1. Präsidenten des Ober-Appellationsgerichts und Staatsrath im außerordentlichen Dienste, Karl Anselm Frhrn. v. Gumppenberg, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, auf den Grund des §. 22 lit. D der Beilage IX. zur Verf.-Urkunde in den definitiven Ruhestand zu versetzen, und demselben bei diesem Anlasse Allerhöchst Ihre besondere Zufriedenheit mit seinen langjährigen treu und mit voller Hingebung geleisteten ersprießlichen Diensten und seiner stets erprobten Anhänglichkeit an Allerhöchst Ihre Person zu bezeigen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 28. Dez. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Landgerichts-Assessor Alexander Prugger zu Göggingen auf Grund der nachgewiesenen Funktions-Unfähigkeit gemäß §. 22 lit. D der IX. Verf.-Beil. für die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen und zum Assessor des Landgerichts Göggingen den Rechtspraktikanten August Emil Lubhard aus Maroldsweisach zu ernennen.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Dez. Heute wurde eine Anzahl verwundeter Gefangener vollkommen geheilt aus dem Hospital entlassen; man führte sie an Bord der Fregatte, die vorläufig als Gefangenschiff dient. Während ihres Transportes waren sie Gegenstand einer theilnehmenden Neugierde von vielen der Vorübergehenden, wohlverstanden nur der Christen, denn was die Türken anbelangt, so scheinen diese keineswegs sehr wohlwollend gegen die Gefangenen gesinnt. Einer von ihnen machte sich sogar durch ein rohes und gemeines Betragen bemerkbar; sobald er die Gefangenen erblickte, raffte er mit vollen Händen Straßenkoth zusammer und warf ihnen damit in das Gesicht; indessen entging der Elende seiner Strafe nicht, indem die französischen Soldaten ihn packten und ihn mitten auf der Straße unter dem lebhaften Jubel der Umstehenden eine summarische Züchtigung angedeihen ließen.

Die Pforte hat in einer sehr bestimmt gehaltenen Note die Bedingungen zusammengefaßt, unter denen Griechenland die Wiederherstellung der politischen und Handelsbeziehungen gewähren will. Diese Note umfaßt vier Artikel,

Mannichfaltiges.

Feierliche Rede des Herrn Rentier Wollkopp an seine Tochter Eulalia, an ihrem Hochzeitstage unmittelbar vor der Trauung, in Gegenwart seiner Frau und des Bräutigams:

Jeliebte Tochter! In diesem heiligen Momang, wo du im Begriff stehst, daß Du Dir an einen Mannsperson verheirathen willst, fühle ich mir als mein eheleibliches Kind von Deine brave Mutter, die hier gleichfalls allejejenwärtig is un Dir mit ein weinendes Beispiel aus mütterliche Rührung vorangeht, veranlaßt, von meine Rechten un Pflichten als Vater Jebrauch zu machen un Dir eine liebevolle Rede zu halten, mit etwas ernste Ermahnung auch damang. O jeliebte Tochter, verjesse nie, daß ich Dein Vater bin un Deine Mutter steht auch hier! Ehre ihr un liebe ihr, un mir desjleichen, denn wir haben Dir unter unsere Herzen jetragen un mit unsre Milch jenähret, un neun Monat Dich eine kostspielige Amme jehalten, un Allens vor Dir jethan, was Eltern man irgend thun können, sowohl mit Schulbildung, als auch Pfortepiano und andre weibliche Handarbeiten. — Sie können überzeugt sein, Herr Jrützmacher, Sie kriejen eine Jattin an ihr . . . ich sage weiter nichts, Sie werden sich selbst überzeugen, sie is jut. Darum, jeliebte Tochter, mache Deinen Eltern keine Schande nich in Deinen neuen Ehestande, wo Du eben im Bejriff bist, daß Du reintreten willst. Jlaube mir, es is ein jroßer Schritt, in die Ehe reinzutreten. Frage Deine brave Mutter, die Dir mit ihre Jejenwart zur Seite steht, ob es nich war is? Besonders vor ein junges Mädchen is es ein sehr jroßer Schritt, wojejen Deine jewöhnlichen Schritte, die Du bisher jewohnt jewesen bist, jar nichts nich sind. Bis dato bist Du man blos höchstens mal über einen breiten Rennstein rüberjeschritten, aber heute mußt Du über die Spree rüberschreiten, wo sie am breitesten is. Dadrum sagt Jöthe in seine sämmtliche Werke sehr richtig:

die im Wesentlichen ungefähr lauten: 1) Die hellenische Regierung wird einen außerordentlichen Kommissär ernennen, der offiziell empfangen werden soll und der Pforte förmliche und öffentliche Entschuldigung wegen der in den Grenzgebieten Thessaliens vorgekommenen Unordnungen machen wird. 2) Der hellenische Komissär wird das Recht der Pforte auf eine Entschädigung für die Seitens hellenischer Unterthanen verübten Räubereien anerkennen. 3) Der Kommissär wird die Vermittelung Frankreichs und Englands bei der Pforte nachsuchen, um zu erwirken, daß die Regierung des Sultans auf die ihr von Rechtswegen gebührende Entschädigung verzichte. Ihrerseits wird die Pforte, um einen neuen Beweis von Großmuth und von ihrem aufrichtigen Wunsch, mit Griechenland wieder in freundliche Beziehungen zu treten, zu geben, aus Rücksicht auf die verbündeten Mächte auf die fragliche Entschädigung verzichten. 4) Zwischen Griechenland und der Pforte wird ein auf gegenseitigen Konzessionen beruhender Handels- und Schifffahrtsvertrag abgeschlossen werden.

Niederbayerisches.

Landshut, 29. Dez. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) Sebastian **Raimer**, lediger Metzgergeselle von Hiltersried, k. Landgerichts Waldmünchen, wurde wegen Vergehens der Unterschlagung zum Schaden des Dienstknechtes Nikolaus Eierg von Saslach, in Konkurrenz mit einem Vergehen des Diebstahls an dem Dienstknecht Johann Lehner und Peter Pröpstl von Langenehrling und dreier Polizeireate für schuldig erkannt und in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten sowie in die wegen seiner Mittellosigkeit der k. Staatskasse zur Last fallenden Kosten verurtheilt. — Michael **Hagl**, lediger Dienstknecht von Ried, kgl. Landgerichts Abensberg, wurde von der Anschuldigung des besonders erschwerten Vergehens der Unterschlagung, verübt an dem Bauer Anton Schönhuber von Berghausen, **freigesprochen**, unter Ueberbürdung der Kosten an das k. Aerar. — Maria **Andrä**, 19 Jahre alt, Hüterstochter von Oberrummelsdorf, wurde wegen Vergehens der Unterschlagung, verübt an der ledigen Dienstmagd und Häuslerstochter Ursula Graf von Türkenfeld, schuldig erkannt und in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten sowie in die wegen ihrer Mittellosigkeit dem k. Aerar zur Last fallenden Kosten verurtheilt.

Landshut, 30. Dez. (Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts.) Jos. **Fisch**, lediger Söldnerssohn von Donaustauf, wurde wegen Verbrechens der Widersetzung, verübt am Gendarm Franz **Rahm** von Abbach, für schuldig erkannt und in eine Arbeitshausstrafe von 2 Jahren sowie in die Kosten verurtheilt, welche in soweit sie nicht im Straforte abverdient werden, wegen Vermögenslosigkeit des Angeschuldigten dem kgl. Aerar zur Last fallen. — Joh. **Schlemmer**, 32 Jahre alt, lediger Häuslerssohn von Unterwangenbach, wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zum Schaden des Bauern Peter Huber von Pöbenhausen, in Konkurrenz mit einem Diebstahlsvergehen, verübt an dem Bauern Georg Schönhuber von Freitshof, für schuldig erkannt und in eine Arbeitshausstrafe von 4 Jahren sowie in die wegen seiner Mittellosigkeit dem kgl. Aerar zur Last fallenden Kosten verurtheilt.

Handelsnachrichten.

Triest, 26. Dez. Wochenbericht. Colonialwaaren wenig beliebt, feste Preise. Nordamerikanische Baumwolle zu 35¼ — 36 gekauft. Andere Sorten vernachlässigt. Getreide wenig gesucht, etwas niedriger. Oel, lebhafter Umsatz, höher. Im Allgemeinen stilles Geschäft.

Briefkästchen.

Jemand will am 27. zwischen 10 und 12 Uhr etwas ins Briefkästchen geworfen haben und beschwert sich, daß dasselbe noch keine Aufnahme gefunden hat. Am 27. fand sich das Briefkästchen vor, das in Nr. 357 des Kuriers bereits abgedruckt ist, sonst nichts, daher auch sonst nichts aufgenommen werden konnte. Uebrigens zur Notiz für den Herrn Einsender seiner heutigen etwas barschen Beschwerde und Aufforderung, der einen sehr confusen Begriff von einer Zeitung zu haben scheint, daß es immer in dem Ermessen einer Zeitungsredaktion liegt, ob sie „Eingesandtes“ aufnehmen will oder nicht, besonders wenn sich der Einsender nicht nennt, in letzterem Fall kann sie nur das berücksichtigen was sie nöthigenfalls selbst verantworten und nachweisen kann.

Neueste Post.

München, 31. Dez. Kaum hatte man sich der freudigen Hoffnung einer baldigen Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs **Ludwig** hingegeben, als eine heute Nachts 11 Uhr dahier einge-

---

Mitten Jürtel, mitten Schleuer
Reißt der schöne Wahn entzweuer!

Frage Deine Mutter, ob es nich wahr is. Sie hat mir mal eben so jeheirathet wie Du jetzt Deinen Jrützmacher heirathen willst. Herr Jrützmacher — Mutter, jib mich mal jefälligst mein blaues Schnuppduch, ich muß mir die Nase schnauzen, die Rührung is vor mir zu jroß! — Herr Jrützmacher, Ihnen bitte ich als Bräutigam, behandeln sie ihr jut! Keine Tyrannirerei nich! Mit Jüte können Sie Allens von ihr erlangen. Frajen Sie meine Jattin, ob's nich wahr is? Mit Jüte kann sie mir um'n Finger wickeln. Un Du, Eulalia jeliebte Tochter, jleichfalls jesjleichen als Jattin! Die Ehe is kein Kinderspiel nich, sondern uf Tod und Leben miteinander verbunden, nochzumal jetzt, wo die Ehescheiungsgesetze so streng sind. Füge Dir als Jattin innen ehelichen Jehorsam, denn manchmal sind die Männer hitzig, wovon das jrößte Unjlück vor eine Frau herkommen kann, wenn sie 'ne Furie is, un sojar Schande vor die Nachbarsleute. Du bist in Bejriff, daß Du Dir vonnen Prediger vor's heilge Altar mit'n lautes feierliches Ja trauen lassen willst. — Deine Mutter wird Dir das Weitere sagen, wie Du Dir dabei zu benehmen hast. Nach der Trauung kommt die Hochzeit in's Englische Haus, mit dieses Englische Haus reißt Du Dir von unsere Busens los, von meinen un von Deine Mutter ihren, — Mutter, jib mich mein Schnuppduch! — Ach so, ich hab ihm schon, — Du fährst mit Deinen neuen Jrützmacher als Jatte nach die Jannowitz-Brücke in Dein neues Logis, — seh mal, wie Deine Mutter weint, — die Flitterwochen werden Dich vielleicht sehr jut jefallen, und wir werden Dir öfters auch besuchen, — ach, meine Rührung is schrecklich. — Herr Jrützmacher, betrachten Sie mir, wie mir als gefühlloser Mann die Thränen über die Backen laufen, — ich schäme mir nich, denn warum, sie is meine eheleibliche Tochter, und meine Jattin weint auch janz schrecklich! Herr Jrützmacher, behandeln Sie ihr jut, sie is keine schlechte Behandlung nicht jewohnt, als höchstens als Kind manchmal einen Katzenkopp, wenn sie tückisch war, aber als erwachsnes Mädchen nie nich, nich mal bei die größte Tückschigkeit nich! Jeliebte Tochter, Du befindest Dich hier in'n engsten Familienkreise mit Deinen Vater und Deine Mutter und Deinen jeliebten Jrützmacher! Dadrum verjesse nie nich, daß Du als Jungfrau an's Stande der Unschuld raustrittst und neue Mutterpflichten übernimmst, weshalb Du den Eid der Treue und auch zugleich die Ringe wechseln mußt.

Die Bedeutung davon wird Dich Deine Mutter sagen, denn wie Du siehst, mir verhindert mein Thränenstrom als Vater dran! Jlaube man, es is keine Kleinigkeit vor uns, Dir als Vater un Mutter vor uns zu sehen, sowohl in das schwere rosa'ne Atlaskleid, als sowohl auch mit'n Blonden Schleier und den jrünen Myrthenkranz, un dichte neben Dir Deinen Jrützmacher, un morgen jehört Alles ihm. Aber das schadt nich, denn warum! es is Dein Jatte, un wenn Du ohne Kinder sterben duhst, muß er sojar wieder rausjeben, blos nich was schon runjenirt is, un wenn er stirbt un Du hast Kinder von ihm … nanu? Schon eins? Un um halb zwei soll die Trauung sind? Herrjeh, Jrützmacherken, denn muß ich ufhören! Man noch een paar Worte. Eulalia umarme uns als Vater un Mutter, aber zerknautsche Dir nich! Herr Jrützmacher, umarmen Sie uns jleichfalls als Eltern von Schwieger Seite, aber zerknautschen Sie meine Jattin nich! Un nanu, Kinder, empfangt meinen väterlichen Segen: Liebet Euch, seid fruchtbar un — Mutter, schick nach de Kutsche!

Wien, 29. Dez. **Silberagio** 28.

troffene telegr. Depesche aus Darmstadt leider die betrübendsten Nachrichten von einem abermaligen Rückfalle brachten, den Se. Maj. erlitten. Die Depesche lautet: ½7 Uhr Abends. Se. Maj. König Ludwig haben heute (Samstag) Nachmittags, wieder einen Anfall von Ohnmacht gehabt. Die Gefahr schien anfangs nicht groß, jetzt aber beunruhigend. Se. Maj. erhielten soeben die heiligen Sterbsakramente. Wir brauchen wohl nicht zu schildern, welche Bestürzung diese traurige Nachricht hier überall verbreitet; in den hiesigen Kirchen wurden heute Vormittags bereits Gebete unter Aussetzung des Allerheiligsten abgehalten, um Gott um Erhaltung Sr. Maj. anzuflehen.

Heute Vormittag wurden in sämmtlichen Pfarrkirchen unserer Hauptstadt Gebete abgehalten, um die Wiedergenesung Sr. Majestät des Königs Ludwig zu erflehen. In der Domkirche zu Unserer Lieben Frau war aus diesem Anlasse das Allerheiligste ausgesetzt.

Die Universität **München** hat dem k. Hofmusik-Intendanten Grafen Pocci, am rühmlichsten bekannt durch seine geist- und gemüthvollen Kinderschriften mit ihren vortrefflichen Illustrationen von seiner Hand, die philosophische Doktorwürde verliehen.

In der neuangelegten Maximiliansstraße wurde heute der (dem Schriftgießer Hrn. Gustav Lorenz zugehörende) „erste Neubau unter Dach gebracht und der herkömmlich buntgeschmückte „Hebebaum" unter althergebrachtem Ceremoniel und Trinksprüchen der am Bau Beschäftigten aufgepflanzt.

✝ **München,** 31. Dez. Das Referat über den Gesetzentwurf, die Bildung der zweiten Kammer betreffend, ist nunmehr im Druck erschienen. Der Gesetzentwurf ist im Ausschusse gänzlich umgeändert worden. Die Ueberschrift heißt jetzt: „Die Bildung der Kammer der Abgeordneten betr." Art. 1 lautet nun: „Die Kammer bildet sich: 1) aus 15 Abgeordneten der Städte München, Nürnberg, Augsburg, Würzburg, Regensburg, Bamberg, Bayreuth und Fürth, in der Art, daß München 4, Nürnberg, Würzburg und Regensburg je 2, die übrigen der genannten Städte je einen Abgeordneten zu wählen haben; 2) aus 21 Abgeordneten der übrigen Städte und Gemeinden, welche eine Bevölkerung von 2,500 oder mehr Seelen haben in der Art, daß dieselben in der Pfalz 6, in Mittelfranken und Schwaben 3, in Ober- und Niederbayern, sowie in Ober- und Unterfranken je 2 und in der Oberpfalz 1 Abgeordneten zu wählen haben; 3) aus 84 Abgeordneten jener Gemeinden, deren Bevölkerung nicht 2,500 Seelen erreicht, in der Art, daß auf Oberbayern 13, auf Niederbayern und Unterfranken je 12, auf die Pfalz 11, auf Schwaben 10, auf die Oberpfalz und Oberfranken je 9 auf Mittelfranken 8 Abgeordnete kommen; 4) aus 13 Abgeordneten der katholischen und protestantischen Pfarrgeistlichkeit, und zwar a. von der katholischen aus 2 Abgeordneten der Diözese Augsburg und aus je einem Abgeordneten der Erzdiözesen München-Freysing und Bamberg, sowie der Diözesen Würzburg, Regensburg, Speyer, Eichstädt und Passau; b. von der protestantischen aus 2 Abgeordneten des Konsistorialbezirkes Ansbach und je einem Abgeordneten der Konsistorialbezirke Bayreuth und Speyer; 5) aus je einem Abgeordneten der drei Landes-Universitäten; 6) aus 8 Abgeordneten jener adeligen Grundeigenthümer, welche entweder ein solches Gut innehaben, das sich in seinen Hauptbestandtheilen mindestens sechzig Jahre ununterbrochen im Besitze der betreffenden Familie befindet und mit einem Grundsteuersimplum von wenigstens 50 fl. belegt ist. Die Kammer wird für je sechs Jahre durch Wahl gebildet, und zwar in den ersten 4 Klassen durch indirekte (Urwahl und Wahlmänner), in den beiden andern durch direkte Wahl. Allgemeine Erfordernisse des Wahlrechtes sind: 1) das bayer. Indigenat, 2) bei den Neueinwandernden ein Zeitverlauf von 6 Jahren, 3) männliches Geschlecht, 4) das zurückgelegte 25ste Lebensjahr und 5) die geschehene Ableistung des Verfassungseides. Des Wahlrechts verlustig ist, wegen gemeiner Verbrechen oder wegen Bestechung bei einer Wahl verurtheilt worden ist oder in Vermögenkonkurs unterworfen, oder in Falimentszustand gerathen ist oder vor, ohne seine Gläubiger vollkommen zubefriedigen. — Neben den oben angegebenen allgemeinen Erfordernissen werden zur Wahlberechtigung und zur Wahlfähigkeit als Wahlmann in den einzelnen Klassen nachstehende Eigenschaften erfordert.

(Schluß folgt.)

Die in **Neuötting** momentan mit großer Heftigkeit wieder aufgetretene Cholera soll ebenso schnell wieder abgenommen haben.

Regensburg, 31. Dez. Die letzte Schranne im Jahre wegen der besseren Witterung und Straßen etwas stärker befahren als vor acht Tagen, brachte noch ein mäßiges Weichen der Preise. Waizen ist um 27 kr., Korn um 23 kr. gefallen, Gerste jedoch um 3 kr. gestiegen. Haber bleibt beim frühern Preis. Mittelpreise berechnen sich: Waizen 27 fl. Korn 21 fl. 21 kr., Gerste 13 fl. 46 kr. Haber 8 fl. 34. kr.

Darmstadt, 30. Dezbr. Abends 8 Uhr 45 Min. König Ludwig hatte heute Nachmittag wieder einen Anfall von Ohnmacht. Die Gefahr schien anfangs nicht groß, jetzt ist der Zustand aber sehr beunruhigend. Der König empfing soeben die heiligen Sterbsakramente. — Darmstadt, 31. Dez., 1 Uhr Morgens. Se. Maj. König Ludwig sind sehr schwach. Die Aerzte geben wenig Hoffnung. — Darmstadt, 31. Dez. Früh 8 Uhr. Der König hat die Nacht wenig geruht. Die Kräfte außerordentlich schwach; das Bewußtsein fortwährend ungetrübt. Nicht alle Hoffnung ist verloren. Dr. v. Siebold. Dr. Becker. (T.D.d.N.M.Z.)

Crefeld, 27. Dez. Die schon früher in diesem Blatte ausgesprochene Ansicht, daß ein Abschlagen der Früchte bald eintreten würde, scheint nunmehr sich bestätigen zu wollen, da die Fruchtpreise mit jedem Markttage, wenn auch unmerklich, heruntergehen.

Frankfurt, 27. Dez. Gegen den Besitzer eines unserer größten Gasthäuser, Hrn. Bayha, zum „Holländischen Hof", wurde am Samstag Nachmittag das Konkursverfahren eingeleitet und das ganze Haus unter Siegel gelegt. Wie man erfährt, betragen die Schulden des Hrn. Bayha innerhalb zweier Jahre, wo derselbe den Gasthof übernahm, nicht weniger als 82,000 fl. (N.W.Z.)

Bern, 26. Dez. Der Bundesrath hat von den Räthen auf Antrag des Generals Dufour den Auftrag erhalten, für eine definitive Regulirung aller noch streitigen Gränzpunkte Sorge zu tragen. Es handelt sich dabei hauptsächlich um eine Strecke, zwischen Bünden und dem Veltlin, und um das zur Zeit der Tagsatzung vielgenannte Dappenthal. Bezüglich dieses letztern, das sich im factischen Besitz Frankreichs befindet, soll diese Macht Anerbietungen zu definitiver Abtretung gemacht haben. — Ein hiesiges Blatt macht sich das Vergnügen, die Mitglieder des Nationalrathes nach ihren Berufsarten zu klassifiziren; es findet: 68 Juristen, 7 Aerzte, 1 (resignirten) Pfarrer, 3 Schulmänner, 2 Militärs (die sich ausschließlich diesem Fach widmen), 1 Ingenieur, 1 Förster, 14 Kaufleute, 5 Industrielle, 1 Rentier, 14 Gutsbesitzer und 2 Handwerker (Müller und Hutmacher). Es bilden somit die Juristen, mehr als die Hälfte des Raths.

London, 27. Dez. Die Thronrede des Kaisers der Franzosen hat hier einen allgemeinen günstigen Eindruck hervorgebracht und wird von den Blättern aller Farben außerordentlich gelobt. Die niedrigen Pariser Kurse hatten unsere Börse auch nur momentan afficirt und Consols zu Anfang des Geschäftes um ¼ gedrückt, wovon sie sich rasch erholten.

Odessa, 19. Dez. Die hier liegende 9. Division unter General Popoff hat Befehl erhalten, sich in Eilmärschen nach der Krim zu begeben.

Aus **Wien,** 26. Dezember, schreibt man der Köln. Ztg., der Separat-Vertrag zwischen Frankreich und Oesterreich hinsichtlich der Aufrechthaltung der Ruhe in Italien sei definitiv abgeschlossen und Seitens Oesterreichs am 24. d. ratifizirt worden.

Wien, 31. Dez. Omer Pascha übernimmt den Oberbefehl der Krim-Expedition. Fürst Gortschakoff hat bei der Interpretation der vier Punkte eine 15tägige Frist zur Instruktionseinholung verlangt. Aus Sebastopol vom 23. nicht Erhebliches.

Myslowitz, 27. Dez. Die Truppenmärsche von dem Innern Oesterreichs nach Galizien dauern fort; für die nächsten Tage ist der Durchmarsch von 95000 Mann angekündigt, wodurch die Frequenz der Güterzüge gehemmt werden wird.

Bürger-Eintracht.

Dienstag, den 2. ds. Mts., zu Hrn. **Schwäbl** (Dillingerbräu).

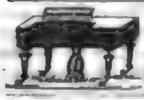
Eine schöne gutgebaute **Schwaige** nächst Landshut mit 3 Tagw. Garten und 4 Tagw. Wiesen und Aecker ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei

Paul Wohlmuth
(3a*) in Ergolding.

9 Tagwerk Feld und 2 Tagwerk Wiesen, ludeigen und in bester Bonität am obern Rennwege gelegen, sind ganz oder theilweise aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer in der Leiseder Schwaige nächst der Klötzlmühle. (2b*)

Zimmer-Vermiethung.

Mittlere Altstadt Nr. 297 ist über eine Stiege ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. (3b)



Ein 6½ oktaviger **Flügel** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (3b)

In der **J. F. Rietsch**'schen Verlagsbuchhandlung in Landshut ist zu haben:

Neuer geistlicher
Haussegen
von Sr. Heiligkeit
Papst Pius dem Neunten.
Preis: 3 kr. [illegible]

Münchener Hopfenmarkt vom 29. Dezember 1854.

Inländisches Gut.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Mittlerer Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.
	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- u. nieder-bayer. Gewächs: Mittelgattungen. Landhopfen 1854	1906	1320	3226	623	2603	212	17	202	43	194	40
Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen 1854	2211	301	2512	642	1870	—	—	225	—	—	—
Wolnzacher- u. Auermarkt-Gut mit Ortssiegel	1348	—	1348	850	498	226	28	223	21	218	—
Mittelfränkisches Gewächs: Mittelqualitäten 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1854	2802	6590	9392	3311	6081	225	49	221	21	217	10
Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1854	4938	621	5559	473	5086	240	—	238	28	235	—
Ausländisches Gut.											
Böhmen. Leitmeritzer-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreis-Gut	7010	1636	8646	2315	6331	236	21	224	40	200	—
Alte Hopfen verschiedenen Provenienz und Alters	2236	678	2914	1723	1191	119	8	87	16	36	15
Summa aller Hopfen	22451	111·6	33597	9937	23660	Geldw. 197861 fl. — kr.					

Gesellschaft Frohsinn.

Montag, den 1. Jänner 1855

Harmoniemusik
mit Verloosung.
Der Anfang 7 Uhr Abends.

Der Ausschuß.

Ein **Flügel** ist billig zu verkaufen und Näheres zu erfragen bei Hrn. **Eppele** in der Schirmgasse.

Stadt-Theater in Landshut.

Montag, den 1. Januar 1855.
34. Vorstellung in der Winter-Saison.
6. Vorstellung im III. Abonnement.
Neu einstudirt:

Die Waise aus Genf,
oder:
Der Mord auf dem Gute Rollstein.
Schauspiel in 3 Aufzügen nach dem Französischen des Viktor, von J. F. Castelli.

Wohlfeilstes Moden-Journal!

Der ganze Jahrgang nur 1 fl. 48 kr. oder 1 Thlr. 2 Sgr.!

In der **Karl Erhard**'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart ist soeben erschienen und durch die Krüll'sche Univ.-Buchhandlung in Landshut, sowie durch alle andern Buchhandlungen zu beziehen:

Pariser Damenkleider-Magazin

(Achter) Jahrgang 1855. Januar-Lieferung.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis 27 Kr. oder 8 Sgr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Dieses überall mit Beifall aufgenommene Journal erscheint jeden Monat Einmal. Jedes Quartal enthält: **Ein colorirtes Moden-Bild** mit zwei bis vier Figuren, **drei große Doppel-Bogen stets neuer Patronen-Muster** in natürlicher Größe von Kleidern, Mänteln, Mantillen, Hüten, Weißzeug-Gegenständen (sowohl für Erwachsene wie für Kinder), nebst Abbildungen der neuesten und elegantesten Häkel-, Strick-, Tapisserie- und Tambourin-Arbeiten **drei Bogen Beschreibung** zu den Mustern und Arbeiten nebst einer besondern Abtheilung für **Unterhaltung** und **Belehrung**, und **Eine Extra-Beilage** mit größeren Dessins.

Die anerkannt praktische und manchfaltige Einrichtung des Journals hat dasselbe bisher nicht nur zu einem willkommenen Hülfsmittel für Leute von Fach, sondern auch zu einem gern gesehenen Familien-Blatt gestaltet, und es werden Mütter wie Töchter in diesem reichhaltigen Magazin die befriedigendste Auswahl für nützliche und zugleich angenehme Unterhaltung finden, weßhalb wir das Damenkleider-Magazin als passende Neujahrsgabe gleichfalls zu empfehlen uns erlauben.

☞ Zur gefälligen Beachtung: Bei Bestellungen wolle der Titel: **Pariser Damenkleider-Magazin** genau angegeben werden.

Straubinger Schrannen-Anzeige vom 30. Dezember 1854.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels fl.	kr.	Mittlerer Preis des Scheffels fl.	kr.	Niedrigster Preis des Scheffels fl.	kr.	Mittelpreis ist gefallen fl.	kr.	gestiegen fl.	kr.
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	576	581	562	19	28	16	27	15	25	52	—	15	—	—
Korn	5	208	213	204	9	22	24	21	50	21	9	—	31	—	—
Gerste	—	455	455	433	22	12	51	12	30	11	34	—	30	—	—
Haber	17	213	430	207	23	8	12	7	40	7	20	—	20	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—										
Linsen	—	19	19	19	—	10	28	10	1	9	40	—	—	—	31

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 3. Januar 1855. № 3. Genov.

Deutschland.

+ München, 31. Dez. (Schluß der gestern mitgetheilten Korresp.) 1) In den drei ersten Klassen ist bei Urwahl nur derjenige wahlberechtigt und zum Wahlmanne wahlfähig, der in der Gemeinde, in welcher die Urwahl stattfindet, heimathsberechtigt ist, oder ein Haus eigenthümlich besitzt, und außerdem dem Staate an direkten Steuern wenigstens folgende Gesammtbeträge nicht im laufenden Jahre entrichtet, sondern auch in dem der Wahl vorhergegangenen Rechnungsjahre entrichtet hat, nämlich: a) um als Urwähler wahlberechtigt zu sein, in allen drei Klassen fünf Gulden; b) um zum Wahlmanne wahlfähig zu sein, in der I. Klasse zwölf, in der II. Klasse neun, in der III. Klasse sechs Gulden. Ausnahmsweise können die Militärpersonen, das Vorhandensein der übrigen Erfordernisse vorausgesetzt, am Orte ihrer Garnison ihr Wahlrecht ausüben und als Wahlmänner gewählt werden. 2) In der IV. Klasse ist sowohl zur Wahlberechtigung als auch zur Wahlfähigkeit als Wahlmann die Bekleidung eines Pfarramtes in selbstständiger oder in ständiger Weise im betreffenden Uhrwahlbezirke erforderlich. 3) In der V. Klasse sind alle ordentlichen und außerordentlichen Professoren der betreffenden Landesuniversität wahlberechtigt. 4) In der VI. Klasse sind diejenigen adeligen Personen wahlberechtigt, welche zur Zeit der Wahl Familienfideikommißbesitzer oder Eigenthümer eines Gutes von der im Art. 1. Ziff. 6. angegebenen Art sind. Befindet sich das Gut im Mitbesitze oder Miteigenthume mehrerer Familienglieder, so haben dieselben zur Ausübung dieses Wahlrechtes einen Stellvertreter aus ihrer Mitte aufzustellen. Thun sie dieß in der im Art. 10. (jetzt 13.) festgesetzten Frist nicht, so steht dem an Lebensjahren Aeltesten von ihnen, welcher die zur Ausübung des Wahlrechtes geforderten Eigenschaften besitzt, das Wahlrecht zu. Bei der Wahl der Abgeordneten sind die Wähler und Wahlmänner weder auf die Angehörigen der betreffenden Klasse noch auf solche Personen beschränkt, welche im betreffenden Wahl- oder Regierungsbezirke ihre Heimath haben, sondern es ist bei jeder derartiger Wahl zum Abgeordneten jeder bayerische Staatsangehörige wahlfähig, welcher 1) die zur Ausübung des Wahlrechtes überhaupt erforderlichen Eigenschaften besitzt; 2) sich zur christlichen Religion in einer der verfassungsmäßig anerkannten Kirchengesellschaften bekennt; 3) das dreißigste Lebensjahr zurückgelegt hat; und 4) dem Staate im laufenden Jahre eine direkte Steuer entrichtet und auch in dem der Wahl vorhergegangenen Rechnungsjahre eine solche entrichtet hat. Jeder aktive Hof-, Staats- und öffentliche Diener, der aus einer Hof- oder Staatskassa einen Gehalt bezieht, hat zum Eintritte in die Kammer nach Maßgabe der bestehenden Dienstesvorschriften Urlaub zu erholen. Geistliche und Universitätsprofessoren, welche in der 4. beziehungsweise 5. Klasse gewählt worden sind, sowie diejenigen Beamten, welche in München ihren Wohnsitz haben, bedürfen des Urlaubs nicht. Der zum Wahlmann gewählte, kann die auf ihn gefallene Wahl nicht ablehnen; den zum Abgeordneten gewählten ist dieß freigestellt. — In den zur 1. und 2. Wahlklasse gehörigen Städte wird für je 300 Seelen, in jeder der zur 3. Wahlklasse gehörigen Gemeinden auch je 500 Seelen ein Wahlmann gewählt. In der 4. Klasse bildet jedes Dekanat einen Urwahlbezirk, in welchem ein Wahlmann gewählt wird. Die Wahl der Abgeordneten und Ersatzmänner der fünften Klasse findet an der Spitze der Universität statt. Die Wahlberechtigten der 6. Klasse treten in jedem der 8 Wahlbezirke an die von der Regierung bezeichneten Orte zusammen und nehmen unter Leitung des von der Regierung ernannten Wahlkommissärs die Wahl eines Abgeordneten und eines Ersatzmannes vor. — Die Diäten sind für die Abgeordneten auf 5 fl. und für Diejenigen, welche hier ihren ständigen Wohnsitz haben, auf 2 fl. festgesetzt. Als Reiseentschädigung ist für die Stunde 1 fl. und wenn die Eisenbahn benützt werden kann, 24 kr. festgesetzt.

Regensburg, 27. Dez. In der öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts dahier dürfte in Kurzem eine Monsterbetrugssache verhandelt werden, die nicht verfehlen wird, auch in weiteren Kreisen verdientes Aufsehen zu machen. Eine Heldin steht an der Spitze des Stückes, die unter Vorspiegelung der Erhebung einer sogenannten „holländischen Erbschaft“, die viele Millionen betragen sollte, viele Tausende von Gulden den Leuten ablockte. Das Gewebe dieser Betrügerei, die hauptsächlich zwischen den Jahren 1849—1852 spielt, umspannt mehrere Kreise; die Knotenpunkte sind besonders Augsburg, München, Kaufbeuern, Weilheim, Nürnberg, Donauwörth und Regensburg. Selbst ein Jude ging in die Falle. Es ist ein großes Glück, daß diese Gaunerin nun entlarvt worden, um Leichtgläubige und Unwissende vor fernerem Schaden zu bewahren. Einem Lehrer dahier wußte die Betrügerin gegen 3000 fl, einem Brauer in dem nahen Pfatter über 4000 fl. abzulocken.

Nürnberg, 30. Dez. Zwischen Erlangen und Baiersdorf, außerhalb des Tunnels, fand gestern Nachts 9 Uhr auf der Eisenbahn ein Zusammenstoß zweier Züge statt. Ein Extragüterzug, von Bamberg kommend, war bereits in Baiersdorf angelangt, während der von hier abgegangene gewöhnliche Personenzug im Bahnhofe in Erlangen eingetroffen war. Kurz darauf, als dieser sich nach Baiersdorf in Bewegung gesetzt hatte, wurde von dort telegraphirt, daß der Zug halten solle, indem der Güterzug von Baiersdorf bereits abgefahren, worauf man zurücktelegraphirte, daß eben auch der Zug von Erlangen unter Wegs sei. Außerhalb des Tunnels bemerkte der Lokomotivführer des Personenzugs den von der sog. Bubenreuther Biegung daherbrausenden Güterzug, worauf jener sogleich den Dampf absperrte, bremsen und die Warnungspfeife spielen ließ. Nachdem der Lokomotivführer auf diese Weise Alles gethan, um Unglück zu verhüten, sprang er mit dem Heizer von der Lokomotive, und alsbald erfolgte der Zusammenstoß. Der den Güterzug dirigierende Lokomotivführer scheint den herkommenden Personenzug erst spät bemerkt zu haben, indem die Maschine des Ersteren verkehrt (der Tender nach vorn) vor dem Train gespannt war. Mehrere Packwagen und zum Glücke ein unbesetzter Personenwagen 1. Klasse (Salonwagen) wurden zertrümmert, eine Lokomotive stark beschädigt und mehrere Bahnschienen abgesprengt. Mit Ausnahme eines Bremsers, der leicht gequetscht wurde, erlitt Niemand einen Unfall. Einen besonderen Schutzengel hatte der im Personenzuge mitreisende k. Oberingenieur Hr. Erdinger. Derselbe fuhr von hier bis nach Erlangen in dem Salonwagen, der kurz hinter der Maschine sich befand. Wegen der Kälte verließ Herr E. diesen und setzte sich in einen Postwagen. Dies aber rettete sein Leben; denn gerade jener Salon-Wagen wurde bei dem Zusammenstoße in tausend Stücke zerschellt. Die Bahn wurde erst heute gegen Mittag wieder fahrbar, nachdem während der Nacht noch an deren Reparatur gearbeitet worden war.

⁑ Wien, 28. Dez. (Korresp.) Nicht nur mit den steirischen,

sondern auch mit den Holzhändlern in den waldreichen Gebirgsgegenden Böhmens wurden Lieferungen von riesigen Bretterquantitäten von der englischen Regierung abgeschlossen. Herr Lammer, der unternehmungslustigste der böhmischen Holzhändler, hat, wie man vernimmt, über zwei Millionen Bretter in Bereitschaft, die in kürzester Zeit aus den Sägeorten auf der Elbe nach Hamburg und von da nach London befördert werden. Diese ungeheuren Massen von Brettern sollen für die Krim bestimmt sein, wohin sie von London aus schnellstens expedirt werden. Noch größere Geldsummen fließen aus England nach Oesterreich für das gesuchte böhmische Schiffbauholz, welches auf dem oben erwähnten Wege sehr leicht und billig nach den verschiedenen Seearsenalen Englands geliefert wird. Das meiste Bauholz und die meisten Bretter werden in den Wäldern bei Kruman, Budweis, Moldautheim u. s. w. also auf den Fürstlich Schwarzenberg'schen Herrschaften geschlagen und gesägt, indem die herrlichen Eichen- und Tannenwälder die reichlichste Ausbeute gewähren, und durch die Nähe eines großen Flusses sich manche Transportsvortheile darbieten.

Wien, 28. Dez. Die Engländer haben eine neue Doppelbatterie errichtet, die furchtbar ist. Sie zählt 50 Geschütze des schwersten Kalibers. Wenn meine Erkundigungen richtig sind, so wird mit den neuen Batterien nicht auf die Stadt geschossen werden, sondern die französischen werden gegen die Forts Constantin und Alexander, die englischen Batterien gegen die russische Flotte spielen. — Diese Maßregel scheint zur Erleichterung eines allgemeinen gleichzeitigen Angriffes bestimmt zu sein; das Feuer dieser beiden Forts würde unsern stürmenden Truppen ungeheure Verluste bereiten, wenn es nicht früher zum Schweigen gebracht würde. Die vom Regen unfahrbar gemachten Wege sind bereits wieder practicabel. An Lebensmittel aller Art haben wir Ueberfluß; ungeheure Quantitäten Weines sind eingetroffen, denen so unmäßig zugesprochen wurde, daß man den Händlern den Verkauf des Weines innerhalb des Lagers verbieten mußte.

Aus Gotha vom 24. Dezbr. berichtet die Kasseler Zeitung: „Der stadträthliche Beschluß, die hiesige Bürgergarde aufzulösen, soll nicht nur die höhere Bestätigung nicht erhalten, sondern auch das Verfahren des Bürgermeisters dabei, von welchem die Initiative zu jenem Beschluß ausging, an höchster Stelle Mißfallen erweckt haben."

Greiz, 27. Dez. Heute fand hier in dem fürstlichen Winter-Residenzschlosse die Vermählung der Prinzessin Luise Karoline, Wittwe des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg, gebornen Prinzessin Reuß älterer Linie, mit dem Prinzen Heinrich IV. von Reuß-Schleiz-Köstritz statt.

Auch im Herzogthum Nassau ist die Pferdeausfuhr über die Grenzen des Zollvereins verboten worden.

Frankreich.

Paris, 28. Dez. Der „Moniteur" hat nach langem Schweigen wieder eine Nachricht vom Kriegsschauplatz, datirt Balaklava, den 18. Dez.: „Die Lage ist trotz unvermeidlicher Verzögerungen vortrefflich. Die Verstärkungen treffen fortwährend ein. Der „Napoleon" hat Material und 1100 Mann, die in Konstantinopel eingeschifft worden waren ans Land gesetzt. Die ersten der von Varna abgesegelten türkischen Truppen beginnen anzulangen." Diese Depesche, wenn sie die „Lage trotz unvermeidlicher Verzögerungen vortrefflich" nennt, scheint anzudeuten, daß der Sturm aufs baldigste zu erwarten ist, und in der That behauptet man, daß der Kaiser einige Hoffnung hegte, schon in seiner Thronrede irgend einen großen Erfolg melden zu können. Sie ist auch noch in der Hinsicht bemerkenswerth, daß sie den türkischen Truppen, die zu Varna eingeschifft werden, eine andere Bestimmung anzuweisen scheint, als die allgemein geglaubte, nemlich Sebastopol selbst, statt Eupatoria und Perekop.

Dem „Moniteur de la Flotte" zufolge sind im verflossenen Jahr 14 Kriegsschiffe (worunter 9 Linienschiffe) von Stapel gelassen und 32 neue in Bau genommen worden.

Zu dem summarischen Bericht über die erste Sitzung des gesetzgebenden Körpers ist noch nachzutragen, daß der neuernannte Präsident Graf v. Morny in seiner Antrittsrede, worin er der Versammlung das Kompliment machte, daß jetzt auf die heftigen Kämpfe des parlamentarischen Regiments „ruhige und höfliche Diskussionen" gefolgt seien, über die äußere Politik folgende Worte einflocht: „Frankreich, so lange vereinzelt, hat jetzt die beiden größten Mächte der zivilisirten Welt zu Bundesgenossen; unsere Armee hat ihren Ruhm verjüngt; unser loyales und uneigennütziges Benehmen hat uns das Vertrauen von Europa's Regierungen, die Sympathie seiner Völker und unsere eigene Selbstachtung erworben." Der (am 28. bereits angenommene) Gesetzentwurf über die Anleihe sagt über die Modalitäten der Anleiheaufnahme gar nichts: die Regierung soll ganz freie Hand haben, in's Staatsschuldbuch die nöthige Rentensumme eintragen zu lassen, um je nach dem Kurs beim Abschluß 500 Mill. zu erhalten, die für's kommende Jahr als außerordentliche Ressource dienen sollen. Dagegen ist in der vorausgeschickten Einleitung allerdings angedeutet, daß abermals der Weg der Nationalskription versucht werden soll, wobei die weite Fassung des Gesetzentwurfs jedoch der Regierung alle Freiheit wahrt, sich erforderlichen Falles auch mit Bankiers einzulassen. Es findet sich dort auch das Geständniß eingeschaltet, daß die erste Kriegsanleihe, am 7. März bewilligt, bereits „mehr als aufgezehrt ist".

Spanien.

Madrid, 27. Dez. Die Kortessitzung von diesem Tage, worin das Gesetz über die Armee angenommen wurde, wonach dieselbe auf 70,000 Mann gestellt wird, war ziemlich lebhaft. Als der Deputirte Madoz sich für einen Republikaner erklärte, wurde er vom Präsidenten mit der Bemerkung, daß dieß keinem Mitglied der Versammlung gestattet sein könne, zurechtgewiesen, was heftige Ausbrüche auf der äußersten Linken zur Folge hatte.

Großbritannien.

Baron v. Usedom hat sich gestern mit seiner Gemahlin von hier nach Windsor begeben, um der Königin seine Aufwartung zu machen.

Handelsnachrichten.

Seide. Wegen der Feiertage waren die Umsätze beinahe Null, doch zeigt sich Bedarf und man hofft, daß das Geschäft sich nach dem neuen Jahre wieder regsamer gestalten werde. Zugeführt wurden, aus Udine 51 Ballen, aus Verona 45, aus Mailand 67 und aus Tirol 18 Ballen; zusammen 181 Ballen.

Neueste Post.

† München, 1. Jan. (Korresp.) Nach einer heute Morgens 8 Uhr in Darmstadt aufgegebenen, dahier erst Abends 5 Uhr wegen Unterbrechung des Telegraphen angelangten Depesche, ist im Zustande Sr. Maj. des Königs Ludwig einige Besserung eingetreten.

Der Schauspieler Brauny im M. Schweiger'schen Volkstheater wurde während der Vorstellung von einem Schlaganfall betroffen.

Am 27. Dez. wurde am rechten Donauufer unweit Günzburg ein schon ziemlich in Verwesung übergegangener männlicher Leichnam aufgefunden, aus dessen Kleidung zu entnehmen, daß der Verunglückte ein k. württemb. Staatsangehöriger sein dürfte. Nähere Motive über dessen Todesart sind unbekannt.

Darmstadt, 31. Dez. 1½ Uhr Mittags. König Ludwig hat heute Morgens eine halbe Stunde ruhig geschlafen. Das Befinden etwas besser, die Hoffnung größer. — 3 Uhr Nachmittags. Die Gefahr ist dieselbe. Der Puls etwas gehoben, aber die Schwäche bedenklich. — 7 Uhr Abends. Se. Maj. König Ludwig ist wohl etwas kräftiger; doch die Lebensgefahr nicht vorüber. — 8 Uhr 40 Min. Abends. Leider noch keine merkliche Besserung. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.

Schweiz. Für die Nordostbahn sind bereits vier bei Maffei in München verfertigte Lokomotive eingetroffen, zwei und andere werden nächstens erwartet. Die ersteren werden einstweilen zum Materialtransport verwendet und machen ihrem Verfertiger alle Ehre.

Paris, 31. Dez. Vorm. 8 Uhr. Die Anleihe ist, nach dem Moniteur, eine öffentliche Subskriptions-Anleihe nach Wahl: 4½proc. à 92, Zinsengenuß vom 22. Dezbr. 1854, oder 3proc.

à 65.25, Zinsengenuß vom 22. Dez. 1854, Amortisation 1 Proc. Der Subskriptionstermin ist vom 3. bis 14. Jan. Reductionen unter 500 Fr. Renten dürfen nicht stattfinden, bei der Subskription werden 10 Proc. baar erlegt. Der Rest zahlbar in 18 gleichen monatlichen Raten. Vorausbezahlung kann auf Subskription von 1000 Fr. Rente und darunter geschehen gegen 4 Proc. Disconto. In der Armee wird ein für die Krim bestimmtes Regiment, kaiserl. Zuaven errichtet: 2 Bataillone zu je 7 Kompagnien. (T. D. d. A. Z.)

In **Paris** hat die Thronrede große Sensation gemacht. Man kennt die Thronrede nicht, wenn man sie bloß gelesen, man muß sie gehört haben. Der Kaiser, schreibt man der „Allg. Ztg.", sprach sie in großer Bewegung. Er betonte gewisse Stellen ganz besonders und gab ihnen einen Ausdruck, den namentlich das diplomatische Corps nicht mißverstand. Als er der ritterlichen Gefühle des Kaisers von Oesterreich erwähnte, war Hr. Hübner und mit ihm die ganze deutsche Diplomatie sicherlich gehoben; man bemerkte nur Ein Gesicht in der Versammlung, das ein tiefes Roth überzog. Man hat sich sehr gewundert, daß der Name der Königin Viktoria in der ganzen Rede nicht ein einzigesmal genannt ward. Der Senat schien kälter zu bleiben als der gesetzgebende Körper; der Letztere legte eine Stimmung an den Tag, welche die Gewißheit gibt, daß seine Abstimmungen auf der Höhe der Umstände stehen werden.

Paris 31. Dez. Der Schwager des Kaisers, Herzog von Alba, schickt 20,000 Zentner des besten spanischen Getreides über Marseille nach der Krim. Die Regierung hat mit nicht geringen Schwierigkeiten zu kämpfen, um gehörig Proviant nach der Krim zu liefern. — Der Soldat, der auf den General Gosiolan geschossen hat, war, wie es sich herausstellt, im Zellengefängniß närrisch geworden. Als er seine That ausführte, rief er: Nieder mit dem König! Es lebe die Orientarmee!

Die Berichte aus **St. Petersburg** von den ernsten Entschlüssen des Kaisers Nikolaus, jedweden Antrag auf weitere Zugeständnisse als die in der Note des Grafen Nesselrode vom 28. Nov. enthaltenen zurückzuweisen und den Krieg mit aller Anstrengung fortzuführen, geben keinen Illusionen mehr Raum und scheinen alle Vorhersagungen von der Unvermeidlichkeit des Krieges zu bestätigen. Aus der Kombination der politischen Nachrichten mit den letzten Maßregeln der Rekrutirung, Truppenmärschen und was man sonst von Kriegsrüstungen erfährt, leuchtet hervor, daß Rußland nicht mehr Herr der Situation ist und unaufhaltsam seinem Verhängniß entgegentreibt; — es kann den letzten Nachrichten, die bis zum 16. Dezember reichen, die vollständige Glaubwürdigkeit beigemessen werden. Man wollte sogar schon wissen, daß die Abreise des österreichischen Gesandten, Grafen Esterhazy, von Petersburg schon am 3. Januar des kommenden Jahres zu gewärtigen sei.

Odessa, 24. Dez. Keine Nachrichten aus der Krim. Es bestätigt sich, daß am 30. November (12. Dezbr.) die russischen Dampfer „Wladimir" und „Bessarabia" aus Sebastopol ausliefen und durch mehrere Stunden das französische Lager an der Chersonnes-Bai beschossen. In Folge des immer hier anhaltenden feuchten Wetters sind alle Straßen verdorben.

Triest, 29. Dez. Drei Lloyddampfer beförderten bereits die auf englische Bestellung nach der Krim bestimmten Gegenstände. Heute geht der Dampfer „Jonio" ausschließlich mit solchen befrachtet von hier ab.

Aus **Galacz** wird telegraphisch gemeldet, daß General Pawlow II. am 18. ds. mit 2 Bataillonen Scharfschützen und 3 Pulks Kosaken Reni besetzt hat. Am 20. zogen in Folge dessen bedeutende Verstärkungen der Türken aus der Umgebung von Galacz unter Befehl des Ferik Jehinen Pascha an den Pruth. — Nach einer telegraphischen Mittheilung aus **Küstendsche** wurden am 22. ds. 2000 Mann französischer Infanterie und 500 Hochschotten eingeschifft, um an der Kilia-Mündung zu landen. An beiden Ufern dieser Mündung wurden von den Alliirten Schanzen errichtet, welche mit Batterien versehen und von 800 türkischen Soldaten unter Befehl von Ferik Ogli Pascha besetzt wurden.

Aus **Kleinasien** erfährt man, daß der russische Generallieutenant Wrangel bereits in Toprak Kaleh, mithin wenige Stunden von Erzerum, eingerückt sei. Fürst Bebutoff operirt gegen Kars, um diese Bewegung zu unterstützen.

☐ **Landshut**, 2. Jan. Einer so eben ausgegebenen Statistik der protestantischen Gemeinde in Landshut im Jahre 1854 entnehmen wir, daß die Seelenzahl derselben in diesem Jahr 1. in der Stadt: a) im Zivilstande 160 Seelen, b) im Militärstande 78 Seelen, c) Kinder unter 14 Jahren 38 Seelen; 2. in der Umgegend: a) im Zivilstande 44 Seelen, b) im Militärstande 8, im Ganzen ungefähr 328 Seelen betrug. Der Pfarrsprengel umfaßt außer der Stadt Landshut die 5 Landgerichte: Landshut, Vilsbiburg, Mallersdorf, Dingolfing und Rottenburg.

Wien, 30 Dez. **Silberagio 28.**

Bekanntmachung.

Freitag, den 5. Januar l. Js., Vormittags 8 Uhr,
öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Untersuchung gegen Jos. Ecker von Hengendorf, Joh. Peller von Menning, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Nachmittags 2 Uhr,
Untersuchung gegen Maria Falk von Salching wegen Verbrechens des Diebstahls.

Nachmittags 4 Uhr,
Untersuchung gegen Kath. Grabmiller von Velden, wegen Verbrechens des Betrugs.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Anwesens-Verkauf.

Wer das sehr frequente **Bäcker-Anwesen** in Reihstorf im untern Vilsthale, königl. Landgerichts Landau, wobei vorzüglich gut bonitirte Feld- und Wiesgründe u durchschnittlich pr. Woche etwas über 3 Scheffel Weizen zu verbacken und sehr leicht abzusetzen sind, um die runde Summe von 20,000 fl. käuflich an sich zu bringen Lust trägt, wolle sich gefälligst frankirt wenden an Reihstorf, den 28. Dez. 1854.

Jos. Altmann,
(3a) Bäckermeister und Oekonom.



Ein 6¼ oktaviger **Flügel** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (3c)

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Martin:

Geboren:

Den 28. Dez. Philomena, deren Vater Joseph Auer, Hausbesitzer v. h.

Gestorben:

Den 16. Dez. Hr. Andreas Tenscherz, Apothekerprovisor v. h., 49½ J. a. Den 17. Pauline Geiselhöringer, Weingastgebers-Töchterlein v. h. 8 Tg. a. Den 24. Bartholomäus Lüttich, Hausbesitzer v. h., 68 J. a. Den 29. Georg Stanglmaier, ehemaliger Wirth in Pfettrach, 70 J. a.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Geboren:

Den 19. Dez. Sophie, Tochter des b. Metzgermeisters Jos. Reiter. Den 20. Georg, Sohn des b. Bierbräuers Georg Ulfried. — Viktoria Tochter des b. Bäckermeisters Joh. Zollner. — Theresia, Tochter des b. Metzgermeisters Jos. Furthner.

Gestorben:

Den 21. Dez. Maria Eigner, ehem. Wirthin von Thulbach, 75 J. a. Den 23. Jungfr. Theres Nemmer, Kanzelistenstochter v. h., 56 J. a.

Ankündigung.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums zu München und kön. kais. österreichischem Privilegium für die ganze österreichische Monarchie.

Der Erfolg wird vom Verfertiger garantirt.

Neapolitaner Haarbalsam (Balsamo di Napoli per i capegli) Diese **feine Kräuterpomade** ist das reinlichste, schnell und sicher wirkende Mittel zur Wiedererzeugung, Erhaltung und Wachsthumsbeförderung sowohl der Haut als Barthaare. Selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen als probat befunden, per Glas 48 kr. und 30 kr. — **Neapolitanische Schönheitsseife** (Sapone liquido aromatico di Napoli.) Diese feine, flüssige, höchst aromatische Toiletten-Seife, dient zur radikalen und schmerzlosen Entfernung verschiedener Hautkrankheiten: Sommersprossen, Mitesser, brauner und gelber Flecken, Finnen x. — Es steht fest, daß eine reine, gesunde Haut, Haupterforderniß eines vollkommen gesunden Menschen ist. — In der That giebt es aber keine Seife, welche besser zur Reinigung und Stärkung der Haut dient, als diese per Glas 42 kr. und 24 kr. — **Mailänder Zahntinktur** (Mundwasser), sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder, glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches. Sie entfernt den Weinstein, verhütet Beinfraß (Carias) und dient zur Vertreibung des übeln Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, per Glas 24 kr. — **Aromatischer Räucher-Balsam,** ausgezeichnete Zimmer- und Salon-Parfüm per Glas 12 kr.

Jedes Glas, in welches mein Name eingeprägt ist, ist mit Bericht und Gebrauchsanweisung, welche Näheres besagen, versehen, zur Sicherheit gegen Verwechslung oder Verfälschung mit obigem Pettschaft gesiegelt, worauf genau zu achten bitte. — Bei vorschriftsmäßigem Gebrauche wird für den Erfolg garantirt und sämmtliche Fabrikate stets in der bekannten Güte und Reinheit geliefert.

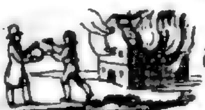
Prof. Dr. Rau, sel. Erbe in Bamberg.

Diese renommirten **cosmetischen Toilettengegenstände,** sind mit Genehmigung des königlichen Ministeriums zu haben bei Hrn.

Heinrich Laun,
Cigarren- und Tabak-Lager am Ecke der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

☞ Auswärtige Bestellungen bittet man **franco** mit **2 kr.** Zustellungsgebühr einzusenden.

Bekanntmachung.



Die k. k. priv. erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien,

durch die allerhöchsten Verordnungen vom 28. Oktober 1853 und 13. März 1854 zum Geschäftsbetriebe im Königreich Bayern zugelassen, übernimmt zu billigen, festen Prämien **Versicherungen gegen Feuersgefahr** auf bewegliche Gegenstände, als: Mobiliar, Geschäftsgeräthe, Vorräthe, Waaren, Feldfrüchte, Vieh, Fabrik-Einrichtungen aller Art u. s. w., in Städten sowohl als auf dem Lande. Die Prämienbeträge werden in **k. bayerischer Landeswährung** entrichtet und in **demselben Münzfuße** bezahlt die Gesellschaft jede Brand-Entschädigung.

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs-Anträge gern entgegen und ertheilt über die näheren Bedingungen stets bereitwillig Auskunft.

Landshut, im August 1854.

Ferdinand Rietsch,
Nahensteig Nr. 182,
Agent der k. k. priv. ersten österreichischen Versicherungs-Gesellschaft in Wien für die kgl. Landgerichte **Landshut, Rottenburg** und **Vilsbiburg**, dann für die **Stadt Landshut.**

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 4. Januar 1855. № 4. Isabella.

Deutschland.

Nürnberg, 31. Dez. Augenzeugen berichten von einem großen Brandunglücke, welches in der vergangenen Nacht das benachbarte Städtchen Langenzenn betroffen hat. Ueber die Anzahl der von den Flammen zerstörten Gebäude schwanken die Nachrichten, indem einige etliche 30 Gebäude, andere 16 Wohnhäuser angegeben.

Fürth, 1. Jan. Der verlebte hiesige Banquier Simon Königswarter hat der kath. Kirchenstiftung 100 fl., dem christl. Hospital 200 fl. und zur Armenkassa 300 fl. letztwillig vermacht.

Aus Würzburg, 28. Dez. wird dem Fränkischen Kurier geschrieben: Es wurde bereits in einigen Zeitungen eines Vorfalles erwähnt, der sich an unserer Universität zutrug. Um möglichen Entstellungen vorzubeugen, sei es gestattet, darüber zu berichten. Es starb im hiesigen Juliusspitale, und zwar im Studentenlokale, ein Student. Seine Krankheit hatte so eigenthümliche Erscheinungen und war ein so seltener Fall, daß ein Professor der pathologischen Anatomie, einer der geschätztesten Lehrer der hiesigen Hochschule, Theile des Körpers behufs Präparation und eventuellen Demonstration abschnitt. Am Tage darauf wurde er bei seinem Eintritte in den Hörsaal von einem Theile der anwesenden Zuhörer mit Scharren mit den Füßen und Stockstampfen empfangen. Dieß mußte seine Aufmerksamkeit rege machen und auf seine Frage, ob das ihm gelte und warum? wurde mit dem Namensruf des Verstorbenen geantwortet. Der Professor erklärte sich dies ganz richtig als eine Opposition wegen der an dem Studenten gemachten Sektion. Er erklärte hierauf, daß er nur das gethan habe, wozu ihm Recht und Pflicht zur Seite stünde, wenn man aber meine, daß eine an einem Comilitonen vorgenommene Sektion, aus dem Grunde, weil er Student sei, unrecht sei, so müsse er eine solche Meinung für mehr als beschränkt halten, denn die Zeit der Privilegien in dieser Hinsicht sei vorüber. Die hier von Wenigen gegen einen allgemein geachteten Lehrer versuchte Demonstration wurde jedoch alsbald von einer Adresse desavouirt, die, in kurzer Zeit von einer Masse Mediziner unterzeichnet, sich ganz für den Professor aussprach. — Es wird dies auch von Seite des Publikums, welches sich bei dieser Angelegenheit sehr interessirte, für recht gehalten, da nach den Statuten des Spitals, jede Leiche im Spitale der Anatomie verfällt, der gebildete Mediziner aber keine eingebildete Schonung für seines Gleichen verlangen wird, wo eine so große Menge arm und freundlos gestorbener Arbeiter und Dienstmädchen ihm ihre Körper zu seinen Studien überlassen müssen. — Daß der Vater des Verstorbenen den Professor zum Duelle gefordert, wird als Gerücht erzählt. Schlüßlich darf hier nicht unterlassen werden, zu bemerken, daß das rohe Hervorziehen der oben bezeichneten Leiche aus einem schmutzigen Winkel der Leichenkammer den Vater, der seinen Sohn noch einmal sehen wollte, auf das Tiefste erschütterte. Sei dem wie ihm wolle, so muß für allemal gewünscht werden, daß bei Behandlung und Aufbewahrung der Leichen den Verstorbenen jene Pietät gezollt werde, die ihnen auch als leblosen Abdrücken von Ebenbildern Gottes gebührt.

Berchtesgaden, 28. Dez. In voriger Woche gab es auf dem Königssee gewaltige Stürme. Beinahe wären Menschenleben dabei zu Grunde gegangen. Nach übermenschlicher Anstrengung brachten zwei Schiffer ihren Kahn an ein felsiges Ufer, wo sie ihn mit einer starken Kette befestigten. Kaum waren sie auf dem Vorsprung des Felsens, so riß die Kette, und die zwei mußten wie Gemsen über die steilen Felsen hinaufklettern, um ihr Leben in Sicherheit zu bringen. Wenn das auf unserem See geschicht, wie mag es auf dem Meere stürmen.

Wien, 30. Dez. Während aus Petersburg bis zum heutigen Tage, noch immer keine offizielle Erklärung über das österreichische Notifikationsschreiben eingegangen ist, hat die Auslegung der Garantiepunkte in den letzten Tagen dadurch eine bindende Form erhalten, daß die drei Großmächte ihre festbestimmte Ansicht über dieselben in einem neuen Protokolle als Ergänzung zu den früheren Protokollen und Noten niedergelegt haben. Diese übereinstimmende Auslegung der Garantiepunkte wurde von den Repräsentanten der Allianzmächte in der am 28 ds. abgehaltenen Konferenz dem außerordentlichen Gesandten Rußlands am hiesigen Hofe bekannt gegeben

Mannichfaltiges.

Die „South Eastern Gazette" erzählt folgende Anekdote aus der Schlacht bei Inkermann. Als das Feuer am heißesten geworden, sah man einen Pony mit zwei Körben, von Lord Raglans deutschen Bedienten geführt, nach dem Punkt zutrotten, wo sich der Oberbefehlshaber befand. Jeder Offizier, bei dem der Mann auf seinem Wege vorbeikam, bat ihn umzukehren, da es ringsum so dicht Kugeln regnete und er wahrscheinlich seinen Tod finden würde. Der unerschrockene Deutsche erwiederte bloß: „Mein Herr ist nicht mehr so jung wie einst; es wird ihm immer übel, wenn er nicht sein Gabelfrühstück bekommt und ich kann ihn nicht fasten lassen." Der Mann erreichte Sr. Lordschaft Posten mitten durch den Feuerhagel und kam mit heiler Haut zurück.

(Warm, wärmer, am wärmsten.) Ein Haus mit einem Weibe ist oft warm genug. Ein Haus mit einem Weibe und ihrer Mutter ist wärmer, als irgend eine Stelle auf Erden. Ein Haus aber mit einem Weibe und zwei Schwiegermüttern ist so entsetzlich heiß, daß es nur mit der Hölle verglichen werden kann.

Ein armer elternloser Vater ohne Frau sucht ein Wunderkind, um auf Reisen zu gehen. Solches darf nicht über 22 Jahre alt und nicht über 12 Fäuste groß sein. Es bekömmt freie Kost, Morgens und Abends Branntwein zum Nichtwachsen und Extraunterricht in der angewandten Naivetät und gewaltsamen Kindheit.

(Amerikanisches Liebesabenteuer.) In New-York erschien kürzlich ein Mr. Nathan Hinkley im Hause seiner Verlobten, um sie zur Trauung abzuholen. Statt des üblichen Empfanges kam ihm aber sein künftiger Schwiegervater mit äußerst unerquickenden Redensarten entgegen und drohte, ihn auf der Stelle zu erschießen, wenn er sich nicht entferne. Der Bräutigam wich der Gewalt, wurde aber, als ächter Yankee, sofort klagbar gegen die junge Dame, gegen die er die Anklage erhob, sie habe ihn betrügerischer Weise um einen goldenen Ring gebracht. Da die Beklagte vor den Richtern erklärte, sie sei zum Beweise, daß sie den Ring nicht betrügerischer Weise an sich gebracht, erbötig, mit dem Kläger sofort sich trauen zu lassen, so wurde die Trauung auf der Stelle vollzogen.

und zugleich dessen Erklärung zu den einzelnen Punkten entgegengenommen. So wenig bisher über den Ausgang der Konferenz bekannt ist, so scheint doch, daß jede Friedenshoffnung, im gegenwärtigen Augenblicke noch als voreilig bezeichnet werden muß.

Die Nachrichten aus der **Krim** reichen **bis zum 22. ds.**, melden indessen durchaus keine Aenderung vom Kriegsschauplatze. Der telegraphische Bericht über Odessa, daß Liprandi's-Korps Balaklava angreife, scheint seinen Ursprung in einem der vielen kleinen Vorpostengefechte gefunden zu haben. Alle Nachrichten stimmen indessen in dem Einen überein, daß von Seiten der Verbündeten zu einem umfassenden Feldzuge in der Krim gerüstet wird, bei dessen Ausführung auch den Türken eine größere Rolle zugedacht sein dürfte. — Die von mehreren hiesigen Blättern für heute Abend angesagte Abreise des Flügeladjutanten Sr. Majestät des Königs von Preußen, Oberst Freiherrn v. Manteuffel, ist neuerdings verschoben worden.

Berlin, 31. Dez. Die drei Verbündeten sind einig über das Minimum der Interpretation der vier Punkte. Fürst Gortschakoff soll nach Petersburg berichtet haben. Das Gerücht von dem bevorstehenden Abschluß eines französisch-österreichischen Vertrags zur Garantie des Besitzstandes gewinnt an Bestand.

Frankfurt, 31. Dez. In dem nur eine Viertelstunde von hier entfernten kurhessischen Städtchen Bockenheim ist sicherem Vernehmen zufolge eine geheime **Werbanstalt für die brittische Fremdenlegion** in Thätigkeit; ein brittischer Agent wirbt daselbst Legionäre gegen Zusage eines Handgeldes von acht Pfd. Sterl. und versieht sie einstweilen mit Reisegeld bis England. Schon soll es ihm gelungen sein, ziemlich viele Leute zu gewinnen. Solche geheime Werbsanstalten sollen auch anderwärts in deutschen Staaten, namentlich in Hannover und Hamburg, im Betrieb sein.

Frankreich.

Der Christabend wurde in den **Tuilerien** nach deutscher Weise gefeiert. Die Feierlichkeit fand in einem der großen Säle statt. In der Mitte standen zwei große Weihnachtsbäume, der eine von dem Kaiser für die Kaiserin, der andere von der Kaiserin für den Kaiser. An den Wänden des Saales entlang waren kleinere, schön aufgeputzte Bäume aufgestellt, die für die Mitglieder der kaiserlichen Familie und die Intimen des Kaisers und der Kaiserin bestimmt waren. Nach der Bescheerung war Souper en petite cercle.

Großbritannien.

London, 29. Dez. Nach einer Notiz, die der **New-York Herald** in einer Korrespondenz aus **Mexico** bringt, hätte Königin Victoria das Großkreuz des Guadelupe-Ordens, welches der Präsident oder Dictator Santa Anna Ihrer brittanischen Majestät zugedacht hatte, abgelehnt. Die Monarchen Englands tragen, unseres Wissens, überhaupt keine fremden Orden.

Rußland.

St. Petersburg, 23. Dez. In dem St. Petersburger Kalender für das Jahr 1855 findet sich eine detaillirte Angabe über die Bevölkerung Rußlands nach Provinzen und Kreisen im Jahre 1851 zur Zeit der neunten Volkszählung. Danach belief sich die Volkszahl, mit Ausnahme des regulären Militärs und der ihrer Volkszahl nach nicht bekannten Kirgisen-Horden, auf 66,713,589.

Der Liberale.

Mich bindet weder Amt noch Würde
Zu irgend einer Dienstespflicht;
Ich geize nicht nach einer Bürde,
Die kargen Lohn statt Ruhm verspricht
Oft sang ich mit im treuen Kreise:
„Aus mir wird Nichts, aus dir wird Nichts, aus uns wird Nichts;"
Ich alterte seitdem zum Greise;
Und ward Nichts, als ein Freund des Lichts.

Der Eine prangt mit Stern und Orden,
Der And're ward Minister gar;
Aus mir ist aber Nichts geworden,
Ich bin noch immer, wer ich war.
Der Freund des Rechts, der Liberale,
Der nur das freie Wort begehrt,
Doch — von der Duldung Sonnenstrahle
Erwärmt — auch And'rer Meinung ehrt.

Der alte Klausner a. d. Tr.

Neueste Post.

München, 1. Jan., Abends 6 Uhr. Das heutige Morgenbulletin aus **Darmstadt**, ist erst Abends hier eingetroffen. Se. Maj. König Ludwig hatte die Nacht sehr gut geschlafen, die Kräfte hatten wieder zugenommen, so daß man gegründete Aussicht auf Wiedergenesung zu haben glaubte. Aufs Freudigste wird diese tröstliche Nachricht hier allüberall entgegengenommen.

Seit 1. Januar 1855 kostet ein über **Frankreich** nach Großbritannien versendeter einfacher frankirter Brief aus **Bayern** rechts des Rheins 21 kr., und aus der Pfalz 18 kr. — Ueber **hundert** bayerische Aerzte werden nach der „Allg. Ztg." in russische Dienste treten.

München, 2. Jan. Der furchtbare Sturm in der vergangenen Nacht hat die Leitung der Telegraphen an mehreren Stellen unterbrochen; wie wir jedoch vernehmen, wird allenthalben an der Herstellung der jetzt unterbrochenen Leitung auf das Eifrigste gearbeitet. — Die k. bayer. Hofopernsängerin Frln. Fanny Schwarzbach hat soeben einen glänzenden Antrag zu „Gastspielen" im her majesty theatre in London erhalten.

München, 3. Jan. Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 30. v. Mts. nachstehende Orden zu verleihen geruht: 1) das Commenthur-Kreuz des Verdienstordens der Krone: dem Kommandanten der

---

In dem romantisch gelegenen A.....-Bade war an einem Sonntage des Sommers 18.. eine ungewöhnlich große Gesellschaft versammelt, was wohl mit daher kommen mochte, daß der Fürst des kleinen Landes, in welchem jenes Bad liegt, nebst seinem Hofe sich dort befand, wodurch denn auch viele Beamte, Gutsbesitzer u. s. w. veranlaßt worden waren, aus der Umgegend dahin zu eilen, um sich der Nähe ihres geliebten und gegen Jedermann stets so herablassenden Fürsten zu erfreuen. Am Mittage wurde, weil das Wetter so schön war, die table d'hôte auf Befehl des Fürsten im Freien unter einer Säulenhalle servirt. Der Fürst nebst seinem Gefolge nahm den oberen Theil der Tafel ein; ihm gerade gegenüber setzten sich drei junge Männer, denen man es an ihrer Kleidung und an ihrem Benehmen ansah, daß sie Studenten seien. Der dem Fürsten rechts vis-à-vis Sitzende trug einen mit vielen Schnüren besetzten schwarzen Sammetrock, eng anschließende lederne weiße Beinkleider und gewaltige Reitstiefel mit silbernen Sporen, worin Räder, wie Thalerstücke groß klirrten; die beiden andern rechts und links placirten, jungen Leute waren nicht so auffallend gekleidet, auch in Sprache und Manieren zurückhaltender und überhaupt weniger burschikos. Schon während der Morgenpromenade hatten die drei Studenten des Fürsten Aufmerksamkeit auf sich gezogen, und noch mehr wunderte er sich, daß namentlich der seltsam gekleidete während der Mittagstafel auch nicht die geringste Notiz von seiner Anwesenheit nahm, sondern mit seinen beiden Commilitonen so ungezwungen und laut conservirte, so sans gêne mit ihnen anstieß, dabei derbe Toaste ausbrachte und besonders so unmäßig lachte, als sei er mit den Beiden mutterseelen allein am Tische.

Jovial, wie er selber war, sandte der Fürst einen Kammerdiener zu jenem renommirenden Studenten, der mit den Worten zu ihm trat: „Seine Durchlaucht wünschen zu wissen, wer Sie seien, und woher Sie kämen?"

„So!" — sagte der Student höchst gelassen, — ich hätte wahrhaftig Sr. Durchlaucht diese Wißbegierde nicht zugetraut. Melden Sie nur, ich sei der Fürst von Thoren, zum Trinken auserkoren und käme incognito nebst meinen beiden Geheimen Ober-Trinkräthen hier aus meinen Staaten über Rüdesheim und Markobrunn.

2. Armeedivision, Generallieutenant und General-Adjutanten Frhr. v. Hohenhausen. 2) Das Ritterkreuz des Verdienstordens der Krone: dem Generalmajor und Brigadier der 2. Armee-Division Jakob Ermarth, dem Generalmajor und Kommandanten in Augsburg, Jos. Weniger. 3) Das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens vom hl. Michael: dem Obersten Wilh. Carles vom 4. Inf.-Reg., dem Obersten Karl Frhrn. v. Lindenfels vom 6. Chevaurlegers-Reg., dem Oberstlieutenant und Kriegsministerial-Referenten Alexander Frhrn. v. Könitz, dem Oberstlieutenant Joseph Rispertinger vom 1. Artill.-Reg., dem Major im Ingenieur-Korps und Festungsbau-Direktor in Ingolstadt, Jos. Schmauß, dem Oberauditor Franz Bolte im General-Auditoriat, dem Regiments-Arzt Dr. Karl Golch vom 1. Art.-Reg., dem Regiments-Arzt Dr. Xaver Gaß vom Genie-Regiment, dem Regiments-Arzt Dr. Betzel vom 4. Chevaurlegers-Regiment.

Augsburg, 30. Dez. Die Predigt des hochw. Hrn. Dompropsts Dr. von Allioli am Tage des heiligen Johannes Ev. bei St. Peter hat einen schönen Erfolg gehabt. Am Tage selbst noch wurde ihm eine Schenkung von 500 fl. zugesendet, mit dem ausdrücklichen Beisatze, daß nur durch die Predigt dem Geber die vortreffliche Wirksamkeit des St. Johannis-Vereins so klar geworden, daß er dieser Summe keine bessere Verwendung zu geben wisse.

Würzburg, 30. Dez. Die heutige Schranne war sehr gut befahren, die Anzahl der Käufer nicht groß. Obgleich für ausländische Rechnung viel Waizen gekauft wurde, so gingen doch die Preise erfreulich zurück. Der Durchschnittsabschlag bei Waizen mag 40—50 kr., bei Korn aber mehr als einen Gulden betragen. Ebenso ging Gerste zurück. Haber sich dagegen besser behauptet.

Darmstadt, 31. Dez. So erfreulich unsere gestrigen, so betrübt lauten unsere heutigen Nachrichten über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig. Allerhöchstdieselben wurden gestern Nachmittags plötzlich wieder, also nun zum drittenmale von einer Ohnmacht befallen. Wieder zur Besinnung gekommen, glaubten Se. Majestät Selbst sterben zu müssen, empfingen das heil. Abendmahl von Hrn. Pfarrer Lüft, ließen Ihre Kinder und Angehörigen des Großherzoglichen Hauses kommen und trafen noch Veränderungen in Allerhöchstihren testamentarischen Bestimmungen. Der ganze Hof war bis Nachts 3 Uhr um den hohen Kranken versammelt, bis die größte Lebensgefahr vorüber war.

Darmstadt, 1. Jan., Nachm. 2 Uhr. Die Kräfte des Königs Ludwig sind nicht zurückgegangen. Dies unterstützt die Hoffnungen von heute Morgens. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.

Wie die „Ztg. f. N.-D.“ meldet, ist von **Preußen** der Antrag auf ein Ausfuhrverbot oder einen Ausfuhrzoll von 30 pCt. ad valorem von Kartoffeln und Kornfrüchten für unbestimmte Zeit gestellt worden. Auf einer Versammlung von Zollvereinsabgeordneten zu Leipzig wird der Antrag seine Entscheidung finden.

Bremen, 23. Dez. Heute ist das erst in diesem Jahre neu erbaute Bremer Schiff Orpheus, Kapitän Schilling, von New-York in Bremerhaven angekommen. Es hat die Reise, die schnellste, die je von einem Segelschiffe von den Ver. Staaten nach dem Norden von Europa gemacht ist, in der unerhört kurzen Zeit von nur 18 Tagen und 6 Stunden von Stadt zu Stadt zurückgelegt. Es überbringt außer Ladung 60 Passagiere.

Wien, 1. Jan., Nachm. 1 Uhr 20 Min. Gestern ist der Abschluß mit der österreich-französischen Kapitalistengesellschaft, bezüglich der Herbeischaffung von 200 Millionen Franken in Gold und Silber definitiv erfolgt. (T. D. d. A. Z.)

.·. **Wien, 31. Dez.** (Korresp.) Allmälig verlautet immer Näheres über die am Donnerstag im brittischen Gesandtschaftshotel stattgehabte Konferenz zwischen den Vertretern der Allianzmächte und dem Fürsten Gortschakoff. Die Zusammenkunft der Minister war in Folge der Erklärung Rußlands anberaumt worden, daß es die vier Garantiepunkte annehme. Indeß zeigte sich Fürst Gortschakoff gleich bei den ersten Interpretationen der aufzustellenden Grundsätze sehr ereifert, erklärte für eine solche Auffassung ohne Instruktionen zu sein, und verlangte eine Frist von vierzehn Tagen, um die nöthigen Verhaltungsbefehle von seinem Hofe zu erlangen. Die Konferenz ging sonach auseinander, ohne daß es noch zu bestimmten Erklärungen und Auslegungen gekommen war und gewiß nicht ohne Recht muß man annehmen, daß wenn der Vertreter Rußlands schon in der allgemeinen Vorbesprechung etwas Unerwartetes, Exorbitantes fand, man in Petersburg das Zugeständniß der vier Punkte ganz anders verstanden habe, als die drei alliirten Mächte dasselbe ansehen.

⁑ **Wien, 31. Dez.** (Korresp.) Die Nachrichten aus Klein-Asien melden von Vortheilen, welche die Russen daselbst gewonnen haben. Die Abwesenheit der sämmtlichen höheren Offizieren benützend, ist die russische Armee von Bajazid gegen Erzerum vorgerückt und hat ihre Vorposten bereits bis Kathisman vorgeschoben. Von wirklicher Bedeutung sind indeß alle diese Vorgänge durchaus nicht. — Se. Exz. der Herr Minister des Aeußern Graf Buol gibt heute Abend ein Diner, zu dem das diplomatische Korps, der französische Divisionsgeneral Letang sowie der noch immer hier anwesende preußische Oberst Herr v. Manteuffel geladen sind. — Die Telegraphenlinie zwischen Mailand und Piacenza ist vollendet, und dadurch das Herzogthum Parma in den Gesammt-Telegraphenverkehr eingezogen worden. — Auch in Wien werden Versuche angestellt mit den gußstählernen Flinten- und Kanonenläufen von Krupp aus Essen, die bei der Münchener Ausstellung eine allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen.

Turin, 28. Dez. Die italienischen, in London, Paris und Genua verweilenden Republikaner waren in der letzten Zeit mehr als gewöhnlich thätig, Aufrufe an ihre Landsleute in der Heimath ergehen zu lassen. Ausgemacht ist es, daß sich eine Menge sehr rühriger russischer Agenten eben jetzt in Italien herumtreiben. Auch in der Lombardei werden von denselben Manövers versucht. (Schwäb. Merk.)

Paris, 30. Dezember. Einer kaiserlichen Verfügung zufolge werden keine goldenen 40-Frankenstücke mehr geprägt werden, da-

---

Der Kammerdiener rapportirte diese Antwort getreulich und der Fürst lachte. Bald darauf trat der Direktor einer Gesellschaft sogenannter Prager Musici zum Fürsten und bat ihn um die Erlaubniß, mit seinen Leuten einige Musikstücke vortragen zu dürfen. Huldvoll gewährte ihm der Fürst die Bitte, und in der That leisteten die Leute Ausgezeichnetes. Gegen das Ende der Tafel trat der Musikdirektor mit einem Notenblatte hervor und nahte sich natürlich zuerst dem Fürsten, ihn um ein Honorar zu bitten, wie das in kleinen Bädern so üblich ist. Der Fürst sagte lachend: „Gehen Sie nur zu dem Herrn, der dort am Ende der Tafel mir gegenüber sitzt und eben das Champagnerglas hochhebt; das ist der Fürst von Thoren, hat mehr Geld als ich, und wird für mich bezahlen!“

Der Musik-Direktor ging und meldete dem Studenten, was er ihm aufgetragen. Ohne ein Wort zu sagen, zog der Student seine Börse und warf gelassen einen blanken harten Thaler auf das dargehaltene Notenblatt, so daß es der Fürst sah.

Kaum darauf kam auch der Oberkellner mit seiner Rechnung, und zwar natürlich zuerst zu unserem Studenten, um sich die Bezahlung für die diversen Flaschen Champagner zu erbitten, die nach und nach durch die Studentenkehlen hinabgeglitten waren. Mit ernster Miene betrachtete der Student die Rechnung, dann sagte er gemessen und laut, so daß es der Fürst und die aufmerksam gewordene Tischgesellschaft hörte: „Gehen Sie zu Seiner Durchlaucht, dort mir gegenüber am obern End der Tafel sitzt, und sagen Sie, Seine Durchlaucht könnten unmöglich verlangen, daß ein armer Fürst von Thoren jetzt incognito in deren Staaten reisend, hier stets den Beutel zöge. Mit Vergnügen hätte ich zwar auf Dero Wunsch eine Kleinigkeit für Höchstdenselben dem Musikdirektor gezahlt; jetzt möchten Höchstdieselben dagegen geruhen, den Wein für mich zu bezahlen!“

Der Fürst lachte aus Leibeskräften, bezahlte die Weinrechnung der Studenten und meinte aber dabei: „Er werde sich wohl in Acht nehmen, je wieder mit dem Fürsten von Thoren an einem Tische zu speisen.

Wien, 1. Jan. Silberagio 28.

gegen 50- und 100-Frankenstücke, deren es bisher keine gab. Die französischen Geldmünzen werden dann sein: 5 Fr.-, 15 Fr.-, 20 Fr.-, 50 Fr.- und 100 Fr.-Stücke.

Paris, 30. Dez. Niemand hat recht die Veranlassung der heutigen kolossalen Musterung zu kennen geschienen. Sie dürfte wohl, wie ich heute Abend vernehme, dem hier anwesenden österreichischen Feldmarschall Grafen Nugent gegolten haben, der ihr im Gefolge des Kaisers beiwohnte. Diese Anwesenheit eines so hohen österreichischen Militärs bei einer solchen Parade dicht vor den Tuilerien ist eine interessante Thatsache. Er war natürlich in voller Uniform, der Kaiser trug das Band des Stephansordens. — Es sind hier bei Hofe neueste Nachrichten über den Zustand des Prinzen Napoleon eingetroffen. Nachdem er lange Zeit auf bedenkliche Weise an der Dysenterie gelitten, ist diese nun endlich verschwunden, dagegen hat sich ein Anfall von Gicht eingestellt, der ziemlich schmerzlich aufgetreten sein soll, jedoch keine Gefahr darbietet.

Warschau, 29. Dez. Behufs der Erhöhung der Staatseinkünfte vom Tabaksverkauf ist ein Kaiserl. Ukas erlassen worden. — Jedem Manne von der Besatzung Sebastopols wird jeder Monat als Dienstjahr angerechnet. — Auch bei der zwölften Rekrutenaushebung sollen die Juden frei sein.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Neumarkt a. d. Rott, Schrannen-Anzeige vom 2. Januar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis gefall.		Mittelpreis gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	Scheffel.	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2½	19	21½	18½	3	29	42	29	8	28	19	1	7	—	—
Korn	—	7	7	7	—	—	—	23	10	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	10	10	10	7	—	—	13	42	—	—	—	13	—	—
Haber	7	22	29	22	—	7	36	7	20	7	—	—	14	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	2	2	2	—	—	—	9	18	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 5. Januar 1855. № 5. Telesphorus.

Ein Rückblick.

Unter die Eigenthümlichkeiten des zur Neige gegangenen Jahres gehört gewiß auch die, daß es im Allgemeinen nichts Ganzes zu Stande gebracht und seinem Nachfolger viele sehr wichtige und schwierige Aufgaben zur Lösung zurückläßt. Schon die Natur versagte, indem sie gab. Die Hoffnungen eines blüthenreichen Frühlings erstarrten im Spätherbst, und der aus diesem Jahr gerettete Erntesegen kann die fortdauernde Theuerung nicht überwinden. Nach einem wechselvollen Sommer förderten warme und heitere Herbsttage das Gedeihen des Weinstocks, aber es fehlten die Trauben und noch so manches nothwendige Ereigniß des Bodens, das die drückende Noth zu entfernen im Stande gewesen wäre, die heute so lebhaft und drängend an unsern Thüren klopft, wie vor einem Jahre. Aehnlich die Erscheinungen am politischen Himmel! Unter Wetterleuchten im Norden und Osten begann das Jahr; dort ist es dabei geblieben und das Gewölke hat sich vorerst scheinbar verzogen; hier rollt noch in voller Macht der Donner des Krieges — und wohl uns, wenn er im künftigen Jahre verstummt, ohne uns näher gerückt zu sein! Kaum wagen sich die Friedenshoffnungen hervor, denn jede endlich mühsam zu Stande gebrachte Lösung eines Knotens erzeugt immer neue Verwicklungen, und jeder ersehnte Vertrag trägt in sich den Keim folgender Zerwürfnisse. Rasch sollte, so meinte man, die Entscheidung folgen, und noch stehen wir mitten in banger Ungewißheit, was uns das kommende Jahr bringen werde. Hatten sich einmal die deutschen Staaten zu gemeinsamen Unternehmen friedlich geeinigt, so trat eine höhere Macht vor das glücklich erstandene Werk, und von dem Anschauen der ersten großen deutschen Gewerbeausstellung trieb die verderbliche Seuche die Schaaren der Schaulustigen hinweg, die sich glücklich schätzten, wenn sie auf der raschen Flucht Leben und Gesundheit gerettet haben. Betrachten wir das viel heimgesuchte Baden, so hat das Jahr 1854 zwar den Bischofsstreit als Erbschaft von seinem Vorgänger übernommen, aber wer zweifelte damals, daß mit dem Schlusse des Jahres dieser leidige Zank geschlichtet sein werde? Man hat es nun nach mancher mit Klugheit und Nachsicht, mit Ernst und Nachdruck geführten Verhandlung nur zu einem Interim gebracht, das Nichts entscheidet und Niemanden befriedigt. So steht es ihm öffentlichen Leben; lege nun Jeder hinzu, was ihm in seinem engern Kreise nur halb gelungen — es gibt hier der Täuschungen noch mehr! — so gehört in der That das heimgegangene Jahr unter die vielen, die weit mehr versprochen als gehalten haben. So wird es allerdings auch in Zukunft sein; doch scheiden wir nicht mit Undank von dem Jahre 1854! Insbesondere sind wir Landshuter ihm ernstlich zu Dank verpflichtet. Während der Tod in der nahen Residenz reichliche Ernte hielt, ging die drohende Seuche an uns milde vorüber, und wenn auch viele unserer Familien, wenn selbst unser erhabenes Königshaus durch schmerzliche Verluste heimgesucht wurden, so ist doch die verheerende Seuche beinahe vorüber und die bange Sorge wegen eines drohenden, jedes Bayerherz tiefbetrübenden Verlustes ist einem froheren Hoffnungsstrahl gewichen. In ungestörtem Frieden haben wir unsere Tage verleben dürfen, und unter der landesväterlichen Pflege unseres allverehrten Königs hat sich im Laufe des Jahres uns manche schöne Blüthe geistigen Lebens entfaltet, die für die Zukunft köstliche Früchte verspricht. Das neue Jahr wird wohl viele unerfüllte Wünsche noch vorfinden, tragen wir sie in Hoffnung über seine Schwelle hinüber, so wird uns das Vertrauen in die weise und gütige Lenkung unserer Geschicke auch mit Muth dem Dunkel der kommenden Tage entgegengehen lassen.

Deutschland.

München, 3. Jan. In der Woche vom 20. bis 26. Dez. incl. sind in München nur 2 an der Cholera gestorben, und haben damit die Todesfälle in dieser Stadt die Zahl 3124 erreicht.

[Dienstesnachrichten.] München, 3. Jan. Se. Maj. der König haben unterm 12. v. Mts. auf die von dem k. Ministerialrathe im Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern, Geh. Rathe Daniel Gustav v. Bezold gestellte allerunterthänigste Bitte allergnädigst geruht, demselben auf dem Grunde des §. 22 lit. C. der Edikts-Beilage IX. zur Verf.-Urkunde wegen Lebensalters den Austritt aus der Dienstes-Aktivität in der Eigenschaft als Ministerialrath vom 1. Jänner 1855 an, zu bewilligen, und ihm unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen nahezu 50jährigen, mit pflichttreuer Hin-

Mannichfaltiges.

(35 Nationen.) Man schreibt aus Berlin: Wie man mit Bestimmtheit erfährt, sind die Bemühungen Preußens, die übrigen Zollvereinsstaaten zu veranlassen, mit ihm als ein Ganzes bei Gelegenheit der großen Pariser Gewerbeausstellung im Jahre 1855 aufzutreten, leider gänzlich gescheitert. Jeder deutsche Staat wird mithin auf der besagten Ausstellung gesondert auftreten. Eine Verständigung der Zollvereinsstaaten ist, wie in den hiesigen genau unterrichteten handelspolitischen Kreisen angedeutet wird, lediglich infolge des Widerstandes Sachsens und Würtembergs nicht zu Stande gekommen, indem Bayern und die andern Zollvereinsstaaten mit Preußen nach mehreren gepflogenen Berathungen übereinstimmten. In dem von der französischen Regierung erlassenen Reglement für die in Rede stehende Ausstellung heißt es im Art. 34 ausdrücklich: „Die Erzeugnisse werden nach Nationen in der im Art. 16 bezeichneten Klassifikationsordnung aufgestellt.“ Die sächsische sowie die würtembergische Regierung haben, wie man hört, jede für Sachsen und Würtemberg die Berechtigung einer besondern Nation in Anspruch genommen, indem sie anführen, daß unter dem Ausdruck „Nationen“ in dem beregten Artikel „Staaten“ zu verstehen seien. Auf diese Weise wird man also im kommenden Jahre mit Einschluß der freien Reichsstädte nur noch 35 besondere deutsche Nationen in Paris auftreten sehen, da die Nationen Liechtenstein(?) und die Nationen Hohenzollern-Sigmaringen und Hohenzollern-Hechingen eingegangen sind.

Die Mitglieder der Bötterischen Schauspielergesellschaft in Frankfurt a. d. O. gewannen neulich 100,000 Thlr. in der Lotterie. Zwölf Stunden nachher waren keine zwölf Tropfen Champagner zwölf Stunden im Umkreise mehr zu haben.

Wie das „Memorial de Bordeaux“ erzählt, hat Bordeaux in dem ostindischen Fürsten Maharajah-Murrender-Sing-Mahinder-Bahadon von Pultialah einen Sonderling zu Gast, der eben Geld genug hat, um seinen Launen nachzukommen; denn er brachte in gewichtigen Wechseln, ohne seine Edelsteine, 12,000,000 Francs mit. Der Nabob kam von Calcutta und ist auf dem Wege nach London. Statt in einem Hôtel abzusteigen, kaufte er sich ein Haus in der Rue Tombe l'Oli, welches er mit schweren Kosten

gebung geleisteten ausgezeichneten und ersprießlichen Diensten, sowie unter Belassung des Gesammtgeldgehaltes, des Titels und des Funktionszeichens, in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 28. Dez. v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, auf die in Neustadt a. d. Aisch erledigte Advokatenstelle den Advokaten August Haupt in Markt Bibart, auf dessen Stelle nach Markt Bibart den Advokaten Karl Frank in Feuchtwangen, beide auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen, zu versetzen und die in Feuchtwangen erledigte Advokatenstelle dem geprüften Rechtspraktikanten und dermaligen Advokatenkonzipienten Siegfried Hänle in Würzburg zu verleihen; ferner bei dem Kreis- und Stadtgerichte in Amberg einen funktionirenden Staatsanwaltssubstituten aufzustellen und hiezu den Kreis- und Stadtgerichts-Accessisten Rudolph Köhler zu Bayreuth zu ernennen.

München, 3. Dez. Der Landgerichts-Arzt Dr. Joseph Wägner zu Garmisch wurde bis auf weiteres in den Ruhestand versetzt. — Der praktische Arzt zu Giesing Dr. Joseph Spieß, wurde zum Gerichtsarzt des Landgerichts Werdenfels, in Garmisch ernannt. — Der prakt. und Krankenhaus-Arzt Dr. Kaspar Stöhr, in Regensburg, wurde von der Funktion eines Mitgliedes des Kreis-Medizinal-Ausschusses der Oberpfalz auf sein Ansuchen und unter Anerkennung seiner treugeleisteten Dienste enthoben und diese Funktion Dr. Joh. Ev. Heigl daselbst zu übertragen. — Der prakt. Arzt in München Dr. Anton Wimmer, bisher Professor der Anatomie an der Akademie der bildenden Künste wurde zum Hausarzt am kgl. Blindeninstitute und der außerordentliche Professor Dr. Emil Harleß, an der medizinischen Fakultät der Hochschule München mit Beibehaltung seiner Professur zum Dozenten an der Anatomie der Akademie der bildenden Künste ernannt. — Die prakt. Aerzte Dr. Adolph Kimmerle von Wohmbrechts, Ldgr. Lindau, nach Birswangen Ldgrs. Wertingen, und Albert v. Köck von Schönau Ldgrs. Weiler nach Großaitingen Ldgr. Schwabmünchen versetzt. — In Bayreuth starb am 19. Dez. 1854 der dortige prakt. Arzt Dr. Sebastian Schmidt in seinem 30. und zu Thalmessingen Ldgr. Greding, der dortige prakt. Arzt Dr. Jakob Schlözer in seinem 40. Lebensjahre.

Neueste Post.

München, 2. Jan. Unsere k. Majestäten werden vorerst Darmstadt nicht verlassen, sondern so lange an des geliebten kgl. Vaters Seite verbleiben, bis Höchstderselbe, so Gott will, jeder Gefahr entrissen ist.

Darmstadt, 2. Jan., 9 Uhr 15 M. Vorm. Se. Maj. König Ludwig fühlten sich am gestrigen Tage sehr angegriffen, heute der Geist kräftiger, die Krankheitserscheinungen nehmen langsam ab, die Kräfte zu. Die Nacht 4 Stunden fest geschlafen. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.

Darmstadt, 2. Jan., 7 Uhr 10 M. Abends. Das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig während des heutigen Tages vermehrt die Hoffnung, daß auch der dritte Anfall glücklich vorüber geht.

Darmstadt, 3. Jan., 9 Uhr 25 M. Vorm. Das neueste Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „Se. Maj. der König Ludwig verbrachten den gestrigen Tag gut; die am Abend vorhanden gewesene Schwäche hat sich durch gesunden Schlaf während der Nacht verloren; die Aussicht auf Wiedergenesung von dem Anfalle befestigt. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.“ (T. D. d. N. M. Z.)

Kempten, 30. Dez. In den öffentlichen Sitzungen des hiesigen k. Kreis- und Stadtgerichts vom 27. und 28. Dezember wurde ein Gegenstand von großem Interesse für unsere Stadt verhandelt. Die Verhandlung betraf die bereits aus der am 2. November v. Js. in Augsburg stattgehabten Schwurgerichts-Verhandlung bekannte Anklage des vormaligen Bürgermeisters und nunmehrigen Landgerichts-Assessors Kummer gegen den quieszirten Rechtsrath Waibel. Nachdem Waibel bekanntlich von dem Schwurgerichtshof vollständig freigesprochen worden ist, fand sich Kummer veranlaßt, beim kgl. Kreis- und Stadtgerichte Kempten neben einer auf eine Aestimations-Summe von 300 fl. gerichteten Injurienklage den Antrag zu stellen, wegen Preßpolizeiübertretung gegen Waibel einzuschreiten. Die öffentliche Verhandlung erforderte zwei volle Tage und nahm das vollste Interesse des den Sitzungssaal gedrängt füllenden Auditoriums in Anspruch. Es waren 17 Belastungszeugen (von denen zwei entschuldigt ausblieben) und 5 Entlastungszeugen vorgeladen, da deren Vernehmung den ersten Sitzungstag ganz ausfüllte. Die Publikation des Urtheils erfolgt nächsten Mittwoch.

Burghausen, Ende Dez. Aus hiesiger Frohnfeste versuchten am heil. Weihnachtstage zwei Inhaftirte, worunter ein gewisser Heigl, zu entspringen. Beide wurden von dem wackern, allgemein geachteten Eisenmeister Kefer sogleich wieder verhaftet.

Posen, 28. Dez. Die Posener Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: Das Strafgesetz für die preußischen Staaten verordnet §. 111: Wer einen Preußen zum Militärdienst fremder Staaten anwirbt oder den Werbern der letzteren zuführt, ingleichen wer einen preußischen Soldaten vorsätzlich zum Desertiren verleitet, oder die Desertion vorsätzlich befördert, wird mit Gefängniß von 3 Monaten bis zu 3 Jahren bestraft. Der Versuch dieser Handlungen wird mit der nämlichen Strafe belegt. Da nun in den Niederlanden und freien Städten Werbebureaus für fremden Kriegsdienst errichtet werden sollen, so nehme ich Veranlassung, das obige Strafgesetz in Erinnerung zu bringen, und mache sämmtlichen Polizeibehörden der Provinz zur Pflicht, jeden Werber sofort zu verhaften und dem Staatsanwalt zu überliefern, ihm seine Legitimationspapiere abzunehmen und, wenn es ein Ausländer ist, für seine Ausweisung nach verbüßter Strafe oder sonst erledigter Haft zu sorgen. Von jedem vorgekommenen Falle erwarte ich Anzeige. Der Oberpräsident der Provinz Posen. v. Puttkammer.

Mittel, 21. Dez. Seit einigen Monaten sind an der ganzen Obermosel fast sämmtliche Weinvorräthe, wohl an 200 Fuder, zu guten Preisen von französischen Kaufleuten aufgekauft worden. Wie man hört, sollen diese Weine zu Rothweinen fabrizirt werden und für das Militär bestimmt sein. Auf diese Weise hätte der Krieg in der Krim für uns einigen Vortheil.

Hannover, 31. Dez. Die „Ztg. für Norddeutschland“ will

---

nach seinem Geschmacke einrichten ließ. Kaum hatte er sich eingerichtet, als er sich zum ersten Kappenmacher der Stadt bringen ließ und einen ganzen Wagen voll Mützen kaufte, die er dann auf seinem Heimwege aus seinem Wagen an die Straßenjugend und an alle vertheilte, die ihm mit Hüten begegneten, — und wie man leicht denken kann, unter dem größten Gassenjubel.

(Tragikomische, humoristische schauderhafte Todtengräbergeschichte.) Der betrunkene Leichnamsverfahrer J—z in Laibach, erzählt der „Aufmerksame,“ holte in seinem Wagen vom Strafhause auf dem Castell einen Leichnam ab, fährt in der Studentengasse ungeschickt mit Heftigkeit an eine Häuserecke, und es fällt ihm, ohne daß er es merkt, der Todte auf die Straße herab. Erst am Friedhof, als er abladen will, vermißt er seine Ladung. In der Zeit, als dieser auf dem Friedhof anlangte, stößt ein Betrunkener auf den Leichnam, hält ihn für einen berauschten Kollegen, und hebt ihn zu wiederholtenmalen in die Höhe, bis er endlich ermattet zugleich mit ihm auf den Boden fällt, liegen bleibt und einschläft. Nun kehrt der Todtenfuhrmann zurück, den Leichnam suchend, und findet zu seiner großen Verwunderung, anstatt einen zwei; er lacht, begreift nicht, wie er oben am Castell nicht merkte, daß zwei Todte aufgeladen wurden, schleppt beide auf seinen Wagen, und fährt wieder auf den Friedhof, wo er sie in die Todtenkammer gibt, und wie üblich, ihre Hände an die anwesende Rettungsglocke bindet. Um Mitternacht ertönt die Glocke, und ein Geschrei und Gepolter aus der Todtenkammer. Der Meßner erschrickt nicht wenig, faßt sich aber nach und nach, und indem er ganz menschliche Töne um Branntwein rufen hört, öffnete er; der Eine der vermeintlichen Todten hatte sich von der Pritsche losgerissen, und fährt nun auf den Meßner her, welcher ihn als einen berüchtigten Trunkenbold erkennt und davon jagt.

(Unerwartet.) Kürzlich fand in London ein Junge auf der Straße ein schmutziges Papier. Aus Muthwillen hängte er es an die Ladenthür eines Kaufmanns und rief: „Dies Haus ist zu vermiethen!“ Der Kaufmann eilte hinaus, den Jungen für seine Unverschämtheit zu züchtigen, aber er war schon entflohen, und als der Kaufmann das Papier ansah, so war es eine englische Banknote von 20 Louisd'or.

aus sicherster Quelle wissen, daß Hannover dem Beispiel anderer Bundesstaaten nicht folgen und kein Verbot der Pferdeausfuhr erlassen werde.

Karlsruhe, 30. Dez. Bei der heutigen 36. Gewinnziehung der badischen 35 fl.-Loose hat jede der nachstehenden Nummern 1000 fl. gewonnen: 393,452, 276,510, 43,324, 193,728, 152,054, 16,087, 294,581, 277,384, 311,700, 45,804 393,493, 187,704, 302,180, 6,422, 302,197.

Frankfurt a. M., 30. Dez. Vor einigen Tagen besuchte Se. Maj. König Max von Bayern auf der Reise durch Frankfurt, ganz unerwartet und im völligen Incognito, die hiesige bayerische Kaserne (das Deutschordenshaus in Sachsenhausen), was bei dem Offizierkorps sowohl wie bei dem übrigen Militär, die freudigste Ueberraschung hervorgerufen hat.

Wien, 30. Dez. Die Concentrirung der in Galizien aufgestellten (4ten) Armee, die nicht, wie in einigen Zeitungen gemeldet wurde, schon jetzt vor sich geht, sondern dem erlassenen Befehl zufolge erst im Lauf des Monats Januar stattfinden wird, hat den Zweck, die in allen Theilen des Kronlandes dislocirten Truppen längs der großen Straßenzüge zu echelonniren, und sie dort für allfällige rasch einzuleitende Bewegungen verfügbar zu halten. Verläßlichem Vernehmen zufolge liegen gegenwärtig in Galizien und in der Bukowina zwischen 180,000 bis 190,000 Mann mit einem Effektivstand von beiläufig 60,000 Pferden. Den Effektivstand der größtentheils in Siebenbürgen liegenden dritten Armee schätzt man auf 130,000 bis 140,000 Mann, wobei die Okkupationstruppen unter Feldmarschalllieutenant Graf Coronini in den Fürstenthümern, beiläufig 40,000 Mann, nicht mitgezählt sind. Die mobile Operationsarmee unter Feldzeugmeister Baron Heß dürfte also, ohne Reserven, bei 360,000 Mann und über 100,000 Pferde zählen. Angesichts dieser Ziffern wird sich nicht verkennen lassen, daß Oesterreich die Eventualität, etwa einen Krieg gegen Rußland, ohne deutsche Bundeshülfe führen zu müssen, scharf ins Auge gefaßt hat.

Der „Moniteur“ berichtet aus **Rom** vom 23. Dez., daß endlich der Prozeß über das Komplott vom 15. August definitiv revidirt ist. Da das Tribunal anerkannt hat, daß es nicht zur Ausführung gekommen ist, so sind alle Strafen um eine Stufe herabgesetzt worden, so daß also keine Hinrichtung stattfinden wird.

Turin, 28. Dez. Gestern ist der Bericht über den Gesetzentwurf wegen Aufhebung der religiösen Körperschaften den Kammern übergeben worden. Die Diskussion wurde auf den 4. Januar vertagt.

Paris, 31. Dez. Ein kais. Dekret im Moniteur bringt die Errichtung eines Garde-Zouavenregiments von 2 Bataillonen zu 7 Kompagnien, als Belohnung für die von dieser Waffe geleisteten ausgezeichneten Dienste. Die Gemeinen werden aus den bestehenden Zouavenregimentern und Jägerbataillonen, die Unteroffiziere und Offiziere aus diesen beiden Waffen und aus den verschiedenen leichten afrikanischen Infanteriekorps genommen. Dieses Garde-Zouavenregiment wird einer „Expeditions-Brigade“ der kaiserlichen Garde attachirt werden, deren Absendung nach der Krim man gleichzeitig aus dem das Dekret einleitenden Bericht erfährt. Sie wird von hier nur in unvollzähligem Zustand abgehen und aus den Truppen in der Krim sowohl ihre Cadres als ihren Effektivbestand ergänzen.

Bei den 9 Divisionen, die nun französischerseits bald vor Sebastopol versammelt sein werden, wird es, wie verlautet, einstweilen sein Bewenden haben und einige neue Divisionen nur zu dem Zweck formirt werden, für unvorhergesehene Fälle als Reserve zu dienen. Wenn die Alliirten alle ihnen zugesandten Verstärkungen erhalten haben werden, so wird ihre Streitmacht zuverlässigen Angaben zufolge 140,000 Mann betragen, Omer Paschas Armee nicht in Anschlag gebracht, über deren unmittelbare Bestimmung noch immer Zweifel herrschen. Mit dieser Streitmacht werden sich dann die Oberbefehlshaber beeilen, den großen Schlag auszuführen, der wahrscheinlich ein gedoppelter sein wird: Sturmlaufen auf Sebastopol und Angriffe der Mentschikoff'schen Armee im freien Felde.

London, 27. Dez. Neben den Berichten ihrer besonderen Korrespondenten haben die Blätter, welche die mangelhafte Art der Kriegführung zum Gegenstand bittern Tadels machen, eine Menge Zuschriften von Privatleuten theils aus dem Lager, theils aus England, die alle den Beweis liefern sollen, daß das Ministerium oder Lord Hardinge, oder Sir J. Burgoyne, an den bisherigen Kalamitäten der Expeditionsarmee auf eine ganz unverantwortliche Weise Schuld hätten. Minister und Generale hätten nicht nur die Rathschläge sachkundiger Leute von sich gewiesen, sondern es sogar verschmäht, Proben mit gewichtigen Erfindungen im Artilleriewesen anzustellen, wenn ihnen diese — oft in uneigennützigster Weise — angeboten wurden. Sie beharrten beim alten Schlendrian und beriefen sich gewöhnlich auf Wellington, als ob Chemie und Mechanik seit 40 Jahren keine Fortschritte gemacht hätten. Das Chronicle wirft der Times vor, sie agitire gegen Newcastle, Raglan und das Kommissariat aus Spleen, verletzter Eitelkeit oder Prinzipienlosigkeit. Die Times steht aber heute in ihren Anklagen nicht mehr allein. Es haben sich ihr auch (neben den Oppositionsblättern, die von Anfang an gewarnt hatten) Post und Daily News und die meisten Wochenblätter angeschlossen, und wenn dem Advertiser zu glauben ist, beabsichtigt die Opposition, beim Zusammentritt des Parlaments ein Mißtrauensvotum gegen das Kabinet, namentlich gegen den Kriegsminister zu beantragen. Vor 8 Tagen noch habe ein solcher Antrag erfolglos geschienen; jetzt hoffe sie auf eine namhafte Mehrheit. Der Globe hinwiederum nimmt die Regierung und die Intendantur gegen die Angriffe der anderen Blätter, namentlich der Times, in Schutz.

Der „Globe“ findet es sehr unpassend, daß Hr. v. Usedom abgeschickt wurde, um die Stimmung Englands zu sondiren. Er hätte sich diesem Geschäft lieber in Preußen unterziehen sollen; da hätte er sich überzeugt, wie sehr die Ansichten des preußischen Volkes mit denen seiner Regierung im Widerspruch stehen. Die preußische Regierung sollte sich füglich durch die Stimmung des preußischen Volks bestimmen lassen; sie möge einen Blick auf die Landkarte Europa's werfen und sich fragen, was aus Königsberg und dessen Umgebung werden solle, wenn erst die Türkei gefallen sei.

Die aus der **Ostsee** zurückgekehrten Schiffe sind jetzt in folgenden Häfen vertheilt: Portmouth, Devonport, Leith, Woolwich, Hull, North, Shields, Cromarty und Harwich. Der Bulldog, der vor Bomarsund die Flagge Napier's trug, erhält viel Besuche von den benachbarten Städten, und die Gäste berichten gewissenhaft in den Provinzialblättern, was ein jeder Bruder Theer ihnen erzählt. Charley scheint bei den Seeleuten noch immer gut angeschrieben zu sein. Er habe, sagen sie, bei Aberdeen angefragt, ob er auf das Risiko hin, die halbe Flotte zu verlieren, Kronstadt nehmen solle, aber nie eine Antwort erhalten.

Madrid, 1. Jan. Die Cortes haben am 27. Dez. mit 128 gegen 116 Stimmen für die Beibehaltung der Verbrauchsteuern, also zu Gunsten des Ministeriums, welches daraus eine Kabinetsfrage gemacht hatte, sich entschieden.

Von der russischen Grenze, 23. Dez. Aus den polnischen Zeitungen erfahren wir, daß Rußland die wilden Schaaren asiatischer Volksstämme aufgeboten hat, und daß es Thatsache, daß Baschkiren im November sich bereits auf dem Marsche im Gouvernement Samara nach dem Westen befanden. Sie werden in den Sereschanern und Schukearen würdige Gegner finden.

Niederbayerisches.

□ **Landshut**, 4. Jan. Heute in aller Früh zwischen 6 und 7 Uhr benützte ein Bursche die noch herrschende Dunkelheit, schlich sich in einen Kaufladen und stahl aus demselben die Geldschublade, worin sich über 25 fl. baar Geld befanden. Die wachsame Polizei erwischte ihn augenblicklich nach der That und brachte ihn in Gehorsam, woselbst er jedoch das Richteramt sogleich an sich selbst übte und sich an seiner eigenen Halsbinde erhängte.

Wien, 2. Jan. **Silberagio 28.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 5. Januar 1855.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des kön. Kreis- und Stadtgerichts.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Hs-Nr. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt von Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den drei Mohren.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Montag, den 8. Januar 1855.

Amtliches: **Landger. Deggendorf,** Nachm. 2—4 Uhr im Wirthshause zu Metten, Anwesensversteigerung des Häusler Johann Trumet zu Metten. — **Kreis- und Stadtger. Straubing,** Geschäftszimmer Nr. 6, Anspruchsanmeldungen an die Verlassenschaft des verstorbenen Pfarrers Joseph Münch von Teisbach. — **Magistrat Passau,** im Leibhause Nr. 111, Pfänderversteigerung.

Landshuter Hopfenmarkt vom 2. Januar 1855.

	Inländisches Gut.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Mittlerer Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.
		Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- u. nieder-bayer. Gewächs	Mittelgattungen. Landhopfen 1854	126	—	126	126	—	190	—	190	—	190	—
	Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen 1854	—	470	470	—	470	—	—	—	—	—	—
	Wolnzacher- u. Auermarkt-gut mit Ortssiegel	472	—	472	472	—	225	—	225	—	225	—
Mittelfränkisches Gewächs	Mittelqualitäten 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1854	613	3914	4557	—	4557	—	—	—	—	—	—
	Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Ausländisches Gut.											
	Böhmen. Leitmeritzer-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	„ Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreis-Gut	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters	—	680	680	680	—	100	—	95	—	80	—
	Summa aller Hopfen	1241	5064	6305	1278	5027	Geldb. 1742 fl. — kr.					

Avertissement.

Die hier anwesende **Karlsbader Musikgesellschaft** wird sich heute den 4. Jänner im Gasthause zu den drei Mohren hören lassen, wozu ergebenst einladet

Joseph Richter,
mit 7 Collegen.

Anfang 7 Uhr.

Bei Unterzeichneter sind rückwärts in die Schirmgasse hinaus zwei möblirte Zimmer mit oder ohne Bett zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

M. Jos. Kopf
(2a) sel. Wittwe.

Wohnungs-Vermiethung.

Im Hause Nr. 529 über zwei Stiegen ist eine Wohnung, bestehend aus sieben Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Georgi zu vermiethen. (3b)

Jos. Greger, Maler.

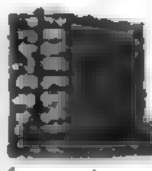
Nachfrage.

Es wird auf **4 Jahre** ein **Einstandsmann** zum k. Regiment Kronprinz gesucht. Nähern Aufschluß ertheilt hierüber durch unfrankirte Briefe

Markus Niedermeier,
(3a) Tuchmacher in Frontenhausen.

Ein in allen Zweigen der Gärtnerei ausgebildeter Gärtner sucht eine Stelle bei einer Herrschaft in der Stadt oder auf dem Lande.

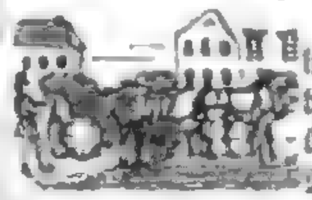
Das Nähere ist in der Expedition unter A. M. zu erfahren. (2b)



Bei Unterzeichnetem sind 40 Klafter 2jähriges Föhren-Stockholz klein gespalten, oder groß, 40 Parthien Scheiten und circa 150 Klafter hartes und weiches Brennholz, auch so viel Föhren-Witt zu verkaufen, auch sind daselbst große Stämme, Eichen, Föhren, Fichten und Tannen zu Sägstücken, sowie alle Gattungen Bauhölzer und 6—700 Stück Eichen-, Buchen-, Föhren-, Fichten- und Tannen-Läden von 2—4 Zoll dicke, sowie einige hundert Bretter und Fensterriegel von hartem und weichem Holz zu haben, und können täglich auf den beiden Lagerplätzen an der Baraquenstraße nächst dem Schätz'schen Gasthaus, und unterhalb der Baraquen nächst dem Altinger-Anwesen eingesehen werden. (2b)

Alois Bielhuber, Holzhändler,
Haus-Nr. 769 an der Baraquenstraße.

Anwesens-Verkauf.



¾ Stunden von Landshut in einer sehr fruchtbaren Gegend sind etwas über 8 Tagwerk Feld- und Wiesengründe mit darauf stehendem Gebäude zu verkaufen und das Nähere zu erfragen bei

Max Nagl, b. Bierwirth,
(3b) nächst dem Regierungs-Gebäude.

Anwesens-Verkauf.

Wer das sehr frequente **Bäcker-Anwesen** in Reithstorf im untern Vilsthale, königl. Landgerichts Landau, wobei vorzüglich gut bonitirte Feld- und Wiesgründe u durchschnittlich pr. Woche etwas über 3 Scheffel Weizen zu verbacken und sehr leicht abzusetzen sind, um die runde Summe von 20,000 fl. käuflich an sich zu bringen Lust trägt, wolle sich gefälligst frankirt wenden an

Reithstorf, den 28. Dez. 1854.

Jos. Altmann,
(3c) Bäckermeister und Oekonom.

Donnerstag, den 4. Januar 1855.
35. Vorstellung in der Winter-Saison.
7. Vorstellung im III. Abonnement.

Das Gefängniß.

Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix.

Lindauer Schrannen-Anzeige vom 30. Dezember 1854.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels fl.	kr.	Mittlerer Preis des Scheffels fl.	kr.	Niedrigster Preis des Scheffels fl.	kr.	Mittelpreis ist gefallen fl.	kr.	gestiegen fl.	kr.
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.										
Weizen	1748	1768	3516	1077	2439	31	51	30	[illegible]	29	46		50		—
Korn	185	27	212	27	185	23	33	22	57	22	30	—	45		—
Gerste	16	29	45	30	15	16	30	15	41	15	9	—			10
Haber	392	335	727	337	390	9	24	8	18	8	6				24
Repssaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			—	
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—		—		—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 6. Januar 1855. № 6. Heil. 3 König.

Deutschland.

[Dienstesnachrichten.] München, 2. Jan. Se. Maj. der König haben Sich unterm 28. Dez. v. Js. bewogen gefunden, den Bauinspektor in Kissingen, Ludwig Traugott Krämer, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, auf die erledigte Bauinspektorsstelle in Augsburg zu versetzen, und die erledigte Ingenieursstelle bei der Bauinspektion in Augsburg dem geprüften Baupraktikanten und funktionirenden Inspektions-Ingenieur Robert v. Kernried aus Augsburg, dermalen in Regensburg, in prov. Eigenschaft allergnädigst zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 28. Dez. v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, auf die durch Versetzung des Bauinspektors Krämer nach Augsburg erledigte Bauinspektorsstelle in Kissingen den bisherigen Inspektions-Ingenieur Konstantin Röser in Augsburg zu befördern. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 28. vor. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, den Postmeister Wilhelm Seiler zu Lindau zum Oberpostmeister und Vorstand des Oberpostamts der Pfalz zu ernennen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 28. Dez. v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Bezirkskassier Moriz v. Arihelm zu Speyer, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, in gleicher Eigenschaft an das Oberpost- und Bahnamt in Nürnberg zu versetzen.

Nürnberg, 3. Janar. Heute Morgen hat Herr Oberst Feder seine Reise nach München angetreten. Das Offizierkorps hatte sich im Bahnhofe eingefunden, um dem scheidenden Kommandanten noch ein Lebewohl nachzurufen. — Der an den Maschinen und Wägen angerichtete Schaden bei dem stattgehabten Eisenbahnunfall zwischen Erlangen und Baiersdorf wird auf 15—20,000 fl. geschätzt.

Die erste im Jahre 1855 für Mittelfranken abzuhaltende Schwurgerichtssitzung beginnt am 16. April d. J. Zum Präsidenten ist der k. Appellationsgerichtsrath Schider ernannt.

* Berlin, 31. Dez. Für den russischen Dienst sind bis jetzt nicht ganz 100 Aerzte aus ganz Deutschland engagirt. Also nicht 100 aus Bayern allein, wie die allgemeine Zeitung berichtete.

Frankreich.

Paris, 31. Dez. Ich habe einen interessanten Brief aus Madrid vom 26. Dez. vor mir, der die Fahnenvertheilung an die dortige Bürgerwehr beschreibt. Es war ein Wetter, warm wie im Frühling, und ein Sonnenschein, daß die Madrider Schönen sich mit ihren Parasols schützen zu müssen glaubten, als die Königin Punkt 12 Uhr nach der Atochakirche fuhr, um die dort niedergelegten Fahnen abzuholen. Nachdem sie eingesegnet worden, wurden sie in eine mit 6 Schimmeln bespannte Hofequipage geladen, dahinter kam die Königin in einem Wagen, der ganz dieselbe Bespannung hatte, wie die Fahnen der Madrider Bürgerwehr, dann eine lange Reihe anderer Carossen und ein ganzes Regiment Generale und Adjutanten, das den Zug umschwärmte, und so ging es nach dem Prado zu, wo außer der Linie der Madrider Garnison 16,000 Mann ganz stattlich aussehender Nationalgardisten aufgestellt waren. Mitten auf dem Plaz hielt nun die Königin an und ließ sich durch den ersten Alkaden der Hauptstadt die Fahnen eine nach der andern reichen, um sie ebenso den Kommandanten der einzelnen Bürgerwehrbataillone in die Hände zu legen. Die erste Fahne erhielt Oberst Murricta, einer von Esparteros Adjutanten, den noch wenige Tage zuvor das erste Bataillon so zu sagen mit Gewalt zu seinem Führer gemacht hatte, was die fortwährende Popularität des Siegesherzogs beweist. Nachdem diese Feierlichkeit zu Ende war, begann erst der eigentliche politische Akt, der der Sache ihre Farbe gab. Espartero erschien nemlich auf einmal hoch zu Roß in voller Generalkapitänsuniform vor der Front, zog den Degen und hielt mit lauter, kräftiger Stimme folgende Ansprache: „Soldaten und Nationalgardisten! Ich bin von der Königin beauftragt, euch ihre Befriedigung auszudrücken, sich in eurer Mitte zu finden. Aber ich habe auch meine eigene Befriedigung auszudrücken, von Neuem diese Fahnen zu umarmen nach 11 Jahren traurigen Andenkens. Wenn die Feinde unserer Freiheit sie uns zu entreißen versuchen sollten, so werde ich mich an eure Spitze stellen, und sie mit euch im Bunde in die Flucht jagen." Espartero schloß diese mit allgemeiner Gunst aufgenommenen Worte mit Vivats für die Königin, für die Bürgerwehr, für die Armee u. s. w., die alle vielstimmig wiederholt wurden. Keines dieser Vivats klang aber so laut, als dasjenige, das aus dem ganzen versammelten Volk erscholl, als eine Stimme mit: Es lebe der Herzog von Vittoria! den Ton angab. Espartero ist und bleibt der Mann der Massen in Spanien. Für den Abend hatten

Mannichfaltiges.

Fünfzehn Meilen von St. Mattes in Nordamerika hatten die Spanier eine Ansiedlung, St. Agostino genannt. Im Jahre 1747 versuchten die Engländer ihnen selbe zu entreißen, allein alle Angriffe bliben erfolglos. Die Bergschotten, welche den Rückzug der Belagerer deckten, wurden von den Indianerhorden umzingelt und getödtet. Von all' den tapfern Schotten blieb nur ein Sergeant am Leben, und da er der einzige Kriegsgefangene war, so sollte er für die grausamsten, fürchterlichsten Martern reservirt werden. Die drohenden, tiegerähnlichen Blicke der blutdürstigen Richter verkündeten dem Armen namenlose Qualen. Ohne dadurch die Geistesgegenwart zu verlieren, sprach der brave Schotte zu seinen Peinigern mit fester Stimme folgende Worte: „Helden und Patriarchen der westlichen Welt! Ihr waret es nicht, die wir gesucht, euch galt nicht unsere Feindseligkeit allein ihr habt gesiegt, und das Kriegsgeschick hat mich zu eurem Gefangenen gemacht. Macht nun immerhin Gebrauch von dem Rechte des Siegers, ich will nicht darüber mit euch rechten, allein da es in eurem Lande Gebrauch ist, einen Preis für sein Leben anzubieten, so hört meinen Vorschlag, der nicht zu verwerfen ist."

„Wisset denn, tapfere Amerikaner, daß viele Bewohner meines Geburtlandes überirdische Kenntnisse besitzen. Einer jener Weisen machte mich, als ich Soldat ward, unverwundbar. Ihr werdet bemerkt haben, wie ich mitten im Getümmel des Kampfes der einzige Unverletzte geblieben. Es ist mir somit nicht um mein Leben zu thun, sondern ich wünsche nur, euch dieses Geheimniß zu lehren, das für eure Erhaltung so wichtig ist, und euch, die tapferste Nation des Erdballs, nun vollends unbesiegbar machen muß. Lasset mir deßhalb nur auf einen Augenblick die rechte Hand frei, um die Zauberceremonie vollenden zu können, dann könnt ihr die Probe an mir selbst machen."

Gierig verschlangen die Indianer die Worte ihres Gefangenen und getäuscht durch die Hoffnung auf Unbesiegbarkeit, lösten sie nach kurzer Ueberlegung die Fesseln, welche den Sergeanten am Gebrauch des rechten Armes hinderten. Nun bat der Schotte, der stärkste Indianer möge seinen Säbel zur Hand nehmen, dann entblößte er seinen Hals, murmelte einige unverständliche Worte und rief mit lauter Stimme:

„Bewundert, weise Indianer! die Macht meines Geheimnisses,

die Offiziere vier Theater gemiethet, um die Nationalgarde darin frei zuhalten und mit ihr zu fraternisiren.

Marseille, 29. Dez. Die Zubereitungen in der Krim zu einem Hauptschlage rücken rasch vorwärts. Omer Pascha hat seine Entlassung nicht eingereicht, sondern sich mit seinem größten Gegner, dem Kriegsminister Rifat Pascha, ausgesöhnt. Hier kommen immer neue Truppen an, die sich sogleich einschiffen. — Die Nacht hatten wir ein sehr starkes Erdbeben, welches über 16 Sekunden andauerte, Gläser und Tassen zerbrach, Betten, Sessel, Tische rc. in die Höhe warf, aber sonst keinen beträchtlichen Schaden anrichtete. — Von einer Meuterei, welche nach einem Pariser Korrespondenten der Allgemeinen Zeitung hier ausgebrochen sein sollte, und zwar wegen der großen Theuerung der Lebensmittel, und die das Einschreiten der bewaffneten Macht zur Folge gehabt, weiß hier kein Mensch etwas. Theuer ist es hier in der That, und selbst viel theurer als in Paris, aber der Wohlstand ist auch überall und besonders in den arbeitenden Klassen verbreitet, so daß unsere so friedliebende Stadt weit entfernt ist, jetzt an einen Aufstand dieser Art zu denken.

Großbritannien.

London, 30. Dez. Seit gestern Abend geht durch die Clubs die Sage, daß der Herzog von Newcastle und Mr. Sidney Herbert (Kriegsminister und Kriegssekretär) aus dem Kabinet treten, daß ihre Stellen an Graf Grey und Lord Panmure vergeben sind.

Wir erlauben uns allen Theaterfreunden die Nachricht mitzutheilen, daß Freitag den 6. Jänner die Benefic-Vorstellung für den Komiker und Schauspieler Hrn. v. Kaler stattfindet, wozu derselbe die beliebte Posse: Der „Freischütz oder Staderl in der Wolfsschlucht" gewählt hat. Herr v. Kaler wird nebst seiner Fräulein Tochter mit dieser Vorstellung sein theatralisches Wirken an unserer Bühne beschließen und von uns Abschied nehmen. Hr. v. Kaler hat Sorge getragen, diese Posse durch theilweise Benützung der C. M. Weber'schen Musik, sowie durch neue Gesangseinlagen auf das beste auszuschmücken, und wir können daher allen Kunst- und Theaterfreunden einen heitern Abend in Aussicht stellen.

Neueste Post.

+ München, 4. Jän. (Korresp.) Die Bülletins über den Zustand Sr. Maj. des Königs Ludwig lauten erfreulich. Man erwartet, daß Se. Maj. König Max am nächsten Sonntag wieder in seiner Hauptstadt eintreffen werde. — Das Institut der barmherzigen Schwestern bekommt hier einen immer größeren Wirkungskreis. Bekanntlich steht schon seit langer Zeit das städtische Krankenhaus unter ihnen, in neuerer Zeit bekommen sie auch das s. g. Herzog-Spital der Elisabethinerinnen und jetzt beabsichtigt, wie man hört der Magistrat, ihnen auch das Versorgungshaus am Gasteig anzuvertrauen. Der bisherige Verwalter, welcher seit langer Zeit diesem Spitale vorstand, ist aus administrativen Rücksichten seiner Stelle enthoben worden. — In der Besetzung der Akademie der bildenden Künste wird eine bedeutende Aenderung vor sich gehen. Ich höre, daß die HH. Professoren Marggraf, Wimmer und Haindl pensionirt werden sollen. An Prof. Dr. Marggrafs (des Sekretärs der Akadem) Stelle würde der renommirte Universitäts-Professor Dr. Carriere kommen. — Die Sitzungen der Kammer der Abgeordneten werden erst nächste Woche wieder beginnen. Man erwartet die Vorlage des Budget. Die Diskussion über das Wahlgesetz dürfte einstweilen aufgehoben werden.

München, 4. Jan. Morgen Mittags 12 Uhr beginnt die diesjährige Dreikönigsdult. Der Tuchmarkt hat heute begonnen. Derselbe wird acht Tage dauern, ist jedoch auffallend geringer als bei früheren Dulten. — Bei dem letzhin stattgehabten sehr heftigen Sturmwind wurde ein Theil des Daches der neuen Schießstätte abgerissen, zum Glücke aber früh Morgens, wo sich Niemand in der Nähe des Gebäudes befand.

Die fortwährend günstig einlaufenden Depeschen über das Befinden des geliebten Königs erregen unter allen Klassen der Bevölkerung die freudigste, innigste und ungeheucheltste Theilnahme. Mögen die ferneren Depeschen ebenso den Umständen nach günstig und fortschreitend gut lauten. Die Freude der Einwohner ist so groß, daß man sich schon mit Entwürfen über die Festlichkeiten beschäftigt, mit denen man Se. Maj. den König Ludwig, wenn der Himmel Ihn uns erhält und zu uns glücklich und genesen zurückführt, empfangen will.

Darmstadt, 4. Jan., 10 Uhr 35 Min. Vorm. Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „Se. Majestät der König haben die Nacht gut verbracht. Appetit und Verdauung ganz schwach; die Kräfte kehren sehr langsam wieder; im Uebrigen der Zustand befriedigend. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.

Aus Sachsen, 26. Dez., schreibt man der Weser-Zeitung: Unser Minister des Auswärtigen, Hr. v. Beust (dessen Sympathien sich bekanntlich seither mehr nach dem Osten als nach dem Westen neigten), hat mitten in einer Kammerdebatte über das Organisationsgesetz Anlaß genommen, den Ständen ein Bild der nächsten Zukunft zu enthüllen, wie er selbst, dem man eine sehr gute Information über die politische Lage nicht absprechen wird, es sich ausgemalt hat. „Die Hoffnung auf Wiederherstellung des Friedens, sagte der Minister u. A., will ich durchaus nicht zurückweisen; allein man bedenke, was es unter den jetzigen politischen Verhältnissen, wie sie sich einmal seit Jahr und Tag gestaltet haben, heißt: „„der Frieden wird hergestellt."" Der allgemeine Friede Europa's ist einmal gestört, im Kriegszustande sind wir, und bedenken Sie, wie viele Friedensschlüsse in den langen Kriegen 1792 bis 1815 einander gefolgt sind! Bedenken Sie dieß, und Sie werden mir Recht geben, wenn ich sage, daß, wenn morgen von einem Friedensabschluß die Rede ist, damit noch nicht gesagt

---

die ihr alsbald erproben sollt. Du Held, der du meine scharf schneidende Waffe in der Hand schwingst, hole weit aus, und haue mit aller dir zu Gebote stehenden Kraft auf mich ein; statt mir den Kopf vom Rumpfe zu trennen, wirst du nicht einmal im Stande sein, mir nur die Haut zu ritzen!"

Kaum hatte der Schotte diese Worte gesprochen, als der Indianer mit einem so kräftigen Streiche ihm den Kopf herunter hieb, daß dieser 20 Schritte vom Körper wegflog. Erstaunt und überrascht gafften die Indianer den blutenden Leichnam an. Endlich machte ihr Erstaunen der Bewunderung des Scharfsinns Platz, mit welchem ihr Gefangener sich den ihm bestimmten Martern zu entziehen wußte.

Der „Buda-Pesti-Hirlap erzählt: Zwei Stunden weit von Stulweißenburg, bei dem zu den Gütern des Grafen Nikolaus Esterhazy gehörigen Orte Magyar-Almas, liegt 100 Schritt entfernt ein Jägerhaus, in welchem der Jäger, seine Frau und zwei Kinder wohnten. Eines Abends bittet ein Bettler um Nachtquartier und erhält selbes; als jedoch anderen Tages der Jäger an seine Geschäfte ging, fällt der sich nun als Räuber zeigende Bettler die Frau an, und fordert all' ihr Geld. Dieser gelingt es, auf den Boden zu flüchten und sich dort zu versperren. Die nunmehrige Drohung des Räubers, wenn die Frau nicht herunterkäme, und ihm das Geld gebe, das eine Kind zu ermorden, erfüllte er auch. Das Schreien und Wehklagen der Frau hörte ein vorbeifahrender Gutsbesitzer und schickte seinen Kutscher dahin, welcher sogleich von dem Räuber durch einen Schuß getödtet wurde. Der nun herbeikommende Fremde feuerte zwar auf den davoneilenden Räuber ebenfalls einen Schuß ab, traf jedoch nicht. Das noch Traurigere bei diesem Ereigniß ist, daß der in diesem Augenblick nach Hause kommende Jäger, durch den Anblick seines ermordeten Kindes, des ermordeten Kutschers und des bewaffneten Fremden verblendet, diesen, der doch zur Rettung seiner Familie herbeieilte, durch einen Schuß tödtete.

(Der schnell entdeckte Diebstahl.) Eine arme Wittwe, die in einem Marktflecken lebt, und sich mit zwei Kindern bisher mühvoll durch Handarbeit ernährte, hatte vor ein paar Wochen

ist, wie lange der Frieden dauert. Auf eine Zeit solchen tiefen Friedens und solcher tiefen Ruhe, wie wir sie von 1815 bis 1848 genossen haben, müssen wir, glaube ich, auf lange Zeit verzichten."

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 26. Dez. wurde das Ministerium interpellirt: welche Schritte es in **Rom** in Sachen des Gesetzes über die Aufhebung der Klöster gethan. Der Ministerpräsident erwiderte: die Regierung habe, da sie ein Recht des römischen Hofs, sich in eine Frage einzumischen, welche lediglich zur Competenz der weltlichen Gewalt gehöre, nicht anerkenne, in Rom gar keine darauf bezüglichen Schritte gethan.

Paris, 1. Jan. Die letzten Nachrichten, die man hier aus Petersburg erhalten hat, schildern den Czaaren als sehr kriegerisch gesinnt. Er soll fest entschlossen sein, die westlichen Forderungen zurückzuweisen. Für den Augenblick scheint man jedoch glauben machen zu wollen, daß der Czaar zum Frieden geneigt sei. Man hofft dadurch ein sofortiges Vorangehen Oesterreichs zu verhindern und auf diese Weise Zeit zu neuen diplomatischen Intriguen zu gewinnen. Ein Hauptgrund zu dieser friedlichen Demonstration des petersburger Hofes ist übrigens auch Preußen, das man dadurch in seiner jetzigen Stellung zu erhalten suchen will. Nach Briefen aus Berlin versprechen sich jedoch die dortigen Russenfreunde von der neuesten russischen Politik großen Erfolg. — Der Empfang in den Tuilerieen war, nach den vielen Uniformen, die man heute auf den Straßen sah, äußerst glänzend. Das diplomatische Corps wurde um 1 Uhr vom Kaiser empfangen. Später begab sich dasselbe zu den Prinzen und Prinzessinen der kaiserlichen Familie, um sich einschreiben zu lassen. Privatbriefe aus der Krim, die heute hier angekommen sind, berichten, daß unter den Belagerungs-Truppen nicht die geringste Entmuthigung sei. Ueber die Operationen selbst enthalten diese Briefes nichts Neues.

London, 1. Jan. Das Morning Chronicle meldet: „Die Regierung wird die ganze Miliz von England, Schottland und Irland unter die Fahnen rufen. Die 65 Regimenter von England und Wales sind bereits inkorporirt. Es bleiben noch 20 übrig; sie belaufen sich zusammen auf 80,000 Mann. Die schottischen Regimenter sind zusammen 10,000, die irländischen 30,000 Mann stark.

St. Petersburg, 2. Jan. Fürst Mentschikoff meldet, daß vom 20. bis zum 26. Dezember vor Sebastopol außer zwei Ausfällen, die am 21. stattgefunden, nichts Bemerkenswerthes vorgefallen. In einem dieser Ausfälle wurden 11 Offiziere und 33 Soldaten zu Gefangenen gemacht und eine ziemlich große Anzahl getödtet. Wegen des schlechten Wetters schreiten die Belagerungs-Arbeiten nur langsam fort. (T. D. d. N. M. Z.)

— **St. Petersburg**, 26. Dez. (Ueber Berlin.) Ein kaiserl. Manifest besagt: Durchdrungen von unserer Pflicht als Christ können wir längeres Blutvergießen nicht wünschen, und gewiß, wir werden keine Friedensanerbietungen und Bedingungen zurückweisen, wenn dieselben vereinbar sind mit der Würde unseres Reiches und dem Glücke unserer Unterthanen. Aber eine andere, nicht weniger heilige Pflicht gebietet uns, in diesem hartnäckigen Kampfe uns zu allen den Anstrengungen und Opfern bereit zu halten, welche die Größe der gegen uns gerichteten Angriffsmittel erheischt. Wir alle werden, wenn es Noth thut, Front machen gegen unsere Feinde mit den Worten: den Stahl in der Faust und das Kreuz in dem Herzen.

Lissabon, 20. Dez. Es ist jetzt außer allem Zweifel, daß von einer zahlreichen Partei in Spanien dem König-Regenten Ferdinand für seinen ältesten Sohn die spanische Krone angetragen worden ist, und nachdem dies Erbieten in entschiedenster Weise abgelehnt worden, dieselbe Partei ihm persönlich jene Krone angeboten hat, jedoch mit nicht besserem Erfolg.

Niederbayerisches.

□ **Landshut**, 5. Jän. Die heurige Subscription zur Enthebung von Neujahrsgratulationen betrug die nicht unbeträchtliche Summe von 269 fl. 38 kr., welche zum Ankauf vom Brennholz für die Hausarmen verwendet wird.

Ordens-Verleihungen.

München, 5. Januar. Se. Maj. der König haben Sich unterm 30. Dez. v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, nachbenannten Personen Ordens-Dekorationen zu verleihen, und zwar: 1) das Comthur-Kreuz des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael: dem k. Ministerial-Rath und General-Sekretär im Staatsministerium der Justiz, Lorenz Magnus v. Hauck, dem k. General-Staatsanwalt am obersten Gerichtshofe des Königreichs, Dr. Joh. Jos. v. Kilian, dem k. Kämmerer und Präsidenten der kgl. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Karl Frhrn. v. Künsberg-Langenstadt. 2) Das Ritterkreuz des k. Verdienst-Ordens der bayerischen Krone: dem k. Kämmerer und Minister-Residenten am k. sächsischen Hofe, Maximilian Frhrn. v. Gise, dem k. Minister-Residenten am württemb. Hofe, Ministerialrathe Max v. Neumayr, dem k. Ministerialrathe im kgl. Staatsministerium des Innern, Franz v. Dillis, dem k. Medizinalrathe Dr. Karl v. Graf, dem k. Ministerial-Rathe im Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Benno Heinrich v. Pfeufer. 3) Das Ritterkreuz des k. Verdienst-Ordens vom heiligen Michael: dem kgl. geheimen Sekr. im Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern, Gottl. Friedr. Mayer, dem k. Consul Jakob Heinr. Frhrn. v. Salzer-Warth in Bordeaux, dem kgl. Ober-Staatsanwalte am Appellations-Gerichte von Schwaben und Neuburg Dr. Heinr. Wirschinger, dem k. Oberappellationsgerichtsrath Jos. Bleistein, dem k. Oberappellationsgerichtsrath Karl Christoph v. Krafft, dem k. Appellationsgerichtsrath Joh. Baptist Keller in Zweibrücken, dem k. Appellationsgerichtsrath August v. Schmidt in Amberg, dem k. Kreis- u. Stadtgerichtsdirektor Kajetan Gebrath in Straubing.

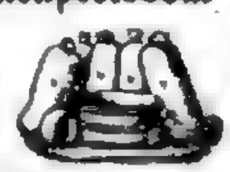
(Schluß folgt.)

---

das Glück in dem Lotto 125 fl. zu gewinnen. Ihr erstes Geschäft war einige Effekten auszulösen, die sie bei ihrem Nachbarn, einem Schuhmacher, gegen sehr hohe Zinsen als Pfänder hinterlegt hatte. Am folgenden Morgen ging sie mit den Kindern aus, um allerlei nöthige Gegenstände einzukaufen und ein Paar kleinere Schulden zu tilgen. Während sie im Kaufladen war, kam der Sohn des Lederhändlers herein mit dem Ersuchen, ihm eine Hundertgulden-Banknote zu wechseln, welche er ausgebreitet vor sich auf den Zahltisch legte. Die Wittwe griff hastig darnach und sagte: „das ist meine Banknote, ich habe sie gestern von der Lottokasse bekommen, ich kenne sie genau an der Nummer, an diesem Einbuge, und endlich an dem feuchten Mahle — es ist eine Freudenthräne, die ich noch vor einer Stunde darauf geweint habe. — Die seltsame Sache machte natürlich großes Aufsehen, und das deßfallsige Räthsel löste sich noch zur Stunde. Die arme Wittwe ward während ihrer Abwesenheit von jenem Pfandwucherer bestohlen, der mit dem Raube sogleich zum Lederhändler ging, und einen Einkauf machen wollte, und da der Lederhändler nicht zu wechseln im Stande war, so schickte er seinen Sohn zum Kaufmann hinüber. Der Schuldige wurde hierauf entlarvt und sogleich dem peinlichen Gerichte überliefert.

Münchener Schrannenpreis vom 5. Januar 1855.

Telegraphischer Bericht, abgegangen in München um 4 Uhr 47 Min. Abends.



Getreide-Gattungen.	Verkauft wurde.	Im Reste blieben	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Scheffel.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2916	1576	31	29	30	22	29	34	—	—	—	38
Korn	1059	359	25	58	25	7	21	6	—	4	—	—
Gerste	5157	159	16	20	16	4	1	40	—	19	—	—
Haber	1832	71	8	10	7	50	7	26	—	—	—	7

Wien, 2. Jan. **Silberagio 23¾.**

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 6. Januar 1855.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 8 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.
Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Dienstag, den 9. Januar 1855.
Amtliches. Landger. Vilshofen, Vorm. 9 Uhr, Forderungsanmeldungen in der Gant des Floßmeisters Gregor Sommer von Hofkirchen.

Annonce.

Ich erlaube mir hiemit einem sehr verehrlichen Handelsstande und gewerbetreibenden Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich auf hiesigem Platze mittelst Erwerbung eines realen

Branntweinbrenner-Rechtes,

dasselbe in vollstem Umfange mit einer

Essig- & Liqueur-Fabrikation

ausübe. Durch hinlängliche Erfahrungen in diesem Geschäftszweige bin ich in den Stand gesetzt, meine verehrlichen Kunden mit geschmackvollen und gesunden **Essigen, Branntweinen** und **Liqueuren** auf's Vortheilhafteste zu bedienen, und sehe demnach zahlreichen und geneigten Aufträgen entgegen.

Achtungsvoll unterzeichnet

Joseph Schwarz,
Martins-Friedhof Nr. 221.

(3a)

Anwesens-Verkauf.



Ein im Landgerichts-Bezirke Vilsbiburg gelegenes Oekonomie-Anwesen (Einödhof), bestehend aus den im bestbaulichen Zustande befindlichen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden — theils von Holz, theils von Stein — und 50 Tagwerk Holz-, Feld- und Wiesgründen vorzüglicher Bonität, ist mit der Hälfte Vieh und Fahrniß aus freier Hand sogleich um die Summe von 6500 fl. zu verkaufen.

Nähere Aufschlüsse hierüber ertheilt auf frankirte Zuschriften oder mündliche Anfragen das obrigkeitlich-autorisirte Anfrags- und Kommissions-Bureau des

J. B. Blaim,
in Landshut,
(3a) untere Neustadt beim Kaufmann Steiner.

Ein weißer **Hühnerhund** mit braunem Kopf und Fahnenruthe ist abhanden gekommen. Wem er zugelaufen wolle ihn gefälligst gegen Erkenntlichkeit zum Wirth in Ohu bringen.*



Eine frische Sendung geräucherter **Gangfische** und **Bodensee-Renken** ist angekommen und empfiehlt zu geneigter Abnahme

Joh. Buchmaier,
(2a) Südfrüchtenhändler.

Einladung.

Heute Samstag den 6. Januar 1855 wird die

Siegert'sche

Karlsbader Musikgesellschaft

im

Bernlochner'schen Gasthause

sich zu produciren die Ehre haben.

Anfang 3 Uhr.

Hiezu ladet höflichst ein **Siegert.**

Stadt-Theater in Landshut.

Samstag, den 6. Januar 1855.
36. Vorstellung in der Winter-Saison.
Ausser Abonnement.
Zum Benefice des Hrn. C. A. v. Kaler.

Der Freischütz,

oder:

Staberl in der Wolfsschlucht.

Parodie in 4 Akten von Carl.
Musik von Riotti und theilweiser Benützung Carl Maria v. Weber.

Bolzschützengesellschaft Frohsinn

heute Freitag

10. Vortel bei Hrn. Geiselhöringer.

Produktion

des bekannten Bauchredners und Komikers

Georg Wimmer

aus Niederbayern.

Samstag, den 6. Januar 1855,
Nachmittags 3 Uhr,

im Schießhaus.

Entré 3 kr.

Vilshofener Schrannen-Anzeige vom 3. Januar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefallen		Mittelpreis ist gestiegen	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	14	478	492	358	134	30	8	29	12	27	13	—	4	—	—
Korn	15	4	19	11	8	24	46	24	23	23	22	—	—	—	16
Gerste	10	87	97	88	9	14	15	13	53	13	20	—	—	—	7
Haber	—	2	2	2	—	—	—	7	30	—	—	—	24	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	2	2	2	—	9	18	9	3	8	48	—	—	—	33

Landshuter Schrannenpreis vom 5. Januar 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt Summe	Wurde verkauft	Bleibt Rest	Höchster Preis		Mittler Preis		Mindester Preis		Der Mittelpreis ist gefallen		Der Mittelpreis ist gestiegen	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	33	904	937	687	250	29	30	28	5	26	21	—	55	—	—
Korn	56	33	75	75	14	25	10	24	—	22	36	—	25	—	—
Gerste	18	1342	1360	1352	8	15	7	14	27	13	30	—	—	—	10
Haber	7	457	464	455	9	8	10	7	48	6	44	—	—	—	—
Erbsen	2	1	3	3	—	24	15	22	10	20	15	—	—	—	30
Linsen	—	35	35	35	—	12	15	11	15	10	10	—	—	—	48
Leinsaamen	—	4	4	4	—	22	—	22	—	22	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 7. Januar 1855. № 7. **Valentin.**

Vom Kriegsschauplatze.

≈ Wien, 3. Januar. Die Berichte welche uns aus dem Lager vor Sebastopol zugehen, halten unwandelbar an der Ueberzeugung fest, daß die Verbündeten den Dezember nicht werden ablaufen lassen, ohne ihre Siege auf jene Zahl zu bringen, welche nach dem Sprüchworte alle guten Dinge haben müssen. Man baut große Hoffnungen auf die nächste Unternehmung, da bei derselben nicht der Muth allein den Ausschlag geben, sondern auch die Kriegskunst der Feldherrn eine minder bescheidene Rolle spielen soll, als an der Alma oder bei Inkermann. Die Russen ahnen dies und Fürst Menschikoff zieht die Korps seiner Armee zusammen; er scheint einen riesigen Phalanx bilden zu wollen und das dreischneidige Schwert der Verbündeten dürfte Mühe haben ihn zu durchbrechen. Wenn sich die Angaben über den Rückzug des Liprandi'schen Korps widersprechen; so liegt die Erklärung darin, daß Liprandi seine Position nicht vollständig geräumt, aber auch nicht behauptet hat, indem er zwar mit dem Gros auf den Belbeck zurückging, aber doch auch ein Beobachtungskorps zurückließ.

Obgleich im Augenblicke alle Bewegungen Menschikoff's den Charakter der Defensive tragen, so wird sich's der russische Feldherr, gestützt auf die weitesten Vollmachten, ja auf drängende Weisungen aus Petersburg, doch nicht nehmen lassen, bei der nächsten Gelegenheit, welche ihm Aussicht auf Erfolg gewährt, loszubrechen und die Türken, welche bei Eupatoria landen, dürften den ersten Anprall seiner Offensive auszuhalten haben. Im Lager der Russen, wo man den Kampf mit den gußstählernen Engländern und den geflügelten Bajonetten der Franzosen ziemlich satt hat, freut man sich, bald mit den Türken anbinden zu können, denen man sich im freien Felde so stark überlegen glaubt. Man hofft, da manche Scharte auswetzen und durch Thatsachen darthun zu können, daß nur die vereinten Westmächte den Sieg Rußlands zweifelhaft machen konnten.

Der gleiche Wunsch hat auch die russische Armee in Asien seit neuester Zeit gegen die Türken in Bewegung gesetzt. Diese Armee hat die Rolle des Schalksnarren in den Shakespeare'schen Tragödien. Wenn die öffentliche Stimmung in Rußland durch die Niederlagen auf dem europäischen Kriegsschauplatze zu sehr gedrückt ist, dann muß das Heer von Georgien auf die Bühne, um durch einige wohlfeile Siege über eine verwahrloste Armee und durch ein halb Dutzend eroberter Roßschweife die Anhänger Rußlands wieder aufzurichten. Neuestens heißt es, daß das bei Kars stehende türkische Korps, etwa 10,000 Köpfe zählend, in Gefahr sei, aufgetrieben zu werden. Die Russen sollen Kars umgangen haben und plötzlich im Rücken der Türken erschienen sein. Auch Schaffetil ist seit Anfang Dezember von ihm bedrängt.

Deutschland.

München, 5. Jan. (Schluß der gestern bereits mitgetheilten Ordensverleihungen.) 3) Das Ritterkreuz des k. Verdienst-Ordens vom heil. Michael: dem k. 1. Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte München links der Isar Adolph Wolf, dem kgl. Landrichter Franz Xaver Adam in Rain, dem k. Landrichter Gottlieb Freith in Vilshofen, dem k. Landkommissär Karl Friedrich Ottmann in Zweibrücken, dem k. Landrichter Franz Xaver Riß in Weiden, dem k. Landrichter Friedrich Frhrn. v. Holzschuher in Gräfenberg, dem k. Landrichter Johann Baptist Donle in Windsheim, dem k. Landrichter Dr. Wilhelm Buchner in Kissingen, dem k. Landrichter Konrad Steiner in Grönenbach, dem kgl. Gerichtsarzte Dr. Johann Jakob Gelberth in Dingolfing, dem k. Gerichtsarzte Dr. Martin Böhm in Nördlingen, dem k. Kantonsarzte Dr. Johann Georg Beutner in Bergzabern, dem 2. Bürgermeister in Augsburg Konrad Heinrich, dem k. Kämmerer, Landwehr-Major und Kommandanten der Landwehr der Oberpfalz August Grafen v. Drechsel, dem k. Kämmerer, Landwehr-Oberst und Kreisinspektor der Landwehr von Oberbayern Karl August Frhrn. v. Fraunhofen, dem k. Professor an der Akademie der bildenden Künste Moritz v. Schwind, dem k. ordentlichen Professor an der Universität Würzburg Dr. Joh. Joseph Scherer, dem kgl. ordentlichen Professor an der Universität Erlangen Dr. Joh. Christian Hofmann, dem k. ordentlichen Professor an der Universität Erlangen Dr. Karl Wilhelm Böttinger, dem k. ordentlichen Professor an der Universität München Dr. Hubert Beckers, dem k. Rektor und Professor an dem Maximilians-Gymnasium zu München Dr. Karl Halm, dem k. Dekan und Pfarrer Christian Friedrich Schäzler in Dittenheim, dem k. Kämmerer und Ministerialrath im Staatsministerium der Finanzen Franz Frhr. v. Lobkowitz, dem k. Oberrechnungsrath Wilhelm Angerer, dem k. Regierungsrathe Johann Martin Wendel in Bayreuth, dem k. Regierungs- und Fiskalrathe bei der Staatsschuldentilgungs-Kommission Heinrich Luz, dem k. Rentbeamten Johann

Mannichfaltiges.

Ein Schneidermeister in Leipzig erließ in kurzer Aufeinanderfolge nachfolgende Bulletins in einem dortigen Blatte:

1. Manifestation. Das Unglaubliche geschieht: man fährt in einer Stunde sieben deutsche Meilen, ja, man ist auf dem Punkte, in einem Tage durch die Luft nach Paris zu gelangen, wie Herr Leinberger erfunden. Aber eine bei Weitem würdigere Aufgabe für den Zeitgeist war es: in Zeit von sechs Stunden einen Mann aus dem Zustande der Natur in den Nimbus der Zivilisation zu kleiden; denn einen neuen Frack eine Stunde früher oder später? an dieser Frage kann die ganze irdische Laufbahn eines Jünglings hängen. Der unterzeichnete verpflichtet sich demgemäß, in Zeit von sechs Stunden einen vollständigen Anzug auf's Eleganteste, auf's Kunstfertigste und — was mehr sagen will — auf's Billigste herzustellen. Dies ist der Triumph der Industrie; es ist die Glorie des Jahrhunderts. Schneidermeister Hoyer.

2. Das Atelier des Schneidermeisters Hoyer in Auerbachs Hof in Leipzig, empfiehlt sich dem europäischen Publikum in dem schönen Bewußtsein keiner Selbstempfehlung zu bedürfen, um als groß dazustehen.

3. Praktische Philosophie. „Kleider machen Leute" das ist eine alte Wahrheit. Und die Kleider macht der Schneider, das ist auch eine alte Wahrheit. Folglich macht der Schneider die Leute. Das ist eine einfache Logik, die kein Kant, kein Fichte und kein Schellig über den Haufen raisonnirt. — Nun gibt's aber verschiedene Leute, wie es verschiedene Kleider gibt, und verschiedene Kleider, weil es verschiedne Schneider gibt. Der eine Schneider macht gemeine, lumpige Kleider, und das macht gemeine, lumpige Leute, der andere macht solide, ehrbare Kleider, und das macht solide ehrbare Leute. Nur Wenigen ist es gegeben, noble Kleider, und also noble Leute zu machen. Die nobelsten aber macht der Schneidermeister Hoyer in Leipzig, Auerbachs Hof."

4. Widerlegung. „Das Kleid macht nicht den Mann" ist eins von den albernen Sprichwörtern, welche den Menschen nur von der Sonnenbahn der Wahrheit in das dunkle Labyrinth des Irrthums und der Lüge führen. Was ist ein Mann mit einem schlechten Kleide? Ein Stück Holz mit dem Beile zugehauen, nichts werth, als daß man es in den Ofen werfe. Aber wenn es der

August Besold in Gunzenhausen, dem k. Forstmeister Karl Bramberger in Tirschenreuth, dem k. Oberbaurath Karl Hummel, dem k. Regierungs- und Kreisbaurath Franz v. Forthuber in Ansbach, dem k. Oberforstrath Rudolph Robilling, dem k. Oberpostmeister Maximilian Grafen v. Reigersberg in Regensburg, dem k. Rektor der polytechnischen Schule in Nürnberg Johann Michael Romig, dem k. Kämmerer Frhrn. v. Ditfurt auf Schloß Theres, dem k. Oberzoll-Inspektor Franz v. Sauer in Freilassing.

[Dienstesnachrichten.] München, 4. Jan. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 30. Dezember v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den kgl. Ministerialrath Wilhelm Weber vom kgl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten auf die in Folge der Versetzung des k. Geheimen und Ministerial-Rathes v. Bezold in den definitiven Ruhestand erledigte dritte Ministerialrathsstelle in dem k. Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern, vom 1. Januar l. Js. an, zu berufen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 30. Dez. v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Ministerial-Accessisten Rudolp Gombart von hier zum Ministerial-Sekretär 2. Klasse extra statum in dem k. Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern zu ernennen.

Berlin, 31. Dez. Heute wurde die Spener'sche Zeitung mit Beschlag belegt, angeblich wegen eines aus Wien datirten Artikels des Constitutionnel. — Hr. v. Usedom bleibt vorläufig in London, aber wie es scheint, ist sein Auftrag erledigt, ohne daß er die angekündigte Mission nach Paris ausführt. Oberst v. Manteuffel soll aus Wien hier eingetroffen sein. In diesen Tagen erreicht der Vertrag vom 2. d. Mts. seine Endschaft, ohne daß ihm Preußen beigetreten ist. Die diesseitige Depesche vom 19. Dez. hält mit der Erklärung des Beitritts u. A. auch dißhalb zurück, weil die Interpretation der vier Punkte hier nicht mitgetheilt, also die Tragweite des Vertrages nicht erkennbar war. Die Präcisirung der bevorstehenden neuen Stipulationen zwischen den drei Mächten soll in dem Geheim-Artikel des Dezember-Vertrages bereits ausgedrückt sein.

Frankfurt a. M., den 2. Jan. Bei einer gestern auf Befehl des Polizeiamts in hiesiger Stadt und deren Gebiet abgehaltenen Streife wurden durch die Gendarmerie nicht weniger als 123 unbefugte Neujahrsgratulanten, worunter jedoch auch manche schon öfters bestrafte Diebe und Landstreicher, eingefangen.

⁑ Wien, 2. Jan. (Korresp.) Die Konferenzen zwischen den Vertretern der Allianzmächte und dem Fürsten Gortschakoff nehmen ihren regelmäßigen Fortgang, ohne indeß gegründete Aussicht auf Erfolg zu gewähren. — Wie die in letzter Zeit besonders gut unterrichtete „Ostdeutsche Post" heute mittheilt, wurde der Eisenbahnvertrag zwischen der société industrielle und dem Staate am Neujahrsabend um halb 12 Uhr Nachts, d. h. in den letzten Momenten des Termins unterzeichnet. — Bei der heutigen Ziehung der Como-Rentenscheine ist die Serie 27 gezogen worden. Der Haupttreffer von 20,000 fl. fiel auf die Nummer 2351.

Schweiz.

Bern, 1. Jan. Bundespräsident Dr. Furrer hat heute sein hohes Amt unter Beglückwünschung von Seite des diplomatischen Korps, der obersten Beamten des Bundes und des Kantons Bern angetreten.

Italien.

Rom, 3. Jan. Die aus Rom zurückkehrenden Soldaten vom französischen Okkupationskorps haben Befehl erhalten, ihren Weg längs der Küste des mittelländischen Meeres zu nehmen und Livorno, Florenz und Turin nicht zu berühren.

Frankreich.

Paris, 1. Jan. Eine bemerkenswerthe Thatsache ist, daß während des Wüthens der Cholera in Galipoli von 70 barmherzigen Schwestern eine einzige starb, während von 20 Aerzten 17 der Seuche erlagen.

Die Nationalgarde soll eine bedeutende Umgestaltung erfahren. Man beabsichtigt, die Dienstpflicht auszudehnen, und wir glauben, daß dieser Umstand nicht ohne Grund mit den kriegerischen Auspicien in Verbindung gebracht wird, unter welchen wir in das Jahr 1855 treten.

Neueste Post.

München, 5. Jan. Heute früh 8 Uhr sind J. k. Hoheit die Frau Herzogin Adelgunde von Modena auf HöchstIhrer Durchreise nach Darmstadt hier eingetroffen und ihm Wittelsbacher Palais abgestiegen. J. k. Hoheit haben heute 11½ Uhr Mittags unsere Hauptstadt wieder verlassen, und die Reise über Stuttgart nach Darmstadt fortgesetzt.

Bei der am 3. stattgefundenen achten Verloosung der vierprozentigen Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe sind folgende 50 Haupt-Serien und Endnummern gezogen worden: III 87, IV 67, V 39, VI 35, XII 50, XIV 95, XV 34, XVI 27, XVIII 50, XIX 88, XXI 41, XXI 44, XXIII 37, XXIV 96, XXX 14, XXXI 23, XXXII 57, XXXV 94, XXXVI 97, XXXVII 34, XXXVIII 12, XLVII 73, XLVIII 40, LV 79, LIX 25, LXI 68, LXII 93, LXIII 70, LXVI 14, LXVIII 74, LXIX 97, LXXIV 41, LXXV 97, LXXVIII 36, LXXIX 50, LXXX 47, LXXXII 72, LXXXIII 59, LXXXIV 20, LXXXIV 90, LXXXVII 59, XCII 65, XCV 12, XCV 22, XCVI 66, XCVII 03, XCVII 29, CIII 08, CIV 55, CVI 64.

München, 5. Jan. Heute Mittag 12 Uhr hat die diesjährige Dreikönigsdult, vom schönsten Wetter begünstigt ihren Anfang genommen.

Heute früh wurden bei Ammerland am Starnbergersee zwei Leichen aus dem Wasser gezogen, eine männliche und eine weibliche beide mit einem Shawl umschlungen, die Säcke mit Steinen gefüllt. Man hat dieselben als die des als Schriftsteller rühmlichst bekannten, längere Zeit schon hier lebenden Grafen Maylott und seiner Tochter erkannt.

Während der Weihnachtsfeiertage ist der berüchtigte Joseph Mangold, vulgo Ofen, von Merching gebürtig und ansäßig, aus der Friedberger Frohnveste widerholt entsprungen. Er wußte

---

Tischler polirt und zurichtet, so wundert ihr euch über das kostbare Stück, so daraus geworden. Darum geht zum Schneider, seht wie er polirt und zurichtet, und aus Klötzen feine Leute macht. Am Feinsten polirt der Schneidermeister Hoyer in Leipzig Auerbachs Hof.

5. Parabel. Die Welt ist eine Schneiderwerkstätte. Der Meister regiert allmächtig und führt mit unerbittlicher Strenge das Szepter, die Scheere, und schneidet zu nach den unerschütterlichen Gesetzen des Schicksals, der Mode. Sein Altar ist der Nähtisch und was abfällt vom Altare, sinkt in den Abgrund des Betruges, der Hölle. Seine Priester sind die Schneidergesellen, sein Volk die Kunden. Er ist ein gerechter und christlicher König: Hoch und Niedrig werden mit gleichem Maße gemessen, Alle müssen gleiche Preise bezahlen, und die da richtig bezahlen, kommen am Tage des Gerichts, zur Messe, wenn das große Schuldbuch geschlossen wird, zur Rechten ins Credit als Schafe, und die Bösen, die bösen Zahler, bleiben zur Linken stehen im Debit als Böcke. Freunde einer großartigen Weltanschauung werden eingeladen, sich meiner Schneiderwelt zu bedienen. Alles großartig, aber billig. Schneidermeister Hoyer in Leipzig, Auerbachs Hof.

6. Rekommandation. „Wo in aller Welt nehmen Sie nur die Witze her, Herr Journalist?" — „„Ich schüttle sie aus den Aermeln."" — „Das müßen ganz besondere Aermel sein; ich möchte auch ein so paar haben." — „„Dann gehen Sie nur zum Schneidermeister Hoyer in Leipzig, Auerbachs Hof.""

7. Der Schneidermeister Hoyer zeigt an, daß er heute keine Annonce einrücken läßt.

In Berlin gibt es einen Traiteur Namens Jagor, bei welchem man zu jeder Stunde des Tags zu einem Louisd'or speisen, monatlich im Abonnement zu 52 fl. Mittag essen kann und bei dem täglich alle möglichen Delikatessen zu finden sind. Es hat sich nun als Gegenstück zu diesem großen Traiteur Jagor, ein kleiner Jagor etablirt, bei welchem man nur 42 kr. für den Mittagstisch monatlich zu bezahlen hat, also auf einen Tag blos 1½ kr., wovon die Hälfte für Suppe, die andere für Gemüs und Sonntags für Fleisch trifft. Er hatte seine Wohnung in einem geräumigen hochgewölbten Keller, durch eine ewige Gasflamme erleuchtet — denn Tag wird es nie dortselbst. Im Hintergrunde zeigt sich ein schwarz geräuchertes Büffet, dessen eine Seite mit zwanzig verschiedenen

die starke Kette, die ihn fesselte, durch irgend ein Instrument zu feilen, gelangte während der stürmischen Nacht durch den Kamin auf das Dach, von wo aus er wagehalsig das Weite gewann. Ein solcher Ausbruch ist ihm seit fast einem Jahre dreimal gelungen und zwar im Frühjahre vor. Jahres zum erstenmal in Friedberg.

Vom alten in's neue Jahr ist die Stadt **Nördlingen** durch den Ruf „Feuer“ in wahrhaft große Angst und Schrecken versetzt worden. — Während des heftigsten Sturmwindes brach in einer Scheune, die von vielen andern Scheunen begränzt wird, Feuer aus, und nur das wahrhaft lebende rasche Zusammenwirken aller Kräfte vermochte die Gefahr zu beseitigen, welche das prasselnde Element der Gastwirthschaft zum Hecht, der großen Beck'schen Buchhandlung, ja selbst der ganzen Stadt zu bringen drohte. Der Schaden beläuft sich auf 1500 fl., die Brandentstehungsursache ist bis jetzt noch unbekannt.

In **Liechtenau** hat sich in der Neujahrsnacht ein Soldat, der auf dem Wall der Festung Posten stand erschossen.

Man schreibt aus **Berlin**, 3. Jan. Erstens, daß Niemand an den Frieden glaubt, weniger als je, zweitens, daß ein großes Ereigniß bevorzustehen scheint, über dessen Realisirung und Tragweite jedoch die Angaben zu verschieden lauten, als daß man darüber etwas Weiteres mittheilen könnte. — Ein von der National-Zeitung zitirter Artikel der Londoner „Preß“ hat großes Aufsehen gemacht. Nach Privatnachrichten soll die Gesundheit der Königin **Viktoria** wirklich zu wünschen übrig lassen. *)

*) Der Londoner Correspondent der Nat.-Ztg. spricht davon, es sei im Werke den Prinzen Albert zum King-Consort zu machen, damit er die Regierungsfunktionen der Königin ausüben könne.

Breslau, 30. Dez. Unter Protektion der hohen Domgeistlichkeit wird durch den hiesigen katholischen Central-Gesellenverein an der Herstellung eines großen Hospizes zur Aufnahme katholischer Handwerksgesellen, die sich auf der Wanderschaft befinden, gearbeitet. Die Kosten sind vorläufig auf 10,000 Thaler überschlagen worden. Ein Theil der aufzubringenden Beträge ist bereits eingezahlt, und außerdem sind nicht unerhebliche Summen den Unternehmern zugesichert.

Dresden, 1. Jan. Heute Morgen ist von der nahe bei Löbau über das Löbauer Wasser führenden, 50½ Ellen hohen, aus 9 Bogen bestehenden Brücke der sächsisch-schlesischen Staatseisenbahn ungefähr der dritte Theil eingestürzt. Ein weiterer Unglücksfall ist dabei nicht eingetreten.

Darmstadt, 4. Jan., Uhr Abends. Das neueste Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „Alle Umstände lassen bis jetzt noch immer das Beste hoffen. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.“

Darmstadt, 5. Jan., 9 Uhr 15. M. Vorm. Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „König Ludwig hat gestern am Tage wenig geschlafen, die Nacht viel. Befinden in allen Erscheinungen besser. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.“ (T. D. d. N. M. Z.)

Hamburg, 2. Jan. Der Schaden, welchen der Sturm und die Sturmfluth gestern hier und in der Umgegend angerichtet haben, stellt sich bedeutend höher und umfangreicher heraus, als man geglaubt. Doch hört man zum Glücke noch von keinem Verluste von Menschenleben. Gestern Abend brach der Sturm mit erneuerter Heftigkeit los. Es war eine schauerliche Nacht. Diesmal drang das Wasser in die Keller bis in die Nähe der Neustadt und bis unmittelbar an die Börse. So eifrig auch gearbeitet wurde, ist doch Vieles fortgeschwemmt oder verdorben worden. Erst zwischen 8 und 9 Uhr des heutigen Vormittag, nachdem Sturm, Donner und Blitz und Hagel und Schnee noch einmal ihre gewaltige dämonische Kraft ausgeübt hatten, legte sich der Aufruhr der Elemente. Die während des Sturmes und Gewitters auf dem Ratzeburger See wahrgenommenen Erscheinungen machen es beinahe wahrscheinlich, daß irgend eine vulkanische Bewegung oder Eruption zur selben Zeit stattgefunden hatte.

Eine **Wiener** Korrespondenz der „A. A. Z.“ meldet, angeblich auf Grund von Depeschen vom 21. Dezbr., die sowohl aus dem Lager der Allirten als aus dem Hauptquartier des Fürsten Menschikoff eingetroffen, Folgendes: General Canrobert hat einen Tagesbefehl erlassen, in welchem er die bisherige Ausdauer der Truppen lobt, und in Aussicht stellt, daß bei Besserung des Wetters und Eintreffen der Verstärkungen die Operationen gegen die Seefestung unverzüglich beginnen werden. Da man Sturmleitern in großer Zahl anfertigen läßt, so wird angenommen, daß die Allirten den Sturm mit Benützung von Leitern dem zeitraubenderen Brescheschießen vorziehen dürften. In Folge der Regenströme war die Tschernaja aus ihren Ufern getreten, was das Beobachtungskorps der Russen zum Rückzug in die nahe gelegenen Dörfer nöthigte. Ein großer Theil der Lagervorräthe wurde aus den Thalgegenden durch die Fluthen fortgespült; auch Menschen und Pferde fanden in den Wellen ihren Tod. Die Engländer, welche die Höhenpunkte an der Tschernaja besetzt halten, litten keinen Schaden, übrigens ist an der Tschernaja jede Kommunikation unmöglich. Das Thal von Inkermann gleicht einem großen See, an Truppenbewegungen ist nicht zu denken. Das St. Nikolausfest wurde am 18. Dez. in Sebastopol in höchst feierlicher Weise begangen. Alle Glocken läuteten und alle Geschütze wurden gelöst. Im Lager der Allirten stand dagegen alles unter den Waffen, da man einen Ueberfall unter dem Deckmantel der Feierlichkeit besorgte. Abends beleuchteten die Einwohner Sebastopols ihre Häuser.

Brüssel, 2. Jan. Die Fürstin Lieven hat Brüssel verlassen, um über Paris sich nach Nizza zu begeben.

In **Helsingör** sind am ersten Weihnachtstage Abends sehr bedauerliche Reibungen zwischen Soldaten des 15. Bataillons (das

---

Sorten Schnaps und dessen andere mit Berliner Weißbier und Grünthaler Bier gefüllt ist. Mad. Jagor, so schön wie die Nacht in der sie lebt, kredenzt bald aus dieser bald aus jener Flasche den hinzutretenden Kunden. In der Mitte des Gewölbes befinden sich zwei lange Tafeln, an denen selten ein Platz leer ist. Die Anwesenden bilden eine bunte Gesellschaft; Männer und Frauen, Fräuleins und Jünglinge, Greise und Kinder. Eine Hinterthür öffnet sich — wahrscheinlich die Küche — denn aus einem dicken Qualm treten zwei Kellner hervor, deren jeder eine Spritze in der Hand hat, die einer gewissen Art Spritzen sehr ähnlich sieht. Jeder der Kellner eilt einer Tafel zu. Der Kellner wendet sich zum ersten. Einen Teller hat der gute Mann nicht vor sich, aber eine Vertiefung im Tisch vertritt dessen Stelle — und Messer und Gabel liegen an einer Kette neben ihm. „Befehlen Sie Suppe mein Herr“ fragte der Kellner. Der Gast nikt und im Nu hat sich die Spritze eines Theils ihrer Last entledigt und die Lücke vor ihm ist gefüllt. „Es wird gleich bezahlt mein Herr,“ spricht der Kellner, drei Pfennige, wenn ich bitten darf.“ „Morgen Herr Oberkellner entgegnet der Gast schüchtern. Wat hier wird nicht gepumpt! ertönte die kreischende Stimme der Mad. Jagor aus dem Hintergrunde, und ebenfalls in einem Nu hat die Spritze die Suppe wieder zu sich genommen und der Kellner wendet sich mit derselben zu einem andern Gast.

Deutsche Sprache in Amerika. In Baltimore rief ein Mädchen aus dem Fenster des obern Stockes einem auf der Straße gehenden Knaben im echten Frankfurter Deutsch zu: „Heid eße mer hunde“ (heute speisen wir unten). Ein vorübergehender Preuße, die Worte nach ihrem Klange auffassend, ruft verwundert hinauf: „Na, da mag ich ihr Jast doch nicht sind.“

Ein berüchtigter Straßenräuber in England wurde eingefangen, und da bereits früher der Anführer einer andern Bande festgenommen war, wurden beide confrontirt. Der Richter fragte letzteren: Gehört dieser Kerl auch zu Eurer Bande?“ — „Ja,“ antwortete der Befragte, „aber so viel ich weiß, war er nur Ehrenmitglied.“

Wien, 2. Jan. **Silberagio 27¼**

meist aus Holsteinern besteht) und einem Haufen von Handwerkern, Arbeitern u. s. w. vorgefallen. Schon seit längerer Zeit scheint auf beiden Seiten viele Erbitterung geherrscht zu haben, die sich meist in Tanzsalons und Schenken kundgab. Am 25. Abends aber kam es zu blutigen Händeln, zu welchen das Absingen des „tapfern Landsoldaten", welches mit allerlei die holst. Soldaten aufreizenden Gestikulationen begleitet gewesen sein soll, die nächste Veranlassung gegeben zu haben scheint. Auf Seiten der Soldaten wurden ein paar ziemlich ernstlich verwundet und einer mußte sofort ins Hospital geschafft werden. Die militärischen Behörden haben natürlich alle möglichen Vorkehrungen zur Verhinderung der Wiederkehr ähnlicher Vorfälle getroffen.

London, 1. Jan. Stanislaus Worcell, Präsident des Komité's der polnischen Flüchtlinge erklärt, daß der Sekretär Zaba nur seine persönliche Ansicht ausgesprochen, wenn er kürzlich die Bereitwilligkeit der Polen versicherte, in eine polnische Legion einzutreten, die nach der Krim geschickt würde. Bittere Erfahrungen hätten die Polen gelehrt, daß mit polnischen Regimentern, in irgend einem Winkel der Erde als Kanonenfutter verbraucht, wenig für Polen gewonnen sei. Wolle man die Hilfe der Polen haben, so möge man eine Allianz mit dem polnischen Volke schließen, die Wiederherstellung Polens proklamiren und polnische Regimenter bei Riga landen. Die „Times" hat dieser Erklärung die Aufnahme verweigert.

Warschau, 30. Dez. Der Kaiser hat an seinem Namensfeste den Sohn des Fürsten-Statthalters, Flügeladjutanten und Garde-Obersten Fürsten Theodor Paskiewitsch, zum Generalmajor ernannt. Um dieser Beförderung, deren Grund die Leistungen des jungen Fürsten auf dem Schlachtfelde sind, noch mehr das Ansehen einer besondern, für den greisen Feldherrn berechneten Gnadenbezeigung zu geben, ist gleichzeitig der Schwiegersohn des Feldmarschalls, Flügeladjutant und Husarenmajor Fürst Lobanoff-Rostoffski, zum Garde-Obersten erhoben worden. (N. Pr. Z.)

Eine telegraphische Depesche aus **Odessa**, 28. Dezbr., meldet: Massen Militärzuzüge, Schneegestöber, Fröste. Zwei Compagnien Soldaten und 40 Wägen Kranke sind auf dem Transport erfroren. Thermometer 24 Grade unter Null. (?)

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 7. Januar 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Mittwoch, den 10. Januar 1855.

Amtliches: **Landger. Rottenburg,** Bewerbungen um die Thierarztstelle in diesem Landgerichtsbezirk — **Landger. Vilsbiburg,** Verm. 10—12 Uhr in der Strohhoferischen Behausung zu Unterbreitenau, Versteigerung des Strohhofer Anwesen zu Unterbreitenau.

Einladung.

Heute Sonntag, den 7. Januar 1855,
wird die
Siegert'sche
Karlsbader Musikgesellschaft
im Gasthause
zu den 3 Mohren
(Anton Gäßl)
sich zu produciren die Ehre haben.
Hiezu ladet höflichst ein **Siegert.**
Anfang 7½ Uhr.

Ein großer **Hausschlüssel** wurde in der obern Altstadt verloren. Der redliche Finder wolle denselben in die Expedition ds. Bl. gegen Erkenntlichkeit bringen. *

In einer sehr schönen Gegend Niederbayerns auf dem Lande ist ein gut rentirendes Kleingütchen mit Oekonomie, worauf sich ein Schuhmacher, Maurer oder Zimmermann ansäßig machen kann, aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Aufschlüsse ertheilt gegen portofreie Briefe Bernh. Höcherl, Leistschneider in der hl. Geistgasse. *

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 446 über zwei Stiegen ist eine **Wohnung**, bestehend aus sechs Zimmern, Küche und Speis und sonstigen Bequemlichkeiten, auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

(2a) **Anton Galler,** Gastgeber.

Produktion

des bekannten Bauchredners, Bauchsängers und Komikers
Georg Wimmer
aus Niederbayern.
Samstag, den 6. Januar 1855,
Abends 7½ Uhr,
beim Geisenhauser.

Sonntag, den 7. Januar 1855,
Nachmittags 3 Uhr,
auf der Schießstätte.
Entré 3 kr.
Abends 7½ Uhr
im Gasthaus zum Moserbräu.

Im Hause Nr. 529 über zwei Stiegen ist eine Wohnung, bestehend aus sieben Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Georgi zu vermiethen. (3c)

Jos. Greger, Maler.

Bei Unterzeichneten sind rückwärts in die Schirmgasse hinaus zwei möblirte Zimmer mit oder ohne Bett zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

M. Jos. Kopf
(2b) sel. Erben.

Nachfrage.

Es wird auf 2 Jahre ein **Einstandsmann** zum k. Regiment Kronprinz gesucht. Nähern Aufschluß ertheilt hierüber durch unfrankirte Briefe

Markus Niedermeier,
(3b) Tuchmacher in Frontenhausen.

Uebersicht
der Mittelpreise verschiedener Schrannen.

Ort.	Waizen fl.	Waizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.	Datum.	
Würzburg	26	38	21	32	14	33	8	5	30	Dezbr.
Nürnberg	27	10	20	32	15	16	7	38	30.	„
Bayreuth	25	54	21	18	14	30	7	19	27.	„
Ansbach	26	5	20	15	15	20	7	34	30.	„
Neuburg a. D.	27	5	23	10	13	34	6	26	27.	„
Passau	29	54	24	11	—	—	7	51	27.	„
Fürth	27	—	20	—	15	30	8	23	29.	„
Augsburg	29	31	24	19	15	21	7	5	29.	„
Bamberg	26	45	20	59	15	20	8	36	30.	„
Amberg	25	4	19	54	13	41	8	8	30.	„

Burghausener Schrannen-Anzeige vom 2. Januar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest Scheffel.	Neue Zufuhr Scheffel.	Gesammtsumme Scheffel	Verkauft Scheffel	Im Reste bleiben Scheffel	Höchster Preis des Scheffels fl.	kr.	Mittlerer Preis des Scheffels fl.	kr.	Niedrigster Preis des Scheffels fl.	kr.	Mittelpreis ist gefal. fl.	kr.	gestieg. fl.	kr.
Weizen	8	3	11	11	—	30	19	29	28	29	—	—	32	—	—
Korn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	19	5	24	5	19	—	—	15	12	—	—	—	—	—	42
Haber	—	33	33	33	—	7	50	7	16	7	39	—	—	—	4
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 8. Januar 1855. № 8. Erhardus.

Deutschland.

Frankfurt, 4. Jan. In der heute stattfindenden Bundestagssitzung wird, wenn sämmtliche Gesandte sich im Besitze ihrer Instruktionen befinden, die Schlußabstimmung über die Ausschußanträge auf Abänderungen der Bundeskriegsverfassung erfolgen. Außer diesem Gegenstande werden, wie verlautet, keine Fragen von besonderer Erheblichkeit die Versammlung heute beschäftigen. Die orientalischen Angelegenheiten Angelegenheiten werden dem Vernehmen nach bald wieder in weitere Erwägung am Bundestage genommen werden.

Frankfurt, 4. Jan. Die Angaben über in hiesiger Gegend bestehende Werbedepots für fremde Militärdienste entbehren wenigstens bis jetzt jedes Grundes. Jedem derartigen Versuch auf hiesigen Gebiet würden die Gesetze, namentlich die noch in Kraft stehenden Rathsverordnungen vom 31. Dez. 1733 und 19. Sept. 1765 ein rasches Ende machen. [Das Werbedepot sollte bekanntlich auf kurhessischem Boden sein.]

Würzburg, 4. Jan. Gestern langte, von Nürnberg kommend, ein Pulvertransport, ca. 18 Wägen umfassend, dahier an. Ein Theil desselben blieb hier zurück, das übrige Material hat Germersheim zu seinem Bestimmungsorte, wohin dasselbe auch heute abgegangen ist.

Vom Bodensee, 2. Jan. Mag immerhin der Bundesrath dem Verlangen einer offenen Werbung für die englische Fremdenlegion noch nicht entsprochen haben, oder ferner nicht entsprechen wollen, gewiß ist, daß bereits Werbgeschäfte mit großem Erfolg begonnen haben und — bei 300 (?) Fr. Handgeld — glänzenden Fortgang versprechen. Ließen sich doch für viel geringere Summen, allen Werbungsverboten zum Trotz, Schweizer für neapolitanische und römische Kriegsdienste in Menge an der Gränze anwerben! Und man sollte jetzt plötzlich auf Antipathien stoßen? Graubündner Blätteer berichten, daß mehrere Büchsenschmiede in **russische** Dienste getreten sind, und andere nachfolgen werden! In Genf, im französischen Jura und wahrscheinlich auch im Berner Oberlande werden bei der jetzt herrschenden großen Verdienstlosigkeit die Werbungen den größten Anklang finden.

Weimar, 31. Dez. Ein scheußliches Verbrechen ward an unserer Fürstengruft, in welcher bekanntlich neben den irdischen Hüllen unserer **Herrschaften** die von **Schiller** und **Goethe** ruhen, verübt. Als nemlich dieser Tage ein Fremder sie besuchen wollte, fand der Führer zu seinem Schrecken die zweite sehr gut verschlossene Thür erbrochen und im Innern die Särge von Großherzog Karl August und seiner Gemahlin, sowie die des letztverstorbenen Großherzogs Karl Friedrich geöffnet und von dem Tuch über den Särgen die goldenen Borten ꝛc., von den Leichnamen selbst aber die Ringe, das Gold in den Epaulettes und Anderes, was von Werth war, genommen. Die ganze Stadt ist über diese ruchlose That, welche nur vermittels Brechwerkzeuge (die Bänder an den Angeln waren durchbohrt) und von mehreren Personen verübt werden konnte, auf das tiefste entrüstet.

Wien, 2. Jan. In militärischen Kreisen erzählt man sich, daß ein weiteres Zeichen enger freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Höfen von Oesterreich und Frankreich zu erwarten sei, da Kaiser Napoleon bei nächster durch Erledigung, sich ergebender Gelegenheit zum k. k. österreichischen Obersten und Inhaber eines Regiments ernannt werden soll.

⁑ **Wien**, 3. Jan. (Korresp.) Aus einem Schreiben aus der Krim ersehen wir, daß die Berichte der „Times“ über den Zustand des englischen Heeres während des Regenwetters wirklich übertrieben waren. Die grellen Schilderungen sind in der Aufwallung des Mitleids und im Unmuthe der Mitleidenschaft entworfen. Doch kann man dem Verfahren der englischen Korrespondenten die Berichtigung nicht absprechen, da große Fehler allerdings vorgekommen sind, und es wirklich Noth thut, den Gleichmuth der britischen Befehlshaber ein wenig aufzurütteln. — Die Nachrichten von **Sebastopol** reichen bis zum 27. v. M. die Zugänge der Verbündeten, welche bis dahin in der Krim angekommen waren, werden auf reichlich 50,000 Mann geschätzt, sowie denn überhaupt

Mannichfaltiges.

Im „Reveil des Landes“ wird folgender ergreifender Vorfall erzählt, der sich kürzlich auf der Eisenbahn von Rion nach Dax ereignete: „In einem von mehreren Reisenden besetzten Wagen befand sich Frau F. aus der Umgegend von Dax mit ihrem 3jährigen Töchterchen. Dieses wird bei einem Stoße gegen die Thür des Wagens geworfen; die Thür fliegt auf, und das Kind fällt auf den Weg. Die Mutter will sich laut schreiend dem Kinde nachstürzen, doch die Reisenden, welche mit ihr im Wagen sind, halten sie zurück und rufen, daß der Zug Halt machen möge, Vergebens. Die Locomotive braus't weiter nach dem daxer Bahnhofe, wo Herr F. auf den Zug wartet. Während die Eltern außer sich sind, meldet der elektrische Telegraph den Vorfall nach Rion, wo sich gerade ein neuer Bahnzug in Bewegung setzen will. Gleichzeitig lief eine Hülfs-Locomotive von Dax nach dem Puncte, wo der Unfall sich ereignete. Während die Lokomotive langsamer fährt, erblickt man das Kind auf dem Wege eingeschlafen, während es den Kopf auf eine Schiene stützt. Es wird sofort aufgehoben und im Fluge nach Dax zurückgebracht, wo es der Mutter unter Thränen um den Hals fällt und ruft: „„Mama, ich bin hungrig, gib mir Brod!““

Unter dem Titel: „**Chinesische Ohrgehänge**“ verkauft man in Paris zierliche Glöckchen an einem Ringe, die zu läuten anfangen, wie man einem Mädchen etwas in das Ohr flüstert. Eine besorgte Mutter soll sie erfunden haben, welche auf Bällen das Ohren-Zischeln der jungen Herren nicht leiden kann.

(**Gnade für Recht.**) Ein Mann in Paris war wegen eines Vergehens zur Strafe verurtheilt worden. Er ging mit seiner Frau zu dem Kanzler Sellery, um von demselben eine Milderung seiner Strafe zu erbitten. Kaum aber hatte er sein Anliegen vorgebracht, als ihm die Frau unterbrach, und den Kanzler, statt ihm gute Worte zu geben, in den heftigsten Ausdrücken der Ungerechtigkeit und Härte beschuldigte. Kaltblütig hielt der Kanzler den ersten Anfall dieser empörten Frauenzuge aus, dann fragte er den Mann, ob dies seine Gattin sei? und sprach auf die befolgte Bejahung: Nur in Rücksicht dieses Umstandes will ich euch dießmal die Strafe erlassen; Ihr seid schon gestraft genug; zieht friedlich nach Hause, und tragt mit Geduld euer Schicksal!

Wien, 4. Jan. **Silberagio 28⅞.**

Alles, was Truppen für einen Winterfeldzug benöthigen reichlich eingetroffen war.

*, Wien, 3. Jan. (Korresp) Der französische General Hr. v. Letang hat, dem Vernehmen nach, seine Anstalten derart getroffen, um gleich nach dem Eintreffen der Antwort aus Petersburg — bis zum 18. ds. — den Hrn. F.Z.M. Frhrn. v. Heß in sein Hauptquartier begleiten zu können.

Aus Schlesien, 1. Jan. Die fortdauernden großen Truppenzüge vom Innern des österreichischen Kaiserstaates her durch Oberschlesien über Krakau nach Galizien beginnen nachgerade in unserer Provinz die Besorgniß zu erregen, daß wir die ersten Staatsangehörigen Preußens sein möchten, welche von zu erwartenden Kriegsereignissen in polnischen und galizischen Landesgebieten bald berührt werden dürften. Von der preußischen Grenze des ehemaligen Krakauer Freistaates her wird berichtet, daß bereits neue, per Eisenbahn zu befördernde Heeresmassen angekündigt seien, welche aus den Erblanden Oesterreichs durch Preußisch-Schlesien nach Galizien translocirt werden sollen. Bei Besprechung dieser Ereignisse und Befürchtungen giebt sich mit sehr geringen Ausnahmen eine entschiedene Hinneigung der Bewohner der ganzen Provinz für die Kriegsbestrebungen der Kulturvölker des Westens kund, auch in Kreisen, die sich selbst patriotische nennen und in denen sonst wohl eher einer Politik der Retrograde das Wort geredet worden.

Frankreich.

Paris, 3. Jan. Die Kaiser ist wirklich unwohl, nicht gerade bedenklich, aber doch in einer Weise, daß ihm Schonung und Ruhe nöthig thut. Theilweise scheint es ein rheumatischer Zufall zu sein, an welchem er leidet, und zwar so heftig, daß er beim Neujahrs-Empfang sich auf einen Stock stützen mußte, außerdem hat aber die angestrengte Arbeit der letzten Tage und Wochen, häufig bis tief in die Nacht hinein, seine Gesundheit etwas angegriffen.

Hier trägt man sich mit hohlen Gerüchten, die süddeutschen Staaten rüsten, und der Oberst eines hiesigen Regimentes glaubte gestern seinen Offizieren, die ihm ihre Aufwartung machten, sehr grundlos erzählen zu dürfen, daß eine Rheinarmee unter dem persönlichen Kommando des Kaisers organisirt werden solle. — Der Geschäftsträger der Vereinigten-Staaten, Hr. Mason, ist vorgestern durch einen Nervenschlag gelähmt worden.

Vor einigen Tagen schon war die Rede von der Verhaftung einer Dame auf ihrem Gute im Seine- und Oise-Departement. Wir hielten es für ein leeres Gerücht. Die Sache ist aber wirklich geschehen. In Folge einer Haussuchung, wobei Briefe von Exilirten gefunden wurden, ward die Dame verhaftet.

Großbritannien.

London, 2. Dez. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Modifikation des Kabinets erhalten sich, und der Advertiser erzählt, Lord Palmerston, Lord Russell, Lord Clarendon und der Marquis v. Lansdowne seien entschlossen, die Last der Verantwortlichkeit nicht länger zu tragen, woferne der Kriegsminister Herzog v. Newcastle und der Kriegssekretär Sidney Herbert nicht ohne Verzug durch fähigere Köpfe ersetzt würden. Unglücklicherweise würden aber die Beiden von Lord Aberdeen und „noch einem größeren Manne" entschlossen unterstützt. Die Folge sei, daß sich das Kabinet in zwei gleich starke Parteien gespalten habe. (Die Mittheilung des Advertiser scheint in den meisten Stücken unrichtig zu sein. Was darin über den „größeren Mann" — offenbar Prinz Albert — gesagt wird, ist ganz aus der Luft gegriffen.)

Der gestern von uns in Nr. 7 erwähnte geheimnißvolle Artikel der Londoner „Preß" lautet: „Es wäre voreilig, mehr als eine bloße Andeutung von einem Ereignisse zu geben, welches sich jetzt in seiner Entwickelung befindet und welches, einmal so weit gediehen, um angekündigt werden zu können, in Europa das größte Interesse erregen, in den Verwickelungen der orientalischen Frage eine neue Phase erschließen wird. Es läßt sich bei dem gegenwärtigen Zustande der großen europäischen Monarchien nicht erwarten, daß dynastische Rücksichten von der Politik der Höfe ganz getrennt werden können, und solche Rücksichten — wir haben Grund, es zu glauben — werden bald eine Form annehmen, welche die ernsteste Erwägung erheischen muß." Dazu bemerkt der Londoner Korrespondent der Nat.-Ztg.: „Ein nicht unwichtiges Ereigniß steht bevor; ich habe aber nicht einmal eine Vermuthung darüber, ob es dasselbe ist, welches die „Preß" meint. In den sonderbaren Verhandlungen über die rechtliche Stellung des Prinzen Albert, die zu Anfang der vorletzten Session in beiden Häusern stattfanden, that der Lord-Oberrichter, Campbell, immer begierig, sich beliebt zu machen, nach oben wie nach unten, den sonderbaren Ausspruch, der Prince Consort sei nach der englischen Verfassung das Alter ego der Königin. In den 35,000 Statuten, welche man englische Verfassung nennt, war zwar mit Hilfe der besten Register nichts von einem solchen Dogma zu entdecken; indessen wer kann gegen einen Lord-Oberrichter? Nach einigen Tagen war nicht mehr die Rede davon. Es machte daher einiges Aufsehen in der Juristenwelt, als im November die „Law Times" eine nachträgliche Polemik gegen Campbell vom Zaune brach. Der Artikel war mit eben so viel Gelehrsamkeit als Witz geschrieben und führte jenes Dogma zu allerlei absurden Konsequenzen, z. B. daß der Prinz Albert nach dem Tode der Königin „King dowager" und verwittibter Feldmarschall" heißen müßte — ein Witz, der sich im Deutschen nicht mit der vollen Schärfe wiedergeben läßt, weil das Wort dowager, verwittwet, im Englischen nur von Frauen gebraucht wird. Man nahm an, daß „ein exzentrischer Exkanzler" (Brougham) in dem Artikel einem plötzlichen Spleen gegen Campbell Luft gemacht habe. Es ergibt sich jetzt, daß der Verfasser wohl ein anderes Motiv gehabt hat als Spleen. Die Königin ist durch die Regierungssorgen so angegriffen, daß der häufige Luftwechsel zwischen London, Windsor, Osbornehouse und Balmoral nicht mehr die guten Dienste leisten will, wie früher. Es ist daher im Werke, den Prinzen Albert, der bis jetzt nur Prince Consort ist, zum King Consort zu machen, damit — sagt man in ministeriellen Kreisen — er die Regierungsfunktionen von Rechtswegen ausüben könne, die er jetzt per nefas, aber aus Nothwendigkeit, zeitweise versieht." (Die Verantwortlichkeit für diese Angaben müssen wir natürlich der „Nat.-Ztg." und ihrem Korrespondenten überlassen. Nachdem aber die Sache auf diese Weise in der auswärtigen Presse einmal zur Sprache gekommen ist, wird man bald aus England erfahren, was Wahres daran ist.)

Griechenland.

Athen, 29. Dez. Ein Regierungs-Zirkular verbietet den griechischen Gemeinden, Beileidsadressen an König Otto wegen des Todes seiner königlichen Mutter zu richten(!) (T. D. d. A. Z.)

Niederbayerisches.

† München, 6. Jan. (Korresp.) An die Stelle des verstorbenen k. Oberbaurath Panzer wurde der Baurath bei der k. Regierung von Niederbayern, Mathias Bernatz allerhöchst befördert.

☐ Landshut, 7. Jan. Wie wir als gewiß vernehmen, sind nunmehr die gemeindlichen Berathungen und Beschlüsse über die neue Herstellung der Theaterstraße und deren Kanalisirung, sowie über die Erweiterung des Gottesackers und die Erbauung des neuen Leichenhauses so weit gediehen, daß in Bälde diese Bauten in Angriff genommen werden können, wodurch den Bau- und Tagarbeitern dahier die so erwünschte Gelegenheit zur Beschäftigung und zum Verdienste bereitet wird. Wir freuen uns, dieses berichten zu können, und begrüßen die hierin neuerlich bethätigte Obsorge der hiesigen Gemeinde-Behörden für die arbeitende Klasse bei dermaliger anderweitiger Arbeits- und Verdienstlosigkeit mit aufrichtiger Anerkennung.

Landshut, 5. Jan. (Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts.) Jos. Ecker, 32 Jahre alt led. Dienstknecht, zur Zeit in Englsdorf bei Pfeffenhausen, und Jos. Peller, 34 Jahre alt, led. Taglöhnerssohn aus Manning, sind des unter einem erschwerenden Umstande in vorausgegangener Verbindung verübten Vergehens der Körperverletzung schuldig, und wurde deßhalb Jos. Ecker zu einer 8monatlichen Gefängnißstrafe, und Jos. Peller zu einer 6monatlichen Gefängnißstrafe sowie in die Hälfte der Untersuchungs- und Strafvollzugskosten, welche jedoch sämmtlich wegen ihrer Mittellosigkeit der k. Staatskassa zur Last fallen, verurtheilt. —

Maria Falk, von Salching, wurde wegen Verbrechens des einfachen Diebstahls in eine Arbeitshausstrafe von 1½ Jahr sowie in die wegen ihrer Mittellosigkeit dem k. Staatsärar zur Last fallenden Kosten verurtheilt. — Kath. Grabmüller, 54 Jahre alt, led. Dienstmagd von Velden, kgl. Ldgr. Vilsbiburg, 1) des Verbrechens des Betrugs, verübt den 16. Mai 1848 an Anna Spanraft zu Landshut; 2) des Verbrechens der Unterschlagung, verübt an Magd. Schmidbauer von Landshut in der Fastenzeit des Jahres 1851; 3) des Vergehens der Unterschlagung in realer Konkurrenz mit dem Vergehen des Betrugs, verübt am 26. Juli 1853 an Ursula Nagl von Landshut, und 4) der polizeilich-strafbaren Untersuchung, verübt im Februar 1853 an Anna Bals von Landshut, schuldig und wird daher in eine Arbeitshausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten, geschärft durch Schmälerung der Kost der Art, daß ihr jährlich vom 16. Mai an während der Dauer von 8 Tagen nur jeden dritten Tag warme Speise gereicht wird, sowie in sämmtliche Kosten verurtheilt, die jedoch, in soweit die Strafvollzugskosten nicht durch Arbeit abverdient werden, wegen ihrer Vermögenslosigkeit ohne Ausscheidung dem kgl. Staatsärar zur Last fallen.

Von der Donau, 3. Jan. Von der bayer.-böhmischen Gränze verlautet, daß dort eine ungeheure Masse Schnee gefallen ist. Manche Häuser sind ganz überschneit, so daß man den ganzen Tag Licht darin brennen muß und man sich einen Eingang in dieselben förmlich graben mußte.

(Eingesandt.) Dienstag, den 9. ds. Mts., findet zum Benefize des Hrn. Auernheimer „Der alte Corporal und sein Clärchen; oder die Heimathslosen“ Schauspiel in 5 Akten von Adrian von Ler statt. Die Wahl des Hrn. Auernheimer beweist wie sehr derselbe sein Publikum kennt; das Stück werde in mehreren Familien gelesen; und als eines der besten in dieser Saison gegebenen anerkannt dessen Aufführung man mit Freude entgegensieht. Möchte Hrn. Auernheimer wieder ein recht volles Haus zu Theil werden, was er um so mehr verdient, da neben seiner verdienstlichen Wirksamkeit als Mitglied der hiesigen Bühne, er uns auch durch seine gemüthlichen humoristischen Vorträge in Privatgesellschaften, schon so manchen heitern Abend bereitete.

Neueste Post.

München, 5. Jan., Nachm. 3 Uhr 15 M. Aus **Livorno** vom 2. Jan. wird die Aufhebung des Belagerungsstandes berichtet. Aus **Konstantinopel** vom 28. Dez. Polizeiminister Haireddin wurde zum Gouverneur nach Salonich ernannt; seine Stelle ist noch unersetzt. Das englische Transportschiff Nr. 119 ist verbrannt.

München, 2. Jan. Am nächsten Montag ist wieder eine Kammersitzung. Zur Berathung kommen die Anträge: „das Verhältniß der Bräuer zu den Wirthen und zum Publikum betr.“ und der Initiativ-Antrag des Abgeordneten Dr. Ruland: „die Aufhebung der §§. 48 und 49 der II. Beilage zu Verfassungs-Urkunde betr. — Eine junge Frau, die Gattin des Zimmermeisters Stitzinger dahier, verunglückte dieser Tage in ihrem eigenen Hause, indem sie über ein stehen gebliebenes Schaff Wasser stürzte und sich dadurch auf der Brust derart verletzte, daß sie einige Tage darauf starb.

[Dienstesnachrichten.] München, 7. Jan. Se. Maj. der König haben Sich unterm 2. Jan. allergnädigst bewogen gefunden den Landgerichtsassessor Stephan Barrack zu Würzburg von dem Antritte der Assessorsstelle am Landgerichte Alzenau zu entbinden und ihn bis auf Weiteres in den zeitlichen Ruhestand zu versetzen, den Landgerichtsassessor Max Bauer aber seiner Bitte gemäß am Landgerichte Alzenau zu belassen, und zum Assessor des Landgerichts Lohr den Accessisten der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, Joseph Ninecker aus Gerolfeld zu ernennen; ferner den Landgerichtsassessor Joseph Gerstmayr zu Obergünzburg auf Grund der nachgewiesenen Funktions-Unfähigkeit gemäß §. 22 lit. D der IX. Verfassungsbeilage für die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen; an das Landgericht Obergünzburg den Assessor Ernst Häffner von Neuulm, dermal noch zu Göggingen zu berufen, und zum Landgerichtsassessor von Neuulm den Rechtspraktikanten Georg Zierhut aus Furth, dermal zu Pfaffenhofen, zu ernennen. Se. Maj. der König haben Sich unterm 2. Jan. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Prof. der Kunstgeschichte bei der Akademie der bildenden Künste Dr. Rud. Marggraff in den Ruhestand zu versetzen; der k. Akademie der bildenden Künste einen eigenen Kassa- und Rechnungsführer beizugeben, und diese Stelle in provisorischer Eigenschaft dem bisherigen Rechnungsgehilfen Max. Albert Röckl zu übertragen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 14. Aug. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Grafen Reinhard in Paris das Großkreuz des k. Verdienstordens vom hl. Michael zu verleihen.

Regensburg, 6. Jan. Die gestrige, wegen des heutigen Festtages verlegte und wegen der grundlosen Wege wenig befahrene Schranne hat in den Fruchtpreisen der vorigen Woche keine erhebliche Veränderung erlitten. Waizen ist um 7 kr., Korn um 24 kr. gestiegen, Gerste um 24 kr., Haber um 16 kr. gefallen. Mittelpreise: Waizen 27 fl. 7 kr., Korn 21 fl. 47 kr., Gerste 13 fl. 22 kr., Haber 8 fl. 18 kr.

Kempten, 4. Jan. Das kgl. Kreis- und Stadtgericht hat in seiner gestrigen öffentlichen Sitzung das Urtheil in Sachen Kummer gegen Waibel publizirt. Dasselbe lautet wie folgt: „1. Beklagter qu. Rechtsrath Waibel ist der Ehrenkränkung des vormaligen Bürgermeisters Kummer, verübt durch die Presse, schuldig und wird deßhalb zu einer sechstägigen Arreststrafe und zu einer Geldbuße von 20 fl. zum Besten des Kreisfonds, 2. zu einer an den Kläger zu bezahlenden Satisfaktionssumme von 100 Gulden, sowie 3. zur Tragung der sämmtlichen Prozeß- und Strafvollzugskosten verurtheilt, wobei die Kosten des klägerischen Anwalts, k. Advokaten Aschenauer, auf 36 fl. 24½ kr., jene des beklagtischen Vertreters, Rechtskonzipienten Dr. Völkl, auf 46 fl. festgesetzt werden.“ (Kempt. Ztg.) [War denn die Sache nicht schon längst verjährt, da die Verjährungsfrist bei Ehrenkränkungen durch die Presse nur 3 Monate beträgt und die inkriminirte Schrift bereits vor nahezu Jahresfrist erschienen ist?]

Darmstadt, 5. Jan., 6 Uhr Abends. Das Neueste Bülletin über das Befinden Sr. Majestät des Königs Ludwig lautet. „König Ludwig hat den heutigen Tag den Umständen gemäß gut verbracht, obgleich immer noch schwach. Dr. v. Siebold. Dr. Becker. — **Darmstadt**, 6. Jan., 9 Uhr 15 Min. Vorm. Das heutige Bülletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „Se. Maj. der König Ludwig hatte eine sehr gute Nacht und befindet Sich im Ganzen wie gestern. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.

Berlin, 5. Jan., Abends 6 Uhr 10 Min. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde zum Präsidenten wieder Graf Schwerin erwählt, mit 156 Stimmen unter 258 Votanten; zum ersten Vicepräsidenten Hr. Reichensperger aus Köln (statt des Hrn. v. Arnim-Heinrichsdorf (Neu-Stettin), zum zweiten Vicepräsidenten Hr. Bethmann-Hollweg. (T. D. d. N. M. Z.)

Daß man in **Wien** es sehr gern sehen würde, wenn nach Omer Pascha's Entfernung die österreichischene Befehlshaber in den Donauländern ausschließlich das Wort führen, ist öfters angedeutet. Die „Tr. Ztg.“ enthält Bukarester Briefe vom 18. Dez. in welchen die österreichischen Auffassung in folgender Weise wiedergegeben ist: „Die türkischen Truppen stehen noch immer am Sereth, und nur die jenseits der Donau postirt gewesenen Detachements ziehen gegen Schumla und Varna. Uebrigens wird man sich von türkischer Seite auf die Behauptung einiger strategisch wichtiger Punkte zwischen den Mündungen des Sereth und des Pruth beschränken. Seit der Abreise Omer Pascha's macht sich in mancher Beziehung eine Beruhigung der Gemüther bemerkbar. Der Vezier allarmirte mit verschiedenen, vielleicht mit dem besten Willen gemachten Forderungen die walachische Regierung fortwährend und nahm jede abschlägige Antwort sehr übel auf. Seine Absicht, die walachischen Truppen mobil zu machen und sie seinem Kommando unterzuordnen, erhielt sogar von Konstantinopel aus eine Mißbilligung. Die Bukarester Radikalen sahen in Omer Pascha ihren Abgott; er liebäugelte stets mit denselben und unterhielt auch Verbindungen mit dieser jetzt ganz zur Ruhe gebrachten Partei. Es war Tagesgespräch in manchen Salons Bucharest's, daß eine gewisse hochgestellte türkische Persönlichkeit durchaus nicht abgeneigt wäre, als moldau-walachischer Mehemed Ali (!) die Fürstenthümer zu beglücken.“

Paris, 6. Jan. Der heutige „Moniteur“ sagt: Trotz seiner schweren Leiden wollte der Prinz Napoleon nach der Krim zurückkehren. Der Kaiser, von dem Gesundheitszustand des Prinzen unterrichtet, verhinderte dessen weitere Betheiligung am Feldzuge und hat ihm befohlen nach Frankreich zurückzukehren. (T. D. d. N. M. Z.)

London, 2. Jan. Nach einer gestern auf der Admiralität gemachten Zusammenstellung sind zur Zeit 286 Kriegsschiffe im Dienst, darunter 142 mit Dampfkraft.

Daily News bringt folgende Mittheilungen aus **Konstan-**

tinopel, die als indiskret getadelt werden dürften, falls sie auf mehr als den bloßen Vermuthungen des Korrespondenten beruhen: „Wie es hier heißt, hat der Czar dem Fürsten Menzikoff den höchst dringlichen Befehl zukommen lassen, die englische Linie zu forciren, während Admiral Nachimoff mit der Flotte auslaufen soll, um Eupatoria zu bombardiren, ein Unternehmen, bei welchem ihm Fürst Gortschakoff von der Landseite behülflich sein soll. Ist Eupatoria gefallen, dann hat sich die gesammte russische Streitmacht im Süden beim Fort Konstantine zu konzentriren, um die Alliirten anzugreifen. Um diesen Plan zu vereiteln, wollen die Letzteren vor Allem Eupatoria gegen jeden Angriff sicher stellen (dieß soll nach einem vom Kaiser Napoleon eigenhändig ausgearbeiteten Plane geschehen.) Das Bombardement Sebastopols soll sofort wieder beginnen, wie die erwarteten Verstärkungstruppen eingetroffen sind. Das Bombardement soll aber nur 24 Stunden dauern, dann schreiten die Franzosen zum Sturm, während die Truppen Menzikoffs von den Engländern und Türken angegriffen werden. Die Armee der Letzteren, unter Omer Pascha, die bis dorthin in Eupatoria gelandet sein wird, greift gleichzeitig die russischen Positionen bei Simferopol an, während eine dritte bei Kopari ans Land gesetzte türkische Division nach Norden marschirt, um gegen Perekop zu operiren. Nach der Erstürmung Sebastopols marschiren Lord Raglan und General Canrobert auf Baktschiserai los, lassen eine genügende Truppenzahl zur Bewachung der nördlichen Forts zurück, vereinigen sich mit Omer Pascha bei Simferopol und denken dort die Hauptschlacht zu liefern.“

St. Petersburg, 28. Dez. Das gleichsam als Festgeschenk, sammt so vielen Belohnungen, Beförderungen und Gnadenreskripte u. s. w. erschienene Manifest konnte hier nicht überraschen, indem es nur Intentionen enthält, die man ohnehin bereits allgemein kannte. Das Dokument klingt in der Ursprache sehr patriarchalisch; es lobt die Gesinnung und den auf's Neue bewährten Muth des russischen Volks, hebt das Mißlingen der feindlichen Operationen hervor, bereitet auf große Opfer für kommende Ereignisse vor, und obwohl es darauf hinweist, daß die Christenpflicht heische, fortgesetztes Blutvergießen nicht zu wünschen, fügt es noch hinzu, daß man nur solche Friedensbedingungen annehmen werde, die mit der Würde und den Interessen der russischen Macht verträglich sind. Der schließliche Aufruf an das russische Volk, diese Güter unter allen Umständen zu vertheidigen, ist zu eindringlich gehalten, als daß, wenn man die ausgesprochene Ueberzeugung von der schließlichen Erfolglosigkeit aller feindlichen Angriffe hinzunimmt, sich die Geneigtheit annehmen ließe, Friedensbedingungen zu acceptiren, die ein nur einigermaßen beachtenswerthes Atom der bisherigen Machtstellung Rußlands verpflüchtigen könnten. Die im Ganzen ruhige Sprache des Manifestes scheint an den Tag legen zu wollen, daß man namentlich auch durch den Beitritt Oesterreichs zur Koalition nicht außer Fassung gesetzt sei. Man hält hier zunächst noch die Hoffnung fest, daß bei einem längeren Hinziehen des Krieges sich ergeben werde, daß Rußland doch nicht gründlich beizukommen sei, und meint so allmälig doch zu einem nicht ungünstigen Abschlusse zu kommen.

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 8. Januar 1855.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Seilenhaefer.
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken, Heuwage und Zielstallung, Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: Bolzschützen-Gesellschaft bei „Frohsinn“ Hrn. Holler (zwischen Brücken).
detto. „Bürger-Eintracht“ zu Hrn. Wickelmaier (Wimmerbräu).

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Donnerstag, den 11. Jan. 1855.

Amtliches: Kreis- und Stadtgericht Passau, Vorm. 9 Uhr, Kommissions-Zimmer Nr. 1. Repliz in der gräfl. v. Taufkirchen'schen Gant.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 7. Januar 1855.

37. Vorstellung in der Winter-Saison.

8. Vorstellung im III. Abonnement.

Neu einstudirt:

Die Walburgisnacht.

Zauberspiel mit Musik in 4 Akten, nach dem Volksmährchen gleichen Namens, von Charl. Birch-Pfeiffer.

Eröffnung der Kasse: Abends 6 Uhr.

Anfang 7 Uhr — Ende nach 9 Uhr.

Betty Winter, Direktorin.

Zwei **Versatzzetteln** wurden gefunden und können gegen Ersatz der Einrückungsgebühr im Brodhause dahier in Empfang genommen werden.

Zur Nachricht.

Daß sich denn der K o ch gar so krümmt wegen seinem Kind; es wäre ja nicht viel, wenn er seit a ch t Jahren s e ch s bekommen hätte; was würdest denn Du mit Deinem Gelde thun? Spöttler.

A n z e i g e.

Ein Lager-Keller mit Sommerschenke, mit oder ohne Lagerfässer, ist zu vermiethen und Näheres in der Expedition ds. Bl. zu erfahren. (2a)

Verkaufs-Anzeige.

Eine schöne gutgebaute **Schwaige** nächst Landshut mit 3 Tagw. Garten und 4 Tagw. Wiesen und Aecker ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei

P a u l W o h l m u t h
in Ergolding.

(3a*)

Bürger-Eintracht.

Montag, den 8. ds. Mts., zu Hrn. **Wickelmaier** (Wimmerbräu).

Bolzschützengesellschaft Frohsinn

heute Montag

11. Vortel bei Hrn. Holler.

Ein Bauernanwesen,

im Werthe von **3000 fl.** wird zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Expedition ds. Blattes. (2a)

Die gestern angekündigte

Produktion

des bekannten Bauchredners, Bauchsängers und Komikers

Georg Wimmer

aus Niederbayern,

findet

Sonntag, den 7. Januar 1855,

Abends 7½ Uhr

im **Gasthaus zum Moserbräu**

nicht statt,

sondern erst **Mittwoch**, den **10.** Januar, Abends.

Münchener Schrannen-Anzeige vom 5. Januar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	1056	3436	4492	2916	1576	31	29	30	22	29	34	—	38	—	—
Korn	493	925	1418	1059	359	25	58	25	7	24	6	—	—	—	4
Gerste	498	4818	5316	5157	159	16	20	16	4	15	48	—	—	—	19
Haber	67	1836	1903	1832	71	8	10	7	50	7	26	—	7	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	202	34	236	81	155	25	25	25	22	23	24	—	—	—	11

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 9. Januar 1855. № 9. Basilius.

Ein militärischer Korrespondent in Konstantinopel unterzieht die Möglichkeiten eines etwa bevorstehenden

österreichisch-russischen Feldzuges

folgender Erörterung:

Konstantinopel, 21. Dez. Der Plan eines Angriffes der türkischen Donauarmee auf Bessarabien ist vor Kurzem viel erörtert, und selbst die Mitwirkung einiger französischen Divisionen in Rechnung gezogen worden. Indessen dürfte derselbe erst dann in den Kreis der Wahrscheinlichkeit rücken, wenn Oesterreich sich zur kräftigen Theilnahme entschlösse, und dieses hätte in solchem Falle mit nicht weniger als 100,000 Mann aufzutreten. Weniger würden das Ziel unerreicht lassen, nach welchem, sobald man den Pruth überschritten hat, unwandelbar und mit Aufwendung aller strategischen Mittel gestrebt werden muß. Dieses Ziel ist Perekop. Man darf es schon jetzt mit Bestimmtheit aussprechen: höchster Zweck einer Diversion gegen Bessarabien kann nur der sein, im Vormarsch durch diese Provinz und nach späterer Ueberschreitung des Dniester, Bog und Dnieper die Landenge zu erreichen, welche die Krim mit dem Festlande verbindet, um in Folge dessen die Verbindungen der russisch-taurischen Armee zu durchschneiden und diese selbst einer großen und entscheidenden Katastrophe entgegenzudrängen. Es ist anzunehmen, daß Rußland in diesem Augenblick über 110,000 Mann auf dem taurischen Chersonnes versammelt hat. In einem Monat mögen in Anbetracht der starken Truppenmassen, welche nach wie vor sich dahin bewegen gegen 150,000 Mann dort stehen. Diese Armee abzuschneiden wird das große Problem des österreichischen Feldzuges werden, wenn es zu einem solchen kommt. Auf diesen Punkt hin werden mit seinem Beginn die Operationen gerichtet sein, und sie können insofern mit denen der Heere Frankreichs und Englands in der Krim für kombinirt angesehen werden, als es schließlich darauf ankommen wird, die oben erwähnten russischen Massen taktisch zwischen zwei Feuer zu nehmen und zur Kapitulation zu bringen.

Es ist bei solcher Bewandniß der Dinge eine der interessantesten Fragen des Augenblicks, mit welchen Maaßnahmen der Gegner dem Angriff entgegentreten wird. Die Untersuchungen darüber sind zwar zunächst auf noch zweifelhafte Möglichkeiten gebaut und sie werden keineswegs zu einem durchaus zuverlässigen Resultat führen können; aber sie mögen dazu beitragen, die noch schwankende politische und militärische Lage aufzuhellen, und es ist dies ein ausreichendes Motiv, um auf dieselben einzugehen.

Die Mittel, welche die Vertheidigung in den russischen Provinzen am schwarzen Meere aus der Landes-Natur zu ziehen vermag, sind nicht gering. Sie findet hier als Entwickelungs- und Front-Linien für ihren Widerstand die unteren Stromstrecken des Pruth, des Dniester, des Bog und vor allem des Dnieper, der dazwischen liegenden kleineren Wasserlinien nicht zu gedenken, unter denen der Kuczurgan, der kleine und große Kujalnik und der Feligutski die bedeutendsten sind.

Man darf auf feindlicher Seite mit Recht erwarten, daß der Angriff diese starken Vertheidigungsfronten sämmtlich auf ihrem linken Flügel, d. h. nahe am Meere zu durchbrechen suchen wird, indem hier allein eine bedeutende Straße (die über Kischeneff, Odessa, Nikolaj.ff und Cherson) sich vorfindet und außerdem große Massen hier mit weit größerer Leichtigkeit zu verpflegen sind, als weiter im Innern, wo die Offensive, anstatt der großen, an Hülfsmitteln reichen Seestädte, nur leere Steppen vorfinden würde.

Aus diesen Verhältnissen ergibt sich, daß die russischen Streitkräfte nicht große Gefahr laufen dürften, auf ihrem rechten Flügel umgangen und gegen das Meer geworfen zu werden. Nur dann würde diese Gefahr eintreten, wenn auch Preußen sich betheiligte, und eine ansehnliche Armee in Polen einrücken ließe. Letztere Bewegung würde nämlich den österreichischen Angriff auf seiner linken Flanke decken, indem nicht anzunehmen ist, daß eine russische Armee, um die österreich. von der Seite her zu fassen, zwischen die beiden Offensiv-Operationen ihrer Gegner hineingehen würde. Es ist wahrscheinlich, daß nur in diesem Falle Rußland dem Angriff gegenüber ausweichend verfahren und den Widerstand hinter die starke

Mannichfaltiges.

Ein junger Irländer, Namens Patrick O'Flaherty, dessen ganzer Reichthum in dem ansprechenden, gutmüthigen Aussehen bestand, welches man nicht selten bei seinen Landsleuten trifft, hatte zu Dublin eine reizende Irländerin geheirathet, die, wie er, mehr von der Natur, als vom Glücke begünstigt war. Da Beide sich aus Neigung miteinander verbunden, so lebten sie wohl Anfangs sehr glücklich; kaum aber war die Seligkeit der Flitterwoche vorüber, so stellte sich der Mangel bei dem jungen Paare ein, und ließ dasselbe all' seine Bitterkeit und Herbe fühlen. Madame O'Flaherty hatte einen leidenschaftlichen Hang zum Putze, der wohl bei bejahrten Personen lächerlich erscheint, einer jungen, reizenden Frau aber leicht zu verzeihen ist. Der Verdienst ihres Mannes, der weiter nichts als Kommis bei einem reichen Leinwandhändler zu Dublin war, reichte nicht hin, ihren kostspieligen Hang zu befriedigen und bald störten häufige Zwistigkeiten den ehelichen Frieden. Patrick, der diesen Zustand nicht mehr ertragen konnte, ließ seine Frau im Stich und begab sich nach Manchester, wo er bald Beschäftigung fand. Nachdem er dort mehrere Jahre gearbeitet, gelangte er in den Besitz eines kleinen Vermögens, mit welchem zugleich sein Ehrgeiz erwachte. Da er sowohl seinen Namen, als Aufenthalt verändert hatte, so hielt er sich auch jeder Verpflichtung gegen seine Frau überhoben und gewöhnte sich allmählig an den Gedanken, daß er ohne Umstände wieder zu einer zweiten Ehe schreiten könne. Er warf sein Auge auf die einzige Tochter eines reichen Banquiers von Manchester, Miß Elisa Bradshaw, eine junge, liebenswürdige Schöne von siebzehn Jahren, den Abgott ihrer Eltern. Es gelang dem Irländer, in der Familie seiner Erwählten Eintritt zu erhalten und er suchte nun die Liebe der reizenden Miß zu gewinnen. Dieß fiel ihm leicht, indem das Herz der Miß sehr empfänglich war. Da nicht vorauszusehen, daß die Eltern in die Verbindung willigen würden, und außerdem O'Flaherty seine guten Gründe hatte, die vor Abschluß eines ehelichen Bündnisses üblichen Formen zu umgehen, so überredete er die junge Schöne, die noch der Zauber der ersten Liebe gefangen hielt, mit ihm heimlich nach Schottland zu fliehen, wo der Schmied von Gretna-Green sich beeilen würde, sie durch ein unauflösliches Band zu vereinigen. Der in solchen Fällen nöthige Wagen stand bereit und bald (es wahr im Dezbr. vorigen Jahres) befand sich unser flüchtiges Paar unterwegs auf der Straße nach Gretna-Green an den Grenzen Schottland's. Ihre Reise wurde durch keinen Unfall

Linie des Dnieper zurück verlegen wird, daß es aber unter allen andern Umständen die natürlichen Hülfsmittel, welche seiner Vertheidigung die unteren Stromläufe bieten, aus Kräften ausnützen wird.

Hiernach dürfte der erste Widerstand zwar nicht am Pruth, wohl aber am Dniester zu erwarten seien. Diese Front ist stark, denn der Strom ist im untern Lauf von sumpfigen Ufern umgeben. Der Haupt-Uebergangspunkt liegt zwischen Bender und Hiraspol, welche beide Plätze befestigt sind, und die fragliche Stelle in Art eines doppelten Brückenkopfes verwahren. Hier würde der Hauptschlag fallen, der über den Besitz des Stromes entschiede. Ein Flankenübergang und die Umgehung des rechten feindlichen Flügels ließe sich bei Nowo Dubosary ausführen und umgekehrt ein derartiges Manöver auf der andern Seite (im Süden oder auf dem rechten Flügel der Angreifenden) bei Akjerman mit Hülfe der Ueberschiffungsmittel der Flotten. Die letztere Operation könnte den Rückzug des Feindes auf Odessa verhindern, und seine Macht von der Hauptstraße ab gegen die Steppen werfen.

Wenn sonach der Widerstand an der Dniesterlinie für die russische Armee nicht ganz ohne Gefahr erscheint, so ist diese bei den übrigen Wasserlinien weit geringer. Indessen wird der Feind doch nicht früher strategisch gut situirt sein, ehe er nicht den Dnieper deckend vor sich in Fronte hat. Dieser Strom ist auf seinem unteren Laufe einer gegen Westen gewendeten russischen Devensive wunderbar günstig, und zwar wegen seiner diagonalen Lage zum Operations-Raume des Angreifers. Die Hauptübergänge liegen bei Alexandrow, bei Balka und Cherson. Versucht der Gegner der Russen, bei einem der ersteren Orte überzugehen, so giebt er einem bei Cherson ausgeführten Gegenübergang seine ganze Flanke nicht nur sondern auch seinen Rücken Preis.

Am Dnieper würde unter allen Umständen der Krieg zum Stehen kommen, und war auch dann, wenn Preußen gegen Rußland auftreten sollte. Es würden dann aller Wahrscheinlichkeit nach zwei große streitende Massen die Stirn bieten: eine Doppelarmee im Süden, die in der Krimm und hinter dem untern Dnieper ihr Feld hätte und eine andere Doppelarmee rechts und links von den Pinsker Sümpfen und mit dem oberen Dnieper in Fronte! denn daß Rußland die Kraft übrig bleiben sollte, Preußen und Oesterreich an der Weichsel im Kreise der allerdings strategisch trefflich gelegenen Festungen dauernd entgegenzutreten, ist kaum anzunehmen. Einer einzelnen deutschen Großmacht gegenüber möchte es allerdings Alles hierzu aufbieten.

Deutschland.

Wien, 4. Jan. (Korresp.) Die Rührigkeit unserer diplomatischen Welt bietet die besten Beweis dar, daß die Entscheidung, ob auch Oesterreich mit den Waffen an dem Streite im Osten Theil nehmen soll, in wenig Tagen erfolgen wird. Gestern Morgen um 11 Uhr hatte Fürst Gortschakeff wiederum eine Privat-Audienz bei Seiner Majestät dem Kaiser, die länger als anderthalb Stunden währte. Heute vernimmt man, daß bereits alle Anstalten und Vorbereitungen derart getroffen sind, um am Tage der Entscheidung selbst sofort die militärischen Operationen beginnen zu können. Nur Wenige geben sich hier noch der Hoffnung hin, daß Rußland Nachgibigkeit zeigen und der Welt den Frieden wiedergegeben werde. Die Anschauungen der beiden streitenden Parteien sind seit dem ersten Augenblicke des offnen Kampfes immer weiter auseinandergegangen und alle Verhandlungen haben die Kluft nur erweitert, das Wort der Vermittlung und des Ausgleichs ist noch nicht gefunden worden.

Wien, 4. Jan. (Korresp.) Erzherzog Ferdinand Max ist aus Triest, Freiherr v. Bach, Civilkomissär in den Donaufürstenthümern, aus Linz hier eingetroffen. — Die société industrielle hat die erste Rate ihres Pachtschillings mit 12 Millionen Gulden bereits erlegt. Die Aktien der Gesellschaft werden erst dann auf den Markt gebracht werden, wenn das neue französische Anlehen im Betrage von 500 Millionen Franken gedeckt sein wird.

Wien, 4. Jan. (Korresp.) Omer Pascha sollte noch vor Neujahr in Eupatoria eintreffen. Indessen befand er sich auffallender Weise am 23. Dez. noch in Varna. Am 25. traf er auf einem englischen Dampfer in Konstantinopel ein, und soll nicht nur die beste Aufnahme gefunden, sondern auch neue Auszeichnungen vom Sultan erhalten haben. Omer Pascha wird auf seiner Rückreise nach der Krim Balaklava berühren, um mit den verbündeten Generälen einen entscheidenden Kriegsrath zu halten.

Frankreich.

Paris, 4. Jan. Aus Amerika treffen Nachrichten ein, welche nicht ohne Bedeutung sind. Die französischen und englischen Schiffe welche an der Expedition gegen Petropalowsk theilnahmen, haben ihre Prisen nach San Francisco gebracht, und die Regierung der Vereinigten Staaten soll darin eine Verletzung ihrer Neutralität zu erblicken geneigt sein. Bereits sind, wie es heißt, den Gesandten in Paris und London von Washington aus betreffende Instruktionen zugegangen. Die Beziehungen zwischen Frankreich und dem römischen Stuhl scheinen nicht die freundlichsten.

---

gestört und sie gelangten ohne irgend ein Hinderniß an die Thüre des Schmieds. Da derselbe gerade nicht zu Hause, so führte man das junge Mädchen in das Vorzimmer und O'Flaherty, welcher vor Ungeduld brannte, die Trauung mit seiner Geliebten vollzogen zu sehen, machte sich gleich auf, um den Meister der Eheschmiede zu suchen, dessen Ausflüge sich auf den Besuch der Schenke „zum Panther“ beschränkten, welche in dieser Gegend wegen der Güte ihres Bieres und ihrer sonstigen Getränke berühmt war.

Während der Zeit, da O'Flaherty seine ganze Beredtsamkeit aufbot, den Schmied von Gretna-Green zu bewegen, sich von seiner Flasche und der Unterhaltung mit Mistreß Snap, der Wirthin „zum Panther“, zu trennen, kam pfeilschnell eine andere Postchaise vor dem allgemeinen Kopulationsbureau in Gretna-Green angefahren. Ein Gentlemann von nobler Haltung und eine Dame, deren Gesicht unter einem schwarzen Spitzenschleier verborgen war, stiegen aus dem Wagen und wurden höflichst empfangen; man führte sie in dieselbe Stube, wo bereits das reizende Mädchen von Manchester wartete.

Der Schmied der Ehefesseln hatte sich indessen, wenn gleich mit großer Ueberwindung, dem Zauber seiner Flasche wie der Unterhaltung der Frau Snap entrissen; er folgte endlich O'Flaherty und sprach, indem er dessen Ungeduld zu mäßigen suchte, zu demselben: „Ich sehe wohl an Ihrem Ungestüm, daß Sie aus Irland sind, aus jenem Lande, welches ich verehre; die Irländer sind meine besten Kunden; sie finden sich dutzendweis bei mir ein. So wie es mir Vergnügen macht, sie bei mir zu sehen, so freut es sie, von mir so schnell befördert zu werden und wir sind Beide vollkommen zufrieden mit einander. Seien Sie daher ohne Sorgen. Sie werden getraut sein, ehe Sie sich dessen versehen!“

O'Flaherty verging fast vor Ungeduld, während er dieses Geschwätz anhören mußte, und dem Schmied folgte, der so langsam wie eine Schnecke ging. Der arme Glücksritter ahnete nicht im Entferntesten die Katastrophe, von welcher er bedroht war. Die schöne Dame, die er in der letzten Postchaise so rasch hatte vorbeifahren sehen, war seine eigene Frau, Mistreß O'Flaherty selbst, von einem englischen Offiziere begleitet. Die Erkennungsscene war äußerst rührend. „Er ist's!“ — „Sie ist's!“ — „Es ist mein Mann!“ — „Es ist meine Frau!“ — Mistreß O'Flaherty wurde ohnmächtig, wie nicht anders zu erwarten stand. Nachdem sie wieder zum Bewußtsein gekommen, konnte sie sich einer Erklärung von ihrer Seite nicht entziehen.

Schon waren fast 3 Jahre seit der Flucht ihres Gatten verflossen, als Mistreß O'Flaherty, welche noch in jugendlicher Frische und Schönheit blühte, von einer alten Tante nach London gerufen war, der Wittwe und einzigen Erbin eines reichen Kaufmanns der City. Da seitdem Mißtreß O'Flaherty nichts mehr von ihrem Manne hörte, so hielt sie ihn für todt und entschloß sich endlich, den zärtlichen Betheuerungen eines jungen Offiziers der reitenden Garde Gehör zu schenken, dessen kriegerische Haltung und interessantes Aussehen sie bezauberten. Die alte Tante war eine strenge Methodistin, die einen unüberwindlichen Abscheu vor den Soldaten hegte, welche sie für Freigeister ansah, denen die Freuden dieses Lebens mehr am Herzen lägen, als ihre ewige Seligkeit. Da unsere beiden Liebenden die Hoffnung aufgeben mußten, je die

Das Zuchtpolizeigericht von Chartres hat in Sachen der Strohbach-Unruhen sein Urtheil gefällt: 36 Individuen, worunter zwei Frauenzimmer, sind zu fünfzehntägiger bis fünfjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Am härtesten ist dasjenige Individuum bedacht worden, das schon den Strick zurecht gemacht hatte, womit der Präfekt gehenkt werden sollte.

Niederbayerisches.

= Straubing, 7. Jan. (Korresp) Gestern als am hl. Dreikönigstage versuchten während des vormittägigen Gottesdienstes in die Oedmühle unweit Straubing fünf junge Bauernbursche (Wilder) einzubrechen; ihr Plan wurde aber durch das Dazwischenkommen der Gendarmen Gründl und Senninger, der hiesigen Station vereitelt. Die Räuber ergriffen die Flucht, vier derselben wurden aber durch das rastlose und unermüdete Verfolgen beider genannter Gendarmen arretirt, und in die landgerichtliche Eisenfrohnfeste eingeliefert; einer derselben aber entkam durch die Flucht

Briefkästchen.

Eine uns mitgetheilte Liebesgeschichte aus N.......t ist zu persönlich, kann daher keine Aufnahme finden.

Neueste Post.

Dem Verbot der Pferde-Ausfuhr über die Zollvereinsgränzen sind nunmehr alle **Zollvereinsstaaten**, mit Ausnahme Hannovers, beigetreten.

München, 6. Jan. Nach heute Vormittags hier eingetroffenen telegr. Nachrichten aus Darmstadt hat Se. Maj. König Ludwig die vergangene Nacht gut zugebracht; im Uebrigen ist das Befinden Sr. Maj. wie gestern. — II. MM. König Max und Königin Marie haben die Abreise von Darmstadt bis auf nächsten Montag verschoben. — Se. k. Hoh. Prinz Carl ist heute Früh nochmals nach Darmstadt abgereist.

Aus **Kurhessen**, 3. Jan. Der Konflikt, zwischen unserer Regierung und dem Bischof zu Fulda ist in erfreulicher Weise vollständig beseitigt. Der Bischof hat in Folge der ihm gegebenen Aussicht, daß dessen Verhältniß zur Schule bei einer definitiven Erledigung der oberrheinischen Angelegenheit regulirt werden könne, seinen Protest gegen die neue Schulordnung fallen lassen und nunmehr selbst den renitenten Pfarrern aufgegeben, die ihnen nach der neuen Schulordnung obliegenden Pflichten zu erfüllen und den von der Regierung ihnen gemachten Auflagen alsbald nachzukommen.

Ein **Wiener** Korrespondent der K. Ztg. will erfahren haben, Fürst Gortschakoff habe in einem vertrauten Kreise sich geäußert, daß die ihm mitgetheilten präzisirten Forderungen mit dem leitenden Grundgedanken der russischen Politik sich nicht vereinbaren lassen, daher ihre Annahme in St. Petersburg auf Schwierigkeiten stoßen werde, aber nach seiner (Gortschakoff's) Ansicht, der Kaiser sich höchstens, um Deutschland die Gräuel eines Krieges zu ersparen (!), sich dazu verstehen könne, den verbündeten Mächten einen unbehelligten Rückzug aus der Krim zu gestatten. Aus diesem Uebermuth ist nur zu deutlich ersichtlich, daß Rußland nicht nachgeben und, falls nach Abschluß des Schutz- und Trutzbündnisses von Oesterreich, wie behauptet wird, ein abermaliges Ultimatum nach Petersburg gesandt werden sollte, dieß unbeachtet bleiben würde.

Wien, 5. Jan. Aus Bucharest ist hier die telegraphische Meldung eingelaufen, daß am 2. von der türkischen Garnison 2000 Mann nach Braila abmarschirt sind und daß nur ein kleines Detachement türkischer Truppen verbleiben wird. Fürst Stirbey rüstet ein Auxiliarkorps von 10,000 Walachen aus, um die Türken in ihren Operationen gegen die Russen zu unterstützen.

In Folge des heftigen Sylvesternachts-Sturmes ist die vordere Wand eines der alten Giebel am St. Stephans-Dome in **Wien** herabgestürzt.

Paris, 4. Jan. Der Kaiser befand sich gestern besser, als am Neujahrstage, wo er so sehr an der Gicht litt, daß er in Pantoffeln den Empfang abhalten und, als er dem diplomatischen Korps gegenüber einige Minuten lang zu stehen genöthigt war, sich auf einen Stock stützen mußte. — Der madrider Courier hat uns einiges Nähere über die Arbeiten der Verfassungs-Kommission gebracht. Sie hat einmüthig beschlossen, daß in der Einleitung der Grundsatz der Volks-Souverainetät als Grundlage der neuen Verfassung proklamirt werden soll. Ferner hat sie, aber nur mit einfacher Majorität, beschlossen, daß es zwei Kammern geben soll, die jedoch, die eine wie die andere, Wahlkammern sein würden. Endlich hat sie sich einmüthig für Freiheit des Gewissens und der Culte ausgesprochen. Heute Morgen ist die erste Abtheilung Gardetruppen, 2 Bataillone Infanterie, auf der Eisenbahn zur sofortigen Einschiffung nach der Krim abgegangen. Der Befehl ward gegeben, sobald das Manifest des Kaisers Nikolaus hier bekannt wurde, und ist die Antwort auf dieses Manifest.

Der „Moniteur" läßt sich aus **Batum** vom 5. Dez. schreiben: „Die Russen, 2000 Mann Infanterie und 300 Reiterei stark, haben auf Redut Kale einen Versuch unternommen. Derselbe wurde

---

Einwilligung der Tante zu erhalten, so schlugen sie den Weg nach der Schmiede von Gretna-Green ein, wo sie sich jetzt befanden.

O'Flaherty hatte sich selbst so viele Vorwürfe zu machen, daß er mit der Erklärung seiner Frau zufrieden sein mußte. Auch ermangelte diese nicht, hinzuzufügen, daß im Verlaufe der Zeit ihre Ehre nicht die mindeste Verletzung erlitten und daß sie nicht ein Haarbreit von dem Pfade der Tugend gewichen sei. O'Flaherty schenkte der Versicherung seiner Frau frommen Glauben oder stellte sich wenigstens, als wenn er es glaube, was hier im Grunde auf Eins hinausläuft. Die Männer können in kritischen Fällen nichts Besseres thun, als glauben.

Während dieses Hin- und Herredens gerieth aber die junge Dame von Manchester in die äußerste Wuth. Sie überhäufte ihren Reisegefährten mit bitteren Vorwürfen: „O der Schändlichkeit! Mich so zu hintergehen!" rief sie." „Was soll ich anfangen? Wie kann ich es wagen, meiner Familie wieder unter die Augen zu treten? Ich bin ohne Rettung verloren; allein, fern von meinem Vaterlande," fuhr sie unter einem Strome von Thränen fort, „wer wird mich beschützen?"

„Ich werde es!" rief Herr Barton, der Gardeoffizier, dessen wir bereits erwähnt haben und welcher nicht ohne Rührung und Staunen den Schmerz und die Schönheit des jungen Mädchens anzusehen vermochte. „Ich biete Ihnen Herz und Hand! Nehmen Sie sie furchtlos hin, als das Geschenk eines ritterlichen Mannes: die Uniform, die ich trage, bürgt Ihnen für mein Wort.

Auch Elisa hatte ihrerseits mitten unter Thränen mit der angenehmsten Ueberraschung die elegante Tournüre und das vortheilhafte Aeußere des englischen Offiziers bemerkt und fühlte sich bald zu seinen Gunsten gestimmt. Ihre Lage war übrigens sehr bedenklich; die Zeit verstrich; manche erfahrene Dame hätte unter gleichen Umständen eben so gehandelt, wie das junge Mädchen, das nach einigem Zaudern den Schutz des Herrn Barton erröthend annahm.

Der Schmied, welcher sich auf zwei Trauungen Hoffnung gemacht hatte und nun befürchtete, nicht einmal eine vornehmen zu können, ging schnell an's Werk und vermählte die beiden Liebenden in aller kanonischen Form.

Die beiden Paare, mit ihrer neuen Lage vollkommen zufrieden, verfügten sich in das Wirthshaus „zum Panther" wo sie sehr freundlich von Miß Snap aufgenommen wurden, die schon Alles wußte, was in der Schmiede vorgegangen und daher von Zeit zu Zeit Augen und Hände staunend gen Himmel erhob. Ein herrliches Abendessen und gute Betten standen bereits; denn Mißtreß Snap war eine besorgte Wirthin und hielt auf Ordnung in ihrem Geschäfte. Alle waren sehr vergnügt und man bemerkte am andern Morgen in den Augen der Madame Bardon keine Spur mehr von Thränen, die sie geweint.

Hier schließt das Journal aus Wales, der „Oakhampton's Herald," dem wir die Erzählung entnommen. Die abentheuerliche Geschichte könnte, je nachdem man sie von dieser oder jener Seite auffaßte, den Stoff zu einem ernsten Drama oder einem heitern Vaudeville liefern. Mögen die, welche sich zu dramatischen Dichtungen berufen fühlen, dem Schmied von Grena-Green nachahmen und das Eisen schmieden, da es noch heiß ist.

nach einigen Kanonenschüssen von der Besatzung, unterstützt durch 650 Mann, die die am selbigen Morgen auf der Rhede angekommene tunesische Dampfcorvette „Mansur“ auf der Stelle ausgeschifft hatte, kräftig zurückgewiesen.“

London, 3. Jan. Das gestern erwähnte Gerücht von einer Ministerkrisis taucht heute wieder im „M.-Herald“ auf: Lord J. Russell soll sich zu einem großen Entschluß ermannt, und die Entlassung des Herzogs von Newcastle und Hrn. S. Herberts „verlangt“ haben; mit diesen beiden Peeliten würden, wie das Toryblatt annimmt, auch die „Hauptsünder“ Lord Aberdeen und Hr. Gladstone austreten. Auch das Formular einer Petition an die Königin um Entlassung der Peeliten hat der „Herald“ fertig; es fehlt ihr nur die nöthige Anzahl Unterschriften. Großes Gewicht wird darin auf den Umstand gelegt, daß Hrn. Herberts Mutter (Lady Pembroke) „eine Russin“ sei!

Die Königin **Viktoria** schrieb folgenden eigenhändigen Brief an Kriegssekretär Herbert: „Ersuchen Sie gefälligst Madame Herbert in meinem Namen, sie möchte mir die Berichte von Madame Nightingale oder Madame Bracebridge öfter sehen lassen, denn ich erfahre keine Details von Verwundeten, obwohl viele über Offiziere ꝛc. vom Schlachtfelde, und doch interessiren mich Erstere natürlich mehr als irgend Jemanden. Lassen Sie auch an Madame Nightingale und die anderen Damen durch Madame Herbert schreiben, sie möchten diesen armen verwundeten und kranken Leuten sagen, daß Niemand sich wärmer für sie interessirt oder mehr Mitgefühl für ihre Leiden hat oder ihren Muth und ihre Tapferkeit mehr bewundert, als ihre Königin. Tag und Nacht denkt sie an ihre geliebten Truppen. So auch der Prinz. Bitten Sie Madame Herbert, diese meine Worte jenen Damen mitzutheilen, denn ich weiß, daß unsere Sympathien von diesen hochherzigen Leuten sehr gewürdigt werden. Viktoria.“

In **Southampton** liegen gegenwärtig zur Verschiffung für die französische Armee in der Krim 2000 Oefen und ungefähr 25,000 Fuß eiserne Röhren bereit. Sie wurden von der Londoner Firma Kennard u. K. in 6 Tagen fabrizirt. — Das **Feldzeugamt** läßt jetzt Versuche mit einer von Lowes und Ley erfundenen Gattung von Kanonenkugeln anstellen, die das Prinzip der Miniébüchsen beim schweren Geschütz in Anwendung bringen.

Die Königin **Pomare** von **Tahiti**, welche unter dem Ministerium Guizot in der Pritchard'schen Geschichte einst so viel reden machte, wird am nächsten Sommer ganz sicher in Paris zur Ausstellung erscheinen. Es kann nicht fehlen, daß die Königin von Tahiti unter den interessanten Größen, welche Paris zu jener Zeit zu erwarten hat, für eine der interessantesten gelten wird.

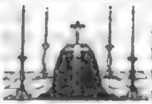
Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 9. Januar 1855.

Amtliches: Kreis- und Stadtger. Landshut, Vorm. 8 Uhr im Pfarrhof zu Gaindorf, Rückaßversteigerung des verstorbenen Pfarrers Jos. Hirzle von Gaindorf, Landger. Vilsbiburg.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Gerienhauser.

Vergnügungen: Theater.
detto. „Bürger-Verein“ zu Hrn. Bernlochner.

Bürger-Verein.



Künftigen **Dienstag**, den 9. Jänner l. Js., findet für das verstorbene Vereinsmitglied Hrn.

Jos. Reichsberger,

bürgl. Hausbesitzer und Uhrmacher dahier,

ein Gottesdienst in der heil. Geistkirche Vormittags 9 Uhr statt. Zur zahlreichen Beiwohnung ladet hiemit freundlichst ein

Landshut, 5. Jan. 1855.

(25) **Der Ausschuß.**

Auf dem Wege von der Harscherschwaige nach Landshut ging gestern ein Porte-Monnaies verloren; der redliche Finder wolle dasselbe gegen Erkenntlichkeit in die Expedition ds. Bl. bringen. *

Zur Nachricht.

Ich sehe mich unlieb gezwungen, Hrn. **Pokalmeier** auf diesem Wege zur Herausgabe des bewußten „Leopoldi-Thalers“ aufzufordern, andern Falles ich das Sachverhältniß ohne die bisherige Schonung gegen einen bedrängten Familienvater der Oeffentlichkeit übergeben werde.

Münzenmeier. *

Im Hause Nr. 31 obere Altstadt ist eine Wohnung sogleich oder aufs Ziel Georgi zu beziehen. *

Produktion

des bekannten Bauchredners, Bauchsängers und Komikers

Georg Wimmer

aus Niederbayern,

Dienstag, den 9. Januar 1855,

Abends 7½ Uhr

im Gasthaus zum Sebaldbräu.

Im Brodhause dahier ist ein Gebetbuch liegen geblieben und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr daselbst abgeholt werden.

Bekanntmachung.

(Holzversteigerung betr.)

Am künftigen **Donnerstag**, den 11. Januar l. Js., früh 9 Uhr, werden im Wirthshause zu **Kronwinkel** vom k. Forstrevier Siebensee aus dem ärarischen Walddistrikte Stabmaierholz

8	Fichten-Bauhölzer,
23	Fichten-Schnittlängen,
1600	mittlere und kleine Fichtenstangen,
124	Klafter Fichten-Scheitholz,
36	„ „ Prügelholz,
1360	weiche Wellen öffentlich versteigert.

Am 6. Januar 1855.

Königl. Forstrevier Siebensee.

Rey,
königl. Revierförster.

Stadt-Theater in Landshut.

Dienstag, den 9. Januar 1855.

38. Vorstellung in der Winter-Saison.

Ausser Abonnement.

Zum Benefice

des Hrn. Carl Auernheimer.

Zum ersten Male:

Der alte Korporal

und

sein Klärchen.

Schauspiel in 5 Abtheilungen von Adrian v. Arx:

Oeffentliche Einladung.

Mit inniger Betrübniß und banger Sorge harren die Bewohner und Gemeindeglieder hiesiger Stadt den täglichen ärztlichen Berichten über den Verlauf der lebensgefährlichen Krankheit Sr. Majestät des Königs **Ludwigs**, des geliebten Vaters unsers allgeliebten Königs **Maximilians**, entgegen und alle sind von der gläubigen Ueberzeugung erfüllt und durchdrungen, daß für diese Gefahr nur die allerbarmende Hilfe Gottes Rettung und Heilung bereiten kann.

Diese göttliche Hilfe zu erflehen im gläubigen und inbrünstigen Gebete hat der Stadtmagistrat die k. Stadtpfarrämter daher bittlich angegangen zur Celebrirung eines feierlichen Bittamtes in den Pfarrkirchen.

Dieser für das theuere Leben des geliebten in Seiner Liebe zu Seinen Bayern und in Seiner Wohlthätigkeit gegen jeden Armen und Bedrängten so unerschöpflichen Kranken veranstaltete Gottesdienst wird in einem feierlichen Bittamt morgen **Dienstag, den 9. ds. Vormittags 9 Uhr in der St. Martins- und Vormittags 8 Uhr in der St. Jodoks-Pfarrkirche** gehalten, und hiezu die Bürger und Einwohnerschaft eingeladen, um dabei dem allmächtigen Könige aller Schöpfung im gemeinsamen Gebete für die Erhaltung und Genesung Sr. Maj. des Königs Ludwig zu erbitten und anzuflehen.

Landshut, den 8. Januar 1855.

Stadtmagistrat Landshut.

D. l. a.

Weber, rechtsk. Rath.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch

in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 10. Januar 1855. *№ 10.* **Paul E.**

Beigelegt ist Nr. 1 der Plauderstube.

Statt des bisherigen „Hausfreundes"
wird die „Plauderstube" eine stete fortlaufende Beilage des „Landshuter Wochenblattes" bilden.

Das Nähere ist im Eingange dieser Beilage selbst enthalten.

Deutschland.

Die kgl. bayerischen Verkehrsanstalten ergaben im Jahre 18$\frac{53}{54}$ eine Gesammteinnahme von 6,940,006 fl., die Ausgabe betrug 5,236,057 fl., der Eisenbahnbetrieb ergab eine Mehreinnahme von 1,500,222 fl. Im Ganzen gingen 301,650 fl. mehr ein als im Vorjahre. Die Zahl der auf der Eisenbahn beförderten Personen betrug 1,825,462 Personen, von der Post wurden befördert 17,830,133 Briefe, Frachtstücke 3,447,345 mit einem Gesammtgewicht von 10,458,074 Pfund Zollgewicht, telegraphische Depeschen wurden 15,165 befördert und 23,824,113 Zeitungsblätter (um 300,000 weniger als im vorigen Jahre), auf Oberbayern kommen allein 9,350,177 Exemplare. Auf dem Donau-Main-Kanal wurde eine Netto-Einnahme von 32,314 fl. erzielt, 1988 Schiffe befuhren denselben mit einer Last von 1,590,000 Ctr. Die Donau-Dampfschifffahrt beförderte 54,034 Personen und 15 Mill. Pfund Frachtgüter. Auf der bayerischen Eisenbahn liefen 115 Lokomotive, nach dem Wageninventar sind 1732 Stück Wagen in bayerischen Etablissements gefertigt worden.

Aus Rheinbayern, 3. Jan. Durch ministerielle Entschließung vom 15. Dez. 1854 ist ausgesprochen worden, daß für die Gemeinden und Staatsanstalten der Pfalz die Berufung der „Schwestern des göttlichen Erlösers" von Niederbronn zur Armen- und Krankenpflege nicht genehmigt werden könne. In Folge dieses Verbots wurde im Landkommissariate Pirmasens dem katholischen Pfarrer vom Landkomissariat die Weisung zugestellt, die dortigen Schwestern zu entfernen und in ihre Heimath oder ihr Mutterhaus zurückzusenden. Im Landkommissariat Homburg wurde, gleichfalls von der besagten Stelle, den in Landstuhl befindlichen Schwestern die Weisung zugestellt binnen drei Tagen die Stadt zu verlassen.

Wien, 4. Jan. In Betreff der Betheiligung Oesterreichs an der Pariser Ausstellung werden folgende amtliche Daten mitgetheilt: Die Zahl der Aussteller in Zweigen der Agrikultur und Industrie beläuft sich auf 1760, während für die nächst vorausgegangenen allgemeinen Ausstellungen in London 744 und in München 1464 Aussteller angemeldet waren. Der angesprochene Raum beträgt 76,700 Wr. Quadratfuß.

Berlin, 5. Jan. In mehreren Blättern fand sich die Mittheilung, daß Oesterreich an Preußen und den deutschen Bund die Forderung gestellt habe, die in der Militärkonvention zum Aprilvertrage für den Fall eines Angriffes auf das österreichische Gebiet festgesetzten Hülfsstreitkräfte mobil zu machen. Die „Zeit" meldet „aus guter Quelle", daß diese Nachricht sich bestätige. Oesterreich begründe seine Forderung auf die Truppenbewegungen in Polen; ferner auf die Dislokationen, welche russische Truppen in Podolien und Volhynien eingenommen haben sollen; endlich auf die ganze Sachlage, wenn die eingeleiteten Friedens-Verhandlungen zu einem baldigen Abschlusse nicht gelangen möchten.

Koblenz, 2. Jan. Als gestern Morgen der Prinz von Preußen die Glückwünsche des Offizierskorps entgegennahm, äußerte sich Se. k. Hoheit bei dieser Veranlassung, wie wir der Kobl. Ztg. entnehmen: „Daß beim Beginn des abgelaufenen Jahres man kaum habe erwarten können dasselbe beendigt zu sehen ohne die ernsteste Seite des Soldatenberufs ans Licht treten zu sehen. Den Bemühungen Sr. Majestät des Königs sei es gelungen den Frieden seinem Staat noch zu erhalten, ohne daß deßhalb die Verhältnisse sich entwirrt hätten; im Gegentheil, sie seien immer ernster geworden. Wie einzelne Theile der Armee schon in Kriegsrüstung sich befänden, so könnte es leicht kommen, daß bald der

Ruf zu den Waffen an die ganze Armee ergienge. Für diesen Fall wiederholte er (der Prinz), was er im vorigen Jahr bereits den Herren zugerufen habe, daß nämlich der König der Armee die Front anweisen werde in welcher sie zu fechten habe; die Armee aber nur darauf Bedacht zu nehmen hätte den Ruhm und die Ehre derselben zu bewahren und zu mehren; zur Erreichung dieses Ziels müßten alle Kräfte schon im Frieden angestrengt werden, um dereinst auf dem Schlachtfeld bestehen zu können."

Mainz, 3. Jan. Am verwichenen Neujahrstage entspann sich in einem Wirthslocal, beim Tanz, zwischen österreichischen und preußischen Soldaten ein Raufhandel, wobei beiderseits von der blanken Waffe den umfassendste Gebrauch gemacht wurde. Man spricht von vielen und sogar lebensgefährlichen Verwundungen.

Frankreich.

Paris, 3. Jan. Großes Aufsehen hat hier die Wiedereröffnung von Thiers' Salons gemacht. Das gesammte diplomatische Korps machte am letzten Tage des Jahres dem ehemaligen Minister seine Aufwartung. Es war die glänzendste politische Versammlung der Saison. Die Saison der offiziellen Bälle wird am Sonnabend mit einem Balle bei dem Minister des Innern Billault eröffnet werden.

Großbritannien.

Im Arsenal von Malta werden jetzt besondere Hohlkugeln angefertigt, um die versenkten russischen Fahrzeuge zu sprengen. Sie haben eine sphärische Gestalt und bestehen aus zwei Theilen, die besonders gefüllt und dann an einander geschraubt werden. Sie werden in verschiedener Größe fabrizirt; die kleinsten können 250, die größten 1000 Pfund Schießpulver fassen. Die Aufgabe der Taucher wird es sein, sie in die Räume der versenkten Schiffe zu schaffen und vermittels eines Leitungsdrathes mit einer entlegenen galvanischen Batterie in Verbindung zu setzen.

Neueste Post.

+ München, 8. Jan. (Korresp.) Morgen wird die Kammer der Reichsräthe ihre zweite Sitzung halten, in welcher über das Erbgütergesetz und über die Vorstellung der Gewerbevereine von Vilshofen, Kelheim rc. die Erweiterung der Befugnisse der Hypotheken- und Wechselbank betreffend berathen wird. — Nach dem neuesten Polizei-Anzeiger wurden im vergangenen Monate 1347 Individuen abgewandelt, darunter 143 wegen Mißhandlungen und Injurien, 36 Individuen wurden dem Stadtgerichte übergeben, 1 wegen Verletzung der den Monarchen schuldigen Achtung, 1 wegen Wucher, 1 wegen Unterschlagung, 6 wegen Betrug, 18 wegen Diebstahl, 3 wegen Widersetzung, 4 wegen Körperverletzung, 1 wegen Nothzucht und 1 wegen Kindsmordes. — Die Allg. Ztg. hat unlängst erzählt, daß sich dahier 100 Aerzte für russische Dienste haben anwerben lassen. Ich habe mich von der richtigen Angab der Zahl überzeugen wollen und gefunden, daß, wenn man die zwei 00 wegstreicht, die Angabe noch immer übertrieben ist.

+ München, 8. Jan. (Korresp.) XXVIII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten Präsident: Graf Hegnenberg. Am Ministertische HH. v. d. Pfordten, Dr. Ringelmann, Graf Reigersberg, v. Zwehl. Dem Abg. Engelhardt wird wegen Krankheit seiner Frau ein weiterer Urlaub auf 6 Wochen ertheilt und hierauf sogleich zur Tagesordnung übergegangen. Berathungs-Gegenstand ist die Aufhebung, eventuell Abänderung des Bierregulativs vom Jahre 1811. Die Anträge des Ausschusses habe ich Ihnen bereits mitgetheilt. Abg. Dr. Kopf ist gegen die Freigebung des Tarifs weil man glaubt, daß wir dann noch höhere Bierpreise bekommen und die Kleinbräuer alle zu Grunde gerichtet werden. Hr. Doppelhammer schließt sich dem Ausschuß-Antrag an, unter der Voraussetzung, daß eine progressive Malzsteuer eingeführt wird. Der Minister des Innern Graf Reigersberg erklärt, daß die Staatsregierung die Freigebung des Tarifes niemals beschließen werde, weil durch dieselbe das konsumirende Publikum benachtheiligt, die Kleinbräuer zu Grunde gerichtet, der Gewerbefreiheit Vorschub geleistet und für die großen Bierfabrikanten ein Monopol geschaffen würde, im Uebrigen die Bierbräuer sich bis gegenwärtige Zeit durchaus nicht schlecht befinden und bei einem Scheffel immerhin 1 bis 2 Eimer herausbrauen können, ohne daß dadurch die Tarifmäßigkeit des Bieres verletzt würde. Herr Reinhart ist entschieden für Freigebung des Tarifes, hält aber eine weitere Diskussion über diesen Gegenstand für unnütz, nachdem sich der Hr. Minister so entschieden und kräftig ausgesprochen habe. Die Hhrn. Schellhorn, Sedlmaier, v. Lerchenfeld, Fürst Wallerstein, Morgenstern, Rabl, Hirschberger, Dr. Paur und Kapfhammer sprechen sich sämmtlich mit Wärme für den Antrag des Ausschusses aus. Hiebei wird namentlich die Unzuverläßigkeit der Bierbeschau, wie sie jetzt vorgenommen wird, gerügt und Hr. Sedelmair erzählt einen Fall, wo eine Commission ein Hofbräuhausbier (von dem sie nicht wußte, daß es aus dem Hofbräuhause sei) für nicht tarifmäßig erklärte. Fürst Wallerstein spricht den Wunsch aus, der Hr. Finanzminister möge der Kammer über den Ertrag der Staatsbrauereien Mittheilung machen. Der Antrag des Ausschußes auf Aufhebung des Bierregulativs, eventuell auf Revision desselben wird mit großer Majorität angenommen. Dem Antrag, es möge den Bräuern gestattet werden, ihr Bier beim Detailverkaufe, wie in dem Schenklokale, so auch über die Gasse um den Schenkpreis verleit geben zu dürfen, wurde von Seite des Ministerpräsidenten, des Ministers des Innern und des Abg. Harhammer entgegen getreten und geltend gemacht, in gegenwärtiger Zeit der Theuerung müsse man mehr das Publikum, als die Bräuer berücksichtigen; einer armen Familie thun die zwei Pfennige, um die sie ihr Bier beim Bräuer wohlfeiler bekommt, sehr wohl. Hr. v. Lerchenfeld hielte für gut, wenn man die übergroße Zahl der Wirthschaften verminderte. Nach längerer Diskussion wird auch dieser Antrag des Ausschusses zum Kammerbeschluße erhoben. Die Vorstellung der Wirthe in den Landgerichten Eggenfelden, Pfarrkirchen und Simbach, das Ver-

---

(Eine „wahre" Geschichte.) Vor etwa 20 Jahren sah ein hübscher Kavallerie-Offizier auf einem Hofballe eine schöne Engländerin, der er sich vorstellen ließ und, so viel es ging, mit ihr tanzte, ohne daß dies „ihrer Herrlichkeit mißfiel. Der junge Mann war von guter Familie, aber ohne Vermögen, er war Glücksriter und das Glück hatte ihm gelächelt. Sie war aus einer hochadeligen und sehr reichen Familie Alt-Englands; er erfuhr dies erst, als er sich schon sterblich verliebt hatte, und die junge Lady erwiederte seine Liebe. Sie sahen sich oft, der Himmel weiß wo. Paris ist groß und die englischen Sitten laßen den jungen Damen viele Freiheiten. Die Sache war schön im Gange, aber Liebe allein genügte ihnen nicht. Sie wollten sich auch heirathen. Als die junge Engländerin ihren Eltern diesen Entschluß mittheilte, stießen diese einen Schrei des Entsetzens aus. Die Lady ließ sie schreien und als sie still waren, erklärte sie auf gut englisch, sie werde ihrem Kopf oder vielmehr ihrem Herzen folgen und werde den Offizier heirathen, sobald sie mündig sei, noch eher vielleicht in Gretna Green, wenn die Eltern ihrem Glücke hinderlich sein wollten. Mylord und Mylady sahen ein, daß sie mit einem ächt englischen Köpfchen zu thun hatten; sie versuchten deßhalb auf diplomatischem Wege zu einer Einigung zu gelangen; sie schlossen einen Vertrag, nach welchem der Offizier seine Besuche einstellen, die Rivalen desselben dagegen freien Zutritt haben und die Liebenden sich in 2 Jahren nicht sehen, wohl aber schreiben dürften. Würde dann die Liebe ihrer Tochter nach zwei Jahren dieselbe sein, so wolle man kein Hinderniß entgegenstellen. Am Tage nach Abschluß dieses Vertrages reiste die Familie über den Kanal. Während eines ganzen Monats folgten täglich Briefe herüber und hinüber. Mein Ideal! Mein Schatz! Meine Seele! schrieb er. My dear! My love! My angel! antwortete sie. Plötzlich blieb seine Brief aus; das Mädchen seufzte, der folgende Tag verging ohne Brief. Tage. Wochen vergingen, keine Sylbe erschien; selbst die dringenden Briefe der Lady blieben ohne Antwort. Als drei Monate so in Trauer und Herzleid verflossen waren, hielt die alte Lady ungefähr folgende Rede; „Armes Kind, hatte ich es nicht gedacht! Der Leichtsinnige vergißt dich, er läßt dich sitzen ..... antwortet dir nicht ein-

bot der Nachbierabgabe an die Wirthe betreffend, wurde dem Staatsministerium des Innern zur Kenntnißnahme und geeigneter Würdigung mitgetheilt. Damit schließt die Sitzung um 12 Uhr. Morgen findet Berathung über den Dr. Ruland'schen Antrag die Aufhebung der Concurrenzbeiträge betreffend, statt.

München, 8. Jan., früh 9 Uhr 5 M. Aus **St. Petersburg** wird berichtet: Fürst Menschikoff meldet vom 30. Dez. nichts neues vor Sebastopol. Das feindliche Feuer ist sehr schwach, fast ohne uns irgend Schaden zu thun. (T. D. d. A. Z.)

An unserm Glaspalast wird heute mit der Schließung jener Oeffnung begonnen, die zur Verbindung des Glaspalastes mit dem Maschinenhaus und dem Gebäude für landwirthschaftliche Geräthe nothwendig geworden war. Das herrliche Gebäude birgt in seinem Innern nun nichts mehr als zwei Statuen in Gyps, eine große Anzahl zurückgebliebener leerer Kisten und eine Menge gebrauchter Werkzeuge, Maschinentheile und sonstiger Geräthe, die demnächst zur Versteigerung gelangen.

Darmstadt, 7. Jan., 9 Uhr 30 Min. Vorm. Das heutige ärztliche Bülletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „König Ludwig fühlt sich viel kräftiger, der Appetit regt sich, im Uebrigen der Zustand den Umständen gemäß gut. **Dr. v. Siebold. Dr. Becker.**

Wien, 5. Jan. (Korresp.) Der Telegraph hat unsern diplomatischen und geschäftlichen Kreisen ein Räthsel zu lösen gegeben; man weiß nicht recht, was man aus dem letzten Manifeste des Kaisers Nikolaus machen soll, bedeutet es Frieden, oder zeigt es auf Krieg. Eins ist vor Allem klar. Wenn man in Rußland es liebt von Phrasenmachen der Westmächte zu reden, so zeigt das letzte Manifest deutlich, daß man das in Rußand eben auch versteht. Entweder der erste Satz, daß der Kaiser ein längeres Blutvergießen als Christ nicht wünschen könne, oder der zweite, wo von Front machen gegen die Feinde mit dem Stahl in der Faust und dem Kreuze im Herzen die Rede ist, ist nicht allzu ernst gemeint. Das Manifest ist an das russische Volk gerichtet, an dasselbe Volk, dem der heilige Krieg gepredigt, dessen Glaube als bedroht, dessen Kirche als beleidigt geschildert worden war. Den früheren Verlautbarungen gegenüber ist aber der Ausspruch, daß der Kaiser als Christ keine Friedensanerbietungen zurückweisen werde, wenn dieselben mit der Würde des Reiches und dem Glücke der Unterthanen vereinbar seien, ohne Frage ein Zugeständniß im Sinn des Friedens, und als solches wird das Manifest heute in wohlunterrichten Kreisen betrachtet. Mag auch das Element des Krieges augenblicklich noch überwiegen sein, so steht doch auch dem Frieden ein Pförtchen offen. Dad große orientalische Drama gelangt zur Entwicklung, vielleicht werden die beiden letzten Akte stiller verlaufen, als die Exposition des Stückes befürchten machte.

⁂ **Wien**, 5. Jan. (Korresp.) Die amtlichen Berichte aus der Krim reichen bis zum 26. v. Mts. Privatnachrichten wollen wissen, daß am 27. das vielfach angekündigte große Bombardement von Seite der Verbündeten zu Land und zu See eröffnet worden sei. Die Russen hätten mit aller Energie geantwortet und den mitwirkenden Schiffen der Westmächte nicht unbedeutenden Schaden zugefügt. Verbürgt ist die Nachricht übrigens wie gesagt nicht.

Wien, 7. Jan., Abends 10 Uhr 30 Min. In der heute abgehaltenen Konferenz zwischen den Repräsentanten der Allianzmächte und dem Fürsten Gortschakoff sind, wie man von sonst gutunterrichteter Seite versichert, die vier Garantiepunkte als Basis zu Friedensunterhandlungen angenommen. (T. D. d. A. Z.)

Wien, 4. Jan. Fürst Gortschakoff hat vorgestern eine Audienz beim Kaiser gehabt, welche fast zwei Stunden dauerte. — Man meldet aus St. Petersburg vom 24. Dezbr., daß der Czar sich sehr geneigt zeige, den Weg der Unterhandlung zu betreten, vorausgesetzt, daß die Interpretation der Garantiepunkte gemäßigt und die Würde seines Reichs nicht beeinträchtigend sei. Rußland werde seine Zustimmung, wenn es nöthig wäre, selbst zur Abschaffung des Traktates von 1841 zu geben; es werde freiwillig den Westmächten gestatten, in den Gewässern des schwarzen Meeres ebenfalls Flotten zu unterhalten und selbst Sinope oder irgend einen anderen Hafen für ihren Gebrauch herzurichten. Aber es werde niemals willigen weder in die Zerstörung von Sebastopol, noch in die Verringerung seiner maritimen Macht in den Gewässern der Krim. Was das Protektorat über die Donaufürstenthümer betrifft, so ist es bereit, dasselbe mit den andern Großmächten zu theilen. — Lord Westmoreland, der englische Gesandte, der seit einiger Zeit leidend war, befindet sich ein wenig besser.

Wien, 7. Jan., Abends 7 Uhr. **Diesen Morgen fand eine zweite Konferenz zwischen den Vertretern von Oesterreich, Rußland und den Westmächten statt. Fürst Gortschakoff hat in Folge telegraphischer Weisung aus Petersburg die Vorschläge der Konferenz vom 28. Dezemb. unbedingt angenommen. Es sind nun ernstliche Friedensverhandlungen zu hoffen.** (Der hinkende Bote wird nachkommen.) (T.D.d.N.M.Z.)

Turin, 2. Jan. Die Journale veröffentlichen die Antwort des Königs an die Deputationen der Kammern. Es wird darin gesagt, daß Piemont vielleicht in Kurzem an großen Ereignissen Theil zu nehmen berufen sei, die sich jetzt in Europa gestalten. Der König erwartet die volle Unterstützung der Nation und blickt mit Vertrauen in die Zukunft.

Die Rückbewegungen der Türken **von der Donau** gegen den Szereth sind ohne alle Bedeutung. Weisungen aus Konstantinopel enthielten den Auftrag, daß wie in der Walachei durch die Besetzung von Bucharest auch in der Moldau die Waffen des Sultans vertreten seien. An den Ufern der untern Donau verschanzen sich, nach glaubwürdigen Berichten, Russen und Türken fort und fort mit solchem Eifer, daß es Keinem von ihnen einfällt, den Feind in seinen Arbeiten zu stören. Hint an der Mündung halten die Verbündeten strenge Blokade. Indessen sind drei Dampfer der Westmächte ununterbrochen thätig, die Sulina zu räumen und man vermuthet, es geschehe dies in der Absicht, bei geeigneter Gelegenheit doch einen Angriff auf die noch immer bei Reni liegende russische Donauflotille auszuführen.

Landshut, 9. Jan. Eine große Zahl gläubig frommer Christen rief der feierliche Ton der hiesigen Stadtpfarrkirchen heute Morgens in die gottgeweihten Hallen, um vereint mit den zahlreich erschienenen Autoritäten sämmtlicher Civil- und Militärbehörden inbrünstige Bittgebete für ein baldiges Genesen des allverehrten und geliebten Königs Ludwigs vom Himmel zu erflehen, unter Celebrirung eines solennen Bittamtes.

Passau, 7. Jan. Der Gewerbe-Hilfs-Verein I. feierte gestern in dem Vereins-Lokale bei Herrn Weingastgeber Clement Sedlmayer sein achtes Gründungsfest.

---

mal! Irgend eine Lorette hat ihn ohne Zweifel in ihr Netz gezogen! Der Franzose war liebenswürdig, es ist wahr, er ist zu leichtsinnig; räche dich an ihm, ich biete dir ein Mittel:" — „Welches?" — „Heirathe einen Andern; Lord so und so betet dich an, nimm ihn. Eine ächte Tochter Albions rächt sich so an einem Elenden." Das Mädchen wartete noch einige Monate, stellte ins Geheim Nachforschungen an, Alles umsonst; sie konnte nichts entdecken und verzweifelnd sagte sie zu ihrer Mutter: Bringe mir den Lord, aber morgen muß Hochzeit sein. Und so geschah es. — Fünfzehn Jahre später starb Lord so und so ohne Kinder. Noch vier Jahre später lag die alte Lady auf dem Sterbebette. — Kind, sagte sie in einer Nacht, mein Gewissen zwingt mich, dir mitzutheilen, daß ich dich täuschte ... verzeihe deiner Mutter, ... ich fing die Briefe auf, welche der Franzose dir schrieb; die Briefe, welche du an ihn absandtest, gelangten durch deine Boten in meinen Besitz; dort in jenem Pulte liegen sie alle .... verzeihe deiner Mutter! — Die Lady starb. — Die junge Wittwe öffnete den Pult, las die Briefe von A bis Z und kaum war ihre Mutter beerdigt, so eilte sie nach Paris und erkundigte sich beim Kriegsminister, wo und was aus einem gewissen Kavallerie-Lieutenant geworden sei. Der Kavallerie-Lieutenant ist General und kommandirt in einem Departement des Südens. Ein Brief meldet dem General, er möge sofort nach Paris kommen, wenn er seine ehemalige Geliebte sprechen wolle; der General kommt, erfährt was vorgefallen, und — — heirathet.

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 10. Januar 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Griesbräuhause.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Samstag, den 13. Jan. 1855.

Amtliches: Kreis- und Stadtger. Straubing, Vorm. 9 Uhr im Gerichtslokale, Versteigerung mehrerer abgepfändeter Gegenstände.

Erklärung.

Da mir von mehreren Seiten zu Ohren kam, als hätte ich den Aufsatz im Kurier Nr. 8 Seite 32 einrücken lassen, so erkläre ich hiemit, daß ich mich mit so dergleichen Sachen nicht befasse, auch selbe nicht kenne, sondern alle meine Angelegenheiten mündlich mittheile.

Der ergebene **Reiter,**
Koch am Spielthurm.

In der obern Neustadt Nr. 496 ist eine Wohnung von 3 heizbaren Zimmern, Küche und Holzleg für eine kinderlose Familie auf Lichtmeß oder für das Ziel Georgi zu vermiethen. (26*)

In der Schirmgasse Nr. 266 über eine Stiege ist bis Ziel Lichtmeß eine Wohnung zu vermiethen. (3a)

Zu verkaufen aus freier Hand ist in der frequenten Kreishauptstadt **Landshut** in Niederbayern ein

Gasthof,

bestehend aus dem an der Hauptstraße gelegenen vierstöckigen Gasthause, das einen jährlichen Miethzins von 770 fl. abwirft, einem zweistöckigen und einem vierstöckigen Nebenhause mit Fremdenzimmern, einem Malz- und **Bräuhause** mit Sudwerk auf 30 Eimer — diese sämmtlichen Gebäude gebaut — in einem geschlossenen Viereck auf einer Fläche von 1 Tagw., mit allen Bequemlichkeiten und Requisiten zur vortheilhaften Bewirthschaftung, insbesondere mit 3 Kellern und Stallungen auf 70 Pferde versehen —, ferner aus der radizirten Bräu- und Taferngerechtsame, dem Märzenkeller mit Faßboden, Zwingeranthell und Sommerschenke, endlich aus 6½ Tagw. zweimädigen Wiesen bester Bonität. Auch können 17 Tagw. Waldung dazu gegeben werden.

Der Kaufpreis, von dem die Hälfte gegen hypothekarische Sicherheit liegen bleiben kann, nebst sonstigen Kaufsbedingungen ist bei der Redaktion des Kuriers von Niederbayern in Landshut unter Chiffre B. auf frankirte Briefe zu erfahren.

NB. Der Eigenthümer verkauft auch das Gebäude, d. h. ohne Recht und Grundstücke, welches vorzüglich für eine hohe Herrschaft geeignet ist. — Der Bauherr davon war ein gewisser Oberforstmeister Graf von Oettereich; das Gebäude, worin sich die Hauskapelle befand, ist im besten Zustande, und dürfen ist Messen und Hochämter abgehalten werden. Wie bekannt hat Landshut eine schöne Lage und ein sehr gesundes Klima — auch soll eine Eisenbahn von München nach Landshut kommen.

Annonce.

Ich erlaube mir hiemit einem sehr verehrlichen Handelsstande und gewerbetreibenden Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich auf hiesigem Platze mittelst Erwerbung eines realen

Branntweinbrenner-Rechtes,

dasselbe in vollstem Umfange mit einer

Essig- & Liqueur-Fabrikation

ausübe. Durch hinlängliche Erfahrungen in diesem Geschäftszweige bin ich in den Stand gesetzt, meine verehrlichen Kunden mit geschmackvollen und gesunden **Essigen, Branntweinen** und **Liqueuren** auf's Vortheilhafteste zu bedienen, und sehe demnach zahlreichen und geneigten Aufträgen entgegen.

Achtungsvoll unterzeichnet
Joseph Schwarz,
Martins-Friedhof Nr. 221.
(3c)

Alaun

in zwei Sorten, zu 8½ und 9 fl. der Zentner, ist zu beziehen aus der

Chemischen Fabrik
in Passau.

Nachfrage.

Es wird auf **4 Jahre** ein **Einstandsmann** zum 1. Regiment Kronprinz gesucht. Nähern Aufschluß ertheilt hierüber durch unfrankirte Briefe

Markus Niedermeier,
(3c) Tuchmacher in Frontenhausen.

Vergangenen Sonntag Nachmittag ging in der Kirchgasse ein **Korallen-Ohrenring** mit Tropfen verloren. Der redliche Finder wird gebeten selben gegen Erkenntlichkeit am Münchener Thor Nr. 1½ abzugeben.

Warnung.

Es wird hiemit Jedermann gewarnt auf den Namen **Michael Will** irgend etwas zu borgen, da keine Zahlung für denselben erfolgt.

Pichler,
(3a) appr. Bader in Achdorf.

Produktion

des bekannten Bauchredners, Bauchsängers und Komikers

Georg Wimmer
aus Niederbayern,

Mittwoch, den 10. Januar 1855,
Abends 7½ Uhr
im Gasthaus zum Moserbräu.

Möchte die bewußte **Kellnerin** den Heimweg vom „Hausknechts-Jahrtag“ ja stets im Gedächtniß behalten und zur Warnung dienen lassen, damit selbe in einem andern Falle nicht noch mehr ausgelacht werde.

Stadt-Theater in Landshut.

Dienstag, den 9. Januar 1855.
38. Vorstellung in der Winter-Saison.
Ausser Abonnement.

Zum Benefice
des Hrn. Carl Auernheimer.
Zum ersten Male:

Der alte Korporal
und
sein Klärchen.

Schauspiel in 5 Abtheilungen von Adrian v. Arp.

Ergebniß der am 5. Januar 1855 zu Lindau abgehaltenen Getreide-Schranne.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest Scheffel.	Neue Zufuhr Scheffel.	Gesammtsumme Scheffel.	Verkauft Scheffel.	Im Reste bleiben Scheffel	Höchster Preis des Scheffels fl.	kr.	Mittlerer Preis des Scheffels fl.	kr.	Niedrigster Preis des Scheffels fl.	kr.	Mittelpreis ist gefall. fl.	kr.	gestieg. fl.	kr.
Weizen	2439	1073	3512	1545	1967	32	43	31	15	29	42	—	28	—	—
Kern	700	633	1333	735	598	31	18	29	33	27	37	—	—	—	1
Roggen	185	11	196	39	157	23	43	23	32	23	18	—	35	—	—
Gerste	15	27	42	18	24	16	24	15	46	14	30	—	5	—	—
Haber	390	212	602	232	370	8	24	8	—	7	42	—	—	—	48
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 11. Januar 1855. **№ 11.** **Hyginus.**

Wir bitten höflichst, allenfallsige Nachbestellungen auf den Kurier für Niederbayern hier im Expeditions-Lokale und auswärts bei den kgl. Postämtern baldigst machen zu wollen, da wir sonst außer Stand sein würden, vollständige Exemplare vom 1. Januar an abgeben zu können.

Deutschland.

[Dienstesnachrichten.] München, 7. Jan. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 30 Dez. v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Direktor der k. Eisenbahnbau-Kommission, Friedrich August von Pauli, die Bewilligung zu ertheilen, den von Sr. Maj. dem Könige von Preußen ihm verliehenen Rothen-Adlerorden 3. Kl. annehmen und tragen zu dürfen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 2. Jan. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem kgl. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kgl. preußischen Hofe Ludwig Grafen von Montgelas, die allergnädigste Bewilligung zu ertheilen, das ihm von Sr. M. dem Könige von Hannover verliehene Commandeurkreuz 1. Kl. des k. hannöverischen Guelphenordens annehmen und tragen zu dürfen. — Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, dem gegenseitigen Dienstes-Stellen-Tausch der beiden Revierförster Jakob Mantel zu Birkenbörtl im Forstamte Dahn, und Friedrich Wilhelm Purpus zu Hofstetten im Forstamte Elmstein auf deren Ansuchen die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen. — Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchster Entschließung vom 25. Dez. allergnädigst geruht, dem Fabrikbesitzer und Kaufmann Georg Münch in Hof, dem Chef und Inhaber der Bleistiftfabrik „A. W. Faber in Stein bei Nürnberg", Lothar Faber daselbst und dem Dr. Emil Dingler in Augsburg das Ritterkreuz des k. Verdienst-Ordens vom h. Michael zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 14. Aug. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Bureau-Diener im geheimen Staatsarchiv, Ludwig Steinmetz, auf sein alleruntertänigstes Ansuchen, im Hinblick auf die Beilage IX zur Verf.-Urk. lit. B und C unter Anerkennung seiner langjährig und treu geleisteten Dienste mit Belassen seines vollen Gehaltes vom 1. d. Mts. an, die Versetzung in den definitiven Ruhestand zu bewilligen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 2. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, den bisherigen Civilbauinspekter bei der Regierung von Oberbayern, Friedrich Ziebland in seiner gegenwärtigen Diensteseigenschaft zu quiesziren und demselben zugleich den Titel und Rang dann die Uniform eines k. Oberbaurathes tax- und stempelfrei zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 2. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, die durch die Ruhestandversetzung des Hauptzollamts-Verwalters Brunner in Erledigung gekommene Stelle eines Hauptzollamts-Verwalters bei dem Hauptzollamte Waldsassen, dem vormaligen Stationskontroleur an den preuß. Hauptämtern Breslau, Myslowitz und Ratiber, Ferdinand Lederer zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 2. d. Mts. bewogen gefunden, den Grenzoberkontroleur Doll in Neubeuern, in Anwendung des §. 19 der neunten Beil. zur Verf.-Urk. aus administrativer Erwägung aus dem Staatsdienste zu entlassen. — Se. Majestät der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 6. Juli v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. k. österreichischen Konsul Dr. v. Hahn in Syra das Ritterkreuz des kgl. Verdienst-Orden vom heiligen Michael zu verleihen.

Kempten, 3. Jan. Den Entscheidungsgründen in dem Urtheile in Sache Kummer gegen Waibel entnehmen wir in Hinsicht der auch von uns angeregten Verjährung Nachstehendes:

„Nicht minder unbegründet ist die Einrede der Verjährung, „denn Bürgermeister Kummer war damals in seiner Eigenschaft „als Magistratsvorstand beleidiget; es lag daher im Preßvergehen, also ein höher qualifizirtes Reat vor, welches seine Klagestellung gegen Waibel ausschloß; es hätte vielmehr, auch wenn „Kummer wirklich in letzterer Beziehung Klage erhoben haben „würde, was er bei der fakultativen Bestimmung des Art. 8 „des Preßstrafgesetzes wohl hätte thun können, aber nicht sollen, „nach Art. 4 Th. II des Strafgesetzbuches die Verhandlung „und Beendigung derselben bis zur Entscheidung der Strafrechtssache, welche auch der Privatrechtssache nach Art. 3 l. c. in „der Regel vorauszugehen hat, gesetzlich verschoben werden „müssen. Hiemit stimmen auch die Bestimmungen des römischen „Rechtes (const. 4 C. [illegible]) [illegible], woselbst ausgesprochen „ist, daß die Civilsache von da an, wo die Criminaluntersuchung „auf irgend eine Weise aufgehört haben wird, gleichsam als von „Neuem klagbar gemacht, entschieden werden soll, so daß das „Ende des Criminalhandels den Anfang für den Civilprozeß „herbeigeführt. Die Verbescheidung der Strafrechtssache bildete „also für Kummer eine nicht zu beseitigende Vorfrage, vor deren „Lösung derselbe wegen Preßpolizeiübertretung gegen Waibel „auf Bestrafung desselben nicht klagen konnte, weil ja außerdem „der Fall sich hätte ergeben können, daß Letzterer wegen des „nämlichen Reates zweimal wäre bestraft worden, was schon im „Allgemeinen gesetzlich unstatthaft und namentlich auch nicht im „Preßstrafgesetze gelegen ist. Bei dem gegebenen präjudiziellen „Verhältnisse kann daher von einer Verjährung keine Rede sein

Mannichfaltiges.

(Aus Frankreich.) Der Monat Novbr. war leider reich an großen Unglücksfällen, welche die entfesselten Elemente verursachten. Die Journale scheinen sich nunmehr, Gott sei Dank, in Berichten über Ueberschwemmungen, Wolkenbrüche, Schneelawinen und Meeresstürme erschöpft zu haben. Von allen Küsten des Ozeans und des mittelländischen Meeres her, verlautete täglich neue Kunde von Tod und Verderben. Unter allen traurigen Ereignissen, welche der furchtbare Sturm hervorrief, der in der ganzen Meerenge zwischen Frankreich und England wüthete, war wohl keines schrecklicher, als der Untergang jenes prächtigen englischen Dreimasters, der, nach sechsmonatlicher Fahrt, mit reichen Schätzen beladen, zurückkam, und nicht mehr weiter als einige Meilen hatte, um in die Themse einzulaufen! Aber das Meer war unerbittlich, der schöne Segler ging rettungslos verloren. Kaum gelang es einigen Menschen, die, wie durch ein Wunder erhalten wurden, dem furchtbaren Orkane zu entkommen, um Nachricht über diese Schreckenskatastrophe ertheilen zu können. Die folgenden Tage fand man an der Küste, von den Wellen herbeigespült, Schiffstrümmer, Leichname und einzelne Bruchstücke der kostbarsten, reichen Ladung, deren Betrag wenigstens auf einige Millionen geschätzt wird. Man kann sich leicht vorstellen, daß die Reste der verschiedenen Reichthümer, welche die Alles verschlingenden Wellen verächtlich an das Ufer schleuderten, so verdorben waren, daß sie wenig oder gar keinen Werth mehr hatten. Indessen wurde bald ein Gerücht ruchbar, das in bewunderungswürdiger Schnelle sich verbreitete und die Neugierde und Aufmerksamkeit der benachbarten, küstenbewohnenden schönen Welt in Anspruch nahm. Man sagte sich's freilich nur ganz leise in's Ohr, denn die Sache laut werden zu lassen, hätte man nie gewagt, indem dadurch eine unerhörte, nie wiederkehrende, in ihrer Art einzige Gelegenheit, sich zu bereichern, entgangen wäre. Das gescheiterte Schiff, erzählte man sich, hatte außer andern kostbaren Waaren, auch eine große Quantität ächt indischer Shawls an Bord. Es waren die herrlichsten Tücher, wie man sie nie in Europa gesehen hatte und kamen direkt aus Calcutta und Bombay; sie waren für die ersten und reichsten Häuser London's für Holmes und le Bâ-

„und auch bezüglich der vom Gesetze statuirten 3monatlichen „Verjährungsfrist nicht, weil innerhalb dieses Zeitraumes ein „Stillstand in der richterlichen Thätigkeit nicht eingetreten ist, da „die unterm 28. Sept. v. J. durch den Schwurgerichtspräsidenten „verfügte Mittheilung der Akten an die k. Staatsanwaltschaft „als eine zum Prozeßgange nothwendige Handlung erachtet „werden muß.“

Frankfurt, 6. Jan. Eine Gesellschaft, die daran Gefallen hatte, so erzählt das **Frankfurter Journal**, in der Nacht in Gottes freier Natur auf einer Seilerbahn unter allerlei Ceremoniell sonderbare (religiöse?) Uebungen anzustellen, wurde in der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag von unserer Polizei aufgehoben und theilweise verhaftet. Die Mitglieder derselben trugen hohe Kappen mit je zwei langen hanfenen „Roßschweifen“ auf dem Kopf, bunte Laternen und Kerzen auf großen Stöcken, mit Gebetbüchern in der Hand. Was diese Gesellschaft eigentlich und ob sie überhaupt einen Zweck verfolgte, konnten wir noch nicht in Erfahrung bringen. Auch das **Mannheimer Journal** erzählt bereits den mysteriösen Vorfall.

Spanien.

Das Journal **Buen Sentido** enthält die mysteriöse Nachricht, daß vorgestern „ein gewisser Unterthan der Königin Victoria, der mit einem Theil seiner Familie in Madrid wohnte, verhaftet, ins Gefängniß del Saladero abgeführt, und mit Zustimmung des brittischen Gesandten zwangsweise nach der Gränze gebracht worden ist. Diese ernste Maßnahme — fügt das Blatt hinzu — scheint mit unsern politischen Spaltungen in Verbindung zu stehen.“ — Die Königin machte am 31. am Arm ihres Gemahls eine Promenade auf dem Prado mitten unterm Volk, eine demokratische Neuerung in der spanischen Etikette. Sie erntete dabei einige Vivats, und mehrere Kinder suchten den Saum ihres Kleides und ihrer Mantille zu berühren, weil „ihnen dieß Glück bringen werde.“

Italien.

Turin. Die **Voce de la Libertà** veröffentlicht den schon [illegible] Murat an den Deputirten Angelo Brofferrio gerichtet hat: — „**Paris**, 18. Dez. Mein Hr. Deputirter! Ich begreife, daß die Größe der Furcht die Jesuiten an den Ufern des Sebato hat freisinniger Tendenzen anklagen lassen können, aber ich kann nicht begreifen, daß ein Journal an den Ufern der Dora sich damit belustigen konnte diese armen Väter bis zu dem Punkt zu beleidigen, sie zu meinem Vortheil zu Verschwörern zu machen. Die Vertheidigung der Jesuiten beweist, daß diese zweite Verleumdung in Piemont das Licht der Welt erblickt hat, denn indem sie sich gegen den Liberalismus vertheidigen, sprechen sie nicht von mir und konnten nicht von mir sprechen, weil die Verleumdung so seltsam ist, daß sie die jesuitische Vorsicht überschreitet. Die Erfinder dieses schlechten Scherzes, Leute aus der Schule des Basilius, haben geglaubt, die abgeschmackteste Verleumdung habe das Gute, daß immer etwas davon kleben bleibe. Obgleich ich die Wahrheit des Sprüchworts kenne, daß es gut ist selbst in der Hölle Freunde zu besitzen, so gestehe ich doch, daß ich sie mir eher an jenem schlechte Orte als unter den Jesuiten suchen würde. Wenn die Verleumdung in irgendeinem Journal veröffentlicht worden sein sollte, so würden Sie mich sehr verbinden, wenn Sie diesen Brief in dasselbe einrücken lassen wollten, in jedem Fall werden Sie mir ein Vergnügen damit machen, wenn Sie diesen Brief in irgendein Journal einrücken lassen. Ich sage Ihnen schon im voraus meinen Dank, und bitte Sie, die Versicherung meiner Achtung anzunehmen ꝛc. **Lucian Murat**, Großmeister des Freimaurer-Ordens in Frankreich.“

Frankreich.

Der „Moniteur“ enthält folgende Notiz: „Wir haben den Entschluß des Sultans gemeldet, unter Omer Pascha's Befehl ein Korps nach der Krim zu senden, welches bestimmt ist, die Operationen unserer Obergenerale mittelst einer bedeutenden Diversion im Rücken der russischen Armee zu unterstützen. Unsre Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. melden, daß ein Vezirat-Schreiben an den ottomanischen Generalissimus demselben einschärft, die Einschiffung der Truppen zu beschleunigen und sich unverzüglich in Person zu den verbündeten Generalen zu begeben, um sich über seine Bewegungen mit ihnen zu verabreden.“ — Diese Mittheilung scheint beiläufig einen gewissen Unmuth über Omer Pascha's Zögerungen zu verrathen und läßt einen baldigen Besuch desselben in **Balaklava** erwarten.

Rußland.

Der „Constitutionel“ läßt in einer Korrespondenz aus **St. Petersburg** vom 26. Dezember im nächsten Frühjahre einen Feldzug in Finnland voraussehen, da der König von Schweden, wie man dort bestimmt zu wissen glaube, mit den Westmächten gemeinschaftliche Sache machen werde, und selbst von Dänemark ein Gleiches zu erwarten sei. Daher sei auch der General v. Berg, mit dessen Vertheidigungsanstalten zu Reval der Kaiser sich besonders zufrieden gezeigt habe, zum Gouverneur von Finnland ernannt worden an Stelle Rokassowski's, unter dem Bomarsund verloren ging.

Türkei.

Die Berichte aus **Konstantinopel** vom 28. v. Monats melden noch nichts von der Ankunft Omer Pascha's in der türkischen Hauptstadt. Es hieß vielmehr der Serdar werde direkte von Varna in die Krim abgehen, ohne Konstantinopel zu berühren.

Die zu **Eupatoria gelandeten Türken**, eine Division von 8 bis 10,000 Mann, haben bereits einen lebhaften Zusammenstoß mit den Kosaken gehabt, wobei diesen 600 Pferde abgenommen worden sein sollen (?). 450 davon werden angeblich in's Hauptquartier von Sebastopol geschickt werden, wo sie allerdings eine sehr willkommene Gabe sein werden.

---

tard bestimmt! Eines der brillantesten Handelshäuser in Paris, **Brousse**, hatte ebenfalls die Versicherung, einen Theil von dieser Waare zu erhalten. Nur **Brousse**, **Holmes** und **Bätard** allein waren im Stande, solche herrliche, feine Cachimirs zu erstehen. — Ein armer Bauer von der Küste hatte das Glück, diesen Schatz zu finden; er trug ihn in seine Hütte, und da er den enormen Werth dieser Gewebe nicht kannte, so verkaufte er sie um spottwohlfeile Preise. Man kann sich denken, wie geschwind diese Neuigkeit circulirte, und wie man sie mit Eifer aufnahm. Um eine Bagatelle einen indischen Shawl erhalten zu können, wie sie Holmes und Bätard in London erwarteten, um ihren Häusern neuen Glanz zu verleihen, war gewiß ganz unerhört, und von zwanzig Meilen aus der Umgebung sah der arme Landmann die Käufer herbeiströmen, die sich begierig um die Shawls zankten. Natürlich fehlte es auch an Spekulanten nicht, die sich mit der größten Vorsicht bei der Sache benahmen und sich ungeheuern Gewinn versprachen; denn was sie hier bei dem unwissenden Bauer mit einigen hundert Franks bezahlten, dafür hofften sie Tausende von Guineen zu erhalten. Auf einmal jedoch war der Bauer verschwunden und die Entwicklung des seltsamen Schauspiels, in welchem die indischen Shawls eine so große Rolle spielten, und schon das Glück genossen, sich auf erlauchte und noch höhere Schultern geschwungen zu haben, nahete sich auf die unerwarteteste Weise ihrem Ende. Die Shawls waren, mit so vieler Wahrscheinlichkeit sie auch für indische verkauft worden, nichts anderes als ächt französische, die niemals die halbe Welt umsegelt, noch von dem Sturm ans Ufer geworfen worden. Ihre Geschichte war bei Weitem nicht so kläglich. — Einen Industriellen ließ der arge Wind vermuthlich nicht schlafen und er hatte in Folge dieser Schlaflosigkeit eine glückliche Idee; denn als er des Morgens von einem gestrandeten Schiff hörte, das aus Indien kam, so eilte er alsbald in einer Diligence mit einem ansehnlichen Ballen Cachemirs an die Küste, verständigte sich mit jenem Bauer und lachte sich heimlich in die Faust. Die Welt will ja betrogen sein!

Evelyn erzählt in seinen Memoiren, daß er zu Harlem eine Bauersfrau gesehen habe, welche schon fünfundzwanzig Mal zur Wittwe geworden war und eben wieder im Begriffe stand, sich zum sechsundzwanzigsten Male zu verheirathen. Wahrlich eine treue Anhängerin zu Hymens Fahne!

Neueste Post.

Frankfurt, 6. Jan. Von den Gegenständen, welche in der vorgestrigen Bundestagssitzung zur Verhandlung gekommen, ist noch der Antrag zu erwähnen, zu erklären, daß auf den Vorstand des germanischen Museums zu Nürnberg zugleich mit der Ueberlassung der Bibliothek der ehemaligen deutschen Nationalversammlung auch die Verantwortlichkeit wegen etwaiger Reklamationen in Betreff dieser Bibliothek übergehe. Dieser Antrag erhielt die Genehmigung der Versammlung.

+ **München**, 9. Jan. (Korresp.) Die Kammer der Abgeordneten berieth in ihrer heutigen Sitzung über den Antrag des Abg. Dr. Ruland, die Aufhebung der §§. 48—49 der 2. Verfassungsbeilage betreffd. Sie haben die hiezu eingelaufenen Anträge nebst dem Gutachten des Ausschusses in Ihrem Blatte bereits mitgetheilt. Hr. Ruland sprach sich in einem längeren, warmen Vortrage über die Ungerechtigkeiten, die in diesen Paragraphen liegen, aus und suchte darzuthun, daß durch dieselben nur Mißtrauen gegen die Kuratel erregt werde, daß die Kirchenverwaltungen völlig entmuthigt werden und zuletzt so mancher, der eine Stiftung machen würde, abgehalten werde, dieß zu thun, weil er nicht wisse, wie dereinst mit seinem Gelde umgegangen werde. Das Kirchenvermögen müsse rein erhalten werden, nur, wenn die Betheiligten, also die Kirchengemeinden, übereinstimmend einwilligen, dann könne die Staatsregierung die Ueberschüße gerade so wie es in der Vorzeit geschehen ist, zu kirchlichen oder andern sittlichen und wohlthätigen Zwecken verwenden. Hr. Domprobst v. Allioli erklärte sich gegen den Ruland'schen Antrag, weil der Gegenstand nicht in der Kammer ins Klare kommen könne, sondern als eine reine Prinzipienfrage zwischen Staat und Kirche auf anderem Wege entschieden werden müsse. Die HHrn. Thinnes, Wolfsteiner schlossen sich dem Ruland'schen Antrage vollkommen an, und Hr. Pfarrer Knollmüller erhob laute Klage über den schlimmen Stand so manchen Kirchenvermögens, so daß es rein unmöglich sei, etwas für Kirchenverschönerung, für hl. Musik ꝛc. zu thun. Könnte dieß geschehen, glaubt Hr. Redner, dann würde für das christliche Volk unendlicher Segen erwachsen, so mancher würde freudiger ins Gotteshaus gehen und ausrufen: O Herr, wie ist es so schön in deinem Hause, ein Tag bei dir ist mehr werth, als tausend Tage anderswo! Der Gegenstand konnte heute nicht erledigt werden, da es bei dem letzten Redner bereits 1 Uhr geworden war, und noch 7 andere sich eingeschrieben hatten. Die Diskussion wird morgen fortgesetzt.

Im Einlaufe der Kammer der Abgeordneten befinden sich eine Menge von Anträgen und Vorstellungen, vorzüglich aus Niederbayern und der Oberpfalz, die gegenwärtige Theuerung, den Getreide- und namentlich den Zwischenhandel mit Getreide betreffend. Ferner ist eine Bitte der Stadt Amberg eingelaufen: „Die Nürnberg-Regensburgerbahn mit einem Anschlusse einer böhmischen Bahn über Waldhaus, und eine Vorstellung der Stadt Nürnberg, die Herstellung der Eisenbahn von Nürnberg nach Regensburg betr.; ferner eine Vorstellung der Rentamtsboten von Niederbayern, die Verbesserung ihrer bedrängten Lage betr. (angeeignet vom Abg. Pf. Dirnberger); endlich eine Vorstellung des Kaufmanns Rosenfeld in Bamberg, die Creirung von Papiergeld und die Eröffnung einer allgemeinen Subskription bei Aufnahme eines neuen Anlehens betreffend." Der fünfte Ausschuß hat die Vorstellungen der Stadt Vilshofen 1) um Erwirkung eines Verbotes des Zwischenhandels mit Getreide und des Aufkaufes desselben beim Produzenten ꝛc. und 2) die Ermächtigung der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank zur Vermehrung der Noten-Emission behufs der Verwendung zu Annuitäten-Darlehen an Gewerbtreibende ꝛc. betr., zur Vorlage an die Kammer geeignet befunden.

Die Kammer der Reichsräthe zog heute den Gesetzentwurf über die landwirthschaftlichen Erbgüter in Berathung und nahm denselben ohne wesentliche Abänderung in der von der Abgeordnetenkammer modifizirten Fassung **einstimmig** an. Aus der Diskussion hebe ich hervor, daß der Justizminister verlauten ließ, die Staatsregierung gedenke Gesetzes-Vorlagen über Güter-Arrondirung einzubringen. Während der Sitzung verlas der Präsident eine so eben eingetroffene telegraphische Depesche, daß sich Seine Majestät König Ludwig in fortschreitender Genesung befinde. Am Schluß der Sitzung wurde eine Ersatzwahl für den zweiten und dritten Ausschuß vorgenommen, welche auf die HHrn. Fürst Hohenlohe und Graf Eduard Yrsch fiel, welch letzterer heute zum ersten Male in der h. Kammer erschienen ist. Am nächsten Donnerstag findet in der Reichsrathskammer geheime Sitzung statt.

+ **München**, 9. Jan. (Korresp.) In der am nächsten Montag beginnenden I. oberbayerischen Schwurgerichtssitzung dieses Jahres kommen mehrere interessante Straffälle zur Verhandlung. Es sind 34 Individuen verwiesen, darunter 2 wegen Brandstiftung (auch das Mädchen, welches im vorigen Jahre in Erding zu wiederholten Male Feuer gelegt hat) 1 wegen Verläumdung (der Zuchthaussträfling M. Ritt, Schuhmachergeselle von Cham, welcher aus Rache einen ganz unschuldigen Mann des Mordes beschuldigt und denselben in Untersuchung gebracht hat) und 1 wegen Verletzung öffentlicher Treue und Glaubens und Amtsuntreue, der quiescirte Landgerichts-Assessor David Bauer von Weilheim, welcher in letzterer Zeit in München domicilirte und während dieser Zeit allgemeine Achtung genoß. Die übrigen der Anklage unterstellten Verbrechen sind durchaus Angriffe gegen das Eigenthum, es macht einen wohlthuenden Eindruck, daß dießmal von der Körperverletzung, die bisher eine stehende Rubrik in den Schwurgerichts-Verhandlungen bildete, auf der Schwurgerichtsliste nichts zu lesen ist.

München, 9. Jan. Nach Mittheilungen aus Darmstadt hatte man bisher Anstand genommen, Seiner Majestät dem König Ludwig über die große Besorgniß und innige Theilnahme Mittheilung zu machen, welche die Bewohner Münchens erfüllt. In diesen Tagen ist es aber durch Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin geschehen. Seine Majestät der König Ludwig waren durch die Beweise der Liebe und Anhänglichkeit tief ergriffen, und ertheilten mit Thränen in den Augen den Auftrag, den geliebten Münchnern herzlich zu danken. „„Diese Theilnahme thut mir wahrhaft wohl"", setzte der König bei.

Die von hier aus in russische Kriegsdienste getretenen Aerzte sind bereits abgereist; ihre Zahl belief sich auf fünf Bayern und einen Schweizer.

[**Dienstesnachrichten.**] München, 9. Jan. Se. Maj. der König haben Sich unterm 5. Jan. allergnädigst bewogen gefunden, den Landgerichts-Arzt Dr. Georg Maier zu Falkenstein, von dem Antritte des ihm in Gnaden übertragenen Physikats Eschenbach zu entheben und ihn als Gerichtsarzt in Falkenstein zu belassen und auf das hiedurch wieder erledigte Physikat Eschenbach den unterm 26. Dez. 1854 zum Gerichtsarzt in Falkenstein ernannten Dr. Johann Baptist Turban, in prov. Eigenschaft zu berufen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 6. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die in Pfaffenhofen a. d. Ilm erledigte Advokatenstellen dem Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts München l. d. Isar, Dr. Jos. Heinrich Wolf, unter Enthebung desselben von seiner gegenwärtigen Stelle und Besoldung, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu verleihen. — Die kathol. Pfarrei Altenstadt, L. Ldgt. Schongau, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 627 fl. 53½ kr. in Erledigung gekommen.

Darmstadt, 9. Jan., 10 Uhr Vorm. Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „Se. Maj. König Ludwig haben auch den gestrigen Tag und die Nacht in Besserung zugebracht. Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

Wien, 8. Jan. Sicherm Vernehmen zufolge sind, nachdem Rußland die Garantiepunkte purissime angenommen, England und Frankreich eingeladen worden (von Oesterreich?), Behufs weiterer Friedensverhandlungen sich auszusprechen. Frankreichs Zustimmung wird allgemein gehofft.

Wien, 8. Jan., Nachm. 2 Uhr 55 M. Fürst Gortschakoff wurde heute abermals vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Die Börse befindet sich in günstiger Stimmung. Der Herzog und die Herzogin von Brabant sind heute früh nach Grätz (Triest, Italien ꝛc.) abgereist. (T. D. d. A. Z.)

Zwischen dem außerordentlichen preußischen Gesandten Obersten v. Manteuffel und dem russischen Fürsten Gortschakoff ist gestern dahier ein Uebereinkommen unterzeichnet worden, in welchem sich Rußland Preußen gegenüber verpflichtet, Oesterreich nicht anzugreifen. Oberst v. Manteuffel's Abreise ist auf den 15. Januar festgesetzt. (T. D. d. Köln. Z.)

Prag, 4. Jan. Drei unserer größten Industriellen, Fabri-

kant Liebig in Reichenberg, Adalbert Lanna, k. k. Schiffmeister in Budweis, und die durch ihre ausgedehnten Bauunternehmungen bekannten Gebrüder Klein sind bei der Regierung in Wien um die Konzession zum Bau einer **Eisenbahn von Reichenberg nach Pardubitz** eingekommen.

London, 8. Jan., Mittags. Es liegt die sichere Meldung vor, Rußland werde auf Grund der ihm mitgetheilten Interpretation der vier Punkte unterhandeln. Consols eröffneten heute zu 91¼. (T. D. d. A. Z.)

Privatbriefe aus **Balaklava** vom 21. melden, daß ununterbrochen Verstärkungen anlangen. Am 19. kamen 800 Mann vom 17. Regiment durch das Lager der 1. französischen Division anmarschirt. Sämmtliche Posten der letzteren traten unter's Gewehr; ihre Musikbanden spielten „God save the Queen“ und „Rule Britannia“, wogegen die Engländer die Arie der Königin Hortense zum Besten gaben. Die Zuaven ließen die neuen Ankömmlinge nicht passiren, ohne ihnen de petits verres und Tabak anzubieten. So wurde auf der Stelle fraternisirt. Der Royal Albert mit den 1500 Garden ist glücklich angekommen. In der Nacht vom 19. auf den 20. machten die Russen 2 Ausfälle, einen den Batterien gegenüber bei der sogenannten Kanonenkugel-Schlucht, der von den Schützen und Garden in den Laufgräben abgeschlagen wurde, der zweite galt den englischen Linien und war nicht minder erfolglos.

Der regierende Fürst **Stirbey** hat an seinem Namenstage für die **türkische Armee 12,000 Paar Stiefel** zum Geschenk gemacht; dem österr. Offizierskorps gab er eine glänzende Tafel.

Niederbayerisches.

Landshut, 10. Jan. Se. Majestät der König haben Allerhöchst Sich bewogen gefunden, den pensionirten Gendarmerie-Brigadier und derzeitigen Polizei-Rottmeister zu Landshut, Johann **Schweissinger**, in Anerkennung der vorzüglichen Verdienste, welche sich derselbe bei der mit Umsicht, Muth und Entschlossenheit vollzogenen Ausforschung und Verhaftung äußerst sicherheitsgefährlicher Verbrecher unter Nichtachtung persönlicher Gefahr für Leben und Gesundheit erworben hat, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen.

÷ **Straubing**, 9. Jan. (Korresp.) Se. Majestät unser allerg. König geruhten unterm 30. Dezbr. v. Js. dem k. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Kajet. **Gebrath** dahier das Ritterkreuz des Ordens vom heil. Michael zu verleihen. — Sonntags den 7. ds. versammelte sich das Collegium des königl. Kreis- und Stadtgerichts, die k. Advokaten, Wechsel- und Merkantilger.-Assessoren und das gesammte Kanzlei- und Dienstpersonal und der älteste Rath sprach die Gefühle der Freude aller Anwesenden in sehr gewählten treffenden Worten aus und verband sie mit dem Glückwunsche, daß dieser Orden noch lange die Brust dieses würdigen Vorstandes schmücken möge. Der Gefeierte sprach seinen Dank ebenso tief ergriffen als ergreifend in schmucklosen Worten aus und die Bescheidenheit, mit welcher er seinem Collegium den Antheil an dieser ihm zu Theil gewordenen Ehre zuwies, fand reichen Widerhall in jeder Brust. Kommenden Samstag den 11. ds. vereinigen sich alle Behörden und Korporationen zu einem Festdiner, welches als Zeichen allgemeiner Achtung und Liebe dem Gefeierten veranstaltet wird.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 11. Januar 1855.

Amtliches: Forstrevier Siebensee, Vorm. 9 Uhr im Wirthshause zu Kronwinkel, Bau- und Brennholz-Versteigerung.

Landshuter Hopfenmarkt vom 9. Januar 1855.

Inländisches Gut.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd		Mittlerer Preis für 100 Pfd		Niedrigster Preis für 100 Pfd	
	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- u. niederbayer. Gewächs.											
Mittelgattungen. Landhopfen 1854 . .	—	268	268	106	162	200	—	200	—	200	—
Vorzügl. Sorten Holedauer Landhopfen 1854 . .	470	734	1204	1204	—	230	—	—	—	—	—
Wolnzacher- u. Auermarkt-Gut mit Ortssiegel .	—	119	119	119	—	225	—	225	—	225	—
Mittelfränkisches Gewächs.											
Mittelqualitäten 1854 . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1854	4557	—	4557	2846	1711	230	—	225	—	220	—
Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1854 . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausländisches Gut.											
Böhmen. Leitmeritzer-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreis-Gut.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters . . .	—	516	516	—	516	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen	5027	1637	6664	4273	2389	Geldb. 9383 fl. 2 kr.					

Lotto-Anzeige.

In der 1557sten Ziehung zu München sind heute Dienstag, den 9. Januar 1855 nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

49 38 90 21 82

Die nächste Ziehung ist in Regensburg den 18. Januar.

Neumarkt a. d. Rott, Schrannen-Anzeige vom 8. Januar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3	27	30	24½	5½	28	28	28	8	27	53	1	—	—	—
Korn	—	4	4	1	3	—	—	—	—	18	—	—	—	—	—
Gerste	—	18	18	18	—	—	—	14	14	—	—	—	—	—	32
Haber	7	45½	52½	52½	—	7	30	7	17	6	53	—	3	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	2	2	2	—	—	—	9	15	—	—	—	3	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 12. Januar 1855. № 12. Ernestus.

Deutschland.

Nürnberg. Heute den 6. Januar an ein und demselben Tag, feiert Herr Christoph Lehner seine goldene und sein Sohn Herr Jakob Lehner seine silberne Hochzeit. Auch eine Seltenheit.

Berlin, 6. Jan. Wir hören, daß die **Interpretation** der drei Mächte zwar nicht die Schleifung Sebastopols und die Reduktion der russischen Flotte als Bedingung zum Frieden aufstellt, wohl aber die Aufhebung der russisch-türkischen Verträge seit 1776, auf denen die bedrohliche Stellung Rußlands beruht, verlangt, an deren Stelle andere, für die Pforte und Europa gefahrlose Verträge geschaffen werden sollen. Diese anderen Verträge konnte die Interpretation vom 28. Dez. als erste und vorläufige Ausführung des August-Programms nicht auf der Stelle improvisiren; ihre Ausarbeitung wird Sache einer lange dauernden Friedens-Conferenz sein. Die Schwächung der russischen Seemacht im schwarzen Meere und ihrer Stütze in der Krim ist dabei eine Voraussetzung, die sich von selbst versteht, sonst würde die Aenderung des Vertrages vom Jahre 1841 Konstantinopel stärker bedrohen, als es vor Ausbruch der Krisis der Fall war. — Mit großer **Besorgniß** sieht man der Beilegung der preußisch-österreichischen Differenz, betreffend die Ausführung der April-Convention und des Zusatz-Artikels, entgegen, welche nichts Geringeres bedeutet, als eine Krise für den deutschen Bund, wie sie das deutsche Reich in seinen traurigsten Epochen nicht erlebte. Frankreich wird diesen Vorgängen eine besondere Aufmerksamkeit widmen. — Die englische Fremden-Legion wird in Deutschland nur wenig Anklang finden, es sei denn, daß Artikel 5 des englischen Gesetzes geändert und den Verwundeten eine genügende Pension gesichert wird.

Hamburg, 6. Jan. Eine spanische Tänzerin, Sennora Delores Monterito, entzückt wieder das Publikum, und droht durch ihre sehr anmuthige Erscheinung ihre Landsmännin Pepita de Oliva aus der Erinnerung der Bewunderer rasch zu verdrängen.

.* **Wien**, 7. Jan. (Korresp.) Aus der Krim sind keine neueren Nachrichten eingelaufen. Die beiden feindlichen Armeen stehen einander noch wie vor beobachtend und drohend gegenüber. Kleine Scharmützel und Ausfälle allein bringen Leben in die Langweile, welche schlechtes Quartier, mittelmäßige Kost und der Abgang jeden Komforts noch steigern. — Mehr Interesse knüpft sich an eine Depesche, welche gestern hier eingetroffen ist und meldet, daß die Russen die bei ihrem Abzuge abgebrochenen Pruthbrücken wieder aufstellen und einem Armeebefehl zufolge alles Bauholz nach Skulani zu führen sei. Bauunternehmer sind in das russische Hauptquartier berufen worden. Die allem Anscheine nach wohlbegründete Nachricht läßt also einen Angriff der Russen gegen die Moldau nicht unwahrscheinlich erscheinen, zumal noch gemeldet wird, daß das zweite russische Armeekorps in Eilmärschen in die Dniester-Gouvernements einrückt. Andrerseits werden noch fortwährend beträchtliche Infanterie- und Kosaken-Massen von der bessarabischen Armee in die Krim entsendet, selbst aber durch die jüngsterrichteten Reservetruppen ersetzt.

Frankreich.

Paris, 7. Jan. Man liest im Moniteur Folgendes: „Die Regierung hat bestimmt, daß die **Soldaten**, die am verflossenen 31. Dez. als ausgedient entlassen werden sollten, unter den Fahnen bleiben sollen, bis sie durch die Soldaten der Altersklasse von 1854 ersetzt worden sind, d. h. bis zum nächsten Frühjahr. Wenn Krieg ausbricht und das Nationalgebiet oder die Nationalunabhängigkeit bedroht ist, so ist es Pflicht jedes guten Bürgers, bei der gemeinsamen Vertheidigung mitzuwirken, dann werden nicht allein die ausgedienten Soldaten auf unbestimmte Zeit unter den Fahnen zurückbehalten, sondern die Regierung bietet auch alle waffenfähigen Mannschaften auf und reiht sie, um den Feind zurückzuwerfen, in die aktive Armee oder in die mobile Nationalgarde ein. Wenn aber das Land nur einen Krieg zu bestehen hat, in welchen zwar die Ehre und der Ruhm, aber nicht die Unabhängigkeit des Gebiets verflochten sind, dann greift der Staat nicht zu außerordentlichen Maßregeln. Er beschränkt sich darauf, die ausgedienten Altersklassen bis zur Ankunft neuer Rekruten zurückzubehalten, und wenn Einige länger unter den Fahnen bleiben, so sind es nur Diejenigen, die sich dem Feinde unmittelbar gegenüber befinden.

Die Regierung eröffnet aus allen Geschützen das Feuer gegen Preußen. Die halboffiziellen Journale wie die halboffiziellen

Mannichfaltiges.

Wenn in **Egypten** die Saaten reifen, haben die Kinder der Fellahs ein ganz eigenthümliches Geschäft. Man stellt sie auf besonders dazu gebaute Thürmchen in die Mitte der Maisfelder, als lebendige Vogelscheuchen und läßt sie mit einer Schleuder kleine Steinchen unter die diebischen Vögel werfen. Dort stehen sie den lieben langen Tag und Niemand kümmert sich darum, ob die glühenden Strahlen der Sonne die armen Kinder verbrennen, ob die Langweile ihr bischen Verstand vollends tödte, während sie ihren harten Maiskuchen und einige Rübenblätter verzehren.

Einen alten Mann in den Vereinigten Staaten verdroß es, daß ihm die Regierung über sein Eigenthum eine Eisenbahn gelegt hatte. Er beschloß sich zu rächen, baute während der Nacht eine kleine Hütte auf der Bahn, umgab diese mit kleinen Mörsern und sagte, diese seien mit Pulver gefüllt. Darauf nahm er selbst Platz in der Hütte. Inzwischen näherte sich der Zug, hielt aber an, als der Lokomotivführer das Hinderniß bemerkte. Jetzt erschien der ergrimmte Alte, und da von man ihm begehrte, er solle die Hütte fortschaffen, erklärte er, daß ihm dies gar nicht einfalle, vielmehr werde er, mache man Miene, den Zug in Bewegung zu setzen, Feuer in das angehäufte Pulver werfen und sich und alles in die Luft sprengen. Die Unterhandlungen dauerten an zwei Stunden. Nach deren Verlauf kam eine starke Abtheilung Polizei, bemächtigte sich des hartnäckigen Oppositionsmannes und riß die Hütte ein. Man fand darin etwa ein halbes Fäßchen Pulver. Während dieses seltsamen Vorfalles hatten sich etwa tausend Neugierige eingefunden, die sich indeß wohl hüteten, Hand an den entschlossenen Greis zu legen.

(**Lebenserfahrung al fresco.**) Neulich hörte Jemand im Vorbeigehen in der Friedrichsstadt in Dresden aus einem Hause den Ruf: „Madame Müller! Madame Müller! Meine Mutter läßt Sie ä Kompliment sagen, ob Sie morgen betteln gingen, wenn's schön wäre;“ — Man suche die Moral sich gütigst selbst heraus.

Wien, 8. Jan. **Silberagio 28¾.**

Korrespondenzen beschäftigen sich mit der Haltung des preußischen Cabinets. Sie beurtheilen die Politik des Berliner Cabinets ziemlich scharf. Dieser plötzliche Angriff nach langem Waffenstillstande verdeckt einen diplomatischen Akt der hiesigen Regierung. Die Westmächte haben Preußen eine Bedenkzeit von vierzehn Tagen gegeben, um sich dem Vertrage vom 2. Dezember und der vorläufig gegebenen Interpretation der vier Garantien anzuschließen.

Spanien.

Die heutigen Madrider Berichte sind vom 2. Jan. Sie sprechen von ernsten Ruhestörungen, die am 29. Dezember in Malaga vorgefallen sind und beinahe einen bewaffneten Zusammenstoß zwischen den Regierungstruppen und der Nationalgarde herbeigeführt hätten; wie es scheint, aus Veranlassung der vom Gouverneur befohlenen Verhaftung von zwei Nationalgarde-Offizieren. Der Gouverneur, O'Donnell mit Namen, mußte sich vor den Todesdrohungen der sein Palais bestürmenden Menge nach Granada flüchten. Die Regierung hat Truppen und einen neuen Zivilgouverneur, Hrn. Cardero, der zugleich zum General-Kommandanten der Provinz ernannt worden ist, nach Malaga geschickt. — Eine telegraphische Depesche vom 5. kündigt die Vorlage des Budgets in den Cortes für den 6. oder 7. an.

Großbritannien.

London, 6. Jan. Der Marine-Minister wird, wie es heißt, vom Parlament eine Verstärkung der Flotten-Mannschaft um 7000 Matrosen verlangen, deren Zahl sich somit für das Jahr 1855—1856 auf 70,000 belaufen würde.

Die Times bringt zwei Briefe von bedeutenden Handelshäusern, die wieder zwei Uebelstände bei den Maßregeln der Regierung rügen. Die Times ist jetzt in der Laune, alle Briefe gegen das Ministerium aufzunehmen, und selbst das Chronicle widerholt heute das Gerücht, die Times sei deßhalb so erbost, weil ihr Lagerkorrespondent seiner bisherigen unrechtmäßigen Privilegien von Lord Raglan beraubt und nach Balaklava gewiesen werden sei.

Die Times, welche in ihren Leit-Artikeln so furchtbar gegen Anwerbung einer Fremden-Legion donnert, nimmt doch gar keinen Anstand, Briefe ihres Kieler Korrespondenten abzudrucken, welche diese Maßregel als eine ganz verständige und gerechtfertigte zu betrachten scheinen und auf die Mittel und Wege hinweisen, wie man am besten zu fremden Rekruten gelangen könne. Der erwähnte Berichterstatter nennt nochmals, wie er schon früher gethan, Helgoland als einen geeigneten Ort für ein Werbe-Bureau.

Rußland.

Kronstadt, das bereits in diesem Jahre einem Besuche der englisch-französischen Flotte entgegensah, wird fortwährend armirt und befestigt; besonders auf der nördlichen Seite der Festung werden furchtbare Batterien erbaut, die mit so vielen Geschützen versehen werden, daß eine einzige Abfeuerung derselben in Geschütztragweite hinreichen soll, um das stärkste Linienschiff in Grund zu bohren. Jedes Haus, das fortifikatorischen Zwecken im Wege steht, wird unerbittlich niedergerissen, aber ohne alle Entschädigung, weil man in Rußland jetzt von dem Grundsatze ausgeht, daß jeder Bürger des Reiches zur Erhaltung desselben gutwillig Hab und Gut opfern müsse. Alle durchmarschirenden oder aus der Garnison von St. Petersburg dahin abrückenden Truppen müssen unentgeldlich wenigstens eine Woche lang von den Quartierträgern verköstigt werden. Die Garnison von Kronstadt ist seit dem Absegeln der verbündeten Flotten aus der Nordsee bereits mehrmals gewechselt worden und zwar, wie man hört, aus der Ursache, um Niemanden einen übersichtlichen Einblick in die getroffenen Vertheidigungsmaßregeln zu gewähren, und auf diese Art jedweden Vorrath im vorhinein unmöglich zu machen.

Brieffkästchen.

Jemand möchte gerne die nothwendigsten Benennungen von Speisen, Getränken, Lagerstätten ꝛc., in den gangbarsten Sprachen in einem kleinen Wörterbuch zusammengestellt und die Aussprache mit deutschen Buchstaben angegeben haben, damit sowohl er als auch andere Leute mit fremden Truppen auf ihren Durchmärschen parliren und sich gegenseitig verständlich machen können. Vorsicht ist zu allen Dingen nütze.

Neueste Post.

Frankfurt, 8. Jan. Unter den in der letzten Sitzung des Bundestags angenommenen Bestimmungen des Entwurfs der revidirten Bundeskriegsverfassung, befinden sich auch, die auf die Präsenthaltung bezüglichen, so daß nunmehr die Vermehrung der Contingente des Bundesheeres, um ein Sechstel (um 50,000 Mann) zu bewerkstelligen sein wird.

+ München, 10. Jan. (Korresp.) 29. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Fortsetzung der Berathung über die Aufhebung §§. 48 und 49 der 2. Verf.-Beil. Präsident: Graf Hegnenberg. Am Ministertische der Finanzminister und der Minister des Cultus. Hr. Pf. Boos spricht für den Ruland'schen Antrag; nur die Bischöfe seien die rechtmäßigen Verwalter des Kirchenvermögens. Hr. Römich schließt sich dem Ausschußantrage an. Hr. Westermayr bedauert sehr, daß sich gestern ein geistliches Mitglied der Kammer gegen den Antrag ausgesprochen habe; wenn eine Zwietracht selbst unter den Geistlichen herrsche, dann freilich müßten die Laien irre werden. Er kann nicht begreifen, warum man die Kirche unter Kuratel stellen wolle, es scheine, als halte man sie nicht für mündig oder gar für blödsinnig. Er wolle hiemit keinen Tadel gegen die Regierung aussprechen, sie haben in neuerer Zeit in kirchlichen Dingen so gehandelt, daß er nichts dagegen sagen könne. Uebrigens hoffe er, daß die katholische Kirchenfreiheit auch noch in Bayern gewährt werde, wie dieß Seitens des protestantischen Preußens geschehen ist. Hr. Dr. Christ. Schmidt ist entschieden gegen den Ruland'schen Antrag. Man solle durch Aufhebung der genannten Paragraphen den Bischöfen die Gewalt einräumen, mit dem Kirchenvermögen nach Willkühr umzugehen. Wenn auch die Kirche Eigenthümerin der Stiftungen sei, so sei es doch immer ihre nächste Pflicht, den nothleidenden Nachbargemeinden zu helfen. Bevor nicht der Streit der Kirche mit dem Staate entschieden sei, und zwar entschieden auf verfassungsmäßigem Wege und nicht blos durch die Freisinger Druckschrift, solle man an eine Aufhebung der schützenden Bestimmung dieser Paragraphe nicht denken. Redner verbreitet sich über die Bestimmungen des Konfilkts von Trident und wirft den Geistlichen vor, daß sie von den canonischen Satzungen ganz abgewichen seien, wie denn z. B. die vom Concilium vorgeschriebenen Synoden jetzt gar nicht mehr gehalten werden. Fürst Wallerstein rechtfertigt in einem glänzenden, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage das Ausschuß-Gutachten und warnt die Kammer, den römischen Bestrebungen Vorschub zu leisten. Es wird hierauf von Seite eines Ministerialkommissärs im Namen der Staatsregierung die Erklärung gegeben, daß dieselbe nach reiflicher Erwägung des Gegenstandes nicht daran denke, der Krone die Aufhebung der genannten Paragraphe zu empfehlen. Nun will noch Hr. Dr. Baier sprechen, allein es wird Schluß gerufen. Aeußerst erregt empfiehlt Dr. Ruland in einer langen Rede nachmal seinen Antrag und führt mehrere Belege an, wie willkührlich mit den Rentenüberschüssen umgegangen werde und wie oft ganz arme Stiftungen zu Beitragsleistung für luxuriös auszustattende Kirchen förmlich gezwungen werden. Dem Hrn. Dompropst Allioli verzeiht er sein Votum gegen den Antrag und entschuldigt ihn damit, daß er nie Pfarrer gewesen, sonst müßte demselben das Elend, das die Kirchen mit ihrem Stiftungsvermögen haben, gewiß zu Herzen gegangen sein. Nach dem Schlußworte des Referenten Förg wird abgestimmt und der Ruland'sche Antrag mit 77 gegen 44 Stimmen verworfen; für denselben stimmten mit Ausnahme des Hrn. v. Allioli sämmtliche Geistliche und fast die ganze Linke; gegen denselben stimmten zwei entschieden kirchlich gesinnte Abgeordnete die HH. Dr. Hopf und Hr. v. Link. Sofort wird der Ausschuß-Antrag mit Majorität angenommen, damit die Sitzung geschlossen und die nächste auf übermorgen anberaumt.

+ München, 10. Jan. (Korresp.) Heute wurde eine hiesige Geldgröße, Hr. Bankier Max Felshof zur Erde bestattet. Vor ungefähr 5 Dezenien kam Felshof als ganz armer jüdischer Lehrer in das damals renommirte Bankierhaus Joelsohn, später Stahl genannt. Der Verstorbene, welcher auch der Lehrer des jetzt so hochgestellten preußischen Geheimraths v. Stahl war (des Rund-

schauers der Kreuzzeitung), hatte in seiner Stellung schöne Bekanntschaften angeknüpft, verließ seinen Posten und wandte sich der Spekulation und den Geschäften zu! Er trat zur katholischen Religion über, wurde vorerst Tuch- dann Großhändler und hinterläßt ein Vermögen von beinahe einer halben Million.

München, 10. Jan. JJ. MM. König Max und Königin Marie sind gestern Abend im erwünschtesten Wohlsein in hiesiger Residenz wieder eingetroffen.

Vorgestern Vormittags verschied im Noviziathause zu Berg am Laim nach langem Krankenlager die General-Oberin der barmherzigen Schwestern, die hochwürdige Mutter Bennonina.

Nach einer Notiz in der „A. Z.“ hat ein höherer bayerischer Offizier schon seit mehr denn zwei Monaten für sich Versuche mit Büchsen mit ovaler Bohrung (und ovalen Spitzgeschossen) angestellt und alle technischen Schwierigkeiten, sowie den bisherigen Dorn beseitigt. Es handle sich gegenwärtig nur noch darum, die dem Kriegszweck am meisten entsprechende Kalibergröße und Kugelschwere zu ermitteln. Wie bezüglich der Anfertigung stählerner Kanonen Deutschland die Priorität gebührt, so demzufolge auch hinsichtlich der Büchsen mit ovaler Bohrung.

Darmstadt, 8. Jan. Ihre Majestäten König Maximilian und Königin Marie von Bayern sind heute frühe um 6 Uhr mit einem Extrazuge der Main-Neckarbahn abgereist, nachdem Sie zuvor nochmals S. M. den König Ludwig besucht hatten. Ihre königliche Hoh. die Großherzogin, die Herzogin von Modena, S. Gr. Hoheit Prinz Karl und J. königl. Hoheit die Prinzessin Karl von Hessen begleiteten Ihre Majestäten bis Heidelberg, von wo Sich Allerhöchstdieselben heute noch nach Stuttgart begeben, daselbst übernachten und morgen nach München zurückkehren. — Ihre Majestäten der König Maximilian und die Königin Marie geruhten den des Königs Ludwig Majestät behandelnden Aerzten, Gr. Stabsarzt Dr. v. Siebold und Gr. Hofarzte Dr. Becker, wiederholt Allerhöchstihren Dank auszusprechen; auch geruhten Se. Majestät der König Maximilian in huldvollster Anerkennung ihrer Leistungen denselben das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens St. Michaels zu verleihen.“ — **Darmstadt**, 10. Jan. Das heutige Bulletin übers Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „Se. Maj. König Ludwig haben sehr gut geschlafen. Das Allgemeinbefinden ist fortwährend besser, nur ist der Appetit noch schwach. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.“

Weimar, 5. Jan. Die saubere Bande, welche die Fürstengruft erbrochen und die Leichname beraubt hatte, ist dieser Tage entdeckt worden, indem sie sich nicht scheute, in dem nahen Erfurt selbst die goldenen Borten zum Verkaufe anzubieten.

Wien, 9. Jan., Nachm. 3 U. Graf Westmorland und Baron Bourqueney haben Couriere abgefertigt, um die Bevollmächtigung zu erhalten, Friedensconferenzen zu eröffnen. Der türkische Gesandte Arif Effendi wurde gleichzeitig zur Theilnahme daran eingeladen.

Wien, 8. Jan. (Korresp.) Gestern Mittag ist die offizielle Rückantwort aus Petersburg dem Fürsten Gortschakoff auf telegraphischem Wege zugegangen. **Kaiser Nikolaus hat die Interpretation der vier Garantiepunkte vollständig angenommen** und zwar in der Fassung, in welcher sie von den Vertretern der Allianzmächte dem Fürsten Gortschakoff offiziell notifizirt worden war.

Das Petersburger Kabinet hat selbst jene „leichte Aenderung,“ welche der russische Gesandte bei dem dritten Punkte in der hiesigen Konferenz geltend zu machen suchte, fallen lassen, und sonach diesmal dem Verlangen der Westmächte und Oesterreichs seinem ganzen Umfange nach Genüge geleistet. Der Friede steht demnach nicht nur vor der Thür, er ist bereits so gut wie geschlossen.

Ein Waffenstillstand wird vorbereitet. Unsere heutige Börse war brillant, sämmtliche Papiere stiegen um 3—4 Prozent. Der russische Gesandte Fürst Gortschakoff wohnte seit 3 Monaten das erstemal wieder einer Soirée des Ministerpräsidenten Grafen Buol bei, und war mit den Gesandten der Westmächte beisammen. Kaiser Nikolaus siegt, indem er nachgibt.

Triest, 9. Jan. Nachm. 2 U. 30 M. Der neueste Lloyd-Dampfer bringt Berichte aus **Konstantinopel** vom 1. Jan. Die Russen hatten eine Holzbrücke zwischen Sebastopol und den Nordforts errichtet. Die Franzosen bauten eine geräumige Straße zwischen Kamiesch und dem Lager. Französische Gendarmen unter General Archet versehen bereits in Pera den Polizeidienst. Die Pforte soll Omer Pascha's Anfrage, ob er nicht nach Konstantinopel kommen dürfte, verneinend beantwortet haben. Ismael Pascha (der an seine Stelle in den Donaufürstenthümern tritt) trifft Anstalten zur Abreise. Galib Pascha wurde zum Münzdirektor, sein Vorgänger Zefer Effendi wurde zum Justizrath, Kiamil Pascha zum Justizpräsidenten ernannt. Vorgestern brachten vier französische Dampfer Truppen aus Marseille. Aus **Athen**, 5. Jan., wird berichtet: Die Ministerkrisis ist noch nicht zu Ende. Hr. Forth-Rouen wird nächste Woche abreisen. Am Dienstag wurde Admiral Barbier mit den Gesandten der Westmächte und mehreren Stabsoffizieren vom König empfangen. Im diplomatischen Corps sollen viele Aenderungen bevorstehen. (T. D. d. A. Z.)

Paris, 10. Jan., Vorm. 9 U. 45 M. Als heute eine Abtheilung der neuen Kaisergarde nach der Krim abging, hielt Napoleon III., indem er selbst die Fahne überreichte, eine Ansprache, worin er sagte: Geht hin, theilzunehmen an den Gefahren, die es noch zu überwinden, an dem Ruhm, den es noch zu erringen gilt. Bald werdet ihr die edle (Blut-)Taufe, nach der euer Ehrgeiz gerichtet ist, erhalten, indem ihr dazu mitwirken werdet die französischen Adler auf den Mauern von Sebastopol aufzupflanzen! (T. D. d. A. Z.)

London, 9. Jan. Lord John Russel ist gestern nach Paris abgereist, seine Gemahlin begleitet ihn. Die Rüstungen werden trotz der neuerdings wieder aufgenommenen Unterhandlungen fortgesetzt werden.

Kischeneff, 7. Jan. Einem kaiserlichen Ukas zufolge sind von den russisch-moldauischen Grenzorten bis Petersburg Allarmstangen wegen einer gefürchteten Invasion zu errichten. Einem unverbürgten Gerücht zufolge inspicire der Kaiser Nikolaus incognito seine Truppen; deßhalb befinde sich Fürst Gortschakoff in Odessa. General Lüders bewegt sich gegen die Dobrudscha.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 12. Januar 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Hs.Nr. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt von Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den drei Mohren.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft der Theres Ruckerbauer von Thyrnau betreffend.)

Als Erben der am 20. Mai l. Js. gestorbenen ledigen Dienstmagd **Theres Ruckerbauer** von Thyrnau erscheinen deren Geschwisterte. Da jedoch der Aufenthalt derselben unbekannt ist, so werden sie hiemit aufgefordert, solchen **bis 1. April 1855**, hieher bekannt zu geben, oder bis dahin über den Erbschaftsantritt ihre Erklärung abzugeben, widrigenfalls der Rücklaß der Rubrikaten an deren weitere Verwandten ausgefolgt würde.

Passau, den 19. Dezember 1854.

Königl. Landgericht Passau I.

(2b) Dorner.

Musikalische Anzeige.

Samstag, den 13. Januar 1855.

Concert

des Citherviortuosen H. Buchecker

im

Bernlochner Saale.

Warnung.

Wer auf meinen Namen etwas herborgt oder verabfolgen läßt, dem bin ich für keine Zahlung haftbar.

(3b) **Michael Will.**

Wohnungs-Anzeige.

Im Haus Nr. 498 in der obern Neustadt ist eine geräumige Wohnung bis Ziel Georgi und eine kleinere täglich zu vermiethen. Auch ist dort **Dünger** zu verkaufen. (3a)

Bolzschützengesellschaft Frohsinn

heute Freitag
19. Vortel bei Hrn. Geiselhöringer.

Zur Nachricht.

Für das mir überschickte Geschenk von unbekannter Hand meinen herzlichsten Dank.

Karoline v. Kaler,
ehemaliges Mitglied der hiesigen Bühne.

Ein Bauernanwesen,

im Werthe von **3000** fl. wird zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Expedition ds. Blattes. (2b)

Anzeige.



Eine frische Sendung geräucherter **Gangfische** und **Bodensee-Renken** ist angekommen und empfiehlt zu geneigter Abnahme

Joh. Buchmaier,
(2b) Südfrüchtenhändler.

In der Schirmgasse Nr. 266 über eine Stiege ist bis Ziel Lichtmeß eine Wohnung zu vermiethen. (3b)

In der obern Neustadt Nr. 496 ist eine Wohnung von 3 heizbaren Zimmern, Küche und Holzleg für eine kinderlose Familie auf Lichtmeß oder für das Ziel Georigi zu vermiethen. (2b*)

Bevölkerungs-Anzeige.

In der protest. Pfarrei:
Gestorben:
Den 23. Dez.: Hr. Leonhard Leibbrand, Eskadronsschmied im k. b. zweiten Kürassier-Regiment dahier.

Stadt-Theater in Landshut.

Donnerstag, den 9. Januar 1855.
39. Vorstellung in der Winter-Saison.
9. Vorstellung im III. Abonnement.
Neu einstudirt:

Der verwunschene Prinz,

oder:

Das Glück kommt im Schlaf.

Schwank in 3 Abtheilungen von J. v. Plötz.

Eröffnung der Kasse: Abends 6 Uhr.
Anfang 7 Uhr — Ende nach 9 Uhr.

Betty Winter, Direktorin.

Dankes-Erstattung.



Für die so zahlreiche und ehrenvolle Theilnahme am Seelengottesdienste sowohl als bei der Beerdigung meines geliebten Gatten und Vaters, Hrn.

Nepomuk Mühlbauer,

spreche ich hiemit der hiesigen geehrten Bürgerschaft und sämmtlichen Bewohnern Landshuts, insbesondere den lieben Ackersern, den innigsten tiefgefühltesten Dank aus und empfehle den Verblichenen dem frommen Andenken, mich ihrem fernern Wohlwollen.

Die tieftrauernde Gattin Maria Mühlbauer
mit ihren vier hinterlassenen Kindern.

Da ich gegenwärtig im Tagsgespräche eine kriminalische Rolle wegen Kindsmord spiele, so finde ich mich genöthiget, diejenigen Individuen aufzurufen, welche meines Erachtens den schlechtesten und niederträchtigsten Charakter führen und mich dessen beschuldigten, dieses öffentlich zu widerrufen, außerdessen ich gerichtliche Satisfaktion erholen werde.

(3a*) **M. L.**

Annonçe!!

Ich erlaube mir hiemit einem sehr verehrlichen Handelsstande so wie allen, welche Branntwein und Liqueur brauchen oder trinken! die ergebene Anzeige zu machen, daß ich im Besitze von einem realen

Branntweinbrenner-Rechte

bin und daselbe in vollstem Umfange mit einer

Essig-, Germ- und Liqueur-Fabrikation

ausübe. Durch jahrelange Erfahrung in diesem Geschäftszweige bin ich überzeugt, daß hier **Nichts** geht!! wollte daher das verehrte Publikum sich dazu bequemen, etwas **mehr Liqueur, Branntwein** und **Essig** zu brauchen, so wäre es mir sehr lieb!!

Achtungsvoll unterzeichnet
Robert Jurisch
in der Grasgasse.

Burghausener Schrannen-Anzeige vom 8. Januar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	17	17	17	—	30	19	29	32	28	57	—	—	—	4
Korn	—	22	22	19	3	24	—	23	55	23	45	—	—	—	—
Gerste	19	—	19	3	16	—	—	15	—	—	—	—	12	—	—
Haber	—	63	63	63	—	7	54	7	45	7	31	—	1	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der beiden Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 13. Januar 1855. № 13. Hilarius.

Telegraph. Depesche des Kurier für Niederbayern.

München, 12. Jän., 11 Uhr 37 Min. Die Staats-Regierung verlangt einen Credit, die Summe nicht genannt, zur Bereithaltung eventuell zur Mobilisirung der Armee. Vorlage des Budgets zugesichert.

Deutschland.

Frankfurt, 9. Jan. Die Bundestagssitzung, welche übermorgen stattfinden sollte, ist aus Anlaß der Abreise des preußischen Gesandten Hrn. v. Bismark-Schönhausen auf die nächste Woche verschoben worden. Hrn v. Bismark's Berufung nach Berlin steht, wie man vermuthet, mit den Verhandlungen, welche zwischen den Bundesregierungen über die Aufforderung Oesterreichs zur Mobilmachung der Hälfte der Bundeskontingente stattfinden, und mit den Instruktionen in Zusammenhang, welche Hrn. v. Bismark für den Fall zu ertheilen sein würden, daß Oesterreich einen solchen Antrag beim Bundestage selbst einbrächte.

Die Münchner Universität hat derzeit 52 ordentliche, 14 außerordentliche und 11 Honorar-Professoren, sowie 17 Privatdozenten und 4 Sprachlehrer, somit im Ganzen ein Lehrpersonal von 98 Personen. Es befinden sich gegenwärtig daselbst 231 Studirende der Theologie, 805 Juristen, 372 Mediziner, 405 Philosophen und Philologen, im Ganzen daher 1810 Studenten, worunter 178 Ausländer.

[**Dienstesnachrichten.**] München, 11. Jan. Se Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 2. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, Allerhöchstihrem Sekretär, dem kgl. Rathe Franz Seraph Pfistermeister, die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. k Hoh dem Großherzoge von Hessen ihm verliehene Ritterkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen annehmen und tragen zu dürfen. — Se. Majestät der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 5. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem kgl. ordentlichen Professor an der Universität München, Dr. Karl Friedrich Dollmann die Bewilligung zu ertheilen, das demselben von Seiner Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Altenburg verliehene Ritterkreuz des sachsen-ernestinischen Haus-Ordens annehmen und tragen zu dürfen. — Se. Majestät der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 28 Dez. v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den von den beiden Priestern Franz Joh. Albrecht, Pfarrer in Münsing, Ldgrs. Wolfratshausen und Joseph Anton Lorenz, von Barth'schen Benefiziaten in München, eingeleiteten Pfründetausch zu genehmigen, sofort dem Priester Albrecht die beiden von Barth'schen Benefizien zu U. L. Frau und zu St. Peter in München und dem Priester Lorenz die Pfarrei Münsing zu übertragen; ferner die kath Pfarrei Sulzthal, Ldgrs. Euerdorf, dem Priester Anton Feller, Pfarrer in Großwenkheim, Land ers. Münnerstadt, und die kath. Spital-Pfarrei Aub, Ldgs. gl. Namens, dem Priester Valentin Heidenfelder, Dekan, Pfarrer und Distriktsschul-Inspektor in Frickenhausen, Ldgr Mellrichstadt, zu übertragen. — Se. Maj. der König haben unterm 31. Dez. 1854, unter allerhuldvollster Anerkennung der treuen und eifrigen Dienstleistung des zeitlich quiescirten Landrichters von Waldsassen, Joseph Scharrer, allerhöchst zu beschließen geruht, daß derselbe bei nachgewiesener dauernder Dienstesunfähigkeit nunmehr für immer in dem Ruhestande zu belassen sei.

Berlin, 6 Jan. Nach Allem, was man von der Wiener Münzkonferenz vernimmt, steht ein augenblickliches Resultat gar nicht in Aussicht, nachdem Preußen Oestreichs Antrag auf Einführung einer Goldwährung abgelehnt hat.

Ueber den Empfang unseres regierenden Königspaares in Stuttgart schreibt man der „Allg. Ztg." vom 8. Jan.: So eben 11½ Uhr sind JJ. MM. der König Max und die Königin Marie von Bayern von Darmstadt kommend mittelst Extrazug hier angekommen und im Hotel Marquardt abgestiegen, woselbst Sie Nachtquartier nehmen, um morgen die Reise nach München fortzusetzen. Se. Maj. der König Wilhelm, JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz Friedrich, Graf Wilhelm nebst Gemahlin, Prinzessin v. Leuchtenberg, der Prinz Hermann v. Sachsen-Weimar und die höchsten Hofwürdenträger, sowie der Stadtgouverneur, ferner der königl. bayerische Ministerresident v. Neumayr empfingen die bayerischen Majestäten im Bahnhof. Nach den herzlichsten Begrüßungen führten Se. Maj. der König Wilhelm in großer Uniform Ihre Maj. die Königin Marie und Se. Maj. der Königs Max J. kais. Hoh. die Kronprinzessin Olga am Arm zu den vor dem Bahnhof bereitstehenden kgl. Staatswagen, welche sämmtliche höchste und hohe Herrschaften in ihre Wohnung brachten, wo eine Ehrenwache mit Fahne und Musik aufgestellt war.

Eßlingen, 8. Jan. Die laue Temperatur bei einem meist ungewöhnlich hohen Barometerstand (27, 96" am heutigen Tage) lockt die Frühlingsboten hervor, und man findet in den Gärten blühende Primeln, Bellis (Gänseblümchen) und Jelängerjelieber.

Hamburg, 7. Jan. Dem Vernehmen nach ist ein Theil der beurlaubten Soldaten unsers Kontingents, welche im Herbst auf unbestimmte Zeit entlassen worden, schon jetzt einberufen worden.

Bremen, 8. Jan. Die ganze Auswanderung von Bremen aus vom 1. Jan. bis 13. Dezember vorigen Jahres beträgt 75,424 Personen in 261 Schiffen, also eine Mehrzahl von 19,551 Personen und 79 Schiffen gegen dieselbe Zeit im Jahre 1853.— Nachdem schon aus Hamburg der Nachricht von der Errichtung von Werbe-Büreaus widersprochen worden ist, bringt nun auch die „Wes.-Ztg." eine ähnliche Widerlegung in Bezug auf Bremen. Sie schreibt: „Die von der „N. Preuß. Ztg." gebrachte Nachricht von den in den freien Städten bevorstehenden Werbungen für die englische Fremdenlegion würde als bloßes Tagesgerücht hier wenig Befremden erregt haben, hätte nicht kürzlich eine höhere preußische Behörde sich ausdrücklich auf jene Nachricht berufen, um eine Erinnerung an die dort bestehenden Verbote solcher Werbungen zu motiviren. Was Bremen anbelangt, so weiß man hier von dergleichen Dingen nicht das mindeste; auch ist nicht anzunehmen, daß der Staat, welcher die Ausfuhr von Kriegsmaterialien nach einem kriegführenden Staate auf das Strengste verboten ist, die Ausfuhr von Kriegsmannschaften nach einem solchen Lande dulden sollte. Die Gestattung solcher Werbungen würde unter den obwaltenden Umständen eine Verletzung der Neutralität sein, die zu vermeiden Niemand gewissenhafter Sorge tragen wird, als gerade die Hansestädte, und es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß hier wie in Hamburg und Lübeck jeder Versuch, Truppen gegen eine mit dem deutschen Bunde im Frieden lebende Macht auf unserem neutralen Boden anzuwerben, zurückgewiesen werden wird. Den bremischen Staatsgenossen ist ohnehin durch ältere Verordnungen jede selbst mittelbare Beförderung solcher Werbungen bei schwerer Strafe untersagt."

Frankfurt, 8. Jan. Es ist das Gerücht sehr stark verbreitet und wird heute in einem hiesigen Lokalblatte offen ausgesprochen, daß jetzt auch ein hiesiges namhaftes Handelshaus in einer namhaften Straße sich mit Werbungen für die britische Fremdenlegion befasse. Von Seiten des Senats würden, so wird von anderer Seite versichert, in Kurzem die noch in Kraft stehenden Rathsverordnungen vom 31. Dezember 1733 und vom 19. Septbr. 1765 gegen Werbungen für fremden Militärdienst in Erinnerung gebracht werden.

Frankreich.

Paris, 7. Jan. Ueber die Stellung, die man in Preußen definitiv einnehmen will, vernimmt man noch nichts Genaues. Man rechnet hier nur wenig auf diese Macht. Die österreichisch-französische

englische Allianz hat dagegen in Sardinien einen neuen Bundesgenossen gewonnen. Der König Victor Emanuel soll fest entschlossen sein, gemeinschaftliche Sache mit den verbündeten Mächten zu machen. Wenn er auch vielleicht seine Soldaten nicht nach Oesterreich schicken wird, um gegen die Russen zu kämpfen, so wird er doch die gegenwärtige Krisis zu keiner Demonstration gegen Oesterreich benutzen und die Bewegungen der Verbündeten auf alle mögliche Weise unterstützen. Auf die Anfrage beim Turiner Cabinet, ob man Frankreich den Durchmarsch eines Truppen-Corps gewähren würde, ist bereits eine bejahende Antwort erfolgt. Der König von Sardinien wird durch diese Haltung in Italien vielleicht nicht populärer werden, es scheint jedoch, daß er auf der einen Seite von Frankreich und England gedrängt wird und auf der andern Seite die Umtriebe Mazzini's fürchtet.

Nach hier eingegangenen Nachrichten soll das zwischen dem König von Neapel und den Jesuiten ausgebrochene Zerwürfniß in Folge der Vermittlung des Generals des Jesuitenordens Beckx, der sich zu diesem Behufe von Rom nach Neapel begeben hatte, vollständig beigelegt sein. Die in Rom erscheinende ultramontane „Civilta Catolica“, deren Eingang in Neapel der König verboten hatte, dürfte wieder zugelassen werden und soll auch der öffentliche Unterricht wieder in die Hände der heiligen Väter gelegt worden sein.

Der Moniteur meldet, daß die Piperi (ein montenegrinischer Volksstamm) in einer Stärke von ungefähr 590 Mann, am 13. und 16. Dezember zwei Versuche machten, sich Podgoritza's und Parnitel's (?), zweier kleiner, von türkischen Truppen besetzter Städte an der Grenze, zu bemächtigen. Die Besatzungen wiesen diese Angriffe ganz entschieden zurück. Die Montenegriner ließen ungefähr 12 Leichen auf dem Platze.

Großbritannien.

London, 6. Jan. Die Nachricht, Hr. W. Russell, der Lagerkorrespondent der Times, sei von Lord Raglan ausgewiesen worden, wird von der Times selbst widersprochen. Diese erklärt, ihr Berichterstatter, der alle Leiden, Entbehrungen und Gefahren der Armee redlich getheilt, habe sich gezwungen gesehen, um 14tägigen Urlaub nachzusuchen, den er zu einer Reise nach Konstantinopel benützen wollte, wo er Pelz, Ofen, Winterstiefel und andere Lager-Komforts einzukaufen habe.

Der „Economist“, ein ministerielles Wochenblatt, versichert, daß England bei dem (noch nicht abgeschlossenen) österreichisch-französischen Sondervertrage über die italienischen Provinzen weder unmittelbar noch mittelbar betheiligt sei.

Der Admiral Hamelin sammt seinem Stabe ist vorgestern nach neuntägiger Fahrt an Bord der Dampffregatte Christophe Colomb aus Konstantinopel in Toulon eingetroffen.

Die heutige Börse war auf das Gerücht, daß die Verbündeten sich eines Theils der Festung Sebastopol bemächtigt, sehr bewegt. Die heute mit 1/8 Hausse eingegangenen Londoner Kurse geben dieser Nachricht einige Konsistenz. In der That ist es wahrscheinlich, daß irgend eine wichtige Nachricht in London eingegangen sein muß, aber zweifelhaft ist es, daß es sich von der Einnahme Sebastopol's handelt, denn gerade heute ist in Paris eine Depesche des Fürsten Mentschikoff eingetroffen, nach welcher, vom 30. Dez. datirt, bis zu diesem Tage vor Sebastopol sich nichts zugetragen haben soll. Wie dem auch sei, das Beispiel der Londoner Börse wirkte auf die Pariser günstig.

Alle Soldaten der Krimarmee erhalten eine Denkmünze, deren Anfertigung die Königin, wie die Gazette meldet, eben befohlen hat.

London, 6. Jan. Der wesentliche Inhalt der englischen Blätter besteht heute aus Artikeln, die in Deutschland nicht „gehen“ würden (warum nicht? Red.): Vernachlässigung der Armee in der Krim und der Verwundeten in Portsmouth (s. unten), Schachereien der Minister in Aemtern und Zänkereien derselben unter sich, endlich die große diplomatische Komödie, die in Wien spielt. In einem so sonderbaren Zustande hat sich noch nie ein Publikum befunden wie jetzt das englische. Mit dem einen Ohre horcht es gegen Sebastopol nach der Kunde von einer fürchterlichen Schlacht; mit dem anderen gegen Petersburg nach der Friedensbotschaft.

Der „Economist“ beginnt seine erste Wochennummer im neuen Jahre mit einem Leitartikel über die österreichische Allianz, um welchen ihn „Herald“ und „Advertiser“ beneiden dürfen; es ist eine der merkwürdigsten Spekulationen, die uns je in den Spalten eines Regierungsblattes überrascht hat. Der „Economist“ prophezeit als Resultat des Vertrags vom 2. Dez. folgendes Dilemma: Entweder Sebastopol fällt nicht im Lauf dieses Winters, dann behält Oesterreich das Schwert bis auf Weiteres in der Scheide; denn der Dezember-Vertrag sichert zwar dem angegriffenen Oesterreich den Beistand der Westmächte, aber nicht umgekehrt den Westmächten die Kooperation des nicht angegriffenen Oesterreich. Fällt Sebastopol, dann wirft sich der Czar mit ganzer Heeresmacht auf den zweideutigen Nachbar und steht binnen Kurzem als Sieger in Wien; die Südslaven, die Ungarn und Italiener rufen sein Protektorat an und vor der Schilderhebung der Nationalitäten droht die Monarchie in Trümmer zu fallen. Kann England in diesem Fall seinem Alliirten eine helfende Hand reichen? Es könnte dies nur durch eine Diversion gegen Ungarn und Italien, und dies kann es nicht, weil es sich dadurch zum Helfershelfer Oesterreichs machen würde. Angesichts dieser Eventualität — meint Mr. Gladstone's Wochenblatt — wird es die Pflicht der Regierung, dem Wiener Kabinet offen anzuzeigen, daß sie bereit ist, Oesterreich gegen Rußland, aber keineswegs gegen die Nationalitäten zu unterstützen, und daß sie ihm nur den Rath geben kann, die Unabhängigkeit Italiens anzuerkennen und die alte Verfassung Ungarns wieder herzustellen, in welchem Falle es, freilich, „die Hülfe der Westmächte nicht brauchen würde.“ Nachdem sich die englische Regierung achtzehn Monate lang die Finger abgeschrieben hat, um die österreichische Allianz zu gewinnen, darf man über obige Liebeserklärung in einem der einflußreicheren Regierungs-Organe mit Recht große Augen machen. Dem aufregenden Artikel folgt das Postskript: „Seit Obiges geschrieben ward, erfuhren wir den Abschluß eines österreichisch-französischen Separat-Vertrags, der die italienischen Provinzen betrifft. Bei diesem Vertrage ist England weder direkt noch indirekt betheiligt.“

Im verflossenen Jahre kamen in London 953 Feuersbrünste vor, abgesehen von den Fällen sogenannter Kaminfeuer, und wo die Feuer-Brigaden durch falsche Lärm-Signale ausrückten.

Briefkästchen.

Ein eingesandtes Gedicht mit drei Versen kann keine Aufnahme finden, da wir die daraus entspringende Verantwortlichkeit nicht übernehmen können. Ein gleiches Schicksal hat ein kürzeres Gedicht mit dem Titel: „Nachruf;“ dasselbe hat ja gar kein Interesse für die Oeffentlichkeit.

Neueste Post.

† **München, 11. Jan.** (Korresp.) Es verlautet, daß demnächst der Kriegsminister einen Gesetzentwurf einbringen werde die Aufbringung von 22 Millionen für einen etwaigen Kriegsfall betreffend. — Der Abgeordnete Dr. Morgenstern heißt es, werde aus der Kammer austreten, auch auf den Staatsdienst ganz verzichten (er ist gegenwärtig Advokaten-Concipist) und in Privatdienste treten. — Allgemeines Aufsehen erregt eine Schrift des kgl. Staatsanwaltes Bar. v. Stengel, betitelt: „die wiederbelebte Instanzentlassung im bayerischen Strafverfahren.“ Es ist diese Schrift vorzüglich deshalb von Interesse, weil in derselben hingewiesen ist auf das, was bisher von der Doctrin und Praxis nicht beachtet worden ist, nämlich, daß eine Vorgerichtsstellung in öffentlicher Sitzung, welcher nicht unausbleiblich das Endurtheil folgt, nothwendig den Verlust der aktiven Wahlfähigkeit und der Wählbarkeit nach sich zieht.

Morgen findet wieder eine Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. Auf der Tagesordnung steht die Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, „die Bildung der 2. Kammer des Landtags betr.“

Wie ich eben höre, hat der vierte Ausschuß der Kammer der Abgeordneten die mehrerwähnte Beschwerde des Dr. E. Feust, Redakteur des eingegangenen „Nürnberger Kuriers“, Verletzung verfassungsmässiger Rechte betr., als begründet und daher zur Vorlage an die Kammer als geeignet erklärt.

München, 11. Jan. Das Kriegsministerium hat, wie man dem Schwäb. Merkur von hier aus mittheilt, 40,000 Stück Feldkessel in der Mannhart'schen Fabrik dahier bestellt.

Ein Schweizer Ringkämpfer (körperverwandt zu Jean Dupuis) hat es versucht, sich hieher zu begeben, in der Absicht, seine Körperkräfte nach Berner Turnregeln mit einem handfesten Münchener zu messen. Seit der skandalösen Affaire aber mit dem französischen Athleten Turce, ist jedem derartigen Schauspiele die Bewilligung versagt, und zwar mit Recht.

München, 11. Jan., Vorm. 10 Uhr 10 Min. Aus **St. Petersburg** wird telegraphirt: Fürst Mentschikoff melde unterm 2. Jan.: „Noch immer hat sich nichts neues vor Sebastopol ereignet. Wir fahren fort den Feind durch nächtliche Ausfälle zu beunruhigen; in einem derselben wurden 10 Zuaven zu Gefangenen gemacht."

[Dienstesnachrichten.] München, 12. Jan. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 2. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Kaufmann B. J. Schubarth in Regensburg die Bewilligung zu ertheilen, das von Seiner königl. Hoh. dem Großherzog von Hessen ihm verliehene Ritterkreuz Philipps des Großmüthigen annehmen und tragen zu dürfen. — Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchster Entschließung vom 7. Jan. l. Js. die von Seiner päpstlichen Heiligkeit geschehene Verleihung der durch den Tod des Dompropstes Joseph Sales Millenberger in Erledigung gekommenen Würde eines Dompropstes an der Domkirche in Speyer an den Canonicus in dem bischöflichen Kapitel und Dompfarrer daselbst, Priester Anton Forch, allergnädigst zu genehmigen geruht.

Am 9. ds. halb 9 Uhr Vormittags erschoß sich der Landgerichts-Oberschreiber G. des kgl. Landgerichts **Haag**, nachdem er zuvor mehrere Akten verbrannt hatte. Da dieser Selbstmord gerade zur Zeit der Extradition des kgl. Landgerichts geschah, so wird eine nicht unbedeutende Unterschlagung von verschiedenen Geldern vermuthet, was sich bald herausstellen wird. (Landbötin.)

Eine Schauderthat wird aus **Steyermark** gemeldet. Zu Gonobitz verbreitete sich seit einigen Tagen das Gerücht, daß ein Bürger schon seit einiger Zeit seinen 14jähr. Sohn in einem kalten Zimmer eingesperrt und angehängt habe. Der dortige Postenkommandant der Gendarmerie begab sich deßhalb zu dem Ortsbürgermeister und ersuchte ihn um Beigabe eines Vertrauensmannes als Zeuge. Es wurde dem Verlangen entsprochen und dann in das gerüchtweise bekannte Haus gegangen. Daselbst fand nun der Postenkommandant den 14jährigen Knaben in einem sonst unbewohnten, sehr kalten Zimmer auf einem Strohlager am Fußboden, mit dem rechten Fuß mittelst einer halbklafter langen, mit zwei Schlössern versehenen Kette an einer Stellage angeschlossen. Er hatte nur ein Hemd am Leibe und eine kleine leichte Decke zum Zudecken, zitterte daher vor Kälte und sah leichenhaft aus. Nach Aussage der Mutter war der Knabe schon seit 27. Nov. auf diese Weise angehängt, und zwar aus der Ursache: „weil er nicht brav sei und nicht zu Hause bleiben wolle." Die gerichtliche Untersuchung gegen dieses unnatürliche Elternpaar ist eingeleitet.

Stuttgart, 10. Jan. JJ. MM. der König und die Königin von Bayern sind heute Nachmittag um 2 Uhr von Cannstadt aus mittelst Extrazuges der Eisenbahn, welch' letzterer von hier aus ging und Ihre Majestäten in Cannstadt erwartete, nach München weiter gereist. Nachdem Höchstdieselben gestern der königlichen Familientafel, die ihnen zu Ehren im großen Marmorsaale gehalten worden, angewohnt hatten, wurden sie diesen Vormittag von dem König und der Königin im „Hotel Marquart" nach der Wilhelma bei Cannstadt abgeholt, wo großes Dejeuner dinatoire stattfand und wo sich sämmtliche hier anwesende Mitglieder der königlichen Familie eingefunden hatten.

Darmstadt, 10. Jan., 30 Min. Vorm. Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „In dem Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig tritt die Besserung immer mehr hervor. Seine Majestät haben selbst das Gefühl entschiedener Zunahme der Kräfte. Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

Braunschweig, 4. Jan. Aus bester Quelle erfahren wir, daß der Major v. Stutterheim, früher braunschweigischer Artillerieoffizier und später Chef des schleswig-holsteinischen Generalstabs, bereits dem engl. Kriegsministerium einen auf Bildung einer deutschen Fremdenlegion bezüglichen Plan einreichte und jetzt durch den englischen Gesandten in Berlin, Lord Bloomfield, die Aufforderung erhalten hat, sich sofort nach London zu begeben, um daselbst seinen Plan weiter persönlich zu begründen. (D. Rchsztg.)

Rom, 1. Jan. Zum ewigen Gedenken an den 8. Dez. v. Js. soll in Rom eine Marienstatue auf einer prachtvollen antiken Säule fußend am spanischen Platze aufgestellt werden. Die Statue der Muttergottes soll, wie wir hören, in der k. Erzgießerei in München angefertigt werden.

Paris, 11. Jan., Vorm. 10 Uhr 30 Min. Der Moniteur meldet: Lord John Russell wurde gestern vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen. (T. D. d. A. Z.)

Ein bisher durchaus nicht bestätigtes Börsengerücht spricht von einer beträchtlichen Niederlage der Russen unter dem General Liprandi.

Paris, 10. Jan. Omer Pascha hat sich, wie der Moniteur berichtet, nach Balaklava eingeschifft, um mit den verbündeten Generalen Verabredungen über die Operationen zu treffen; er wird 50,000 Mann mit 60 Geschützen unter seinen Befehlen haben. Das franz. Okkupationskorps in Rom wird auf die Bitte des Papstes auf einem Stande von 3500 Mann erhalten.

Unter dem Eindruck der heutigen in hundert Depeschen von allen Seiten her eingelaufenen Friedensnachrichten war das Drängen des Publikums zum Anleihe-Unterzeichnen außerordentlich. Die sämmtlichen vierzehn oder fünfzehn Bureaux waren förmlich überlaufen. Man glaubt schon jetzt die Gewißheit zu haben, daß hier und in England zusammengenommen 8 bis 900 Millionen statt der verlangten 500 werden gezeichnet werden.

Die Briefe aus London melden als gewiß, daß Palmerston das Kriegs-Ministerium übernehmen werde, was sicher kein Symptom des Friedens oder auch nur ernstlich gemeinter Unterhandlungen wäre. — Prinz Napoleon muß bereits von Konstantinopel abgereis't sein; er wird die Fahrt nach Toulon incognito machen.

Madrid, 4. Jan. Die Cortes votirten in ihrer heutigen Sitzung, trotz des Widerstandes des Justizministers, die Berücksichtigung eines Antrags auf unumschränkte Preßfreiheit mit 112 gegen 44 Stimmen, verwarfen dann aber den Antrag eines Mitglieds der Verfassungs-Commission, Moreno Barreda, daß die vor der Constitution von der Versammlung angenommenen Gesetze der Krone nicht zur Bestätigung unterbreitet werden sollten, mit 144 gegen 68 Stimmen.

London, 10. Jan., Abends. Die Admiralität kündigt an, die Blokade aller Häfen des schwarzen und asow'schen Meeres, werde am 1. Februar beginnen. (T. D. d. A. Z.)

London, 10 Jan. Eine Resolution der Committee für Auswärtiges im Washingtoner Repräsentantenhaus, empfiehlt dem Präsidenten den Kriegführenden seine Vermittlung anzutragen. Die Vertragsratifikation zwischen Amerika und Dominika ist wegen Einsprache des französischen und des englischen Consuls verschoben. Amerika hat von dem südamerikanischen Staate Ecuador, die Galopagos-Inseln für 3 Millionen Dollars gekauft. Neuere Depeschen Lord Raglans sind unwichtig. (T. D. d. A. Z.)

Fast spaßhaft ist in der That Manches, was über die Sorglosigkeit, man möchte fast sagen Liederlichkeit, der englischen Militärverwaltung erzählt wird. So z. B. heißt es, daß die versprochenen Holzhäuser, auf welche die armen englischen Soldaten mit solcher Sehnsucht gewartet, endlich zum Theil eintrafen; daß dieselben jedoch nicht aufgeschlagen werden konnten, weil — die Nägel in England zurückgeblieben waren.

Einem Gerüchte zufolge wird sich der Kaiser von **Rußland** dieser Tage nach Warschau und von dort nach Berlin begeben.

Niederbayerisches.

□ **Landshut**, 12. Jan. Heute erregte ein herumlaufender wuthverdächtiger Hund wieder Angst und Schrecken; er soll einige Menschen gebissen und mehrere Hunde abgerauft haben; derselbe wurde über den Hofberg hinaus verfolgt.

Neumarkt a. d. R., am 8. Jan. Heute haben mehrere Bürger des hiesigen Marktes in der Pfarrkirche zu St. Veit ein feierliches Bittamt bei ausgesetztem hochwürdigen Gut abhalten lassen, um die Genesung Sr. Maj. des Königs Ludwig von dem Allmächtigen zu erflehen.

Wien, 9. Jan. **Silberagio 27.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Da ich gegenwärtig im Tagsgespräche eine kriminalische Rolle wegen Kindsmord spiele, so finde ich mich genöthiget, diejenigen Individuen aufzurufen, welche meines Erachtens den schlechtesten und niederträchtigsten Charakter führen und mich dessen beschuldigten, dieses öffentlich zu widerrufen, außerdessen ich gerichtliche Satisfaktion erholen werde.

(35*) **M. L.**

Anzeige.

Sonntag, als am 14. Januar l. Js., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, wird von der Gesellschaft die

Jugendfreunde,

genannt die **Eisbären**, die Rechnung für das abgelaufene Jahr 1854 abgehalten, wozu alle verehrlichen Mitglieder geziemend eingeladen werden.

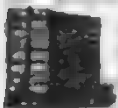
Das Lokal ist bekannt.

Landshut, am 12. Januar 1855.

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

(Holzverkauf betreffend.)



Am künftigen **Samstag**, den 20. Jan. 1855, Vormittags 10 Uhr, werden im Wirthshause zu

Pörndorf

durch die königl. Forstrevier Siebensee aus den ärarialischen Walddistrikten Lichtenwart, Traich und Bocksberg

45 Stämme Fichten- und Tannen-Bauhölzer und Säglängen,

162 Klafter Fichten- und Tannen-Scheitholz und mehrere Partien weiches Wellenholz

öffentlich versteigert.

Königl. Forstrevier Siebensee.

Rey,

königl. Revierförster. (2a)

Musikalische Anzeige.

Montag, den 15. Jan.

Concert

des Cithervirtuosen H. Buchecker

im

Bernlochner Saale.

Eintritt in den Saal 30 kr. — Auf die Gallerie 12 kr.

Anzeige.

Den löbl. Kirchen-, Klöster- und Stiftungs-Verwaltungen empfiehlt der Unterzeichnete

Hostien

in verschiedenen Sorten mit den geschmackvollsten Bildern zu den billigsten Preisen. Auch sind bei ihm **Oblaten** in allen Formen und Farben zu haben. — Bei Abnahme größerer Partien zum Wiederverkauf wird bedeutender Rabatt zugesichert.

Geneigten Bestellungen unter Zusicherung solidester Bedienung sieht entgegen

München, im Januar 1855.

J. B. Elser,

Hostien- und Oblaten-Bäcker und Meßner in der kön. Herzogspital-Hofkirche,

(2a) (Herzogspitalgasse Nr. 19 ¼).

Da gewisse Personen sich ein Geschäft daraus zu machen scheinen, den guten Ruf meiner sowie meiner Familie durch verleumderische Gerüchte zu beeinträchtigen, so werde ich wiederholten Falls dieselben gerichtlich verfolgen.

Landshut, den 12. Jänner 1855.

Franz Fischer,

königl. Post-Kondukteur.

Kapitals-Aufnahme.

Auf ein **Tafernwirths-Anwesen** werden 6000 fl. auf erste Hypothek gegen 4 Prozent aufzunehmen gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Anwesens-Verkauf.



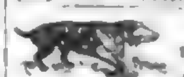
Ein im Landgerichts-Bezirke Vilsbiburg gelegenes Oekonomie-Anwesen (Einödhof), bestehend aus den im bestbaulichen Zustande befindlichen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden — theils von Holz, theils von Stein — und 50 Tagwerk Holz-, Feld- und Wiesgründen vorzüglicher Bonität, ist mit der Hälfte Vieh und Fahrniß aus freier Hand **sogleich** um die Summe von 6500 fl. zu verkaufen.

Nähere Aufschlüsse hierüber ertheilt auf frankirte Zuschriften oder mündliche Anfragen das obrigkeitlich-autorisirte Anfrags- und Kommissions-Bureau des

J. B. Blaim,

in Landshut,

(3b) untere Neustadt beim Kaffetier Steiner.



Es sind 3 junge Hühnerhunde, wie auch die Mutter derselben, ausgezeichneter Raçe, zu verkaufen. Das Nähere franko zu erfragen beim **Wirth** in **Ettenkofen**, bei Mengkofen.

Altstadt Nr. 391 ist eine kleine Wohnung sogleich zu vermiethen.

Wilshofener Schrannen-Anzeige vom 10. Januar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	Scheffel	Scheffel	fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr.
Weizen	134	394	528	410	118	29	14	28	23	27	22	—	49	—	—
Korn	8	13	21	20	1	23	57	23	27	22	58	—	56	—	—
Gerste	9	178	187	176	11	14	14	13	57	13	37	—	—	—	4
Haber	—	2	2	2	—	7	48	7	21	6	54	—	9	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	7	7	2	5	—	—	9	12	—	—	—	—	—	9

Landshuter Schrannenpreis vom 12. Januar 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.		Der Mittelpreis ist gefallen.		gestiegen.	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel	fl	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl	kr.
Waizen	250	918	1168	921	247	28	37	27	13	25	25	—	52	—	—
Korn	14	74	88	84	4	24	55	23	58	22	37	—	2	—	—
Gerste	8	2126	2134	1874	260	15	22	14	34	13	35	—	—	—	7
Haber	9	511	520	490	30	7	52	7	47	6	57	—	1	—	—
Erbsen	—	2	2	1	1	23	30	23	30	23	30	—	—	1	20
Linsen	—	47	47	34	13	11	—	10	7	9	7	1	8	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 14. Januar 1855. **№ 14.** **Nam. Jesufest.**

Wir bitten höflichst, allenfallsige Nachbestellungen auf den Kurier für Niederbayern hier im Expeditions-Lokale und auswärts bei den kgl. Postämtern baldigst machen zu wollen, da wir sonst außer Stand sein würden, vollständige Exemplare vom 1. Januar an abgeben zu können.

Die gegenwärtige Sachlage.

Es ist hinreichend klar, daß, wenn die 4 Garantieforderungen, in welcher Form es auch immer sein mag, von Rußland angenommen werden und auf ihrer Grundlage der Frieden zu Stande kommt, die orientalische Frage, weit mehr noch aber die das Verhältniß Rußlands zu Europa und Asien überhaupt betreffende, von welcher jene nur ein Glied bildet, abermals unentschieden bleiben, und ehe ein neues Jahrzehent vergeht, eine abermalige blutige Erörterung verlangen wird. Ob dann unter derselben Gunst der Umstände, die diesmal obwaltet, ob unter der Gewähr eines siegreichen Ausganges, wie sie das Bündniß Englands und Frankreichs gab, muß mindestens in Zweifel gestellt bleiben.

Obwohl nicht in Abrede gestellt werden soll, daß die Annahme der 4 Forderungen für Rußland eine tiefe und nicht leicht zu verschmerzende Demüthigung in sich schließen würde, so würde dadurch seine materielle Macht im Grunde doch nur unbedeutend geschwächt werden. Diese Macht beruht zunächst auf dem Umfange eines ungeheuren Staatsgebiets, welches man nur unbedeutend verkleinert, wenn man ihm die unmittelbare Berührung mit der Donau entzieht, und welches man bis zum Dnieper zurückdrängen müßte, wenn man Rußland die Möglichkeit nehmen wollte, unserem Welttheil in Zukunft mit seinen Massen zu erdrücken. Ferner gründet sich Rußlands Macht auf das Gewicht, welches eine Bevölkerung von mehr als 60 Millionen Menschen in die Wagschale jedweder Entscheidung legt. Man wird diese Bevölkerung nicht um einen irgendwie in Betracht kommenden Betrag vermindern, wenn man auch die Krimm, ja wenn man selbst Bessarabien und Podolien abtrennte. Der Boden für ihre zukünftige Entwicklung verbliebe breit unter ihren Füßen; in zehn Jahren würde sie ungeachtet der erlittenen Einbuße mindestens 70 Millionen zählen und am Schluß unseres Jahrhunderts auf 100 Millionen angewachsen sein, wenn nicht auf mehr. Alsdann könnte Rußland eine mehr als doppelt so starke Armee aufstellen, als diejenige, welche es jetzt aufzubringen im Stande ist, denn man darf nicht vergessen, daß die Fähigkeit eines Landes, Soldaten zu liefern, in zweierlei Progression, nach der absoluten Zahl der Bevölkerung und nach ihrer Dichtigkeit zunimmt. Wie es dann um Europa und namentlich um Deutschland stehen möchte, ist schwer vorauszusagen. Die dann lebende Generation würde für den Kleinmuth der gegenwärtigen zu büßen haben, welche vor den Konsequenzen eines Kampfes zurückschreckte, zu einer Zeit, wo demselben ein durchgreifender Erfolg verbürgt schien.

Das heutige Rußland hat eine, im Vergleich mit den übrigen europäischen Heeren schlecht, mindestens nicht gleich gut bewaffnete Armee; in 20 Jahren wird die Armatur derselben aller Wahrscheinlichkeit nach vortrefflich sein. Nur erst wenige Eisenbahnlinien bestehen heute im Innern des russischen Reiches, streng genommen nur die von Petersburg nach Moskau; nach 20 Jahren indeß wird ein ganzes Netz strategischer Eisenbahnstraßen vollendet und das Land von Petersburg bis Odessa und zum Kaukasus damit überzogen sein. Wenn eine russische Heeresmasse gegenwärtig noch viele Monate gebraucht, um aus dem entlegeneren Innern an die Gestade der Ostsee oder des schwarzen Meeres, oder endlich nach Polen zu rücken, so wird sie dann zu demselben Zweck nur eben so viele Tage bedürfen. Diese ganze ungeheure Staatsmaschine zwischen China und Europa wird alle ihre Funktionen mit verhundertfachter Geschwindigkeit verrichten. Deutschland wird die Wucht dieses Kolosses am Frühesten empfinden und zunächst der Gefahr der Erdrückung durch denselben ausgesetzt sein.

Was man für unser Vaterland am Schlusse dieses Krieges erwarten durfte, das war eine Erweiterung seines Gebiets an der Weichsel und am Niemen; selbst der Landstrich bis zum Dnieper hin würde nicht zu groß sein, um den Strom unserer Auswanderung auf ihn hinzuleiten. Mit solcher Grenze allein könnten wir der Zukunft frei in's Auge sehen, denn mit ihr ständen wir der Macht, die auf der Grenzscheide Asiens und Europa's sich entwickeln will, stark und unverwundbar gegenüber. Wir wären dann in der That das, was man uns schmeichlerisch einredet, schon jetzt zu sein, die feste Mittelmacht dieses Kontinents, und könnten über jene Zweiheit hinwegsehn, die in der österreichisch-preußischen Trennung liegt.

Deutschland.

Berlin, 8. Jan. Eine preußische Zeitung schreibt über die Friedens-Hoffnung: Während alle Welt mit Sorge die Folgen der preußischen Neutralitäts-Politik discutirt und von einer Conferenz zu Gatschina erzählt, in welcher der Kaiser von Rußland die Verwerfung der Interpretation vom 28 Dec. beschlossen habe, kommen aus London und Wien friedliche Nachrichten, die natürlich ihren Ursprung in der letzteren Hauptstadt haben. Es scheint das Rußland die Interpretation anerkennt, um durch dieses Opfer, das sich im Verlauf der Verhandlungen redressiren läßt, die Inactivität Oesterreichs zu erkaufen, das nunmehr verhindert sein solle das Schutz- und Trutzbündniß mit den Seemächten abzuschließen. Das die Conferenz in dieser Richtung einen wohlgemeinten Anlauf nimmt, während der Krieg in der Krim ununterbrochen fortdauert, ist sehr wohl möglich; aber die Schwierigkeiten, zum wirklich abgeschlossenen **Frieden** zu gelangen, werden sich zeigen, sobald man den Versuch machen wird, die Interpretation zu interpretiren. Man wird bei jedem Schritte auf unvereinbarliche Ansprüche stoßen. Wer wollte nicht gern das Gelingen des Versuches mit seinen Sympathien begleiten? Aber der Verständige wird sich hüten, den friedlichen Schimmer, der sich heute zeigt, mit dem dauerhaften Frieden zu verwechseln.

Niederbayerisches.

Ansichten über die Creirung einer Feuerwehr in Landshut.

(**Eingesandt.**) Im Januar des abgewichenen Jahres wurde durch eine Besprechung im Brauligarten der einstweilige Entwurf von Satzungen für eine Feuerwehr gut geheißen, welcher sodann nach geschehener Revision dem hiesigen Magistrate zur gefälligen Einsicht und Begutachtung höhern Orts vorgelegt werden soll.

Der Statuten-Entwurf war am 15. März v. Js. gefertiget und nach Verlangen zur vorläufigen Prüfung dem k. Regierungs- und Kreisbaurath Hrn. **Bernatz** übergeben. Da nun dieser einsichtsvolle und thätige Beamte im Allgemeinen über den ihm überreichten Entwurf keine besonderen Bemerkungen und keine erhebliche Rüge machen konnte, sondern nur glaubte, daß das ihm vorgelegte Projekt als etwas zu ausgedehnt erscheinen dürfte, so gab sich benannter hoher Herr selbst die Mühe und arbeitete einen mit bekannter Umsicht und technischer Vollkommenheit glänzenden Entwurf über das System einer hier zu

errichtenden Feuerwehr aus, welchen er am 10. dieses Monats die Gefälligkeit hatte, den Versammelten vorzulesen und zur weiteren Verfügung zu übergeben.

Nun befinden sich zwei Entwürfe in dem Akte über die zu errichtende Feuerwehr, aber man konnte an demselben Abend zu keinem Beschluß gelangen, was denn eigentlich damit begonnen werden soll. Ist der Entwurf des nunmehrigen Herrn Oberbaurathes Bernatz eine für das Allgemeine entworfene höchst trefflich gelungene Skizze, so ist der früher gefertigte Entwurf nur eine mehr in das Detail gehende Ausarbeitung, mit Rücksichtnahme auf die Funktionen der k. Landwehr als Wachmannschaft bei einem Brande und auf die schon bestehende Feuerlöschordnung der hiesigen Stadt.

Um also beide Entwürfe zu vergleichen, dem einen zu geben, was ihm mangelt und dem andern zu nehmen, um was er zu viel hat, und somit aus zwei Ansichten ein vollkommenes Ganzes zu schaffen, und da sich der eigentliche Organismus und die Thätigkeit einer Feuerwehr, zum Theil, ja größtentheils auf technische Bildung und Kenntnisse fußt, das ganze Leben und die Thatkraft einer Feuerwehr lediglich von dem Gewerbetreibenden geschaffen wird, sich in dem Gewerbe-Verein aber ausschließlich alle jene richtigen Begriffe und technischen Ansichten concentriren, welche hiefür erforderlich sind, weil nur dieser die Arbeitskräfte und die richtige Vertheilung derselben zu prüfen und zu bestimmen vermag, weil nur ihm die zweckmäßige Bestimmung von Geräthschaften und die nützliche Anwendung derselben unter den verschiedenen Abtheilungen einer Feuerwehr zugedacht und zugemuthet werden kann und soll, so geht die unmaßgebliche Ansicht dahin, daß man diesem verehrlichen Verein die beiden Entwürfe zur Prüfung, Vergleichung und definitiven Feststellung übergeben, und an ihn das ergebenste Ansuchen stellen möge, sich dieser Mühe zu unterziehen. Ist dann durch dessen Einsicht, Prüfung und Gestaltung der Satzungen ein vollkommenes Ganzes hervorgegangen, so wolle man dieses zur Einsicht und höherer Begutachtung dem hiesigen löblichen Magistrate vorlegen um doch einmal eine Sache dem Ende zuzuwenden, die von anderen Städten schon längst als bewährt erachtet und durchgeführt wurde.

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

Es gingen wieder folgende Geschenke ein: 1) Vom Vereinsmitgliede Hrn. Dekan M. Anmaier zu Bruckberg ein Concilium Tridentinum, Köln 1569, nebst einer bei Gammelsdorf gefundenen Anticaglie, und 2) vom k. Herrn Kreis- und Stadtgerichtsassessor Maier dahier, eine unweit der Ajelburg auf einem Felde während des Ackerns gefundene antikrömische Silbermünze: Av. Lucius Septimus severus Festina Augustus Imperator (194 nach Ch.) Rev. Figura militaris stans, dextra hastam, sinistra clypeum etc. Oeffentlichen Dank den Herren Gebern!

Imgleichen sendete dem Versprechen gemäß, Herr v. Schuegraf, königl. Oberlieutenant à la suite und Mitglied der historischen Vereine für die obere Pfalz und Niederbayern, ein sehr interessantes Geschichtswerk, betitelt: „Das französische Lager bei Hengersberg 1742“, nebst andern merkwürdigen Dokumenten zur Dotation des Vereinsheftes ein.

Ferner sind als ordentliche Mitglieder dem Vereine beigetreten die Herren: 1) Georg Aichinger, Konvictor im Klerikalseminar zu Regensburg, und 2) Georg Pammler, Priester und Commorant in Altenbach.

So überschreitet die Theilnahme an unserm Institute, sei es durch literarische Erzeugnisse oder durch Beitritt, fortwährend die Grenze von Niederbayern. In den nächsten Tagen wird übrigens das 1. Heft vom IV. Bande unserer Verhandlungen emittirt werden. Es ergeht daher an die Herren Vereins-Mandatare das ergebenste Ansuchen, die ihnen zugeschickten Exemplare an die Herren Mitglieder verabfolgen, die Beiträge pro 1855 gegen die Quittungen erheben, und die empfangenen Summen gefälligst hieher senden zu wollen.

Landshut, den 10. Januar 1855.

Der Ausschuß des historischen Vereines für Niederbayern.

Wiesend. Frazl.

Handelsnachrichten.

Wien. Seide. Die Stille im Geschäft dauert fort, wozu auch die sowohl hier als in den Provinzen um diese Zeit stattfindenden Inventurarbeiten beitragen. Man hört jedoch nur wenig von Arbeitsbeschränkungen in den Fabriken, die sich für den Frühling vorbereiteten. Vorräthe bleiben spärlich. Von neuen Zufuhren langten in den jüngsten Tagen an: aus Udine 49 Ballen, aus Verona 39, aus Mailand 56, aus Tyrol 11, zusammen 155 Ballen Seide.

Triest, 6. Jan. Wochenbericht. Kaffee geringe Regsamkeit, Preise fest, Zucker für Raffineriebedarf gekauft, unveränderte Preise. Baumwolle, trotz beschränkten Umsatzes wegen geringer Vorräthe eher steigend. Südfrüchte, ziemlich lebhaft, preishaltend. Oel, Thätigkeit, wieder höher. Getreide sehr flau. Spiritus vernachläßigt.

Neueste Post.

Der „Indèp. B.“ wird aus **Frankfurt** gemeldet, die Regierungen der deutschen Mittelstaaten mit Ausnahme Hannover's, dessen Absichten noch zweifelhaft seien, würden das österreichische Mobilisirungsbegehren in gleichem Sinne, wie Preußen, d. h. mit einer vorläufigen Weigerung, beantworten. Günstiger für den österreichischen Antrag sei die Stimmung bei den Regierungen dritten Ranges. Die „Indèp.“ glaubt diese Nachricht als verläßig bezeichnen zu dürfen.

+ **München,** 13. Januar. (Korresp.) 31. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Alle Minister anwesend. Gallerie ziemlich besetzt, das Wahlgesetz auf der Tagesordnung. Der Ministerpräsident bringt einen Gesetzentwurf ein, die Zahlungsrückstände des Kriegsministeriums und die Eröffnung eines weiteren Kredits für die Bedürfnisse der Armee. Wenn auch in den jüngsten Tagen die Hoffnung, daß der Friede zwischen Rußland und der Allianz wiederkehre, stärker geworden, so könne man doch nicht wissen, ob nicht der Krieg fortdauern und sich weiter ausbreiten werde. Man müsse sich also vorbereiten. Für diesen Zweck und für allenfallsige Mobilmachung eines Theiles der Armee verlange die Staatsregierung einen Kredit. Das Ministerium sei zugleich ermächtigt, die Vorlage von 1853, Deckung der außerordentlichen Bedürfnisse der Armee (Expedition nach Kurhessen) zurückzuziehen. — Auf die Interpellation des Freih. v. Lerchenfeld, warum das Budget noch nicht vorgelegt sei? antwortet der Hr. Finanzminister, daß es demnächst geschehe; die Vorlage sei nur durch die bekannten traurigen Krankheitsverhältnisse der jüngsten Zeit verzögert worden. — Folgt nun Berathung über das Wahlgesetz. Herr Advokat Prell eröffnet den Reigen der Redner gegen den Entwurf, den er im Prinzip für durchaus verwerflich hält. Hr. Domidion ist ebenfalls entschieden gegen die Abänderung des Wahlgesetzes; wenn das neue Gesetz angenommen werde, so werde damit die letzte bürgerliche Freiheit begeben; man solle doch lieber andere nothwendige Gesetze einbringen, z. B. über Verbesserung der Rechtspflege ein Polizeistrafgesetz 2c. Hr. Gombart nimmt sich des Entwurfes an; das Wahlgesetz von 1848 sei auf ein durchaus verwerfliches Prinzip gebaut und wenn auch die gegenwärtige, nach demselben gewählte Kammer alle gute Eigenschaften habe, was nicht zu leugnen sei, so soll man sich dadurch nicht irre machen lassen, das andere im Prinzip gar nichts. Auch solle man nicht glauben, daß die Demokratie aufgehört habe zu existiren, man dürfe ja bloß um sich blicken, und man werde sehen, daß die Demokratie stets bestrebt sei, conservative Gesetze durchfallen zu lassen. Hr. Crämer ist entschieden gegen das neue Wahlgesetz. Es scheine gerade, als ob man dem Volke die Kenntniß nicht zutraue, tüchtige Vertreter zu finden. Die Regierung betrachte doch selbst die gegenwärtig versammelte Kammer als ihre Stütze, die Kammer, welche ja aus dem so sehr angefochtenen Wahlgesetze hervorgegangen. Man spreche immer von der armen Klasse der Bevölkerung, auf die man Rücksicht nehmen müsse; ob man denn nicht glaube, daß durch die Zurücksetzung der besitzlosen Bevölkerung gegenüber dem Besitzthum Aerger und Mißmuth sich erzeuge? Fürst Wallerstein spricht sich des Weiteren gegen das Klassensystem aus und beantragt Verwerfung des Entwurfs. Die Modifikationen des Ausschusses, namentlich hinsichtlich der Doppelwahlen, findet er noch verwerflicher, als den Regierungsentwurf. Man soll den Gesetzentwurf frisch weg ablehnen; es werde deswegen nicht oktroirt werden, gebe es ja noch eine „höhere Gewähr“, als das Wort des Ministers. Auch werde man die Kammer schwerlich auflösen; sei ja das Budget noch nicht berathen und ohne Vereinigung dieses würde der Hr. Finanzminister die Kammer gewiß ungern ziehen sehen. Hr. Ruland spricht warm für die Rückkehr zum ständischen Prinzip, und hebt vorzüglich hervor, daß gerade durch den geistlichen Stand das Volk am freiesten vertretten werde, weil dieser Stand am unabhängigsten sei und weder auf sich noch auf Familie Rücksicht zu nehmen habe. Hr. v. Hafenbrädl erklärt sich gegen den Regierungs-Entwurf und Ausschuß-Antrag, in welch letzterm er nichts erblickt, als einen wahren Durcheinander. Hr. v. Larosee (von der äußersten Rechten) ist gegen ein neues Wahlgesetz, er wünscht zwar ständische Vertretung, aber jetzt sei noch nicht die Zeit, damit hervorzutretten. Der Adel sollte nur von den modernen Waffen, die ihm zu Gebote stehen, den Waffen des Geistes Gebrauch machen, dann sei seine Wahl in die Kammer mehr als gesichert. Hr. Westermayer ist für das neue Wahlgesetz, das 1848ger sei aus dem Sturm her-

vorgegangen und gebe keine rechte Gewähr; daß gegenwärtig so viele Geistliche in der Kammer sitzen, daran sei nicht das Wahlgesetz Schuld, das habe einen hartnäckigen Kampf gekostet. Herr Lang spricht weitläufig, ohne etwas Neues zu bringen, für die Güte des Gesetzentwurfes. Die Zeit ist schon zu weit vorgerückt, es wird also die Sitzung geschlossen und die Berathung morgen fortgesetzt.

München, 12. Jan. Se. Maj. der König Ludwig haben den nach München zurückgekehrten Hrn. Hofmarschall, Oberst Frhrn. v. La Roche bei dessen Abreise von Darmstadt allerhöchst beauftragt, auch im Allgemeinen den innigsten Dank für die Theilnahme auszusprechen, welche sich im ganzen Lande kund gab, und zu sagen, wie dem Herzen Seiner Majestät diese Theilnahme wohl thue.

Die durch die Pensionirung Sr. Excell. des Staatsraths Frhrn. v. Gumppenberg erledigte Stelle eines Präsidenten des obersten Gerichtshofes veranlaßt in Betreff der Wiederbesetzung verschiedene Gerüchte. Als Candidaten zu diesem Posten nennt man den Präsidenten des Appellationsgerichtes, Frhrn. v. Mulzer, den früheren Justizminister v. Kleinschrod und noch 2 sehr hohe Staatsbeamte, deren Namen wir aber noch verschweigen wollen. (Lbbötin.)

Der Abg. Hr. Fürst v. Oettingen-Wallerstein übergab dem Präsidenten der II. Kammer einen Wunsch und Antrag auf authentische Interpretation des Verfassungs-Edikts vom 4. Juni 1848 über die Freiheit der Presse, ferner Anträge, die Nutztheile der Schuldienste an den unvertheilten Gemeindegründen betr., und die Anwendung des Gesetzes vom 24. Dez. 1843: „Die Ergänzung des revidirten Gesetzes über Ansäßigmachung und Verehelichung bezüglich der Schullehrer" betr. — An die Kammer gelangten neuerdings zahlreiche Eingaben von Städten und Gemeinden in Betreff der Getreidetheuerung.

Die spanische Tänzerin Pepita, die allerorts den Männern durch ihre Sprünge den Kopf verdreht, hat auch unsere Hauptstadt mit einem Gastspiel „beglücken" wollen, und waren für dieselbe schon die Zimmer im bayerischen Hofe bestellt. Doch die renommirte Gastin hat es wieder vorgezogen, gar nicht zu kommen. Vielleicht schienen ihr die Nachrichten über den Kunst-Geschmack der Münchener nicht gar günstig. Daß derselbe übrigens kein schlechter ist, bewies neuerdings das zum Erschrecken leere Haus bei der zweiten Aufführung der Kobell'schen „Untersberger-Mann'ln," die an diesem Abend hoffentlich zu Grabe gingen. (Münch. B.)

[**Dienstesnachrichten.**] München, 13. Jan. Se. Maj. der König haben Sich unterm 11. Jan. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Stellentausch der beiden Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Dr. Friedrich Wilhelm Rösling in Schweinfurt und Victor Böhe in Amberg zu genehmigen, und daher auf allerunterthänigstes Ansuchen den Assessor Dr. Friedrich Wilhelm Rösling an das Kreis- und Stadtgericht Amberg und den Assessor Victor Böhe an das Kreis- und Stadtgericht Schweinfurt zu versetzen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 31. Dez. v. J. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Großkitzighofen Ldgts. Schwabmünchen, dem Priester Ignaz Bleicher, Pfarrer zu Wittislingen, Ldgs. Dillingen, zu übertragen und zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Aschenreuth, Ldgs. Stadtsteinach, von dem Erzbischofe von Bamberg, dem Priester Joh. Michael Röhrer, Kaplan in Hohenmirsberg, Ldgs. Pottenstein, und die kath. Pfarrei Motschenbach, Ldgs. Weißmain, von demselben Erzbischofe dem seitherigen Verweser derselben, Priester Adam Nüßlein, verliehen werde.

Darmstadt, 12. Jan., 8 Uhr 40 Min. Vorm. Se. Maj. König Ludwig fühlten sich gestern wohl, sah Familienglieder längere bei Sich, hatte eine gute Nacht, alle körperlichen Funktionen sind geregelt, der Geist heiter wie immer. (T. D. d. N. M. Z.)

Wien, 12. Jan., Vormittags 10 Uhr 45 M. Die Russen haben in Tultscha und Babadagh Truppencorps aufgestellt, um den Marsch der Türken nach der Krim zu hindern. (T.D.d.A.Z.)

Wien, 9. Januar. (Korresp.) Die Gerüchte, daß bei Sebastopol in den letzten Tagen des vorigen Monats die Feindseligkeiten wieder eröffnet wurden, werden in Berichten aus Varna auf die Thatsache zurückgeführt, daß es bei Eupatoria zu einem Zusammenstoß gekommen sei. Eine starke Abtheilung der in Eupatoria liegenden Franzosen und Türken wurde zur Rekognoszirung des russischen Lagers vor die Stadt entsendet. Die Verbündeten stießen dabei auf ein russisches Streifkorps und ein Gefecht entspann sich, welches mit einem eiligen Rückzuge der Russen endete. Die Ausschiffungen in Eupatoria dauern fort. Die Fracht der letzt angekommenen Schiffe bestand zumeist in Geschütz und Kavallerie. — Aus Belgrad wird gemeldet, daß bei dem Umstande, daß die drei der mächtigsten christlichen Staaten Europa's Rußland gegenüber eine so imposante Energie entwickeln, man in Belgrad auf Betrieb des türkischen Festungskommandanten mit dem Plane umgehe, ein freiwilliges Contingent zu den Korps zu stellen, welche die Moldau und Walachei in's Feld schicken wollen, sobald die Feindseligkeiten auch von österreichischer Seite beginnen. Die russischen Sympathien sind übrigens bei der Bevölkerung Serbiens noch immer groß.

Turin, 11. Jan. Dabormida hat seine Entlassung als Minister des Aeußern erhalten und ist durch Cavour ersetzt. (T.D.d.A.Z.)

Kopenhagen, 6. Jan. Die Mehrheit des Folkething soll jetzt entschlossen sein, die Anklage gegen die zurückgetretenen Minister zu dekretiren. Das Ministerium soll sich gar nicht an dieser Sache betheiligen wollen.

Kischeneff, 8. Jan. Die letzten Ausfälle der Russen aus Sebastopol waren denselben günstig. Ein kaiserlicher Ukas verbietet den Ein- und Austritt an der moldau-walachischen Grenze, so wie selbst Rückkehr der Unterthanen. Staatsrath Kotzebue ist angekommen.

Den Daily-News wird aus **Santo Domingo** im Dezbr. geschrieben: Der Vertrag zwischen der dominikanischen Republik und den Vereinigten Staaten ist am 5. Dez. vom dominikanischen Kongreß einstimmig verworfen worden.

Die neuesten direkten Berichte englischer Blätter aus der **Krim** gehen bis zum 18. Dezember. Die Position bei Balaklava ist jetzt so stark befestigt, daß wir von dieser Seite nichts zu fürchten haben. Der Feind hat sämmtliche am 25. Okt. eroberten Stellungen verlassen, und sich auf die Höhen am andern Ufer der Tschernaja zurückgezogen, blos zerstreute Reitervedetten zurücklassend. Der Gesundheitszustand der Truppen hat sich seit einigen Tagen gebessert.

Niederbayerisches.

× **Kelheim**, 12. Jan. (Korresp.) Unlieb verspätet. Wie in vielen Orten des Königreiches, so flehten auch Kelheims dankbare Bewohner in einem, von sämmtlichen Beamten, dem Personale des Michaelsberges, dem Magistrate und den Gemeindebevollmächtigten, dann einer sehr namhaften andächtigen Volksmenge angewohnten feierlichen Bittamte zu dem Throne des Ewigen für die andauernde Genesung und Erhaltung Sr. Majestät des Königs Ludwig, des besonderen Gönners und Wohlthäters der hiesigen Stadt.

Am 2. Januar, als der 39jährige Dienstknecht Sebastian Schleehuber zu **Schwaibach** mit einem Pferd bespannten Wägerl über die dortige Rottbrücke fahren wollte, verfehlte er dieselbe wegen Hochwasser und ertrank. Der Leichnam wurde am 6. ds. Mts. aufgefunden. — Am 8. ds., Abends 5 Uhr, ertrank der 6jährige Knabe Jakob Bauhuber der led. Theres Bauhuber von **Hausmanning**, Gerichts Griesbach, im Rottflusse, unweit der Aumühl. (P. Ztg.)

Münchener Schrannenpreis vom 13. Januar 1855.

Telegraphischer Bericht, abgegangen in München

um 4 Uhr 48 Min. Abends.

Getreide-Gattungen.	Verkauft wurde.	Im Reste blieben	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Scheffel.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4125	1074	30	49	30	2	29	16	—	—	—	20
Korn	1146	509	25	18	24	6	23	19	—	—	1	1
Gerste	7188	480	16	26	16	9	15	51	—	5	—	—
Haber	1971	33	8	4	7	47	7	21	—	—	—	3

Musikalische Anzeige.

Montag, den 15. Jan.

Concert

des Citherviruosen H. Buchecker

im

Bernlochner Saale.

Eintritt in den Saal 30 kr. — Auf die Gallerie 12 kr.

Lebewohl!

In Folge unverschieblicher Abreise sagt den Bewohnern Landshuts auf diesem Wege ein freundliches Lebewohl!

(2a°) **Bernatz**, Oberbaurath.

Verkaufs-Anzeige.

Eine schöne gutgebaute **Schwaige** nächst Landshut mit 3 Tagw. Garten und 4 Tagw. Wiesen und Aecker ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei

Paul Wohlmuth
in Ergolding.

(3c°)

Warnung.

Wer auf meinen Namen etwas herborgt oder verabfolgen läßt, dem bin ich für keine Zahlung haftbar.

(3c) **Michael Will.**



5000 und **2000 fl.** sind auf Grund und Boden sogleich auszuleihen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (4a)

Wohnungs-Anzeige.

Im Haus Nr. 498 in der obern Neustadt ist eine geräumige Wohnung bis Ziel Georgi und eine kleinere täglich zu vermiethen. Auch ist dort **Dünger** zu verkaufen. (3b)

In der Schirmgasse Nr. 266 über eine Stiege ist bis Ziel Lichtmeß eine Wohnung zu vermiethen. (3c)

Kapitals-Aufnahme.

Auf ein **Taferwirths-Anwesen** werden **6000 fl.** auf erste Hypothek gegen 4 Prozent aufzunehmen gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes. (2b)

Zehn Gulden Belohnung demjenigen, der zur Wiedererlangung einer seit längerer Zeit vermißten goldenen Uhr und Kette genügende Auskunft zu geben vermag. Das Uebrige in der Expedition dieses Blattes.

Sonntag, den 14. Januar l. J., gebe ich zur allgemeinen Unterhaltung etwas

Türkisches,

verbunden mit den Westmächten, Preußen bleibt dabei neutral.

Wozu freundlichst einladet

Robert Zurisch.

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 14. Januar 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neufling früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Vergnügungen: Theater.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Mittwoch den 17. Jan. 1855.

Amtliches: Kreis- und Stadtgericht Passau, Ansprachs-Anmeldungen an die Verlassenschaft des Frz. X. Mitterwallner, Lebzelter von Passau

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Allerh. Privilegium und Königl. Bayerischer und Königl. Preuß. Allerh. Approbation.

Dr. Borchardt's

aromatisch-medizinische Kräuter-Seife

nimmt nach den beglaubigten rühmlichen Beurtheilungen hochachtbarer Aerzte und Privatpersonen durch ihre bis jetzt von keiner Seife erreichten Vorzüge, sowohl durch ihre **Heilkraft** als ihre **überraschende** Wirkung bei jeder, selbst jahrelang vernachlässigten Haut, unter allen vorhandenen derartigen Fabrikaten den **ersten Rang** ein; sie enthält außer einer Menge **vegetabilischer**, namentlich aromatischer und ätherisch-öliger Stoffe mineralische Bestandtheile, die die Wirkung dieser Seife zu einer **eigenthümlichen** und **charakteristischen** machen. = Ein Versuch wird Jeden überzeugen und ihm den Gebrauch dieser Seife zum täglichen Bedürfniß werden lassen. =

Dr. Borchardt's Kräuter-Seife wird nach wie vor **nur** in **weißen** mit **grüner** Schrift bedruckten und mit **nebenstehendem Stempel** versiegelten Original-Päckchen à **21 kr.** verkauft, worauf man = der **vielfachen Nachbildungen** wegen = gefälligst **genau** achten wolle.

DR. BORCHARDT'S AROM. MEDIC. KRÄUTER-SEIFE

Dr. Suin de Boutemard's

aromatische Zahn-Pasta

ist das **bestgeeignetste** Mittel, das Zahnfleisch und die Zähne gesund zu erhalten, sie von den sich auf den Zähnen bildenden Schmarotzerthierchen und Pilzchen, somit auch vom Zahnweinstein zu befreien, die Zähne auf die schmerzloseste und unschädlichste Weise weiß zu machen, die Glasur zu konserviren, jeden üblen Geruch aus dem Munde zu entfernen, der Fäulniß zu widerstehen, den peinigenden Zahnschmerzen vorzubeugen, das Zahnfleisch zu stärken und zu befestigen, das Lockerwerden der Zähne zu verhindern und den Athem lieblich zu erfrischen. — Durch diese ihre **anerkannte Zweckmäßigkeit** gewinnt denn auch **Dr. Suin de Boutemard's Zahnseife** eine sich immer steigernde rühmliche Anerkennung in den weitesten Kreisen, indem sie von denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gekauft wird.

Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Pasta wird in ½ und ¼ Päckchen à **42** und **21 kr.** debitirt und führt auf der Rückseite ihrer in **Roth** und **Goldbronze** ausgeführten Enveloppe das Familien-Wappen und Facsimile des **Dr. Suin de Boutemard**, was = angesichts der **mannigfachen Falsifikate** auch dieses Artikels = gefälligst zu beachten ist.

Das **alleinige Depot** der obigen beiden renommirten Artikel für **Landshut** befindet sich in der

(5c) **Apotheke** zum **goldenen Löwen.**

Wohnungs-Vermiethung.

Haus-Nr. 97 in der obern Altstadt ist eine Wohnung über zwei Stiegen aufs Ziel Lichtmeß zu vermiethen. (2a)

Einladung.

Bei Unterzeichnetem ist guter zweijähriger **Aepfelwein**, die Maß zu 8 kr., zu bekommen. Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Joh. Auer,
zum Ueberreiter am Berg bei Landshut.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 14. Januar 1855.

40. Vorstellung in der Winter-Saison.

10. Vorstellung im III. Abonnement.

Die Räuber auf Maria Culm,

oder:

Der Gang zum Gnadenbild.

Ritter-Schauspiel in fünf Akten von Cuno.

Eröffnung der Kasse: Abends 6 Uhr.

Anfang 7 Uhr — Ende nach 9 Uhr.

Betty Winter, Direktorin.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 15. Januar 1855. № 15. **Maurus.**

Deutschland.

Frankfurt, a. M. den 6. Jan. Ueber den Geburtsort des russischen Reichskanzlers, Grafen Karl Robert v. Nesselrode-Ereshofen, sind vielfach falsche Angaben gedruckt, deren Berichtigung im gegenwärtigen Augenblick nicht ohne Interesse sein dürfte Das Brockhausische Conversations-Lexikon nennt Lissabon, die Schrift: „Neue hervorragende Persönlichkeiten auf dem jetzigen Kriegsschauplatze," dagegen Livland; die letztere macht ihn außerdem um volle zehn Jahre zu alt und gibt Vater und Sohn falsche Vornamen. Zwischen den beiden irrigen Ortsangaben liegt der wahre Geburtsort des Grafen, Frankfurt a. M., ziemlich in der Mitte, wo er, zu Folge dem Hauptkirchenbuche, am 16. Dez. 1780 getauft wurde. Seine Eltern, Reichsgraf Maria Julius Wilhelm Franz, russischer Kammerherr und (ernannter) Gesandter am portugiesischen Hofe, und Luise Gontard wurden am 26. Dez 1779 in Frankfurt getraut. Erst einige Zeit nach Geburt des Sohnes trat der Vater den Gesandtschaftsposten in Lissabon an, wo seine Frau nach wenigen Jahren starb. Nach ihrem Tode wurde Karl Robert zur ersten Erziehung nach Frankfurt zu seinem Oheim Heinrich Gontard gesendet.

Berlin, 9. Jan. Die Ostsee-Zeit. schreibt: Um die Eisenbahnen fähig zu machen, eine möglichst große Truppenmasse auf einmal zu befördern, ist die Anordnung getroffen worden, daß die Güterwagen vorläufig solche Einrichtungen erhalten, daß auch in ihnen Soldaten und Pferde befördert werden können. Zu diesem Behufe sollen in denselben Leisten angebracht werden, auf welche Sitzbänke gelegt werden können, und Ringe, an welche Pferde zu befestigen sind.

*. Wien, 10. Jan. (Korresp.) Nach Berichten aus Varna vom 31. Dez. sollte sich Omer Omer Pascha noch am selben oder spätestens am darauffolgenden Tage nach dem Lager vor Sebastopol einschiffen. (Einer telegraphischen Meldung zufolge ist er am 1. Januar abgereist.) Es hieß, daß nur die bewährtesten Männer seines Stabes ihn begleiten, die andern aber sich graden Wegs nach Eupatoria begeben werden. Den Gerüchten, Omer Pascha sei von der Ungnade des Sultans bedroht gewesen, wird von guter Seite widersprochen, der Serdar wollte nach Konstantinopel gehen, aber da die alliirten Generäle die Einschiffung der Türken mit möglichster Beschleunigung ausgeführt zu sehen wünschten, die Türken aber Alles eher im Stande sind, als etwas rasch zu thun, so entschloß sich Omer Pascha die Einschiffung selber zu leiten, und die Reise nach Konstantinopel unterblieb. Im Augenblicke liegt nur noch ein kleiner Rest der für die Krim bestimmten Truppen in Varna und Baltschik. Nach Briefen aus Eupatoria haben sich die Russen eine Meile weit von der Stadt zurückgezogen. Unter den Führern der Donauarmee soll seit dem Abgange Omer Pascha's nach Varna fortwährend Zwietracht herrschen.

Frankreich.

Paris, 9. Januar. Trotz des Lärms, den die mehr oder minder verständlich abgefaßten Friedensbotschaften aus England und Deutschland an der heutigen Börse gemacht haben, wird mir auf's Neue sehr bestimmt versichert, daß vor etwa 8 Tagen Fürst Gortschakoff — nicht etwa aus eigener Machtvollkommenheit, sondern auf Grund telegraphischer Weisungen aus St. Petersburg — die vier Garantien mit ihrer Interpretation rundweg und entschieden verwarf. Ist eine Aenderung in den Rathschlüssen des Czaren eingetreten, woher diese Aenderung so plötzlich? Es ist daher kein Wunder, daß wenige Personen in den hiesigen politischen Regionen von dem von den heutigen Depeschen Angekündigten mehr als eine sehr vorübergehende Wirkung erwarten wollen. Wenn ich gut unterrichtet bin, so werden die Westmächte, um das Friedenswerk nicht von vornherein unmöglich zu machen, bei etwaigen Unterhandlungen auf förmliche Stipulationen wegen Sebastopols verzichten. Sie würden durch gründliche Zerstörung des ganzen Etablissements die russische Seemacht im schwarzen Meer faktisch beschränken, wenigstens auf lange Zeit, und dann durch eine permamente Okkupation des Euxinus mittelst einer verhältnißmäßigen Anzahl von Kriegsschiffen aller Flaggen ebenfalls faktisch eine Art Gleichgewicht organisiren. Dem Vernehmen nach hat sich besonders der Kaiser der Franzosen persönlich für seine Taktik interessirt, die obendrein den Vortheil hat, Oestreich stets im Kreise der Westmächte festzuhalten.

Türkei.

Die Legung eines unterseeischen Telegraphendrahtes von Balaklava nach Varna ist beschlossen. Die Drähte sind fertig und Ingenieur Liddel ist auf dem Sprunge, zur Legung derselben nach der Krim abzureisen.

Friedrich der Große sprach sich nie vollständiger, origineller und fröhlicher aus, als im Umgange mit seinen Soldaten, namentlich den Helden aus dem siebenjährigen Kriege, die ihn nur immer Papa Fritz nannten. Gern redete er bei Tafel von Schlachten und Siegen und gruppirte diese historisch militärischen Gemälde lebendig zum Anschauen. So erzählte er unter Anderem eine Affaire, bei Gelegenheit eines feindlichen nächtlichen Ueberfalls, bis in's kleinste Detail. Nachdem er ausgesprochen, sagte der neben ihm sitzende General Ziethen: „Halten Ew. Majestät zu Gnaden, so ist die Sache nicht gewesen; sie trug sich anders zu." — „Nun, so erzähle Er mal." Nachdem Ziethen den Hergang erzählt hatte, wurde der König unwillig und sagte: „Das ist nicht wahr; will Er es besser wissen als ich? — „In diesem Falle ja, Ew. Majestät, denn ich selbst habe die Affaire gehabt und ausgeführt. Da eben sehe ich im Nebenzimmer den wachehabenden Wachtmeister Krüger von meinem Regimente, der bei dieser Gelegenheit an meiner Seite brav gefochten hat. Wollen Ew. Majestät mir nicht glauben, so gestatten Sie, daß er, der nicht weiß, wovon eben die Rede ist, herantreten und die Sache erzählen darf." — „Gut! dann wird er's hören." — Mit festem Tritt, kühnem Blick und martialischen Wesen stand der herbeigerufene alte Husar neben dem Stuhl des Königs, Der König sah ihn wohlgefällig an; er hatte die Physiognomie und Haltung, das charakteristische Gepräge der damaligen Zeit. „Krüger hast Du die und die Affaire mitgemacht?" „Ja, Papa." — „So erzähle mal!" und ganz einfach, doch beredt, erzählte er die Sache gerade so wie Ziethen. Der König sah ihn verdrießlich an und sagte: „Krüger, Du lügst." Und der Husar trat näher heran, nahm die Gabel des Königs, fuhr damit in die vorstehende Schüssel Fasanen, hielt den gespießten Fasan in die Höhe mit den Worten: „Ich will den Tod in diesem Fasane fressen, wenn ich nicht die Wahrheit gesagt habe!" und rechts umkehrend ging er, unter dem lauten, beifallenden Lachen der ganzen Tischgesellschaft, mit seiner königlichen Beute auf seinen Posten zurück. Der König selbst lachte herzlich, ließ den biederen treuherzigen alten Wachtmeister eine Flasche Wein und Kuchen von seiner Tafel bringen, und setzte hinzu: „So kenne ich sie, die guten alten, braven Jungens. Nun, Ziethen, eine Prise!" und er reichte ihm — was er selten zu thun pflegte, seine Dose.

Neueste Post.

+ **München**, 13. Jan. (Korresp.) 32. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische: die HHrn. v. d. Pfordten, Dr. Ringelmann, Dr. Aschenbrenner. Fortsetzung der allgemeinen Diskussion über das Wahlgesetz. Hr. Rabl spricht sich gegen den Entwurf aus und verwahrt das Wahlgesetz vom Jahre 1848 gegen den Vorwurf, als sei es im Sturme und in der Leidenschaft gemacht worden. Hr. Morgenstern unterzieht den Gesetzentwurf und das Ausschuß-Gutachten einer bitteren Kritik und wirft namentlich dem Ministerium vor, daß es sich seit dem Antritte seiner Stellung so viele Inconsequenzen habe zu Schulden kommen lassen. Es habe vor drei Jahren ein Gesetz eingebracht, wornach die Israeliten emancipirt werden sollen und heute wolle man dieselben von dem Rechte, als Abgeordnete gewählt zu werden, ausschließen. Das Ministerium hätte nicht erst jetzt, nach Ablauf der Wahlperiode, mit diesen Gesetzentwurfe hervortreten, sondern gleich beim Antritte seines Amtes erklären sollen, daß es mit den im Wahlgesetze von 1848 ausgesprochenen Grundsätze nicht zufrieden sei und hätte dann abtreten sollen. Der gegenwärtige Gesetzentwurf sei ungerecht, indem er die große Mehrheit des Volkes, die unbemittelte Klasse, von dem höchsten Rechte des Staatsbürgers ausschließe. Sehr ernst spricht sich Redner über die Beschränkung aus, daß nur Bekenner des christlichen Bekenntnisses Abgeordnete werden können, während doch der Jude gewiß auch seine Steuern zahle und sein Blut vergießen würde, wenn es sich um die Erhaltung des Staates handle, dem er angehöre. Hr. Dr. Ringler spricht in demselben Sinne gegen das neue Wahlgesetz, indem er vorzüglich anführt, mit welch großer Majorität das Wahlgesetz von 1848 zu Stande kam, nämlich in der Abgeordnetenkammer mit 130 gegen 7 und in der Reichsrathskammer mit 30 gegen 3 Stimmen. Der Ministerpräsident sucht in einer glänzenden Rede den Entwurf zu rechtfertigen. Das Wahlgesetz von 1848 beruhe auf demokratischer Grundlage, auf dem verwerflichen Kopfzahlsystem, das, wie die Geschichte lehre, alle Staaten zu Grunde richte. Die Demokratie betrachte dieses Wahlgesetz als letzte Festung und es sei Pflicht einer monarchisch-constitutionellen Regierung, die Festung zu zerstören.

Die Regierung habe gerade den gegenwärtigen Zeitpunkt, wo eine frische Wahl auf die Dauer von 6 Jahren vorgenommen werden muß, für die Vorlage des neuen Wahlgesetzes für den Geeignetsten gehalten. Die Regierung habe hiebei nicht sich, sondern die Sache im Auge gehabt, wisse sie ja doch nicht, ob die gegenwärtigen Minister noch im Amte sein werden, wenn die Kammer nach dem neuen Wahlgesetze zusammentritt. Und wenn auch dießmal das Gesetz noch nicht angenommen werde, so werde sie deswegen nicht ruhen, noch einmal auf verfassungsmäßigem Wege mit einem andern Wahlgesetze hervorzutreten, weil sie eine Abänderung des gegenwärtigen zum Wohle des bayerischen Volkes für unumgänglich nothwendig halte. — Hr. v. Lassaulx bedauert, daß die Regierung den Gesetzentwurf eingebracht habe, welcher nichts anders bezwecke, als eine Restauration, die sich nicht durchführen lasse. Er bestreitet, daß das allgemeine Wahlrecht, das sog. Kopfzahlsystem der Monarchie jemals gefährlich gewesen, indem er aus der Geschichte nachweist, daß sowohl im Alterthum, als auch in der neuesten Zeit z. B. in Polen, Ungarn rc. es der Adel war, welcher gegen den Thron revolutionirte. Er will übrigens, falls noch einige Verbesserungen angebracht werden, für die Ausschuß-Modifikationen stimmen, weil er gerade im gegenwärtigen kritischen Zeitpunkte mit der Regierung nicht in Disharmonie kommen möchte.) (Da die Zeit schon zu weit vorgerückt ist, es ist bereits 2 Uhr, wird die Sitzung geschlossen, um um 5 Uhr fortgesetzt zu werden. Nach Wiederaufnahme der Debatte sprechen sich die HH. v. Lerchenfeld und Pfarrer Schnitzlein für die Ausschußfassung aus, während die HH. Kirchgeßner und Weippert sich herzlich für die Beibehaltung des auf vernünftigen Grundsätzen beruhenden, allen Interessen des Volkes Rechnung tragenden Wahlgesetzes vom Jahre 1848 äußern. Nachdem der Ministerpräsident das Wort zur Entgegnung auf die Aeußerungen des Hrn. v. Lassaulx ergriffen und demselben gegenüber namentlich angeführt hatte, ein Staatsmann dürfe auch einen Schritt rückwärts nicht scheuen, wenn es sich darum handle, ob ein Staat noch länger leben oder zu Grunde gehen soll, gab der Referent Dr. Weis seine Schlußäußerung ab, womit die allgemeine Debatte und damit die Sitzung um 7 Uhr schloß. Am Montag beginnt die spezielle Diskussion.

+ **München**, 13. Jan. (Korresp.) Ueber die letztwilligen Verfügungen, welche Se. Maj. der König Ludwig kurz nach seinem letzten Anfall machte, hört man, daß dieselben in einem, von den beiden Aerzten als Zeugen unterzeichneten, von König Ludwig mit bewundernswerther Ruhe und Fassung diktirten Codizill bestehen, worin Bestimmungen über den Ausbau der Befreiungshalle und über die Vollendung verschiedener Kunstschöpfungen, dann über die Beisetzung der Leiche u. s. w. getroffen werden. Der Ort selbst, wo seiner Zeit einmal die sterblichen Ueberreste des Königs Ludwig werden aufbewahrt werden, ist nicht, wie bisher so viele meinten, das Kloster Scheyern, sondern die Bonifaziuskirche hier, in welcher schon seit der Erbauung ein schwarzer Stein im Chor der Kirche, nicht in einer Gruft, die Stelle bezeichnet, wo einstens ein marmorner Katafalk zu stehen kommen wird. — Der heute Abend zu Ehren des Universitäts-Rektors Dr. Arndts, an welchen erst vor Kurzem von Wien aus ein Ruf ergangen, stattgehabten Fackelzug, war von den 6 Corps und der Landsmannschaft Helvetia veranstaltet worden und zählte gegen 250 Flambeaux, mit 3 Musikkorps und 21 Zugführern. — Aufsehen macht ein vorgestern stattgehabtes Duell zwischen Offizieren auf blanke Waffen, in Folge dessen bereits der eine Duellant, ein Infanterie-Lieutenant, heute verschieden ist; sein Gegner, ein Artillerielieutenant, ist bereits verhaftet.

+ **München**, 13. Jan. (Korresp.) Der Gesundheitszustand Sr. Maj. des Königs Ludwig hat sich Gottlob so gebessert, daß von jetzt an kein Bülletin mehr telegraphirt wird.

München, 11. Jan. Die Berathungen eines neuen Reglements für den Verwaltungsdienst in der Armee, die seit längerer Zeit von einer besonderen Kommission im kgl. Kriegs-Ministerium gepflegen wurden, sind vorige Woche zum Abschluß gekommen, und der aus nahezu 700 Artikeln bestehende, die ganze Materie vollständig umfassende Entwurf liegt nun zur höhern Genehmigung vor.

Wie die Münchener N. N. berichten, soll von Seite der kgl. Staatsministerien ein Antrag an die Krone gebracht sein, daß auch für das laufende Etatsjahr 1855 eine Theuerungszulage an die Geringbesoldeten verliehen werde.

Nürnberg, 12. Jan. Die städtische Behörde hat den Entschluß gefaßt, nach dem Beispiele anderer großer Städte öffentliche Wasch- und Badehäuser zu errichten und zu dem Ende eine große Wasserleitung durch die Stadt anzulegen.

Wien, 12. Jan., Nachmittags 4 Uhr 5 M. Die Russen sind in die Dobrudscha eingefallen und haben die Türken von Tultscha bis Babadagh mit Verlust ihrer Artillerie zurückgeschlagen. Näheres officielles fehlt. Oberst v. Manteuffel soll morgen Wien wieder verlassen. (T.D.d.V.Z.)

Basel, 9. Jan. Der Amerikaner Philipps (der im verflossenen Sommer als Mazzini abgefaßt und im Baseler Lohnhof gefangen gehalten wurde), hat „wegen erlittener widerrechtlicher Gefangenschaft und unmenschlicher Behandlung“ eine Entschädigungsforderung von 25,000 Fr. (5000 Dollars) gestellt und wird darin von der Verein. Staaten-Regierung durch das Organ ihres Gesandten in Bern beim Bundesrath unterstützt.

London, 12. Jan. Die M. Post stellt einen Wiener Februar-Congreß mit neuen Bevollmächtigten in Aussicht. Die Times meldet aufs bestimmteste Sardiniens Beitritt zum Bündniß der Westmächte. (T.D.d.A.Z.)

Niederbayerisches.

Bezüglich des Baues der **Eisenbahn von hier an die Donau** bei Straubing wird den Kammern nun bald eine Vorlage gemacht werden. Die technischer Seits zu fertigenden approximativen Voranschläge werden schon in 8 — 10 Tagen hergestellt sein. Unter 30 Millionen Gulden dürfte der Bau wohl nicht ausgeführt werden können; so schreibt die Landbötin.

Straubing, 13. Jan. (Korresp.) Auch hier wurden, wie allerorten, feierliche Gebete für die vollkommene — und baldige Genesung des geliebten königl. Vaters, Sr. Majestät König Ludwig, veranstaltet. Wahrhaft rührend war die allgemeine Theilnahme mit welcher man den ärztlichen Berichten entgegensah — und unbeschreiblich die Freude über die vollkommene Beseitigung aller Gefahr. Auch dießmal, wie vor 37 Jahren, war es der vierte Januar, der Se. Majestät mit neuer Kraft belebte — und an dem die Wiedergenesung eintrat. Wir entnehmen dieß ein im Jahre 1817 unter dem Titel „der 4. Januar“ in Salzburg erschienenen Dichtung auf die Wiedergenesung Sr. königl. Hoheit Ludwig Augusts, Kronprinz von Bayern, und stimmen in den frommen Wunsch des Dichters ein:

„— — Die Feierglocken schallen
„Zum Dankesopfer, zum Gesang,!
„Auf Brüder, in des Tempels Hallen!
„Er lebt, er lebt — Er lebe lang!

Gestern veranstalteten die Schüler des hiesigen Gymnasiums eine erhebende Feier, die des 25jährigen Wirkens des Hrn. Prof. Eisenmann als Gymnasiallehrer durch einen solennen Fackelzug. — Die jetzigen Zöglinge der Anstalt bedauern, daß ihre Vorgänger im Jahre 1849 das 25jährige Wirken des gleichverdienten Hrn. Prof. Andeltshauser nicht in gleicher Weise festlich begingen. Möchten beide Lehrer noch lange wie bisher zum Besten der studirenden Jugend wirken!

— Pilsting, 13. Jan. (Korresp.) Durch eine ruchlose Hand hätte am Sonntag, den 7. ds., unser Markt ein Raub der Flammen werden können, wenn nicht gerade zum größten Glücke Windstille geherrscht hätte. Nächst dem obern Markte, nämlich in der Nähe eines mit Stroh bedeckten Hauses, wurde ein daselbst aufgerichteter großer Streuhaufen angezündet; durch vereinte Anstrengungen jedoch gelöscht. — In dem zwei Stunden von hier entfernten Dorfe Arndorf wurde eine Weibsperson von einem Bauernburschen in Folge eines entstandenen Wortwechsels mit einem Dreschflegel so bedeutend verletzt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

Vilshofen, 11. Jan. In unserer Gegend scheinen die Getreide-Diebstähle in Aufnahme zu kommen; geht es so fort, so hört das Kornkippern im Hause von selbst auf, da schon „Andere“ das Getreide frühzeitiger abholen. Neulich wurden einem Müller in Tracking, hiesigen Gerichts, mehrere Schäffel Waizen bei Nachtzeit aus der Mühle entwendet und soll man den Thätern (worunter angeblich ein benachbarter Bauer) bereits auf der Spur sein. Gestern Nachts wurden wieder einem Bauer in Wimberg, einem Dorfe ebenfalls in unserm Landgerichtsbezirk gelegen, bei Nachtszeit eilf Säcke Korn mit großer Verwegenheit entwendet. — Da das Korn so theuer ist, so begnügen sich die Bauern vor und in dem bayerischen Wald jetzt häufig, ja fast allgemein mit Gerstenbrod, und Manche, die gar zu gerne auf die Schranne fahren, essen Haferbrod, das freilich noch am billigsten schmeckt. Die Witterung ist bei uns so schön und sommerlich, wie seit 1834 nicht mehr, besonders heute ist ein prachtvoller Tag und Schnee haben wir seit Langem keinen mehr. Uebrigens soll tiefer im bayerischen Wald der Schnee 6 Fuß tief liegen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Im hiesigen Waisenhause wurden am 24. Dezember v. Js. ein Paar Kinderpelz-Handschuhe zurückgelassen.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Martin:

Geboren:

Den 1. Jan. Alois Joseph illeg. Den 7. Ursula Anna illeg. Den 11. Michael illeg.

Gestorben:

Den 2. Jan. Anna Heß, Spitalitin v. h., 70 J. a. Den 4. Karl Buchner, Holzmessersohn v. h., 23 J. a. Den 5. Anna Seibold, Schneidermeisterstochter v. h., 3 J. a. Den 7. Rosalie Rauchensteiner, illeg. 4 J. 5 M. a.

In der Stadtpfarrei St. Nikola:

Geboren:

Den 15. Dez. Katharina. Den 31. Maria, deren Vater Karl Edelmayer, b. Fragner v. h. Den 8. Jan. A. Maria.

Gestorben:

Den 26. Dez. Peter Paintner, b. Schwaiger v. h., 66 J. a. Den 6. Jan. Kranzeder Ursula, led. Dienstmagd v. Eching, 72 J. a.

Münchener Hopfenmarkt vom 12. Januar 1855.

Inländisches Gut.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	In Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd.		Mittlerer Preis für 100 Pfd.		Niedrigster Preis für 100 Pfd.	
Obere u. nieder bayer. Gewächs. Mittelgattungen.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landhopfen 1854	1778	1283	3061	1351	1710	217	13	205	42	190	—
Vorzügl. Sorten Holedauer Landhopfen 1854	1870	—	1870	679	1191	225	—	224	15	220	—
Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel	498	428	926	—	926	—	—	—	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs. Mittelqualitäten 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1854	6446	284	6730	2454	4276	226	40	221	47	215	42
Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1854	2960	1813	4773	2371	2402	235	—	233	41	230	—
Ausländisches Gut.											
Böhmen. Leitmeritzer-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreis-Gut	2003	2974	4977	3477	1500	240	—	224	15	220	—
Alte Hopfen verschiedenen Erzeugungs und Alters	1732	864	2596	1319	1277	115	—	113	7	110	—
Summa aller Hopfen	17287	7640	24933	11651	13282	Geldw. 24577 fl. — kr.					

Musikalische Anzeige.

Montag, den 15. Jan.

Concert

des Citherwirtuosen H. Buchecker im

Bernlochner Saale.

Eintritt in den Saal 30 kr. — Auf die Gallerie 12 kr.

Bolzschützengesellschaft Frohsinn

heute Montag

12. Vortel bei Hrn. Holler.

Wohnungs-Vermiethung.

Haus-Nr. 97 in der obern Altstadt ist eine Wohnung über zwei Stiegen aufs Ziel Lichtmeß zu vermiethen. (2b)

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 130 in der mittleren Lend ist eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich oder aufs Ziel Lichtmeß oder Georgi zu vermiethen. (3a)

Wohnungs-Gesuch.

Ein Privatier ohne Familie wünscht auf das Ziel Georgi eine kleine, jedoch bequeme Wohnung. (2a)

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 14. Januar 1855.

40. Vorstellung in der Winter-Saison.

10. Vorstellung im III. Abonnement.

Die Räuber auf Maria Culm,

oder:

Der Gang zum Gnadenbild.

Ritter-Schauspiel in fünf Akten von Cuno.

Eröffnung der Kasse: Abends 6 Uhr.

Anfang 7 Uhr — Ende nach 9 Uhr.

Betty Winter, Direktorin.

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 15. Januar 1855.

Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken, Heuwage und Eselstallung, Vormittags 11 Uhr.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Donnerstag, den 18. Jan. 1855.

Amtliches: Landger. Rottenburg, Vorm. 9 Uhr, Dudlik in der Treffer'schen Saal. — Landger. Dingolfing, Vorm. 10—12 Uhr, in loco Niederviehbach in der Klosterschenke, Anwesensversteigerung des Seb. Scheichenpflug von Niederviehbacherau.

Da ich gegenwärtig im Tagsgespräche eine kriminalische Rolle wegen Kindsmord spiele, so finde ich mich genöthiget, diejenigen Individuen aufzurufen, welche meines Erachtens den schlechtesten und niederträchtigsten Charakter führen und mich dessen beschuldigten, dieses öffentlich zu widerrufen, außerdessen ich gerichtliche Satisfaktion erholen werde.

(3c*) **M. L.**

In der Albr. **Volkhart**'schen Buchdruckerei in Augsburg ist soeben erschienen:

Augsburger Flora.

Ein Blatt zur Unterhaltung und Belehrung.

Fünfzehnter Jahrgang (1854). Preis 1 fl. 12 kr.

Inhalt des Jahrgangs 1854. Erzählungen, Novellen und Schilderungen. Ein Contrabandistenpfad. — Doktor Schlehmil. — Die Depesche. — Der Hausirer und sein Hund. — Pidder Lüng. — Die da reich werden wollen, fallen in Versuchungen und Stricke. — Das Wrack der Piraten. — Ein Besuch bei Schamyls Residenz. — Die Boomplaats-Schlacht. — Die Flucht Ludwigs XVI. — Eine Nacht in den Wolken. — Die Amphibienstadt. — Springbockjagd in Südafrika. — Dreimal denselben Weg. — An der Klause. — Sebastian Gomez, der Mulatte des Murillo. — Ines Mariano. — Der Alligator und der Bär. — Jose Maria. — Der Sack mit Wallnüssen. — Düsteres Treiben. — Die Belagerung von Leiden. — Arabische Volksmährchen. — Gottes Wege. — Tom Wade und der graue Bär. — Die Zuñia's und Moreir's. — Der grüne Shawl. — Jagdscene in Biledulgerid. — Die Boten-Hanne. — Farbiges Blut. — Die Nacht auf dem Wallfisch.

Gedichte. Hofer. — Die Kraft des Gebetes. — Namenlos Sehnen. — Die Wildenburg bei Amorbach. — Ein Lied im Winter. — Krieg und Frieden. — Barbarossa im Kyffhäuser. — Das größte Gut. — Der frohe Tag. — Frühlings-Erwachen. — Der Luftschiffer. — Mein Trost. — Der galante Dieb. — Liebeslieder. — Der Köhler und der Teufel. — Die Löwenbraut. — Guter Rath. — Des Verstoßenen Heimathslied. — Des Vaters Heimkehr. — Warnung. — Das Zigeunergrab bei Weißenstadt. — Das Lächeln der Natur. — Der Tscherkessen Bitte. — Das Riesen-Spielzeug. — Junker Rechberger. — Bei Christoph v. Schmid's Heimgang. — Der Todtengräber und die Seinen. — Genügsamkeit. — Epheu, gewunden um die Chr. v. Schmid's Eiche. — Herbst-Gedanken. — Ein Bild aus Algier. — Wer fragt darnach? — Das Vöglein und die neue Lehre. — Ode an das Weib. — Ein Nachtbild. — Der tolle Frieder. — An Sie. — Prophetentod. — Sehnsucht. — Fern von ihr. — Der Löwe und die Maulwurfshügel. — Der Weihnachtsbaum. — Kleinigkeiten, Charaden, Räthsel rc.

Erdinger Schrannen-Anzeige vom 11. Januar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben.	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	221	380	601	422	179	30	31	29	15	27	46	—	56	—	—
Korn	3	73	76	66	10	25	54	25	12	24	26	—	2	—	—
Gerste	19	1798	1817	1785	32	15	37	15	24	15	4	—	—	—	12
Haber	2	348	350	341	9	7	39	7	2	6	51	—	19	—	—
Erbsen	—	4	4	4	—	—	—	26	12	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Münchener Schrannen-Anzeige vom 13. Januar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	1576	3623	5199	4125	1074	30	49	30	2	29	16	—	20	—	—
Korn	359	1326	1685	1176	509	25	18	24	6	23	19	1	1	—	—
Gerste	159	7509	7668	7188	480	16	26	16	9	15	51	—	—	—	5
Haber	71	1933	2004	1971	33	8	4	7	47	7	21	—	3	—	—
Repssamen	—	8	8	8	—	36	—	34	52	33	—	—	—	—	—
Leinsamen	155	36	191	125	66	26	38	25	31	24	45	—	—	—	9

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 16. Januar 1855. № 16. Marcellus.

Preußens Isolirung.

Es sind Verhandlungen mit Rußland im Zuge, um eine Friedensvereinbarung auf Grund der vier Garantiepunkte zu versuchen — und die fünfte Großmacht, deren Regierung von Anfang der Verwickelung an die Erhaltung und die Wiederherstellung des Friedens als ihren recht eigentlichen Vorwurf bezeichnet hat, nimmt an den Verhandlungen keinen Theil.

Der Vertreter Rußlands in Wien ist mit den Vertretern von Oesterreich, Frankreich und England bereits wieder in Beziehung. Schon ist von dem bevorstehenden Beginn eines Friedenskongresses die Rede, von Instruktionen, welche die Vertreter der durch den Vertrag vom 2. Dezember verbundenen Großmächte dazu einholen sollen, von einer an die Pforte zu richtenden Aufforderung, ihrerseits sich an den Konferenzen zu betheiligen und einen Bevollmächtigen dazu zu ernennen. Der fünften Großmacht ist bisher keine Erwähnung geschehen.

Sie war aufgefordert worden, dem Vertrage vom 2. Dezember 1854 beizutreten; sie hat diesen Beitritt aus besprochenen Gründen abgelehnt, wie sie es abgelehnt hatte, sich an dem Notenaustausch vom 8. August zu betheiligen und für die damals zuerst vorgebrachten vier Garantiepunkte sich irgend wie zu verpflichten.

Bei den bevorstehenden Unterhandlungen gilt es die Revision und nähere Bestimmung älterer europäischer Verträge, die Herstellung neuer Vertragsverhältnisse behufs der Wahrung der europäischen Interessen im Orient, die Gewinnung von Garantien für die Befestigung des europäischen Völkerfriedens — und die fünfte Großmacht steht außerhalb dieser Verhandlungen.

Noch ist man allerdings unbekannt damit, über welche Auslegung der vier Garantiepunkte die drei Mächte des Dezember-Vertrages unter sich einig geworden sind. Aus der Moniteurnote vom 4. d. M. ging nur hervor, daß dieselben sich über eine dem Fürsten Gortschakoff zu ertheilende gleichlautende Antwort verständigt hätten, welche die vollkommene Solidarität ihrer Interessen und die vollständige Uebereinstimmung ihrer Absichten erweise.

Die Sendung Lord John Russel's nach Paris, eines von den Mitgliedern des jetzigen englischen Kabinets, welche nicht von Anfang an dem neunapoleonischen Kaiserthum sich mit gleicher Zuthulichkeit hatten nähern wollen, wie Lord Palmerston, nachdem im November erst Lord Palmerston, derjenige von allen seinen Kollegen, der das zuerst laut dem Tuilerienkabinet bezeigten Entgegenkommens wegen demselben besonders angenehm und willkommen sein mußte, einen Besuchin Paris abgestattet hatte — diese Sendung Lord Russell's erweist, daß es nicht blos der Verständigung unter den beiden Kabinetten bedarf, welche sich zum Widerstand gegen Rußland verbündet und nicht blos militärische Aufstellungen gemacht, sondern wirklich die Waffen gegen Rußland erhoben und auf einen bedenklichen u. gefahrvollen Versuch, Rußland auf seinem eigenen Gebiet in einer seiner stärksten Vesten anzugreifen, sich eingelassen haben.

Die vier Garantiepunkte, so wie sie in dem Notenaustausch vom 8. August aufgestellt waren, erscheinen als sehr „gemäßigte" Forderungen, und die Ansichten darüber, in wie weit derartige Garantien, wie sie danach von den kriegführenden Mächten in Aussicht genommen waren, geeignet sein könnten, die Integrität und innere gedeihliche Entwickelung des ottamanischen Reichs, das Gleichgewicht und den Frieden Europas zu sichern, waren sehr getheilt oder vielmehr kaum getheilt.

Es steht noch dahin, ob, wenn es nun auch zur Eröffnung förmlicher Friedensverhandlungen und Präliminarien kommen möchte, dieselben zur Herstellung des Friedens führen werden.

Dennoch befindet sich die fünfte Großmacht als solche in einer eigenthümlichen Lage, daß dergleichen wichtige und jedenfalls in einer oder der anderen Weise entscheidende, für eine nähere oder entferntere Zukunft maaßgebende Verhandlungen ohne ihre Zuziehung beginnen werden und ohne daß abzusehen ist, wie sie als fünfte Großmacht bei dem Stande, den sie die Dinge hat annehmen lassen, die gebührende Betheiligung zu gewinnen haben wird.

Zu beschweren oder zu beklagen hat sie sich in der Beziehung im Grunde über Niemand. Sicherlich nicht über England und Frankreich, mit denen sie in ein näheres Verhältniß von Verpflichtungen und Berechtigungen nicht hat treten wollen. Auch nicht über Rußland, da es schwerlich erwünscht sein würde, wenn etwa Rußland die Zuziehung der fünften Großmacht zur Bedingung machen, sie derselben so gewissermaßen aus zweiter Hand erwirken sollte.

Auch nicht über Oesterreich, den einzigen unter den Großstaaten, mit dem Preußen in mehrfachen Vertrags-Verhältnissen und im Bündniß für die vorliegende Verwicklung im Orient steht.

Die fünfte Großmacht hat, falls sie auf Dank oder Anerkennung der Art gerechnet hätte, offenbar keinerlei Gewinn davon, daß sie es so lange hinausgeschoben hat, sich gegen Rußland zu erklären, und daß sie seit vielen Monaten sich Oesterreich angeschlossen, diesem seine Hülfe zugesichert, und ihm so zu sagen eine europäische Position auf Kosten und zum Nachtheil Preußens bereitet hat.

Es muß die Frage aufgeworfen werden, ob es denn dahin kommen könnte, daß der Frieden abgeschlossen würde und neue Bestimmungen für den europäischen Rechtszustand getroffen werden, ohne daß die fünfte Großmacht das Recht der Mitwirkung dazu,

---

In Paris erschien ein „Toileten-Handbuch für Damen, von einem alten Weibe." Manche geistreiche Bemerkung darin verdiente Berücksichtigung auch von solchen Frauen, die nicht blos Putz-Puppen sind. Wir lassen einige Stellen hier folgen: — — — Frauen dürfen sich, wenn sie schön sind, nie das Aussehen geben, daß sie ihrer Schönheit sich bewußt sind, eben so wenig als diejenigen, welche nicht von der Natur begünstigt worden sind, sehen lassen dürfen, daß sie ihre Häßlichkeit kennen. — Eine schöne Person, die sich zu bewundern scheint, gefällt bei Weitem weniger, als wenn sie eine anmuthige und bescheidene Haltung bewahrt. — Einer Frau, die nicht mit Schönheit begabt ist, kann es gelingen, Liebe einzuflößen; nur darf sie sich nicht den Anschein geben, als hielte sie sich für unwürdig, um Liebe zu erregen. Begeht dieselbe dagegen die Ungeschicklichkeit, sich über die Natur zu beklagen, so raubt sie dem, der ihr zu gefallen sucht, alle Illusion. — Eben so müssen Frauen, die nicht mehr ganz jung sind, sich hüten, von ihrem Alter zu sprechen. Wozu soll man an Etwas, das für uns nicht vortheilhaft ist, erinnern, wenn die andern darauf vergessen? — Schwarz, überhaupt die dunklen Farben machen dünn; weiß und die hellen Farben dagegen lassen dicker erscheinen. Also passen die ersten für Frauen, welche dick sind, die letzteren für solche, die zu mager sind. Roth, rosa und weiß steht allen Frauen gut. Gelb in allen Schattirungen steht Brünetten sehr gut, Blonden sehr schlecht; Blaßgrün und Lila steht Blonden besser als Brünetten; umgekehrt ist es mit hellblau; schwarz und alle andern dunkeln Farben stehen Blonden sehr gut, Brünetten sehr schlecht. — Die Musik dient den Frauen besonders dazu, um durch ihre sanfte und wohltönende Stimme, die so gut den Weg zu den Herzen zu finden weiß, hinzureißen. Darum müssen sie vorzugsweise zarte Melodien wählen: Bravour-Arien stehen den Männern besser an,

daß sie seit Menschenaltern unbestritten gehabt und geübt hat, das mit so schwerem theurem Blute erkauft ist, das wahrlich keine Etiquettenfrage, keine Sache der Form und eitlen Stolzes ist, diesmal zur Geltung brächte.

Je ungewisser die Zukunft und das Ergebniß der schwebenden Unterhandlungen ist, um so bedenklicher ist es, daß die fünfte Großmacht draußen steht, äußerlich, faktisch, für den Augenblick, nicht mehr, nicht näher und nicht wirksamer betheiligt, als Sardinien oder Schweden, Bayern oder Sachsen.

Werde es Friede, werde es längerer, größerer ernsterer Krieg — Preußen kann in solcher Isolirung nicht bleiben; es kann die Errungenschaft seiner ganzen bisherigen Geschichte nicht aufgeben, und es hat zu lange als große Macht gegolten, als daß es in dieser Geltung könnte eine Pause eintreten lassen, der Nation und dem Lande gleichsam vorbehaltend, dermaleinst einen Lauf von neuem zu beginnen, den zu unterbrechen Beide niemals gestimmt gewesen sind.

[Dienstesnachrichten.] München, 14. Jan. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 7. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. außerordentlichen Gesandten am päpstlichen Stuhle und bei den k. Höfen von Turin und Neapel, Frhrn. v. Berger, die Bewilligung zu ertheilen, das ihm von Sr. Königl. Hoheit dem Regenten von Baden verliehene Großkreuz des Zähringer Löwen-Ordens annehmen und tragen zu dürfen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 11. l. Mts. bewogen gefunden, den bisher als Hauptzollamts-Assistent funktionirenden Zollverwalter Max Obermaier zu Bamberg auf Grund des §. 19 der IX. Beil. zur Verf.-Urk. in den definitiven Ruhestand zu versetzen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 11. Jan. allergnädigst bewogen gefunden, zum Rechnungsgehilfen der Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, den vormaligen Patrimonialrichter, Rechnungsrevisor Ludwig Roth zu Augsburg, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; den noch im Dienstesprovisorium befindlichen Landgerichts-Arzt Dr. Johann Baptist Pachmayer zu Selb, auf Grund des §. 2 der IX. Verf.-Beilage aus dem Staatsdienste zu entlassen; auf die hiedurch sich eröffnende Stelle eines Landgerichts-Arztes in Selb in provisorischer Eigenschaft den praktischen Arzt Dr. Joh. Karl Sigmund Höflich zu Gräfenberg zu ernennen; den Landgerichten Dingolfing und Oberviechtach je einen weiteren Assessor beizugeben und zum Assessor des Landgerichts Dingolfing den Rechtspraktikanten Jos. Pauchinger aus Passau und zum Assessor des Landgerichts Oberviechtach den Rechtspraktikanten Johann Schwarz aus Wörthsee zu ernennen; auf die eröffnete Aktuarstelle des Landkommissariats Speyer den Aktuar Heinrich Clostermeyer zu Kirchheimbolanden zu berufen, und zum Aktuar des Landkommissariats Kirchheimbolanden, den Accessisten der Regierung, der Pfalz, Kammer des Innern, Friedrich Hausmann, zu ernennen. Se. Maj. der König haben Sich unterm 11. Januar allergnädigst bewogen gefunden, den Stadtgerichtsarzt Dr. Johann Baptist Friedreich zu Erlangen, auf Grund des §. 19 der IX. Verf.-Beilage in den Ruhestand zu versetzen und ihn der ihm übertragenen Ehrenprofessur der gerichtlichen Medizin zu entheben; zum Assessor des Landgerichts Neustadt an der Waldnab, den Rechtspraktikanten Johann Michael Schmauß aus Regensburg und zum Assessor des Landgerichts Eltmann den Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Ansbach, Euchar Eduard Albrecht Schalk — seiner Bitte gemäß — zu ernennen; in die eröffnete Stelle eines 1. Assessors am Landgerichte Waldmünchen, den dortigen 2. Assessor Benedikt Stenger vorrücken zu lassen und zum 2. Landgerichts-Assessor zu Waldmünchen den Rechtspraktikanten Ignaz Bauer aus Schenkelhammer, dermal zu Waldsassen, zu ernennen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 11. Januar allergnädigst bewogen gefunden, den praktischen Arzt Dr. Alois Pöppl in Oberzell, Ldgs. Wegscheid, zum Landgerichtsarzte in Waldmünchen in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

△ Wien, 11. Jan. (Korresp.) Ueber die politische Grundlage des künftigen Friedens ist man einig, die Prinzipienfrage ist gelöst, und die streitenden Parteien sind über das Minimum der beiderseitigen Ansprüche und Zugeständnisse vollkommen unterrichtet. Diese vereinbarte Grundlage ist als geeignet zu Friedensunterhandlungen gefunden worden und wenn in zugesagter Weise Mäßigung die weiteren Verhandlungen leitet, dann ist auch ein guter glücklicher Ausgang derselben sicher. So ungefähr wird die Lage des Augenblickes jetzt nachdem die Antworten aus London und Paris eingetroffen sind, in gutunterrichteten Kreisen gezeichnet. Ist die politische Seite der Verwicklung als erledigt zu betrachten, so bleibt doch noch die militärische Frage zu lösen; die „militärische Ehre“ einer Nation läßt sich nicht durch Noten und Protokolle wahren, da zählt nur die That, und es unterliegt nach den bestimmtesten Aeußerungen der hiesigen Vertreter der Westmächte kaum mehr der Frage, daß ohne den Fall Sebastopols ein Friedensabschluß nicht erfolgen wird. Der Versuch, durch einen Waffenstillstand das Werk des Friedens zu erleichtern, muß als gescheitert betrachtet werden; aber doch dürfte der Abschluß des Friedens selbst deshalb kaum sich in die Länge ziehen, denn man gibt sich, wie auch die Anrede des Kaisers Napoleon an das nach der Krim abgehende Gardedetachement es deutlich ausspricht, im Lager der Allirten der sichern Hoffnung hin, die Festung in kürzester Zeit zu Fall zu bringen. Gewiß ist, daß man im hiesigen Ministerium des Auswärtigen auf einen raschen Friedensschluß rechnet; denn bleibt es auch immer noch eine große Arbeit, selbst bei gemeinsamer Anerkennung der allgemeinen Prinzipien die einzelnen bestimmten Friedens-Punktationen aufzusetzen, so erwartet man dafür ein allseitig bereitwilliges Entgegenkommen, um einen Zustand zu enden, der wenn man dem Schwert einmal die Entscheidung entzogen hat, nur unnütziger Weise noch länger auf Europa lastet.

⁑ Wien, 11. Jan. (Korresp.) Im serbischen Senate sind Veränderungen vorgegangen, welche den Oesterreich freundlich gesinnten Männern das Uebergewicht im Rathe des Fürsten geben. — Der Beitritt Preußens zu dem Allianzvertrage vom 2. Dez. soll nach einer Meldung des „Fr. Bl.“ definitiv beschlossen sein und die offizielle Kundgebung dieses Schrittes in den nächsten Tagen stattfinden. Der hier anwesende preußische Oberst von Manteuffel hätte gestern aus Berlin darauf bezügliche Depeschen erhalten, in Folge deren eine Konferenz mit dem Grafen Buol statthaben soll.

Aus Galizien, 3. Jan. Die Friedenshoffnung fängt an, völlig zu schwinden. Die neu eröffneten Conferenzen in Wien vermögen ihr nicht neues Leben einzuflößen. Man weiß, daß Rußland nicht nachgeben kann, nicht nachgeben will. Nur noch einige Wochen möchte es gern gewinnen, es scheint aber, daß ihm dies nicht mehr gelingen wird. Dieser Ausspruch ist kein Ausfluß einer selbstgeschaffenen Prämisse, — er ist durch die Nachrichten, die täglich aus dem russischen Polen eintreffen, und durch das, was um uns vorgeht, fest begründet. In immer stärkeren Colonnen

---

und sind nur für's Theater. — Wenn Damen in Gesellschaften singen, so dürfen sie nicht danach streben, übertriebenen Ausdruck in ihren Gesang zu legen, sondern müssen sich darauf beschränken, blos die Absichten der Componisten wiederzugeben. — Der Tanz scheint erfunden worden zu sein, damit die Anmuth der Frauen in ihrem schönsten Glanz sich zeigen könne. Darum müssen sich die Frauen aber auch in Acht nehmen, nicht allzu sehr die Bewunderung auf sich ziehen zu wollen und Kunststücke zu machen, die den Tänzerinen von Profession überlassen bleiben müssen. Der Gesellschaftstanz darf nie dem Tanz auf dem Theater gleichen, die Frauen dürfen sich darin nur eine schamhafte und bescheidene Leibesbewegung machen wollen; sie müssen daher Alles, was gewisse Tänze zu Kühnes haben, durch eine einfache und würdige Haltung mildern.

Im Allgäu wird um Pfingsten ein ungewöhnliches Spiel, das Karrenrennen, aufgeführt. Jeder Bursch der Umgegend kommt mit seiner Geliebten und mit einem Schubkarren auf einem bestimmten Platze, auf einem freien Wasen zusammen. Ueber den Wasen wird in gerader Linie ein Seil gespannt und die Karren in einer Linie ganz gleichmäßig aufgestellt; in den Karren aber setzt sich die Geliebte des Burschen. In einer gewissen Entfernung steht ein mit Bändern, mit Sacktüchern und andern Preisstücken geschmückter Maien, und auf den wird, nachdem das Zeichen gegeben, losgefahren. Auf der Mitte des Wegs wird gewechselt und das Mädchen muß nun den Burschen schieben. Wer so zuerst ans Ziel kommt, hat den ersten Preis gewonnen u. s. w.

(Ein stattlicher Braten.) Auf der Tafel der königlichen Familie Englands fehlte auch im verflossenen Jahre nach „altehrwürdigem Herkommen,“ am Weihnachtstage das Royal Beef, das Sirloin oder zum Ritter geschlagene Lendenstück, nicht. Es war diesmal ein Prachtexemplar, 320 Pfund schwer, welches Samstag Nachmittags an den Spieß gesteckt worden und volle 14 Stunden gebraten hatte. Bei der am Montag Abends gegebenen Soirée war das Sirloin, mit Stechpalmen und Taxus geschmückt, das Prachtgericht der königlichen Tafel, auf einer Schüssel so groß wie ein gewöhnlicher Tisch. Der stattliche Weihnachtsbraten wurde kalt genossen. Auf der Muster-Meierei des Prinzen im Hause Park war der Prachtochse, welcher den Riesenbraten lieferte, gezogen.

ziehen die Russen gegen die österreichische Gränze; aber auch Oesterreichs Doppelaar breitet seine mächtigen Schwingen an den Nordgränzen des Reiches aus. Das Jahr 1854 ist redlich benutzt worden. Das nach allen Seiten offene Galizien hat bedeutende Befestigungs-Objekte erhalten, die einen trefflichen Stützpunkt für Defensiv-, einen vielversprechenden Ausgangspunkt für Offensiv-Operationen bieten. Eine herrliche, kampfgeübte, mit Munition und Mundvorräthen reichlich ausgerüstete Armee steht da, noch nicht durch Entbehrungen oder anstrengende Märsche erschöpft. Wo der Schlag zuerst geführt werden wird, wer vermag das zu bestimmen? Wer aber möchte zweifeln, daß ein Einfall einer starken österreichischen Armee in Podolien und Bessarabien in wenigen Tagen alle Anstrengungen Rußlands zur Erhaltung der Krim nutzlos, ja, gefährlich machen würde? Große Ereignisse bereiten sich langsam vor; aber zur Reife gelangt, setzen sie durch ihren raschen Ausbruch die Welt in Staunen. Wer weiß, ob nicht der nächste Monat schon die Wahrheit dieses Satzes einleuchtend machen wird!

Paris, 10. Jan. Die Rede des Kaisers hat jene, die es vergessen hatten, daran erinnert, daß die Frage von Sebastopol noch besteht und daß sie Alles beherrsche. Daß die neue Wiener Konferenz wirksamer sein werde, als die erste, wird hier allgemein bezweifelt. Schon beim Bekanntwerden des Vertrages vom 2. Dezember, dessen Bedeutung man übrigens einräumte, wollte man eben so allgemein nicht glauben, daß am 2. Januar Oesterreich seine Soldaten mit denen der Westmächte vereinigen werde. Schon sagt man, daß statt der Bataillone und Kanonen das Wiener Kabinet uns wieder Diplomaten und Protokolle anbiete. Es wird sich zeigen, ob und welche Vollmachten die Westmächte ihren Vertretern in Wien senden werden. — Der Betrag der Unterzeichnungen auf die Anleihe war gestern schon bloß dahier 890 Mill.; Unterzeichnungen für große Summen werden gar nicht mehr angenommen. Die Banquiers und Spekulanten senden ihre Commis, Dienstboten ic., damit diese auf ihren eigenen Namen unterzeichnen, die Einzahlung aber natürlich der Herrschaft überlassen. Die Anleihe ist nämlich schon Gegenstand der Spekulation geworden, und zu 68 sind viele Verkäufe abgeschlossen. — Die ersten Abtheilungen der nach der Krim bestimmten Garde-Truppen sind heute Abends auf der Lyoner Eisenbahn abgegangen.

Odessa, 29. Dec. Nachrichten von Perekop melden, daß die am 19. Dec. von hier nach der Krim ausgerückten Reserven der 10. Division (die 10. Division gehört zum 4. Armee-Corps, früher Dannenberg, jetzt Osten-Sacken) in Eilmärschen mittelst Wagen nach der taurischen Halbinsel expedirt werden. Die Geleitsworte, welche diesen Truppen vom Erzbischof auf den Weg mitgegeben wurden, sind charakteristisch genug, um mitgetheilt zu werden. Er sagte unter Anderem: Ihr geht dorthin, wo der bei seiner Bosheit beharrende Feind vom Zorn Gottes durch Vernichtung einer großen Anzahl seiner Schiffe heimgesucht worden ist, nichts desto weniger aber, statt unter Gottes mächtiger Hand sich zu demüthigen, in unserem rechtgläubigen Vaterlande festen Fuß zu fassen sucht, um bis zum Sommer sich zu halten und neue Schaaren böser Spießgesellen heranzuziehen. Deßhalb sind wir genöthigt, ein Gleiches zu thun, und deßhalb zieht ihr nach der Krim.... Wisset, der Feind hat die anfängliche Verwegenheit schon verlassen; er wagt es nicht mehr, uns anzugreifen, sondern verwendet alle seine Kräfte darauf, sich in dem kleinen Winkel unseres Bodens, einem Gefangenen gleich, zu verschanzen. Doch was wird ihm das nützen, da ihn Gottes Zorn verfolgt? ... Mit Gott also christliebende unbesiegbare Krieger, gegen den arglistigen, böswilligen Feind! Nehmet als Begleiter das Bild des heiligen Himmelsboten Michael mit. Zu seinen Füßen seht! liegt der Drache des Bösen besiegt. Möge in gleicher Weise vor euren Fahnen der Haufe unserer unwürdigen Feinde sich beugen, die zur Schmach des Namens Christi sich unter die finstere und abtrünnige Fahne Mohamed's schaarten!

Neueste Post.

+ **München**, 14. Jan. (Korresp.) Die k. Polizeidirektion sieht sich in Folge der Ueberhandnahme von Raufexcessen veranlaßt, das Verbot gegen das Tragen von spitzigen, im Griffe feststehenden Messern, von Pistolen ic. in Erinnerung zu bringen. — Der Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat nach dem Vorschlage seines Referenten **Breitenbach** den Gesetzentwurf: „die Stauttar-Rechte der Stadt München betr.", seine Zustimmung gegeben, der Zusatz der Reichsrathskammer aber: „daß gegenwärtiges Gesetz keine rückwirkende Kraft haben und daß das Statut bezüglich des gegenseitigen Erbrechts bürgerlicher Ehegatten nur auf solche Ehen Anwendung haben soll, welche nach Verkündung dieses Gesetzes geschlossen werden" abgelehnt.

München, 12. Jan. Der heute vorgelegte Gesetzentwurf über „die Deckung der bei der Kriegskasse bestehenden Zahlungsrückstände und über einen Kredit für außerordentliche Bedürfnisse der Armee" fordert a) einen Kredit von 1,376,125 fl. 34 kr. für die Rückerstattung der in den Jahren 1850 bis 1853 aus anderen Kassen und Fonds an die Kriegskasse geleisteten Vorschüsse und für Berichtigung bestehender Zahlungsrückstände von 421,113 fl. 18¼ kr.; b) einen Kredit von 8,200,000 fl. für Bestreitung der außerordentlichen Kosten, welche die gegenwärtigen politischen Verhältnisse durch Bereitstellung eines Theils des Bundeskontingents nothwendig machen; c) einen Kredit von 5,000,000 fl. für den Unterhalt der mobilisirten Armeekorps und der in erhöhtem Stande in den Besatzungen bleibenden Truppen und Depots; dieser Kredit ist vorläufig auf 6 Monate, zu 830,000 fl. monatlich, veranschlagt. Zur Deckung dieser Ausgaben soll ein Anlehen von 15 Millionen Gulden aufgenommen werden.

Dem Vernehmen nach ist es von hiesigen Aerzten im Werke, die sämmtlichen Aerzte Bayern's zu veranlassen, dem Obermedizinalrath Prof. Dr. **Pfeuffer** als Anerkennung seiner Wirksamkeit während der Cholerazeit eine goldene Medaille zu widmen.

Regensburg, 14. Jan. Mit Ausnahme der Gerste, welche um 3 kr. gestiegen ist, sind auf der gestrigen Schranne alle Fruchtpreise zurückgegangen. Waizen ist um 54 kr. Korn um 1 fl. 10 kr. und Haber um 4 kr. gefallen. Mittelpreise: Waizen 26 fl. 13 kr. Korn 20 fl. 37 kr., Gerste 13 fl. 25 kr. und Haber 8 fl. 14 kr. Die Zufuhr wahr belangreich, die Kauflust nicht sehr lebhaft, daher über 200 Schäffel als unverkauft eingesetzt wurden. Der Totalgeldbetrag des Verkaufs nach dem Mittelpreise entziffert eine Summe von 29,894 fl. 58 kr. (Regsb. Ztg.)

Aus **Schweinfurt**, 10. Jan., schreibt der „Würzb. Anz.": Schon vor einigen Wochen fand man an mehreren Häusern Inschriften mit Rothstift geschrieben, welche sehr gefahrdrohenden Inhalts waren. So an dem Wohnhause des k. Stadtkommissärs, wo es hieß: „Wenn die Stadt keine Arbeit schafft, brennt's bei günstigem Winde an vier Flanken," ähnlich an der Wohnung des Bürgermeisters Schultes u. s. w. Es ist deßwegen Untersuchung eingeleitet, und wäre sehr zu wünschen, daß ein derartige Späße treibendes Individuum einmal in die Schlinge fallen möchte, indem zwar dergleichen Drohungen wenig zu fürchten sind, aber doch eine gewisse Bosheit zu Grunde liegt, und ängstliche Gemüther doch beunruhigt werden.

Warschau, 8. Januar. Eine neue Last soll mit Nächstem den Einwohnern des Königreichs aufgelegt werden. Der Staatsschatz in Petersburg verlangt in Folge der gesteigerten Ausgaben eine außerordentliche Beisteuer von dem Schatz des Königreichs Polen, dessen Beitrag an die Staatskasse bis jetzt auch nicht weniger als 9 Millionen S.-R. jährlich beträgt. Um die neue Steuer aufzubringen, soll, wie versichert wird, eine 6fache Erhöhung der Grundsteuer ausgeschrieben und der Beitrag in 24 Raten eingezogen werden. Tritt dieser Fall ein, so sind viele Grundbesitzer ruinirt, da sie diese Summen auch in doppelt so vielen Raten nicht aufzubringen vermöchten. Man hofft indeß noch, die Regierung werde einen andern Weg einschlagen.

Die Frankfurter Postztg. kann „aus untrüglicher Quelle" versichern, daß England und Frankreich die Ermächtigung zur Eröffnung der Friedensunterhandlungen auf Grund der in Wien einverständlich mit dem Fürsten Gortschakoff formulirten Interpretation der vier Punkte ihren Gesandten bereits ertheilt haben.

Der Pariser „Presse" wird aus **Konstantinopel** geschrieben: „Ich darf es nicht unterlassen, Ihnen eine sonderbare Anekdote mitzutheilen, die Sie sich zu erklären vermögen, so gut Sie es können, an deren Wahrheit jedoch durchaus nicht zu zweifeln ist. Vor einigen Tagen lief aus der Rhede von Sebastopol ein Parlamentärboot aus, und steuerte längs der Küste hin auf Kamiesch zu. Es ward von Booten der Verbündeten angehalten und gefragt wohin es sich begebe. Nun, was denken Sie wohl, war das Reiseziel der beiden auf dem Parlamentärboote befindlichen russischen Offiziere?

Sie werden lachen: allein ich wiederhole es; die Geschichte ist wahr, und Admiral Lyons erzählt sie jedem der sie hören will. Die russischen Offiziere sollten dem Admiral Lyons von Seiten des russischen Admirals ein Reh überbringen. Allen Befehlshabern der verbündeten Flotte war diese Neuigkeit, als sie ihnen zu Ohren kam, ein Räthsel, zu dessen Lösung das vorgestern verspeiste Reh, bis jetzt noch nicht den Schlüssel zu liefern vermochte."

Niederbayerisches.

□ **München**, 14. Jan. (Korresp.) Der Bierbrauer Anton Lang in Kelheim wurde zum Major des dortigen Landwehrbataillons befördert; der erste Assessor des kgl. Landgerichts Passau I, Joh. **Zimmermann**, wurde auf den Grund des §. 22 des neunten Edikts der Verf.-Urkunde in den Ruhestand und auf seine Stelle der erste Assessor des kgl. Landgerichts Kötzting, **Schmidt**, auf dessen Stelle der kgl. erste Landgerichts-Assessor **Dorner** und auf dessen Stelle der erste Assessor des kgl. Landg. Wegscheid, Jm versetzt und zum ersten Assessor des kgl. Landg. Wegscheid der zweite Assessor bei dem Landgr. Mallersdorf, **Rubenbauer** befördert, an dessen Stelle der zweite Assessor bei dem kgl. Landg. Griesbach Franz **Leutermann** versetzt und zum zweiten Assessor bei dem kgl. Landg. Griesbach, der Rechtspraktikant Georg **Wack** von Regensburg ernannt.

Bürger-Eintracht.

Montag, den 15. ds. Mts., zu Hrn. **Nagl** (Naglwirth).



Versteigerung.

Heute **Dienstag**, den 16. Januar l. Js., Nachmittags, werden im ehemaligen **Mühlhofer** Hause in der Neustadt folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert: Häng- und Kommodekästen, 3 ordinäre Kanapé's, Betten und Bettläden, steinerne Flaschen, Bouteillen, Kupfer, hölzernes Waschgeschirr, worunter eine große Wanne und mehrere Hauseinrichtung, wozu höflichst einladet

Heim, Auctionär.

Straubinger Schrannen-Anzeige vom 13. Januar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	570	570	389	181	27	16	26	8	24	43	—	32	—	—
Korn	4	297	301	298	3	22	23	21	40	20	46	—	—	—	2
Gerste	22	519	541	537	4	13	25	13	1	12	22	—	—	—	26
Haber	2	251	253	253	—	7	55	7	34	6	58	—	—	—	4
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	30	30	30	—	9	59	9	33	9	8	—	9	—	—

Cäcilien-Verein.

Dienstag, den 16. ds. Mts., zu Hrn. **Geiselhöringer** (goldene Traube).

Ein schwarzgrauer Mantel mit grauem Kragen und blauem Unterfutter wurde gestern im Kafé **Steiner** aus Versehen verwechselt. Im Hause Nr. 70 in St. Nikola bei Hrn. **Lederer** liegt derselbe zur gefälligen Auswechslung bereit.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 17. Januar 1855. № 17. Anton Einf.

Wir bitten höflichst, allenfallsige Nachbestellungen auf den Kurier für Niederbayern hier im Expeditions-Lokale und auswärts bei den kgl. Postämtern baldigst machen zu wollen, da wir sonst außer Stand sein würden, vollständige Exemplare vom 1. Januar an abgeben zu können.

Deutschland.

Fürth, 10. Jan. Am Freitag Abend wurden die Bewohner des untern Stadttheils durch eine gräßliche That in Aufregung versetzt. Der Gürtlergeselle F. Haas, 21 Jahre alt, aus Zirndorf, dahier bei Gürtlermeister Ch. Gruber in Arbeit, machte Abends gegen halb 10 Uhr in dem Arbeitszimmer seines Meisters, in Gegenwart der Ehefrau des Letzteren und deren 3 Mägden, seinem Leben durch einen Schuß aus einer Doppelterzerole ein Ende, nachdem er zuvor durch Abfeuern des andern Laufes eine von den Dienstmägden, die 19jährige M. Schuhmann aus Hersbruck, mit der er in einem nähern Verhältniß gestanden sein soll, an der rechten Seite der Kinnlade verwundet hatte. Haas, der sich durch das Ohr geschossen hatte, war sogleich todt; die Verwundung der Schuhmann ist nicht lebensgefährlich.

Rottenburg am Neckar, 10. Jan. Gestern Abend ereignete sich hier ein höchst trauriger Unglücksfall, den wir zur Warnung für alle Eltern mittheilen. Das vierjährige Kind eines hiesigen Bürgers, ein Mädchen, wurde, während die Eltern ihrem Geschäft nachgiengen, in der Stube zurückgelassen, zwar nicht ganz allein, aber doch nur unter der kaum so zu nennenden Aufsicht eines gleichfalls sehr jungen Brüderchens. Das Mädchen saß, mit einem Messer spielend, auf einem Tisch; am Rand des Tisches herumrutschend, verlor es das Gleichgewicht und fiel, das Messer gegen sich gekehrt, über denselben hinab. Ueber das dem lautlos daliegenden Schwesterchen entströmende Blut erschrocken, sprang der kleine Bruder fort, um die Eltern zu holen, deren Bestürzung sich ermessen läßt, als sie ihr Kind, das Messer tief in der Brust, entseelt in seinem Blute liegend fanden.

Hamburg, 10. Jan. Wiederum haben wir von einem Unglück zu berichten, nämlich von einem Schiffsbrande in unserem Hafen. Das englische Dampfschiff Lady Seale (Cap Baily), welches gestern Morgen von Hull hier ankam, gerieth gegen Abend in Brand; das Feuer griff so schnell um sich, daß man das Schiff bohren und sammt Ladung, die sehr bedeutend ist, versenken mußte, damit die andern im Hafen liegenden Schiffe nicht ebenfalls von der nach allen Seiten hin auflodernden Flamme ergriffen würden.

⁑ Wien, 12. Jan. (Korresp.) Wir haben Nachrichten von Sebastopol bis zum 4. ds. Sie melden keine neuere Ereignisse. Rekognoszirungen auf Seite der Verbündeten und Ausfälle der Russen bilden die Geschichte der letzten Tage. Das Wetter war übrigens günstig geworden. Die Engländer hatten ihre Belagerungswerke so ziemlich beendet und mochten kaum mehr für einige Tage Arbeit haben. Ihr Lager hat sich von dem Ungemache des Regenwetters vollkommen erholt, und die Vorarbeiten zur Legung der Eisenbahn von Balaklava in's Lager waren bereits im Gange. Es hieß, daß an die in Sinope und dem Bosporus ankommenden Geschwader Befehl abgegangen sei, nach der Krimküste zurückzukehren, da man sich bei dem bevorstehenden Angriffe auf Sebastopol der Flotte wieder bedienen will. — Die Briefe aus London und Paris fahren fort, die hiesigen Friedensaussichten bedeutend herabzustimmen. Man fürchtet, daß bei Besprechung der einzelnen Punkte unvorhergesehene Schwierigkeiten auftauchen dürften. Zumal der Geldpunkt scheint noch ganz unerledigt zu sein.

Krakau, 9. Jan. Ende Januar sollen die polnischen Grenzen gegen Deutschland vollständig geschlossen werden. Andere behaupten, mit Anfang des Frühjahres.

Frankreich.

Paris, 11. Jan. Lord John Russell hatte gestern eine Privataudienz beim Kaiser. Man versichert, daß derselbe seine Anwesenheit in der französischen Hauptstadt dazu benützen wird, um für den Fall einer Auflösung des englischen Ministeriums im voraus die äußere Politik der Nachfolger derselben, unter denen er zweifelsohne eine hervorragende Stelle einnehmen wird, ins reine zu bringen. So schreibt die „Lith. Corresp.“ Hat sie Recht, so bilden diese wiederholten Versuche englischer Minister die leitenden Gedanken für ihre Politik in Paris zu holen, Vorgänge, wie sie die Politik von St. James seit Jakob II. nicht mehr erlebt hatte. Dieß ist das stolzeste Blatt in Napoleons III. Geschichte, nicht die von ihm angeblich in Anspruch genommene Sprengung der heiligen Allianz — die hat Kaiser Nikolaus gesprengt, als er dem Lord Seymour erklärte, wenn England mit ihm gehe,

Mannichfaltiges.

Der französische Militärarzt Dr. Boudin hat der Pariser Akademie ein Memoire über die Wirkungen des Blitzes mitgetheilt, an dem er interessante Beobachtungen sammelt, die er selbst oder andere in dem Körper vom Blitze Getroffener machten. Man fand nämlich zu wiederholten Malen darauf Spuren und Zeichen, die ein ziemlich getreues Bild von in der Nähe befindlichen Gegenständen gaben, was die Annahme einiger Gelehrten bekräftiget, die darin eine Art natürlicher Daguerotypen sehen wollen. Schon Franklin erzählt von einem Manne, der neben seiner Hausthür stand, als der Blitz in einem ihm gegenüberstehenden Baume einschlug, und auf dessen Brust man die Kopie des niedergeschmetterten Baumes, ähnlich dem Gegendrucke eines Kupferstiches, fand. Orioli berichtet von einer Dame, die nach einem heftigen Gewitter an ihrem Fuße den Abriß einer Blume sah, die in ihrer Nähe am Fenster war. Auf der Brigantine Buon, die 1825 im adriatischen Meer vor Anker lag, saß ein Matrose im Augenblicke, als der Blitz niederfuhr, am Fuße des Fockmastes, auf dem ein Hufeisen hing; er ward getödtet, an seinem Leichnam fand sich keine andere Verwundung, als die deutlichen Umrisse eines Hufeisens. Fast um dieselbe Zeit zeigte sich auf der Brust eines Matrosen in der Rhede von Zante, den der Blitz tödtete, die Nummer 44, die mit einer Metallnummer im Takelwerke des Schiffes korrespondirte. Auf derselben Insel sah man auf der Schulter eines vom Blitze erschlagenen jungen Mannes mehrere Kreise von verschiedenem Umfange, die genau mit der Größe der Goldstücke stimmten, die er in einem Päckchen bei sich trug, das jedoch nicht das geringste Brandzeichen wies.

(Bosheit.) In einer englischen Stadt erlaubten sich kürzlich zwei junge Männer einen wohl noch nicht vorgekommenen boshaf-

kümmere er sich wenig um die andern, und als er an demselben Tage da er von Wien die Bitte erhielt nicht weiter vorzugehen, seinen Befehl gab in die Donaufürstenthümer zu rücken.

Marseille, 8. Jan. Unser Hafen wird immer belebter. Kriegs- und Dampfschiffe langen fortwährend in großer Anzahl an. Gestern ging das 49ste Infanterie-Regiment auf zwei englischen Dampfschiffen nach der Krim ab. Die am Ausgang des neuen Hafens zahlreich versammelten Zuschauer begrüßten die Soldaten mit einem bon voyage, mes braves, die Soldaten erwiederten, nous partons, adieu la France. Die Musik des Regiments spielte; God save the Queen. Vor dem Abgang dieser Dampfschiffe haben die englische Seeleute die Soldaten mit einem **großen Thee** bewirthet, bei welchem indeß der Thee die geringste Rolle spielte, eine desto größere aber der Branntwein nebst Rostbeef und Plumpudding. Es ist wirklich ebenso auffallend wie erbauend die Zuvorkommenheit der Engländer gegen die Franzosen zu sehen. Wenn englische Matrosen oder Soldaten französischen Soldaten auf den Straßen begegnen, so laden sie dieselben ohne weiters ins Wirthshaus ein. Der Franzose weigert sich natürlich nicht, aber ich habe bis jetzt noch nicht gesehen, daß der letztere den erstern eingeladen hat.

Großbritannien.

Ein Brief in der Times hebt den Uebelstand hervor, daß es der Armee an kommandirenden **Generalen** fehle, nachdem die besten kampfunfähig geworden. Die Zahl der Letzteren ist im Verhältniß zu der kurzen Dauer des Feldzugs allerdings erstaunlich groß. Sir George Brown befindet sich in Scutari oder Malta, General Pennefather und der Herzog von Cambridge sind auf dem Heimwege; in England sind bereits angelangt die Generalmajore Bentinck, Torrens, Lord de Ros, Graf Cardigan mit Generallieutenant Sir Lacy Evans; und gefallen sind Generallieutenant Sir G. Cathcart, nebst den Generalmajoren Adams, Goldie, Tylden und Strangways. Von 16 ausgeschickten Generalen sind jetzt nur noch 7 im Lager, und die fehlenden sind noch immer nicht vollständig ersetzt.

Neueste Post.

† **München**, 14. Jan. (Korresp.) 33. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Mit Ausnahme des Ministers des Kultus und des Ministers Grafen Reigersberg, welcher während der Berathung des Wahlgesetzes noch gar nicht in der Kammer erschien, sind heute wieder sämmtliche HH. Staatsminister anwesend. Vor Beginn der speziellen Diskussion über das **Wahlgesetz** wird angezeigt, daß über den Gesetzentwurf, den Kredit zur Bereithaltung der Armee betreffend, — 15 Millionen — Freih. v. Lerchenfeld zum Referenten ernannt wurde. Sofort motivirt Hr. v. Link seinen Antrag auf Bildung ritterschaftlicher Korporationen, welche jedoch die nöthige Unterstützung von Seite der Kammer nicht findet. Die Diskussion sollte sich nun über den Art. 1 erstrecken, die HH. Redner greifen wieder in die allgemeine Debatte zurück; und verbreiten sich so sehr, daß um halb 3 Uhr Nachmittags die spezielle Diskussion über obigen Artikel noch nicht geschlossen ist. Fürst Wallerstein hält den Vorwürfen, welche man dem Wahlgesetze von 1848 macht, die Worte des Landtagsabschiedes vom selben Jahre entgegen, wo die Krone ihre Befriedigung ausspricht über die „hingebende Thätigkeit" der Kammer und ihre „besonnene" Berathung der Gesetzentwürfe, die zur **zeitgemäßen Fortbildung der Verfassung** eingebracht wurden. (Hr. v. **Lerchenfeld**, damals Minister, hat jenen Landtags-Abschied unterzeichnet; heute spricht er für den Ausschußantrag.) Dr. **Ruland** spricht mit Wärme für ständische Vertretung und würde es tief beklagen, wenn sich die Geistlichen als Wahlkandidaten unter der Menge herumtummeln müßten und um die Gunst des Volkes buhlen. Hr. **Ministerpräsident** entgegnet auf die Rede des Fürsten Wallerstein und rügt den parlamentarischen Verstoß, daß das unantastbare Oberhaupt des Staates mit in die Diskussion hereingezogen worden sei. Die HH. Köhl u. v. Hasenbrädl votiren entschieden gegen das neue Wahlgesetz, während die HH. Schellhorn und v. Lerchenfeld sich nicht genug über die Güte des vom Ausschuße vorgeschlagenen Systems aussprechen können. Hr. v. Lerchenfeld bemüht sich historisch nachzuweisen, daß die bürgerliche Freiheit nur den Bemühungen des deutschen Adels zu verdanken sei. Dr. v. **Lassaulx** empfiehlt ebenfalls den Ausschuß-Antrag. Er findet denselben nicht **logisch**, aber gerade deswegen für gut, weil eine logische Staatsverfassung theoretisch allerdings einen sehr angenehmen Eindruck mache, sich aber praktisch niemals bewährt habe. Den Universitäten müsse eine besondere Vertretung eingeräumt werden, weil ihnen allein verdankt werden muß, daß noch die Idee für deutsches Wesen und deutsche Einheit die Jugend begeistere. Was ihn, als Mitglied der Universität, persönlich anbelangt, so müsse er gestehen, daß er einen größeren Werth darauf lege, wenn ihn die Bauern von Niederbayern zu ihren Vertreter wählen, als wenn er vom Universitäts-Collegium abgeordnet wird. Dr. v. **Herrmann** legt wenigen Werth auf die Bestimmungen hinsichtlich der Wähler als darauf, welche Eigenschaften ein Abgeordneter haben soll. Ein Abgeordneter soll reich und unabhängig, er soll eine im Lande bekannte geistige Größe sein und keine öffentliche Stelle bekleiden, so daß er seine Muse der Berathung öffentlicher Angelegenheiten widmen könne. Es soll das Verhältniß eintreten, wie in England. Die Abgeordneten sollen künftighin **keine Diäten mehr** bekommen und diejenigen, welche ohne diese Diäten nicht leben können, sollen auch nicht mehr zu Abgeordneten gewählt werden können. Dadurch meint Hr. v. Herman, werde man ganz selbstständige unabhängige Männer in die Kammer bekommen und die Geschäfte wieder viel rascher vorwärts gehen als jetzt. Hr. Dr. **Sepp** kündigt an, daß er im Laufe dieser Verhandlung noch einen ähnlichen Antrag auf den Tisch des Hauses niederlegen werde. Damit schließt die Sitzung um halb 3 Uhr. Morgen Fortsetzung der Berathung.

München, 15. Jan. Am Schlusse der vergangenen Woche

---

ten Streich. Sie nahmen nämlich die erstarrten Bienen aus einem Bienenkorbe, trugen sie in einem Taschentuche in einen Ballsaal und versteckten sie dort. Als die Wärme in dem Saale sehr bedeutend wurde, lebten die Bienen auf, flogen herum und stachen Tänzer und Tänzerinnen, die laut schreiend entflohen. Erst mehrere Tage nachher verriethen sich die beiden Schuldigen, gegen die eine Klage angestellt worden ist.

In Paris lebt seit einiger Zeit ein reicher Engländer, Lord C., der durch den Glanz seines Haushaltes selbst in der Stadt des Luxus Aufsehen erregt, und dessen außerordentlich schöne Frau allgemein bewundert wird. Zu dieser Frau kam er auf eine seltsame Weise. Im Dezember 1840 kehrte er von seinem Schlosse in England nach London zurück, um sich von da nach Paris zu begeben. Aber der Mensch denkt und — die Strassenräuber lenken. Der Wagen des Lords wurde auf der Landstrasse plötzlich angefallen; ein Mann, der gar nicht wie ein Strassenräuber aussah, grüßte sehr artig, und bat um Entschuldigung, daß er die Reise des Herrn auf einige Augenblicke verzögere. „Ich weiß", sagte er, „daß sie die Musik lieben, namentlich den Gesang, und ich habe hier meine Tochter, ein Mädchen von 17 Jahren, die nur auf ihren Befehl wartet. Sie werden ihr gewiß die Ehre erzeigen, sie anzuhören, und dieß Vergnügen wird sie nur die Banknoten kosten, die Sie in Ihrem Portefeuille haben." Der Lord hatte keine Waffen bei sich, um diesen Strassenräuber einer ganz neuen Art abzuweisen, auch kam es ihm auf einige Pfund Sterling nicht an; er reichte deßhalb dem Unbekannten sein Portefeuille, und wollte dann weiter fahren. Dem widersetzte sich aber der Fremde, welcher darauf bestand, der Lord müsse erst die Polacca aus den Puritanern von seiner Tochter singen hören. Anna, die angebliche Tochter des Räubers, trat nun schüchtern hinzu, und fing an zu singen. Sie sang so außerordentlich schön, daß der Lord im Wagen unwillkürlich Da Capo! rief. Das Mädchen wiederholte seine Arie, worauf sie ein Pferd bestieg und mit ihrem Vater davonritt. Der Lord konnte diesen Vorfall lange nicht vergessen; das schöne Mädchen stand fortwährend vor seinen Augen, ihre reizende Stimme

hätten mehrere der angesehensten Bürger unserer Hauptstadt die hohe Ehre zu Se. Maj. dem König berufen zu werden, Allerhöchstwelcher sich mit denselben angelegentlichst über die gewerblichen Zustände unserer Hauptstadt, so wie über die Verhältnisse im Allgemeinen zu besprechen geruhten. Ihre Maj. die Königin haben auf die desfallsige allerunterthänigst gestellte Bitte das Protektorat über die vier hiesigen Kleinkinderbewahranstalten diesseits der Isar zu übernehmen geruht

[**Dienstesnachrichten.**] München, 15. Jan. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 2. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, das Curat- und Schul-Benefizium Maria-Birnbaum, Landgerichts Aichach, dem Priester Johann Baptist Fuchs, Cooperator in Unterpfaffenhofen, Ldg. Bruck, zu übertragen und zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Heinsberg, Landg. Riedenburg, von dem Bischofe von Eichstätt dem Priester Anton Rupert Mohr, Cooperator in Plenkstetten, Landg. Beilngries, verliehen werde; ferner unterm 11. Januar d. Js. den Privatdozenten Dr. Friedrich Pfaff in provisorischer Weise zum außerordentlichen Professor an der philosophischen Fakultät der Hochschule Erlangen zu ernennen. — Seine Majestät der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 5. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Sonternohe, Landgerichts Ansbach, dem Priester Johann Honnecker, Pfarrer in Pineberg, Landgerichts Werthheim, zu übertragen — Seine Majestät der König haben Sich unterm 11. d. allergnädigst bewogen gefunden, 1) den Zollverwalter Martin Hofbauer von Wegscheid seinem Ansuchen entsprechend auf den Grund des §. 22 lit. C der IX. Verfassungs-Beilage, unter Belassung seines Gesammtgeldgehaltes, des Titels und Funktionszeichens und unter dem Ausdrucke Allerhöchster Zufriedenheit mit seiner langjährigen treuen und eifrigen Dienstleistung in den definitiven Ruhestand zu versetzen und 2) die hiedurch sich erledigende Stelle eines Zollverwalters am Nebenzollamte I zu Wegscheid dem gegenwärtigen Nebenzollamts-Kontroleur zu Schärding a. Th. Heinrich Krämer seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend vom 1. l. Mts. anfangend zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 11. Januar bewogen gefunden, den Landrichter Friedrich Martin in Ingolstadt in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen; sofort die eröffnete Landrichterstelle zu Ingolstadt dem rechtskundigen Bürgermeister Georg v. Grundner daselbst allergnädigst zu verleihen.

Lindau, 14. Jan. Die gestern abgehaltene Schranne zeichnete sich durch bedeutende Zufuhr und belebten Verkehr aus. Von 6114 Schäffel Getreides wurden 3604 Schäffel um die Summe von 99,630 fl. verkauft. Roggen und Gerste, die etwas unbedeutend in den Zufuhren sind, wurden beinahe aufgekauft, denn es blieben von der letztern Fruchtgattung nur 3 Schäffel übrig. Weizen erlitt einen Abschlag von 4 kr. und stellte sich der Mittelpreis auf 31 fl. 11 kr.; Kern schlug um 17 kr. auf und berechnet sich der durchschnittliche Preis auf 27 fl. 45 kr.; Roggen erlitt einen Abschlag von 20 kr.; Gerste schlug um 5 kr., Haber hingegen um 30 kr. auf. Von Weizen wurden 1863 Schffl. um 58,124 fl., von Kern 1197 Schffl. um 35,720 fl. verkauft. Die unverkauften Fruchtgattungen betragen 2510 Schäffel. Der bedeutende Erlös von beinahe 100,000 fl. zeigt, wie groß die Nachfrage nach Getreide von Seite der Schweiz ist und wie bedeutend sich der Verkehr auf unserer Schranne in jüngster Zeit sich gestaltet. Auf den Fruchtmärkten der Schweiz trat in vergangener Woche eine Preisminderung ein und zwar in Schaffhausen um 36 kr., in Luzern 40 kr., in Winterthur um 24 kr., in Zürich um 2 kr., und nur in Rorschach fand ein Aufschlag von einigen Kreuzern statt. — Dem heute Morgens um 7 Uhr von hier abfahrenden Bahnzuge begegnete es auf dem, das feste Land mit der Stadt verbindenden Eisenbahndamm, daß durch irrige Stellung eines Wechsels drei auf der Bahn befindliche Torfwägen von dem heranfahrenden Zuge zertrümmert wurden. Da durch Besonnenheit des Lokomotivführers noch rechtzeitig der Zug angehalten und dadurch weiteren Unfällen begegnet wurde, war es möglich, da die Lokomotive nur unerhebliche Beschädigungen erlitt, alsogleich die Fahrt nach Augsburg fortzusetzen.

Dresden, 14. Jan. Der Fürst Mentschikoff berichtet vom 27. Dez. (8 Januar): „Die Lage zu Sebastopol hat sich nicht verändert. Am selben Tage ist ein tiefer Schnee gefallen. In der vorher gegangenen Nacht waren zwei kleine Ausfälle gegen die englischen und französischen Laufgräben gerichtet worden. In den ersteren hat der unversehens angegriffene Feind einen empfindlichen Verlust erlitten. Uns wurden 3 Mann getödtet und 8 verwundet.“

In **Wien** angelangten Nachrichten aus der Krim bis zum 1. Januar melden: In den Querstraßen von Sebastopol wurden Barrikaden und Redouten ununterbrochen errichtet, auch ward eine große Schiffbrücke gebaut, welche das Fort Nikolaus in der innern Stadt mit den Batterien unterhalb des Forts Konstantin verbindet. Aus dieser militärischen Maßregel geht deutlich hervor, daß das russische Festungskommando einen Sturm erwartet, und die Vorsicht gebraucht den eventuellen Rückzug für die Truppen zu decken. Dieser Rückzug würde unter dem Schutz der Kanonen des Forts Nikolaus ausgeführt werden. Im Golf der Stadt Eupatoria und in der Kalamita-Bay sind bereits ansehnliche türkische Streitkräfte gelandet. — Se. kgl. Hoheit der **Herzog von Brabant** hat Triest verlassen und eine mehrmonatliche Reise nach Italien und Egypten angetreten. Als Leibarzt begleitet denselben der Docent der Chirurgie Dr. Wimmer.

Der „Moniteur de l'Armee“ bestätigt die schon bisher als Gerücht kursirende Nachricht, daß die französische Armee im Orient eine ganz neue Organisation erhalten wird. Sie wird in zwei Armeekorps unter den Befehlen der Generale Pelissier, gegenwärtig interimistischer Generalgouverneur in Algerien, und Bosquet, gegenwärtig Kommandeur des Observationskorps vor Sebastopol, formirt werden, denen noch ein „Reservekorps“ (wahrscheinlich aus Gardetruppen bestehend) beigefügt werden soll. An Bosquets Stelle ist bereits (der bis dahin zu Athen gestandene) General Mayran unter Beförderung zum Divisionsgeneral zum Kommandirenden der (3.) Infanterie-Division, die von Bosquet befehligt war, ernannt worden. Auch kündigt das amtliche Organ des französischen Kriegsministeriums die nahe Abreise des Genie-Generals Niel nach dem Orient an.

Der pariser offiziöse Y-Correspondent der Independance Belge schreibt: Es ist viel über einen angeblichen Vertrag geschrieben worden, durch welchen Frankreich Oesterreich alle seine Besitzungen in Italien gewährleisten soll. Weit entfernt davon, daß man sich über diesen Vertrag im Prinzip geeinigt hätte, oder daß die Unterzeichnung desselben mehr oder weniger wahr gewesen wäre, haben überhaupt darüber gar keine Verhandlungen oder Vorbereitungen dazu Statt gefunden, und eben so wenig ist ein solcher Vertrag begehrt worden. Er hat nicht einmal als bloßes Project

---

klang ihm ununterbrochen in den Ohren, und er hätte sich gern von dem Manne nocheinmal ausplündern lassen, um nur das Mädchen wieder zu sehen und wieder zu hören. Unvorhergesehene Umstände hielten ihn länger, als er es gewollt hatte, in London zurück, und eines Tages las er in den Zeitungen den Bericht von einem Abenteuer, das dem glich, welches ihm begegnet war, nur mit dem Unterschiede, daß die Diener des Angefallenen den Straßenräuber ergriffen und nach London gebracht hatten. Die Sache kam vor das Gericht; da der Mann aber keine Gewalt gebraucht hatte, und kein Gesetz verbietet, auf der Straße Konzerte zu geben, so wurde der Angeklagte freigesprochen. Dieser hieß Barton, und erzählte später dem Lord die Geschichte seines Lebens. Er stammte aus guter Familie, war aber durch Ausschweifungen aller Art verarmt und endlich zur Wegelagerei getrieben worden, was ihn auf die Bank der Angeklagten gebracht hatte. Anna war nicht seine Tochter; er hatte dieselbe vielmehr als kleines Kind auf der Straße verirrt gefunden, und die Eltern derselben nicht auszumitteln vermocht. Der Lord versprach, Anna zu einer Sängerin ausbilden zu lassen, und reisete mit ihr nach Mailand, um sie dem berühmten Lehrer Lamberti zu übergeben. Sie machte unter dessen Leitung die außerordentlichsten Fortschritte und trat unter dem Namen Marianna zuerst in Venedig öffentlich auf. Später ging sie nach Rom und Neapel, und überall erregte ihr Gesang Begeisterung. Der Lord hatte sie nicht aus den Augen gelassen, denn er liebte sie, ob er es gleich sich selbst nicht gestehen wollte. Endlich überwand er seine Bedenklichkeiten, sprach sich gegen Marianne aus, und erhielt das Herz und die Hand derselben. Seit sie seine Frau ist, hat er Alles aufgeboten, um ihre Eltern zu ermitteln, aber alle seine Bemühungen sind bis jetzt vergeblich gewesen. Barton, der Straßenräuber, ist mit Unterstützung des Lords nach Amerika ausgewandert, und wieder ein ehrlicher Mann geworden.

existirt; es ist gar nicht die Rede davon gewesen. Außerdem habe ich noch zu erwähnen, daß Oesterreich in dem Gefühle vertrauensvoller Sicherheit, welches es dem freundschaftlichen und aufrichtigen Benehmen Frankreichs gegenüber empfand, so wie im Bewußtsein seiner Kraft und Würde einen solchen ausdrücklich bindenden Vertrag gar nicht verlangt hat. Es ist dies in dem Grade wahr, daß, als Preußen seinen Beitritt zu dem Bündniß von einem besonderen Vertrage abhängig machte und sich unter anderen einen Artikel ausbedung, kraft dessen Frankreich und England ihm seinen ganzen Gebietsbestand zu gewährleisten hätten, ihm zur Antwort ertheilt wurde: da es sich erst später und unter weniger günstigen Bedingungen zur Theilnahme am Bündnisse erkläre als Oesterreich, und da es weniger biete als dieses, so dürfe es auch nicht etwas beanspruchen, was zu beanspruchen Oesterreich nicht eingefallen sei.

Aus **Turin** wird gemeldet, daß dort gestern (12. Januar) Mittags die Königin-Mutter Maria Theressia nach kurzer Krankheit gestorben ist. [Königin Maria Theresia Francisca Josepha Johanna Benedikta, Erzherzogin von Oesterreich, geboren am 21. März 1801, war eine Tochter des verstorbenen Großherzogs Ferdinand III. von Toskana; am 30. September 1817 mit König Karl Albert von Sardinien vermählt, war sie Wittwe seit dem 28. Juli 1849.]

Niederbayerisches.

München, 15. Jan. Nächst dem hiesigen „Rebengarten" an der Pasinger Landstraße haben neuestens die Erdarbeiten zur Freising-Landshuter-Eisenbahn begonnen. Die Bahn wird sich nach dem benachbarten Dorfe Feldmoching und von da nach Freimann hinziehen; die Stadt Moosburg wird von derselben nicht berührt, sondern bleibt ungefähr eine halbe Stunde abseits liegen.

Lindauer Schranne vom 13. Januar 1855.

Getreidegattungen.	Zufuhr	Im Reste blieben	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Schäffel.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	1547	1651	32	43	31	11	29	35	—	—	—	4
Korn	—	97	23	45	23	12	22	22	—	—	—	20
Gerste	15	3	17	24	15	51	14	16	—	5	—	—
Haber	392	314	9	12	8	30	7	54	—	30	—	—
						—						

Wien, 13. Jan. **Silberagio 28½.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 17. Januar 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Seifenbauer.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Freitag, den 19. Jan. 1855.

Amtliches: **Kön. Regierung von Niederbayern**, Anmeldungen um den erledigten Schul-, Meßner- und Organistendienst in Unterkreuzberg, Landger. Wolfstein.

Für Samstag, den 20. Januar 1855.

Amtliches: **Landger. Mallersdorf**, Vorm. 9—11 Uhr im Wirthshause zu Upfkofen, Wirthsanwesen-Versteigerung des Joseph Huber zu Upfkofen. — **Forstrevier Neuburg**, Vorm. 9 Uhr im Wirthshaus zu Demmelstadl, Holzversteigerung.

Bekanntmachung.

Nachdem am **Montag, 5. Februar l. Js.**, wegen dem einfallenden Feste der hiesigen Pfarr-Kirchenpatronin St. Agatha, dahier gebotener Feiertag ist, so wird der treffende Viehmarkt am **Dienstag, den 6. Februar**, als dem darauf folgenden Werktage, abgehalten.

Am 15. Januar 1855.

Die Marktsgemeinde-Verwaltung Aidenbach.

Bernauer, Vorstand.

Für
Papierfabriken und Weissgerber.

Schwefelsaure Thonerde, deren Anwendung viel vortheilhafter ist als die des Alauns, kann zu 7⅔ fl. der Zentner bezogen werden aus der

Chemischen Fabrik
in Passau.

Zwei brauchbare kupferne **Brennerkesseln**, der eine zu 6 der andere zu 8 Eimer, mit Hüten und messingenen Wechseln versehen, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (2a*)



5000 und **2000 fl.** sind auf Grund und Boden sogleich auszuleihen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (4b)

Gestern Nachmittags zwischen 3—6 Uhr wurde auf der Straße zwischen Velden und Landshut eine grüne **Kotze** verloren. Der Finder erhält 2 fl. Belohnung und wolle dieselbe bei Hrn. **Wolf**, Moserbräu, gefälligst abgeben.

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 130 in der mittleren Lend ist eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich oder aufs Ziel Lichtmeß oder Georgi zu vermiethen. (3b)

Wohnungs-Vermiethung.

Obere Altstadt Haus-Nr. 13 ist eine Wohnung über eine Stiege und eine über drei Stiegen mit Garten und Stallung sogleich zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. (2a*)

Bekanntmachung.

Freitag, den 19. Januar l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,
öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Untersuchung gegen Theres Eckert von Kapfelberg, wegen Vergehens des Diebstahls.

Nachmittags 3 Uhr,
Untersuchung gegen Peter Warenberger von Bierderbach, wegen Verbrechens des Diebstahls.

Samstag, den 20. Januar l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,
Untersuchung gegen Andrä u. Bartlma Schachtner, Bauerssöhne von Oberschneitberg, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Vormittags 10 Uhr,
Untersuchung gegen Mich. Friedl von Paring, wegen Vergehens des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Stadt-Theater in Landshut.

Dienstag, den 16. Januar 1855.
41. Vorstellung in der Winter-Saison.
11. Vorstellung im III. Abonnement.

Graf und Droschkenkutscher,
oder:
Entsagung und Vergeltung.

Schauspiel in 6 Akten, nach dem Französischen von A. Gallen.

Eröffnung der Kasse: Abends 6 Uhr.
Anfang 7 Uhr — Ende nach 9 Uhr.

Betty Winter, Direktorin.

Theater-Anzeige.

Hr. **Klischnigg**, erster Mimiker der Theater zu London und Paris, hat bei seiner Durchreise auf drei Gastvorstellungen abgeschlossen und wird **Donnerstag**, den 18. Januar l. Js., sein Gastspiel eröffnen.

Betty Winter, Direktorin.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 18. Januar 1855. *№ 18.* **Remedius.**

Mißtrauen in die Aufrichtigkeit.

Die unumwundene Annahme der vier Punkte in der neuesten denselben in Wien gegebenen Auslegung wäre ein erheblicher Schritt zur Anbahnung des Friedens — wenn man nur an die Aufrichtigkeit des russischen Kabinets glauben könnte. So hallte es ziemlich einstimmig aus der deutschen, englischen und französischen Presse wieder.

Diejenigen gerade, welche in der ganzen Sache von Anfang an nur auf Erhaltung oder Wiederherstellung des Friedens bedacht gewesen sind, die sonst bei jeder Friedensversicherung freudig aufjauchzten, sind nachgerade kopfscheu geworden.

In Wien hat man sich, wie in manchen Anderen, auch in der künstlerisch geschickten, auf Hervorbringung wirksamer dramatischer Effekte berechneten Art und Weise, diplomatische oder sonstige politische Akte öffentlich anzukündigen und in möglichst vortheilhaftem, wenn auch für den Augenblick blendenden Lichte erscheinen zu lassen, das jetzige Pariser Verfahren zum Muster genommen.

Je nachdem es der vorübergehenden Stimmung und der zunächst beabsichtigten Wendung entsprechend erscheint, vernehmen wir von Wien her bald das dumpfe Rollen des Schlachtenwagens, bald schmelzende Friedensharmonieen, wird uns das kaiserlich königliche Kabinet bald gezeigt, wie es im Begriff sei, endlich wirklich das Schwert, und zwar gegen Rußland zu ziehen, und gleich darauf wieder, wie es die Friedenspalme schwinge, so als ob von dem Gebrauch des Schwertes außer zu Demonstrationen niemals die Rede gewesen.

Als das Aktenstück vom 2. Dezember die Unterschriften der Grafen Buol und Westmoreland und des Baron Bourqueney erhalten hatte, erklang gewaltiger Trompetenstoß von der Kaiserstadt an der Donau her: die Donaumacht hatte das Schwert aus der Scheide; tauchte sie dessen Spitze noch nicht ins schwarze Meer, so setzte sie dieselbe doch dem nordischen Koloß auf die Brust.

Gegenwärtig hat die Trompete wieder Pause; die Harfe erklingt: Oesterreich ist es, das der friedensbedürftigen Welt den Frieden bringt.

Je mehr sich ergeben hat, daß die Wahrheit des Vertrages vom 2. Dezember ein abermaliger Friedensversuch von Seiten des Wiener Kabinets sein sollte; daß dieses die von Hause aus „gemäßigten“ vier Punkte noch fernerweit zu „mäßigen“ und abzuschwächen, sie für Rußland annehmbarer und folglich für Europa unwirksamer zu machen sich bemühte: um so mehr ist allerdings das Wiener Kabinet berechtigt, die Friedensstiftung, wie sie jetzt in Angriff genommen wird, als ihr besonderes Werk zu betrachten, als eine Abmachung, die zunächst nur vor allem zwischen Oesterreich und Rußland vor sich gehe.

Die beiden Mächte, mit denen Oesterreich sich am 2. Dezember verbündet hat, haben, gleich Preußen, mit dem Oesterreich sich zuerst verbündete, gleich der Pforte, mit der es demnächst eine Separat-Konvention abschloß, einsehen lernen, daß sie alle von den Verbindungen und Verbündungen mit Oesterreich nichts als Verlegenheiten und falsche Stellungen gehabt haben.

Oesterreich hat Omer Pascha, so lange es Zeit war, an Operationen im Donaugebiete gehindert; hat Rußland in den Stand gesetzt, Verstärkungen auf Verstärkungen von Gortschakoff's Armee nach der Krim zu entsenden; hat die Widerstandsfähigkeit Sebastopols vermehren, die von Hause aus belagernden Alliirten in Belagerte umwandeln helfen. Es hat in den Donaufürstenthümern damit angefangen, Flüchtlinge und Mißliebige auszutreiben, den Walachen den verhaßten Fürsten Stirbey wieder aufzunöthigen, Versuche gemacht, einen neuen Markt für sein Papiergeld zu gewinnen, dessen die Moldo-Walachen sich mit Mühe bis jetzt erwehrt haben. Endlich hat es Omer Pascha, der längst vom Kommando entfernt werden sollte, glücklich aus den Donaufürstenthümern hinaus, mit dem besten Theil der türkischen Truppen nach der Krim hinüber manövriren helfen, halb in Ungnade, wie zur Strafe und zur Verbannung. Und schon verlautet von Vorwärtsbewegungen der Russen auf dem rechten Donau-Ufer auf Varna zu. Oesterreich hat sich verpflichtet, den Russen die Rückkehr in die Donaufürstenthümer zu wehren, zur Deckung der Dobrudscha und Bulgariens dagegen hat es keine Verpflichtung übernommen.

Aus alle dem mag es sich erklären, daß die Hymnen, die jetzt wieder von Wien her angestimmt werden, in Paris und London keinen Wiederhall finden wollen, daß in England und Frankreich wie in Deutschland Rußlands plötzliche Wandlung von Unwillfährigkeit zu friedensgeneigter Willfährigkeit zu plötzlich, zu überraschend gekommen ist.

In Frankreich ist die Regierung noch mit Entsendung von Verstärkungen beschäftigt. Die Truppen, die sich in Marseille einschiffen, sollen in der Krim kämpfen, Sebastopol einnehmen. Es wäre unzeitig, wenn unter solchen Umständen der Kaiser den abmarschirenden Streitern Rußlands Friedfertigkeit preisen, wenn der „Moniteur“ den Friedensschluß als vor der Thür befindlich ankündigen wollte.

Es ist nichts Unerhörtes, es ist öfter da gewesen, daß die Feindseligkeiten fortdauern, während die Friedensunterhandlungen beginnen. Die früheren Zeiten waren überhaupt kein goldenes Zeitalter des ausnahmslos waltenden Völkerrechts und der klaren politischen Stellungen. Die Gegenwart ist an sich trübe genug, es braucht nicht erst nach der Herbeiziehung thatsächlich nicht einmal begründeter Parallelen, um sie in den Schatten zu stellen.

Gerade diesmal aber, wegen der eigenthümlichen Lage des Falls, um der besonderen Art und des besonderen Zwecks der Expedition gegen Sebastopol willen, hängt von der Wendung der militärischen Ereignisse, von der noch ausstehenden Waffenentscheidung, mehr als sonst der Erfolg etwa jetzt schon beginnender Friedensunterhandlungen ab.

Die Zweifel an der Aufrichtigkeit des russischen Kabinets, die sich auch der sonst Gläubigsten und Vertrauensvollsten bemächtigt haben, tragen wesentlich bei, die hervorkeimenden Friedenshoffnungen anzufrösteln.

Jedermann erinnert sich einer ihm besonders auffallend gewesenen offenkundigen früheren Unaufrichtigkeit, der Pozzo de Borgoschen und Nesselrodeschen Depeschen älteren und neueren Datums, oder der Seymourschen Enthüllungen. Jedem schwebt die ganze Vergangenheit der russischen Diplomatie als eine fortlaufende Täuschung aller Welt vor; Jeder erinnert sich noch der Geschichte der Wiener Note und der Olmützer Verhandlungen von 1853, sowie des unerwarteten Eindrucks, den die russische Heldenthat vor Sinope machte — zu einer Zeit, wo alle Konservativen überzeugt waren, der Friede sei fertig, sowie nur die Russen einen eklatanten militärischen Erfolg gewonnen.

Mit den Erfolgen der Unaufrichtigkeit ist es ein mißliches Ding.

Krieg kann geführet werden ohne Treu und Glaube; soll Frieden sein, so kann der nur auf Treu und Glauben beruhen.

Verträge sind auch nur Worte; sollen die bindendsten, bündigsten Stipulationen der bestverklausulirten Traktate Garantieen sein, Sicherstellungen für die Zukunft, so kommt es auf den Kredit an, der dem Wort und dem Worthalten zu schenken ist, und der Kredit bemißt sich nach den früher in dieser Beziehung gemachten Erfahrungen.

Es erscheint so leicht, so bequem, so gewandt, unaufrichtig zu sein, sich einer Verpflichtung oder Verheißung zu entziehen — aber die Zeit kommt, wo das um so schwerer in's Gewicht fällt, je leichter es vordem einmal mit der Aufrichtigkeit der Erfüllung genommen ist.

Deutschland.

München, 15. Jan. In den beiden Wochen vom 27. Dezember 1854 bis 9. Januar 1855 sind in München mit Einschluß der Vorstädte Au, Haidhausen und Giesing nur mehr 2 an der Cholera gestorben und haben hiemit die Todesfälle die Zahl von 3124 erreicht.

[Dienstesnachrichten.] **München**, 15. Jan. Se. Maj. der König haben unterm 12. Januar allergnädigst geruht den zweiten Landgerichts-Assessor Jos. Herzet in Hofheim auf Grund der nachgewiesenen Funktionsunfähigkeit gemäß §. 22 lit. D. der IX. Verfassungsbeilage für die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen, und zum Assessor des Landgerichts Hofheim den Accessisten von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, Anton Bohr zu Würzburg zu ernennen.

München, 15. Jan. Dr. med. Georg Reiser von Germersheim wurde zum praktischen Arzt in Waldmohr (Pfalz) ernannt. — Ober-Medizinalrath und Professor Dr. Karl Pfeufer erhielt von Sr. Maj. dem König von Würtemberg den Orden der würtembergischen Krone. — Erledigt ist die Distrikts-Thierarztensstelle zu Bischofsheim v. Rh. (Unterfranken) mit einem jährlichen Ertrage von etwa 269 fl. — In Königshofen starb in seinem 68. Lebensjahre der quiesc. Ldgr.-Arzt Dr. Mathias Schreiner.

Schweinfurt, 12. Jan. Ein trauriges Ereigniß hat heute große Sensation dahier erregt. Die 17jährige Tochter des praktischen Arztes Dr. Stolle dahier verließ gestern Abend eine Gesellschaft von Freundinnen, ohne nach Hause zurückzukehren. Ungefähr um Mitternacht wurde der Mantel und Muff derselben auf der Brücke gefunden, wodurch man sogleich auf die Vermuthung kam, daß dieselbe durch einen Sprung von der Brücke ins Wasser ihrem Leben ein Ziel setzte, was sich auch bestätigt, indem nicht nur so eben (Nachmittag) verlautet, daß der Leichnam bei Grafenrheinfeld gelandet worden sei, sondern auch in einem hinterlassenen Briefe die Absicht, sich zu tödten, von ihr ausgesprochen sein soll. Die Unglückliche war ein sehr schönes, gebildetes Frauenzimmer, und es soll, wie man sagt, unglückliche Liebe die Ursache dieser That gewesen sein.

Frankfurt, 11. Jan. Als Curiosum theilen wir mit, daß ein Schuhfabrikant, Simon von Karlsruhe, eine Klage gegen die kgl. bayer. Lottobehörde eingereicht hat. Neunundzwanzig Mal, gibt er an, habe er vergebliche Gewinnversuche gemacht, und zweimal bedeutende Gewinne gezogen, dann aber habe die Lottobehörde nach der Ziehung und nachdem sich herausgestellt, daß er gewonnen habe, seinen Einsatz auf ein Drittel reducirt, und ihm so einen Schaden von 10,759 fl. verursacht. Er bittet daher die Bundesversammlung um schützende Hilfe und Vermittlung, — doch hat die Versammlung seinem Antrag nicht Statt geben zu können geglaubt, „da die in der ganz unziemlich verfaßten Schrift enthaltenen Angaben sich lediglich auf Maßregeln von Verwaltungsbehörden beziehen, worüber zu kognosziren die Bundesversammlung nicht kompetent sei." Der k. bayer. Gesandte, welcher während der Verhandlung über diesen Gegenstand seiner Stimme sich begeben hatte, erklärte nach gefälltem Beschlusse, daß die Simon'schen Angaben thatsächlich unwahr seien. (N. M. Ztg.)

Der **Bau der festen Brücke über den Rhein bei Köln** wird unter die Oberleitung des Ober-Bauraths **Lenze**, welcher auch den Bau der Weichselbrücke geleitet hat, gestellt werden. Die spezielle Leitung wird der Baumeister Lohse erhalten. Das Prinzip, nach welchem der Bau vorgenommen werden soll, entspricht ganz dem der Weichselbrücke. Es sollen, wie bei dieser, nicht Bogen von einem Pfeiler zum andern geschlagen, sondern diese durch ein Gitterwerk verbunden werden.

.* **Wien**, 13. Jan. (Korresp.) Am 15. Februar treten im lombardisch-venetianischen Königreiche die neue Strafprozeßordnung und die damit in Verbindung stehenden Vorschriften über die innere Einrichtung und Geschäftsordnung der Strafgerichte und der Staatsanwaltschaften in Wirksamkeit.

Italien.

Turin, 9. Jan. Gestern ist J. Maj. die Königin von einem Prinzen glücklich entbunden worden, der heute Morgens 10 Uhr in der Kapelle des kgl. Schlosses die heil. Taufe erhalten hat. Die hohe Wöchnerin erfreut sich des den Umständen angemessenen Wohlbefindens.

Schweiz.

Bern. Herr Ochsenbein hat nach dem „Vaterlande" die Stelle eines französischen Brigadegenerals angetragen erhalten.

Rußland.

Aus **Odessa**, 2. Januar. Die vorsichtigen Korrespondenten von hier mögen in Gottes Namen ihre gute Zuversicht zur Schau tragen, es ist deshalb doch nicht minder wahr, daß man hier und in Kischineff, wie in Warschau und Petersburg der Lage der Dinge durchaus nicht froh ist und mit Vergnügen die Gelegenheit ergreifen wird, sich mit Ehren aus dem Handel zu ziehen, nicht um hundertjährige Pläne aufzugeben, sondern um günstigere Zeiten abzuwarten. Es ist eine seltsame Wirthschaft bei uns! Fürst Menschikoff vermag kaum die Truppen zu verpflegen, welche er bereits an sich gezogen hat und noch immer verlangt er Verstärkungen, besonders seitdem er mit Sicherheit erfahren, daß ein türkisches Korps von 30—40,000 Mann in Koslow (Eupatoria) landen wird. Die Türken werden dort die Rolle spielen, welche Liprandi bis vor Kurzem in seiner Position hinter Balaklava gespielt. Wie durch ihn die Bewegungen der Alliirten gehemmt und gedrückt wurden, so wird jetzt Omer Pascha die Operationen Menschikoffs ungemein erschweren. Man sieht sich deshalb auf allen Seiten vor und bei Perekop wie bei Simpheropol haben die Befestigungsarbeiten von Neuem begonnen um mit großer Anstrengung fortgesetzt zu werden. Die Mannschaften, welche dem Fürsten Menschikoff zugeführt werden, sind nichts weniger als Kerntruppen; was man von diesen hier und in Bessarabien entbehren konnte, steht bereits in Sebastopol. Wenn die Truppen aber schon bei ihrem Ausmarsche keinen imposanten Eindruck machen, sind sie angelangt am Ziele ihres Weges vollends ein Bild des Jammers. Es ist unmöglich, die Mühseligkeiten zu beschreiben, welche die armen Leute zu überwinden haben, wenn sie nicht früher von jenen überwunden. Bisher hatte man sich zu ihrem Transporte der Wagen bedienen können, das ist jetzt unmöglich; selbst die Fröste haben die bodenlosen Straßen kaum gebessert. Man versichert mich, daß mehr als zehn Prozent von den Zuzügen vor Hunger und Erschöpfung auf dem Wege hinsinken um sich nimmer wieder zu erheben, und von Jenen, welche glücklich ankommen, erhalten noch obendrein die Spitäler einen beträchtlichen Theil. Der Besatzung von Sebastopol geht es etwas besser, nur ist sie in ewiger Unruhe erhalten und sieht dabei den Feind immer näher rücken mit schwerfälligem aber festem Schritte. — Andererseits sollen die Alliirten auch nicht viel Grund zum Frohlocken haben. Man erzählt sich hier die unglaublichsten Dinge über ihren Zustand. Die Erzählungen mögen übertrieben sein, aber Thatsache ist, daß die Einnahme Sebastopols noch immer mehr als zweifelhaft erscheint. „Sebastopol" sagte mir ein russischer Oberst, „ist keine Stadt mehr, die Straßen, die Häuser welche stehen geblieben, sind kleine Festungen. Das schwarze Meer könnten die Engländer mit ihren Dampfmaschinen vielleicht trocken legen, Sebastopol können sie uns nicht nehmen." Ich glaube nicht, daß diese Zuversicht auch den gemeinen Mann erfüllt, aber gewiß ist's daß die Offiziere derselben voll, alle zum äußersten Widerstand entschlossen sind.

Neueste Post.

+ **München**, 15. Jan. (Korresp.) 34. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Fortsetzung der Berathung über das Wahl-

gesetz. Nachdem Hr. Ministerpräsident sich mit Wärme für die Vertretung der Industrie und der Gewerbe sich ausgesprochen und damit die Vorzüge, die der ursprüngliche Entwurf vor dem Ausschuß-Gutachten voraus habe, dargethan hat, vertheidigt Hr. Referent den Vorschlag des Ausschußes vom Standpunkte der Praxis aus. In der gegenwärtigen Kammer sei die Nation keineswegs zureichend repräsentirt, so sei z. B. die protestantische Geistlichkeit wenig vertreten, obwohl viele Universitätsprofessoren in der Kammer sitzen, sei die Universität Erlangen doch gar nicht vertreten ꝛc. Sofort wird über den Art. 1 abgestimmt und derselbe nach dem Ausschuß-Gutachten angenommen. Dasselbe geschieht mit Artikeln 2—6 incl. (Wir haben den Inhalt dieser Artikel bereits vor 14 Tagen in unserm Blatte mitgetheilt) Bei Artikel 7, welcher von den einzelnen Erfordernissen handelt, um Urwähler zu sein oder Wahlmann zu werden, nämlich die Entrichtung einer direkten Steuer von 5 fl. beantragt Frhr. v. Hafenbrädel den Census von 5 auf 3 fl. herabzusetzen und wird hierin von Hrn. Grafen v. Lerchenfeld unterstützt. Hr. Crämer äußert sich bitter über den hohen Census, durch welchen der größte Theil der Bevölkerung geradezu vom höchsten politischen Rechte ausgeschlossen werde, auch Hr. Fürst Wallerstein spricht dagegen und Hr. Dr. Schmidt nennt es geradezu unchristlich, die unbemittelte Volksklassen so zurückzusetzen. Der Ministerpräsident spricht entschieden gegen ein weiteres Heruntergehen unter diesen Census, man müßte denn das Schicksal des Staates absichtlich in die Bewegungen der Massen legen wollen. Es wird nun abgestimmt und nach Abwerfung der Haselbrädl'schen Modifikation der Ausschuß-Antrag (für den Urwähler 5, für den Wahlmann 6 fl.) angenommen. Damit schließt die Sitzung. Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

+ **München**, 15. Jan. (Korresp.) Der Geldbedarf für die Bereitstellung der Armee berechnet sich (nach den Motiven des Gesetzentwurfs) für 4000 Reit- und 4000 Zugpferde à 275 fl. auf 2,200,000 fl., für Reit- und Zugequipagen auf 100,000 fl., für Equipirungs-Gagen der Offiziere und Militär-Beamte auf 130,000 fl., für Kleidungs- und Rüstungsreserve auf 4,800,000 fl. (die Anschaffung einer einfachen Bekleidung und Rüstung für 60,000 Mann, per Mann 80 fl. berechnet) für Geschützrohr-, Lafetten- und Wagenreserven auf 970,000 fl. die Gesammtkosten für Unterhalt des mobilisirten Armeekorps und der in dem erhöhten Stande in den Besatzungen bleibenden Truppen und Depot belaufen sich auf monatlich 830,000 fl., vorläufig auf 6 Monate berechnet auf 5,000,000 fl. — Wieder taucht der Plan auf, daß die Dulten der Hauptstadt mit jener der Vorstadt Au vereinigt werden sollen. — Herr Professor Arndts, gegenwärtig Rector der Universität, hat einen Ruf nach Wien erhalten und wird, wie man hört, demselben auch folgen. An seine Stelle hieher soll der bekannte Pandectist Vangerow kommen.

München, 16. Jan. Heute früh ist die vorschriftsgemäße Leichenrecognition und gerichtliche Obduction des in einem Duell durch einen Säbelhieb über die Brust verwundeten und in Folge dessen verstorbenen Lieutenants vom 2. Infanterieregiment Kronprinz, Max Schopf, erfolgt.

München, 17. Jan. (Erhebung in den erblichen Adelsstand des Königreiches.) Se. Maj. der König haben unterm 8. Dezember l. Js. allergnädigst geruht, den königlichen Geheimen Rath, Oberbergrath und ordentlichen öffentlichen Professor an der k. Ludwigs-Maximilians-Universität, Ritter des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone ꝛc. ꝛc., Dr. Johann Nepomuk v. Fuchs, sammt rechtmäßigen Nachkommen, in den erblichen Adelsstand des Königreiches zu erheben.

[Dienstesnachrichten.] München, 17. Jan. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 20. Dezember v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Hofrathe und Professor an der Universität Erlangen Dr. Karl Wilhelm Gotlieb Kastner das Ritterkreuz des k. Verdienst-Ordens vom heil. Michael zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 26. Dezember v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Kreis- und Stadtgerichts-Arzte Dr. Johan Georg Friedrich Eichhorn, dem Krankenhaus-Ober-Wundarzt Professor Dr. Johann Simon Jeremias Dietz, dann dem ordinirenden Krankenhaus-Arzte Dr. Georg Friedrich Lochner, sämmtlich in Nürnberg, das Ritterkreuz des kgl. Verdienst-Ordens vom heil. Michael zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 10. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Optikus Georg Merz in München die allergnädigste Bewilligung zu ertheilen, die von Sr. Heiligkeit dem Papste ihm verliehenen Ritter-Insignien des St. Sylvester-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Darmstadt, 13. Jan. Die Genesung Sr. Maj. des Königs Ludwig befindet sich, zur Freude Aller, im Fortschreiten.

Wien, 16. Jan., Mittags 12 Uhr 30 Min. Es bestätigt sich, daß Hr. v. Baumgartner das Finanzportefeuille niedergelegt hat; als sein Nachfolger wird Hr. v. Bruck genannt. Die Russen haben die Dobrudscha wieder geräumt, nachdem sie die Türken ziemlich geschlagen. (T. D. d. A. Z.)

Laibach, 13. Jan. Der Schnellzug, mit welchem Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig heute Morgens um 5 Uhr nach Wien abgereist sind, ist zwischen hier und Salloch mit einer leer zurückfahrenden Maschine zusammengestoßen. Mit Ausnahme des Lokomotivführers der letzteren, welcher eine Contusion erlitt, ist glücklicher Weise kein weiterer Unfall geschehen.

In **Bergamo** ereignete sich kürzlich ein tragischer Vorfall. Ein junger Mensch von etwa 15 Jahren war in einem Hause als Auslaufer angestellt. Derselbe träumte, setzte von seinem kärglichen Spargeld in die Zahlenlotterie und siehe der Zufall wollte, daß Fortuna ihm hold war. Er gewann eine Quinte und damit 25,000 Franken. Der Lottobeamte, bei welchem er seinen Gewinn einkassiren wollte, bedeutete ihm, daß er bei der Höhe der Summe und bei seiner Jugendlichkeit seinen Vater mitbringen müsse. Auf die Antwort, daß er Waise sei, verlangte man, daß er wenigstens seinen Principal mitbringen möge. Der Knabe eilt vor Freude zu seinem Patron und bittet ihn, mit ihm zum Lottobeamten zu gehen. Dieser aber sucht ihn in ein entlegenes Zimmer des Hauses zu verlocken, wo er den Knaben erdrosselt. Darauf begab er sich auf die Lottodirektion und wollte das Geld erheben; da man ihm aber bemerklich machte, daß der Knabe der alleinige Eigenthümer, somit gegenwärtig, und er nur als eine Art Pfleger hier erscheinen müsse, so ging der Elende, der sich um die Frucht seines Verbrechens gebracht sah, sofort zu Haus und erhängte sich. Wie viel Glück und Unglück in einer so kurzen Spanne Zeit.

Paris, 16. Jan., Vormittags 9 Uhr 35 Min. Aus **Calcutta** vom 5. Dez. wird berichtet: Die russischen Fregatten (Handelsschiffe?) „Aurora" und „Diana" seien von der in den Gewässern von Japan kreuzenden englisch-französischen Schiffsdivision gekapert worden. (T. D. d. N. Z.)

In den Communalschulen für junge Mädchen sind alle Nadelarbeiten eingestellt worden und durch Charpiezupfen ersetzt worden.

Paris, 14. Jan. Eines der interessantesten Ereignisse der letzten Tage ist ohne Zweifel Piemonts Beitritt, nicht zum Vertrag vom 2. Dez., dem noch der Offensiv-Charakter fehlt, sondern zu dem am 10. April 1854 abgeschlossenen Offensiv- und Defensiv-Bündniß der Westmächte, ein Ereigniß, das also die baldige thätige Theilnahme der sardinischen Armee an dem Kampfe gegen Rußland zur Folge haben muß und wird, wie übrigens die Antwort des Königs Victor Emmanuel auf die Glückwünsche der Kammern voraussehen ließ. Es ist gewiß nicht ohne Grund, daß die beiden gouvernementalen Organe „Constitutionnel" und „Journal de l'Empire" gleichzeitig aus der halboffiziellen Zeitung „Il Piemonte" folgenden Kommentar zu dem von der sardinischen Regierung gefaßten Entschluß veröffentlichen, welcher Kommentar Anspielungen von außerordentlicher Tragweite enthält. Unsere Fahne — sagt das Turiner Blatt — muß in dem Kampfe wehen, wenn wir wollen, daß unsere Stimme bei den Friedensdiskussionen gehört werde. . . . . Wenn man an Piemont einen Aufruf richtet und Piemont zurückbleibt, so ist Piemont verloren und Italien mit ihm. Wir haben im Jahr 1848 eine herrliche Gelegenheit verloren, lassen wir im Jahre 1855 nicht eine zweite verloren gehen. Wenn Frankreich und England uns einladen, in ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß einzutreten, so ist dies eine treffliche Gelegenheit. Aber es sei nun auch ein wirkliches Bündniß. Unsere Fahne vereinige sich mit der der andern Mächte, um die Kräfte von Europas größten Despoten zu brechen und um die Unabhängigkeit der Staaten und Zivilisation zu sichern. Keine egoistischen Wünsche, keine engherzige Ambition, keine kleinlichen Belohnungs-Stipulationen, sondern blos die Gewißheit, bei den Friedens-

Diskussionen Sitz und Stimme zu haben. Unser einziges Ziel sei: den Ruhm des Hauses Savoyen zu vermehren und der Welt das an der Seite der ersten Mächte Europas kämpfende Italien zu zeigen, zu beweisen, daß es diesen Mächten nützlich sein kann und will und daß es folglich Recht auf die Unabhängigkeit hat, die alle anderen Nationen besitzen."

Aus **Bucharest** vom 9. wird telegraphisch gemeldet, der englische Konsul habe dem Fürsten Stirbey eine Note überreicht, in welcher derselbe von der britischen Regierung aufgefordert wird, sich in einer öffentlichen Urkunde von dem Protektorate Rußlands loszusagen. Eine ähnliche Note werde auch von dem französischen Konsul dem Hospodar überreicht werden.

Die Kosaken Sadyk Pascha's, welche sich in **Tultscha** so tapfer vertheidigten, sind, laut dem „Constitutionel", ein ausgebildetes türkisches Korps, das größtentheils aus Bulgaren, Griechen und Polen besteht. Tultscha, das im letzten Feldzuge schon wiederholt bald von den Russen genommen, bald wieder von den Türken zurückerobert worden, ist jetzt nur noch ein Trümmerhaufen; Babadagh dagegen, das die Russen jetzt wieder genommen, ist ein ziemlich fester militärischer Punkt, der die Dobrudscha und eine der nach Varna führenden Straßen beherrscht.

Niederbayerisches.

Passau, 15. Jan. Die Handels- und Gewerbekammern von Niederbayern, deren Zusammentritt nunmehr alle Jahre am 15. Jänner stattfindet, wurde heute durch den k. Kommissär, Herrn Regierungsrath Frhr. v. Pechmann, in feierlicher Weise im Sitzungssaale des Gemeinde-Kollegiums eröffnet.

Briefkästchen.

Ein Wunsch hinsichtlich des Verbots des Hundemitnehmens an Orte wo sie nicht hingehören, ist am ersten und am besten erfüllt, wenn man bei Betreffen von Hunden an solchen Orten sogleich der Polizei die gehörige Anzeige macht. Die Aufsicht von Seite der Polizei wird jetzt strenge gehandhabt, aber sie kann nicht an jedem Ort zu gleicher Zeit sein, wenn ihr von Seite des Publikums in dieser Hinsicht nicht die gehörige Unterstützung zu Theil wird, so kann der Zweck hier und aller Orten nie ganz vollständig erreicht werden. Allgemeine Klagen hinterdrein in öffentlichen Blättern heißen nichts.

Wien, 13 Jan. **Silberagio** 28¾.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 18. Januar 1855.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Geisenhauser.
Vergnügungen: Theater.

Landshuter Hopfenmarkt vom 16. Januar 1855.

Inländisches Gut.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd.		Mittlerer Preis für 100 Pfd.		Niedrigster Preis für 100 Pfd.	
	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- u. niederbayer. Gewächs: Mittelgattungen. Landhopfen 1854	162	87	249	87	162	200	—	200	—	200	—
Bevorz. Sorten Holebauer Landhopfen 1854	—	360	360	360	—	230	—	—	—	215	—
Wolnzacher- u. Auermarkt-gut mit Ortssiegel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs: Mittelqualitäten 1854	—	329	329	329	—	215	—	215	—	215	—
Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1854	1711	246	1957	120	1837	225	—	225	—	225	—
Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausländisches Gut.											
Böhmen. Leitmeritzer-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreis-Gut	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters	516	—	516	459	57	20	—	20	—	20	—
Summa aller Hopfen	2399	1022	3411	1355	2056	Geldv. 1960 fl. 54 kr.					

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 130 in der mittleren Lend ist eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich oder aufs Ziel Lichtmeß oder Georgi zu vermiethen. (3c)

Wohnungs-Vermiethung.

Obere Altstadt Haus-Nr. 13 ist eine Wohnung über eine Stiege und eine über drei Stiegen mit Garten und Stallung sogleich zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. (2b*)

Zwei brauchbare kupferne **Brennerkesseln**, der eine zu 6 der andere zu 8 Eimer, mit Hüten und messingenen Wechseln versehen, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (2b*)

Stadt-Theater in Landshut.

Donnerstag, den 18. Januar 1855.

43. Vorstellung in der Winter-Saison.

Ausser Abonnement.

Erste Gastdarstellung des Hrn. Klischnig,
erster Mimiker der Theater zu Paris und London.

Zum ersten Male:

Affe und Bräutigam.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy.

Eröffnung der Kasse: Abends 6 Uhr.

Anfang 7 Uhr — Ende nach 9 Uhr.

Betty Winter, Direktorin.

Um nur einerseits auf die seltenen Leistungen des Hrn. **Klischnig** aufmerksam zu machen, setzen wir eine Kunstnotiz aus Frankfurt bei: „Hr. Klischnig hat in seinen Gastvorstellungen auf dem hiesigen Theater Furore gemacht. Seine Sterbeszene als Jocko war ein der Natur bis in die feinsten Nuancen abgelauschtes Bild. So sehr Hr. Klischnig früher auf die Lachmuskeln wirkte, so sehr war die allgemeine Rührung am Schlusse 2c. 2c. — Möge das Publikum durch recht zahlreichen Besuch die Leistungen des Künstlers anerkennen, der Direktion die Kosten lohnen und sich selbst einen angenehmen Abend bereiten!

Neumarkt a. d. Rott, Schrannen-Anzeige vom 15. Januar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	5½	19½	25	19	6	30	—	28	20	27	45	—	—	—	12
Korn	3	—	—	3	—	—	—	22	21	—	—	—	16	—	—
Gerste	—	43	43	43	—	14	15	13	59	13	31	—	15	—	—
Haber	—	36	36	36	—	7	46	7	27	7	7	—	—	—	10
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 19. Januar 1855. № 19. **Kanutus.**

München, 16 Jan. Zu den seit gestern begonnenen Verhandlungen der Kreis-Gewerbs- und Handelskammer wurden einberufen und erschienen: Vom Gewerberath: Aus München die HH. Damenschuhmacher C. Stöhr (Vorsitzender), Bortenmacher F. Wiedemann (dessen Stellvertreter), Hoftaschnermeister J. Kotz, Webermeister J. Renz, Schlossermeister F. Schörg, Bierbrauer J. Sedlmayr; aus Ingolstadt: die HH. Maurermeister J. Hanselmaier (Vorsitzender), Bierbrauer A. Oberbauer (dessen Stellvertreter); aus Freising: die HH. Spänglermeister F. Schaber (Vorsitzender), Glasermeister F. Ostermann (dessen Stellvertreter). Vom Fabrikrath: aus München: die HH. Fabrikbesitzer L. Hänle (Vorsitzender), Fabrikdirektor F. Kester (dessen Stellvertreter), Regenschirmfabrikant P. Denzel, Oelfabrikant A. Deiglmaier, Spiritusfabrikant A. Riemerschmied. Vom Handelsrath: aus München: die HH. Tuchhändler E. M. Rostpal (Vorsitzender), Kaufmann P. Diß (dessen Stellvertreter), Großhändler M. Pflaum, Schnittwaarenhändler Ferd. Klaußner, Großhändler E. F. Göttner, Buchhändler G. Franz; aus Ingolstadt: die HH. Kaufmann M. Zollitsch (Vorsitzender), Kaufmann K. Kappes (dessen Stellvertreter); aus Freising: die HH. Kaufmann P. Stauber (Vorsitzender), Handelsmann F. P. Müller (dessen Stellvertreter). Zum Vorsitzenden für die genannten Verhandlungen wurde gestern gewählt Hr. Leo Hänle, Hr. M. C. Rosipal zu dessen Stellvertreter und Hr. K. Stöhr zum Schriftführer.

○ Burghausen, 15. Jan. Korresp. Für die Wiedergenesung Se. Maj. des Königs Ludwig wurden in der englischen Institutskirche und auf dem marianischen Congregationssaale Andachten gehalten, und ist Alles von der innigsten Hoffnung für dessen Erhaltung beseelt. — Gestern wurden von Theaterfreunden zum Besten der Armen die zwei Gebirgsszenen: „Das Versprechen hinterm Herd“ und „der Freiherr als Wildschütz“ im Theater des Rathhaussaales mit äußerster Präzision aufgeführt und von dem zahlreich anwesenden Publikum mit rauschendem Applaus belohnt. Es kann nur lobend anerkannt werden, wenn bei den jetzigen drückenden Verhältnissen auf jede Weise den Armen eine Unterstützung bereitet und es sind noch Mehrere hier, die es denken, daß in den Theuerungsjahren 1816 und 1817 von den Beamten der Kreisregierung und deren Gemahlinen Theatervorstellungen zu gleichem Zwecke veranstaltet wurden, die einen namhaften Unterstützungsbeitrag gewährten, da Burghausen damals noch der Aufenthaltsort vieler Notabilitäten war. — Die hiesige Distrikts-Polizeibehörde richtet seit einiger Zeit ihr besonderes Augenmerk auf die Visitation der Viktualien und sonstigen nothwendigen Lebensbedürfnisse, was von Seite des Publikums dankbar anerkannt wird.

Ein unheilvolles Verhängniß lastet seit einiger Zeit über der Kreutzberg'schen Menagerie in Wien, denn die meisten und schönsten Thiere werden eine Beute des Todes. So verendete erst vor Kurzem ein Tiger im Werthe von 5000 Thalern, diesem folgte bald darauf ein Eisbär und zwei Panther. Ein schöner Adler riß sich los, flog in der Menagerie herum, und als er in die Nähe der Hyänen kam, wurde er von einer derselben erdrosselt. Auch zwei Papageyen der seltensten Art erlagen ebenfalls. — Trotz dieser zahlreichen Opfer scheint der Würgengel noch nicht müde zu sein; denn am 4. Jan. starb ein Löwe im Werthe von 6000 fl. K.-M., und wie es heißt, sind die meisten Affen, wie auch drei Giraffen krank. Die Sektion zeigte, daß bei den meisten Lungenentzündung die Todesursache sei. Wenn es so ist, scheint die Gasbeleuchtung wie auch die Kohlenheizung in der Menagerie höchst nachtheilig auf die Thiere einzuwirken.

Wien. Manufakturen. In mittelfeinen Waaren ist ziemliche Regsamkeit, und namentlich wird für Italien mehreres in Cottonerien, Mode- und Leinenwaaren gekauft. In de laine ist lebhafter Verkehr, und für Shawl-Waaren sind bedeutende Aufträge aus dem Auslande eingelaufen. Allseitige Anfragen geben der Vermuthung Raum, daß für halbseidene Waaren (Außiger und Ascher Erzeugniß) ein flottes Geschäft bevorsteht. Der Export nach den Fürstenthümer leidet noch immer durch die schlechten Kommunikationsmittel und die Unsicherheit des Geschäftsverkehrs. Das inländische Manufakturgeschäft gibt im Allgemeinen Veranlassung zu Klagen. Auch sind die Aussichten zu einer brillanten Karnevalssaison sehr herabgedrückt. Französische Kommissionäre, die es namentlich auf erweiterte Verbindungen in letzter Hand abgesehen hatten, fanden sich ebenfalls in ihren Erwartungen sehr getäuscht. — Oel. Der in Breslau und Stettin eingetretene Aufschlag von 1¼ Thlr. stellt in Verbindung mit den hohen Valutenkursen die fremde Einfuhr außer Konkurrenz. Die Preise bleiben hier sehr fest, 41¼ Transito. Der Cosam stellt sich nunmehr dem vorjährigen ziemlich gleich. Reps steht bereits 20 fl. per Kübel, und es geht wegen Mangel an Vorräthen nichts darin um. In Leinöl etwas mehr Bedarf. Preis 37¼—38. Seide. Weder hier, noch in Italien haben sich die Verhältnisse wesentlich verändert. Zugeführt wurden hier in den letzten 8 Tagen: aus Udine 35, aus Verona 45, aus Mailand 33 und aus Tirol 12, zusammen 125 Ballen. — Triest, 13. Jan. Kolonialwaaren still, etwas rückgängig. Baumwolle ohne Bestellungen. Südfrüchte preishaltend. Oel wegen Courschwankungen geringer Umsatz, fest. Häute und Schaffelle zu Pelzen gesucht. Spiritus weichend, Wein flau.

Mannichfaltiges.

(Kuriosum.) (Korresp.) Als jüngst in einer Stadt an der bayer.-östr. Grenze bei einer ländlichen Hochzeit einige Gäste ihr sogenanntes Bescheid-Essen in Tüchern vor das Fenster hingen, vermuthlich um das rohe Fleisch vor Annahme üblen Geruches zu verwahren, kamen ein Paar Spaßvögel, spießten ein Tuch voll hinweg, und hingen es dem auf dem Platzbrunnen prangenden Löwen an die Pfote, und man war am andern Morgen nicht wenig erstaunt, den Wächter des Brunnens mit solchen Proviant versorgt zu sehen.

(Englische Heirathsregel.) Die Engländerinnen haben eine Heirathsregel, welche, beiläufig bemerkt, ganz und gar nicht zu verachten, im Gegentheil deutschen Müttern und Töchtern speciell zu empfehlen sein dürfte. Tritt ein Ehestandscandidat mit ernsten Absichten auf, so wird nach Erwägung seiner Vermögens- und Geistesverhältnisse auch gefragt: Hat er gute Angewohnheiten?“ Diese guten Angewohnheiten sind für das eheliche Leben von verschiedener Bedeutung. Das Rauchen gehört nun an und für sich nicht zu eines Ehemannes guten Angewohnten, und wollte man so weit gehen, daß man den Spruch als Norm anwendete: „Niemand kann zweien Herren dienen!“ so ließe sich sogar behaupten, die Liebe zur Pfeife beeinträchtige die Liebe zur Frau. Indeß dem ist erstens nicht so, weil die Erfahrung das Gegentheil beweiset nin Spanien z. B. das Land der Guitarren, wie der Cigarren ist, und zweitens wiegen die Vortheile die Nachtheile in dieser Leidenschaft bei weitem auf. Denn geht der Ehemann, der sein Pfeifchen im Wohnzimmer nicht rauchen darf, mehr aus, so ist der, welcher es darf, auch leichter an's Haus zu fesseln. Eine gestopfte Pfeife ist eine Angel, an welcher der ausgeherische Raucher leicht anbeißt, wenn die Hausfrau sie auf eine rechte Weise prä-

Neueste Post.

München, 17. Jan. (35. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Die fortgesetzte spezielle Berathung über das Wahlgesetz führt heute zu Art. 8, welcher ausspricht, daß jeder nur in einer Wahlklasse und in einem Wahlbezirke sein Wahlrecht ausüben kann u. s. w. Der Artikel wird ohne Debatte angenommen. — Der 9. Art. gibt an, wer zum Abgeordneten wahlfähig ist und sind als Erfordernisse aufgestellt: das christliche Bekenntniß, das 30. Lebensjahr, die Entrichtung irgend einer direkten Steuer. Hr. Bar. Lerchenfeld spricht sich über den Begriff „christlicher Staat" aus, der für ihn etwas Anwiderndes habe, nicht in frivolem Sinne; er habe höhere Begriffe vom Christenthume des Staates, das in keiner Weise gefährdet sei, wenn einige Juden hier sitzen. Wenn man unreligiöse Menschen ausschließen würde, das wäre gerechtfertigt, wie denn das Kongreßgebäude in Washington die Inschrift führt: „Kein Gotteslängner findet hier Eingang." Der Jude aber glaubt an den nämlichen Gott wie die Christen. Er beantragt, die Bedingniß des christlichen Glaubensbekenntnisses zu streichen. — Hr. Fürst Wallerstein beruft sich darauf, daß die Regierung das fragliche Gesetz als zur Fortbildung unseres Verfassungswesens gehörig bezeichnete. Es könne also nicht mehr die Rede sein, den Juden das zu nehmen, was ihnen durch ein Grundgesetz gegeben ist. Es sei gegen den Geist des Christenthums, den Nichtchristen alle Pflichten aufzubürden, die Rechte ihrer Mitbürger ihnen aber entziehen. — Hr. v. Harold findet es grausam, den Juden dieses Recht zu entziehen. Wie er vor fünf Jahren für die Emancipation sich aussprach, so denke er noch heute. — Hr. Reinhart fragt, warum scheut man sich nicht, von den Juden Geld zu nehmen? Selbst der Papst verschmäht nicht jüdische Anlehen. — Hr. v. Breitenbach beruft sich auf die bei der Emanzipationsfrage von einer Anzahl gegnerischer Abgeordneten zu Protokoll gegebene Erklärung, daß sie nur aus Gemeinderücksichten gegen den damals vorgelegten Gesetzentwurf gestimmt haben, alle politischen Rechte aber, namentlich die Zulassung zu Aemtern, den Sitz in der Kammer den Juden gewahrt wissen wollten. Er spricht mit Wärme gegen die Ausschließung der Juden. (Schluß folgt.)

In der heutigen 35sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten schritt die Berathung über den Gesetzentwurfes: die Bildung der Kammer der Abgeordneten betr., bis einschlüßlich Art. 9 vor. Die Artikel 8 und 9 wurden nach dem Außschußgutachten angenommen, ausgenommen die Frage über den Antrag des Ausschlußes der Nichtchristen von der Wählbarkeit, welche gegen den Antrag des Ausschusses zu Gunsten der Nichtchristen erledigt wurde.

München, 17. Jan. Heute früh um 8 Uhr erschienen Se. Maj. König Max ganz allein ohne alle Begleitung auf dem Viktualienmarkt, verweilten über eine Stunde daselbst, durchgingen alle Verkaufsauslagen und unterhielten Sich auf das Herablassendste mit Käufern und Verkäufern; was überall den freudigsten Eindruck hervorbrachte.

Se. Majestät der König haben den hier wieder eingetroffenen königl. Niederländischen Ministerresidenten Hrn. v. Travers heute Nachmittag 3 Uhr in besonderer Audienz zu empfangen geruht.

Ihre Exc. Hr. Staatsminister des Innern Graf v. Reigersberg und Hr. Staatsminister des Kultus v. Zwehl sind bereits mehrere Tage durch Unpäßlichkeit an ihre Gemächer gefesselt.

In diesem Jahre wird ein neues Hof- und Staatshandbuch erscheinen. Das Material wird demnächst fertig für den Druck sein.

Dem Vernehmen nach wird dahier von patriotischen Männern die Erbauung eines großen Gebäudes beabsichtigt, worin 60 — 80 Familien verschiedenen Standes billige und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen finden sollen. Auf gering besoldete Beamte und Handwerker soll Rücksicht genommen auch für Bad- und Wasch-Anstalten und ähnliche Bedürfnisse der Inwohner bestens gesorgt werden.

Bei überfülltem Hause und mit enthusiastischem Beifalle schritt heute der „Fechter von Ravenna" über unsere Hofbühne. Nach jedem der fünf Akte, sowie mehrmals unter der Scene wurden die Träger der Hauptrollen: Frl. Damböck (Thusnelda), Hr. Straßmann (Thumelicus) und Hr. Haase (Caligula) stürmisch gerufen. Se. Maj. König Max wohnte der in allen Theilen gelungenen Vorstellung bis zum Schlusse an. Die in dem Stücke vorkommenden Anspielungen auf deutsche Verhältnisse fanden im Publikum ein lautes Beifallsecho.

[**Dienstesnachrichten.**] **München**, 18. Jan. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 14. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Staats-Minister des k. Hauses und des Aeußern rc. rc., Ludwig Frhrn. v. d. Pfordten die Bewilligung zu ertheilen, das von Seiner Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Koburg-Gotha ihm verliehene Großkreuz des herzoglich sachsen-ernestinischen Hausordens annehmen und tragen zu dürfen. — Se. Maj. der König haben unterm 11. Jan. l. Js. Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Vorstand der k. Filial-Bank Ludwigshafen, k. Banquier August Manz, in Anerkennung seiner Verdienste den Titel eines kgl. Finanz-Rathes zu verleihen; den Hauptbuchhalter der k. Bankdirektion, Georg Eduard Laubeck zum Banquier und Vorstand der k. Hauptbank Nürnberg mit der Bestimmung zu ernennen, daß derselbe kein ständiges Mitglied der k. Bankdirektion zu sein habe, jedoch bei größeren Operationen und technischen Fragen zu den Sitzungen beizuziehen sei; zum Hauptbuchhalter der kgl. Bankdirektion den 2. Buchhalter der k. Hauptbank, Georg Christian Delliler, zu ernennen; auf dessen Stelle den Buchhalter der königl. Filialbank Regensburg, Georg Friedrich Wetzel zu versetzen; zum Buchhalter der k. Filialbank Regensburg, in prov. Eigenschaft, den Bankkommis Friedrich August Martin zu ernennen; weiter dem Regierungs-Sekretär Karl Mengert bei der Regierung von Oberfranken in huldvoller Anerkennung seiner langjährigen und treugeleisteten Dienste, den Titel eines königl. Rathes tax- und siegelfrei zu verleihen; den Forstmeister Karl Schuhmacher zu Greding in Eichstädt, in gleicher Diensteseigenschaft auf das im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg erledigte Forstamt Bilseck zu versetzen; und an dessen Stelle zum Forstmeister für Greding in Eichstädt, im Regierungsbezirke Mittelfranken, den Forstkommissär 2. Kl. bei der Regierung zu Regensburg, Ludwig Jakobi, zu ernennen; endlich den Forstamts-Aktuar und Funktionär im Kreis-Forstbureau zu Augsburg, Alois Buhmann, zum prov. Revierförster auf das neu gebildete Forstrevier Wemding zu berufen.

München, 17. Jan. (Korresp.) Se. Exzellenz der Herr Erzbischof Graf Reisach ist von Rom wieder dahier eingetroffen. — In der Frauenkirche wird demnächst ein großer Dank-

---

sentirt. Und was wollen einige eingeräucherte Gardinen im Vergleich zu der behaglichen Stimmung, welche im Raucher das Abendpfeifchen zehn Mal für ein Mal erzeugt? Auch ist die Pfeife der beste Barometer ehemännlicher Zufriedenheit und Gesundheit. Schmeckt die Pfeife nicht, so bekommt der Mann entweder den Schnupfen oder es ist ihm etwas im Hause nicht recht. Läßt er die Pfeife oder Cigarre oft ausgehen, so ist er zerstreut, hat fremde Gedanken wohl gar verbotene Träume, kurz, die Hausfrau muß auf ihrer Hut sein. Wirft er aber gar die Pfeife unwillig bei Seite, so steht Sturm im Kalender.

(Eine Kellermeisterin, wie sie sein soll. In Leipziger Blättern wird ein junges, schönes Mädchen (blauaugigen und blonden wird der Vorzug gegeben) als Kassiererin in einem — großen Bierhause gesucht. Sie erhält hundert Thaler jährlich, und freie Kost, Wohnung u. s. w. Sie muß aber auch, außer Jugend und Schönheit, folgende Eigenschaften besitzen: 1) muß sie gegen Jedermann artig sein, wenn dieser auch unartig wäre; 2) muß sie bis zwei Uhr Nachts täglich an der Kassa sitzen, und Tags darauf um sechs Uhr früh schon wieder an ihr Geschäft gehen; 3) muß sie jedem Gaste das bayerische Bier aus dem Sinn reden und nur das sächsische anempfehlen; 4) muß sie über jeden Spaß lachen, den die Gäste machen, und besondere Witze, die gerissen werden, in ein Album eintragen; 5) darf sie keinem Kunden borgen, sie bezahlt denn die ausstehenden Schulden selbst; 6) muß sie den Tabakqualm vertragen, und, sollte sie husten müssen, sogleich aus dem Dienst treten; 7) statt zu jedem Gaste zu sagen: Geben's morgen d'Ehr! muß sie zierlich sprechen: „Geben Sie mir Ihr Ehrenwort, daß Sie Morgen wieder kommen, und recommandiren Sie unser Bier bestens, besonders das sächsische, denn das bayerische ist zu stark und kommt auch zu hoch!"

Ein Schneider in London suchte jüngst durch die dortigen Zeitungen: „Künstler seines Faches, welche sich zwischen den Erfrischungszeiten: Frühstück, Mittagsessen, Thee und Abendessen, mit Arbeit belustigen wollen!"

gottesdienst für die Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs **Ludwig** stattfinden.

Gestern hat in der k. Porzellan-Manufaktur eine Versteigerung von bayerischen Perlen, aufgefunden in der Donau, Ilz und deren Umgegend, stattgefunden. Diese Perlen waren in Prisen eingetheilt und mit den k. Landgerichts- und Forstämtern bezeichnet, von woher sie übersendet worden sind. Der ganze Vorrath war amtlich auf 160 fl. geschätzt und wurde für 1960 fl. versteigert. Ob die Käufer mit ihren Acquisitionen großen Profit erzielen werden, steht sehr im Zweifel?

Nürnberg, 15. Jan. Die Restauration der St. Clarakloster-Kirche, früher als Niederlage bei dem Wollenmarkt benützt und jetzt zur 2. katholischen Kirche dahier bestimmt, wird mit dem Eintritt der Bauzeit beginnen und sind die Kosten dazu auf etwa 10,000 fl. veranschlagt. Sie erhält einen Haupt- und zwei Nebenaltäre und auch Emporien, weil die Kirche an sich klein, sonst zu wenig Andächtige fassen würde.

Würzburg, 15. Jan. Da in jüngster Zeit in Frankfurt und dessen Umgebung englische Werbungen eröffnet sein sollen, so macht unser Stadtmagistrat bekannt, daß der Eintritt in fremde Kriegsdienste ohne ausdrückliche landesherrliche Genehmigung verboten ist.

Darmstadt, 15. Jan. Se. Maj. der König **Ludwig** haben in der Nacht ruhig und anhaltend geschlafen; Allerhöchstdieselben fühlen Sich heute Morgen heiter und gestärkt; der Appetit bessr, die Körperkräfte nehmen allmählich, aber täglich zu. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.

Berlin, 15. Jan. Das seit gestern in der Stadt zirkulirende Gerücht, daß im Lager der Alliirten vor Sebastopol die Pest ausgebrochen sei, entbehrt, wie aus **sicherster Quelle** gemeldet wird, jedweder Begründung. Auch hat sich nach den neuesten hier eingetroffenen Berichten der Gesundheitszustand des Belagerungs-Heeres in keiner Weise verschlechtert.

Magdeburg. Viel Aufsehen macht eine in dem benachbarten Aschersleben kürzlich entdeckte „Pulverschwörung.“ In dem Keller des dortigen Gerichtsgebäudes entdeckte man nämlich einen halben Zentner Pulver, hinreichend also, durch die Explosion das ganze Gebäude in die Luft zu sprengen. Man verliert sich in Muthmassungen, ob das Attentat gegen das über dem Keller aufbewahrte Hypothekenbureau, oder gar gegen die Gerichtsbeamten gerichtet war, und forschte bisher, wer das Pulver dorthin gebracht habe.

∞ **Wien**, 15. Jan. (Korresp.) Eine Deputation der Nationalbank hatte heute die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen zu werden. Der Kaiser erklärte, daß er die Hoffnung durchaus nicht aufgebe für Oesterreich den Frieden zu erhalten, und auch Se. Exzellenz der Ministerpräsident Graf Buol versicherte der Deputation, daß der Friede nie näher gewesen sei als jetzt.

⁑ **Wien**, 15. Jan. (Korresp.) Heute Morgens brach außerhalb der St. Marxerlinie ein Feuer aus. Es ward bald bekannt, daß es im Neugebäude, wo sich die Pulver-Fabrikation befindet, brenne. Das Salpetermagazin soll in Flammen aufgegangen sein. Se. Maj. der Kaiser begaben sich selbst sofort zur Brandstätte, wo sich bereits die gesammte Generalität eingefunden hatte.

Turin, 10. Jan. Se. Maj. der König war in den letzten Tagen etwas unwohl, so daß die Aerzte viermal ihm zur Ader ließen; jetzt ist Se. Majestät wieder ganz hergestellt.

Turin, 9. Jan. Der Eisenbahnzug, der am 6. ds. Mts. Nachmittags von Genua nach Turin abging, war von einer großen Gefahr bedroht, der er nur durch den Muth und die Entschlossenheit eines Bahnwächters entging. Es waren nämlich Räuber in das Häuschen eines Bahnwächters bei Felizzano eingedrungen, hatten sich dort des Signal-Apparates bemächtigt, alles sonstige Werthvolle an sich genommen, den Wächter eingesperrt, eine Schiene ausgerissen und eine Schiene quer über die Bahn gelegt, um so ein gräßliches Unglück herbeiführen und dasselbe ausbeuten zu können. Dem eingesperrten Wächter gelang es jedoch noch rechtzeitig, einen lebensgefährlichen Sprung aus dem Fenster zu machen und bis zum nächstgelegen Wächterhaus zu entkommen: von dort aus wurden die nöthigen Signale gemacht, in Folge deren der heranbrausende Zug anhielt und vor einem Unglück bewahrt wurde.

Bern, 16. Jan. Ochsenbein nimmt den Ruf als Brigadegeneral in französischen Diensten an. Napoleon vergrößert die Fremdenlegion um zwei Regimenter Schweizer, und unterhandelt mit tüchtigen Offizieren. (Tel. Dep. d. Schwäb. Merkur.)

Paris, 14. Jan. Der **Allianzvertrag** zwischen Piemont, Frankreich und England ist nun Thatsache. Er wurde im Laufe des 10. von dem sardinischen Minister des Auswärtigen und den beiden Repräsentanten der Westmächte unterzeichnet. Dieser **Beitritt** wird nicht lange mehr ein vereinzeltes Faktum bleiben; noch mehrere andere Staaten, namentlich **Spanien** (obschon es von dieser Macht gewiß überraschen wird) und **Schweden** werden bald seinem Beispiel folgen. Diese in St. Petersburg gewiß bekannten diplomatischen Erfolge der Westmächte haben vielleicht einigen Eindruck auf den Kaiser Nikolaus gemacht.

London, 13. Jan. In **Dover** war gestern großes **Verbrüderungsfest**, indem eine Regimentsbande von Calais und das Sängercorps von St. Omer herübergekommen waren, um bei einem Konzert zum Besten des Patriotiefond mitzuwirken. Die Sammlungen für diesen Soldatenversorgungsfond haben im Lande bis jetzt gegen 6¼ Mill. Gulden eingebracht

Kopenhagen, 11. Jan. Während hier noch Niemand sich darum bekümmert, ob der nächste Frühling nicht wieder eine Flotte der Alliirten, größer als die im vorigen Jahre, an unsere Küsten führen wird, läuft, der (in Helsingborg erscheinenden) „Oeresundsposten zufolge, in **Schweden** allgemein das Gerücht um, es würden gleich beim Beginn des Frühlings 40—50,000 Mann Schweden und 15,000 Norweger mobil gemacht werden.

Bucharest, 14. Jän. Die Russen haben ihren Uebergang am 8. ds. in der Nacht bewerkstelligt. Babadagh wurde niedergebrannt. — In diesem Augenblick rücken die Russen mit 16 Bataillonen Infanterie, 18 Eskadronen leichter Kavallerie und 6 Batterien auf der Straße nach Baltschik vor. — Omer Pascha ist in Varna. 18,000 Türken sind bereits in Eupatoria gelandet.

Niederbayerisches.

München, 15. Jan Die **Voranschläge** für den Bau einer **Eisenbahn** von **München** über Landshut nach **Straubing** sind bereits hergestellt, und es würden sich danach die Baukosten auf nicht mehr als 22 Millionen Gulden belaufen, über deren Beschaffung, wie schon berichtet, den Kammern wahrscheinlich in nächster Zeit eine Gesetzvorlage gemacht werden wird.

Landshut, 18. Jan. [Theater.] Ueber das Gastspiel des Hrn. **Klischnig**, des berühmten Mimikers und Affendarstellers der Theater zu Paris und London, kommen uns aus Passau folgende Berichte zu: „Wir hatten Gelegenheit Hrn. **Klischnig** in seiner ersten Gastrolle in „Stumme und sein Affe“ zu sehen, und zu bewundern. Die auswärtigen Urtheile über seine Leistungen sind zu bescheiden, denn wir sahen einen Affen vor uns, wie ihn die Natur nicht schöner und getreuer zu Tage fördert. Seine Gelenkigkeit, seine Mimik geht in das Unglaubliche, sowie seine Sterbescene das Großartigste ist, was in einem solchen Genre noch gesehen wurde. Wir wurden gleich der rührendsten Scene eines Schauspiels, bis zu Thränen bewegt, so herrlich dargestellt war die Anhänglichkeit und Treue, welche er noch im Tode gegen seinen Herrn bewährt.“

Ferner: „In den ersten Städten Europa's hat Herr **Klischnig** das Publikum durch seine wirklich in diesem Gebiete ausgezeichneten Leistungen, zu einem wahren Beifallssturm hingerissen, denn derselbe gibt die Affennatur, auf deren Studium er viel Fleiß und Zeit verwendet haben muß, bis in die kleinsten Details aufs Getreueste wieder, und man kann kühn behaupten, daß Hr. **Klischnig** der **Unerreichbare** in diesem Genre ist, und solche Kunstleistung hier noch nicht gesehen worden, noch später gesehen werden wird.“

Wir machen somit alle Kunstfreunde auf die heutige Vorstellung besonders aufmerksam, und es ist ein zahlreicher Besuch zu wünschen.

Wien, 15. Jan. **Silberagio 27½**.

Bolzschützengesellschaft Fröhsinn

heute Freitag, den 19. Januar,

14. Vortel bei Hrn. Geisel-hörlnger.

Verkaufs-Anzeige.

Die im besten Betriebe stehende reale

Bierbräuer- und Tafern-Wirths-Gerechtsame

mit Haus, Gärtchen und Wiesgründen, in der Jodoksstraße Nr. 574 nächst dem Regierungsgebäude gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere beim Eigenthümer zu erfragen. Auch wird bemerkt, daß der dritte Theil des Kaufschillings, hypothekarisch versichert, darauf liegen bleiben kann. (3a)

Wasserdichter Lederanstrich

aus

Kautschuk,

womit Schuhe und Stiefel, auch Leinwand, Filz, Schläuche und Feuereimer **vollkommen wasserdicht gemacht werden** und mit Beimischung von fein gestossener Silberglätt, Bleiweiß und Kreide, in gleichen Theilen zusammengesetzt, die festeste Kit für **Holz** und **Stein** gibt, so daß diese Verkittung **in Wasser so gut wie an der Luft hält**, ist für Landshut und dessen Umgebung in Verkauf pr. Töpfchen à 12 kr. mit Gebrauchsanweisung zu haben bei Hrn. Heinrich Laun, Ecke der Lend-(Theater-)gasse Nr. 67.

Sal. Lud. Krauß,
königl. bayer. priv. Kautschukfirniß-Fabrikant in Nürnberg.

In Bezug auf obiges Ausschreiben sehe ich zahlreichen Aufträgen entgegen, womit zugleich sein bestassortirtes **Cigarren- und Tabak-Lager** empfiehlt

Heinrich Laun.

Stadt-Theater in Landshut.

Donnerstag, den 18. Januar 1855.

43. Vorstellung in der Winter-Saison.

Ausser Abonnement.

Erste Gastdarstellung des Hrn. Klischnig,
erster Mimiker der Theater zu Paris und London.

Zum ersten Male:

Affe und Bräutigam.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy.

Betty Winter, Direktorin.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 19. Januar 1855.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des kön. Kreis- und Stadtgerichts.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Hs.Nr. 633 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 11 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den drei Mohren.

Vergnügungen: „Bolzschützen-Gesellschaft Frohsinn" bei Hrn. Geiselhöringer.

Verschiedenes: „Kreis-Gewerbeverein" Versammlung bei Hrn. Kaffetier Murr.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Montag, den 22. Jan. 1855.

Amtliches: Landger. Wegscheid, Verm. 10—12 Uhr, Versteigerung des Königseder'schen früher Schätzl'schen Anwesen zu Steinroibl bei Hauzenberg.

Neues illustrirtes Kochbuch!

In anderthalb Jahren zwei Auflagen!

Im Verlage von **Johann Thomas Stettner** in Lindau ist soeben erschienen und daselbst, sowie in allen Buchhandlungen und in **Landshut** namentlich auch in der **Krüll**'schen Universitäts-Buchhandlung und in Freising bei **F. C. Wölfle** zu haben:

Lindauer Kochbuch, für guten bürgerlichen und feineren Tisch eingerichtet, bestehend in achtzehnhundert und zwei, in langjähriger Praxis erprobten Rezepten, wornach Fleisch- und Fastenspeisen, Saucen, Compote, Creme, Sulzen, Kuchen, Torten und anderes Backwerk, Obstgeleen, Marmeladen, Gefrornes, warme und kalte Getränke auf die beste und schmackhafteste Art zubereitet werden können. Nebst zuverlässigen Belehrungen über Einmachen und Dörren des Obstes und der Gemüse, die verschiedenen Arten Zucker und Glasuren, Verzierungen der Schüsseln, Räuchern und Einpökeln, Ausbeinen, Dressiren, Spicken, Transchiren rc. und Speisezettel für alle Jahreszeiten. Von **Christine Charlotte Riedl**, Gastwirthin, früher Köchin in einigen der ersten Hotels und Bäder. Zweite, vielverbesserte, um 200 Rezepte vermehrte Auflage. 746 Seiten in groß Octavformat auf schönem weißen Papier und 63 Abbildungen auf 9 Tafeln. Preis in Umschlag brosch. **1 fl. 48 kr.**, in Pappe gebunden **2 fl.**, ganz elegant in Leinwand gebunden **2 fl. 15 kr.**

Ein durchaus praktisches und erprobtes Kochbuch! Welche Anerkennung in ihrem Wirken als Köchin ersten Ranges die Frau Verfasserin gefunden hat, dafür sprechen die ihr vor der Herausgabe des Buchs zugekommenen vielfachen Aufforderungen zur Veröffentlichung ihrer langjährigen Erfahrungen, noch mehr aber, daß in der kurzen Zeit von anderthalb Jahren die sehr bedeutende erste Auflage gänzlich vergriffen war. Möge das Buch auch ferner freundliche Aufnahme finden! Gewiß wird keine Hausfrau und Köchin es ohne Befriedigung aus der Hand legen, namentlich aber dürfte es auch jungen Frauenzimmern zu empfehlen sein, welche mit der neueren Kochart sich bekannt machen wollen und keine Gelegenheit haben, in einer größeren Küche sich aufzuhalten. Bei Abfassung der Rezepte wurde aller Fleiß angewendet, so deutlich und verständlich als immer möglich zu sein. Die vorliegende zweite Auflage aber ist vor Abdruck nochmals auf's Sorgfältigste überarbeitet und durchgehends verbessert worden, dabey um 200 treffliche Rezepte vermehrt. Dem Buche sind 63 Abbildungen beigegeben — in dieser Art und dieser Vollständigkeit wohl noch in keinem Kochbuche vorhanden. Solche dürften die Verständlichkeit so mancher Rezeptes bedeutend erhöhen, vielfach aber auch sehr erwünscht sein, um das Ein und Andere geschmackvoll hiernach darstellen zu können.

Ausführliche Inhaltsverzeichnisse sind in jeder Buchhandlung gratis zu haben.

Der Finder eines gestern verlorenen goldenen **Siegelringes** mit Wappe erhält bei Zurückgabe in die Expedition dieses Blattes einen Kronenthaler Belohnung.

Im Theater ist vergangenen Sonntag ein **Pelzkrägerl** gefunden worden. Der Eigenthümer kann dasselbe bei der Logenmeisterin gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abholen.

Burghausener Schrannen-Anzeige vom 15. Januar 1855.

Getreide-Gattungen.	Vorger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	14	14	14	—	30	12	29	48	29	11	—	—	—	16
Korn	3	26	29	18	11	23	45	23	32	23	12	—	23	—	—
Gerste	16	25	41	7	34	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	35	35	35	—	7	49	7	40	7	34	—	5	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 20. Januar 1855. №. 20. Fab. u. Seb.

Telegraph. Depesche des Kuriers für Niederbayern.

München, 19. Jan., Mittags 1 Uhr 30 Min. (Angekommen in **Landshut** um 2 Uhr 17 Min. Nachm.) **Das Wahlgesetz erhielt die zweidrittheil Majorität nicht. 36 Abgeordnete stimmten dafür, 61 dagegen. Es ist also verworfen.**

+ München, 17. Jan. (Korresp.) (Fortsetzung der gestern abgebrochenen 35. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Hr. v. Lassaulx unterstützt ebenfalls warm den Lerchenfeld'schen Antrag zu Gunsten der Juden, dagegen wird er von den HH. Ruland, Westermayr, v. Harold, v. Ausolli und Dr. Sepp bekämpft, welche sich auf den Standpunkt des „christlichen Staates" stellen und die bei Berathung des Emancipations-Gesetzes vorgebrachten Argumente wiederholen, daß der Jude sich nie mit dem christlichen Staate befreunden, sondern stets ein Fremdling bleibe, nie Arbeiten, sondern immer nur sich auf den Handel verlegen werde. Hr. Dr. Sepp namentlich bezeichnet das Volk der Israeliten als einen wahren „Pfahl im Fleische" des christlichen Staates, vor dem man sich nicht genug in Acht nehmen könne. Hr. Dr. v. Lassaulx bemerkt dagegen, man solle doch die unstichhaltige Idee vom christlichen Staate nicht gar so sehr anrufen, Alles in der Welt habe seine Zeit und wenn es seinen Höhepunkt erreicht habe, dann sinkt es auch wieder herab. Jetzt sei, wenn auch die Hrn. Diplomaten und Juristen es nicht glauben wollen, die Zeit gekommen, wo man alle Kräfte frei geben müsse, die Wahrheit werde doch aus dem Kampfe siegreich hervorgehen. Die Juden jetzt ausschließen wollen, nachdem sie einmal in der Kammer sind, hieße unnöthige Bitterkeit erregen, hieße wahrhaft eine Thorheit begehen. Der Hr. Ministerpräsident ergreift gegen Hrn. v. Lassaulx das Wort, um ihn zu bedeuten, daß er mit dem Gedanken wie der Hr. Professor das Christenthum auffasse, gleichsam nur als eine Phase in der Kulturgeschichte der Menschheit, — durchaus nicht einverstanden sein könne. Er tadelte ferner an ihm, daß er als conservativ doch nicht ablassen könne, die Anschauungen und Bestrebungen der Regierungsorgane immer fort zu tadeln und höhnisch auf dieselben herabzusehen, mit Ausdrücken, wie Diplomatie, Polizei, Juristerei rc. um sich werfend. Er solle doch bedenken, daß man durch solche Aeußerungen alle Autorität nach und nach untergrabe. Ein solcher conservativ „sein wollender" Mann komme ihm vor, wie ein Mensch, der auf einem über einen Abgrund hängenden Baumast sitzend den Ast zu durchsägen suche, bei jedem Knarren des Astes vor Freude hell auf lache und nicht bedenke, was geschehen wird, wenn der Ast wirklich durchsägt ist! rc. rc. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Freih. v. Lerchenfeld wie schon gemeldet mit Majorität angenommen und damit die Sitzung geschlossen. Morgen Fortsetzung der Berathung; es sind jetzt 9 Artikel diskutirt.

[Dienstesnachrichten.] München, 18. Jan. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 12. Jan. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Obermässing, Ldgs. Beilngries, von dem Bischofe von Eichstädt, dem Priester Joseph Härtels, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor in Kottingwörth, des genannten Landgerichts, verliehen werde; die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Frankweiler, Dekanats Landau, dem bisherigen Pfarrer zu Eembach, Dekanats Winnweiler Friedrich Michael Kemmer zu verleihen; unterm 14. desf. Mts. den Studienlehrer Karl Friedrich August Bodack an der Lateinschule zu Hof, auf Grund des §. 20. der neunten Verf.-Beilage in den Ruhestand zu versetzen; den Lehrer der 3. Klasse an dieser Lateinschule, Dr. Joseph Friedrich Alexander Riedel in die 4. Klasse und den Lehrer der 1. Klasse dieser Anstalt, Maximilian Gustav Adam Bissinger in die 3. Klasse vorrücken zu lassen; endlich dem Lehrer an der untern Klasse der Lateinschule zu Wunsiedel, Georg Friedrich Unger die 1. Klasse der Lateinschule zu Hof in prov. Eigenschaft zu übertragen. — Se. Majestät der König haben Sich unterm 12. Jan. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Appellationsgerichts-Accessisten August Schuster zu Eichstädt zum funktionirenden Staatsanwalts-Substituten am Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg zu ernennen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 16. l. M. allergnädigst bewogen gefunden, zu der zu Straubing in Erledigung gekommenen Rathsstelle den Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg, Sigmund Frhrn. v. Trölitsch, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu befördern, und die hiedurch am genannten Gerichte erledigte Assessorsstelle dem Appellationsgerichts-Accessisten Karl Hecheder in Aschaffenburg zu verleihen. — Se. Maj. der König haben dem Domkapitular Priester Sebastian Pörtner zu Würzburg wegen des durch Schenkung eines Kapitalfonds von 1000 fl. für Errichtung einer kathol. Kuratie in Weyhers bewährten gemeinnützigen und wohlthätigen Sinnes die Allerhöchste Anerkennung auszudrücken und zu befehlen geruht, daß dieses durch das Regierungsblatt öffentlich bekannt gemacht werde.

Wien, 15. Januar. (Korresp.) Die Nachrichten aus Sebastopol reichen bis zum 6. ds. Es ist kein Ereigniß von Belang vorgefallen, doch herrscht in den Lagern eine Thätigkeit und Rührigkeit, welche den kommenden Sturm verräth. Die Engländer sind, wie bereits erwähnt, mit ihren Arbeiten fertig. Am Abend des 4. ds. wurden auf den Höhen von Inkermann, welche die englischen Jäger genommen hatten, die ersten Kanonen gelöst,

Mannichfaltiges.

Im Jahre 1817 erschienen eines Morgens zwei Engländer in Ostende und ließen sich in das Schelcehotel führen, ein Gasthaus vom zweiten oder dritten Rang. Sie gaben da viel Geld aus, lobten die schlechten Speisen, tranken den saueren Wein, schienen vollkommen zufrieden zu sein, und bezahlten pünktlich ohne alle Klage. Der Wirth, dem solche Gäste noch nicht vorgekommen waren, wunderte und freute sich nicht wenig. Merkwürdig kam es ihm namentlich vor, daß sie gar nicht daran zu denken schienen, weiter zu reisen. Er sprach mit seinen Freunden davon; „es sind Spione," sagte der eine; „Flüchtlinge sind es," meinte ein anderer; „oder politische Verbannte, oder Sonderlinge. Die Sonderlinge kommen ja alle aus England. — Sechs Wochen hatten die Engländer in dem Hotel gewohnt, als sie eines Tages den Wirth ersuchen ließen, zu ihnen zu kommen. Von Rysoort erschien und die Gäste beschwerten sich über das fortwährende Wagengerassel bei Tage wie in der Nacht auf der Straße; sie schliefen gern, sagten sie, und haßten das Geräusch; wenn der Wirth in dem Garten, der hinter dem Hause liege und nichts trage, ein Häuschen bauen lassen wollte, würden sie dasselbe gern beziehen und die Hälfte der Kosten tragen. Der Wirth ging in diesen Vorschlag sogleich ein, und machte sofort die nöthigen Anstalten zum Baue; nach wenigen Wochen war das Haus fertig, und die Rechnung wurde so eingerichtet, daß die Engländer mit ihrer Hälfte das Ganze bezahlen mußten. Sie bezogen dieses Häuschen, lebten da, wie sie früher gelebt hatten, kamen selten heraus, rauchten und lasen Zeitungen, lobten Speisen und Weine und bezahlten pünktlich. Van Rysoort zerbrach sich mit seinen Freunden fortwährend den Kopf, ohne ermitteln zu können, wer und was seine Gäste wären. Nach einigen Wochen endlich zeigten diese ihm an, sie würden auf drei Tage auf die Jagd gehen. Sie reiseten ab und nahmen den Schlüs-

um ihre Tragweite zu erproben. Die Geschosse schlugen mitten unter die feindliche Flotte nieder und rissen einem größern Schiffe den Mast weg. Eine weitere Beschießung hatte nicht stattgefunden. In Sebastopol traf man Vorkehrungen, um die Brücke zu sichern, welche die Stadt mit den nördlichen Forts verbündet. Russische Berichte geben die Besatzung von Sebastopol auf 70,000 Mann an, worunter sich 40,000 Kosaken befinden sollen; eine Ziffer, deren Uebertriebenheit auf der Hand liegt.

Wien, 15. Jan. (Korresp.) Ueber die Vorgänge an der untern Donau lauten die Berichte noch immer höchst widersprechend. Eine telegraphische Privatdepesche, die uns vorliegt, meldet, daß die Russen 20,000 Mann stark am 9. über die Donau gegangen und direkt auf Baltschik marschirt seien. In zweiter Linie folgen 15,000 Mann mit 50 Kanonen nach. Omer Pascha sei nach Varna zurückgekehrt, wo er seine auf dem Marsche zerstreuten Truppen sammele, um sie den Russen entgegenzuführen.

Neueste Post.

München, 18. Jan. (Korresp.) In der heutigen 36. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden die Artikel 10 bis 40 des Wahlgesetz-Entwurfes in der Fassung des Ausschusses angenommen. Längere Diskussion veranlaßte der Artikel 10, welcher bestimmt, daß der zum Abgeordneten gewählte Beamte zum Behufe seines Eintrittes um Urlaub nachzusuchen habe. Dieser Bestimmung widersetzten sich die HH. Fürst Wallerstein, Dr. Ruland, Dr. v. Lassaulx, Morgenstern und Hr. Hirschberger aufs entschiedenste. Hr. Ruland bemerkte, daß eine Urlaubsverweigerung gar nie zum Vortheile der Regierung gereichen könne, denn ein solcher Beamter würde ausserhalb der Kammer noch viel mehr Opposition machen, als er in der Kammer gemacht hätte. Hr. v. Lassaulx bemerkte, daß man sicher annehmen könne, unter 100 Beamte seien nicht 10, welche gegen die Regierung Opposition machen. Wenn also die Regierung durch den unbedingten Eintritt der Beamten so sehr im Vortheile sei, so werde sie wohl auch den kleinen Nachtheil, wenn einmal ein oppositioneller Abgeordneter gewählt werde, hinnehmen können. Die HH. Lang und Sombart sprechen für die ursprüngliche Fassung des Art. Hr. Hirschberger stellt den Antrag, es solle ein Beamter, wenn er zum Abgeordneten gewählt wird, hievon nur Anzeige zu machen haben, Militär-Beamte und Offiziere sollen allerdings um Urlaub nachsuchen, der ihnen aber nicht verweigert werden dürfe wenn nicht ausserordentliche Gründe vorliegen. Der Hr. Ministerpräsident wahrt der Regierung das Recht, den Beamten Urlaub zu geben oder zu verweigern, wenn übrigens, wie Hr. Ruland bemerkte, die Urlaubsverweigerung der Regierung nur Nachtheil bringe, so werde sie, die übrigens bisher noch gar nie in der Lage gewesen, von ihrem Rechte Gebrauch zu machen, wohl selbstverständlich von derselben keinen Mißbrauch machen. Sofort wird der Antrag des Herrn Hirschberger mit großer Majorität angenommen. Morgen wird die Berathung fortgesetzt und die Diätenfrage entschieden.

+ **München**, 18. Januar. (Korresp.) Der Beschwerde-Ausschuß hat auf Antrag seines Referenten Prof. Dr. v. Lassaulx die Beschwerde des Dr. Feust, ehemaligen Redakteurs des Nürnberger Kuriers für begründet gefunden. — Der Antrag des Fürsten Wallerstein, es möge ausgesprochen werden, daß das Gesetz über gewerbsmäßige Gutszertrümmerung auf solche parzellenweise Veräußerungen landwirthschaftlicher Gutscomplexe, welche zur Förderung der Gutsarrondirung stattfinden, keine Anwendbarkeit behaupten, ist vom Ausschuß nach Vorschlag des Referenten Fink verworfen worden.

+ **München**, 18. Jan. (Korresp.) Vor dem Schwurgerichte kam gestern ein interessanter Fall zur Verhandlung. Auf der Anklagebank saß ein Bursche von 18 Jahren, den man übrigens eher für einen 14jährigen Knaben hätte ansehen können, so wenig war er körperlich entwickelt, beschuldigt zweier Verbrechen der Brandstiftung, wovon auf eines, Brandstiftung 1. Grades die Todesstrafe gesetzt ist. Er zündete bei den Bauern, wo er diente, Haus und Stadel an und brachte diese Leute in einen Nachtheil von mehreren tausend Gulden. Auch vergiftete er dem Bauern, wo er zuletzt diente, 4 Pferde und 6 Kälber. Und dies Alles nur aus Rache, weil ihn die Bäuerin wegen seiner Faulheit „ausgreinte“ und ihm der Bauer mit Schlägen drohte. Die Geschwornen nahmen an, daß der Angeklagte, Martin Kastl von Hirschbach, die Verbrechen in geminderter Zurechnungsfähigkeit begangen habe. In der That kann der Strolch kaum recht lesen, viel weniger schreiben und rechnen und legte während der ganzen Verhandlung eine solche Gleichgültigkeit an den Tag, daß man füglich annehmen kann, das rechte Begriffsvermögen sei nicht vorhanden. Er wurde schuldig gesprochen zweier Verbrechen der Brandstiftung 2. Grades und zum Zuchthaus auf 12 Jahre verurtheilt. — Heute saß ein Zuchthaussträfling auf der Anklage, eines Verbrechens beschuldigt, das bisher noch vor keinem bairischen Schwurgerichte zur Verhandlung kam, — wegen Verbrechens der Verläumdung. M. Ritt, 31 Jahre alt, gebürtig von Cham, wurde bereits vom Schwurgerichtshofe wegen Diebstahls und Widersetzung zu Straubing zum Zuchthause auf 10 Jahre verurtheilt. Er meldete sich im Strafhause zur Vernehmung und gab an, daß er mit einem gewissen Bindermeister Richter von Cham einen geistlichen Herrn umgebracht und ausgeraubt habe. In Folge dieser Angabe wurde der Bindermeister in Untersuchung gezogen, es stellte sich jedoch heraus, daß die Angabe grundfalsch und nur gemacht war, um den Mann, an welchem sich Ritt wegen einer Aussage, die dessen Tochter vor Gericht gemacht hatte, rächen wollte „recht hineinzubringen.“ Ich werde Ihnen das Strafurtheil morgen mittheilen.

München, 18. Jan. Das ärztliche Bülletin von heute Morgen lautet: Den 16. Jan. Seine Maj. König Ludwig befinden Sich fortwährend auf dem Wege entschiedener aber langsamer Besserung. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.

München, 17. Jan. Wie ich höre, ist höhern Orts eine Veränderung in dem Formationsstand der Armee beschlossen worden, und zwar soll jedes Infanterieregiment um 600 Gemeine, jedes Jägerbataillon um 160, jede Sanitätskompagnie um 90, jedes Kavallerieregiment um 200, zwei Artillerieregimenter um je 550, ein Artillerieregiment um 250, das Fuhrwesen der beiden ersten Artillerieregimenter um 1200, die Ouvrierskompagnie um 80, und das Genieregiment um 400 Gemeine vermehrt, resp. erhöht werden.

---

sel zu ihrem Häuschen mit. Die bestimmte Zeit verging, ohne daß die Engländer wieder kamen. Der Wirth wartete noch einige Tage, dann konnte er seiner Neugierde nicht länger widerstehen; er zeigte die Sache der Polizei an, welche das Häuschen im Garten mit Gewalt öffnen ließ. Man fand darin nichts Ungewöhnliches, auf einem Tische aber einen Brief folgenden Inhalts: „Herr Van Rysoort, Sie werden wissen, daß Ihre gute Stadt im Anfange des 17. Jahrhunderts, während der Kriege Niederlands mit Spanien eine lange Belagerung aushielt; unter ihren Vertheidigern befanden sich mehrere Engländer aus den besten Familien, auch einer unserer Vorfahren, der Schatzmeister der englischen Expedition war, und nach Uebergabe der Stadt im Geheimen eine bedeutende Summe vergrub. Nach langen Forschungen gelang es uns, die Stelle zu ermitteln. Es war bei Ihnen. Wir kamen nach Ostende, nahmen unsere Wohnung in ihrem Hause, und ließen uns bereitwillig preilen. In einem Zimmer des Gartenhäuschens werden Sie ein ziemlich großes tiefes Loch und darin eine große eiserne Kiste finden. Diese Kiste schenken wir Ihnen, die alten Dukaten und das übrige Geld, welches sich darin befand, haben wir bereits in Sicherheit gebracht. Bemühen Sie sich übrigens nicht, zu ermitteln, wer wir sind; wir haben falsche Namen angenommen, und wenn Sie das lesen, sind wir von Ostende weit entfernt.“

An der table d'hôte eines Gasthofs spreizte sich ein junger Mann gewaltig und schwadronirte unaufhörlich von seinen Reisen. „Es ist doch sonderbar,“ sagte er endlich unter Anderm, „in England spricht man anders als man schreibt. Man schreibt z. B. Greenwich und spricht das Grinuitsch. „Nun hören Sie,“ antwortete ein ehrlicher, einfacher Bürgersmann, „des is bei uns in Deutschland ebenso. Wir schreiben zum B. Pferd und sprechen doch Gaul!“

den, jedoch die Einberufung dieser Mannschaften zu den Waffen bis auf weiteres nicht geschehen, sondern als eigene Abtheilungen mit der Benennung „unmontirte Assentirte“ geführt werden.

In **Churhessen** wird in kurzer Zeit ein Ministerwechsel erfolgen, und zwar soll, verbürgten Nachrichten zufolge, der churhessische Gesandte in Wien, Hr. v. Schachten an die Stelle des Hrn. v. Hassenpflug zum Premier ernannt werden.

Wien, 17. Jan., Nachmittags 3 Uhr 35 M. Der französische und der englische Gesandte, Hr. v. Bourqueney und Graf Westmorland, erhielten gestern, ersterer aus Paris, letzterer aus London, telegraphische Mittheilungen mit dem Befehl die Friedensconferenzen hier zu eröffnen. Die betreffenden ausführlicheren Depeschen an die beiden Gesandten sind bereits unterwegs. — Der Kaiser hat mittelst eines gestern an das Militär-Oberkommando erlassenen allerhöchsten Befehls die Spitzruthenstrafe bei der österreichischen Armee abgeschafft. Vor Sebastopol ereignete sich bis zum 10. Jan., bis wohin die Nachrichten von dort reichen, nichts neues. (T. D. d. A. Z.)

Regensburg, 17. Jan. Vorgestern am 15. Jan. wurden die Güterfahrten der Donau-Dampfschifffahrt eingestellt, indem die Donau in Folge der eingetretenen Kälte mit Eis treibt. In keinem Jahre, seit dem Bestand der Donau-Dampfschifffahrt wurden die Fahrten so lange fortgesetzt. (Rgsb. Ztg.)

Aus Turin wird der amtlichen Mailänder Ztg. die interessante Thatsache gemeldet, daß, während das Ministerium Cavour mit Bittschriften von Klostergeistlichen und Nonnen aller Orden im buchstäblichen Sinne des Wortes überschwemmt wird, in welchen dringend um die Aufhebung aller Klöster petitionirt wird, die Opposition gegen diese beabsichtigten Maßregeln gerade nur von Laien (?), die gar nicht dabei betheiligt sind, ausgeht, und in den Journalen „Armonia, „Campanone“ fortgesetzt wird.

Paris, 18. Jan., Vormittags 8 Uhr. Die Ziffer im Anleiheberícht übertrifft alle Hoffnungen; sie beträgt 2175 Millionen Fr. einzuzahlendes Kapital, Algier, Corsica und einige andere entferntere Departements ungerechnet. 177,000 Subskribenten haben zusammen auf 83 Mill. 3proc. und auf 18 Mill. 4proc. Renten gezeichnet; in den Departements 126,000 Subskribenten zu einem Betrag von 777 Mill. Fr. Kapital, in Paris 51,000 Subskribenten zu einem Betrag von 1398 Mill. Fr. Kapital, darunter eingeschlossen jedoch 150 Mill. die auf England und 150 Mill. die auf Deutschland, Belgien und die Schweiz fallen. Subskriptionen zu 500 Fr. Kapital sind für 26 Mill. 3proc. und 13½ Mill. 4proc. Renten eingegangen, was ein Kapital von 836 Mill. repräsentirt, also die geforderte Anleihe um 336 Mill. übersteigt. Alle Subskriptionen über 10 Fr. Renten werden daher eine Reduction von 42 Procent erleiden. Nie hat sich eine solche Darlegung von Reichthum kundgegeben. (T. D. d. A. Z.)

Nach einem Schreiben aus **Warschau** vom 6. ds. Mts. werden von der Regierung alle bis jetzt in russischen Diensten noch stehenden englischen und französischen Unterthanen definitiv entlassen und mittels Zwangspässe an die österreichische oder preußische Grenze abgeführt. Für die entlassenen, die meistens in Manufaktur- oder sonstigen technischen Fabriken angestellt waren, sucht man jetzt deutsche und belgische Fachmänner, letztere mit großer Vorliebe, für russische Dienste zu gewinnen. — Den englischen Erzieherinnen ist von hoher Stelle eröffnet worden, daß sie, um unangenehmen Erfahrungen zu entgehen, wohl thun würden, Rußland zu verlassen und in ihre Heimath zurückzukehren.

An Kavallerie stehen gegenwärtig bei **Perekop** die erste Division des Dragonerkorps, das 41ste, 48ste, 50ste, und 51ste Kosaken-Regiment. An Infanterie die 7te und 9te Division des 5ten Korps; im Ganzen bei 50,000 Mann, welche bei der Unzugänglichkeit Perekops von der Seeseite, sowie der ungünstigen Terrainverhältnisse zu einem Angriffe von der krimischen Seite ausreichen dürften, einem Angriffe zu begegnen. Die 8te Division war den 28. Dez. zu Baktschiserai eingetroffen, und wurde von dem General-Adjutanten Osten-Sacken gemustert, wobei derselbe sämmtlichen Truppen seinen Dank für die musterhafte Haltung ausdrückte, und seine Anrede mit folgenden Worten schloß: „Auf das Gebot unseres erhabenen Monarchen seid ihr gekommen, um auf dieser entlegenen Insel den Waffenruhm eurer Vorfahren und Rußlands unseres heiligen Vaterlandes Ehre zu erhalten. Kinder! Ich brauche euch nicht erst zu sagen, daß die Augen eures Monarchen, sowie eurer Mitbürger auf euch Vertheidiger des Wortes Christi, unseres Heilandes, gerichtet sind. Es sind noch viele unter euch, die ich auf den Schlachtfeldern in Persien, Polen und Ungarn befehligte. Gedenket der vergangenen Tage und haltet euch stets, wie es braven Russen geziemt. Bald wird der Moment kommen, wo ihr dem Feinde keine andere Wahl als Untergang oder Gefangenschaft lassen werdet. Bis dahin auf Wiedersehen.“ Diese Anrede des geprüften Feldherrn wurde mit Begeisterung aufgenommen.

Athen, 7. Jan. Die Aussöhnung zwischen dem Hofe und den Westmächten ist eine aufrichtigere als man vermuthet hatte Für eine solche Annahme gibt der Umstand Bürgschaft, daß König Otto, welcher noch vor wenigen Wochen nach erfolgtem Ableben seiner Mutter die Kondolenzvisite der HH. Wyse und Forth-Rouen abwies, genannte Herren jetzt wieder in öffentlicher Audienz mit Freundlichkeit empfangen und sogar nebst den Stabsoffizieren der eigenen und jenen der anglofranzösischen Truppen zur Tafel gezogen hat, welches Ereigniß nicht wenig von sich reden machte.

Niederbayerisches.

∴ **Landshut**, 19. Jan. [Theater.] Alles was über die Kunstleistungen des Hrn. Klischnig bereits mitgetheilt wurde, hat sich auch gestern hier glänzend bewahrheitet. Hrn. Klischnig wurde oft lauter Beifall zu Theil und mit gespannter Erwartung sieht man der heutigen zweiten Vorstellung als „Marmizetto“ im Flerar'schen Melodrama: „Der Stumme und sein Affe“ entgegen. Hr. Klischnig soll besonders in dieser Rolle Außerordentliches leisten und allenthalben die schönsten Lorbeeren geerndtet haben, daher man mit Grund hoffen darf, daß auch in Landshut durch ein recht zahlreiches Publikum ihm jener Triumph bereitet werde, der allerwärts seine Leistungen krönt.

Wien, 15. Jan. **Silberagio 27¾.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 20. Januar 1855.
Amtliches: Oeffentliche Sitzung des kön. Kreis- und Stadtgerichts.
dto. Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Dienstag, den 23. Jan. 1855.
Amtliches: Landger. Dingolfing, Verm. 10 Uhr in loco Hochstetten, Anwesensversteigerung des Jos. Gierl. Bräuer von Hochstetten. — Landger. Wegscheid, Verm. 10—12 Uhr im Wurm'schen Gasthaus zu Hauzenberg, Mühlanwesen-Versteigerung der Heindl'schen Eheleute zu Eckmühl bei Hauzenberg. — Landger. Vilsbiburg, Verm. 8 Uhr, Arrangement in der Realprcssache des Joh. Moriz v. Frankenhausen. — Landger. Dingolfing, Verm. 10—12 Uhr, Versteigerung des Braunbeck'schen Anwesens

Wohnungs-Vermiethung.

Haus-Nr. 197 in der obern Altstadt ist eine Wohnung über zwei Stiegen auf's Ziel Lichtmeß zu vermiethen. (3a)

Bolzschützengesellschaft Frohsinn

heute Freitag, den 19. Januar,
14. Vortel bei Hrn. Geiselhöringer.

Uebersicht
der Mittelpreise verschiedener Schrannen.

Ort.	Waizen fl.	Waizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.	Datum.
Nördlingen . .	25	18	20	28	13	32	6	42	13. Januar
Nürnberg . . .	25	27	19	57	15	23	7	53	13. „
Bayreuth . . .	25	12	19	6	14	—	8	36	13. „
Ansbach . .	24	6	19	56	15	33	7	28	13. „
Neuburg a. D. .	25	15	21	53	13	12	6	41	10. „
Passau	29	40	23	16	15	—	7	41	9. „
Fürth . . .	26	54	19	53	15	13	8	3	12. „
Weißenburg. .	26	38	20	57	13	30	6	56	13. „
Bamberg . . .	26	—	20	23	15	7	8	34	13. „
Amberg . . .	24	3	19	17	14	11	7	55	13. „

Aufforderung.

Bei einem gewissen Karl Buchner von hier fanden sich
1) eine silberne längliche Tabakdose mit verschiedenen Zierrathen, inwendig vergoldet;
2) ein schwarzseidenes geripptes Halstuch;
3) detto Kopftuch;
4) zwei weiße Tücher;
5) ein Paar neue, gefütterte, tuchene Frauenstiefel, auf der Sohle mit den Ziffern 36, dann 3, dann dem Werth zu 2 fl. 24 kr. bezeichnet;
6) ein Paar ganz neue, kalblederne Frauenzimmer-Schuhe.

Da diese Sachen dahier oder zwischen hier und München entwendet sein dürften, so ergeht die Aufforderung an die etwa Bestohlenen, sich bei ihrer Behörde deßhalb zu melden.

Landshut, den 17. Januar 1855.

Der funkt. Untersuchungsrichter
beim königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Maier, Assessor.

In der 1178sten Ziehung zu Regensburg sind heute Donnerstag, den 18. Jan. 1855 nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

28 46 27 44 13

Die nächste Ziehung ist in Nürnberg den 30. Januar.

Stadt-Theater in Landshut.

Freitag, den 19. Januar 1855.
43. Vorstellung in der Winter-Saison.
Ausser Abonnement.
2te Gastdarstellung des Hrn. Klischnig.
Zum ersten Male:

Der Stumme und sein Affe,
oder:
Verbrechen und Strafe.

Melodrama mit Gefechten und Tableaux in drei Abtheilungen, nach dem Englischen bearbeitet von Flera.

Dankes-Erstattung.



Für die so gütige und liebevolle Theilnahme an dem Unglück, das uns durch den so schnell hinter einander erfolgten Verlust unserer beiden geliebten Söhne

Max und Heinrich

getroffen, so wie für die zahlreiche und ehrende Begleitung bei den Leichenbegängnissen und Beiwohnung der Trauergottesdienste sagen wir unsern innigsten tiefgefühltesten Dank. Gott möge alle Eltern vor so plötzlichen herben Verlusten bewahren. Indem wir für die Dahingeschiedenen um ein frommes Andenken bitten, empfehlen wir uns zu geneigtem fernern Wohlwollen ergebenst.

Landshut, den 19. Januar 1855.

Die trauernden Eltern
Franz Michael Wittmann, Bierbrauer.
Maria Anna Wittmann.

(2a)

Die königl. bayerische privilegirte
Albert Kramer'sche „Stearin-Kerzen- und Seifen-Fabrik"
in Mögeldorf bei Nürnberg

hat von ihren Fabrikaten, nach Einholung polizeilicher Bewilligung, bei mir eine Niederlage gegründet.

Dieselbe besteht in **Apollo-**, und **Sonnen-** } **Kerzen**, ferner in **Soda-Oel-Kernseife**,

was ich hiemit dem verehrten Publikum zur Kenntnißnahme bringe und sehe in obigen Artikeln, namentlich der **Waschseife**, die wegen ihrer Güte und Billigkeit in jede Haushaltung paßt und in allen Orten bedeutenden Absatz gefunden hat, geneigter Abnahme und Aufträgen auch hier entgegen.

Heinrich Laun,
Altstadt, Eck der Theater-(Lende-)gasse Nr. 67.

(3a)

Vilshofener Schrannen-Anzeige vom 17. Januar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	Scheffel.	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	118	240	358	311	47	29	31	28	48	27	48	—	—	—	25
Korn	1	27	28	18	10	23	59	23	23	22	37	—	4	—	—
Gerste	11	99	110	84	26	14	34	14	12	13	44	—	—	—	15
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	5	3	8	3	5	—	—	8	—	—	—	1	12	—	—

Landshuter Schrannenpreis vom 19. Januar 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.		Der Mittelpreis ist gefallen.		Der Mittelpreis ist gestiegen.	
	Schäffel.	Schäffel	Schäffel.	Schäffel	Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	247	735	982	942	40	29	7	27	34	25	21	—	—	—	21
Korn	4	84	88	63	25	24	30	23	35	22	9	—	23	—	—
Gerste	260	1606	1866	1696	170	15	30	14	41	13	50	—	—	—	7
Haber	30	263	293	283	10	8	—	7	49	7	19	—	—	—	2
Erbsen	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	13	32	45	36	9	11	—	10	4	9	7	—	3	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 21. Januar 1855. № 21. Agnes.

Das deutsche Bundesheer am Schluß des Jahres 1854.

Nach der Zusammenstellung der Standesausweise für das verflossene Jahr war die Forderung des Bundes für Haupt- und Reservekontingent an Streitbaren 403,366 Mann, statt dessen aber nachgewiesen 627,501 M. Statt der verlangten 126,429 M. stellt Oesterreich in den 3 ersten Heerhaufen 153,295 M., statt 106,647 M. stellt Preußen im 4. bis 6 Armeekorps 170,509 M.; Bayern (7. Armeekorps) überschreitet seine Verpflichtung zu 47,467 M. um 400, das 8. Armeekorps die seine von 40,200 M. um 8100; das 9., welches 31,880 M. zählen soll, stellt 41,308, also etwa 9400 M. mehr, das 10. 48,137 statt 36,594, die Reserveinfanteriedivision 18,083 statt 14,140 M. Die innere Reorganisation der kleineren Abtheilungen dieser Streitmacht ist eine Nothwendigkeit, welche Niemand in Abrede stellt, welche deßwegen bei jeder europäischen Krisis, die eine Mobilmachung des deutschen Bundesheeres als möglich erscheinen läßt, vorgenommen wird, aber Gründe, die wesentlich politischer Natur sind, haben noch immer eine vollständige Abhülfe verhindert. Auch jetzt sind es vorwaltend politische Gründe, welche den §. der neuen Bundeskriegsverfassung über eine andere Eintheilung der Reservedivision haben zurückschieben lassen. Die übrigen Artikel des Entwurfs beziehen sich wesentlich auf eine bessere Bereithaltung des Haupt- und Reservekontingents, auf Erhöhung des bisherigen Sazes von 2 Geschützen pr. 1000 Mann auf $2\frac{1}{2}$ Geschüze, und auf Herabsezung der Reiterei von $\frac{1}{7}$ des Kontingents auf $\frac{1}{8}$ desselben, in der Voraussetzung, daß die 50,000 Erhöhung des Bundesheeres für die Kriegsbesazungen der Bundesfestungen bestimmt sind, und daß die Befreiungen von Stellung der Reiterei aufhören. Wie sehr in jedem Zweige der Bundeskriegsverfassung Einheit und Uebereinstimmung fehlt, zeigt unter andern ein Blick auf die Ausweise des Heilspersonals der einzelnen Kontingente. In Bezug auf die Annahme der zwei schematisirten Rubriken Ober- und Unterärzte walten die verschiedensten Grundsätze ob. Großherzogthum Hessen, Lübeck, Hannover und Braunschweig führen nur Oberärzte auf; in Bayern, Nassau, Baden, Meklenburg-Schwerin überwiegen die Oberärzte an Zahl, in Hamburg, Bremen, Frankfurt und Schaumburg-Lippe stehen sie an Zahl sich gleich; in den übrigen Staaten überwiegen die Unterärzte, aber in den verschiedensten Verhältnissen, in Oesterreich 335 : 218, Preußen 380 : 153, Würtemberg 74 : 24, Sachsen 114 : 34, Kurhessen 28 : 11, Holstein 17 : 6 rc. Gar keine Aerzte führen auf Reuß, Lichtenstein und das immerhin an 1000 Mann starke Kontingent von Limburg! Am Auffallendsten wird diese Zerfahrenheit, wenn man sieht, daß bei den beiden stammverwandten, an Zahl gleichen schwarzburgischen Kontingenten das rudolstädtische 2 Ober- und 3 Unterärzte, also 5, das sondershausensche nur 1 Oberarzt ohne Gehülfen aufführt. Luxemburg hat nur 2 Unterärzte auf die Hälfte der Mannschaft, wofür Nassau 7 Oberärzte und 1 Unterarzt zusammen 8, bedarf! Wenn gleich es bekannt ist, daß die Krankheiten in jedem Feldzug unvergleichlich mehr kosten als das Schwert, und es keines besonders tiefen Nachdenkens bedarf, um die Wichtigkeit eines wohlgeordneten Kriegsheilwesens für die Wohlfahrt eines Heeres einzusehen, so scheint doch jedes Heer erst durch eigenen Schaden klug werden zu wollen. Erst nach den traurigen Erfahrungen in Italien 1848 sind die Sanitätsbataillone in Oesterreich eingeführt worden; erst jetzt erkennen die Engländer aus den Erfahrungen in der Krim die schlechte Organisation der Oberleitung ihres Militärmedizinalwesens. Solche Erlebnisse werden auch, sollte es zum Kriege kommen, den deutschen Heeren nicht erspart werden. Auch für den kleinsten selbstständigen Truppenkörper ist ein Arzt zu wenig, da er nicht nur für viele Verrichtungen eines sachkundigen Gehülfen bedarf, sondern auch ebenso wenig die zurückgelassenen Kranken oder Verwundeten, als der vorrückende Stamm an Gesunden ohne Hülfe gelassen werden können. Wenn die Forderung von 4 Aerzten für wenige hundert Mann als zu hoch erscheint, so ist dieß nur ein Grund mehr, eine Verständigung zwischen den einzelnen kleinen Kontingenten in dieser Hinsicht bei Zeiten einzuleiten.

Deutschland.

[**Dienstesnachrichten.**] München, 19. Jan. Se Maj. der König haben Sich unterm 16. Jan. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Direktor des Kreis- und Stadtgerichts Memmingen, Georg Dörffer, wegen nachgewiesener physischer Gebrechlichkeit und Funktionsunfähigkeit auf zwei Jahre in den Ruhestand zu versetzen; zum Direktor des Kreis- und Stadtgerichts Memmingen den Rath des Kreis- und Stadtgerichts Augsburg, Wilhelm v. Langen, und zum Rathe an dem Kreis- und Stadtgerichte Augsburg den dortigen Assessor Maximilian Krieger zu befördern, sofort zum Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Augsburg den Accessisten des Kreis- und Stadtgerichts München, Dr. Eugen Schneider, zu ernennen; ferner die am Kreis- und Stadtgerichte München l. d. Isar in Erledigung gekommene Protokollistenstelle den Accessisten des gedachten Gerichts, Adalbert Frhr. v. Pechmann, in prov. Eigenschaft zu verleihen. — Se. Maj. der König haben dem quiesc. Studienrektor und Seminardirektor Willibald Baustädter zu Weichs wegen des durch Schenkung eines Kapitales von 5000 fl. zum Zwecke der Gründung einer Präparandenschule für arme Schulschwestern an diesem Orte wiederholt bewährten höchst gemeinnützigen und wohlthätigen Sinnes die allerhöchste Anerkennung auszudrücken und zu befehlen geruht, daß dieses durch das Regierungs-Blatt öffentlich bekannt gemacht werde.

Berliner Blätter erzählen eine längere Geschichte, nach welcher die älteste, etwa 27 Jahre alte Tochter der Wittwe eines Steuerbeamten vor zwei Jahren nach Paris gegangen ist, und sich dort angeblich mit einem Porträtmaler, Namens Jouanne, verheirathet hat. Vor einiger Zeit ließ dieselbe ihre zweite Schwester Luise, 18 Jahre alt, angeblich zur Stütze in der Wirthschaft nach Paris nachkommen. Diese reiste ab, und ließ längere Zeit nichts von sich hören, als plötzlich vor etwa 14 Tagen ein mit Bleistift geschriebener und mit Stärkemehl zugekleisterter Brief bei der Mutter ankommt, in welchem Luise mittheilt, daß sie in Metz von ihrem vermeintlichen Schwager Jouanne auf das herzlichste in Empfang genommen worden, dann aber in einen dortigen Gasthof geführt und in einem Zimmer eingeschlossen gehalten worden sei. Dort habe dieser ihr mitgetheilt, daß er mit ihrer ältern Schwester niemals verheirathet gewesen sei, mit derselben vielmehr in wilder Ehe gelebt habe, und daß er jetzt ein gleiches mit ihr selbst beabsichtige und auf ihre Bereitwilligkeit dazu rechne. Sie habe zu schreien zu fliehen versucht; alles vergebens. Jouanne habe sie festgehalten und sei bei seinem gedachten Plan verblieben. Die Mutter wird flehentlich gebeten nichts unversucht zu lassen, um sie ihrem Peiniger zu entreißen. Die Wittwe F. wendete sich an die preußische Gesandtschaft in Paris, welche vergebens auf ihre älteste Tochter und Jouanne vigiliren ließ. Am 5. Jan. ist ein zweiter, aus Belleville bei Paris datirter Brief angekommen, nach welchem sich Luise in ihr Schicksal gefunden hat, doch scheint derselbe nicht aus freiem Willen geschrieben zu sein. Die hier bei der Mutter wohnende dritte Schwester, hat sich nunmehr auf Empfehlung des Generalpolizeidirektors v. Hinkeldey an den Minister-

präsidenten mit der Bitte gewendet, sich für die Befreiung ihrer Schwester zu interessiren. Es ist darauf folgender Bescheid geworden: „Auf Ihre Eingabe vom 4. ds. Mts. benachrichtige ich Sie, daß ich sofort den kgl. Gesandten in Paris mit dem Auftrag versehen habe, alle ihm zu Gebot stehenden Mittel anzuwenden, um Ihre Schwester aus den Händen des Portraitmalers Jouanne zu befreien, und die Rückkehr derselben zu bewirken. Von dem Erfolg werde ich, sobald mir eine Rückäußerung des Gesandten zukommt, nicht unterlassen, Sie zu benachrichtigen. Berlin, 7. Jan. 1855. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten. (Gez.) v. Manteuffel.“

Amerika.

Der Betrag des in der Union gemünzten kalifornischen Goldes hat vom Jahr 1849 bis einschließlich 1854 die Summe von 249,349,123 Dollars erreicht, welche hauptsächlich der europäischen Industrie zu Gute gekommen sind, während in den Vereinigten Staaten dadurch die Preise aller Lebensbedürfnisse, so wie der Arbeitslohn, unverhältnißmäßig erhöht und der innere Handelsverkehr, wegen des großen Mangels an baarem Gelde, sehr beeinträchtigt wurden. Die Folgen davon sind, wie schon mehrmals in unserer Zeitung berichtet wurde, eine schon seit längerer Zeit anhaltende Geldkrisis, ein Fallen aller Aktien und fortwährende Zahlungseinstellungen von Kaufleuten und Gewerbtreibenden.

Niederbayerisches.

⸸ Vom Rotthal, 17. Jan. (Korresp.) Nachdem wir seit zwei Monaten ganz gelindes, für die Saaten leider nicht nutzbares Wetter hatten, hat sich seit ein paar Tagen der Herr Winter mit seinem weißen Kleide uns gezeigt. Schnee gibt es jedoch im Rotthale nur wenig, dafür aber ist die Kälte um so empfindlicher. Bei unsern Nachbarn im „Wald“ soll es desto mehr geben, so daß gegen Kuschwarda zu nicht selten die Häuser sammt Dach unter Schnee stehen, und nur dort und da ein Schornstein herauslugt; was jüngst zu einem recht netten Geschichtchen Anlaß gab. Ich will es Ihnen hier erzählen, so wie ich es von glaubwürdiger Seite erzählen hörte. Am Dreikönigsfeste, Abends 8 Uhr ging der Bauer K— in H—reut nachdem er der „Rauchnacht“ (statte Abendmahlzeit am Dreikönigsfeste) weidlich zugesprochen hatte, mit seiner Ehehälfte zu Bette. Beide Ehegatten floh aber heute der Schlaf, ob in Folge übermäßigen Genusses von fetten Schweinsbraten oder wegen der Sorgen, wie sie andern Tages eine Bahn auf kürzestem und leichtestem Wege zum Nachbarhause finden wollten, — weiß ich nicht. Nur so viel ist gewiß, daß sie noch nicht schliefen, als es spät in der Nacht in der an ihre Schlafkammer anstossende Küche, wohin der offene Kamin ausmündet, einen starken Schlag thut, und gleich darauf ein Lärm losbricht, als wenn es Jagd gäbe. „Verfluchte Katze!“ schrie das Weib, „die hat mir gewiß meine herrlichen Krautwürste gefressen, und den schönen irdenen Topf, worin ich dieselben aufbewahrte, zuletzt über den Heerd heruntergeworfen.“ Voll Aerger sprang sie aus dem Bette zur Küchenthür, um die vermeintliche Katze auszujagen. Aber wie erstaunte und erschrack sie, als sie eine langschweifige wilde Bestie in ungemessenen Sätzen, pfeilschnell wie wüthend von einem Eck der Küche zum andern springen sah. „Aus ist's, der T..... ist da!“ ruft sie in größtem Schrecken, „heiligste Dreifaltigkeit, heilige Maria, hilf! hilf!“ und „husch“ rannte der ungebetene Gast im schnellsten Lauf an ihr vorüber auf das Bett, in welchem ihr nicht wenig erschrockener Mann bis über den Kopf verhüllt lag. Nachdem das zottige Ungethüm einige Sekunden auf dem Oberbette herumgerannt war, nahm es Reißaus durch's Fenster, daß die Scherben klirrten, und verlor sich auch bald ausserhalb dem durch den Schnee gegrabenen Loch, welches bei allen Fenstern bei Hochschnee nothwendig ist, damit das Tageslicht doch einigermassen eindringen könne. „Mann!“ ruft das vor Schreck und Angst noch immer wie versteinert dastehende Weib. „Bist du noch da?“ wisperte das furchtsame Bäuerlein unter der Bettdecke hervor. — Nachdem man sich wieder mehr gefaßt hatte, wurde die Fensteröffnung mit alten Kleidern verstopft, und sogleich eine Wallfahrt versprochen, auch wurde unser Ehepaar dahin einig, daß schon gleich morgen der Geistliche kommen müsse, um das Haus zu benediciren. Am andern Morgen konnten aber unsere Erschreckten vor übergroßem nächtlichen Schneefall weder zur Kirche noch zum Pfarrhof kommen, und es mußte wohl oder übel mit der Benediction des Hauses zugewartet werden. Wer hat nun wohl diesen Schrecken verursacht? — Ein Fuchs hat das im Kamin zur Räucherung gehängte Fleisch gerochen, steckte seine Nase etwas zu tief in den Kamin und fiel mit sammt dem Fleische das nur an einem alten schwachen Strick angebunden war in die Küche.

Briefkästchen.

Jemand meint, daß ein Anderer sein dummes Geschwätz über Sachen, die er nicht versteht, einstellen sollte. Näheres können wir nicht angeben, da sonst leicht Mißdeutungen entstehen könnten. Uebrigens wie würde die Welt, wenigstens der menschliche Umgang, manchmal gar so langweilig werden wenn jedes dumme Geschwätz aufhörte.

Neueste Post.

✝ München, 19. Jan. (Korresp.) Schlußverhandlung über das Wahlgesetz. Dr. v. Hermann stellt den Antrag, es sollen die Abgeordneten künftighin keine Diäten mehr beziehen und auch keine Reisegelder mehr bekommen. Er begründet diesen Antrag mit der unlängst aufgestellten Behauptung, daß nur ökonomisch unabhängige, d. h. reiche Leute wahrhaft selbstständig und unabhängig seien, daß durch den Abstrich der Diäten die Geschäfte des Landtags wesentlich gefördert und unnütze Debatten vermieden und wesentliche Ersparnisse im Staatshaushalte gemacht würden. Er führt zu diesem Zwecke England als Muster an. Auch findet er es inkonsequent, daß Distriktsräthe, Gemeinde-Bevollmächtigte, Geschworne keine Diäten beziehen, die Abgeordneten aber remunerirt werden sollen. Hr. Dr. Sepp stellt denselben Antrag. Es sei jetzt an der Zeit, daß die Kammer einen patriotischen Akt ausübe, welcher von wahrer Uneigennützigkeit Zeugniß gebe. Die Noth klopfe jetzt an allen Thüren, es würde ein erhebendes Beispiel für andere deutsche Kammern sein, wenn die bayerische Kammer in dieser Zeit des Egoismus eine Opferbereitwilligkeit an den Tag legte. Wenn man seinen Antrage bestimmen würde, dann würde die Kammer wieder mehr Ansehen beikommen. Von den übrigen Bestimmungen des Wahlgesetzes erwartet er sich nichts Gutes; ihm komme der Entwurf, wie er vom Ausschusse modifizirt worden sei, vor, wie eine Speise, von der man nicht sagen könne, ob sie Fleisch oder Fastenspeise sei, er wolle nicht anbeißen, zumal heute nicht, an einem Freitage. Redner faßt übrigens das ganze Repräsentativ-System unter Bezugnahme auf die Diäten von einem der Würde der Kammer nicht entsprechenden Standpunkt auf und spricht unter andern sogar von dem „goldenen Handwerk“ des Abgeordneten. Dr. v. Lassaulx erklärt sich entschieden gegen die genannten Anträge. Die Diäten seien keine Remuneration, sondern nur eine einfache Entschädigung für den fern von der Heimat und seinen Geschäften lebenden Vertreter der höchsten Interessen des Landes. Er frage, ob die Kammer der Abgeordneten, welche Diäten bezieht, in Bezug auf Thätigkeit, Unabhängigkeit und Selbstständigkeit vor der Kammer der Reichsräthe, welche keine bezieht, zurücksteht. Hr. Dr. Morgenstern widerlegt die Argumente des Hrn. v. Hermann auf's gründlichste und macht die HH. Antragsteller aufmerksam, daß, wenn es ihnen mit ihrer Sparsamkeit im Haushalte gar so ernst ist, sie hiezu bei der nächsten Budgetberathung so manche Gelegenheit haben werden. Hr. v. Lerchenfeld bemerkt, der Antrag des Hrn. v. Hermann sage eigentlich nichts anders, als die 150 höchstbesteuerten des Landes sollen auch seine Abgeordneten sein. Hr. Lang weist nach wie übertrieben die Angaben über die Kosten des Landtags sind, nach dem Budgetansatz entziffert sich für das Individuum ein Bruchtheil von 1 Heller Steuermehrbetrag. Hr. Ruland bedauert, daß man diese Angelegenheit wiederholt in so unwürdiger Weise vor die Kammer gebracht habe und spricht den lauten Wunsch aus, man möge hierüber nicht weiter sprechen. Es wird nun heftig Schluß gerufen. Hr. Dr. Sepp will seinen Antrag nochmal rechtfertigen, erhält aber von der Kammer die Bewilligung hiezu nicht mehr. Nach dem Schlußworte des Referenten (vom Ministertische aus wird das Wort gar nicht ergriffen) wird abgestimmt und der Sepp-

Hermanische Antrag mit allen gegen die Stimmen der HH. Antragsteller verworfen. Nachdem die übrigen Artikel in der Fassung des Ausschusses angenommen sind, ergreift vor der Abstimmung über das ganze Gesetz Hr. Dr. Paur nach das Wort, um die Kammer zu bitten, dem Gesetze zuzustimmen, befürchtend, daß sonst unser Verfassungsleben gefährdet werden könnte. Fürst Wallerstein erhebt sich ebenfalls, um die Kammer zu mahnen, dem Gesetze nicht zuzustimmen. Aehnliche Befürchtungen habe Hr. Vorredner auch bei andern Gelegenheiten z. B. bei Berathung des Preßgesetzes ausgesprochen und man habe schon gesehen, wie weit man mit der Annahme jenes Gesetzes gekommen ist. Abstimmung. 76 Abgeordnete stimmen dafür, 61 dagegen. Das Gesetz ist also, da es die Zweidrittel Majorität nicht hat, verworfen.

Mit **Nein** stimmten die Herren: Amschler, Arnheim, Aufschnaiter, Bayer, Beck, Beer, Benzino, Binder, Borst, Boye, Brunk, Burk, Crämer Carl, Domition, Doppelhamer, Fillweber, Fischer, Galler, Hack, Hoffenbräkl, Hamm, Hamminger, Herrle, Hetterich, Jordan, Kirchgeßner, Kleindienst, Köhl, König, Krämer G. Michael, Langguth, Larosee, Mayr Thomas, Morgenstern, Müller Adam, Müller Friedr., Prell, Rabl Jos., Rabl Sigm., Rebenack, Reinhart, Richter Jos., Richter Wilh., Ringler, Rubner, Schäfer, Scharpf, Scheidemantel, Schmidt Dr. Christian, Schmidt Friedr., Schopp, Seiffert, Sepp, Tafel, Tillmann, Wagner Jos, Wallerstein, Walz, Weippert, Wimmer, Wolf.

München, 18. Jan. Das Regier.-Blatt Nr. 2 v. 18. ds. bringt nachstehende Königliche Erklärung, die Beileidsbezeugung wegen des Hinscheidens weiland Ihrer Majestät der Königin Therese von Bayern betr. Maximilian II. von Gottes Gnaden König von Bayern 2c. 2c. 2c. In dem tiefen Schmerze, womit durch das Hinscheiden Unserer innigstgeliebten Mutter, der Königin Therese von Bayern, Majestät, Uns zu prüfen, der göttlichen Vorsehung gefallen hat, — waren die Kundgebungen der aufrichtigen Theilnahme, die Uns in Anlaß dieses trauervollen Ereignisses aus allen Theilen Unseres Reiches geworden, — eine Quelle lindernden Trostes in der großen Betrübniß Unseres Herzens. Wir erblicken in diesen rührenden Beileids-Aeußerungen zugleich eine sichere Bürgschaft, daß das Andenken an die unvergeßliche Königin, Unsere theuere Mutter, — bei Unserm biedern und dankbaren Volke nimmer erlöschen werde, und finden Uns gedrungen, diesen Gefühlen bewährter Anhänglichkeit mit dem Ausdrucke Unseres Dankes und der Versicherung Unseres landesherrlichen Wohlwollens zu entgegnen, mit welchem Wir Unsern getreuen Unterthanen stets fort zugethan sind. München, d. 14. Jänner 1855. Max.

Bei dem neulichen Besuche des Viktualienmarktes sah Se. Maj. der König mehrere arme Verkäuferinnen ihr Geschäft unter freiem Himmel handhaben, was bei der gegenwärtigen strengen Kälte das Mitleid des Monarchen erregte, welcher sofort die Anfertigung mehrerer kleinen Verkaufsbuden auf Rechnung der k. Kabinetskasse anbefahl. — Da in Folge der bevorstehenden Vermehrung der bayerischen Armee auch die Lokalitäten der Münchener Garnison nicht mehr ausreichend sein werden, so wird das 6. Jäger-Bataillon nach Benediktbeuern, das 3. Bataillon des 5. Regiments nach Bruck dislogirt. Abtheilungen der Artillerie kommen nach Forstenried und Schleißheim.

In **Mädelhofen**, Ger. Würzburg, ereignete sich ein Unglück eigener Art. Während der Jagdpächter Kess in seiner Stube auf der Ofenbank saß, um Weiden auszulesen, fiel sein in der Nebenstube lehnendes, zu einer am folgenden Tage abzuhaltenden Jagd schon geladenen Gewehr um und der Schuß entlud sich so, daß er dem Manne durch den Rücken in die Brust drang und ihn augenblicklich tödtete.

Kempten, 18. Jan. In der Pfarrei Oberlauben bei Kempten gebar gestern eine junge Bauersfrau vier Knäblein (Vierlinge), von denen drei durch den Geistlichen getauft werden konnten, während das Vierte allen Erscheinungen gemäß schon einige Zeit vor der Geburt todt war. Die Mutter selbst befindet sich ganz wohl.

Wien, 16. Jan. (Korresp.) Das gestern in der Salpetersiederei des Neugebäudes ausgebrochene Feuer ward durch die energische Hülfe der Löschanstalten auf das eine gewölbte Lokal beschränkt und verursachte nur geringen Schaden. — Am 14. Februar findet abermals eine Generalversammlung der Aktionäre der Wien-Raaber Eisenbahn statt. Die société industrielle gedenkt bekanntlich auch diese Bahn als Eigenthum an sich zu bringen. — Von einer milden Frühlingstemperatur sind wir seit drei Tagen plötzlich in einen harten Winter übergetreten. Am 12. Mittags wies das Thermometer noch 2° R. Wärme, heute Morgens war es im Freien auf 10° Kälte gefallen. Die Donau ist dicht mit mehr als zwei Zoll starkem Treibeis überdeckt, der Wienfluß aber so fest zugefroren, daß man ihn an vielen Stellen überschreiten kann. Die Dampfschifffahrten auf der Donau sind sowohl für Personen als Frachten nach allen Richtungen eingestellt. — Das Gerücht, an die Stelle des Herrn v. Bruck werde Herr v. Prokesch aus Frankfurt nach Konstantinopel abgehen, fand an der heutigen Börse Glauben. — Auch die jüngsten Meldungen von der untern Donau bestätigen die von uns gebrachten Mittheilungen. Von einem Winterfeldzug in der Dobrudscha oder gar gegen Varna ist keine Rede. Der von drei Bataillonen vollführte Donauübergang war einzig eine Rekognoscirung, die nach drei Tagen ihr Ende erreicht hat, und es ist kaum ein Grund zu der Annahme vorhanden, daß die beiläufig schon so ziemlich durchgeführte Einschiffung der Türken nach Eupatoria durch diese Diversion der Russen irgend eine Störung erlitten hätte. Eben so wahrscheinlich ist, daß Omer Pascha sich seit dem 5. ds. im Lager der Alliirten befindet.

Triest, 18. Jan., Nachmittags 1 Uhr 58 Min. Athen, 12. Jan. Der französische Gesandte überreichte Sr. Maj. dem König sein Abberufungsschreiben. Die Truppen der Alliirten verlassen Griechenland, nur im Piräeus bleiben kleine Detaschements zurück. Konstantinopel, 8. Jan. Von den 35,000 Türken werden 25, höchstens 30,000 in der Krim ausgeschifft; diesen folgen 11,000 Mann, worunter ägyptische Cavallerie. Die Russen zählen schon 170,000 Mann in der Krim. Die Alliirten sollen ihren Operationsplan definitiv geändert haben. Der Frhr. v. Bruck gab den Pfortenministern ein Festessen. (T.D.d.A.Z.)

Turin, 12. Jan. Der Vertrag vom 10. Januar ist ein Protokoll, welches zwei Konventionen umfaßt, deren erste im Beitritt Piemont's zum englisch-französischen Allianz-Vertrage vom 10. April 1854 und die zweite in einer Militär-Konvention besteht, kraft deren Piemont sich verpflichtet, den Westmächten 14,000 Mann zur Verfügung zu stellen. Diese Truppen werden unter den Befehl Lord Raglan's gestellt werden. Die beiden Mächte garantiren der sardinischen Regierung eine Anleihe von 50 Mill. Fr. zu 4pCt.

Paris, 16. Jan. Der „Moniteur de l'armée" bringt bereits die jetzige Kommando-Organisation der in zwei besondere Armeekorps getheilten orientalischen Armee, wovon das erste vom General Pelissier, das zweite vom General Bosquet befehligt sein wird. Die Generale Bosquet und Prinz Napoleon wurden im Kommando der 2ten und 3ten Division durch die Generale Mayran, gewesenen Befehlshaber des athenischen Okkupationskorps, und Camou, bisherigen Befehlshabers der Division von Algier, ersetzt. — Der „Moniteur" meldet gleichzeitig eine dem General Canrobert gewordene Auszeichnung: es ist ihm, wie sonst nur wenigen hochgestellten Militärs, die Denkmünze verliehen worden, wobei gesagt ist, daß er 28 Jahre Dienstzeit, 17 Feldzüge und 3 Wunden, wovon zwei in der Krim erhalten, zählt.

Münchener Schrannenpreis vom 20. Januar 1855.

Telegraphischer Bericht,  abgegangen in München um 4 Uhr 47 Min. Abends.

Getreide-Gattungen.	Verkauft wurde.	Im Reste blieben	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Scheffel.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4087	947	30	59	30	8	29	13	—	6	—	—
Korn	1070	866	24	44	23	40	22	30	—	—	—	26
Gerste	7270	1853	16	14	15	54	15	37	—	—	—	15
Haber	1491	31	8	11	7	49	7	23	—	2	—	—

Niederbayerisches.

□ **Landshut**, 20 Jan. Die feierliche Uebergabe des von Sr. kgl. Maj. dem pens. Gendarmeriebrigadier und jetzigem Polizeirottmeister hier Hrn. J. Schwessinger verliehenen silbernen Ehrenzeichens des Verdienstordens der bayr. Krone fand heute unter Beisein des Hrn. Stadtkommissärs, des Magistratscollegiums u. der Polizeimannschaft statt. — Auch hier werden wir nun bald eine Dampfmaschine in Thätigkeit sehen. Herr Lebzelter Luckner beabsichtigt eine solche in seinem Wachsbleichgebäude anzubringen.

∴ **Landshut**, 20. Jan. [Theater.] Gestern hat hier das naturgetreue künstlerisch-mimische Spiel des Hrn. **Klischnig** als „Marmizette" im Flera'schen Melodrama „Der Stumme und sein Affe" allgemeines Furore gemacht. In der letzten Scene des zweiten so wie im Schlußakte des ganzen Stückes excellirte er insbesonders, wofür ihm reichlicher Beifall und Hervorruf zu Theil wurde. Morgen als letzte Gastrolle: „Der Froschprophet," oder „Der neue Robinson und sein Affe." Möge ein recht zahlreicher Besuch sein Talent lohnen.

Wien 17 Jan. **Silberagio 28**

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 21. Januar 1855.

Amtliches: **Landgr. Landshut**, Nachm. 2 Uhr in loco Altdorf, Anwesens-Versteigerung der Kaminkehrers-Eheleute Lor. und Maria Stauber zu Altdorf.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Vergnügungen: Theater.
detto. Harmonie-Musik bei Hrn. Schätzel (goldenen Hahn).
detto Musikalische Produktion bei Hrn. Bernlochner.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Mittwoch, den 24. Jan. 1855.

Amtliches: **Landger. Hengersberg**, Vorm. 9 Uhr, Arrangement des M. Nebl'schen Schuldenanwesens in Gieberting. — **Forstrevier Thürnau**, Nachm. 1 Uhr im Wirthshause zu Linden, Holzversteigerung.

Oeffentliche Bekanntmachung.

(Die Erweiterung des Kirchhofes und Erbauung eines Leichenhauses betr.)

Nachdem von höchster Stelle die Pläne und Kostenvoranschläge zur Erweiterung des hiesigen Kirchhofes und Erbauung eines neuen Leichenhauses genehmigt und die Bauführung auf dem Wege der Verakkordirung des Baues nach den allerh. Verordnungen geschehen soll, so werden hiemit die hiesigen Bau- und Gewerbsmeister auf

Dienstag, den 30. Januar 1855,
Vormittags 10 — 12 Uhr,

zu dieser Versteigerungs-Verhandlung hieher mit dem Beifügen eingeladen, daß die Pläne, Kostenvoranschläge und das Bedingnißheft inzwischen auf dem Magistrats-Büreau dahier eingesehen werden können.

Landshut, den 19. Jan. 1855.

Magistrat der königl. Kreishauptstadt Landshut.
D. l. a. Weber, rechtsk. Rath.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 22. Januar 1855. № 22. Maurus.

□ Landshut, 21. Jan. Seine Majestät der König Max haben den zufolge der Cholera Bedrängten in Achdorf, für welche das Central-Capitel des St. Johannis-Vereines aus Vereinsmitteln schon früher einen milden Beitrag von 100 fl. gegeben hatte, aus Allerhöchst Ihrer Kabinetskasse die namhafte Unterstützung von 438 fl. allergnädigst übersenden lassen.

Viele Thränen des heißesten Dankes mögen dafür dem hohen edlen Geber lohnen.

[Dienstesnachrichten.] München, 19. Jan. Ec. Maj der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 14. Januar l. J. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Kastl, Ldgs. gl. Namens, dem Priester Johann Evangelist Schmidpeter, Pfarrer in Wettstetten, Ldgs. Ingolstadt; die kathol. Pfarrei Höchberg, Ldgs. Würzburg l. M., dem Priester Johann Georg Troll, Pfarrer in Unterdürrbach, Ldgs. Würzburg r. M., zu übertragen. — Die kath. Pfarrei Playbach, kgl. Ldgs. Kötzting, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 439 fl. 44 kr. in Erledigung gekommen. — Seine Maj. der König haben Sich unterm 16. ds. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Rentner Johann Friedrich Hald in Speyer die nachgesuchte Enthebung von der Funktion eines Rendanten der pfälzischen Kreishilfskasse zu bewilligen, und diese Funktion künftig dem Rechnungs-Kommissär der Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, Franz Grandpair in Speyer, in widerruflicher Weise zu übertragen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 17. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu der erledigten Stelle des Dechants in dem bischöflichen Kapitel zu Eichstädt den Professor der Theologie an der Universität, geistlichen Rath und Direktor des Georgianischen Klerikalseminars in München, Priester Dr. Franz Dirnberger, zu ernennen.

[Dienstesnachrichten.] München, 21. Jan. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 25. Dez. v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem I. Regierungs-Medizinalrath Dr. Konrad v. Haus in Augsburg das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone, dann dem k. Kreis- und Stadtgerichtsarzte Dr. Michael Keller in Augsburg und dem praktischen Arzte Dr. Robert Hoffmann in Augsburg, — das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens vom hl. Michael — zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 18. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, die in Tirschenreuth erledigte Advokatenstelle dem zweiten Landgerichts-Assessor Joseph Erras in Rotthalmünster, unter Enthebung desselben von seiner dermaligen Stelle, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu verleihen, und den Bierbrauerssohn Joh. Leonh. Stein von Rothenburg a. d. T., auf allerunterthänigstes Ansuchen seiner Mutter, für großjährig zu erklären. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 15. d. Mts. a. g. bewogen gefunden, den prakt. Arzt zu Eichstädt Dr. Georg Julius Popp zum Kantonsarzte in Otterberg in prov. Eigenschaft zu ernennen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 15. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Oberstaufen, Ldg. Immenstadt, dem Priester Franz Joseph Sinz, Pfarrer in Unterreitnau, Ldgs. Lindau, zu übertragen.

Würzburg, 16. Jan. Das Freien in fremden Ländern hat schon oft harte Kopfnüsse eingebracht. Dieß hat ein hiesiger Kutscherssohn erfahren, der am Sonntage seinen Schatz, die hübsche Tochter wohlhabender Bauersleute aus dem benachbarten Lengfeld, welche hierher ins Theater gegangen war, nach Hause fuhr. Auf dem Rückwege überfiel ein Haufen junger Bursche die Chaise, der Kutscher wurde vom Bocke gerissen und arg mißhandelt. Das war grob, aber niederträchtig waren die weitern Handlungen der bösen Buben, denn sie zerhieben und zerschnitten Leder und Tuch der Chaise bis zur Unbrauchbarkeit. Aerger und Neid, daß ein Fremder ihrem Dorfe einen so schönen Braten entreißen sollte, mag wohl die Triebfeder einer That gewesen sein, die ihnen keine Rosen bringen wird, da Untersuchung eingeleitet wurde.

Die preußisch-österreichische Militärkonvention, welche, einen Anhang zu dem Aprilvertrage bildend, bisher nicht veröffentlicht wurde, jetzt aber von Oesterreich angerufen wird, lautet nach dem Morning Chronicle: Art. 1. Oesterreich verpflichtet sich, den 150,000 Mann, welche es in Ungarn, an der Donau und an der Save stehen hat, noch 100,000 Mann hinzuzufügen, welche die zweite Armee bilden, und zwar soll dieß geschehen, sobald sich die Nothwendigkeit davon fühlbar macht, und in gemeinschaftlich mit Preußen festgestellten Zeitpunkten. Die als Armeekorps oder abgesonderte Korps in Galizien, Siebenbürgen und Mähren mobil gemachten und in Galizien zusammengezogenen Truppen werden in inniger Beziehung zu den preußischen Truppen bleiben. Art. 2. Preußen seinerseits verpflichtet sich, unter Umständen 100,000 Mann in Zeit von 36 Tagen zu konzentriren, nämlich ein Drittel in Ostpreußen und die beiden andern Drittel zu Posen oder Breslau. Es verpflichtet sich ferner, sein Heer, wenn die Umstände es erheischen, auf 200,000 Mann zu bringen, und wird sich Behufs alles dessen mit Oesterreich verständigen. Art 3 Die Militärkonvention des deutschen Bundes behält in Bezug auf Oesterreich und Preußen ihre volle Geltung. Art 4. Der preußische Kriegsminister und der Oberbefehlshaber des K. K. Heeres verpflichten sich gegenseitig, sich alle Mittheilungen zu machen, die nöthig sind, um die Aufrechterhaltung der Armeen in der oben festgesetzten Zahl zu sichern und ihre Organisierung und Aufstellung zur verabredeten Zeit und am verabredeten Ort zu bewerkstelligen. Art. 5. Oesterreich und Preußen werden gegenseitig, sobald Preußen sein Heer auf den Kriegsfuß gesetzt hat, höhere Offiziere bei einander akkreditiren, um sich vollständig über die zu ergreifenden Maßregeln zu vereinbaren. Später sollen höhere Offiziere bei den beiden Heeren akkreditirt werden. Art. 6. Die Richtung, welche den beiden Heeren gegeben werden soll, sobald sie beisammen sind, wird nach dem Grundsatz festgestellt werden, daß die Unterstützung, welche sich die beiden Mächte leihen, einfach den Zweck hat, einen Angriff zurückzuweisen. So geschehen zu Berlin, 20. April 1854. O. Th. v. Manteuffel. F. Freih. v. Heß.

Köln, 12. Jan. Die Frucht- und Kartoffelpreise sind seit einer Woche bedeutend auf unsern Märkten im Fallen begriffen, und die erheblichen Zufuhren berechtigen zu den Hoffnungen, daß das Sinken noch einige Zeit während wird. Heute sank das Malter Korn abermals um 8 Sgr.

Kiew, 12. Jan. Ein officielles russisches Bulletin meldet, daß die Alliirten unendlich leiden, besonders die neuangekommenen Truppen. Russischerseits finden viele Ausfälle statt, bei welchen man englische Trancheen der Kälte wegen unbesetzt fand.

Durch das Bombardement von Sebastopol ist die Marinebibliothek der Flotte des schwarzen Meeres sehr bedeutend beschädigt worden. Zur Ersetzung des Schadens hat nun der Kaiser der genannten Flotte aus der kaiserlichen Kasse 25,000 Rubel Silber bewilligt.

Nachrichten aus Bombay reichen bis 15. Dezember v. J. Das vierzehnte Dragoner-, zehnte Husaren- und zwei Infanterie Regimenter, werden vorläufig nach Suez eingeschifft.

Landshut, 19. Jan. (Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts.) Theresia Eckert, 25 Jahre alt, led. Häuslerstochter von Kapfsberg, ist des Vergehens des einfachen Diebstals an der Maurerstochter Kreszenz Weinkofer von Abbach in realer Konkurrenz mit einem polizeilichstrafbaren Diebstahl an der Maurerswittwe Anna Maria Weinkofer von da und mit einem polizeilichstrafbaren Betrug an dem Gürtlermeister Peter Hiendlmayer von da schuldig und wird deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten sowie in die Kosten der Untersuchung, der Untersuchungshaft und des Strafvollzugs verurtheilt, welche sämmtliche Kosten jedoch der Staatskassa zur Last fallen. — Peter Wazenberger, 28 Jahre alt, led. Häuslerssohn und Zimmermann von Birkenbach, königl. Ldgrs. Vilsbiburg, ist des Verbrechens des ausgezeichneten

Diebstahls verübt zu Vilslern zum Schaden des Alois Holzer von Hart schuldig und wird deßhalb in eine Arbeitshausstrafe von 2 Jahren sowie in sämmtliche wegen seiner und seiner Eltern Vermögenslosigkeit, mit Ausnahme der am Straforte abverdient werdenden Strafvollzugskosten, welche dem k. Staatsärar zur Last fallen, verurtheilt.

Γ (**Eingesandt.**) Von der bayr.-böhmischen Gränze, 19. Jan. Das Jubiläum nähert sich seinem Ende, und ich muß Ihnen offen gestehen, daß dasselbe in Böhmen bessere Früchte hervorbringen wird, als in unserem Bayern. Als Beweis möge Folgendes dienen: In Böhmen ist es jedem Ortsvorstande erlaubt, die Bewilligung zur Tanzmusik zu ertheilen. Wird aber dagegen vom Pfarrer Einsprache erhoben, so darf selbe bei schwerer Ahndung nicht mehr Statt finden. Nun durfte in Böhmen während der schon eilf Wochen dauernden Gnadenzeit keine Tanzmusik gehalten werden und ist auch nirgends welche gehalten worden; während in unserem Bayern mit obrigkeitlicher Erlaubniß flott fortgetanzt wird. In dem benachbarten Markte R.......... der fast zur Hälfte aus armen Leuten besteht, war bisher alle Sonntage auf einem oder zwei Plätzen Musik und auch gestern als am Namen Jesu Fest fand solche Statt, natürlich mit magistratischer Genehmigung. Der Priester, welcher am Vorabende des neuen Jahres dortselbst predigt, soll auf der Kanzel sich geäußert haben, daß i. J. 1854 neun und fünfzig uneheliche Kinder getauft wurden, was auf eine Landpfarrei gewiß etwas Außerordentliches ist. Er hat sich ferner geäußert, daß in einem Hause vier Weibsbilder sich befinden, welche die Folgen ihres saubern Lebenswandels sichtlich zur Schau trügen und auf noch nähere Erkundigung habe ich vernommen, daß unter den vom 1. Januar bis 14. gebornen 10 Kindern sich nur zwei eheliche befinden. Und wenn Sie mir entgegnen: Ja ist den Niemand der solchen Unfuge steuert? so muß ich Ihnen erwiedern, daß sich Niemand aus Furcht vor dem dortigen Gesindel einzugreifen getraut, welches an dem Pfarrhause schon öfters seine Rache und Rohheit auf die abscheulichste Weise ausgeübt hat, und so mehrt sich das ohnedieß schon zahlreiche Proletariat mit jedem Tage. Gott bessere es. Die heftigen Stürme des Dezembers haben auch in hiesiger Gegend manchen Schaden, besonders in den Wäldern angerichtet; von der Gartenmauer des benachbarten Klosters hat der Sturm ein bedeutendes Stück umgelegt — ein bedeutender Uebelstand für die mittellosen Bewohner desselben und zwar um so mehr, da nicht leicht Hoffnung vorhanden ist (das Gebäude gehört dem Aerar) ob der Schaden werde gebessert werden, weil seit mehreren Jahren am dortigen Gebäuden keine Baufälle gewendet wurden. — In dieser Klosterkirche wurde auch gestern ein feierliches Amt gehalten, um die Wiedergenesung des allgeliebten Königs Ludwig zu erflehen. — Der Gesundheitszustand in hiesiger Gegend ist befriedigend; nur in Furth herrschte das Nervenfieber, an welchem auch mehrere gestorben sind.

Neueste Post.

† **München,** 20. Jan. (Korresp.) Im Laufe des heutigen Tages hat sich in der Stadt das Gerücht verbreitet, das Gesammtstaatsministerium habe in Folge der gestern über das Wahlgesetz erfolgten Abstimmung bei Sr. Majestät dem Könige die Entlassung eingereicht. Als künftiger Kriegsminister wird Oberst v. d. Tann genannt. — Vor einigen Tagen hatten die Mitglieder des Komite's zur Errichtung eines für den Dichter Platen bestimmten Denkmals Audienz bei Sr. Majestät dem Könige, Allerhöchst welcher sich über den schönen Fortgang der Sammlung huldvollst aussprach. Frhr. v. Cotta, der Verleger von Platen's Gedichte hat die Summe von 240 fl. gezeichnet. — Die Regierung hat das prächtige Damenstiftsgebäude zu Osterhofen angekauft und soll dort eine Strafanstalt errichtet werden. — Der Angeklagte Mich. Kitt vom Cham, ist vom Schwurgerichtshofe von Oberbayern wegen des Verbrechens der Verläumdung zur Zuchthausstrafe auf 12 Jahre verurtheilt worden.

† **München,** 20. Jan. (Korresp.) Der 3. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat über den Antrag des Abg. Joseph Kabl, den Getreidehandel betreffend, Beschluß gefaßt und schlägt der Kammer auf Antrag seines Referenten Herrn Abg. Hirschberger, den Antrag an die Krone zu bringen: „1) die Verordnung vom 30. Jan. 1813 über Getreidehandel unter Beibehaltung des Grundsatzes der Freiheit dieses Handels und Aufhebung aller übrigen Verordnungen in diesem Betreff im Wege der Gesetzgebung eine Revision zu unterstellen; 2) die bestehenden Schrannenordnungen zum Behufe der Abschaffung eingeschlichener Beschränkungen und Mißbräuche mit Vermeidungen jeden Schrannenzwanges zu lassen, daneben aber 3) huldvollst anzuordnen, daß jährlich genaue Erhebungen über Produktion an Cerealien und Nahrungsmitteln überhaupt hergestellt und zeitgemäß veröffentlicht werde. Auf den Vorschlag des Fürsten Wallerstein stellt der Ausschuß noch den ferneren Antrag, daß die Revision noch im Laufe dieses Landtages stattfinden und daß dem treffenden Gesetzentwurfe insbesonders auch angemessene Bestimmungen über die bürgerlichen und strafrechtlichen Folgen des Wuchers und der Scheinverträge einverleibt werden.

München, 20. Jan. Die „Darmst. Ztg." enthält folgende höchst erfreuliche Mittheilung: „Darmstadt, 17. Jan. Da sich das Befinden Sr. Maj des Königs Ludwig fortwährend in erfreulicher Besserung hält, so werden von heute an keine täglichen Bulletins mehr erscheinen, sondern wir nur alle 3 bis 5 Tage eine ärztliche Mittheilung unsern Lesern geben. — Das heutige Bulletin lautet: Den 17. Jan. Se. Maj. der König Ludwig haben sehr gut geschlafen; der Appetit kehrt wieder; der Krankheitszustand bessert sich fortwährend. Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

Gestern Nachmittags hat die Beerdigung der 13jährigen Tochter des Reichsrathes v. Niethammer unter großer Theilnahme seitens der höhern Stände stattgefunden. Dieses junge Fräulein war vor drei Tagen binnen einer halben Stunde gesund und todt; ein Herzschlag machte ihrem Leben ein Ende. — Eine bekannte Münchener Persönlichkeit ist dieser Tage gestorben. Es ist dieß die alte Zeitungsträgerin Burgl, die Jahr aus Jahr ein, bei Tag und Nacht und Sturm und Nebel die Straßen unserer Stadt durchwandelte, den obligaten Mannshut auf dem Kopf und einen Korb am Arme. Selbst J. Maj. Königin Marie wurde einmal auf die originelle Gestalt aufmerksam und ließ die Zeitungs-Burgl vom Fuß bis zum Kopf neu kleiden.

Wien, 17. Jan. Von morgen an wird auf höhere Anordnung in allen hiesigen Kirchen, aus Anlaß des bevorstehenden freudigen Ereignisses bei den Segenmessen das stille Gebet eingelegt, um für Ihre Maj. die Kaiserin Gesundheit und Wohlergehen zu erflehen.

Triest, 17. Jan. Das Gerücht von einem Attentate auf die Person des Königs von Sardinien, welches gestern in Mailand verbreitet war, bestätigt sich nicht.

Berlin, 17. Jan. Während der Thelegraph den Rückzug der Russen aus der Dobrudscha meldet, hören wir von bedeutsamen Schritten, welche Graf Buol in Folge jenes Einfalles in Wien gegen Fürst Gortschakoff gethan hat und in Paris durch Hrn. von Hübner hat thun lassen. Es heißt, daß er den Abschluß des Offensiv- und Defensiv-Bündnisses nunmehr für nothwendig halte. Ob diese Nachricht genau und der Rückzug der Russen etwa die Folge der österreichischen Haltung ist, lassen wir vorläufig noch dahingestellt sein. Dagegen hören wir von guter Seite, daß die preußische Regierung der russischen in sehr unzweideutiger Weise den Rath ertheilt hat, jetzt Frieden zu machen, da jede Verschleppung desselben für die vom Kriege noch nicht berührten Staaten nicht länger zu ertragen sei. [Möge diese Nachricht sich bestätigen!]

Die Anwesenheit des ehemaligen Reichsministers Jochmus in Berlin, der bekanntlich früher in türkischen Diensten gestanden — er ist seitdem in Frankfurt a. M. angekommen, — wird mit dem Plan einer englischen Fremdenlegion in Verbindung gebracht. — Der König hat gestern eine Treibjagd abgehalten, bei welcher 365 Hasen und 2 Füchse erlegt sind, unter den erstern ein weißer Hase, der bekanntlich sonst nur in den Polargegenden sich befindet.

Aus **Marseille** wird der „Times" telegr. berichtet: In Eupatoria wurden zwei griechische Priester verhaftet. Sie hatten

eine Proklamation des Fürsten Menschikoff an die Einwohner bei sich, worin letzteren befohlen wird, die Stadt in Brand zu stecken.

London, 18. Jan., Nachm. 1 Uhr. Hr. **Cobden** hat zu Leeds eine Rede gehalten, in welcher er den Krieg, so wie das Unternehmen gegen Sebastopol verdammte, dem Frieden und der Rückkehr des Heeres nach England das Wort redete und das Meeting aufforderte, den Friedens-Unterhandlungen kein Hinderniß in den Weg zu legen. Das Meeting jedoch nahm mit großer Mehrheit eine kriegerische Resolution an. (T.D.d.K.Z.)

Der „Independance belge" wird aus **London** vom 15. Jan. telegraphirt: „Die Morning Post meldet, das Wiener Cabinet habe den Regierungen Frankreichs und Englands die Ansicht ausgesprochen, daß es nicht wahrscheinlich sei, daß der Friede aus den angeknüpften Unterhandlungen hervorgehe. Oesterreich wache über die augenblicklichen Vorgänge in der Dobrudscha, und die österreichischen Heere würden in wenig Tagen die Offensive ergreifen.

Niederbayerisches.

⁂ **Landshut**, 21. Jan. [Theater.] Wir können nicht umhin, wiederholt alle Theaterfreunde auf die heutige letzte Vorstellung des Hrn. **Klischnig** aufmerksam zu machen, zumal nur selten, ja vielleicht nie mehr wieder, ein ähnlicher Kunstgenuß zu erwarten steht.

Simbach am Inn, 15. Jan. Der gestrige und heutige Tag waren für die Bewohner von Simbach Tage der Freude, des Jubels und des höchsten Dankgefühles, indem sie nicht nur ihren heißesten Wunsch erfüllt, sondern sich zugleich auch in die Lage versetzt sahen, dem innern Drang ihres Herzens folgen und ihre Gebete für das Wohl ihres erhabenen Herrscherhauses zum Throne des Allerhöchsten in eigenem ihm geweihten Tempel hinaufsenden zu können. Es wurde nämlich, nachdem Simbach bisher ohne Kirche gewesen war, am verflossenen Sonntage nach Beseitigung fast unüberwindlich scheinender Hindernisse und unzähligen von den hiesigen Bewohnern gebrachten Opfern die im September vorigen Jahres lediglich mit Privatmitteln zu bauen begonnene und innerhalb 3 Monaten vollendete Nothkirche dahier durch den vom hochwürdigen Hrn. Bischofe zu Passau delegirten Hrn. Dechant Fischer von Rieth eingeweiht und dem Dienste des Herrn gewidmet.

Passau, 19. Jan. In der ersten Sitzung der **Handels- und Gewerbe-Kammer** von Niederbayern wurden als Vorsitzender der gegenwärt. Versammlung die HH. Kaufmann **Anton Pummerer**, als dessen Stellvertreter **Jos. Pummerer** und als Schriftführer Kaufmann **Albert Pittinger**, sämmtliche von hier, gewählt. — Hierauf wurde zur Wahl der Referenten für die verschiedenen Abtheilungen geschritten. In der zweiten Sitzung wurde die Geschäftsordnung der Kammer berathen und festgesetzt, und die Einberufung der noch fehlenden beiden Mitglieder aus **Degendorf** beschlossen. In der dritten Sitzung wurde das Gutachten über Einführung eines Musterlagers und einer Exportgesellschaft in Bayern berathen und nach gründlicher Besprechung der hierauf bezügliche Antrag des Referenten Hrn. **Karl Heller** von Landshut einstimmig angenommen. Die verschiedenen Wünsche und Anträge zur Hebung der Industrie finden ihre Vertretung im Hauptjahresbericht.

Kuriosum des heurigen Winters im bayer. Walde. Am 15. ds. Mts. hatten die Bewohner **Regens** das Vergnügen, einen der kältesten Tage des heurigen Winters zu haben, und zugleich bei plötzlich eintretendem Hochwasser auf dem Regenfluß den Eisstoß durchpassiren zu sehen. (N. P. Ztg.)

Wien, 18 Jan. **Silberagio** $27\frac{1}{4}$

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 22. Januar 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Gelsenhauser.
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken, Heuwage und Aichstallung, Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: „Bolzschützen-Gesellschaft Frohsinn" bei Hrn. Haller (zwischen Brücken).
detto. „Bürger-Eintracht" zu Hrn. Martin Reiter (Neubräu).
Verschiedenes: „Kast'sche Leihanstalt dahier;" Auslösung oder Umschreibung der weißen Pfandscheine vom Juli bis Dezember 1853.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Donnerstag, den 25. Jan. 1855.

Amtliches: Kreis- und Stadtger. Passau, Vorm. 10—11 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 1, Anwesens-Versteigerung des Bierbrauers Ignaz Koller in Passau. — Landger. Wolfstein, Vorm. 10—12 Uhr in loco, Wirthsanwesen-Versteigerung des Ratzesberger in Freyung.

Musikalische Anzeige.

Freitag, den 26. Januar 1855.

ABSCHIEDS-CONCERT

der Familie v. Kahler,

im Saale des Bernlochner'schen Wirthschaftsgebäudes.

Billets zum Subskriptionspreise à Person zu **12 kr.** sind bei dem Conzertgeber im Wiedemannschen Bade, so wie bei Hrn. Kaufmann **Wagner** und bei Hrn. Säcklermeister **Färber** zu haben. — Abends an der Kasse 24 kr. im Saal, und 6 kr. auf der Gallerie.

Anfang präcis 7 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein

C. Alexander v. Kaler,
Frl. Karol. v. Kaler,
ehem. Mitgl. des hiesigen Theaters.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 25. Januar 1855,
Vormittags 9 Uhr,
werden im Wirthshause zu **Schönbrunn** aus der Waldung **Schweinbach**



62 Klafter Fichtenscheiter,
8 „ Fichtenprügel,
1 „ Föhrenscheiter,
1 „ Thannenscheiter,
4 Birkenrauchhaufen,
44 Stämme Bau- und Werkholz,

und das Ueberholz hievon an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Kgl. Universitätsfonds-Administration Landshut.
(3b) **Deuringer.**

Bei Unterzeichnetem sind überflüssig gewordene **Menbels**, worunter ein großer für eine Kanzlei geeigneter Schreibkasten mit verschließbaren Schubladen, politirte Commode- und andere Kästen, runde und ovale Tische, derlei Nacht- und Pfeiler-Tischchen, Spucklästchen, Bettladen, schöne Bilder in Glas und Rahmen ꝛc. zu kaufen.

Haußtätter, Landarzt.

Verkaufs-Anzeige.



In dem gewerbsamen Markt Vilsbiburg ist ein gemauertes 2stöckiges gutgebautes Wohnhaus mit Stallung und Stadel sammt einem Gemüse- und Obstgarten, dann die Hauswiese mit 56 Dezim. und Gabisackerl und 6 Tagwerk Ackergrund billig aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer selbst zu erfragen im Hause Nr. 119. (2b)

Verkaufs-Anzeige.



Das Mühlanwesen mit 2 Mahlgängen in Stegbrunn bei Hermannsdorf, ½ Stunde von Passau, bestehend aus dem Gebäude, nebst 63 Tagw. Feld, Wies- und Holzgründen ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen beim Eigenthümer

(2b*) **Johann Brunner,** Müller von Stegbrunn.

Mühlanwesen-Verkauf.



Ein im besten Betriebe stehendes Mühlanwesen mit fünf Mahlgängen, Schneidsäge, Oelpresse, Lohstampfe und 100 Tagwerk Grundstücken bester Bonität ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude sind im bestbaulichen Zustande und 2½ Stunden von Landshut entfernt. Kaufsliebhaber wollen sich gefälligst wenden an

Michael Beck,
(6b*) zum Schmidbräu in Landshut.

Wohnungs-Vermiethung.

Haus-Nr. 197 in der obern Altstadt ist eine Wohnung über zwei Stiegen auf's Ziel Lichtmeß zu vermiethen. (3b)

Ein Schlüssel ist gefunden worden. Der Eigenthümer kann ihn bei Hrn. Stangelmeier in der Kirchgasse gegen Vergütung der Inserationsgebühren abholen.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Geboren:

Den 27. Dezbr. Kaspar, Sohn des b. Hausbesitzers Joh. Frank. Den 28. Franz Xav., Sohn des b. Melbers Franz Ganslmaier. Den 24. Mathilde, Tochter des k. Reg.-Sekretärs H. Joh. Ecrisserer. Den 2. Jan. Georg, Sohn des Scribenten Karl Jos. Bohrer. Den 2. Joseph.

Gestorben:

Den 26. Dez. Jos. Oberndorfer, Zimmermannssohn v. h., 10 J. 11 M. a. Den 31. Mathias, Sohn des Taglöhners Joh. Straßer, 1½ J. a. Den 1. Jan. Rosina Pillmaier, Wagenhüters-Wittwe, 65 J. a. Den 4. Joh. Paul, Sohn des b. Schuhmachermeister Jg. Deißinger, 8 M. a. Den 6. Johann, Sohn des Taglöhners Joh. Straßer, 6 M. a.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 21. Januar 1855.

44. Vorstellung in der Winter-Saison.

Ausser Abonnement.

Dritte und letzte Gastdarstellung des Hrn. Klischnig,

erster Mimiker der Theater zu Paris und London.

Zum ersten Male:

Der Frosch-Prophet,

oder:

Der neue Robinson und sein Affe.

Zauberspiel mit Musik in 4 Akten und einem Vorspiel, von Nestroy.

Musik von Kapellmeister Binder.

Bürger-Eintracht.

Montag, den 22. ds. Mts., zu Hrn. **Martin Reiter** (Neubräu).

Bolzschützengesellschaft Frohsinn

heute Montag, den 22. Jan.,

15. Vortel bei Hrn. Holler.

Münchener Hopfenmarkt vom 19. Januar 1855.

Inländisches Gut.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	In Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd.		Mittlerer Preis für 100 Pfd.		Niedrigster Preis für 100 Pfd.	
	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- u. niederbayer. Gewächs. Mittelgattungen. Landhopfen 1854	1710	1563	3273	1314	1929	195	—	190	33	188	—
Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen 1854	1191	—	1191	740	451	225	—	222	9	221	23
Wolnzacher- u. Auermarkt-gut mit Ortssiegel	926	—	926	496	430	—	—	225	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs. Mittelqualitäten 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vorzügliche Qualitaten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1854	4276	392	4668	1882	2786	227	26	220	—	214	56
Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- und Rosbacher-Gut 1854	2402	2567	6949	569	4400	—	—	222	—	—	—
Ausländisches Gut.											
Böhmen. Leitmeritzer-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" " Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreis-Gut	1500	880	2308	952	1356	—	—	240	—	—	—
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters	1277	121	1398	270	1128	—	—	115	—	—	—
Summa aller Hopfen	13282	5451	18733	6253	12480	Geldb. 13319 fl. — kr.					

Erdinger Schrannen-Anzeige vom 18. Januar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	179	345	524	503	21	30	18	29	21	28	27	—	—	—	6
Korn	10	55	65	50	15	24	59	23	58	23	1	1	14	—	—
Gerste	32	2064	2096	1841	255	15	51	15	30	15	2	—	—	—	6
Haber	9	228	237	219	18	7	47	7	23	6	56	—	—	—	21
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Münchener Schrannen-Anzeige vom 20. Januar 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.		Der Mittelpreis ist gefallen.		Der Mittelpreis ist gestiegen.	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1074	3960	5034	4087	947	30	59	30	8	29	13	—	—	—	6
Korn	509	1427	1936	1070	866	24	44	23	40	22	30	—	26	—	—
Gerste	480	8643	9123	7270	1853	16	14	15	54	15	37	—	15	—	—
Haber	33	1489	1522	1491	31	8	11	7	49	7	23	—	—	—	2
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	66	116	182	63	119	26	45	24	50	22	53	—	41	—	—
Reps	—	8	8	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 23. Januar 1855. № 23. Maria Vermähl.

Deutschland.

München, 19. Jan. In Folge der in meinem letzten Schreiben erwähnten Vermehrung der Armee, welche im Ganzen 16,000 Mann beträgt, muß alsbald eine erneuerte Konskription angeordnet werden. Diese 16,000 Mann können selbstverständlich nicht ganz aus der eben der Konskription unterliegenden Altersklasse 1833, welche vorerst, wie alljährlich, 13,000 Mann zu stellen hat, gedeckt werden, und es wird daher auf die Altersklasse 1832, die im vorigen Jahre der Konskription unterlag, zurückgegriffen werden müssen.

⁑ Wien, 18. Jan. (Korresp.) Der Rückkehr des Fürsterzbischofs von Wien Ritters v. Rauscher wird, sicherem Vernehmen nach, erst im Laufe des künftigen Monats entgegegesehen. Der längere Aufenthalt dieses gelehrten Kirchenfürsten in der ewigen Stadt, nachdem bereits sämmtliche vor Kurzem dort versammelten Würdenträger der Kirche heimgekehrt, dürfte auf den baldigen Abschluß des Konkordates nicht ohne Einfluß sein.

⚌ Wien, 18. Jan. (Korresp.) Die Nachrichten aus der Krim reichen heute bis zum 11. ds. In Folge des Eintreffens der Türken in Eupatoria ist bereits eine Aenderung in der Stellung der Russen eingetreten. Der linke Flügel des Menschikoff'schen Korps unter Liprandi hat sich vollständig über die Tschernaja, deren rechtes Ufer stark befestigt wurde, zurückgezogen und nur einzelne Streifpatrouillen dringen noch auf das linke Ufer bis an die Ebene von Balaklava vor, an deren östlichem Rande sich das Lager der Division Bosquet erhebt. General Liprandi hat sein Hauptquartier in dem Dorfe Belbek. Die Gefechte zwischen den Verbündeten und den Russen beschränken sich in letzter Zeit auf die eigentliche gegen die Festung selbst gerichtete Angriffslinie. Der rechte Flügel der Russen ist dagegen bis auf die bekannte starke Alma-Position vorgeschoben worden, um den Aufmarsch des türkischen Hülfskorps gegen Sebastopol zu verhindern. Fortwährende Zuzüge von Perekop verstärken die russische Streitmacht. Das Wetter der letzten Zeit, Frost mit Schnee, ist den militärischen Operationen und Truppenmärschen wenig hinderlich.

⁑ Wien, 18. Jan. (Korresp.) Im Lager der Verbündeten herrscht die regste Thätigkeit. Bis zum 20. sieht man der Ankunft der englischen Generalmajore Barnard und Lord Rokeby entgegen, welche das Kommando über die durch die Schlacht bei Inkermann ihrer Führer beraubten Divisionen übernehmen sollen. Unter den in den letzten Tagen bei Balaklava ausgeschifften Gegenständen erregen die Geräthe und Schienen, die zum Bau der Eisenbahn zwischen Balaklava und dem Lager der Verbündeten vor Sebastopol dienen sollen, das meiste Interesse. Man verspricht sich die größten Erleichterungen für die Verpflegung wie für den Dienst aus diesem unter Leitung der Civilingieneure Peto und Pretts begonnenen Unternehmen. Der Landungsplatz bei Balaklava ist sehr beschränkt, und so trifft es sich bei den geringen Transportmittel, über die das Heer der Alliirten nur zu gebieten hat, sehr oft, daß ein im Lager dringend nöthiger Gegenstand wie Brennholz auf den Schiffen im Hafen von Balaklava im Ueberfluß sich befindet, aber wegen Mangel an Raum bei der Landungsstelle nicht ausgeladen werden kann. Diesem schweren Uebelstande wird die Eisenbahn, welche eine rasche Abfuhr der Waaren ermöglicht, abhelfen.

Frankreich.

Paris, 15. Jan. Man erfährt heute eine ganz verbürgte Thatsache, die aufs Schlagendste beweist, daß von einem Nachlassen in der Krim nicht im Entferntesten die Rede ist. Sämmtliche Infanterieregimenter in Frankreich haben Befehl erhalten, abermals ein Kontingent von Freiwilligen zur orientalischen Armee zu stellen, und zwar 75 Mann vom Regiment, während diese Zahl das erste Mal 160 betrug. Dieses neue Elitenkorps, das so ziemlich 4000 Mann ausmachen wird, geht in aller Eile mit den Eisenbahnen nach Marseille und Toulon, und wird schon vor Ablauf des Monats auf der See sein. Wahrscheinlich sind die Mannschaften wieder bestimmt, unter die vor Sebastopol befindlichen Korps vertheilt zu werden, um die Lücken auszufüllen.

Der „Constitutionnel“ meldet in einer angeblich diplomatischen Korrespondenz dd. Wien, 12. Jan., daß die Vertreter der hohen

Der drei Mal Begrabene.

Franz von Civille wurde am 1. Juni 1540 um zehn Uhr Vormittags begraben und kam zwei Stunden später zur Welt. Dies hing so zusammen. Sein Vater, Parlamentsrath zu Rouen, befand sich in Amtsgeschäften in der Hauptstadt der Normandie, als ihm ein Eilbote die Nachricht brachte, seine hochschwangere Frau sei plötzlich auf ihrem Landgut gestorben. Anton von Civille eilte in das Sterbhaus, fand aber seine Frau bereits beerdigt. Er ließ sie ausgraben, öffnen, und ein gesundes Söhnlein kam ans Licht der Welt zu einigem Trost für den gebeugten Wittwer. Der Knabe war und blieb leichenblaß, verrieth aber im Uebrigen eine unverwüstliche Gesundheit.

Zwei und zwanzig Jahre später ward Rouen, ein Hauptplatz der Protestanten, von Karl IX. und dem Herzog von Guise belagert. Franz befand sich in der Stadt und wurde von dem darin befehligenden Herzog von Montgommery zum Hauptmann eines Fähnleins Fußknechte ernannt. In dieser Eigenschaft befand er sich am 13. Oct. 1562 auf dem Wall, beschäftigt nach einem Hauptmann der feindlichen Hakenschützen zu zielen, als er einen Schuß in die linke Wange erhielt, der im Genick wieder herausging. Sein Fähndrich, Johann von Cléré, ließ den Gefallenen durch einen Soldaten von der Bastei herunter tragen. Der Soldat kehrte alsbald wieder auf den Wall zurück, wo alle Aufmerksamkeit auf die Stürmenden gerichtet war. Zwei Schanzgräber erblickten die wohlgekleidete Gestalt am Boden, zogen dieselbe aus, und warfen den nackten Körper in eine Grube. In demselben Augenblick brachte ein Soldat die Leiche eines gefallenen Bürgers. Die Schanzgräber entkleideten diese ebenfalls, legten sie auf den Hauptmann, deckten das Ganze mit etwas Erde zu und eilten mit ihrer Beute davon.

Am Abend kehrte Montgommery in Begleitung vieler Hauptleute nach dem Innern der Stadt zurück und stieß auf eine Anzahl Diener, welche die Pferde ihrer Herren bereit hielten. Einer derselben, ein großer Bursch, trat vor und fragte den Herzog: ob es wahr sei, daß sein Herr, Hr. Franz von Civille geblieben sei. Der Herzog bejahte, erlaubte dem Knecht auf dessen Bitte, den Leichnam zu suchen, um ihn in die Gruft seiner Väter zu legen, und gebot dem Fähndrich Cléré, den Knecht zu begleiten. Der ermüdete Fähndrich befolgte diese Weisung ungern; er meinte, sein Freund ruhe eben so kühl am Hilariusthor, wie in der Gruft seiner Väter. Am Thor angekommen, sah Claus (so hieß der Diener) keine Spur von einem Herrn. Die frisch umgewühlte Erde ließ ihn indeß vermuthen, daß derselbe hier verscharrt sei, und in Ermangelung einer Schaufel, kratzte er das Grab mit den Nägeln auf. Bald fanden sich die beiden Leichen. Er zog die erste heraus und fand bei genauer Betrachtung, daß es nicht die seines Herrn war; die zweite fand er von Blut und Schmutz so entstellt, daß er sie

kontraphirenden Parteien zusammengetreten seien, um die Militärkonvention abzuschließen, die dem Trutzbündniß als Basis dienen solle. Er erzählt dann weiter, wie Fürst Gortschakoff erst nach einer vergeblichen Audienz beim Kaiser mit seiner Erklärung über die 4 Punkte hervorgetreten sei. Rußland habe den Zweck dabei, Oesterreich von aktiver Mitwirkung am Kriege abzuhalten, und dadurch Zeit zu gewinnen, seine disponiblen Streitkräfte aus dem Innern heranzuziehen, mit welchen es die verbündete Armee in der Krim zu vernichten gedenke. Ehe die Westmächte eine zweite Expedition ausrüsten könnten, würde es dann das Gros seiner Armee an der österreichischen Gränze konzentriren, um Oesterreich einzuschüchtern und der russischen Partei in Preußen und anderwärts neuen Muth zu geben. Oesterreich, dem gespaltenen Deutschland und dem drohenden Rußland gegenüber, werde gezwungen sein, einem Trutzbündniß gegen Rußland zu entsagen. Dies seien wenigstens die Gedanken, die in Petersburg gegenwärtig herrschten.

In Madrid hatte sich das Gerücht von der Landung Montemolins an der spanischen Küste verbreitet.

London, 15. Jan. Der große Schraubendreidecker „Marlborough" von 131 Kanonen, der jetzt in Portsmouth gebaut wird und im März vom Stapel laufen soll, wird den Namen „La France" bekommen, und wieder heißt es, der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen werden um diese Zeit nach England kommen und die Kaiserin werde des Schiffes Pathin sein.

Dem (torpistischen) „Maidstone Journal" schreibt man aus dem Lager: „Trotz der schlechten Witterung reitet Lord Raglan täglich durchs Lager, und seine Adjutanten haben ihm wiederholt Vorstellungen gemacht, daß er sich zu sehr anstrenge. Er gibt manchem geplagten Gemeinen einen Händedruck und einen guten Schluck aus seiner Cognac-Flasche. Der Soldat betet ihn an und schimpft auf die Regierung, daß sie ihm die Mittel versage, die Armee gehörig zu verpflegen."

Niederbayerisches.

Landshut, 20. Jan. (Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts) Michael Friedl, 20 Jahre alt, ist schuldig des einfachen Vergehens des Diebstahls verübt zum Schaden des Leonhard Erdlmaier zu Parring und wird deßhalb verurtheilt in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat sowie in die Kosten der Untersuchung und des Strafverfahrens, welche jedoch nur in der Art wie sie dem königl. Aerar verrechnet werden, anzusetzen sind. — Bartlmä Schachtner, 31 Jahre alt, und Andreas Schachtner, 26 Jahre alt, beide ledige dem Civilstand angehörige Söldnerssöhne von Scheuberg, sind schuldig des Vergehens der Körperverletzung verübt an Sebastian Lehrhuber unter den besonders erschwerenden Umständen der verabredeten Verbindung und des nächtlichen Aufpassens, werden jeder derselben zu einer Gefängnißstrafe, Bartlmä Schachtner von 15 Monaten, Anderas Schachtner von 18 Monaten, dann in die Prozeß- und Strafvollzugskosten wie sie in der Richtung gegen ihn erlaufen, verurtheilt; diese Kosten sind aber vom kgl. Aerar vorzuschießen, jedoch in der Art wie sie demselben verrechnet werden, auf das künftige Vermögen des Bartlmä und des Andereas Schachtner vorzumerken.

Neueste Post.

☐ München, 21. Jan. (Korresp.) Schon seit mehreren Tagen werden hier Gerüchte von bevorstehender Ministerveränderung herumgetragen und damit Combinationen nicht unseltsamer Art in Verbindung gebracht. Es ist jedoch, wie ich aus guter Quelle weiß, an diesem Wechsel Nichts; würde ein solcher eintreten, so würde nicht die innere Frage des Wahlgesetzes die Ursache sein, sondern wohl eine entferntere. — Der Landtag wird wahrscheinlich bis Ende Februar versammelt bleiben und während dieser Zeit vollauf zu thun haben, indem die Ausschüsse ununterbrochen vorarbeiten. — Gemäß neuester Verfügung des 1. Armeekorpskommando's haben die neu abzustellenden „unmontirten assentirten" Mannschaften bei der Infanterie täglich 5 Stunden zu exerzieren und ist nach dem Verlesen mit ihnen 2 Stunden lang Schule zu halten.

München, 20. Jan. Nächste Woche wird die berühmte spanische Ballet-Tänzerin, Senora Pepita de Oliva, ihr Gastspiel an hiesiger k. Hofbühne beginnen, und zwar nächsten Mitt-

---

für gar Niemand erkennen konnte. Trostlos legte er beide Körper wieder in die Grube, aber in umgekehrter Ordnung, scharrte mit Händen und Füßen die Erde wieder darauf und stieg weinend zu Pferd.

„Du hast da saubre Arbeit gemacht," rief der Fähndrich ihm zu. „Sieh einmal, da streckt ja einer noch die Hand in die Luft." Und dabei zog Johann von Clèrè den Fuß aus dem Bügel und drückte damit auf die emporgestreckte Todtenhand. Durch seine dünne Sohle fühlte er etwas Härteres als einen Knöchel. Er bückte sich und erblickte an dem Finger einen Brillantring, den merkwürdiger Weise die Plünderer übersehen hatten, vielleicht weil er nach dem Fall des Hauptmanns mit Blut und Schmutz bedeckt war.

„Claus!" rief Clere dem wegreitenden Diener zu, „hier bietet Dir ein Todter einen Diamant zum Lohn für Deine treue Sorgsamkeit.

Bei dem Wort Diamant wandte Claus um, sprang vom Pferd und betrachtete den Ring an der aus dem Grab hervorragenden Hand. Das ist der Ring meines Herrn!" rief er, scharrte augenblicklich den Körper wieder aus, trug ihn an einen Brunnen und erkannte nach Abwaschung des Gesichtes richtig seinen Herrn. Schmerzvoll betrachtete er das entstellte Antlitz, drückte ihm, wie zum Abschied einen Kuß auf die Lippen, fuhr aber plötzlich zurück unter dem Ausruf: „Er athmet noch!" Clere stieg ab, zog sein Rapier und hielt die Klinge an den Mund des Ausgegrabenen. Der Stahl lief an, und es war nun außer Zweifel, daß Civelle noch lebte. Auf Clere's Geheiß brachte Claus den Scheintodten in's Clarakloster, wo die Kranken verpflegt wurden. Die Feldscherer hatten dort die Hände voll zu thun. Mit Mühe ließ sich einer bewegen, den Hauptmann zu untersuchen; aber seine Erklärung war: „Wenn er nicht todt ist, so ist er so gut wie todt; ich wende meine Sorgfalt Hoffnungsvolleren zu." Dem Diener blieb nichts übrig, als seinen Herrn wieder vor sich aufs Pferd zu legen und in seine Wohnung zu bringen. Dort lag er zwei Tage und zwei Nächte regungslos. Claus trieb endlich einen Feldscherer auf, und dieser zog dem Verwundeten ein Haarseil. Tags darauf fand der Heilkünstler die Geschwulst im Gesicht gefallen und verordnete, dem noch immer Regungslosen die Zähne von einander zu zwängen und Kraftbrühe einzuflößen. Dieß geschah vier Tage lang, ohne daß etwas anderes als der Pulsschlag das Dasein des Lebens verrathen hätte. Am siebenten Tag öffnete der Hauptmann halb die Augen, bewegte die Lippen und sagte mit schwacher Stimme: „Ah! die Arme!" Er konnte sie nicht regen. Von diesem Augenblicke an erholte er sich langsam.

Wenige Tag darauf, am 23. Okt. ward Rouen von den Königlichen mit Sturm genommen. Die Freunde und Verwandten des Kranken ergriffen die Flucht; nur sein treuer Claus blieb bei ihm und bewirkte am Abend durch Thränen, Bitten und Geld bei den Leuten des Herrn des Moulins, Hauptmann der schottischen Garde, welche sich des Hauses bemächtigten und auf Räumung desselben drangen, daß er den Kranken in eine feuchte, dunkle, auf den Hinterhof gehende Kammer bringen durfte. Hier blieb derselbe zwei Tage. Am Abend des 25. Okt. drangen betrunkene Soldaten in die Kammer ein und verlangten augenblickliche Räumung. Einer erwiederte Clausen's Bitten damit, daß er den Kranken anpackte, um ihn wegzureißen. Civille stieß einen Schrei des Schmerzes aus und ward ohnmächtig. Bei diesem Anblick überkam den treuen Diener der Zorn. Er ergriff einen Stuhl und schlug auf die Bewaffneten drein. Diese zogen vom Leder, erstachen ihn, warfen ihn zum Fenster hinaus und seinen Herrn hinten drein. Als Franz von Civille wieder zu sich kam, fand er sich im Hemd auf einen Misthaufen liegen und neben sich seinen erstochenen Diener. Er beweinte diesen treuen Freund bitterlich und betete um Erlösung von seinen Leiden durch den Tod. Regungslos blieb er mehrere Stunden liegen, der Kälte und dem Regen ausgesetzt. In der Verzweiflung fand er den Gebrauch seiner Glieder einigermaßen wieder. Er fing an zu scharren und grub sich in dem Mist ein. In dieser Lage verspürte er anfangs eine angenehme Wärme. Diese ging aber allmählig in eine heftige Fieberhitze über.

Drei Tage und drei Nächte blieb der Unglückliche in diesem

wach, Freitag und Sonntag. Eine Erhöhung der Eintrittspreise findet nicht statt.

Regensburg, 21. Jan. Die Zufuhr zur gestrigen Schranne war wider Erwarten sehr geringe und theils durch den Sebastiani-Tag, welcher von den Landleuten in vielen Orten noch gefeiert wird, theils durch den Umstand veranlaßt, daß vor 8 Tagen viel Getreide eingestellt wurde und die Landleute deßwegen ein starkes Sinken der Preise fürchten mochten. Dieses ist nun zwar nicht eingetreten, doch ist die Veränderung derselben nur sehr unerheblich. Waizen ist um 14 kr., Gerste um 6 kr. gefallen, Korn um 3 kr. und Haber um 7 kr. gestiegen. Mittelpreise: Waizen 25 fl. 59 kr., Korn 20 fl. 40 kr., Gerste 13 fl. 19 kr., Haber 8 fl. 29 kr. Auch gestern blieben trotz der geringen Zufuhr wieder über hundert Schäffel unverkauft.

Nürnberg, 18. Jan. In der 3. Sitzung der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer für Mittelfranken wurde die Ausführung eines von der Regierung vorgeschlagenen industriellen Musterlagers als für nicht geeignet erachtet; unter den Anträgen betrifft einer „die Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg über Amberg durch die Oberpfalz nach Pilsen" (für die Fabrikdistrikte wegen der Steinkohlen von größter Bedeutung), ferner einer: „den Schutz der Gewerbe- und Fabrikzeichen, Monogramme etc. (zur Verhütung von Unterschleifen) und: die Aufhebung des Verbots des Hopfenschwefelns. Letzterer Antrag von besonderer Wichtigkeit für den Hopfenhandel (in England soll man geschwefelten Hopfen verlangen und dieser anders gar nicht überseeisch verschickt werden können) wird von einer besonderen Kommission unter Zuziehung von Sachverständigen verhandelt werden.

Nürnberg, 20. Jan. Dem Vorstand des Germanischen Museums dahier ist von der Bundeskanzlei in Frankfurt der die Ueberlassung der Bibliothek der ehemaligen deutschen Nationalversammlung betreffende Bundesbeschluß in folgender Ausfertigung eröffnet worden: „Auszug des Protokolls der 1. Sitzung der deutschen Bundesversammlung vom 4. Jan. 1855. §. 7. Die Unterstützung des Germanischen Museums zu Nürnberg betr. Die deutsche Bundesversammlung hat beschlossen: 1) die dermalen dahier aufbewahrte Bibliothek der vormaligen Nationalversammlung dem Germanischen Museum zu Nürnberg, in Bezeigung der diesem Institute fortdauernd gewidmeten Theilnahme und zur Förderung dessen statutenmäßiger Zwecke, zu überlassen; 2) dem Vorstande des Germanischen Museums, Freiherrn v. Aufseß und Dr. Berg, unter Anerkennung ihrer in Leitung dieser Anstalt bewährten gemeinnützigen Thätigkeit hievon auf ihre Eingabe vom 4. Sept. v. Js. mit dem Anfügen Kenntniß zu geben, daß dem Vorstande oder dessen Bevollmächtigten jene Bibliothek auf Anmelden dahier werde ausgefolgt werden. Frankfurt, 11. Jan. 1855. (L. S.) Die Bundes-Kanzlei. In Vertretung des Herrn Bundes-Kanzleidirektors der k. k. Legations-Sekretär: Dumreicher. An den Vorstand des Germanischen Museums, Freiherrn v. Aufseß und Dr. Berg, zu Nürnberg."

☐ Aus **Nürnberg**, 20. Jan. hören wir, daß dortselbst plötzlich ein Messerschmid an allen Symptomen der Cholera erkrankt sei, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Es fällt dies um so mehr auf, als sich seit Anfang Dezember dort keine Spur von einer Cholera mehr gezeigt hat.

Berlin, 19. Jan. Wir haben Ursache täglich eine entscheidende Aenderung der gesammten Situation zu erwarten. Das Wiener Cabinet hat vor wenigen Tagen in sehr scharfer Weise auf die preußische Depesche vom 5. ds. Mts. geantwortet, in welcher diesseits der Antrag auf Mobilmachung abgelehnt war. Oesterreich wird diesen Antrag in kurzer Frist an die Bundesversammlung bringen, wo die Majorität zwar in diesem Augenblicke noch zweifelhaft sein mag, aber es sofort aufhören wird zu sein, wenn, was im Werke ist, geschieht und das Schutz- und Trutzbündniß der drei Mächte zu Stande kommt. Unterrichtete Personen erwarten die Nachricht von diesem Abschlusse mit großer Gewißheit. Die nordwestliche deutsche Staatengruppe wird als für die österreichische Politik bereits gewonnen betrachtet, und die Abneigung der Mittelstaaten gegen umfassende Rüstungen wird ihr auch nicht auf die Dauer widerstehen.

---

entsetzlichen Zustand. Am Abend des 28. Oct. erschien sein Vetter, ein Herr du Croisset, der katholisch war und im königlichen Heer diente, und fragte im Haus nach ihm. Eine alte Magd gab zur Antwort, er liege seit drei Tagen auf dem Mist. Du Croisset ließ sich hinführen und erblickte schaudernd einen aus dem Unrath neben einer Leiche hervorragenden Kopf, dessen Augen ihn anstierten, und dessen Mundbewegung einen quälenden Durst verrieth. Er ließ von der alten Magd herbeibringen, was zu haben war, d. h. Bier und Schwarzbrod, und brachte ihm das Getränk an den Mund. Der Kranke trank mit einer Gier, welche seinen Vetter besorgt machte, und verschlang mit solchem Heißhunger einen Bissen Brod, daß er beinahe erstickt wäre: die alte Magd rieth, das Brod in das Bier zu bröckeln und so einzugeben. Dies that besser, und der Kranke ward sichtlich erquickt.

Der Herr du Croisset dachte ernstlich darauf, seinem Vetter gebührende Pflege zu verschaffen. Allein der herrschende Partheihaß machte es für ihn gefährlich, sich eines Ketzers anzunehmen, so daß die Wegbringung Civille's auf das Schloß le Croisset verstohlener Weise geschehen mußte. Die alte Magd besorgte sie mit Hülfe eines Seineschiffers und widmete sich auch seiner weiteren Pflege, da die Bewohner von le Croisset ihr durch schnelle Abreise auswichen. Die ärztliche Pflege der Alten bestand in Aufschlägen von Weck und Milch auf die Wunde. Nach einiger Zeit erfuhren endlich andere Freunde Civille's, wo und wie er sich befand, und beauftragten denselben Feldscherer, der ihm am 16. Oct. das Haarseil gezogen, die ärztliche Sorge für ihn zu übernehmen. Meister Jakob Aveaux schüttelte Anfangs den Kopf und zweifelte mehrere Wochen an einem Erfolg. Nach einem Monat jedoch erklärte er Genesung für wahrscheinlich, und der Erfolg rechtfertigte bald die gegebene Hoffnung. Im Frühling des Jahres 1563 war Franz Civille, der zwei Mal Begrabene und zwei Mal Erstandene wieder auf den Beinen.

Von da an überspringen wir 27 Lebensjahre des Unverwüstlichen, um ihn als einen Fünfziger im Heer Heinrich's 4. wiederzufinden. Im Jahr 1590 ernannte dieser König ihn zum Kriegscomissär und schickte ihn nach England, um bei Elisabeth die Zusendung von Hülfstruppen zu unterhandeln. Er entledigte sich dieses Auftrags zur beiderseitigen Zufriedenheit, so daß Elisabeth ihm ihr lebensgroßes Bild mit einer schmeichelhaften Unterschrift schenkte, (welches die Familie noch besitzt,) und daß Heinrich ihm unter Bezeugung seines Wohlgefallens den Befehl über die von ihm aus England herbeigeführte Mannschaft übertrug. Civille diente mit Auszeichnung bis zum Ende der Bürgerkriege. In seinem 63. Lebensjahr schrieb er seine Leidensgeschichte, gegen Schluß heißt es: „Das ist in Summa die Historie, die wahrhaftige Rede von der Verwundung, Tod und Begräbnissen des Franz Civille — ich sage, eine wahre und gar merkwürdige Geschichte, welche er den christlichen Leser, fromme und ehrsame Leute nicht wunderlich zu finden bittet, nachdem er sie schriftlich aufgesetzt, auf daß sie gelesen werde: Sintemal sein Absehen lediglich darauf gerichtet, Gott allein die Ehre zu geben für ein so großes Wunder, das Seiner Majestät gefallen hat, zur Erhaltung seiner Person zu thun."

Die Leser sind ohne Zweifel neugierig zu erfahren, was endlich den ernstlichen Tod Civille's herbeigeführt hat. Die Familiengeschichte sagt, daß er im Jahre 1610 an einem Schnupfen gestorben sei, den er sich bei einem nächtlichen Spaziergange zugezogen. Ist es sonderbar, daß ein so geringes Uebel eine solche Lebenskraft aufrieb, so ist es nicht weniger bemerkenswerth, daß der Anlaß des Uebels eine im hohen Alter ungewöhnliche Rüstigkeit verräth. Wenige Siebziger pflegen im Winter Nachtspaziergänge zu unternehmen. Seit mehr als zwei Jahrhunderten ist Franz v. Civille verschollen, und demnach ist anzunehmen, daß seine dritte Auferstehung nicht eher erfolgen wird, als am jüngsten Tage. Unter mehreren Bildern, die von ihm erhalten sind, befindet sich auch eines von Callot. Civille erscheint darauf als dreißiger Mann, überaus blaß, aber mit lebhaften schwarzen Augen, der damals gewöhnliche Knebel- und Zwickelbart, mehr aber noch ein schöner Wuchs und seine stolze Haltung gaben ihm ein kriegerisches Aussehen.

Die, wie wir vorgestern mittheilten, nach Frankreich gelockte 17jährige Tochter eines verstorbenen Steuerbeamten, ist in Folge des von dem Ministerpräsidenten veranlaßten diplomatischen Einschreitens ermittelt, befreit und ihren Angehörigen zurückgegeben worden.

Bern, 18. Jan. Man hatte der unter Ochsenbein zu bildenden Brigade der französischen Fremdenlegion scherzweise Rom als Stationsort angewiesen; nun läßt aber Ochsenbein erklären, daß er ganz bestimmt entweder nach der Krim oder nach Algier bestimmt sei. Die Werbungen geschehen nicht in der Schweiz, wie man längst vermuthete, sondern an der französischen Gränze. Die Leute werden daher sogar ohne irgend welche Unterstützung nach Colmar, Besançon ꝛc. gewiesen. Die französische und englische Gesandtschaftskanzlei sind täglich von einer Schaar junger Leute belagert. Die Noth hat aber auch einen schrecklichen Grad erreicht. (S. Merk.)

Für das Winkelried-Denkmal sind bis jetzt etwa 19,000 Fr. eingegangen; der stärkste Beitrag kam aus dem Kanton Zürich, wie immer, wenn es sich darum handelt, den Urkantonen Liebes und Gutes zu erweisen, und doch grollen sie mit dem guten Zürich fort und fort. — Nach Frauenfeld machten zwei Lokomotive Probefahrten und wurden mit Böllerschüssen empfangen.

Aus Turin vom 20. wird gemeldet, daß die (regierende) Königin Marie Adelheid am Tage zuvor Abends 7 Uhr gestorben war. Die „Opinione" von Turin will wissen, das sardinische Hülfskorps für den Orient werde schon am 28. Febr. dahin abgehen.

Wien, 21. Jan., Nachm. 2 Uhr 35 Min. Aus Sebastopol hat man Nachrichten bis zum 14. Bis zu diesem Tag war nichts Erhebliches vorgefallen. (T. D. d. A. Z.)

Aus dem Lager bei **Sebastopol**. Kürzlich wurde ein Russe gefangen, der mit einem einer bessern Sache würdigen Muthe in unseren Werken lustwandelte. Er trug die Uniform eines bei Balaklava gefallenen afrikanischen Jägers. So kam er zu den Engländern, wo er sich nach Allem erkundigte, was ihm interessant schien. Das erstemal gelang es ihm, Tags darauf kam er wieder und wurde kecker in seinen Fragen, so daß ein englischer Oberst, erstaunt über seine Unwissenheit, die Wahrheit witterte und ihm sehr höflich erklärte, er werde ihm morgen, wenn er wirklich ein Franzose sei, Abbitte leisten, ihn verhaftet zu haben, daß er es aber für den Augenblick für nöthig halte, seine Identität bestätigen zu lassen. Die Konfrontirung bewies, daß es ein Russe war."

Aus Konstantinopel 8. d. wird (über Triest) gemeldet: Herr v. Bruck, österreichischer Internuntius, hat ein großes Diner gegeben, an welchem alle Minister Theil nahmen. Derselbe brachte einen Toast auf den Sultan aus, dessen tapfere Armeen in den an der Donau gelieferten Schlachten von ganz Europa bewundert worden seien. „Dort haben sie die Russen in jedem Kampf besiegt," sagte er, „und haben dem Hofe von St. Petersburg bewiesen, daß sie im Stande seien, die Rechte der Türkei ruhmvoll gegen seinen Ehrgeiz zu vertheidigen. Oesterreich will gleich den andern westlichen Mächten für das Recht und die Gerechtigkeit kämpfen, und wie dieser Krieg auch enden mag" schloß er mit unbeschreiblicher Energie seinen Toast, „Rußland wird nicht mehr zu fürchten sein — es wird besiegt sein." Dieser Toast brachte eine außerordentliche Wirkung auf alle Anwesende hervor. Der Großvezier dankte dem Hrn. v. Bruck mit herzlichen Worten. — Man versichert, daß gegen Ende d. M. die Armee der Türken in der Krim auf 65,000 Mann gebracht werden soll. — Der Schnee verhindert im Augenblick die Vollendung der letzten von den Engländern begonnenen Parallele. Omer Pascha ist von Eupatoria nach Varna zurückgekehrt. — Sechzehn türkische Schiffe, welche dazu bestimmt sind, einen Theil der rumelischen Armee an Bord zu nehmen, sollten am 10. Jan. absegeln. Achmet Pascha wird den Befehl über diese Flotte führen. — Der Sultan hat 35 französischen Offizieren und Soldaten Decorationen verliehen.

Die englischen Dampfer „Ripon" und „Vulkan" haben am 17. Jan. in Marseille bereits eine erste Abtheilung kaiserlicher Garde, über 2000 Mann stark, nach der Krim eingeschifft.

Die neuesten in Liverpool eingetroffenen Briefe aus **New-York** vom 2. Jan. bringen die wichtige Nachricht, daß die Vereinigten Staaten ihre versöhnliche Politik gegen Spanien aufgegeben. Marcy, der Staatssekretär des Aeußern, bereitete in Betreff der Streitigkeiten mit Spanien eine äußerst kriegerische Botschaft vor, welche der Präsident Pierce an den Congreß richten wird.

Niederbayerisches.

□ **Landshut**, 22. Jan. Gestern sind die von Landshut nach Passau zur Handels- und Gewerbe-Kammer abgeordneten Herren Kaufmann Schneider, Kaufmann Deutter und Veterinär Heller nach beendigten Berathungen wieder hier eingetroffen.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 23. Januar 1855.
Amtliches: Militär-Aushebung für die Landgerichte Landshut, Landau, Mallersdorf, Kelheim, Deggendorf, Abensberg, Mag. Landshut.

Straubinger Schrannen-Anzeige vom 20. Januar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	181	290	471	468	3	27	20	26	18	24	58	—	—	—	10
Korn	3	209	212	212	—	21	42	21	6	20	14	—	31	—	—
Gerste	4	407	411	389	22	13	40	13	14	12	28	—	—	—	13
Haber	—	127	127	127	—	8	—	7	35	6	59	—	—	—	1
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	12	12	12	—	10	36	9	48	8	19	—	—	—	15

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 24. Januar 1855. № 24. **Thimotheus.**

+ **München,** 22. Jan. (Korresp.) Morgen findet in der Kammer der Abgeordneten Berathung über die Beschwerde des Redakteurs Dr. Feust von Nürnberg statt. Hr. Referent Dr. v. Laussaulx spricht sich am Schlusse seines Gutachtens folgendermaßen aus: Was die vorliegende Beschwerde des Dr. Feust betrifft, so sind die darin zur Sprache kommenden Fragen ihrer Natur nach politische Fragen, die eben darum auch von einer politischen Körperschaft, wie die Kammer der Abgeordneten ist, nach politischen und nicht nach juristischen Grundsätzen entschieden werden müssen. Denn bei aller Achtung vor der Jurisprudenz würde ich es doch für eine Kalamität halten, wenn politische Fragen nur juristisch entschieden werden, und wenn wir statt einer gesunden politischen Entwickelung eine verknöcherte juristische Entwickelung unseres Verfassungslebens erhalten sollten. Politische Fragen juristisch zu entscheiden, wäre geradezu der Tod alles politischen Lebens, da es unmöglich ist, die ganze lebendige Mannigfaltigkeit politischer Verhältnisse unter den starren Buchstaben einer juristischen Formel zu subsumiren, ohne das Leben todt zu schlagen. Bei dieser Sachlage und diesen Grundsätzen gemäß fühle ich mich in meinem Gewissen verpflichtet zu begutachten: Bei der Wichtigkeit und dem allgemeinen Interesse der Fragen, um deren Entscheidung es sich handelt; bei der gemischten Natur der Rücksichten, die hier zu nehmen sind; und in Erwägung, daß 1) das Verfahren und die ausgesprochenen Motive des k. Stadtkommissariats Nürnberg und der k. Regierung von Mittelfranken bezüglich der Ausweisung des Dr. Feust aus Nürnberg dem Gesetze über die Freiheit der Presse nicht entsprechen: und daß 2) auch die Anwendung, welche hier von dem §. 6. des Heimathsgesetzes und von dem §. 37. der Instruktion für die Polizei-Direktionen gemacht wurde, dem Geiste unserer Staatsverfassung nicht gemäß ist; aus diesen Gründen wolle der vierte Ausschuß diese Sache zur Diskussion der Kammer bringen und darin beantragen: „Die Kammer der Abgeordneten wolle die Beschwerde des Dr. E. Feust als eine Beschwerde über Verletzung verfassungsmäßiger Rechte für formell und materiell zuläßig und begründet anerkennen, und Seine Majestät den König auf verfassungsmäßigem Wege angehen, derselben abzuhelfen." Der Ausschuß ist wie ich Ihnen bereits mitgetheilt habe, seinem Referenten mit allen gegen 2 Stimmen beigetreten.

München, 22. Jan., Mittags 12 Uhr 15 M. Wir erhalten über Warschau vom 21. Jan. folgenden telegraphischen Bericht: Fürst Menschikoff meldet unterm 12. Jan., daß seit dem 8. Jan. keinerlei Veränderung vor Sebastopol sich ergeben habe. Die Belagerungsarbeiten rückten nicht vor, und das feindliche Feuer, obwohl täglich sich erneuernd, richtete geringe Beschädigungen an.

Heute Vormittag begann im Industrie-Ausstellungsgebäude die Versteigerung verschiedener zurückgelegten Gegenstände. Den Anfang machten Metallwaaren, wie kupferne Röhren, Eisenstangen rc., die um einen Spottpreis weggingen, da sich nur ein kleines Häuflein steigerungslustiger Käufer eingefunden hatte. Der Glaspalast selbst bietet einen traurigen Anblick; nur Bretter, Schrägen, abgelegte Zeuge und vergilbte Dekorationen erblickt man jetzt, wo früher die herrlichsten Schätze das Auge ergötzten. Die Glaswände sind mit Eis überzogen, und die Kälte im Innern hat einen bedeutenden Grad erreicht.

Gestern sind mehrere Münchener Bürger nach **Paris** abgereist; darunter auch der Gasthofbesitzer Hr. Heiß, zum Oberpollinger, welcher dort ein Bräuhaus nach bayerischem Styl begründen will.

In preuß. Zeitungen ist zu lesen, daß Hr. General-Lieutenant Fürst v. Thurn und Taxis als kön. bayer. Kriegsminister und Minister-Präsident designirt sei.

Mannichfaltiges.

Alma und Beresina.

Dort, wo Odysseus einst den Port der Lästrygonen,
Den felsumgürteten, nach langer Irrfahrt fand,
Da braußt ein Schlachtensturm, der Donner der Kanonen
Dröhnt durch die Luft, erschüttert Meer und Land.
Kampflust'ge Schaaren sind's, von Frankreichs ferner Küste,
Von Albions Eiland trug sie her das Meer,
Die zu des Halbmond's Schutz, entgegen dem Gelüste
Des Czaaren sich vereint zu einem Heer. —

Der Kampf ist aus, — wie stolz weht Frankreichs Tricolore,
Wie glänzt im Abendstrahl Brittaniens goldner Leu!
Victoria! ertönts in einem selt'nen Chore
Von dem die Welt geglaubt, daß er unmöglich sei.
Um manchen Tapfern hier, auf blutgetränkter Erde
Im schott'schen Hochland die Geliebte weint,
Der Wüste schwarzer Sohn, er war sein Kampfgefährte.
Und eine Kugel hat sie hier vereint. —

Und dort — wen tragen sie auf schnellgeschaff'ner Bahre,
Von blut'gen Binden halb verhüllet das Gesicht? —
Ein wack'rer Krieger ist's vom Ufer der Loire,
Im Todeskampfe schon das muth'ge Auge bricht;
Da tritt ein Greis hervor aus halbverbrannter Hütte,
Sein schöner Silberbart herab zum Gürtel fließt,
Sein Auge strahlt, hemmt auch das Alter seine Schritte:
„Franzosen!" ruft er aus, „Franzosen seid gegrüßt!"

„Seit jenem Tag als an der Beresina Strande
Mein wunder Leib von Schmerz erschöpft zusammenbrach,
Hielt mich des Schicksals Grimm in uns'rer Feinde Bande
Und jeder neue Tag, er brachte neue Schmach;
In's Sclavenjoch gebeugt, getrennt von meinen Lieben,
Von Weib und Kind, vom theuren Vaterland
Ist nicht's mir als der süße Stolz geblieben
Auf dieses Kreuz aus meines Kaisers Hand." —

„Mein halberstorb'nes Ohr hat doch den Ruf vernommen,
Der euch zum Sieg geführt, den Ruf: vive l'Empereur!
Sagt Freunde: ist mit euch des Kaisers Sohn gekommen,
Sagt: ist mein Sohn in Frankreichs stolzem Heer?
Mein braves Weib gebar ihn zu derselben Stunde
Als einst der Glockenklang vom Invalidendom
Und Notre-Dame Paris erfüllte mit der Kunde,
Daß er die Welt erblickt, der König hieß von Rom!"

Die Jäger von Vincennes sie standen um den Alten
Und sahen ihm bewegt in's greise Angesicht,

In **Augsburg** wird in dieser Woche eine Hinrichtung vollzogen werden und zwar an dem 40jährigen Taglöhner J. A. Häusler von Oesterschwang, welcher die Söldnersfrau T. Waltner von Hennang erschlagen und um einige Viktualien und wenige Kreuzer beraubt hatte und deshalb vom Schwurgerichte am 30. Okt. v. Js. zum Tode verurtheilt ward.

* In **Nürnberg** ist angeregt, daß von den beiden Bahnhöfen von Pferden zu befahrende Eisenbahnen durch und um Nürnberg hergestellt werden, eine Einrichtung die freilich bei der großen Frequenz zu und von den Bahnhöfen äußerst zweckmäßig und auch rentabel wäre.

Darmstadt, 21. Jan. 11 Uhr 55 Min. Vorm. Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „Anhaltende Besserung im Befinden König Ludwigs. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.“ (T.D.d.N.M.Z.)

Berlin, 20. Jan. Aus guter Quelle wird die bestimmte Mittheilung gemacht, daß im Laufe dieser Woche die österreichische Regierung ihren Mobilisirungsantrag an den Bundestag werde gelangen lassen. Es wird dieser Antrag, wie man versichert, nicht nur dahin gehen, daß die sofortige Mobilmachung der Hälfte der Bundeskontingente beschlossen werde, sondern auch mit dem weiteren Antrage verbunden sein, daß zugleich die Ernennung eines Bundes-Oberfeldherrn durch die Bundesversammlung erfolge.

Berliner Blätter wissen davon zu erzählen, daß der Kaiser Napoleon schon vor einiger Zeit an sämmtliche europäische Souveräne persönliche Einladungen zur Pariser Industrie-Ausstellung gerichtet, und daß der König von Preußen speciell in einer „sehr freundlich gehaltenen“ Erwiederung seinen Besuch in Aussicht gestellt habe, „insofern die Verhältnisse dieß ermöglichen.“

Wien, 22. Jan., Nachmittags 3 Uhr 30 M. Graf Buol-Schauenstein hat das Großkreuz der französischen Ehrenlegion, Hr. Drouyn de Lhuys das Großkreuz des österreichischen St. Stephansordens erhalten. (T.D.d.A.Z.)

⁝ **Wien**, 19. Jan. (Korresp.) Die Gesammtzahl der bei der Wiener Handelskammer eingebrachten Anmeldungen zur Pariser Ausstellung beträgt 460, jene aus der ganzen Monarchie 1600.

Wien, 17. Jan. (Korresp.) Der bisherige kaiserliche Gesandte in Hannover Baron von Koller begibt sich in kürzester Zeit nach Konstantinopel, um den Frhrn. v. Bruck während der Vakanz der Internuntiatur als provisorischer Repräsentant Oesterreichs bei der Pforte zu vertreten, da bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen weder der Posten in Konstantinopel, noch jener in Frankfurt a. M. auch nur einen Augenblick unbesetzt bleiben kann. Frhr. v. Prokesch-Osten verläufig noch in Frankfurt. — Die den hiesigen Vertretern der Westmächte ertheilten Vollmachten auf Verhandlungen mit dem Fürsten Gortschakoff eingehen zu dürfen, sind sicherm Vernehmen nach von sehr eng gehaltenen Instructionen begleitet, und die beiden Regierungen haben sich vorbehalten, jedem während der Unterhandlung auftauchenden wichtigeren Zwischenfall fort und fort der eignen Entscheidung zu unterziehen. — Ueber den Inhalt des Handschreibens, welches Kaiser Napoleon Sr. Maj. dem Kaiser Franz Joseph mit dem Großkreuze der Ehrenlegion übersendet hat, meldet die „Donau“, daß dasselbe in einer so herzlichen Sprache abgefaßt sei, wie sie die alte diplomatische Schule in derlei Urkunden nur selten gebraucht habe. Napoleon III. spricht darin die Hoffnung und Ueberzeugung aus, es werde das eben begonnene Jahr den heißesten seiner Wünsche die enge Allianz zwischen Frankreich und Oesterreich zu Stande bringen; eine Allianz, welche nicht minder aufrichtig von der französischen Nation gewünscht werde, die sich gewöhnt hatte, in der Person des ritterlichen Monarchen von Oesterreich le type d'un Souverain accompli zu bewundern.

Brüssel, 21. Jan. Das große Operngebäude, nach neulicher Reparatur eines der schönsten in Europa, ist heute ein Raub der Flammen geworden. Die ungeheure Glut ließ nichts als die nackten Mauern stehen. (T.D.d.A.Z.)

Paris, 20. Jan. Wie man dem Moniteur aus London schreibt, so hat sich die Gesammtzahl der bis zum 1. Jan. aufgebrachten feindlichen Schiffe auf 92 belaufen, wovon 40 für gute Prise erklärt und verkauft worden sind. Die Ladungen einbegriffen, hat dieß 1,985,730 Fr. Brutto abgeworfen, was mit den 8 zu Memel verkauften Schiffen 2,047,300 Fr. ausmacht.

Das „Journal de l'Empire“ bringt neue Korrespondenzen aus Konstantinopel vom 5. Jan., welche die Nachricht von dem zwischen Türken und Russen zu Eupatoria stattgehabten Kampfe bestätigen. „Nach diesen Korrespondenzen — heißt es in dem „Journal de l'Empire“ beschränkte sich indeß Alles auf den Angriff auf einen russischen Convoi, der Lebensmittel und Munition für das Armee-Korps des Generals Liprandi transportirte. Dieser von einem starken Detachement Kosaken eskortirte Convoi soll von einer Kolonne Türken in der Nähe von Eupatoria überrumpelt worden und nebst einigen hundert Pferden der in diesem Treffen getödteten Russen in die Gewalt der Türken gefallen sein. Auf dieses reducirt, ist die Thatsache wahrscheinlich und doch das Resultat von Bedeutung, weil der Erfolg der Türken die russische Armee der erwarteten Vorräthe beraubt hat. Eine Kolonne Riflemen hat sich der wichtigen Position von Camara, in der Nähe von Balaklava, bemächtigt, nachdem sie die Russen daraus vertrieben. Der Feind erlitt bei dieser Affaire höchst empfindliche Verluste; vollständig in Unordnung gebracht, ergriff er eiligst die Flucht, seine Fourage und seine Lager-Geräthschaften ver-

---

Aus dessen Narben und aus dessen vielen Falten
Ein halb Jahrhundert fast voll Kampf und Kummer spricht. —
„„Des Kaisers Sohn ist todt, er schläft im fremden Lande
Doch, ein Napoleon ziert wieder Frankreichs Thron
Und nun, sag an, wo ist im schönen Vaterlande
Dein Heimathsort? — wie heißt Du? wie dein Sohn?““

„Man hieß mich Verdoulin, ein Dorf an der Loire:
St. Marguerite hat mich dereinst der Welt geschenkt;“ —
Da richtet jedes Aug' sich auf die blut'ge Bahre
Von der ein Schmerzensblick sich nach dem Greise lenkt.
„„Wie? — Verdoulin?! Kennst du den Braven, der zum Tanze
Dort an der Alma uns geführt bis wir gesiegt?
Den tapfern Kapitän, dem eines Feindes Lanze
Die Brust durchbohrt und der hier sterbend liegt?““

„„Er nennt sich Verdoulin!““ Kaum war das Wort gesprochen
Da warf sich bebend auf den Sterbenden der Greis,
Er starrt in's Auge ihm, umsonst, es ist gebrochen
Ein Leben mehr, es war des schönen Sieges Preis.
Auf der durchbohrten Brust, an schwarzem Seidenbande
Da ruht ein Medaillon, ein reizend Frauenbild,
Der Gattin, die der Greis verließ im Vaterlande,
Der Gattin Züge sind's, so lieblich und so mild. —

„So hab' ich denn mein Kind doch einmal noch gesehen,
Im Tode zwar, doch stolz, mit Kriegerruhm geschmückt,
Die Fahnen Frankreichs sah ich siegeslustig wehen
Und seine Adler hat mein Auge noch erblickt! —
Was weint ihr doch? Ich bin vor Freud' und Wonne trunken,
Mein Sohn half löschen hier der Beresina Schmach!
So sprach, auf seines Sohnes Leichnam hingesunken
Der müde Greis und auch sein Auge brach.“ —

J. Priem*).

---

*) Von demselben Dichter wird Ende dieses Monats in Nürnberg ein neues einaktiges Stück, betitelt: »Alma und Beresina« gegeben, eine dramatische Episode aus der Gegenwart; es ist nach der Idee obigen Gedichtes geschrieben. Wir glauben es dürfte Interesse erregen, wenn die verehrliche hiesige Theaterdirektion gütige Sorge tragen würde, daß auch uns Landshutern diese neueste Dichtung des hier in gutem Andenken stehenden Dichters vorgeführt würde. Dessen früherem größern Stück »Der Geschworne,« das überall selbst in Petersburg so großen Beifall gefunden, wurde in Amsterdam unter 49 vorliegenden Stücken als dem besten der Preis zuerkannt; der Verfasser erhielt diesen Preis aber nicht, weil der Direktor banquerott wurde und durchging. Himmlische Freuden und irdische Leiden sind gewöhnlich das Loos deutscher Dichter.

Anmerkung der Redaktion.

brennend. Der Verlust der Russen während der letzten Tage des Dezembers in und um Sebastopol wird auf mehr als 6000 Mann geschätzt.

London, 18. Jan. Der „Globe" meldet, daß der erledigte Hosenbandorden von Ihrer Majestät dem Grafen Aberdeen zugedacht ist.

Bucharest, 13. Januar. Ich kann Ihnen heute ziemlich genau und verläßliche Mittheilungen über den Einbruch der Russen in die Dobrudsche machen. Die ganze Sache ist ohne alle Bedeutung. Die Russen, gegen 3000 Mann stark, setzten bei Nacht und Nebel auf kleinen Schiffen über die Donau und landeten in der Nähe von Tultscha. Wiener Blätter haben viel von einem Brückenkopfe und sonstigen Befestigungswerken gesprochen, die bei Tultscha aufgeführt worden seien, in Tultscha sieht man aber von alledem nichts, der Ort besitzt an Befestigungswerken nichts mehr als die Ruinen, welche die Russen voriges Jahr daselbst zurückgelassen. Zwei bis dreihundert schläfrige Moslemins waren die Hüter dieser letzten Reste eines ehemals festen Platzes und da sie von dem Werthe des ihnen anvertrauten Gutes keine besonders hohe Meinung hegen mochten, war ihre Wachsamkeit auch nicht die musterhafteste. Sie wurden überrumpelt und etwa 100 Mann theils gefangen, theils getödtet. Gleichzeitig gerieth eine Stunde von Tultscha entfernter Weiler in Flammen und die geängstigte Phantasie einiger Flüchtlinge glaubte, die Russen hätten Tultscha umgangen und zögen sengend und brennend in das Land weiter. Dem ist aber durchaus nicht so. Schon am kommenden Tage gingen die Russen wieder auf das bessarabische Ufer zurück. Wie stark der Feind war, über den sie siegten, mag der Umstand lehren, daß demselben kein einziges Geschütz zu Gebot stand. Uebrigens dürfte die Kunde als Neujahrsgeschenk in Petersburg den rechten Eindruck nicht verhehlen.

Laut Berichten aus **Sebastopol** hat die vom 5. bis zum 9. fortwährend steigernde Kälte die Arbeit der Belagerer einige Tage unterbrochen. Statt der in der Redoute bei Inkermann gegen den Hafen verwendeten Lancasterkanonen wurden weittragende Mörser daselbst in Batterie gebracht, aber auch dieses Geschütz erreichte die unter den Felsvorsprüngen geborgene Flotte nur selten. Im Lager der Alliirten war Alles bereit, sich bei der Kälte in den neuen Holzbaracken möglichst bequem einzurichten, bei welchem Geschäft die Franzosen sich ebenfalls viel anstelliger beweisen, als die Söhne der eigentlichen Heimath des Komforts. — Ueber die Verhandlungen des türkischen Generalissimus mit den Heerführern der Alliirten im Lager bei Balaklava fehlen noch immer die nähere Berichte. Omer Pascha ist, nach Meldungen aus Konstantinopel, bereits wieder in Varna eingetroffen.

Konstantinopel, 7. Jan. Eingegangene Depeschen melden von der Bereitwilligkeit Rußlands, in Friedensunterhandlungen zu treten. Die Wahrheit dieser Nachricht wird nicht, die Aufrichtigkeit des Petersburger Kabinets aber sehr stark in Zweifel gezogen. Der Gesammtdivan hat sich dahin ausgesprochen, daß die Pforte vor der Einnahme Sebastopols an den betreffenden Unterhandlungen keinen Antheil nehmen könne, dies sei sie ihrer eigenen Ehre schuldig. Der Sultan soll geäußert haben, er werde seine Zustimmung zum Friedensschluß geben, wenn Rußland sich verpflichte, ihm, als dem angegriffenen Theil, sämmtliche Kriegskosten und den Werth des bei Sinope vernichteten Flottengeschwaders zu ersetzen. — Die künftige Gestaltung der Donaufürstenthümer ist immer noch Gegenstand häufiger Konferenzen. Die Haupt- und Schlußverhandlungen werden jedoch nicht hier, sondern in Wien vor sich gehen. — Es geht hier die Rede von einer deutschen Handelsgesellschaft, welche sich in Leipzig, Berlin, Wien, Hamburg und Triest zu dem Zwecke gebildet und vereinigt hätte, deutsche Erzeugnisse aller Art en masse auf die orientalische Märkte zu werfen und der englischen und französischen Konkurrenz durch Errichtung von Agenturen und Niederlagen ein dauerndes Paroli zu bieten.

Die Franzosen rückten mit ihren Batterien unaufhaltsam vorwärts. Die Einnahme einer russischen Redoute bestätigt sich. Seit 2 Tagen fällt in der Krim ein massenhafter Schnee. Omer Pascha hat Kamiesch verlassen und sich auf das Bestimmteste geweigert, mit seinem Armeekorps nach Perekop vorzurücken, ungeachtet ihm von den Alliirten die Unterstützung von 3 Divisionen englischer und französischer Truppen zugesichert wurde.

Niederbayerisches.

⁂ **Landshut**, 23. Jan. Nächsten Samstag, den 27. ds., findet das große Vokal- und Instrumental-Abschieds-Konzert des Hrn. K. Alex. v. Kaler und dessen Frl. Tochter unter gefälliger Mitwirkung des Hrn. Musiklehrers Schrödl und mehrerer HHn. Musikfreunde im großen „Bernlochner Saale" statt. Aus dem uns vorliegenden Programme haben wir Gelegenheit wieder ganz neue Gesangs- und Instrumental-Piecen zu hören, worauf wir besonders alle Gesangsfreunde auf die große Arie aus der Oper: „Robert der Teufel" sowie auf zwei neue Lieder und einem großen italienischen „Duett" (I Pescatori) vorzüglich aufmerksam machen, welche von Frl. Karoline und Hrn. v. Kaler vorgetragen werden. Zugleich werden wir unter anderem auch die Herold'sche Ouverture zur Oper: „Der Zweikampf," ein Clarinette-Solo aus Marino Falliero von Donizetti und die Ouverture zur Oper: „Belisar" hören. Indem wir alle Freunde der Tonkunst wiederholt auf diesen genußreichen Abend hinweisen, fügen wir hiemit nur noch den Wunsch bei, daß Hr. v. Kaler mit einem zahlreichen Besuche von Seite aller Kunstfreunde beehrt werden möge.

Die kathol. Pfarrei **Hainsbach**, k. Ldgs. Mallersdorf, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage van 981 fl. 22 kr. in Erledigung gekommen.

Wien, 20. Jan. **Silberagio 27¼.**

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 25. Januar 1855,
Vormittags 9 Uhr,
werden im Wirthshause zu **Schönbrunn** aus der Waldung **Schweinbach**



62 Klafter Fichtenscheiter,
8 „ Fichtenprügel,
1 „ Föhrenscheiter,
1 „ Thannenscheiter,
4 Birkenrauchhaufen,
44 Stämme Bau- und Werkholz,

und das Ueberholz hievon an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Landshut, den 18. Jan. 1855.

Kgl. Universitätsfonds-Administration Landshut.

(3c) Deuringer.

Haus-Verkauf.



Ein Haus, welches sich gut rentirt und in der Nähe der Pfarrkirche ist, wird zu verkaufen gesucht; auch kann ein Theil des Kaufschillings liegen bleiben. Wo? sagt die Exp. ds. Bl. (3a)

Ein **Geldbeutel** mit etwas baar Geld ist gefunden worden. Der Eigenthümer, der sich als solcher ausweisen kann, wolle ihn bei Thomas Ostermeyer Haus-Nr 767 auf der Papiererstraße gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr abholen.

Verkaufs-Anzeige.

Die im besten Betriebe stehende reale

Bierbräuer- und Tafern-Wirths-Gerechtsame

mit Haus, Gärtchen und Wiesgründen, in der Jodokstraße Nr. 574 nächst dem Regierungsgebäude gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere beim Eigenthümer zu erfragen. Auch wird bemerkt, daß der dritte Theil des Kaufschillings, hypothekarisch versichert, darauf liegen bleiben kann. (3c)

Ein ganz neues **Aufzugseil** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition ds. Blattes. (3b)

Stadt-Theater in Landshut.

Dienstag, den 23. Januar 1855.

45. Vorstellung in der Winter-Saison.

12. Vorstellung im III. Abonnement.

Gastdarstellung des Hrn. Siebert.

Der Enthusiasmus,

oder:

Die falsche Jenny Lind in Krähwinkel.

Posse mit Gesang in vier Abtheilungen von A. Bäuerle.

Musik von Emil Siebert.

Gesellschaft Frohsinn.

Mittwoch, den 24. Januar 1855,

Concert

im großen Saale.

(2a) **Anfang 7 Uhr Abends.**

Wohnungs Vermiethung.

In der Altstadt Nr. 81 ist eine ganz schöne, neu hergerichtete trockene Wohnung mit acht Piecen und allen Bequemlichkeiten im ersten Stock mit oder ohne Stallung sogleich oder bis Ziel Georgi zu vermiethen. (3a)

Ergebniß der am 20. Januar 1855 zu **Lindau** abgehaltenen Getreide-Schranne.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Ganze Verkaufssumme		Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	Scheffel	Scheffel.	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr.
Weizen	1651	1677	3328	1080	2248	32955	55	32	6	30	30	29	4	—	41	—	—
Kern	445	978	1423	747	676	22621	35	31	49	30	16	28	36	—		—	26
Roggen	97	66	163	72	91	1717	48	24	35	23	51	23	29	—	—	—	39
Gerste	3	55	58	33	25	546	—	16	58	16	32	16	—	—	—	—	41
Haber	314	317	631	323	308	2793	48	9	6	8	36	8	12	—	—	—	6
Zusammen	2510	3093	5603	2255	3348	60635	6										

Neumarkt a. d. Rott, Schrannen-Anzeige vom 22. Januar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel	Scheffel	Scheffel	Scheffel	fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr.
Weizen	6	40½	46½	33½	13	28	47	28	25	28	1	—		—	5
Korn	—	3½	3½	3½	—	—	—	21	34	—	—	—	50	—	—
Gerste	—	35½	35½	35½	—	14	24	14	7	13	48	—	—	—	8
Haber	—	92	92	92	—	7	30	7	20	6	51	—	7	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	3	3	3	—	—	—	9	43	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 25. Januar 1855. № 25. Pauli Bekehr.

Deutschland.

[Dienstesnachrichten.] München, 23. Jan. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 6. Dezember v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Obersten und Kommandanten des 15. Infanterie-Regiments König von Sachsen, Johann Hacke, in Rücksicht auf seine mit Anrechnung von drei Feldzügen 50jährigen, ehrenhaft und pflichttreu geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des k. Ludwigs-Ordens zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 18. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem kgl. Oberzollrath und Bevollmächtigten in Cöln, Gustav Frhr. v. Bölderndorf-Waradein die Erlaubniß zu ertheilen, das von Seiner Majestät dem Könige der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, ihm verliehene Kommandeur-Kreuz des Ordens der Eichen-Krone annehmen und tragen zu dürfen. — Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 18. l. Mts. den Major Stephan List vom 9. Inf. Regiment Wrede, in den nachgesuchten zeitlichen Ruhestand auf ein Jahr allergnädigst zu versetzen geruht. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 20. Jan. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den außerordentlichen Professor Dr. Philipp Ludwig Seidel zum ordentlichen Professor der Mathematik in der philosophischen Fakultät der k. Universität München zu ernennen. — Se. Maj der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 12. Dez. v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Pfarrer Wilhelm Heinrich Wolfrum in Eitenstadt in Rücksicht auf seine während eines Zeitraums von fünfzig Jahren mit Fleiß und Treue geleisteten Dienste die Ehrenmünze des kgl. bay. Ludwigsordens zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 16. Januar l. J. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Sainbach, Ldgs. Aichach, dem Priester Jakob Bogner, Pfarrer in Reichertshofen, Ldgs. Neuburg a. D., die kathol. Pfarrei zu St. Maximilian in Augsburg dem Priester Andreas Büschl, Pfarrer von Loppenhausen, Ldgs. Mindelheim, das Hausner'sche Curatbenefizium in Haunersdorf, Ldgs. Landau, dem Priester Maximilian Hofmann, Kooperator in Auerbach, Ldgs. Hengersberg, zu übertragen. — Se. Maj. der König haben durch Allerhöchste Entschließung vom 19. l. Mts. den Generalmajor und Brigadier der 3. Armee-Division, Christian Freiherrn v. Großschedel, in den bleibenden Ruhestand allergnädigst zu versetzen geruht. — Die kathol. Pfarrei Pinzberg, kgl. Ldgs Forchheim, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 589 fl. 37 kr. 1 hl. in Erledigung gekommen.

Berlin, 19. Jan. Es sollen bis jetzt noch mehr als eine Million der alten Kassen-Anweisungen zum Umtausch noch nicht präsentirt sein. Am 31. Jan. erlischt ihre Gültigkeit, und Ausnahmen werden nach diesem Termin von den Behörden nicht gemacht.

Aus Kurhessen, 15. Januar. Das Justizministerium hat sich veranlaßt gesehen, anzuordnen, daß die Staats-Prokuratoren diejenigen Geschworenen, die zu Wahrsprüchen mitwirkten, welche Aergerniß erregten, aufzeichnen, damit sie bei Aufstellung der Geschwornenlisten, welche den Verwaltungsstellen obliegt, ausgeschlossen werden.

Wien, 20. Jan. (Korresp.) Während es ausgemacht ist, daß von Seite der Westmächte keine besonderen Bevollmächtigten für die hiesigen Friedensverhandlungen ernannt werden, verlautet dagegen, daß aus Konstantinopel ein eigener Abgeordneter für diese Konferenzen erwartet werde, der, der diplomatischen Sprache mächtig, ohne Hinzuziehung eines Dragomans, an den Verhandlungen Theil nehmen könne. — In der Woche vom 12. bis 18. Januar sind im allgemeinen Krankenhause 4 Cholerakranke zugekommen, am 18. blieben 7 Personen in der Behandlung.

Wien, 20. Jan. (Korresp.) Wir haben Nachricht aus der Krim vom 11. und aus Varna vom 12. Omer Pascha sollte sich am 14. Morgens in Varna wieder einschiffen, um nach Eupatoria zu gehen. Die Gründe der Rückkehr des Serdars waren mannichfach; er hoffte Ismail Pascha, den neuen Kommandanten der rumelischen Armee, bereits in Varna zu finden; er mußte sofort Anordnungen treffen, da das türkische Korps in Eupatoria wirklich stärker werden soll, als man ursprünglich beabsichtigte. Frische Truppen mußten deshalb aus Sofia und dem Donaugebiete herangezogen werden. Ueberdies wollte er mit der Energie, welche ihn auszeichnet, in die rasche Verschiffung der Lebensmittel eingreifen, die für Eupatoria bestimmt sind; denn die Befürchtungen, welche von uns schon vor vierzehn Tagen angedeutet wurden, daß nämlich das Eis die Häfen von Varna und Eupatoria schließen könnte, drohen sich zu bewahrheiten. Der Verkehr zwischen den beiden Häfen ist daher auch ein höchst lebhafter, und man hofft in wenigen Tagen die Armee von Eupatoria, sowie es die der Alliirten vor Sebastopol ist, mindestens auf zwei Monate mit allem Nöthigen versehen zu können.

*. Wien, 20. Jan. (Korresp.) Die Stimmung der tartarischen Bevölkerung in der Krim wird fortwährend als eine durchweg russenfeindliche bezeichnet. Kein einziger waffenfähiger Mann machte von der Amnestie Gebrauch, welche Fürst Menschikoff im

Mannichfaltiges.

Aus Danzig erzählt man der „Zeit“ folgende Schicksale zweier Hasen: Ein Ritterguts-Besitzer unweit Bütow wollte einem seiner Freunde in Alt-Preußen ein Weihnachtsgeschenk mit einem Paar lebendiger Hasen machen und ließ dieselben in einem Käfig nach der dortigen Post bringen; jedoch der Postbeamte verweigerte die Annahme, indem er sehr artig dem Inspektor, welcher sie brachte, bemerkte, daß lebendige Thiere nie als Poststücke angenommen würden. Betrübt ging der Inspektor mit seinen Hasen fort, traf aber auf der Straße den dortigen Thierarzt und klagte ihm sein Leid. „Ei was“, sagte dieser, „da weiß ich ein Mittel, ich werde die beiden Hasen äthern!“ Gesagt, gethan! Bei einer Flasche Rothspon wurden die Hasen geäthert und nun gings cito zur Post. Sie wurden jetzt als todt angenommen, bekamen eine Signatur und die rothe Nummer, der eine 350, der andere 351 auf den Pelz, und die Post ging mit den Scheintodten nach Danzig ab. Dort wurden die Poststücke abgeladen und in die Packkammer gelegt. Der Zufall führte aber den Mann bei den Hasen vorbei, welcher die Räume zu säubern hat. „Ei“, sagte er, „das sind ein Paar dralle Burschen!“ und dabei begoß er sie unversehens mit der Gießkanne. Zum Schrecken Aller, die da waren, sprangen die beiden Hasen auf, und vom Posthofe herunter und dem Thore zu und hinaus, verfolgt von Menschen und Hunden. Nach Verlauf von 14 Tagen wurden — so erzählt man — die Hasen nach Danzig zu Markt gebracht; allein man erkannte an den rothen Nummern 350 und 351, daß es die bütow'schen davongelaufenen Poststücke waren, und soll die Braten in Beschlag genommen haben.

(Eine Schlesierin in Amerika.) (Aus dem Volksmunde.) Vor einigen Jahren ward ein armes Mädchen aus Frein von ihrem Geliebten veranlaßt, ihrem Vater eine bedeutende Geldsumme zu entwenden, um die Flucht nach Amerika zu ermöglichen denn Jener war nur ein Webergeselle, das Mädchen aber die Tochter eines reichen Leinwandhändlers, der dem Liebenden die Thüre gewiesen hatte. Das Pärchen kam nach einer glücklichen Fahrt im Welttheil der Zukunft an; der Weber ging mit seinem Liebchen durch einen Wald — da war keine menschliche Seele — er sagte:

Namen des Kaisers anbot. Nur etwa hundert Personen, Weiber, Kinder und alte Männer, die sich nach dem heimathlichen Herde sehnten, haben die Gnade des Fürsten angenommen und Eupatoria verlassen.

Großbritannien.

London, 18. Jan. Lord John Russel, der heute Nachmittag von Paris eintraf, begab sich vom Bahnhof unmittelbar nach dem auswärtigen Amte, wo die Minister im Konseil versammelt waren. Nach demselben begaben sich die meisten derselben auf ihre Landsitze: Lord John nach Richmond, Lord Palmerston nach Broadlans, Lord Granville nach Watford Grove. Doch kommen übermorgen Alle zurück, um einem angekündigten Kabinetsrath beizuwohnen; theilweise auch, um die Hauptstadt vor der Eröffnung des Parlaments nicht wieder zu verlassen. Letztere findet am 23. d. statt und ist von einer weiteren Vertagung bis jetzt keine Rede gewesen.

Handelsnachrichten.

Wien, 14. Jan. Leder. Die neuerdings aufgetauchten Friedenshoffnungen haben eine mattere Stimmung in den seither hochgespannten Artikeln herbeigeführt, und die Fabrikanten arbeiten mit größerer Zurückhaltung. Oberleder behauptet sich jedoch auf 103—113, Pfundleder auf 85—92 fl. Sehr flau ist es mit schwarzen Kuhhäuten, so wie mit Kalbfellen, von welchen letztern weiße 170—180, Landfelle ohne Köpfe 165 und mit Köpfen 150—160 gelten, schwarze Trebitscher 160—170 in leichter und 130—150 in schwerer Waare. In türkischen Schaf- und Kitzfellen sind eben einige Partien à circa 7¼ zum Abschlusse gekommen. — Knoppern. Der größere Bedarf in den mit Knoppern zugerichteten Ledergattungen hat auch etwas mehr Regsamkeit in diesem Artikel erzeugt. Einige Partien guter Waare wurden à 7¼ bis 7½ umgesetzt. — Hanf. Dieser Artikel erhält sich fortwährend hoch, feine Waare à 60 bis 65 fl., superfeine auf 80 fl.

Ried, 16. Jan. 400 M. Waizen, à 7 fl. 25 kr. 100 M. Korn à 4 fl. 54 kr. 280 M. Gerste à 3 fl. 30 kr. und 200 M. Hafer à 2 fl. 25 kr.

Groß-Kanischa, 14. Jan. Spiritus wurde zu 48 kr. pr. Grad in kleinen Partien, Slivowitz, 30grädiger, zu 28½ fl. pr. Eimer, Honig zu 20 fl., Knoppern zu 6 fl., Zwetschen, woran unser Platz fast geräumt ist, zu 9½ fl. pr. Ztr. umgesetzt. Dem jetzt ruhenden Weinverkehr will man für das Frühjahr ein günstiges Prognostikon stellen.

Niederbayerisches.

∺ **Landshut**, 24. Jan. Zu der diesjährigen Rekruten-Abstellung, welche gestern hier begonnen hat, haben die k. Landgerichte Landshut 73, Landau 56, Mallersdorf 52, Kelheim 47, Deggendorf 43, Abensberg 52, Mag. Landshut 21, zusammen 346; Donnerstag, den 25. Jan.: die k. Landgerichte Vilsbiburg 68, Rottenburg 39, Vilshofen 83, Osterhofen 42, Hengersberg 51, Viechtach 54, Mag. Straubing 22, zusammen 359; Samstag, den 27. Jan.: die k. Landgerichte Kötzting 79, Mitterfels 63, Wolfstein 67, Eggenfelden 61, Bogen 38, Simbach 36, Mag. Passau 21, zusammen 366; Dienstag, den 30. Jan.: die k. Landgerichte Dingolfing 50, Straubing 47, Wegscheid 71, Pfarrkirchen 50, Passau I 55, zusammen 273; Donnerstag, den 1. Febr.: die k. Landgerichte Rotthalmünster 48, Grafenau 63, Passau II [illegible], Regen 53, Griesbach 36, zusammen 219; im Ganzen hat somit der Kreis Niederbayern 1563 Mann zu stellen. Die Einstandsmänner, welche sich ziemlich zahlreich eingefunden, machen im Allgemeinen jetzt schon gute Geschäfte; Jäger und Infanterie werden mit 5—600, Artillerie und Genie mit 7—800 und Kürassiere mit 900—1000 fl. bezahlt.

Neueste Post.

München, 23. Jan., Nachmittags 2 Uhr 45 Min. Die Kammer der Abgeordneten hat die Beschwerde Dr. Feust's in Nürnberg beinahe einstimmig für begründet erklärt. Der k. Staatsminister Graf Reigersberg bestritt die Competenz der Kammer, da kein Verfassungsgesetz verletzt, sohin die Beschwerde schon formell unzulässig sei. (T. D. d. A. Z.)

München, 23. Jan. [38. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Am Beginn der Sitzung theilt Hr. Präsident Graf Hegnenberg der Kammer ein an ihn gerichtetes Schreiben des Hrn. Dr. Sepp mit, worin dieser, weil bei der neulichen Debatte über Diäten ihm nicht mehr das Wort gegeben wurde (die Kammer hatte den Schluß dieser Berathung auf Dr. Ruland's Antrag genehmigt), dem Präsidium den Vorwurf einer geschäftsordnungswidrigen Animosität macht; er hätte damals auf eine Aeußerung des Hrn. v. Lerchenfeld antworten wollen, die man deuten könnte, als bezöge er eine Unterstützung aus geheimen Fonds. Der Hr. Präsident aber hätte den Schein der Parteilichkeit vermeiden und ihm als Antragsteller noch das Wort geben sollen. — Hr. Bar. v. Lerchenfeld nimmt hievon Anlaß zu erklären, daß er Hrn. Sepp, so diametral auch in den meisten Stücken dessen Ansichten den seinen entgegenstehen, für einen ehrenwerthen Charakter halte, der nie aus einer öffentlichen Kassa Unterstützung bezog. Herr Sepp bemerkt, er habe die Beschwerde nur in einem Privatbrief an den Hrn. Präsidenten gerichtet, weil mehrere einflußreiche Mitglieder der Kammer ihm bemerkt hatten, der Hr. Präsident habe gegen ihn bei früheren Gelegenheiten so wie neulich eine Animosität an den Tag gelegt. Auf Anregung des Hrn. Thinnes erhebt sich die ganze Kammer, um Zeugniß zu geben von der Loyalität und Unparteilichkeit ihres ersten Präsidenten (nur Hr. Dr. Sepp und sein Nachbar zur Linken bleiben sitzen), womit die Sache beigelegt ist. — Hierauf kommt der von den Reichsräthen bereits angenommene Gesetzentwurf zur Berathung, wonach die Statutar- und Gewohnheitsrechte der Hauptstadt München auch auf die ihr einverleibten Vorstädte ausgedehnt werden. (Diese Rechtsverhältnisse beziehen sich theils auf das Eherecht, theils auf das Recht über Häuser, Grund und Boden, theils auf letztwillige Verfügungen, Verträge, Wechselbezüge der Nachbarn, auf die Bauordnung, sind

---

„Ich muß mich ein kleinwenig entfernen — warte eine Weile, Schätzchen!“ und entwich, die Baarschaft des Kindes in seiner Brieftasche mit sich nehmend. Sie stand da in dem öden Walde eine Stunde, und dann noch eine — der Geliebte kommt nicht — sie rief, sie weinte, umsonst! Da rollte nach einigen Stunden eine Kutsche mit vier milchweißen Rossen heran — zwei Herren in schwarzer Kleidung saßen darinnen — sie hielten an — sie fragten das jammernde Mädchen in einer fremden Sprache um ihr Leid — sie erzählte ihre Geschichte deutsch, in dem naiven Glauben, man müsse überall in Gottes Welt deutsch verstehen — man verstand sie nicht, aber Thränen bedürfen keines Commentars, man nahm sie in den Wagen und fort ging's einige Stunden, bis man vor einem herrlichen Schloße anhielt. Man räumte ihr ein Zimmer ein; sie schlief nicht in der Nacht — plötzlich geht die Thüre auf und der größere Reisegefährte, ein schlanker Mann mit einem schwarzen Seidenstreifen um das linke Auge, tritt leise ein, sie stellt sich schlafend — sie zittert vor Angst — der Mann betrachtet sie gerührt; eine Thräne fließt aus seinem rechten Auge in den dunklen Bart hinab — er geht wieder, wie er gekommen. Des Morgens bringt er einen steinalten Matrosen, einen Deutschen herein; man verständigt sich, der Herr staut eine Weile und läßt sie fragen, ob sie ihren Geliebten gleich erkennen wolle — natürlich: ja! — Er fährt mit ihr eine halbe Stunde weit vor eine Fabrik — sie treten ein — unter den Arbeitern bemerkt sie ihren Leonhard — sie schreit mit dem Finger deutend seinen Namen — „der große Herr“ geht gerade auf ihn zu — dieser ist eben beschäftigt und sieht nicht empor; der große Herr zieht ein zweischneidiges Messer und stößt es dem Arbeiter in's Herz. Hierauf fährt das Mädchen mit ihrem strengen Begleiter zurück ins Schloß, er läßt ihr durch den Matrosen seine Hand und sein Vermögen antragen — denn die Fabrik gehörte ihm — sie willigt ein und heirathet ihn. Heuer kam die reiche Nordamerikanerin zu ihrem Vater auf Besuch — dieser, verarmt, hört von dem Glück seiner verlornen Tochter und geht gern mit ihr zu ihrem guten Herrn vom Walde.

In Deesbach, einem kleinen Oertchen in Deutschland, hat sich unter den Frauen der Honoratioren ein öffentlicher... Eifersuchtsverein“ gebildet. Diese Damen fordern nämlich resp. Ehemänner gemeinschaftlich und öffentlich in der Dorfzeitung auf, im Clubb künftighin sich von Kellnern und nicht von einer Kellnerin bedienen zu lassen.

durch Freiheitsbriefe bestätigt.) — Es erhebt sich nun bei dem Art. 3 eine kurze Diskussion und tritt die Kammer der Fassung der Reichsräthe in diesem Punkte nicht bei, nimmt aber eine Bestimmung an, wonach im Verordnungswege den innerhalb des Burgfriedens bestehenden Kreis- und Stadtgerichten das Ewiggeldrichteramt übertragen und weitere Anordnungen in diesem Betreffe getroffen werden können. Der ganze Gesetzentwurf wird einstimmig angenommen. — Folgt nun Berathung über Aufhebung der lex anastasiana und anderer bezüglich der Abtretung einer Schuldforderung vorgeschriebenen Beschränkungen. Diese Frage wurde schon im vorigen Jahre von der Kammer erledigt und nun der Antrag, diesen Gesetzentwurf auch auf die Pfalz auszudehnen, von den Reichsräthen abgelehnt. Die zweite Kammer läßt heute diesen Antrag fallen und ist somit der Gegenstand erledigt. (Schluß fgt.)

München, 22. Jan. Die „Darmstädter Ztg.“ bringt die folgende höchst erfreuliche Nachricht: Den 21. Jan., Morgens 8 Uhr. Das Befinden Sr. Majestät des Königs Ludwig ist ein in jeder Beziehung erfreuliches; die Krankheitserscheinungen nehmen ab, Appetit und neue Kräfte haben sich eingestellt. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.“

Die Berichte aus Darmstadt über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig fahren fort, so günstig zu lauten, daß wir die Freude haben werden, den verehrten König jedenfalls noch im Laufe des Winters in München zurückerwarten zu dürfen. — Die Hof- und Landestrauer für Ihre Maj. die höchstselige Königin Therese geht am nächsten Samstag zu Ende. Da der Hof nun aber unmittelbar darauf für die eben verstorbene Königin von Sardinien eine mehrwöchentliche Trauer anlegen wird, so werden die gewöhnlichen Fastnachts-Bälle, Konzerte rc. bei Hofe in diesem Jahre, wie wir vernehmen, gänzlich ausfallen.

Wie verlautet, hat Prof. Dr. Arndts den an ihn ergangenen Ruf an die Universität zu Wien angenommen und wird mit Ende dieses Semesters seine Thätigkeit an hiesiger Hochschule schließen. Prof. Dr. Bischof von Gießen wird dagegen zum Frühjahr hier eintreffen und seine Vorlesungen über Anatomie und Physiologie schon mit nächstem Sommersemester beginnen.

Nachdem die Abstellung der Militärpflichtigen der ersten drei Landgerichte Oberbayerns gestern dahier stattgefunden, werden die Eingereihten sogleich die betreffenden Kasernen beziehen und wird mit den Waffenübungen begonnen werden.

Dem Vernehmen nach ist das Legen eines zweiten Schienengeleises auf den bayer. Staatseisenbahnen bereits definitiv beschlossen, und dürfte betreffs der Kosten schon demnächst eine Vorlage an die Kammern gelangen. Die Zunahme des Verkehrs, und insbesondere des Gütertransports (der in der neuern Zeit so beklagenswerthen Verzögerungen unterworfen gewesen war), macht ein zweites Geleis zur unabänderlichen Nothwendigkeit; übrigens ist für ein solches bei der Anlage der Bahnen bereits Rücksicht genommen worden, so daß die Herstellung des zweiten Geleises in einem verhältnißmäßig kürzern Zeitraum erfolgen kann — vorausgesetzt, daß nicht eintretende Ereignisse die Förderung dieses Friedenswerkes stören. Die Kosten sind auf 5 Millionen Gulden veranschlagt.

Gestern Abend vor 8 Uhr erlöschten im k. Postgebäude plötzlich alle Gasflammen; es mußten deßhalb die alten Oellampen in aller Eile aus der Rumpelkammer herbeigeholt werden, um das Dunkel zu verjagen, was natürlich einige Konfusion hervorrief.

Bierbrauer Randlkofer „zum Oberkandler“ hat sich mit einer Beschwerde gegen die letzte Konfiskation seines Bieres an den Staatsrath gewendet. Dieser hebt auch die von der Regierung ausgesprochene Konfiskation nebst Strafe als nicht zu Recht bestehend auf, weil nach dem Ausspruche der Sachverständigen das fragliche Bier tarifmäßig eingesotten, und erst spät nach der Versieglung verdorben war, auch hievon nichts verleit gegeben wurde. Das freigegebene Bier darf jedoch nur mehr zur Essig- oder Branntwein-Fabrikation unter amtlicher Aufsicht verwendet werden. Zugleich wird in diesem Beschlusse des Staatsraths ein neuer Grundsatz aufgestellt, nämlich daß nach §. 8 des Gesetzes von 1846 eine Strafe nur dann begründet erscheine, wenn die Verleitgabe schlechten Bieres nachgewiesen ist.

Für die morgige erste und die darauffolgenden Vorstellungen der spanischen Tänzerin Pepita de Oliva sind bereits alle Plätze bestellt. Da die Preise der Plätze für diese außerordentlichen Vorstellungen nicht erhöht wurden, dürfte der Besuch des k. Hoftheaters auch ein außerordentlicher werden. Die Chinesen, welche in Nürnberg u. s. w. akrobatische Vorstellungen mit großem Beifall gaben und beabsichtigten, auch hieher zu kommen, um entweder in dem k. Hoftheater oder in einem der beiden Volkstheater sich zu produziren, sollen, wie es heißt, die Erlaubniß hiezu höhern Orts nicht erhalten haben.

[Dienstesnachrichten.] München, 24. Jan. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 18. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Vorstande des k. Telegraphenamtes, Oberpostrath Karl Dyck die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Coburg-Gotha ihm verliehene Ritterkreuz des herzogl. sachsen-ernestinischen Haus-Ordens annehmen und tragen zu dürfen. — Die kathol. Pfarrei Bösenreuthe, kgl. Ldgs. Lindau, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 611 fl. 38 kr. 2 dl. in Erledigung gekommen.

Hr. Bürgermeister Haffner in **Dürkheim** hat seinem Glückswunsche eine Sendung frischer Weintrauben für den vielgeliebten König Ludwig beigelegt, wofür die Frau Großherzogin Mathilde ihm den freundigsten Dank hat ausdrücken lassen.

Wien, 21. Jan. Wie man vernimmt, soll der kön.-bayerische Minister-Präsident v. d. Pfordten mit nächstem wieder eine Reise nach Wien und Berlin unternehmen, welche ein Rücksprache in der Mobilisirungs-Angelegenheit zum Gegenstande haben soll.

Berlin, 19. Jan. Se. Maj. der König empfing vorgestern den Minister-Präsidenten und den englischen Gesandten, Lord Bloomfield, in Privat-Audienz. Letzterer hatte die Ehre, einen Brief Ihrer Majestät der Königin von England an Se. Majestät den König zu überreichen.

Aus der **Eifel**, 12. Jan. Die Deutsche Volkshalle bringt eine Reihe von Korrespondenzen über einen in Prüm stattgehabten Vorfall. Danach soll der katholische Pfarrer den Religionsunterricht am dortigen Progymnasium verweigert haben, weil dasselbe ungeachtet der überwiegend katholischen Bevölkerung einen paritätischen und nicht katholischen Charakter hat und ihm bei dem Lehrerpersonal nicht eine berathende Stimme zugetheilt worden ist. Als ein neuer Pfarrer antrat, erschien der Bürgermeister bei ihm und fragte ihn, ob er den Religionsunterricht ertheilen wolle, und als der Pfarrer erklärte, dazu nicht aufbetragt zu sein, erfolgte durch Polizeimannschaft die Schließung des Pfarrhauses und der neue Pfarrer mußte eine Privatwohnung beziehen.

Paris, 21. Jan. Der heutige Constitutionnel veröffentlicht eine Note des Herzogs von Bassano aus dem Jahre 1813, mit welcher der Herzog damals dem preußischen Gesandten zu Paris seine Pässe zusandte, und sagt, die Note spiegele mit erschreckender Treue die gegenwärtige Situation ab.

London, 20. Jan. Die heutige „Times“ entwirft in einem Leitartikel ein höchst trauriges Bild von der Lage des englischen Heeres auf der Krim. Sie schiebt die Schuld auf das Kabinet, welches sich mit fruchtlosen Diskussionen beschäftige. Anfangs Januar war der „Times zufolge das englische Heer im Orient auf 14,000 Mann geschmolzen, von denen sich gegenwärtig nur 7000 einer guten Gesundheit erfreuen.

Belz, 19. Jan. Fürst Gortschakoff verordnet, daß alle Fruchtmagazine 30 Werste landeinwärts verlegt werden sollen.

Niederbayerisches.

= **Straubing**. (Korresp). Sonntag den 21. d. Abends 7 Uhr hatten wir wieder Feuerlärm. Derselbe entstand durch Verbrennung eines Bettes der Schneidersehelente Doll, im ehem. Neumair'schen Bräuhause in der steinernen Gasse. Da beide abwesend gewesen sind, und nur Kinder zu Hause waren, hätte dieser Brand, wenn nicht schnelle Hülfe gekommen wäre, nicht unbedeutend werden können. Ebenso hätten die Kinder leicht den Erstickungstode erleiden dürfen. Ein neuer Beweis, daß man Kinder ohne Aufsicht nicht allein lassen soll. — Am 22. ds. ließen sich bei einer außerordentlichen Vorstellung am hiesigen Theater die beiden blinden Weinberger und Burghard aus München hören, und fanden viel Beifall.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 25. Januar 1855.

Amtliches: Militär-Aushebung für die kgl. Landgerichte Vilsbiburg, Rottenburg, Vilshofen, Osterhofen, Hengersberg, Viechtach, Mag. Straubing. — **Landger. Landshut,** Nachm. 2 Uhr in loco Altdorf, Anwesens-Versteigerung der Kaminkehrers-Eheleute Lorenz und Anna Stauber von Altdorf. — **Universitätsfonds-Administration Landshut,** Verm. 9 Uhr im Wirthshause in Schönbrunn, Holzversteigerung.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geigenhauser.

Vergnügungen: Theater.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Samstag, den 27. Jan. 1855.

Amtliches: Landger Hengersberg, Verm. 10 - 12 Uhr im Wirthshause zu Außernzell, Anwesens-Versteigerung des Jos. Schmid'schen Gütleranwesens zu Märzlag. — **Kirchenverwaltung St. Severin** bei Passau, Veraccordirung der Arbeiten beim Kirchthurmbau bei St. Gertraud zu Innstadt.

Für Sonntag, den 28. Januar 1855.

Vergnügungen: Joseph Reisbeck in Guldsessen, Ldgr. Eggenfelden, Schützenrennen, Anfang um 4 Uhr Nachmittag.

Landshuter Hopfenmarkt vom 23. Januar 1855.

Inländisches Gut.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	In Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Mittlerer Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.
Ober- u. niederbayer. Gewächs. Mittelgattungen.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landhopfen 1854 . .	162	63	225	63	162	200	—	200	—	200	—
Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen 1854 . .	—	355	355	355	—	240	—	—	—	230	—
Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel .	—	126	126	—	126	—	—	—	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs. Mittelqualitäten 1854 . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heideckerhopfen 1854	1837	—	1837	—	1837	—	—	—	—	—	—
Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1854 . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausländisches Gut.											
Böhmen. Leitmeritzer-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreis-Gut .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters . . .	57	200	257	57	200	100	—	100	—	100	—
Summa aller Hopfen	2056	744	2800	475	2325	Geldw. 1011 fl. 30 kr.					

Versteigerung.

Freitag, den **26.** Januar l. Js., Vormittags **10** Uhr, wird der anfallende Pferdedünger für den Monat Februar im Hofstallgebäude versteigert.

Königl. Bezirks-Gestüts-Inspektion Landshut.

Ein ganz neues **Aufzugseil** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition ds. Blattes. (3c)

Wohnungs-Anzeige.

Im **Schelf'**schen Hause vor dem Münchener Thor ist auf Georgi die obere Etage zu vermiethen. (3a)

Wohnungs-Vermiethung.

In der Altstadt Nr. 81 ist eine ganz schöne, neu hergerichtete trockene Wohnung mit acht Piecen und allen Bequemlichkeiten im ersten Stock mit oder ohne Stallung sogleich oder bis Ziel Georgi zu vermiethen. (3b)

Im Hause Nr. 252 ist ein möblirtes Zimmer für einen Herrn bis nächstes Monat zu vermiethen. *

Mühlanwesen-Verkauf.



Ein im besten Betriebe stehendes Mühlanwesen mit fünf Mahlgängen, Schneidsäge, Oelpresse, Lohstampfe und 100 Tagwerk Grundstücken bester Bonität ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude sind im bestbaulichen Zustande und $2\frac{1}{2}$ Stunden von Landshut entfernt. Kaufsliebhaber wollen sich gefälligst wenden an

Michael Beck,

(6c*) zum Schmidbräu in Landshut.

Wohnungs-Vermiethung.

In der Bergstraße Nr. 172 ist eine kleine Wohnung für einen ledigen Herren oder kleine Familie sogleich oder auf das nächste Ziel zu vermiethen. (3a)

In der **J. F. Rietsch'**schen Verlagsbuchhandlung in Landshut ist zu haben:

Neuer geistlicher

Haussegen

von Sr. Heiligkeit

Papst Pius dem Neunten.

Preis: 3 kr.

Gesellschaft Frohsinn.

Mittwoch, den 24. Januar 1855,

Concert

im großen Saale.

(2b) **Anfang 7 Uhr Abends.**



500 fl., 1100 fl. und **1100 fl.** können auf Grund und Boden wieder ausgeliehen werden und erfragen Darlehenssucher das Nähere im obrigkeitlich-autorisirten Anfrage- und Kommissions-Bureau des

J. B. Blaim,

in Landshut,

(3a) untere Neustadt beim Kaffetier Steiner.

Es wird ein reales **Thürmer-Recht** zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes. (3b*)

Stadt-Theater in Landshut.

Donnerstag, den 25. Januar 1855.

46. Vorstellung in der Winter-Saison.

1. Vorstellung im IV. Abonnement.

Gastdarstellung des Hrn. Siebert.

Der Enthusiasmus,

oder:

Die falsche Jenny Lind in Krähwinkel.

Posse mit Gesang in vier Abtheilungen von A. Bäuerle.

Musik von Emil Siebert.

Eröffnung der Kasse: Abends 6 Uhr. Anfang 7 Uhr — Ende nach 9 Uhr.

Betty Winter, Direktorin.

Theater-Anzeige.

Da am **Freitag,** den 26. Januar l. J., mein Benefice statt findet, so beehre ich mich den hochverehrten Theaterfreunden anzuzeigen, daß ich hiezu eine neue Posse wählte:

Gervinus,

der Narr vom Untersberge,

oder:

Die verfehlten Wünsche,

Posse in 3 Akten mit Gesang und Tableaux von Louis Berlà, Musik von Suppée, und wünsche recht herzlich, daß mein Wunsch, einen recht zahlreichen Besuch zu erhalten, nicht auch ein verfehlter sein möge. Höflichst zu meiner Benefice einladend, empfehle ich mich hochachtungsvoll ergebenst

Wilhelm Demofer,

Schauspieler.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 26. Januar 1855. № 26. Polykarpus.

Deutschland.

München, 24. Jan. Abends (halb 8 Uhr) höre ich Feuerlärm und erfahre, daß es in der Salvatorstraße — hinter dem Ständehaus — stark brennt. Ich sehe eine furchtbare Röthe. — (Abends 9 Uhr.) Der Brand ist im Erlöschen; das Sattler Staubwasser Haus abgebrannt; die nebenliegenden Häuser gering beschädigt, das Ständehaus unversehrt.

Aus Bayern, 15. Jan. schreibt man der deutschen Reichszeitung: Ich kann versichern, daß der Antrag des Abgeordneten Ruland auf Aufhebung derjenigen Bestimmungen des Religionsedikts von 1818, welche von dem Kirchenvermögen handeln, ein wohlangelegter Plan der ultramontanen Partei in und außerhalb unseres Vaterlandes war, mittelst dessen sie nach und nach sich nicht nur von jedem Aufsichtsrecht des Staats bei der Verwaltung des Kirchenvermögens frei zu machen gedachte, sondern auch noch Mehreres zu erlangen hoffte. Die gedachten Bestimmungen, welche von einer zweckmäßigen Verwendung der Ueberschüsse des Kirchenvermögens und namentlich Behufs Ergänzung der Schulanstalten handeln, waren nämlich den Ultramontanen stets ein Aergerniß, und ist darüber bereits in früheren Jahren ein heftiger Streit zwischen der Kurie und dem Ministerium ausgebrochen, indem jene die freie und ungeschmälerte Dispositionsbefugniß des Eigenthums der Kirche forderte, eine Forderung, welche die Denkschrift der Freisinger bischöflichen Versammlung von 1850 wiederholte, welche aber das Ministerium in dem Erlasse vom 8. April 1852 mit der Erklärung ablehnte, daß das Eigenthumsrecht der katholischen Kirche an dem Gesammtkultusvermögen dem königlichen Aufsichtsrecht auf die Verwaltung desselben keinen Abbruch thun könne. Jetzt hat man nun nach dem Beispiele des oberrheinischen Episkopats diese Forderung zu erneuern versucht, und hätte die Kammer sie zugestanden, man wäre bald, sich an die vom Papste schon zur Zeit des Wiener Kongresses erhobene Forderung auf Herausgabe aller säkularisirten Güter erinnernd, noch um einen bedeutsamen Schritt weiter gegangen.

Frankfurt a. M., 19. Jan. Gestern Mittags ist es unserer Polizeibehörde gelungen, den Verbreitern falscher englischer Banknoten, denen die Sicherheitsbehörden schon lange nachforschten, auf die Spur zu kommen und sie mittelst des Telegraphen in Kork, an der badisch-französischen Gränze, verhaften zu lassen. Die in hiesiger Stadt ausgegebenen falschen Banknoten sollen so täuschend nachgebildet sein, daß selbst Sachverständige daran irre wurden. Die Verhafteten sollen dem Vernehmen nach unter vornehmen Namen reisende Spanier sein, in deren Gesellschaft sich auch eine Dame befindet.

Frankreich.

Marseille, 15. Jan. Die nach der Krim bestimmte kaiserliche Garde ist vorgestern und gestern angekommen; den ersten Tag die Grenadiere und Tirailleurs, den zweiten die Voltigeurs, und von einem ungeheuren Menschenzulauf empfangen worden. Die sämmtliche Mannschaft besteht aus schon lange gedienten Soldaten, deren Haltung und martialisches Aussehen allgemeine Bewunderung erregte. Die Mehrzahl der Grenadiere besteht aus großen, schönen Leuten, alle befinden sich im Feldanzug, und die hohen Bärenmützen nehmen sich sehr gut aus. Die Uniform der Gardetirailleurs ist originell und bequem, aber ein wenig zu buntscheckig. Sonderbar und äußerst interessant kleidet dieses Kostüm die bei diesem Korps sich befindende schöne Marketenderin, überall, wo sie sich nur sehen ließ, lief ihr die erstaunte gaffende Menge nach, und beim Einschiffen auf der englischen Fregatte erhoben die englischen Matrosen und Seesoldaten ein gellendes Hurrah. Die hübsche Frau schien keineswegs betroffen über diese Zeichen der Neugierde; sie verließ keinen Augenblick den Arm ihres Mannes, der Korporal bei den Tirailleurs ist. Die Türken werden große Augen beim Anblicke dieses weiblichen Soldaten machen, denn dieses Kostüm ist noch viel freier, als jenes der Marketenderinnen aller andern Waffengattungen. — Die Engländer haben ihre Alliirten mit einer keiner Beschreibung fähigen Herzlichkeit aufgenommen. Rostbeef haben die Franzosen am Tage der Abreise mehr gegessen, als sie in 8 Tagen sonst Fleisch verzehren. Der Franzose liebt aber auch Suppe und Brod und davon ist auf englischen Schiffen wenig zu bemerken. Jetzt sind diese wackern Leute alle auf dem Wege nach der Krim, die Kriegslust bei denselben ist ungeheuer. Mit den sich hier ebenfalls einschiffenden Linientruppen vertrugen sie sich im besten Einverständniß, es sind ja ohnehin lauter ausgediente Soldaten. — Sehr komisch war die Verbrüderung der Engländer mit den Franzosen anzusehen. Arm in Arm sah man sie in den Liqueurladen, einer den andern nicht verstehend, aber tüchtig darauf lostrinkend, und als es zum Zahlen kam, steckte der Franzose die Hand in die Tasche, um den Geldbeutel herauszunehmen, aber sonst so flink, kam ihm der Engländer immer zuvor. Sie scheiden aber immer als gute Freunde. — Man erwartet hier in einigen Tagen die Rückkehr des Prinzen Napoleon und des Herzogs v. Cambridge. (Schw. Merk.)

Rußland.

Odessa, 17. Jan. Den früheren Meldungen über Truppenbewegungen nach der Krim kann ich aus zuverlässiger Quelle noch die so eben von Perekop eingetroffene Nachricht hinzufügen, daß bereits 18 Bataillone das Thor von Perekop passirten. Ich erwähnte ferner, daß auch Reiterei sich dorthin bewege. In der That sind außer den erwähnten Reserve-Truppen der 10. Division und den oben gedachten, welche sich bei Kijew gesammelt hatten, aus der Ukraine 6000 Mann Reiterei nach der taurischen Halbinseln dirigirt worden. Unsererseits scheint man alle Vorkehrungen zu treffen, diesmal alles Ernstes einen zweiten und besser vorbereiteteten Schlag gegen die Alliirten auszuführen.

Neueste Post.

† **München, 23. Januar.** (Korresp.)

† **München**, 24. Jan. (Korresp.) 39. Verhandlung der Abgeordneten. Am Ministertische: Graf Reigersberg, Dr. Ringelmann. Berathung über den Antrag des Abg. Rabl (Joseph) den Getreidehandel betreffend. Die Anträge des Ausschusses, welche auf Freigebung des Getreidehandels und Aufhebung alles Schrannenzwanges lauten sind bekannt. Hr. Hirschberger erörtert in einem umfassenden Vortrag, daß die seit 1813 getroffenen beschränkenden Bestimmungen über den Getreidehandel (es sind 23) gerade das Gegentheil von dem Bezwecken, was die Staatsregierung wollte, daß dagegen die Gestattung des freien Getreidehandels von jeher, namentlich aber in Theuerungs-Jahren von wesentlich gutem Einflusse gewesen sei, wie dieß selbst vom Großherzoge Leopold und dem Churfürsten Karl Theodor ausgesprochen wurde, endlich daß die Regierung, wenn sie den Getreidehandel frei gibt in der Sorge und dem Schutze gegen Noth und Theuerung viel weniger gehemmt ist, als wenn sie denselben beschränkt. Gegen Errichtung von Staats-Getreide-Magazine erklärt sich Referent entschieden, weil solche in den Zeiten der Noth nie ausgereicht haben, die Unterhaltung derselben aber dem Staate große Kosten verursacht. Herr Sedlmaier pflichtet den Ansichten des Ausschusses bei, wünscht aber, daß Gemeinde-Getreide-Magazine errichtet und von der Gemeinde selbst verwaltet werden. Herr Dr. v Hermann erklärt sich für die vollkommene Freigebung des Getreidehandels; jede Beschränkung dieses Handels sei von Uebel. Die Regierungen sollen sich nicht um eine Sache kümmern, die sie nicht ändern können, die lediglich ihre Ausgleichung durch Zeit und Länder finden. (Großer Beifall.) Hr. Antragsteller Rabl dankt für das umfassende, freimüthige Referat über seinen Antrag. Er wünscht daß Diejenigen, welche um Beschränkung des Getreidehandes — bei der Kammer petitionirt haben, sich gründlich mit der Lectüre dieses Referates befassen und belehren lassen möchten. Im Uebrigen legt er die Schuld gegenwärtiger Theuerung auf den nicht günstigen Ausfall der letzten Ernte, auf die Wirren im Orient und auf die Sperre Seitens Amerikas, glaubt aber, daß die Preise jetzt nicht mehr viel steigen werden. An die Staatsregierung stellt er die Bitte, sie möge von den bedrückenden polizeilichen Maßregeln, welche in neuerer Zeit gegen die Getreidehändler ergriffen worden sind, für die Zukunft ablassen. Hr. Pf. Knollmüller begründet den Antrag, daß man die vielen Zwischen- und Unterhändler vermindern und die Marktschrannen wieder einführen möge. Die vielen eingelaufenen Vorstellungen beweisen, daß es beim Getreidehandel nicht mit rechten Dingen zugehe. Es seien in den letzten Jahren außerordentlich gute Ernten gewesen und doch haben wir jetzt enorme hohe Preise. Das bewirken die Unterhändler, welche bei den Bauern von Haus zu Haus herumlaufen und die Preise absichtlich in die Höhe treiben. Kein Bauer fahre mehr auf die Marktschranne, der Erlös, den sonst so ein Städtchen oder ein Markt gehabt, höre dadurch ganz auf und der arme Handwerker am Lande, der sich sonst nicht

seinen Getreidebedarf auf der Schranne habe schaffen können, müsse jetzt bei den Bauern herumlaufen, Zeit versäumen und könne doch nichts auftreiben, weil ihm der Unterhändler schon zuvor gekommen. Hr. Dr. **Morgenstern** erklärt sich für die Vorschläge des Ausschusses, ebenso Fürst **Wallerstein**. Pf. **Dirnberger** empfiehlt namentlich die Errichtung von Gemeinde-Getreidemagazinen, welche der Armenpflegschaftsrath zu verwalten hätte. Dadurch könnte für die Armen stets unter mäßigen Preisen Brod abgegeben werden und die Klagen, welche sich stets erheben, wenn das Getreide schnell aufschlägt, würden dadurch gestillt werden. Die Diskussion wird für heute, da die Zeit schon zu weit vorgerückt ist, geschlossen. Morgen Fortsetzung der Berathung.

✝ **München**, 24. Jan. (Korresp.) Man hört, daß das Handelsministerium vom Ministerium des Aeußern getrennt und eine selbstständige Leitung erhalten werde; als künftiger Handelsminister wird der Generaldirektor der Verkehrsanstalten Hr. Baron v. **Brück** genannt. — Die „Landbötin“ und der „Volksbote“ sind wegen der Berichte über die gestrige Kammerverhandlung polizeilich mit Beschlag belegt worden.

Der Gastgeber „zum goldenen Hirsch“ will zur Genesungsfeier Sr. Maj. des Königs **Ludwig** ein Festmahl im **großen** Odeonsaale veranstalten, der Preis des Couverts beträgt 6 fl.

[**Dienstesnachrichten.**] **München**, 25. Jan. Se. Maj der König haben Sich unterm 23. Jan. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu der am Oberappellationsgerichte in Erledigung gekommenen Stelle des 1. Präsidenten, den Präsidenten des Appellationsgerichts von Niederbayern, Friedrich Frhrn. v. **Mulffen** zu befördern. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 22. Jan. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, auf die eröffnete Landrichterstelle zu Buchloe den quieszirten Landrichter von Rottenburg, Karl Friedrich **Teichlein**, seiner Bitte gemäß, zu berufen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 22. Jan. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die am Kreis- und Stadtgerichte Ansbach in Erledigung gekommene Protokollistenstelle dem Kreis- und Stadtgerichts-Accessisten Nikolaus **Hellmuth** zu München in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Augsburg, 24. Jan. Se. Maj. der König haben für Relikten und Nothleidende in Folge der Brechruhr-Epidemie 6000 fl. allerhuldvollst angewiesen. Daß diese großartige k. Unterstützung ein neuer Beweis der k. Gnade für unsere Stadt und der allerhöchsten Theilnahme für jedes Unglück, allgemeine Freude erregt, und der wärmste Dank für den allgeliebten König sich ausspricht, braucht kaum erwähnt zu werden.

Nürnberg, 23. Jan. Heute wurde in Mitte unserer Stadt ein **Bär** erlegt. In der Menagerie nemlich, welche sich zu gegenwärtiger Messezeit auf der Schütt befindet, litt der dort befindliche Bär an einer äußerst schmerzlichen Entzündung einer seiner Tatzen, so daß das arme Thier fürchterlich schrie und brüllte und sich endlich im höchsten Schmerz die Tatze wegbiß. Um den Leiden des Thieres ein Ende zu machen wurde dasselbe heute in seinem Käfig erschossen.

Dresden, 21. Jan. Die Verletzung welche sich unser Kronprinz am 10. d. auf der Jagd durch einen Fall zugezogen, scheint keineswegs so unbedeutend zu sein, als man nach der Anzeige des hiesigen offiziellen Blattes, die eine leichte Fußquetschung andeutete, glauben durfte. Wie man vernimmt, handelt es sich um eine Ausdehnung der Flechsen, die um so vorsichtiger behandelt werden muß, als der leidende Fuß unglücklicher Weise derselbe ist, welcher dem Prinzen im Sommer 1852 bei den Manövern in Böhmen an der Seite des Kaisers durch den Hufschlag eines Pferdes zerschmettert wurde.

Frankfurt a. M., 23. Jan. Oesterreich hat seinen Antrag auf Mobilmachung von mindestens der Hälfte der Bundeskontingente in der gestrigen Sitzung der vereinigten Ausschüsse vorgelegt. Er schließt zugleich den Vorschlag zur Ernennung eines Bundesfeldherrn ein. Das Ergebniß der gestrigen Sitzung war, daß die meisten Gesandten bereits für die Annahme instruirt waren. Der königlich preußische Bundestagsgesandte, Herr v. Bismark-Schönhausen, an welchen die Einladung zu der Sitzung nach Berlin ergangen war, hatte sich vorgestern Abend an seinem Posten wieder eingefunden und wohnte der Sitzung bei. Preußen unterstützt die Initiative zur Mobilmachung nicht, und erhebt zugleich Einwände gegen den materiellen Inhalt des österreichischen Antrags.

Frankfurt. Die Independance Belge erhält aus Frankfurt den Text einer **Depesche**, welche Graf **Resselrode** unterm 14. Dez. an Hrn. v. Budberg gerichtet hat. Der **russische Kanzler** sendet darin ein Belobungsschreiben seines Kaisers über die **Haltung** der beiden **mecklenburgischen Höfe** in der **orientalischen Angelegenheit**.

Nach Briefen aus **Piemont** meldet die „Patrie,“ daß das sardinische Contingent sich auf **40,000** Mann erheben könnte, wofern diese Anzahl für nöthig erachtet werden sollte, und daß **Alessandria** eine französische Garnison erhalten werde. Der „Piemonte“ versichert, daß sich sofort auf die Kunde, daß ein sardinisches Heer am **Kampfe** im Orient Theil nehmen werde, in allen Armeekorps, vom Soldaten bis zum Oberoffizier, der lebhafteste Wettstreit um Betheilung an dem **Korps** für die Krim erhoben habe.

Paris, 22. Jan. Der Constitutionel wiederholt in seinem Wochen-Artikel über die **Lage** das Losungswort der ganzen gouvernementalen Presse: Die Lösung ist nicht zu Wien, sie ist zu Sebastopol!

Der „Moniteur“ kündigt die Eröffnung des Telegraphen von **Rom** bis Bologna auf Anfang Februar an. Dadurch wird Rom mit dem übrigen Europa in ununterbrochener telegraphischer Verbindung stehen.

London, 23. Jan., Abends. Parlamentswiedereröffnung. Lord J. Russell erzählt über die Wiener-Konferenz dasselbe was früher schon die öffentlichen Blätter gebracht. Die Vernichtung der russischen Uebermacht im schwarzen Meer sei die Interpretation des vierten Punktes. Nach erfolgter Ermächtigung des Fürsten Gortschakoff darauf zu unterhandeln, sei auch England zu unterhandeln bereit. Noch aber hätten diese Unterhandlungen nicht begonnen, kein Gesandter habe bis jetzt dazu die nöthigen Vollmachten erhalten. (T. D. d. A. Z.)

Laut Nachrichten der Oesterr. Korresp. aus **Odessa**, 9. Jan. sollen die beiden jüngsten **Söhne des Kaisers** auf der Rückkehr von St. Petersburg bereits in Krementschuk eingetroffen sein.

Aus **Konstantinopel**, 11. Jan., wird der Wiener „Presse“ telegraphisch gemeldet, daß an diesem Tage trotz der häufigen Patrouillen 4 Franzosen und 7 Engländer in den Straßen von Galata erdolcht gefunden wurden. Man ist den Urhebern dieser Schandthat auf der Spur. Die Uebelthäter waren eine organisirte Bande von 14 Griechen und 9 Armeniern, die in einem entlegenen Hause in Pera ihre schmählichen Konventikeln hielten.

Niederbayerisches.

∺ **Landshut**, 25. Jan. Ein Gerücht, daß der so berüchtigte Räuberhauptmann **Heigl** abermals seiner Haft entkommen, geht hier von Mund zu Munde; da jedoch die heutigen Münchener Zeitungen nichts erwähnen, so geben wir die Nachricht, ohne sie zu verbürgen.

Passau, 23. Jan. In der vierten Sitzung der **Kreis-Gewerbe- und Handelskammer** von Niederbayern, bei deren Beginn sich auch die beiden Mitglieder aus Deggendorf eingefunden hatten, um an den Berathungen Theil zu nehmen, begann der als Referent für den Jahres-Hauptbericht gewählte Hr. Kaufmann **Deutter** aus Landshut seinen Vortrag, dessen Berathung drei volle Sitzungen in Anspruch nahm. Am 20. Nachmittags hielt die Kammer ihre Schlußsitzung, nachdem sie zur Ausarbeitung der gefaßten Beschlüsse einen Redaktions-Ausschuß gewählt hatte. Die Mitglieder trennten sich mit der gewonnenen lebhaften Ueberzeugung, wie sehr die allerhöchste Staatsregierung bemüht ist, die Interessen der Industrie und des Handels zu heben, um in ihren Kreisen nach Kräften bei diesem schönen Werke mitzuwirken. (P. Z.)

∈ **Vilshofen**, 23. Jan. (Korresp.) Gestern bekam der bei uns vorgestern eingegangene Donaustoß leider wieder Luft und nahm unsere Brücke, etwa eine Stunde weit, mit sich fort. — Nächsten Sonntag haben wir zwei Schlitten-Rennen hier.

Wien, 22. Jan. **Silberagio 27¼.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 26. Januar 1855.

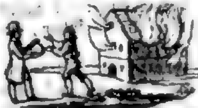
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Hs.Nr. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den drei Mohren.

Vergnügungen: „Bolzschützen-Gesellschaft Frohsinn" bei Hrn. Geiselhöringer.

detto. Theater.

Verschiedenes: „Kreis-Gewerbeverein" Versammlung bei Hrn. Kaffetier Murr.

Bekanntmachung.



Die k. k. priv. erste

österreichische Versicherungs-Gesellschaft

in Wien,

durch die allerhöchsten Verordnungen vom 28. Oktober 1853 und 13. März 1854 zum Geschäftsbetriebe im Königreich Bayern zugelassen, übernimmt zu billigen, festen Prämien **Versicherungen gegen Feuersgefahr** auf bewegliche Gegenstände, als: Mobiliar, Geschäftsgeräthe, Vorräthe, Waaren, Feldfrüchte, Vieh, Fabrik-Einrichtungen aller Art u. s. w., in Städten sowohl als auf dem Lande. Die Prämienbeträge werden in **k. bayerischer Landeswährung** entrichtet und in **demselben Münzfuße** bezahlt die Gesellschaft jede Brand-Entschädigung.

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs-Anträge gern entgegen und ertheilt über die näheren Bedingungen stets bereitwillig Auskunft.

Landshut, im August 1854.

Ferdinand Rietsch,
Nahensteig Nr. 182,
Agent der k. k. priv. ersten österreichischen Versicherungs-Gesellschaft in Wien für die kgl. Landgerichte **Landshut, Rottenburg** und **Vilsbiburg**, dann für die **Stadt Landshut.**



500 fl., 1100 fl. und **1100 fl.** können auf Grund und Boden wieder ausgeliehen werden und erfragen Darlehenssucher das Nähere im obrigkeitlich-autorisirten Anfrags- und Kommissions-Bureau des

J. B. Blaim,
in Landshut,
untere Neustadt beim Kaffetier Steiner.

(3b)

BolzschützengesellschaftFrohsinn

heute Freitag, den 26. Januar,

16. Vortel bei Hrn. Geiselhöringer.

Haus-Verkauf.



Ein Haus, welches sich gut rentirt und in der Nähe der Pfarrkirche ist, wird zu verkaufen gesucht; auch kann ein Theil des Kaufschillings liegen bleiben. Wo? sagt die Exp. ds. Bl. (3b)

Wohnungs-Vermiethung.

In der Altstadt Nr. 81 ist eine ganz schöne, neu hergerichtete trockene Wohnung mit acht Piecen und allen Bequemlichkeiten im ersten Stock mit oder ohne Stallung sogleich oder bis Ziel Georgi zu vermiethen. (3c)

Mühlanwesen-Verkauf.



Ein im besten Betriebe stehendes Mühlanwesen mit fünf Mahlgängen, Schneidsäge, Oelpresse, Lohstampfe und 100 Tagwerk Grundstücken bester Bonität ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude sind im bestbaulichen Zustande und 2½ Stunden von Landshut entfernt. Kaufsliebhaber wollen sich gefälligst wenden an

Michael Beck,
zum Schmidbräu in Landshut.

(6b*)

Es wird ein reales **Thürmer-Recht** zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes. (3c*)

Wohnungs-Vermiethung.

In der Bergstraße Nr. 172 ist eine kleine Wohnung für einen ledigen Herrn oder kleine Familie sogleich oder auf das nächste Ziel zu vermiethen. (3b)

Wohnungs-Vermiethung.

In der Altstadt Haus-Nr. 339 über zwei Stiegen ist eine schöne helle Wohnung zu vermiethen. (3a)

Wohnungs-Anzeige.

Im Schelf'schen Hause vor dem Münchener Thor ist auf Georgi die obere Etage zu vermiethen. (3b)

Ein **Schlüssel** wurde gefunden und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr in der Expedition ds. Bl. abgeholt werden.

Stadt-Theater in Landshut.

Donnerstag, den 25. Januar 1855.

46. Vorstellung in der Winter-Saison.

1. Vorstellung im IV. Abonnement.

Gastdarstellung des Hrn. Siebert.

Der Enthusiasmus,

oder:

Die falsche Jenny Lind in Krähwinkel.

Posse mit Gesang in vier Abtheilungen von A. Bäuerle.

Musik von Emil Siebert.

Burghausener Schrannen-Anzeige vom 22. Januar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	29	29	29	—	30	16	30	2	29	37	—	—	—	14
Korn	11	25	36	25	11	23	—	22	57	22	51	—	35	—	—
Gerste	34	—	34	3	31	—	—	15	6	—	—	—	—	—	6
Haber	—	34	34	34	—	7	55	7	39	7	26	—	1	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	5	5	5	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 27. Januar 1855. № 27. Chrysostom.

Deutschland.

Herr J. E. Jörg in München ist als Herausgeber der „Historisch-politischen Blätter“ vom Hofgericht zu Bruchsal zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Wien, 22. Jan. (Korresp.) Morgen schon erwartet man aus Konstantinopel die telegraphische Rückantwort des kaiserlichen Internuntius Freiherrn v. Bruck, daß derselbe die ihm angebotene Leitung des Finanzministeriums angenommen habe. Am vorigen Donnerstag hat die Nachricht seiner Ernennung in Konstantinopel eintreffen müssen. Frhr. v. Baumgartner soll, wie aus guter Quelle berichtet wird, gesonnen sein, sich von allen Staatsgeschäften zurückzuziehen, und nur das Amt eines Präsidenten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften beizubehalten. — Die in einigen Kreisen verbreitete Nachricht, daß der königl. preußische Bundestagsgesandte Herr von Bismark-Schönhausen als Nachfolger des Grafen Arnim den hiesigen Gesandtschaftsposten übernehmen solle, dürfte sich vorläufig noch nicht bestätigen.

Wien, 22. Jan. (Korresp.) Die Nachrichten aus der Krim bis zum 15. melden wenig Neues. Nicht die Tagesvorfälle sind es, die das Lager der Alliirten beschäftigen, sondern die Vorbereitungen zu dem Feldzuge, der eröffnet werden soll, sobald die Türken unter Omer Pascha vollständig sich bei Eupatoria gesammelt haben. Statt der dreißig bis fünf und dreißig tausend Mann, welche anfänglich für die Krim bestimmt waren, werden nach den neuesten Anordnungen nicht weniger als 60,000 Mann unter dem türkischen Generalissimus am Feldzuge Theil nehmen, dessen Beginn durch die Ueberschiffung dieser größeren Anzahl von Truppen wiederum eine Verzögerung erleiden mußte. Die Engländer ziehen auch aus Indien Truppen; bis Anfang März werden das zweite Husaren- und das vierzehnte Dragoner-Regiment, bis gegen Juni das achte und 93. Infanterie-Regiment über Egypten auf dem Kriegsschauplatz erwartet. Der Herzog von Cambridge hat die Insel Malta noch immer nicht verlassen, er ist so leidend, daß er das Zimmer hüten muß! — Nach offiziellen russischen Angaben wurden von der russischen Marine in Sebastopol von Mitte Oktober bis Ende November v. J. ein General, 4 Stabsoffiziere, 14 Oberoffiziere und 789 Gemeine getödtet. 3 Generale, 24 Stabsoffiziere, 104 Oberoffiziere und 2934 Gemeine sind verwundet worden. Der Verlust der Russen in und um Sebastopol soll allein in den letzten Tagen des Dezembers bei 8000 Mann betragen haben.

Frankfurt a. M., 22. Jan. Außer der neulich erwähnten Bestellung aus England auf 160,000 Portionen Offizierskost sollen neulich bei der hiesigen Fabrik komprimirter Gemüse 400,000 Portionen Soldatenkost bestellt worden sein. J. Warnecke, der Agent der Fabrik, hat zum Abschluß dieses Geschäftes eine Reise nach London gemacht.

Großbritannien.

London, 19. Jan. Da Mr. Cobden in Leeds vollständig durchgefallen ist, so ist die „Times“ natürlich heute drüber her, ihn in Stücke zu hauen. Sie wirft ihm vor, daß er an Eigennutz, Feigheit und andere gemeine Motive appellire. Darüber ist die „Times“ eine gute Richterin. Es ist noch nicht so lange her, daß sie John Bull zuredete, er möge sich das Herz fassen feige zu sein, möge bedenken, „daß ein Gentleman mit einem Rock für 6 Guineen sich nicht in Straßenprügeleien mische.“ Mr. Cobden appellirte aber auch an andere Motive, an „die demokratischen Gesinnungen der Versammlung.“ Mr. Cobden spielt den Demokraten, weil er dadurch zum Frieden zu kommen hofft und er den Frieden braucht, um seine Nachtmützen abzusetzen. Mr. Barnum, der Vater des Humbug, pflegte, wenn er mit seiner Menagerie in eine Stadt angekommen war, zunächst in die Kirche zu gehen und nach dem Gottesdienst noch eine Predigt zu halten, was in Amerika ganz gewöhnlich, weil er wußte, daß das seine Bude füllen würde. Die Demokratie hat Veranlassung für die Kollegenschaft zu danken und sich zu freuen, daß der Humbug der manchesternen Liberalen geplatzt ist. Um die Sympathien, die in den Massen existiren, für sich ausbeuten zu können, mußten sie für das Ringen und Kämpfen auf dem Festlande eine gewisse Theilnahme zeigen, und dazu suchten sie sich die Polen und später die Ungarn aus, weil sie darauf rechneten, daß die Theilnahme für diese Völker nie würde auf eine praktische Probe gestellt werden.

Mannichfaltiges.

Im Gebirge um Turnau in Böhmen war der Schnee in den letzten Tagen so hoch aufgehäuft, daß mehrere Gebäude ganz verweht wurden. Einem Fuhrmann passirte es, daß er mit seinem Wagen direkt über ein Bauernhaus fuhr. Glücklicherweise ging die gefährliche Fahrt übers Dach ohne Nachtheil für die Betheiligten vor sich. Beide Theile kamen mit dem Schrecken davon. (Wer's glaubt.)

Vor zwölf Jahren besuchte ein geiziger Kaufmann in Königsberg alle Abende einen dortigen Gasthof, ließ sich in der Wirthsstube nieder, las die Zeitungen, erfreute sich des warmen Ofens und bediente sich sogar der Gastpfeifen, ohne irgend etwas zu begehren, wofür er herkömmlicher Weise hätte bezahlen müssen. Natürlich fiel dieß Benehmen sowohl dem Wirthe als den Gästen auf, und nachdem die Sache etwa ein halbes Jahr so fortgegangen war, beredeten letztere den ersteren, dem Geizigen über alle Dinge, wofür man sonst in einer Wirthsstube nichts zahlt, eine Rechnung zu machen, und ihn, falls er die Schuld nicht anerkenne, zu verklagen. Wie vorauszusehen war, verweigerte dieser die Bezahlung, der Fall kam vor Gericht und der Gastwirth gewann. Das Erkenntniß des Gerichtsamtes lautete: daß, da Verklagter nicht hat in Abrede stellen können, so häufig bei dem Kläger, als von demselben angegeben, eingekehrt zu sein und sich der beregten Gegenstände, als der Tabakspfeife, Zeitungen rc. bedient zu haben, auch gegen die Höhe der einzelnen Positionen nichts erinnert hat, also angenommen werden muß, daß er solche eventualiter angemessen finde, da ferner Geschenke nicht vermuthet werden (§. 1040 Tit. 11 Th. 1 des A. L. R.), im vorliegenden Falle um so weniger als Kläger Gastwirth J.... einem Jeden zwar den Zutritt in sein Haus gestatten muß, indeß für Alles, was er einem Gaste gewährt und verabreicht, angemessene Vergütung verlangen kann, es aber darauf, daß die beregten Gegenstände von den Gastwirthen nicht in Anrechnung gebracht zu werden pflegen, nicht weiter ankommen kann, indem es von dem Belieben eines jeden Gastwirths abhängt, ob er solche speziell in Rechnung anführen, oder aber bei den andern Gegenständen, die der Gast gebraucht, in Ansatz brin-

Neueste Post.

Ueber die Ausschußsitzung sagt der **Frankfurter** Korrespondent des „Würtemb. Staatsanz.“: „Die Gesandten Preußens, Sachsens und der beiden Mecklenburg erklärten sich in dieser vertraulichen Sitzung entschieden gegen den beabsichtigten Antrag Oesterreichs. Die anderen Gesandten waren ohne hinreichende Instruktionen, um hierüber sich bestimmt aussprechen zu können. Es verlautet, die bayerische Regierung werde sich ebenfalls gegen den Antrag Oesterreichs erklären. Man hofft nun, es werde einigen Gesandten gelingen, eine vermittelnde Form zu finden, in welcher sich die entgegengesetzten Ansichten noch einigen können.

+ **München**, 25. Jan. (Korresp.) In der heutigen 40. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Berathung über den Antrag des Hrn. Rabl betreffs des Getreidehandels fortgesetzt. — Hr. Ministerialrath Schubert erklärte, daß die Staatsregierung auch dem vollen Freihandels-Prinzip huldige, daß es aber Fälle gebe, wo nothwendig Beschränkungen eintreten müssen. Auch die Nachbarstaaten gestatten nicht, daß in Zeiten der Noth das Getreide massenweise über die Grenze gehe. Die Staatsregierung sei nicht gegen eine Revision der Verordnung vom Jahre 1813, diese müsse aber auf dem Verordnungswege vorgenommen werden, denn Verordnungen können auch wieder zurückgenommen werden, wenn sie sich nicht bewähren, was bei Gesetzen nicht der Fall sei. Staatsmagazine seien in dringenden Fällen unumgänglich nothwendig, für Kreis- und Gemeinde-Magazine habe die Regierung die möglichste Sorge getragen, in den sämmtlichen Gemeinden des Königreichs sei bereits ein großes Fundationskapital. Was die bayerische Regierung seit 10 Jahren für Verkehrsmittel, für Beschäftigung Arbeitsloser, für Armenpflege gethan, sei in keinem andern Staate geschehen. Hr. v. Hafenbrädl spricht sich entschieden gegen die Freigebung des Getreidehandels aus; den Zwischenhändlern den Aufkauf in den Häusern gestatten, heiße soviel als die Schrannen sämmtlich ruiniren. Frhr. v. Lerchenfeld spricht sich mit Wärme für die Freigebung des Getreidehandels und rücksichtslos gegen die dagegen in letzter Zeit ergriffenen Maßregeln aus. Alle polizeilichen Maßregeln in dieser Hinsicht seien von Schaden gewesen, man solle alle bisherige Verordnungen über den Getreidehandel aufheben und beschließen, daß künftighin gar keine mehr erlassen werden dürfen. Er erklärt sich vollkommen für die Anträge des Ausschußes, glaubt aber, daß die ganze Diskussion nichts helfen werde, denn die Staatsregierung werde von ihren Grundsätzen nicht abgehen. Minister Graf Reigersberg bedauert die Leidenschaftlichkeit, mit welcher jetzt selbst die wichtigsten Fragen behandelt werden. Gegen die letzte Aeußerung des Vorredners müsse er sich entschieden erklären; die Staatsregierung sei entschieden für den freien Getreidehandel aber es seien auch entgegengesetzte Vorstellungen eingekommen, worunter wohl auch, wie er gestehen müsse, wahrhaft unsinnige. Die Staatsregierung könne sich also nur freuen, wenn diese Angelegenheit von praktischen Männern besprochen und in ein klares Licht gestellt werde. Präsident Graf Hegnenberg bemerkt, gegen die Censur des Hrn. Ministers müsse er sich verwahren, er habe nicht bemerkt, daß sich ein Kammermitglied Persönlichkeiten gegen das Ministerium erlaubt habe oder leidenschaftlich geworden wäre. Minister Graf Reigersberg wendet dagegen ein, daß sich Hr. v. Lerchenfeld solche Persönlichkeit erlaubt und die Minister lächerlich zu machen gesucht habe. Hr. v. Lerchenfeld verwahrt sich dagegen; er sei gewiß ein conservativer Mann, man werde aber doch wohl sagen dürfen, was eigentlich conservativ ist. Es wird nun Schluß der Debatte verlangt, aber, nachdem sich Fürst Wallerstein entschieden dagegen erklärt, daß man in dieser hochwichtigen Frage, von welcher das Wohl von hunderttausenden abhänge, wohl länger verweilen dürfe, die Diskussion fortgesetzt. Hr. Dr. Ruland hält die Diskussion über diese Frage in so ferne für zwecklos, als er glaubt, daß das Hervorrufen oder das Abwenden einer Theuerung nie Menschenwerk, sondern eine providentielle Bestimmung sei, pflichtet im Uebrigen den Anträgen des Ausschusses bei. Hr. Pf. Wolfsteiner vertritt die eingelaufenen Vorstellungen gegen die Zwischenhändler. Fürst Wallerstein hebt vorzüglich den Werth der Revision auf dem Wege der Gesetzgebung hervor. Nach der Schlußäußerung des Antragstellers Hrn. Rabel und des Referenten Hirschberger, ergreift noch Ministerialrath v. Schubert das Wort, und beklagte sich am Schlusse seiner Rede gegen die Kammer, daß die Berathung über den vorliegenden Gegenstand nicht mit der Würde des Hauses angemessene Ruhe und Leidenschaftlosigkeit gepflogen worden sei. Hierüber entspinnt sich zwischen dem Hrn. Präsidenten Graf Hegnenberg und dem Hrn. Staatsminister Graf Reigersberg eine heftige Controverse, in welcher die Rechte der Kammer und des Ministeriums gegenseitig gewahrt werden. Hierauf wird abgestimmt und der Ausschuß-Antrag nach Ablehnung des Sedlmaier'schen Antrags angenommen. Damit schließt die überaus lebhafte Sitzung.

München, 26. Jan. Während des gemeldeten Brandes hat im k. Hoftheater die spanische Nationaltänzerin Pepita de Oliva, welche fast überall die Köpfe der jungen und alten Männer in Verwirrung gebracht hat, auch unsere Männerwelt zu verrücken gesucht. Doch ist ihr dieß nicht im Entferntesten gelungen. Man erkennt ihre Kunst, spanisch zu tanzen an, blieb aber sonst ganz kalt.

Laut einer Bekanntmachung im Regierungsblatt sind Theer-Daggert, Pech und Zinn, wenn sie Erzeugnisse der niederländischen Kolonien sind und dieser Ursprung beim Eingang in den Zollverein nachgewiesen wird, zollfrei.

---

gen wolle, überdieß Verklagter nichts dieser Art genossen, wenigstens das Gegentheil mit keinem Beweise unterstützt hat, in Betreff der Kosten nach § 2 Tit. 23 Th. 1. der A. G. O. Verklagter schuldig, dem Kläger

1) für den Gebrauch einer Tabakspfeife incl. Fidibus auf 158 Abende à 1 Pf.	— Thlr.	13 Sgr.	2 Pf.
2) für Lesen der Zeitungen Zeitschriften rc. auf 6 Monate à 5 Sgr.	1 „	— „	— „
3) für Logis incl. Bedienung auf 173 Abende à 2 Pf. . . .	— „	28 „	10 „
4) für Benutzung eines Tisches, Stuhles und Lichtes auf 173 Abende à 4 Pf.	1 „	27 „	8 „
5) für Benutzung des Hutkastens	— „	6 „	7 „
6) für Heizung auf 241 Tage à 2 Pf.	— „	33 „	6 „
überhaupt	5 Thlr.	9 Sgr.	9 Pf.

bei Vermeidung der Execution zu zahlen und die Prozeßkosten zu tragen.

In den London-Docks ist ein feiner Betrug zu Tage gekommen, ohne daß man den Betrüger bis jetzt entdeckt hätte. Es wurden nämlich Fässer voll schlechten Weines in die Keller gelegt, und nach einiger Zeit wurden sie mit dem allerbesten Port gefüllt wieder hinausgeschafft. Man erklärt sich dieses Wunder dadurch, daß man annimmt, es könnten sich in dem großen Keller, wo das Mirakel geschah, einige Leute die Nacht über versteckt gehalten haben, um den schlechten Wein in andere Fässer zu vertheilen und den guten dafür abzuzapfen. Da dieser eine Keller an 20,000 Faß Wein beherbergt, so konnte die Mischung vorsichtig genug geschehen, um nicht so leicht entdeckt zu werden.

Der Bock und der Schneider. Ein Schneider aus dem Orte Höflein an der Taya in Mähren war von dem Wahne besessen, daß das „geschreckte“ Bocksblut für das Seitenstechen nütze. Zu dem Ende fütterte er schon seit längerer Zeit einen Ziegenbock der am Dreikönigstage seine „medizinische Kraft“ bewähren sollte. Den Abend vor dem Feiertage führte nun der Schneider seinen Bock fessellos auf den Hausboden, um ihn vom Dachfenster hinabzustürzen; in der Todesangst jedoch ersah der Bock einen Vortheil über seinen Meister, setzte ihm die Hörner ein und stürzte den armen Schneider selbst hinab, der den Hals brach.

○ **Burghausen**, 25. Jan. (Korresp.) Am 24. Jan. hatte sich in dem geschmackvoll erbauten Posthause zu Marktl eine zahlreiche Gesellschaft eingefunden. Der Musik- und Gesang-Verein von Burghausen hatte dahin eine Schlittenpartie arrangirt und hiezu an die Nachbarorte Braunau, Eggenfelden, Gern, Oetting, Simbach und Thann Einladungen gerichtet, die durch zahlreichen Besuch freundlich erwiedert wurden. Unter dem Schalle von kräftigen Männerchören und gut ausgeführter Blechmusik unter Leitung des Herrn Stadtthürmermeisters Schneider verschwanden die Stunden schnell und angenehm; um 7 Uhr begann eine Tanzunterhaltung, die bis gegen Mitternacht währte, worauf die Gäste, durch den guten Gerstensaft aus der Bräuerei des Hrn. Brodmann in Neuötting, mit geschmackvollen Speisen sattsam erquickt, die Heimreise antraten. Es kamen über 30 Schlitten angefahren.

Amberg, 23. Jan. Heute Nacht hat sich ein Soldat auf dem Posten an der Gewehr-Fabrik dahier erschossen.

In **Ansbach** erhalten vom 9. Februar an (warum denn nicht gleich?) bis Ende März arme Schulkinder täglich ein Seidlein warme Suppe, die Kosten dazu sollen freiwillige Beiträge decken, ebenso bekommen Hilfsbedürftige den 12 kr. Laibbrod gegen Marken für 9 kr.

Aschaffenburg, 23. Jan. Wie sehr bei der jetzigen schlimmen Witterung der Personen-Verkehr abgenommen hat, beweist die auffallende Erscheinung, daß bei dem vorgestrigen von Frankfurt kommenden Eisenbahnzuge dahier kein einziger Passagier aus- und auch keiner behufs der Weiterfahrt eingestiegen ist. (Aschaffenb. Z.)

Die „Indép. Belge" erhält eine telegr. Dep. ihres **Frankfurter** Correspondenten, worin die Einbringung des österr. Mobilisirungs-Antrags am Bunde angekündigt wird, mit dem Beifügen: im äußersten Fall (d. h. wenn der Antrag von der Bundesversammlung verworfen werde) werde Oesterreich von Artikel 42 der Wiener Schlußakte Gebrauch machen. Dieser Artikel lautet: „Wenn die Vorfrage, ob Gefahr vorhanden ist, durch die Stimmenmehrheit verneinend entschieden wird, so bleibt nichts desto weniger denjenigen Bundesstaaten, welche von der Wirklichkeit der Gefahr überzeugt sind, unbenommen, gemeinschaftliche Vertheidigungsmaßregeln unter einander zu verabreden." Nach anderweitigen Mittheilungen würde für diesen Fall von Seiten Oesterreichs eine sehr hochgestellte Persönlichkeit sich zur Uebernahme des Kommando's der Bundestruppen erbieten.

Wie verlautet, ist der Bundesvertrag mit **Piemont**, mit der Genehmigung Frankreichs und Englands versehen, schon seit dem 20. in Turin. Sobald das sardinische Parlament ihn gebilligt haben wird, soll die Auswechselung der Ratifikationen erfolgen.

Turin, 17. Jan. Die Niedergeschlagenheit und Trauer unserer Stadt über das maßlose Unglück der königlichen Familie ist unbeschreiblich. Seit zwei Tagen spricht man von nichts Anderem, als von der herzzerreißenden Trostlosigkeit, die auf dem Schlosse herrscht; der König ist in Verzweiflung. Gestern begleitete er seine Mutter zu Grabe, und wenige Stunden später sah er seinen neugeborenen Sohn, den Herzog von Genevese, sterben, während seine Gemahlin, seit zehn Tagen Wöchnerin, mit dem Tode ringt und von den Aerzten (nachdem diese ihr vier Aderlässe nacheinander verordnet) aufgegeben ist. Gestern Morgens erhielt sie das Viatikum. Seitdem liegt sie fast bewußtlos im heftigsten Fieber. Auch der Herzog von Genua, Bruder des Königs, befindet sich in Folge des Todes seiner Mutter in äußerster Gefahr. Sein Brustübel hat sich mit Heftigkeit erneuert, und namentlich lassen die häufigen Blutergüsse aus den Lungen das Schlimmste befürchten. Die Mutter der unglücklichen Königin traf gestern in demselben Momente in Turin ein, als die Leiche Maria Theresia's unter dem tiefsten Trauergeleite vieler Tausende von Menschen nach der Kirche Gran Madre di Dio geführt wurde. Ihre Kutsche mußte drei Viertelstunden Halt machen, um den Trauerzug passiren zu lassen. Sicher, wenn es einen Trost für so viel namenloses Unglück gebe, der König könnte ihn nur in dem tiefen, schmerzvollen Mitgefühl seines Volkes finden, das sich in eine Familie um ihn schaart. In den Kafés, auf den Straßen, in allen Kreisen herrscht Trauer und Stille, die Begegnenden fragen sich mit Hast und Angst nach Neuigkeiten aus der Reggia. Die Theatervorstellungen, Konzerte und sonstigen öffentlichen Belustigungen sind vollständig eingestellt, und Turin, das den gegenwärtigen Karneval so fröhlich begann, ist nach diesem plötzlichen Wechsel gar nicht wieder zu erkennen.

St. Petersburg, 19. Jan. Eine Emmission von vier neuen Serien von Schatzscheinen im Betrage von 12 Millionen Silberrubeln ist anbefohlen worden.

London, 22. Jan. Es ist im Werk bis zum März sieben Kavallerieregimenter, von je 800 Mann, und zwölf Infanterieregimenter nach dem Kriegsschauplatz zu schicken.

In einem Briefe des Marseiller „Semaphore" aus **Konstantinopel**, 8. Jan. wird berichtet: „Eine großartige Bewegung herrscht jetzt in Eupatoria. Eine Division von 10,000 Mann befindet sich bereits hier unter dem Kommando von Behram Pascha (dem englischen General Canon) und Tefik Pascha, nebst Artillerie und einigen Schwadronen Kavallerie. Die Stadt wurde von den Türken unter der Leitung von französischen Genie-Offizieren und Unteroffizieren befestigt und mit einem Graben umgeben. Die 7000 Kosaken, deren Vorposten in Sicht der Stadt sind, hüten sich wohl, einen Angriff zu wagen; hin und wieder wird von den Truppen der Garnison Jagd auf sie gemacht. Truppensendungen treffen ununterbrochen auf den zu diesem Zwecke gemietheten Schiffen ein; da jedoch in Eupatoria an Unterkommen Mangel ist, so erfolgt die Ankunft langsamer als Anfangs erwartet wurde, und es wird wohl ein Monat darauf hingehen, bis die ganze türkische Armee am Platze ist. Der „Henri IV.", welcher noch immer bei Eupatoria an der Küste festsitzt, hat eine Besatzung von 100 Mann und Geschütze, welche die Russen vom Angriff abhalten. Das ägyptische Schiff, das neben ihm an die Küste geworfen wurde, fing am 24. Dez. Feuer und verbrannte. In Eupatoria werden viele Pferdekäufe für die Kavallerie der Engländer und Franzosen gemacht; auch hat man hier für 300 Tataren, die nach Balaklava geschickt wurden, Pferde gekauft.

Niederbayerisches.

□ **Landshut**, 26. Jan. Unser gestriges Blatt Nr. 26 wurde auf Grund des Art. 26 des Preßgesetzes vom kgl. Stadtkommissariat mit Beschlag belegt. Einem großen Theil unserer verehrlichen Abonnementen mußten wir daher einen 2. Abdruck mit Auslassung des bezüglichen Artikels (Kammerverhandlung vom 23. Jänner) liefern. Die Nachlieferung der vollständigen Exemplare nach erfolgter Freigebung werden wir nicht unterlassen.

∺ **Landshut**, 26. Jan. [Musikalisches.] Am vergangenen Mittwoch gab der Citherviruose Hr. H. Buchecker sein zweites Konzert im „Bernlochner Saale" vor einer äußerst zahlreichen Versammlung, welche durch die Anwesenheit hoher Kunstkenner verherrlicht war. Die uns gebotenen spirituellen Genüsse waren wieder zum Theil hier noch nicht gehörte und entzückten sämmtlich im hohen Grade, wie sich dieß bei der großartigen, in jeder Hinsicht gelungenen Ausführung erwarten ließ. Wir sprechen diese Wahrnehmung um so lieber aus, als wir auch sonst unser unpartheiisches Urtheil nicht zurückhalten. Hr. Buchecker ist ein non plus ultra. Die Fantaisie brillante und das Divertissement sowie ein Grande Concert und der „Zweite Satz" aus dem Beethoven'schen C-moll-Quartett führte er uns mit einer so bewunderswerthen Präcision durch, daß er die Anwesenden wahrhaft bezauberte. Wir wissen nicht, welcher von diesen Leistungen wir den Vorzug geben, welche einzelne Piege wir besonders hervorheben sollen, denn Fertigkeit in den schwierigsten Formen und Lagen, Ruhe, sichere geistige Beherrschung seines Instruments, wirkungsvoller Vortrag, alles dieses drückt seinem Spiel sowohl auf der Schlag- wie Streichzither den Stempel der Meisterschaft auf. Rauschender Applaus folgte schon während jeder einzelnen Nummer und am Schluß wurde Hr. Buchecker stürmisch gerufen. Mit Bedauern sieht das kunstliebende Publikum einen ihm nun schon so werth gewordenen Gast bereits wieder scheiden, und wir können nur in den Wunsch desselben einstimmen, Hr. Buchecker möge recht bald wieder in unserer Mitte erscheinen.

Wien, 23. Jan. **Silberagio 27¼.**

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 27. Januar 1855.

Amtliches: Militär-Aushebung für die Landgerichte Kötzting, Mitterfels, Wolfstein, Eggenfelden, Bogen, Simbach, Magistrat Passau. — **Forstrevier Siebensee**, Vorm. 9 Uhr im Wirthshause zu Altdorf, Holzversteigerung.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Montag, den 29. Jan. 1855.

Amtliches: Landger. Rottenburg, Vorm. 9—12 Uhr, Verakkordirung der Umänderung der Pfarrgebäude und des Neubaues der Oekonomiegebäude zu Langquaid. — **Landger. Wegscheid,** Vorm. 9—12 Uhr in loco Breitenberg bei Georg Hezel, Versteigerung von 2 Pferden, 1 Wagen und 1 Kuh.

Für Dienstag, den 30. Januar 1855.

Amtliches: Kreis- und Stadtger. Straubing, Vorm. 10—12 Uhr im Kommissionszimmer, Versteigerung der realen Schneidergerechtsame des Wolfg. Holzapfel in Straubing.

Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige hat unser liebes Töchterchen



Josephine

in einem Alter von 7 Jahren 7 Monaten gestern Nachmittag 4½ Uhr nach vierwöchentlicher Krankheit in Folge des Scharlachfiebers zu sich beschieden. Indem wir Freunden und Bekannten diese Schmerzens-Anzeige widmen, bitten wir um frommes Gedenken für das heißgeliebte Kind.

Landshut, 26. Januar 1855.

Die trauernden Eltern

Franz Christoph, k. Regierungs-Assessor.
Micheline Christoph.

Sonnabend den 27. d. Mts. Nachmittag 3¼ Uhr findet die Beerdigung vom Sterbehaus aus statt.

Musikalische Anzeige.

Morgen Samstag, den 27. Januar l. Js.,

Abschieds-Concert der Familie v. Kaler

im Saale des Bernlochner'schen Wirthschaftsgebäudes.

Billets zum Subskriptionspreise à Person zu **15 kr.** sind bei dem Concertgeber im Wiedemann'schen Bade so wie bei Hrn. Kaufmann Wagner und bei Hrn. Säcklermeister Färber zu haben. — Abends an der Kasse 24 kr. im Saal und 6 kr. auf der Gallerie.

Anfang präcis 7 Uhr

Zu recht zahlreichem Besuche laden ergebenst ein

E. Alexander v. Kaler und **Frl. Karoline v. Kaler,**
ehemalige Mitglieder des hiesigen Theaters.

Versteigerung.

Auf Antrag eines Gläubigers wird das Anwesen des Häuslers Peter Stadler zu Furth, bestehend aus einem hölzernen mit Stroh gedeckten Wohnhause sammt Stall, Stadel und Hofraum, dann einem Gras- und Obstgarten ꝛc. 25 Dezm. und dem Antheil an den unvertheilten Gemeinde-Gründen im Dorfe Furth im Schätzungswerthe von 605 fl. am

Mittwoch den 21. März 1855,

Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshause zu Furth an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Grundsteuer-Kataster-Auszug dahier zur Einsicht bereit liegt.

Landshut, am 22. Jan. 1855.

Königl. Landgericht Landshut.

Huber, Landrichter.

Grill.

Zahnarzt

Friedrich Berghammer,

wohnt in München,

Pfandhausstraße Nr. 5.

Haus-Verkauf.



Ein Haus, welches sich gut rentirt und in der Nähe der Pfarrkirche ist, wird zu verkaufen gesucht; auch kann ein Theil des Kaufschillings liegen bleiben. Wo? sagt die Exp. d. Bl. (3c)

Im Haus Nr. 498 in der obern Neustadt ist eine Wohnung mit 3 Zimmer und 2 Kammern bis Georgi zu vermiethen. (3a)

Stadt-Theater in Landshut.

Freitag, den 26. Januar 1855.

47. Vorstellung in der Winter-Saison.

Ausser Abonnement.

Benefice des Schauspielers W. Demoser.

Zum ersten Male:

Gervinus,

der Narr vom Untersberge;

Posse in 3 Akten mit Gesang und Tableaux von Louis Berlà, Musik von Suppée.

Wilshofener Schrannen-Anzeige vom 24. Januar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	47	551	598	439	159	29	1	28	17	27	13	—	31	—	—
Korn	10	20	30	20	10	24	28	24	13	24	5	—	—	—	50
Gerste	26	165	191	126	65	14	22	14	3	13	47	—	9	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	5	—	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Landshuter Schrannenpreis vom 26. Januar 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.		Der Mittelpreis ist gefallen.		Der Mittelpreis ist gestiegen.	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	40	1192	1232	1101	131	29	—	27	27	25	21	—	7	—	—
Korn	25	96	121	117	4	24	15	23	28	22	15	—	7	—	—
Gerste	170	1313	1483	1250	233	15	3	14	18	13	30	—	23	—	—
Haber	10	399	409	409	—	8	—	7	48	7	5	—	1	—	—
Erbsen	1	6	7	3	4	26	—	25	—	23	—	—	—	—	—
Linsen	9	29	38	31	7	10	30	10	20	10	—	—	—	—	16
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 28. Januar 1855. № 28. Karl d. G.

Deutschland.

[Dienstesnachrichten.] München, 26. Jan. Se. Maj. der König haben Sich unterm 22. ds. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, 1) zum Grenzoberkontroleur in Waldsassen den Accessisten im Zollrechnungs-Kommissariate Otto Freiherrn v. Aufseß in prov. Eigenschaft zu ernennen; 2) auf die erledigte Grenzoberkontroleursstelle in Neubeuern den Grenzoberkontroleur Max Karmann zu Waldhaus, seiner allerunterthänigsten Bitte um Versetzung entsprechend, gleichfalls zu versetzen, und 3) die sich hiernach erledigende Grenzoberkontroleursstelle in Waldhaus dem Grenzoberaufseher Mathias Waninger zu Passau in prov. Eigenschaft zu verleihen. — Se. Maj. der König haben allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Ansiedelung des Joh. Nep. Zenger von München in der Gemeinde Moosinning, k. Ldgs. Erding, der Name „Zenger Moos“ beigelegt und diese Benennung öffentlich gebraucht werden dürfe. — Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchster Entschließung vom 20. Jan. allergnädigst bewogen gefunden, das St. Katharina- oder Welser-, und das Frühmeß-Benefizium in Eggenfelden, Ldgs. gl. Namens, in Genehmigung des von dem Magistrate zu Eggenfelden, und beziehungsweise von demselben im Einverständnisse mit dem dortigen Pfarrer gefaßten Vorschlages dem Priester Joh. Baptist Hochwimmer, Schulerpositus in Diepoltskirchen, Ldgs. Eggenfelden, zu übertragen und zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Pusselsheim, Ldgs. Gerolzhofen, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Jos. Anding, Pfarrer von Schmalnau, Ldgs. Weyers, verliehen werde.

Wien, 22. Jan. Die schon gemeldete Aufhebung der Spitzruthen-Strafe in der österreichischen Armee soll durch eine kaiserliche Entscheidung gegen ein vorliegendes, angeblich sehr gründliches Gutachten erfolgt sein. Hand in Hand damit gehe, wie man der „Schles. Ztg.“ schreibt, die Emanation eines neuen Militär-Strafgesetzes, welches umfassende und eingreifende Modifikationen des bisherigen Systems enthält. Unter Anderm soll darin das System der Versetzung in eine zweite Klasse des Soldatenstandes — ähnlich wie in Preußen — adoptirt sein und zwar mit den Folgen, welche in Preußen an die Versetzung geknüpft sind.

Mannheim, 23. Jan. Eine Zusammenstellung der Unglücksfälle auf dem Rhein von 1853 von hier abwärts ergibt: Gesunken 4 Dampfschiffe, 5 Schleppkähne, 21 Segelschiffe, 1 Floß, 3 stießen zusammen und beschädigten Brücken, dabei ertranken 9 Personen und 3 Pferde. 1854 waren deren bedeutend weniger.

Frankreich.

Paris, 23. Jan. Der Moniteur meldet in einer Depesche des Vizeadmirals Bruat vom 13. Januar, vom Montebello datirt, Folgendes vom Kriegsschauplatze: „Der Descartes ist mit 1100 Mann, Munition, Artillerie und Kähnen am 4. von Konstantinopel eingetroffen. Der Trident und die Gorgone sind am 9. angelangt. Omer Pascha ist am 4. Nachmittags durch Kamiesch gekommen; er begab sich nach Balaklawa. Der Primauguet kehrt nach Frankreich zurück. Die Kälte war einige Tage lang sehr heftig. Seit gestern ist das Wetter milder geworden und der Schnee geschmolzen, obschon der Wind noch immer im Norden steht. In der Nacht vom 7. auf den 8. Januar machten die Russen einen Ausfall gegen das Parallele, die sich vor der Batterie Nr. 19 befindet. Von unseren Soldaten bis zur Mündung des Gewehrs erwartet, wurden sie nachdrücklich zurückgeworfen und ließen mehrere Todte auf dem Platze. In der Nacht vom 11. auf den 12. griffen 150 Russen unsere Linien an. Nach einem Handgemenge von einigen Minuten zurückgeschlagen, ließen sie in unseren Werken 7 Todte und 2 Verwundete zurück. Unser Verlust beläuft sich auf 5 Verwundete.“ — Gleichzeitig läßt sich der Moniteur aus Wien berichten, daß die Einschiffung der türkischen Truppen nach der Krim mit einer solchen Eile von Statten gegangen ist, daß bereits am 14. die letzten Konvois unter Segel gegangen waren.

Rußland.

Warschau, 21. Die Warschau-Wiener Eisenbahn führt von der letzten diesseitigen Station, Granitza, nach der ersten preußischen Grenzstation in Myslowitze durch österreichisches Territorium und die österreichische Station Schtschakowa. Vorgestern aus Petersburg angekommene Depeschen, haben den Befehl überbracht, daß die Kommunikation über das österreichische Gebiet schleunigst aufgehoben und statt dessen eine neue Bahnstrecke über polnischen Grund und Boden direkt nach Myslowitze gebaut werden soll.

Türkei.

Die zahlreichen Soldatenbriefe aus der Krim in engl. Blättern bieten einen überaus reichen Stoff für alle Einzelnheiten des dortigen Lagerlebens, und bringen alle Seiten desselben in ungetrüb-

Mannichfaltiges.

(Der Brand des Theaters am Münzplatze zu Brüssel.) Die ungeheure Feuersbrunst, welche am 21. Jan. Morgens das Theater am Münzplatze in Brüssel verzehrte, haben wir bereits gestern gemeldet. In kaum zwei Stunden hatte das Feuer schon so um sich gegriffen, daß von dem stattlichen Gebäude nur noch die schwarz gebrannten Mauern ragten. Ueber die Entstehung des Feuers wird vielleicht die sofort eröffnete gerichtliche Untersuchung Gewißheit bringen; bis jetzt jedoch herrschen nur Vermuthungen, darunter die, daß um 8½ Uhr Morgens in der Nähe eines Ofens Gas entwichen sei, welches sich entzündet und so die Feuersbrunst schnell verbreitet habe. Aber Andere wollen andere Ursachen wissen. Weder die Pompiers welche von Stunde zu Stunde die Runde machten, noch der Pompier, welcher stets auf der Bühne in Thätigkeit ist, wußten über die Feuersbrunst etwas auszusagen. Nur daß dieselbe mit furchtbarer Gewalt losbrach, steht außer Zweifel. Die Maschinisten, die im Gewölbe mit den Vorbereitungen zum Propheten, der am Abend gegeben werden sollte, beschäftigt waren, hatten kaum Zeit, sich zu retten, einer derselben wird vermißt. Zum Vorschein kamen die Flammen zuerst im Foyer der Statisten, wo ein Ofen geheizt war. Die Thüre dieses Foyers geht nach der Bühne, die Fenster gehen auf die Leopoldstraße. Die Maschinisten stürzten nach dem Stadthause, den Kasernen und Pompierposten und riefen: „Feuer!“ Als die Löschmannschaften um 9 Uhr auf dem Platze erschienen, schlugen die Flammen bereits zum Dache hinaus. Das Feuer, welches Anfangs nur auf der Bühne wüthete, war durch die große Thüre von der Leopoldsstraße, welche für die Dekorationen dient, zu beobachten: es glich dem Krater eines Vulkanes. Bald stürzte das aus Zinkplatten bestehende Dach. Durch Muth und Ausdauer gelang es der Löschmannschaft zwar, durch die Schauspielerlogen vorzudringen und einiges Mobiliar zu retten. Auch die Kasse und die Geschäftsbücher wurden dem Feuer entrissen. Dieses ist aber auch Alles. Die sämmtlichen im Theater befindlichen Dekorationen die Kostüms-Vorräthe und sonstigen Geräthschaften sind verbrannt. Um 3 Uhr Nachmittags hatten die Flammen ihr Zerstörungswerk vollbracht. Das Giebelfeld und die Säulen der Facade waren

ter Naivetät zur Anschauung. Ein hervorstehender Zug ist namentlich die Herzlichkeit, mit welcher die gemeinen Soldaten und Unteroffiziere von dem hochherzigen Beistande, von dem unverwüstlichen Gleichmuthe der französischen Soldaten, von ihrer aufheiternden guten Laune und ihrer wohlthuenden Brüderlichkeit sprechen. Ein Fahnenträger des 28. Regiments schickt einem Freunde, in einem gefühlvollen Brief, ein Fünffrankenstück und schreibt ihm dazu: „Behalt es als ein Andenken an diesen Feldzug. Die Münze an sich ist ziemlich gewöhnlich in unserem Lager, aber diese hier erhielt ich von einem jungen Franzosen bei Busahir. Er war Sergeant-Major in einem französischen Linienregiment, und nahe daran mich zum Verräther an der Freundschaft mit Dir zu machen. Ich war ihm aufrichtig zugethan und auch Du, Freund, würdest dieses Gefühl getheilt haben, hättest Du ihn gekannt wie ich. Aber ich verlor ihn bei Inkermann, wo er einen Schuß durch das Herz erhielt; kein wärmeres hat je geschlagen!“

Neueste Post.

✝ München, 26. Jan. (Korresp.) 41. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische: Dr. v. Ringelmann. Nachdem Anzeige erstattet ist über mehrere im Ausschuß erledigte Gegenstände, so daß Material zur Berathung für die ganze künftige Woche vorhanden ist, unter Andern auch der Antrag über die Organisation der Auswanderung, wird über die reichsräthlichen Beschlüße hinsichtlich des Erbgütergesetzes berathen. Die von der Reichsrathskammer gemachten Zusätze, wodurch dem Erbgutseigenthümer eine wesentliche Begünstigung eingeräumt würde, werden von der Kammer der Abgeordneten nach Vorschlag des Referenten Dr. Paur abgelehnt. Hierauf wird übergegangen auf den Antrag des Fürsten v. Wallerstein, auf authentische Interpretation: es mögen die Bestimmungen des Gutszertrümmerungs-Gesetzes vom Jahre 1852 auf jene parzellenweise Veräußerungen, welche zum Zwecke der Arrondirung vorgenommen werden, keine Anwendung finden, weil sonst die so sehr gewünschte Arrondirung vollends unmöglich gemacht würde. Der Ausschuß (Referent Herr Fink) ist auf diesen Antrag nicht eingegangen, will ihn aber dem Ministerium hinüber geben, damit er bei dem Gesetzentwurfe, welcher über Gütterarrondirung eingebracht werden wird, die gehörige Berücksichtigung und Würdigung finde. Abg. Dr. Morgenstern hält das berührte Gesetz für die Förderung der Landwirthschaft geradezu benachtheiligend und glaubt, daß man bald allgemein dessen Aufhebung beantragen werde. Ministerialrath v. Neumayr hält einen Antrag auf authentische Interpretation für durchaus unmotivirt, weil so über dieses Gesetz bei den Gerichten durchaus keine abweichenden Ansichten herrschen. Wenn das Gesetz für wirklich so nachtheilig gehalten werde, so hätte ein Antrag auf Abänderung desselben gestellt werden sollen. Fürst v. Wallerstein erklärt hierauf, er wolle seinen Antrag zurückziehen, um ihn in anderer Form einzubringen. Er habe die Abänderung des Gesetzes deswegen nicht beantragt, weil er erwartet habe, das Ministerium werde sagen: was braucht es denn eine Abänderung eines Gesetzes, das erst vor zwei Jahren ins Leben gerufen wurde, man kann ja interpretirten. Nach der Schlußäußerung des Referenten und nachdem der Justizminister erklärt hat, daß er weder eine Interpretation noch eine Abänderung des Gesetzes für nothwendig halte, zieht Fürst Wallerstein mit Genehmigung der Kammer seinen Antrag zurück. Damit schließt die Sitzung.

Heute Vormittag ist der Eisenbahnzug von **Starnberg** nach München durch falsche Stellung eines Wechsels bei Planegg aus den Schienen gerathen; glücklicherweise kam dabei kein Unfall vor; nur die Lokomotive hatte sich im Schnee eingewühlt.

München, 26. Jan., Vormittags 9 Uhr. Fürst Menschikoff meldet aus Sebastopol unterm 17. Jan.: „Die Belagerungsarbeiten vor Sebastopol schreiten nicht vor. Unsrerseits wurden am 13. und 15. Jan. zwei nächtliche Ausfälle unternommen, die sehr gelungen sind. Wir haben 14 Engländer und 9 Franzosen zu Gefangenen gemacht, und dem Feinde überdieß einen ziemlich großen Verlust an Getödteten beigebracht. Die arabischen Ausreißer, die zu uns kommen, sagen aus daß die Engländer und Franzosen die Türken arg mitnehmen; man gebraucht sie dazu von Balaklava aus Kugeln, Lebensmittel und andere Lasten ins Lager zu schleppen, wozu man sonst Lastthiere gebraucht.“ (T.D.d.A.Z.)

Darmstadt, 25. Jan. Se. Maj. der König Ludwig haben auch heute eine sehr ruhige Nacht gehabt, und geben überhaupt der Genesung entgegen; jedoch haben Allerhöchstdieselben seit dem 20. Dezember das Bett nicht verlassen. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.

Leipzig, 23. Jan. Von Seiten Würtembergs und Badens soll an die hiesige Oberpostdirektion die Anzeige gekommen sein, daß Württemberg, Bayern und Baden ihre Eisenbahnzüge unter sich und ohne Berücksichtigung der Nachbarstaaten regeln würden. Dem Vernehmen nach wird man diesseits gegen dieses Vorhaben Protest einlegen. — Sobald die in Sachsen noch beabsichtigten Eisenbahnbauten zur Ausführung gelangt sein werden, werden die Personenposten ganz eingezogen werden, und man wird dann auf den Routen, wo keine Eisenbahnverbindungen bestehen, die Personenbeförderung der Privat-Industrie überlassen. Auch ist die Rede davon, die Beförderung von Päckereien von der Post abzuwälzen, so daß sich diese nur noch mit der Briefbeförderung befassen wird. Man hat berechnet, daß, wenn die sächsischen Posten von der Personen- und Güterbeförderung ganz absehen würden, eine jährliche Mehreinnahme von ungefähr 300,000 Thalern sich ergeben dürfte.

---

unzerstört geblieben. Welch wundersamer Kontrast! — auf den Figuren des Basreliefs erblickte man eine dicke Schneelage.

Einer der hiesigen Lebemänner, der eben keinen Ueberfluß an Geld, aber auch keinen Mangel an Schulden hat, gerieth nach einer durchschwärmten Nacht auf den Gedanken, ein restaurirendes Bad zu nehmen; um 7 Uhr Morgens erschien er also in den bains chinois, ließ sich ein Bad bereiten und stieg wohlgemuth hinein. Aber in der stillen Ruhe des Bades fiel ihm plötzlich ein, daß er in der Nacht all sein Geld im Ecarté verspielt und auch nicht einen Sou mehr habe. Was war zu thun? das Bad mußte bezahlt werden; der Badediener erscheint, bringt ihm auf seinen Wunsch Papier und Bleistift, und nun schreibt er in der Badewanne folgendes Billet an seinen Freund: „Lieber Freund! Seit zwei Stunden schon bin ich in einer Badewanne gepfändet; wenn Du nicht Jemanden herschickst, der mein Bad bezahlt, so werde ich ein Fisch, ich fühle schon, wie sich Muscheln und Korallen auf meinem Rücken ansetzen.“ Ein Commissionär wird mit dem Zettel fortgeschickt; allein es vergehen zwei Stunden, ohne daß dieser zurückkommt; die Thüre des Badzimmers bleibt indessen geschlossen; der Badediener, der einen Selbstmord wittert, rapportirt dies seinem Herren, der Herr klopft an die Thüre, man erbricht im Augenblicke, wo der Commissionär mit der Antwort zurückkommt, die Thüre, und findet nun unsern Lebemann in der Badewanne — eingeschlafen. Das Geld aus dem Antwortschreiben nehmen, sich anziehen und fortgehen war das Werk des nächsten Augenblicks.

(Ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn.) An der südlichen Wand des Chores der Kirche zu Walton in England sind mehrere, ehedem an einem Grabmahl befestigte Messingplatten angenagelt. Auf einer derselben ist ein auf einem Hirsch reitender Mann dargestellt, auf einer derselbe Mann mit einem Hifthorn an der Seite und hinter ihm seine Frau, seine fünf Söhne und sechs Töchter in betender Stellung. Die Inschrift benennt ihn Johann Selwyn, ein starker und gewandter Reiter, wohnte in seinem Dienst einer Jagd bei, welche die Königin Elisabeth im Park von Oatlands hielt. Bei Verfolgung eines großen Hirsches sprang er vom Pferd, erreichte in etlichen Sprüngen den Hirsch, schwang sich auf den Rücken des Thiers, zog seinen Hirschfänger und lenkte mit demselben das Thier, daß es nach der Stelle hinrennen mußte, wo die Königin sich befand. In ihrer Nähe angelangt, stieß er dem Hirsch den Hirschfänger durch die Kehle, daß er todt zu den Füßen der Königin niederstürzte.

Wien, 26. Jan., Vormittags 10. Aus **Konstantinopel**, 18. Jan. erhalten wir eine Post auf dem Landweg. Es ward eine Bewegung der Softa entdeckt, vereitelt und bestraft. Die Pforte hielt Berathungen um den französischen Patrouillendienst wieder aufheben zu machen. Zahlreiche Kranke sind mit Frostwunden (erfrornen Füßen ꝛc.) aus der Krim gebracht worden. Das englische Transportschiff „Eveline“ ist gescheitert. (T.D.d.A.Z.)

Wien, 23. Jan. Die beiden Großfürsten Nikolaus und Michael sind am 13. in Sebastopol eingetroffen und haben sich in das nördliche Fort begeben, wo sich auch Fürst Menschikoff befindet.

Triest, 25. Jan., Mittags 12 Uhr 10 Min. Aus **Konstantinopel** vom 15. Jan. wird berichtet: Mit Griechenland ist ein neuer Vertrag zu Stande gekommen. Die Pforte bewilligt Fermane allen Schiffen, welche in das schwarze Meer einlaufen wollen. Gegen den Kommandanten der anatolischen Armee, Zarif Mustapha Pascha, wurde eine Staatsanklage erhoben: er ist beschuldigt die Verbindung mit Schamyl nicht bewerkstelligt, und die Operationen überhaupt schlecht geleitet zu haben. Der Polizeidirektor von Galata (wo neuerdings eine Anzahl Engländer und Franzosen ermordet wurden?), Mehemed Bey, ward abgesetzt. **Damaskus**, 28. Dez. In Mesopotamien ist ein neuer Aufstand der Kurden ausgebrochen. Die Insurgenten plünderten zwei mit reichen Waaren beladene Schiffe auf dem Tigris; hingeschicktes Militär soll von den Aufrührern vertrieben worden sein. **Athen**, 19. Jan. Der neue Minister des Innern ist noch nicht ernannt. Die Kammern halten keine Sitzungen. Prinz Napoleon ist angelangt; er hat einige Alterthümer und die Kasernen besichtigt, und ist wieder abgereist ohne den Hof oder die Minister zu besuchen oder Jemand zu empfangen außer Kalergis. (T. D. d. A. Z.)

Turin, 20. Jan. Die Generale Lamarmora, G. Durando, Petitti, Pettinengo und Andere werden, als für die Krimexpedition bestimmt, bezeichnet. Auch der Herzog von Genua ist gesonnen, wenn sein angegriffener Gesundheitszustand es gestattet, sich anzuschließen.

Paris, 25. Jan., Abends 7½ Uhr. In London ist mit der Resignation Lord John Russells die Ministerkrisis zum Ausbruch gekommen. In Madrid ersetzt Hrn. Sevillano als Finanzminister Hr. Madoz. (T. D. d. A. Z.)

Paris, 26. Jan. Laut Nachrichten aus London von gestern hat Lord Russel seine Entlassung eingereicht. Lord Russell wird morgen im Hause der Gemeinen Erklärung geben. Man hält die Abdankung nicht für ernstlich gemeint, sondern glaubt, daß sie zu einer Auflösung und Umbildung des Kabinets mit Russell und Palmerston an der Spitze führen wird. (T. D. d. K. v. u. f. D.)

Paris, 24. Jan. Der „Moniteur“ ist ohne Kriegsnachrichten. Dagegen faßt er in einem längern betrachtenden Artikel die verschiedenen aus dem glänzenden Vonstattengehen der Anleihe-Operation zu ziehenden Konsequenzen zusammen, ohne jedoch etwas wesentlich Neues zu sagen. Die prägnanteste und für das Ausland bemerkenswertheste Stelle ist wohl die folgende: „Unmöglich kann man sich über die Bedeutung dieses großes politischen Ereignisses täuschen; der Zweck der Anleihe war bekannt; der Kaiser hatte ihn in seiner Eröffnungsrede laut angesagt: nicht um die innern Ausgaben Frankreichs handelte es sich — seit der Wiederherstellung der Ordnung genügen die Einkünfte reichlich für alle Bedürfnisse — es handelte sich einzig und allein um die Mittel zur Betreibung des Kriegs mit einem neuen Nachdruck. Eine mit solcher Bestimmtheit qualifizirte Finanz-Operation ist es, der sich nicht nur Frankreich und England, sondern auch noch Holland, Belgien, die Schweiz und selbst Deutschland mit so vielem Eifer beigesellt haben. Der glänzende Erfolg dieser Operation ist mehr als ein Sieg, er ist ein Mittel, Siege zu gewinnen. Wenn das Geld der Nerv des Krieges ist, so hat Frankreich jetzt bewiesen, daß ihm das Geld ebenso wenig fehle, wie Soldaten, und daß der Kaiser ebenso sehr auf die Börse der Staatsbürger zählen kann, wie auf ihre Arme. Die Tragweite eines solchen Ereignisses läßt sich kaum übertreiben. Wenn eine Nation durch den Mund ihres Oberhauptes hat erklären können, daß sie in ihren Land- und See-Heeren nahe an 600,000 Soldaten, 120,000 Pferde und 70,000 auf ihren Flotten eingeschiffte Matrosen besitzt, und wenn sie dann sofort viermal so viel, als man von ihr verlangt, darbietet, um die Kosten des Kampfes zu bestreiten, so liegt in diesen dem europäischen Recht zu Diensten gestellten Gesammt-Kräften mehr als ein gerechter Grund zur Befriedigung für sie selbst und zum Vertrauen für ihre Bundesgenossen: es liegt das Gesichertsein der Zukunft gegen alle Eventualitäten darin.“

Brüssel, 22. Jan. Unser Theaterbrand ist auch heute Abend noch nicht vollständig gelöscht. Es bestätigt sich, daß derselbe auch drei Menschenleben gekostet: ein Obermaschinist des Theaters, ein Korporal und ein Gemeiner der Löschmannschaft haben in den Flammen ihren Tod gefunden. Der Schaden für die Stadt, welche Eigenthümerin des Theaters ist, wird auf 2,390,000 Franken geschätzt. Die Kasse mit 25,000 Franken wurde gerettet. Das Theater war nicht versichert, weil man 22,000 Fr. Versicherungsprämie forderte, was seit 1819 jetzt noch nicht 1 Mill. Fr. ausgemacht haben würde.

London, 25. Jan., Abend. Lord John Russels eingereichte Entlassung ist angenommen. Globe und Sun melden: er habe abgedankt weil er mit der bisherigen Art der Kriegführung nicht einverstanden. Lord John selbst will die Gründe seines Austrittes in der morgigen Parlamentssitzung darlegen. (T.D.d.A.Z.)

London, 25 Januar. Lord John Russel nimmt seine Entlassung. Der Herzog von Cambridge und Admiral Dundas sind über Marseille in London angekommen. (T. D. d. A. Z.)

Aus **Liverpool** ist der Einlauf des Dampfers „Atlantic“ mit einer New-Yorker Post vom 10. Jan. telegraphirt. Er hat keine Baarfracht. In New-York war der „San Juan“ mit Nachrichten aus Californien bis zum 9. Okt. und 801,000 Doll. Gold angelangt. Der Ertrag der Goldgräberei war fortwährend befriedigend. Berichte aus Cartagena vom 14. Dec. melden die Niederlage Melo's und seiner Partei bei Bogota. General Thomas Herara wurde getödtet, Mendoza tödlich verwundet, Melo selbst gefangen genommen. In Peru sollen die Regierungstruppen unter Moran geschlagen, viele gefangen und erschossen worden sein. In New York die Geschäfte flau; Curs auf London 106¾, 107¼.

15 Milizregimenter werden, wie Chronicle berichtet, zum alsbaldigen freiwilligen Dienst in Malta, Gibraltar und Korfu beurlaubt werden, um ebenso viele Linienregimenter zu ersetzen, die nach dem Kriegsschauplatze abgeschickt werden.

Niederbayerisches.

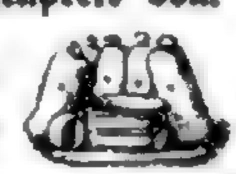
□ **München**, 26. Jan. (Korresp.) Dem 2. Landgerichts-Assessor Joseph Erras in Rotthalmünster wurde allerhöchst die in Tirschenreuth erledigte Advokatenstelle verliehen.

□ **Landshut**, 27. Jän. Wegen des jetzt herrschenden Scharlachfiebers unter den Kindern hat die königl. Regierung die Schließung der Elementarschulen vom Montag den 29. Jänner an bis auf Weiteres angeordnet.

Das Sommerbier für 1855 kostet zum Ganterpreis 6 kr. 1 dl., zum Schenkpreis 6 kr. 3 dl. per Maaß. Hiezu kommt noch der jeweilige Lokalmalzaufschlag. Ueber die Gasse bleibt es beim Ganterpreis. Binnen 6 Wochen müssen alle Trinkgefäße sowohl Gläser als Fässer geaicht sein, bei Vermeidung der Konfiskation.

Münchener Schrannenpreis vom 27. Januar 1855.

Telegraphischer Bericht, abgegangen in München um 4 Uhr 55 Min. Abends.



Getreidegattungen.	Verkauft wurde	Im Reste blieben	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Schäffel.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4048	1270	30	26	29	36	28	44	—	—	—	32
Korn	1179	383	24	27	23	24	22	30	—	—	—	16
Gerste	6904	2324	15	58	15	38	15	26	—	—		16
Haber	2051	41	8	9	7	53	7	28	—	4	—	—

Briefkästchen.

Ein eingesandtes Wirthshausgespräch über Feuerlöschspritzen können wir nicht aufnehmen, um so mehr als wir dem Einsender versichern können, daß dasselbe nicht begründet und Alles in bester Ordnung ist. Wenn wir übrigens alle wahren und falschen Wirthshausgespräche aufnehmen müßten, so könnten wir nicht genug Papier auftreiben und hätten nöthig, unsere Person gleich permanent in den Belagerungsstand zu erklären.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 28. Januar 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Eilbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Mittwoch, den 31. Jan. 1855.

Amtliches: Landger. Wolfstein, Vorm. 10—12 Uhr in loco, Versteigerung des Xav. Ratzesberger'schen Häusler- und Weberanwesen. — Landger. Rotthalmünster, Anspruchsanmeldung an Phil. Boitl, Bauerssohn von Raineriing; geht nach Amerika.

Todes-Anzeige.



In dem Willen Gottes lag es, gestern Nachmittags 4 Uhr unsern theuern Vater und Schwiegervater, Hrn.

Andreas Sommerer,

bgl. Huf- und Waffenschmiedmeister,

in seinem 87sten Lebensjahre von dieser Erde abzurufen. Er starb ergeben in den Willen des Allmächtigen und gestärkt durch die Tröstungen unserer heil. Religion.

Indem wir allen Freunden und Bekannten diesen schmerzlichen Verlust mittheilen und für den Dahingeschiedenen um ein frommes Andenken bitten, empfehlen wir uns zu geneigtem fernern Wohlwollen.

Landshut, den 26. Januar 1855.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 28. ds. Vormittags halb 10 Uhr statt, worauf in der Pfarrkirche zu St. Jodok der erste Gottesdienst abgehalten wird. Der zweite Gottesdienst findet am Montag den 29. ds. Vormittags 9 Uhr statt.

Anzeige.

Da ich seit jüngster Zeit zu meinem Staunen öfters vernehme, daß sich der in Untersuchungshaft befindliche **Anton Bergmaier** von hier vor seiner Arretirung bei verschiedenen Gelegenheiten erfrechte, sich für einen Konzipienten meiner Kanzlei auszugeben und bei seinem Treiben meinen Namen zu gebrauchen, so erkläre ich zum Ueberflusse, daß dieser **Bergmaier** nie einen anderen Auftrag von mir hatte, als Schreibersdienste bei mir zu verrichten und daß er dahier vor seiner Arretirung plötzlich von mir entlassen worden ist. Landshut, den 26. Jan. 1855.

Imhof,
königl. Advokat.

(2a)

Wohnungs-Anzeige.

Im Haus Nr. 498 in der obern Neustadt ist eine Wohnung mit 3 Zimmer und 2 Kammern bis Georgi zu vermiethen. (3b)

Wohnungs-Vermiethung.

In der Bergstraße Nr. 172 ist eine kleine Wohnung für einen ledigen Herren oder kleine Familie sogleich oder auf das nächste Ziel zu vermiethen. (3c)

Wohnungs-Vermiethung.

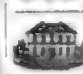
In der Altstadt Haus-Nr. 339 über zwei Stiegen ist eine schöne helle Wohnung zu vermiethen. (3b)



In der Hofmark **Vilsheim,** könig. Landgerichts Landshut, ist das reale

Baderrecht

zu verkaufen. (2a*)



Das Haus-Nr. 67 in St. Nikola sammt zwei Gärten, alles im besten baulichen Zustande, ist aus freier Hand zu verkaufen. (3a*)

Eine ganz gut erhaltene **Schützen-Landwehr-Uniform** mit Armatur ist zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (2a)

Wohnungs-Anzeige.

Im **Schelf**'schen Hause vor dem Münchener Thor ist auf Georgi die obere Etage zu vermiethen. (3c)

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 28. Januar 1855.

48. Vorstellung in der Winter-Saison.

2. Vorstellung im IV. Abonnement.

Gastdarstellung des Hrn. Siebert.

Neu einstudirt:

Des Teufels Zopf,

oder:

Das Glück kommt im Schlafe.

Original-Lustspiel mit Melodram-Musik in drei Abtheilungen nach Jurn, Flerr und Clairvilles Grund-Idee von Karl Simmer.

Musik von mehreren Komponisten.

Hierauf:

Am Schluß des ersten Aktes:

1. **Quartett** von Mendelssohn-Bartholdy, arrangirt für die englische „Concertina."
2. **Potpourri** für die „Concertina," vorgetragen von Hrn. Emil Siebert.

Eröffnung der Kasse: Abends 6 Uhr.
Anfang 7 Uhr — Ende nach 9 Uhr.

Betty Winter, Direktorin.

Erdinger Schrannen-Anzeige vom 25. Januar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	21	846	837	742	95	29	57	28	49	28	23	—	32	—	—
Korn	15	82	97	80	17	24	31	23	42	23	18	—	16	—	—
Gerste	255	1482	1737	1539	198	15	29	14	55	14	18	—	35		—
Haber	18	356	374	356	18	7	34	7	2	6	15	—	21	—	—
Erbsen	—	1	1	1	—	—	—	20	30	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 2 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 29. Januar 1855. № 29. Franz S.

Deutschland.

München, 27. Jan. Hr. Prof. Dr. Kaiser hat im Winter 1836 angefangen, die Bierbräuerei wissentschaftlich zu behandeln, und zu diesem Zwecke zuerst Privatvorlesungen zu halten Seit dem Jahre 18$\frac{50}{51}$ sind die Vorlesungen auch im Vorlesungs-Kataloge der Universität unter den Lehrgegenständen der staatswirthschaftlichen Fakultät angekündigt. Ueber den Werth dieses Unterrichts gibt die Ausbreitung desselben nach verschiedenen Ländern das schönste Zeugniß; denn es haben seit 19 Jahren hieran Theil genommen: aus Baden 35, Bayern 138, Braunschweig 6, Dänemark 5, Freie Städte 12, Frankreich 6, Hannover 10, Hessen 13, Holland 1, Meklenburg 6, Nassau 4, Oesterreich 45, Oldenburg 2, Preußen 55, Rußland 3, Sachsen 8, Schweden und Norwegen 8, Schleswig-Holstein 2, Schweiz 15, Sigmaringen 1, Württemberg 25, Summa 400, Da nun auch den künftigen Verwaltungs- und Polizeibeamten, Gerichts-Aerzten ꝛc. der Zutritt zu diesen Vorlesungen angebahnt ist, so möchte es außer Zweifel sein, daß ein derartiges Kollegium der Zeit und dem Fortschritte der wissentschaftlichen Technik angemessen ist.

[Dienstesnachrichten.] München, 26. Jan. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 11. Okt. vor. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem kais. österreichischen Ministerialrath und Finanz-Landesdirektor für Oesterreich ob und unter der Enns, dann Salzburg, Abold Ritter von Mexford das Ritterkreuz des k. Verdienst-Ordens der bayerischen Krone zu verleihen. Se. Maj. der König haben Sich durch Allerhöchste Entschließung vom 11. Okt. vor. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem kaiserl. österreichischen Amtsdirekter Franz Mayer in Rumburg das Ritterkreuz des k. Verdienstordens vom hl Michael zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 22. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Ministerialrathe im Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern, Wilhelm Weber, die Bewilligung zu ertheilen, das von Seiner Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Koburg-Gothe ihm verliehene Commandeurkreuz des herzogl. sachsen-ernestinischen Hausordens annehmen und tragen zu dürfen.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Jan. Die heute von Batum hier angekommene tunesische Dampfkorvette Mansur hat neuere Berichte von Interesse aus Tschuruk-su gebracht. Der General en chef beabsichtigt demnach ehestens die abchasischen und tscherkessischen Bezirke in der Nähe seines Stationsortes zu besuchen und die Verhandlungen mit den daselbst seßhaften Stämmen, die eine Zeitlang unterbrochen waren, wieder aufzunehmen. Die früher dort verwendeten ottomanischen Komissäre hatten so wenig Geschick an den Tag gelegt, daß sie von mehreren Stämmen nach zuerst ihnen gewordener sehr freundlicher Aufnahme schließlich davongejagt wurden. Die militärische Aufgabe, welche die Pforte von Asien zu verfolgen hatte, ward bis dahin in ihrer Lösung durch die Unfähigkeit der Oberbefehlshaber und der großen Mehrzahl der Offiziere des beiden an den türkisch-russischen Grenzen aufgestellten Armeekorps vereitelt; Dasselbe gilt von dem diplomatischen Ziel, das dort anzustreben war, während Rußlands Bemühungen in beiderlei Hinsicht bedeutend erfolgreicher waren. Das hier Versäumte nachzuholen, scheint jetzt die hohe Pforte die ernstliche Absicht zu hegen, und zum Behuf der Ausführung derselben nahm unter Anderm neuerdings die Korvette Mansur eine große Rekognoszirung des Küstenlandes vor, bei der sie bis Suischa und Ardiler hinauf gelangte. Die Befestigungen dieser von den Russen seit mehreren Monaten verlassenen Punkte fand man völlig zerstört; unter den Trümmern lagen zwei bronzene und zwei eiserne vernagelte Geschütze, die die Korvette an Bord und in's Hauptquatier nach Tschuruk Su mit hinübernahm. Auch in Suchumkale waren die netten Häuser der Stadt, die schöne oberhalb derselben gelegene Kaserne und der große öffentliche Garten verwüstet und geplündert. Von Tschuruk-su aus hatte das Schiff 300 Mann Infanterie mit 4 Positionsgeschützen eingenommen, die es als Besatzung in Suchumkale zurückließ. Dieser Platz soll nicht allein zu einem Lebensmittel- und Munitionsdepot für die Armee von Batum, sondern zum Sitz eines mit außerordentlichen Vollmachten versehenen ottomanischen Regierungskomissärs erhoben werden.

Griechenland.

Viele griechische Schiffe langer Fahrt rüsten sich, nach England zu gehen und dort Transporte nach der Krim zu übernehmen; ein gutes Geschäft, wenn es ihnen anvertraut wird.

Mannichfaltiges.

(Sonntagsfeier in der Krim. Ein muthiger Geistlicher.) Ein englischer Offizier schreibt aus dem Lager vor Sebastopol an die Times: Am gestrigen Sonntag wurde der gewöhnliche Gang der Dinge durch die eindrucksvolle Feierlichkeit einer Kirchen-Parade unter freiem Himmel unterbrochen. Jede Division verrichtet bei solchen Gelegenheiten ihren Gottesdienst durch ihren eigenen Kaplan. Die unsere hatte sich auf der Anhöhe, gerade vor den Zelten, in einem dichten Karré aufgestellt. Der Geistliche und die Offiziere befanden sich in der Mitte. Jeder war bedeckt. Einige von der Mannschaft trugen, aus Mangel an Tschakos, Fouragemützen und man sagt, der Verlust jener steifen und häßlichen Sorte von Kopfputz werde von der Linie insgemein mit großer Resignation hingenommen. Der Kapplan mit seinem schwarzen Sammetkäppchen und schwarzen Schnur- und Backenbart erinnerte mich an einen bekannten Pater in Walter Scott's Ivanhoe. Wir hatten unsere Stellung kaum eingenommen, als das laute Zischen eines Rundschusses aus dem nächsten russischen Fort aber- und abermals in unsere Ohren gällte und einige Dislokationen unseres Karrés veranlaßte. Es blieb uns nichts übrig, als uns wegzubegeben. Wir stellten uns daher einige hundert Schritte weiter unten auf, hier ward der Gottesdienst — obgleich ein vließartiges kleines Wölkchen, das sein Erscheinen durch einen Donnerschlag ankündigte, zeigte, daß eine Bombe nicht weit hinter uns geplatzt war — zum Schluß geführt. Natürlich ist es Sitte, daß bei solchen Gelegenheiten Jedermann während der ganzen Feierlichkeit steht. Um die Ermüdung zu vermeiden, werden Litanei und Abendmahl umgangen. Der Kaplan hielt eine Stegreifpredigt und that dies mit so ausgiebiger Stimme, daß, obgleich der Wind seinen Chorrock hin- und herwehte, keines seiner Worte verloren ging. Ich freute mich über seine britische Kaltblütigkeit. Die Hälfte der um ihn Versammelten findet vielleicht noch vor der nächsten Kirchenparade ihren Tod unter den Mauern von Sebastopol — ein Thema, zu dessen Erläuterung die über uns platzenden drohenden Wurfgeschosse dem Prediger hinlängliche Gelegenheit geboten hätten; allein er verschmähte solchen Redeschmuck gänzlich. Vielleicht wird es wirklich nicht für wünschenswerth gehalten, derartige Anspielungen machen und gewiß sind sie zu augenfällig, als daß man sie besonders hervorzuheben brauchte. Um keinen Preis

Neueste Post.

Frankfurt, 25. Jan. Auch die gestrige Sitzung der Militärkommission (der technischen Behörde), um über den Antrag Oesterreichs zu berathen, blieb, wie die Sitzungen der Ausschüsse, ohne Resultat, da die meisten Kommissionsmitglieder ohne Vollmachten waren.

+ **München**, 27. Jan. (Korresp.) Der 5. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat nachstehende Anträge zur Verlage an die Kammer geeignet befunden: a) den Antrag des Fürsten von Wallerstein, auf authentische Interpretation des Preßgesetzes: 1) bei polizeilichen Beschlagnahmen von Erzeugnissen der Presse seien in dem den Betheiligten zu insinuirenden Beschlagnahms-Beschlüsse neben dem Strafgesetze, welches durch das inkriminirte Preßerzeugniß als übertreten angesehen wird, auch die für überschritten erachteten einzelnen Artikel und §§. des Gesetzes, dann, soferne einzelnen der angerufenen Artikel oder §§. mehrere Straffälle in sich begreifen, die sie überschritten erachteten speziellen Bestimmungen der betreffenden Artikel oder §§. genau anzuführen; seien in eben diesem Beschlagnahmsbeschlusse die incriminirten Stellen des beschlagnahmten Preß-Erzeugnisses ausdrücklich zu bezeichnen. 2) jeder polizeiliche Beschlagnahms-Beschluß habe binnen 24 Stunden von der Beschlag verfügenden Polizeibehörde an die Staats-Anwaltschaft zu gelangen; falls der Staats-Anwalt, oder der Untersuchungsrichter den incriminirten Fall zu gerichtlicher Verfolgung nicht geeignet erkannt, sei der Beschlag verfügende Polizei-Beamte und zwar bei eigener Haftung für den dem Betheiligten aus einem Verzuge etwa erwachsenden Schaden gehalten dafür zu sorgen, daß die beschlagnahmten Preß-Erzeugnisse spätestens 24 Stunden nach eingelangter staatsanwaltlicher oder untersuchungsrichtlicher Erklärung sich wieder in Händen des Eigenthümers befinden. — Die von dem Herrn Abgeordneten Friedrich Meyer angeeignete Vorstellung des Stadt-Magistrats Nürnberg: Eine hohe Kammer wolle an die Krone die Bitte um Vorlage eines Gesetzes dahier bringen, daß unter Abänderung des §. 7 des revidirten Gesetzes über Ansäßigmachung und Verehlichung für die Folge gestattet werde, in Städten 1. Klasse bei Bürgern eine Aufnahmsgebühr von 60—450 fl. und bei Insassen eine solche von 10—300 fl. erheben zu dürfen nach der Proposition des hierüber Vortrag erstattenden Herrn. c) Die Vorstellung des Dechanates Wemding, angeeignet von Dr. Allioli, um authentische Interpretation des Kapital-Renten-Steuer Gesetzes dahin, daß das meist zum Zwecke von ewigen Messen, ewigem Lichte und Gebeten für arme Seelen gestiftete Kapital-Vermögen der katholischen Kultus-Stiftungen der Kapital-Renten-Steuer nicht unterworfen sei. d) Die von dem Hrn. Abg. Dirnberger als Antrag angeeignete Vorstellung der Rentamtsboten von Niederbayern, worin sie die hohe Kammer bitten, dahin zu wirken: „daß die Rentamtsboten mit ihren ständigen Gehaltsbezügen den Landgerichtsdienern gleichgestellt werden." e) Der Antrag des Fürsten v. Wallerstein „durch den Landtags Abschied mit Gesetzes-Kraft die Dauer der Werktagsschulpflicht allgemein auf das zurückgelegte vierzehnte Lebensjahr erstreckt, hinwieder jene der Sonn- und Feiertagsschulpflicht auf das zurückgelegte sechzehnte Jahr, vorbehaltlich der mit Erfolg bestandenen Entlassungs-Prüfung festgesetzt werden, jedoch so, daß die jungen Leute noch bis zum 18. Jahre den Religions-Unterricht besuchen müssen.

München, 28. Jan. Vorgestern fand im kleinen Rathhaussaale weitere vorschriftsmäßige Verloosung der Schuldurkunden des Pfandhauses der Vorstadt Au statt. Von den Obligationen zu 500 fl. wurden gezogen die Nummern: 161, 165, 171, 172, 179; von denen zu 100 fl. die Nummern: 203, 183, 207, 199, 181, 220, 227, 233, 236, 223, 202, 189, 194, 188 und 192. Mit der Rückzahlung der gezogenen Obligationen wird sogleich (im Pfandhause in der Au) begonnen, vom 1. Febr. ds. Js. sind dieselben außer Verzinsung gesetzt. Von der vorjährigen Verloosung sind von den gezogenen Nummern: 507, 546, 508 und 496 die betr. Obligationen noch nicht eingelöst; die Inhaber derselben verlieren die Verzinsung vom 1. Febr. v. Js. an.

An den Schaufenstern hiesiger Kunsthandlungen sah man dieser Tage ein Tableau, welches den Kaiser Nikolaus, umgeben von den Großfürsten und den Generälen, darstellte, und die französische Unterschrift trug: „die Störer des europäischen Friedens." Dieses Tableau mußte von Polizeiwegen von den Fenstern entfernt werden. Auch einige Abbildungen der „Pepita" wurden mit Recht weggenommen.

Da seit dem 17. ds. bis heute kein Cholera-Todesfall mehr in unserer Hauptstadt vorgekommen ist, so darf nun diese Krankheit dahier auch als sporadisch gänzlich erloschen betrachtet werden.

Augsburg, 27. Jan. Die Hinrichtung des A. Häusler fand heute Morgen unter dem Zusammenlauf einer großen Menschenmenge statt. Nachdem die allerhöchste Entschließung des Todesurtheils dem Deliquenten nochmals im Hofe der Frohnveste vorgelesen war, bewegte sich ½ nach 7 Uhr der traurige Zug, eskortirt von Chevauxlegers, im Trab nach der Richtstätte, wo das Schaffot von einer Infanterie-Abtheilung umstellt war. Dem Verurtheilten wurden vor dem Besteigen des Schaffots die Augen verbunden; wenige Augenblicke darnach war die Exekution durch das Fallschwert vollzogen. Von einem der den Verurtheilten begleitenden Herren Geistlichen wurde hierauf eine ergreifende Anrede an die Anwesenden gehalten.

Zur Errichtung eines neuen Monuments auf den Höhen bei **Neumarkt a. R.**, wo am 24. April 1809 in einem Treffen gegen die Oesterreicher viele tapfere Bayern fürs Vaterland gestorben sind, haben Se. Maj. König Max 100 fl., Se. k. Hoh. Prinz Luitpold 50 fl. und Se. k. Hoh. Prinz Carl 300 fl. beigesteuert.

Berlin, 26. Jan., Abends 6 Uhr 6 Min. Die heutige Düsseldorfer Ztg. veröffentlicht eine österreichische Circulardepesche vom 14. Jan., worin Oesterreich die seinen Standpunkt theilenden deutschen Staaten auffordert ihre Contingente eventuell

---

nahm der ehrwürdige Herr, weder in seiner gesunden praktischen Predigt, noch in seiner eigenen Person, Notiz von den um ihn spielenden Feuerkünsten; er stand mit seinem Rücken gegen das donnernde russische Fort gekehrt und predigte über irgendwelchen Alltagstext; er änderte nie seine Stimme, drehte nie seine Hand, um der Bombe oder Kugel seinen Respekt zu bezeigen.

Zur Zeit des Wiener Kongresses befand sich in der österreichischen Hauptstadt unter vielen andern originellen Menschen auch ein O'Bearn, der für den ersten und ältesten Spieler Europas galt. Das Spiel war die Beschäftigung seines ganzen Lebens gewesen, er hatte stets von demselben gelebt, und lebte noch davon; auch erzählte er eine große Menge Anekdoten aus seinem Spielerleben, und unter andern folgende: „Lange hat der Herzog von H. mit mir zu spielen gewünscht, und ließ mich nicht lange bitten, ihm eine Gelegenheit dazu zu verschaffen. Er wählte Piquet. Wir fingen um 9 Uhr Abends an, und als am andern Morgen die Sonne aufging, hatte ich mehr von ihm gewonnen, als sein Vater als Generalgouverneur in Indien erworben. Da sagte der Herzog zu mir: „Ich zweifle, daß ich Alles bezahlen kann, was ich an Sie verloren habe, werde Ihnen aber meinen Intendanten schicken, der mit Ihnen rechnen und Ihnen die Besitzurkunden über meine Güter übergeben soll." — „Sie sprechen wie ein Mann von Ehre," entgegnete ich, „aber man soll von mir nicht sagen, ich habe den Inhaber eines der schönsten Namens Englands an den Bettelstab gebracht. Da ich indeß nicht umsonst die ganze Nacht hier gesessen und gespielt haben mag, so erlauben Sie mir, daß ich einen Geistlichen und einen Notar hieherrufen lasse. Vor dem Geistlichen mögen Sie schwören, nie wieder eine Karte anzurühren, und der Notar mag eine Urkunde aufsetzen, durch die Sie sich verbindlich machen, mir, so lange ich lebe, eine Rente von tausend Pfund Sterling zu zahlen." — Die Bedingungen wurden angenommen und treu gehalten. Der Herzog v. H. hat in seinem Leben nie wieder eine Karte angerührt, und ich habe nun seit 50 Jahren stets pünktlich meine Rente erhalten.

Wien, 25. Jan. **Silberagio 27¼.**

der obersten Leitung des Kaisers anzuvertrauen, wofür ihnen Garantie ihres Länderbestandes und Theilnahme an den Vortheilen des Friedensschlusses im Verhältniß ihrer Hülfeleistung versprochen wird. (T. D. d. A. Z.)

Um den Achsenbrüchen an Eisenbahnwägen möglichst vorzubeugen, soll Seitens der preuß. Regierung eine Prämie von 10 Thln. für den Beamten ausgesetzt werden, welcher einen Achsenbruch entdeckt hat noch ehe ein Unglück geschehen ist.

In Berlin, wird eine Konferenz in Sachen, des von hier nach Paris und London abgehenden Schnellzugs stattfinden, der nach der schon erwähnten Eröffnung der Bahnstrecke von Namur nach St. Quentin am 1. Mai mit einer Ersparung von 13 Stunden Weges ins Leben treten wird. Der belgischen Regierung ist es gelungen, die Schwierigkeiten in Hannover und Braunschweig zu beseitigen. Von Berlin wird der Zug um $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends abgehen.

Wien, 24. Jan. (Korresp.) Die diplomatischen Verhandlungen zwischen dem kk. Ministerpräsidenten und den Vertretern der Westmächte zur weitern Durchführung des Vertrages vom 2. Dez. waren in letzter Zeit sehr lebhaft. Dagegen ist der Beginn der Friedenskonferenzen noch immer auf unbestimmte Zeit hinausgerückt. — Se. Exzellenz, der Generaladjutant Sr. Majestät, Frhr. v. Kellner von Kellenstein hat sich im A. H. Auftrage in das Trentschiner und Arracer Komitat begeben, um den Nothleidenden an Ort und Stelle Unterstützung und Hülfe zu bringen.

Aus **Wien** ist die Nachricht eingelaufen, daß Oesterreich nun bestimmt in den nächsten Tagen beim Bundestag den Antrag auf Mobilisirung der halben Kontingente stellen werde. **Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich wird den Oberbefehl über das Bundesheer als Bundesfeldherr führen.** Die letzte Depesche des Wiener Kabinets vom 14. Jänner ist von preußischer Seite bereits beantwortet werden. (Presse.)

Turin, 27. Jan. Gestern hat der Minister des Aeußern Aktenstücke in Betreff des Tractats mit den Westmächten den Kammern überreicht: sie enthalten den Abschluß einer Militärconvention, in welcher sich Sardinien zur Absendung von 15,000 Mann verpflichtet, und ein Anlehen in England aufnimmt im Betrag von 25. Mill. Lire. Die Expedition soll beschleunigt werden.

Bern, 26. Jan. Zwei französische Dekrete vom 17. d. verfügen die Bildung einer zweiten Fremdenlegion, bestehend aus zwei Regimentern mit vorläufig zwei Bataillonen zu 1200 Mann. Kommandirt wird sie von Ochsenbein. Die Dekrete bestimmen Weiteres über Sold, Verwaltung, Pensionen gleich Linientruppen nach erster Organisation, regelmäßiges Avancement; nur fremde Offiziere werden angestellt. Ausgezeichnete Militärs erhalten Ländereien in Afrika.

Kopenhagen, 23. Jan. Die „Gothraburger Zeitung" enthält eine telegr. Depesche aus Stockholm, dahin lautend, daß die ganze schwedische Armee Befehl erhalten habe, bis letzten März marschfertig zu sein.

London, 26. Jan. In der Unterhaussitzung von heute Nacht motivirte Lord J. Russell seinen Austritt aus dem Cabinet, indem er erklärte: er habe dem Grafen Aberdeen schon Mitte Novembers und wiederholt am vorigen Sonnabend vorgeschlagen das Kriegsministerium unter Lord Palmerston zu consolidiren (concentriren?). Vergebens. Somit vermöchte er Roebucks Motion in Betreff einer Untersuchung der Lage des Heers vor Sebastopol nicht zu bekämpfen, da er weder die erfolgten Mißgriffe abläugnen, noch Besserungen versprechen könne. Seitdem habe er gerüchtweise Lord Palmerstons Ernennung zum Kriegsminister gehört. Lord Palmerston beklagt Lord J. Russels überraschenden Austritt, ohne obiges Gerücht zu bestätigen. Roebuck bringt seine Motion vor, der Kriegssecretär Herbert bekämpft sie, verspricht übrigens Reorganisation der Heerverwaltung und gesteht Mißgriffe zu; Lord Raglan habe jetzt Vollmacht zu Entfernung von Unfähigen. George Grey weiß nichts von Palmerstons Ernennung. Die Debatte dauert fort. Im Oberhaus bis jetzt nichts Wesentliches vorgekommen. Der Kriegsminister, Herzog v. Newcastle bemerkte, Lord Raglan habe Vollmacht die Zeitungskorrespondenten zu entfernen.

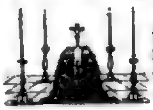
London, 24. Jan. Die Admiralität läßt bekannt machen, daß sie Dampfer von 400 — 500 Tonnen zum weiteren Truppen- und Munitionstransport in Dienst nehmen wolle. — Die vier Dampfer mit den Arbeitern und allem zum Eisenbahnbau in Balaklava erforderlichen Materiale hatten am 17. Gibraltar passirt.

Aus **Odessa** vom 7. ds. meldet die „Wiener-Ztg.", daß aus Petersburg daselbst der Befehl eingetroffen war, daß das von den fremden Unterthanen übernommene Korn und den Mais mit gewissen, als Maximal-Preis festgesetzten Beträgen zu bezahlen. Diese Verfügung steht im Widerspruch mit der gemachten Zusicherung, sämmtliches den Unterthanen neutraler Staaten gehöriges Getreide um den ursprünglichen Ankaufspreis zu übernehmen. Gegenwärtig wurde nicht nur ein Maximal-Preis festgesetzt, welcher unter dem niedrigsten Marktpreise, wie er zur Zeit des Getreide-Ankaufes war, steht, sondern diese Begünstigung wurde nur auf die bereits übernommenen bezeichneten Getreidegattungen beschränkt und von dem Weizen gar keine Erwähnung gemacht. Man hofft indessen von neuen Reklamationen in Petersburg eine Aenderung dieser Maßregel.

Fürst Menzikoff will nichts unternehmen und meint die Jahreszeit werde die Alliirten härter mitnehmen als alle möglichen Kämpfe. Er soll gesagt haben: „Unsere Soldaten mögen ausruhen, die Generale Januar, Februar und März würden mehr wirken als alle andern."

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bürger-Verein.



Künftigen Dienstag, den 30. Januar l. Js., findet für das verstorbene Vereins-Mitglied Hrn.

Andr. Sommerer,

bgl. Huf- und Waffenschmiedmeister,

ein Gottesdienst in der heil. Geistkirche Vormittags 9 Uhr statt. Zur zahlreichen Beiwohnung ladet hiermit freundlichst ein

Landshut, den 28. Januar 1855.

(2a) **Der Ausschuß.**

Bekanntmachung.

Künftigen

Samstag, den 3. Februar 1855,

Vormittags 10 Uhr,

werden im Wirthshause zu **Weihenstephan** aus der Waldung Bidelsbach



42 Klafter Fichtenscheiter,
14 „ Fichtenprügel,
21 „ Föhrenscheiter,
2 „ Föhrenprügel,
1 „ Tannenscheiter,
10 Raffenhaufen und
11 Parthieen Ueberholz

an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Landshut, am 26. Jan. 1855.

Kön. Universitätsfonds-Administration Landshut.

Deuringer.

(3b) coll. Albrecht.

Da ich seit jüngster Zeit zu meinem Staunen öfters vernehme, daß sich der in Untersuchungshaft befindliche **Anton Bergmaier** von hier vor seiner Arretirung bei verschiedenen Gelegenheiten erfrechte, sich für einen Konzipienten meiner Kanzlei auszugeben und bei seinem Treiben meinen Namen zu gebrauchen, so erkläre ich zum Ueberflusse, daß dieser **Bergmaier** nie einen anderen Auftrag von mir hatte, als **Schreibers**dienste bei mir zu verrichten und daß er schon vor seiner Arretirung plötzlich von mir entlassen worden ist. Landshut, den 26. Jan. 1855.

Imhof,
königl. Advokat.

(2b)

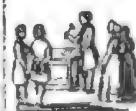
Landshuter Tagesbericht für Montag, den 29. Januar 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Gellenbauer.
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken, Heuwage und Eselstallung, Vormittags 11 Uhr.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Donnerstag, den 1. Febr. 1855.

Amtliches: **Landger. Pfarrkirchen,** Vorm. 9—12 Uhr im Orte St. Johanneskirchen, Anwesens-Versteigerung des Krämer Georg Kiermaier von St. Johanneskirchen. — **Kreis- und Stadtger. Passau,** Vorm. 10—11 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 1, Versteigerung des Hauses Nr. 391½ in der Hübnergasse. — **Landger. Wolfstein,** Vorm. 10—12 Uhr in loco, Versteigerung des Häusler- und Webers-Anwesen des Xav. Ratzesberger.

Versteigerung.



Dienstag, den 6. Februar ds. Js., werden bei unterzeichneter Anstalt die verjährten Pfänder der Monate **Juli, August, September, Oktober, November** und **Dezember 1853,** bestehend in Taschenuhren, Schmuckgegenständen, Kleidungsstücken, Waschzeug, Zinn, Kupfer und Betten ꝛc. **gegen gleich baare Bezahlung** von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags 2—5 Uhr an die Meistbietenden öffentlich verkauft.

Am 25. Januar 1855.

Pfand-Leihe-Anstalt Landshut.

(4b) **J. Kast,** Inhaber.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Geboren:

Den 12. Jan. Max, Sohn des b. Metzgermeisters Sebastian Wagner. Den 12. Augusta Karolin, Tochter des b. Bäckermeisters Ignaz Weinzierl. Den 14. Georg, Sohn des b. Bäckermeisters Anton Demmelmaier. Den 18. Alois, Sohn des b. Schuhmachermeisters Joseph Penker. — Josepha, Tochter des b. Auflegers Joh. Kleeberger. Den 22. Engelbert, Sohn d. Bindermeisters Jak. Gilettenbauer.

Gestorben:

Den 13. Jan. Creszenz, Tochter des b. Schleifermeisters Jos. Grasberger, 2¾ J. a. Den 15. Theresia, Tochter des b. Schleifermeisters Jos. Grasberger, 7 M. a. Den 17. Joseph, Sohn des b. Schleifermeisters Jos. Grasberger, 3 J. 10 M. a. Den 19. Anton, Sohn des b. Schleifermeisters Jos. Grasberger, 5 J. 2 M. a. Den 16. Pauline, Tochter des k. Stadtgerichts-Registrators N. Hubel, 2¼ J. a. Den 17. Frl. Walburga, Gräfin von Freyen-Seyboldsdorf, 11 J. 5. M. Den 18. Ursula Backmaier, b. Lodererstochter, 28 Ja. Den 19. Adam, Sohn des bgl. Maurers Adam Trempl, 1 J. a. Den 21. Joseph, Sohn des Taglöhners N. Straßer, 6 J. 10 M. a. Den 22. Johann.

In der Stadtpfarrei St. Nikola:

Geboren:

Den 12. Jan. Sebastian. Den 15. Georg Sebastian, dessen Vater Winkler Martin, bgl. Schwaiger. Den 18. Sebastian, dessen Vater Huber Michael, bgl. Schwaiger. Den 19. Maria. Den 22. Mathias u. Xaver, Zwillinge.

Gestorben:

Den 17. Jan. Kraus Franz Xaver, Krämers-Söhnlein, 4½ J. a. Den 19. Seidenberger Wolfgang, gewes. Krämer von Eberstall, 45 J. a.

Wohnungs-Vermiethung.

In der Altstadt Haus-Nr. 339 über zwei Stiegen ist eine schöne helle Wohnung zu vermiethen. (3c)



Das Haus-Nr. 67 in St. Nikola sammt zwei Gärten, alles im bestbaulichen Zustande, ist aus freier Hand zu verkaufen. (3b*)

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 28. Januar 1855.

48. Vorstellung in der Winter-Saison.

2. Vorstellung im IV. Abonnement.

Gastdarstellung des Hrn. Siebert.

Neu einstudirt:

Des Teufels Zopf,

oder:

Das Glück kommt im Schlafe.

Original-Lustspiel mit Melodram-Musik in drei Abtheilungen nach Juin, Fierz und Clairvilles Grund-Idee von Karl Simmer.

Musik von mehreren Komponisten.

Hierauf:

Am Schluß des ersten Aktes:

1. **Quartett** von Mendelssohn-Bartholdy, arrangirt für die englische „Concertina."
2. **Potpourri** für die „Concertina," vorgetragen von Hrn. Emil Siebert.

Münchener Schrannen-Anzeige vom 27. Januar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	947	4371	5318	4048	1270	30	26	29	36	28	44	—	32	—	—
Korn	866	696	1562	1179	383	24	27	23	21	22	30	—	16	—	—
Gerste	1853	7375	9228	6904	2324	15	59	15	38	15	26	—	16	—	—
Haber	31	2061	2092	2051	41	8	9	7	53	7	28	—	—	—	4
Repssaamen	8	—	8	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	119	93	212	64	148	26	34	25	28	23	21	—	—	—	38

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Bestellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 30. Januar 1855. № 30. Adelgunde.

Deutschland.

München, 26. Jan. Hiesige Blätter brachten einstweilen die Nachricht, daß von Münchens Bürgern und Künstlerschaft für die Rückkehr Se. Maj. des Königs Ludwig großartige Empfangsfeierlichkeiten vorbereitet werden; an der Spitze derselben wird, wie mir glaubwürdig mitgetheilt wird, Se. Maj. König Max stehen, was die Freudigkeit des Empfangs und der damit verbundenen Festlichkeit wesentlich erhöhen wird. Vor dem Beginne der bessern Jahreszeit dürfte indeß das frohe Ereigniß kaum eintreten. — Morgen begibt sich Se. Maj. König Max zu einer Fasanenjagd nach Schleißheim.

[**Dienstesnachrichten.**] München, 28. Jan. Se. Maj. der König haben Sich unterm 25. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte Zollrechnungskommissärsstelle zweiter Kl. dem dermaligen Rechnungskommissärs dritter Kl. Joseph Schmid zu verleihen; ferner dem gegenwärtigen Raths-Accessisten der k. General-Zoll-Administration Franz Derks zum Zollrechnungskommissär dritter Kl. in provisorischer Eigenschaft zu ernennen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 22. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte zweite protestantische Pfarrstelle zu Berneck, Dekan. gl. Namens, dem Pfarramtskandidaten und dermaligen Pfarrvikar zu Eichstädt, Joh. Schiele aus Nördlingen, die erledigte protest. Pfarrstelle zu Osternohe, Dekan. Hersbruck, dem bisherigen Pfarrer zu Feucht, Dekanats Altdorf, Moriz Adam Eckart, die erledigte protest. erste Pfarrstelle zu Candel, Dekan. Germersheim, dem bisherigen Pfarrer und Kapitels-Senior zu Cusel, Dekan. Cusel, Ludwig Wilhelm Bley, zu verleihen.

Man schreibt aus Berlin: „So eben bringt der Telegraph von Wien, 24. Jan., die Nachricht, daß der würtembergische Gesandte am dortigen Hofe, Baron Hügel, seine Abberufung nachgesucht hat. Es ist bekannt, daß er der russischen Politik stark das Wort redete; er muß also glauben, daß in dieser Richtung für ihn nichts mehr zu thun sei, daß seine Regierung einen anderen Weg einschlagen müsse, und daß sie dazu auch einer anderen Persönlichkeit bedürfe. Darin liegt mindestens ein diplomatisches Zartgefühl, das Anerkennung verdient; denn er fühlt, daß aus demselben Loche nicht jetzt warm und dann kalt herausgeblasen werden könne, — eine Ueberzeugung, die jetzt seltener wird.“

Wien, 24. Jan. (Korresp.) Es liegen uns Briefe aus dem französischen Lager in der Krim vor, welche vom 13. ds. datirt sind. Der Termin zum Angriffe wird von Tag zu Tage hinausgeschoben, die Feldherren finden immer ein Hinderniß, immer etwas Neues zu bauen und zu beseitigen. Aber die Russen halten gleichen Schritt mit den Alliirten. Sie sind so gut unterrichtet, daß sie den Kanonen des Feindes immer Geschütz von gleicher Tragweite entgegenstellen. Dieser Umstand hat auch die Vortheile so ziemlich vernichtet, welche man sich von den auf den Höhen von Inkermann errichteten Batterien versprochen. — Je weniger Thatsachen von Bedeutung es zu melden gibt, desto mehr sprechen die Berichte von dem Leben und der Meinung im Lager und von den Gerüchten, mit den man sich beim Abendfeuer unterhält. Daß die Franzosen den Stillstand in der Belagerung Sebastopols mit demselben Unmuthe betrachten wie die Engländer, braucht wohl kaum gesagt zu werden. Indessen sucht das ewig muntere Volk in seiner guten Laune Trost und Entschädigung für das vielfache Ungemach, und wenn es auch Sebastopol nicht stürmen darf, so kämpft es doch siegreich gegen die Langweile der Unthätigkeit an. In dieser Beziehung thun sich besonders die Zouaven hervor, von welchen die tollsten Streiche erzählt werden. Natürlich sind die gefangenen Russen vorzugsweise die Zielscheibe des Uebermuthes, aber trotzdem zeigen dieselben bei der angebornen Gutmüthigkeit der Russen eine fast rührende Anhänglichkeit an ihre Besieger. Sie arbeiten willig und unermüdet im Lager und bedienen die Zouaven mit einem gewissen zärtlichen Eifer. Besonders eigenthümlich ist der Zug, daß die Russen ihre Amulets den Beschützern des Halbmonds schenken, auf daß der Herr sie heil erhalten möge in den Gefahren der Schlacht. — Noch heben wir aus dem uns vorliegenden Briefe hervor, daß die russischen Gefangenen im Lager eine ungleich bessere Behandlung finden, als die Ueberläufer, da man gegen diese immer Verdacht hegt. Während die Gefangenen demnach zum größten Theile im Lager behalten werden, schickt man die Ueberläufer regelmäßig und sobald als möglich nach Konstantinopel.

Es ist in den politischen Kreisen einigermaßen aufgefallen, daß, als Graf Buol vorgestern eine diplomatische Soirée gab, wobei von den Gesandten bis auf den russischen, preußischen und sächsischen fast alle anwesend waren, der letztere

---

Das Scharlachfieber.

(Eingesandt.)

Wie vor einiger Zeit durch die Brechruhr meistens unter den erwachsenen Leuten so manches Opfer gefordert wurde, so reißt der Tod durch das jetzt herrschende Scharlachfieber manch geliebtes Kind von den Herzen der Eltern. Mittel gegen diese Krankheit anzugeben liegt nicht in der Absicht des Schreibers, da er den Erfahrungen der Aerzte weder vorgreifen kann noch will. Aber diese nicht selten mit den Tod endende Seuche näher zu beschreiben und dadurch zu bezwecken, daß sie bei ihrem Auftreten nicht gleichgiltig und zum Ruine der lieben Kleinen übersehen und betrachtet wird, soll die Absicht des hier Niedergeschriebenen sein.

Scharlach, scarlatina, ist eine hochrothe, den größten Theil der Haut einnehmende Entzündung, die mit heftigem Fieber und Halswehe als charakteristischen Zeichen begleitet und durch Abschälung der Oberhaut, als einer ebenfalls charakteristischen Folge, entschieden wird. Er läßt sich füglich in 3 Perioden theilen. In der ersten Periode, in der sich die Krankheit entwickelt (stadium irritationis) zeigt sich ein mehr oder minder heftiger Fieberanfall mit vielem Froste und darauf folgender großer und trockener Hitze, meist schneller zusammengezogenen, härtlichen und unregelmäßigen Pulse, sich ständlich steigernden Durste, doch gänzlicher Appetitlosigkeit. Dabei leidet besonders auch der Hals, das Schlucken ist erschwert rc. rc. (Mandelbräune), wobei nicht selten auch das Gehirn mitleidet, so daß dann Delirien und Zuckungen bemerkt werden. Diese Periode dauert selten länger als 24 Stunden und es beginnt dann die zweite (stadium exanthematicum), die mit dem ersten Erscheinen der Scharlachröthe beginnt und endet, wenn sich diese verliert. Sie dauert bis zum 6. oder 7. Tage. Es wird von dieser Scharlachröthe der ganze Körper entweder auf einmal oder nach und nach befallen und sie verwandelt sich den 2. oder 3. Tage in die Purpurröthe, die vom 5. Tage an, allmählig wieder blässer wird. Wie sie anfängt hier oder da ins Violette hinüber zu schillern, da deutet dies stets Gefahr an. Wo es gut geht, vermindern sich mit Abnahme der Röthe auch die Hals- und Kopfzufälle und nur die Geschwulst der Halsdrüsen zeigt sich, besonders bei skrophulösen Kindern, etwas hartnäckiger. Dabei dauert auch das Fieber fort und mäßigt sich nach dem Ausbruche des Exanthems nur in wenigen und in solchen Fällen, wo die Krankheit sehr gutartig verläuft, bei mäßiger Bedeckung ist die Hautausdünstung, nur sehr gering, bei übertriebener aber sehr stark, aber dann immer zum Nachtheile der Kranken. Das Exanthem besteht in rothpunktirten Flecken, die ursprünglich nicht sehr ausgedehnt und isolirt sind, sich aber bald vereinigen indem sie größer werden und endlich der Haut

an demselben Tage ein Diner veranstaltet hat, dem der Fürst Gortschakoff beiwohnte.

Der Madrider „España“ vom 20. Jan. zufolge waren in den vorhergehenden Nächten gegen 150 Verhaftungen vorgenommen worden. In mehreren Häusern soll man Geld gefunden haben, das zur Unterhaltung der Agitation bestimmt war. Die Gerüchte von einer Schilderhebung der Karlisten erhalten sich. Nicht nur Cabrera, sondern auch schon der Graf Montemolin selbst und sein Bruder Don Juan sollen in Spanien sein. Zu Pampelona sind wie zu Estella von jungen Leuten aufrührerische Rufe ausgestoßen worden.

Neueste Post.

München, 27. Jan. Während, nach den betreffenden Zeitungsnachrichten zu rechnen, der Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten, in diesem Augenblick in Berlin bereits angekommen sein müßte, verweilt derselbe noch hier. Es ist an die angebliche Reise nach Berlin und Wien, hier gar nicht gedacht worden, dagegen soll nach der „Allgemeinen Zeitung“ von Bayern, zur Vermittelung in der Mobilmachungsfrage, eine Bereitschaft zur Mobilisirung vorgeschlagen und von Preußen bereits angenommen sein.

Regensburg, 28. Jan. Noch vor wenigen Jahren gehörte die Schranne vor Lichtmeß, an welchem Tage die Bauern ihren Dienstboten den Jahreslohn ausbezahlen, zu den frequentesten. Dieß war gestern jedoch nicht der Fall, indem die Zufuhr nur mittelmäßig war, ein sicherer Beweis, daß auf dem Lande die Verhältnisse sich besser gestaltet haben, und das Geld nicht mehr so knapp ist, wie früher. Bei dieser mittelmäßigen Zufuhr ist auch das erwartete Sinken der Preise nicht eingetreten, es haben diese vielmehr wieder angezogen, Waizen ist um 35 kr., Korn um 30 kr. und Haber um 10 kr. gestiegen, Gerste um 1 kr. gefallen. Mittelpreise: Waizen 26 fl. 34 kr., Korn 21 fl. 10 kr., Gerste 13 fl. 18 kr., Haber 8 fl. 31 kr. (Regsbg. Ztg.)

Hamburg, 25. Jan. Heute Morgen ist der Bürgermeister Dr. Dammert gestorben.

Wien, 25. Jan. (Korresp.) Seit gestern Nachmittags ist hier das Gerücht verbreitet, als hätte gestern eine neue Konferenz zwischen den Unterzeichnern des Vertrages vom 2. Dezbr. und dem Fürsten Gortschakoff stattgefunden. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir diesem Gerüchte schon aus dem Grunde widersprechen, weil Fürst Gortschakoff bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge weniger Ursache als früher hat, mit besonderer Hast auf eine schnelle Erledigung der diplomatischen Verhandlungen zu dringen. Richtiger dürfte vielleicht die Nachricht sein von einer längeren Besprechung, welche gestern zwischen dem Grafen Buol und dem Fürsten Gortschakoff, und heute Vormittag zwischen dem Grafen Arnim und dem Gesandten Rußlands stattgefunden hat. — Die Herren Baron Sina und Baron Eskeles haben, der Letztere das Komthurkreuz des Franz-Josephs-Ordens, der Erstere den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse erhalten. — Der heute im „Wanderer“ in großer Ausführlichkeit gebrachten Nachricht, daß von englischer Seite Lord Seymour, von französischer Seite Thouvenel als außerordentliche Abgeordnete zu den hiesigen Friedenskonferenzen erwartet wurden, kann aus bester Quelle entschieden widersprochen werden. Von einem Friedenskongreße ist vorläufig noch durchaus keine Rede, und zur Fortführung der in Aussicht stehenden Verhandlungen die hiesige Diplomatie der Westmächte vollständig ausreichend.

Wien, 25. Jan. (Korresp.) Die Berichte aus der Krim reichen bis zum 16. Die Generäle Pelissier und Niel sollen noch im letzten Drittel ds. Monats auf dem Kriegsschauplatze eintreffen. Es hieß, General Canrobert habe in seinen jüngsten Depeschen, welche einer seiner Adjutanten eigens nach Paris gebracht, den Kaiser Napoleon um die Zutheilung dieser energischen, erprobten und fähigen Männer gebeten. Sobald sie eingetroffen, dürften die Operationen gegen Sebastopol mit Ernst beginnen. Man fühlt zu sehr die Nothwendigkeit; den Unmuth der Soldaten dadurch zu besänftigen, daß man ihnen die Gelegenheit gibt, ihre Kampflust zu befriedigen. Es heißt demzufolge jetzt, daß man nicht warten will bis die Cernirung Sebastopols vervollständigt und die im freien Felde stehenden russische Armee zurückgedrängt ist. Man will den zum Fall reifen südlichen Theil Sebastopols nehmen und von da aus versuchen, die Flotte im Hafen zu zerstören. — Von kriegerischen Ereignissen ist heute so wenig zu berichten wie gestern, doch wird bemerkt, daß die Ausfälle der Russen sich häufiger als sonst wiederholen und den Alliirten die Ausbesserungsarbeiten an ihnen durch den Regen und das von den Bergen herabströmende Schneewasser beschädigter Redouten sehr erschweren. Am 13. gönnte der Feind seinen Belagerern ungetrübte Ruhe. In Sebastopol feierte man den Neujahrstag und die Wiederkehr der beiden Großfürsten Nikolaus und Michael. Von den Höhen des englischen Lagers aus sah man die russischen Truppen zur Parade ausrücken. Die Großfürsten haben der Festungsarmee einen kaiserlichen Gruß aus Petersburg mitgebracht. — Die Transportmittel der Alliirten werden in letzter Zeit besonders dazu verwendet, um mit möglichster Beschleunigung eine große Anzahl von Pferden, deren Mangel tief empfunden wird, nach der Krim zu schaffen. Beträchtliche Sendungen sollen aus Asien kommen.

---

eine gleichförmige rothe Farbe geben, die momentan unter dem Fingerdrucke verschwindet. Die dritte Periode oder das Stadium der Abschuppung (stadium desquamationis) beginnt meistens einige (jedoch auch 8—14 Tage) nach dem Verschwinden des Ausschlages. In diesem Stadium gleichen sich, da nun die Entzündung verschwunden ist, alle gestörte Funktionen wieder aus und namentlich schält sich mit ergriffen gewesene und nun abgestorbene Oberhaut in größeren oder kleineren Stücken ab. Diese Periode zieht sich oft ziemlich in die Länge, indem man sie nicht selten 30—40 Tage hat dauern sehen. Indessen stellt sich die Krankheit nicht immer in so gutartiger und einfacher Gestalt dar, sondern es können sich dazu gefährliche Zufälle gesellen, wie Entzündungen des Hirnes, der Luftröhre, am öftersten aber des Unterleibs und selbst bei der größten Vorsicht, sich allmählig eine allgemeine Hautwassersucht oder eine Wasseranhäufung in den Höhlen des Kopfes, der Brust, des Bauches oder auch leicht Versetzungen auf andere Theile z. B. Gliederschmerzen, Verhärtungen und Vereiterung der Drüsen, Urinbeschwerden, Augen- und Ohrenentzündungen und Ausflüsse bilden. Der Tod kann durch Heftigkeit und Bösartigkeit des Fiebers, durch plötzliches Zurücktreten des Ausschlages auf edle Theile, durch die erwähnten Nachkrankheiten und sogar durch Brand eines edlen Organes herbeigeführt werden. Der Scharlach wird am gewöhnlichsten durch die Ansteckung weiter verbreitet, (daher das Schließen der Schulen eine sehr zweckmäßige Anordnung ist) doch entwickelt er sich auch in vielen Individuen von selbst.

Häufige und schnelle Abwechslungen in der Temperatur, wobei sich viele Kinder erkälten, scheinen sowohl die Entstehung als auch die Verbreitung dieser Krankheit zu begünstigen, daher sieht man auch die Scharlachepidemien meist im Frühjahre und Herbste entstehen, wo sie sich dann bei unsteter Sommer- und Winterwitterung gerne fortsetzen. Wahrscheinlich begründen öftere Unterdrückungen der Hautausdünstung die erste Veranlassung zur Entwickelung des Scharlachs und weil die Veränderungen der Temperatur auf den kindlichen Körper stärker und schädlicher einwirken, so entsteht der Scharlach vermuthlich auch nur in der Kinderwelt, trägt sich aber durch die Ansteckung auch auf Erwachsene über, sobald diesem nicht schon in den Kinderjahren diese Krankheit, welche ein Individuum im Leben nur einmal befällt (denn Beispiele vom Gegentheil sind höchst selten), gehabt haben. Der Scharlach läßt sich eben so wenig heilen als die Pocken oder die Masern, sondern verläuft wie diese seine Perioden und vernichtet sich durch sich selbst. Eine passende Diät reicht hier um so mehr aus, je strenger dieselbe befolgt wird. Immer sagt es dem Kranken in der Entzündungsperiode zu, wenn er etwas kühl gehalten wird. Nach Beendigung der Entzündung in der Haut, also vom Anfange der Abschuppungsperiode an, muß aber ein etwas wärmeres Verhalten eintreten und jede Erkältung bei dem Kranken abgehalten werden. Eine wesentliche Sorge ist auch diese, daß solche Kranke an keiner Leibesverstopfung leiden dürfen.

Die Düsseld. Ztg. erklärt sich in den Stand gesetzt, die österreichische geheime Depesche vom 14. Januar zu veröffentlichen. Sie lautet: Geheime Depesche. Wien, den 14. Januar 1855. Der Eintritt Preußens in die durch den Vertrag vom 2. Dezember geschlossene Allianz darf von uns noch fortwährend als eine wahrscheinlich Eventualität betrachtet werden, und sicherlich wird die kaiserliche Regierung ihrerseits es sich stets zur Pflicht machen, durch ihr Entgegenkommen dazu beizutragen, daß der Unterschied, der zu ihrem Bedauern in der Stellung der beiden deutschen Großmächte dermalen besteht, in irgend einer Weise wieder verschwinde. Wird die Hoffnung erfüllt, daß Preußen der Allianz sich anschließt, so wird damit auch die Voraussetzung für ein vollständiges und aufrichtiges Zusammenwirken der beiden Mächte in ihrer Eigenschaft als deutsche Bundesmächte gegeben sein. Die Erfahrungen, die wir bereits gemacht haben, nöthigen uns aber, unsere Voraussicht auch auf den Fall auszudehnen, daß Preußen auf seiner unentschiedenen Politik noch länger zu beharren versuchen und vielleicht selbst in Frankfurt hemmend auf die nöthige Kriegsrüstung des deutschen Bundes einzuwirken bestrebt sein könnte. Die kaiserl. Regierung müßte in diesem Falle wünschen, den bundesmäßigen Weg der Behandlung der großen Frage mit der Unterstützung der übrigen Regierungen Deutschlands nur um so entschiedener verfolgen zu können, und sie würde eine der höchsten Pflichten ihres Berufes in Deutschland nicht zu erfüllen glauben, wenn sie nicht in erster Reihe das Zustandekommen verfassungsmäßiger Beschlüsse des Bundes erstreben und an ihrem Theile vollkommen bereit sein wollte, die Konsequenzen dieser Beschlüsse auf sich zu nehmen. Wir dürfen aber auch nicht zögern, uns in dem Augenblicke, wo unsere Bundesgenossen ihren Antheil an einer für Deutschlands Geschicke vielleicht entscheidenden Wendung zu bestimmen haben, mit der vertraulichen Anfrage an sie zu wenden, welches ihr Verhalten sein würde, wenn sie zwar ihren Gang mit dem unsrigen zu vereinigen geneigt wären, entsprechende Bundesbeschlüsse aber nicht zu Stande gebracht werden könnten. Wir nehmen nicht Anstand, die offene Frage an unsere Bundesgenossen zu stellen, ob sie in einem solchen Falle Oesterreich das Vertrauen schenken wollen, sich seinem Geschicke anzuschließen und ob — wenn alle unsere Bestrebungen, den gesicherten Frieden zu erringen, fehlschlagen — Oesterreich in der äußersten Eventualität auch auf ihre thätige Mitwirkung zählen dürfe.

Der kaiserliche Hof würde in solchem Falle die feierlichsten Zusicherungen geben, für alle Ereignisse ihren gegenwärtigen Besitz und ihre Territorial-Stellung zu verbürgen und.... nebstdem für die in Folge eines Krieges zu erreichenden Vortheile nach Maßgabe der . . . . angewendeten Kräfte ihren Antheil zu gewähren. Dagegen müßte Oesterreich jetzt schon die Bereithaltung eines zu bestimmenden Truppenkörpers bedingen, und es müßte in Anspruch nehmen, daß . . . . Sr. Majestät dem Kaiser das Vertrauen bezeigen, die oberste Leitung ihrer Kontingente für den Fall des Aufgebotes dem kaiserlichen Oberbefehle Sr. Maj. anvertraut sein zu lassen. Wir zählen auf eine offene und rückhaltlose Gegenäußerung und werden uns freuen, wenn ihr Inhalt unsere Zwecke erfüllen wird, Klarheit in unsere Verhältnisse zu den deutschen Regierungen zu bringen und insbesondere unsere Beziehungen zu . * . . zu befestigen und mit allen den gegenseitigen Bürgschaften zu umgeben, die dem Bedürfnisse der ernsten Zeit entsprechen. Ew. . . . . wollen sich der vertraulichsten Form bei Mittheilung dieses Erlaß's an . . . bedienen. Empfangen Dieselben u. s. w. (gez.) Graf Buol.

Berlin, 26. Jan. Von den deutschen Regierungen hat sich Sachsen vorläufig gegen den Mobilisirungsantrag erklärt; Hannover und Kurhessen neigen, wie bestätigt wird, dahin, für den Antrag zu stimmmen; Bayern soll eine vermittelnde Stellung einzunehmen beabsichtigen, und di Reise des Hrn. v. d. Pfordten steht damit in Verbindung.

Das sardinische Truppenkorps in der Krim wird laut der Patrie aus zwei Divisionen bestehen: Ober-Befehlshaber wird Alphons Lamarmora, Befehlshaber der ersten Division Joseph Durando, der zweiten Division Alexander Lamarmora, und die Stellung des Armeekorps auf dem linken Flügel der Engländer und auf dem rechten der Franzosen sein.

Paris, 25. Jan. Die Beziehungen zu Oesterreich gestalten sich immer besser, und seit dem jüngst durch Hrn. v. Hübner überreichten Schreiben ist die französische Regierung jedem Reste von Sorge enthoben. Der Kaiser von Oesterreich schreibt an Louis Napoleon, daß er fest entschlossen sei, mit den Westmächten zu gehen, es möge nun der deutsche Bund und Preußen ihm folgen oder nicht. Wenn bis zum 1. März die Friedens-Versuche mit Rußland zu keinem Resultate geführt haben, so ist Oesterreich zu jenem Zeitpunkte bereit, zu marschiren.

Es ist nachgerade mißlich geworden, für den Sturm von Sebastopol ein Datum anzugeben. Gleichwohl muß ich melden — weil es eben eine Thatsache ist — daß die Regierung vorgestern Abend eine Botschaft erhalten hat, wonach derselbe zwischen dem 5. und 10. Februar zu erwarten wäre.

London, 27. Jan. Hrn. Roebucks Motion ist auf Montag vertagt. In sämmtlichen Blättern die Andeutung: Palmerston werde Kriegsminister werden. Eine neue Depesche Lord Raglans ist unwichtig. — Nach den Erörterungen Lord John Russells über seinen Rücktritt erklärte Lord Palmerston, beistimmend: es sei allerdings nöthig den Krieg mit größerem Nachdruck zu verfolgen. (Das scheint wenigstens der Sinn der dunkel abgefaßten französischen Depesche zu sein.) (T. D. d. A. Z.)

Das Augsburger Anzeigeblatt enthält folgende Erklärung: ☛ Eine Anzahl von Sängervereins-Mitgliedern, Gewerbsleuten, Gehilfen und Fabrikarbeitern ist dahin übereingekommen, in der ganzen bevorstehenden Karnevalszeit ☛ mit keinem Frauenzimmer, verheirathet oder unverheirathet, zu tanzen ☛, ☛ das sich nicht entblödet, am Samstag der Hinrichtung des Mörders beizuwohnen. ☚

Die Augsb. Allg. Ztg. bringt über die Hinrichtung Häuslers noch folgenden Anhang: Ich glaube es der Sache schuldig zu sein Ihnen als Anhang zu meinem Berichte über die Verhandlung der letzten Assise gegen Taglöhner Häusler von Osterschwang wegen qualificirten Mords die Notiz zu geben, daß die damals ausgesprochene gesetzliche Strafe, nachdem ein Grund zur königl. Begnadignng nicht gegeben war, heute bald nach dem Grauen des Tages durch das (von Mannhardt in München construirte) Fallbeil vollzogen worden ist. Häusler hat, so viel ich erfuhr, mit größter Ruhe die Eröffnung des bevorstehenden Vollzugs vernommen, und diese Ruhe hat ihn während der erbetenen drei Tage nie verlassen. Er mußte täglich, selbst heute geweckt werden — so normal blieb sein Schlaf — und aß und trank mit vollstem Appetit das besser und reichlicher Gereichte (worauf er sich nach mehrfachen Aeußerungen, schon seit dem Urtheile des Schwurgerichts gefreut hatte) Auch jetzt noch wiederholte er öfter, er wünsche selbst nichts anderes als den Tod, welchen er durch seine That verdient habe — eine That zu der ihn die gänzliche Mittellosigkeit, der Hunger getrieben. (Weil er früher schon einmal im Arbeitshaus gewesen, ward er von allen Thüren gewiesen wo er Arbeit suchte.) Folgende Aeußerung scheint uns, als vielleicht gerade in dieser Richtung gemeint, charakteristisch: „Ich möchte mich selbst hinrichten sehen!“ Oft wiederholte er: er sei Soldat gewesen, wo er immer auf den Tod sich habe gefaßt halten müssen, so oft es geheißen, es komme zum Ausrücken. Jetzt rücke er aus, mit der Gewißheit, nicht heimzukehren, aber man werde an seinem Herzschlag fühlen, daß es nicht heftiger poche als vorher. Selbst ein gewisser Humor verließ ihn nicht. Eine Aeußerung der Art, wohl mit tiefstem Ernst gepaart, ist: „will sehen was die (ermordete) Frau drüben zu mir sagt.“ Vor allem aber ist hervorzuheben, daß er, so weit menschliches Urtheil reicht, mit innigen Gedanken an Gott, an dessen Gnade er sich wendete, starb — wohl der Hauptgrund seiner Fassung bis zum letzten Momente.

Wien, 26. Jan. **Silberagio 27½.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 30. Januar 1855.

Amtliches: Militär-Aushebung für die Landgerichte Dingolfing, Straubing, Wegscheid, Pfarrkirchen und Passau I.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Reutling früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Danksagung.

Alle, die uns sowohl während der Krankheit als nach dem irdischen Hinscheiden unsers herzlieben Töchterchens

Josephine,



insbesondere auch bei dem Leichenbegängniß oder wie sonst immer ihre aufrichtige Theilnahme bezeugt haben, bitten wir unsern heißgefühlten Dank mit der Versicherung hinzunehmen, daß uns die hiedurch ausgesprochene allseitige Anerkennung der Güte und Freundlichkeit des braven Kindes außer der Ergebung in den Willen des Herrn einen mächtigen Trost gewährt.

Landshut, den 29. Januar 1855.

Franz Christoph, k. Regierungs-Assessor.
Micheline Christoph.

(2a)

Münchener Hopfenmarkt vom 26. Januar 1855.

Inländisches Gut.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	In Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd		Mittlerer Preis für 100 Pfd		Niedrigster Preis für 100 Pfd	
	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- u. niederbayer. Gewächs. Mittelgattungen.											
Landhopfen 1854 . .	1929	34	1963	923	1040	210	—	201	30	197	48
Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen 1854 . .	451	586	1037	529	508	225	—	222	52	220	—
Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel .	430	—	430	—	430	—	—	—	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs. Mittelqualitäten 1854 . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1854	2786	277	3063	826	2237	221	29	217	33	210	—
Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1854 . .	4400	—	4400	142	4258	—	—	235	—	—	—
Ausländisches Gut.											
Böhmen. Leitmeritzer-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreis-Gut .	1356	493	1849	997	852	240	—	235	18	221	8
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters . . .	1128	—	1128	349	779	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen	12480	1390	13870	3766	10104	Geldw. 7516 fl. — kr.					

Bekanntmachung.

(Den Verkauf der kön. Staatswaldungen der kön. Forstwartei Eberspoint betr.)

Gemäß hoher Entschließung der k. Regierung von Niederbayern, Kammer der Finanzen, ddo. 9. Januar 1855, Nr. 6938, werden die in den Steuerdistrikten Eberspoint und Pauluszell liegenden Staatswaldparzellen Oberpaßberg, Unterpaßberg und Antholz mit einem Flächeninhalte zu 353 Tagwerken 44 Dezimalen sammt dem darauf befindlichen theils schlagbarem Holze, theils Mittel- und theils Jungholzbestande dem öffentlichen Verkaufe im Versteigerungswege unter Zugrundlegung der allgemeinen und besonderen Bedingungen über die Staatsgüter-Veräusserungen nach der allerhöchsten Verordnung vom 19. April 1852 unterstellt.

Hiezu wird Termin auf

Montag, den 20. Februar 1855,
Vormittags 10 Uhr,

im Trappentreu'schen Bräuhause zu **Eberspoint** anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Kaufsliebhaber, welche dem unterfertigten Rentamte und Forstamte unbekannt sind, haben sich über ihre Vermögensverhältnisse durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Der k. Forstwartei-Verweser **Steinmetz** zu Eberspoint wird den Kaufslustigen die obenbezeichneten Waldparzellen auf Verlangen vorzeigen.

Vilsbiburg, den 23. Januar 1855.

Königl. Rentamt Vilsbiburg.
Friedl.

Königl. Forstamt Landshut.
Landshut, den 28. Januar 1855.
Klein,
königl. Forstmeister. (2a)

Wegen der so plötzlich eingetretenen strengen Kälte fühle ich mich veranlaßt, mein angekündigtes Benefiz: „100,000 Thaler" (Posse von Kalisch) zu verschieben. Ed. Möllner.

Hr. Direktor **Joh. Schweiger** eröffnet **Sonntag den 4. Februar,** sein Gastspiel auf hiesiger Bühne.

Nächste Theater-Vorstellung:
Freitag, den 2. Februar 1855.
„Die Franzosen in Spanien."
Betty Winter, Direktorin.

Bürger-Eintracht.

Montag, den 29. ds. Mts., zu Hrn. **Reingruber** (Jägerwirth).

Es ist ein **Strobzegerer** verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, denselben gefälligst beim Vogl-Bäcker abzugeben.

Straubinger Schrannen-Anzeige vom 27. Januar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Rest geblieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefallen		gestiegen	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3	453	456	417	49	27	45	26	21	24	45	—	—	—	3
Korn	—	300	300	289	11	21	57	21	1	20	2	—	5	—	—
Gerste	22	410	432	380	52	13	36	13	4	12	18	—	10	—	—
Haber	—	143	143	142	1	8	4	7	45	7	10	—	—	-	10
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	38	38	38	—	10	18	9	23	8	47	—	25	-	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 31. Januar 1855. № 31. Petrus N.

Neueste Post.

+ **München**, 29. Jan. (Korresp.) Die vielfachen Stockungen, welche der Güterverkehr auf den bayerischen Eisenbahnen zu erleiden hatte, werden demnächst eine theilweise Abhilfe in der Erbauung von 800 neuer Güter-Waggons finden, welche herzustellen die HHrn. Cramer-Klett und Comp. in Nürnberg übernommen haben, und zwar müssen aus dieser Fabrik vertragsgemäß tagtäglich 7 Waggons hervorgehen. — Der frühere Professor in Erlangen, Dr. Heyfelder hat die Stelle als russischer Generalstabsarzt angenommen und wird demnächst zur finnländischen Armee abgehen, deren Medizinalwesen unter seine Leitung gestellt wird. — Hr. v. Lerchenfeld, als Referent über den Gesetzentwurf die Deckung der bei der Kriegskassa bestehenden Zahlungsrückstände und einen Credit für die außerordentlichen Bedürfnisse der Armee betreffend, hat im Ausschusse nur die Willigung von 8 Millionen beantragt, mehrere Mitglieder jedoch wollen das volle Postulat von 15 Millionen Gulden bewilligen. — Der Industriepallast soll vorläufig dazu bestimmt sein, daß dort die Rekruten ein- und abexerciert werden. Die Einstandsmänner waren noch nie so theuer, als gegenwärtig; ein Einstandsmann bei den Kürassieren hat für 3½ Jahr 1000 fl. erhalten. (In Würzburg wurden einem Kürassiereinstandsmann 1400 fl. bezahlt.) — Heute wurde der kgl. Universitätsprofessor Dr. Lindemann zur Erde bestattet, ein als Gelehrter und Mensch gleich ausgezeichneter Mann. Von ihm ging die erste Idee zur Begründung der Kleinkinderbewahranstalten aus, welche sich hier wahrhaft segensreich entfaltet haben. — Morgen findet in der Abgeordnetenkammer Sitzung statt, in welcher die HHrn. Köhl und Crämer das Ministerium hinsichtlich der kürzlich erfolgten Beschlagnahme einiger Zeitungsblätter interpelliren werden. Gegenstände der Tagesordnung sind der Vortrag des 5. Ausschusses über geprüfte Anträge der Abgeordneten und Anzeige des 4. Ausschusses über geprüfte Beschwerden.

+ **München**, 21. Jan. (Korresp) Bei der gestern stattgehabten dritten Produktion der Sennora Pepita war das Haus in allen Räumen überfüllt. Von allen Seiten wurde ihr stürmischer Beifall zu Theil. Pepita hat durch ihre Schönheit, ihren Liebreiz und durch die wahrhaft bewältigende Kraft, mit welcher sie ihre innere Gemüthsstimmung zum plastischen Ausdruck bringt und als eine wahrhafte Künstlerin, nicht bloß als eine schnellfüßige und gliedergewandte Balletttänzerin, erscheint, die Schmähsucht einiger von Vorurtheil und Prüderie geplagter Leute vollends zum Schweigen gebracht. Man ist entzückt, die schöne Frau zu sehen. Pepita wird, statt der anfangs bestimmten 4, nunmehr 6 Gastvorstellungen geben.

Wie man der „Pfälzer Ztg." aus **München**, 26. Jan., schreibt, dürfen die barmherzigen Schwestern in der Pfalz bleiben. Das betreffende Reskript vom 15. Dezember ist zurückgenommen.

Jettingen, 27. Jan. Am 24. d. Mts. Abends fuhr der Dienstknecht Jakob Wiederbauer von Burtenbach, Gerichts Burgau, mit 3 aneinander gehängten und mit Holz beladenen Schlitten durch Burtenbach, bei welcher Gelegenheit ein 6jähriges Mädchen von dort sich auf einen dieser Schlitten schwingen und fahren wollte, dabei aber unter solchen kam und erdrückt wurde.

0 **Von der Salzach**, 28. Jan., schreibt man dem Kur. f. Niederb.: Mit allseitiger Spannung sah man auch an unserer Grenze der Lösung entgegen, welche die Petitionen über den Getreidehandel in der Kammer der Abgeordneten finden werden. Ob das Resultat ein befriedigendes zu nennen, lassen wir dahin gestellt; jedenfalls aber glauben wir, dürfte das Prinzip der gänzlichen Freigebung des Getreidehandels ohne alle Beschränkung der Zwischen- und Unterhändler ein verfehltes zu nennen sein. Abgesehen davon, daß bei den erleichterten Verkehrsmitteln, welche die Aus- und Einfuhr des Getreides nun ermöglichen, und in Folge deren die Getreidepreise sich wahrscheinlich stets auf ziemlicher Höhe erhalten werden, möchten wir in Zweifel ziehen, ob es je geschehen dürfte, daß für den Fall einer Mißernte, die Gott verhüten wolle, wir für den allernothwendigsten Bedarf mit Getreide versehen würden? Jedenfalls würde es so enorme Preise erzielen, daß es dem Mittelstande unmöglich wäre, die Kosten hiefür zu erwerben. — Anerkannte Thatsache ist es, daß das Getreide nun ein allgemeiner Handelsartikel geworden, daß die angesehensten Banquier- und Handelshäuser und die Mehrzahl der Kapitalisten damit Geschäfte machen, in der Ueberzeugung, dabei die gehörigen Prozente verdienen zu können. Daß aber diese ihre Vorräthe nicht blos auf den Schrannen, sondern größtentheils durch Kipperer, Unterhändler u. s. w. in den Häusern aufkaufen lassen und dadurch die Zufuhren auf die kleinen Schrannen vermindern, ist ebenfalls Thatsache. — Für die von dem Abgeordneten Hrn. Pfarrer Knollmüller in der Kammer gemachte Aeußerung, daß es beim Getreidehandel nicht mit rechten Dingen zugehe, dürften alltäglich hunderte von Beweisen zu ermitteln sein. — Und Angesichts dessen muthet man der Staatsregierung zu, sie soll den Handel mit Getreide gänzlich freigeben; jede Beschränkung desselben sei von Uebel; erklärt sich gegen die Errichtung von Staats-Magazinen u. dgl. — — Daß die an die Kammer gelangten Petitionen durch die Wirklichkeit hervorgerufen wurden, und namentlich vom Gewerbstande die darin berührten Mängel am tiefsten empfunden werden, ist unbestreitbar; wenn in denselben manche Zumuthung übertrieben erscheint, gewiß enthalten sie denn doch auch sehr viel Wahres. — Ob die Regierung damit zum Ziele gelangt, wenn sie bei den Getreidproduzenten Nachfrage stellt, ob der Hausverkauf vortheilhaft sei, oder das Gegentheil erzeuge, bleibt dahingestellt; denn jedenfalls werden diese zu ihrem Vortheil sich dafür erklären, sowie auch von ihnen die noch vorhandenen Getreidevorräthe aus Besorgniß einer allenfallsigen Beschränkung überschätzt werden dürften. — Wir sind mit Hrn. Dr. Ruland der Ansicht, daß das Hervorrufen oder Abwenden einer Theuerung nie Menschenwerk, sondern providentielle (von der Vorsehung verfügte) Bestimmung sei. Wie wenn nun aber die Vorsehung eine solche Theuerung verfügt, soll dann in einem wohlgeordneten Staatshaushalte gar keine Vorkehrung getroffen sein, ein solches folgenschweres Ereigniß einigermaßen erleichtern und dem Wucher die Spitze bieten zu können; denn daß nicht alle Getreidehändler aus reellen Absichten diesem Geschäftszweige sich zuwenden, und gar vielen eine Mißernte zur Bethätigung ihrer christlichen Nächstenliebe eine erwünschte Gelegenheit sein dürfte, ist leider zu wahr. — Nicht umsonst glauben wir, haben unsere Vorfahren einen Theil ihrer Abgaben in natura entrichten müssen, und es sind die gesammelten Vorräthe zu rechter Zeit von unschätzbarem Nutzen gewesen. Wohin würde es in unserer Zeit führen, in einer Zeit, wo der Pauperismus und die Verschlimmerung der Sitten mit jedem Tag überhand nimmt, wenn es einmal an dem unumgänglich Nöthigsten, an dem täglichen Brod fehlen sollte. —

Doch genug hievon! Vertrauen wir zu der so oft bethätigten Weisheit und Einsicht unserer Staatsregierung; sie wird auch hier den goldenen Mittelweg zu finden wissen.

Darmstadt, 28. Jan. Mit dem Befinden Sr. Majestät des Königs **Ludwigs** geht es täglich besser. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.

Coburg, 29. Jan., Vormittags 10 Uhr 30 M. Die in Coburg errichtete k. bayerische Telegraphenstation wurde heute der allgemeinen Benutzung sowohl für Regierungs- als Privatcorrespondenzen eröffnet. (T. D. d. A. Z.)

⚭ **Wien**, 26. Jan. (Korresp.) In der letzten Zeit sind zwischen Oesterreich und Rußland abermals Verhältnisse zur Sprache gekommen, von denen man wirklich hätte glauben sollen, daß Rußland sie nicht zum zweiten Male zur Verhandlung gelangen lassen würde. Es handelt sich nämlich um die Entschädigung, welche eine Anzahl österreichischer Kaufleute für das im Jahre 1853 von ihnen aufgekaufte Getreide anspricht, dessen Ausfuhr aus Odessa und den damals von den Russen besetzten Donaufürstenthümern von der russischen Regierung verboten worden war. Gleich anfänglich sagte Rußland, wie sich von selbst verstand, Entschädigung zu; die Waare war unter dem Schutze der Landesgesetze in gehöriger Form gekauft. Monate verliefen ohne Resultat; bald hieß es, die Getreideausfuhr werde wieder freigegeben werden; dann fing man an ein paar Getreidelager in Odessa amtlich zu verzeichnen, als gelte es, darnach die Entschädigung zu bemessen. Später ward die Ausfuhr aus den Donaufürstenthümern unter der praktisch nicht durchführbaren Bedingung erlaubt, daß die Schiffe das rechte Donauufer nicht berühren dürften; und so ging es abermals Monate lang fort, bis die Zeit der Noth endlich vorüber war, die Rußland mit christlicher Nächstenliebe dem übrigen Europa, ob Freund ob Feind, möglichst erschwert hatte. Der Streich war gelungen, aber nun sollte er dazu auch nichts gekostet haben. Die Entschädigungsfrage, an deren Lösung bekanntlich zumal der Triestiner Handelsplatz betheiligt ist, ward sofort in Petersburg in einer Weise behandelt, als gelte es gar nicht den bestimmtesten Grundsätzen des internationalen Rechtes genugzuthun, sondern als hätten politische Bedenken darüber zu entscheiden, ob man zahlen solle oder nicht. Der Diplomatie gelingt es, diese Ausrede auf ihren wirklichen Werth zurückzuführen, eine neue Komödie muß beginnen. Man entschließt sich aus gutem Herzen, gerecht zu sein, die edle That wird der Welt gehörig verkündet, aber fortwährend treten neue Verzögerungen und Zwischenfälle ein. Ein volles Jahr vergeht, da endlich bietet man den indeß „mürbe" gewordenen Kaufleuten eine Entschädigung an, bei der mit einer Unbefangenheit beliebige und ergiebige Ausnahmen gestellt und willkürliche Preise gemacht werden, wie das nur in einem Lande möglich, wo nicht Recht gesprochen, sondern das Recht verwaltet wird; gerade als ob die ganze Angelegenheit einen traurigen Beleg bilden solle für die Richtigkeit der in letzter Zeit allmälig zur Gewöhnung gewordenen Auslegung über den Werth russischer Zusagen und Versprechungen. Dem Vernehmen nach hat übrigens Graf Esterhazy den Auftrag erhalten, die Interessen des österreichischen Handelsstaates in der vorliegenden Frage in Petersburg auf das Energischeste zu wahren.

⚭ **Wien**, 26. Jan. (Korresp.) Der englische General Lord Cannon ist aus Konstantinopel hier eingetroffen. — Die für heute bestimmt gewesene executive Feilbietung des Theaters in der Josephstadt hat nicht stattgefunden. Es hatten sich zwar zu dieser Lizitation mehrere Parteien eingefunden, diesen wurde jedoch bedeutet, daß ein neuer Termin ausgeschrieben wird.

Wien, 26. Jan. Vollkommen bestätigen sich die Andeutungen, daß von Seite Frankreichs Verhandlungen wegen eventuellen Durchmarsches französischer Truppen durch deutsches Gebiet angeknüpft wurden, (?) und daß Oesterreich und Preußen von dieser Absicht des kais. französischen Cabinets Kenntniß haben. Dem Anschein nach würde das französische Armeekorps an der Gränze Galiziens Posto fassen, und eine geeignete Basis für die Operationen gegen Polen wählen. (Allg. Ztg.)

Einem Lyoner Blatte schreibt man aus **Zürich**, daß eine Anzahl junger Schweizer von sehr guter Familie nach der Krim gehen wollen und gegenwärtig die nöthigen Ermächtigungen zur Errichtung eines kleinen Carabiniers-Corps nachsuchen. Natürlich equipiren sie sich ganz auf eigene Kosten.

General Ochsenbein reiste am 13. Jan. mit manchem warmen Händedruck von Freunden und ehmaligen Untergebenen nach Paris.

Paris, 28. Jan. Der französische Minister des Auswärtigen soll an den preußischen Gesandten in Paris, Grafen v. Hatzfeld, die Anfrage gerichtet haben, ob Preußen eventuell den Durchzug französischer Truppen durch sein Gebiet gestatten würde, und hierauf ein kategorisches „Nein" erhalten haben.

Auch wir haben unsere Ministerkrise, die jedoch nicht den geringsten politischen Charakter hat. Herr Bieau ist so vollkommen krank, daß er im Finanzministerium Herrn Magne und dieser im Bauterministerium Herrn Rouher zum Nachfolger hat.

London, 27. Jan. 12 Uhr Mittags. **Lord Palmerston hat sich bereit erklärt, das Kriegsministerium unter der Bedingung zu übernehmen, daß das Kabinet während der gegenwärtigen Anfechtungen fortbesteht.**

§§ Auch die **untere Donau** führt bereits Treibeis, jedoch nicht in solchen Mengen, daß nicht Dampfboote ohne Anstand verkehren könnten. Feldmarschall-Lieutenant Graf Coronini war am 9. ds. in Jassy eingetroffen, wo er einige Wochen verweilen dürfte. Von Oesterreich aus haben mehrere Ordensverleihungen in den Fürstenthümern stattgefunden.

△ Die Berichte aus der **Krim** reichen bis zum 17. d. M. Das Wetter war etwas günstiger geworden, da Wind und gelinder Frost den Boden ziemlich trocken machten. In der Nacht auf den 17. trat starker Schneefall ein. Man begann im Lager eine praktische Lehre zu benützen, welche die Russen den Verbündeten gegeben. Um nämlich dem Feind die Arbeiten zu verbergen, schichtet man den Schnee zu hohen Wällen auf und unter diesem eigenthümlichen Schilde betreiben jetzt die Alliirten ziemlich ungestört die Ausbesserung ihrer schadhaft gewordenen Werke. General Niel wird mit wichtigen Befehlen aus Paris erwartet. Er soll die Leitung der Belagerung Sebastopols übernehmen. Der Genie-General Bourgoyne hat sich nach Eupatoria begeben, um die dort begonnen Befestigungen zu besichtigen und ihre Ausführung zu überwachen. Es heißt auch, der General werde an der Seite Omer Pascha's bleiben. Das Eintreffen des Serdars war für den 17. ds. angesagt. Er sollte allein kommen, nicht nur ohne Harem, sondern sogar ohne seine heldenmüthige Frau, die durch einige Reiseunfälle ihre Kriegslust eingebüßt haben soll. — In Eupatoria sind übrigens die Scharmützel so häufig wie vor Sebastopol, aber dort wie hier ohne alle Bedeutung.

New-York, 15. Jan. Der „N.-Herald" machte am 9. folgende bedeutsam klingende Ankündigung „Wir fühlen uns ermächtigt, mitzutheilen, daß Hr. Soulé auf seinen Posten in Spanien resignirt hat, daß er baldigst nach Amerika zurückkehrt, feindselig gegen die Regierung gestimmt und entschlossen ist, alle Fakten zu veröffentlichen. Dadurch wird die Cuba-Frage sofort aufs Tapet gebracht, und die Verwaltung gezwungen werden, ihre Karten aufzudecken. Hr. Marcy sitzt fest, und ist entschlossen, sich der Einverleibung Cubas zu widersetzen." Damit wären die letztern kriegerischen Gerüchte neuerdings widerlegt, und dürfen wir vielleicht Einiges über die räthselhafte Gesandten-Konferenz von Ostende zu hören bekommen. Das Kabinet selbst aber soll über die Cuba-Frage nichts weniger denn einig sein.

Handelsnachrichten.

Pest, 22. Jänner. Getreide. Nach Brodfrucht zeigt sich mehr Nachfrage; von Kukuruz, neuer Waare, sind einige kleinere Partien zu den notirten Preisen begeben worden. Unschlitt. Von walach. Waare in Schläuchen fanden 1000 Cent. zu 39 fl. pr. Ctnr., 3 Monate Zeit, und einige hundert Ctnr. in Wammen, angeblich zu 37½ — ¾ fl., theils pr. Kasse, theils 3 Mon. Zeit, Abnahme. Knoppern. Einige hundert Kübel 1854ger prima resultirten ab hier 7½ fl. pr. Kübel zu 120 Pfd. Rüböl. Es sind 200 Ctnr. rohe und 100 Ctnr. raffinirte Waare angelangt, wovon ein Theil wegen geringer Qualität unter dem Platzpreise begeben wurde. Außerdem fanden 200 Ctnr. im Laufe d. M. lieferbar, zu 36½ — ¾ fl. pr. Ctnr. Abnahme.

Niederbayerisches.

Landshut, 30. Jan. In unserer Nr. 26 brachten wir die **einfache briefliche Nachricht** von dem ausgebrochenen Brande in München und da man sich hier in Landshut natürlich für Alles, was in der nachbarlichen Residenz vorgeht, sehr lebhaft interessirt, man auch im Anfang nicht wissen konnte, ob der Brand nicht von größerer Bedeutung würde, so brachten wir die Nachricht, wie sie uns gemeldet wurde, am Anfang unseres Blattes mit etwas größerer Schrift. Darüber glaubt nun der Nürnberger Friedens- und Kriegs-Kurier sich lustig machen zu müssen, indem er unsere Nachricht wörtlich bringt mit den einleitenden Worten:

„In München ist am 24. Jan. ein Dachstuhl abgebrannt. Der Kurier f. Niederbayern tischt nun seinen Lesern folgende grausliche telegr. Nachricht auf:"

Wir glauben, daß es einem Blatte, das erst vor einigen Wochen seinen Lesern den gewaltigen, gänzlich aus der Luft gegriffenen Bären **von dem großen Nördlinger Brande** mit ganz großen Lettern vorsetzte, schlecht ansteht, ein anderes Blatt, das eine ganz richtige Nachricht, nur für die Nürnberger Gegend in etwas auffallender Form brachte, lächerlich zu machen, um so mehr schlecht ansteht, als es sich, um diesen Zweck halbwegs erreichen zu können, der Unwahrheit bedienen muß, aus einer brieflichen eine telegraphische Nachricht zu schmieden.

Indeß beim Nürnberger Friedens- und Kriegs-Kurier nehmen wir es so genau nicht, im 181. Jahr muß man etwas altersschwach werden, und in solchem Zustande schwätzt man gerne kindisches unsinniges Zeug. **Die Redaktion d. Kurier f. Niederb.**

Vilshofen, 28. Jän. (Korresp.) Die Ihnen bereits angezeigten zwei Schlittenrennen fanden heute, bei etwas empfindlicher Kälte, unter dem Zudrange einer sehr großen Menschenmenge statt. Bei dem ersten Rennen liefen 9 Pferde und erhielten die ersten Preise: 1. Leisl Baptist, Bauer von Hirschbach; 2. Auer Jos., Hofwirth von Birnbach; 3. Pösch Benedikt, Wirth von Hörgertshäm. Bei diesem Rennen liefen blos Pferde, welche noch nie an einem öffentlichen Rennen Theil nahmen. Bei dem zweiten „Hauptrennen" liefen 8 Pferde und erhielten die ersten Preise: 1. Absmaier Jos., Oekonom von Unterskirchen; 2. Egelseder Jos., Posthalter von Griesbach; 3. Auer Xaver, Bräuer von Birnbach. Beide Rennen gingen ohne irgend eine Störung oder Unglück vorüber.

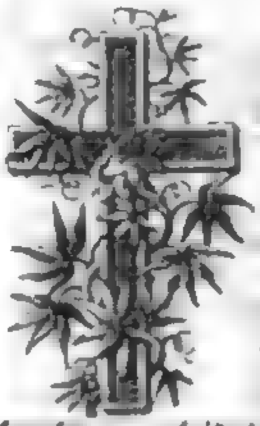
Wien, 27. Jan. **Silberagio 28.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 31. Januar 1855.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Geisenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Samstag, den 3. Febr. 1855.
Amtliches: Forstrevier Neuburg, Verm. 9 Uhr beim Dommelwirth in Dommelstadl, Holzversteigerung.

Danksagung.



Für die rege Theilnahme sowohl am Krankenbette als am Leichenbegängnisse und an den Trauergottesdiensten unsers unvergeßlichen Vaters und Schwiegervaters des Hrn.

Andreas Sommerer,

b. Huf- und Waffenschmiedmeisters dahier,

sprechen die Unterzeichneten den tiefgefühltesten Dank aus, empfehlen den Defunkten dem frommen Gebete und uns dem ferneren Wohlwollen mit dem Bemerken, daß das Geschäft keine Unterbrechung erleidet.

Landshut, den 30. Januar 1855. (2a)

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Versteigerung.



Dienstag, den 6. Februar ds. Js., werden bei unterzeichneter Anstalt die verjährten Pfänder der Monate **Juli, August, September, Oktober, November** und **Dezember 1853,** bestehend in [illegible], Schmuckgegenständen, Kleidungsstücken, Weißzeug, Zinn, Kupfer und Betten ꝛc. **gegen gleich baare Bezahlung** von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags 2—5 Uhr an die Meistbietenden öffentlich verkauft.

Am 25. Januar 1855.

Pfand-Leihe-Anstalt Landshut.

(4c) [illegible] **J. Kast,** Inhaber.



Das Haus-Nr. 67 in St. Nikola sammt zwei Gärten, alles im besten baulichen Zustande, ist aus freier Hand zu verkaufen. (3c*)

Es ist ein **Strohzegerer** verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, denselben gefälligst beim Vogl-Bäcker abzugeben.

Bekanntmachung.

Künftigen

Montag, den 5. Februar 1855, Vormittags 9 Uhr,

werden im Wirthshause zu Unterglaim aus den Waldungen

1) Vordere Dazau:

24 Klafter Fichtenscheiter,
6 „ Fichtenprügel,
4 „ Föhrenscheiter,
6 Raffenhaufen und
5 Partien Ueberholz.

2) Untere Dazau:

28 Klafter Fichtenscheiter,
4 „ Fichtenprügel,
1 „ Föhrenscheiter,
4 Partien Ueberholz

an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Landshut, den 26. Januar 1855.

Kgl. Universitätsfonds-Administration Landshut.

Deuringer.

(3a) coll. Albrecht.

Anwesens-Verkauf.



½ Stunden von Landshut in einer sehr fruchtbaren Gegend sind etwas über 8 Tagwerk Feld- und Wiesengründe mit darauf stehendem Gebäude zu verkaufen und das Nähere zu erfragen bei

Max Nagl, b. Bierwirth,

(3c) nächst dem Regierungs-Gebäude.



In dem gewerbsamen Orte **Ober-Gangkofen,** Ldgr. Landshut, ist das reale **Schmidanwesen** mit 8 Tagw. Grund und einem schönen Obstgarten aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (3a*)



Zur Nachricht für Auswanderer.

Mit Genehmigung hoher kön. Regierung habe ich den Kaufmann Hrn.

Heinrich Laun

in Landshut

ermächtigt, **an gesetzlich legitimirte Auswanderer**, bindende Schiffsverträge nach allen Seehäfen nach **Nord-Amerika** zu den billigsten Preisen auszustellen.

Die Expeditionen finden jeden **1.** und **15.** des Monats in eigens für die Passagierfahrt eingerichteten Schiffen statt.

Friedr. Jul. Weber,
General-Agent und Stellvertreter der Herren **Carl Pokrantz & Komp.**
Kaufleute und Schiffs-Eigenthümer in Bremen.

Allen Denjenigen, die auszuwandern beabsichtigen, biete ich in Folge obiger Anzeige meine Dienste an.

Heinrich Laun,
Altstadt Nr. 67 am Eck der Theater-(Lend-)gasse.

Bei E. H. Schröder in Berlin ist soeben erschienen und in **Landshut** in der **Krüll**'schen Universitäts-Buchhandlung zu haben:

Ueber die wahren Ursachen der habituellen Leibesverstopfung

und die zuverläßigsten Mittel diese zu beseitigen.

Von

Dr. Moritz Strahl,
kgl. Sanitätsrath ꝛc.

Fünfte, mit Abbildungen erläuterte, durch eine Abhandlung über die Cholera reich vermehrte Auflage. 8. geh. 11 Bogen. Preis 10 Sgr.

Der Herr Verfasser, seit einer langen Reihe von Jahren als Autorität im Gebiete der Unterleibs-Krankheiten bekannt, theilt in dieser Schrift eine überaus wichtige Entdeckung mit, die schon vielen Tausenden zum Segen geworden ist. Die wahre Ursache der habituellen Leibesverstopfung ist erkannt und darum wird es auch durch die vom Herrn Verfasser empfohlenen Mittel leicht, diese zu beseitigen.

Diese fünfte Auflage hat nun eine ganz besondere Wichtigkeit dadurch erhalten, daß der Herr Professor Virchow in Würzburg durch zahlreiche Leichen-Oeffnungen die Richtigkeit der Ansichten, welche der Herr Verfasser in dieser Schrift vorgetragen, bestätigt. Virchow's Mittheilungen sind wörtlich in diese neue Auflage aufgenommen.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 3. Februar 1855,
Vormittags 9 Uhr,
werden im Wirthshause zu Grießenbach aus den Freiherrlich von Grießenbeck'schen Waldungen:

100 Fichten- und Tannen-Baustämme,
68 Fichten- und Tannen-Ausschnitte (von 22 bis 66 Fuß Länge und 12 bis 20 Zoll mittleren Durchmesser),
50 Wagnerbirken,
140 Klafter Fichten- und Tannen-Scheitholz,
8 „ Fichten- und Tannen-Prügelholz,
10 Partien Ueberholz

öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Kaufsliebhaber, welche benanntes Material vor der Versteigerung einsehen wollen, haben sich deßfalls an den Jäger Aigner in Grießenbach zu wenden.

Grießenbach, den 29. Januar 1855.

Freiherrlich v. Grießenbeck'sche Renten-Verwaltung Grießenbach.
Treiber.

Wohnungs-Anzeige.

Nr. 189 am Nahensteig sind 4—5 Zimmer, Küche, Garderobe, Keller nebst Gärtchen zu vermiethen.

Uebersicht
der Mittelpreise verschiedener Schrannen.

Ort.	Weizen fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Haber fl.	kr.	Datum.
Nördlingen	26	33	20	37	13	30	8	44	20. Januar
Nürnberg	25	52	20	13	16	37	7	55	20. „
Bayreuth	24	54	18	42	16	—	8	12	20. „
Ansbach	25	53	19	48	15	29	7	30	20. „
Neuburg a. D.	25	44	21	57	13	26	6	44	17. „
Passau	—	—	22	55	14	39	7	40	16. „
Fürth	26	21	19	45	16	26	7	55	19. „
Weißenburg	26	17	20	50	13	55	7	6	20. „
Bamberg	25	41	20	37	14	58	6	59	17. „
Amberg	24	18	19	20	13	43	8	4	20. „

Neumarkt a. d. Rott, Schrannen-Anzeige vom 29. Januar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	13	19	32	32	—	29	13	28	36	27	55	—	—	—	11
Korn	—	1½	1½	1½	—	—	—	22	—	—	—	—	—	—	26
Gerste	—	46	46	42	4	14	45	14	40	14	17	—	—	—	33
Haber	—	90	90	90	—	7	32	7	24	7	12	—	—	—	4
Erbsen	—	½	½	½	—	—	—	5	30	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	6	6	6	—	—	—	9	3	—	—	—	40	—	—

Ergebniß der am 27. Januar 1855 zu Lindau abgehaltenen Getreide-Schranne.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Ganze Verkaufssumme		Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2248	1655	3903	1371	2532	42008	32	31	48	30	38	29	25	—	—	—	8
Kern	676	1220	1896	1134	762	33250	20	30	50	29	19	27	55	—	57	—	—
Roggen	91	43	134	60	74	1387	30	23	48	23	7	22	24	—	44	—	—
Gerste	25	36	61	60	1	982	24	16	48	16	22	15	58	—	10	—	—
Haber	308	414	722	274	448	2296	26	8	48	8	18	7	51	—	18	—	—
Zusammen	3348	3368	6716	2899	3817	79925	12										

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 1. Februar 1855. № 32. Ignat. M.

Lord John Russell's Rücktritt.

Während das traurig verabsäumte englische Heer auf der Krim noch immer kein Obdach gefunden hat; während die einzelnen Hüttenbretter, welche abgetriebene Ponies, wenn diese nicht unterwegs verrecken, mühselig von Balaklava nach dem englischen Lager schleppen, dort von verfrorenen Jammergestalten sogleich zu Brennholz zerschlagen werden; während der Ueberrest des tapferen Heeres noch immer nichts über dem Haupte hat, als zerissene Leinwand und dichten Schnee, mit welchem der Himmel ihn wahrhaftig wie mit einem Leichentuche verhüllt; während in England Aller Gedanken damit beschäftigt sind, durch eine strenge Untersuchung des Krieges und so viel gewiß ist, daß der Premier-Minister Lord Aberdeen und seine persönlichen Freunde und Anhänger sich der ganzen Leitung des Krieges bemächtigt hatten; während, sagen wir, alle Welt erwartete, daß Aberdeen und seine Genossen vor dem Unwillen des Volkes und dem sich gegen sie im Parlamente bei dessen Wiederzusammentritt erhebenden Sturme endlich zurücktreten würden: erschallt mit Einem Male die Kunde, daß der Präsident des Geheimen Rathes, Lord John Russell, der erwartete neue Premier-Minister, seine Entlassung als Minister gegeben und diese Entlassung von der Königin angenommen sei. Da der edle Lord erst heute Abends im Unterhause die Gründe für seinen Rücktritt angeben wird, so würde es voreilig sein, an dieses unerwartete Ereigniß Betrachtungen knüpfen zu wollen. Wir wollen indeß die Lage Englands in diesem verhängnißvollen Augenblicke mit ein paar Worten erörtern.

Während des Monats, wo das Parlament feierte — die traurigste Weihnachts-Feier, welche England seit lange erlebte — vom 22. Dez. bis zum 23. Januar, hat sich in der bisher so scharf getadelten Kriegführung, so viel man sehen kann, nichts wesentlich zum Besseren gewendet. Die Maßregeln, derentwegen das Ministerium das Parlament außer der Zeit zusammenrief, das Gesetz, wodurch der Regierung die Erlaubniß ertheilt wird, diejenigen Milizen, welche freiwillig dazu bereit sind, außer Landes zu Besatzungen zu verwenden, um die in Malta, Korfu, Gibraltar u. s. w. liegenden Truppen in den Krieg schicken zu können, und das Gesetz, wodurch die Regierung ermächtigt wird, zehntausend in der Fremde angeworbene Soldaten (auf einmal) in England einzuüben — diese beiden, als dringend bezeichneten Maßregeln sind bis jetzt ein todter Buchstabe geblieben. Ja, die verschiedenen Departements, welche in England das Kriegs-Ministerium vorstellen, haben sich nicht einmal geeinigt, welches von ihnen denn eigentlich die Fremdenlegion zu besorgen habe.

Die Freunde des Ministeriums suchen die Schuld der in der Leitung des Krieges herrschenden Schwäche und Verwirrung von den Personen auf die Verhältnisse abzuwälzen. England, sagen sie, ist kein kriegerischer Staat. Das englische Volk hat sich am längsten und erfolgreichsten gegen die Einrichtung großer stehender Heere gewehrt, weil es davon Eingriffe in seine bürgerliche Freiheit besorgte. Es begnügte sich, selbst bis in die neuesten Zeiten hinein, mit einer für das große Weltreich winzigen Truppenzahl, da die See und seine Flotte ihm als Schutz gegen fremde Einfälle diente, und es für die Erhaltung der Ruhe im Innern sich auf den gesetzlichen Sinn seiner Bürger und die Abhülfe jeder dringenden Beschwerde durch die gesetzgebende Thätigkeit des Parlaments verlassen konnte.

Dieser glücklichen Umstände wegen ist England in der militärischen Ausbildung zurückgeblieben. Wie konnte England, auf friedliche Thätigkeit gewandt, beim Ausbruche eines Krieges es sogleich mit Rußland aufnehmen, dessen Kaiser seit dreißig Jahren alles, was er aus seinem weiten Reiche an Einkünften zu ziehen vermochte, auf Heer und Flotte verwandte! Die Kriegsbereitschaft Englands verhält sich zu der von Rußland wie die paar Hafen-Batterieen von Portsmouth gegen die gigantischen Werke von Sebastopol.

Alles dieses ist wahr; aber es ist doch nicht minder wahr, daß England im Frieden jährlich wenigstens fünfzehn Millionen Pfund Sterling für den Krieg ausgegeben hat, und daß es die Schuld der Regierung, der gegenwärtigen sowohl, wie der vorhergehenden, ist, wenn Großbritanien trotz so ungeheurer Summen sich bei Ausbruch eines europäischen Krieges als ganz unkriegsfertig zeigt. Die gegenwärtige Regierung trifft aber die größere Schuld, weil sie, seit der Krieg täglich näher heranrückte, nicht bemüht gewesen ist, die fehlerhaften Einrichtungen zu verbessern und die vielen Mißbräuche abzustellen. Selbst eine einigermaßen vernünftige Bekleidung der Soldaten war nicht zu erlangen, und nicht ohne Lachen und Erbarmen kann man sich an den Schnurrbart- und den Halsbinden-Krieg erinnern, den die englischen Generale während ihrer Muße auf dem Kriegs-Schauplatze in Skutari, Varna u. s. w. führten. Das Ministerium, statt ernstlich an Abstellung des alten Schlendrians zu denken, bewegte sich mit solchem Behagen darin, daß ein Minister die stark bezweifelte Tauglichkeit des verschlissenen General-Quartiermeisters damit beweisen wollte, daß der Herzog von Wellington schon — vor vierzig Jahren dessen Tüchtigkeit anerkannt habe!

Wir dürfen wohl daran erinnern, daß wir schon damals, wo der Zug nach der Krim vorbereitet wurde, also noch zu rechter Zeit, auf die Thorheit aufmerksam machten, alle alten Krüppel des Halbinsel-Krieges, statt sie der wohlverdienten Ruhe genießen zu lassen, zu Führern eines Unternehmens zu bestimmen, bei welchem schon körperliche Rüstigkeit eines der ersten Erfordernisse war, und die sonstigen Mängel der englischen Kriegführung im Orient beleuchteten. Es macht auf uns einen eigenen Eindruck, jetzt nachdem das Unglück geschehen, die Times, die damals noch immer in die große Posaune stieß, dieselbe Sache auf dieselbe Weise verhandeln zu sehen. Der letzte und schwerste Mißgriff des Ministeriums war es aber, als es, durch die ungestüme Forderung der Presse genöthigt, ein eigenes Kriegsministerium zu bilden, dieses weder selbstständig machte, noch es dem fähigsten Manne übergab, sondern dem Herzoge von Newcastle, der keine andere Befähigung dazu hat, als daß er ein Anhänger Aberdeen's ist.

Ueber die eigentliche Ursache, weßhalb der Krieg so und nicht anders geführt ward, ist keine militärische, sondern eine politische. Dieser Gegenstand ist von uns so oft durchgesprochen, daß wir heute nicht darauf zurückkommen wollen. Wir wollen nur an die eine Thatsache erinnern, daß auch jetzt, wo so viele Ströme des besten britischen Blutes vergossen sind, innerhalb und außerhalb des Parlamentes, im Inlande und im Auslande vielfach und laut daran gezweifelt wird, ob England diesen Krieg in vollem Ernste gegen Rußland führe. Die Schuld daran liegt an einem unseligen Namen: Aberdeen. Alles, was daran hängt, muß natürlich Englands Erfolge auch auf dem diplomatischen Felde lähmen. Man nehme die Sache so einfach wie möglich: Vor dem orientalischen Kriege waren

Aberdeen und Cobden, Gladstone und Bright in der orientalischen Frage Ein Herz und Eine Seele, und nichts berechtigt zu der Annahme, daß seitdem in ihren Ueberzeugungen irgend eine Wandlung vorgegangen wäre. Nun aber agitiren Cobden und Bright offen im Namen der Baumwolle gegen den Krieg. Was soll der Kaiser von Rußland davon denken? Wenn der Kaiser von Rußland unter allen Engländern den für ihn wünschenswerthesten Premier-Minister wählen sollte, so wäre es, wie er selbst gesagt, Lord Aberdeen. Die Königin von England wird wohl zu überlegen haben, ob es wohl gethan, daß sie den nemlichen Mann als ihren Premier-Minister gewählt hat und beibehält. Der Austritt Lord John Russell's mag vorzugsweise persönliche Beweggründe haben, aber doch ist der erste Stein aus dem Gewölbe genommen, und Gott gebe, daß die hochherzige britische Nation, die man nach allen Opfern, welche sie der gemeinsamen Sache gebracht und mit großem Geiste zu bringen bereit ist, nicht anders nennen darf, als mit dem Hute in der Hand, Gott gebe, daß sie bald von einem Ministerium befreit werde, das weder den Frieden zu erhalten wußte, noch den Krieg zu führen weiß. (K. Z.)

Neueste Post.

✝ **München**, 30. Jan. (Korresp.) 42. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Präsident: Graf Hegnenberg. Am Ministertisch: der Hr. Ministerpräsident, der Minister des Innern, der Minister der Justiz. Hr. Abg. Crämer interpellirt den Minister des Innern, ob das Ministerium Kenntniß davon habe, daß ein Bezirkskommissär zu hiesigen Zeitungsredaktionen sich begeben, und einen Kammerbericht zur Einsicht sich habe vorlegen lassen? Minister Graf Reigersberg erwidert hierauf, daß der k. Polizeidirektion von einem solchen Vorkommniß nichts bekannt sei und daß sämmtliche hiesige Zeitungs-Redaktionen auf ergangene Anfrage erklärt haben, daß sie von einem solchen Ansinnen von Seite eines Bediensteten der kgl. Polizeidirektion nichts wissen. Hr. Abg. Köhl interpellirt das Gesammtstaatsministerium, ob Hindernisse bestehen, die von der Staatsregierung zugesicherte Herausgabe der Reverse der Grundbesitzer von Würzburg in Vollzug treten zu lassen. Der Ministerpräsident gibt hierauf eine dem Interpellanten vollkommen zufriedenstellende Antwort. Hierauf kommen die vom 5. Ausschuß geprüften Anträge zur Berathung. Sie werden sämmtlich den verschiedenen Ausschüssen zugewiesen, mit Ausnahme der Vorstellung der Rentamtsboten von Niederbayern um Gleichstellung mit den Landgerichtsdienern und des Antrags des Stadtmagistrates Nürnberg um Erhöhung der Bürgeraufnahms-Gebühren, welche beide Anträge nicht zulässig befunden wurden. Der Antrag des Fürst Wallerstein auf Interpretation des Preßgesetzes muß, weil er ein Verfassungsgesetz berührt, besonders vorberathen werden. In Betreff des Antrags des Fürst Wallerstein, daß durch vermehrte Güterzüge, sowie durch schnelle Uebernahme und Beförderung der den Eisenbahnen übergebenen Kollis, die Frequenz der Staatseisenbahn gewährt und gesteigert werde, bemerkt Hr. Ministerpräsident, daß die in neuester Zeit über diese Angelegenheit aufgetauchten Urtheile auf mangelhafter Kenntniß der Verhältnisse beruhen. Es trafen viele hindernde Umstände zusammen, als schlechtes Wetter, das Aufhören der Wassertransporte, und die Beendigung der Industrie-Ausstellung, wodurch eine gleichzeitige Zurückspedirung von Ausstellungs-Gegenständen geboten war. In Hof waren an einem Tage 600 geladene Güterwägen, die unmöglich alle gleichzeitig befördert werden konnten. Dabei giebt Hr. Ministerpräsident zu bedenken, daß Bayern nur ein einfaches Schienengeleise hat. — Schlüßlich erstattet der Referent des 4. Ausschusses Bericht über nicht begründet gefundene Beschwerden. Darunter findet sich eine Beschwerde des Magistrates Eßlingen bezüglich der dortigen Lateinschule und des Magistrates Dingolfing aus Anlaß des Getreidehandels.

✝ **München**, 30. Jan. (Korresp.) In der heutigen Magistratssitzung wurde die Gemeinde-Rechnung des abgelaufenen Etatsjahres vorgelegt. Es ergibt sich eine Gesammt-Einnahme von 1,043,000 fl. und eine Gesammt-Ausgabe von 1,030,000 fl. Bemerkenswerth ist eine Wiedereinnahme in den Schrannengebühren um 8000 fl. im Malzaufschlag um 19,000 fl. (gegen das Vorjahr um 30,000 fl.) Die Cholera-Kosten, welche der Gemeinde erwuchsen, belaufen sich auf 8831 fl. davon wurden verausgabt 14,000 fl. für Besuchs-Anstalten; 2000 fl. für das Filialspital Lehel; 2100 fl. für Naturalleistungen, (wollene Decken, Kleider rc.); 1345 fl. für Krankenträger, 1820 fl. für Suppenanstalten. Von der Armenpflege wurden eigens 5000 fl. für Cholerakranke verwendet; dem Vereine für Choleranoth wurden 20,000 fl. eingeliefert.

München, 30. Jan. Der k. Flügeladjutant Frhr. v. d. Tann ist nach Berlin abgereist; wie man als sicher annimmt, ist derselbe mit einer auf die dermaligen politischen Verhältnisse bezüglichen Mission betraut.

Dieser Tage wird die Ernennung der bayer. Kommissäre für die Pariser Weltausstellung erfolgen.

[**Dienstesnachrichten.**] München, 29. Jan. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht unterm 18. d. M. den Revierförster zu Rott, im Forstamte Ebersberg, Max Knill, wegen eingetretener physischer Gebrechlichkeit und Funktions-Unfähigkeit, in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen, und an dessen Stelle auf das Forstrevier Rott, den Revierförster von Krün, Franz Murr, auf Ansuchen — in gleicher Diensteseigenschaft zu versetzen; dann auf das hiernach sich eröffnende Forstrevier Krün, im Forstamte Partenkirchen, den dermaligen Aktuar beim Forst- und Triftamte München, Anton Klein, zum prov. Revierförster zu ernennen; ferner die Forstkommissäre 2. Klasse Johann Nepomuk Collfrank, bei der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Kammer der Finanzen, und Georg Heldrich, bei der Regierung von Mittelfranken, Kammer der Finanzen, in die statusmäßigen Stellen der Kreisforstmeister bei den benannten k. Regierungen, Kammern der Finanzen, vorrücken zu lassen. — Seine Majestät der König haben unterm 23. Jan. l. J. den Gypsformator bei der k. Akademie der bildenden Künste Georg Kienzler in den Ruhestand zu versetzen geruht. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 24. Jan. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Wessen, Dekanats Thurnau, dem Pfarramtskandidaten und dermaligen Vikar in Oberallershausen, Daniel Ostermayer aus Nördlingen zu verleihen. — Die kath Pfarrei Unterreitnau, k. Landg. Lindau, ist mit einem fassionsmäßigen Rein-Ertrage von 675 fl. 28 kr. 3 hl. in Erledigung gekommen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 16. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem kgl. geheimen Rathe, Ober-medizinal-Rathe und Professor Dr. Johann Nepomuk v. Ringseis das Comthur-Kreuz des kgl. Verdienst-Ordens vom heil. Michael; dann dem kgl. Hof- und Leibapotheker, Professor Dr. Maximilian Pettenkofer das Ritterkreuz desselben Ordens, zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 26. ds. allergnädigst bewogen gefunden, den Ministerial-Assessor im Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten Andreas Rüßler zum Ministerialrathe daselbst zu befördern. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 27. Jan. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die an dem Lyceum zu Regensburg erledigte Lehrstelle der Exegese, der biblischen Hermeneutik, der Einleitung in das alte und neue Testament sowie der orientalischen Sprachen dem Priester Dr. Michael Ferdinand Rampf, Repetitor am erzbischöflichen Klerikalseminar zu Freising, in prov. Eigenschaft zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 27. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Bauerssohn Joseph Kern von Prutting, und die Müllerstochter Anna Maria Eberlein von der Froschmühle, auf allerunterthänigstes Ansuchen für großjährig zu erklären. — Die kathol. Pfarrei Loppenhausen, Ldgs. Mindelheim, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1901 fl. 42½ kr. in Erledigung gekommen.

ω **Regensburg**, 30. Jan. (Korresp.) Heute Morgen zwischen 3 und 4 Uhr wurden die Bewohner hiesiger Stadt durch Feuerlärm aus dem Schlafe geschreckt. In einer Holzkammer im Hause des Seifensiedermeisters Eichwendner in der Kalmünzergasse gerieth das Holz in Brand. — Der rastlosen Thätigkeit der Hilfeleistenden, namentlich des schnell herbeigeeilten Militärs, gelang es jedoch, die Flammen bald zu bewältigen und somit größeres Unglück zu verhüten.

Darmstadt, 30. Jan. Sr. Maj. König Ludwig geht es fortwährend besser. Dr. v. Siebold. Dr. Becker. (T. D. d. N. M. Z.)

Hannover, 27. Jan. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr zersprang der Dampfkessel in der bei dem Bahnhofe gelegenen Willmer'schen Sägemühle. Die Explosion war so heftig, daß das Gebäude über den darin beschäftigten 10 Arbeitern zusammenstürzte. Sechs von diesen Arbeitern wurden todt gefunden, zwei mußten sehr verletzt fortgetragen werden, zwei sind noch nicht aufgefunden worden. (Hannov. Ztg.)

∞ **Wien**, 27. Jan. (Korresp.) Eine Einladung des Bürgermeister Dr. Seiller fordert die Repräsentanten der Wiener Gemeinden und die Vorsteher der Innungen und Gremien auf, sich an einer öffentlichen Betstunde zu betheiligen, welche morgen

in allen Pfarr- und Klosterkirchen Wiens abgehalten wird, da J. Maj. die Kaiserin sich dem Zeitpunkt Allerhöchstihrer Entbindung nähert. — In den letzten Tagen haben wieder Besprechungen zwischen dem Feldzeugmeister von Heß und dem General Letang stattgefunden, doch dürfte, wie man versichert, der Abschluß der vielversprochenen Militär-Konvention mit Frankreich von dem Resultate der nächsten Bundestagssitzung über die Mobilisirung der Kontingente abhängen. — Das seit drei Tagen mit kurzen Unterbrechungen fortdauernde Schneegestöber hat die Kommunikation nach allen Richtungen hin, besonders aber auf den Bahnen sehr erschwert. So mußte den Eisenbahnzügen auf der Nordbahn Schneepflüge vorgespannt und die doppelte Anzahl der gewöhnlichen Lokomotive benützt werden.

∞ **Wien**, 27. Jan. (Korresp.) General Cannon ist bereits gestern auf seiner Rückreise aus der Krim nach London von hier weiter gefahren. Er soll den sardinischen Truppen als englischer Militär-Bevollmächtigter an die Seite gestellt werden. — Die uns soeben zugehenden Berichte aus der **Krim** wiederholen, daß vor dem Eintreffen der Generäle Pelessier und Niel keine ernstere Unternehmung der Verbündeten stattfinden wird. Ueber das was geschehen soll, oder besser wie geschehen soll, was zu geschehen hat, ist man noch vollkommen im Unklaren, und allem Anscheine nach nicht allein in den unteren Kreisen des Offizierkorps. Wohl liegen Plane fertig und im Lager circulirt eine Unzahl von Versionen über die künftige ordre de bataille, aber man weiß, daß man das Wahre bei solchen Dingen nicht an die Glocke zu hängen pflegt. Andererseits bringt auch Pelessier einen Operationsplan mit. Erst wenn jene Generäle vor Sebastopol eingetroffen sind, wird der endgültige Operationsplan festgestellt werden, welcher in Paris aus verschiedenen Ursachen, besonders aber wegen der ungenauen Kenntniß der Aenderungen in der Stellung des Feindes nicht in bindender Weise unterworfen werden konnte. Was also bis jetzt über das künftige Kriegsprogramm verlautet, hat bloß den zweideutigen Werth eines Gerüchtes. — Im Lager spricht man davon, daß General Pelissier gewissermaßen eine unabhängige Stellung erhalten und die Diversion der französischen Truppen im Norden Sebastopols leiten soll. Pelissier wird natürlich streng im Einvernehmen mit den übrigen Generälen handeln und den Beschlüßen des Kriegsrathes unterworfen sein, aber man möchte ihn nicht in ein vollkommenes Subordinationsverhältniß zu General Canrobert bringen, der früher unter Pelissier gedient hat. — Aus **Eupatoria** erfahren wir, daß man dort zu einem kräftigen Ausfalle auf die Russen rüstet, welche die Stadt eingeschlossen halten. Man will sich Landeinwärts etwas Luft machen, damit die Streifkorps sich besser bewegen und die Zufuhren des Feindes hindern können, sich selbst aber die Verproviantirung vom Lande her, welche früher so ergiebig war, und jetzt ganz aufgehört hat, neuerdings sichern.

Nach einer in **Wien** angelangten Depesche aus Paris sollen die Westmächte mit der spanischen Regierung wegen Stellung eines Hilfskorps von 25,000 Mann unterhandeln und sollen dafür unter andern Vortheilen auch die Sicherstellung Cubas gegen amerikanische Angriffe zu bieten bereit sein.

Wien, 27. Jan. Der „Wand.“ sagt, es bestätige sich, daß die Befriedigung über die von Rußland in letzter Zeit gegebenen Erklärungen nicht hinreiche, um starke Friedenshoffnungen aufkommen zu lassen. Die umfassenden Operationspläne, welche Lord Raglan, Canrobert und Omer Pascha bei ihrer neulichen Zusammenkunft zu Balaklava entworfen, ließen vielmehr vermuthen, daß man nicht blos Sebastopol, sondern die ganze Krim zu erobern beabsichtige, um eine starke Basis für die weitern gegen Rußland gerichteten Operationen zu beginnen.

** **Ungarn** produzirt auf den 1800 Quadratmeilen seines Flächeninhaltes, welche jetzt bebaut sind, jährlich durchschnittlich 144 Millionen Metzen Getreide, 60,000 Centner Tabak und nicht weniger als 30 Millionen Eimer Wein. Nebstdei ernähren sich auf den weiten Pußten wenigstens vier Millionen Stück Hornvieh und 16 Millionen Schafe; die Bergwerk-Ausbeute wird auf 7 Millionen Centner Erz geschätzt.

Aus **Turin** schreibt man der Wiener Milit. Ztg. über die Theilnahme Piemont's am Kriege: „Piemont tritt thätig gegen Rußland auf, ohne demselben den Krieg erklärt zu haben; diesen Schritt kann das Rechtlichkeitsgefühl nicht entschuldigen. Es gibt nur einen ähnlichen Fall in der Geschichte, der seine strenge Richterin gefunden. Als vor 80 Jahren England das aufständische Nordamerika bekriegte, gab ein deutscher Fürst 12,000 brave Soldaten in englischen Sold und betheiligte sich direkt an einem Kriege, der ihm eben so wenig anging, wie unserer Regierung in dem Augenblicke Rußland.“

Aus **Paris**, 26. ds., wird auch dem „Schw. M.“ der baldige Abmarsch einer französischen Armee nach Oesterreich gemeldet und ebenfalls die Schweiz als die wahrscheinliche Marschlinie bezeichnet. Die Stärke dieser Armee wird, wohl übertrieben, auf 200,000 Mann angegeben. Es scheine gewiß, daß die ganze Garde bis auf ein einziges, in Paris zurückbleibendes Regiment an dem Feldzuge Theil nehmen werde. Gleichzeitig werden zu Toulon bedeutende Transportvorkehrungen getroffen und von allen Küstenpunkten Frankreichs treffen jetzt Schiffe dort ein. Man spricht von einem Korps von 15,000 Mann, welches von dort nach Triest gebracht werde. Aus allen diesen Thatsachen, wie aus den Vorgängen jenseits des Kanals geht (nach der Meinung dieser Korrespondenz) klar hervor, daß der begränzte Krieg zu Ende und der große Krieg vor der Thüre steht.

London, 29. Jan. Große Debatte über Roebucks Motion. Der Schatzkanzler Gladstone versichert: die Armee in der Krim sei noch 30,000 Mann stark, und vielfach besser versorgt als die Franzosen. Mehr Redner erheben sich für, als gegen die Motion. Die ministerielle Niederlage ist wahrscheinlich. Die Debatte dauert fort. Im Oberhaus wurde Lord Grey's Antrag, auf größere Consolidirung des Kriegsdepartements schließlich zurückgezogen. Der Herzog v. Newcastle verspricht eine Armeereform nach französ. Muster.

London, 30. Jan., Morgens. Roebucks Motion kam, wie bereits gemeldet, im Unterhause heute Nachts 2½ Uhr zur Abstimmung. Für dieselbe votirten 305 Mitglieder, dagegen 148. Die Majorität gegen das Ministerium betrug also, die seit vielen Jahren beispiellose Majorität von 157 Stimmen. Das Ministerium dankt ab.

London, 30. Jan., 1 Uhr 50 Min. Morgens. Hrn. Roebucks Motion ist mit einer Majorit von 157 Stimmen gegen die Minister durchgegangen, welche daher zurücktreten werden. Man nennt Lord Lansdowne und Lord Palmerston als diejenigen, welche wahrscheinlich von der Königin Auftrag erhalten werden, zur Bildung eines neuen Kabinets, an dessen Spitze einer von ihnen gestellt würde. (T. D. d. N. M. Z.)

Konstantinopel, 17. Jan. Ein russischer Ausfall wurde von den Franzosen zurückgewiesen. In einem Zusammenstoß bei Inkermann wurden die Russen von den Engländern geworfen. In der Nacht vom 12. fand eine lebhafte Kanonade statt; russische Schiffe versuchten auszulaufen, wurden aber von einer Fregatte bemerkt und zur Rückkehr gezwungen, bei welcher Gelegenheit drei Fahrzeuge genommen wurden. Die Truppen hatten bei der Kälte, die bis 8 Grad stieg, viel zu leiden; einige Engländer waren in Folge derselben gestorben. Omer Pascha betreibt eifrig die Einschiffung. Die türkische Flotte hat Konstantinopel verlassen. In Kurdistan ist ein Aufstand ausgebrochen, Mosul wird belagert. Hier befindet sich eine französische Division. (Presse.)

Niederbayerisches.

⁂ **Landshut**, 31. Jan. In Folge starken Treibeises und der 18—20° R. starken Kälte, welche vor einigen Tagen uns heimsuchte, hat die Isar eine vollständige Eisdecke ab- und aufwärts von hier erhalten, welche alsbald der Sammelplatz für Schlittschuhläufer und Eisschützen sein wird; Heute schneit es tüchtig und die Kälte dürfte somit ihren höchsten Punkt erlangt haben. — Aus Grafenau und Wolfstein kommen uns Nachrichten von starkem Schneefall zu, welcher an manchen Orten die Höhe von 8 bis 10 Schuh erreicht hat und die freie Kommunikation erschwert.

Briefkästchen.

Ein Stadtgespräch wegen einer Braut Nr. 1 ist Privatsache und gehört nicht hieher.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Eine in der Staatswaldung Spechtenthal aufgefundene erhängte Mannsperson betr.)

Am 16. Dezember v. Js. wurde in der Staatswaltung Spechtenthal bei Pfeffenhausen d. Gs. eine Mannsperson aufgefunden, welche sich den Tod durch Erhängen, allem Anscheine nach kurz vorausgehend, gegeben hatte.

Nachdem bisher nicht ermittelt werden konnte, wer dieser Unglückliche ist, so bringt man dieß unter Beifügung dessen Signalement mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß, daß allenfalls sachdienliche Aufklärung anher gegeben werden wolle.

Rottenburg, den 27. Januar 1855.

Königl. Landgericht Rottenburg.

Der königl. Landrichter:

Schütz.

Signalement.

Alter in den zwanziger Jahren.
Größe 5′ 6″.
Gesicht breit.
Nase groß und stumpf.
Augenbraunen schwarz.
Bart braun (Schnurbärtl).
Stirne hoch.
Haare dunkelblond.
Statur vom kräftigen Bau.

Besondere Kennzeichen.

Fehlt am kleinen Finger der linken Hand die Fingerspitze sammt Nagel bis auf eine Linie.

Kleidungsstücke resp. Anzug.

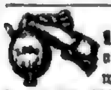
Ein abgetragener blauer Tuchrock mit zwei Taschen von rückwärts an den beiden Rockflügeln, eine braune und blaugestreifte Bouksklnhose, englisch-vorgeschuhte Halbstiefel, ein baumwollleinwandenes Hemd, eine baumwollene dunkelfärbige Halsbinde und eine gleiche Weste, eine schwarze Wintertuchkappe, dessen Schild außen mit Plüsch besetzt ist und rückwärts gleichfalls mit solchem zum Herabziehen versehen war.

In den Taschen befand sich weiter nichts als ein baumwollenes hellgestreiftes Taschentuch. — Felleisen oder Legitimation fand sich nicht vor.

Kreisgewerbeverein in Landshut.

Der auf künftigen **Freitag** den 2. Febr. fallende Vortrag über „angewandte Chemie“ wird diesmal **Donnerstag** den 1. Februar abgehalten werden.

Der Vorstand.



500 fl., 1100 fl. und **1400 fl.** können auf Grund und Boden wieder ausgeliehen werden und erfragen Darlehenssucher das Nähere im obrigkeitlich-autorisirten Anfrage- und Kommissions-Bureau des

J. B. Blaim,
in Landshut,
(3c) untere Neustadt beim Kaffetier Steiner.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 1. Februar 1855.

Amtliches: Militär-Aushebung für die Landgerichte Rotthalmünster, Grafenau, Passau II., Regen und Griesbach.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Gelsenhauser.

Bekanntmachung.

Künftigen

Montag, den 5. Februar 1855, Vormittags 9 Uhr,

werden im Wirthshause zu **Unterglaim** aus den Waldungen

1) Vordere Dazau:

24 Klafter Fichtenscheiter,
6 „ Fichtenprügel,
4 „ Föhrenscheiter,
6 Raffenhaufen und
5 Partien Ueberholz.

2) Untere Dazau:

28 Klafter Fichtenscheiter,
4 „ Fichtenprügel,
1 „ Föhrenscheiter,
4 Partien Ueberholz

an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Landshut, den 26. Januar 1855.

Kgl. Universitätsfonds-Administration Landshut.

Deuringer.

(3b) coll. Albrecht.

Zimmer-Vermiethung.

Im Hause Nr. 252 in der Altstadt ist vorneheraus ein schön meublirtes Zimmer mit oder ohne Bett an einen ledigen Herrn sogleich zu vermiethen und ist das Nähere in der Exp. ds. Bl. zu erfragen. (2a)

Ein **Landwehrmanns-Uniform** ist zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Bekanntmachung.

Künftigen

Samstag, den 3. Februar 1855,

Vormittags 10 Uhr,

werden im Wirthshause zu **Weihenstephan** aus der **Waldung Bibelsbach**



42 Klafter Fichtenscheiter,
14 „ Fichtenprügel,
21 „ Föhrenscheiter,
2 „ Föhrenprügel,
1 „ Tannenscheiter,
10 Raffenhaufen und
11 Partien Ueberholz

an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Landshut, am 26. Jan. 1855.

Kön. Universitätsfonds-Administration Landshut.

Deuringer.

(3c) coll. Albrecht.

500 bis 600 fl. sind im Landgerichtsbezirk Landshut auf Grund und Boden gegen vier Prozent auszuleihen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (3a)

Freitag, den 2. Februar 1855.

49. Vorstellung in der Winter-Saison.

3. Vorstellung im IV. Abonnement.

Die Franzosen in Spanien,

oder:

Der Zögling von Saint-Cyr.

Schauspiel in 5 Aufzügen nebst einem Vorspiele:

Die Eroberung von Tarragona,

aus dem Französischen des Francis-Cornu, von L. v. Alvensleben.

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 1 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 2. Februar 1855. **№ 33.** **Mariä Lichtmeß.**

Telegr. Depesche des Kuriers für Niederbayern.

München, 1. Febr., 2 Uhr 32 Min. Nachm. Ministerpräsident verweigert die Antwort, an wen sich Bayern im Kriegsfalle anschließt. Wird der Armeekredit nicht genehmigt, tritt das Ministerium ab.

[**Dienstesnachrichten.**] München, 31. Jan. Se. Maj. der König haben Sich unterm 25. Jan. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kath. Pfarrei Ofterschwang, Ldgs. Immenstadt, dem Priester Joh. Georg Lang, Kaplanei-Benefiziat in Gundelfingen, Landgs. Lauingen, zu übertragen und zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Mellrichstadt, Ldgs. gl. Namens, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Martin Thomas Endres, Dekan, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor in Neustadt a. S., Ldgs. gl. Namens, verliehen werde; ferner die erledigte dritte protest. Pfarrstelle zu Gunzenhausen nebst dem damit verbundenen Subrektorate der dortigen Lateinschule, dem Pfarramtskandidaten und Inspektor des Pfarrwaisenhauses zu Windsbach, Johann Christian Henfolt, zu verleihen; endlich unterm 26. Januar l. Js. zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Altmannshausen, Ldgs. Marktbibart, von dem Erzbischofe von Bamberg dem seitherigen Verweser derselben, Priester Mathäus Ammon, verliehen werde. — Die kathol. Pfarrei Reichertshofen k. Landgs. Neuburg a. D., ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 840 fl. 21½ kr. in Erledigung gekommen.

Se. Majestät der König haben Sich unterm 29. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Oberappellationsgerichtsrath Wilhelm Merk wegen nachgewiesener durch körperliche Leiden herbeigeführter gänzlicher Funktionsunfähigkeit unter wohlgefälliger Anerkennung der von ihm seit seiner im Jahre 1848 erfolgten Reaktivirung bis jetzt noch treu und eifrig geleisteten Dienste in den wohlverdienten Ruhestand für immer treten zu lassen.

Die schweizerischen Sparkassen erzeigen nach dem Rechnungsabschluß vom 31. Dez. 1852 folgendes Resultat. Die Schweiz mit einer Einwohnerzahl von 2,312,000 Einwohnern zählt 167 Sparkassen mit 181,172 Einlegern. Der Betrag der Einlagen betrug Ende 1852, 60,368,172 Fr. Die Reservefonds sämmtlicher Kassen betrugen 2,744,270 Franken. Der Vergleich der Schweiz mit den übrigen Ländern Europas läßt obige Resultate in noch weit günstigerem Lichte erscheinen. Es fällt in der Schweiz auf 13 Einwohner ein Sparer, in Sachsen auf 16, in England auf 22, in Hannover auf 37, in Oldenburg auf 40, in Oesterreich auf 40, in Preußen auf 45, in Frankreich auf 63, in Belgien auf 173.

Paris, 27. Januar. Nachträglich theilen wir über Herrn Gerard de Nerval, dessen Selbstmord wir gestern meldeten, mit, daß sich derselbe in einem Winkel der Rue de la lanterne aufgeknüpft hat. Hätten die Personen, welche ihn fanden, ihn sogleich losgeschnitten, so wäre er noch zu retten gewesen, denn selbst einige Augenblicke später gab er noch Lebenszeichen von sich. Aber der Pariser Pöbel und selbst viele Leute der mittleren Klassen rühren um keinen Preis einen Selbstmörder an, bevor die Polizei gekommen ist. Hr. von Nerval war, bevor er sich durch einen unregelmäßigen Lebenswandel moralisch und physisch zu Grunde gerichtet hatte, einer unserer talentvollsten Schriftsteller. Er war der erste Franzose, der den Faust von Göthe übersetzt hat. Seiner Uebersetzung ist ein schmeichelhaftes Schreiben von Göthe vorangedruckt.

London, 25. Jan. Auf die Gedrücktheit, welche die Nachrichten vom englischen Heere in der allgemeinen Stimmung hervorgebracht, ist seit vorgestern eine fast fieberhafte Aufregung gefolgt; und mit Spannung sieht das Publikum der ersten deutlichen Kundgebung des Parlaments entgegen. Das Bewußtsein einer Krisis, welche mehr als die Existenz eines Kabinets auf das Spiel stellt, von deren Entscheidung das Schicksal der Armee und der Erfolg des nächsten Feldzugs abzuhängen scheint, gibt sich in allen Kreisen der Gesellschaft kund. Die Blätter hängen Stein um Stein dem Kabinet an den Hals, um es zu ersäufen, Times ruft aus: „Wir sind gewiß, das Unterhaus wird am Vertrauen des Volkes einen Verrath begehen, wenn es den Krieg in den Händen läßt, deren Leitung, nach einem unfehlbaren, Naturgesetz, zum Verderben führen muß.“ — Der Kamschatka, wohlbekannt in Swinemünde, treibt sich im Stillen Meere umher und jagt nach französischen und englischen Wallfischfängern. Die Augen der Engländer und der Yankees müssen nicht so scharf sein, wie sie sich zu rühmen lieben, wenn sie erst „nachträglich“, wie die Blätter von San Franzisko melden, die Entdeckung gemacht haben, daß das Schiff kein Kauffahrer ist, sondern 8 Kanonen und 150 Mann Besatzung hat. Die englischen und französischen Fregatten setzen ihm nach.

Der „K. Z.“ schreibt man aus Konstantinopel: Die Türkei hat eine neue Rekruten-Aushebung beschlossen und geräuschlos ins Werk gesetzt. Der Enthusiasmus der Muselmänner ist übrigens nicht im Erkalten. Ein Pascha (Mudir) hat dem Sultan seine 15 Söhne zur Disposition gestellt. Für die Aussicht, daß man unmittelbar etwas Bedeutendes im Schilde führt, scheint auch der Umstand zu sprechen, daß schon wiederum mehrere Spitäler vorbereitet werden, obgleich die Zahl derselben schon 12 erreicht und diese nicht überfüllt sind. So ist gestern die ziemlich geräumige polytechnische Schule auf dem großen Campo ebenfalls der

---

In einem Badeorte wollte eine Gesellschaft eine Erdbeerkalteschale mit Milch verzehren. Die Erdbeeren waren in reicher Menge vorhanden, nur an der Milch fehlte es noch, und die Magd wurde daher ausgeschickt, sie zu besorgen; aber nach einer geraumen Zeit kehrte sie mit dem Bescheide zurück, es sei im ganzen Orte keine aufzutreiben. — „Ach wenn man es nur richtig anzufangen weiß, so wird schon welche zu haben sein!“ sagte ein Schauspieler, der, seiner Ränke und schnurrigen Einfälle wegen, bekannt war, nahm der Magd den Topf ab, und ging, um die Milch selbst zu holen. Als einige von der Gesellschaft ihm aus dem Fenster nachsahen, staunten sie nicht wenig, ihn mit entblößtem Haupte über die Straße rennen zu sehen, als ob ihm der Kopf brenne. So war er ihren Augen bald verschwunden; doch schon nach kurzer Zeit kehrte er zurück, den großen Topf bis zum Rande mit der schönsten Milch gefüllt. „Wie haben Sie denn das angefangen?“ fragte man ihn neugierig, und er entgegnete: „Ich stürzte wie wahnsinnig in den nächsten Gasthof, rief: Milch! Um Gottes Willen, Milch! — Es hat sich Jemand vergiftet! — und mit unglaublicher Schnelligkeit war aus mehreren kleinen Gefäßen mein Topf gefüllt, und man wollte nicht einmal die Bezahlung nehmen, die ich auf den Tisch gelegt hatte, sondern drängte mich zur Thür hinaus, dem Unglücklichen die schnellste Hilfe zu bringen. — So meine Herrschaften, jetzt lassen Sie sich die Milch schmecken.“

(Auch ein Geisterspuck.) Die „Bernburger Zeitung“ erzählt aus Köthen: In dem Gewahrsam eines bekannten Arztes in Köthen befand sich unter Anderem auch ein Todtenkopf, der in dem Studirzimmer des Besitzers auf einem Schranke placirt war. Während der Abwesenheit des auf der Reise befindlichen Arztes dringt eines Nachts aus dem erwähnten Zimmer ein heftiges Getöse durch die Räume des Gebäudes, wovon die Inwohner des nahen Kabinets aufgeweckt werden. Bestürzt eilt die Dame des Hauses, in Begleitung ihrer Dienerin, mit Licht herbei — das Zimmer wird eilig geöffnet — man denke sich den entsetzlichen Anblick, als vor den Augen der überraschten Zuschauerinnen besagter ehrbarer Todtenkopf auf platter Erde, ohne Direktion

franz. Militär-Intendanz übergeben werden. Ferner langen unaufhörlich in der anstoßenden Reitschule Balken und Bretter an, welchen in Baraken verwandelt werden, die auf den dabei befindlichen Höfen, Gärten und Feldern aufgerichtet werden sollen, um so eine größere Zahl von Verwundeten und Kranken aufnehmen zu können.

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

Dem Vereine schenkten: 1) Hr. Lehrer B. Zöpf zu Oberdorfen, kgl. Landgerichts Erding, seine Beiträge zur Kenntniß römischer Nebenverbindungsstraßen, welche am Oberlech, an der Amper und Loisach angelegt wurden, München 1854; und 2) Herr Urban Hellmann, Privatgelehrter und Mitglied des Instituts, Catalogue des antiques erections des villes etc. Lyon 1530; öffentlichen Dank hiefür.

Das Vereins-Mitglied Herr Cooperator Joseph Fisch zu Herzogsreuth, kgl. Landgerichts Wolfstein, sendete zum Abdrucke im Vereins-Hefte eine sehr gelungene topographisch-historisch-statistische Abhandlung über den Pfarr-Bezirk Grainet. Ausserdessen kam der Anstalt ein Inbegriff der werthvollsten Erzeugnisse der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien wie der königlichen in München zu. Auch muß den Herren Mitgliedern das eben angekaufte interessante Geschichtswerk des kgl. Hrn. Advokaten Karl Siegert zu Trostberg, über die Grundlagen zur ältesten Geschichte des bayerischen Hauptvolksstammes und seiner Fürsten, München 1854, besonders empfohlen werden.

Der Unterzeichnete ist nun mit seinem Versuche, eine topographische Geschichte der Kreishauptstadt Landshut zu schreiben, fertig, und nur noch der mehrfärbige Plan zu liefern, um Sr. Majestät dem Könige das Ganze unterbreiten zu können. Bei dieser Gelegenheit wird die Bitte wiederholt, von dem Stande derselben Arbeit in den übrigen Städten Niederbayerns den Unterzeichneten gefälligst in Kenntniß setzen zu wollen.

Neu trat dem Vereine bei Herr Franz von Eggelkraut, kgl. Landrichter in Pfarrkirchen. Dr. Wiesend, d. Z. Vereins-Vorstand.

Neueste Post.

Frankfurt, 30. Jan. Gestern war Sitzung der Militärkomission, in welcher der Antrag von Oesterreich, auf Mobilmachung der Hälfte des Bundeskontingentes, abgelehnt wurde. Preußen und die Mittelstaaten beantragten erhöhte Kriegsbereitschaft. Die Annahme dieses Antrags ist vorauszusehen. Unter den Reklamationen, die in der letzten Sitzung des Bundestags eingelaufen sind, befand sich auch eine solche von einem Apotheker Namens Menke aus Pyrmont, auf Einführung einer Allgemeinen deutschen Pharmakopoe.

München, 31. Jan. Morgen (Donnerstag) erfolgt in der Kammer der Abgeordneten Berathung über die Deckung der bei der Kriegskassa bestehenden Zahlungsrückstände und den Kredit für außerordentliche Bedürfnisse der Armee. Der Ausschuß hat eine namhafte Minderung der Postulate der k. Regierung begutachtet, worauf wir in unserem Berichte über die Kammersitzung des Näheren zurückkommen.

Das aus freudigem Anlaß der Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig projektirte Festdiner bei Havard wird am 17. Februar stattfinden. Bis jetzt haben sich 236 Personen dazu eingezeichnet, darunter das ganze diplomatische Korps, zahlreiche Reichsräthe und Adelige, Offiziere, Künstler u. s. w. Das Arrangement wird prachtvoll werden, unser trefflicher Quaglio wurde mit Fertigung einer sinnigen Dekoration beauftragt.

Während der Auktion im Glaspalaste erschracken vorgestern die Leute nicht wenig, als plötzlich ein schußartiger Knall das Gebäude durchdröhnte. Man fand, daß eine der Eisensäulen in Folge der großen Kälte gesprungen war.

Dem Vernehmen nach werden sich nur sehr wenige Industrielle Bayerns an der Pariser-Ausstellung betheiligen; bis jetzt sollen nur circa 150 angemeldet haben, und da der letzte Termin zur Anmeldung längst abgelaufen, so ist ein weiterer Zuwachs nicht mehr zu erwarten. Es ist auffallend, daß viele Besitzer größerer Etablissements nicht ausstellen werden. Wir hören, daß für Bayern als Commissäre zur Pariser-Ausstellung die Herren: Dr. Berg, Rektor der Handels- und Gewerbschule in Fürth, und Schubarth, Kaufmann aus Regensburg, beide auch Mitglieder der Münchner Industrieausstellungs-Commission, bestimmt werden sind. Die Commissäre zur Jury werden später ernannt werden.

Der gestrige Offiziersball im großen Odeonsaale versammelte eine, wenn auch nicht zahlreiche, doch sehr gewählte Gesellschaft, die sich trefflich amusirte. — Die auf heute anberaumte vierte Vorstellung der Senaora Pepita wurde wegen Unpäßlichkeit derselben abbestellt; einer ihrer „graziösen“ Zehen soll ein kleiner Unfall zugestoßen sein, und diese eine kleine Zehe hat das ganze Wochenrepertoir umgestoßen, so daß heute dafür „Norma“, morgen „die Waise von Lowood“ ihre Füße in Bewegung setzen.

Schwarzenfeld, 28. Jan. Heute Mittag, 12½ Uhr, brach in dem Wohnhause des Bauern „Luber“ zu Bremsdorf, einem Dorfe der Pfarrei Schwarzenfeld, so rasch um sich greifendes Feuer aus, daß die Hausbewohner kaum das nackte Leben zu retten vermochten. Ausgezeichneter Hülfeleistung der massenhaft auf die Brandstätte geeilten Bewohner Schwarzenfelds, sowie der Nachbardörfer Wölsendorf und Stulle gelang es, mittels der zwei von erstgenannten Orte mitgebrachten Feuerlöschmaschienen — umsichtig und kaltblütig geleitet von dem kühnen Schmidmeister Gg. Spiegler von Schwarzenfeld — dem dem Dorfe verderbendrohenden Elemente nach zweistündigem Bemühen Schranken zu setzen, so, daß außer dem bis auf die Mauern niedergebrannten Wohnhause kein anderes Nebengebäude Schaden litt. (B. Bll.)

Lindau, 30. Januar. Gestern Abends etwas nach 5 Uhr langte von Gottlieben kommend, das neue für die hiesige Dampfschifffahrts-Gesellschaft erbaute Dampfboot „Stadt Lindau“ hier an. Dasselbe wurde beim Einfahren in hiesigen Hafen mit Böllerschüssen empfangen, welche auch von dem neuankommenden Schiffe erwiedert wurden.

Darmstadt, 30. Jan. Sr. Maj. König Ludwig geht es fortwährend besser. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.

Aus **Berlin,** 28. Jan., schreibt man der „A. Z.“: So viel hier verlautet, ist das königl. bayr. Cabinet keineswegs geneigt, den österreichischen Mobilmachungsanträgen in der Form, wie sie in Frankfurt gestellt wurden, unbedingt Folge zu geben. Auch Bayern erblickt in den Verhältnissen noch keine Nöthigung zu einer Truppenaufstellung von Bundeswegen, und was die Absichten des Wiener Cabinets in Bezug auf die Wahl eines Bundesfeldherrn betrifft, so scheinen bei mehreren deutschen Regierungen entschiedene Bedenken dagegen obzuwalten, das dem Bundestage verantwortliche

---

von Außen und anscheinend freiwillig, in den seltsamsten Sprüngen umherhüpfte! Bei diesem unnatürlichen Beginnen hätte manch anderer Zeuge sicherlich die Flucht ergriffen. Nicht so unsere beherzten Schönen, welche zuvor der Erscheinung auf den Grund zu kommen trachteten. Furchtlos griff das Mädchen nach dem kreiselnden Unholde und brachte ihn sofort zum Stillstehen. In dem Augenblick ward auch das Räthsel gelöst: der Kobold entwich rasch in Gestalt einer wohlkonditionirten — Ratte. Das Thier war in die enge Oeffnung des Kopfes hineingeschlüpft und hatte ihn bei dem Bemühen, sich aus der unbequemen Lage wieder herauszuzwängen, vom Schranke auf den Fußboden hinabgestürzt, wo die Gefangene ihre Befreiungsversuche fortsetzte.

In London fand dieser Tage ein „Schuhputzer Meeting“ statt. Es bestehen nämlich daselbst vier Gesellschaften, die sich zur Aufgabe machten, Knaben aus den vernachlässigten Schulen als ambulante Schuhputzer in den öffentlichen Straßen zu verwenden. An einem der jüngsten Tage Abends fanden sich diese Schwarzkünstler — 130 an der Zahl — zu einer zahlreich versammelten „Theerpartie“ in einem großen Saale in „Exeter-Hall“ ein; die vier verschiedenartigen Uniformen von roth, blau, gelb und dunkelblau, in welche sie gekleidet waren, dazu die bunten Fahnen und sonstigen Embleme, mit denen der Saal so reichlich dekorirt und alsbald von respektablen Ladies und Gentlemen überfüllt war, gewährten einen malerischen Anblick. Der Graf von Shaftesbury, welcher bei diesem Meeting den Vorsitz hatte, drückte seine besondere Zufriedenheit über die gedeihlichen Fortschritte dieser von ihm gegründeten Unternehmung in einer lebhaften Rede aus. Diese Gesellschaften verbinden nebst dem industriellen Zweck noch den des erziehenden und üben jetzt einen mächtigen Einfluß auf mehr als 50 vernachläßigte Schulen aus, wodurch eine nicht unbeträchtliche und bisher ganz vernachläßigte Klasse Menschen gebildet und zweckdienlich verwendet wird.

Zu einem berühmten Arzte sagte Jemand: „Sie sind ein so geschickter Arzt, und doch mißglücken Ihnen so viele Kuren; woher mag das wohl kommen?“ Der Arzt antwortete: „Es geht uns, wie den Kutschern und Lastträgern von Paris; wir kennen alle Straßen, aber was im Innern der Häuser vorgeht, das wissen wir nicht.“

Amt einem souveränen Fürsten zu übertragen. Man besorgt naheliegende Conflikt*fälle, wenn der Monarch eines Großstaats den geltenden Bestimmungen gemäß von der Bundesversammlung förmlich in Eid und Pflicht genommen und damit der Jurisdiction einer andern Gewalt unterworfen werden sollte. Die in der Wiener Geheimdepesche vom 14. Jan. angeregte Idee eines österreichischen Sonderbündnisses mit denjenigen deutschen Regierungen, welche sich dem Geschick Oesterreichs anschließen wollen, hat nach der nunmehr erfolgten Veröffentlichung dieses bedeutsamen Aktenstücks in weiten Kreisen unserer hauptstädtischen Bevölkerung das größte Aufsehen gemacht. (Eine andere Berliner Nachricht sagt, Drouyn de Lhuys, der französische Minister des Auswärtigen habe die französischen Gesandten an den deutschen Höfen angewiesen, den Inhalt jener Circulardepesche bei den betr. Höfen auf das Wärmste zu befürworten und diese unmittelbare Einmischung Frankreichs habe in Berlin eine solche Gereiztheit vorgerufen, daß von einer Verständigung mit Oesterreich augenblicklich gar keine Rede sei.)

Aus **Breslau**, 27. Jan., wird dem Wiener Blatte „Die Donau“ telegraphirt: Die Mobilmachung zweier rheinischer Armeekorps und eines schlesischen Armeekorps ist als baldigst bevorstehend zu betrachten, damit will Preußen nun beiderseitig Front machen, sowohl gegen Frankreich, als auch gegen Oesterreich. Für Oesterreich sind am Bundestage Hannover, Baden, Braunschweig und die thüringischen Staaten.

Aus Baden, 22. Jan. Unterm 12. d. M. ist wieder ein erzbischöfliches Exkommunikations-Dekret ergangen. Es trifft den Priester Bonifaz Jäckle, der „wegen des durch Irrlehren von ihm mißbrauchten kirchlichen Lehramtes, so wie wegen seines unziemlichen und sittenwidrigen Verhaltens und Nichtbeachtung des Diözesanrituals“ von dem geistlichen Gerichte seiner Pfarrei entsetzt wurde, aber dem Vollzug dieses Erkenntnisses nicht nachgegeben und sein Pfründen-Einkommen fort bezogen hat. Der Oberkirchenrath schützte ihn darin, weil ihm das Erkenntniß nicht zur Bestätigung vorgelegt worden war.

Wien, 30. Jan. Omer Pascha soll definitiv abgedankt haben. Bestätigung ist abzuwarten. Strenge Blokade im schwarzen Meer beginnt. Die Schlußverhandlungen wegen Ausgleichung des Tessiner Konfliktes zwischen der Schweiz und Oesterreich begonnen.

Triest, 31. Jan., Vorm. 11 Uhr 50 Min. Man schreibt aus **Athen**, vom 26. Januar: Auf Verlangen der Pforte sind die griechischen Vizekonsulate und Agenturen in der Türkei aufgehoben. **Corfu**, 28. Jan. Vorgestern ist das schottische Regiment Nr. 71, mit einem Theil des 34. Regiments, auf dem Dampfer Medway nach der Krim abgesegelt, und gestern die österr. Fregatte Schwarzenberg aus Triest angelangt. **Konstantinopel**, 22. Jan. Die türkische Polizei hat mit Gesandtschaftserlaubniß einige italienische Flüchtlinge, nach angestellter Haussuchung bei denselben, verhaftet. Gegen Franzosen sind abermals Mordanfälle vorgekommen. Haireddin-Pascha ist nach Metellin verbannt. **Trapezunt**, 4. Jan. Der brittische Consul hat den Gouverneur zur Verkündigung des Fermans gegen den Sklavenhandel gezwungen, wobei er seiner Forderung durch die drohende Haltung der Fregatte, „Tribune“ Nachdruck verlieh. Sieben Sklaven wurden durch den Consul weggenommen, zwei Sklavenhändler verhaftet. **Damascus**, 6. Januar. Zwischen den Drusen des Libanons und den Christen von Zahleé, sind neue Unruhen ausgebrochen, wodurch die Sicherheit der Straßen sehr gefährdet ist. **Beirut**, 12. Jan. Zur Sicherung der Ruhe sind Truppen nach Latakia abmarschirt. (T.D.d.B.Z.)

Bern, 26. Jan. Aus Baselland wird ein Phänomen gemeldet: Schwarzer Schnee. Am 24. und 25 hatte zwischen Laufen und Mohlen der Schnee in einer Ausdehnung von vielen Jaucherten ein ganz schwärzliches Aussehen. Auf der Oberfläche desselben bewegten sich Milliarden schwarzer Pünktchen in der Größe der Eier einer Kopflaus. Unter dem Vergrößerungsglas konnte man an den merkwürdigen Thierchen einen ziemlich runden Kopf, mit verhältnißmäßig langen Fühlfäden und starken Freßkiefern, einen fliegenartigen Leib mit 6 Füßchen und 2 kleinen Schwanzborsten unterscheiden, Flügel waren nicht bemerkbar. Nach etwa 25stündigem Aufenthalt war jede Spur dieser Insekten auf und unter dem Schnee verschwunden.

Brüssel, 26. Jan. Ich berichtete seiner Zeit über den Injurienprozeß, welchen der demokratische Advokat und Gemeinderath Bartels gegen die Independance erhoben wegen der Verläumdungen, mit welchen sie im Juni 1854 seine Kandidatur als Deputirter bekämpfte. Die Independance wurde in erster Instanz zu 3000 Fr. Schadenersatz und dreimaliger Einrückung des Urtheils in ihren eigenen Spalten und zehn andern Blättern verurtheilt. Auf die von ihr hiegegen eingelegte Berufung hat gestern der Appellhof endgültig entschieden und das erstinstanzliche Urtheil bestättigt.

Paris, 29. Jan. Mit Portugal soll ein Vertrag ähnlich wie der mit Piemont dem Abschlusse nahe sein, so nahe, daß noch binnen der nächsten acht Tage eine offizielle Mittheilung darüber zu erwarten steht. Portugal verpflichtet sich durch diesen Vertrag, auf Schiffen welche England stellt, ein Corps von 12,000 Mann nach dem Orient zu senden.

London, 30. Jan. Die heutige Unterhaussitzung wurde auf Donnerstag (1. Februar), auf Palmerstons Antrag, wegen der Schwierigkeit der Lage vertagt. Die Times widerholt, daß Lord Palmerston der Chef des Kabinets, Lord Grey Kriegsminister werde.

Ein Bericht aus russischer Quelle (**Odessa**, 25. Jan.) meldet, daß bis zum 19. Januar vor Sebastopol nichts vorgefallen sei (vgl. telegr. Depeschen). Wenn weiter von fortgesetzter Desertion aus dem Lager der Verbündeten die Rede ist, so ist daran zu erinnern, daß die letzte Depesche des Fürsten Mentschikoff (vom 17. Jan.) von „arabischen“ Ausreißern sprach, die über die rücksichtslose Behandlung der Türken durch die Verbündeten Klage geführt hatten. Dieser Kategorie und vielleicht der bekanntlich aus sehr gemischten Elementen bestehenden französischen Fremdenlegion dürften aller Wahrscheinlichkeit nach die Ueberläufer aus dem verbündeten Lager ausschließlich angehören.

Niederbayerisches.

⁂ **Landshut**, 1. Febr. Gestern Abends halb 8 Uhr fiel die 80jährige Schleußenwirthin (Schulander) dahier in eine vor ihrer Behausung in die Eisdecke der Isar gehauene Wasseröffnung und ertrank. Ihr aufgefundener Krückenstock gab sogleich Kunde von dem Unglück und alle Rettungsversuche der Herbeigeeilten blieben fruchtlos. — Heute haben wir Regen und Thauwetter.

⁂ **Landshut**, 1. Febr. Karnevalsfreunden und der tanzliebenden Welt überhaupt theilen wir mit, daß Samstag, den 3. ds., im großen Bernlochner Saale eine Tanzunterhaltung mit Produktion vom „Privatmusik-Verein“ gegeben wird; ferners: daß Sonntag den 4. Ball vom „Gesangverein“ im Prantlgarten; Montag den 5. „Wanderer-Ball“ beim Fischerbräu; Mittwoch den 7. „Bürger-Ball“ beim Bernlochner; Samstag den 10 „Frohsinn-Maskenball“ beim Bernlochner; Montag den 12. Ball der „Bürger-Eintracht“ beim Fischerbräu; Mittwoch den 14. Soupée beim Fischerbräu; Samstag den 17. „Concordia-Ball“ beim Fischerbräu; Montag den 19. „Große maskirte Redoute“ beim Bernlochner und Dienstag den 20. „Frohsinn-Ball“ beim Bernlochner ist.

Burghausener Schrannen-Anzeige vom 29. Januar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	6	6	6	—	30	—	29	50	29	30	—	12		—
Korn	11	2	13	13	—	23	2	22	53	22	48	—	4	—	—
Gerste	31	—	31	24	7	—	—	15	6	—	—	—	—	—	—
Haber	—	5	5	5	—	7	48	7	32	7	24	—	7	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heute Freitag, den 2. Februar l. Js.,

ist in den

Bernlochner'schen Gasthaus-Lokalitäten

Musikalische Produktion.

Anfang 3 Uhr Nachmittags,

wozu unter Zusicherung prompter Bedienung höflichst einladet

Johann Bernlochner.

Landshuter Hopfenmarkt vom 30. Januar 1855.

Inländisches Gut.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	In Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd.		Mittlerer Preis für 100 Pfd.		Niedrigster Preis für 100 Pfd.	
	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- u. nieder-bayr. Gewächs: **Mittelgattungen.** Landhopfen 1854	162	—	162	—	162	—	—	—	—	—	—
Vorzügl. Sorten Holedauer Landhopfen 1854	—	886	886	886	—	222	—	222	—	222	—
Wolnzacher- u. Auermarkt-gut mit Ortssiegel	126	—	126	—	126	—	—	—	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs: Mittelqualitäten 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1854	1837	—	1837	—	1837	—	—	—	—	—	—
Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausländisches Gut.											
Böhmen. Leitmeritzer-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreis-Gut	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters	200	154	354	—	354	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen	2325	1040	3365	886	2479	Geldb. 1824 fl. 46 kr.					

Privat-Musikverein.

Samstag, den 3. Februar l. Js.,

Karnevals-Produktion

mit

Tanzunterhaltung

in den Bernlochner'schen Gasthof-Lokalitäten,

wozu die Titl. außerordentlichen Mitglieder hiemit freundlichst eingeladen werden.

Anfang Abends 7 Uhr.

Die Gallerie ist gegen einen Eintrittspreis von 6 kr. geöffnet.

Landshut, den 31. Januar 1855.

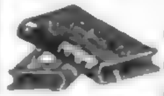
(2a) ***Der Ausschuss.***

Anwesens-Verkauf.



In dem gewerbsamen Orte **Ober-Gangkofen**, Ldgr. Landshut, ist das reale **Schmidanwesen** mit 8 Tagw. Grund und einem schönen Obstgarten aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (3b*)

Verkaufs-Anzeige.



Bulwer's, Byron's und Shakspear's sämmtl. Werke elegant gebunden sind für 20 fl. zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Wohnungs-Anzeige.

Eine große schöne Wohnung mit allen Bequemlichkeiten ist auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (3a)

Wohnungs-Anzeige.

Bei Unterzeichneter ist ein meublirtes Zimmer mit oder ohne Bett für einen ledigen Herrn sogleich zu vermiethen.

(2a*) **W. Vogl**, Bäckerswittwe.

Lotto-Anzeige.

In der 517ten Ziehung zu Nürnberg sind heute Dienstag, den 30. Januar 1855 nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

41 84 82 73 69

Die nächste Ziehung ist in München den 8. Februar.

Stadt-Theater in Landshut.

Freitag, den 2. Februar 1855.

49. Vorstellung in der Winter-Saison.

3 Vorstellung im IV. Abonnement.

Die Franzosen in Spanien,

oder:

Der Zögling von Saint-Cyr.

Schauspiel in 5 Aufzügen nebst einem Vorspiele:

Die Eroberung von Tarragona,

aus dem Französischen des Francis-Cornu, von L. v. Alvensleben.

Eröffnung der Kasse: Abends 6 Uhr.

Anfang 7 Uhr — Ende nach 9 Uhr.

Betty Winter, Direktorin.

Landshuter Schrannenpreis vom 1. Februar 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.		Der Mittelpreis ist gefallen.		Der Mittelpreis ist gestiegen.	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	131	705	836	801	35	28	56	27	50	26	21	—	—	—	23
Korn	4	75	79	75	4	24	15	23	26	22	50	—	2	—	—
Gerste	233	657	890	830	160	15	7	14	32	13	54	—	—	—	14
Haber	—	358	358	358	—	8	7	7	53	7	3	—	—	—	5
Erbsen	4	—	4	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	7	7	14	11	3	11	7	10	32	10	—	—	—	—	12
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 3. Februar 1855. № 34. Blasius.

Deutschland.

Wien, 29. Jan. (Korresp.) Die Beziehungen des Fürsten Gortschakoff zum österreichischen Minister des Auswärtigen sind in letzter Zeit wieder bedeutend kühler und die Hoffnungen dadurch sehr herabgestimmt geworden, welche man an die österreichische Vermittlung bei den bevorstehenden Konferenzen knüpfen zu dürfen glaubte. Von einem eigentlichen Friedenskongreße ist immer weniger die Rede. — Es ist verlautet, daß der kgl. preußische Gesandte Graf Arnim auf eine kurze Zeit eine Reise nach Berlin unternehmen wird.

Wien, 29. Januar. (Korresp.) Die Berichte aus der Krim reichen bis zum 17. ds. Im Lager hatte sich das Gerücht verbreitet, daß Rußland Frieden machen und die Westmächte ihm den Schritt nicht erschweren wollten. Die Kunde ward mit großem Unmuthe aufgenommen und als Canrobert durch das Lager ritt, scholl im von allen Seiten der Ruf entgegen: „l'assaut, mon général, et pas la paix!“ „Es war im französischen Lager bereits die Rede davon, diese Kundgebungen, welche mitunter recht drängend und stürmisch werden, Ein für allemal zu untersagen. Aber Canrobert sprach sich ganz entschieden dagegen aus; er pflegt solchen Zurufen mit einem Lächeln und einer Miene zu antworten, als hätte er eben nur die Meinungsanschauung des betreffenden Mannes erwartet, um zum Sturm zu kommandiren. Er weiß es zu gut, daß es dem Soldaten viel leichter um's Herz wird, wenn er einmal seinem Feldherren zurufen kann „l'assaut mon général!“ Uebrigens ist im französischen Lager Alles in Ordnung; kaum einem kleinen Reste fehlen die Hütten noch. Alle sind mit Winterkleidern gut versorgt und die Sterblichkeit ist keine auffallende oder unverhältnißmäßige. Die Soldaten haben ihre günstige Lage nächst der Sorgfalt der Regierung ihrer eigenen Geschicklichkeit und dem Umstande zu danken, daß sie sich alle rühren, um für sich selbst zu sorgen. Dies ist bei den Engländern nicht der Fall und ein Zouave zog einen Kammeraden aus dem andern Lager mit den Worten auf: „Ich glaube wenn es ginge, ließet Ihr die Regierung auch für Euch schießen.“ — Die Franzosen, daheim mit Allem fertig, arbeiten jetzt auch mehr im englischen als im eigenen Lager. Sie verkaufen aber ihre Hülfe ziemlich theuer, denn sie belustigen sich den ganzen Tag auf Kosten ihrer Verbündeten. John Bull versteht indessen Spas und es karakterisirt den Geist der beiden Armeen, daß trotz des langen und engen Zusammenlebens zwischen einem Engländer und einem Franzosen noch kein ernsthafterer Streit vorgekommen ist.

Frankreich.

Der „Moniteur“ zeigt an, daß der Prinz Napoleon und sein Vater, der Prinz Jérome, gestern Abend im Palais Royal eingetroffen sind. Sowohl bei der Ankunft des Prinzen Napoleon, als auf seiner ganzen Reise bis Paris, sind alle offiziellen Empfangsfeierlichkeiten unterblieben. Zu Marseille, wo er am 27. um 8 Uhr Morgens auf dem „Rolland“ eintraf, auf demselben Schiff, das ihn am 14. April 1854 nach dem Orient führte, kündigten nicht einmal die Kanonen der Forts sein Erscheinen an. Er begab sich von Bord des Schiffes in einer Chaise direkt nach der Eisenbahn, die ihn mit einem Extrazug nach Valence brachte. Nachdem er sich hier einige Stunden ausgeruht, reiste er per Post nach Lyon weiter, wo er die Nacht zubrachte. Nur wenige Personen wurden zu Marseille an Bord des „Rolland“ vorgelassen. Jedoch der Nouvelliste glaubt versichern zu können, daß der Prinz, „bei seiner Abreise voll Kraft und Gesundheit, auf seinem Gesicht die tiefen Spuren der erduldeten Leiden an sich trägt.“

In einer Mittheilung der Pariser „Presse“ heißt es: Omer Pascha hat nur 24 Stunden im Lager der Verbündeten zugebracht. In Kamiesch fand er bei der Landung eine zahlreiche Eskorte und mehrere französische und englische Generale, welche beauftragt waren, ihn zu begrüßen. Er empfing den Zuruf einer Anzahl türkischer Soldaten, die am Ufer mit dem Ausladen von Schiffen beschäftigt waren. Er zog natürlich am Strande, so wie auf dem Wege nach dem Hauptquartier, in nicht geringem Grade die Neugierde des Lagers auf sich. Es bedarf keiner Erwähnung, daß General Canrobert ihm den ehrenvollsten Empfang zu Theil werden ließ. Eine gewisse Anzahl von Truppen war vereinigt worden und erwies ihm die militärische Ehre. Ueber die Verabredungen zwischen General Canrobert, Lord Raglan und Omer Pascha laufen natürlich nur Gerüchte um.“

Spanien.

Madrid, 23 Jan. Die Zeitungen enthalten Mehreres über die carlistischen Umtriebe. Es ist positiv, daß zu Madrid selbst Waffen und wichtige Papiere mit Beschlag belegt worden sind, was mehrere Verhaftungen zur Folge hatte. Die Aussagen der eingebrachten Individuen veranlaßten die Polizei, im Hause des Bankiers O'Shea, der verdächtig war, mit der Auszahlung der Gelder zu einer Verschwörung beauftragt zu sein, eine Durchsuchung vorzunehmen. Ein Blatt behauptet in der That, daß der Graf Montemolin mit dem Amsterdamer Haus Hoppe eine Anleihe im Betrag von 44 Mill. abgeschlossen haben soll, wovon ein Theil sogleich, der andere nach der Einnahme der ersten Festung in Spanien zahlbar sein sollte. Tags zuvor waren auf dem Cebadaplatz Flintenschüsse gefallen und aufrührerische Rufe gehört worden, jedoch wie es scheint in sehr verschiedenem Parteisinne; die einen lauteten auf Carl VI., die andern auf die Republick. Die Behörden, die benachrichtigt worden waren, daß 400 Aufständische in den Straßen erscheinen würden, blieben bis 2 Uhr Morgens auf den Beinen.

Rußland.

Warschau, 23. Jan. Unter diesem Datum meldet man der „Köln. Z.“: Die auf den vorgestrigen Tag von ausländischen Blättern angesagte Ankunft des Fürsten Paskiewitsch ist nicht erfolgt. — Die amtlichen, die Verluste des russischen aktiven Heeres im Jahre 1854 betreffenden Ziffern sind bedeutend genug, um russische Staatsmänner nachdenklich zu machen. Die Gesammtziffer der Verluste beträgt 111,132 Mann; unter diesen (bis zum letzten Berichte vom 17. Dez. alten Styls vor der Abreise des Fürsten Paskiewitsch von Warschau nach Petersburg) sind 29,204 Mann Todte; 55,304 Verwundete; 6460 Ueberläufer, in Gefangenschaft Gerathene, Vermißte, 16,156 Mann sind verschiedenen Krankheiten erlegen. Der Krankenbestand in den Feldlazarethen übertrifft zur Stunde zwei Drittel der obigen Ziffer. Die ungeheuren Aushebungen sind dadurch zur Genüge erklärt.

Donaufürstenthümer.

Die Zuzüge von den Donaugebieten nach Varna haben bereits begonnen. Alle Donaufestungen liefern neue Kontingente von ihren Besatzungen ab. Die Ausfälle werden durch Rekruten ersetzt, die in den festen Plätzen gedrillt werden, um später gleichfalls nach dem Kriegsschauplatze abzugehen. — An der untern

Donau hat wieder Alles die frühere Gestalt angenommen. Die Russen haben sich vollständig auf's Bessarabische Ufer zurückgezogen und bei Tultscha steht wieder ein türkischer Posten.

Türkei.

In Balaklava und Varna sind mehrere russische Schiffe eingebracht worden, welche mit Proviant beladen bei Kertsch und in der Nähe von Perekop von den verbündeten Flotten gekapert wurden.

Neueste Post.

† **München**, 1. Febr. (Korresp.) 43. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Präsident: Graf Hegnenberg. Am Ministertische: die HHrn. v. d. Pfordten, v. Lüder, Dr. Aschenbrenner. Die Gallerie dicht besetzt. Berathung über den Gesetzentwurf, die Deckung der bei der Kriegskassa bestehenden Zahlungsrückstände einen Kredit für außerordentliche Bedürfnisse der Armee betreff. Der Ausschuß beantragt auf Vorschlag seines Referenten Hrn. v. Lerchenfeld statt 15 Millionen nur die Summe von 6 Millionen Gulden zu bewilligen, (3,600,000 fl. für Bereithaltung und 2,400,000 fl. für den Unterhalt des mobilisirten Armeekorps). Hr. Kriegsminister v. Lüder legt in Kürze dar, daß die von der Regierung postulirte Summe unumgänglich nothwendig sei, die Festung Germersheim müsse ausgebaut werden, der Präsentstand der Armee sei unumgänglich geboten, der Pferdeankauf könne nicht bis zum letzten Augenblick verschoben werden x. Ueber die bisherige Verausgabung der dem Kriegsministerium zugewiesenen Gelder sei sich das Ministerium nur bewußt, daß es dieselben nie zu einem andern Zwecke benutzt habe, als zu welchem sie bestimmt waren. Hr. Lang verbreitete sich über die Nothwendigkeit, daß die Festung Germersheim bald möglichst ausgebaut werde. Seinen im Ausschuß gestellten Antrag auf Emittirung von 10 Millionen Papiergeld zieht er, weil er zu wenig Unterstützung gefunden hat, zurück. Hr. Weippert erklärt, sein Votum nur dann abgeben zu können, wenn er vom Ministerium gehört hat, welche Richtung es in der gegenwärtigen Lage, die Deutschland wieder zu zerspalten drohe, einnehmen werde. Hr. Dr. Schmidt tadelt den Ausschuß, daß er bei Verbescheidung des vorliegenden Gesetzentwurfes, auf die politische Frage gar keine Rücksicht genommen habe; es werde nur dann Geld bewilligt, wenn ihm das Ministerium Garantien gegeben habe, daß in dem in Aussicht stehenden Kriege die freisinnigen Institutionen Deutschlands, die constitutionellen Verfassungen gewahrt werden. Fürst Wallerstein giebt eine übersichtliche Darstellung über die gegenwärtige Lage Europas. Wenn sich Deutschland gleich Anfangs an Oesterreich angeschlossen hätte, so würden die Ereignisse nicht so weit vorgeschritten sein, als sie es jetzt sind. Die Frage sei entbrannt, sie müsse gelöst werden. Jetzt müsse aufgetreten, jetzt müsse Partei ergriffen werden, für wen? sei nicht zweifelhaft. Oesterreich sei der Bannerträger Deutschlands, an Oesterreich müsse man sich anschließen, und nur, wenn das Ministerium erkläre, daß es diese wahrhaft deutsche Politik befolgt, werde er das Postulat bewilligen, ohne lange an den Summen zu mäckeln. (Beifall von der Linken.)

Die allgemeine Diskussion sollte geschlossen werden, da sich kein Redner weiters gemeldet hat, Hr. v. Lassaulx meldet sich zum Wort und erklärt, daß er sich vollkommen den Aeußerungen des Fürsten Wallerstein anschließe. Wenn das Ministerium nicht eine deutsche Politik befolge, solle kein Kredit bewilligt werden. Es sei Pflicht für die deutschen Mittelstaaten sich jetzt an Oesterreich anzuschließen, jetzt könnte sich Bayern noch freiwillig und mit Ehren anschließen, später könnte es dazu gezwungen werden und werde keinen Dank haben. Redner spricht sich mit aller Schärfe gegen eine Politik aus, welche Einzelninteressen verfolge und ergeht sich darüber in einer so zwanglosen Sprachweise, daß wir ihm in unserm Berichte nicht folgen können. Der Ministerpräsident spricht später gegen einzelne Aeußerungen dieses Redners seine feierliche Verwahrung aus. Hr. Crämer ist ebenfalls gegen die Bewilligung der Kriegsgelder, wenn nicht die oben angedeutete Politik befolgt wird, Hr. Sepp äußert sich so lebhaft gegen die bisherige Politik von Seite Preußens, daß Hr. Ministerpräsident dagegen Verwahrung einlegt und ihn Hr. Kammerpräsident zurechtweist. Damit schließt die allgemeine Debatte. Hr. Ministerpräsident erklärt, daß er die Antwort auf die Frage, welche Politik das Ministerium im Falle des Krieges befolgen werde, verweigern müsse. Nur soviel könne er sagen, daß die bayer. Regierung bestrebt sei, die Einheit des deutschen Bundes zu erhalten, vor Allen die deutschen Interessen zu wahren und den europäischen Frieden zu erhalten und wieder herzustellen. Was die bayer. Regierung thun werde im Falle eines Krieges, dieses zu sagen verbiete ihm die Rücksicht auf das Land, dessen Minister er sei. Ob die Kammer den Ausschußantrag annehme, oder das volle Postulat bewillige, das sei im Grunde gleichgültig, denn es könne ja, wenn später ein Bedarf vorhanden, verfassungsgemäß eine neue Vorlage gemacht werden. Wenn aber die Kammer kein Vertrauen in das gegenwärtige Ministerium habe, dann solle sie keinen Kredit bewilligen, die Minister werden dann keinen Augenblick unschlüssig sein, was sie als Männer von Ehre zu thun haben. Die Rede des Hrn. Ministerpräsidenten wird von der rechten Seite des Hauses mit großem Beifall aufgenommen. Der Präsident schließt die Sitzung und beraumt die Fortsetzung der Debatte wegen der Wichtigkeit der vom Ministerpräsidenten abgegebenen Erklärung auf Abend 5 Uhr an.

Abend 5 Uhr. Das Haus ist so besetzt, wie ich mich dessen noch nie so erinnere. Am Ministertische: die HH. Ministerpräsident und der Kriegsminister. Hr. Referent v. Lerchenfeld erklärt, daß der Ausschuß die Frage der Politik bei der Berathung des vorliegenden Entwurfes ganz ausser Acht gelassen habe, weil es sich im vorliegenden Falle lediglich um die Erfüllung einer Bundespflicht handle, welcher sich Bayern, so lange der deutsche Bund bestehe, nicht entziehen dürfe. Hr. II. Präsident Weis gibt dieselbe Erklärung und verwahrt sich gegen die Annahme, als werde durch die heutige Abstimmung ein Vertrauens- oder Mißtrauens-Votum gegen das Ministerium ausgesprochen. Dieselbe Erklärung gibt Hr. Dr. Arnheim. Hr. v. Lassaulx schließt sich dem II. Präsidenten an, bemerkt jedoch ausdrücklich, daß er in die Politik des Hrn. v. d. Pfordten kein Vertrauen setze. Herr Lang spricht sein volles Vertrauen in das Ministerium aus. Hr. Crämer erklärt, daß allerdings die heutige Abstimmung einem Vertrauens- oder Mißtrauensvotum gleich sei, er habe kein Vertrauen, bewillige also auch nichts. HH. Ruland und Larosée sprechen für Bewilligung. Hr. Ministerpräsident erklärt, den Standpunkt der Regierung in der Vormittagssitzung so klar ausgesprochen zu haben, daß er nichts mehr hinzusetzen könne, auch wolle er den Schein meiden, als bemühe er sich die Kammer zu überreden. Wird nun abgestimmt und werden Art. 1 und 2 in der Ausschußfassung angenommen. Bei Art. 3 stellt Fürst Wallerstein den Antrag, die Verzinsung des Anlehens nicht durch Steuerbeischläge, sondern aus den Aktivständen der 4. und 5. Finanz-Periode zu decken. Hr. Ministerialrath v. Wanner erklärt, daß man über die Aktivbestände noch nicht verfügen könne. Nach dem Schlußvotum des Referenten wird abgestimmt, der Antrag Wallersteins abgelehnt und die Art. 4 und 5 nach den Anträgen des Ausschusses angenommen. Folgt nun Abstimmung über das ganze Gesetz, dasselbe wird in der Fassung des Ausschusses mit 79 gegen 25 Stimmen angenommen. Es ist also ein Kredit von 6 Millionen bewilligt. Damit schließt die Sitzung um 7 Uhr.

Der 4. Ausschuß der Kammer der Reichsräthe hat den Frhrn. v. Freiberg zum Referenten über die Beschwerde des Dr. Feust in Bamberg, der 3. den Frhrn v. Niethammer zum Referenten über den Rabl'schen Antrag, „den Getreidehandel betr.“, gewählt.

München, 1. Februar. In Folge der Hoftrauer für die sardinische Königsfamilie unterbleiben heuer die maskirten Akademien im Odeon.

Heute marschiren die neu ausgehobenen Rekruten des in Landau garnisonirenden Regiments von hier ab zu ihrem Regiment. — Dem Vernehmen nach erging an alle Hofbedienstete das Verbot, die s. g. Praterbälle zu besuchen.

Vergangenen Montag Nachmittags gegen 2 Uhr wollte ein dem Bauern Andreas Abt zu **Diedorf** gehöriges 3jähriges Mädchen in demselben Augenblicke über die Eisenbahnschienen gehen, als der Zug, von Ulm kommend, heransauste, und das unglückliche Kind sofort in Stücke zermalmte.

Berlin, 31. Jan., Nachmitt. 4 Uhr 55 M. Die heutige Preußische Correspondenz widerlegt das Gerücht von bevorstehender Mobilmachung zweier Armeecorps; zugleich meldet sie Hr. v. Usedom sei von London nach Brüssel gereist, und wieder nach London zurückgekehrt. (T.D.d.A.Z.)

Das Gerücht von Aufstellung **preußischer Truppen am Rhein** hält man für unbegründet; dagegen werden Konzentrationen in Schlesien stattfinden. Die Frage wegen Ernennung eines Oberfeldherrn über die deutschen Bundestruppen wünschen einzelne deutsche Staaten in der Weise zu erledigen, daß der Prinz von Preußen ihre oberste Leitung erhält. Der „Staatsanzeiger" meldet das Verbot der Pferde-Ausfuhr über die diesseitige Gränze nach Braunschweig, das ebenso wie Hannover dem preußischen Verbot nicht beigetreten ist.

Wien, 31. Jan., Abends 4 Uhr. Der Gesandte der hohen Pforte hat heute seine Bevollmächtigung in Betreff der Wiener Conferenzen erhalten; der türkische Specialbevollmächtigte wird erwartet; desgleichen die Specialbevollmächtigten der Westmächte. (T.D.d.A.Z.)

Frankfurt, 31. Jan. Der bezüglich der Mobilmachungsfrage gestellte Vermittlungsvorschlag mehrerer Mittelstaaten erhielt bei den vorläufigen Verhandlungen, welche in Betreff dieser Angelegenheit unter den Bundesregierungen gepflogen wurden, auch die Zustimmung Oesterreichs. Gestern versammelten sich nun die vereinigten Bundestagsausschüsse, für die orientalischen und die militärischen Angelegenheiten, zu einer Sitzung, um über diesen Vermittelungsvorschlag zu berathen und Beschluß zu fassen. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, daß die ganzen Bundeskontingente sofort in volle Kriegsbereitschaft gesetzt und so marsch- und schlagfertig gehalten werden sollen, daß sie zwei Wochen nach der vom Bunde erfolgten Aufforderung (in allen ihren Theilen zur Verfügung des, eintretenden Falles, zu wählenden Bundesoberfeldherrn) auf die Sammelplätze gestellt werden können. Ferner wurde verfügt, daß die Bundesmilitärkommission zu beauftragen sei, die zur Ausführung dieses Beschlusses erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. Im Art. 28 der Bundeskriegsverfassung ist angeordnet, daß die Kontingente so marsch- und schlagfertig zu erhalten sind, daß sie vier Wochen nach der vom Bunde erfolgten Aufforderung auf die Sammelplätze gestellt werden können. **Die Abkürzung dieses Termins um die Hälfte durch den gestrigen Beschluß der vereinigten Bundestagsausschüsse läßt die angeordnete Kriegsbereitschaft als einer Mobilmachung der Kontingente sehr nahe stehend erscheinen.**

London, 31. Jan., Abends. Wie der Globe meldet, hat die Königin heute Mittags eine lange Besprechung mit Lord Derby (Haupt der Tory-Partei) im Buckingham-Palast gehabt, worauf Derby mit Palmerston konferirte. Als Gerücht meldet der Globe, Derby habe die Bildung des Kabinets übernommen, unter der Bedingung, daß Palmerston das Kriegsministerium übernehme; Derby sei geneigt, eine Verbindung mit den Peeliten einzugehen, dann werde Gladstone Schatzkanzler bleiben; Disräeli würde Minister des Aeußern werden. Eine spätere Ausgabe des Globe bezeichnet die Koalition unter Derby als wahrscheinlich.

Bucharest, 29. Jan. Die Russen haben ihr Heer in Sebastopol neuerdings durch 5 Regimenter Kosaken und 2 Schwadronen Dragoner verstärkt. Omer Pascha hat seine Entlassung eingereicht, weil Ismail Pascha sich weigerte, in Rumelien unter seinem Kommando zu stehen. (Presse.)

Niederbayerisches.

□ **Landshut**, 1. Febr. Während des bevorstehenden Gastspieles des Hrn. Joh. Schwaiger, wird uns auch vorgeführt werden, „10,000 Gulden für eine Lüge," oder „Michel Gradaus," Posse mit Gesang in zwei Abtheilungen von Friedrich Kaiser. Musik von Kapellmeister Binder, worin Herr Joh. Schwaiger die Rolle des „Michel Gradaus," Stiefelputzer und Bedienter übernimmt.

Das Münchener-Theater-Journal schreibt über dieses Stück: „10,000 Gulden für eine Lüge (als Bühnen-Manuskript gedruckt.) am 6. Sept. 1853 zum Erstenmale im Wiener Carltheater, seitdem auch in beiden Münchener Volkstheatern beifälligstgegebene, von dem rühmlichst bekannten Friedrich Kaiser mit theilweiser Benützung eines französischen Sujets, sehr lobens- und empfehlenswerth gedichtete, 2-aktige Posse mit Gesang, zeichnet sich durch komische Charaktere, überraschende Situationen und einen lebendigen, witzigen Dialog aus und spricht mit Recht jeden unbefangenen Lacher an. — (In München hat der als ergötzlicher Komiker und trefflicher Charakterzeichner sehr beliebte Volkstheater-Direktor Herr Johann Schwaiger die Rolle des Michael Gradaus 26 Mal gegeben)."

Wir können diesem gerechten Lob nur hinzufügen, daß wir selbst im Schwaiger'schen Volkstheater in der Au Gelegenheit hatten, dieses Stück und Herrn Joh. Schwaiger als „Michel Gradaus" darin zu sehen; wir waren gerade nicht in sehr lachlustiger Laune als wir zum Theater gingen, aber müssen gestehen, wir kamen während der 2 Akte nicht aus dem Lachen heraus, ein pikanter Witz schlägt den andern, eine komische Situation folgt auf die andere, dazu die bekannte hier noch nicht vergessene Darstellungsweise des Hrn. J. Schwaiger, und man wird die erregte anhaltende Lachlust erklärlich finden. Wir freuen uns darauf das Stück wieder zu sehen und niemanden wird es reuen, durch den Theaterbesuch an dem treffenden Abend gleich uns die Neugierde zu befriedigen.

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 3. Februar 1855.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
detto. Universitätfonds-Administration, Vorm. 10 Uhr im Wirthshause zu Weihenstephan, Holzversteigerung.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Seisenhauser.
Vergnügungen: »Privatmusik-Verein« Karnevals-Produktion bei Hrn. Bernlochner.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Montag, den 5. Febr. 1855.

Amtliches: Landger. Pfarrkirchen, Forderungsanmeldungen in der Stinglwagner'schen Gant von Triftern. Landger. Rotthalmünster, Vorm. 10 Uhr, Forderungsanmeldungen an die Philipp Penninger'schen Metzgerseheleute zu Rotthalmünster behufs Arrangement.

Für Dienstag, den 6. Februar 1855.

Amtliches: Landger. Eggenfelden, Vorm. 10 Uhr in loco Herbertsfelden, Versteigerung der Pfarrgebäude zu Herbertsfelden nebst den Gründen. — Hauptzollamt Passau, Vorm. 9 Uhr, Versteigerung mehrerer konfiszirter Gegenstände.

Privat-Musikverein.

Samstag, den 3. Februar l. Js.,

Karnevals-Produktion

mit

Tanzunterhaltung

in den Bernlochner'schen Gasthof-Lokalitäten,

wozu die Titl. außerordentlichen Mitglieder hiemit freundlichst eingeladen werden.

Anfang Abends 7 Uhr.

Die Gallerie ist gegen einen Eintrittspreis von 6 kr. geöffnet.

Landshut, den 31. Januar 1855.

(2b) ***Der Ausschuss.***



Landshuter Sängerverein.

Sonntag, den 4. Februar l. Js.,

Ball

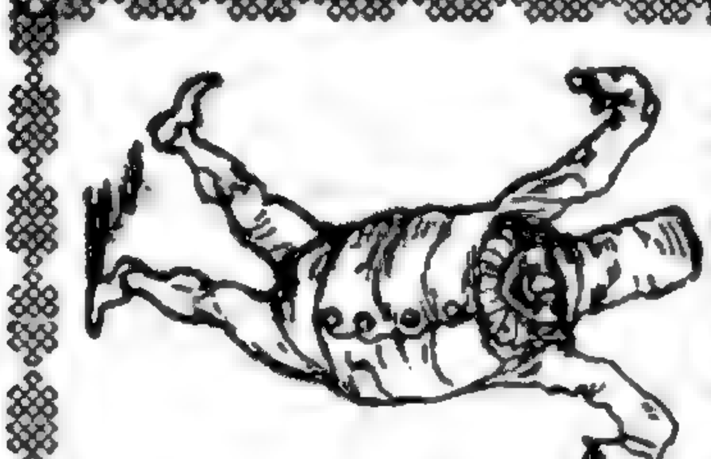
im Prantlgarten,

wozu alle Mitglieder hiemit freundlichst eingeladen werden.

Anfang 7 Uhr.

Anständig gekleidete **Damen-Masken** haben Zutritt. — **Herren-Masken** ohne Einladungszeichen **nicht**.

Der Ausschuss.



Unterzeichnete macht die ergebenste Anzeige, daß bei ihr für den heurigen Karneval aus ihrer **Masken-Garderobe** verschiedene Kostüme, wie auch Herren- und Frauen-Dominos ꝛc. ꝛc., um sehr **billige Preise** zu verleihen sind.

Bestellungen können im Laden des Hrn. Seilers **Schwarz** in der Rosengasse Nr. 453 gemacht werden.

(2a) **Anna Ueberlagger,** bgl. Kleidermacherswittwe.

Bekanntmachung.

(Den Verkauf der kön. Staatswaldungen der kön. Forstwartei Eberspoint betr.)

Gemäß hoher Entschließung der k. Regierung von Niederbayern, Kammer der Finanzen, ddo. 9. Januar 1855, Nr. 6938, werden die in den Steuerdistrikten Eberspoint und Pauluszell liegenden Staatswaldparzellen Oberpaßberg, Unterpaßberg und Anholz mit einem Flächeninhalte zu 353 Tagwerken 44 Dezimalen sammt dem darauf befindlichen theils schlagbarem Holze, theils Mittel- und theils Jungholzbestande dem öffentlichen Verkaufe im Versteigerungswege unter Zugrundlegung der allgemeinen und besondern Bedingungen über die Staatsgüter-Veräusserungen nach der allerhöchsten Verordnung vom 19. April 1852 unterstellt.

Hiezu wird Termin auf

Montag, den 26. Februar 1855,
Vormittags 10 Uhr,

im Trappentreu'schen Bräuhause zu Eberspoint anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Kaufsliebhaber, welche dem unterfertigten Rentamte und Forstamte unbekannt sind, haben sich über ihre Vermögensverhältnisse durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Der k. Forstwartei-Verweser **Steinmetz** zu Eberspoint wird den Kaufslustigen die obenbezeichneten Waldparzellen auf Verlangen vorzeigen.

Vilsbiburg, den 23. Januar 1855.

Königl. Rentamt Vilsbiburg.
Friedl.

Königl. Forstamt Landshut.
Landshut, den 28. Januar 1855.
Klein,
königl. Forstmeister. (2b)

Wohnungs-Anzeige.

Bei Unterzeichneter ist ein meublirtes Zimmer mit oder ohne Bett für einen ledigen Herrn sogleich zu vermiethen.

(2b*) **M. Vogl,** Bäckerswittwe.

Stadt-Theater in Landshut.

Freitag, den 2. Februar 1855.
49. Vorstellung in der Winter-Saison.
3. Vorstellung im IV. Abonnement.

Die Franzosen in Spanien,

oder:

Der Zögling von Saint-Cyr.

Schauspiel in 5 Aufzügen nebst einem Vorspiele:
Die Eroberung von Tarragona,
aus dem Französischen des Francis-Cornu, von
L. v. Alvensleben.

Eröffnung der Kasse: Abends 6 Uhr.
Anfang 7 Uhr — Ende nach 9 Uhr.

Betty Winter, Direktrin.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 4. Februar 1855. № 35. Andr. K.

⁂ Wien, 30. Jan. (Korresp.) Die Aussichten gestalten sich immer kriegerischer, so lautet das Thema, welches unsre sämmtlichen Blätter heute mit mehr oder weniger Ausführlichkeit behandeln. Zumal die „Oest. Post" weist durch das Nebeneinanderstellen der westmächtlichen und russischen Interpretation der vier Punkte in schlagender Weise darauf hin, wie die Ansichten der kriegführenden Mächte trotz der Verhandlungen vom 7. d. sich eben so fern stehen als früher. Alles deutet auf Sturm die Ausrüstung der sardinischen Krimlegion, wie die Aushebung von 140,000 Mann französische Rekruten, die Bildung zweier großer Armeekorps in Südfrankreich und der Ministerwechsel in England der das Kriegsportefeuille in die Hände Lord Palmerstons bringt, die Verhandlungen in Frankfurt und die österreichischen Circulardepeschen. Läßt sich doch die Presse aus Paris sogar den Abmarsch einer französischen Armee nach Oesterreich melden. Schon am 5. Februar sollen dieselben aufbrechen, 200,000 Mann stark durch die Schweiz, während 15,000 Mann zur See nach Triest gebracht werden. Heute freilich lächelt man noch über solche Nachrichten aber man fühlt nur allzugut, daß die Sache einen ernsten Hintergrund hat und gewiße Beschlüße in Frankfurt Kombinationen herbeiführen könnten, die hier sicherlich nicht für erwünscht angesehen werden, denen man aber, wenn sie nothwendig, eben so gewiß nicht aus dem Wege gehen wird.

Ueber das Verhältniß Oesterreichs und Preußens zu einander bringen die heutigen Blätter keinen Aufschluß irgend einer Art. Ein diesen Gegenstand in etwas lebhafter Weise erörternder Artikel der Donau mit der Aufschrift „Biegen oder Brechen" hatte hier am Sonntage eine gewiße Sensation gemacht, zumal demselben eine Privatdepesche aus Berlin voranging, nach welcher Preußen zwei rheinische Armeekorps gegen Frankreich und ein schlesisches Armeekorps gegen Oesterreich aufstellen sollte, um damit beiderseitig Front zu machen. Aber sicher; der Telegraph hatte schlecht berichtet und das gestrige Abendblatt der „Donau" bringt Briefe ihres Berliner Korrespondenten, laut welchem Preußen drei Armeekorps mobilisirt um so nach beiden Seiten, nach Frankreich und gegen Rußland (also nicht gegen Oesterreich) Front zu machen. Da steht die Sache freilich anders und vorläufig ist es noch nichts mit dem „Biegen oder Brechen!" — In Paris macht, nach übereinstimmenden Berichten von dort, die Politik Preußens wenig Glück und man bedauert nur, daß eine kleine Partei in Berlin noch immer mächtig genug ist, um die Wünsche des intelligentesten Volkes ohne alle Berücksichtigung lassen zu können.

In der Presse bietet ein Ungenannter den Preis von 20 Dukaten für eine Schrift aus, in welcher die Frage, wie den Hülfsbedürftigen durch Mitbenützung ihrer eigenen Thatkraft am Besten geholfen werden könne, in einer praktisch ausführbaren Weise gelöst wird.

[**Dienstesnachrichten.**] München, 31. Jan. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem großherzoglich hessischen Stadtsarzte Dr. v. Siebold, dem großherzoglich hessischen Hofarzte Dr. Becker, dann dem großherzoglich hessischen Vorstande der Eisenbahnverwaltung Ingenieur Lichthammer, das Ritterkreuz des k. Verdienstordens vom heil. Michael zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 27. ds. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem geprüften Baupraktikanten und dermaligen funktionirenden Inspektions-Ingenieur Hugo v. Kern-Kernried die durch Versetzung des Ingenieurs Otto von Langenmantel erledigte Stelle eines Ingenieurs bei der Bauinspektion in Mindelheim in prov. Eigenschaft zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 27. ds. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, 1) auf die durch Quieszirung und anderweitige Verwendung des Civilbau-Inspektors Ziebland erledigte Stelle eines Civilbau-Inspektors bei der Regierung von Oberbayern dem bisherigen Verweser, Civilbau-Ingenieur Karl Leimbach zu befördern, und 2) dem dermal bei der Bauführung der Befreiungshalle auf dem Michaelsberge bei Kelheim verwendeten Bauinspektions-Ingenieur in Mindelheim Otto v. Langenmantel die durch Leimbachs Beförderung erledigte Stelle eines Civilbau-Ingenieurs bei der Regierung von Oberbayern zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 28. Jan. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte protest. Pfarrstelle zu Köditz, Dekanats Hof, dem Pfarramtskandidaten Ferdinand Christian Helm aus Burgpreppach zu verleihen. — Die katholische Pfarrei Lautrach, kgl. Ldgs. Grönenbach, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 772 fl. 6 kr. 2 dl. in Erledigung gekommen.

Darmstadt, 30. Jan. Seit einigen Wochen ist ein junger Mann, Familienvater, hier verhaftet, weil er beschuldigt ist an dem Aufstand in Dresden im Mai 1849 theilgenommen zu haben. Denkwürdig ist der Anlaß des auf ihn fallenden Verdachts. Gefangene preußische Soldaten hatten ausgesagt, daß ein junger Mann, der sich unter den Aufständischen befunden habe, sie, und zwar mit eigener Lebensgefahr, von dem Schicksal von den Aufrührern erschossen zu werden errettet habe. Sie hatten dabei dessen Namen genannt, den sie von den Aufrührern vernommen hatten. Denselben Namen führt der Angeschuldigte, für den also, wenn sich

---

Zur Erheiterung der Leser wollen wir anmit einen Senatsbeschluß der Stadt Regensburg in puncto schlechten Bieres zum Besten geben: „Demnach ein Erbarer Cammerer u. Rath dieser des heyl. Reichs freyen Statt Regenspurg mit höchstem Mißfallen und nicht ohne sonderbares bekümmern vernehmen müssen, daß bei diesen ohne das schwären Zeiten und da der Allerhöchste uns wegen übermachten Sünden heimbsuchet, etliche geltsüchtige und aigennutzige Pierbrauer sowol unter der Burgerschafft als auch unter den Innwohnern durch Ubersatz des Nechsten und schändlichen Wucher mit elendem Piere solchen Grimm, Straff und Zorn Gottes noch vermehren, und hindangesetzt der christlichen Lieb erbärmliches Pier vor thewres Geld auszuschenken und zu verkauffen pflegen, dardurch aber der arme benötigte Mit- und Nebenchrist in großen Schaden auch endlich zeitliches Verderben gebracht würdt: Als können Ihre Ehrenvesten Weißheiten Ihrem tragenden Obrigkeitlichen Ambt nach nicht unterlassen, diejenigen, so solch unchristlich wucherliches Pier ausschenken, der Gebühr nach abzustraffen. Befahlen solchem nach aus vätterlichen obrigkeitlichen Eyfer hiemit und wollen, daß an männiglich in denen Schenken gutes Pier verschenkt und verleutgegeben wird und verordnen, daß die Contravenienten unter den Pierbrauern und Pierschenken ihr eigenes elendes Pier selber zu trinken verurtheilt werden sollen, während ihre liebe Burgerschafft, Inwohner und Beisitzern erinnert werden, sich des Pierholens in solchen Schenken bey straff von Vier Gulden gänzlich zu entäussern. Gestalten dann auff solche wucherliche Händel ein mehrer und schärffere Aufsicht gegeben werden solle. Darnach sich menniglich zu richten und vor Straff und Schaden zu hüten wissen würd. (B. Volksbl.)

Decretum in senatu, den 28. Decembris 1644.

Bei der allgemeinen Aufmerksamkeit, welche die Ereignisse in der Krim in Anspruch nehmen, können wir es nicht unterlassen unsere Leser auf die Leipziger illustrirte Zeitung hiemit aufmerksam zu machen, welche vom Kriegsschauplatze ebensowohl

die Anklage bewahrheitet, seine edle That zu einer verhängnißvollen werden würde.

∞ Wien, 30. Jan. (Korresp.) Das freudige Ereigniß einer glücklichen Entbindung J. M. der Kaiserin wird den Bewohnern der Residenz sogleich durch Kanonenschüsse bekannt gemacht werden. Die Geschütze sollen auf einer von der Burg entfernten Bastei aufgestellt sein. 101 Kanonenschüsse werden die Geburt eines Prinzen, 21 jene einer Prinzessin anzeigen. Erfolgt die Entbindung Ihrer Majestät während der Nacht, so werden die Freudensalven am Morgen gelöst. In allen Kirchen und Bethäusern in Wien ist bereits die Veranstaltung getroffen, daß sobald als möglich nach der Niederkunft Ihrer Majestät ein Dankgottesdienst stattfinden kann. Im Dome zu St. Stephan wird ein feierliches Te deum abgehalten. Die Baronin Welden, Wittwe des früheren Gouverneurs von Wien Feldzeugmeisters Welden soll zur Aja des kaiserlichen Kindes bestimmt sein. — Die Pilgerfahrt nach Palästina und Jerusalem, deren Leitung der hiesige Severinverein übernommen hat, scheint wirklich zu Stande kommen zu sollen. Die Abfahrt von Triest ist auf den 9. März, die Rückkehr auf den 9. Mai festgesetzt. Der Aufenthalt in Palästina wird gegen 30 Tage dauern und die Charwoche in Jerusalem zugebracht werden. Die Kosten, Alles einbegriffen, sind für den Einzelnen auf 500 Gulden in Silber veranschlagt, dürfte aber diese Summe nicht erreichen.

Bern, 29. Jan. England hat Hrn. Oberst Bontems das Kommando einer Fremdenlegion mit dem Brevet eines Generallieutenants angeboten. Man sagt, er werde annehmen.

Schweizerische Staatsmänner hegen ernstlich die Besorgniß, daß nach dem Vorgange Piemonts auch die Schweiz bald genöthigt werde, ihre Neutralität aufzugeben und sich an die Westmächte anzuschließen.

Warschau, 25. Jan. Die geringen Hoffnungen auf Frieden sind durch einen offiziösen Aufsatz einer Petersburger Zeitung so gründlich erschüttert worden, daß Niemand mehr an ein Zustandekommen des Friedens glauben mag. Außer den oft und bis zum Ueberdruß wiederholten Vorhaltungen, daß Rußland der einzige großmüthige Staat sei, der Europa 1812 vom Usurpator, 1848 von Anarchie, Oesterreich zweimal in Italien, einmal in Ungarn vom Untergange rettete, sagt sich Rußland gänzlich vom Westen los, weil es nichts mit diesem vom Geiste der Neuerung verderbten Welttheile gemeinsam habe. (Auch nicht die erborgte und gewaltsam von Peter I. und seinen Nachfolgern aufgepfropfte Civilisation.) Der gegenwärtige Kampf werde es vollends frei machen von den Beziehungen mit dem undankbaren Auslande, und nichts werde es hindern, auf dem Wege seiner großen Zukunft fortzuschreiten. Alle Versuche, es zu verhindern, seien vergeblich, und wer es sich erdreiste, der streite wider die Vorsehung!

Neueste Post.

München, 2. Febr. Es verlautet, daß Se. Maj. König Max das Schloß Hohenburg bei Tegernsee, Eigenthum des Marquis Pallavicini, käuflich erworben habe. — Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin Max wird Sich in Bälde an das Hoflager nach Wien zu Höchstihrer Tochter, der Kaiserin Elisabeth Maj., begeben, um dem bevorstehenden freudigen Ereignisse beizuwohnen. — Die Mariensäule ist zur Feier des heutigen Festtages von hiesigen Bürgern mit Kränzen und Blumenguirlanden prachtvoll geschmückt worden.

Hrn. Abgeordneten Dr. Morgenstern, welcher seine bisherige juridische mit der merkantilen Laufbahn zu vertauschen und ein Engagement in Nürnberg anzutreten im Begriffe steht, ist ein 14tägiger Urlaub ertheilt.

Auf der Lüften ereignete sich heute das Unglück, daß ein großes Bierfaß, welches auf einem Wagen daher gefahren wurde, durch Abrutschen des letztern auf dem Glatteise herabfiel und einem nebenhergehenden Bräuknecht des Dirnbräu die Brust jämmerlich zerquetschte.

Darmstadt, 1. Febr. Nach dem Ausspruche der behandelnden Aerzte ist Se. Maj. König Ludwig nunmehr in das Stadium der Reconvalescenz eingetreten, und werden daher keine täglichen Bülletins mehr ausgegeben. (T. D. d. N. M. Z.)

Berlin, 30. Jan. Der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs von Bayern, Oberst v. d. Tann, ist von München hier eingetroffen. (N. Pr. Ztg.)

Es ist von der Kreuzzeitung bis zum Ueberdruß wiederholt worden, in Amerika sei die Stimmung entschieden zu Gunsten Rußlands. Daß der Redacteur des New-York Herald ein Fremder, seine Anschauungsweise darum auch keine amerikanische ist, weiß man längst. Dagegen lohnt es wohl der Mühe, auf das Urtheil der geachtetsten Blätter New-Yorks, wie des Journal of Commerce und des New-York Courier and Enquirer, aufmerksam zu machen, welche unumwunden erklären, daß vier Fünftel der Einwohner der nordamerikanischen Staaten den Haß der westlichen Mächte von Europa gegen Rußland theilen und daß diejenigen, die das Gegentheil behaupten, ein schweres Unrecht begehen. Der Courier and Enquirer beruft sich überdies noch darauf, daß England und die vereinigten Staaten, abgesehen von anderen Banden, welche dieselben zusammen halten, die beiden großer constitutionellen Republiken der Welt seien. — Von dem Prinzen Georg von Mecklenburg heißt es, er habe ein eigenhändigen Schreiben des Czaaren an unseren König überbracht, worin des Kaiser von Rußland sich in sehr warmen und anerkennenden Ausdrücken über die gegenwärtige Haltung Preußens äußere und seine friedfertigen Gesinnungen wiederhole. Daß das petersburger Cabinet, wenn auch nicht direkt, so doch indirekt, auf eine Neutralitäts-Erklärung Preußens und durch dasselbe des übrigen deutschen Bundes hinarbeitet, ist eine ausgemachte Sache.

Stuttgart, 31. Jan. Bei dem landständischen Ausschusse ist von Seiten des kgl. Kriegsministeriums ein Gesetzesentwurf, betreffend die Vermehrung der Streitmacht und die Rekrutenaushebung für die Jahre 1855 bis 1857, eingebracht worden. Es muß nämlich laut Bundesbeschluß vom

höchst interessante Berichte als auch Abbildungen, Karten und Pläne bringt, die wesentlich zum Verständniß der Mittheilungen von dorther beitragen. Aber nicht nur vom Felde des Krieges, sondern auch von den friedlichen Felde der Industrie bringt diese Zeitung die schätzenswerthesten Mittheilungen und Bilder, ebenso ist der Unterhaltungs-Lektüre Raum gegönnt, so daß die Bestrebungen der Redaktion für Jedermann Belehrendes und Unterhaltendes zu bieten wohl anzuerkennen und der Unterstützung durch zahlreiches Abonnement würdig sind.

Bezüglich der neuester Zeit angeregten Frage, wegen Ernennung eines Bundesoberfeldherrn, für welches Amt mehrere Blätter der Kaiser von Oesterreich bezeichnet haben, dürften die Hauptbestimmungen der auf diese Angelegenheit bezüglichen Bundesgesetzgebung von Interesse sein. Der Oberfeldherr wird in der engeren Versammlung gewählt. Er verhält sich zum Bunde, wie jeder kommandirende General zu seinem Souverän; die Bundesversammlung ist seine einzige Behörde, da er für die Dauer des Krieges nur im Dienste des Bundes steht. Der Oberfeldherr allein entwirft und ändert in voller Unabhängigkeit den Operationsplan. Zur Stellvertretung des Oberfeldherrn wird vom Bunde auch ein Generallieutenant gewählt. Förmlicher allgemeine Waffenstillstand soll der Oberfeldherr nur unter Vorbehalt der Bundesversammlung abschließen. Die Individuen, welche sich auszeichnen, kann er ihren Landesherren zur Belohnung empfehlen. Um die gleichmäßige Behandlung aller Theile des Bundesheeres zu sichern, wird aus dem Generalstabe derselben für jedes Armeekorps ein höherer Offizier in das Hauptquatier abgesandt, dem bei dem Oberfeldherrn und allen übrigen Chefs freier Zutritt gebührt, um mit denselben über die Angelegenheiten des Korps sich zu benehmen und dessen Interesse zu vertreten. Für fehlerhafte Entwürfe oder Irrthümer in großen Kombinationen ist der Feldherr dem Bunde persönlich verantwortlich; der Bund kann ihn einem Kriegsgericht unterwerfen.

Eine junge Dame hatte so eben vor einer Gesellschaft auf ihrem Landhause eine Rossinische Arie zu Ende gesungen, als eine Kuh im Hofe zu brüllen anfing. Ein Stutzer benutzte die Gelegenheit zu einem Kompliment und sagte: „Wie unendlich verschieden sind doch die Stimmen der Natur!“

10. März 1853 die deutsche Heeresmacht um ein Sechstel oder um 50,000 Mann vermehrt und diese Vermehrung dem ersten Kontingente zugewiesen werden. Bisher hatte Würtemberg 20,963 Mann zu stellen. Dem angeführten Bundesbeschlusse gemäß ist nunmehr das würtembergische Truppenkorps um 2,326 Mann zu vermehren und soll künftig die Stärke desselben 23,259 Mann betragen. Um Dieß in Ausführung zu bringen, wäre nun für das Jahr 1855 neben der bisherigen Rekrutenquote von 4000 Mann eine weitere außerordentliche Exigenz von 2326 Mann erforderlich, wogegen für die beiden folgenden Jahre nur die dem Stande von 23,000 Mann entsprechender Erhöhung der Rekrutenzahl einzutreten hätte. Die k. Regierung glaubte jedoch im Hinblick auf die finanziellen Kräfte des Landes sowohl als in Beachtung des Umstandes, daß sonst eine einzige Altersklasse (1854 — 55) ganz unverhältnißmäßig in Anspruch genommen würde, einen schonenderen und minder kostspieligen Weg einschlagen zu sollen und hat sich dafür entschieden, die seitherige Zahl von 4000 Rekruten auch für die nächsten Jahre beizubehalten un den Rest auf die Landwehr zu überweisen, welche in diesem Umfange sodann in die Verpflichtung des Kontingents einzutreten hätte. Die seitherigen Bestimmungen des Kriegsdienstgesetzes wären dahin zu erweitern, daß die Landwehr schon im Falle einer Feldaufstellung verwendet werden darf, nicht bloß erst im wirklichen Kriegsfalle selbst.

London, 1. Febr. Graf Derby erklärte im Oberhause: er sei nicht mehr mit der Bildung eines Ministeriums beauftragt. Lord Aberdeen spricht hoffnungsvoll vom Krieg; die sardinische Armee diene unter Lord Raglan, Oesterreich werde zu den Waffen greifen, wenn Rußland die gemeinsamen Bedingungen verwerfe. Beide Häuser vertagten sich ohne etwas bestimmtes über das neue Cabinet gehört zu haben. Morgen empfängt Sir de Lacy Evans öffentlich den Dank des Unterhauses. Lord Palmerstons Premierschaft wird als das wahrscheinlichste angenommen. (Indeß zeigt die Königin offenbares Widerstreben ihn zu berufen.)

London, 2. Febr., früh. Nachdem Graf Derby es unmöglich gefunden ein Coalitionsministerium zusammenzubringen, ist der alte Marquis v. Lansdowne (von der Whigpartei, Mitglied des gegenwärtigen Cabinets, ohne Portef uille wie Lord J. Russell) zur Königin berufen worden. (T. D. d. A. Z.)

London, 29. Januar. Die „Morn. Post“ versichert: der Kaiser von Rußland bestehe darauf, daß Preußen zur Theilnahme an den in Wien zu eröffnenden Konferenzen zugelassen werde. „Also — fügt das Organ Lord Palmerston's hinzu — wenn Preußen fortfährt, den Beitritt zum Dezembervertrage zu verweigern und wenn Rußland auf seiner Forderung verharrt — wird es keinen Kongreß geben.“

Nach telegraphischen Nachrichten aus **London** von gestern 1. Febr. Abends hat Graf Derby im Oberhaus erklärt, er sei nicht mehr mit der Bildung eines Kabinets beauftragt. Die Bildung eines solchen unter Lord Palmerstons Premierschaft wird allgemein für wahrscheinlich gehalten.

St. Petersburg, 27. Jan. Zur Vermeidung einer Abgabenerhöhung bei etwaiger längerer Dauer des Kriegs verfügt ein kaiserl. Ukas eine neue Papiergeld-Emission, welche drei Jahre nach dem Friedensschluß zurückgezogen werden soll. (T. D d. A. Z.)

Petersburg, 23. Jan. Der Großfürst Thronfolger hat seine Abreise verschoben bis nach dem vor einigen Tagen statt gefundenen Feste der Waffen- und Fahnenweihe; der Kaiser war zugegen, der Großfürst befehligte die Kirchen-Parade. Die Großfürsten Nikolaus und Michael dürften bereits Perekop passirt haben, weil sie sich direkt nach Sebastopol begeben. — Der frühere Chef der diplomatischen Feldkanzlei des General Feldmarschalls Paskiewitsch, Geheimer-Rath Hilferding, gegenwärtig im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten aggregirt, ist mit Depeschen an den Commandirenden der Südarmee, Fürsten Gortschakoff geschickt worden. Man hofft hier allgemein, unmittelbar nach Ankunft der beiden Prinzen in Sebastopol werde Mentschikoff seinen zweiten und, wie hier mit Zuversicht erwartet wird, entscheidenden Schlag gegen die Alliirten ausführen. Vielleicht bringen uns die nächsten Tage Kunde von wichtigen Ereignissen, auf die man selbstverständlich ungewöhnlich gespannt ist.

Vor **Sebastopol**, 20. Jan. Die letzten Ausfälle der Russen sind nicht sehr glücklich ausgefallen; die Alliirten blieben entschieden im Vortheil; sie erbeuteten eine ProviantTram, 360 Stück Hornvieh und 2400 Schafe.

Münchener Schrannenpreis vom 3. Februar 1855.

Telegraphischer Bericht,  abgegangen in München um 4 Uhr 52 Min. Abends.

Getreide-Gattungen.	Verkauft wurde.	Im Reste blieben	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Scheffel.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3813	1617	30	22	29	35	28	52	—	—	—	1
Korn	900	277	25	26	24	13	22	57	—	49	—	—
Gerste	4889	1984	16	5	15	45	15	26	—	7	—	—
Haber	1656	30	8	10	7	54	7	31	—	1	—	—

Wien, 31. Jan. Silberagio 27½.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wilshofener Schrannen-Anzeige vom 31. Januar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr.
Weizen	159	199	358	319	39	29	19	28	36	27	35	—	—		19
Korn	10	14	24	24	—	24	58	24	34	23	53	—	—	—	21
Gerste	65	112	177	164	13	14	15	13	54	13	17	—	9	—	—
Haber	—	6	6	6	—	7	30	7	21	7	18	—	—	—	—
Erbsen	5	—	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Erdinger Schrannen-Anzeige vom 1. Februar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	95	388	483	476	7	30	8	29	9	28	3	—	—	—	20
Korn	17	29	46	46	—	24	18	23	45	23	4	—	—	—	3
Gerste	198	610	808	807	1	15	34	15	10	14	38	—	—	—	15
Haber	18	191	209	209	—	7	34	7	16	6	54	—	—	—	14
Repssaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	—	2	2	2	—	—	—	22	—	—	—	—	—	—	—

Verein der Wanderer.

Sonntag, den 4. Februar l. Js.,
Früh 9 Uhr,
Gottesdienst in der Jesuitenkirche.
Der Ausschuß.

In meinem Hause in der Schirmgasse ist eine helle freundliche Wohnung für eine ruhige Familie auf's Ziel Georgi zu vermiethen.

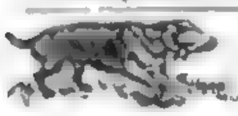
Auch ist daselbst ein Quantum amerikanischer Hirschgeweihe zu verkaufen.

(2a) **Joh. Kastner,** Drechslermeister.

Bei Unterzeichnetem ist die Wohnung im ersten Stock, mit allen möglichen Bequemlichkeiten versehen, bis nächstes Ziel zu vermiethen.

Karl Liebherr,
(3a) Kunst-Seidenfärber.

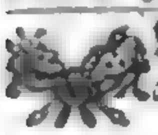
Obere Altstadt Haus-Nr. 13 ist eine Wohnung über eine Stiege und eine über drei Stiegen mit Garten und Stallung sogleich zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. (2a*)



Eine ½ Jahr alte **Hühnerhündin**, lichtgrau mit braunem Kopf und braunen Flecken, auf den Namen „Flora" hörend, ist entlaufen; derjenige, welcher dieselbe in das Wirthshaus von Grießenbach zurückbringt, erhält eine Belohnung. (2a)

---

300 bis **400 fl.** sind auf Grund und Boden gegen sichere Hypothek auszuleihen. Das Uebrige ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (3a*)

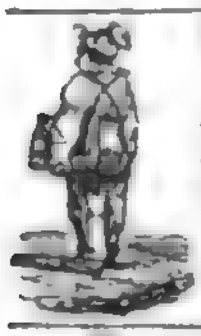


Masken-Kleider werden ausgeliehen bei

Karolina Gläsl,
Putzarbeiterin neben der Hauptwache.

Bei eintretendem Karneval empfiehlt die Unterzeichnete ihre gut assortirte **Masken-Garderobe** zur geneigten Abnahme, unter Versicherung der billigsten Preise.

Jeanette Mayr,
Putzarbeiterin.



Es sind während der Karnevalszeit

Maskenkleider

um billigen Preis zu verleihen bei

Sebastian Mang,
Schneidermeister
in der Schirmgasse.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 4. Februar 1855.
50. Vorstellung in der Winter-Saison.
Ausser Abonnement.
Erstes Gastspiel des Hrn. Direktor
Johann Schweiger.
Zum ersten Male:

10,000 Gulden

für eine Lüge,
Posse mit Gesang in zwei Abtheilungen von Friedrich Kaiser.

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 4. Februar 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Absahrt vom Elldernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Absahrt vom Geisenhauser.

Vergnügungen: Theater (Gastspiel des Hrn. Direktor Joh. Schweiger).
detto. „Gesangverein" Ball im Prantlgarten.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Mittwoch, den 7. Febr. 1855.

Amtliches: Landger. Mitterfels, Anmeldung der Forderungen in der Gant des G. Frenauer, Müller in der Mockmühle. — Magistrat Triftern, Bewerbung um die offene Marktschreiberstelle. — Magistrat Straubing, Vorm. 10 Uhr bei Philipp Rielmaier in Unterrackerstall, Holzversteigerung.

Abschied.

Außer Stande vor meiner Abreise von hier nach Passau mich noch persönlich von allen sehr verehrten Gönnern, Freunden und Bekannten zu verabschieden und ihnen meinen tiefgefühltesten Dank für die herzliche liebevolle Theilnahme, welche sie mir während meines jüngsten schweren Leidens hier zu erkennen gaben, gebührend abzustatten, übrigt mir nur, dieses auf gegenwärtigem Wege zu thun.

Nicht umhin kann ich hiebei auch den verdienstvollen praktischen Aerzten Herren Dr. **Wein** und Dr. **Finsterlin** dahier, deren Umsicht, Pflichteifer und unermüdeten Sorgfalt ich, nächst Gott, die Rettung meines Lebens aus großer Gefahr verdanke, hiemit ebenfalls und wiederholt die Gefühle meines größten und wärmsten Dankes auszudrücken.

Landshut, den 3. Februar 1855.

Paur,
Appellationsgerichts-Rath von Passau.

Bürger-Verein.

Dienstag, den 6. Februar l. Js., Vormittags 9 Uhr,
findet in der heil. Geistkirche ein

Feierlicher Stiftungs-Gottesdienst

statt,
wobei das Opfergeld der „Anstalt verwahrloster Knaben" dahier zufällt.

Mittwoch, den 7. Februar,
in

„Bernlochner's Lokalitäten"

BALL,

wozu jedes der verehrlichen Mitglieder **zwei Einladungskarten** erhält, die bei dem Vereins-Sekretär Buchdruckereibesitzer J. F. Rietsch abgeholt werden wollen. Die Namen der Eingeladenen sind beim Abholen gefälligst anzugeben, da dieselben von dem Sekretär auf den Karten bei der Abgabe zu bemerken sind.

Die Gallerie ist gegen 6 kr. Eintritt geöffnet, deren Ertrag an bedürftige Hausarme vertheilt wird.

Donnerstag, den 8. Februar, Vormittags 10 Uhr,
für die verstorbenen Vereins-Mitglieder

Seelen-Amt

in der heil. Geistkirche.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet hiemit freundlichst ein

(3a) **Der Ausschuß.**

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 5. Februar 1855. № 36. Agatha.

Neueste Post.

Ueber den Gang der Verhandlungen in der Sitzung der vereinigten Bundestagsausschüsse vom 30. v. M. berichtet das Fr. J. Folgendes: 1) Der Antrag Oesterreichs ist durch förmliche Abstimmung fast mit allen Stimmen abgelehnt; 2) darauf ist dieser Antrag Seitens Oesterreichs zurückgezogen worden; sodann hat Preußen in Uebereinstimmung mit den Mittelstaaten den Antrag auf erhöhte Kriegsbereitschaft der Hauptkontingente gestellt, und dieser ist einstimmig angenommen; 4) die von Oesterreich ferner beantragte Vornahme der Wahl des Oberfeldherrn ist in den vereinigten Ausschüssen sofort und einstimmig abgelehnt worden, so daß dieser Antrag gar nicht einmal zur Verhandlung kam.

+ **München**, 3. Febr. (Korresp.) Es sind mehrere Ausschuß-Referate erschienen, über welche, wenn nicht, wie angedeutet wird, die Vertagung der Kammer mit Zurücklassung des Finanzausschusses erfolgt, in nächster Woche Berathung statt finden wird. Der erste Gegenstand ist das Referat des Abg. Harhammer über die vom Fürsten v. Wallerstein angeeignete Vorstellung, Fürsorge für das Proletariat, hier die Organisation der Auswanderung, betreffend.

Der Nothstand eines großen Theiles der Bevölkerung des königl. Landgerichtsbezirkes Naila in Oberfranken veranlaßte den königl. Landrichter v. Ammon zu Naila und elf Pfarrer, als Vorstände der Gemeinde-Armenpflege dieses Bezirkes, sich an den gegenwärtig versammelten Landtag zu wenden, um durch Organisation einer Auswanderung der Armen einer Massenverarmung vorzubeugen. Die erwähnten Armenpflegschafts-Vorstände schildern in ausführlicher Weise die unendlich traurige Lage eines großen Theiles der Bewohner des Gerichtsbezirkes Naila und suchen Vorschläge über allenfalls mögliche Abhülfe zu begründen, welche beide Darstellungen hier in Kürze und im Auszuge der hohen Kammer zur Kenntnißnahme und Würdigung gebracht werden. Schon im Allgemeinen sei die Lage des ganzen Bezirkes, dessen Feldbau kaum einen fünffachen Erndte-Ertrag gewähre, um so mehr eine höchst ungünstige, als bei der Uebervölkerung nicht einmal der Bebauer seine Nahrung finden könne, so daß Ganten und Debitwesen an der Tagesordnung seien. Die seit Jahren herrschende Kartoffelkrankheit, die Schulden auf den Viehstand mehren die Bedrängniß und machen die Lage der Bewohner um so trauriger, als die Nebenverdienste bei der Floß- und Holzarbeit und dem Bergbau beinahe ganz aufgehört haben und nunmehr gegen 12,000 Individuen lediglich auf die Weberei und auf Weißnähen nach Planen angewiesen sind, welche beide Beschäftigungen bei einer täglichen Arbeit von 16 — 18 Stunden für eine Familie kaum mehr als einen wöchentlichen Ertrag von 2 fl. 42 kr. abwerfen, der durch die Ausgaben auf die Ablieferung noch gemindert wird.

Abgesehen von der gänzlichen Unzulänglichkeit dieses Verdienstes übt diese Beschäftigung in Verbindung mit dem Mangel an Nahrung, ordentlicher Wohnung und Bekleidung den nachtheiligsten Einfluß auf die Gesundheit aus, indem sie die damit Beschäftigten blind, krüppelhaft, hysterisch, schwindsüchtig und skrophulös, sie sofort zu einer Beschäftigung, welche einen Aufwand körperlicher Kräfte erfordert, unfähig macht. Die Scenen der Noth, des Hungers, der Krankheit, des namenlosesten Elendes und der Verzweiflung lassen sich nicht beschreiben, die Noth hat den höchsten Grad erreicht, und sie seien an der Gränze der Armuthsverwilderung angekommen, deren Folge Hungertyphus, und ein noch viel grauenvolleres Uebel sein werde. Mit diesem Elende gehe die vollständigste Entsittlichung Hand in Hand. Statistisch sei beinahe jedes zweite Kind ein uneheliches, durchschnittlich belaufen sich die unehelichen Geburten jährlich auf 250 und seit achtzehn Jahren über 2000, die in Elend und Unsittlichkeit aufwachsen und den Gerichten verfallen. Auf zwei Quadratmeilen sei eine Bevölkerung von 23,000 Seelen zusammengedrängt, die in, allen Unbilden der Witterung ausgesetzten Stuben, die eher Ställen gleichen, wohnen und als Wohn-, Arbeits- und Schlafzimmer für zwei und drei Familien dienen, und Schamlosigkeit und Unzucht begünstigen.

Wirklich traurig ist die Schilderung der Lage eines großen Theiles der Bewohner des Gerichtsbezirkes Naila, und es muß sich in jedes Menschenfreundes Brust der dringendste Wunsch erheben, wie und auf welche Weise am Schnellsten, Sichersten und in nachhaltigster Weise zur Hebung der herben Leiden dieser so

Mannichfaltiges.

(Der Tatar und seine Folgen.) Zur Zeit, als die bekannte Tataren-Nachricht vom Falle Sebastopols die Welt durchlief, erhielt ein vermögender, in Warschau wohnender Gutsbesitzer von dem galizischen Gränzstädtchen S... einen Brief des Inhaltes, daß Odessa in Asche gelegt und Sebastopol genommen sei. Eben befanden sich beim besagten Edelmann einige Gäste, denen er den Brief vorlas, zugleich aber dieselben ersuchte, diese Kunde nicht weiter zu verbreiten. Es geschah jedoch das Gegentheil und in einigen Stunden sprach man in ganz Warschau von nichts Anderem, als von der Einäscherung Odessa's und der Einnahme Sebastopol's. Dieses wurde dem Fürsten Paskewitsch gemeldet. Der Fürst ließ sogleich den Gutsbesitzer zu sich berufen, und fragte ihn: „Woher haben Sie, Graf, solche Nachrichten?“ Der Gefragte übergab hierauf dem Fürsten den erwähnten Brief. — „Das Alles ist aber nicht wahr!“ sagte der Fürst. — „Ich glaube es gerne“, erwiederte der Graf, „und ich habe diese mir zugekommene falsche Nachricht nur im vertrauten kleinen Kreise, blos einigen meiner Freunde und sogar mit der Warnung mitgetheilt, solche ja nicht zu verbreiten.“ — „Die Regierung setzt vollkommenes Zutrauen in Sie, und da sie bereits viele Beweise Ihrer Loyalität geliefert haben, so sind wir fern von dem Gedanken, Sie hierfür zu strafen. Indessen wünsche ich, Sie möchten sich durch eine Lustreise nach Odessa und Sebastopol selbst überzeugen, daß das verbreitete Gerücht völlig falsch ist.“ — „Wie Euer Durchlaucht befehlen.“ — „Begeben Sie sich also zu meinem Sekretär und dieser wird Ihnen die weitere Weisung ertheilen.“

Der Graf begab sich ohne weiters zu diesem, und erhielt von ihm einen bereits fertigen Reisepaß. Kaum aber in seiner Wohnung angelangt, sieht er einen Feldjäger eintreten, der ihm meldet, daß Wagen und Postpferde schon in Bereitschaft stehen. Während nun in ganz Europa der Freudenruf von der Einnahme Sebastopol's und der Zerstörung Odessa's ertönte, trat unser Graf mit vier feurigen Courierpferden die unfreiwillige Reise an, um sich zu überzeugen, ob der Tatar die Wahrheit gesprochen.

sehr durch den Mangel aller, selbst der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse, durch hiedurch hervorgerufene Leiden aller Art heruntergekommenen und durch diese Armuth demoralisirten Menschenklasse, die sich selbst und allen ihren Mitmenschen mittel- und unmittelbar zur Last fällt, die den Keim des Verderbens ausbreitet, und welche in der Lage, in der sie sich jetzt befindet, nicht belassen werden kann, geholfen werden könnte. — Bei dieser so traurigen Schilderung, die dem Lande den Jammer der Bevölkerung eines Gerichtsbezirkes vor Augen führt, ist es schmerzlich, daß nunmehr in dem im Auslande bezüglich der innern Produktionskraft so hochgestellten Bayern bezirksweise gleichwie in Irland, eine Verarmung eintritt, deren Hebung den Gemeinden und dem Staate ohne ein außerordentliches Mittel, ohne Zusammenwerfung aller Kräfte, kaum mehr möglich ist.

Wollen wir davon Umgang nehmen, die Grundursachen zu erforschen dieses Verkommens der Lebensfähigkeit, wenn auch nicht verkannt werden kann, daß ohne die Quelle zu kennen, immer ein Heilungsmittel schwer zu finden ist, wollen wir nicht darauf eingehen, ob der Umschwung der Handels- und Verkehrsverhältnisse wohl allein darauf eingewirkt haben könne, wollen wir nicht näher zu ergründen suchen, ob die fürchterliche Armuth die Trägerin der Keime alles Bösen ist, oder ob durch den Mangel geistiger und religiöser innerer Erkräftigung und Erhebung diese Gebrechen und dieser Jammerzustand hervorgerufen wurden, nicht, ob durch eine frühzeitigere Hilfe diesem gräßlichen Zustande hätte vorgebeugt und so dieses Elend hätte gemindert und die bayerische Nation von diesem Zugeständnisse der Lage eines Theiles der Bevölkerung hätte bewahrt werden können; nein, nehmen wir die Lage, wie sie ist, in ihrer traurigen Jetztgestalt und prüfen wir die vorgeschlagenen Mittel, wie diesem nun einmal bestehenden Zustande, wenn auch nur mit entfernter Hoffnung auf einigen Erfolg, entgegengetreten werden könne.

Der genannte Armenpflegschaftsrath glaubt nun, daß hier nur durch massenhafte Auswanderung der Armen geholfen werden könne. Der 3. Ausschuß stellt auf Vorschlag seines Referenten den Antrag, an Se. Maj. dem König die Bitte zu bringen, 1) auf eine rasche, werkthätige Vereinigung aller deutschen Regierungen zum Behufe großartiger concentrischer Organisation der Auswanderung durch Kolonisation und hiebei die Einwanderung nach Ungarn und in die Donauländer im Auge zu behalten; 2) bis zur Verwirklichung dieser Einigung eine legislative Revision der gesetzlichen Bestimmungen über Auswanderung anzuordnen.

Die Uebersichten über die Ergebnisse des Betriebs des Ludwigs-Kanals im Jahre 1852, worüber ebenfalls Hr. Neuffer referirt, weisen nach, daß seit dem Jahre 1849 bis 1852 nur 2823 fl. in die Staatskassa eingeflossen sind. Referent glaubt, daß man von jetzt an eine dem Anlagekapital (1,250,000 fl.) entsprechende Rente erwarten dürfe, nachdem jetzt die meisten Strom- und Brückenhindernisse von Passau nach Linz beseitigt sind, die Maffei'schen Schiffe sich bewähren und Waaren zum Verfrachten nicht fehlen werden. Referent wünscht, daß die Anstellung einer mit dem ganzen Schiffs- und Verkehrswesen vertrauten energischen Persönlichkeit bei der jetzigen Ausdehnung des Geschäftes nicht länger verschoben werden soll. Ein weiteres Referat ist das des Abg. Neuffer über das Ergebniß der allgemeinen Zollgefälle vom Jahre 1849 bis 1852. Es ergeben sich 15,793,577 fl. Einnahmen, ist also in diesen 3 Jahren gegen die Vorjahre ein Ausfall von 264,022 fl. Die bedeutende Abnahme der Einnahme an Durchgangszöllen von hunderttausenden und darüber bis auf circa 15,000 fl. ist, bemerkt Referent ein erschreckendes Zeichen, wie sehr die sonst blühende Transitverkehr von Osten nach Westen zusammengeschmolzen ist, so daß die Nothwendigkeit der Vervollständigung und Ausdehnung unserer Eisenbahnlinien immer mehr zu Tage tritt.

Vom k. Ministerium des Innern wurde unterm 26. Jän. eine sehr beachtenswerthe Verordnung erlassen, bezüglich der Qualifikation der zur Advocatie adspirenden geprüften Rechtspraktikanten. Ueber den vielen Erfordernissen der Qualifikation ist auch ein wohlwollendes Benehmen derselben gegen die Partheien und aufrichtige Liebe zum Frieden und zu Vergleichen, ferne von Rabulisterei und eigennütziger Ausbeutung erregter Leidenschaften zu den wesentlichen Bedingungen ersprießlicher Wirksamkeit verzeichnet.

Gestern Abends um acht Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch den Ruf „Feuer" in Schrecken gesetzt. Als man aus den Häusern trat, meinte man das ganze Krankenhaus stehe in Flammen. Wie man aber weiter hinaus ging, bemerkte man einen furchtbaren Brand indem eine halbe Stunde entfernt gelegenen Dorf Untersendling, wo die Scheune eines Bauers gegenüber der Kirche in hellen Flammen stand. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Scheuer sammt Inhalt vollkommen ein Raub der Flammen wurde. Glücklicherweise ging der ziemlich starke Wind gerade auf das Feld zu; jede andere Richtung des Windes hätte für das ganze Dorf Gefahr bringen können. Man vermuthet Brandstiftung.

Als am 31. Jan. Abends der um 9 Uhr von Lindau ab-

Unterwegs ward ihm kein Aufenthalt gestattet. In Odessa brachte man denselben vor den Palast des Gouverneurs, der ihn sehr artig empfing, auf der Stelle aber zur Weiterreise nach Sebastopol anwies. Auch hier war dessen Aufnahme von Seite des Fürsten Menschikoff sehr höflich; er wurde überall herumgeführt, dann aber augenblicklich zur Rückreise nach Warschau verhalten, wo er, kaum aus dem Wagen gestiegen, dem Fürsten Statthalter vorgeführt ward. — „Nun, nicht wahr," fragte der Fürst, „Odessa und Sebastopol sind nicht eingenommen?" — „Ach, Durchlaucht," erwiderte der durch die weite Courierreise ganz ermattete Graf, „beide Städte stehen fest, so fest, daß sie niemals eingenommen werden können." — „Gehen Sie also, Herr Graf, nach Hause, laden Sie Ihre vertrauten Freunde zu sich ein und erzählen Sie das ihnen unter dem Siegel der Verschwiegenheit, damit heute noch ganz Warschau davon wisse."

Kaum war der Graf nach Hause gekommen, trat wiederum derselbe Feldjäger rasch ein, und überreichte ihm die Reisenkostenrechnung. Siebentausend und einige hundert Silberrubel mußte der Graf bezahlen.

Von nun an theilt in Warschau Niemand — selbst dem vertrautesten Freunde — Nachrichten vom Kriegsschauplatze mit; selbst wenn dieselben in den amtlichen Zeitungen stehen.

(Der wohlangebrachte Empfehlungsbrief.) Ein junger Musiker, dessen Lebenswandel eben nicht der solideste war, kam nach Berlin, mit einem Briefe an den Kapellmeister H*** versehen. Gleich am ersten Tage gerieth er in eine muntere Gesellschaft, und ziemlich betrunken nach Hause wankend, trat er fehl und fiel in eine Gosse. Hier lag er aber nicht allein, sondern neben einem andern Kumpan, der die Rinne für sein Beet gehalten hatte, und sanft darin entschlummert war, jetzt aber unsanft erweckt wurde. — „Herr, was wollen Sie von mir?" fuhr er den Störer seiner Ruhe an, „ich bin der Kapellmeister H***" — „Ach, so erlauben Sie mir, daß ich Ihnen meinen Empfehlungsbrief abgebe," lallte der Ausgezankte, und übergab das Schreiben. — „Gut mein Lieber," sagte H***, „morgen wollen wir weiter davon sprechen, jetzt aber lassen Sie uns schlafen." — Und Beide schliefen gemüthlich neben einander, bis die Patrouille sie weckte, und ihnen auf der Wache eine ander Schlafstelle anwies. — „Sie sind mir sehr gut empfohlen, junger Mann," sagte H*** am andern Tage, als er nüchtern war, „und dürfen meiner wärmsten Protektion versichert sein."

Die Chinesen haben eine ganz eigenthümliche Art, die Beamten zu ehren, welche sich durch ungewöhnliche Rechtlichkeit auszeichnen. Verläßt ein solcher Mann die Stadt, in welcher er wirkte, oder stirbt er, so werden seine Stiefel in dem Gerichtssaale aufgestellt.

Wien, 1. Febr. Silberagio 27¼.

fahrende Eisenbahnzug kaum den Eisenbahndamm passirt hatte, ereignete es sich, daß der Sperrnagel, welcher die Maschine mit dem Tender verbindet, sich aushängte und in Folge dessen der im Dienste befindliche Heizer von der Maschine herab und auf die Schienen fiel, wodurch der Unglückliche von dem noch nach vorwärts sich bewegenden Zug gräßlich verletzt wurde. Der Unglückliche lebt noch, jedoch ist bei den bedeutenden Verstümmelungen des Armes und des Fußes, wie bei seinen Kopfwunden, wenig Hoffnung für Rettung. Der Zug konnte, nachdem eine zweite Lokomotive herbeieilte, die Fahrt fortsetzen.

Berlin, 1. Febr. Die N. Pr. Ztg. vom 1. Febr. schreibt: Der k. b. Oberst v. d. **Tann** hat Sr. Majestät dem Könige ein eigenhändiges Schreiben seines Souveräns überreicht. Heute machte der Oberst dem Ministerpräsidenten Frhn. v. Manteuffel seine Aufwartung.

Wien, 2. Febr., Nachmittags 2 Uhr 40 M. „Die ministerielle Oesterr. Correspondenz enthält zwei, namentlich gegen die Berliner „Zeit“ gerichtete energische Artikel in Betreff der Ausbeutung der österreichischen geheimen Depesche vom 14. Januar. Aus **Rom**, 30. Jan. wird gemeldet: Se. Heil. der Papst habe in einem geheimen Consistorium Piemont mit Kirchenstrafen bedroht

Wien, 31. Jan. Der Ankunft des Hrn. v. **Bruck** wird längstens Montag den 5. Febr. entgegengesehen. Doch dürfte vielleicht noch eine kurze Zeit verstreichen, bis der bisherige Internuntius jenes hohe Amt antritt, zu welchem ihn das Vertrauen unseres kaiserlichen Herrn beruft. Dem Vernehmen nach wird der Nachfolger des Hrn. v. Bruck nicht mehr den Titel eines kaiserlichen Internuntius, sondern jenen eines bevollmächtigten Ministers und Gesandten führen. — Am 2. Februar, als am Feste Mariä Lichtmeß, wird in allen Kirchen Wiens ein Dankamt mit Te Deum wegen des Aufhörens der Cholera abgehalten werden. Die Seuche hat in Folge der strengen Kälte vollständig nachgelassen. Nach den Aussprüchen der Aerzte sind die akuten Krankheiten wieder vorherrschend.

London, 2. Febr., Nachmittags. Die Königin beauftragte heute den (74jährigen) Marquis v. Landsdowne (Whig) mit der Bildung eines Ministeriums. Lord Lansdowne besuchte die HH. Gladstone und Sidney Herbert, Lord J. Russell und Viscount Palmerston. (A. D. d. A. Z.)

London, 30. Januar. Von der Admiralität ist nach allen Kriegshäfen des Landes die Weisung ergangen, sämmtliche Schiffe der Ostseeflotte gegen Ende Februar vollständig segelfertig zu halten, um Anfangs März zu einem allgemeinen Rendezvous in den Dünen (vor Dover und Deal) zu erscheinen. Man hält es für wahrscheinlich, daß der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen um diese Zeit herüberkommen und en route die Flotte besichtigen werden. Das Gerücht, Sir Charles Napier werde das Kommando über diese Flotte an Rear-Admiral Martin abgeben, erhält sich.

Nach einer telegraphischen Depesche aus **Bucharest** den 30. sammeln sich die Russen neuerdings bei Reni in auffallender Stärke und man befürchet einen wiederholten Uebergang der Russen über die Donau. Zadik Pascha ist mit seinen Truppen aus Maximeni nach Galacz aufgebrochen.

Niederbayerisches.

⁒ **Landshut**, 4. Febr. Heute Mittag rutschte der Sägmüller **Altinger** von hier, als er eben mit Schmieren des Wassertenders in der **Bux**’schen Sägmühle beschäftigt war, unter die Druckstange desselben, wobei ihm das rechte Schenkelbein und die rechte Hand abgeschlagen wurde. Der Unglückliche ist Vater von sieben lebenden Kindern.

Vilshofen, 2. Febr. Soeben wurde unter Trommelschlag bekannt gemacht, daß wegen unerwartet eingetretenen Thauwetters, weder die Donaubrücke noch der Eisstoß in Deggendorf zu passiren sei, sohin die Passage nach Deggendorf am rechten Donauufer zur Zeit gehemmt ist. Dahier in Vilshofen wurde zwar die Donaubrücke vom Eisstoß gänzlich zerstört, die Passage ist aber nicht mehr unterbrochen, da der Eisstoß ganz fest steht, und die Fahrstraße über denselben den Erwartungen vollkommen entspricht. — Gestern Früh 8 Uhr hat der aus 66 Mann bestehende Rekrutentransport des ersten Bataillons des k. 8. Inf.-Reg. Seckendorff unter dem Kommando des Hrn. Oberlieutenant **Kollermann** unsere Stadt verlassen. Gleichzeitig waren auch unter dem Kommando des Korporals **Saroschick** 19 Mann vom kaiserl. kön. österr. 28. Inf.-Reg. Benedeck aus Rastatt kommend hier bequartirt, welche zum k. k. Gendarmerie-Regiment nach Hermannstadt kommandirt sind, und gestern Früh ihren Marsch nach Scherrdina fortgesetzt haben. (V. Z.)

Getreidepreise.

		Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Abensberg	29. Januar.	27	18	22	22	14	30	8	4
Deggendorf	30. „	28	9	23	46	14	12	7	49
Dingolfing	30. „	25	42	—	—	13	39	7	20
Geiselhöring	30. „	26	30	21	—	13	12	—	—
Kelheim	25. „	27	32	22	12	—	—	8	23
Landau	—. „	—	—	—	—	—	—	—	—
Landshut	1. Februar	27	50	23	20	14	32	7	53
Mainburg	31. Januar.	27	27	22	16	14	61	7	20
Neustadt a. d. D.	30. „	25	6	21	61	14	—	6	53
Passau	30. „	28	45	24	—	13	56	7	41
Pfeffenhausen	29. „	27	6	—	—	14	26	6	59
Vilsbiburg	24. „	27	36	—	—	13	50	—	—
Straubing	27. „	25	21	21	1	13	4	7	45
Viechtach	24. „	27	30	20	50	15	—	7	—
Vilshofen	31. „	25	36	24	34	13	54	7	21

Uebersicht
der Mittelpreise verschiedener Schrannen.

Ort.	Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.	Datum.	
Nördlingen	26	16	21	40	13	54	7	1	27.	Jan.
Nürnberg	27	5	20	38	15	32	8	4	27.	„
Bayreuth	25	—	19	24	15	—	8	18	27.	„
Ansbach	25	28	20	3	15	12	7	35	27.	„
Neuburg a. D	25	15	21	46	13	31	6	59	24.	„
Passau	2[illegible]	37	22	53	14	38	7	47	23.	„
Fürth	20	25	19	10	15	14	6	7	26.	„
Weißenburg	26	16	21	26	13	47	7	9	27.	„
Bamberg	25	57	20	22	14	33	8	40	27.	„
Amberg	24	55	20	3	14	10	8	1	27.	„

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 5. Februar 1855.

Amtliches: Universitätsfonds-Administration, Vormittags 9 Uhr im Wirthshause zu Unterglaim, Holzversteigerung.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geilenhauser.
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken, Heuwage und Eselstallung, Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: „Bolzschützen-Gesellschaft Frohsinn“ bei Hrn. Holler (zwischen Brücken).
detto. „Bürger-Eintracht“ zu Hrn. Schwabl (Dillingerbräu).
detto. „Wanderer-Ball“ bei Hrn. Xav. Bals (Fischerbräu).

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Donnerstag, den 8. Febr. 1855.

Amtliches: Kreis- und Stadtger. Passau, Vorm. 9 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 1, Duplik in der gräfl. v. Taufkirchen'schen Gant. — Landger. Vilshofen, Vorm. 9 Uhr, Einreden gegen die angemeldeten Forderungen in der Gant des Floßmeisters Gregor Semmler von Hofkirchen. — Kreis- und Stadtger. Straubing, Vorm. 10 Uhr im Stadtgerichtsgebäude, Versteigerung einer Wiese in der Gemeinde Zeitldorn.

Münchener Hopfenmarkt vom 1. Februar 1855.

Inländisches Gut.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	In Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd.		Mittlerer Preis für 100 Pfd.		Niedrigster Preis für 100 Pfd.	
	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Obere u. niedere bayer. Gewächs: Mittelgattungen.											
Landhopfen 1854	1040	340	1380	—	1380	—	—	—	—	—	—
Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen 1854	508	—	508	—	508	—	—	—	—	—	—
Wolnzacher- u. Auermarkt-Gut mit Ortssiegel	430	—	430	—	430	—	—	—	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs: Mittelqualitäten 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1854	2237	961	3198	1317	1881	227	45	219	50	210	—
Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1854	4258	2949	7207	589	6618	—	—	233	—	—	—
Ausländisches Gut.											
Böhmen. Leitmeritzer-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreis-Gut	852	—	852	450	402	—	—	240	—	—	—
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters	779	1345	2124	545	1579	—	—	115	—	—	—
Summa aller Hopfen	10104	5595	15699	2901	12798	Geldb.	5974 fl.	— kr.			

Bürger-Eintracht.

Montag, den 5. ds. Mts., zu Hrn. **Schwabl** (Dillingerbräu).

Bolzschützengesellschaft Frohsinn

heute Montag, den 5. Febr., 15. Vortel bei Hrn. Holler, mit Hirsch.

Warnung.

Es wird hiemit Jedermann gewarnt der **Franziska Taller**, Schleiferstochter von hier, auf meinen Namen irgend etwas zu borgen, da ich in keinem Falle Zahlung dafür leisten werde. **Elise Maier**, Binderswittwe.*

500 bis 600 fl. sind im Landgerichtsbezirk Landshut auf Grund und Boden gegen vier Prozent auszuleihen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (3b)

Wohnungs-Anzeige.

Obere Altstadt Haus-Nr. 13 ist eine Wohnung über eine Stiege und eine über drei Stiegen mit Garten und Stallung sogleich zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. (2b*)

Zimmer-Vermiethung.

Im Hause Nr. 252 in der Altstadt ist vorneheraus ein schön meublirtes Zimmer mit oder ohne Bett an einen ledigen Herrn sogleich zu vermiethen und ist das Nähere in der Exp. ds. Bl. zu erfragen. (2b)



Eine ½ Jahr alte **Hühnerhündin**, lichtgrau mit braunem Kopf und braunen Flecken, auf den Namen „Flora“ hörend, ist entlaufen; derjenige, welcher dieselbe in das Wirthshaus von Grießenbach zurückbringt, erhält eine Belohnung. (2b)

Wohnungs-Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ist die Wohnung im ersten Stock, mit allen möglichen Bequemlichkeiten versehen, bis nächstes Ziel zu vermiethen.

Karl Liebherr,
(3b) Kunst-Seidenfärber.

In meinem Hause in der Schirmgasse ist eine helle freundliche Wohnung für eine ruhige Familie auf's Ziel Georgi zu vermiethen.

Auch ist daselbst ein Quantum amerikanischer Hirschgeweihe zu verkaufen.

(2b) **Joh. Kastner,** Drechslermeister.

300 bis 400 fl. sind auf Grund und Boden gegen sichere Hypothek auszuleihen. Das Uebrige ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (3b*)

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 4. Februar 1855.
50. Vorstellung in der Winter-Saison.
Außer Abonnement.
Erstes Gastspiel des Hrn. Direktor
Johann Schweiger.
Zum ersten Male:

10,000 Gulden für eine Lüge,

oder:

Michel Gradaus.

Posse mit Gesang in zwei Abtheilungen von Friedrich Kaiser.
Musik von Kapellmeister Binder.

Eröffnung der Kasse: Abends 6 Uhr.
Anfang 7 Uhr — Ende nach 9 Uhr.
Betty Winter, Direktorin.

Münchener Schrannen-Anzeige vom 3. Februar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	1270	4160	5430	3813	1617	30	22	29	35	28	52	—	1	—	—
Korn	383	794	1177	900	277	25	26	24	13	22	57	—	—	—	49
Gerste	2324	4549	6873	4889	1984	16	5	15	45	15	26	—	—	—	7
Haber	41	1645	1686	1656	30	8	10	7	54	7	31	—	—	—	1
Repssaamen	8	—	8	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	148	54	202	47	155	28	30	26	18	25	17	—	—	—	50

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 6. Februar 1855. № 37. Dorothea.

Journal-Revue.

X Wien, 31. Jan. (Korresp.) Der Versuch der „Neuen Preuß. Ztg.“, die Anhänger Rußlands durch einen Hinweis auf die außerordentliche Wehrkraft des Reiches über die täglich sich steigernde Zahl der Gegner des „eisernen Kolosses“ zu trösten, wird von der „Ostd. Post“ einer scharfen Kritik unterzogen, der indeß vorläufig nur beweist, daß man den eigentlichen Stand der russischen Heeresmacht eben durchaus nicht kennt. So wenig Jemand an die 639 Bataillone, 532 Eskadrons und 1816 russische Feldgeschütze der „Neuen Preuß. Ztg.“ und zumal nicht an die wöchentliche Produktion von 4 Millionen Pud (160 Millionen Pfund) Pulver einer russischen Pulverfabrik zu glauben braucht, so gefehlt dürfte es doch sein, Rußlands Wehrkraft auf 400,000 Mann beschränkt zu halten. Kein Land der Welt kann leichter rekrutiren als Rußland; bürgerliche Verhältnisse, Familienbeziehungen, Rücksichten auf das geschäftliche Treiben bestehen dort nicht und die Anforderungen an das Leben sind in den Kreisen, aus welchen die Soldaten gezogen werden, so primärer Natur, daß das Ausscheiden fast der gesammten männlichen Hausgenossenschaft keine Störung in der Ernährung der Zurückbleibenden hervorrufen würde, und um Weiteres handelt es sich nicht denn bei $\frac{7}{8}$ der Gesammtbevölkerung Rußland heißt leben ohnehin nichts anderes als das tägliche Brod in der elendesten Form haben. Man mag den persönlichen Werth des einzelnen russischen Soldaten nicht hoch anschlagen, das Kriegsgeräthe und die Leitung der Truppen schlecht finden, die Ziffer der russischen Wehrkraft, in Menschenleibern ausgedrückt, ist eine hohe. — Die „Donau“ befürwortet die Einführung eines gleichen Wechselrechtes für alle deutschen Staaten. Im Wechselrechte hätte man es in Deutschland bis zum Jahre 1844 auf 55 Wechselordnungen gebracht und das aus dem Beschlusse der Frankfurter Versammlung vom 24. Nov. 1848 hervorgegangene Reichsgesetz über die neue deutsche Wechselordnung, welches unter die besten Gesetzeswerke aller Länder gehört, ist wohl in Oesterreich, Preußen, Sachsen, Württemberg, Hannover, Baden u. s. w. eingeführt, aber in manchen andern deutschen Staaten noch immer nicht angenommen, in Kurhessen sogar wo es eingeführt war, 1850 aus staatsrechtlichen Gründen wieder abgeschafft worden. Die Bundesversammlung hat diese Angelegenheit bekanntlich in neuester Zeit wieder in Verhandlung genommen.

Deutschland.

Wie die „Pf.-Ztg.“ berichtet, ist von Sr. Maj. dem Könige die Belassung der „Töchter des hl. Erlösers“ in der Pfalz unter dem Vorbehalte deren alsbaldiger Entfernung, sobald Gründe hiezu gegeben sein sollten, zwar gestattet, dabei aber zugleich kundgegeben worden, daß genannte Schwestern ohne vorherige Anfrage nicht hätten aufgenommen werden sollen.

[Dienstesnachrichten.] München, 26. Jan. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, unterm 23 Jan. l. Js den Revierförster Christian Eckerl, zu Tennenlohe, k. Forstamts Sebaldi, in Anerkennung seiner Verdienste für die Forstkultur, die goldene Medaille des Civil-Verdienstordens der bayr. Krone zu verleihen; weiter unterm 28. Jan. l. Js. den Forstkommissär 2. Kl. bei der General-Bergwerks- und Salinen-Administration, Joh. Ferchtl, zum Forstmeister auf das erledigte Salinen-Forstamt Marquardtstein zu befördern; endlich den Revierförster Valent. Hohmann zu Fischbach, im Forstamte Kaiserslautern — auf Ansuchen — auf das im Forstamte Elmstein erledigte Kommunal-Forstrevier Hambach zu versetzen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 1. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die bei dem protest. Oberkonsistorium erledigte Stelle eines zweiten Kanzlisten in prov. Eigenschaft dem bisherigen Kanzleifunktionär im k. Staatsministerium des Handels und öffentlichen Arbeiten Christ. Röder aus Nürnberg zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 1. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem ordentlichen Professor an der Universität München, Dr. Karl Friedrich Dollmann, den Titel und Rang eines k. Hofrathes tax- und stempelfrei zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 19. Jan. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, das Kuratbenefizium St. Barbarae, St. Viti et Annuntiationis B. V. Mariae in Sünching, Landgerichts Stadtamhof, dem Priester Maximilian Tretter, Pfarrer in Wondreb, Ldgrs. Tirschenreuth, das Spitalbenefizium zum heiligen Geist in Freising dem Priester Jos. Schäfl, Kooperator-Expositus in Parsberg, Ldgs. Miesbach, unterm 29. Jan. l. Js. das Schulbenefizium in Großohrenbronn, Ldgs. Feuchtwangen, dem Priester Johann Nepomuk Sprin, Frühmeßbenefiziumsvikar in Denklingen, Landgerichts Buchloe, zu übertragen; ferner die erledigte erste protestantische Pfarrstelle zu Thurnau dem bisherigen Pfarrer zu Gattenberg, Dekan. Culmbach, Karl Wilhelm Topp, zu verleihen.

Berlin, 30. Jan. Der vertraulichen Erklärung des österreichischen Cabinets vom 14. d. an einige deutsche Regierungen legt man hier ein großes Gewicht bei, indem daraus hervorgeht, daß die kaiserliche Regierung eventuel kein Bedenken tragen würde, den deutschen Bund zu sprengen. Wir erhalten durch diese Depesche wenigstens den Beweis, daß die früheren Bemühungen des wiener Cabinets zur Herstellung des deutschen Bundes nur aus Gesichtspuncten erfolgten, welche damals der österreichischen Politik gerade günstig waren und welche jetzt nicht hindern, daß der Gedanke aufsteigt, dieses Institut als veraltet über die Seite zu werfen, indem den einzelnen Bundes-Regierungen das Recht zur Kriegführung eingeräumt wird, auch wenn der Bund den Krieg nicht beschlossen hat, — eine Auffassung von der Klüber in seinem Bundesrecht noch nichts weiß.

Die preußische Depesche vom 21. Jan. wurde in London in sehr versöhnlichem Sinne aufgenommen: aber das Ministerium das diesen für Transactionen empfänglichen Sinn hatte, existirt nicht mehr! So anomal es dem Oesterreicher erscheinen muß, jetzt mit Lord Palmerston Freundschaft zu schließen, so erfreulich wird es ihm sein, den Beistand Englands für die Politik zu gewinnen, die in dem vertraulichen Aktenstücke vom 14. d. M. in Aussicht gestellt war, zu deren Befolgung das wiener Cabinet um so mehr gedrängt wird, wenn sich im Plenum des Bundestages die Niederlage in den Ausschüssen wiederholen sollte. Unter dem Schutze von Englands moralischen und Frankreichs thätigem Beistande würde es nicht schwer sein, die financiellen Schwierigkeiten, auf welche die kleinen Staaten sich mit Recht berufen, zu überwinden und einzelne Militär-Conventionen abzuschließen, die andere nach sich ziehen würden. Denn das Votum in den Ausschüssen zeugt nicht etwa von Spannung gegen Oesterreich und Hinneigung zu Preußen, sondern nur von Geldnoth.

Die in letzter Zeit zu offiziösen Mittheilungen vielfach benutzte „Nordd. Zeitung“ bringt an der Spitze ihres Blattes in einem „Die Mobilmachung“ überschriebenen Artikel folgende ihr von glaubwürdiger Seite“ zugegangene Mittheilung: „Die königliche Staatsregierung hat dem Drängen Oesterreichs auf Mobilmachung nachgegeben, aber in einer Weise, die zu Wien schwerlich die größte Befriedigung erregen wird. Das vierte und sechste preußische Armeekorps, von denen das letztere sein Generalkommando zu Breslau, das erstere zu Magdeburg hat, werden auf den Kriegsfuß gestellt und die zu demselben gehörigen Landwehren des ersten Aufgebotes unter die Fahnen gerufen. Wohin demnächst die Hauptquartiere der beiden Armee-Korps verlegt werden sollen, ist zwar noch nicht bekannt: indessen

läßt sich schon jetzt mit ziemlicher Gewißheit sagen, daß die Aufstellung nicht ganz den von dem Wiener Kabinet geäußerten Wünschen entsprechen wird, da zwar das sechste Armee-Korps Front gegen die russisch-polnische Grenze machen kann, das vierte, in der Provinz Sachsen, aber eher geeignet scheint, etwaige sonderbündlerische Neigungen in Hannover zu kontroliren, als dem in Schlesien zusammengezogenen Heere zur Reserve zu dienen.

Italien.

Turin. Der König entließ eine Abordnung, die ihm ihr Leid für sein gestörtes Familienglück aussprach, mit folgenden Worten: Ich kenne den Antheil, welchen das Volk an meinen Leiden nimmt, und ich bitte Sie, die Vermittler meines Danks zu sein. Wie ich höre, befürchtet man, daß das Unglück auf meine politische Stellung einwirken werde; ich kann Sie jedoch versichern, daß ich nicht ein Haarbreit von meiner bisherigen Bahn abgehen werde." — Der Kammerpräsident sagte von dem König: Gott, der ihm den Muth des Soldaten gab, wird ihm auch die Kraft geben, seine Pflicht als Vater und König zu thun. — Der Enthusiasmus der Soldaten und der Offiziere für die bevorstehende Krim Expedition ist außerordentlich. Der Kriegsminister wird von Offizieren aller Grade und Waffen mit Gesuchen bestürmt, an der Expedition Theil nehmen zu dürfen. Die Reserve wird sich in Alessandria bilden und dort auch stationirt bleiben; die Nähe von Genua läßt diesen Punkt als den geeignetsten erscheinen.

Frankreich.

Nachrichten im Constitutionnel melden, daß der französische Generalissimus in der Krim nach Konstantinopel Befehl geschickt hat, alle noch ankommenden Truppen, selbst die Garde dort zu behalten, obschon auch dort alle Räume schon so besetzt sind, daß sie trotz der strengen Jahreszeit werden bivouakiren müssen, dagegen alle Anstalten zu treffen, um auf Verlangen sämmtliche Truppen unverzüglich auf einmal überschiffen zu können.

Großbritannien.

Der Robert Lowe ist mit seinen Sprengungsapparaten in Balaklava angekommen. Er brachte 4 Mill. Miniepatronen in's Lager. Wenn es den Tauchern gelingt, die versenkten Schiffe zu sprengen, so dürften durch die Explosion — so hofft man wenigstens — die Grundmauern von Fort Konstantin und Fort Alexander bis zur Unhaltbarkeit erschüttert (?) werden.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 23. Jan. Aus Laurvig vom 15. Jan. wird geschrieben: Auf der Werft von Friederiksvärn herrscht jetzt eine rege Thätigkeit, da Befehl gekommen ist, die dortige Ruderflottille auf vollständigen Kriegsfuß zu setzen.

Neueste Post.

Vom Main, 3. Febr. Von den vereinigten Bundestagsausschüssen wurde in deren Sitzung vom 30. Jan., in welcher der Beschluß für beschleunigte Kriegsbereitschaft zu Stande kam, dem bayerischen Bundestagsgesandten Frhrn. v. Schrenk die Redaktion der Weisung an die Bundesmilitärkommission, die Maßnahmen zum Vollzuge dieses Beschlusses zu treffen, übertragen, nicht aber, wie in einigen Blättern angegeben wird, das Referat über die zu ergreifenden militärischen Maßnahmen. Ueber die Anordnungen zum Vollzuge dieses Beschlusses, in wie weit sie bereits verfügt wären oder noch zu verfügen sein würden, hat die Bundesmilitärkommission ihren Bericht an die ihr vorgesetzte Behörde, den Militärausschuß der Bundesversammlung, gelangen zu lassen, und dieser Berichterstattung soll, wie verlautet, schon in Kurzem entgegenzusehen sein.

Regensburg, 3. Febr. Die heutige Schranne, beispiellos gering befahren, bot folgende Preise: Weizen 26 fl. 26 kr. (gef. 8 kr.) Korn 21 fl. 49 kr. (gest. 39 kr.) Gerste 13 fl. 9 kr. (gef. 9 kr.) Haber 8 fl. 55 kr. (gest. 24 kr.) Ganzer Schrannenstand in den vier Hauptfruchtgattungen 1119 Schäffel. Totalsumme des Verkaufes nach dem Mittelpreise: 22,017 fl. 28 kr. (R.Ztg.)

Landau, 2. Febr. Gestern Abend 11 Uhr starb der hiesige Festungskommandant General Frhr. v. Gumppenberg an einer Lungenlähmung.

Gotha, 2. Febr. Einer Einladung des Königs von Preußen folgend, ist unser regierender Herzog in der verflossenen Nacht von hier nach Berlin abgereist. Man wird wohl nicht irren, wenn man diese Reise mit der großen europäischen Tagesfrage in die engste Beziehung bringt, daß man an der Spree für den lange gehegten Wunsch nach einem engeren Anschluß an England gerade den jetzigen Augenblick für zu günstig erachte, als daß nicht die einflußreichsten Vermittelungen zu Herbeiführung jener bis jetzt vergeblich angestrebten engern Verbindung in Anspruch genommen werden sollten.

Wien, 3. Febr. Nachm. 2 Uhr 22 Min. Baron v. Bruck wird Hrn. v. Kollers Ankunft in Konstantinopel abwarten, und erst am 25. Febr. hier eintreffen. Graf Esterhazy wurde aus Berlin telegraphisch berufen. (T. D. d. A. Z.)

Wien, 1. Febr. Gerüchtweise verlautet heute wieder Fürst Gortschakoff sei angewiesen einen Waffenstillstand anzubieten.

Die Finanz-Konvention, welche den mit den Westmächten abgeschlossenen Bündnißvertrag **Sardiniens** begleitet, enthält folgende Bestimmungen: „Die Königin von Großbritanien und Irland macht sich verbindlich, ihrem Parlamente zu empfehlen, sie in Stand zu setzen, dem Könige von Sardinien auf dem Wege einer Anleihe die Summe von einer Million Pfund Sterling vorzuschießen, wovon die erste Hälfte so bald wie möglich und die zweite sechs Monate nach Einzahlung der ersten auszuzahlen wäre. Die Königin verpflichtet sich ferner, für den Fall, daß der Krieg in zwölf Monaten nicht zu Ende ist, vom Parlament nochmals einen ähnlichen Vorschuß von einer Million Pfd. St. für den König von Sardinien zu verlangen. Die Zinsen der Anleihe sind zu vier Prozent festgesetzt, wovon ein Prozent für einen Tilgungsfond verwandt werden soll. Die Königin von England verpflichtet sich, die sardinischen Truppen unentgeltlich nach dem Kriegsschauplatze zu befördern."

Paris, 29. Jan. Heute geht das Gerücht, daß eine Armee, 100,000 Mann stark, an den Rhein geschickt, und der Kaiser in Person das Kommando derselben übernehmen wird. (Bedarf sehr der Bestätigung.)

Der Moniteur meldet aus Bucharest, 31. Januar, „daß die zwischen Omer Pascha und einigen Mitgliedern des Divans entstandene Zwistigkeit, wie man habe erwarten können, gänzlich beigelegt sei."

London, 3. Febr., Abends. Die M. Post meldet: Die Königin hat so eben Lord Palmerston berufen, nachdem dieser mit Lord J. Russell und Hrn. Sidney Herbert konferirt.

London, 3. Febr., Abends. Die Ministerkrisis dauert fort. Lord J. Russell hatte heute Audienz bei der Königin, später wurde Lord Derby wieder beschieden. Lange Unterredung. Die Konsols schlossen zu 91¼. (T. D. d. A. Z.)

London, 31. Jan. Der Herzog v. Cambridge landete gestern Nachmittags in Dover, und kam heute Abends in London an; bei seiner Landung hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, und er wurde vom Gemeinderath in Dover feierlich begrüßt. Der junge Prinz ist durch sein tapferes Benehmen in der Krim sehr populär geworden, was er früher nicht war. Auf die Bewillkommungsadresse, welche die Gemeindebehörden dem Herzog v. Cambridge in dem Hotel überreichten, wo derselbe nach seiner Landung abgestiegen war, antwortete Se. kgl. Hoh.: „Ich danke Ihnen, Hr. Mayor und meine Herren, für die Freude, die Sie mir durch Ihre Adresse bereitet haben, und versichere Sie, daß die Tapferkeit der Truppen mich für alle Unbequemlichkeiten und Unannehmlichkeiten in der Krim reichlich entschädigt hat. Ein General kann nur führen, und ich habe mich dem Dienste mit Freuden gewidmet; aber das war kein Krieg, wo die Geschicklichkeit der Generale in den Vordergrund trat; der Soldat und kein anderer hat diesen Feldzug gemacht. Von unbezwinglichem Muthe angespornt, haben diese Truppen Wunder der Tapferkeit gethan; und ich kann Sie versichern, daß es in der ganzen Welt keine

prachtvolleren Burschen gibt, als jene unsere Soldaten, welche Englands Schlachten in der Krim schlagen, und die alles, was in ihren Kräften stand, gethan haben, um die Ehre unseres Landes zu wahren.

Die „Donau" enthält folgende telegraphische Depesche aus Kiew, 26. Jan.: „Starke Zuzüge gehen nach der Krim. Zwei Grenadierdivisionen, ferner 15,000 Scharfschützen aus Sibirien und Orenburg und 15 Reservebataillone besetzten Perekop. Ein drittes Korps unter dem Oberkommandanten Read, besetzte die zweite Linie von Bessarabien, seine Kolonnen reichen bis Chotym. Die Festungen Ismail, Kilia und Bender sind jede mit 5000 Mann verstärkt."

Niederbayerisches.

Für den gestern verunglückten, im gestrigen Blatte bereits angezeigten, Sägknecht Altinger wurden uns heute bereits übergeben:

von W. St. und K. . . . 3 fl. 24 kr.
„ R. . . . . — „ 30 „

Indem wir diese von mildthätigen christlichen Herzen dargebrachten Gaben hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringen, sind wir gerne bereit fernere milde Spenden für den unglücklichen Familienvater anzunehmen und ihm unter Verrechnung einzuhändigen. Wenn je ein ohne alles Selbstverschulden hart Bedrängter die Unterstützung seiner Nebenmenschen in Anspruch nehmen konnte, so ist es gewiß dieser unglückliche Familienvater von 7 unmündigen Kindern; das älteste ist 15 Jahre alt und ein Knabe davon gänzlich blind. Er hat bisher seine zahlreiche Familie durch den rastlosen Fleiß seiner Hände, wenn auch kümmerlich doch redlich ernährt, ohne andern Leuten durch Begehren irgend einer Hilfe zur Last zu fallen, als ihn gestern in seinem Berufe das gräßliche Unglück ereilte, daß ihm das rechte Schenkelbein und der rechte Arm zerschmettert wurde. Dadurch auf das Krankenlager geworfen, ist er auf lange Zeit unfähig für seine jammernde Familie auch nur irgend einen Unterhalt herzuschaffen. Wer nun für diese bejammernswerthe Familie ein Schärflein beiträgt, verübt gewiß im Sinne christlicher Liebe ein Werk der Barmherzigkeit, dem des Himmels Segen nicht entgehen wird.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 6. Februar 1855.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.
Verschiedenes: Versteigerung verfallener Pfänder im Leihhaus.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Freitag, den 9. Febr. 1855.
Amtliches: Landger. Passau I, Forderungsanmeldungen an Therese Höginger, Müllerstochter von Oberitzmichl; geht nach Amerika.

Einladung

zu den
am Donnerstag, den 15. Februar 1855,
in Vilsbiburg
stattfindenden
zwei
Schlitten-Rennen.

1. Hauptrennen.

1. Preis: 16 Gulden mit seidener Fahne.		6. Preis: 6 Gulden mit seidener Fahne.	
2. „ 14 „ „ „ „		7. „ 4 „ „ „ „	
3. „ 12 „ „ „ „		8. „ 2 „ „ „ „	
4. „ 10 „ „ „ „		9. „ 1 „ „ „ „	
5. „ 8 „ „ „ „		4 Gulden als Beitpreis mit Fahne.	

Die Loosung beginnt um 11 Uhr Vormittags; das Rennen selbst um 4 Uhr Nachmittags. Die Rennbahn wird viermal umfahren und beträgt circa zwei Stunden; — nur bei fahrbarer Schlittenbahn wird das Rennen abgehalten.

Alle bei Trabrennen üblichen Regeln werden strenge eingehalten und vom Renngerichte entschieden.

2. Nebenrennen.

Mittags 12 Uhr findet ein maskirtes Schlittenrennen (auch bei unfahrbarer Schlittenbahn) statt, wozu nur **zum Laufen untaugliche Pferde** zugelassen werden, und über deren Zulässigkeit das Narren-Komité entscheidet, mit **9 verströheten Preisen** vom Besten 2 fl. 24 kr. bis 36 kr. nebst Fahnen und 1 fl. nebst Fahne dem **schönstmaskirten Rennknaben.**

Die näheren Bedingungen hiezu werden Schlag 11 Uhr bei der Loosung speziell bekannt gemacht.

Das Renngericht.

300 bis 400 fl. sind auf Grund und Boden gegen sichere Hypothek auszuleihen.
Das Uebrige ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (3c)

Wohnungs-Vermiethung.
In Haus-Nr. 134 in der mittleren Ländgasse ist eine Wohnung aufs Ziel Georgi zu vermiethen. *

Annonçe.

Bei Unterzeichnetem sind überflüssig gewordene **Meubels**, worunter ein großer für eine Kanzlei geeigneter Schreibkasten mit verschließbaren Schubladen, polirte Commode- und andere Kästen, runde und ovale Tische, derlei Nacht- und Pfeiler-Tischchen, Spucktästchen, Bettladen, schöne Bilder in Glas und Rahmen ꝛc. zu kaufen.
* **Haunstätter,** Landarzt.

Stadt-Theater in Landshut.

Dienstag, den 6. Februar 1855.
51. Vorstellung in der Winter-Saison.
Ausser Abonnement.
Zweites Gastspiel des Hrn. Direktor
Johann Schweiger.
Zum ersten Male:
Die Gründung
der
St. Magdalenen-Kapelle
in Nymphenburg,
oder:
Die schöne Spängler-Wabi vom Sporergäßl.
Münchener Zeitbild in 3 Aufzügen mit Gesang, Tanz und Mummenschanz, Maskenzügen und Tableaux von Franz Prüller.
Musik von A. Prummer.
In die Scene gesetzt von Hrn. Direktor Johann Schweiger.

Eröffnung der Kasse: Abends 6 Uhr.
Anfang 7 Uhr — Ende nach 9 Uhr.
Betty Winter, Direktorin.

Anzeige.

Bei der Zahl der jetzt in hiesiger Stadt bestehenden Vereine dürfte es manchem überflüßig erscheinen, dieselben noch um eine Nummer zu vermehren; allein dem möchte anders sein. Wenn man in den Vorjahren bei Gründung der Vereine mehr das Vergnügen im Auge hatte, so mögen die Zeitverhältnisse die Richtschnur dazu gegeben haben, allein die Umstände haben sich unterdessen geändert und leider hat diese Veränderung namentlich auf den Bürgerstand gerade nicht den wohlthätigsten Einfluß geübt.

In Anbetracht der in jetziger Zeit höchst betrübenden Verhältnisse, indem einerseits der gewöhnliche Mann bereits nicht mehr im Stande ist, seine Lebensbedürfnisse zu erschwingen und wobei ihm sogar der Trost benommen bleiben muß, daß es je besser gehen wird, wenn er sieht, daß man den Wucher förmlich zu unterstützen sich bemüht, anderseits aber das Kapital dem Handwerksmanne beim Absatze seiner Erzeugnisse hemmend in den Weg tritt, dadurch, daß er mit selben nicht gleichen Schritt halten kann, kam man auf den Gedanken, auch in hiesiger Stadt einen Credit- und Getreide-Verein zu begründen, um diese Uebelstände, wenn auch nicht ganz doch zum größten Theile so zu beseitigen, daß sie ihren höchst lästigen Einfluß auf den Mittelmann verlieren müssen.

Der Credit- und Getreide-Verein hat nämlich zum Zwecke, Hebung und Unterstützung hiesiger Gewerbetreibender, und im Falle das Vermögen des Vereines und günstige Umstände es erlauben, auch den Getreide-Ankauf um in Zeiten der Noth keiner solch betrübenden Zukunft entgegensehen zu müssen, wie jetzt.

Nachdem der Verein die obrigkeitliche Sanktion erhalten, übergeben wir hiemit selben der Oeffentlichkeit, und sind der festen Ueberzeugung, an den stets trefflichen Gemeinsinn der hiesigen Bürgerschaft sichere Gewähr starker Betheiligung zu finden.

Der Ausschuß.

NB. Bezüglich der Aufnahme und der Statuten ertheilt auf Befragen nähere Auskunft

K. Sedlmayr, Schriftführer.

Wohnungs-Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ist die Wohnung im ersten Stock, mit allen möglichen Bequemlichkeiten versehen, bis nächstes Ziel zu vermiethen.

Karl Liebherr,
Kunst-Seidenfärber.

(3c)

Bürger-Verein.

Dienstag, den 6. Februar l. Js., Vormittags 9 Uhr,

findet in der heil. Geistkirche ein

Feierlicher Stiftungs-Gottesdienst

statt,

wobei das Opfergeld der „Anstalt verwahrloster Knaben" dahier zufällt.

Mittwoch, den 7. Februar,

in

„Bernlochner's Lokalitäten"

BALL,

wozu jedes der verehrlichen Mitglieder **zwei Einladungskarten** erhält, die bei dem Vereins-Sekretär Buchdruckereibesitzer J. F. Rietsch abgeholt werden wollen. Die Namen der Eingeladenen sind beim Abholen gefälligst anzugeben, da dieselben von dem Sekretär auf den Karten bei der Abgabe zu bemerken sind.

Die Gallerie ist gegen 6 kr. Eintritt geöffnet, deren Ertrag an bedürftige Hausarme vertheilt wird.

Donnerstag, den 8. Februar, Vormittags 10 Uhr,

für die verstorbenen Vereins-Mitglieder

Seelen-Amt

in der heil. Geistkirche.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet hiemit freundlichst ein

(3c) **Der Ausschuß.**

Straubinger Schrannen-Anzeige vom 3. Februar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	49	324	373	371	2	27	33	26	43	25	47	—	—	—	22
Korn	11	171	182	182	—	22	28	21	57	20	58	—	—	—	56
Gerste	52	406	458	457	1	14	8	13	40	13	9	—	—	—	36
Haber	1	78	79	79	—	8	33	8	13	7	48	—	—	—	28
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	20	20	19	1	10	57	9	57	8	37	—	—	—	34

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 7. Februar 1855. **№ 38.** **Romuald.**

Deutschland.

Frankfurt, 1. Febr. In der heutigen Bundestagssitzung beantragte der Militärausschuß die Bewilligung einer Dotation für die Bundesfestungen Ulm und Rastatt für das laufende Jahr. Es wurd ein dreiwöchentlicher Termin zur Instruktionseinholung anberaumt. Die Pensionsgesuche mehrerer Offiziere des ehemaligen schleswig-holsteinischen Heeres wurden genehmigt, die mehrerer anderer abgelehnt. Sonst kamen nur ganz unbedeutende Geschäfte vor. — Der Senat der freien Stadt Frankfurt hatte sich, wie man vernimmt, in einer Mittheilung an das Wiener Kabinet unbedingt zustimmend zu dem österreichischen Mobilisirungsantrage erklärt.

Es liegen heute wieder zwei interessante Aktenstücke zur orientalischen Frage vor: eine preußische Depesche an die Höfe von Paris und London, 21. Januar, worin das Berliner Kabinet seinen Anspruch auf die Theilnahme an den Wiener Konferenzen auf Grund seiner Großmachtstellung und der früheren Wiener Protokolle geltend macht; und eine Zirkularnote des französischen Kabinets an seine diplomatischen Vertreter bei den deutschen Höfen vom 26. Januar, worin Preußens Recht, zu den künftigen Friedensstipulationen mitzuwirken, ohne am Krieg Theil genommen oder wenigstens die Eventualität einer thätigen Theilnahme acceptirt zu haben, auf's Entschiedenste in Abrede gestellt wird.

+ München, 4. Febr. (Korresp.) Der Befehl zum Pferdeankauf für die Armee ist bereits expedirt. — Desgleichen ist bereits aus dem Ministerium die Ordre ausgelaufen, welche diejenigen Truppentheile bestimmt, die Marschbereitschaft erhalten. Es wird nemlich ein ganzes Armeekorps, jedoch nicht volle Stärke, das Regiment nur 2 Bataillone in Kriegsbereitschaft gesetzt, zusammen etwas über 20,000 Mann.

S München, 4. Febr. Dr. med. Friedrich Rax von Lichtenhof wurde zum praktischen Arzt in Uffenheim und der prakt. Arzt zu Eichstädt Dr. Georg Julius Popp zum Kantonsarzt in Otterberg (Pfalz) ernannt. — Der praktische Arzt Dr. Alexander Mayer zu Feucht wurde nach Thalmessingen versetzt. — Erledigt sind die ärztlichen Distrikte Postau und Oberzell in Niederbayern und Feucht in Mittelfranken.

Während der nun auch in Freising erloschenen Cholera-Epidemie wurden von dieser Krankheit nach authentischer Mittheilung in der Stadt selbst ergriffen 313, davon starben 111; in Neustift erkrankten 67 und starben 30; im übrigen Landgerichtsbezirk erkrankten 81 und starben 45; im Ganzen 461 Erkrankte und 186 Gestorbene.

Wien, 31. Jan. Durch die Kabinetskrisis in England sind die Friedensunterhandlungen ins Stocken gerathen. Es begreift sich, daß die nunmehr abgetretenen Minister nicht kurz vor ihrem Austritt eine so wichtige Amtshandlung wie die fragliche Vollmachtsertheilung übernehmen wollten, einestheils um nicht ihren Nachfolgern die Hände zu binden, und anderntheils sich nicht der Gefahr auszusetzen, ihre dießfalls gefaßten Beschlüsse vor dem Parlament desavouirt zu sehen. Ebenso kann auch nicht leicht das neue Kabinet in einer so wichtigen Angelegenheit vorgehen, bevor es sich in seiner Gesammtheit konstituirt und sich über ein Programm, worin natürlich die orientalische Frage die hervorragenste Rolle spielen wird, verständigt hat. Dazu kommt noch, daß für die Westmächte überhaupt gar kein Grund vorliegt, sich in dieser Sache so besonders zu beeilen. Die Frage in Betreff des dritten Garantiepunktes kann ja ohnedieß nicht anders als durch das Schwert gelöst werden. Bevor diese Lösung erfolgt ist, sind alle Friedensunterhandlungen leeres Gerede. In letzter Instanz wird doch der Umstand, ob der Feldzug in der Krim zu Gunsten der Alliirten oder der Russen entschieden wird, über das Maß der Forderungen auf der einen und das Maß der Zugeständnisse auf der andern Seite den Ausschlag geben. Auch ist es möglich, ja wahrscheinlich, daß die verbündeten Mächte erst das Ergebniß der Bundesverhandlungen in der Mobilisirungsangelegenheit abwarten wollten, ehe sie ihren Gesandten für den angeblichen Friedenskongreß die lezten Instruktionen ertheilen. Was das Ergebniß der wichtigen Verhandlungen in Frankfurt betrifft, so war unsere Regierung zwar nicht ganz ohne Hoffnung,

Mannichfaltiges.

Breslau. Die witzloseste, aber unsauberste Posse, — so schreibt man der „D. V. Z.“ von hier — welche je auf den Sandboden Spree-Athens emporwucherte: „Die Bummler von Berlin,“ deren hiesige Aufführung die Mißbilligung des gebildeten Publikums erzeugte, wäre um ein Haar hier in eine gräßliche Tragödie umgeschlagen. Am Schluß des zweiten Akts hat ein Zettelträger einen Commis aus einem Materialladen beim Kragen zu packen, in sich aufzuladen und hinauszuspediren.

Statt am Rockkragen packte der betreffende Komiker den Darsteller des Commis bei der Halsbinde und würgte ihn indem er ihn sich hinten auflud. Der Geängstigte konnte nicht athmen, geschweige denn schreien! er war dem Ersticken nahe, als er hinter der Gardine des Hintergrundes besinnungslos vom Rücken seines Collegen, welcher glaubte, er würde herabspringen, auf den Boden krachend hinstürzte. Er ist noch glücklich genug mit Beulen und blauen Flecken davongekommen. Es hätte nur weniger Sekunden längern Würgens bedurft, um eine entsetzliche Katastrophe herbeizuführen.

(Curiosum.) In keinem Lande der Welt ist die äußere Complimentirsucht so übertrieben, als in China. Vor lauter Complimenten und Bücklingen kommen die Chinesen kaum zu Athem. Unser feinster Höfling würde in China für einen Flegel gelten. Wenn Ha-to-tsi dem Hang-kong-tse begegnet, neigt er sich sechs Mal zur Erde und beginnt: „Mein elender Kadaver, der nicht würdig ist, den gemeinsten Staub der Erde zu berühren, lebt vor Freude auf, da ihm das Glück vergönnt ist, in die Sonne Deines strahlenden Antlitzes zu schauen.“ Hang-tong-tse muß nun das Kompliment verdoppeln, und spricht zu Ha-to-tsie, indem er sich zwölfmal zur Erde bückt: „Ich, der ich nicht halb so viel werth bin, als der Schweif eines verhungerten Esels, als die Klaue des geschlachteten Ochsen, bin ich von dem herrlichen Strahle Deines Auges erblickt und von dem reinem Glockentone Deiner Zunge angeredet worden; Entzücken ist darum in die verfallene Pforte meines Herzens eingekehrt.“ Ha-to-tsi läßt ihn aber nicht ausreden, sondern spricht zu Hang-kong-tsa „Blume der Männer, Glorie des Volkes des Reiches der Mitte, Dein Angesicht leuchtet

doch hat sie sich auch keinen sanguinischen Erwartungen hingegeben. Vielmehr war sie darauf gefaßt, die Mehrheit gegen den Mobilisirungsantrag sich aussprechen zu sehen, weßhalb denn auch bekanntlich unter Bezugnahme auf die §§. 41 und 42 der Wiener Schlußakte bereits die Eventualität eines Sonderbundes vorgesehen und durch die geheime Note vom 14. d. M. angebahnt ist. — Daß unsere Beziehungen zu den Westmächten täglich inniger werden, ist eine nicht zu leugnende Thatsache, doch geht man, wie ich aus verläßlicher Quelle versichern kann, zu weit, wenn man von dem Marsch einer französischen Armee nach Oestreich als von einer schon ausgemachten und der Ausführung nahen Sache spricht. Allerdings ist der Fall, daß die Haltung Preußens und Deutschlands die Nothwendigkeit einer derartigen Maßregel herbeiführen könnte, schon vor Monaten zur Sprache gekommen; allein unser Kaiser wollte diesen Fall immer nur als eine entfernte Möglichkeit betrachtet wissen, die nur im äußersten Nothfalle verwirklicht werden sollte. So lange also nicht alle Hoffnung geschwunden ist, mit Hülfe Preußens und Deutschlands, die unter allen Umständen Oestreich die liebsten Verbündeten sind, die Zwecke, um derentwillen der Kaiser seine Armee unter die Waffen gerufen hat, zu erreichen, so lange wird kein französischer Soldat die österreichische Grenze überschreiten. Wenn Oesterreich im Nothfalle zu diesem Mittel schreitet, wer wollte es ihm verdenken? Man stelle sich doch die Lage deutlich vor: Oestreich hat die vier Garantiepunkte angenommen und sich zu ihrer praktischen Durchführung durch feierliche Verträge verbindlich gemacht. Nach der ausdrücklichen Erklärung des Fürsten Gortschakoff wird der Kaiser von Rußland das Todesurtheil seiner Herrschaft im schwarzen Meer nie eigenhändig unterzeichnen, und es ist dieß auch ganz begreiflich. Es kann also dieser Fragepunkt nur durch das Schwert gelöst werden. Bleiben die Dinge so, wie sie sind, so hat der Kaiser von Rußlands genügende Mittel, den Verbündeten in der Krim noch Jahre lang die Spitze zu bieten. Soll Oesterreich diese ganze Zeit über mit 600,000 Mann Gewehr im Arm stehen bleiben und, ohne einen Schuß zu thun, alle Lasten des Kriegs tragen? Dieß kann Oestreich nicht in Rücksicht auf seine Finanzen, es kann es noch weniger in Rücksicht auf seine Würde und Selbstständigkeit als europäische Großmacht. Die österreichische Armee nimmt seit Monaten eine anerkannt drohende Stellung gegen Rußland ein. Ein Staat aber, wie Oesterreich, darf es nicht bei leeren Drohungen bewenden lassen; er ist es seiner eigenen Machtstellung schuldig, die Drohungen nöthigenfalls auch zu verwirklichen. Schon allzu lange ist Oesterreich durch scheinbare Zugeständnisse von Seite Rußlands und durch den Hemmschuh eines ängstlichen Bundesgenossen abgehalten worden, zu thun, was es thun muß, soll nicht der Czar ein zweitesmal von Oesterreich als von einem Staate sprechen können, der, wo es sich um die Ordnung der europäischen Angelegenheiten handelt, gar nicht in Betracht komme; Oesterreich kann nicht vor der Welt als ein Prahlhans dastehen, der wohl mit viel Lärm an den Degen schlägt, aber nicht den Muth hat, ihn zu ziehen. Es muß seine Drohungen endlich zur Wahrheit machen, mit Energie voranzugehen, als es sich neben der österreichischen auch um die Wahrung der deutschen Ehre handelt. Allein das Gefühl der Ehre entbindet Oesterreich nicht der Pflichten der Klugheit. Die an den Gränzen des russischen Reichs aufgestellte österreichische Armee ist nicht so stark, um allen Wechselfällen eines Krieges mit Rußland mit sicherer Aussicht auf Erfolg die Spitze bieten zu können. Es bedarf eines hinreichend starken Rückhalts; findet es diesen nicht bei seinen deutschen Bundesgenossen, so muß es ihn anderswo suchen.

Spanien.

Einem Madrider Journal zufolge soll der päpstliche Nuntius gedroht haben, daß die Verletzung des Konkordats in Betreff der Kirchengüter auch von Seiten des hl. Stuhls die Nichtanerkennung des Artikels 42 desselben nach sich ziehen werde; worin die früheren Veräußerungen von Kirchengütern bestätigt wurden.

Rußland.

„Svenska Tidningen“ enthält folgenden Bericht über Aland: „Von Reisenden, welche in diesen Tagen Aland und Bomarsund besuchten, wird mitgetheilt, daß die zuletzt genannte Festung ganz und gar rasirt ist, daß aber die Kanonen noch in den Ruinen liegen. Auf dem großem Burghofe war außerdem noch eine große Menge Kanonen aufgestapelt. Es wird berichtet, daß ein Beamter des Senats von Abo aus eine Rundreise machte und den Bauern das von ihnen im vorigen Sommer gegen die Engländer bewiesene Entgegenkommen vorhielt. Eine große Anzahl Bauern, — man gibt deren 70 bis 80 an, — soll vor Gericht geladen sein wegen Annahme von Mehl und andern Proviantartikeln aus der Festung Bomarsund, welche von den Engländern nach der Eroberung ausgetheilt worden waren.

Neueste Post.

München, 4. Febr. (Korresp.) Die nächste Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird künftigen Mittwoch stattfinden. Auf der Tagesordnung steht vorläufige Berathung über den Initiativ-Antrag des Fürsten von Wallerstein auf authentische Interpretation des §. 8 des constitutionellen Edikts vom 4. Juni 1848 über die Freiheit der Presse und des Buchhandels; ferner Berathung über die von demselben Abgeordneten angeeignete Vorstellung die Organisation der Auswanderung betreffend. — Die kgl. Polizei-Direktion bringt die gesetzlichen Bestimmungen über verbotene Spiele „Würfeln, Häufeln, Halbzwölf, Trischaken, Färbeln, Landsknecht, die Thurn- und Drehspiele, das Tried-Reitere und Eichspiel, sowie überhaupt alle Soldatenspiele mit Reitern, Drehbrett, blinden oder andern Paschen, das s. g. Bauer- und

---

wie der Sommermittag, Dein Verstand ist eindringend; wie ein scharf geschliffener Pfeil, Dein Mund klingt wie eine Harfe im Himmel, Dein Wuchs beschämt die Tanne und Deine Stärke verspottet den bengalischen Tiger, und wenn ich elender Schuft in den Dunstkreis Deiner beseligenden Nähe komme, schrumpfe ich in mein erbärmliches Nichts zusammen.“ Jetzt unterbricht wieder Hang-kong-tse den Redenden und überbietet ihn wieder an Selbstverachtung und übertriebener Schmeichelei. Kommt noch ein dritter hinzu, dann nehmen die Komplimente gar kein Ende.

(Harte Prüfung der Standhaftigkeit.) In eine gemeinnützige Gesellschaft wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen, zu welcher Gelegenheit einer der Vorsteher derselben vor versammelter Gesellschaft eine Anrede hielt, durch welche er sie zu manchen Tugenden ermahnte, und so namentlich auch zur Standhaftigkeit zur Selbstverläugnung, zur männlichen Ertragung von Schmerzen u. dgl. m. Der eine der Aufzunehmenden, ein kleines verwachsenes Männchen mit spärlichem Haar auf dem etwas dicken Schädel, schnitt bei dieser schönen Rede ziemlich verdächtige Gesichter, rückte auf der Stelle, auf der er stand, bald rechts, bald links, und zeigte sich überhaupt so unruhig, daß er sich mehrere strafende Blicke zuzog. Als endlich die Aufnahmsceremonie vorüber war, wendete sich der arme Verwachsene zu seinem Mitaufgenommen und sagte: „Hören Sie, das war eine ganz verwünschte Prüfung der Standhaftigkeit!“ — „Was denn für eine Prüfung?“ fragte verwundert der Andere. — „Nun, haben Sie denn nichts davon verspürt?“ entgegnete der Erstere. „Während der ganzen Rede ist mir ja das heiße Wachs von einer Kerze des Kronleuchters, unter dem wir standen, fortwährend auf den kahlen Scheitel getropft, und so sehr ich auch bemüht war, meinen Schmerz zu bekämpfen und die Prüfung würdig auszuhalten, mußte ich dennoch mehrmals Gesichter schneiden und verschiedene Bewegungen machen, die von dem Redner mißbilligend bemerkt wurden, wie ich leider wohl gesehen habe.“ — Man kann sich das Gelächter der Zuhörer denken, als sie sahen, daß der Unschuldige das zufällige Träufeln einer Wachskerze für absichtliche Prüfung seiner Standhaftigkeit gehalten hatte.

Wien, 3. Febr. **Silberagio 27¼.**

Bäurin- (Gigerl)spiel mit Würfeln, das Lotto, das Riemenstechen, Biribi, Pharao, Bassete, Lanquenet, Treice, Maccas, Quinze, Trente und Quarante, Vingt- un, Rouge et Noir" zur Erinnerung, und zwar ohne Unterschied der Frage, ob um Geld oder um andere Gegenstände gespielt wird.

Strafe: das erste Mal 20, das 2. 50 und das 3. Mal 100 Reichsthaler. Werden die Spieler auf der That betreten, so unterliegt das auf das Spiel gesetzte Geld der Confiskation. Die Wirthe, welche solche Spiele gestatten, werden um 50, um 100 fl. und im dritten Fall mit Einziehung ihrer Gerechtigkeit oder ihrer Concession gestraft. Hausherrn, die in ihren Wohnungen solche Spiele gestatten, trifft dieselbe Geldstrafe, welche im dritten und jeden weitern Falle verdoppelt wird. Wenn Personen geheime Zusammenkünfte zum Spielen veranstalten, oder im geschloßenen Zimmer spielen, oder wenn solche Personen in ihren Wohnungen dulden, so werden sie sogar wegen des auf sie geladenen Verdachts jedes Mal empfindlich gestraft. Ebenso werden auch alle erlaubten Spiele gestraft, sobald sie mit einem mit dem ökonomischen Verhältnissen der Spielenden nicht vereinbaren, zu hohen Risiko und sonstigen hohen Wetten verbunden werden.

✢ **München**, 5. Febr. (Korresp.) Der Antrag des Fürsten Wallerstein die Bezüge der s. g. Austrägler betreffend, dahin gehend: „es möge Se. Majestät in dem Landtags-Abschied mit Gesetzeskraft aussprechen, in allen Fällen von Gutsübergaben stehe den vom Gute abgetretenen Personen frei, statt der etwa stipulirten Naturalreichnisse deren Geldbetrag zu beziehen" wurde vom 1. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten einstimmig nach Antrag des Referenten Arnheim abgelehnt. — Von Tag zu Tag wird das Gerücht lauter, daß die Kammer bis auf die Finanz-Ausschüsse vertagt werden solle. Die Kammer der Reichsräthe wird im Laufe dieser Woche auch wieder einmal eine Sitzung halten. Die Vorstellung des Gewerbe-Vereins der Stadt Vilshofen, daß das hauptstädtische Privilegium des Verleihens nur von Seite des Schuldners aufkündbaren Hypothekdarlehen (Ewiggeld-Institut) auf das ganze Land ausgedehnt werden möge," ist im vereinigten 1. und 3. Ausschuß der Reichsrathskammer nicht begutachtet worden. — Es heißt, daß demnächst eine magistratische Deputation nach Darmstadt sich begeben wird, um dort ihre Glückwünsche zur erfreulichster Wiedergenesung Seiner Majestät des König Ludwigs persönlich darzubringen. — In gegenwärtiger Militär-Konskription sind unsere k. Jäger-Bataillone, nur mit Oberländischen Bauernsöhnen, Forstgehilfen rc. vermehrt und ergänzt worden. — Zu Einstehern wurden immer nur sehr gut beleumundete Personen zugelassen; verabschiedete Soldaten, welche während ihrer ganzen Dienstzeit, nur mit zwei Compagniestrafen belastet waren, wurden nicht angenomen.

München, 5. Febr., früh 8 Uhr 55 M. Fürst Menschikoff meldet unterm 28. Jan. aus Sebastopol nach St. Petersburg: Der Zustand der Dinge hat sich in der letzten Zeit nicht verändert. Der Feind wirft Bomben und Raketen in die Stadt, ohne großen Schaden damit anzurichten. (T. D. d. A. Z.)

Ein in russischen Militärdienst getretener Münchener Arzt soll schon wieder hieher zurückgekehrt sein, weil ihm die verheißenen Silberrubel zu lange ausblieben. — Die bisher sistirte Konkursprüfung für den kgl. Forstverwaltungsdienst wird am 20. März am Sitze jeder kgl. Regierung ihren Anfang nehmen.

[**Dienstesnachrichten.**] München, 6. Febr. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 31. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Obermedizinalrathe und Universitätsprofessor Dr Karl Pfeufer in München die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Könige von Württemberg ihm verliehene Ritterkreuz des Ordens der württemb. Krone annehmen und tragen zu dürfen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 7. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Rektor der k. Gewerb- und Handelsschule zu Fürth Dr. Kaspar Beeg das Ritterkreuz des kgl. Verdienst-Ordens vom heil. Michael zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 2. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem ordentlichen Professor an der medizinischen Fakultät der Universität Würzburg, Dr. Friedrich Wilh. Scanzoni in wohlgefälliger Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen auf dem Gebiete der Wissenschaft und als Lehrer der Hochschule Würzburg, sowie der an den Tag gelegten Gesinnung der Treue und Anhänglichkeit den Titel eines Hofrathes kostenfrei zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 2. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die Betriebs-Inspektoren Rudolph Frhr. v. Reibeld zu Augsburg und Oskar v. Schelllerer zu Bamberg ihrer allerunterthänigsten Versetzungsbitte entsprechend, den ersteren zum k. Oberpost- und Bahnamte Würzburg, — den letzteren zum k. Oberpost- und Bahnamte Augsburg vom 1. Febr. ds. Js. an zu versetzen.

Verflossenen Samstag Nachts betrat ein Bursche ein stark geheiztes Zimmer in **Haidhausen** und wurde vom Schlage gerührt, so daß er todt zur Stelle blieb. Da im Hause hierum Niemand etwas wußte und der Leichnam erst am andern Morgen aufgefunden ward, so vermuthete man Anfangs Aergeres, was sich aber nicht erwies. — Heute ward aus dem Westermühlbache eine bisher unbekannte männliche Leiche (60—70 J. alt) herausgezogen.

Karlsruhe, 1. Febr. Bei der heute dahier stattgehabten 28sten Serien-Verloosung der großherzoglich-badischen 50 fl.-Loose des Anlehens vom Jahre 1840 sind nachstehende Serien gezogen worden, als: Nr. 94, 266, 407, 424, 427 und 544.

Mainz, 1. Febr. Heute Morgen wurde auf der Mitte des zugefrorenen Rheins durch die Küfer ein großes Faß gefertigt, welches unter Musik auf einem sechsspännigen Wagen, mit der Gewerbsfahne geziert, durch die Stadt gefahren wurde. Schlitten mit Pferden bespannt, passirten schon gestern die Eisdecke, zwei Restaurationen sind schon auf dem Eise errichtet, welchen bis Sonntag ein Tanzlokal folgen wird; wir haben heute bei starkem Schnee 1 Grad Wärme.

≈ **Wien**, 2. Febr. (Korresp.) Gestern Mittags hatte der k. französische Gesandte Hr. v. Bourqueney die Ehre, von Sr. Maj. dem Kaiser in einer besonderen Audienz empfangen zu werden. — Die Verwaltung der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft hat den für die Pariser Ausstellung bestimmten Waaren aus Ungarn, Siebenbürgen, der Woiwodschaft, dem Temescher Banat mit Slavonien u. Oberösterreich den unentgeltlichen Transport bis Wien auf ihren Schiffen zugesichert.

Paris, 5. Febr. Nachdem Lord J. Russel heute Nacht mit der Bildung eines Cabinets gescheitert war, beauftragte die Königin so eben Lord Palmerston mit Erfüllung dieser Pflicht.

Vier Kompagnien Marine-Infanterie, die bestimmt sind, im Frühjahr auf den schwimmenden Batterien nach der Ostsee eingeschifft zu werden, sind bereits von Cherbourg, Brest und Rochefort nach Rennes geschickt worden, um dort bei einem Chasseur-Bataillon im Schiessen mit den Karabinern einexerzirt zu werden. — Zu Toulon wird fortwährend mit großer Thätigkeit an den vier für die Ostsee-Kampagne bestimmten Kanonier-Schaluppen gearbeitet. Sie erhalten zur Raumersparniß Hochdruckmaschinen.

Paris, 2. Febr. Man spricht hier stark von einem Zusammentreffen Kaiser Franz Joseph mit der Königin Victoria im Pallaste der Tuilerien im Laufe nächsten Sommers.

London, 4. Febr. Der Observer erklärt die Nachricht von Lord Derby's Wiedererscheinen bei der Königin für falsch, und sagt: „Nach Lord Derby's vergeblichen Versuchen wurde der Marquis v. Landsdowne beschieden, mehrere Unterredungen desselben mit Lord J. Russel hatten dessen Audienz bei der Königin zur Folge, aber auch Russells Versuche scheiterten, namentlich bei den HH. Gladstone und Herbert. Gestern spät empfing die Königin Lord Palmerston und den Grafen v. Clarendon. (T.D.d.A.Z.)

London, 5. Febr., Mittags 11 Uhr. Lord Palmerston ist mit der Bildung des Ministeriums beschäftigt; bestimmtes über dessen Mitglieder ist noch nicht bekannt; wahrscheinlich sind darunter: Clarendon, Gladstone, Herbert, Argyll, Graham, Molesworth. (T. D. d. A. Z.)

Für den verunglückten Sägmüller **Altinger** sind der Redaktion des Kuriers für Niederbayern ferner übergeben worden:

Transport . . .	3 fl.	54 kr.
K. St.	2 fl.	— kr.
Von einer Gesellschaft beim Schwablwirth . . .	2 fl.	3 kr.
H. L.	2 fl.	— kr.
H. und K.	3 fl.	— kr.
Sammlung auf den Wanderer Vereins-Ball . . .	7 fl.	30 kr.
R.	1 fl.	— kr.
S.	4 fl.	— kr.
Summe . . .	25 fl.	27 kr.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 7. Februar 1855.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Geisenhauser.
Vergnügungen: »Bürger-Verein« Ball im großen Bernlochner Saale.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt die unterzeichnete Hofmarkt nächsten

Sonntag, den 11. Februar 1855,

ein ganz freies

Schlitten  -Rennen

im Trabe,

mit nachstehenden Besten:

1. Preis: 12 Gulden mit Fahne.		5. Preis: 4 Gulden mit Fahne.	
2. » 10 » » »		6. » 2 » » »	
3. » 8 » » »		7. » 1 » » »	
4. » 6 » » »		8. » vier Hufeisen.	

und einer Weitfahne mit 2 Gulden.

Die Verloosung zu diesem Rennen, welches **Nachmittags 4 Uhr** abgehalten wird, geschieht auf der hiesigen Post Nachmittags 2 Uhr.

Wer beim Loosen nicht erscheint, hat auf einen Preis keinen Anspruch.

Die Rennbahn beträgt eine Viertelstunde und muß 4 Mal umfahren werden.

Sollte ungünstiges Wetter eintreten, so, daß ein Schlittenrennen nicht statt finden kann, so wird selbes **im Trabe ausgeritten.**

Die bekannten Rennregeln werden genau eingehalten.

Zu zahlreichem Besuch ladet hiemit ein

Mallersdorf, den 5. Februar 1855.

Das Renn-Comité.

Wohnungs-Vermiethung.

In meinem Hause Nr. 262 in der mittleren Altstadt ist eine schöne Wohnung über zwei Stiegen auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

(3a) **Moises,** Gürtlermeister.

Wohnungs-Vermiethung.

In der Theaterstraße ist eine Wohnung mit zwei Zimmern zu ebener Erde auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

Näheres hierüber in der Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Freitag, den 9. Februar l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Untersuchung gegen Ferdinand Geyer von Schloßberzelhof, wegen Verbrechens der Nothzucht in idealer Konkurrenz mit dem Verbrechen des Mißbrauchs rechtl. Privatgewalt durch Verführung zur Unzucht und Vergehen der Körperverletzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht
Landshut.

Stadt-Theater in Landshut.

Dienstag, den 6. Februar 1855.

51. Vorstellung in der Winter-Saison.

Ausser Abonnement.

Zweites Gastspiel des Hrn. Direktor
Johann Schweiger.

Zum ersten Male:

Die Gründung
der
St. Magdalenen-Kapelle
in Nymphenburg,
oder:
Die schöne Spängler-Wabi vom Sporergäßl.

Münchener Zeitbild in 3 Aufzügen mit Gesang, Tanz und Mummenschanz, Maskenzügen und Tableaux von Franz Prüller.

Musik von A. Prummer.

In die Scene gesetzt von Hrn. Direktor Johann Schweiger.

Neumarkt a. d. Rott, Schrannen-Anzeige vom 5. Februar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	34½	34½	28½	6	29	4	28	33	27	32	—	3	—	—
Korn	—	3	3	3	—	—	—	21	10	—	—	—	50	—	—
Gerste	4	30	34	34	—	14	19	14	6	14	—	—	34	—	—
Haber	—	45½	45½	45½	—	7	28	7	22	7	3	—	2	—	—
Erbsen	—	1	1	1	—	—	—	22	30	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	3½	3½	3½	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	57

Ergebniß der am 3. Februar 1855 zu Lindau abgehaltenen Getreide-Schranne.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Ganze Verkaufssumme		Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2532	1283	3815	1368	2447	41118	56	31	39	30	3	28	39	—	35	—	—
Kern	762	718	1480	816	664	23698	44	30	31	29	2	27	45	—	17	—	—
Roggen	74	38	112	21	91	452	—	22	—	21	31	21	—	1	36	—	—
Gerste	1	49	50	36	14	575	30	16	30	15	59	15	30	—	23	—	—
Haber	448	306	754	287	467	2516	34	9	36	8	42	8	6	—	24	—	—
Zusammen	3817	2394	6211	2528	3683	68661	44										

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 2 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 18 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 8. Februar 1855. № 39. Joh. v. M.

Zum dauerhaften Frieden.

Ich lese diese Ueberschrift als Einleitung eines Blattes zum letzten Tage des verflossenen Monats. Dem Alten ist es wohl erlaubt, auch ein wenig Senfbrühe in die Dintenfässer zu gießen, womit die Diplomaten und Zeitungs-Ordner die ungeheure Frage bestreifen, welche die Herzen und Köpfe Europa's nun bald zwei Jahre ängstigt und zerbricht.

Zuvörderst glaubt er nicht, daß es ohne ein weiteres Losschlagen und Dreinschlagen schon zu einem stillen Frieden kommen kann, und daß endlich selbst die Staaten, welche bis jetzt gemeint haben, von dem allgemeinen Getümmel und Unglück sich neutral oder einseitig halten zu können, durch die Gewalt der Dinge zuletzt auch werden hineingerissen werden. Unter diesen Staaten meine ich die beiden nächstliegenden und vielverletzten russischen Gränznachbarn Schweden Preußen. Das Wort einseitig ist, durch vielste Geschichtliche Erfahrungen zu einem höchst fatalen Worte gestempelt, von der allerfatalsten Bedeutung. Was der weiseste Solon vorlängst für seine Athener verdammt hat, müssen wir in Hinsicht von Völkern, die als Staaten Geltung haben wollen, auch verdammen. Bei allgemeinen großen Bewegungen, wo um das Glück oder Unglück einer Welt auf lange Zeit hin gespielt wird, darf Keiner gleich einem Unschuldigen still sitzen bleiben oder gar Rohr schneiden wollen. Die Rechnung auf solche Rohrschnelderei wird aber gewöhnlich zu Wasser.

Wir glauben also, daß die beiden noch stillen Hauptstaaten der Ostsee, Skandinavien und Preußen, durch die Macht der Umstände und Verhältnisse und endlich noch mehr durch die klare, ruhige Betrachtung und Beschauung sowohl ihrer Vortheile als Gefahren werden mit in den Kampf verwickelt werden. Was dann?

Ja, was dann? Dann erst kann Rußland in die Stellung hineingetrieben und mit dem Degen auf der Brust zur Annahme der Bedingungen gezwungen werden, ohne welche unser Vaterland und der ganze Westen in den nächsten Menschenaltern nicht in Freiheit und Unabhängigkeit bestehen können, und ohne daß Napoleon's Ausspruch auf St. Helena nach fünfzig oder hundert Jahren wahr werde: „daß die Kosaken-Pferde als Herrscher der Lande an den Ufern des Rheines und der Seine wiehern werden.“ Es gilt nämlich, damit Solches nicht wahr werde: den Russen nicht zu erlauben, Polen und Litthauen in 30 bis 50 Jahren voll in sich hinein zu würgen, d. h. zu moskowitisiren. Wenn 300,000 Preußen südlich und 100,000 Schweden nördlich gegen den Riesen auf Petersburg mit aufmarschiren, dann wird der Großczar endlich in Moskau oder Tula einen solchen Frieden unterzeichnen, ohne welchen alle diplomatischen Besiegelungen nur elende Nothbehelfe des Augenblicks und höchstens auf ein paar Jahre Waffenstillstände sein würden.

Ich schreite nun ans Werk, vorausgesetzt, daß die beiden genannten Haupt-Ostseemächte ihrerseits auch ans Werk geschritten sind. In geographischer, statistischer und militärischer Hinsicht ist die große russisch-türkisch-europäische Frage seit Jahren genug verhandelt und aufgeklärt und abgeklärt, so daß die Ansichten und Urtheile unbefangener und gescheidter Leute klar und fertig sind. Also gebe ich einstweilen auch zwei bis drei Hauptpunkte, welche der Großczaar, der ganz Europa getrotzt und herausgefordert hat, unterschreiben muß. Ich verlange keine Verkleinerung oder Zerreißung des eigentlichen wirklichen Rußlands; ich verlange nur die billige Wiedererstattung und Auslieferung des größten Theils des Raubes, den es unter der Gunst der europäischen Getümmel und Umwälzungen in den letzten 80 Jahren an sich gerissen und mit übermüthigem Stolze festgehalten hat.

1) Die Türkei wird einstweilen von allen russischen Vertrags-Fesseln befreit, und ihr Besitz und die Stellung ihrer Muhamedaner und Christen wird unter europäischen Schutz und Ordnung gestellt.

2) Rußland muß abtreten! im Norden, Finnland, Polen und Kurland, und im Süden Bessarabien.

Note: Die Abtretung der Krim, obgleich auch erst in russischem Besitze seit 75 Jahren, muthen wir ihm, da es sie für sein lebendiges Leben haben muß, nicht zu, weil wir weislich ihm in seinem Süden nicht Licht, Luft und Leben abschneiden wollen. Denn die Krim beherrscht sein Südland und seine Hauptströme dort: den Dnepr und den Don u. s. w.

a) Finnland. Schweden bekommt sein Finnland wieder, und warum? Dieß bedarf keiner Erörterung.

b) Polen und Kurland. Gerade Polen ist es, was die Verwicklung, die widerliche und wunderliche Bestrickung und Verstrickung Oesterreichs und Preußens Rußland und der russischen Politik gegenüber erzeugt und schwer löslich gemacht. Polen ist der politische Bär, auf dessen neue Jagd wegen so vieler widerlichsten Erinnerungen die beiden deutschen Hauptmächte immer noch nicht gern sich haben einlassen gewollt, weil sie nicht wissen konnten, was den großen Seemächten des Westens bei solcher Jagd möglicher Weise einfallen könnte. Aber man muß die gefährlichen Dinge endlich doch mit klaren und trockenen Augen ansehen und alter Sünden vergessen lernen können. Was aus dem eigentlichen Polen, welches man Rußland jetzt nothwendig entreißen muß, gemacht werden kann und wie man es zuschneiden und einrichten könnte, ist gewiß keine leichte Frage; aber Gottlob bei dieser Frage ist unser Preußen, also auch unser ganzes deutsches Vaterland wegen seines wenigen sogenannten polnischen Besitzes von den drei Betheiligten (Rußland, Oesterreich und Preußen) am wenigsten betheiligt. Preußen hat nur einen Theil des alten deutschen Gebietes des weiland deutschen Reichslandes der Marienritter seit den Jahren 1774 und 1794 u. s. w. wieder erhalten; Rußland aber hat den großen Raub genommen, und hätte nur zurückzugeben, was ihm vor den Jahren 1770 und 1814 nimmer gehört hat.

Polen als russisches Land — das ist es, da liegt die große Gefahr. Erstlich deckt Polen Rußland auf 200 Meilen Breite gegen jeden tödtlichen Angriff vom Westen her, aber zweitens — und das ist der große Hauptpunkt — wird Polen in der Länge der Zeit zuletzt auch ein zweites Moskowien oder Rußland werden. Wo bleibt ihr dann, ihr Deutschen und Skandinaver den Russen gegenüber? den Russen, welche jetzt schon einen Stock von 40 Millionen desselben Stammes und derselben Sprache ausmachen, wenn in einigen Menschenaltern noch 20 Millionen moskowitisirter Polen und Litthauer hinzukommen? Die beiden großen Völker (Russen und Polen) sind sprachverwandt, aber noch stehen die Sprachen und, Gottlob! die brennendsten Gefühle und Hoffnungen der Polen den Russen feindseligst gegenüber; aber wartet nur doch ein ganzes Menschenalter. Die Russen drücken, quetschen und hauen, ja, köpfen gelegentlich auch wohl an dem, was man wirklich polnische Herzen und Köpfe nennen kann, und jagen die

meisten kühnsten und mächtigsten Herzen durch alle mögliche Schrecken aus dem Vaterlande so in die weite Fremde und über die Meere hinaus, daß die alten stolzen Erinnerungen und erhaltenen Volksgefühle bei den Unterdrückten endlich aussterben müssen. Wann das vollendet sein wird, wann die russische Sprache als die höhere und herrschende dem Volke aufgezwungen sein wird, dann steht die Macht des gewaltigen Czaaren-Reichs verdoppelt da, und ich frage zum dritten Male: Was dann?

Nach allem diesem lautet die Aufgabe: Man muß wieder ein eigenes Königreich Polen machen von etwa 14 bis 15 Millionen Seelen unter einem Piasten, einem Czartoryski, Radziwil oder wem sonst als Erbkönig an der Spitze. Dieses Reich wird unter europäischen Schutz gestellt in dem Maße, wie ja die Schweiz und Belgien gestellt sind, und kann so allmälich wachsen als ein Gränzwall des Westens gegen Rußland. Gefahr wird ja nimmer da sein bei dem brennenden Hasse der bei den Völkern gegen einander, wie die Entwicklungen künftig auch laufen mögen, daß das neu geschaffene Polonien jemals ein Bundesgenosse Rußlands gegen Deutschland und den Westen werden könnte.

c) Bessarabien. Rußland muß von der Ostküste des schwarzen Meeres und von der Donau weg, es muß Bessarabien an Oesterreich, welchem die Herrschaft über die Donau von Natur wegen gehört, oder wieder an die Türkei abtreten. Erhält Oesterreich seine Donau, so muß bei dem Abschlusse der großen europäischen Verhandlungen auch auf die Rechtskränkungen der Dänen Preußen gegenüber und auf Holstein und Schleswig einmal wieder recht scharf hingeschaut werden. E. M. Arndt

Deutschland.

Wien, 4. Febr. (Korresp.) Gestern Mittag hatte der Abends vorher hier eingetroffene außerordentliche königl. Gesandte am preußischen Hofe Graf Esterhazy die Ehre von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden. Leider sind die Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen in der letzten Zeit wieder etwas schroffer geworden. — Sicherem Vernehmen nach ist dem in Rom weilenden Fürsterzbischofe von Wien der Wunsch mitgetheilt worden, der Kirchenfürst möge seine Rückkehr in die Residenz beschleunigen und wo möglich bis zum 20. d. Mts. hier eintreffen. Wie man hört, ist Se. fürstl. Gnaden die hohe Ehre zugedacht, bei dem erstgeborenen Kinde Sr. Majestät des Kaisers die heilige Taufhandlung zu vollziehen.

Wien, 3. Febr. (Korresp.) Die jüngsten Berichte aus der Krim werfen ein interessantes Licht in das Dunkel der künftigen Operationen. Die Landzunge von Arabat nennt man bekanntlich jenen langen schmalen Erdstrich, der sich an der Ostküste der Krim durch die ganze Breite des asowischen Meeres, bis hart an's russische Festland, hinzieht. Zwischen der Krimküste und dieser Landzunge liegt das „faule Meer“; die beiden Endpunkte des Erdstrichs sind Arabat und Genitscha. — Man wird sich erinnern, daß die „Times“ vor einigen Wochen die Entdeckung machte, der Armee des Fürsten Menschikoff stehe, wenn sie geschlagen würde, nicht nur der Weg nach Perekop offen; sie könne wie durch ein Hinterpförtchen über Arabat nach dem Festlande zurückmarschiren. Man hat dieser Entdeckung seiner Zeit keine Aufmerksamkeit geschenkt; sie scheint aber eine wichtige Rolle spielen zu sollen. Die Alliirten beabsichtigen nämlich den Russen auch diesen Rückzug abzuschneiden. In Kaffa sollen 30,000 Mann — 15,000 Piemontesen, 10,000 Franzosen und 5000 Engländer — landen und den Weg nach Arabat verlegen. Wenn nun auch Omer Pascha, gleichfalls von Franzosen und Engländern unterstützt, eine energische Diversion gegen Perekop, das trotz allen russischen Versicherungen eben nicht unbezwingbar sein dürfte, unternimmt, so ist die russische Armee von allen Seiten eingeschlossen. Nach den jüngsten Mittheilungen beabsichtigt indeß Fürst Menschikoff diesen Plan zu vereiteln und sich den Rückzug über Arabat eben so offen zu halten wie über Perekop. Große Truppenmengen sind deshalb von Baktschisarai sowie von Simpheropol nach Feodosia abgesendet worden, das nun in aller Eile und mit allem Aufwand befestigt wird. Feodosia soll ein kleines Sebastopol werden, sowie die Verbündeten aus Eupatoria ein zweites Balaklava machen. Dies und nicht die bessere Winterquartierung ist die Ursache der neuesten Truppenbewegungen der Russen in der Krim. — Die Berichte vom asiatischen Kriegsschauplatze lauten besser als dies seit lange der Fall gewesen. Die Anatolische Armee wird auf das möglichst Zweckmäßige reorganisirt und hat Anfangs Jannar die Winterquartiere bezogen. Guyon hat am 2. Jan. Erzerum verlassen und ist nach Konstantinopel gegangen, wahrscheinlich um nicht mehr nach Kleinasien zurückzukehren.

Das österreichische Cabinet, dem natürlich die Veröffentlichung der sehr vertraulichen Depesche des Grafen Buol vom 14. ds. Mts. nicht angenehm sein kann, ist in voller Kenntniß, von welchem deutschen Lande aus dieser Vertrauens-Mißbrauch ausgegangen sein muß, indem jede der abgesandten vertraulichen Depeschen an einer Stelle verändert redigirt ist. Wie man hört, dürften von hier aus Schritte geschehen, um denjenigen durch dessen Vorschubleistung die Depesche anderweitig hin abgegeben wurde, zur Verantwortung ziehen zu lassen.

Schweiz.

Bern, 30. Jan. Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht, als muthe Frankreich, der Schweiz zu, abgesehen von der zu bildenden Fremden-Legion, ein Hülfs-Corps für den orientalischen Krieg zu stellen; man bezeichnet sogar die Zahl der Mannschaft (6000 Mann); allein bis jetzt bleibt es eben bloßes Gerücht, und die Annahme hat mehr für sich, daß man sich mit der Fremden-Legion begnüge.

Frankreich.

Paris, 1. Febr. Nachdem Oesterreich dem in dem Bundestags-Ausschüssen in Aussicht gestellten Beschlusse der Kriegs-Bereitschaft beizutreten versprochen, glaubt man hier in noch höherem Grade als bisher, daß die Mission des Generals v. Wedell nicht ganz ohne Erfolg bleiben werde. Der Waffenstillstand, den Rußland begehrt haben soll, wird wahrscheinlich zugestanden werden, wenn der Bericht von General Niel so ausfällt, wie man nach den übereinstimmenden Nachrichten aus der Krim annehmen muß. General Pelessier soll zum Ober-Commandanten ernannt werden, falls General Niel die Veränderung von den Umständen geboten fände. General von Wedell hatte gestern eine lange Audienz beim Kaiser und soll mit der Aufnahme, die er hier gefunden hat, sehr zufrieden sein. — Zwischen der amerikanischen Legation und Hrn. Drouin de l'Huys herrscht einige Kälte, ohne daß man derselben einen bestimmten Grund unterlegen könnte. — Neuerdings wird von Belgiens Beitritt zum Vertrage vom 2. Dezember gesprochen.

In Frankreich weiß man nicht mehr was man von der Krim-Expedition denken soll. Man fürchtet, wo nicht eine Niederlage doch wenigstens so in die Länge sich ziehende Unmöglichkeiten, daß sie ein Mißlingen herbeiführen. Der Kaiser soll geäußert haben: „Wenn unsere Armee bei Sebastopol scheitert, so wird Frankreich an der Weichsel furchtbare Vergeltung ausüben.

Der Kaiser hat schon mehrere Unterredungen mit dem Prinzen Napoleon gehabt, und seit sich die bekannten Gerüchte als unwahr ergeben haben, hat er wieder seinen alten Hof unverkürzt und noch vermehrt um sich. Der Prinz spricht übrigens mit der größten Offenheit und sehr ungenirt seine Meinung über die Dinge in der Krim aus, und das wird ihm von mancher Seite her nicht wenig verübelt. — Montefiore reis't am 15. April von Paris nach Jerusalem, von einem Arzte (D- Levy) und vielen Arbeitern begleitet. Er will der persönliche Ueberbringer jener halben Million Franken sein, welche Australier zum Behufe der Errichtung eines jüdischen Spitals beigesteuert haben. Montefiore hat in London allein 250,000 Franken als ersten Beitrag zusammengebracht. Die Juden werden jetzt wenigstens den Trost haben, in ihrem ehemaligen Königreiche ein gutes Bett für die Kranken ihrer Glaubensgenossenschaft zu finden. Auch die Rothschild werden diesem interessanten Unternehmen ihre Theilnahme nicht versagen. — Nach der Patrie hat Jemand aus einer der ersten Familien Portugals der nicht bekannt sein will, dem Kriegs-Minister 10,000 Flaschen Portwein zur Verfügung gestellt und von ihm ein Dankschreiben empfangen.

Spanien.

Aus Madrid, 27. Jan. wird der Agentur Havas geschrieben: „Glaubhafte Nachrichten, die gestern per Telegraph aus Paris eingegangen sind, zeigen der Regierung an, daß möglicher Weise der erste Karlisten-Einbruch gleichzeitig über Catalonien und über Navarra Statt finden dürfte, so daß der Prädentend und Cabrera in Catalonien einrücken würden, während Elio in Navarra einbräche. Die Regierung bewacht übrigens die Umtriebe ihrer Feinde und hofft, ihren Planen furchtbaren Widerstand entgegen stellen zu können.

Großbritannien.

Man hat in London in letzter Zeit das Experiment gemacht, in Choleraspitälern in der Nähe der an der Brechruhr Sterbenden Glasplatten dergestalt anzubringen, daß der Hauch des noch Athmenden dieselben traf und an ihnen Niederschläge bildete. Andere Glasplatten wurden in denselben Krankensälen zu dem Zwecke aufgestellt, damit sich die in der Luft vertheilten Effluvien und Ausdünstungen sammeln könnten. Unter dem Mikroskope zeigten sich die Platten sodann mit gelblichen Flecken bedeckt, in denen man bei schärferer Untersuchung eine Menge Infusorien entdeckte, die jenen Infusionsthierchen identisch zu sein schienen, welche man in den wässerigen Entleerungen der Cholerakranken, so wie auch in der Trauben- und Erdäpfelkrankheit entdeckt hatte. Tauchte man die Platten in laues Wasser ein, so schien die Vitalität der Infusorien bedeutend gesteigert zu werden. So weit ein von der „Gazz. di Milano“ mitgetheilter, aus London erhaltener Bericht.

Neueste Post.

München, 6. Febr. Gerüchtweise verlautet, daß nach Beendigung der diesjährigen Rekrutirung bald eine weitere Aushebung von 16,000 Mann erfolgen dürfte, doch würden die ausgehobenen Mannschaften vorerst beurlaubt und erst dann zum Einexercieren einberufen werden, wenn größere Truppenaufstellungen nöthig erscheinen.

Karlsruhe. Der Stadtdirektor Burger in Freiburg (bekanntlich Regierungskommissär in den erzbischöflichen Wirren) ist unter Beförderung zum geheimen Regierungsrath von Freiberg weg an die Regierung des Mittelrheinkreises versetzt worden.

Berlin, 4. Febr. Einem hier in einigen Kreisen verbreiteten Gerüchte zufolge würde Oesterreich etwa in vier Wochen, wenn die Kriegsbereitschaft der Kontingente hergestellt sein wird, den Antrag auf sofortige Mobilmachung wiederholt einbringen. Es hängt Dieß aber wohl von den Ereignissen ab und von dem Gang der sogenannten Friedensunterhandlungen, in gewisser Beziehung auch von dem Abschluß der Militärkonvention, der indessen als bevorstehend angesehen wird.

Frankfurt, 3. Febr. Seit etwa acht Tagen durchziehen fast täglich größere Abtheilungen bayerischer Rekruten, von Altbayern nach der Pfalz und umgekehrt gehend, unsere Stadt. So kamen gestern die Rekruten des in Germersheim stehenden zweiten Bataillons des bayerischen Regiments „Kronprinz“ und heute früh 183 Mann Rekruten für das in Landau garnisonirende zweite Bataillon des Leibregiments von München hier an und setzten auf der Main-Neckarbahn ihre Reise weiter fort. Heute Mittag langten 300 Rekruten aus der Pfalz hier an, welche auf der Hanauer Bahn weiter gingen.

Wie der „Piemonte“ vom 30. Jan. meldet, haben in den Bureaux der Deputirtenkammer unter 120 Mitgliedern 80 für und 30 gegen den Vertrag mit den Westmächten gestimmt. Die übrigen Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

Bern, 6. Febr., Mittags 12 Uhr 15 Min. Heute Nacht 2 Uhr ist Bundesrath Munzinger gestorben. Gestern Abend hat er noch Akten unterzeichnet. Die Nachrichten von der Mailänder Conferenz lauten ungünstig. (T. D. d. A. Z.)

Paris, 4. Febr. Der Moniteur bringt die Cabinetsmodification, deren unmittelbares Bevorstehen unser Korrespondent gemeldet: Hr. Bineau scheidet aus, und wird im Finanzministerium durch den seitherigen Bautenminister Magne ersetzt, an dessen Stelle der Staatsraths-Vice-Präsident Rouher berufen wird. Bei dieser Veranlassung hat der Kaiser den Staatsrathspräsidenten Baroche der als interimistischer Finanzminister die neue Anleihe-Operation leitete, für die „neuen und hervorragenden von ihm geleisteten Dienste“ zum Großkreuz der Ehrenlegion erhoben.

London, 5. Febr., Abends. Der Globe betrachtet die Ministerkrisis als glücklich beendigt. Die meisten der alten Minister bleiben unter Lord Palmerston, nur die Kriegsverwaltung, das Innere und die Geheimrathspräsidentschaft erleiden eine Veränderung. Am Montag Nachts hielten beide Häuser kurze Sitzungen Palmerston war anwesend. Das Ministerium ist noch unvollendet. Hr. Berkeley versichert: in Balaklava sei jetzt alles vortrefflich geordnet, die bezüglichen Korrespondenzen enthielten Uebertreibungen.

London, 6. Febr. Das M. Chronicle: Gestern bis zum späten Abend sei die Mitwirkung Gladstone's, Herbert's, Graham's, Grey's für Palmerston nicht gesichert gewesen; die Krise daure fort.

Nach einer telegraphischen Mittheilung aus **London** ist das Ministerium Clarendon gestern ernannt worden.

Aus **Buchareft** wird telegraphisch gemeldet, daß Ismail Pascha am 31. v. M. in Braila eingetroffen. Bald nach seiner Ankunft erschien eine Proklamation, welche von Ismail Pascha als Oberkommandant der Donauarmee unterzeichnet wurde, und in welcher auf einen bevorstehenden größeren Kampf an der untern Donau aufmerksam gemacht wird.

Der Kongreß zu **Washington** hatte sich zur allgemeinen Commitee gebildet für Prüfung und Erörterung eines der Eisenbahnprojekte nach dem stillen Meere. Nach dem ersten Projekte werden andere an die Reihe kommen und insbesondere jene der HH. Douglas und Renton; Hr Douglas schlägt nicht blos eine sondern drei Eisenbahnen vor, eine im Norden, die andere im Süden, die dritte in der Mitte, so daß das atlantische mit dem stillen Meere durch drei große fast parallel laufende Bahnen verbunden würde.

In **Kalifornien** wurde vor Kurzem ein Goldklumpen von 160½ Pfund Schwere gefunden, der, mit Ausnahme von 15 Pfd. Quarz, aus reinem Golde bestehen soll. Der jetzige Eigenthümer bezahlte für ihn 40,000 Doll. und will ihn zur Pariser Ausstellung schicken.

Niederbayerisches.

⚓ **Straubing**, 5. Febr. (Korresp.) Hr. Pfarrer Priester J. G. Walser von Haidhausen, welcher von Sr. Majestät dem Könige Maximilian II., unserem Allergnädigsten Landesvater, die allerhöchste Erlaubniß erhalten hat, im ganzen Lande bei allen vermöglicheren kathol. Einwohnern eine Sammlung zur Erbauung der neuen Pfarrkirche in Haidhausen, die ein schönes Denkmal der gothischen Baukunst bereits zur Halb-Höhe im Baue vorgeschritten ist, vornehmen zu dürfen, hat am 27. vorigen Monats dahier die Sammlung eröffnet, welche ein Erträgniß von 227 fl. entzifferte.

In einer niederbayer'schen **Donaustadt** gefiel sich ein junger erst kurz aufgenommener Schneidermeister in seiner Landwehr-Uniform so sehr, daß er seinen Feldwebel ersuchte, ob er in dieser seiner Uniform nicht seine Verwandten, die ihn gerne sehen möchten, besuchen dürfe.

Regensburg, 6. Febr. Se. bischöfliche Gnaden haben die Pfarrei Mamming, k. Ldgr. Dingolfing, dem hochw. Herrn. Dr. Ludwig Samberger, Professor am k. Lyceum dahier, gnädigst zu verleihen geruht.

Vermischte Nachrichten.

Am 7. und 8. Februar werden sich die drei Planeten Mars, Venus und Merkur dergestalt einander genähert haben, daß sie ein leuchtendes Dreieck bilden. Dieses Phänomen ist aber an beiden Abenden nur von ein Viertel über sechs bis ein Viertel über sieben Uhr zu beobachten.

Wien, 4. Febr. Silberagio 27.

Für den verunglückten Sägmüller **Altinger** sind der Redaktion des Kuriers für Niederbayern ferners übergeben worden:

Transport	25 fl.	27 kr.
F.	— fl.	24 kr.
A. X.	2 fl.	42 kr.
G. und Seb.	1 fl.	12 kr.
N.	— fl.	30 kr.
M. S.	1 fl.	— kr.
H.	1 fl.	— kr.
G.	2 fl.	— kr.
A. K.	1 fl.	— kr.
Für den Sägknecht Altinger ohne Zeichen	1 fl.	— kr.
X. Z.	4 fl.	— kr.
M.	— fl.	24 kr.
B. H. bei Hrn. Münsterer Bräu gesammelt	2 fl.	24 kr.
G. W. für die Altinger'sche Familie	1 fl.	6 kr.
Die Hälfte der Sammlung des gestern stattgehabten Soupé beim Hoffmann (Bräckl)	4 fl.	9 kr.
H.	1 fl.	— kr.
B.	— fl.	6 kr.
Summe	49 fl.	24 kr.

Gottes Segen den edlen Wohlthätern. Zugleich bringen wir denselben die Nachricht, daß gestern Abends der Sägknecht **Altinger** an den Folgen seines Unglücks verschieden ist. Er ist seiner irdischen Leiden enthoben und kann von den ihm gewordenen milden Spenden nichts mehr genießen, noch seinen Dank dafür ausdrücken. Aber an seinem Sarge steht seine trostlose Wittwe, seine weinenden bejammernswerthen 7 kleinen Kinder, bejammernswerth wohl aber hilflos gewiß nicht, denn über sie wacht Gottes barmherziges Vaterauge und die liebevolle Unterstützung ihrer Mitmenschen wird ihnen gewiß auch ferner zu Theil werden.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 9. Februar 1855.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Geisenhauser.
Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Sonntag, den 11. Febr. 1855.
Amtliches: Landger. Landau, Anspruchsanmeldungen an den Rücklaß der verstorbenen Katharina Wirn-hier von Malgersdorf.

Bekanntmachung.

Freitag, den 9. Februar l. Js., Nachmittags 3 Uhr,
öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Untersuchung gegen Johann Gumpenberger von Krettenthal, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, und gegen Gertraud Gumpenberger von da, wegen Vergehens der Begünstigung.

Samstag, den 10. Februar l. Js., Vormittags 8 Uhr,
Untersuchung gegen Joh. Dünzinger von Aufhausen, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls und zweier Vergehens des Betrugs.

Nachmittags 3 Uhr,
Untersuchung gegen Katharina Koll von Kelheim, Michael Amann von Grünnelberg und Katharina Niebler von Kelheim, wegen Vergehens des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

500 bis 600 fl. sind im Landgerichtsbezirk Landshut auf Grund und Boden gegen vier Prozent auszuleihen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (3c)

Lehrlings-Gesuch.

Bei Hrn. Schreinermeister **Prugger** kann sogleich ein kräftiger Junge in die Lehre treten.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Martin:

Geboren:

Den 14. Jan.: Anton, illeg. Den 19. Anton Michael, illeg. Den 22. Maria Katharina, deren Vater Hr. Max. Angstwurm, b. Schuhmachermeister v. h. Den 20. Josepha, illeg. Den 23. Maria Josepha, illeg. Den 24. Mathias, illeg. Den 27. Joseph, illeg. Den 25. Maria Magdalena, deren Vater Hr. Johann Bapt. Graf, b. Bierbrauer u. Buchhalter im Leihhause v. h.

Gestorben:

Den 13. Jan.: Wittmann Heinr. Simon, Bierbrauerssohn v. h., 10½ J. a. Den 18. Steph. Fortmaier, Spitalite v. h., 81 J. a. Den 21. Jos. Schütz, Postkondukteurs-Söhnchen v. h., 1 J. a. Den 22. Anna Moises, Gürtlers- u. Handelsmannstochter v. h., 5 J. 1 Mon. a. Den 24. Cäcilia Zöttl, b. Metzgerstöchterchen v. h., ¾ J. a. — Den 24. Karl Dauser, Postkondukteurs-Söhnchen v. h., 1 J. 10 M. a. Den 25. Franziska Hollerauer, Hausbesitzerstöchterchen v. h., 2¾ J. a. — Josephine Ehrlstoph, k. Regier.-Assessorstochter v. h., 7 J. 7 M. a.

Zimmer-Vermiethung.

Es sind bis 1. April zwei hübsch eingerichtete Zimmer mit oder ohne Bett an solide Herren zu vermiethen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren. (3a)

Bekanntmachung.

Montag, den 12. Februar 1855, Nachmittags 2 Uhr, wird im Zollwirthshause zu **Achdorf** die Gemeinde-Jagd öffentlich versteigert, wozu Pachtliebhaber hiemit geladen werden.

Am 6. Februar 1855.

(2a*) **Landgemeinde-Verwaltung.**

Wohnungs-Vermiethung.

Im Hause Nr. 440 über eine Stiege ist eine schöne Wohnung mit allen Bequemlichkeiten aufs Ziel Georgi zu vermiethen. (3a)

Im Hause Nr. 16 ist über zwei Stiegen eine freundliche Wohnung auf's Ziel Georgi zu vermiethen. *

In dem neugebauten Hause neben dem Lorettothor ist eine schöne Wohnung mit vier Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten sammt Garten bis Ziel Georgi zu vermiethen. *

Stadt-Theater in Landshut.

Donnerstag, den 8. Februar 1855.

52. Vorstellung in der Winter-Saison.

Ausser Abonnement.

Benefiz und letztes Gastspiel des Hrn. Direktor Joh. Schweiger.

Zum ersten Male:

Der Teufelspuk im rothen Hause

oder:

Peter Zapfl,

der lustige Nachtwächter.

Posse ohne Zauberei mit Gesang und Tableaux in 3 Akten von Friedr. Hofner.

Burghausener Schrannen-Anzeige vom 5. Februar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefallen		Mittelpreis ist gestiegen	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	20	20	20	—	30	16	30	12	30	—	—	—	—	22
Korn	—	8	8	8	—	23	18	22	55	22	30	—	—	—	3
Gerste	7	19	26	26	—	—	—	15	6	—	—	—	—	—	—
Haber	—	7	7	7	—	—	—	8	6	—	—	—	—	—	34
Repssamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 9. Februar 1855. № 40. Apollonia.

Die nächste Gefahr.

Zu den gestern gebrachten Rathschlägen E. M. Arndt's läßt sich noch eine preußische Stimme vernehmen, die wir uns beeilen hier nachträglich zu bringen: Den trefflich entwickelten Anschauungen E. M. Arndt's mich mit voller Ueberzeugung anschließend, fühle ich mich aufgefordert, von den so richtig geschilderten Gefahren der Zukunft den Blick auf die noch größere der nächsten Gegenwart zu lenken. Es ist vorauszusehen, daß drei Weltmächte und zwei Mächte zweiten und dritten Ranges — und wahrscheinlich bald noch mehrere — einen dauernden blutigen Krieg mit Rußland führen werden. Nach Beendigung desselben wird es zum Abbruche und Aufbaue europäischer Staatsgebiete, zum Theilen und Vertheilen kommen. Wer kann, wer wird Preußen auf dem neuen Congresse unterstützen? „Aber die englische und die französische Regierung haben sich verpflichtet, keine Eroberungen zu machen!" Beide Regierungen sind indessen in hohem Grade von der herrschenden Stimmung ihrer Länder abhängig: die Genesis der gegenwärtigen französischen Regierung und des neuen Kaiserthums kann wahrlich kein Vertrauen dazu erwecken, daß, wenn irgend etwas von der öffentlichen Meinung Frankreichs laut und drohend gefordert wird, es in Folge eines von der Regierung gemachten Versprechens verweigert werde. Das Geschrei nach der Rheingränze wird sich sofort erheben, und Oesterreich — Schwarzenberg's franzosenfreundliche, preußenfeindliche Plane von 1850 sagen uns, was es thun werde —, und England, der natürlichste trefflichste und bewährteste Bundesgenosse Preußens, wird entfremdet in seinen Sympathieen, selbst entrüstet über Preußens passive Mitschuld, den Gang der Dinge nicht aufhalten wollen und können. Und zu dem furchtbaren Uebergewichte der materiellen Kräfte wodurch Deutschland in der finsteren Schicksal-Nacht bedroht sein wird, kommt noch der unberechenbare moralische Nachtheil, daß die öffentliche Meinung des ganzen hochgesitteten Abendlandes — selbst im Schooße des eigenen Landes — wider uns ist. Das ist die Gefahr der nächsten Gegenwart! Ich enthalte mich, Folgerungen daraus zu ziehen, Niemand aber verschließe vor ihr die Augen!

Bonn, 3. Februar 1855. Kaufmann.

Deutschland.

[Dienstesnachrichten.] München, 26. Jan. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 7. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Priester Joseph Adam Clemens Möller, Pfarrer in Niedenheim in Rücksicht auf seine während eines Zeitraumes von fünfzig Jahren eifrig und treu geleisteten Dienste die Ehren-Münze des k'nigl. bayr. Ludwigs-Ordens zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 4 Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die bei dem Wechselgerichte 1. Instanz zu Augsburg in Erledigung gekommene Assessorsstelle unter Vorrückung der übrigen Assessoren dem Kaufmanne Ado'ph Hertel daselbst zu übertragen, und den Kaufmannssohn Alois Andreas Geymaier in Passau auf sein allerunterthänigstes Ansuchen für großjährig zu erklären. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 6. ds. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, zu der am Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg in Erledigung gekommenen Sekretärsstelle den Kreis- und Stadtgerichtsprotokollisten Jos. Rüdiger von Würzburg auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu befördern; die Protokollistenstelle am Kreis- und Stadtgerichte Würzburg dem Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Schweinfurt, Peter Schrank, seiner Bitte entsprechend, zu verleihen, und zum Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Schweinfurt den Kreis- und Stadtgerichts-Accessisten Dr. Alois Jakob Muck zu Würzburg in prov. Eigenschaft zu ernennen. — Die kathol. Pfarrei Puch, kgl. Ldgrs. Pfaffenhofen, ist mit einem fassionsmäßigem Reinertrage von 850 fl. 6 kr. in Erledigung gekommen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 21. Jan. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, das Schul- und Frühmeß-Benefizium in Pfaffenhofen, Landg. gleichen Namens, dem Priester Johann Paul Sedlmeir, Curat- und Schul-Benefiziat in Baumgarten, Landg. Dillingen, zu übertragen, die erledigte 2. protest. Pfarrstelle zu Gesees, Dekanats Baireuth, dem Pfarramtskandidaten Georg Friedrich August Lämmermann aus Kirchsittenbach, die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Unterrodach, Dekanats Seibelsdorf, dem Pfarramtskandidaten Christian Friedrich Beck aus Larrieden, zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 1. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Hallstadt, Landg. Bamberg I, dem Priester Johann Mich. Stark, Dekan, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor in Hollfeld, Landg. gl. Namens, zu übertragen, und unterm 3. Februar l. Js. die erledigte erste protestantische Pfarrstelle zu Neudrossenfeld, Dekanats Kulmbach, dem bisherigen Pfarrer in Pilgramsreuth, Dekanats Hof, Johann Adam Christoph Sonntag, zu verleihen. — Die kathol. Pfarrei Flintsbach, kgl. Landger. Rosenheim, ist mit einem fassionsmäßigen Rein-Ertrage von 1078 fl. 16 kr. in Erledigung gekommen.

Königlich Allerhöchste Ernennung einer Palastdame Ihrer Majestät der Königin. Seine Majestät der König haben unterm 2. Febr. l. Js. die Gemahlin des k. Kämmerer und Hofmusik-Intendanten Grafen Pocci, Albertine Gräfin Pocci, geborne Gräfin Marschall, zur Palastdame Ihrer Majestät der Königin allergnädigst zu ernennen geruht. — Se. Maj. der König haben

Mannichfaltiges.

Aus der Havannah wird über eine neue Erfindung berichtet, die ein deutscher Arzt, ein Mann von 36 Jahren, seit längerer Zeit mit einer Generalstochter aus Mexico verheirathet, gemacht hat, und welche denselben, wenn sie sich vollständig bewährt, in Bälde zu einem Krösus machen wird. Während seines mehrjährigen Aufenthaltes in Mexico entdeckte nämlich dieser Mann eine Schlange, deren Gift, gehörig eingeimpft, gegen gelbes Fieber und Vomito schützt. Die Einimpfung, ausgeführt wie bei Kuhpocken, erzeugt ein unbedeutendes Fieber mit allen Symptomen des wirklichen gelben Fiebers und macht — was besonders für die Entdeckung spricht — auf Kreolen, die nie das Fieber bekommen, gar keinen Eindruck; eben so wenig auf solche, die das Fieber schon früher gehabt haben. In den letzten drei Tagen impfte er hier 500 Soldaten und mehrere hohe europäische Beamte und Offiziere ein. Bewährt sich die Sache durchaus, wovon man sich im nächsten Sommer überzeugen wird, und ließe sich auf diese Weise die schauerliche Krankheit von den Antillen fern halten, was müßte das für einen günstigen Einfluß auf die Bevölkerungs-Verhältnisse der letzteren äußern!

Fräulein Rachel soll ein wahrhaft unglaubliches Engagement für die Vereinigten-Staaten angenommen haben. Was man darüber erzählt, gränzt ans Fabelhafte. Sie verpflichtet sich, 200 Vorstellungen in den Vereinigten-Staaten zu geben, wofür sie eine Million 200,000 Francs erhält, das heißt, 6000 Francs für jede Vorstellung. Hievon soll die Hälfte vor ihrer Abfahrt bei einem Banquier in Paris schon hinterlegt worden, und diese Summe ist dann gleich ihr Eigenthum, so daß, würde sie auf der Hinfahrt sterben, ihren Erben die Summe zufallen würde. Das Unglaublichste kömmt aber noch; denn stirbt Fräulein Rachel während der 200 Vorstellungen, so haben die Unternehmer das Recht, sie einbalsamiren zu lassen und sie in allen Städten der Vereinig-

sich unterm 27. Jan. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den k. Kammerjunker Maximilian Frhrn. v. Lerchenfeld-Aham, auf sein alleruntertänigstes Ansuchen zu Allerhöchst-Ihren Kämmerer zu befördern.

Wien, 1. Febr. Der k. dänische Gesandte, Graf Bille Brahe, hat dem Grafen Buol Eröffnungen gemacht, aus denen, wie man hört, hervorzugehen scheint, daß Dänemark demnächst aus der Neutralität herauszutreten und den Westmächten sich, gleich Piemont, anzuschließen gedenke. Ein Mobilisirung der dänischen See- und Landmacht wird binnen Kurzem ins Werk gesetzt werden.

Der Moniteur veröffentlicht eine Mittheilung, welche Lord Cowley im Namen der englischen Regierung der französischen gemacht hat. Der gesetzgebende Körper von Canada hatte nämlich beschlossen, zu der Subscription für die Wittwen und Waisen der gefallenen englischen und französischen Soldaten 20,000 Pf. St. beizutragen. Lord Cowley meldet nun der französischen Regierung, daß diese 20,000 Pf. St. in London angekommen sind, und da die Regierung von Canada diese Summe auf Frankreich und England vertheilt wünsche, so bittet der englische Gesandte den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ihm die Wünsche der kais. Regierung bezüglich der Uebermachung der auf Frankreich kommenden 10,000 Pf. St. zu melden.

Wenn die kölnische Zeitung sich schreiben läßt, daß man „in militärischen Kreisen einem Zerwürfniß mit Preußen entgegensehe, und daß unsere Officiere häufig von der Aussicht sprächen an den Rhein geschickt zu werden", so ist dergleichen nicht bloß eine Perfidie, sondern auch eine abgeschmackte Perfidie. Niemand denkt daran, Preußen anzugreifen: man wird es ebensowenig jetzt als früher aus seiner „Neutralität" herauszwingen; man wird es einfach und im vollsten Sinne des Wortes bei Seite liegen lassen, und ich kann auf das bestimmteste versichern, daß alle Maßregeln bereits getroffen sind, um eventuell ein englisch-französisches Hülfsheer durch Piemont und die Lombardei dorthin zu befördern, wo es für nöthig erachtet werden sollte. Morgen hoffe ich Ihnen näheres über die Mission des jetzt in Paris eingetroffenen preußischen Generals v. Wedell sagen zu können. (Allg. Ztg.)

(Aus dem Tagebuch des Times-Korrespondenten im Lager vor Sebastopol.) 10. Januar. Es ist von Neuem Thauwetter eingetreten; die Kommunikation wird wieder schwieriger; doch schreitet man mit der Anlegung von Zentral-Depots rüstig vorwärts, und die guten Erfolge werden sich hoffentlich bald fühlbar machen. Die Konsumtion ist ungemein stark. In einer einzigen Division werden, so viel ich weiß, täglich 210, im ganzen Lager kaum unter 1000 Gallonen Rum verbraucht. Die Aufmerksamkeit der Kommandeure ist in neuester Zeit auf die Möglichkeit gerichtet worden, der feindlichen Besatzung die Proviant-Zufuhr von Inkermann aus zu erschweren. Es scheint nach allen Beobachtungen wahrscheinlich, daß sie das Bett des von uns abgeleiteten Kanals als Straße benützen. Um ihnen diese Straße bitter zu machen, sollen demnächst 2 starke französische Divisionen gegen Inkermann vorgeschoben werden, um die Tschernaja-Höhen auf der englischen rechten Flanke zu besetzen.

Die Eisenbahn über die Landenge von Panama nähert sich ihrer Vollendung. In den letzten Tagen des Dezember waren bloß noch auf einer Strecke von $1\frac{1}{4}$ Stunde die Schienen zu legen; Anfangs Februar hoffte man die ganze Bahn dem Verkehr übergeben zu sehen.

Neueste Post.

+ München, 8. Febr. (Korresp.) 44. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die HHrn. Staatsminister: Frhr. v. d. Pfordten, Dr. Ringelmann und Graf Reigersberg anwesend. Mehreren Abgeordneten wird ein mehrwöchentlicher Urlaub ertheilt; Hr. Reinhart sucht um Urlaub für die Dauer dieser Landtagsperiode nach, er wird ihm einstimmig bewilligt. Auf der Tagesordnung steht: vorläufige Berathung über den Antrag des Fürsten von Wallerstein auf Interpretation des Preßgesetzes. Der Antrag ist bereits in unserm Blatte mitgetheilt. Heute handelt es sich, weil er ein Verfassungsgesetz berührt, bloß um die Frage, ob er den Gesetzgebungs-Ausschüssen zugewiesen werden soll. Der 2. Präsident Dr. Weis erklärt sich gegen die Ueberweisung, weil durch die beantragten Bestimmungen dem Uebel, welchem vorgebeugt werden soll, doch nicht gesteuert, im Gegentheile der Behörde, falls sie wirklich tendenziös sein wollte, nur ein größerer Spielraum eingeräumt würde. Hr. Redner meint, die Redaktionen sollten nun, wenn acht Tage nach der Confiskation keine Untersuchung eingeleitet worden ist, die Freigebung des Blattes verlangen, wenn diese nicht erfolgt, sich an die höhere Instanz wenden und wenn dann das Ministerium nicht Abhülfe schaffe, so könne der gesetzlich zustehende Beschwerdeweg ergriffen werden. Hr. Dr. Jäger spricht aus demselben Grunde für Zurückweisung des Antrags, und auch schon deswegen, weil eine Sanktion dieser beantragten Bestimmungen doch kaum erfolgen würde. Hr. Crämer glaubt zwar auch nicht, daß durch den Wallerstein'schen Antrag das, was man erreichen wolle, vollkommen erreicht werde, ist jedoch für die Verweisung desselben an den Ausschuß, weil es gegenüber dem Verfahren gegen die Presse Pflicht der Volksvertretung sei, in der Sache etwas zu thun. Fürst Wallerstein kommt bei Besprechung seines Antrags auch auf die halboffizielle Presse (Münchener Zeitung) zu sprechen und bedauert, da dieselbe die Kammerberichte nicht selten ganz entstellt bringt, indem sie manche Stellen ausläßt. Minister Graf Reigersberg erklärt, daß er auf das Materielle des Antrags nicht eingehen werde, hier jedoch bemerken müsse, daß gegenwärtig ein Preßgesetzentwurf ausgearbeitet werde. Es sei ein neues Preßgesetz nothwendig, weil die Bestimmungen desselben mit dem neuen Strafgesetzbuch in Einklang gebracht, und einem Bundesbeschluß vom Juli vorigen Jahres Folge geleistet werden

---

ten-Staaten für Geld sehen zu lassen. Ihre irdischen Reste würden der Familie erst überliefert, wenn die Unternehmer ihre Million zusammengebracht! ?

(Rechenexempel.) Ein Franzose hat sich der Mühe unterzogen, auszurechnen, daß eine tanzlustige Schöne, die während der Ballsaison wöchentlich zwei Bälle besucht und alle dabei vorkommenden Tänze tanzt, $434\frac{1}{2}$ Meile tanzend zurückgelegt, und daß sie sich in derselben Zeit ebenso oft um sich selbst dreht, wie die Räder eines Dampfbootes sich auf einer Fahrt von Dover nach Calais um ihre eigene Axe drehen. Wird nun diese Berechnung auf unsere tanzenden Zustände in Deutschland in Anwendung gebracht, so entziffern sich bei einer Ballsaison mit wöchentlich einer Tanzunterhaltung und einem gemüthlichen Kränzchen beinebens nur $217\frac{1}{4}$ Meilen für eine tanzlustige Schöne. Die deutschen Mädchen befinden sich demnach gegen die Französinnen nicht unbedeutend im Nachtheil.

Daß die zudringlichen Bettler in der Regel ein besseres Auskommen haben, als die verschämten Armen, mag folgendes Beispiel lehren. In Berlin kam ein junger Bettler vor die Thüre eines Tapeziers und that sehr kläglich. „Ich würde gern arbeiten," sagte er, „aber ich finde keine Beschäftigung." — „Die will ich geben," entgegnete unerwartet der Handwerksmann. „Sie sollen Pferdehaare zupfen zum Polstern; die Arbeit ist nicht sauer und nebenbei sitzen Sie in einer warmen Stube." Der Bettler thut sehr erfreut, geht an die Arbeit, allein kaum hat er eine Stunde dabei hingebracht, da fragte, wie viel er wohl dabei an einem Tage verdienen könne? „Das kommt auf den Fleiß an", war die Antwort, 10, 12, auch 15 Silbergroschen den Tag." — „Nicht mehr?" versetzte der Bettler. „I, da stehe ich mich ja viel besser, wenn ich den Tag über betteln gehe und brauche dabei keinen Staub zu schlucken." Damit verläßt er die Werkstatt und bedauert, daß er eine Stunde gearbeitet und viel Zeit und Geld verloren habe.

(Die theure Zeit.) Ein Schuhmachergeselle hustete bei Tisch gewaltig. „Was ist Ihm denn?" rief der Meister. „Mir ist etwas in den unrechten Schlund gekommen," antwortete der Geselle. — „Das ginge mir noch ab," erwiederte der Meister, „einen Kerl mit zwei Schlünden kann ich bei jetziger Theuerung nicht brauchen."

müsse. Bei der Abstimmung wird der Wallerstein'sche Antrag abgelehnt. Hr. Antragsteller bemerkt, daß er jetzt genöthigt sei, als Abgeordneter, bezüglich der Einschreitungen gegen die Preßerzeugnisse eine Beschwerde bei der Kammer einzureichen. Der weiter auf der Tagesordnung stehende Gegenstand, die Organisation der Auswanderung betreffend, wird nach dem Willen des Antragstellers auf eine weitere Sitzung verschoben. Damit schließt die Sitzung.

Aus dem Referate des Abg. Roos über die Nachreichungen des effectiven Aufwandes auf das Staatsbauwesen in den Jahren 18$\frac{44}{51}$ ergiebt sich per Jahr eine Durchschnittssumme von 2,992,996 fl. Nach den vom Handelsministerium erlangten Aufschlüssen betrug die Gesammt-Staatsstraßenlänge am Schlusse des Jahres 18$\frac{50}{51}$ 1874 Stunden, hienach treffen von dem Aufwande auf Straßenunterhaltung zu 1,420,954 fl. auf die Stunde durchschnittlich 758 fl.; in Oesterreich, Preußen, Hessendarmstadt rc. kommen auf die Straßenstunde 900—1200 fl. zur Verwendung. Referent wünscht, daß der Gesetzentwurf über eine neue Straßeneintheilung unter Aufnahme von Kreisstraßen (damit nicht auch fernerhin wichtige Distriktsstraßen einigen weniger unbemittelten Gemeinden zur Last liegen) bald möglichst zur Vorlage kommen möge. Von den wichtigern Distriktsstraßen wurden sei 1830 an 30 Stunden in die Klasse der Staatsstraßen aufgenommen. — Auf Unterhaltung der Brücken und Wasserbauten wurden verwendet: 18$\frac{44}{50}$ 605,7775, 18$\frac{50}{51}$ 1,151,383, 18$\frac{51}{52}$ 928,138 fl. Der von den Kammern ausgesprochene Wunsch, die Staatsregierung möge mit den Gemeinde-, Kirchen- und Stiftungsverwaltungen wegen Uebernahme der ärarialischen Baupflicht an Gebäuden des Kultus, des Unterrichts und der Kommunen weiter verhandeln, hat zu keinem Resultat geführt; die Verwaltungen haben sich zu solcher Uebernahme nicht geneigt gezeigt, oder solche überspannte Forderungen gestellt, daß sie nicht angenommen werden konnten. — Aus dem Bericht des Abg. Neuffer über die Einnahme und Ausgabe der Postanstalt 1849 bis 1852 erhellt, daß sich in diesen 3 Jahren eine Mindereinnahme von 579,827 fl. ergeben hat. Gegen die früheren Jahre ist namentlich ein Ausfall an Taxen der Reisenden und vorzüglich an Zeitungsgefällen bemerkbar. 18$\frac{47}{48}$ betrug die Einnahme aus letzteren 127,813 fl. 18$\frac{51}{52}$ nur mehr 84,892 fl. Die Einnahme für Transitporto zeigen gegen die Jahre 18$\frac{47}{48}$ einen jährlichen Ausfall von 50,000 fl. Referent glaubt, das wird so lange währen, bis wir durch einen Eisenbahnanschluß an die österreichischen Staaten das Pariser Felleisen für Wien, das gegenwärtig über Brüssel und Berlin geht, wieder gewinnen können.

München, 7. Febr. Der eben erschienene Katalog unserer Hochschule zeigt eine fortschreitende Abnahme der Frequenz. Es besuchten nämlich die hiesige Universität:

18$\frac{52}{53}$	—	Sem.	515	Mediz.,	839	Jurist.,	48	Pharmazeut.
18$\frac{53}{54}$	I.	„	324	„	725	„	44	„
„	II.	„	246	„	695	„	27	„
18$\frac{54}{55}$	I.	„	219	„	686	„	34	„

Die philosophisch und philologische Fakultät, worunter auch die Chemiker, zeigt in denselben Semestern die Zahlen 420, 402, 346 und 337. — Wie leichtsinnig die Leute oft mit dem Eide umgehen, läßt sich daraus bemessen, daß bei dem Stadtgericht München rechts der Isar in der vorigen Woche die Ehefrau und die Tochter eines wegen Jagdfrevels angeschuldigten angesehenen Landmannes wegen Meineid, sowie der Beschuldigte selbst wegen Anstiftung zum Meineid in Untersuchung genommen worden sind. Die Werbung falscher Zeugen scheint jetzt an die Stelle des ehemaligen Läugnens treten zu wollen. — Wie aus guter Quelle verlautet, ist Hrn. Alfred Krupp, Besitzer der Gußstahl-Fabrik unter der Firma Friedr. Krupp, von Sr. Maj. dem Könige von Bayern das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael verliehen worden." (K. Ztg.)

Darmstadt, 7. Febr. „Den 5. Febr. Morgens 9 Uhr. Seine Majestät der König Ludwig sind in vollständiger Genesung begriffen. Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

Königsberg, 3. Febr. Der kommandirende General des I. Armeekorps v. Werder ist in Folge einer gestern Abends eingegangenen telegraphischen Depesche mit dem heutigen Frühzug nach Berlin abgereis't.

Ein Bewohner von **Görlitz** in Deutschland widmete die Summe von 12,200 Franks den im gegenwärtigen Kriege verwundeten Türken, und gab seinem Bankier in Berlin den Auftrag, die Summe einem Hause in Konstantinopel zu überweisen, damit sie dort ihrer Bestimmung gemäß verwendet werde.

Wien, 2. Febr. Die Vorbereitungen für den Krieg dauern hier fort; man sieht fortwährend durchmarschirende Truppen und Expeditionen von Waffen, Munitionen und Kanonen. Heute sind mit Separatzügen der Nordbahn die Sanitäts- und Verpflegs-Kompagnien nach Siebenbürgen abgegangen. Für die diesjährige Rekrutirung sind bereits alle Vorbereitungen getroffen. Dieselbe wird zuverlässig im Monat März stattfinden, und beläuft sich das zu stellende Kontingent auf etwa 100,000 Mann.

Der „Gazzeta di Veniza" zufolge nimmt die Krankheit des **Herzogs von Genua** einen immer bedenklicheren Charakter an. Es heißt hierüber in dem Blatt: „Die Krankheit hat sich seit einiger Zeit als Lungenschwindsucht ausgesprochen und ist unheilbar geworden. Dem hohen Kranken ist der bevorstehende unglückliche Ausgang nicht unbekannt und er hat, um jeder Eventualität zu begegnen, bereits sein Testament gemacht. Ueber die Gesundheit des jüngsten, bekanntlich nach nur siebenmonatlicher Schwangerschaft zur Welt gekommenen Sohnes Sr. Majestät des Königs, läßt sich noch nichts mit Bestimmtheit sagen; wohl aber weiß man, daß der vorletzt geborne Prinz ernstlich erkrankt ist."

London, 5. Febr. Abends. Der „Globe" betrachtet die Ministerkrisis als glücklich beendigt. Die meisten der alten Minister bleiben unter Lord Palmerston, nur die Kriegsverwaltung, das Innere und die Geheimerathspräsidentschaft erleiden eine Veränderung. Am Montag Nachts hielten beide Häuser kurze Sitzungen. Palmerston war anwesend. Das Ministerium ist noch unvollendet. Herr Berkeley versichert: in Balaklava sei jetzt alles vortrefflich geordnet, die bezüglichen Korrespondenzen enthielten Uebertreibungen. Die ganze Südküste von **Wales** soll in Vertheidigungszustand gesetzt werden.

London, 7. Febr., Morgens. Lord Palmerston ist die Bildung des Ministeriums gelungen. Die Peeliten verbleiben in demselbem. Consols schlossen gestern flau mit 91.

London, 7. Febr. Das Ministerium ist nun definitiv gebildet: Premier Lord Palmerston, Schatzkanzler Hr. Gladstone, Kriegsminister Lord Panmure, Staatssecretär des Innern Hr. Sidney Herbert, Präsident des geheimen Raths Graf Granville. Die übrigen Cabinetsämter bleiben wie unter Lord Aberdeen besetzt.

Außer obiger, über Paris uns zugekommenen Depesche erhalten wir über **Berlin** folgende, aus London vom 7. Febr., Morgens 10 Uhr datirte: „Die M. Post versichert, die Krise sei zu Ende. Folgende Liste sei verläßlich: Palmerston Premier, Cranworth Kanzler, Granville Conseilpräsident, Argyll Geheimsiegelbewahrer, Herbert Inneres, Clarendon Aeußeres, Grey Colonien, Panmure Krieg, Gladstone Finanzen, Graham Admiralität, Molesworth öffentliche Arbeiten, Lansdowne ohne Portefeuille, Wood Indien. Die Times deutet ähnliches an. (T. D. d. A. Z.)

---

* **Kelheim**, 8. Febr. (Eingesandt.) Abermals ist dem Winter ein Opfer gefallen, indem heute Morgens 5 Uhr eine Abtheilung des Eisstoßes die hiesige Brücke in den 3 mittleren Jochen zerstörte, und die Abtragung des noch stehenden Theiles nothwendig machte. Die Solidität und der feste Bau derselben, welcher erst im März 1854 nach Angabe und Zeichnung der hohen Kreisbaubehörde mit sehr namhaften Kosten geführt und vollendet worden war, erfreute sich des allgemeinen Beifalls, und es mag nur der Umstand, daß durch den neuen Dammbau zur Verengung des Flußbettes die zusammengedrängte Wassermenge eine größere Gewalt und Spannung erlangte, die Widerstandskraft der Brücke gebrochen haben, wofür beweisend eintreten dürfte, daß das Eis in seiner mächtigen Masse bis zum Brückengeländer sich hinaufthürmte, ehe es durch seinen gewaltigen Druck das Zerstörungswerk vollführen konnte.

Für den verunglückten Sägmüller **Altinger** sind der Redaktion des Kuriers für Niederbayern ferner es übergeben worden:

Transport	49 fl.	24 kr.
A. L.	2 fl.	42 kr.
W. B.	1 fl.	— kr.
Summe	53 fl.	6 kr.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 10. Februar 1855.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Hs.-Nr. 633 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt von Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den drei Mohren.

Verschiedenes: »Kreis-Gewerbeverein« Versammlung bei Hrn. Kaffelier Murr.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Montag, den 12. Febr. 1855.

Amtliches: Forstamt Passau, Vorm. 10 Uhr im Kanzleilokal des Rentamts Wegscheid, Versteigerung der Staatswaldungs-Parzellen, Distrikt Waltl, 30 Tagw. 31 Dec. und Distrikt Lumpenberg, 48 Tagw. 8 Decimal.

Bekanntmachung.

Die bei der öffentlichen Versteigerung der Bauarbeiten von dem neuen Leichenhause erzielten Anbote für die Maurer- und Schieferdecker-Arbeiten wurden nicht genehmigt und werden daher diese Arbeiten einer neuerlichen Versteigerung kommenden

Donnerstag, den 15. ds. Mts., Vormittags 10—12 Uhr,

auf dem Magistrats-Burreau dahier unterworfen.

Steigerungslustige Baumeister werden hiezu mit dem Beisatze eingeladen, daß die Maurerarbeiten auf 7634 fl. 43 kr., die Schieferdecker-Arbeiten auf 1300 fl. 48 kr. veranschlagt sind und bis zur Versteigerungs-Verhandlung Plan, Kostenvoranschlag und Bedingnißhefte dahier eingesehen werden kann.

Landshut, den 5. Februar 1855.

Magistrat der königl. Kreishauptstadt Landshut.

D. l. a. Weber, rechtsk. Rath. (2a)

Bekanntmachung.

Auf Feststellung des Kostenvoranschlages für die Herstellung des Kanales in der Theaterstraße sammt seinen Ausmündungen in die obere und untere Ländgasse und hienach der neuen Pflasterung dieser Straße und der Ausmündungskanäle werden hiemit die hiezu erforderlichen Bau-Arbeiten zur Verakkordirung an die Maurermeister ausgeboten.

Die Akkords-Versteigerung wird hier auf dem Magistrats-Bureau kommenden

Donnerstag, den 15. ds. Mts., Vormittags 10—12 Uhr,

verhandelt und werden hiezu die Maurermeister mit dem Beisatze eingeladen, daß nach dem Kostenvoranschlage die ganzen Baukosten auf 4522 fl. 38 kr. sich berechnen, die Versteigerungs-Bedingungen bei der anberaumten Versteigerungs-Verhandlung bekannt gegeben werden und inzwischen dahier Kostenvoranschlag und Baupläne eingesehen werden können.

Landshut, den 7. Februar 1855.

Magistrat der königl. Kreis-Hauptstadt Landshut.

D. l. a. Weber, rechtsk. Rath. (2a)

Sonntag, den 11. Februar 1855,

Ball der Gesellschaft „Cäcilia“

im Prantl-Garten,

wobei anständig gekleideten Masken, mit Ausnahme der Herren-Domino's, freier Zutritt gestattet ist.

Hiezu ladet freundlichst ein (2a)

Anfang 7 Uhr Abends. **Der Ausschuss.**

Wohnungs-Vermiethung.

In meinem Hause Nr. 262 in der mittleren Altstadt ist eine schöne Wohnung über zwei Stiegen auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

(3b) **Moises,** Gürtlermeister.

Wohnungs-Vermiethung.

In der Theaterstraße ist eine Wohnung mit zwei Zimmern zu ebener Erde auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

Näheres hierüber in der Expedition dieses Blattes.

Verein der Wanderer.

Heute Donnerstag, den 8. Februar, im Vereinslokal,

General-Versammlung,

behufs

Ausschusswahl & Rechnungsablage.

Der Ausschuß.

Zur Nachricht.

Bei dem gestrigen Bürger-Ball muß besonders der trefflich durchgeführten Musik ehrende Erwähnung geschehen, zumal sie selbst von Nichttänzern allgemeinen Beifall gefunden hat. Ein Musikfreund.

Im Hause Nr. 31 nächst der Post ist ein schön möblirtes Zimmer bis auf den 1. März zu beziehen.

Zimmer-Vermiethung.

Es sind bis 1. April zwei hübsch eingerichtete Zimmer mit oder ohne Bett an solide Herren zu vermiethen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren. (3b)

Stadt-Theater in Landshut.

Donnerstag, den 8. Februar 1855.

52. Vorstellung in der Winter-Saison.

Ausser Abonnement.

Benefiz und letztes Gastspiel des Hrn. Direktor Joh. Schweiger.

Zum ersten Male:

Der Teufelspuk im rothen Hause

und der

wilde Jäger im Riesengebirge;

oder:

Peter Zapfl,

der lustige Nachtwächter.

Posse ohne Zauberei mit Gesang und Tableaux in 3 Akten von Friedr. Hofner. Musik von Hebenstreit.

Eröffnung der Kasse: Abends 6 Uhr. Anfang 7 Uhr — Ende nach 9 Uhr.

Betty Winter, Direktorin.

Uebersicht

der Mittelpreise verschiedener Schrannen.

Ort.	Weizen fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Haber fl.	kr.	Datum.
Nördlingen	26	25	21	14	13	54	7	12	3. Febr.
Nürnberg	26	7	21	22	15	44	8	7	3. „
Bayreuth	25	30	19	36	15	12	—	—	3. „
Ansbach	26	12	19	49	15	21	7	31	3. „
Neuburg a. D.	26	11	22	16	13	39	7	—	31. Jan.
Passau	28	45	24	—	13	56	7	41	30. „
Fürth	26	47	19	53	15	27	7	45	2. Febr.
Weißenburg	26	44	21	14	13	31	7	16	3. „
Bamberg	25	30	19	51	15	10	8	42	31. Jan.
Amberg	25	12	20	59	14	54	8	39	3. Febr.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 10. Februar 1855. № 41. Wilhelm.

Deutschland.

München, 8. Febr. (Königl. allerhöchste Zufriedenheits-Bezeigungen.) Se. Maj. der König haben dem quiesc. Studien-Rektor und Seminar-Direktor Willibald Baustädter zu Weichs wegen des durch Schenkung eines Kapitals von 5000 fl. zum Zwecke der Gründung einer Präparanden-Schule für arme Schulschwestern an diesem Orte wiederholt bewährten höchst gemeinnützigen und wohlthätigen Sinnes, dann dem Domkapitular Priester Seb. Pörtner zu Würzburg wegen des durch Schenkung eines Kapital-Fondes von 1000 fl. für Errichtung einer kathol. Kuratie in Weyhers bewährten gemeinnützigen und wohlthätigen Sinnes die allerh. Anerkennung auszudrücken und zu befehlen geruht, daß dieses durch das Regierungsblatt öffentlich bekannt gemacht werde.

Regensburg, 6. Febr. Ein Criminalfall, der seit längerer Zeit Vieles von sich sprechen macht, fand heute in öffentlicher Stadtgerichtssitzung theils Bestätigung, theils Berichtigung. Letzterer Umstand berechtigt, die wahre Sachlage nach Ergebniß der öffentlichen Verhandlung kundzugeben. Vor dem Schranken des Gerichts stand Gustav Bayer, 37 J. a., seit 3½ Jahren verheirathet und Vater von 3 unmündigen Kindern, vom Magistrate Regensburg der hiesigen Stadtkämmerei beigegebener Offizjant, angeklagt des Verbrechens der Amtsuntreue begangen durch Unterschlagung anvertrauter Gelder. Bayer war mit der Vereinnahmung der städtischen Aufschlagsgefälle, insbesondere der Mehlaufschlagsgefälle betraut. Schon vor seiner Verehelichung erlaubte sich derselbe Veruntreuungen im Betrage von 2 bis 4 fl. monatlich, die später, als nach der Verheirathung die geringe Besoldung zu dem unentschuldbaren Aufwande in keinem entsprechenden Verhältnisse stand, sich zu Defraudationen von 4—145 fl. per Monat erweiterten. Der Angeklagte, welcher in der Untersuchung geläugnet hatte, heute aber offenes Geständniß ablegte, gesteht, durch wissentlich falsche Additionen der in den einzelnen Posten richtig eingegangenen Zahlen sowohl der zu veraufschlagenden Produkte, als auch der eingegangenen Gelder die Veruntreuung begangen zu haben, wodurch er allmählig eine Summe von 4500 fl. unterschlug, von denen durch das Vermögen seiner Frau über 3000 fl. gedeckt wurden. Die Umsicht des Hrn. Stadtkämmerers Hausladen kam der Sache auf die Spur und regte die Untersuchung an, die zur heutigen Verhandlung führte, wobei der k. Staatsanwalt, Dr. Mayer, die Anklage, Hr. Accessist Reithmayer die Vertheidigung führt. Letztere bemühte sich namentlich, darzuthun, daß in dem gegebenen Falle nur gewöhnliche Unterschlagung vorliege, während die Staatsanwaltschaft Bayer als öffentlichen Beamten betrachtete und ihn der Amtsuntreue 2. Grades schuldig erachtete. Der Gerichtshof schloß sich in seinem 4 Uhr Nachm. verkündeten Erkenntnisse der letztern Ansicht an und verurtheilte den Angeklagten zu sechs Jahren Festungsstrafe 3. Grades. Der Angeklagte benahm sich höchst reumüthig und zerknirscht und die Erinnerung an die unglückliche Gattin mit ihren 3 verlassenen Kindern ließ manche Thräne des Mitleids fließen. (B. Vksbl.)

Ⓦ Wien, 5. Febr. (Korresp.) Morgen wird die Frau Herzogin Ludovika von Bayern, Mutter J. Maj. der Kaiserin Elisabeth, hier eintreffen, um während der Entbindung Allerhöchstderselben anwesend zu sein. — Wie man vernimmt, hat die Direktion der Donau-Dampfschiffahrt den Hafenkommandanten die Ordre ertheilt, daß die glückliche Entbindung J. M. der Kaiserin gleich nach dem Eintreffen der diesfälligen telegraphischen Nachricht auf allen Schiffen der Gesellschaft in der feierlichsten Weise begangen werde.

. Die „Morgenpost“ schreibt: „Wenn man erfahren will, wie sich die deutschen Staaten in diesem Augenblicke gruppiren, so kann man es dem Repertoir ihrer Hoftheater entnehmen. Sämmtliche zu Preußen und Rußland stehenden Staaten, die beiden Mecklenburg an der Spitze, haben den „Fechter von Ravenna“ die „österreichische Tendenz-Tragödie“ den mit der Versendung beauftragten Agenten zurückgeschickt. In Kassel muß übrigens eine Schwankung vorgegangen sein, denn drei Tage später als man das Stück zurückgesendet, kam wieder ein Brief, der es zur Aufführung begehrte. Und Thusnelda hat doch Recht mit ihren patriotischen Phrasen, die man ihr so übel genommen!

Ⓦ Wien, 5. Febr. (Korresp.) Die Nachrichten aus Sebastopol reichen bis zum 28. Januar. Das abwechselnd kalte dann regnerische Wetter hatte den kleinen Krieg fast unmöglich gemacht, zumal sich die Russen vollständig auf's rechte Ufer der Tschernaja zurückgezogen hatten, und selbst des Nachts wie noch bis zu den letzten Tagen geschehen war, keine Wachtfeuer mehr am linken Ufer anzündeten. Im Lager der Franzosen war General Brunet, Kommandant der 9. Division, eingetroffen. Eupatoria ist, nach sichern Berichten von dort, gegen jeden Ueberfall gedeckt. Bereits sind gegen 20,000 Mann Türken mit 60 Kanonen daselbst einge-

Mannichfaltiges.

(Der alte Kriegskamerad.) Peter Giverne, ein unpoetischer Bauernbursch, steht seit zehn Monaten in Paris unter der Fahne und gehört nicht zu denjenigen, welche aus vollem Herzen singen: Ha, welche Lust Soldat zu sein! auch nicht zu Denen, welche den Ausspruch Ludwigs XVIII.: „Jeder Soldat hat in seiner Patrontasche den Marschallstab“ wörtlich nehmen. An einem schönen Nachmittag in diesem Sommer erhielt er Erlaubniß, bis um 8 Uhr auszugehen. Er benutzte sie, um im Pflanzengarten herum zu spazieren. Ein Ding, welches sich wie eine dicke Schlange in der Luft bewegte, zog seine Aufmerksamkeit auf sich. Ehe er ergründen konnte, daß es der Rüssel des hinter dem Gebüsch stehenden Elephanten sei, trat ein Unbekannter zu ihm und begrüßte ihn: „Guten Tag Kriegsmann!“ — „Guten Tag Bürgersmann,“ erwiederte Peter. — „Wie gehts, Kriegsmann?“ — „Wie Ihr seht, Bürgersmann.“ — „Ich bin erfreut, Euch zu treffen, Kriegsmann.“ — „Das ist um so schöner von Euch, da ich Euch unbekannt bin.“ — „Ihr seid Kriegsmann, das ist mir genug. Ein schöner Stand, Euer Stand.“ — „So heißt's im Lied, ich find es aber nicht.“ — „Aha, Ihr möchtet Krieg haben, todt schießen, Euch todt schießen lassen.“ — „Bewahre Gott, ich möchte meine Kartoffeln hacken.“ — „Seht, Alter, ich habe auch gedient unter dem Andern. Damals stand der Soldat in Ansehen. Wenn ein Bürger, wie ich jetzt einer bin, einem Soldaten begegnete, wie Ihr jetzt einer seid, so bezahlte er ihm zu essen, zu trinken u. s. w. Ihr lacht. Nicht wahr, das gefiele Euch?“ — „Warum nicht.“ — „Nun so kommt her, Alter.“ Und der alte Bürgersmann, der unter dem Andern gedient hatte, zog den jungen Soldaten mit sich fort zu einem Speisewirth, fragte ihn, was er gern äße, ließ nach seinem Geschmack Kalbsbraten auftragen und nach eignem Geschmack verschiedene Weine, und Beide speisten zusammen in der heitersten Laune von der Welt. Nach eingenommener Mahlzeit fing der Bürgersmann an Geschichten zu

treffen; Iskenderbey befindet sich gleichfalls dort. Omer Pascha, der auf dem Wege nach Balaklava schon wieder in Eupatoria gelandet war, aber noch immer in Varna durch die Ueberwachung der Einschiffungen festgehalten wird, sollte in den ersten Tagen dieses Monats daselbst in Begleitung Mustapha Pascha's eintreffen. — Die Klagen aus dem englischen Lager dauern fort und würden noch lauter erschallen, wenn nicht von französischer Seite jede mögliche Unterstützung gewährt würde. Nicht nur bei dem Herbeischaffen der Lebensmittel aus Balaklava und beim Transport der Kranken und Verwundeten helfen französische Soldaten aus, sondern, es tragen bereits Tausende in der englischen Armee warme französische Soldatenmäntel. — General Niel, der am 24. Jan. in Konstantinopel angekommen war, reiste sofort auf einem englischen Dampfer nach Balaklava weiter.

Frankreich.

Paris, 3. Febr. Die von einigen Journalen gebrachte Nachricht, daß Herr v. Morny bei etwa erforderlicher Abwesenheit des Kaisers von Frankreich zum Reichsverweser ernannt werden solle, wird als ein verläumderisches Gerücht bezeichnet, das von den Feinden des Präsidenten des gesetzgebenden Körpers ausgesprengt werde. Die „Independance de Belge“, welche ebenfalls diese Nachricht gebracht hatte, wurde gestern Morgen konfiszirt. Herr v. Morny konnte nur durch die Bemerkung des Kaisers, sich über solche Verleumdungen hinwegzusetzen, bewogen werden, auf seine Resignation als Präsident des gesetzgebenden Körpers zu verzichten.

Großbritannien.

London, 3. Febr. Der Kochkünstler Soyer, der nicht nur neue Speisen sondern auch neue Küchenapparate erfunden hat, erbietet sich, um letztere im Hospital von Scutari zweckmäßig einzurichten, auf eigene Kosten nach Konstantinopel zu reisen. — Der Dampfer „Mauritus“ ist gestern mit Invaliden aus der Krim in Portsmouth eingetroffen.

Neueste Post.

Frankfurt a. M., 8. Febr., 3 Uhr Nachmittags. Die Anträge der vereinigten Ausschüsse wegen Bereitstellung der Kontingente sind heute zum Beschlusse erhoben worden. (T.D.d.N.M.)

München, 7. Februar. Zur Mobilisirungsfrage ist noch zu bemerken, daß die durch Bayerns glückliche Vermittlung vorläufig wiederhergestellte Einigkeit in Deutschland in einem förmlichen Bundesbeschluß, welcher schon in den allernächsten Tagen erfolgen dürfte, ihren unzweifelhaften Ausdruck finden wird. Inzwischen werden die auf die Bereitschaft zur Mobilisirung zielenden Geschäfte in allen deutschen Staaten schon jetzt so eifrig betrieben, daß, wenn später der Mobilisirungsbeschluß erfolgt, für die meisten Kontingente wohl kaum die anberaumten 14 Tage nöthig sein dürften, um zum Ausmarschiren bereit zu sein.

Die Kammer der Abgeordneten wird am kommenden Samstag einen Antrag des Fürsten Wallerstein bezüglich der Austrägler und verschiedene Rechnungsnachweise berathen.

Auf den kgl. bayerischen Eisenbahnen sind im Monat Dezember 127,066 Personen, 741,600 Zentner Frachtgüter ꝛc. befördert und hierfür 432,233 fl. eingenommen worden. Im entsprechenden Monat des Vorjahres 120,842 Personen, 573,161 Zentner Frachtgüter ꝛc., Einnahme 319,651 fl.; daher in diesem Jahre mehr 6224 Personen, 168,439 Zentner Frachtgüter ꝛc. und 112,581 fl. Einnahme.

Was in einigen Blättern von schlechten Sanitäts-Verhältnissen berichtet wird, die gegenwärtig hier in München herrschen sollen, ist durchaus unbegründet. Der Gesundheitszustand der Hauptstadt läßt vielmehr, im Allgemeinen genommen, nichts zu wünschen übrig. Katarrhalische Zustände kommen zwar ausnehmend häufig vor, das aber ist in den gegenwärtigen Witterungs-Verhältnissen begründet, und es wird sich damit überall anderwärts wohl gerade wie in München verhalten. Was von einzelnen Cholerafällen gesagt wird, die hie und da noch vorkommen sollen, ist ganz aus der Luft gegriffen. Seit dem 13. v. Mts., also seit beinahe einem ganzen Monat, ist in München kein Cholerafall mehr vorgekommen.

Wie man von wohlunterrichteter Seite vernimmt, soll der ehrwürdige Dom unserer Hauptstadt, die Metropolitan-Pfarrkirche zu Unser Lieben Frau, wie schon früher einmal angeregt, nun doch im Innern restaurirt werden, wozu auch die Einleitungen unter dem Protektorate des Hrn. Erzbischofs schon so weit gediehen seien, daß man daran denkt, nach Ostern die großen gottesdienstlichen Feierlichkeiten in die St. Michaelshofkirche zu verlegen.

Die kath. Pfarrei Ottmarshausen, kgl. Landgerichts Göggingen, ist mit einem fassionsmässigen Reinertrage von 613 fl. 31 kr. in Erledigung gekommen.

In der Nähe von **Hirschau** in der Oberpfalz ist ein reiches Kohlenlager entdeckt worden.

Berlin, 7. Febr., Abends 7 Uhr 45 M. Die Kreuzzeitg. meldet aus **Warschau**, 5. d.: Es sei daselbst Befehl eingetroffen sämmtliche in der Umgegend Krakau's liegende russische Truppen schleunigst ins Innere des Landes zurückzuziehen. (Eine ähnliche frühere Meldung der Kreuzzeitung, daß die russischen Garden auf ihrem Weg nach Polen Befehl erhalten hätten nicht weiter vorzurücken, hat sich bekanntlich damals nicht bewahrheitet.) (T.D.d.A.Z.)

Hofrath Lange in **Heidelberg** erhielt dieser Tage, weil er einen wiederholten Ruf an die Prager Universität ablehnte, von den Studenten einen kostbaren Pokal und von zwanzig dortigen Damen ein Ständchen.

Frankfurt, 6. Febr. Das Gesammt-Ergebniß der heute Abend beendeten Abstimmung der Bürgerschaft über das neue Verfassungsgesetz ist folgendes: Es haben gestimmt in der 1. Abtheilung dafür 351, dagegen 158; in der 2. Abtheilung dafür 607, dagegen 370; in der 3. Abtheilung dafür 252, dagegen

---

erzählen, daß der Kriegsmann sich den Bauch vor Lachen halten mußte, und dabei schenkte er ihm fleißig ein. Der Wein in Verbindung mit den Zwergfellerschütterungen bewirkten eine ungewöhnliche Spannung von Peter's Nerven; der Spannung folgte Abspannung, und Peter schlief ein. Der Schlummer dauerte mehrere Stunden. Endlich ward Peter geweckt mit den Worten: „Auf Kamerad! Es ist neun Uhr, es ist Zeit fortzumachen und zu bezahlen.“ Bei dem Wort neun Uhr fiel es Petern ein, daß er schon um 8 Uhr in der Kaserne sein sollte. Er griff nach seiner Uhr, um nachzusehen, ob es wirklich so spät sei. Sie war fort. Er sah sich nach seinem lustigen Kumpan um; der war ebenfalls fort. Dagegen stand der Bürger Wirth da und verlangte 18 Fr. 85. C als Betrag der Zeche. Peter hatte nur 55 Sous bei sich. Der Wirth ließ sich von ihm seinen Namen, sein Regiment, sein Bataillon, seine Compagnie angeben und hielt ihn nicht weiter auf. Peter, in die Kaserne zurückgekehrt, hatte eine schlaflose Nacht und kam am folgenden Tag auf einen halben Monat in den Polizeisaal. Ein Kamerad that ihm den Gefallen, dem nächsten Polizeicommissär sein Abenteuer zu erzählen und den Bürgersmann genau zu schildern. Da die Polizei in Paris mehr Augen hat als weiland Argus, so gelang es bald, den lustigen Kampan in dem Augenblick zu entdecken, wo er Peters Uhr verkaufen wollte. Es war ein alter Kunde, bereits drei Mal wegen Diebstahls verurtheilt. Für diesmal bekam er zwei Jahre, Peter aber erhielt seine Uhr wieder.

Im Nassauischen waren bei den letzten großen Stürmen an einer Stelle die Telegraphendrähte gerissen. Die mit Wiederherstellung der gebrochenen Kette beauftragten Sachverständigen gingen die Reihe auf und ab, ohne die Stelle auffinden zu können, an der die Leitung unterbrochen war, bis sie zuletzt von einem Wärter erfuhren, daß er schon längst selber an einem von ihm bezeichneten Platze den gebrochenen Draht durch eine tüchtige, geschwärzte Schnur wieder bestmöglichst verbunden habe!

In einer der belebtesten Straßen von Paris steht auf einem Schilde: „Schießgewehre für Damen, — und gerade gegenüber bietet eine Näherin auf ihrem Schilde — Schnürleiber für Herren aus. — O Zeiten, o Sitten!

1278. Das neue Verfassungsgesetz hat also in zwei Abtheilungen die Mehrheit für sich und ist somit angenommen. (Postztg.) [Die erste Abtheilung ist die der Beamten und Gelehrten, die zweite die der Kaufleute, die dritte die der Handwerker. An der Abstimmung, die mündlich stattfindet, konnten nur die christlichen Bürger der Stadt selbst Theil nehmen. Von den Senatsmitgliedern stimmten, wie man uns aus Frankfurt schreibt, in der 1. Abtheilung 20 für und 7 gegen den Entwurf, 10 enthielten sich der Abstimmung.]

Wien, 7. Febr., Abends 6 Uhr 45 M. Der k. k. Statthalter von Venedig, Ritter v. Toggenburg, soll das Portefeuille des Handelsministeriums erhalten. Aus dem Lager der Verbündeten vor Sebastopol, 30. Jan. wird berichtet, daß die in der letzten Zeit eingetretene günstigere Witterung anhielt. Ein combinirter Angriff auf Sebastopol wird als bevorstehend bezeichnet. (D. T. d. A. Z.)

Man hört versichern, daß Herr v. Bruck, ehe er sich an die Spitze des Handelsministerium setzt, drei Bedingungen gestellt hat: 1) will er, daß er in seiner Sphäre unabhängig von den Entscheidungen des Ministerraths bleibe; 2) betrachtet er es als nothwendig, daß das Kriegsministerium einer Reform unterzogen und daß es in allem den andern Ministerien gleichgestellt werde; 3) besteht er aber darauf, daß seine alte Handelspolitik in Betreff der Zolleinigung von ganz Deutschland mit aller möglichen Energie wieder angenommen werde. Ohne Zweifel ist etwas Wahres an diesen ernsten Gerüchten; sonst würde Hr. v. Bruck schon hier angekommen sein.

Triest, 8. Febr., Vormittags 9 Uhr 20 Min. Der neueste Lloyd-Dampfer bringt Nachrichten aus **Athen** vom 2. Febr. Es gieng das Gerücht Konturiotis sei zum griechischen Geschäftsträger in Konstantinopel bestimmt. Die Regierung soll eine Dampfschifflinie zur Verbindung mit der Türkei einführen. Es ward ein Specialgesetz gegen Räubereien vorbereitet. Aus **Konstantinopel** reichen die Berichte bis zum 29. Jan. Wassif Pascha, der nach Asien abgegangen, soll zwischen Erzerum und Topralkalé sich in befestigter Defensive halten. Die englische Armee in der Krim ist auf 7000 Mann reducirt. Die Russen marschiren gegen Khiwa (doch in diesem Augenblick gewiß nicht). Aus **Damascus,** 18. Jan., meldet man: Die aufständischen Kurden sperren die Communication mit Bagdad. (T. D. d. A. Z.)

London, 5. Febr. Die Fremden-Legion (über deren Anwerbung wir hier in England nichts wieder gehört haben) soll in Helgoland einexerzirt werden. Lieutenant Lempriere begibt sich im Laufe der nächsten Tage mit einer Abtheilung Sappeurs und Mineurs dahin, um Baracken für die Anzuwerbenden oder Angeworbenen herzurichten.

Konstantinopel, 29. Jan. **500** Zuaven wurden gefesselt nach Toulon durchgeführt, weil sie eine Meuterei zur Erzwingung des Abzugs aus der Krim angezettelt hatten. (T. D d. K. v. u. f. D.)

Aus **Konstantinopel,** 28. Jan., wird telegraphisch gemeldet, daß die Pforte ein neues Anlehen innerhalb des türkischen Reiches, ähnlich wie die französischen und österreichischen Nationalanlehen (!) zu machen beabsichtige. Der in Ungnade gefallene Bankier Baltazzi wurde deßhalb von Redschid Pascha zu Rathe gezogen. Lord Redcliffe hat zu Ehren des k. k. Internuntius Baron v. Bruck ein Abschiedsfest veranstaltet.

Niederbayerisches.

□ **München,** 8. Febr. (Korresp.) Auf die bei der kgl. Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern, erledigte Stelle eines kgl. Regierungs- und Kreis-Bauraths wurde der kgl. Regierungs- und Kreis-Baurath Max v. Ehlingenperg in Speyer versetzt.

⁑ **Landshut,** 9. Febr. Bei dem Wasser-Uferbau oberhalb Achdorf, in der Nähe der sog. „Großen Reib," Ldgr. Landshut, brach gestern Mittags das Senkfaschinen-Gerüst und schleuderte 14 Arbeiter davon in die Isar. Alle retteten sich jedoch glücklich; nur Jos. Bavian von Achdorf, der leider unter die hineingestürzte Faschine gerieth, wurde von derselben im Wasser erdrückt.

⁂ **Landshut,** 9. Febr. [Theater.] Gestern Donnerstag, den 8. Febr.: »Der Teufelsspuk im rothen Hause und der wilde Jäger im Riesengebirge,« oder: »Peter Zapfl, der lustige Nachtwächter,« Posse ohne Zauberei mit Gesang und Tableaux in 3 Akten von Fr. Hofner; Musik von Hebenstreit. Hr. Direktor **Joh. Schweiger** als letzte Gastrolle — Peter Zapfl. Wir sahen Hrn. Joh. Schweiger nun in drei Rollen: nämlich als Michel Grabaus (10,000 Gulden für eine Lüge), Peter Hirschnagel (Gründung der St. Magdalenen-Kapelle in Nymphenburg) und heute zum Schluß in der episodischen Rolle des Peter Zapfl. Nachdem wir in unserm Blatte bereits über die ausgezeichneten Leistungen dieses willkommenen Gastes berichteten, so bleibt uns nur noch die letzte Rolle und der Totaleindruck, den sein Spiel in uns zurück ließ, zu besprechen übrig. Hr. Joh. Schweiger entwickelte auch heute wieder eine neue Seite seiner unerschöpflichen Komik und hat demnach den großen Ruf, der ihm von München aus voranging, auf's Glänzendste gerechtfertigt, denn übersprudelnde Laune, Witz jagend auf Witz, ergötzliche Manieren, Lebendigkeit und Frische charakterisirten sein Spiel, ohne daß er darum unterließ, die gemüthliche Seite hervorleuchten zu lassen. Bei jeder Scene folgte stürmischer Applaus und bei den vorkommenden Couplets wurde rauschend Wiederholung begehrt.

Frau Direktorin **Schweiger** — Susanna im zweiten oben angeführten Stücke. Sie gab diese Rolle mit solcher Natur, mit solcher Wärme des Gefühls und zugleich mit solcher Mäßigung, fern von jeder Uebertreibung, daß wir mit Freuden in den reichlich gespendeten Beifall mit einstimmten. Ein gleiches ist von Frl **Fanny Schweiger** hinsichtlich des spanischen Tanzes zu sagen.

Heute Freitag, den 9. Februar. „Einen Jux will er sich machen." Hr. Direktor **Johann Schweiger** als allerletzte Gastrolle — Melchior; Frau Direktorin **Schweiger** — Frau v. Fischer. Beide scheiden heute sofort von uns und haben sich in den Lorbeerkranz, den ihnen diese Kunstreise nach Landshut flicht, einen grünen, üppigen Zweig gepflückt.

Für den verunglückten Sägmüller **Altinger** sind der Redaktion des Kuriers für Niederbayern ferners übergeben worden:

Transport . . .	53 fl. 6 kr.
T. W.	1 „ — „
K. M.	1 „ — „
C. R.	— „ 30 „
Summe . . .	55 fl. 36 kr.

Landshuter Hopfenmarkt vom 6. Februar 1855.

Inländisches Gut.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	In Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Mittlerer Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.
	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- u. nieder-bayer. Gewächs. Mittelgattungen. Landhopfen 1854	162	—	162	—	162	—	—	—	—	—	—
Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wolnzacher- u. Auermarkt-gut mit Ortssiegel	126	129	255	—	255	—	—	—	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs. Mittelqualitäten 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1854	1837	—	1837	—	1827	—	—	—	—	—	—
Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausländisches Gut. Böhmen. Leitmeritzer-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreis-Gut	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters	354	773	1127	—	1127	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen	2479	902	3381	—	3381	Geldb. — fl. — kr.					

Bekanntmachung.

Montag, den 12. Februar 1855, Nachmittags 2 Uhr, wird im Zollwirthshause zu **Achdorf** die Gemeinde-Jagd öffentlich versteigert, wozu Pachtliebhaber hiemit geladen werden.

Am 6. Februar 1855.

(2b*) **Landgemeinde-Verwaltung.**

Wohnungs-Vermiethung.

Im Hause Nr. 677 zwischen den Brücken ist eine Wohnung über 2 Stiegen aufs Ziel Georgi zu vermiethen. (3a)

In der 1558sten Ziehung zu München sind Donnerstag, den 8. Februar 1855, nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

46 50 32 25 70

Die nächste Ziehung ist in Regensburg den 17. Februar.

Anzeige.

Sonntag, als am 11. Februar l. Js., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, ist bei Herrn **Kitzinger** die Wahl der 6 armen Schulkinder, welche auf Ostern von der

Jugendfreunde Gesellschaft,

genannt die **Eisbären,** zu ihrer **ersten hl. Communion** heuer ebenfalls wieder ganz neu gekleidet werden, wozu die verehrlichen Mitglieder geziemend eingeladen werden.

Landshut, am 9. Febr. 1855.

Xaver Pruckner,
d. Z. Vorstand.

Bekanntmachung.

Gemäß hoher Regierungsentschließung vom 9. v. M. ad Num. 6937 werden von der Abtheilung 2 des Distrikts **Steingrub** im kgl. Revier Ergoldsbach zwei Waldabschnitte und zwar:

1) der eine zu 2 Tagw. Oedgrund,
2) der andere zu 7 Tagw. 60 Dez. sammt dem darauf stehenden Holze,

unter den in der allerhöchsten Verordnung vom 19. April 1852 über die Normen bei Veräußerung von Staatsrealitäten festgesetzten Bedingungen an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu man auf

Donnerstag, den 22 Februar l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Gasthause zu Postau Termin angesetzt hat, und Kaufslustige mit dem Bemerken einladet, daß der k. Revierförster **Spatholz** zu Ergoldsbach beauftragt ist, die Verkaufsobjekte auf Ansuchen vorzuzeigen.

Landshut, den 8. Febr. 1855.

Königl. Rentamt Landshut.
Götz,
königl. Rentbeamte.

Königl. Forstamt Landshut.
Klein,
königl. Forstmeister.

Stadt-Theater in Landshut.

Freitag, den 9. Februar 1855.

53. Vorstellung in der Winter-Saison.

Ausser Abonnement.

Allerletztes Gastspiel des Hrn. Direktor Joh. Schweiger.

Auf vielseitiges Verlangen:

Einen Jux will er sich machen.

Posse mit Gesang in 4 Akten von Nestroy. Musik von Müller.

Wilshofener Schrannen-Anzeige vom 7. Februar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels fl.	kr.	Mittlerer Preis des Scheffels fl.	kr.	Niedrigster Preis des Scheffels fl.	kr.	Mittelpreis ist gefall. fl.	kr.	gestieg. fl.	kr.
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	39	323	362	311	51	29	17	28	40	27	20	—	—	—	4
Korn	—	27	27	27	—	24	34	24	5	23	34	—	29	—	—
Gerste	13	247	260	197	63	14	9	13	52	13	19	—	2	—	—
Haber	—	6	6	3	3	—	—	8	—	—	—	—	—	—	39
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	5	—	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Landshuter Schrannenpreis vom 9. Februar 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Summe	Wurde verkauft	Bleibt Rest	Höchster Preis fl.	kr.	Mittler Preis fl.	kr.	Mindester Preis fl.	kr.	Der Mittelpreis ist gefallen fl.	kr.	gestiegen fl.	kr.
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	35	901	936	882	54	28	48	27	23	25	31	—	27	—	—
Korn	4	156	160	135	25	24	30	24	2	23	37	—	—	—	36
Gerste	160	1411	1571	1553	18	15	22	14	31	13	27	—	1	—	—
Haber	—	469	469	455	14	8	7	7	52	7	—	—	1	—	—
Erbsen	3	—	3	3	—	20	—	20	—	20	—	—	—	—	—
Linsen	3	37	40	33	7	10	45	10	6	9	20	—	26	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 11. Februar 1855. № 42. Euphros.

München, 9. Febr. Der hiesige Verein zur Ausbildung der Gewerke durch die Kunst hat soeben sieben Preisaufgaben für Zeichnungen verschiedener Gegenstände gestellt, darunter die Zeichnung eines großartigen Brunnens für die Stadt München, wofür als Anhaltspunkte eine Reihe sinniger auf die Stadt und Bayerns Herrscher bezügliche Embleme vorgezeichnet sind. Der Preis für diese Zeichnung beträgt 100 fl.

Wie man hört, wird das mehrerwähnte Havard'sche Sechs-Gulden-Diner nicht im Odeon, sondern im Gasthofe abgehalten, da bis jetzt die erwartete größere Zahl von Subscribenten sich nicht zusammengefunden hat.

Ein Rekrut aus dem bayerischen Oberlande soll eine solche Korpulenz und Körpergröße gezeigt haben, man sagt 6 Schuh 11 Zoll, daß man ihn statt zu den Kürassieren zur Infanterie schicken mußte, weil für ihn kein Roß schwer genug wäre.

[Dienstesnachrichten.] München, 10. Febr. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 7. d. Mts. bewogen gefunden, dem bisherigen ordentlichen Professor an der hiesigen Universität, Dr. Johann Söltl, die erledigte Stelle eines geheimen Haus-Archivars, mit der Erlaubniß, geschichtliche Vorlesungen an der Universität zu halten, allergnädigst zu verleihen.

Wernfeld, 9. Febr. Am Sonntag Abends um 6 Uhr wurde der Bahnwärter Steger von mehreren Burschen im Wirthshaushofe dahier, als er sich auf seinen Posten begeben wollte, überfallen, mit Stöcken zu Boden geschlagen und mit einem Messer in den Rücken gestochen. Als derselbe später zu seiner Bahnhütte kam, fand er die Thüre aufgesprengt, das Fenster eingeschlagen, die Dienstnummer entwendet und die Telegraphenkette abgerissen.

Berlin, 6. Febr. Eben so unbegründet wie seiner Zeit die Nachrichten vom Zutritt Schwedens zur westlichen Allianz sind die Gerüchte, welche gegenwärtig über Holland und Portugal in der Presse umgehen. An Portugal sind zwar Anforderungen, z. B. ein Kontingent von 12,000 Mann zur Verfügung der Westmächte zu stellen, gemacht worden, dieses Land ist aber darauf nicht eingegangen.

In der zweiten Kammer wurde am 7. Jan. über die Regierungsvorlage über die veränderte Benennung der Kammern verhandelt und nach sehr lebhafter Debatte in namentlicher Abstimmung das erste Alinea des §. 1: „Die erste Kammer wird fortan das Herrenhaus, die zweite Kammer das Haus der Abgeordneten genannt“, mit 56 gegen 151 Stimmen angenommen. Das zweite Alinea: „Die gemeinschaftliche Bezeichnung beider Häuser ist allgemeiner Landtag“ wurde mit 161 gegen 136 Stimmen abgelehnt. §. 2, wonach die 1. Kammer schon bei 60 anwesenden Mitgliedern beschlußfähig sein soll, wurde mit 150 gegen 47 Stimmen angenommen.

Stettin, 3. Febr. Es liegen uns, schreibt die „Ostsee-Zeitung“, verschiedene Mittheilung von Rhedern in Stolp und Danzig vor, nach welchen Seitens des Ministeriums (welches, ist nicht angegeben) ein Verbot, militärdienstfähigen Seeleuten Pässe in's Ausland zu ertheilen, erlassen ist. Diesem Verbote ist an beiden Orten Seitens der betreffenden Behörden bereits Folge gegeben, und vermuthlich gelangt dasselbe nur deshalb zuerst von dort zur öffentlichent Kunde, weil die Schifffahrt in den meisten anderen Häfen schon seit längere Zeit geschlossen ist. Als Grund des Verbotes wird die Befürchtung vor etwaigen Anwerbungen für die in England zu bildende Fremdenlegion angegeben. — Die Ostsee Ztg. findet diese Befürchtung bei näherer Betrachtung gänzlich unbegründet. „Wie kann man annehmen, heißt es in einem Schreiben aus Danzig, daß Leute, welche jetzt eine Heuer von 15—16 Thlr. (und zwar excl. Kost!) per Monat bekommen, für 2s per Tag, also 20 Thlr. per Monat, sich für eine fremde Nation in der Krim todtschlagen lagen lassen? Aber selbst die Steuerleute, die 30 Thlr. monatlich verdienen, sogar wenn sie schon geheuert haben, und 14 Tage an Bord beim Laden beschäftigt gewesen sind, will man nicht fortlassen.“ Weiter heißt es in demselben Schreiben: „Werden wir jetzt alte Leute bekommen, die während des Winters den harten Seedienst versehen wollen und können, und welche Heuer werden wir, selbst wenn man alte bekommen kann, bezahlen müssen? In Pommern wird sich gewiß kein alter Matrose auf eine Winterfahrt engagiren lassen. Und könnte es sich nicht ereignen, daß die Assecuradeurs so bemannten Schiffen, wenn ihnen ein Unglück zustößt, die Schadenvergütung verweigerten, aus dem triftigen Grunde, daß das Schiff nicht gehörig bemannt worden sei?“ Es ist zu hoffen, bemerkt die „Ostsee Ztg.“ am Schluß, daß das Verbot schleunigst zurückgenommen wird; denn sollte es lange Zeit in Kraft bleiben — und bis jetzt läßt sich noch nicht berechnen, wann die Englischen Werbungen etwa zu Ende sein werden — so wäre damit die Preußische Rhederei großentheils so gut wie vernichtet, der Export unserer Produkte zur See würde fast ganz gehemmt werden, und unsere militärdienstfähigen Seeleute würden dem größten Elend preisgegeben sein.

Magdeburg, 4. Febr. Vom 1. März d. J. an darf bei uns die rothe Cocarde nicht mehr getragen werden, die wir bisher ziemlich häufig zu sehen Gelegenheit hatten, da sie bei besondern Veranlassungen die Kopfbedeckung der Magdeburger Bürger charakterisirt. „Aus bewegenden Gründen,“ wie der Polizeidirektor in einer deßfallsigen Bekanntmachung sagt, sollen an Stelle der rothen andere Cocarden treten, die von obigen Termin an als Feuererkennungszeichen gelten.

Ein Kabinetsbefehl des Großherzogs v. **Hessen** an die Ministerien des großh. Hauses und des Aeußern, des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 12. v. M. ist folgenden Inhalts: „Da ich mich überzeugt habe, daß die früher gegebene Weisung, wonach die Zivilbeamten sich zu grüßen haben, wenn sie in Uniform sich begegnen, sehr häufig nicht befolgt wird, indem ich wiederholt wahrgenommen habe, daß die uniformirten Beamten an einander vorübergehen, ohne zu grüßen, so ist oben erwähnte, den Forderungen der Schicklichkeit entsprechende Verfügung wiederholt zur Nachachtung einzuschärfen. Ebenso sind die Zivilbeamten daran zu erinnern, daß Uniformspaletot und Uniformsmütze nicht zur Zivilkleidung getragen werden dürfen.“

Der Herzog von Koburg-Gotha hat sich am 5. d. von Berlin nach Gotha zurückbegeben.

Wien, 3. Febr. Der hier versammelt gewesene deutsche Münzkongreß ist für diesmal so gut wie resultatlos geblieben, was die Freunde deutscher Einheit nur betrüben kann. Einerseits liegt die Ursache des Mißlingens wohl in den Schwierigkeiten der Sache selbst, aber es wird von mehreren Seiten auch der mangelhaften Leitung desselben ein Theil der Schuld aufgebürdet.

Wien, 9. Febr. Graf Esterhazy ist gestern nach Berlin zurückgereist. Die amtliche Zeitung meldet, daß Graf Toggenburg, bisher Statthalter von Venedig, zum Handelsminister-Stellvertreter Frhr. v. Geringer dem Reichsrath zugewiesen worden ist.

Aus der Schweiz, 5. Febr. Der Bundesrath schreibt man

der „Neuen Züricher Zeitung", dem Organ der Herren Furrer und Escher, aus Bern, scheint in der europäischen Krise mehr das Beispiel von Belgien und Holland, als von Sardinien nachahmen zu wollen. Die Schweiz hat gar keine Ursache den Standpunkt einer beobachtenden Politik zu verlassen.

Turin. Die Armonia gibt nachstehende Statistik der piemontesischen Kriegsmarine: Segelschiffe, und zwar Fregatten: San Michele mit 60, Beroldo mit 50, des Geneys mit 50 und Eurydice mit 40 Kanonen; Corvetten: San Giovanni mit 30, Aquila mit 24, Aurora mit 20 Kanonen; Brigantinen: Colombo mit 16, Daino mit 14, Staffetta mit 1 Kanone; Transportschiff: Azzardoso mit 8 Kanonen. Dampfer, und zwar Fregatten: Karl Albert mit 51, Governolo und Constituzione mit je 42 Kanonen; Corvetten: Monzambano, Tripoli, Malfatano mit je 5 Kanonen; Brigantinen: Ichnusa mit 3, Gulnara mit 2, Authion mit 1 Kanone. Im ganzen 20 Schiffe, die man behauptet, mit Zuziehung weniger Kauffahrer zum Transport nach der Krim ausreichen werden. Die Armonia schlägt die Summe, mit deren Verlust piemontesische Rheder und Kaufleute, in Folge der Vorgänge in den Häfen des schwarzen und asov'schen Meeres bedroht sind, auf 12 Mill. Lire an.

Paris, 6. Febr. Der „Moniteur" zeigt an, daß der österreichische Gesandte Baron v. Hübner dem Kaiser gestern in einer Privataudienz den mit einer militärischen Mission bei ihm betrauten General Grafen v. Crenneville nebst seinen Adjutanten, dem Artilleriekapitän Bylandt-Rheidt und dem Premierlieutenant Grobben, vorgestellt hat. — Gestern zeigte der „Moniteur" den Empfang des blos mit der Ueberreichung von Briefen des Königs von Preußen beauftragten Generals v. Wedell an. „Dieser Kontrast, der sich bis in die vom Regierungsorgan gewählten Ausdrücke abzuspiegeln scheint, wird hier lebhaft bemerkt.

Madrid, 2. Febr. Nach dem „Boletin de Comercio" von Bilbao sollen karlistische Streitkräfte in Navarra eingedrungen sein und sich Iruns und Veras bemächtigen wollen. Karlistische Parteigänger, die dies Ereigniß abwarten, soll man schon gesehen haben. Auf jeden Fall scheint der Einfall der Karlisten in diese Provinz nahe bevorzustehen.

London, 8. Febr., Abends. Das Unterhaus hat 1,600,000 Pf. St. für die Marine votirt. Lord J. Russell vertheidigte den Lord Raglan, und bezeichnete die Zeitungsangabe von den ungeheuren Verlusten der Armee als eine Uebertreibung. Im Oberhaus, wo Graf Aberdeen und der Herzog v. Newcastle auf der rechten (ministeriellen) Seite sitzen, zieht Lord Lyndhurst seine Motion auf ein Tadelsvotum gegen die bisherige Regierung zurück. Graf Derby (Leiter der Opposition) verspricht den Kriegsmaßregeln Lord Palmerstons seine Unterstützung. Die neuen Minister Lord Panmure und Graf Granville verheißen eine energische Kriegführung. Panmure verspricht die Unfähigen zu entfernen. Morgen Parlamentsvertagung bis zum nächsten Freitag. (T. D. d. A. Z.)

Petersburg, 2. Febr. Bei Gelegenheit der Feier des hundertjährigen Bestehens der Moskauer Universität ist ein kaiserliches Handschreiben ergangen, dessen Schluß lautet: „Wir sind überzeugt, daß mit Hülfe des Gebers aller geistigen Kraft und Weisheit die Moskauer Universität auch im kommenden Jahrhundert durch die Wahrheit guter Lehren, unter den ersten Pflanzschulen der russischen rechtgläubigen Aufklärung zum Ruhme und zum Frommen Unseres geliebten Rußlands blühen wird." — Der Kurator der Universität, General-Adjutant Nasimow, ist mit dem Bildnisse des Kaisers mit Brillanten begnadigt worden; der Rektor Alfonski erhielt den St. Wladimirorden 2. Kl.; der Großfürst Thronfolger hat den Kultusminister Norow benachrichtigt, daß er die Ernennung zum Ehrenmitgliede annehme; Großfürst Konstantin sandte der Universität als Chef der geographischen Gesellschaft ein schmeichelhaftes Glückwunschschreiben, desgleichen die Großfürstin Marie Nikolajewna (verwittwete Herzogin von Leuchtenberg) als Präsidentin der Akademie der Künste.

In Ausführung des kaiserlichen Befehls, das Heer überflüssiger Beamten in den verschiedenen Regierungsdikasterien zu beschränken, hat der Minister Bibikow eine Maßregel in Vorschlag gebracht, welcher gemäß folgender Ukas am 6. d. M. erlassen wurde: 1) Alle bisher nach verschiedenen Etats bei den Departements des Ministeriums des Innern bestandenen Aemter für Beamte zu „besonderen Aufträgen" werden aufgehoben. 2) In Zukunft werden dergleichen im Ganzen in der Zahl von 39 zum Theil aus Militärs vom Oberstlieutenant aufwärts bis zum General, zum Theil aus Civilbeamten vom Kollegienassessor aufwärts bis zum Staatsrath bei dem Ministerium des Innern bestehen u. s. w. In dieser Weise werden die vom Etat ausfallenden, deren Zahl eine dreifach so große ist, vorläufig auf Wartegeld gesetzt, und so ist für die Staatskasse eine bedeutende Ersparniß erzielt. — Auf Vorstellung des sibirischen Komités hat der Kaiser den in die Konduitenliste des Gouvernementssekretärs Kwinta eingetragenen Strafverweis „für unbefugte Requisition von Bauerngespann zur Holzanfuhr beim Bau eines Staatsgebäudes" seines späteren Wohlverhaltens wegen zu streichen befohlen, damit derselbe ihm beim Avancement nicht hinderlich sei; jedoch darf ihm der Wladimir für 25jährigen tadellosen Dienst nicht ertheilt werden. Ich führe dieses Beispiel des administrativen Disziplinarverfahrens an. — Der Generalmajor à la suite Fürst Urussow 2. ist zum Komandeur der 8. Infanterie-Division (sie gehört zu dem gegenwärtig von Read befehligten 3. Infanteriekorps) ernannt worden.

Der „Courrier de Marseille" veröffentlicht folgendes vom 23. Jan. datirtes Schreiben eines Offiziers der Belagerungs-Armee von **Sebastopol**, das höchst interessante Angaben enthält: „Wir haben hier Lebensmittel auf ein Vierteljahr lang und tagtäglich kommt uns mit den Schiffen Proviant aller Art zu. Unsere Leute sind warm gekleidet, jeder Soldat hat einen Schafspelz, Tuch-Kamaschen bis zum Knie hinauf, einen Tuchmantel mit Kapuze und eine große türkische Kappe erhalten; die Offiziere haben gratis einen Mantel von Schafspelz, eben solche Kamaschen und eine Kappe wie die Soldaten erhalten. Wir haben die Feld-Rationen wie die Soldaten, nämlich gesalzenes Fleisch, Reis, Zwieback, Zucker und Kaffee; blos zweimal die Woche haben wir frisches Fleisch, Brod und Wein; aber wir haben zu Marseille und Toulon große Provisionen eingekauft, die uns wenigstens zwei Monate lang ernähren werden. Wir haben blos mit der Kälte zu kämpfen, die seit einigen Tagen sehr intensiv geworden ist. Alle 4 Tage sind wir auf Wache und des Nachts ist man genöthigt, unaufhörlich herumzulaufen, um sich die Füße nicht zu erfrieren. Zudem ist beständiges Aufpassen nöthig, sowohl um die Leute wach zu halten, als auch um eine Ueberrumpelung zu verhüten. Man hat uns sehr anempfohlen, uns nicht von unseren Leuten zu entfernen, besonders bei Nacht. Die Russen schlagen sich gut; sie leisten in Sebastopol einen tüchtigen Widerstand. In Frankreich bildet man sich allgemein ein, die Einnahme von Sebastopol sei eine leichte Sache, man irrt sich. Es befinden sich in dieser Stadt über 2000 Feuerschlünde. Auch wird daher der Sturm fast unmöglich. Ich glaube auch, daß man nicht mehr daran denkt.

So oft der Generalissimus vor seinen Truppen erscheint, verlangt man immer den Sturm. Die Klugheit zwingt den General, das Ungestüm seiner Soldaten zu zügeln. Die Breschen sind fertig, aber wenn man das Sturmlaufen versuchte, so würde nicht Ein Mann davonkommen und wenn die Kolonnen aus 50,000 Mann beständen. Vor allen Dingen muß der Platz vollständig eingeschlossen und das Ankommen der Verstärkungen, die der Feind von der Nordseite her erhalten kann, verhindert werden. Das geschieht im gegenwärtigen Augenblick. Omer Pascha ist mit 30—40,000 Mann zu Eupatoria gelandet. Diese Armee ist bestimmt, die Straße von Simpheropol nach Sebastopol zu besetzen. Durch diese Maßregel wird der Platz abgeschnitten sein und dann wird man an allen Seiten ein ungeheures Feuer eröffnen, wodurch, wie Jedermann hofft, die Stadt gezwungen werden wird, sich zu ergeben. Die Russen feuern die ganze Nacht hindurch in die Laufgräben hinein; die Franzosen und Engländer antworten nicht sonderlich darauf. Man wartet noch einige Tage und dann wird man ihnen eine artige Musick zu hören geben. Alle Tage schickt man Rekognoszirungen aus, um zu erfahren, wo die Armee des Fürsten Menschikoff steht. Man sieht Niemanden. Sie wird indessen doch endlich gezwungen sein, zum Vorschein zu kommen, um Sebastopol zu Hülfe

zu eilen, und dann wird die große Schlacht geschlagen werden, die wir mit Ungeduld erwarten. Wir lagern in Zelten und nicht in Baracken, wie man es in Frankreich in den Journalen sagt. Die Herren Journalisten erzählen hinterm Kaminfeuer, daß die ganze Armee in Baracken wohnt, während wir in Leinwandhütten die Kälte aushalten. Wir haben Manches zu dulden, aber der Geist der Truppen ist dennoch vortrefflich; die Soldaten verlangen blos gegen den Feind zu marschiren; bald werden wir Gelegenheit haben, sie in's Feuer zu führen."

Privatmittheilungen aus der **Moldau** berichten, daß in Folge der von der Pforte ausgegangenen Instruktionen die Quarantäne in den Häfen der untern Donau aufgehoben worden ist. Die türkischen Truppen, welche sich bei dem jüngsten Vordringen der Russen in die Dobrudscha nach Braila zurückgezogen hatten, sind unter der Führung von Salyk Pascha und Ferik Achmet Pascha weiter donau-aufwärts gegangen, um bei Kalarasch über die Donau zu setzen. Die türkischen Truppen haben noch viele Kranken in Braila zurückgelassen, welches von einem Bataillon eines Roman-Banater Grenz-Regiments besetzt worden ist. Babadagh, Tultscha und Matschin blieben einstweilen ganz ohne Besatzung. In Galacz standen noch von österreichischen Truppen ein Bataillon des Regiments Konstantin, ein Bataillon eines Roman-Banater Grenz-Regiments, zwei Schwadronen Uhlanen und eine Raketen-Batterie zu acht Geschützen, zusammen etwa 3000 Mann. — Der bürgerliche Geschäftsverkehr zwischen der Moldau und Bessarabien, welcher während der Anwesenheit der Türken am Pruth abgebrochen und verboten war, ist wieder freigegeben worden. Unverdächtige Personen erhalten ohne Weiteres Pässe nach Bessarabien, und auch von russischer Seite wird dem Verkehr zwischen den beiden benachbarten Provinzen kein Hinderniß entgegengestellt. — Das Eis ging in der letzten Woche des Januar sehr stark auf der Donau und war im Begriff, sich zu stellen, so daß die Schifffahrt vorläufig unterbrochen werden mußte. Der Wasserstand an der Barre von Sulina war im Steigen.

□ **Landshut**, 10. Febr. So eben Vormittags 10 Uhr ertönt die Feuerglocke, die Trommel und die Trompete ruft zur Hilfe. Gott sei Dank, es war jedoch nur ein Kaminbrand in der Wagnergasse, der in seinem Beginn wieder erstickt wurde. Schnelle Hilfe und günstige Tageszeit verhinderten größeres Unglück.

Die in Nr. 37, 38, 39, 40 verzeichneten Beträge, zusammen 53 fl. 6 kr., haben wir laut untenstehender Quittung der Wittwe Altinger eingehändigt. **Quittung.**

Von der Expedition des Kuriers für Niederbayern, die in Nr. 37, 38, 39, 40 dieses Blattes eingegangenen und angezeigten Beträge in Summa 53 fl. 6 kr. (Fünfzig drei Gulden und sechs Kreuzer) richtig empfangen zu haben, bescheinigt hiemit mit dem Vorbehalt, meinen innigsten Dank den edlen Gebern nachträglich ausdrücken zu dürfen.

Landshut, den 9. Februar 1855. **Katharina Altinger.**

Für den verunglückten Sägmüller **Altinger** sind der Redaktion des **Kuriers** für Niederbayern ferners übergeben worden:

Transport . . .	55 fl. 26 kr.
A. y. Z.	1 fl. — kr.
Ungenannt aus Regensburg	2 fl. 42 kr.
An Altinger	1 fl. — kr.
Aus einer Mühle	— fl. 30 kr.
L. und W.	1 fl. — kr.
Von Kindern	— fl. 30 kr.
Ergebniß einer Sammlung in der Tonhalle . . .	13 fl. 30 kr.
Summe . . .	75 fl. 48 kr.

Münchener Schrannenpreis vom 10. Februar 1855.

Getreidegattungen.	Verkauft wurde	Im Reste blieben	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Scheffel.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3884	1670	30	30	29	42	28	47	—	7	—	—
Korn	1016	477	25	29	24	13	22	48	—	—	—	—
Gerste	5993	1320	16	14	15	54	15	41	—	9	-	—
Haber	2059	73	8	7	7	48	7	24	—	—	—	6

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 12. Februar 1855.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts.
detto. Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.
Vergnügungen: „Cäcilien-Verein" Ball im Prantlgarten.
detto. Ball beim Welawirth Hoffmann.
detto. Ball bei Kath. Bals (unter den Bögen).
detto. Theater.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Dienstag, den 13. Febr. 1855.

Amtliches: Landger. Wegscheid, Vorm. 10—12 Uhr im Bräuhause zu Sandelsbrunn, Versteigerung von 2 Kühen, 2 Stieren, 1 Jungrind.

Für Mittwoch, den 14. Februar.

Amtliches: Magistrat Straubing, Vorm. 10 Uhr in der Bürgerspitalwaldung bei Oberfanzing, Holzversteigerung.

Sonntag, den 11. Febr. l. Js.,
ist im
Gasthofe zum „goldenen Löwen“
gegen 12 kr. Entrée

BALL,

der Anfang ist Abends 7 Uhr.

Wozu freundlichst einladet

(2a) **Hoffmann, Weingastgeber.**

Sonntag, den 11. Februar 1855,

Ball der Gesellschaft „Cäcilia“

im Prantl-Garten,

wobei anständig gekleideten Masken, **mit Ausnahme der Herren-Domino's,** freier Zutritt gestattet ist.

Hiezu ladet freundlichst ein (2b)

Anfang 7 Uhr Abends. **Der Ausschuss.**

Schriften für die königl. bayerische Landwehr!

Im Verlage von Lampart & Komp. in Augsburg ist erschienen und daselbst sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

1) **Königl. bayerische Landwehr-Ordnung.** Zusammengestellt und mit höchster Bewilligung des Staatsministeriums des Innern herausgegeben von **Carl Knöll,** königl. Landwehr-Hauptmann und Kreiskommando-Adjutant in Augsburg. Broschirt. **Preis 24 kr.**

Nicht nur für die Landwehr-Kommandos in Bayern war die neue Herausgabe der Landwehrordnung Bedürfniß, sondern auch für Magistrate, Aerzte, Advokaten ꝛc. ꝛc.

2) **Auszug** aus den **allgemeinen Dienstes-Vorschriften** für die **königl. bayerische Landwehr.** Broschirt. **Preis 12 kr.**

Hievon hat das königl. Landwehr-Regiments-Kommando Augsburg allen Chargirten seines Regiments ein Exemplar unentgeldlich zustellen lassen.

3) **Auszug daraus für die Mannschaft.** Preis 3 kr.

Hievon erhielt jeder Landwehrmann in Augsburg von seinem Regiments-Kommando gleichfalls ein Exemplar unentgeldlich.

Von Nr. 2 und 3 werden den **Landwehr-Kommandos** bei **direkter** Bestellung von **Partien billigere Preise** gemacht.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Martin:

Geboren:

Den 27. Jan. Maria Theresia illeg. Den 28. Alois Joseph, dessen Vater Hr. Joseph Kumpfmüller, b. Priechler v. h. Den 30. Walburga illeg. Den 31. Georg, dessen Vater Hr. Georg Juli b Schuhmachermeister v. h. — Den 31. Barbara Maria illeg. — Ludwig Paul illeg. Den 1. Februar. Heinrich Anton, dessen Vater Hr. Max Jos. Stangl, k. Rechnungs-Revisor v. h. Den 5. Febr. Adam, dessen Vater Adam Haberkorn, Maurer v. h. — Wilhelmine, deren Vater Hr. Georg Färber bgl. Säcklermeister v. h. Den 6. Franz Paul, dessen Vater Jos. Hollerauer, Hausbesitzer v. h.

Getraut:

Den 6. Febr. Hr. Jos. Griß, Landgerichts-Accessist dahier mit Barbara Mojer, Musikerstochter v. h.

Gestorben:

Den 26. Jan. Joseph Zahlhaus illeg v. Freising, 12 St. a. Den 28. Michael Rieder illeg. v. h. 17 Tg. a. Den 27. Jos. Dimpfl, Schneidergesell von Furth, 50 J. a. — Den 29. Maria Berteneder, Schuhmacherstöchterchen v. h., 4 J. 2 M. a. Den 31. Maria Pöschl, Zimmermannstöchterchen v. h., 1½ J. a. — Den 3. Febr.: Theres Zieglhuber, illeg., v. Bachreuth, Ldgr. Erding, 3½ J. a. Den 6. Ludwig Dauser, Postkondukteurs-Söhnchen v. h., 8½ J. a.

Wohnungs-Anzeige.

Nr. 189 am Nahensteig sind 4—5 Zimmer, Küche, Garderobe, Keller nebst Gärtchen zu vermiethen.

In dem neugebauten Hause neben dem Lorettothor ist eine schöne Wohnung mit vier Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten sammt Garten bis Ziel Georgi zu vermiethen.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 11. Februar 1855.

54. Vorstellung in der Winter-Saison.

4. Vorstellung im IV. Abonnement.

Die Mühle bei den Ruinen von Montpensier,

oder:

Die beiden Galeerensclaven.

Betty Winter, Direktorin.

Erdinger Schrannen-Anzeige vom 8. Februar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	7	545	552	477	75	29	54	28	43	27	29	—	26	—	—
Korn	—	58	58	52	6	24	31	23	31	22	30	—	14	—	—
Gerste	1	1111	1112	1112	—	15	51	15	21	14	50	—	—	—	11
Haber	—	259	259	259	—	7	15	7	26	7	4	—	—	—	10
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 12. Februar 1855. № 43. Eulalia.

Deutschland.

⚭ Wien, 7. Febr. (Korresp.) Baron Koller hat am 4. ds. Mts. Nachmittags Triest auf dem kaiserl. Kriegsdampfer Curtatone verlassen und sich nach Konstantinopel begeben. Baron Bruck erwartet die Ankunft seines zeitweiligen Nachfolgers in der türkischen Hauptstadt und wird erst gegen Ende dieses Monats hier erwartet. — Vom hiesigen Severinus-Vereine werden Beiträge an Kirchengeräthen, Meßgewändern, Kirchenwäsche, Heiligenbildern u. s. w. für die zu Fraaservizza und Belline in Bulgarien in ihrem äußern Bau vollendeten katholischen Kirchen übernommen und wie bisher von der Donau-Dampfschifffahrtgesellschaft unentgeltlich an den Ort ihrer Bestimmung geschafft. — Die oberösterr. Handelskammer hat sich bezüglich der Trace der Wien-Linzer Bahn dahin ausgesprochen, daß die Linie durch die industriereichen Gebirgsthäler Niederösterreichs zwar große Vortheile bieten würde, aber die Staatsregierung sich ohne Zweifel für die kürzeste Route längs der Donau entscheiden müsse, um eine möglichst rasche Verbindung mit dem Westen herzustellen. Eine Eisenbahn von Leobersdorf nach St. Pölten als Zweigbahn würde den Interessen der Industriellen in jenen Thälern hinlänglich Rechnung tragen. — Se. Maj. hat über die Ausübung der Civilgerichtsbarkeit der k. k. Konsulate über die österreichischen Unterthanen und Schutzgenossen im osmanischen Reiche Folgendes angeordnet: Konsulargerichte erster Instanz sind die Generalkonsulate, Konsulate und jene Vicekonsulate, welche hiezu die besondere Ermächtigung erhalten. Gegen Entscheidungen der Konsulargerichte findet der Rechtszug an folgende Oberlandesgerichte statt: Für die Moldau in Lemberg, für die Walachei in Hermannstadt, für Serbien, Rustschuck und Widdin nach Temesvar, für Bosnien nach Agram und für die Herzegowina nach Zara. Ueber die Entscheidungen aller übrigen Konsulargerichte in der Türkei, dann überhaupt die von einem Konsulargericht als Seegericht geschöpften Entscheidungen hat das Oberlandesgericht in Triest zu beschließen. Das Richteramt in dritter Instanz übt der oberste Gerichtshof in Wien aus. In aktiver Dienstleistung in der Türkei befindliche Militärpersonen unterliegen dem zuständigen Militärgerichte. Die vorstehende Verordnung tritt mit 1. Mai in Wirksamkeit.

⚭ Wien, 7. Febr. (Korresp.) Die gleiche Stille von der uns die Briefe aus der Krim berichten, herrscht auf dem diplomatischen Felde. Die Ministerkrisis in England, die nicht geringe Anstrengungen der Friedenspartei in der alten City und vielleicht auch die Hoffnung, die auf beiden Seiten genährt wird, daß sich bei Sebastopol in der kürzesten Zeit die Sache zu einer Entscheidung wenden dürfte, halten einen raschern Gang der schwebenden gewichtigen politischen Verhandlungen zurück. Indessen feiert die Diplomatie keineswegs. In Paris werden Entscheidungen vorbereitet von umfassender Art, und auch in Frankfurt herrscht unverkennbare Rührigkeit. Der Winter geht eben auch zu Ende; es gilt die letzten Entschlüsse zu fassen vor dem neuen Beginn des Kampfes!

Nach einer angeblich offiziellen Depesche soll am 25. Januar von den Russen bei Galatz auf acht österreichische Handelsschiffe geschossen worden sein, jedoch nur mit dem Gewehr. Der Lootse ist dadurch getödtet worden.

Belgien.

Die Ursache des Brandes in Brüssel ist jetzt bekannt. Der Maschinist Simon war damit beschäftigt die Gefängnißdekoration, welche Abends im „Propheten" gebraucht werden sollte, etwas vorzuschieben. Da er nicht hinreichend sah, zündete er eine Kerze an; von dieser entstand das Feuer und verbreitete sich mit Blitzesschnelle. Auf seinen Ruf liefen die übrigen Maschinisten und Pompiers herbei und stiegen auf den Boden, aber der Rauch hinderte sie auch nur eine halbe Minute zu verweilen. Der wachehabende Pompier stieg ebenfalls hinauf, aber er, wie Simon, kamen nicht mehr herab. Sie sind wahrscheinlich erstickt und verbrannt.

Frankreich.

Paris, 5. Febr. Man spricht heute wieder von der Schwangerschaft der Kaiserin und von einer Reise des Kaisers nach England. — Man erwartet morgen eine sehr wichtige Depesche aus Wien. — Der Moniteur meldet, daß Graf Hatzfeldt und General v. Wedell eine Privat-Audienz beim Kaiser hatten, sagten aber nicht, daß dieselbe zwei volle Stunden gedauert hat. Im Publikum heißt es, die Unterredung sei sehr lebhaft gewesen. Uebrigens gilt bei fast allen Officieren der Armee von Paris der Krieg mit Preußen als Gewißheit, und alle sprechen davon wie von einer nahen Thatsache. Diese Meinung der Offiziere ist nun freilich kein unwiderleglicher Beweis [gewiß nicht], aber es steht fest, daß höheren Orts nichts geschieht, um sie zu entkräften, da man sich fortwährend mit Errichtung einer Rhein-Armee beschäftigt.

Großbritannien.

London, 6. Febr. Die Ausrüstung der Ostsee-Flotte wird in allen Kriegehäfen des Landes mit verdoppelter Energie betrieben, und alle Kräfte werden aufgeboten werden, um Englands Uebergewicht zur See den Feinden und Freunden im Norden Europa's zur gelegenen Zeit fühlbar zu machen. In den Schiffswerften, den Kugelgießereien, Maschinenfabriken und Bäckereien wird von früh bis spät in die Nacht gearbeitet, um die alte prachtvolle Ostseeflotte, verstärkt durch eine erkleckliche Anzahl flachgebauter Kanonenboote und bombenfester schwimmender Batterien mit Geschützen vom schwersten Kaliber, zu Anfang des nächsten Monats seefertig zu haben. Ob sie dann schon oder erst im April England verläßt, wird wahrscheinlich bloß vom Stande der Witterung abhängen. — Das 13., 54., 66. und 92. Regiment haben Ordre, sich von Gibraltar nach der Krim einzuschiffen. Ihre Stelle wird durch Miliz-Regimenter ersetzt. Von letzteren sind bis jetzt 64 zum permanenten Dienst eingereiht. Mit Hilfe Sardiniens und eventuell Portugals wird England, wie man glaubt, im Frühjahr eine Armee von 80,000 Mann gegen den Feind stellen können.

London, 7. Febr. In einer Rede, welche Napier beim gestrigen Lord-Mayor-Diner hielt, äußerte derselbe, er bekenne, daß es der Flotte unmöglich gewesen sei, Kronstadt mit Erfolg anzugreifen; er habe überall vorsichtig gehandelt, um nicht unnütze Opfer zu bringen, obgleich die Regierung mehr verlangt habe, namentlich die Zerstörung Sweaborg's. — Nach dem Morning-Chronicle vom 7. soll (laut telegraphischen Mittheilungen) Lord Panmure das Kriegsportefeuille aus Gesundheitsrücksichten ausgeschlagen haben.

Rußland.

Dem Galizgn. Mess. meldet eine telegr. Depesche aus Warschau, 5. Febr., daß die englische Gesellschaft zur Bekehrung der Juden von der Regierung aufgelöst, die Missionäre aus dem Lande gewiesen und ihr Eigenthum verkauft worden ist.

Neueste Post.

✝ **München**, 10. Febr. (Korresp.) Die Kammer der Abgeordneten hielt heute ihre 44. Sitzung. Präsident Graf Hegnenberg theilte der Kammer mit, daß heute Nacht der Abg. Bürgermeister Dr. Schellhorn, von Memmingen ein sehr thätiges und geachtetes Mitglied der Kammer, gestorben ist. Hierauf wurde über den Antrag des Fürsten v. Wallerstein hinsichtlich die Bezüge der Austrägler (Geld statt Naturalleistung) berathen. Dieser Antrag fand aber in der heutigen Kammer gar keinen Anklang, auch der Justizminister sprach sich dagegen aus und er wurde schließlich mit allen gegen die Stimme des Antragstellers verworfen. Hierauf wurden die Nachweisungen hinsichtlich des Aufwandes auf das Staatsbauwesen und die Einnahmen und Ausgaben der Zollgefälle geprüft. Die Ausschuß-Gutachten hierüber und die in denselben niedergelegten wesentlichen Bemerkungen haben wir bereits mitgetheilt. Im Laufe der Diskussion erhoben sich laute Klagen darüber, daß gar viele arme Gemeinden zur Unterhaltung sehr wichtiger Distriktsstraßen gezwungen werden, weil es dem Staate an den nöthigen Fonds zur Unterhaltung desselben fehlt. Es wurde der Wunsch zum wiederholten Male geäußert, daß doch einmal ein Gesetzentwurf über die Klasseneintheilung der Straßen vorgelegt werde. Herr Ministerpräsident erklärte hierauf, daß ein solcher Gesetzentwurf bereits gedruckt im Ministerium liege, in welchem nemlich die Staats-, Kreis- und Distriktsstraßen, dann die Gemeindewege genau ausgeschieden sind. — Hinsichtlich der Ergebnisse der Zollgefälle sprach Fürst Wallerstein sein Bedauern aus, daß der deutsche Handel nicht recht vorwärts komme, und findet einen wesentlich triftigen Grund hievon in dem Umstande, daß man bisher noch keine Consulate errichtet und daß sich noch nicht deutsche Handelsgesellschaften gebildet haben. Anbelangend den letztern Punkt bemerkte Hr. Ministerpräsident, es liege die Bildung solcher Gesellschaften nicht in der Gewalt der Regierung, was aber die Consulate betrifft, so habe das Ministerium bereits hierauf Bedacht genommen und für Errichtung solcher bereits im demnächstigen Budget eine Summe in den Etat eingestellt. Sowohl den Nachweisungen über die Staatsbauten als über die Zollgefälle wurde die Zustimmung ertheilt, ersteren einstimmig, letzteren mit allen Stimmen gegen die eine des Hrn. Rabl, welcher sich mit den Anschauungen des Ausschusses durchaus nicht vereinigen zu können erklärte. — Auch die Kammer der Reichsräthe hielt heute eine Sitzung. In derselben wurden hinsichtlich des Erbgüter-Gesetzes, des Gesetzes über die Aufhebung der lex anastasiana und jenes über die Ausdehnung der Statutar-Rechte Münchens, auf die Vorstädte Gesammtbeschluß erzielt, in dem die Kammer der Reichsräthe den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten beipflichtete. — Der Antrag des Gewerbe-Vereines der Stadt Vilshofen auf Ausdehnung des Ewiggeld-Institutes der Hauptstadt München auf das ganze Land wurde nicht angenommen, dafür aber der Wunsch an die Staatsregierung ausgesprochen, sie möge bei gegenwärtiger Umarbeitung des Civilgesetzbuches vorzüglich Bedacht nehmen auf allgemeine Wiederbelebung des altdeutschen Institutes des Rentenkaufes und auf Verbesserung und Schärfung des Executionsverfahren im Hypothekenwesen.

✝ **München**, 10. Febr. (Korresp.) Die allgemeine Aufmerksamkeit nahm seit gestern und heute eine Angeklagte vor dem Schwurgerichtshofe in Anspruch, nemlich die jugendliche Brandstifterin Franziska May, Revierjägerstochter von Erding, welche im Mai vorigen Jahres, vom Sonntag den 14. bis Mittwoch den 17. die Bewohner Erdings in einen namenlosen Schrecken versetzte. Sie legte innerhalb drei Tagen nicht weniger als sieben Mal Feuer, das glücklicher Weise jedes Mal wieder vor dem höchsten Ausbruche gelöscht wurde, wodurch aber dennoch einem der Beschädigten, dem Bäcker Krimmer ein Schaden von 6000 fl., einem andern dem Glaser Schedlmair ein Schaden von 1000 fl. zuging. Die Angeklagte hat die Verbrechen schon in der Voruntersuchung eingestanden, und wiederholt das Geständniß auch in öffentlicher Sitzung mit geläufiger Zunge. Sie sagt, daß in allen ihren Diensten in Hohentann, Freising, Landshut, Haag und Erding es immer ihr zugerufen habe „brenn an! brenn an!" und daß sie auch in Folge dieses Dranges den Brand in Haag im Herbst 1853 veranlaßt habe. Besonders das Sturmläuten, das Rennen und Laufen der Leute mit zerstörten Gesichtern habe ihr Freude gemacht, und daß sie dann selbst fortlaufen und nichts arbeiten durfte. Den Grund, warum sie in Erding angezündet, sei dieser gewesen: sie habe Heimweh gehabt und wäre gern bei ihrem Vater zu Hause gewesen und hätte sich daher gedacht, wenn ihre Dienstherrschaft ihre ganze Habe durch Brand verliere, und dadurch in die Lage kommen würde, eine Magd nicht mehr halten zu können, so würde sie außer Dienst und somit in das elterliche Haus zurückkommen und sie ihr Vorhaben ausführen können, eine solche Erbitterung zwischen ihrem Vater und ihrer Stiefmutter herbeizuführen, daß dieselbe das Haus verlassen müsse und ihr selbst die Führung des Hauswesens übertragen werde. Deshalb habe sie den Entschluß der Brandstiftung gefaßt und schon acht Tage vorher der Glasermeisterin Huber gesagt, es habe ihr geträumt, es werde bald im Hause brennen. Sie lief in jenen drei entsetzlichen Tagen wie wahnsinnig in der Stadt Erding herum und es ist hergestellt und von ihr selbst zugestanden, daß sie wenigstens in ein halb Dutzend Häuser gekommen ist, ein Schächtelchen Zündhölzchen in der Tasche, begierig, dieselben am nächst besten Orte in Flammen zu setzen. Glücklicher Weise fand sie immer Leute, durch welche sie sich verhindert sah, ihren fürchterlichen Vorsatz auszuführen. Die Vertheidigung plaidirte auf Unzurechnungsfähigkeit der Angeklagten, indem sie behauptete, daß das Mädchen mit der Pyromanie behaftet sei, das gerichtsärztliche Gutachten und der Ausspruch des Professors Dr. Hoffmann aber lautete dahin, daß ihr Seelenzustand bei Begehung der That durchaus nicht gestört gewesen sei. Die May wurde (sie war als sie die Verbrechen verübte, noch nicht 16 Jahre alt, sonst hätte sie die Todesstrafe verwirkt), zum Zuchthause auf 16 Jahre verurtheilt.

München, 9. Febr. Der Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs, Oberst von der Tann, ist von seiner Mission nach Berlin gestern Abend hier wieder eingetroffen.

Paris, 7. Febr. Es ist jetzt nicht mehr von der Bildung eines einzigen Armeekorps, sondern von der Bildung dreier Armeekorps die Rede. Das erste wird Ostseearmee, das zweite Armee von Oesterreich, das dritte Rheinarmee heißen. Die Zusammenziehung der letzteren bleibt natürlich gewissen Eventualitäten untergeordnet. Es soll schon beschlossen sein, die Zöglinge der polytechnischen Schule, die in gewöhnlichen Zeiten zuerst verschiedene Examina und praktische Studien durchmachen müssen, um in die Spezialwaffen eingereiht zu werden, in Masse zu Offizieren der Artillerie und des Genies zu machen, da es bei diesen am meisten Vakanzen geben soll. (Schw. Merk.)

London, 9. Febr., Abends. Die Königin hat gestern auf Windsorschloß dem neuen Ministerium den Eid abgenommen. Die heutige amtliche Gazette enthält eine strenge Proclamation der Königin gegen alle Verbindungen ihrer Unterthanen mit Rußland. (T. D. d. A. Z.)

Spanien. Eine telegraphische Depesche meldet, daß die Regierung in der Kortessitzung vom 5. Februar den Gesetzentwurf über den Verkauf der Kirchengüter vorgelegt hat. Sie verlangt die Ermächtigung zum vollständigen Verkauf aller Besitzungen der Ordens- und Weltgeistlichkeit. Die Kortes nahmen den Gesetzentwurf mit zahlreichen Beifallsbezeigungen auf.

Niederbayerisches.

□ **München**, 10. Febr. (Korresp.) Nachdem die Cholera nun gänzlich erloschen, bringt das Regierungs-Blatt die allerhöchste Zufriedenheitsbezeugung allen Denjenigen, welche sich durch hervorragende Dienstleistungen in dieser Hinsicht ausgezeichnet haben. In Niederbayern werden folgende Personen mit Auszeichnung erwähnt: Schilcher, Al. Aug. von, kgl. Regierungs-Präsident: Gsellhofer, Mathias, Ministerialrath, vormals Regierungsrath in Landshut. Hoffmann Dr. K. N., Kreismedizinalrath in Landshut. Appel, Dr. Wolfgang, k. Landgerichtsarzt in Deggendorf. Harhammer, Max, Bürgermeister in Landshut. Huber, Lorenz,

Landrichter in Landshut. **Oberndorfer**, Dr. Jos., Landgerichts-Arzt in Kelheim. **Ruhwandl**, Dr. Dominikus, Landgerichtsarzt in Landshut. **Schmid**, Max, Landrichter in Kelheim. **Spiller**, Dr. Jos., Stadtgerichtsarzt in Landshut. **Weber**, Joh. Bapt., rechtskundiger Magistratsrath in Landshut. **Biehler**, Joh., Chirurg in Achdorf. **Burger**, Dr. Jos., prakt. Arzt und Bürgermeister in Tristern, Landgerichts Pfarrkirchen. **Egger**, Dr. Joh. Nep., prakt. Arzt in Plattling, Landgerichts Deggendorf. **Hollerauer**, Joh. Georg, Gemeindevorsteher in Achdorf. **Jelinger**, Chirurg in Plattling, Landgs. Deggendorf. **Kagerhuber**, Joseph, Schullehrer in Saal, Landgerichts Kelheim. **Keller**, Jos., Chirurg in Kelheim. **Kremler**, Georg, Krämer in Affeking, Landger. Kelheim. **Mayer**, Dr. Jos., prakt. Arzt in Kelheim. **Pauli**, Mich., Schlossermeister und vorm. Bürgermeister in Plattling, Landger. Deggendorf. **Perzl**, Simon, Gemeindevorsteher in Affeking, Landger. Kelheim. **Pradl**, Jos., Gemeindevorsteher in Saal, Landgerichts Kelheim. **Stanglmaier**, Dr. Jos., prakt. Arzt in Abbach, Landg. Kelheim. **Straßer**, Seb., Kirchendiener in Achdorf, Landger. Landshut. **Welser**, Georg, Bader in Saal, Ldgr. Kelheim. **Zehetmaier**, Jos., Schullehrer in Affeking, Landger. Kelheim.

Landshut, 9. Febr. (Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts.) **Ferdinand Geier**, 53 Jahre alt, verheirathet und abgehauster Wirth von Schloßberghof, kgl. Ldgr. Kelheim, ist 1) des Verbrechens der fortgesetzten Nothzucht ersten Grades, in idealer Konkurrenz mit dem Verbrechen des Mißbrauchs rechtlicher Privatgewalt durch Verleitung zur Unzucht, verübt an seiner Stieftochter Viktoria Seidl und 2) durch den Gebrauch einer Waffe erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt an seiner Ehefrau Anna Maria Geier, schuldig und wird deßhalb in eine Arbeitshausstrafe von 8 Jahren, verbunden mit einer auf die Dauer von 8 Tagen jeden Jahres der Strafzeit im August zu verhängenden Einsperrung in einen einsamen finsteren Kerker, abwechselnd bei Wasser und Brot, nebst der Unfähigkeit zu allen öffentlichen Aemtern und Würden sowie in sämmtliche Kosten verurtheilt, die jedoch ohne Ausscheidung, in soweit die Strafvollzugskosten nicht durch Arbeit am Straforte abverdient werden, wegen seiner Vermögenslosigkeit dem k. Staatsärar zur Last fallen.

Johann Gumpenberger, 20 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Krottenthal, ist des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls an dem Bauer Mathias Buchner von Leiterstorf, und seine Mutter **Gertraud Gumpenberger**, 48 Jahre alt, ledige Palierstochter von Krottenthal, ist des Vergehens der Begünstigung zweiten Grades zu jenem Verbrechen schuldig, und wird deßhalb Johann Gumpenberger in eine Arbeitshausstrafe von 1½ Jahren sowie in die Hälfte der sämmtlichen Kosten der Voruntersuchung und in die Strafvollzugskosten, Gertraud Gumpenberger aber in eine Gefängnißstrafe von 1½ Monat sowie in die andere Hälfte der Kosten der Voruntersuchung, und in die Strafvollzugskosten verurtheilt, welche sämmtliche Kosten jedoch, und zwar jene des Strafvollzugs an Johann Gumpenberger, soweit sie nicht am Straforte durch Arbeit abverdient werden, der k. Staatskassa zur Last fallen.

Für die Hinterbliebenen des verunglückten Sägmüllers **Altinger** sind der Redakt. des Kuriers f. Niederbayern ferners übergeben worden:

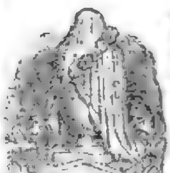
Transport . . .	75 fl. 48 kr.
Für die Familie Altinger von N. N.	— fl. 24 kr.
Summe . . .	76 fl. 12 kr.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 13. Februar 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken, Heuwage und Zielstallung, Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: „Bolzschützen-Gesellschaft Frohsinn“ bei Hrn. Heller (zwischen Brücken).
detto. „Bürger-Eintracht“ Ball beim Fischerbräu.

Todes-Anzeige.



Mit wahrhaft christlicher Ergebung in den Willen des Allmächtigen starb heute Vormittags 11 Uhr, nach 3monatlichem Krankenlager, versehen mit allen heiligen Sterbsakramenten, unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater und Großvater Herr

Ignaz Hofpauer,

ehemaliger Apotheker und Magistratsrath dahier,

in seinem 85sten Lebensjahre.

Indem wir diese höchst traurige Kunde allen unsern Verwandten und Freunden mittheilen, empfehlen wir den Dahingeschiedenen dem frommen Andenken im Gebete.

Landshut, am 10 Februar 1855.

Georg Hofpauer, Apotheker.
als Sohn,
im Namen sämmtlicher Geschwisterte und Verwandten.

Montag, den 12. ds. Mts. um 9 Uhr Vormittags der erste hl. Seelengottesdienst in der Stadtpfarrkirche bei St. Martin, und nach demselben das Leichenbegängniß vom Sterbehaus aus. — Der zweite Seelengottesdienst wird am Dienstag den 13. ds. Mts. um 9 Uhr Vormittags abgehalten.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Geboren:

Den 24. Jan. Maria, Tochter des Taglöhners Kindsmüller. Den 27. Maria, Tochter des Maurerpaliers Jos. Hammerl. Den 24. Jan. Maria, Tochter des b. Schneidermeisters Jos. Tauscher. Den 31. Rosa, Tochter des bgl. Bäckermeisters Ant. Himmelstoß. Den 1. Feb. Wilhelm, Sohn des Chir. Hrn. Anton Weiß. 2. Febr. Joseph, Sohn des Autographen bei der k. Regierung A. Decker. 4. Febr. Ludwig Maria, Sohn des kgl. Oberlieutenant im 2. Kür. Reg. Prinz Adalbert Constantin Frhrn. v. Pokewils.

Getraut:

Den 29. Jan. Anton Wiki, Maurer und Beisitzer, mit A. Maria Riembeck, Schwaigerstochter von Vilslag. — Den 5. Febr.: Hr. Joseph Göhl, b. Bindermeister, mit Jgfr. Anna Maria Kojbeck, bgl. Müllerstochter von hier. Den 6. Hr Gg. Schlichter, b. Schuhmacher, mit Jgfr. Barbara Mannkrieder, b. Handelsmannstochter v. Reisbach.

Gestorben:

Den 25. Jan.: Hr. Andr. Sommerer, b Hufschmid, 87 J. a. — Jakob. Den 26. Johann Staudinger, Gärtner, 48 J. a. Den 27. Katharina, Tochter des Maurers P. Etmayer, $2\frac{3}{4}$ J. a. Den 28. Sebastian. Den 29. Franz, Sohn des Taglöhners Joh. Strasser, $3\frac{1}{2}$ J. a. Den 1. Febr.: Maria, Tochter des b. Schuhmachermeisters Jg. Deisinger, $2\frac{1}{4}$ J. a.

Münchener Schrannen-Anzeige vom 10. Februar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	1617	3937	5554	3884	1670	30	30	20	42	28	47	—	—	—	7
Korn	277	1216	1493	1016	477	25	29	24	13	22	48	—	—	—	—
Gerste	1984	5329	7313	5993	1320	16	14	15	54	15	41	—	—	—	9
Haber	30	2102	2132	2059	73	8	7	7	48	7	24	—	6	—	—
Repssaamen	8	—	8	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	155	69	224	116	108	27	18	25	54	23	55	—	—	—	24

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 30 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 13. Februar 1855. № 44. Jordan.

Deutschland.

[Dienstesnachrichten.] München, 11. Febr. Se. Maj. der König haben Sich unterm 7. ds. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, den Bauinspekter Andreas Schulz in Ansbach zum Regierungs- und Kreisbaurathe der Pfalz allergnädigst zu befördern. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 7. ds. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, auf die durch Beförderung des Bauinspektors Schulz in Ansbach zum Regierungs- und Kreisbaurath der Pfalz erledigte Bauinspektorsstelle in Ansbach den Ingenieur der obersten Baubehörde Adam Becker zu versetzen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 9. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu den am Oberappellationsgerichte in Erledigung gekommenen Rathsstellen den Appellationsgerichtsrath Michael Waltenmaier in Eichstädt, den Appellationsgerichtsrath Adolph Grafen v. Spretti in Aschaffenburg, beide auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen und den Bezirksgerichts-Präsidenten Gustav Hilgard in Zweibrücken zu befördern.

Sennora Pepita trat ein zweites Mal in Augsburg auf, wobei jedoch das Haus nichts weniger als gefüllt und auch der Beifall nicht überschwänglich war. Eine Vorstellung, die sie schließlich noch zum Besten der Armen Münchens geben wollte, ist, wie man sich erzählt, auf Hindernisse gestoßen.

Nürnberg, 10. Febr. In der Nähe der schiefen Ebene fand auf der Eisenbahn gestern ein Unfall statt. Die Lokomotive, welche den Güterzug (von Hof) zu schleppen hatte, kam bei Stambach nicht recht vorwärts, weshalb eine andere Lokomotive von Hof requirirt werden mußte. Diese eilte herbei und prallte aber mit solcher Vehemenz an den letzten Wagen (Postwagen), daß derselbe gänzlich zertrümmert und der darin befindliche Postkondukteur Dennerlein mehrere Fuß in die Höhe geschleudert wurde. Außer einigen leichten Contusionen kam derselbe jedoch mit dem Schrecken davon.

Altenburg, 5. Febr. Eine vorgestern unter zahlreicher Theilnahme stattgehabte Versammlung der Rittergutsbesitzer unseres Herzogthums hat beschlossen die Verfolgung der Ansprüche auf Entschädigung der entzogenen Steuerfreiheit unablässig anzustreben. Ferner beabsichtigt man den Nachweis zu liefern, daß der der jüngst aufgelösten Landschaft vorgelegt gewesene Entschädigungsgesetzentwurf keineswegs den diesfallsigen Ansprüchen der Verletzten genüge. Bezüglich der politischen Stellung der Rittergüter wurde die Nothwendigkeit anerkannt, für dieselben eine stärkere Vertretung in der Landschaft und „angemessenere Stellung im Gemeindeleben" (nicht in, sondern neben der Gemeinde) zu erstreben und zu dem Zwecke Gesuche an die höchste Stelle zu richten. Endlich wurde der Beschluß gefaßt, die sämmtlichen, jetzt ganz isolirt und einzeln stehenden Rittergutsbesitzer in einem Verein zu verbinden und aus demselben eine ihre gleichen Interessen allseitig wahrende Korporation zu bilden.

W Wien, 8. Febr. (Korresp.) Im Ministerium des Innern wird ein Entwurf ausgearbeitet bezüglich der Reform der Strafanstalten in der ganzen Monarchie. Männer und Weiber sollen in abgesonderten Häusern untergebracht und die Anstalten unter geistliche Beaufsichtigungs und Leitung gestellt werden. — Behufs der Gründung einer Alters- und Invaliditäts-Versorgungs-Anstalt für die Arbeiter des niederösterr. Handelskammerbezirkes sind bisher bei der hiesigen Handelskammer sehr schätzbare Materialien für den Entwurf eines Statuts und der Rentenberechnungstabellen eingegangen. Die Kammer beschloß jedoch, vor einem weitern Eingehen in diese höchst umfassende Arbeit, die Willensmeinung des hohen Ministeriums hinsichtlich Einrichtung einer solchen Anstalt, der hierbei maßgebenden Prinzipipien und der diesfalls wünschenswerthen Einflußnahme der Kammer einzuholen. — Der niederösterr. Gewerbeverein hat beschlossen höheren Ortes zu beantragen, daß sowohl in Wien als auch in den Kronländern ohne Ausnahme nur nach der Wiener Elle verkauft werden dürfte, gleichviel ob es der Käufer verlange oder nicht, und daß auf jedem Stück Waare das Ellenmaß bemerkt sein müsse. — Der diesjährige Winter zeichnet sich bei uns dadurch aus, daß er bei dem anhaltenden Froste seltene Gäste aus dem hohen Norden uns zuführt. So wurde am 26. v. Mts. bei Rickersdorf eine sibirische Lasurmaise geschossen, ein Vogel der einen Weg von mehr als 400 georgraphischen Meilen zurückzulegen hatten, um aus seiner Heimat in die Nähe von Wien zu gelangen. Eine gleich seltene Erscheinung aus dem eisigen Norden ist ein wilder Schwan, welcher seit einigen Tagen auf der Donau oberhalb Greifenstein beobachtet wird. Auch ganze Züge von Schneesporen-Ammern, die nur in den strengsten Wintern sichtbar sind, haben sich in der Umgebung Wiens eingefunden. — Unter

Mannichfaltiges.

(Geben ist seliger, denn nehmen.) Ein junger Engländer von 18 bis 20 Jahren, der in Lausanne studirte, ging eines Tages mit dem Professor Durand, den man nur den Studentenfreund nannte, in der Umgegend der Stadt spazieren. Während sie nun so neben einander gingen, suchte Durand die Unterhaltung auf ernste Gegenstände zu lenken, als sie ein paar kothige Schuhe neben dem Wege, auf dem sie gingen, liegen sahen, die, wie sie vermutheten, einem armen, auf einem nahen Acker arbeitenden Manne gehören mußten, welcher seine Arbeit in kurzer Zeit zu Ende gebracht hatte. Der Jüngling wandte sich zum Professor mit den Worten: „Wir wollen dem Mann einen Streich spielen ihm seine Schuhe verbergen und uns da hinter das nahe Gebüsch verstecken, um ihn zu belauschen und seine Verlegenheit zu sehen, wenn er seine Schuhe nicht mehr sehen wird." —

„Mein lieber Freund", erwiederte der Professor, „man muß nie auf Unkosten der Armen sich lustig machen. Sie sind reich und daher im Stande, sich und dem armen Manne zugleich ein viel schöneres Vergnügen zu bereiten. Legen Sie in jeden Schuh einen großen Thaler und dann wollen wir uns verbergen." Der Student gehorchte, und jetzt stellte er sich mit dem Professor hinter das nahe Gebüsch, durch welches hindurch sie jedoch den Bauer bequem beobachten und seine etwaigen Aeußerungen der Verwunderung und Freude vernehmen konnten. Bald hatte der arme Mann seine Arbeit vollendet, ging dem Acker entlang dem Wege zu, an welchen der Acker stieß und an welchem er sein Wams und seine Schuhe niedergelegt hatte. Während er das erstere anzog, schlüpfte er auch mit dem einen Fuß in einen seiner Schuhe; er fühlte etwas Hartes, bückte sich und fand den Thaler. Erstaunen und Verwunderung malte sich auf seinem Gesicht; er besah den Thaler, kehrte ihn um und besah ihn noch einmal und abermal; jetzt wandte er seinen Blick nach allen Seiten hin, sah aber Niemand. Nun steckte er das Geld in die Tasche und wollte den andern Schuh auch anziehen; aber wie groß war seine Ueberraschung, da er nun den andern Thaler fand. Das Gefühl überwältigte ihn, er fiel auf die Kniee, blickte gen Himmel und rief aus: „O Herr, mein Gott! so ist es doch wahr, daß du diejenigen

den Zweigbahnen, welche die k. k. österreichische Eisenbahngesellschaft in Ungarn auszuführen gedenkt, nennt man auch die Bahn von **Szegedin** nach **Semlin**, die binnen zwei Jahren dem Verkehr übergeben werden soll. — Se. Excell. Frhr. v. **Gehringer**, bisheriger Stellvertreter des Ministers für den Handel ist zum Reichsrathe ernannt worden. — Die Nachricht von der Bildung des englischen Ministeriums unter **Palmerston** ist in den hiesigen Regierungskreisen mit um so größerer Genugthuung aufgenommen worden, als die äußeren Angelegenheiten des Landes in den Händen des früheren Staatssekretärs Lord **Clarendon** geblieben sind. Lord Clarendon wird allgemein für eine diplomatische Kapacität betrachtet. — Die Reisen des Feldmarschall-Lieutenants Grafen **Coronini** in den Donaufürstenthümern werden nach dort stark verbreiteten Gerüchten mit dem Verlangen der Pforte in Verbindung gebracht, daß die Fürstenthümer ein Hülfskontingent von 14,000 Mann zu stellen hätten. Da bisher das ganze reguläre Militär in der Walachei nur 4665 Mann und in der Moldau 2280 Mann betragen hat, gibt man sich der Hoffnung hin, das die Pforte die Ziffer des Kontingentes noch herabsetzen werde. Die Salinamündung ist bereits so weit ausgeräumt, daß die Schiffe ohne Schwierigkeit die Barre passiren.

Die österreichische „Militär-Ztg." meldet vom Kriegsschauplatze: „Die Beschießung Sebastopols hielt vom 23. bis 28. Jan. sehr heftig an, besonders aus den 6 Batterien, welche der Admiral **Bruat** bei der Chersones-Bai errichtete und die mit 56 Kanonen des schwersten Kalibers armirt sind. Die russische Defensiv-Kaserne, gegen welche das Feuer zunächst gerichtet war, mußte von den Russen geräumt werden. Sofort wurden einige Erdwerke auf den Anhöhen oberhalb des Kirchhofes errichtet, und die Bomben, welche von dort aus in die Stadt geschleudert wurden, verursachten den Russen einen bedeutenden Schaden. Ueberhaupt ist das Kreuzfeuer aus den Batterien bei Kap Chersones und aus den Trancheen mit der Front gegen das Süd-Fort immer wirksamer und die Russen können gegen jene Seite nicht mit jenem Erfolg mit ihren schweren Geschützen operiren, weil die französischen Belagerungswerke sehr vortheilhaft plazirt sind und das Objekt ihres Angriffes vollkommen dominiren. Die Engländer sind in der Fortsetzung ihrer Belagerungsarbeiten wenig gestört und diese schreiten, wenn auch langsam, doch vor. Die Besatzung von Sebastopol hat es mit ihren Beunruhigungen und Ausfällen meist auf die Arbeiten der Franzosen abgesehen, jedoch mit geringem Erfolg. Fürst Mentschikoff's Zustand hat sich in der Art gebessert, daß er am 20. v. Mts. die Vertheidigungs-Anstalten der Festung mit General Osten-Sacken in Augenschein nehmen konnte."

Die „Gazzetta di Verona" vom 2. Febr. bringt eine politische Uebersicht, in welcher es unter Anderm heißt: „... Vielleicht wird die piemontesische Fahne nicht vereinzelt im Lager der Alliirten wehen; noch eine italienische Fahne (Neapel) wird dort ihre Farben entfalten."

Neueste Post.

Regensburg, 10. Febr. Die allerwärts guten Wege und fahrbaren Straßen, insbesondere für Schlitten, haben zur heutigen Schranne eine ziemlich belangreiche Zufuhr veranlaßt. Doch haben die Getreidepreise nur eine mäßige Veränderung erlitten und berechnen sich die Mittelpreise: bei Waizen auf 26 fl. 27 kr. (gest. 1 kr.) Korn auf 21 fl. 18 kr. (gef. 31 kr.) Gerste auf 13 fl. 18 kr. (gest. 9 kr.) Haber auf 8 fl. 44 kr. (gef. 11 kr.) (Rgsb.Ztg.)

Berlin, Febr. Es gewinnt den Anschein, als würde die Aufstellung einer französischen Heeresmacht in Böhmen und Mähren, falls es wirklich die Absicht Oesterreichs sein sollte, fremde Streitkräfte auf deutsches Bundesgebiet zu ziehen, zu bedeutsamen Erörterungen am Bundestage selbst führen. Bekanntlich ist nach Art. 2 der Bundesakte der Zweck des Bundes die Erhaltung der äußern und innern Sicherheit Deutschlands sowie die Wahrung der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der einzelnen deutschen Staaten. Es könnte nun leicht der Fall eintreten, daß mehrere deutsche Regierungen in dem Erscheinen eines fremden Heeres auf deutschem Boden die Möglichkeit einer Gefährdung der äußern wie innern Sicherheit Deutschlands oder eine Bedrohung der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit einzelner Bundesglieder erblicken möchten. Namentlich würde es unzweifelhaft wohl Preußen nicht gleichgiltig sein, wenn ein franz. Truppenkorps von 80 bis 100,000 Mann Anstalt machen sollte, an der Grenze Schlesiens Stellung zu nehmen. Außerdem versprechen im Art. 9 der Bundesakte alle Mitglieder des Bundes, sowohl ganz Deutschland als jeden einzelnen Bundesstaat gegen jeden Angriff in Schutz zu nehmen. Mit dieser Pflicht zum Schutze ist auch das Recht dazu verbunden. Gleichzeitig wird aber im Art. 36 der Schlußakte jedem Staat die Verpflichtung auferlegt, von seiner Seite weder Anlaß zu Verletzungen Seitens fremder Staaten zu geben, noch auswärtigen Staaten solche zuzufügen. Dieselbe Grundbestimmung des Bundesvertrags wahrt sogar einem auswärtigen Staat ausdrücklich das Recht, im Falle der Beeinträchtigung durch einen Bundesstaat bei der Bundesversammlung Beschwerde dagegen zu erheben. Findet letztere die Beschwerde begründet, so hat sie die Pflicht, Maßregeln der Abhilfe zu ergreifen. Aus alle Dem geht wohl augenscheinlich hervor, daß die Zusammenziehung eines französischen Korps auf deutschem Boden in der Nähe der russischen und eben in feindseliger Absicht gegen Rußland dieser Macht allen Grund geben würde, beim Bunde auf Abstellung der durch einen Bundesstaat ihr drohenden Verletzung zu dringen. (Das ist die offiziöse Anschauung in Berlin, die wir unsern Lesern der Orientirung wegen nicht vorent-

---

nicht verlassest, die auf dich bauen! Du weißt, daß meine Kinder kein Brod haben, daß mein Weib krank darniederliegt und daß ich rath- und hülflos war. Du hast mir, du lieber himmlischer Vater, durch irgend ein zum Wohlthun geneigtes Herz dieses Geld zugesandt, damit mir geholfen würde! Ach, daß meine Seele deine Güte erkennete, und daß ich dir meine Dankbarkeit bis in den Tod bezeugen könnte. Das Werkzeug deiner barmherzigen Hülfe aber segne reichlich, du Vergelter alles Guten, mit deinem besten Segen!"

Der Jüngling stand da in tiefster Rührung und Thränen benetzten seine Augen. „Nun," sagte Durand, „sind sie jetzt nicht vergnügter, als Sie es gewesen wären, wenn Sie Ihren Streich ausgeführt hätten?" — „Ach, mein theurer, lieber Herr Professor!" erwiederte der Jüngling, „Sie haben mir hier eine Lehre gegeben, die ich nimmermehr vergessen will; ich fühle jetzt die Wahrheit der schönen, aber bisher nie verstandenen Worte: „Geben ist seliger, denn Nehmen." Nie sollten wir uns dem Armen nahen, als mit dem Wunsche, ihm Gutes zu thun.

(**Heirathen oder Sterben.**) Im vorjährigen Sommer befand sich in Spaa ein reicher Lebemann aus Brügge, Hr. v. B.der, ein großer Jagd- und Frauenfreund, eines Tages mit dem Jagdgewehr auf der Schulter zu einem reichen Bauer kam, dessen hübsche Tochter ihm ausnehmend wohl gefiel. Er wiederholte den Besuch und der Bauer sagte kein Wort; er war äußerst galant und der Alte achtete dessen nicht. Die Nachbarn fingen an Glossen zu machen, und darauf schien der Vater des Mädchen gewartet zu haben. Eines Tages, als er mit dem Hrn. v. B. und seiner Tochter allein in der Wohnstube war, stand er plötzlich auf und sagte zu dem Fremden: „Sie kommen nun schon lange wegen der blauen Augen meiner Tochter hierher; das muß aufhören. Ich gebe Ihnen das Mädchen und der Heirathscontrakt wird sogleich unterzeichnet werden." Hr. v. B. sah den Bauer sehr verwundert an, der aber ohne Umstände nach der Flinte seines Gastes griff, auf denselben anlegte und fortfuhr: „Die Herren aus der Stadt haben meine Tochter ins Gerede gebracht, und gedenken sie nun zu verlassen. So leichten Kaufes kommen Sie nicht davon. Hier ist der Heiratskontrakt; wenn Sie ihn nicht sofort unterschreiben, schieße ich Sie auf der Stelle nieder." Hr. v. B. unterschrieb, da er keinen andern Ausweg sah, und wie man diesen Sommer in Spaa erzählt, ist jene auf so seltsame Weise zu Stande gebrachte Ehe eine höchst glückliche geworden.

halten wollen. Was übrigens Rußland im Falle der „Bedrohung“ durch Oesterreich thun will, könnte füglich diesem selbst überlassen werden; es wäre doch gar zu seltsam, wenn das russische Kabinet von Berlin aus etwa veranlaßt würde, Oesterreich beim Bundestag zu verklagen! (Die Red. d. Corr. v. u. f. D.)

Die Schlesische Zeitung enthält folgenden anscheinend offiziellen Artikel: „Die „Deutsche Volkshalle“ bringt einen Artikel d. d. **Paderborn**, nach welchem der berüchtigte Alkantariner Pater L..... mit einer entführten Dame auf dem Bahnhofe zu Paderborn von der Polizei aufgehoben worden wäre. Diese Nachricht beruht auf einem Irrthum. Wohl hat der Pater L..... die Entführung der beiden Töchter seines größten Wohlthäters, des Gutsbesitzers K..., nicht nur gewollt, sondern selbst bewerkstelligt. Weiter gebracht aber wurden sie von Neisse aus durch seinen Bruder, einen Studenten der Medizin. Wenn darauf in den beregten Artikeln der Umsicht des Bischofs von Paderborn, der den Pater seiner Zeit nicht ordinirte und sein Einsiedlerwesen in den Wäldern nicht dulden wollte, besonders dankbare Anerkennung gezollt wird, so stimmen wir damit zwar vollständig überein, müssen aber bemerken, daß der nunmehr in Gott ruhende Kardinal und Fürstbischof von Breslau, Frhr. v. Diepenbrock, ein sehr umsichtiger Mann war und daß, wenn er die Alkantariner-Franziskaner in Schlesien aufnahm, Dieß auch auf Empfehlungen von Rom her geschah, die wohl einer Beachtung werth schienen; wie denn auch Pater L..... in Rom ordinirt worden ist. Hiebei verdient bemerkt zu werden, daß der gegenwärtige Herr Fürstbischof jene Mönche zeitig genug in ihrem wahren Geiste erkannt und mit eben so viel Selbständigkeit als Entschlossenheit in einer Zeit suspendirt hat, da der Pater L..... eben von Rom — mit neuen Gunstbezeugungen für sich und die Brüder — zurückkehrte. In Folge dieses Vorgehens des Herrn Fürstbischofs hat man denn auch in Rom jene Leute zur Genüge erkannt und die Untersuchung dieser Angelegenheit selbst in die Hand genommen, die nächstens zum Austrage kommen wird, daher der Herr Fürstbischof in dieser Sache nichts weiter thun konnte und durfte.“ (Es scheint, als ob diese Mittheilung auf diejenigen Ordensgeistlichen zielte, von deren Streitigkeiten mit dem Fürstbischof von Breslau im Sommer vorigen Jahres die Zeitungen Notiz nahmen.

Karlsruhe, 8. Febr. Dem Kriegsministerium wurde heute ein außerordentlicher Kredit von 1,800,000 fl. eröffnet.

Der Seehafen von **Bregenz** ist für einen österreichischen Staatshafen erklärt, und es scheint die österreichische Regierung diesem Stapelort besondere Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen.

Lemberg, 3. Febr. Das schon einmal unter den Truppen in Umlauf gewesene Gerücht, als beabsichtige Kaiser Franz Joseph im Fall wirklich eintretenden Kriegs gegen Rußland — woran hier Niemand zweifelt — sich persönlich an die Spitze der activen Gesammtarmee zu stellen, beginnt aufs neue die Runde zu machen, und wird um vieles glaubwürdiger durch den Zusatz: es würde der jugendliche Kriegsherr seiner Person die des Feldzeugmeisters v. Heß coordiniren, dergestalt, daß letztgenannter sämmtliche Funktionen eines kaiserlichen Generaladjutanten zu verrichten und bei Abwesenheit des Monarchen in Fällen von Dringlichkeit als alter ego Sr. Maj. zu fungiren hätte. Diesem Projekt soll auch der Beschluß, welchem zufolge der Quartiermeisterstab noch in Wien verbleibt, ausgeflossen sein.

Triest, 10. Febr., Nachmittags 1 Uhr. Durch den Lloyd-Dampfer erhalten wir aus **Damascus**, 25. Jan. die Meldung: Die aufständischen Kurden sollen Zacho (?) angegriffen und die Bevölkerung gemordet haben. Der Pascha von Bagdad rückte dahin, um die Revolution zu dämpfen. Aus **Alexandria**, 5. Febr. wird berichtet: der Herzog von Brabant ist eingetroffen. Die Mauthämter wurden abgeschafft, ausgenommen die von Suez und Alexandria. Der Vicekönig will nächst der Nil-Barrage eine Stadt gründen. Aus **Bombay**, 16. Jan. Die Perser schlugen die Araber bei Bender Abbas. Der Gesandte von Birma war wieder abgereist, nachdem er vergeblich Pegu's Rückerstattung verlangt hatte. (T. D. d. A. Z.)

Brüssel, 6. Febr. In unserem provisorischen Theater, wozu der Cirkus gewählt worden, haben die Vorstellungen bereits gestern wieder begonnen. Auf den Theaterbrand vom 21. v. Mts. ist gestern ein ähnlicher, wiewohl viel geringerer Unfall erfolgt: der Einsturz des im Bau begriffenen aber nahezu vollendet gewesenen großartigen gedeckten Marktes (Halles) am Fuße des Kongreßplatzes. Einige Wochen später hätte der Einsturz Hunderten von Verkäufern und Käufern, die sich in den Hallen hätten finden können, vielleicht das Leben gekostet. Die Schuld des Unfalls liegt an der unsoliden Bauweise. Der Architekt hatte 30,000 Fr. unter dem von der Stadt angesetzten Minimalpreise verlangt, die Arbeit aber auch darnach gemacht.

Paris, 10. Febr. Ein Thema der Unterhaltung in den höheren Kreisen bietet die Verlobung des jungen Fürsten Czartoryski mit der ältesten Tochter Marien Christinens, der Königin Mutter von Spanien; die Prinzessin Mathilde soll sich lebhaft für das Zustandekommen dieser Verbindung interessiet haben.

London, 10. Febr. Die M. Post versichert, falls auf den Wiener Conferenzen der Friede nicht zu Stande komme, werde Kaiser Napoleon an der Spitze eines Heeres in Central-Europa gegen Rußland operiren. (T. D. d. A. Z.)

London, 8. Febr., Mittags. „Times“ erachtet die Auflösung des Parlaments und Neuwahlen für möglich, falls Palmerston nicht die nöthige Unterstützung im Parlament findet.

London, 7. Febr. Die beiden Gemeinen, von denen kürzlich erzählt wurde, daß sie mit Regimentsmunition zum Zeitvertreib auf ein selbstgemachtes Bildniß des Kaisers von Rußland geschossen hatten, sind der eine zu 52, der andere zu 162 Tagen Gefängniß mit harter Strafarbeit verurtheilt worden.

Die **Warschauer** Berichte, daß die russischen Truppen Befehl erhalten hätten sich aus der Umgegend von Krakau ins Innere zurückzuziehen, werden widersprochen; man hatte durch den Telegraphen in Krakau angefragt, und die Antwort erhalten: es gingen nur einige Dislocationen aus strategischen Gründen vor sich.

Konstantinopel, 1. Febr. Die Stellung Persiens flößt hier in der neuesten Zeit große Besorgnisse ein. Man versichert, daß Frankreich und England ein Ultimatum an Persien abgesendet. Riza Bey wird Montag (5.) nach Wien abreisen.

Neueste levantinische Post. Der Lloyddampfer ist gestern Nachmittags zu Triest aus der Levante eingetroffen. Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis 29. v. M. Die ungünstige Witterung übt fortwährend mißliche Einwirkung auf die Krimtruppen. Der Kampf, aus Anlaß des Ausfalles am 23. v. M. soll allmälig größere Dimensionen angenommen haben; die Franzosen, des Feindes Stärke unterschätzend, seien überflügelt worden und hätten einen ziemlich empfindlichen Verlust erlitten.

Niederbayerisches.

München, 9. Febr. Der früher beabsichtigte Kanalbau zwischen München und Deggendorf, von dem ich vor einiger Zeit schrieb, daß er nicht aufgegeben, sondern seine Ausführung lediglich auf günstigere Zeiten verschoben sei, ist nun bereits wirklich wieder in den Vordergrund getreten. Es ist nämlich auf Befehl des Königs eine Kommission von Technikern und Finanzmännern ernannt worden, welche die dieses Unternehmen berührenden Hauptfragen in technischer sowohl als in finanzieller Richtung zu beantworten, und insbesondere auch zu erwägen hat, ob die Ausführung durch eine Aktiengesellschaft empfehlenswerth erscheint. Der mit der Projektirung betraut gewesene Ingenieur Bernaz, der mittlerweile als Rath zur obersten Baubehörde berufen wurde, ist dieser Kommission, welcher die alsbaldige Erledigung ihrer Aufgabe anbefohlen ist, zugetheilt worden. Die national-ökonomische Bedeutung des Kanals wird durch den Ministerialrath Dr. v. Hermann, der ebenfalls als Mitglied der Kommission berufen ist, vertreten werden. (Schw. M.)

□ **Landshut**, 10. Febr. Bei der gestern stattgehabten Ausschußwahl des hiesigen Kreis-Gewerbevereins wurde 1. Vorstand Hr. Feilenhauer Knauer; 2. Vorstand Hr. Spänglermeister Neff; Kassier Hr. Wagenfabrikant Steiner; Sekretär Hr. Kaufmann

Obermayer. **Ausschußmitglieder:** Hr. Maurermeister Hausinger, Hr. Professor Dr. Wimmer, Hr. Conditor Unger, Hr. Maler Schmid, Hr. Uhrmacher Gehrer, Hr. Apotheker Gulielmo, Hr. Kürschner Petroll, Hr. Buchdrucker Rietsch, Hr. Kleidermacher Weigand. **Ersatzmänner:** Hr. praktischer Arzt Dr. Ruwandl, Hr. Schuhmacher Schön; Hr. Landarzt und Chirurg Winklmann, Hr. Kleidermacher Weikmann.

⸗ **Landshut, 12. Febr.** Heute wurde mit dem Abbruch des innern Lendthores begonnen.

Für die Hinterbliebenen des verunglückten Sägmüllers **Altinger** sind der Redakt. des Kuriers f. Niederbayern ferners übergeben worden:

Transport . . .	76 fl.	12 kr.
Von unsern Kleinen	1 fl.	— kr.
C. T.	1 fl.	— kr.
Summe . . .	78 fl.	12 kr.

NB. Bei einigen Exemplaren der gestrigen Nummer hieß es irrthümlich 76 fl. 32 kr. statt 76 fl. 12 kr., was hiemit berichtigt wird.

Wien, 9. Febr. Silberagio 27½.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 14. Februar 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Seitenbauer.

Münchener Hopfenmarkt vom 8. Februar 1855.

Inländisches Gut.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	In Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd.		Mittlerer Preis für 100 Pfd.		Niedrigster Preis für 100 Pfd.	
	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- u. nieder-bayer. Gewächs. **Mittelgattungen.** Landhopfen 1854 . .	1380	667	2047	1310	737	225	—	211	45	200	9
Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen 1854 . .	508	—	508	190	318	—	—	220	—	—	—
Wolnzacher- u. Auermarkt-gut mit Ortssiegel .	430	—	430	—	430	—	—	—	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs. Mittelqualitäten 1854 . .	—	133	133	—	133	—	—	—	—	—	—
Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1854	1881	191	2072	1995	77	230	42	224	40	208	51
Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1854 . .	6618	—	6618	619	5999	240	—	232	9	225	—
Ausländisches Gut.											
Böhmen. Leitmeritzer-Gut 1854	—	169	169	169	—	—	—	150	—	—	—
„ Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreis-Gut.	402	—	402	—	402	—	—	—	—	—	—
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters . . .	1579	228	1807	481	1326	115	—	107	4	104	37
Summa aller Hopfen	12798	1388	14186	4764	9422	Geldb.	9879 fl. — kr.				

Mittwoch, den 14. Februar 1855,

Tanzunterhaltung bei Kitzinger,

Anfang Abends 7 Uhr,

wobei anständigen weiblichen Masken freier Zutritt gestattet ist.

Bekanntmachung.

Holzverkauf betr.

Am Mittwoch, den 21. Febr. 1855,
Vormittags 9 Uhr,

wird im k. Forstreviere **Ergoldsbach** folgendes Holzmaterial aus den k. Staatswalddistrikten: **Gallusbuch, Wehten, Drehstall** und **Büchel**, im Gasthause zur Post in Ergoldsbach öffentlich versteigert:

35	Stück	Fichten-, Tannen und Buchen-Ausschnitte und Bauhölzer,
51	„	Wagnerbirken,
50	„	Fichten-Zaunstangen,
6750	„	Fichten-Hopfenstangen (worunter 2700 Stücke aus den Distrikten Drehstall und Büchel bei Hohenthann),
750	„	Fichten-Hanichel,
187½	Klafter	hartes und weiches Scheitholz,
61¼	„	hartes und weiches Prügelholz, sowie
21	Partieen	Ueberholz.

Kaufslustige, welche dieses Material vorher noch einsehen wollen, haben sich deshalb bezüglich des Materiales in den Distrikten Gallusbuch und Wehten an den Unterzeichneten, und bezüglich des Materiales in den Distrikten Drehstall und Büchel an den kgl. Forstwart **Leuthard** in Hohenthann zu wenden.

Ergoldsbach, den 11. Febr. 1855.

Königliche Forstrevier Ergoldsbach.
Spachtholz, k. Revierförster.

Bekanntmachung.

Freitag, den 16. Februar l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Untersuchung gegen Greger Grenzinger von Oberwattenbach, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Untersuchung gegen Anna Würzer von Neukirchen, wegen Verbrechens und Vergehens des Diebstahls.

Samstag, den 17. Februar l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

Untersuchung gegen Gottfried Dietrich von Unterschneidhart, wegen Vergehens des fortgesetzten entfernten Versuchs der Verleitung zum Meineide.

Untersuchung gegen Michael Hohl und Joseph Hortl von Waldorf, wegen Vergehens des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Straubinger Schrannen-Anzeige vom 10. Februar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2	553	555	548	7	27	45	26	53	25	33	—	—	—	10
Korn	—	295	295	294	1	22	11	21	52	21	16	—	5	—	—
Gerste	1	665	666	655	11	14	20	13	54	13	15	—	—	—	14
Haber	—	220	220	218	2	8	21	8	6	7	35	—	5	—	—
Erbsen	1	63	64	52	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	1	63	64	52	12	10	30	10	3	9	25	—	—	—	6

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Bestellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 14. Februar 1855. № 45. Valentin.

Telegr. Depesche des Kuriers für Niederbayern.

(Angekommen in Landshut den 13. Febr. 2 Uhr 19 Min. Nachm.)

Wien, 12. Febr. Durch Manifest des russischen Kaisers vom 11. ds. ist allgemeine Volksbewaffnung angeordnet. — Der Herzog von Genua ist am 10. Februar in Turin gestorben.

Deutschland.

München, 10. Febr. In den letzten Tagen sind Münchener Pferdelieferanten in die Provinzen abgereist, um eine sehr beträchtliche Anzahl Pferde für die Armee anzukaufen. Man nimmt an, daß bei dem guten Stand der Pferdezucht der dermalige Bedarf sowohl an Reit- als Fahrpferden im Lande selbst gedeckt werden könne.

Wien, 7. Febr. Der bevorstehende Beitritt des Königreichs beider Sicilien zu der zwischen Frankreich und England am 10. April v. J. behufs der Vertheidigung der Türken gegen Rußland geschlossenen Allianz kann als feststehende Thatsache angesehen werden. König Ferdinand hat im Laufe der Verhandlungen wiederholt am kaiserlichen Hofe zu Wien Rath eingeholt und die offene Erklärung erhalten, daß Oesterreich die Allianz Neapels mit den Westmächten wünschen müsse, weil nur ein fester Anschluß der Mächte den Frieden zu erzwingen im Stande sein werde. Wie verlautet, würde Neapel verpflichtet sein, Truppen in gleicher Stärke wie Sardinien nebst einigen Kriegsschiffen direkt in die Krim abzusenden.

Paris. Die Korrespondenten des Journal la Presse und des Constitutionnel bestätigen die Heftigkeit des Ausfalles aus Sebastopol, welchen die Russen in der Nacht des 15. Januar gemacht haben: „Die Kolonne der Russen war sehr stark und von einem Reservekorps unterstützt, das ganz besondere Erwähnung verdient. Dieses Korps, aus besondern, sehr gelenken Leuten bestehend, war mit dünnen, aber starken Stöcken, welche am Ende eine Schlinge hatten, bewaffnet. Vor den Batterien angelangt und während des Kampfes warfen sie ihre Schlingen nach unseren Soldaten. Sogar die Verwundeten schonten sie nicht. Man sagt, daß diese neue Kampfmethode im Kaukasus angewendet wird. Bei diesem Ausfall war Alles berechnet, und er war offenbar von einem geschickten und verwegenen Manne organisirt. Diese Schlingen, die besonderen Waffen, die langen geraden Schwerter der Offiziere, die Nägel und Hämmer zur Vernagelung der Kanonen, die man in den Taschen der Russen fand, Alles deutet auf einen vorbereiteten Angriff, der von zum Aeußersten entschlossenen Männern ausgeführt wurde. Wir haben keinen Zweifel mehr über den tapfern Offizier, welcher diesen Angriff leitete, denn Tags darauf erschien ein Parlamentär mit einem Brief des Generals Osten-Sacken an General Forey, worin um die Leiche dieses sehr ausgezeichneten Offiziers gebeten wurde. General Forey beeilte sich, diesen Wunsch zu erfüllen, und benützte diese Gelegenheit, um den Russen 26 andere noch nicht begrabene Leichen zu übergeben.“

Marseille, 5. Febr. Aus Piemont erfahren wir, daß die sardinische Armee im höchsten Jubel ist wegen der Expedition nach der Krim, alle ohne Ausnahme möchten dahin gehen. Es gibt Offiziere, welche nicht dabei betheiligt sind, die 10,000 Fr. (?) geboten haben, um mit einem Dahingehenden zu wechseln. — Hier gehen die Einschiffungen fortwährend äußerst lebhaft vor sich. Zwei Batterien Artillerie, von St. Omer kommend, haben sich heute auf acht Handelsschiffen direkt nach Balaklava eingeschifft. In Konstantinopel ist die ganze neunte Division der Franzosen vereinigt; man glaubt, daß sie nach Eupatoria eingeschifft werden wird, um die Türken von Omer Pascha zu unterstützen. — Der General Forey, einer der berühmten Generale der Armee vor Sebastopol, ist nach Frankreich zurückberufen. Was hat dieser Held verschuldet?

Amerika.

Newyork, 24. Jan. Der Senat hat eine Botschaft des Präsidenten erhalten, die nichts weniger als kriegerisch ist. Es wird darin blos dringend auf die Nothwendigkeit hingewiesen, die Landroute nach Kalifornien vor den Räubereien der Indianer sicher zu stellen, und zu diesem Zwecke vorgeschlagen, ein 3050 Mann starkes Reiterkorps zu organisiren.

Mannichfaltiges.

(Ein französischer Offizier und die Fürstin Woronzoff in der Schlacht an der Alma.) Ein Offizier aus der Division des Prinzen Louis Napoleon schreibt einem Freunde folgende interessante Episode aus der Schlacht an der Alma. In dem Augenblick, in welchem die Division des Prinzen das Plateau erreichte, bemerkte man eine der russischen Damen, welche die von Seiten der Russen erwartete Niederlage der Alliirten mitanzusehen herbeigekommen waren, auf dem Boden ausgestreckt liegen. Der Prinz gab einem seiner Ordonnanzoffiziere Befehl, der Dame zu Hilfe zu eilen. Bei dem Anblick einer französischen Uniform, so lautet nun das vom „Courrier du Calais“ mitgetheilte Schreiben, stieß die schöne Moskowitin vom Schreck ergriffen, einen Schrei aus, und war ohnmächtig. Schnell ließ der Offizier sie an die Anti-Cholera-Essenz, die er bei sich hatte, riechen und sie kam zu sich. Erfreut darüber, sagte er zu ihr: „Beruhigen Sie sich, Madame, die Franzosen sind die Feinde der Russen, aber die Damen haben dennoch keine größeren und ergebeneren Beschützer als uns, die Söhne des Westens.“ Die schöne Unglückliche vertraute diesem Gesandten der Vorsehung, und stand nicht an, ihm den schönsten Arm von der Welt zu zeigen, durch den eine mörderische Kugel gefahren war. Der Offizier verband den Alabasterarm, aus dem Ströme Blutes floßen, mit seinem Batisttuche; aber kaum hatte er die Operation vollendet, als er sich von einem Schwarm Kosaken umringt sah. Tapfer und unerschrocken rief er ihnen zu: Still: die edle Dame ist verwundet und bedarf der Ruhe; gebt mir zwei eurer Pferde an diesen Wagen zu spannen, und sobald sie in Sicherheit sein wird, bin ich euer Gefangener.“ Ueber diesen Edelmuth gerührt, raffte die Dame ihre Kräfte zusammen, und sagte zu den erstaunten Kosaken: „Die Fürstin Woronzoff befiehlt euch diesem franz. Offizier zu gehorchen.“ Von den Kosaken umgeben, führte der Ordonnanzoffizier die Fürstin mit Gewandtheit auf grundlosen schlechten Straßen nach dem prächtigen Palais des Fürsten Woronzoff, das von Balaklava ziemlich entfernt ist. In dem Hofe angekommen, wo Alles über die feindliche Uniform erstaunt war, überantwortete der Offizier den Kammerfrauen der Fürstin ihre verwundete Herrin, und sagte dann zu den Kosaken: „Ich bin jetzt

Neueste Post.

Frankfurt a. M., 8. Febr. Die Bundesmilitärcommission hat dem Militärausschuß der Bundesversammlung den Bericht über die im Herbst 1853 über sämmtliche Bundeskontingente, mit Ausnahme des holstein-lauenburgischen, abgehaltene, sehr ins einzelne gehende Inspection mitgetheilt. Im ganzen ist dieser Bericht sehr befriedigend, mit Ausnahme jedoch des Theiles, welcher Hamburg betrifft. (Schw. M.)

✝ **München**, 12. Febr. (Korresp.) Am 1. März ds. Js. wird eine weitere Rekruten-Aushebung von 16,090 Mann aus der Altersklasse 1832 und 33 stattfinden. Aus der Altersklasse 1832 hat Niederbayern nachzustellen 978 und aus der Altersklasse 1833 979 Mann. Diese Mannschaft soll jedoch nach ihrer Einreihung bis auf weiteres in Urlaub entlassen werden. — Das Gerücht, die Cholera sei wieder dahier ausgebrochen, hat sich, wie ich höre, auch Auswärts verbreitet und mag, wohin es gelangte, die gerechtesten Besorgnisse erregt haben. Aus vollkommen zuverläßiger Quelle kann ich Sie jedoch versichern, daß dieses Gerücht alles Grundes entbehrt. Veranlassung mag dazu gegeben haben, daß wirklich gegenwärtig hier eine Diarrhöe mit eigenthümlicher Complication herrscht, die jedoch total von der Cholera-Diarrhöe differirt und bei geeigneter Behandlung auch keine gefährlichen Folgen hat.

✝ **München**, 12. Febr. (Korresp.) Die Kammer der Reichsräthe berieth heute über den Gesetzentwurf, den Armee-Kredit betr. Referent Fürst Taxis hatte im Ausschusse die Nothwendigkeit, das volle Postulat von 15 Millionen zu bewilligen, dargethan und Anerkennung gefunden. Der Ausschuß glaubte jedoch, obwohl jüngst durch Bundesbeschluß die Bereithaltung der vollen Kontingente angeordnet worden ist, zur unverweilten Erzielung eines Gesammtbeschlusses und damit das Kriegsministerium in den Stand gesetzt werde, die zunächst nöthigen Geldmittel flüssig zu machen, den Anträgen der Kammer der Abgeordneten beistimmen zu müssen. Die Majorität des h. Hauses trat denn auch der Ansicht des Ausschusses bei und nahm den Gesetzentwurf in der Fassung der Kammer der Abgeordneten mit allen gegen 4 Stimmen (2. Hr. Präsident, Fürst Wrede, Graf August Seinsheim und Fürst Taxis, welche für den ursprünglichen Entwurf stimmten) an. Bezüglich der politischen Seite der Frage erklärte sich der 2. Präsident Graf Seinsheim entschieden für den Anschluß an Oesterreich, welches seit Jahrhunderten die deutsche Sache am besten vertreten habe und warnte ausdrücklich vor einer s. g. neutralen Politik, welche stets zum Unglück der Staaten, welche solche eingeschlagen habe, ausgefallen sei. Auch Hr. Graf Arko-Vallei, Großdeutscher von jeher, wie er sich ausdrückt, hält den Anschluß an Oesterreich für das einzig wünschenswerthe. Hr. Graf Montgelas betrachtet als die Hauptaufgabe der Gegenwart die feste Aufrechthaltung der Einigkeit des deutschen Bundes. Was geschehen müsse, wenn diese Einigkeit nicht mehr bestehe, darüber sich auszusprechen, hält er den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für geeignet. Hr. Ministerpräsident wiederholt seine in der Kammer der Abgeordneten abgegebene Erklärung; der oberste Grundsatz der Staatsregierung sei die Erhaltung der Einigkeit des Bundes. — In der Kammer der Abgeordneten interpellirte Hr. Borst den Minister des Innern, ob die Normativbestimmungen hinsichtlich der Gemeindewahlen noch gelten und ob das Ministerium Kenntniß habe von dem desfallsigen Verfahren einiger Landgerichte Unterfrankens. Der Minister Graf Reigersberg erwiderte hierauf, daß ihm von einem solchen Verfahren nichts bekannt sei, daß übrigens den Gemeinden, wo diese außer Giltigkeit gesetzte Normativbestimmungen zur Anwendung gekommen sein sollen, der Beschwerdeweg offen stand. Folgt nun Berathung über den Gesetzentwurf, das 2. und 3. Subskriptions-Anlehen von 1849 und 1850 betr. Das Gesetz wird in der Fassung angenommen, daß diese Anlehen, wenn sie nicht in der festgesetzten Zeit aus dem eingehenden Grundrenten-Ablösungs-Beträgen getilgt werden können, nach dem Wunsche der Gläubiger entweder baar zu vergüten oder in Staatsschuldscheinen auf die Normalbeträge von 100, 500 und 1000 fl. lautend, umzuschreiben sind. Folgt hierauf Prüfung der Nachweisungen hinsichtlich der Post, der Telegraphen-Anstalt, der Donaudampfschiffahrt und des Ludwigskanals. Wir haben das Nähere hierüber aus den Ausschuß-Referenten bereits mitgetheilt. Frhr. v. Lerchenfeld spricht sich des weiteren über die Kosten aus, welche diese Anstalten dem Staate verursachen und findet namentlich am Postwesen manches zu tadeln. Sämmtlichen Nachweisungen wird übrigens von der Kammer die Anerkennung ertheilt. Der Wallerstein'sche Antrag wegen Benützung des Telegraphen für den Privatverkehr hat nun auch die Zustimmung der Reichsräthe in der Weise gefunden, daß er dem Ministerium mit der Bitte hinübergegeben wurde, es mögen an allen Gewerbs- und Handelsplätzen, in so weit es die budgetmäßigen Mittel erlauben, Telegraphen Stationen errichtet werden.

München, 10. Febr. Sobald der Bundesbeschluß vom 8. ds. bezüglich der Kriegsbereitschaft hieher gelangt war, hat das Kriegsministerium den Ankauf von 5000 Pferden für die Armee angeordnet; 739 für die Küraßier- und 2222 für die Chevauxleger-Regimenter, die übrigen zum größten Theil für die Artillerie und den Train; der Ankauf dieser Pferde hat durch sieben speziell zu diesem Zweck gebildete Kommissionen in den verschiedenen Theilen des Landes zu geschehen.

Die heute stattgefundene Wahl eines siebenten rechtsk. Magistratsrathes ist auf Hrn. Magistratssekretär Knollmüller gefallen.

[Dienstesnachrichten.] München, 12. Febr. Se. Maj. der König haben Sich unterm 4. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die von dem Kapitel des Kollegiatstiftes zur alten Kapelle in Regensburg vollzogene Wahl des seitherigen Chorvikars und Studienlehrers bei diesem Stifte, Priester Jos.

---

ener Gefangener.“ — „Nein,“ rief die Fürstin mit dem lebhaftesten Interesse, „Sie sind mein Gefangener.“ Und nachdem sie den Kosaken einige Goldstücke hatte geben lassen, befahl sie ihnen, sich zu entfernen. Als sie allein war, ließ die Fürstin den Offizier in einem ihrer schönsten Wagen nach dem Hauptquartier des Prinzen Napoleon bringen.

(Zwei hübsche Spiel-Geschichtchen aus Baden-Baden). Ein Major hatte in kurzer Zeit 400,000 Fr. gewonnen, und mit dieser Summe zufrieden, faßte er den weisen Entschluß, Fortunas Gunst nicht länger zu vertrauen, und sich wieder zu seinem Regimente zurück zu begeben. Er hatte bereits Postpferde bestellt, und sein Reisewagen stand fertig bepackt da, als er bemerkte, daß das Geld, welches er zu sich gesteckt hatte, zur Deckung der Reisekosten nicht ganz ausreichen wird. „Meiner Treu,“ sagte er zu sich, „ich will den Koffer nicht erst öffnen, und den schönen Schatz angreifen; mit den Louisd'or in meiner Börse will ich mir das Fehlende noch geschwind an der Roulette ergänzen.“ — Der Major begibt sich rasch ins nahe Spielhaus und in wenig Minuten sind seine Louisd'or fort. — Er muß also doch seinen Gewinn angreifen, bestellt die Pferde ab, öffnet den Koffer, und kehrt wieder an den grünen Tisch zurück. Den andern Tag war er nicht nur seiner 400,000 Fr., sondern auch seines Reisewagens ledig, und mußte mittelst der Diligence, statt der Extrapost, in seine Garnison zurückkehren. — Auch die Damen versuchen ihr Glück im Spiel. — Eine schöne Engländerin verlor mit vieler Liebenswürdigkeit ihre Guineen, und ließ jeden Abend ihre 2000 bis 3000 Fr. in die Bank fließen. Ihr General versicherte einem Nebenstehenden: „Es hat mir unendliche Mühe gemacht, meiner Frau die Leidenschaft des Spieles beizubringen; nun es mir endlich gelungen ist, bin ich nicht wenig erfreut darüber. Meine Umstände erlauben mir dies Opfer, das ich gern darbringe, um meine Eifersucht zu beruhigen. Ich sehe meine Frau lieber mein ganzes Geld verspielen, als sich auf dem Balle unter schönen Intriguants bewegen, denen nichts auf der Welt heilig ist.“

(Falsches Bellen.) Der berühmte Opercomponist Rameau sagte zu einer Dame: „Ich bitte Sie, gebieten Sie doch Ihrem Hunde Stillschweigen, denn er bellt ganz falsch.

Wien, 10. Febr. **Silberagio** [illegible].

Ellenbuer auf das durch den Tod des Kanonikus und Dechants Ignaz Brandmayer und durch das sofort stattfindende Vorrücken der übrigen jüngeren Kanoniker erledigte sechste (von Stingelheim'sche) Kanonikat in dem besagten Kapitel zu genehmigen; unterm 6. Febr. l. Js. den Sekretär des protestantischen Konsistoriums zu Ansbach, Johann Karl Cella, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, auf den Grund des §. 22. lit. D der IX. Verfassungsbeilage unter Anerkennung seiner mit treuer Anhänglichkeit geleisteten Dienste in den Ruhestand treten zu lassen, und die hiedurch sich eröffnende Stelle eines Consistorialsekretärs in provisorischer Eigenschaft dem bei dem genannten Consistorium funktionsweise verwendeten Rechnungsverständigen, Heinrich Feigel, zu verleihen.

Wien, 10. Febr. (Korresp.) Wie der „Wdr." mit Bestimmtheit wissen will, **hat Preußen vorgestern in Paris einen Separatvertrag mit Frankreich und England im Einverständnisse mit Oesterreich abgeschlossen.** Preußen wäre sonach dem Dezembervertrage vollständig beigetreten und würde sich den Coercitiv-Maßregeln anschließen, welche nächstens gegen Rußland ins Leben treten dürften.

Aus **Neapel**, bringt die D. Volkshalle die Nachricht, daß die Jesuiten daselbst keineswegs rehabilitirt sind, sondern vielmehr die Wahl erhalten haben, eine polizeilich-politische Erklärung zu unterschreiben, oder über die Gränze geschickt zu werden. Der Polizeidirektor behandle sie geradezu als Landstreicher, und habe ihnen erklärt: „wenn sie ihr Treiben fortsetzten, würden sie nicht, wie 1848, in Postkutschen aus dem Königreich gebracht, sondern mit Flintenkolben hinausgestoßen werden."

Paris, 7. Febr. Am 5. ds. Mts. stellte der Deputirte Belmontet dem Kaiser drei Banquiers vor, unter denen Hr. Sina und ein anderer, von dem man mir den Namen nicht gesagt, welche jedoch dem Wiener Platz angehören. Sie schlugen Sr. Majestät Napoleon das Projekt einer großen Cheptel-Kompagnie (Aktiengesellschaft zur Uebernahme von Viehpachtverträgen) vor, mit einem Kapital von 200 Millionen. Der Kaiser, erstaunt wegen der Größe und der Nützlichkeit des Projekts, ließ sich die geringsten Details auseinandersetzen, und versprach diesen Herren die Unterstützung des Staatsrathes.

Madrid, 2. Febr. Die Unterhandlungen über den Verkauf der geistlichen Güter haben heute im Justizministerium in Gegenwart des päpstlichen Nuntius ihren Anfang genommen, und sind, wie der Clamor Publico versichert, auf keine bedenklichen Schwierigkeiten gestoßen. Sollte sich die päpstliche Curie in Madrid bereitwilliger und nachgiebiger finden lassen, als in Turin? Es ist erlaubt, daran zu zweifeln. Die nächsten Tage werden uns Aufschluß darüber verschaffen.

Odessa, 4. Febr. Die russ. Krim-Armee leidet großen Mangel an Proviant, namentlich an Wasser. Die Division des Generals Korff mußte deßhalb auch ihre Stellung vor Eupatoria aufgeben und sich zurückziehen.

Die in **London** erscheinende „Engl. Corresp." bringt folgende jedenfalls sehr zu bezweifelnde Nachricht: Die englischen Quäker, welche in fortwährender Verbindung mit den in der Krim angesiedelten mährischen Brüdern (deutschen Kolonisten) standen, haben die schreckensvolle Nachricht erhalten, daß 300 derselben von den russischen Behörden aufgehängt worden sind. Diese Kolonisten scheinen dem Dogma der absoluten Gottlosigkeit eines jeden Krieges ebenso zugethan zu sein, wie die englischen Quäker, und waren deshalb für Letztere jederzeit ein Gegenstand der Theilnahme. Zur Lebenszeit des Kaisers Alexander und seiner Mutter Feodorowna, als Elisabeth Foy, William Allen und andere einflußreiche Quäker in sehr vertraulichen Beziehungen zum russischen Hofe standen, wurden die mährischen Brüder in der Krim durch einen kaiserl. Ukas vom Militärdienst befreit, und blos die später bekehrten sollten von dieser Begünstigung ausgeschlossen sein. Dieses den alten mährischen Brüderfamilien in der Krim gegebene Versprechen ist in der letzten Zeit gebrochen worden; und da mehrere derselben sich geweigert haben, in russische Militärdienste zu treten (es soll, nebenbei bemerkt, eine schwächliche Race sein), wurden sie auf alle erdenkliche Weise mißhandelt, eingekerkert und geprügelt, und nach den letzten einigen Quäkerfamilien im Norden Englands zugegangenen Berichten wurden schließlich, wie oben gesagt, 300 derselben aufgeknüpft.

Niederbayerisches.

Landshut, 13. Febr. Gestern begann dahier der Bau an der innern Lend-(Spital-)Brücke, welche mit gemauerten Uferpfeilern versehen wird; eine Reservebrücke für leichtes Fuhrwerk wird unterhalb den Fleischbänken, um die Kommunikation nicht zu hemmen, auf magistratische Kosten errichtet; das Holzmaterial gibt das königl. Aerar dazu.

Landshut, 13. Febr. [Karneval-Revue.] Der Fasching ist eingezogen! Evviva il Carnevale! Ganz Landshut führt nun den Chor aus „Stradella" auf und singt:

Vivat hoch der Karneval,
Vivat hoch Prinzessin Freude!

Wir machen das Sprichwort zu Schanden, welches den Himmel voller Geigen hängen läßt, denn bei uns hängen am Himmel nur Schneewolken und die Geigen haben sich herabgelassen zur Erde und singen und klingen vom Salon bis zur Hütte, von dem parfümdurchdufteten Apartements der Haute-volée bis zur Tabakatmosphäre der Kneipe, und ob nun perlender Champagner oder bescheidenes Bier in den Gläsern moussirt, der Geist der Freude ist überall derselbe, die Börsen leeren, das Leibhaus füllt sich und am Aschermittwoch werden alle, die jetzt im Wirbelwinde der Freude herumtaumeln, die weisen, aschgrauen Häupter schütteln und nicht begreifen können, wie man sich im Fasching so närrisch geberden kann. Allenthalben öffnet man uns Säle, man vereint alle möglichen Comforts, um uns zu befriedigen.

Landshut, 10 Febr. (Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts.) Johann Georg Dinzinger, 31 Jahre alt, abgehauster Söldner von Inkofen, k. Landgerichts Stadtamhof, ist des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt zum Schaden der Katharina Ostermaier zu Geiselhöring in Konkurrenz mit dem Vergehen des Betrugs an dem Bäcker Johann Niedermaier von Geiselhöring und dem Vergehen des Betrugs an dem Bäcker Steinberger von da schuldig, und wird deshalb in eine Arbeitshausstrafe von 2¼ Jahren, sowie in sämmtliche Kosten verurtheilt, die jedoch in soweit die Strafvollzugskosten nicht durch Arbeit am Straforte abverdient werden, ohne Ausscheidung wegen seiner Vermögenslosigkeit dem k. Staatsärar zur Last fallen.

Michael Ammann, 49 Jahre alt, lediger Taglöhner von Kelheim, Anna Niebler, 27 Jahre alt, ledige Taglöhnerstochter von da, und Katharina Kalb, 19 Jahre alt, ledig von dort, sind des Verbrechens des Diebstahls, verübt unter dem besonders erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung an dem Bauer Lorenz Obermaier von Mitterfeling schuldig, und wird deßhalb Michael Ammann in eine 4monatliche; Anna Niebler in eine 3monatliche und Katharina Kalb gleichfalls in eine 3monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt und werden überdies Michael Ammann, Anna Niebler und Katharina Kalb in die Kosten der Erhebung des objektiven Thatbestandes, unter solidarischer Haftung, ferners jede dieser Personen in die durch sie veranlaßten weiteren Kosten der Untersuchung, ihrer Untersuchungshaft und des Strafvollzugs verurtheilt; sämmtliche Kosten fallen jedoch dem k. Aerar zur Last.

Getreidepreise.

		Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Abensberg	5. Februar.	26	45	22	35	14	11	8	1
Deggendorf	6. "	27	51	23	29	13	56	7	60
Dingolfing	6. "	26	35	—	—	13	—	—	—
Geiselhöring	6. "	26	30	22	—	12	30	8	30
Kelheim	1. "	28	12	23	48	11	30	8	33
Landau	5. "	28	15	—	—	13	24	7	38
Landshut	9. "	27	22	24	2	14	34	7	52
Mainburg	7. "	27	26	21	53	14	41	7	49
Neustadt a. d. D.	6. "	24	56	22	31	13	—	7	17
Passau	6. "	29	—	25	18	14	41	7	41
Pfeffenhausen	5. "	27	26	23	15	14	31	7	25
Pürsting	6. "	26	47	—	—	13	26	—	—
Straubing	3. "	26	43	21	57	13	40	8	13
Viechtach	31. Januar.	27	21	21	14	15	16	7	—
Vilshofen	7. Februar	28	40	24	5	13	52	8	12

Für die Hinterbliebenen des verunglückten Sägmüllers Altinger sind der Redakt. des Kuriers f. Niederbayern ferners übergeben worden:

Transport	78 fl. 12 kr.
Von der Gesellschaft Cäcilia	4 fl. 9 kr.
S. P. Gott segne es	1 fl. — kr.
Summe	83 fl. 21 kr.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 14. Februar 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. **Vergnügungen:** Tanzunterhaltung bei Hrn. Kitzinger.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Samstag, den 17. Febr. 1855.

Amtliches: Landger. Kötzting, Vorm. 10 Uhr im Kammermeier'schen Gasthaus zu Neukirchen, Versteigerung des Fischer'schen Anwesens zu Neukirchen — Landger. Vilsbiburg, Vorm 10—12 Uhr im Wimmer'schen Bräuhause zu Frontenhausen, Anwesens-Versteigerung der Hausbesitzerin Therese Gartner in Frontenhausen.

Bekanntmachung.

Zu einer neuen Brücke über die Donau zunächst Straubing werden circa 360 Zentner verschiedene eiserne Schrauben und Hängebolzen von 3 bis 180 Pfund Schwere pr. Stück nöthig, deren Lieferung an den Wenigstnehmenden auf dem Wege schriftlicher Anerbietung in Akkord gegeben werden soll.

Detailzeichnungen und Akkords-Bedingungen sind bei unterfertigter Bau-Inspektion einzusehen und haben Steigerungslustige ihre verschlossenen Vorschrift gemäß überschriebenen Angebote bis längstens

Mittwoch, den 14. März l. Js.,

bei unterfertigtem Stadtmagistrate einzureichen.

Dießorts nicht genügend bekannte Steigerungslustige haben sich hiebei über Lieferungs- und Kautionsfähigkeit giltig auszuweisen.

Straubing, den 7. Februar 1855.

Stadtmagistrat Straubing. — Königl. Bau-Inspektion Straubing.

D. B. v. — Dümler.

Dandl, rechtsk. Rath. (3a)

In der obern Altstadt Haus-Nr. 23 sind zwei schön meublirte Zimmer für ledige Herrn mit oder ohne Bett zu vermiethen und sogleich zu beziehen. (3a)

Ein Geldbeutel mit einigem Geld wurde in Bernlochners Saal-Gallerie gefunden und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr daselbst in Empfang genommen werden.

Anwesens-Verkauf.

In der gewerbsamen Stadt Dingolfing, dem Sitze eines kgl. Landgerichtes und Rentamtes, ist eine

Bräuerei

sammt geräumigem guten Sommerkeller, Kellerhause und 36 Tagwerk 78 Dezimalen Grundstücken aus freier Hand zu verkaufen, und in dem Dorfe Weichshofen, hart an der Straubinger-Münchener-Hauptstraße gelegen, die einzige reale

Schmiede

sammt 2 Tagwerken 10 Dezimalen Grundstücken gleichfalls aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Aufschlüsse ertheilt auf portofreie Briefe

Joseph Duschl
in Dingolfing.

(3b)

Verkaufs-Anzeige.



In dem gewerbsamen Markte Pfeffenhausen ist ein reales **Schuhmacher-Recht** aus freier Hand zu verkaufen, wobei stets 2—3 Gesellen beschäftigt sind und alles im besten Zustande sich befindet. Kaufslustige wollen sich in frankirten Briefen gefälligst wenden an

Franz Fischer,
Schuhmachermeister in Pfeffenhausen.

(3a)

Zimmer-Vermiethung.

Im Hause Nr. 31 nächst der Post ist ein schön meublirtes Zimmer zu vermiethen.

Eine große helle und trockene Wohnung mit 7 Zimmern, Küche, Speis, großem versperrten Vorflötz, Holzlege, Waschhause mit laufendem Wasser, Gartenantheil und allen sonstigen Bequemlichkeiten ist künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (3a)

Neumarkt a. d. Rott, Schrannen-Anzeige vom 12. Februar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefallen		Mittelpreis ist gestiegen	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	6	35½	41½	35½	6	29	5	28	21	27	35	—	12	—	—
Korn	—	3½	3½	3½	—	—	—	22	44	—	—	—	—	1	34
Gerste	—	36	36	14	22	—	—	14	18	—	—	—	—	—	12
Haber	—	35½	35½	17	18½	—	—	7	30	—	—	—	—	—	8
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	9	9	9	—	—	—	9	1	—	—	—	59	—	—

Ergebniß der am 10. Februar 1855 zu **Lindau** abgehaltenen Getreide-Schranne.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Ganze Verkaufssumme		Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefallen		Mittelpreis ist gestiegen	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2447	1019	3466	993	2473	29923	22	31	23	30	8	28	47	—	—	—	5
Kern	664	917	1581	780	801	22947	45	31	17	29	25	27	21	—	—	—	23
Roggen	91	83	174	99	75	2195	51	22	43	22	10	21	39	—	—	—	39
Gerste	14	27	41	36	5	566	10	16	—	15	43	15	17	—	16	—	—
Haber	467	240	707	270	473	2292	—	9	—	8	24	7	48	—	18	—	—
Zusammen	3683	2286	5969	2178	3791	57915	8										

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. — Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 15. Februar 1855. № 46. Faustin.

Deutschlands Rüstung.

Bekanntlich ist bereits von allen Gliedern des deutschen Bundes der Grundsatz anerkannt, daß es zu seinen Berufspflichten zähle, auf die großen politischen Angelegenheiten, welche die europäische Wohlfahrt berühren oder das europäische Gleichgewicht mittelbar oder unmittelbar in Frage bringen, mit aller Macht Einfluß zu üben, zur Wahrung der Interessen des Bundes und Erfüllung seiner Zwecke — Erhaltung der Selbstständigkeit, Unverletzbarkeit und Unabhängigkeit des Staaten-Bundes und der Bundesstaaten — politische Angriffs-Kriege zu führen, mit den als selbstständige europäische Großmächte geltenden Bundesstaaten Oesterreich und Preußen (in Absicht auf deren außer deutsche Macht) Offensiv-Allianzen zu schließen, und insbesondere auch über die Grenzen des Bundesgebietes hinaus mit Wort und That die deutschen Interessen zu vertreten. Darauf stützt sich der österreichische Antrag beim Bunde, die halben Kontingente mobil zu machen, vielmehr sie vordersamst vollständig zu rüsten, und damit ist ein entscheidendes Stadium in der Theilnahme der verbündeten Deutschen an der Lösung der orientalischen Frage eingetreten. Eine solche thatkräftige Betheiligung von Seite Deutschlands in Fragen des politischen Gleichgewichtes der europäischen Staaten ist aber nicht in Folge der Anerkennung obiger Grundsätze jetzt erst, wo es sich darum handelt, ob das türkische Reich und die Donau-Mündungen russisch werden sollen u. s. w., zum Rechte und zur Pflicht des deutschen Bundes geworden, sondern war es von jeher und mit Einschluß selbst der Offensiv-Thätigkeit, wie der 35. Artikel der Wiener-Schluß-Akte, insbesondere aber jene Verhandlung der Wiener-Konferenzen vom Jahre 1820 darthut, welche Bestimmungen bezüglich der etwaigen gemeinschaftlichen Kriegs-Resultate und Eroberungen des Bundes bezielte. Ist nun auch Preußen, wiewohl es eine allgemeine Rüstung Deutschlands für wünschenswerth hält und nur die Truppen-Aufstellung noch verschieben will, zur Zeit den Detailpunkten des österreichischen Mobilisirungs-Antrages noch nicht völlig beigetreten, weil es durch vornehmlich diplomatisches Hinwirken des deutschen Bundes auf verständiges Nachgeben von Seite der West-Mächte einen dauerhaften Frieden zu begründen hofft, während das Wiener-Kabinett die bereits gemachten russischen Konzessionen fest und in ihrer Bahn gehalten wissen will, so wird die nöthige Verständigung zwischen den beiden vornehmsten Staaten des Bundes denn doch namentlich durch die fortgesetzten vereinten Bemühungen Bayerns und Sachsens den Ergebnissen der allernächsten Zeit angehören.

Stehen diese halben Kontingente — eine Streitmacht von 173,000 Mann Infanterie mit 25,000 Mann Kavallerie nebst 500 Geschützen außer dem Belagerungs-Parke — und sie werden, wie gesagt, bald stehen, wenn nicht alle Anzeichen trügen, da die Interessen Gesammt-Deutschlands zu eng mit den Schritten des vorkämpfenden östlichen Kaiserstaates verknüpft sind, die Mündigkeit des deutschen Staatenlebens dem russischen Einflusse wenig Blöße bietet, und das Gebahren der englischen Strebsamkeit in Deutschland niemals Sympathien gefunden hat — dann ist der Tag gekommen, wo der deutsche Bund auch noch das letzte Prärogativ einer Großmacht gegen Außen werkthätig behauptet.

Sollte diese Macht-Entfaltung gleichwohl vorerst keinen anderen Erfolg haben, als der russischen Diplomatie den Rückweg aus ihren dermaligen Zugeständnissen verleidet und den Westmächten die Selbstständigkeit der deutschen Beschlüsse und Handlungen zu Gemüth geführt zu haben, so wäre damit doch eine neue Warte für eine neue Rundschau gefunden; gefällt dann aber auch dieses Bild nicht, und gelingt es nicht, das Schwert in der Scheide durch staatskluge Friedens-Apostel die passenden Staffagen anlegen zu lassen, so bringt der deutsche Staatenbund noch das größte Opfer nicht, wenn er seine nun aufgepflanzten Bajonette verfechsfacht, — der Bundestagspräsident, Graf von Buol-Schauenstein hatte in der Sitzung vom 19. Januar 1818, also kurz nach jenen Zeiten, welche die deutsche waffenfähige Jugend mehr als dezimirt hatten, drei Prozent der Bevölkerung als Streitkraft des Bundes beantragt!

Deutschland.

[Dienstesnachrichten.] München, 12. Febr. Se. Maj. der König haben Sich unterm 11. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Wörth, Ldgs. gl. Namens, dem Priester Franz Seraph Eberl, Pfarrer in Kreuschwang, Ldgs. Cham, zu übertragen. — Die kathol. Pfarrei Unterdürrbach, kgl. Ldgs. Würzburg a. M., ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 591 fl. 40½ kr. in Erledigung gekommen.

Weimar, 7. Febr. Se. kgl. Hoheit der Großherzog ist seit einigen Wochen von einem rheumatischen Leiden befallen worden, und hütet deßhalb das Zimmer und seit einigen Tagen das Bett. Der Zustand ist in keiner Weise bedenklich, vielmehr läßt sich nach Versicherung der Aerzte hoffen, daß das Uebel in kurzer Zeit gehoben werden wird. Das heute ausgegebene Bülletin lautet: „Die Nacht abermals recht ruhig, die Schmerzensfelle bedeutend vermindert und das allgemeine Befinden sehr befriedigend. Dr. Huschke.“

Hamburg, 7. Febr. Aus sicherer Quelle kann berichtet werden, daß eine bekannte hier weilende Notabilität aus dem schleswig-holsteinischen Kriege von Seiten der englischen Regierung jüngst aufgefordert worden ist, eine deutsche Fremdenlegion von 10 bis 12,000 Mann zu organisiren, daß aber die Verhandlungen, welche deßhalb theils in Hannover, theils in London selbst gepflogen wurden, sich zerschlagen haben, weil das englische Ministerium sich durch den bekannten Parlamentsbeschluß für zu gebunden erachtete, um auf diejenigen Bedingungen einzugehen, welche ihm von Seiten der hochgeachteten und hochachtbaren Persönlichkeit (?), die sich im Besitz des Vertrauens des brittischen Cabinets befindet, gestellt wurden. Die Angelegenheit dürfte leicht noch einmal ins Parlament kommen, und dann eine günstigere Wendung nehmen.

W Wien, 10. Febr. (Korresp.) In militärischen Kreisen ist die Ansicht verbreitet, daß falls die Rüstungen Oesterreichs einen noch größern Umfang annehmen sollten, die Depotbataillone der Infanterieregimenter in Feldbataillons umgewandelt und statt derselben Reservedivisionen errichtet werden dürften.

Am 1. Februar ist in der großen Menagerie des Hrn. Kreuzberg, welche in Wien aufgestellt ist, der letzte Löwe dieser Menagerie verendet. Hr. Kreuzberg wird in Wien von einem eigenen Unstern verfolgt, und hat nun im Laufe weniger Monate schon 2 Königstiger, 4 Löwen und 2 Eisbären eingebüßt, welch' letztere beide Repräsentanten der Polarzone, sonderbarerweise am schweren Zahnen, zu Grunde gingen.

∞ Wien, 10. Febr. (Korresp.) Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 2. ds. Die Briefe beginnen eine freundlichere Färbung anzunehmen. Allmälig komme Alles, was Erfindung und Geschicklichkeit an Hülfsmitteln für das Leben im Felde zu liefern vermögen, in den Bivouacs der Verbündeten zusammen. Vorrichtungen der verschiedensten Art zum Transporte von Waaren, Le-

bensmitteln sowie für Kranke, tragbare Herde, leichte Holzhütten, Oefen werden fortwährend massenweise in Balaklava gelandet; doch fehlt es noch immer an Brennmaterial. Die Arbeiter der englischen Ingenieure Peto und Betts sind gleichfalls bereits in Balaklava eingetroffen, um die projektirte Eisenbahn von dem Hafen bis in's englische Lager unter den Mauern von Sebastopol zur Ausführung zu bringen. Nach den schon ausgearbeiteten Plänen wird der Schienenweg aus einer Anzahl von schiefen Ebenen bestehen und wird nicht daran gedacht, eine Horizontalbahn zu bauen. Stehende Dampfmaschienen kleinen Kalibers sollen die Waggons die Hügel heraufziehen. Wie entschlossen man ist, die Krim nicht zu verlassen, bevor nicht das vorgesteckte Ziel erreicht, zeigen die Arbeiten, die man eben unternimmt, um Balaklava telegraphisch mit Varna in Verbindung zu setzen. Die Entfernung beträgt beiläufig 30 deutsche Meilen und die Leitung soll noch vor Eintritt des Frühjahrs und der neuen Operationen fertig sein. Seit dem letzten größeren Ausfalle der Russen am 23. Jan. sind die Scharmützel seltener geworden. Beiderseitig hält man sich in der Defensive; mit Rücksicht auf die Witterungsverhältnisse sollen die weiteren Verstärkungen der Verbündeten sich in Konstantinopel sammeln und erst mit Ende Februar nach der Krim kommen. Neuerdings war im Lager der Alliirten mehrfach die Rede von Versuchen, den Eingang in den Hafen von Sebastopol durch das Sprengen der daselbst von den Russen versenkten Schiffe frei zu machen. 500 Centner Schießpulver liegen in eigens angefertigten Gefäßen zu diesem Zwecke in Balaklava bereit.

Frankreich.

Vor einigen Tagen haben die Offiziere der Guiden den in Paris befindlichen österreichischen Militärs ein großes Diner gegeben, bei welchem die größte Herzlichkeit herrschte. Ein mit großem Jubel aufgenommener Toast der Wirthe galt der österreichischen Armee, „mit welcher der französische Soldat jederzeit stolz sein wird zusammen zu kämpfen.“

Neueste Post.

München, 13. Febr., Nachmittags 2 Uhr. Fürst Menschikoff meldet, daß bis zum 4. Febr. sich vor Sebastopol nichts besonderes ereignet habe, mit Ausnahme eines in der Nacht vom 31. Jan. auf den 1. Febr. unternommenen Ausfalls, bei welchem von den Russen 3 Offiziere und 7 Soldaten zu Gefangenen gemacht wurden. (T. D. d. A. Z.)

Augsburg, 11. Febr. Wie wir aus einem Vortrag bei der öffentlichen Sitzung des hiesigen Polizei-Senats entnehmen, wurde der neuliche Brand am Predigerberg dahier durch die Nachlässigkeit eines Hufschmiedgesellen, welcher eine Cigarre rauchte und bei dieser Gelegenheit mit derselben entzündbaren Gegenständen zu nahe kam etc., veranlaßt. Derselbe ist deshalb mit einer Strafe von 5 fl. belegt worden und hat überdies die Kosten der Herbeischaffung der Feuerlöschgeräthschaften zu tragen. Die gleiche Buße traf einen hiesigen Brauer, der die Räumung seines Dörrschlots, in welchem ebenfalls ein Brand zum Ausbruch kam, durch seine Leute hatte besorgen lassen, während dem treffenden Kaminkehrer, der diese Pfuscherei duldete und unangezeigt ließ, eine Strafe von 3 fl. auferlegt wurde.

Berlin, 10. Febr. Die Frage wegen Aufstellung eines französischen Korps in Oesterreich an der russischen Gränze droht zu neuen Verwicklungen zwischen Preußen und Oesterreich zu führen. Wäre der Marsch der Franzosen so einzurichten, daß sie nicht die deutschen Bundeslande Oesterreichs berührten, und würden sie dann in dem nicht deutschen Gebiete des Kaiserstaates concentrirt, so könnte Preußen dagegen nichts einwenden. Gegenwärtig liegt aber die Sache anders. Oesterreich und der deutsche Bund befinden sich im Frieden mit Rußland; es würde also die Ansammlung feindlicher Streitkräfte in einem Bundes-Gebiete eine indirekte Kriegserklärung gegen Rußland sein. Nach diesseitiger Auffassung käme dann das Vermittlungsamt der Bundesversammlung bei Irrungen zwischen Bundesgliedern und auswärtigen Mächten zur Sprache.

Nach Artikel 36 der Wiener Schluß-Akte könnte die Bundes-Versammlung die Umstände dazu angethan finden, „um ihrerseits Maßregeln zu ergreifen, wodurch den friedenstörenden Folgen zur rechten Zeit vorgebeugt würde. (Eine „indirekte“ Kriegserklärung läge vielleicht schon in dem österreichisch-türkischen Vertrage vom 14. Juni v. Js., vielleicht schon in dem Zusatz-Artikel vom 26. Nov.; wenn die Bundes-Versammlung noch Maßregeln ergreifen soll, um eine aufrichtige, parteinahmlose „Neutralität“ Deutschlands zu schirmen, oder vielmehr wieder herzustellen, so wird sie sich allerdings zu beeilen haben.) Ein Beschluß der Bundesversammlung gegen den Durchmarsch der französischen Truppen durch das deutsche Gebiet läge also nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit.

In **Dirschau** hat ein an der Ostbahn beschäftigter Schmid, dessen leidenschaftliche Liebe zu einem jungen Mädchen nicht erwiedert wurde, letzteres ermordet. Er machte ihr, während sie am Brunnen Wasser schöpfte, einen letzten Antrag, und schnitt ihr, auf ihre entschiedene Weigerung, mit einem Rasirmesser den Hals ab; mit der größten Ruhe wischte er darauf das Messer ab, steckte es in die Tasche und ließ sich verhaften. Der Mörder ist ein bisher unbescholtener, nüchterner und fleißiger junger Mann.

Darmstadt, 10. Febr. Es hat sich hier ein Ausschuß zur Veranstaltung eines Fackelzugs gebildet, welcher zur Feier der Wiedergenesung des Königs Ludwig von Bayern stattfinden wird.

Die **Sächsische Regierung** hat die Summe von 70,000 Gulden ausgesetzt, um ärmere Grundbesitzer mit Samen von der rothen Zwiebel-Kartoffeln zu versorgen. Diese Kartoffel ist auch in Preußen von den Landwirthen sehr gesucht und steht deßhalb in hohem Preis. Wirklich nimmt sie durch ihren großen Gehalt an Stärkmehl, durch ihre Gesundheit und Fruchtbarkeit den ersten Rang unter den besten Spätkartoffeln ein. Die echte Sorte ist blaßroth und hat eine etwas rauhe Schale. Gekocht ist sie innen schneeweiß und pures Mehl. Sie verdient gewiß auch bei uns allgemein eingeführt zu werden.

Leipzig, 9. Febr. Die hier errichtete Schmalzölfabrik, in der aus gewöhnlichem Rüböl ein die Butter zum Schmelzen der Speisen und zum Backen ersetzendes Fabrikat geliefert wird, macht sehr gute Geschäfte. Das Schmalzöl riecht wie Gänsefett, wird in flüssigem und festem Zustande dargestellt und ist verhältnißmäßig mindestens um die Hälfte wohlfeiler als Butter. Die Erfindung ist daher namentlich für die ärmere Klasse sehr belangreich.

Altenburg, 9. Febr. In Betreff der wegen Verwerfung des neuen Wahlgesetzes aufgelösten Landschaft erwartet man nicht, daß das Ministerium das neue von der Landschaft abgelehnte Wahlgesetz oktroyiren werde, sondern man glaubt, daß nach dem noch jetzt bestehenden Wahlgesetze eine Neuwahl der Landtagsmitglieder stattfinden werde. Erst dann, wenn auch dieser neue Landtag den Entwurf zu dem neuen Wahlgesetz ablehnen sollte, dürfte derselbe von dem Ministerium oktroyirt werden.

Mainz, 10. Febr. Das plötzliche Thauwetter ließ einen Eisgang des Rheines bei sehr hohem Wasserstande befürchten und wie Nachrichten aus Bingen und andern rheinabwärts gelegenen Orten melden, hat die Ueberschwemmung bereits beträchtlichen Schaden angerichtet, obwohl Menschenleben, so viel man wenigstens bis jetzt hört, nicht zu beklagen sein sollen. In Bingen überstieg die Wasserhöhe sogar die des Jahres 1784. Auf beiden Rheinufern, namentlich aber auf dem linken, wo das Wasser einen Damm durchbrochen hatte, stehen ganze Ortschaften unter Wasser, während die Eisschollen eine Menge Gebäude theils weggerissen, theils arg beschädigt haben, das Unglück droht um so größer zu werden, wenn bei wieder eingetretenem Frost das übergetretene Wasser noch gefriert.

Aus **Wien**, 4. Febr., berichtet die Patrie, daß Maßregeln getroffen seien, um zwischen jetzt und einigen Wochen ein neues, aus den vierten Bataillons der Infanterie-Regimenter zusammengesetztes Armee-Korps zu bilden, welches im Falle des Krieges zur Deckung der Hauptstadt bestimmt sei und von einem Prinzen der kaiserlichen Familie befehligt werden solle.

*** Wien**, 11. Jan. (Korresp.) Während anfänglich bestimmt war, daß die piemontischen Hülfstruppen direkt nach der Krim abgehen sollten, werden dieselben nunmehr gleichwie die englischen und französischen Verstärkungen an den Ufern des Bosporus und in den rumelischen Küstenorten so lange lagern, bis der wirkliche Beginn der Offensiv-Bewegungen auf der taurischen Halbinsel ihre Beihilfe erforderlich macht. Es ist dies jedenfalls eine Maßregel, die die Truppen schont und die Verpflegung erleichtert.

Wien, 13. Febr., Vormittags 11 Uhr, 30 Min. Für den verstorbenen Herzog von Genua ist Hoftrauer angeordnet. Das Fremdenblatt will wissen, ein Manifest des Kaisers Nikolaus rufe die ganze Nation zu den Waffen. (Siehe unsere gestrige Depesche.)

Aus der **Schweiz**, 8. Febr. Die Angelegenheit des Amerikaners Philipps ist dadurch erledigt, daß der Gesandte der Vereinigten Staaten in Bern die von dem Bundesrath angebotene Entschädigungssumme von 2000 Fr. für Philipps angenommen hat.

Aus **Turin**, 11. Febr. wird berichtet, daß die Kammer der Abgeordneten den Allianzvertrag mit 101 gegen 60 Stimmen angenommen hat. (T. D. d. A. Z.)

Paris, 11. Febr. Eine Depesche des Admirals Bruat vom 30. Jan. meldet: General Canrobert verlange von ihm 30 Schiffskanonen. (T. D. d. Eidg. Z.)

Durch kriegsministerielle Verfügung ist den gefangenen russischen Offizieren die Wahl zwischen 26 Departements des inneren Frankreichs für ihren Aufenthalt gestattet. Sie sind dort blos auf Ehrenwort gefangen und dürfen ihre Ordonnanzen mitnehmen.

Paris, 10. Febr. Eine Note im heutigen Moniteur über die Indiskretion der auswärtigen Blätter fiel wie eine Bombe unter die Börsenleute, die bekanntlich sehr leicht in's Bockshorn zu jagen sind. Die allgemeine Hypothese war, die Regierung habe schlimme Nachrichten aus der Krim erhalten oder erwarte wenigstens solche.

London, 13. Febr. Die Times hat „Grund zu glauben", daß Lord John Russell den Gesandtschaftsposten zur Wiener Conferenz angenommen habe, und in einigen Tagen abreisen werde. (T. D. d. A. Z.)

London, 9. Febr. Der russische Major, der nach der Infermannschlacht gefangen wurde und angeblich englische Verwundete mit eigener Hand erstach, ist nicht vor Gericht gestellt worden, sondern im Spital Kulali bei Skutari gestorben. Er war bei seiner Gefangennahme selbst schwer verwundet. (Dieser Umstand läßt beinahe an seiner Schuld zweifeln.) So schreibt ein schottischer Arzt an den „Edinburg Courant", sich zugleich berühmend, daß er das verletzte Schulterbein des Majors als „Angedenken von dem „Ungeheuer" aufbewahrt habe.

Nach Briefen aus **Rußland** empfinden dort die materiellen Interessen nach und nach die üblen Folgen des Krieges immer mehr; die Rohprodukte müssen zu den niedrigsten Preisen losgeschlagen werden, wenn sie bei dem hohen Belauf des Frachtlohns, welchen der weite Transport zu Lande kostet, Abnehmer finden sollen. Auch sollen viele russische Fabriken ganz still stehen, weil es ihnen an den Rohstoffen zur Verarbeitung und an Heizmaterial fehle.

Die telegr. Notiz, daß 400 Zuaven in der **Krim** wegen Meuterei arretirt und gefesselt durch Konstantinopel transportirt worden seien, findet sich durch keine einzige der deutschen und französischen Korrespondenzen aus Konstantinopel vom 29. bestätigt, und ist mithin rein aus der Luft gegriffen. Ebenso verhält es sich mit einem andern angeblich aus Konstantinopel stammenden Gerücht, nach welchem ein russischer Ausfall den Franzosen 3000 Verwundete gekostet haben soll.

Niederbayerisches.

Landshut, 14. Febr. Hinsichtlich der bereits gestern von uns gemeldeten nachträglichen Militär-Aushebung, wobei 978 Mann aus der Altersklasse 1832 und 979 Mann aus der Altersklasse 1833 auf **Niederbayern** treffen, findet dieselbe im Monate März an folgenden Tagen statt: 1) Freitag, 2. März: von den Conscriptions-Bezirken: **Abensberg, Bogen, Deggendorf, Rottenburg** und Stadt **Passau**; 2) Dienstag, 6. März: **Eggenfelden, Grafenau, Griesbach** und **Hengersberg**; 3) Donnerstag, 8. März: **Kelheim, Landau, Vilsbiburg** und Stadt **Straubing**; 4) Samstag 10. März: Lgd. **Landshut, Mallersdorf, Mitterfels** und Stadt **Landshut**; 5) Dienstag, 13. März: **Osterhofen, Passau I., Passau II.** und **Pfarrkirchen**; 6) Freitag, 16. März: **Regen, Rotthalmünster, Dingolfing** und **Simbach**; 7) Mittwoch, 21. März: **Wegscheid, Viechtach** und **Kötzting**; 8) Freitag, 23. März: **Vilshofen, Straubing** und **Wolfstein**. Die Visitation wird an den der Aushebung vorausgehenden Tagen Morgens 8 Uhr im gewöhnlichen Lokale vorgenommen werden.

☐ **Landshut**, 14. Febr. Bei der gestern stattgehabten Ausschußwahl des hiesigen „Bürgervereins" wurde zum Vorstand: Hr. Maurermeister Pausinger; Secretär Hr. Kopf; Cassier Hr. Gulielmo; Ceremoniar Hr. Färber; Conservator Hr. Köll. In dem weiteren Ausschuß sind Hr. Uhrmacher Gehrer, Hr. Kaufmann Obermeyer, Hr. Schneidermeister Weigand, Hr. Wagenfabrikant Steiner, Hr. Tünchermeister Ortmeyer, Hr. Maler Schmid, Hr. Tapezierer Staller, Hr. Conditor Unger gewählt.

☐ **Landshut**, 14. Febr. Aus dem so eben ausgegebenen ersten Bericht des hier bestehenden St. „Johannis-Zweigvereines" entnehmen wir, daß 1854 die Einnahme in 231 Beiträgen sich auf 284 fl. 57 kr. entzifferte. Davon wurden verausgabt:

Für 900 Suppen-Portionen, in der Cholerazeit an die Armen vertheilt	42 fl.	45 kr.
Für Einrückungs- und Einsammlungsgebühren	10 „	40 „
Zur Unterstützung und Kleidung armer Schulkinder sind bestimmt	72 „	— „
Für die Rettungsanstalt verwahrloster Knaben in Landshut	59 „	32 „

Mit solch segensreichen Erfolgen hat, gewiß im Sinne des erhabenen und edlen Stifters Sr. Maj. des Königs, der Verein seine Wirksamkeit begonnen, möge durch recht zahlreiche Theilnahme derselbe in den Stand gesetzt werden, seine segensreiche Thätigkeit zum Wohle der leidenden Menschheit immer mehr zu entfalten. Der Vereins-Kassier Hr. Magistratsrath Kast hat die Güte, Beitrittserklärungen anzunehmen.

Straubing, 11. Febr. Die kgl. Bauinspektion ist seit vorgestern Früh mit dem Abbrechen der äußern Rothbrücke über die Donau beschäftigt, aus Besorgniß, daß der Eisstoß, wenn derselbe in Gang kömmt, sie mitnehmen möchte. Wiewohl seit vorgestern Nachmittags 3 Uhr eine Ueberfuhr besteht, so ist doch der Verkehr des Waldes mit der hiesigen Stadt und umgekehrt bedeutend gehemmt, was um so fühlbarer ist, da vorzüglich an Holz und Viktualien der Wald viel liefert, noch mehr aber ist man hier in Besorgniß, daß diese ungünstigen Verhältnisse auch über die sonst vorzüglich wegen ihrer Pferdemärkte so bedeutenden Fastenwochenmärkte fortdauern. (N. P. Ztg.)

Briefkästchen.

Einer erzählt uns langs und breits, wie ein Metzger vom Stuhl hinuntergefallen ist und gibt dabei dem Metzger vielfältige Ermahnungen. Wir fügen nur den Wunsch bei, daß sich der Metzger nichts gethan hat.

Ein anderer möchte gerne wissen, wo man Maulkörbe für bissige Frauenzimmer kriegen kann. Hörn's auf, Sie schrecklicher Tyrann!

Wien, 10. Febr. **Silberagio 27¼.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Anwesens-Verkauf.



Ein im kgl. Landgerichts-Bezirke Vilsbiburg gelegenes

Bauerngütchen,

bestehend aus den im bestbaulichen Zustande befindlichen Gebäulichkeiten und 36 Tagw. 23 Dez. Feld-, Holz- und Wiesgründen, ist gänzlich servitutenfrei sogleich um die Summe von 5,600 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Aufschlüsse hierüber ertheilt das obrigkeitlich autorisirte Anfrags- und Kommissions-Bureau des

J. B. Blaim,
in Landshut,
(3a) untere Neustadt beim Kaffetier Steiner.

Anwesens-Verkauf.

In der gewerbsamen Stadt Dingolfing, dem Sitze eines kgl. Landgerichtes und Rentamtes, ist eine

Bräuerei

sammt geräumigem guten Sommerkeller, Kellerhause und 36 Tagwerk 78 Dezimalen Grundstücken aus freier Hand zu verkaufen, und in dem Dorfe Weichshofen, hart an der Straubinger-Münchener-Hauptstraße gelegen, die einzige reale

Schmiede

sammt 2 Tagwerken 10 Dezimalen Grundstücken gleichfalls aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Aufschlüsse ertheilt auf portofreie Briefe

Joseph Duschl
(3c) in Dingolfing.

Wohnungs-Anzeige.

Eine große helle und trockene Wohnung mit 7 Zimmern, Küche, Speis, großem versperrten Vorplatz, Holzlege, Waschhause mit laufendem Wasser, Gartenantheil und allen sonstigen Bequemlichkeiten ist künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (3b)

Zimmer-Vermiethung.

Im Hause Nr. 440 über eine Stiege ist eine schöne Wohnung mit allen Bequemlichkeiten aufs Ziel Georgi zu vermiethen. (3c)

Im Hause Nr. 240 in der Kirchgasse ist eine Wohnung mit 4 heizbaren und 2 andern Zimmern nebst Küche zu vermiethen.

Wohnungs-Vermiethung.

In Nr. 253 in der Altstadt ist eine freundliche helle Wohnung über 3 Stiegen zu vermiethen.

Stadt-Theater in Landshut.

Wegen Vorbereitung der nächsten Vorstellungen ist bis **Sonntag,** den 18. Febr. l. Js., keine Vorstellung.

Betty Winter, Direktorin.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 15. Februar 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Geisenhauser.

Landshuter Hopfenmarkt vom 13. Februar 1855.

Inländisches Gut.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Mittlerer Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Niederster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.
	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Obere u. nieder bayer. Gewächse. Mittelgattungen. Landhopfen 1854	162	571	733	733	—	195	—	—	—	190	—
Vorzügl. Sorten Holedauer Landhopfen 1854	—	132	132	132	—	220	—	220	—	220	—
Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel	255	453	708	336	372	225	—	—	—	220	—
Mittelfränkisches Gewächs. Mittelqualitäten 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1854	1837	—	1837	465	1372	230	—	—	—	225	—
Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausländisches Gut.											
Böhmen. Leitmeritzer-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreis-Gut	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters	1127	—	1127	679	448	90	—	20	—	15	—
Summa aller Hopfen	3381	1156	4537	2345	2192	Centr.		3782		fl. 36 kr.	

Danksagung.



Für die so zahlreiche und ehrende Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und den Seelengottesdiensten meines innigstgeliebten Vaters, Hrn.

Ignaz Hofpauer,

ehemaliger Apotheker und Magistratsrath dahier,

spreche ich hiemit meinen tiefgefühltesten Dank aus und empfehle den Verblichenen dem frommen Andenken.

Landshut, am 14. Februar 1855.

Georg Hofpauer, Apotheker,
als Sohn,
im Namen seiner Geschwisterte und übrigen Verwandten.

Bekanntmachung.

Zu einer neuen Brücke über die Donau zunächst Straubing werden circa 360 Zentner verschiedene eiserne Schrauben und Hängebolzen von 3 bis 180 Pfund Schwere pr. Stück nöthig, deren Lieferung an den Wenigstnehmenden auf dem Wege schriftlicher Anerbietung in Akkord gegeben werden soll.

Detailzeichnungen und Akkords-Bedingungen sind bei unterfertigter Bau-Inspektion einzusehen und haben Steigerungslustige ihre verschlossenen Vorschrift gemäß überschriebenen Angebote bis längstens

Mittwoch, den 14. März l. Js.,

bei unterfertigtem Stadtmagistrate einzureichen.

Dießorts nicht genügend bekannte Steigerungslustige haben sich hiebei über Lieferungs- und Kautionsfähigkeit giltig auszuweisen.

Straubing, den 7. Februar 1855.

Stadtmagistrat Straubing. Königl. Bau-Inspektion Straubing.
D. B. v. Dümler.
Daubl, rechtsk. Rath.
(3b)

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 16. Februar 1855. **№ 47.** **Juliana.**

Neueste Post.

Ueber die Kriegskräfte des deutschen Bundes ergibt sich nach den Mittheilungen verschiedener Zeitungen und Flugschriften Folgendes: Nach den Bestimmungen der Bundesmilitärverfassung haben die Regierungen nach Ablauf eines jeden Jahres übersichtliche Listen über den Stand der Bundeskontingente einzureichen. Wie dieselben der Versammlung von der Militärkommission vorgelegt sind, ist der wirkliche Stand für 1855 folgender: I. II. III. Armeekorps (Oesterreich) 153,295 Mann, IV. V. VI. Armeekorps (Preußen) 170,509 Mann, VII. Armeekorps (Bayern) 50,236 Mann, VIII. Armeekorps (Würtemberg, Baden, Hessen-Darmstadt) 47,557 Mann, IX. Armeekorps (Sachsen, Churhessen, Nassau, Luxemburg-Limburg) 35,336 Mann, X. Armeekorps (Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Hansestädte, Mecklenburg) 49,918 Mann, Reserve-Infanteriedivision 18,186 Mann. Zusammen 525,037 Mann.

† **München,** 13. Febr. (Korresp.) 47. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische: HH. v. d. Pfordten, Dr. Aschenbrenner und Ministerialdirektor v. Brück. Berathung über die Nachweisungen bezüglich der Eisenbahnen 18⅔. Referent Hr. Neuser beantragt, Namens des Ausschusses, die Rechnungen als richtig anzuerkennen, zugleich aber die Bitte an die Krone zu bringen, daß auf allen Bahnlinien die Zahl der Züge auf das nothwendigste Bedürfniß beschränkt, daß hauptsächlich auf den Güterverkehr Rücksicht genommen, daß auf den genauen Anschluß der ausländischen Bahnzüge an die heimischen eingewirkt werde und daß der Expeditionsdienst merkantilisch betrieben, wenigstens auf den Hauptstationen die Expedition an Expediteure gegen Provisionsvergütung nach Zentnern übertragen werde; daß endlich noch, auf diesem Landtage, ein Gesetzentwurf zur Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg über Amberg nach Regensburg vorgelegt werde. Referent klagt über die schlechte Rentabilität unserer Staatseisenbahnen (es entziffert sich gegen die Budget-Ansätze in den 3 genannten Jahren eine Mindereinnahme von 452,991 fl.) und äußerst lauten Tadel über die beispiellos schlechte und ungeschickte Güterexpedition; es ist vorgekommen, daß schwere Gegenstände auf leichte, Eisen auf Glas geladen wurde. Fürst Wallerstein stellt den Antrag, daß die beabsichtigte Nürnberg-Ambergerbahn nicht auf Staatskosten erbaut werde, sondern daß die Regierung hiezu eine Privatgesellschaft konzessionire.

Hr. v. Lerchenfeld beleuchtet die finanzielle Seite unseres Staats-Eisenbahnwesens. Es sind bis 1852 hiefür nicht weniger als 47 Millionen ausgegeben worden. Redner weist auf das überaus günstige Resultat der Ludwig Bexbacher Bahn hin, welche auf Aktien gegründet ist. Man mache dem Publikum viel zu viel Konzessionen; ein einziger Personenzug des Tages würde hinreichend sein, dafür aber sollten die Güterzüge vermehrt werden, welche ganz sicher den Personenverkehr nach sich ziehen würden. Redner spricht sich auch über die ungeeignete Besetzung der Stellen beim Eisenbahndienste aus; der höhere Dienst soll nicht eine Versorgungs-Anstalt für Leute werden, die schon in viele andere berufen waren, sondern man soll das untere Personal, das übermäßig viel angestrengt wird und sich von jeher als vorzüglich bewährt habe, zu den höheren Stellen avanciren lassen. Der Ministerpräsident hält den Tadlern unserer Eisenbahnverwaltung entgegen, daß, was die Rentabilität anbelange, die Zeit des Bestehens der Bahnen noch zu kurz sei, um solche mit Grund erwarten zu können. Der Staat müsse auch jährlich eine bedeutende Summe für den Unterhalt der Landstraßen ausgeben, welche ebenfalls keine Renten abwerfen. Was die vorgebrachte Klage wegen des Gütertransportes betrifft, so halte er dieselben für nicht begründet, es müßten ja sonst Beschwerden eingelaufen sein; dem Ministerium sei aber von solchen nichts bekannt.

München, 14. März. In den verschiedenen Kasernen dahier mußten wegen den eingerückten Rekruten die Gänge bewohnbar gemacht werden; weßhalb auch eiserne Oefen in denselben angebracht und die Gänge förmlich zu Kasernenzimmern resp. Sälen eingerichtet wurden. Es scheint daher das Gerücht von Verlegung zweier Bataillone nach Fürstenfeld und Benediktbeuern als unbegründet.

Das noch immer auf dem Karlsplatze stehende Rundgemälde von Jerusalem soll dem Vernehmen nach vom bayerischen Gesammt-Klerus angekauft und hiermit dem hl. Vater ein Geschenk gemacht werden. Wir dürfen hierüber um so mehr erfreut sein, als dieses Kunstwerk einem Münchener Künstler sein Entstehen zu verdanken hat.

Der A. Z. wird aus München geschrieben, daß, wenn eine Mobilmachung der Hälfte des bayerischen Bundeskontingents angeordnet werden sollte, dieß hauptsächlich, wenn nicht ausschließlich, Abtheilungen des 1. Armeekorps treffen würde, sohin Abtheilungen, die sich in jenen Landestheilen befinden, welche an Oesterreich angränzen.

Der in unserer Hauptstadt bestehende Vinzentiusverein ist von dem Pabste mit einer großen Auszeichnung bedacht worden. Es sind nemlich aus Rom vier Ordenskreuze für die verdienstvollsten Mitglieder des genannten Vereines hier eingetroffen.

Seit einigen Tagen sieht man im Hofe des vormaligen k. Zeughauses (am Anfang der neuen Maximiliansstraße) eine Feldbäckerei errichtet und Brod backen. Es werden da nämlich Proben angestellt mit einem zerlegbaren eisernen Backofen neuester, französischer Konstruktion, wie solche in der Krim gebraucht und wodurch eine große Quantität Brodlaibe täglich gebacken werden können.

Nürnberg, 14. Febr. Gestern wurden zwei Falschmünzer dahier verhaftet.

Berlin, 12. Febr. Es verlautet gerüchtweise, Oesterreich werde spätestens nach hergestellter Kriegsbereitschaft des Bundes die Ernennung eines Oberfeldherrn beantragen. Gestern hat eine Konferenz von Vertretern mehrerer Zollvereinsregierungen bezüglich der Pariser Industrie-Ausstellung stattgefunden. (T.D.d.K.v.u.f.D.)

Berlin, 11. Febr. Die Sendung Crenneville's, sein Auftreten in Paris und das Ministerium Palmerston, das man sich in Wien gefallen läßt, erregen hier Aufsehen und Mißtrauen. Jene Sendung beweist, daß Oesterreich sich für den Fall vorbereitet, daß ihm deutsche Hülfe versagt oder unzulänglich gewährt wird. Graf Esterhazy ist wieder auf seinem Posten; die Gerüchte von seiner Abberufung waren nur der Ausdruck stiller Wünsche. Unsere Kriegsbereitschaft ist über und über fertig; außerdem wird aber noch Alles zur Mobilmachung vorbereitet. An unterrichteter Stelle geht man mit mehr Sicherheit als je zuvor einem vieljährigen europäischen Kriege entgegen, der die Neutralen nach und nach in seinen Kreis hineinziehen wird.

Großes Aufsehen macht die hier bekannt gewordene Kunde aus Frankfurt, daß in der Bundesmilitärkommission der Vertreter Preußens den förmlichen Antrag gestellt hatte, es möge erklärt werden, daß durch den Beschluß der erhöhten Kriegsbereitschaft des deutschen Bundesheeres noch gar nicht feststehe,

gegen wen diese kriegerische Vorbereitungsmaßregel gerichtet sei. Der Antrag fand glücklicher Weise nicht die nöthige Zustimmung.

Die „Bresl. Ztg." meldet aus **Neisse**, 9. Febr.: „Nachdem die Klöster der **Alkantariner** in Lamsdorf und Neustadt in Folge höheren Befehls geschlossen worden sind, langten gestern fünfzehn Franziskaner unter dem Geleite des Paters Lothar vom Kreuze hier an und wurden, da sie den Anordnungen der Polizei sich nicht fügen wollten, in der Behausung eines ihrer Anhänger sämmtlich verhaftet. Bis heute befinden sich dieselben noch in sicherem Gewahrsam. Die Angelegenheit macht nicht wenig Aufsehen."

Darmstadt, 12. Febr. Ihre königl. Hoheit die Großherzogin erschien gestern Abend zum Erstenmale seit Oktober v. J. wieder im großherzoglichen Hoftheater. Dieselbe wurde mit so herzlichen und lange anhaltenden Lebehochs empfangen, daß man aus dieser enthusiastischen Begrüßung deutlich ersah, welch innigen Antheil das Publikum an den schmerzlichen und freudigen Ereignissen nimmt, welche seitdem die großherzogliche Familie und Ihre kgl. Hoh. die Großherzogin insbesondere betroffen haben. (D. Ztg.)

Mannheim, 12. Febr. Herr Kapellmeister **Lachner** und Herr **Mühldörfer** sind beide von unserem Regenten mit dem Zähringer Löwenorden dekorirt worden.

Wien, 11. Febr. (Korresp.) Die 8. französische Division ist vollständig in der Krim angekommen, und Canrobert soll nur noch das Eintreffen Pelissier's, der bis zum 3. d. M. angesagt war, abwarten, um den neuen Feldzug zu beginnen. Am gleichen Tage dürfte auch Omer Pascha bereits in Eupatoria angekommen sein; der Dampfer Jrsig wird vom 1. ds. an zur Ueberfahrt für den Muschir bereit gehalten. Die letzte Zeit seines Aufenthaltes in Varna hat der türkische Generalissimus dazu benützt, um eine regelmäßige Verpflegung seiner Truppen in der Krim von den rumelischen Küstenplätzen aus einzuleiten. Er hat selbst die Anlegung von Depots an verschiedenen Orten im Innern des Landes durchgesetzt. Die Befestigungen von Eupatoria sind soweit vollendet, daß der Serdar gleich nach seiner Ankunft sofort offensiv gegen die russische Armee bei Simpheropel vorgehen kann.

Turin, 9 Febr. Die Regierung soll entschlossen sein, das päpstliche Monitorium unberücksichtigt zu lassen und eine Abschrift desselben bereits an die Generaladvokaten und Fiskalen des Königreichs gesandt haben mit der Aufforderung, das Monitorium für nichtig und mißbräuchlich zu erklären und jeden Priester oder Laien, der es verbreiten oder ausführen möchte, mit den gesetzlichen Strafen zu bedrohen. Im Lande selbst soll das Monitorium mit Gleichgültigkeit aufgenommen worden sein.

Ein in **Brüsseler** Privatbriefen mitgetheiltes Faktum wird in belgischen Lokalblättern jetzt so klar angedeutet, daß ein Berliner Berichterstatter des „Nürnb. Korresp." nicht Anstand nimmt, davon Nachricht zu geben. Es soll dem **König von Holland** das Unglück begegnet sein, in einer unvorsichtigen heftigen Bewegung seinen Adjutanten Rochussen zu tödten. Die Angelegenheit wird im Haag lebhaft besprochen.

Paris, 10. Febr. Der Kaiser besteht darauf, den Oberbefehl über die Rhein-Armee zu führen. Seine Minister widersetzten sich diesem Verlangen zwar mit vieler Energie, aber der Kaiser erklärte ihnen, daß er sich nicht davon abbringen lassen werde. Während der Abwesenheit des Kaisers von Paris wird die Kaiserin zur Regentin ernannt werden. Ueber die eigentliche Bestimmung der Rhein-Armee kann man noch nichts Bestimmtes sagen. Höchsten Ortes weiß man selbst noch nicht, ob dieselbe an die polnische Gränze marschiren, sich nach den Donau-Ufern begeben oder eine nicht so entfernt liegende Beschäftigung erhalten wird. Die Blocade der russischen Seehäfen soll mit der größten Strenge gehandhabt werden.

Der „Moniteur" schreibt aus Syra vom 2. Febr. 1855: „Der mit der Verfolgung der Piraten in den Inseln des Archipels beauftragte Dampfaviso „Phromethée" ist am 29. Jan. mit zwei auf den Inseln Surmi und Pathmos eingefangenen Piraten an Bord im Hafen von Syra eingetroffen. Diese beiden Piraten gehörten zur Bande des Nicothara, eines der gefährlichsten Freibeuter des Archipels."

Spanien. Ein Journal schätzt den Werth der zum Verkauf bestimmten Kirchen-, Staats- und Gemeinde-Güter, die damit in Privathände übergehen werden, auf **4000 Mill. Realen (1000** Mill. Franken.

London, 13. Febr. Es bestätigt sich, daß Lord J. Russell als Bevollmächtigter zur Wiener Friedensconferenz abgehen wird. Die Palmerston'sche Regierung beabsichtigt eine alsbaldige (?) Vermehrung der brittischen Armee um 113,000 Mann, darunter 10,000 Reitern.

London, 13. Febr. Der Globe schreibt: Graf Clarendon hat einer kaufmännischen Deputation versichert, die Donau-Blokade werde sofort aufgehoben, die übrigen Blokaden aber streng gehandhabt werden; über den preußischen Transithandel sei nichts entschieden. (T. D. d. A. Z.)

Aus London melden die französischen Blätter, daß am 10. Febr. in der City das Gerücht verbreitet gewesen sei, die englische Regierung beabsichtige alle Handels- und Postverbindungen zwischen England und Rußland zu verbieten. Diesem Gerüchte wurde jedoch wenig Glauben geschenkt.

Bombay, 16. Jan. Die erste Truppensendung nach Suez ist am 10. d. erfolgt. Ein Kampf fand in Bundir Abbas zwischen Arabern und Personen statt, und letztere blieben mit 13,000 Reitern, 6 Kanonen und 2 Mörsern Sieger. — Die englische Flottille überwand die Piraten im persischen Golf. — Cabul ist im Aufstande, Canton fortwährend bedroht.

Niederbayerisches.

Diarium für die außerordentliche Aushebung aus den Altersklassen 1832 und 1833.

Datum.	Konscriptions-Behörden.	Kontingent 1832.	1833.	Zusammen.	
Freitag, den 2. März 1855.	Ldgr. Abensberg	35	32	67	...243.
	„ Bogen	24	22	46	
	„ Deggendorf	29	27	56	
	„ Rottenburg	26	25	51	
	Stadt Passau	10	13	23	
Dienstag, den 6. März 1855.	Ldgr. Eggenfelden	36	38	74	...247.
	„ Grafenau	31	27	58	
	„ Griesbach	22	23	45	
	„ Hengersberg	38	32	70	
Donnerstag, den 8. März 1855.	Ldgr. Kelheim	28	31	59	...235.
	„ Landau	38	37	75	
	„ Vilsbiburg	35	43	78	
	Stadt Straubing	9	14	23	
Samstag, den 10. März 1855.	Ldgr. Landshut	37	46	83	...249.
	„ Mallersdorf	33	32	65	
	„ Mitterfels	34	41	75	
	Stadt Landshut	13	13	26	
Dienstag, den 13. März 1855.	Ldgr. Osterhofen	25	27	52	...237.
	„ Passau I	34	34	68	
	„ Passau II	27	25	52	
	„ Pfarrkirchen	34	31	65	
Freitag, den 16. März 1855.	Ldgr. Regen	35	33	68	...245.
	„ Rotthalmünster	32	30	62	
	„ Dingolfing	35	31	66	
	„ Simbach	27	22	49	
Mittwoch, den 21. März 1855.	Ldgr. Wegscheid	41	44	85	...251.
	„ Viechtach	36	34	70	
	„ Kötzting	47	49	96	
Freitag, den 23. März 1855.	Ldgr. Vilshofen	47	52	99	...250.
	„ Straubing	32	29	61	
	„ Wolfstein	48	42	90	
		978	979	**1957**	**Mann.**

Vermischte Nachrichten.

(**Wahrheitsliebe.**) Johann von Canth (später kanonisirt), berühmter Theologe zu Krakau in Polen, war ein solcher Lügenfeind, daß er einst Räuber, die ihn ausgeraubt hatten, zurückrief und sie um Verzeihung bat, daß er in der Bestürzung geläugnet, noch mehr bei sich zu haben, indem er sich nun erinnere, noch in seinem Schnappsacke etwas zu besitzen, welches er ihnen wirklich zustellte. Die Räuber erstaunten so sehr darüber und wurden so gerührt, daß sie ihm alles Geraubte zurückstellten und fußfällige Abbitte thaten.

An den Chemiker Cotta.
(Nach Owen.)

Gott allein schuf Alles aus Nichts; du Chemiker Cotta,
Wie wir sehen, du kommst mit dem Vorhand'nen zu Nichts.

Der alte Klausner a. d. Tr.

Wien, 12. Febr. **Silberagio 27½.**

Für die Hinterbliebenen des verunglückten Sägmüllers **Altinger** sind der Redakt. des Kuriers f. Niederbayern ferners übergeben worden:

Transport	83 fl.	21 kr.
Von der Kitzinger Tanzunterhaltung	6 fl.	— kr.
Sammlung beim Fischerbräu-Soupée	6 fl.	— kr.
Summe . . .	95 fl.	21 kr.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Neumaier gegen Maier wegen Forderung.)

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird durch das unterfertigte Gericht künftigen

Freitag, den 23. Februar 1855,
Vormittags 10 Uhr,

im Gerichtslokale dahier ein Fuhrwagen im Werthe zu 54 fl. gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit geladen werden.

Den 10. Febr. 1855.

Königl. Landgericht Landshut.
Der königl. Landrichter:
Huber. Grill.

Kreis-Gewerbeverein in Landshut.

Um die irrige Meinung zu widerlegen, als hätten nur Vereinsmitglieder zu den Vorträgen des Hrn. Dr. **Wimmer** über angewandte Chemie Zutritt, machen wir bekannt, daß dieser jedem Gebildeten gestattet ist, wobei wir bemerken, daß die benannten Vorträge noch mehrere Wintersemester fortgesetzt werden.

Landshut, den 15. Febr. 1855.

Der Ausschuß.

Einladung.

Samstag, den 17. Februar l. Js., im Prantlgarten

Abend-Unterhaltung

der Unteroffiziere des k. Kürassier-Regiments **Prinz Adalbert,** wozu anständige Masken, **Herren-Domino's** ausgenommen, Zutritt haben.

Stadt-Theater in Landshut.

Wegen Vorbereitung der nächsten Vorstellungen ist bis **Sonntag,** den 18. Febr. l. Js., keine Vorstellung.

Betty Winter, Direktorin.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 16. Februar 1855.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des kön. Kreis- und Stadtgerichts.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Hs.-Nr. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt von Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den drei Mohren.

Vergnügungen: »Bolzschützen-Gesellschaft Frohsinn« bei Hrn. Geiselhöringer.

Verschiedenes: »Kreis-Gewerbeverein« Versammlung bei Hrn. Kaffetier Murr.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Montag, den 19. Febr. 1855.

Amtliches: Landger. Straubing, Vorm. 9 Uhr, Verakkordirung der Bauarbeiten am Schulhaus zu Leiblfing. — Forstamt Seestetten, im Wirthshaus zu Seestetten, Holzversteigerung.

Bekanntmachung.

Zu einer neuen Brücke über die Donau zunächst Straubing werden circa 360 Zentner verschiedene eiserne Schrauben und Hängebolzen von 3 bis 180 Pfund Schwere pr. Stück nöthig, deren Lieferung an den Wenigstnehmenden auf dem Wege schriftlicher Anerbietung in Akkord gegeben werden soll.

Detailzeichnungen und Akkords-Bedingungen sind bei unterfertigter Bau-Inspektion einzusehen und haben Steigerungslustige ihre verschlossenen Vorschrift gemäß überschriebenen Angebote bis längstens

Mittwoch, den 14. März l. Js.,

bei unterfertigtem Stadtmagistrate einzureichen.

Dießorts nicht genügend bekannte Steigerungslustige haben sich hiebei über Lieferungs- und Kautionsfähigkeit giltig auszuweisen.

Straubing, den 7. Februar 1855.

Stadtmagistrat Straubing.
D. B. v.
Dandl, rechtsk. Rath.

Königl. Bau-Inspektion Straubing.
Dämler.

(3c)

Gesellschaft Concordia.

Samstag, den 17. Februar 1855,

Carnevals-Ball

„im Fischerbräu-Saale“

Anfang 7 Uhr Abends.

Mit Ausschluß der **Herren-Dominos** hat jede anständige Maske freien Zutritt.

Der Ausschuss.

Burghausener Schrannen-Anzeige vom 12. Februar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	30	30	23	7	29	29	29	7	28	33	1	5	—	—
Korn	—	17	17	17	—	23	44	23	28	23	9	—	—	—	33
Gerste	—	42	42	34	8	—	—	15	9	—	—	—	—	—	3
Haber	—	26	26	18	8	7	54	7	47	7	42	—	19	—	—
Repssaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Ball-Nachricht.

Sonntag, den 18. Februar l. J.,
findet in dem
„Bernlochner'schen ganz neu dekorirten Saale"
großer

BALL,

mit gutbesetztem Musik-Orchester, statt.
Eintritt in den Saal pr. Person 18 kr. — Auf die Gallerie 6 kr.

Montag, den 19. Februar l. Js.,
grosse

REDOUTE

bei brillanter Beleuchtung
und ganz neuer glänzender Dekorirung des Saales
und der Neben-Lokalitäten.

Die Zwischenpausen sind ausgefüllt durch:

1) Komischer Maskenzug, angeführt durch den Chan der Meerschweinchen aus Ariadne auf Naxos, mit einem vom Musiklehrer Hrn. Schrödl eigens hiezu komponirten Festmarsch.

2) Die Bürgschaft, Gedicht von Schiller, mit parodirten Tableaux, vorgetragen von einem Minnesänger des dreizehnten Jahrhunderts.

3) Englisches Caroussel, mit höchst schwierigen Kunstproduktionen, ausgeführt von den durch seine ausgezeichneten kühnen Leistungen weit bekannten Tartar.

4) Eine Episode aus der Schlacht an der Alma, wobei der „Eine" russische Todte die Hauptrolle spielt; mit Evolutionen und großartigem Handgemenge.

In der Voraussicht, daß dieser Abend reich an **komischen Situationen** und einzelnen nicht angeführten komischen Maskeraden ist und an Eleganz und Pracht der Dekorirung vom Saale, dem gutgewählten Musik-Orchester ꝛc. ꝛc. jede der vorhergegangenen Redouten weit übertrifft, ladet ergebenst ein

Landshut, den 15. Februar 1855.

Johann Bernlochner.


In den **Gast-Lokalitäten** werden ausgezeichnet gute **Weine,** warme und kalte Speisen und in dem

Wurstel-Garten
gutes **Sommerbier** verabreicht.

Bekanntmachung.

Freitag, den 16. Februar l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,
öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Untersuchung gegen Greger Grenzinger von Oberwattenbach, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Nachmittags 2 Uhr,

Untersuchung gegen Anna Wurzer von Neukirchen, wegen Verbrechens und Vergehens des Diebstahls.

Samstag, den 17. Februar l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

Untersuchung gegen Gottfried Dietrich von Unterschneidhart, wegen Vergehens des fortgesetzten entfernten Versuchs der Verleitung zum Meineide.

Nachmittags 3 Uhr,

Untersuchung gegen Michael Hotil und Joseph Hotil von Waldorf, wegen Vergehens des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht
Landshut.

Verkaufs-Anzeige.


In dem gewerbsamen Markte Pfeffenhausen ist ein reales **Schuhmacher-Recht** aus freier Hand zu verkaufen, wobei stets 2—3 Gesellen beschäftigt sind und alles im besten Zustande sich befindet. Kaufslustige wollen sich in frankirten Briefen gefälligst wenden an

Franz Fischer,
(3b) Schuhmachermeister in Pfeffenhausen.

Bolzschützengesellschaft Frohsinn

heute Freitag, den 16. Febr.
18. Vortel bei Hrn. Geiselhöringer.

Wohnungs-Anzeige.

Eine große helle und trockene Wohnung mit 7 Zimmern, Küche, Speis, großem versperrten Vorplatz, Holzlege, Waschhause mit laufendem Wasser, Gartenantheil und allen sonstigen Bequemlichkeiten ist künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (3c)

Zimmer-Vermiethung.

In der obern Altstadt Haus-Nr. 23 sind zwei schön meublirte Zimmer für ledige Herrn mit oder ohne Bett zu vermiethen und sogleich zu beziehen. (3b)

Wohnungs-Vermiethung.

In der untern Altstadt Hs.-Nr. 390 ist bis künftiges Ziel Georgi eine für eine kleine Familie geeignete Wohnung zu beziehen. (3a)

Bürger-Eintracht.

Samstag, den 17. Februar l. Js., General-Versammlung, Rechnungs-Ablage und Ausschuß-Wahl, wozu die verehrlichen Mitglieder zahlreich zu erscheinen eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 17. Februar 1855. № 48. Konstant.

Deutschland.

[Dienstesnachrichten.] München, 12. Febr. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 25. Jan. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem kais. französischen Generallieutenant und Senator Grafen von Schramm das Großkreuz des kgl. Verdienstordens vom heiligen Michael zu verleihen.

⁑ Wien, 12. Febr. (Korresp.) Gestern fand das erste Ballfest im diesjährigen Karneval bei dem regierenden Fürsten Schwarzenberg statt. Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Wilhelm beehrte dasselbe mit seiner Gegenwart. — Der Wiener Männergesangsverein wird zum Besten des Giebelbaues an der Nordseite des St. Stephansdomes im Laufe der kommenden Fasten die Mendelssohn'schen Chöre zur Tragödie „Oedipus auf Kolonos" zur Aufführung bringen. — An der heutigen Börse machte sich die Kontremine einmal wieder in sehr bemerkbarer Weise geltend. Russische Truppen sollten an die österreichische Grenze vorgeschoben sein, die Franzosen hatten eine empfindliche Niederlage vor Sebastopol erlitten, nachdem sie aus ihren Verschanzungen geworfen worden waren. Beim Schluß der Börse glaubte indessen schon Niemand mehr an diese Nachrichten.

∞ Wien, 12. Febr. (Korresp.) Die Nachricht, daß in Paris ein dem Dezembervertrage gleiches Uebereinkommen zwischen Preußen und Frankreich abgeschlossen worden sei, bestätigt sich nicht. Noch sind die Umstände nicht drängend genug geworden, daß das Berliner Kabinet einen Schritt unternehmen, der die Richtung der preußischen Politik schließlich feststellen müßte! Für den gegenwärtigen Augenblick liegt das ganze Gewicht der großen Streitfrage in den Vorgängen vor Sebastopol; bevor jener Platz nicht gefallen, ist von Seite der Westmächte an Friedensverhandlungen nicht zu denken; fällt er, dann frägt es sich, ob Rußland unterhandelt. Der Abschluß einer Militärkonvention zwischen Oesterreich und Frankreich ist dagegen, wie aus guter Quelle versichert wird, so weit vorbereitet und bis in seine Einzelnheiten durchgeführt, daß der Vertrag im entscheidenden Augenblicke sofort in's Leben treten kann. Von Seite des englischen Kabinets ist die Anzeige hergelangt, daß dasselbe den Krieg gegen Rußland in der energischesten Weise erfassen will. — Die Regierungen von Frankreich und England haben in Folge der österreichischer Seits gemachten Vorstellungen beschlossen, die Blokade der Donaumündungen auf diejenigen österreichischen Handelsschiffe nicht auszudehnen, welche entweder unbefrachtet nach andere als russischen Donauhäfen einlaufen oder beladen aus denselben Häfen auslaufen.

⌂ Wien, 12. Febr. (Korresp.) Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 4. ds., Briefe von dort bis zum 31. Januar. Die Schwierigkeiten für den Transport der Lagereffekten hatten wieder zugenommen und das Eintreffen einer größeren Zahl von Mauleseln aus Spanien erregte deshalb besondere Befriedigung. Sehnsüchtig sieht Alles dem Eintritt der besseren Jahreszeit entgegen und man erträgt die wieder eingetretene Regenzeit mit der Hoffnung, daß sie bereits den Uebergang zum Frühjahre bilde. Weit besser als im Lager der Engländer sieht es bei den französischen Truppen aus. Mehr als 300 Schiffe liegen durchschnittlich in der Kamiesch-Bay, um ihre reichen Ladungen dem französischen Verpflegsamte zur Verfügung zu stellen. Nach dem allgemeinen Urtheile dürften indessen immer noch mindestens drei Wochen vergehen, bis größere Operationen unternommen werden können. An Truppen war in der ganzen letzten Zeit nur dasjenige eingetroffen, was als Ersatz für den Abgang durch Krankheit und die Kriegsvorfälle diente.

Mannichfaltiges.

(Eine merkwürdige Mordgeschichte), die eine pikante Novellete geben könnte, erzählt Kohl in seinem neuesten Buche: „Reisen in Irland," Dresden und Leipzig, Arnold'sche Buchhandlung: „Ein Irländer wurde vor einigen Jahren — wahrscheinlich von Piddoumen, oder von Pipedaymen, oder andern Verschworenen — gedungen, einen gewissen ihm bezeichneten Herrn zu morden. (Erinnert das nicht an die Mörder in den Shakespeare'schen Tragödien?) Als er auf dem Wege war, um sein Opfer aufzusuchen, überfiel ihn auf offener Heerstraße ein gräßliches Ungewitter. Ein Herr, der den Schutzlosen und Jammernden auf der Straße fand, nahm ihn in seinen Wagen auf, und führte ihn in sein benachbartes Schloß, wo er ihm in der „Servants-Hall" (Bedientenstube) erquicken, trocknen und ein Essen reichen ließ. Als der Mann sich nach dem Namen seines Wohlthäters erkundigte, fand es sich, daß es gerade derjenige Herr war, dessen Mörder er werden sollte. Er kehrte darauf zurück, ohne seine That vollführt zu haben. Unterwegs kam er mit einem seiner Genossen zusammen, dem er den Vorfall erzählte, und den er versicherte, daß es ihm nun ganz unmöglich sei, diesen Mann, der so freundlich gegen in gewesen, um's Leben zu bringen. Sein Genosse, der einen Auftrag in Bezug auf Sein und Nichtsein eines anderen Herrn empfangen hatte, machte ihm darauf den Vorschlag, daß sie ihre Opfer austauschen möchten, er wolle ihm seinen Herrn nehmen, der ihm so schon widerstehe, und dafür solle der Andere den ihm bezeichneten auf sich nehmen. Dies ging der Irländer, der auf diese Weise sein Gewissen von Undank frei fühlte, ein, und sie führten beide ihre Unthat aus.

(Die Vendetta.) Eine Pariser Gerichtsscene. Vor Gericht als Angeklagter steht Rigaldi, ein Corse, dessen schwarzes Auge und starker, schwarzer Backenbart seinem Gesicht ein sehr drohendes Aussehen geben. Gleichwohl behauptet er, der friedfertigste Mensch zu sein, obgleich ein Pariser Bürger, Namens Bonjeu, ihn beschuldigt, von ihm ohne alle Veranlassung einen entsetzlichen Nasenstüber erhalten zu haben.

Der Kläger gibt folgende Auseinandersetzung: „Denken Sie sich etwas Unerhörtes, meine Herren Richter; etwas, das noch nie erhört ist. Von klein auf bis zu meinem jetzigen reifern Alter habe ich nie die Ehre gehabt, diesen Herrn hier zu kennen, und doch unterstand er sich, mir bei dem ersten Begegnen einen furchtbaren Nasenstüber zu geben."

Rigaldi. Ich kenne Sie ebenso wenig als Sie mich, mein Herr. Aber, und das wird Ihr Erstaunen noch vermehren, ich bin ausdrücklich von Ajaccio nach Paris gereist, um Sie zu nasenstübern.

Bonjeu. Ausdrücklich um mich zu nasenstübern? Nun, das ist wahr, das ist noch mehr, um aus der Haut zu fahren, das ist — das ist sehr sonderbar.

Präsident. Rigaldi, ist es wahr, daß Sie den Kläger nicht kennen?

China.

„Der „Friend of China“ will aus glaubwürdiger Quelle erfahren haben, daß Kaiser Hien-fong Peking im 7. Monate des laufenden Jahres verlassen habe und sich jetzt in der Mandschurei aufhalte. (Hatte schon vor längerer Zeit verlautet.) Der Krieg soll nur durch die Mandarinen fortgeführt werden, die sich bereits in der größten Verlegenheit befinden. Hien-fong habe, bevor er sich aus der Hauptstadt entfernt, eine große Zahl goldener Glocken und anderen Schmuck von seinem Palaste wegnehmen und vermünzen lassen. Taiping-Wang residirt unweit Nanking, Tien-teh ist in Kwangsi, und bis jetzt sollen etwa acht Zehntel des Reiches von den Mandschu abgefallen seyn.

Neueste Post.

+ **München**, 15. Febr. (Korresp.) 47. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Der Finanzminister anwesend. Erster Berathungs-Gegenstand: die Nachweisungen über das Lotto $18\frac{47}{50}$. Es hat in diesen 3 Jahren einen Reinertrag von 3 Millionen 916,634 fl. gegeben. Im Ganzen wurden 16 Millionen 998,087 fl. eingelegt. Davon treffen auf Oberbayern und Schwaben 8,764,207 fl., auf Niederbayern und Oberpfalz 2,450,861 fl., auf Ober- und Mittelfranken 2,575,702 fl. und auf Unterfranken und der Pfalz 2,547,664 fl. Es bestehen immerhin noch 393 Collecten. Referent Thinnes dringt wiederholt auf Abschaffung dieses verderblichen Institutes. Fürst Wallerstein desgleichen. Er stellt an den Finanzminister die Frage, ob man nicht beabsichtige, die Klassenlotterie einzuführen? auch will er wissen, wie es mit den s. g. gesperrten Nummern stehe, ob die Einleger ihren Einsatz zurückbekommen. Der Herr Finanzminister antwortet, daß es keine gesperrten Nummern gebe, es werden nur die Einsätze herabgesetzt, das werde aber jedes Mal vor der Ziehung den Collecten bekannt gemacht und zu einer Herabsetzung dieser Einsätze sei die Verwaltung vollkommen berechtigt. Eine Klassenlotterie sei allerdings beabsichtigt, doch könne er sich in diesem Augenblick noch nicht bestimmt darüber äußern. Er für sich wünscht, daß es die Finanzlage gestattete, alle Lotterien, das Klassenlotto so gut wie das andere, gänzlich verschwinden zu lassen. Den Rechnungsnachweisungen wird die Anerkennung ertheilt.

Die Rechnungen der Grundablösungskassa werden ebenfalls anerkannt, dabei jedoch der Wunsch ausgesprochen, es möge das Rentenüberweisungsgeschäft bald möglichst zu Ende geführt und möge die für die Schuldentilgung festgesetzte Baarschaft, wenn hievon 300,000fl. verfügbar sind, sogleich ihrem Zwecke mittelst Obligationen-Verloosung zugewendet werden. — Letzter Gegenstand der Tagesordnung sind die Anträge des Fürsten Wallerstein und des Pfarrers Wolfsteiner, die Verbesserung der Verhältnisse der Schullehrer betr. Fürst Wallerstein will, daß noch auf diesem Landtage ein Entwurf vorgelegt werde über den Bedarf und das Dotationsverhältniß der Volksschulen und Volksschullehrer. Herr Wolfsteiner will, daß Schullehrer, welche ohne Verschulden dienstunfähig geworden sind, ihr volles Einkommen, wenn dasselbe nicht 400 fl. übersteigt, fortbeziehen sollen. Herr Referent Thinnes beantragt, diese Anträge dem Ministerium zur geeigneten Würdigung zu übergeben, glaubt übrigens, daß man die Staatskassa nicht gar zu sehr in Anspruch nehme, sondern daß man die Kosten des Jugendunterrichtes mehr vertheilen soll und zwar in erster Linie auf die Eltern, dann auf die Gemeinden rc. und erst, wenn nichts mehr ausreicht, auf den Staat. Nach längerer Diskussion wird dem Antrage des Referenten beigetreten.

+ **München**, 15. Febr. (Korresp.) Seit gestern wird am Schwurgerichtshofe eine Verhandlung gegen den ehemaligen Landgerichtsassessor David Bauer, geboren zu Filseck (jetzt 54 Jahre alt und Vater von 4 Kindern), gepflogen; wegen Verletzung öffentlicher Treue und Glaubens und wegen Amtsuntreue. Der Anklage liegt folgendes zu Grunde. Im Jahre 1847 wurde auf Antrag des Hypothek-Gläubigers, damaligen Regierungs-Sekretärs Heidenreich, das Deiblergütchen zu Prietriching, Lgds. Landsberg, im Frühjahr 1848 auf der Gant verkauft. Der Käufer war der Bauer Felix Hanfstängl, welcher erklärte, die volle Kaufssumme sogleich erlegen zu wollen. Hr. Assessor Bauer schrieb indeß an den Bevollmächtigten des Hrn. Sekretärs Heidenreich, den Advokaten Schirmer in Augsburg, daß Hanfstängl die Summe von 1000 fl. auf dem Gute liegen lassen und verzinsen wolle und da der Hr. Assessor in dem Briefe den neuen Eigenthümer des Deibler'schen Gütchens als einen wackern Mann schilderte, der seine Sache vorwärts bringen werde, nahm der Gläubiger Heidenreich keinen Anstand, dem Hanfstängl obiges Kapital liegen zu lassen. Mittlerweile erlegte Hanfstängl im Amts-Bureau des Hrn. Assessors Bauer die volle Kaufssumme und ließ die Sache protokolliren; Hr. Assessor lieferte aber die Summe an Heidenreich nicht ab, sondern schickte nach Ablauf des Jahres die treffenden Zinsen.

Rigaldi. Die reinste, die lauterste Wahrheit.

Präsident. So haben Sie auch keine Ursache gehabt, auf ihn zu zürnen?

Rigaldi. Persönlich gar nicht.

Bonjeu. Persönlich oder nicht persönlich, das ist mir einerlei. Bisher meinte ich, daß man in Paris seinen Weg ruhig fortsetzen könne, wenn man Niemanden in den seinigen trete. Leider sehe ich jetzt, daß auch diese Regel ihre Ausnahmen hat. Hören Sie meine Geschichte, meine Herren Richter. Ich begegne einem Gesicht und was dazu gehört, das ich im Leben noch nicht gesehen. Dies Gesicht sagt zu mir: „Sind Sie Herr Bonjeu?“ „Ja, mein Herr, zu dienen.“ „Ihr Vater hat wahrscheinlich auch Bonjeu geheißen?“ „Das versteht sich, Herr.“ „Ihr Vater hat sich 1786 zu Ajaccio aufgehalten?“ „Ja, Herr, als Pariser Schneider.“ „Sie sind also gewiß der Sohn des Bonjeu, der zu Ajaccio wohnte?“ „Ja, ja. Was wollen Sie denn von mir?“ „Richten Sie den Kopf etwas in die Höhe.“ „Warum?“ „Nun, richten Sie nur: so, so! patsch ... und in demselben Augenblicke erhält man einen entsetzlichen Nasenstüber. Man ruft um Hülfe, es sammeln sich Leute, es wird gefragt, was sich zugetragen. Nichts weiter, heißt es, der Herr da hat nur einen Nasenstüber bekommen, und Alles lacht. Das ist doch angenehm!“

Rigaldi. Es verhält sich Alles genau so, wie Sie sagen, und da ich jetzt befriedigt bin, werde ich sofort nach Corsika zurückkehren.

Präsident. Nicht eher, als bis die Sache, wegen der Sie vor uns sind, geordnet ist. Warum haben Sie einen Ihnen völlig Unbekannten auf solche Weise beleidigt?

Rigaldi. Die Sache ist ganz einfach und ich zweifle nicht, daß Sie mein Verfahren billigen werden. Im vorigen Winter blätterte ich in einigen alten Familienpapieren und sah unter andern auch eins von meinem Vater mit der Ueberschrift: „An meinen Sohn.“ Ich las folgende Bemerkung darauf: „Am 16. April 1786 habe ich von meinem Lehrmeister, dem Schneider Bonjeu, von Paris, jetzt zu Ajaccio, einen Nasenstüber erhalten. Bonjeu ist von hier abgereist, ohne daß ich ihm den Nasenstüber habe zurückgeben können. Du weißt, mein Sohn, was das heißen will.“ Am andern Tage schon schiffte ich mich nach Marseille ein, bestieg den Postwagen nach Paris, erkundigte mich nach Herrn Bonjeu und erfuhr, daß dieser zwar gestorben sei, daß aber ein Sohn von ihm lebe. Diesen Sohn suchte ich auf, traf ihn auf der Straße, erfuhr von ihm selbst, daß er wirklich der Sohn des Bonjeu sei, der meinem Vater einen Nasenstüber gegeben, und gab ihm denselben pflichtgemäß zurück. Ich erfüllte die dem Verstorbenen gebührende Vendetta und kehre nun beruhigt nach meiner Insel zurück.

Der Kläger war außer sich vor Zorn und Aerger bei dieser Erzählung. Er schnaubte mit Geräusch, als ob er beabsichtige, für diesen Schimpf sich noch anders als durch den gerichtlichen Ausspruch zu rächen. Als aber der Corse seine schwarzen, stechenden Augen mit Verwunderung auf ihn richtete, machte Herr Bonjeu eine höfliche Verbeugung und suchte den furchtbaren Gegner durch ein freundliches Lächeln zu besänftigen.

Das Gericht wollte aber von den Grundsätzen der Vendetta nichts wissen und verurtheilte Hrn. Rigaldi in Strafe und zu den Prozeßkosten.

Die betreffenden vom Jahre 1847 bis 1848 erwachsenen Aktenstücke wurden von ihm vernichtet. Im nächsten Jahre folgte, wahrscheinlich weil die Zinsen nicht mehr flossen, die Aufkündigung des Kapitals, die Sache klärte sich auf und Assessor Bauer, mehrmals aufgefordert, sich über das nicht abgelieferte Geld zu rechtfertigen, ließ immer nichts vor sich hören, bis Untersuchung eingeleitet wurde. Mittlerweile war er als Assessor nach Weilheim versetzt worden und auch dort eignete er sich einige hundert Gulden, welche ihm vermöge seines öffentlichen Amtes zur Ablieferung an die Depositenkasse übergeben war, treulos an. Seine Ausrede, daß er sich vor lauter Geschäftsdrang nicht mehr recht ausgekannt und das Vorgeben, als könne er sich an die Vorfälle nicht mehr genau erinnern, können keinen Glauben finden. Ich werde Ihnen das Urtheil morgen mittheilen.

Die Pfälzer Ztg. berichtet aus **München, 11. Febr.**: Von gut unterrichteter Seite hört man, daß der Kriegsminister, Herr v. **Lüder**, vor einigen Tagen um seine Entlassung eingegeben habe, die jedoch nicht angenommen worden sei.

Zum Generalmajor und Kommandanten der Festung Landau wurde der Oberst des 1. Artillerie-Regiments, v. **Schnitzlein**, ernannt.

In der gestrigen Sitzung des Magistrats wurde nach langer Debatte bezüglich der Frage, ob die Taxe des Kalbfleisches ganz freigegeben werden solle, beschlossen, ein magistratisches Gutachten an die kgl. Regierung dahin abzugeben, die gänzliche Freigabe der Kalbfleischpreise sei versuchungsweise einzuführen.

[**Dienstesnachrichten.**] München, 16. Febr. Se. Maj. der König haben Sich unterm 12. Febr. allergnädigst bewogen gefunden, dem Gerichtsarzt Dr. Ferdinand **Olivier** in Ebersberg, auf Grund des §. 22 lit. D. der IX. Verf.-Beil., seiner alleruntertänigsten Bitte willfahrend, auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen und zum Gerichtsarzte in Ebersberg in prov. Eigenschaft den prakt. Arzt Dr. Ludwig **Schwaiger** in Benediktbeuern zu ernennen; unterm 13. Febr. den II. Landgerichts-Assessor von Ebern Dr. Georg Friedrich Gustav **Stolle** an das Landgericht Oberdunburg zu versetzen, und dagegen den II. Landgerichts-Assessor von Oberdunburg Christoph **Derleth** an das Landgericht Ebern zu berufen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 17. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Schullehrer Georg **Thielmann** in Kaiserslautern in Rücksicht auf seine mit Anrechnung von fünf Feldzugsjahren fünfzigjährigen tadellos geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 20. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Feldwebel der Garnisons-Compagnie in Nymphenburg Thomas **Wagner** in Rücksicht auf seine mit Anrechnung von zwei Feldzügen fünfzigjährigen, geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. b. Ludwigs-Ordens zu verleihen. — Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht den Kaufmann Ernst Karl **Angelrodt** zum k. b. Konsul in St. Louis im Staate Missouri in Nordamerika zu ernennen.

Lindau, 13. Febr. Den schönen neuen Dampfer „Stadt Lindau" traf gestern, beim Ausfahren aus dem Hafen von Konstanz, das Mißgeschick bei dem niedrigen Wasserstand auf einen im Grund stehengebliebenen Pfahl zu stoßen und einen Leck zu bekommen. Der angestrengten Arbeit der Mannschaft gelang es das Loch zu stopfen, und die Fahrt nach Lindau zu bewerkstelligen, wo die Reparatur vorgenommen werden muß. Es trifft bei diesem Unfall weder den Capitän noch den Steuermann eine Schuld.

Nürnberg, 15. Febr. Unserem gestrigen Berichte über die Verhaftung von 2 Falschmünzern, können wir noch folgendes nachbringen: Nachdem die Spur so weit gefunden war, daß die gefälschten württemb. 2 Gulden Scheine in hiesiger Stadt angefertigt würden, hielt Hr. Polizei-Offiziant **Müller** bei den hiesigen Schleifern Nachfrage, ob keine Platte (von einer bezeichneten Größe) zum Schleifen gegeben worden sei, worauf ihm der Bescheid wurde, daß eine solche vor längerer Zeit von einem hinkenden Kupferstecher, angeblich von Schwabach, zum Schleifen gegeben und alsdann abgeholt worden sei. Hr. Off. Müller verfügte sich alsbald nach Schwabach, konnte dort aber das bezeichnete Individuum nicht ausfindig machen, erfuhr mittlerweile aber, daß dasselbe in der Person des Kupferstechers **Falch** von Barthelmesaurach (Ldg. Heilsbronn) zu suchen sei. Off. Müller eilte nach Kl. Heilsbronn und ließ sich eine Vollmacht vom dortigen kgl. Landgerichte ausfertigen, um sich des F. zu bemächtigen; es wurde ihm dort bedeutet, daß Falch sich in Nürnberg befinde, aber vor 8 Tagen mit einem Doktor und dessen Fräulein Tochter eine Schlittenpartie in seine Heimath gemacht und daselbst wacker gezecht habe. Hr. Off. Müller verfügte sich hieher und beauftragte den Kontroleur **Kübler**, dem rc. Falch nachzuforschen und ihn aufzugreifen, welches K. auch alsbald gelang. (F. hielt sich ohne Aufenthaltskarte berufslos in hiesiger Stadt auf.) In seinem Verhöre machte F. bezügliche Geständnisse, worauf Haussuchung vorgenommen wurde, und es ist dem Eifer und der Energie des Hrn. Bürgermeisters v. **Wächter**, des Hrn. Rechtsraths v. **Haller** und des Herrn Off. **Müller** gelungen, Presse und sonstige Fälschungsapparate im Keller vergraben vorzufinden. Wie wir hören, wurde auch die Tochter des Wundarztes Adelmann gefänglich eingezogen.

Berlin, 13. Febr. Die officielle Preuß. Corresp. kann, entgegen einer Nachricht des Wiener „Wanderer", daß Preußen am 8. Febr. einen Separatvertrag mit Frankreich und England und im Einverständniß mit Oesterreich abgeschlossen habe, „mit der größten Bestimmtheit versichern, daß jener Artikel nicht die geringste thatsächliche Unterlage hat."

Wien, 12. Feb. Se. Maj. der Kaiser hat zur Restaurirung der Kaisergruft im Dom zu Speyer — der durch die Munificenz der Könige Max und Ludwig von Bayern so herrlich wiederhergestellt wird — die Summe von 52,000 fl. C.M. aus seiner Privatkasse angewiesen.

London, 15. Febr. Nach der Morning Post geht Lord J. Russell übermorgen (Sonnabend) über Paris und Berlin nach Wien. Der Daily News zufolge tritt er seine Reise bereits heute an. Rußland schickt zur Wiener Friedenskonferenz Hrn. v. Titoff. (T. D. d. A. Z.)

Aus **Odessa**, 27. Jan., wird berichtet, daß 60 Mann der griechisch-slavischen Freiwilligen-Legion auf ihrem Wege nach Perekop erfroren sind, auch die erste Garde-Grenadier-Brigade hat auf dem Wege von Pultava nach Nikolajeff über 100 Mann durch die Kälte verloren.

Niederbayerisches.

Straubing, 14. Febr. Nur 12 Fälle werden zwar bei der nächsten am 26. Febr. beginnenden Schwurgerichtssitzung zur Verhandlung kommen, aber leider darunter diesmal sehr schwere Fälle; es kommen nämlich zur Aburtheilung: 1 Mord, 1 Mordversuch an einem Ehegatten, eine Brandstiftung ersten und höchsten Grades (zu Hauzenberg) mit einem Raub dritten Grades und Diebstahl, 1 Raub dritten Grades, eine Tödtung, 2 Körperverletzungen mit nachgefolgtem Tode, 1 Diebstahl mit drei Widersetzungen; nur 4 Fälle betreffen Diebstahls-Reate.

Vilshofen, 14. Febr. Gestern Nachmittags hatte der dahier wohnende pensionirte kgl. Forstmeister Baron von Erdt das Unglück, auf der Straße unweit Mariahilf auszugleiten und durch den dadurch geschehenen Fall sich in der Art körperlich zu beschädigen, daß er auf einem Schlitten in seine Wohnung geführt werden mußte, und die Aerzte nur schwache Hoffnung zur Wiedergenesung geben. (N. P. Ztg.)

Briefkästchen.

Eine Braut, welche jüngst vom Pfarrer bei Gelegenheit des Verlöbnisses gefragt wurde: Wie viel höhere Wesen es in der Gottheit gebe? antwortete: 26, ohne die Musikanten. (Gäste meinte sie wahrscheinlich.)

Vermischte Nachrichten.

(**Eine historische Antwort.**) Bei dem letztverstorbenen Großherzoge von Hessen, Ludwig I., ließ sich eines Tages sein verdienstvoller Leibarzt, Frhr. v. **Wedekind** melden, um den Fürsten seine Aufwartung zu machen, und nach dessen Befinden sich zu erkundigen. Der Dienstthuende brachte dem Doktor die Antwort: „Es thue S. K. Hoheit sehr leid, Hochdero Leibarzt heute nicht empfangen zu können, weil Sie sich ernstlich unwohl befänden."

Wien, 13. Febr. **Silberagio 27¾.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 17. Februar 1855.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts.
detto. Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Geisenhauser.
Vergnügungen: »Concordia« Ball beim Fischerbräu.
detto. »Abend-Unterhaltung im Prantlgarten« von den Unteroffizieren des zweiten Kürassier-Regiments Prinz Adalbert.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Dienstag, den 20. Febr. 1855.

Amtliches: Kreis- und Stadtger. Passau, Vorm. 9 Uhr in loco Tristern, Rücklaß-Versteigerung des verstorbenen Pfarrers Thomas Spieß von Tristern.

Verehrliche Einladung zur 50jährigen Kopulation.

Demnach wir uns aus unbezweifelter Vorsehung Gottes, bis auf die zweite priesterliche Bekräftigung, in die **50jährige Verbindniß** eingelassen, und zu dem Ende dann die 50 Jahre erlebten Vermählung auf den 19. Tag des Monats Februar um halb 8 Uhr früh im Gotteshaus zur St. Martinskirche feierlichst gehalten, gelanget deshalb unser höfliches Ansuchen und Einladen dahin, belieben dem heiligen Sakrament der Ehe zu Ehren und uns Brautpersonen, diesen unsern zweiten mit Gottes Gnade erlebten Hochzeitstag mit der hochschätzbaren Gegenwart in der Kirche zu zieren und vollenden zu helfen, für welche erwiesene Ehre wir uns lebenslängliche Erinnernde gehorsamst empfehlen

Landshut, den 14. Februar 1855.

verbundenstes Brautpaar

Franz und **Anna Schneider,**
ehem. Bierbräuers-Eheleute.

Gesellschaft Frohsinn.

Dienstag, den 20. Februar l. Js.,

BALL,

Anfang Abends 7 Uhr.

Zur Einführung von **Masken** werden an jedes der Titl. Gesellschafts-Mitglieder **zwei Karten** abgegeben, welche am Samstag, Sonntag und Montag, den 17., 18. und 19. Februar 1855, von 5 bis 7 Uhr Abends im Gesellschafts-Lokale zu erholen sind.

Die Gallerie bleibt geschlossen.

(2a) **Der Ausschuß.**

Wohnungs-Anzeige.

In meinem Hause in der Schirmgasse ist eine helle freundliche Wohnung für eine ruhige Familie auf's Ziel Georgi zu vermiethen.

Auch ist daselbst ein Quantum amerikanischer Hirschgeweihe zu verkaufen.

(2a) **Joh. Kastner,** Drechslermeister.

Wohnungs-Vermiethung.

In Nr. 253 in der Altstadt ist eine freundliche helle Wohnung über 3 Stiegen zu vermiethen. (3b)

Wohnungs-Vermiethung.

In der untern Altstadt Hs.-Nr. 390 ist bis künftiges Ziel Georgi eine für eine kleine Familie geeignete Wohnung zu beziehen. (3b)

Uebersicht
der Mittelpreise verschiedener Schrannen.

Ort.	Weizen fl.	Weizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.	Datum.
Augsburg . . .	27	53	22	32	15	18	7	11	9. Febr.
Nürnberg . . .	26	22	20	55	15	18	8	6	10. "
Bayreuth . . .	25	16	20	6	15	—	8	58	10. "
Ansbach . . .	26	8	20	7	15	8	7	31	10. "
Neuburg a. D	25	7	22	30	13	22	7	14	7. "
Passau . . .	19	—	25	18	14	41	7	41	6. "
Fürth . . .	26	54	20	42	15	1	7	52	9. "
Weissenburg. .	26	21	21	20	14	16	7	12	10. "
Bamberg . . .	25	37	20	32	14	33	8	48	7. "
Amberg . . .	25	17	20	19	14	34	6	22	10. "

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 18. Februar 1855.

55. Vorstellung in der Winter-Saison.
5 Vorstellung im IV. Abonnement.

Fürst Blaubart,

oder:

Die geheimnißvolle Kammer.

Romantisches Ritter-Schauspiel in vier Akten von Lewald.

Anfang 4 Uhr.

Wilshofener Schrannen-Anzeige vom 14. Februar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	51	433	484	378	106	29	7	28	20	27	22	—	12	—	—
Korn	—	40	40	40	—	24	6	23	57	23	6	—	8	—	—
Gerste	63	156	219	207	12	14	12	13	55	13	31	—	—	—	3
Haber	3	4	7	7	—	7	48	7	42	7	30	—	18	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen.	5	1	6	6	—	12	—	9	30	9	—	—	—	1	30

Landshuter Schrannenpreis vom 16. Februar 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis		Mittler Preis		Mindester Preis		Der Mittelpreis ist gefallen.		Der Mittelpreis ist gestiegen.	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	54	835	889	870	19	29	6	27	36	25	28	—	—	—	13
Korn	25	115	140	93	47	24	22	23	43	22	48	—	19	—	—
Gerste	18	1353	1371	1307	64	15	42	14	51	14	—	—	—	—	20
Haber	14	359	373	366	7	8	15	7	56	7	26	—	—	—	4
Erbsen	—	1	1	1	—	22	42	22	42	22	42	—	—	—	—
Linsen	7	16	23	14	9	11	7	10	39	10	—	—	—	—	33
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 18. Februar 1855. № 49. Simeon.

Neueste Post.

+ **München**, 16. Febr. (Korresp.) Gestern hat eine General-Versammlung des Kanzleipersonal-Unterstützungsvereins stattgefunden; das Gesammt-Vermögen dieses so wahrhaft humanistischen Institutes beträgt circa 1,200,000 fl. und sind die Kapitale in festen sichern Händen. — Es heißt, da der Wirkungs-Kreis unserer k. Polizei-Direktion durch die Vereinigung der Vorstadt Au ꝛc. ꝛc. ein sehr erweiterter und schwieriger geworden ist, daß eine Bezirks-Direktion errichtet werden soll. — Wie erfahren aus verläßiger Quelle, daß die Preise der Pferde, welche für die Armee aufgekauft werden sollen, enorm hoch sind. Kommission für Niederbayern, Oberpfalz und Oberfranken haben der Kürassier-Oberlieutenant Freiherr von Würzburg und der Inf.-Veterinärarzt Diem; sie trifft ein für Niederbayern Febr.: 23 Rottenburg, 24 Mallersdorf, 25 Schierling, 26 Geißelhöring, 27 Straubing, 28 Bogen.

+ **München**, 16. Febr. (Korresp.) Ein neuestes Reskript bringt in den höheren Chargen zahlreiche Pensionirungen, so der Generale v. Haren und Weniger, des Obersten v. Teng u. A. der Armeebefehl, welcher bereits im Kabinet lag, hat auf Befehl von da nur noch einige Aenderungen erfahren. — In Folge der jüngsten Vorgänge in der Kammer der Abgeordneten hat sich die Stellung der Elemente in der früheren Majorität etwas geändert: neben dem erstärkten linken Zentrum besteht das rechte Zentrum unter Frhr. v. Lerchenfeld, dann neben einigen zwischen diesem und ganz rechts schwankenden Mitgliedern die Ultramontanen und katholischen Geistlichen, während die Bildung einer neuen eigentlich ministeriellen Fraktion, circa 30 Mitglieder, meist Beamte, unter der Führung des Pfälzer Staatsprokurators Herrn Lang das Neueste ist.

+ **München**, 17. Febr. (Korresp.) Nach einmonatlicher Dauer hat heute die oberbayerische Schwurgerichtssitzung dieses Quartals geschlossen. Mit Ausnahme eines einzelnen wurden sämmtliche Angeklagte schuldig gesprochen. Die letztern Fälle waren von vorzüglichem Interesse. Assessor David Bauer wurde gestern des fortgesetzten Verbrechens der Verletzung öffentlicher Treue und Glaubens, dann der Amtsuntreue schuldig gesprochen u. zur Festungsstrafe 2. Grades auf 10 Jahre verurtheilt. Charakteristisch ist die Auffassung, welche das größere Publikum von den Ausdrücken unsers Strafgesetzbuches hat. Die Bezeichnung „Verletzung öffentlicher Treue und Glaubens" wurde so gedeutet, als habe der Angeklagte gegen den christlichen Glauben etwas verbrochen und man konnte die Aeußerungen: „gerade recht geschieht's ihnen diesen Religionsspöttern und Gotteslängnern, wenn man sie einsperrt" mehrmals vernehmen! Der heute abgehandelte Fall ist bemerkenswerth wegen seiner langen Procedur. Das Reat, welches der Anklage unterstellt war, wurde schon vor 11 Jahren verübt. Der Angeklagte Dienstknecht Schalk von Untergriesbach (der Bursche führt diesen Namen nicht umsonst) hatte dort einen alten Buchbindergesellen mißhandelt und ihm seine in 43 kr. bestehende Baarschaft abgenommen. Er wurde gefänglich eingezogen, und die Untersuchung war schon sehr weit gediehen. Als man den Angeklagten dem Damnifikaten gegenüberstellen wollte, konnte man letzteren trotz aller Recherchen nicht mehr auffinden und erst im vorigen Jahre war es möglich, seinen Aufenthalt zu ermitteln. Schalk ist mittlerweile entlassen, wegen mehrerer anderer Verbrechen wieder eingezogen und abermals wegen mangelnden Beweises immer wieder entlassen worden. Als nun die Verhandlung wegen des heute vorliegenden Falles vor 3 Wochen hätte stattfinden sollen, mußte sie abermals vertagt werden, weil der Zeuge Mätzler auf der Herreise schwer erkrankt war und im Sitzungssaale nicht erscheinen konnte. Heute endlich hat der Verbrecher seinen gerechten Lohn empfangen; er wurde zum Zuchthaus auf unbestimmte Zeit verurtheilt.

München, 16. Febr. Se. Maj. König Ludwig soll, wie man erzählt, gesonnen sein, für die Zukunft in das Leuchtenberge-, nun Prinz-Luitpold-Palais sich überzusiedeln, wofür bereits Vorkehrungen getroffen würden.

[**Dienstesnachrichten.**] München, 12. Febr. Se. Maj. der König haben Sich unterm 10. Febr. l. J. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei

Mannichfaltiges.

(Der deutsche Bauer.) Im dreißigjährigen Krieg griff eine Streifpartie einen Bauer auf, der ihr den Weg nach dem Bodensee zeigen mußte. Unterwegs fragten ihn die Reiter, ob er schwedisch oder kaiserlich sei. Er aber gedachte, „Sagst du kaiserlich, so geben sich diese für schwedisch aus und räumen dir den Buckel ab; sagst du aber schwedisch, so widerfährt dir's abermal," er antwortete deshalb: „er wisse es nicht." „Schelm!" sagte ein Reiter zu ihm, denn damals waren wenig redliche Leute, weil die Soldaten die Bauern Schelme nannten, daß sie es hörten, und die Bauern die Soldaten Diebe schalten, wenn sie es nicht hörten; „Schelm, Du wirst ja wissen, wem du angehörst!" „Nein, ihr Herren," antwortete der Bauer, „das ist ohne Gefahr nicht zu sagen, ich sei denn auf meinem eigenen Mist." Darauf sagte der Offizier: „Wenn Du mir die Wahrheit bekennest und sagst, wie es Dir ums Herz ist, so will ich Dich gleich Deines Weges laufen lassen, wo nicht, so mußt Du im Bodensee ohne alle Barmherzigkeit ersaufen." Der Bauer nahm den Offizier beim Wort, und auf dessen Zusicherung „ein Schelm, der sein Wort nicht hält" antwortete der Bauer: „Ich wollte, die kaiserlichen Soldaten wären eine Milchsuppe so groß wie der Bodensee, und die schwedischen wären die Brocken darin, alsdann möchte der Teufel sie miteinander auffressen." Das gab ein Gelächter und dem Bauer wieder die Freiheit. — Diese Geschichte erzählt in einem Volkskalender auf das Jahr 1670 Einer, der selbst dabei gewesen sein will.

Zur Zeit als die Franzosen in die Schweiz einrückten, suchten viele Leute daselbst ihr Geld zu verbergen. Ein Bauer aus der Gegend von Solothurn ging mit seinem Bündel in den nahgelegenen Wald, um ihn daselbst zu vergraben. Der Zufall wollte, daß einer seiner Nachbarn seine Barschaft an eben der Stelle schon vergraben hatte, so daß der Letztere, indem er die Grube aufwarf, unmittelbar darauf stieß. „Ei, da muß es wohl sicher sein, weil der das auch schon da hinein verborgen!" rief er aus, und legte seinen Sack hin und machte die Grube wieder zu. — Als die Franzosen das Land verlassen hatten, ging der Erstere um seinen Sack wieder zu holen; aber wie erstaunte er, als er noch einen

Weibersbrunn, Ldgs. Rothenbuch, dem Priester Johann Reuß, Pfarrer zu Falkenstein, Ldgs. Geroldshofen, zu übertragen. — Die kathol. Pfarrei Schwandorf, k. Ldgs. Burglengenfeld, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von circa 976 fl. 24 kr. in Erledigung gekommen.

Nürnberg, 15. Febr. Die Jahresdividende von 1854 der Nürnberger-Fürther Eisenbahn wurde auf $14\frac{3}{8}$ festgesetzt. Sämmtliche Directorial- und Ausschußmitglieder wurden durch einstimmige Acclamation der Aktieninhaber (oder deren Stellvertreter) für das neue Verwaltungsjahr wieder gewählt. — Die Uebersicht über die Rechnungsergebnisse der Wohlthätigkeitsstiftungen unserer Stadt für $18\frac{53}{54}$ stellen eine Einnahme von 694,287 fl. und eine Ausgabe von 689,905 fl. dar, im Ganzen 4,154,059 fl. rentirendes und 98,919 fl. nicht rentirendes Vermögen.

Darmstadt, 15. Febr. Se. Maj. der König Ludwig waren heute zum ersten Male und zwar von 10 Uhr bis $10\frac{3}{4}$ Uhr außer Bett und befanden sich hierauf sehr wohl. (T.D.d.N.M.Z.)

Berlin, 12. Febr. Was den Marsch von 100,000 Franzosen nach Oesterreich betrifft, so sollen die Verhandlungen darüber zwischen den Höfen von Wien und Paris noch zu keinem Resultate geführt haben. Die N. Pr. Ztg. bringt die Nachricht, daß zwei Regimenter Franzosen während der Theilnahme der Piemontesen am Feldzuge in der Krim die Festung Alessandria besetzen werden.

Königsberg, Dienstag, 13. Febr., Vormittags. Die hier eingetroffene „Senatszeitung“ aus Petersburg vom 9. Februar bringt den Wortlaut der russisch-amerikanischen Konvention vom 22. Juli 1854, betreffend die neutrale Schiffahrt. — Außerdem enthält die „Senatszeitung“ einen Ukas vom 26. Januar, durch welchen die russisch-preußische Telegraphenkonvention verlängert wird.

Elbing, 9. Febr. Nach einer so eben an ein hiesiges Handlungshaus eingegangenen telegraphischen Depesche aus London soll das neue englische Ministerium erklärt haben, entschieden gegen Rußland auftreten und die russischen Produkte, auch solche, welche durch Preußen ihren Weg nehmen, ausschließen zu wollen.

Mainz, 12. Febr. In Begleitung des großh. Territorial-Kommissärs, Hrn. geh. Regierungsraths Schmitt, begaben sich gestern Morgen der Vicegouverneur der Bundesfestung Mainz, Generallieutenant v. Thümen, der Major der k. preußischen Artillerie, sowie einige Genieoffiziere nach Bingen, um die dortige Eisanstauung des Rheins näher zu besichtigen; worauf um 6 Uhr heute Morgens die in Castel garnisonirende k. preußische Pionier-Kompagnie eilends nach Bingen marschirte, um mittelst Pulversprengung das Eis zu beseitigen. Weitere militärische Hülfeleistungen stehen in Aussicht.

Dresden, 12. Febr. Der gegenwärtige noch hier befindliche „Circus Renz“ war gestern Abend nahe daran der Schauplatz einer Katastrophe zu werden. Kurz vor Beendigung erscholl nämlich in den Räumen desselben der Schreckensruf „Feuer“; der Circus selbst sollte brennen, und das zahlreich versammelte Publikum stürzte sofort, die Rufe, daß das allarmirende Gerücht eine Unwahrheit sei, unbeachtet lassend, nach den Ausgängen, ein Bild der gräßlichsten Verwirrung darbietend. Mehrere Personen waren im Gedränge zu Boden geworfen, Kinder, von ihren Eltern oder Begleitern weggerissen, waren in Gefahr erdrückt zu werden, wie denn in der That ein vierjähriges Mädchen unter den Verzweiflungsrufen ihrer von ihm getrennten Mutter nur durch die Entschlossenheit eines Offiziers vom sichern Tode gerettet wurde. Schließlich ergab sich, daß der ganze Lärm jeder Begründung entbehrte.

Kassel, 12 Febr. Die Buchhändler und Drucker, denen die Konzession versagt worden ist, hatten sich an die Gnade des Churfürsten gewendet. Sie sind aber auch hier insofern abschlägig beschieden worden, als sie der Churfürst an das Ministerium zurückverwiesen hat. Sie beabsichtigen nun eine zweite Eingabe allerhöchsten Ortes.

Wien, 13. Febr. (Korresp.) Der Gemeinderath der Stadt Wien ist dem hiesigen Alterthumsverein mit einem namhaften Jahresbeitrage beigetreten. — Schon am 27. d. M. wird die erste Versammlung der neuen „österreichischen Gasbeleuchtungsgesellschaft“ hier abgehalten werden, da bereits das zur Gründung erforderliche Kapital gezeichnet ist. Schon sind 13 Städte mit der Gesellschaft wegen Einführung der Gasbeleuchtung in Unterhandlung. Mit Temesvar ist bereits abgeschlossen. Auch Arad, Hermannstadt, Preßburg, Budweis u. s. w. gedenken statt der traurigen Oehllampen das Gaslicht einzuführen. — Dem Vernehmen nach soll nun definitiv über das künftige Börsenlokal entschieden und dazu die Aula des ehemaligen Universitätsgebäudes bestimmt worden sein. Man glaubt, die neue Wiener-Börse in der genannten Lokalität schon am 1. Oktbr. d. J. eröffnen zu können. — Se. durchl. Feldmarschall Fürst Windischgrätz ist in Wien angekommen. — Vorgestern Abends erhielt das hiesige Bankierhaus Rothschild eine telegraphische Depesche aus Petersburg, daß daselbst soeben ein neues Manifest des Kaisers Nikolaus erschienen sei, welches ein allgemeines Aufgebot und eine allgemeine Volksbewaffnung anordne. Wenn gleich bis heute Morgens die offizielle Bestätigung dieser Nachricht nicht eingetroffen war, so wird dieselbe doch in den hiesigen diplomatischen Kreisen als begründet angesehen. — Wegen Militärtransporten wird der Frachtenverkehr auf der Nordbahn gegen Ende dieses Monats für einige Zeit eingestellt. Die Störungen des Verkehrs auf der Nordbahn, wie sie schon seit zwei Tagen vorkamen, sind durch die außerordentlichen Schneeverwehungen bei Lundenburg herbeigeführt worden und noch immer

---

Bündel dabei fand. „Den nehme ich nicht, den der ihn da hineingelegt hat, hätte den meinen zuerst nehmen können!“ sprach er. Wie er noch da stand, kam auch der Andere, um seine Habe zu holen; und ein Jeder ging darauf ruhig nach Hause. Welcher war der Ehrlichste?

Aus T*** in Ungarn berichtet der „Ungar“ ein sehr romantisches Ereigniß. Ein Dorfgeistlicher kam von T*** vom Wochenmarkte zurück, wo er für verkaufte Frucht Geld eingenommen hatte. Unterwegs traf er auf ein Pferd, dessen Reiter betrunken auf den Boden gefallen war, ohne den Zügel auszulassen. Der menschenfreundliche Geistliche nahm den Reiter, einen Soldaten, auf seinen Schlitten, band das Pferd rückwärts an den Schlitten, und ließ bei der Ankunft zu Hause den Kavalleristen in den Stall tragen, wo er seinen Rausch ausschlafen sollte. In der Nacht erwachte der Kavallerist, tappte im Stalle herum, und schreit auf, wo er sich denn befinde. Der Kutscher erwacht und erzählt, was mit ihm vorgegangen. Der Kavallerist ruft nun, er müsse sogleich fort, denn er sei eine Ordonnanz und müsse in T*** eintreffen. Der Kutscher sagt, er könne ihn nicht aus dem Hause lassen, da die Thorschlüssel beim Herrn wären; der Kavallerist besteht aber darauf, das er fort müsse, bis endlich der Kutscher sich entschließt ihn zum Herrn zu führen. Wie sie aus dem Stall traten, sahen sie das Fenster des Geistlichen erleuchtet. Das schien dem Kutscher sehr seltsam, denn es war schon Mitternacht vorüber. Er ermahnte daher den Kavalleristen leise aufzutreten. Als sie an das Fenster der ebenerdigen Wohnung kamen, sahen sie drinnen drei Männer mit Larven vor dem Gesichte die Kästen des Geistlichen öffnen und Geld auf den Tisch legen. Der Geistliche selbst lag gebunden und geknebelt am Boden. Der Kavallerist, welcher seinen Karabiner und ein paar Pistolen geladen mit sich hatte, schoß dieselben nacheinander auf die Räuber ab, und führte seine Waffen so gut, daß jeder Schuß traf. Nun stiegen die Entdecker durch das von den Räubern ausgebrochene Gitter in das Zimmer, befreiten den Geistlichen und nahmen den ganz oder halbtodt hingestreckten Frevlern die Larve ab, und ihr Erstaunen war nicht gering, als man die Gesichter des Ortsrichters, des Notars und eines Kleinrichters erkannte. Der Geistliche dankte dem Kavalleristen für die Rettung, erkannte in der Art seiner Begegnung eine Fügung des Himmels, und beschloß, ihn für sein ganzes Leben glücklich zu machen. Den andern Tag fuhr er mit ihm in die Garnison, kaufte ihn vom Militär los und ernannte ihn zu seinem Universalerben.

Wien, 14. Febr. **Silberagio 28.**

nicht gänzlich gehoben. — Mehrere der Hauptheilnehmer der österreichischen Eisenbahngesellschaft sollen die Absicht hegen, in Oesterreich eine dem Credit mobilier ähnliche Gesellschaft zu gründen. Man versichert, daß der Aufenthalt des Baron Sina in Paris mit diesem Unternehmen in Verbindung stehe.

Wie wir hören, wird die Leiche des Herzogs von Reichsstadt noch im Laufe Februar einem Bevollmächtigten des Kaisers Napoleon überliefert und feierlich nach Paris überführt werden.

Triest, 15. Febr., Vorm. 11 Uhr 35 Min. Riza Bey ist heute hier aus Konstantinopel angelangt, um sich nach Wien zu begeben. Aus **Konstantinopel** brachte uns der Lloyd-Dampfer Berichte bis zum 5. Febr. Die Abreise des Frhrn. v. Bruck stand bevor. Reschid Pascha soll sich geweigert haben piemontesische Offiziere zu empfangen (?), weil der Allianzvertrag Piemonts der Türkei nicht erwähne. (?) Ein französisches Magazin ist in Flammen aufgegangen. Der General Guyon ist angelangt. Die Truppen Omer Pascha's sollen 60,000 Mann und 10,000 Mann Reserve zählen. Großer Personalwechsel in den Verwaltungszweigen. **Athen**, 8. Febr. Drei k. Adjutanten ernannt. Sonst nichts neues.

Genua, 10. Febr. Die Bildung einer Gesellschaft mit sieben Millionen Franken Kapital unter dem Schutze der französischen Regierung ist in Marseille zu Stande gekommen, zur Leitung einer Telegraphenlinie von Spezia über Livorno, Civitavechia und Neapel bis Duranto, von dort unterseeisch durch das adriatische Meer, über Albanien und Rumelien nach Salonich und Gallipoli bis Konstantinopel.

Paris, 12. Febr. Die Diplomatie, die in Berlin bisher so viel Schwierigkeiten gefunden hat, scheint anderweitig glücklicher zu sein — man kündigt nun den vorhergesehenen Anschluß an die Westmächte Seitens der Königreiche beider Sicilien, Portugal und Hannover [?] als ein **Fait accompli** an. In Holland und in Schweden zeigt sich guter Wille in den Erklärungen, aber man weiß die Ausführung hinauszuschieben. Belgien soll einen Beitritt in Aussicht gestellt haben, so wie Preußen mit den Westmächten eine besondere Allianz abgeschlossen haben oder der bestehenden sich beigesellt haben wird. — Stabs-Offiziere von Metz haben den Auftrag erhalten, in der Nachbarschaft dieser Stadt ein Lager für 110,000 Mann auszustecken.

Die Gerüchte von einer sehr nahe bevorstehenden Abreise des Kaisers gewinnen dadurch eine Art Bestätigung, daß das Guiden-Regiment, welches nach dem seine Organisation betreffenden Decrete stets die Person des Kaisers begleiten soll, Befehl erhalten hat, sich marschbereit zu machen. Ob der Kaiser sich bloß nach dem Lager von Boulogne begeben wird, ist noch unbekannt.

Die Pariser Industrie feiert so eben einen neuen Triumph: in der Rue Joubert Nr. 238, ist ein „Institut" etablirt, welches — Tänzer vermiethet. Der auf zahlreichen Bällen hervorgetretene Mangel an jungen und unermüdlichen Tänzern, hat diese Einrichtung den Unternehmern, als ein dringendes Bedürfniß erscheinen lassen. Das „Institut liefert, auf bestimmte Stunden oder für die ganze Nacht, junge Männer von 20 bis 28 Jahren, hübsch, gewandt und rüstig, vollständig und aufs eleganteste gelockt, befrackt, behandschuht und beschuht, Stück für Stück zu einem Louis. Den Uneingeweihten machen sie sich durch den enormen Appetit kenntlich, den sie zu dem Ball mitbringen.

Konstantinopel, 5. Febr. Die Winterleiden in der Krim dauern fort. Canrobert hatte bei den Vorposten eine Besprechung mit Osten-Sacken. Ein Brand des Arsenals am goldenen Horn zerstörte die französischen Proviantvorräthe.

Niederbayerisches.

Landshut, 17. Febr. Kommenden Freitag, den 23. ds., wird dahier die Militär-Kommission zum Ankaufe von Reit- und Zugpferden für das kgl. Heer eintreffen und den Ankauf von Pferden im Alter von 4½ bis 8½ Jahren vornehmen, wobei Maximalpreise zu 310 fl. für ein Kürassier-, zu 236 fl. für ein Chevauxlegers- oder Artillerie-Reitpferd, zu 260 fl. für ein Artillerie-Zug- und 220 fl. für ein Trainpferd bestimmt sind.

Münchener Schrannenpreis vom 17. Februar 1855.

Telegraphischer Bericht,  abgegangen in München um 4 Uhr 20 Min. Abends.

Getreide-Gattungen.	Verkauft wurde.	Im Reste blieben	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Scheffel.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3840	1388	30	20	29	38	28	52	—	—	—	4
Korn	1090	561	25	23	24	6	22	49	—	—	—	7
Gerste	5794	1073	16	12	15	55	13	44	—	1	—	—
Haber	1739	41	8	13	7	52	7	20	—	4	—	—

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Erdinger Schrannen-Anzeige vom 15. Februar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	75	375	450	413	37	29	26	28	38	27	47	—	5	—	—
Korn	6	56	62	52	10	24	3	23	12	22	32	—	19	—	—
Gerste	—	1584	1584	1287	1287	15	53	15	26	14	55	—	—	—	5
Haber	—	145	145	145	—	7	48	7	25	7	6	—	1	—	—
Erbsen	—	2	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 18. Februar 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr. Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr. Abfahrt vom Geisenhauser.

Vergnügungen: Ball im großen Bernlochner Saale.
detto. Ball beim Weingastgeber Hoffmann.
detto. Ball bei Elisabeth Bals unter den Bögen.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Mittwoch, den 21. Febr. 1855.

Amtliches: **Kreis- und Stadtger. Straubing,** Anspruchsanmeldung an die Verlassenschaft des verstorbenen Pfarrers Bonaventura Böll zu Mamming. — **Forstrevier Ergoldsbach,** Verm. 9 Uhr. Holz-Versteigerung.

Fastnacht-Sonntag den 18. und Montag den 19. Februar

ist im

„Gasthofe zum gold'nen Löwen"

gegen 12 kr. Entrée

BALL.

Der Anfang ist jedesmal Abends 7 Uhr,

wozu freundlichst einladet

(2a) **Hoffmann,** Weingastgeber.

Gesellschaft Frohsinn.

Dienstag, den 20. Februar l. Js.,

BALL,

Anfang Abends 7 Uhr.

Zur Einführung von **Masken** werden an jedes der Titl. Gesellschafts-Mitglieder **zwei Karten** abgegeben, welche am Samstag, Sonntag und Montag, den 17., 18. und 19. Februar 1855, von 5 bis 7 Uhr Abends im Gesellschafts-Lokale zu erholen sind.

Die Gallerie bleibt geschlossen

(2b) Der Ausschuß.

Sonntag, den 18. Februar l. Js.,

findet bei Unterzeichneter

BALL,

gegen 12 kr. Entrée

statt.

Anfang 7 Uhr,

wozu unter Versicherung billiger und prompter Bedienung ergebenst einladet

Elisabeth Bals,
Bierbrauers-Wittwe unter den Bögen.

(2a)

Wohnungs-Vermiethung.

Im Hause Nr. 197 in der Altstadt über eine Stiege ist eine schöne **Wohnung** aufs Ziel Georgi zu vermiethen. (3a)

Wohnungs-Vermiethung.

In der Neustadt Nr. 457 über eine Stiege ist eine schöne **Wohnung** mit 4 Zimmer ꝛc. aufs Ziel Georgi zu vermiethen. (3a)

Bekanntmachung.

Künftigen

Donnerstag, den 22. Februar 1855, Vormittags 9 Uhr,

werden im Wirthshause zu Pfettrach aus der

Waldung Klosterholz,

18 Klafter Fichtenscheiter,
71 „ Fichtenprügel,
19 „ Föhrenscheiter,
2 „ Birkenprügel,
27 Birkenraffenhaufen,
83 Fichtenraffenhaufen,
13 Fichtenbuschhaufen,
28 Baustämme,
400 Zaunstangen und
31 Partien Ueberholz

an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Landshut, den 15. Februar 1855.

Kgl. Universitätsfonds-Administration Landshut.

(3a) Deuringer.

Verkaufs-Anzeige.



Zu verkaufen aus freier Hand ist in der frequenten Kreis-Hauptstadt **Landshut** in Niederbayern ein

Gasthof,

bestehend aus dem an der Hauptstraße gelegenen vierstöckigen Gasthause, das einen jährlichen Miethzins von 750 fl. abwirft, einem zweistöckigen und einem vierstöckigen Nebenhause mit Fremdenzimmern, einem Malz- und **Bräuhause** mit Sudwerk auf 50 Eimer — diese sämmtlichen Gebäude gebaut — in einem geschlossenen Viereck auf einer Fläche von 1 Tagwerk, mit allen Bequemlichkeiten und Requisiten zur vortheilhaften Bewirthschaftung, insbesondere mit 5 Kellern und Stallungen auf 70 Pferde versehen —, ferner aus der radizirten Bräu- und Taferngerechtsame, dem Märzenkeller mit Faßboden, Zwingerantheil und Sommerschenke, endlich aus 6½ Tagw. zweimädigen Wiesen bester Bonität. (2a)

Baar-Erlag 15,000 fl.

Wohnungs-Vermiethung.

In der untern Altstadt Hs.-Nr. 390 ist bis künftiges Ziel Georgi eine für eine kleine Familie geeignete Wohnung zu beziehen. (3c)

Ein **Kavallerie-Uniform** nebst dazu gehörigem Reitzeug ist zu verkaufen. Wo? ist in der Exped. ds. Bl. zu erfragen.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 18. Februar 1855.

55. Vorstellung in der Winter-Saison.

5. Vorstellung im IV. Abonnement.

Fürst Blaubart,

Romantisches Ritter-Schauspiel in vier Akten von Lewald.

Anfang 4 Uhr.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 19. Februar 1855. № 50. Mansuet.

Russische Friedensverhandlungen.

*** Bei Reni ist am 25. Januar von den Russen auf ein österreichisches Schiff gefeuert worden; — der Schade war nicht groß, ein Lootse nur ist getödtet und eine Anzahl Matrosen verwundet worden. Im vorigen Jahr widerfuhr dem österreichischen Dampfer „Arpad" bei Turnu ein Gleiches. Russische Strandbatterien feuerten auf das Schiff und als später im Wege der Gesandtschaft Genugthuung für den Friedensbruch verlangt wurde, gab das russische Kabinet die einfache Erklärung ab, der kommandirende General habe die österreichische Flagge nicht gekannt! Wenn in der Südsee einem russischen Kriegsschiffe ein Kauffahrer unter österreichischer Flagge begegnet, da ist es denkbar, daß keiner von den „seebefahrenen" Männern aus dem Hause Ruriks die fremde Flagge kennt; aber auf der Donau sie nicht kennen, dazu muß man doch mindestens „russischer General" sein. Der Vorfall bei Reni zählt augenscheinlich zu den kleinen Einleitungen, die man russischer Seits für den Beginn der hiesigen Friedenskonferenzen für nöthig erachtet. Nimmt man die letzten Nachrichten aus Polen dazu und den Aufruf des Kaisers Nikolaus an seine Russen, so wird Jeder gestehen, daß die Aussichten auf einen Erfolg der bevorstehenden Friedensverhandlungen in jüngster Zeit sich nicht gehoben haben. Wo überhaupt, darf man Angesichts solcher Vorgänge wohl mit Recht fragen, sind die russischen Zugeständnisse vom 7. Januar geblieben?

Neueste Post.

München, 17. Febr. Gestern und heute haben die meisten Mitglieder der Abgeordnetenkammer unsere Stadt verlassen und sich nach Hause begeben, um den Carneval im Kreise ihrer Familien zuzubringen. Die nächste Sitzung wird am Montag den 26. Februar stattfinden, an welchem Tage man die abermalige Verlängerung des Landtages und die Vorlage des Budgets erwartet.

Für die Rückkehr des allgemein geliebten Königs Ludwig in unsere Hauptstadt waren von Seiten der Künstlerschaft bereits verschiedene Empfangsfeierlichkeiten, wie Beleuchtung der Ludwigsstraße, Häuserdekorirung rc. projektirt; dieselben werden jedoch unterbleiben und zwar auf ausdrücklichen Wunsch des Königs Ludwig selbst, indem derselbe in einem längeren hieher gelangten Schreiben jede größere Festlichkeit dankend abgelehnt, zugleich aber seine Freude ausgesprochen hat, wenn er bei der Ankunft am Bahnhofe seine Freunde versammelt sehen wird. — Im Falle Kaiser Napoleon nach Wien gehen sollte, wird er seine Route über München nehmen. So sagt man.

Von heute an und während der drei Carnevalstage fließt im k. Hofbräuhaus wieder die Quelle des sog. Märzenbieres. Daß der „Stoff" ein vorzüglicher und der Zudrang der Durstigen ein sehr großer werden wird, ist vorauszusetzen.

Der Tänzerin Pepita de Oliva sind während ihres Hierseins von verschiedenen Enthusiasten und Anbetern die schmeichelhaftesten Briefe und Liebeserklärungen zugekommen. Pepita hat aber bei ihrer Abreise sämmtliche Schreiben, 36 an der Zahl, eröffnet auf dem Tisch ihres Zimmers liegen lassen. Der Inhalt dieser Briefe und die Namen der Verfasser bieten in verschiedenen Kreisen viel Stoff zur Unterhaltung.

[Dienstesnachrichten.] München, 17. Febr. Se. Maj. der König haben Sich unterm 11. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Polizei-Bezirks-Kommissär Hermann Schneider zu München in Rücksicht auf seine Gesundheits-Verhältnisse der Stelle als Bezirks-Kommissär zu entheben, und ihn vorbehaltlich des verliehenen Ranges eines Polizei-Aktuars der Polizeidirektion der Haupt- und Residenzstadt München zur Verwendung im Offiziantendienst beizugeben, dann den Offizianten Joseph Ditt zum Polizei-Bezirks-Kommissär zu ernennen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 14. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, den 2. Landgerichtsassessor Joseph Erras in Rotthalmünster auf sein allerunterthänigstes Ansuchen von dem Antritte der ihm unterm 18. v. Mts. verliehenen Advokatenstelle in Tirschenreuth zu entheben und in seiner gegenwärtigen Stelle zu belassen, sofort diese Anwaltsstelle dem 1. Landgerichts-Assessor Ignaz Dollacker in Amberg unter Enthebung desselben von seiner dermaligen Stelle, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu verleihen; am Handelsappellationsgerichte in Nürnberg unter Vorrückung des vierten und fünften Assessors Friedrich Alexander Herdegen und Johann Georg Martin Obermayer in die dritte und vierte Assessorsstelle, den ersten Assessor des Handelsgerichts Georg Friedrich zum fünften Assessor, und am Handelsgerichte unter Vorrückung des zweiten, dritten und vierten Assessors Georg Kalb, Karl v. Forster und Georg Friedrich Dormeyer in die erste, zweite und dritte Assessorsstelle den Kaufmann und Marktsadjunkten Julius Kirchdorfer zur vierten Assessorsstelle zu berufen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 12. d. M. allergnädigst bewogen gefunden, an die erledigte Stelle des Hauptzollamts-Verwalters zu Bamberg den bisherigen Hauptzollamts-Kontroleur Benno Batsch zu Passau zu befördern; die hiedurch in Erledigung gelangende Kontroleursstelle am Hauptzollamte Passau dem bisherigen ersten Revisionsbeamten daselbst Anton Rächl zu verleihen; zur Stelle des ersten Revisionsbeamten an dem mehrgenannten Hauptzollamte den bisherigen zweiten Revisionsbeamten dortselbst Joseph Bieringer zu berufen; zur Stelle des zweiten Revisionsbeamten ebendaselbst den bisherigen dritten Revisionsbeamten Ignaz Brehm vorrücken zu lassen endlich zum dritten Revisionsbeamten am Hauptzollamte Passau den bisherigen Grenzoberkontroleur Kajetan Escherer zu Schönsee zu ernennen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 11. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Ebelm Landgerichts Volkach, dem Priester Johann Adam Herterich, Benefiziat zu Wülfershausen, Landgs. Königshofen, die kathol. Pfarr-Curatie Unterwittbach, Landgs. Stadtprozelten, dem Priester Georg Hugo Schaam, Pfarrvikar in Prölsdorf, Landgerichts Eltmann zu übertragen.

Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 15. ds. Mts. in den Pensionsstand versetzt: außer den gestern Genannten, Vinzenz Ritter v. Schuer, Generalmajor und Vorstand der Zeughauptdirektion; Theodor Ritter v. Hildebrand, Oberst im Ingenieurkorps und Festungsbau-Direktor in Neu-Ulm; Gottfried v. Syberg, Oberstlieutenant vom 6. Inf.-Reg.; ferner auf 1 Jahr: Max Friedmann, Major vom 12. Inf.-Reg.; Joseph v. Sparapani, Hauptmann vom 11. Inf.-Reg.; Joseph Renz, Hauptmann vom 11. Inf.-Reg.; Franz Gambs, Hauptmann vom 14. Inf.-Reg.; auf 2 Jahre: Gustav Ritter v. Schmädel, Hauptmann und Oberzeugwart; auf 1 Jahr: Eduard Frhr. v. Maillot de la Treille, Rittmeister, und Reinhard Frhr. v. Gumppenberg, Hauptmann vom 2. Artill.-Reg. Lüder; auf 2 Jahre: Georg Hüttner, Hauptmann vom Genie-Reg.; Joseph Wagner Unterlieutenant vom 7. Inf.-Reg.; August Palm, Unterlieutenant vom 2. Kürassier-Regiment.

Am 9. ds. M. entfernten sich miteinander von **Nürnberg** zwei Lateinschüler von 11 und 13 Jahren, ohne bis jetzt in ihr elterliches Haus zurückgekehrt zu sein. Die tiefbekümmerten Eltern derselben fordern nun in den öffentlichen Blättern um Mitwirkung zu ihrer Wiederauffindung auf.

Nürnberg, 16. Febr. Heute hier eingetroffene Privatbriefe aus Prag bringen die, für Nürnberg wichtige Mittheilung, daß das dortige Bankhaus Leopold v. Laemel die Kaiserl. Kgl. Ministerialbewilligung für Durchführung der Vorarbeiten also vorläufige Konzession, zur Eisenbahn von Prag nach Bayern über Pilsen gegen Nürnberg und von Pilsen über Eger gegen Hof erhalten hat.

Wien, 14. Febr. (Korresp.) Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Karl Ferdinand ist aus Lemberg; Feldzeugmeister Graf Khevenhüller aus Prag hier angekommen. — Freitag wird im St. Stephansdom das Fest der Reliquien durch ein solennes Hochamt gefeiert. Die größte Anzahl der Reliquien, mehr als 200, stammt noch von dem Gründer des Domes, dem Herzog Rudolph IV.

hen, welcher diese Kirche zu „Allerheiligen“ nennen wollte. Unter den Reliquien befinden sich solche von sämmtlichen Aposteln, die Hirnschale des hl. Stephans, der Leib des hl. Valentin und die Leiber vieler anderer Märtyrer; ein Schwert Karl's des Großen, des hl. Bischofs Ulrich u. s. w.

Der Minister des Innern, Hr. v. Bach, ist erkrankt. Ein ziemlich heftiges Unterleibsleiden ist plötzlich eingetreten. Das Uebel ist jedoch bereits zum Theil beseitigt und Hoffnung vorhanden, daß eine vollständige Wiederherstellung binnen 14 Tagen erfolgen werde.

Aus Wien, 13. Febr., wird der „A. Ztg.“ als verläßlich berichtet, daß Fürst Gortschakoff die aus St. Petersburg eingetroffene Nachricht von dem erschienenen neuen (allgemeinen Volksbewaffnung anordnenden) Manifest unverweilt dem Grafen Buol mitgetheilt hat und diese Mittheilung mit der Erklärung begleitete: daß der Kaiser Nikolaus mit diesem Manifest keineswegs eine Drohung beabsichtige, daß aber Angesichts der von allen Seiten gegen Rußland gerichteten Coalition und der noch weiters beabsichtigten Bündnisse (dem Vernehmen nach mit Holland, Belgien, Dänemark, Portugal, Schweden, Neapel) Rußland ebenfalls auf größere Vertheidigsmittel bedacht sein müsse; daß der Kaiser Nikolaus nichtsdestoweniger ebenso wie bisher bereit sei, auf Grundlage der vier Punkte den Frieden zu unterhandeln.

Dresden, 16. Febr., 7 Uhr Abends. Fürst Mentschikoff meldet unterm 27. Jan. (8. Febr.): In der allgemeinen Situation vor Sebastopol hat sich nichts geändert. Wir fahren fort, die Belagerungs-Arbeiten des Feindes mit Erfolg zu stören. Die Ueberläufer aus dem Lager der Verbündeten sagen aus, daß in Folge bedeutender Verluste der Engländer jetzt die Franzosen die Wachen in den Laufgräben versehen. (T. D. d. N. M. Ztg.)

Paris, 14. Febr. An der heutigen Börse fand eine bedeutende Baisse (um 1 Fr. 20 C. auf die 3 pCt. Rente statt, und dauerte auch noch nach dem offiziellen Schluß der Kurse fort, so daß die 3 pCt. Rente, die vorgestern 67,40 schloß, um 3 Uhr in der Coulisse nur noch 66 stand. Da die vom Kaiser Nikolaus dekretirte Massenaushebung schon gestern telegraphisch bekannt war und auch die Londoner Fonds nur mit der verhältnißmäßig unbedeutenden Baisse von ⅛ ankamen, so gibt es für diese auffallende Erscheinung keine andere Erklärung, als das mit großer Beharrlichkeit in Umlauf gesetzte Gerücht von der bevorstehenden Abreise des Kaisers nach der Krim. Auf den 20. Febr. sollte dieselbe anberaumt sein und dann — hieß es — ein aus den beiden Prinzen Jérome und Napoleon, Hrn. Troplong und Hrn. v. Morny zusammengesetzter Regentschaftsrath die Regierung bilden. Die Kaiserin sollte den Titel als Regentin des Reichs erhalten und Hr. v. Morny den Regentschaftsrath präsidiren. Nach einer andern Version sollte die Kaiserin ihren Gemahl bis Konstantinopel begleiten. Auch hieß es, vor der Abreise nach der Krim, würde der Kaiser noch erst einen Besuch zu Boulogne und Straßburg machen. Um diesem Gerüchte noch mehr Halt zu geben, fügte man auch hinzu, der Marschall Magnan hätte bereits dem Polizeipräfekten Pietri eine Art Rapport über die in und um Paris herum stehende Truppenmacht übermitteln lassen und in den Tuilerien wäre schon Alles in Bewegung. Von dem Eindruck, den diese Nachrichten machten, wurden außer der Rente auch alle anderen Papiere und namentlich die Eisenbahnaktien, betroffen. — In Folge des ungeheuren Schneefalls, der nun schon mehrere Tage andauert und dessen Gleichen man sich nicht erinnert in Paris gesehen zu haben, fehlten heute Morgen die englische, spanische und italienische Post.

Die Nachricht von der Revolte der Zuaven ist sehr wenig ernsthafter Natur. Dieses Corps hat sich ganz einfach geweigert, aus seiner Mitte diejenigen Leute auswählen zu lassen, die das Garde-Zuaven-Regiment bilden sollen. Sie wollen entweder alle Mitglieder der Garde werden, oder einfache Zuaven bleiben.

Die Königin Christine gibt derjenigen ihrer Tochter, die den Prinzen Ladislaw Czartoriski heirathen wird, eine Mitgift von 50,000 Fr. jährlicher Renten, sodann Diamanten im Werthe von 500,000 Fr. und eine Ausstattung, die 200,000 Fr. kostet. Sie hat bekanntlich aus ihrer Ehe mit Munoz sieben Kinder. Die Mitgift derselben würde ihr, nach obigem Maßstabe berechnet, auf etwa 14 Millionen zu stehen kommen. Man kann daraus einen Schluß auf die Größe ihres Vermögens machen.

Aus Stockholm, 7. Febr. wird dem „Morg.-Abl.“ geschrieben: Wir haben Nachrichten von Bomarsund, daß die russische Regierung strenge Maßregeln gegen diejenigen anwendet, welche in Verdacht gerathen sind, den Verbündeten Beistand geleistet zu haben; 70 bis 80 Einwohner sind bereits bestraft worden.

London, 12. Febr. Lord Palmerston ist in Tiverton wieder gewählt worden. — An Napiers Stelle ist Admiral Dundas ernannt. — Die Zerstörung Odessa's wird in Aussicht gestellt.

Niederbayerisches.

□ **Landshut**, 18. Febr. Gestern fand dahier eine vorläufige Besprechung über die Abhaltung des heurigen Gammelsdorfer Gedenkfestes zwischen Betheiligten der Städte: Landshut, Moosburg, Ingolstadt und Straubing statt. Die beiden letztern Städte hatten Vollmachten deßhalb hieher gesandt; vorbehaltlich der höhern Regierungsgenehmigung und vorausgesetzt, daß die Gestaltung der politischen Verhältnisse ein solches Fest gestattet, ist beabsichtigt, dasselbe zu einer der Sache angemessenen Jahreszeit nemlich am 16. August abzuhalten. Tags vorher am 15. August treffen in Moosburg die abgesandten und theilnehmenden Landwehrmänner Ingolstadts in Moosburg, die von Straubing in Landshut ein, in welch beiden Städten sie festlich empfangen werden. Am 16. selbst marschirt früh das Landshuter Bataillon in Begleitung der Herren von Straubing nach Gammelsdorf, woselbst es von dem bereits angekommenen Moosburger Bataillon und den Herren von Ingolstadt empfangen wird. In Gammelsdorf selbst wird im Freien unter Zelten kampirt, ebenso geschehen die kirchlichen Feierlichkeiten im Freien. Schließlich ist noch die Anfertigung einer lithographirten Gedenktafel in Farbendruck im Werk, worauf das Bild der Gammelsdorfer Schlacht veranschaulicht wird. Wir wünschen dem Feste friedliche politische Verhältnisse, eine günstige Witterung und vor allem Friede und Einigkeit unter allen deutschen Stämmen, so daß künftig keinerlei Ursache zu solchen Festen mehr gegeben wird.

□ **Landshut**, 18. Febr. Der kgl. Landgerichtsdiener Ant. Stiegler wurde auf den Grund des §. 22 Ed. IX. d. V. U. in den Ruhestand versetzt und an dessen Stelle der Regimentstambour des 14. Linieninfanterie-Regiments Zandt, Martin Minderlein in Bamberg, hiezu ernannt.

Landshut, 16. Febr. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) Gregor Grenzinger, 27 Jahre alt, lediger Söldnerssohn von Oberwattenbach, Ldgr. Landshut, ist schuldig des nicht premeditirten Vergehens der Körperverletzung verübt an Seb. Maaß unter dem erschwerenden Umstande des Gebrauchs einer Waffe und wird deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt, sowie in die Kosten der Untersuchung und des Strafvollzugs, welche Kosten jedoch dem k. Aerar überbürdet werden. — Anna Wurzer, 19 Jahre alt, led. Dienstmagd von Neukirchen, k. Ldg. Mitterfels, ist des Verbrechens des Diebstahls verübt an Kath. Sixt zu Geiselhof, in Konkurrenz mit einem Diebstahlsvergehen verübt an der Elisabeth Gsändl zu Saulburg, schuldig und wird deshalb in eine Arbeitshausstrafe von 1½ Jahr sowie in sämmtliche Kosten verurtheilt, die jedoch wegen ihrer Vermögenslosigkeit, in soweit die Strafvollzugskosten nicht durch Arbeit abverdient werden ohne Ausscheidung dem k. Aerar zur Last fallen.

Vermischte Nachrichten.

Das beste Recept zur Erlangung eines schönen Fußes — ist schlechtes Straßenpflaster. Ein Engländer, welcher ein besonderes Wohlgefallen an den hübschen und zierlichen Füßen der Pariserinnen gefunden hat, schreibt die Erscheinung dem schlechten Pflaster und den schmutzigen Straßen der Hauptstadt zu, wodurch die Damen genöthigt werden, fortwährend auf den Zehen zu gehen. Die Sache scheint wahr zu sein, denn in Städten mit gutem Pflaster trifft man manchmal entsetzlich große Füße bei Damen an.

(Bruder Jonathan.) Als General Washington, nachdem er Befehlshaber der Revolutionsarmee geworden, nach Massachussets kam, um dasselbe zu organisiren und Anstalten zur Vertheidigung des Landes zu treffen, fand er großen Mangel an

Munition und andern nothwendigen Hülfsmitteln, um dem mächtigen Feinde begegnen zu können, und es zeigten sich große Schwierigkeiten, um das Fehlende beizuschaffen. Wäre man in solcher Lage angegriffen worden, so hätte man wahrscheinlich erliegen müssen. Während dieser schlimmen Periode fand eine Berathung zwischen den Offizieren und andern Personen statt und man vermochte keinen Ausweg aus der Bedrängniß zu entdecken. Se. Excellenz Jonathan Trumbull der Aeltere war damals Gouverneur des Staates Connekticut: auf sein Urtheil und seinen Beistand legte der General großes Gewicht und bemerkte: „Wir müssen Bruder Jonathan um Rath fragen.“ Also geschah es und der Gouverneur wußte in der That viele Bedürfnisse der Armee zu befriedigen. Später, als sich die Armee über das Land verbreitete, wurde es wenn Schwierigkeiten erwuchsen, sprüchwörtlich: „Wir müssen Bruder Jonathan um Rath fragen.“ Daher stammt der Ausdruck „Bruder Jonathan“ hinsichtlich der Vereinigten Staaten.

Getreidepreise.

Mittelpreise pr. Scheffel.

		Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Abensberg	12. Februar.	26	34	21	48	13	57	7	34
Deggendorf	13. „	28	13	23	17	14	25	7	44
Dingolfing	13. „	27	—	—	—	13	—	7	—
Geiselhöring	13. „	27	30	—	—	13	48	8	42
Kelheim	8. „	27	7	22	29	—	—	8	27
Landau	11. „	27	24	—	—	13	42	—	—
Landshut	9. „	27	26	23	43	14	51	7	53
Mainburg	14. „	28	3	22	49	14	48	8	4
Neustadt a. d. D.	13. „	26	—	21	—	13	49	6	57
Passau	13. „	29	27	24	58	14	33	7	30
Pfeffenhausen	12. „	27	29	24	58	14	33	6	38
Vilsting	13. „	27	40	—	—	14	16	—	—
Straubing	10. „	26	58	21	52	13	54	8	8
Viechtach	31. Januar.	27	33	21	15	15	18	—	—
Vilshofen	14 Februar	28	20	23	57	13	55	7	42

Wien, 15. Febr. Silberagio 28.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Donnerstag, den 22. Febr. 1855.
Amtliches: **Kreis- und Stadtgericht Straubing,** Verm. 10 — 12 Uhr, Versteigerung des Preisser'schen Bäckeranwesens in Straubing. — **Landger. Passau I,** Vormittags 10 — 12 im Wirthshaus zu Ries, Anwesensversteigerung der Wirthseheleute Michl und Anna Maria Riedl zu Ries.

Münchener Hopfenmarkt vom 16. Februar 1855.

	Inländisches Gut.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	In Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd.		Mittlerer Preis für 100 Pfd.		Niedrigster Preis für 100 Pfd.	
		Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- u. niederbayer. Gewächs.	**Mittelgattungen.** Landhopfen 1854	737	3143	3880	1068	2812	213	12	203	29	200	—
	Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen 1854	318	—	318	318	—	225	—	222	—	220	—
	Wolnzacher- u. Auermarkt-gut mit Ortssiegel	430	—	430	—	430	—	—	—	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs.	Mittelqualitäten 1854	133	241	2088	241	133	—	—	201	—	—	—
	Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1854	77	2011	2072	1715	373	230	—	226	39	220	56
	Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1854	5999	128	6127	399	5728	—	—	240	—	—	—
	Ausländisches Gut.											
Böhmen.	Leitmeritzer-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„	Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreis-Gut	402	2222	2624	2097	527	230	—	216	56	205	—
	Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters	1326	234	1560	1066	494	53	49	27	51	15	—
	Summa aller Hopfen	9422	7979	17401	7504	9897	Geldw. 14279 fl. — kr.					

Lotto-Anzeige.

In der 1179sten Ziehung zu Regensburg sind Samstag, den 17. Februar 1855, nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

63 27 46 40 19

Die nächste Ziehung ist in Nürnberg den 27. Februar.

Einladung.

Auf **Montag,** den 19. Februar, Abends ladet der Unterzeichnete ergebenst ein zu

Punsch und gutem Sommerbier.

Franz Schwäbl
zum Dillingerbräu.

„Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt,“

allergnädigst concessionirt von Sr. Maj. dem Könige von Bayern, versichert zu festen, billigen Prämien, auf bewegliche Güter aller Art, als: **Mobiliar, Waaren, Maschinen, Gewerbs- und Oekonomie-Einrichtungen,** und gewährt bei Versicherungen auf längere Dauer wesentliche Vortheile.

Die unterzeichnete Haupt-Agentur hat Herrn **Friedrich Kerl,** Kaufmann in Pfaffenberg, als Agenten für die Landgerichts-Bezirke Mallersdorf und Rottenburg aufgestellt und ist demselben durch Entschließung des k. Staats-Ministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 28. v. Mts. die höchste Bestätigung ertheilt worden.

München, den 13. Februar 1855.

Die Haupt-Agentur für das Königreich Bayern.

L. Negrioli.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung werden jederzeit die Bedingungen und gewünschte Aufschlüße ertheilt, sowie Versicherungs-Anträge angenommen von

Pfaffenberg, am 15. Februar 1855.

(3a) **Friedrich Kerl,** Agent.

Münchener Schrannen-Anzeige vom 17. Februar 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest. Schäffel	Neue Zufuhr. Schäffel	Gesammt-Summe Schäffel	Wurde verkauft Schäffel	Bleibt Rest. Schäffel	Höchster Preis fl.	kr.	Mittler Preis fl.	kr.	Mindester Preis fl.	kr.	Der Mittelpreis ist gefallen fl.	kr.	gestiegen fl.	kr.
Waizen	1670	3558	5228	3840	1388	30	20	29	38	28	52	—	4	—	—
Korn	477	1174	1651	1090	561	25	23	24	6	22	49	—	7	—	—
Gerste	1320	5547	6867	5794	1073	16	12	15	55	15	44	—	—	—	1
Haber	73	1707	1780	1739	41	8	13	7	52	7	20	—	—	—	4
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	8	—	8	8	—	—	—	34	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	108	114	222	120	102	25	52	24	19	22	56	1	35	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 20. Februar 1855. №. 51. Eucharius.

Neueste Post.

+ **München**, 18. Febr. (Korresp.) Die Sitzungen des versammelten Landtags werden nun ein paar Wochen ausgesetzt bleiben, die größte Zahl der Abgeordneten und der Reichsräthe ist in die Ferien nach Hause gereist. Die Herren Reichsräthe haben in ihrer letzten Sitzung über die Anträge der Abgeordneten-Kammer, die Concurrenzbeiträge der Kultusstiftungen betr., Berathung gepflogen, und dieselben in der Fassung der Abgeordneten-Kammer mit dem Zusatze angenommen, daß der wirkliche Lokalbedarf der concurrenzpflichtigen Stiftungen gleichfalls im Einvernehmen mit den kirchlichen Obern nicht blos nach den etatsmäßig bestehenden, sondern auch für vorauszusehende künftige Stiftungs-Ausgaben genau und nachhaltig ermittelt werden möge. Hr. Erzbischof Graf Reisach wollte ausgesprochen wissen, daß fortan nicht mehr der Staat die entscheidende und maßgebende Stimme habe, sondern daß nur im Einverständnis mit den kirchlichen Obern verfügt werden solle. Die Mehrheit der hohen Kammer ging jedoch hierauf nicht ein. Oberkonsistorialpräsident v. Harleß erklärte, nur für die Anträge der Abgeordneten-Kammer stimmen zu können, da in neuerer Zeit für die protestantische Kirche kein Grund zu erheblicher Klage bestehe, in dem Punkte aber, in welchem das Interesse der beiden Konfessionen zusammenfalle, auf dem Verordnungswege, namentlich durch Aufhebung der Concurrenzkassen, das Nöthigste erreicht werden könne.

Bei Wiedereröffnung der Landtagssitzungen erwartet man die Vorlage des Budget, auch sollen mehrere Gesetzentwürfe, worunter einer gegen Güterzertrümmerung, ein anderer über Güter-Arrondirungen, eingebracht werden. Der landwirthschaftliche Verein theilt mit, daß die Güter-Arrondirungen in Oberbayern, namentlich in den Landgerichtsbezirken München und Ebersberg, im heurigen Jahre solch wesentliche Fortschritte gemacht haben, daß sie an Ausdehnung und innerem Gehalt alle bisherigen Leistungen dieser Art weit übertreffen. Es wurden in diesen Bezirken im vorigen Sommer von dem k. Geometer Wenglein 5 Gemeinden mit einem Gesammt-Area von 5900 Tagwerk, die bisher aus 3978 Parzellen bestanden, unter 150 Familien in der Art zusammengelegt, daß deren Besitzstände nun wo möglich im Zusammenhange mit deren Wirthschaftsgebäuden und in zweckmäßiger Form zugetheilt wurden.

[Dienstesnachrichten.] München, 17. Febr. Se. Maj. der König haben Sich unterm 12. ds. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, den Postverwalter Max v. Grafenstein in Neuburg a. D. auf Grund des §. 19 der 9. B. zur Verf.-Urk. vorläufig in den Ruhestand zu versetzen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 12. ds. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, die Stelle eines zweiten Revisionsbeamten bei dem Hauptzollamte Augsburg dem dermaligen Hauptzollamts-Assistenten zu Hof, Michael Mehrl, in prov. Eigenschaft zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 12. ds. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, die an dem Nebenzollamte I. Schärding a. Th. erledigte Kontroleursstelle dem dermaligen Hauptzollamts-Assistenten zu Lindau Michael Thalhauser in prov. Eigenschaft zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 14. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den bisherigen rechtsk. Magistratsrath Gustav Helm zu Memmingen als rechtsk. Magistratsrath der Stadt Augsburg, in provisorischer Eigenschaft allerhöchst landesherrlich zu bestätigen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 14. dess. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, den geprüften Rechtspraktikanten Maximilian Bezzel aus Ansbach als 1. rechtsk. Magistratsrath der Stadt Ansbach in provisorischer Eigenschaft allerh. landesherrlich zu bestätigen.

Regensburg, 17. Febr. Der vorgestrige heftige Schneefall hat die meisten Straßen und Ortswege unfahrbar gemacht und darum auf die Zufuhr zur heutigen Schranne einen sehr hemmenden Einfluß geübt. Die Preise haben deßwegen wieder angezogen und berechnen sich nach dem heutigen Mittelpreise wie folgt: Weizen 26 fl. 54 kr. (gest. 27 kr.), Korn 21 fl. 35 kr. (gest. 17 kr.), Gerste 13 fl. 42 kr. (gest. 24 kr.), Haber 9 fl. (gest. 16 kr.) (R. Z.)

Um das Publikum vor Schaden zu bewahren, hat der Untersuchungsrichter am k. Kreis- und Stadtgerichte **Nürnberg** folgende genaue Beschreibung der von Falch und Compl. gefertigten falschen württembergischen Banknoten veröffentlicht: a) Die falschen Banknoten erscheinen in zweierlei Papierfarben, von denen die Eine den ächten Banknoten ähnlich, die Andere weißer und glatter ist. b) Das Wasserzeichen, welches sich bei den ächten Banknoten, durch das Licht besehen, deutlich erkennen läßt, ist bei den falschen undeutlich und mangelhaft, insbesondere in den Zacken der äußern Einfassung. c) Die beiden Stempel rechts und links, nämlich das kgl. württembergische Wappen und die geblümte Zahl 2 sind bei den falschen Banknoten, und insbesondere die Zahl 2 glänzend transparent und diese nach oben in der Einfassung nicht ganz ausgedrückt, während dagegen fragliche Stempel in den ächten Banknoten matt und gleichförmig gepreßt erscheinen. d) Der Druck der falschen Banknoten ist gegen die ächten Banknoten viel matter und stumpfer. e) Das für Jedermann kennbarste Zeichen aber ist, daß in der falschen Banknote in der Rundumschrift rechts bei den Worten: „die Württembergischen Posten“ bei Württembergischen der letzte Buchstabe n fehlt, und es sonach heißt die Württembergische Posten 2c.

Berlin, 16. Febr., Abends 6 Uhr 5 Min. Die Kreuzzeitung sagt: sie sei heute in Stand gesetzt mitzutheilen, daß die Nachricht von einer allgemeinen Bewaffnung der Milizen in Rußland richtig sei; gleiches habe nur 1812 stattgefunden, und werde russischerseits durch die drohende Stelle der Westmächte und deren geringe Neigung zu unterhandeln motivirt. (T. D. d. A. Ztg.)

≈ **Wien**, 15. Febr. (Korresp.) Se. Eminenz der Erzbischof von Wien Dr. Rauscher ist Allerhöchsten Ortes angewiesen worden, bis zum völligen Abschlusse des Konkordates in Rom zu bleiben. Die Verhandlungen über diesen Gegenstand dürften sich indessen noch in die Länge ziehen, da der damit beauftragte Ausschuß mit Arbeiten mehr als überhäuft ist. So sind in einer der letzten Wochen nicht weniger als 1800 Eingaben bei demselben eingelaufen. Se. Eminenz mußte daher auf die ihm zugedacht gewesene Ehre, die hl. Taufhandlung an dem erstgebornen Sprossen Seiner Majestät zu vollziehen, Verzicht leisten. — Die in Köln erscheinende „politische Wochenschrift“ von Florencourt ist für Oesterreich verboten worden.

Ueber die schon seit Langem projectirte Westbahn, welche Oesterreich mit Bayern verbinden soll, verlautet, daß die früher vorgeschlagenen zwei Bahnrichtungen über Krems oder durch den südlichen Theil des Viertels ob dem Wienerwalde aufgegeben worden seien, und daß man sich höheren Orts für einen längst der Linzer Poststraße laufenden Eisenbahn-Train entschieden habe.

*** **Wien**, 15. Febr. (Korresp.) Se. Maj. der Kaiser geruhte a. g. zu bewilligen, daß der im Bau begriffenen Kettenbrücke über die Elbe bei Tetschen nach ihrer Vollendung der Name: „Kaiserin Elisabeth-Kettenbrücke“ beigelegt werden darf. — An der hiesigen Börse war gestern das Gerücht verbreitet, daß die französische Eisenbahngesellschaft von der ungarischen Gränze bis Brünn eine Zweigbahn zu errichten beabsichtige, welche der Ferdinands-

Nordbahn Konkurrenz bieten soll. In Folge dieser Gerüchte fielen die Nordbahnaktien um 10 Procent. Heute heißt es, daß all die ausgestreuten Nachrichten über die Nordbahn eine authentische Widerlegung erfahren sollen. — Die Herstellung der drei neuen Giebel an der Südseite des St. Stephansdomes hat einen Kostenaufwand von 50,506 Gulden in Anspruch genommen; eine Summe, die in gar keinem Verhältnisse zu der dadurch erzielten Verschönerung des alten ehrwürdigen Domes steht. Der Ausbau der vier Giebel an der Nordseite ist, den Voranschlägen gemäß, mit einem Kostenaufwande von 60,000 Gulden in zwei Jahren durchzuführen. Die allgemeinste Theilnahme an dem Bau gibt sich durch alle Schichten der Bevölkerung kund.

Nach einer Mittheilung aus **Wien** soll die allgemeine Volksbewaffnung nicht in einem an das Volk gerichteten Manifeste, sondern durch einen Ukas angeordnet sein, und alle Wehrfähige vom 18ten bis 50sten Jahre zu den Waffen rufen. Weiter erwartet man noch eine Verordnung, nach welcher öffentliche Gebete in allen Kirchen Rußlands abgehalten werden sollen, um Gottes Hülfe im Kampfe gegen die Ungläubigen und deren Bundesgenossen anzuflehen. Weiter werde einer russischen Circularnote entgegengesehen, welche den Entschluß des Czaren kund geben soll, die Rüstungen mit aller Kraft fortzusetzen, dabei aber die Hand zum Frieden zu bieten, wenn bei den bevorstehenden Conferenzen zu Wien ein für Rußland ehrenvoller Friede beantragt werde.

Aus **Holstein**, 15. Febr. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist in voriger Woche vom Ministerium für Holstein aus Kopenhagen an alle Geistlichen der Herzogthümer ein Zirkular gesandt worden, in welchem denselben verboten wird, sich fortan, wie dies bis jetzt hin und wieder geschehen, der Hülfe abgesetzter oder entlassener schleswig-holstein. Geistlichen in ihren Amtshandlungen zur Abhaltung von Predigten u. s. w. zu bedienen. Es wird dadurch mancher alte würdige Geistliche seines einzigen ihm noch gelassenen geringen Lebensunterhalts verlustig gehen.

Aus **Malmö** (auf Schonen, der dänischen Küste bei Kopenhagen gegenüber) wird berichtet, daß am 31. Jan. Morgens gegen 8 Uhr daselbst ein sehr großes glänzendes Meteor in nördlicher Richtung am Himmel wahrgenommen wurde. Dem Augenmaße war es beinahe so groß wie der Vollmond; es leuchtete etwa 10 Minuten lang und verschwand dann, nachdem es mehrere Bogen beschrieben hatte.

Das Journal von **St. Petersburg** bringt ein kaiserliches Manifest vom 10. Febr.: Der Kaiser, bemüht, ohne Kampf die Rechte der ganzen Christenheit des Orients zu schützen, habe deßhalb seine Einwilligung zu Unterhandlungen gegeben. Die feindlichen Rüstungen nöthigten ihn aber, die von Gott verliehenen Vertheidigungskräfte zu vermehren. Der Gnade Gottes und der Liebe seiner Unterthanen vertrauend, befehle er die Organisation einer allgemeinen Reichsmiliz laut Spezialreglement. (T. D. d. K. v. u. f. D.)

Im Königreich **Polen** ist — wie der „Fr. Postztg." geschrieben wird — in diesem Augenblick in den militärischen Kreisen das Gerücht allgemein verbreitet, die Armee werde auf allen Punkten zur Offensive übergehen, wozu die Befehle — vielleicht in Folge der veränderten Haltung Englands, die einen baldigen Friedensbeschluß nicht wahrscheinlich macht — bereits aus dem kaiserlichen Hoflager abgegangen seien.

Eine amerikanische Post bringt Nachrichten aus **New-York**, 1. Febr. Die Regierung hat vom Kongreß die Ermächtigung erhalten, ein Geschwader zur Unterstützung der arktischen Expedition von Grinnel auszuschicken.

Aus **Alexandrien**, 5. berichten englische Blätter: „Die Idee, die Landenge von Suez zu durchstechen, ist vor der Hand aufgegeben, und man glaubt, Said Pascha habe auf seine darauf bezügliche Anfrage aus Konstantinopel einen ungünstigen Bescheid erhalten. Dagegen ist die Eisenbahn (ihre Länge beträgt 130 engl. Meilen) mit Ausnahme der 3 Brücken über die Nilarme und den Delta-Kanal vollendet. In 5 bis 6 Monaten dürften auch diese fertig sein und die ganze Strecke sodann dem Verkehr geöffnet werden.

Wien, 15. Febr. **Silberagio 28.**

Niederbayerisches.

Landshut, 17. Febr. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) Gottfried **Dieterich**, Söldner von Unterschneitzhart, zur Zeit dahier, wurde wegen zweier Vergehens des Versuchs der Verleitung zum Verbrechen des Meineids in eine 5 monatliche Gefängnißstrafe sowie in die Kosten verurtheilt. — Joseph **Härtl**, Inwohner von Neukelheim, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung **freigesprochen**, und hat die auf seine Untersuchung erlaufenen Kosten das kgl. Aerar zu tragen. — Dagegen ist Michael **Holl**, 28 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Waltendorf, des Vergehens des Diebstahls, verübt unter dem erschwerenden Umstande der häuslichen Gemeinschaft an dem Bauer Lorenz Huber von Dinten, schuldig und wird deßhalb zu einer in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe von 4 Monaten und in die Kosten der Erhebung des objektiven Bestandes sowie in die übrigen Kosten der auf ihn bezüglichen Untersuchungshaft und des Strafvollzugs verurtheilt, welche sämmtliche Kosten jedoch, soweit sie nicht am Straforte abverdient werden, der kgl. Staatskassa zur Last fallen.

Aus **Bucharest** wird berichtet: Ein Bojar, Janko Kretzulesko, begab sich vor einigen Tagen auf die Jagd in der Gegend von Tirgovischti. Er verirrte sich vom Jagdgefolge, und plötzlich kam eine große Bärin mit zwei Jungen auf ihn heranspazirt. Hr. J. K. postirte sich hinter einen Baum und schoß auf das Thier, das er glücklich in den Hinterschenkel traf. J. K. feuerte hierauf einen zweiten Schuß auf dasselbe, welcher eine Vordertatze traf. Dessen ungeachtet ging die Bärin auf ihn los. Der Jäger, der keine Zeit mehr zum Laden hatte, ergriff nun den Hirschfänger, und es entspann sich ein furchtbarer Kampf, der mit dem Tode der Bestie endigte. Herr J. K ist in einem Entsetzen erregenden Zustande nach Bucharest gebracht worden. Seine linke Hand ist gänzlich durchgebissen. Eine Bißwunde hat er im rechten Arme und eine am Schenkel. Das Fleisch am Rücken ist ganz geschunden, desgleichen im Gesichte, der Mund auf der einen Seite bis zum Ohre aufgerissen, und zwei Zähne aus dem Kiefer gestoßen. In diesem Zustande mußte Herr J. K. noch über eine Stunde im Schnee herumirren, bis er die Jagdgesellschaft wiederfand.

(**Muth eines Knaben.**) Vor einigen Tagen, berichtet man aus **Amerika**, wurde die Tunnelbrücke auf der Baltimore- und Susquehana-Eisenbahn in der Nähe von **York** durch brennende Kohlen, die aus einem Frachtzuge fielen, in Brand gesetzt. Das Feuer entstand Abends 7 Uhr und die Brücke stand schon in Flammen, ehe es die Bewohner der Umgegend gewahr wurden. Gegen 9 Uhr stürzte der von den Flammen verschont gebliebene Theil des Holzwerks vollends zusammen. Es hatten sich um diese Zeit gegen zwanzig Zuschauer dort eingefunden, aber keinem von ihnen, außer einem kleinen zwölfjährigen Jungen, Namens Ebli Rhem, fiel es ein, daß der von York kommende Zug eben jetzt fällig sei. Ohne sich weiter zu besinnen, eilte der Knabe im vollen Lauf dem Zug entgegen. Als er um die erste Biegung kam, ungefähr 100 Yard vor der brennenden Brücke, sah er den Zug kommen. Aber wie sich dem Zugführer bemerklich und verständlich machen? Es war keine so leichte Aufgabe, denn da die Führer schon öfters von den Jungen jener Gegend zum Besten gehalten wurden, so war es sehr unwahrscheinlich, daß er dem kleinen Schreier Gehör schenken werde. Mit einem Muth, der einem Manne Ehre gemacht haben würde, stellte sich der kleine Rhem mit aufgehobenen Armen, aus vollem Halse schreiend, auf die Mitte des Bahngeleises. Der Zugführer, wohl oder übel, mußte, wenn er keinen vorsätzlichen Mord begehen wollte, die Lokomotive rückwärts lenken. Er sprang von seinem Platz herab und erfuhr so unter athemlosen Stammeln von dem heroischen Knaben die nahe Gefahr. Die herzueilenden Passagiere trauten kaum ihren Ohren und Augen als sie die Gefahr, der sie kaum entronnen, und ihren Retter erblickten. Dankbare Seelen unter ihnen ließen es nicht allein an schnöden Worten bewenden, sondern füllten die Taschen ihres Schutzengels mit klingenden Beweisen ihrer Dankbarkeit und die Direktion der Bahn hat beschlossen, dem Knaben eine Belohnung von 100 (?) Dollaren zu übermachen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Freitag, den 23. Februar l. Js., Vormittags 8 Uhr,
öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Untersuchung gegen Simon Vitzthum von Velden, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Nachmittags 3 Uhr,
Untersuchung gegen Joseph Wenninger von Straubing, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Bekanntmachung.

Künftigen
Donnerstag, den 22. Februar 1855, Vormittags 9 Uhr,
werden im Wirthshause zu Pfettrach aus der
Waldung Klosterholz,
18 Klafter Fichtenscheiter,
71 „ Fichtenprügel,
19 „ Föhrenscheiter,
2 „ Birkenprügel,
27 Birkenraffenhaufen,
89 Fichtenraffenhaufen,
13 Fichtenbuschhaufen,
28 Baustämme,
400 Zaunstangen und
31 Partien Ueberholz
an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Landshut, den 15. Februar 1855.

Kgl. Universitätsfonds-Administration Landshut.

(3c) Deuringer.

Wohnungs-Anzeige.

Eine große helle und trockene Wohnung mit 7 Zimmern, Küche, Speis, großem versperrten Vorstötz, Holzlege, Waschhause mit laufendem Wasser, Gartenantheil und allen sonstigen Bequemlichkeiten ist künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (3c)

Wohnungs-Anzeige.

In der Theaterstraße ist eine Wohnung mit zwei Zimmern zu ebener Erde auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

Näheres hierüber in der Expedition dieses Blattes.

Verloren.



Vor einigen Tagen blieb in einem hiesigen Bräuhause ein **seidener Regenschirm** stehen. Derselbe kann von dem Eigenthümer in der Expedition dieses Blattes erfragt werden. *

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 20. Februar 1855.

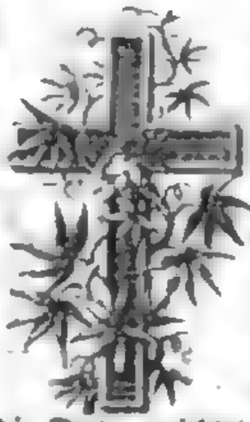
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Greifenhauser.

Vergnügungen: „Bürger-Verein" zu Hrn. Bernlochner.
detto „Gesellschaft Frohsinn" Masken-Ball im großen Bernlochner Saale.
detto „Theater" Anfang 2 Uhr Nachm.
detto Maskirte Schlittenfahrt Mittags 1 Uhr zur Bernlochner Schwaige.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Freitag, den 23. Februar 1855.

Amtliches: Landger. Griesbach, Anforderungsanmeldungen an den Franz Fuchs von Wased und Barb. Stiglbauer von Kurfürst; gehen nach Amerika.

Todes-Anzeige.



Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter und Schwiegermutter, Frau

Magdalena Mayr,
Stadtapothekers-Gattin dahier,

gestern Nachmittags 4 Uhr durch einen Schlaganfall im 68. Lebensjahre plötzlich und unerwartet zu sich zu rufen. Vom tiefsten Schmerzgefühle durchdrungen bringen wir diese Trauerkunde unsern werthen Verwandten und Freunden hiemit zur Anzeige, bitten für die Dahingeschiedene um frommes Andenken, für uns um ferneres gütiges Wohlwollen.

Landshut, den 19. Februar 1855.

Franz Xaver Mayr, Stadtapotheker,
und die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Der erste hl. Gottesdienst ist Dienstag den 20. Februar Vormittags halb 10 Uhr in der Stadtpfarrkirche bei St. Martin, worauf das Leichenbegängniß vom Hause aus stattfindet. Der zweite Gottesdienst ist Mittwoch den 21. Februar um 9 Uhr Vormittags.

Wohnungs-Vermiethung.

Im Hause Nr. 197 in der Altstadt über eine Stiege ist eine schöne **Wohnung** aufs Ziel Georgi zu vermiethen. (3c)

Wohnungs-Vermiethung.

In Nr. 253 in der Altstadt ist eine freundliche helle Wohnung über 3 Stiegen zu vermiethen. (3c)

Wohnungs-Vermiethung.

In der Neustadt Nr. 457 über eine Stiege ist eine schöne **Wohnung** mit 4 Zimmer ꝛc. aufs Ziel Georgi zu vermiethen. (3c)

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 388 in der untern Altstadt ist über zwei und drei Stiegen eine Wohnung zu vermiethen. (2a*)

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Ausschuß hat beschlossen die **Botenstelle,** welche derzeit Sebastian Höninger vertreten hat, dem **Blasius Reitmaier** zu übergeben, welcher auch von heute an die gewöhnliche Einlage sämmtlicher Mitglieder einzusammeln hat.

Landshut, den 18. Februar 1855.

Der Ausschuß des Altöttinger Wallfahrt- und Leichen-Vereins.

Bürger-Eintracht.

Mittwoch, den 21. Februar, zu Hrn. **Reiter** (Neubräu), nebst

Häring-Partie.

Erbansprüche auf Soldatenland betreffend.

Unter den im Kriege der Vereinigten Staaten von Nordamerika gegen Mexico Gefallenen sind viele Deutsche, deren Verwandte, dem von der nordamerikanischen Regierung erlassenen Militärland-Bewilligungsgesetze zufolge, eine Landvergütung von 160 Acres anzusprechen haben, die sofort verwerthet werden können.

Die Erben deutscher, im mexikanischen Kriege gefallener Soldaten der nordamerikanischen Armee können durch Vermittlung des Unterzeichneten sich jene 160 Acres Land zuweisen und verwerthen lassen. Nähere Nachricht ertheilt auf frankirte Anfragen

J. J. Tascher,
Buchhändler in Kaiserslautern.

Stadt-Theater in Landshut.

Montag, den 19. Februar 1855.
56. Vorstellung in der Winter-Saison.
6. Vorstellung im IV. Abonnement.
Zum Aller-Aller-Erstenmale:

Barbarino,

der furchtbare Räuberhauptmann aus den Apenninen und der Ritter als Geist,
oder:
Die Ritterin im geheimen Kerker, und das Schloß zu Rieti.

Romantisches Schauspiel in 5 Aufzügen aus den Zeiten der Kreuzzüge, nach Pozzi, von Philippi Bonafont.

Anfang 4 Uhr.

Dienstag (Fastnacht) den 20. Febr.
57. Vorstellung in der Winter-Saison.
7. Vorstellung im IV. Abonnement.

Gastspiel der Sen. de Oliva Pepita.
Zum ersten Male:

Fliegende Blätter
und
Kladderadatsch.

Quodlibet in 2 Akten mit Gesang und Tanz von Emil Siebert.

Anfang 2 Uhr Nachm.

Betty Winter, Direktorin.

„Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt,"

allergnädigst concessionirt von Se. Maj. dem Könige von Bayern, versichert zu festen, billigen Prämien, auf bewegliche Güter aller Art, als: **Mobiliar, Waaren, Maschinen, Gewerbs- und Oekonomie-Einrichtungen**, und gewährt bei Versicherungen auf längere Dauer wesentliche Vortheile.

Die unterzeichnete Haupt-Agentur hat Herrn **Friedrich Kerl**, Kaufmann in Pfaffenberg, als Agenten für die Landgerichts-Bezirke Mallersdorf und Rottenburg aufgestellt und ist demselben durch Entschließung des k. Staats-Ministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 28. v. Mts. die höchste Bestätigung ertheilt worden.

München, den 13. Februar 1855.

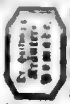
Die Haupt-Agentur für das Königreich Bayern.
L. Negrioli.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung werden jederzeit die Bedingungen und gewünschte Aufschlüsse ertheilt sowie Versicherungs-Anträge angenommen von Pfaffenberg, am 15. Februar 1855.

(3b) **Friedrich Kerl,** Agent.

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Allerh. Privilegium und Königl. Bayerischer und Königl. Preuß. Allerh. Approbation.

Die Dr. Hartung'schen privilegirten Haarwuchs-Mittel




unterscheiden sich durch ihre **bewährten** ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen **Preis** sehr vortheilhaft von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und den meisten anderen Haarölen und Haarpomaden, indem ihre Komposition gänzlich auf unwiderlegbaren, naturgemäßen Gründen beruht und unbestritten im Bereiche rationeller Haarwuchsmittel keine **erfolgsicherere Zusammensetzungen** existiren als diese; sie sind das glückliche Resultat vieljährigen Forschens, vielseitiger Erfahrungen und Versuche, über deren Werth und Stichhaltigkeit die **anerkennendsten** Zustimmungen hochachtbarer Wissenschaftsmänner vorliegen, so daß die beiden, sich in ihren **Wirkungen** gegenseitig ergänzenden **Dr. Hartung**'schen **Haarwuchs-Mittel** in aller Gewissenhaftigkeit anempfohlen werden können, und zwar:

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade

(in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 36 kr.)
zur Wiederbelebung und Erweckung des Haarwuchses,
und

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel

(in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 36 kr.)
zur Konservirung und Verschönerung der Haare.

Die **innere Solidität** der **Dr. Hartung**'schen Haarwuchs-Mittel erläßt jede ausführlichere Anpreisung; schon ein **kleiner Versuch** genügt, um die **Ueberzeugung** von der **Zweckmäßigkeit** und **Vortrefflichkeit** dieser gemeinnützigen Mittel zu erlangen. Prospekte und Gebrauchs-Anweisungen werden gratis verabreicht sowie die Mittel selbst in **Landshut** nur allein **ächt** verkauft in der

(5c) **Apotheke** zum **„goldenen Löwen."**

Straubinger Schrannen-Anzeige vom 17. Februar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		gestiegen	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	7	547	534	548	6	28	—	27	21	26	23	—	—	—	28
Korn	1	204	205	205	—	22	34	22	5	21	31	—	—	—	13
Gerste	1	792	803	803	—	11	31	13	57	13	21	—	—	—	3
Haber	2	175	177	177	—	8	31	8	18	7	41	—	—	—	10
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	15	33	54	39	6	10	45	9	33	8	51	—	30	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 21. Februar 1855. № 52. Ascherm.

Die „Allgemeine Zeitung" schreibt über

Das russische Manifest.

Die Nachricht, daß ein neues Manifest des Kaisers Nikolaus die Volker Rußlands zur allgemeinen Bewaffnung und zur Landesvertheidigung aufrufe, wird hoffentlich das übrige beitragen, um diejenigen Ansichten auf das richtige Maß zurückzuführen, welche in der Erklärung des russischen Cabinets, auf gewisse Friedensgrundlagen hin im Allgemeinen in Unterhandlungen eintreten zu wollen, schon den fertigen und vollständigen Frieden erblickten. Gerechtfertigt ist also der Zweifel, welchen Oesterreich gegenüber den zuversichtlichen Betheuerungen hegte, daß in St. Petersburg ein gänzlicher Umschwung der Gesinnungen im Geist des Friedens stattgefunden habe. Russische Stimmen aus Rußland und Deutschland haben es oft genug ausgesprochen, daß es für die militärische Macht des nordischen Reichs ein Kinderspiel sei die Alliirten aus der Krim in das Meer zu werfen, wenn die rechte Zeit dazu gekommen sei, und daß es ihr jedenfalls ein leichtes wäre sich der Angriffe der Alliirten in der Krim zu erwehren; ja daß sie nöthigenfalls hinreiche den Kampf mit ganz Europa aufzunehmen. Aber nirgends als in der Krim steht heute ein Feind auf russischem Boden. Es lag also für ein Volksaufgebot, wie es im Jahre 1812 ergangen ist, für das letzte und äußerste Mittel zur Aufstachelung der nationalen und religiösen Begeisterung keine drängende Nothwendigkeit vor, wohl aber wär es ein Gebot der Klugheit gewesen, den in Wien demnächst zu eröffnenden Friedensconferenzen eine bessere Folie der Vertrauenswürdigkeit unterzulegen als so eben durch den Aufruf an Millionen geschieht, für das heilige Rußland zum Kampf auf Sieg oder Tod bis zum letzten Mann auszuziehen.

Rußland scheint also bereits auf den Punkt gelangt, wo es glaubt, daß eine Rücksicht auf die Stimmung in Europa, eine Schonung der Gefühle derjenigen, mit denen es gerade jetzt die Bedingungen des Friedens berathen will, zu den überflüssigen Dingen gehöre. Oesterreich hatte daher zweifach Recht, als es am Bund die Lage der Dinge im Allgemeinen für eine bedrohlige erklärte, und insbesondere Bedenken gegen die Versicherung äußerte, daß gerade ihm selber von Rußland keine Gefahr drohe. Wem gilt der Appell, der alle Russen unter die Waffen ruft, wenn er nicht Oesterreich gelten soll? Die Krim halten auch die deutschen Russen für gefeit, die Türken werden schwerlich am Kaukasus oder am Pruth den Krieg auf russisches Gebiet spielen, der finnische Meerbusen und die Ostsee sind durch das Eis abgesperrt, Schweden ist im Frieden mit Rußland und jetzt wenigstens gewiß nicht in Waffenbereitschaft, der deutsche Bund hat sich heute noch nicht für eine bewaffnete Neutralität, geschweige denn für eine bestimmte Partei ausgesprochen, und die russischen Gränzen von Krakau bis Tilsit wird man in St. Petersburg kaum für diejenigen halten, die am gefährlichsten bedroht sind. Jetzt also muß es sich zeigen, ob die Zuversicht, die stark und gläubig für Rußland Friedensliebe in die Schranken trat, um in allen Phasen die Bedenken eines Verbündeten zu beschwichtigen, ein Ergebniß aufrichtiger Ueberzeugung war. Zur allgemeinen Bewaffnung des Landsturms war es in Rußland auch später noch Zeit; die russische Politik und Diplomatie haben nicht den Ruf, daß sie derb, breit und ungeschlacht ihre Bahnen wandern; das Manifest des Czaren ist keine bedeutungslose Episode in den heutigen Weltereignissen, es ist der Schlachtruf des Ostens, der gegen Europa hallt; zum ersten Echo, so sollte man meinen, muß sich der Hall in Deutschland brechen!

Neueste Post.

München, 17. Febr. So eben wird bei dem Festdiner, welches zur Feier der Wiedergenesung des Königs Ludwig im Hotel des Hrn. Havard stattfindet, vom Präsidenten der Reichsrathskammer, Frhrn. Schenk v. Stauffenberg folgende telegraphische Depesche unter endlosem Jubel der Anwesenden verlesen: Darmstadt, 17. Febr. An das Diner bei Havard. 6 Uhr 26 Min. Abends. Se. Majestät der König fühlen jetzt schon die wohlthätige Wirkung der auf ihn ausgebrachten Gesundheit, und danken der versammelten Gesellschaft herzlich dafür. — Die heitere Stimmung, welche den Monarchen zu dieser Mittheilung veranlaßte, ist ein guter Beleg für den Fortschritt der ersehnten Besserung!

Mannichfaltiges.

Der große Schauspieler Garrick wollte nach seiner Rückkehr aus Frankreich im Jahre 1765 einen alten Freund besuchen, der in der Nähe von London auf dem Lande wohnte, fand aber die Familie daselbst, besonders die reizende Tochter, in der tiefsten Trauer; sein Freund war gestorben und das Vermögen desselben auf das schon lange die ganze Famalie gerechnet hatte, auf betrügerische Weise in andere Hände gekommen. Der Schauspieler nahm an der Trauer der Familie den herzlichsten Antheil, bald aber kam er auf einen seltsamen Gedanken. Er erkundigte sich genau nach dem Verstorbenen und erfuhr, daß er 60 Jahre alt und gebrechlich gewesen, daß er fortwährend gezankt und eine Perrücke getragen habe, auch immer von Husten gequält worden sei. Garrick war Meister in der Nachahmung anderer Personen; er ließ sich die Kleidungsstücke des Alten geben, legte sie an und rief dann den alten Bedienten, der eben das Theegeschirr in den Saal trug und bei der ihm so wohlbekannten Stimme des verstorbenen Herrn so erschrak, daß er todtenbleich wurde und Alles fallen ließ. Die Familie errieth sogleich, was geschah, und eilte hinaus, um den großen Schauspieler zu sehen; als sie aber die große gebrochene Gestalt sah, die an das Treppen-Geländer und einen Stock gestützt die Treppe herunter kam, fiel allen die außerordentliche Aehnlichkeit so sehr auf, daß das Lachen sogleich verschwand und der Furcht und dem Entsetzen Platz machte. Garrick begab sich nun zum Erbräuber, einem verschwenderischen Neffen des Verstorbenen, der ein großes Haus und auf dem besten Wege war, die Verlassenschaft des Oheims bald durchzubringen. Es war Abend, als er mit einemmale auf seltsame Weise an seine Thüre klopfen hörte. Er erwartete um diese Stunde Niemanden und öffnete nicht sogleich, bis ein wiederholtes Klopfen ihn dazu vermochte. Garrick, oder vielmehr der Geist des alten Oheims, stand unbeweglich, auf den Stock gestützt, auf der Schwelle und blickte stier vor sich hin. William, der Neffe, wurde vom Entsetzen ergriffen. Er wich zurück und vermochte kein Wort zu sprechen; seine Zähne klapperten und die Füße begannen, ihm den Dienst zu versagen; Garrick ahnte aus diesem Eindrucke, den sein Erscheinen hervorbrachte, einen glücklichen Ausgang seines

München, 18. Febr. Se. kgl. Hoheit Prinz Adalbert von Bayern wird in den nächsten Tagen von Darmstadt hier eintreffen, um bei der in dieser Woche stattfindenden feierlichen Beisetzung des Herzens der höchstseligen Königin Therese gegenwärtig zu sein. Dieses edle Herz war bisher in der kgl. Residenz aufbewahrt und wird nun von dort in feierlichem Zuge nach der Königsgruft in der Theatinerkirche gebracht werden, um dort seine letzte Ruhestätte zu finden.

Die von einigen Blättern gebrachte Notiz, daß Se. Maj. der König Ludwig gesonnen sei, für die Zukunft in das ehem. Leuchtenberg'sche Palais überzusiedeln, entbehrt der Begründung. König Ludwig hat im Gegentheil bereits Anordnungen betreffs seiner Uebersiedlung in den Wittelsbacherpalast erlassen.

Auch gestern hat es den ganzen Tag über bis tief in die Nacht hinein ununterbrochen und heftig geschneit, so daß in einigen Straßen der große mit 6 Pferden bespannte Schneepflug zur Anwendung kommen mußte. Heute Morgen hat es endlich aufgehört zu schneien. Mit der Wegräumung der kolossalen Schneemassen in der Stadt wurde bereits heute in aller Frühe begonnen. Auch von Berlin wird gemeldet, daß dort ein so starker Schneefall in den letzten Tagen eingetreten ist, daß die Verbindung mit den benachbarten Ortschaften gänzlich unterbrochen ward.

Das Allerneueste in **München** ist heute der Metzgersprung, an dem es an obligaten Schneeballen nicht fehlen kann.

Bei der am 12. März l. Js. beginnenden außerordentlichen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern kommt ein gewiß seltener Fall vor. Zwei Weibspersonen die eine 24, die andere 30 Jahre alt, sind wegen Raubes 3. Grades angeklagt, den sie an einem Hirten verübt haben.

[Dienstesnachrichten.] München, 19. Febr. Se Maj. der König haben Sich unterm 13. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Oberweikertshofen, Landg. Bruck, von dem Erzbischofe von München-Freising dem Priester Xaver Jauth, Cooperator in Schnaitsee, Landg. Trostberg, verliehen werde. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 14. Febr. l. J. allergnädigst bewogen gefunden, das Kaplanei-Beneficium in Wasserburg, Landgerichts Eixdau, dem Priester Johann Nep. Maierhofer, 1. Kaplan an der Stadtpfarrei zu St. Maximilian in Augsburg, und unterm 16. Febr. l. Js. die kathol. Pfarrei Eschenlohe, Landg. Werdenfels, dem Vikar derselben, Priester Franz Xaver Fischer, zu übertragen, ferner zu dem in dem bischöflichen Kapitel zu Eichstädt durch die im Monate Novbr. vor. Js. erfolgte Versetzung des Domkapitulars und Dompfarrers Priester Georg Engert in das Domkapitel zu Augsburg und durch das sofort stattfindende Vorrücken der übrigen jüngeren Canoniker des bischöflichen Kapitels zu Eichstädt erledigten achten Canonikat und damit in Verbindung zur Dompfarrei in Eichstädt den Priester Johann Baptist Stocklinger, Ehrencanonikus und Prediger an der Hof- und Stifts-Kirche zu St. Cajetan in München zu ernennen. Se. Maj. der König haben Sich unterm 15. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Landgerichts-Assessor Franz Zeuner von Werdheim, seiner Bitte gemäß, an das Landgericht Eßlach, und eben so seiner Bitte gemäß den Assessor Franz Veit zu Eßlach an das Landgericht Lichtenfels zu versetzen, sodann den Landgerichts-Assessor Lorenz Grasser von Lichtenfels aus besonderem Vertrauen an das Landgericht Ornbheim zu berufen.

Se. Maj. der König haben allerhöchst Sich bewogen gefunden, dem Gendarmen zu Pferd der Kompagnie von Oberfranken, Konrad Heß, in allerhuldreichster Anerkennung seiner bei Aufgreifung sicherheitsgefährlicher Verbrecher bethätigten Umsicht und Entschlossenheit, und seiner unter Nichtachtung persönlicher Gefahr um die öffentliche Sicherheit erworbenen Verdienste, das goldene Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayer. Krone allergnädigst zu verleihen.

Die kath. Pfarrei Oberhausen, k. Ldgs. Roggenburg, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1042 fl. 53 kr. 5 hl. in Erledigung gekommen; ferner die kath. Pfarrei Fricken hausen, kgl. Ldgs. Hofheim, mit einem reinen Einkommen von 459 fl. 45½ kr.

Spalt, 15. Febr. Gestern Abend halb 7 Uhr ereignete sich dahier ein trauriger Vorfall. Der 17jährige Sohn eines angesehenen Bürgers brachte seinen Vetter und Jugendfreund, einem gleichfalls 17jährigen Jüngling, mit einem Dolche so viele Stichwunden bei, daß derselbe als verloren betrachtet werden kann. Im Zeitraum einer Minute versetzte er demselben Wunden auf Brust, Hals, Seite, Arm rc., zerschnitt ihm die rechte Hand, so daß der Anblick des unglücklichen Opfers schaudererregend war. Der Anlaß zu der verbrecherischen That war Eifersucht in einem Liebesverhältniß. Der Thäter ist verhaftet und dem Gerichte übergeben.

Darmstadt, 15 Febr. In einem Theile des Odenwaldes ist ein durch die Noth und den Mangel gesunder Nahrungsmittel erzeugter Typhus ausgebrochen. Nicht weniger als drei Aerzte, die Doctoren Martin, Eisenmenger und Fuchs, wurden in Ausübung ihres Berufes von der Seuche ergriffen, und sind gestorben. Es bedarf eingreifender Mittel der Hilfe.

Berlin, 15. Febr. Der Magdeburg-Leipziger und der thüringischen Eisenbahngesellschaft, welche bei der preußischen Regierung um die Erlaubniß des Baues einer Eisenbahn über Weißenfels, Zeitz, Gera zum Anschluß an die bayerische Nordbahn bei Hof eingekommen waren, ist die Genehmigung unserer Regierung dazu ertheilt worden. In der hiesigen Handelswelt hat dieses Unternehmen eine um so größere Freude hervorgerufen, als auf diese Weise ein möglichst unmittelbarer Anschluß an die sächsisch-bayerische Staatsbahn erreicht wird.

Wien, 16. Febr. (Korresp.) Unsere heutigen Blätter beschäftigen sich alle mit dem gestrigen Börsenereignisse vom gestrigen Tage. Die Nordbahnaktien, das beliebteste Industriepapier, durchliefen von der Hauße zur Baiße und von der Baiße zur Hauße innerhalb 24 Stunden eine Scala von fast 25 Procent!

Unternehmens. Nach einigen Minuten sprach er sodann in langsamen, hohlen Tönen: „William, William, was hast du gethan? Du hast die Erben meines Gutes beraubt. Du hast gewagt, meinem letzten Willen ungehorsam zu sein und mein Vermögen denen zu entziehen, für welche ich's bestimmt hatte. Höre aufmerksam auf die Worte, die ich zu Dir sprechen darf und laß sie Dir zur heilsamen Warnung dienen. Dein Gewissen muß Dir sagen, was Du zu thun hast. Wenn Du morgen deine böse That nicht wieder gut gemacht hast, werde ich um dieselbe Stunde wieder erscheinen und Dich abholen zu einer langen Reise.“ Er begleitete diese Worte mit einer schrecklichen Geberde, entfernte sich darauf langsam und verschwand in dem Dunkel. Der Betrüger hatte geglaubt, sein letztes Stündchen habe geschlagen; er war auf seine Knie gesunken, hatte in dieser Stellung die entsetzliche Rede angehört und schätzte sich glücklich, mit der Herausgabe des unrechten Gutes davon zu kommen. Er stand auf, als der Geist sich entfernt hatte, verschloß die Thüre, suchte alle Papiere, aus denen das Erbe bestand, zusammen, siegelte sie ein und machte sich sogleich auf den Weg, um sie den rechtmäßigen Erben zu übergeben. Garrick war unterdeß in aller Eile zu seinen Freunden zurückgekehrt, hatte den Anzug abgelegt und Platz im Kreise der Familie genommen. Er erzählte noch von seinem Besuche bei dem Neffen, als ein Bedienter diesen anmeldete: „Ich glaubte irrig“, sprach er, „das Vermögen des Oheims gehöre mir an, und habe mir dasselbe deshalb angeeignet. Jetzt bin ich besser unterrichtet; ich bringe Ihnen zurück, was Ihnen gehört und bitte bloß, das Vergangene zu vergessen.“ Garrick hatte sich unterdessen wieder entfernt und die Kleider des alten Oheims wieder angelegt. Als William sich entfernen wollte, trat er ihm entgegen und sagte: „Ich sehe, daß meine Warnung nicht vergeben gewesen ist, und daß wir die große Reise nun nicht mit einander zu machen haben.“ Der Dieb stand verblüfft da; er kannte jetzt, in welcher Schlinge er sich hatte fangen lassen; aber nun war es zu spät und er konnte nichts weiter thun, als sich so eilig wie möglich zu entfernen, um dem allgemeinen Spotte zu entgehen.

(Eheliche Kriegslist.) Ein Herr in Pesth hatte erfahren, daß seine Frau sich auf der Straße ein Rendezvous mit einem Jugendbekannten gegeben. Was thut der Gatte? Er ist darüber gar nicht traurig; er stürzt sich nicht ins Wasser, er hängt sich nicht an einen Strick, noch an eine Andere; im Gegentheil, den ganzen Tag über ist er in der lustigsten Stimmung. Abends aber, zur Stunde des Stelldicheins, erschien er frühzeitig auf dem bestimmten finsteren Platz, nimmt die Stimme des guten Freundes an, und fängt einen Zank mit der Geliebten an, der in roher Weise mit Mißhandlung der Frau endet. Die Frau eilt empört nach Hause, und liebkost den Mann, wie er nach Hause kam, da sie ihn nun jeden Geliebten vorzieht. Der Gatte aber ist damit noch nicht zufrieden, er ladet den guten Freund zu Tische, und ist gegen ihn äußerst zuvorkommend. Nach dem Essen entfernt er

Es ist nicht leicht die Geheimnisse der Börse zu ergründen; diesmal indeß ist die äußere Einwirkung eine zu gewaltige gewesen, als daß die geheime Triebfeder verborgen bleiben konnte. Bekanntlich hatte eine hiesige Gesellschaft, das Haus Rothschild an der Spitze, den Versuch gemacht, der soiréte industrielle beim Abschluß des Eisenbahnvertrages mit der österreichischen Regierung Konkurrenz zu machen. Die französische Gesellschaft behielt die Oberhand und einige Theilnehmer derselben sollen durch das Börsenmanöver der letzten Tage ihren ehemaligen Konkurrenten eine Art Wiedervergeltung haben angedeihen lassen wollen. Das hiesige Großhandlungshaus F. in Verbindung mit dem Banquierhause Fould zu Paris brachte Nordbahnaktien im Belaufe von über zwei Millionen auf den Markt. Als aber die Angst am stärksten war, sammelten sich die großen Aktienbesitzer, der Panique wurde Einhalt gethan und im Sturmschritte war das verlorene Terrain zurückerobert. Verluste haben bei dem Manöver nur einige kleinere Aktienbesitzer erlitten, von denen einer bereits gestern seinem Leben durch Ertränken ein Ende machte.

Aus **Wien**, 16. Febr. wird geschrieben: Die deutschen Worte, welche jüngst der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel in einer Sitzung der zweiten Kammer in Berlin gesprochen, haben hier eine ungewöhnliche Sensation hervorgerufen und die Bemerkung daß Preußen mit Oesterreich auch in Zukunft Hand in Hand gehen werde, ist nur eine Begegnung der innigsten Wünsche Oesterreichs. Mögen sich diese Worte bewahrheiten. Neuerdings spricht man hier von der Ernennung eines Bundesarmeebefehlshabers und man will mit Bestimmtheit wissen, daß der jetzt kommandirende General der Nord-Armee F.-Z.-M. Frhr. v. Heß unter gleichzeitiger Ernennung zum Feldmarschall für diesen wichtigen Posten ausersehen sei.

Frankfurt a. M., 15. Febr. Vor einigen Tagen hatte sich der von München kommende Eilzug verspätet, und traf erst Nachts gegen 2 Uhr auf der Frankfurt zunächst gelegenen Station Mainkur ein, wo er den Bahnhof mit Sturm nahm, indem er die Thore, welche man, ihn nicht mehr erwartend, geschlossen hatte, aus den Angeln schlug und theilweise zerschmetterte.

Paris, 16. Febr. Der „Moniteur" erklärt das Gerücht von einer Rebellion des Zouaven-Regiments in der Krim für unbegründet.

Ein kaiserl. Dekret vom 24 Jan. verfügt die Organisation der Genietruppen, die 3 Regimenter zu 2 Bataillonen bilden, nach dem Kriegsfuß, d. h. zu 9 aktiven und 2 Depot-Kompagnien pr. Bataillon. Wie versichert wird, sind dieser Tage 12000 Stück kugelfeste Brustharnische mit der Lyoner Eisenbahn nach dem Orient abgegangen. Sie lassen Arme und Rücken unbedeckt und schützen blos die Brust. Ihr Gewicht beträgt 15 Pfund. Man glaubt, daß sie bestimmt sind, die Soldaten der Sturmkolonne zu bekleiden, damit das feindliche Feuer weniger mörderisch wirkt.

Eine unterhalb **Chaillot** erbaute Brücke hat den Namen „Alma-Brücke" erhalten. — Obschon von der Pariser Weltausstellung die Erzeugnisse der Gartenkultur ausgeschlossen sind, so hat gleichwohl die Regierung die „Société imperiale et centrale d'horticulture" ermächtigt, in der Nähe des Industriepalastes aus eigenen Mitteln eine vom 1. Mai bis zum 31. Oktober dauernde Ausstellung ihrer Erzeugnisse zu veranstalten.

Stockholm, 4. Febr. Man spricht in gut unterrichteten Kreisen, daß vor einigen Tagen die Regierung aus Frankreich Noten erhalten hätte, welche die Anfrage stellten, ob im diesjährig bevorstehenden Feldzuge Schweden nicht die Westmächte mit seiner gesammten Macht gegen Rußland unterstützen würde, wenn dasselbe von Seiten der Großmächte Frankreich, England und Oesterreich, nach glücklich beendigtem Kampfe, die Einverleibung Finnlands garantirt erhalten würde. Ja, man will sogar schon bestimmt wissen, daß auf Grund der besonderen Intervenirung des österreichischen Gesandten, Bar. v. Langenau, diese Anfrage eine höchst günstige Antwort erhalten hätte, worin den kriegführenden Mächten in bestimmte Aussicht gestellt wäre, wenigstens 60,000 Mann Truppen zur Verfügung zu erhalten.

Nach Berichten aus **Konstantinopel**, 5. d. gestaltet sich das Verhältniß mit Persien immer schwieriger; man erwartet, daß die Westmächte ein Ultimatum an dasselbe stellen und zugleich 30,000 Mann Hilfstruppen verlangen werden.

Athen, 10. Febr. Der französische Gesandte Mercier und der bayerische Oberst Feder sind hier angekommen. Sämmtliche griechische Vicekonsulate und Agenturen im ganzen türkischen Reiche sind aufgehoben worden. Die Deputirtenkammer wird nächstens ihre Sitzungen beginnen. Fortwährend Klagen über Räuberunwesen.

Niederbayerisches.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 18. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu der bei dem Appellationsgerichte von Niederbayern in Erledigung gekommenen Präsidentenstelle den Direktor des Appellationsgerichts der Oberpfalz und von Regensburg, Karl Christoph Frhrn. v. Waldenfels, zu befördern.

V Aus dem **Vilsthal**, 18. Febr. (Korresp.) Nicht nur bei Wien und an der untern Donau, wie wir neulich in den Zeitungen lasen, sondern auch in der nächsten Nähe von Eichendorf ließ sich ein wilder Schwan sehen, welcher am Sonntag geschossen wurde und eine Breite von 7 Schuh, im Gewicht 16 Pfund hatte. Eine Stunde später kam ein zweiter von derselben Größe, auf welchen bereits Jagd gemacht wird.

---

sich einen Augenblick, um Cigarren zu holen. Die Frau, in deren Brust der Zorn die ganze Zeit über gekocht hatte, fährt nun auf, schleudert dem Geliebten das Salzfaß an den Kopf, nebst einigen entsprechend freundlichen Titulaturen. Ehe es zu einer Erklärung kommen kann, ist der Mann wieder da. Der Geliebte aber schützt Zahnschmerzen vor, und entfernt sich mit süßlichen Worten und glühenden Blicken. Der Mann lächelt in sich hinein, er denkt, ich habe mich gerächt, ohne bei beiden anrüchig zu werden.

(Kaum glaublich, aber doch mathematisch richtig.) Im Städtchen X. starb jüngst eine 75jährige Frau, die als ächte Kaffeeschwester renommirt war. Sie gestand es oft, daß seit 60 Jahren der wesentlichste Theil ihrer Nahrung der Kaffee war. Wenn man nun animmt, daß sie während dieser 60 Jahren täglich ein Seidel Kaffee getrunken habe, — was jedenfalls sehr wenig ist — so macht die Quantität des genossenen Kaffees nicht weniger als 137 Eimer und 15 Maß. Diese Quantität, in eine Grube geschüttet, würde hinreichen, um darin ein Pferd sammt dem Reiter zu ertränken. Nimmt man an, die gedachte Kaffeetrinkerin habe täglich 1 Loth Kaffee und 2 Loth Zucker consumirt, so gibt dies 6 Zentner 84 Pfund Kaffee und 13 Zentner und 68 Pfund Zucker. Um diese Quantität zu transportiren, bedarf es nach der gewöhnlichen Form einer Bespannung 5 Pferde dazu. So leistet selbst der unbedeutendste Mensch, wenn er lange lebt, immerhin Großes!

(Nur praktisch.) Ein Fräulein in Prag, Besitzerin eines hübschen Vermögens und einer anständigen Reihe von Jahren, fand an einem jungen Arzte, den sie irgendwo kennen gelernt, so sehr Gefallen, daß sie mit höchst ungenirter Entschiedenheit alle zeitraubenden Präliminarien über den Haufen warf und den Doktor mittels eines Billet-doux aufforderte, sie zu besuchen. Der Arzt kam, kam öfters, kam wiederholt, kam täglich mehrere Male, fühlte erst den Puls, dann Liebe und endlich Reue und nach einer geraumen Zeit schieden sie eines schönen Morgens in Feindschaft. Kurze Zeit darauf erhielt das Fräulein das letzte Billet-doux; sie entfaltete dasselbe mit Thränen in den Augen und fand darin — eine Rechnung für 1900 ärztliche Visiten, à 1 Gulden K.-M., also 1900 Gulden. Sie will natürlich eher die Visiten zurückerstatten, als zahlen, und der Prozeß ist noch in der Schwebe.

Wien, 15. Febr. **Silberagio 23.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 21. Februar 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Geisenhauser.
Vergnügungen: »Bürger-Eintracht« zu Hrn. Reiter (Neubräu).
detto. »Tarok- und Häring-Partie bei Hrn. Jurisch (Grasgasse).

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Samstag, den 24. Februar 1855.

Amtliches: **Landger. Kelheim,** Vorm. 10—12 Uhr im Tafernwirthshaus zu Eichhofen, Anwesens-Versteigerung der Schuhmacherswittwe Regina Kolb von Eichhofen und Vorm. 11—12 Uhr im Wirthshause zu Thumhausen, Versteigerung des Jos. Dirmer'schen Söldnersanwesen von Thumhausen. — **Landger. Vilsbiburg,** Vorm. 10 Uhr, Alimentations-Verhandlung zwischen Steph. Faistl, Schmidsohn von Vilsbiburg, und Magdal. Bachner von Aradorf. — **Landger. Rottenburg,** Vorm. 10 bis 12 Uhr im Huber'schen Wirthshaus zu Ergoldsbach, Versteigerung des Haber'schen Wirthsanwesens in Ergoldsbach.

Ein Schmähblatt

gegen das Haus **Carl Pokrantz & Comp.** in **Bremen** betreffend.

In der Form eines Briefes des schon im Jahre 1852 nach Nord-Amerika ausgewanderten und am 15. Juni desselben Jahres von uns pr. Schiff „Klopstock" Capitän J. F. Kühlke, expedirten M. Heß aus Gräsenberg an seine Landsleute d. d. New-York den 28. Okt. 1853 wird dermalen in Bayern und wahrscheinlich auch in andern Staaten ein Druckblatt verbreitet, welches in der lügenhaftesten Weise die gröbsten Schmähungen gegen unser Haus und dessen Agenten, so wie gegen die Königlich Bayerischen Staatsbehörden enthält. — Die Spedition dieses Schmähblattes wird aus der Stadt Nürnberg betrieben, wo unsere im Jahre 1854 dem Kaufmann F. J. Weber in Bamberg übertragene General-Agentur vordem ihren Sitz hatte, und geschieht die Versendung nach allen Richtungen an Leute jeder Klasse, insbesondere an Auswanderungs-Agenten, sowie an Auswanderungslustige, deren Namen und Wohnorte man aus den Schuldenliquidations-Anzeigen der öffentlichen Blätter entnimmt. — Der Zweck dieses dem boshaftesten Neide entquollenen Machwerkes, uns und unsere Agenten auf Kosten der Wahrheit zu verdächtigen, ist dem unter dem erborgten Namen eines Auswanderers verbreiteten Pamphlet an die unverschämte Stirne geschrieben, und wir haben dermalen hierüber nichts weiter zu sagen, als daß wir trotz alles Brodneides vor wie nach fortfahren werden, unsere Verpflichtungen gegen die Auswanderer mit gewohnter Gewissenhaftigkeit und Solidität auch fernerhin zu erfüllen, um des uns und unsern Expeditionen in so reichem Maße bisher zugekommenen Vertrauens auch für die Zukunft würdig zu bleiben. — Die weitere Verfolgung der Sache vor den zuständigen Behörden haben wir bereits beantragt; und liegt wortgetreue Abschrift des Pamphlets bei jedem unserer Herren Agenten zur Einsicht bereit.

Bremen, am 5. Februar 1855.

Carl Pokrantz & Comp.

Im Auftrage des Hauses **C. Pokrantz & Comp.** zum Drucke befördert von

F. J. Weber, General-Agent von C. Pokrantz & Comp. in Bremen,

als der im Schmähblatte bezeichnete **Bamberger.**

Einladung.

Mittwoch, den 21. Februar l. Js.,

Tarok- und  Häringpartie

wozu ergebenst einladet

Robert Jurisch
in der Grasgasse.

Lehrlings-Gesuch.



Ein guterzogener kräftiger Junge, kathol. Religion, kann unter annehmbaren Bedingnissen sogleich in die **Greimer'sche Gärtnerei** in die Lehre treten. (2a)

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 388 in der untern Altstadt ist über zwei und drei Stiegen eine Wohnung zu vermiethen. (2b)

Stadt-Theater in Landshut.

Dienstag (Fastnacht) den 20. Febr.

57. Vorstellung in der Winter-Saison.

7. Vorstellung im IV. Abonnement.

Gastspiel der Sen. Pepita de Oliva.

Zum ersten Male:

Fliegende Blätter

und

Kladderadatsch.

Quodlibet in 2 Akten mit Gesang und Tanz von Emil Siebert.

Anfang 2 Uhr Nachm.

Betty Winter, Direktorin.

Bekanntmachung.

Freitag, den 23. Februar l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Untersuchung gegen Simon Vitzthum von Velden, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Nachmittags 3 Uhr,

Untersuchung gegen Joseph Wenninger von Straubing, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Erbansprüche auf Soldatenland betreffend.

Unter den im Kriege der Vereinigten Staaten von Nordamerika gegen Mexico Gefallenen sind viele Deutsche, deren Verwandte, dem von der nordamerikanischen Regierung erlassenen Militärland-Bewilligungsgesetze zufolge, eine Landvergütung von 160 Acres anzusprechen haben, die sofort verwerthet werden können.

Die Erben deutscher, im mexikanischen Kriege gefallener Soldaten der nordamerikanischen Armee können durch Vermittlung des Unterzeichneten sich jene 160 Acres Land zuweisen und verwerthen lassen. Nähere Nachricht ertheilt auf frankirte Anfragen

J. J. Tascher,
Buchhändler in Kaiserslautern.

Wohnungs-Anzeige.

Eine große helle und trockene Wohnung mit 7 Zimmern, Küche, Speis, großem versperrten Vorplatz, Holzlege, Waschhause mit laufendem Wasser, Gartenantheil und allen sonstigen Bequemlichkeiten ist künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (3c)

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist erschienen und auch in der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung in Landshut zu haben:

Schulversäumniß- und Würdigungs-Tabellen

der **Feiertagsschüler** der deutschen Schulen zu . . . . für das Schuljahr 18 . .
von den Schülern der **Werktagsschulen** zu . . . . für das Schuljahr 18 . .
in Folio. Das Buch mit Titelbogen 36 kr. — Einzelne Bogen à 2 kr.

Die zweckmäßige Einrichtung dieser Tabellen wurde hier von Sachverständigen bereits anerkannt und können daher mit Recht den Herren Lehrern zum Gebrauch empfohlen werden.

J. F. Rietsch'sche,
früher **Storno**'sche
Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 22. Februar 1855. **№ 53.** **Petri Stuhlf.**

Neueste Post.

✝ **München,** 20. Febr. (Korresp.). So eben lese ich die Tagesordnung der auf morgen angesetzten 18. Sitzung der Kammer der Reichsräthe. Auf derselben steht Berathung über den Gesetzentwurf, den Vollzug der Schlußbestimmung im Art. 1 des Gesetzes über die Aufnahme des 2. Subscriptions-Anlehens vom 23. Dezbr. 1849, dann des Art. 4 des Gesetzes über das 3. Subscriptions-Anlehen vom 22. Mai 1850 betr. Der Ausschuß beantragt unbedingte Zustimmung zu den Beschlüssen der Abgeordneten-Kammer. Ferner steht auf dieser Tagesordnung Anzeige des 4. Ausschusses von dessen Beschluß über die Beschwerde des Dr. Feust von Bamberg wegen Verfassungsverletzung; was der Ausschuß zu beantragen beschlossen hat, darüber ist noch nichts bekannt. — Im kgl. Hoftheater wurde heute Vormittag ein Stück von dem Herausgeber des „Münchener Punsch“ Hrn. **Schleich,** betitelt: „Bürger und Junker“ mit großem Beifall gegeben. Der Verfasser hatte es, wie ich höre, bei der Intendanz unter dem Titel: „der Schlafhauben-Krämer“ eingereicht, welcher als der bürgerliche Strumpfwirker Aegidius Achleitner eine Hauptrolle spielt. Hr. Schleich wurde zwei Mal gerufen.

Vom Interesse ist der so eben veröffentlichte Jahresbericht der Central-Thierarzneischule. Es wurden im Jahre 1854 in der Veterinär-Anstalt 466 kranke Thiere ärztlich behandelt, darunter 2 Strauße, ein Löwe und eine Hyäne aus der Kreuzberg'schen Menagerie. Im vergangenen Jahre hat laut des Berichtes in Bayern an 90 Orten unter den Rindern die Lungenseuche, an 9 Orten die Milzbräune, und an eben so vielen Orten die Klauenseuche geherrscht. Unter den Pferden herrschte an 47 Orten die Rotzkrankheit, an 8 Orten die Raude. In Folge von Ansteckung durch Thiere erkrankten vier Menschen an Furunkeln; drei starben in Folge von Bissen wüthender Hunde, deren im Laufe des Jahres im ganzen Lande 21 beobachtet wurden.

München, 20. Febr. Auch heute sind die Straßen unserer Hauptstadt durch das noch immer eine große Menge Arbeitskräfte beanspruchende Fortschaffen der Schneemassen sehr belebt. Auf dem Dultplatze wurde gestern bis spät Abends sehr angestrengt gearbeitet, um für den morgen stattfindenden großen Pferde- und Viehmarkt den nöthigen Raum zu schaffen. — Von gestern auf heute hat ein ziemlich fühlbarer Temperaturwechsel stattgefunden, indem wir heute Früh um 7 Uhr — 11° R. hatten.

In hiesigen ministeriellen Kreisen ist man mit dem Erfolge der Sendung des Hrn. v. d. Tann nach **Berlin** vollkommen zufrieden. Sie war in engem Zusammenhange mit dem Uebereinkommen, das Preußen mit den Westmächten einzugehen im Begriffe ist.

Aus **München,** 17. Febr., berichtet der „Schw. Merk.“: Vor Kurzem sind die letzten Industrieausstellungsgäste von hier abgereist, und zwar in einer Weise, wie sie es bei ihrer Herreise sich wohl nicht gedacht haben. Es sind nämlich die Leichname von Fremden, welche der Cholera zum Opfer wurden, bei der neulichen Kälte ausgegraben und auf der Eisenbahn in ihre Heimath gebracht worden, was bekanntlich während der Cholerazeit selbst nicht gestattet war. Jetzt, nachdem die Cholera erloschen, ist das betreffende Verbot wieder aufgehoben worden.

In dem k. Hofbräuhause, wo seit Samstag Abends das sog. Märzenbier ausgeschenkt wird, herrscht ein ungeheuer reges Leben. Der Andrang der Liebhaber dieses ächten Trunkes ist so groß, daß man von Glück sagen kann, wenn man nach halbstündigem Zuwarten nur einen Krug bekommen kann. Am Sonntag sollen nahezu an hundert Eimer ausgeschenkt worden sein.

Der **Würzburger** Stadt- und Landbote meldet: Dem nächstens erscheinenden inhaltreichen Armeebefehl wird eine allgemeine Reformation des ganzen Administrationswesens in der kgl. bayer. Armee nachfolgen. Unter anderm geht auch eine große Verwandlung im Zeughausdienste vor; es wird nämlich die kgl. Zeughaus-direktion in München mit allen ihren Zweigen, als: das Hauptzeughaus daselbst, die 5 Zeughäuser 1. Klasse: Marienberg, Augsburg, Ingolstadt, Landau und Germersheim, die 4 Zeughäuser 2. Klasse: Rosenberg, Würzburg, Oberhaus und Nürnberg, das Geschütz-, Gieß- und Bohrhaus in Augsburg, die Waffenfabrik in Amberg, und die beiden Ouvrierkompagnien in München — von nun an

Mannichfaltiges.

Der Schneider Molin, der seinen Laden im Palais Royal hatte, war eines Morgens beschäftigt, seine fertigen Kleidungsstücke daran aufzuhängen, als ihn Jemand derb auf die Achsel klopfte. Aergerlich drehte er sich um, und sah einen großen starken Mann im Generalshute und großen Mantel vor sich stehen, unter welchem die goldgestickte Uniform und das große Band der Ehrenlegion sichtbar wurden.

„Wie geht's, Molin?“ fragte der Soldat.

„Nicht ganz schlecht“, antwortete der Schneider in großer Verlegenheit und ohne es zu wagen, die Hand zu berühren, die ihm der Soldat entgegenhielt.

„Nun, bist du so reich geworden, daß Du Deine alten Freunde verachtest?“ fuhr der Andere fort.

„Ich bitte tausendmal um Verzeihung, Herr General, aber ich habe nicht die Ehre . . .“, stammelte der Schneider.

„Was, nach zehn Jahren kennst Du Deinen besten Freund nicht mehr, mit dem Du so manches Glas Wein getrunken hast, den Franz Joseph Lefebvre? Ziere Dich nicht, Alter! Komm an mein Herz, wenn ich auch Marschall und Herzog von Danzig bin . . . Ich lade mich zum Frühstück bei Dir ein; laß was Gutes holen. Wir trinken auf unsere Jugend und morgen Mittag kommst Du zu Tische zu mir; meine Herzogin ist auch nicht stolz, denn sie hat es nicht vergessen, daß sie das Marketenderfäßchen getragen hat.“

Molin war außer sich vor Freude; er lief hin und her, rief seinen Gesellen jubelnd zu: Seht, das ist mein Freund Franz! und gab tausend verkehrte Befehle zum Frühstück.

Der Herzog von Danzig hatte sich unterdeß an eine Säule gelehnt und erschrak fast nicht weniger als vorher sein Freund, als ihm jetzt Jemand auf die Achsel klopfte. Er riß sogleich den Hut herunter und stammelte einige Worte, als der eben Angekommene sagte: „Ich habe meine Börse vergessen, oder man hat sie mir gestohlen. Ich trat in ein Kaffeehaus und als ich bezahlen wollte, hatte ich kein Geld. Helfen Sie mir aus der Verlegenheit und bezahlen Sie den Kellner da, der mir gefolgt ist.“

Der Mann, der so sprach, war noch ziemlich jung und trug

ein eigenes Korps für sich bilden, und, obschon im Allgemeinen den Artilleriekorps einverleibt bleibend, doch zum Unterschied von den Artillerieregimentern statt der dunkelblauen Montur dunkelbraune Waffenröcke mit 2 Reihen Knöpfen, dann dunkelgraue Hosen (welch letztere in der ganzen Armee eingeführt werden sollen) und statt der Helme eine ganz neue Art Hüte tragen. Ferner bekommt jedes der 5 Zeughäuser 1. Klasse (aber mit Beibehaltung der seitherigen Zeugschreiber) einen Rechnungsbeamten (Quartiermeister oder Aktuar). Endlich werden künftighin die Oberzeugwartestellen in diesen Zeughäusern nicht mehr durch Hauptleute aus den Artillerie-Regimentern besetzt, sondern es avancieren die jetzigen und nachfolgenden Munitionärs, Magazinausseher und Zeugwarts regelmäßig fort bis zum Oberzeugwart, mit Hauptmannsauszeichnung. Hierin werden nun gewiß viele tüchtige Artillerie-Unteroffiziere noch hoffnungsreiche Aussichten finden, und wird durch Oeffnung dieser zwar engen Pforte doch ins allgemeine Avancement der Unteroffiziere von dieser Waffengattung ein lebhafterer Pulsschlag kommen.

Nürnberg. Dem Vernehmen nach hat man bei der Haussuchung, welche die Entdeckung der Fabrik falscher württembergischer Zweigulden-Noten herbeiführte, auch noch die Platte zu einer bereits angefangenen Zehngulden-Note gefunden. Die eingeleitete Untersuchung wird wohl noch einige Individuen compromittiren. Es brauchte fast 14tägige Recherchen, ehe man Fingerzeige erhielt, die es möglich machten, die Fühlfäden anzusetzen, an denen die Fälscher dann auch hängen blieben. Diese delikate Angelegenheit erforderte die höchste Vorsicht, wenn man nicht Gefahr laufen wollte, am Ende vielleicht nur ein leeres Nest zu finden.

Die Tochter des Todtengräbers zu **Göppingen** fand am 16. ds. früh um 7 Uhr vor ihrem Hause eine Schachtel und übergab sie ihrem Vater, der sie öffnete und in derselben lag die Leiche eines wohlgebildeten neugebornen Kindes. Neben derselben fand sich ein Zettel mit einem Gulden und die Worte: „Begraben Sie dieses Kind!“ Der herbeigerufene Gerichtsarzt erklärt, daß das Kind, ein Mädchen, lebensfähig gewesen und dasselbe auf verbrecherische Weise den Tod gefunden habe.

** **Wien**, 17. Febr. (Korresp.) Ein kaiserliches Handschreiben an den Minister des Innern spricht den Wunsch aus, daß statt kostspieligen Festlichkeiten bei den bevorstehenden freude- und hoffnungsreichen Ereignisse lieber milde Gaben bei der bevorstehenden Theuerung der Armen und Nothleidenden zugewendet werden möchten. — Zur Entbindung Ihrer Maj. der Kaiserin wurde der ausgezeichnete Accoucheur Professor Dr. Bartsch und Frau Gruber als Hebamme gewählt. — Das Erträgniß der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Jahre 1854 belief sich auf 6,441,250 Gulden, gegen 5,236,193 Gulden im Jahre 1853. — Ein Lustspiel „Gift!“ wird demnächst in Wien erscheinen. Man nennt eine diplomatische Persönlichkeit als Verfasser und ist deshalb auf die Kurtenschürzung und Lösung um so gespannter und neugieriger.

Sowie vor drei Jahren ein kleines Mahagonyschiff unter englischer Flagge am Schanzelstrande in Wien landete, wird heuer eine englische Flottille daselbst Anker werfen. Es hat sich nemlich in London schon im vorigen Jahre eine Gesellschaft reicher junger Leute gebildet, welche die Absicht haben eine Donaufahrt so weit als möglich mit Benützung eigener kleiner, zweiruderiger Schiffe zu machen.

⚌ **Wien**, 18 Febr. (Korresp.) Der ausgezeichnete Bildhauer Hans Gasser hat sich erboten, zwei Statuen für den Giebelbau des Stephansdomes unentgeltlich anzufertigen. — Im verflossenen Jahre 1854 hat das Zinserträgniß von sämmtlichen Häusern Wiens auf 17,125,223 Gulden sich belaufen. — Nach einer Korrespondenz der „Ostd. Pst.“ aus Konstantinopel beläuft sich der Verlust der Verbündeten in der Krim auf 56,000 Todte. Von 140,000 Franzosen, welche dort ausgeschifft wurden, sollen nur mehr 74,000, von 45,000 Engländern aber nur noch 11,000 Mann kampffähig sein.

⚌ **Wien**, 17. Febr. (Korresp.) Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 8. d.; sie melden, daß der Beginn der neuen Operationen nach den Vorbereitungen, die man in beiden Lagern trifft, nicht mehr lange auf sich warten lassen dürfte. Gleich nach Ankunft des Generals Niel ward bei Lord Raglan ein Kriegsrath abgehalten, dem auch die Admirale Bruat und Lyons beiwohnten. Obgleich über die dabei verhandelten Gegenstände tiefes Geheimniß herrscht, so ist doch die größere Rührigkeit, welche sich gleich darauf im Generalstab kund gab, eben so auffallend, wie der Umstand, daß noch an demselben Abende ein englischer Avisodampfer mit Depeschen an Omer Pascha in Eupatoria abging. Der Serdar müßte demnach am 6. bereits dort angekommen sein, oder für die allernächste Zeit erwartet worden sein. Den Franzosen, welche jetzt die ganze Linie nächst Sebastopol von der Kamischbai bis zur Tschernaja besetzt halten, scheinen die von den Engländern ausgeführten Werke noch nicht genügend, und sie haben am äußersten rechten Flügel, hart am Abhange gegen die Tschernaja zu, eine neue Bastion aufgeführt, welche den Namen des Oberfeldherrn Canrobert führt und mit 5 Geschützen schweren Kalibers besetzt ist.

** **Wien**, 17. Febr. (Korresp.) Bei **Eupatoria** sind in diesem Augenblicke bereits an 40,000 Mann mit 100 Geschützen versammelt. Die tartarischen Freiwilligen, die ein eigenes Korps bilden, zeigen sich äußerst anstellig und 300 ihrer Berittenen leisten vortreffliche Vorpostendienste. Im russischen Lager sieht man eben so sehnsüchtig wie bei den Verbündeten einer Entscheidung entgegen, da die Lage der Armee nie viel besser war als jene der Alliirten, sondern nur sorgfältiger verheimlicht wurde. Der kaiserliche Leibchirurg

---

einen eben so schlechten blauen Rock als alten runden Hut. Als der Kellner befriedigt war, nahm der Mann den Arm des Marschalls und führte ihn ohne Umstände fort.

„Und unser Frühstück?“ rief der Schneider seinem Freunde nach, der ihn durch geheimnißvolle Winke zum Schweigen zu bringen suchte.

Während der Schneider in seinen Laden trat und seine üble Laune an seinen Gesellen ausließ, sagte der Unbekannte zu dem Marschall: „Ich treffe Sie zu gelegener Zeit. Sie werden mich begleiten und eine interessante Bekanntschaft machen. Ich gehe zu Berthollet, um ihm 100,000 Thaler zu überbringen!“

„Ich kenne den Mann nicht.“

„Gleichviel; er ist ein berühmter, verdienter Mann, ein großer Chemiker, der eben eine wichtige Entdeckung machte.“

Das war dem Herzog von Danzig sehr gleichgiltig, denn dieser kannte kein Verdienst als das militärische, aber er mußte mitgehen und eine lange, für ihn langweilige Unterredung seines Begleiters und des Chemikers mit anhören. Nach Beendigung derselben nahm der Unbekannte wieder den Arm des Marschalls, stieg mit ihm in den ersten besten Fiacre und brachte ihn in das Palais Royal zu dem Schneider zurück. „Hier bringe ich Ihnen Ihren Gast wieder,“ sagte er zu Motlo. „Er sieht dem Frühstücke mit Ungeduld entgegen.“

„Wollen Sie uns Gesellschaft leisten?“ fragte der Schneider höflich. „Ich danke; Geschäfte nöthigen mich, sogleich nach Hause zu gehen.“ —

„Nun ich habe für Delikatessen gesorgt“, fuhr der Schneider stolz fort, „die Sie wahrscheinlich nicht alle Tage haben.“

„Es thut mir leid; lassen Sie mir nur den Fiacre näher kommen.“ Das geschah und der Fremde entfernte sich.

„Wer ist denn der Mann in dem abgeschabten, schlechtgemachten Rocke?“ fragte der Schneider seinen Freund; „Du könntest ihn auffordern, sich bei mir einen neuen machen zu lassen.“

„Du würdest da einen berühmten Kunden haben . . . Aber wie steht es mit dem Frühstück?“

„Es kommt sogleich; sage mir nur, wer der Mann ist.“

„Der Kaiser“, antwortete der Marschall.

Der Schneider wäre vor Schrecken beinahe umgefallen, als er das hörte. „Der Kaiser Napoleon?“ fragte er staunend. Aber bald erholte er sich und setzte hinzu: „Das hätte ich nicht geglaubt . . . Ein so großer Mann und hat einen so schlechten Schneider!“ Er muß bei einem erbärmlichen Pfuscher arbeiten lassen.“

Staatsrath Bragoff war mit mehreren Aerzten in der Sechsstung eingetroffen. Seit die beiden Großfürsten Nikolaus und Michael sich wieder im Hauptquartier des Fürsten Mentschikoff befinden, wird jetzt von der Ankunft des Kaisers selbst bei der Armee gesprochen.

Wien, 18. Febr. (Korresp.) Die Hoffnungen, welche das seit 22. Jan. eingetretene bessere Wetter im Lager der Verbündeten erweckt hatte, sind schlecht in Erfüllung gegangen; schon die ersten Tage des Februarmonats haben wieder Schnee und Kälte gebracht. Zwar fehlt es nicht mehr an warmer Kleidung, aber Tausende lagern noch unter leichten Zelten und machen die harte Erfahrung, daß nichts den Lebensmuth ärger niederhält, als wenn der Körper fortwährend ohne Schutz der Kälte ausgesetzt ist. Die Engländer haben das Kriegführen fast aufgeben müssen und sich auf Balaklava zu in die Nähe ihrer Magazine gezogen. Die „praktische" Nation hat wenig Glück in der Krim, selbst das Eisenbahnunternehmen, welches seit Monaten verbreitet, nun wirklich zur Ausführung gelangen sollte, nimmt nur schlechten Fortgang. Man hatte anfänglich geglaubt, die nöthigen Arbeitskräfte im Lager vorzufinden, dann sich nach den türkischen Seestädten um Hülfe gewendet, aber die Furcht vor dem Elend in der Krim ist zu groß, als daß sich freie Arbeiter entschlossen hätten, den englischen Ingenieuren bei dem Eisenbahnbau von Balaklava in's Lager an die Hand zu gehen. Neuerdings heißt es freilich, daß 800 Taglöhner in Konstantinopel für diese Arbeit gemiethet worden wären. Nach Konstantinopel werden fortwährend noch ganze Schiffsladungen von Kranken geschafft. In den 13 Spitälern der Hauptstadt soll sich die Zahl derselben auf fast 20,000 Mann belaufen. Man sucht unausgesetzt nach neuen Räumlichkeiten zur Unterbringung von Kranken. Das russische Gesandtschaftspalais ist für die Aufnahme russischer Gefangenen und Blessirten bestimmt.

Berlin, 17. Febr. Die „Kreuzztg." vernimmt „von wohlunterrichteter Seite", daß bereits Verhandlungen zwischen Oesterreich und England im Zuge sei, deren Endzweck kein anderer sei, als ein von England zu garantirendes Anleihen im Betrag von fünfzehn Millionen Pfund Sterling zum Abschluß zu bringen.

Eine Diebsbande, ausschließlich aus Kindern bestehend, erschien am 9. d. vor dem Berliner Kriminalgericht und nahm im Chor laut heulend auf der Anklagebank Platz. Die sechs Angeklagten, darunter vier Mädchen, stehen in einem Alter von 12 bis 18 Jahren und hatten sich meistens auf Ladendiebstähle verlegt. Einer von den Angeklagten, ein kleiner Junge 12 Jahren, erklärte dem Präsidenten auf die Frage, was er mit einer von ihm entwendeten Lorgnette habe machen wollen: er habe gern eine besitzen wollen, weil er gesehen, daß viele Herren mit einer Lorgnette gehen. Dabei gestand er ein, daß er zu derselben Zeit weder Schuhe noch Strümpfe besessen habe, sondern barfuß gelaufen sei.

Bern, 13. Febr. Ueber die gegenwärtig in Mailand Statt findenden Unterhandlungen wegen der Ausgleichung der zwischen der Schweiz und Oesterreich waltenden Differenzen treffen hier nicht sehr befriedigende Berichte ein. Schon vor einigen Tagen hieß es, Oesterreich bestehe auf einer von der Schweiz zu zahlenden Entschädigung für seine durch die Blokade gehabten Kosten und stellte die alten Zumuthungen bezüglich der Fremden-Polizei auf. Heute berichtet man gar, Herr von Burger habe die Vollmacht, alle Reclamationen fallen zu lassen, sofern man der k. k. Regierung das Recht einräume, durch einen eigenen Commissär in Tessin die Gränze beaufsichtigen zu lassen (von der ebenfalls gerüchtweise gemeldeten Forderung, Tessin solle einzelne Landstriche abtreten, mag ich gar nichts sagen.) Nun sind es allerdings nur tessinische Blätter, die sich solche Dinge aus Mailand melden lassen, allein auch von anderer Seite wird nachträglich bestätigt, daß der österreichische Bevollmächtige eine Entschädigungs-Forderung stelle. Der Eidgenosse von Luzern verlangt, daß auch für die Ausweisung der 6000 Tessiner eine Entschädigung gefordert werde, wenn Oesterreich seinerseits eine solche verlange. Ueberhaupt bricht sich eine Stimmung Bahn, die, wenn sie früher die passive Friedens-Politik vorzog, gegenwärtig von weiterem Nachgeben nichts mehr wissen will. Der Bundesrath selbst läßt über die Mailänder Verhandlungen nichts in's Publikum dringen.

In **Parma** ist in diesen Tagen der Vorsitzer des dortigen Kriegsgerichts, Oberstlieutenant Lanati, in der Nacht vom 11. auf den 12. Febr. auf offener Straße von einem Unbekannten angefallen, und mit fünf, theilweise lebensgefährlichen, Dolchstichen verwundet worden.

Paris, 17. Febr. Die Abreise des Kaisers, angeblich nach der Krim, scheint nun außer Zweifel zu sein. Aus achtbarer Quelle wird jetzt der 25. Febr. als der festgesetzte Tag genannt. Auch heißt es, daß der Prinz Napoleon ihn begleiten wird. Wenn das Datum richtig ist, so wäre also in den ersten Tagen des Monats März die entscheidende Aktion zu erwarten, deren ungeheure Wichtigkeit durch die persönliche Anwesenheit des Kaisers der Franzosen und zweier Großfürsten von Rußland bezeugt wird.

London, 16. Febr. Man versichert wiederholt, Lord Raglan werde unverweilt nach England heimkehren, und an Lord Lucan, auf den die Schuld an dem eben so tollen als unheilvollen Angriff der leichten Reiterei zu Balaklava zurückfällt, soll bereits das Abberufungsschreiben ergangen sein. Auch noch andere höhere Offiziere sollen aus der Krim zurückberufen werden.

Niederbayerisches.

Landshut, 21. Febr. Morgen Donnerstag, den 22. Febr., ist wieder die Eröffnung der Volksschulen; da, Gott sei Dank, das Scharlachfieber aufgehört hat.

Morgen Donnerstag, den 22. Febr., findet zum Benefice der talentvollen und emsigen Schauspielerin Frl. Henriette Bognar das Adami'sche Schauspiel: „Die St. Bartholomäusnacht," oder: „Die Pariser Bluthochzeit" statt und wir können nicht unterlassen, das hiesige kunstliebende Publikum besonders darauf aufmerksam zu machen, zumal die Leistungen dieser jungen Anfängerin gewiß eine recht zahlreiche Theilnahme verdienen.

XXVII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

Hauptgeschworne:

1) Sagstetter Leonhard, Bräuer von Ruhmannsfelden, Ldg. Viechtach; 2) Sonnleitner Jos., Müller von Untervoglarn, kgl. Ldg. Passau II; 3) Stieglmaier Joh. Gebhardt, Handelsmann in Straubing; 4) Rempart Melchior, Bauer zu Greßlingsreuth, Ldg. Rotthalmünster; 5) Sinzinger Simon, Wirth in Sandbach, Ldg. Passau II; 6) Ulwanger Jos., Wirth zu Aham, Ldg. Vilsbiburg; 7) Gaar Anton, Wirth zu Altersbach, Ldg. Vilshofen; 8) Eglauer Georg, Kaufmann in Passau; 9) Braun Georg, Magistratsrath in Kelheim; 10) Bernhuber Math., Bauer von Trauperting, kgl. Landg. Eggenfelden; 11) Fischer Georg, Bauer von Frauendorf, k. Ldg. Deggendorf; 12) Fässler Math., Handelsmann von Wallersdorf, k. Ldg. Landau; 13) Kaufmann Xaver, Handelsmann von Landshut; 14) Neußendorfer Balthasar, Bauer von Linzing, Ldgr. Osterhofen; 15) Weidenbeck Mich., Bräuer von Pilsting, kgl. Landg. Landau; 16) Haberl Joseph, Weißgärber von Eggenfelden; 17) Wild Xaver, Bauer von Atting, kgl. Landg. Straubing; 18) Maurer Joseph, Müller, von der Jakobmühle, kgl. Landg. Kötzting; 19) Rosenberger Xaver, Handelsmann von Lackerhäusern, kgl. Ldg. Wegscheid; 20) Schmauß Jos., Bräuer in Viechtach; 21) Koller Joseph, Bauer von Huding, k. Ldg. Bogen; 22) Kräß Gg., Wirth in Oberalteich, k. Ldg. Bogen; 23) Kössler Joh. Nep., Bräuer zu Reisbach, k. Ldg. Dingolfing; 24) Mayer Jos. Franz, Bräuer zu Tittling, k. Ldg. Passau I; 25) Breßl Joh. Bapt. Dr. und Zeitungsredakteur zu Passau; 26) Hochleitner Nep., Bader von Habernagl, k. Ldg. Vilshofen; 27) Girl Gg., Wirth von Hebertsfelden, kgl. Ldg. Eggenfelden; 28) Maier Isidor, Gastwirth von Ering, k. Ldg. Simbach; 29) Haselbeck Joh., Bräuer von Kößlarn, kgl. Ldg. Rotthalmünster; 30) Schmauß Gg., Bräuer von Welchenberg, k. Ldg. Bogen.

Ersatzgeschworne:

1) Niedermaier Georg, Eisenhändler; 2) Wästlmaier Franz, Privatier; 3) Leeb Joseph, rechtsk. Bürgermeister; 4) Söldner Anton, Bierbräuer; 5) Primbs Jos., Eisenhändler; 6) Arnold Karl, Kaufmann; sämmtlich von Straubing. Ein 13. Schwurgerichtsfall, Diebstahlsreat, ist noch zu den früheren 12 hinzu gekommen.

Versteigerung.

Freitag, den 23. Februar l. Js., Vormittags 10 Uhr, wird der anfallende Pferdedünger für den Monat **März** im Hofstallgebäude versteigert.

Königl. Bezirks-Gestüts-Inspektion Landshut.



Bis Ziel Georgi oder sogleich ist in der Herrngasse ein ganzes Haus, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, Garderobe, Küche, Holzlege und Keller an eine ruhige Familie zu vermiethen; das Uebrige bei dem Eigenthümer Nr. 369. (2a)



Ein guterzogener kräftiger Junge, kathol. Religion, kann unter annehmbaren Bedingnissen sogleich in die **Greimer'**sche **Gärtnerei** in die Lehre treten. (2b)

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 127½ in der mittleren Lend ist auf das Ziel Georgi eine freundliche Wohnung zu beziehen. (2a)

Wohnungs-Anzeige.

In der Kirchgasse Nr. 233 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern aufs Ziel Georgi zu beziehen.

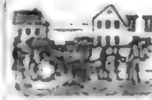
Ein Hühnerhund



ist dem unterzeichneten abhanden gekommen. Derselbe ist von brauner Farbe, feinkurzhaarig, hat einen halbgestutzten Schweif, Brust und Pratzen grau und geht auf den Namen Fasan. Der Ueberbringer desselben erhält eine angemessene Belohnung.

Andreas Woithenleithner,
Wirth in Langenpreising.

Anwesens-Verkauf.



Ein im kgl. Landgerichts-Bezirke **Vilsbiburg** gelegenes

Bauerngütchen,

bestehend aus den im besten baulichen Zustande befindlichen Gebäulichkeiten und 36 Tagw. 23 Dez. Feld-, Holz- und Wiesgründen, ist gänzlich servitutenfrei sogleich um die Summe von 5,600 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Aufschlüsse hierüber ertheilt das obrigkeitlich autorisirte Anfrage- und Kommissions-Bureau des

J. B. Blaim,
in Landshut,
(3b) untere Neustadt beim Kaffetier Steiner.



Im Bernlochner'schen Wirthschaftsgebäude wurde gestern Nachmittags ein **Hausschlüssel** gefunden und kann derselbe gegen Ersatz der Einrückungsgebühr in der **Expedition** d. Blattes abgeholt werden.

Stadt-Theater in Landshut.

Donnerstag, den 22. Februar 1855.

58. Vorstellung in der Winter-Saison.

Ausser Abonnement.

Benefice-Vorstellung für Frl. H. Wagner.

Zum ersten Male:

Die St. Bartholomäus-Nacht,

oder:

Die Pariser Blut-Hochzeit.

Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten, der „Reine Margot" von A. Dumas, frei nachgebildet von Friedrich Adami.

Eröffnung der Kasse: Abends 6 Uhr.
Anfang 7 Uhr — Ende nach 9 Uhr.

Betty Winter, Direktorin.

Landshuter Hopfenmarkt vom 20. Februar 1855.

	Inländisches Gut.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd.		Mittlerer Preis für 100 Pfd.		Niedrigster Preis für 100 Pfd.	
		Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- u. nieder-bayer. Gewächs	Mittelgattungen.											
	Landhopfen 1854	—	144	144	144	—	220	—	220	—	220	—
	Vorzügl. Sorten Holedauer Landhopfen 1854	—	264	264	264	—	225	—	225	—	225	—
	Wolnzacher- u. Auermarkt-Gut mit Ortssiegel	372	—	372	372	—	225	—	225	—	225	—
Mittelfränkisches Gewächs	Mittelqualitäten 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1854	1372	—	1372	370	1002	230	—	—	—	225	—
	Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Ausländisches Gut.											
	Böhmen. Leitmeritzer-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	„ Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreis-Gut	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters	448	—	448	248	200	100	—	20	—	15	—
	Summa aller Hopfen	2192	408	2600	1398	1202	Geldb. 2597 fl. 39 kr.					

Neumarkt a. d. Rott, Schrannen-Anzeige vom 19. Februar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel	Scheffel	Scheffel	Scheffel	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	6	4	10	10	—	—	—	28	48	—	—	—	—	—	27
Korn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	22	—	22	5½	16½	—	—	13	20	—	—	—	58	—	—
Haber	18½	14	32½	30½	2	—	—	7	36	—	—	—	—	—	6
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Ergebniß der am 17. Februar 1855 zu **Lindau** abgehaltenen Getreide-Schranne.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Ganze Verkaufssumme		Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel	Scheffel	Scheffel	Scheffel	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2473	992	3465	1284	2181	38966	8	31	29	30	20	29	—	—	—	—	12
Kern	801	832	1633	1053	580	30794	9	31	—	29	11	27	34	—	11	—	—
Roggen	75	135	210	78	132	1732	41	23	2	22	12	21	36	—	—	—	2
Gerste	5	54	59	33	26	510	50	15	30	15	28	15	26	—	15	—	—
Haber	437	267	704	283	421	2454	10	9	—	8	30	8	6	—	—	—	6
Zusammen:	3791	2280	6071	2731	3340	74457	58										

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Bestellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 23. Februar 1855. № 54. Petr. Dam.

Neueste Post.

+ **München,** 21. Febr. (Korresp.) Eine der wichtigsten Veränderung im höheren Staatsdienste ist die gestern erfolgte Pensionirung des Vorstandes des Generalbergamtes- und Salinen-Administration, Hrn. v. Schenk, und die Besetzung dieser Stelle durch den Ministerialrath und Landtagsabgeordneten Hrn. v. Herrmann unter gleichzeitiger Ernennung desselben zum Staatsrath im ordentlichen Dienste. — Bei sämmtlichen Abtheilungen der hiesigen Garnison sind die Requisitionsschreiben an die betreffenden Polizeibehörden zur Einberufung der Beurlaubten fix und fertig und harren nur der Einsetzung des Datums, um sofort expedirt werden zu können.

+ **München,** 21. Febr. (Korresp.) 18. Sitzung der Kammer der Reichsräthe. Präsident: Fhr. v. Stauffenberg. Am Ministertische: Minister des Innern Hr. Graf v. Reigersberg. Von den HH. Reichsräthen 28 Mitglieder anwesend. Aus den Einläufen ist hervorzuheben ein Antrag des Hrn. Reichsrathes Graf Pappenheim auf Revision des Jagdgesetzes. Erster Berathungsgegenstand ist Vortrag des Referenten v. Niethammer über den Gesetzentwurf: der Vollzug des Gesetzes über das 2. und 3. Subskriptions-Anlehen von 1849 und 1850 betr. Der 2. Präsident spricht für die unveränderte Annahme des Entwurfes nach dem Beschlusse der Abgeordnetenkammer, da es denn doch einmal traurige Nothwendigkeit geworden ist, alte Schulden durch neue zu decken. Wird nun ohne weitere Diskussion der Gesetzentwurf einstimmig in nachstehender Fassung angenommen.

Art. 1. Derjenige Theil des freiwilligen zweiten Subskriptionsanlehens aus dem Gesetze vom 23. Dezember 1849, welcher bis Ende des Jahres 18$\frac{54}{55}$ nicht aus den eingehenden Grundrentenablösungsbeträgen des Staates getilgt werden kann, ist nach dem Wunsche der Gläubiger entweder baar zu vergüten oder in Staatsschuldscheinen auf die Normalbeträge von 100, 500 und 1000 fl. lautend, umzuschreiben. Die Staatsschuldentilgungskommission wird ermächtigt, die zur Baarvergütung erforderlichen Beträge durch Aufnahme neuer Anlehen zu beschaffen. Art. 2. In gleicher Weise ist derjenige Theil des freiwilligen dritten Subskriptionsanlehens aus dem Gesetze vom 22. Mai 1850, welcher bis zu dem im Artikel 4 des besagten Gesetzes auf den letzten September 1857 bestimmten Einlösungs- resp. Verloosungstermin oder bis Ende des Jahres 18$\frac{56}{57}$ nicht aus den eingehenden Grundrentenablösungsbeträgen des Staates getilgt werden kann, nach dem Wunsche der Gläubiger, entweder baar zu vergüten oder in auf die Normalbeträge von 100, 500 und 1000 fl. lautende Staatsschuldscheine umzuschreiben, und wird die königliche Staatsschuldentilgungskommission gleichfalls ermächtigt, die zur Baarvergütung erforderlichen Beträge durch Aufnahme neuer Anlehen zu beschaffen. Art. 3. Die in solcher Weise sich bildende Schuld bleibt auf die grund-, zins-, zehent- und lehenherrlichen Gefälle des Staates versichert, wird aus dem jederzeit in dem Budget hiefür auszuwerfenden Fonde verzinst und die Obligationen derselben werden bei Ablösung von Staatsgefällen im Betrage von mindestens hundert Gulden und darüber nach dem Nennwerthe an Zahlungsstatt angenommen. Art. 4. Beide Anlehen werden nach erfolgter Tilgung der durch das „Gesetz vom 31. März 1852 geschaffenen Anlehen nach Maßgabe der eingehenden Ablösungsschillinge der Staatsgrundrenten aller Art im Wege der Verloosung heimbezahlt. Art. 5. Derjenige Rest des Anlehens vom 23. Dezember 1849, welcher nach Erfüllung der hierauf durch jenes Gesetz angewiesenen Zahlungverpflichtungen verfügbar bleibt, ist zur theilweisen Aufräumung des noch ungetilgten Restes dieser Schuld zu verwenden.

Folgt nun Anzeige des Referenten Reichsr. Freih. v. Freiberg über die Beschwerde des Dr. Feust von Bamberg, wegen Verletzung constitutioneller Rechte. Der Ausschuß hat diese Beschwerde zwar für formell zuläßig, materiell aber für nicht begründet erklärt. Es sollte nun, da der Ausschuß die Beschwerde abgelehnt hat, dieselbe auf sich beruhen und eine weitere Diskussion in der Kammer darüber nicht stattfinden. Diesem tritt aber Reichsrath v. Maurer entgegen. Im vorliegenden Falle handle es sich nicht mehr um die Beschwerde eines Individuums, sondern es liege ein förmlicher Beschluß, ein Antrag der zweiten Kammer vor und

Mannichfaltiges.

(Schwaben-Adresse an Pepita.) In München hatten einige moderne Philosophen die Entdeckung gemacht, daß die Spanierin Pepita eigentlich gar nicht in Spanien, sondern uneigentlich in Buchloe im Schwabenlande geboren sei. Die guten Schwaben, über diese werthvolle Acquisition hoch erfreut, haben sich dieses nicht zweimal sagen lassen. So z. B. finden wir in einem Augsburger Blatte folgenden sehr netten „Nachruf an Sennora Pepita“:

Du eisiges herzig's Pepitele,
Mir hant au a recht a schean's Bittele:
Eis Buachler und eisere Weibere
B'langt's fascht nach Dir, Du Allersäuberel!
Eisre Buaba und eisere Madele.
Kehr um no 'mol, herzig's Pepitele!
Fahr aufa zu eis in em Schlittele,
Thua Doi Herrlichkeit vor eis entwickele,
Und weis' eis Doin Wuchs ohne Spickele;
Lau eis luaga ins flammige Aeugele,
(Mir hant scho au Pfeifle und Geigele)
Produzir eis Doi lustiges Kittele,
Thua d'Löckla um d'Schultra rumschüttele;
Mir weant Di schoan streichele, schmeichele,
Mir weant Di noin führa zum Eichele.
Dau geits nau gar schmackhafte Knöpfele,
Mir geant dir au Spätzle und Kräpfele,
Und naucha a schweiniges Bratele;
Du kruigscht g'wiß bei eis nix zum Tadele,
Und mir deant Di ganz g'wiß net bekrittele;
Gelt Du kumscht schon, lieb's herzig's Pepitele!

Mehrere Buchloer.

(Ein Pariser Gaunerstreich.) In Paris gibt es sehr pfiffige Gauner, aber die Betrügereien werden ihnen auch zuweilen sehr leicht gemacht durch die unbegreifliche Sorglosigkeit oder Dummheit, womit Manche in die ihnen gelegte Falle gehen. Hr. B., ein Renteneinnehmer, hat vier Bankaktien verloren. Sogleich wurde durch Anschlagzettel dem Ueberbringer dieser Papiere eine

hierüber könne nicht der Ausschuß, sondern nur das Plenum entscheiden. Dieser Ansicht schlossen sich die HH. Fürst Wrede, Fürst Hohenlohe, Graf Arko-Valley, Graf Montgelas, Graf Yrsch, Freih. v. Aretin und v. Niethammer an, während Reichsrath Graf Reigersberg, der 2. Präsident Graf Karl Seinsheim, der Referent Freih. v. Freiberg und der 1. Präsident Freih. v. Stauffenberg es für eine Verfassungsverletzung erklärten, wenn man dem 4. Ausschuß die Befugniß der endgiltigen Entscheidung nehmen wollte. Bei der Abstimmung wurde jedoch der Antrag des Hrr. v. Maurer, sich mit dem Ausschuß-Beschlusse nicht zufrieden zu geben, sondern über den Gegenstand die hohe Kammer selbst Beschluß fassen zu lassen, mit allen (worunter auch Kgl. Hoh. Prinz Karl und Herzog Ludwig,) gegen 10 Stimmen angenommen. Der 1. Hr. Präsident Freih. v. Stauffenberg verwandelte nun die öffentliche Sitzung in eine geheime. Der erschienene lithographirte Beschluß lautet: „Die Kammer der Reichsräthe hat über die Beschwerde des Dr. E. Feust in Bamberg, wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte, in ihrer heutigen Sitzung Berathung gepflogen und nach den ihr in geheimer Sitzung gemachten ministeriellen Mittheilungen dem jenseitigen Antrage ihre Zustimmung nicht ertheilen zu können geglaubt.“

München, 21. Febr. Der gestern Nachts 11 Uhr fällige Eilzug von Frankfurt und Hof ist erst heute Morgens 9 Uhr hier eingetroffen. Die Veranlassung zu dieser Verspätung war der Umstand, daß gestern Nachmittags bei Roth die Maschine eines Güterzuges aus zur Zeit noch unbekannter Ursache aus dem Geleise gerieth und in Folge dessen die Bahn auf mehrere Stunden unfahrbar blieb. Nach verläßlichen Nachrichten hatte die Entgleisung keinerlei Beschädigungen an Personen zu Folge.

Heute Nacht ertönten durch Tambours Feuersignale. Es hatten sich nemlich in einem Keller im Bazar aufgeschichtete Kohlen- und Holzvorräthe entzündet. Glücklicherweise blieb der ausgebrochene Brand auf diese Lokalität beschränkt, ohne weiter Schaden zu verursachen.

Unter der jungen Militärmannschaft ist plötzlich die Cholera wieder ausgebrochen; vor einigen Tagen lagen daran im Militärspital 9 Mann, wovon einer gestorben ist. Unter der Zivilbevölkerung sind bisher keine neuen Erkrankungsfälle vorgekommen, so schreibt die Pfälzer Ztg.

Bekanntmachung, die Uniformirung der mit pragmatischen Rechten versehenen Rektoren und Professoren der polytechnischen Schulen betr. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten. Se. Maj. der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß den im Genusse pragmatischer Rechte stehenden Rektoren und Professoren der polytechnischen Schulen die im Uniforms-Regulativ vom 24. Juli 1811 für Lyzeal-Rektoren und Professoren bestimmte Uniform, jedoch unter Abänderung nach dem gegenwärtigen Uniformsschnitt, als die bei feierlichen Anlässen zu tragende Dienstkleidung vorgeschrieben werde. München den 12. Februar 1855. Auf Seiner Majestät des Königs Allerhöchsten Befehl. Frhr. v. d. Pfordten. Durch den Minister: der General-Sekretär, Ministerialrath Wolfanger.

[Dienstesnachrichten.] München, 21. Febr. Se Maj. der König haben Sich unterm 17. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Anerbieten des Landwehr-Obersten Frhrn. v. Freiberg-Eisenberg zu Füssen entsprechend, demselben unter Anerkennung seiner bisherigen eifrigen und belobenswerthen Dienste die Stelle eines zweiten Landwehr-Kreis-Inspekters von Schwaben und Neuburg zu übertragen und zum ersten Kreis-Inspekter den bisherigen Distrikts-Inspekter und Kommandanten des Landwehr-Regiments Augsburg, Landwehr-Obersten Albert v. Fröhlich zu ernennen.

Vom Inn, Mitte Febr. Das lebhafte Interesse, womit im vergangenen Herbste die gelungene Befahrung des Innstromes mit Dampfkraft allseitig in unsern Gauen begrüßt wurde, ist bei uns trotz Frost und Schneestürmen keineswegs erkaltet; mit Spannung sieht man vielmehr mit Wiederaufgang der Schiffahrt der Einrichtung regelmäßiger Fahrten für Personen und Güter zwischen Rosenheim und Passau entgegen, nachdem, wie aus verläßiger Quelle verlautet, die vorerst erforderlichen Dampfschiffe in der Ausführung begriffen sein sollen. — Um so auffälliger erscheint es daher, bisher noch keine Anstalten zur nothwendigen Höherlegung und Erweiterung einzelner hölzerner Fahrjoche bei den Brücken zu Wasserburg, Gars, Kraiburg und Marktl getroffen zu sehen, eine an und für sich einfache, aber nur bei Winterzeit ausführbare Aufgabe.

Augsburg. In Folge höheren Auftrags hat die hiesige Stadtkommandantschaft an den Magistrat zur umgehenden Beantwortung die Anfrage gestellt, wie viel Raum in Kommunal- und Stiftungsgebäuden, ferner in Privatwohnungen für außergewöhnliche Unterbringung von Truppen und Pferden in unserer Stadt vorhanden sei.

Nürnberg, 20. Febr. Sennora Pepita de Oliva ist von ihrer Kunstreise nach Würzburg, woselbst sie, wie auf der Durchreise in Bamberg, glänzende Triumphe feierte, wieder hieher zurückgekehrt, und hat gestern einer Einladung zum Museumsball Folge geleistet, wo sie sowohl durch ihre äußere Erscheinung als auch durch ihre Tournure allgemein entzückte. Sie wird morgen (Mittwoch) den Cyklus ihrer Gastrollen hier fortsetzen.

Würzburg, 18. Febr. Die Pfrang'schen Eheleute wurden gestern von den Geschwornen des Verbrechens der Brandstiftung ersten Grades, im Komplotte verübt, für schuldig erkannt und vom Gerichtshofe zum Tode verurtheilt.

Belohnung von tausend Franken versprochen. Zehn Tage verflossen, ohne daß sich der „ehrliche Finder“ meldete, und Hr. B. hatte schon alle Hoffnung aufgegeben, das Verlorne wieder zu bekommen, als er durch die Post einen Brief folgenden Inhalts erhielt: „Mein Herr, der Zufall hat die vier Bankaktien, welche Sie verloren, in meine Hände geführt. Ich wünschte in der Lage zu sein, auf die von Ihnen versprochene Belohnung verzichten zu können. Meine Erziehung, mein Name macht mich erröthen, daß ich in der Nothwendigkeit bin, die von Ihnen ausgesprochenen tausend Franken annehmen zu müssen. Doch ich wage es nicht, dieses Geld persönlich in Empfang zu nehmen, ich würde dabei erröthen. Ich wünsche also auf folgende Art dabei zu verfahren: Ich schlage die vier Aktien in ein Couvert, und übergebe sie einem Commissionär, welcher sich nächsten Montag Punkt zwei Uhr vor dem Hause Nr. ** der Rue J. J. Rousseau einfinden wird. Belieben Sie selbst auch eine Banknote von tausend Franken einzusiegeln und durch einen Commissionär dem meinigen übergeben zu lassen. Auf diese Weise kann die Auswechselung des Verlornen stattfinden, ohne daß ich dabei bekannt werde, und dies ist vor Allem mein Wunsch. Ihr Ergebenster, der nicht unterzeichnet.“ Hr. B., über die Mittheilung sehr erfreut, übersah einige kleine orthographische Fehler dieses Briefes, welche manche Bedenklichkeiten über die Bildung und soziale Stellung des ehrlichen Finders in ihm hätten erregen können. Er siegelte die Banknote ein, übergab dieselbe einem zuverlässigen Commissionär, und ertheilte dem Letzteren die genauesten Weisungen hinsichtlich der Auswechslung. Alles ging wie verabredet vor sich, und das von dem Unbekannten übergebene Packet wurde dem Hrn. B. versiegelt überbracht. Aber als er es öffnete, fand er darin — eine alte Zeitung.

Die Gummikämme, die so viel gebraucht werden, sind eine Art Elektrisirmaschinen und von gutem und schlimmem Einfluß, je nachdem's Einer versteht. Die durch das Kämmen hervorgerufene Elektrizität reizt die Kopfnerven in hohem Grade. Gehen die Kammstriche von hinten nach vorn über den Vorderkopf hinab so machen sie den Kopf schwer und wirken betäubend, nach hinten, und den Seiten hinab frei und leicht bis zur Aufregung, und wenn man Letzteres vor dem Schlafengehen thut, wird man schwer zum Einschlafen gelangen. Richtig angewendet sind die Gummikämme das kräftigste Mittel, nervöse Kopfschmerzen zu vertreiben, sie können sie aber auch ungeheuer steigern. Jeder muß selber beobachten, welche Striche ihm die wohlthuendsten sind. Der Strich durch die Haare erzeugt ein leichtes Knistern und im Dunkeln kann man, wie bei den Katzen, sogar den Funken z. B. auf eine Leydener Flasche überspringen sehen. (?)

Aschaffenburg, 18. Febr. Man spricht davon, es werde hier und in der Umgegend ein größeres Armeekorps demnächst aufgestellt. Thatsache ist, daß auf höhere Anordnung allenthalben die Räumlichkeiten aufgenommen wurden, in welchen Pferde untergebracht werden können.

Ansbach, 19. Febr. Am Freitag wurde in die hiesige Frohnveste ein Individuum eingebracht, welches seitdem, also bereits über dreimal 24 Stunden, jede Nahrung zurückweist und erklärt, sich aushungern zu wollen. Es ist dies der übelbeleumundete Graveur- und Goldarbeitergeselle Mart. Brimmer aus Rothenburg. In seiner Heimath hatte er sich neuerdings einer Unterschlagung dadurch dringend verdächtig gemacht, daß er einige ihm zur Reparatur übergebene Uhren lange Zeit nicht zurückgab, sich am Ende mit ihnen entfernte und hierher begab, um sie in der hiesigen Leihanstalt zu versetzen. Bei einer Durchsuchung fand man eine Anzahl von falschen, sichtlich noch nicht ganz verarbeiteten Halbguldenstücken aus einem unedlen Metall in den Schuhen versteckt. Bei weiteren Nachforschungen wurde ermittelt, daß er bereits ein solches, besser gearbeitetes Geldstück im Dietsch'schen Wirtshaus in Lehrberg, ohne daß die Wirthsleute den Betrug merkten, verausgabt hatte. Der Thäter soll über sein Verbrechen ein beschränktes Bekenntniß ablegen.

Berlin, 19. Febr. Oberst Olberg, der Adjutant des Generals v. Wedell, ist nach Paris zurückgereist und soll neue Instruktionen mitgenommen haben. Eine österreichische Depesche vom 1. Febr., zunächst an Bayern gerichtet, bezeichnet die vom Bundestag beschlossene Kriegsbereitschaft als die Vorbereitung zur Mobilmachung mit ihren Konsequenzen [d. h. zunächst wohl der Ernennung eines Bundesfeldherrn], deren Beantragung vorbehalten wird.

Von dem Schwurgerichte zu **Köln** wurde am 9. Okt. 1851 ein Taglöhner wegen böswilliger Brandstiftung zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, obwohl der Angeklagte auf das Entschiedenste seine Unschuld betheuerte, und auch einige Entlastungszeugen vorführte. Und doch war der Mann unschuldig. Zwei Eheleute hatten einen falschen Eid geschworen, und so den Mann in's Zuchthaus gebracht. Beide Eheleute haben ihre Schuld in der Beichte bekannt, sich dem Gerichte angezeigt und stehen jetzt vor den Assisen in Köln.

Vom Rhein, 19. Febr. Sicherem Vernehmen nach sind die Gerüchte von der bevorstehenden Konzentrirung einer französischen Rhein-Armee völlig unbegründet; man bezieht sich auf verlässige Mittheilungen, die aus Paris ergangen sind, um die Unterstellung einer solchen Absicht des Tuilerienkabinets zu widerlegen. Die Konzentrirung einer französischen Rhein-Armee hätte nothwendig die Bildung einer deutschen Rheinarmee, wenn auch nicht auf einen Bundesbeschluß hin, zur Folge haben müssen, und es wären durch solche Gegenüberstellungen unausbleiblich bedenkliche Spannungen erzeugt worden, die mit dem französischen Interesse nicht minder als mit dem deutschen im Widerstreite gewesen wären.

Aus Turin vom 16. Febr. schreibt man uns, daß General Lamarmora nach Paris gegangen, um für den Abgang der Truppen nach der Krim eine weitere Frist nachzusuchen. (A. Z.)

Paris, 20. Febr. Wie die „Gazette de Lyon" meldet, beabsichtigt der Graf v. Chambord demnächst in Parma seinen Wohnsitz zu nehmen. Zu dem Entschluß, Froschdorf zu verlassen, scheinen ihn die kriegerischen Eventualitäten in Oesterreich bestimmt zu haben.

Eigenthümlich in seiner Art ist das plötzliche Sinken aller Getreidepreise in Frankreich, namentlich im nördlichen. Gleiche Nachrichten kommen aus der Schweiz, mit dem besonderen Bemerken aus beiden Ländern, daß wahrhaft massenhafte Vorräthe zu Tage kommen. Sollten vielleicht die kriegerischen Aussichten den reichen Bauern einleuchtend machen, daß es besser sei, das Getreide lieber um billigen Preis abzugeben, als es von lustigen Reitern den Pferden verschütten zu sehen. Der Soldat im Quartier sucht nicht lang, und sein Pferd ist kein Liebhaber von Stroh.

Madrid, 20. Febr. Der „España" zufolge hätte die französische Regierung dem Infanten Don Juan, Bruder des Grafen Montemolin, und dem General Cabrera bedeuten lassen, daß sie ihren Aufenthalt zu Paris nicht zu dulden gesonnen ist.

London, 19. Febr., Mitternacht. Graf Clarendon sagt im Oberhaus: der Vertrag wegen der türkischen Legion sei noch nicht ratificirt. Im Unterhaus greift Hr. Layard die Regierung an, und droht mit dem Unwillen der Nation, wenn die beschlossene Untersuchung nicht stattfinde. Indessen Hr. Roebuck selbst ist mit Aufgebung derselben einverstanden. Lord Palmerston verspricht neuerdings eine energische Kriegführung, wenn die Friedensunterhandlung mißlinge. Die Regierung verlangt 60,000 Rekruten und 7000 Pferde, ohne die Fremdenlegion. Der Gesammtstand des brittischen Landheeres, ohne das indische, wird dann 180,000 Mann sein. (Tel. Dep. d. Allg. Ztg.)

London, 20. Febr. Lord J. Russell ist heute Morgens nach Paris abgereist. Die Pariser Correspondenz des Globe sagt: Napoleons Reise sei auf unbestimmte Zeit verschoben. (T.D.d.A.Z.)

London, 20. Febr., Mitternacht. Im Oberhaus hält Graf Ellenborough das Armeebudget für nicht genügend, und empfiehlt die Entsendung einer größern Zahl indischer Truppen nach Kleinasien. Lord Harrowby räth zur Unterstützung Polens und Tscherkessiens. Lord Panmure vermeidet eine Erörterung dieser Fragen. Unterhaus: Auf eine Bemerkung erwiedert der Handelsminister Hr. Cardwell: England und Frankreich wollen den Transit russischer Waaren durch Preußen nicht hindern, sämmtliche Blokaden sollen dagegen verstärkt werden. (T. D. d. A. Z.)

Die **türkischen Truppen** unter Omer Pascha werden nach dem neuesten Beschluß der Pforte mit Einschluß der Mannschaft aus Tunis und Aegypten, auf 60,000 Mann gebracht, wozu ein Reservekorps von 10,000 Mann, sowie für den Nothfall eine französische Hülfsdivision kommen soll. Nur unter dieser Bedingung habe sich, wie es heißt, Omer-Pascha bereit erklärt, gegen die bei Simpheropol stehenden Russen zu operiren.

Vermischte Nachrichten.

Die Berliner Kreuzzeitung gibt von einer bei Siedlce liegenden russischen Gardekürassierdivision folgende Schilderung, deren Schluß besonders recht anmuthig naiv ist: „Männer von Fach, die diese aus etwa 5000 Pferden bestehende Division gesehen, äußern sich dahin, daß man ein prächtigeres Korps wohl schwerlich auf dem Kontinent finden dürfte; kolossale Männer auf entsprechend schönen Pferden, gleichen sie in Stahl gehüllten Centauren. Den Menschenschlag findet man nirgend anderswo, er erinnert noch an die Zeiten der Duthow, Baillodz und andere Kürassiere, dabei sind es manierliche Leute, die viel Kampflust verrathen; auf die Frage, ob sie hofften, bald loszuschlagen, antworteten sie mit einem ernsten dai bog (gebe Gott). Eingedenk der Oesterreich in Ungarn gewährten großartigen Hilfe konnten sie ihren Grimm nicht bergen; dagegen nannten sie die Prussacki, naschi brudez (unsere Brüder)."

Man schreibt aus Berlin: Eine vor der letzten Parlamentsakte, die die Heirathen in Gretna-Green untersagte, dort vorgenommene Trauung zwischen einem preußischen Adeligen (dem Grafen H. v. D.) und einer Tänzerin ist hier in dritter Instanz für giltig erklärt worden. Die Tänzerin war klagbar geworden und machte ihre Rechte geltend, die nunmehr anerkannt worden sind.

Niederbayerisches.

□ **München**, 21. Febr. (Korresp.) Der kgl. zweite Landgerichts-Assessor Jos. Erras in Rotthalmünster wurde auf Ansuchen der Stelle eines kgl. Advokaten in Tirschenreuth enthoben und dieselbe dem kgl. zweiten Landgerichts-Assessor Ig. Dollacker in Amberg verliehen.

△ **Frontenhausen**, 19. Febr. (Korresp.) Heute Morgens ereignete sich hier das schaudererregende Unglück, daß der Dienstknecht Lorenz Huber von hier, 25 Jahre alt, von der Wasserscheu in Folge von Hundswuth befallen wurde, und nach 15stündigem Leiden an dieser fürchterlichen Krankheit starb. Derselbe wurde schon am 22. Dezember v. Js. von einem großen der Wuth verdächtigen Hunde in die linke Hand gebissen und obschon man glaubte, daß nichts mehr zu befürchten stehe, brach bei ihm dennoch in der neunten Woche, nachdem er gebissen wurde, die schreckliche Krankheit aus. Möchte doch dieses fürchterliche Unglück zur Warnung dienen; möchte es zur strengen Beaufsichtung der Hunde und Verminderung der übergroßen Anzahl derselben beitragen!

⁜ **Landshut**, 22. Febr. [Lokales.] Nach einer magistratischen Anordnung unterliegen bis längstens 15. April l. Js. alle Trinkgefäße bei den Bräuern, Wirthen, Kaffetiers ꝛc. ꝛc. einer gesetzlich vorgeschriebenen Abaichung, welche in einem Helme und oberhalb demselben befindlichen Querstriche am Rande des Gefäßes besteht. Die Fabriken dürfen keinesfalls ihre Gläser und andere Trinkgefäße mit dem vorerwähnten Aichzeichen versehen und haben demnach die hiesigen Glaser- oder Zinngießermeister nur obrigkeitlich abgeaichte Trinkgefäße, sei es in Glas oder Stein, in Verkauf zu bringen. Die hiezu verpflichteten städtischen Aichmeister, Hr. Bindermeister Fischer und Glaserei-Werkführer Zereis, werden unter magistratischer Aufsicht mit Anfang März in ihrer Behausung ihren Beruf beginnen und haben für jedes abgeaichte Trinkgefäß ohne Unterschied ob Halbe- oder Maß-Glas oder Krug 1 kr. Gebühr zu erheben und selbe mit fortlaufenden Nummern zu versehen. Der Maßkrug muß 43 bayerische Dezimal-Kubikzoll enthalten, wornach sich das Maß für die Halbgefäße bestimmt.

Zum Dirigenten des hiesigen „Privat-Musikvereins" wurde gestern mit überwiegender Mehrheit Hr. Max Kindler, Kaufmann zwischen den Brücken, gewählt.

Wien, 16. Febr. **Silberagio 21¾.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 23. Februar 1855.

Amtliches: Landger. Landshut, Verm. 10 Uhr, Versteigerung eines Fuhrwagens.
Amtliches: Oeffentliche Sitzung des kön. Kreis- und Stadtgerichts.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Hs.-Nr. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt von Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den drei Mohren.
Vergnügungen: »Bolzschützen-Gesellschaft Frohsinn« bei Hrn. Geiselhöringer.
Verschiedenes: »Kreis-Gewerbeverein« Versammlung bei Hrn. Kaffetier Murr.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Montag, den 26. Februar 1855.

Amtliches: Landger. Vilshofen, Verm. 10—12 Uhr im Bräuhause zu Garham, Anwesens-Versteigerung der Güttlerseheleute Math. und Anna Kapfhammer von Unterriegl. — Landger. Hengersberg, Vormittags 9 Uhr, Forderungsanmeldungen und Vergleichsversuch in dem Schuldenwesen des Benedikt Wöhrmann in Rechenberg. — Rentamt Vilsbiburg, Verm. 10 Uhr im Trappentreu'schen Bräuhaus zu Oberfrauenl, Versteigerung der Staatswaldparzellen Oberpaßberg, Unterpaßberg und Antheil. Kreis- und Stadtger. Passau, Verm. 9 Uhr in loco Tristern, Bibliothek-Versteigerung des verstorbenen Pfarrers Th. Spies von Tristern.

Schriften für die königl. bayerische Landwehr!

Im Verlage von **Lampart & Comp.** in **Augsburg** ist erschienen und daselbst sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

1) **Königl. bayerische Landwehr-Ordnung.** Zusammengestellt und mit höchster Bewilligung des Staatsministeriums des Innern herausgegeben von **Carl Knöll**, königl. Landwehr-Hauptmann und Kreiskommando-Adjutant in Augsburg. Broschirt. **Preis 24 kr.**

Nicht nur für die Landwehr-Kommandos in Bayern war die neue Herausgabe der Landwehrordnung Bedürfniß, sondern auch für Magistrate, Aerzte, Advokaten ꝛc. ꝛc.

2) **Auszug** aus den **allgemeinen Dienstes-Vorschriften** für die **königl. bayerische Landwehr.** Broschirt. **Preis 12 kr.**

Hievon hat das königl. Landwehr-Regiments-Kommando Augsburg allen **Chargirten** seines Regiments ein Exemplar unentgeldlich zustellen lassen.

3) **Auszug daraus für die Mannschaft.** Preis 3 kr.

Hievon erhielt jeder Landwehrmann in Augsburg von seinem Regiments-Kommando gleichfalls ein Exemplar unentgeldlich.

Von Nr. **2** und **3** werden den **Landwehr-Kommandos** bei **direkter** Bestellung von **Partien billigere Preise** gemacht.

Bolzschützengesellschaft Frohsinn

heute Freitag, den 23. Febr.,
20. Vortel bei Hrn. Geiselhöringer.

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 127½ in der mittleren Lend ist auf das Ziel Georgi eine freundliche Wohnung zu beziehen. (2b)

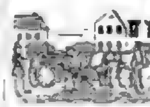


In München ist ein reales **Baderrecht** mit sehr großer Kundschaft zu verkaufen. Ein Theil des Kaufschillings kann liegen bleiben. Näheres auf frankirte Zuschrift

München, 20. Febr. 1855.

A. Fiederer,
(3a°) Augustenstraße Nr. 58/0.

Anwesens-Verkauf.



Ein in der schönsten Gegend des Landgerichts-Bezirkes Vilsbiburg gelegenes

Oekonomie-Gütchen,

bestehend aus den im bestbaulichen Zustande befindlichen Gebäulichkeiten und 23 Tagwerk 45 Dez. Feldern, Wiesen und Waldung vorzüglicher Bonität, ist sogleich um die Summe von 4500 fl. zu verkaufen und ertheilt hierüber nähere Aufschlüsse das obrigkeitlich autorisirte Anfrage- u. Kommissions-Bureau des

J. B. Blaim,
in Landshut,
(3a) untere Neustadt beim Kaffetier Steiner.

Stadt-Theater in Landshut.

Donnerstag, den 22. Februar 1855.
58. Vorstellung in der Winter-Saison.
Außer Abonnement.
Benefice-Vorstellung für Frl. H. Bognar.
Zum ersten Male:

Die St. Bartholomäus-Nacht,

oder:

Die Pariser Blut-Hochzeit.

Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten, der „Reine Margot" von A. Dumas, frei nachgebildet von Friedrich Adami.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 24. Februar 1855. № 55. Mathias A.

Die Wiener Friedens-Konferenzen.

X Der Beginn des Friedenskongresses in Wien steht bevor, wenn gleich von keiner Seite ein übermäßiger Eifer für denselben sich kundgibt und die enormen Rüstungen, die von allen kriegführenden Mächten schon jetzt in Voraussicht auf die bessere Jahreszeit mit erneuter Kraft wieder aufgenommen sind, das nicht allzu große Vertrauen darlegen, welches man in den Erfolg der Verhandlungen setzt. Es ist wahr, Rußland hat in letzter Zeit hier Worte des Friedens fallen lassen, aber es sind eben Worte gewesen und nur zu oft bereits ist der Versuch gescheitert, Aussprüche dieser Art als Protokoll-Note oder in anderer diplomatischer Form zu fixiren. Ist es doch für die ganze Lage der Streitfrage bezeichnend, daß jedesmal nach den friedlichen Aussichten, die sich hier oder da zu eröffnen schienen, sofort die Kriegsbotschaft nachfolgte, so diesmal den Worten des Fürsten Gortschakoff das Manifest des Kaisers Nikolaus, und spricht sich nicht eben darin die Thatsache aus, daß alle, die an dem Weltkampfe betheiligt sind, fühlen, wie noch von keiner Seite der letzte Einsatz gewagt wurde und Niemand noch Willens ist, die schweren Prozeßkosten zu zahlen! In der Ostsee wird der Kampf in Kurzem auf's Neue beginnen und schwerlich dürften die Flotten der Westmächte zum zweiten Male so ganz unverrichteter Dinge an die heimischen Gestade zurückkehren wollen; in der Krim wird frische Kraft an die etwas leichtsinnige Aufgabe gesetzt und auf einem drittem Schlachtfelde vielleicht endlich die Entscheidung erkämpft werden, aber durch Alles dieses wird das Interesse nicht vermindert werden, welches sich an die bevorstehenden Verhandlungen in Wien knüpft — Ideen werden angeregt, Gestaltungen entworfen werden, die die künftigen Formen europäischen Lebens vielleicht auf Jahrhunderte hinaus feststellen dürften.

Neueste Post.

[Dienstesnachrichten.] München, 22. Febr. Se. Maj. der König haben Sich unterm 18. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, auf die am Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg erledigte Rathsstelle den Appellationsgerichts-Assessor Adam Epplen zu Passau, zum Assessor am Appellationsgerichte von Niederbayern den Rath des Kreis- und Stadtgerichts Passau, Joseph von Germersheim, zum Rathe am Kreis- und Stadtgerichte Passau den Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Regensburg, Rudolph Stoker, zum Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Regensburg den dortigen Protokollisten Max Baumgarten, zum Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Regensburg den Stadtgerichts-Protokollisten Imanuel Hartmann zu Amberg zu befördern, und zum Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Amberg den Appellationsgerichts-Accessisten Gustav Fink in Passau in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; dann unterm 19. Jan. l. Js auf die am Appellationsgerichte zu Eichstätt erledigte Rathsstelle den Appellationsgerichts-Assessor Franz Karl Berchem zu Neuburg zu befördern und dessen bisherige Stelle unbesetzt zu lassen, dagegen dem Appellationsgerichte der Oberpfalz und von Regensburg einen weitern Assessor beizugeben und hiezu den Kreis- und Stadtgerichtsrath Otto Fertsch in Aschaffenburg, zum Rathe am Kreis- und Stadtgerichte Aschaffenburg den Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Karl Hofmann in Würzburg, zum Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Würzburg den Kreis- und Stadgerichts-Assessor Dr. Karl Wagner in Schweinfurt, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, und zum Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Schweinfurt den Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Aschaffenburg, Wilhelm Braun, zu befördern, sofort zum Protokollisten am Kreis- und Stadgerichte Aschaffenburg den Kreis- und Stadtgerichts-Accessisten Friedrich Killani zu Würzburg in provisorischer Eigenschaft zu ernennen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 16. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kath. Pfarrei des königl. Ldgs. Berchtesgaden, dem Priester Joseph Probst, Pfarrvikar in Ramsau, des genannten k. Landgerichts, zu übertragen, und die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Frankweiler, Dekanats Landau, dem bisherigen Pfarrer zu Mechtersheim, Dekanats Speier, Georg Christian Friedrich Bürger zu verleihen. Se. Maj. der König haben unterm 16. d. Mts. geruht, den Vorstand der Landgestüts-Verwaltung, Rittmeister Alexander Grafen v. Jenison-Walworth vom 1. Kuirassier-Regiment Prinz Karl, in Berücksichtigung seiner gestörten Gesundheit und unter allergnädigster Anerkennung seiner bisherigen Dienstleistungen in den bleibenden Ruhestand zu versetzen und an dessen Stelle den Major Karl Frhrn. v. Leoprechting vom 2. Kuirassier-Regimente Prinz Adalbert zum Vorstande der genannten Verwaltung in widerruflicher Eigenschaft allergnädigst zu ernennen.

Q **Burghausen**, 21. Febr. (Korresp.) Vorige Woche entwickelte die hiesige Einquartirungskommission ihre Thätigkeit hierin, daß sie im Auftrag der königl. Stadtkommandantschaft von Haus zu Haus gehen eine Liste anfertigte, wie viel Mann und Pferde bei den hiesigen Hausbesitzern auf Dach und Fach untergebracht werden können. Es scheint daß wir mit einer größeren Garnison bedacht werden, wenn die politischen Verhältnisse solches erheischen. — In den letzten Tagen ist auch bei uns eine solche Masse Schnee gefallen, wie solche seit mehreren Jahren nicht gesehen. — Mit Gestern verhallten die letzten fröhlichen Klänge des diesjährigen Carnevals, der in der letzten Woche seine Laune in entsprechendem Maaße entwickelte. Am Mittwoch den 14. Febr. war im Strasser'schen Weingasthause Ball des Unteroffizierkorps vom k. 2. Jäger-Bataillon, welchem nebst dem Offizierkorps des genannten Bataillons auf ergangene freundliche Einladung auch das Offizier- und Unteroffizierkorps der k. Landwehre beiwohnte. Auf Sonntag den 18. ds. hatte die Gesellschaft „Harmonie“ in dem hiefür passend dekorirten großen Saale des Rathhauses einen großartigen Maskenball mit Glückshafen arrangirt. Den Schluß bildete gestern die Redoute im Postsaale, wobei ein daselbst zur Aufführung gelangtes Carrousel, aus türkischen Kunstreitern bestehend, welches einen russischen Ueberfall zu bekämpfen hatte, den zahlreich anwesenden Gästen viele Erheiterung gewährte.

Ludwigshafen, 17. Febr. Es circulirt das Gerücht, daß in der Nähe hiesiger Stadt ein Armeekorps von 20,000 Mann zusammengezogen werden soll. Sicher ist die Aufnahme der Stallungen in den umliegenden Ortschaften, welche in den letzten Tagen von den Behörden gemacht wurde.

Stuttgart, 20. Febr. Der „Würt. Staatsanz.“ meldet, daß die hiesige Hauptkasse ermächtigt ist, während der Monate Februar und März d. J. die beschriebenen falschen Zwei-Gulden-Scheine gegen kursmäßiges Geld einzulösen, so daß also die Besitzer solcher gefälschten Scheine kein Verlust trifft, wofern sie die Einlösungsfrist nicht versäumen.

Hamburg, 14. Febr. Kaum ist der Doppelmörder Timm in erster Instanz zum Tode verurtheilt worden, so findet sich auch schon ein anderes verwahrlostes Individuum, das, um sich Geld zu verschaffen, seine Zuflucht zu Raub und Mord nimmt. Am vergangenen Sonnabende stellte sich nemlich bei einem in Kattrepel wohnenden Goldschmid ein junger Mann ein, welcher um eine Uhr feilschte. Der Preis war ihm zu hoch, weshalb er den Laden verließ, um vor Abschluß des Handels angeblich seinen Onkel zu fragen. Bald kam der Kauflustige zurück, wählte eine andere Uhr und wünschte zu dieser nur die an der zuerst ausgesuchten befindliche goldene Kette. Während nun der Goldschmied, ein mehr als 70 Jahre alter Mann, sich über den Ladentisch bückt, um die Kette abzulösen, holt der angebliche Käufer einen gewichtigen Hammer hervor und versetzt dem Goldschmiede damit einen Schlag auf den Kopf. Dieser Schlag würde höchst wahrscheinlich tödtlich gewesen

sein, wäre nicht durch Zufall der schwere Hammer abgebrochen und am Kopfe des auserwählten Opfers, nur die Haut schrammend, vorüber geflogen. Der Holzstiel allein verletzte die Stirn des Goldschmiedes, der sofort den Angreifer packte und mit ihm rang, bis dieser ihm auf der Diele entschlüpfte. Der großen Umsicht unserer Polizei gelang es, von seltenem Glück begünstigt, den Verbrecher schon vorgestern zur Haft zu bringen. Gelegenheit dazu verschaffte derselben der Verkauf eines Ueberrockes bei einem Kleidersetler. Dieser Rock war vor einigen Tagen seinem Eigenthümer auf der Börse entwendet worden. Der Verkäufer, ein junger Mann, ward von dem Offizianten aufgefordert, ihm zum Stadthause zu folgen, um über die Erwerbung des erwähnten Kleidungsstückes Rede zu stehen. Dieser erklärte sich auch dazu bereit, versuchte aber unterwegs zu entfliehen. Auf dem Stadthause angekommen, bekannte er, daß er den Ueberrock gestohlen habe. Sein ganzes Benehmen war dabei so auffallend und verdachterregend, daß man noch schwereres Schuldbewußtsein in ihm vermuthete. Man stellte ihn deßhalb dem Goldschmiede vor, der sogleich den Angreifer vom Sonnabend in demselben erkannte. Nach kurzem Inquiriren gestand er auch den Mordanfall; dem Vernehmen nach ist der junge Verbrecher Conditorgehülfe, 23 Jahre alt, heißt Giebert aus Ohlstedt bei Wohldorf, zum hamburgischen Gebiet gehörend. Es scheint demnach nicht, als ob die Aussicht auf eine Hinrichtung die beabsichtigte abschreckende Wirkung habe.

⁓ **Wien**, 19. Febr. (Korresp.) Der Chef der Civil-Verwaltung und Ablatus des General-Gouverneurs im lombardisch-venetianischen Königreiche, Se. Exzellenz Graf Rechberg ist aus Verona hier angekommen. — Laut telegraphischer Nachricht aus Orsova ist die Donau von Semlin bis zur Mündung vom Eis frei. Die Dampfschiffahrt ist daher scho in beiden Richtungen in voller Thätigkeit. Bereits ist man damit beschäftigt, mit Getreide beladene Schleppschiffe von unterhalb des eisernen Thores nach Orsova und weiter aufwärts zu remorquiren, während eine große Anzahl Schiffe nach walachischen Häfen beordert wurde, um Körnerfrucht zu laden.

⁓ **Wien**, 19. Febr. (Korresp.) Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 10. ds. General Pelissier war im Lager vor Sebastopol eingetroffen und von den Truppen mit Begeisterung empfangen worden. Man sprach im Lager von einer großen Rekognoszirung, die in den nächsten Tagen stattfinden sollte, da das Gros der Russen unter Lipranti und Osten-Sacken sich am Belbeck zu konzentriren scheint. Auch glaubte man, daß gleichzeitig mit dieser Bewegung ein Sturm auf Sebastopol versucht werden dürfte, zumal auch General Niel sich geäußert haben soll, daß die Festung nicht durch bloße Beschießung zu nehmen sein werde. Die Flotte ist in letzter Zeit sehr rührig gewesen und über Admiral Lyons herrscht nur eine Stimme des Lobes, da er durch vortreffliche Einrichtungen nicht nur den Dienst der Transportschiffe gehörig geregelt hat, sondern auch überall selbst nachsieht und auf einem kleinen Dampfer bald an diesem bald an jenem Stationsorte der Schiffe erscheint, um sich von der richtigen Ausführung seiner Anordnungen zu überzeugen.

Pariser Privatkorrespondenzen versichern nun ziemlich einstimmig und mit großer Bestimmtheit, die Ungewißheit, ob Kaiser Napoleon nach der Krim reise oder nicht, sei gehoben — er reise.

London, 22. Febr., früh. Das Ministerium Palmerston, kaum gebildet, geht schon wieder auseinander. Die Times und andere Blätter melden die Abdankung Gladstone's, Grahams und Herberts. Lord Canning und Cardwell sollen folgen. Hume ist vorgestern Abend gestorben. (Tel. Dep. d. Allg. Ztg.)

London, 18. Febr. Fünfzehn neue Linienregimenter, welche aus abgehärteten, kampfgeübten Soldaten bestehen, sind bereit, sogleich nach der Krim abzugehen.

Von der polnischen Gränze, 16. Febr. Es wurden neuerdings für die Bedürfnisse der russischen Truppen Naturallieferungen ausgeschrieben, die viermal so groß sind, als die im Dezember vorigen Jahres eingeforderten. — Auch kann aus sonst guter Quelle die Nachricht mitgetheilt werden, daß die russische Regierung mit dem Plane umgeht, in nächster Zeit ein Anlehen auszuschreiben, an dem alle Grundbesitzer Antheil zu nehmen verpflichtet sein werden. Für eine Hufe Landes soll eine Subskriptionsquote von 15 Silberrubeln geleistet werden. Ob auch die bäuerlichen Grundbesitzer werden verhalten werden, an dem Darlehen Theil zu nehmen, und noch un unbestimmt.

Niederbayerisches.

(Unlieb verspätet.) Einem Pferdeliebhaber, aus dem durch rasche Pferde und kühne Rosselenker weit und breit bekannten Vilsthale, ist es kürzlich auf dem Schlittenrennen in **Mallersdorf** passirt, daß Fortuna sein rasches Pferd nur mit vier Hufeisen hämisch auszeichnete. Der ertheilte Preis ward aber auch schnöde zurückgelassen. Es fragt sich nun, ob dieß aus Rache gegen die launige Glücksgöttin, oder wegen Wohlfeilheit des Pferdebeschlages in jener Gegend geschah. Ein Zuschauer.

XXVII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

vom 26. Februar bis 18. März 1855.

Verhandlungen:

1. Fall: Montag, den 26. Febr.: Lehner Joseph, 30 Jahre alt, lediger Häuslerssohn von Moos, k. Ldg. Osterhofen ist angeklagt: a) am Samstage, den 12. Aug. 1854, an verschiedenen Mitgliedern der Familie des Söldners Stráußl zu Arndorf ein fortgesetztes ausgezeichnetes Diebstahlsverbrechen, b) am 14. Aug. 1854 Nachm. bei dem Gütler Jos. Stoiber zu Ettling einen ausgezeichneten Diebstahl, c) am nämlichen Nachmittage im Hause des Jakob Schüller zu Ettling an der Austragszimmermanns-Wittwe Theres Reiter einen fortgesetzten ausgezeichneten Diebstahl, endlich d) an Schüller selbst zur selben Zeit ein fortgesetztes, doppelt ausgezeichnetes Diebstahlsverbrechen begangen zu haben. — Staatsanwalt: Der k. 2. Staatsanwalt am k. Kreis- u. Stadtgerichte Straubing: Frhr. v. Gumppenberg. Vertheidiger: Rechtspraktikant Kornmüller.

2. Fall: Dienstag, 27. Febr.: Piendl Sebastian, 34 Jahre alt, lediger Häuslerssohn von Pillnach, k. Ldg. Wörth, zuletzt Dienstknecht in Aiterhofen, k. Ldg. Straubing, ist angeklagt, am 24. Juni 1854 Nachts in der Nähe des Stadler'schen Wirthshauses zu Aiterhofen dem Metzgerssohne und Mühllehrlinge Jos. Braun durch einen Messerstich in die linke Lendengegend getödtet und hiedurch das Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, so daß der Tod voraussichtlich war, aber ohne Ueberlegung und Vorbedacht begangen zu haben. — Staatsanwalt: Der kgl. Staatsanwalt Frhr. v. Gumppenberg. Vertheidiger: Rechtspr. Haid.

3. Fall: Mittwoch, den 28. Febr.: Ranzinger Ignaz, 69 Jahre alt, verheiratheter Häusler und Joseph Ranzinger, 24 Jahre alt, dessen Sohn, beide von Hinterreckenberg, k. Ldg. Hengersberg, sind angeklagt, in der Nacht vom 7. auf 8. Febr. 1854 im Wohnhause des Bauers Jakob Rainer zu Erkerding, k. Ldg. Hengersberg, einen doppelt ausgezeichneten, schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren, durch Complott erschwerten Diebstahl begangen zu haben. — Staatsanwalt: Der kgl. 1. Staatsanw. Mayer. Vertheidiger: Die Rechtspr. Hopfner und Herrmann.

4. Fall: Donnerstag, 1. März. Schwarz Lorenz, 24 J. alt, led. Häuslers- und Schleiferssohn von Lebenreuth, zuletzt in Rindlberg, k. Ldg. Hengersberg (flüchtig), dessen Mutter Schwarz Katharina, 64 J. alt, Schleiferswittwe und Schwarz Theres, 27 J. alt, Tochter der obigen sind angeklagt, und zwar Ersterer eines ausgezeichneten Diebstahls, schon dem Betrage nach Verbrechen und durch Complott mit einer andern Person erschwert in dem Wohnhause des Taglöhners Jos. Fenzl zu Obergrainet, kgl. Ldg. Wolfstein, in der Nacht vom 19. auf 20. Aug. 1854 begangen. Theres und Katharina Schwarz sind der Begünstigung zweiten Grades dieses Diebstahls angeklagt. Da gegen Lorenz Schwarz das vorbereitende Contumazverfahren noch nicht vollständig durchgeführt ist, o werden lediglich die Begünstigungen verhandelt. — Staatsanwalt: Der k. 3. Staatsanwalt Neuper. Vertheidiger: Die Advokaten Lüst und Dr. Hölzl.

5. Fall: Freitag, 2. März: Wirth Michael, 36 J. alt lediger Schneidergeselle von Schöfweg, k. Ldg. Grafenau, ist angeklagt: dem Häusler Michael König zu Wiesen, k. Ldg. Grafenau, am 15. Aug. 1854 Abends im Hause des Letzteren in der Absicht ihn zu tödten, jedoch ohne Vorbedacht und Ueberlegung eine Stichwunde in die linke Brust versetzt, ihn hierdurch getödtet und sonach das Verbrechen des Todtschlags begangen zu haben. — Staatsanwalt: Der k. 1. Staatsanwalt Mayer. Vertheidiger: Advokat Schwaiger.

6. Fall: Samstag, 3. März: Staimer Andreas, 19 J. alt, Hafnerlehrling und Dienstknecht von Guntendorf, k. Ldg. Vilsbiburg, auf dem Heimwege von Vilsbiburg in einem Wäldchen außerhalb Maiselsöd, in der Absicht, eine Entwendung zu verüben, angefallen, und mit einem Messer gedroht, hierdurch das Verbrechen des Raubes dritten Grades begangen zu haben. — Staatsanwalt: der kgl. Staatsanwalt Reuper. Vertheidiger: Rechtspr. v. Stubenrauch.

7. Fall: Montag den 5. und Dienstag den 6. März: Falk Xaver, 35 J. alt, led. Schreinergeselle von Salching, kgl. Ldg. Straubing, Wutzer Joseph, 27 J. alt, led. Schuhmachergeselle von Straubing, sind angeklagt: eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen und überdieß durch Complott erschwert, an den Gärtnerseheleuten Michael und Maria Apoiger von Straubing, verübt Ende April oder Anfang Mai 1854. Xaver Falk ist weiters angeklagt: a) des fortgesetzten Verbrechens der Widersetzung mit einer Waffe in Concurrenz mit dem Verbrechen der Körperverletzung 1. Grades, begangen am 2. Mai 1854 Nachmittags an dem Polizeisoldaten Sebastian Zellner von Straubing; b) des Verbrechens der Widersetzung mit Waffe in Concurrenz mit dem erschwerten Vergehen der Körperverletzung zu obiger Zeit, verübt an dem Gendarm Jakob Winter; c) des Verbrechens der Widersetzung durch Drohung mit einer Waffe am selben Tage an dem Gerichtsdienergehilfen Wurm von Straubing. — Staatsanwalt: Der k. Staatsanwalt Reuper. Vertheidiger: Accessist Flurl und Rechtspraktikant Maier.

8. Fall: Mittwoch, den 7., Donnerstag, den 8., Freitag, den 9. und Samstag den 10. März: 1) Andreas Baumgartner, 40 Jahre alt, und 2) Rothburga Baumgartner, 37 Jahre alt, Bierbrauerseheleute von Hauzenberg, k. Ldg. Wegscheid, 3) Martin Grübl (vulgo Samer Martin,) 31 Jahre alt, led. Maurergeselle von Hauzenberg, 4) Katharina Schmöller, 24 J. alt, Geliebte des Grübl, 5) Ludwig Schmöller, 18 J. alt, und 6) Johann Schmöller, 21 J. alt, letztere 3 ledige Häuslerskinder von Eidlingenberg, Ldg. Wolfstein, sind angeklagt:

(Schluß folgt.)

Für die Hinterbliebenen des verunglückten Sägmüllers Altinger sind der Redakt. des Kuriers f. Niederbayern übergeben worden:

Transport	95 fl. 21 kr.
Den 9. Februar bezahlten wir an die Wittwe	53 fl. 6 kr.
„ 22. „ „ „ „ „ „	42 fl. 15 kr.
Summa	95 fl. 21 kr.

gegen die in Händen habende Quittung.

Oeffentliche Danksagung.

Gebeugt von dem tiefen Schmerz, mit dem Gott durch den gräßlichen Unglücksfall und schnell darauf erfolgtem Tode meines geliebten Mannes Johann Altinger mich und meine sieben unmündigen Kinder heimsuchte, konnte mich nur das felsenfeste Vertrauen auf Gottes unerforschlichen Rathschlüsse und die allgemeine Theilnahme die ich in meiner jammervollen Lage bei meinen Mitmenschen fand, trösten und aufrecht erhalten. Ich fühle mich wahrhaft gedrungen, besonders Hrn. Scribent Arnold, Hrn. Küraßier Heinrich Ruhl, dem Bräupersonal im Sebald'schen Bräuhause, die meinem geschiedenen Manne bei seinem Unglücksfall so schnell und menschenfreundlich zur Hilfe beisprangen, ferner allen den edlen Wohlthätern die der hinterlassenen Familie, ihre christliche Theilnahme und werkthätige Unterstützung, sowohl direkte, worunter ich besonders die löbliche Gesellschaft Frohsinn, die mir einen milden Beitrag von 20 fl. durch Hrn. Pfarrer Feiler von Hofberg verabreichte, zu erwähnen mich verpflichtet fühle, als auch durch die Vermittlung der beiden hier erscheinenden Blätter zukommen ließen, meinen wärmsten innigsten Dank zu sagen. Gottes reichster Segen werde Ihnen allen dafür zu Theil, und erhalte mir Ihr ferneres gütiges Wohlwollen.

Kath. Altinger,
mit ihren 7 unmündigen Kindern.

Briefkästchen.

Jemand scheint sehr erbittert zu sein über die jetzigen Getreidewucherer, denn er schlägt unter andern vor, ihnen an der Landstraße von Landshut nach Straubing ein steinernes Monument, (weil auch das Herz der Wucherer von Stein) von 55 Schuh Höhe (soll auf die Jahrzahl 1855 hindeuten) zu setzen, worauf die Inschrift zu lesen:

Die Hungernden eines gesegneten Landes
ihren
Blutsaugern in den Jahren 1854 und 1855.

Es folgen nun noch ausführliche Beschreibungen der übrigen Darstellungen, die das Monument zieren sollen, da wir aber eine leise Ahnung haben, daß dieses Denkmal doch nicht zu Stande kommen werde, so glauben wir das Ausführlichere füglich weglassen zu dürfen. Wir glauben dafür dem Herrn Einsender die freudige Aussicht auf bessere Zeiten eröffnen zu können, wenigstens in der Schweiz und Frankreich fangen die Getreidepreise bereits ein gewaltiges Gerumpel an und es zeigen sich massenhafte ungeahnte Getreidevorräthe.

Es wird uns angezeigt, daß Jemand eine dritte Braut sucht. Trotzdem, daß das Ganze ein Spaß scheint, ist er doch zu sehr persönlicher Natur und Privatsache, als daß wir die näher angegebenen Umstände mit beifügen können.

Viele Blätter tragen selbst dazu bei, Lebensmittel zu vertheuern, indem sie nichts eiliger zu thun wissen, als es bekannt zu machen, wenn auch in entfernten Städten die Eier im Preise steigen; es ist dies das beste Mittel, dieselben auch in unserer Stadt im Preise hinaufzutreiben. — Uns trifft dieser Vorwurf gewiß nicht; wir halten daher die geforderte Aufzählung der Zeitungen, die derselbe angeht, für überflüssig.

(Redact. d. K. f. N.)

Vilshofener Schrannen-Anzeige vom 21. Februar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	106	100	206	143	63	29	1	28	14	27	12	—	6	—	—
Korn	—	8	8	6	2	25	12	24	6	23	33	—	—	—	9
Gerste	12	84	96	85	11	14	34	14	21	14	—	—	—	—	26
Haber	—	1	1	1	—	—	—	8	6	—	—	—	—	—	24
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	3	3	3	—	—	—	9	30	—	—	—	—	—	—

Subhastations-Patent.

Im Wege der Exekution wird nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und §§. 98—101 der Prozeß-Novelle von 1837 am

kommenden 31. März l. Js.,

Vormittags 10 Uhr,

im Wirthshause zu **Niederaichbach** das Anwesen der Johann und Ottilia Brunhuber'schen Eheleute allort öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Das Anwesen besteht aus: Plan-Nr. 87½, dem gemauerten Wohnhaus, mit Legschindeln eingedeckt, zweistöckig mit Stallung und Stadl, ebenfalls von massiver Führung unter einem Dache, Hofraum und Wurzgärtchen;

Plan-Nr. 1108ᵃ, die Schmidpoint oder das Altaracker!, zu 0,39 Dez.;

Plan-Nr. 1108ᵇ, das Altarwiesel, zu 0,50 Dezimalen;

Plan-Nr. 690, die äußere Griesthellwiese, zu 1,24 Dez.;

Plan-Nr. 593, 594 und 595, das Griestheilgebüsch, zu 1,35 Dez. — und beträgt der Schätzungspreis 1875 fl.

Die Gutslasten und die Kaufsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Landshut, den 6. Febr. 1855.

Königl. Landgericht Landshut.

Der königl. Landrichter:

Huber. Grill.

Bekanntmachung.

(Die Erledigung und Wiederbesetzung der Marktschreiberstelle in Frontenhausen betr.)

Durch den Tod des bisherigen Besitzers ist die Marktschreiberstelle im Markte Frontenhausen in Erledigung gekommen. Mit derselben ist ein fixer Jahresgehalt von 300 fl. verbunden.

Allenfallsige Bewerber werden aufgefordert ihre Gesuche mit den vorschriftmäßigen Zeugnissen versehen **binnen 4 Wochen** a dato bei unterfertigtem Magistrate einzureichen.

Am 22. Febr. 1855.

Magistrat Frontenhausen.

Schrank, Bürgermeister.

☞ Der Dünger oder der Mist muß jetzt doch ungeheuer gesucht sein, da letzthin ein Oekonom und Wirth an der kleinen Läber circa 8 Fuhren von Landshut bis in seine Heimath, also 7 Stunde weit brachte, so daß ihm die Fuhre beinahe auf 3 Gulden zu stehen kam.

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 24. Februar 1855.

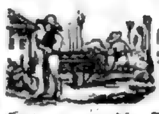
Amtliches: Oeffentliche Sitzung des Magistrats.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Dienstag, den 27. Februar 1855.

Amtliches: Landger. Rotthalmünster, Forderungsanmeldungen an Alois Scheuermaier, Gütlerssohn von Holzhausen.

Gartenbau-Verein in Landshut.



Vorzugsweise zum Zwecke der Vertheilung der zu Versuchen bestimmten Sämereien findet künftigen **Sonntag**, den 25. Februar l. Js., im Vereinslokale Abends 5 Uhr

General-Versammlung

statt, wozu die Vereins-Mitglieder mit dem Bemerken freundlichst eingeladen werden, daß nur diejenigen Mitglieder des Vereins zum unentgeltlichen Bezug von Sämereien berechtiget sind, welche die statutenmäßigen Beiträge geleistet haben.

Landshut, den 23. Februar 1855.

(2a) ***Der Ausschuss.***

Nachruf.

Dem von Mallersdorf nach Wegscheid versetzten ersten königl. Landgerichts-Assessor Herrn

Bernhard Rubenbauer

fühlt sich Unterfertigte für seine umsichtige, rasche und segensreiche amtliche Wirksamkeit, zum Abschiede, die tiefste Hochachtung und Verehrung auszudrücken.

Hainsbach, den 21. Febr. 1855.

Die Landgemeinde Hainsbach.

Schollinger, Vorstand.

Danksagung.

Der Unterzeichnete sagt hiemit allen denjenigen, besonders Herrn Landgerichtsphysikus Dr. **Bottler,** welche die christliche Liebe ausübten zu veranlassen, daß mein am Sonntag den 18. Febr. verstorbener Schwiegervater

Joseph Bichelmeier,

Zimmermann und Gärtner,

begraben wurde und denselben 2 Mal zu seiner Beerdigung die Ehre der Begleitung erzeigten seinen innigsten Dank, empfiehlt den Dahingeschiedenen dem frommen Gebet und Andenken und sich dem fernern gütigen Wohlwollen. Vilsbiburg, den 23. Febr. 1855.

Wurm, als Schwiegersohn.

☞ Bei einem gewissen Verein ist ihnen der Oberführer nicht gescheidt genug, weil er die Anforderung jedes einzelnen Mitgliedes nicht vertheidigen und erfüllen kann, deren so Vielerlei gestellt werden als Mitglieder sind; möchte sich Einer melden — der solches versteht.

In der Kreishauptstadt Landshut ist eine **reale Bräugerechtsame** aus freier Hand sogleich **um 5000 fl. zu verkaufen.** Kaufsliebhaber belieben sich zu wenden an das obrigkeitlich-autorisirte Anfrags- und Commissions-Bureau des

J. B. Blaim,

in Landshut,

(3a) untere Neustadt beim Kaffetier Steiner.

Im Hause Nr. 16 in der Altstadt ist eine Wohnung über eine Stiege mit zwei Wohnzimmer, einer Nebenstube, Küche und sonstige Bequemlichkeiten auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

Wegen eingetretenen Verhältnissen wurde das Logie bei Kunstfärber **Liebherr** wieder frei und ist daher auf das Ziel Georgi zu vermiethen. (3a)

Vom Sebalden-Bräuhaus rückwärts in der Ländgasse bis zum Ländthore wurde eine schwere eiserne Kette, mit dem Landshuter Stadtwappen versehen, verloren. Der redliche Finder wolle dieselbe im Baustadl oder auf der Polizei abgeben.

Landshuter Schrannenpreis vom 23. Februar 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis		Mittler Preis.		Mindester Preis.		Der Mittelpreis ist gefallen.		gestiegen.	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	19	1108	1127	1107	20	29	10	27	39	25	33	—	—	—	3
Korn	47	116	163	114	49	24	25	22	6	18	20	1	37	—	—
Gerste	64	1162	1226	1102	124	15	22	14	29	13	21	—	22	—	—
Haber	7	308	315	308	7	8	15	7	58	7	25	—	—	—	2
Erbsen	—	4	4	4	—	22	30	22	30	22	30	—	12	—	—
Linsen	9	33	42	40	2	11	30	10	14	9	7	—	25	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 25. Februar 1855. № 56. Walburga.

Neueste Post.

✝ **München,** 23. Febr. (Korresp.) Die russische Großfürstin Maria Nikolájewna, verwittwete Herzogin von Leuchtenberg, hat in der Kapelle des ehemaligen Herzog-Leuchtenberg-Palais dahier ein Meß-Benefizium mit einem Dotationskapital von 20,000 fl. gegründet. Der Benefiziat erhält jährlich 600 fl., das Präsentationsrecht hat die Stifterin, sodann das jeweilige Mitglied des kgl. Hauses, welches im Besitze des Palais sich befindet. Sollte das Palais aus dem Besitze der k. Familie kommen, so sollen die in der Kapelle beigesetzten Herzen in die St. Michaeliskirche gebracht werden; das Collationsrecht des Benefiziums hat der Hr. Erzbischof. — Durch Ministerialreskript ist auf Ansuchen der Betheiligten angeordnet worden, daß, um die ungeraden Pfennige zu beseitigen, das Sommerbier vom 1. Mai bis 15. Juli um einen Pfennig über der Taxe, und in der andern Hälfte um einen Pfennig unter der Taxe verleitgegeben werden soll. — Dahier herrscht gegenwärtig die Grippe ziemlich stark, sie zeigt sich seit dem Thauwetter zu Anfang Februars ziemlich häufig, indeß verläuft sie bis jetzt nicht bösartig. Daneben herrscht noch in vielen Fällen der Typhus. Auch an der Cholera sind in letzter Woche 15 bis 18 Erkrankungen vorgekommen, amtlich ist jedoch nur 1 Todesfall constatirt worden.

Das Gesetzblatt Nr. 7 vom 22. Febr. bringt das Gesetz über die Deckung der bei der Kriegskasse bestehenden Zahlungsrückstände und über einen Kredit für außerordentliche Bedürfnisse der Armee.

[Dienstesnachrichten.] München, 23. Febr. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, unterm 13. Februar l. Js. auf das im Forstamte Kaiserslautern erledigte Forstrevier Fischbach den Aktuar des Forstamtes Elmstein, Karl Rieß, zum prov. Revierförster zu ernennen; ferner unterm 16. Februar l. Js. den Registrator der Regierungs-Finanz-Kammer von Schwaben und Neuburg, Franz Frhrn. v. Eyb, auf Ansuchen, gemäß §. 22 lit. D der neunten Beilage zur Verf.-Urk. auf die Dauer eines Jahres in den temporären Ruhestand treten zu lassen, sodann an dessen Stelle den vormaligen Patrimonial-Richter von Neuschwang und Zeilbach Jos. Bräubl, in prov. Eigenschaft zum Registrator zu ernennen; endlich den Oberaufschlagamts-Kontroleur Albrecht Stobäus in Regensburg wegen Krankheit auf den Grund des §. 22 lit. D der neunten Verf.-Beil. vorläufig auf ein Jahr in temporäre Quieszenz treten zu lassen und an dessen Stelle den Oberaufschlagamts-Kontroleur, Andreas Seebauer in Ansbach, auf Ansuchen, in gleicher Eigenschaft zu versehen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 21. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Wilh. v. Langen in Memmingen zugleich die Direktorsstelle an dem dortigen Wechselgerichte zu übertragen. — Die kath. Pfarrei Altomünster, kgl. Landger. Aichach, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 822 fl. 2 kr. in Erledigung gekommen.

Se. Maj. der König haben den charakt. Generalmajor und Cornet der Leibgarde der Hartschiere Max. Grafen v. Lerchenfeld zum General-Lieutenant und Secondlieutenant bei der Leibgarde zu befördern, den Obersten vom Genie-Regiment, Leopold Frhrn. v. Reichlin-Meldegg unter gleichzeitiger Beförderung zum Generalmajor zum Kommandanten der Stadt und Festung Ingolstadt zu ernennen, den General-Lieutenant im Generalquartiermeisterstab und Referenten im Kriegsministerium Karl Frhrn. v. Heldeck genannt Heldegger auf die Dauer eines Jahres in den Pensionsstand zu versetzen geruht. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 19. ds. Mts. bewogen gefunden, den Ingenieur der obersten Baubehörde Jos. Unger nach eingetretener Dienstesunfähigkeit in Anerkennung seiner mehr als 40jährigen treuen, eifrigen und ersprießlichen Dienstleistung in den Ruhestand zu versetzen, und auf dessen Stelle den bisherigen Inspektions-Ingenieur Ludwig Reizamer in Eichstädt zu befördern. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 19. ds. Mts. bewogen gefunden, die durch Beförderung des Ingenieurs Reizamer bei der Bau-Inspektion Eichstädt in Erledigung gekommene Ingenieurstelle dem dermaligen funktionirenden Ingenieur in Rosenheim, August Tränkle, in prov. Eigenschaft zu verleihen. — Die kath. Pfarrei Oberlauben, k. Ldg. Kempten, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 467 fl. 30 kr. 3 hl. in Erledigung gekommen.

Nürnberg, 22. Febr. Der frühere Ortsvorstand Voit zu Schweinau, welcher angeklagt des Verbrechens der Privaturkundenfälschung nach gepflogener öffentlicher Verhandlung vom hiesigen k. Kreis- und Stadtgerichte am 9. Dez. zu drei Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilt worden ist, wurde auf ergriffene Berufung gestern in öffentlicher Sitzung des k. Appellationsgerichtes zu Eichstätt von Schuld und Strafe freigesprochen und ist heute Nacht bereits wieder hier eingetroffen. Sein Vertheidiger war auch bei dieser Verhandlung der Landtagsabgeordnete Dr. Morgenstern.

Aus **Baden** wird dem Schw. Merk. geschrieben: Pfarrverweser Wolf von Donaueschingen, welchen das Hofgericht des Oberrheinkreises wegen Schmähung des Regenten auf offener Kanzel zu zweimonatlicher Festungshaft verurtheilt hat, suchte diese Strafe letztlich noch dadurch von sich abzuwenden, daß er, man sagt auf Anrathen des Erzbischofs den österreichischen Gesand-

Mannichfaltiges.

(Der Scheintodte.) Ein reicher Engländer aus einer Provinzialstadt hatte das Unglück, einige Monate vor seinem Tode sehr von einem plötzlich entstehenden Drücken und Pressen geplagt zu werden. Alle Mittel, die er dagegen gebrauchte, waren fruchtlos. Das Uebel nahm zu, und er konnte mit allen seinen Guineen den Tod nicht bestechen. Seine Aerzte thaten ihr Möglichstes, aber ehe sie es dachten, blieb er in einem ihm plötzlich angetretenen Brustkrampfe todt. Nahe Verwandte hatte er nicht, und die entfernten waren lachende Erben. Indessen wollten sie ihre tiefe, jedoch thränenlose Rührung über den plötzlichen Tod des Herrn Vetters wenigstens durch ein pomphaftes Leichenbegängniß an den Tag legen.

Nach der Sitte des Landes bewachten den in einen prächtigen Sarg gelegten Britten des Nachts junge Leute, männlichen und weiblichen Geschlechtes. Diese wurden, um sich munter zu erhalten, mit einem warmen, starken Punsche bewirthet. Um den Labetrunk desto vergnügter hinunterzuschlürfen und die Zeit angenehmer zu verkürzen, spielten die jugendlichen Todtenwächter um Mitternacht ein Spiel, wobei hinterher Pfänder ausgelöst wurden. Es mochte wohl die Wirkung des feurigen Getränkes sein, daß man nicht blos vergnügt, sondern auch ausgelassen lustig war. Dem Einen aus dem jugendlichen Kreise wurde daher bei Auslösung seines Pfandes die ganz eigene Strafe zuerkannt, daß er dem armen Todten im Sarge, der auch wohl gern eines mittränke, ein Glas ihres Punsches in den offen stehenden Mund gießen sollte. Durch Uebung und Gewohnheit schon längst dreist gemacht gegen dergleichen bewachte Todte, ward dies ohne den mindesten Anstand sogleich ins Werk gesetzt. Dem Todten kollerte das warme Getränk mit einem ganz sonderbaren Geräusch hinunter, ja es wühlte hörbar noch lange in der Brust desselben. Diese unvermuthete Erscheinung nöthigte den Anwesenden ein so herzhaftes Gelächter ab, daß man bald darauf beschloß, auch das Pfand eines Mädchens, welches die Todten nicht gern berührte, auf die nämliche Art auslösen zu lassen. Indessen faßte die Furchtsame ein Herz und goß der Leiche das Getränk ebenfalls in den Schlund hinab.

rag zu Karlsruhe um offizielle Vermittlung persönlich anging. Von da erhielt er jedoch den kategorischen Bescheid, daß sich die österreichische Gesandtschaft nicht berufen fühle, in die innern Angelegenheit eines Landes sich zu mischen. Ein bei dem Regenten einzureichendes Gnadengesuch lasse jedoch bei der bekannten Milde desselben auf entsprechenden Erfolg hoffen. Letzteren Rath lehnte Wolf entschieden ab und trat seine Haft in der Festung Rastatt an.

Dresden, 19. Febr. Wie wir vernehmen, wird der Kronprinz sich aus Anlaß des Ablebens des Herzogs von Genua nach Turin begeben und die Reise dahin heute Abend über Wien, woselbst er einige Tage verweilen dürfte, antreten.

Berichten aus **Wien** zufolge will der Sohn der verstorbenen Balletmeisterin Weiß, die vor mehreren Jahren mit einer großen Anzahl sehr verkümmerter minderjähriger Mädchen hier gastirte, mit einer Gesellschaft tanzender Negerkinder die deutschen Bühnen bereisen und alsbald auch München besuchen. Ob diese Tänzerinen lauter geborne Negerinen sind, wird ihnen auch nicht an der Stirne geschrieben stehen.

Prag, 20. Febr. In Prag ist heute Früh am Dachboden der k. k. Hofburg (Hradschin) Feuer ausgebrochen, und verbreitete sich an der Decke des dritten Stockwerkes. — Im Laufe des Vormittags ist es gelungen, des Feuers Herr zu werden. Durch große Schneemassen, die auf dem Fußboden des zweiten Stockwerkes ausgebreitet wurden, hoffte man, den ersten Stock zu retten. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin befinden sich in voller Sicherheit.

Nach Angabe des Univers ist das **päpstliche Heer** mit Inbegriff der Gensdarmerie ungefähr 15—16,000 Mann stark und wird sich, wenn erst das zweite Fremden-Regiment errichtet ist, auf beinahe 18,000 Mann, die durch die Convention von 1815 festgesetzte Zahl, belaufen.

London, 20. Febr., Mittags 1 Uhr. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung griff Layard die Regierung und die Aristokratie heftig an wegen der Besetzung der Staatsämter mit unfähigen Leuten und wegen ihres Widerstandes gegen die von Roebuck beantragte Untersuchung. Lord Palmerston vertheidigte sich, seine Collegen und die Aristokratie und appellirte an das Urtheil des Landes. Er räumte ein, daß der Plan, eine Fremdenlegion zu bilden, als gescheitert zu betrachten sei. Die Regierung verlange die Ermächtigung zur Aushebung von 60,000 Rekruten und 7000 Pferden; außerdem beabsichtige sie, ostindische Truppen nach dem Kriegsschauplatze zu senden. Im Oberhause erklärte Lord Clarendon, der die Bildung einer türkischen Legion betreffende Vertrag sei noch nicht ratificirt. Man erwartet, daß heute ein Compromiß zwischen Lord Palmerston und Roebuck stattfinden wird, um die am Donnerstag im Unterhause erwartete Abstimmung über die Ernennung der Mitglieder des Untersuchungs-Ausschusses zu vermeiden.

London, 22. Febr. Lord Palmerston zeigt im Unterhaus den Rücktritt Sir J. Grahams, Hrn. Sidney Herberts und Hrn. Gladstone's an, die Angabe des Grundes auf morgen zusagend. Gestern und heute wiederholten sich in einigen Stadttheilen (Londons oder Liverpools?) unbedeutende Brodkrawalle. Schluß der Consols 91½. — Nach der Times ist die Ergänzung des Cabinets noch nicht gelungen, und ist auch Cardwell aus dem Cabinet getreten. (Tel. Dep. d. Allg. Ztg.)

In Marseille eingetroffene Nachrichten aus **Konstantinopel** 8. ds. melden: Am 5. Febr. ist der General Guyon im Lager vor Sebastopol eingetroffen. Die Streitkräfte der Alliirten betragen 115,000 Mann. Osten-Sacken rüstete sich, an der Spitze von 40,000 Mann Eupatoria anzugreifen; dieß ist von 20,000 Mann besetzt und durch furchtbare Erdwerke geschützt, so daß man hinsichtlich des Resultats keine Besorgniß hegt. —

Der „Moniteur“ bringt folgende „**Honolulu**, 18. Dez.“ überschriebene Notiz: „Da die Regierung der Sandwich-Inseln die Gewißheit erlangt hat, daß der Thron des Königs Kamehameha III. von einer Bande Flibustiers bedroht ist, so hat sie durch eine Proklamation vom 8. Dezember die Protektion der Regierungen Frankreichs, Englands und der Vereinigten Staaten angerufen. Den letzten Nachrichten zufolge befanden sich die Fregatten „Artemise,“ „Eurydice“ und „Alceste“ auf der Rhede von Honolulu.“

Kopenhagen, 19. Febr. Das Folkething hat die Gelder zum Reichsrathe nicht bewilligt, der Finanzminister behielt sich ein deßfallsiges Amendement vor.

Aus **Odessa** kommen Briefe bis zum 13. ds. Hienach war der General-Gouverneur Annenkoff nach Kischeneff berufen, um einen Bericht des Fürsten Mentschikoff einzusehen. Der Gouverneur kehrte den 11. nach Odessa zurück und man erfährt, daß die Mittheilung, die er in Kischeneff entgegen genommen, eine voraussichtliche Landung der Alliirten in Odessa gegen Mitte Februar betr. Fürst Gortschakoff hat für diesen Fall den General-Gouverneur beauftragt, in dem Augenblick, als die Schiffe der Alliirten in Sicht kommen, alle Subsistenzmittel ohne Ausnahme auf 25 Werst in das Innere des Landes zu schaffen. Vor Odessa kreuzen 2 Dampfer der Alliirten.

Aber, o weh! wie ward das arme schöne Kind erschreckt, als es bemerkte, daß der Todte die Augen verdrehte und mit den an die Schultern herangezogenen Armen Miene machte, als wollte er sich aufrichten. Mit einem lauten Schrei stürzten die bestraften Wächter insgesammt zum Zimmer hinaus, und ließen Leiche und Punsch im Stiche.

Es entstand ein gewaltiger Lärm im Hause. Alles ward aus dem Schlafe gekreischt, und Alles eilte mit verschiedener Neugierde dem Todtenzimmer zu. Anfangs getraute man sich kaum hinein, denn man erblickte durch die offenstehende Thür die vermeinte Leiche — sitzend im Sarge. Endlich wagte man es, näher zu treten. Der bisherige Todte starrte sie und sie ihn mit großen Augen an. Auf dem Leichenhemde vor ihm saßen zwei blaßgelbe große Frösche, die der aus dem Scheintode erwachte Wiedergeborene mit dem ihm eingegossenen warmen Punsche von sich gespien hatte. Sie konnten nicht hüpfen, sondern krochen nur langsam, und starben einige Zeit darauf. Die vermeinte Leiche versicherte, daß ihr, seitdem sie das Drücken in der Brust gehabt habe, nie so wohl sei, als jetzt. Die vorhin lachenden Erben wünschten dem vom Tode erstandenen Herrn „von Herzen“ — jedoch sehr ernsthaft — Glück zur Punschkur. Die Wächter freuten sich, daß ihr Muthwille die tödtenden Frösche aus der beklommenen Brust gejagt hatte. Der Genesene erholte sich unter den Händen der Aerzte, die den Punsch von nun an für offiziel erklärten, und das junge schöne, aber arme Mädchen, welche die wohlthätigen Froschgeburten durch ihr Eingießen des letzten Punsches an das Tageslicht gebracht hatte, belohnte der vom Tode erstandene reiche Engländer dadurch, daß er sie heirathete.

(Cromwell und der Wucherer.) In den Zeiten der englischen Republik trat nach mehreren fruchtbaren Jahren ein Kornmangel ein. Um diesen zu erhöhen, hielten die Pächter ihre Vorräthe zurück. An einem Markttage zu Uxbridge kaufte ein stattlicher, mit vielen Karfunkeln auf der Nase ausgerüsteter Herr fast alles Korn um einen erhöhten Preis zusammen. Die entzückten Pächter gaben ihm ein Mittagsmahl, nach welchem er Dem eine Prämie versprach, der das nächste Mal die größte Quantität zu Markt bringen würde. Dieß nächste Mal kam. Der Karfunklige erschien mit vielem Gefolge, welches Säcke voll Geld trug. Gar mancher Kornboden wurde ausgekauft, und der Pächter, der die größte Quantität gebracht hatte, erhielt die verheißene Prämie. Als er weggehen wollte, rief ihm der Karfunklige zurück und erbat sich zwei Pfennige, die der Pächter willig gab. „Weißt Du“, rief er im Herrscherton, „wofür diese 2 Pfennige sind?“ — „Nein“, war die Antwort. — „So will ichs Dir sagen: Ich halte Dich für den größten Schuft auf diesem Markte, und diese 2 Pfennige sind für einen Strick bestimmt, womit Du gehängt werden sollst. Korporal Stubbs! dort gegenüber wohnt ein Seiler!“ — Nach einer halben Stunde war der Pächter aufgehangen. Der Karfunklige war — Cromwell!

Das erste Baschkirenregiment aus dem Gouvernement Orenburg ist in Petersburg durchmarschirt und vom Kaiser am 7. inspizirt worden. Der Kaiser erklärte sich mit dem Zustande dieses Truppentheiles sehr zufrieden. Eine besondere öffentliche Belobung wurde dem Kommandeur noch deßhalb zu Theil, weil ungeachtet des langen Marsches die Mannschaft gesund, die Pferde wohl erhalten geblieben und nur 1 Offizier und 8 Gemeine Krankheits halber auf dem Marsche zurückgelassen worden sind.

XXVII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

Präsident des Schwurgerichtshofes:

Hr. Appellationsgerichtsrath Fischer.

Stellvertreter:

Hr. Kreis- und Stadtgerichtsdirektor Gebrath.

Richter (abwechselnd):

Die Herren Kreis- und Stadtgerichtsräthe Stainer, Klemm, Paur, Gleitsmann und Frhr. v. Tröltsch und die Herren Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Schwaiger, Vogt, Euenmus und Herold.

Die Herren **Staatsanwälte** und **Vertheidiger** werden unten bei den einzelnen Fällen bezeichnet.

Sekretäre:

Die Herren Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten Menacher, Schröder und Rabe und die Herren Kreis- und Stadtgerichts-Accessisten Krieger und Flurl, die Rechtspraktikanten Hopfner und Gmeinwieser.

Verhandlungen:

(Schluß.)

a) Andreas und Rothburga Baumgartner dann Martin Grübl des Verbrechens der Brandstiftung 1. und höchsten Grades, begangen in der Nacht vom 10. auf 11. Juni 1854 kurz nach 1 Uhr, wobei der Stadel des Ertl'schen Gasthauses zu Hanzenberg, anstoßend an das Eckhaus des Baumgartner'schen Bräuhauses, in Brand gesteckt wurde, wodurch außer vielen Oekonomie- und Nebengebäuden 22 Wohngebäude in Asche gelegt wurden und die Dienstmagd Katharina Kemplinger lebensgefährlich beschädigt worden ist, und zwar sind die Baumgartner'schen Eheleute der mittelbaren, Grübl der unmittelbaren Urheberschaft dieses Verbrechens angeklagt. b) Grübl allein des Verbrechens des Raubes 3. Grades an Joseph Siegelmüller, Bauer von Heindlschlag, Ldg. Wegscheid, welcher am 22. August 1852 Nachts gegen 11 Uhr auf der Straße von Hanzenberg nach Roßreuth zu Boden geschlagen und einer Summe von 100 fl. beraubt wurde. c) Grübl und die Schmöller'schen eines einfachen erschwerten Diebstahls-Verbrechens an den Weidinger'schen Bauerskindern von Niederneureuth am 4. September 1854 begangen. Grübl und Katharina Schmöller sind der Urheberschaft, Ludwig und Johann Schmöller der Begünstigung 2. Grades dieses Diebstahls angeklagt. — Staatsanwalt: Der k. Staatsanw. Frhr. v. Gumppenberg. Vertheidiger: Advokat Dr. Hölzl. Concipienten Schneider und Wolf. Rechtspr. Gmeinwieser.

9. Fall: Montag, den 12. März: Ingerl Martin, 25 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Hößacker, k. Ldg. Landshut, ist angeklagt, am Sonntag den 23. Oktober 1853 Nachmittags außerhalb des Wirthshauses zu Oberröhrenbach dem Jakob Wallner, Söldnerssohn von Oberköllnbach, mit einem Messer zwei Hiebe, wovon der eine an der rechten Seite des Halses den Tod des Verwundeten nach sich zog, beigebracht, und hiedurch das Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, wobei der Tod als wahrscheinlich vorauszusehen war, jedoch ohne Vorbedacht und Ueberlegung in aufwallender Hitze des Zornes begangen zu haben. — Staatsanwalt: Der kgl. Staatsanwalt Mayer. Vertheidiger: Rechtspraktikant v. Stubenrauch.

10. Fall: Dienstag, den 13. und Mittwoch den 14. März: Rettenmaier Franz, 38 Jahre alt, verehelichter Kolonist von Mendlfeld, Gemeinde Karlskron, Ldg. Neuburg a. D., Blunder Tobias, 17 Jahre alt, led. Taglöhner von Unsernherrn, Ldg. Ingolstadt, Harrer Jos., 19 Jahre alt, led. Taglöhnerssohn von Ingolstadt, und dessen Bruder Harrer Jak., 18 Jahre alt, sind angeklagt: 1) Fr. Rettenmaier, Tobias Blunder und Jos. Harrer eines ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, durch Komplott erschwert, begangen in der Nacht vom 3. auf 4. April 1854 an dem Häusler Joh. Helmstätter von Karlshuld, k. Ldg. Neuburg a. D.; 2) Fr. Rettermaier und Tob. Blunder eines Vergehens des Diebstahls durch Komplott erschwert, verübt in der Zeit vom 28. bis 31. März 1854 zum Schaden des Gütlers Anton Peter von Unsernherrn; 3) Jos. und Jakob Harrer eines ausgezeichneten, durch Komplott erschwerten Diebstahls-Verbrechens an den Jos. und Franziska Huber'schen Bauersehelenten zu Offenstetten, k. Ldg. Kelheim, am 20. April 1854 begangen, endlich 4) Jakob Harrer allein a) eines einfachen beziehungsweise auch ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens am 14. April 1854 im Wohnhause der Gütlersehelente Preumesser zu Offenstetten verübt, b) eines erschwerten Diebstahlsvergehens, verübt am 2. April 1854 an dem Knechte Michael Lutz und dem Bauerssohne Michael Stanglmaier auf dem Mantelbauernhof. — Staatsanwalt: Der k. Staatsanwalt Neuper. Vertheidiger: Concip. Hingerl, und die Rechtspraktikanten Haid, Hämerl und Neumaier.

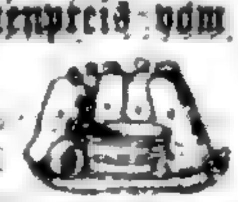
11. Fall: Donnerstag, den 15. März: Edlbauer Anna Maria, 33 Jahre alt, Söldnersehefrau von Oberschellenbach, k. Ldg. Bogen, ist angeklagt, am 26. April 1854 um die Mittagszeit, als ihr Mann Johann Edlbauer zur Reparatur seines Brunnens auf einer Leiter in denselben hinabstieg, in der Absicht denselben zu tödten und mit Vorbedacht und Ueberlegung diese Leiter so hergerichtet zu haben, daß er in den Brunnen hinabfallen und ertrinken sollte, dann aber, weil dieses nicht gelungen war, in derselben Absicht einige Steine auf ihn hinabgeworfen, diesem an Mund und Kopf Verletzungen welche 12tägige Arbeitsunfähigkeit nach sich zogen, beigebracht, und hiedurch den nächsten Versuch zum Verbrechen des qualifizirten Mordes begangen zu haben. — Staatsanwalt: Der k. Staatsanwalt Frhr. v. Gumppenberg. Vertheidiger: Advokat Schwaiger.

12. Fall: Freitag, den 16. März: Kögl Michael, 31 J. alt, verehelicher Ehrenthalerbauer von Schalthof, k. Ldg. Rottenburg, ist angeklagt: am Sonntage den 6. August 1854 gegen 8 Uhr Abends mit der Absicht zu tödten, mit vorbedachtem Entschlusse und mit Ueberlegung bei der Ausführung den Joseph Kastenberger, Söldnerssohn von Schierling im Winisauholze in einer Entfernung von 18 bis 20 Schritten durch einen Schuß von rückwärts aus einem mit Hasenschrotten geladenen Schießgewehre getödtet und hiedurch das Verbrechen des Mordes begangen zu haben. — Staatsanwalt: Der kgl. 1. Staatsanwalt Mayer. Vertheidiger: Dr. Hölzl.

13. Fall: Samstag, den 17. März: Maier Georg, 53 Jahre alt, led. Bräuknecht von Landstorf, kgl. Ldg. Straubing, und Anna Christl, 38 J. alt, led. Gütlerstochter von Straubing, sind angeklagt eines ausgezeichneten, schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren, durch Complott erschwerten Diebstahlsverbrechens an dem Hausbesitzer Mathias Lermer von Straubing im Sept. und Okt. 1854 begangen. Staatsanwalt: Der k. Staatsanwalt Neuper. Vertheidiger: Acceß. Krieger.

Münchener Schrannenpreis vom 24. Februar 1855.

Telegraphischer Bericht, abgegangen in München um 4 Uhr 30 Min. Abends.



Getreidegattungen.	Verkauft wurde	Im Reste blieben	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Schäffel.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3975	486	30	55	30	11	29	21	—	36	—	—
Korn	966	485	25	30	24	13	23	21	—	—	—	—
Gerste	5488	719	16	15	15	51	15	38	—	9		—
Haber	1283	—	8	30	8	2	7	32	—	8	—	—

Wien, 21. Febr. Silberagio 28¼.



Zu verkaufen aus freier Hand ist in der frequenten Kreis-Hauptstadt **Landshut** in Niederbayern ein

Gasthof,

bestehend aus dem an der Hauptstraße gelegenen vierstöckigen Gasthause, das einen jährlichen Miethzins von 770 fl. abwirft, einem zweistöckigen und einem vierstöckigen Nebenhause mit Fremdenzimmern, einem Malz- und **Bräuhause** mit Sudwerk auf 50 Eimer — diese sämmtlichen Gebäude gebaut — in einem geschlossenen Vireck auf einer Fläche von 1 Tagwerk, mit allen Bequemlichkeiten und Requisiten zur vortheilhaften Bewirthschaftung, insbesondere mit 5 Kellern und Stallungen auf 70 Pferde versehen —, ferner aus der radizirten Bräu- und Taferngerechtsame, dem Märzenkeller mit Faßboden, Zwingerantheil und Sommerschenke, endlich aus 6¼ Tagw. zweimädigen Wiesen bester Bonität. (2b)

Baar-Erlag 15,000 fl.



Zu München ist ein reales **Baderrecht** mit sehr großer Kundschaft zu verkaufen. Ein Theil des Kaufschillings kann liegen bleiben. Näheres auf frankirte Zuschrift.

München, 20. Febr. 1855.

A. Fiederer,
(3b*) Augustenstraße Nr. 58/0.

Anzeige.

Mehrere tüchtige **Maurergesellen** können, sobald die Witterung nur einigermaßen günstig ist, andauernde Beschäftigung finden bei

Math. Meßmer,
Werkführer der Maurermeisters-Wittwe im Markte Aidenbach,
(3a) Ldgr. Vilshofen.

Wohnungs-Vermiethung.

Wegen eingetretenen Verhältnissen wurde das Logie bei Kunstfärber Liebherr wieder frei und ist daher auf das Ziel Georgi zu vermiethen. (3b)

Zum Weißen-Sonntag!!!

lade ich freundlichst alle ein mich zu besuchen; auch für die Damen habe ich was Gutes!
Nektar & Ambrosia!!

Robert Jurisch,
Grasgasse.



Ein reales **Schuhmacherrecht** ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist in der Exp. ds. Bl. (2a*)

Danksagung



für die so ehrenvolle Begleitung der Leiche als Beiwohnung des Seelengottesdienstes meiner leider zu früh dahingeschiedenen Gattin

Elisabeth Amman,

statte ich hiemit den verehrten Bewohnern Landshuts meinen innigsten Dank ab und empfehle die Verblichene dem frommen Andenken und Gebet, mich aber fernerem Wohlwollen.

Landshut, am 24. Febr. 1855.

(2a*) **Mathias Amman,** Maurer.

Gartenbau-Verein in Landshut.



Vorzugsweise zum Zwecke der Vertheilung der zu Versuchen bestimmten Sämereien findet künftigen **Sonntag**, den 25. Februar l. Js., im Vereinslokale Abends 5 Uhr

General-Versammlung

statt, wozu die Vereins-Mitglieder mit dem Bemerken freundlichst eingeladen werden, daß nur diejenigen Mitglieder des Vereins zum unentgeltlichen Bezug von Sämereien berechtiget sind, welche die statutenmäßigen Beiträge geleistet haben.

Landshut, den 23. Februar 1855.

(2b) ***Der Ausschuss.***

Sonntag, den 25. Februar l. Js.,
als am
Weißen-Sonntag
spielt der

städt. Musik-Verein
(Sextett)
am Schießhaus.

Anfang Nachmittags 3 Uhr,
wozu höflichst einladet

Fr. Felling.

Annonçe.

Bei Gelegenheit des sogenannten Weißen-Sonntages
findet bei Unterzeichnetem heute Sonntag, den 25. Februar l. Js.,

Harmonie-Musik

statt.

Auch wird von heute an dreijährig abgelegener **Aepfelmost**, die Maß zu 9 kr., verabreicht, wozu höflichst einladet

Ant. Gäßl,
Gastgeber zu den 3 Mohren.

Es ging ein in Silber gefaßter **Rosenkranz** verloren. Der redliche Finder wolle selben bei Hrn. **Zormayr**, Melber, gegen Belohnung abgeben. (2a*)

Es ist billig zu verkaufen: Ein **Schwefelkasten** mit sonstiger Zugehör zum Strohhutputzen, im Hause Nr. 7 über zwei Stiegen in der obern Altstadt. (3a*)

Im Hause Nr. 239 in der Kirchgasse ist eine Wohnung zu ebener Erde aufs Ziel Georgi zu vermiethen.

In den Nebengebäuden des königl. Schlosses Trausnitz sind auf das Ziel Georgi zwei kleine **Wohnungen** zu vermiethen und ist das Nähere beim dortigen Thorwart B. Reitmayr zu erfahren.

Sonntag, den 25. Februar 1855.

Gastspiel des Frl. Louise Herregh,

Griseldis.

Dramatisches Gedicht in fünf Akten von Friedrich Halm.

Erdinger Schrannen-Anzeige vom 22. Februar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	37	449	486	418	68	30	13	29	10	27	59	—	—	—	32
Korn	10	21	31	24	7	24	30	23	55	23	16	—	—	—	43
Gerste	297	972	1269	982	287	15	43	15	23	14	59	—	3	—	—
Haber	—	124	124	120	4	8	8	7	41	7	15	—	—	—	16
Erbsen	2	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 26. Februar 1855. № 57. Gotthelf.

Neueste Post.

Frankfurt, 22. Febr. In der heutigen Bundestagssitzung wurde von dem Präsidium der Eingang einer Note der bei dem deutschen Bunde beglaubigtem russischen Gesandtschaft angezeigt, durch welche das Manifest des Kaisers von Rußland bezüglich des Aufrufes seines Volkes zu den Waffen zur Kenntniß der Bundesversammlung gebracht wird.

Nach dem neuesten Bundesbeschluß vom 4. Januar hat das Bundeskontingent Bayerns zu bestehen aus dem Hauptkontingent mit 41,533 Mann, dem Reservekontingent mit 11,867 und der Ersatzmanschaft mit 5933, sohin im Ganzen aus 59,333 Mann. Durch den erwähnten Bundesbeschluß ist auch, und zwar für die gesammte Bundesarmee, die Zahl der Geschütze von 2 auf 2½ per 1000 Mann erhöht worden.

München, 24. Febr. Die gestern erschienenen Nr. 8 u. 9 des Gesetzblattes enthalten das Gesetz, die Statutar- und Gewohnheitsrechte der k. Haupt- und Residenzstadt München betr., und das Gesetz, die Aufhebung der **lex Anastasiana** und anderer bezüglich der Abtretung von Rechten vorgeschriebenen Beschränkungen betr. — Hier starb gestern Hr. C. M. Ritter v. Stegmayer.

Die Offiziere und Militärbeamten, welche die Expedition nach Kurhessen mitgemacht haben, erhalten nun die rückständigen Equipirungsgagen auf (3 Monate die halbe Gage) als Zulage ausbezahlt, nachdem durch das eben mit den Kammern vereinbarte und bereits publicirte Gesetz die betreffenden Mittel, im Ganzen **133,310 fl. 30 kr.,** genehmigt worden sind.

In **Burgau** gaben am verwichenen Montag eine Anzahl lediger Bursche ein öffentliches Maskenspiel, das leider in blutigen Ernst umschlug, und sonach seinen Zweck zu erheitern ganz und gar verfehlte. Die Bursche hatten sich nemlich zur Aufgabe gemacht, die Gefangennehmung des bayerischen Hiesel auf der Straße in Scene zu setzen. Bei der Ausführung geriethen die Partheien in Hitze und schlugen und stachen kräftig auf einander los. Ein Bursche erhielt einen Stich in die Seite, ein Glasergeselle einen gefährlichen Schrottschuß in den linken Schenkel, weil, wie man vermuthet, ein Gewehr losging, welches der Besitzer nicht für geladen hielt.

Nürnberg, 23. Febr. In Anerkennung der Verdienste, welche sich Herr Bürgermeister v. Wächter, als Vorstand der städtischen Polizei, um die Entdeckung der würtembergischen falschen Zweiguldenscheinfabrik erworben, ist demselben von Sr. Maj. dem König von Württemberg der **Kronorden** verliehen worden. Ferner wurden **600 fl.** zur Vertheilung an das Polizeipersonal zugewiesen, von denen **200 fl.** der Offiziant Müller, eine gleiche Summe der Rottmeister Kübler und den Rest die Polizeimanschaft erhält.

Amberg, 22. Febr. In Folge höchsten Ministerial-Reskripts hat die zweite Schwurgerichts-Sitzung für den Kreis Oberpfalz und von Regensburg pro **1855** am **14.** Mai l. Js. zu beginnen. Zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes ist Hr. Appell.-Gerichtsrath Hiltner, und zu dessen Stellvertreter Hr. Kreis- und Stadtgerichtsrath Quirin Schieder ernannt.

Wien, 19. Febr. In einem Schreiben aus Bucharest, 10. d. M. kommt uns die wichtige Nachricht zu, daß der K. K. Kommandirende daselbst, Feldmarschall-Lieutenant Graf Coronini, den Befehl erhalten hat, sich binnen zehn Tagen marschfertig zu halten. Während dieser Zeit sollen andere Korps, oder ganz frische Truppen nach Bucharest kommen. Bringt man mit dieser Maßregel die Besprechungen in Verbindung, die gegenwärtig zwischen Oesterreich und Frankreich wegen des Durchmarsches französischer Truppen nach Galizien gepflogen werden, so offenbart sich deutlich der gefaßte Beschluß unserer Regierung, längs der südwestlichen russischen Gränze alsbald eine völlig kriegsbereite militärische Aufstellung zu nehmen.

** **Wien,** 20. Febr. (Korresp.) Se. Maj. der Kaiser hat aus Anlaß der bevorstehenden Niederkunft Ihrer Maj. der Kaiserin für die Armen der Haupt- und Residenzstadt Wien, und zwar zur Unterstützung namentlich der arbeitenden Klasse und der bei der gegenwärtigen Theuerung besonders leidenden verschämten Armuth ein Gnadengeschenk von **10,000** Gulden bestimmt. — Der Wiener Thierschutzverein wird von Ostern an an Kinder eigne Medaillen ertheilen, welche sich in einer der Wirksamkeit des Vereins gemäßen Weise auszeichnen. Bekanntlich hat der Verein bereits seit längerer Zeit die Landschullehrer für seine humanitären Zwecke zu gewinnen gewußt. — An die Stelle des Freiherrn v. Koller ist der bisherige kaiserliche Gesandte am kurfürstlich sächsischen Hof Graf von Ingelheim zum außerordentlichen Gesandten und bev. Minister an den Höfen von Hannover, Oldenburg und Braunschweig ernannt, und der bisherige Gesandte am großherz. badischen Hofe v. Philippsberg in gleicher Eigenschaft an den kurfürstlich hessischen Hof versetzt worden.

∞ **Wien,** 21. Febr. (Korresp.) Graf Rechberg befindet sich seit einigen Tagen in Wien, ein kaiserlicher Befehl hat ihn herbeschieden. Wie es heißt, sollen mancherlei Fragen während seiner Anwesenheit zur Verhandlung gelangen. Venedig erwartet einen neuen Statthalter, Hr. v. Toggenburg ist bekanntlich zum Handelsminister ernannt worden. Die Verwicklung mit der Schweiz ist auf den Punkt des Ausgleichs gelangt und die bisher in Mailand geführten Verhandlungen sehen hier in nächster Zeit einem Abschlusse entgegen. Aber auch mit Piemont stehen freundnachbarlichere Beziehungen in Aussicht als bisher; wird doch überhaupt das Verhältniß zwischen Nachbarstaaten durch den allseitig wachsenden Verkehr, sowie durch die stete Erweiterung des Eisenbahn- und Telegraphennetzes immer inniger, ein gutes Einverständniß immer nothwendiger. Daß die eigenen Landesverhältnisse bei der Anwesenheit des Grafen Rechberg nicht unerörtert bleiben werden, liegt auf der Hand. Es ist in den Blättern mehrfach die Rede davon gewesen, daß die Sequesterfrage höhern Ortes Gegenstand von Erörterungen geworden sei, welche für die italienischen Flüchtlinge einen günstigen Ausgang erwarten lassen sollen. Ohne dieser Angabe allzugroßen Werth beizulegen, glauben wir darauf hinweisen zu müssen, wie in den einzelnen Fällen, welche der kaiserlichen Entscheidung vorgelegt wurden, noch stets unbedingte Gnade gewährt worden. Daß aber selbst die letzten verunglückten Versuche einiger Mazzini'scher Anhänger, auf's Neue in Italien Unruhen zu erregen, keine Aenderung in dem Vertrauen hervorrufen konnten, welches die Regierung auf das Land setzt, zeigt sich darin, daß auch nicht die mindeste Beschränkung für den immerhin etwas ausgelasseneren Verkehr während der Karnevalszeit in Italien angeordnet worden war; man weiß genau, daß die Bevölkerung dem Wahnsinne der kleinen Partei der Unruhe und des Ausbruches zur Stunde ferner steht als seit langen Jahren.

☒ **Wien,** 21. Febr. (Korresp.) Gutem Vernehmen nach sind die Verhandlungen zwischen dem französischen und hiesigen Hofe wegen Uebertragung der irdischen Ueberreste des Herzogs von Reichsstadt aus der Kapuzinergruft in Wien nach dem Invalidendom in Paris zum Abschluß gelangt; Oesterreich hat dem französischen Ansuchen gewillfahrt. — Das Gerücht, Kaiser Napoleon werde sich persönlich zur Armee in die Krim begeben, findet in hiesigen diplomatischen Kreisen wenig Glauben. — Die Pilgerreise von hier nach Jerusalem ist definitiv festgesetzt. Bereits hat sich eine genügende Anzahl von Theilnehmern gemeldet; auch werden noch weitere Anmeldungen bis zum 3. März beim hiesigen Severinusverein angenommen. Die Abfahrt von Triest erfolgt am 9. März Nachmittags 4 Uhr. — Die Barquiers Baron Sina, Arnstein und Eskeles haben aus Anlaß der bevorstehenden Entbindung Ihrer Maj. der Kaiserin und zwar der erstere 5000 Gulden, die beiden letzteren 3000 Gulden zu einem wohlthätigen Zwecke gespendet, dessen nähere Bestimmung Sr. Exc. dem Herrn Minister Bach überlassen wurde. — Der Redakteur der „Wiener medizinischen Wochenschrift“, Dr. Wittelshöfer, ist mit der Abfassung einer Geschichte der Spitäler Wiens beschäftigt, die aus Anlaß und zur Zeit der sich in diesem Jahre in Wien versammelnden Naturforscher erscheinen wird. — Der heutige Prager-Frühzug der Nordbahn traf wegen bedeutender Schneeverwehungen zwischen Prag und Brünn etwas verspätet hier ein. Auf der Südbahn fand hinter Meidling eine Entgleisung des von Triest kommenden Zuges statt, jedoch ohne daß sich ein Unglücksfall dadurch ereignete. — Das heute erschienene Reichsgesetzblatt bringt folgende Verordnung gegen Thierquälerei: „Wer öffentlich auf eine Ärgerniß erregende Weise Thiere, sie mögen ihm eigenthümlich angehören oder nicht, mißhandelt, ist von der politischen Behörde, und an Orten, wo sich eine k. k. Polizei-Behörde befindet, von dieser zu bestrafen. Sollten gewisse Arten solcher Mißhandlungen häufiger wahrgenommen werden, oder im gewerblichen Verkehre herkömmlich geworden sein, so bleibt es der Landesstelle vorbehalten, gegen dieselben mit speziellen Verbote vorzugehen.“

Unser Kabinet unterstützt die Schritte Frankreichs bei der schweizerischen Bundesregierung, um sich den Durchzug des französischen Hilfskorps für kommende Eventualitäten zu sichern.

Lemberg, 16. Febr. Unsere immerhin stark bevölkerte Stadt wimmelt von Militär, wie es an einem Orte, wo sich das Hauptquatier befindet, nicht anders sein kann. Dadurch aber sind alle Lebensbedürfnisse auf eine unerhörte Höhe gestiegen, und namentlich haben die Lebensmittel einen Preis, den man bis jetzt in Galizien nicht gekannt hat.

Aus einem Privatschreiben von **Prag,** 20. d., wird folgender Auszug mitgetheilt: „Unser Hradschin steht in Flammen. 5 Bataillone Soldaten sind mit dem Löschen beschäftigt. Die Spritzen sind bei 19 Grad Kälte eingefroren. Es soll eine große Zerstörung sein.“

Paris, 19. Febr. Nach Berichten aus Konstantinopel, 8. Febr. haben Lord Redcliffe und der Großvezir eine militärische Convention abgeschlossen, der zufolge die türkischen Truppen, die sich in der Krim befinden, unter den Oberbefehl Lord Raglans gestellt werden, und England sich verpflichtet, denselben ihren Sold zu zahlen. Die Einzelnheiten dieses Vertrages waren noch nicht bekannt. Die Hauptpunkte desselben sollen folgende sein: 1) Die Zahl des türkischen Kontingents ist nicht beschränkt und wird von den Umständen abhängig sein. 2) Die Türken werden ihre Uniform ohne Veränderung beibehalten. 3) Der Sold wird der nämliche sein, den die türkischen Truppen erhalten. 4) Glaubensfreiheit und Ausübung aller religiösen Gebräuche werden den Türken vollständig garantiert. 5) Englische Offiziere können diesem Korps einverleibt werden.

Die Debats schreiben: „Unsere Korrespondenten aus Deutschland versichern, daß die Westmächte sich einverstanden erklärt haben, mit Preußen einen besondern und directen Vertrag zu unterzeichnen, so wie daß man nahe daran ist, sich über die Bedingungen dieses Vertrages zu verständigen, woraus für Preußen Verpflichtungen entstehen werden, die in einigen Beziehungen noch enger sein werden, als diejenigen, welche es eingegangen wäre, wenn es ganz einfach dem Vertrage vom 2. Dez. beigetreten wäre, welche jedoch in anderen Beziehungen ausgedehnter oder mindestens besser definirt sind, und daß also Preußen sofort seine Stelle in den Wiener-Conferenzen einnehmen und sich an den Verhandlungen betheiligen wird, die ohne Zweifel in Kurzem zur Herstellung des Friedens eröffnet werden.

Der Wiener Korrespondent des Constitutionnel erzählt, daß am 12. Februar der preußische Gesandte von seiner Regierung Befehl erhalten habe, bei der österreichischen anzufragen, welche Bedeutung sie den außerordentlichen Rüstungen Frankreichs zuschreibe? Da der preußische Gesandte, Graf Arnim, seit einiger Zeit unwohl ist, so wurde der Legationsrath Graf Flemming mit dieser Botschaft beauftragt. Die Antwort, sagt der Constitutionnel, war Talleyrand's würdig. „Die Rüstungen Frankreichs, antwortete Herr v. Buol, verursachen Oesterreich nicht mehr Besorgnisse, als die Rüstungen Rußlands Preußen verursacht haben.“

Aus **Paris,** 18. Febr. wird der Times telegraphirt: „Wie man versichert, haben Herr Drouin de l'Huys und General von Wedell sich gestern über die verschiedenen Punkte des Vertrages mit Preußen, welcher als abgeschlossen betrachtet werden darf, geeinigt. Es ist derselbe Vertrag, wie der Vertrag vom 2. Dez. mit Auslassung des auf die Donau-Fürstenthümer bezüglichen zweiten Artikels.“

London, 19. Febr. Der Mayor von Birmingham hat auf nächsten Donnerstag ein Meeting einberufen, in welchem über eine an das Parlament zu richtende Adresse berathen werden soll, die auf Untersuchung der Ursachen der Unfälle auf der Krim so wie auf Prüfung des bei den Ernennungen in Heer und Flotte beobachteten Systems dringen soll.

Ein Erlaß des Kriegsministeriums vom 17. Febr. fordert Offiziere, welche geneigt sind, in der türkischen Armee oder bei den unregelmäßigen Truppentheilen einzutreten, die während des gegenwärtigen Krieges dem britischen Heere beigesellt werden sollen, zur sofortigen Einsendung ihrer Adressen auf.

Ueber das traurige Ende Sir J. Franklins berichtet jetzt ein Eskimo, Namens Mastiukwin, der mit Dr. Rae reiste und von diesem für sehr verläßlich gehalten wird, folgende Einzelnheiten: „Er (der Eskimo) habe mit einigen Gefährten den Winter in einem Schneehause verlebt, wo sie sechs Wochen lang vollkommen Nacht hatten. Vorigen März (1854) giengen sie übers Eis gegen Norden weiter, und wanderten 37 Tage. So drangen sie 100 englische Meilen weiter gen Norden vor als die Eskimos zu wandern pflegen, fanden aber auch da noch die Spur des Moschusochsen. Sir J. Franklin und seine Gefährten sind todt; doch ist es möglich, daß von den letztern noch einige unter den Eskimos leben. Sir Johns Uhr in Stücken, seine silberne Gabel, sein Löffel und Messer sind aufgefunden. Das gescheiterte Schiff war für diese Leute eine wahre Gottesgabe, denn jetzt haben sie alle gute Speere, Canots rc. aus Eichenholz. Dr. Rae sah nichts von Franklins und dessen Leute Sachen; aber die Eskimos erzählten ihm von dessen Tod, daß er in seiner Decke eingehüllt und mit seiner Flinte an der Seite aufgefunden worden sei. Wahrscheinlich ist es erst 2 bis 3 Jahre daß sie durch Hunger verkommen sind.“ Das sind die Worte von Mastiukwin, aus welchen man auf den Tod Franklins schließen zu können glaubt. Zuverlässig ist, daß die Eskimos Geräthe aus Eichenholz hatten, die sie wohl aus den Ueberresten von einem der Franklin'schen Schiffe angefertigt hatten. — Die Panama-Bahn sollte am 29. Jan. in ihrer ganzen Länge dem Verkehr erschlossen werden. — Es hieß, daß die Hälfte der Besatzungen von Guadeloupe nach Frankreich berufen sei.

Die Königin gibt am nächsten Freitag zu Ehren des Herzogs von Cambridge, des Grafen von Cardigan und des Generals Sir de Lacy Evans eine große Gesellschaft in Buckingham Palace. Lord Palmerston hatte vorgestern zu Ehren des Herzogs von Cambridge Tafel und Soiree. Zu ersterer waren sämmtliche hier anwesende Gesandte geladen (der preußische war nicht unter den Gästen), und bei der darauf folgenden Soiree

waren über 400 Personen anwesend, darunter Hr. v. Usedom und Gemahlin.

London, 24. Febr., Morgens. Sir J. Graham rechtfertigte im Unterhaus seinen Rücktritt aus dem Kabinet damit, daß Lord Palmerston sich plötzlich Roebuck's Untersuchung gefügt habe; diese aber dürfte die französische Allianz gefährden. Sidney Herberts Rechtfertigung lautet analog. Drummond will die Untersuchung auf die Zivilverwaltung beschränken, Pakington aber dieselbe gründlich geführt haben. Gladstone warnt vor den Folgen. Lord Palmerston erklärt, er befürworte die Untersuchung keineswegs, indeß wolle er Premier bleiben, wenn ihm das Parlament vertraue. In der heutigen Debatte über die Frage um Einsetzung des Untersuchungs-Ausschusses greift Disraeli Lord Palmerston an; er habe ohne Motivirung seine Opposition gegen die Untersuchung aufgegeben. Er sei des Landesvertrauens unwürdig. Endlich wurden in den Ausschuß ernannt: Roebuck, Drummond, Pakington, Lindsay, Layard, Ellice, Seymour, Lewis, Bramston, Ba'l(?), General Peel. Die Sitzung schloß nach 3 Uhr früh. (T. D. d. A. Z.)

Stockholm, 31. Jan. Die Nachrichten aus Finnland geben im Ganzen nur ein trauriges Bild von dem Zustande dieses Landes. Rekruten werden ohne Unterbrechung ausgehoben; es ist als ob Finnland die ganze streit- und arbeitsfähige Kraft entzogen werden sollte. Wer sich vor der Rekrutirung schützen will ergreift die Flucht zu uns, und viele, die Haus und Hof haben und von der Stellung zum Militär frei sein sollten, thun desgleichen, weil auch diese Klasse nicht mehr verschont wird, und selbst verheirathete Männer von 40 Jahren ohne Weiteres genommen werden.

St. Petersburg, 16. Febr. Das auf die „allgemeine Landesbewaffnung" bezügliche Reglement enthält in seinem IX. Abschnitt „über die Verwendung der Landesbewaffnung" folgenden ächtrussischen Paragraphen § 79. Für die Streiter der Bewaffnung, welche in den Schlachten getödtet werden, oder an ihren im Gefechte mit dem Feinde erhaltenen Wunden sterben, werden den Gemeinden und Gutsherren Abrechnungs-Rekruten-Quittungen ausgestellt.

Auf dem Landwege sind telegraphische Nachrichten aus **Konstantinopel**, 15. Febr. in Wien angekommen: Aus der Krim: Ungewöhnliche Bewegung zeigte sich im russischen Lager; plötzlich drückend warme Witterung war eingetreten. — Der Durchzug französischer Truppen durch die türkische Hauptstadt dauert ununterbrochen fort; einige sardinische Kompagnien sind angekommen. (?)

** **Wien**, 22. Febr. (Korresp.) Graf Rechberg begibt sich vorläufig nicht nach Italien zurück, sondern geht nach Frankfurt, um den Posten eines Bundespräsidialgesandten an der Bundesversammlung zu übernehmen. Freiherr von Prokesch-Osten wird als österreichischer Bevollmächtigter am Wiener Friedenskongresse Theil nehmen.

Passau, 23. Febr. Wie anderwärts, sind auch hier mehrere ärarialische Gebäude im Laufe voriger Woche besichtiget und ausgemessen worden, um daselbst nöthigenfalls eine größere Anzahl Militärs unterzubringen. — An unsern Uferbauten wird jetzt unausgesetzt gearbeitet, um dieselben vor dem vielleicht bald erfolgenden Eisgange schadlos zu halten. (Don. Ztg.)

Landshut, 23. Febr. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) Simon Vitzthum, 27 Jahre alt, lediger Müllerssohn von Velden, ist schuldig des Vergehens der Körperverletzung, verübt an Math. Hingerl, Dienstknecht zu Schöllmühl, unter dem besonders erschwerenden Umstand des Gebrauchs einer Waffe, jedoch bei geminderter Zurechnung, und wird deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten sowie in die Kosten der Untersuchung und des Strafvollzugs verurtheilt sowie sie das k. Aerar trägt; die Kosten sind jedoch auf das künftige Vermögen des Angeklagten vorgemerkt. — Jos. Weninger, 31 Jahre alt, Taglöhnerssohn von Straubing, ist des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt in der Nacht vom 11. auf den 12. Mai 1841 im Hause des Schreinermeisters Anton Kagerbauer zu Landshut in Konkurrenz mit dem Vergehen des Diebstahls verübt vor 8—10 Jahren zum Schaden der Bauern Kirschner zu Aholming schuldig und wird deshalb in eine Arbeitshausstrafe von 2½ Jahren, sowie in sämmtliche Kosten verurtheilt, die jedoch, in soweit die Strafvollzugskosten nicht durch Arbeit am Straforte abverdient werden, wegen seiner Vermögenslosigkeit dem kgl. Aerar zur Last fallen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Martin:

Geboren:

Den 10. Febr. Maria, deren Vater Joseph Zelmer, Hausbesitzer v. h. Den 13. Anna, deren Vater Jos. Zöttl, Schuhmacher v. Berg. Den 14. Ludwig, dessen Vater Ludwig Kronawitter, Krämer v. Berg. — Joseph illeg. v. Hörbering, Ldg. Neumarkt. — Franz Xav., dessen Vater, Hr. Joh. Ev. Furtner, bgl. Hausbesitzer v. h. — Johann Bapt., dessen Vater Johann Schambeck, Maurer v. h. Den 15. Joseph Carl, dessen Vater Hr. Joh. Schütz, kgl. Postkondukteur v. h. Den 14. Wilhelmine Emma Maria, deren Vater Hr. Max Jos. Karl Wilh. Graf von Tattenbach, Lieutenant im k. b. 2. Kürassier-Reg. Prinz Adalbert v. h. Den 17. Fr. dr. Sebastian Jos., dessen Vater Hr. Sebast. Tischtnrschenthaler, Büchsenmacher v. h. Den 18. Joseph, dessen Vater Andreas Reichl, Zimmermann v. Berg. Den 19. Amalie Catharina, deren Vater Simon Duschl Zimmermann v. h. — Joseph Heinrich, dessen Vater Hr. Joh. Koch, b. Drechslermeister v. h. Den 22. Franziska, illeg. von Feldkirchen, Ldgr. Straubing.

Getraut:

Jubelehe feierten am 19. Feb. Hr. Franz Schneider, ehem. bgl. Bierbrauer und dessen Gattin Maria Anna, geb. Steigenberger. Den 20. Junggherr Martin Hamberger, angehender Weinzierl v. Berg mit Jungfrau Anna Maria Plaim, Güntherbauerstochter v. Attenhausen.

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 26. Februar 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Absahrt vom Gellenbauer.
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken, Herwage und Eselstallung, Vormittags 11 Uhr.
Unterhaltungen: »Bolzschützen-Gesellschaft Frohsinn« bei Hrn. Holler (zwischen Brücken).
detto. »Bürger-Eintracht« zu Hrn. Schwäbl (Dillingerbräu).

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Donnerstag, den 1. März 1855.

Amtliches: Landger. Pfarrkirchen, Mittags 11—12 Uhr in Tristern, Versteigerung des Hauses Nr. 147 nebst Mobiliarschaft in Tristern. — Landger. Eggenfelden, Vormittags 9—12 Uhr in loco Arnstorf, Wohnhausversteigerung des Taglöhners Jak. Kleingütl in Arnstorf.

„Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt,"

allergnädigst concessionirt von Sr. Maj. dem Könige von Bayern, versichert zu festen, billigen Prämien, auf bewegliche Güter aller Art, als: **Mobiliar, Waaren, Maschinen, Gewerbs-** und **Oekonomie-Einrichtungen**, und gewährt bei Versicherungen auf längere Dauer wesentliche Vortheile.

Die unterzeichnete Haupt-Agentur hat Herrn **Friedrich Kerl**, Kaufmann in Pfaffenberg, als Agenten für die Landgerichts-Bezirke Mallersdorf und Rottenburg aufgestellt und ist demselben durch Entschließung des k. Staats-Ministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 28. v. Mts. die höchste Bestätigung ertheilt worden.

München, den 13. Februar 1855.

Die Haupt-Agentur für das Königreich Bayern.
L. Negrioli.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung werden jederzeit die Bedingungen und gewünschte Aufschlüsse ertheilt sowie Versicherungs-Anträge angenommen von
Pfaffenberg, am 15. Februar 1855.

(3c) **Friedrich Kerl,** Agent.

Münchener Hopfenmarkt vom 22. Februar 1855.

Inländisches Gut.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Mittlerer Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.
	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittelgattungen.											
Landhopfen 1854	2212	1228	3440	2838	662	212	26	204	6	194	9
Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel	430	—	430	—	430	—	—	—	—	—	—
Mittelfränkisches Gut											
Mittelqualitäten 1854	133	—	133	133	—	—	—	185	—	—	—
Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1854	373	1454	1827	1827	—	225	23	223	15	200	—
Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1854	5728	811	6539	3336	3203	235	—	209	46	200	42
Ausländisches Gut.											
Böhmen. Leitmeritzer-Gut 1854	—	248	248	—	248	—	—	—	—	—	—
» Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreis-Gut	527	490	1017	886	131	229	18	215	21	204	—
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters	494	1027	1521	884	637	116	40	84	24	50	—
Summa aller Hopfen	9897	5258	15155	9904	5251	Geldw. 19763 fl. — kr.					

Bolzschützengesellschaft Frohsinn

heute Montag, den 26. Febr.,
21. Vortel bei Hrn. Holler.

Bürger-Eintracht.

Montag, den 26. ds. Mts., zu Hrn. **Schwabl** (Dillingerbräu).

Warnung.

Wer immer Jemanden, es mag sein wer es will, auf meinen Namen etwas borgt, hat von mir keine Zahlung zu hoffen, da ich für solche Schulden auf keinen Fall einstehe.

Mathias Ziegler,
Gaml zu Widersperg,
Gemeinde Arblkofen.

Es ging ein in Silber gefaßter **Rosenkranz** verloren. Der redliche Finder wolle selben bei Hrn. **Zormayr**, Melber, gegen Belohnung abgeben. (2b*)

Wohnungs-Vermiethung.

Wegen eingetretenen Verhältnissen wurde das Logie bei Kunstfärber Liebherr wieder frei und ist daher auf das Ziel Georgi zu vermiethen. (3b)

Annonçe.

Bei Gelegenheit des sogenannten
Weissen-Sonntages
findet bei Unterzeichnetem heute Sonntag, den 25. Februar l. Js.,

Harmonie-Musik

statt.
Anfang 7 Uhr Abends.

Auch wird von heute an dreijährig abgelegener **Aepfelmost**, die Maß zu 9 kr., verabreicht, wozu höflichst einladet

Ant. Gäßl,
Gastgeber zu den 3 Mohren.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 25. Februar 1855.
59. Vorstellung in der Winter-Saison.
8. Vorstellung im IV. Abonnement.

Gastspiel des Frl. Louise Herwegh,
vom Stadt-Theater zu Nürnberg.

Griseldis.

Dramatisches Gedicht in fünf Akten von Friedrich Halm.

Eröffnung der Kasse: Abends 6 Uhr.
Anfang 7 Uhr — Ende nach 9 Uhr.

Betty Winter, Direktorin.

Münchener Schrannen-Anzeige vom 24. Februar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels fl.	kr.	Mittlerer Preis des Scheffels fl.	kr.	Niedrigster Preis des Scheffels fl.	kr.	Mittelpreis ist gefall. fl.	kr.	gestieg. fl.	kr.
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	1388	3073	4461	3975	486	30	55	30	11	29	21	—	—	—	33
Korn	561	890	1451	966	485	25	30	24	13	23	21	—	—	—	7
Gerste	1073	5134	6207	5488	719	16	50	15	54	15	38	—	1	—	—
Haber	41	1242	1283	1283	—	8	30	8	2	7	32	—	—	—	10
Repssaamen	—	1	1	1	—	—	—	33	—	—	—	1	—	—	—
Leinsaamen	109	82	191	35	156	27	9	25	14	22	40	—	—	—	55

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 27. Februar 1855. № 58. Leander.

Die russische Defensiv-Operation.

ℳ Trotz des immer näher rückenden Termins für den Beginn des Wiener-Friedenscongresses, wollen die Friedensaussichten nicht zunehmen. In Rußland ist eine allgemeine Landesbewaffnung anbefohlen worden, um, wie es die Welt in dem Manifeste des Kaisers Nikolaus lesen kann, die Rechte der griechischen Kirche und überhaupt der ganzen Christenheit im Orient zu schützen. Das Kreuz wird als Werkzeug in die Hand genommen und ein zahlengewichtiges Volk, dem jeder Begriff und jede Meinung über die Ursachen des gegenwärtigen großen Völkerkampfes fehlen, folgt einem Aufruf, für den selbst der Beistand Gottes das Wahrheitszeugniß ablegen soll! Wir haben, da solche Zeugenschaft angerufen wird, kein Recht an der Aufrichtigkeit eines großen Monarchen seinem Volke gegenüber zu zweifeln, aber um so weniger verhehlen wir uns, daß, wenn der Standpunkt, den das Manifest sich erwählt hat, wirklich auch jenen der russischen Politik bezeichnet, dem Frieden sich nur geringe Aussicht bietet. So lange in Rußland auch nur der mindeste Rest des Wahns besteht, das heilige Reich des Nordens und der Leibeigenschaft sei zum Vorfechter des Christenthums im Orient berufen, so lange Rußland den Großmächten Europas Eigennutz vorwirft, seine Absichten aber für lauter Aufrichtigkeit und Uneigennützigkeit erklärt, so lange wahrlich begreift sich nicht, wie ein Diener des Czars es wagen werde, Ansprüche anzuerkennen, die solchen Ansichten geradezu wiedersprechen und doch in nicht ferner Zeit vielleicht von dem gesammten übrigen Europa an das jüngste Kind europäischer Civilisation gestellt werden dürften. Ganz Rußland ist dafür durch das Wort seines Kaisers in ein Feldlager verwandelt worden, die Civilgerichtsbarkeit mußte in weitem Umfang eingestellt werden und schwere Opfer werden von den Einzelnen, wie vom Ganzen verlangt. Zu solchen Anstrengungen hätte Rußland seine Zuflucht sicherlich nicht genommen, wenn es nicht selbst dem Frieden nur geringe Aussicht stellte, und für Niemand ist die Zukunft minder verschlossen als für Rußland, denn was die Großmächte von dem Czarenreiche verlangen ist bekannt (?), aber Rußland allein weiß, wie weit es den gerechten Begehren entsprechen wird. Rußlands Territorialbestand ist bis zur Stunde nicht gefährdet gewesen und mag Rußland so laut es will behaupten, es führe einzig Krieg, um sich zu vertheidigen, immer bleibt es ein Angriffskrieg und nimmt er auch hundertmal die Form eines Vertheidigungskrieges an!

Neueste Post.

≏ **München**, 26. Febr. (Korresp.) Wenn Sie vielleicht Lust haben, zur Berichtigung anderweitiger irriger Angaben, das Genaueste von der Uebergabe der irdischen Ueberreste der verstorbenen **Königin Therese** in dem zinnernen Sarg in dem „Kurier für Niederbayern“ zur Oeffentlichkeit zu bringen, so berichte ich Ihnen mit Vergnügen Folgendes: Der zinnerne Sarg, 1850 Pfund schwer, von dem königl. Hofzinngießer **B. Pruckner** in München gefertigt, wurde vergangenen Donnerstag, den 22. Februar, 4 Uhr Abends, in die k. Gruft der Theatiner-Kirche abgeliefert (beigesetzt), wo alsdann, im Beisein eines Rathes und Sekretärs des k. Oberst-hofmeister-Stabes, der eichene Sarg, in welchen die Leiche der verstorbenen Königin bewahrt ist, in den zinnernen Sarg übertragen wurde; der zinnerne Sarg wurde hierauf, im Beisein obiger Kommission, sogleich fest verschlossen. Das Herzgefäß, von Silber gefertigt durch den bürgl. Silberarbeiter **Weber**, wird in dieser Woche feierlich von der königl. Residenz aus in der protestantischen Kirche beigesetzt; dieser Feierlichkeit wird Se. k. Hoheit **Prinz Adalbert** beiwohnen, welcher hiezu aus Darmstadt erwartet wird. Ich berichte Ihnen dieses als Augenzeuge.

┼ **München**, 26. Febr. (Korresp.) Die Kammer der Abgeordneten wird am nächsten Mittwoch wieder Sitzung halten. Man erwartet die Vorlage des Budget. Auf der Tagesordnung steht Anzeige über Beschlüsse der Ausschüsse hinsichtlich der Nachweisungen über die militärischen Ausgaben $18\frac{49}{52}$ und über die Ergebnisse des Salinenwesens während dieser Periode. Was die ersteren betrifft, so hat ein ziemlich beträchtlicher Mehraufwand gegen den budgetmäßigen Etat für Militär-Pensionen stattgefunden. Der Finanzausschuß hat gegen diesen Mehraufwand Verwahrung eingelegt und sich für die nächste Budgetberathung weitere Anträge darüber vorbehalten. Es hat sich allgemein die Ansicht kund gegeben, daß noch viele der Militärpensionisten dienstauglich wären und daß die Pensionen in den höheren Offiziersgraden zu reduziren seien. — Zum Referenten über den Antrag des Reichsrathes Grafen Pappenheim auf Revision des Jagdgesetzes, resp. über die Zulässigkeit dieses Antrags zur Berathung in der h. K. wurde Reichsr. Fürst v. Hohenlohe gewählt.

[Dienstesnachrichten.] München, 25. Febr. Se. Maj. der König haben Sich unterm 23. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die Verzichtleistung des Advokaten Bernhard **Wagner** in Neunburg v./W. auf seine Anwaltsstelle zu genehmigen und ihn sofort auf sein allerunthänigstes Ansuchen von derselben zu entheben, sodann zum Advokaten in Neunburg v. W. den geprüften Rechtspraktikanten und dermaligen Advokaten-Concipienten Philipp Trentlein in Würzburg zu ernennen.

Regensburg, 24. Febr. Die Preise auf der heutigen mittelmäßig befahrenen Schranne haben nur eine geringe Veränderung erlitten, obwohl die gestrige Landshuter Schranne mindere Preisnotirungen, besonders in Korn, welches dort um 1 fl. 37 kr. gefallen ist, gebracht hat. Weizen ist um 23 kr. und Gerste um 3 kr. gestiegen, Korn um 6 kr. und Haber um 9 kr. gefallen. Mittelpreise: Weizen 27 fl. 17 kr., Korn 21 fl. 29 kr., Gerste 13 fl. 45 kr., Haber 8 fl. 51 kr. — Totalgeldbetrag des Verkaufes nach dem Mittelpreise 24,941 fl. 35 kr. Ganzer Schrannenstand 1430 Schäffel. (Rgbs. Ztg.)

Berlin, 20. Febr. Ein hiesiger Einwohner hat eine Erfindung gemacht, durch welche die Unterschlagungen oder der Verrath telegraphischer Depeschen für die Zukunft unmöglich gemacht werden sollen. Die Einrichtung soll darin bestehen, daß selbst den Beamten die Depesche ein Geheimniß bleibt. Die Chiffrirung soll der Art sein, daß man hinter der Depesche eine Geheimschrift nicht vermuthet. Die Verhandlungen sind bisher mit dem Geh. Rathe Nottebohm gepflogen worden und so weit gediehen, daß derselbe nunmehr dem Herrn Handels-Minister darüber Bericht erstatten wird.

Die preußische Regierung hat aus Veranlassung der geheimen österreichischen Note vom 14. Jan. am 30. Jan. eine Note an den preußischen Gesandten in Wien erlassen, deren wichtigste Stelle folgende ist: „Da das österreichische Rundschreiben uns nicht von Oesterreich mitgetheilt worden ist, so glaube ich mich der peinlichen Aufgabe enthoben, Euer Exzellenz mit irgend einer Eröffnung hierüber zu beauftragen. Es ist unnöthig, auf den Eindruck aufmerksam zu machen, welchen jenes Aktenstück bei uns, und, wie

ich sagen kann, in ganz Deutschland hervorgebracht hat. Der König unser erhabener Herr, wird sich trotz diesen so schmerzlichen und so überraschenden Anzeichen nicht in der Ueberzeugung erschüttern lassen, welche er neulich Gelegenheit hatte, zur Kenntniß der Bundesversammlung zu bringen, daß die Grundeinrichtungen der Bundesakte eine hinreichende Sicherheit für ihre Erhaltung geben, eine Sicherheit, die nicht durch besondere Versicherung verstärkt zu werden braucht, und welche keine Verführung ernstlich bedrohen könnte. Manteuffel."

Wien, 19. Febr. Das in Mailand erscheinende Eco della Borsa enthält in seiner Nummer vom 15. Febr. ganz ernsthaft die Nachricht, daß der baierische Minister-Präsident, Herr v. d. Pfordten, sich in Mailand befinde, und zwar wegen einer Mission, welche die Beförderung baierischer Truppencorps dahin zum Gegenstande habe.

≈ **Wien**, 22. Febr. (Korresp.) Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 12. ds. Der als ganz nahe bevorstehend gemeldete Sturm gegen Sebastopol ist wieder verschoben und überhaupt nach den übereinstimmenden Urtheilen der Sachverständigen durchaus kein kriegerisches Ereigniß irgend einer Art vor Mitte März zu erwarten. — Die Nachrichten aus Eupatoria lauten befriedigend; je mehr die Verbündeten vor Sebastopol gelitten haben, desto vorsichtiger ist Omer Pascha in seinen Anordnungen. Große Massen Getreide und Lebensmittel liegen in Varna und Baltschik, reichliche Vorräthe an Brennholz und Kohlen in Burgas aufgespeichert, und werden ununterbrochen nach Eupatoria übergeführt. Die türkische Armee in der Krim wird aus drei Infanteriedivisionen und einer Reiterbrigade bestehen. Den Oberbefehl über die letztere führt der aus den Kämpfen in der Dobrudscha bekannte Reitergeneral Halim Pascha, die Infanteriedivisionen werden von den Feriks Mahmut-Ismail und Sali Pascha kommandirt, die gleichfalls aus dem Kriege an der untern Donau bekannt sind.

Aus **Paris**, 21. Febr. wird berichtet, daß bereits alle Vorkehrungen zu einem ungeheueren Schlage gegen Rußland getroffen werden, welcher nach etwaiger Erfolglosigkeit der bevorstehenden Friedensunterhandlungen zu Wien, unverzüglich geführt werden soll. 150 englische und 50 französische Dampfer sollen ein allen (?) Eventualitäten gewachsenes Heer nach der Ostsee bringen, eine Masse von Kanonenbooten geht ebenfalls dahin ab. Während im schwarzem Meere die große französische Seemacht der englischen gleich ist, wird in der Ostsee die englische überwiegend sein, dagegen wird Frankreich die Armee liefern, die Truppen sind schon und werden theils noch bei Boulogne zusammengezogen und durch den größten Theil der k. Garde verstärkt.

Das „Journal des Débats" gibt Aufschlüsse über den Stand der Unterhandlungen mit Preußen, die nahe daran seien, zu einem günstigen Resultat zu führen, da Preußen einerseits, die Westmächte andererseits Vorschläge zu einem Vertrag machen, die dem Inhalt nach wenig von einander abweichen. — Preußen will alles versprechen, was auch Oesterreich versprochen hat, nämlich ein Bündniß gegen Rußland, jedoch mit besonderer Aufzählung folgender dreier Fälle: wenn Rußland einen Einfall in den Donaufürstenthümern machen wollte; wenn es Oesterreich auf dessen Gebiet angriffe; wenn es die Annahme der 4 Garantien, wie sie im Memoir vom 28. Dezember interpretirt sind, zurücknähme.

Paris, 22. Febr. Wie der heutige Moniteur meldet, hat die französische Regierung vor den belgischen Gerichten eine Klage wegen einer den Krieg auf der Krim betreffenden, angeblich von einem französischen General herrührenden Denkschrift, die in Brüssel erschienen ist, anhängig gemacht. Dem amtlichen Blatte zufolge ist nie eine solche Denkschrift an die Regierung gerichtet worden. Dieselbe ist vielmehr nichts weiter als ein russisches Pamphlet. (Tel. Nachr.)

Paris, 22. Febr. Man versichert, der österr. Gesandte, Hr. v. Hübner, habe bei dem Kaiser die Bedenken seines Souveräns gegen eine längere Entfernung des Kaisers Napoleon von Paris und vom Schauplatz der Diplomatie überbracht.

Nach einer aus **Paris** eingelangten telegraphischen Depesche erwartet man in den nächsten Tagen das Erscheinen eines kaiserl. Manifestes an die französische Nation, nach welchem die Nationalgarde auf Kriegsfuß gesetzt werden soll. Man erblickt hierin die Antwort auf das letzte russische Manifest. (Presse.)

Madrid, 15. Febr. Der „Clammor publico" bestätigt die Verhaftung karlistischer Verschwörer im Hause der Las das Hermanosstrasse im Augenblick, wo sie Madrid verlassen wollten, um die Fahne des Aufruhrs zu erheben. Auch sind zwei karlistische Obersten arretirt worden.

Aus **Madrid**, 22. Febr. wird berichtet: daß die Cortes zu Aufnahme einer Anleihe von 500 Millionen Realen (effektive) ermächtigt haben.

Helsingfors, 5. Febr. Nach den gestern Abend in der Kommission zur Berathung des Gesetzes über die Kreditbewilligung der 30 Millionen vom Herrn Ministerpräsidenten abgegebenen Erklärungen darf man der Vermuthung Raum geben, daß der im Entwurf von Paris hiehergelangte Separatvertrag zwischen Preußen, England und Frankreich in den nächsten Tagen preußischer Seits unterzeichnet werden wird.

Stockholm, 9. Febr. Die schwedische Regierung unterläßt nichts, was, wenn einmal die Neutralität aufgegeben werden muß, die Vertheidigungsanstalten auf respektablem Fuß vorfinden läßt. In der That vergeht keine Woche, ohne daß eine Lieferung für den Bedarf der Armee ausgeschrieben, Summen zur Vermehrung oder Verbesserung des Kriegsmaterials angewiesen, Anordnungen zur Ergänzung der einzelnen Truppenkörper getroffen werden u. dgl. mehr. Damit steht denn auch das eifrige Streben der Regierung in Verbindung, die Verkehrsmittel, insbesondere Telegraphen und Eisenbahnen, möglichst schnell zu vervollständigen.

London, 19. Febr. Ueber den Inhalt der beabsichtigten englisch-türkische Militärkonvention theilt der ministerielle Observer Folgendes mit: Die britische Regierung ist ermächtigt, 20,000 türkische Unterthanen zu werben, und hat schon die nöthigen Schritte zur Aushebung von 15,000 Mann gethan. England übernimmt natürlich die Bewaffnung, Uniformirung, Verpflegung und Besoldung dieses Korps, welches aus zwei Divisionen Infanterie nebst einer verhältnißmäßigen Anzahl Reiterei und Artillerie bestehen und beim Beginn des nächsten Feldzugs in Asien verwendet werden soll. Dem muselmännischen Theil der Truppen wird muselmännische Disziplin und muselmännische Unterkommando gesichert bleiben, obgleich das Oberkommando und der Stab mit britischen oder andern europäischen Offizieren besetzt werden sollen. Vorgestern hat das Kriegsministerium an alle Offiziere, welche ihre Dienste als Volontärs bei einem anglo-türkischen Korps schon früher angeboten haben, die Aufforderung erlassen, ihre Adressen einzusenden. Ob dieß auch an Ungarn und Polen gerichtet ist, sagt der Observer nicht, obgleich er die Hoffnung äußert, ausländische Offiziere, sowie viele christliche Unterthanen des Sultans in den Reihen dieser Legion kämpfen zu sehen. Das Hauptaugenmerk der Regierung ist ohne Zweifel auf die Offiziere der indo-britischen Armee gerichtet. Auch eine spanische und portugiesische Legion hofft das ministerielle Wochenblatt dereinst im Felde gegen Rußland zu sehen, was auf Unterhandlungen mit diesen Staaten deutet. Der ursprünglichen Idee, Fremdenlegionen ohne Militärkonvention mit kontinentalen Regierungen zusammenzutrommeln, erwähnt der Observer zuletzt und nur beiläufig. Auf Helgoland würden Anstalten zum Empfang und zur Eindrillung der nordischen Legion getroffen. Früher gebrauchte man den Namen deutsche Legion. — Es werden jetzt Versuche mit einer neu erfundenen Art Karabiner angestellt, die bisher sehr befriedigend ausgefallen sein sollen. Man kann mit dieser Waffe in 7 Minuten 60 Schüsse abfeuern. Von diesen trafen bei einem kürzlich gemachten Versuche 47 das Centrum der Scheibe in einer Entfernung von 100 Yards, ohne daß das Schloß wieder geölt oder das Rohr gereinigt zu werden brauchte.

Ueber die Organisation der **russischen Miliz** theilen wir folgende Einzelnheiten mit: Die Miliz ist für das ganze Reich angeordnet, wird aber nur in den einzelnen Provinzen, die auf besonderen Befehl des Kaisers dazu aufgefordert werden, allmälig ausgeführt. Bis zum 1. April wird dieselbe in 6 Provinzen orga-

nisirt. Von da ab bis zum 1. Mai in 12 anderen. Es werden u derselben 13 Mann per 1000 von der männlichen Bevölkerung gestellt, so daß die Gesammtzahl derselben nach einer annähernden Berechnung ungefähr 700,000 Mann betragen wird. Die Bewaffnung besteht in einem Gewehr mit Bajonnet oder einer Büchse nebst Beil. In der Handhabung des letzteren besitzt, wie bekannt, der russische Bauer eine ungewöhnliche Geschicklichkeit

Die Miliz wird in regelmäßige Brigaden und Divisionen formirt; sie ist mobil und überall verwendbar; sie wählt die Offiziere aus ihrem eigenen Schoß und frühere Militärs sind zu solchen Stellen vorzugsweise berechtigt. Das Bataillon besteht aus 1037 Combattanten, 52 Nichtcombattanten und 19 Offizieren. Die Kleidung ist die nationale Tracht; die Offiziere tragen je nach ihrem Range Epauletten. (Bis die Miliz zu Stande kommt, können wohl etliche Monate vergehen.)

St. Petersburg, 17. Febr. Die kaiserliche Regierung hat die schleunigste Fortsetzung der Befestigungs-Arbeiten an der Festung Michailograd verfügt. Kostenanschläge, Geldanweisungen u. s. w. sind bereits erfolgt und es soll in Luck (l. Lutzk) sofort die Lieferung der nöthigen Materialien veranlaßt werden. Zur Orientirung erlaube ich mir hinzuzufügen, daß hier Luck im Gouvernement Volhynien gemeint ist, wo auch die erwähnten Festungsarbeiten ausgeführt werden sollen. Für Kronstadt finden morgen und übermorgen Lieferungs-Lizitationstermine statt, ebenfalls für Material zu Militärbauten, sowie zur Ausrüstung der Flotte; endlich sollen nicht weniger als 213,287 Pud (ungefähr 8,700,000 Pfd.) verschiedenes Metall von der Rhede Dubowski (Gouv. Saratow) nach Rostow (am Don) für das Militärressort transportirt werden. Die Bestimmung dieses „Metalls“ braucht nicht weiter bezeichnet zu werden.

Konstantinopel, 15. Febr. Die Hinneigung Persiens zu Rußland tritt fortwährend bestimmter zu Tage.

Niederbayerisches.

⚹ **Landshut**, 26. Febr. Gestern Abends fieng die Temparatur in solchem Maße zu sinken an, daß wir nun ein Thauwetter mit allen seinen unangenehmen Begleitern haben, namentlich aber mit Bangen dem Hochwaßer, veranlaßt durch die im ganzen Stromgebiete der Isar bekanntlich maßenhaft gelagerten Schneefelder, entgegensehen.

Ein interessanter Fremder hat heute sein Mittags-Absteigquartier in unseren Mauern genommen, um sogleich seine Reise nach Straubing wieder fortzusetzen, wo die Justiz seiner Zeugschaft harrt! — es ist Niemand Geringerer, als der Kettensträfling **Heigl**.

Widmung der österreichischen Armee dem Oberst Maximilian Karl Grafen O'Donnell und dem Wiener Bürger Joseph Ritter v. Ettenreich.

Die glückliche Rettung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich Franz Joseph I. am 18. Febr. 1853 hat alle Völker des Kaiserstaates zum innigsten Danke für den göttlichen Schutz ihres gemeinsamen Landesvaters verpflichtet. Dieses Rettungswerk vollbrachte ein Krieger, unterstützt von einem Bürger. Ihre Namen: Maximilian Karl Graf O'Donnell und Joseph Ritter v. Ettenreich, werden in der Geschichte Oesterreichs fortleben. Diese braven Männer haben den Dank des Vaterlandes und die Theilnahme der Welt im vollen Maße verdient und auch gefunden, denn sie wurden von ihrem Landesherrn, von ihren Mitbürgern und von den Fürsten Europa's mit Ehrenzeichen und Würden betheilt. Die österreichische Armee, in dankbarster Anerkennung, für den ihrem erhabenen Kriegsherrn gewährten Schutz, hatte sogleich jenen hochverdienten Männern, besondere Ehrengeschenke zugedacht. Demnach wurde von dem gesammten Offizierkorps der Armee, durch Abgeordnete in Wien, die Widmung eines silbernen Schildes für Oberst Graf O'Donnell, und eines silbernen Pokals für den Ritter Joseph v. Ettenreich bestimmt. Für den Zweck der Uebergabe dieser Ehrengeschenke, wurden besondere Urkunden im Namen der österreichischen Armee, von dem glorreichsten Führer derselben, Feldmarschall Graf Radetzky, ausgestellt und eigenhändig unterzeichnet. Sie bestätigen die Widmung jener Ehrengeschenke, als Zeichen dankbarer Anerkennung der ganzen Armee. Diese Urkunden mit den betreffenden Ehrengeschenken, wurden durch die Abgeordneten des Offizierkorps der österreichischen Armee, geführt von dem ersten Generaladjutanten Sr. Maj. des Kaisers, Feldmarschall-Lieutenant Grafen Grüne, an Oberst Graf O'Donnell und an den Ritter v. Ettenreich, am 18. Febr. 1855 feierlich übergeben.

Telegraphische Depeschen der „Allgemeinen Zeitung.“

Wien, 24. Febr., Nachm. 4 Uhr 45 Min. Laut der Wiener „Presse“ wäre Eupatoria am 18. Febr. von 40,000 Mann Russen unter Liprandi angegriffen worden. Omer Pascha habe commandirt, die Russen seien zurückgeschlagen worden und hätten 500 Todte verloren.

London, 24. Febr. Disraeli's „Preß“ versichert: Lord J. Russell sei telegraphisch zurückberufen. Lord Raglan berichtet, am 16. Febr. sei in Sebastopol große Bewegung bemerkbar gewesen. Die Gesundheitsumstände im englischen Heer seien jetzt besser, alles nothwendige sei vorhanden.

Königsberg, 24. Febr. Das Journal de St. Pétersbourg bringt eine an die russischen Vertreter im Ausland gerichtete Circulardepesche des Grafen v. Nesselrode vom 17. Febr. wegen Sardiniens. Es wird darin dargelegt wie Kaiser Nikolaus glaube, die Politik des Königs Victor Emanuel müsse allgemeine Mißbilligung erregen. Man wisse nicht wie Sardinien, das sich bis dahin friedlich verhalten, Hülfstruppen nach dem Kriegsschauplatz absenden könne, um ohne Kriegserklärung am Kampf sich zu betheiligen. Wenn indeß der Turiner Hof die Gebräuche des Völkerrechts hintansetze, so wolle Kaiser Nikolaus sich dadurch nicht veranlaßt finden dasselbe zu thun. Es erfolge also die Kriegserklärung Rußlands. Die sardinische Regierung möge es vor ihrem eigenen Lande wie vor Europa verantworten, daß sie sich zu Feindseligkeiten hinreißen lasse, während die Eröffnung von Friedensconferenzen bevorstehe, und die mitteleuropäischen Staaten, in löblicher Neutralität, die Werbungen für die Fremdenlegion Englands und Frankreichs verboten hätten. Sardinien stelle auch sein Heer nicht zum Schutz für das Christenthum auf, es überlasse dasselbe an das mit dem Halbmond verbundene England, hoffentlich nicht in dessen Sold. Uebrigens werde das in Rußland befindliche sardinische Eigenthum respectirt werden, sei frei, sicher, unterm Gesetze. Rußland erkläre die sardinische Flagge die Vorrechte der Neutralen. Die den sardinischen Schiffen zu stellende Absahrtsfrist wird bestimmt, den sardinischen Consuln das Exequatur entzogen. Die russischen bevollmächtigten Agenten zu Genua und Nizza hätten alsbald ihre diplomatischen Verbindungen abzubrechen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 27. Februar 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Vergnügungen: „Bürger-Verein" zu Hrn. Bernlochner.
detto. „Cäcilien-Verein" zu Hrn. Xaver Wals (Fischerbräu).

Todes-Anzeige.



Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat heute unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Enkel, der wohledle

Jüngling

Michael Maier,

Maurerssohn von hier,

nach mehrwöchentlichem Lungenleiden, gestärkt durch die Tröstungen unserer heiligen Religion, nach zurückgelegtem 19ten Lebensjahre, ergeben in Gottes heiligen Willen, seine irdische Laufbahn vollendet. Verwandte, Freunde und Bekannte, denen diese Trauerkunde gewidmet ist, werden in freundlichem Andenken an den edlen Verblichenen den tiefen Schmerz über solchen Verlust gerecht finden und uns stille Theilnahme nicht versagen.

Eggenfelden, den 25. Febr. 1855.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Landshuter Liedertafel.

Mittwoch, den 28. Februar 1855,

Produktion

im grossen Bernlochner Saale,

wobei

„Die Wüste," Symphonie-Ode von Felicien David,

zur Aufführung kömmt.

Indem hiezu die verehrlichen Mitglieder freundlich eingeladen werden, sieht man sich veranlaßt, abermals auf die Statuten aufmerksam zu machen, gemäß welchen die Theilnahme nur Mitgliedern und ihren Angehörigen, außerdem noch Fremden und hier Wohnenden so gestattet ist, daß diese nicht schon dreimal einer Produktion beigewohnt haben.

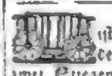
Anfang 7½ Uhr Abends.

(2a) *Der Ausschuss.*

Dienstag, den 27. Februar, Hauptprobe im Saale, präcis 7½ Uhr Abends.

Cäcilien-Verein.

Dienstag, den 27. ds. Mts., zu Hrn. Xaver Wals (Fischerbräu).



Ein eisengerichtetes Kinderwägerl ist zu verkaufen und zu erfragen in der **Kleiter**'schen Melberei über zwei Stiegen. (2a)

Verkaufs-Anzeige.



In München ist ein **reales Baderrecht** mit sehr großer Kundschaft zu verkaufen. Ein Theil des Kaufschillings kann liegen bleiben. Näheres auf frankirte Zuschrift

München, 20. Febr. 1855.

A. Fiederer,
Augustenstraße Nr. 58/$_0$.

(3c)

Anzeige.

Mehrere tüchtige **Maurergesellen** können, sobald die Witterung nur einigermaßen günstig ist, andauernde Beschäftigung finden bei

Math. Meßmer,
Werkführer der Maurermeisters-Wittwe im Markte Aidenbach,
Ldgr. Vilshofen.

(3b)

Anzeige.

Es ist billig zu verkaufen: Ein **Schwefelkasten** mit sonstiger Zugehör zum Strohhutputzen, im Hause Nr. 7 über zwei Stiegen in der obern Altstadt. (3b)

Stadt-Theater in Landshut.

Dienstag, den 27. Februar 1855.

60. Vorstellung in der Winter-Saison.
9. Vorstellung im IV. Abonnement.

Einer muß heirathen!

Original-Lustspiel in 1 Akt von A. Wilhelmi.

Hierauf:

Schneiders Töchterlein,

oder:

Wer weiß, wozu es gut ist.

Ein Schwank in einem Akt von Kotzebue.

Eröffnung der Kasse: Abends 6 Uhr.
Anfang 7 Uhr — Ende nach 9 Uhr.

Betty Winter, Direktorin.

Straubinger Schrannen-Anzeige vom 24. Februar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	6	630	636	636	—	28	17	27	41	27	14	—	—	—	20
Korn	—	225	225	225	—	23	13	22	33	22	—	—	—	—	28
Gerste	—	879	879	879 ½	—	14	28	13	56	13	11	—	1	—	—
Haber	—	238	238	238	—	8	37	8	17	7	42	—	1	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	6	70	76	76	—	10	49	10	11	9	28	—	—	—	28

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 2 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 28. Februar 1855. № 59. **Roman.**

Neueste Post.

München, 26. Febr. Vom königl. Staatsministerium ist an sämmtliche Appellationsgerichte diesseits des Rheins folgende allerhöchste Entschließung ergangen: „Nach den Bestimmungen der Civilgesetze erscheinen reale Forstrechte als integrirende Bestandtheile des berechtigten Gutes und können in der Regel ohne Zustimmung des Eigenthümers der belasteten Waldung von dem berechtigten Gute weder getrennt noch auf ein anderes Gut übertragen oder getheilt werden. Nachdem es nun öfters vorgekommen ist, daß derartige Verträge ohne Zustimmung des Eigenthümers der belasteten Waldung abgeschlossen und sogar gerichtlich protokollirt wurden, diese Verträge aber zu Rechtsverwickelungen und kostspieligen Prozessen Veranlassung gaben, ertheilt das Staatsministerium der Justiz sämmtlichen mit dem Notariate betrauten Gerichten den Auftrag, bei Protokollirung derartiger Verträge die Paciscenten auf die Rechtsfolgen der mangelnden Zustimmung des Eigenthümers der belasteten Waldung aufmerksam zu machen, und daß dieses geschehen, ist im Protokolle anzuführen."

Die einzelnen Cholerafälle, welche in der letzten Zeit im Militär-Hospital vorgekommen, sind, wie wir vernehmen, bereits wieder gänzlich verschwunden.

Dieser Tage starb in **Erding** der Vorstand des Oberaufschlagamtes, Hr. Baron v. Stengel an der Gesichtsrose. Dieser allgemein verehrte Beamte hinterläßt 7 Kinder.

Kaufbeuren, 23. Febr. Der zu Hirschzell ds. Gerichts verstorbene Kloster Raitenbuch'sche Forstbedienstete und später pensionirte kgl. Forstwart, Hr. Breitenthal, hat neuerlich gepflogenen Recherchen das bei uns bisher nicht vorgekommene hohe Alter von 109 Jahren 8 Monaten und 25 Tagen erreicht.

Nürnberg, 24. Febr. Heute Vormittag wurde auf der Deutschherrenwiese von einem Offizier ein Leichnam mit zerschmettertem Haupte neben einem Baume liegend gefunden; neben ihm lag eine Pistole. In dem Selbstmörder, der schon einige Tage an dieser Stelle gelegen sein mochte, wurde der ledige Lackierergehilfe Lud. Schmitt erkannt.

Die erwähnte Assisenverhandlung in **Köln** endigte damit, daß die beiden Eheleute, welche sich selbst des Meineids angeklagt hatten, dieses Verbrechens auch für schuldig erkannt und zu je zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt wurden. Der unschuldig verurtheilte Taglöhner wohnte noch in der Züchtlingskleidung als Zeuge der Verhandlung bei.

Der Beschluß der Bundesversammlung bezüglich der erhöhten **Kriegsbereitschaft** wird nun auch in **Weimar** in Vollzug gesetzt. Weil es nun an Offizieren fehlt, so hat das Ministerium an die jungen Juristen, an denen dieses Land überreich ist, eine Aufforderung ergehen lassen, daß nach der natürlichen Vorbildung im Kriegswesen den Accessisten Offizierstellen übertragen werden sollen.

Wien, 20. Febr. Der niederländische Gesandte Herr Baron von Heckeren hatte gestern Mittags eine längere Conferenz in dem Ministerium des Aeußern, und glaubt man, daß der Beitritt Holland zur Dezember-Allianz der Gegenstand dieser Besprechung gewesen ist. Daß dieser Staat gleich Schweden, Dänemark und Belgien dem Anschlusse an die Westmächte nicht abgeneigt ist, kann als eine feststehende Sache betrachtet werden und erhellt unter Anderm auch aus den Berichten unseres Gesandten am Haag des Baron Dobblhof. — Die neuesten aus Rußland eingetroffenen Berichte melden übereinstimmend, daß der Handels-Verkehr beinahe vollständig darniederliegt. In Moskau ereigneten sich an einem einzigen Tage vier bedeutende Fallissements, Verfälle, welche auch aus den übrigen Theilen des Reiches namentlich aber aus Odessa ziemlich zahlreich berichtet werden. Daß die Emission neuer Staats-Papiere diese Zustände nicht verbessert hat, versteht sich von selbst, und in der That ist das dießfällige Rescript auch in allen Handelskreisen sehr ungünstig aufgenommen worden, welche Stimmung in dem Steigen des Goldagio's bis auf 14 pCt. ihren thatsächlichen Ausdruck fand.

Wien, 24. Febr. Die dem erwarteten Kaiserssprößling in der heiligen Taufe beizulegenden Namen sollen bereits bestimmt sein, und würde derselbe, wenn es ein Prinz ist, die Namen Rudolph Franz Joseph, und wenn eine Prinzessin, die Namen Sophie Dorothea Elisabeth erhalten.

Wien, 23. Febr. (Korresp.) Se. Maj. der Kaiser hat dem berühmten Löwenjäger Lieutenant Gerard in Algier einen Wiener doppelläufigen Jagdstutzen und einen Hirschfänger zustellen lassen. — Die amtliche Veroneser Ztg. enthält drei vom Feldmarschall Radetzky unterzeichnete Verordnungen. Die erste betrifft die Lizenz zum Tragen von Waffen und zur Jagd, die zweite die Fabrikation und den Verkauf von Waffen, und die dritte die Ueberwachung der Salpeter-Bereitung. Demzufolge treten die durch den Ausnahmszustand veranlaßten dießfälligen Bestimmungen mit Ende März l. Js. außer Wirksamkeit, und dagegen das kaiserl. Patent vom 18. Jan. 1818 mit den Bestimmungen vom 21. April 1854 in Kraft. — Sicherem Vernehmen nach hat die kk. priv. National-Bank beschlossen, in Salzburg eine Filialbank mit einer Dotation von 500,000 fl. zu errichten.

Mit dem 1. März werden mittelst Nordbahn wieder starke Truppenmärsche nach Galizien und Siebenbürgen beginnen. Die Truppen werden theils aus Steiermark, theils aus Ober-Oesterreich herbeigezogen; auch einige Artillerie-Parks sind zur Absendung vorbereitet.

Prag, 27. Feb. Gestern bis spät zum Abend war man noch mit dem Löschen des Brandes in unserer Kaiserburg beschäftigt. Das Feuer hatte sich inzwischen nicht weiter ausgedehnt, und die Arbeiten unserer Feuerwehr und des zum Löschen beorderten Militärs bestanden vor Allem darin, den brennenden Schutt aus dem zweiten und ersten Stockwerk zu entfernen und das Glimmen der Deckenbalken vollends zu ersticken. Der Dachstuhl, das dritte und zweite Stockwerk sind in einer Ausdehnung von 50—60 Klaftern gänzlich niedergebrannt, und im ersten Stockwerk, wo sich die Gemächer der Kaiserin Maria Anna befinden, sind die Plafonds von zwei Salons, darunter des Ballsaals, durchgebrannt. Von den Anstrengungen, welche mit dem Löschen verbunden waren, kann man sich schwer einen Begriff machen, wenn man nicht Augenzeuge war. Sämmtliches Mobiliar ist in Sicherheit gebracht worden, nur im dritten Stockwerk sind zwei Kästen und ein Bett verbrannt. Unmittelbar auf die Nachricht von dem Ausbruche des Brandes hat Kaiser Franz Joseph seinen Obersthofmeister Fürsten Liechtenstein nach Prag abgeordnet, damit sich derselbe dem Kaiser Ferdinand zur Verfügung stelle. Fürst Liechtenstein ist gestern Abend angekommen. Der abgebrannte Theil der Burg ist jener, welcher die Vorderseite nach der Moldaubrücke, die Rückfronte aber zum St. Veitsdome gekehrt hat. Der Bau datirt sich aus den Zeiten der Kaiserin Maria Theresia.

Bei Gelegenheit einer karnevalistischen Unterhaltung in einem Gasthofe zu **Trier** war man am 16. Febr. bis gegen Morgen lustig und guter Dinge, als es auf einmal in einer Privat-Gesellschaft und in einem zweiten Lokale, nachdem sich die Köpfe am Weine etwas erhitzt hatten, zu einem Wortwechsel zwischen einem Bürger und einem Offizier komme, bei dem letzterer unglücklicherweise den Degen zieht und ersteren auf der Stelle tödtet. Es wird dieser Vorfall um so mehr beklagt, als der betreffende Offizier gerade ein allgemein beliebter und geachteter Mann ist und stets das beste Einvernehmen zwischen Civil und Militär in Trier herrschte.

Im „Journal La Stampa,“ welches in **Genua** erscheint, liest man, daß man in den ersten Tagen des Monats März eine englische Flotte in den ligurischen Gewässern erwarte, welche das piemontesische Contingent nach der Krim führen soll.

Paris, 21. Febr. Der „Moniteur“ bringt auch das Dekret über Errichtung einer zweiten Fremdenlegion zu zwei Regimentern oder 4 Bataillonen, welche letztere Zahl jedoch vermehrt werden kann, nebst einem Bataillon Tirailleurs, also vollkommen wie die im Krieg befindlichen Brigaden organisirt. Sämmtliche Offizierstellen sind den Ausländern vorbehalten. Die Legion erhält grüne Waffenröcke zur Uniform. — Wie verlautet, betrifft derjenige Punkt, über den die Westmächte mit Preußen noch nicht einig geworden sind, die Stellung dieser Macht bei den zu eröffnenden Konferenzen in dem Falle, wo sie sich über eine Frage in der Minorität befinden sollte. Preußen möchte sich in diesem Falle volle Freiheit vorbehalten, während man ihm anmuthet, sich alsdann für's Weitere den Beschlüssen der Majorität zu unterwerfen. Preußen ist bis jetzt nicht darauf eingegangen und die vom Obersten v. Viberg nach Paris zurückgebrachte Antwort lautet nicht unbedingt bejahend. Gleichwohl hofft man noch auf eine Verständigung, und zu diesem Zwecke ist der genannte Begleiter des Generals v. Wedell mit einem neuen Vorschlag der Westmächte wieder nach Berlin gereist.

Die Bedingungen, welche von Seiten Preußens für den Abschluß eines Separatvertrags mit Frankreich und England vorgeschlagen wurden, sind dem Vernehmen nach im Wesentlichen auf folgende Punkte gerichtet: Keine Gebietsschmälerung Rußlands, Fernhaltung aller revolutionären Elemente; über die auf den Wiener Conferenzen schon vereinbarten vier Garantieforderungen würde nicht hinauszugehen sein; hinsichtlich der die Aufhebung der Suprematie Rußlands im schwarzen Meer bezweckenden dritten Garantieforderung würden Rußland nur solche Bedingungen zu stellen sein, welche für diese Macht ihrer Stellung gemäß annehmbar sein würden; Theilnahme Preußens an den bevorstehenden Friedensunterhandlungen in Wien. Für den Fall der Gewährung dieser Bedingungen erklärt Preußen sich zur Aufstellung eines Heeres von 100,000 Mann bereit. (Daß die Westmächte auf solche Bedingungen nicht eingehen werden, läßt sich mit aller Bestimmtheit und mit Recht erwarten!)

Straßburg, 18. Febr. Niemand glaubt an einen friedlichen Ausgang der Konferenzen, welche demnächst in Wien Statt haben sollen. Daß die Besorgnisse über die Tragweite des Krieges gegen Rußland, so wie die mögliche Nichtverständigung mit dem gesammten Deutschland bei uns nicht gering sind, kann man Gränzbewohnern nicht verargen. Seit Jahren haben alle Hauptelemente unserer Gewerbe, unseres Handels ein inniges Bündniß mit Deutschland angestrebt, und die Sympathie der Bevölkerung folgte dieser Richtung mit Liebe. Daß der jetzige Conflikt mit dem Norden dieses Ergebniß einer langjährigen friedlichen und der Civilisation huldigenden Zeit plötzlich über den Haufen werfen soll, daran kann und will kein dem Fortschritte huldigender Elsässer glauben. Von der Aufstellung größerer Truppenkorps im östlichen Frankreich ist bis jetzt bei uns nichts Positives bekannt.

Aus **Straßburg** wird geschrieben: Die Gläubigen, welche dem heutigen Hochamte im Münster beiwohnten, wurden plötzlich durch einen tragischen Fall tief erschüttert. Der erste Generalvikar, Herr Achon, verlas den bischöflichen Hirtenbrief in Betreff der Fasten, als er auf einmal inne hielt, sich umwandte und vom Schlage getroffen — zusammensank. In die Sakristei gebracht, gab Herr Achon alsbald den Geist auf. Generalvikar Achon gehörte zu den gelehrtesten, begabtesten und tolerantesten Geistlichen Frankreichs, dessen schnelles und unerwartetes Ende allgemein tief bedauert wird.

Ein K. Dekret in der **Madrider** Zeitung vom 14. Febr. verfügt, daß der schon begonnene Verkauf von Staats-, Gemeinde- und Kirchengütern so lange eingestellt werden soll, bis die Cortes über den darauf bezüglichen Gesetzesentwurf einen Beschluß gefaßt haben werden.

London, 21. Febr. (Unterhaus-Sitzung.) Collier lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Handel mit Rußland. Die Eigenthümlichkeit des zwischen England und Rußland Statt findenden Handelsverkehrs sei wohl bekannt. In Rußland könne von Fabrikanten und Industriellen kaum die Rede sein. Der Reichthum Rußlands bestehe vielmehr beinahe ausschließlich in der Arbeit der Leibeigenen und in den Erzeugnissen des Bodens, die der Adel ärnte. Zu diesen Erzeugnissen gehöre unter Anderem Talg, Hanf und Leinsamen, und es sei bekannt, daß in Bezug auf dieselben England ein zehnmal besserer Kunde für Rußland sei, als irgend ein anderes Land, und ihm mehr davon abnehme, als die ganze übrige Welt. Die Erzeugung dieser Producte werde zum großen Theile durch Capital-Vorschüsse brittischer Kaufleute bewirkt, durch welche sich die russischen Grundbesitzer in Stand gesetzt sehen, jene Waaren zu liefern, die England später von ihnen kaufen. Wenn man daher jenen Zufluß englischen Geldes nach Rußland abschneiden könnte, so würde man sofort die Produktions-Kraft Rußlands schwächen. Bei Ausbruch des Krieges habe man auf den dem russischen Handel zuzufügenden Schaden mindestens eben so hohe Hoffnungen gesetzt, wie auf die Erfolge der englischen Waffen, und man habe erwartet, die Blokade werde den Handel und Reichthum Rußlands in einem solchen Grade zerrütten, daß Rußland den Krieg nicht lange werde aushalten können. Auch sei wirklich bei Beginn des Krieges der Werth des Rubels von 38 D. auf 32 D. gefallen, und man habe einem noch weiteren Sinken desselben, dem Ruin der russischen Grundbesitzer und dem Bankerott des Czaaren entgegen gesehen. Was aber habe man statt dessen erlebt? Wenn die Militär-Operationen auf der Krim gescheitert seien, so lasse sich dasselbe in noch höherem Grade von den Operationen gegen den russischen Handel sagen. Wie es mit der Blokade der bedeutendsten russischen Häfen gestanden habe, könne man daraus ersehen, daß ihre Ausfuhr größer gewesen sei, als zuvor.

Lord Stanley hat seinen Wählern in Lynn eine lange Rede gehalten und darin über den Krieg Folgendes gesagt: „Ich meine, wir haben uns drei Fragen zu stellen und zu beantworten: 1) wie sind wir in den Krieg gerathen? 2) für welche Zwecke fechten wir? 3) wie soll der Krieg geführt werden? (Schmeckt nach Oxford. Quis? quid? ubi? quibus? auxiliis? cur? quomodo? quando?) Die erste Frage hat Graf Clarendon mit einem einzigen Worte beantwortet: wir trieben in den Krieg hinein. Unsere Politik ist immer (?) Nichtintervention gewesen, und die Politik des Kaisers Nikolaus ist, obgleich das im Lande noch nicht recht bekannt zu sein scheint, ebenfalls dahin gegangen, einen Streit mit England zu vermeiden. Ich entnehme das aus seiner dreißigjährigen Regierung, aus dem Memorandum von 1844, aus seiner Unterhaltung mit Sir Hamilton Seymor, dem er nicht seine geheimsten Gedanken, seine weitausschauendsten Pläne mitgetheilt haben würde, wenn er an einen Krieg mit England gedacht hätte. Ich stelle mir daher die Sache so vor, daß keine Regierung an den Ernst der andern glauben wollte. Der Streit ist aus beiderseitigem Mißverständniß entstanden; und daher sehe ich nicht ein, weshalb ein sicherer und ehrenvoller Friede unmöglich sein sollte. Ich stelle Lord John Russell ein gutes Horoskop. Ich bin für einen gemäßigten (moderate) Frieden. Man sagt, ein solcher Friede werde nur ein Waffenstillstand sein; aber die Whigs haben das 1815 auch gesagt.

London, 20. Febr. Lord John Russell hat eine Bill über

das Volksschulwesen eingebracht, die jetzt gedruckt ist. Folgendes sind die Grundzüge. Wenn der Gemeinderath eines Ortes oder zwei Drittel der Steuerzahlenden sich über einen Schulplan geeinigt haben, so ist derselbe dem Ausschuß des Geheimraths für Unterrichtswesen einzureichen und von diesem zu prüfen. Unerläßliche Bedingung ist Bibellesen, von dem nur Juden und Dissenters ihre Kinder zurückhalten dürfen. Wird der Plan gebilligt, so ertheilt der Geheimraths-Ausschuß den Stadtbehörden die Befugniß eine Schulsteuer auszuschreiben bis zu 6 Pence vom Pfunde des steuerbaren Vermögens. Der Geheimrathsausschuß kann die Konzession zurücknehmen, „ist aber verpflichtet, Gründe dafür anzugeben.“ Ein napoleonisches Substitut für die Handhabung des Gesetzes und für wahre Verantwortlichkeit! Für welche Sache ließen sich nicht Gründe finden? Gründe sind zahlreich wie Brombeeren, sagt Sir John Falstaff.

Eine ominöse Schwüle lagert auf den großen Städten Englands. Wie seine heldenmüthigen Soldaten duldet das Volk und hofft gegen alle Hoffnung, daß die regierenden Klassen das Schiff noch zur rechten Zeit wenden und vor der Brandung retten werde. Von Tage zu Tage wächst die Unruhe und ohne das Sicherheitsventil die „Times“ würde die Entrüstung eine gefährliche Form annehmen. Die Mittelklassen und die gebildeten Arbeiter erkennen die Schwierigkeiten und sind entschlossen, es mit ihr aufzunehmen, und wehe dem aristokratischen Einfluß, wenn die Stunde kommt! Die politischen Unterschiede gehen täglich mehr unter in der einen Sorge für des Landes Sicherheit, und jede Familie ist ein kleines Parlament, das die shams denunzirt, die den Namen unseres lieben alten Englands heruntergebracht haben. Jede neue Ernennung ist kritisirt, jeder Artikel der „Times“ gelesen und erwogen, und ein ferneres Festhalten, sei es auch nur für eine kurze Frist, an allem, das abgelebt, werthlos und verfault ist, wird Ereignisse beschleunigen, an die ich kaum zu denken wage. Ich habe viel zu verlieren und ich spreche die Ueberzeugung jedes Kaufmanns in Liverpool aus, wenn ich sage, daß an dem geringsten Verzuge in gänzlicher Umgestaltung der Exekutive die größten Gefahren hängen. Für sham gilt das Lexikon: Betrug, Täuschung, Blendwerk.

Schamyl soll dem Stationskommandanten von Redut-Kale zu wissen gegeben haben, daß er im Frühjahre 1855 seine Streifereien in den Ebenen gegen Tiflis in größeren Massen zu unternehmen gedenke; auch sollen einige Agenten nach Karabagh abgesendet worden sein, um jene Völkerschaften zum Aufstande gegen die Russen aufzuwiegeln. Die militärische Situation in Kleinasien ist für die Türken höchst ungünstig.

München, 25. Febr., Nachmittags 4 Uhr 7 M. Es bestätigt sich, daß ein russischer Angriff auf Eupatoria am 17. Februar bei Tagesanbruch unternommen, von Omer Pascha zurückgeschlagen wurde. Zwei Kriegsschiffe unter Capitän Hastings deckten erfolgreich die Flanken der türkischen Aufstellung in Eupatoria.

Se. Maj. der König hat geruht die Dauer des Landtags um weitere zwei Monate, sohin bis Ende April, zu verlängern. — Nach dem jüngst schon erwähnten Referat des Hrn. Reichsrath General Fürsten v. Taxis würde vorerst die Anschaffung von 250 Proviantwägen à 400 fl., und von 20 Feldbacköfen à 2000 fl. beabsichtigt.

Berlin, 25. Febr. Eine österreichische Zirkularnote vom 17. d. erklärt die sorgsame Ausführung des Bundesbeschlusses auf Kriegsbereitschaft für Ehrensache des Bundes, kritisirt die Motive jenes Bundesbeschlusses und hebt die Unthunlichkeit, den Bundeskontingenten das Bundesgebiet zum ausschließlichen Stationsort anzuweisen, hervor.

Für die Hinterbliebenen des verunglückten Sägmüllers **Altinger** sind der Redaktion des Kuriers für Niederbayern ferners übergeben worden:

	Transport . . .	95 fl. 21 kr.
Von N. und T.		1 fl. 30 kr.
	Summa . . .	96 fl. 51 kr.

Wien, 24. Febr. **Silberagio 29.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Ediktal-Ladung.

Nachdem nunmehr in der Debitsache des vormaligen Patrimonialgerichtshalters und nunmehrigen k. Kreis- und Stadtgerichts-Registrators **Joh. Bapt. Braun** zu Nürnberg der dießgerichtliche Beschluß auf Eröffnung der Gant d. d. 4. März 1853 auch durch oberstrichterliches Erkenntniß vom 13. Jänner l. Js. bestätiget wurde, so werden die Ediktstage in nachstehender Weise festgesetzt;

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf den **2. April l. Js.**,
2) zur Verbringung der allenfallsigen Einreden auf den **2. Mai l. Js.**
3) zur Abgabe der Schlußerinnerungen und zwar:
   a) für die Replik auf den **4. Juni l. Js.**
   b) für die Duplik auf den **19. Juni l. Js.**
   jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger des obengenannten k. Kreis- und Stadtgerichts-Registrators Braun zu Nürnberg unter dem Rechtsnachtheile anher geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der treffenden Forderung von der Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit der betreffenden Handlung gesetzlich zur Folge hat.

Bemerkt wird:

1) daß Cridar Registrator Braun in einer Eingabe vom 8. Juli 1852,
   a) seinen Schuldenstand auf 28,130 fl. 26¾ kr.
   b) sein Aktivvermögen auf 24,883 fl. angab, demnach damals schon eine Ueberschuldung von 3247 fl. 26¾ kr. vorlag, wobei noch insbesonders bemerkt wird, daß obiges Aktivvermögen sich auf hypothekarische Schätzungswerthe stützt, und daß man bei jedenfalls vorliegender nicht unbedeutender Ueberschuldung am ersten Ediktstage zur Verminderung der Kosten eine gütliche Vereinigung unter den Gläubigern versuchen wird,
2) daß am ersten Ediktstage von den Gläubigern die geeigneten Anträge wegen Aufstellung von Guts-Curatoren rücksichtlich des zur Gantmassa gehörigen Besitzthumes zu Prinkofen, sowie die Benennung eines **Schätzmannes** behufs der Abschätzung dieses Anwesens gewärtiget werden.

Diejenigen, welche von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Händen haben, oder demselben etwas schulden, werden angewiesen, solches bei Vermeidung nochmaliger Leistung vorbehaltlich ihrer Rechte, dem unterfertigten Gerichte zu übergeben.

Rottenburg, am 18. Februar 1855.

Königl. Landgericht Rottenburg in Niederbayern.

Der königl. Landrichter:

Schütz.

In Dingolfing ist eine **Bäckerei**, auf welcher wöchentlich 5 Scheffel verbacken werden, sogleich um jährlich 160 fl. zu verpachten.

Näheres bei

Joh. B. [illegible],
obrigkeitlich autorisirter Kommissionär
in Landshut,
(3a) untere Neustadt beim Kaffetier Steiner.

Noch sind zu verkaufen: Ein schönes Sopha mit Sesseln, ein Paar Tische, Nachttischchen, schöne Bilder in Glas und Rahmen rc. bei

Haustätter, Landarzt.

In den Nebengebäuden des königl. Schlosses **Trausnitz** sind auf das Ziel Georgi zwei kleine **Wohnungen** zu vermiethen und ist das Nähere beim vorderen Thorwart B. Reitmayr zu erfahren. (2b)

Dienstag, den 27. Februar 1855.

Einer muß heirathen!

Original-Lustspiel in 1 Akt von A. Wilhelmi.

Hierauf:

Schneiders Töchterlein,

oder:

Wer weiß, wozu es gut ist.

Ein Schwank in einem Akt von Kotzebue.

Anzeige.

Mehrere tüchtige **Maurergesellen** können, sobald die Witterung nur einigermaßen günstig ist, andauernde Beschäftigung finden bei

Math. Meßmer,
Werkführer der Maurermeisters-Wittwe im Markte Aidenbach, Ldgr. Vilshofen.
(3c)

Anzeige.

Es ist billig zu verkaufen: Ein **Schwefelkasten** mit sonstiger Zugehör zum Strohhutputzen, im Hause Nr. 7 über zwei Stiegen in der obern Altstadt. (3c²)



Ein eisengeachstes Kinderwägerl ist zu verkaufen und zu erfragen in der **Kleiter**'schen Melberei über zwei Stiegen. (2b)

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Martin:
Gestorben:

Den 10. Febr. Hr. Ignaz Hofpauer, vorm. b. Stadtapotheker und Magistrats-Rath v. h., 85 J. a. — Franz Xav. Gründl, Maurerpaliers-Söhnchen v. h., 3 J. 10 W. Den 13. Joseph Leiseder illeg. v. h., 3 J. 11 M. a. Den 16. Elisabeth Amann, Maurersgattin v. h., 35 J. a. Den 17. Katharina Niedermaier, Taglöhnersgattin v. h., 65 J. a. — Anton Steinbichler, illeg. v. h., 5 W. a. Den 18. Sebastian Tschurtschenthaller, Büchsenmachers-Söhnchen v. h., 11 St. a. — Frau Magdalena Mayr, b. Stadtapothekers-Gattin v. h., 68 J. a. Den 19. A. Hagl, Bauersknecht v. Pörndorf, Landger. Landshut, 85 J. a. Den 22. Maria Gehring, Hausbesitzerstochter v. h., 22 J. a. Den 21. Ignaz Guttenberger, bgl. Weber v. h., 36 J. a. Den 22. Anton Joseph Huber, Hausbesitzers-Söhnchen v. h., 5 M. a.

Einladung.

Die unterzeichnete „Bolzschützen-Gesellschaft" veranstaltet ein freies

Bolz-Schießen,

welches unter dem 5., 6. und 7. März 1855 statt hat,
wobei nachstehende Beste gegeben werden.

			Einlage
Haupt:	1. Beste	**4** fl. nebst seidener Fahne,	Einlage: **48 kr.** Drei Stechschüsse.
	2. „	**2** fl. „ „ „	
	3. „	treffendes Gewinnst nebst seidener Fahne.	
Kranz:	1. Beste	**4** fl. nebst seidener Fahne,	Einlage: **48 kr.** Drei Stechschüsse.
	2. „	**2** fl. „ „ „	
	3. „	treffendes Gewinnst nebst seidener Fahne.	
Glück:	1. Beste	**4** fl. nebst seidener Fahne,	Einlage: **48 kr.** Drei Stechschüsse.
	2. „	**2** fl. „ „ „	
	3. „	treffendes Gewinnst nebst seidener Fahne,	
	4. „	„ „ „ „ „	

Ehrenscheibe: Bestes 2 fl. 42 kr. nebst seidener Fahne. Einlage **24 kr.** Ein Schuß.

Summa der Besten:

20 Gulden 42 Kreuzer nebst 11 seidenen Fahnen.

Die Einlage beträgt inhaltlich von 24 Kreuzern Standgebühr 3 Gulden 12 Kreuzer. Auf dem Glücke können 160 Kaufschuß à 6 Kreuzer gemacht werden; die Schußweite beträgt 31 bayerische Schuh auf ein 1¼ Zoll großes Treffen mit 3 Kreisen, von denen der Einzerkreis weiß ist. Die übrigen Bedingungen besagen die ausgesandten Ladschreiben.

Das **Schießlokal** befindet sich im Gasthause des Hrn. **Geiselhöringer** zur „goldenen Traube" und wird daselbst durchaus bei gleichmäßiger Oel-Lampen-Beleuchtung geschossen von Morgens 8 Uhr bis Nachts 12 Uhr.

Zur zahlreichen Betheiligung laden freundlichst ein im Namen der

„Bolzschützen-Gesellschaft Frohsinn"

Landshut, den 26. Februar 1855.

Die Schützenmeister:
Tschurtschenthaller. **A. Mayer.**

Neumarkt a. d. Rott, Schrannen-Anzeige vom 26. Februar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	Scheffel	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	16½	16½	16½	—	29	12	29	4	28	12	—	—	—	16
Korn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	16½	6½	23	23	—	14	30	14	26	14	24	—	—	1	6
Haber	2	15	17	17	—	7	49	7	31	7	13	—	1	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	4	4	4	—	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—

Ergebniß der am 24. Februar 1855 zu Lindau abgehaltenen Getreide-Schranne.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Ganze Verkaufssumme		Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2181	1151	3332	1254	2078	38789	27	31	57	30	55	29	35	—	—	—	35
Kern	580	588	1168	906	262	27158	15	31	53	29	58	28	33	—	—	—	44
Roggen	132	17	149	90	59	2103	31	24	24	23	22	22	32	—	—	1	10
Gerste	26	45	71	42	29	648	54	15	58	15	27	15	—	—	1	—	—
Haber	421	354	775	328	447	2915	18	9	12	8	48	8	24	—	—	—	18
Zusammen	3340	2155	5495	2620	2875	71615	25										

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Telegraphische Depesche
des
Kuriers für Niederbayern.

(Beilage zu Nr. 61.)

(Angekommen in Landshut, 1. März 1855, 6 Uhr 15 Min. Abends.)

Wien, 28. Febr. In Australien ist eine Revolution ausgebrochen, die Unabhängigkeits-Erklärung von England ist erfolgt und die Hauptstadt Melbourne in Kriegszustand erklärt. — Von Paris ging gestern der französische Kaiser ins Lager nach Sct. Omer ab.

Druck von J. F. Rietsch. Verantwortl. Redakt.: J. F. Rietsch.

Preis in und außer Landshut
mit Bestellungsgebühr jährlich
3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl.
48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Alle

Donnerstag, den 1

+ München, 27. Febr.
über die Militär-Ausgabe
18⁴⁷⁄₅₁ sind nunmehr vertheilt
beantragt Referent Langguth
jedoch gegen die Ueberschreitun
einlegen und sich vorzubehalten
falls die geeigneten Anträge
weisungen über das Salinen
periode 18⁴⁷⁄₅₁ entziffert sich ei
jährlich 214,390 fl. Referen
weisungen Anerkennung und
auszusprechen, es möchte t
Kammern gestellten Antrage
namentlich des Torfes bei t
kohlen bei den Salinen Kü
möglichste Ausdehnung gege
Antrage des Referenten be
des Innern ist gegenwärtig
bayerischen Veterinärwesens
Bälde eine Veterinär-Arzne
ralkomité der veterinärärztlic
achten hierüber aufgefordert

München, 26. Febr.
rung von Oberbayern im K
nung der II. ordentlichen S
Montag 14. Mai festgesetz
k. App.-Ger.-Rath Hr. G
treter der k. Kreis- und Stat

Der am Sonntag frü
furt abgegangene Güterzug
lingen aus dem Geleise
Damm hinabstürzten. Zum

Wie man vernimmt,
Stabsoffiziere in nal
sämmtlich erfolgt sind, wird
von Errichtung eines Kaval
mbching.

[Dienstesnachrichten.] N
Sich vermöge allerhöchster Ent
gen gefunden, dem herzoglich
Seebach das Großkreuz des
herzogl. Sachsen-Coburg-G
Ritterkreuz des k. Verdienster
der König haben Sich verm
allergnädigst bewogen gefunde
in Freilassing, in Rücksicht au
zigjährigen mit Eifer und T
bayer. Ludwigsordens zu ve
möge allerhöchster Entschließu
den, dem Oekonomie-Rathe
die Bewilligung zu ertheilen,
Hessen ihm verliehene Ritterk
thigen annehmen und tragen
unterm 24. Februar l. Js.
und Leibarzt Dr.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die dreispaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 1. März 1855. № 60. Albinus.

✝ **München**, 27. Febr. (Korresp.) Die Ausschuß-Referate über die Militär-Ausgaben und über das Salinenwesen 18$\frac{52}{53}$ sind nunmehr vertheilt worden. Die ersteren anbelangend beantragt Referent Langguth die Nachweisungen zwar anzuerkennen, jedoch gegen die Ueberschreitung des Pensions-Etats Verwahrung einlegen und sich vorzubehalten, bei Berathung des Budgets desfalls die geeigneten Anträge zu stellen. — Betreffend die Nachweisungen über das Salinenwesen der 3 Jahre der VI. Finanzperiode 18$\frac{49}{52}$ entziffert sich eine erfreuliche Mehreinnahme von jährlich 214,390 fl. Referent Hamminger beantragt den Nachweisungen Anerkennung und Zustimmung zu ertheilen, zugleich aber auszusprechen, es möchte dem im Jahre 18$\frac{51}{52}$ von den beiden Kammern gestellten Antrage: die Verwendung der Holzsurrogate, namentlich des Torfes bei den südlichen Salinen, und der Braunkohlen bei den Salinen Kissingen und Orb betreffend, die größtmöglichste Ausdehnung gegeben werden. Der Ausschuß ist dem Antrage des Referenten beigetreten. — Das Staatsministerium des Innern ist gegenwärtig in der vollständigen Reorganisation des bayerischen Veterinärwesens begriffen, vor Allem soll in möglichster Bälde eine Veterinär-Arznei-Taxordnung erscheinen. Das Generalkomité der veterinärärztlichen Kreis-Vereine ist zu einem Gutachten hierüber aufgefordert worden.

München, 26. Febr. Laut Bekanntmachung der k. Regierung von Oberbayern im Kreisamtsblatte Nr. 11, ist die Eröffnung der II. ordentlichen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern auf Montag 14. Mai festgesetzt. Zum Präsidenten derselben ist der k. App.-Ger.-Rath Hr. Graf v. Holnstein, zu dessen Stellvertreter der k. Kreis- und Stadtgerichtsrath Frhr. v. Schleich ernannt.

Der am Sonntag früh 8 Uhr von **München** nach **Frankfurt** abgegangene Güterzug hatte das Unglück, außerhalb Nördlingen aus dem Geleise zu kommen, wodurch 14 Güterwägen den Damm hinabstürzten. Zum Glück ist kein Mensch beschädigt worden.

Wie man vernimmt, stehen noch weitere Pensionirungen hoher Stabsoffiziere in naher Aussicht, und erst nachdem dieselben sämmtlich erfolgt sind, wird der Armeebefehl erwartet. — Man spricht von Errichtung eines Kavallerie-Lagers in **Schleißheim** und **Feldmoching**.

[**Dienstesnachrichten.**] München, 27. Febr. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 31. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem herzoglich Sachsen-Coburg-Gothaischen Staatsminister v. Seebach das Großkreuz des k. Verdienstorden vom heil. Michael; dann dem herzogl. Sachsen-Coburg-Gothaischen Ministerialrath Friedrich Braun das Ritterkreuz des k. Verdienstordens der bayer. Krone zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 24. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem kgl. Ober-Zollinspektor Franz v. Sauer in Freilassing, in Rücksicht auf seine mit Anrechnung von drei Feldzügen fünfzigjährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des königl. bayer. Ludwigsordens zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 15. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Oekonomie-Rathe Sr. Maj. des Königs Ludwig ꝛc. Jos. Häther die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. kgl. Hoheit dem Großherzoge von Hessen ihm verliehene Ritterkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen annehmen und tragen zu dürfen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 24. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den geheimen Rath und Leibarzt Dr. Anton Schrettinger zum Obermedicinalrathe außer dem Status ohne Gehaltsbezug und in provisorischer Eigenschaft zu ernennen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 25. Februar l. Js allergnädigst bewogen gefunden, bei dem Kreis- und Stadtgerichte München r. d. Isar einen funktionirenden Staatsanwalts-Substituten aufzustellen, zu dieser Stelle den funktionirenden Staatsanwalts-Substituten Melchior Stenglein am Kreis- und Stadtgerichte München l. d. Isar zu berufen, und dessen Stelle zur Zeit unbesetzt zu lassen. — Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, unterm 22. Febr. l. Js. den Revierförster zu Wald, im Forstamte Mindelheim, Franz Lipp — auf Ansuchen — nach §. 22 lit. A der IX. Beilage zur Verf.-Urkunde aus dem k. Forstdienst zu entlassen; ferner den Forstkommissär erster Kl. August v. Krempelhuber, in die Stelle des etatsmäßigen Forstmeisters bei der General-Bergwerks- und Salinen-Administration vorrücken zu lassen; weiter den Sudfaktor Karl Joseph Petermann, zu Berchtesgaden, auf den Grund des § 22 lit. D der IX. Verf.-Beilage unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vieljährigen und ersprießlichen Dienstleistung für immer in den Ruhestand zu versetzen, und den Berg- und Salinen-Praktikanten Heinrich Laudmann aus Hof zum Sudfaktor in Berchtesgaden in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; endlich unterm 24. Febr. l. Js. den ersten Ministerial-Assessor Alois Rieverer zum Ministerialrath zweiter Klasse im k. Staats-Ministerium der Finanzen zu ernennen, und die durch Vorrückung erledigte zweite Ministerial-Assessorsstelle bleibt unbesetzt.

Königsberg, 26. Febr. Das Journal de St. Petersbourg bringt einen kaiserlichen Ukas vom 20. Febr. an den Senat, welcher erklärt, daß angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse die Gouvernements Woronesch, Kursk, Tschernigow in Kriegszustand befindlich seien, und unter der Gerichtsbarkeit des Oberbefehlshabers der Südarmee, Fürsten Gortschakoff, stehen. (T.D.d.A.Z.)

Am 19. Febr. hat sich in **Ketzin** bei Potsdam ein grauenerregendes schweres Verbrechen zugetragen. Morgens wurden die in einer Stube wohnenden Personen, die Wittwe Metzger, der Musikus Kage, sowie ein Kind der Metzger und ein Kind des Kage aus frischen Schnittwunden blutend aufgefunden. Es ist wahrscheinlich, daß die Wittwe Metzger sich, ihr Kind, den Musikus Kage und dessen Kind hat tödten wollen. Sie lebt mit dem Kage, dem erst vor kurzem seine Frau verstorben war, in wilder Ehe, und soll die That wahrscheinlich deshalb vollbracht haben, weil wegen eines rege gewordenen Verdachts, daß die verstorbene Kage von der Metzger vergiftet worden sei, man bei ihr eine Haussuchung veranstaltet und wirklich Gift gefunden hatte. Am 20. Febr. sollte der Leichnam der ꝛc. Kage obducirt und der Thatbestand einer etwa stattgehabten Vergiftung festgestellt werden, weshalb die Metzger, vom bösen Gewissen getrieben, Tags vorher die scheußliche That verübt haben soll. Sämmtliche Personen sind noch am Leben.

Bei **Lerbach** auf dem Harze hat ein Waldarbeiter vor einigen Tagen einen traurigen Tod gefunden. Er will einen in einen Baumstamm geschlagenen Keil herausziehen, der Keil springt heraus, die ganze Hand aber wird in den gespaltenen, sich schließenden Baumstamm eingeklemmt. Da keine Hilfe in der Nähe, nimmt er seine zur Seite liegende Axt und haut, von den gräßlichsten Schmerzen dazu bewogen, sich die Hand ab. Er ist in Folge dessen an Verblutung gestorben.

☒ **Wien**, 24. Febr. (Korresp.) Die „Presse“ bringt die nachfolgende telegraphische Depesche: „Varna, 22. Febr. Am 18. fand der lang vorbereitete Angriff der Russen auf Eupatoria statt. Der Angriff geschah von General Liprandi mit einem russischen Korps von 40,000 Mann. Die türkische Armee wurde von Omer Pascha persönlich kommandirt und nach einem Kampfe von vier Stunden sahen sich die Russen zurückgeschlagen. Die Russen zählen 500 Todte, die Türken 150 Todte, unter ihnen Soliman Pascha aus Egypten und 350 Verwundete.“

Schärding, 26. Febr. Ein zweiter Eisstoß hat sich auf dem Innflusse gebildet; derselbe reicht von Wernstein stromaufwärts bis St. Florian oberhalb Schärding und staute den Wasserstand bis zur Höhe von 4' 9'' über den Nullpunkt.

Aus **Rom** wird gemeldet, daß der Rücktritt des Kardinal-Staatssekretärs Antonelli von der Leitung der Staatsgeschäfte nahe bevorsteht. Statt seiner wird, wie mit Bestimmtheit verlau-

tet, der Pronuntius am kaiserlichen Hofe zu Wien, Monsignore Viale Prela, ein höchst gewandter Diplomat, der vollständig Gelegenheit hatte, die Bedürfnisse der neueren Zeit kennen zu lernen, das Sekretariat in Rom übernehmen.

Paris, 23. Febr. Das Journal des Debats enthält einen Artikel, worin auf Grund authentischer Mittheilungen das Gerücht von dem Beitritt Neapels zum Bündniß der Westmächte bestätigt wird. (Wird auch von Wien gemeldet.)

Der Kaiser und die Kaiserin haben in den letzten Tagen, trotz der Hof-Trauer, einigen Theater-Vorstellungen beigewohnt. Man spricht wieder von interessanten Umständen, in denen die Kaiserin sich befinden soll. — Die Bayonner Polizei verhaftet, der Patrie zufolge, jeden Tag eine Menge Spanier, die in ihr Land zurückzukehren suchen, um sich den Karlistenbanden anzuschließen. Die Verhafteten werden unter Gensdarmerie-Bedeckung nach Perigueux gebracht, wo sie vorläufig zu verbleiben haben.

Die **Madrider** Zeitung vom 18. Februar erklärt, daß die Truppen sowohl der Madrider Besatzung, wie der ganzen Armee, nicht das geringste Zeichen von Insubordination gegeben haben und im Gegentheil ihre Pflicht getreulich erfüllen; sie erhalten regelmäßig ihren Sold. General-Lieutenant Zabala, General-Capitän des Madrider Bezirks, genießt und verdient das volle Vertrauen der Regierung.

Aus **London** wird wieder von einem lang vermißten Gast Nachricht gegeben. Die große Seeschlange hat sich wieder gezeigt. Capitän Charles G. Richardson von der Brigg „Abnona" ist ihr am 4. Sept. 1854 auf seiner Fahrt von Liverpool nach China unterm 38sten Grad südlicher Länge und dem 13ten Grad östlicher Breite begegnet. Ihre Länge betrug ungefähr 180 Fuß, und ihr Rachen allein, den sie übrigens geschlossen hielt, 12 Fuß; Farbe: schwarz. Sie war während einer Viertelstunde sichtbar, tauchte in dieser Zeit 3 Mal unter, und blieb jedesmal eine Minute unter Wasser. Sie bewegte den Kopf von einer Seite zu der andern, und den Körper nicht in einer geraden Linie, sondern in Schlangenwindungen vorwärts, im Uebrigen in derselben Richtung wie das Schiff.

London, 25. Febr. Die Morning Post meldet: Hr. George Cornewall Lewis übernimmt die Finanzen. Dasselbe Journal bestätigt, daß Sir Charles Wood, bisheriger Präsident des indischen Controlamtes, erster Lord der Admiralität wird, und Lord J. Russell nach beendigter Wiener Mission das Staatssekretariat der Colonien übernehmen soll. Weitere Ergänzungen sind bis jetzt unbekannt. (T. D. d. A. Z.)

Aus **St. Petersburg** wird wiederholt die Abreise Sr. Maj. des Kaisers nach Sebastopol gemeldet. Zu Odessa war am 14. d. Mts. der Hafen auf 2 Werste ins Meer gefroren und der Frost 12 Grad Reaum. (Militär. Zeit.)

Athen, 23. Febr. Gerüchten zufolge verlangen die Westmächte den Beitritt Griechenlands zur Allianz gegen Rußland. Das Kammerbureau ist gebildet. (T. D. d. A. Z.)

Niederbayerisches.

Passau, 26. Febr. Die Abhaltung eines Pfarr- und Predigtamt-Konkurses für die Diözese Passau ist von unserm Hochwürdigsten Herrn Bischofe Heinrich auf den 22., 23., 24. und 25. Mai d. J. festgesetzt worden, und können alle jene Seelsorgspriester der diesseitigen Diözese daran Theil nehmen, welche noch keinen Pfarr- und Predigamtskonkurs bestanden und wenigstens vier Jahre in der aktiven Seelsorge oder in einem öffentlichen Lehramte zugebracht haben. Auch können Priester, welchen an der vorschriftsmäßigen vierjährigen Dienstzeit nicht mehr als drei Monate fehlen, bei dem Vorhandensein der übrigen Erfordernisse, mit Dispense des Herrn Bischofes, zum Konkurse zugelassen werden. (D. Ztg.)

Eichendorf, 27. Febr. (Korresp.) Montag, den 27. Febr., 3¼ Uhr Nachmittags, wurde der allgemein beliebte und geachtete gräfl. Arko'sche Revierjäger Jos. Kronawitter, unweit Adldorf, auf freiem Felde in seinem Blute liegend von armen Kindern gefunden. Dieselben liefen sogleich in das nahe Dorf, um Hilfe zu holen; bis selbe kam hat er aber sein Leben be-

reits im schönsten Mannesalter enden müssen; den Thätern soll man bereits auf der Spur sein.

XXVII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

vom 26. Februar bis 18. März 1855.

Heute, am 26. Febr. 1855, wurde das XXVII. Schwurgericht, seit dem Bestehen der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, für das Jahr 1855, die erste ordentliche Quartalssitzung, durch den k. Appellationsgerichtsrath Fischer von Passau, als Schwurgerichts-Präsidenten, mit einer kurzen dem Zwecke entsprechenden Rede eröffnet.

Sodann wurde zur Bildung des Geschwornengerichts geschritten und die Reklamationen der Geschwornen entgegengenommen.

Solche wurden nur von zwei Geschwornen erhoben; nämlich von Simon Einzinger von Sandbach und Franz Mayer von Tittling; die des erstern gründete sich auf seine Unentbehrlichkeit zu Hause, wegen höchst dringlicher Gefahr für sein Anwesen in Folge bevorstehender Ueberschwemmung und beschränkte sich auf einen Zeitraum von 4—5 Tagen. Franz Mayer aber bat um Befreiung wegen der von ihm geführten Postexpeditionsgeschäfte.

Beide Gesuche wurden, da ihnen auch von Seite der Staatsbehörde nicht entgegengetreten wurde, vom Schwurgerichtshofe genehmigt und Einzinger auf die Dauer von 4 Tagen, Mayer Franz für die Dauer der gegenwärtigen Sitzung von den Pflichten eines Geschwornen entbunden. Der Geschworne Kößler war gestorben.

Hierauf folgte die Verhandlung des

ersten Falles,

wobei neben dem Appellationsgerichts-Rath Fischer, als Präsidenten, noch die Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Stautner, Klemm und Paur und der k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Schwaiger als Richter fungirten.

Die Anklage vertrat der k. Staatsanwalt Frhr. v. Gumppenberg. Als Protokollführer war der Protokollist Schröder verwendet.

Die aus der Urne gezogenen Namen der Geschwornen für diesen Fall sind: Füßl, Ellwanger, Haberl, Schmaus Georg, Fischer, Wild, Dr. Bergl, Weidenbeck, Maier Isidor, Haselbeck, Rosenberger, Neußendorfer.

Joseph Lehner, 30 Jahre alt, led. Häuslerssohn von Moos, Ldgr. Osterhofen, ist angeschuldigt:

> am 12. und 14. August 1854 in Arndorf und Etting mehrere ausgezeichnete Diebstahlsverbrechen verübt zu haben.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehendes Resultat:

1) Am 12. August 1854, Nachmittags zwischen 1—3 Uhr, wurde in das Wohnhaus des Söldners Lorenz Sträußl von Arndorf gewaltsam eingebrochen.

Es wurde nämlich das 4 Schuh vom Boden entfernte Fenster des Stalles, welcher mit dem Wohnhaus in unmittelbarer Verbindung steht, mittelst Ausbiegens der zur Befestigung des Fensters angebrachten Nägel abgerissen, in den Stall hineingeschlüpft, von wo man in das Wohnhaus selbst hinübergelangen konnte.

Im Wohnhause wurden zwei verschlossene Kästen gewaltsam durch Absprengung des Schlosses und ein dritter ohne Gewalt, vermuthlich mit einem Dietrich geöffnet, und daraus Gegenstände im Werthe von 9 fl. 30 kr. entwendet.

Joseph Lehner, als Vagant übelbeleumundet und schon wegen

Diebstahlsvergehens und als Soldat wegen wiederholter Desertion bestraft, ist dieses Diebstahls angeklagt und auch in einer mit allen übrigen Thaterhebungen übereinstimmenden Weise geständig.

2) Am 14. August v. Js., sohin zwei Tage später, wurde bei dem Gütler Joseph Stoiber zu Ettling ebenfalls ein Diebstahl verübt.

Es wurde nämlich die Thüre des Stadels, welche nur mit einem hölzernen Steften verschlossen war, der durch längeres Rütteln herausgebeutelt werden kann, wahrscheinlich auf diese Weise geöffnet, von diesem mittelst Wegreißens zweier Bretter von der Hausbodenwand in das Wohnhaus eingebrochen und dort aus dem unversperrten Kasten des Sohnes Joh. Nep. Stoiber Kleidungsstücke im Gesammtwerthe von 16 fl. entwendet.

Auch dieses Diebstahls ist Joseph Lehner angeklagt und geständig.

3) Am nämlichen Nachmittage wurde mittelst Wegsprengens des an der Hausthüre befindlichen Vorhängschlosses in die Wohnung der Therese Reiter, welche im Hause des Schneiders Jakob Schüller zu Ettling wohnte, eingebrochen, dort in der obern Stube eine Truche gewaltsam geöffnet und aus derselben und einer offnen Schublade eine Baarschaft von 1 fl. 24 kr. entwendet.

Ebenso wurden zwei Bretter von der Wand des Stadels weggebrochen, eine dort liegende Leiter angelehnt und auf derselben zur Bretterwand des Hausbodens hinaufgestiegen, von dieser 4 Bretter weggesprengt, durch die Oeffnung in das Wohnhaus des Schneiders Schüller eingebrochen, dort zwei Thüren und ein Kasten gewaltsam geöffnet und Effekten im Werthe von etwa 3 fl. entwendet.

Auch dieser Diebstähle ist Jos. Lehner angeklagt.

Er gesteht auch deren Verübung zu, nur behauptet er, die Stallthür sei nur mit einem angelehnten Stecken zugehalten gewesen und er sei durch diese in den Stall, das Hausfletz und die Wohnstube ohne Gewaltanwendung gekommen, im Stübel aber habe die Schnalle gesteckt und er habe aus der Tischschublade nur 1 fl. Geld sich zugeeignet.

Davon, daß er mehrere Personen dadurch bestohlen, will er nicht gewußt haben, da ihm auch nicht bekannt gewesen, daß das untere Stübel von einer Ausnahmbäuerin, die beiden oberen Stübeln von dem Hausbesitzer bewohnt seien.

Die Staatsbehörde hielt die Anklage in allen Punkten aufrecht, wornach die beiden letzten Diebstähle als zwei besondere Reate betrachtet wurden.

Die Vertheidigung dagegen bestritt diese letztere Annahme und machte für den Angeklagten geltend, daß diese beiden letzten Entwendungen als ein Reat, nämlich als fortgesetztes ausgezeichnetes Diebstahlsverbrechen zu erachten seien.

Die Geschwornen, unter ihrem Obmann Dr. Bresl von Passau, nahmen auch dieß letztere an, im Uebrigen fanden sie den Angeklagten der Anklage gemäß für schuldig, so daß derselbe des Verbrechens des fortgesetzten ausgezeichneten Diebstahls bei Sträußl, des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls bei Stoiber und des fortgesetzten ausgezeichneten Diebstahls bei Reiter und Schüller als schuldig erklärt wurde.

Die Staatsbehörde beantragte sodann in Anwendung des Gesetzes gegen Lehner 9jährige Zuchthausstrafe, die Vertheidigung hielt 8 Jahre Arbeitshaus für genügend und der Schwurgerichtshof sprach auch diese letzte Strafe gegen **Lehner** aus.

Druckfehler.

In der Todesanzeige d. d. Eggenfelden, den 25. Februar (vergl. Nr. 58 dieses Blattes) hat sich unlieb der Druckfehler: Michael Maier „Maurersohn“ eingeschlichen; es muß hiefür „Maurer-Meistersohn“ heißen. (Die Redaktion.)

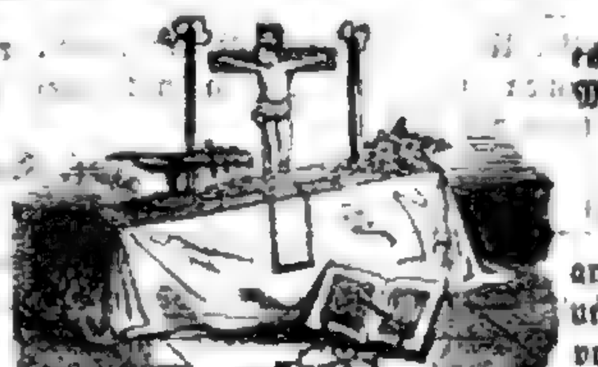
Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 1. März 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Samstag, den 3. März 1855.

Amtliches: Landger. Deggendorf, Nachm. 2—4 Uhr im Wirthshause zu Metten, Anwesens-Versteigerung des Häuslers Joh. Tanmmet zu Mettenwald. — Landger. Dingolfing, Vorm. 10—12 Uhr, Versteigerung des Braundeck'schen Anwesens. — Forstrevier Seestetten, Morgens 9 Uhr, Holzversteigerung im Wirthshause zum Jägerwirth.

Todes-Anzeige und Dankeserstattung.



Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsere theuere und innigstgeliebte Mutter

Katharina Schulander,

Gastgebers-Wittwe auf der Schleuse in Landshut,

am 31. Januar Abends 7 Uhr durch einen unvorhergesehenen Unglücksfall in einem Alter von 83 Jahren aus diesem Leben in das bessere Jenseits abzurufen.

Indem wir diesen Trauerfall allen unsern Freunden und Bekannten zur allgemeinen Kenntnißnahme bringen, danken wir zugleich gerührten Herzens für die zahlreiche Anwohnung beim heutigen Trauergottesdienste und bitten der Verlebten im frommen Gebete zu gedenken, und uns Ihr bisheriges Wohlwollen nicht zu entziehen.

Landshut, den 27. Februar 1855.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

(Den Verkauf von Wiesen des Universitäts-Fondes Landshuts betreffend.)

Montag, den 12. März 1855,

Vormittags von 9—12 Uhr,

werden in der Kanzlei des unterfertigten Amtes

die Dominikanerwiese am Hammerbache, Plan-Nr. 1147 zu 7 Tagw. 91 Dez.,

die Wiese an der Leudstraße, Pl.-Nr. 962 zu 0 Tagw. 80 Dez. und

die Wiese an der Leudstraße, Pl.-Nr. 963 zu 2 Tagw. 70 Dez.

an den Meistbietenden öffentlich versteigert, und kann bis dahin sowohl von den Verkaufsobjekten als von den Kaufsbedingungen Einsicht genommen werden.

Landshut, den 28. Februar 1855.

Kgl. Universitätsfonds-Administration Landshut.

Deuringer.

(43) coll. Albrecht.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Geboren:

Den 14. Febr. Friedr. Aug., Sohn des k. Landgerichts-Assessors Herr Mathäus Täubler.

Den 17. Josepha, Tochter des Vorarbeiters Seb. Kraus.

Getraut:

Den 13. Febr. Hr. Joseph Wachinger, bürgl. Geschmeidemacher, mit Igfr. Emilie Schütt-

ler, Marktschreiberstochter von Pfeffenhausen. — Den 19. Hr. Karl Wetzstein, b. Hausbesitzer und Maurer, mit Jgfr. Maria Janker, Hausbesitzerstochter v. h. — Hr. Georg Stadler b. Schneidermeister zu Freising, mit Jungfrau Katharina Heim, b. Tändlerstochter v. h. — Den 19. Hr. Jos. Niedermaier, b. Branntweinbrenner v. h., mit Katharina Krähn, Bauerstochter v. Geisenhausen.

Gestorben:

Den 6. Febr. Johann Altinger, Zimmermann und Hausbesitzer, 36 J. a. — Maria, Tochter des Mauerpaliers Jos. Hammerl, 10 T. a. Den 7. Jgfr. Ursula König, Müllerstochter v. Ehing, 60 J. a. Den 9. Jgfr. Anna Wagner, Hausbesitzerstochter v. h., 22 J. a. Den 12. Heinrich. Den 13. Maria Jäger, ehem. Hausbesitzerin, 82 J. a.

In der protest. Pfarrei:

Getraut:

Den 19. Febr.: Hr. Jakob Hitzler, bgl. Hafnermeister in Achdorf, mit Jungfr. Babette Pilshofer, b. Metzgermeisterstochter v. Sulzbach.

Anwesens-Verkauf.



Ein im kgl. Landgerichts-Bezirke Vilsbiburg gelegenes

Bauerngütchen,

bestehend aus den im besten baulichen Zustande befindlichen Gebäulichkeiten und 36 Tagw. 23 Dez. Feld-, Holz- und Wiesgründen, ist gänzlich servitutenfrei sogleich um die Summe von 5,600 fl. aus freier Hand zu verkaufen. — Nähere Aufschlüsse hierüber ertheilt das obrigkeitlich autorisirte Anfrags- und Kommissions-Bureau des

J. B. Blaim,
in Landshut,

(3c) [illegible] untere Neustadt beim Kaffetier Steiner.

Ein Dienstbote hat ein Regendach irgendwo stehen gelassen. Wer es zu sich genommen, wolle dasselbe gefälligst in die Exped. ds. Bl. bringen.

Theater-Anzeige.

Freitag, den 2. März l. Js., „Abonnement Suspendu". Zum Benefize des Regisseur's und Schauspielers Ed. Möllner, Zum ersten Male: **Einmal-hundert-tausend-Thaler!** Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von E. Kalisch. Musik von Gachrich. (Mit verstärktem Orchester.) Diese von mir bereits früher angekündigte Benefize-Vorstellung kann wegen den damals zu der Aufführung fehlenden Vorbereitungen erst jetzt stattfinden; und da dieselbe mit bedeutenden Umständen und Kosten verknüpft ist, auch nur dieses eine Mal zur Darstellung kommen. Ich habe Nichts gescheut, diese eben so geistreiche als ausgezeichnete Posse zur Aufführung zu bringen, und so glaube ich sicher, daß meine Bitte um eine freundliche Theilnahme, keine verfehlte sein wird.

Eduard Möllner.

Landshuter Liedertafel.

Heute Mittwoch, den 28. Februar 1855,

Produktion

im grossen Bernlochner Saale,

wobei

„Die Wüste," Symphonie-Ode von Felicien David,

zur Aufführung kömmt.

Indem hiezu die verehrlichen Mitglieder freundlich eingeladen werden, sieht man sich veranlaßt, abermals auf die Statuten aufmerksam zu machen, gemäß welchen die Theilnahme nur Mitgliedern und ihren Angehörigen, außerdem noch Fremden und hier Wohnenden so gestattet ist, daß diese nicht schon dreimal einer Produktion beigewohnt haben.

Anfang 7½ Uhr Abends.

(2b) ***Der Ausschuss.***

Landshuter Hopfenmarkt vom 27. Februar 1855.

Inländisches Gut.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Mittlerer Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.
	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- u. niederbayer. Gewächs. **Mittelgattungen.** Landhopfen 1854	—	675	675	289	386	210	—	210	—	210	—
Vorzgl. Sorten Holedauer Landhopfen 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel	—	381	381	—	381	—	—	—	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs. Mittelqualitäten 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1854	1002	419	1421	666	755	225	—	225	—	225	—
Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausländisches Gut. Böhmen. Leitmeritzer-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreis-Gut	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters	200	—	200	100	100	100	—	100	—	100	—
Summa aller Hopfen	1202	1475	2677	1055	1622	Geldw.		2205 fl. 24 kr.			

Wohnungs-Vermiethung.

Wegen eingetretenen Verhältnissen wurde das Logis bei Kunstfärber Liebherr wieder frei und ist daher auf das Ziel Georgi zu vermiethen. (3c)

Einladung.

Heute Mittwoch, den 28. Februar,

spielt der beliebte

Terzett-Musik-Verein,

die

Münchener Vorstädter,

im

Gasthause zu den **drei Mohren.**

Anfang halb 8 Uhr.

Bei Unterzeichnetem ist ein möblirtes Zimmer für einen Herrn mit oder ohne Bett zu vermiethen.

Max Jos. Kopf,
sel. Erben.

(2a)

Am Dienstag den 27. Febr. wurde ein französischer Zimmerschlüssel verloren. Man bittet höflichst selben in der Schirmgasse Nr. 268 über 1 Stiege abzugeben.

Stadt-Theater in Landshut.

Donnerstag, den 1. März 1855.

61. Vorstellung in der Winter-Saison.
10. Vorstellung im IV. Abonnement

Deborah.

Volksschauspiel in 4 Akten von Mosenthal.

Betty Winter, Direktorin.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 40 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 2. März 1855. **№ 61.** **Simplic.**

✝ **München**, 28. Febr. (Korresp.) Die Kammer der Abgeordneten hielt heute ihre 49. Sitzung. Es wurde das kgl. Dekret verlesen, nach welchem der Landtag auf weitere zwei Monate verlängert ist. Die Hr. Mair, Engelhard und Hensolt erhalten Urlaub. Nachdem Bericht erstattet ist, daß demnächst die Nachweisungen über die Militär-Ausgaben und über die Erträgnisse des Salinenwesens zur Diskussion kommen werden, schließt die Sitzung mit der Bemerkung des Präsidenten, daß die nächste entweder nächsten Samstag oder künftigen Montag stattfinden werde. Der Abgeordnete Ersatzmann Assessor Ruprecht von Burgau wurde beeidigt und nahm seinen Platz auf der rechten Seite des Hauses ein. Hr. Leibarzt Geheimrath Dr. Schrettinger ist zum Obermedizinalrath ernannt worden. Es verlautet, daß Hr. Dr. Beckers von Darmstadt Leibarzt Sr. Maj. des Königs Ludwigs geworden sei. Se. Maj. König Ludwig, hofft man, werde bis Mitte April wieder nach der Hauptstadt München zurückkehren.

München, 28. Febr. Aus **St. Petersburg** vom gestrigen Tag, erhält man durch den Telegraphen folgenden Bericht: „Fürst Mentschikoff meldet vom 19. Febr.: Am 17. ds. wurde ein Theil, der in der Umgegend von Eupatoria kantonnirenden Truppen zu einer Rekognoszirung gegen die Stadt verwendet. Sie eröffneten auf die Entfernung von 150 Toisen ein Geschütz-Kreuzfeuer, und in kurzer Zeit war es ihnen gelungen, einen Theil der feindlichen Kanonen zu demontiren, sowie fünf Munitionswägen in die Luft zu sprengen. Nachdem sie sich versichert hatten, daß sich in Eupatoria bis gegen 40,000 Mann Truppen mit 100 Geschützen befinden müßten, gab General Chruleff, der unsere Abtheilung kommandirte, ihr den Befehl, sich aus dem Bereich des Feuers der Besatzung zu ziehen, was denn auch in größter Ordnung geschah. Vor Sebastopol sind die Belagerungsarbeiten des Feindes nicht vorgeschritten. Unsere Artillerie und unsere Tirailleure fahren fort deren Ausführung zu stören. Am 13. gelang es uns, ein Pulvermagazin in den französischen Laufgräben in die Luft zu sprengen."

München, 28. Febr. Der königliche Hof hat aus Anlaß des Ablebens Sr. k. Hoheit des Herzogs von Genua eine vierzehntägige Hoftrauer angelegt."

Nürnberg, 27. Febr. Der frühere Magistratsrath Herr Löffler hat den ihm für diese Funktion zufallenden Gehalt admassirt und davon eine Stiftung für die Hinterbliebenen deutscher Schullehrer in hiesiger Stadt im Betrag von 2000 fl. gemacht, deren Zinsen heuer zum Erstenmale an 4 Schullehrerswittwen vertheilt werden sollen.

Regensburg, 27. Febr. Zufolge höchsten Reskripts des k. Staatsministeriums des Innern ist der Magistrat durch die kgl. Regierung beauftragt worden, das Nachbier (Convent) zu taxiren. In Berücksichtigung der gegenwärtigen Lebensmitteltheuerung und der Noth der unbemittelten Volksklasse wird aber eine Erhöhung des Preises für jetzt nicht für thunlich erachtet und beschlossen, den bisherigen Preis von 1 kr. per Maß vor der Hand noch fortbestehen zu lassen. Schluß der öffentlichen Sitzung. (B. Vlksbl.)

Freiburg, 23. Febr. In diesen Tagen sind nun die Jesuiten definitiv ausgewiesen. Der Erzbischof hatte zwei Patres zur Aushülfe in der Seelsorge während der Fastenzeit berufen, und davon Anzeige beim Minister des Innern gemacht. Der Bescheid darauf war die durch den Stadtdirektor geschehene Eröffnung, daß die P. P. die Stadt und das Land zu verlassen hätten. Hr. v. Vicari soll hierüber selbst an den Prinzregenten geschrieben haben. Was das Resultat sein mochte, geht daraus hervor, daß die Genannten sich zur Abreise anschicken. (A. Z.)

Die dänische Regierung könnte demnächst in eine mißliche Lage kommen. Der König von Dänemark hatte sich bekanntlich im Krieg der Westmächte mit Rußland neutral erklärt; er ist aber als Herzog von Holstein auch Mitglied des deutschen Bundes; wenn nun dieser am Kriege Theil nimmt, was dann thun? Hält die Regierung an ihrer Idee von „Gesammtstaat" fest, so könnte sie an einen solchen Bundeskrieg nicht Theil nehmen; dadurch würde sie aber ihre Bundespflichten verletzen. Oder wollte sie für Schleswig, Jütland und die Inseln neutral bleiben, während sie für Holstein in die Reihe der kriegführenden Mächte tritt, und wird dieses Verhältniß auf die Dauer durchzuführen sein?

Paris, 24. Feb. Es wurde aufs allerbestimmteste versichert daß der Vertrag zwischen Preußen und Frankreich schon am vergangenen Samstage hier unterzeichnet wurde. (Der fragliche Vertrag besteht wesentlich aus zwei Artikeln. Im ersten verbindet sich Preußen, Rußland den Krieg zu erklären, wenn dieses Oesterreich angriffe, und im zweiten verpflichtet es sich, Rußland den Krieg zu machen, falls dieses von der Annahme der vier Punkte zurückkomme.

Ueber die in einer telegr. Depesche erwähnten Brodkrawalle in London schreibt man von da unterm 23. Febr.: „Die Kälte hält hier noch immer an, und die Themse ist so stark mit Eis bedeckt, daß nur große Dampfer es wagen, sich von Greenwich stromaufwärts eine Bahn zu brechen. Unterhalb Woolwich und Gravesend liegen an 500 Fahrzeuge, die nicht heraufkommen können. In Hyde-Park versammeln sich jeden Abend lustige Schlittschuhläufer-Gesellschaften mit Musik und Fackeln; die Noth der armen Flußarbeiter dagegen steigt mit jedem Tage. Vorgestern Abend sammelten sich ihrer Gruppen zu Hunderten, durchzogen die Themse-Quartiere und die Stadttheile im Osten der City mit wüstem Geschrei, plünderten Bäckerläden und mißhandelten deren Besitzer, die sich zur Wehr stellten. Im Laufe des gestrigen Nachmittags und Abends schwoll ihre Zahl zu Tausenden an. Die Bezirkskassen konnten ihnen nicht rasch genug Unterstützung gewähren; der wüste Haufen beging traurige Exzessen; Viele wurden verhaftet; die Polizei in jenen Quartieren mußte verstärkt werden." Der „Sun" (Abendblatt) vom 23. meldet: „Die „Docksarbeiter fanden sich frühzeitig heute Morgen in dichten Schaaren in der Nähe von Whitechapel, Stepney, Shadwell ein, baten die Fußgänger um Almosen und gingen in die Häuser der Ladenbesitzer mit Bittschriften, worin sie um Unterstützung für ihre darbenden Familien baten. Die Gewerbsleute gaben ihnen gewöhnlich Geld, worauf sich die armen Leute ruhig entfernten, gefolgt von Haufen müßigen und schlechten Gesindels, besonders aus der Gegend von Brick-Lane, Spitalfields. Um 10 Uhr wurden an 2000 Bittsteller in dem Whitechapel-Beschäftigungshause weitere Unterstützungen vertheilt. Gestern wurden gegen 2500 Brodlaibe ausgetheilt, und heute Morgen erhielten über 1000 Personen Brod. Die Behörden von St. George's-in-the-East waren auf gleiche Weise beschäftigt, und Mittags warteteten wenigstens 2000 Docksarbeiter auf Unterstützung. Bis um 1 Uhr Nachmittags war keine Ruhestörung vorgefallen. Ueberaus stürmisch ging es bei dem Beschäftigungshause von St. Dunstan's, Whitehorse-Straße, her, wo nahe an 2000 brodlose Personen auf Almosen harrend an der Thüre versammelt waren. Die Hauptunterstützung

bestand in einem Laib Brod für Jeden. Die Gewerbsleute nahmen heute Morgen ihre Geschäfte zum Theil wieder auf, sämmtliche Bäcker aber (deren Läden an den vorhergehenden Tagen gewaltsam ausgeleert worden waren) hielten ihre Läden geschlossen, und das Gleiche thaten die Trödler, welche die Plünderung ihrer Kräme fürchteten."

Petersburg, 19. Febr. Eine neue Verfügung der Regierung in Betreff der Einziehung nicht beizutreibender Kopfsteuer verordnet, daß die Gemeinden der Domänenbauern diejenigen, welche Abgabenrückstände aus Fahrlässigkeit auflaufen lassen, zu öffentlichen Arbeiten im Innern des Gouvernements abkommandiren sollen, um die Restbeträge durch Arbeitsleistungen zu decken.

Man spricht hier viel von einem unglücklichen Pistolenduell welches vor wenigen Tagen in der Nähe von Warschau zwischen zwei jungen reichen Gutsbesitzern stattgefunden hatte, die sich auf einem Balle eines Blumenstraußes wegen entzweiten. Beide Gegner sind auf dem Platz geblieben. (N. Pr. Z.)

Ueber den **Kurdenaufstand** berichten Nachrichten, die von Konstantinopel nach Marseille gekommen: Die Kurden haben die Stadt Mossul angezündet und geplündert. Sie wurden in mehreren Gefechten zurückgeschlagen, doch sind sie noch 15,000 Mann Bewaffnete stark. Azmi Pascha ist zu Anfang Februar mit allen Streitkräften der unter ihm stehenden Provinzen ausgezogen, um die Aufrührer zu bekämpfen.

Landshut, 1. März. Heute Morgens wurde abermals ein der Wuth verdächtiger Hund dahier erschlagen. — Seit einigen Tagen sehen wir Transporte schöner Remontepferde unsere Stadt passiren, Zeugniß gebend von den großen Fortschritten der niederbayerischen Pferdezucht.

XXVII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

Zweiter Fall.

Präsident: der kgl Appell.-Rath Fischer.

Richter neben ihm: die kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Gleitsmann und Frhr. von Tröltsch und die kgl. Kreis- und Stadtger.-Assessoren Vogt und Herold.

Protokollführer: Accessist Krieger.

Geschworne: Dr. Breßl, Rosenberger, Maier Isidor, Neußendorfer, Stieglmaier, Braun, Hochleitner, Weitenbeck, Kaufmann, Schmaus, Ellwanger, Haselbeck.

Staatsanwalt: Frhr. v. Gumppenberg.

Vertheidiger: Rechtspr. Haid.

Sebastian Piendl, 34 Jahre alt, led. Häuslerssohn und Dienstknecht zu Pillnach, Ldg. Wörth, ist beschuldigt:

eines Verbrechens der Körperverletzung mit erfolgtem Tode verübt am 24. Juni 1854 Nachts ohne Ueberlegung und Vorbedacht und ohne die Absicht zu tödten, an dem Metzgerssohne Jos. Braun von Münster, wobei der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte.

Der öffentlichen Verhandlung entnehmen wir nachstehende Thatsachen:

Der Mühllehrling Jos. Braun von Münster befand sich am Abende des 24. Juni 1854 in Gesellschaft des Joh. Schillitz Mich. Hornberger und noch einiger Personen im Stadler'schen Wirthshause zu Aiterhofen, Ldgr. Straubing, und entfernte sich mit Hornberger, Schillitz und Schneider nach der Polizeistunde gegen 10 Uhr.

Nicht weit vom Stadler'schen Wirthshause begegneten ihnen vom Hindlmaier'schen Wirthshause her drei Bursche, welche sich später als Seb. Piendl, Leonhard Kellner und Georg Loichinger herausstellten.

Diese hatten im Sedlmaier'schen Wirthshause zwei Maß Bier und ½ Maß Branntwein getrunken und wollten in das Hiendlmaier'sche Wirthshaus, wo sie jedoch, da die Polizeistunde schon vorüber war, kein Bier mehr erhalten hatten und kamen nun vom Hiendlmaier zurückkehrend an Braun und Kameraden vorüber.

(Schluß folgt.)

Die Staatsbehörde beantragte in Anwendung des Gesetzes dreijährige Arbeitshausstrafe, die Vertheidigung 2jährige, worauf der Schwurgerichtshof 3 Jahre Arbeitshaus als Strafe aussprach.

+ **Landshut**, 1. März. (Eingesandt.) Am gestrigen Abend wohnte ich hier einer Produktion der „Landshuter Liedertafel" bei, in welcher das großartige Tonwerk: **„Die Wüste"** von ***Felicien David*** zur Aufführung kam, das in jeder Beziehung ein interessantes genannt werden kann. Er selbst nennt es Ode-Symphonie, und diese Benennung scheint mir in jeder Art bezeichnend. Die Gattung hält zwischen Kantate und Oratorium die Mitte, zeichnet sich aber vor beiden dadurch aus, daß zur Orchesterbegleitung und zwischen den Gesangstücken Strophen gesprochen werden. Würden diese gesprochenen Worte im Recitative umgesetzt, so wäre die Annäherung an die Kantate vollständig; so aber tritt die Form als eine neue auf.

Das Gedicht von Hrn. Collin, das nothwendig bei diesem Werke nur erst nach den Anforderungen des Tonsetzers geschaffen werden konnte, ist wahrhaft poetisch und erhält in der Ursprache Verse von großer Schönheit. Die Uebersetzung von Ferd. Braun gibt sie nicht glücklich wieder. Es schilderte mir den Eindruck, den die große Erscheinung der Wüste auf Gemüth und Fantasie macht: von der vollständigsten Ruhe, in der das Sandkörnchen nur allein Leben zeigt, bis zum Ausbruche des Simum, der zur höchsten Wuth anschwillt, bis zum glorreichen Aufstrahlen der Sonne, nach einer linden Nacht, während des Halts der Karavane und dem Weiterziehen derselben, unter dem Anrufe des Beistandes Allah's. Alle diese Momente hat David durch Töne malend wieder zu geben versucht und sich dazu aller Mittel bedient, die nur einer reich begabten Fantasie zu Gebote stehen.

Nach einer wahrhaft großartigen Introduktion, welche die wunderbaren Ahnungen ausdrückt, die eine Menschenseele beim Eintritte in das Wüstenmeer durchziehen, ertönt der Marsch der Karavane und man vernimmt den Gesang der Reisenden. Der Rhythmus dieses Stückes ist sehr wirksam; man fühlt das Hoffen, den vertrauensvollen Muth aus diesen Tönen erklingen und überläßt sich dem Wechsel der einfachen Melodien und der Instrumentirung mit großem Behagen, bis daß die vielfache Wiederkehr desselben Motivs diesen Eindruck schmälert. Nachdem der Simum gewüthet und die Nacht mit ihrer Ruhe über die weite Wüste heranzieht, findet sich erst der Zuhörer wieder zurecht. Das Tonbild waltet jetzt mit einer zauberhaften Macht. Die räthselhaften Stimmen der Wüste werden laut, eine „arabische Fantasie" (wie der Komponist dieses Stück benannte) tönt dazwischen und ergötzte mich in seiner Fremdartigkeit, bis sich daraus ein Almeentanz von unbeschreiblicher Zartheit emporwindet, zu dem der Orient das Motiv steuerte. Die Hymne an die Nacht, welche darauf folgt, ist ein einfacher Gesang, die Melodie so wie die Begleitung gleich naiv wie charakteristisch und der Komponist, der diese frommen, sanft klagenden, sehnsüchtigen Töne schuf, muß unbedingt zu den Begabtesten gezählt werden. Der Sonnenaufgang beginnt mit der Nachahmung des Säuselns durch die Gräser der Oase, mit dem Zirpen und Flöten der Thiere in den Blättern der Palme, an dem labenden Born der Zisterne. Die Sonne erhebt sich langsam und ein Satz voll Majestät versinnlicht den Moment, wo sie über dem Horizont schwebt. Zugleich ertönen seltsame Akkorde; der Gesang des Muezzim ruft die Gläubigen zum Gebet. Salem aleikum! tönt durch die Luft; Allah il Akbar, Allah il Allah! und die Pilgrime fassen die Worte auf und ein Gebet zu dem großen Schöpfer, der auch die Wüste mit ihren Wundern schuf, erheben sich aus den Zelten, die abgebrochen werden und unter einem frommen Gesange entfernt sich die Karavane, der zuletzt in den Marsch übergeht, mit dem wir sie in die Wüste einziehen sahen. Langsam entfernt sich der Zug, aus dessen Mitte noch fortwährend die Rufe: Allah! Allah! Allah! ertönen. Daß diesem Werke Poesie zu Grunde liegt, wird man aus diesem meinem trockenen Berichte ersehen.

Was die Aufführung betrifft, so war sie in jeder Beziehung meisterhaft. Das starkbesetzte Orchester so wie die Chöre, unter der umsichtigen und talentvollen Leitung des Vereins-Dirigenten Hrn. Joseph Köhler, entfalteten eine außerordentliche Präcision und Kraft. Hr. Mallinger sang die „Hymne an die Nacht" und Hr. Prof. Kohl den „Ruf des Muezzim," der eine seltene Höhe fordert, auf Erstaunen erregende Weise. Das Publikum war überaus zahlreich und wünschte schließlich eine allgemein baldige Wiederholung.

* **Landshut**, 1. März 1855. Die Stunden des gestrigen Abends hat die Produktion der „Landshuter Liedertafel" zu erinnerungswerthen Stunden, zu Stunden hohen Genusses, sowohl für Kenner als für Freunde der Musik gemacht. Das für die Orchester-Kräfte einer mittelgroßen Stadt der „Gewagtheit" naheliegende Unternehmen, Felicien Davids großes Ton-Gemälde ***„Die Wüste"*** einem nicht kennerarmen Publikum vorzuführen, ist in einer Weise gelungen, die zu desto größerem Danke gegen die Veranstalter und gegen die Mitwirkenden verpflichtet, je richtiger die Schwierigkeiten bemessen werden, die alle überwunden sein müssen, bevor nur der Chor einmal auf den Brettern steht.

Die Führung der Chöre ließ nicht nur keine Blöße, keine Ungleichmäßigkeit in der auf die Drei- und Vierklänge vertheilten Kraft vernehmen, — dieses gewöhnliche Uebel des Dilettantismus — sondern war selbst auf alle Biegungen des modernen Chor-Wesens überhaupt, sowie insbesondere auf die Meidung der so störenden Klippen in Ebbe und Fluth trefflich eingeschult. Wenn auch stellenweise das pianissimo den schulgerechten Grad eines im Vollbewußtsein der Kunst in Strömung erhaltenen „Hauches" überstieg, so ist dieß, wenn wir uns nicht völlig täuschen wollen, auf Rechnung der Komposition zu schreiben, deren Zauber im Dämmerlicht nicht minder hinreißt, als im Strahlen-Meer des vollen Satzes. Die Solo-Träger konnten kaum besser gewählt sein, wenn man sich's zur Aufgabe gestellt hatte, die Lichtpunkte des großen Gewebes in edlen Formen hervortreten zu lassen; nicht minderes Verdienst erwarb sich die äußerst schwierige Deklamation der melodramatisch gehaltenen Text-Abtheilungen.

Wie wir vernehmen, soll uns dieser Hochgenuß, und zwar schon am nächsten Samstag wiederholt zu Theil werden, eine Gelegenheit, welche der vereinte Kunst- und Wohlthätigkeits-Sinn der Bewohner Landshuts und der Umgegend mit Freude benützen wird.

Morgen Samstag, den 3. März 1855.

Concert der Landshuter Liedertafel

im grossen Bernlochner Saale.

„Die Wüste,“

Symphonie-Ode von Felicien David in drei Abtheilungen.

1) **Einzug der Wüste — Die Karavane — Sturm.**
2) **Nacht — Phantasien der Nacht.**
3) **Sonnenaufgang — Aufbruch der Karavane.**

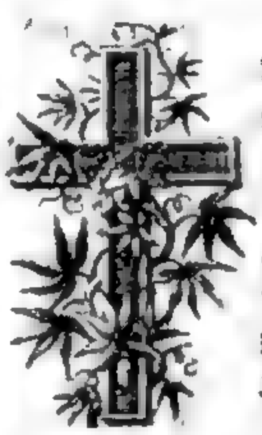
Der Ertrag ist für Hausarme und für die Beschäftigungs-Anstalt für Knaben bestimmt.

Eintritt: im Saale 24 kr. auf der Gallerie 12 kr., wobei jedoch dem Wohlthätigkeitssinne keine Schranken gesetzt sind.

Anfang 7½ Uhr Abends.

Eröffnung des Saales und der Gallerie 6½ Uhr.

Dankes-Erstattung.



Für die so ehrende und zahlreiche Begleitung bei dem Leichenbegräbniß meiner im 34. Lebensjahre für mich viel zu früh dahingeschiedenen innigstgeliebten Frau

Theresia Stephan,

so wie für die Beiwohnung des Seelen-Gottesdienstes, sagt der Unterzeichnete hiemit seinen innigsten Dank, empfiehlt die Verstorbene dem frommen Andenken, sich aber mit seinen 6 unmündigen Kindern fernerem geneigten Wohlwollen.

Münchsdorf, den 28. Februar 1855.

Sebastian Stephan, Krämer.

Eau de Heilbronn.

Mein Heilbronner Wasser ist aus den feinsten, geistigsten und gewürzreichsten Riechstoffen, welche die Pflanzenwelt erzeugt, zusammengesetzt und empfiehlt sich als ein vorzügliches Parfüm, welches die Lebensgeister aufregt, munter hält und stärkt, und ist auch wegen seinen sonstigen unschätzbaren Eigenschaften ein Hauptbestandtheil der Toiletten der feineren Welt geworden. Ein kleine Quantität unter das tägliche Waschwasser gemischt ist äußerst angenehm, es gibt der Haut Reinheit, Frische und Weichheit, stärkt den Kopf, schützt vor Kopfwehe und vertreibt es, wo es vorhanden ist, und ist, die Augendeckel öfters damit gewaschen, das erfolgreichste Mittel gegen schwache Augen. Nach dem Baden gebraucht, erhöht es die Spannkraft der Nerven auf wunderbare Weise und kann daher nervenschwachen Personen nicht genug empfohlen werden. — Es reinigt und verbessert namentlich die verdorbene Luft in Schlaf- und Wohnzimmern, wenn man eine kleine Portion in einem Geschirr auf dem Ofen verdunsten läßt.

Zu Vermeidung von Fälschungen bemerke ich, daß jede Flasche den erhabenen Stempel **Eau de Heilbronn destillée par H. O. Mayer** trägt und mit einem Siegel versehen ist.

In **Landshut** befindet sich die einzige Niederlage bei Herrn **Oscar Dallmer** und erlaube ich mir die ganze Flasche à 30 kr., halbe à 21 kr. mit Gebrauchszettel zu geneigter Abnahme bestens zu empfehlen.

Hermann Otto Mayer.

Gegen die für Reisende so lästige Seekrankheit ist mein Heilbronner Wasser ein ausgezeichnetes Mittel, indem man mit einem damit stark befeuchteten Tuche fortwährend beide Augen sanft drückt.

Bekanntmachung.

(Curatel über den ledigen Schreinerssohn Johann Poldinger von Geisenhausen betreffend.)

Es ist der Antrag gestellt, für den unmündigen Schreinerssohn Johann Poldinger von Geisenhausen einen Abnährungs-Vertrag abzuschließen.

Um nun allenfallsige Einsprache hiegegen abzuschneiden und die Sache bereinigen zu können, ergeht an alle Jene, welche an Johann Poldinger oder auf dessen Vermögen Ansprüche machen zu können glauben, die Aufforderung, ihre Rechte bis längstens 20. März l. Js. dahier anzumelden, widrigenfalls ohne weiteres Rücksicht hierauf in Behandlung der Sache fürgeschritten werden würde.

Vilsbiburg, den 21. Febr. 1855.

Königl. Landger. Vilsbiburg.

Schönninger.

Zimmer-Vermiethung.

An einen soliden Herrn ist ein möblirtes Zimmer mitten in der Altstadt um billigen Preis zu vermiethen und das Nähere in der obern Altstadt Haus Nr. 16 über 2 Stiegen zu erfragen. (2a)

Anwesens-Verkauf.



Ein im kgl. Landgerichts-Bezirke **Vilsbiburg** gelegenes

Bauerngütchen,

bestehend aus den im besten baulichen Zustande befindlichen Gebäulichkeiten und 30 Tagw. 23 Dez. Feld-, Holz- und Wiesgründen, ist gänzlich servitutenfrei sogleich um die Summe von 5,600 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Aufschlüsse hierüber ertheilt das obrigkeitlich autorisirte Anfrags- und Kommissions-Bureau des

J. B. Blaim,

in Landshut,

(3c) untere Neustadt beim Kaffetier Steiner.

Ulieb

ist vor ein paar Tagen in einem Gasthause eine Hutverwechslung geschehen; in dem zurückgelassenen Hut steht Nr. 2. und H. und G. Es wird um Austausch gebeten, da in meinem Hut der Name zu lesen ist.

Schweinberger, Steinmetz.

Uebersicht

der Mittelpreise verschiedener Schrannen.

Ort.	Weizen fl.	Weizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.	Datum.
Augsburg . . .	28	54	23	53	15	29	7	30	23. Febr.
Nürnberg . . .	27	9	21	11	15	19	8	13	23. „
Bayreuth . . .	26	18	21	6	14	54	9	24	24. „
Ansbach . . .	26	49	20	27	—	—	7	57	24. „
Neuburg a. D. .	26	49	23	11	14	14	7	52	21. „
Passau	19	30	24	54	14	26	7	57	20. „
Fürth	27	10	20	56	15	16	8	30	23. „
Weißenburg . .	27	2	21	53	14	25	7	34	24. „
Bamberg . . .	25	37	20	40	15	—	8	48	24. „
Amberg . . .	25	29	21	14	14	54	8	44	24. „

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Empfehlende Erinnerung.

Mailändischer Haarbalsam in versiegelten Gläsern zu 30 kr. und 54 kr.

Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheitsseife, das große Glas zu 40 kr. das kleine zu 20 kr.;

Extrait d'Eau de Cologne triple, die ganze Flasche zu 36 kr., die halbe zu 18 kr.;

Ess-Bouquett von unvergleichlichem Wohlgeruch in Gläsern zu 15 kr., 30 kr. und zu 1 fl.;

Eau de Mille fleurs, das große Glas zu 36 kr., das kleine zu 18 kr.;

Duft-Essig zu 15 kr. und **feinsten indischen Räucherbalsam** zu 10 kr. und 20 kr. das Glas;

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse in Gläsern zu 36 kr. und in Schachteln zu 18 kr. und zu 9 kr.;

Feinstes Königsräucherpulver, die Schachtel zu 6 kr.

Diese seit einigen Decennien rühmlichst bekannten Parfümerien und cosmetischen Mittel werden längst von allen Ständen geschätzt, und erfreuen sich in Frankreich, England und Amerika eines eben so großen Absatzes und Beifalls, wie in Deutschland, weil sie durch ihre Zweckmäßigkeit und Vortrefflichkeit sich auszeichnen, dem Verderben nicht unterworfen sind und mit Wohlfeilheit das Angenehme und Nützliche verbinden. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

Carl Kreller,
Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Landshut bei

(7a) ***Anton Huber.***

Stadt-Theater in Landshut.

Heute Donnerstag, den 1. März 1855.
61. Vorstellung in der Winter-Saison.
10. Vorstellung im IV. Abonnement.

Deborah.

Volksschauspiel in 4 Akten von Mosenthal.

Morgen Freitag, den 2. März 1855.
62. Vorstellung in der Winter-Saison.
Ausser Abonnement.
Zum Benefice des Schauspielers u. Regisseurs Eduard Möllner.
Zum ersten Male:

Einmal-hundert-tausend Thaler.

Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Kalisch. (Mitarbeiter des Kladderadatsch).
Musik von Gährich. Mit verstärktem Orchester.

Diese von mir bereits früher angekündigte Benefize-Vorstellung kann wegen den damals zu der Aufführung fehlenden Vorbereitungen erst jetzt stattfinden; und da dieselbe mit bedeutenden Umständen und Kosten verknüpft ist, auch nur dieses eine Mal zur Darstellung kommen [illegible] habe Nichts gescheut, diese eben so geistreiche [illegible] zur Aufführung zu bringen, [illegible], daß meine Bitte um eine freundliche [illegible] jein wird

Eduard Möllner.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen heute Früh 8 Uhr unser Gatten, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Jos. Ritter Ballan v. Tireck,

Hauptmann à la suite,
königl. quiesc. Archiv-Conservator auf Schloß Trausnitz,

nach langjährigem Leiden im 85sten Lebensjahre zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir empfehlen den Verblichenen dem frommen Andenken, uns aber fernerem Wohlwollen.

Landshut, am 28. Februar 1855.

Marie v. Tireck, geb. Güttner, als Gattin.
Max. Ritter v. Tireck, k. b. q. General, als Bruder.
Anna v. Tireck, als Schwester.
Sophie v. Tireck, geb. Liptich, als Schwägerin.
Heinrich v. Tireck, k. b. Hauptmann, als Neffe.

Der erste heil. Gottesdienst ist Freitag den 2. März Vormittags 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche bei St. Martin, worauf das Leichenbegängniß vom Hause aus (Heiglkeller) stattfindet. Der zweite Gottesdienst ist Samstag den 3. März um 9 Uhr Vormittags.

Einladung.

Die unterzeichnete „Bolzschützen-Gesellschaft" veranstaltet ein freies

Bolz-Schießen,

welches unter dem 5., 6. und 7. März 1855 statt hat,

wobei nachstehende Beste gegeben werden.

Haupt:	1. Beste 4 fl. nebst seidener Fahne, 2. „ 2 fl. „ „ „ 3. „ treffendes Gewinnst nebst seidener Fahne.	Einlage: 48 kr. Drei Stechschüsse.
Kranz:	1. Beste 4 fl. nebst seidener Fahne, 2. „ 2 fl. „ „ „ 3. „ treffendes Gewinnst nebst seidener Fahne.	Einlage: 48 kr. Drei Stechschüsse.
Glück:	1. Beste 4 fl. nebst seidener Fahne, 2. „ 2 fl. „ „ „ 3. „ treffendes Gewinnst nebst seidener Fahne, 4. „ „ „ „ „ „	Einlage: 48 kr. Drei Stechschüsse.

Ehrenscheibe: Bestes 2 fl. 42 kr. nebst seidener Fahne. Einlage **24 kr.** Ein Schuß.

Summa der Besten:

20 Gulden 42 Kreuzer nebst 11 seidenen Fahnen.

Die Einlage beträgt inhaltlich von 24 Kreuzern Standgebühr 3 Gulden 12 Kreuzer. Auf dem Glücke können 160 Kaufschuß à 6 Kreuzer gemacht werden; die Schußweite beträgt 31 bayerische Schuh auf ein 1½ Zoll großes Treffen mit 3 Kreisen, von denen der Einzerkreis weiß ist. Die übrigen Bedingungen besagen die ausgesandten Ladeschreiben.

Das **Schießlokal** befindet sich im Gasthause des Hrn. **Geiselhöringer** zur „goldenen Traube" und wird daselbst durchaus bei gleichmäßiger Oel-Lampen-Beleuchtung geschossen von Morgens 8 Uhr bis Nachts 12 Uhr.

Zur zahlreichen Betheiligung laden freundlichst ein im Namen der

„Bolzschützen-Gesellschaft Frohsinn"

Landshut, den 26. Februar 1855.

Die Schützenmeister:

Tschurtschenthaller. **A. Mayer.**

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Bestellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 3. März 1855. № 62. Kunigunda.

Telegraphische Depesche

des

„Kuriers für Niederbayern.“

(Angekommen in Landshut, 1. März 6 Uhr 13 Min. Abends.)

***) Wien, 28. Febr. In Australien ist eine Revolution ausgebrochen, die Unabhängigkeits-Erklärung von England ist erfolgt und die Hauptstadt Melbourne in Kriegszustand erklärt. — Von Paris ging gestern der französische Kaiser ins Lager nach Sct. Omer ab.**

*) Konnten wir wegen später Ankunft gestern nur noch einem Theil der Auflage als Beilage zugeben. Die Redaktion.

Auf den Kurier für Niederbayern kann man sich noch für den Monat März um 18 kr. abonniren bei der Redaktion in Landshut am Nahensteig Nr. 182.

Führt Rußland einen Religionskrieg?

Wie bekannt, ist der schwebende Streit darum ausgebrochen, weil der russische Kaiser sich zum obersten Schirmherrn der griechischen, d. h. der gesammten morgenländischen Kirche aufwerfen wollte, und sämmtliche Staaten Europa's dieses Protectorat nicht anerkannten. Nachdem die orientalische Frage jahrelang durchgesprochen ist, weiß jeder gebildete Europäer Bescheid, daß jener Anspruch durch nichts in der Welt gerechtfertigt ist. Jedermann weiß, daß alles Ansehen, welches der Kaiser von Rußland über die russische Kirche genießt, erst neuerdings mit Gewalt usurpirt ward. Jedermann weiß, daß dieses Ansehen über die Gränzen des russischen Reiches sich nicht ausdehnt; daß die griechische Kirche sich von der russischen nicht bloß liturgisch, sondern auch dogmatisch unterscheidet, daß die Anhänger der alten, echten griechischen Kirche in Rußland fortwährend verfolgt werden ꝛc. ꝛc. Das alles weiß jeder gebildete Mensch an den fünf Fingern abzuzählen. Er weiß, daß Rußlands Anspruch auf ein Protectorat über die griechische Kirche sich nur auf einen Artikel des Vertrages von Kudschuk Kainardschi stütze, der sich bloß auf ein Kirchlein in Galata beziehe, und jedenfalls dieser Vertrag sammt allen übrigen Verträgen der Türkei mit Rußland durch den Krieg beider Mächte aufgehoben ward. Auch die völlig nichtssagenden Redensarten von Traditionen der Dynastie und den heiligsten Empfindungen des Volkes wurden schon damals, als Graf Nesselrode zuerst damit herauskam, in allen Sprachen Europa's widerlegt. Die Aufhebung dieser vermeintlichen obersten Schirmherrlichkeit Rußlands über die griechische Kirche ist einer der wichtigsten unter den vier Punkten, die Preußen selbst als Friedens-Bedingung aufgestellt hat; der Umstand, daß Oesterreich mehr als drei Millionen Unterthanen hat, die sich zur griechischen Kirche bekennen, und 300,000 Mann unter die Waffen stellte, um jede solche, aus religiösen oder aus nationalen Beziehungen hergeleitete fremde Schutzherrlichkeit im eigenen Lande zu bekämpfen, macht eine andere Auffassung zu einem Ding der Unmöglichkeit. Nichts desto weniger ist der Wunsch Preußens den Frieden zu vermitteln, gewiß höchst anzuerkennen, und erklärt sich daraus, daß es das neue russische Manifest auf die mildeste Weise auszulegen sich bemüht, um daraus kein neues Hinderniß für den Wiener Kongreß zu machen. Uns selbst fällt es nicht ein, Rußland daraus einen neuen Vorwurf zu machen; im Gegentheil, wir haben die gemäßigte Sprache des Manifestes hervorzuheben. Umgekehrt darf man aber auch nicht so weit gehen, in Rußlands allgemeiner Bewaffnung ein neues Anzeichen des Friedens erblicken zu wollen. Selbst in dem Zurückziehen der russischen Truppen von der österreichischen Gränze ist ein solches Anzeichen nicht zu erkennen. Rußland wünscht, wie es in der Nesselrode'schen Note vom 26. August selbst erklärte, Oesterreich Gelegenheit zu geben, sich von den Verpflichtungen der Wiener Protokolle los zu machen. Oesterreich theilt diesen Wunsch nicht, und weiß, daß, wenn Rußland sich zurückzieht, es nur den Horatier nachahmt, der nachher die Curiatier einzeln erlegte.

Neueste Post.

✝ **München, 1. März.** (Korresp.) Heute gehen allerhand Gerüchte in der Stadt. Hr. Finanzminister Dr. v. Aschenbrenner soll zurücktreten und das Ministerium der Finanzen Staatsrath Dr. v. Hermann erhalten. Generalmajor von Ott soll an die Stelle des Hrn. Stadtkommandanten v. Harold, welcher in Pension treten würde, zum Stadtkommandanten der Hauptstadt ernannt werden. — An hiesiger Universität sind kürzlich zwei Studenten entlassen worden. Der eine davon hatte unter der Vorgabe, er wolle Franziskaner werden, sich einige Wochen lang im Franziskanerkloster dahier beköstigen und beherbergen lassen, später einiges Geld angeblich zu seiner Abreise nach dem Kloster Eggenfelden aus dem P. Provinzial und andern frommen Wohlthätern herausgeschwindelt, das Geld in hiesigen Bräuhäusern verjubelt und sich dabei über die Hochwürdigen Herrn Franziskaner brav lustig gemacht. Er wurde relegirt. Der andere Jünger der Wissenschaft, des Exfranziskaners Zimmerbursche, ist wegen einer ähnlichen, nur nicht gar so krassen Gemeinheit, dimittirt worden.

Vom Interesse ist ein Fall, welcher vorgestern vor dem hiesigen Kreis- und Stadtgerichte links der Isar verhandelt wurde. Auf der Anklagebank saß ein recht übel beleumundeter Mensch, beschuldigt eines Verbrechens des Betrugs. Derselbe, ein armer Schuhmachergeselle, wollte auf einmal recht viel Brod umsonst bekommen. Zu diesem Zwecke produzirte er einen Brief, angeblich von einer hiesigen Wirthin, in der That aber von ihm selbst, ohne daß diese Frau etwas davon wußte, in betrügerischer Absicht geschrieben. In diesem Briefe stand, daß die Frau Wirthin 6 Zwölferwecken wünsche; der Schustergeselle erhielt vom Bäcker unbeanstandet die Zwölferwecken. Wegen dieses Reates aber wird der Angeklagte, welcher vollkommen geständig ist, zum Arbeitshause auf 4 Jahre (die gesetzlich mindeste Strafe für das Verbrechen des Betruges) verurtheilt. Der Gerichtshof wird übrigens einen Offizialbegnadigungsantrag stellen. — Ergötzlich ist die Geschichte zwischen dem Theater-Dichter Prüller und dem Theater-Direktor Johann Schwaiger. Bei Hrn. Schwaiger wird jetzt öfter das Stück „Kaiser Ludwigs Traum“ aufgeführt und gefällt außerordentlich. Hr. Prüller wollte denselben „Traum“ aufführen lassen, kam aber zu spät. Nun ist er über Hrn. Schwaiger nicht wenig erzürnt, daß dieser die Idee, die er ihm vor Zeiten einmal vertraulich mitgetheilt haben will, so zeitig zur Ausführung gebracht hat.

[Dienstesnachrichten.] **München, 2. März.** Se. Maj. der König haben Sich unterm 27. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Andreas Gleitsmann von Bayreuth zum geheimen Sekretär im Staatsministerium der Justiz zu befördern. — Se. Majestät der

König haben Sich unterm 23. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die kath. Pfarrei Rieden, k. Ldg. Füssen, von dem Bischofe von Augsburg, dem Priester Karl Ohnesorg, Pfarrvikar zu Altdorf, k. Ldg. Oberdorf; die kath. Pfarrei Prölsdorf, k. Ldg. Eltmann, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Andreas Leiber, Kuratie-Verweser in Helfenhausen, k. Ldg. Hofheim, verliehen werde, und die erledigte protest. Pfarrei Rückersdorf, Dekanats Nürnberg, dem Pfarramtskandidaten Ferdinand Karl Friedrich Dobel aus Augsburg verliehen werde. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 30 Jan. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem großherzoglich luxemburgischen geheimen Regierungsrathe und Zoll-Direktor, Karl Frhrn. v. Reibnitz, das Komthurkreuz des königl. Verdienstordens vom heiligen Michael zu verleihen.

In **Würzburg** trafen am Sonntage die ersten Lerchen ein, und zwar in starken Flügen. Auch die Rückkehr der Gabelweihe wurde beobachtet, was als Zeichen des beginnenden Frühlings gilt.

In **Frankfurt** ist dieser Tage das Urtheil in einer weitverzweigten Untersuchung ergangen, die seit vielen Monaten anhängig war, weil man in kurzer Zeit viele Leichen von neugeborenen Kindern ausgesetzt fand. Ein Wundarzt wurde von der Instanz entbunden, 6 Frauenzimmer wurden in Korrektionshausstrafen von 3monatlicher bis 4jähriger Dauer verurtheilt, andere von der Instanz entbunden.

Berlin, 27. Febr. Der Vertrag soll am 24. noch nicht unterzeichnet gewesen sein. Doch sprechen selbst Diejenigen, die an dem Zustandekommen bisher zweifelten, demselben jetzt größere Chancen zu. Die Frage liegt wahrscheinlich wieder in Paris, und von dorther sind vielleicht die ersten Nachrichten über den vorläufigen Abschluß zu erwarten. Lord Russell's Ankunft ward heute Abend oder morgen früh entgegengesehen.

Wien, 25. Febr. Seit einigen Tagen ist, wie man der „B. H.“ schreibt, der diplomatische Verkehr des Wiener Kabinets mit den deutschen Mittelstaaten, namentlich mit den südlichen, auffallend lebhaft. So erhielt der k. würtembergische Gesandte Baron Hügel durch den Kourier Geh. Kanzlisten Schmidt im Ministerium des Aeußern zu Stuttgart dieser Tage sehr wichtige Depeschen, welche derselbe dem Grafen Buol sogleich mitzutheilen sich beeilte. Es hat fast den Anschein, als ob die Vermuthung, daß das Wiener Kabinet im Geheimen mit einigen deutschen Kabinetten wegen Abschluß von Separatverträgen thätig sei, nicht unbegründet wäre. — An die Berufung des Herrn v. Prokesch-Osten aus Frankfurt a. M. knüpfen sich noch weiter gehende Gerüchte. Derselbe soll nicht allein bestimmt sein, mit seiner Kenntniß der orientalischen Angelegenheiten dem Grafen Buol während den Friedensunterhandlungen zur Seite zu stehen, sondern auch nach denselben den Posten eines kaiserlichen Internuntius, welcher bekanntlich durch Baron Koller nur provisorisch besetzt wird, definitiv einzunehmen. — Ein interessantes Gerücht durchläuft, ohne Widerspruch zu finden, die Stadt. Es heißt nämlich, daß der Kaiser Franz Joseph und Napoleon in der ersten Hälfte des Monats März eine Zusammenkunft in Triest halten würden. Kaiser Napoleon würde sonach von Triest aus die Reise nach der Krim antreten.

*. **Wien**, 26. Febr. (Korresp.) Sicherem Vernehmen nach ist für das bevorstehende freudige Ereigniß am allerhöchsten Hofe ein neues Taufceremonial entworfen worden. — Dem Vernehmen nach werden noch vor dem Beginn des eigentlichen Kongresses mehrere vorbereitende Besprechungen der bisherigen Mitglieder der Wiener Konferenzen, mit Zuziehung des Fürsten Gortschakoff, stattfinden. Letzteren soll von Petersburg aus die Weisung zugekommen sein, auf jede möglichste Beschleunigung des Zusammentrittes der Konferenzen hinzuwirken.

∞ **Wien**, 26. Febr. (Korresp.) Laut Berichten aus den Lagern der Alliirten vom 18. ds. glaubte man sich nach allen Vorbereitungen, welche sowohl im eigenen Lager getroffen wurden, als nach der Rührigkeit, welche man bei den Russen bemerkte, am Vorabende eines entscheidenden Schlages. Es scheint kein Zweifel mehr darüber zu bestehen, daß die Russen wieder einige neue Verstärkungen an sich gezogen, denn nicht allein, daß man vom Lager der Verbündeten aus seit einigen Tagen weit zahlreichere Truppenmassen, als früher, in der Festung selbst bemerkt, so haben auch die Russen ihre Vorpostenkette wieder weiter an der Tschernaja herab gegen das Plateau an Balaklava zu ausgedehnt und die im Lager einlangenden Ueberläufer bestätigen es, daß auf dieser Seite eine auffallende Ansammlung feindlicher Streitkräfte stattfinde. In Folge dessen hat nun eine ziemliche Verschickung französischer Truppen nach dieser Seite hin stattgefunden, wozu man meist die neu angekommenen Soldaten verwendete; zugleich läßt man bei Kadikoi die wieder gesammelte englische Brigade Aufstellung nehmen. Bis Kadikoi ist die Eisenbahn von Balaklava fertig. Hinsichtlich des bevorstehenden Sturmes hegt man jetzt die Hoffnung, daß er nicht so viele Opfer kosten werde, als man bisher besorgte, da dem Sturm selbst ein 48stündiges Bombardement aus allen Batterien im Vereine mit einer Beschießung von der Flotte aus vorausgehen soll. Im Lager spricht man auch davon, daß der Sturm gleichzeitig von zwei verschiedenen Punkten aus und zwar überall von 10,000 Mann gemacht werden soll und kurz vor Beginn des Sturmes soll auch die unterseeische Batterie gegen die den Hafen von Sebastopol sperrenden Schiffe entladen werden. Die bei Konstantinopel befindlichen französischen Truppen werden, wie es heißt, nicht nach Kamisch, nach Balaklava, sondern nach Eupatoria dirigirt werden.

Paris, 26. Febr. Nach den zuverlässigsten Nachrichten reist der Kaiser am 3. März nach der Krim ab. So eben habe ich von Personen aus seiner nächsten Umgebung erfahren, daß ihn der Hr. von Delmas als geheimer Kanzleidirektor, Hr. Chanterpie als Sekretär-Dolmetscher und Hr. Cunisse als Attachée der geheimen Kanzlei, dem noch mehrere Untersekretäre beigegeben sind, begleiten werden. Da die Kaiserin darauf besteht, ihren Gemahl nach dem Orient zu begleiten, so haben die Aerzte heute eine Berathung über ihren Gesundheitszustand gehalten, und sich dahin ausgesprochen, daß J. Maj. nicht das Geringste von dieser Reise zu fürchten habe.

Die Pforte billigt die Durchstechung der Landenge von Suez. — Zwei englische Rittmeister werden in Salonich ein mazedonisches Reiterkorps unter englischem Kommando organisiren.

Niederbayerisches.

XXVII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

Zweiter Fall.

(Verhandelt am 27. Februar 1855.)

(Schluß)

Ungeachtet des Abredens seines Kameraden Schillitz versetzte Braun im Vorübergehen dem Leonhard Kellner einen Streich auf den Kopf und kehrete zu seinen Kameraden zurück.

Als er kurz darauf jene Bursche darüber raisonniren hörte, forderte Braun seinen Begleiter Mich. Hornberger auf, diese Bursche zu sprengen, und hob ungeachtet des Abredens des Schillitz Steine vom Boden auf und warf sie gegen die Bursche, welchem Beispiele auch Mich. Hornberger folgte.

Braun war hiemit noch nicht zufrieden, er lief auch gegen die Bursche hin, von welchen jedoch Leonhard Kellner und Georg Loichinger durch eilige Flucht sich weiterer Verfolgung entzogen.

Sebastian Plenkl ging einige Schritte dem Braun entgegen und in dem Augenblick des Zusammentreffens stürzte dieser rücklings zusammen.

Als Hornberger zu ihm hinsprang, äußerte Braun „der hat mich einmal recht gestochen“ und bat den Hornberger, ihn auf die Bäckermühle zu führen, was dieser auch that.

Dort machten sie bei Besichtigung der Wunde die Wahrnehmung, daß schon eine Handvoll Gedärme herausgedrungen war; Hornberger brachte ihn sodann zum Bader Feldigl, wo jener zusammenstürzte und erst nach einiger Zeit Aufnahme fand.

Am 27. Juni starb der Verwundete.

Das gerichtsärztliche Gutachten geht dahin, daß Jos. Braun

eines gewaltsamen Todes in Folge der ihm zugefügten Unterleibsverletzung gestorben sei, daß diese Verletzung jedoch nur zuweilen den Tod bewirke, und dieser hier wegen einer Zwischenursache, nämlich längerer Ermanglung ärztlicher Hilfe, erfolgt sei.

Sebastian Piendl ist der That geständig.

Aber er behauptet, nur deßwegen so gehandelt zu haben, weil er sehr erschrocken und sehr betrunken war und sich anders nicht zu helfen wußte.

Dieser Behauptung steht freilich die Thatsache entgegen, daß seine Kameraden sich durch die Flucht jeder Gefahr entzogen. Auch bestätigt keiner der Zeugen, daß Sebastian Piendl betrunken war, nur Loichinger meinte, etwas angestochen, könne jener gewesen sein.

Hiezu kommt, daß Seb. Piendl anfänglich in der Voruntersuchung jedes Wissen von fraglicher Verletzung geläugnet hatte und erst als er der Leiche des Braun gegenübergestellt wurde, zugestand, sein im Griffe feststehendes Messer dem Braun in den Bauch hineingerennt zu haben.

Die Staatsbehörde hielt die Anklage in allen Punkten aufrecht, und suchte die Voraussicht der Wahrscheinlich des tödtlichen Erfolgs durch die Lage und Beschaffenheit der Wunde und den Gebrauch des Messers darzuthun.

Die Vertheidigung bemühte sich, die That des Angeklagten als einen Akt erlaubter Privatvertheidigung darzustellen, so daß derselbe nur aus Nothwehr gehandelt hätte und eventuell bestritt sie die Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des Todes, indem sie auf die Dunkelheit der Nacht und die Trunkenheit des Thäters besonders aufmerksam machte.

Den Geschwornen wurden zwei Fragen gestellt, die erste auf Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtlichen Erfolgs.

Dieselben beantworteten unter ihrem Obmanne Braun die erste Frage mit Ja, die zweite mit Nein.

Die Staatsbehörde beantragte in Anwendung des Gesetzes dreijährige Arbeitshausstrafe, die Vertheidigung 2jährige, worauf der Schwurgerichtshof 3 Jahre Arbeitshaus als Strafe aussprach.

Dritter Fall.

(Verhandelt am 28. Februar 1855.)

Präsident: der kgl. Kreis- und Stadtger.-Direktor Gebrath als Stellvertreter.

Richter neben ihm: die k. Kreis- und Stadtger.-Räthe Klemm und Paur und die k. Kreis- und Stadtger.-Assessoren Cucumus und Herold.

Protokollführer: Protokollist Mennacher.

Geschworne: Kaufmann, Haberl, Fischer, Schmaus, Eglauer, Koller, Rosenberger, Gär, Neußendorfer, Krän, Haselbeck, Weidenbeck.

Staatsanwalt: Mayr.

Vertheidiger: die geprüften Rechtspr. Hopfner und Herrmann.

Ignaz Ranzinger, 60 Jahre alt, verehelichter Häusler von Hinterreckenberg, und dessen lediger Sohn

Ignaz Ranzinger, 24 Jahr alt, von dort:

sind angeklagt eines Verbrechens des doppelt ausgezeichneten fortgesetzten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen und unter dem besonders erschwerenden Umstande der vorausgegangenen verabredeten Verbindung, verübt an der Familie des Bauers Rainer zu Erkerding.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehende Thatsachen:

In der Nacht vom 7. auf den 8. Febr. 1854 wurden den Bauerskindern Franz und Anna Rainer zu Erkerding und dem Knechte Johann Eimer aus der obern Stube des Wohnhauses und zwar theils aus einem versperrten Kleiderkasten, theils aus der Stube selbst 7 Stücke rupfene und harbene Leinwand, 50 Pfund Flachs, eine silberne Sackuhr und mehrere Kleidungsstücke in einem Gesammtbetrag von etwa 200 fl. entwendet.

Daß der Diebe mehrere gewesen, geht aus der Menge und Schwere der entwendeten Sachen hervor.

Der Diebstahl wurde dadurch verübt, daß von einem benachbarten Hause eine 12 Schuh hohe Leiter herbeigebracht, auf dieser zu einem der Fenster der obern Stube, welche mindestens 16 Schuh vom Boden entfernt und mit hölzernen Stangen vergittert sind, hinaufgestiegen, die hölzerne Versicherungsstange mit einem scharfen Instrumente abgeschnitten, der Fensterreiber hinausgedrückt, so daß Fenster geöffnet und durch dasselbe in der obern Stube eingestiegen und dortselbst ein versperrter Kleiderkasten durch Aufsprengen des Schlosses eröffnet wurden.

Dieses Diebstahls sind Ignaz und Joseph Ranzinger angeklagt. Sie sind desselben nicht geständig und widersprechen vielmehr jede Theilnahme.

Gegen sie steht außer dem Besitze einiger als entwendetes Eigenthum der Rainer'schen anerkannten Gegenstände, über deren redlichen Erwerb genügender Nachweis mangelt, und ihrem äußerst schlechten Leumunde, kein weiterer Verdachtsgrund.

Es wurde nämlich bei einer Haussuchung in ihrer Wohnung und zwar in einer zum Verstecke sehr geeigneten Höhlung außer einer langen Flinte nichts vorgefunden, dagegen aber in der Truhe des Sohnes Joseph ein dunkelgrüner Pelzjanker, 8 Reißen gehechelten Flachs, ein Manns- und Frauenhemd, beide mit harbenem Oberleib und rupfenen Unterstoß.

(Schluß folgt.)

Demgemäß beantragte die Staatsbehörde bezüglich des Ignaz Ranzinger Freisprechung, hinsichtlich des Jos. Ranzinger 8½ Jahre Zuchthaus, worauf der Schwurgerichtshof, da von Seite der Vertheidigung für Ignaz Ranzinger nichts erinnert, für Jos Ranzinger aber die Strafausmessung dem Gerichtshofe überlassen wurde, den **Ignaz Ranzinger** von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung freisprach, den **Joseph Ranzinger** aber zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilte.

Landshut, 2. März. Wie man vernimmt, beabsichtiget die hiesige Theater-Direktion, nächsten Sonntag nochmals das Schauspiel „die St. Bartholomäusnacht“ über die Bühne zu führen. Dieser Entschluß scheint in Folge des kundgegebenen vielseitigen Wunsches der Wiederholung gefaßt zu sein, und muß mit Freude von Jedem begrüßt werden, der die tief erschütternden Scenen zu würdigen weiß, und dem das Furore, mit welchem dieses Stück auf den meisten Bühnen empfangen wurde, bekannt ist.

Gestern Abends trafen die ersten gypsbeladenen Flösse, sechs an der Anzahl (sog. drei Stricke), von Tölz hier ein, welches von dem vom Eise gänzlich befreiten Flußbette der Isar Kunde gibt. — Mehrere umlaufende Gerüchte über eine Garnisons-Vermehrung in Landshut haben bis jetzt zu wenig Halt, um darüber Bestimmtes berichten zu können.

In einem von Speyer aus, der von Frankfurt entwichenen Rosine Herberg nachgeschickten Steckbriefe heißt es im Signalement: Alter: 21 Jahre; Veranlassung des Steckbriefs: Flucht aus dem Gefängniß: Stand Mörderin. — Das wäre also ein neuer Stand.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 3. März 1855.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
detto. Landger. Landshut, Nachmittags 2 Uhr im Zollhause, Verkauf des Seiler'schen Anwesens zu Achdorf.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Gelsenhauser.
Vergnügungen: »Concert der Landshuter Liedertafel« im großen Bernlochner Saale.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Montag, den 5. März 1855.

Amtliches: Landger. Pfarrkirchen, Einreden gegen die eingebrachten Forderungen in der Stinglwagner'schen Gant von Triftern. — Landger. Wolfstein, Verm. 9 Uhr, Alimentations-Verhandlung zwischen Elise Sauerer, Schiffmannstochter von Ilz, und Schneidergesellen Andr. Hitzelsberger von Warching. Forstrevier Köslarn, Verm. 10 Uhr, Holzversteigerung in loco Köslarn. — Forstrevier Thürnau, Verm. 9 Uhr im Wirthshause zu Lindau, Holzversteigerung.

Für Dienstag, den 6. März 1855.

Amtliches: Kreis- und Stadtger. Passau, Vorm. 10—12 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 3, Versteigerung des Hauses Nr. 114 in der Löwengrabengasse, Innstadt in Passau. — Forstrevier Köslarn, Verm. 10 Uhr, Holzversteigerung in loco Aigen.

Heute Samstag, den 3. März 1855.

Concert der Landshuter Liedertafel

im grossen Bernlochner Saale.

„Die Wüste,"

Symphonie-Ode von Felicien David in drei Abtheilungen.

1) Einzug in die Wüste — Die Karavane — Sturm.
2) Nacht — Phantasien der Nacht.
3) Sonnenaufgang — Aufbruch der Karavane.

Der Ertrag ist für Hausarme und für die Beschäftigungs-Anstalt für Knaben bestimmt.

Eintritt: im Saale 24 kr., auf der Gallerie 12 kr., wobei jedoch dem Wohlthätigkeitssinne keine Schranken gesetzt sind.

Anfang 7½ Uhr Abends.

(2b) Eröffnung des Saales und der Gallerie 6½ Uhr.

Urwildianer!

Cam papageno, barba promissa stantibusque ad montem crinibus apud caponem latinum.

Grobinian Edler v. Knochenbrecher,
vormals amerikanische Rothhaut II,
nunmehr aber Urwilder I.

Anwesens-Verkauf.



Ein in der schönsten Gegend des Landgerichts-Bezirkes Vilsbiburg gelegenes

Oekonomie-Gütchen,

bestehend aus den im bestbaulichen Zustande befindlichen Gebäulichkeiten und 23 Tagwerk 45 Dez Feldern, Wiesen und Waldung vorzüglicher Bonität, ist sogleich um die Summe von 4500 fl. zu verkaufen und ertheilt hierüber nähere Aufschlüsse das obrigkeitlich autorisirte Anfrage- u. Kommissions-Bureau des

J. B. Blaim,
in Landshut,
(3b) untere Neustadt beim Kaffetier Steiner.

Bolzschützengesellschaft Frohsinn

heute Freitag, den 2. März,
22. Vortel bei Hrn. Geiselhöringer.

Bei Unterzeichnetem ist ein möblirtes Zimmer für einen Herrn mit oder ohne Bett zu vermiethen. **Max Jos. Kopf,**
(2b) sel. Erben.

In **Dingolfing** ist eine **Bäckerei,** auf welcher wöchentlich 5 Scheffel verbacken werden, sogleich um jährlich 160 fl. zu verpachten.

Näheres bei

Joh. B. Blaim,
obrigkeitlich autorisirter Kommissionär
(3b) untere Neustadt beim Kaffetier Steiner.

Vilshofener Schrannen-Anzeige vom 28. Februar 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	63	298	361	347	14	29	58	29	18	28	21	—	—	1	4
Korn	2	10	12	12	—	25	8	24	36	22	42	—	—	—	30
Gerste	11	126	137	124	13	14	29	14	20	14	3	—	1	—	—
Haber	—	3	3	3	—	8	—	7	28	7	12	—	38	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	5	5	5	—	10	30	10	12	10	—	—	—	—	42

Landshuter Schrannenpreis vom 2. März 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mind-ster Preis.		Der Mittelpreis ist gefallen.		Der Mittelpreis ist gestiegen.	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	20	1321	1341	1290	51	29	30	28	—	26	9	—	—	—	21
Korn	49	91	140	108	32	24	44	23	54	23	15	—	—	1	48
Gerste	124	910	1034	921	113	15	15	14	38	13	54	—	—	—	9
Haber	7	277	284	283	1	8	15	8	—	7	34	—	—	—	2
Erbsen	—	4	4	4	—	24	—	24	—	24	—	—	—	1	30
Linsen	2	50	52	39	13	11	15	10	26	9	52	—	—	—	12
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Bestellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 4. März 1855. **№ 63.** **Kasimir.**

Telegraphische Depeschen
des
„Kuriers für Niederbayern.“

(Aufgegeben in München den 2. März 1855 um 11 Uhr 30 Minut. Nachts; angekommen in Landshut, 3. März um 7 Uhr 55 Min. Morgens.)

München, 2. März 11 Uhr 30 Minut. Nachts. Im russischen Gesandtschafts-Hôtel die Nachricht angekommen, Kaiser Nikolaus ist gestorben.

(Angekommen in Landshut, 3. März, 11 Uhr Vorm.)

Petersburg, 2. März. Mittag starb Nikolaus im 59. Lebens- und 30. Regierungsjahr. — Thronfolger Alexander, geboren den 29. April 1818.

Berlin, 3. März. Kaiser Nikolaus, an der Grippe erkrankt, hat gestern Früh 4 Uhr die Sterbsakramente empfangen, Mittags 12 Uhr aufgehört zu leben.

Auf den Kurier für Niederbayern kann man sich noch für den Monat März um 18 kr. abonniren bei der Redaktion in Landshut am Nahensteig Nr. 182.

Neueste Post.

+ **München,** 3. Febr. (Korresp.) In der heutigen Magistratssitzung wurden mehrere abweisende Regierungsbeschlüsse über Konzessionsgesuche bekannt gegeben, welche nicht verfehlen werden, in den gewerblichen Kreisen einiges Aufsehen zu machen. Die Regierung hat nemlich mehrere Magistratsbeschlüsse über ertheilte Konzessionen abgewiesen und dabei folgende Grundsätze geltend gemacht: 1) bei Verleihung einer Gewerbskonzession soll nur der Sohn eines verstorbenen Konzessionisten berücksichtigt werden, es soll aber keine Rücksicht genommen werden, wenn der Vater bei Lebzeiten zu Gunsten des Sohnes verzichtet, und auch nicht wenn die Wittwe des Verstorbenen zu Gunsten ihrer Kinder verzichtet; Stiefsöhne sollen gar niemals eine Berücksichtigung beanspruchen können; 2) wenn unter den Bewerbern gleiche Befähigung vorhanden ist, so soll derjenige, welcher der Gemeinde angehört, durchaus keinen Vorzug haben vor jenen, welche nicht hier ansäßig sind; 3) der Umstand, daß ein Konzessions-Bewerber die Wittwe oder die Tochter eines Konzessionisten heirathet, soll künftighin bei Verbescheidung des betreffenden Gesuches ganz und gar nicht mehr berücksichtigt werden. — Der durch die Erfindung eines vorzüglichen Gesangs-Apparates für die Schuljugend hinlänglich bekannte Musiklehrer **Benedikt Zaininger,** ein geborner Troßberger, ist gestern, 46 Jahre alt, dahier gestorben.

München, 2. März. Ein allerh. Reskript des k. Staatsministeriums für Cultus und Unterricht enthält die Weisung an die k. Rektorate, talentvolle Zöglinge aufmerksam zu machen, daß für Katholiken, welche sich den Studien der Philologie widmen wollen, günstige Aussichten für ihre künftige Stellung gegeben seien, vorausgesetzt, daß sie sich für Professuren an Gymnasien qualifiziren.

Eine Anzahl bisher beim Eisenbahnbau verwendeter Ingenieurpraktikanten hat den Eintritt in das Geniekorps der Armee nachgesucht.

Se. Maj. der König haben allerhöchst Sich bewogen gefunden, dem Gefreiten zu Fuß der Kompagnie von Unterfranken und Aschaffenburg, Philipp Seitz, in huldreichster Anerkennung der besonderen Verdienste, welche sich derselbe durch seine vorzügliche Thätigkeit, durch sein kluges und muthvolles Benehmen und mit Nichtachtung persönlicher Gefahren bei Verhaftung von bewaffneten Holz- und Wildfrevlern, insbesondere aber durch die mit Gefahr für sein Leben vollzogene Rettung des Lebens eines Familienvaters, erworben hat, das silberne Ehrenzeichen des Verdienst-Ordens der bayer. Krone allergnädigst zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 26. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, auf die bei dem k. Oberpostamte der Pfalz in Speyer erledigte Post-Bezirkskassiersstelle den Postverwalter Bernhard Joachim in Kaiserslautern zu befördern. — Die kath. Pfarrei Singenbach, k. Ldg. Schrobenhausen, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 351 fl. 29 kr. 7 hl. in Erledigung gekommen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 25. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die kath. Pfarrei Oberpleichfeld, Ldgs. Dettelbach, von dem Bischofe zu Würzburg dem Priester Lukas Hellmuth, Pfarrer zu Heßlar, Ldgr. Karlstadt, verliehen werde.

In **Neuberghausen** sollte vorgestern eben eine Studentenpaukerei vor sich gehen, als mehrere Gendarmen eintraten und einige der Paukfustigen verhafteten, während die andern die Flucht ergriffen. Die sämmtliche „Paukwichs“, eine Menge Hieb- und Stichwaffen fielen der Polizei ebenfalls in die Hände.

Nürnberg, 27. Febr. Als Curiosum können wir berichten, daß gestern in der Deutschhaus-Kaserne ein Schmetterling gefangen wurde.

Berlin, 28. Febr. Neapel hat sich, den offiziösen Korrespondenzen mehrerer Blätter zufolge, dem zwischen Rußland und Nordamerika bestehenden Vertrage in Betreff der neutralen Schifffahrt angeschlossen.

Lord John Russell ist mit dem heutigen Mittagszuge von Magdeburg, bald nach 1 Uhr hier eingetroffen. Der englische Gesandte, Lord Bloomfield erwartete ihn auf dem Bahnhofe und fuhr mit ihm nach seinem Hotel. Auch der kaiserlich russische Geheime Rath von Titoff ist hier angekommen.

Neuerdings ist durch höhere Entscheidung festgestellt worden, daß Grundbesitzer jüdischen Glaubens die auf ihrem Grundbesitz haftenden Beiträge zur Erhaltung christlicher Kirchensysteme und andere kirchliche Abgaben, welche den Charakter von Reallasten haben, entrichten müssen. Von Seiten des königl. Ministeriums des Innern ist auch auf Veranlassung eines speziellen Falles die Einziehung solcher Abgaben von dem Weigernden im Wege der administrativen Exekution genehmigt worden.

*, **Wien,** 27. Febr. (Korresp.) Für Lord John Russell sind im Hotel Munsch 15 Zimmer bestellt worden. Da einige zu dieser Wohnung gehörigen Zimmer in diesem Augenblicke vorübergehend vom Fürsten L. besetzt werden, so wandte sich Herr Munsch mit der Bitte an den Fürsten, diese gegen einige andere Zimmer austauschen zu lassen, wozu der Fürst mit seiner jedem wohlbekannten Liebenswürdigkeit seine Einwilligung gab. Einen viel schwierigeren Standpunkt findet der Wirth bei einem Engländer, der gleichfalls zwei Zimmer in jenem für Lord John bestimmten Stockwerke bewohnt und der nicht zu bewegen ist, sich zu Gunsten des Friedensgesandten seines Vaterlandes delogiren zu lassen. Wir wissen nicht wie weit das diplomatische Talent des Hotelsbesitzers gegenüber diesem unerbittlichen Sohne Albions reichen wird.

Allen Redaktionen ist eine Statthalterei-Verordnung zugegangen, in welcher sie darauf aufmerksam gemacht werden, jede Mittheilung über den Charakter, sowie über Verwendung einzelner hervorragender Militär- oder Civilpersonen zu vermeiden.

(Wien.) Nach (telegr.) Nachrichten von Sebastopol, 18. ds. waren die Franzosen mit ihren Belagerungsarbeiten bis auf 40 Meters an den Hauptwall des Forts Malakoff vorgerückt, und befanden sich somit auf dem Glacis der Hauptbastion. Die Belagerer stoßen bei ihren Arbeiten jetzt immer häufiger auf Minen, welcher Umstand die Angabe der russischen Ueberläufer, daß alle Forts unterminirt seien, zu bestätigen scheint. Die Großfürsten, welche in der letzten Zeit in der Festung gewesen waren, sollen Sebastopol wieder verlassen haben, da seit zwei Tagen die aufgepflanzte kaiserliche Fahne wieder eingezogen ist.

Paris, 25. Febr. Hr. Drouyn de Lhuys hat so eben an sämmtliche französische Gesandtschaften im Ausland eine **Zirkulardepesche anläßlich der Abreise des Kaisers nach der Krim** ergehen lassen, worin folgende Stelle zu lesen ist: „Wenn Sie von der Regierung, bei welcher Sie beglaubigt sind, über die Reise Sr. Maj. befragt werden, so wollen Sie dieselbe weder bestätigen noch in Abrede stellen, da es möglich ist, daß der Plan ausführt, und ebenso, daß er aufgegeben wird.“ Man glaubt, die Ankunft des aus der Krim zurückkehrenden Generals Niel, welcher den Auftrag erhalten hatte, den Stand der Dinge vor Sebastopol genau zu prüfen und dann dem Kaiser darüber einen umständlichen Bericht zu erstatten, werde der Sache den Ausschlag geben. (A. Z.)

Die französischen Kanoniere Napoleon's I. hatten den Befehl, die Geburt eines Prinzen durch 101, die Geburt einer Prinzessin durch 21 Kanonenschüsse zu verkünden. Die Geschütze sprachen — das Pariservolk lief neugierig zusammen und lauschte auf das dröhnende Orakel. Man zählte 18 — 19 — 20 — 21. Die Geschütze schwiegen. Also nur eine Prinzessin!! — Da kracht es nach einer Pause wieder und fort und fort donnert es, Schuß auf Schuß bis 101! Die Artilleristen hatten sich den Spaß gemacht, die guten Pariser ein wenig zu necken. Ob wohl die k. k. österreichischen Artilleristen bei dem bevorstehenden gleichen Anlasse gleichen Humor zeigen werden?

Bezeichnend für die Stellung der **Geistlichkeit** zu der politischen Bewegung in **Spanien** ist folgende amtliche Bekanntmachung in der Gaceta vom 22. Febr.: „Nachdem die Königin in Erfahrung gebracht, daß ein Diener des Allerhöchsten, seine heilige Mission entweihend, sich erlaubt hat, von der Kanzel des heiligen Geistes herab die Anordnungen und Absichten der Regierung und der konstituirenden Kortes, die vollkommene Befugniß haben, in aller Unabhängigkeit zu beschließen, was sie für das Wohl der Nation als nöthig und nützlich erachten, zu tadeln, hofft sie, daß dieses Beispiel keine Nachahmung finden wird. Sie hegt das Vertrauen, daß die Priester, ihren hohen Verrichtungen obliegend, zur Aufrechterhaltung der Ordnung beitragen werden, indem sie Gehorsam gegen die öffentlichen Gewalten und bestehenden Behörden einflößen. Sollten sich jedoch die bezeichneten Mißbräuche wiederholen, so ist es der Wille der Königin, daß die Zivilgouverneure und die mit der Justizverwaltung beauftragten Beamten dergleichen Uebergriffe unterdrücken und bestrafen; denn die Regierung ist fest entschlossen, Ungesetzlichkeiten, die durch die göttlichen, kanonischen und bürgerlichen Vorschriften so entschieden verwiesen werden, nicht zu dulden.“ Der Justizminister hat an den Episkopat ein in diesem Sinne abgefaßtes Rundschreiben gerichtet.

(**Auszug aus dem Brief eines evangelischen Arztes, der seit 20 Jahren in Arabien und Syrien lebt.**) Mit großem Leid habe ich aus der Allg. Ztg. ersehen, daß eine Auswanderung aus Würtemberg nach Palästina statt finden werde. Was wollen diese Unglücklichen dort machen? Ohne Zweifel durch Jemand dazu veranlaßt, der dieses Land nur aus der Bibel kennt, und somit glaubt, daß dort noch immer Milch und Honig fließt und Kaleb noch Trauben zuträgt, seitdem aber ists leider nicht mehr so, und es ist das unruhigste Land in ganz Syrien, steinig, wenig fruchtbar und höchst ungesund, besonders für uns Schwaben und ich bin überzeugt, daß wenn wirklich die Auswanderung geschieht, höchstens in 6 Jahren Wenigen und nur als sieche Bettler das Glück werden wird, in ihre Heimath zurückkehren zu können, während die Andern durch die Schwerter der Araber zum Theil, mal durch Abentheuer oder durch Noth und Hunger, Typhus und die immerwährend dort herrschenden bösartigen Wechselfieber ihre Knochen dort lassen. Es wäre Zeit, daß die Humanität unserer Regierung Aufmerksamkeit dieser Sache schenken würde, denn es hängt davon das Leben und die Existenz von Hunderten ab. Lasse dieß in den Schwäbischen Merkur schreiben, vielleicht ist es mir gegönnt, einige dieser Unglücklichen zu retten.

Niederbayerisches.

XXVII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

vom 26. bis Februar 12. März 1855.

Dritter Fall.

(Verhandelt am 28. Februar 1855.)

(Schluß)

Von diesen Sachen wurde der Pelzjanker mit voller Bestimmtheit als Eigenthum des Franz Rainer und ebenso 7 Reißen Flachs aus genau bekannten Zeichen und Merkmalen als Eigenthum der Anna Rainer von dieser anerkannt, ebenso von ihr erklärt, daß das Kopfkiesziechel unbezweifelt von einem ihrer Röcke und die beiden Hemde von der ihrem Bruder gestohlenen Leinwand herrühre.

Den Pelzjanker soll der Häuslerssohn Jos. Aigner zu der Mutter des Jos. Ranzinger gebracht und um 2 fl. versetzt haben.

Allein Jos. Aigner stellt dieses in eidlicher Aussage in Abrede, wie wohl diesem Ablängnen entgegen mehrere andere Zeugen es bestätigen, daß Jos. Aigner den Pelzjanker hingebracht und um 2 fl. in Versatz gegeben habe.

Ueber den Besitz der Leinwand vermögen sich beide Angeklagte nicht auszuweisen, denn der Weber Lindmaier, von welchem dieselbe für sie gewirkt worden sein soll, bestätigt nur, daß vor etwa 3 Jahren die Ranzingerischen 27 Ellen Leinwand bei ihm wirken ließen.

Der Nachbar Thomas Aigner aber erklärt, daß er mehrmals bei Ranzinger harbene und rupferne Leinwand gesehen und zwar in verschiedenen Trümmern, aber daß dieselben je gestohlen haben, könne er nicht wissen.

Auf diese schwache Basis gründete der kgl. Staatsanwalt die Rechtfertigung der erhobenen Anklage, wogegen die Vertheidigung bemüht war, die aufgeführten Belastungsmomente zu entkräften und jedenfalls als zur **Begründung einer Ueberzeugung** von der Schuld der Angeklagten ungenügend darzustellen und daher die Freisprechung beantragte.

Den Geschwornen wurden nur zwei Fragen auf Miturheberschaft im Komplotte gestellt, wovon die erste den Vater Ignaz Ranzinger, die zweite den Sohn Joseph betraf.

Dieselben beantworteten unter ihrem Obmanne Eglauer aus Passau, die erste auf Ignaz Ranzinger gerichtete Frage mit **Nein**, machten aber hiezu den Beisatz „jedoch als Begünstiger schuldig,“ die zweite beantworteten sie mit Ja.

Nachdem sie hierauf nach vorgängiger Belehrung darüber, daß ihnen auf **Begünstigung** eine Frage nicht gestellt und daher darauf auch ihre Antwort nicht zu richten sei, sich zur Verbesserung ihres Wahrspruches zurückgezogen hatten, kehrten sie wieder in den Sitzungssaal zurück und ihr Verdikt lautete nun auf die erste Frage Nein auf die zweite Ja.

Demgemäß beantragte die Staatsbehörde bezüglich des Ignaz Ranzinger Freisprechung, hinsichtlich des Jos. Ranzinger 8½ Jahre Zuchthaus, worauf der Schwurgerichtshof, da von Seite der Vertheidigung für Ignaz Ranzinger nichts erinnert, für Jos Ranzinger

aber die Strafausmessung dem Gerichtshofe überlassen wurde, den Ignaz Ranzinger von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung freisprach, den Joseph Ranzinger aber zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilte.

Vierter Fall.

(Verhandelt am 1. März 1855.)

Präsident: der k. Appell.-Rath Fischer.

Richter neben ihm: die kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Stäutner, Gleitsmann und Frhr. v. Tröltsch und der k. Kreis- und Stadtger.-Assessor Schweiger.

Protokollführer: Rpr. Gmeinwieser.

Geschworne: Sagstetter, Bräu, Maier Isidor, Neukendorfer, Weidenbeck, Hochleitner, Koller, Braun, Dr. Breßl, Ellwanger, Wild, Stieglmaier.

Staatsanwalt: Neuper.

Vertheidiger: Konzip. Schneider und Wolf.

Kath. Schwarz, 64 Jahre alt, Schleiferswittwe und Häuslerin zu Rindlberg, und

Theres Schwarz, deren ledige Tochter, 27 Jahre alt, bei ihrer Mutter sich aufhaltend,

sind angeklagt: eines Verbrechens der Begünstigung 2. Grades zu einem ausgezeichneten Diebstahl, schon der Summe nach Verbrechen und verübt unter dem besonders erschwerenden Umstande verabredeter Verbindung.

Die heutige öffentliche Verhandlung der Sache lieferte nachstehendes Ergebniß:

In der Nacht vom 19. auf den 20. August 1854 wurde in das Wohnhaus des Jos. Fenzl zu Obergrainet dadurch eingebrochen, daß in die Mauer des Hinterhauses durch Herauswiegen von Steinen ein Loch gebrochen, ferners das Bodenthürchen oberhalb der Mauer durch Herausreißen des Arbsteckens gewaltsam geöffnet, und eine auf dem Hausboden aufbewahrte versperrte Truhe gewaltsam aufgesprengt wurde.

Aus dieser Truhe, welche ungefähr 200 Schritte von dem Wohnhause entfernt auf der Erde liegend gefunden wurde, waren beinahe sämmtliche darin aufbewahrte Kleider, Leinwand und Bettzeug im Werthe von 50 fl. 50 kr., außerdem aber noch vom Hausboden Brod, Mehl und Gries im Werthanschlage von 9 fl. 1 kr. entwendet worden.

Verdacht wegen dieses Diebstahls fiel außer dem Soldaten Jak. Penzenstadler noch auf Lorenz Schwarz, dessen Schwester Theres die Geliebte des Penzenstadler ist und in deren Behausung versteckt Joseph Fenzl mehrere der ihm entwendeten Gegenstände aufgefunden hatte.

Lorenz Schwarz, gegen welchen sofort die Voruntersuchung gerichtet und dessen Verhaftung beschlossen wurde, entzog sich letzterer durch die Flucht, weßhalb gegen ihn die Durchführung des Ungehorsamsverfahrens beschlossen wurde.

Derselbe war am Abend des 19. Aug. v. J. gegen 7 Uhr in Gesellschaft des Penzenstadler, welcher bei dem Bestohlenen 4 Wochen lang gearbeitet und daher die Lokalitäten kennen gelernt hatte, gesehen worden, wie er mit ihm das Haus verließ.

Beide befanden sich auch am darauffolgenden Morgen schon wieder zwischen 3—4 Uhr mit einander im Hause und gingen gegen 5 Uhr wieder mit einander fort, wobei ihnen bald darauf Theres Schwarz nachfolgte.

Diese drei Personen kamen am 22. Aug. zu dem Milchhändler Xav. Lipp in Passau, wobei Lorenz Schwarz einen grünen Tuchjanker in einem Tuch halte, den er sofort zertrennte und das Tuch zu einem Tuchscherer trug.

Dieses Tuch glaubt Jos. Fenzl als von seinem Janker herrührend zu erkennen, und der Schneider Karl Stummoll erkennt ebenfalls dasselbe als Bestandtheile des von ihm für Fenzl gearbeiteten Jankers.

Diese Verdachtsgründe belasten den Lorenz Schwarz, allein, da derselbe noch nicht vor das Schwurgericht gestellt ist, kann über seine Schuld natürlich noch kein Ausspruch erfolgen.

Theres Schwarz, der Begünstigung dieses Diebstahls beschuldigt, gesteht zwar zu, daß sie am Morgen nach der That von ihrem Geliebten die Kleidungsstücke zum Reinigen übernahm, welche derselbe Tags vorher getragen, stellt jedoch jede Wissenschaft von dem Diebstahle vor und nach Verübung desselben entschieden in Abrede.

Auch läugnet sie ihr Zusammensein mit Penzenstadler und ihrem Bruder Lorenz nach dem Diebstahle.

Ebenso verhält es sich mit der gleichfalls der Diebstahlsbegünstigung beschuldigten Kath. Schwarz, der Mutter des Lorenz Schwarz.

Auch sie will weder vom Diebstahle noch von den entwendeten Gegenständen Kenntniß gehabt haben.

Das bei ihr gefundene Brod, welches Fenzl als das ihm mit entwendete erkennt, will sie auf rechtl. Weise erhalten haben, verwickelt sich jedoch hiebei in Widersprüche.

Ebenso bezeugt Stationskommandant Diell, daß sie ungefähr 4 Maßeln Walzengries, den Fenzl als sein Eigenthum bezeichnet, auf die Seite schaffen wollte.

Auf diese Verdachtsgründe hin, suchte die k. Staatsbehörde die gegen Theres und Katharina Schwarz erhobene Anklage der Begünstigung II. Grades zu begründen, wogegen die Vertheidigung bei der Unzulänglichkeit dieser Verdachtsgründe zur Verurtheilung, deren Freisprechung beantragte.

Die Geschwornen sprachen auch unter ihrem Obmanne Gebhard Sieglmaier von hier durch Verneinnung der beiden ihnen gestellten Fragen das Nichtschuldig aus, worauf die beiden Angeklagten dem Antrage der Staatsbehörde gemäß von der gegen sie erhobenen Anschuldigung freigesprochen wurden.

Vermischte Nachrichten.

(Für Damen!) Man spricht in Paris von einer bevorstehenden Revolution in den Damenmoden, und insbesondere in der Mode der Damenhüte, die nach und nach so klein geworden sind, daß sie am hinteren Theil des Kopfes festgesteckten Mützen glichen. Das soll anders werden, und da radikale Reformen die besten sind so will man mit einem Sprunge zu dem andern Extreme übergehen und Hüte in die Mode bringen, deren Seitenflügel einen ganzen Fuß weit über das Gesicht hinausreichen. Der Name ist schon erfunden, sie sollen „Caleches“ heißen, und sie werden ihre winzigen Nebenbuhler um so leichter ausstechen, als die Hofmodistin Madame Ode sie unter ihre Protektion genommen hat. Die „Caleches“ waren übrigens schon einmal da, ebenfalls unter dem Kaiserreich.

Nach herzoglichem Beschluß soll am Hoftheater zu Braunschweig das deutsche Schauspiel ganz aufgelöst und künftighin nur französisches Theater und Ballet beibehalten werden. (Recht brav! Das paßt ganz zur Protestation gegen die Errichtung eines deutschen Kriegshafens im Jahdebusen.)

Wien, 28. Febr. **Silberagio 28¼.**

Niederbayerisches.

□ **München, 2. März. (Korresp.)** Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, die k. Pfarrei Aufhausen, Landger. Landau, dem Benefiziatsprovisor und Expositus Mathias **Hofreiter** in Altdorf und die k. Pfarrei Unterdietfurt, Landger. Eggenfelden, dem Pfarrer Lorenz **Rackersböck** von Innerszell, Landger. Grafenau, zu verleihen.

⸫ **Landshut, 3. März.** Schon wieder müssen wir von einem bejammernswerthen Unglücksfall berichten. Heute Morgens 8 Uhr stürzte der Maurer **Deuschel** von hier bei dem Neubau des Bernlochner'schen Eisenhammergebäudes von der Leiter, verletzte sich dabei mehrere Rippen und beschädigte sich außerdem noch bedeutend am Körper; die Kopfverletzungen sollen besonders bedenklich und erheblich sein.

Münchener Schrannenpreis vom 3. März 1855.

Telegraphischer Bericht, abgegangen in München um 6 Uhr 29 Min. Abends.

Getreidegattungen.	Gesammt-summe	Im Reste blieben	Höchster Preis		Mittlerer Preis		Mindester Preis		Gestiegen.		Gefallen.	
	Schäffel.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3205	1207	31	26	30	39	29	10	—	28	—	—
Korn	1120	292	25	53	24	35	23	27	—	22	—	—
Gerste	4848	226	16	25	16	11	15	56	—	11	—	—
Haber	1778	98	8	36	8	11	7	34	—	6	—	—

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Künftigen Samstag den 10. März 1855, Vormittag 10 Uhr, werden im Wirthshause zu **Furth** aus der Waldung **Backöberg,**

6 Klafter Fichtenscheiter,
33 „ Fichtenprügel,
10 „ Birkenscheitholz,
11 „ Birkenprügel,
79 Birkenraffenhausen,
6 Partien Fichten-Ueberholz und
8 „ Birkenüberholz,

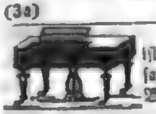
an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Landshut, den 2. März 1855.

Kön. Universitätsfonds-Administration Landshut.

Deuringer.

(3a) coll. Albrecht.



Ein 6¾ oktaviger **Flügel** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Verkaufs-Anzeige.

In Untermarchenbach, Landger. Moosburg, ist das sogenannte Bergmaier-Gütl, bestehend aus dem Wohnhaus nebst Stadel und 2 Tagwerk 63 Dezim. Feldgrund, aus freier Hand zu verkaufen. Von dem Kaufschilling können 350 fl. hypothekarisch versichert darauf liegen bleiben. Das Nähere ist zu erfragen bei

Martin Scheibel,
Schuhmacher in Furth bei Landshut.

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 4. März 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Gefterhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Mittwoch, den 7. März 1855.

Amtliches: **Landger. Mitterfel,** Einreden gegen die vorgebrachten Forderungen in der Gant des Georg Fronauer, Müller in der Moosmühle. — **Landger. Kelheim,** Vorm. 9 Uhr, Verhandlungen in der Schwabmüller'schen Gant von Hienheim.

Zimmer-Vermiethung.

An einen soliden Herrn ist ein möblirtes Zimmer mitten in der Altstadt um billigen Preis zu vermiethen und das Nähere in der obern Altstadt Haus Nr. 16 über 2 Stiegen zu erfragen. (2b)

In der Kreishauptstadt **Landshut** ist eine **reale Bräugerechtsame** aus freier Hand sogleich um 5000 fl. zu verkaufen. Kaufsliebhaber belieben sich zu wenden an das obrigkeitlich-autorisirte Anfrags- und Commissions-Bureau des

Joh. B. Blaim,
in Landshut,
(3b) untere Neustadt beim Kaffetier Steiner.

Sonntag, den 4. März l. Js.,
spielt zur
Friedrichs-Namenstag-Vorfeier
der
städt. Musik-Verein
(Sextett)
am Schießhaus.
Anfang Nachmittags 3 Uhr,
wobei gutes **Sommerbier** verabreicht wird.

Fr. Felling.

Wohnungs-Gesuch.

Ein möblirtes Zimmer wird sogleich zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (3a)

Anzeige.

Beim Weinzierl Daschinger am Hofberg ist eine schöne Sommerwohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Speis und sonstigen Bequemlichkeiten, sogleich zu beziehen.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 4. März 1855.
63. Vorstellung in der Winter-Saison.
11. Vorstellung im IV. Abonnement.
Zum zweiten Male:
Die St. Bartholomäus-Nacht,
oder:
Die Pariser Blut-Hochzeit.
Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten, der „Reine Margot" von A. Dumas, frei nachgebildet von Friedrich Adami.

Eröffnung der Kasse: Abends 6 Uhr.
Anfang 7 Uhr — Ende nach 9 Uhr.

Betty Winter, Direktorin.

Erdinger Schrannen-Anzeige vom 1. März 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Schäffels		Mittlerer Preis des Schäffels		Niedrigster Preis des Schäffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel	Schäffel	Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	68	576	644	599	45	30	27	29	42	28	30	—	—	—	32
Korn	7	39	46	41	5	24	36	23	39	22	29	—	16	—	—
Gerste	287	982	1269	1165	104	15	46	15	20	14	49	—	3	—	—
Haber	4	223	227	224	3	8	10	7	42	7	9	—	—	—	1
Erbsen	2	3	5	3	2	—	—	27	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 5. März 1855. № 64. Friedrich.

Auf den Kurier für Niederbayern kann man sich noch für den Monat März um 18 kr. abonniren bei der Redaktion in Landshut am Nahensteig Nr. 182.

Neueste Post.

Man schreibt aus **Frankfurt**: „Die Diplomatie ist jetzt hauptsächlich mit der zukünftigen Ernennung eines Bundesfeldherrn beschäftigt. Von Bayern ist in Wien ein Vorschlag zur Güte gemacht worden, nämlich, das österreichische Kontingent unter dem Befehle eines österreichischen Feldherrn, das preußische unter dem eines preußischen zu lassen und einen eigentlichen Bundesfeldherrn nur für die übrigen Kontingente zu ernennen."

+ **München**, 3. März. (Korresp.) Die heutigen Abendblätter bringen keine nähere telegraphischen Nachrichten über den Hingang des **Kaisers Nikolaus** und die Angabe über die Krankheit, welcher Se. Maj. erlegen ist, sind sehr abweichend. Die Allg. Ztg. sagt, der Tod sei in Folge eines Gehirnschlages eingetreten, die Berliner telegraphische Depesche der Münchener Ztg. sagt, die Krankheit (Grippe) habe sich auf die Lunge geschlagen, die telegraphische Depesche des Nürnberger Corresp. aus Berlin berichtet, daß der Kaiser am Leberschlage verschieden sei, das heutige Abendblatt der Münchener Ztg. läßt sich über das große Ereigniß mit keiner Sylbe vernehmen; es ist auffallend, daß bis zur Stunde (Abends 8 Uhr) noch keine telegraphische Nachricht darüber da ist, daß der Großfürst Thronfolger Alexander als Alexander II. den Kaiserthron bestiegen hat.

Weiland Se. Majestät Nikolaus I. Paulowitsch war geboren am 6. Juli 1796, succedirte seinem Bruder dem Kaiser Alexander I. am 1. Dez. 1825, und wurde zum König von Polen gekrönt am 24. Mai 1829. Er hatte sich am 13. Juli 1817 vermählt mit Alexandra Feodorowna, zuvor Charlotte Friederike Luise Wilhelmine, Prinzessin von Preußen, geb. 13. Juli 1798, Schwester des jetzt regierenden Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen Majestät. Aus dieser Ehe entsprossen vier Prinzen und zwei Prinzessinnen, nemlich 1) der Großfürst Thronfolger, jetzt Kaiser Alexander Nikolajewitsch, geboren am 29. April 1818, vermählt seit 28. April 1841 mit der Großfürstin, jetzt Kaiserin Maria Alexandrowna, vorher Marie Maximiliane Wilhelmine Auguste Sophie, Prinzessin von Hessen, geb. am 8. August 1824. Aus dieser Ehe sind bereits wieder entsprossen vier Kinder, nemlich: a) der jetzige Großfürst Thronfolger Nikolaus Alexandrowitsch, geb. 20. Sept. 1843; b) Alexander Alexandrowitsch, geb. 10. März 1845; c) Wladimir Alexandrowitsch, geb. am 22. April 1847; d) Alexis, geb. 14. Jan. 1850. — 2) Maria Nikolajewna, geb. 18. Aug. 1819, Großfürstin vermählt 14. Juli 1839 mit Sr. kais. Hoh. Herzog Maximilian von Leuchtenberg. 3) Olga Nikolajewna, geb. 11. Sept. 1822, verm. 13. Juli 1846 mit Karl Alexander Friedrich, geb. 6. März 1824, Kronprinzen von Württemberg, k. Hoheit. — 4) Constantin Nikolajewitsch, geb. 21. Sept. 1827, verm. 11. Sep. 1848 mit Alexandra Josephowna, vorher Alexandra Friederike ꝛc., geb. 8. Juli 1830, Prinzessin von Sachsen-Altenburg. — 5) Nikolaus Nikolajewitsch, geb. 8. Aug. 1831. — 6) Michael Nikolajewitsch, geb. 25. Oktober 1832.

Weiland Se. Maj. Nikolaus I. Kaiser von Rußland hat sonach ein Alter von nicht ganz 59 Lebensjahren erreicht, und der neue Kaiser Alexander II. steht jetzt in seinem 37sten Lebensjahre.

München, 1. März. Bei der eben stattfindenden außerordentlichen Konskription zeigt es sich, dem Vernehmen nach, daß in einigen Kreisen, insbesondere in Oberfranken und der Pfalz, ein bedeutender Abgang an der aus den Altersklassen 1832 und 33 vorhanden sein sollenden Zahl der Konskriptionspflichtigen stattfindet und daß wahrscheinlich auch Unterfranken und Schwaben nicht mehr so viele diensttaugliche Konskribirte haben, um ihr Kontingent vollständig stellen zu können. Es wurde deßhalb höhern Orts angeordnet, daß der Abgang in diesen vier Kreisen durch die Ueberzahl in den vier anderen gedeckt werden soll. (Den Abgang von Oberfranken hat Niederbayern zu decken.)

[**Dienstesnachrichten.**] München, 1. März. Se. Maj. der König haben Sich unterm 24 Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Böhen, Ldgs. Ottobeuern, dem Priester Joh. Nepomuck Ingedult, Pfarrer von Herelsried, Ldgs. Wertingen, die kathol. Pfarei Weichenhofen, Ldgs. Neumarkt, dem Priester Martin Kaiser, Pfarrer in Lambertsneukirchen, Ldgs. Regenstauf, die kathol. Pfarrei Schönau, Ldgs. Aibling, dem Priester Jakob Habger, Pfarrkurat in Bayrisch-Zell, Landgs. Miesbach zu übertragen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 23. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Unterlieutenant im kgl. Infanterie-Leib-Regimente Edgar Frhr. v. Harold auf allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchst-Ihrer Kammerjunker aufzunehmen.

Gestern ist eine Abtheilung des hiesigen Jägerbataillons nach **Haspelmoor** abgegangen, da in den dortigen Torf-Trockenhütten ein bedeutender Brand ausgebrochen ist.

Berlin, 2. März — 2 Uhr. Heute früh 6 Uhr ist der Kaiser von Rußland mit den heiligen Sterbsakramenten versehen worden. Der Großfürst Thronfolger, der Großfürst Konstantin und die Kaiserin waren zugegen. Von allen übrigen dem Throne nahestehenden Personen hatte der Czar gestern schon Abschied genommen. Die Krankheit war ursprünglich Grippe; seit gestern hat sie sich auf die Lunge geworfen. (T. D. d. N. M. Z.)

Berlin, 26. Febr. Lord John Russell soll heute Abends noch oder spätestens morgen hier eintreffen, und es wird alsdann wohl bald möglich werden, über den Separat-Vertrag u. s. w. über dessen näheren oder ferneren Abschluß, sowie über dessen Inhalt jetzt die umlaufenden Versionen sich noch immer diametral widersprechen, mit etwas größerer Bestimmtheit zu urtheilen und zu berichten. Noch scheinen sich in maßgebender Region verschiedene Ansichten um den Vorrang zu streiten; doch mag es vielleicht nicht zu sanguinisch sein, wenn man glaubt, aus den Aeußerungen, welche der Minister-Präsident vor der Credit-Commission gemacht hat, entnehmen zu dürfen, daß im Augenblicke die Schale derer im Sinken ist, welche dafür stimmen, die Einigkeit der beiden deutschen Großmächte und demnächst des gesammten Abendlandes in dem nahenden Kampfe als die erste und oberste Rücksicht anzusehen. Ob der angeblich im Abschlusse begriffene Vertrag eine zum Frieden zwingende Kraft Rußland gegenüber bewähren wird, das hängt von seinem Wortlaute, von den Zugeständnissen, die sich an ihn knüpfen, und davon ab, ob Preußen bei den Verhandlungen in Wien sich die Freiheit vorbehält, in der Minorität zu bleiben. Wenn aber auch solcher Vorbehalt gemacht und zugelassen werden sollte, so würde dennoch ein erster Schritt zu engerer Allianz durch denselben geschehen sein, und es ist nicht unmöglich, daß auch die Westmächte von diesem Gesichtspunkte ausgehen.

Karlsruhe, 28. Febr.. Das Regierungsblatt enthält eine

Vollzugsverordnung zum Gesetz vom 29. März 1853 über die zwangsweise Remontirung der Militärpferde. Sobald das Staatsministerium ausgesprochen hat, daß die Verhältnisse eine zwangsweise Remontirung der Militärpferde erfordern, setzt das Kriegsministerium, im Benehmen mit dem Ministerium des Innern, die Aushebungsbezirke fest, bestimmt die ungefähre Zahl der Pferde, welche jeder Bezirk zu stellen hat, und die Musterungsplätze, wo die Pferde vorgeführt werden müssen. Es folgen dann Vorschriften über die Aushebungsbezirke, Quoten und Kommissionen. Der Verkauf von Pferden ist bei Vermeidung einer Strafe von 5—100 fl. unter der Nichtigkeit des Vertrags untersagt. Ausgenommen von der Aufnahme in die Pferdeliste bleiben: die Pferde des Großherzogs sowie der Prinzen und Prinzessinnen des Gr. Hauses, die Pferde der im Lande sich aufhaltenden fremden Souveräne und Prinzen derselben, sowie der Gesandten, die zum eigenen Gebrauch der Standesherren dienenden Reit- und Chaisenpferde, und alle für den öffentlichen Dienst unentbehrlichen Pferde. Wer es unterläßt, seine Pferde der Aushebungskommission zur festgesetzten Zeit und Ort vorzuführen, verfällt in eine Strafe von 5—100 fl. Die Abschätzungskommission, für den Fall einer nicht gütlichen Kaufpreisvereinigung, wird gebildet durch Ernennung eines Sachverständigen von Seiten des Gr. Kriegsministeriums, eines von Seiten des Bezirksbeamten, und eines von Seiten der versammelten Bürgermeister. Unter den tauglich gefundenen Pferden werden zuerst jene genommen, über deren Kaufpreis man sich mit den Besitzern gütlich vereinigt hat, dann wird auf abgeschätzte Pferde gegriffen, und der Preis derart bestimmt, daß derselbe zunächst nach Stimmenmehrheit festgesetzt wird, und wo dies nicht geht und die drei Schätzer verschiedener Ansicht sind, wird derjenige als maßgebend angenommen, der zwischen den beiden andern in der Mitte liegt. Die ausgehobenen Pferde werden in die Remonteliste eingetragen, und nach vollendetem Ankaufe wird der Verkauf der Pferde wieder freigegeben.

Bei dem **Wiener** Landesgericht wurde vor Kurzem eine 20 Jahre alte Frauensperson, Caroline K., wegen Diebstahlsversuchs verurtheilt, die durch acht Jahre bei mehreren Herren zur Zufriedenheit als Kutscher gedient hatte. Bei dem Diebstahlsversuch überrascht und den Händen der Gerechtigkeit überliefert, entdeckten diese sofort, daß der Kutscher dem schönen Geschlechte angehöre.

≡ **Wien**, 28. Febr. (Korresp.) Heute eingetroffene Berichte aus der Krim melden Näheres über den Zusammenstoß zwischen den Russen und den türkisch-egyptischen Truppen bei Eupatoria. Am 17. ds. in der Früh rückte ein russisches Korps in der Stärke von 15,000 Mann mit zahlreichem Geschütz gegen die Endverschanzungen des Ortes vor. Die Türken, durch tartarische Bewohner rechtzeitig von der Absicht der Russen in Kenntniß gesetzt, erwiderten den Angriff der feindlichen Artillerie mit dem besten Erfolge, wenn auch nicht ohne erhebliche Verluste zu erleiden. Nach einem Kampfe von wenig Stunden, bei welchem fast nur schweres Geschütz in Anwendung kam, sahen sich die Russen genöthigt, ihr Vorhaben, Eupatoria zu überfallen, aufzugeben und sich wieder in ihre Kantonirungen zurückzuziehen. Russischer Seits kommandirten die Generäle Korff und Chruleff. Omer Pascha, der am 8. ds. im Lager der Verbündeten wiederholt Rücksprache mit den Generälen der Alliirten gepflogen hatte, befindet sich in Eupatoria.

* Die während der russischen Occupation in der **Walachei** eingeführten Veränderungen im Gerichtswesen sind durch einen fürstlichen Erlaß wieder abgeschafft, weil die vorgenommenen Aenderungen in vielen Punkten nicht mit dem Staatsgrundgesetz übereinstimmten. Dagegen ist die Nachricht, daß alle walachischen Unterthanen, welche russische Orden erhielten, dieselben zurückgeben müßten, vorläufig unbegründet. — In Folge einer Aufforderung des kk. Generalkonsulates in der Walachei wurde von dem Ministerium des Innern den Beamten anempfohlen, sich jeder Erpressung und der Erhebung ungesetzlicher Steuern zu enthalten.

Die **Schweiz** besitzt jetzt ein vollkommeneres Telegraphen-Netz, als irgend ein Staat Europa's. Sie hat eine Telegraphenstation auf je 25,000 Seelen, während England nur eines auf je 56000, Sardinien auf je 70,000, Belgien auf je 130,000, Frankreich auf je 280,000 und Preußen auf je 320,000 Seelen hat. Dabei sind in der Schweiz die Taxen der Depeschen weit geringer, als selbst in den Vereinigten Staaten.

Turin, 2. März, Abends. Die Deputirtenkammer hat diesen Abend den Gesetzentwurf, die Klösteraufhebung betreffend, mit 136 gegen 116 Stimmen angenommen. (T.D.d.A.Z.)

Brüssel, 2. März. Der Repräsentantenkammer zeigte heute der Minister des Auswärtigen an, das ganze Ministerium habe seine Entlassung eingereicht, wegen antiministerieller Abstimmungen in Sachen der Universitäts-Prüfungsjury und anderer innern Fragen. Die Kammer vertagte sich auf unbestimmte Zeit. (T.D.d.A.Z.)

Madrid, 21. Febr. Der „España“ zufolge ist der verhaftete karlistische General Pascual Real in engen Gewahrsam gebracht und gerichtlich vernommen worden, was auf seine Betheiligung an dem entdeckten Komplott schließen läßt. — Der Regierung ist es gelungen, den Versteck des Costay Barras, Bischofs von Barcelona, zu entdecken. Die aufrührerischen Veröffentlichungen dieses kirchlichen Würdenträgers hatten in der letzten Zeit sehr großes Aufsehen erregt. Man hielt ihn auch für kompromittirt in den letzten hier entdeckten karlistischen Umtrieben. Der Prälat hielt sich in Renarez versteckt, von wo ihn der Civilgouverneur von Madrid nach der Stadt Carthagena bringen ließ.

Warschau, 23. Febr. Gestern ist der Feldmarschall Fürst Paskiewitsch von Petersburg wieder hier eingetroffen. Er brachte die Neuigkeit von der bevorstehenden Kriegs-Erklärung an Sardinien mit, welche demnächst veröffentlicht werden solle. Die Theilnahme Sardiniens am Kriege gegen Rußland soll am Petersburger Hofe große Erbitterung hervorgerufen und die Hauptveranlassung zum Aufruf der Reichswehr gegeben haben. — Fürst Gortschakoff in Wien soll mit den gemessensten Instructionen zu den bevorstehenden Unterhandlungen versehen worden sein, unter denen besonders die Frage in Betreff der Donau-Fürstenthümer dahin präcisirt wurde, daß man Seitens Oesterreichs erhebliche Schwierigkeiten zu befürchten scheint. Unmittelbar nach Ankunft des Fürsten Statthalters wurde der Chef der Kanzlei zu demselben beschieden, um den Behörden die Ordres zu communiciren, welche der Statthalter mitgebracht hat. — Von ausländischen, zum Debit in Polen zugelassenen politischen Zeitungen finden sich für das nächste Semester im Verzeichniß die Triester Zeitung und das Journal des Debats.

London, 2. März, Morgens. Im weitern Verlauf der Unterhaussitzung in dieser Nacht erklärte Lord Palmerston, er könne das jetzige Heersystem nicht loben, müsse aber doch an die Schwierigkeiten erinnern, die eine alsbaldige Aufhebung desselben in diesem Moment fände. Goderich's Antrag auf eine durchgreifende Reform des ganzen Heerwesens ward darauf mit 44 Stimmen Majorität verworfen. (Tel. D. d. A. Z.)

Konstantinopel, 29. Febr. Ein russisches Corps ist in der Nähe von Balaklava erschienen. General Niel kehrt wieder ins Lager zurück. In Kurdistan sind Unruhen ausgebrochen. Die Armee in Kars wird von General Williams reorganisirt werden. In Varna sind neuerdings eine Abtheilung Cavallerie eingeschifft worden.

Niederbayerisches.

Landshut, 3. März. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) Michael Schropp, led. Gärtnerssohn, und Xaver Prosko, lediger Schuhmachergeselle von Landshut, wurden wegen des in verabredeter Verbindung verübten Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Branntweinbrenners Georg Liedl, dann ersterer auch noch wegen eines polizeilichstrafbaren Diebstahls zum Schaden der Maurers-Ehefrau Elise Heindl von hier, in eine in einem Zwangsarbeitshause zu erstehende Gefängnißstrafe von 4, beziehungsweise 3 Monaten, sowie in die wegen ihrer Mittellosigkeit dem königl. Aerar zur Last fallenden Kosten verurtheilt.

XXVII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

vom 26. Februar bis 18. März 1855.

Fünfter Fall.

(Verhandelt am 2. März 1855.)

— Präsident: der k. Appell-Rath Fischer.

Richter neben ihm: die kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Klemm und Paur und die kgl. Kreis- und Stadtger.-Assessoren Schwaiger und Vogl.

Protokollführer: Accessist Flurl.

Geschworne: Baar, Wild, Stieglmaier, Schmaus Jos., Maier Isidor, Sagstetter, Neußendorfer, Kaufmann, Weidenbeck, Koller, Maurer, Hochleitner.

Staatsanwalt: Mayr.

Vertheidiger: der kgl. Adv. Schwaiger.

Michael Wirth, 36 Jahre alt, led. Schneidergeselle von Schöfweg, ist angeklagt:

des Verbrechens des Todschlags, verübt am 15. Aug. 1854, an dem Häusler Michael König von Wiesen.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehende Thatsachen:

Im Hause des Mich. König, Häuslers zu Wiesen, Ldgr. Grafenau, befand sich auch eine ledige Näherin, Anna Maria Kohlhofer, welche mit dem dortigen Schneidergesellen Michael Wirth ein Liebesverhältniß unterhielt und von demselben bereits zwei Kinder außerehelich geboren hatte.

Dieses Verhältniß wurde von Michael König höchst ungern gesehen und er verbot deshalb dem Mich. Wirth sein Haus, was aber dieser nicht beachtete, so daß zwischen beiden eine feindselige Gesinnung entstand.

Am 15. Aug. 1854 war Michael König im Beichtstuhle neuerdings zur Abstellung des unsittlichen Verhältnisses zwischen dem Wirth und der Kohlhofer ausgemahnt worden und hatte, wie sein Bruder Franz König aussagt, als er erfuhr, daß Wirth wieder in seinem Hause sei, nach einem Gendarm geschickt.

Unterwegs sich bei seinem Bruder noch aufhaltend kam König erst gegen Abend, als er den Wirth schon entfernt glaubte, ins Haus zurück.

Dieser aber war noch bei der Kohlhofer, verließ jedoch sogleich nach der Heimkehr des König das Haus, welches hinter ihm abgeschlossen wurde.

König stellte nun die A. Maria Kohlhofer wegen der Fortsetzung ihres Verhältnisses zur Rede, schrie hiebei sehr heftig und A. Maria Kohlhofer schlug nach ihm mit einem Kruge.

(Schluß folgt.)

Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Wirth sodann dem Antrage der Staatsbehörde gemäß in die gesetzliche Strafe des Zuchthauses auf unbestimmte Zeit.

Vermischte Nachrichten.

— Ein englischer Reisender erzählt als Zeichen spanischen Nationalstolzes und Volkswitzes folgende altspanische Sage: Ferdinand III. begegnete zu Sevilla, das er den Irrgläubigen abgekämpft hatte, einstmals dem heiligen Jago, und bat ihn um Gunstbezeugungen für Spanien. „Bitte!“ erwiederte der Heilige. — Schönes Klima, sagte der König. — „Gewährt!“ sagte der Heilige. — Fruchtbar an Getreide, Wein, Oel &c. — „Gewährt!“ — Tapfere Söhne und schöne Töchter. — „Gewährt!“ — Gute Regierung. — „Nein, nein, nein, dreimal nein! Gib Spanien gutes Regiment, und alle Engel verlassen den Himmel und ziehen nach Spanien.“

(Die Geschichte des Korans.) Die muselmännischen Autoren erzählen die Geschichte des Korans auf folgende glaubwürdige Weise. Der Originaltext dieses heiligen Buches existirt seit aller Ewigkeit, gravirt in dem Tische am Fuße des Thrones Gottes, auf welchem eingeschrieben stehen: die Gegenwart, die Vergangenheit und die Zukunft. Was diese Dimensionen dieses Tisches betrifft, so kann man sie nach der Feder beurtheilen, mit welcher darauf geschrieben wurde, und die eines der zuerst erschaffenen Dinge war. Diese Riesenfeder ist so groß, daß ein Engel 50 Jahre brauchen würde, um sie ihrer Länge, und 24, um sie der Breite nach ganz besichtigen zu können. — Der Erzengel Gabriel nahm sich die Mühe, den Koran mit eigenen Händen zu copiren und schenkte diese Copie Mohamed. Sie nahm nur 16 Blätter ein, von der Größe einer Drachme; die Züge waren tausend Mal feiner als ein Haar und mit dem stärksten Mikroskope nicht zu unterscheiden. Dennoch waren diese winzigen Charaktere lesbar den Augen der echten Gläubigen. Mohamed trug diesen wunderbaren Band immer bei sich. Bei dem Tode des Propheten verschwand er, und man hat ihn nie wieder gefunden, wahrscheinlich ging er dorthin, von wo er gekommen.

Eine neue Erfindung ist in Paris gemacht worden; man verkauft dort seit kurzer Zeit eine Art Stimmen-Capotastos, welche um den Hals der Sängerinnen geschnallt werden und der Stimme sofort eine erwünschte höhere Lage ertheilen. (?) Die Erfindung ist sehr zeitgemäß, da es an hohen Sopranstimmen fehlt, allein, wie wir hören, nicht ganz ohne Gefahr, weil man bei unvorsichtigem Gebrauch leicht erwürgt werden kann. Deutsche Gesanglehrer, welche bisher die Stimmen ihrer Schülerinnen mühsam in die Höhe quälten, machen wir auf dieses neue und kürzere Verfahren aufmerksam.

(Große Männer sind oft sehr klein.) Den besten Beweis dafür liefert Peter der Große, welcher unter Anderem im Museum zu Kopenhagen einer Mumie, die man ihm nicht verkaufen wollte, die Nase abriß, mit den Worten: „Nun, so sollt ihr sie wenigstens auch nicht ganz haben.“ Das war ungezogen; lächerlich aber war es, als er dem unruhigen Ladoga-See, auf dem er Uebungen mit kleinen Kriegsschiffen haben wollte, die Knute geben ließ, um ihn zu zwingen, den Machtwillen des Selbstherrschers aller Reußen anzuerkennen. Ungalant zeigte er sich, als er der Madame Bakis Ohrfeigen gab, und roh, als er seine Gemahlin mit dem Stock prügelte. So verschwindet oft das Großartige einer Persönlichkeit, wenn man sie und besonders ihre Familienverhältnisse näher in's Auge faßt.

Kaiser Rudolph von Habsburg rief einst einem Gerber, der seine übelriechenden Felle ausspannte, scherzend zu: „100 Mark Silber jährliches Einkommen und ein hübsches Weib würden Dir auch wohl lieber sein, als dieser Geruch.“ — Der Mann aber erwiederte: „Ich besitze Beides.“ Rudolph kehrte nun in die Wohnung des Gerbers ein, um sich von der Wahrheit seiner Behauptung zu überzeugen, und war nicht wenig überrascht, als bald darauf die freundliche Hausfrau in köstlichen Kleidern und der Gerber in einem feinen Anzuge ihn an eine Tafel führten, auf welcher edler Wein und gute Speisen in silbernen und goldenen Gefäßen seiner warteten. Der Kaiser konnte seine Verwunderung nicht bergen, daß ein so reicher Mann ein so schmutziges Gewerbe treibe; da antwortete der Gerber: „Diese schönen Sachen habe ich durch meine übelriechende Arbeit erworben, aber sie würden bald verschwinden, wenn ich meine Felle nicht mehr riechen könnte.“

(Praktische Liebesbriefe.) Ein reicher Amerikaner schickte einer bekannten Sängerin der großen Oper zu Paris ein zärtliches Billet, geschrieben auf die Rückseite einer Banknote. Die Sängerin lächelte bei Empfang dieser Botschaft und ließ ihren Anbeter mündlich um Entschuldigung bitten, daß sie ihm keine Antwort zurückgebe, sie habe kein ähnliches Briefpapier in Händen, werde aber dem Herrn Amerikaner sehr dankbar sein, wenn er ihr ein oder zwei Buch von dem seinigen abtreten wolle.

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 5. März 1855.

Eilwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geifenhauser.
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken, Heuwage und Eselstallung, Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: „Bolzschützen-Gesellschaft Frohsinn" bei Hrn. Holler (zwischen Brücken).

Münchener Hopfenmarkt vom 2. März 1855.

Inländisches Gut.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	In Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Mittlerer Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.
	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- u. niederbayer. Gewächs: Mittelgattungen. Landhopfen 1854	662	2230	2832	1569	1263	202	51	188	20	172	54
Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel	430	1090	1520	408	1112	—	—	220	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs: Mittelqualitäten 1854	—	525	575	353	222	—	—	200	—	—	—
Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1854	—	1025	1025	895	130	237	22	231	31	215	—
Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1854	3203	1574	4777	847	3930	236	36	220	18	200	—
Ausländisches Gut.											
Böhmen. Leitmeritzer-Gut 1854	248	—	248	—	248	—	—	—	—	—	—
„ Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreis-Gut	131	623	754	479	275	—	—	205	—	—	—
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters	637	811	1448	379	1069	130	—	124	48	100	—
Summa aller Hopfen	5251	7928	13179	4930	8249	Mittelp.		9952 fl.	— kr.		

Bolzschützengesellschaft Frohsinn
heute Montag, den 5. März.
23. Vortel bei Hrn. Holler.

Wohnungs-Gesuch.

Ein möblirtes Zimmer wird sogleich zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (3b)

Bürger-Eintracht.

Montag, den 5. ds. Mts., zu Hrn. **Max Nagl** (Naglwirth).

Anzeige.

In **Dingolfing** ist eine **Bäckerei**, auf welcher wöchentlich 5 Scheffel verbacken werden, sogleich um jährlich **160 fl.** zu verpachten.

Näheres bei

Joh. B. Blaim,
obrigkeitlich autorisirter Kommissionär in Landshut,
(3c) untere Neustadt beim Kaffetier Steiner.

Wohnungs-Anzeige.

Haus-Nr. 720 zwischen den Brücken ist eine freundliche Wohnung über zwei Stiegen, ganz abgeschlossen, bestehend aus vier Zimmern, einem Küchenzimmer und sonstigen Bequemlichkeiten, nächstes Ziel zu beziehen.

In demselben Hause ist rückwärts eine kleine Wohnung gleichfalls bis dahin zu vermiethen. (2a)

Theater-Anzeige.

Um jeder Irrung vorzubeugen bringe ich hiemit zur Anzeige, daß trotz der Entweichung des Herrn Möllner, dennoch heute Abend „Die Sct. Bartholomäusnacht" zur Aufführung kommt.

Betty Winter,
Direktorin.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 4. März 1855.
63 Vorstellung in der Winter-Saison.
11. Vorstellung im IV. Abonnement.
Zum zweiten Male:

Die St. Bartholomäus-Nacht,

oder:

Die Pariser Blut-Hochzeit.

Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten, der „Reine Margot" von A. Dumas, frei nachgebildet von Friedrich Adami.

Eröffnung der Kasse: Abends 6 Uhr.
Anfang 7 Uhr — Ende nach 9 Uhr.
Betty Winter, Direktorin.

Münchener Schrannen-Anzeige vom 3. März 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels fl.	kr.	Mittlerer Preis des Scheffels fl.	kr.	Niedrigster Preis des Scheffels fl.	kr.	Mittelpreis ist gefall. fl.	kr.	gestieg. fl.	kr.
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	486	3326	4412	3205	1207	31	26	30	39	29	30	—	—	—	28
Korn	485	927	1412	1120	292	25	53	24	35	23	27	—	—	—	22
Gerste	719	4355	5074	4848	226	16	25	16	11	15	58	—	—	—	17
Haber	—	1876	1876	1778	98	8	36	8	11	7	34	—	—	—	9
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	156	46	202	38	164	29	—	26	13	24	11	—	—	—	39

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 6. März 1855. № 65. Fridolin.

Neueste Post.

✝ **München,** 4. März. (Korresp.) Ueber den unerwarteten Hintritt des Kaisers Nikolaus von Rußland lese ich in der in russischen Angelegenheiten gut unterrichteten „Neuen Preußischen Zeitung" folgendes: „der Kaiser war an einer Grippe erkrankt und mußte sich am Mittwoch (28. Februar) zu Bette legen. Am Donnerstag (1. März) verschlimmerte sich das Uebel, es traten Lungenbeschwerden ein und man bemerkte eine theilweise Lähmung der Lungen. Während der letzten Nacht, vom 1. zum 2. März, ward der Zustand des Kranken noch bedenklicher; er ließ sich das heilige Abendmahl reichen und nahm von den Seinigen in herzbewegender Weise Abschied, wobei er an jedem Einzelnen einige Worte des Trostes richtete. Im Laufe des heutigen Vormittags (Freitag 2 März) ist er entschlafen." — Am vergangenen Freitag wurde das Budget im Staatsrath berathen und man erwartet die Vorlage desselben in der nächsten Kammersitzung.

Die Inn-Dampfschiffahrt von Rosenheim bis Passau wird nun wirklich ins Leben treten. Vergangenen Dienstag haben sich zur Ausführung dieses Unternehmens dahier bei Hrn. v. Maffei die HHrn. Banquier Frommel von Augsburg, Banquier Ruston von Wien, Schiffmeister Fink von Braunau und Geschäftsführer Habel von Linz versammelt. Die Fahrten auf dem Inn können mittelst dreier Dampfer, von denen jeden Tag zwei aufwärts, einer abwärts geht, bis Anfang Juli eröffnet werden. — Was unlängst darüber geschrieben wurde, daß die an die Offiziere und Militärbeamten, welche die Expedition nach Kurhessen mitgemacht, rückständigen Equipirungs-Gagen den Betrag von 3 halbe Monatsgagen ausmachen, ist unrichtig. Die in Bayern üblichen Equipirungs-Gagen betragen 3 ganze Feldgagen, worunter der Monatsgehalt nach Abzug des Quartiergeldes verstanden wird. Der ganze Ertrag der genannten Equipirungskosten macht 133,310 fl. und wird der Kurhessischen Regierung aufgerechnet.

[Dienstesnachrichten.] München, 3. März. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 18. Fbr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, Allerhöchst Ihrem Kammerdiener und Hofkellermeister Jos. Tambosi die Stelle des Heroldes des k. Hausordens vom heiligen Hubertus zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 2. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, die bei dem Wechsel-Appellationsgerichte von Mittelfranken in Erledigung gekommene Rathsstelle dem Appellationsgerichtsrathe Kar Laumer zu übertragen. — Das kath. Benefizium zu St. Lorenz an der Domkirche zu Augsburg ist mit einem fassionsmäßigen jährlichen Reinertrage von 192 fl. 10½ kr. in Erledigung gekommen.

○ **Burghausen,** 3. März. (Korresp.) Diese Woche war eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Pfarrkirchen-Bauausschusses und des Stadtmagistrats, beim hochwürdigsten Herrn Bischof Heinrich in Passau, um über die Vollendung der innern Einrichtung der Pfarrkirche u. dgl. persönliche Rücksprache zu pflegen. Es wurde derselben ein äußerst freundlicher Empfang zu Theil, und der Herr Bischof machte unter Andern die Mittheilung, daß er bereits die Tage zur festlichen Einweihung des schönen Gotteshauses bestimmt habe; es sind dieß der 1. und 2. Sept. dieß Jahrs (Schutzengelfest und dessen Vorabend). — Nächsten Dienstag den 6. März findet zur Feier der Wiedergenesung Sr. Majestät des Königs Ludwig in der St. Josephskirche ein feierlicher Dankgottesdienst statt.

Regensburg, 3. März. Bei sehr geringer Zufuhr hat die heutige Schranne mit Ausnahme der Gerste, welche um 19 kr. gefallen ist, durchweg höhere Preise gebracht. Waizen ist um 13 kr., Korn um 41 kr. und Haber um 31 kr. gestiegen. Die Mittelpreise berechnen sich: Waizen 27 fl. 30 kr., Korn 22 fl. 10 kr., Gerste 13 fl. 26 kr. und Haber 9 fl. 2 kr. (R. Ztg.)

Berlin, 3. März, Nachts 12 Uhr. Eine **St. Petersburger** Depesche meldet: Kaiser Alexander II. hat durch Proklamation von gestern seine Thronbesteigung verkündet, und die Huldigung der Reichswürdenträger und der Garnison angenommen.

Berlin, 4. März, Vormittags 9 Uhr 48 M. Lord J. Russell ist nach Wien abgereist. Am Sonnabend (also 3.) ist Lord Clarendon (der englische Staatssekretär des Auswärtigen) nach Boulogne zu einer Conferenz mit Kaiser Napoleon abgegangen. Im Oberhaus erklärte Graf Clarendon: der Tod des Kaisers Nikolaus werde auf die Wiener Conferenzen mächtigen Einfluß üben. Lord Lyndhurst zog seine Motion, Preußens Politik betreffend, zurück. (T. D. d. A. Z.)

Stuttgart, 1. März. Die Kammer findet eine festere Darlegung des Ganges, welchen die Regierung nehmen soll, nothwendig, und beschloß ihrerseits mit überwiegender Stimmenmehrheit die Erklärung an die k. Regierung: daß die Kammer dermalen nicht in einer bewaffneten Neutralität, sondern allein im Anschluß an die von dem kaiserl. österreichischen Cabinet an den Tag gelegte Politik die nationalen Interessen Deutschlands gewahrt erblicke. — Diesen Nachmittag sind der Kronprinz und die Kronprinzessin mit Gefolge nach St. Petersburg abgereist. Die Reise geht über Frankfurt und Berlin. Ursache dieser plötzlichen Abreise sind die Nachrichten aus Petersburg.

Karlsruhe, 28. Febr. Bei der heute hier stattgehabten 37. Serienziehung der großh. badischen 35 fl.-Loose sind nachfolgende 50 Serien herausgekommen: Nr. 70 177 276 397 405 425 512 579 1291 1293 1320 1419 1564 1732 1849 2059 2503 2625 3114 3422 3694 3784 3835 3988 4065 4207 4234 4397 4542 4713 4796 5155 5445 5854 6004 6009 6175 6236 6252 6255 6532 6795 6832 6845 7174 7202 7403 7448 7627 7711.

Wien, 1. März. (Korresp.) Von Seite der Donau-Dampfschiffahrt wurden bereits am heutigen Tag die ersten Vorkehrungen zur Wiedereröffnung der Schiffahrt getroffen. Die Donau nächst Wien ist wenn auch nicht eisfrei, doch schon hinlänglich offen, um befahren werden zu können. Die Gefahr einer Ueberschwemmung für Wien ist gänzlich gehoben.

Wien, 3. März, Mittags 12 Uhr 30 M. Frhr. v. Bruck ist hier eingetroffen. (T. D. d. A. Z.)

Wien, 3. März, Nachts 10 Uhr 24 M. Erzherzog Wilhelm geht morgen nach St. Petersburg, der verwittweten Kaiserin Namens Sr. Majestät zu condoliren. Geheimrath von Titoff ist, sowie Frhr. von Bruck, heute Abends angekommen. (T.D.d.A.Z.)

Wien, 3. März, Nachmittags 4 Uhr 10 M. Se. Maj. der Kaiser empfing heute Mittags den Fürsten Gortschakoff in besonderer Audienz, um demselben sein lebhaftes Beileid auszudrücken wegen Ablebens des Kaisers Nikolaus. (T.D.d.A.Z.)

Paris, 4. März, Vorm. 9 Uhr 30 M. Der Kaiser hat gestern den Grafen Clarendon in Boulogne empfangen. Aus **Turin** von gestern meldet uns der Telegraph: der Senat hat den Allianzvertrag mit einer Mehrheit von 63 Stimmen angenommen. Aus **Madrid** von gestern erfahren wir, daß die Anleihe wahrscheinlich zu Stand komme. Die Fonds stiegen. Innere Schuld 34; 1proc. Schuld 19.25. (T.D.d.A.Z.)

Niederbayerisches.

XXVII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing
vom 26. Februar bis 18. März 1855.

Fünfter Fall.
(Verhandelt am 2. März 1855.)
(Schluß)

Wirth befand sich noch in der Nähe und kehrte, als er den Lärm hörte, sogleich dessen Ursache ahnend durch die vordere offene Hausthüre zurück.

Nach der verlesenen eidlichen Aussage des Mich. König stürzte Wirth sogleich mit gezücktem Messer auf ihn los, worauf jener sich in die Stube flüchtete, aber auch dahin von Wirth verfolgt, lief er mehrmals um den Tisch herum wobei ihm jener nachlief.

Endlich erwischte Wirth den König, faßte ihn am Hemde und stieß ihm das Messer tief in die Brust, nachdem er vorher wiederholt ausgerufen hatte „erstechen thu ich dich", „das Messer renn' ich dir durch und durch."

König ging nach erhaltener Verletzung noch zu seinem Nachbar, Bauer Drexenberger, erzählte ihm den Hergang, verfiel aber bald in eine Ohnmacht und starb ungeachtet der noch in der nämlichen Nacht herbeigeholten ärztlichen Hilfe am achten Tage nach der Verletzung.

Dieser Tod ist nach gerichtsärztlichem Gutachten ohne alle Zwischenursache in Folge der erwähnten absolut tödtlichen Verletzung erfolgt, welche in einer schiefverlaufenden Stichwunde zwischen der 6. und 7. Rippe bestand, die in der linken Brusthöhle Lunge, Zwergfell und Magen durchbohrte, und die Zwischenrippen-Pulsader anstach.

Der Angeklagte gibt das Zusammentreffen mit König an jenem Abende zu, will jedoch von diesem geschlagen worden und etwas angetrunken gewesen sein, so daß er nicht wisse, ob er den König gestochen habe.

Derselbe läugnet auch den Besitz eines langen im Griffe feststehenden Messers, wiewohl verschiedene Personen vor Verübung der That bei ihm ein solches öfters gesehen hatten.

Sein Charakter wird als leichtsinnig äußerst roh, zu Gewaltthaten geneigt und rachsüchtig geschildert.

Dieser Beweiserhebungen bediente sich die kgl. Staatsbehörde zur Durchführung der Anklage, wobei sie die Absicht zu tödten aus der Beschaffenheit der Wunde und der großen Gewalt, mit welcher nach gerichtsärztlichem Gutachten das fragliche Instrument gebraucht wurde, sowie aus dem Charakter und der feindseligen Gesinnung des Angeklagten gegen den Getödteten nachzuweisen bemüht war.

Die Vertheidigung dagegen bestritt diese Absicht, zu tödten, indem sie insbesondere auf den Mangel eines haltbaren Grundes hiezu sowie auf den Umstand, daß nur ein einziger Stoß geführt wurde, hinwies und suchte darzuthun, daß hier nur eine Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, und zwar verübt ohne Vorbedacht und Ueberlegung vorliege.

Den Geschwornen wurden 4 Fragen gestellt, wovon die erste den Todschlag, die zweite die vorhergegange Reizung durch den Getödteten, die dritte die nicht prämiditirte Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, die vierte die Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtlichen Erfolges betraf.

Dieselben beantworteten unter ihrem Obmanne Kaufmann ganz der Anklage gemäß die erste mit Ja, die zweite mit Nein, wodurch die Beantwortung der übrigen Fragen von selbst wegfiel.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Wirth sodann dem Antrage der Staatsbehörde gemäß in die gesetzliche Strafe des Zuchthauses auf unbestimmte Zeit.

Sechster Fall.
(Verhandelt am 3. März 1855.)

Präsident: der k. Appell.-Rath Fischer.

Richter neben ihm: die k. Kreis- und Stadtger.-Räthe Stanner und Frhr. v. Tröltsch und die k. Kreis- und Stadtger.-Assessoren Cucumus und Herold.

Protokollführer: Rechtspr. Hopfner.

Geschworne: Sonnleitner, Keller, Schmauß Jos., Brunnhuber, Kaufmann, Gierl, Kräß, Hochleitner, Eglauer, Wild, Weidenbeck, Braun.

Staatsanwalt: Reuper.

Vertheidiger: Adv.-Concipient v. Stubenrauch.

Andreas Staimer, 10 Jahr alt, lediger Hafnerlehrling von Gurtendorf, ist

des Verbrechens eines Raubes 3. Grades, verübt am 1. Dez. 1854 an dem Bauerssohn Bartlmä Gaisberger von Ros angeschuldigt:

Das Resultat der öffentlichen Verhandlung besteht in Folgendem:

Der Bauerssohn Bartlmä Gaisberger von Ros traf am Freitag den 1. Dez. 1854 Mittags im Wirthshause zu Geratspoint den Andreas Staimer von Gurtendorf, Ldg. Vilsbiburg, der ihm schon seit lange als ordentlicher Bursche bekannt war.

Er gab ihm von seinem Brode und lud ihn beim Fortgehen ein, ihn auf dem Wege nach Vilsbiburg zu begleiten, wobei er ihm eine Maß Bier versprach.

Bei Bezahlung der Zeche ließ er seine ganze Baarschaft von 6—7 fl. sehen.

Gegen 2 Uhr Nachmittags kamen sie mit einander nach Vilsbiburg.

Gaisberger besorgte dort seine Geschäfte, wobei ihm Staimer nicht von der Seite wich.

Nach Beendigung derselben gingen sie zu dem dortigen Wirth Stammler, wo Gaisberger eine Maß Bier bezahlte und sich auf den Heimweg machte.

Staimer redete ihm zu, mit ihm noch beim Kastlbräu daselbst einzukehren, dort tranken sie wieder 2 Maß, welche Gaisberger ebenfalls bezahlte.

Staimer ließ noch eine Maß Bier schnell bringen, als aber Gaisberger nach einigen Zügen fortging, folgte ihm auch Staimer sogleich nach und ging mit ihm Geratspoint zu.

Dort ging Gaisberger gegen den Wunsch Staimers in das Wirthshaus, weil er seine Handschuhe liegen gelassen hatte, und letzterer ging dann doch mit ihm in das Wirthshaus hinein, wo sie jeder noch einige Glas Bier tranken.

Der Schullehrer von Lichtensaag, der beide kannte, veranlaßte endlich um 8 Uhr Nachts ihren Aufbruch.

Staimer ging auf die Frage Gaisbergers „ob er mitgehe," mit den beiden.

Der Weg führt sie über Rolling und Meiselsöd; Gaisberger ging voran, Staimer hintendrein, zuletzt folgte der Lehrer.

Außerhalb Rolling blieb der letztre zurück eines natürlichen Bedürfnisses halber, die beiden andern setzten ihren Weg fort.

Ehe sie nach Meiselsöd kamen, rief Staimer, sich umschau-

und, dreimal auf dem Lehrer mit lauter Stimme zurück, der aber nichts von sich hören ließ.

Als sie bei Meiselsöd vorübergingen und dort noch Licht brannte, sah Staimer beim Fenster hinein und kam gleich wieder nach.

Hierauf hatten sie ein kleines Hölzchen zu passiren. Beim Eintritt in dasselbe, sagte Staimer plötzlich jetzt, wenn einer in diesem Hölzl wäre, den würde ich sogleich erschießen.

Diese Aeußerung fiel dem Gaisberger auf, der aber noch vielmehr erstaunte, als Staimer plötzlich ein Messer herauszog und in einer Stellung, als wollte er es gegen ihn gebrauchen, auf eine Entfernung von 3—4 Schritten zu ihm sagte „er solle ihm 2 fl. Geld geben," welchen Worten er die Drohung beisetzte „es seien noch andre in der Nähe, wenn er das Geld nicht hergebe."

Gaisberger hielt seinen Stock in die Höhe und fuchtelte mit demselben herum, um ihn abzuhalten, sich mehr zu nähern, und zog auch sein Messer heraus mit der Erklärung „er nehme halt auch sein Messer" und rief den Lehrer herbei, worauf Staimer in das Holz hineinsprang und entwich.

Staimer stellte sich hierauf selbst bei Gericht und übergab das Messer, womit er die Drohung gemacht hatte, dem Gerichte.

Dieses Messer ist ein ganz kurzes Schnappmesser mit ganz schwacher Feder, welches Gaisberger auch bei dem Brodessen bei Staimer bemerkt hatte.

Staimer ist auch der That geständig und gibt sogar zu, daß er zu Gaisberger sagte „er solle ihm zwei Gulden geben, oder es gehe ihm schlecht und bei dieser Drohung sein Schnappmesser in der Hand hatte.

Derselbe schützt Trunkenheit vor, indem er selbst 33 kr. vertrunken und auch noch mit Gaisberger unentgeltlich mitgetrunken hatte, so daß er seiner Sinne nicht mehr recht mächtig gewesen sei.

Aus der Deposition des letztern selbst erhellt, daß beide eine große Quantität Bier — etwa 10 Maß — zu sich genommen haben, wiewohl Gaisberger dem Staimer einen Rausch nicht angemerkt haben will.

Der Angeklagte erfreut sich des besten Leumunds.

Diese Beweiserhebungen dienten der kgl. Staatsbehörde zur Rechtfertigung der Anklage, wogegen die Vertheidigung darzuthun verfügte, daß hier objektiv nur ein Raub ersten Grades gegeben und die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten durch unverschuldete Trunkenheit gemindert gewesen sei.

Die Geschwornen unter ihrem Obmanne Braun von Kelheim beantworteten die erste auf Raub 3. Grades gestellte Frage mit „Nein", die zweite auf Raub 1. Grades mit „Ja" und die dritte auf geminderte Zurechnungsfähigkeit gestellte ebenfalls mit „Ja."

Der k. Staatsanwalt beantragte sodann in Anwendung des Gesetzes eine Arbeitshausstrafe von 7 Jahren und die Vertheidigung eine 1jährige Gefängnißstrafe, worauf der Schwurgerichtshof eine 2jährige Arbeitshausstrafe in seinem Urtheile aussprach.

= **Straubing**, 3. März. (Korresp.) Noch immer will der Eisstoß auf der Donau nicht in Gang kommen, obschon man selben längst glückliche Reise gewunschen hat. Das Wasser hat sich bereits über die Ufer ausgebreitet und weite Strecken Landes überschwemmt. Der Verkehr mit der Waldgegend ist gehemmt, und kann nur mühsam durch eine Ueberfuhr auf der alten Donau einiges passiren, doch hofft man, daß in einigen Tagen, wenn der Eisstoß bis dahin gegangen ist, die Passage wieder erleichtert sein wird. Das größte Glück ist, daß die Schneemassen nur langsam schmelzen. — Unweit **Triching**, nächst Landau, in dem Einödhofe zu Mügling, hätte sich bald ein großes Unglück ereignet, indem während der Abwesenheit der Bewohner, welche bis auf eine Magd und die Kinder in der Kirche waren, im obern Stocke Feuer ausbrach, und nur durch schnelle Hilfe der gänzlichen Einäscherung dieses bedeutenden Hofes Einhalt geschah. Starker Verdacht fällt auf einen Bettelbuben, welchen der Eigenthümer aus Barmherzigkeit über Nacht behalten hatte; auch kam eine bedeutende Summe abhanden.

= **Straubing**, 4. März. (Korresp.) Nachdem am 2. ds. Abends der Eisstoß auf der alten Donau sich in Bewegung gesetzt hatte, folgte ihm am 3. um 12 Uhr Mittags jener nächst Straubing oberhalb der Brücke. Das von Vielen gefürchtete Ereigniß, der Eisstoß werde beide Nothbrücken zerstören, ist Gottlob nicht eingetreten und hielten sich selbe wacker; ein Zeichen, daß sie solid gebaut sind. Längstens binnen acht Tagen wird Alles wieder im vorigen Zustande sich befinden und kein Hinderniß mehr für Fuhrwerke jeder Gattung vorhanden sein. Daß der Eisstoß so glücklich und fast ohne allen Schaden anzurichten abgehen würde, hätte Niemand vermuthet und ist ein großes Glück für die Bewohner der Donaugegend. Bei dieser Gelegenheit hat sich wieder das alte Sprichwort bewahrheitet: „Großer Schnee, kleine Wasser." — Heute Sonntag den 4. ds. wird Hr. Schauspieldirektor J. Schmaiger seine erste Gastrolle auf dem hiesigen Theater geben.

Vermischte Nachrichten.

(Ein neuer Napoleon.) Welche seltsame Wendung nimmt das Leben manches Mannes unter den Engländern, welche in der ganzen Welt umherkommen! So spricht man jetzt von einem gewissen Tom Hardy, der auf einer der Südseeinseln ein kleiner Napoleon geworden ist. Ein englisches Schiff legte an der Küste jener Insel an und unter den Wilden, die herbeikamen, befand sich auch ein Weißer, tättowirt wie die Uebrigen und nackt gleich diesen. Er war, wie er erzählte, vor zehn Jahren von einem Schiffe entflohen und als souveraine Macht mit einer Flinte, Pulver und Blei ans Land gestiegen, bereit, auf eigene Faust Krieg zu führen. Die verschiedenen Könige der großen Thäler bekriegten sich untereinander. Mit einem derselben, der ihm zuerst Anerbietungen machen ließ, schloß er ein Bündniß und so wurde er, was er jetzt ist, der Feldherr des Stammes und der Kriegsgott der ganzen Insel. Seine Thaten und Feldzüge sind wunderbarer als die Napoleons. Bei einem nächtlichen Angriff schlug seine unbesiegliche Flinte, unterstützt von der leichten Infanterie der Wurfspieße, zwei ganze Volksstämme, und am nächsten Morgen lagen alle übrigen zu den Füßen seines königlichen Bundesgenossen. Auch blieb sein häusliches Glück hinter dem des Corsen nicht zurück; drei Tage nach seiner Ankunft im Lande erhielt er die wunderbar tättowirte Hand einer Prinzessin und mit ihr als Mitgift 50 doppelt geflochtene Matten von gespaltenem Grase, vierhundert Schweine, zehn Hütten in den verschiedenen Theilen des Landes und ein Edikt des Königs, das ihn für heilig und unverletzlich erklärte. Er war, wie er seinen Landsleuten erzählte, vollkommen mit seiner Lage zufrieden und sehnte sich nicht nach seiner Heimath zurück. Dort war er als Findling in die Welt gestoßen worden; er kannte von seinen Eltern so wenig, wie von denen Odins, war als Knabe dem Waisenhause entflohen, zu Schiffe gegangen und als er die harte Behandlung dort nicht länger ertragen konnte, unter die Wilden gegangen, wo er, wie er mit Bitterkeit hinzusetzte, endlich menschlich theilnehmende Herzen gefunden hätte.

Der Krebsgang unserer Zeit.

1.

Welch' erbärmliche Zeit, die in der verkehrtesten Richtung
Trotz dem Ruf' der Vernunft unsere Erwartungen höhet! —

2.

Leider behauptet sich wieder die Zeit in der Richtung des Geistes
Feindlich dem Licht der Vernunft, günstig den Götzen der Nacht.

Der alte Klausner a. d. Tr.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

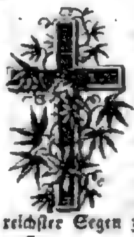
Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 6. März 1855.

Amtliches: Militär-Aushebung der Konskriptions-Bezirke Eggenfelden, Grafenau, Griesbach und Hengersberg.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Freitag, den 9. März 1855.

Amtliches: Landger. Deggendorf, Forderungsanmeldungen an Gg. Wärst, Gärtnerssohn von Deggenau, geht nach Amerika.

Danksagung.



Für die Begleitung des Leichenbegängnisses unseres verstorbenen Bruders

Ludwig v. Winter,

Diurnist beim königl. Kreis- und Stadtgericht dahier,

sprechen wir unsern ergebensten Dank aus, besonders aber allen edlen bekannten und unbekannten Wohlthätern, welche demselben während seiner Krankheit durch milde Spenden unterstützten und an seinen Leiden innigen Antheil nahmen, wofür Ihnen Gottes reichster Segen zu Theil werde, und bitten um deren ferneres gnädiges Wohlwollen

Landshut, den 5. März 1855.

Die hinterbliebenen Geschwisterte.

Wohnungs-Anzeige.

Haus-Nr. 720 zwischen den Brücken ist eine freundliche Wohnung über zwei Stiegen, ganz abgeschlossen, bestehend aus vier Zimmern, einem Küchenzimmer und sonstigen Bequemlichkeiten, nächstes Ziel zu beziehen.

In demselben Hause ist rückwärts eine kleine Wohnung gleichfalls bis dahin zu vermiethen. (2b)

Bekanntmachung.

(Den Verkauf von Wiesen des Universitäts-Fondes Landshuts betreffend.)

Montag, den 12. März 1855,

Vormittags von 9—12 Uhr,

werden in der Kanzlei des unterfertigten Amtes

die Dominikanerwiese am Hammerbache, Plan-Nr. 1147 zu 7 Tagw. 91 Dez.,

die Wiese an der Lendstraße, Pl.-Nr. 962 zu 0 Tagw. 80 Dez., und

die Wiese an der Lendstraße, Pl.-Nr. 963 zu 2 Tagw. 70 Dez.

an den Meistbietenden öffentlich versteigert, und kann bis dahin sowohl von den Verkaufsobjekten als von den Kaufsbedingungen Einsicht genommen werden.

Landshut, den 26. Februar 1855.

Kgl. Universitätsfonds-Administration Landshut.

Deuringer.

(4c) coll. Albrecht.

Stadt-Theater in Landshut.

Dienstag, den 6. März 1855.

64. Vorstellung in der Winter-Saison.

Ausser Abonnement.

Zum Benefice für Karoline Auernheimer.

Zum ersten Male:

Die Reise von München nach Höhenstadt,

Posse in fünf Abtheilungen von J. Lang, kön. Hofschauspieler.

Betty Winter, Direktorin.

Freitheater für Kinder.

Diejenigen Eltern, welche ein Logen-, Sperrsitz- oder Parterre-Billet lösen, haben das Recht ein Kind unter zwölf Jahren frei einzuführen.

Indem ich durch die Wahl dieses heitern Reise-Bildes den verehrlichen Eltern wie der lieben Jugend einen vergnügten Abend zu verschaffen hoffe, bitte ich um recht zahlreiche Theilnahme.

Ihre ergebenste

Karoline Auernheimer.

Straubinger Schrannen-Anzeige vom 3. März 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	—	399	399	391	8	28	38	28	12	26	42	—	—	—	31
Korn	—	136	136	136	—	24	1	23	27	22	53	—	—	—	54
Gerste	—	677	677	648	29	14	33	14	1	13	46	—	—	—	5
Haber	—	47	47	35	12	9	8	8	40	8	6	—	—	—	23
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	40	40	36	4	11	17	10	48	10	8	—	—	—	37

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 7. März 1855. № 66. Thomas.

Kaisers Nikolaus Tod.

Der Tod des Kaisers Nikolaus von Rußland wäre zu jeder Zeit und unter allen Umständen ein europäisches Ereigniß gewesen. Er ist es doppelt, jetzt, wo er mitten in dieser orientalischen Verwickelung erfolgt, deren Urheber der jetzt unerwartet verstorbene Regent des russischen Reiches gewesen ist, und die nun mit diesem Todesfall und dem sich daran knüpfenden Thronwechsel in eine neue Phase tritt.

Rußland ist trotz aller systematischen Absperrung, welche die letzte Regierung zwischen ihrem unermeßlichen Gebiet und dem übrigen Europa eingerichtet und aufrecht erhalten hat, mit demselben in so vielfacher Berührung und so nahe verbunden, daß ein Thronwechsel in Petersburg etwas anders zu bedeuten hat als ein Thronwechsel in Persien oder China, als eine Erledigung des päpstlichen Stuhles in Rom oder eine Thronerledigung in Spanien oder Schweden. Der Kaiser von Rußland ist mehr als der Beherrscher irgend eines anderen europäischen Reiches — alles in allem, und deshalb ist es bedeutungsvoller noch als anderswo, wer den kaiserl. Thron inne hat, da ein Wechsel der Personen einen Wechsel des äußeren wie des inneren Systems nach sich ziehen kann, welcher eine ganz veränderte Situation hervorzurufen geeignet wäre und wobei ganz Europa interessirt ist, das benachbarte Deutschland vor Allem. Jetzt kommt hinzu, daß der verstorbene Kaiser die hervorragende Stellung, welche er unbestritten eingenommen hat, nicht bloß in seiner Eigenschaft als Kaiser von Rußland, sondern wesentlich durch seine Persönlichkeit einnahm. Ein Hauptmoment des russischen Einflusses ist mit dem Verstorbenen zu Grabe gegangen. Auch der auf ihn folgende Kaiser ist Inhaber aller Macht und Gewalt, die demjenigen zu Gebote steht, der über die Kräfte von siebzig Millionen Menschen unbedingt verfügt; aber wenn somit auch im Besitz derselben Mittel des Einflusses, tritt er doch nicht in die Erbschaft dieses Einflusses selbst ein, wie ihn Kaiser Nikolaus über die Geschicke dessen, was wir gewöhnlich Welt nennen, erlangt hatte.

Jeder Todesfall ruft in der nächsten Nähe eine gesammelte Stille, eine ernste nachdenkliche Stimmung hervor. In solchem Fall, wo das betheiligte Hauswesen eine Welt von Staaten, Reichen, Nationen, Bekenntnissen und Interessen ist, macht der Eindruck sich in dem weitesten Umfange geltend. Eine höhere Hand greift in das Getriebe der Weltbegebenheiten ein, und die Menschen erinnern sich alle, daß auch der mächtigste Wille nicht allmächtig und nicht unendlich ist.

Telegraphische Depesche des „Kuriers für Niederbayern.“

(Aufgegeben in München den 6. März 1855 um 11 Uhr 30 Min. Vormittags; angekommen in Landshut um 12 Uhr Mittags.)

München, 6. März. Gestern Nachmittags 3 Uhr wurde Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth von einer Prinzessin glücklich entbunden. — Aus **Petersburg**: Die Vollmachten Gortschakoffs sind erneuert und die bisherige Friedensunterhandlungs-Basis bestätigt.

Neueste Post.

München, 5. März. Gestern Mittags 12 Uhr haben J. k. k. Hoh. die Frau Herzogin von Modena, Erzherzogin Adelgunde, die Rückreise nach Modena angetreten. Se. Maj. König Max begleiteten die hohe Reisende bis zur Ottosäule, J. Maj. Königin Marie aber bis nach Pöß.

Wegen Ablebens Sr. Maj. des Kaisers von Rußland wird der königliche Hof eine 4wöchentliche Trauer anlegen.

Der Ankauf von Pferden für das Militär ist vor der Hand auf acht Tage eingestellt.

[**Dienstesnachrichten.**] München, 5. März. Se. Maj. der König haben Sich unterm 2. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die Stelle eines Hausarztes in der Strafanstalt Kaisheim an den dermalen als solchen funktionirenden Dr. Friedrich Christoph **Schmid** aus Augsburg mit dem Range und Gehalte eines Gerichtsarztes in provisorischer Eigenschaft zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 3. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den 1. Landgerichts-Assessor Georg August **Grieser** von Türkheim an das Landgericht Mindelheim und den 1. Assessor Franz Seraph **Stocker** von Mindelheim an das Landgericht Türkheim, in gleicher Eigenschaft zu versetzen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 28. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Langna, Ldgs. Wertingen, dem Priester Joseph Alois **Scheppach**, Pfarrer zu Kirchheim, Ldgs. Türkheim, zu übertragen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 27. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Hammelburg, Landg. gleichen Namens, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Veit Ernst **Seuffert**, Kaplan an der Julius-Spital-Pfarrei und Religionslehrer an der Kreislandwirthschafts- und Gewerbsschule zu Würzburg verliehen werde; und die bei der für die Wahlperiode 1851/57 stattgefundenen ordentlichen Ersatzwahl für die Kirchenverwaltung der kathol. Pfarrei in der hiesigen Vorstadt Au gewählten Kirchen-Verwaltungsmitglieder Bierwirth Jakob **Erlinger**, prakt. Arzt Dr. Franz Xaver **König**, Kaufmann Kaspar **Höck**, Allerhöchst zu bestätigen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 28. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den k. Bezirks-Kassier Albert **Roth** zu Bamberg zum Vorstande des Post- und Bahnamtes in Lindau zu ernennen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 28. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem ordentlichen öffentlichen Professor an der k. Universität München, Dr. Franz **Streber**, die Erlaubniß zu ertheilen, das von Sr. Heiligkeit dem Papste demselben verliehene Ritterkreuz des Ordens Gregors des Großen annehmen und tragen zu dürfen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 29. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Kämmerer und Staatsrath im ordentlichen Dienste, Maximilian Frhrn. **von Pelkhoven**, die allergnädigste Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Heiligkeit dem Papste ihm verliehene Kommandeurkreuz des Ordens Gregors des Großen annehmen und tragen zu dürfen.

In **Augsburg** soll es mit einer Schrannenhalle Ernst werden. Sie wird in die jetzige Mauthhalle verlegt, und diese in das v. Halder'sche Gut vor dem Göggingerthore. Das letztgenannte Gut wird zu diesem Behufe vom Magistrate angekauft werden.

Berlin, 3. März. Se. Maj. der König hat, wie die „N. Pr. Ztg.“ vernimmt, gestern sofort nach dem Eingang der erschütternden Todesnachricht aus St. Petersburg, Se. kgl. Hoheit den Prinzen von Preußen beauftragt, sich nach St. Petersburg zu begeben. In Folge dieser allerhöchsten Bestimmung befahlen Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen, sofort die Reise-Equipage in Stand zu setzen. Da aber der Leibarzt Sr. k. Hoh. des Prinzen höchstdemselben eine Reise in dieser Jahreszeit widerrathen zu müssen glaubte, so beauftragten Se. Maj. der König Se. k. Hoheit den Prinzen Karl von Preußen mit der Mission des Schmerzes und der Trauer. — Auf allerhöchsten Befehl soll die Armee, um das Andenken des verewigten Kaisers Nikolaus von Rußland zu ehren, vier Wochen Trauer anlegen. Dieselbe hat für die hiesige Garnison mit dem heutigen Tage begonnen. Die kgl. Theater sind in Folge allerhöchsten Befehls auf drei Tage geschlossen.

Berlin, 3. März. Ueber das Ableben des Kaisers von Rußland gehen uns noch folgende Notizen zu. Der Kaiser hatte, wie immer, so in der letzten Zeit besonders sehr angestrengt gearbeitet. Einer seiner Minister, der täglich 14 Stunden zu arbeiten pflegte, versicherte, daß der Kaiser ihn noch an Fleiß überträfe und daß alles seine Hand passire. Der Zwiespalt zwischen seinen beiden ältesten Söhnen war ein Gram für ihn, und sie auseinander zu halten, seine Aufgabe. Eine Person, die ihn noch im Lauf der letzten sechs Wochen zu sehen Gelegenheit hatte, war erstaunt über die Veränderung seines Aeußern, seiner Denk- und Sprechweise. Der Krieg im Ganzen und sein Verlauf im Einzelnen, die Allianzen, die sich gegen ihn gebildet hatten, und in der Bildung begriffen waren, erschütterten und erfüllten seine Seele. Obwohl er am Abend seines Lebens, eine Bestätigung für den allgemeinen Glauben an Rußlands Defensivkraft gewann, so zeugte doch die Schlacht von Inkjermann, die nach Ansicht der Russen durch Dannenbergs Fehler verloren ging, für die Zähigkeit der Gegner, und der mißglückte Angriff auf Eupatoria unter Chruleff, war die letzte trübe Erfahrung. Am vergangenen Dienstag war der Kaiser noch wohl, am Mittwoch stand er leidend auf, mußte sich jedoch wieder niederlegen. Der Verlauf der Krankheit war ungemein rasch. Die Vereidigung der Truppen in St. Petersburg fand noch gestern statt. Der neue Kaiser hielt eine Cour ab, und empfing die Beileidsbezeugungen der Hofstaaten. — Die Börse war nach dem ersten Schreck von gestern sehr animirt, sie glaubt an Frieden — als ob der neue Kaiser mit einem schlechteren Friedensschluß sein Regiment beginnen dürfte als sein Vorgänger, der von seiner Nation bis zur Anbetung verehrt wurde, der alles vermochte was ein russischer Kaiser nur durchführen kann, und von seinem Standpunkt aus den Frieden so ernstlich und aufrichtig wünschte, daß die altrussische Partei schon mißvergnügt wurde. Zunächst werden die Konferenzen in Wien sistirt werden müssen, denn die russischen Gesandten bedürfen neuer Kreditive und Vollmachten. (A. Z.)

Der in die erste Kammer eingebrachte Antrag in Betreff des Sundzolles lautet wörtlich: Die Kammer wolle beschließen, wie folgt: „Die Kammer erkennt die nachtheilige Einwirkung des Sundzolles auf den Handel und die Rhederei Preußens an; sie erwartet, daß die königliche Staats-Regierung keine zur Abschaffung des Sundzolles geeignete Gelegenheit unbenutzt lassen wird.“

In **Wien** hat sich ein Lehrling einer Fabrik erhängt, weil er den Wochenlohn, den er seinen Eltern gewöhnlich nach Hause brachte, verloren hatte.

*, **Wien**, 2. März. (Korresp.) Kardinal Antonelli wird im Laufe des Sommers hier erwartet und der am 15. Aug. stattfindenden feierlichen Einweihung der Domkirche von Gran beiwohnen. — In Padua feierte am 20. Febr. der k.k. Generalmajor Theodor Graf Radetzky (einziger Sohn des Feldmarschalls) seine Vermählung mit der Regiments-Arztes-Witwe Josephine Sieger, einer durch Geist und Liebenswürdigkeit gleich ausgezeichneten Dame.

≈ **Wien**, 2. März. (Korresp.) Ueber die Vorlagen des Kongresses, der sich in den nächsten Tagen in Wien sammelt, verlautet, daß Lord John Russell und Hr. von Bourqueney, ein in allen Punkten gleichlautendes Expose in Händen haben, worin sämmtliche in den letzten drei Monaten gepflogenen Unterhandlungen resumirt und die von Rußland erhobenen Einwendungen genau berücksichtigt werden. Dieses Schriftstück wird dem russischen Bevollmächtigen gleich nach Eröffnung der Konferenzen schriftlich überreicht und die bestimmte Antwort Rußlands, daß es mit der Interpretation der vier Garantiepunkte der alliirten Mächte einverstanden sei, binnen drei Tagen erbeten werden. Ueber den dritten Punkt verlautet, daß solange Rußland in Sebastopol einen festen Punkt besitze und die Westmächte daher stets eine Flotte im schwarzen Meere halten müßten, die der Stärke der russischen Seemacht entspräche, ein solcher Friede kein Friede, sondern nur ein Waffenstillstand sei. Rußland müsse sich daher herbeilassen, den Kriegshafen von Sebastopol in einen Handelshafen zu verwandeln, oder mit andern Worten, die Festung zu schleifen. Die Wiener Konferenzen werden jedenfalls möglichst begränzt sein und dürften den Zeitraum von zwei Wochen kaum überschreiten.

Wien, 4. März, Nachmittags 2 Uhr 45 Min. Mittelst eines gestern erlassenen Armeebefehls befiehlt Se. Maj. der Kaiser, in dankbarer Erinnerung des Oesterreich in schwerer Prüfungszeit und Bedrängniß vom Kaiser Nikolaus geleisteten edlen und freundschaftlichen Beistandes, daß das Kuirassierregiment Nikolaus zum bleibenden Gedächtniß in der österreichischen Armee jenen Namen auf alle Zeiten beibehalte. Aus **Warschau** ist hier die telegraphische Meldung eingegangen, daß JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Würtemberg auf ihrer Reise nach St. Petersburg die Stadt passirt haben. (T. D. d. A. Z.)

Scheerding, 3. März. Am 1. ds. Mts. fand in der Gemeinde Eggerding, k. k. Bezirksgerichts Scheerding, beim Wimmeder Bauern zu Hochholz eine furchtbare Scene statt. Der Bruder des Bauern, als Auszügler im Hause lebend, ein als boshaft bekannter Mensch, hegte schon lange Groll im Herzen und machte diesem auf wirklich furchtbare Weise Luft. Er vergiftete nämlich das Sauerkraut, welches zu Mittags gespeist werden sollte, mit Arsenik! Sieben Menschen genossen hievon, der Bauer, 4 Kinder, das Kind einer Tochter und die Magd; der älteste Sohn war bereits gestern Mittags eine Leiche, die andern schweben in der größten Lebensgefahr, und ihre Rettung wird einzig und allein dem aufopfernden Bemühen des k. k. Bezirksarztes Dr. Joseph Gottlieb zu Scheerding zu verdanken sein, der in seinem Berufe ausharrend die Unglücklichen keinen Augenblick verläßt und Hilfe spendet, wenn anders des Giftes zerstörende Kraft nicht menschliche Hilfe fruchtlos macht! Der Verbrecher ist verhaftet und soll theilweise bereits seine teuflische That eingestanden haben. (N. P. Z.)

Turin, 1. März. Nach dem Patriote Savoisien hat sich ein Priester zu Lemene auf der Kanzel so vergessen, daß er sich in den beleidigendsten Ausdrücken über den König erging, bis die Gläubigen solcher Christenlehre satt die Kirche räumten und den Prediger vor den leeren Bänken ließen.

Paris, 2. März. Der Kaiser hat bei der Musterung der Truppen von Helfaut keine offizielle Rede gehalten, dagegen an einzelne hohe Offiziere einige Worte gerichtet, deren Inhalt im Wesentlichen der Folgende war: „Sie sind hier in diesem Winter sehr übel dran gewesen, aber sie werden nun bald ins Feld rücken, und dann wird der Ruhm Sie für Ihre Mühseligkeiten belohnen.“ — Auf die Nachricht vom Tode des Kaisers von Rußland ist auf den Börsen zu Paris, Brüssel, Wien, Berlin 2c. ein bedeutendes Steigen aller Kurse erfolgt.

Aus **Malta** vom 21. Febr. wird geschrieben, daß dort fortwährend vom Westen her frische Truppen und vom Osten her Verwundete eintrafen. Nach einer neuen Version sollen von den 45,000 Russen, welche den Großfürsten Michael nach Sebastopol begleiteten, unterwegs 20,000 — sage zwanzigtausend — erfroren sein!

Welchen Einfluß der plötzliche Thronwechsel auf die gegenwärtige Weltlage haben wird, läßt sich im Augenblick noch nicht ermessen, allgemein aber ist bekannt, daß der nunmehrige **Kaiser Alexander II.** friedliche Gesinnungen hegt. Man will sogar wissen, daß er im Verein mit dem Grafen Nesselrode und dem Fürsten Paskewitsch seinem Vater nicht nur zum Nachgeben gerathen, sondern sogar einen Fußfall gethan haben soll, um ihn zu friedlicheren Entschlüssen zu bestimmen.

Warschau, 2. März. Gestern traf telegraphisch die Ordre aus St. Petersburg hier ein, Fürst Paskewitsch möge sich bereit halten zur Abreise nach St. Petersburg. Unmittelbar darauf wurden sämmtliche Generale nach dem Schlosse beschieden. — In Folge eines Berichtes, wonach Spekulanten bedeutende Sprit-Ausfuhr nach Oesterreich beabsichtigen, hat der Befehlshaber der russischen Süd-Armee den Export von Sprit aus Bessarabien und Podolien nach Oesterreich untersagt.

Dem Semaphore de Marseille schreibt man aus **Konstantinopel** vom 19. Febr.: „Donnerstag ist General Niel nach Konstantinopel abgereist, wird aber schon heute wieder diese Stadt verlassen, um nach der Krim zurückzukehren. Seine Reise hieher hatte den

Zweck, das Einschiffen einer enormen Quantität Granaten, Kugeln, Wurfgeschosse aller Art, sowie bedeutenden Artillerie-Materials und einer großen Anzahl Pferde, zu beschleunigen. Auch hat er zehntausend Schanzkörbe, 100,000 Säcke mit Erde und 40,000 Faschinen bestellt, die binnen sehr Kurzem fertig sein müssen; sollte man sie hier nicht schnell genug machen können, so soll der Unternehmer das nöthige Material zu ihrer Verfertigung ohne Verzug nach der Krim expediren. Kurz man bemerkt in allen Verwaltungsfächern der französischen Armee eine so verdoppelte Thätigkeit, daß man gewiß auf eine baldige Lösung schließen kann."

— **Aus Melbourne in Australien** sind in England Nachrichten, die bis zum 2. Dezember reichen, eingetroffen. Am 30. Nov. fanden in Ballarat Ruhestörungen statt, welche ein sehr ernsthaftes Ansehen annahmen, und am 2. Dez. war die Ordnung noch nicht wieder hergestellt. Die Veranlassung war die Weigerung der Goldgräber, die Erlaubnißscheine zu bezahlen, welchen Beschluß Tags zuvor, eine sehr zahlreiche Versammlung gefaßt hatte. Folgendes sind die Mittheilungen, welche der Kolonialsekretär auf eine Anfrage über diesen Gegenstand in dem gesetzgebenden Körper von Melbourne am 2. Dez. machte: „Der Kolonialsekretär sagte, daß authentische Nachrichten eingetroffen seien. Eine große Versammlung fand am 29. Nov. statt, welche jedoch nicht so zahlreich besucht war, als man erwartet hatte, indem ungefähr 2000 Personen zugegen waren. Die Versammlung lief ziemlich ruhig ab. Tags darauf wurde ein Kommissär abgeschickt, um nach Goldgräbern ohne Erlaubnißschein zu suchen. Eine Abtheilung Polizei kam zu den Goldgruben, dieselbe wurde jedoch, als sie eine Verhaftung vornehmen wollte, mit Steinen geworfen und genöthigt, sich zurückzuziehen. Der anwesende Kommissär kehrte dann mit einer größern Verstärkung von Polizei und Truppen zurück und forderte nach Verlesung der Aufruhrakte alle friedlich gesinnten Personen auf, sich zurückzuziehen. Ein großer Haufen war zu dieser Zeit versammelt, allein bei dieser Aufforderung zogen sich sehr viele Personen zurück. Hierauf schritt das Militär ein, um die Widerspänstigen zu zerstreuen. Hierbei wurden einige wenige Schüsse abgefeuert, und die Goldgräber zogen sich zurück. Der einzige Schaden der Flintenschüsse war, daß einer der Goldgräber an der Hand verwundet wurde. Wenn solche Umstände eintreten sollten, daß sich die Regierung um Beistand umsehen müßte, würde sie sich mit Sicherheit auf die loyalen Bürger von Melbourne verlassen." Soweit reichen die Mittheilungen des Kolonialsekretärs in der gesetzgebenden Versammlung von Melbourne. Ueber Triest und Ceylon ist inzwischen die kurze Nachricht eingetroffen, daß sich die Kolonie für unabhängig von der englischen Regierung erklärt habe, und daß Melbourne selbst, die Hauptstadt der Kolonie, in Kriegszustand erklärt worden sei. Obgleich ein Datum des Abgangs dieser Nachrichten aus Australien fehlt, so scheinen sie doch neueren Datums, als die oben mitgetheilten, und vielleicht durch die weitere Entwickelung des Widerstandes der Goldgräber herbeigeführt zu sein. Die Bestätigung dieser Ansicht und die ausführlichen Nachrichten sind nun abzuwarten.

Der Korrespondent des „Geelong-Advertiser" schreibt unterm 30. Novbr.: Das gestrige Meeting lief ruhig ab, aber die Symptome waren bedrohlicher Art. Um Mittag wurde eine Platform errichtet und die australische Flagge — und zwar sie allein — aufgezogen. Die HH Black, Kennedy und Humffray kamen unmittelbar vor der festgesetzten Stunde mit den Fahrgelegenheiten von Geelong an. Bald nach ihrer Ankunft begannen die Verhandlungen. Nachdem Herr T. Hayes zum Vorsitzenden gewählt worden, wurde die nach der Stadt abgeordnete Deputation vorgerufen, um Bericht zu erstatten. Sie meldete, Sr. Exzellenz (dem Gouverneur) seien die Hände so gebunden, daß er verhältnißmäßig machtlos sei, in Bezug auf die Erweiterung der Freiheiten der Gräber, die vollkommene Erschließung der Ländereien und die Freilassung der Gefangenen. Die Ernennung einer liberal zusammengesetzten Kommission wird als ein wichtiges Ereigniß betrachtet, da die Instruktionen der Kommission alle Unbilligkeiten, so weit die Befugniß des Sir Charles geht, abstellen sollen. Die Hauptsprecher waren Reynold, Weeks, Sater, Brady, Vern, Quin, G. Black, Whatley, Murnane, Roß, Humffray, Kennedy u. A. Bischof Goold und der hochwürdige Hr. Downing kamen gestern von Melbourne; für so dringend erachteten sie ihr Geschäft, daß sie die ganze Nacht hindurch gereist waren. Nach ihrer Ankunft suchten der hochwürdige Hr. Downing und der hoch. Hr. Smith das Komité und das Meeting zu überreden, die beabsichtigte Verbrennung der Lizenzen aufzugeben, jedoch vergebens. Diese Deputation soll auf Veranlassung der Regierung gekommen sein; die wünschte, daß sie ihren Einfluß anwenden möchte, um die Beschleunigung der Krisis zu verhindern, welche jetzt, nachdem die Lizenzen verbrannt sind, herannaht. Die Zahl der bereits verbrannten Lizenzen ist ziemlich groß. Der residirende Kommissär ritt zu Hrn. Humffray, dem Sekretär des Bundes, und einigen Anderen heran und sagte: „Sehen Sie jetzt die Folgen Ihrer Agitation!" — worauf ihm geantwortet wurde: „Nein, sondern sehen Sie die Folgen unpolitischen Zwanges!" Ich wünsche, unsere Behörden hätten nur ein wenig Verstand. War es recht, war es politisch, eine Linzenzenjagd in solcher Weise und unter so aufregenden Umständen anzufangen?

Niederbayerisches.

Von der Vils. Hinsichtlich des im Kurier Nr. 60 bereits berichteten an Herrn Revierjäger Jos. Kronawitter verübten Verbrechens hören wir noch, daß im Munde desselben viel Pulver gefunden wurde, wodurch er wahrscheinlich verhüten wollte, daß sich der Brand einstelle. Soviel auch die Kinder von dem Getödteten vernahmen, sollen es zwei Wilderer gewesen sein, welchen er bei ihrer Attrapirung die Gewehre nahm, später jedoch, als dieselben ihn um Vergebung baten, selbe ihnen wieder mit dem Bemerken zurückgab, sich nicht mehr in seinem Reviere betreffen zu lassen, und die als Dank hiefür auf den Unglücklichen feuerten, jedoch ihrer verdienten Strafe nicht entgehen werden.

Bruchstück aus der humoristischen Vorlesung „Die vier W des Lebens,"

gehalten von Hrn. Schauspieler Eduard Möllner am 13. Dezember 1854.

Borgen ist das Urgesetz der Natur. Der Fluß borgt von den Bächen und das Meer borgt von den Flüssen. Die Wolken borgen von der Luft und die Erde borgt von den Wolken. Der Mond borgt sein Licht von der Sonne und die Nacht borgt ihr Licht von dem Monde. Der erste Mann ist von der Erde und das erste Weib von der Seite des ersten Mannes geborgt. So beruht die ganze Natur auf wechselseitigem Kredit. Warum sollte also der Mensch, das Ebenbild Gottes, nicht den Kredit in Anspruch nehmen? Und wenn der gewaltige Ocean sich nicht schämt von schmächtigen Flüssen zu borgen, warum sollte ein magerer Schauspieler nicht von einen dicken Gastwirth borgen? Und wenn der lichtarme Mond niemals das erborgte Licht der Sonne zurückzahlt, weil er eben kein eigenes Licht besitzt, warum sollte ein armer Schauspieler seinem Gläubiger das Geld zurückzahlen? Das wäre gegen alle Naturgesetze, das wäre unnatürlich, widersinnig, gottlos! Was thut aber der Strom, wenn er zu viel von Bächen und Flüssen geborgt hat? — Er reißt aus.

Der Erfindungsgeist ist unermüdlich. Man spricht viel von einer Metallcomposition, der man den Namen „Oreide" gibt und die von Außen und im Innern zum Verwechseln dem Golde ähnlich sein soll. Man kann aus diesem Metall Alles machen, und schon jetzt haben einige Kaffeehäuser und Restaurationen in Paris Löffel und Tassen aus Oreide. Ein Eßlöffel kostet nicht mehr als einen Franc. Dies Metall hat alle Proben bestanden, denen man gewöhnlich Gold- und Silbergeschirre unterwirft.

Es würde zweifelsohne für jeden Raucher wünschenswerth sein, die Cigarren in einem Einschlagefutter, wie Alexander Dreyschock in Kopenhagen, zu erhalten. Von dem König von Dänemark nach Frederiksborg entboten, wo er zum Klavierspielen aufgefordert wurde, gab ihm Jener zum Abschied ein Päckchen Cigarren, die in einige Hundertthalerscheine eingewickelt waren, mit den Worten: „Hier etwas zum Zeitvertreib, damit Ihnen der Weg von Frederiksborg nach Kopenhagen nicht zu lange werde." Diese zarte Art zu geben, verdient alle Nachahmung.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Freitag, den 9. März l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,
öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Untersuchung gegen M. Möhrl von Mamming, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Vormittags 9 Uhr,
Untersuchung gegen Franz Xaver Lang von Regensburg, wegen Vergehens des Diebstahls.

Nachmittags 3 Uhr,
Untersuchung gegen Jos. Brenner von Pirkwank, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Samstag, den 10. März l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,
Untersuchung gegen Andr. Büchner von Dünzling, wegen Vergehens der Körperletzung.

Nachmittags 3 Uhr,
Untersuchung gegen Wolfgang und Mathias Drexler von Wörth, wegen Vergehens des Diebstahls.

Nachmittags 4 Uhr,
Untersuchung gegen Jakob Kreitmaier, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Bekanntmachung.

Künftigen Samstag den 10. März 1855,
Vormittag 10 Uhr,
werden im Wirthshause zu **Furth** aus der Waldung **Backsberg**,

6 Klafter Fichtenscheiter,
33 „ Fichtenprügel,
10 „ Birkenscheitholz,
11 „ Birkenprügel,
79 Birkenraffenhausen,
6 Partien Fichten-Ueberholz und
8 „ Birkenüberholz,

an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Landshut, den 2. März 1855.

Kön. Universitätsfonds-Administration Landshut.

Deuringer.

(3c) coll. Albrecht.

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 7. März 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhanser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Samstag, den 10. März 1855.

Amtliches: Landger. Vilshofen, Vorm. 9 Uhr, Replik in der Gant des Floßmeisters Gregor Sammler in Hofkirchen. — Rentamt Passau, Vorm. 10 Uhr, Verkauf der Staatswaldparzelle Erlauleite im Gemeindebezirk Keiberg, pr. 60 Tagw. 63 Dez. — Rentamt Vilshofen, Vorm. 10–12 Uhr in der Kanzlei, Verpachtung des ärarialischen Getreidespeichers.

Bekanntmachung.

Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich von der kön. bayer. präm. und in der **Londoner Welt-Ausstellung** preisgekrönten **Carl August v. Brentano**'schen

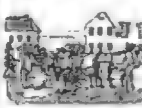
Seidenzeug- und Kirchenstoff-Fabrik
in Augsburg

als **Agent** für die **Umgebung von Landshut** aufgestellt bin. Ich empfehle mich deßhalb dem hochwürdigen Klerus wie den verehrlichen Kirchen-, Stiftungs- und Verwaltungs-Vorständen zu Aufträgen in **Meßgewändern, Rauchmänteln, Dalmatiken, Fahnen, Velas** und allen sonstigen **Kirchen-Paramenten** mit dem Bemerken, daß ich auch in Stand gesetzt bin, zu den festgesetzten Fabrikpreisen, welche bei mir eingesehen werden können, ohne die geringste Erhöhung zu verkaufen.

Landshut, den 6. März 1855.

(2a) **Max Kindler** zwischen den Brücken.

Anwesens-Verkauf.



Ein in der schönsten Gegend des Landgerichts-Bezirkes Vilsbiburg gelegenes

Oekonomie-Gütchen,

bestehend aus den im bestbaulichen Zustande befindlichen Gebäulichkeiten und 23 Tagwerk 45 Dez Feldern, Wiesen und Waldung vorzüglicher Bonität, ist sogleich um die Summe von 4500 fl. zu verkaufen und ertheilt hierüber nähere Aufschlüsse das obrigkeitlich autorisirte Anfrags- u. Kommissions-Bureau des

J. B. Blaim,
in Landshut,
(3c) untere Neustadt beim Kaffetier Striner.

In der Kreishauptstadt Landshut ist eine **reale Bräugerechtsame** aus freier Hand sogleich um 5000 fl. zu verkaufen. Kaufsliebhaber belieben sich zu wenden an das obrigkeitlich-autorisirte Anfrags- und Commissions-Bureau des

Joh. B. Blaim,
in Landshut,
(3c) untere Neustadt beim Kaffetier Striner.

Stadt-Theater in Landshut.

Dienstag, den 6. März 1855.
64. Vorstellung in der Winter-Saison.
Ausser Abonnement.
Zum Benefice für Karoline Auernheimer.
Zum ersten Male:

Die Reise von München nach Höhenstadt,

Posse in fünf Abtheilungen von J. Lang, kön. Hofschauspieler.

Freitheater für Kinder.

Diejenigen Eltern, welche ein Logen-, Sperrsitz- oder Parterre-Billet lösen, haben das Recht ein Kind unter zwölf Jahren frei einzuführen.

Indem ich durch die Wahl dieses heitern Reise-Bildes den verehrlichen Eltern wie der lieben Jugend einen vergnügten Abend zu verschaffen hoffe, bitte ich um recht zahlreiche Theilnahme.

Ihre ergebenste
Karoline Auernheimer.

Ergebniß der am 3. März 1855 zu Lindau abgehaltenen Getreide-Schranne.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Ganze Verkaufssumme		Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2078	1264	3342	98	2361	30083	51	31	21	30	38	29	46	—	17	—	—
Kern	262	1242	1504	84	643	25337	49	32	3	29	58	28	19	—	—	—	—
Roggen	59	140	199	96	103	2241	33	24	33	23	20	22	24	—	2	—	—
Gerste	29	44	73	33	40	534	4	16	33	16	11	16	—	—	—	—	44
Haber	447	43	490	209	281	1937	48	9	24	9	12	9	—	—	—	—	24
Zusammen	2875	2733	5608	2165	3443	60135	5										

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 8. März 1855. № 67. Joh. v. G.

Nikolaus I., Kaiser von Rußland.

Wenn mitten aus dem winterlichen Himmel herab ein Donnerschlag vor uns niederkrachte, überraschter, betäubter, erschütterter konnte man nicht sein, da die Nachricht, der Kaiser von Rußland sei Mittags 12 Uhr gestorben, von St. Petersburg aus rascher als der Sonnenwagen über Europa fuhr. Der gewaltige Selbstherrscher, dessen Macht auf Erden keine Schranke mehr zu kennen schien, der einen Welttheil gegen sich bewaffnete und dagegen einen anderen Welttheil, sein eigenes Reich, in Waffen rief, ward im Augenblicke der Entscheidung von einer höheren Hand abgerufen, gleich jenem alten Imperator, welcher in Waffenrüstung vor seinen zur Schlacht aufgestellten Legionen vom Blitz getödtet wurde. Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen!

Der Einfluß, welchen diese plötzliche Begebenheit auf den Lauf der Ereignisse haben wird, läßt sich in allen ihren Folgen noch nicht ermessen. Der Tod des Kaisers Nikolaus wird jedenfalls nicht weniger schicksalsreich sein, als der eben so plötzliche seines Vaters, des Kaisers Paul. Da in Rußland der Wille des Kaisers Alles bedeutet, so ist mit dem Wechsel der Person auch die Lage des Welttheils verändert. Die Mächte Europa's rüsteten Heere und Flotten aus, um den Ansprüchen zu widerstehen, welche Kaiser Nikolaus erhoben hatte. Der Krieg war sein Wille. Der älteste Sohn des Kaisers, der gegenwärtige Czaar, Alexander II., mißbilligte den Krieg, und es steht daher zu hoffen, daß er seine Regierung damit beginnen wird, seinem schwer bedrängten Reiche den Frieden zu schenken. Wenigstens ist jetzt ein hauptsächliches Hinderniß des Friedens hinweg geräumt, in so fern der Kaiser Nikolaus, welcher seine Heere über den Pruth hatte gehen lassen, durch vielfache Erklärungen gewisser Maßen seine persönliche Ehre in diesem Kriege eingesetzt hatte.

Doch kann man über die politische Bedeutung des Thronwechsels nicht eher urtheilen, als bis man aus St. Petersburg nähere Berichte erhalten hat. Wissen wir doch nicht einmal an welcher Krankheit der Kaiser starb! Inzwischen wollen wir uns an die Person und das Leben des großen Kaisers erinnern, welches jetzt der Geschichte anheimgefallen. Er war der ausgesprochene Feind der freisinnigen Einrichtungen des Abendlandes; das hat uns aber schon bei seinen Lebzeiten nicht gehindert, seine Person stets mit aller derjenigen Achtung zu behandeln, auf welche er nicht bloß aus äußerlichen Rücksichten Anspruch hatte: „wie sollten wir jetzt, vor seinem Sterbebette, seinen großen Eigenschaften nicht bereitwillig Gerechtigkeit widerfahren lassen?

Als dem Großfürsten Paul von seiner Gemahlin, der würtembergischen Prinzessin Maria Fedorowna, 1796, am 25. Juni alten Styls, das neunte Kind, sein dritter Sohn Nikolaus, geboren wurde, schien dieser nicht zum Herrscher bestimmt. Die Kaiserin Katharina hatte die Zukunft ihres Reiches bereits zwischen ihren beiden ältesten Enkeln getheilt; Alexander sollte Kaiser von Rußland, Konstantin griechischer Kaiser werden; in diesem Sinne ward ihre Erziehung geleitet. Bald darauf starb Katharina, und ihr unglücklicher Sohn bestieg den Thron, um ihn nach kurzer Herrschaft gewaltsam zugleich mit dem Leben zu verlieren. Der Großfürst Nikolaus war erst fünf Jahre alt in jener Schreckensnacht, wo ihn seine Mutter aus dem Bette riß, um sich zum Kaiser zu retten, aus dessen Gemach ihr schon einer der Mörder, Graf Pahlen, entgegentrat: Madame, restez tranquille; il n'y a point de danger pour vous — Et mon mari? Graf Pahlen war schon wieder verschwunden. Das Andenken an diese Nacht ist im Kaiser nie erloschen.

Er ward ausgezeichneten Männern zum Unterrichte übergeben, deren Einen, den trefflichen Adelung, wir kennen und schätzen zu lernen Gelegenheit hatten. Wenn es selbst diesem milden Gemüthe nicht gelang, den Sinn des jungen Prinzen aufzuschließen, so muß wohl etwas Abgeschlossenes und Strenges in seinem ursprünglichen Wesen gelegen haben. In den Wissenschaften machte er geringe Fortschritte und verrieth Lust und Liebe nur zum Soldatenwesen. Er wuchs zu einem großen und schönen Jünglinge heran; es fehlte ihm aber die Leichtigkeit des Umgangs und die Grazie der Unterhaltung; man hörte von ihm weder Witz noch Spott, nicht Scherz, nicht Laune. Gleich nach dem Kriege besuchte er die Schlachtfelder Napoleon's und kam auf dieser Reise auch nach England, für welches Land er stets eine besondere Achtung, um nicht zu sagen: Vorliebe hatte.

Kurze Zeit nach seiner Rückkehr (13. Juli 1817) ward er mit der Prinzessin Charlotte von Preußen, der ältesten Tochter Friedrich Wilhems III., gesegneten Andenkens, vermählt. Die Ehe war eine musterhafte. Im häuslichen Kreise allein lös'te sich etwas die starre Würde des jungen Fürsten, der nach dem Tode seines Bruders Alexander den Thron Rußlands unter den außerordentlichsten Umständen bestieg.

Als die Nachricht von dem am 1. Dezbr. 1825 in Taganrog erfolgten Tode des Kaisers Alexander am 9. Dezember in St. Petersburg anlangte, erfuhr der Großfürst Nikolaus in einer Unterredung mit seiner Mutter — wenn er es nicht schon früher wußte —, daß sein Bruder, der Cesarewitsch Konstantin, auf die Krone Verzicht geleistet habe. Nichts desto weniger ging er in den Senats-Palast, um dort seinem Bruder den Huldigungs-Eid zu leisten. Hier händigte ihm der Reichsrath die Papiere ein, wodurch ihm selbst von seinen beiden älteren Brüdern die Nachfolge zugesprochen war. Aber er wollte die Huldigung nicht eher annehmen, als bis sein Bruder Konstantin auf seiner Verzichtleistung beharrte. Diese allzu große Gewissenhaftigkeit war von traurigen Folgen begleitet. Es folgten einige Wochen der Verwirrung, welche die Verschwornen zum Ausbruche des Aufstandes benutzten. Der Kaiser Nikolaus hatte am 26. Dez., als er den Aufrührern auf dem Isaaksplatze kühn entgegentrat, zu zeigen Gelegenheit, daß er die für einen Selbstherrscher nöthigsten Eigenschaften: Geistesgegenwart und persönlichen Muth, besaß, wie er dies noch öfter bewies, z. B. bei dem Ausbruche der Cholera in Moskau. (Schluß folgt.)

Neueste Post.

München, 6. März. Das 6½ Millionen Anlehen wird auf dem Subscriptionsweg 4½ prozentig zu 94½ emittirt.

+ **München, 6. März.** (Korresp.) Aus dem so eben vertheilten Referate des Abgordneten Dr. Thinnes über den Bericht des abgetretenen Schulden-Tilgungs-Kommissärs Herrn v. Steinsdorf pro $18\frac{53}{54}$ heben wir Folgendes hervor: 1) Der Bericht gibt Aufschluß, warum im Jahre $18\frac{53}{54}$ eine Verloosung der alten Staatsschuld nicht stattfinden konnte: a) der Malzaufschlag blieb um 586,500 fl. hinter dem Budgets-Ansatze zurück; b) die Pensions-Amortisations-Kassa konnte von ihrer Kapital-Schuld nur sehr wenig abführen, weil sie selbst nach dem letzten Finanzgesetze um 1,300,000 fl. verkürzt wurde, und

2) in den Jahren $18\frac{52}{53}$ und $18\frac{53}{54}$ wurden von der schwebenden Schuld 800,000 fl. zurückbezahlt.

Doch hat sich die Schuld auch in diesem Jahre um weit mehr vermindert, als die Kassa gesetzlich verpflichtet war, da an Depositen, Sparkassakapitalien u. s. w. mehr als 2,000 000 fl. abgeführt wurden. 2) Da die fürstlich Wallersteinische Herrschaft sich für die abgelöste Gerichtsbarkeit nicht mit $3\frac{1}{2}$ %igen Kapitalien begnügen wollte und einen Rechtsstreit begann, dieser aber, sowie ein früherer gegen den Freiherrn von Freyberg vom obersten Gerichtshofe für den Fiskus entschieden wurde, so liegen jetzt zwei gleichlautende Urtheile des obersten Gerichtshofes vor, und der Streit ist für die Zukunft erledigt. 3) Der Stand der Pensions-Amortisations-Kassa, welcher am Ende des Jahres $18\frac{51}{52}$ circa 827,700 fl. betrug, hat am Ende des Rechnungsjahres $18\frac{53}{54}$ noch 758,000 fl. betragen und hat sich also gegen den Stand von $18\frac{51}{52}$ nur um circa 70,000 gemindert. Die Schuld dieser Kassa betrug am Ende $18\frac{53}{54}$ noch 6,993,000 fl.

4) Nach den beigelegten Tabellen beträgt am Ende des Jahres

$18\frac{53}{54}$ die alte Schuld noch	109,118,362 fl.
sie betrug $18\frac{51}{52}$	113,670,032 fl.
hat sich also gemindert um	4,551,670 fl.
Die neue Schuld, welche am Ende 1852	19,185,711 fl. betrug,
weiset am Ende $18\frac{53}{54}$ noch	20,268,240 fl.
also ein Mehr von	1,082,528 fl. mit Hin-

weglassung der Kreuzer, weil in der Zwischenzeit noch zwei Anlehen realisirt wurden. Die ganze alte und neue Schuld betrug also am 1. Oktober 1854: 129,386,602 fl. — kr. Referent beantragt: Dem abgetretenen Abgeordneten und Schulden-Tilgungs-Kommissär Herrn von Steinsdorf die Anerkennung und den Dank der Kammer für seine fleißige und umsichtige Geschäftsführung und seine klaren und umfassenden Berichterstattungen zu votiren. Diesem Antrage sind sämmtliche Ausschußmitglieder beigetreten.

Der „Landbote" empfängt von betreffender Stelle folgende Berichtigung: Der in Nr. 65 S. 258 ds. Bl. dd. München am 5. März gegebene Artikel: „der Ankauf von Pferden für das Militär ist vor der Hand auf acht Tage eingestellt" — ist unrichtig, und findet vielmehr dieser Ankauf mit günstigem Erfolg fortwährend in allen 11 Ankaufs-Stationen statt.

Das Kriegsministerium hat für die Junker und Unteroffiziers-Kadetten der Armee Offiziersprüfungen angeordnet, die an den Sitzen der beiden Armeekorps-Kommandos am 12. März zu beginnen haben.

Der Oberstlieutenant J. Kirpertinger vom 1. Artillerieregiment, bisher Artilleriedirektor in Germersheim, wurde zum Oberst und Vorstand der Zeughaus-Hauptdirektion, ferner der Oberstlieutenant J. Hüß von der Artillerie-Berathungskommission zum Oberst und Kommandanten des ersten Artillerie-Regiments befördert, dann die Oberstlieutenants Gallus Weber von der Zeughaus-Hauptdirektion und Vorstand des Gieß- und Bohrhauses in Augsburg und Franz Ritter v. Register vom zweiten Artillerie-Regiment, Artillerie-Direktor in Ingolstadt, als Obersten charakterisirt.

[Personalnachrichten.] München, 5. März. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 2. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Konservator der k. vereinigten Sammlungen, Professor Dr. Jak. Heinrich v. Hefner-Alteneck die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem König von Sachsen ihm verliehene Ritterkreuz des Albrechtsordens annehmen und tragen zu dürfen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 31. Jan. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Zollverwalter Jos. Huldrot in Obersdorf in Rücksicht auf seine mit Einrechnung von drei Feldzügen fünfzigjährigen, mit Treue und Rechtschaffenheit geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens zu verleihen.

o **Burghausen**, 6. März. (Korresp.) Dem heute Vormittags 10 Uhr stattgehabten Dankamte für die Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig wohnten sämmtliche Militär- und Civilbehörden, das Landwehroffizierkorps, der Stadtmagistrat und die Gemeindebevollmächtigten sowie der größte Theil der Einwohnerschaft bei, um für die fernere lange Erhaltung des mächtigen Beschützers der Künste den Allmächtigen anzuflehen. — Ein scheußliches Verbrechen, verübt von einer Rabenmutter, wurde gestern dahier entdeckt. Man hatte beobachtet, daß das leichtfertige Eheweib des Taglöhners Brandmeyer, der seit drei Jahren wegen verübter Diebstähle theils in Untersuchungshaft, theils in Kaisheim detenirt sich befindet, schwanger sei. Dieselbe hatte seit obigem Zeitraume schon einmal außerehelich geboren. Sie suchte diese wiederholte Schwangerschaft zu verheimlichen, gebar auch insgeheim und tödtete das Kind, ein vollkommen ausgetragenes Mädchen, durch Schläge auf die Stirne; und indem sie dasselbe muthmaßlich noch vollständig erwürgte, hüllte sie es in den Ueberzug von einem Strohsack und verbarg es in der Holzlege. Man schöpfte Verdacht und eine gerichtliche Hausdurchsuchung führte zur Auffindung der Kindesleiche, sowie in der Schlafstelle der Damnifikantin sich noch Geräthschaften befanden, deren sie sich zur Verübung des Kindesmordes bedient haben mochte. Sie befindet sich bereits in den Händen der Gerechtigkeit, und wird den verdienten Lohn für solche ruchlose That sicherlich empfangen. Die gerichtliche Obduktion ergab, daß das Kind gesund und lebensfähig gewesen wäre. — Man erschöpft sich in Muthmaßungen, wem wohl die Ehre der Vaterschaft zu diesem unglücklichen Wesen zukommen wird.

Leipzig, 28. Febr. Die Regierung hat nun ihre Vorlagen wegen der auf Staatskosten noch zu bauenden Eisenbahnen an den Landtag gelangen lassen. Es sind dies: eine Verbindungs-Bahn zwischen der Chemnitz-Riesaer und der Sächsisch-Baierischen Bahn (und zwar an zwei Punkten), eine Bahn von Zwickau nach Schwarzenberg, also bis mitten ins höchste Erzgebirge hinauf. Der Kostenanschlag ist zwischen 5 und 6 Millionen Thaler. Von der letzteren Bahn verspricht man sich eine wesentliche Erleichterung des erzgebirgischen Nothstandes und die Neubelebung einer Menge stockender Industriezweige. Die andere Bahn wird namentlich Chemnitz mit billigerem Brennmaterial für seine zahlreichen Fabriken versorgen und dadurch diesen die Verwohlfeilerung ihrer Fabrikate, folglich die Concurrenz mit fremden Industrien, leichter machen.

⚭ **Wien**, 4. März. (Korresp.) Die unerwartete Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden des russischen Selbstherrschers ist hier der vollsten Theilnahme aller Kreise begegnet. Kaiser Nikolaus war zu wiederholten Malen in Wien und Vielen ist noch der Eindruck lebendig, den die imposante Gestalt des Verblichenen hervorrief, wenn er in der kleidsamen Husarentracht an der Spitze des ihm verliehenen Regimentes seinem kaiserlichen Freunde die militärischen Ehrenbezeugungen erwies. Die Sympathien der Menge spiegeln sich in der gesammten hiesigen Presse getreulich ab; der scharfkantige Ton gegen Rußland ist einer versöhnlicheren Auffassung gewichen; denn man denkt und schreibt unter dem Eindrucke der großen Nachricht. Noch am Abend, als die Trauerkunde hier eintraf, nahmen einige Redaktionen mit richtigem Takte eine Sichtung ihrer Spalten vor und mehr als ein Artikel verschwand, von dem man sicher war, daß er zur allgemeinen Stimmung des nächsten Tages nur schlecht passen würde. Die bestimmte Nachricht, daß der Großfürst Alexander den Czaarenthron bestiegen hat, macht hier den besten Eindruck; so natürlich diese Nachricht war, sie wurde dennoch in ihrer Bestätigung gleich einer „rettenden That" betrachtet, zumal es noch mehrere Politiker gab, die da meinten, die Armee werde den kriegerischen Constantin zum Kaiser proklamiren und somit einen neuen Knoten in das verwickelte Gewebe der Sachlage schürzen. Mit großer Spannung wird hier dem Manifeste des neuen Czaaren entgegengesehen. Alexander II. findet ein mächtiges Land vor, eine kräftige und zugleich fügsame Nation, er erbt eine Politik, die dem Ideenkreis der Gegenwart widerspricht und die Interessen des civilisirten Europa's verletzt, wird er die überlieferte Politik weiterführen? — Darf er sie ändern? — Kann er sie mäßigen? — Das sind Fragen, deren Beantwortung hier mit Spannung erwartet wird.

Wien, 28. Febr. Wie wir vernehmen, wurde der Ministerialrath im Ministerium des Aeußern, Meysenburg, ein Mann von großer Einsicht und tiefer politischer Bildung, zum Schriftführer der Konferenzen ernannt, eine Stellung, welche bei dem Wiener Kongresse vom Jahre 1815 der Hofrath Gentz versehen. Auch diese Wahl beweist, daß hier mehr als gewöhnliche Konferenzen in Aussicht stehen — An den König von Sardinien ist ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Oesterreich abgegangen,

in welchem Se. Maj. sowohl in seinem als auch im Namen der Kaiserin das Beileid an den schmerzlichen Verlusten ausdrückt, welche der König Victor Emanuel II. erlitten hat. In politischer Beziehung soll das Schreiben hauptsächlich darum von Bedeutung sein, weil darin der Wunsch ausgedrückt sein soll, daß das Verhältniß zwischen Oesterreich und Sardinien bald wieder jenen freundschaftlichen Charakter annehmen möge, welcher es früher bezeichnet habe.

Wien, 2. März. Wir glauben den beunruhigenden Gerüchten, welche heute über eine neue Schlacht bei Balaklava zirkuliren, keine allzugroße Glaubwürdigkeit beimessen zu dürfen. Nach diesen Nachrichten sollen die Russen wirklich Balaklava angegriffen haben. Die Schlacht sollte bei Abgang des Dampfers nach Konstantinopel bereits den 3. Tag dauern. Wahrscheinlich basirt sich diese Nachricht auf jene zwei bekannten Ausfälle der Russen, welche in den letzten Tagen von diesen unternommen, aber von den Franzosen — nicht also bei Balaklava — zurückgeschlagen wurden.

Wien, 5. März, Abends 5 Uhr 20 Min. Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth, die vor einer halben Stunde von einer Prinzessin glücklich entbunden worden, befindet sich mit der Neugebornen wohl. Erzherzogin Elisabeth (Gemahlin des Erzherzogs Ferdinand) in Ofen ist heute ebenfalls entbunden worden, und zwar von einem Prinzen. Lord J. Russell ist angekommen. (Tel. Dep. d. A. Z.)

Brüssel, 5. März. Se. Maj. der König empfing gestern den Chef des Kabinets, der auf seinem Entlassungsgesuch beharrte, und die Neubildung des Kabinets mit Zuziehung einiger der Abtretenden verweigerte. Se. Maj. berief darauf heute den Führer der liberalen Partei. (T. D. d. A. Z.)

Der greise Republikaner Dupont de l'Eure, gewesener Präsident der provisorischen Regierung, ist auf seinem Landgut **Rougeperrier** gestorben und zwar am 2. März, an demselben Tage, wo zu St. Petersburg der Hauptträger des Absolutismus in Europa verschied.

Am 1. März hat in **Malmaison** die Vermählung des jungen Fürsten Czartoryski mit der zweiten Tochter Marien Christinens und des Herzogs v. Rianzares stattgefunden.

Aus Warschau wird unterm 5. März berichtet, daß Menschikoff noch durch Nikolaus von seinem Kommando abberufen, und durch Osten-Sacken ersetzt wurde. General Rüdiger ist nach Petersburg berufen.

Aus **Odessa** wird ein Faktum mitgetheilt, welches geeignet ist, einige Lichtstreifen auf das passive Verhalten Schamyls zu werfen. Ein Sohn Schamyls wurde bekanntlich in Rußland erzogen und dann als Offizier in ein Regiment eingereiht. Der Vater wünschte den Sohn zurück und wandte sich an Se. Majestät den Kaiser, welcher dem Sohne die Alternative stellte: entweder das Christenthum anzunehmen und in russischen Diensten zu bleiben, wo ihm die Prärogative eines Fürsten eingeräumt würden, oder in die feindliche Heimath rückzukehren. Drei Tage Bedenkzeit wurden dem Sohne Schamyl's gegeben, der sich dann für die Rückkehr in's Vaterhaus erklärte. Als man diese Rückkehr an die Bedingung knüpfen wollte, daß der junge Schamyl geloben müsse, niemals gegen Rußlands zu kämpfen, erklärte der Kaiser: „der Sohn habe von jetzt an dem Vater zu gehorchen, und sei ohne Bedingung zu entlassen, was denn auch geschehen ist."

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

Als Geschenke zu den Sammlungen des Institutes gingen wiederholt ein: 1) vom Mitgliede Hrn. Dr. Erhard, königl. Landgerichts-Arzt in Passau, zwei mittelalterliche Münzen; a) Heinrich, Graf Rotteneck, Bischof zu Regensburg, vom Jahre 1277 bis 1290, und b) Heinrich XIII., Sohn Otto's des Erlauchten, von 1256 bis 1290; beides Silber-Münzen.

2) Vom Mitgliede Herrn Lehrer Knittelmaier zu Holz-Aßlern, kgl. Landgerichts Mechnach, a) ein Kupferstich; darstellend wie Haman auf kgl. Befehl dem Mardachäus eine besondere Auszeichnung erweist; b) zwei Piecen aus dem höchstwichtigen Denarenfunde bei Saulburg.

Oeffentlicher Dank diesen Herren Gebern!

Den Forschern der klassischen Vorzeit wird die Nachricht willkommen sein, daß vom Ausschusse das zweite Heft vom III. Bande des Codex inscriptionum romanorum des Herrn Hofrathes Dr. Steiner zu Seligenstadt beigeschafft worden. Der Herr Verfasser begleitete die Sendung mit einer Topographie und Geschichte des Erzstifts — Spechtesthart ꝛc. — Spechtwaldes — als einem Geschenke.

Neuerdings sind als ordentliche Mitglieder dem Vereine beigetreten: 1) Hr. Rudolph von Haßmann, Apotheker zu Plattling; 2) Hr. Dr. Johann Rep. Lagner, praktischer Arzt daselbst; 3) Hr. Karl Schuegraf, Domkapitular und Dompfarrer zu Passau und 4) Hr. Sebastian Wiser, Stadtpfarrer in der Ilzstadt daselbst.

Landshut, am 8. März 1855. Wiesend, k. J. Vorstand.

Vermischte Nachrichten.

Den **Reiterkampf bei Balaklava** schilderte Lord Cardigan bei einem Feste in Northampton, welches die Gemeindebehörden gaben, in folgender Weise: „Ich setzte mich, erzählte Cardigan, an die Spitze der Brigade und gab Kommando. Wir ritten an, waren aber kaum 20 Yards vorwärts gekommen, als eine Bombe zwischen mir und dem Stabsoffizier, der den Befehl überbracht hatte (Kapitän Nolan), platzte und diesen tödtete, ohne mich zu verletzen. Wir sprengten immer weiter eine mäßig gesenkte Thalebene von mehr als $\frac{1}{4}$ (englische) Meilen hinab, mit einer Batterie vor uns, welche Bomben, Kugeln und Kartätschen gegen uns spie, mit einer Batterie in der Flanke, einer Batterie zur Linken und endlich jener entfernteren, welche die Türken verloren hatten; der ganze Grund dazwischen mit russischen Scharfschützen bedeckt, so daß, als wir bis auf eine Entfernung von 30 Yard an die feindliche Artillerie heran waren, wir uns in der That inmitten eines geschlossenen Feuerkreises befanden. Wir ritten in die Batterie ein und über sie hinaus, nachdem die zwei ersten Regimenter einen großen Theil der russischen Artilleristen niedergehauen hatten. In den zwei Regimentern, welche zu führen ich die Ehre hatte, wurde jeder Offizier getödtet, verwundet oder ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen, mit Ausnahme eines Einzigen. Nachdem diese Regimenter weiter vorgegangen waren, folgten ihnen in zweiter Linie zwei andere, welche die Niedermetzlung der russischen Artilleristen fortsetzten. Es kam dann die dritte Linie, die ebenfalls aus zwei Regimentern bestand, welche ihre Pflicht nicht weniger brav erfüllten. Das Weitere war, daß dies Korps von etwa 600 Mann Kavallerie ein russisches von 5600 Mann durchbrach. Ich kenne die Zahl der russischen Regimenter, aus denen es bestand, und den Namen des russischen Generals, der diese Brigade führte. Wir warfen nieder, was wir vermochten, und erlitten selbst ungeheuren Verlust. Nachdem wir durch die russische Kavallerie hindurchgeritten, kamen wir zuletzt an den Tschernaja-Fluß. Hier machten wir Halt und wir hatten nun auf demselben Wege zurückzugehen, den wir gekommen, indem wir dem Feinde so viel Verderben zufügten, als in unserer Macht stand. Ich glaube, daß wir den größeren Theil der russischen Artilleristen niedermachten und unter der russischen Kavallerie eine große Verheerung anrichteten. Die Szene bei der Rückkehr war höchst traurig, dennoch konnte nichts regelmäßiger oder in besserer Ordnung ausgeführt werden; da war keine Verwirrung, keine Hast, kein Umhergaloppiren, kein Verlangen, nur rasch vorwärts zu kommen; das Ganze wurde so kühl und systematisch ausgeführt, wie auf dem Paradeplatze. Wie wir die Steigung wieder hinanritten, hatten wir nochmals das frühere Kreuzfeuer auszuhalten. Mann und Roß stürzten in großer Zahl und Viele, die zu Fuß zu entkommen suchten, wurden getödtet. Als wir auf der Höhe des Hügels anlangten, war nicht mehr als der dritte Theil der Brigade übrig. Ich glaube, als ich die Front entlang ritt, um sie zu zählen, blieben nur 195; die Andern waren hin. Ich will nun nicht weiter auf dies Ereigniß eingehen, nicht sagen, ob es hätte sein sollen oder nicht; nur weil Sie der in demselben entfalteten Tapferkeit Ihren lauten Beifall geben — und will meinen Dank und Stolz in dieser Beziehung nicht verbergen — will ich mein Gefühl aussprechen, daß, welche Tapferkeit Sie mir auch zuschreiben mögen, jeder Soldat in dieser Brigade mir darin gleichstand. Ich führte sie, sie folgten; da war kein Schwanken, nie in meinem Leben sah ich eine so willfährige, so kampfesfreudige Schaar. Nie sah ich etwas mit mehr Eifer und froherem Herzen thun."

(**Menschliche Größe.**) Ueber die Verehrung, die der Zar genießt, schreibt der Russe **Golowin** in seinem bekannten Werke **über Rußland**: „Nächst dem himmlischen Zaren wird dem irdi-

schen die meiste Verehrung. Dieser ist, wie „das Haupt der Kirche, die Quelle alles Glückes und die Grundursache aller Furcht“, so der Mittelpunkt aller Strahlen, das Ziel aller Blicke, die rothe Sonne aller Russen, denn so nennen sie ihn und der Vorhof im Kreml heißt das rothe Vorhaus. Oeffentlich haftet jeder Blick an den Zaren; in den Sälen dreht sich die Unterhaltung nur um ihn und seine Familie; selbst in der Einsamkeit sind die Geister vorzugsweise mit ihm beschäftigt. Alles, was er thut, ist gut und verdient nachgeahmt zu werden. Jedermann geht zu der Zeit und an dem Orte spazieren, wo er spaziert; Jedermann schwärmt für den Tanz, weil er gern tanzt; Jedermann drängt sich zum Militärdienst, weil der Kaiser ein eifriger Freund davon ist. Der Zar ist Vater des ganzen Volkes und Niemand hat andere Verwandtschaft als ihn; vor seinem Interesse muß jede andere Stimme schweigen. Die Verwandten der Verschworenen von 1825 tanzten zu Moskau, während man die letztern durch die Straßen führte; und man weiß nicht, wer spartanischer gesinnt war: jene Mutter welche 300 Rubel dafür empfing, daß sie ihren entflohenen Sohn wieder einlieferte, oder der Kaiser, der ihr diese Belohnung bewilligte. Es hat Leute gegeben, die ihre Kinder und Brüder in Sibirien ohne die mindeste Unterstützung ließen, während sie die Reichthümer genossen, welche ihnen durch die Verurtheilung Jener als Erbtheil zugefallen waren. — Leute, die mit ihren dort schmachtenden Verwandten nur mit Widerwillen Briefe wechselten; so sehr galt die Haltung dieser Unglücklichen für das gröbste Verbrechen. Als Herr L** eines Tages Briefe von solchen Exilirten ihren Verwandten überbrachte, wurde er damit zurückgewiesen, weil sie nicht auf dem amtlichen Wege ankamen. Nichts gleicht dem Glück eines Russen, wenn der Kaiser mit ihm spricht; auch ist es ein seltsames Schauspiel, wie die Höflinge auf der Jagd nach einem einzigen Worte des Herrschers sind. Unbeweglich, mit starrem Auge mit gespitztem Ohr erwarten sie einen Laut, drängen sich um den, der so glücklich war, ihn zu erhalten, oder ziehen sich mit langen Gesichtern und niedergeschlagenen Blicken zurück, wenn ihre Hoffnung sie getäuscht hat. Der Kommandant Baguskly bat den Kaiser Alexander um die einzige Gnade, er möchte ihm jedes Mal, wenn er bei Hofe erschiene, das Wort „Dummkopf“ ins Ohr sagen. — Ein französischer Gesandter wollte das Wort an Paul I. richten, konnte jedoch nicht dazu kommen, weil er ihn unausgesetzt mit einem seiner Günstlinge sprechen sah. „Sire“, sagte er ärgerlich darüber, „daß ist augenscheinlich ein Großer Ihres Reiches?“ — „Es gibt“, antwortete der Zar, „keinen Großen, als den, mit dem ich spreche, und nur so lange ich mit ihm spreche.“

An Brunonius.

Unsere Väter verordneten einst die Gebote der Fasten,
Daß dem Geiste das Fleisch, jener dem Himmel gehorcht.
Immer befolgst du das Fastengebot bei schwelgenden Tafeln,
Daß dem Fleische der Geist, freudig das Fleisch dir gehorcht.

Der alte Klausner a. d. Is.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 8. März 1855.

Amtliches: Militär-Aushebung der Konscriptions-Bezirke Kelheim, Landau, Vilsbiburg und Stadt Passau.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Sonntag, den 11. März 1855.

Amtliches: Landger. Vilsbiburg, Erbansprüche an die Verlassenschaft des Schneidergesellen G. Huber von Friesing.

Wichtige Anzeige.

Mit kgl. allerh. Genehmigung sind erschienen und in Unterzeichneter zu beziehen:

1) **Die Gesetze des Königreichs Bayern über Benützung des Wassers, Be- und Entwässerungs-Unternehmungen** zum Zwecke der Bodenkultur und den Uferschutz und Schutz gegen **Ueberschwemmungen.** Mit den Verhandlungen beider Kammern des Landtags und einem vollständigen Repertorium hierüber. 8. Preis: 1 fl. 36 kr.

2) **Das Gesetz über die „Ablösung des Weiderechts.“** 12. Preis: 18 kr.

Bei der großen Wichtigkeit dieser Gesetze bedarf es zu deren Abnahme wohl keiner weiteren Empfehlung.

(3a) **Krüll'sche Universitäts-Buchhandlung in Landshut.**

Wohnungs-Gesuch.

Ein möblirtes Zimmer wird sogleich zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (3c)

Eine große Quantität guter Wiesen-Dünger ist zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes. *

Zwei neue Fensterstöcke sammt den beschlagenen Rahmen dazu sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. (3a)

Stadt-Theater in Landshut.

Mittwoch, den 7. März 1855.

65. Vorstellung in der Winter-Saison.

12. Vorstellung im IV. Abonnement.

Gervinus,

der Narr vom Untersberge.

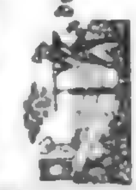
Posse mit Gesang in 3 Akten und 3 Tableaux von Louis Berla. Musik von Supée.

Betty Winter, Directerin.

Bei Gelegenheit der Preis-Vertheilung des am 7. März 1855 Abends zu Ende gehenden freien

Bolzschiessens

findet bei Unterzeichnetem



Abends 7 Uhr Harmoniemusik

statt, wozu unter Versicherung guter Speisen und Getränke ergebenst einladet

Geiselhöringer,

Gastwirth zur goldenen Traube.

Neumarkt a. d. Rott, Schranen-Anzeige vom 5. März 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	8	8	8	—	30	—	29	51	29	36	—	—	—	47
Korn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	2	2	2	—	—	—	14	30	—	—	—	—	—	4
Haber	—	32	32	32	—	8	2	7	57	7	32	—	—	—	26
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	3	3	3	—	—	—	10	30	—	—	—	—	1	30

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Bestellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 9. März 1855. №. 68. Franziska.

Nikolaus I., Kaiser von Rußland.

(Schluß.)

Bei der Untersuchung über die Verschwörung, in welche viele Große des Reiches verwickelt waren, fand sich ein Aufsatz, worin alle Gebrechen der Regierung aufgezählt wurden. Der junge Kaiser war sofort bemüht, die Verwaltung von ihren gröbsten Mißbräuchen zu reinigen, die unter der schlaffen Regierung Alexanders nur zu üppig gewuchert hatten. Es gelang ihm damit wenigstens einiger Maßen, obgleich der Kaiser bis an das Ende seines Lebens nur zu schmerzlich die allgemeine Bestechlichkeit und Untreue seiner Beamten bis in seine nächste Umgebung hinauf empfand. Die Verschwörung war aber nicht allein aus dem Unwillen über bestehende und abstellbare Mißbräuche hervorgegangen, sondern die Verschwörer waren durch politische und philosophische Ideen erhitzt, welche sie zum Theil aus den Feldzügen in Europa mitgebracht hatten. Nur der Dünkel oberflächlicher, äußerlich aufgenommener Bildung konnte den Plan der Verschworenen, Rußland in Republiken zu zerlegen, oder was sie sonst noch träumen mochten, für ausführbar halten. Kaiser Nikolaus glaubte daher, um der Wiederkehr ähnlicher Auftritte für die Zukunft vorzubeugen, vor Allem der Verbreitung politischer und philosophischer Lehren entgegenwirken zu müssen, die mit den Grundsätzen seiner Regierung nicht in Uebereinstimmung standen. Die Censur, die selbst unter der Herrschaft des feingebildeten Alexander nicht die mildeste gewesen war, wurde deßhalb außerordentlich verschärft und besonders mit der äußersten Strenge gegen alle aus dem Auslande eingeführte Schriften angewandt. Bald ging man noch einen Schritt weiter, indem zu Anfange des Jahres 1827 auf den Befehl des Kaisers die philosophischen Vorlesungen auf allen russischen Universitäten geschlossen und die Lehrstühle für Philosophie und Staatswissenschaft aufgehoben wurden. Seine Abneigung gegen den unruhigen Geist des Abendlandes konnte durch die Juli-Revolution in Frankreich nur vermehrt werden, die in Polen am 29. November 1830 ihre Nachahmung fand und den Kaiser zu einem beschwerlichen und wechselvollen Feldzuge nöthigte. Erst am 8. September 1831, durch die Eroberung von Warschau, ward die polnische Revolution beendigt. Der Kaiser ließ sodann die polnische Verfassungs-Urkunde als Siegesbeute in Moskau aufstellen. Eine Verfassung ward in Polen nicht wieder eingeführt. Der Kaiser betrachtete eine Regierung mit einer Volksvertretung überhaupt als eine verkehrte, an einer inneren Unwahrheit leidende, und machte wenig Unterschied zwischen einem Gagern und einem Schlöffel, einem d'Azeglio und einem Mazzini.

In seinem weiten Reiche war allerdings für die freisinnigen Einrichtungen der fortgeschrittenen Völker des Abendlandes keine Stätte, und für den dort nothwendigen und unbeschränkten Herrscher war Kaiser Nikolaus ein wahres Musterbild. Schon seine gewaltige, fast über das Maß des Menschlichen hinausragende Person flößte Ehrfurcht ein, und er besaß, dieser hohen Gestalt entsprechend, jene Festigkeit und Unbezwinglichkeit des Willens, die das ganze Reich gleichsam mit eisernen Banden zusammenhielt. Sein Bestreben war, wie dies in der Natur des unbeschränkten Herrscherthums liegt, die Einheit in seinem Reiche durchzuführen, und zwar nicht bloß eine äußerliche Einheit in der Verwaltung u. s. w., sondern die Einheit sollte auch von innen heraus geschaffen werden. Obgleich er selbst nur wenig Tropfen altrussischen Blutes in den Adern hatte, so war doch die russische Nationalität sein leitender Gedanke. Russischer Glaube, russische Sprache, russisches Gesetz wurden unter seiner Regierung auf jede Weise, oft auf gewaltsame, ausgebreitet, indem untergeordnete Werkzeuge in ihrem Diensteifer über die Absichten des Kaisers hinausgingen. Von den Völkern Europa's, die er als von der Krankheit der Zeit angesteckt, in Religion wie in Politik von dem wahren Glauben abtrünnig und daher der Auflösung verfallen anzusehen geneigt war, suchte er das heilige Rußland so viel wie möglich abzusperren. So lieh er denn auch gern sein Ohr den Finanz-Planen Cancrin's und suchte durch hohe Schutzzölle eine Industrie in Rußland zu erzwingen. Je mehr er aber das System seiner inneren Regierung ausbildete und auf die Spitze trieb, desto mehr zeigte sich, daß es auf die Dauer nicht haltbar ist. Die Absperrung des Landes im Zeitalter der Eisenbahnen ist ein Widerspruch in sich; die Ideen von menschlicher Gleichberechtigung dringen auch in Rußland ein; der besitzlose Adel vermehrt sich trotz der Beschränkung in der Ertheilung des Erbadels, welche Kaiser Nikolaus einführte, immerfort, und das auf dessen ausschließliche Bevorzugung gegründete System wird immer unhaltbarer, Rußland ist mehr als das Abendland von einer inneren Auflösung bedroht.

Wir können die Regierung des Kaisers von Rußland nicht auch in der auswärtigen Politik verfolgen. Diese war ihm durch seine Vorgänger seit Peter dem Großen angewiesen, auf deren Bahn er fortschritt. Ihr Ziel ist die Weltherrschaft, und die übermächtige Stellung, welche Rußland bereits einnimmt, treibt es mit einer gewissen Nothwendigkeit weiter und weiter. Kaiser Nikolaus hat sehr viel für das Heer gethan und die Flotte so zu sagen erst geschaffen. Er führte glückliche Kriege mit Persien und der Türkei; aber die gänzliche Auflösung der Türkei, welcher Kaiser Nikolaus schon beim Anfange seiner Regierung entgegensah, verzögerte sich immer mehr, und als er zuletzt in Ungeduld zu früh vorging, stieß er auf unerwarteten Widerstand und sah jenen Krieg ausbrechen, dessen Sorgen ihn, wie es scheint, vor der Zeit in's Grab gebracht haben.

Niemand kann läugnen, daß Kaiser Nikolaus seine Aufgabe von einem hohen Standpunkte auffaßte. Im Gefühle der Größe seines Reiches und seiner geistlichen und weltlichen Hoheit betrachtete er sich gewisser Maßen als einen der an Gottes Statt Ordnung, freilich s e i n e Ordnung! auf Erden zu erhalten berufen sei. Er begann seine Regierung, wie er selbst sagte, völlig unerfahren in Staatsgeschäften. Seine männliche Beharrlichkeit war mit so vielem Erfolge gekrönt, daß er in den Augen der Menschen, die vor seiner Thronbesteigung wenig von ihm erwartet hatten, wie in seinen eigenen, immer mehr stieg und zuletzt eine schwindelnde Höhe erreichte. Er hat bei Freund und Feind auch die größte Anerkennung gefunden, ja, seine geistige Befähigung ist häufig überschätzt worden. Er besaß nur eingeschränkte Fähigkeiten; sein geistiger Blick verrieth in vielen Dingen seine Kurzsichtigkeit. Aber es ist nur zu erklärlich, daß unter uns, den geistig so hoch gebildeten, aber sittlich oft erschlafften Nationen des Abendlandes der gewaltige Kaiser des Ostens mit seiner eisernen Willenskraft wie ein Wunder angestaunt wurde. Ein Jeder weiß, das zu schätzen, was ihm fehlet! Seine Handlungen hatten Würde und Größe, und viele Züge von strenger Gerechtigkeit und edler Menschlichkeit söhnen mit dem aus, was an ihm zu hart und schroff erscheinen mag. Wie viel dieser Eine Mann werth war, das wird Rußland vielleicht bald erfahren.

Neueste Post.

München, 7. März. Aus St. Petersburg erhält man durch den Telegraphen folgende Meldung von Sebastopol: „In der Nacht vom 21. zum 22. Febr. erbauten wir (die Russen) eine Redoute vor dem linken Flügel (Kabelnaja?) der Werke von Sebastopol, um ein Hinderniß mehr den Angriffsarbeiten der Alliirten entgegenzusetzen. Die Redoute wurde so rasch und unerwartet gebaut, daß ihre Vollendung durchaus nicht gestört wurde. In der Nacht vom 24. auf den 25. Febr. griffen die Alliirten die Redoute mit beträchtlichen Streitkräften an, wurden aber von zwei Regimentern so glänzend zurückgeworfen, daß sie über 600 Mann verloren. Die Minenarbeiten der Alliirten sind ausgesetzt. Vor Eupatoria kam bis zum 26. Febr. nichts neues vor.“
(T. D. d. A. Z.)

† München, 7. März. (Korresp.) Der Ausschußbericht über den Vortrag des Abg. v. Lerchenfeld bezüglich der Gesammtausgaben in den Jahren $18\frac{4}{5}\frac{7}{1}$ ist erschienen und wird demnächst auch in der Kammer zur Berathung kommen. Die Gesammt-Ausgaben betragen in den genannten Jahren 40 Millionen 73,341 fl. Referent beantragt, a) der Verwendung und Verrechnung von 167,000 fl. aus dem Bestande der V. Finanzperiode und zurück für den Ankauf des Kunstausstellungs-Gebäudes im Jahre $18\frac{4}{5}\frac{9}{0}$ nachträglich die ständische Zustimmung zu ertheilen; b) der Ausgabe von 3500 fl. für die Porzellan-Manufaktur in Nymphenburg im Jahre $18\frac{4}{5}\frac{7}{1}$ die Anerkennung zu verweigern und den Rückersatz dieser Ausgabe zu beantragen; c) sich gegen die abermalige Bonitirung und Katastrirung solcher Landestheile, in welchen das Steuerdefinitivum schon vor dem Jahre 1828 eingeführt war, zu verwahren; d) im Uebrigen die vorgelegten Nachweisungen anzuerkennen. Der Ausschuß hat dem Gutachten seines Referenten zugestimmt. — Morgen findet Sitzung der Abgeordneten-Kammer statt. Auf der Tagesordnung steht: Berathung über die Nachweisungen bezüglich der Militär-Ausgaben und der Salinenerträgnisse $18\frac{4}{5}\frac{7}{1}$ und Verlesung von Interpellationen des Hrn. v. Lerchenfeld und Fürsten Wallerstein, welche sich wahrscheinlich auf die Vorlage des Budget beziehen.

† München, 7. März. (Korresp.) Am hiesigen Stadtgerichte wurde heute wieder einmal ein kleiner Hexenprozeß verhandelt. Auf der Anklagebank saß eine Liebeszauberin und ihre Gehilfin. Die Verhandlung bewies wieder zur Genüge, daß man in unserem guten Bayerlande noch immer glücklich auf den Aberglauben des Volkes spekuliren kann. Eine Metzgersfrau B. hatte schon seit längerer Zeit mit ihrem Manne in Zank und Zwietracht gelebt und konnte kein Mittel ausfindig machen, die Liebe ihres abtrünnigen Ehegesponsen wieder zu gewinnen. Da wurden ihr durch die heute auf der Anklagebank sitzende Kleiderreinigerin Reidinger eine Person „verrathen“, welche, mit höherer Kraft ausgerüstet, des harten Mannes Herz erweichen und umstimmen könnte. Diese Person war die Streunerin Regina Hauer und die sehnsüchtige Metzgerin ließ sich zu ihr führen. Reg. Hauer verlangte von ihr 15 fl., mit diesen müssen sie eine Reise zu ihrem Bruder machen, der noch mit höherer Wunderkraft ausgerüstet sei, als sie, auch müsse sie allerhand geweihte Kräuter haben, um damit die „armen Seelen“ räuchern etc. Die Metzgerin vertraute ihr und gab. Indeß hatte auch ihre Magd von diesem Zauber gehört, sie hatte ein ähnliches Verlangen in ihrem Herzen und auch sie ging nun die Liebeszauberin an, daß sie ihr zu dem gewünschten „Mannsbild“ verhelfen möge. Reg. Hauer erbarmte sich auch dieser Liebekranken und gab es bei der Magd etwas wohlfeiler, als bei der Frau. Sie brauchte nur um 48 kr. Quecksilber, dieses müsse sie auf dem Gottesacker ausstreuen, um die bösen Geister zu verscheuchen, aber auch ein Hemd müsse sie haben, damit sie es um die Mitternachtstunde für die „armen Seelen“ durchschwitzen könne. Ferner müsse sie eine Pflanze haben; wenn diese Pflanze wachse, werde auch die Liebe des gewünschten Mannes wachsen und Alles werde sich gut machen. Aber die Pflanze wuchs nicht und auch nicht die Liebe des Mannes. Jetzt wurde das arme Ding ungeduldig und zeigte die Sache, obwohl sie die Betrügerin flehentlich bat, sie möge sie doch nicht unglücklich machen und um ihr Brod bringen, denn sie müsse ja von solchen Künsten leben, bei Gericht an. Die beiden Betrügerinen wurden die eine zum Arbeitshause die andere, ihre Hilfeleisterin, zur Gefängnißstrafe verurtheilt. Die Metzgerin ist unterdeß von ihrem Manne getrennt worden und der Magd scheint mittlerweile doch eine Pflanze gewachsen zu sein.

München, 7. März. Eine hier eingetroffene telegr. Nachricht aus Darmstadt bringt die höchst erfreuliche Kunde, daß Se. Maj. König Ludwig gestern zum erstenmale wieder ausgefahren ist und zwar in Begleitung J. k. Hoh. der Frau Großherzogin. Se. Maj. fühlen sich wieder ganz wohl und werden nun täglich wieder Spazierfahrten oder bei günstiger Witterung selbst die gewohnten Spaziergänge machen. Nach sicherm Vernehmen wird König Ludwig wahrscheinlich gegen Ende dieses Monats nach München zurückkehren, doch haben sich Se. Maj. alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten und dabei den Wunsch geäußert, das für dieselben bestimmte Geld möge lieber den Armen zugewendet werden.

Die zahlreichen Auswanderungen lassen bereits einen bedeutenden Mangel an tauglichen Rekruten wahrnehmen. Namentlich gilt dieß von der Pfalz und einem Theile Frankens. Bei der gegenwärtigen Rekrutirung beträgt der Ausfall für die Pfalz allein 1000 Mann, für Oberfranken nicht viel weniger. Die Kreise Oberbayern und Niederbayern und Regensburg haben diesen Ausfall hauptsächlich zu decken.

Dem nördlichen Theile unserer Hauptstadt steht demnächst eine bauliche Veränderung bevor. Es wird nämlich der Bazar um ein Stockwerk erhöht, und die alte Schwabingerlandstraße außerhalb des Siegesthores eingezogen und in Gartengründe umgewandelt. Die Genehmigung der k. Regierung ist bereits erfolgt.

In der Auslage der Beitel'schen Restauration dahier sind mächtige Seekrebse (Hummer) ausgestellt, deren einer die Aufschrift trägt: „Ich bin vier Pfund schwer.“

(Dienstesnachrichten.) München, 7. März. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 5. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Schullehrer Bartholomäus Hörning in Breitenbrunn in Rücksicht auf seine während eines Zeitraumes von fünfzig Jahren treu und eifrig geleisteten Dienste die Ehrenmünze des kgl. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 4. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Ehrenprofessor an der Universität München, Dr. Moriz Carriere aus Gießen das Indigenat zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 2. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem ersten rechtsk. Bürgermeister Maximilian v. Wächter in Nürnberg die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem König von Württemberg ihm verliehene Ritterkreuz des Ordens der württembergischen Krone annehmen und tragen zu dürfen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 4. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem vormaligen Professor an der Universität Greifswald, Dr. Karl Ludwig Urlichs, das Indigenat zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 2. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Irrenarzte Dr. Friedrich Karl Stahl in St. Georgen bei Bayreuth die Bewilligung zu ertheilen, den von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Stanislaus-Orden III. Klasse annehmen und tragen zu dürfen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 18. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem pensionirten k. Oberstlieutenant Karl Frhrn. v. Lerchenberg in Rücksicht auf seine mit Anrechnung von vier Feldzügen fünfzigjährigen ehrenvoll geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des kgl. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 25. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Amtsdiener bei dem Nebenzollamte Kaiserslautern, Alois Halt, in Rücksicht auf seine während eines Zeitraums von 50 Jahren mit Fleiß und Treue geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 27. Jan. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Veteranen-Fourier Joseph Fuchshuber in Rücksicht auf seine mit Einrechnung von zwei Feldzügen 50jährigen tadellos geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen. — Se. Maj. der König haben dem Bürgermeister Jos. Eberle von Hohenwart, kgl. Ldgs. Schrobenhausen, in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayer. Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

♋ München, 6. März. Der [illegible] Unterarzt Dr. August Eckart erhielt von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Hessen das Ritterkreuz des Verdienstordens Phil. des Großmüthigen. — Dr. med. Guido Jechner von Neuulm wurde zum prakt. Arzt in [illegible], Ldgr. Lindau, ernannt. — Der prakt. Arzt in Augsburg, Dr. Gels, wurde nach Roßhaupten, Ldgr. Füssen, und der prakt. Arzt zu Burgheim, Dr. Joseph Scheppach, nach Irsee, Ldgr. Kaufbeuern, versetzt. — In Regensburg starb, 83 J. alt, der quiesc. Bataillons-

arzt und Hofrath Dr. J. Karsoth und in München [illegible] Kreis-Medizinalrath Dr. C. M. Mark. — Erledigt sind die ärztl. Distrikte Burgheim, Ldgr. Rezburg a. d. D., und Benediktbeuern, Ldgr. Tölz.

In Stuttgart wird vom 26. bis 30. Mai ds. Js. die Versammlung süddeutscher Forstwirthe abgehalten.

Homburg v. d. H., 3. März, Morgens. Ein so eben hier eintreffender reitender Bote bringt die Nachricht, daß der Strudel zu Nauheim gestern um die Mittagsstunde urplötzlich versiegt sei.

Triest, 6. März, Abends 7 Uhr. Wir erhalten eine Post aus **Konstantinopel** vom 26. Febr. Der türkische Ministerialrath beschloß energische Maßregeln gegen den Aufstand in Mesopotamien. Der Ex-Großwesir Izzet Pascha ist gestorben. Reschet Bey soll wieder die Gesandtschaft in Athen erhalten. Baron Koller hat seine offiziellen Besuche abgestattet. Am 25. sind 1295 Zuaven aus Algier in Konstantinopel angelangt. 50,000 Russen bedrohen Balaklava. **Athen**, 2. März. Der Redakteur der „Hoffnung" ward verhaftet. Das griechische Ministerium ist noch immer nicht ergänzt. Die noch hier befindlichen brittischen Truppen sollen, wie das Gerücht geht, nach Malta bestimmt sein. (T.D.d.A.Z.)

Die „Oestr. Ztg." schreibt: **Seit früher Morgenstunde geht ein Gerücht durch Wien, vor Sebastopol habe ein russischer Ausfall stattgefunden, bei welchem Großfürst Michael geblieben sei. Es ist uns jedoch trotz vieler Mühe nicht gelungen, dieses Gerücht auf irgend eine authentische Quelle zurückzuführen, und gehört dasselbe wahrscheinlich in das Reich der Erfindung.**

Bern, 2. März. Die Nachrichten aus Tessin lauten heute wieder sehr beruhigend. Die Regierung benutzt die Bewegung sehr geschickt, um einige dringende Abänderungen der Verfassung zum Wohl des ganzen Kantons durchzusetzen. Das Volk soll schon am nächsten Sonntag über Annahme oder Verwerfung entscheiden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß erstere mit großer Mehrheit beschlossen werden wird; die Reaktionäre sind ganz betroffen, sie verlieren die fast eroberte Gewalt auf einmal. Die Hoffnungen der österreichisch gesinnten Partei sind damit ebenfalls zerstört.

Paris, 5. März. Der „Moniteur" zeichnet sich heute nicht durch Reichthum aus; er bestätigt blos die am 4. zu Turin erfolgte Auswechslung der Ratifikationen des englisch-französischen Vertrags mit Sardinien und meldet die Ankunft des Kaisers zu Paris gestern Abend um 7 Uhr, nachdem derselbe noch die Lager von Wimereux und Helfaut in Augenschein genommen. Die Kaiserin erwartete ihren Gemahl am Bahnhof, und umarmte ihn mit besonderer Herzlichkeit.

Es war nicht wohl zu erwarten, daß der Tod des Kaisers Nikolaus die Kriegsmaßregeln der Westmächte auf einmal lähmen würde. Sebastopol muß genommen werden, ehe mit irgend einem Czaren, ob er Nikolaus oder Alexander heißt, Frieden möglich ist. In der That erfährt man seit der Rückkehr des Kaisers, daß im Gegentheil die Absendung der neuen Truppen nach der Krim beschleunigt wird und daß seine eigene Reise dahin, weit entfernt aufgeschoben zu sein, wahrscheinlich noch früher vor sich gehen wird, als es noch vor wenigen Tagen schien. — Von verschiedenen Garnisonsstädten her meldet man bereits den Abmarsch der zur Ost-Armee bestimmten Regimenter.

Telegr. Depesche des Kuriers für Niederbayern.

München, 8. März. Das Budget ist vorgelegt. Die Gesammt-Einnahme ist auf 37 Millionen, die Ausgaben auf 43 Millionen veranschlagt. Das Deficit von 5*) Millionen soll durch Grundsteuer-Erhöhung gedeckt werden. *) Genau nach der Depesche.

XXVII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

vom 26. Februar bis 18. März 1855.

Siebenter Fall.

(Verhandelt am 5. und 6. März 1855.)

Präsident: der k. Appell.-Rath Fischer.

Richter neben ihm: die k. Kr.- u. Stadtger.-Räthe Klemm und Panzl und die k. Kr.- u. Stadtger.-Assessoren Schwaiger und Herold.

Protokollführer: Protokollist Wenzacher.

Geschworne: Dr. Bergl, Hochleitner, Braun, Brunnhuber, Schmaus Jos., Gaar, Haberl, Kaufmann, Sonnleitner, Gierl, Kempter, Rosenberger.

Staatsanwalt: Reuper.

Vertheidiger: Accessist Fickl und Rechtspr. Maier.

Joseph Wutzer, 27 Jahre alt, Schuhmachergeselle von Straubing und

Xaver Falk, 35 Jahre alt, Schreinergesell von Salching, Ldger. Straubing, sind angeklagt mit einander

eines Verbrechens des ausgezeichneten, schon der Summe nach als solches strafbaren und durch Complott besonders erschwerten Diebstahls zum Schaden der Gärtlerseheleute Michael und Maria Apoiger in der Altstadt Straubing,

Xaver Falk ist allein noch weiters

mehrerer Widersetzungen und Körperverletzungen theils im Verbrechens- theils im Vergehensgrade beschuldigt.

Die öffentliche Verhandlung gibt nachstehende Thatsachen zu entnehmen.

1. Diebstahl an Apoiger.

Die Gärtlerseheleute Michael und Maria Apoiger in der Altstadt Straubing entdeckten Dienstag den 2. Mai v. Js. Morgens 7 Uhr bei der Rückkehr in ihr Wohnhaus, daß der in der Nebenkammer befindliche verschlossene Hängkasten gewaltsam erbrochen, aus demselben 36—38 fl. Geld entwendet und in demselben wie in dem nächsten versperrten Kasten alles herausgerissen war und ihre beiden Betten aus der Nebenkammer im Werthe zu 36 fl. in zwei Päcken in die Leintücher eingebunden und zum Forttragen hergerichtet im Hausfletze bei der Hausthüre lagen.

Ob der Gelddiebstahl gerade am 2. Mai v. Js. verübt worden, ist mit Bestimmtheit nicht zu ermitteln, da die Apoiger'sche Ehefrau schon am 30. April die Wahrnehmung gemacht haben will, daß im besagten Hängkasten herumgewühlt worden sei, wobei sie jedoch nach dem Gelde nicht umschaute.

(Schluß folgt.)

Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den Wutzer zu 2 Jahr 6 Monate und den Falk zu 8 Jahren Arbeitshaus mit doppelter Schärfung in beantragter Weise.

Landshut, 8. März. Bei dem unterm 5., 6. u. 7. März 1855 von der Bolzschützen-Gesellschaft „Frohsinn" im Gesellschaftslokale abgehaltenen Bolzschießen betheiligten sich 26 Titl. Herren Schützen und erhielten Preise wie folgt: Ehrenscheibe: Alois Maier, Apotheker von hier. 1. Haupt: Hr. Landauer, bgl. Büchsenmacher von Erding; 1. Kranz: Hr. Regierungs-Assessor Knittl; 1. Glück: Hr. Hautmann, Regiments-Büchsenmacher. 2. Haupt: Hr. Hummel, Apotheker in Moosburg; 2. Kranz: Hr. Gelger, Maler von Moosburg; 2. Glück: Hr. Wimmer, Bierbräuer von Frontenhausen. 3. Haupt: Hr. Hautmann, Regiments-Büchsenmacher; 3. Kranz: Hr. Rehbichler, bgl. Büchsenmacher v. h.; 3. Glück: Hr. Neresheimer jun., Goldarbeiter von Moosburg. 4. Glück: Hr. Regierungs-Assessor Knittl.

Passau, 6. März. Im Nachgange zu der in unserem Blatte Nr. 66 aus Scherding mitgetheilten Vergiftungs-Scene in Eggerding haben wir soeben die sichere Mittheilung erhalten, daß von den vergifteten 7 Personen heute 3 beerdigt worden und die übrigen 4 noch in größter Lebensgefahr schweben. Der k. k. Gerichtsarzt Hr. Dr. Gottlieb ist unablässig bemüht, den Uebrigen Hilfe zu spenden. (N. P. Z.)

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 9. März 1855.

Amtliches: Stadtmagist. Landshut, Morgens halb 8 Uhr, Oberrisitation für die nachzustellenden Konskribirten der Altersklassen 1831 und 1833.
detto. Oeffentliche Sitzung des kön. Kreis- und Stadtgerichts.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Hs.-Nr 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt von Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den drei Mohren.
Vergnügungen: „Bolzschützen-Gesellschaft Frohsinn“ bei Hrn. Geiselhöringer.
Verschiedenes: „Kreis-Gewerbeverein“ Versammlung bei Hrn. Kaffetier Murr.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Montag, den 12. März 1855.

Amtliches: Landger. Eggenfelden, Nachm 1—3 Uhr im Wirthshaus zu Hofau, Anwesensversteigerung des Bauern Georg Sonnecker zu Hammersbach.

Landshuter Hopfenmarkt vom 6. März 1855.

Inländisches Gut.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	In Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd.		Mittlerer Preis für 100 Pfd.		Niedrigster Preis für 100 Pfd.	
	Pfd.	Pfd	Pfd	Pfd	Pfd	fl	kr	fl	kr	fl	kr.
Ober- u. niederbayer. Gewächs. Mittelgattungen. Landhopfen 1854 . .	386	142	528	115	413	220	—	200		220	—
Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen 1854 . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel .	831	—	831	—	831	—	—	—	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs. Mittelqualitäten 1854 . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1854 . . .	755	—	755	77	678	220	—	220	—	220	—
Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1854 . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausländisches Gut. Böhmen. Leitmeritzer-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreis-Gut .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters . . .	100	—	100	100	—	110	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen	1622	142	1764	292	1472	Geldo. 512 fl. 24 kr.					

Bekanntmachung.

Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich von der kön. bayer. präm. und in der **Londoner Welt-Ausstellung** preisgekrönten **Carl August v. Brentano**'schen

Seidenzeug- und Kirchenstoff-Fabrik
in Augsburg

als **Agent** für die **Umgebung von Landshut** aufgestellt bin. Ich empfehle mich deßhalb dem hochwürdigen Klerus wie den verehrlichen Kirchen-, Stiftungs- und Verwaltungs-Vorständen zu Aufträgen in **Meßgewändern, Rauchmänteln, Dalmatiken, Fahnen, Velas** und allen sonstigen **Kirchen-Paramenten** mit dem Bemerken, daß ich auch in Stand gesetzt bin, zu den festgesetzten Fabrikpreisen, welche bei mir eingesehen werden können, ohne die geringste Erhöhung zu verkaufen.

Landshut, den 6. März 1855.

(26) **Max Kindler** zwischen den Brücken.

Bekanntmachung.

Freitag, den 9. März l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Untersuchung gegen M. Möhrl von Mamming, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Vormittags 9 Uhr,

Untersuchung gegen Franz Xaver Lang von Regensburg, wegen Vergehens des Diebstahls.

Nachmittags 3 Uhr,

Untersuchung gegen Jos. Brenner von Pickwack, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Einladung

zu einer kleinen **Punschpartie** zur Feier des Namenstages meiner Frau und Tochter, wozu ich alle unsere Freunde herzlich einlade.

Robert Jurisch.

Zwei neue Fensterstöcke sammt den beschlagenen Rahmen dazu sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. (36)

Stadt-Theater in Landshut.

Donnerstag, den 8. März 1855.
66. Vorstellung in der Winter-Saison.
1. Vorstellung im V. Abonnement.

Die Brandschatzung.

Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue.

Hierauf:

Heigl,

oder:

Ein Abenteuer im Walde.

Posse in einem Akt von Michael Stöbe.

Eröffnung der Kasse: Abends 6 Uhr.
Anfang 7 Uhr — Ende nach 9 Uhr.

Betty Winter, Direktorin.

Burghausener Schrannen-Anzeige vom 5. März 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	Scheffel	Scheffel	fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	17	17	17	—	30	52	29	45	28	36	—	—	—	37
Korn	—	25	25	25	—	24	48	24	25	23	48	—	—	—	25
Gerste	46	—	46	31	15	15	24	15	22	15	18	—	2	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 10. März 1855. № 69. 40 Martyrer.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Quartal des täglich erscheinenden Kurier für Niederbayern, worauf man sich auswärts bei allen kön. Post-Expeditionen, in Landshut in der Expedition des Blattes, Nahensteig Nr. 182, mit 54 kr. pr. Vierteljahr, abonniren kann.

Neueste Post.

† **München,** 8. März. (Korresp.) 50. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Mit Ausnahme der HH. Graf Reigersberg und v. Zwehl sämmtliche HH. Staatsminister anwesend. Berathung über die Militär-Nachweisungen $18\frac{52}{53}$ auf der Tagesordnung. Nachdem der Finanzminister das Budget pro $18\frac{55}{57}$ vorgelegt und eine längere Einleitung hiezu verlesen hat, interpellirt Fürst Wallerstein das Gesammtministerium: 1) Ob die Armeebereitschaft eingestellt sei? 2) Ob die Realisirung des Militär-Anlehens unterblieb. Hr. Ministerpräsident beantwortet beide Fragen kurz mit Nein. Hr. v. Lerchenfeld interpellirt das Handelsministerium bezüglich der jüngsten Eisenbahnunglücksfälle, wieviel Verletzungen vorgekommen sind, was der Schaden beträgt und ob gegen die fahrläßigen Beamten Untersuchung eingeleitet wurde? Die Antwort des Ministerpräsidenten hierauf lautet: Es ist kein Passagier getödtet, keiner verletzt worden, ein Kondukteur, welcher den Zug führte, kam um's Leben, mehrere Bedienstete erhielten Verletzungen, die jedoch nicht lebensgefährlich waren, der Gesammtschaden macht 20,000 fl. Gegen die Beamten ist Untersuchung eingeleitet und disciplinarisch eingeschritten worden, ein Lokomotivführer wurde zum Lehrling degradirt. An dem Unglück ist nicht das Signalsystem schuld, sondern daß der Zug nicht die telegraphische Depesche abgewartet hatte. Extra-Züge werden künftighin nicht mehr gehen, man wird vielmehr die regelmäßigen Züge, wenn's nothwendig wird, um einen vermehren.

Hr. v. Lerchenfeld erklärt, weitere Anträge in dieser Angelegenheit stellen zu wollen. — Hierauf wird zur Berathung der Militär-Nachweisungen geschritten. In Verhinderung des Hrn. Langguth erstattet Herr v. Lerchenfeld Vortrag. Er spricht sich in einer 2stündigen Rede energisch gegen die gegenwärtige Verwaltung aus. Durch den großen Militärstand werden wir uns nach und nach noch ganz ruiniren. Wenn jetzt schon so viel Geld verausgabt wird, woher die Mittel nehmen, wenn Kriegsjahre kommen. Warum jetzt schon Reserven einberufen, da man sie doch erst bei Beginn des Krieges zu stellen hat. Warum den Sollstand der Armee um 16,000 Mann erhöhen. Eine übermäßige Machtentfaltung sei für Bayern nie einträglich gewesen. Zeuge hiefür die Geschichte, z. B. Max Emanuel. Redner tadelt die Unklarheit der Rechnungen, die vielen Ausgaben auf Dornbüchsen, Waffenröcke u. s. w. Er tadelt die Truppenverlegungen, die 1852 eine Ausgabe von 435,000 fl. verursachten und kommt schließlich auf das Hauptkapitel der vielen Pensionirungen. Er beleuchtet diese Sache nicht bloß vom finanziellen, sondern auch vom moralischen Standpunkte, hervorhebend, daß durch diese Pensionirungen die tüchtigen Erfahrungen älterer Offiziere für die jungen verloren gehen. Als er dem Ministerium den Vorwurf machte, daß es mit den Traditionen der alten Armee gebrochen habe, erhebt sich Hr. Kriegsminister, um sich feierlichst gegen diese Aeußerung zu verwahren.

Nach dem Referenten spricht Hr. Dr. Schmidt, welcher die Nachweisungen durchaus nicht in Ordnung findet und für die Zukunft solchen Mehrausgaben vorbeugen will, indem man gegen das gegenwärtige Ministerium das Gesetz über die Ministerverantwortlichkeit anwenden will. Hr. Crämer stellt hierauf einen förmlichen Antrag, welcher jedoch nur von der linken Seite des Hauses unterstützt wird und nicht zur Diskussion kommt. Hr. Hauptmann v. Berg spricht für Anerkennung der Nachweisungen; die Pensionirungen seien nicht willkürlich geschehen, sondern jedesmal nachdem zuvor das Gutachten der Sanitätskommission eingeholt worden. Fürst Wallerstein räth, sich über die gegenwärtigen Nachweisungen erst dann auszusprechen, wenn sämmtliche Rechnungen geprüft sind. Hr. Kriegsminister sucht hauptsächlich Hrn. v. Lerchenfeld zu widerlegen. Die Organisation sei noch gerade dieselbe, wie sie 1848 (unter Lerchenfelds Ministerium) geschaffen worden; ein Umformen der Regimenter in den gegenwärtigen kritischen Verhältnissen sei nicht denkbar. Die Reserven müssen eingerufen werden, denn ein Soldat, der nicht eingeschult, nicht fest ist, taugt nichts im Kriege. Die Mannschaft sei allerdings erhöht worden, denn Bayern habe nicht bloß Pflichten gegen den Bund, sondern müsse auch an sich selbst denken, seine festen Plätze besetzen rc. Ob man vielleicht, um Steuern auszureichen, keine Macht entfalten und Bayern kleiner machen lassen wolle? rc. rc. Die Pensionen anbelangend, so seien die Offiziere nicht wegen ihres Alters pensionirt worden, denn er wünsche alte, erfahrene Offiziere in der Armee, sondern weil sie Ruhe brauchen. Uebrigens müsse er sich nochmals feierlich gegen den Vorwurf verwahren, als habe er mit der Tradition der alten Armee gebrochen, er sei stolz, in ihren Reihen gewesen zu sein. Nach der Schlußäußerung des Referenten wird abgestimmt und der in Ihrem Blatte bereits mitgetheilte Ausschuß-Antrag angenommen. Schluß der Sitzung 2 Uhr. Die nächste Sitzung Samstag.

München, 7. März. Dem Vernehmen nach ist der Kron-Oberstpostmeister, Fürst v. Thurn und Taxis (zu Regensburg) von Sr. Maj. dem Könige beauftragt worden, sich nach Petersburg zu begeben, um die Beileidsbezeigungen Sr. Maj. des Königs zu überbringen und zugleich dem Kaiser Alexander zu seinem Regierungsantritte zu gratuliren.

Durch allerhöchste Verfügung ist die beschränkende Bestimmung, nach welcher den Bräuern der Verkauf des Nachbiers an die Konsumenten nur in Fäßchen bis zu ½ Eimer gestattet ist, auf die Dauer der Höhe der Bierpreise aufgehoben und die Abgabe des Nachbieres von Seite der Bräuer an die Konsumenten zu jedem Quantum genehmigt worden, jedoch unter dem ausdrücklichen Beisatze, daß diese Bewilligung jederzeit widerruflich ist. Das bestehende Verbot des Verkaufs von Nachbier von Seiten der Bräuer an die Wirthe bleibt unverändert aufrecht erhalten.

[Dienstesnachrichten.] München, 7. März. Se. Maj. der König haben Sich unterm 1. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Priester Dr. Ludwig Samberger der Lehrstelle der Moraltheologie an dem Lyzeum zu Regensburg seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu entheben und zu genehmigen, daß demselben von dem Bischofe von Regensburg die Pfarrei Mamming, Ldg. Dingolfing, verliehen werde; unterm 2. März l. Js. die erledigte protest. Pfarrstelle zu Absberg, Dekanats Gunzenhausen, dem bisherigen Pfarrer zu Oberampfrach, Dekanats Feuchtwangen, Karl Wilh. Drechsel zu verleihen, und der von dem Frhrn. Karl Schenk von Geyern zu Syburg als Patronatsherrn für den Pfarramtskandidaten Georg Friedrich Eugen Degel aus Bayreuth ausgestellten Präsentation auf die protest. Pfarrei Thalmannsfeld Dekanats Thalmeßingen, die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen. — Die kath. Pfarrei Wondreb, k. Ldg. Tirschenreuth, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 836 fl. 30 kr. in Erledigung gekommen.

* **Nürnberg**, 6. März. Seit 1. ds. ist die Vermehrung und Reorganisation der hiesigen Polizeiwache ins Leben getreten. Die Zahl der Rottmeister ist von 4 auf 6, die der Polizeisoldaten von 50 auf 70 erhöht worden. Zum Bureaudienst wurden 6 neue Boten angestellt, die Stadt ist in 10 Patrouillen-Distrikte eingetheilt und die ledige Polizeimannschaft im ehemaligen Katharinen-Kloster kasernirt.

Schweinfurt, 4. März. Die Hoffnung eines baldigen Frühlings, worauf man so sehnlichst wartet, scheint sich verwirklichen zu wollen, indem im Laufe des heutigen Tages mehrere Maikäfer dahier gefangen wurden, was gewiß als Seltenheit betrachtet werden kann.

Berlin, 7. März, Nachmittags 3 Uhr 40 M. Aus **Königsberg** geht uns der telegraphische Bericht über das Manifest des Czaren Alexanders II. zu. Kaiser Nikolaus sei nach schnell entwickelter, schwerer Krankheit verschieden. „Wie der Verewigte (so lautet im Wesentlichen das Manifest weiter) ununterbrochene Mühen und Sorgen dem Wohl seiner Unterthanen gewidmet, so legen auch Wir, indem Wir den angestammten Thron des russischen Reichs und des davon unzertrennlichen Polen und Finnland besteigen, vor Gott das Gelübde ab, des Vaterlandes Wohlfahrt als einziges Ziel zu betrachten. Die Vorsehung, die Uns zu diesem großen Beruf ersehen, möge Uns leiten und schirmen, auf daß Wir Rußland auf der höchsten Stufe der Macht und des Ruhms erhalten, und durch uns erfüllt werden die unablässigen Wünsche und Absichten Peters d. Gr., Katharina's, Alexanders und Unseres Vaters Nikolaus. Der Eifer der Unterthanen und ihr Gebet gebe dazu seinen Beistand. Hierzu auffordernd befehlen Wir die Eidesleistung Uns und dem Thronerben Nikolai Alexandrowitsch." (T. D. d. A. Z.)

Berlin, 8. März, Vorm. 9 Uhr 52 Min. General v. Wedell ist gestern Abend nach Paris abgereist. (T.D.d.A.Z.)

Berlin, 7. März. Als ein Zeichen der Anerkennung deutschen Gewerbfleißes verdient die Mittheilung Erwähnung, daß der nach dem Morse'schen System construirte Telegraphen-Apparat der zwischen Varna und Balaklava zu legenden Linien von den Herren Siemens und Halske in Berlin geliefert ist.

Köln, 4. März. Die Rheinprovinz schwebt in höchster Gefahr, daß ein Unglück, wie das jüngste schlesische, über sie hereinbreche. Der Oberrhein sammt Mosel und Main, ihres Eises ledig geworden, schwellen von den zurinnenden Schneewassern dergestalt an, daß hier in Köln die Werfte und einzelne Straßentheile bereits unter Wasser stehen. Ein großer Theil von Düsseldorf erleidet gleiches Ungemach. Aber es ist eben nur Ungemach. Weiter abwärts dagegen schweben zahlreiche Einwohnerschaften in stündlich wachsender Lebens- und Eigenthumsgefahr. Nach den neuesten heute eingelaufenen Nachrichten, steht die Eisdecke des Rheins von Wesel ab über Emmrich bis tief in Holland hinein unerschütterlich fest, und wenn es, was kaum zu hoffen, nach unten hin nicht unverweilt Luft gibt, dann werden die Dämme vor dem Wogenschwall zusammenbrechen. Schon jetzt geht die Fluth hie und da über die Deichkrönung, und an den tieferen Stellen der Niederung ragen nur die Dächer aus dem Wasser. Was nicht schon floh, hält sich zur Flucht bereit. Auf allen Kirchthürmen sind Nothsignale für Tag und Nacht vorbereitet. Hier sehen wir mit jedem Augenblick einer Schreckensbotschaft aus den bedrohten Landestheilen entgegen.

Das **Eisenacher Kreisbl.** vom 3. März meldet wörtlich: „Der Kaiser von Frankreich ist in vergangener Nacht mit einem Extrazug hier durchpassirt." Es fehlt nur noch etwa die Beifügung, daß er auf dem Weg nach St. Petersburg ist, um dem Kaiser Alexander II. persönlich sein Beileid auszudrücken.

Wien. Seine Maj. der Kaiser hat aus Anlaß der Entbindung Ihrer Maj. der Kaiserin Elisabeth allen von Civilstrafgerichten wegen des Verbrechens der Majestätsbeleidigung, der Beleidigung eines Mitgliedes des kaiserl. Hauses, der Störung der öffentlichen Ruhe oder minderer Vergehen dieser Gattung bereits verurtheilten Personen alle Strafe erlassen und verordnet, daß wegen strafbarer Handlungen dieser Art, insofern sie vor diesem Zeitpunkte begangen worden sind, keine Verfolgung stattfinden dürfte, sowie, daß alle zur Zeit wegen ähnlicher strafbarer Handlungen anhängige Untersuchungen einzustellen sind.

Wien, 5. März. (Korresp.) Se. Kais. Hoh. Erzherzog Wilhelm ist gestern Abend in Begleitung des F. M. L. Freiherrn v. Sallaba nach St. Petersburg abgereist. Gleichzeitig haben sich der Oberst und mehrere Offiziere von dem Kürassierregimente Kaiser Nikolaus nach Petersburg begeben, um der Begräbnißfeier beizuwohnen.

Wien, 7. März, Nachmittags 3 Uhr. Die Oesterreichische Korrespondenz meldet, daß statt des Fürsten Menschikoff Fürst Gortschakoff die Armee in der Krim (wohl die ganze Südarmee, wie heute aus Warschau und Berlin berichtet wird), General v. Lüders am Pruth commandiren werde. Aus **Konstantinopel**, 1. März, meldet der Telegraph: Erdstöße haben Brussa (den Aufenthaltsort Abd-El-Kaders), fast zerstört. (T.D.d.A.Z.)

Wien, 7. März, Nachmittags 4 Uhr 20 M. Fürst Gortschakoff notifizirte heute offiziell dem Grafen Buol, daß seine Vollmachten zu den Friedenskonferenzen erneuert worden. Se. Maj. der Kaiser empfing gestern Lord J. Russell und Hrn. v. Titoff in besonderer Audienz. (T. D. d. A. Z.)

Paris, 8. März. Eine Depesche von Hrn. v. Bourqueney aus Wien meldet, daß **am 7. die Konferenzen begonnen haben. Gortschakoff ersetzt Menschikoff, Lüders wird in Bessarabien kommandiren.** Der Konstitutionnel versichert, **die Verbündeten seien am 24. nicht zurückgeschlagen worden, sondern hätten die Redoute beim Malachoff-Thurm eingenommen.** (T.D.d.K.o.u.f.D.)

Warschau, 7. März. Die gesammte Südarmee ist unter den Oberbefehl des Fürsten Gortschakoff gestellt. Zu Kommandirenden auf den besondern Kriegsschauplätzen sind ernannt: In der Krim Generallieutenant Graf Osten-Sacken (früher Gouverneur in Odessa, aber schon seit einiger Zeit am Belbeck und an der Alma stehend), am Pruth General v. Lüders (der in Siebenbürgen dem General Bem gegenüberstand). (T.D.d.A.Z.)

Niederbayerisches.

XXVII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

vom 26. Februar bis 18. März 1855.

Siebenter Fall.

(Verhandelt am 5. und 6. März 1855.)

(Schluß.)

Die Anklageschrift spricht zwar auch von einer Auszeichnung bei Verübung des Diebstahls, indem sie annimmt, daß die Diebe mittelst selbst veranstalteter Vorrichtung durch das 10—11 Fuß vom Erdboden entfernte Heuloch des Speichers in das Wohnhaus eingestiegen sind.

Allein die Apoiger'sche Ehefrau läßt heute herkommen, daß die Diebe durch Ersteigung ihres Gartenzaunes und Benützung eines Mauerloches das Heuloch ohne selbst herbeigeschaffte Vorrichtung erreichen und durch dasselbe einsteigen konnten.

Dieses Diebstahls sind Joseph Wutzer und Xaver Falk angeklagt.

Beide stellen die Verübung des Diebstahls in Abrede.

Gegen dieselben stehen außer dem allgemeinen Verdachtsgrunde des schlechten Leumundes noch mehrere andere spezielle Belastungsmomente. Namentlich spricht gegen sie der Umstand, daß Joseph Wutzer mit einem etwas kleineren Burschen, welchen die Apoiger'sche Ehefrau fast mit Bestimmtheit als den Xav. Falk wieder erkannt hat, einige Tage vor dem Diebstahle mehrmals an ihrem Hause vorübergehen und dasselbe in auffallender Weise in's Auge fassen sah.

Beide Angeklagten sind auch nach ihrem eigenen Geständnisse gute Kameraden zu einander.

Jos. Wutzer ließ am 1. und 2. Mai v. Js. bei verschiedenen Gelegenheiten eine auffallende Menge Geldes in großer und kleiner Münze sehen, dessen redlichen Erwerb er nicht nachweisen konnte.

Er will zwar durch Theilnahme an dem Auf- und Abschlagen der Marktbuden dahier 6—7 fl. erspart haben, kann aber natürlich auch darüber keinen Nachweis liefern.

Nicht minder fielen seine eiligen Anschaffungen an Kleidungsstücken und größerer Zehrungsaufwand damals auf und gleichwohl war er noch bei seiner Verhaftung im Besitze einer Baarschaft von 2 fl. 24 kr.

Auch Xav. Falk war bei seiner Arretirung im Besitze einer Baarschaft von 2 fl. 12 kr. 3 dl., was allerdings auffallend ist, da er seit Jahren ohne Erwerb war.

Ebenso ist auch gegen ihn ein größerer, unverhältnißmäßiger Zahlungsaufwand nachgewiesen.

Von Seite des Jos. Wutzer liegt auch ein außergerichtliches Geständniß bezüglich dieses Diebstahls vor.

Nach der unbeeidigten Aussage des Kettensträflings Michael Heigl hat derselbe nämlich, als ihm Heigl erzählte, daß er bei der öffentlichen Verhandlung ein aufrichtiges Geständniß der Schuld ablegte, ihn einen dummen Kerl gescholten und sich geäußert, daß er den Diebstahl nicht eingestehe, den er mit einem gewissen Falk in der Altstadt Straubing ausgeführt habe und wegen dessen er verhaftet sei; mit diesem Falk sei er in der letzten Nacht, wo sie beisammen gewesen, unter einer Linde in der besagten Altstadt geblieben; sie wären noch an demselben Tage arretirt worden, Falk sei aber ausgerissen und hätte einen Gendarm und Polizeidiener recht hinausgeworfen und gestochen.

Xaver Falk behauptet zwar, zur kritischen Zeit gar nicht in Straubing gewesen zu sein, vermag jedoch einen anderwärtigen Aufenthaltsort nicht nachzuweisen, indem seine Alibibeweiszeugen ihn gar nicht zu kennen erklärten.

II.

Gegen Xaver Falk liegen noch weiters Anschuldigungen von Widersetzungen und Körperverletzungen vor, worüber derselbe umfassende Geständnisse in öffentlicher Verhandlung ablegte.

Nach diesem und den anderweitigen Erhebungen trugen sich die Ereignisse in folgender Weise vor:

Der Polizeisoldat Seb. Zellner von Straubing sah am 2. Mai 1854 Nachm. 5 Uhr, als er über den obern Stadtgraben gegen das Theresienthor ging, den Xaver Falk, der bereits des Diebstahls bei den Apoiger'schen Eheleuten verdächtig war.

Er eilte ihm nach, um ihn zu arretiren, allein Xaver Falk widersetzte sich sogleich der Arretirung, packte den Polizeisoldaten und riß ihn mit solcher Gewalt zu Boden, daß dieser sich den linken Arm luxirte, hieran die heftigsten Schmerze fühlte und ihn nicht mehr brauchen konnte.

Der in der Nähe befindliche Bräuknecht Jak. Betzinger eilte auf Hilferufen des Polizeisoldaten sogleich zum Beistande herbei und während er den Xaver Falk festhielt, kam auch Gendarm Winter von der Station Pfatter dazu, packte, zur Assistenzleistung aufgefordert, den Falk mit der linken Hand bei der Brust und führte ihn durch das Theresienthor in die Stadt herein, während der Polizeisoldat anfangs frei nachging, in der Nähe der Jesuitenkirche aber ihn hinten am Rockkragen packte und festhielt.

Am Eck des Seminargebäudes zog Falk unvermerkt ein langes Messer aus der Seitentasche seines Rockes und brachte damit dem Gendarm Winter schnell hintereinander zwei Stiche am linken Oberarm bei, worauf derselbe ihn losließ und in demselben Augenblick Falk sich gegen Polizeisoldaten Zellner wendete und ihm mehrere Stichwunden versetzte, sich los riß und davon eilte.

Der Gendarm verfolgte ihn noch einige Zeit lang und führte mit dem Bajonnet mehrere Stiche nach ihm, wovon einer ihn vielleicht traf.

Die dem Gendarm Winter beigebrachten Stichwunden hatten eine 26tägige, die des Polizeisoldaten Zellner eine 55tägige Berufsunfähigkeit zur Folge.

An demselben Tage ließ sich Xaver Falk noch eine weitere Widersetzung zu Schulden kommen.

Xaver Falk eilte nemlich nach obigem Vorfalle in die Altstadt Straubing, wo gerade im Apoiger'schen Hause gerichtlicher Augenschein vorgenommen worden, und wendete sich, als er des Polizei-Rottmeisters Voerge und des Gerichtsdienersgehilfen Wurm ansichtig wurde, schnell um und ergriff die Flucht.

Polizeirottmeister Voerge eilte ihm nach und der eidlich verpflichtete Gerichtsdienersgehilfe Wurm lief ihm auf Aufforderung des Untersuchungsrichters den Weg ab, und rief ihm Halt zu.

Allein Falk zog sein langes Messer, machte damit eine drohende Bewegung gegen Wurm und rief ihm zu, er solle sich nicht nahen, sonst ersteche er ihn.

Wurm näherte sich hierauf nicht mehr, und Falk entfloh.

Xaver Falk ist dieser Reate vollkommen geständig, nur will er sehr berauscht gewesen sein, was jedoch keiner der Zeugen bestätigte mit Ausnahme der Maria Gmeinwieser, welche behauptet, daß Falk damals betrunken war, wiewohl der Umstand, daß er auf seiner Flucht sehr behende war und ohne sich zu besinnen immer den passendsten Weg einschlug, eben von keiner Störung der Sinnesthätigkeit zeugte.

Die k. Staatsbehörde vertrat die erhobene Anklage nach allen Richtungen, nur ließ dieselbe in Folge der eidlichen Aussage der Maria Apoiger beim Diebstahle den Auszeichnungsmoment fallen.

Die Vertheidigung für Wutzer, geführt von Rechtspr. Maier, suchte die einzelnen gegen Wutzer aufgestellten Verdachtsgründe zu entkräften und als zur Verurtheilung ungenügend darzustellen, ebenso die Vertheidigung des Accessisten Flurl für Falk hinsichtlich des Diebstahls; bezüglich der verschiedenen Widersetzungen und Körperverletzungen suchte dieselbe, gestützt auf die Geständnisse des Angeklagten selbst, eine durch unverschuldete Trunkenheit veranlaßte Minderung der Zurechnungsfähigkeit zur Geltung zu bringen.

Die Geschwornen, unter ihrem Obmanne Dr. Brebl, fanden beide Angeklagte der Anklage gemäß für schuldig, mit Verneinung des Merkmals der Auszeichnung, worauf der k. Staatsanwalt gegen Wutzer 3 Jahre, gegen Falk 8 Jahre Arbeitshausstrafe mit doppelter Schärfung der Strafe am Tage der verübten Widersetzung, dagegen die Vertheidigung für erstern 2, für letztern 8 Jahre Arbeitshausstrafe, jedoch mit Weglassung der Einsperrung in einen finstern Kerker, beantragte.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den **Wutzer** zu 2 Jahr 6 Monate und den **Falk** zu 8 Jahren Arbeitshaus mit doppelter Schärfung in beantragter Weise.

Landshut, 9. März. Am Sonntag, den 11. ds. Mts., wird Hr. Direktor **Joh. Schweiger** noch einmal und zwar im „Teufelsspuk im rothen Hause,“ oder: „Peter Zapfl, der lustige Nachtwächter,“ auf der hiesigen Bühne auftreten, worauf wir alle Freunde heiterer Muse aufmerksam machen.

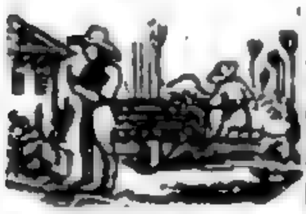
Wien, 3. März. **Silberagio: 28.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 10. März 1855.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
detto. Oeffentliche Sitzung des kön. Kreis- und Stadtgerichts.
Amtliches: Militär-Aushebung der Konscriptions-Bezirke Landshut, Mallersdorf, Mitterfels und Stadt Landshut. — Universität-Fonds-Administration Landshut, Vorm. 10 Uhr, im Wirthshause zu Furth Holzversteigerung.

Bekanntmachung.



In den Baumschulen des städtischen Hofgartens dahier werden dieses Frühjahr wieder um die bekannten billigen Preise folgende Bäume abgegeben, als: Obstbäume, Aepfelbäume hochstämmig und in Zwergform, Kirschbäume hochstämmig, Birnbäume, Pflaumenbäume und Aprikosenbäume in Zwergform, dann sehr schöne starke Wälschnußbäume; ferner Fruchtsträuche, als: Quitten-Sträuche, Johannisbeer- und Stachelbeer-Sträucher, verschiedene Sorten Weinreben, Maulbeerbäume in Heckenform und Buxbäume, endlich Schmuckbäume zu Anlagen und Alleen als Ahorn, Akazien und wilde Kastanienbäume, sowie italienische Pappeln, und verschiedene Ziersträuche zur Ausschmückung der Gärten und zur Bedeckung der Lauben.

Bemerkt wird, daß bei Abnahme von größeren Parthien, nemlich zu hundert, die Preise von hochstämmigen Aepfelbäumen, Wälschnußbäume, italienische Pappeln nach weiter ermäßigt werden. Emballage wird ebenfalls billigst berechnet; Auswärtige mögen sich in frankirten Briefen an den Magistrat wenden.

Landshut, den 6. März 1855.

Magistrat der königl. Kreis-Hauptstadt Landshut.

D. l. a. Weber, rechtsk. Rath. (2b)

Bekanntmachung.

Samstag, den 10. März l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Untersuchung gegen Andr. Büchner von Dünzling, wegen Vergehens der Körperletzung.

Nachmittags 2 Uhr,

Untersuchung gegen Wolfgang und Mathias Drexler von Wörth, wegen Vergehens des Diebstahls.

Nachmittags 4 Uhr,

Untersuchung gegen Jakob Kreitmaier, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Lotto-Anzeige.

In der 1559sten Ziehung zu München sind heute Donnerstag, den 8. März 1855, nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

75 43 6 29 13

Die nächste Ziehung ist in Regensburg den 20. März.

Bekanntmachung.

(Weitenauer Johann gegen Lehner Johann.)



Im rubricirten Betreffe werden am **Samstag,** den 17. März l. Js., Vorm. 10 Uhr, im Wirthshause zu Oberellenbach, **zwei Pferde** öffentlich durch eine Gerichtskommission an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Am 24. Februar 1855.

Königl. Landgericht Mallersdorf.

Belzer.

Schönes Tyroler-Obst aus Meran

pr. 100 Zwiebel- und Tafeläpfel zu 3 fl.,
100 Maschanzker (Borsdorfer) zu 1 fl. 40 kr.
100 Tafentäpfel zu 1 fl. 40 kr.,
100 Rosmarin weiße, zu 2 fl. und
100 Winterbergamotten-Birn 1 fl. 48 kr.,
wird im Hofe des Moser-Bräuhauses verkauft.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Empfehlende Erinnerung.

Eau de Mille fleurs, Extrait d'Eau de Cologne triple zu 36 kr. und zu 18 kr., **Eau-Bouquet** zu 15 kr., 30 kr. und zu 1 fl. — das Glas, (wofür in Paris und London das Dreifache bezahlt wird. Wenige Tropfen dieser köstlichen Parfümerien, welche mit der größten Sorgfalt bereitet werden, sind hinreichend, dem Waschwasser der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen ꝛc. den lieblichsten und erquickendsten Wohlgeruch zu ertheilen;

Mailändischer Haarbalsam in Gläsern zu 54 kr. und 30 kr. Ueber 60,000 briefliche Nachrichten und beglaubigte Zeugnisse, eingegangen seit einigen Decennien aus allen Ländern der Kultur und Sitte, beweisen bis zur Evidenz, daß dieses untrügliche Haarwuchsmittel allen Klagen über Haarverlust abhilft und in Hinsicht der Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Regeneration der Zierde des Menschenhauptes nichts zu wünschen übrig läßt;

Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheitsseife. Seit 18 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, und erprobt als beste Toiletteseife, ist es zur Genüge bekannt, welche bewunderswürdige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht, dieselbe von Sommersprossen, Leber- und andern gelben und braunen Flecken und sonstigen Unreinheiten befreit und ihr den schönsten und blühendsten Teint gibt. Preis: 20 kr. das kleine und 40 kr. das große Glas;

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse in Gläsern zu 36 kr. und in Schachteln zu 18 kr. und 9 kr. Mehr als alle andern Mittel dient es, um die Zähne auf die schmerzloseste und unschädlichste Weise zu reinigen und blendend weiß wie Elfenbein herzustellen und zugleich das Zahnfleisch fest und gesund zu machen. — Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

Carl Kreller,
Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Landshut bei

(7a) *Anton Huber.*

Landshuter Schrannenpreis vom 9. März 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.		Der Mittelpreis ist gefallen.		Der Mittelpreis ist gestiegen.	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	51	1041	1092	705	387	29	18	27	59	26	19	—	1	—	—
Korn	32	99	131	72	59	25	15	24	36	23	50	—	—	—	42
Gerste	113	743	856	814	42	15	30	14	59	14	21	—	—	—	21
Haber	1	344	345	345	—	8	30	8	9	7	30	—	—	—	9
Erbsen	—	8	8	6	2	26	—	23	30	22	—	—	30	—	—
Linsen	13	105	118	101	17	11	24	10	18	9	15	—	8	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 2 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 11. März 1855. №. 70. Rosina.

† **München,** 9. März. (Korresp.) Staatsausgaben für je ein Jahr der nächsten Finanzperiode.

	Partial. fl.	Total. fl.
Staatsschuld	—	12,964,500
Etat des kgl. Hauses und Hofes:		
Permanente Civilliste Sr. Maj. des Königs	2,350,580	—
Apanagen	580,000	—
Pensionen à Konto heimgefallener Apanagen	31,692	—
		2,962,272
Etat des kgl. Staatsrathes	—	84,963
Etat der Landtags-Versammlung und des Landtags-Archivs	—	60,000
Etat des k. Staatsministeriums des k. Hauses und des Aeußern	—	494,000
Etat des k. Staatsministeriums der Justiz	—	1,579,238
A. Etat des kön. Staatsministeriums des Innern	—	1,021,507
B. Etat des k. Staatsministeriums für Kirchen- und Schulangelegenheiten	—	90,030
Gemeinschaftlicher Etat der Staatsministerien der Justiz und des Innern, resp. Etat der Landgerichte	—	1,803,447
Etat des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten	—	216,852
Etat des k. Staatsministeriums der Finanzen	—	815,860
Etat der Staatsanstalten:		
Erziehung und Bildung	895,681	—
Kultus: a) katholischer	1,195,275	—
„ b) protestantischer	375,435	—
Gesundheit	242,255	—
Wohlthätigkeit	209,440	—
Sicherheit	1,407,203	—
Industrie und Kultur	340,873	—
Straßen-, Brücken- und Wasserbau	2,615,400	—
Besondere Leistungen des Staates an die Gemeinden	99,052	—
Steuerkataster	375,000	—
Münzanstalt	11,242	—
Telegraphische Anstalt	40,000	—
Feuerversicherungs-Anstalt	40,000	—
Glasmalerei	4,000	—
Porzellan-Manufaktur in Nymphenburg	3,500	—
		7,862,356
Zuschüsse an die Kreisfonds	—	478,035
Militär-Etat.		
Aktive Armee: a) in Geld	8,544,900	—
„ b) in Naturalien		—
Gendarmerie	913,900	—
Topographisches Bureau	50,000	—
Zuschuß an den Militär-Invaliden-, dann Wittwen- und Waisenfond	92,000	—
Militär-Pensionen und Medaillen-Zulagen	1,072,000	—
		10,672,800
Landbau-Etat	—	757,686
Pensionen der Wittwen und Waisen der Staatsdiener	—	558,200
Reichs-Reserven-Fond	—	650,000
Gesammtsumme der Staatsausgaben	—	43,071,756

Die beiden Nebengebäude des Glaspalastes werden durch Beschluß der Industrieausstellungs-Kommission am 31. ds. öffentlich auf Abbruch versteigert. Ueber die Verwendung des Hauptgebäudes selbst ist noch nichts Näheres bestimmt.

[**Dienstesnachrichten.**] **München,** 7. März. Se. Maj. der König haben, Sich unterm 3. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen daß die Pfarrei Hesselbach, Ldg. Schweinfurt, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Joh. Hopf, Pfarrvikar in Hammelburg, Landgerichts gleichen Namens, verliehen werde.

Lindau, 8. März. Bei der in Folge Beförderung des bisherigen Abgeordneten unseres Wahlbezirks, Hrn. Dr. v. Hermann, zum Staatsrathe im ordentlichen Dienste, gemäß Art. 29, Abs. II. des Gesetzes vom 4. Juni 1848, die Wahl der Landtags-Abgeordneten betreffend, dahier heute Vormittags vollzogenen Neuwahl wurde Hr. Dr. v. Hermann als Landtags-Abgeordneter für den Wahlbezirk Lindau mit Stimmenmehrheit wieder gewählt.

Darmstadt, 7. März. Se. Maj. der König Ludwig wird, wie man vernimmt, in einigen Wochen nach Italien abreisen, wohin ihn Dr. Becker, welchen Se. Majestät zu ihrem Leibarzt ernannt hat, begleiten wird.

Stuttgart, 6. März. Die Kammer der Standesherren hat heute den außerordentlichen Kriegskredit verwilligt, aber mit 19 gegen 10 Stimmen die Annahme der Bitte um Anschluß an die österreichische Politik abgelehnt. Minister v Linden hatte versichert: der deutsche Bund sei ja längst aus der Neutralität herausgetreten, habe sich also der österreichischen Politik angeschlossen.

Freiburg, im Breisgau, 3. März. Der badische Kirchenstreit ist abermals in ein neues Stadium getreten. Nachdem, die Staatsregirung vergeblich alles gethan was sie thun konnte um eine Einigung herbeizuführen, soll jetzt der Entschluß feststehen, es bei dem einstweiligen Uebereinkommen zu belassen, und bis zu dem Abschluße eines Konkordats zwischen Oesterreich und Rom zuzuwarten und dann auch der katholischen Kirche Badens das zuzugestehen, was für die Oesterreichs bestimmt wird. Wann dieses Konkordat abgeschlossen wird, ist ungewiß. Unterdessen findet keine definitive Besetzung von Pfarreien statt, sondern es werden dieselben durch Pfarrverweser versehen, denen die geringe Tagesgebühr von 1 fl. 30 kr. zugewiesen wird. Dieses vermehrt nun die Unzufriedenheit der Kuratgeistlichen, welche großentheils auf gering dotirten Stellen sind, da seit längerer Zeit keine Pfründe besetzt wurde, und es jetzt auch noch lange dauern kann, bis Pfarreien wieder definitiv besetzt werden.

Wien, 6. März. Die feierliche Taufe der neugebornen Erzherzogin fand heute Nachmittags 2 Uhr in der k. k. Hofburgpfarrkirche, unter Beiwohnung sämmtlicher hier anwesenden Glieder der kaiserl. Familie, der Minister, Hofchargen, Generäle und hohen Würdenträger statt. Die kirchliche Funktion vollzog in Abwesenheit des Hrn. Erzbischofs der Herr Bisthumsverweser und General-Vikar Dr. Zenner. — Die neugeborne Prinzessin erhielt bei der Taufe die Namen Sophie, Dorothea, Elisabeth.

Turin, 4. März. In der Senatssitzung, in welcher der Beitritt zum Westbündnisse berathen wurde, warf der Marquis della Torre der Regierung vor, daß sie in ihrem Verhältniß zu Rußland die Formen des Völkerrechts nicht beobachtet habe. Minister Cavour gab als Entgegnung folgende Enthüllungen: Die Regierung habe zu wiederholtenmalen gesucht, die Verbindungen mit Rußland wieder anzuknüpfen, aber stets eine verletzende Antwort erhalten. Bei der Thronbesteigung des jetzigen Königs habe man Schritte gethan, seine Anerkennung Seitens Rußlands zu erwirken,

aber die Antwort erhalten: man könne sich nicht einlassen, so lange Piemont im Krieg mit Oesterreich sei (März 1849). Nach dem Frieden von Mailand habe man sich wieder an den russischen Hof gewandt; da habe es geheißen: so lange polnische Flüchtlinge in sardinischen Diensten seien, könne man Piemont nicht anerkennen. Diese Flüchtlinge seien nach und nach aus den Reihen des Heeres verschwunden, und jetzt sei ein letzter Versuch gemacht worden. Da sei nun die Antwort die gewesen: so lange Piemont die Formen eines konstitutionellen Staates beibehalte, sei an eine Annäherung nicht zu denken. Das sei also eine voraus beschlossene Sache. Rußland habe eben um keinen Preis Sardinien anerkennen wollen! Diese Erklärungen brachten den tiefsten Eindruck hervor.

Forli, 1. März. Abermals wurde ein Attentat auf den Grafen Passolini Zanelli in Faenza unternommen, vermuthlich weil er den Posten eines Gonfaloniere angenommen hatte. Die Wunde ist glücklicherweise nicht gefährlich.

Paris, 6. März. Sauvage, der fruchtbarste unter den erfindenden Mechanikern Frankreichs, welchem die Welt die Schrauben-Dampfschiffe verdankt, hat den Verstand verloren. Er lebte in Havre, seiner Vaterstadt, seit dem Sturze des Hauses Orleans in ärmlichen Umständen, da er mit der Februar-Revolution seine, ihm seit 1846 von Ludwig Philipp ausgesetzte Pension verlor. In dem Hospitale von Picpus aufgenommen, auf Kosten des Kaisers, bringt der alte Mann seine Zeit zwischen seinen Vogelbauern und seinem Violinspiel zu.

Demnächst wird das Lager bei **Metz** aufgeschlagen werden; ein Theil der Lagergeräthschaften von St. Omer ist nach dem Elsaß geschickt. Die Eisenbahnverwaltungen haben ihre grandiosesten Transportmittel bereit zu halten.

Marseille, 4. März. Das Handelsdampfschiff „Byzantin", welches am 22. von Konstantinopel abgegangen, ist so eben hier angelangt. Es hat die Nachricht mitgebracht, daß die Generale der Alliirten beschlossen haben, die vom General Liprandi befehligte russische Armee anzugreifen und dann Sebastopol einzuschließen.

Uebereinstimmend mit dem „Constitutionnel" klagen alle noch gestern Abend aus **Marseille** eingetroffenen Nachrichten über das gegen den 22. wieder eingetretene schlechte Wetter, das sowohl vor Sebastopol als bei Eupatoria die Operationen und Transporte behinderte. Nach der Rückkehr des guten Wetters sollte, aller Wahrscheinlichkeit nach Omer Pascha mit seiner Armee, die sich in gutem Zustande befand und vom besten Geist beseelt war, zur Offensive übergehen. — Bei Balaklava wäre es beinahe zu einer Schlacht gekommen, die jedoch ebenfalls durch's schlechte Wetter verhindert worden sein soll. Am 20. Febr., sagt eine Marseiller Privatdepesche, marschirten 18 Bataillone Russen auf Balaklava. General Bosquet traf mit 25,000 Mann Anglo-Franzosen seine Maßnahmen, um ihnen in der Nacht den Rückzug abzuschneiden. Allein ein starker Sturm mit Schnee verhinderte den Zusammenstoß. Beide Theile kehrten in ihre Stellungen zurück. — Fürst Mentschikoff soll seine Kavallerie aus Mangel an Fourage nach Perekop geschickt haben.

Der Korrespondent des „Constitutionnel" erwähnt der Besorgnisse vor einer dynastischen Revolution in **St. Petersburg**, die man auch in Wien hegte, die jedoch die russische Gesandtschaft sofort durch höchst wichtige Mittheilungen beseitigte, denen zufolge Kaiser Nikolaus bei Gelegenheit der Geburt eines ersten Sohnes des Großfürsten-Thronfolgers dem Großfürsten Konstantin in der Voraussicht des möglichen Zwiespalts einen Treue- und Gehorsams-Eid gegen seinen Bruder auf die heil. Evangelien abgenommen hatte. Auch soll er beim Herannahen seines Todes diesen feierlichen Akt nochmals erneuert und von beiden Brüdern das Versprechen erlangt haben, immer eng vereint bleiben zu wollen, um das von der europäischen Coalition bedrohte Vaterland zu retten.

London, 8. März, Mitternacht. Ein Mitglied im Unterhaus beantragt Vorlage der Correspondenz zwischen Admiral Napier und Sir James Graham, und liest betreffende Depeschenauszüge vor. Darüber äußert sich Graham mit Erbitterung. Der Hauptfehler Sir Charles Napier sei Indiscretion und Respectlosigkeit. Nach langer Discussion wird der Antrag zurückgezogen. Lord Palmerston sprach höchst anerkennend über Napier. Im Oberhaus wird Lord Hardinge's, des Herzogs von Cambridge, und der Grafen Lucan und Cardigan Vernehmung vor dem Roebuckschen Ausschuß bewilligt. (T. D. d. A. Z.)

In der „Times" veröffentlicht Dr. Granville, einer der bedeutendsten Londoner Aerzte, der verschiedenemale in Petersburg war, und dort Gelegenheit gehabt hatte, den eben verstorbenen Kaiser zu beobachten, einen Brief, den er am 6. Juli 1853 an Lord Palmerston, dessen Arzt er früher gewesen, von Kissingen aus geschrieben hatte, und worin er dem edlen Lord seine Ueberzeugung ausspricht (zur gefälligen Notiznahme für seine russische Politik), daß der Kaiser nicht viele Jahre mehr zu leben habe. Lord Palmerston dankte höflich für diesen Wink, und als er dem Doktor am 23. Febr. 1854 in London wieder begegnete, frug er ihn, ob er noch immer derselben Ansicht sei. Darauf erwiederte der Doktor, daß der Kaiser vor Monat Juli 1855 sterben werde, und fügte hinzu: Ein paar unglückvolle Nachrichten — und der Kaiser stirbt eines schnellen Todes, wie alle seine Brüder. Alma, Inkermann und Balaklava — so versichert Dr. Granville heute — erschütterten das Gehirn des Verewigten. Eupatoria gab ihm den letzten Stoß.

Bei **Kildare**, im Distrikt von Dublin, wird ein stehendes Lager von 10 Infanterie-Bataillons errichtet werden. Die Regierung läßt zu diesem Zwecke 430 hölzerne Baraken anfertigen, die im Mai oder Juni von den Truppen bezogen werden sollen.

Die Regierung hat Depeschen vom Kap erhalten, daß ein **Kaffern-Aufstand** dem Ausbruch nahe sei. Der Gouverneur hat nach Kräften Vorsichtsmaßregeln ergriffen.

Konstantinopel, 20. Febr. Der neue französische Ingenieur-Chef — Niel statt Bizot — will herausgefunden haben, daß man Sebastopol nicht von der Stadt- sondern von der Arsenalseite angreifen müsse. Der alte Angriff der Franzosen wird daher aufgegeben, und die englischen Aprochen, die Raglan wegen Mangels an Leuten ohnehin den Franzosen übergeben mußte, werden allein weiter geführt. Wenn man nun nach Niel die Arsenalseite glücklich und mit nicht zu großen Opfern genommen, so hat man den Hafen vor sich, und kann die Stadt vorläufig den Russen bleiben.

Von **Australien** haben englische Blätter genauere Mittheilungen über den Zusammenstoß der bewaffneten Macht mit den Gräbern von Ballarat; von den 200, die sich den anrückenden Truppen widersetzten, wurden 21 erschossen, gegen 16 schwer verwundet und 123 gefangen. Die Truppen hatten 3 Todte und 33 Verwundete, unter diesen mehrere Offiziere.

Niederbayerisches.

□ **Landshut**, 10. März. Die Regierungsgenehmigung zur Herstellung und Canalisirung der Theaterstraße ist erfolgt und wird nun unverweilt in Angriff genommen. Die Canalisirung und Pflasterung der Theaterstraße ist veranschlagt auf 4800 fl. Die Erweiterung des Thores auf 2475 fl. Zusammen auf 7275 fl. Landshut sieht daher einer wesentlichen Verschönerung entgegen.

Vermischte Nachrichten.

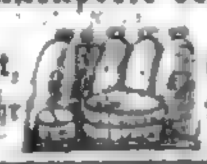
(Geheime Industrie in Paris.) Nirgends leben so viele Menschen, ohne daß man weiß, wovon, nirgends werden der Leichtgläubigkeit des Publikums so viel Fallen gelegt, als in Paris. Nennen wir nur einige dieser Industriellen. Da ist zuerst der Eierzerschlager, ein Handelsmann, der keine Erwerbsteuer zahlt, sein Tagewerk aber dennoch schon am frühen Morgen beginnt, und treffliche Geschäfte macht. Ein ganzes Ei kostet 1 Sou ($2\frac{1}{4}$ kr. C. M.), zerschlagene Eier aber kosten das Dutzend 15 Centimen ($3\frac{3}{4}$ kr. C. M.) Ueberdieß bieten zerschlagene Eier den Vortheil, daß man leichter erkennt, ob sie frisch sind. Der Eierzerschlager hat seinen Helfershelfer, der irgend eine schlechte Kneipe hält. Er wird eine Bäuerin gewahr, mit dem Eierkorb in der Hand, sogleich spielt er den Trunkenbold, und in einer Sekunde liegt der Eierkorb auf der Erde . . . „Ganz zufällig" kommt dann sein Gevatter, der Kneipenwirth, des Weges gegangen, und

die Bäuerin ist noch froh, daß sie ihm die Eier mit 75 Prozent Verlust verkaufen kann. — Ein zweiter heimlicher Industrieller hält mit Köchinnen und Wirthschafterinnen, die kein zu zartes Gewissen haben, den Tafelabhub ihrer Herrschaften ab. Man wundert sich oft, wohin eine halbe Schöpfenkeule, ein Truthahnschenkel, einige Lachsschnitte gekommen, die vom Nachtmale übrig geblieben — unser Industrieller hat sie gekauft, wohl wissend, daß man sich das beste immer zum Naschen aufhebt. — Um 9 Uhr Morgens beginnt ein dritter Industrieritter seine Handthierung: der Schuhverwechsler, eine furchtsame Abart der Diebszunft. Ein Mann erscheint im Hotel garni, frägt nach diesem oder jenem Miethsmanne, steigt hinauf, geht durchs ganze Haus, betritt aber kein einziges Zimmer . . . Er wird sich geirrt haben . . . Man sieht ihn, wenn er weggeht, er grüßt, unterm Arm trägt er nichts seine Taschen sind nicht gepfropft, und doch hat der Mann seinen Zweck erreicht. Die Schuhe und Stiefel der Miethsmänner standen frisch gewichst vor den Thüren, er hat sein altes zerissenes Schuhwerk gegen ganz neue eingetauscht. „Wißt Ihr nicht, daß solche Schuhverwechslung auch ein Diebstahl ist?“ wurde ein solcher Gutenmorgengeber vor Gericht gefragt. — „Das ist kein Diebstahl“ erwiederte der Angeklagte, drei Monate später wären ja die Schuhe eben so schlecht geworden, wie meine.“ — Um dieselbe Stunde sieht man in den Hallen mitten unter Garköchen einen Mann sich herumtreiben, Namens Buzonnier, den Schrecken der Katzen. Der Mann war 1835 wegen seines Antheiles an Fricassée-Verfälschungen vor Gericht geladen worden, man hatte bei ihm Katzen aller Art, vom Angorakätzchen bis zum wildesten Kater, gefunden. Er hat sich als Held vertheidigt, nichts geleugnet, sondern die Köstlichkeit der Katzenbraten gepriesen, und den Richtern gegenüber behauptet, der Mund würde ihnen wässern, wenn sie erst ein Mal Katzenfleisch verkostet. Nur die Wirthe, die seine Kunden waren, verrieth er nicht, lieber ließ er sich auf sechs Tage einsperren. — In unserer Liste weiter fortfahrend kommen wir zu dem Kleidertrödler. „Zwanzig Franken“, ruft er Ihnen zu, „zwanzig Franken für den Frack eines General-Sekretärs. Kaufen Sie, so eine Gelegenheit kehrt nicht so bald wieder. Der Frack ist wie für Sie gemacht.“ — Sie sehen den Frack an, den der Trödler beim rechten Aermel hält, der linke Aermel ist ganz gut, das Tuch prächtig, der Schnitt elegant. „Ziehen Sie ihn, Monsieur,“ fährt der beredte Trödler fort, „man muß probiren, was man kaufen will.“ Sie gehorchen ihm, unklug genug, denn kaum haben Sie die Hand in den Aermel gesteckt, da kracht es, Tageshelle bricht in die Finsterniß des Aermels, ein ungeheures Loch ist unterm Arm. Sie müssen dem Trödler ein hübsches Sümmchen Entschädigung zahlen. Gehen Sie morgen wieder vorbei, der Schaden ist reparirt, der „Frack des General-Sekretärs ganz für Sie gemacht“, wird wieder angepriesen, wieder geht ein Unerfahrener in die Falle, d. i. den rechten Frackärmel, und wieder erhält der Trödler eine Entschädigungssumme. Wollen Sie ein Seitenstück zu diesem auf Gimpel aufgestellten Frack sehen? Gehen Sie auf den Pferdemarkt, in dies Gewimmel von Fiacren, Roßkämmen, Mäklern. „Ein Pferd, Herr, reines englisches Blut. Wollen Sie's rennen sehen?“ Wie das Pferd paradirt, wie es sich bäumt wie es wiehert, sein Haar glänzt, sein Auge ist Feuer. Es kommt in Lauf, es galopirt — entzückt kaufen Sie es, und zählen das für baare 850 Fr. auf. Andern Morgens besuchen Sie es im Stalle, Ihr prächtiges Reitroß hat sich in eine dämpfende keuchende Mähre verwandelt. Der Roßkamm hatte ihr Branntwein zu trinken gegeben, um sie zu beleben; Sie haben sich ein betrunkenes Pferd gekauft! Trösten Sie sich, derselbe Roßkamm, der es Ihnen angehängt, kauft es Ihnen um 100 Franken wieder ab, und betrügt morgen Jemanden anderen mit demselben Pferde.

Von der außerordentlichen Geschicklichkeit der indischen Gaukler erzählt ein Reisender Folgendes: Einer der Tombairs oder Luftspringer steckte mehrere scharfgeschliffene Degen mit in die Höhe gerichteten Spitzen, dergestalt in die Erde, daß sie inwendig einen nicht über anderthalb Fuß im Durchmesser haltenden Cirkel bildeten, alsdann schwang er sich mit Hülfe eines elastischen Brettes über einen Elephanten hinweg, der vor ihm die Degen verbarg, und fiel, nachdem er in der Luft ein Rad geschlagen, mitten in den gefährlichen Kreis zurück. Ein anderes Kunststück führte ein Tombair von gigantischem Wuchse aus. Nachdem ein Mädchen sich horizontal auf ein Brett gelegt, welches drei bis 4 Fuß über die Erde befestigt war, erschien ein Gaukler mit einem breiten Säbel in der Hand, dessen Klinge einem breiten Rasirmesser glich. Auf die entblößte Brust des Mädchens legte er ein Bretblatt, schwang dann mit der ganzen Kraft seines nervigen Arms den Säbel und hieb das Blatt entzwei, ohne die Haut des Mädchens im mindesten zu verletzen.“ (Tartar.)

Münchener Schrannenpreis vom 10. März 1855.

Telegraphischer Bericht, abgegangen in München um 4 Uhr 25 Min. Abends.



Getreidegattungen.	Verkauft wurde	Im Reste blieben	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Schäffel.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2660	2428	30	53	29	50	29	—	—	—	—	49
Korn	837	732	25	42	24	16	22	48	—	—	—	19
Gerste	3937	54	16	40	16	24	16	12	—	13	—	—
Haber	1544	68	8	45	8	17	7	35	—	6	—	—

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 11. März 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Vergnügungen: Produktion der „Karlsbader Musikgesellschaft" bei Hrn. Bernlochner.
detto. Theater: Gastvorstellung des Hrn. Direktors Joh. Schweiger.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Mittwoch, den 14. März 1855.

Amtliches: Landger. Deggendorf, Vorm. 9—12 Uhr in loco Plattling, Anwesensversteigerung der verlebten Zimmermeisters-Eheleute Wendelin und Kreszenz Hankele in Plattling. — Stadtmagistrat Straubing, Lieferungs-Akkordirungen von circa 300 Zentner verschiedener eiserner Schrauben und Hängebolzen.

Wichtige Anzeige.

Mit kgl. allerh. Genehmigung sind erschienen und in Unterzeichneter zu beziehen:

1) Die Gesetze des Königreichs Bayern über Benützung des Wassers, **Be- und Entwässerungs-Unternehmungen** zum Zwecke der Bodenkultur und den Uferschutz und Schutz gegen **Ueberschwemmungen.** Mit den Verhandlungen beider Kammern des Landtags und einem vollständigen Repertorium hierüber. 8. Preis: 1 fl. 36 kr.

2) Das Gesetz über die **„Ablösung des Weiderechts."** 12. Preis: 18 kr.

Bei der großen Wichtigkeit dieser Gesetze bedarf es zu deren Abnahme wohl keiner weiteren Empfehlung.

(2b) Krüll'sche Universitäts-Buchhandlung in Landshut.

Wichtige Schrift für Oekonomen, Landwirthschafts-Vereine und Volksschulen.

In der **G. A. Reichel**'schen Buch- und Kunsthandlung in Kaufbeuren ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Riebel, F. W. P., Landwirth und k. Advokat in Füssen, Leitfaden zu den ersten Anfangsgründen einer richtigen Landwirthschaft. 2. Aufl. Preis gebunden 12 kr.

Der Herr Verfasser sagt in der Vorrede der ersten Auflage:

„Im Interesse des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern, habe ich auf Ersuchen, als dessen Mitglied, für die Lehrer der deutschen Schulen und für andere Zuhörer jedes Alters freie Vorträge über die ersten Anfangsgründe einer richtigen Landwirthschaft gehalten, und diese Vorträge wie sie hier liegen, nachgeschrieben. Viele Lehrer auf dem Lande sind in Verlegenheit, was, wie und wie viel sie zu lehren haben, hier sollen sie Aufschlüsse finden, ꝛc. ꝛc.

Ueber dieses Schriftchen sprach sich bereits das Kreisamtsblatt von Schwaben und Neuburg in der Beil. Nr. 98 vom 21. Nov. und die Augsburger Abendzeitung Nr. 336 v. 28. Nov. v. Js., dann das Organ des Vereins katholischer Schullehrer, sowie das Repertorium d. pädag. Journalistik, das Augsburger Anzeigbl., der landwirthschaftl. Anzeiger in Berlin, die Schweizer-Bauer-Zeitung, die allgem. Zeitung für Land- und Forstwirthschaft in Leipzig, in höchst lobender Weise aus, und als triftigster Beweis für dessen Vorzüglichkeit mag gelten, daß binnen zwei Monate die erste Auflage vergriffen war.

Der Preis ist so nieder gestellt, daß es leicht in jeder Schule eingeführt werden kann. Bei Abnahme von größern Partien von uns direkt bezogen erlassen wie das Exemplar zu 10 kr. netto.

Lehrlings-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem kann ein gesunder kräftiger Junge als Lehrling eintreten.

Oeschauer,
(2a*) Kupferschmiedmeister in Ganghofen.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Metzgers Xav. Reiter dahier betr.)

Auf Antrag der Erben und der Erbschaftsgläubiger werden die Erbschaftsrealitäten rubr. Verlassenschaft, bestehend in einem Wohnhaus Nr. 307 in der Steckengasse sammt Stallgebäude und in 2 Tagw. 31 Dez. Wiesen Pl.-Nr. 3557 und 3558, 16. Bon. laut Schätzung vom 11. Dez. 1854 zusammen auf 4100 fl. gewerthet, dem öffentlichen gerichtlichem Verkaufe unterstellt und es wird hiezu Termin auf

Mittwoch, den 11. April l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

hierorts im Com.-Zimmer Nr. 2 anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich nach Uebereinkunft der Interessenten der Zuschlag nach den Bestimmungen der Proz.-Nov. vom 17. Nov. 1837 §§. 96—101 vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hyp.-Ges. vom 1. Juni 1822 richtet, und daß sich die dem Gerichte Unbekannten Steigerer über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen haben.

Am 1. März 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Landshut
als
Verlassenschaftsbehörde.
Der königl. Direktor:
Lippmann.

(2a) coll. Schaaf.

Anzeige.

Zwei neue Fensterstöcke sammt den beschlagenen Rahmen dazu sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. (3c)

Einladung

Heute Sonntag, den 11. März 1855,
wird die
Siegert'sche
Karlsbader Musikgesellschaft
im
Bernlochner'schen Gasthause
sich zu produziren die Ehre haben.
Hiezu ladet höflichst ein
F. A. Siegert.
Anfang 3 Uhr.

Wilshofener Schrannen-Anzeige vom 7. März 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	14	260	274	257	17	31	6	30	10	29	22	—	—	—	52
Korn	—	8	8	7	1	26	—	25	47	25	30	—	—	1	11
Gerste	13	98	111	108	3	14	42	14	31	14	19	—	—	—	11
Haber	—	2	2	2	—	—	—	8	12	—	—	—	—	—	44
Linsen	—	6	6	6	—	11	—	10	48	9	48	—	—	—	36
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 12. März 1855. № 71. Gregor.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Quartal des täglich erscheinenden Kurier für Niederbayern, worauf man sich auswärts bei allen kön. Post-Expeditionen, in Landshut in der Expedition des Blattes, Nahensteig Nr. 182, mit 54 kr. pr. Vierteljahr, abonniren kann.

Neueste Post.

† **München**, 10. März. (Korresp.) 50. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Präsident zeigt an, daß Hr. Ministerialrath v. Waldmann zum k. Landtagskommissär ernannt worden ist. Die Hrn. Abgeordneten Langguth und Aufschnaiter erhalten wegen Kränklichkeit monatlichen Urlaub. Das Referat über die Budget-Vorlagen ist wieder unter dieselben Mitglieder der h. K. vertheilt worden, welche die Nachweisungen geprüft haben. Auf der heutigen Tagesordnung steht vorerst Berathung über die Erträgnisse des Salinenwesens 18⁵¹⁄₅₂. Das Ausschußgutachten ist bekannt. Hr. Jos. Rabl will den Antrag bezüglich der Verwendung der Holzsurrogate noch präciser ausgesprochen wissen. Hr. v. Lerchenfeld drückt über den Ertrag der Saline seine Befriedigung aus, wünscht aber, daß, wenn man die Spedition des Salzes den Kaufleuten überließe, noch eine größere Einnahme erzielt werde. Hr. Finanzminister erklärt, daß dieser Wunsch nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen sei. An der Diskussion betheiligen sich ferner die HHrn. Fürst Wallerstein, Schopp, Wagner und Hr. Referent Hamminger, namentlich den Antrag des Ausschusses hinsichtlich der Wahl des Brennmaterials bevorwortend. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Ausschusses angenommen. Hierauf hört die Kammer den Vortrag des V. Ausschusses über geprüfte Anträge und weist sämmtliche Anträge den betreffenden Ausschüßen zu. Unter denselben befindet sich eine Vorstellung des Revierförsters Mackler von Miltenberg, welcher vom Staate eine Entschädigung von 1100 fl. verlangt für die Beschädigung seines Hauses und Eigenthums in Folge eines Tumultes im Jahre 1848. Die nächste Sitzung findet künftigen Dienstag statt.

Neuerem Vernehmen zufolge wird Sr. Maj. König Ludwig am 20. d. (dem siebenten Jahrestag seiner Thronentsagung) hier eintreffen, und nach kurzem Aufenthalt sich nach Italien begeben.

Der Bruder der Kaiserin von Oesterreich, der herzogl. Prinz Ludwig in Bayern, ist dieser Tage zum Oberstlieutenant bei dem in Augsburg garnisonirenden Chevauxlegerregiment ernannt worden.

München, 10. März. Die 4te Eskadron des 1. Kürassier-Regiments Prinz Carl, gegenwärtig in Nymphenburg, wird nach Benediktbeuern verlegt und dafür die 6te Eskadron dahin kommen, um für die neu zu errichtende 7te Eskadron für Mannschaft und Pferde in der Kaserne Platz zu gewinnen. Uebermorgen geht abermals eine Abtheilung des 1. Artillerie-Regiments Prinz Luitpold nach Freysing (Weyhenstephan) ab. Von dem 3. Artillerie-Regiment Königin ist eine Batterie in Fürstenried stationirt. — Morgen, Sonntag; hat im gr. Rathhaussaale der Fahneneid der im verflossenen Jahre bei den Landwehrbataillonen von der Vorst. Au und der Vorst. Haidhausen neu zugegangenen Landwehrmänner statt. Es ist dieses der erste militärische Akt, welcher von genannten Landwehr-Abtheilungen seit Vereinigung der drei Nachbargemeinden mit der Stadt im Rathhause dahier vorgenommen wird.

Dieser Tage empfing Hr. Ministerpräsident Baron v. d. Pfordten eine Deputation aus Brüssel, welche den Bau der Eisenbahn von München nach Salzburg zu unternehmen Willens wäre.

[Dienstesnachrichten.] München, 10. März. Se. Maj. der König haben Sich unterm 5. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kath. Pfarrei Habach, Ldgs. Weilheim, dem Priester Gebhard Kutz, Pfarrer zu Rohr und Gambach, Ldgs. Pfaffenhofen a. d. J., zu übertragen, und zu genehmigen, daß das Nockher'sche Benefizium zu Oberföhring, Ldgs. München r. d. J., von dem Erzbischofe von München-Freising jure devolutionis dem dortigen Pfarrer Priester Peter Werndle, verliehen werde; die erledigte protest. Pfarrstelle zu Melsheim, Dek. Dittenheim, dem bisherigen Pfarrer zu Mönchsroth, Dek. Dinkelsbühl, Christoph Rittinger, die erledigte 2. Pfarrstelle bei St. Jakob in Nürnberg unter den von dem Stadtmagistrate vorschriftsmäßig dafür präsentirten Geistlichen dem bisherigen dritten Pfarrer an dieser Kirche Johann Samuel Sondermann zu verleihen. — Die kathol. Pfarrei Heretsried, kgl. Ldgs. Wertingen, ist mit einem fassionsmäßigen Ertrage von 480 fl. 22¼ kr. in Erledigung gekommen.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, unterm 4. März l. Js. den noch im Provisorium befindlichen Rechnungs-Kommissär bei der Regierungs-Finanzkammer von Mittelfranken Joseph Graßmann auf den Grund des §. der neunten Beilage zur Verf.-Urk. aus dem Staatsdienste zu entlassen, sodann an dessen Stelle den Rathsaccessisten bei der Regierungs-Finanzkammer von Oberbayern Karl Schlicht in provisorischer Eigenschaft zum Rechnungs-Kommissär bei der Regierung von Mittelfranken, K. d. Finanzen, zu ernennen; weiter den Hauptsalzamts-Kassier Michael Kellner zu Berchtesgaden auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen; die sich hienach erledigende Hauptsalzamts-Kassiersstelle zu Berchtesgegaden dem Kassier des Berg- und Hüttenamtes Bergen, Johann Michael Maier, seiner Bitte willfahrend, zu übertragen, zum Kassier bei dem Berg- und Hüttenamte Bergen, den Offizianten des Bergamts Steben Georg Wehrmann, zu befördern; den Funktionär Eugen Wagner zu Leidersdorf, in prov. Eigenschaft zum Offizianten des Berg- und Hüttenamts Steben zu ernennen; die erledigte Hüttenverwaltersstelle in Leidersdorf dem Berg- und Salinenpraktikanten Joseph Englert aus Aschaffenburg in prov. Eigenschaft zu übertragen; endlich unterm 6. März l. Js. den dermaligen Kassier der Porzellan-Manufaktur Vinzenz Guggenberger seiner Bitte willfahrend, auf die Hauptsalzamts-Kassiersstelle zu Rosenheim, zu befördern.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 26. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Studienlehrer Nikolaus Egger an der 1. Klaße der lateinischen Schule zu Dillingen bis auf Weiteres in den Ruhestand treten zu lassen, und dessen Stelle dem geprüften Lehramts-Kandidaten Paul Laroche aus München in provisorischer Eigenschaft zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 4. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, das Frühmeß-Benefizium in Buchloe, Ldgs. gl. N., dem Priester Joseph Schwell Pfarrvikar zu Loppenhausen, Ldgs. Mindelheim, zu übertragen. — Die kath. Pfarrei Untergriesbach, l. Ldgs. Wegscheid, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1075 fl. 55 kr. in Erledigung gekommen; ferner das Frühmeßbenefizium zu Schwandorf, l. Ldgs. Burglengenfeld, mit einem reinen Einkommen von 345 fl. 4 kr.

Dinkelsbühl, 8. März. Dem weltberühmten Jugendschriftsteller Herrn Domkapitular Chr. v. Schmid wird hier in seiner Geburtsstadt ein Monument errichtet werden.

Berlin, 7. März. Nach einer aus St. Petersburg hier eingetroffenen Depesche ist die Leiche des Kaisers so schnell in Verwesung übergegangen, daß ihre öffentliche Schaustellung unterbleiben soll; die Stadt war von beunruhigenden Gerüchten erfüllt. Fast scheint es, als wäre der Thronwechsel nicht ganz so glatt und ruhig vor sich gegangen, wie die ersten Nachrichten es schilderten.

Dresden, 10. März, Vormittags 11 Uhr, 56 Min. In der Nacht vom 28. Febr. auf den 1. März errichteten die russischen Truppen eine zweite Redoute vorwärts von derjenigen, welche sie einige Tage früher vor der linken Flanke der Festungswerke von Sebastopol aufgeführt hatten. Der Feind konnte die russischen Arbeiten nicht hindern. Bei Eupatoria ist nichts bemerkenswerthes vorgefallen. (T. D. d. A. Z.)

Dessau, 7. März. Heute Früh brach im hiesiger Theater Feuer aus und binnen wenigen Stunden war dasselbe ein Raub der Flammen, nur eine Fronte und der Conzertsaal sind stehen geblieben.

Wien, 7. März. (Korresp.) Von allen Seiten laufen hier Berichte ein über Feierlichkeiten, die aus Anlaß der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät durch das ganze Reich von den Landeshauptstädten an bis hinab zu den kleinsten Gemeinden abgehalten wurden. Ueberall fanden zugleich Armenbetheilungen statt und täglich noch sind mehrere Spalten der „Wiener Ztg." mit Aufzählung von Akten der Wohlthätigkeit gefüllt, die zur Bethätigung der innigen Theilnahme an der glücklichen Entbindung J. Maj. erwiesen werden. Die Direktion der Nordbahn hat 2000 Gulden für die Armen gewidmet; eine Stiftung des Vereins zur Unterstützung der aus der Irrenanstalt geheilt Entlassenen wird auch künftighin jedes Jahr am 5. März eine aus der Anstalt entlassene arme Mutter mit 40 Gulden betheiligen. Mehrere Bewohner Wiens beschlossen eine Besserungsanstalt für jugendliche Verbrecher gleichsam als eine Votivanstalt in's Leben zu rufen. Der Zweck derselben soll nicht die Besserung junger Sträflinge allein sein, sondern auch die Heranbildung eines tüchtigen befähigten und sohin eingeschulten Wärter- und Bewachungspersonals und die Erzielung von frommen opferwilligen Werkmeistern für Zuchtanstalten überhaupt, welche den bezeichneten Zweck der Besserung haben. Keine der bestehenden Wohlthätigkeitsanstalten ist bei der Betheilung am 5. März übergangen worden; die Kinderspitäler, die Krippen, die Kleinkinderbewahranstalten, die Arbeitsschulen, die Frauen-Wohlthätigkeitsvereine u. s. w. sind alle mit namhaften Summen betheilt worden. Die rege Theilnahme, welche die Bevölkerung Wiens an dem freudigen Ereignisse nahm, äußerte sich auch in dem Absatze der Journale, welche die frohe Nachricht mittheilten. Alle Blätter mußten größere Auflagen veranstalten; von der „Morgenpost" wurden nicht weniger als 35,000 Exemplare verkauft.

*, **Wien**, 7. März. (Korresp.) Die kaiserliche Prinzessin hat in der gestrigen Taufe die Namen Sophie, Friderika, Dorothea Maria, Josepha erhalten. Das Befinden J. M. der Kaiserin und der neugebornen Erzherzogin ist fortwährend gut.

*, **Wien**, 7. März. (Korresp.) Die Verhandlungen zum Friedenskongresse werden mit Eifer betrieben und bis zum Eintreffen der neuen Vollmachten für die russischen Bevollmächtigten Fürst Gortschakoff und Geheime Rath Titoff werden die ersten Arbeiten bereits geschehen sein. Die Beglaubigungsschreiben aus Petersburg werden bis übermorgen hier erwartet. Gestern um 11 Uhr Vormittags hatte der außerordentliche großbrittanische Gesandte Lord Russell die Ehre, von Sr. Majestät in feierlicher Audienz empfangen zu werden. Heute erwiderte der französische Gesandte Baron Bourqueney dem englischen Minister seinen vorgestrigen Besuch. Uebrigens spricht Lord Russell es allenthalben offen aus, daß er seinen hiesigen Aufenthalt nicht lange ausdehnt. Auch Frhr. v. Prokesch-Osten, der österreichische Bevollmächtigte, befindet sich schon seit zwei Tagen in Wien. Im Allgemeinen gewinnen die Friedensaussichten immer mehr Gläubige, in gutunterrichteten Kreisen machen sich indessen durchschnittlich weniger günstige Ansichten geltend. — Wie das „St. B." meldet, soll das neuerrichtete noch vakante Kürassier-Regiment dem Kaiser Louis Napoleon verliehen werden.

*, **Wien**, 8. März. (Korresp.) Gestern starb hier der älteste Ritter des Maria-Theresien-Ordens und vielleicht auch der älteste Veteran der Armee, Feldzeugmeister Frhr. von Martonitz. Er hatte sich schon im Jahre 1788 als Unterlieutenant des Geniekorps bei der Belagerung von Novi hervorgethan; den Maria-Theresien-Orden erhielt er durch Kapitelbeschluß vom 7. Dez 1790.

Wien, 8. März. (Korresp.) Einer telegraphischen Depesche aus Bucharest vom 6. ds. Mts zufolge wurde dort die glückliche Entbindung J. M. der Kaiserin mit einem Hochamte und Te Deum gefeiert, zu dem die walachische Miliz ausgerückt war, und welchen sämmtliche Würdenträger beiwohnten. Diese wie die fremden Konsule überbrachten dem Hrn. F. M. L. Coronini am 6. ihre Glückwünsche. Fürst Stirbey beschenkte die ganze österreichische Garnison mit Wein und feierte das Ereigniß durch viele Gnadenakte, wie Avancements, Begnadigungen von Verbrechern u. s. w. — Zur Erzielung einer gleichmäßigen Leitung wurden die in den Donaufürstenthümern bestehenden 10 kais. Posterpeditionen der k. k. Postdirektion in Hermannstadt untergeordnet.

Wien, 7. März. (Korresp.) Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 26. v. M. In der Nacht vom 22. und in der vom 24.—25. war es zu einem blutigen Zusammenstoße vor Sebastopol gekommen, dessen Erfolg gering und ohne Einfluß auf den Gang der Belagerung war. Fürst Menschikoff ist in Folge des mißglückten Unternehmens gegen Eupatoria aus der Krim abberufen worden. Seit dem 22. war an der Südseite der Krim schönes Wetter eingetreten; die Verbindung nach dem Norden zu über Perekop konnte wegen der ungeheuren Schneemassen in letzter Zeit kaum offen gehalten werden.

Wien, 8. März. (Korresp.) Es wird lebendiger auf dem Kriegsschauplatze in der Krim; fortwährend treffen neue Verstärkungen vor Sebastopol ein und massenweise wird das Kriegsmaterial, Pulver wie Geschoß gelandet. Auch an Lebensmitteln hat jeder Mangel aufgehört; Sinope ist zu einem Marktplatz geworden, von wo frisches Fleisch und frisches Gemüse in bedeutenden Mengen auf die taurische Halbinsel überführet wird; eine Beschäftigung, an der sich zumal die türkische Kriegsflotte betheiligt. Das Feuer der Russen aus der Festung ist seit dem 20. Febr. in fortwährendem Zunehmen, ohne von den Alliirten besonders erwidert zu werden. — Die Nachrichten aus Eupatoria vom 23. v. M. melden, daß die Russen sich ruhig in ihren alten Stellungen verhalten, nachdem sie die nächste Umgebung des Ortes verheert und Alles dem Boden gleich gemacht hatten. Bei dem Angriffe am 17. v. M. sollen den Russen nicht weniger als 1090 Mann kampfunfähig geworden sein.

Turin, 6. März. Die Journale veröffentlichen ein eben erschienenes, von Graf Cavour gegengezeichnetes Manifest des Königs über seinen Beitritt zur englisch-französischen Allianz. Es gibt Antwort auf die Nesselrode'sche Cirkulardepesche, und geht von dem Satz aus, daß kein das Mittelmeer berührender Staat neutral habe bleiben dürfen in einem Kampf gegen Rußland, das alle Staaten in eine Art Vasallenherrschaft habe bringen wollen.

Die „Milit. Ztg." sagt unterm 5. März: „Ueber die eventuelle Expedition der **piemontesischen Truppen** nach der Krim erhalten wir heute aus Turin und Konstantinopel nähere Daten. Schon vor drei Wochen wurde berichtet, daß sich Redschid-Pascha beharrlich geweigert hat, die zwei piemontesischen Stabsoffiziere zu empfangen, welche vom General Lamarmora nach dem Orient abgesendet wurden, um mit dem türkischen Seriaskerat und mit den pontischen Feldherrn die Verabredungen rücksichtlich obiger Expedition zu treffen. Heute erfahren wir, daß der Divan gegen die Absendung eines piemontesischen Hülfkorps einen in bester Form motivirten Protest eingelegt haben soll. Die englisch-französische Diplomatie hat sich bemüht, die Bedenken der Pforte zu widerlegen. Hierauf soll der Divan erwidert haben, der Sultan gestatte die Absendung der Truppen nur unter der Bedingung, daß Piemont ausdrücklich auf das Recht verzichten müsse, am Friedenskongreß zu Wien oder beim Kriegsrath in der Krim eine beschlipßende Stimme zu führen, mit Einem Wort: der Kommandant des piemontesischen Hülfkorps würde den pontischen Obergeneralen untergeordnet werden. Diese Nachricht wurde gleichzeitig mit jener, daß der Senat zu Turin am 3. März den Allianzvertrag mit Frankreich und England genehmigt, dem in London befindlichen General Lamarmora telegraphisch mitgetheilt. Nach Briefen aus Turin wurde mit den Vorbereitungen zur Expedition innegehalten, weil zu erwarten ist, daß der König unter solchen Umständen weitere diplomatische Schritte einleiten werde, um mit der Pforte eine Verständigung zu erzielen; denn General Lamarmora soll sich weigern, das Kommando zu übernehmen, wenn er nicht den andern Obergeneralen im Kriegsrathe beigeordnet werden sollte."

Paris, 7. März. Allgemein wird versichert, der Entschluß des Kaisers nach der Krim zu reisen, stehe nach wie vor fest.

Die Kriegsrüstungen nehmen allmählig eine Ausdehnung an, wie man sie in Frankreich seit den Zeiten Napoleons I. nicht mehr gesehen hat. Alles läßt darauf schließen, daß man den Knoten, will er sich nicht entwirren, um den Preis jeden Opfers zu zerhauen entschlossen ist.

London, 9. März, Mitternacht. Im Oberhaus erklärt Lord Granville: wenn die Unterhandlungen in Wien fortdauern, werde Lord J. Russell doch spätestens bis Ostern heimkehren und die Detailfragen andern überlassen. Sir Robert Peel ist zu einem Admiralitäts-Lord ernannt. (T. D. d. A. Z.)

Der „Herald" bringt aus ausgezeichneter Quelle folgende merkwürdige Nachricht: „Der französische Kaiser hat gegen den vom Unterhaus ernannten Ausschuß zur Untersuchung der Kriegführung Vorstellungen gemacht und gesagt, daß, wenn das Comité zu sitzen fortfährt, die Armeen der beiden Nationen nicht zusammen handeln können, obgleich sie zu demselben Zweck operiren mögen. Um daher Louis Napoleon zu befriedigen, ohne das englische Volk zu beleidigen, wird beinahe unverzüglich zur Parlamentsauflösung geschritten werden."

London, 7. März. Die Nachricht von der Protestation des französischen Kaisers gegen das Röbuck'sche Untersuchungscomitée über die englische Kriegführung in der Krim ist eine reine Erfindung.

Die Zirkulardepesche des Grafen Nesselrode vom **17. Febr.** hat es bekanntlich Sardinien stark zum Vorwurf gemacht, daß es sich den Offensivoperationen der Westmächte angeschlossen, ohne vorher eine Kriegserklärung an Rußland zu erlassen. Eine offiziöse Wiener Korrespondenz des „Journ. de Frankf." weist nun nach, daß Rußland im Jahre 1809 das Nämliche gegen Oesterreich that. Rußland begnügte sich damals mit dem Abbruch des diplomatischen Verkehrs und einem in der „Petersburger Hofzeitung" veröffentlichten Zeitungs-Artikel und rückte ohne förmliche Kriegserklärung als Frankreichs Bundesgenosse in Galizien ein.

Aus **Konstantinopel**, 1. März wird berichtet, daß bei dem Erdbeben, das Brussa zerstörte, gegen 2000 Menschen ihr Leben verloren hätten. Die Erdstöße machten sich auch in Konstantinopel fühlbar. Daneben spukte die Cholera, und die Militärspitäler strotzten immer mehr von Kranken. — Zu **Tiflis** ging das Gerücht von Schamyl's Tod.

Niederbayerisches.

✝ **München**, 10. März. (Korresp.) Die mikroskopischen Darstellungen der HH. Lipp und Mevius, welche gegenwärtig dahier stark besucht sind, und allgemein ansprechen, werden demnächst im Stadttheater zu Landshut vorgeführt werden. Es ist höchst interessant, das Leben der Pflanzen und Thiere, Erzeugnisse der Gewerbe, Crystallisationen ꝛc. durch das s. g. Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop in Vergrößerungen von 1 bis 10 Millionenmal beobachten zu können und die passenden Erklärungen hiezu verfehlen nicht, die Vorstellungen ebenso unterhaltend als belehrend zu machen.

Landshut, 9. März. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) Martin Wierl, 36 Jahre alt, lediger Anwesensbesitzer zu Mamming, heimathberechtigt zu Wolfsbach, k. Landgerichts Landshut, ist des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls verübt zum Schaden des Bauern Medartus Beisl zu Wolfsbach schuldig, und wird deßhalb in eine Arbeitshausstrafe von 2 Jahren sowie in sämmtliche Untersuchungs-, Arrestverpflegungs- und Strafvollzugskosten, sowie sie das kgl. Aerar zu tragen pflegt, verurtheilt. — Franz Xaver Lang, 30 Jahre alt, lediger Schuhmachergeselle von Regensburg, wird des Vergehens der Unterschlagung und des Vergehens des Diebstahls, beide Vergehen verübt unter dem besonders erschwerenden Umstand des Dienstverhältnisses an dem Schuhmacher Peter Kriecher, früher in Kirchdorf, für schuldig erachtet, und deßhalb zu einer in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe von 8 Monaten, sowie in die Kosten der Untersuchung, der Untersuchungshaft, und des Strafvollzugs verurtheilt, welche sämmtliche Kosten jedoch, insoweit sie nicht am Straforte abverdient werden, der kgl. Staatskassa zur Last fallen. — Joseph Brenner, 24 Jahre alt, ist schuldig des Vergehens der nicht prämeditirten Körperverletzung, verübt unter dem besonders erschwerenden Umstand des Gebrauchs einer Waffe, an Seizenieck, und wird deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten sowie in die Kosten der Untersuchungs- und des Strafvollzugs verurtheilt, welche auf sein künftiges Vermögen vorzumerken sind.

Getreidepreise.

Mittelpreise pr. Scheffel.

			Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Abensberg	—		—	—	—	—	—	—	—	—
Deggendorf	6	März	28	55	23	49	15	20	8	9
Dingolfing	6.	„	27	30	—	—	14	—	—	—
Geiselhöring	6.	„	27	6	22	12	13	48	9	—
Kelheim	1.	„	27	44	22	49	—	—	9	22
Landau	5.	„	28	48	—	—	14	12	8	12
Landshut	9.	„	27	39	24	36	14	59	8	9
Mainburg	6.	„	27	56	22	49	14	30	8	5
Neustadt a. d. D.	6.	„	27	40	22	36	14	42	8	37
Passau	6.	„	—	—	24	18	14	52	7	49
Pfeffenhausen	6.	„	28	4	24	6	14	48	8	—
Vilsbiburg	6.	„	26	21	—	—	13	55	—	—
Straubing	3.	„	28	12	23	27	14	1	8	40
Viechtach	28.	Februar	—	—	22	—	15	36	—	—
Vilshofen	7.	März	30	10	25	47	14	31	8	12

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 12. März 1855.

Amtliches: Universitätsfonds-Administration Landshut, Vorm. 9—12 Uhr, Verkauf dreier Wiesen.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Gartenbauer

Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken, Heuwage und Eselstallung, Vormittags 11 Uhr.

Vergnügungen: »Bolzschützen-Gesellschaft Frohsinn« bei Hrn. Holler (zwischen Brücken).

detto. »Bürger-Eintracht« zu Hrn. Reingruber (Jägerwirth).

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Donnerstag, den 15. März 1855.

Amtliches: Kön. Regierung von Niederbayern, Beginn der Prüfung der Maurer, Zimmerleute, Steinmetze und Mühlärzte für das Jahr 1855.

Bekanntmachung.

Freitag, den 16. März l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Untersuchung gegen Gg. Deininger von Essenbach, wegen Verbrechens der Körperverletzung zweiten Grades.

Nachmittags 3 Uhr,

Untersuchung gegen Maria Mittermaier von Süßbach, wegen Vergehens des Betrugs.

Untersuchung gegen Johann Landsberger von Unterleichling, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Samstag, den 17. März l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

Untersuchung gegen Magdalena N ß von Landshut, wegen Vergehens der Unterschlagung.

Nachmittags 3 Uhr.

Untersuchung gegen Gg. Bäumel von Schierling, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Nachmittags 4 Uhr.

Untersuchung gegen Konrad Ferstl von Röhr, wegen Vergehens des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Bürger-Eintracht.

Montag, den 12. ds. Mts., zu Hrn. **Reingruber** (Jägerwirth).



Ein junges lichtbraunes Hündchen, weiblichen Geschlechtes, mit weißer Brust und weißem Ringel um den Hals, hat sich verlaufen. Man bittet um gefällige Rückgabe beim Büchsenmacher **Rebbichler** gegen Erkenntlichkeit.

Bolzschützengesellschaft Frohsinn

heute Montag, den 12. März,

23. Vortel bei Hrn. Holler.

Lehrlings-Gesuch.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 11. März 1855.

67. Vorstellung in der Winter-Saison.

Ausser Abonnement.

Gastspiel des Hrn. Direktors Johann Schweiger.

Der Teufelsspuk im rothen Hause,

und der

wilde Jäger im Riesengebirge,

oder:

Peter Zapfl,

der lustige Nachtwächter.

Posse ohne Zauberei mit Gesang und Tableaux in 3 Akten von Fr. Hofner. Musik von Hebenstreit.

Mit neuen Gesangs-Einlagen.

Eröffnung der Kasse: Abends 6 Uhr.

Anfang 7 Uhr — Ende nach 9 Uhr.

Betty Winter, Direktorin.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Martin:

Geboren:

Den 24. Febr. Josepha Barbara illeg. von Freising. Den 3. März Anna, deren Vater Hr. Mart. Gründl, Hausbesitzer v. h. Den 7. Josepha Katharina, deren Vater Hr. Franz Springer, b. Metzger v. h.

Gestorben:

Den 23. Febr. Georg Jungbauer, Dienstknecht v. Landau, 61 J. a. Den 28. Hr. Joseph Ritter v. Tieck, Hauptmann à la suite und quiesc. Archiv-Conservator v. h., 85 J. a. — Hr. Lud. v. Winter, Stadtgerichts-Diurnist v. h., 36 J. a. — Dionys Hofer, Bäckergeselle v. Zeitldorn, 61 J. a. Den 2. März. Katharina Roller, Beinringlers-Tochter v. h., 68 J. a. Den 4. Hr. Georg Gegenfurtner, Hausbesitzer v. h., 51 J. a. Den 6. Georg Bertenecker, Schuhmachers-Söhnlein v. h., 3 J. a.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Geboren:

Den 23. Febr. Karl. — Anna Rosina, Tochter des k. Reg.-Assessors Hrn. J. Knittl. — Elisabeth, Tochter des bürgl. Rothgerbermeisters Heinr. Reidl. Den 4. März. Joh. Bapt, Sohn des b. Hausbesitzers Lorenz Zöttl.

Gestorben:

Den 22. Febr. Franziska, Tochter des b. Müllermeisters Martin Münsterer, 15 W. a. Den 23. Benno, Sohn des Maurers Petrus Ermaier 5½ J. a. Den 26. Jos., Sohn des b. Hausbesitzers Jos. Kistler, 4 M. a. Den 27. Crescenz. — Franz, Sohn des k. Postkondukteurs Franz Singer, 7 J. a. Den 28. Theres Heigerl, ledig, aus Waldmünchen, 67 J. a. — Jungfr. Josepha Auer aus Kellheim, 78 J. a. Den 1. März. Johann, Sohn des Gärtners Petrus Federle 4½ J. a. Den 3. Anna Maria Kropsberger, bürgl. Schuhmachers-Wittwe, 69 J. a.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meinen einzigen vielgeliebten Sohn,

Joseph Vogl,

heute Morgens halb 6 Uhr in seinem 28sten Lebensjahre in Folge eines Lungenleidens, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, von diesem irdischen Leben in das bessere Jenseits abzurufen.

Indem ich diese traurige Kunde allen meinen Verwandten und Bekannten mittheile, empfehle ich den Dahingeschiedenen Ihrem frommen Andenken im Gebete, mich aber Ihrem ferneren gütigen Wohlwollen. Landshut, den 11. März 1855.

Anna Vogl,
Gürtlers- und Handelsmanns-Wittwe.

Dienstag, den 13. ds. Mts., Vorm. 9 Uhr, findet der erste heil. Seelengottesdienst in der Stadtpfarrkirche zu St. Jodok statt und nach demselben das Leichenbegängniß vom Hause aus; der zweite heil. Seelengottesdienst wird am **Mittwoch**, den 14. ds. Mts., Vorm. 9 Uhr, ebendaselbst abgehalten.

Erdinger Schrannen-Anzeige vom 8. März 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	Scheffel.	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	45	771	816	452	364	30	29	29	21	27	51	—	21	—	—
Korn	5	75	80	56	24	24	31	23	48	23	3	—	—	—	9
Gerste	104	767	871	764	107	15	50	15	27	15	1	—	—	—	7
Haber	3	313	316	306	10	8	35	7	48	7	12	—	—	—	6
Erbsen	2	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Münchener Schrannen-Anzeige vom 10. März 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	1207	3881	5088	2660	2428	30	53	29	50	29	—	—	49	—	—
Korn	292	1277	1569	837	732	25	42	24	16	22	48	—	19	—	—
Gerste	226	3765	3991	3937	54	16	40	16	24	16	12	—	—	—	13
Haber	98	1514	1612	1544	68	8	45	8	17	7	35	—	—	—	6
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	164	19	183	46	137	26	43	25	33	24	6	—	40	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 13. März 1855. № 72. Nicephor.

Neueste Post.

München, 9. März. Die hiesigen Künstler gehen damit um, eine Gemäldeausstellung einzurichten, welche alljährlich während der 5 Sommermonate von Mitte Mai bis Mitte Oktober stattfände, um den München besuchenden Fremden einen Ueberblick über den jeweiligen Stand und Fortschritt des Münchener Kunststrebens zu bieten. Das Unternehmen soll auf Aktien à 9 fl. sich gründen, und es würden den theilnehmenden Künstlern außer der Möglichkeit des Absatzes ihrer Produkte auch in einzelnen Fällen Prämien geboten werden können, da die Besucher der Ausstellung ein kleines Eintrittsgeld zu entrichten hätten. Auch auswärtige Künstler würden sich durch Vermittlung eines hier aufzustellenden Mandatars als Aussteller und Aktionäre betheiligen können.

Regensburg, 10. März. Auf der heutigen Schranne, die sich einer mittelmäßigen Zufuhr erfreute, sind, obwohl beim Beginne derselben hohe Preise gefordert wurden, diese doch etwas zurückgegangen. Waizen ist um 22 kr., Korn um 17 kr. und Haber um 1 kr. gefallen; Gerste ist jedoch um 26 kr. gestiegen. Mittelpreise: Waizen 27 fl. 8 kr., Korn 21 fl. 23 kr., Gerste 13 fl. 52 kr., Haber 9 fl. 1 kr. (Rgsb-Ztg.)

Schweinfurt, 7. März. Ein trauriges Ereigniß hat heute die allgemeine Theilnahme der hiesigen Bevölkerung erregt. Der Bierbrauereibesitzer Gottlieb Tendorf dahier, ein allgemein geachteter und angesehener Mann, wollte heute Morgens seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende machen, was ihm jedoch nicht gelang, worauf er dann mit einem Knicksang, im Beisein seiner Familie, sich völlig entleibte. Sieben Stiche in den Leib und einen in den Hals hatte er sich beigebracht, und ist mithin eines schrecklichen Todes gestorben. Die Ursachen dieser That sind gänzlich unbekannt, doch glaubt man, daß er in krankhaft aufgeregtem Gesundheitszustand sich befunden habe.

Aus der Pfalz. Die Gesammtzahl der im Jahr 1854 aus der Pfalz nach überseeischen Ländern ausgewanderten Personen beträgt 9473, wovon 9300 nach Nordamerika gingen. Die Zahl von 5047 der Ausgewanderten ist ohne obrigkeitliche Erlaubniß ausgewandert. Die Größe des von sämmtlichen Ausgewanderten exportirten Vermögens beträgt 1,707,000 fl. Im Jahr 1853 sind aus der Pfalz 9421 Personen mit einem Vermögen von 1,515,000 fl., davon 4294 heimlich, ausgewandert. Die Zahl der Ausgewanderten hat sich im verflossenen Jahre unbedeutend vermehrt, während die heimlichen Auswanderungen bedeutend zugenommen haben.

Wien, 11. März, Mittags 12 Uhr 55 Min. Der Generaladjutant des russischen Kaisers, General Baron Lieven, der angekommen um die Thronbesteigung Alexanders II. zu notificiren, ward heute Vormittag vom Kaiser empfangen. Er überbrachte zugleich die Erneuerung der Vollmachten für den Fürsten Gortschakoff und Hrn. v. Titoff. (T. D. d. Allg. Ztg.)

Triest, 10. März, Mittag 12 Uhr. Der spanische Infant Don Carlos ist heute um 9¼ Uhr gestorben, 67 Jahre alt. Gestern Abend hatte er die heiligen Sterbsakramente empfangen. Heute findet in der hiesigen griechischen Kirche ein Todtenamt für den verewigten Czar Nikolaus statt. (T. D. d. A. Z.)

Aus **Paris**, 9. März schreibt man der Allg. Ztg. aus sonst gutunterrichteter Quelle: die Abreise des Kaisers nach der Krim sei auf den 20. März festgesetzt. Das ihn begleitende Guidenregiment soll schon in den nächsten Tagen abgehen.

Der Commandant der kaiserlichen Yachten, Capitän Exelmans, erhielt gestern den Befehl sich sogleich nach Toulon zu begeben, um den Dampfer „Königin Hortense", mit welchem der Kaiser sich nach der Krim begeben will, bereit zu halten. Die Revue über die Armee in Lyon wird der Kaiser halten, indem er sich nach Toulon begibt. Der Kaiser hält seine Gegenwart in der Krim für durchaus nothwendig, und ist überzeugt, daß das beste Mittel dem Krieg soweit Schranken zu setzen, daß er sich nicht über ganz Mitteleuropa ausbreite, jenes ist, den Krieg mit noch mehr Kraft an den äußersten Gränzen dieses Welttheiles zu führen.

„Galignani's Messenger" erzählt aus einer Quelle, der er volles Vertrauen schenkt: „Es scheint, daß die Niederlage, welche die russischen Streitkräfte bei ihrem Angriff auf Eupatoria erfuhren, in höchstem Grade als die Ursache zu dem Tode des Kaisers Nikolaus zu betrachten ist. Er hatte Befehl gegeben, diesen Platz um jeden Preis zu nehmen, da er sehr richtig dieser Position eine entscheidende Bedeutung für den Gang des jetzigen Krieges in der Krim beimaß. Als ihm die Kunde von dieser Niederlage seiner Truppen überbracht wurde, soll er in einen so heftigen Zornesausbruch gerathen sein, daß derselbe einen höchst unheilvollen Einfluß auf seine schon durch Besorgniß und Ueberanstrengung erschütterte Gesundheit ausübte. „„Wären es noch Engländer oder Franzosen,"" soll er in diesem Zornesausbruche gerufen, „„welche meine Truppen zurückschlugen, so wäre doch noch ein Trost dabei ... aber die Türken!"" Bei dieser Aufregung blieb er zu lange in der strengen Kälte bei der Revue, und wurde so von einem plötzlichen Frösteln ergriffen, das sich ihm auf die Lunge warf und seinem Leben ein Ende machte."

In **Aleppo** ist ein großer Aufstand ausgebrochen. Die Araber wollen nichts mehr von den Türken wissen und ihnen nicht gehorchen. Der englische Konsul ist in Folge des Schreckens über diese Begebenheit gestorben."

Landshut, 10. März. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) Andreas Buchner, Halbbauer von Dünzling, wurde von der Anschuldigung des erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt an den Dienstknecht Joseph Zirngibl von Kraxenhöfen beim Kammerfenster der Schmidstochter N. Bichinger von Unterleichling freigesprochen, und die Kosten dem k. Aerar überbürdet. — Wolfgang und Mathias Drexler, Webersöhne von Wörth, wurden, und zwar ersterer wegen Vergehens, letzterer wegen polizeilichstrafbarer Diebstahls-Begünstigung zum Schaden des Häuslers Bartlmä Wallner von Beutlhausen, in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten, beziehungsweise von 2 Tagen, sowie in die wegen ihrer Mittellosigkeit dem königl. Aerar zu überbürdenden Kosten verurtheilt. — Jakob Kreitmaier, Gütlerssohn von Elsendorf, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt mittelst nächtlichen Aufpassens und Waffe an dem Krämer Sebastian Lipp von Elsendorf, in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 4 Monaten und in die Kosten verurtheilt.

XXVII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing vom 26. Februar bis 18. März 1855.

Achter Fall.

(Verhandelt vom 7—10 März incl.)

Präsident: der k. Appell.-Rath Fischer.

Richter neben ihm: die k. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Geitsmann und Frhr. v. Trölsch, und die k. Kr.- und Stadtgr.-Assessoren Eucumus und Herold.

Ergänzungsrichter: der k. Kr. u. Stadtger.-Rath Klemm.

Protokollführer: Protokollist Schröder.

Geschworne: Brunhuber, Maier Joseph, Holler, Kaufmann, Haselbeck, Dr. Preßl, Weidenbeck, Fischer, Stieglmaier, Kräß, Hochleitner, Haberl.

Ergänzungsgeschworne: Wild und Neußendorfer:

Staatsanwalt: Frhr. v. Gumppenberg.

Vertheidiger: Adv. Hölzl, Adv.-Concip. Schneider und v. Stubenrauch, Rechtspr. Gmeinwieser.

Den Hauptgegenstand der 4tägigen öffentlichen Sitzung bildete die Anklage,

a) gegen **Martin Gräbl**, 31 J. alt, led. Maurergeselle von Hautzenberg.

b) gegen **Andreas Baumgartner**, 40 J. alt, und dessen **Frau Nothburga**, 37 J. alt, Bierbräuerseheleute von dort wegen Verbrechens der Brandstiftung 1. und höchsten Grades und zwar gegen ersteren als physischen, die beiden andern als intellektuelle Urheber des Verbrechens.

2) Außerdem ist noch **Martin Gräbl** beschuldigt:

eines Verbrechens des Raubes 3. Grades an Bauer Jos. Siegimüller von Haindlschlag.

3) Derselbe und **Katharina Schmöller**, 24 Jahre alt, led. Häuslerstochter von Eiglingenberg, Ldgr. Wolfstein, sind noch ferners:

eines einfachen Diebstahlsverbrechens an den Weidinger'schen Bauerskindern zu Niederneureuth, verübt im Complotte

und **Ludwig** und **Johann Schmöller**, 18 und 21 Jahre alt, Brüder der **Kath. Schmöller**,

einer Begünstigung 2. Grades zu dem ebenerwähnten Diebstahle angeklagt.

Die öffentliche Verhandlung führte zu nachstehendem Ergebnisse:

1. Brandstiftung.

In der Nacht des 10. auf den 11. Juni 1854, eine Stunde nach Mitternacht, als die Einwohner im tiefsten Schlafe lagen, brach in dem Stadel des Ertl'schen Gasthauses zu Hautzenberg Feuer aus, welches sogleich dem angrenzenden Sudhause der Bierbrauersehelente Andreas und Nothburga Baumgartner sich mittheilte und mit so rapider Schnelligkeit sich verbreitete, daß außer vielen Oekonomiegebäuden 22 Wohnhäuser ein Raub der Flammen wurden.

Auch ein Menschenleben, nemlich das der Wirthsmagd Kath. Kemplinger, welche während des Brandes einiges von ihrer Habe retten wollte und hiebei vom Feuer überrascht, wurde hiebei gefährdet, da dieselbe durch Brandwunden stark verletzt wurde.

Diese Brandstiftung, absichtlich veranlaßt zu haben, sind die Bierbrauer Baumgartner'schen Eheleute beschuldigt und Martin Gräbl ist der Ausführung dieses Planes angeklagt.

Daß der Brand in rechtswidriger Absicht gestiftet worden, dafür liegt der Beweis darin vor, daß durch Zeugenaussagen außer Zweifel gestellt ist, daß in dem Stadel, wo der Brand ausbrach, niemand seine Schlafstätte hat, daß sich damals in demselben niemand befand und dort zu thun hatte, daß vielmehr alle Hausangehörigen längst im Bette lagen und der Stadel schon ziemlich leer stand.

Diese Ueberzeugung war auch eine allgemeine, sowie auch das allgemeine Gerücht die Baumgartner'schen Eheleute der Anstiftung dieser verbrecherischen That und den Martin Gräbl der Ausführung derselben bezichtigte.

Diese Volksansicht gründete sich vorzüglich auf den Leumund der genannten Personen, wornach Martin Gräbl als ein arbeitsscheuer, dem Leben und dem Vermögen Anderer höchst gefährlicher Mensch, die Baumgartner'schen Eheleute aber als Leute von boshaftem und sehr rachgierigem Gemüthe, die mit dem ganzen Markte in Unfrieden lebten, geschildert werden, sowie auf die notorische Zerrüttung der Vermögensverhältnisse der letztgenannten Eheleute, deren Realitäten weit über ihren Werth in der Brandassekuranzanstalt versichert waren, und endlich auf eine Menge von Aeusserungen derselben und einzelne Thatumständen, welche hier etwas näher erwähnt zu werden verdienen.

Durch mehrere eidliche Zeugenaussagen ist nämlich erhärtet, daß Andreas Baumgartner bei verschiedenen Gelegenheiten Drohungen ausstieß, die nicht blos seinen tiefen Haß gegen die Einwohner von Hautzenberg bekunden, sondern auch auf sein Vorhaben einer Brandstiftung hinzudeuten schienen.

So drohte er den Bürgern Hautzenbergs mit den Worten: „Weh euch, Bürger, wenn ihr meine Taferne mir abstreiten wollt," und fügte auf die Frage, ob er sie etwa abbrennen wollte, hiezu „wenn ein Unglück geschieht, so seid ihr schuld" und dann später „den ganzen Markt muß man noch abrennen, ihr Bürger werdet noch an mich denken."

Auch fällt den Baumgartner'schen Eheleuten der sehr verdächtigende Umstand zur Last, daß Nothburga Baumgartner vor dem Brande alle werthvolleren Gegenstände des schönen Zimmers zusammenpackte und in dem gelben Koffer im Brennhause aufbewahrte.

Diese Sachen, von denen sehr viele zerbrechlich und besonders eingewickelt, waren mit so viel Sorgfalt verpackt, die man wohl während der Feuergefahr unmöglich darauf verwenden konnte.

Die Baumgartner'schen Eheleute geben dieses auch zu, behaupten jedoch, daß die Sachen schon mehrere Tage vor dem Brande aber nur wegen der drohenden Ausplünderung verpackt gewesen und der Execution durch ihre Aufbewahrung im Brennhause entzogen werden sollten.

Diese Angabe verliert freilich an Wahrscheinlichkeit, wenn man erwägt, daß auch eine Menge Familienpapiere unter jenen Effekten sich befanden, welche niemals Gegenstand der Execution sein konnten und daß die Aufbewahrung der Effekten im Brennhause unmöglich den Baumgartner'schen als eine Sicherung derselben vor deren Wegnahme im Executionswege zu erscheinen vermochte.

Auch der Umstand, daß mehrere große Fässer vor dem Brande in den Sommerkeller hinausgeschafft und mehrere andere werthvolle Möbeln aus dem Hause entfernt wurden, verdächtigt dieselben.

Dieser Verdacht wird noch dadurch vermehrt, daß die beiden Bierpfannen kurze Zeit vor dem Brande mit Wasser gefüllt wurden, wodurch sie aus dem Brande gerettet wurden.

Diese Pfannen waren nicht versichert.

Die Füllung derselben geschah aber nicht durch den Bräumeister Osterkorn, oder auf dessen Anordnung, sondern in seiner

Abwesenheit und zwar die der kleineren durch den Knecht Zieringer auf Befehl der Nothburga Baumgartner und die der größeren wohl auf Anordnung ihres Ehemannes, wiewohl dieselben sich sonst damit nicht zu beschäftigen pflegten.

Dieselben läugnen diesen Befehl gegeben zu haben und Baumgartner will davon nichts wissen, sondern verweist auf den Bräumeister Osterkorn, welcher es angeordnet haben müsse, was dieser widerspricht.

Daß sie die kleine Sudpfanne füllen ließen, kann Nothburga Baumgartner nicht in Abrede stellen, doch versuchte sie nach eidlicher Aussage des Zeugen Zieringer, den hiedurch begründeten Verdacht dadurch zu entkräften, daß sie ihn zu bewegen suchte, er solle angeben, die fragliche Füllung sei nicht 1854, sondern 1853 geschehen.

Die Angeschuldigten bringen auch vor, daß die Pfannen öfter mit Wasser gefüllt waren, was Osterkorn widerspricht, und daß es zum Ausbrennen von Fässern geschehen sei, welcher Angabe entgegensteht, daß die Pfannen noch nach dem Brande angefüllt waren, mithin das Wasser zu dem angegebenen Zwecke nicht verwendet sein konnte.

Hiezu kommt noch, daß Baumgartner wenige Tage vor dem Ausbruch des Feuers in den Stadel des Ortlwirths, wo das Feuer eben ausbrach, hineinging, um die Vorräthe sich erkundigte und länger noch verweilte, wiewohl der Wirth selbst nicht da war, ebenso erkundigte sich die Nothburga Baumgartner, um die Richtung der Zuglöcher in dem Brennhause.

Auch das Benehmen der Baumgärtner'schin Eheleute bei und nach dem Brande ist verdachterregend.

Dieselben weckten beinahe sämmtliche Dienstboten, und zwar Andreas Baumgartner die männlichen, Nothburga die weiblichen, behaupten aber gerade das Gegentheil, indem sie von den Dienstboten selbst geweckt worden sein wollen.

Sie waren auch, während das schnell sich verbreitende Feuer den Dienstboten kaum Zeit ließ, sich im Hemde zu retten, vollkommen angezogen, ebenso ihre Kinder, so daß die Dienstboten sogleich Verdacht gegen sie schöpften.

Später wurde die Nothburga Baumgartner wieder ohne Strümpfe betroffen.

Sie sowohl als ihr Ehemann waren auch beim Ausbruche des Brandes ganz ruhig und klaglos, letzterer trank sogar während desselben auf seinem Sommerkeller ruhig Bier und als die Ortlwirthin, Elise Baumgartner, der Nothburga Baumgartner öffentlich den Vorwurf beim Brande machte, sie sei es, welche an ihrem Unglück Schuld sei, entgegnete dieselbe kein Wort.

Ebenso nannte Grüblinger den Andreas Baumgartner, als ihn dieser selbst, ohne erkannt zu sein fragte, auf wen der Verdacht der Brandstiftung falle, als den muthmaßlichen Urheber, worauf er ebenfalls ohne alle Erwiederung oder Verwahrung sich entfernte.

Nach dem eidlichen Zeugnisse des Leopold Hartl suchte Andreas Baumgartner ihn auch unter Zusicherung bedeutender Belohnung zu einer falschen Angabe, nämlich dazu zu verleiten, zu sagen, er habe gehört, wie eine Stimme zur Frohnveste hinaufgerufen hätte, „die Brauersehelente sitzen unschuldig."

Ebenso gab derselbe an, vernommen zu haben, wie Baumgartner und Grübl sich mit einander verabredeten, anzugeben, es gehe allgemein die Sage, der Ortlknecht habe durch Tabakrauchen im Stadel den Brand veranlaßt.

Auch über einige Drohworte Grübls bei einem Zwiespalt mit Baumgartner deponirt dieser Zeuge, worauf ersterer mit Enthüllung der Wahrheit drohte.

Nicht minder drücken die von der Nothburga Baumgartner in der Frohnveste geschriebenen Briefe das Bestreben aus, sich aus ihrer traurigen Lage zu befreien und Zeugen für unwahre Thatsachen zu werben.

Was nun den Martin Grübl betrifft, so war derselbe ungeachtet des großen Abstandes der zwischen seiner Stellung im Leben und jener der Baumgartner'schen Eheleute obwaltete, mit diesen namentlich in der letzten Zeit vor dem Brande in einem sehr vertrauten Verhältnisse.

Er aß und trank an ihrem Familientische, hatte mit Nothburga Baumgartner heimliche Unterredung, was diese aber abläugnet, wiewohl es von mehreren Zeugen bestätigt wird, und war auch mit der Rettung des Eigenthums derselben beim Brande vorzüglich beschäftigt, während Andreas Baumgartner ihn unter den rettenden Personen gar nicht nannte.

Auch äußerte Martin Grübl gegen Zeugen Kübelbeck, daß man nicht bezweifeln dürfe, daß Baumgartner den Brand gestiftet habe.

Grübl hatte auch gegen den Magistrat von Hautzenberg Drohungen ausgestoßen, als er w gen seines schlechten Lebenswandels und seiner Arbeitsscheu wiederholt angezeigt wurde.

(Schluß folgt.)

Die Geschwornen beantworteten unter ihrem Obmanne Stieglmaier sämmtliche auf Verbrechen der Brandstiftung 1. und höchsten Grades gestellte Fragen mit **Nein**, so daß also Andreas und Nothburga Baumgartner, sowie Martin Grübl dieser ihnen zur Last gelegten That als **nichtschuldig** erklärt wurden, dagegen **antworteten** sie auf die Frage auf Raub 3. Grades und Diebstahlsverbrechen gegen Martin Grübl mit **Ja**, wobei sie hinsichtlich des Diebstahls den besonders erschwerenden Umstand des Complottes **verneinten**, ebenso verneinten sie für Kath. Schmöller die Miturheberschaft des Diebstahls im Complotte und fanden sie, sowie den Ludwig und Johann Schmöller der Begünstigung 2. Grades zum Diebstahlsverbrechen schuldig.

Der k. Staatsanwalt beantragte sodann in Anwendung des Gesetzes den Andreas und die Nothburga Baumgartner, sowie den Martin Grübl von der gegen sie wegen Verbrechens der Brandstiftung 1. Grades erhobenen Anschuldigung freizusprechen, den Martin Grübl aber wegen Raubes 3. Grades und einfachen Diebstahlsverbrechens zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit, unter Anwendung der Schärfung der Strafe mittelst Einsperrens in ein Zuchtgefängniß am Tage des verübten Raubes und Diebstahls zu verurtheilen und gegen die drei Schmöller'schen Geschwisterte auf eine sechswöchentliche Gefängnißstrafe zu erkennen.

Dagegen wurde von Seite der Vertheidigung nichts erinnert, nur wurde bezüglich der Schmöller'schen Geschwisterte um Anrechnung des bisherigen Untersuchungsarrestes statt der Strafe gebeten.

Der Schwurgerichtshof erließ sodann gegen die **Baumgartner'schen** Eheleute, sowie gegen **Martin Grübl** bezüglich des Verbrechens der Brandstiftung ein freisprechendes Erkenntniß und verurtheilte den Martin Grübl wegen Raubes 3. Grades und Diebstahlsverbrechen zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit unter Anwendung der beantragten Schärfung und die **Schmöller**schen Geschwisterte zu einer 4wöchentlichen Gefängnißstrafe, wobei ihnen jedoch der bisherige Arrest als Strafe angerechnet wurde.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 13. März 1855.

Amtliches: Militär-Aushebung der Konscriptions-Bezirke Osterhofen, Passau I und II und Pfarrkirchen.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr. Abfahrt vom Geisenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Freitag, den 16. März 1855.

Amtliches: Landger. Hengersberg, Vorm. 8 Uhr, Forderungsanmeldungen und Arrangement im Kufner'schen Schuldenwesen. — Landger. Vilshofen, Nachm. 2 Uhr im Bräuhause des Michael Koch in Winderf, Versteigerung von 7 mit Eisen beschlagene Gährbottinge.

Münchener Hopfenmarkt vom 9. März 1855.

Inländisches Gut.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	In Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd.		Mittlerer Preis für 100 Pfd.		Niedrigster Preis für 100 Pfd.	
	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- u. niederbayer. Gewächs. **Mittelgattungen.** Landhopfen 1854	1263	842	2105	1106	999	200	45	199	—	190	—
Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wolnzacher- u. Auermarkt-gut mit Ortssiegel	1112	426	1538	1112	426	223	10	214	14	200	—
Mittelfränkisches Gewächs. Mittelqualitäten 1854	222	—	222	—	222	—	—	—	—	—	—
Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1854	130	1414	1244	684	560	230	—	225	—	220	—
Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1854	3930	—	3930	701	3229	235	—	231	40	227	49
Ausländisches Gut.											
Böhmen. Leitmeritzer-Gut 1854	248	—	248	142	106	—	—	215	—	—	—
„ Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreis-Gut	275	611	886	—	886	—	—	—	—	—	—
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters	1069	396	1465	1083	382	118	—	115	—	110	—
Summa aller Hopfen	8249	3389	11638	4828	6810	Geldw. 9292 fl — kr.					

Straubinger Schrannen-Anzeige vom 10. März 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	8	842	490	456	34	28	17	27	28	26	39	—	44	—	—
Korn	—	308	308	297	11	23	51	22	58	22	14	—	29	—	—
Gerste	29	779	808	808	—	14	50	14	21	13	50	—	—	—	20
Haber	12	189	201	196	5	9	4	8	43	8	22	—	—	—	3
Erbsen	—	2	2	2	—	20	30	20	30	20	30	—	—	—	—
Linsen	4	83	87	75	12	11	32	10	32	9	16	—	16	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 14. März 1855. **№ 73.** **Mathilde.**

Neueste Post.

+ **München,** 12. März. (Korresp.) Im Armeemontur-Depot dahier, woselbst auch eine Abtheilung Fuhrwesen mit Pferden untergebracht ist, herrscht seit den letzten 14 Tagen bedeutende Thätigkeit und eine große Anzahl von Arbeiter, namentlich Sattler, ist daselbst mit der Anfertigung von 12,000 Infanterie-Helmen, dann der entsprechenden Zahl von Tornistern, Patrontaschen rc. beschäftigt. — Morgen findet Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. Auf der Tagesordnung steht: Berathung und Schlußfassung über die Nachweisungen: a) bezüglich der Zu- und Abgänge an dem Aktiv- und Passivstand der Staatsschuld in den Jahren $18\frac{49}{51}$, b) bezüglich des Standes der Staatsschuldentilgungs-Kassa in den Jahren $18\frac{49}{51}$, dann über den Vortrag des Abgeordneten Dr. Thinnes Namens des 2. Ausschusses, die Geschäftsführung des Landtags-Kommissärs v. Steinsdorf bei der k. Staatsschuldentilgungs-Anstalt pro $18\frac{53}{54}$ betreffend.

+ **München,** 12. März. (Korresp.) In einem hiesigen Anzeigeblatt zeigt Jemand an, daß ein Taschentuch mit „Waulasien" verloren gegangen sei. Was ist das: „Waulasien"? fragen erstaunt die Inseraten-Leser. Nichts Anderes ist darunter gemeint, als die sog. Valenciennes-Spitzen.

München, 12. März. Die Zahl der Junker und Unteroffiziere, welche sich zur Prüfung hier eingefunden, beträgt 120; dieselben sind in der Kaserne des Infanterie-Leibregiments einquartirt. — Bei den verschiedenen Kavallerie-Regimentern sollen die siebenten (Reserve)-Eskadrons errichtet werden.

Die Betheiligung bei dem neuen Militäranlehen von $6\frac{1}{4}$ Millionen ist so groß, daß in wenigen Tagen die ganze Summe vergriffen sein wird.

Das Salvatorbier wird an seiner Urquelle (Neudeckergarten in der Au), da am 1. April — dem üblichen Tag des introitus — die Charwoche beginnt, schon 8 Tage vorher, nämlich am 24. März, zum erstenmale ausgeschenkt und dauert dann bis zum grünen Donnerstag fort; — wenn noch Vorrath vorhanden, wird der Ausschank am Ostersonntag fortgesetzt.

(Adels-Uebertragung.) Se. Maj. der König haben mittelst Diploms vom 10. Febr. l. Js. geruht, auf die Gebrüder: Franz Georg Pillement, kgl. Major im 13. Infanterieregiment (Kaiser Franz Joseph von Oesterreich), Georg Karl, kgl. Postverwalter in Ludwigshafen, und Johann Michael, kgl. Hauptmann im 1. Artillerieregiment (Prinz Luitpold), den von ihrem Vater, dem verlebten königl. Oberstlieutenant Joseph von Pillement und ihrem Oheim, dem k. Kämmerer und Generalmajor Franz Ludwig von Pillement geführten Adel in erblicher Weise allergnädigst zu übertragen.

[Dienstesnachrichten.] München, 13. März. Se. Maj. der König haben Sich unterm 10. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den bisherigen magistratischen Sekretär Georg Knollmüller als rechtskundigen Magistratsrath der Haupt- und Residenzstadt München in prov. Eigenschaft allerhöchst zu bestätigen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 9. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die Dorothea Böhm, geb. Kraus von Püssensheim, auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen für großjährig zu erklären. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 10. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, die bei dem Wechsel-Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg in Erledigung gekommene Rathsstelle dem Kreis- und Stadtgerichtsrathe Willibald Frhrn. von Bibra in Augsburg zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 11. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Appellationsgerichts-Sekretär Karl Kelling in Freising wegen nachgewiesener körperlicher Gebrechlichkeit und Dienstunfähigkeit nach §. 22 lit. D der Beil. IX. zur Verf.-Urkunde auf seine allerunterthänigste Bitte für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 7. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Seebarn, Ldgs. Neunburg v. W., dem Priester Barth. Bauer, Kooperator in Englbrechtsmünster, Ldgrs. Ingolstatt, zu übertragen, und zu genehmigen, daß die Pfarrei Untereisenheim, Ldg. Volkach, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Michael Knorz, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor in Eiershausen, Ldg. Königshofen, verliehen werde. — Das kath. Kurat- und Schulbenefizium zu Baumgarten, k. Ldg. Dillingen, ist mit eine fassionsmäßigenm Ertrage von 400 fl. in Erledigung gekommen. — Die kath. Pfarrei Rieden, k. Ldg. Kaufbeuern ist mit einem fassionsmäßigen Ertrage von 368 fl. in Erledigung gekommen. — Die kath. Pfarrei Rieden, k. Ldg. Wasserburg, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1249 fl. 33¾ kr. in Erledigung gekommen.

Aus **Uffenheim** (Unterfranken) wird von einem Jagdfreund gemeldet, daß dieser Tage in dortiger Gegend 10 seltene Gäste die Aufmerksamkeit, namentlich der Jagdliebhaber, auf sich zogen. Es waren wilde Schwäne, von denen einer im Uffenheimer Jagdrevier erlegt wurde. Der unglückliche Fremdling, der nun ohne Zweifel die glückliche Acquisition eines größern oder kleinern Naturalien-Cabinets werden wird, ist 5 bayerische Fuß lang, und mißt von einer Flügelspitze bis zur andern 8 Fuß und ist fast über 12 Pfund schwer.

Würzburg. Am 7. ds. Mts. Abends gegen 5 Uhr zog ein Gewitter, das erste in diesem Jahre, unter Donner und starkem Hagel über diese Stadt hin.

Wien, 8. März. Die Oesterreichische Zeitung macht darauf aufmerksam, daß seit Karl VI., folglich seit 138 Jahren, das erstgeborne Kind des regierenden Kaiserspaares immer eine Prinzessin gewesen ist.

Die Zahl der Pilger, welche an der vom Severinusverein zu **Wien** veranstalteten Wallfahrt nach Jerusalem theilnehmen, beläuft sich auf zwanzig; darunter befindet sich aus Bayern der Münchener Pfarrer Mayer.

Wien, 9. März. Kaiser Alexander II. hat durch telegraphische Depesche seinen Glückwunsch zur glücklichen Entbindung J. Maj. der Kaiserin gesendet. Nach dem Abendbulletin befindet sich J. Maj. die Kaiserin und die neugeborne Prinzessin im allgemeinen wohl. Doch fühlete J. Maj. früh 6 Uhr etwas Schmerz im Unterleib, und hat ein geringes Fieber.

In **Pesth** hat sich vor einigen Tagen, innerhalb der Linien der Stadt ein Wolf gezeigt. Am 22. Februar entführte er einen Dachshund aus dem Hause eines Gärtners, kam dann in der Nacht vom 23. abermals zum Vorschein, wo er in einem Hause der Waitznerstraße sich gleichfalls einen Hund, und zwar aus dem ersten Stockwerk, abholen wollte, jedoch verscheucht wurde. Am andern Mittag will man ihn auf der Eisdecke, am obern Donauufer, bemerkt haben. Seitdem hat man aber die Spur dieses Wolfes ganz verloren.

Magdeburg, 8. März. Die Bahn ist unweit Wahlwinkel zwanzig Stationen lang von Wasser überfluthet, der Betrieb ist gestört, die Züge gehen nicht ab.

Stuttgart, 10. März. Heute hatten die Kriegsminister von Württemberg, Baden und Hessen eine gemeinsame Konferenz in Heidelberg.

London, 7. März. Die Untersuchungs-Kommission hat ihre Arbeit begonnen. Ein erster Zeuge, Dundas, Mitglied des Parlaments, bestätigt über den Zustand des Heeres im Monat Dezember, was man bereits aus früheren Mittheilungen weiß: die Kavallerie war ohne Obdach, ohne Futter: die Pferde fraßen sich

Mähne und Schwanz ab, verhungerten und fielen, während in der Nähe einer Meile, im Hafen von Balaklava, Alles im Ueberflusse zu haben war, die Kleien auf dem Boden zerstreut lagen und das Heu im Wasser schwamm. So war es mit dem Holz, so war es mit der Kleidung.

Zu **Lille** ist ein Redakteur des Journals „Vérité“ beim Oeffnen der Depesche, die ihm den Tod des Kaisers Nikolaus meldete, vor lauter Ueberraschung in einen Starrkrampf verfallen, gegen den die sofort angewandte ärztliche Hilfe ohne Erfolg blieb. — In **Paris** hat das rasche Steigen der Börsencourse viele Opfer gekostet. Ein reicher Spekulant, der beinahe eine Million verlor, hat sich am 4. März Morgens erschossen.

Aus **Konstantinopel** werden über den mißlungenen Angriff der Russen auf Eupatoria am 17. Febr. nachfolgende Details mitgetheilt: Die Russen waren sehr gut darüber unterrichtet, wo die schwache Seite der Vertheidigungswerke liege, und richteten alle ihre Anstrengungen dorthin. Sie drangen in dichten Massen und mit großer Zuversicht vor und ließen sich durch den Kartätschenhagel, mit dem die Türken sie überschütteten, nicht aufhalten; namentlich gaben die Offiziere Beispiele der größten Unerschrockenheit. Zweimal versuchten sie mit großer Hartnäckigkeit zu stürmen, unterstützt von dem Feuer von 50 bis 60 Geschützen, die auf einer benachbarten Anhöhe aufgepflanzt waren. Diese Batterien würden in den Reihen der osmannischen Truppen große Verheerungen angerichtet haben, wenn nicht französische Soldaten durch geschickt geworfene Raketen die russischen Artilleristen einigermaßen aus der Fassung gebracht hätten. Als der erste Anprall zurückgeworfen war, mußten frische Truppen zu einem neuen Angriff vor, aber die türkischen Truppen, durch ihren ersten Erfolg ermuthigt, kämpften mit unerschütterlichem Muthe und machten alle Versuche der Russen, so gut sich dieselben auch hielten, zu Schanden. Die Russen waren ungefähr 20—25,000 Mann stark. Bei der Zurückweisung des ersten Angriffs hatten sich vorzüglich die Aegyptier ausgezeichnet, deren Tapferkeit die anwesenden französischen und englischen Offiziere nicht genug rühmen können; ihre Haltung war ebenso ausgezeichnet durch heroische Kaltblütigkeit, wie durch todesverachtende Kampfslust. Ihr Führer, Selim Pascha, wurde an ihrer Spitze getödtet, als er aus den Verschanzungen vorgedrungen war, um die Russen zu verfolgen; als ihn die tödtliche Kugel traf, sprengte er eben mit dem Rufe: „Vorwärts Kinder!“ auf den Feind los. Er war ein kräftiger Greis von 68 Jahren, den seine Truppen sehr liebten und der auch von Omer Pascha ungemein hoch geschätzt ward.

Niederbayerisches.

XXVII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

vom 26. Februar bis 18. März 1855.

Achter Fall.

(Verhandelt vom 7—10 März incl.)

(Schluß.)

Mehrere Zeugen hörten in der Nacht des Brandes ungefähr um 12½ Uhr eine Person, die ihrem Auftreten nach Schleppschuhe oder eine ähnliche Fußbekleidung trug, an ihren Wohnungen vorüber eiligst gegen den Markt zu laufen.

Dieser Weg führte nach einem vorliegenden Plane von dem Entstehungsorte des Brandes zur Wohnung des Martin Grübl und die in dessen Haus wohnenden Zeugen erhärten eidlich, daß sie um jene Zeit und zwar ¼ Stunde vor dem Brandlärme den Martin Grübl keuchend und mit Stiefeln oder Schleppschuhen die Stiege hinaufspringen hörten und daß er sogleich hierauf den Ruf hören ließ „steht auf es brennt im Markte“ während man erst ¼ Stunde später den Feuerlärm vernahm.

Auch andere Bewohner des Hauses nahmen wahr, daß der Schrei des Grübl, es brenne, nicht von seiner Schlafstätte, sondern von der Stiege herkam, und daß sie ihn früher in seiner Kammer nicht hörten.

Seine Behauptung, daß er in der fragl. Nacht mit seinem gerade auf Besuch anwesenden Schwager Mathias Leng in einem Bette geschlafen habe und erst von diesem bei dem Feuerlärm geweckt worden sei, widerspricht nicht blos diesen eidlichen Angaben, sondern wird auch von seinem Schwager selbst als unwahr erklärt.

Auch war er, ohne Erfolg, bemüht, als Ursache des Brandes Fahrlässigkeit hinzustellen und führte 7—8 Zeugen vor, die bekunden sollten, daß ein andrer der Thäter gewesen sei.

Dieselben wissen jedoch nur so viel, daß ein ihnen unbekannter Bursche erklärte, ihm werde die fragl. Brandstiftung zur Last gelegt, wovon aber wenigstens den Gerichten nichts bekannt ist.

Die Staatsbehörde basirte auf diese Verdachtsgründe ihre Rechtfertigung der Anklage, welche die Vertheidigung nach Kräften zu zerstören bemüht war und hiebei davor warnte, auf so schwache und einer verschiedenen Deutung fähige Indicien bei einer solchen schweren Anschuldigung einen Schuldenausspruch zu bauen.

2. Raub an Jos. Sieglmüller.

Der Bauer Jos. Sieglmüller von Heindlschlag wurde am 22. Aug. 1852, als er von dem Baumgartner'schen Sommerkeller Abends 11 Uhr nach Hause gehen wollte, von einem Burschen, der sich unter den Obstbäumen versteckt gehalten hatte, durch einen Schlag auf das Genick vergewaltigt und ihm während er auf dem Boden lag, sein Geld, bestehend in 190 fl., welche er damals zu leihen genommen hatte, abgenommen.

Dieser That ist Martin Grübl ebenfalls bezüchtigt, aber nicht geständig.

Gegen ihn steht jedoch die eidliche Aussage des Beschädigten, welcher in dem Räuber mit Bestimmtheit den Martin Grübl erkannte, der vorher mit ihm im Keller des Baumgartner war. Hiezu kommt noch die eidliche Aussage des Mich. Rauscher, daß Grübl ungefähr um 10 Uhr mit ihm vom Baumgartner-Keller wegging, ihn jedoch schon bei den ersten Häusern des Marktes verließ, mit dem falschen Vorgeben, er gehe nach Hause, dagegen nach etwa 1½ Stunde in der Richtung vom Baumgartner'schen Sommerkeller wieder dem Zeugen begegnete und ihn nun aufforderte, mit ihm in das Wirthshaus zu gehen.

Die k. Staatsbehörde hielt die Anklage auch bezüglich dieses Verbrechens aufrecht, während die Vertheidigung die Aussage des Beschädigten bei dem Umstande, daß die gerichtl. Anzeige ungefähr 2 Jahre nach der That erst gemacht wurde, als unglaubwürdig und die vorhandenen Verdachtsgründe als zur Verurtheilung unzureichend darstellte.

3. Diebstahl an Weidinger.

Montag den 4. September v. Js. wurden den in gemeinschaftlicher Wirthschaft lebenden Bauerskindern Franziska, Anna, A. Maria und Martin Weidinger zu Niederneureuth aus mehreren Truhen im Wohnhause verschiedene Gegenstände im Gesammtwerthe von 134 fl. entwendet. Spuren angewendeter Gewalt waren nicht vorhanden und wurden wohl die Behältnisse mit den Schlüsseln, selbst da diese leicht aufzufinden waren, geöffnet.

Martin Grübl, dieses Diebstahls angeklagt, gesteht die Verübung desselben auch zu, und stimmt das Geständniß im Wesentlichen mit den übrigen Thaterhebungen überein.

Seine Zuhälterin, Katharina Schmöller, ist ebenfalls der Theilnahme an diesem Diebstahle mittelst Begünstigung geständig, indem sie zugibt, daß sie die entwendeten Gegenstände fortbringen half.

Ihr Bruder Ludwig Schmöller gibt auch zu durch Verschleppung und Verkauf der entwendeten ihnen bekannten Sachen das Verbrechen begünstigt zu haben und nach ihrer unverdächtigen Aussage ist auch Johann Schmöller gleich ihnen mittelst Begünstigung dieses Verbrechens an der Sache betheiligt, wiewohl er dieß in Abrede stellt.

Auch ist noch zu bemerken, daß die Anklage gegen Katharina Schmöller nicht nur auf Diebstahlsbegünstigung, sondern auf Verübung desselben im Complotte gerichtet und vorzüglich darauf begründet wurde, daß sie damals die Geliebte des Grübl war, und mit ihm, ohne sich von ihm zu trennen, herumzog, daß sie zugestandener Massen vor dem Hause, wo der Diebstahl verübt wurde, wartete und die entwendeten Gegenstände sogleich fortbringen half.

Sie widersprach jedoch, daß ihr Grübl vor Verübung dieses Diebstahls von seinem Verhaben gesagt habe, indem er erst nachher ihr den Diebstahl erzählte.

Hinsichtlich dieser That wurde auch von der Staatsbehörde die Anklage durchgeführt und von Seite der Vertheidigung für Kath. Schmöller geltend gemacht, daß sie nur der Begünstigung sich schuldig gemacht habe.

Die Geschwornen beantworteten unter ihrem Obmanne Stieglmaier sämmtliche auf Verbrechen der Brandstiftung 1. und höchsten Grades gestellte Fragen mit **Nein**, so daß also Andreas und Nothburga Baumgartner, sowie Martin Grübl dieser ihnen zur Last gelegten That als **nichtschuldig** erklärt wurden, dagegen **antworteten** sie auf die Frage auf Raub 3. Grades und Diebstahlsverbrechen gegen Martin Grübl mit **Ja**, wobei sie hinsichtlich des Diebstahls den besonders erschwerenden Umstand des Complottes **verneinten**, ebenso verneinten sie für Kath. Schmöller die Miturheberschaft des Diebstahls im Complotte und fanden sie, sowie den Ludwig und Johann Schmöller der Begünstigung 2. Grades zum Diebstahlsverbrechen schuldig.

Der k. Staatsanwalt beantragte sodann in Anwendung des Gesetzes den Andreas und die Nothburga Baumgartner, sowie den Martin Grübl von der gegen sie wegen Verbrechens der Brandstiftung 1. Grades erhobenen Anschuldigung freizusprechen, den Martin Grübl aber wegen Raubes 3. Grades und einfachen Diebstahlsverbrechens zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit, unter Anwendung der Schärfung der Strafe mittelst Einsperrens in ein Zuchtgefängniß am Tage des verübten Raubes und Diebstahls zu verurtheilen und gegen die drei Schmöller'schen Geschwisterte auf eine sechswöchentliche Gefängnißstrafe zu erkennen.

Dagegen wurde von Seite der Vertheidigung nichts erinnert, nur wurde bezüglich der Schmöller'schen Geschwisterte um Anrechnung des bisherigen Untersuchungsarrestes statt der Strafe gebeten.

Der Schwurgerichtshof erließ sodann gegen die **Baumgartner**'schen Eheleute, sowie gegen **Martin Grübl** bezüglich des Verbrechens der Brandstiftung ein freisprechendes Erkenntniß und verurtheilte den Martin Grübl wegen Raubes 3. Grades und Diebstahlsverbrechen zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit unter Anwendung der beantragten Schärfung und die **Schmöller**schen Geschwisterte zu einer 4wöchentlichen Gefängnißstrafe, wobei ihnen jedoch der bisherige Arrest als Strafe angerechnet wurde.

München, 12. März. Das kgl. Kreis- und Stadtgericht Straubing verfügte unterm 24. v. Mts. die **Unterdrückung und Vernichtung** der Druckschrift: „**Der enthüllte Protestantismus oder Katholicismus und Protestantismus in vergleichender Zusammenstellung.** Aus dem Französischen von Michael Sintzel 1854. Verlag der Schorner'schen Buchhandlung in Straubing“ (soweit sie nicht bereits in Privatbesitz übergegangen ist), indem diese Schrift in mehreren Stellen das protestantische Glaubensbekenntniß und die protestantische Kirche in solchen Ausdrücken darstellt, welche geeignet sind, den Protestantismus und überhaupt seine Bekenner der Verachtung und Verspottung Preis zu geben.

Se. Majestät der König haben unterm 9. März l. Js. Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Landgerichtsarzte Dr. Roman Eireiner zu Vilshofen, den Titel und Rang eines kgl. Rathes tax- und siegelfrei zu verleihen.

Vermischte Nachrichten.

(Ein Schwabenstreich.) In einer württembergischen Grenzstadt wurden von einer Anzahl Lotteriefreunde 200 fl. zusammengeschossen und einer aus ihrer Mitte, ein finanziell gründlich ruinirter Mann, beauftragt, diese Summe auf die nächstliegende bayerische Lotteriestation zu tragen und dafür die betreffende Zahl von Losen zurückzubringen. Der Kollekteur kam aber nicht sobald zurück als man erwartet hatte, und nun machten sich einige Mitglieder der Gesellschaft auf den Weg, nach ihm zu fahnden, trafen ihn auch in dem Wirthshaus des Grenzortes, wo er schon seit einigen Tagen sich festgekneipt und gut gegessen und gut getrunken hatte. Zur Rede gestellt, wie es um die Besorgung seines Auftrages stehe, erzählte er, daß er schon auf dem Hinwege, in der Nähe der Iller zwei württembergische Landjäger gesehen, und da er wohl wisse, daß das Oberamt mit den Lotterieeinsetzern nicht spaße, so habe er sich nicht anders zu helfen gewußt, als die 200 fl. in die Iller zu werfen, damit die Landjäger sie nicht bei ihm finden sollten. Mit dieser Hiobspost begaben sich die Abgesandten in die Heimath zurück, und man sagt, es habe sofort eine größere Anzahl von Betheiligten sich mit verschiedenen Fischergeräthschaften auf den Weg an die Iller gemacht und dort mit großer Anstrengung das verlorne Geld gesucht, aber leider — nichts mehr davon gefunden. Man ist nun allgemein der Meinung, der Wirth in jenem Grenzorte würde am besten Aufschluß darüber geben können, wo das Geld hingekommen; die Betheiligten aber scheinen es für klüger zu halten, die Sache beruhen zu lassen.

Ein Wirth in Obwalden, der seinen Branntwein von Luzern bezieht, hat ein Fäßchen reines Wasser zugeschickt bekommen, weil sein Lieferant den nöthigen Spiritus beizuthun vergessen habe.

(Der neue Siebenschläfer.) Das von der englischen Regierung in das nördliche stille Meer auf Entdeckung ausgesandte Schiff „Plover“, welches im Jahre 1847 einige Zeit in St. Franzisko geankert hatte, war in letzten einigen Jahren im Eise eingefroren. Als es St. Franzisko verließ, war dieser Ort eine einfache Handelsstation, welche wegen des Häutehandels durch wenige Schiffe besucht zu werden pflegte. Das Städtchen hatte unter seinen Hütten nur wenig Ziegelwohnungen aufzuweisen. Der Kapitän des „Plover“ dachte, auf seiner Rückreise wieder zu finden, was er verlassen. Er drang ohne Lootsen in die Bay ein, näherte sich der Stadt zur Abendzeit und ward schon durch die Menge Lichter, die vor ihm aufflammten, wunderbar angeregt. Als er am nächsten Morgen von seinem siebenjährigen Traume erwachte, fand er sich beinahe rings von einer prächtigen Stadt umgeben. Die Mähren vom mexikanischen Kriege, von der Abtretung Kaliforniens an die nordamerikanischen Freistaaten und eine Fülle ähnlicher Neuigkeiten sollte der erstaunte Kapitän zum erstenmale im Herbste des Jahres 1854 vernehmen.

Der Londoner „Punch“ stellt zwei abgerissene Soldaten im Gespräch vor: „Nun Jack,“ sagt der eine, „gute Nachricht aus der Heimath, sie haben eine Medaille für uns votirt! „Wohl,“ antwortet der andere. „Das ist sehr schön, wir wollen hoffen, daß wir auch einmal einen Rock bekommen, um sie anzuhängen.“

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 14. März 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Bekanntmachung.

Am 28. Januar ds. Js. verstarb zu Frauenberg, k. Landgericht Erding, der erzbischöfliche geistliche Rath, Dechan und Pfarrer Joseph Reitmayer mit Hinterlassung eines außergerichtlichen Testaments, in welchem er erklärt, daß Verwandte von ihm nicht mehr am Leben seien.

Pfarrer Joseph Reitmayer soll von Landshut gebürtig und seine Mutter Maria Reitmayer im Jahre 1839 in Frauendorf gestorben sein. Näheres über des Erblassers Familienverhältnisse sowie sein Alter ist nicht bekannt.

Es ergeht nun an Jeden, der auf den Grund der Intestaterbfolge oder aus einem andern Titel Ansprüche gegen den Rücklaß zu erheben gedenkt, die Aufforderung, dieselben

binnen zwei Monate von heute an,

um so sicherer hierorts anzumelden, als ohne weitere Berücksichtigung derselben nach Ablauf dieser Frist die Auseinandersetzung der Verlassenschaft vorgenommen würde.

München, am 28. Februar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München r. d. J.

Der königl. Direktor:

v. Schmid.

(2a) Merkl.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen theuern Gatten und guten Vater

Joseph Hällmayr,

Lederermeister,

versehen mit allen heil. Sterbsakramenten, im 39. Lebensjahre, den 12. März Nachts ¾2 Uhr, nach längern Leiden zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Indem ich diesen schmerzlichen Verlust allen meinen verehrten Verwandten und Bekannten anzeige, empfehle ich den Verblichenen dem frommen Gebete, mich und meine fünf unmündigen Kinder Ihrem ferneren Wohlwollen.

Moosburg, am 12. März 1855.

Ursula Hällmayr, geb. Leiß.

Die Beerdigung findet **Mittwoch,** den 14. ds., Vormittags 9 Uhr, statt; die beiden Seelen-Gottesdienste werden den 21. und 22. März Vormittags 9 Uhr abgehalten.



Ein Haus mit circa 4 Tagwerk Grundstück bester Bonität in der nächsten Nähe von Landshut ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere in der Expedition ds. Bl. zu erfragen. (8a)



Auszuleihen.

800 fl. sind auf erste Hypothek auf Grund und Boden zu 4 Prozent auszuleihen. Näheres in der Exped. ds. Bl. (3a)



In einem äußerst gewerbsamen Dorfe des Landgerichts-Bezirkes **Vilsbiburg** ist ein im besten Betriebe stehendes

Wagner-Anwesen,

worauf fortwährend 2—3 Gesellen beschäftiget werden, aus freier Hand sogleich zu verkaufen. Der Kaufpreis beträgt für das reale Wagnerrecht, die Gebäulichkeiten und 3 Tagwerk 80 Dez. Grundstücke bester Bonität **4500 fl**, für das Recht allein mit der Werkstatt und 15 Dez. Grund, zur Erbauung eines neuen Wohnhauses geeignet, **1600 fl.** Kaufsliebhaber belieben sich behufs näherer Bekanntgabe zu wenden an das obrigkeitlich autorisirte Anfrags- und Kommissions-Bureau des

J. B. Blaim,

in Landshut,

(3a) untere Neustadt beim Kaffetier Steiner.

Aerztliches Gutachten über Dr. Koch's Kräuter-Bonbons. *)

Die aus Pflanzensäften bestehenden Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons haben sich mir vor allen anderen, oft in den öffentlichen Blättern gerühmten und angepriesenen Brustkaramellen, Pate-pectorale ꝛc. ꝛc. bei Husten, Heiserkeit und katarrhalischen Brustbeschwerden durch ihre **besänftigende** Wirkung bewährt. Sie besänftigen und kräftigen durch ihre mildnährenden und stärkenden Bestandtheile die gereizten und erschlafften Bronchialschleimhäute und zeichnen sich noch besonders vor allen übrigen Karamellen ꝛc. aus, daß sie von den Verdauungs-Organen gut vertragen werden und keinerlei Dauungsbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung, erzeugen oder hinterlassen.

Berlin, den 24. August 1854.

Dr. med. Frhr. v. Pelser-Berensberg,
prakt. Arzt ꝛc.

*) In Originalschachteln zu **18** und **36 kr.** ächt vorräthig in der **Löwen-Apotheke** in **Landshut.** (2a)

Mittwoch, den 14. März 1855.

2. Vorstellung im V. Abonnement.

Gastspiel des Frl. Louise Herwegh

Nehmt ein Exempel d'ran!

Lustspiel in 1 Akt von Dr. K. Töpfer.

Hierauf:

Eine Ohrfeige um jeden Preis.

Lustspiel in 1 Akt von M. P.

Ergebniß der am 10. März 1855 zu **Lindau** abgehaltenen Getreide-Schranne.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Ganze Verkaufssumme		Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	Scheffel.	fl.	kr.	fl	kr	fl.	kr.	fl.	kr.	fl	kr.	fl.	kr.
Weizen	2361	1361	3722	807	2915	24173	17	31	4	29	57	28	35	—	11	—	—
Kern	658	825	1483	720	763	21712	19	31	57	30	9	28	11	—	—	—	11
Roggen	103	37	140	51	89	1130	15	22	50	22	9	21	—	1	11	—	—
Gerste	40	33	73	48	25	758	15	15	55	15	47	15	33	—	24	—	—
Haber	281	261	542	189	353	1761	28	9	54	9	12	8	48	—	—	—	—
Zusammen	3443	2517	5960	1815	4145	49535	34										

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 30 kr., halbjährlich 1 fl. 45 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 15. März 1855. № 74. Longinus.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Quartal des täglich erscheinenden Kurier für Niederbayern, worauf man sich auswärts bei allen kön. Post-Expeditionen, in Landshut in der Expedition des Blattes, Nahensteig Nr. 182, mit 54 kr. pr. Vierteljahr, abonniren kann.

Neueste Post.

Bezüglich der Wahl eines Bundesfeldherrn — einer Frage, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Deutschland allerdings leicht zu Differenzen führen könnte — hat Bayern, wie die „Pfälz. Ztg.“ und andere Blätter melden, den Vermittlungsvorschlag gemacht, daß das österreichische Kontingent von einem österreichischen, das preußische von einem preußischen und die übrigen Kontingente von einem durch den Bund zu bestimmenden General befehligt werden sollen. Für den letztern Posten soll, der Pfälz. Ztg. zufolge, Prinz Karl von Bayern ausersehen sein. Zwei der Mittelstaaten haben, wie die Pfälz. Z. berichtet, sich gegen diesen Vorschlag erklärt; ob Oesterreich und Preußen damit einverstanden sind, wird nicht gesagt (Die ganze Frage ist im Hintergrund.)

✝ **München,** 13. März. (Korresp.) 52. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Hr. Finanzminister anwesend. Es wird notifizirt, daß Hr. Eisenbahnbau-Direktor v. Pauli zum Landtagskommissär ernannt worden ist. Hr. Advokat Käfferlein von Baireuth, welcher schon längst in die Kammer hätte eintreten sollen, sucht abermals um einen Urlaub bis nach Ostern, eventuell um Austrittsbewilligung nach. Die Kammer ertheilt ihm den Urlaub nicht, genehmigt ihm aber den Austritt. — Folgt hierauf Berathung über die auf die bereits bekannte Tagesordnung gesetzten Gegenstände. Die Ausschuß-Referate sind bereits in unserm Blatte mitgetheilt. Hr. v. Lerchenfeld beklagt die geringen Erträgnisse unserer Eisenbahnen und kündigt an, daß er an das Ministerium demnächst mehrere Fragen hinsichtlich des bayerischen Eisenbahnwesens stellen, und namentlich fragen werde, unter welchen Bedingungen die Starnberger und die Baireuther Bahn übernommen worden sind und wie es mit der Salzburger Bahn steht. Hr. Finanzminister sichert Vereinfachung des Staatsrechnungswesens zu. Den Nachweisungen wird die Anerkennung ertheilt; die Rechnungen der Staatsschuldentilgungskassa werden bei der Abstimmung durch Namensaufruf mit Allen gegen die Stimme des Hrn. Rabl genehmigt. Dem abgetretenen Schuldentilgungskommissär Hrn. v. Steinsdorf votirt die Kammer für seine fleißige und umsichtige Geschäftsführung und seine klaren und umfassenden Berichterstattungen Anerkennung und Dank. Die ganze alte und neue bayerische Staatsschuld betrug am 1. Oktober 1854 in runder Summe 129 Millionen 386,602 fl. — Hr. v. Lerchenfeld erklärt am Schlusse der Sitzung, daß seine Aeußerungen, welche er kürzlich über die Sanitätsgutachten hinsichtlich der Pensionirungen gemacht hat und welche mißdeutet worden sind, lediglich vom Standpunkte der Wissenschaft ausgegangen sind und daß er der Gewissenhaftigkeit der Betheiligten nicht habe zu nahe treten wollen. Morgen ist wieder Sitzung.

Der vom Reichsrathe Grafen Pappenheim eingebrachte Antrag auf Revision des Jagdgesetzes ist vom betreffenden Ausschusse der Reichsraths-Kammer zur Annahme empfohlen worden. Er bezweckt 1) Vergrößerung der Jagdcomplexe; 2) Verpachtung unter Aufsicht der Behörden, die darüber strenge zu wachen haben, daß mittellose und zweideutige Bewerber zur Pacht nicht zugelassen werden; 3) Verlängerung der Pachttermine; 4) Ablage der Pachtschillinge in die Gemeindekassen; 5) Herabsetzung der Jagdkarten für die Jagdeigenthümer und deren Forstbedienstete und Jäger.

✝ **München,** 13. März. (Koresp.) In heutiger Magistratssitzung wurde der Verkehr auf den hiesigen Viehmärkten von Mitte März vorigen bis zur selben Zeit heurigen Jahres bekannt gegeben. Es wurden zugetrieben: 3410 Pferde, 13,535 Ochsen, 11,480 Kühe, 1821 Stiere, 687 Rinder, 108,001 Kälber, 763 Schafe, 15,735 Schweine und 10 Ziegen. Das macht im Ganzen 150,822 Stücke. — Die Regierung hat den Grundsatz ausgesprochen, daß das Halten von Billards nicht ausschließlich Befugniß von Cafetiers und Tafernwirthen sein soll, daß jedoch bei Ertheilung von solchen Befugnissen möglichst genau verfahren und namentlich auf den Nahrungsstand der bereits bestehenden Cafetiers und Tafernwirthen Rücksicht genommen werden soll.

München, 9. März. In einer diesen Mittag abgehaltenen Ausschußsitzung der Bankaktionäre wurde an die Stelle des verstorbenen Frhrn. v. Eichthal der Reichsrath Hr. Graf v. Montegelas zum Direktor der kgl. Hypotheken- und Wechselbank gewählt.

Wegen Wiederbesetzung der im Veterinärdienste der k. Armee sich erledigenden Praktikanten-Stellen wird bei der Kommandantschaft München eine Konkursprüfung abgehalten, welche am 7. Mai l. Js. eröffnet wird.

Berlin, 10. März. Der verstorbene Kaiser von Rußland soll auch Abschiedsworte an den Obersten des preußischen Regiments, das seinen Namen trägt, habe gelangen lassen und dem Regiment die letzte Uniform, die er getragen, als Andenken zugewiesen haben.

Treptow a. R. Die heftigen Stürme, welche im Anfange dieses Jahres am hiesigen Ostseestrande wütheten, haben stellenweise die Stranddünen durchbrochen und dadurch die wohlerhaltenen Fundamente von Häusern losgespült und offen gelegt, die, wie nach der Lage zu schließen ist, unbezweifelt der Stadt Regamünde angehört haben. Letztere, am Ausflusse der Rega in die See belegene Hafenstadt ist bekanntlich im Anfange des 14. Jahrhunderts von einer Sturmfluth verschlungen und verschüttet worden.

Kassel, 10. März. Den hiesigen Buchdruckereibesitzern, welchen der Fortbetrieb ihres Geschäftes untersagt wurde, ist nunmehr auch die letzte Hoffnung entschwunden, nachdem ihre an allerhöchster Stelle eingereichte Bitte um Gnade abschlägig beschieden worden ist. Das Einzige, was erlangt worden, besteht darin, daß Einem (Hotop) gestattet wurde, sein Geschäft bis zum 1. Juli, einem Anderen (Gotthelft), es bis zum 1. April fortzutreiben.

Heidelberg, 11. März. Die vor einigen Tagen hier stattgehabte Conferenz der Kriegsminister von Würtemberg, Baden, und Hessen-Darmstadt hatte die gleichförmigere Organisation des achten deutschen Armeekorps zum Zwecke; ob derselbe erreicht wurde, ist noch nicht bekannt.

*. **Wien,** 9. März. (Korresp.) Die Bulletins über das Befinden J. Maj. der Kaiserin lauten fortwährend befriedigend. — Se. Exc. der Herr Statthalter von Böhmen, Frhrr. v. Mecsery ist gestern hier eingetroffen. — In den nächsten Tagen wird Lady Russell mit einem Gefolge von 14 Personen hier erwartet. Es scheint sonach, daß sich der Lord länger als es Anfangs geheißen, hier aufhalten werde.

Wien, 13. März, Vormittags 9 Uhr 25 M. Die heutige

Wiener Zeitung verkündigt die Ernennung des Frhrn. v. Bruck zum Finanzminister. Die Hoftrauer für Don Carlos ist auf zehn Tage angeordnet; sie ist zugleich mit der für Kaiser Nikolaus angeordneten Hoftrauer zu tragen. Es bestätigt sich, daß morgen (Mittwoch) die Conferenzen beginnen. (T. D. d. A. Ztg.)

Wien, 10. März. (Korresp.) Frhr. v. Bruck wird in kürzester Zeit die Leitung des Finanzministeriums übernehmen. Von einer Sendung dieses Staatsmannes an den preußischen Hof, von der ausländische Blätter berichteten, vernimmt man hier nichts.

Wien, 10. März. (Korresp.) Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 27. Februar. Die letzten Offensivbewegungen der Verbündeten hatten das Gerücht, es werde in nächster Zeit zu dem erwünschten Sturm gegen Sebastopol kommen, wieder aufgefrischt. Der 20. März wird im Lager als Tag des Angriffs bezeichnet und man ist dort allgemein der festen Ueberzeugung, daß Kaiser Napoleon bis dahin persönlich den Oberbefehl über seine Truppen übernommen haben werde, erwartet man doch auch in den Reihen der Gegner den Kaiser Nikolaus zu erblicken! Die Waffenruhe geht übrigens allen Anzeichen nach zu urtheilen, ihrem bestimmtesten Ende entgegen. Bereits treffen in reichlicherem Maße als in den letzten beiden Monaten und fast täglich Verstärkungen ein und schon befinden sich indo-brittische Truppen über Egypten, dann kaiserliche Garden aus Frankreich auf der taurischen Halbinsel. Balaklava wird fortwährend befestigt, um bei dem Beginn der Angriffsoperationen durch eine kleine Garnison vor einem Handstreich der Russen gesichert zu sein. Der Hafenplatz hat durch die Anlage der Eisenbahn bedeutend an Wichtigkeit für die englische Armee gewonnen; nach Vollendung der Schienenstraße dürften die Verpflegung sowie die Zufuhr von Geschütz und Munition nach dem englischen Lager mit geringerem Kraftaufwande bewerkstelligt werden, als es dessen bisher für die Franzosen bei dem Transporte aus der nahen Kamiesch-Bay bedurfte. Die Freude der englischen Soldaten über jeden Fortschritt des Eisenbahnbaues steht einzig mit den erschrecklichen Entbehrungen im Verhältnisse, welchen sie wegen der mangelhaften Kommunikation den ganzen Winter über im Lager ausgesetzt waren.

Aus **Kischeneff**, 3. März, bringt der „Wanderer" folgende telegr. Nachricht: Ein (russischer oder österreichischer?) Armeebefehl verkündet nächstens den Einmarsch der Oesterreicher, guter Empfang und Verpflegung derselben wird empfohlen. (Von wem? Russen oder Oesterreicher?) Die Garnison der Grenzfestung Chotym zieht sich auf das jenseitige Dniesterufer zurück und nimmt die Magazine mit sich. Diese Depesche (bemerkt der „Wanderer" selbst) ist äußerst unklar. Räumen die Russen Bessarabien freiwillig bis an den Dniester? Dann würde man freilich die Empfehlung eines guten Empfanges österreichischer Truppen verständlich finden. Uebrigens scheint der Armeebefehl, wenn ein solcher existirt, vor der Nachricht vom Tode des Kaisers Nikolaus erlassen worden zu sein und es ist jedenfalls eine weitere Bestätigung dieser Nachricht zu erwarten. Denn in welcher Eigenschaft sollten die Oesterreicher in Bessarabien einrücken, da ja bis jetzt noch keine Kriegserklärung erfolgt ist?

Bucharest. Der preußische Generalkonsul in den Fürstenthümern, Herr v. Meusebach, hat vom Sultan den Medschidorden dritter Klasse erhalten.

XXVII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

vom 26. Februar bis 18. März 1855.

Neunter Fall.

(Verhandelt am 12. März 1855.)

Präsident: der kgl. Kreis- und Stadtger.-Direktor Gebrath als Stellvertreter.

Richter neben ihm: die kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Stautner, Paur, Frhr. v. Tröltsch und der k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Schwaiger.

Protokollführer: Protokollist Rabe.

Staatsanwalt: Mayer.

Vertheidiger: der Adv.-Koncipient v. Stubenrauch.

Geschworne: Haberl, Ellwanger, Holler, Saar, Sinzinger, Maurer, Weidenbeck, Gierl, Sagstetter, Wild, Neuhendorfer, Haselbeck.

Martin Ingerl, 25 Jahre alt, katholisch, led. Dienstknecht von Hößacker, ist

eines Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, der als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte, verübt ohne Vorbedacht und Ueberlegung in aufwallender Hitze des Zornes, beschuldigt.

Der öffentlichen Verhandlung dieser Anklage entnehmen wir Folgendes:

Sonntag den 23. Oktober 1853 Nachmittags befand sich der Söldnerssohn Joseph Wallner im Demmerl'schen Wirthshause zu Oberröhrenbach bei der Tanzmusik und benahm sich hiebei höchst excessiv, indem er den Taglöhnerssohn Georg Nagel, weil ihn dieser nicht zu seiner Geliebten an den Tisch sitzen lassen wollte, durchprügelte.

Später als sein Kamerad, Peter Ascherl, welcher eines Bedürfnisses wegen vor das Haus hinausgegangen war, ganz beschmutzt zurückkam, erzählte, daß er draußen von Jemand in die Düngstätte hinabgestoßen worden sei und sich zur Reinigung wieder hinabbegab, fing auch Wallner an der vordern Wirthshausecke mit dem Zimmergesellen Kaiser Händel an und schlug und verfolgte ihn.

Bei dieser Verfolgung kam er auch mit dem Schuhmachergesellen Joseph Seßner in Streit, schlug auch auf diesen mit seinem Stecken ein und verfolgte den Davoneilenden über die Straße hinüber, alsdann kehrte er wieder in den Hofraum vor das Wirthshaus zurück und schlug dort ein Fenster ein.

Durch das hiedurch entstandene Geklirr veranlaßt eilten mehrere Personen mit einem Licht vor das Wirthshaus hinaus und sahen dort den Jakob Wallner im Geraufe mit drei bis vier Burschen.

Bei dem Anblick des Lichtes liefen mehrere davon, Jak. Wallner ging aber in das Hausflötz hinein, stürzte hier zu Boden und verschied nach kurzem Röcheln.

Die Leichenbeschau und Sektion ergab eine Halswunde, welche 17 Linien in der Länge und eine Tiefe von 2¼ Zoll hatte und eine Wunde an der rechten Schulterhöhe.

Erstere Wunde hatte die rechte Halsblutader und Halspulsader quer durchschnitten und mußte nothwendig, ihrer allgemeinen Natur nach und unmittelbar den Tod verursachen.

Als Urheber dieser Verletzung ist Martin Ingerl angeklagt.

Derselbe hatte sich der Söldnerstochter Walburga Gebwolf von Weng gegenüber und auch später bei Gericht selbst als Thäter bezeichnet.

Nach diesem Geständnisse, welches er auch heute in öffentlicher Sitzung wiederholt, wäre er, als auf einmal ein Fenster im Wirthshause geklirrt habe, mit mehreren hinausgegangen, wobei er und der Wirthssohn Alois Schmidhuber von Mettenbach die ersten waren. Kaum seien sie vor die Hausthüre hinausgekommen, so habe ein Bursche, den er nicht erkennen konnte, den Schmidhuber angepackt; um diesem letztern zu helfen habe er dem Burschen die Arme halten wollen, worauf ihn derselbe sogleich bei der Kehle packte und auf ihn los schlug. Lediglich zu seinem Schutze habe er alsdann sein langes Messer gezogen und damit zweimal, und zwar das erstemal nach dem Arme, das anderemal nach dem Kopfe gestoßen, worauf ihn dieser los ließ.

Später habe er den Jak. Wallner verwundet im Hausflötze gesehen und da er nicht gehört, daß ein anderer gestochen worden sei, so glaube er, daß dieser jener von ihm verletzte Bursche gewesen sei.

Dieses gerichtliche Geständniß weicht von dem außergerichtlichen, welches er gegen die Walburga Gebwolf ablegte, in dem wesentlichen Punkte ab, daß er gegen dieselbe nichts davon erwähnte, daß er zuerst von Wallner angepackt worden sei und nur zu seiner Vertheidigung so gehandelt habe.

Nach demselben hätte er jenen Burschen verletzt, weil er ihn für den Joseph Sellmer gehalten und sich gedacht habe, dem schade es nichts.

In seinem heutigen Verhöre behauptet er auch damals betrunken gewesen zu sein, ohne jedoch Zeugen für diese Behauptung zu haben.

Die k. Staatsbehörde rechtfertigte die erhobene Anklage durch Vorführung der heutigen Beweisergebnisse, wobei sie die Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtl. Erfolgs aus der Beschaffenheit des gebrauchten Messers, der Stärke und Richtung der Stöße nachzuweisen versuchte.

Die Vertheidigung dagegen machte für den Angeklagten vorerst die Nothwehr geltend, wobei sie sich auf den Inhalt des Geständnisses fußte und den Charakter desselben, sowie des Getödteten in's Auge faßte; eventuell bestritt sie die Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtlichen Erfolgs.

Die Geschwornen fanden denselben schuldig und zwar eines Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt ohne Vorbedacht und Ueberlegung und ohne Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtlichen Erfolgs und der Schwurgerichtshof verurtheilte ihn sodann dem Antrag der Staatsbehörde gemäß, welcher 4 Jahr Arbeitshaus beantragte, wogegen die Vertheidigung 2 Jahre als hinreichend erachtete, zu einer Arbeitshausstrafe von 4 Jahren."

Straubing. Ein Gegenstand von vielem und allgemeinem Interesse bildet gegenwärtig der in Aussicht stehende Bau der inneren Donaubrücke, da man Hoffnung hat, daß selbe nicht mehr an die alte Stelle, sondern am Ende der sog. Frauenhoferstraße gebaut werden dürfte, was für Straubing nicht allein eine große Zierde wäre, sondern auch hiedurch ein Umweg durch die verschiedenen kleinen und engen Gäßchen vermieden würde. Dem Vernehmen nach wurde als Beitrag dieses schönen Projekts durch eine Subskription eine Summe von 15,000 fl. von den hiesigen Einwohnern gezeichnet.

Der härteste Winter des vorigen Jahrhunderts war der in den ersten Monaten des Jahres 1709. Einer unserer ausgezeichnetsten Naturforscher beschreibt ihn in folgendermaßen: „Die Kälte, welche nach dem heiligen Dreikönigsfeste 1709 ihren höchsten Grad erreichte, war so furchtbar, daß Niemand ohne die höchste Noth sich aus den Wohnungen und aus der Nähe des Feuerheerdes hinauswagte ins Freie; denn man hörte von Menschen, die man an den Wegen, zum Theil aber auch selbst in ihren Häusern, erfroren gefunden hatte. Aller Orte der öffentlichen Versammlungen, auch die Gerichtshöfe und selbst die Kirchen waren verlassen; man konnte nicht einmal den Wein und das Wasser zum Dienste des Altars flüssig erhalten. Der Wein in den Kellern erstarrte zu Eis, das Vieh in den Ställen erlag zum Theil dem Frost, die Thiere des Waldes, vierfüßige wie Geflügel, nahten sich den Wohnungen und selbst dem Heerd der Menschen, um da Schutz gegen die grauenhafte Kälte und Futter zu suchen, das ihnen draußen im Freien der hohe Schnee verdeckte. Viele Vögel fielen gelähmt aus der Luft; die Fische starben in den bis zu ihrem tiefsten Grunde ausgefrorenen Weihern; die Saat auf den Feldern, wie die Reben der Weinstöcke wurden von der Kälte zerstört; die Bäume in den Gräben und selbst die Stämme in den Wäldern zerbarsten; Felsenstücke wurden zersprengt und stürzten herab. Es dauerte mehrere Jahre, bis die Spuren der Verheerungen, welcher jener Winter durch seine Kälte und später durch den Eisgang der Flüsse angerichtet hatte, nur einigermaßen verlöscht werden konnten; Weinberge wie Oelbaumpflanzungen mußten neu angelegt werden; länger als ein Menschenleben hindurch sah man verstümmelte Leute an Krücken gehen, welche ihre Glieder nicht im Kriege, sondern in Folge des Erfrierens unter den Messern und Sägen der Wundärzte verloren hatten."

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Danksagung.



Bei dem großen unersetzlichen Verlust, den ich durch den in seinem 43. Lebensjahre zu früh erfolgten Tod meines lieben Gatten

Joh. Nep. Götzfried,

bürgerl. Müller,

erlitten habe, kann mich nur die allgemeine Theilnahme und die Achtung, die der für das Wohl seiner Familie so rastlos bemühte Dahingeschiedene genoß, einigermaßen trösten. Ich danke herzlich allen Verwandten und Freunden, insbesondere den Herren Landwehr-Offizieren, Unter-Offizieren und Landwehrmännern, überhaupt Allen, welche dem Leichenbegängnisse und den Seelengottesdiensten beiwohnten und empfehle mich allseitigem gütigen Wohlwollen.

Landshut, den 14. März 1855.

Theresia Götzfried,
Müllerin in Seligenthal,
(2a) **mit ihren drei unmündigen Kindern.**

Das wichtigste Buch für Jedermann!

Vollständig ist jetzt erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Ausbeute der Natur.

Subskriptionspreis 25 Sgr.
Ladenpreis von Ostern 1855 ab 1 Thlr.

Ein sehr großer Theil der menschlichen Bevölkerung hat gegenwärtig schon mit Noth und Elend zu kämpfen und leidet Mangel an den allernothwendigsten Lebensbedürfnissen, bei Weitem der größte Theil aber sieht mit banger Ungewißheit der Zukunft entgegen. Woran liegt das? Ein Jeder der Betreffenden wird sogleich antworten: in dem schlechten Verdienst, in der großen Konkurrenz, in den theuren Preisen, in den schlechten Zeiten! Das ist die Antwort, die man täglich überall erhalten kann. Dessenungeachtet hat der berühmte Chemiker **Liebig** berechnet und im Verhältniß zu andern Ländern **thatsächlich** nachgewiesen, daß Deutschland 70 Millionen Menschen im **Wohlstand** nähren kann, während es jetzt in Wirklichkeit nur 40 Millionen birgt. Vorliegendes Buch weist nun mehr als hundertfach nach, wie die unerschöpfliche Natur noch außerordentlich viele Stoffe dem Menschen darbietet, die Niemand, also **Allen** gleichmäßig angehören und die **einen Jeden**, der sie benutzt, in den Stand setzen, sich sehr bald zur Wohlhabenheit aufzuschwingen und schon Wohlhabenden die Mittel und Wege zu **neuen** sehr lohnenden, noch nicht von aller Welt in Anspruch genommenen Erwerbsquellen nachweist. Gerade **Deutschland** ist sehr reich an solchen Naturerzeugnissen, die dem größten Theile der Bevölkerung oft gar nicht oder nur von ihrer Schaden bringenden Seite bekannt sind. **Nichts ist aber überflüssig in dem weisen Haushalte der Natur und jedes Ding in der Natur nützt mehr als es schadet.** Darauf gestützt, ist dieses Buch verfaßt und ist daher **für Jedermann** von höchster Wichtigkeit. Eine Anzahl der **günstigsten** Beurtheilungen und Empfehlungen dieses Werkes aus allen Ländern ist durch jede Buchhandlung **gratis** zu beziehen aus der Verlagsbuchhandlung von **L. Garcke** in **Weißenfels** und **Leipzig**.

Es sind in der Schirmgasse Haus-Nr. 266 drei Wohnungen zu verstiften. (3a)

Bekanntmachung.

Freitag, den 16. März l. Js., Vormittags 8 Uhr,
öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Untersuchung gegen Gg. Deininger von Essenbach, wegen Verbrechens der Körperverletzung zweiten Grades.

Nachmittags 3 Uhr,
Untersuchung gegen Maria Mittermaier von Süßbach, wegen Vergehens des Betrugs.

Nachmittags 4 Uhr,
Untersuchung gegen Johann Landsberger von Unterleichling, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Auf dem Gottesacker wurde ein Schlüssel gefunden und kann gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr in der Exped. ds. Bl. abgeholt werden.

Zur Nachricht.

Das Inserat in Nr. 55 des Kuriers für Niederbayern „einen Oberführer betreffend,“ scheint in **Landshut** gänzlich mißverstanden worden zu sein. Dieses Inserat betrifft weder einen Oberführer noch einen Verein in Landshut, sondern bezieht sich auf eine ganz andere Stadt, welche Erklärung der Einsender jener Zeilen glaubt veröffentlichen zu müssen, um einige Herren, die in dieser Hinsicht einen falschen Verdacht zu hegen scheinen, davon zu heilen, damit sie nicht einen Unschuldigen, der von der Sache gar nichts weiß, in unverdiente Ungelegenheiten bringen.

Stadt-Theater in Landshut.

Mittwoch, den 14. März 1855.
69. Vorstellung in der Winter-Saison.
2. Vorstellung im V. Abonnement.

Gastspiel des Frl. Louise Herwegh
vom Stadttheater zu Nürnberg.

Nehmt ein Exempel d'ran!
Lustspiel in 1 Akt von Dr. K. Töpfer.

Hierauf:

Eine Ohrfeige um jeden Preis.
Lustspiel in 1 Akt von M. P.

Neumarkt a. d. Rott, Schranen-Anzeige vom 12. März 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	28	28	18	10	30	7	29	45	29	2	—	6	—	—
Korn	—	18½	18½	18½	—	25	24	23	12	20	—	—	—	—	—
Gerste	—	5¼	5¼	5¼	—	—	—	15	36	—	—	—	—	1	6
Haber	—	52½	52½	44	8½	8	10	7	55	7	43	—	2	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	5	5	4	1	12	—	11	—	9	—	—	—	—	30

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 2 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 16. März 1855. № 75. Heribert.

Neueste Post.

+ **München**, 14. März. (Korresp.) 53. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Präsident: Dr. Weis. Am Ministertische HH. v. d. Pfortten, Dr. Aschenbrenner. Erster Berathungs-Gegenstand: die Nachweisungen über die besonderen, im Budget nicht enthaltenen Staatsfonds (Staatsgüter, Kaufschillinge, Getreide-Magazine, Unterstützungsfond für Staatsdiener und ihre Relicten, Fond zur Begründung einer Pensionsanstalt für Staatsdiener, Dispositionsfond für allgemeine Staatsanstalten der 2. Finanzperiode, allgemeine Stipendienfonds, Industrieunterstützungsfond). Sie betragen im Ganzen gegen 14½ Million fl. Hr. Weeber beantragt Namens des Ausschusses Anerkennung der Nachweisungen, will aber zugleich den Wunsch an die Staatsregierung ausgesprochen wissen, daß die noch bestehenden Staats-Getreide-Magazine verkauft und der Erlös bei der Bank in Nürnberg fructifizierlich angelegt werde. Hr. Abg. Landrichter Demel erklärt sich dagegen; man soll lieber neue Getreide-Magazine anlegen, als die noch bestehenden veräußern. Er wünsche sehr, daß bei der nächsten Grundsteuerentrichtung den Bauern gestattet werde, ihre Steuern theilweise in Abgabe von Getreide entrichten zu dürfen, denn die Noth am Lande sei arg, und der arme Gewerbsmann draußen könne bei den Bauern kein Getreide mehr bekommen, weil die „Schmuser" Alles aufkaufen.

Die Hrn. Thinnes, v. Lerchenfeld, namentlich Hr. Hirschberger, welcher den Freihandel des Getreides mit Wärme vertritt, treten diesen Ansichten energisch entgegen und der Ausschuß-Antrag, mit welchen sich auch der Hr. Finanzminister einverstanden erklärt, wird mit allen gegen die Stimme des Hrn. Demel angenommen. — Hierauf Prüfung der Gesammt-Staats-Ausgaben 18$\frac{49}{55}$. Referent Hr. v. Lerchenfeld. Gegen die Ausgaben auf die Staatsschuld, den Etat des kgl. Hauses, des Staatsraths, des Landtags (für diesen wurden 18$\frac{51}{52}$ 523,272 fl. verausgabt) und des Staatsministeriums des Aeußern wird von Seite des Referenten nichts erinnert. Hinsichtlich der Etat des Justizministeriums und des Ministeriums des Innern und der Finanzen bedauert Referent die ungeheure Zunahme der Pensionen; er glaubt, gar mancher pensionirte Beamte würde seinen Posten vollkommen ausfüllen, wenn er im rechten Wirkungskreise wäre. Hr. Finanzminister sichert zu, auf den ausgesprochenen Wunsch bedacht zu nehmen. Fürst Wallerstein wünscht, daß auch die Rechnungsnachweise pro 18$\frac{51}{52}$ vorgelegt werden mögen, damit man das Budget desto gründlicher berathen könne. Hr. Finanzminister sichert die Vorlage der Nachweise pro 1853 zu, ob er auch die pro 1854 vorlegen könne, bezweifelt er, da sie noch nicht revidirt sind. Fürst Wallerstein erklärt, er sei genügsam, er begnüge sich auch mit den unrevidirten. Längere Diskussion veranlaßt der Etat für die Landgerichte und die Sicherheit. Hinsichtlich der ersteren wünscht Hr. Hirschberger sehnlichst Vereinfachung des Geschäftsganges und Verminderung der Beamten.

Hr. v. Lerchenfeld spricht sich über den mangelhaften Zustand der Landgerichts-Frohnvesten aus und wünscht, daß die Kreise gesetzlich angewiesen würden, Kreisgefängnisse zu bauen; die gegenwärtigen Landgerichts-Frohnvesten schildert er als förmliche Hochschulen des Lasters, aus welchen die Gefangenen nicht selten den Skorbut in die Strafanstalten mitbringen. Auch wünscht Hr. Referent eine Aenderung des Strafgesetzbuches dahin, daß Verbrecher, bezüglich deren dem Gerichtshof frei steht, auf Arbeits- oder auf Zuchthaus zu erkennen, nicht mehr vor das Schwurgericht verwiesen werden, weil die Erfahrung gezeigt hat, daß in hundert Fällen nicht einmal wirklich auf Zuchthaus erkannt worden ist. Durch eine solche Abänderung werden den Geschwornen Zeit und dem Staate viele Kosten erspart. — Die übrigen Etat veranlassen keine Diskussion. Hinsichtlich des Katasterwesens will Hr. v. Lerchenfeld, daß in jenen Distrikten, in welchen bereits vor der Erlassung des Kataster-Gesetzes 1828 das Definitivum eingeführt war, weitere Aenderungen der Kataster nicht mehr vorgenommen werden sollen. HH. Rabl, Remigius Schmid und Fürst Wallerstein erklären sich dagegen und pflichten dem Hrn. Finanzminister bei, welcher eine solche Vornahme gesetzlich für geboten erklärt. Da die Zeit schon zu weit vorgeschritten ist, wird die Sitzung für heute geschlossen und Fortsetzung der Berathung über die Gesammt-Nachweisungen auf morgen anberaumt.

Aus dem Finanzgesetze für die nächsten 6 Jahre führe ich Folgendes an: An direkten Steuern sind für jedes Jahr der VII. Finanzperiode zu erheben: a) an Grundsteuern, und zwar 1) in denjenigen Landestheilen, wo das Steuerprovisorium oder das unrevidirte Definitivum besteht, sieben ganze und acht Zehntels Simpla; 2) in den nach dem Gesetze vom 15. August 1828 definitiv besteuerten, oder während der VII. Finanzperiode noch zu besteuernden Landestheilen vier ganze und drei Zehntels Simpla, vorbehaltlich der Veränderung, welche sich etwa nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 1. Juli 1834, den §. 114. des Grundsteuergesetzes betreffend, ergeben könnte. Nachdem jedoch die Verhältnisse nicht mehr bestehen, unter welchen dieses Gesetzes in den §§. 2 und 3 die Einführung der definitiven Steuer in Perioden von drei zu drei Jahren verordnete, so wird die Staatsregierung ermächtigt, mit der successiven Einführung der definitiven Steuern fortzufahren, sobald die neuen Kataster hierzu vorbereitet sind, und eine neue Berechnung der zu erhebenden Simplenzahl nur dann eintreten zu lassen, wenn eine Vermehrung oder Verminderung des gesetzlichen Gesammtbetrags der Grundsteuer sich herausstellen sollte, welche ein Zehntel des Gesammtsteuersimplums erreicht. b) An Haussteuer, und zwar: 1) im Gebiete des Steuerprovisoriums vier Simpla und ein halbes, 2) in den nach den Gesetzen vom 14. August 1828 und 25. Juli 1850 besteuerten oder im Laufe der VII. Finanzperiode noch zu besteuernden Landestheilen neun Simpla der Areal- und drei Simpla der Miethesteuer. c) an Dominikalsteuer, soweit solche noch nicht in der Grundsteuer aufgegangen ist, sieben ganze und acht Zehntels Simpla. d) die Gewerbsteuer nach dem Gesetze vom 28. Mai 1852 — vorbehaltlich der nach Artikel 70. desselben vorzunehmenden Revision — mit einem Beischlage von sechs Kreuzer vom Steuergulden. e) die Kapitalrentensteuer nach dem Gesetze vom . . . f) die Personalsteuer nach dem Gesetze vom . . . . . . mit einem Beischlage von sechs Kreuzern vom Steuergulden. g) der Steuerbeischlag der Pfalz mit 100,000 fl. nach Artikel 12. des Gesetzes vom 23. März 1846 über die Ausscheidung der Kreislasten von den Staatslasten und die Bildung der Kreisfonds. h) die den Staatsdienern und andern Angestellten, dann den Quiescenten und Pensionisten nach der Verordnung vom 8. Juni 1807 obliegenden Wittwen- und Waisenfondsbeiträge von ihren aus den Staatskassen fließenden Bezügen.

München, 14. März. Gestern ist eine Eskadron des hiesigen ersten Kuirassierregiments nach Benediktbeuern abgegangen. —

Für die k. k. Eisenbahnen wird im Laufe der kommenden Woche ein neuer Fahrplan während der Sommermonate erscheinen. — Wie verlautet, soll unser allgemein geachteter Dichter Emanuel **Geibel** von einem Schlaganfalle berührt worden sein; hoffen wir, daß selber von keinen schlimmen Folgen sei.

Die **München-Salzburger** Eisenbahn scheint mit kommendem Frühjahr wieder mit erneuerter Thätigkeit in Angriff genommen zu werden, denn von der k. Eisenbahnbausektion Rosenheim werden am 22. ds. 215 Schachtruthen Nagelfluh-Bruchsteine aus den Brüchen von Hohentann oder Bieber zur Herstellung der Uferschutzbauten an der Mangfall im Aiblinger Reservate an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben.

[**Dienstesnachrichten.**] **München**, 14. März. Se. Maj. der König haben unter allerhuldvollster Anerkennung der treuen und eifrigen Dienstleistung des zeitlich quiescirten Landrichters von Grafenau, Jos. **Guggenbiller** allerhöchst zu beschließen geruht, daß derselbe bei nachgewiesener andauernder Dienstesunfähigkeit nunmehr für immer in den Ruhestand zu belassen sei. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 8. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die protest. Pfarrei Eichelsdorf, Dekanats Rügheim, dem Pfarramtskandidaten Christian Friedrich **Ellrodt** aus Goldkronach zu verleihen, der von den Herren Grafen Frdr. Ludwig und Wolfgang zu **Castell** als Kirchenpatronen auf die protest. Pfarrei Eichfeld, Dekanats Rüdenhausen, für den Pfarramtskandidaten Friedrich Immanuel **Popp** aus Bayreuth ausgestellten Präsentation die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen. — Die kath. Pfarrei Thalmessingen kgl. Ldgs. Stadtamhof, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 904 fl. 24 kr. in Erledigung gekommen.

In **Ried**, k. Ldgs. Friedberg, wurde am 11. d. ein reicher Bauersmann durch mehrere Stichwunden ermordet und gräßlich verstümmelt in seinem Hause aufgefunden.

Berlin, 11. März. Die gestern erwähnte österreichische Zirkulardepesche ist, wie ich erfahre, vom 28. Febr. datirt. Sie reproduzirt in verstärkter Weise die Beweisführung der vorletzten Depesche vom 16. im Sinn der Erklärung, die Hr. v. Prokesch in der Bundestagssitzung vom 22. Febr. über die Bedeutung des Bundestagsbeschlusses vom 8. Febr. nochmals abgegeben hatte. Davon, daß die Armirung der Bundesfestungen, Mainz, Rastatt, Landau u. s. w., als eine ungerechtfertigte Herausforderung des Westens angesehen werden könnte, sollen sich in der Depesche dem Sinn nach wirklich Andeutungen finden. Es würde daraus folgen, daß eine dahin gehende Maßregel am Bunde preußischerseits angeregt worden wäre, wie dieß von Paris aus halboffiziell versichert worden war. Ich will die präzise Bedeutung dieses Punktes aber für jetzt nicht ganz verbürgen. Im Uebrigen tritt der Zwiespalt am Bunde vor der Bedeutung der Wiener Konferenzen in die Preußens Eintritt noch nicht gesichert ist, in den Hintergrund. Nach den in letzter Zeit bekannt gewordenen westlichen Intentionen mußte dieser Eintritt auf Grund der einfachen Unterzeichnung des Protokolls vom 28. Dezember, so daß Preußen bei dem Nichtzustandekommen des Friedenswerkes in Wien seine volle Freiheit gewahrt würde, zweifelhaft erscheinen. Auch die andere Schwierigkeit des Durchmarsches französischer Truppen durch Deutschland war in den letzten Tagen nach übereinstimmenden ministeriellen und nichtministeriellen Nachrichten noch nicht gehoben. Dagegen hat von einer nachgesuchten Garantie für Posen und dgl. außer in französischen und Wiener mißverständlichen Notizen hier nichts verlautet. — Die Herausgabe des russenfreundlichen „**Journal du Nord**“ scheint, so weit Berlin in Frage kommt, mindestens aufgeschoben. Die Ihnen gestern erzählten Vorgänge liefern die Erklärung dazu. Der Redakteur und der belgische Drucker sollen jetzt die Nichtherausgabe versprochen haben, worauf wahrscheinlich die beabsichtigten Maßregeln sistirt worden sind. Ob man versuchen wird, das Journal in einem andern Theil Deutschlands oder in Belgien erscheinen zu lassen, bleibt abzuwarten. (K. v. u. f. D.)

Wiesbaden, 7. März. Da es sich ergeben hat, daß der Bedarf an Pferde für die herzoglichen Truppen innerhalb der vorgeschriebenen Frist im Wege des freiwilligen Ankaufes nicht aufgebracht werden kann, so ist in Folge höchster Entschließung verordnet worden, daß die zur Herstellung der Kriegsbereitschaft der herzoglichen Truppen erforderlichen Pferde, soweit dieselben nicht im Wege des freiwilligen Ankaufes beschafft werden können, aus den dem Herzogthum angehörigen Pferden ausgehoben werden sollen. Ausgenommen hiervon sind die Pferde: 1) des herzoglichen Hauses, 2) die Dienst- und Postpferde, 3) die Pferde der sich im Herzogthum temporär aufhaltenden Fremden und 4) die zum Handel bestimmten Pferde der Pferdhändler, welche in den letzten 4 Wochen unmittelbar aus dem Auslande bezogen worden sind.

Freiburg, 9. März. Gegen Friedrich Hecker in Amerika hatte das Bezirksamt Lörrach vor einiger Zeit die Untersuchung wegen Hochverrathes aufgenommen. Die Akten liegen bereits dem hiesigen Hofgerichte zur Aburtheilung vor. Eine praktische Seite und einen Zweck hat die Prozedur nur in sofern, als dem Verurtheilten eine etwaige Rückkehr verwehrt wird, die sonst möglich gewesen wäre, ohne daß, nach Verfluß der Verjährungsfrist, die Gerichte gegen Hecker hätten einschreiten können.

Darmstadt, 12. März. König **Ludwig** von Bayern hat seine beiden Aerzte, die Doktoren v. **Siebold** und **Becker**, königlich belohnt, indem er ihnen mit Edelsteinen besetzte goldene Dosen, mit Dukaten angefüllt, zum Geschenk machte. Letztern hat er mit einem Gehalt von 1800 fl. zu seinem Leibarzt erhoben. Der König wird noch vor Ostern sich von hier weg nach Salzburg begeben, eher er nach Italien reist. Da es wieder winterlich geworden, so verzögert sich die Abreise. (Fr. Postztg.)

Frankfurt, 12. März. Aus Neapel ist die Nachricht hier eingegangen, daß daselbst vorgestern Abend der Frhr. Karl Mayer v. **Rothschild**, 67 Jahre alt, gestorben ist.

Wien, 8. März. An den Grafen Esterhazy in Berlin gingen gestern Seitens unseres Ministeriums des Auswärtigen eine Depesche ab, die demselben, wie ich höre, über die „unveränderte“ Anschauungsweise unseres Kabinets in der orientalischen Frage, ungeachtet des eingetretenen russischen Thronwechsels, die nöthigen Erläuterungen an die Hand geben soll. Die Konferenz-Frage ist mit keinem Worte berührt. Graf Esterhazy soll beauftragt sein, diese Depesche dem preußischen Minister-Präsidenten vertraulich mitzutheilen.

Wien, 12. März. Baron v. Bruck ist zum Finanzminister ernannt. Omer Pascha hat in offener Feldschlacht einen Sieg davon getragen. Die Alliirten haben einen Thurm Sebastopols genommen (wahrscheinlich den Thurm Malakoff). Fürst Lieven brachte heute friedenverheißende Briefe des Kaisers Alexander an den Kaiser Franz Joseph. (Tel. Dep. d. Stdg. Ztg.)

Der in **Krakau** erscheinende **Czas** vom 9. ds. M. schreibt: Wir haben das an den König von Preußen gerichtete und sogleich per Telegraph nach Berlin gemeldete Wort des Kaisers Nikolaus („Sagt meinem Bruder Fritz u. s. w.“) mitgetheilt. Aus gleich sicherer Quelle erfahren wir die Antwort, welche der König von Preußen auf dieses Wort unverzüglich nach St. Petersburg gesandt hat. Sie lautete: „Ich nehme das mir übersandte Testament an und werde es von ganzem Herzen gewissenhaft erfüllen.“

Rom, 1. März. Ein in Rom umlaufendes Gerücht theilen wir nur der Sonderbarkeit wegen mit, es heißt: der heilige Vater sei besonders von Paris aufgefordert, sich im Interesse der in Rußland so hart gehaltenen katholischen Kirche an dem Kampfe der Alliirten gleichfalls zu betheiligen und ihnen dazu ein Contingent von 8000 Mann zu stellen. Wie abenteuerlich das auch klingen mag, so glauben hier doch nicht Wenige daran, und vor sieben Jahren haben wir noch weit unwahrscheinlichere Gerüchte sich verwirklichen gesehen. Doch wird vielleicht Alles nur auf eine außerordentliche Werbung der Alliirten im Kirchenstaate hinauslaufen, von der schon länger die Rede ist, und welche der Papst schwerlich verhindern dürfte.

Die sardinischen Militärbevollmächtigten haben bereits am 28. v. M. eine Audienz beim Großvezier gehabt. Die Kriegserklärung Rußlands gegen Sardinien hat das Wesentlichste beigetragen, die türkisch-sardinische Differenz schnell zu heben.

Paris, 10. März. Ich habe heute nur die kurze, aber höchst interessante Nachricht zu melden, daß der **Kaiser** zu seiner Reise nach dem **Orient** den Weg über **Triest** nimmt, also höchst wahrscheinlich die österreichische Kaiserstadt passiren wird. Ich glaube zu wissen, daß Fregattenkapitän Excelmans, Kommandeur der kaiserlichen Yacht Reine Hortense, Befehl hat, von Toulon nach Triest zu segeln und dort zu warten. Der Kaiser nimmt seine Gemah-

lin und den Prinzen Napoleon mit. Letzteres ist jetzt positiv. 600 Gulden folgen jetzt gleich und 600 später. (Schw. M.)

Aus Konstantinopel, vom 1. März wird gemeldet, daß die Pforte auf dringenden Befehl der Kommandirenden der Alliirten in der Krim alle verfügbare Streitmacht aus Konstantinopel und Varna nach Eupatoria und Balaklava sendet. Dieß deutet auf bevorstehende größere Kämpfe um Sebastopol.

○ Kelheim, 12. März. (Eingesandt.) Der Bürgerschaft Kelheims unvertilgbare Dankbarkeit für die so vielfachen Wohlthaten, welche derselben durch die großartigen Schöpfungen Sr. Maj. des Königs Ludwig in der unmittelbaren Nähe der Stadt zugingen und das wesentliche Aufblühen ihrer Wohlfahrt begründeten, haben im Vereine mit den Gefühlen unverbrüchlicher Treue und Anhänglichkeit an das angestammte Regentenhaus das unbezähmbare Verlangen hervorgerufen, das höchst beglückende Ereigniß der erfreulichen Wiedergenesung des erlauchten Monarchen von schwerer Krankheit in würdiger Weise zu feiern, und Sonntag der 11. März ward als jener Tag bestimmt, welcher des Festes Begehung realisirte.

Am benannten Tage fanden sich die dankerfüllten Bürger Kelheims in zahlreicher Schaar Morgens 10 Uhr in der Stadtpfarrkirche ein, wo im feierlichsten Hochamte mit Tedeum das inbrünstigste Gebet und dankdurchglühte Flehen für des heißgeliebten Fürsten Wohl zu dem Ewigen emporstieg, und an welchem sich alle Beamte der hier befindlichen königl. Behörden und Aemter, der Gesammt-Magistrat und das Gremium der Gemeindebevollmächtigten betheiligten.

Mittags 1 Uhr fand in einem hiesigen Gasthause die Ausspeisung von 80 Armen statt, deren Kosten aus freiwilligen Beiträgen die Deckung fanden. Abends 5 Uhr aber einte sich eine auserwählte Versammlung von Beamten, Geistlichen und Bürgern in den festlichst geschmückten Räumen des Gasthauses zum deutschen Hof zu einem Festessen von 80 Gedecken. — Der Saal prangte in Bayerns-Farben, ein herrliches Transparent, den Prachtbau auf dem Michaelsberge vorstellend, in allegorischen Figuren, zugleich an den Riesenbau des Ludwig-Donau-Main-Kanals erinnernd, stellte den Anwesenden lebendig jene Kunst-Monumente in Anschauung, die in ihrer hochherzigen Schaffung so wesentlichen Einfluß auf Kelheims Wohlfahrt haben. — Eine treffliche Musik, ein kräftiger Männer-Chor trugen die ausgewähltesten Stücke mit größter Präcision vor, und nachdem am Schlusse einer gediegenen Festrede in den feurigsten, von dem Bürgermeister Haberl und Landwehrmajor Lang ausgebrachten Toasten die Versammlung das Wohl der angebeteten Könige Maximilian und Ludwig und des ganzen königlichen Hauses in unendlichem Jubel gefeiert hatte, erklangen die an zartem Harmonieschmelze und rauschenden Akkorden überreichen Töne eines von dem hiesigen Lehrer Stoll gedichteten und componirten herrlichen Festliedes.

Die heiterste Geselligkeit belebte die ganze Versammlung, und unvergeßlich wird allen Theilnehmern dieses Fest bleiben, gleich ausgezeichnet durch den vollsten Erguß treuer Bürgerliebe für der Monarchen geheiligte Personen, wie durch die brüderliche Eintracht und das herzlichste Einverständniß unter allen Kathegorien der Stände der Einwohnerschaft.

Landshuter Hopfenmarkt vom 13. März 1855.

Inländisches Gut.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Mittlerer Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.
Ober- u. nieder-bayer. Gewächs: Mittelgattungen.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landhopfen 1854	413	290	703	561	142	215	—	210	—	200	—
Vorz. Sorten Holedauer Landhopfen 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel	381	—	381	381	—	210	—	—	—	205	—
Mittelfränkisches Gewächs: Mittelqualitäten 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1854	678	—	678	107	571	230	—	—	—	225	—
Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausländisches Gut.											
Böhmen. Leitmeritzer-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreis-Gut	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alte Hopfen verschiedener Erzeugung und Alters	—	212	212	—	212	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen	1472	502	1974	1049	925	Geldb. 2543 fl. 54 kr.					

Bekanntmachung.

Samstag, den 17. März l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Untersuchung gegen Magdalena R. § von Landshut, wegen Vergehens der Unterschlagung.

Nachmittags 3 Uhr,

Untersuchung gegen Gg. Bäumel von Schierling, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Nachmittags 4 Uhr,

Untersuchung gegen Konrad Ferstl von Rötz, wegen Vergehens des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Bekanntmachung.

Die in Eichstädt am 12. März l. Js. stattgefundene Prüfung zur dortigen vakanten Stadt-Thürmermeister-Stelle hatte das Resultat, daß unter 35 Kompetenten 6 dieselbe ausgezeichnet bestanden haben. Diese sind: die Herren **Beer**, Thürmermeisterssohn von Colberg, bei Amberg; **Kugler**, Thürmermeisterssohn von Oettingen in Ries; **Gegenfurthner**, Thürmer aus Dingolfing; **Heller**, Hautboist aus Ingolstadt; **Eichner**, Thürmersohn aus Landau a. d. J. und **Mettenleitner**, Chorregent aus Memmingen. Wer wird nun der Glückliche sein, der die Thürmerstelle in Eichstädt erhält? *

Bolzschützengesellschaft Frohsinn

heute Freitag, den 16. März,

24. Vortel bei Hrn. Geiselhöringer.

Eine **Bottinge** in gutem Zustande, geeignet um Trebern aufzubewahren, ist zu verkaufen beim

(2a) **Seifensieder Illinger.**

Uebersicht
der Mittelpreise verschiedener Schrannen.

Ort.	Waizen fl.	Waizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.	Datum.
Nördlingen . .	26	40	21	30	14	10	7	24	10. März.
Nürnberg . . .	26	31	20	51	15	28	8	28	10. „
Bayreuth . . .	25	42	20	48	15	6	9	6	10. „
Ansbach . . .	26	33	20	19	16	4	8	26	10. „
Neuburg a. D. .	26	39	22	37	13	54	7	4	7. „
Passau	—	—	14	18	11	52	7	49	6. „
Fürth	27	27	19	57	15	43	9	—	9. „
Weißenburg. .	26	52	21	41	14	36	7	30	10. „
Bamberg . . .	26	4	20	41	15	—	8	48	7. „
Amberg	24	35	20	14	14	50	8	45	10. „

Stadt-Theater in Landshut.

Donnerstag, den 15. März 1855.

70. Vorstellung in der Winter-Saison.

3. Vorstellung im V. Abonnement.

Gastspiel des Frl. Louise Herwegh

vom Stadttheater zu Nürnberg.

Der Vetter.

Lustspiel in 3 Akten von Roderich Benedix.

Eröffnung der Kasse: Abends 6 Uhr.

Anfang 7 Uhr — Ende nach 9 Uhr.

Betty Winter, Direktorin.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 16. März 1855.

Amtliches: **Militär-Aushebung** der Konscriptions-Bezirke Regen, Rotthalmünster, Dingolfing und Eimbach.
detto. Oeffentliche Sitzung des kön. Kreis- und Stadtgerichts.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Hs.-Nr. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt von Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den drei Mohren.

Vergnügungen: »Bolzschützen-Gesellschaft Frohsinn« bei Hrn. Geiselhöringer.

Verschiedenes: »Kreis-Gewerbeverein« Versammlung bei Hrn. Kaffetier Murr.

Burghausener Schrannen-Anzeige vom 12. März 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest Scheffel.	Neue Zufuhr Scheffel.	Gesammtsumme Scheffel.	Verkauft Scheffel.	Im Reste bleiben Scheffel	Höchster Preis des Scheffels fl.	Höchster Preis des Scheffels kr.	Mittlerer Preis des Scheffels fl.	Mittlerer Preis des Scheffels kr.	Niedrigster Preis des Scheffels fl.	Niedrigster Preis des Scheffels kr.	Mittelpreis ist gefall. fl.	Mittelpreis ist gefall. kr.	Mittelpreis ist gestieg. fl.	Mittelpreis ist gestieg. kr.
Weizen	—	10	10	10	—	30	—	29	44	29	18	—	1	—	—
Korn	—	23	23	17	6	24	48	24	13	23	57	—	12	—	—
Gerste	15	—	15	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	39	39	30	9	8	6	7	44	7	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch

in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 17. März 1855. № 76. Gertraud.

Neueste Post.

+ **München**, 15. März. (Korresp.) 54. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Präsident: Dr. Weis. Am Ministertische: Hr. Finanzminister, Hr. Minister der Justiz. Hr. Abgeordneter Engelhard von Aschaffenburg wird beeidigt und nimmt seinen Platz auf der linken Seite des Hauses ein. Die Prüfung der Nachweisungen über die Gesammtstaats-Ausgaben wird fortgesetzt. Es handelt sich vorzugsweise um die Zuschüsse von 3500 fl. für die Porzellan-Manufaktur Nymphenburg und von 7500 fl. für die gouvernementale Presse. Der Ausschuß beantragt gegen erstere Summe Verwahrung einzulegen und den Rückersatz zu verlangen. Gegen die für die Regierungspresse eingesetzte Summe erklärt Hr. v. Lerchenfeld nichts erinnern zu wollen, wenn sie nur ihren Zweck erfüllte, d. h. das Land über die Ansichten der Regierung aufklärte, was aber durchaus nicht der Fall, indem offiziöse Artikel meistentheils in ganz andern Blättern ihre Aufnahme finden. Redner wünschte auch zu wissen, ob gewisse Artikel in einem Blatte (Pfälzer-Zeitung), welche sich sehr wegwerfend gegen einen mächtigen Nachbarstaat aussprechen und leicht Unannehmlichkeiten hervorrufen könnten, gouvernemental inspirirt sind. Fürst Wallerstein klagt, daß die offizielle Presse die Landtags-Verhandlungen ganz entstellt bringt und den Abgeordneten Worte in den Mund legt, die sie gar nicht gesprochen haben; auch bemerkt er, daß genannte Presse nicht nur einen Zuschuß hat, sondern daß sie auch gewissermaßen mit einem Zwangsabonnement subventionirt ist. Im selben Sinne äußern sich auch die HHrn. Morgenstern und Crämer.

Dem Ausschuß-Antrag bezüglich der Nichtgenehmigung der für die Porzellanmanufaktur verausgabten Summe wird von den HH. Ruland, Sepp, Crämer und Morgenstern beigetreten, von den HH. Sedlmair, Roos, Lang und Förg, welche diese Anstalt als eine wahrhafte Bildungs-Anstalt zur Kunst ansehen, kräftigst entgegengetreten. Hr. Finanzminister führt aus, daß die Anstalt hätte zu Grunde gehen müssen, wenn nicht obige Summe zugeschossen worden wäre; eine solche berühmte Anstalt aber so plötzlich eingehen zu lassen, das habe er nicht übers Herz bringen können. Folgt nun Abstimmung über die sämmtlichen Anträge des Ausschusses hinsichtlich sämmtlicher Nachweisungen über die Annahmen, von welchen Anträgen zwei, der bezüglich der Verwahrung vor weiterer Aenderung des Katasters und jener über die Nichtgenehmigung der für die Porzellanmanufaktur verausgabte Summe verworfen werden und sämmtlichen Nachweisungen die Anerkennung ertheilt wird. Fürst Wallerstein und ein Theil der linken Seite des Hauses spricht die Anerkennung nicht aus. Fürst Wallerstein motivirt dieß dadurch, daß, wenn die Anerkennung ausgesprochen werden sollte, die Staatsregierung verbunden wäre, bezüglich der überschrittenen Ansätze eine Indemnitäts-Bill einzubringen. — Folgt nun Vortrag des Referenten Rebenac über die Gesammt-Einnahme $18\frac{48}{52}$. Dieselben haben sich in den letztern Finanzperioden immer mehr verringert. Nach längerer Diskussion, an welcher sich die HH. Fürst Wallerstein, v. Lerchenfeld, Dr. Schmitt und Hr. Finanzminister betheiligten, wird auch diesen Nachweisungen die Anerkennung ertheilt. Damit schließt die Sitzung. Morgen die nächste.

+ **München**, 15. März. (Korresp.) Heute Nachmittags 2 Uhr hat die feierliche Beisetzung des Herzens weiland Ihrer Majestät der Königin Therese von Bayern stattgefunden. Se. königl. Hoh. Herzog Ludwig, Bruder Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich, begab sich in einem 6 spännigen Hofwagen von der Residenz aus durch die Perusa- und Theatinergasse nach der Theatinerkirche; in einem zweiten 6 spännigen Wagen fuhr die Suite mit dem kgl. Kleinode, welches an der Schwelle der Kirche von dem Collegiat Stiftspropste Dr. Döllinger in Empfang genommen wurde. Eine große Menschenmenge hatte sich versammelt, um den feierlichen Zug anzusehen.

München, 15. März. Gestern ging die zweite Hälfte der 1. Batterie des 1. Artillerie-Regiments Prinz Luitpold nach Freising ab. Das Trompeterkorps des genannten Regiments, sowie sehr viele Herren Offiziere desselben geleiteten dieselbe eine Strecke weit auf der Straße nach Freising. — Dem Vernehmen nach sollen unsere Linien-Infanterie-Offiziere statt des bisher eingeführten, im Nothfalle die Hand so wenig schützenden Säbels eine Art von Pallasch mit Korb als Seitenwaffe erhalten. — Wie man vernimmt, soll das Erscheinen des Armeebefehles neuerdings bis Ende dieses Monats verschoben sein.

Wenn das Wetter sich günstiger zeigen wird, so werden Se. Maj. der König Ludwig zur größeren Freude der gesammten hiesigen Einwohnerschaft am nächsten Dienstag dahier eintreffen; bereits wurden im Wittelsbacher Pallast für die Ankunft Sr. Maj. alle Anstalten getroffen.

Die Subskription auf das „Militäranlehen" ist so rasch von statten gegangen, daß, dem Vernehmen nach, sie bereits morgen geschlossen wird. — Der neue Sommerfahrplan der Eisenbahn soll schon am 1sten nächsten Monats in Wirksamkeit treten.

Die am 20. d. M. beginnende Sitzung des Schwurgerichts von Oberbayern, wieder einmal eine außerordentliche, wird 16 Tage in Anspruch nehmen. In 13 Fällen wird Verhandlung gegen 23 Angeklagte stattfinden, worunter 16 männlichen und 7 weiblichen Geschlechts.

[Dienstesnachrichten.] **München**, 15. März. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 10. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Konservator der k. Sternwarte, Prof Dr. Joh. Lamont, die Erlaubniß zu ertheilen, das von Seiner Heiligkeit dem Papste ihm verliehene Ritterkreuz des Ordens Gregors des Großen annehmen und tragen zu dürfen. — Se. Maj der König haben unterm 10. März l. Js. die von Sr. päpstlichen Heiligkeit unterm 23. Jan. l. Js. geschehene Verleihung der durch den Tod des Dompropstes Dr. Martin v. Deutinger erledigten Würde eines Dompropstes bei dem erzbischöflichen Kapitel von München und Freising an den Domkapitular, l. geistlichen Rath und vormaligen Oberkirchen- und Schulrath Dr. Jos. Alois Brand, allergnädigst zu genehmigen geruht. — Se. Maj der König haben Sich unterm 11. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Ehrenprofessor an der kgl. Universität München Dr. Moriz Carriere, ohne Aenderung seiner Stellung an dieser Hochschule, zum Professor der Kunstgeschichte und akademischen Sekretär an der k. Akademie der bildenden Künste in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 12. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem ordentlichen Professor Dr. Karl Ludwig Urlichs zu Greifswald in provisorischer Eigenschaft den zweiten ordentlichen Lehrstuhl für klassische Philologie in der philosophischen Fakultät der k. Universität Würzburg zu übertragen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 28. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem erblichen Reichsrath der Krone Bayern, Maximilian Grafen von Arco-Valley, die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Heiligkeit dem Papste ihm verliehene Kommandeurkreuz des Ordens Gregors des Großen annehmen und tragen zu dürfen.

Wien, 15. März, Nachmittags 1 Uhr 7 Min. Heute um 1 Uhr Nachmittags wurden die Friedensconferenzen förmlich eröffnet in Gegenwart sämmtlicher Bevollmächtigten: Graf Buol, Baron Prokesch, Lord J. Russell, Graf Westmorland, Baron Bourqueney, Arif Effendi, Riza Bey, Fürst Gortschakoff und Hr. v. Titoff.

Aus zuverlässiger Quelle erhält die „Donau" mit der letzten Post eine Mittheilung, welche über die Lage der alliirten Armeen in der Krim und über einige bis jetzt dunkle Partien der letzten englischen Parlaments-Debatten, betreffend das Roebuck'sche Untersuchungskomite, eine merkwürdige Aufklärung gibt. Diese findet sich nämlich in einem Berichte des Generals Niel, welcher vom 19. Febr. aus **Konstantinopel** datirt ist, und dessen Hauptinhalt hier folgt: Der General kann in diesem Berichte den Eifer, mit dem die Armee die neuangeordneten Arbeiten ausführt, ihre vortreffliche moralische Haltung ꝛc. nicht genug loben, er meldet auch, daß sie mit allem nöthigen versehen ist, und daß die Krankheiten im Lager bedeutend abgenommen haben. Der bei weitem größte Theil des Berichtes befaßt sich mit der Widerlegung der Rekriminationen der englischen Offiziere. Diese machen den Franzosen nämlich den Vorwurf, die gefahrlosesten und gesundesten Positionen besetzt und den Engländern die schwierigsten und am wenigsten haltbaren Stellungen überlassen zu haben. Diesen Umständen sei es zuzuschreiben, wenn die englische Armee so furchtbar gelitten und auf eine so kleine Zahl zusammengeschmolzen ist. Von der Almaschlacht angefangen, wo sie den mit Belagerungsgeschütz vom schwersten Kaliber vertheidigten und stärkeren rechten Flügel Mentschikoffs zu werfen hatte, bis heute hätte die englische Armee sich stets am meisten ausgesetzt gesehen, und man brauche nur die bequeme Lage der Franzosen bei Kamiesch mit ihren von allen Seiten entblößten Stellungen bei Kadikoi und Inkermann zu vergleichen, um sich den Untergang der englischen Armee zu erklären. Diese Rekriminationen beantwortet General Niel ganz einfach damit, daß er versichert, die Dinge in der Krim wären schon längst beendigt, wenn die Franzosen allein gelandet wären. Schließlich setzt der General auseinander, daß er nach seiner Ansicht Sebastopol für uneinnehmbar halte, solange die russische Armee außer Sebastopol nicht vernichtet und die Landenge von Perekop so besetzt ist, daß jeder weitere Zuzug abgeschnitten werden kann.

Bellinzona, 11. März. Vollständiger liberaler eidgenössischer und kantonaler Wahlsieg; 100 liberale Großräthe gegen 14 Oppositionelle. Keine Radikalen und Ultramontanen. An vielen Orten verständigten sich die Parteien vor der Wahl. Ueberall Ruhe.

Paris, 15. März, Vorm. 8 Uhr 44 Min. Das französische Nordlager (Boulogne) wird in zwei Korps getrennt. Das erste befehligt Baraguay, das zweite Guesviller. Aus **Konstantinopel** vom 5. März wird gemeldet: man treffe dort Vorbereitungen für den Fall, daß Kaiser Napoleon komme. (T.D.d.A.Z.)

Der Kaiser soll sich über seine Reise nach dem Kriegsschauplatz einer vertrauten Person gegenüber folgendermaßen ausgesprochen haben: Ich weiß sehr wohl, daß jedermann diese Reise gewagt findet. Man hat mir aber auch von dem Staatsstreich am 2. Dez. abgerathen, und doch sitze ich auf dem Thron. Man hat mir die Rentenkonversion als nicht zeitgemäß dargestellt, und doch hat die Erfahrung meine Maßregeln gerechtfertigt. Man hat endlich den Plan der Nationalanleihe gänzlich unausführbar genannt, und doch hat die Ausführung alle Erwartungen übertroffen. Wer weiß, ob es mit meinem neuen Projekt nicht ebenso gehen wird!

(Börsenbericht.) Die Spekulanten hatten heute keine günstigen Dispositionen; man sagte zwar, daß die Reise des Kaisers nach der Krim abgesagt oder doch wenigstens bis auf Ende des Monats aufgeschoben sei, allein die Londoner Curse kamen mit zweimaliger Baisse von je ⅛. Man gibt vor, daß der Lord Schatzkanzler erklärt habe, mit den Steuern die Kriegekosten nicht auftreiben zu können, und daß ein Anlehen von 10,000,000 Pfd. Sterling nöthig sei. Man sprach auch davon, daß Lord John Russel nicht das Ende der Wiener Konferenzen abwarten und nach London zurückkehren würde, sobald die ersten Fundamente gelegt seien.

1200 der robustesten Zugpferde sind durch **Lyon** gekommen, um nach dem Orient spedirt zu werden.

Madrid, 6. März. Die Zivilliste der Königin, 1854 auf 47,350,000 Realen festgesetzt und von Espartero's Kabinet schon auf 38 Mill. reduzirt, hat bei der Kommission abermals eine Beschneidung erfahren, wonach sie nur noch 32 Millionen betragen soll, nämlich 28 Millionen für die Königin Isabella persönlich und je 1 Million für den König, die Prinzessin von Asturien, die Herzogin von Montpensier und den Infanten Don Francisco nebst seiner Familie.

Die **Madrider** Nachrichten vom 5. März sind, so weit sie ein Interesse haben, schon durch den Telegraphen bekannt. Auf die Erklärung des Ministers des Aeußern, daß alle Aussicht auf „befriedigende" Beilegung der Streitfrage mit Amerika vorhanden sei, bemerkte ein Deputirter, daß es sich weniger darum, als um eine „ehrenvolle" Beilegung handelte.

St. Petersburg, 5. März. Durch Tagesbefehl Kaiser Alexanders vom 4. März wird Fürst Mentschikoff wegen zerrütteter Gesundheit der Armee als Oberbefehlshaber der Land- und Seetruppen in der Krim, Chef des Marinestabs, General-Gouverneur von Finnland, mit Belassung bei dem Range des General-Adjutanten und Reichsrathes — einen Ruheposten — entbunden. An seiner Stelle ist der Oberbefehlshaber der Süd-Armee Fürst Gortschakoff, zum Befehlshaber der Land- und Seetruppen, jedoch mit Belassung bei dem Oberbefehl über die Süd-Armee, ernannt. Unter seinem Befehle ist zum Kommando der Süd-Armee der Kommandeur des 5. Armee-Korps, General Lüders, ernannt.

Aus **Warschau** wird (über Wien) gemeldet: Kaiser Alexander II. habe die Vorlage eines Gesetzes zur Emancipation der Bauern in Polen anbefohlen. Die Maßregel soll nach den Grundsätzen der Entschädigung und Ablösung durchgeführt werden. Bestätigt sich das, so ist die Regierung des neuen Czars würdig begonnen, und ist damit mehr geschehen, als die polnische Revolution 1830 zu thun wagte.

Aus **Ungarn,** im März. Von unserer Regierung ist unlängst ein neuer Schritt zur Versöhnung der Gemüther in diesem so schwer heimgesuchten Lande geschehen. Nach Aufhebung des Belagerungs-Zustandes, welcher indirekt auch das protestantisch-kirchliche Associationswesen beschränkte, hat nämlich das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht sich beeilt, den beiden evangelischen Bekenntnissen eine so freie Organisation zu gewähren, daß manches andere deutsche Land Ungarn darum beneiden könnte. Der desfallsige Ministerial-Erlaß bestimmt hierüber u. A., daß die Presbyterial- oder Lokal-Convente sich jederzeit ohne landesfürstlichen Commissär versammeln können, und daß dieses auch bei den Senioral-Conventen der Fall sei. Bei den Distriktual-Conventen hat zwar der Superintendent den landesfürstlichen Commissär hinzuziehen, allein es darf dieser die Freiheit der Verhandlung nicht im Geringsten beeinträchtigen, sondern soll nur darüber wachen, daß sich die Verhandlung und Beschlußfassung auf kirchliche Gegenstände beschränke. Zugleich ist Behufs weiterer Regulirung der kirchlichen Angelegenheiten die Einberufung einer Synode von dem Cultus- und Unterrichts-Ministerium in Aussicht gestellt.

Konstantinopel, 1. März. Eine Korrespondenz des Journal de Constantinople berichtet von einem Sturm der Franzosen auf den Thurm von Malakow. Darnach hatten die Russen auf einer die Tschernaja beherrschenden Höhe furchtbare Batterien errichtet, die mit dem Thurm von Malakow das ganze Thal bestrichen. Diese Batterien waren 1000 Meter von der russischen und 800 Meter von der französischen Linie entfernt. Sie sollten genommen werden. Die 6te französische Division wurde entsendet, um die Position zu belagern, und hatte auch bereits das Werk begonnen. Die Russen hatten aber Gegenwerke gebaut und die Sache drohte sich in die Länge zu ziehen. Der Oberbefehlshaber beschloß daher etwas Entscheidenderes zu thun und beorderte in der Nacht vom 22. auf den 23. v. Monats eine größtentheils aus Zuaven bestehende Kolonne zum Angriff. Ungeachtet der Platz durch 15,000 Russen vertheidigt wurde, und durch starke Batterien und überdieß durch bedeutende Terrainhindernisse geschützt war, drangen die Zuaven nach einem sehr heißen Kampf, der beiden Theilen, den Russen aber besonders großen Verlust verursachte, in die Batterien ein und

delogirten den Feind. Die französischen Truppen waren dort, aber dem Feuer aus andern russischen Batterien ausgesetzt und mußten daher den Platz wieder verlassen, sie thaten dieß, aber erst, nachdem sie alle Kanonen vernagelt, und die Fortifikation zerstört hatten; dadurch hat die Position ihre Wichtigkeit verloren. So lautet der Bericht des hiesigen Blattes. Aus anderer Quelle erhielt ich jedoch eine für die Franzosen, viel weniger günstig lautende Darstellung dieses Ereignisses. Der Thurm von Maldkow ist mit einem Mantel versehen. Der französischen Sturmcolonne gelang es nun allerdings in diesen Mantel einzudringen. Aber das Feuer des Sturms, den die Franzosen nicht zu nehmen vermochten, schmetterte eine große Zahl der Stürmenden nieder, und sie mußten sich mit großem Verlust wieder zurückziehen. An 1000 Zuaven sollen auf dem Platz geblieben sein.

New-York, 11. März. Der Gouverneur von Minnesotta wurde jüngst verhaftet, weil er sich so weit vergaß, auf seinem Zimmer einen Mister Collins mit der Faust zu Boden zu schlagen. — In dem Städtchen Mount Pleasant, neun Meilen von Cincinnati, wurden bis jetzt keine geistigen Getränke gehalten und verkauft. Als es sich nun ein sicherer Herr Patterson vornahm, den Verkauf von dergleichen Spiritualien zum Gegenstand seiner Aufmerksamkeit machen zu wollen, versammelte sich die weibliche Bevölkerung dieses Ortes mit Aexten, Hauen, selbst Gewehren und erwartete den ersten anzukommenden Wagen, der die edlen Schnäpse und dgl. der guten Stadt überbringen sollte. Derselbe war jedoch insgeheim an den Ort seiner Bestimmung gelangt, worauf sich die furiosen Mitglieder des zärteren Geschlechtes bemüßigt fühlten, Thür und Thor des Verkaufslokales zu erbrechen, alle Fässer und Flaschen zu zerschlagen und den armen in seinen schönen Erwartungen betrogenen Neuerer und bestürzten Hotelbesitzer mit blauen Augen zu verzieren und in der 6 Zoll tiefen Fluth seiner kostbaren Ale, Schnäpse und Bitters umherzuzerren. Nachdem dies geschehen, wurden 3 Hurrahs gebracht, worauf das „schöne Geschlecht" abzog, fest entschlossen, jedes neue Convoir zu zerstören und die Seelen ihrer Gatten und Söhne von dem Branntweinteufel zu schützen.

XXVII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

vom 26. Februar bis 18. März 1855.

Zehnter Fall.

(Verhandelt am 13. und 14. März 1855.)

Präsident: der k. Appell.-Rath Fischer.

Richter neben ihm: der k. Kreis- und Stadtger.-Rath Klemm und die kgl. Kreis- und Stadtger.-Assessoren: Schwaiger, Vogt und Cucumus.

Protokollführer: Protokollist Rabe.

Geschworne: Eglauer, Hochleitner, Haselbeck Gaar, Schmauß Brunhuber, Maier Jos., Rempart, Gierl, Maurer, Ellwanger, Stieglmaier.

Staatsanwalt: Neuper.

Vertheidiger: Concipient Hingerl und die Rechtspr. Haid, Hämmerl und Neumaier.

Die zweitägige Verhandlung hatte eine Reihe von Diebstählen zu ihrem Gegenstande, deren Verübung

a) **Franz Rettenmaier**, 38 Jahre alt, verehelichter Ansiedler von Mündlfeld,

b) **Tobias Blunder**, 17 Jahre alt, led. Taglöhner von Unsernherrn, Ldgr. Ingolstadt,

c) **Jos. Harrer**, 19 Jahre alt, und

d) **Jak. Harrer**, 17 Jahre alt, led. Taglöhner von Ingolstadt, zur Last gelegt wird.

Das Ergebniß dieser Verhandlung ist in Kürze nachstehendes.

1. Diebstahl an Johann Helmstetter.

Dem Häusler Jos. Helmstetter von Karlshuld, Ldgr. Neuburg, wurde in der Nacht vom 3. auf den 4. April 1854 aus seinem verschlossenen Stalle, welcher mit dem Wohnhause in innerer Verbindung steht, eine trächtige Kuh im Werthanschlage von 48—54 fl. gestohlen.

Zu diesem Zwecke wurde die Wand zwischen Stadel und Stallung gewaltsam in einer Höhe und Breite von 2 Schuh eingebrochen und hineingestiegen und die Stallthüre, welche von Innen mittelst eines festeingetriebenen Keils verschlossen war, ausgehoben.

Dieses Diebstahls sind Franz Rettenmaier, Tobias Blunder und Jos. Harrer beschuldigt.

Diese Anschuldigung fußt sich hauptsächlich auf das Geständniß der beiden Letztgenannten, woraus erhellt, daß sie alle drei bei Verübung des Diebstahls im Complotte handelten, Blunder und Harrer den Diebstahl und Einbruch ausführten und die Kuh dem Rettenmaier verabredeter Maßen hinbrachten, der sie bei sich aufnahm, den andern Beiden einen Theil des Werthes der Kuh zustellte und dem andern Theil durch Verkauf der Kuh sich selbst zueignete.

Rettenmaier gibt zu, daß die beiden andern die Kuh in sein Haus gebracht haben und daß er selbst derselben den Schweif abschnitt, läugnet aber seine Theilnahme an der Verabredung des Diebstahls und will die Kuh ihnen abgekauft haben.

Allein außer dem Geständnisse der Schuldgenossen steht auch gegen Rettenmaier sein übler Leumund, sein ängstliches Benehmen zur kritischen Zeit in seinem Hause und der Umstand, daß er die Kuh durch Abschneiden der Hörner und des Schweifes und Ausraufung von Haaren unkenntlich zu machen, sowie der dereinstige Besitz dieser vom Damnifikaten als sein Eigenthum anerkannten Kuh, welche er schnell wieder losschlug. Hiebei ist zu bemerken, daß Rettenmaier die fragliche Kuh an den Gütler Leßner zu Unterbrunnenreuth um 44 fl. verkaufte. Als diesem nun die Kuh als gestohlen abgenommen wurde und er sich an Rettenmaier um Schadenersatz wendete, gab ihm dieser zur Entschädigung seine eigene Kuh, welche einen höhern Werth als jene besaß.

2. Diebstahl an Anton Peter.

In der Zeit vom 28. auf den 31. März 1854 wurden dem Gütler Anton Peter von Unsernherrn, Ldgr. Ingolstadt, aus dem offenen Stadel seines dortigen Anwesens zwei Wagenräder, Hülsen und 4 Bohrer im Werthe zu 9 fl. 30 kr. entwendet.

Dieses Diebstahls sind Franz Rettenmaier und Tobias Blunder angeschuldigt.

Beide läugnen denselben verübt zu haben, wiewohl bei Franz Rettenmaier die entwendeten Wagenräder gefunden wurden und er nicht in Abrede stellen kann, dieselben von Tobias Blunder, jedoch ohne die Erwerbsart zu wissen, erhalten zu haben, er will sie nemlich um 4 fl. 12 kr. gekauft haben.

(Schluß folgt.)

Die k. Staatsbehörde beantragte für **Rettenmaier** 7½ Jahre Arbeitshaus, die Vertheidigung 4 Jahre und der Schwurgerichtshof sprach 6 Jahre in seinem Erkenntnisse aus, bezüglich des **Jakob Blunder** wurde von der k. Staatsbehörde 6 Jahre, von der Vertheidigung 4 Jahre beantragt und vom Gerichtshofe auf 3 Jahre erkannt, gegen **Jos. Harrer** wurde 8 Jahre von der Staatsbehörde, 3 Jahre von der Vertheidigung beantragt und vom Gerichtshofe 5 Jahre als Strafe ausgesprochen, und endlich hinsichtlich des **Jakob Harrer** von der Staatsbehörde eine Strafe von 7 Jahren, von der Vertheidigung von 4 Jahren beantragt und vom Gerichtshofe auf 6 Jahre Arbeitshaus erkannt.

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 17. März 1855.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
detto. Oeffentliche Sitzung des kön. Kreis- und Stadtgerichts.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Bittschrift an die edlen Frauen von Bayern!

Ich wage an die heiligen mütterlichen Gefühle aller Frauen die Bitte, damit eine Gewohnheit abgestellt wird, welche die Menschheit entehrt und eine traurige Calamität des Volks ist.

Die hiesigen neugebornen Kinder werden, um getauft zu werden, über eine Stunde weit, oft bei der scheußlichsten Witterung, nach der Pfarrkirche getragen, obwohl es hier im Dorfe zwei Kirchen gibt und einen Priester, der hier und zu Weng die Handlung vornehmen könnte. Die Mütter weinen, daß sie ihre Kinder dem scheußlichsten Wetter anvertrauen müssen, wobei es sich noch kürzlich ereignete, daß der Priester nicht zu Hause war, und also das Kind zweimal unverrichteter Sache den Weg machen mußte. Die Thiere sorgen in der ganzen Natur für ihre Jungen mit aller Zärtlichkeit, und wir sehen mit Entsetzen die Gefühllosigkeit der Menschen. Ich zähle also auf die Verwendung der zärtlichen Frauen, daß diese barbarische Gewohnheit abgestellt werde.

Hermannsdorf, am 15. März 1855.

Theodor Freiherr von Hallberg.

Empfehlung.

Durch hohe Entschließung der königl. Regierung von Niederbayern wurde mir die Bewilligung zum

Poliren von Etuis- und Porte-Monnaies-Stahlschliessen

sowie aller andern **Stahlwaaren** ertheilt. — Da insbesondere bei vom Roste befangenen Porte-Monnaies-Stahlschließen Gefahr vorhanden ist, daß auch das Geld vom Roste befangen und zerfressen werden möchte, so wird es gewiß Jedermann nur im eigenen Interesse finden, dieses zu verhüten. — Hiezu bietet sich bei mir nun die schönste Gelegenheit, indem ich alle Aufträge dieser Art sofort mit größter Pünktlichkeit und Reinheit besorgen und allenfallsige Schäden am Etui selbst durch einen **Buchbinder** repariren lassen werde.

Zugleich bitte ich das meiner Frau seit einem Jahre geschenkte Vertrauen bezüglich der Ausbesserung und Reinigung von

Glacé-Handschuhen

auch fernerhin nicht zu versagen. Zu recht zahlreichen Aufträgen sich empfehlend, zeichnet hochachtungsvoll

Landshut, den 15. März 1855.

Caspar Hetterich,
wohnhaft beim Kitzinger-Bäck (Hrn. Zollner) in der Neustadt.

Ist denn Hr. S. in seinem Wucher so weit vorgeschritten, daß er 60 Prozent verlangen kann?!!!

Unbefugten Handel mit Baumwollwaaren auf mehreren öffentlichen Jahrmärkten zugleich betreffend. August Zeilinger von Gangkofen ist zwar im Besitz einer Licenz von der hohen k. Regierung, dennoch überschreitet er die Grenzen weit. Derselbe ist verehelicht und hat nur zwei Töchter, die schon erwachsen und starke rüstige Weibspersonen sind, sich aber immer zu Hause befinden. Da aber das Zeilinger'sche Anwesen nur aus einem kleinen halben Hause besteht, so ist ganz klar, daß für 3 Weibspersonen es nicht hinlängliche Beschäftigung gibt. So erlaubt sich derselbe anstatt seine Töchter in einen Dienst zu schicken, was doch für sie nützlicher wäre, sie die öffentlichen Jahrmärkte beziehen zu lassen, immer ohne eine Bewilligung selbst im Landgerichtsbezirke Eggenfelden zu haben, sogar nach Frontenhausen, Dingolfing, Geiselhöring, Plattling, Pilsting, Biburg, Reisbach und mehrere Orte auf die Märkte schickt er sie, wie erst kürzlich verflossenen zweiten Sonntag in der Fasten nach Landau. Da diese Beeinträchtigung schon längere Zeit besteht, und so derselbe immer im Stand ist 2, 3 und auch 4 Märkte an einen Tag zu beziehen, so kann unmöglich jede Beziehende die treffende Licenz die nur für eine Person giltig bei sich führen; daher bittet man um gütige Controlle die betreffenden verehrlichen Marktverwaltungen, in Folge ihres guten bekannten Willens zur Aufrechthaltung bestehender Gesetze und Verordnungen. Diese Vollzugs-Instruktion zu den gesetzlichen Grundbestimmungen für das Gewerbewesen vom 17. Dezember 1853.

Von einem Betheiligten.

2500 bis 3000 Gulden
(im Ganzen und theilweise) zu vier Prozent verzinslich, sind sogleich auszuleihen. Näheres in der Exped. ds. Bl. (4b)

Bei Unterzeichnetem ist schöner weißer Putzsand zu verkaufen.

Xaver Greger,
Lehrling bei Hrn. Steinmetzmeister Schweinberger.

Ein braun angestrichener **Kommodekasten** und ein doppelschneidiges kleines **Wiegmesser** ist zu verkaufen Nr. 488 über eine Stiege dem Prantlgarten gegenüber. (2a)

Wohnungs-Anzeige.
Es sind in der Schirmgasse Haus-Nr. 266 drei Wohnungen zu verstiften. (3b)

Landshuter Schrannenpreis vom 16. März 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.		Der Mittelpreis ist gefallen.		gestiegen.	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	387	645	1032	708	324	28	26	26	46	24	26	1	13	—	—
Korn	59	111	170	99	71	24	15	23	15	22	—	1	21	—	—
Gerste	42	1104	1146	1107	39	16	3	15	25	14	52	—	—	—	26
Haber	—	377	377	377	—	8	45	8	24	8	—	—	—	—	15
Erbsen	2	11	13	9	4	22	52	21	57	21	—	1	33	—	—
Linsen	17	95	112	83	29	11	39	10	23	9	25	—	—	—	5
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 18. März 1855. № 77. Narcissus.

Neueste Post.

München, 16. März. Heute Nachmittags 1 Uhr werden sämmtliche Rekruten der hiesigen Garnison Sr. Exz. dem General der Kavallerie, Herrn Fürsten von Thurn und Taxis, im Glaspalaste vorgestellt.

Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt die Privat-Gesellschaft „Bürgerverein" zur Feier der Genesung und Rückkehr Sr. Maj. des Königs Ludwig ein Fest, wie selbes vor 10 Jahren zur Geburts-Feier unseres Kronprinzen Ludwig stattgefunden, zu wiederholen, indem selbe 100 würdige Stadtarme in ihrem Gesellschaftslokale in festlicher Weise ausgespeiset und mit einer passenden Geldgabe beschenket. Dieser Akt der Mildthätigkeit dürfte sicher der kundgegebenen Absicht des hohen Genesenen entsprechen, und zu mehrseitiger Nachahmung Veranlassung geben.

Der außerordentliche Temperaturwechsel ist den Gesundheitsverhältnissen dahier gar nicht günstig. Besonders macht sich außer der Grippe unter jungen Leuten das Schleimfieber wieder sehr bekannt. Da hätte freilich Ihr Regensburg als Hauptstadt eine gesündere und günstigere Lage am herrlichen Donaustrome! — Am 19. ds. Mts. wird der neuzewählte Abt von St. Bonifazius, Hr. Haneberg, installirt. — Dr. Dirnberger, der Director des Georgianums, wird übermorgen uns verlassen. An seine Stelle zu kommen, soll, wie man allgemein behauptet, Stadtpfarrer Rinecker in Reichenhall die meiste Aussicht haben. Außer diesem nennt man noch andere bedeutende Persönlichkeiten aus dem Lehrerstande. (Bayer. Volksblatt.)

Die Vorlesungen und praktischen Uebungen an der landwirthschaftlichen Centralschule zu **Weihenstephan** bei Freising beginnen für das Sommersemester am 16. April.

Der Eisenbahnbau zwischen **München** und **Rosenheim** wird in der nächsten Zeit wieder ein kleines Lebenszeichen von sich geben, da wie ich höre, die Verakkordirung einer unbedeutenden Materiallieferung bevorsteht. Diese Linie und die Zweigbahn von Rosenheim nach Kufstein wird der Staat, wie schon früher berichtet, ausbauen; es bestehen auch noch die Bausektionen daselbst, und nur jene zwischen Rosenheim und Salzburg wurden aufgelöst.

Augsburg, 16. März. Auf der heutigen Schranne befinden sich 100 Säcke Waizen, welche direkte von Leipzig zum Verkauf hieher gebracht wurden. — Die Getreidepreise müssen demnach in Norddeutschland niederer als bei uns im gesegneten Getreidlande stehen, sonst würde es nicht leicht passiren, daß wir von dort her Getreide zugeführt erhalten.

Ueber den im gestrigen Blatte kurz erwähnten, zu **Rieden** im Ldgr. Friedberg in seinem Hause ermordet Gefundenen, so wie über die muthmaßlichen Thäter erfährt man folgendes Nähere: Am Sonntage Morgens während des Gottesdienstes gingen zwei Gendarmen, auf der Patrouille durch das Dorf Rieden begriffen, in den Hof des Sturmbauers Kaspar Findel und bemerkten im frisch gefallenen Schnee Fußspuren; sie waren der Meinung, daß erst später irgend Jemand von diesem Bauerngut in die Kirche gegangen sei und begaben sich zum Vorsteher des Dorfes, um die gemachte Patrouille sich bescheinigen zu lassen. Während dessen erfolgte die Beendigung des Gottesdienstes und als die zurückkehrenden Leute vom erwähnten Hofe die Hausthüre öffneten, lag der benannte Kaspar Findel durch mehrere Wunden am Halse ermordet vor ihnen. Die beiden Gendarmen wurden sogleich von diesem Morde in Kenntniß gesetzt, verfolgten die Fußspuren, welche sie vorher beobachtet hatten und arretirten unfern von Friedberg den Dienstknecht des Ermordeten, Georg Gschwender, an dessen Kleidern auch Blutspuren vorgefunden wurden. Auf die Aussagen desselben hin wurde auch der einzige 40jährige Sohn des Ermordeten, Gallus Findel, verhaftet, der bisher ganz guten Leumund genoß und, wenn am Morde betheiligt, einzig und allein nur aus Geiz zum intellektuellen Mitschuldigen getrieben worden sein könnte. Im Hause selbst wurden bedeutende Geldsummen in Baarem und in Obligationen, an verschiedenen Orten versteckt, vorgefunden.

Bamberg, 12. März. Die wegen des Zusammenstoßes von Eisenbahnzügen zwischen Ebensfeld und Zapfendorf beim hiesigen Stadtgerichte eingeleitete strafrechtliche Untersuchung beschäftigt 2 Untersuchungsrichter und wird energisch betrieben. Die Leiche des an der erlittenen Verletzung verstorbenen Kondukteurs v. Langenmantel wurde wieder ausgegraben, um die Obduktion und Sektion vorzunehmen, wobei sich ergab, daß derselbe lediglich eine Verletzung am Unterschenkel hatte, welche bei rechtzeitiger Unterbindung einer Seitenarterie ohne Gefahr verlaufen sein würde; leider konnte der aus einer Entfernung von mehreren Stunden herbeigerufene Arzt erst eintreffen, als der Unglückliche sich bereits verblutet hatte. Neben der Kriminaluntersuchung wurde auch eine administrativ disziplinäre geführt, weßhalb sich einige Oberposträthe von München und Herr Generaldirektor v. Brück dahier befanden; Letzterer besuchte sämmtliche Verwundete, von denen sich einer noch nicht außer Gefahr befindet, in ihren Wohnungen. — Die Sammlung milder Gaben für die Armen, welche statt eines Diners zur Feier der Wiedergenesung des Königs Ludwig dahier veranstaltet wurde, hatte das reiche Ergebniß von 760 fl., zu deren Vertheilung unter verschämte Hausarme ein eigenes Komité niedergesetzt wurde. — Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten ist den Beschlüssen des Magistrats wegen Einführung der Gasbeleuchtung einstimmig beigetreten.

Berlin, 15. März. Es ist ein Verbot der Wiederausfuhr von Kriegswaffen ergangen, veranlaßt durch Umgehung des Transitverbots mittelst Verzollung an der belgischen Grenze mit der Bestimmung nach Rußland. Der unter dem Vorsitz des Königs gefaßte Beschluß des Ministerraths soll vom 8. d. datiren.

Berlin, 13. März. Wie verlautet, will Seine Majestät der König sich in diesen Tagen nach Dresden begeben, um Ihre Maj. die Königin herzubegleiten.

Die Unterhandlungen zwischen der französischen und preußischen Regierung wegen Einrichtung besonderer Züge zwischen **Berlin** und **Paris** zu ermäßigten Preisen während der dortigen Ausstellung haben, wie die „N. Pr. Z." hört, einen günstigen Abschluß erfahren.

Berlin, 14. März. So eben erhalten wir die wichtige Nachricht, daß der Minister des Innern v. Westphalen an die Stelle des verstorbenen Staatsministers v.

Ladenberg zum Chefpräsidenten der Oberrechenkammer ernannt worden ist. Als Minister des Innern tritt der General-Polizeidirektor v. Hinckeldey ein, während das Polizeipräsidium von Berlin dem Regierungspräsidenten Peter in Minden, welcher früher eine Abtheilung des hiesigen Polizeipräsidiums verwaltete, übertragen werden soll.

Was in den westlichen Berichten als Versuch bezeichnet wird, stellt die neue „N. Pr. Ztg.“ als Thatsache hin. Sie sagt: Die Stellung der Alliirten ist nun durch einen Gürtel mächtiger Verschanzungen, welche die Russen vom großen Infanterielager nächst der Citadelle an, über die Höhen von Inkermann, längs der Tschernaja, bis vor Balaklava hin, mit größter Umsicht anlegten, hermetisch eingeschlossen.“ Die russische Armee sei kampfbereit, im besten Zustande und erhalte fortwährende Verstärkungen. Großen Ereignissen sehe man entgegen und das Loosungswort laute auch ei der russischen Armee: „Sieg oder Tod!“

Am 12. ds. starb dahier die im Monat Juni 1750 geborne Chirurgen-Wittwe Marie Dorothea Platkow, in der Köpnickerstraße Nr. 59. Gewiß eine der ältesten Personen Berlins.

Wien, 13. März. (Korresp.) Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze reichen bis zum 6. ds. Mts. Die Regsamkeit in den beiderseitigen Lagern steigt mit jedem Tage und russischer Seits wird die größte Energie entwickelt, um zumal der Gefahr zu begegnen, die Sebastopol im Norden von Eupatoria aus bedroht. Noch erlaubt die Unwegsamkeit der Straßen keine größere Diversion, aber alle Anzeichen verkünden, daß Omer Pascha nach einem gemeinsamen Plane mit den Verbündeten sobald es die Umstände ermöglichen, in die Offensive übergehen wird. Pferde, Maulesel, überhaupt Transportmittel bilden die Ladung aller in letzter Zeit eingetroffenen Schiffe. Auch an der Südseite von Sebastopol nimmt die Ausdehnung der Belagerungswerke fortwährend zu und General Niel ist bemüht, die französischen Trancheen bis hart an die Tschernaja vorzurücken. Sämmtliche Kämpfe in der letzten Zeit hatten allein das Ziel im Auge, die Verbindung mit dem türkischen Korps im Norden allmälig anzubahnen. In zwei Tagen dürfen wir übrigens schon Nachrichten erwarten über den Eindruck, den die Nachricht vom Tode des Kaisers Nikolaus in den Reihen der Vertheidiger Sebastopols hervorgebracht hat.

Triest, 15. März, Vormittags 11 Uhr 45 M. Der Lloyd-Dampfer bringt folgende Berichte: **Athen**, 9. März. Der Marineminister Kanaris hat seine Entlassung eingereicht. Provisorisch übernahm Kalergis das Marineportefeuille. Im Senat ward die Anfrage gestellt: warum Spiro Mylios, der gewesene Kriegsminister, noch eingekerkert sei. Die Minister versprachen nächstens darauf zu antworten. **Konstantinopel**, 5. März. Baron Koller hatte vorgestern eine Conferenz mit dem türkischen Minister des Aeußern. Vorgestern sind einige Dampfer zum Truppentransport, und zehn Segelschiffe mit Kleidern, Munition rc. nach Eupatoria abgegangen. **Corfu**, 10. März. Zwei Artillerie-Abtheilungen wurden nach Konstantinopel abgesendet. (T.D.d.A.Z.)

Triest, 12. März. Der Graf v. Molina (Don Carlos) soll dem Vernehmen nach in Görz beigesetzt werden.

Den Armeen in **Siebenbürgen** und **Galizien** wurde mittelst Kurier der Befehl geschickt sich jederzeit zum Aufbruch bereit zu halten.

Turin, 10. März. Vorbereitungen zur Krim-Expedition werden eifrig betrieben. Die „Armonia“ meint hingegen, ein Theil der Truppen dürfte eine andere Bestimmung als nach der Krim erhalten.

Paris, 15. März. Die Friedenshoffnungen, die man an den Tod des Czaren geknüpft hatte, soll namentlich Ludwig Napoleon zurückgewiesen haben. Den letzten Ministerrath eröffnete der Kaiser mit den Worten: „Meine Herren, das große Ereigniß hat die Situation nur wenig verändert, darum lassen Sie uns auch unseren Geschäften nachgehen, als ob sich nichts zugetragen hätte!“

Wenn die Schleifung von **Sebastopol** eine von den Friedensbedingungen sein soll, so haben wir sobald keinen Frieden zu erwarten. „Ich werde, soll der Kaiser Alexander gesagt haben' eine Festung nicht freiwillig preisgeben, die sich bereits sechs Monate glorreich vertheidigt hat.

Kopenhagen, 12. März, Vormittags. Das zweite Bülletin lautet: „Frederiksborg, 11. März, Abends. Se. Maj. hat etwas mehr gehustet. Die Nacht ruhig mit wenig Schlaf. Das ganze übrige Befinden gut. Lund.“

New-York, 27. Febr. Im Repräsentantenhause sind die Amendements, welche den Zolltarif herabsetzen, mit 128 gegen 82 Stimmen angenommen worden. Nachher ward die dritte Lesung der betreffenden Bill mit einer Majorität von 50 Stimmen beschlossen. Die Bill ermäßigt den Eingangszoll für fast alle Artikel auf 20 Prozent. — Nachrichten aus Acapulco vom 8. Februar zufolge griff die mexikanische Revolution so rasch um sich, daß man eine baldige Beendigung der Laufbahn Santa Ana's zu erwarten scheint.

Kalifornien wird den auswandernden Chinesen wohl bald verschlossen werden. Gouverneur Bigler hat in seiner, bei dem früheren Zusammentritt der Legislatur zu Sakramento am 2. Jan. d. Js. erlassenen Botschaft darauf angetragen, daß den Chinesen der Zutritt in Kalifornien untersagt werde. Die bereits Ansässigen sollen mit einem solchen hohen Kopfgeld belegt werden, daß sie mittelbar gezwungen seien das Land zu verlassen. „Diese Asiaten, welche sich von der europäischen Bevölkerung vollkommen abschließen und allerlei Laster wie das Opiumrauchen in's Land bringen — das im letzten Jahre eingeführte und eingeschmuggelte Opium ist ziemlich bedeutend — drohen eine Hauptschwierigkeit unseres emporblühenden Staates zu werden. Wir müssen bei Zeiten diesem Uebel begegnen.“

Landshut, 16. März. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) Georg Deininger, 42 Jahre alt, verheiratheter Söldner von Essenbach, k. Ldgs. Landshut, ist des Verbrechens der nicht prämeditirten Körperverletzung zweiten Grades, verübt an Joseph Sellmer, Postillon von Essenbach, schuldig und wird deßhalb in eine Arbeitshausstrafe von 2 Jahren sowie in sämmtliche Untersuchungs- und Strafvollzugskosten in der Art, wie sie das k. Aerar zu tragen pflegt, verurtheilt. — Maria Mittermaier, 20 Jahre alt, ledige Dienstmagd von Süßbach, wurde wegen Vergehens des Betrugs, verübt an der Metzgers-Ehefrau Maria Atzenbeck von Pfetterach, in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten sowie in die wegen ihrer Mittellosigkeit dem kgl. Aerar zur Last fallenden Kosten verurtheilt. — Johann Landsberger, 42 Jahre alt, ist schuldig des nicht prämeditirten Vergehens der Körperverletzung, verübt an der Austräglerin Barbara Eder von Unterleichling, und wird deßhalb in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 8 Tagen sowie in die Kosten verurtheilt.

Passau, 16. März. Gestern ist für die heurige Saison das erste Schleppschiff „Neptun“ von Regensburg dahier eingetroffen; heute wird ein zweites Schiff den Personendienst eröffnen. (D. Z.)

XXVII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

vom 26. Februar bis 18. März 1855.

Zehnter Fall.

(Verhandelt am 13. und 14. März 1855.)

(Schluß)

Blunder läugnet heute auch, dem Kettenmaier die Räder verschafft zu haben, wiewohl er dieses in der Voruntersuchung zugestanden hatte und will vom Diebstahle heute gar nicht wissen.

Aus der Aussage des Eheweibs des Kettenmaier erhellt, daß in der kritischen Nacht an ihr Fenster geklopft wurde, daß sodann ihr Ehemann hinausging, mit einer Mannsperson ziemlich lange sprach und alsdann wieder zurückkam, beim Hereingehen durch das Fletz aber einen auffallenden Lärm verursachte als ob er etwas hereinrollte und während ihrer Abwesenheit am nächsten Morgen die Räder in eine Ecke neben dem Heerde einmauerte, wo sie auch wirklich eingemauert gefunden wurden.

3. Diebstahl bei Huber.

Dem Joseph und Franziska Huber'schen Bauerseheleuten von

Offenstetten wurden am 20. April 1854 aus dem verschlossenen obern Stübel ihres Wohnhauses durch Oeffnen der verschlossenen Thüren dieses Stübchens Kleidungsstücke, Leinwand und Geld nebst andern Sachen im Werthe von 62—63 fl. gestohlen.

Dieses Diebstahls sind Joseph und Jak. Harrer angeklagt und auch geständig, nur behaupten sie, den Schlüssel zur Thüre des Stübels zufällig unter dem Bette versteckt gefunden zu haben.

Franziska Huber gibt zu, daß sie den Schlüssel dahin versteckt habe, glaubt aber nicht daß der Dieb ohne absichtliches Suchen ihn dort gefunden habe.

Die Anklage nimmt an, daß der Diebstahl ein ausgezeichneter war, und zwar dadurch, daß die Thüre entweder mittelst eines Dietrichs oder mittelst des rechten, aber nur durch absichtliches Suchen heimlich verschafften Schlüssels von den Dieben geöffnet wurde.

4. Diebstahl an Jos. und A. Maria Bräumesser.

Den 14. April 1854 wurden aus dem Wohnhause der Gütlersehelente Joseph und Anna Maria Bräumesser zu Offenstetten theils diesen, theils den Appel'schen Söldnerssöhnen gehörige Effekten im Gesammtwerthe von beiläufig 46 fl. 36 kr. entwendet.

Hiebei wurde zum Zwecke der Entwendung die Bodenkammer mit einer Hacke gewaltsam aufgesprengt und daraus der Anna Maria Bräumesser im Werthbetrag von 6 fl. an Kleidungsstücken entwendet.

Dieses Diebstahls ist Jak. Harrer angeschuldigt.

Derselbe läugnet jedoch die That.

Allein außer seinem getrübten Leumunde, seiner damaligen Noth, seiner Bekanntschaft mit allen Lokalitäten und dem Umstande, daß seine Anwesenheit zur kritischen Zeit am Orte der That durch den Zeugen Reitmaier sehr wahrscheinlich gemacht wurde, ist auch gegen ihn noch erhoben, daß der Janker, welcher bei Verübung des Diebstahls im Hause der Bräumesser'schen Eheleute zurückgelassen wurde, dem Angeschuldigten gehöre, sowie, daß die Harrer'sche Familie nach der Zeit des Diebstahls mehrere auffallende Einkäufe an Kleidern und Lebensmitteln machte und endlich, daß der Angeklagte selbst damals eine Schuld mit 2 fl. 20 kr. zum Theile mit angebohrten Sechsern machte, welche Math. Appel als ihm entwendetes Eigenthum zu erkennen glaubt.

Der versuchte Alibi-Beweis mißlang ihm gänzlich.

5) Diebstahl an Mich. Lutz und Stanglmaier.

Am 2. April 1854 wurden dem Knechte Michael Lutz und dem Bauerssohn Michael Stanglmaier aus der Knechtekammer im Wohnhause des Einödhofes Mantlach einige Kleidungsstücke im Werthe von 7 fl. 27 kr. dadurch entwendet, daß der Dieb vor dem Fenster der fragl. Kammer ein zur Versicherung vorgenageltes Brett aus seinen Nägeln weg und die Gegenstände sodann mit einer Stange herauszog.

Der dieses Diebstahls beschuldigte Jak. Harrer ist desselben auch geständig und erklärt, daß er nicht wußte, daß er zwei Personen bestahl, was auch die Anklage nicht annimmt.

Die k. Staatsbehörde hielt die Anklage in allen Punkten aufrecht, wogegen der Vertheidiger des Rettenmaier Hingerl die Theilnahme seines Clienten in beiden Reaten nur als Begünstigung darstellte, die von Rpr. Haid geführte Vertheidigung hinsichtlich des Diebstahls bei Peter Freisprechung beantragte, die Vertheidigung für beide Harrer beim Diebstahle an Huber die Auszeichnung bestritt und für Jak. Harrer bezüglich des Diebstahls bei Bräumesser die vorhandenen Verdachtsgründe als zur Schuldüberzeugung ungenügend erachtete.

Die Geschwornen fanden den Franz Rettenmaier, Tobias Blunder und Joseph Harrer des ausgezeichneten der Summe nach als Verbrechen strafbaren durch Complott besonders erschwerten Diebstahls bei Helmstetter, den Franz Rettenmaier der Begünstigung zum einfachen Diebstahlsvergehen bei Peter, den Jak. Harrer des Verbrechens des einfachen und resp. zugleich auch ausgezeichneten Diebstahls bei Bräumesser, des erschwerten Diebstahlsvergehens bei Lutz und Stanglmaier sowie ihn und den Jos. Harrer eines einfachen Diebstahlsverbrechens bei Huber (hier wurde die Auszeichnung verneint) den Tobias Blunder aber fanden sie des Diebstahls bei Peter für nicht schuldig.

Die k. Staatsbehörde beantragte für Rettenmaier 7½ Jahre Arbeitshaus, die Vertheidigung 4 Jahre und der Schwurgerichtshof sprach 6 Jahre in seinem Erkenntnisse aus, bezüglich des Jakob Blunder wurde von der k. Staatsbehörde 4 Jahre, von der Vertheidigung 4 Jahre beantragt und vom Gerichtshofe auf 3 Jahre erkannt, gegen Jos. Harrer wurde 8 Jahre von der Staatsbehörde, 3 Jahre von der Vertheidigung beantragt und vom Gerichtshofe 5 Jahre als Strafe ausgesprochen, und endlich hinsichtlich des Jakob Harrer von der Staatsbehörde eine Strafe von 7 Jahren, von der Vertheidigung von 4 Jahren beantragt und vom Gerichtshofe auf 6 Jahre Arbeitshaus erkannt.

(Eingesandt)

△ In Nürnberg, wo vor Kurzem die spanische Tänzerin, Sennora Pepita de Oliva an sechs Abenden bei stets überfülltem Hause tanzte und wie überall enthusiastischen Beifall erntete, ist nun, nach dem Beispiel anderer Städte, auch eine falsche Pepita aufgetreten und zwar mit fast nicht weniger günstigem Erfolge als die berühmte Spanierin selbst. Die glückliche Nachahmerin ist ein beliebtes Mitglied der Nürnberger Bühne, Frl. Albert, die schon mehrmals durch eingelegte Tanzpiecen in Opern bewies, daß sie eine ebenso begabte als in guter Schule gebildete Priesterin Terpsichore's ist. Sie trat am 7. ds. Mts. in der Posse „Rochus Pumpernickel" als falsche Pepita auf und der alte Veteran des Nürnberger Theaters, Herr Hysel, welcher diese Farçe zu seinem Benefizze gab, konnte sich Glück wünschen, daß Frl. Albert seine Idee die falsche „Pepita" vorzuführen, so bereitwillig unterstützte, denn das Haus war, zweifelsohne zum größten Theil deßhalb, schon zwei Stunden vor Beginn der Vorstellung so überfüllt, daß Hunderte keine Billets mehr erhalten konnten. Frl. Albert tanzte im getreu nachgeahmten Costüm der Pepita, die Madrilena und den El Ole mit in allen Theilen so gelungener Imitation, daß der Beifall den sie erntete kaum hinter dem zurückblieb, der ihrem gefeierten Vorbilde gespendet wurde. Bei der ersten Vorstellung sowohl als bei der am 11. ds. Mts. stattgefundenen Wiederholung wurde die anspruchslose liebliche Tänzerin mehrmals stürmisch gerufen und mußte den El Ole, den sie besonders überraschend hübsch durchführte, da capo tanzen.

Münchener Schrannenpreis vom 17. März 1855.

Telegraphischer Bericht,  abgegangen in München um 4 Uhr 44 Min. Abends.

Getreidegattungen.	Verkauft wurde	Im Reste blieben	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Scheffel.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2884	2452	29	51	28	56	28	12	—	—	—	54
Korn	925	1330	24	51	23	29	22	—	—	—	—	47
Gerste	4513	247	16	56	16	41	16	32	—	17	—	—
Haber	1459	143	9	7	8	32	7	56	—	15	—	—

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Metzgers Xav. Reiter dahier betr.)

Auf Antrag der Erben und der Erbschaftsgläubiger werden die Erbschaftsrealitäten rubr. Verlassenschaft, bestehend in einem **Wohnhaus Nr. 307** in der Steckengasse sammt Stallgebäude und in **2 Tagw. 31 Dez.** Wiesen **Pl.-Nr. 3557 und 3558, 16. Bon.** laut Schätzung vom 11. Dez. 1854 zusammen auf **4100 fl.** gewerthet, dem öffentlichen gerichtlichem Verkaufe unterstellt und es wird hiezu **Termin** auf

Mittwoch, den 11. April l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

hierorts im Com.-Zimmer Nr. 2 anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich nach Uebereinkunft der Interessenten der Zuschlag nach den Bestimmungen der Proz.-Nov. vom 17. Nov. 1837 §§. 96—101 vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hyp.-Ges. vom 1. Juni 1822 richtet, und daß sich die dem Gerichte Unbekannten Steigerer über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen haben.

Am 1. März 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Landshut
als
Verlassenschaftsbehörde.
Der königl. Direktor
Lippmann:

(2b) coll. Schaaf.

Tonhalle.

Forte: **Zarruck! —**
Piano: Was kein Bulliett nicht hat. —

Einladung.

Zur Vorfeier des Joseph-Tages
ist
Sonntag, den 18. März,
im
Brenner-Schlösl

Harmonie-Musik.

(Städtisches Quartett.)

Hiezu ladet ergebenst ein

Joseph Arnold.

Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 18. März 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Vergnügungen: Harmoniemusik im Brennerschlößl (Arnold.)
detto. Harmoniemusik bei Hrn. Bernlochner.
detto. Harmoniemusik bei Hrn. Neumaier (Sebald).

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Mittwoch, den 21. März 1855.

Amtliches: Landger. Dingolfing, Mittags 12 Uhr, in Reisbach, Versteigerung des Wohnhauses und des Hutmacherrechtes der Neithaisl'schen Eheleute in Reisbach. — Forstrevier Thürnau, Nachm. 1 Uhr im Wirthshause zu Jochenstein, Holzversteigerung.

Morgen Sonntag, den 18. März l. Js.,
findet in
„Bernlochner's Wirthschafts-Lokalitäten"
Nachmittags 3 Uhr

Harmonie-Musik

vom
Städtischen Musik- (Sextett-) Verein
statt,
wozu unter Zusicherung prompter Bedienung höflichst einladet

Joh. Bernlochner.

Zur Vorfeier des Joseph-Tages
spielt der

städt. Musik-Verein

(Sextett)
Morgen Sonntag, den 18. März,
Abends 7 Uhr
beim
„Sebald-Bräu,"
(Hrn. Neumaier)
wozu höflichst eingeladen wird.

Ein **Bäcker** und ein **Wirth** in einem niederbayerischen Städtchen trieben ihre Generosität so weit, daß sie zu einem Hauptpferde-Rennen auch keinen Kreuzer beizutragen erklärten. Es ist gewiß interessant diesen Fall mitzutheilen, um so mehr, da diese beiden Gewerbe doch immer bei einer solchen Gelegenheit den meisten Profit einzustecken pflegen.

Eine gute **Guitarre** ist zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (3a)

Unterzeichneter macht auf heute **Sonntag, den 18. März l. Js.** Abends, zu einer

Punschpartie

und **gutem Sommerbier** seine höflichste Einladung.

Jos. Silbernagl,
Gastgeber.

(2a)

Im Hause Nr. 387 in der Herrngasse ist auf das Ziel Georgi eine Wohnung über eine Stiege vornheraus zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

Eine große **Koffer** ist gegen eine kleinere zu vertauschen im Hause Nr. 488 über eine Stiege dem Prantlgarten gegenüber.



800 fl. sind auf erste Hypothek auf Grund und Boden zu 4 Prozent auszuleihen. Näheres in der Exped. ds. Bl. (3b)

Wenn einer von eh schon gar niemals nicht unter die Urwilden nie nicht gehört,
cogita cum baculo secum ita:
Zarruck, was kein Bullet nicht hat.

Der Urwilden unus.

Erdinger Schrannen-Anzeige vom 15. März 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	Scheffel	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	364	292	656	366	290	29	33	28	15	26	54	1	6	—	—
Korn	24	15	39	36	3	23	52	23	22	22	52	—	26	—	—
Gerste	107	764	871	868	3	16	24	15	53	15	28	—	—	—	26
Haber	10	151	261	232	29	8	30	8	1	7	30	—	—	—	13
Erbsen	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 19. März 1855. **№ 78.** **Joseph.**

† **München**, 17. März. (Korresp.) Es verlautet schon wieder von einem großen Eisenbahnunglück. Unweit Donauwörth soll der Zug aus den Schienen gekommen und sollen 30 Güter-Wägen zertrümmert worden sein. Daß auch ein Menschenleben dabei verunglückt sei, davon ist bis jetzt noch nichts bekannt.

Um die allmählige Cultivirung und bessere wirthschaftliche Benützung der Gemeindegründe zu unterstützen (es befinden sich noch im Besitze der Gemeinden jetzt 443,440 Tagwerk unkultivirte Gründe, die kultivirbar oder doch einer bessern Benützung fähig sind), hat das Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten dem General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins die Summe von 3000 fl. aus Centralfonds für Kulturen des Jahres $18\frac{54}{55}$ zur Verfügung gestellt, um jenen Gemeinden, die sich durch Kultivirung und bessere wirthschaftliche Benützung ihrer unkultivirten Gemeindegründe auszeichnen, zur Erleichterung und Förderung solcher Unternehmungen angemessene Geldbeiträge hieraus zu gewähren.

Da in neuerer Zeit die Klagen über die Zügellosigkeit landwirthschaftlicher Dienstboten sich immer mehr häufen, hat der landwirthschaftliche Verein den Vorschlag gemacht, daß Dienstverträge immer nur auf ein Jahr von Lichtmeß an und bezüglich der zielweisen Zahlung des Lohnes in der Art abgeschlossen werden, daß von Lichtmeß bis Georgi, sowie von Georgi bis Jakobi, je $\frac{1}{3}$, von Jakobi bis Allerheiligen, sowie von da an bis Lichtmeß, je $\frac{2}{3}$ des bedungenen Jahreslohnes nebst der sonstigen Zugabe an Leinwand gegeben werden; daß ferner die Dienstbotenbücher strenge überwacht, eine genaue Untersuchung bei angeblich zu Verlust gegangenen Dienstbüchern angestellt und bei Ausstellung neuer Bücher strenge darauf gesehen werde, daß die Zeugnisse über das Betragen der Dienstboten während der letzten 3 Jahre in dieselben aufgenommen werden. — Von dem bekannten geistlichen Schriftsteller Michael Sintzel wird demnächst eine hübsche Zahl größerer und kleinerer Gebet- und Erbauungebücher zur Versteigerung kommen! es sind deren nicht weniger als 300 in 235,000 Exemplaren!

München, 17. März. Offizieller Nachricht zufolge ist das Militär-Anlehen für 1855 bereits geschlossen, also weder Einzahlung noch Anmeldung hierauf mehr möglich.

Wie verlautet soll eine größere Anzahl pensionirter Offiziere wieder reaktivirt werden, zu welchem Zwecke sich dieselben einer Sanitätskommission vorzustellen haben. — Dem Vernehmen nach ist es den Leibgardehartschieren freigestellt worden, als Offiziere in die Abtheilung des Fuhrwesens einzutreten. — Bei den Kavallerieregimentern soll nun eine siebente Eskadron zu 160 Pferden, als Ergänzungs-Eskadron für die Feldschwadronen, gebildet werden.

In dem gestern erschienenen Kreisamtsblatte wird bekannt gemacht, daß die bisherige Bestimmung, welche den Hand-Apotheken-Besitzern gestattete, ihren Arzneibedarf aus einer beliebigen inländischen Apotheke zu beziehen, durch Ministerial-Entschließung dahin abgeändert wurde, daß künftighin jeder Handapotheken-Besitzer verpflichtet ist, seinen Arzneibedarf aus der nächstgelegenen inländischen Apotheke gegen Rabatt von 25 Prozent abzunehmen.

Sechs Todesfälle, welche sich im Verlauf von 4 Tagen dahier in einer Familie ereigneten, erregen einiges Aufsehen. In einem Hause an der Bayerstraße wohnte die Taglöhnersfamilie Bach, die in wahrhaft mißlichen Verhältnissen lebte. Am 10. ds. starb das 1jährige Kind, am 13. die 69jähr. Großmutter, und das 3 Monate alte Kind, am 14. die Mutter im Alter von 33 Jahren und noch 2 Kinder im Alter von 2 und 4 Jahren. Ueber die Ursache dieser schnell auf einander gefolgten Todesfälle circuliren verschiedene Gerüchte, wovon wir aber heute keine Erwähnung machen wollen. (B. Ldböt.)

Aehnlich wie vor Kurzem in Oesterreich soll auch bei uns ein Lehrkurs für Heerverwaltung errichtet werden, welcher in encyklopädischer Behandlung des Gesammtstoffes auch das Detail der Militäradministration mit praktische Uebungen umfassen soll.

Hr. Prof. Geibel, welcher gefährlich erkrankt war, befindet sich wieder auf dem Wege der entschiedenen Besserung.

Dresden, 17. März. Der General Osten-Sacken meldet vom 8. März: Dem Berichte des Gegenadmiral Bruat zuwieder richten die feindlichen Raketen fast gar keinen Schaden an. Von Eupatoria, 5. März, wird gemeldet: Zwei Lanciers-Eskadrons und 400 Kosaken der Vorposten haben 8 türkische Eskadrons, die sich zu weit in die Steppe gewagt, völlig aufgerieben. (Russischer Bericht.)

Wien, 14. März. (Korresp.) Das Befinden J. M. der Kaiserin sowie das Gedeihen der neugebornen Erzherzogin lassen nichts zu wünschen übrig. — Der Erzherzog Franz Joseph, Sohn Sr. K. Hoheit des Herrn Erzherzogs Karl Ferdinand (geb. am 5. d. M.), ist gestern zu Ofen verschieden. — Se. Kais. Hoh. der Durchl. Herr Erzherzog Wilhelm ist am 11. d. M. im besten Wohlsein in Petersburg angekommen und mit aller seiner hohen Stellung entsprechenden Auszeichnung von dem Kaiser wie von den übrigen Gliedern der kaiserlichen Familie empfangen worden. Tags darauf wohnte Se. Kais. Hoh. der feierlichen Beisetzung der Leiche des verstorbenen Kaisers Nikolaus bei, welche aus dem Winterpalaste nach der Kirche Petropawlowski übertragen wurde. — Die gestern hier angelangte Gemahlin des großbrittanischen Ministers, Lord Russell, wird dem Vernehmen nach ihren hiesigen Aufenthalt bis Ostern ausdehnen und dann Italien besuchen. — Se. Eminenz der Fürsterzbischof von Wien Dr. Rauscher, befindet sich noch fortwährend in Rom, um die über das Konkordat schwebenden Verhandlungen zu Ende zu führen. Fast täglich gelangen telegraphische Berichte über den Verlauf der Verhandlungen hier ein, ohne indessen eine nahe Entscheidung der Frage in Aussicht zu stellen. Wie es heißt wird der apostolische Nuntius Kardinal Viale Prela den Schluß der Verhandlungen hier abwarten.

Von **Wien**, 13. März, wird geschrieben: Fürst Gortschakoff und Lord John Russell sprachen sich heute zum erstenmale. Letzterer war bei Graf Buol, als zufällig auch Fürst Gortschakoff daselbst erschien. Der beiderseitige Empfang war nicht minder trocken, als die Trennung, welche nach kurzer Unterredung erfolgte. Lord John Russell erfreut sich während seiner Anwesenheit besonderer Aufmerksamkeit. Heute Nachmittags wurde derselbe durch einen Besuch des Erzherzogs Johann überrascht.

Nach Privatmittheilungen aus **Kurland** vom 11. ds. M., sollte die zur Besetzung und Vertheidigung der russischen Ostseeküsten bestimmte Streitmacht angeblich auf die Höhe von 140000 Mann gebracht werden und wären die hierzu designirten Truppen bereits sämmtlich auf dem Marsch nach ihren Bestimmungsörtern begriffen. In Mitau soll eine Kolonne von 8000 Baschkiren eingetroffen sein. An der Befestigung und Armirung von Riga wird, denselben Mittheilungen zufolge, fortwährend auf's Eifrigste gearbeitet.

Der französische Kapitän Mautuit, welcher an die **Tscherkessen 12,000** Gewehre als Geschenk überbrachte, ist, wie die Mil. Ztg. meldet, in Konstantinopel angekommen und soll unumwunden erklärt haben, daß die Tscherkessen die Offensive nicht ergreifen könnten. Der General Murawieff soll große Truppenverstärkungen an sich gezogen haben und die Absicht haben, in die türkisch-kleinasiatischen Länder einzufallen und die Früchte der in den vorjährigen Feldzügen von den Russen erfochtenen Siege einzuernten. Der Generallieutenant (Namek) werde die Bergvölker im Zaume halten und Generallieutenant Wrangel am Araxes und längs der persischen Grenze operiren.

Eilfter Fall.

(Verhandelt am 15. März 1855.)

Präsident: der k. Kr.- und Stadtger.-Direktor Gebrath als Stellvertreter.

Richter neben ihm: die k. Kr.- und Stadtger.-Räthe Stantner, Paur und Gleitsmann und der k. Kreis- und Stadtger.-Assessor Herold.

Protokollführer: der Protokollist Mennacher.

Geschworne: Ellwanger, Maurer, Schmauß Jos. Gierl, Neussendorf, Weidenbeck, Gaar, Hechleitner, Haselbeck, Holler, Braun, Eglauer.

Staatsanwalt: Frhr. v. Gumppenberg.

Vertheidiger: der k. Adv. Schwaiger.

Anna Maria Edtbauer, 33 Jahre alt, Söldnersehefrau von Oberschellenberg ist angeklagt

eines Versuches des qualifizirten Mordes verübt am 26. April 1854 an ihrem Ehemann Johann Edtbauer.

Aus der öffentlichen Verhandlung gehen nachstehende Thatsachen hervor:

Joh. Edtbauer, Söldner von Oberschellenberg, bemerkte am 26. April 1854 als er Mittags von der Feldarbeit nach Hause kam, daß der vor dem Hause befindliche Pumpbrunnen, welcher oben an der s. g. Brunnenstube mit einer ringsum vorlaufenden Mauer von etwa 2 Schuh Höhe umgeben war, durch Umwerfen der s. g. Brunnendeiche gebrochen war.

Er wollte nun diese Brunnendeiche wieder aufrichten und bediente sich hiebei des Beistands seiner Dienstmagd und des Nachbars Steinbauer.

Auch mußte er auf einer Leiter in das Innere des Brunnen, der in der Tiefe mit 5—6 Schuh Wasser gefüllt war, hinabsteigen.

Diese Leiter, etwa 18 Schuh lang, ging, als er dieselbe bestiegen hatte auf der untern Sprosse angekommen war, plötzlich auseinander, so daß er nur mit Mühe der Gefahr zu ertrinken entgehen konnte.

Bei näherer Besichtigung fand er, daß das Band, welches oben die Leiter zusammenhielt, während seines Verweilens im Brunnen weggenommen war.

Wer dasselbe weggenommen hatte, wurde von Niemanden gesehen, wohl aber wurde von der Dienstmagd Barbara Paintinger wahrgenommen, daß das Eheweib des Edtbauer, welches die Leiter gehalten hatte, einige Male an derselben gerüttelt hatte, während sich ihr Ehemann auf derselben in der Tiefe des Brunnens befand.

Nachdem er die Leiter wieder zusammengerichtet und befestigt hatte, stieg er wiederholt in den Brunnen hinab, um die nöthige Reparatur vorzunehmen.

Kaum aber war er bis zum Wasserspiegel hinabgestiegen, so wurde ein sehr großer Stein auf ihn hinabgeschleudert, der ihn, da er sich gerade gebückt hatte auf den Hinterkopf traf, so daß er sehr stark blutete.

Als er nun einen Blick in die Höhe richtete, sah er oben am Rande des Brunnens sein Eheweib Anna Mar. Edtbauer, welche mit beiden Händen einen zweiten großen Stein mit aller Kraft auf ihn hinabwarf, welcher ihn auch am Munde und so stark traf, daß das Blut, wie er sagte, stromweis aus dem Munde quoll.

Er versuchte nun aus der Tiefe des Brunnen hinaufzusteigen, was ihm nur mit Mühe gelang.

Denn während des Hinaufsteigens wurden noch mehrere Steine auf ihn hinabgeworfen, welche er größtentheils mit seinem Beile, welches er zur Brunnenreparatur mitgenommen hatte, ausparirte.

Die beiden ersten Steine wurden von einer Höhe von 8—10 Schuh auf seinen Kopf herabgeworfen und ihr Gewicht wird zwischen 7—8 Pfd. bezeichnet.

Durch diese Steinwürfe erhielt Edtbauer über dem untern hintern Seitenwandbeine und an der linken Seite der Oberlippe eine Verletzung, welche 12tägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte.

Als er die Höhe wieder erreicht hatte, schrie er um Hilfe, worauf sein Nachbar Steinbauer, der sich während dieses Vorganges im Hause des Verwundeten befunden hatte, herbeikam, ihm aber versicherte, nichts von allem gesehen und gehört zu haben.

Wohl aber geht aus dessen Deposition hervor, daß ihm A. M. Edtbauer, als sie in das Haus zurückkam, 50 fl. versprach, wenn er sage, sie sei immer in der Stube gewesen.

Anna Maria Edtbauer gesteht zu, daß sie ein paar Steine mittlerer Größe im Gewichte von etwa 2 Pfd. auf ihren Ehemann in den Brunnen hinabgeworfen habe, stellt aber beharrlich in Abrede, hiebei eine tödtliche Absicht gehabt zu haben. Sie will vielmehr durch die vorausgegangene Beschimpfung durch ihren Ehemann mit welchem sie wohl erst 3 Monate, aber nicht glücklich verehelicht war, in Zorn gekommen sein und in der Aufwallung desselben gehandelt haben.

Was nun die Absicht derselben bei ihrer fraglichen Handlung betrifft, so stellt die heutige Verhandlung so viel fest, daß allerdings sie selbst den Brunnen am kritischen Tage gebrochen und die Dienstmagd zu überreden versucht hatte, dieß auf sich zu nehmen, sowie auch, daß das Band an der Leiter befestigt war, als sie an derselben rüttelte.

Nicht minder wird durch eidliche Zeugenaussagen bestätigt, daß sie mit ihrem Ehemanne in Unfrieden lebte, auf ihn bereits einmal mit einer Hacke losgegangen war und ihm mit Zerhauen gedroht habe.

Die Dienstmagd Barbara Peintmayer sagt aus, daß die Angeklagte sie einmal gefragt habe, ob sie ihr kein Rattengift zu verschaffen wisse, damit sie ihres Mannes sich entledigen könne und daß dieselbe später sie beauftragt habe, den Paul Klimmer von Ellenberg zu wissen zu machen, daß in ihrem Hause Geld sei und zu bestimmen, das Geld zu stehlen und hiebei ihren Ehemann durchzuthun.

Ferner gibt dieselbe an, daß die Angeklagte auch einmal gesagt habe, daß sie einmal den Brunnen zusammenbreche, daß ihr Ehemann hinuntersteigen müsse und sich erfalle.

Allein nicht minder ist durch eidliche Aussagen heute ermittelt, daß die Angeklagte ihrem Ehemanne rieth, durch den Zimmermann den Brunnen machen zu lassen und deßhalb mit demselben in einen Dispur verwickelt wurde, in welchem er sie ein Nachtmensch „schimpfte und ihr vorwarf, daß sie ihren ersten Ehemann vergiftet habe und daß dies unmittelbar vor dem Hinabsteigen ihres Ehemannes geschehen sei.

Was dem Leumund der Angeklagten betrifft, so wird derselbe von der Gemeindeverwaltung als ein „verdächtiger“ geschildert, sie lebte schon mit ihrem ersten Ehemanne in Unfrieden und starb derselbe unter so bedenklichen Umständen, daß gegen sie eine Untersuchung wegen Vergiftung eingeleitet wurde, welche jedoch zu keinem andern Resultate führte, als daß gegen sie das Strafverfahren eingestellt wurde.

Auch gegen ihren zweiten Mann zeigte sie keine Liebe und sagte ihm bei verschiedenen Wortwechseln wiederholt ins Gesicht, daß sie ihn nicht möge, was sie auch heute in öffentlicher Sitzung mit dem Bemerken zugesteht, daß sie ihm dieß beim Altare schon gesagt habe.

Die kgl. Staatsbehörde rechtfertigte die auf nächsten Versuch des qualifizirten Mordes gerichtete Anklage durch die erhobenen Verdachtsgründe, während die Vertheidigung, auf das Geständniß der Angeklagten gestützt, darzuthun bemüht war, daß sie nicht blos nicht mit Vorbedacht und Ueberlegung gehandelt, sondern auch keine Absicht zu tödten gehabt habe, daß sohin nur ein Vergehen der Körperverletzung vorliege.

Die Geschwornen fanden die Angeklagte eines nächsten Versuchs zum Todschlage schuldig, indem sie unter ihrem Obmanne Eglauer die beiden ersten auf nächsten Versuch des qualifizirten Mordes gestellten Fragen mit Nein, die dritte auf nächsten Versuch des Todschlags mit Ja, und die vierte auf vorausgegangene unerlaubte Reizung der Angeklagten durch den Verletzten mit Nein beantworteten, wodurch die Beantwortung der fünften Frage auf prämeditirtes Vergehen der Körperverletzung mittelst Waffe von selbst wegfiel.

Die k. Staatsbehörde beantragte gegen die Angeklagte 11 Jahre Zuchthaus, die Vertheidigung, von der Behauptung ausgehend, daß die Geschwornen sich durch Verneinung der vierten Frage in der Hauptsache geirrt haben, stellte es dem Gerichtshofe anheim, ob derselbe in Anwendung des Art. 212 des Ges. v. 10. Nov. 1848 die Suspension des Urtheils und Verweisung der Sache vor das nächste Schwurgericht verfügen wolle und beantragte eventuell 10 Jahre Zuchthaus, worauf der Schwurgerichtshof 11 Jahre Zuchthaus als Strafe aussprach.

Straubing, 17. März. Die Geschwornen fanden gestern den angeklagten **Mich. Nogl** unter ihrem Obmanne Xav. Kaufmann des Verbrechens des Mordes, verübt ohne vorbedachtem Entschluß, jedoch mit Ueberlegung in der Ausführung, für schuldig und der Gerichtshof verurtheilte denselben zum **Tode**. (Verhandlung morgen.)

Mallersdorf, 14. März. Welch' herzlichen Antheil man überall an der freudigen Wiedergenesung Sr. Maj. des geliebten Königs Ludwig nimmt, davon konnte man sich wieder durch eine Feierlichkeit überzeugen, die den 12. März am Sitze des k. Landgerichtes Mallersdorf abgehalten worden ist. Es wurde nämlich in der dortigen Filial-Kirche in Gegenwart der k. Herren Beamten des k. Landgerichts und Rentamtes, dann des k. Landgerichtsarztes, des k. Hrn. Kommandanten des Landwehrbataillons Geiselhöring und Pfaffenberg, der dienstfreien Mannschaft der k. Gendarmeriebrigade, der Gemeindeverwaltungsmitglieder durch den Herrn Pfarrvorstand von Westen ein feierliches levitirtes Hochamt celebrirt, welches sich durch eine außerordentliche Theilnahme der Andächtigen auszeichnete. Einer besonderen Erwähnung verdient dabei noch die wirklich erhebende, mit der größten Präcision durch das verehrliche Personal der k. Aemter, die HH. Lehrer der Pfarrei Westen und der Umgegend ausgeführte Kirchenmusik. Wir sehen bei dieser Gelegenheit noch immer der Bayern alte Anhänglichkeit an ihr angestammtes Fürstenhaus! (B. Volksblatt.)

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 19. März 1855.

Amtliches: **Instituts-Rektorat Landshut**, Bewerbung um die erledigten zwei Freiplätze des kgl. Unterrichts-Instituts.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Seifenhauser.

Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken, Heuwage und Eselstallung, Vormittags 11 Uhr.

Vergnügungen: »Bolzschützen-Gesellschaft Frohsinn« bei Hrn. Holler (zwischen den Brücken).

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Donnerstag, den 22. März 1855.

Amtliches: **Magistrat Frontenhausen**, Anmeldung der Bewerber um die erledigte Marktschreiberstelle. — **Landger. Vilshofen**, Verm. 10—12 Uhr im Hammer'schen Bräuhause in Pleinting, Verkauf des Joseph Wallner'schen Anwesens daselbst. — **Remonten-Ankaufs-Kommission**, Militär-Pferde-Einkauf zu Deggendorf.

Münchener Hopfenmarkt vom 16. März 1855.

Inländisches Gut.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	In Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd.		Mittlerer Preis für 100 Pfd.		Niedrigster Preis für 100 Pfd.	
	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- u. niederbayer. Gewächs.											
Mittelgattungen. Landhopfen 1854	999	151	1150	1077	73	230	—	206	20	192	30
Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen 1854	—	260	260	260	—	—	—	225	—	—	—
Wolnzacher- u. Auermarkt-gut mit Ortssiegel	426	116	542	466	76	225	53	214	40	220	—
Mittelfränkisches Gewächs.											
Mittelqualitäten 1854	222	—	222	151	71	—	—	200	—	—	—
Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heideecker-Hopfen 1854	560	—	560	560	—	230	—	222	19	215	—
Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1854	3229	874	4103	704	3339	230	—	227	—	225	—
Ausländisches Gut.											
Böhmen. Leitmeritzer-Gut 1854	106	—	106	—	106	—	—	—	—	—	—
" Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreis-Gut.	886	—	886	417	469	—	—	225	—	—	—
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters	382	415	797	592	268	113	—	92	4	40	—
Summa aller Hopfen	6810	1816	8626	4164	4462	Geldb. 8424 fl. — kr.					

Münchener Schrannen-Anzeige vom 17. März 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-summe	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2428	2908	5336	2884	2452	29	51	28	56	28	12	—	—	—	54
Korn	732	1523	2255	925	1330	24	51	23	29	22	—	—	—	—	47
Gerste	54	4706	4760	4513	247	16	56	16	41	16	32	—	17	—	—
Haber	68	1534	1602	1459	143	9	7	8	32	7	56	—	15	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	137	52	189	114	75	26	23	25	18	23	5	—	—	—	15

Bevölkerungs-Anzeige.

*In der Stadtpfarrei St. Nikola:

Geboren:

Den 23. Febr. Alois Georg, dessen Vater Knittl Max, k. Revierförster. Den 25. Walburga, deren Vater Max Buchner, b. Hausbesitzer, Den 1 März. Mathäus, unehl. Den 8. Franziska, deren Vater Ostermaier Thomas, bgl. Hausbesitzer. Den 11. Eleonora Rosina, deren Vater Johann Schmid, bürgl. Webermeister.

Getraut:

Den 20. Febr. Luainger Michael, b. Hausbesitzer, mit der Meßners-Wittwe Huber Magd. v. Inkofen. Den 10. Vilsmaier Franz, bgl. Schwaiger, mit Simon Anna, Bauers-Tochter v. Haindlfeld.

Gestorben:

Den 25. Febr. Walburga Buchner, b. Hausbesitzerstöchterlein, ½ St. a. Den 7. März. Johann Nep. Götzfried, b. Müllermeister, 42 J. a. Den 11. Max Fraunhofer, Taglöhnerssöhnlein, 5 M. a.

*) In der Bevölkerungs-Anzeige der Stadtpfarrei St. Nikola werden von nun an nur jene unehelichen Kinder aufgenommen werden, deren Mütter im Stadtbezirke Landshut heimathberechtigt sind.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 20. März 1855. №. 79. Joachim.

Neueste Post.

[**Dienstesnachrichten.**] München, 18. März. Se. Maj. der König haben Sich unterm 16. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, die Verzichterklärung des Advokaten Johann Heinrich Heerwagen in Bayreuth auf seine Anwaltsstelle daselbst zu genehmigen, und ihn von derselben zu entheben, sofort auf die sich hiedurch erledigende Advokatenstelle in Bayreuth den Advokaten Gustav Weyse in Gräfenberg auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu versetzen, und zum Advokaten in Gräfenberg den geprüften Rechtspraktikanten und dermaligen Advokaten-Koncipienten Friedrich Niedermayr in Bamberg zu ernennen.

Oeffentliche Magistratssitzung am 16. März. Wegen unberechtigter Führung der Firma „Fabrikant" wurde in der ganzen Stadt Recherche gepflogen, wodurch sich ergab, daß 22 Gewerbsmeister und 39 Lizenz- und Privilegiums-Inhaber sich diesen Titel unbefugter Weise beigelegt haben. Von Ersteren haben sich 4 geweigert, diese Firma abzunehmen, was ihnen unter Androhung der im §. 90 der neuen Volzugs-Instruktion ausgesprochenen Strafe von 25 Gulden aufgetragen wird.

Zwischen **Oettingen** und **Wassertrüdingen** gerieth Freitag Nachmittags der Güterzug aus den Schienen, wobei mehrere Wagen zertrümmert wurden, jedoch kein weiterer Unglücksfall vorgekommen ist. Durch das eingetretene Thauwetter wurde der Schienenstuhl locker, was derlei Unfälle gewöhnlich verursacht.

Regensburg, 16. März. Die Fruchtpreise haben auf der heutigen nur sehr gering befühten Schranne einen mäßigen Abschlag erlitten. Weizen ist um 5 kr., Korn um 32 kr., Gerste um 7 kr. und Haber um 11 kr. gefallen. Die Kauflust war nicht sehr belebt, und es blieb in allen Fruchtgattungen viel Getreide unverkauft. Die Mittelpreise berechnen sich bei Weizen auf 27 fl. 3 kr., bei Korn auf 21 fl. 31 kr., bei Gerste auf 13 fl. 45 kr. und bei Haber auf 8 fl. 50 kr. (Regbs. Ztg.)

Nürnberg, 16. März. In verwichener Nacht ereignete sich in hiesiger Stadt der eigenthümliche Fall, daß ein Ehepaar (die Zirkelschmied Eckert'schen Eheleute) nach längerem Kranksein in einer Stunde verschieden sind. — Die revidirte Feuerlöschordnung hat die Presse verlassen und ist an die Herren Distriktsvorsteher abgegeben worden, wo jeder Hausbesitzer ein Exemplar abholen lassen kann.

Dresden, 16. März. Heute Nachmittag bald nach 3 Uhr ist Se. Maj. der König von Preußen, mittelst Extrazuges von Berlin kommend, hier eingetroffen, um unserm königlichen Hofe einen Besuch — den ersten seit der Thronbesteigung des Königs Johann — abzustatten.

Die „K. H. Ztg." meldet aus **Johannisburg,** 1. März: Vor wenigen Tagen ereignete sich in dem Dorfe Grzelniken der tragikomische Fall, daß der daselbst wohnende, 31 Jahre alte Wirthssohn Dembiany aus Angst vor seiner bevorstehenden Heirath sich erhängte.

Wien, 17. März. (Korresp.) Don Juan, Infant von Spanien, und der spanische General Graf Cabrera sind gestern hier durchgereist, um dem Leichenbegängnisse des Prinzen Don Carlos in Triest beizuwohnen. Die Beerdigung des spanischen Infanten findet am 16. ds. früh Morgens statt.

Wien, 15. März. (Korresp.) Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze reichen bis zum 7. ds. Mts. Die Belagerungsarbeiten nahmen ihren guten Fortgang, die Stimmung der Truppen war eine vortreffliche und der Gesundheitszustand derselben besserte sich mit jedem Tage. Aus **Konstantinopel** treffen neue Verstärkungen in reichlicherem Masse als bisher ein und die Zahl der Rekonvalescenten, die wieder in Reih und Glied treten übersteigt bereits um ein Bedeutendes die der neuen Erkrankungsfälle. Amtlichen Berichten zufolge ist Sebastopol in der jüngsten Zeit mit Congrève'schen Raketen beworfen und an mehreren Punkten angezündet worden. Russische Berichte aus der Festung erzählen dagegen viel von Festlichkeiten und Bällen, die man im Gefühle der vollsten Sicherheit in Sebastopol abhalte. Die Nachricht vom Tode des Kaisers Nikolaus wurde am 6. März um 7 Uhr Abends im französischen Lager bekannt.

Zwei russische Offiziere waren desertirt und hatten sich in's englische Lager geflüchtet. Sie gaben den Verbündeten schätzenswerthe Auskünfte. Die Eisenbahn von Balaklava ist bis Kadikoi in Betrieb gesetzt. In den nächsten zwei Wochen wird sie das englische Lager erreichen. Der Bau macht einen großen Eindruck auf die tartarische Bevölkerung jener Gegend; es war dies um so mehr an der Zeit, als die Franken ihre Achtung bei den Orientalen durch den geringen Fortgang der Belagerung beinahe gänzlich eingebüßt hatten. Die Tartaren stellten sich bereits wieder auf die Seite der Russen, denen sie als Spione gute Dienste leisteten.

Triest, 16. März, Mittags 12 Uhr 45 M. Aus **Alexandria** vom 10. März wird gemeldet: der Herzog und die Herzogin von Brabant seien am 5. ds. von Kairo zurückgekehrt, sie würden der Grundsteinlegung von Saidepolis beiwohnen, dann auf einer ägyptischen Dampffregatte nach Damiate reisen. Alle beurlaubten Soldaten wurden einberufen. (T. D. d. A. Z.)

Der Indep. Belge wird aus **Paris** geschrieben: In Paris ist eine Brochüre erschienen, welche nicht wenig Aufsehen macht. Dieselbe ist gegen das neulich in Rom festgestellte Dogma über die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau Maria gerichtet und hat den Abbé Laborde zum Verfasser.

Eine Pariser Korrespondenz der „Indep. Belge" sagt: Die Kavalerie, welche unter Befehl Omer Pascha's am 17. Febr. an der Schlacht bei Eupatoria theilnahm, bestand ganz aus eingebornen Krimtataren, d. h. aus russischen Unterthanen. Diese Tataren haben bekanntlich von Seiten der Verbündeten keine Gewaltthätigkeit oder Bedrückung zu erfahren gehabt und ihnen freiwillig ihre Dienste angeboten. Obgleich erst unvollkommen organisirt und schlecht bewaffnet, haben sie sich an jenem Tage vortrefflich geschlagen.

London, 17. März. Lord Raglan meldet vom 3. März: Die Russen haben neue Schiffe versenkt, bauen Werke den französischen Batterien näher als die zuletzt angegriffenen, und vermehren ihre Streitkräfte nordwärts von Sebastopol und dem Tschernajafluß. Kälte und Schnee halten an. Im Unterhaus erklärt der Schatzkanzler: er werde die Finanzvorlage erst nach Ostern einbringen. Im Oberhaus läugnet Lord Panmure, daß Schiffe im Pontus unbenutzt liegen. Im Unterhaus bringt Sir John Pakington eine Erziehungs-Bill ein. (T.D.d.A.Z.)

Admiral Dundonald, der das Geheimniß besitzen will, alle russischen Festungen und Flotten in kürzester Zeit und mit sehr geringem Kostenaufwand „unfehlbar" zu Grunde zu richten, hat beim Parlament petitionirt, ein geheimes Comite von Sachverständigen zu ernennen, dem er jetzt, wo sich die Unzulänglichkeit von Heer und Flotte herausgestellt habe, sein großes Geheimniß zur Prüfung vorlegen wolle. Er brauche zur Ausführung seines Zerstörungswerks, sagt er, keine riesigen Linienschiffe, auch keine Flotte von schwimmenden Batterien, sondern nur eine mäßige Geldsumme, die Ermächtigung der Regierung und zehn Tage schönes Wetter.

Seine Erfindung, sagt er ferner, sei bereits von Sachverständigen-Commissionen unter dem Prinz-Regenten (1812), unter König Wilhelm und unter der gegenwärtigen Monarchin geprüft und begutachtet worden; er stelle sie dem Lande jetzt wieder zur Verfügung. Lord Dundonald ist als großer Hitzkopf bekannt. Möglich, daß seine Erfindung blos eine Ausgeburt seiner Phantasie ist, möglich, daß ihre Anwendung gegen die humanen Anschauungen unseres Jahrhunderts streitet; sonst wäre es nicht gut denkbar, warum man ihm die „mäßige Geldsumme“ und „zehn schönen Tage“ nicht gönnen sollte, in denen er Kronstadt und Sweaborg „unfehlbar“ zerstören will.

Kopenhagen, 15. März. Im Volksthing wurden bei der heutigen zweiten Berathung der Zulage-Bewilligung zum Finanzjahr 1853—54, die vom vorigen Kriegs-Minister verausgabten Summen verweigert.

Die Russen weigern sich angeblich, die mit Getreide beladenen Schiffe **aus der Donau** auslaufen zu lassen. Eine österreichische Flotille wird den Fluß hinabsegeln, um den Handel zu schützen.

Graf Zamieski organisirt in **Schumla** das zweite türkische Kosaken-Regiment und reiht Polen ein.

Niederbayerisches.

Landshut, 17. März. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgericht.) Magd. **Neß**, 36 Jahre alt, Zimmermanns-Ehefrau von Landshut, wurde wegen Vergehens der Unterschlagung, verübt an dem Wirth Mich. Huber von Gries, in Konkurrenz mit dem Vergehen der Unterschlagung zum Schaden des Maurerpaliers Joh. Eschwendtner von hier, dann wegen eines polizeil. strafbaren Betrugs, in eine Gefängnißstrafe, einfach geschärft auf 45 Tage sowie in die wegen ihrer Mittellosigkeit dem k. Aerar zur Last fallenden Kosten verurtheilt. — Georg **Bäuml**, Bindermeister von Schierling, wurde wegen Vergehens der nicht prämeditirten Körperverletzung, verübt an der Loderertochter Kath. Auer von dort, in eine einfachgeschärfte Gefängnißstrafe von 10 Tagen sowie in die Kosten, wie sie das k. Aerar trägt, verurtheilt. — Konrad **Ferstl**, led. Lumpensammler von Rötz, wurde wegen Vergehens des Diebstahls, verübt zum Schaden der Hirtensfrau Anna Maria Ketterl von Abbach, in eine Gefängnißstrafe von 45 Tagen sowie in die wegen seiner Mittellosigkeit dem k. Aerar zur Last fallenden Kosten verurtheilt.

W Aus dem kleinen **Laaberthale** wird uns heute ein hübscher halbgeglückter Gaunerstreich berichtet. Beim Bauer K......... zu Arndorf bei Geiselhöring erschien ein Mann, gab vor, er sei ein Wiederkäufer und beabsichtige ihm seinen Bauernhof abzukaufen. Nachdem nun vom ganzen Besitzstand Einsicht genommen war, wurde der Handel um den Kaufpreis von 55,000 fl. abgeschlossen, und zwar so, daß der neue Eigenthümer unmittelbar Besitz ergreifen sollte. Es wurden ihm daher die nöthigen Schlüssel ausgehändigt und die Anordnung des Hauswesens sofort überlassen. Der neue Bauer ließ die besten zwei Pferde und die Chaise für den nächsten Tag in Bereitschaft setzen, um das Geld in Regensburg abzuholen, indeß K......... nach Geiselhöring ging, um eine Wohnung für sich und seine Familie ausfindig zu machen. Hier wurde, wie bei dergleichen Gelegenheiten gewöhnlich, viel hin und her gesprochen, bekritelt und erörtet. Es wurde über die Herkunft des Käufers Auskunft verlangt und auch erzählt, daß selber im Wirthshause zu Grafentraubach 50 fl. unter dem Vorgeben, er habe vergessen in Regensburg, wo er sein Fuhrwerk zurückgelassen, so viel Geld mitzunehmen, zu einem Darangelde erborgt habe. K......... wurde mißtrauisch und machte der Gendarmerie Anzeige, welche dem angeblichen Wiederkäufer näher zu Leib rückte, ein sicherheitsgefährliches Individium, das schon öfter und längere Zeit unter Schloß und Riegel sorgsam aufbewahrt wurde, entdeckte und ihn am 16. ds. M. in die Frohnfeste zu Mallersdorf ablieferte.

Zwölfter Fall.

(Verhandelt am 16. März 1855.

Präsident: der k. Appell.-Rath **Fischer**.

Richter neben ihm: die k. Kreis- und Stadtger.-Räthe **Klemm**, **Paur**, **Gleitsmann** und der k. Kreis- und Stadtger.-Assessor **Herold**.

Protokollführer: Protokollist **Rabe**.

Geschworne: Sonnleitner, Sinzinger, Hochleitner, Kräå, Kaufmann, Wild, Stieglmaier, Gierl, Holler, Maurerr, Braun, Ellwanger.

Staatsanwalt **Mayer**.

Vertheidiger: Adv. Dr. **Hölzl**.

Michael Rogl, 31 Jahre alt, verehel. Ehrenthalerbauer von Schalthof, Ldgr. Rottenburg, ist angeklagt eines Verbrechens des Mordes verübt unterm 6. Aug. 1854 an dem Söldnersohne Jos. Kastenberger von Schierling.

Dieser Kastenberger, welcher Willens war, das elterliche Anwesen zu übernehmen, hatte im Mai 1854 mit der ledigen Bauerstochter Anna Maria Weigl von Winisaurenth ein Verhältniß angeknüpft, welches bereits so weit gediehen war, daß er Sonntag den 6. August v. J. Nachmittags die Einwilligung der Eltern seiner Geliebten zur Heirath nachgesucht und auch erlangt hatte.

Seine Braut begleitete ihn noch auf dem Heimwege bis in das s. g. Winisauholz, wo sie sich von ihm verabschiedete, und er setzte allein seinen Weg fort.

Aber vergebens harrten die Eltern auf die Rückkehr des Sohnes derselbe kam nicht.

Tags darauf gegen Abend wurde sein Leichnam, etwa 300 Schritte von dem Platze, wo A. Maria Weigl von ihrem Bräutigam Abschied genommen hatte, von dem fürstl. Thurn- und Taxis'schen Holzaufseher Georg Hatzl gefunden.

Er lag auf dem Antlitze, den Hut vom Kopfe etwas zurück geschoben, seinen Stock wie zum Gehen noch mit etwas gebogenem Ellenbogen in der Hand unter sich liegen habend.

An seinem Janker fanden sich in der Mitte des Rückens gegen die rechte Schulter hin mehrere kleine Löcher und Blutspuren, welche unter dem Gesichte eine Lache bildeten.

Dreizehn Schritte von ihm entfernt gegen ein Gesträuch hin, fand sich ein mit Pulver gefärbter Papierpfropf.

Der Leichnam war vollkommen bekleidet, in seinen Säcken fand sich 6½ fl. Geld, eine silberne Sackuhr und ein Stück schwarzes Brod.

Die gerichtliche Sektion ergab, daß er durch einen Schrottschuß getödtet worden war, der in den Rücken und in die Kopfhöhle eingedrungen, die Substanz des kleinen Gehirns zerstörte und bedeutende Blutextravasate im Kopfe bildete zugleich aber auch in die Brust drang, den linken Lungenflügel verletzte und einen starken Bluterguß in die linke Brusthöhle veranlaßte.

Diese Verletzung hatte den Tod nothwendig und unmittelbar ihrer allgemeinen Natur nach zur Folge.

Als Urheber dieser Verletzung ist Michael Rogl angeklagt und geht die Anklage dahin, daß er in der Absicht zu tödten, mit vorbedachtem Entschlusse und Ueberlegung bei der Ausführung diese That verübt habe.

Die Beweiserhebungen ergeben, daß der Getödtete mit der jetzigen Frau des Angeklagten als sie noch ledig war, vier Jahre lang ein Liebesverhältniß unterhalten hatte, welches nur durch die Bewerbung Rogl's auf den Wunsch ihrer Eltern sich auflöste, sowie daß wegen dieses frühern Verhältnisses zwischen Rogl und seiner Ehefrau viele Verdrießlichkeiten entstanden, und Rogl sich in Folge dessen in dem von Schierling entfernter liegenden Schalthof ankaufte.

So waren Kastenberger und Rogl gegen einander Todfeinde

geworden und dieser Haß sprach sich auch bei verschiedenen Gelegenheiten aus. So kam es z. B. in Paring zwischen ihnen zu einem Dispute, wobei Rogl von Kastenberger Prügel erhielt.

Ein anderesmal lief Kastenberger dem Rogl mit der Mistgabel nach, um ihn, wie er sich äußerte, niederzustechen, konnte ihn aber nicht einholen.

Ebenso fing derselbe einmal auf dem Jahrmarkte zu Wurmansquick mit Rogl zu raufen an, kaufte aber dessen Ehefrau einen Korb zum Geschenke, welchen sie ungeachtet der vorausgegangenen Mißhandlung ihres Ehemannes von ihm annahm.

Diese Auftritte waren nicht geeignet, die Eifersucht und den Haß des Rogl zu dämpfen.

So wurde Rogl schon vor 3—4 Jahren von der Zeugin Theres Schmatz von Niederleierndorf mit einer Flinte betroffen und äußerte auf ihr Befragen, was er damit gewollt habe, er hätte den Kastenberger erschossen, wenn er ihm nicht davongefahren wäre, weil er ihm in Paring Schläge gegeben habe.

Dem Wagnersohne Georg Staudacher erzählte er dieses ebenfalls und fügte hiezu noch bei, daß er ihm auch schon mit einer Schaufel aufgepaßt habe, um ihn, wenn er zurückfahre, mit derselben zu erschlagen, allein jener sei mit 2 Handwerksburschen des Weges gekommen.

Auch zu seinem Knechte Martin Biedermaier äußerte er kurze Zeit vor der That öfter, Kastenberger werde nicht mehr oft bei seiner Geliebten aus- und eingehen; wenn er ihn erwische, gehöre er ihm, einer von ihnen müsse todt werden, er erschieße ihn noch.

Sieben Tage vor der fraglichen That paßte er in dem Walde bei Winisaurenth mit einem Stocke auf den Kastenberger, wobei er gegen seinen Knecht geäußert hatte, er wolle heute noch einen durchthun.

Als jedoch Kastenberger nicht allein, sondern mit seiner Geliebten kam, sagte er, daß er jetzt nichts thun dürfe, weil das Mädchen bei ihm sei, wollte aber abwarten, bis derselbe allein zurückkehre.

Als aber derselbe zu lange ausblieb, ging Rogl mit dem Knechte fort, wobei er äußerte: „Heute über 8 Tage bekomme er ihn gewiß, wenn nicht ein anderes Mal."

Michael Rogl ist auch der ihm angeschuldigten That geständig, jedoch widerspricht er, die Absicht zu tödten, gehabt zu haben. Er motivirt seine That damit, daß Kastenberger ihn seit seiner Verehelichung auf jede Weise verfolgt, und er, Rogl, daher auf ihn geschossen habe, um ihn von weitern Verfolgungen abzuschrecken.

Hiebei gesteht er, den bereits erwähnten Vorfall, welcher sieben Tage vor der That sich ereignet hatte, zu, sowie auch, daß er schon damals, als er den Kastenberger und seine Geliebte davon reden hörte, daß sie am nächsten Sonntag mit einander in die Kirche gehen wollten, den Vorsatz gefaßt habe, auf jenen zu schießen.

Er habe daher auch an diesem Tage sein Gewehr zusammengerichtet, Pulver, Hasenschrotte und Papier mit sich genommen und im Winisauholze das Gewehr geladen, hiebei seien nur wenige Schrotte in den Lauf gekommen, die unter dem Pulver waren.

Dort habe er sich versteckt und zwar zwischen den Poschen links vom Gehwege der von Winisaurent nach Schierling führt, wohin Kastenberger kommen mußte, und gepaßt, bis er denselben kommen hörte.

Dieser habe, als er an seinen Versteck gekommen, gleich als ob er die Gefahr ahnte, auf das Dickicht zugerufen, wenn einer drinnen ist, soll er herausgehen; er, Rogl, habe ihn auf 18—20 Schritte fortgehen lassen, sei dann einen Schritt aus dem Poschen herausgetreten, um auf dem Wege zu stehen, und habe sodann dem Kastenberger nachgeschossen und alsdann, ohne sich um den Erfolg seiner That umzusehen, die Flucht ergriffen.

Diese Verdachtsgründe dienten der k. Staatsbehörde zur Rechtfertigung der erhobenen Anklage, wogegen die Vertheidigung die Absicht zu tödten, also den Mord, bestritt und ihre Behauptung aus der Persönlichkeit des Angeklagten und den die That begleitenden Umständen nachzuweisen bemüht war, so daß also nur eine Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode vorläge.

Die Geschwornen fanden jedoch den Angeklagten unter ihrem Obmanne Xav. Kaufmann des Verbrechens des Mordes, verübt ohne vorbedachten Entschluß, jedoch mit Ueberlegung in der Ausführung für schuldig und der Gerichtshof verurtheilte den Rogl dem Antrage der Staatsbehörde gemäß, wogegen die Vertheidigung nichts zu erinnern vermochte, hiebei aber dem Gerichtshofe es anheimstellte, ob er sich nicht veranlaßt finde, an des Königs Majestät einen Begnadigungsantrag ex officio zu stellen, zum Tode.

Dreizehnter Fall.

(Verhandelt am 17. März 1855.)

Präsident: der k. Appell.-Rath Fischer.

Richter neben ihm: die k. Kr.- und Stadtger.-Räthe Gleitsmann und Frhr. v. Tröltsch und die k. Kreis.- und Stadtger.-Assessoren Schwaiger und Cucumus.

Protokollführer: der Protokollist Menacher.

Geschworne: Wild, Eglauer, Fischer, Ellwanger, Weidenbeck, Maurer, Neußendorfer, Kaufmann, Kräå, Holler, Rosenberger, Rempart.

Staatsanwalt Neuper.

Vertheidiger: Adv. Schwaiger und Accessist Krieger.

Georg Maier, 53 J. alt, led. Maurer und Bräuknecht von Landorf zuletzt in Straubing und

Anna Christl, 37 J. alt, led. Gärtlerstochter und Taglöhnerin von hier

sind eines ausgezeichneten, besonders erschwerten und schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren Diebstahls angeklagt.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehende Thatsachen:

Mathias Lermer, Hausbesitzer von Straubing, gegenwärtig verehelicht mit Maria Rohrmaier von Schambach, welcher im Monat Oktober v. J. mit seiner gegenwärtigen Frau im Brautstande lebte, hätte damals seine und seiner Braut Baarschaft im Betrage von 450 fl. in einem Säckchen in seinem mit einem einfachen französischen Frabrikschlosse versperrten Kasten aufbewahrt.

Der Hängkasten befand sich in der Nebenkammer seines Wohnhauses. Als er nun am 13. Nov. 1854 aus diesem Geldsacke eine Summe herausnehmen wollte, entdeckte er, daß aus demselben wenigstens eine Summe von 50 fl. entwendet sei.

Da das Geld noch vor dem 1. Okt. v. J. in voller Summe vorhanden und Lermer und seine jetzige Ehefrau mit Ausnahme des 1. und 29. Oktober immer, entweder das eine oder andere zu Hause war, so glaubt derselbe, daß das Geld an diesen Tagen gestohlen worden.

Hinsichtlich der Art und Weise der Verübung ergibt sich aus der heutigen Aussage der Damnifikaten, daß das Kastenschloß sehr schlecht war, und oft der Schließhacken gar nicht einfiel, so daß mit Gewißheit nicht gesagt werden kann, ob der Kasten zur Zeit des Diebstahls verschlossen gewesen.

Was die Kammerthüre betrifft, so waren Spuren angewendeter Gewalt nicht sichtbar und die Domnifikaten wissen nicht, wie die Thüre geöffnet wurde und glauben, daß dieß jedenfalls nicht mit dem rechten Schlüssel geschehen konnte, weil sie denselben bei sich trugen.

Dieses Diebstahls sind Georg Maier und Anna Christl beschuldigt, welche in dem Lermer'schen Hause mit einander lebten und oft, namentlich zur kritischen Zeit, in der Wohnstube desselben sich aufhielten.

Sie sind auch dessen geständig.

Aus ihrem im Wesentlichen übereinstimmenden Geständnisse erhellt, daß Anna Christl den Rath gab, Geld aus dem Kasten zu entwenden und ihrem Liebhaber Georg Maier auch ihren Kastenschlüssel und noch einen andern übergab, um zu probiren, ob damit nicht die Kammerthüre sich öffnen lasse.

Der Kastenschlüssel der Anna Christl öffnete auch wirklich diese Thüre und der Kleiderkasten selbst, in welchem das Geld sich befand, war unversperrt.

Hierauf nahm Georg Mayer das Geld aus dem Kasten und Anna Christl befand sich während dessen aussen, damit jener nicht beim Stehlen überrascht werde.

Auf diese Weise nahm Maier auf zweimal, nämlich am 1. und 29. Okt. v. J. die Summe von 46 fl.

Anna Christl will nur von der ersten Entwendung etwas wissen und behauptet, Maier habe ihr nur von der Wegnahme etlicher Kronenthaler gesagt.

Auf diese Erhebungen hin rechtfertigte der kgl. Staatsanwalt die erhobene Anklage, wogegen die Vertheidigung des Georg Maier, geführt vom Access. Krieger, das Vorhandensein einer Auszeichnung bestritt, indem die Oeffnung eines Behältnisses mit dem eignen, zu anderm erlaubten Zwecke angeschafften Schlüssel des Diebes als keine Oeffnung auf unerlaubte Weise betrachtet werden könne, da ja auch der Gebrauch des rechten Schlüssels, wenn er nicht heimlich oder listig vom Diebe sich verschafft wird, eine Auszeichnung nicht begründe.

Der Vertheidiger der Anna Christl, Adv. Schmaiger, schloß sich dieser Ausführung an.

Die Geschwornen eigneten sich auch diese Auffassung an, indem sie unter ihrem Obmanne Resenberger die ihnen gestellten zwei Fragen bejahten, aber das Auszeichnungsmoment verneinten.

Die k. Staatsbehörde beantragte sodann, gegen beide eine 3jährige Arbeitshausstrafe, während die Vertheidiger eine solche 2jährige als dem Reate angemessen erachteten und der Schwurgerichtshof erkannte den beiden Angeklagten auch eine 2jährige Arbeitshausstrafe zu.

Hiemit schloß die XXVII. Schwurgerichtssitzung.

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 20. März 1855.

Amtliches: Kön. Regierung von Niederbayern, Morgens 7 Uhr, Beginn der Konkursprüfung für den kn. Forstverwaltungsdienst.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Freitag, den 23. März 1855.

Amtliches: Landger. Dingolfing, Vorm. 11 Uhr, Versteigerung der Baufälle im Pfarrhofe zu Steinberg. — Landger. Passau I, Forderungsanmeldungen an Matth. Tack von Gutwiesen; geht nach Amerika. — Landger. Bogen, Forderungsanmeldungen an Alois Schrottenbrunner von Rauberrain; geht nach Amerika. — Remonten-Ankaufs-Kommission, Militär-Pferde-Einkauf zu Bogen. — Landger. Osterhofen, Anspruchsanmeldung an den Rücklaß des verstorbenen Georg Heininger von Altenmarkt. — Landger. Landshut, Forderungsanmeldungen an die Bauers-Eheleute Johann und Maria Ofner von Penkofen.

Straubinger Schrannen-Anzeige vom 17. März 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	34	483	517	431	86	27	58	27	2	25	34	—	26	—	—
Korn	11	289	300	284	16	22	56	22	12	21	32	—	46	—	—
Gerste	—	711	711	711	—	14	51	14	24	13	50	—	—	—	3
Haber	5	303	308	308	—	9	1	8	34	8	14	—	9	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	12	155	167	167	—	11	24	10	32	9	59	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 21. März 1855. ***№ 80.*** **Benedikt.**

Neueste Post.

† **München**, 19. März. (Korresp.) Morgen findet wieder Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. Auf der Tagesordnung steht: Berathung über die auf die Eisenbahnbauten verwendeten Gelder in den Etatsjahren $18\frac{50}{51}$ und $18\frac{51}{52}$. Am Schlusse des Etatsjahres $18\frac{49}{50}$ erscheint eine Summe von 38,949,904 fl. und am Schlusse des Etats-Jahres $18\frac{50}{51}$ eine Summe von 43,821,919 fl. — Das Etatsjahr $18\frac{51}{52}$ schließt mit einer Ausgabe von 56,023,792 fl. 34 kr. ab und es sind darunter diejenigen 211,038 fl. 34 kr. begriffen, welche von der Eisenbahnbaukommission für die zu Lasten der Generaldirektion der k. Betriebsanstalten vorgenommenen Herstellung der München-Augsburger Verbindungsbahn verrechnet worden sind, und welche Herstellung eben gedachte Generaldirektion mit 1,800,000 fl. nach dem Gesetze vom 23. Mai 1846 bewerkstelligen sollte, die aber einen effektiven Aufwand von 1,996,722 fl. $8\frac{1}{4}$ kr. erforderte, so daß die München-Augsburger Eisenbahn den Staat 6,396,722 fl. $8\frac{1}{4}$ kr. kostet. Diese Gesammtausgaben repartiren sich indessen wie folgt, auf: Die Ludwigs-Süd-Nordbahn: die Summe von 45,833,493 fl. 24 kr., die Ludwigs-West-Bahn: die Summe von 8,020,113 fl. 21 kr., die Lichtenfels-Koburger Bahn: die Summe von 2462 fl. 10 kr., die Augsburg-Ulmer Bahn, Maximiliansbahn: die Summe von 1,691,649 fl. 25 kr., die Regensburg-Passauer Bahn: die Summe von 6774 fl.

München-Salzburger Bahn: die Summa von 257,866 fl. 50 kr. Rosenheimer Kufsteiner Bahn: die Summe von 394 fl. 50 kr., die München-Augsburger Bahn, resp. die Verbindungsbahn: 211,038 fl. 34 kr., und es sind ferner verausgabt worden 4,400,000 fl. für den Ankauf der München-Augsburger Eisenbahn,

1,996,722 fl. $8\frac{1}{4}$ kr. oder abzüglich
211,038 fl. 34 kr.

noch 1,785,683 fl. $34\frac{1}{4}$ kr. für den Ausbau dieser Bahn, von den Ingenieurs der Generaldirektion vorgenommen.

Referent Neuffer beantragt Namens des Ausschusses Anerkennung der Nachweisungen. — Weitere Gegenstände der Tagesordnung sind die Rechnungsnachweise der Bergwerke der Pfalz $18\frac{49}{50}$, deren Resultat der Ausschuß allseitig als höchst erfreulich bezeichnet, ferner die Nachweise über das Bergwesen in den dießseitigen Kreisen. Hier beantragt Referent Hamminger: 1) den Rechnungsnachweisungen über das Berg- und Hüttenwesen der Jahre $18\frac{49}{50}$, $\frac{50}{51}$ und $\frac{51}{52}$ die Anerkennung und Zustimmung zu ertheilen; 2) den Betrag von 33087 fl. 48 kr., die von der Bergwerkskasse an die Glasmalerei-Anstalt vorgeschossen wurden, dieser zur Last zu setzen, und an der Schuld der Bergwerkskasse an der Central-Staatskasse abzuschreiben; 3) die Berg- und Hüttenwerke des Staates so viel als möglich — wenn auch gegen sehr lange Zahlungsfristen — zu verkaufen; 4) die Glasfabrik in Wolfratshausen dem baldmöglichsten Verkauf zu unterstellen; 5) ein Gesetz über Bergwerksbesteuerung unter Zugrundlegung des Prinzipes der Besteuerung des Reinertrages den Kammern noch im Laufe des gegenwärtigen Landtages vorzulegen, und den Betrag der Bergwerkssteuern den übrigen direkten Steuern zuzuschlagen; 6) die Ausgaben auf Unterstützung des Privatbergbaues in Zukunft auf den Etat für Unterstützung der Industrie zu übertragen; 7) die Ausgaben auf Staatsaufwand und Staatsanstalten auf das unumgänglich Nothwendige zu beschränken; 8) ein Berggesetz, wo möglich das neue österreichische Berggesetz vom 13. Mai 1854, den Kammern vorzulegen; 9) die noch unter der Verwaltung der Generalbergwerks-Administration resp. der Bergämter stehenden Waldungen mit den übrigen Staatswaldungen, und ihre Renten mit den Erträgnissen derselben zu vereinigen.

Das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins hat seinen Jahresbericht abgelegt, aus welchen wir Folgendes entnehmen. Der Verein zählt jetzt 15,014 Mitglieder; im Jahre 1811, wo er gegründet wurde, waren 198 Mitglieder. In einigen Kreisen greift der Beitritt zum Vereine auch in die untern Schichten der landwirthschaftlichen Bevölkerung ein, namentlich ist dieß in Niederbayern und Schwaben der Fall. Der Verein vertheilte im abgelaufenen Jahre zur Förderung der Landwirthschaft an 5000 fl. (für Wiesenverbesserung, Drainage, Arrondirung, Zuchtbullenvermittelung und Vertheilung; künstliche Fischzucht). Die im vorigen Jahre durch nicht abgehaltene Oktoberfeste erübrigte Summe (über 5000 fl.) soll zu einer größeren Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen im nächsten Jahre auf der Theresienwiese mit Zuhülfenahme aller bayerischen landwirthschaftlichen Geräth-fabrikanten verwendet werden. Auch hat der Verein ein Geräthe-Depot zunächst als Leihanstalt für seine Mitglieder gegründet. — Gleichzeitig mit Sr. Maj. dem König Ludwig wird auch Se. königl. Hoheit Prinz Adalbert einen längern Aufenthalt in Italien nehmen.

Heute Mittag hatte eine große Anzahl Unteroffiziere und stimmbegabter Sänger der hiesigen Garnison die Ehre, im Thronsaale der k. Residenz eine Reihe neu einstudirter Soldatenlieder unter Musikbegleitung vortragen zu dürfen. — Die k. Zeughaus-Direktion dahier vergibt am 23. ds. die Herbeilieferung von 1228 Zentner guten Blockbleies an die Mindestnehmenden.

Auf der letzten Schranne dahier haben sich 5 fremde Käufer eingefunden, welche 433 Schäffel Waizen erstanden. Am flauesten gingen dießmal die Käufe an Korn, von dem über die Hälfte stehen blieb.

Am Freitag Nachts hatte bei dem von **Augsburg** nach **Nürnberg** abgehenden Zug ein Bremser das Unglück, von seinem Sitz herabzustürzen, wobei er sich so arg verletzte, daß er auf der Stelle todt blieb.

Nürnberg, 17. März. Vorgestern ist hier der pens. Generalmajor v. Sebus im 80. Lebensjahre gestorben, derselbe funktionirte hier längere Zeit als Stadtkommandant.

Paris, 16. März. Ein Gerücht, daß die Reise Sr. Maj. des Kaisers am 23. d. M. erfolgen sollte, war an der Börse verbreitet; ebenso, daß zu Madrid eine aufständische Bewegung stattgefunden habe. — Im Augenblicke erfahre ich, daß der Kaiser einen außerordentlichen Ministerrath zusammenberufen hat. Während ich diese Zeilen schreibe, ist dieser bereits in den Tuilerien unter dem Vorsitze des Kaisers versammelt. Es bereiten sich wichtige Ereignisse vor.

Die Frankft. Postztg. hebt hervor, daß der zum Kommandanten des 8. Bundesarmeekorps (Würtemberg, Baden und Großherzogthum Hessen) erwählte Prinz Friedrich von Würtemberg, wür-

tembergischer General-Lieutenant, zugleich Chef eines kaiserlich russischen Ulanen-Regiments ist.

Weimar, 14. März. Die hiesige Zeitung (Regierungsorgan) erklärt die Nachricht, daß der Herzog Bernhard das Kommando der Infanterie-Reservedivision übernommen habe, für unbegründet.

Wien, 16. März. (Korresp.) Gestern Nachmittags 1 Uhr hat im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Eröffnung der Konferenzen stattgefunden. Die Sitzung dauerte bis nach 4 Uhr. Der Beschluß der Bevollmächtigten, daß über die Verhandlungen am Ballplatze das vollständigste Geheimniß bewahrt werden solle, ist selbst dahin ausgedehnt worden, daß bei etwa auftauchenden falschen Gerüchten über den Gang der Konferenzen diese weder in offizieller noch offiziöser Weise eine Widerlegung erfahren werden. Wenn daher Berliner Blätter die Behauptung aufstellen, man werde in der preußischen Hauptstadt den Lauf der Verhandlungen vollständig erfahren, da Rußland sich verpflichtet habe, das preußische Kabinet au fait zu erhalten, so dürfte hierin eine einfache Täuschung liegen, da gar nicht abzusehen ist, wie eine derartige Ausnahme Platz greifen könnte, nachdem die Mitglieder der Konferenz sich auf das Bündigste zur Geheimhaltung der Verhandlungen verpflichtet haben. — Der russische Generaladjutant Baron Lieven ist von Prag, wohin er einen Ausflug unternommen hatte, wieder nach Wien zurückgekehrt. Der Tag seiner Abreise von hier ist noch nicht festgesetzt.

Die Nachricht vom Siege bei **Eupatoria** hat Balaklava mit dem lautesten Jubel erfüllt, ist bis in unsere Krankenstuben gedrungen und hat hier zwei Nervenleidende so mächtig erschüttert, daß sie auf der Stelle den Geist aufgaben. Unter den hiesigen Truppen ist die Begeisterung ungeheuer groß und droht insofern erzeßartig zu werden, als die Rufe: „Laßt uns ebenfalls zum Kampfe schreiten!“ „Omer Pascha hoch!“ „Unsere Generale haben keinen Muth!“ *rc.* im Wachsen sind. Im französischen Lazareth soll sich ein Plessirter befinden, der als Vorposten von einem Bären angefallen wurde. Nach Einigen soll die in Rede stehende Bestie ein Wolf, nach Andern wieder ein verkleideter Russe gewesen sein.

Haag, 14. März. Zweite Kammer. Auf eine Interpellation Thorbecke's, ob das limburgische Militärkontingent bei eventuellem Mobilisationsbeschlusse des deutschen Bundes genöthigt sein werde, das Königreich zu verlassen, antwortete der Kriegsminister verneinend.

Vermischte Nachrichten.

(Eine Anekdote aus der Krim.) Dem H. C. wird von seinem Berichterstatter aus dem englischen Lager in der Krim Folgendes geschrieben: Auf dem Schiffe Arabia, dessen Hauptfracht in Bomben, Granaten, Raketen und circa 16,000 Zentner Pulver bestand, kam neulich Feuer aus. Die schon ziemlich um sich gegriffen habende Flamme wurde durch fast übermenschliche Anstrengung und des Himmels gnädigen Beistand bezwungen, und wir kamen glücklicher Weise diesmal noch mit der bloßen, aber sehr großen Angst davon. Hiebei können wir nicht unterlassen, als Kuriosum mitzutheilen, daß ein kriegsgefangener Russe, mosaischer Religion, die Rettung des Schiffes als von ihm ausgegangen betrachtet wissen will, und in dieser Hinsicht unter den Matrosen auch wirklich einige Proselyten gemacht hat. Als nämlich das Gerücht von dem Brande in die Stadt kam, riß er ein Pergament vom Halse, auf welchem ein Kreis und in demselben ein doppelter Triangel, beides hebräische Schriftzeichen enthaltend, gezeichnet war. Dieses, der Aussage zufolge, nach der Kabbalistik durch einen polnischen Rabbiner verfertigte Amulet, gab er einem Matrosen, demselben beschwörend, es mittelst eines Fadens an ein Stück bereits verkohltes Holz des Schiffes zu binden und beides sodann mitten in die Flammen zu werfen. Während dieses nun auch wirklich ausgeführt wurde, hatte der Israelit mit einem Stabe ein großes Schiff in den Erdboden gezeichnet, welches er, Beschwörungsformeln oder Gebete murmelnd, dreimal umwandelte, dann aber plötzlich stehen blieb und ausrief: „Das Feuer ist gebannt, es wird nicht mehr schaden!“ Dieses konnte er mit so viel mehr Gewißheit prophezeihen, als schon während seines zweiten Ganges hereintelegraphirt wurde, daß man der Flamme Meister geworden sei, welche Kunde sich sofort von Mund zu Mund fortpflanzte. Trotz dessen behauptet er steif und fest, der alleinige Retter gewesen zu sein, verlangt nichts weniger, als öffentliche Belobung, Freilassung sowie angemessene Geldbelohnung und hat, obwohl von der Mehrheit ausgelacht, dennoch — wie schon erwähnt — für seine Behauptung Gläubige gefunden. Auf seine Einbildung eingehend, hielten wir ihm vor, daß unseres Wissens es nicht erlaubt sei, für dergleichen Dinge Lohn zu fordern, was die Geheimlehre aller Völker ihren Jüngern verbietet; da machte er ein überaus pfiffiges Gesicht und sagte in gebrochenem Deutsch: „Nu, was thuts? Wenn man kriegt, nimmt man's doch mit!“

In **Berlin** werden die inhaftirten Schuldner sobald sie krank werden entlassen. Die „Zeit“ theilt nun folgende neue List mit, sich auf diese Weise der Schuldhaft zu entziehen: In letzter Zeit mehrten sich die plötzlichen Erkrankungen in auffallender Weise. Nun hat man die Erfahrung gemacht, daß kleine Stückchen Kautabak (Priemchen) kurz vor der Arretirung hinuntergeschluckt, von Leuten, die eben nie Tabak kauen, nach einigen Stunden den Arrestanten so elend und hinfällig machen, den Puls so beschleunigen, daß wahre Vergiftungssymtome entstehen können, welche die Entlassung der Patienten nothwendig machen. Die „Zeit“ bemerkt hiezu: Wie wäre es mit einem Schuldenlazareth? Das Bedürfniß dazu hat sich schon vielfach gezeigt.

Getreidepreise.

			Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Abensberg	12.	März	28	35	22	58	14	37	8	24
Deggendorf	18.	„	28	33	25	27	15	4	7	49
Dingolfing	18.	„	26	30	—	—	13	45	—	—
Geiselhöring	13.	„	27	30	—	—	13	30	—	—
Kelheim	—.	„	—	—	—	—	—	—	—	—
Landau	12.	„	28	36	—	—	14	9	8	12
Landshut	10.	„	26	46	23	15	13	23	8	24
Mainburg	6.	„	27	56	22	49	14	30	8	37
Neustadt a. d. D.	13.	„	26	—	22	15	14	—	7	27
Passau	13.	„	27	30	22	53	15	—	7	59
Pfeffenhausen	12.	„	27	2	22	—	14	55	8	5
Pilsting	13.	„	29	42	—	—	13	33	8	—
Straubing	10.	„	27	28	22	58	14	21	8	43
Viechtach	7.	„	27	30	22	—	15	51	—	—
Vilshofen	14.	„	28	54	24	22	14	42	—	—

Niederbayerisches.

Landshut, 20. März. Der Bau des hiesigen Leichenhauses hat dieser Tage begonnen; ebenso wird in Bälde von der Gutsherrschaft zu Furth, Ldgr. Landshut (Baron v. Hornstein) ein Straßenneubau in gerader Linie von Arth nach dem herrschaftlichen Schlosse in Angriff genommen, wozu bereits die Grundstücke käuflich erworben sind. Zu diesem Zwecke wird eine Brücke mit zwei gemauerten Uferpfeilern über den Pfettrachbach erstehen.

Heute Dienstag, den 20. März, Gastspiel des kön. bayerischen Hofschauspielers Hrn. **Heinrich Büttgen** in der Kaiser'schen Original-Posse: „Eine Posse als Medizin.“ Der gefeierte Name des allbeliebten Gastes dürfte allein schon für einen genußreichen Abend bürgen und ein sehr zahlreiches Publikum in den Tempel der Kunst geleiten, welches wir der Direktion von Herzen wünschen.

Vilsbiburg, 19. März. (Korresp.) Eine seltene Doppelfeier wurde heute dahier begangen, indem der allverehrte freisignirte Dekan und Pfarrer Herr Benefiziat Joseph Gaßner in hiesiger Pfarrkirche seine Secondiz feierte, und auch nach dieser kirchlichen Feier ihm das von Sr. Maj. dem Könige, für vollendete 50 Jahre in der Seelsorge allergnädigst verliehene Ehrenzeichen des Ludwigs-Ordens auf festliche Weise behändiget wurde.

Zu diesem feierlichen Akte begaben sich die Herren Beamten, mehrere der benachbarten Herren Geistlichen, die hiesige Bürgerschaft und Schuljugend auf den schön geschmückten Rathhaussaal, woselbst der kgl. Hr. Landrichter Schöninger eine entsprechende Rede an die Versammlung und den Jubelgreis hielt.

Und als die feierlichen Worte flossen,
Da lauschte Alles dem begabten Mund;
Die Rührung, die dabei dem Herz entsprossen,
Gab sich in vielen nassen Augen kund.

Nach ausgebrachtem „Lebe hoch“ für Se. Maj. dem König und den gefeierten Priester richtete ein hiesiger Bürger herzliche Worte des Dankes im Namen der Bürgerschaft Vilsbiburgs an diesem, und nachdem ihm noch ein Festgedicht überreicht wurde, schloß mit dem Absingen der bayerischen Nationalhymne dieser seltene schöne Akt. — Möge Gott den dahier so innig verehrten Jubelgreis noch viele Jahre unter seinen frühern Pfarrkindern wandeln und durch sein gottgeweihtes Wirken noch recht viel Gutes stiften lassen!

Wien, 17. März. **Silberagio: 26¼.**

Briefkästchen.

Aus der Gegend von Dingolfing wird uns überschrieben: „Ein Beispiel von Niederträchtigkeit“ durch angeblich hohes Alter und Blindsein mitgetheilt. Die Herren Einsender wollen die Verantwortlichkeit übernehmen, nennen sich aber nicht, daher müssen wir auch die Aufnahme verweigern. Ueberhaupt gehört die Sache vor einen andern Ort, wenn sie auch wahr sein sollte.

Jemand wünschte zu wissen; wo die Pfarrer Kreithmayer'sche Grabgedächtnißtafel gefertigt und wann dieselbe den hiesigen Gottesacker zieren wird. (Gute Dinge bedürfen der Zeit.)

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Freitag, den 23. März l. Js., Vormittags 9 Uhr, im Magistrats-Gebäude,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Untersuchung gegen Anna Patzelsberger von Martinshaun, wegen Verbrechen des entfernten Versuches zum Mord.

Nachmittags 2 Uhr,

Untersuchung gegen Karl Gramel von Wöhr, wegen Vergehen des Diebstahls.

Nachmittags 4 Uhr,

Untersuchung gegen Andreas Wald von Stangersricht, wegen Vergehen des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Eine kleine Wohnung mit 2 Zimmern und Küche, sehr freundlich gelegen, wozu auch auf Verlangen ein kleines **Gärtchen** abgelassen werden kann, ist Ziel Georgi zu vermiethen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Eine gute **Guitarre** ist zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (3b)

Ein Hausschlüssel ist verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, denselben in die Exped. dieses Blattes zu bringen. (2a)

Wohnungs-Vermiethung.

Im Hause Nr. 387 in der Herrngasse ist auf das Ziel Georgi eine Wohnung über eine Stiege vornheraus zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu erfragen. (3c*)

Anwesens-Verkauf.

In einer ebenen und fruchtbaren Gegend am Inn in Niederbayern ist ein im besten Betrieb stehendes

Bräuerei- und Tafernwirths-Anwesen,

mit den besteingerichtetsten soliden Gebäuden, Schenk- und Lagerkeller, dann mit einer Oekonomie von circa 50 Tagwerk Grund, aus freier Hand zu verkaufen. 13,000 bis 19,000 fl. können hypothekarisch versichert darauf liegen bleiben. Die Expedition des „Kuriers für Niederbayern“ gibt Auskunft, an wen sich deßhalb zu wenden ist. (3b*)

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 20. März 1855.

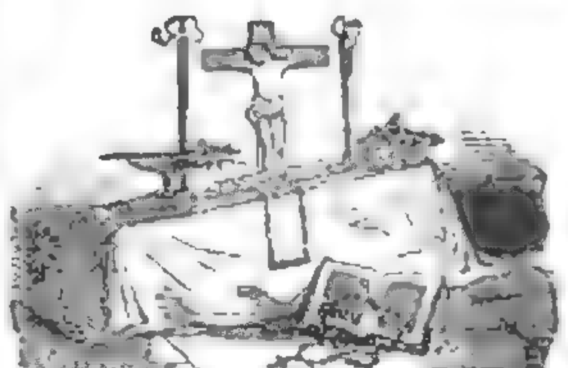
Amtliches: Militär-Aushebung der Konscriptions-Bezirke Wegscheid, Viechtach und Kötzting.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Geisenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Samstag, den 24. März 1855.

Amtliches: Landger. Vilshofen, Vorm. 9 Uhr, Duplik in der Gant des Floßmeisters Gregor Semmler in Hofkirchen. — Landger. Bogen, Vorm. 10—12 Uhr in loco Anning, Anwesens-Versteigerung des Joh. Gstettenbauer, Bauers zu Anning. — Landger. Deggendorf, Nachm. 2—4 Uhr im Wirthshause zu Haslach, Verkauf des Jungtäubel'schen Gantanwesens daselbst.

Danksagung.



Bei dem großen unersetzlichen Verlust, den ich durch den in seinem 45. Lebensjahre zu früh erfolgten Tod meines lieben Gatten

Ignaz Daisinger,

bürgerl. Schuhmachermeister,

erlitten habe, kann mich nur die allgemeine Theilnahme und die Achtung, die der für das Wohl seiner Familie so rastlos bemühte Dahingeschiedene genoß, einigermaßen trösten. Ich danke herzlich allen Verwandten und Freunden, insbesondere den Herren Landwehr-Schützen-Offizieren, Unter-Offizieren und der übrigen Mannschaft, überhaupt Allen, welche dem Leichenbegängnisse und den Seelengottesdiensten beiwohnten und empfehle mich allseitigem gütigen Wohlwollen.

Landshut, den 20. März 1855.

Anna Daisinger,
bürgl. Schuhmachermeisters-Wittwe.

Danksagung.



Wenn etwas in dem tiefen Schmerze uns zu trösten vermag, in den der herbe Verlust unsers Bruders des Herrn

Martin Quirin Meier,

temp. quiesc. Landgerichts-Assessor,

uns versenkte, so sind es die Zeichen der Theilnahme und Achtung, die in der zahlreichen Beiwohnung und Begleitung des Seelengottesdienstes und Leichenbegängnisses sich kund gaben, wofür wir hiemit unsern gerührten Dank aussprechen, zugleich den theuern Verblichenen einem frommen Andenken und uns einem fernern gütigen Wohlwollen empfehlend.

Landshut, den 20. März 1855.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Anwesens-Verkauf.



Ein sehr schönes Bauern-Anwesen, 1½ Stunden von **Vilsbiburg** entfernt, bestehend aus den im bestbaulichen Zustande befindlichen Gebäulichkeiten und 45 Tagw. 11 Dez. Grundstücken vorzüglicher Bonität, ist Familien-Verhältnisse wegen sogleich um die Summe von **6200 fl.** aus freier Hand zu verkaufen.

Wer ein schönes Oekonomie-Anwesen kaufen will, beliebe sich sofort zu wenden an das obrigkeitlich autorisirte Anfrags- und Kommissions-Bureau des

Joh. B. Blaim,
in Landshut,
(3b) unterr Neustadt beim Kaffetier Steiner.

Ein Malerrecht,

real, sammt sehr gut gebautem Wohnhause, Hofraum und Remise wird feil verkauft. Ein Drittheil des Kaufpreises kann liegen bleiben. Das Uebr. in der Exped. d. Kuriers. (2a)

Anzeige.

Ich finde mich veranlaßt, Hrn. Einsender des Inserates vom 17. ds. Mts. im Kurier f. N. zu erwiedern, daß es mir nicht der Mühe werth ist, mich mit ihm auf Weitläufigkeiten einzulassen, da ohnehin jeder vernünftige Mann aus den ganz ordinären Insultirungen des Hrn. Einsenders sehr leicht entnehmen kann, woher diese kommen. Ganz überflüssig bleibt es aber, daß Hr. Einsender die erwähnten Marktverwaltungen zur Controle aufruft und ihnen die gesetzlichen Instruktionen darstellt, da dieselben seiner weisen Aufklärung gewiß nicht bedürfen. Ebenso wäre es auch klüger, wenn Hr. Einsender sein Geld zu nützlichern Zwecken verwenden würde, anstatt selbes für so ganz unnützes Geschwätz auszugeben.

Gangkofen, den 18. März 1855.
Augustin Zeilinger.

Empfehlung.

Durch hohe Entschließung der königl. Regierung von Niederbayern wurde mir die Bewilligung zum

Poliren von Etuis- und Porte-Monnaies-Stahlschliessen

sowie aller andern **Stahlwaaren** ertheilt. — Da insbesondere bei vom Roste befangenen Porte-Monnaies-Stahlschließen Gefahr vorhanden ist, daß auch das Geld vom Roste befangen und zerfressen werden möchte, so wird es gewiß Jedermann nur im eigenen Interesse finden, dieses zu verhüten. — Hiezu bietet sich bei mir nun die schönste Gelegenheit, indem ich alle Aufträge dieser Art sofort mit größter Pünktlichkeit und Reinheit besorgen und allenfallsige Schäden am Etui selbst durch einen **Buchbinder** repariren lassen werde.

Zugleich bitte ich das meiner Frau seit einem Jahre geschenkte Vertrauen bezüglich der Ausbesserung und Reinigung von

Glacé-Handschuhen

auch fernerhin nicht zu versagen. Zu recht zahlreichen Aufträgen sich empfehlend, zeichnet hochachtungsvoll

Landshut, den 15. März 1855.

Caspar Hetterich,
(3c) wohnhaft beim Kitzinger-Bäck (Hrn. Zollner) in der Neustadt.

Zur Nachricht.

Es ist fast nicht der Mühe werth, auf das absurde Inserat in der Landshuter Zeitung Nr. 64 etwas zu erwidern, aber um einseitigen böswilligen Deutungen zu begegnen, wird der anonyme Einsender, welcher jenes eben so lügenhafte als ungereimte Zeug der Oeffentlichkeit übergab, aufgefordert, aus dem schmutzigen Winkel der Anonymität hervorzutreten und sein „unüberlegtes“ Gewäsch entweder näher zu begründen oder zu widerrufen, außerdem dasselbe mit der gebührenden Verachtung beantwortet wird.

„Die zwei unüberlegten Bursche.“

Stadt-Theater in Landshut.

Dienstag, den 20. März 1855.
74. Vorstellung in der Winter-Saison.
5. Vorstellung im V. Abonnement.
Gastspiel des k. b. Hofschauspielers
Hrn. Heinrich Büttgen.
Zum ersten Male:

Eine Posse als Medizin.

Original-Posse in 3 Akten von Fr. Kaiser.

Eröffnung der Kasse: Abends 6 Uhr.
Anfang 7 Uhr — Ende nach 9 Uhr.
Betty Winter, Direktorin.

Vilshofener Schrannen-Anzeige vom 14. März 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	17	386	403	231	172	29	30	28	54	27	51	1	16	—	—
Korn	1	16	47	31	16	24	41	24	22	24	3	1	25	—	—
Gerste	3	132	135	134	1	14	53	14	42	14	25	—	—	—	11
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	7	7	3	4	—	—	7	20	—	—	3	28	—	—

Ergebniß der am 17. März 1855 zu Lindau abgehaltenen Getreide-Schranne.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Ganze Verkaufssumme		Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2915	1127	4042	969	3073	28786	22	30	39	29	42	28	39	—	15	—	—
Kern	763	752	1515	795	720	23222	31	31	20	29	12	27	21	—	57	—	—
Roggen	89	100	189	57	132	1330	19	25	18	23	20	22	11	—	—	1	11
Gerste	25	1	26	24	2	383	45	15	—	15	59	15	58	—	—	—	12
Haber	353	287	640	249	391	2242	43	9	24	9	—	8	36	—	12	—	—
Zusammen	4145	2267	6412	2094	4318	55965	40										

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 22. März 1855. № 81. Kathar. v. S.

Europa's Kriegswesen.

ß **Aus dem Altrachthale.** Ein Blick auf das vorgelegte Militär-Budget für die nächsten 6 Jahre mit in runder Summe 10½ Millionen Gulden jährlich, das jeden Kopf vom Kinde bis zum Greise mit mehr als 2 Gulden besteuert, ist geeignet eine Reihe Betrachtungen über die Ursache und den Zweck dieses sehr beachtenswerthen vollständigen Viertheils, der Ausgaben, des bayr. Staatshaushaltes wach zu rufen. Jeder Besteuerte in einem constitutionellen Staate soll sich klar bewußt sein, zu welchem Zwecke er bezahlt und es ist die Aufgabe dieser Zeilen über die Nothwendigkeit dieser hohen Ausgaben für das Heer im Allgemeinen einiges Licht zu verbreiten.

Seit dem Friedensschluß von 1815 lebt fast ganz Europa im sogenannten „bewaffneten" Frieden, das heißt: die Staaten waren bemüht ihre Kriegsmacht zu erhöhen, theils durch Vermehrung der stehenden Heere und deren Manövrirfähigkeit, durch Anlegung von Festungen, Vermehrung und Verbesserung der Waffen und des Kriegsmateriales und Vervollkommnung deren Zerstörfähigkeit. Diese Dinge haben Europa in genannter Periode unberechenbare Summen gekostet. Rechnet man die Zinsen der größtentheils durch den Krieg entstandenen Staatsschulden und den geringen Nutzen, der den Bürgern aus den Militär-Ausgaben entspringt, so wird man leicht finden, daß der Krieg und seine Consequenzen civilisirten Nationen wenig zusagen. Es entsteht die Frage, warum so große Armeen aufgestellt und erhalten werden? Großentheils geschah dieses wohl aus Vererbung dieser Gewohnheit, aus den Zeiten des vorigen Jahrhunderts, großentheils aus Eifersucht und Furcht der europäischen Regenten gegen einander, beziehungsweise Behauptung und Erweiterung außereuropäischer Besitzungen und endlich gegen Revolutionen; gegen diese, wenn sie aus wirklich gegründeten Ursachen entstehen, helfen übrigens Armeen wenig, und zur Aufrechthaltung der Ordnung reichte eine viel geringere Truppenzahl aus. Aus den angedeuteten Ursachen resumirt nun, daß die Nationen West- und Mitteleuropas den Krieg nicht nur nicht brauchen, sondern daß alle gleiches Interesse haben, ihn für die Zukunft unmöglich machen. Und es wird auch der gegenwärtige zwischen West- und Osteuropa entbrannte Krieg der letzte intereuropäische sein, vorausgesetzt, daß die Kultur des Westens auch im Osten angebahnt und gepflegt wird. Der Uebervölkerung wird die Auswanderung nach andern Erdtheilen noch auf Jahrhunderte steuern.

Die aggressive Politik Rußlands, die sorgfältigste Absperrung des russischen Volkes von den Ideen des Abendlandes, angeblich weil sie sammt und sonders revolutionär, in der Wirklichkeit aber, weil sie der Selbstsucht des dortigen Regierungssystems entgegen sind, die, die Eroberung und der Weltherrschaft so sehr begünstigende Vereinigung der höchsten weltlichen und geistlichen Macht in der geheiligten Person des russischen Herrschers und endlich das wenig enthüllte Geheimniß über die russische Militärkraft und Organisation mußte unbedingt Mittel- und Westeuropa in die Waffen rufen, und dieselbe Politik hat wenigstens in den letztvergangenen zwei Jahrzehnten die kostspieligen Kriegs-Rüstungen verursacht.

Wollen wir also den wirklichen, den „nicht bewaffneten" Frieden, so gibt es kein anderes Mittel als den Krieg! Rußland muß gezwungen werden seine eroberungssüchtigen Pläne aufzugeben und Friedensgarantien, als da vorzugsweise sind, Erschließung der Grenzen zum Handels- und Völkerverkehr und im Innern Anbahnung der Civilisation durch Aufhebung der Leibeigenschaft, Befreiung des Grund und Bodens, Erbauung von Eisenbahnen zum Handels-Verkehr 2c. zu bieten. Den Völkerverkehr so heben, daß die Völker einander nicht entbehren können, ist das Mittel gegen die Barbarei des Krieges. Jeder Friede, selbst mit Abtrennung bedeutender Länderstrecken von Rußland, der die Grundlagen zur Entwickelung der Cultur und des Handelsverkehres entbehrt, ist nur ein Waffenstillstand und macht wieder große Armeen und kostspielige Kriegsrüstungen nothwendig.

Bayern theilt das Interesse Mitteleuropa's, Bayern wird kein Opfer scheuen den Kampf der Civilisation gegen das Halbbarbarenthum glorreich zu beendigen, das gestörte Gleichgewicht der Staaten Europa's zu Nutz und Frommen der Fürsten und Völker wieder herzustellen und beitragen, daß endlich eine Convention zu Stande kommen möge, die eine gleichmäßige Verminderung der stehenden Heere in ganz Europa bis auf eine zur Aufrechthaltung der bestehenden Ordnung nothwendige Anzahl bezweckte. Dem finanziellen Ruin Europas würde dadurch entgegen gearbeitet. Muß Bayern wirklich am Kampfe theilnehmen, so wird dieß noch viel größere Opfer erheischen; freudig wird sie jeder Bayer bringen, aber es sei ihm auch erlaubt die Hoffnung und den Wunsch auszudrücken, daß nach Beseitigung der Gefahr — vielleicht bei Beginn der nächsten Finanzperiode — der Herr Finanzminister mit einem reduzirten Militäretate vor dem Landtage erscheine, und die hier ersparten Summen anderen, dem Volke nützlicheren Branchen des Staatshaushaltes zugewendet werden mögen.

Neueste Post.

+ **München,** 20. März. (Korresp.) 56. Sitzung der Abgeordnetenkammer. Präsident: Dr. Weis. Mit Ausnahme der HHrn. Graf Reigersberg und v. Zwehl sämmtliche HHrn. Staatsminister anwesend. Hr. Finanzminister bringt 3 Gesetzentwürfe ein: a) über Einführung der Personalsteuer, b) über Modifizirung der Kapitalrentensteuer, c) über Abänderung der Häusersteuer. — Hr. Dr. Jäger nimmt aus der jüngsten Aeußerung des Frhrn. v. Lerchenfeld bezüglich der Regierungspresse Veranlassung, sich zu verwahren, daß sein Blatt, die Pfälzer Zeitung, gouvernemental sei. Hr. Ministerpräsident erklärt, daß die Regierung nur mit der Münchener Zeitung in Verbindung stehe, sonst mit keinem Blatte. Und selbst die Münchener Zeitung sei kein offizielles, sondern ein selbstständiges Blatt, das allerdings verbunden sei, Mittheilungen der Staatsregierung in sich aufzunehmen. Wenn sich in letzterer Zeit die Staatsregierung über die politische Frage nicht ausgesprochen habe, so gebe er zu bedenken, daß es manchmal besser sei zu schweigen als unzeitig zu reden. Er versichere übrigens, daß die bayr. Staatsregierung zu den Großmächten in der freundlichsten Beziehung stehe, die Zukunft werde dieses zeigen. Was den Aufwand auf die Münchener Zeitung betrifft, so werde sie künftighin, nachdem ihr nun auch der Allgemeine Anzeiger mit den amtlichen Inseraten beigegeben ist, nicht mehr so viel kosten. Fürst Wallerstein bemerkt, daß die Pfälzer Zeitung schon deswegen zu den gouvernementalen Blätter gerechnet werden müsse, weil sie durch amtliche Mußinserate unterstützt werde; wogegen sich Hr. Dr. Jäger verwahrt, andere Blätter z. B. der Nürnberger Correspondent, hätten auch amtliche Inserate 2c. Damit wird dieser Gegenstand verlassen.

Hr. Präsident Weis zeigt an, daß das Ministerium beschlossen habe, das neue Strafgesetzbuch auf diesem Landtage nicht mehr berathen zu lassen, weil die Zeit für die Bereinigung des Budgets und anderer Gesetzentwürfe nothwendig wird und das mit dem Strafgesetzbuche im Zusammenhange stehende Polizeistrafgesetz noch nicht vorgelegt werden konnte. — Folgt nun Berathung über die Nachweisungen bezüglich der **Kosten der Eisenbahnbauten**, worüber ich Ihnen gestern das Ausschuß-Gutachten mitgetheilt habe. Die HH. v. **Lerchenfeld**, Fürst **Wallerstein** und Dr. **Morgenstegn** sprechen des Weiteren über die geringe Rente, welche die Eisenbahnen bei uns bisher abwerfen; Bauten durch Aktiengesellschaften werden empfohlen und Hr. Morgenstern wünscht, daß man versuche, einige Bahnen zu verpachten. Hr. **Ministerpräsident** hofft zuversichtlich, daß sich die bayerischen Bahnen, wenn Friede bleibt, auf 3 Millionen Gulden, wenn nicht noch auf mehr rentiren werden. Hr. **Reinhart**, welcher von seinem längeren Urlaub zurückgekehrt ist, bespricht das jüngste Eisenbahnunglück in Oettingen, wo 26 Wägen zersplittert worden seien. Schuld soll sein, daß die Schwellen nicht zu rechter Zeit aufgebessert wurden. Hr. **Ministerpräsident** desfalls, daß nur 4 Wagenkästen zertrümmert worden seien, daß keine Person beschädigt worden und daß der angerichtete Schaden nicht groß sei, es waren die Wägen nur mit Hopfenstangen und Käse beladen. Als Hauptursache des Unglücks wird die zu große Schwäche der Schienen bezeichnet; über letztere wird der Kammer seiner Zeit Vorlage gemacht werden. Was den Eisenbahnbau auf Aktien betrifft, so sei die Regierung gegenwärtig mit dieser Frage ernstlich beschäftigt; durchaus unrichtig sei übrigens die Nachricht, daß eine belgische Gesellschaft die Salzburger Bahn übernehmen wolle. Nach längerer Diskussion wird den Nachweisungen die Anerkennung ertheilt. — Präsident **Weis** eröffnet nun der Kammer, daß von Hrn. **Paur** und noch 25 Kammermitgliedern ein Antrag auf den Tisch des Hauses gelegt worden sei, es möge ein Ausschuß von 9 Mitglieder gewählt werden, um eine Adresse an Seine Majestät den König zu entwerfen, in welcher sich die Kammer über die in der Verwaltung bestehenden Uebelstände aussprechen und vorstellen solle, daß die Kammer befürchte, die Zeit, um das Budget zu bereinigen (bis 24. Juli) sei zu kurz, so daß der für das konstitutionelle Leben höchst traurige Fall eintreten könnte, daß die Kammer ihre Thätigkeit beschließen müßte, mit Zurücklassung eines unerledigten Budgets. Es solle also Seine Majestät gebeten werden, zu geruhen, daß das gegenwärtige Budget für das nächste Jahr noch gelte und daß nur die umumgänglich nothwendigen erhöhten Ansätze der Berathung der Kammer unterstellt werden. Nachdem Hr. **Paur** den Antrag motivirt hat, erhebt sich Hr. **Lang** im Namen seiner Freunde, um dagegen zu protestiren; in diesen kritischen Zeiten könne man der Staatsregierung die Finanzmittel nicht vorenthalten; eine Adresse sei zwecklos und verursache nur unnöthige Aufregung; übrigens beantrage er namentliche Abstimmung. Hr. Kammerpräsident Graf **Hegnenberg**, von seinem Platze als Abgeordneter aus, spricht für den Paur'schen Antrag; Uebelstände dürfen nicht überkleistert und verpappt, sondern müssen offen besprochen werden. Fürst **Wallerstein** und Dr. **Ruland** erklären sich ebenfalls für den Antrag. Dr. **Jäger** verlangt, daß der Antrag, der ganz unerwartet in die Kammer gekommen sei, durch den Druck bekannt gemacht und daß die Abstimmung auf morgen verschoben werde. Nachdem sich Hr. **Ministerpräsident** bezüglich der formellen Behandlung des Gegenstandes ausgesprochen hat, sprechen noch die HH. **Schnitzlein**, v. **Senestrey**, v. **Gäßler**, v. **Herrmann** gegen, Hr. v. **Lerchenfeld** für den Antrag. Bei der Abstimmung, welche durch Namensaufruf stattfindet, werden die Anträge des Hr. Dr. **Jäger** hinsichtlich des Drucks und der Vertagung verworfen und wird der Antrag des Hrn. **Paur** mit 78 gegen 37 Stimmen **angenommen**, womit die Sitzung schließt.

In den besondern Ausschuß für Abfassung einer Adresse an Seine Majestät den König wurden bei Anwesenheit von 96 resp. 92 Mitgliedern gewählt: die Abgeordneten: I. Skrutinium: 1) Paur mit 77 Stimmen. 2) Frhr. v. Lerchenfeld mit 74. 3) Dr. Ruland mit 73. 4) Rebenack mit 67. 5) Graf v. Hegnenberg-Dux mit 54. 6) Boye mit 53. II. Skrutinium: 7) Hirschberger mit 72. 8) Wiedenhofer mit 54 Stimmen und 9) Dr. Thinnes mit 48 Stimmen.

✝ **München**, 20. März. (Korresp.) Aus **Darmstadt** wird telegraphisch gemeldet: Die Abreise Sr. Maj. des Königs **Ludwig** ist auf den 24. März früh 7 Uhr festgesetzt; die Reise geht diesen Tag bis **Nürnberg**. Die Ankunft in **München** erfolgt am 25. März, Nachmittags 4 Uhr.

Bei unserer Armee wird wieder etwas Neues eingeführt. Die Offiziere der Infanterie erhalten statt der bisherigen Säbel, welche nicht zweckmäßig genug sein sollen, neue mit einem größeren Korb versehenen Säbel.

Das heute erschienene Regierungs-Blatt enthält außer bereits mitgetheilten Dienstesnachrichten ꝛc. eine Bekanntmachung des k. Handelsministeriums, nach welcher vom 1. April d. Js. an die Personentaxe bei den Eilwägen auf 16 kr., bei den Separateilwägen auf 24 kr. für die Stunde festgesetzt ist.

Das 1. und 2. Artillerie-Regiment hat eine neue Eintheilung — in Feld- und in Festungs-Artillerie — erhalten, die **sofort** in Vollzug zu setzen ist. — Dem Vernehmen nach ist den Landwehroffizieren der Artillerie gestattet worden, silberne Cartouches an schwarz lackirten Kuppeln zu tragen.

[Dienstesnachrichten.] München, 20. März. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 17. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem kgl. preußischen wirklichen Geheimen Legationsrathe **Balan** in Berlin das Kommandeurkreuz des kgl. Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen. — Die kath. Pfarrei **Altomünster**, k. Ldgs. Inzmarshausen, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 536 fl. 22 kr. in Erledigung gekommen.

Berlin, 17. März. Ueber **Preußens Isolirung** tröstet sich die N. Preuß. Ztg. heute folgend: „1) ist man mit 500,000 Soldaten doch nicht ganz isolirt; 2) ist es immer ersprießlicher, daß man sich selbst stellt, als daß man gestellt wird, und 3) kann man sich in der Isolirung ganz wohl befinden, wie jenes Kind, das „zur Strafe“ in die Ecke gestellt, sagte: in dieser Ecke finde ich es sehr schön.“

*. **Wien**, 17. März. (Korresp.) Heute haben die Bevollmächtigten des Friedenskongresses eine zweite Sitzung gehalten. Berichte über den Verlauf der Konferenzen dürften mit größter Vorsicht aufzunehmen sein, weil die strengste Geheimhaltung der Verhandlungen als erster Grundsatz aufgestellt wurde. — Der hier anwesende großbritanische Bevollmächtigte, Lord **John Russell**, ist 67 Jahre alt, von mittlerer schmächtiger Statur, das ziemlich kahle Vorderhaupt umgeben schwarze, mit grau durchmischte Haare, sein blaues Auge verräth Geist und seine stark vorspringende Nase ist groß. Sein Benehmen ist einfach aber würdevoll. — Wie die „Pr.“ meldet, hat nach einer aus Paris an den französischen Gesandten Baron **Bourgueney** eingelangten telegraphischen Depesche der Kaiser Napoleon, um den Gang der hiesigen Konferenzen nicht zu stören den Tag der Abreise nach der Krim neuerdings aufgeschoben.

Wien, 16. März. (Korresp.) Von der moldauischen Grenze meldet der „Wr.“: „Der griechische bulgarische Diözesanbischof von **Silistria** muß einer früheren Anordnung zufolge sechs Monate des Jahres zu Silistria und andere sechs Monate hindurch in Matschin wohnen. Gegenwärtig befand er sich in Matschin. Als die Russen diesen Winter den letzten kurzen Einfall machten, benützten sie die Gelegenheit, den Bischof der ottomannischen Regierung gegenüber dadurch zu kompromittiren, daß sie denselben zum „politischen Chef der Christen“ in der Dobrudscha ernannten. Letzter Tage erschien nun ein kleines türkisches Detaschement von etwa 20 Mann aus Silistria, hob den Bischof auf und führte ihn nach Silistria. Die Vertrauten des Bischofs wollen zwar wissen, daß diese Maßregel geradewegs in Folge einer vom Bischof selbst gehörigen Orts gestellten Bitte vorgenommen worden sei; allein ein anderer Umstand, der gleich darauf erfolgt ist, dürfte das Gegentheil beweisen. Zwei Tage nach der Gefangennehmung des Bischofs erschien plötzlich von Babadagh aus eine Truppenabtheilung des Iskender Bey bei Matschin, umzingelte am 26. Febr. den Ort und ließ sieben der vornehmsten Bewohner des Ortes ausheben, die nach Babadagh und von da weiter nach Konstantinopel geschickt wurden. Auch im Kloster Steamiu hat man einen russischen Spion festgenommen.“

Wien, 17. März. (Korresp.) Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 9. ds. Mts. Das Wetter war nach einigen Schnee- und Regentagen wieder heiter und warm geworden. — Die Russen, nunmehr unter General Osten-Sacken, sind ununterbrochen mit Verstärkung der Vertheidigungswerke vor Sebastopol beschäftigt, und es gewinnt beinahe den Anschein, daß die Gefechte vom 20. und 21. und 23. und 24. v. Mts. die Stellung der Franzosen vor der Festung keineswegs gebessert haben. Um eine Vereinigung der Verbündeten mit der türkischen Armee unter Omer Pascha möglichst zu erschweren, vermehren die Russen ihre Streitkräfte im Norden von Sebastopol und befestigen die Positionen am Tschernajaflusse. Russische Verstärkungen treffen ununterbrochen über Perekop ein, dagegen hat auch die Armee der Alliirten in der letzten Zeit bedeutende Zufuhren an Pferden erhalten und kommt dadurch allmälig wieder nach und nach in die Lage wieder offensiv vorgehen zu können.

Bern, 19. März, Nachmittags 2 Uhr 30 M. Aus Mailand ist ein offizieller Bericht eingelaufen, welcher meldet: daß, vorbehaltlich beiderseitiger Ratifikation, bezüglich der Capueiner-Sache zwischen den österreichischen und den schweizerischen Conferenzmitgliedern eine Uebereinkunft abgeschlossen worden ist. Die schweizerischen Abgeordneten sind bereits abgereist. Hr. Drucy ist gestern von einem Schlaganfall betroffen und auf lange Zeit arbeitsunfähig gemacht worden. (T.D.d.A.Z.)

Paris, 13. März. Das Reiterregiment der Guiden der kaiserlichen Garde, welches am 15. ds. nach der Krim aufbrechen sollte, hat plötzlich Gegenbefehl erhalten, woraus deutlich zu entnehmen ist, daß, obwohl in Toulon alle Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers rasch betrieben werden, die Abreise Napoleons III. entschieden sistirt ist. Zwei Ursachen sollen dazu beigetragen haben. Man behauptet, Lord John Russell, der schon hier alles gethan hatte, um den Kaiser von seinem Reisegedanken abzubringen, habe aus Wien direkt an den Kaiser der Franzosen die Meldung telegraphirt, die ganze Haltung des Fürsten Gortschakoff verkünde eine aufrichtige Friedensliebe seitens des russischen Hofs. Natürlich verbürge ich Ihnen nicht die Genauigkeit dieser Angabe, obwohl sie von Männern wiederholt wird, welche sonst als sehr gut unterrichtet gelten. Aber was ich Ihnen verbürgen zu können glaube, ist, daß der österreichische Hof mit den Westmächten darin übereingekommen ist, daß, wenn der Wiener Congreß bis zu Ostern nicht die Herstellung des Friedens gesichert hat, die Unterhandlungen mit Rußland abgebrochen werden sollen, um mit den Waffen in der Hand den Zweck der Allianz vom 2. Dez. durchzusetzen. Die dießfällige Erklärung hat, wie ich höre, Oesterreich durch das Organ seines Gesandten in Paris so eben feierlich wiederholen lassen. Unter solchen Umständen wird leicht erklärbar, warum Napoleon sich bewogen fühlt, die Ausführung seines Reiseprojektes dem binnen wenigen Wochen sich herausstellenden Resultate der Wiener Conferenzen unterzuordnen und warum das Reiterregiment der Guiden, welches die eigentliche Eskorte des Kaisers bildet, in Paris verbleibt; während doch die andern Waffengattungen der kaiserlichen Garde nach der Krim abgehen. (A.Z.)

Aus **Paris** trifft die bestimmte Nachricht ein, daß die Südseite Sebastopols genommen und zerstört ist, was aber von keinem wesentlichen Vortheil ist, denn nach einem Briefe eines Oberoffiziers darf man die Nachricht von der Besetzung des südlichen Theils von Sebastopol nicht zu hoch anschlagen, weil man von da aus die Belagerung der Festung von Neuem beginnen muß. — Ebenso bestimmt läßt sich die „Allg. Z.“ wieder schreiben, daß der Kaiser Napoleon nach Sebastopol gehen wird, um dem letzten Akt des blutigen Drama's, das mit dem Namen „Expedition nach der Krim“ bezeichnet, anzuwohren, und daß am 16. die kaiserliche Regierung von Baron Bourqueney eine telegraphische Depesche erhalten hat, welche durchaus nicht von zufriedenstellender Natur ist, da man danach von den Wiener Conferenzen nichts Gutes zu erwarten hätte. General von Wedell soll eine sehr lebhafte Unterredung im Ministerium des Aeußern gehabt haben. (Sdböt.)

Paris, 18. März, 4 Uhr Nachm. Der heutige „Moniteur“ enthält einen Bericht des Admirals Bruat vom 27. Febr. über eine von den Schiffen „Fulton“ und „Leopard“ nach Anapo und Kaffa unternommene glückliche Rekognoszirung. Die an jenen Orten befindlichen Proviant-Gebäude, Kanonen nebst Material wurden vernichtet.

London, 19. März, Mitternacht. Im Hause der Gemeinen beantragt der Schatzkanzler Abschaffung der Zeitungsannoncen-Steuer; der Stempel bleibt zur Postversendung jedem Journal freigestellt. (Unklar.) Die Resolution wird angenommen. Im Oberhaus verweigert der Kriegsminister Lord Panmure dem Grafen Lucan das nachgesuchte Kriegsgericht (T.D.d.A.Z.)

Durch den elektrischen Telegraphen ist die Nachricht eingelaufen, daß schon morgen ein Theil der Ostsee-Flotte von Spithead aus in See stechen soll. Dieser Vortrab des riesigen Geschwaders wird angeblich aus 12 Schiffen bestehen.

Wie der „Donau“ berichtet wird, habe General Canrobert durch sicher verläßliche Spione, karaitische Krämer, erfahren, daß rückwärts im Gebirge, an den Quellen der **Tscherna-Rjetschka**, in Baidar, Tiuli, Kalondi und allen Bergdörfern des Baidarthals sich eine bedeutende russische Armee gesammelt habe. Dieselbe soll beinahe 30,000 Mann stark, aber schlecht mit Geschütz und Kavallerie versehen sein. Es seien, sagt man, Kerntruppen, welche über Aluschka südlich des Tschatirdags von Simpheropol in Eilmärschen herzogen, um vereint mit dem Corps Liprandi's einen Hauptschlag gegen Balaklava zu wagen. Die Bewegung gegen Eupatoria hatte demnach den Zweck, die Aufmerksamkeit der Alliirten auf einen andern Standpunkt zu lenken, ebenso wie die Vorgänge in Kamara dann nichts anderes beabsichtigen sollten, als die Truppenbewegungen im Innern zu maskiren.

Die Kaiserin-Wittwe erhält außer der Unterhaltung ihres Hauses einen Jahrgehalt von 600,000 Rubel. Sobald sie **Rußland** verläßt, erhält sie nur die Hälfte dieser Summe. Der präsumtive Thronerbe erhält außer der Unterhaltung seines Hauses jährlich 300,000 Rubel.

Aus dem Königreich Polen, 15. März. Das ganze Land ist in Schrecken versetzt, da in der vorgestrigen Nacht völlig unerwartet eine große Militär-Aushebung im ganzen Königreiche vorgenommen ward. Kaiser Nikolaus hatte diese Rekrutirung, welche Anfangs Februar stattfinden sollte, auf ungewisse Zeit verlegt, und allgemein gab man sich der Hoffnung hin, dieselbe werde so lange ausgesetzt bleiben, bis der Verlauf der Wiener-Verhandlungen die Nothwendigkeit weiterer Rüstungen herausstellen werde. Natürlich hat die schon jetzt im weitesten Maßstabe ausgeführte Maßregel alle Erwartungen in Betreff eines günstigen Ergebnisses dieser Verhandlungen hier verdrängt.

Vermischte Nachrichten.

Die „Times“ erzählt zum Nutzen und Frommen der Armee-Lieferanten folgenden pikanten Zug aus dem Halbinselkriege: General Pikton ließ einmal den Lieferanten Gautelet vor sich kommen und sagte ihm: „Hören sie einmal, warum haben meine Soldaten heute kein Rindfleisch bekommen?“ — Gautelet: „Ja, sehen Sie, General, die Spanier wollen vier bis fünf Mal so viel für ihre Ochsen, als dieselben werth sind.“ — General Pikton (auf einen Baum deutend): „Sehen Sie diesen Baum dort?“ — „Ja!“ — „Wenn Sie meine Soldaten bis 8 Uhr Morgens nicht mit Fleisch versorgen, so lasse ich Sie, bei Gott! auf diesen Baum aufknüpfen.“ Der Lieferant hatte nichts Eiligeres zu thun, als zum Herzog von Wellington ins Hauptquartier zu eilen und sich über die Drohungen des Generals zu beschweren. Der Herzog hörte ihn ruhig an und sagte endlich nach langer Pause: „Hat General Pikton dies wirklich gesagt?“ — „Ja!“ „Nun, so wird er es auch thun, denn ich habe Pikton noch nie eine Lüge sagen hören.“ — Der Lieferant sah, daß mit solchen Leuten füglich nicht zu spaßen sei und traf demnach seine Maßregel. Noch in der Nacht wurden alle verkaufbaren Ochsen à tout prix eingebracht und geschlachtet. Um 8 Uhr Morgens erhielten die Soldaten bereits ihre Fleischrationen.

In der Schweizer'schen Zeitung: der „Bund" liest man folgendes höfliche Inserat: Zur allgemeinen Warnung wird hiemit Johann Boßhart, Schustergeselle von Baumen, Kantons Zürich, als Hausdieb erklärt. Wenn er diesen Namen nicht ehrlos hinnehmen will, so mag er sich zur Bereinigung vor hiesigem Bezirks-Gerichte stellen.

Zofingen, den 13. März 1855.

J. M. Brodbeck, Schuster.

Zur Industrie-Ausstellung sendet ein Berliner Schneidermeister einen außerordentlich kunstreich gearbeiteten Frack nach Paris, den man beliebig als Frack, als Weste und auch als Beinkleid benutzen kann und zwar so, daß er in jeder dieser drei Eigenschaften seinen Zweck mit höchster Eleganz erfüllt.

Das rothe Meer hat seinen Namen von den vielen langen Streifen und Zügen röthlicher Stoffe, die zu verschiedenen Zeiten auf dem Wasser schwimmen; sie riechen wie frisch gemähtes Heu und bestehen aus Grassamen und Blüthen. Die schlammigen Flüßchen und Küsten haben nämlich Ueberfluß an Gras, dessen Blüthen und Samen eine rauhe See oder eine ungewöhnlich hohe Wasserzeit weggeschwemmt und die der Wind viele Meilen weit in die See hinausjagt. In ein Tuch gesammelt und durch Papier geseiht, geben diese Pflanzenreste eine schöne Carmoisinfarbe.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 22. März 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr: nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Geisenhauser.

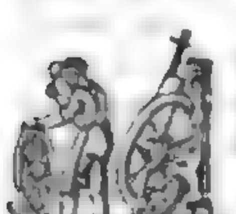
Anwesens-Verkauf.

In einer ebenen und fruchtbaren Gegend am Inn in Niederbayern ist ein im besten Betrieb stehendes

Bräuerei- und Tafernwirths-Anwesen,

mit den bestleingerichtetsten soliden Gebäuden, Schenk- und Lagerkeller, dann mit einer Oekonomie von circa 50 Tagwerk Grund, aus freier Hand zu verkaufen. 13,000 bis 19,000 fl. können hypothekarisch versichert darauf liegen bleiben. Die Expedition des „Kuriers für Niederbayern" gibt Auskunft, an wen sich deßhalb zu wenden ist. (3c*)

Wagner-Anwesens-Verkauf.



In einem äußerst gewerbsamen Dorfe des Landgerichts-Bezirkes **Vilsbiburg** ist ein im besten Betriebe stehendes

Wagner-Anwesen,

worauf fortwährend 2—3 Gesellen beschäftiget werden, aus freier Hand sogleich zu verkaufen. Der Kaufpreis beträgt für das reale Wagnerrecht, die Gebäulichkeiten und 3 Tagwerk 80 Dez. Grundstücke bester Bonität **4500 fl**, für das Recht allein mit der Werkstatt und 15 Dez. Grund, zur Erbauung eines neuen Wohnhauses geeignet, **1600 fl.** Kaufsliebhaber belieben sich behufs näherer Bekanntgabe zu wenden an das obrigkeitlich autorisirte Anfrags- und Kommissions-Bureau des

J. B. Blaim,
in Landshut,
(3b) untere Neustadt beim Kaffetier Steiner.

Wohnungs-Vermiethung.

Im Hause Nro. 393 ist eine möblirte Wohnung für eine kleine Familie oder für einen Herrn zu vermiethen. (3a) *

Eine sehr schöne gewölbte Stallung auf 5 Pferde mit Fourageboden, Sattelkammer und Bedientenzimmer ist sogleich zu vermiethen in der Altstadt Nro. 81. (3a)

Eine gute **Guitarre** ist zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (3c)

Erwiederung.

Auf das Inserat des Kuriers f. Niederb. Stück 77, Seite 312, erklärt der Wirth für allerdings richtig, daß er zu diesem Haupt-Pferderennen nichts beigetragen hat; verlangt sich aber auch keinen Profit, wie da vorkommt, weil er nach Aussage einer „Gewissen" so große Hilfe hat. Wenn aber die 40 Gulden, welche über die Preise als Kosten noch vorhanden sind, nicht ausreichen sollten, so läßt sich der Wirth herbei, einen hübschen Beitrag zu leisten.

Lotto-Anzeige.

In der 1180sten Ziehung zu **Regensburg** sind heute Dienstag, den 20. März 1855, nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

72 88 27 33 84

Die nächste Ziehung ist in Nürnberg den 29. März.

Stadt-Theater in Landshut.

Mittwoch, den 21. März 1855.
74. Vorstellung in der Winter-Saison.
Ausser Abonnement.
Letztes Gastspiel und Benefizvorstellung
des k. b. Hofschauspielers
Herrn Heinrich Büttgen.

Der Ball zu Ellerbrunn.
Lustspiel in 3 Aufzügen von Carl Blum.
Hierauf:
Zum ersten Male:
Der Rauber.
Oberbayerische ländliche Scene mit Gesang
von Fr. v. Kobell.

Eröffnung der Kasse: Abends 6 Uhr.
Anfang 7 Uhr — Ende nach 9 Uhr.
Betty Winter, Directorin.

In der **J. F. Rietsch**'schen Verlagsbuchhandlung in Landshut ist zu haben:

Neuer geistlicher
Haussegen
von Sr. Heiligkeit
Papst Pius dem Neunten.
Preis: 3 kr.

Landshuter Hopfenmarkt vom 20. März 1855.

Inländisches Gut.	Vorlager Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	In Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Mittlerer Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.
Ober- u. niederbayer. Gewächs. Mittelgattungen.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landhopfen 1854	142	—	142	142	—	205	—	—	—	200	—
Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wolnzacher- u Auermarktgut mit Ortssiegel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs. Mittelqualitäten 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1854	571	231	802	376	246	225	—	225	—	225	—
Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausländisches Gut.											
Böhmen. Leitmeritzer-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreis-Gut	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters	212	—	212	154	58	90	—	—	—	20	—
Summa aller Hopfen	925	231	1156	672	484	Geldw. 1150 fl. 24 kr.					

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 23. März 1855. **№ 82.** **Viktorian.**

Mit dem 1. April beginnt ein neues Quartal des täglich erscheinenden Kuriers für Niederbayern, worauf man sich auswärts bei allen kön. Post-Expeditionen, in Landshut in der Expedition des Blattes, Nahensteig Nr. 182, mit 54 kr. pr. Vierteljahr, abonniren kann.

Neueste Post.

Von der Isar, 19. März. Wir sind im Stande, aus der Erklärung des Herrn v. Schrenk, in einer der jüngsten Bundestagssitzungen über die Kriegsbereitschaft des bayerischen Kontingents, folgendes Authentische mittheilen zu können. Der Hr. Gesandte sagte: Er sei in Folge des von hoher Bundesversammlung in der 4. Sitzung vom 8. Febr. ds. Js. gefaßten Beschlusses, bezüglich der Bereitstellung der durch die revidirte Bundeskriegsverfassung festgestellten Hauptkontingente, zur Anzeige angewiesen, daß von Seiten der kgl. Regierung zu diesem Ende folgende Anordnungen getroffen worden seien: 1) Es sei zunächst der Bedarf an Mannschaften für sämmtliche Waffengattungen und Heereszweige, insbesondere auch für das gesammte Armeefuhrwesen, theils durch die um zwei Monate früher als gewöhnlich vollzogene, für die jährliche Heeresergänzung bestimmte Aushebung von 13,000 Mann, theils durch eine mit dem Monat März begonnene neue Aushebung von 16,290 Mann nachhaltig sicher gestellt. Die aus dieser ersteren jährlichen Aushebung hervorgegangenen Konskribirten seien unmittelbar nach ihrer Zutheilung und Verpflichtung an die betreffenden Regimenter, Bataillone und Kompagnien, und zwar ohne Ausnahme einer Waffengattung, zum Unterrichte hingewiesen worden. Dieselben seien vollständig gekleidet, gerüstet und bewaffnet und blieben präsent. 2) Es seien die Einberufungsschreiben für die schon eingeübte beurlaubte Mannschaft bei den Regimentern, Bataillonen und Kompagnien zu unverzüglicher Absendung bereit gestellt. Bei den Kavallerie-, dann dritten reitenden Artillerie- und den Fuhrwesens-Abtheilungen der beiden ersten Artillerieregimenter sei die Einberufung dieser ältern Mannschaften in dem Maße bereits angeordnet, als der neue Zugang an Pferden es erfordert. 3) Es wurde mit allerhöchster Genehmigung der Ankauf von Reit- und Zugpferden vor der Hand in dem Maße verordnet und hiemit vorgeschritten, daß hiedurch a) die sämmtlichen Kavallerieregimenter auf ihren vollen Kriegsstand an Pferden werden gebracht, b) außer den im Frieden bespannten Batterien weitere neun Feldbatterien mit den Munitionsreserven, c) ein Geniepark von zwei Geniekompagnien und d) eine Sanitätskompagnie mit den auf dem Kriegsfuß erforderlichen Reit- und Zugpferden werden versehen werden. 4) Es seien die Vorbereitungen für die Aufstellung der Feldspitäler, der Feldbäckerei, des Proviant- und übrigen Armeefuhrwesens im Gange. 5) Es würden die Vorräthe an Material für Kleidung, Rüstung und Bewaffnung in bemessener Weise vermehrt. Was die Vervollständigung der Kadres der bereit zu stellenden Truppen betreffe, so finde die Ergänzung des Abgängigen bei dem Heere regelmäßig statt und stünden die hiefür im gegenwärtigen Augenblicke erforderlichen Verfügungen in naher Aussicht. (K. v. u. f. D.)

† **München,** 21. März. (Korresp.) 57. Sitzung der Abgeordnetenkammer. Auf der Tagesordnung ist Berathung über die Ergebnisse des Bergwesens der Pfalz sowohl als der diesseitigen Kreise. Der Ausschuß-Antrag ist bekannt. Hr. Finanzminister tritt den Anträgen bezüglich des Verkaufes der Berg- und Hüttenwerke, bezüglich des Zuschlags der Bergwerksteuer zu den direkten Staatsauflagen, dann der Vereinigung der den Bergämtern unterstellten Waldungen mit den Staatswaldungen entgegen und sichert die Vorlage eines Berggesetzes zu. Bei der Abstimmung werden jene Anträge des Ausschusses, welchen Hr. Finanzminister nicht entgegen getreten war, angenommen. Da mit der Erledigung dieses Gegenstandes die Nachweisungen über die Verwaltungsjahre 1849 bis 1852 erschöpft sind, so folgt mittelst Namensaufruf Abstimmung über sämmtliche Nachweisungen. Der Antrag, sämmtlichen Nachweisungen mit Ausnahme jener über die Militär-Pensionen die Anerkennung zu ertheilen, wird mit 78 gegen 29 Stimmen angenommen. Mit Verlesung des Gesammtbeschlusses schließt die Sitzung. Es ist zweifelhaft, ob vor Ostern noch eine Sitzung stattfinden werde.

† **München,** 21. März. (Korresp.) Heute hatte Oberst Manz (vom 13. Regiment in Bayreuth) Audienz bei Sr. Maj. dem Könige. Man glaubt, daß in der Besetzung des Kriegsministeriums eine Aenderung vor sich gehe.

München, 21. März. Das Comité zur Vertheilung milder Gaben an Personen, die durch die Cholera verunglückten, hat nunmehr auch den zweiten Akt seiner Arbeit vollendet und seine Wirksamkeit zu Ende geführt. Mit einer Baarschaft von nur 1157 fl., welche am 24. Okt. v. Js. den Kassarest bildeten, wieder beginnend, wurde diese Summe zur Unterstützung und Unterbringung armer Waisen, deren Eltern an der Cholera gestorben waren, verwendet. So klein diese Mittel gewesen, so vermehrten sie sich auf 7941 fl. Die Seuche hatte eine traurige Nachlese gehalten und die bösen Nachwirkungen dieser Krankheit waren in sehr vielen Fällen andauernd und groß. Unter den 416 Unterstützungs-Nummern befinden sich 749 Kinder und Waisen. Die Hauptabgleichung der ersten und zweiten Abrechnung weist eine Summe von 20,449 fl. Einnahmen und eine ebenso große an Ausgaben nach.

Die Erfindung des p. kgl. b. Artillerie-Hauptmanns Bauer, Kartoffeln im gedörrten Zustande auf mehrere Jahre hinaus aufzubewahren und dadurch ihre weite Versendung zu ermöglichen, hat ihre Anwendung im Großen bereits gefunden, indem brieflichen Nachrichten aus Paris zu Folge, das französische Ministerium, die Wichtigkeit derselben erfassend, bereits bedeutende Sendungen von solchen hergerichteten Kartoffeln zur Verproviantirung der Armee in der Krim hat abgehen lassen. Von welchem praktischen Nutzen diese Erfindung ist, erhellt daraus, daß ein Pfund von so zugerichteten Kartoffeln auf eine Menge von 25 Mann ausreicht.

[Königlich Allerhöchste Zufriedenheits-Bezeigung.] Se. Maj. der König haben der von dem Rentner Wilhelm Retzer und seiner Gattin zu Freinsheim mit einem Kapitale von 11,000 fl. und mehrjährigen Zinsen hieraus begründeten neuen Wohlthätigkeits-Stiftung unter dem Namen: „Wilhelm-Laura-Stiftung" die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen und allergnädigst zu genehmigen geruht, daß den Stiftern wegen ihres wiederholt bewährten Wohlthätigkeitssinnes das Allerhöchste Wohlgefallen ausgedrückt und durch das Regierungsblatt allgemein kund gegeben werde.

[Dienstesnachrichten.] München, 20. März. Se. Maj. der König haben Sich unterm 2. ds. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Hofmusikus Franz Xaver Schwabl in München zum Zeichen der Allerhöchsten Anerkennung seiner fortgesetzten vieljährigen uneigennützigen und ersprießlichen Leistungen als Musiklehrer in dem k. Blinden-Institute dahier die goldene Medaille des Verdienstordens der bayer. Krone zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 14. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, das Kurat- und Schul-Benefizium zu Thalkirchdorf, Ldge. Immenstadt, dem Priester Anton Löchle

Pfarrvikar zu Lauterach, Ldgs. Grönenbach, zu übertragen. — Die katholische Pfarrei Schwabmühlhausen, k. Ldgs. Schwabmünchen, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 869 fl. 10 kr. 2 pf. in Erledigung gekommen.

Würzburg, 20. März. Das königliche Universitäts-Rektorat macht durch Anschlag am schwarzen Brett Folgendes bekannt: „Laut Mittheilung des königlichen Kriegsministeriums wird durch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse eine bedeutende Vermehrung der Militärärzte nothwendig. Um nun diesem Bedarf bei der geringen Anzahl junger Aerzte, welche bisher bei dem königlichen Ministerium vorgemerkt sind, Genüge leisten zu können, wird der kgl. Universitäts-Senat durch seinen Vorstand zum ungesäumten Vornehmen der Schlußprüfungen, wenn möglich noch im Laufe dieses Monats, mit denjenigen Kandidaten der Medizin, welche bereits ein Jahr des **biennii practici** vollendet haben und welche als Militärärzte in den Militärverband einzutreten beabsichtigen, hiermit aufgefordert.“ (Erlaß des Kultus-Ministeriums vom 16. d. M.)

Würzburg, 16. März. Das Bürgerspital dahier, in welchem sich bereits eine ansehnliche Zucht ausländischer Hühner befindet, darunter französische, holländische und cochinchinesische, wovon insbesondere letztere sich sehr gut bewähren, erhält demnächst zum ausgedehnteren Betriebe dieser Zucht eine Brutmaschine für 60 Stück Eier.

Berlin, 17. März. (Die Mission des Grafen Wedell gescheitert. — Preußen niemals gegen Rußland.) Hr. v. Wedell wird demnach, sobald es unumstößlich feststeht, daß die Zustimmung Preußens zu dem Protokoll über den ersten, zweiten und vierten Garantiepunkt der Intentionen des Westens nicht genügt, wieder auf seinen Gouverneurposten nach Luxemburg zurückkehren, denn er hat den Auftrag, für jenen Fall die Verhandlungen als „vorläufig eingestellt“ zu erklären.

Berlin, 20. März, Abends 7 Uhr 36 Min. Die ministerielle Preußische Korrespondenz versichert, Hr. v. Bismark sei weder desavouirt noch getadelt worden. Die Regierung halte außerdeutschen Kabinetten gegenüber an dem Grundsatz fest, daß die Haltung der deutschen Bundestagsgesandten zu den innern Angelegenheiten gehöre, erachte es also für unstatthaft darüber Aeußerungen fremder Kritik entgegenzunehmen; noch weniger werde sie sich auf Widerlegung derselben einlassen. Andrerseits seien den preußischen Gesandten bei den deutschen Regierungen die erforderlichen Mittheilungen gemacht, um der völlig irrthümlichen, wenngleich durch amtliche und außeramtliche Schriftstücke verbreiteten Auffassung entgegenzutreten, als hätte Hr. v. Bismark die im französischen Moniteur bezeichneten Anträge formirt oder in Aussicht gestellt — Anträge, welche in der That den Absichten der Regierung fern liegen. (T. D. d. Allg. Ztg.)

Aus einem langen Artikel in der „Leipz. Ztg.“, der eine Rechtfertigung der preußischen Politik versucht, erhellt, daß vornehmlich zwei Forderungen Frankreichs es sind, an denen die Unterhandlungen des Generals Wedells in Paris scheitern, da sie Preußen nicht erfüllen will. Frankreich verlangte, ohne Genehmigung des deutschen Bundes, Truppen durch Deutschland, resp. durch Preußen, nach dem Königreich Polen senden zu dürfen. Preußischerseits glaubte man entgegenhalten zu müssen, daß ein solches Verlangen zunächst mit der Bundesverfassung im entschiedensten Widerspruch stehe. Ferner sollte sich die preußische Regierung nur um zur Theilnahme an dem Wiener sogenannten Friedenskongresse zugelassen zu werden, schon vorweg für die weitern Konsequenzen eines resultatlosen Auseinandergehens desselben verbindlich machen, d. h. unter Verzichtleistung auf die einer Großmacht zustehende Willensfreiheit, wie auch die Würfel fallen würden, mit der Majorität zu stimmen. Auf diese Forderungen will Preußen nicht eingehen, da sie seinen Interessen widerstreiten. Hr. v. Wedell verweilt zur Zeit abermals in der Hauptstadt an der Seine; Aller Blicke sind auf diesen letzten Versuch gerichtet, mit Frankreich zu einem Verständniß zu gelangen, von welchem es abhängen wird, ob Preußen nach Unterzeichnung des Protokolls vom 28. Dez., d. h. der Annahme der 4 Friedenspunkte, wie sie die Westmächte aufstellen, an den Wiener Konferenzen theilnehmen soll oder nicht. Aus dem Artikel geht übrigens hervor, daß es keinenfalls Frankreichs Verdienst sein wird, wenn der Friede zu Stande kommt.

In **Preußen** werden jetzt „fliegende Telegraphen-Linien“ organisirt. Zwei Wagen enthalten das gesammte Material zu einer Linie von einer Meile, die in nur zwei Stunden fix und fertig sein kann. Die Stangen sind von Hohleisen, haben am Fuß Schraubengewinde und brauchen deßhalb nicht eingegraben, sondern können rasch in jeden Boden eingeschraubt, somit die Nebenlinien in kürzester Frist mit der Hauptlinie vereinigt werden. Solche fliegende Telegraphen werden den Armeekorps beigegeben und können bis zu Jahresfrist ohne Neu- oder Umbau in Dienst bleiben.

Man schreibt uns aus **Königsberg**, 16. März: „Gestern in früher Morgenstunde wurde unser größtes Hotel, das „Deutsche Haus“, das Absteigequartier aller russischen Reisenden, ein Raub der Flammen. Von den zahlreichen Gästen, welche größtentheils ihre Effekten verloren, wird Niemand vermißt, dagegen haben mehrere Löschmannschaften Verletzungen erlitten. Das Feuer scheint in Folge einer aus Rache verübten Brandstiftung entstanden zu sein.

Dresden, 19. März. Der König und die Königin von Preußen, welche auf einige Tage zum Besuche am hiesigen Hofe waren, sind heute nach Berlin zurückgereist. Vielfach wird geglaubt, daß dieser Besuch nicht ohne politische Motive gewesen sei.

Bei den Verhandlungen über eine Diebsbande in **Oberndorf** in Würtemberg wurden den Geschworenen nicht mehr als 938 Fragen vorgelegt, bei einem Meineidsprozeß in Berlin 66 Fragen. Da heißt's aufpassen!

Wien, 18. März. (Korresp.) Gestern Nachts ward die Leiche des in Ofen verstorbenen Erzherzogs Franz Joseph mittelst Separatzuges der Eisenbahn hierhergebracht, um in der Kaisergruft der Kapuzinerkirche beigesetzt zu werden. — Die gestrige Sitzung der Bevollmächtigten zum Friedenskongresse währte abermals über drei Stunden. — Generaladjutant Baron Lieven hatte gestern seine Abschiedsaudienz bei Sr. Maj. dem Kaiser und kehrt heute direkt nach Petersburg zurück. — Gestern haben die regelmäßigen Fahrten der Passagierdampfboote von Pesth abwärts nach den untern Donaugegenden begonnen. — Der Pariser Thierschutzverein hat den hiesigen Verein ersucht, ihm einige Personen aus der dienenden Klasse namhaft zu machen, welche Beweise von Wohlwollen, guter Behandlung und sorgsamer Pflege gegen Thiere gegeben haben, um sie durch Preismedaillen auszuzeichnen. — Die Sanitätskommission setzt ihre Untersuchungen über die Cholera, ihre Entstehung und Ausbreitung noch immer fort. So wurden die Vorstände des hiesigen Handelsgremiums aufgefordert, die unter ihren Mitgliedern vorgekommenen, insbesondere aber tödlich abgelaufenen Erkrankungen unter Angabe der Gesellen, Gehülfen, Lehrlinge und dgl. namhaft zu machen, und dort, wo glücklicherweise nur wenige oder keine Cholerafälle sich ergeben haben, zu bemerken, ob dies auch bei früheren Epidemien der Fall war.

Wien, 18. März. (Korresp.) Briefe von der untern Donau vom 8. ds. Mts. berichten, daß die Truppensendungen nach der Krim noch immer ihren Fortgang nehmen und in der letzten Zeit zumal die Sendungen an Reiterei bedeutend waren. Die unteren Donau-Gegenden selbst sind nur schwach besetzt, auch die Russen haben was nur entbehrlich an Truppen in die Krim gezogen. Indessen fahren die Türken fort nach Möglichkeit die Donauübergänge zu verschanzen, Braila und Kalarasch werden befestigt, Tultscha, wo Hali-Effendi befehligt, möglichst in Vertheidigungszustand gesetzt. — Sofia ist zur Hauptwerbestation für die Engländer erwählt worden. Die englischen Werboffiziere machen in Bulgarien schlechte, in Albanien dagegen etwas bessere Geschäfte, besonders nachdem in letzter Zeit das Handgeld erhöht wurde. Es bleibt indeß immer unwahrscheinlich, daß die gehoffte Anzahl von 40,000 Mann zusammen kommen wird.

Triest, 20. März, Abends 7 Uhr. Der neueste Lloyddampfer bringt folgende Nachrichten aus **Konstantinopel** vom 12. ds. Gestern sind wieder drei Kriegsdampfer mit Kranken aus der Krim angelangt, drei Dampfer mit Truppen aus Marseille. Aus Sebastopol sollen die Russen in den letzten Tagen keine Ausfälle mehr gemacht haben. General Forey kommandirt nach wie vor eine Division. Der Gouverneur von Adrianopel ward hierherberufen. Ein Flügeladjutant Kaiser Napoleons, Hr. v. Beville, ist

eingetroffen. Fortwährend finden Vorbereitungen zum Empfang Napoleons statt. Heute sind die hier lagernden französischen Hospitalsbarracken in Flammen aufgegangen. Die piemontesischen Truppen sollen direkt nach der Krim gehen, ohne Konstantinopel zu berühren. Ein griechischer Gesandter, Kondurlotis, wird nächstens erwartet, worauf als Gesandter der Pforte Nechet Bey nach Athen sich begeben wird. **Varna**, 11. März. Es heißt hier, die Oesterreicher würden das Donaugebiet bis zur bessarabischen Gränze zum Schutz der Donau-Schifffahrt besetzen. **Trapezunt**, 7. März. Der Kriegsraths-Präsident der Kars-Armee, Schukai Pascha, der Stabschef Hussein Pascha und der Brigadier Achmet Pascha sind, der Erpressungen angeklagt, verhaftet und nach Konstantinopel abgeführt worden.

Der „B. H.“ wird geschrieben: „Sehr auffallend erscheine eine am 14. bei dem Grafen Buol stattgefundene diplomatische Zusammenkunft, bei welcher, außer dem Lord John Russell, Graf Westmoreland, Baron Bourqueney und Prokesch, noch der **bayerische** Gesandte, Graf Lerchenfeld, und die diplomatischen Vertreter von **Baden und Großherzogthum Hessen**, die Barone Andlaw und Drachenfels, erschienen sind. Weder von Seiten der russischen, noch türkischen Gesandtschaft war Jemand bei dieser offenbar der Besprechung deutscher Verhältnisse gewidmeten Konferenz anwesend.“

Paris, 16. März. Das offizielle Organ des Kriegsministeriums — im gegenwärtigen Augenblick ein bedeutungsvolles Zeichen — beharrt dagegen bei der festen Ueberzeugung, daß Kaiser Alexander in das Opfer des von Rußland erworbenen Uebergewichts im schwarzen Meer und an den Mündungen der Donau **nicht einwilligen kann, wenn er nicht durch Waffengewalt dazu gezwungen wird.** Setzen wir daher den Krieg an diesen **beiden Punkten** mit Nachdruck fort! schließt der „Moniteur de l'Armée.“

Paris, 16. März. Der Kaiser wird wahrscheinlich noch vor Ende dieses Monats seine Reise nach der Krim antreten. Seine Reitpferde sind bereits abgegangen; Letzteres ist sicher.

Paris, 20. März, Abends 6 Uhr 5 M. Der Kaiser, der über 7000 Mann kaiserlicher Garden Heerschau hielt, richtete an dieselben folgende Ansprache: „Soldaten, die Armee ist der wahre Adel des Landes, sie bewahrt die Traditionen des Nationalruhms, der Volksehre. Unser Stammbaum — dieß ist er (auf die Fahnen weisend). Jede Generation zeichnet darauf einen neuen Sieg. Nehmt diese Fahnen — ich vertraue sie eurer Ehre, eurem patriotischen Muth!“

Zur Zeit der Ausstellung wird in **Paris** eine Versammlung aller **protestantischen Confessionen** der ganzen Welt stattfinden. Auch Prälat Kapff aus Stuttgart wird Vorträge halten.

Die Zustände in **Spanien** scheinen wieder einer Katastrophe entgegen zu gehen. Die öffentliche Meinung in Madrid ist neuerdings sehr aufgeregt, seitdem man weiß, daß im Palast so zu sagen offen konspirirt wird, und daß Espartero die Gefahr für dringend genug erachtet, um der Königin in Person eine Art Ultimatum zu stellen. — Der **päpstliche Nuntius** hat, um das Maß der Verlegenheiten voll zu machen, der Regierung in aller Form eine höchst energische **Protestation** gegen den **Verkauf** der **Kirchengüter** überreicht.

Die Nonne **Patrozinio**, welche dem Könige Wunder vormachte, ist auf Befehl der Regierung in ein Kloster ihres Ordens gebracht worden und bereits am 17. ds. Mts. von **Madrid** abgegangen. — Einem Gerüchte zufolge soll Espartero den Fürstentitel mit dem Prädikate „Hoheit“ erhalten.

London, 18. März. In der unabhängigen holländischen Niederlassung am Cap — „Transvaal Republik“ genannt — hat im Okt. vorigen Jahres eine kleine Kriegsgeschichte gespielt, die an Pelissiers und St. Arnauds Dahra-Grotten erinnert. Die Kaffern hatten eine Anzahl Boers — 7 oder 8 Männer und einige Frauen — gefangen und zum Tode gemartert. Diese Grausamkeit reizte zu Repressalien. Unter der Anführung von General Pretorius und General Potgieter rückte eine Truppe von 500 berittenen Boers mit 2 Feldkanonen aus, und umstellte den Schlupfwinkel des Häuptlings Makapan — einen Felsen, in dem sich ein merkwürdiges Höhlenlabyrinth befand, gegen 2000 Fuß lang und 3 bis 500 breit. Eine ganze Dorfbevölkerung, Männer, Weiber und Kinder, hatte in dieser natürlichen Festung Zuflucht gesucht. Anfangs wollten die Boers das Felsendach mit Pulver sprengen und so die Flüchtlinge verschütten; aber der Stein eignete sich für die Operation nicht. Pretorius blokirte daher die Höhlen, verstopfte mehrere Oeffnungen durch Felsstücke und Balken, ließ um die andern Barrikaden bauen, und hatte binnen 3 Wochen die Troglodyten ausgehungert. Wenn Durst und Hunger einen Kaffer ans Licht trieben, wurde er sogleich niedergeschossen. Auf diese Weise fielen 900 Kaffern. Weiber und Kinder pflegten sich hervorzuwagen, um, wie sie den verschmachtenden Gaumen mit einigen Tropfen Wasser geletzt, todt niederzufallen. Am 17. Nov. verrieth der Leichengeruch der aus den Höhlen drang und die Todtenstille die darin herrschte, daß das scheußliche Vernichtungswerk vollbracht war. Die Boers hatten nur 2 Mann Todte und 5 Verwundete. — Die Times bemerkt, daß diese holländische Kriegführung verabscheuenswerth, aber leider sehr praktisch sei, England müsse entweder, nach holländischem Beispiel, mit den Kaffern auf Kafferisch umspringen, oder die Gränzprovinzen aufgeben.

London, 20. März, Mitternacht. Lord Lyndhurst hat sich heute in lebhaft gefärbter Rede gegen Preußens „. . . . wankelmüthige Politik“ ausgesprochen und England gewarnt, sich im Krieg oder Frieden von Preußen bestimmen zu lassen. Graf Clarendon gab zu, daß Preußens Politik nicht gerade gewesen, hoffte jedoch auf dessen ehrlichen Anschluß. Kein weiterer Peer nahm mehr das Wort. Auf Lord Grahams Frage, ob der österreichische Gesandte wegen Sir R. Peels Rede in Tamworth Erklärungen verlangt habe, antwortete Palmerston: Oesterreich wisse, daß England den österreichischen Ländercomplex als für Europa nothwendig betrachte, Polens jetzige Existenz dagegen sei für Deutschland eine ewige Drohung, deßhalb sei es Deutschlands Sache einige Aenderungen zu fordern. Blieben die Wiener Conferenzen erfolglos, so behielten sich die Westmächte das Recht vor neue Forderungen zu stellen. Die eigentliche Interpellation blieb unbeantwortet. (T.D.d.A.Z.)

In **Irland** sind im Ganzen 13,000 Mann **Linientruppen**, die für die Krim bestimmt sind, im Garnisonsdienst durch Miliz-Regimenter ersetzt.

Niederbayerisches.

⁂ **Landshut**, 22. März. Vom **Freitag** den 6. April an, beginnt die hiesige **Schranne** wieder um 7 Uhr Morgens.

⁂ **Landshut**, 22. März. [Die Nebelbilder der Herren Lipp und Mevius.] Die Kunst, Nebelbilder zu erzeugen, ist ursprünglich eine englische Erfindung und dieses optische Experiment hat noch jederzeit eine besondere Aufmerksamkeit erregt und allenthalben große Theilnahme gefunden. Zu einer solchen außerordentlichen Kunst-Darstellung ist heute **Donnerstag**, den 22. März, das hiesige Theater als Schauplatz erwählt und zu diesem Behufe mit einem zweckdienlichen Apparat versehen worden, welcher mehr als zwanzig Bilder hervorzaubern wird. Unter den zahlreichen Nachahmungen, welche zum Theil der Spekulationsgeist hervorgerufen, verdienen die Nebelbilder der Herren **Lipp** und **Mevius** eine vorzügliche Erwähnung, zumal die Resultate ihrer Vorführung sämmtlich ein Gegenstand allgemeiner Bewunderung sind und ihnen unter den Erscheinungen ähnlicher Art eine entschiedene Präponderanz eingeräumt wird. Dieselben zeichnen sich, in kreisrunden oder viereckigen Rahmen, hauptsächlich als Nachbildungen bekannter Gemälde aus, welche bereits in Gallerien und Kunstausstellungen durch Vorwurf und Ausführung das Auge gefesselt. Auf diese Weise ist dem Spektatorium eine herrliche Gelegenheit geboten, bei der Erinnerung an die Originale von den Vorzügen der Kopien sich Ueberzeugung zu verschaffen. Die Nebelbilder der Herren **Lipp** und **Mevius** nehmen das vollste Lob in Anspruch: durch richtige Zeichnung, getreue Farbenhaltung und durch einen wirklich magischen Effekt in den Abstufungen der Beleuchtung. Es werden Landschaften, Genrebilder, Architekturstücke, Porträte und historische Sujets von älteren und neueren Malern produzirt und werden gewiß das versammelte kunstliebende Publikum im höchsten Grade überraschen und zu allgemeinen lauten Aeußerungen des Beifalls stimmen. Zum Schlusse werden auch die Herren **Lipp** und **Mevius** das Hydro-Oxygen-Gaslicht vorzeigen, welches dieselben zur Beleuchtung ihrer Apparate anwenden. Bei einem so überaus selten gebotenen Kunstgenuß dürfte eine recht rege Theilnahme mit aller Zuversicht zu erwarten sein.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Freitag den 23. März 1855.

Amtliches: Militär-Aushebung der Konscriptions-Bezirke Vilshofen, Straubing und Wolfstein.
detto. Oeffentliche Sitzung des kön. Kreis- und Stadtgerichts.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Hs.-Nr. 633 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt von Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den drei Mohren.

Vergnügungen: »Bolzschützen-Gesellschaft Frohsinn« bei Hrn. Geiselhöringer.

Verschiedenes: »Kreis-Gewerbeverein« Versammlung bei Hrn. Kaffetier Murr.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Montag, den 26. März 1855.

Amtliches: Landger. Pfarrkirchen, Abgabe der Replik in der Stinglwagner'schen Gant zu Tristern.

Mit allerhöchster Approbation.

Schweizer KRAEUTER-SAFT.

(Jus d'Herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, daß derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. **Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge** bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; **es wirkt derselbe beruhigend und mildlösend** auf die Brust- und Athmungsorgane und bewährt sich deßhalb als ein vortreffliches Hilfs- und Linderungsmittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und katarrhalische Brustleiden**, sowie er denn auch bei **Kindern** — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entstehendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten großen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf **2½ Francs = 1 fl. 12 kr.** festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschafte das „Schweizer Wappen“ und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft.“ — **Alleinverkauf** für **Landshut** in der

(5b) **Löwen-Apotheke.**

Bekanntmachung.

Freitag, den 23. März l. Js., Vormittags 8 Uhr, im Magistrats-Gebäude,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Untersuchung gegen Anna Patzelsberger von Martinshaun, wegen Verbrechen des entfernten Versuches zum Mord.

Nachmittags 3 Uhr,

Untersuchung gegen Karl Gramel von Währ, wegen Vergehen des Diebstahls.

Nachmittags 4 Uhr,

Untersuchung gegen Andreas Wald von Stangersricht, wegen Vergehen des Diebstahls.

Samstag, den 24. März l. Js., Vormittags 8 Uhr,

Untersuchung gegen Franziska Käsbauer von Altheim, wegen Vergehen des Diebstahls.

Vormittags 9 Uhr,

Untersuchung gegen Martin Linsenmaier von Hilpoltstein und Joseph Weichenrieder von Neustadt, wegen Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Bolzschützengesellschaft Frohsinn

heute Freitag, den 23. März,

20. Vortel bei Hrn. Geiselhöringer.

Gestern Nachts wurde vom Grübelhof bis nach Landshut ein Packet mit Wäsche und einigem andern verloren. Da dasselbe einem Soldaten gehört, so wird dringend gebeten, es unter der Adresse: Georg Lichtenauer, 3. Artillerie-Regim., 3. Batterie in München, einzusenden. *

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 199 in der Spiegelgasse ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer. (8a)

2000 und **700 fl.** sind auf sichere Hypothek zu 4 Prozent auf Grund und Boden auszuleihen. Näheres in der Expedition. *

---

30 — 40 Schäffel Malz sind sogleich zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (2a)

Wohnungs-Vermiethung.

Im Hause Nro. 323 ist eine möblirte Wohnung für eine kleine Familie oder für einen Herrn zu vermiethen. (3b) *

Im Hause Nr. 720 zwischen den Brücken ist auf das Ziel Georgi eine Wohnung mit 2 Zimmern und Holzlege, rückwärts, zu vermiethen. Näheres daselbst zu erfragen. (2a) *

Stadt-Theater in Landshut.

Donnerstag, den 22. März 1855.

75. Vorstellung in der Winter-Saison.

Ausser Abonnement.

Zum ersten Male:

Große außerordentliche Vorstellung der Herren Lipp und Mevius.

Nebelbilder (bewegliche).

Hierauf:

Chromatropen,

(die prachtvollsten Farbenspiele).

Vorher:

Eine Ohrfeige um jeden Preis.

Lustspiel in 1 Akt von M. F.

Eröffnung der Kasse: Abends 6 Uhr.

Anfang 7 Uhr — Ende nach 9 Uhr.

Betty Winter, Direktorin.

Neumarkt a. d. Rott, Schranen-Anzeige vom 20. März 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	10	26	36	19	17	28	—	27	27	26	31	2	18	—	—
Korn	—	1	1	1	—	—	—	21	—	—	—	2	12	—	—
Gerste	—	18	18	6	12	—	—	14	30	—	—	1	6	—	—
Haber	8½	27	35½	35½	—	8	5	7	54	7	29	—	1	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 24. März 1855. № 83. Gabriel.

Die politische Lage Europa's,

so schreibt man dem „Journal de Francfort," ist vollkommen unberechenbar geworden. Nur so viel scheint gewiß, daß der Friede bald zu Stande gebracht werden muß, oder es bricht ein allgemeiner Krieg von den weitest gehenden Folgen aus. Welcher von diesen beiden Fällen aber eintreten wird, vermag in diesem Moment Niemand auch nur mit dem geringsten Maße von Wahrscheinlichkeit vorherzusagen. Noch lastet die gewaltige Hand der Nothwendigkeit auf Rußland nicht so schwer, als daß es sich einen Frieden vorschreiben lassen müßte, der sein Uebergewicht auf dem schwarzen Meere und im Orient überhaupt ganz vernichtet. Nach allen Berichten hat das Manifest des verewigten Kaisers Nikolaus, in Betreff der Nationalmiliz, zu Moskau und überhaupt in ganz Rußland eine kriegerische Aufregung von außerordentlicher Intensität hervorgebracht. Und diese Aufregung dürfte, obschon aus entgegengesetzten Gründen, sowohl in dem Falle, daß Sebastopol eingenommen wird, wie in dem Falle, daß die Verbündeten in der Krim zur Wiedereinschiffung gezwungen werden, sich nur noch höher steigern. Kann Kaiser Alexander II., wenn seine Regierung mit einem großen Unglücksfalle auf jener Halbinsel beginnen sollte, einen seinem Reiche nachtheiligen Frieden schließen, oder wird er sich durch ihn nicht gerade genöthigt sehen, die äußersten Kräfte seines Reiches aufzubieten? Und kann er, falls die Russen in der Krim siegen und ihr Muth dadurch höher als je gehoben wird, in die von den Westmächten aufgestellten Forderungen willigen? Es erscheint also dieser Kampf auf der taurischen Halbinsel als ein mächtiges Hinderniß des Friedens unter allen Gesichtspunkten. Nur dann würde die sichere Hoffnung leuchten, daß auf dem gegenwärtigen Kongreß zu Wien der Friede zu Stande komme, wenn Preußen auf einem und demselben politischen Boden mit Oesterreich und den Westmächten stünde. Denn gegen ganz Europa kann Rußland, so mächtig es auch ist, den Kampf mit Aussicht auf Erfolg nicht aufnehmen. Aber die langen Unterhandlungen Preußens mit den Westmächten, haben sie zu einem Traktate, ähnlich jenem vom 2. Dezember v. J., geführt? Nicht im Geringsten. Und ist irgend eine Gewißheit vorhanden, daß die abermalige Sendung des Generallieutenants v. Wedell nach Paris zum Abschluß führen werde? An einer solchen Gewißheit fehlt es durchaus, und es gibt mehrfache Gründe, welche ein abermaliges Scheitern der Unterhandlungen ahnen lassen. Gesetzt nun, dieselben würden definitiv abgebrochen, müßte dieß die Neigung Rußlands zu einem Frieden, der seine hundertjährigen Pläne mindestens für lange Zeit vereitelt, nicht ganz erstaunlich schwächen? Wir glauben daher, sagen zu dürfen: „Kein Allianztraktat Preußens mit den Westmächten, kein friedliches Ergebniß der jetzigen Wiener Konferenzen!"

Neueste Post.

München, 22. März. Feldmarschall Prinz Carl von Bayern ist zum Oberkommandanten des laut Bundesbeschlusses vom 8. Februar bereit zu haltenden bayr. Armeekorps ernannt.

München, 22. März, Vormittags 11 Uhr 20 Min. Der Hr. Kriegsminister v. Lüder ist zurückgetreten. Als sein wahrscheinlicher Nachfolger wird Oberst Manz vom 13ten Infanterieregiment bezeichnet. Er ist bereits aus Bayreuth eingetroffen und von Sr. Maj. dem König empfangen worden. (T.D.d.A.Z.)

München, 22. März, Vormittags 8 Uhr 55 Min. Aus **St. Petersburg** meldet der Telegraph: Osten-Sacken berichtet, daß in der Nacht vom 10. auf den 11. März durch die Besatzung von Sebastopol eine neue Redoute ungefähr 300 Toisen vorwärts der Bastion Kornilow erbaut worden ist. Die Verschanzungsarbeiten schreiten überhaupt mit Erfolg vor. (T.D.d.A.Z.)

München, 22. März. Se. Maj. König Max beehrten gestern das Schweiger'sche Volkstheater zu den „drei Linden" mit einem Besuche. Die bereits angekündigte Benefiz-Vorstellung unterblieb und wurde das Schauspiel: „Die Bäcker in München" gegeben. König Max äußerte das lebhafteste Wohlgefallen und sprach gegen den Direktor M. Schweiger die allerhöchste Zufriedenheit aus. — Diesen Vormittag besuchte König Max den Wachsbildner und Fabrikanten Hrn. Merz und besichtigte mit vielem Interesse dessen für die Pariser Industrie-Ausstellung bestimmten Fabrikate. — Der Residenzplatz erhält nun auch grüne Anlagen und wurde heute bereits mit Entfernung des bisherigen Steinpflasters um das Max-Josephs-Monument begonnen.

Wie man hört, hat Se. Majestät König Max den geliebten Vater dringend gebeten, bei der bevorstehenden Hieherkunft in der k. Residenz zu wohnen. König Ludwig, mit welchem auch Se. kgl. Hoheit Prinz Adalbert wieder hieher zurückkehrt, gedenkt nur wenige Tage hier zu verweilen und alsbald zur nothwendigen Stärkung sich nach Italien zu begeben und zwar zunächst nach Florenz, wo die Herzogin Adelgunde die Fortsetzung jener treuen väterlichen Pflege, welche die Großherzogin Mathilde von Hessen mit so viel Hingebung übte, übernehmen wird.

Heute haben zahlreiche Abgeordnete unsere Hauptstadt verlassen; es scheint vor Ostern keine Sitzung mehr stattzufinden und die projektirte Adresse erst nach Ostern im Plenum der Kammer berathen zu werden.

Dem Vernehmen nach wurde die Subskription auf das „Militär-Anlehen", noch bevor der Schluß derselben überall erklärt werden konnte, um etwa 1½ Millionen überschritten, und soll es nun den betr. Subskribenten freigestellt werden, Obligationen des Eisenbahn-Anlehens zu nehmen.

Das Bahnprojekt von Prag nach der bayerischen Grenze, zu dem Bankier von Lämmel die Bewilligung erhalten, hat nun doch schon in Bayern ein freundliches Entgegenkommen gefunden. Wie die „Austria" meldet, ist in Nürnberg auf Anregung des dortigen Fabrikbesitzers, Hrn. von Kramer-Klett, des Erbauers des Münchener Ausstellungsgebäudes, eine Gesellschaft zusammengetreten und um die vorläufige Bewilligung zur Tracirung des Nürnberg-Amberger Bahnbaues behufs des Anschlusses an das dießseitige Projekt des Herrn Lämmel eingeschritten.

[**Dienstesnachrichten.**] München, 22. März. Se. Maj. der König haben Sich unterm 19. ds. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem zweiten Appellationsgerichts-Direktor Dr. Ferd. Hopf in Freising die bei dem Appellationsgerichte der Oberpfalz und von Regensburg in Erledigung gekommene Direktorsstelle zu verleihen; den Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Karl Grafen v. Guiot du Ponteil in Augsburg zum zweiten Direktor am Appellationsgerichte von Oberbayern und zum Direktor des Kreis- und Stadtgerichts Augsburg den Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Gregor Conrad in Bamberg zu befördern, demselben auch die Stelle des Vorstandes des Wechsel-Appellationsgerichts in Augsburg zu übertragen, sofort zum Direktor des Kreis- und Stadtgerichts Bamberg den Landrichter und Stadtkommissär Paul Rummel in Kempten unter gleichzeitiger Ernennung desselben zum Vorstande des Wechselgerichts 1. Instanz in Bamberg zu befördern; dann auf die bei dem Appellationsgerichte von Oberbayern erledigte Sekretärsstelle den Protokollisten des

Kreis- und Stadtgerichts Memmingen, Franz Bayl, zu befördern, zum Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Memmingen den Accessisten des Kreis- und Stadtgerichts München rechts der Isar, Ludwig Gleichauf von Straubing, in provis. Eigenschaft zu ernennen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 16. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Kirchdorf, Ldgs. Mindelheim, dem Priester Joseph Achberger, Dechant, Pfarrer und Distrikts-Schul-Inspektor in Niedersonthofen, Ldgs. Immenstadt, zu übertragen. — Se. Maj. der König haben dem Stadtschreiber Gabriel Müller zu Memmingen in Anerkennung seines 50jährigen ununterbrochenen verdienstlichen Wirkens und achtungswerthen Verhaltens im öffentlichen Dienste das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen geruht. — Se. Maj. der König haben Allerhöchst Sich bewogen gefunden, dem Landgerichtsdiener Franz Xaver Ueberreiter zu Vilseck wegen des in langjähriger treuer Dienstleistung wiederholt bewiesenen hervorragenden Muthes und Eifers das silberne Ehrenzeichen des Verdienst-Ordens der bayr. Krone allergnädigst zu verleihen.

Regensburg, 19. März. Zur Charakteristik unserer „Bettler von Profession“, die durch ihre klägliche Stimme und Miene den letzten Pfennig aus dem Sack herauszaubern können, diene hiebei ein Beispiel aus der Nachbarschaft der Stadt. Vor einigen Tagen starb ein solches Bettelweib, bei der man mehrere hundert Gulden und eine Menge verschimmeltes Brod, das sie nicht verzehren konnte, unter dem Nachlasse fand. So treiben es die „Bettler von Profession“, indeß wahrhaft bedürftige Arme bittern Hunger leiden müssen. (B.B.)

Würzburg, 20. März. Ein gestern hier eingetroffenes Kriegsministerialreskript verfügt die Trennung des Fuhrwesens von der Artillerie. Ersteres wird bei jedem Armeekorps eine selbstständige, von einem Majore befehligte Abtheilung bilden. Das Offizierskorps wird verstärkt, da jede Batterie einen Offizier mehr erhält.

Berlin, 22. März. **Gestern Annahme des Commissionsantrages auf Creditverweigerung bis zum 1. Januar 1856 durch die zweite Kammer. Antrag auf eine Adresse mit 184 gegen 117 Stimmen verworfen.**

In **Berlin** fand kürzlich die Einweihung der Mägdeherberge statt. Dieselbe soll fremden Dienstmädchen, die ohne Dienst sind, so lange ein Unterkommen gewähren, bis sie wieder eine Herrschaft bekommen haben; sie müssen sich jedoch, um Aufnahme zu finden, einer guten Aufführung befleißigt haben. Für jeden Tag Aufenthalt nebst allen Bedürfnissen bezahlen sie an die Anstalt 2 Sgr. und werden einstweilen in allen ihr Fach betreffenden Gegenständen, Küche rc. unterwiesen. Die Anstalt vermittelt zugleich das Unterkommen der Mädchen bei guten Dienstherrschaften.

Vor einigen Tagen ist in **Suhl** (Sachsen) ein englischer Stabsoffizier Smythe eingetroffen, der, wie man vernimmt, im Auftrage des neuen Kriegsministeriums zu London die Abschließung eines Geschäfts wegen Lieferung von 80,000 zu Spitzkugeln eingerichteten Gewehre beabsichtigt. Ebenso soll von der kgl. hannover'schen Regierung eine auf beinahe 6000 Stück lautende Bestellung gemacht worden sein.

*. **Wien**, 19. März. (Korresp.) Der nächste Zusammentritt der Konferenz ist auf morgen anberaumt. Gegen Ende d. M. dürfte dem Vernehmen nach eine mehrtägige Pause in den Sitzungen eintreten. — Vorgestern machte die Direktion der Nationalbank, den Bankgouverneur Dr. v. Pipitz an der Spitze, Sr. Exc. dem Herrn Finanzminister Baron v. Bruck ihre Aufwartung. — Vom 1. April angefangen wird auf der nördlichen Staatseisenbahn zum Heizen der Lokomotive ausschließlich Steinkohle und durchaus kein Holz mehr verwendet werden.

Wien, 19. März. (Korresp.) Nach direkten Berichten aus der Krim haben die Belagerer in den letzten Tagen eine vollkommene Veränderung ihrer bisherigen Angriffspunkte vorgenommen. Der größte Theil der französischen Belagerungstruppen, welcher bisher auf dem Plateau gegenüber dem südlichen Theile von Sebastopol, von der sogenannten Mastbastion bis zur großen Schlucht standen, ist von dort abgerückt und nur ein Observationskorps zurückgeblieben. Die ganze Kraft der Belagerer wird jetzt gegen den nördlichen Theil der Festung, gegen die russischen Verschanzungen vom Fort Malakoff, bis zum Tunnel der Wasserleitung an der Tschernaja konzentrirt. General Niel, auf dessen Rath diese neue Dispositionen getroffen werden, ließ sie mit sehr großer Schnelligkeit ausführen und erwartet davon sowohl als von der jetzt sehr bald bevorstehenden neuen allgemeinen Beschießung der Festung und des Hafens den besten Erfolg. Darin stimmen alle Ingenieuroffiziere der Armee überein, daß einem solchen Angriff der ganze südliche Theil der Festung unfehlbar unterliegen müsse. Ueber den Tag dieser allgemeinen Beschießung ist noch nichts bekannt. Die Nachrichten von dem letzten Reitergefecht bei Eupatoria ist bis heute noch auf keinem andern Wege als jenem, welchen die letzte Depesche über Petersburg genommen, bestätigt.

Mailand, 19. März. Ein lang gehegter Wunsch der hiesigen Bevölkerung sieht noch im Laufe dieser Woche seiner Erfüllung entgegen. Uebermorgen sollen nämlich die mündlichen Verhandlungen in Strafsachen beginnen, eine Institution, deren Vorzüglichkeit in den übrigen Kronländern seit einigen Jahren sich schon bewährte und deren verspätete Einführung in der Lombardei nur den Zeitumständen zuzuschreiben ist. Der gesetzlichen Anordnung gemäß bleibt auch hier die Anzahl der Zuhörer auf bestimmte Klassen beschränkt und die Austheilung der Eintrittskarten dem Ermessen des Gerichtsvorstehers überlassen.

Paris, 19. März. Die ersten der furchtbaren Kriegsfahrzeuge, die bei der bevorstehenden See-Kampagne eine entscheidende Rolle spielen werden, eine schwimmende Batterie „Tonnante“ genannt, und eine Kanonierschaluppe, „Etincelle“ genannt, beide mit Schraubenmaschinen versehen, bei jener 150 Pferdekraft, bei dieser 110 Pferdekraft stark, sind zu Brest und Cherbourg schon von Stapel gelassen worden. — Das 76. Linienregiment, das aus den Kirchenstaaten nach Frankreich zurückkehren sollte, erhielt plötzlich Befehl, sich von Civita-Vecchia direkt nach dem Orient einzuschiffen, wozu es sich bereits am 11. März in Marsch gesetzt hat.

Wie es heißt, beabsichtigt die Regierung eine neue Steuer auf alle öffentlichen Wagen, Fiaker, Omnibus rc. in allen großen Städten des Landes zu legen. Die Steuer wird auch die Privatequipagen treffen und als Luxussteuer auftreten. Für jeden Wagen sollen 200 Franken jährlich erlegt werden.

Paris, 20. März. Genauen Angaben zufolge zählten die bei der heutigen stattgehabten Revue vorhandenen Truppen, die den nach dem Orient bestimmten Theil des Armeekorps vorstellen, 9 Bataillone Infanterie (4 Grenadier-, 2 Voltigeur-, 2 Gendarmerie- und 1 Jäger-Bataillon) à 1200 Mann, 4 Schwadronen Guiden und die 100 Garden, zusammen circa 12,000 Mann, wozu noch das gestern gemusterte Bataillon hinzukommt. Der Abmarsch wird angeblich für die ganze Garde am 29. März stattfinden. — Man hat die Bemerkung gemacht, daß auch die heutige Abschieds-Revue der kaiserlichen Garde auf einen in der Napoleon'schen Geschichte bekannten Tag anberaumt worden ist; der 20. März bezeichnet die Geburt des Königs von Rom, so wie den Einzug Napoleons nach seiner Flucht von der Insel Elba.

London, 19. März. Der im Vertrauen des Ministeriums stehende „Economist“ gibt über das Ziel der Wiener Verhandlungen folgende bemerkenswerthe Andeutungen: „Unbillige und unnöthig strenge Forderungen von Seite der Alliirten wären ein großes Unglück, denn sie könnten nur die Folge haben, uns um die wichtige Unterstützung Oesterreichs zu bringen. Unsere Hauptsicherheit liegt darin, daß Oesterreich bei dem einzigen Punkt, der eine ernste Schwierigkeit bieten kann, tief interessirt ist; denn ohne die Freiheit des schwarzen Meeres bleibt die freie Donauschifffahrt ein todtes Wort. ... Wir brauchen nicht Rußlands Defensivkraft zu schwächen — sondern nur seine Offensivkraft zu lähmen, wir wollen daher nicht sein Gebiet und nicht einmal seine starken Befestigungen antasten. Man hat gut von der Bezwingung Sebastopols reden. Wenn es durch die Gewalt unserer Waffen geschehen kann, à la bonne heure; aber als eine Friedensbedingung oder als Bürgschaft für die wirklichen Zwecke, die wir im Auge haben, ist sie unnütz. Das einzige Mittel, durch welches Rußland die Friedensbedingungen späterhin verletzen könnte, wäre der Besitz großer Flotten im schwarzen Meere; und in wie vollkommenem Zustande Sebastopol stehen bleiben mag, so kann es Rußland doch nur als Zufluchtsort für seine Flotte von Nutzen sein. Alles, was wir daher verlangen können, ist, daß Rußland einwillige, keine größere Seemacht im schwarzen Meere zu halten, als es zu bloßen Poli-

zeitweilen braucht; und daß es England und Frankreich gestattet sei, in denselben Gewässern eine eben so große oder vielmehr kleine Seemacht wie Rußland zu halten. Diese Vorsichtsmaßregel, nebst der Etablirung englischer und französischer Konsulate in Sebastopol und auf andern Punkten am schwarzen Meere, wäre eine genügende Garantie für Alles, was die alliirten Mächte billiger Weise sich zum Ziel setzen können. Werden diese ehrenhaften Bedingungen von Rußland verworfen, so sichern wir uns durch unsere bewiesene Mäßigung jedenfalls die aktive Unterstützung Oesterreichs bei den künftigen Operationen im Felde. Und dieß ist in den Augen vieler Politiker der eigentliche praktische Zweck, den die Konferenz erzielen soll."

Ein schottisches Blatt bemerkt: „Wir können uns nicht das Vergnügen versagen, zuerst darauf aufmerksam zu machen, daß unter den drei Prinzen, die mit den alliirten Armeen nach der Türkei zogen, der Prinz Eduard von **Sachsen-Weimar** der einzige ist, der auf dem Kriegsschauplatze aushält, und seinen Posten bisher nicht einen Tag, ja nicht eine Stunde verlassen hat."

Konstantinopel, 12. März. Bei einem Brande des französischen Militärspitals auf dem großen Campo sind gegen 100 Kranke verbrannt. Der Sultanspalast Beglerbeg wird für Napoleon hergerichtet. Ali Pascha's Sendung nach Wien ist noch nicht beschlossen. Arif's Instruktion lautet: Ungeschmälerte Oberhoheit über die Fürstenthümer und alleinige Ueberwachung der Dardanellen und des Bosporus, russischerseits Garantie für Verbesserung der Donauschifffahrt, keine Protektion der Christen durch die Großmächte, die Theilnahme Preußens an den Conferenzen. — Stratsord muß das Zimmer hüten. (Tel. Nachr. d. Würtemb. Staatsanz.)

Kurz vor Abgang der Post erfahre ich von dem soeben hier angekommenen Obersten Wepler, welcher der Armee in **Tschuruksu** zugetheilt ist, daß man ihn beauftragt habe, ein tscherkessisches Kavalleriekorps zu organisiren. Die transkaukasischen Volksstämme haben sich verpflichtet, 10,000 Pferde zu diesem Korps zu stellen, doch nur unter der Bedingung, daß man sie nicht außerhalb ihrer Landesgrenzen verwende.

Der Aufstand der **Kurden** nördlich von Mussul gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Der Pascha letzterer Stadt ist mit der ganzen ihm zu Gebote stehenden Heeresmacht, verstärkt durch Freiwillige, die mitziehen mußten, gegen sie ausgerückt, scheint aber bereits von den Rebellen geschlagen; wenigstens fühlte sich die Regierung verpflichtet, ihm von hier aus Succurs zu schicken, und am 2. d. M. ist eine Fregatte mit Truppen von hier nach Aleppo abgegangen. Seit gestern erzählt man sich auch von einem Aufstande in Syrien, ohne übrigens etwas Näheres angeben zu können. Der Libanon wenigstens scheint ruhig, da ihn die Post aus Damascus ungehindert passirt hat.

Die Grafschaft **Calaveras** in **Californien** schickt den größten Goldklumpen auf die Pariser Ausstellung, der, so viel man weiß, überhaupt bis jetzt vorgekommen ist. Derselbe befindet sich bereits auf dem Wege nach Paris. Im Ganzen beträgt sein Gewicht 166 Pfund, worunter sich nur 15 Pfund Quarz befinden; der ganze Rest ist gediegenes Gold. Der New-York Herald schätzt den Werth dieser Natur-Merkwürdigkeit auf 38,916 Dollars. Ein Amerikaner hat den fünf glücklichen Findern 40,000 Dollars dafür gegeben. Dieser Goldklumpen ist beinahe zehn Mal so groß, wie der am 1. März 1853 zu Sonora gefundene, welcher 217 Unzen wog und auf 4250 Dollars geschätzt wurde.

Niederbayerisches.

⁂ **Landshut**, 22. März. [Theater.] Die gestrige Kunst-Vorstellung der Herren Lipp und Mevius, welche leider nicht stark besucht war, rief dennoch einen einstimmigen Applaus hervor, wo wir besonders unter den Nebelbildern „des Schäfers Klage" und eine „Winterlandschaft" erwähnen müssen. Um so mehr wird aber die heutige letzte Vorstellung das Publikum überraschen, wo das Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop aufgestellt ist. Es vergrößert Millionen Male jeden Gegenstand, den man in's gehörige Gesicht stellt. Aber vergrößert es auch Dinge, die an sich schon riesengroß sind? — Nein! — Wie könnte es auch die Aufgeblasenheit manches Komödianten vergrößern, der sich noch um einen Chimborasso höher als La Roche dünkt? Wie könnte es die Habsucht manches reichen Wucherers vergrößern, dem die harte Brodkrumme zu groß dünkt, die sein Nebenmensch mit Kummerthränen netzt? Wie könnte es das Publikum in manchem großen Theater vergrößern, da lange Sperrsitzreihen oft leer stehen? O weh! Ich glaube sentimental geworden zu sein!.... Uebrigens soll das Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop der Herren Lipp und Mevius Alles übertreffen, was bisher in diesem Genre gesehen wurde. Dies dürfte hinreichen, um heute die Theaterräume zu füllen.

A propos! Den k. bayer. Hofschauspieler Hrn. Friedrich Haase hat die so thätige Direktorin mit unendlicher Mühe zu zwei Gastvorstellungen auf hiesiger Bühne bewegen, welche morgen, Samstag den 24. und Sonntag den 25. stattfinden, woraus die Theaterfreunde abermals ersehen dürften, daß die Direktion keine Kosten und Mühen scheut, Ausgezeichnetes und Gediegenes zu bieten.

Macht der Liebe.

Kraft schafft, Kraft wirkt, weil sie ist immer mit Liebe vereinigt.
Doch: Kraft welche zerstört, heißt neuwirkende Kraft.
Schaffen, zerstören, verehren und hassen, Folgen der Liebe.
Liebe, alleinige Macht! Grundursache des Seins;
Ohne Liebe: Nichts die Kraft,
Nichts die That,
Nichts die unendliche Welt! G.

Briefkästchen.

Eine Dame fragte am gestrigen Gemüsemarkt eine Schwaigerin, warum denn jetzt ihre Gemüse so sehr mit Staub übersäet seien und erhielt deshalb den harmlosen Bescheid, daß dieß von den Fußteppichen herrühre, welche alltäglich am Fenster ausgebeutelt werden. (Unstreitig eine neue Art Märzenstaub.)

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Freitag den 23. März 1855.
Amtliches: Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
detto. Oeffentliche Sitzung des kön. Kreis- und Stadtgerichts.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.
Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Dienstag, den 27. März 1855.
Amtliches: Landger. Eggenfelden, Vorm. 10—12 Uhr, Versteigerung des Distrikts-Krankenhauses zu Gangkofen. — Landgem. Haidhurn, Vorm. 10 – 12 Uhr im Himel'schen Gasthaus, Jagdverpachtung.

Kreis-Gewerbeverein in Landshut.

Vortrag des Herrn Professors Wimmer,
Samstag, den 24. März.

Stadt-Theater in Landshut.

Samstag, den 24. März 1855.
77. Vorstellung in der Winter-Saison.
Außer Abonnement.
Gastspiel des k. b. Hofschauspielers
Herrn Friedrich Haase.

Sie ist wahnsinnig.
Drama in 2 Aufzügen von L. Schneider.
Hierauf:
Der Hofmeister in tausend Aengsten.
Lustspiel in 1 Akt von Th. Hell.

Landshuter Liedertafel.

Bericht über den **Ertrag** und dessen **Verwendung** des am 5. d. Mts. zum **Besten** der **Knaben-Beschäftigungs-Anstalt**, dann **Hausarme**, stattgehabten Concertes.

E i n n a h m e n:

Einnahme durch Eintrittsgaben	133 fl. 7 kr.	
Zur Ausgleichung aus der Gesellschaftskasse darauf bezahlt	— fl. 47 kr.	
Summa der Einnahme		133 fl. 54 kr.

K o s t e n:

1) Für Aushilfe von 11 Mann Stadtmusiker und 10 Mann Kürassiertrompeter à 48 kr.	16 fl. 48 kr.	
2) Für Beleuchtung des Saales und der Pulten	14 fl. 30 kr.	
3) „ Programme und Plakate	4 fl. 54 kr.	
4) „ Inserate in beiden hiesigen Blättern	5 fl. 18 kr.	
5) „ Ankleben von Plakaten	— fl. 24 kr.	
Summa der Kosten		41 fl. 54 kr.
Rest		92 fl. — kr.

welche auf nachstehende Weise vertheilt wurden:

1) die Knaben-Beschäftigungsanstalt erhielt	50 fl. — kr.	
2) zur Verwendung für Hausarme wurden übergeben:		
a) an Herrn Dr. Wein., prakt. Arzt dahier	25 fl. — kr.	
b) an Herrn Dr. Finsterlin	17 fl. — kr.	
Summa		92 fl. — kr.

Indem der Unterfertigte dieses zur allgemeinen Kenntniß bringt, spricht er zugleich seinen Dank für den zahlreichen Besuch aus, der es ihm möglich machte, obiges Resultat zu erzielen. Landshut, den 20. März 1855.

Der Ausschuß.

Bei Unterzeichnetem werden **Aepfel-** und **Birnbäume** in **Zwergform** abgegeben. Diese Zwergbäume bestehen aus den **ausgesuchtesten Tafelobst-Sorten**, sind sehr kräftig und tragen schon alle für das **heurige** Jahr. Ferners sind diese Bäume immer unter einem zweckdienlichen Schnitt gehalten worden, können daher in Kugel-, Kessel- und Pyramidenform abgegeben werden.

Auch werden abgegeben: **Johannisstämme**, halbhochstämmig, in Kugelform mit großen Traubenbeeren, dann **Himbeerensträucher**, großfrüchtige, rothe und gelbe.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich den verehrlichen Obstbaum-Liebhabern hochachtungsvollst

Lor. Greimer,
Kunst- und Handelsgärtner.

(2a)

Bekanntmachung.

Aus der Gantmasse der Färberseheleute Joseph und Maria Falter zu Pfaffenberg ist nachstehendes Besitzthum meiner Mandantschaft zum Eigenthum überwiesen: als

a) Wohnhaus sammt Färberstätte, Schupfe, Stadel, Hofraum und Areale pr. 7 Dez. Pl.-Nr. 43a;
b) das Gärtchen am Hause mit 3 Dez., Pl.-Nr. 43b;
c) die Ehewegtheilwiese mit 20 Dezimalen, Pl.-Nr. 195;
d) das Viehheidewiesel mit 27 Dezimalen, Pl.-Nr. 286;
e) der Pfarracker mit 33 Dez. Pl.-Nr. 208;
f) der Reithacker mit 19 Dezim., Pl.-Nr. 2283¼;
g) die Gewerbs-Vor- und Einrichtungen,
h) der Holzfeldacker mit 2 Tgw. 75 Dez., Pl.-Nr. 579a;
i) der Holztheilfeldacker mit 25 Dezimalen, Pl.-Nr. 579b;
k) die Ehewegtheilwiese mit 23 Dezimalen, Pl.-Nr. 196;
l) die Viehheidetheilwiese mit 18 Dezim., Pl.-Nr. 279.

Zur Veräußerung im Ganzen oder theilweise oder auch zur Verpachtung beauftragt, mache ich diese Ermächtigung mit dem Bemerken bekannt, daß ich auf frankirte Anfrage schriftlich, und an Sonn und Feiertagen auf persönliche Anfrage Auskunft gebe.

Mallersdorf in der Provinz Niederbayern, den 19. März 1855.

(2a) **Fink**, k. Advokat.

Ein solides Mädchen, welches schon längere Zeit in einer Handlung diente, sucht für das nächste Ziel wieder in einer Handlung als Buchhalterin oder Ladnerin unterzukommen. Auch können Musikstunden ertheilt werden.

Näheres in der Exped. d. Kuriers.

Wilshofener Schrannen-Anzeige vom 21. März 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	172	216	388	261	127	28	21	27	50	27	12	1	4	—	—
Korn	16	19	35	21	14	23	40	23	24	23	1	—	58	—	—
Gerste	1	126	127	54	73	14	52	14	34	14	11	—	8	—	—
Haber	—	1	1	1	—	—	—	8	3	—	—	—	9	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	4	7	11	6	5	—	—	10	—	—	—	—	—	2	40

Landshuter Schrannenpreis vom 23. März 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.		Der Mittelpreis ist gefallen.		Der Mittelpreis ist gestiegen.	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	324	573	897	723	174	27	13	25	25	23	10	1	21	—	—
Korn	71	87	158	99	59	23	26	22	28	21	30	—	47	—	—
Gerste	39	906	945	757	188	15	7	14	14	13	20	1	11	—	—
Haber	—	503	503	497	6	8	52	8	30	7	39	—	—	—	6
Erbsen	4	2	6	3	3	22	—	21	20	20	—	—	37	—	—
Linsen	29	106	135	106	29	10	45	9	51	8	50	—	32	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eingetretener Hindernisse wegen findet heute Freitag den 23. März l. Js. unwiderruflich die letzte Vorstellung der Herren Lipp und Mevius statt.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

An die kgl. Hof- u. Staats[illegible]
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 25. März 1855. № 84. Marie [illegible].

Mit dem 1. April beginnt ein neues Quartal des täglich erscheinenden Kuriers für Niederbayern, worauf man sich auswärts bei allen kön. Post-Expeditionen, in Landshut in der Expedition des Blattes, Nahensteig Nr. 182, mit 54 kr. pr. Vierteljahr, abonniren kann.

Die Hauptfrage des Tages ist in diesem Augenblicke:

Was wird das Resultat der eben eröffneten Wiener Konferenzen sein?

Ein geistreicher Mann, der lange in erster Linie mit den diplomatischen Angelegenheiten des Kontinents sich befaßt hat, fällt folgendes Urtheil: „Frankreich, England und Oesterreich werden mit Rußland zu keinem Einverständniß kommen, aber sie werden sich auch nicht einmal unter sich verständigen und man wird aus den Konferenzen scheiden mit getheilten Ansichten, die größer und zahlreicher sind als diejenigen waren, die man zu versöhnen versucht hat.“ In diesen Voraussichten mag etwas Uebertreibung liegen, indessen finden sie eine gewisse Rechtfertigung in dem, was bereits über die Neigungen und Ansichten der betreffenden Mächte verlautet, die zur Theilnahme an den Konferenzen berufen sind. So herrscht zwischen Frankreich und England über die zu machenden oder anzunehmenden Bedingungen nicht vollkommene Uebereinstimmung der Ansichten. England neigt mehr zu Zugeständnissen hin. Es meint, daß man gegenüber dem neuen Kaiser von Rußland die Forderungen minder hoch stellen und im Interesse des Friedens die ihm untergelegten friedlicheren Gesinnungen benutzen müsse. So würde England, wie man versichert, gerne auf die Schleifung Sebastopols und auf die Forderung, die Seekräfte Rußlands im schwarzen Meer zu beschränken, verzichten und sich schon damit begnügen, wenn man auf dem ottomanischen Gebiete als Gegengewicht einen Militärhafen (etwa in Sinope) gründete, mit der Bestimmung, daß derselbe den Westmächten geöffnet bliebe. Diese Fragen wurden schon seit dem Tode des Kaisers Nikolaus zwischen Louis Napoleon und Lord Clarendon in der bewußten Zusammenkunft besprochen und stießen auf Verschiedenheit der Ansichten in dem von mir angedeuteten Sinne.

Was Frankreich betrifft, so sind seine Gesinnungen und Neigungen mehr komplexer Natur. Die Regierung ist nicht für den Krieg unter allen Umständen. L. Napoleon ging nur gezwungen daran und wenn er die Wahl gehabt hätte unter seinen Feinden, so hätte er nicht Rußland gewählt. Hätte nicht der Hochmuth des Kaisers Nikolaus selbst ihn daran gehindert, er hätte lieber dessen Allianz nachgesucht, als die Englands und Deutschlands. Interessen des Ehrgeizes, Verwandtschaft der Prinzipien, alles hätte ihn nach der Seite hin getrieben. Nun aber einmal in den Krieg hineingezogen, kann er auch nicht mit allzu leichten Bedingungen sich abspeisen lassen. Er hat die vereinten Armeen Englands und Frankreichs nach der Krim geschickt, nach seinen persönlichen Planen ist die Belagerung Sebastopols unternommen worden; er hat seinen Ehrgeiz darin gesetzt, daselbst einen großen Streich zu führen und sich die Ruhmestaufe zu geben, die den Makel seines Ursprungs zu tilgen im Stande wäre. Soll er jetzt Angesichts der Welt vor Frankreich, vor seinen eignen Soldaten sich zurückziehen, ohne etwas gewonnen zu haben, demüthig ohne Sieg, ohne Konzession, mit der Selbstverleugnung eines Mannes, glücklich kapitulirt und nur nicht allzutheuer für die Ohnmacht seiner anmaßenden Versuche gebüßt zu haben? Eine gewisse Nothwendigkeit lastet auf ihm, die ihm verbietet, einen Frieden anzunehmen, der allzuleicht für Rußland ist.

England wird sicherlich in den Konferenzen durch Oesterreich gestützt und durch seinen Einfluß gekräftigt. Oesterreich hat nur ein Interesse, nämlich das, um jeden Preis eine Ausgleichung zu begünstigen, und zu vermeiden, an einen Krieg sich zu betheiligen, mit dem es noch nichts definitiv zu thun gehabt hat. Hier muß ich noch sagen, daß auch um die französische Regierung und in derselben eine Partei besteht, welche die friedlichen Neigungen Englands adoptirt und lebhaft wünscht, daß man darauf eingehe. Das ist die Partei, die sonst auch mit L. Napoleon geht, die Partei der materiellen Interessen, die für ihre Geschäfte fürchtet und irgendwelchen gewissen Frieden einem ungewissen und störenden Kriege vorziehe. Diese Partei sucht und thut alles, den Kaiser zu Konzessionen zu bestimmen, wenn sie nothwendig sind. Ich wage nicht zu behaupten, ob es ihr gelingen wird.

Lord Clarendon hat außerdem in Boulogne den Kaiser zu bewegen gesucht, von seiner Reise nach der Krim abzustehen. Er beklagt sich, daß es ihm nicht gelang, die positive Versicherung erlangt zu haben, daß der Kaiser darauf verzichten wolle. Ein anderer Punkt der Abweichung in den Ansichten trat in Bezug auf die Stellung hervor, die das sardinische Kontingent in der englisch-französischen Armee einnehmen soll. England wünschte, daß es nur allein darüber zu verfügen und sich mit seinem Armeebestande verschmelzen solle. Ich weiß nicht, ob man sich jetzt in diesem Punkte geeinigt hat; so viel weiß ich, daß sie mit einer gewissen Kälte dabei auseinandergingen.

Es ist positiv, daß Zeichen am Horizont der Allianz aufsteigen, die deren Fortbestehen bedrohen.

Im Augenblick, wo ich diesen Brief schließe, erfahre ich, daß ein eigenhändiges Schreiben vom Kaiser Alexander II. an den Kaiser Napoleon eingetroffen ist, welches mit Uebergehung der Wiener Konferenzen die Bedingungen hinstellt, unter denen Rußland in einen Frieden einwilligen könne. Diese Bedingungen sollen derart lauten, daß man sie, wenn nicht unmöglich, doch sehr schwer annehmen kann.

Neueste Post.

Frankfurt, a. M., 21. März. In der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde die vom Senat beantragte Summe von ungefähr 90,000 fl. für die Kriegsbereitschaft des hiesigen Bundeskontingents bewilligt.

München, 24. März. Auf ausdrücklichen Wunsch Sr. Maj. des Königs Ludwig werden bei der Sonntag Nachmittags 4 Uhr erfolgenden Ankunft Sr. Maj. alle Empfangsfeierlichkeiten unterbleiben und nur die Lokalbehörden sich zum Empfange im Bahnhofe einfinden. JJ. MM. König Max und Königin Marie sowie die übrigen hier anwesenden königlichen Familienmitglieder werden aus dem nämlichen Grunde den königlichen Vater gleichfalls nicht im Bahnhofe, sondern im Wittelsbacher Palast erwarten und im engsten Familienkreise empfangen.

München, 22. März. Se. Maj. der König haben, wie Ihnen bereits durch den Telegraphen mitgetheilt, dem k. Kriegsminister Generallieutenant v. Lüder die nachgesuchte Enthebung von dieser Stelle in den gnädigsten Ausdrücken zu gewähren geruht. Hr. v. Lüder hatte diesen wichtigen Posten seit 1849, sohin seit sechs Jahren, bekleidet.

In **München** sollen allein auf das Militär-Anlehen $4\frac{1}{2}$ Millionen gezeichnet worden sein.

Im hiesigen allgemeinen Krankenhause wird eine Brodschneidmaschine seit längerer Zeit gebraucht, die auch in andern größern Etablissements und Oekonomien bereits angewendet wird. Ueber ihre vortheilhafte Benützung herrscht allgemeine Anerkennung. Der Mechaniker Ig. Wiedermann dahier verfertigt solche Maschinen um billigen Preis.

Vorgestern sind aus der Strafanstalt in der **Au** zwei Sträflinge entwichen, ohne daß man ihrer bis jetzt wieder habhaft wurde.

[**Dienstesnachrichten.**] **München**, 22. März. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 13. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Professor an der k. polytechnischen Schule zu München Sebastian Habudl die Erlaubniß zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen ihm verliehene Ritterkreuz des Albrechts-Ordens annehmen und tragen zu dürfen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 20. ds. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem 1. Assessor des Landgerichts Ansbach, Georg Moriz Eidam, die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste gemäß §. 22 lit. A der IX. Verf.-Beil. zu bewilligen; an das Landgericht Ansbach den 1. Assessor des Landgerichts Feuchtwangen Karl Julius Christian Dietrich Falco in gleicher Eigenschaft, seiner Bitte gemäß, zu versetzen; zum 1. Assessor des Landgerichts Feuchtwangen den 2. Assessor des Landgerichts Heidenheim, Otto Zöller, vorrücken zu lassen, endlich zum 2. Assessor des Landgerichts Heidenheim den Rechtspraktikanten Ferdinand Thurn aus Hof, dermal zu Markt-Bibart, zu ernennen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 18. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Landwehr-Major und Kommandanten des Landwehr-Bataillons Sulzbach, Franz Xaver Welzl, die nachgesuchte Entlassung zu ertheilen, und an dessen Stelle den bisherigen Landwehr-Hauptmann Peter Popp zum Landwehr-Major und Kommandanten des Landwehr-Bataillons Sulzbach zu ernennen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 17. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Gleisweiler, Landkommissariats Landau, dem Priester Bernhard Aleißner, Pfarrer zu Albersweiler, Landeskommissariats Bergzabern, zu übertragen, und die erledigte dritte protestantische Pfarrstelle in Bayreuth dem bisherigen vierten Pfarrer daselbst, Friedrich Wilhelm Wirth, zu verleihen. — Die katholische Pfarrei Goßheim, königl. Landgerichts Wemding, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 745 fl. 25 kr. in Erledigung gekommen.

Augsburg, 23. März. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, beabsichtigt Se. Maj. König Max Augsburg in den nächsten Tagen mit Allerhöchstseinem Besuch zu beglücken.

Zufolge Bekanntmachung des Stadtmagistrates **Augsburg** wird die diesjährige Osterdult daselbst Sonntag den 15. April Vormittags 10 Uhr nach gegebenem Glockenzeichen ihren Anfang nehmen, und Samstag den 28. April Abends 6 Uhr nach gleichfalls gegebenem Zeichen enden.

Kaiserslautern, 16. März. Sicherm Vernehmen nach hat der Ausbruch der modifizirten und selbst der natürlichen Blattern in der Pfalz stattgefunden.

General v. Wedell ist von seiner resultatlosen Mission in Paris auf seinem Posten nach **Luxemburg** zurückgekehrt.

*, **Wien**, 20. März. (Korresp.) Gutem Vernehmen nach dürfte Lord Russell nicht bis zum Schlusse der Konferenzen in Wien verweilen, vielmehr in nicht ferner Zeit schon nach London zurückkehren, um daselbst die Stellung eines Kolonialministers einzunehmen. Lady Russell wird vorläufig hier bleiben und später einen österreichischen Badeort besuchen.

Wien, 20. März. (Korresp.) Seit Herstellung der Telegraphenverbindung zwischen Wien und Passau über Linz wurde bei der bayerischen Telegraphenstation Passau ein regelmäßiger Nachtdienst eingeführt und durch Aufstellung eines Translators dortselbst der direkte telegraphische Verkehr von und nach allen österreichischen Stationen auch in der Richtung über Passau ermöglicht. — Der viel bekannte praktische Arzt und k. k. Professor im allgemeinen Krankenhaus Dr. Sigmund liegt seit mehreren Tagen an einer Lungenentzündung schwer krank darnieder.

Wien, 20. März. (Korresp.) Die Berichte vom Kriegsschauplatze in der Krim reichen bis zum 11. ds. Mts. Mit jedem Tage steigern sich die Anstrengungen der Verbündeten, um das vorgesetzte Ziel zu erreichen, aber in gleicher Weise wächst auch der wohlberechnete Widerstand der Russen, deren Muth durch den für die Franzosen unglücklichen Ausgang der Affaire vom 23. und 24. Febr. merklich gehoben ist. Der Zuzug an Verstärkungen für die Armee der Verbündeten in der Krim nimmt täglich zu: man sieht schon für die nächste Zeit dem Eintreffen der 10. franz. Division unter General Herbillon entgegen, die 9. unter General Brunet steht bereits vollständig auf russischem Boden. Die Eisenbahn von Balaklava in's Lager ist bis zur Hälfte dem Verkehr übergeben und diente in den letzten Tagen vorzugsweise, um Geschoß und Munition in die Trancheen zu führen. Der Ausbau der Bahn wird mit dem größten Eifer betrieben und selbst das Militär legt Hand an's Werk, um die englischen Maschinenarbeiter und deren Gehülfen, kroatische Handlanger, in ihren Arbeiten zu unterstützen. Das Gerücht, es werde noch vor Schluß des Monats zu einem neuen allgemeinen Angriff gegen **Sebastopol** kommen, erhält sich im Lager unverändert, zumal auch statt der 24-Pfünder, welche sämmtlich aus den Positionsbatterien entfernt wurden, 32-Pfünder aufgestellt worden sind.

Wien, 20. März. (Korresp.) Berichte, welche mit der Landpost aus Konstantinopel hier eingetroffen sind, bringen die Nachricht, daß bereits ein ansehnlicher Theil der französischen Kavallerie, die bisher in Burgas stationirt war, in Balaklava ausgeschifft wurde. Der französische Dampfer „Thabor" ist in jenem Hafen eingelaufen; an Bord desselben befand sich der Oberst de Bouville, Flügeladjutant des Kaisers Napoleon. Auch General Vivian wird dort sein Standquartier nehmen. General La Mormora wurde in Konstantinopel täglich erwartet. Abd-el-Kader hat bei der Pforte um die Erlaubniß nachgesucht, nach Konstantinopel kommen zu dürfen. — Eben vom Kriegsschauplatze eingetroffene Berichte bringen die wichtige Meldung, daß die innerhalb der neuerrichteten Verschanzungen am Malakoff-Thurme lagernden russischen Truppen durch vorgeschobene Werke jetzt die Verbindung zu Land mit dem Nord-Fort und zwar dadurch hergestellt haben, daß sie die sogenannte Kosaken-Batterie (jetzt Redoute) bei Inkermann vollständig zu decken vermögen. Vorzüglich gegen diese Forts waren auch die letzten großen Kämpfe vom 23. und 26. Febr. gerichtet, welche die Russen glücklich bestanden. Dagegen schrumpfte die Reiterschlacht bei Eupatoria zu einem Vorpostengefechte bei Sak zusammen. — Aus **Asien** erfährt man, daß der neue Kommandant der Anatolischen Armee William Pascha bereits einen Bezirk der aufständischen Kurden unterworfen hat und jetzt im Anmarsche gegen die übrigen Aufständischen ist. Alle Stimmen über den neuen Kommandanten einigen sich dahin, daß er in eben so hohem Grade seiner Aufgabe gewachsen ist, als es Churschid Pascha nicht war.

Von **Wien**, 20. März wird dem Münchener Boten geschrieben: Kaiser Napoleon soll nun doch und zwar als „Kaiser der Franzosen" Wien besuchen, und diese Reise am 23. ds. nach hier antreten. So melden wenigstens telegraphische Privatdepeschen aus Paris vom 18. ds. Bei diesem Besuche soll Napoleon zugleich die Obersten-Inhaberstelle des neu errichteten achten k. k. Kuirassier-Regimentes erhalten.

Bern, 19. März. Ein eigenthümliches Ereigniß hat nicht geringe Aufregung in der Stadt verursacht. Frau von Schiferli, die Wittwe des gewesenen russischen Staatsrathes, sollte heute beerdigt werden, als das Leichenbegängniß plötzlich abgesagt. Es wurde ihr noch zur Ader gelassen und das Blut lief, so daß man glaubt sie liege im Starrkrampfe.

Turin, 18. März. Gestern ist die erste Depesche direkt aus Cagliari mittelst des unterseeischen Telegraphen hier angelangt.

London, 20. März. Die in aktivem Dienst befindliche britische Kriegsflotte besteht jetzt aus 271 Schiffen verschiedener Größe, führt 6370 Kanonen, und ist in runder Zahl mit 62,000 Offizieren, Matrosen, Schiffsjungen und Marinern bemannt. Ungefähr 4000 Matrosen fehlen zur Vervollständigung der Mannschaft.

Die Kriegskosten **Englands** für das laufende Jahr sind auf die ungeheuere Summe von 50,000,000 Pfund Sterling (600 Mill. Gulden) veranschlagt worden, was beinahe den jährlichen Staatseinkünften des britischen Reiches gleichkommt.

St. Petersburg, 13. März. Ihre kais. Hoheiten die Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und Michael Nikolajewitsch sind vorgestern Abends hier eingetroffen.

Aus dem Lager vor **Sebastopol** wird geschrieben: Die Wurfgeschosse, welche die Russen uns in unglaublicher Menge zu-

schicken, werden von den Soldaten humoristischer Weise in vier Kategorien eingetheilt; sie nennen die Bomben wegen ihrer Höhlung Kochpfannen, die Vollkugeln der Farbe halber Neger, die Granaten und Kartätschenkugeln kleine Erdäpfel, und die zischenden Flintenkugeln endlich Fliegen. Mit solchen Scherzen suchen die armen Teufel sich mitten in den ernstesten Scenen aufrechtzuerhalten, und sie entwickeln in diesen Bemühungen einen seltenen Grad von heldenmüthiger Seelenstärke. Mit Tagesanbruch werden sie ohne Rücksicht auf die Witterung mit den Klängen der Militärmusik geweckt, wobei die halb erstarrten Musiker die schönsten Melodien oft ganz entsetzlich zurichten; dann wird der reglementmäßig vorgeschriebene Kaffe mit großer Begier genommen, obwohl er sehr häufig jener Gattung angehört die Frau Sévigné zu dem Ausspruch veranlaßte, daß das ganze Getränk bald wieder in Mißkredit verfallen werde. Nach diesem Frühstück beginnen die vielen und mannichfaltigen Tagesarbeiten; die für die Wache in den Laufgräben bestimmten Bataillone haben dann bereits abgekocht, essen und gehen auf ihre Posten ab. Um 10 Uhr essen die im Lager zurückgebliebenen Truppen einen mit Speck zubereiteten Reisbrei, zu dem bisweilen noch Gemüse und Zwiebeln kommen. Hierauf wird Appell geschlagen, und die Offiziere stellen sich an als ob sie die dem Anschein nach gereinigten Gegenstände einer Musterung unterziehen wollten. Die Waffen werden jedoch immer im besten Zustand erhalten. Gleich nach dieser Musterung werden die Arbeiten bis 4 Uhr Nachmittags fortgesetzt, um welche Zeit abermals Appell stattfindet und abermals Reisbrei verzehrt wird. Wer dann nicht auf Wache oder Arbeit kommandirt ist, was den Mann jeden andern Tag trifft, kann mit seiner Zeit anfangen was er nur selbst will. Um 7 Uhr wird wieder Kaffe genommen und dann Nacht gemacht. Das Leben der Offiziere unterscheidet sich nicht sonderlich von dem der Soldaten. Auf Toilette wird nicht viel gedacht da fast alle Welt in den Kleidern schläft; Rasiren kommt auch nicht vor, und die Bärte stehen in üppigster Blüthe. Auf der Offizierstafel spielt der Reis mit Speck ebenfalls die Hauptrolle; Gemüse und die sehr guten, aber theuern englischen Conserven bringen bisweilen einige Mannichfaltigkeit in das Einerlei. Es wird größtentheils nur von eisernen Tellern gespeist. Nur der General en chef speist von Silber, und in der ersten Division benützt man einige Reste des in Belbeck vorgefundenen Porzellan-Services. Nur in den Weinen wird einiger Luxus getrieben, die gut, aber ebenfalls sehr theuer sind. In den freien Nachmittagsstunden stattet man sich gegenseitige gesellschaftliche Besuche ab, theilt sich die neuesten Tags- und Nachtergebnisse mit, reitet oder schreibt. Am Abend versammelt man sich in kleinen Cirkeln, spielt, discurirt und bringt die Zeit ganz behaglich zu. Die Kehrseite der Medaille bilden nun die in den Laufgräben zugebrachten Nächte, die Wanderungen in den Zickzackgräben, wobei man bis über die Knie im Koth watet, die unaufhörlich um die Ohren sausenden Flintenkugeln und das Platzen der Bomben, die allerliebste Abwechslung von Regen, Schnee und Sturm ꝛc. . . . Ich schreibe diese Zeilen um Mitternacht, was im Lagerleben als eine ärgerlich späte Stunde angesehen wird. Vom Malakoffthurm herüber kracht und donnert es ganz gehörig; er thut sein bestes um sich zu vertheidigen, und unsere Troupiers sagen er sei schlimm zu nehmen; er werde jedoch endlich auch genommen werden.

Nach **Aleppo** sind vor einigen Tagen Truppen von hier abgegangen, um einen dort ausgebrochenen Aufstand der Bevölkerung gegen den dasigen tyrannischen Pascha zu unterdrücken.

Die englische Cavallerie, die man von **Indien** hier erwartet, ist bereits in Aegypten eingetroffen, wo Offiziere wie Mannschaften als Gäste des Vizekönigs behandelt werden.

Der North China Herald vom 6. Jan. das letzte Datum aus **Schanghai** — enthält einen ausführlichen Bericht über einen Angriff der vereinigten Franzosen und Kaiserlichen gegen Schanghai, welcher von den Rebellen mit verhältnißmäßig großem Verlust der Angreifer zurückgeschlagen wurde. Die Franzosen eröffneten am 6. Jan. in der Frühe ein starkes Bombardement gegen die Stadt, schossen Bresche und begannen hierauf, in Verbindung mit 1500 Kaiserlichen, Sturm zu laufen. Der Kampf dauerte vier volle Stunden, von 7 bis 11 Uhr. Von ihren chinesischen Freunden verlassen, mußten sich endlich auch die Franzosen zurückziehen. Zwei ihrer Offiziere, die HH. Durun (?) und Petit, blieben auf dem Platz, und vier wurden verwundet. Von den Soldaten sind 13 gefallen und 33 verwundet. Es ist dieß ein bedeutender Verlust, im Verhältniß zur Sturmkolonne, die bloß aus 250 Mann bestanden haben soll. Diese Niederlage einer westlichen Truppe durch Chinesen hat zu Schanghai große Aufregung hervorgebracht. Man behauptet das ganze Ansehen des Westens und die Stellung der Fremden im Mittelreich sei hiedurch gefährdet. Ausführliche Mittheilungen werden folgen.

Niederbayerisches.

⁂ **Landshut**, 24. März. [**Theater.**] Morgen Sonntag, den 25. März erstes und letztes Gastspiel des königl. bayer. Hofschauspielers Hrn. **Friedr. Haase**. Da der hohe gefeierte Gast bereits als erste Größe des kgl. Hoftheaters zu München glänzt und zahlreiche Lorbeeren seines tiefdurchdachten Künstlertalents in und außerhalb Deutschlands allenthalben im höchsten Schmucke erntete, so dürfte jede weitere Erwähnung unnütz erscheinen. Nur ist dabei zu beklagen, daß wegen unverzüglichem Eintreffen in der k. Residenz, dem ruhmbekränzten hohen Künstler ein einmaliges Auftreten auf hiesiger Bühne möglich ist und wir können schon im Voraus mit Gewißheit verbürgen, daß nur in freundschaftlicher Berücksichtigung der hiesigen Theater-Direktion es geschah, daß der erwähnte Gast in unserer Stadt erschien.

⁂ **Landshut**, 23. März. Die Herren Lipp und Mevius aus München feierten gestern durch Vorführung ihres „Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskops“ im hiesigen Theater einen wahren Triumph. Die versammelte Menge gab durch steten Beifall ihre Zufriedenheit kund, welche sich bis zur Bewunderung steigerte, als am Schlusse die prachtvollsten Farbenspiele (Chromotropen) in zaubererregender Schnelligkeit wechselten. Der Vortrag des Hrn. Lipp aus dem Mineral-, Thier- und Pflanzenreiche war lehrreich, gut verständlich und bündig und trug hauptsächlich zur deutlicheren und genaueren Versinnlichung der vorgeführten Gegenstände bei. Am Schluß wurde ein Verlangen zur nochmaligen Wiederholung allseitig rege.

Landshut, 23. März. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) Anna **Batzlsberger**, 56 Jahre alt, verheirathete Bäuerin in Martinshaun, kgl. Lgds. Landshut, ist des Vergehens des entfernten Versuchs zum Morde, verübt bei geminderter Zurechnungsfähigkeit an ihrem Ehemanne Mich. Batzlsberger von Martinshaun, schuldig und wird deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 8 Monaten sowie in sämmtliche Kosten der Untersuchung, der Arresteverpflegung und des Strafvollzugs verurtheilt. — Karl **Greml**, 20 Jahre alt, lediger Schneidergeselle von Wöhr, wurde wegen Vergehens des Diebstahls, verübt zum Schaden des Joh. Baumgartner, Taglöhners von Niederstrauding, in eine Gefängnißstrafe von 30 Tagen sowie in die wegen seiner Mittellosigkeit dem k. Aerar zur Last fallenden Kosten verurtheilt. — **Andreas Wald**, Schneidergeselle von Rengersricht, wurde wegen Vergehens der Unterschlagung zum Schaden des Jos. Drexler, Schneidergesellen von Roth, in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten sowie in die Kosten verurtheilt.

⁂ **Osterhofen**, 22. März. Am 20. März Morgens 6 Uhr entfernte sich die ledige Hausbesitzerin **Staudinger** von **Isarau**, k. Ldger. Osterhofen, von ihrer Wohnung, um sich in Geldgeschäften nach dem etwa 7 Poststunden entlegenen Vilshofen zu begeben, nachdem sie vorher einer Weibsperson, welche sich seit 8 Tagen in deren Hause aufhielt, und auch dort schlief, den Auftrag gegeben hatte, auf ihre, der Staudinger drei Kinder, $7\frac{1}{2}$, $3\frac{1}{2}$ und $1\frac{1}{2}$ Jahre alt, Obacht zu geben, bis sie wieder zurückkomme. Um 6 Uhr Abends herum verließ jedoch auch diese Weibsperson das Haus und die drei Kinder, von denen jedoch zwei in dem Bette in der Stube bereits schliefen, während das ältere Mädchen, das sich ebenfalls in dieses Bett legen sollte, noch etwas ausblieb. Als aber die Mutter Staudinger um 10 Uhr Nachts nach Hause kam und durch die offene Hausthür sofort in die Stube gelangte,

sah sie im Finstern sogleich, daß das Bett brenne, vielmehr in Glut stehe, eilte darauf zu und erwischte alsbald ihr älteres Mädchen, die Kleider am Leibe und der Leib über und über verbrannt, mit dem Oberkörper auf das Bett hinein liegend bereits todt. Am Bette selbst war ebenfalls schon ein ziemlicher Theil in Glut und wäre die Mutter nur noch eine Viertelstunde länger abwesend gewesen, so hätte das Feuer auch die übrigen jüngeren zwei Kinder erfaßt und diese mit dem Bette, das hart an der hölzernen Wand steht, sehr wahrscheinlich das Haus selbst und Nachbarshäuser wären verloren gewesen. Die jüngsten zwei Kinder haben bei der Ankunft der Mutter noch unversehrt geschlafen. Man vermuthet, daß das ältere Mädchen, ein schönes, gesundes, starkes und mit vielem Scharfsinn begabtes Kind, die Mutter außer Bette abwarten wollte, sich mit Zündhölzchen Feuer oder doch Licht machte, und auf die Art in Brand gerathen ist, den es, da es sich mit Brust und Gesicht auf das Bett hinwarf, vielleicht ersticken wollte, statt dessen es aber den schrecklichen Tod fand und nahe daran bald auch die jüngeren Geschwisterte demselben überlieferte. Möchte der traurige Fall zur Vorsicht aufmahnen.

Vermischte Nachrichten.

(Neue Kurmethode.) Im vorigen Sommer kam eine reiche und vornehme Russin in ein deutsches Bad. Der sie behandelnde Arzt versprach ihr völlige Genesung und besuchte sie oft. Bei ihrer Abreise, die für den Arzt ein goldener Erntetag war, hat sie denselben, ihr einen Krankenbericht an seinen Kollegen in N. mitzugeben, weil sie noch eine Nachkur brauchen wollte. Da die Dame ihren Reiseplan änderte, konnte auch der Brief nicht an seine Adresse gelangen. Sie erbrach daher den Brief, um ihren Gesundheitszustand genau kennen zu lernen, und was las sie? „Lieber Freund! Ich schicke Dir hier eine goldene Gans, rupfe sie, ich habe sie auch gerupft.“

Münchener Schrannenpreis vom 24. März 1855.

Telegraphischer Bericht,  abgegangen in München um 4 Uhr 54 Min. Abends.

Getreidegattungen.	Verkauft wurde	Im Reste blieben	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Scheffel.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3103	1391	28	46	27	54	27	2	—	—	1	2
Korn	942	1809	23	58	22	39	21	16	—	—	—	50
Gerste	3704	1017	16	31	16	7	15	57	—	—	—	34
Haber	1669	147	9	18	8	43	8	7	—	11	—	—

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Versteigerung.

Montag den 26. März Morgens 9 Uhr

werden mehrere Partien Witt und Stöcke von 212 Maß Scheiter öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige freundlichst eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist im Schlag selbst, bei Obergangkofen, wo auch die näheren Bedingnisse bekannt gegeben werden.

Franz Schwäbl,
(2a)* Dülingerbräu.

Zu verpachten sind auf mehrere Jahre:

Eine Wiese zu 6 Tagw. 45 Dezim.
detto zu 5 Tagw. 35 Dezim.
detto zu 2 Tagw. 39 Dezim.

Von wem ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren. (3a)

Anwesens-Verkauf.

Unweit Landshut auf einer Hauptstraße in einer Hofmark ist ein **Landgütchen**, bestehend aus einem gemauerten Wohnhause, Stadel, Stallung, Wagen- und Holzschupfen, Brunnen, großen Baum- und Wurzgarten, Feld- und Wiesengründen, mit darauf haftendem realen

Sattlerrecht

auch ohne Grundstücke aus freier Hand zu verkaufen.

Käufer wollen sich unter portofreien Briefen gefälligst an die Exped. ds. Bl. wenden.

Wohnungs-Gesuch.

Auf das Ziel Jakobi sucht eine kinderlose Familie eine kleine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Waschgelegenheit, in der nächsten Nähe der Stadt, zu miethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein Malerrecht,

real, sammt sehr gut gebautem Wohnhause, Hofraum und Remise, wird frei verkauft. Ein Drittheil des Kaufpreises kann liegen bleiben. Das Uebr. in der Exped. d. Kuriers. (2b)

Wohnungs-Vermiethung.

Im Hause Nro. 393 ist eine möblirte Wohnung für eine kleine Familie oder für einen Herrn zu vermiethen. (3c*)

Im Hause Nr. 720 zwischen den Brücken ist auf das Ziel Georgi eine Wohnung mit 2 Zimmern und Holzlege, rückwärts, zu vermiethen. Näheres daselbst zu erfragen. (2b*)

Eine sehr schöne gewölbte Stallung auf 5 Pferde mit Fourageboden, Sattelkammer und Bedientenzimmer ist sogleich zu vermiethen in der Altstadt Nro. 81. (3b)

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Martin:

Geboren:

Den 13. März. Katharina Barbara, deren Vater Hr. Joh. Neumaier, Stadtger.-Diurnist v. h. Den 16. Theresia, illeg. von Dachau. Den 17. Anna, illeg., von Oberholdenstein. Den 22. Franz Xaver Georg, dessen Vater Hr. Xaver Wernhammer, k. Rechnungskommissär v. hier.

Getraut:

Den 20. März. Joh. Bapt. Wepperer, Zimmermann v. Velden, mit Maria Festermaier, Schuhmacherstochter von Velden.

Gestorben:

Den 10. März. Johann Graßl, illeg., von Guttendorf, Ldg. Kötzting, 25 St. alt. Den 11. Mathias Zeiler, illeg., von Unholzing, Ldg. Landshut, 3 W. alt. Den 12. Barbara Graßl, Inwohnerstochter von Guttendorf, 33 J. alt. Den 13. Rosa Nagl, k. Postkondukteurs-Töchterchen v. h., 1½ J. alt. Den 22. Franz Xav. Georg Wernhammer, Rechnungskommissärs-Söhnchen v. h.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 25. März 1855.

77. Vorstellung in der Winter-Saison.

Ausser Abonnement.

Erstes und letztes Gastspiel des kgl. b. Hofschauspielers Herrn Friedrich Haase:

Sie ist wahnsinnig.

Drama in 2 Aufzügen von L. Schneider.

Hierauf:

Der gerade Weg der beste.

Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue.

Eröffnung der Kasse: Abends 5 Uhr. Anfang 6 Uhr — Ende nach 8 Uhr.

☞ Wegen schneller Abreise des kön. bayer. Hofschauspielers Hrn. **Friedrich Haase**, ist heute Sonntag den 25. März der Anfang um

6 Uhr Abends,

worauf die Theaterbesucher höflichst aufmerksam macht

Betty Winter,
Direktorin.

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 26. März 1855. № 85. Kastulus.

Telegr. Depesche des Kuriers für Niederbayern.

(Angekommen in Landshut, 26. März, 12 Uhr 10 Min. Mittags.)

Wien, 24. März. Zwei erste Garantiepunkte: Protektorat und Dampfschiffahrt, erledigt; dritter in Verhandlung. Erzherzog Wilhelm heute Abends aus Petersburg zurückerwartet.

Neueste Post.

+ **München, 24. März.** (Korresp) Gestern und heute wurde vor dem oberbayerischen Schwurgerichtshofe ein interessanter Fall verhandelt. Die Anklage war auf das Verbrechen der Brandstiftung 2. Grades gerichtet. Im Jahr 1848 brannte das Wohnhaus nebst Zubehör des Weißgütlers Pellet zu Freinshausen, Ldgr. Freising, vollständig nieder; der Gütler hatte einen Schaden von über 2000 fl. Der Urheber des Brandes konnte nicht entdeckt werden. Kaum hatte Pellet den Stadel wieder aufgebaut, so wurde er im Jahre 1849 abermals niedergebrannt. Auch dies Mal blieb der Brandstifter unbekannt. Pellet baute sich wieder einen Stadel und im vorigen Jahre brach zum dritten Male Feuer aus und das Gebäude wurde in Asche gelegt. Als der Urheber des fortgesetzten Verbrechens der Brandstiftung wurde der eigene Knecht des Gütlers, der 27jährige Michael Bergmaier von Aicholtsried, entdeckt, welcher auch die That sogleich eingestand und vorgab, hiezu von einem Nachbar des Weißgütlers, vom Schießlgütler Hofner, einem 67 Jahre alten Mann und seinen zwei Söhnen, Martin und Joseph, ersterer 26, letzterer 22 Jahre alt, verleitet worden zu sein. Diese, welche mit dem Weißgütler notarisch schon seit langer Zeit in Feindschaft lebten (es war dem Schießlgütler im Jahre 1833 auf Antrag der Hypothekgläubiger, worunter auch der Weißgütler, ein Theil seines Anwesens verkauft worden), hätten ihn „angelernt", anzuzünden und ihm zu diesem Zwecke jedes Mal Zündhölzchen eingehändigt. Die Hofner (Vater und Söhne) wurden deshalb vor's Schwurgericht verwiesen. Allein außer der Aussage des Bergmaier lagen gegen sie keine hinreichenden Verdachtsgründe vor und Bergmaier selbst ist ein Mensch von so zweifelhafter Geistesverfassung, daß man ihm nicht recht trauen kann. Zuerst sagte er, die Hofner'schen hätten ihn verleitet, dann als man ihm eine Zeugenaussage vorhält, durch welche dargethan wird, daß er die Hofner'schen in der Untersuchungshaft als ganz unschuldig erklärt habe, antwortete er: „Wie's auch nicht anders ist, sie sind ganz unschuldig." Gerichtsarzt Dr. Hoffmann bezeichnet den Bergmaier als einen Menschen, der zwar nicht blödsinnig und nicht stumpfsinnig, aber dumm, sehr dumm ist. Dafür spricht auch schon das Aeußere des Angeklagten. Der Wahrspruch der Geschwornen lautete demgemäß, daß Bergmaier des fortgesetzten Verbrechens der Brandstiftung 2. Grades schuldig ist, daß er jedoch die That im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit begangen; die mitangeklagten Hofner wurden für nicht schuldig erklärt. Bergmaier erhielt 8 jährige Zuchthausstrafe. — In der Nachmittagssitzung stand ein 25jähriger Bursche, der Wirthssohn Anton Trost von Kälberstall Ldgr. Ingolstadt, wegen Diebstahls vor Gericht. Er leugnete die That nicht und gab als Motiv seines Verbrechens an, daß er Mangel und Noth gelitten habe, des Vagantenlebens überdrüssig geworden sei und sich gesehnt habe, wieder ins Arbeitshaus zu kommen, in welchem er schon einmal aufbehalten worden war!

+ **München, 24. März.** (Korresp.) Der Gesetz-Entwurf: „Den §. 33 des Häusersteuergesetzes vom 15. August 1828 betreff.," lautet: „Eine örtliche Revision der Häusersteuer kann von der Staatsregierung angeordnet werden: 1) Wenn in einer nach der Miethe (§. 4 lit. a des Gesetzes) besteuerten Gemeinde eine Veränderung des Miethfußes eingetreten ist, welche den vierten Theil desselben erreicht; 2) Wenn die Verhältnisse, unter welchen in einer Gemeinde entweder die Miethoder die Arealsteuer eingeführt worden (§. 4 lit. a und b des Gesetzes) sich so wesentlich veränderten, daß eine dieser Gattungen an die Stelle der andern zu treten hat." Der Umschwung in den Zeit- und Verkehrs-Verhältnissen bringt mit sich, daß eine bisher nach der Area besteuerte Gemeinde an Bevölkerung und Neubauten einen solchen Zuwachs erhält, welcher sie zur Miethesteuer qualifizirt, während eine andere nach der Miethe besteuerte Gemeinde von denselben Verhältnissen so nachtheilig berühret wird, daß die sich zur Arealsteuer eignet. Die vorgeschlagenen Abänderungen des §. 33 würden die Regierung in den Stand setzen, gegründeten Beschwerden abzuhelfen und die Gleichmäßigkeit der Besteuerung zu fördern.

München, 24. März. Heute früh um 7 Uhr hat Se. Maj. König Ludwig Darmstadt verlassen und macht die Reise unter dem Inkognito eines „Grafen von Spessart," wobei Allerhöchstderselbe den Wunsch äußerte, daß sowohl auf der Reise wie hier alle Empfangsfeierlichkeiten unterbleiben mögen.

Zum Referenten über den erwähnten Adreß-Antrag hat der besondere Ausschuß den 1. Präsidenten Grafen Hegnenberg-Dux gewählt.

Da in neuester Zeit wieder österreichische Sechskreuzerstücke vom Jahre **1849** in größerer Anzahl cirkuliren, so bringt die k. Regierung von Oberbayern das k. Ministerialreskript dieses Betreffs v. J. 1849 in Erinnerung, nach welchem jene Sechskreuzerstücke in Bayern keinen gesetzlichen Cours haben, sonach von öffentlichen Kassen nicht angenommen werden und Private zu deren Annahme nicht verpflichtet sind. Der innere Silberwerth dieser Sechskreuzerstücke beträgt nach dem $24\frac{1}{2}$ fl.-Fuße nur 5 kr. $1\frac{4}{5}$ hl., steht sonach um $2\frac{1}{10}$ hl. unter dem Silberwerthe der bayerischen Sechskreuzerstücke.

[**Dienstesnachrichten.**] München, 24. März. Se. Maj. der König haben geruht, den kaiserl russischen Kammerherrn und Staatsrath, Grafen v. Nesselrode, welcher von Sr. Maj. dem Kaiser Alexander II. die besondere Mission erhalten hat, das Ableben weiland Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus und die Thronbesteigung Sr. Majestät des jetzt regierenden Kaisers am hiesigen allerhöchsten Hofe offiziell anzuzeigen, heute Nachmittags 3 Uhr in feierlicher Audienz zu empfangen und aus dessen Händen das Notifikationsschreiben Sr. Maj. des Kaisers Alexander II. entgegenzunehmen. Unmittelbar darauf haben auch Ihre Majestät die Königin dem Herrn Grafen Audienz zu ertheilen geruht. — Se. Majestät der König haben heute Nachmittags 3 Uhr den kaiserl. russischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen allerhöchsten Hofe, Geheimen Rath v. Sévérine, in besonderer Audienz zu empfangen geruht, um aus dessen Händen das allerhöchste Schreiben entgegenzunehmen, wodurch Hr. v. Sévérine von Sr. Maj. dem Kaiser Alexander II. in obengedachter Eigenschaft bestätigt wird. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 14. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem kgl. ordentlichen Professor Dr. v. Dittrich in Erlangen das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 17. März l. Js allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Enheim, Dekan. Uffenheim, dem bisherigen Pfarrer zu Trabelsdorf, Dekan. Bamberg, Carl Justus Rösling; unterm 18. dess. Mts. die erledigte protest. Pfarrstelle zu Wilchenreuth-Büchersreuth, Dekan. Weiden, dem bisherigen Pfarrer zu Kalchreuth, Dekan. Erlangen, Georg Christian Friedrich Göß, zu verleihen.

Nürnberg, 24. März. Se. Maj. König Ludwig wird mit dem Eilzuge heute Nachmittag um 5 Uhr hier eintreffen, im

Gasthof „zum rothen Roß“ übernachten und morgen früh um 8 Uhr 25 Min. mit dem Personenzug die Reise nach München fortsetzen.

In **Wesel** sprang dieser Tage, bei einer Feuersbrunst, eine der Niederkunft ganz nahe junge Frau, unter jedem Arm eines ihrer Kinder haltend, 24 Fuß hoch aus dem Fenster auf das Straßenpflaster, ohne sich oder die Kleinen im Geringsten zu verletzen.

Wien, 21. März. (Korresp.) Heute Mittags 1 Uhr hat die dritte Konferenz der Friedensbevollmächtigten im Ministerium des Aeußern stattgefunden. Gestern hielten dieselben keine Sitzung. Den Konferenzen wohnt als Dolmetsch für den der französischen Sprache unkundigen türkischen Botschafter Arif Effendi, Hofrath Hammer (nicht zu verwechseln mit dem bekannten Orientalisten Hammer-Burgstall) bei. — Se. Exc. der Herr Finanzminister und Se. Exc. der Handelsminister sind aus dem Hotel zur Stadt Frankfurt in die bezüglichen Amtswohnungen übersiedelt. Wie die „Post“ meldet, äußerte Frhr. v. Bruck, als er jüngst die Deputation der Nationalbank empfing, beiläufig Folgendes: „Die ernste Verwickelung der Zeit mache es kaum thunlich, jetzt schon einen festen Plan zur Regelung der Finanzen aufzustellen. Die politische Frage gehe der finanziellen voran, so wie er aber das Beste von der Zukunft hoffe, so werde er, wenn die Zeit gründlicher Einwirkung gekommen, seine volle Kraft an die Erreichung des großen Zieles setzen. — Durch fürsterzbischöfliche Konsistorial-Kurrende wurde die Bulle Sr. Heiligkeit des Papstes, die dogmatische Entscheidung betreffend über die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau Maria kund gemacht. Da Se. Fürstl. Gnaden der hochw. Fürsterzbischof von Wien noch wichtige Angelegenheiten in Rom zurückhalten, und ihn verhindern dieser Feier beizuwohnen, so hat er sich vorbehalten, nach seiner Ankunft in Wien ein weiteres Kirchenfest zu veranstalten und einen Hirtenbrief zu veröffentlichen.

*. **Wien**, 21. März. (Korresp.) Wie die „Pesth. Ofner Ztg.“ meldet, ist Ihre Kais. Hoh. die Frau Erzherzogin Marie Dorothea seit einigen Tagen in Ofen ernstlich erkrankt. Die hohe Kranke ist die Mutter Ihrer k. Hohheiten der Erzherzogin Elisabeth, der Herzogin von Brabant, des Erzherzogs Stephan und Erzherzogs Joseph. — Am 20. ds. ist die Telegraphenlinie von Bucharest nach Giurgevo eröffnet worden. — Se. Maj. König Ludwig von Bayern wird noch in diesem Monate in Salzburg erwartet und von dort die Reise nach Italien antreten.

Wien, 21. März. (Korresp.) Eine telegraphische Depesche der „Pr.“ aus Konstantinopel, 12. März, meldet: „Vor Sebastopol werden die Arbeiten zwischen dem Malakoff-Thurme und der Rhede fortgesetzt. Die Batterie St. Laurent hat mehrere russische Dampfer mit glühenden Kugeln beschossen und in den Grund gebohrt. Die Raketengeschosse der Alliirten verursachen in Sebastopol fortwährend großen Schaden. Unter den Russen kommen häufig neuerdings Desertionen vor.

Paris, 24. März. Der Ausmarsch der Garden wird heute Abend beginnen. Durch Dekret im Moniteur wird die Session des gesetzgebenden Körpers bis zum 11. April verlängert. Gestern waren hier friedliche Gerüchte verbreitet. (T. D. d. K. v. u. f. D.)

Spanien. Der Espanna zufolge will die Regierung alle geistlichen Orden wegen ihrer Feindschaft gegen die neue Ordnung der Dinge aufheben. — In der Kortessitzung vom 17. wurde Olozaga's Wahl-Senat angenommen. — Die Karlistenbande in der Sierra von Burgos, von Hierro, einem ehemaligen Mitglied der Bande des Estudiante befehligt, hat sich vor den sie verfolgenden Truppen zerstreut.

London, 23. März, Mitternacht. In beiden Häusern wird eine k. Botschaft eingebracht, welche 2 Mill. Pf. St. einer 4proc. Anleihe für Sardinien fordert, ein Viertel alsbald, ein Viertel nach einem Halbjahr, der Rest nach Jahresschluß zahlbar. Lord Palmerston bemerkt in Erwiderung auf eine Interpellation des Hrn. Bowyer: Sardinien könne unzweifelhaft Zinsen zahlen. Ein Procent wird zur Bildung eines Tilgungsfonds verwendet. Berathung über diese Botschaft am Montag. (T. D. d. A. Z.)

Den letzten Korrespondenzen der Times aus dem Lager von **Sebastopol** entlehnen wir noch Folgendes: „Das Schweigen und die Ruhe der letzten Tage sind nur die Vorboten des in nächster Zukunft wieder zu eröffnenden Kampfes um den Besitz von Sebastopol. Die Russen halten sich still, weil die Verbündeten ihre Arbeiten nicht stören, und die Verbündeten, weil sie sich zum Kampfe rüsten und alle ihre Energie zur Herbeischaffung der für die neuen Batterien erforderlichen ungeheuren Haufen von Geschossen und der Munitions-Berge aus Kamiesch und Balaklava sowie zur Ausdehnung, Vervollständigung und Verstärkung ihrer Offensiv- und Defensiv-Linien und Laufgräben aufbieten.... Das kroatische Lager außerhalb Balaklava ist äußerst malerisch, und in Bezug auf Kleidung, Waffen und Haltung gleichen die Kroaten den Insel-Griechen; doch haben sie einen Zug von ehrlicher Wildheit, von Muth und Männlichkeit im Gesicht, durch welchen sie sich auf den ersten Blick von ihren hellenischen Brüdern unterscheiden. Auch eine Anzahl starker Hamals haben wir in unserem Lager, welche der Intendantur als Lastthiere sehr gute Dienste leisten.

Warschau, 19. März. Die in der Nacht vom 12. auf den 13. ds. stattgehabte Rekrutirung war seit 15 Monaten die vierte und größte. Aus jedem Kreise wurden durchschnittlich 4 bis 600 Mann ausgehoben, aus dem ganzen Königreich nahe an 20,000 Mann, und ganz unverhältnißmäßig stark war die Aushebung in den Landestheilen auf dem linken Weichselufer. Das schon so oft von den Bauern nutzlos angewandte grausame Mittel, sich einen oder zwei Finger abzuhauen, um so dem Militärdienst zu entgehen, ist dießmal in einem weit größern Maße als je versucht worden; man führte mehrere hundert Rekruten mit frisch abgehauenen Fingern zur Armee ab. Der vierte Theil etwa der ausgehobenen 20,000 Mann besteht aus Verheiratheten und Familienvätern.

Telegraphische Nachrichten aus der **Krim** melden den Tod zweier hervorragender Persönlichkeiten des gegenwärtigen Krieges: Fürst Mentschikoff, der wackere und geschickte Vertheidiger Sebastopols und Iskenderbeg, der kühne Führer der Baschi-Bozuk sollen gestorben sein, wir sagen sollen, da wir die Bestätigung dieser Nachrichten abwarten müssen. — Eine andere telegraphische Nachricht gibt an, die Alliirten hätten beschlossen, am 20. ds. Mts. das Bombardement von Sebastopol wieder aufzunehmen, und dasselbe mit der größten Energie bis zum entscheidenden Schlage ununterbrochen fortzusetzen.

Die Nachricht vom Tode des Kaisers Nikolaus wurde 8. ds. Morgens um 10 Uhr dem Sultan mitgetheilt. Der Padischah stand einige Augenblicke regungslos, dann wandte er sich gegen Mekka, verneigte sich tief und sagte mit zitternder Stimme: „Gott ist groß und barmherzig! Ich sündige nicht, wenn ich meinen mächtigen Feind, der auch der mächtige Feind des Islams war, in meinem Herzen bedauere. Allah, der den Sklaven gemacht hat wie die Begs (Fürsten), vergebe dem Todten seine Sünden!“

Havana, 18. Febr. Am 15. Febr. wurde hier bei Trommelschlag der Belagerungszustand der ganzen Insel Cuba verkündigt. Die in und um Havana stehende Macht von 8000 Mann, meist Infanterie, ging theils auf der Eisenbahn in das Innere, theils auf spanischen und englischen Kriegsschiffen nach verschiedenen Hafenplätzen der Insel ab.

Drei Paschas sind in **Asien** wegen Vergeudung öffentlicher Gelder eingekerkert worden.

Niederbayerisches.

Passau, 23. März. Gestern Mittags gelang es der kgl. Gendarmerie dahier, den Peter Preiß, Anna Ruck und deren Schwester Maria Zeller, sämmtlich von Pleckenthal, k. Ldg. Vilshofen, welche am 28. Februar vor. Mts., eines Marktdiebstahls angeklagt, beim hiesigen k. Stadtgericht freigesprochen wurden, gerade, als sie mit der Vilshofener-Diligence abreisen wollten, zu arretiren und dem Magistrat Passau einzuliefern. Man fand bei ihnen an Seiden- und Tuchstoffen in einem Werthe von 387 fl. um den Leib gewickelt. (P. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Der unerwartete Tod des Kaisers Nikolaus I. veranlaßt folgende historische Wahrnehmungen. Seit das Haus Romanoff, welches noch in weiblicher Linie besteht, im Jahre 1613 den russischen Thron bestieg, hat noch kein Herrscher dieses Hauses das sechszigste Jahr erreicht. Es waren deren von 1613 bis jetzt, also in einer Zeit von 243 Jahren, zehn. Michael Feodorowitsch Romanoff starb 49 Jahre alt, Alexai Michailowitsch 47 Jahre alt, Feodor III. 21 Jahre alt, Peter I. 53 Jahre alt, Peter II. 16 Jahre alt, Peter III. starb in den Dreißigern, Iwan III. starb 24 Jahre alt, Paul I. 47 Jahre alt, Alexander I. 48 Jahre alt und Nikolaus I. 59 Jahre alt.

Im Ansbacher M. Bl. Nr. 61 empfiehlt einer Bimssteinseife der Königin Viktoria als das wohlfeilste und zweckmäßigste Reinigungsmittel für rußige Hände und daher von Eisen- und Feuerarbeitern und Köchinen sehr geschätzt. (Der Mann muß von der Beschäftigung der Königin Viktoria und ihren Waschmitteln kuriose Begriffe haben!)

Preis für die Auffindung eines Mittels gegen die Cholera. Der verstorbene Pariser Bürger Bréant hat in seinem Testamente 100,000 Franken ausgesetzt als Preis für die Auffindung eines Mittels zur Heilung der asiatischen Cholera, oder die Entdeckung ihrer Ursachen. Magendie, Serres, Andral, Velpeau und Cl. Bernard haben, von der Akademie dazu ernannt, die näheren Bestimmungen über diesen Preis entworfen.

Abweisung eines Kritikers.

Tadeln ist leicht, und bequem, doch besser zu machen beschwerlich;
Bleib mit dem Tadel zurück, bis du es besser gemacht.

Denker und Nachbeter.

Forscher zweifeln so lang, bis ihnen die Wahrheit erscheinet;
Träge und Schwache jedoch glauben, was Andern geträumt.

Der alte Klausner a. d. Tr.

Wien, 22. März. **Silberagio: 28.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mit höherer Genehmigung wird die Personen-Taxe zu dem **Postomnibus** zwischen **Straubing** und **Neufahrn** in den Sommermonaten — **April** bis inclus. **September** — von **9** auf **6** kr. für die Stunde herabgesetzt. Dieser Postomnibus steht tour & retour mit jenem zwischen **Regensburg** und **Landshut** in genauem Anschlusse.

Die Courszeiten sind folgende:

Abfahrt aus	**Ankunft** in
Landshut 1 Uhr Mittags,	**Straubing 7 Uhr 45 Min. Abends,**
Straubing 5 Uhr Früh.	**Landshut 12 Uhr 40 Min. Mittags.**

Die Benützung des Postomnibus durch das freundliche Laberthal wird den Reisenden zwischen Landshut und Straubing empfohlen.

Die Straubing-Neufahrner Postomnibus-Gesellschaft.

Mallersdorf und **Neufahrn** am 23. März 1855.

Die Unternehmer: **Weingärtner,** **Ramsauer,** k. Posthalter. (2a)

Bei Unterzeichnetem werden **Aepfel-** und **Birnbäume** in **Zwergform** abgegeben. Diese Zwergbäume bestehen aus den **ausgesuchtesten Tafelobst-Sorten**, sind sehr kräftig und tragen schon alle für das **heurige** Jahr. Ferners sind diese Bäume immer unter einem zweckdienlichen Schnitt gehalten worden, können daher in Kugel-, Kessel- und Pyramidenform abgegeben werden.

Auch werden abgegeben: **Johannisstämme**, halbhochstämmig, in Kugelform mit großen Traubenbeeren, dann **Himberrensträucher**, großfrüchtige, rothe und gelbe.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich den verehrlichen Obstbaum-Liebhabern hochachtungsvollst

Lor. Greimer,
Kunst- und Handelsgärtner.

(2b)

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 27. d. M. Verm. werden in dem ehemal. Jurisch Drechslerhause Nr. 38 über 1 Stiege in der obern Ländgasse, Kommodekästen, Waschkasten, Kanape, Sesseln, Spiegeln, Bett, Waschmang, nebst verschiedene andere Hausgeräthschaften öffentlich versteigert.

(2a) Schenkl, Schäzmann.

Bolzschützenesgellschaft Frohsinn

heute Montag, den 26. März.

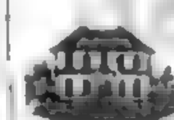
27. Vortel bei Hrn. Holler.

Der freundliche Einsender des Briefes, mit G. W. unterzeichnet, wird gebeten, Veranlassung zu geben, mit ihm persönlich sprechen zu können. Man sichert im Voraus Dank und Verschwiegenheit zu. (2a)

Bürger-Eintracht.

Heute Montag, den 26. ds. Mts., zu Hrn. Hilz am Speismarkt.

Haus-Verkauf.



Ein Haus mit circa 4 Tagwerk Grundstück bester Bonität in der nächsten Nähe von Landshut ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere in der Expedition ds. Bl. zu erfragen. (8c)

Zu verpachten sind auf mehrere Jahre:

Eine Wiese zu 6 Tagw. 45 Dezim.
detto zu 5 Tagw. 35 Dezim.
detto zu 2 Tagw. 39 Dezim.

Von wem ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren. (3b)

Es sind 3 — 4 Tagw. Feld- und Wiesengründe zu verpachten. Näheres in der Exped. des Blattes. (3a)

Eine freundlich gelegene, kleine Wohnung, Nr. 448 in der untern Neustadt, ist bis Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres daselbst. *

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Geboren:

Den 12. März. Helene, Tochter des b. Siebmachers Jos. Reitlamer. Den 13. Joseph, Sohn des bgl. Schuhmachermeisters Ignaz Deisinger. Den 15. Anna, Tochter des bgl. Metzgermstrs. Joh. Furtner. Den 17. Anna. Den 23. Joseph, Sohn des b. Hausbesitzers Jos. Zormaier.

Gestorben:

Den 6. März. Franziska. Den 11. Hr. Joseph Vogl, b. Handelsmanns- u. Gärtlerssohn v. h., 27 J. a. Den 14. Susanna Bruckbochner, Hausbesitzerin v. h., 78 J. alt. Den 16. Joseph, Sohn des Landkrämers Mich. Brantl, 3 M. a. Den 16 Hr. Martin Maier, k. gl. Landgerichts-Assessor, 38 J. alt. Den 17. Hr. Ignaz Deisinger, b. Schuhmachermeister, 45 J. alt.

Historischer Verein für Niederbayern.

Künftigen Donnerstag den 29. März, Vormittags 10 Uhr im Vereins-Lokale:

General-Versammlung

der Herren Vereins-Mitglieder, Verlesung des Jahres-Berichtes für 1854 und Sitzung des Ausschusses,

wozu ergebenst einladet

Landshut, 25. März 1855.

Der Ausschuß.

Wiesend.

(2a) Fenzl.

Uebersicht

der Mittelpreise verschiedener Schrannen.

Ort.	Weizen. fl.	Weizen. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste. fl.	Gerste. kr.	Haber. fl.	Haber. kr.	Datum.
Nördlingen . .	26	11	20	30	14	39	7	53	17. März
Nürnberg . . .	26	47	20	8	15	26	8	20	17. „
Bayreuth . . .	26	—	20	12	14	30	8	54	17. „
Ansbach . .	25	37	20	21	16	—	8	28	17. „
Neuburg a. D. .	25	48	22	23	14	7	7	30	14. „
Passau	17	30	12	53	15	—	7	59	13. „
Furth . . .	27	12	19	30	15	22	8	50	16. „
Weißenburg. .	26	—	21	24	14	3	7	14	17. „
Anzsburg. . .	18	3	23	1	15	43	8	11	16. „
Würzburg . . .	26	46	21	53	14	54	9	22	10. „

Anfang 6 Uhr.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 25. März 1855.

77. Vorstellung in der Winter-Saison.

Ausser Abonnement.

Erstes und letztes Gastspiel des kgl. b. Hofschauspielers Herrn Friedrich Haase.

Sie ist wahnsinnig.

Drama in 2 Aufzügen von L. Schneider.

Hierauf:

Der gerade Weg der beste.

Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue.

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 26. März 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken, Heuwage und Eselstallung, Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: „Bolzschützen-Gesellschaft Frohsinn“ bei Hrn. Holler (zwischen den Brücken).
detto. „Bürger-Eintracht“ zu Hrn Hilz (am Kreismarkt).

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Donnerstag, den 27. März 1855.

Amtliches: **Landger. Grafenau,** Vorm. 10—12 Uhr in der Gerichtskanzlei, Anwesens-Versteigerung des Tischlers Kasp. Hubinger in Grafenau. — **Forstamt Passau,** Vorm. 10 Uhr, Verkauf einiger Staatswaldungsparzellen in den Distriften Bannholz und Schiltreut.

Erdinger Schrannen-Anzeige vom 22. März 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	290	290	580	337	243	28	26	26	58	25	37	1	17	—	—
Korn	3	53	56	48	8	23	24	22	59	21	36	—	23	—	—
Gerste	3	948	951	746	205	15	32	15	15	15	1	—	38	—	—
Haber	29	446	475	415	60	8	39	7	54	7	7	—	7	—	—
Erbsen	2	1	3	3	—	27	42	24	54	23	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Münchener Schrannen-Anzeige vom 24. März 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2452	2012	4491	3103	1391	28	46	27	54	27	2	1	2	—	—
Korn	1330	1421	2751	942	1809	23	58	22	39	21	16	—	50	—	—
Gerste	247	4474	4721	3704	1017	16	31	16	7	15	57	—	34	—	—
Haber	143	1673	1816	1669	147	9	18	8	43	8	7	—	—	—	11
Reps.	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	75	49	124	77	47	26	13	24	12	21	48	1	6	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 27. März 1855. **№ 86.** **Rupertus.**

Telegr. Depesche des Kuriers für Niederbayern.

[Wurde bereits gestern schon einem Theil unserer Leser mitgetheilt.]

München, 25. März. Um 4 Uhr Abends wurde durch königl. Dekret der gegenwärtige Landtag aufgelöst und nach Paragraph 23 der Verfassung Neuwahlen angeordnet.

Die gefahrdrohende Lage Europa's

ist nicht nur die nämliche, wie am 24. Dezbr. v. J., dem Datum der österreichischen auf Mobilmachung eines Theils der preußischen Streitkräfte und der Hälfte der Bundeskontingente antragenden Note, sondern sie hat sich sogar gesteigert. Preußen steht entschieden nicht auf Einer politischen Linie mit Oesterreich und den Westmächten, scheint sich auch gar nicht auf eine Linie mit denselben jemals stellen zu wollen, und wenn es dieß auch wollen sollte, so würde es doch zu spät sein, um dadurch auf den russischen Hof jenen Eindruck zu machen, welcher erforderlich ist, um ihn zu solchen Zugeständnissen zu bewegen, die bis zum Abschluß des Friedens führen würden. Die Zeit für die Unterhandlungen hierselbst über die unwandelbare Feststellung der Hauptpunkte ist karg bemessen, und es können keine russischen Manöver, die nur Zeitgewinn beabsichtigen, weiter einen Erfolg haben. Man hat aber der Hof von St. Petersburg die Vollmachten des Fürsten Gortschakoff und des Herrn v. Titoff nur insoweit erneuert, als sie unter dem Kaiser Nikolaus ertheilt worden waren. Man weiß, was das zu bedeuten hat. Binnen 14 Tagen, längstens drei Wochen, wird die Frage über Krieg und Frieden entschieden sein. Wie? ruht in Gottes Hand! Menschliche Wahrscheinlichkeit spricht für den Krieg. Will Deutschland bis zum Ausbruch des Krieges zwischen Oesterreich und Rußland warten, bevor es sich entscheidet? Oder hat es sich nicht vielmehr schon entschieden? Legen ihm nicht die Bundesbeschlüsse von 24. Juli und 9. Dezember v. J. die Verpflichtung auf, zu Oesterreich zu halten, falls Rußlands Verhalten es nöthigt, zur Erkämpfung des von diesem verweigerten Friedens zu schreiten? Das wäre eine seltsame Verpflichtung zur gemeinsamen Abwehr, welche nur dann einträte, wenn Rußland zum wirklichen und muthwilligen Angriffe gegen Oesterreich geschritten wäre. Oesterreich ist mit einem unendlichen Aufwand von Heereskraft und von Geld für Deutschland eingestanden, ein Jahr eher als der Kriegsbereitschaftsbeschluß gefaßt wurde, und sollte, wenn es sich endlich genöthigt sieht, den Frieden zu erkämpfen, von Deutschland im Stiche gelassen werden? Das ist nicht denkbar. Wenn daher jetzt Oesterreich mit dem Antrage der Mobilmachung vor die Bundesversammlung tritt, so weiß Deutschland, daß die eilfte Stunde gekommen ist, so kann es sich dem Mahnrufe Oesterreichs nicht entziehen. Die Mehrheit für die Mobilmachung und Aufstellung des deutschen Bundesheeres im Sinne der Bundesbeschlüsse vom 20. April und 9. Dezember v. J. ist gesichert, und der Mehrheitsbeschluß verpflichtet in diesem Falle Alle!

Neueste Post.

† **München, 25. März.** (Korresp.) Seine Majestät König Ludwig kam heute Nachmittags 4 Uhr glücklich und wohlbehalten hier an. Eine unzählbare Menschenmasse harrte der Ankunft; der Platz vor dem Bahnhofgebäude, der ganze Schützenplatz, der weite Dultplatz bis hinunter zum Wittelsbach-Palais war mit Menschen bedeckt; Seine Majestät König Ludwig wurde am Bahnhofe vom kgl. Regierungspräsidenten v. Zu-Rhein, Stadtkommandanten v. Harold, Hrn. Polizeidirektor Düring und Hrn. I. Bürgermeister v. Steinsdorf und dem Gemeinde-Collegium empfangen. Jedermann äußerte seine Freude über das wahrhaft gesunde Aussehen Seiner Majestät. Stürmischer Hochruf ertönte, und wollte kein Ende nehmen bis Seine Majestät, welcher, im Wagen stehend, fortwährend nach allen Seiten mit sichtlicher Rührung freundlich grüßte und dankte, in seinem Palais abstieg. Ein wahrhaft ergreifender Moment war als Seine Majestät, kaum angekommen auf den Balkon, heraustrat und auf die jubelnde Volksmenge herunter grüßte. Im Palaste hatten Seiner Ihre Königlichen Majestäten Maximilian und Marie mit den beiden kleinen Prinzen gewartet. — Zur Feier des heutigen Tages wurden im hiesigen Bürgervereine hundert Arme ausgespeist und reichlich beschenkt; alle Pfründner der städtischen Armenanstalten erhielten ein Geldgeschenk von je vierundzwanzig Kreuzer.

München, 22. März. Dem Vernehmen nach steht die Ernennung eines Generalverwalters der Armee in naher Aussicht, und soll diese seit Hrn. v. Habel's Quieszirung erledigte Stelle einem höherstehenden Finanzbeamten zugedacht sein.

[Dienstesnachrichten.] München, 26. März. Se. Maj. der König haben in Gemäßheit allerhöchster Entschließung vom 22. ds. Monats unter Umwandlung des Haupt-Zollamtes Waldhaus in ein Neben-Zollamt I. zu verfügen geruht, daß der Bezirk des bisherigen Haupt-Zollamtes Waldhaus nebst den dazu gehörigen zwei Oberkontrolen, drei Neben-Zollämtern und einer ferner Legitimations-Schein-Stelle vom Monate April l. Js. an, mit dem Bezirke des Haupt-Zollamtes Waldmünchen zu einem Hauptzollamts-Bezirke, mit dem Amtssitze am letztgenannten Orte vereinigt werde. Allerhöchst-Dieselben haben Sich gleichzeitig bewogen gefunden, die erledigte Oberzoll-Inspektorsstelle in Waldmünchen dem bisherigen Oberzoll-Inspektor zu Waldhaus, Nepomuk Kefer, seinem alleruntertänigsten Ansuchen entsprechend, allergnädigst zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 22. ds. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, den kgl. Postverwalter 1. Kl., Joh. Nepomuk Gauer von Kitzingen, auf die erledigte Postverwaltung zu Neuburg a. D. zu versetzen und zu genehmigen geruht, daß die sich hiedurch eröffnende Postverwaltung Kitzingen gleichzeitig in eine Expedition umgewandelt werde. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 19. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Pfarramtskandidaten Christian Friedrich Beck aus Larrieden von dem Antritte der ihm vermöge allerhöchster Entschließung vom 21. Jan. l. Js. allergnädigst verliehenen protestantischen Pfarrstelle in Unterrodach, Dekanats Selbeldorf, seiner alleruntertänigsten Bitte entsprechend, zu entheben, und die genannte Pfarrei Unterrodach dem Pfarramtskandidaten Maximilian Konrad Lorenz Sattler aus Seslau, dann die erledigte protestantische Pfarrei Ahendorf, Dekan. Thurnau, dem Pfarramtskandidaten Bertram Friedrich Christoph August Bayer aus St. Georgen zu verleihen. — Die kath. Pfarrei Kraschwang, königl. Landgerichts Cham ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 654 fl. 8 kr. in Erledigung gekommen.

Regensburg, 24. März. In Folge des namhaften Sinkens der Fruchtpreise auf den auswärtigen Getreidemärkten ist nunmehr heute auch auf der hiesigen Schranne ein solches eingetreten. Bei mittelmäßiger Zufuhr und geringer Kauflust berechnen sich die Mittelpreise: für Waizen 25 fl. 51 kr. (gef. 1 fl. 12 kr.) Korn 20 fl. 2 kr. (gef. 1 fl. 29 kr.) Gerste 13 fl. 18 kr. (gef. 27 kr.) Haber 8 fl. 41 kr. (gef. 9 kr.) (Rgsb. Ztg.)

*, **Wien, 22. März.** (Korresp.) Ihre Kaiserl. Hoheiten die Erzherzoge Ferdinand Max und Karl Ludwig werden heute Abend aus Prag und Se. kais. Hoh. Erzherzog Wilhelm übermorgen aus St. Petersburg hier erwartet. Se. kais. Hoh. Erzherzog Maximilian ist nach Pesth abgereist. — Die „O. P." bringt aus zuverlässiger Quelle die Mittheilung, daß Spanien und Portugal der europäischen Coalition beigetreten sind. Der betref-

sende Vertrag wurde am 21. ds. Nachmittags in Paris unterzeichnet. Die näheren Vertragsbestimmungen sind zur Stunde hier noch unbekannt. — Dem Vernehmen nach wird die Pforte, sowie dies bei England und Frankreich bereits der Fall ist, einen Militärbevollmächtigten in das k.k. Hauptquartier nach Wien senden, der gleichzeitig mit Ali Pascha hier eintreffen dürfte.

Wien, 24. März. Nach einem heute Morgens hier verbreiteten Gerüchte soll die Ankunft des Kaisers der Franzosen, Louis Napoleon, in kurzer Zeit bevorstehen.

Wien, 22. März. Die Berichte aus Eupatoria reichen bis zum 9. ds. Die Befestigungen des Ortes sind so weit vollendet, daß man an den Uebergang zur Offensive denkt. Die Kavallerie wird beritten, Batterien werden mobil gemacht und die Ausschiffung von Mauleseln, Pferden und Fuhrwerken dauert schon seit 14 Tagen fort in so weit es die nicht selten stürmische See erlaubt. — Den heutigen Berichten aus dem Pontus vom 12. ds. entnehmen wir, daß die russischen Streitkräfte in nachfolgender Weise dislocirt sind: In Perekop, dem Schlüssel vor Taurien, lagert das vielgenannte Dragonerkorps, eine leichte Kavalleriedivision und verschiedene andere Truppentheile in der Stärke von 20,000 Mann. Der Interimskommandant dieser Streitkräfte ist Generallieutenant Pawloff I. — In Simpheropol befehligt der General Read, früher Kommandant im Kaukasus, nach dem Abgange des Fürsten Woronzoff. Seine Streitkräfte haben die Stärke von 45,000 Mann und bestehen aus den Divisionen Chruleff, Pawloff II. und Korff, aus dem Gros der donischen Kosaken und aus drei zusammengesetzten Brigaden. — Am Belbeg hat General Osten-Sacken sein Hauptquartier mit 15,000 Mann; inbegriffen ist die mobile Garnison von Sebastopol. — An der Tschernaja, an den Defileen der taurischen Alpen, lagert Liprandi mit 18,000 Mann und im Baidarthale General Wagner mit 9000 Mann.

Genua, 16. März. Eine Bittschrift, die eben der Kammer der Abgeordneten überreicht werden soll, macht großes Aufsehen. Sie geht von einem Dutzend weiblicher Arbeitervereine (in Mortara, Vigevano, Vercelli ɩc.) aus, und verlangt eine bessere Vertheilung der Steuern, sowie die Herabsetzung der Getreidepreise — Begehren, die einen starken socialistischen Beigeschmack an sich tragen.

In **Paris** will man genaue Nachrichten über die verschiedenen Reden und Aeußerungen Alexanders II. unmittelbar nach seiner Thronbesteigung haben. Wenn man sie als den Ausdruck seiner wahren Gesinnungen und nicht blos als nothwendige Concessionen gegen den aufgeregten Nationalgeist betrachten müßte, so würden sie leider den letzten Schimmer von Friedenshoffnungen vernichten. Am meisten Energie zeigt er in der Ansprache an eine Deputation des St. Petersburger Adels entwickelt zu haben, die ihm die Wahl der Milizenbefehlshaber anzukündigen gekommen war. „... Ich habe alle Hoffnungen zu euch, habt volles Vertrauen in mich, schloß er. Ich erkläre feierlich, daß ich unsern Feinden keinen Zoll breit vom russischen Gebiet abtreten werde. Ich werde sie schon am weiteren Vordringen auf dem vaterländischen Boden zu verhindern wissen, und niemals niemals — eher soll meine Hand verdorren! — werde ich meinen Namen unter einen Vertrag setzen, der die Nationalehre im Geringsten verletzen würde!“ Die Gewalt, mit der er dies sprach, rief bei allen Anwesenden den lautesten Hurrahsturm hervor.

Paris, 16. März. Die offizielle Anzeige, daß General Wedell gestern in besonderer Audienz vom Kaiser empfangen wurde, hat heute um so mehr überrascht, als man allgemein jetzt weiß, daß die Mission dieses außerordentlichen Gesandten als gescheitert, als völlig erfolglos anzusehen ist. Bin ich gut unterrichtet, hat diese Audienz keinen andern Gegenstand gehabt, als dem General in wenigen Worten aus dem Munde des Kaisers die Politik Frankreichs mit um so größerem Nachdruck mitzutheilen, die ihm Herr Drouin de Lhuys im Laufe der Verhandlungen zu wiederholtenmalen entwickelt hat. Frankreich, soll der Kaiser ungefähr gesagt haben, überläßt es Preußen, in seiner Neutralität so lange zu verharren, bis es die Nachtheile dieser Stellung hinlänglich empfunden, hingegen wird Frankreich fortfahren im Vereine mit seinen Verbündeten den Krieg im Osten und Westen gegen Rußland auf's kräftigste zu führen, und wird mit den deutschen Grenzmächten zu diesem Behufe Conventionen zum Durchmarsch der Truppen nach Oesterreich abschließen.

London, 20. März. Außer den neugeschaffenen 13. und 14. Artillerie-Bataillonen soll nun auch die reitende Artillerie mit 4 Kompagnien von je 100 Mann verstärkt, mit anderen Worten um 16 Kavallerie-Batterien vermehrt werden. Die Infanterie-Artillerie und das Raketen-Korps dürften ebenfalls einen weiteren Zuwachs erhalten. — Nach Balaklava gingen am gestrigen Tage 40 Holzhäuser, die zu Hospitals-Zwecken eingerichtet sind, nebst 2000 vollständig ausgestatteten Betten.

Kopenhagen, 22. März. Die Bewilligung der Budgetüberschreitungen des abgegangenen Kriegsministers und Marineministers, zusammen etwa 580,000 Rthlr., sind vom Volksthing heute in zweiter Verhandlung verweigert worden. Heute Abend findet die erster Verhandlung der Ministeranklage statt. Die Session des Reichstages soll am 31. ds. Mts. beendigt sein.

Das Resultat der zu **Ostende** abgehaltenen Konferenz amerikanischer Diplomaten war, wie sich aus den jetzt veröffentlichten Aktenstücken ergibt, folgende Beschlußfassung: „Nachdem wir einen Preis für Cuba geboten haben werden, der dessen Werth bei Weitem übersteigt und dieses Angebot zurückgewiesen wird, werden wir bei dem Zeitpunkte angekommen sein, folgende Frage in Betracht zu ziehen: Wird durch Cuba, so lange es im Besitze Spaniens ist, unser Friede im Innern und die Existenz unserer theuern Union gefährdet?“ Und später fügen sie hinzu: „Im Fall der Bejahung dieser Frage werden wir vor Gott und Menschen gerechtfertigt sein, es Spanien zu entreissen, wenn wir die Kraft dazu haben.“

Niederbayerisches.

Landshut, 24. März. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) Joseph Weichenrieder, Metzgergeselle von Neustadt a. d. D., wurde von der Anschuldigung des doppeltererschwerten Verbrechens des Diebstahls freigesprochen, dagegen wegen Begünstigung zu einem erschwerten polizeilichstrafbaren Diebstahl in eine Gefängnißstrafe von 2 Tagen und Martin Lingmayer, Metzgergeselle von Hilpoltstein, wegen doppelterschwertem Verbrechen des Diebstahls an Joseph Mühlbauer, Färber von Abensberg, und wegen fortgesetzten erschwertem Diebstahlsvergehen an Mathias Rusch, Metzger von dort, in eine Arbeitshausstrafe von 2¼ Jahren sowie in die wegen seiner Mittellosigkeit dem k. Aerar zur Last fallenden Kosten verurtheilt. — Franziska Käsbauer, Krämerstochter von Altheim, wurde wegen Vergehens des Diebstahls, zum Schaden des Kaffetiers Köll dahier, in eine in einem Zwangsarbeitshause zu erstehende Gefängnißstrafe von 3 Monaten sowie in die dem kgl. Aerar zur Last fallenden Kosten verurtheilt. — Elise Eberl, 16½ Jahre alt, Musikantenstochter von Ergoldsbach, wurde wegen Vergehens des Diebstahls und wegen eines polizeilichstrafbaren Betrugs zum Schaden der Bäckersfrau Monika Pöll dahier, in eine 21 tägige Gefängnißstrafe und in die Kosten verurtheilt.

Velden, 23. März. (Korresp.) Am 20. März wurden die beiden Töchter des Bauers L. Lobmaier von Feichten, ½ Stunde von hier, und zwar die jüngere im geringern, die ältere aber im hohen Grade vom Wahnsinne befallen; heute Mittags nun fand man den Vater der Unglücklichen in seinem Trockenboden erhängt. Dieser Selbstmord erregt um so mehr die Theilnahme, als Lobmaier als ein sehr braver und rechtschaffener Mann bekannt war.

Vilshofen, 23. März. Gestern fand in unserer Stadt eine seltene Feier statt; nämlich das 50jährige Staatsdienst-Jubiläum des k. Gerichtsarztes Hrn. Dr. Roman Eireiner, welcher in Anerkennung seines segenreichen Wirkens und seiner großen Verdienste durch die allerhöchste Gnade Sr. Maj. des Königs schon vor 4 Jahren den Verdienstorden vom heil. Michael, und

nunmehr unter Ernennung zum k. Rathe, das Ludwigs-Ordenskreuz erhalten hat. Am Vorabende, als vorgestern Abends 8 Uhr, war ein solenner Fackelzug der Bürgerschaft mit einer gut durchgeführten Serenade, wobei von dem hiesigen Weinwirth Herrn Karl Föckerer ein Prolog vorgetragen wurde, der dem Feste eine sehr lobenswerthe Weihe gegeben hat.

Straubing, 23. März. Dem Vernehmen nach wird das achtundzwanzigste Schwurgericht für Niederbayern am 29. Mai l. Js. beginnen und ist als Präsident hiezu der kgl. Appellations-Gerichts-Rath v. Feury bestimmt.

Vermischte Nachrichten.

Stadt und Land gibt es in England nicht mehr, nicht einmal lokal geschieden, geschweige als Gegensatz. Die Städte wachsen nach allen Seiten in die Dörfer hinaus, und die Dörfer in die Städte hinein. London ist in diesem bedeutungsvollsten Kulturprozesse am weitesten und nichts weniger als eine Stadt. Es ist ursprünglich eine Vereinigung zweier Städte und neuerdings ein sich jährlich meilenweit ausdehnender Zusammenstoß von mehr als hundert ehemaligen Dörfern. Es ist ein Organismus urbanisirter Dörfer. So finden wir im Nordwesten oben acht bis zehn englische Quadratmeilen dicht mit Villas und Cottages bedeckt, alle im Grünen, in Blumen und Bäumen und in den kultivirtesten Gärten mit Obst, Treibhäusern, Hühner-Enthusiasmus, einem Pony oder gar zwei Pferden, alle einzeln, selbstständig hinter Mauern, Epheu und grüner Undurchsichtigkeit, jede eine niedliche moderne Ritterburg mit einer Klingel für Besuchende und einer andern für das dienende Personal. — Hinter den acht bis zehn so urbanisirten Quadratmeilen dehnen sich gegen dreißig Meilen lang Dörfer und Städte in einer fast ununterbrochenen Reihe urbanisirter Landwirthschaften und ländlicher Stadtindustrie aus. Im Süden nach dem Krystallpalaste hin, im Westen an der Themse hinauf hat sich dieser Prozeß zum Theil noch großartiger und landschaftlich unbeschreiblich reizend ausgebildet. Und so fängt eigentlich London nirgends mehr an und hört mehr auf. Nach allen Seiten sind Stadt und Land in einander gewachsen und in einander aufgegangen. Man kann sich davon von den obern Außengallerien des Krystallpalastes durch die herrlichste Augenweide überzeugen. Die von London abgewandte Seite bietet nichts als ein unbegränztes Gewebe von sanften Hügelwellen und Senkungen mit Wald, Park, Feld, Villatrauben, Palästen und Gärtnereischen zwischen Obstbäume hingebaut. Das Fernrohr enthüllt Städte, die immer nach allen Seiten ineinander übergehen, indem sie sich zu Landsitzen ausdehnen.

Dieser Tage starb in der Nähe von Bonn ein alter Landwirth, welcher seit der Schlacht bei Austerlitz, also durch volle 50 Jahre, eine Flintenkugel in seiner Hirnschale ohne irgend eine Gesundheitsstörung mit sich herumtrug. Sie war im Schläfenbeine ober der rechten Ohrmuschel fest eingekeilt und mit normaler Haut überzogen. Bei der Leichenuntersuchung fanden sich am Schädel weder innen noch außen Splitter und das Gehirn ohne die geringste Verletzung.

Shakspeare's Lob.

An K. H.

Hast Du die Werke des Shakspeare, durch Ortlepp verdeutscht, nicht gelesen?
Lese sie, Freund! und Dein Geist gibt der Bewund'rung sich hin!
Wenn Dir bei „Hamlet" und „Macbeth" Stoff zum Entsetzen gegeben;
Werden „die Irrungen" Dich mehr als Du glaubst, amüsir'n.
Alle die Spiele, die dieser vortreffliche Dichter geliefert,
Geben durch Scherz und durch Ernst, Nahrung für Geist und für Herz.
Bewundert England den Schiller als Leuchte deutscher Poetik,
Steht es den Deutschen wohl an, Shakspeare den Lorbeer zu weih'n.

AP.

Getreidepreise.

			Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Abensberg	20.	März	24	33	22	32	14	37	8	28
Deggendorf	20.	„	28	5	23	1	14	46	8	17
Dingolfing	20.	„	27	—	—	—	14	12	7	36
Geiselhöring	20.	„	27	30	—	—	14	12	8	45
Kelheim	15.	„	27	48	22	39	—	—	8	59
Landau	20.	„	28	48	—	—	14	30	8	18
Landshut	23.	„	25	25	22	23	14	14	8	30
Mainburg	21.	„	26	5	20	43	14	47	8	[illegible]
Neustadt a. d. D.	20.	„	25	37	23	9	14	7	7	—
Passau	20.	„	23	45	22	21	14	12	8	8
Pfeffenhausen	20.	„	26	19	—	—	15	12	8	8
Pfäfling	20.	„	27	42	—	—	14	28	—	—
Straubing	17.	„	27	2	22	12	14	24	8	34
Viechtach	14.	„	26	—	22	—	16	12	—	—
Vilshofen	21.	„	27	50	23	24	14	34	8	3

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 27. März 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Bekanntmachung.

Am 28. Januar ds. Js. verstarb zu Frauenberg, k. Landgericht Erding, der erzbischöfliche geistliche Rath, Dechan und Pfarrer Joseph Reitmayer mit Hinterlassung eines außergerichtlichen Testaments, in welchem er erklärt, daß Verwandte von ihm nicht mehr am Leben seien.

Pfarrer Joseph Reitmayer soll von Landshut gebürtig und seine Mutter Maria Reitmayer im Jahre 1839 in Frauendorf gestorben sein. Näheres über des Erblassers Familienverhältnisse sowie sein Alter ist nicht bekannt.

Es ergeht nun an Jeden, der auf den Grund der Intestaterbfolge oder aus einem andern Titel Ansprüche gegen den Rücklaß zu erheben gedenkt, die Aufforderung, dieselben

binnen zwei Monate von heute an,

um so sicherer hierorts anzumelden, als ohne weitere Berücksichtigung derselben nach Ablauf dieser Frist die Auseinandersetzung der Verlassenschaft vorgenommen würde.

München, am 28. Februar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München r. d. J.

Der königl. Direktor:

v. Schmid.

(2b) Merkl.

Münchener Hopfenmarkt vom 23. März 1855.

Inländisches Gut.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	In Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd.		Mittlerer Preis für 100 Pfd.		Niedrigster Preis für 100 Pfd.	
	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- u. nieder-bayer. Gewächs: **Mittelgattungen.**											
Landhopfen 1854	73	633	706	456	250	213	47	205	56	200	—
Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen 1854	—	981	981	525	456	—	—	225	—	—	—
Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel	76	222	298	298	—	—	—	225	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs: Mittelqualitäten 1854	71	—	71	71	—	—	—	200	—	—	—
Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1854	—	390	390	155	235	—	—	225	—	—	—
Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1854	3399	263	3662	273	3389	236	—	230	46	225	—
Ausländisches Gut.											
Böhmen. Leitmeritzer-Gut 1854	106	—	106	106	—	—	—	200	—	—	—
„ Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreis-Gut	469	614	1083	822	261	—	—	230	—	—	—
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters	268	1232	1500	725	775	121	14	79	12	20	—
Summa aller Hopfen	4462	4335	8797	3431	5366	Geldb. 5407 fl. — kr.					

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 27. d. M. Vorm. werden in dem ehemal. Jurisch-Drechslerhause Nr. 38 über 1 Stiege in der obern Ländgasse, Kommodekästen, Waschkasten, Kanape, Sessel, Spiegeln, Bett, Waschmang, nebst verschiedene andere Hausgeräthschaften öffentlich versteigert.

(25) Schenkl, Schätzmann.

Beim Weinzierl Daschinger am Hofberg ist eine schöne Sommerwohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Speis und sonstigen Bequemlichkeiten, sogleich zu beziehen. *

Verloren.

Gestern Abends wurde von Velden bis Landshut eine Brieftasche mit werthvollen Papieren verloren. Man bittet dieselbe in der Expedition des Blattes abzugeben. *

Bekanntmachung.

Freitag, den 30. März l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Untersuchung gegen Michael Lechner, Johann Zimmermann und Georg Wilhelm von Ergoldsbach, wegen Vergehen des Diebstahls;

Nachmittags 3 Uhr,

Untersuchung gegen Maria Dick von Zwiesel, wegen Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls.

Samstag, den 31. März l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

Untersuchung gegen Johann Buchenrieder von Niederleyhendorf, wegen Vergehen der Körperverletzung.

Vormittags 9 Uhr,

Untersuchung gegen Lorenz Neumayer von Gries, Joseph Duschl von Obergangkofen, Josepha Ratspieler von Landshut, wegen Vergehen des Diebstahls und Begünstigung.

Nachmittags 3 Uhr,

Untersuchung gegen Mathias Ruhstorfer von Baierbach, wegen Verbrechens ausgezeichneter Diebstähle.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich bekannt zu geben, daß seine Bade-Anstalt nunmehr restaurirt ist, und alle Arten Bäder nach Vorschrift der Titl. Herren Aerzte bestmöglichst bereitet werden. Mit Zusicherung solider Bedienung ladet ergebenst ein

Landshut, am 26. März 1855.

Chirurg Weiß,
Besitzer der vormals Leul'schen Bade-Anstalt.

Stadt-Theater in Landshut.

Montag, den 26. März 1855.

78. Vorstellung in der Winter-Saison.

6. Vorstellung im V. Abonnement.

Benefice des Schauspielers L. Marx.

Der Heirathsantrag auf Helgoland,

oder:

Ja Vater Peter Pump.

Lebensbild in 3 Akten von L. Schneider.

Preise wie gewöhnlich.

Betty Winter, Direktorin.

Straubinger Schrannen-Anzeige vom 24. März 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	86	465	551	482	69	27	6	25	59	25	12	1	3	—	—
Korn	16	300	316	287	29	21	45	20	52	20	6	1	20	—	—
Gerste	—	1017	1017	750	267	14	54	14	20	13	47	—	4	—	—
Haber	—	312	312	262	50	9	4	8	23	7	33	—	11	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	252	252	219	33	11	34	10	42	9	50	—	—	—	10

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 28. März 1855. № 87. Guntram.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Quartal des täglich erscheinenden Kuriers für Niederbayern, worauf man sich auswärts bei allen kön. Post-Expeditionen, in Landshut in der Expedition des Blattes, Nahensteig Nr. 182, mit 54 kr. pr. Vierteljahr, abonniren kann.

Neueste Post.

München, 26. März. Der „Bayer. Landbote“ schreibt: Vom Sekretariate Sr. Maj. des Königs Ludwig empfangen wir soeben mit dem Auftrage zur Veröffentlichung folgenden Allerhöchsten Dankes-Ausdruck:

Nur danken und danken kann Ich für die Beweise der wärmsten Liebe, die Mir in München, die Mir in ganz Bayern bei Meiner Genesung in einem Grade geworden sind, wie Ich es nicht erwarten konnte, so wie für die, Mich überraschende, innige Theilnahme in anderen Theilen Deutschlands. Gerne war Ich, innerhalb eines halben Monats, dreimal an den Pforten des Todes, da es Mich dieses fühlen ließ. Aus der Tiefe Meines Herzens Allen Meinen Dank.

München, den 26. März 1855. Ludwig.

Das k. allerhöchste Rescript bezüglich der Ihnen bereits durch den Telegraphen gemeldeten Auflösung des Landtages ist vom gestrigen Tage datirt und lautet:

„Maximilian II. etc. Unsern Gruß zuvor, Liebe und Getreue! Wir finden Uns bewogen mit Bezugnahme auf §. 23 Tit. VII der Verfassungsurkunde die Versammlung des gegenwärtigen Landtags aufzulösen, und behalten Uns vor eine neue Wahl der Kammer der Abgeordneten innerhalb der durch die Verfassungsurkunde bestimmten Zeit vornehmen zu lassen. Wir verbleiben euch mit königlicher Huld und Gnade gewogen. München, 25. März 1855. (Gez.) Max.“ (Folgen die Unterschriften der Minister.)

Der hier angezogene §. 23 des Tit. VII der Verfassungsurkunde lautet:

„Dem König steht jederzeit das Recht zu die Sitzungen der Stände zu verlängern, sie zu vertagen oder die ganze Versammlung aufzulösen. In dem letzten Fall muß binnen wenigstens drei Monaten eine neue Wahl der Kammer der Abgeordneten vorgenommen werden.“

Der betr. Ausschuß der Kammer der Reichsräthe hat in Betreff der die Biertaxe betr. Anträge beschlossen: Se. Maj. den König zu bitten, die Biertaxe frei zu geben, und zwar für die drei Jahre 1855 bis 58 oder länger, je nachdem das Ergebniß dieser Maßregel sich als vortheilhaft oder nachtheilig darstellt, und die k. Regierung auf den Grund dieser Wahrnehmung sich veranlaßt sehen sollte, die Freigebung wieder aufzuheben oder fortbestehen zu lassen.

Von der lithographischen Anstalt des Hrn. Hohfelder dahier ist ein Gedenkblatt an die Rückkehr des Königs Ludwig erschienen. (Preis 12 kr.) — Im Augsburger Hof producirt sich schon wieder ein Tausendkünstler, von dem die Ehemänner lernen können, wie man seine Frau „verschwinden“ läßt. — Wieder etwas Neues! Bei Moritz Oppenheim dahier sind Pepita-Taschentücher zu haben, worauf das Porträt dieser Tanz-Heroin abgebildet ist!

In **Nürnberg** war König Ludwig ebenso herzlich und festlich empfangen worden, wie in Augsburg und München. Der Liederkranz brachte ein Ständchen. Schon früh 6 Uhr, nach gut zugebrachter Nachtruhe, begab er sich auf die Burg und ins germanische Museum. Später wohnte er einer Messe in der Frauenkirche bei.

Regensburg, Mitte März. Wir hören in jüngster Zeit von so ungewöhnlich vielen Unglücksfällen auf den Eisenbahnen berichten, daß es nicht ohne Interesse ist zu vernehmen, welche Maßregeln die Franzosen ergreifen, um die Wachsamkeit der Verwaltungsbehörden zu steigern. Verwichenes Jahr benützte Herr Ancelot, Notarius in der Umgegend von Paris, die Versailler Eisenbahn, um seine Rückreise anzutreten. Kurze Zeit nach der Abfahrt fand ein Zusammenstoß mit einem andern Zug statt, wodurch Herr Ancelot eine Kopfwunde erhielt und wenige Tage darauf eine Gehirnentzündung sich einstellte, die ihn mehrere Monate an's Krankenlager fesselte und seine Kopfnerven der Art schwächte, daß er seinem Beruf nicht ferner vorstehen konnte und demnach sein Notariat verkaufen mußte. Er stellte hierauf eine Civilklage und verlangte 12,000 Franken Entschädigung von der Verwaltung der

Zur Feier der Wiedergenesung Seiner Majestät des Königs Ludwig von Bayern.

Von J. Priem. [Aus dem Nürnberger Beobachter.]

Des Krieges Toben, der mit seinem Schrecken
Von Osten her die halbe Welt bedroht,
Vermochte größ'res Bangen nicht zu wecken,
Als jene Kunde von der Todesnoth,
Die, wie an dünnem Haar des Schwertes Spitze,
Ob eines edlen Fürsten Haupt geschwebt,
Und, wie im Wettersturm die grellen Blitze,
Mit tiefem Schauer jedes Herz durchbebt.

Doch nein, noch war der Parze nicht verfallen
Dieß edle Leben, — nicht umsonst gefleht
Hat Bayerns Volk in seiner Tempel Hallen
Dafür in innig brünstigem Gebet;
Erhörung ward den Flehenden gespendet,
Zur Dankesfeier rief der Glocken Klang,
Noch ist die Zeit des Wirkens nicht geendet
Für diesen Geist und seinen Thatendrang.

Seht dort den kühnen Bau am Donaustrande,
Der stolz auf üpp'gen Fluren niederblickt,
Welch ein Juwel im schönen Bayerlande —
Wen hat sein hehrer Anblick nicht entzückt?!
Ihr Geister habt umsonst in euren Träumen
Auf unsers **Ludwigs** Ankunft euch gefreut —
Leer bleibt sein Platz noch in Walhalla's Räumen,
Noch ist sein Streben dieser Welt geweiht.

Er soll noch länger sich des Segens freuen,
Den seine Schöpfungen der Welt gebracht;
Noch länger seh'n das herrliche Gedeihen
Der Werke aus den Zeiten seiner Macht.
Wer kennt sie nicht, die stolzen Prachtgebäude,
Der Religion, der Kunst, der Wissenschaft
Von ihm geweiht! Hoch wallt das Herz vor Freude
Bei solchem Zeugniß edler Willenskraft.

Versailler Eisenbahn, die ihm auch durch Urtheil des Pariser obersten Gerichtshofes zuerkannt wurden. Möge dieses Verfahren auch bei uns Eingang finden! (Bayr. Volksbl.)

Die Gewehrfabrik in **Amberg** wurde dieser Tage angewiesen, brauchbare Arbeiter aufzunehmen, so viele sich melden, und nöthigenfalls die Räumlichkeiten zu erweitern oder anderweitige Lokale zu kaufen oder zu miethen, um die Anfertigung der neu eingeführten Dornbüchsen und anderer Waffen im größten Umfange beschleunigt betreiben zu können.

— **Wien**, 23. März. (Korresp.) Ihre kais. Hoheit die Frau Erzherzogin Maria Dorothea, deren Erkrankung wir gemeldet haben, befindet sich auf dem Wege fortschreitender Besserung. — Se. Königl. Hoh. der Prinz Albert von Sachsen ist auf der Rückreise von Turin hier eingetroffen.

** **Wien**, 23. März. (Korresp.) Die Nachricht, daß Fürst Menschikoff am Typhus gestorben sei, hat sich bis zur Stunde nicht bestätiget. Bei der hiesigen russischen Gesandtschaft eingelaufene Depeschen melden nur die ernstliche Erkrankung des Fürsten. — Ueber die Vertheilung des Raumes im Industrie-Ausstellungspalaste in Paris erfährt man, daß für Oesterreich ein Gesammtraum von 5350 Quadr. Metres entfällt, von welchen 2695 auf das Hauptgebäude, die übrigen 2655 Metres auf das Nebengebäude entfallen.

— **Wien**, 24. März. (Korresp.) **Das „A. h. W." berichtet, daß nach einer aus Paris hier eingelaufenen Nachricht Herr Thiers in einem Duell, wie es hieße mit dem Grafen Morny, gefallen sein soll.** — Nach einem hier eingelaufenen Schreiben ist die Wiener Pilger-Karawane, welche nach Jerusalem geht, bereits glücklich in Korfu angekommen. Drei Stunden nach der Abfahrt von Triest mußte das Schiff wegen ungünstigen Wetters in den Hafen einlaufen und bessere Witterung abwarten.

Die **Wiener** „Presse" bemerkt zu dem neuesten russischen Rundschreiben: „Alle Zugeständnisse, welche Rußland hinsichtlich der Beschränkung der russischen Macht im schwarzen Meere in Aussicht stellte, beschränken sich darauf, daß es sich über eine Revision des Vertrages verständigen will, der das Princip der Sperrung der Meerengen der Dardanellen und des Bosporus anerkannte; mit anderen Worten, Rußland will erlauben, daß sich auch in Friedenszeiten eine andere Kriegsflagge als die seinige und die türkische auf dem schwarzen Meere zeige, wofür es denn wahrscheinlich seinerseits das Recht beanspruchen wird, seine Kriegsschiffe durch die Dardanellen fahren und ihre Flagge z. B. an den Küsten Griechenlands entfalten zu lassen. Man kann darüber streiten, ob eine derartige Revision überhaupt ein russisches Zugeständniß wäre, aber Niemand wird in Abrede stellen, daß es keines wäre, welches das russische Uebergewicht im schwarzen Meer wesentlich beschränken würde, und daß also die Westmächte nicht darauf eingehen können, ohne damit einzugestehen, daß ihre Expedition nach der Krim vollständig gescheitert ist. Wir halten diese Eventualität durchaus nicht für wahrscheinlich, und glauben deßhalb dieses Rundschreiben, wenn es wirklich das äußerste Maß der russischen Zugeständnisse bezeichnen soll, durchaus nicht als eine günstige Vorbedeutung für den Frieden auffassen zu können."

Wie verlautet, war in der Montagssitzung der vierte Garantiepunkt Gegenstand der Erörterung. Die Allianzmächte wollen von einem sogenannten Kollektivprotektorat der Großmächte über die Christen im Orient nichts wissen, und bestehen darauf, daß jedes Protektorat aufhören müsse: sie verlangen nur, daß die vom Sultan gewährten Freiheiten gemeinschaftlich zu Gunsten aller Christen im Orient nutzbar gemacht werden; wobei die größte Sorge angewendet werden müßte, damit die Würde des Sultans und die Unabhängigkeit seiner Krone vor jeder Beeinträchtigung bewahrt bleibe. Der Pfortenkommissär Arif Effendi hat ausdrücklich erklärt, er sei beauftragt gegen jede fremde Christenprotektion zu protestiren.

Wien, 22. März. Auf außerordentlichem Wege erfahren wir so eben aus Galacz, daß Rußland den unter österreichischer Flagge segelnden Schiffen die Passage bis nach Galacz, wo beträchtliche Getreidvorräthe aufgespeichert liegen, bewilligt habe. Die Schiffe aller andern Nationen sind von dieser Begünstigungen ausgenommen. — Aus Anlaß der glücklichen Entbindung der Kaiserin hat ein Optiker in Wien 500 Stück Brillen an Arme zu verabfolgen sich bereit erklärt.

: **Wien**, 24. März. (Korresp.) Man schreibt von der italienischen Grenze: Wer sich über die Bedeutung der Vorgänge im nahen Canton Tessin gründlich unterrichten will, darf nur das amtliche Organ Mazzini's „Italia e Popolo" in die Hand nehmen. Das Blatt hält es mit der konservativen Partei in Tessin und ist gar froh über die verschiedenen Machinationen derselben, sich des Staatsruders zu bemächtigen; denn die gegenwärtige radikale Regierung des schweizerischen Cantons entspricht schon lange nicht mehr den Anforderungen, die ein echt radikales Gemüth an eine gleichgesinnte Regierung stellen zu müssen sich berechtigt hält. Es liegt hierin vielleicht ein nicht zu verachtender Beweis, daß, wie übrigens auch von anderer Seite her verlautet, die Regierung des Nachbarcantons seit längerer Zeit in die Wege eingelenkt hat, die zu einer Verständigung mit Oesterreich führen müssen und gewiß reicht eine solche Wahrnehmung auch hin, um diesseits manchen ärgerlichen Vorfall der letzten Jahre der Vergessenheit anheim zu geben.

Der **Berliner** Nat.-Ztg. wird aus **Wien** geschrieben, daß Arif Effendi, Gesandter der ottomanischen Pforte beim Wiener Hofe und Mitglied der Friedenskonferenzen, von Konstantinopel die Instruktion erhalten hat, nicht allein auf der treuen Erfüllung aller von den alliirten Mächten geforderten Garantiepunkte zu bestehen, sondern auch mit allem Nachdruck die Unversehrtheit des Bosporus und der Dardanellen geltend zu machen und entschieden zu erklären, daß die Pforte niemals irgend eine Art von Protektion,

---

Den Edlen allen, die zu Bayerns Segen
Dem Genius, der sie beseelt, gedient,
Die auf des Friedens und des Krieges Wegen
Der Lorbeer schmückt, der unverwelklich grünt,
Hat er den Dank der Nachwelt abgetragen;
Seht ihre Bilder dort in Erz und Stein —
Wollt ihr nach Bayerns großen Männern fragen,
Ihr findet sie in herrlichem Verein.

Das kühne Werk aus Karls des Großen Zeiten,
In der Vollendung kaum von ihm geahnt,
Es ist vollbracht — die Handelsschiffe gleiten
Auf sich'rem Weg, den **Ludwigs** Wort gebahnt.
Wie er der Kunst in allen ihren Zweigen
Ein Schirmherr war, nach seines Geistes Drang,
Muß sich des Handels Flagge vor ihm neigen,
Die Schutz und Freiheit unter ihm errang.

Nicht in des engen Vaterlandes Marken
War seines Geistes hohe Kraft gebannt,
Die Einheit Deutschlands sollte neu erstarken,
Er wollte durch die That sie anerkannt;
Und einen Ausdruck gab er seinem Wollen
Durch jenen hehren Dom am Rheinesstrand,
Daß Deutschlands Völker d'ran erkennen sollen,
Was sie vermögen durch der Eintracht Band.

Und Bayern sieht in seines Herrschers Walten
Des Sohnes Liebe immerdar bewährt,
Es sieht beschirmt, vollendet und erhalten
Das Große all', das **Ludwigs** Namen ehrt.
O Heil dem Volk, auf dessen Landesthrone
Das Scepter führt ein ächter deutscher Mann,
Heil ihm, das wie zum Vater so zum Sohne
Vertrauensvoll die Blicke lenken kann;

D'rum schütze Gott die Wittelsbacher Eiche,
Daß ihre Wurzel keinem Sturme weiche! —

welche die eine oder die andere Macht bezüglich ihrer christlichen Unterthanen einst würde ausüben wollen, anerkennen werde.

Wiesbaden, 23. März. Der diesjährige Zugang an Rekruten zu unserem Kontingente (990 Mann) ist auf den 11. April l. Js. einberufen.

Frankfurt, 23. März. Am Montag Abend wurde ein Taglöhner, der von der Arbeit nach Hause ging, zwischen Bockenheim und Ginnheim auf der Straße von einem Unbekannten räuberisch angefallen, verwundet und ihm ein Laib Brod geraubt.

Im **Reedterthal** (Aargau) ist Noth und Armuth so entsetzlich, daß man für dasselbe eine Kinderauswanderung beabsichtet.

Paris, 21. März. Wir glauben zu wissen, daß die letzten Nachrichten aus Wien (die letzten telegraphischen Berichte an die Regierung) den Konferenzen keine lange Dauer versprechen. Ganz falsch aber ist es, daß die Westmächte auf die Zerstörung von Sebastopol verzichtet und ihre Ansprüche auf Beschränkung der russi. Macht im schwarzen Meere reducirt haben sollen. Nach einer Depesche, die ebenfalls gestern hier angelangt ist, hat Ali Pascha, der türkische Bevollmächtigte bei den Konferenzen, darauf bestanden, daß Preußen zu den Verhandlungen zugelassen werde. Unter den Gründen, die er anführt, ist der Wunsch, daß Preußen nicht außerhalb der neuen Bürgschaft für die türkische Existenz bleibe.

Paris, 23. März. Der heute früh erschienene Moniteur veröffentlicht folgende Depeschen: „Bonifacio, 13. März. Wir haben gegenwärtig einen authentischen Bericht über den Schiffbruch der Semillante. 250 Leichen sind gefunden worden. Die Bergung der Trümmer dauert fort.“ „Alexandria, 9. März. Der Herzog und die Herzogin von Brabant sind wieder in Kairo eingetroffen, nachdem sie Suez besucht hatten.

Der Stadtrath von **Paris** hat beschlossen, eine Anleihe von sechzig Millionen zu machen. Von dieser Summe sollen die vierzig Millionen, die man den Bäckern schuldet, um den Preis des Brodes auf dem festgesetzten Tarif zu erhalten, gezahlt werden; die andern zwanzig Millionen sollen zur Vollendung der begonnenen öffentl. Arbeiten verwendet werden. — Der Moniteur bemerkt, bei dem Spitalbrande in Konstantinopel seien die Kranken gerettet worden.

Der älteste Sänger von Frankreich, Herr Darius, welcher länger als ein halbes Jahrhundert erster Bassist auf Provinzialtheatern war, wird sich am 25. März zu Paris in einem Concerte hören lassen, das zum Besten unbeschäftigter Arbeiter gegeben wird. Er ist 102 Jahre alt.

Ein französisches Provinzialblatt schreibt: Eine neue Epidemie, welche eben so rasch, wie die Cholera, ihre Opfer tödtet, und in derselben Weise um sich greift, wüthet seit 2 oder 3 Monaten in einigen Gemeinden des Allier-Departements und namentlich in dem kleinen Bellenave. Mehr als 100 Personen von den 1800, welche die Bevölkerung dieses Ortes bilden, sind in weniger als 2 Monaten der Seuche erlegen; 5 unter einem Dache wohnende Mitglieder einer Familie starben daran in einer Woche. Man hat der Krankheit noch keinen Namen gegeben; sie beginnt mit einem heftigen anscheinend durch Congestionen verursachten Kopfweh, die Augen werden schwarz und wenn man nicht augenblicklich Blutegel anwendet, so erfolgt der Tod schon in einigen Stunden.

London, 21. März. Die brittische Kriegs-Flotte, so weit sie bemannt und überhaupt für den aktiven Dienst hergerichtet ist, zählt gegenwärtig 271 Schiffe, von dem riesigen Dreidecker Duke of Wellington an, aus dessen Stückpforten dem Feinde 131 Kanonen entgegen gähnen, bis zu dem kleinen Kutter des Hafen-Admirals hinab. Diese Fahrzeuge sind mit 6370 Geschützen armirt und mit ungefähr 62,060 Offizieren, Matrosen, Kajüten-Jungen und Marine-Soldaten bemannt.

Der **Hellespont** und die **Dardanellen** werden stark befestigt werden. Die Alliirten nehmen durch ihre Genietruppen die betreffenden Arbeiten im Angriff und werden sie besetzt halten. Diese Thatsache ist in militärischer und politischer Hinsicht beachtenswerth, denn die erwähnten Defileen scheinen die Bestimmungen erhalten zu sollen, die Wichtigkeit der russischen Festungen im schwarzen Meere zu paralysiren.

Niederbayerisches.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 22. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden auf die eröffnete Landrichterstelle zu **Alzenau** den Landrichter Michal Anton Krimm zu Landau — seiner Versehungsbitte gemäß — zu berufen.

Wien, 24. März. **Silberagio: 27.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 28. März 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Freitag, den 30. März 1855.

Amtliches: Landger. Rottenburg, Vorm. 9—12 Uhr, Veraccordirung der Bauarbeiten an dem Schulgebäude zu Kläham. — Landger. Vilsbiburg, Forderungsanmeldungen an Karl Groß, Seilerssohn von Vilsbiburg; geht nach Amerika.

Für Samstag, den 31. März 1855.

Amtliches: Landger. Landshut, Vorm. 10 Uhr im Wirthshause zu Niederaichbach, Verkauf des Anwesens der Johann und Ottilia Brunnhuber'schen Eheleute daselbst. — Landger. Grafenau, Vorm. 10—12 Uhr in loco Schönanger, Versteigerung des Faltermaier'schen Anwesens zu Waldhäuser. — Landger. Passau I, Vorm. 10—12 Uhr im Hofwirthshause zu Hals, Bäckeranwesens-Versteigerung des Joseph und Elisabetha Lagl in Hals. — Landger. Viechtach, Vorm. 8 Uhr in loco Bachlern, Verlassenschafts-Versteigerung der Barbara und Theresia Zisler von Bachlern.

Historischer Verein für Niederbayern.

Künftigen Donnerstag den 29. März, Vormittags 10 Uhr im Vereins-Lokale:

General-Versammlung

der Herren Vereins-Mitglieder, Verlesung des Jahres-Berichtes für 1854 und Sitzung des Ausschusses,

wozu ergebenst einladet

Landshut, 25. März 1855.

Der Ausschuß.

Wiesend.

(2b) Fenzl.

Aufnahms-Gesuch.

Eine arme Waise bittet bei einem christlichen Meister des Kupferschmid-, Sattler- oder Tischler-Handwerks in die Lehre zu treten; der Knabe besitzt Vorkenntnisse im Zeichnen und kann die besten Zeugnisse aufweisen. Näheres in der Expedition des Blattes.

Eine sehr schöne gewölbte Stallung auf 5 Pferde mit Fourageboden, Sattelkammer und Bedientenzimmer ist sogleich zu vermiethen in der Altstadt Nro. 81. (3c)

Versteigerung.

Freitag, den 30. d. Mts. Vormittags 10 Uhr, wird der Pferdedünger für die Monate **April, Mai** und **Juni** im Hofstallgebäude versteigert.

Königl. Bezirks-Gestüts-Inspektion Landshut.

Versteigerung.

Freitag, den 30. d. Mts. Vormittags 11 Uhr werden mehrere zum Dienste nicht mehr brauchbare Gegenstände, als: Mäntel, Sattelequipagen, Pferdsdecken ꝛc. ꝛc. im Hofstallgebäude gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Königl. Bezirks-Gestüts-Inspektion Landshut.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 199 in der Spiegelgasse ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer. (8b)

Bekanntmachung.

In den Amtslokalitäten der nachstehenden königl. Landgerichte wird die Reinigung und Beifuhr des Deckmaterials für die im Bezirke der betreffenden königl. Landgerichte gelegenen Staatsstraßen auf die Dauer der nächsten drei Etatsjahre 18$\frac{55}{56}$ — 18$\frac{57}{58}$ an den Wenigstnehmenden, und zwar:

bei dem königl. Landgerichte **Vilsbiburg** Dienstag den 10. April l. J., Vormittags 9 Uhr,
detto **Landshut** Mittwoch den 11. „ detto
detto **Rottenburg** Donnerstag d. 12. „ detto
detto **Mallersdorf** Freitag den 13. „ detto
detto **Abensberg** Freitag den 13. „ detto
detto **Kelheim** Samstag den 14. „ detto

versteigert werden, was hiemit unter dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die Akkordbedingungen bei der mitunterfertigten Bauinspektion zur Einsicht vorliegen.

Landshut, am 23. März 1855.

Königl. Bauinspektion Landshut.
v. Günther.

(3a) Mayrhofer.

Bekanntmachung.

Mit höherer Genehmigung wird die Personen-Taxe zu dem **Postomnibus** zwischen **Straubing** und **Neufahrn** in den Sommermonaten — **April** bis inclus. **September** — von **9** auf **6** kr. für die Stunde herabgesetzt. Dieser Postomnibus steht **tour & retour** mit jenem zwischen **Regensburg** und **Landshut** in genauem Anschlusse.

Die Courszeiten sind folgende:

Abfahrt aus	Ankunft in
Landshut 1 Uhr Mittags,	Straubing 7 Uhr 45 Min. Abends,
Straubing 5 Uhr Früh.	Landshut 12 Uhr 40 Min. Mittags.

Die Benützung des Postomnibus durch das freundliche Laberthal wird den Reisenden zwischen Landshut und Straubing empfohlen.

Die Straubing-Neufahrner Postomnibus-Gesellschaft.

Mallersdorf und **Neufahrn** am 23. März 1855.

Die Unternehmer: **Weingärtner, Ramsauer,** } k. Posthalter.

(2b)

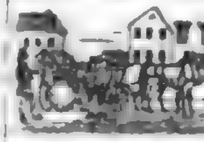
Zu verpachten sind auf mehrere Jahre:
Eine Wiese zu 6 Tagw. 45 Dezim.
detto zu 5 Tagw. 35 Dezim.
detto zu 2 Tagw. 39 Dezim.
Von wem ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren. (3c)

Ein schönes Pfauen-Paar ist für 2 Kronenthaler zu verkaufen. Näheres in der Altstadt Nr. 366.

Es sind 3 — 4 Tagw. Feld- und Wiesengründe zu verpachten. Näheres in der Exped. des Blattes. (3b)

Bon jour Whabers!
Ein Süppchen und 12 Fastenbretzen reservirt hodie **Mall.**

Oekonomie-Gutsverkauf.



Im königl. Landgerichtsbezirke **Vilsbiburg** ist ein **Bauern-Anwesen,** bestehend aus den im besten baulichen Zustande befindlichen Gebäulichkeiten und 62 Tagw. 81 Dez. Feldern, Wiesen und Waldung, sogleich um die Summe von **8000 fl.** aus freier Hand zu verkaufen.

Wer hierüber genaue Auskunft haben will, beliebe sich zu wenden an das obrigkeitlich autorisirte Anfrags- und Kommissions-Bureau des

Joh. B. Blaim,
in Landshut,
(3c) untere Neustadt beim Kaffetier Steiner.

Der freundliche Einsender des Briefes, mit **G. W.** unterzeichnet, wird gebeten, Veranlassung zu geben, mit ihm persönlich sprechen zu können. Man sichert im Voraus Dank und Verschwiegenheit zu. (2b)

Stadt-Theater in Landshut.

Mittwoch, den 28. März 1855.
79. Vorstellung in der Winter-Saison.
Auser Abonnement.
Benefice des Fräul. Henriette Bognár.
Zum ersten Male:
Alma und Beresina.
Dramat. Episode aus der Gegenwart in 1 Akt von J. Priem (Manuscript).
Vorher:
Das Versprechen hinter'm Herd.
Eine Scene mit Gesang aus den österr. Alpen von A. Baumann.

Ergebniß der am 24. März 1855 zu Lindau abgehaltenen Getreide-Schranne.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Ganze Verkaufssumme		Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel	Scheffel.	Scheffel	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3073	863	3936	1077	2859	31530	3	30	5	29	16	28	9	—	26	—	—
Kern	720	667	1387	897	490	26102	2	30	58	29	5	27	24	—	7	—	—
Roggen	132	73	205	54	151	1245	59	25	—	23	4	22	—	—	16	—	—
Gerste	2	32	34	30	4	463	36	15	30	15	27	15	24	—	32	—	—
Haber	391	262	653	208	445	1825	2	9	12	8	42	8	18	—	18	—	—
Zusammen	4318	1897	6215	2266	3949	61166	40										

Neumarkt a. d. Rott, Schranen-Anzeige vom 26. März 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	Scheffel	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	17	7	24	22	2	26	55	26	10	24	10	1	17	—	—
Korn	—	1	1	1	—	—	—	22	—	—	—	—	—	1	—
Gerste	12	—	12	11	1	—	—	15	1	—	—	—	—	—	31
Haber	—	18	18	18	—	8	20	8	10	7	55	—	—	—	16
Kleesaamen	—	1	1	1	—	—	—	102	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	1	1½	2½	2½	—	—	—	10	36	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 29. März 1855. № 88. Rudolphus.

Nur danken und danken kann Ich für die Beweise der wärmsten Liebe, die Mir in München, die Mir in ganz Bayern bei meiner Genesung in einem Grade geworden sind, wie Ich es nicht erwarten konnte, so wie für die, Mich überraschende, innige Theilnahme in anderen Theilen Deutschlands. Gerne war Ich, innerhalb eines halben Monats, dreimal an den Pforten des Todes, da es Mich dieses fühlen ließ. Aus der Tiefe Meines Herzens Allen Meinen Dank.

München, den 26. März 1855.

Ludwig.

□ **Straßburg, 26. März.** (Korresp.) Hier gibt sich alles der sichern Hoffnung hin, daß die Wiener Konferenzen mit dem Frieden enden. Zu diesem Schluß berechtigt die seit gestern verbreitete Nachricht, daß Frankreich nicht auf einer Schleifung Sebastopols, sondern nur darauf bestehen wird, daß Rußland seine Marine im schwarzen Meer, durch die bedeutenden Schiffsversenkungen ohnedieß schon sehr geschwächt, nur noch um einige Schiffe vermindert, so daß zwischen der russischen Schiffsmacht im scharzen Meere und derjenigen der Türken eine scheinbare Bilanze hergestellt ist. Rußland, um wieder Zeit zu gewinnen, wird gerne darauf eingehen, dem stutzig gemachten England und dem doch noch halbverbündeten Oesterreich wird ein solcher Frieden höchst willkommen sein, so daß von keiner Seite ein erheblicher Widerspruch zu erwarten ist. — Wenigstens so resonirt man hier, ob dieß jedoch ein dauerhafter Friede sein wird, ist selbst dem Friedfertigsten etwas zweifelhaft. Von einem in den deutschen Zeitungen berichteten französischen Lager zwischen hier und Hagenau ist gar keine Rede mehr, im Gegentheil, die Garnison hier ist so schwach wie noch nie, kaum 500 Mann statt der gewöhnlichen 10,000. Gestern war hier ein sehr starkes Gewitter bei anhaltend kalter und unfreundlicher Witterung, auch auf der deutschen Seite des Rheins bis Stuttgart haben vor einigen Tagen starke Gewitter gehauset, vielleicht bedeuten sie ein fruchtbares Jahr.

┼ **München, 27. März.** (Korresp.) Der oberbayerische Schwurgerichtshof hat wieder ein Todesurtheil gefällt. Vor den Schranken des Gerichts stand der ledige Taglöhner M. Geauger, 43 Jahre alt, von Weilheim. Dieser Mensch, als streit- und rachsüchtig bekannt, auch schon wegen Angriffs auf das Eigenthum in Untersuchung und wegen Arbeitsscheue im Zwangsarbeitshause, bewohnte im Oktober vorigen Jahres mit seiner Schwester einen Theil des ersten Stockwerks im Spängler Sanderer-Haus zu Weilheim. Mit der Schwester lebte er, weil sie beim elterlichen Erbtheile bevorzugt worden war, schon seit längerer Zeit in Haß und Zwietracht. Aeußerungen, wie: „ich brenn' dir die Baracken schon noch nieder!“ oder: „den ganzen Markt möcht ich anzünden, wenn mich die Leut' nicht bedauerten“, hatte man öfters von ihm vernommen. Am 13. Okt. Morgens früh wurden die Inwohner des Sanderer'schen Hauses durch Geaugers Ruf: „es ist Feuer heraussen“ aus dem Schlafe geweckt; auf dem Söller vor dem mit Brettern verschallten Abtritte stand Geauger, einen Krug in der Hand und ausrufend: „da schaut's her, da hat's brennt, ich hab' aber gleich gelöscht.“ Die Leute sahen allerdings, daß die Bretterwand ganz verbrannt war, aber von einem Löschen war nicht die Spur zu sehen. Der Brand hatte glücklicher Weise nicht weiter um sich greifen können, weil es Tags zuvor stark geregnet hatte und die Brandstätte sehr feucht geworden war. Es zeigte sich aber augenscheinlich, daß der Abtritt mittelst Zündhölzchen und Schwefelstangen in Brand gesetzt worden war und der Verdacht fiel sogleich auf Geauger. Er hatte vor dem Brande mehrere Schwefelstangen in seiner Schublade; unmittelbar nach dem Brande waren in derselben nur mehr einige Brocken davon zu sehen. Das Benehmen des Angeklagten gleich nach der That, sein Bestreben, glaubend zu machen, daß er gelöscht habe, obwohl die Unwahrheit dieser Angabe durch Zeugen und Sachverständige faktisch dargethan ist, war nicht geeignet, den durch seine Vergangenheit hinlänglich unterstützten Verdacht zu schwächen. Geauger wurde trotz seines beharrlichen Leugnens der Brandstiftung I. und höchsten Grades schuldig gesprochen und zum Tode verurtheilt. Er nahm das Erkenntniß ganz gleichgiltig auf.

München, 27. März, Nachm. 2 Uhr 30 M. Eine telegraphische Depesche aus dem russischen Hauptquartier in der Krim meldet: „Ein bei Eupatoria am 14. März unternommener Reiterei-Ausfall ward von der russischen Cavallerie zurückgeschlagen. Am 17. März griffen drei Bataillone Zuaven im Gefolge starker Reserven unsere vor der einen unserer neuen Redouten errichteten Verschanzungen an, wurden aber mit großem Verlust zurückgeschlagen. Fürst Gortschakoff ist am Abend des 20. März in Sebastopol angekommen. (T. D. d. A. Z.)

München, 27. März. Gestern Vormittags sah man bereits König Ludwig mit den gewohnten rüstigen Schritten durch die Stadt spazieren; sein erster Gang war in die k. Residenz, um JJ. MM. den König Max und die Königin Marie zu besuchen.

Dem Vernehmen nach sollen Allerhöchstem Wunsche zufolge, die drei Bataillone des Leibregiments fortan in hiesiger Hauptstadt verbleiben, sobald das zweite Bataillon dieses Regiments aus Landau zurückgekehrt sein wird.

Von der Oder, 23. März. Im Bereiche des sechsten preußischen Armeekorps wird so eben die unterm 7. ds. Mts. erlassene Verfügung des Kriegsministeriums bekannt, welche anordnet, daß die diesjährigen Uebungen der Landwehr-Offiziere bei den Linientruppen in Rücksicht auf die obwaltenden politischen Zeitverhältnisse in ausgedehntestem Maßstabe überall stattfinden sollen. Die Landwehr-Offiziere des bezeichneten Armeekorps sind auch demgemäß bereits zu den Fahnen einberufen worden mit der Weisung, sich auf eine vier- bis sechswöchentliche Uebung bei den betreffenden Linien-Bataillonen einzurichten. (Hamb. Nachr.)

.*. **Wien, 25. März.** (Korresp.) Herr M. G. Saphir wird, wie das „Frd.“ meldet, „im Auftrage der Regierung“ die Pariser Ausstellung besuchen. — Fürst Stirbey hat seinen Sohn, den Fürsten Georg, zum Chef der walachischen Miliz ernannt. Der junge Fürst, welcher Oberstenrang bekleidet, hält sich gegenwärtig in Paris auf.

∞ **Wien, 25. März.** (Korresp.) Die Konferenzen nehmen ihren ununterbrochenen Fortgang; das Geheimniß derselben wird strenge bewahrt und wenn in größeren Kreisen die Friedenshoffnungen vorherrschen, so gründet sich diese Ansicht wohl nur auf die eine Thatsache, daß die Verhandlungen eben ruhig fortgehen. Sämmtliche

Wiener Blätter schweigen über den Gang der Konferenzen, nur der „Wanderer" macht davon eine Ausnahme. Seine Angaben, vorausgesetzt, daß sie wahr (?) sind und keine bloße Kombination, gewähren immerhin einiges Interesse. Der zweite Punkt, die freie Donauschiffahrt betreffend, schreibt das genannte Blatt, hat seine Erledigung noch nicht gefunden. Rußland beharrt bei seinen einmal gemachten Anträgen, die es als eine hinreichende Konzession ansieht und findet an der Türkei eine unverhoffte Hülfe, da sich diese gerne mit dem geringen Gewinne begnügen wollte. Die freie Donaudampfschifffahrt ist für sie keine Lebensfrage und es wäre auch nicht unmöglich, daß ihr vor den vielen Protektoren angst und bange wird und sie fürchtet, bei dem Uebergewicht anderer Interessen am Ende selbst jedes Gewicht zu verlieren. Schließlich bemerkt der „Wdr." daß, wenn die Konferenzen zu keinem Frieden führen — „und die Meinung, daß kein Frieden aus denselben hervorgehen wird, beginnt sich immer mehr zu befestigen —" der Krieg gegen Rußland die großartigsten Dimensionen annehmen werde. Die Westmächte hätten sich verpflichtet (?) über (?) eine Million Soldaten in's Feld zu stellen und England habe die Zusage gegeben, für Oesterreich im Fall, des Krieges, eine Anleihe von 20 Millionen Pfund Sterling, wenn nöthig in seinem Lande zu negociren.

△ **Wien**, 25. März. (Korresp.) Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 15. ds. Das Wetter war warm geworden und der Winter scheint gänzlich vorüber. Größere militärische Operationen waren nicht vorgekommen; man ist beiderseits beschäftigt, sich zu dem unausweichlichen großen Schlage vorzubereiten, der möglicherweise immer noch im Laufe dieses Monats stattfinden dürfte. Die englischen Brigaden beginnen sich wieder gehörig zu formiren. Die Generäle Cannon und Simpson wurden erwartet. In den letzten Tagen waren übrigens die Zuzüge an Truppen schwächer als in den vorhergehenden Wochen. Kriegsmaterial ist in Ueberfluß vorhanden und auch für die Verpflegung vollständig gesorgt.

Gerüchte von einer im April bevorstehenden Zusammenkunft der beiden Kaiser Franz Joseph und Napoleon waren heute stark verbreitet, und wurden selbst in den diplomatischen Salons als nicht unwahrscheinlich wiederholt.

Die piemontesischen Korps, welche an der Krim-Expedition Theil nehmen sollen, haben sich nach **Genua** zu in Bewegung gesetzt, und einige Kompagnien des Geniekorps haben bereits den Befehl zur Einschiffung nach dem Orient erhalten.

Paris, 23. März. Wie man aus bester Quelle versichert, hat man hier den Plan, die Armee vor Sebastopol durch einen Krim-Feldzug zu unterstützen. Die Armee, welche dieses bewerkstelligen soll, wird sich in Eupatoria versammeln. Außer den Türken, die sich dort bereits befinden, sollen Franzosen, Engländer und das piemontische Contingent, im Ganzen ungefähr 100,000 Mann hingesandt werden. Louis Napoleon, der glaubt, durch seine Anwesenheit die Armee zu großen Thaten anfeuern zu können, wird den Oberbefehl über diese Armee übernehmen. Auf diese Weise hofft man, die Russen, die sich in der Nähe von Sebastopol befinden, vertreiben und Herr der Krim werden zu können.

Paris, 27. März. Der Moniteur enthält einen fünfspaltigen Artikel über die Regierung des Kaisers Nikolaus und die muthmaßlichen Folgen seines Todes. Er schließt ungefähr mit folgenden Worten: „Eine große Nation, wie die französische, jubelt nicht, wenn der Tod einen, auch noch so mächtigen Gegner trifft, aber wir begreifen, daß Gott, indem er einen Souverän, der den Kampf hervorgerufen, von der Erde abfordert, damit ein großes Hinderniß wegräumt, das dem Weltfrieden entgegenstand. Frankreich, unparteiisch im Angesicht eines Sarges, schöpft sein Vertrauen nicht aus dem Verschwinden eines Feindes, sondern aus seinem Heldenthum, der treuen Mitwirkung seiner Verbündeten und aus der Gerechtigkeit seiner Sache. Frankreich führt mit solcher Energie und Ausdauer nur darum Krieg, um das europäische Gleichgewicht zu befestigen, das von einem Ehrgeiz bedroht ist, welchen das allgemeine Bewußtsein noch vor dem Urtheile der Geschichte verdammt hat." (T. D. d. A. Z.)

Mit dem hartnäckigen, täglich zäher und gewaltiger sich entwickelnden Widerstand der Russen in und um Sebastopol sind die Ansichten über dieselben hier sehr geändert. Man weiß im Grunde weder in den Tuilerien noch im Lager Canroberts, wie man aus der bösen Klemme heraus soll, in welcher die franz. Armee steckt. Man hat die Eroberung so lange unzweifelhaft behandelt, daß man jetzt weder vor noch rückwärts kann. Vorwärts, das leiden die Russen nicht, und rückwärts, das leiden sie erst recht nicht. Es lagert deßhalb eine überaus trübe Wolke auf den einst so stolzen Siegeshoffnungen des Kaisers Napoleon, und sie könnten hier aus mehr wie Einem Munde das Bedenken hören, ob der Neffe nicht auch in dieser Beziehung das Geschick seines großen Ohms theilen werde.

Wie versichert wird, hat die kaiserl. Yacht „Reine-Hortense," die im Hafen von **Toulon** ausgerüstet worden ist, Befehl erhalten, sich nach Boulogne zu begeben, um den Kaiser nach England zu führen.

Madrid 22. März. (T. D.) Der Bischof von Osma hat an die Cortes eine heftige Vorstellung gegen das Gesetz für den Verkauf der Kirchengüter gerichtet. Wahrscheinlich wird eine gerichtliche Verfolgung gegen ihn eingeleitet werden.

London, 26. März. Beide Häuser bewilligen die sardinische Anleihe. Lord Clarendon erklärt im Oberhaus: Schiffe zur Aufnahme der sardinischen Truppen seien bereits unterwegs. Im Unterhaus verspricht Sir Charles Wood die strengste Blokade der Ostsee und des weißen Meeres. (T. D. d. A. Z.)

Die britische Regierung betreibt thätigst die Vorbereitung zu dem nahen Feldzuge in der Ostsee. Die Flotte, welche an diesem Feldzug Theil nehmen wird, besteht aus 108 Kriegsschiffen.

Der vielfach erwähnte geheimnißvolle Plan des alten Grafen v. Dundonald (weiland Cochrane) zur Vernichtung Kronstadts, Sweaborgs oder jeder andern russischen Seefestung soll (nach dem M. Advertiser) in den Augen des neuen ersten Lords der Admiralität, Sir C. Woods, Gnade gefunden haben. Lord Dundonald will mit Kronstadt in 10 bis 11 Tagen fertig werden, und will sich gegen Ende Juni, wo er auf günstiges Wetter rechnen zu können glaubt, an die gewaltige Arbeit machen, die mit einem Schlag die Fesseln Polens sprengen und Schweden von seinem Alp befreien soll.

Laut Nachrichten aus den **russischen Ostseeprovinzen** macht man sich dort darauf gefaßt, daß bei der Fortsetzung des Krieges im angefangenen Frühjahr **Riga** der erste und vornehmlichste Angriffspunkt der alliirten Streitkräfte sein werde. Es werden deßhalb dort die umfassendsten Befestigungsarbeiten, sowohl auf der Land- als auf der Seeseite, betrieben, und ein verschanztes Lager hergestellt, in welchem zwei russ. Divisionen Platz finden sollen. Ein ganzer Generalstab vom Genie ist deßhalb thätig. Schiffe und große Steinblöcke werden im Eingang der Bucht versenkt, so daß selbst die flachsten Kriegsfahrzeuge Dünamünde nicht zu passiren vermögen werden; den Hintergrund der Bucht aber bildet ein Halbkreis schwer armirter Batterien. Dabei fortwährender Zuzug von Truppen an der ganzen Küste von Kurland bis Finnland; darunter allein schon an 10,000 Mann Kavallerie, wobei nicht weniger als 4 Regimenter Baschkiren, widrige Gäste, vor denen raubgierigen Fingern man beständig alle bewegliche Habe, besonders Glänzendes bergen und schützen muß. General Sievers hat das Oberkommando aller Vertheidigungsanstalten; die baltische Armee war anfänglich vom verewigten Kaiser auf 100,000 Mann bestimmt; dieselbe soll jedoch nach neuerer Bestimmung auf 140,000 Mann gebracht werden.

Die „Donau" bringt folgende Notiz: „Der Leibarzt des verstorbenen Kaisers Nikolaus, Dr. Mandt, hat Rußland eiligst und geheim verlassen. Man machte ihm zum Vorwurf, daß er dem hohen Patienten so lange verhehlt habe, daß seine Lunge affizirt sei. Außerdem wird getadelt, daß Dr. Mandt die Arzneien für den Czaren, statt sie von einem Apotheker machen zu lassen, als Homöopath selbst zusammengesetzt habe. In St. Petersburg drohte dem Leibarzt Gefahr; die Massen waren gegen ihn aufgeregt, und Kaiser Alexander soll dem Doktor haben rathen lassen, sich aus Rußland zu entfernen." (?)

Das Projekt der Aufhebung des Frohndienstes in **Polen**,

von dem schon so oft die Rede gewesen ist, taucht jetzt wieder auf und man will wissen, Fürst Paskewitsch habe die Ordre, beim Eintritt gewisser kriegerischer Eventualitäten, die Aufhebung des Frohndienstes zu proklamiren.

Die Russen haben in ihrer Stellung bei **Kamara** Mörser aufgestellt, welche auf eine Entfernung von 4000 Schritten ihre Höllensaat werfen. Wenn dies wahr ist, so dürften die Engländer in Balaklava sehr in Verlegenheit kommen.

Der russische Admiral Ricord, der die Festung **Kronstadt** gegen seinen Jugendfreund und Spielkameraden Napier zu vertheidigen hatte, ist plötzlich an der Cholera gestorben.

Der offizielle Schwarze-Meer-Korrespondent Launoy gibt genaue Einzelnheiten über die von den Russen bewerkstelligten Sperrungen des **Hafens von Sebastopol**. Von den 14 Linienschiffen, die sich beim Erscheinen der Alliirten vor der Festung dort befanden, wurden alsbald mehrere nach der Schlacht an der Alma versenkt und bilden gegenwärtig die erste Estacade. Mehr im Innern ist eine zweite Estacade aus Masten und Flößen, worauf sich eine Kette stützt, parallel mit der ersten angebracht. Noch weiter rückwärts im Westen des Marinehafens liegt die dritte, mit den beiden ersten parallel laufende Sperrlinie, aus einer Fregatte, einem Linienschiff zweiten Ranges und einem Dreidecker bestehend, die in der neuesten Zeit versenkt worden sind. An dieser Stelle ist das Wasser blos 40 Fuß tief und 2400 Fuß breit, weßhalb die versenkten Schiffe mit einem Theil ihres Mastwerks hervorragen. Nach den genauesten Beobachtungen sollen die Russen jetzt blos noch 2 Dreidecker, 3 Linienschiffe zweiten Rangs und ein bei Beginn des Krieges im Bau begriffenes Schiff im Hafen von Sebastopol haben.

Nach den neuesten Berichten aus **Cuba** herrschte auf der Insel die größte Aufregung. Man befürchtete eine Landung des Obersten Kenny und seiner Freibeuter. Alle waffenfähigen Männer sollten unter die Fahnen gestellt werden.

Niederbayerisches.

Passau, 27. März. Gestern veranstaltete die Harmonie-Gesellschaft im großen Saale des Redoutengebäudes zur Abschieds-Feier des Herrn Oberappellations-Gerichts-Präsidenten Freiherrn v. Wulffen ein Konzert. Der Saal war sinnig dekorirt, und sämmtliche Piecen erhielten vollsten Beifall. (P.Z.)

Vilshofen, 26. März. Heute Morgens starb Herr Joh. Bapt. Unverdorm, b. Bierbrauer. (P. Ztg.)

In dem unweit gelegenen Pfarrdorfe **Natzing** (bei Plattling) hat sich kürzlich der seltene Fall ereignet, daß ein Pferd des Saliterbauern, welches vor ungefähr 25 Tagen von einem wüthenden Hunde gebissen wurde, ebenfalls wüthend wurde und zwei andere Pferde, wie auch seinen Eigenthümer gebissen hat. Da keine menschliche Macht im Stande war, dieses Thier zu bändigen, mußte solches erschossen werden. Gott gebe, daß nicht noch ein Menschenleben auf eine schreckliche Art zu Grunde geht, jedenfalls werden die beiden Pferde, für welche der Besitzer erst kürzlich 500 fl. bekommen hätte, verloren sein, da sie bedeutend verletzt sind.

Landshut, 27. März. [Theater.] Vorgestern den 25. ds. sahen wir den kön. bayer. Hofschauspieler Hrn. **Friedrich Haase** — als »Baronet Sir Bernard Harleigh« im Schneider'schen Drama: »Sie ist wahnsinnig« und als »Elias Krumm« im Kotzebue'schen Lustspiel: „Der gerade Weg der Beste.« — Hr. Haase wurde bei seinem Auftreten mit so immensem Jubel empfangen, daß es schien, es wolle auch nicht Einer in der Aeußerung seiner herzinnigsten Freude über des gefeierten Gastes Erscheinen zurückbleiben. Wo, wie in unserem Schauspiele, Kunstanschauungen gediegenster Art, jene Himmelskost des Geistes, so selten geboten werden, wo ein Genius nur wie im Fluge erscheint, um bald wieder zu entschwinden: da mag die Seele jauchzend den Augenblick erfassen und sich sättigen in Begeisterung, gleichsam versorgend für die Fastenzeit, die bei uns so lange dauert. Haase's Harleigh ist in ganz Deutschland zu gerechtem Ruhme gelangt. Referent hat über die Großartigkeit seiner Auffassung des Charakters sich bereits zweimal (in Nr. 83 und 84 ds. Bl.) ausgesprochen, glaubt jedoch bei der diesmaligen Darstellung eine Färbung größeren Humors wahrgenommen zu haben, welche die Wirkung erhöht und mit der Conception der Rolle in schön vergeistertem Einklang steht. Der Erfolg war ein ungewöhnliches Schweigen in Bewunderung und Entzücken, welches unaufhörlich sich durch lauten Enthusiasmus kund gab. Außer den häufigen Beifallsunterbrechungen wurde unser geliebter Gast sechs Mal (oder öfter) gerufen. Wir sahen diesen trefflichen Künstler mit wahrem Bedauern von uns scheiden. — Von dem Ensemble waren Einige recht gut, namentlich Frl. Bognár (Anna und Amalie), Hr. Auernheimer (Arzt), Hr. Demoser (Schulmeister) und Fr. Auernheimer (Krebs) bethätigten vielen Ernst und Fleiß, welches allseitig die gebührende Anerkennung fand.

Heute Mittwoch, den 28. ds. Mts., sehen wir und zwar zum Benefize des Frl. Henr. Bognár zum ersten Male: »Alma und Beresina,« dramatische Gegenwarts-Episode von J. Priem. Das Dichtertalent des hier allbekannten Verfassers sowie die Verdienste der Benefiziantin, wovon wir nur die Leistungen einer »Preziosa,« »Waise aus Genf,« »Königin« in Griseldis, »Jeanette« im Drama ohne Titel u. s. w. erwähnen, dürften hinreichen, um heute ein zahlreiches Publikum in die Theaterräume zu führen, zumal — wie wir verbürgen können — das Stück reich an interessanten Motiven und die Diktion durchaus edel, wohlklingend und begeisternd ist.

Vermischte Nachrichten.

Ueber den Nationalbaum der Deutschen ist unlängst eine interessante Ansicht aufgestellt worden, welche wohl verdient, weiter verbreitet zu werden. Archivrath Bader von Karlsruhe, in der literarischen Welt durch mehrere historische und antiquarische Forschungen, namentlich über badische Geschichte bekannt, hat in einem seiner neuesten Werke: „Das badische Land und Volk,“ bei Erwähnung des uralten, wohlbekannten, jetzt noch am Bodensee blühenden adeligen Schwabengeschlecht „von Bodmann“, welches drei grüne Lindenblätter in seinem Schilde führt, die Ansicht aufgestellt und begründet, daß nicht die Eiche, die bei uns so viel besungene, sondern die Linde der National- und Lieblingsbaum unserer Altvordern war. „Jene“, so sagt Bader, „wurde mehr von den Kelten und nordischen Völkern verehrt, und ihre Bezeichnung als deutscher Baum par excellence kam erst durch die Denis'schen und Klopstock'schen Bardenlieder auf. Unsere Voreltern pflanzten die Linde überall — vor ihren Höfen, Dörfern und Städten, auf ihren Burg-, Markt- und Begräbnißplätzen, bei ihren Kirchen und Kapellen, auf ihren Gemarkungsscheiden und andern Stellen, welchen sie dem Gedächtnisse der Nachkommenschaft einprägen wollten. Unter dem breiten, schattigen, heilsamduftenden Laubdache der Linde tummelten sich die Kinder, führte der Jüngling das Mädchen zum Reigen, spielte der fahrende Sänger seine Weisen, erlabte sich der Hausvater im Kreise der Seinen, pflog der Hofmaier, der Dorfschultheiß, der Gau- oder Landgraf seines Gerichts.“

„Unter der Linde“ heißt es überall in den alten Urkunden, Chroniken, Gedichten und Sagen. Unter einer Linde tödtete Sigfrid, der Niebelungen-Held, den Drachen; ein Lindenblatt verursachte auf seinem Rücken die verwundbare Stelle, als er sich im Blute des erlegten Thieres wälzte — und unter einer Linde, aus der kühlen Quelle trinkend, wurde er von Hagen ermordet. Unter einer Linde verschlang der Lindwurm des syrischen Rachoul den Lombardenkönig Otnit, und unter einer Linde raubte der Zwerg Laurin die schöne Schwester Dietliebs von Steiermark. So erhielt die Stadt Lindau ihren Namen und ihr Wappenbild von den Linden, welche man in urältester Zeit, da noch ein bloßes Frauenkloster auf der Insel bestund, den Nonnen und Pilgern zur Lust, um das Kloster gepflanzt; daher dasselbe auch nur „zu unsern lieben Frauen unter den Linden“ genannt worden. Den breiten und schattigen, süßen und kühlen Lindenbaum, das weiche und vollgrüne Lindenblatt rühmten die größten unserer alten Dichter, wie Walther von der Vogelweide, Wolfraum von Eschenbach, Gottfried von Straßburg und die Minnesänger, in deren Liedern der Eiche oder des Eichenlaubs mit keinem Wort gedacht ist, reden von der Linde und ihrem Laube unzähligemal. Das Lindenblatt wurde wegen seiner Herzform und seiner innigen Grüne zum symbolischen Bilde. Es ging als solches auf Wappen, Gemälde und Spielkarten, wie als vorherrschende Verzierung auf Kleidungen, Waffen, Denkmäler und Geräthschaften über. Es bezeichnete den freien Stand des Grundbesitzers

mit Ackerbau und Viehzucht — die Eichel dagegen bezeichnete den Stand der grundbesitzlosen Knechte." So Bader.

Vor einigen Wochen reiste ein jüdischer Banquier von Frankfurt nach Wien. Im Waggon erster Klasse trifft er mit einem liebenswürdigen Reisenden zusammen, der ihn bald durch seine angenehme Unterhaltung so entzückt, daß er ihm eine Empfehlung an seine in Wien verheirathete Tochter anbietet, die in sehr guten Verhältnissen lebe und in deren Salons er dadurch eingeführt werden könne. Der Reisende dankt lächelnd und sagt, er habe ebenfalls eine Tochter in Wien verheirathet, die auch in guten Verhältnissen lebe. Auf die neugierige Frage des Herrn Banquier's: „An wen ist denn Ihre Tochter verheirathet?" erwidert Jener: „An den Kaiser von Oesterreich!" — Der unterhaltende Reisegefährte des Herrn Banquier's war der liebenswürdige Herzog Max von Bayern.

(Politisches Gespräch.) Müller. Nischt Neues von die Friedenskonferenzen? Schultze. Nee; sie verhandlen noch immer druf los. Müller. Ich möchte man wissen, was eejentlich da verhandelt wird. Schultze. Ja, jenau weeß ich es noch nich; aber ich denke mir, die Türkei wird wohl verhandelt werden. Müller. So? Und wenn wird man was Sicheres erfahren? Schultze. Ja, doch wohl nich eher als bis zujeschlagen wird.

(Dichter-Probe.) Ein Berliner Blatt erzählt folgende seltsame Geschichte von einem Dichter und den Mäusen: Es dürfte nicht bald eine Stadt geben, die so viel Improvisatoren aufzuweisen hätte, als Warschau, woselbst sich bedeutende Talente in dieser Beziehung vorfinden. Der vorzüglichste von den dasigen Improvisatoren ist aber der Mitredakteur des „Dziennik Warszawski", Waklaw Szymanowski. Die gediegenen Produktionen, welche derselbe öfters darbot, machten bei Vielen den Verdacht rege, daß er dasjenige, was er als Improvisation ausgebe, vorerst in geordneter Ausarbeitung einstudiert habe. Als ihm einmal in Anwesenheit eines bekannten Romandichters diese Beschuldigung zu erkennen gegeben wurde, erwiderte er: man möge ihn einmal zu irgend einer unverhofften Zeit überraschen und ihm ein beliebiges Thema zur Dichtung aufgeben. Ein paar Tage hierauf zur Nachtzeit, als der Improvisator im tiefsten Schlafe wie todt schnarchte, kommt der Romandichter zu ihm und forderte ihn auf: er solle ein Gedicht improvisiren auf die Mäuse, welche ihn nicht schlafen lassen. Der vom Schlafe erweckte Poet, gedenkend an die von ihm selbst gestellte Herausforderung, nimmt seine Geisteskraft zusammen und schüttet einige zwanzig Verse zum Lobe des Mäusegeschlechtes vor dem erstaunten Romandichter heraus und als er beendigte, wandte er sich im Bette nach der andern Seite um und schlummerte weiter. Von dieser Zeit an wagte sein Improvisations-Talent Niemand mehr in Zweifel zu ziehen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 29. März 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Gelsenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Sonntag, den 1. April 1855.

Amtliches: Landger. Passau I, Anspruchsanmeldung an den Nachlaß der verstorbenen led. Dienstmagd Theres Rudenhauer von Thyrnau.

Landshuter Hopfenmarkt vom 27. März 1855.

	Inländisches Gut.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	In Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd.		Mittlerer Preis für 100 Pfd.		Niedrigster Preis für 100 Pfd.	
		Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
[illegible]	Mittelgattungen. Landhopfen 1854	—	356	356	356	—	205	—	—	—	200	—
	Vorzügl. Sorten Hollerdauer Landhopfen 1854	—	107	107	107	—	220	—	—	—	205	—
	Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
[illegible]	Mittelqualitäten 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1854	426	—	426	426	—	230	—	230	—	230	—
	Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- und Rotbacher-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Ausländisches Gut.											
	Böhmen. Leitmeritzer-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	" Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreis-Gut	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters	58	—	58	—	58	—	—	—	—	—	—
	Summa aller Hopfen	484	403	947	889	58	Geldv. 1294 fl. 48 kr.					

Zu **Jakobi** ist bei Unterzeichnetem ein **Verkaufsladen** zu vermiethen.

Michael Meindl.

Versteigerung.

Bei der heil. Geist-Spital-Oekonomie-Regie dahier werden **Mittwoch** den **4. April** Mittags 11 Uhr, eingetretener Verhältnisse wegen, **drei**, der Stiftung entbehrlich gewordene **schwere Zugpferde**, in den besten Jahren, an die Meistbietenden im Stiftungs-Lokale versteigert.

Landshut, den 28. März 1855. (3a)

Schlnesen!

Jongjong tschun tschiu janglanghongkong tschin tschung — Tschiung Tschiung.

Feldg'schroa: Stigolty, Stigolty,
's Zeiserl is krank.

Vizi Buzli.



Am vergangenen Samstag hat sich ein schwarzer, stockhaariger, mit langgestutzten Ohren und braunen Füßen gezeichneter Rattenfänger verlaufen. Man bittet denselben gegen Erkenntlichkeit zu Hrn. Ign. Wagner (Stiegenwirth) daher zu bringen.

Anwesens-Verkauf.



Ein sehr schönes Bauern-Anwesen, 1½ Stunden von **Vilsbiburg** entfernt, bestehend aus den im bestbaulichen Zustande befindlichen Gebäulichkeiten und 45 Tagw. 11 Dez. Grundstücken vorzüglicher Bonität, ist Familien-Verhältnisse wegen sogleich um die Summe von **6200 fl.** aus freier Hand zu verkaufen.

Wer ein schönes Oekonomie-Anwesen kaufen will, beliebe sich sofort zu wenden an das obrigkeitlich autorisirte Anfrags- und Kommissions-Bureau des

Joh. B. Blaim,
in Landshut,
(3c) untere Neustadt beim Kaffetier Steiner.

Stadt-Theater in Landshut.

Mittwoch, den 28. März 1855.

79. Vorstellung in der Winter-Saison.

Ausser Abonnement.

Benefice des Fräul. Henriette Bognár.

Zum ersten Male:

Alma und Beresina.

Dramat. Episode aus der Gegenwart in 1 Akt von J. Prem (Manuscript).

Vorher:

Das Versprechen hinter'm Herd.

Eine Scene mit Gesang aus den österr. Alpen von A. Baumann.

Eröffnung der Kasse: Abends 6 Uhr.
Anfang 7 Uhr — Ende nach 9 Uhr.

Betty Winter, Direktorin.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 30. März 1855. № 89. Maria 7 Sch.

Das einzig Erfreuliche.

In der ganzen Kriegs-Epoche, in welcher wir jetzt leben, gibt es nur Einen Punkt, auf den wir mit voller Befriedigung blicken, und der ist: die türkische Armee.

Wir sprechen mit um so mehr Befriedigung hiervon, als es noch kein Jahr her ist, wo Freund und Feind mit Achselzucken von dieser Armee sprach. Rußland machte sich schon bereit, das Erbe des todkranken Mannes in Empfang zu nehmen. Die Westmächte thaten auch nicht anders, als gelte es blos, dem todkranken Mann ein wenig aufzuhelfen, und die ganze Welt in schlichter Gläubigkeit nahm auch die Sache für ausgemacht, daß eine russische Armee im Stande ist, die türkische als bloßes Gabelfrühstück zu verzehren.

Ein Jahr ist vergangen, und vorläufig steht Niemand in dieser ganzen Kriegsgeschichte glänzender da, als das türkische Heer. Von der ersten siegreichen Schlacht bei Cetate bis zur letzten Niederlage der Russen bei Eupatoria, ist nicht ein einziges kriegerisches Zusammentreffen in Europa zwischen Russen und Türken vorgekommen, wo die Türken geschlagen wurden. Ja noch mehr, es ist kein Fall vorgekommen, wo der Sieg den Türken solche Opfer gekostet hat, daß sie ihn zu bereuen gehabt hätten.

Zwar ist es richtig, daß die Russen bisher noch bei jedem Zusammentreffen mit Gegnern den Kürzern gezogen haben. — Franzosen und Engländer haben den Russen wiederholt Niederlagen beigebracht, die zu den größten in der Kriegsgeschichte gezählt werden müssen. Noch hat kein Schlachttag mit einem auch nur nennenswerthen Sieg der Russen geendet, und der Wechsel der Feldherren Rußlands ist ein sprechendes Zeugniß dafür, daß man in Petersburg sehr wohl diese Lage der Dinge erkannt hat. Allein auch die Heere Frankreichs und Englands sind schlecht geleitet; es ist von den Feldherren keiner zu nennen, der seinen Namen mit Kriegsruhm bedeckt hat, und selbst St. Arnaud, der Sieger an der Alma, dessen kühnen Muth wir nicht in Abrede stellen mögen, hat keinen Beweis wirklicher Feldherrentalente dadurch gegeben und erhält vielleicht nur durch seinen frühzeitigen Tod seinen Siegerruhm ungetrübt. —

In Wahrheit hat bisher in der Kriegsgeschichte sich noch Niemand von Freund und Feind so bewährt, wie Omer Pascha, auf welchen die Herren Marschälle, Generale und Oberfeldherren gar stolz herabsehen, weil er nur der Anführer der türkischen Armee ist.

Man macht hiergegen freilich den Einwand, daß die Türken noch keine offene Feldschlacht geliefert haben, daß sie ihre Stärke nur in der Vertheidigung der Festungswerke bekunden, wie daß sie am Tage vor Balaklava ihre Stellung zu schnell aufgegeben haben. Nun hat da Alles seine Richtigkeit; aber es trübt dies in der That gar nicht ihren Ruf und den wohlbegründeten Ruhm ihrer Siege.

Die türkische Armee ist gering an Zahl; sie ist zudem nicht so gut ausgerüstet wie die russische, und mag in der That zum Angriff und im offenen Felde nicht so leistungsfähig sein, wie sie hätte sein können. Das aber verringert ihr Verdienst nicht, wenn sie eben nur so geleitet wird, daß man sowohl ihre Stärke wie ihre Schwäche richtig beurtheilt. In der Kriegskunst ist das Ueberbieten der Kraft, das Ueberschätzen der Leistungsfähigkeit der schlimmste Fehler; die mäßige, kluge Berechnung und Benutzung der eigenen Stärke die richtigste und wichtigste Kunst. — Wenn Omer Pascha das weiß, was er seinem Heere zutrauen darf und was nicht; wenn er mit richtigem Blick die Stärke und Schwäche auf eigener Seite kennt, den Augenblick gut benutzt, den Verlockungen auf abenteuerlichen Ruhm widersteht und sich bisher gehütet hat, seine Armee in eine Lage zu bringen, wo sie des Sieges unsicher war, so spricht dies für diese Armee und noch mehr für diesen Feldherrn. —

Bei Balaklava aber — das ist jetzt als ausgemacht anzunehmen — hat man wirklich einer kleinen Abtheilung der Türken unverantwortlicher Weise eine solche vorgeschobene Stellung gegeben, daß sie sich selbst als verlorenen Posten betrachten mußten, und der Tadel fällt nicht auf die Türken, sondern auf die Leitung der verbündeten Heere, die in diesem Punkte unverantwortlich handelte. Die englische Reiterei, die mit unerhörter Tapferkeit jenen Fehler gut zu machen sich bestrebte, hat in ihrer ruhmwürdigsten Handlung dieses Tages diesen schweren Fehler schlimmer gebüßt, als die Türken, die wahrlich unschuldiger Weise in den ersten Berichten über diesen blutigen Tag der Feigheit angeklagt worden sind.

Wenn man die große Reihe der russischen Generale durchgeht, die seit Beginn dieser Kriegs-Epoche entweder in der Schlacht oder in der Gnade des Kaisers gefallen, wenn man von Rüdiger bis auf Menschikoff zählt, die sammt und sonders als Gefallene oder Gestürzte keine Rolle mehr spielen werden, wenn man bedenkt, daß Gortschakoff an die Spitze des russischen Heeres gestellt ist, der sich bisher noch nicht mit Ruhm bedeckt hat; wenn man ferner erwägt, daß auch die Feldherren der Verbündeten auf dem Punkte stehen, beseitigt zu werden, um neuen Männern Platz zu machen, die man bis jetzt noch nicht kennt; ja, wenn man gar annimmt, daß Louis Napoleon in Person nach der Krim geht, um selber zu zeigen, was er vermag, und dabei erwägt, daß er zwar persönlichen Muth besitzt, aber diesen noch nicht als Feldherr zu beweisen Gelegenheit hatte; wenn man endlich nicht außer Acht läßt, daß die wirklichen erprobten französischen Generale, die sich in Afrika ausgezeichnet haben, für jetzt dem Schauplatz des Sieges fern bleiben, wenn man all' dies zusammenstellt und vorerst nach dem ersten Jahre den Schluß zieht, so ist und bleibt Omer Pascha allein als der Mann stehen, der am Platze ist, und wenn er auch keine abenteuerlichen Siegesstreiche macht, doch mehr Gewähr für gute Leistungen bietet, als alle, alle anderen bisherigen probirten und unprobirten Kandidaten des Kriegsruhmes.

Wohl ist es möglich, daß, ehe der Krieg sein Ende erreicht, auch Omer Pascha's Name verdunkelt wird durch den eines Genies, das sich erst auf dem Schlachtfelde erzeugt; es ist möglich, daß man am Ende des Krieges des Mannes vergessen wird, der im Anfang als der beste am Platze dastand; vorläufig aber dürfen wir nicht undankbar sein und müssen es sagen, daß in der ganzen bisherigen Kriegführung Omer Pascha und sein Heer der einzige Punkt ist, auf den man mit voller ungetheilter Befriedigung blicken darf. — Wir müssen dies sagen, gerade weil eben die Herren Engländer und Franzosen nicht gern davon sprechen. (F. K.)

Neueste Post.

† **München**, 28. März. (Korresp.) Se. Maj. der König haben zu bestimmen geruht, daß bei den Kürassier-Regimentern Feldbeile, wie solche bei den Chevauxlegers-Regimentern bestehen, per Eskadron 8 Stück, eingeführt werden. Diese Feldbeile werden an der auswendigen Seite der Pistolenhalfter angebracht. — Wie man vernimmt, ist die Gleichstellung der Stadtgerichte I. und und II. Klasse in der Art beschlossen worden, daß die Besoldungs-

stalen der Assessoren mit 600 und 700 fl. und der Räthe mit 800 bis 1200 fl. an allen Stadtgerichten gleich eingeführt werden. Eine Mehrausgabe für den Staat erwächst dadurch nicht. — Die hiesigen Künstler veranstalten heute im Café Schafroth zu Ehren der Kölner Deputation, welche hieher gekommen ist, um Sr. Maj. den König Ludwig zu beglückwünschen, ein Festessen.

Sowie bereits die Deputation aus Köln, hatte gestern Nachmittags 4 Uhr auch eine Deputation des Magistrats und des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten, die beiden Herren Bürgermeister an der Spitze, Audienz bei Sr. Maj. dem König Ludwig, um die Glückwünsche hiesiger Bürgerschaft auszudrücken, und wurde die Deputation auf das Gnädigste von Sr. Maj. aufgenommen. Auch die hiesigen Künstler haben zu gleichem Zwecke eine Deputation an Se. Maj. abgeordnet, bestehend aus den HH. Prof. Heß, als Repräsentant der Maler, Prof. Widemann, Repräsentant der Bildhauer, und Oberbaurath v. Voit, Repräsentant der Architekten. Die von dieser Deputation Sr. Maj. dem König Ludwig überreichte Glückwunsch-Adresse ist auf Pergament geschrieben und mit Zeichnungen von Genelli versehen. — Die Abreise Sr. Majestät des Königs Ludwig nach Italien wird, wie bisher festgesetzt, am Osterdienstag erfolgen. — **Wie verlautet, sollen die Neuwahlen für den nächsten Landtag gegen Ende April angeordnet werden.**

München, 27. März. Die seit einigen Tagen erwartete allerhöchste Ernennung des Obersten Wilhelm Manz zum Staatsrath im ordentlichen Dienst und zum Kriegsminister ist nun erfolgt. Derselbe hat das Portefeuille bereits übernommen, und ließ sich diesen Mittag die Officiere und Militärbeamten seines Departements vorstellen. Wie man vernimmt, hat sich der neue Hr. Kriegsminister die Beförderung zum Generalmajor bis zu dem demnächst erscheinenden Armeebefehl, wo ihn diese Beförderung ohnedieß nach der Anciennetät treffen würde, vorbehalten. Morgen und übermorgen wird der Hr. Kriegsminister die Aufwartung des Offiziercorps der hiesigen Garnison entgegennehmen.

Der russische Staatsrath Graf Nesselrode, welcher bereits wieder abgereist ist, hat von Sr. Maj. dem König das Großkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael erhalten.

Die Einführung neuer, mehr zweckmäßiger Offizier-Säbel (nach österreichischem Muster mit Korb) hat die Allerhöchste Genehmigung erhalten. Bis 1. Mai 1857 müssen sämmtliche Infanterie-Offiziere mit dieser neuen Waffe versehen sein.

(**Dienstesnachrichten.**) München, 26. März. Se. Maj. der König haben Sich unterm 24. März l. J. allergnädigst bewogen gefunden, den Landrichter Karl Ernst Friedrich Wilhelm Doltopf von Lauf auf Grund der nachgewiesenen Funktions-Unfähigkeit gemäß §. 22 lit. D der IX. Verf.-Beil. für die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen; zum Landrichter von Lauf den Civil-Adjunkten Julius Friedrich Wilhelm Schneidemantel von Neustadt an der Aisch zu befördern; auf die eröffnete Stelle eines I. Assessors am Landgerichte Neustadt an der Aisch den vormaligen Kriminaladjunkten Johann Joseph Schönninger daselbst einrücken zu lassen; zum III. Assessor des Landgerichts Neustadt a. A. den Rechtspraktikanten Wilhelm Frhrn. v. Ebner zu Uffenheim zu ernennen, ferner auf die eröffnende II. Landg.-Assessorstelle zu Amberg den Assessor des Landgerichts Waldsassen, Georg Dollacker — seiner Bitte gemäß — zu versetzen und zum II. Assessor des Landgerichtes Waldsassen den Rechtspraktikanten Gustav Scherer aus Kemnath, dermal zu Riedenburg, zu ernennen. — Se. Maj. der König haben von dem Vermächtnisse des Kaufmanns und ehemaligen Gemeindebevollmächtigten Franz Karl Pasch zu München für Begründung einer gemeinnützigen Anstalt daselbst im Betrage von 50,000 fl. unter Allerhöchster Anerkennung des hiedurch bewährten lobenswerthen gemeinnützigen Sinnes Kenntniß zu nehmen, und die Veröffentlichung durch das Regierungsblatt allergnädigst anzuordnen geruht. — Die kathol. Pfarr-Kuratie zu Bayerischzell, k. Ldgs. Miesbach, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 459 fl. 22¼ kr. in Erledigung gekommen. — Se. Majestät der König haben Sich unterm 21. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, das in dem bischöflichen Kapitel zu Speier durch die Beförderung des Domkapitulars Anton Forch zum Dompropste und durch das sofort stattfindende Vorrücken der übrigen jüngeren Kanoniker erledigte achte Kanonikat dem dermaligen Regens des Klerikalseminars zu Speier, bischöflichen geistlichen Rathe, Peter Käßler, zu verleihen. — Seine Maj. der König haben Sich unterm 22. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden: auf die eröffnete Landrichter-Stelle zu Münnerstadt, den Landrichter Philipp Koch von Königshofen und auf die Landrichterstelle zu Königshofen den Landrichter Gustav v. Herrlein zu Alzenau ihren Versetzungs-Bitten gemäß zu berufen; dann den praktischen Arzt Dr. Johann Baptist Glaser zu Edenkoben zum Kantonsarzte in Edenkoben in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Nürnberg, 27. März. Allenthalben beginnen die bisherigen Fruchtpreise zu weichen, in Frankreich schon seit drei Wochen, in Norddeutschland und Holland, wo sie viel niedriger standen als bei uns in Süddeutschland, werden die großen Märkte sehr fleißig von den Grundbesitzern beschickt, sie wollen vor Thorschuß noch gute Geschäfte machen. Daß wir schnell wohlfeiles Getreide erhalten, ist nicht glaublich, aber hoffentlich wird sich der Preis desselben, sobald sich die Saaten gut anlassen, und dazu hat es allen Anschein, etwas mehr nach dem Ergebniß der letzten Ernte richten. Warum die Getreidepreise eigentlich so hoch stehen, ist ein Räthsel, das noch kein Nationalökonom gelöst hat, alle die Gründe, welche man angegeben, sind nicht stichhaltig. Nur so viel ist gewiß, daß zuerst in England die Getreidemärkte gleich nach der Ernte schlecht mit Zufuhr versehen wurden, da nun der Bedarf dort wegen der Verproviantirung der Flotte und der Armee stieg, so holte man viel Weizen aus den norddeutschen Gegenden. Dies wirkte auf den ganzen Kontinent zurück. Die Telegraphen und Eisenbahnen haben ein neues Geschäft geschaffen, das in Getreide, und kann diese Erscheinung nur willkommen genannt werden, denn wie hätte es manchmal auf unseren Getreidemärkten ausgesehen, wenn nicht z. B. aus Preußen zu uns Korn und Weizen in Masse geschafft worden wäre! Merkwürdig ist, daß schon seit 6 Monaten etwa zwischen den Preisen auf den altbayerischen Schrannen und denen Frankens eine Differenz von fast 2 Gulden sich zeigt, während sonst in München, Straubing, Regensburg, Korn und Weizen ꝛc. stets wohlfeiler waren, als bei uns.

In **Regensburg** wird beabsichtigt eine Gasbeleuchtung einzuführen. Der Magistrat hat beschlossen, durch Cirkulare die Bevölkerung zur Betheiligung daran einzuladen, beziehungsweise zur Angabe der Zahl, wie viel Flammen die Hausbesitzer zu gebrauchen gedenken.

Wie von einem Augenzeugen berichtet wird, ist vorgestern Nachmittag bei **Donauwörth** ein neuerbautes Dampfschiff, als es eben mit Passagieren und 3500 Ctr. Güter zur Abfahrt sich anschickte, mit dem Steuer-Ruder an der Brücke angefahren, leck geworden und augenblicklich gesunken. Die in dem Schiffe befindlichen Reisenden konnten nur dadurch gerettet werden, daß man schnell mit Beilen und Instrumenten das Verdeck einschlug und sie emporzog. Glücklicherweise ist kein Menschenleben dabei zu beklagen, von den Gütern aber ging ein großer Theil zu Grunde, obwohl man eifrigst mit Kähnen auf Rettung derselben bedacht war.

Würzburg, 26. März. Gestern früh beim Einfahren des Postzuges in den Bahnhof zu Bergtheim kam die Maschine aus dem Geleise, wodurch die Bahn unfahrbar wurde. Durch Versetzung der Reisenden aus den Personenwägen des Postzugs in jene des Güterzugs, welcher im Innern des Bahnhofes stand, wurde die Weiterbeförderung bewerkstelligt und hat sich außer einer 2stündigen Verspätung keine Störung oder Unfall ergeben.

Aus **Köln** wird geschrieben: Man würde sich sehr irren, wenn man die Wiener Conferenz-Mitglieder um den grünen Tisch in ernsten Berathungen und lebhaften Debatten versammelt sich dächte. Keine Spur von allem dem, sondern vereinzelt in den Fensterbrüstungen des Conferenz-Saales befinden sich Gortschakoff mit Titoff, Graf Buol mit Bourqueney, Baron Prokesch mit Arif Efendi im Gespräche, während in einer Ecke Lord John Russell und Graf Westmoreland einander gegenüber sitzen. Lord John hat, wie von verschiedenen Seiten versichert wird, während dieser vier Conferenzen noch kein Dutzend Worte gesprochen: Protocolle sollen in diesen vier Conferenzen noch nicht zu Stande gekommen sein und somit, wenn nicht mehr Leben in diesen schleppenden Geschäftsgang durch ein äußeres Ereigniß, auf das man zu warten scheint, gebracht wird, ist auch das Ende derselben schwer abzusehen.

Die Deutsche Allg. Zeit. schreibt: Die diesjährige Konferenz von Abgeordneten der obersten Behörden der evangelischen Kirchen in Deutschland wird wieder in **Eisenach** und zwar in der Trinitatiswoche abgehalten werden. Vorstand der Konferenz ist Oberhofprediger Dr. v. Grüneisen.

Die Auswanderung aus **Thüringen** hat bereits wieder sehr lebhaft begonnen.

Stuttgart, 26. März. Das neue württembergische Staatsanlehen von drei Millionen Gulden ist abgeschlossen, und

zwar zu dem Kurs von 97 pCt. mit den Bankhäusern v. Rothschild in Frankfurt, Gebrüder Benedikt, Dörtenbach und Comp., Hofbank, Stahl und Federer hier.

Triest, 27. März, Nachm. 1 Uhr 35 M. Der neueste Levante-Dampfer bringt Nachrichten aus **Konstantinopel** vom 19. März. Der Allianzvertrag mit Sardinien ward unterm 15. ds. unterschrieben und nach Turin zur Ratifikation geschickt. Ein Gerücht behauptet, der Sultan werde künftigen Monat Konstantinopel verlassen; das Reiseziel unbekannt. Vier französische Gardedivisionen werden als Reserve in Maslak (?) lagern, weitere 11 Divisionen werden erwartet, angeblich für Bessarabien bestimmt. Aus der Krim dauert die Ankunft von Kranken und Verwundeten immer fort. Nur 10 Handelsschiffen des Triester Kaufmanns Gopcewich (des Schwiegervaters des Fürsten Daniel von Montenegro) wurde aus besonderer Gunst erlaubt, die Donauhäfen mit Getreideladungen zu verlassen, andere österreichische Merkantilschiffe erhielten ohne Ladung freie Abfahrt, andere neutrale Handelsschiffe wurden aufgehalten. **Athen, 23. März.** Ein Schraubendampfer ist mit brittischen Truppen heute angelangt. Der ehemalige Insurgentenchef Tzavellas ist vorgestern gestorben. Spiro Mylios ward in das hiesige Militärspital gebracht, wo er sein Urtheil erwartet. Gardikiotis Grivas ist schwer erkrankt. Konduriotis bereitet sich zur Abreise nach Konstantinopel. (T. D. d. A. Z.)

Paris, 24. März. Die Spekulation für die Industrie-Ausstellung beginnt bereits auszuarten. Noch einige Tage und alle Erdgeschosse sind in Speisesäle umgewandelt. Die Hotels und Garnis sind zahllos. Alles rüstet sich zum Empfang der Fremden. Die eigentlichen Pariser beginnen bereits auszuwandern. Alle Lusthäuser, alle Hütten in den Umgebungen von Paris sind von Tapezierern gemiethet, die sie dann an die Ausstellungsbesucher, welche nicht im Freien schlafen wollen, vermiethen werden. Der Herr sei diesen Unglücklichen gnädig! Es hat sich eine Kompagnie gebildet, die sich gegen Bezahlung einer bestimmten Summe verpflichtet, ihre aus dem Ausland kommenden Abonnenten zu logiren, zu ernähren und zu zerstreuen. — Für den medizinischen Dienst während der Ausstellung sind bereits die nöthigen Anordnungen getroffen. Vier Aerzte und zwei Gehilfen erhalten Wohnungen im Palaste selbst und es sind ihnen besondere für Damen und Herren eingerichtete Lokalitäten angewiesen worden. In einem an die Gemächer der Aerzte stoßenden Saale ist eine vollständige Apotheke hergerichtet. Der Dienst ist so geregelt, daß von 8 Uhr Morgens an bis 6 Uhr Abends ärztliche Hilfe stets bei der Hand sein wird. — Die Eintrittspreise zum Besuche der Ausstellung sind bestimmt auf 5 Fr. an den reservirten Tagen, 1 Fr. an gewöhnlichen Tagen, 20 Cent. an besonders bestimmten Tagen. Für freien Eintritt werden dem Vernehmen nach keine Tage bestimmt werden.

Der „**Moniteur**“ meldet nach Berichten aus **Pera** vom 19. ds. Mts.: Ein feindlicher Hinterhalt vor Sebastopol wurde aufgehoben und ein gleichzeitiger Angriff kräftig zurückgeschlagen. Privatberichte melden die Wiedereröffnung des Feuers von Seite der Franzosen und Engländer. Der Abmarsch der Kaisergarde findet heute bestimmt statt; ebenso meldet er, daß der General Forey die Krim verläßt, und eine Division in **Oran** befehligen wird und daß die russische Armee in der Krim im Ganzen nur aus 115,000 Mann besteht.

Kopenhagen, 25. März. Das Reichsgericht hat sich mit Conferenzrath Lassen als Präsidenten und Moltke-Bregentved, als Vicepräsidenten constituirt. Die Grundgesetzvorlage ist vom König bestätigt. (T. D. d. H. N.)

Nachdem der wahre Augenblick des entscheidenden Angriffs auf **Sebastopol** bis jetzt streng geheim gehalten worden, ist es mehr als wahrscheinlich, daß im gegenwärtigen Augenblick das Bombardement aus allen Batterien der Alliirten schon eröffnet und die Dispositionen zum Sturm getroffen sind, der je nach den Wirkungen des Geschützfeuers in den letzten Tagen dieses oder den ersten des nächsten Monats unternommen werden wird.

Das offizielle Organ des Kriegsministeriums widerspricht den Angaben auswärtiger Zeitungen über die Stärke der russischen Streitkräfte in der **Krim**, wonach dieselbe sich auf 170,000 und selbst 200,000 Mann belaufen sollte, auf's allerbestimmteste. Nach seinen Privat-Informationen glaubt es versichern zu können, daß die moskowitischen Truppen, die Besatzung von Sebastopol, sowie die Korps an der Tschernaja, zu Baktschi-Serai, zu Eupatoria, zu Simpheropol, zu Perekop u. s. w. eingerechnet, nicht über 115,000 Mann zählen, worunter höchstens 24 bis 25,000 Mann Kavallerie und Spezialwaffen.

Niederbayerisches.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 9. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Benefiziaten Priester Joseph Gaßner in **Vilsbiburg**, in Rücksicht auf seine während eines Zeitraums von fünfzig Jahren mit vorzüglichem Eifer geleisteten ersprießlichen Dienste die Ehrenmünze des k. b. Ludwigs-Orden zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 23. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kath. Pfarrei **Hohenau**, Landger. Wolfstein, dem Priester Paul Faltner, Curatbenefiziat und Cooperator in Perlesreuth, Landger. Wolfstein, zu übertragen.

⁂ **Landshut, 29. März. [Theater.]** Die gestrige Benefize des Frl. Henritte Bognar ging recht gerundet zusammen und erfreute sich einer regen Theilnahme; Beifall und Hervorruf krönten die Leistungen der talentvollen Künstlerin. — Der k. bayer. Hofschauspieler Hr. **Ferd. Lang** ist gestern Abends hier eingetroffen und wird morgen zum ersten Male in der Dr. Kalisch'schen Posse: „Münchhausen“ auftreten, worauf wir die hiesigen Theaterfreunde aufmerksam machen. Hr. Maier, ein äußerst fleißiges und wackeres Mitglied unserer Bühne, wird die Partie des Anton Zander (Buchhalter) darin geben.

Vermischte Nachrichten.

Im Laufe dieses Winters hat in **Wien** die Gasheizung nicht unbedeutende Fortschritte gemacht. Man bedient sich dazu eines unter einem gußeisernen Ofen angebrachten Gas-Zylinders, der mit sechs Gasflammen erwärmt wird. Ein mittelgroßes Lokal läßt sich auf solche Weise mit einem monatlichen Aufwande von 6 fl. 30 kr. heizen. Die Heizung mit Gas ist in Wien bisher fast nur in Niederlagen, Gewölben und dergl. zur Anwendung gekommen. Ihre Vorzüge sind Gleichmäßigkeit der Temperatur, Reinlichkeit und Schonung der Waaren-Vorräthe, die nicht durch Rauch, Ruß und Dünste leiden.

In der französischen Spiegel-Manufaktur von **St. Gobin** ist für die Pariser Ausstellung ein Spiegelglas gegossen und geschliffen worden, welches 54 Quadrat-Fuß Oberfläche hat.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 30. März 1855.
Amtliches: Oeffentliche Sitzung des kön. Kreis- und Stadtgerichts.
detto. Bezirks-Gestüts-Inspektion Landshut. Vorm. 11 Uhr im Hofstallgebäude, Versteigerung von Mänteln, Sattelequipagen, Pferdedecken u. s. w.
Vergnügungen: »Bolzschützen-Gesellschaft Frohsinn« bei Hrn. Geiselhöringer.

Bekanntmachung.

Auf die Dauer der Kanalbaute der Theaterstraße wird diese Straße für die öffentliche Passage ganz gesperrt, was hiemit bekannt gibt der Magistrat der königl. Kreis-Hauptstadt Landshut.

D. l. a. Weber, rechtsk. Rath.

Landshut, am 29. März 1855.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete ein



Billard-Kegelscheiben

mit folgenden Gewinnsten:

1. Preis	7	Guldenstücke	mit	seidener Fahne	(frei).
2. »	5	detto		detto	detto
3. »	4	detto		detto	detto
4. »	3	detto		detto	detto
5. »	2	detto		detto	detto
6. »	1	detto		detto	detto

in Summa: **22 Guldenstücke mit 6 seidenen Fahnen.**

Das Schieben beginnt am **12. April Mittags 12 Uhr** und endet am **22. April** l. Js. **Nachts 11 Uhr.** — Tags darauf wird geritten, wobei mindestens ½ der Herren Schieber zugegen sein müssen, und darauf sogleich die Preise vertheilt. — Der Stand hat **15** Loose und **1** Loos **3** Kugeln, und kostet **1** fl. — Die ersten **4** Tage werden **Tagsfahnen**, jede zu **1** fl. im Werthe, vertheilt, und erhält selbe der **größte Treffer.** — Keinem Marqueur ist die Theilnahme gestattet. — Zur Deckung der Kosten werden **6** kr. vom Gulden abgezogen. — Jeden Tag Abends **11** Uhr endet das Schieben.

Für Ordnung und gute Bedienung wird bestens gesorgt, und ladet zur zahlreichen Theilnahme und Besuche ergebenst ein

Eggenfelden, am 27. März 1855.

(3a) **Xaver Hirschberger,**
Bierbrauer u. Gastgeber.

Bekanntmachung.

Freitag, den 30. März l. Js., Vormittags 8 Uhr,
öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Untersuchung gegen Michael Lechner, Johann Zimmermann und Georg Wilhelm von Ergoldsbach, wegen Vergehen des Diebstahls.

Nachmittags 3 Uhr,
Untersuchung gegen Maria Dick von Zwiesel, wegen Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

BolzschützenesgellschaftFrohsinn

heute Freitag, den 31. März,
28. Vortel bei Hrn. Geiselhöringer.

Ein meublirtes Zimmer ist zu vermiethen Nr. 567 am Regierungsplatz. (3a)

Warnung.

(Steinmetzarbeit in jeder Steinsorte betreffend.)

Steinbrechen kann Jedermann, auch roh possiren (zuhauen) und abliefern, wohin man es verlangt. Aber die Steine winkelrecht mit Schneid- und Spitzeisen, Handschlegel, Flach- und Stockhammer zu bearbeiten, ist Steinmetz-Arbeit, sohin jedem Steinbrecher und Nichtberechtigten gesetzlich verboten, Steinmetzarbeit zu liefern.

Schweinsberger,
bürgl. Steinmetzmeister.

Am frequentesten Platze in **Landshut**, zunächst dem Schrannenplatze, ist ein zweistöckiges Haus im bestbaulichen Zustande mit Hofraum und Gärtchen, ludeigen, nebst realer Schuhmachergerechtsame, im Ganzen oder theilweise zu verkaufen.

Auf Verlangen kann Geld liegen bleiben, sowie bemerkt wird, daß das Geschäft im besten Schwunge steht.

Nähere Auskunft ertheilt
(3a) **Holler,** Gastgeber.

Wagner-Anwesens-Verkauf.



In einem äußerst gewerbsamen Dorfe des Landgerichts-Bezirkes **Vilsbiburg** ist ein im besten Betriebe stehendes

Wagner-Anwesen,

worauf fortwährend **2—3** Gesellen beschäftiget werden, aus freier Hand sogleich zu verkaufen. Der Kaufpreis beträgt für das reale Wagnerrecht, die Gebäulichkeiten und 3 Tagwerk 80 Dez. Grundstücke bester Bonität **4500 fl.**, für das Recht allein mit der Werkstatt und 15 Dez. Grund, zur Erbauung eines neuen Wohnhauses geeignet, **1600 fl.** Kaufsliebhaber belieben sich behufs näherer Bekanntgabe zu wenden an das obrigkeitlich autorisirte Anfrags- und Kommissions-Bureau des

J. B. Blaim,
in Landshut,
(3c) untere Neustadt beim Kaffetier Ebner.

Für einen jungen Mann, welcher sich dem rentamtlichen Dienste zu widmen gedenkt, bietet sich ein passendes Offert dar, durch welches derselbe nach schon einem Jahre in den Bezug eines jährlichen Gehaltes von 300 fl. gesetzt wird, wenn er im Stande ist, für die Zeit seiner Ausbildung (1 Jahr beiläufig) ohne Honorar zu dienen.

Frankirte Briefe sub Chiffre D. V. Z. besorgt die Expedition dieses Blattes. (3a)

Eingetretener Familienverhältnisse wegen werden die beiden Häuser neben dem Lorettothor aus freier Hand verkauft. Näheres beim Eigenthümer Joseph Teufel. (2a)*

Es sind 3 — 4 Tagw. Feld- und Wiesengründe zu verpachten. Näheres in der Exped. des Blattes. (3c).

In der J. F. Rietsch'schen Verlagsbuchhandlung in Landshut ist zu haben:

Neuer geistlicher

Haussegen

von Sr. Heiligkeit

Papst Pius dem Neunten.

Preis: 3 kr.

Stadt-Theater in Landshut.

Freitag, den 30. März 1855.
80. Vorstellung in der Winter-Saison.
Ausser Abonnement.

Gastspiel des Herrn Ferd. **Lang**, k. b. Hofschauspieler.

Zum ersten Male:

Münchhausen.

Posse mit Gesang in 3 Aufzügen v. Dr. Kalisch. Musik von J. Hauptner.

Eröffnung der Kasse: Abends 6 Uhr.
Anfang 7 Uhr — Ende nach 9 Uhr.

Betty Winter, Direktorin.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blat täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 31. März 1855. № 90. Balbina.

Oesterreich's Erndte-Verhältniß im Jahre 1851.

Ein auf amtlichen Erhebungen beruhender Ueberblick über die Erndteverhältnisse des Jahres 1854 in allen Theilen der Monarchie zeigt uns, daß nur in wenigen ärmeren und durch die ungenügenden Resultate der vorjährigen Erndte hart betroffenen Kronländern die Besorgnisse eines mehr oder weniger ausgedehnten Nothstandes entstehen konnten, und selbst auch in diesen Kronländern sind Anzeichen künftiger Noth nur in einzelnen Gegenden fühlbar, da gleichzeitig Vorkehrungen zur Abhülfe getroffen wurden. Die „Wiener Zeitung“ hebt unter anderem hervor, daß für die Nothleidenden in Dalmatien, Westgalizien und Ostgalizien Unterstützungen im Betrage von 20.000, 40.000 und 100.000 fl. aus dem Staatsschatze bewilligt wurden. — Folgende ziffermäßige Nachweisungen werden eine Uebersicht der Ueberschüße und Abgänge der Bodenfechsungen in den einzelnen Kronländern gewähren. — In Böhmen erscheint der Bedarf an Cerealien im Allgemeinen gedeckt. Der Ueberschuß nach verläßlichen Quellen ist 858.120 n. österr. Metzen Getreide, dagegen der Abgang an Kartoffeln 633.552 Metzen. — In Mähren stellt sich im Einzelnen die Bilanz weniger günstig und in mehreren Bezirken ist Nothstand zu besorgen. Es ergab sich ein Ueberschuß an Weizen, Gerste, Hafer und Mais von 386.330, 306.320, 2.137.545 und 6060 Metzen, dagegen ein Abgang an Korn, Hülsenfrüchten und Kartoffeln von 813.010, 96.950 und 906.780 Metzen. — In Schlesien ergibt sich ein Abgang an Weizen, Korn, Gerste und Kartoffeln mit 28.285, 264.950, 36.107 und 677.304 Metzen, dagegen ein Ueberschuß an Hafer mit 77.072 Metzen. — In Ostgalizien hat sich in den Kreisen Stry, Brezan, Czortkow und Tarnopol ein Ueberschuß von 742.000 Metzen ergeben; in den Kreisen Stanislaus, Sanok und Kolomea erscheint der Nahrungsbedarf gedeckt, nicht aber in den übrigen Kreisen. — In der Bukowina sowie in Niederösterreich und Salzburg ist weder Ueberschuß noch Abgang. — In Oberösterreich wird auf einen Ueberschuß an Körnern von 262.000 und ebenso viele Metzen Hafer gerechnet. — In Tirol ist der Bedarf an Kartoffeln gedeckt. Die erforderliche Getreidemenge hat das Land wie immer auch heuer nicht aufgebracht. — In Steiermark dürfte der lokale Mangel einzelner Gegenden durch den Ueberschuß anderer gedeckt sein. — In Kärnthen beträgt der Abgang an Weizen 20—30.000, an Korn 5—10.000, an Gerste 6—10.000, an Heide 2—3000 Metzen. Die Maisfechsung, die durchschnittlich mit 81,000 Metzen angenommen wird, ist im vergangenen Jahre viel reichlicher gewesen; ebenso ist das durchschnittliche Hafererträgniß überschritten worden. — In Krain beträgt der Abgang an Getreide etwa 200.000 Metzen. — Im Küstenlande ist im Görzer Kreise ungefähr ein Abgang von 100.000 Metzen Mais, 6000 Korn, 6000 Gerste, 6000 Heidekorn, 6000 Fisolen (Bohnen). — In Istrien wird der Abgang veranschlagt auf 369.000 Metzen Weizen, 553.500 Metzen Mais, 137.700 Metzen Gerste und 121.500 Metzen Hülsenfrüchte.

Aus Ungarn liegen allseitige Erhebungen noch nicht vor. Im Pest-Ofner Verwaltungsgebiet zeigt sich ein durchschnittlicher Ueberschuß von 240.000 Metzen. Im Oedenburger Verwaltungsbezirk rechnet man den Ueberschuß auf 100,000 Metzen. Im Preßburger dürfte sich ein geringer Abgang ergeben. — Das Arader Komitat hat einen Getreideüberschuß von 500.000 Metzen. Das Bekes-Czanader Komitat einen Abgang von 40,000 Mtz. Weizen, dagegen an Gerste, Hafer und Mais Ueberschüße vor 71.763, 65.934 und 148.519 Mtz. — Im Szathmarer Komitat ist der Abgang gedeckt. Im Szabolczer Komitat ist der Abgang an Roggen 98.050 Mtz. erheblich. Im Nordbiharer Komitate betragen die Abgänge an Weizen, Roggen, Mais und Gerste 243.844, 281.869, 80.080 und 36.885. An Hafer zeigt sich ein Ueberschuß von 14.000 Mtz. Noch ungünstiger ist das Verhältniß im Südbiharer Komitate. — Im Serbisch-Banater Verwaltungsbezirk stellt sich ein Ueberschuß von etwa einer halben Million Metzen Getreide heraus. — In Siebenbürgen ist der Bedarf gedeckt. In Kroatien ist ein Getreideüberschuß nur im Warasdiner Komitate zu hoffen. Dagegen stellt sich im Agramer, Pozeganer und Fiumaner Komitat, besonders in letzterem, ein bedeutender Abgang heraus, der mit 350.000 Mtz. veranschlagt wird. Für Dalmatien war durch die Erndte des Jahres 1854 der Bedarf höchstens auf fünf Monate gedeckt.

Neuste Post.

München, 27. März. Heute bei heftigstem Regenwetter und Wind sah man schon Vormittags Se. Maj. König Ludwig zu Fuß Sich den langen Weg nach der kgl. Erzgießerei begeben, um das für Boston bestimmte Beethoven-Monument zu besichtigen, welches sofort verpackt und nach seinem Bestimmungsort abgeschickt wird.

Die neueste Volkszählung Bayerns vom Jahre 1852 ergab eine Civil- und Militärbevölkerung von 4,559,452 Seelen.

Nach der so eben erschienenen neuen Fahrtordnung auf den k. bayerischen Eisenbahnen findet täglich 1 Eilzug statt, mit welchem nur Personen in der 1ten und 2ten Wagenklasse befördert werden, dann 1 Postzug mit Personenbeförderung in allen 3 Wagenklassen, endlich 3 Güterzüge täglich mit Personenbeförderung in der 2ten und 3ten Wagenklasse. — **Von München gehen folgende Züge ab:** Morgens 7 Uhr 15 Min. Eilzug, Nachm. 1 Uhr 45 Min. Postzug; dann um 8 Uhr Morgens, 5 Uhr 15 Min. Nachm. und 8 Uhr 30 Min. Abends — Güterzüge. Der von München abgehende Eilzug trifft am nämlichen Tag ein: in Frankfurt Abends 10 Uhr, in Nürnberg Nachm. 1 Uhr 10 Min., in Bamberg Nachm. 3 Uhr 5 Min., in Hof Abends 6 Uhr 30 Min., in Ulm Vorm. 11 Uhr 30 Min., in Lindau Nachm. 3 Uhr 10 Min. Der Nachmittags um 1 Uhr 45 Min. von München abgehende Postzug langt an in Nürnberg 9 Uhr 20 Min. Abends, in Bamberg 11 Uhr 45 Min. Nachts, in Hof 6 Uhr 30 Min. Morgens, in Frankfurt 9 Uhr 20 Min. Morgens. — **Ankunft in München:** Eilzug Nachts 11 Uhr, Postzug 1 Uhr 15 Min. Nachm.; Güterzüge 7 Uhr 45 Min. Morgens, 4 Uhr 30 Min. Nachm. und 8 Uhr 30 Min. Abends. Auf der Bahn zwischen **Starnberg und München** finden täglich 2 Fahrten, je von 55 Min. Dauer, statt und ist der Abgang von München Morgen 7 Uhr und Nachm. 2 Uhr, von Starnberg Morgens 8 Uhr 30 Min. und Nachm. 4 Uhr. Auf sämmtlichen Eisenbahnen werden täglich zwei Züge (Eil- und Postzug) von Bahnposten begleitet, mit welchen alle Postkourse der Seitenrouten in Verbindung stehen.

Während des vorgestrigen Schauspiel's „Sonnwendhof“ hatte der kgl. Hoforganist und Chordirektor Hr. Pentenrieder das Unglück, über eine Leiter der hinter den Coulissen aufgestellten Orgel, etwa ein Stockwerk hoch, herunterzustürzen und sich am

Kopfe nicht unbedeutend zu beschädigen. Der starke Fall machte das Publikum glauben, es sei eine Dekoration gebrochen.

[Dienstesnachrichten.] München, 28. März. Se. Majestät der König haben Sich unterm 26. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem zum rechtsk. Bürgermeister der Stadt Memmingen gewählten Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Ulrich v. Zoller allda den Austritt aus dem unmittelbaren Staatsdienste zu gestatten. — Die kathol. Pfarrei Niedersonthofen, kgl. Ldge. Immenstadt, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 523 fl. 39 kr. 6 hl. in Erledigung gekommen.

Am kommenden Samstag wird vor dem Kreis- und Stadtgericht **Würzburg** die Anklage gegen den vormaligen Lokomotivführer M. Merz von Nürnberg wegen fahrlässiger Tödtung und Körperverletzung verhandelt. Es ist dieses die Verhandlung wegen des Zusammenstoßes auf der Eisenbahn bei Wernfeld im Nov. v. Js.

Bamberg, 25. März. Nach Verhandlungen, welche schon im Jahre 1846 durch eine Privatgesellschaft waren angeregt und begonnen worden, ist endlich am 23. d. M. der Vertrag über die Einführung der Gasbeleuchtung in hiesiger Stadt zwischen dem Stadtmagistrate und dem bekannten Hrn. L. A. Riedinger zum endgültigen Abschlusse gekommen; die technischen Vorarbeiten, Nivellement und Ausmessung der Röhrenleitungen haben begonnen.

Mit dem 1. April treten 8 neue Postexpeditionen in Wirksamkeit, darunter eine in dem Markte **Heroldsberg**, zwischen Nürnberg und Eschenau, und in dem Pfarrdorfe **Wittelshofen** in Mittelfranken, im Gerichtsbezirke Dinkelsbühl.

Von **Baireuth** schreibt man, daß viele der dortigen Einwohner in neuerer Zeit mit der Gasbeleuchtung (Holzgas) gar nicht mehr zufrieden sind, und wieder zur alten Beleuchtung mit gewöhnlichen Lichtern zurückkehren.

In **Hartenstein** kam vor einigen Wochen eine ebenso seltene als eigenthümliche Geburt vor. Die Ehefrau eines Strumpfwirkers wurde von todten Zwillingen, Mädchen, entbunden, welche in der Gegend der Bauch- und Brusthöhle zusammengewachsen waren und sich mit den Armen umschlungen hielten. Nach unternommener Sektion Seitens des Bezirksarztes fand sich nach dessen Aussage bei beiden nur ein Herz und ein Magen vor, alle übrigen Theile waren vollständig und ausgebildet vorhanden.

Oldenburg. Der Landtag hat den Gesetzentwurf über die bürgerliche Eingehung der Ehe, die neben der kirchlichen als eine staatsgesetzgiltige Form anerkannt wird, angenommen.

Berlin, 26. März. Eine neueste Zirkular-Depesche unserer Regierung, welche am 16. März an die deutschen Höfe erlassen worden, kommt mit starkem Accent auf das österreichische Zirkular vom 28. Febr. zurück, weil dieses letztere unserer Regierung noch nicht zu Gesicht gekommen war, als sie das Zirkular vom 8. März erließ. Wir vernehmen, daß in dieser neuesten Depesche die Vertheidigung des preuß. Bundestagsgesandten gegen die ihm in dem österreichischen Zirkular vorgerückten Aeußerungen mit großer Wärme geführt, das Wiener Kabinet dagegen wegen seiner Behandlung dieser Angelegenheit einer scharfen Kritik unterzogen wird. Gleichzeitig wird darzuthun versucht, daß zwischen dem Auftreten des Herrn v. Bismark am Bunde und den preußischen Missionen nach Paris und London nichts weniger als ein Widerspruch zu finden sei. — „Der preußische Gesandte in Wien entfaltet, obwohl er nicht zu den Konferenzen zugelassen, nichts desto weniger eine große Thätigkeit im versöhnlichen Sinne. Die preußische Regierung kann sich nicht verhehlen, daß die Situation sehr schwierig werden würde, wenn die Konferenzen ohne Resultat blieben, und sie wendet daher allen Einfluß, den sie auf die russische Regierung haben kann, dazu an, um dieselbe zu Konzessionen zu bewegen. Graf Arnim, der fast täglich Konferenzen mit Fürst Gortschakoff hat, ist beauftragt, sich fortwährend über die Konferenzen unterrichtet zu erhalten und Alles aufzubieten, um einen Bruch zu verhüten. Aus denselben Gründen hat man in Petersburg erklärt, daß Rußland in Zukunft nicht auf Preußens Neutralität zählen dürfe, wenn es nicht alle Mittel, Frieden zu schließen, erschöpfe. General v. Wedell, der auf dem Punkte stand, nach Luxemburg zurückzukehren, hat gestern Befehl erhalten, vorläufig in Paris zu bleiben, weil man noch immer hoffe, der Gang der Dinge könne ein solcher werden, daß ein Einverständniß mit den Westmächten möglich werde. Gewiß ist wenigstens so viel, daß unsere Gesandten in Paris und London von Neuem Weisung erhalten haben, ihr Möglichstes zu thun, daß Preußen zu den ferneren Wiener Verhandlungen zugelassen werde, und gegen alle Beschlüsse zu protestiren, die ohne Preußens Betheiligung gefaßt würden."

Berlin, 26. März. Der „Voss. Ztg." zufolge soll betreffenden Orts neuerdings eine Besteuerung aller Equipagen und der sämmtlichen Gas-Flammen lebhaft zur Sprache gekommen sein.

Wien, 26. März. Se. Kaiserliche Hoheit Erzherzog Wilhelm ist heute früh von Petersburg hierher zurückgekehrt und noch im Laufe des heutigen Vormittags von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen worden. — Im Laufe des gestrigen Tages liefen zwei telegraphische Depeschen aus **Pesth** hier ein und meldeten die Wiedererkrankung Ihrer Kais. Hoh. der Durchl. Frau Erzherzogin Dorothea. In Folge dieser Nachrichten reiste Se. Kais. Hoh. Erzherzog Joseph gestern Abend 6 Uhr mit Herrn Dr. Oppolzer und einem anderen Arzte mittelst Eilzug nach Pesth. — Heute um 1 Uhr fand abermals im Ministerium des Auswärtigen eine Sitzung der Konferenzmitglieder statt. — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz Albert von Sachsen, reist sicherem Vernehmen nach, heute Abend von hier nach Dresden ab. — Samstag früh stieß beim Einfahren des Lastzuges von **Oderburg** nach **Ostrau** dieser auf einen im Ostrauer Bahnhof stehenden Lastzug so heftig, daß der Tender stark und zwei Wägen leichter beschädigt wurden. Leider fand ein Heizer dabei den Tod; der Maschinenführer ward leicht verletzt. Die Untersuchung über die Schuldtragenden ist bereits eingeleitet.

Vorgestern konferirten die Gesandten von England, Frankreich und der Türkei mit dem Grafen Buol, und verständigten sich über die Bedingungen, unter welchen der russische Gegenvorschlag angenommen werden könnte. Das Resultat dieser Konferenz war es nun, daß gelegenheitlich der gestern Statt gehabten Sitzung der von dem Fürsten Gortschakoff eingereichte Gegenvorschlag von den Repräsentanten der alliirten Mächte einstimmig abgelehnt wurde. Die Verhandlungen werden übrigens darum nicht abgebrochen. So viel ist jedoch einstweilen gewiß, daß diejenigen sich allzu sanguinischen Hoffnungen hingeben, welche bereits wissen wollen, daß man sich schon mit der Abfassung der Friedens-Präliminarien beschäftige; denn bis dahin ist noch ein weiter Weg zurück zu legen.

Paris, 25. März. Unsere neuliche Mittheilung, daß der Kaiser entschlossen sei, in der Osterwoche nach London zu reisen, bestätigt sich von allen Seiten. Auch waren wir gut unterrichtet, als wir versicherten, daß die französische Regierung die Zerstörung von Sebastopol nicht mehr für absolut nothwendig zur Herstellung eines ehrenvollen und dauerhaften Friedens halte. Verständigen wir uns aber: Wird Rußland in eine vertragsmäßige Verminderung von der Anzahl seiner Schiffe im schwarzen Meere einwilligen? Das ist die Vorfrage, deren Beantwortung nothwendig ist, um jene Gerüchte richtig zu würdigen. Hat die französische Regierung erfahren, daß Rußand jenes Zugeständniß machen wolle, dann muß sie allerdings ihre Maßregeln treffen, um das Publikum an den Gedanken zu gewöhnen, daß die Armee zurückkehre, ohne die Waffenthat der Eroberung von Sebastopol zu vollbringen, denn es ist kaum abzusehen, daß die Konferenz in Wien, um der sogenannten militärischen Ehre Frankreichs wegen, sich mit jener Konzession nicht begnügen werde. Hat aber die französische Regierung das Gegentheil erfahren, dann schadet es ihr auch nicht, wenn sie späterhin sagen kann: Wir hatten den Frieden gewollt, wir würden nicht einmal auf der Zerstörung von Sebastopol bestanden haben — doch Rußland will keine billigen Zugeständnisse machen. Ihm allein gehört die Verantwortlichkeit. Auch wiederholen wir, daß die Nachrichten aus der Krim trübe lauten und dies dürfte ebenfalls zum Frieden geneigt machen.

Nach den Berechnungen unserer Genie- und Artillerie-Offiziere kommt die Quantität des von den Feinden seit Beginn der Belagerung verschossenen Pulvers dreimal der gewöhnlichen Provision des stärksten französischen Platzes, wie Brest, Straßburg oder Toulon, gleich. Wenn die Russen übrigens ihr Feuer geschwächt

haben, so häufen sie andererseits mit außerordentlicher Schnelligkeit neue Vertheidigungswerke auf. Ueberdies hat der Feind auf den Plätzen und in den weiteren Straßen der Stadt ungeheure Barricaden aus starken Baumstämmen und Erde errichtet, die mit Schießscharten der Art versehen sind, daß die dahinter befindlichen Truppen, ihrerseits vollkommen geschützt, von diesen Höhen aus ein tüchtiges Feuer auf die Angreifer richten können, was, im Vorbeigehen bemerkt, kein absolutes Vertrauen der Russen in die Stärke ihrer Wälle zu beweisen scheint. Auch beim Eingange des Hafens vermehren sie die Befestigungswerke und führen beträchtliche Batterien auf.

Paris, 26. März. Es bestätigt sich vollkommen, daß am 10. März, fünf Tage vor Eröffnung der Wiener Konferenzen, der Kaiser vom General Crenneville den kombinirten österreich-französischen Feldzugsplan erhielt, mittelst das Wiener Kabinet sich verpflichtete, **im Fall des Scheiterns der Unterhandlungen ohne weiteren Verzug mit seiner ganzen Militärmacht gegen Rußland einzuschreiten.** — In den Hofkreisen will man wissen, daß die Kaiserin sich in gesegneten Umständen befinde. — Im Arsenal sind gestern Versuche mit einem neu erfundenen Schießpulver angestellt worden.

Paris, 29. März, Vorm. 8 Uhr. Auf eine von Seite der Königin Viktoria ergangene Einladung, werden der Kaiser und die Kaiserin gegen Mitte Aprils sich nach London begeben. Unser Minister des Auswärtigen, Herr Drouyn de l'Huys, ist gestern nach London abgereist, und wird bei seiner Rückkehr sich nach Wien verfügen, um Hrn. v. Bourqueney bei den Konferenzen zur Seite zu stehen. (T. D. d. A. Z.)

Paris, 27. März. Der heutige „Moniteur“ enthält einen Artikel über den Kaiser Nikolaus. In demselben heißt es unter Anderem, daß Kaiser Nikolaus die Absichten der Czaren, die Beherrschung Europa's zu vervollständigen suchte. Nach Eroberung mehrerer Provinzen, nach Erreichung eines vollständigen Einflusses über Deutschland, von welchem der Kaiser von Oesterreich jetzt befreit sei, hielt der Kaiser Nikolaus ein Bündniß zwischen Frankreich und England, die allein von dem russischen Einflusse frei waren, für unmöglich, und glaubte in der Meinung, daß das neue französische Kaiserreich Europa verdächtig sei, den Augenblick günstig, um durch die Eroberung der Dardanellen das Werk der Beherrschung zu krönen. — Die Begebenheiten täuschten die Voraussichten. Die Wiederherstellung des französischen Kaiserreichs wurde zum Gegengewicht gegen Rußland und führte zum Bündniß mit allen Staaten. Rußland wurde isolirt. Da von dem Kaiser Alles in Rußland abhängt, so schwindet durch den Tod des Kaisers Nikolaus das hauptsächlichste Hinderniß zum Frieden. Kaiser Alexander kann Rußland die Ruhe wiedergeben, seine Weltstellung erhalten, indem er eine Politik der Versöhnung in Aussicht stellt.

Die Seerüstungen nehmen eine solche Ausdehnung, daß der Marineminister an die Seepräfekte ein Circular gerichtet hat, worin er sie ersucht, ihm junge und tüchtige Kapitäne von Kauffahrteischiffen, welche in der kaiserlichen Marine als Hülfsfähndriche zu dienen bereit sein würden, zu bezeichnen.

Madrider Briefe vom 23. März zeigen den religiösen Fanatismus in seinem traurigen Treiben fortfahrend. Die schönen Spanierinnen sind die leidenschaftlichen Werkzeuge dieses finsteren Hasses. Folgendes ist wörtlich aus der von ihnen in Masse unterzeichneten Petition gegen die Glaubensfreiheiten ausgezogen: „Wir protestiren sowohl gegen die öffentliche als gegen die Privat-Ausübung irgend welchen Gottesdienstes außer dem römisch-katholischen, welcher der allein wahre, allen Spaniern bekannte ist, den unsere Mütter uns gelehrt haben und den wir unsern Kindern überliefern wollen.“ — Die Cholera wüthet neuerdings in den Provinzen Arragonien, Zamora, Valencia und Logrono.

Bern, 29. März, Mittags 12 Uhr 3 M. Nachdem vorgestern die ersten Symptome von Lungenlähmung eingetreten, ist Bundesrath Druey heute morgen 5 Uhr gestorben. Die Leiche wird nach der Waadt gebracht. (T. D. d. A. Z.)

London, 24. März. Durch die Arbeiter der Kohlenbergwerke von Wolverhampton und Umgebung waren gestern in Bilston gefahrdrohende Exzesse verübt worden. Haufen dieser Arbeiter, 3000—5000 Köpfe stark, die sich keine Herabsetzung des Taglohns gefallen lassen wollten, versammelten sich vor der Stadt und bedrohten dieselbe mit Plünderung, so daß die Bürger alle Läden schlossen, Militär aus der Nachbarschaft requirirt wurde und die Polizei bewaffnet einschreiten mußte. Es wurden einige der Rädelsführer verhaftet, doch war gestern Abend um 9 Uhr die Ruhe noch nicht verbürgt.

London, 28. März, Abends. Lord Raglans Depesche vom 17. d. Mts. erwähnt nichts von größern Gefechten. Kleinere Scharmützel kosten den Russen und den Franzosen viele Leute.

London, 27. März. Im Unterhause erklärte Sir C. Wood, nachdem sich Disraeli, Bright, Bowyer und Andere tadelnd über die bisherige Handhabung der Blokade in der Ostsee ausgesprochen, die Regierung werde für eine wirksame Blokade jener Gewässer, so lange die Jahreszeit eine solche gestatte, Sorge tragen. — Der die Aufhebung des Zeitungs-Stempels betreffende Gesetzentwurf ward zur zweiten Lesung zugelassen. Für die Regierung (d. h. für die Bill) stimmten 215, gegen dieselbe 161 Mitglieder.

Nachrichten aus der **Krim** zufolge hatte die Redoute Viktoria ein Feuer mit einer neuen Art von Wurfgeschossen eröffnet. Seit vier Tagen warf sie täglich ungefähr 50 Raketen von erstaunlicher Tragweite, welche auf die zunächstgelegenen Häuser der Stadt mit einem Getöse und einer Gewalt niederfielen, wovon man sich gar keinen Begriff machen kann. Die Angriffsarbeiten gegen den Thurm Malakoff schritten mit unaussprechlicher Geschwindigkeit fort. Es hieß im Lager, ihre Vollendung werde das Zeichen zum Angriff sein. Nach jener Seite wird sich wahrscheinlich der größte Theil unserer Streitkräfte richten. Die Russen haben die Schwäche jener Stelle dadurch verrathen, daß sie daselbst so viele Festungswerke anhäuften. — Laut einer Depesche aus **Bucharest** ist der Dampfer Edinburgh in der Nähe von Varna gescheitert. Die Mannschaft ist gerettet.

Ueber das Treffen bei **Eupatoria** schreibt man dem französischen Blatt la Presse: An diesem Tage versuchte Iskender Bey eine Rekognoscirung, wurde aber von der Uebermacht des Feindes aufgehalten. Er hatte nur 400 Reiter, wovon 100 Baschibozuks von erprobter Tapferkeit. Iskender Bey warf sich auf die vor ihm stehenden 4 Schwadronen, und ein wüthender Kampf begann, in welchem er fünf Wunden erhielt. Ein Finger mußte ihm abgenommen werden, in die Brust erhielt er einen sehr gefährlichen Lanzenstich, und über die Stirne einen Säbelhieb. Ein anderer Säbelhieb schnitt ihm drei Finger ab. Trotz dieser Wunden hatte Iskender Bey Kraft genug, seine Truppen zu sammeln. Iskender Bey ist ein hochverdienter Offizier. Seit 6 Jahren machte er alle Feldzüge Omer Paschas mit, er ist wegen seiner Unerschrockenheit und seiner grenzenlosen Kühnheit bekannt.

Niederbayerisches.

Landshut, 30. März. So eben erfahren wir, daß in der Nacht vom 24. auf den 25. März die Bauerswittwe M. Rettenberg zu **Oberegelhof**, Ldgs. Vilsbiburg, durch Erdrosselung gewaltsam ermordet wurde.

Se. Maj. der König hat Sich unterm 26. l. Mts. allergnädigst bewogen, die bei dem Wechsel- und Merkantilgerichte erster Instanz in **Passau** in Erledigung gekommene Rathsstelle, unter Vorrückung des zweiten Raths Friedrich Schlag, dem Kreis- und Stadtgerichts-Rathe Joseph Kellner zu verleihen.

Passau, 28. März. Heute Nacht, wahrscheinlich zwischen halb 12 und 5 Uhr früh wurde in die Auslage des kgl. Juweliers und Goldarbeiters Barz dahier eingebrochen, indem an dem eisernen Balken die beiden Bänder abgeschnitten wurden. An Uhren, Ketten und anderen goldenen Gegenständen wurde von 700 bis gegen 1000 fl. an Werth gestohlen und scheinen die Diebe glücklicher Weise durch Dazwischenkommen verscheucht worden zu sein, indem sie nur den kleineren Theil von Pretiosen erwischt haben. (D.Z.)

Wien, 27. März. **Silberagio: 20¼.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 31. März 1855.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts.
detto. Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
detto. **Landger. Landshut,** Vorm. 10 Uhr im Wirthshause zu Niederaichbach, Versteigerung des Anwesens der Johann und Ottilia Brunhuber'schen Eheleute daselbst.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Gasthaus ...

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Montag, den 2. April 1855.

Amtliches: **Landger. Bogen,** Vorm. 10 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 2, Vorladung der Anna Mueller von Germersheim wegen Hypothekenlöschung. — **Landger. Eggenfelden,** Vorm. 10—12 Uhr in der Gerichtskanzlei, Anwesens-Versteigerung der Schuhmacherswittwe Katharina Rathgeber. — **Landger. Rottenburg,** Vorm. 9 Uhr, Forderungsanmeldung in der J. B. Braun'schen Debitsache. — **Landger. Mitterfels,** Vorm. 10 Uhr in loco Hintergrab, Anwesens-Versteigerung des Gütlers Sebast. Zollner zu Hintergrab. — **Kreis- und Stadtger. Passau,** Vorm. 9 Uhr, Versteigerung von hundert Schäffel ungarischer Halbfrucht.

Für Dienstag, den 3. April 1855.

Amtliches: **Landger. Vilshofen,** Vorm. 10—12 Uhr in loco Windorf, Verkauf des Reil'schen Glaser-Anwesens daselbst. — **Kreis- und Stadtger. Passau,** Vorm. 10—12 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 3, Versteigerung des Hauses Nr. 114 in der Innstadt (Passau).

Subhastationsbekanntmachung.

Vom

Königl. Kreis- und Stadtgerichte Landshut wird hiemit bekannt gemacht, daß die Realitäten der Goldarbeiterseheleute Heinrich und Hedwig Meyer dahier, nämlich:

I.

das einschlüssig des Erdgeschosses dreistöckige, in jeder Etage drei bis vier Piecen enthaltende ludeigene Haus Nr. 340½ in der Rosengasse dahier, indem sich zu ebener Erde ein Laden, eine Werkstätte und zwei Zimmer, dann unter dem Erdgeschoß ein gewölbter Keller befinden und das wegen seiner Lage in einer frequenten Straße zum Betriebe eines offenen Geschäftes besonders geeignet ist, geschätzt auf 6000 fl.;

II.

deren reale Goldarbeiters-Gerechtsame, gewerthet auf 1600 fl.,

im Wege der Hilfsvollstreckung nach §. 64 des Hypothekengesetzes, dann §§. 98—101 des Civilprozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen, und daß zur Versteigerung auf

Dienstag den 5. Juni l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im dießgerichtlichen Kassalokale Tagsfahrt angesetzt ist, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber unter dem Beifügen eingeladen werden, daß der Hinschlag jeder der erwähnten Realitäten erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird, daß die Kaufsbedingungen im Termine werden bekannt gegeben werden, und daß die Belastungsverhältnisse in dießgerichtlicher Registratur eingesehen werden können.

Landshut den 12. März 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht
Landshut.
Der königl. Direktor
Lippmann:

(4a) coll. Schaaf.

Versteigerung.

Bei der heil. Geist-Spital-Oekonomie-Regie dahier werden **Mittwoch** den **4. April** Mittags 11 Uhr, eingetretener Verhältnisse wegen, **drei,** der Stiftung entbehrlich gewordene **schwere Zugpferde,** in den besten Jahren, an die Meistbietenden im Stiftungs-Lokale versteigert.

Landshut, den 28. März 1855. (3b)

Wohnungs-Anzeige.

Auf das Ziel Georgi ist eine große schöne Wohnung mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Das Nähere Nr. 453. (3a)

Jenes Fräulein E. Sch, welches mir am 1. Oktober 1854 im Gasthause zur K. einen G. R. gezogen hat, wird ersucht, selben baldigst zurück zu geben, wenn sie nicht mit Namen genannt werden will. A. St.

Stadt-Theater in Landshut.

Freitag, den 30. März 1855.
80. Vorstellung in der Winter-Saison.
Ausser Abonnement.
Gastspiel des Herrn Ferd. Lang,
k. b. Hofschauspieler.
Zum ersten Male:
Münchhausen.
Posse mit Gesang in 3 Aufzügen v. Dr. Kalisch.
Musik von J. Hauptner.

Uebersicht
der Mittelpreise verschiedener Schrannen.

Ort.	Waizen fl.	Waizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.	Datum.
Nördlingen	13	53	19	50	13	57	7	23	24. März
Nürnberg	26	16	19	23	15	2	8	16	24. „
Bayreuth	26	18	19	18	15	16	9	18	24. „
Ansbach	24	24	17	58	15	46	8	24	24. „
Amberg	24	—	19	35	14	15	8	25	24. „
Passau	28	45	22	21	14	12	8	8	20. „
Fürth	26	41	19	6	15	28	8	41	23. „
Weißenburg	25	14	20	33	13	46	7	14	24. „
Augsburg	26	38	21	49	15	14	8	21	23. „
Würzburg	25	34	20	41	13	34	8	42	24. „

Vilshofener Schrannen-Anzeige vom 28. März 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	127	276	403	349	54	28	29	27	39	26	53	—	11	—	—
Korn	14	15	29	22	7	22	51	22	15	21	45	1	9	—	—
Gerste	73	98	171	149	22	14	35	14	17	13	58	—	17	—	—
Haber	—	6	6	6	—	8	38	8	19	8	—	—	—	—	16
Kleesaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	5	20	25	12	13	10	36	10	10	9	44	—	—	—	10

Landshuter Schrannenpreis vom 30. März 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.		Der Mittelpreis ist gefallen.		Der Mittelpreis ist gestiegen.	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	174	602	776	729	47	27	3	25	42	23	48	—	—	—	17
Korn	59	31	90	90	—	23	—	22	6	21	5	—	22	—	—
Gerste	188	400	588	378	210	11	22	13	32	12	30	—	42	—	—
Haber	6	670	676	566	110	8	52	8	24	7	30	—	6	—	—
Erbsen	3	5	8	6	2	24	—	21	50	18	30	—	—	—	30
Linsen	29	134	163	141	22	10	30	9	51	9	11	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

An die kgl. [illegible] in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 1. April 1855. № 91. Hugo.

Mit dem 1. April begann ein neues Quartal des täglich erscheinenden Kuriers für Niederbayern, worauf man sich auswärts bei allen kön. Post-Expeditionen, in Landshut in der Expedition des Blattes, Nahensteig Nr. 182, mit 54 kr. pr. Vierteljahr, abonniren kann.

Neueste Post.

┼ **München,** 30. März. (Korresp.) Bei vollgefülltem Saale fand gestern Nachmittags Verhandlung statt gegen zwei ledige Weibspersonen, welche im Oktober vorigen Jahres, mit Mannskleidern maskirt, ein Mannsbild überwältigt und ausgeraubt haben. Es ist dieß die Taglöhnerstochter Walburga Ritz, 30 Jahre alt, eine derbe Dirne mit unansehnlichem Gesichtsausdrucke, und Katharina Heigl, 25 Jahre alt, auch eine rüstige Person, aber dabei von angenehmen Aeußern. Der Damnifikat ist ein Hirte aus Emmering, 43 Jahre alt, an einem Arme lahm, mit einem Gesichte, aus dem die lauterste Gutmüthigkeit spricht. Er hatte 1853 mit der W. Ritz ein zärtliches Verhältniß gehabt und wollte, wie es scheint, dasselbe 1854 wieder erneuern. Zu diesem Zwecke begab er sich am 22. Oktober Abends zu dem sogenannten Hinterwagner in Faistemmering, wo die Ritz und ihre Brüder, dann die Heigl mit ihrem Vater anwesend waren. Er hatte im Wirthshause zu Fürstenfeldbruck des Guten etwas zu viel gethan und fiel deßhalb im Hinterwagner Haus in einen leichten Schlaf. Als er um 11 Uhr aufwachte, äußerte er Furcht, allein nach Hause zu gehen und versprach der Ritz einen Zwölfer, wenn sie ihn nach Hause begleite, diese aber ging hierauf nicht ein und der arme Mann mußte in der stockdunkeln Nacht allein fortgehen. Er war noch nicht weit gekommen, als zwei Personen, ohne ihn anzusprechen, an ihm vorüber liefen. Als er noch eine kleine Strecke gegangen war, wurde er plötzlich rücklings niedergerissen, so daß sein Kopf zwischen die Füße des Räubers kam. Der Räuber, resp. die Räuberin, suchte sodann alle seine Taschen aus, griff an alle Theile des Körpers herum, bis sie wirklich den Geldbeutel in einem Theile der Hosen fand, wo sie ihn am allerwenigsten vermuthet hätte. Nach vollbrachtem Raube liefen die beiden Personen wieder den Weg zurück, den sie hergekommen waren. Es war Niemand anders als die Taglöhnerstochter Ritz und die Katharina Heigl; sie hatten, nachdem sich der Hirte Mair vom Hause entfernt hatte, schnell Mannsjacken angezogen und waren ihm nachgeeilt, bei der dunkeln Nacht, und da ohnehin sein Geist nicht recht hell war, hatte er sie nicht erkannt. Im Geldbeutel waren etwas über 30 fl., darunter auch auffallende Münzsorten. Die beiden Weibspersonen fuhren alsbald in die Stadt und kauften sich die raresten Kleider, entdeckten sich aber hiedurch selbst. Sie haben in der Voruntersuchung Geständnisse gemacht, modifiziren aber dieselben in der öffentlichen Sitzung in einer solchen Weise, daß sie noch gemeiner erscheinen, als sie sich bisher gezeigt haben. Sie geben an, sie hätten sich dem Angeklagten öfters hingegeben, er habe ihnen dafür stets Geld versprochen, nie aber sein Versprechen gehalten, sie hätten sich nun dafür entschädigen wollen und ihm deßwegen das Geld genommen. Beide Angeklagte, welche sich übrigens, bis zur Begehung dieser Handlung, eines guten Leumundes erfreuten, wurden des Raubes III. Grades schuldig gesprochen, und hiefür zum Zuchthaus auf unbestimmte Zeit verurtheilt.

In einer gestrigen Stadtgerichtssitzung wurde der Literat Ferdinand Fränkel, früher Galanterie-Arbeiter, später Verfasser mehrerer Volksschauspiele und Herausgeber des zur Zeit der Industrie-Ausstellung erschienenen Fremdenblattes, wegen Colportirens einer von ihm verfaßten Druckschrift: „Die Wittwen und Waisen an der Mariensäule“ zu 24stündigem Arreste verurtheilt. — Es verlautet, daß auch der Finanzminister Dr. v. Aschenbrenner seine Entlassung eingereicht habe, daß aber dieselbe von Sr. Maj. dem Könige nicht angenommen worden sei. — In der neuen Schrannenhalle wurden heute zwei steinerne Gedenktafeln gesetzt, worin der Name des Erbauers und der Tag der Einweihung notirt sind. — In der jüngsten Nürnberger Lottoziehung war das Glück wieder einmal den Spielern hold. Auf die Nummern 3, 5 und 39 wurden enorme Gewinnste gemacht.

München, 30. März. Gestern Vormittag hat unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs und im Beisein Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl eine Staatsrathssitzung stattgefunden, in welcher der neuernannte Kriegsminister, Oberst Manz, eingeführt und beeidigt worden ist. — Die Ausschreibung der Wahlen zum Landtage soll, wie es heißt, in der ersten Hälfte des kommenden Monats geschehen, im Ministerium werden bereits die nöthigen Vorarbeiten getroffen. Wie ein Korrespondent der Allg. Ztg. vermuthet, würde die Einberufung des neuen Landtags Ende Mai folgen.

Briefe aus **Nürnberg** und **Erlangen** vom 29. d. theilen uns die Entdeckung und theilweise Verhaftung einer in ersterer Stadt entdeckten Falschmünzerbande mit.

Am 25. März erschlug ein seit einiger Zeit geisteskranker Einwohner von **Hambach** (Pfalz) einen Israeliten ohne alle Veranlassung am hellen Mittag auf offener Straße, indem er ihm mittelst einer Axt mehrere tödtliche Streiche auf den Kopf versetzte, in Folge deren derselbe auf dem Platze verschied.

Darmstadt, 27. März. Seine Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Bayern sind heute Vormittag 11 Uhr mit der Eisenbahn über Heidelberg nach Italien abgereist. Ihre Königl. Hoh. der Großherzog und die Großherzogin begleiteten Höchstdieselben bis Heidelberg.

Wien, 27. März. (Korresp.) Das Befinden Ihrer Kaiserl. Hoh. der Frau Erzherzogin Dorothea hat sich, nach gestern aus Pesth hier eingelaufenen Nachrichten wirklich gebessert. — Se. Kais. Hoheit, Erzherzog Karl Ludwig begibt sich morgen Abends mittelst Eisenbahn nach Galizien. — Se. Königl. Hoh. Prinz Albert von Sachsen wohnte gestern einer ihm zu Ehren veranstalteten Hofjagd in Wagram bei, und traf um 4 Uhr wieder in Wien ein, worauf um 7 Uhr seine Abreise nach Dresden erfolgte. — Die heute von der „Presse“ mitgetheilte Nachricht, daß Lord Russell gesonnen sei, die Osterfeiertage in Berlin zuzubringen, entbehrt, wie wir aus bester Quelle erfahren, vorläufig jeder Begründung. — Nächsten Sonntag erscheint eine neue politische Zeitung, die „Stadt- und Vorstadt-Zeitung“ unter Redaktion des Dr. Julius Seidlitz. — In Oesterreich kommt auf 610 Seelen ein Geistlicher, in Belgien auf 800, in Piemont dagegen schon auf 122 Seelen. In Frankreich zählt man einen Prälaten unter je 420,000 Bewohner, in Belgien unter 875,000, in Piemont aber unter nur 86,000. Schon diese Ziffern weisen selbstredend auf die Nothwendigkeit einer Regelung der kirchlichen Verhältnisse in Piemont hin, wenn auch der von der dortigen Regierung eingeschlagene Weg gerade nicht der richtigste ist.

Der ersten von Hrn. v. **Bruck** ausgehenden Finanzmaßregel wird im Laufe der nächsten Tage entgegengesehen. Dieselbe dürfte die Nationalanleihe betreffen. Die Einzahlungen sollen auf die fälligen Raten beschränkt bleiben. Den Subskribenten würde freigestellt werden, weitere Einzahlungen zu leisten oder nicht. Im letztern Falle würden über die bereits geleisteten Beträge Schuldverschreibungen ausgefolgt werden. Durch diese Anordnungen würden bedeutende Geldsummen dem innern Verkehr, die bestimmt waren, in die Staatskassen zu fließen, erhalten bleiben, und dem Kreislauf des Geldes gehen unerwartet frische und belebende Kräfte zu. Die Wiener machen folgenden Witz:

„Finanzminister **Kraus**, — die Zwanziger ziehen aus.
Finanzminister **Baumgarten**, — die Zwanziger lassen warten.
Finanzminister **Bruck**, — die Zwanziger kehren z'ruck."

⁝ **Wien**, 27. März. (Korresp.) Laut Briefen aus **Genua** hat die sardinische Regierung trotz des Kriegszustandes mit Rußland den drei russischen Schiffen im Hafen von Genua gestattet, so lange daselbst vor Anker zu bleiben, bis sie ohne Gefahr, von den Kriegsschiffen der Alliirten aufgefangen zu werden, in ihre Heimath zurückkehren können.

☞ **Wien, 28. März. Wie wir aus zuverläßiger Quelle erfahren, wird die Einwilligung Ludwig Napoleons zu einem Waffenstillstand mit 10tägiger Kündigung stündlich erwartet.**

Triest, 27. März. Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen, und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 19. ds. Mts. Nach den aus der Krim eingetroffenen Nachrichten soll angeblich von französischer Seite am 14. ein heftiges Feuer gegen Sebastopol eröffnet worden sein, während die Engländer schon Tages vorher damit begonnen hätten. Ferner hieß es, daß zwischen **Sefer Bey** und dem russischen General **Radziwill** eine Besprechung, betreffend Auslieferung von Gefangenen, stattgefunden habe. Die österreichische Schifffahrt auf der Donau soll angeblich russischer Seits neue Beschränkungen erlitten haben. Der Vertrag zwischen der Pforte und Sardinien wurde unterzeichnet. Aus Trapezunt wird vom 5. ds. Mts. gemeldet, daß auf Veranlassung des Obristen **Williams** 3 türkische Generale entsetzt und verhaftet worden seien. Nach Nachrichten aus Athen vom 22. ist General **Tzavellas** wirklich gestorben. (T. D. d. K. N. Z.)

Aus **Ischl** wird geschrieben, daß Graf Sickingen, der zur Verschönerung von Ischl viel beigetragen hat, gestorben ist. — Der Bau zur Erweiterung der kaiserlichen Villa bei Ischl wird rasch betrieben und bald vollendet sein. — Von allen Seiten langen schon jetzt Bestellungen auf Quartiere in dem beliebten Badeorte ein.

Vom 20. auf den 21. ds. Mts. in der Nacht haben auf der Pfaueninsel bei **Pest** 6 Menschen bei Holzkohlenfeuer in einem Kalkofen, aber bei geschlossenen Thüren und Fenstern, eines Zimmers sich ihr Abendmahl bereitet und verzehrt und sich darauf zur Ruhe begeben; am Morgen des 21. ds. Mts. waren alle im Zustande des Scheintodes, einer, ein 28 Jahre alter verehelichter kräftiger Mann war wirklich todt, die Uebrigen wurden bei schnell herbeigeholter ärztlicher Hilfe zwar zum Leben gebracht, doch liegen noch zwei infolge dieser Kohlensauergas-Vergiftung schwer krank im Bürgerspitale.

Krakau, 24. März. Das kriegerische Ansehen unserer Stadt und deren Umgegend nimmt noch immer zu. Es kommen fortwährend neue Truppenkolonnen, insbesondere aber auch Munitionstrains an. Man weiß das hier mit den Friedenshoffnungen nicht recht in Einklang zu bringen, obgleich man sich damit tröstet, daß diese Schlagfertigkeit den Unterhandlungen günstiger sein könne, als wenn man allzusehr auf die Nachgiebigkeit Rußlands vertraute. — Die starken Aushebungen von Rekruten bringen Jammer in unzählige Familien, und rauben auch dem Lande die besten Kräfte. Wir hörten unlängst von einem Reisenden, der von da kam, daß nicht allein die Gewerbe und Fabriken darniederliegen, sondern daß auch insbesondere der Ackerbau durch die fehlenden Arbeitskräfte gelähmt werde. Hiezu kommen dann noch die fast unerschwinglichen Kriegssteuern aller Art, durch welche die Bevölkerung verarmt.

Madrid, 20. März. In den Fabriken von Vich, **Moullers** und Roda haben die Arbeiter, um eine Lohnerhöhung zu erzwingen, die Arbeit eingestellt.

Dem „Siecle" wird aus **Lyon** geschrieben, der neueste, aus Anlaß der Fasten erlassene Hirtenbrief des Kardinals **Bonald** habe daselbst große Sensation erregt; sowohl der Form, wie dem Inhalt nach sei dieser Hirtenbrief so sonderbarer Art gewesen, daß die Katholiken Lyons selbst sich beeilten, möglichst alle Exemplare desselben zu beseitigen; der Kardinal erkläre darin, daß die Cholera die Konsequenz der neuen Laster sei, wie die moderne Gesellschaft sie ausgebildet habe.

In **Bristol** trug sich Dienstag ein schrecklicher Unfall zu, der einigen Menschen das Leben kostete. Ein Dampfschiff riß nämlich die gußeiserne Brücke über den Avon theilweise fort, und alle Menschen, die zufällig auf der Brücke waren, stürzten in den Strom. Wie viele Menschen dabei den Tod gefunden, läßt sich übrigens noch nicht gewiß angeben, denn obgleich die Fährleute mit Barken und Nachen rasch zu Hilfe eilten, wurden einige Frauen und Kinder von den Fluthen verschlungen.

Petersburg, 26. März. Fürst **Gortschakoff** berichtet vom 20. Abends, zu Sebastopol angekommen zu sein. Am 14. ds. Mts. sei türkische Kavallerie aus **Eupatoria** ausgerückt, aber zurückgeworfen worden. Am 17. hätten drei Zuaven-Bataillone die neue Redoute angegriffen, seien jedoch mit großem Verluste zurückgedrängt worden.

Warschau, 27. März. Die heilige Synode hat einen fanatischen Aufruf an das russische Volk zu eifriger Betheiligung an der Reichswehr erlassen, unter Hinweisung auf die Helden Donski und Poscharski, so wie die der orthodoxen Kirche drohende Schmach.

Der russische Kaiser Alexander II. hat Sr. Maj. dem König von Preußen die Todtenmaske von dem dahingeschiedenen Kaiser Nikolaus zukommen lassen.

Konstantinopel, 22. März. Der Banshee ist aus der Krim hier angekommen, er bringt die Nachricht von dem **Tode des Fürsten Menschikoff**. **Ali Pascha** wird am 26. März nach Wien abreisen.

Veli Pascha ist zum Gouverneur von **Candia** ernannt worden. Die französischen Linienschiffe haben Befehl erhalten, nach der Krim abzusegeln.

Vermischte Nachrichten.

Die „Times" erzählt folgenden interessanten Vorfall: Eine Sklavenfamilie, bestehend aus Vater, Mutter und acht Kinder im Alter von 3 bis 14 Jahren, die das Eigenthum einer Wittwe aus **Java** war, von welcher sie mit besonderer Menschenliebe behandelt wurde, sollte in einer öffentlichen Auktion zum Verkaufe ausgeboten werden. Die Angst und Besorgniß dieser Armen, in die Hände eines neuen, nicht so menschenfreundlichen Herrn zu gerathen, gab sich durch lautes Schluchzen und Weinen kund. Der Ausrufspreis von 6000 holländ. Gulden wurde von dem Auktionär mit lauter Stimme den zahlreich versammelten Kauflustigen angekündigt, als zur Ueberraschung aller Anwesenden auch nicht ein Einziger ein Angebot stellte. Nach einem ziemlich langen Stillschweigen ermäßigte der Ausrufer den Ausrufspreis auf 4000 Gulden, aber auch jetzt fand sich kein Käufer, und die feierliche Stille wurde durch keinen Kauflustigen unterbrochen. Da trat der Vater der Sklavenfamilie vor die lautlose Menge und machte von dem Rechte des Mitbietens, welches durch das Gesetz denjenigen Sklaven, die einer öffentlichen Auktion ausgesetzt sind, zugesichert, Gebrauch und stellte das Angebot von 5 Gulden, unterließ aber auch zugleich nicht, die Anwesenden mit thränenden Augen zu beschwören, ihm den Selbstkauf durch ein höheres Angebot nicht zu erschweren oder unmöglich zu machen. Die Anwesenden wurden von diesem herzzerreißenden Auftritte so ergriffen, daß es kein Einziger übers Herz bringen konnte, diesen Spottpreis auch nur im Geringsten zu überbieten. Die gesetzliche Pause von 5 Minuten verstrich, binnen welcher kein höheres Angebot gemacht wurde, und der Kauf der Sklavenfamilie wurde zu Gunsten des Vaters der Familie abgeschlossen: Es ist unmöglich, die Freude und den Jubel der armen Familie zu beschreiben, den

sie empfand, als ihr durch den Hammerschlag ihre gänzliche Freiheit angekündigt wurde, und die wo möglich dadurch noch gesteigert wurde, daß viele der Anwesenden sie reichlich beschenkten, damit sie, bis sie eine passende Beschäftigung finde, auch ihren Lebensunterhalt sichern möge.

Die Londoner Polizei hat einen bedeutenden Fang gethan, Henry Garrett, der die Melbourner Bank in Australien um 14,300 Pf. St., oder über 200 Unzen, Goldstaub beraubt hat, ist verhaftet. Er war ein mit Freischein freigelassener Sträfling.

In Damascus gibt es eine seltsame Heirath. Die Gräfin Theodaky, vordem Lady E., eine geborne englische Gräfin Digby, steht im Begriff einen Beduinen Namens Midschuel, vom Stamm Ebaa-Anisi, zu ehelichen. Sie stand schon seit einiger Zeit in vertrauten Verhältnissen zu ihm, allein Niemand, der Begünstigte selbst nicht, dachte an eine Heirath. Mittlerweile war der Beduine wieder von dort in die Wüste abgereist und ließ sich nicht auffinden. Ueberdies ist er bereits mit einer Frau seines Stammes verheirathet und hat mehrere Kinder. Die Liebe der Gräfin ruhte aber nicht, und so gelang es denn endlich ihren durch englische Pfunde angefeuerten Sendboten den Flüchtling zu erreichen und ihn der Geliebten wieder ihn die Arme zu führen. Zur Feier des Ereignisses hat sie ein glänzendes Festmahl gegeben, dem mehrere Notable, aber kein Europäer beiwohnten.

Münchener Schrannenpreis vom 31. März 1855.

Telegraphischer Bericht, um 4 Uhr  abgegangen in München 33 Min. Abends.

Getreidegattungen.	Verkauft wurde	Im Reste blieben	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Schäffel.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3292	730	28	45	27	58	27	3	—	4	—	—
Kern	1098	2088	23	23	21	40	19	59	—	—	—	59
Gerste	3122	823	15	42	15	15	15	3	—	—	—	52
Haber	1944	323	8	58	8	22	7	44	—	—	—	21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Neumaier contra Maier wegen Forderung.)

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird durch das unterfertigte Gericht künftigen

Mittwoch den 4. April l. Js., Vormittags 11 Uhr,

im Gerichtslokale dahier ein Fuhrwagen im Werthe zu 54 fl. gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden wiederholt öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit geladen werden.

Landshut am 22. März 1855.

Königl. Landgericht Landshut.

Der königl. Landrichter:

Huber. Reßl.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Empfehlende Erinnerung.

Mailändischer Haarbalsam in versiegelten Gläsern zu 30 kr. und 54 kr.

Eau d'Atirona oder feinste flüssig. Schönheitsseife, das große Glas zu 40 kr. das kleine zu 20 kr.;

Extrait d'Eau de Cologne triple, die ganze Flasche zu 36 kr., die halbe zu 18 kr.;

Ess-Bouquett von unvergleichlichem Wohlgeruch in Gläsern zu 15 kr., 30 kr. und zu 1 fl.;

Eau de Mille fleurs, das große Glas zu 36 kr., das kleine zu 18 kr.;

Duft-Essig zu 15 kr. und **feinsten indischen Räucherbalsam** zu 10 kr. und 20 kr. das Glas;

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse in Gläsern zu 36 kr. und in Schachteln zu 18 kr. und zu 9 kr.;

Feinstes Königsräucherpulver, die Schachtel zu 6 kr.

Diese seit einigen Decennien rühmlichst bekannten Parfümerien und cosmetischen Mittel werden längst von allen Ständen geschätzt, und erfreuen sich in Frankreich, England und Amerika eines eben so großen Absatzes und Beifalls, wie in Deutschland, weil sie durch ihre Zweckmäßigkeit und Vortrefflichkeit sich auszeichnen, dem Verderben nicht unterworfen sind und mit Wohlfeilheit das Angenehme und Nützliche verbinden. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

Carl Kreller,

Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Landshut bei

(7b) ***Anton Huber.***

Nachricht für Auswanderer.

Ich mache hiemit die Anzeige, daß Kaufmann

Heinrich Obermeyer

in Landshut

mit Genehmigung hoher kgl. Regierung von mir ermächtigt ist, an gesetzlich legitimirte Auswanderer Schiffs-Verträge nach allen Seehäfen von Amerika zu den billigsten Preisen auszustellen.

A. F. Keim,

General-Agent der HH. W. Stitzer & Comp., Kaufleute und Schiffseigenthümer in Bremen.

(8a)

Literarische Anzeige.

In der J. F. Rietsch'schen Verlagsbuchhandlung in Landshut ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Des Bauers Schatzkästlein,

oder: **„Die wichtigsten Lehren der Landwirthschaft.“** Leichtfaßlich dargestellt von Dr. A. Wimmer. Nr. 1—3. 1854. 8. Preis: 7 Ngr.

Die Landwirthschaftliche Dorfzeitung schreibt darüber: „Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, in einer Reihe kleiner, wohlfeiler, allgemein verständlich abgefaßter Schriften den Bauer mit allem dem bekannt zu machen, was er wissen muß, wenn er ein rechter Bauer sein will. Bis jetzt liegen von dem Schatzkästlein drei Hefte vor: 1) „Die rechte Behandlung des Stalldüngers,“ siebente Auflage, Preis 1 Ngr.; 2) „Die Kenntniß vom Grund und Boden,“ Preis 3 Ngr.; 3) „Das Drainir-Büchlein,“ Preis 3 Ngr. Kürze, Deutlichkeit, eine angemessene Schreibart und das Absehen von allen nicht durch die Erfahrung bestätigten Lehrsätzen zeichnen diese Heftchen besonders aus, und sie sind deshalb bestens zu empfehlen.

Für einen jungen Mann, welcher sich dem rentamtlichen Dienste zu widmen gedenkt, bietet sich ein passendes Offert dar, durch welches derselbe nach schon einem Jahre in den Bezug eines jährlichen Gehaltes von 300 fl. gesetzt wird, wenn er im Stande ist, für die Zeit seiner Ausbildung (1 Jahr beiläufig) ohne Honorar zu dienen.

Frankirte Briefe sub Chiffre D. V. Z. besorgt die Expedition dieses Blattes. (3a)

Stadt-Theater in Landshut.

Letzte Vorstellung.

Samstag, den 31. März 1855.

81. Vorstellung in der Winter-Saison.

Außer Abonnement.

Gastspiel des Herrn Ferd. Lang,

k. b. Hofschauspieler.

Zum ersten Male:

Der todte Gast,

oder:

Das Gespenst in Hermesheim.

Lustspiel in 2 Aufzügen von Ludwig Robert, nach einer Erzählung des Zschokke.

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 1. April 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Mittwoch, den 4. April 1855.

Amtliches: **Landger. Vilsbiburg,** Vorm. 10—12 Uhr zu Unterbreitenau, wiederholter Verkauf des Strohhofer'schen Bauernanwesens daselbst — **Landger. Straubing,** Vorm 10—12 Uhr, Veraccordirung der Bauarbeiten an den Pfarrgebäuden zu Ottling. — **Forstamt Passau,** Vorm. 10 Uhr, Verkauf einiger Staatswaldungsparzellen in den Distrikten Hofleite und Jochensteinerleite.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete ein



Billard-Kegelscheiben

mit folgenden Gewinnsten:

1. Preis	**7**	**Guldenstücke mit**	**seidener**	**Fahne**	**(frei).**
2.	„ 5	detto	detto	detto	
3.	„ 4	detto	detto	detto	
4.	„ 3	detto	detto	detto	
5.	„ 2	detto	detto	detto	
6.	„ 1	detto	detto	detto	

in Summa: **22 Guldenstücke mit 6 seidenen Fahnen.**

Das Scheiben beginnt am **12. April Mittags 12 Uhr** und endet am **22. April** l. Js. **Nachts 11 Uhr.** — Tags darauf wird geritten, wobei mindestens ⅓ der Herren Scheiber zugegen sein müssen, und darauf sogleich die Preise vertheilt. — Der Stand hat **15** Loose und **1** Loos **2** Kugeln, und kostet **1** fl. — Die ersten **4** Tage werden **Tagsfahnen,** jede zu **1** fl. im Werthe, vertheilt, und erhält selbe der **größte Treffer.** — Keinem Marqueur ist die Theilnahme gestattet. — Zur Deckung der Kosten werden **6** kr. vom Gulden abgezogen. — Jeden Tag Abends **11** Uhr endet das Scheiben.

Für Ordnung und gute Bedienung wird bestens gesorgt, und ladet zur zahlreichen Theilnahme und Besuche ergebenst ein

Eggenfelden, am 27. März 1855.

Xaver Hirschberger,
Bierbrauer u. Gastgeber.

(3b)

In der 519ten Ziehung zu Nürnberg sind heute Donnerstag, den 29. März 1855, nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

39 48 3 88 5

Die nächste Ziehung ist in München den 10. April.

Eingetretener Familienverhältnisse wegen werden die beiden Häuser neben dem Lorettothor aus freier Hand verkauft. Näheres beim Eigenthümer Joseph Teufel. (2b*)

Zimmer-Vermiethung.

Ein meublirtes Zimmer ist zu vermiethen Nr. 567 am Regierungsplatz. (3b)

Frische Schinken

sind angekommen und empfiehlt dieselben zur geneigten Abnahme

Anton Huber,
zum Bitail.

Bekanntmachung.

Aus der Gantmasse der Färberseheleute Joseph und Maria Falter zu Pfaffenberg ist nachstehendes Besitzthum meiner Mandantschaft zum Eigenthum überwiesen: als

a) Wohnhaus sammt Färberstätte, Schupfe, Stadel, Hofraum und Areale pr. 7 Dez. Pl.-Nr. 43a;
b) das Gärtchen am Hause mit 3 Dez., Pl.-Nr. 43b;
c) die Ehewegtheilwiese mit 20 Dezimalen, Pl.-Nr. 195;
d) das Viehheidewiesel mit 27 Dezimalen, Pl.-Nr. 286;
e) der Pfarracker mit 33 Dez. Pl.-Nr. 208;
f) der Reithacker mit 19 Dezim., Pl.-Nr. 2283½;
g) die Gewerbs-Vor- und Einrichtungen,
h) der Holzfeldacker mit 2 Tgw. 75 Dez., Pl.-Nr. 579a;
i) der Holztheilfeldacker mit 25 Dezimalen, Pl.-Nr. 579b;
k) die Ehewegtheilwiese mit 23 Dezimalen, Pl.-Nr. 196;
l) die Viehheidetheilwiese mit 18 Dezim., Pl.-Nr. 279.

Zur Veräußerung im Ganzen oder theilweise oder auch zur Verpachtung beauftragt, mache ich diese Ermächtigung mit dem Bemerken bekannt, daß ich auf frankirte Anfrage schriftlich, und an Sonn- und Feiertagen auf persönliche Anfrage Auskunft gebe.

Mallersdorf in der Provinz Niederbayern, den 19. März 1855.

(2b) **Fink,** k. Advokat.

Verkaufs-Anzeige.



Ein im Landgerichtsbezirke Dingolfing im besten baulichen Zustande sich befindlicher

Bauernhof

mit 100 Tagw. Gründen ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. ds. Bl. (3b)

Verkaufs-Anzeige.



In dem gewerbsamen Markte Tristern ist ein reales Schuhmacher-Recht nebst Wohnhaus, Schupfe und Garten aus freier Hand um 1400 fl. zu verkaufen. Auf frankirte Briefe erhellt nähere Aufschlüsse

Maria Köck,
Schuhmacherstochter in Tristern.

Eine Geldbörse mit etwas Geld wurde gefunden. Der Eigenthümer kann selbe gegen Ersatz der Inserationsgebühr Nr. 4 am Gries abholen.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 2. April 1855. **№ 92.** **Franz v. Paula.**

Die Petersburger Blätter veröffentlichen folgenden

Aufruf der allerheiligsten dirigirenden Synode an das orthodoxe Rußland,

der jedenfalls ein sonderbares Accompagnement zu den Wiener Konferenzen bildet: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen! ꝛc. ꝛc. ꝛc. Es ist Euch bekannt, wie ungerecht dieser Krieg gegen unser Vaterland begonnen worden ist, weil der Große Herr und Kaiser Nikolai Pawlowitsch gesegneten und ewig ruhmwürdigen Andenkens seiner heiligen Pflicht als Beschirmer des rechten Glaubens gemäß von der ottomanischen Pforte die Wiederherstellung der von ihr verletzten Rechte der heiligen orthodoxen östlichen Kirche und die Befreiung unserer christlichen Glaubensgenossen von schweren Leiden verlangt hat; eben so ist bekannt, daß die Feinde des Kreuzes Christi zum allgemeinen Erstaunen eine Stütze gefunden haben in zwei sich christlich nennenden westlichen Mächten, welche, von Rußland durch nichts gekränkt, mit Hartnäckigkeit Feuer und Schwert in seine Grenzen brachten. Ihre Heere haben gleich den Ungläubigen die Heiligthümer unseres Glaubens geschändet: den Tag des großen Sabbaths, die heiligsten Stunden der Gebete am Grabe des Herrn haben sie ausgewählt zu einem Anfalle auf die von Gott gerettete Stadt Odessa, dann haben sie sich kirchenräuberisch auf das friedliche Kloster Schowolez gestürzt, sie haben die Gotteshäuser in den am Strande liegenden unbeschützten Orten zerstört, haben sich nicht geschämt, das Eigenthum der armen wehrlosen Einwohner zu rauben und zu zerstören. Aber nach dem Willen Gottes, des großen und starken Vorkämpfers des Rechts, sind die Missethaten der Feinde für sie ohne Früchte geblieben: in ihren zahlreichen Niederlagen, in den fürchterlichen Stürmen des schwarzen Meeres, welche ihre Schiffe zerschmetterten, in den tödtlichen Krankheiten, welche ihre Heere hinrafften, zeigte sich die That der allmächtigen Hand Gottes, die mit uns kämpfte. Ungeachtet Dessen sammeln die Feinde, erbittert über den Untergang ihrer Heere, neue und viel zahlreichere, suchen ihr ungesetzliches Bündniß weiter auszubreiten und rüsten sich zu einem neuen feindlichen Einfall in das russische Land. Zu seiner Sicherheit ist eine Verstärkung des Schutzes vermittelst der temporären Reichswehr erforderlich. Durch den Mund seines jetzt bereits in die himmlische Gefilde abgeschiedenen Gesalbten hat Gott unser Vaterland zu neuen Opfern und neuen Thaten aufgerufen. Rußland hat diesen Krieg nicht gesucht, es ist zum Kampfe herausgefordert worden. Möge sich denn der Wille des Herrn erfüllen und gegen den Urheber ist Gott! Wir glauben und vertrauen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Ihr werdet nicht zugeben, so lange Ihr lebt, daß die Mutter Eurer Seelen gekränkt werde — die Mitbürgin Eures Heils, die Beschützerin des Glaubens, ohne welchen Niemand das göttliche Reich erblickt. Eure Vorfahren haben unter dem ewig denkwürdigen Fürsten Dimitrii Donskii mit ihrem Blute die Unabhängigkeit des russischen Landes von dem Joche der Ungläubigen erkauft, unter Poscharski und Minin den wahren Glauben und den rechtmäßigen fürstlichen Thron gerettet; Eure Väter haben unter Alexander gesegneten Andenkens das Vaterland gegen die unermeßlichen Heere der fremden Völker vertheidigt. Und Euch steht jetzt ein gleiches heiliges Werk bevor, und Ihr werdet Euch dessen würdig zeigen. In Euch, Ihr begüterten Männer, in den rührenden Kundgebungen Eurer Gefühle vor dem Monarchen, in Euren feierlichen Gelübden: Gott, dem Czaren und Vaterlande alles Vermögen und das Leben selbst zum Opfer zu bringen, sehen wir Alle mit Freuden den Geist des alten rechtgläubigen Heroenthums. Möge der Segen des Allerhöchsten Euch begleiten zur Erfüllung Eurer Pflicht, und mögen Eure neuen Siegesthaten an der Spitze der Kämpfer von Neuem dem Gedächtnisse der Nationen einprägen, daß der Geist Poscharski's Euer ererbter Adel ist. In Euch, Ihr Körperschaft der Bürger, seit undenklichen Zeiten an dem Glauben und Fürsten hängend, mit der doppelten Bereitwilligkeit zum Opfer für das Wohl des Vaterlandes, möge der Geist Minin's erstehen — der Geist der Kraft und des Eifers für das Gesetz unserer Väter, für das heilige, göttliche Werk. Ihr Bewohner der Dörfer und Flecken, bewaffnet Euch zum Schutze der Kirche, des Thrones und des Heimathlandes! Stellet den ehrlosen Heeren die feste russische Brust entgegen, in welcher ein dem Glauben der Väter und dem rechtgläubigen Selbstherrscher ergebenes Herz schlägt! Aber indem Ihr Euch zum Kampfe vorbereitet, setzet vorher alles Vertrauen auf Gott, der den Vollführern Seines Willens unüberwindliche Kraft verleiht, und bedenket, daß der größte Schrecken der Feinde Euer rechter Glaube ist, Euer reines Gewissen, Euer einmüthiger Gehorsam gegen die regierende Gewalt wie Euern Gott, gegen die Herren und Führer wie Eure Väter, — der gottgefällige Gehorsam, durch welchen das russische Land immer mächtig gewesen ist. Väter und Mütter! Vor Euern Augen steht das große Beispiel des regierenden Hauses: die Großfürsten sind mit dem Willen ihrer erhabenen Eltern auf das Schlachtfeld geeilt zu Eurem Schutze, zum Schutze Eures Glaubens und Eurer Häuser. Solltet Ihr zaudern, Eure Kinder auf den kaiserlichen Ruf zu schicken? Führt sie selbst mit Euren Händen fort. Sagt ihnen: Kinder! stehet auf im Glauben und Recht für unsere gemeinsame Mutter — die Kirche Gottes, und für unsere Ernährerin — das russische Land; die Erdengeborenen segnen Euch, die Kirche wird für Euch beten. Der himmlische Vater selbst wird Euch für Euer heiliges Werk von oben herab die Kraft verleihen! Ihr Seelenhirten, geistliche Väter der Vertheidiger der Kirche und des Thrones! „„Betet stets in allem Anliegen, mit Bitten und Flehen im Geiste,““ seit munter auf der Wacht Eurer Heerden, stärket sie mit dem allmächtigen göttlichen Worte, lehret sie, daß der gegenwärtige Kampf der alte Kampf des sich gegen die Herrschaft Christi auflehnenden Fürsten der Hölle ist, „„der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens.““ Bekleidet Euch selbst mit allen göttlichen Waffen nach dem Worte des Apostels, bekleidet auch alle Eurer Sorge anvertrauten Seelen mit der Macht des Glaubens und dem Vertrauen auf die Gnade des Herrn. Auf Euch Alle, Ihr rechtgläubigen Russen, rufen wir zu diesem großen und gottgefälligen Werke den Segen des Herrn der Kraft und den Schutz der himmlischen Königin herab und den Beistand aller Heiligen, unserer Sachwalter vor Gott.“ Hierauf folgt ein Gebet zu Gott um Schutz und Sieg der gerechten Sache, welches mit dem üblichen: „„Auf Dich, Herr, hoffen wir! Du wirst uns in Ewigkeit nicht zu Schanden werden lassen!““ schließt.“ Dieses kirchliche Kriegsmanifest wird in allen Gemeinden von den Popen verlesen werden.

Neueste Post.

München, 31. März. Vormittags 8 Uhr 40 M. Ein telegraphischer Bericht aus **St. Petersburg** bringt folgende Meldung aus dem russischen Hauptquartier in Sebastopol: In der Nacht vom 22. auf den 23. März unternahmen wir einen starken Ausfall aus Sebastopol, um die Approchen des Feindes gegen die Lunette Kamtschatka aufzuhalten. Die in den letzten Tagen ausgeführten französischen Arbeiten wurden zerstört. Beide Seiten erlitten beträchtliche Verluste, die des Feindes waren aber bedeutender als die unsrigen. Zwei französische Offiziere, ein englischer Oberst und ein englischer Capitän, wurden von uns gefangen genommen. (T.D.d.A.Z.)

München, 31. März. Morgen als am Palmsonntag findet in der Allerheiligen Hofkirche um 10 Uhr die Palmenweihe und darauf Prozession und Hochamt statt. Se. Maj. König Max wird den kirchlichen Feierlichkeiten mit dem großen Cortège beiwohnen.

Der Entwurf eines kurzgefaßten, provisorischen Verwaltungsreglements für den Fall des Ausmarsches wurde von der hiermit beauftragten Kommission des Kriegsministeriums dieser Tage beendet und wird nun dem Könige vorgelegt.

Das Rektorat der hiesigen Universität hat folgende Bekanntmachung erlossen: „Laut Mittheilung des k. Kriegsministeriums wird durch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse eine bedeutende Vermehrung der Militärärzte nothwendig. Um nun diesem Bedarf bei der geringen Anzahl junger Aerzte, welche bisher bei dem genannten k. Ministerium vorgemerkt sind, Genüge leisten zu können, wird der k. Universitäts-Senat beauftragt, den medizinischen Schlußprüfungs-Senat durch seinen Vorstand zum ungesäumten Vornehmen der Schlußprüfungen, wenn möglich noch im Laufe dieses Monats, mit denjenigen Kandidaten der Medizin, welche bereits ein Jahr das Bienii practici vollendet haben, und welche als Militärärzte in den Militärverband einzutreten beabsichtigen, sofort aufzufordern.“

Von Mitte Januar bis zum 10. Febr. sind in hiesiger Stadt keine Cholerafälle vorgekommen. Am genannten Tage aber sind zwei Erkrankungen im Militärspitale vorgekommen, sowie seitdem einzelne Fälle sowohl unter der Civilbevölkerung, wie unter dem Militär sich zeigten. Ihre Gesammtzahl beträgt bis zum 27. ds. Mts. 40, wovon 20 tödtlich endeten. — Der Krankenstand in hiesiger Garnison soll so sehr über Hand nehmen, daß in den Kasernen wie früher die Rekonvalescenten-Zimmer eingerichtet werden müssen.

Heute Vormittag wurden die Nebengebäude des Glaspalastes versteigert. Das Maschinenhaus um 2700 fl. und die Remise für Ackergeräthe in zwei Theile zusammen um 1180 fl. Die Kauflust war höchst flau.

° **Burghausen**, 31. März. (Korresp.) Durch Entschließung der k. Regierung von Oberbayern wurde der bisherige Bürgermeister dahier, Hr. Kaufmann J. M. Forstner, dieser Stelle enthoben und bis zur Entscheidung über die an die Allerhöchste Stelle auf dem Rekurswege gelangte Neuwahl der älteste Magistratsrath Hr. Stadtapotheker C. Mayr mit der Funktion des Bürgermeisters betraut. Die sechsjährige Periode als Bürgermeister war bei Hrn. Forstner schon am 28. Dez. v. Js. verflossen. — Auf dem großen Exerzierplatz des kgl. 2. Jäger-Bataillons werden täglich Schießübungen mit den neuen Dornbüchsen abgehalten, und wird diese Schießwaffe hinsichtlich ihrer Sicherheit im Schuß, sowie der immensen Tragweite als besonders vorzüglich anerkannt. Sachverständige beloben zunächst auch die äußerst fleißige und sorgfältige Arbeit, mit der diese Büchsen gefertiget sind. — Um Unglücksfälle vorzubeugen, warnt die Distriktspolizeibehörde davor, dem Gehölze zunächst des Kugelfanges auf dem Exerzierplatze nahe zu treten.

Augsburg, 29. März. Wie wir zu unserer Freude vernehmen, ist in dem Befinden des 73 jährigen Oberhirten, eines echtchristlichen hochgebildeten Mannes, der unter seinen Glaubensverwandten die innigste Verehrung und in allen Konfessionen die größte Hochachtung genießt, seit gestern einige Besserung eingetreten.

Nürnberg, 29. März. Gestern wurde in Erlangen ein Mann aus Pottenstein arretirt, bei dem man 48 fl. falsche Münze in Halbengulden-, Gulden- und Zweiguldenstücken vorfand. Auf dessen Aussage hin wurde heute bei einem hiesigen Gürtler und Brillenmacher Haussuchung vorgenommen, wobei man einen Gießapparat und sonstige bezügliche gravirende Indizien entdeckte; ferner wurde bei demselben Gürtler ein junger Mensch (aus Bamberg) festgenommen, bei dem man ebenfalls ein falsches Zweiguldenstück fand.

Wien, 30. März, Abends 5 Uhr. **Die Erzherzogin Maria Dorothea ist heute früh, um 3¾ Uhr, in Ofen an einer Gehirnlähmung verschieden.** (Die Verewigte, die Wittwe des Erzherzogs Joseph, Palatins von Ungarn, war geboren am 1. November 1797 als Tochter des Herzogs Ludwig von Würtemberg; sie vermählte sich am 24. Aug. 1819 und war Wittwe seit 13. Jan. 1847. Sie ist die ältere Schwester Ihrer Maj. der Königin Pauline von Würtemberg.) **Hr. Drouyn de Lhuys bevorstehende Ankunft wird als günstiges Friedenszeichen betrachtet.** (T. D.)

* **Wien**, 28. März. (Korresp.) Dem Vernehmen nach dürfte die nächste Zusammenkunft der Konferenzmitglieder erst nach der Rückkehr der an die betreffenden Regierungen abgesandten Kouriere stattfinden. — Schon die friedlichen Gerüchte der letzten Zeit haben eine Ermäßigung der Getreidepreise hervorgebracht. Die großen Vorräthe, welche an der untern Donau von Spekulanten zum Kriegsbedarf aufgehäuft wurden, finden ihren Weg allmählig wieder stromaufwärts. Ein Pesther Haus sah sich bereits genöthigt 50,000 Metzen Getreide mit Verlust von 2 Gulden per Metzen wegzugeben.

Wien, 27. März. General de Letang (der französ. Militärbevollmächtigte) erhielt gestern Depeschen aus Paris, die er unverzüglich durch Feldzeugmeister und Armee-Oberkommandanten Frhrn. v. Heß zur Kenntniß des Kaisers brachte. Die Depeschen verständigen den General Letang, daß General Canrobert Ordre erhalten habe, **mit den Offensivoperationen unverzüglich zu beginnen und ohne Unterbrechung fortzufahren.**

Wien, 29. März. (Korresp.) Se. Maj. der Kaiser hat den Fürstenstand der Fürsten und Fürstinnen von Hanau, Grafen und Gräfinnen von Schaumburg, im österreichischen Kaiserstaate als einen ausländischen anerkannt und die Beigebung des Prädikates „und zu Horzowitz“ gewährt. — Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig ist mit dem heutigen Morgentrain nach Galizien abgegangen. — Professor L. Stein aus Kiel hat einen Lehrstuhl der National-Oekonomie an der Wiener Universität erhalten. — Heute fand bei dem Gesandten der Pforte, Arif Effendi, ein diplomatisches Diner statt. — Hr. Kapellmeister Strauß hat aus Paris eine Einladung erhalten, um daselbst bei den Festlichkeiten während der Industrie-Ausstellung mit seinem Orchester mitzuwirken.

Der heutige „Wanderer“ schreibt: „Trotz der friedlichsten Versicherung, welche selbst in den offiziösen Artikeln namhafterer Blätter einen Widerhall gefunden haben, müssen wir dennoch gestehen, daß die, uns über den Verlauf des Wiener Konferenzen zukommenden Nachrichten keineswegs so beruhigend sind. Wie wir erfahren, ist bis jetzt die zweite Garantiefrage, die freie Donauschifffahrt betreffend, noch immer nicht erledigt. — Dagegen läßt sich die heutige „Presse“ aus Berlin melden: „Man weiß offenbar aus offizieller Quelle, daß der erste und zweite Garantiepunkt in den bisherigen 5 Sitzungen erledigt wurde und der russische Bevollmächtigte in Betreff des zweiten noch etwas mehr (!) angeboten habe, als die formulirten Forderungen der Gegner verlangt hätten.“ — In solchen Widersprüchen liegt vielleicht der beste Beweis, daß das Geheimniß der Konferenzen strenge bewahrt wird. Es ist sicherlich schwer zu wissen, ob die „Presse“ oder der „Wanderer“ den bisherigen Gang der Konferenzen richtig errathen hat.

Wien, 28. März. (Korresp.) Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze in der Krim reichen bis zum 20. ds. Dieselben sind über Petersburg eingelaufen und berichten von Vortheilen, welche die Russen am 14. vor Eupatoria und am 17. vor Sebastopol über die Verbündeten davon getragen haben sollen. Ein

uns vorliegendes Schreiben von der Kamieschbai vom 14. ds. stellt für die nächste Zeit ein größeres Kriegsereigniß nicht in Aussicht. Nichts, durchaus nichts von Bedeutung wird geschehen, bis der Kaiser Napoleon nicht an unsrer Spitze steht. Was ich Ihnen hier schreibe, gilt im Lager allgemein und selbst in höheren Kreisen als verläßlich und macht böses Blut genug. Die Soldaten sehen zähneknirschend, wie man den Russen Zeit läßt, sich nach Herzenslust zu verschanzen und selbst an jener Stelle mächtige Werke zu errichten, die in der Nacht vom 23. so viel Blut gekostet haben. Wie die Kunde eines Friedensschlusses in unserem Lager hier aufgenommen werden wird, weiß Gott. Man hat die Schlachten an der Alma und Inkermann nicht mit Unrecht die Schlachten des gemeinen Mannes genannt. Unsre Generäle fühlen das und der Gedanke, wie sie nur wenig frische Lorbeeren heimtragen, berührt sie schmerzlich.“ — Die „O. Z.“ meldet: „Die Nachricht, es werde die Einwilligung des Kaisers der Franzosen zur Schließung eines Waffenstillstandes mit 10tägiger Kündigung stündlich erwartet, ist unbegründet. Vor Sebastopol wird, ehe nicht eine bedeutende Waffenthat geschehen, kein Waffenstillstand eintreten.

Triest, 28. März. Sr. Maj. Fregatte „Radetzy“ mit 364 Mann, 31 Kanonen, ist von Pola eingetroffen.

Paris, 27. März. Wer noch zweifeln möchte, daß die französische Regierung trotz der Wiener Konferenzen den Krieg für das wahrscheinlichere hält, der blicke auf die ungeheuren Anstrengungen, welche sie fort und fort zur nachdrücklichsten Weiterführung der militärischen Operationen macht. Zehn vollständige Divisionen stehen bereits im Orient, die eilfte Division (unter General Herbillon) ist unterwegs, die zwölfte (unter Lucy-Pellissac) in diesem Augenblick wahrscheinlich schon eingeschifft; binnen wenig Wochen wird die Garde abgehen, und schon ist der Befehl gegeben noch zwei weitere Divisionen, also die dreizehnte und vierzehnte, nachzuschicken. Ist dieß geschehen, so werden sich, denn jede Division zählt 4 Regimenter, nicht weniger als 56 Regimenter, also, da Frankreich überhaupt 100 Regimenter besitzt, mehr als die Hälfte der gesammten Linien-Infanterie auf dem Kriegsschauplatz befinden, ungerechnet die Garde, die Jäger, die Zuaven, die Artillerie und die Kavallerie. Eine so ungeheure Macht entfaltet man schwerlich in dem Augenblick, wo man an den Frieden glaubt. — Man ist in guter Lage, „aus guter Quelle“ mitzutheilen, daß Kaiser Napoleon sich anheischig gemacht hat, neue 50,000 Mann nach der Krim zu schicken, deren Transport England übernimmt, vorausgesetzt natürlich, daß die Wiener Konferenzen zu keinem friedlichen Resultat führen.

— Dem „Morn. Advert.“ wird aus **Wien** telegraphirt: Der türkische Gesandte hat Anträge gemacht, welche mit dem Gange der Verhandlungen unverträglich sind; der russische Abgeordnete deßgleichen. **Die Verwicklungen mehren sich; die Aussichten auf eine friedliche Lösung schwinden mit jedem Tag mehr und mehr.**

London, 28. März. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung stellte Phinn den Antrag, die Königin in einer Adresse zu bitten, sie möge die englischen Bevollmächtigten bei der Wiener Konferenz beauftragen, nach Kräften für die Wiederherstellung **Polens** zu wirken. Lord Palmerston entgegnete, er empfinde Mitgefühl mit den Leiden Polens und erkenne die Rechte Polens an; doch werde die Wiederherstellung dieses Königreiches in den Wiener Konferenzen nicht zur Sprache kommen. (T.D.d.K.Z.)

London, 30. März, Mitternacht. Lord Ellenboroughs Ermahnungen, eine größere Flotte nach der Ostsee zu schicken, erklärt Lord Granville im Oberhaus für überflüssig. Im Unterhaus wünscht General Evans lieber eine weitere Verstärkung der Armee und Flotte im Pontus. Sir George Grey versichert: die Regierung schicke bedeutende Verstärkungen. Lord J. Russell werde nach den Osterferien wieder in London eintreffen. Das Budget wird auf den 20. April angekündigt. Das Parlament vertagt sich bis zum 16. April. (T.D.d.A.Z.)

Die Kosten für das permanente Lager (Kasernen) bei **Aldershot** sind auf 300,000 Pf. St. veranschlagt. Es wird Räumlichkeiten besitzen, um eine Armee von 30,000 Mann einexerziren zu können. — Die Krawalle der Kohlengrubenarbeiter bei Wolverhampton sind so ziemlich zu Ende. Mehrere Rädelsführer sind zu 1 und 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Kopenhagen, 27. März. Die Reichsgerichtsaktion gegen die am 12. Dezbr. v. J. zurückgetretenen Minister ward gestern in zweiter Berathung mit 94 gegen 1 Stimme (Tscherning's) von Folkething beschlossen. Damit ist die Sache definitiv erledigt. (T. D. d. H. N.)

Odessa, 28. März. Die Nachricht vom Tode des Fürsten Menschikoff war falsch. Viele Kavallerie ist nach der Krim auf dem Wege.

Konstantinopel, 27. März. Die Reise des Kaisers Napoleon nach der Krim, angeblich um den Sturm auf Sebastopol persönlich zu leiten, scheint, nach den neuesten Mittheilungen die an die Pforte gelangt sind, außer Zweifel (!) 40,000 Mann Verstärkungstruppen gehen ihm voran, und werden in Maslack ihre Cantonnirungen beziehen. Andere 60,000 werden, wie es heißt, folgen.

Niederbayerisches.

∴ **Landshut**, 1. April. Der bisherige Wachtmeister im hiesigen Hofstall, Hr. Klingler, reiste gestern nach München ab, um in seinen neuen Beruf als Hatschir einzutreten.

Landshut, 30. März. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- u. Stadtgerichts.) Mich. Lechner, Maurergeselle von Ergoltsbach, und dessen Bruder, Maurerlehrling von dort, wurden wegen doppelterschwerten Vergehens des Erdäpfeldiebstahls an dem Bierbrauer Jos. Buchmaier von Ergoldsbach, dann Joh. Zimmermann und Georg Wilhelm, ledige Taglöhner von Ergoldsbach, wurden wegen erschwerten Vergehens des Gänse-Diebstahls an dem Wirthe J. Reichersdorfer von Oberlindhart, und M. Lechner der Begünstigung 2. Grades hiezu für schuldig erkannt und M. Lechner in eine 1jährige, Johann Zimmermann in eine 8monatliche, Georg Wilhelm in eine 5monatliche in einem Zwangsarbeitshause zu erstehende Gefängnißstrafe verurtheilt. — Maria Dick, 19 Jahre alt, ledige Dienstmagd und Musikantenstochter von Zwiesel, wurde von der Anschuldigung des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls freigesprochen, dagegen wegen 4 polizeilichstrafbarer Diebstähle zum Schaden des Boten Martin Sturm von Landshut, in eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen sowie in die wegen ihrer Vermögenslosigkeit dem k. Aerar zur Last fallenden Kosten verurtheilt.

Vilshofen, 30. März. Heute Nachmittags wurde das Schlagen der Donaubrücke beendet, so daß dieselbe von Morgen an wieder passirt werden kann.

Der Schreiberstand.

Viele beherrscht die Idee: zum Schreiber taugt jeder Bornirte,
Weil bei so Manchen davon Mangel an Bildung sich zeigt.
Einigen stünde wohl besser Spaten und Hacke, statt Feder,
Da sie in ihrem Geschäft gleich den Maschinen nur sind.
Fehlt bei dem Einen der Geist, so mangelt dem Andern der Wille,
Um in seinem Beruf tüchtig und brauchbar zu sein,
Auch in den übrigen Ständen findet man Leute, bei welchen
Fleiß und Talent, und der Geist und die Befähigung fehlt.
Würde man denn, von diesen auf alle übrigen schließen
Wäre das Urtheil nur falsch und die Beleidigung groß.
Daraus ergibt sich der Schluß, daß Unkraut unter den Weizen
Jeder einzelne Stand, nicht nur der Schreiberstand, hat.
Folglich ist diese Idee: zum Schreiber taugt jeder Bornirte,
Durch diesen kleinen Beweis, als völlig bornirt widerlegt. T.T.

Briefkästchen.

Anfrage: Besteht denn der §. 9 der reglementären-Bestimmungen über die Benützung des Lesezimmers der Gesellschaft „Frohsinn“ dahier, gemäß welchem das Mitnehmen der Hunde in dasselbe verboten ist, nicht mehr in Giltigkeit? weil ein gewisses Gesellschafts-Mitglied seinen Feldmann in fragliches Lokal fortwährend mitzunehmen keinen Anstand nimmt?

Mehrere Betheiligte.

Wien, 29. März. **Silberagio: 26.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des kgl. Pfarrers And. Pöppel zu Frauenau betr.)

Auf Dienstag den 10 April l. Js., von Vormittags 9 Uhr an, wird im Pfarrhofe zu **Frauenau** von dem unterfertigten Gerichte der Gesammtrücklaß des daselbst verlebten Pfarrers Andreas Pöppel, bestehend aus 2 Ochsen, 4 Kühen, 2 Kälbern, 18 Hühnern, dann verschiedenen zum gewöhnlichen Hausrath gehörigen Gegenständen nebst Kleidern und Wäsche, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Straubing, am 30. März 1855.

K. Kreis- u. Stadtgericht Straubing.

Der kgl. Direktor:

Gebrath.

v. Langenmantel.

Versteigerung.

Bei der heil. Geist-Spital-Oekonomie-Regie dahier werden **Mittwoch den 4. April** Mittags 11 Uhr, eingetretener Verhältnisse wegen, **drei**, der Stiftung entbehrlich gewordene **schwere Zugpferde**, in den besten Jahren, an die Meistbietenden im Stiftungs-Lokale versteigert.

Landshut, den 28. März 1855. (3c)

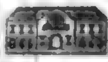
Wohnungs-Anzeige.

Auf das Ziel Georgi ist eine große schöne Wohnung mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Das Nähere Nr. 453. (3c)

Im Hause Nr. 120 in der Proviantgasse ist eine freundliche Wohnung mit allen Bequemlichkeiten auf Georgi zu vermiethen. (3a*)

Zimmer-Vermiethung.

Ein meublirtes Zimmer ist zu vermiethen Nr. 567 am Regierungsplatz. (3c)



In einem frequenten Städtchen Niederbayerns, 6 Stunden von hier, ist ein neues, aus Steinen ausgeführtes, zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung, wozu 3 Tgw. Wiesen gehören, um 1800 fl. zu verkaufen, und können hierauf in I. Hypothek 800 fl. zu 4 Prozent Verzinsung liegen bleiben.

Nähere Auskunft ertheilt auf mündliche Anfragen und portofreie Zuschriften

Landshut, den 31. März 1855 (3a)

das

Commissions- u. Geschäfts-Bureau

Altstadt, Hs.-Nro. 81 II. zunächst der Hauptwache.

Am frequentesten Platze in **Landshut**, zunächst dem Schrannenplatze, ist ein zweistöckiges Haus im bestbaulichen Zustande mit Hofraum und Gärtchen, ludeigen, n. bst realer Schuhmachergerechtsame, im Ganzen oder theilweise zu verkaufen.

Auf Verlangen kann Geld liegen bleiben, sowie bemerkt wird, daß das Geschäft im besten Schwunge steht.

Nähere Auskunft ertheilt

(4c) **Holler**, Gastgeber.

Ein in Silber gefaßter Rosenkranz wurde verloren. Der redliche Finder wird gebeten denselben in der Expedition ds. Bl. abzugeben.

BolzschützenesgellschaftFrohsinn

heute Montag, den 2. April.

29. Vortel bei Hrn. Holler.

Bürger-Eintracht.

Heute Montag, den 2. ds. Mts. zu Hrn. **Graf**, Feuerbräu.

Münchener Hopfenmarkt vom 30. März 1855.

Inländisches Gut.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	In Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Mittlerer Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.
Ober- u. nieder-bayer. Gewächs. Mittelgattungen.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landhopfen 1854	230	1148	1368	521	877	213	52	206	20	195	15
Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen 1854	456	—	456	162	294	—	—	230	—	—	—
Wolnzacher- u. Auermarkt-gut mit Ortssiegel	—	132	132	—	132	—	—	—	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs. Mittelqualitäten 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1854	235	—	235	129	106	—	—	200	—	—	—
Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1854	3399	118	3507	110	3397	—	—	230	—	225	—
Ausländisches Gut.											
Böhmen. Leitmeritzer-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreis-Gut.	261	—	261	—	261	—	—	—	—	—	—
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters	775	563	1338	861	477	118	—	57	57	48	48
Summa aller Hopfen	5366	1961	7327	1783	5544	Geldw. 2457 fl. — kr.					

Erdinger Schrannen-Anzeige vom 29. März 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-summe	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Schäffels fl.	kr.	Mittlerer Preis des Schäffels fl.	kr.	Niedrigster Preis des Schäffels fl.	kr.	Mittelpreis ist gefall. fl.	kr.	gestieg. fl.	kr.
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel	Schäffel.										
Weizen	243	154	397	364	33	27	48	26	31	25	12	—	27	—	—
Korn	8	44	52	48	4	22	58	22	13	21	23	—	46	—	—
Gerste	205	375	580	338	242	15	4	14	23	13	51	—	52	—	—
Haber	60	446	506	477	29	8	45	8	20	7	51	—	—	—	26
Erbsen	—	3	3	3	—	26	—	24	—	22	—	—	54	—	—
Kleesaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Münchener Schrannen-Anzeige vom 31. März 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-summe	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Schäffels fl.	kr.	Mittlerer Preis des Schäffels fl.	kr.	Niedrigster Preis des Schäffels fl.	kr.	Mittelpreis ist gefall. fl.	kr.	gestieg. fl.	kr.
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel	Schäffel.	Schäffel.										
Weizen	1391	2631	4022	3292	730	28	45	27	58	27	3	—		—	4
Korn	1809	1377	3186	1098	2088	23	23	21	40	19	59	—	59	—	—
Gerste	1017	2928	3945	3122	823	15	42	15	15	15	3	—	52	—	—
Haber	147	2120	2267	1944	323	8	58	8	22	7	44	—	21	—	—
Reps.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	47	66	113	57	56	27	42	24	41	23	31	—	—	—	29

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 3. April 1855. № 93. Richard.

Mit dem 1. April begann ein neues Quartal des täglich erscheinenden Kuriers für Niederbayern, worauf man sich auswärts bei allen kön. Post-Expeditionen, in Landshut in der Expedition des Blattes, Nahensteig Nr. 182, mit 54 kr. pr. Vierteljahr, abonniren kann.

Ein Beitrag zur Jurisprudenz.

* Der „Kurier für Niederbayern" hat bereits im vorigen Jahre auf eine für unser Criminalverfahren äußerst wichtige Frage aufmerksam gemacht, welche im selben Sinne erst kürzlich in der Kammer der Abgeordneten Vertretung durch beredten Mund gefunden hat; es betrifft diese Frage die Inconvenienz jener Bestimmung der Diebstahls-Novelle vom 25. März 1816, wornach im Falle der Concurrenz mehrerer ausgezeichneter Diebstahlsverbrechen auch auf Zuchthaus erkannt werden **kann**. Die Erfahrung bestätigt es laut, daß in Folge jener unbestimmten Bestimmung, in Folge des Wörtleins „kann", die vor den Schwurgerichten zu verhandelnden Fälle um mehr als $\frac{1}{3}$ solcher vermehrt werden, die gar nicht vor ihr Forum gehören. Ebenso bekannt ist, daß unter 10 von diesen Fällen über 9 mit Verurtheilung zu Arbeitehaus enden.

Eben so erfahrungsgemäß ist aber, daß durch Ueberbürdung der Schwurgerichte mit derlei Verhandlungen erstlich die Dauer der Sessionen außerordentlich verlängert, die Zeit der Geschwornen und der Staatssäckel viel mehr in Anspruch genommen wird, als nothwendig ist. Wie von uns schon vor anderthalb Jahren vorgeschlagen, hätte ein fragmentarisches Gesetz von nur einem Artikel in dieser Beziehung das Wohlthätigste wirken können. Dem ist nun zur Zeit freilich nicht so. — Dagegen glauben wir, auf einen bei einem unserer hohen Gerichtshöfe in Anwendung gekommenen Gebrauch aufmerksam machen zu müssen, die darin besteht, daß dieser Gerichtshof bei Verweisung von Diebstahlssachen vor das Schwurgericht dieselben bereits so weit prüft, daß es die Entscheidung der Frage, ob auf Zuchthaus erkannt werden kann, nicht mehr dem seinerzeitigen Urtheile des Schwurgerichtshofes vorbehält, sondern selbst in die Hand nimmt. Von diesem Grundsatze ausgehend verweist dieser Gerichtshof die Mehrzahl solcher Fälle, vorausgesetzt, daß keine sonstigen Bestimmungen entgegenstehen, lediglich vor die Stadtgerichte, indem die Frage, ob auf Zuchthaus erkannt werden kann, schon im Verweisungserkenntniß ihre Verneinung findet. Diese Gerichtspraxis schreitet allerdings etwas weit aus, aber sie ist nützlich und der Natur der Sache gemäß und bei der hohen Wichtigkeit des Gegenstandes dürfte die Erwähnung derselben gerechtfertigt sein.

Neueste Post.

†† **Frankfurt**, 30. März. (Korresp.) Die Verhandlungen in der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung boten kein hervorragendes Interesse, doch erledigte die hohe Versammlung eine große Reihe laufender Geschäfte. — Freiherr v. Glinka überreichte seine Creditive als Bevollmächtigter Rußlands am deutschen Bunde. — Der großbritanische Gesandte Sir Alexander Mallet kommunizirte der hohen Versammlung die Aufhörung der Blokade der Donaumündungen vom 18. Febr. ab, und theilte zugleich weiter mit, daß die britische Regierung in Folge der ihr durch den Bundestag gewordenen Aufklärung dem Pulverfabrikanten Ritter in Altenkirchen bei Koblenz die deponirte Caution zurückbezahlt habe, welche sie ihm auf Grund einer falschen Denunziation bei einem Salpetereinkaufe in London mit Beschlag belegt hatte. — Anzeigen in Betreff des vollzogenen Bundesbeschlusses vom 8. Febr., die Kriegsbereitschaft betreffend, erstatteten Waldeck und Hamburg; zugleich machten dieselben Staaten Mittheilungen über die in den Inspektionsberichten des v. Jahres an ihren Kontingenten gerügten Mängel. — Eine der Versammlung schon vor längerer Zeit vorgelegte neue Art von Shrappnellszünder, welche der kurhessische Hauptmann Breithaupt erfunden hat, wird in Folge heutigen Beschlusses zur Untersuchung der militärischen Präfungskommission in Mainz unterbreitet. — Auf Grund des Beschlusses vom 15. Febr. (ob die in Folge der revidirten Kriegsverfassung angeordnete Militärorganisation eingetreten?) machen Bayern, Baden, Holstein und Hamburg dahingehende Mittheilungen. — Ein von Dessau eingebrachter Antrag, der sich auf das mit Bernburg zu stellende Kontingent bezieht, geht an den Militärausschuß. — Altenburg zeigt die bei ihm erfolgte Publikation des Bundespreß- und Vereinsgesetzes an. — Der kürzlich gestellte Antrag des Militärausschusses auf Aufhebung der bayerischen Festungsbau-Direktion in der Bundesfestung Ulm (rechtes Ufer der Donau) und Uebertragung der eventuellen weiteren Arbeiten an einen Genieoffizier der k. bayerischen Armee gelangte heute zur Abstimmung und Annahme. — Der vom kgl. bayerischen Gesandten Freiherrn v. Schrenk, Namens des Militärausschusses schon zum zweitenmale vorgelegte Beschlußentwurf bezüglich der Anlage und des Betriebs von Telegraphenverbindungen in den Bundesfestungen und deren Rayon hat bei der heute stattgehabten Abstimmung abermals kein übereinstimmendes Ergebniß gehabt. Es wurde daher der Beschlußentwurf nebst den verschiedenen Abstimmungen abermals dem berichtenden Ausschusse zur nochmaligen Umarbeitung zugewiesen.

✝ **München**, 1. April (Korresp.) Der heutigen Feier der Palmweihe wohnten Seine Majestät der König Max und Herzog Ludwig an. — Der Redakteur des „Volksboten" Dr. Ernst Zander, gebürtig in Neustrelitz, bisher in Kleinheubach, Ldgr. Miltenberg, heimatberechtigt, hat beim hiesigen Magistrate um die Erlaubniß der Uebersiedelung, respektive um Aufnahme als Insasse, nachgesucht und dieselbe auch, da Gemeindebevollmächtigte und Armenpflegschaftsrath zustimmten, ohne alle Gegenrede erhalten. — Nächster Tage wird vor dem hiesigen Kreis- und Stadtgerichte die Untersuchungssache gegen den des Betrugs angeschuldigten hiesigen Kaufmann Israelite Neuburger zur Verhandlung kommen. Derselbe hält sich gegenwärtig in London auf und hat durch seinen Advokaten, den Hrn. Dr. Merkelstädter dahier die Nichtigkeitsbeschwerde gegen die Verweisung vors Stadtgericht beim obersten Gerichtshof einreichen lassen. Der oberste Gerichtshof hat jedoch die Beschwerde gleich von vorneherein verworfen, weil die Berufung sowohl als die Nichtigkeitsbeschwerde vom Angeklagten selbst in Person angemeldet werden muß und eine Vertretung hier (Folge des Ungehorsams) nicht zulässig ist.

München, 31. März. Wie man vernimmt, wird Se. k. Hoheit der Prinz Adalbert von Bayern die heil. Charwoche in Rom zubringen und dann dort seinen königlichen Vater erwarten, worauf sich die hohen Reisenden nach Neapel und später nach Sizilien begeben werden.

Es dürfte in einer heute abgehaltenen Staatsrathssitzung die Ausschreibung zu den Neuwahlen der zweiten Kammer in Erledigung gekommen sein. Die Urwahlen sollen, dem Vernehmen nach, auf

den 24. April festgesetzt werden. Man spricht auch davon, daß die Regierung ein Manifest, wie im Jahre 1849, vor den Wahlen erläßt; die Wahlkommissäre hätten solches vor Eröffnung des Wahlaktes vorzulesen. Von denjenigen Abgeordneten, welche für die Adresse, resp. deren Abfassung, gestimmt haben, erhielten bereits einige Zuschriften aus ihren Wahlbezirken, dahin lautend: daß man sie wieder wählen wolle.

Heute Vormittags wurde in der Metropolitan-Pfarrkirche ein Priester, in dem Augenblick, als er zum Messelesen an den Altar treten wollte, vom Schlage gerührt. — Im Gasthofe zum „Bayer. Hof“ stürzte heute Vormittag ein Kellner vom dritten Stock herab und blieb auf der Stelle todt. Er ist der Sohn eines Gastwirthes aus der französischen Schweiz.

Wieder ein Eisenbahn-Unfall! In Folge falschen Stellens eines Wechsels gab's gestern Abends 8 Uhr auf der Bahnstation Kaufhofen wieder einen Zusammenstoß — diesmal zweier Güterzüge. Daß beide Züge nicht in voller Dampfkraft auf einanderrannten und darüber nicht Alles zu Grunde ging, verdankt man der Geistesgegenwart eines der Lokomotivführer, der seinen Dampfer mit staunenswerther Schnelligkeit hemmte und selbst noch zurückzufahren versuchte, ehe der entgegenbrausende Zug angeprallt. Neben Beschädigung der Lokomotiven, einiger Wagen und Güter, darunter einige Fässer Wein, sind auch einige Verletzungen der Mitfahrenden zu beklagen. — Auch auf der Starnberger Bahn traf sich's gestern Nachmittags 3 Uhr, daß auf der Station Gauting der Zug über die Schienen hinauskam, was einen zweistündigen Aufenthalt verursachte.

Ein hiesiger Kaffeewirth gedenkt mit mehreren Kellnerinnen in altbayerischer Nationaltracht mit Bock- und Salvatorbier nach Paris zur großen Industrie-Ausstellung zu gehen, wenn ihm anders keine Hindernisse von den französischen Behörden in den Weg gelegt werden, was aber kaum wahrscheinlich ist.

[Dienstesnachrichten.] München, 31. März. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, unterm 22. März l. Js. die zur Zeit noch bestehenden besondern Steuer-Kontrol-Aemter Germersheim, Landau, Neustadt und Zweibrücken vom 1. Juli 1855 an aufzulösen und ihre Funktionen nach Maßgabe der Allerhöchsten Bestimmungen vom 3. Nov. 1846 und 4. Juli 1847 den Rentämtern Germersheim, Kandel, Landau, Edenkoben, Neustadt, Dürkheim, Zweibrücken und Blieskastel zu übertragen. Die Steuerkontroleure Heinrich Peter, Valentin Klee, August Schilp und Heinrich Heres haben von jener Zeit an in temporäre Quieszenz zu treten. — Weiter haben Se. Maj. der König unterm 28. März l. Js. allergnädigst geruht, den derzeitigen Funktionär bei dem Hofbräuamte in München, Ludwig Aichenbrier, unter Gleichstellung mit einem Rechnungs-Kommissär der dritten Gehaltsklasse zum kontrollirenden Offizianten daselbst in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Regensburg, 31. März. Die Zufuhr zur heutigen Schranne, außerordentlich gering, hat in allen Fruchtgattungen nur 885 Schäffel betragen, demungeachtet wurden bei der geringen Kauflust nur Geschäfte zu sinkenden Preisen gemacht. Weizen ist um 40 kr., Korn um 39 kr., Gerste um 38 kr. und Haber um 20 kr. gefallen. Die Mittelpreise berechnen sich: Weizen 25 fl. 11 kr., Korn 19 fl. 23 kr., Gerste 12 fl. 40 kr., Haber 8 fl. 21 kr. — Der bei weitem größte Theil der hiesigen Bräuer, von den hohen Materialpreisen und Besorgnissen anderer Art geschreckt, hat das Bräuen entweder schon eingestellt, oder ist daran, es in der künftigen Woche zu beendigen. Durchschnittlich mögen hier im laufenden Sudjahre um 3—4 tausend Schäffel weniger verbraut worden sein, als in den Vorjahren, und der Ausfall an Aufschlagsgefällen wird am hiesigen Platze sicher 15,000 fl. bis 20,000 fl. betragen.

Das Verbot der Auszahlung des Vermögens eines Soldaten während seiner Dienstzeit wird wiederholt von Seite der k. Regierung von Schwaben und Neuburg bekannt gegeben.

Isny, 28. März. Nachstehende Thatsache dürfte als ein Beitrag zur Sittengeschichte bekannt gemacht werden. In der Nacht vom 24.—25. würfelten einige bayerische Bauernbursche in dem Wirthshause eines benachbarten Dorfes mit einander; als einem derselben, dem Sohne braver Eltern, das Geld ausgegangen war, verspielte er an seine Genossen seine sämmtlichen Kleider, verkaufte zuletzt das Hemd um einen Gulden und ging mit diesem Erlöse in der Hand, die Annahme jeden Kleidungsstückes versagend, nur mit einem Halstuche, den Hosenträgern und in Stiefeln gegen 3 Uhr Morgens in seine mehr als eine Viertelstunde entfernte Wohnung. Obige Notiz wird uns von so vielen glaubwürdigen Männern erzählt, daß wir keinen Anstand nehmen, sie mitzutheilen. (Schw. M.)

Dresden, 31. März. Die Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen, nach viertägiger Grippe zu früh von einem Prinzen entbunden, der gestern früh 6 Uhr starb, verschied selbst gestern Früh 10 Uhr. (Die Dahingeschiedene war geboren am 21. Juni 1831.)

Von der Ostsee. Nicht lange mehr wird es dauern, so werden die Flotten der Westmächte wieder in unserer Nähe sichtbar werden, und in Folge dessen reisen in Südschleswig schon die Aufkäufer herum, diejenigen Landesprodukte, welche zur Verproviantirung dieser schwimmenden Festungen erforderlich sind, aufzukaufen. Wie bestimmt erzählt wird, hat ein Kieler Spekulant nicht weniger als 500 fette Kälber zwischen dem 15. April und 15. Mai im dänischen Wohldsdistrikt bereits im Voraus aufgekauft. Es sollen auch dort jetzt keine Eier mehr zu haben seien, da alle schon im Voraus bestellt sind.

Wien, 28. März. Seitdem die Jesuiten sich in Wien befinden, haben sie Missions-Predigten in mehreren Vorstadtkirchen veranstaltet. Ihre wenig angemessene und die Leidenschaften, anstatt sie zu beschwichtigen, vielfach aufregende Manier hat einen wirklichen Skandal hervorgerufen. Ein Schuster überhäufte den Priester mit Schmähungen und wurde, als ob er geistesschwach sei, ins Hospital geschafft. Seitdem zeigt sich in der Wiener Bevölkerung eine große Erbitterung gegen die Jesuiten. Man tadelt am meisten die geringe Delikatesse, mit der sie sich über alle geschlechtlichen Verhältnisse ausdrücken.

Wien, 30. März. Gestern von 11—4 Uhr haben die Friedensbevollmächtigten ihre sechste Sitzung abgehalten. Wie wenig Positives über den Gang der Konferenzen selbst hier bekannt ist, wird schon aus dem geringfügigen Umstande ersichtlich, daß ein hiesiges Blatt (Fremdenblatt) die gestrige sechste Sitzung als siebente bezeichnet. — Der Sekretär des Geheimraths Titoff für die hiesigen Konferenzen, Fürst Sergei Galitzin, ist gestern aus Stuttgart wieder in Wien eingetroffen. — Der zum zeitweiligen Nachfolger des Grafen Rechberg als Civilgouverneur des Lomb. Venetianischen Königreiches ernannte Friedrich Graf Thun ist gestern auf seinen hohen Posten nach Verona abgegangen.

Es haben sich wieder Schwierigkeiten in Betreff der angeblich von den Russen freigegebenen Donauschifffahrt ergeben. General Engelhardt gestattet blos zehn Gopcevich'schen Schiffen freie Passage, jedes andere bedarf einer besonderen Autorisation.

Wien, 30. März. Es liegen uns Privatmeldungen mit Nachrichten aus der Krim vom 20. ds. vor. Sie bezeichnen die Affaire vom 17. ds. als eine forcirte Rekognoszirung, bei deren Ausführung man anfänglich keineswegs die Absicht hatte, in die Befestigungen des Feindes einzudringen, da die Vorbereitungen zu einem allgemeinen Angriff auf den Malakoffthurm und die ihn deckenden Werke ihrem Ende nahen. Die rekognoszirenden Franzosen nahmen die Herausforderung an, schlugen den Feind in die Flucht und drangen mit ihm in die Werke ein, konnten jedoch nur einen Theil der aufgeführten Kanonen vernageln, da das Feuer vom Malakoffthurm sie abermals mit beträchtlichem Verluste bedrohte. Auf beiden Seiten war die Einbuße ziemlich gleich; man kämpfte mit größter Erbitterung. — Auch am andern Ende der Lager gab es vom 15. bis 20. ds. wiederholte Vorpostengefechte, welche ziemlich blutig ausfielen. Ueberhaupt kostet das unbedeutendste Scharmützel unverhältnißmäßig große Opfer, da die Stimmung in beiden Heeren eine im höchsten Grade gereizte ist. — In den Häfen von Kamiesch u. Balaklava sowie in dem von Eupatoria herrscht fortwährend die größte Regsamkeit und fast jeder Tag sieht frische Truppen aus Frankreich und England die Küsten der Krim betreten. —

Wie der in Genua erscheinende Corriere Mercantile meldet, ist seit Rückkehr des Generals La Marmora die Stärke des sardinischen Expeditionskorps von 15,000 Mann auf 17,000 Mann gebracht worden.

Turin, 28. März. Aus Parma gehen uns Nachrichten von

einer dort stattgehabten Volkserhebung zu, welcher sich die parmesanischen Truppen angeschlossen hätten. Es ist diese Nachricht mit aller Behutsamkeit aufzunehmen, denn sie ist seit der ersten Kunde davon ohne alle offizielle oder nicht offizielle Bestätigung geblieben. So viel aber ist gewiß, daß die dortige Regierung sich gemüßigt sah, der vielen Meuchelmorde und Verwundungen halber, die nächtlicherweise geschehen, die Stadt **Carrara** in Belagerungszustand zu erklären.

Paris, 31. März, Abends. Hr. Drouyn de Lhuys verließ gestern Abend nach einer dreistündigen Conferenz, die er mit Graf Walewski, den Lords Palmerston, Clarendon und Lansdowne und nach einer Audienz, die er bei der Königin hatte, London wieder und kam heute hier an. Seine Abreise nach Wien wird alsbald stattfinden. (Er wird bis zum 3. oder 4. April dort erwartet.)

Man liest im „Courrier de Marseille“: Seit einiger Zeit schicken die Russen Kettenkugeln in unsere Laufgräben, die gewöhnlich nur bei Seetreffen in Anwendung kommen. Das erste dieser von unseren Soldaten gefundenen Geschoße wurde General Forey überbracht, der es General Pelissier zum Geschenk machte. Dieser schenkte es Dr. Darcy, welcher es dem Museum der Stadt Marseille sendet. — Den Franzosen wie den Engländern fehlt es vor Sebastopol an Reiterei, und dieser Mangel macht es ihren Feldherren um so wünschenswerther, die türkische Kavallerie in möglichst größter Stärke hinüberzuschaffen. Man hat zu diesem Zwecke dem osmanischen Generalissimus eine bedeutende Anzahl von Dampfern der verbündeten Flotten zur Verfügung gestellt. — Im Kriegsrath der Alliirten soll, wie die „Times“ berichtet, der Beschluß gefaßt worden sein, Sebastopol nicht zu stürmen, sondern einzuschließen, die Armee Liprandi's ohne Zeitverlust anzugreifen, und **Odessa** von der See aus zu zerstören, worauf die Wegnahme von **Anapa** und **Perekop** versucht werden soll, um Sebastopol den Truppenzuzug von allen Seiten abzuschneiden.

Inmitten der Befangenheiten der äußeren Lage schreitet gleichwohl das Ausstellungswerk rasch und sicher voran. Kein Zweifel mehr, daß, etwa 8 oder 14 Tage abgerechnet, die Eröffnung zur bestimmten Frist stattfinden wird. Die Engländer betheiligen sich sehr eifrig. Die Hälfte ihrer Gegenstände sind schon hier. Sie haben nicht weniger als für 500,000 Fr. Glaskasten bestellt, und die ostindische Kompagnie hat 1½ Millionen (60,000 Pf. Sterling) zum Ankauf von Musterfabrikaten angewiesen! Diese Details sind offiziell. Die Vereinigten Staaten, Belgien, Oesterreich und der Zollverein nehmen mit England zusammen die südliche Hälfte des Erdgeschosses ein, dessen andere Hälfte den französischen Fabrikanten bestimmt ist.

Aus **Deal** telegraphirt man von heute, 28. März, Morgens: Das fliegende Geschwader hat die Anker gelichtet und ist unter Segel nach der Ostsee gegangen.

Es unterliegt jetzt keinem Zweifel, daß **Rußland** nach vollendeter Organisation der Reichswehr, also im Monat Mai, mehr als zwei Millionen — sage **2 Millionen** — Streiter auf den Beinen haben wird, was sich durch Aufzählung der einzelnen Heere und Korps sammt ihren Bestandtheilen bei nur einiger Ausführlichkeit sehr leicht beweisen ließe. — Was ich bereits neulich angedeutet habe, daß durch den Tod des Kaisers Nikolaus das National- und, was nicht zu verkennen ist, auch das Religionsgefühl der Russen zur Fortführung des Krieges nur noch mehr angeregt werden wird, ist wirklich eingetroffen, denn bereits laufen in Petersburg drohende und gegen Rußlands Feinde Rache schnaubende Adressen ein, welche den neuen Kaiser kaum zu einigen Konzessionen vermögen werden, wenn derselbe nicht beim Beginne seiner Regierung alle Sympathien verlieren und alle Popularität einbüßen will. Auch im Heere, und namentlich im Garde- und Grenadierkorps herrscht ein kriegerischer Geist, und es wird der Wunsch dieser Elitekorps, welcher in Betheiligung am gegenwärtigen Kriege besteht, von den Soldaten offen ausgesprochen. Diese und viele andere Anzeichen deuten darauf hin, daß sich Rußland zu namhaften Konzessionen nicht verstehen wird.

Berichte aus der **Krim**, welche bis zum 16. März reichen, berichten: Ein Schwiegersohn des Fürsten Paskewitsch soll vor Eupatoria gefallen sein. Russische Ueberläufer schildern die Zustände in Sebastopol wenig lockend. Die Lebensmittel fehlen den übermäßig angestrengten Soldaten. An Verstärkungen seien in der letzten Zeit blos zwei Bataillone der berüchtigten griechisch-slavischen Legion angekommen, welche 1853 in Bucharest gebildet wurde. Die Wegnahme russischer Werke in der Nacht vom 15. bis 16. März schildert er also: In der Schlucht, welche die russischen Werke von unsern Laufgräben scheidet, haben die Russen mehrere Hinterhalte errichtet, welche unsere Arbeiter sehr stören; man entschloß sich daher, diesen in der Nacht vom 15. bis 16. März wegzunehmen. Der erste Hinterhalt, lebhaft von unsern Grenadieren angegriffen, wurde mit Eintritt der Nacht genommen. Die Russen ergriffen die Flucht, ihre Batterien und Schiffe schossen, ohne uns erheblichen Schaden zu thun. Gegen 9 Uhr versuchten sie, sich wieder zu nähern, wurden aber von Neuem geworfen und zogen sich zurück. Zwischen 3 und 4 Uhr Morgens ward eine zweite russische Schanze genommen. Leider haben unsere Soldaten „durch ein unerklärliches Mißverständniß“ nicht für nöthig gehalten, die Stellung zu behaupten und dieselbe gegen Morgen verlassen. Man wird ein zweites Mal zum Angriff schreiten müssen; die Russen werden sich dann mit mehr Hartnäckigkeit halten.

Der „Morning Herald“ meldet, auf telegraphischem Wege sei die Nachricht in London eingetroffen, daß die Russen im Eingange in den Hafen von **Kronstadt** mehrere russische Schiffe, darunter einige Linienschiffe, wieder versenkt haben.

Bagdad, 19. März. Die kurdischen Insurgenten in Mesopotamien sollen auf die Zahl von 30,000 Mann angewachsen sein.

Niederbayerisches.

✝ **München**, 1. April. (Korresp.) Der oberste Gerichtshof des Königreichs entschied gestern über die Nichtigkeitsbeschwerde des kgl. Oberstaatsanwaltes am Appellationsgerichte von Niederbayern in der Untersuchungssache gegen Joseph Zitzelsberger wegen Raubes 4. Grades. Dieser Zitzelsberger stand bekanntlich mit dem berüchtigten Räuber Heigl vor dem Schwurgerichte zu Straubing, wurde von der Anklage auf Begünstigung des Raubes freigesprochen, jedoch da sich Verdacht ergab, daß er sich als Urheber am Raube selbst betheiligt habe, zur weitern Untersuchung an den Untersuchungsrichter abgegeben. Das Appellationsgericht beschloß aber, das Strafverfahren gegen Zitzelsberger nach Art. 263 des Gesetzes über das Schwurgerichtsverfahren einzustellen, wogegen der Oberstaatsanwalt beim obersten Gerichtshof die Nichtigkeitsbeschwerde einlegte. Der kgl. Generalstaatsanwalt v. Kiliani, sich auf den Grundsatz non bis in idem stützend, trat der Ansicht des Appellationsgerichtes bei und bemerkte, daß der Angeklagte, selbst wenn sich derselbe nach Verkündung des Wahrspruches der Geschwornen für schuldig erklären würde, nicht mehr in Untersuchung gezogen werden könnte. Wenn auch die öffentliche Verhandlung gegen Zitzelsberger Anhaltspunkte zu einer höheren Strafgattung gegeben, die Geschwornen ihn aber freigesprochen haben, so könne Zitzelsberger wegen dieser That weder als Begünstiger noch als Miturheber weiter mehr in Untersuchung gezogen werden. Dieser Ansicht konform lautet auch der Ausspruch des hohen Gerichtshofes.

Landshut, 31. März. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) Joh. Lechenrieder, Bräuknecht von Niederleiendorf, wurde wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt bei geminderter Zurechnungsfähigkeit an Joh. Schäch, Schneider von Oberleiendorf, für schuldig erkannt und in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat sowie in die wegen seiner Vermögenslosigkeit dem kgl. Aerar zur Last fallenden Kosten verurtheilt. — Lorenz Neumaier, Bäckerknecht von Gries, wurde wegen des fortgesetzten besonders erschwerten Vergehens des Diebstahls, zum Schaden des Ledermeisters Engelbert Sturm von hier, dann die Josepha Radspieler, ledige Weibsperson von Gries, und Jos. Duschl, Hausbesitzer von Obergangkofen, wegen Vergehens der Begünstigung zweiten Grades zu obigem Diebstahle, für schuldig befunden und Lorenz Neumaier zu einer 7monatlichen in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden, Josepha Radspieler und Joseph

Duschl zu einer 8tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt. — Mathias Ruhstorfer, 14 Jahre alt, Taglöhnerssohn von Bayerbach, wurde wegen dreier Vergehen des Diebstahls an Anna Madersdorfer, Maria Stangl, Juliana Obermaier und Joseph Weidenmüller von Altheim, für schuldig erkannt und in eine in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe von 8 Monaten sowie in die wegen seiner Mittellosigkeit dem k. Aerar zur Last fallenden Kosten verurtheilt.

Vilshofen, 30. März. In der vergangenen Nacht starb dahier der pensionirte k. Forstmeister Baron v. Erdt in einem Alter von 79 Jahren an Altersschwäche.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Straubinger Schrannen-Anzeige vom 31. März 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis		Mittler Preis.		Mindester Preis.		Der Mittelpreis ist gefallen.		Der Mittelpreis ist gestiegen.	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	69	460	529	529	—	26	5	25	6	24	8	—	53	—	—
Korn	29	146	175	161	14	21	2	20	26	19	43	—	26	—	—
Gerste	267	319	586	507	79	14	14	13	20	12	30	1	—	—	—
Haber	50	359	409	381	28	9	—	8	24	7	36	—	—	—	1
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	33	204	237	229	8	11	10	10	13	9	15	—	29	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 30 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 4. April 1855. ***№ 94.*** **Isidor.**

Ein Fingerzeig für das was kommen kann.

Bekanntlich dürfen die französischen Journale nichts anderes schreiben, als was die kaiserliche Regierung haben will, daher sind ihre Mittheilungen in gewisser Beziehung immer ein Fingerzeig, das annähernd zu errathen, was in dem Gang der französischen Politik vorbereitet und beabsichtigt wird. Diese Tage brachten die ansehnlichsten Pariser Journale so eine Art dunkler Orakelsprüche, die auf ein Aufgeben der Absicht, Sebastopol erobern zu wollen, hindeuteten; im Hintergrund lag sogar der Gedanke einer Möglichlichkeit, daß die Krim von den Alliirten geräumt werden könnte. Auffallend ist nun, daß auch in der englischen Presse solche Andeutungen sich hervorheben. Die Presse, ein Journal, das die „Lage der Dinge“ in der Regel richtig und haarscharf auffaßt, schreibt in einem in der That merkwürdigen Artikel, daß Louis Napoleon sich entschlossen habe in die Räumung der Krim zu willigen und dagegen den Vorschlag gemacht, einen andern Feldzug zu unternehmen, der in den Gebietsverhältnissen und allen konservativen Interessen nichts ändern, sondern nur den Waffenruhm der westlichen Mächte wiederherstellen soll. (Also eine Art von Studentenpaukerei mit sehr hohen Binden.) Der Artikel schließt: „Wäre die Allianz der englischen Regierung mit Frankreich im Jahre 1853 aufrichtig und ernst gemeint gewesen, so hätten wir entweder keinen Krieg zu führen gehabt oder ihn mit Glanz geführt. Statt dessen verbrachte die englische Regierung ein Jahr mit der Bewerbung um „die Adhäsion der deutschen Großmächte.“ Nichts kann einen Krieg mit Rußland rechtfertigen, als der Entschluß dieses Reich im Süden zu schmälern. Darin allein besteht die Lösung der orientalischen Frage. Im Jahre 1853 war die Gelegenheit dazu günstig; sie ist versäumt worden. Zeit, Ehre, Gut und Blut — Alles weggeworfen! Hätten wir 1853 Hand in Hand mit Frankreich gehandelt, — die deutschen Mächte hätten unserem Beispiel folgen müssen. Jetzt versichert Oesterreich den Kaiser Alexander, daß es keine Gebietsverkürzung oder Ehrenkränkung Rußlands beabsichtigt, und von hoher Seite kommt uns die Erklärung zu, daß obgleich die geheimen österreichisch-französischen Engagements auf eine innige und wahrscheinlich dauernde Einigkeit zwischen beiden Kaisern deuten, doch nichts darin liegt, was nothwendig zu einer Invasion in Rußland durch österreichische Truppen führen würde. Die Stellung Preußens bedarf keiner Bemerkung. Genug, daß es nicht staatsmännisch ist, eine tiefe und erbliche Politik durch persönliche Sympathien zu erklären. Im Bewußtsein, daß es einer Gefahr entronnen ist, und im Bestreben seinen deutschen Freunden einige Rücksicht zu beweisen, will der Czar sich Bedingungen fügen, die zwar keine Lösung der orientalischen Frage enthalten, aber immerhin für Europa und die Türkei nicht unvortheilhaft und für die Westmächte nicht unrühmlich wären. Leider aber müssen wir fürchten, daß ein solcher Friede nicht negozirt werden wird. Der Kaiser der Franzosen ist auf Mittel verfallen, das uns gefährlich dünkt. Er will einen glänzenden Feldzug, um den westlichen Nationalglanz wieder herzustellen, und dann einen Frieden, der weder den Territorialbestand Europas oder Asiens ändern, noch die russisch-österreichischen Vorschläge affiziren soll, denen Lord John, wie man hört, beizustimmen bereit war. Eine Menschen-Hekatombe für den bloßen Nationalglanz — das ist ein eben so unpolitischer wie unsittlicher Gedanke. Gesetzt, der Feldzug mißlingt, was dann? Die Russen haben in diesem Moment 150,000 Mann in der Krim, und im Frühjahr droht uns die Pestilenz. Wenn wir scheitern, werden uns dann die deutschen Großmächte retten? Und selbst wenn die Uebermacht nicht gegen uns wäre, haben wir ein Recht so viele theuere Güter, nicht für eine Politik, sondern einer Demonstration willen, einzusetzen? Die Versäumniß der großen Gelegenheit mag L. Napoleon kränken; sie kränkt auch das Volk Englands. Aber Staatsmänner müssen die Dinge nehmen wie sie sind... 1855 ist nicht 1853. Wehe denen, die damals Europas höchste Interessen verrathen haben. L. Napoleon und Königin Viktoria sind schuldlos; sie dürfen aber nicht in den Fehler verzweifelter Spieler verfallen.“ — Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so sollten die Westmächte auch ihre Bemühungen einstellen, alle Welt in ihr Bündniß zu ziehen. Die zwei betheiligten Mächte sind alle sehr christlich und sehr zivilisirt; könnten sie nicht diesen Ehrenhandel durch eine kleine Anzahl von Rittern ausmachen lassen? Oder könnte man sich nicht mit einem grönländischen Duell behelfen, bei dem bekanntlich der gewinnt, der über seinen Gegner im mündlich geführten Verfahren den meisten Witz und Spott ausgießt.

Neueste Post.

†† **Frankfurt**, 1. April. (Korresp.) Der großh. hessische Bundestagsgesandte Freiherr v. Münch-Bellinghausen ist heute früh nach Wien abgereist. Wie man vernimmt, soll derselbe eine politische Mission am kais. österr. Hofe zu erfüllen haben. — Die nächste Sitzung der Bundesversammlung wird erst am 12. April stattfinden, indem mehrere der Herren Gesandten während der Feiertage Ausflüge an ihre resp. Höfe machen werden. — Unsere am vergangenen Mittwoch bei sehr kühlem Wetter begonnene Ostermesse, scheint doch ein etwas günstigeres Resultat liefern zu wollen, als man unter den gegenwärtigen politischen Konjunkturen, der überall herrschenden Theuerung und Verdienstlosigkeit, von derselben erwartete. Die meisten Geschäfte wurden bis jetzt in Baumwollenwaaren, Lederstoffen, Druckkattunen, Shirtings und Oelköpfen gemacht; das Geschäft in Luxusgegenständen war bis heute wenigstens sehr flau. Dagegen stehen von dem dieser Tage beginnenden En groshandel in Leder und Wolle erfreuliche Ergebnisse in Aussicht, der bekanntlich auf den hiesigen Markt von großer Bedeutung ist. Die würtembergischen und andere süddeutschen Wollmärkte haben in letzterer Zeit sehr gute Geschäfte erzielt; ihre Vorräthe fanden zu steigenden Preisen raschen Absatz, sie wurden hauptsächlich für Rechnung französischer und belgischer Fabrikanten aufgekauft.

München, 30. März. Seine Majestät König Max hat heute den Armeebefehl unterschrieben, welcher jetzt vielleicht am Montag erscheinen dürfte. — Gestern haben sich auch die Offiziere der hiesigen Landwehr dem neuen Kriegsminister Herrn Oberst v. Manz vorgestellt.

Die Eröffnung der Landrathsversammlungen für das Jahr 18$\frac{55}{56}$ ist durch königl. Entschließung auf den 1. Mai l. Js. an den Sitzen der königl. Kreisregierungen festgesetzt.

Da nach eingelaufenen Berichten das Abhalten von Jahrmärkten nicht selten störend auf den Schulbesuch wirkt, so hat die kgl. Regierung von Oberbayern verordnet, daß weder in dem Orte, wo ein Jahrmarkt stattfindet, noch in den Nachbarorten, die regelmäßige Schulzeit abgekürzt oder verlegt werden darf. Das Wegbleiben aus der Schule oder aus der Christenlehre zum Zwecke des Jahrmarktbesuches ist der werk- und feiertagsschulpflichtigen Jugend durchaus untersagt und kann nur auf besondere Erlaubniß des kgl.

Lokalschulinspektors in einzelnen Fällen eine Ausnahme stattfinden. Uebrigens bleiben für die einen Jahrmarkt besuchende Schuljugend die allgemeinen Verbote des Besuches der Wirthshäuser, Tanz- und Kegelspielplätze in Geltung.

Auf Kosten eines Bürgers in der Vorstadt Au wurden am 28. März die armen Kinder der Auer Industrieschule, 135 an der Zahl, in Beisein von zwei Magistratsräthen und einem Pfarrgeistlichen aus Anlaß der glücklichen Rückkehr König Ludwigs reichlich ausgespeist. Deßgleichen 28 Waisenkinder in der Vorstadt Giesing.

[Dienstesnachrichten.] München, 1. April. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 27. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte protest. Pfarrstelle zu St. Julian, Dekanats Kusel, dem Pfarramts-Kandidaten Johann Georg Friedrich Schwab von Weira in Mittelfranken zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 30 März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die am Wechselappellationsgerichte in Aschaffenburg in Erledigung gekommene Rathsstelle dem Appellationsgerichtsrathe Anton Köhler allda zu übertragen.

Erlangen, 31. März. Dieser Tage gelang es der hiesigen Polizeimannschaft ein dahier völlig unbekanntes anständig gekleidetes männliches Individuum, welches ohne alle Legitimation ist, wegen versuchter und theilweise bewirkter Verausgabung falschen Silbergeldes aufzugreifen und in Haft zu bringen. Bei vorgenommener Durchsuchung fanden sich im Besitze desselben noch 50 bis 60 Gulden an bayerischen und badischen falschen 2, 1 und ½ Guldenstücken vor. Diese Münzen unterscheiden sich dem Gepräge und Klange nach wenig von den ächten. Der Magistrat ist eifrigst bemüht, der Münzstätte, welche sich nicht hier befinden dürfte, auf die Spur zu kommen.

Frankenthal, 30. März. In Lindenberg, Kanton Neustadt, hat gestern ein Mann seine Frau ermordet.

Das **Preuß. Wochenblatt** bringt folgende bemerkenswerthe Stelle: „Oesterreich, im Orient Rußlands Gegner, kann, das zeigt sich ja, Preußens nicht entbehren, indem es jenem dort entgegentritt, bedarf es stets seiner vollen Kraft, um das Errungene zu behaupten, denn Rußland wird nie auf seine Plane in der Türkei verzichten, und Oesterreich wird nie zugeben dürfen, daß es sie verwirkliche. Wer aber könnte und müßte ihm hier ein erwünschterer Bundesgenosse sein als Preußen, und wie sollte nicht Preußens Stellung in Deutschland verbessert werden, wenn die Politik Oesterreichs sich nach dem Osten wendet? Will Oesterreich Deutschland als Rückhalt, so bedarf es der Macht in erster Reihe, welche die mächtigste ist, und will Preußen sich für den Fall russischer Anmassungen gegen sein Machtgebiet für die Zukunft sichern, so bedarf es dann Oesterreichs so gut, als Oesterreich jetzt seiner bedarf. Oder glaubt es (Preußen), daß Rußland, im Orient befriedigt, seine Plane im Norden, in der Ostsee und Nordsee aufgeben wird? **Die Zeit eines Kampfes auf Leben und Tod mit Rußland wird kommen, trotz aller Bande des Bluts und alter Bundesgenossenschaft.** Jetzt steht es in Preußens Macht, einen **Kampf um den Sieg** zu beginnen, **der unausbleiblich ist**; versäumt es ihn, so steht ihm in der Zukunft ein **Kampf um die Existenz** bevor. Jetzt hat es ganz Europa zum Bundesgenossen; später vielleicht Niemand. Das ist sicher, daß Rußland für die jetzigen Liebesdienste, die Preußen ihm leistet, ihm eben so wenig danken wird, als für die, welche Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1829 leistete. Wer bürgt dafür, daß in Frankreich die Lockungen Rußlands jeder Zeit so abgewiesen werden, wie jetzt?" — Schlagender können die verlauten Aeußerungen eines preußischen Landtags-Abgeordneten, daß ganz Preußen zu Gunsten Rußlands gestimmt sei, nicht zurückgewiesen werden. Uebrigens kann man auch in anderen süddeutschen Staaten, wo man so halb oder ganz versteckt für Rußland arbeitet und die preußische Politik für die beste hält, an den obigen Bemerkungen eines preußischen Blattes einen wohlgemeinten Mahnruf zur Rückkehr von der betretenen Bahn erkennen.

Aus **Erfurt** wird folgender entsetzlicher Vorfall veröffentlicht, der sich zu Herrenschwende, im Kreise Weißensee, mit einem 40jährigen, blödsinnigen Menschen, Namens Johann Färber zugetragen hat. Körperlich wie geistig unausgebildet; doch dabei von störischer Gemüthsart, diente Färber seiner Umgebung häufig zum Gegenstand des Witzes und nicht zu billigender Scherze. Bei seiner Unfähigkeit zum Arbeiten ward er, um vom Betteln abgehalten zu werden, als Tagewächter in Herrenschwende benutzt, wo er von seinem Bruder unterhalten wurde. Hier befand sich auch der zweijährige Sohn seiner Schwester, Namens Albert, den der Johann Färber öfter mit sich herumtrug. Dies geschah auch am 12. Okt. 1853, und nachdem er mit dem Knaben fortgegangen und nicht wieder gekommen war, wurde er Nachmittags gesucht und endlich außerhalb des Dorfes an der Lache, einem Bache, innerhalb eines Kreises von Weiden gefunden, wo er das Kind dadurch getödtet, daß er ihm die Kehle, Luftröhre und Schlund, nebst großen Gefäßen und Nerven durchbissen, alle Weichtheile am Halse abgenagt, das hervorströmende Blut getrunken, die Haut von der Brust, dem Unterleibe, dem Rücken, den Armen herabgezogen, und die Fettpolster und Fleischpartien abgebissen und verzehrt hatte. Die eingeleitete gerichtliche Untersuchung hat die vollständigste Unzurechnungsfähigkeit des Färber in Bezug auf die That ergeben, als einziges Motiv gibt er an, daß er habe Fleisch essen wollen, um groß zu werden; von Reue über die That, sowie von einem Bewußtsein, daß er ein Verbrechen begangen habe, hat sich bei dem Färber keine Spur gezeigt. Er ist als gemeingefährlicher Irre in die Irrenbewahranstalt in Halle aufgenommen worden. Die Regierung bringt diesen entsetzlichen Vorfall mit der dringenden Aufforderung an alle Ortsbehörden und einzelnen Familienväter, die das Unglück haben, geisteskranke Angehörige zu besitzen, zur Kenntniß, über solche ja eine ununterbrochene Aufsicht zu führen, da, wie der vorliegende Fall zeigt, auch der scheinbar unschädliche Geisteskranke in seinem Irrsinne gefährlich werden kann.

Die k. Regierung zu **Bromberg** hat, da die Rinderpest in Polen sich auszubreiten beginnt, eine strenge Quarantaine angeordnet.

Der Bischof der evangelischen Kirche Dr. C. A. Freymark ist am 27. v. M., 69 Jahre alt, in **Posen** gestorben.

⚭ **Wien**, 31. März. (Korresp.) Die irdische Hülle der verstorbenen Frau Erzherzogin **Maria Dorothea** wird in Ofen beigesetzt werden, woselbst auch ihr Gemahl der Erzherzog Palatin Joseph begraben liegt. — Das k. k. Finanzministerium beabsichtiget die im Hochgebirge des Herzogthums Salzburg gelegenen Gold- und Silberbergbaue von Böckstein und Rauris, nebst der ganz neu erbauten Silber-, Kupfer- und Blei-Schmelzhütte zu Lend, sammt den dazu gehörigen Grundstücken, Gebäuden, Maschinen, Produkten-Vorräthen- und Geräthschaften, im Verkaufswege an die Privat-Industrie zu überlassen. Der gegenwärtig erhobene Total-Schätzungswerth beträgt 255.569 Gulden C. M. — In Wien wurde im vorigen Jahre vom 1. Mai bis Ende Oktober 95.630 Eimer Bier erzeugt, 210.100 Eimer Bier und 187.950 Eimer Wein eingeführt. Die Zufuhr nach Wien an Lebensmitteln und Brennmaterialien bestand während dieser Zeit aus 22.286.600 Stück Eier, 44.650 Ochsen, 54.020 Kälber, 41.880 Schweine, 644.660 Hühner, 17.490 Hasen, 608.790 Ztr. Steinkohlen, 68.860 Ztr. Holzkohlen und 67.710 Kubik Klafter Brennholz.

Am Donauufer in der Fischerhütte des Hrn. Hofeneder in **Wien** ist ein lebender Hausen von ungewöhnlicher Größe im Gewichte von 220 Pfund zur Schau ausgestellt. Nächsten Mittwoch soll dieser Riesenfisch auf den Markt gebracht werden. — In der Nähe Wiens wurde dieser Tage ein wilder schwarzer Schwan geschossen. Als den glücklichen Schützen, welcher diesen höchst seltenen Gast erlegt, bezeichnet man den Hofopernsänger Hrn. Draxler.

Die Gerüchte von der bevorstehenden Ankunft des Kaisers der Franzosen in **Wien**, welche schon seit vielen Wochen in verschiedenen Versionen cirkuliren, werden der „Börsenhalle" in folgender Weise mitgetheilt: „Dem kaiserlich französischen Gesandten am Wiener Hofe, Baron Bourqueney, ist in den letzten Tagen der verflossenen Woche die offizielle Mittheilung zugekommen, daß der Kaiser Napoleon den Entschluß gefaßt habe, in den ersten Tagen des kommenden Monats dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch abzustatten. Wie ich aus sicherer Quelle erfahre, breitete

sich Baron Bourqueney dem Grafen Buol alsogleich die überraschende Kunde mitzutheilen. Bei Hofe wurden bereits die Vorbereitungen getroffen, um den hohen kaiserlichen Gast würdig zu empfangen und der Kaiser hat deshalb auch seinem Obersikämmereramte den Auftrag gegeben, die Appartements der ehemaligen Reichskanzlei in den geeigneten Stand zu setzen und auf das Glänzendste herzurichten. Es sind dieselben Gemächer, welche in den letzten Jahren der Reihe nach Kaiser Nikolaus und der König von Preußen als Gäste des kaiserlichen Hofes bewohnt haben; ebenso erhielten die Regiments-Kapellmeister der hier garnisonirden Infanterie-Regimenter „Zanini" und „Prinz Wasa" so wie des Husaren-Regiments „Kurfürst von Hessen-Kassel" den Befehl, mit ihren Musikkorps schleunigst das jetzige französische Nationallied, die Melodie de la reine Hortense, einzustudiren."

Bei einem Agenten in **Wien** hat die englische Regierung kürzlich eine Lieferung von 40,000 Stück Beinkleider für ihre Armee bestellt, welche innerhalb 6 Wochen angefertigt sein müssen. Dieselben werden mittels Nähmaschine gearbeitet, durch welche es möglich geworden, täglich nicht weniger als tausend Beinkleider zu Stande zu bringen.

Wien, 31. März. (Korresp.) Unsere Nachrichten aus der Krim gehen bis zum 22. ds. Fürst Gortschakoff läßt seit seinem Eintreffen in Sebastopol die Geschütze, welche ihre Schlünde dem Feinde zuwenden, fast unausgesetzt arbeiten. Aber es ist nur viel Lärm um nichts; denn bisher wurde kein Erfolg erzielt, der nur im Entferntesten dem Aufwande an Pulver und Kugeln entspräche. Indessen ist es nicht zu leugnen, daß der Fürst eine frische Regsamkeit sowohl in das eigene, wie in das Lager vor Sebastopol gebracht hat. Noch in der Stunde der Ankunft in der belagerten Festung begab er sich nach den Malakoffthurm, um sowohl die Arbeiten des Feindes, als die Werke zu besichtigen, welche vor dem Thurme von den Russen ausgeführt worden. Der Fürst legt sichtlich auf diese Positive großes Gewicht; er gab sofort Befehl, die Zahl der Arbeiter zu verdreifachen, bezeichnete Stellen, wo neue Werke aufzuführen wären und beorderte Verstärkung zu den Truppen, welche diesen Punkt decken. Am Morgen des 21. ds. hielt der Fürst große Revue in Sebastopol und richtete eine Ansprache an die Truppen. Am Nachmittag desselben Tages reiste er nach Simpheropol und wollte von dort aus sich in das russische Lager vor Eupatoria begeben. Berichte aus Sebastopol sind der Ueberzeugung, daß der Fürst zuerst seinen alten Gegner, Omer Pascha, herausfordern werde, dessen Manövrirungsweise er gründlich, und wenn Schaden klug macht, gewiß auch mit Nutzen studirt hat. Der Fürst hatte noch von Kischineff aus Befehl nach Perekop gesendet, 15,000 Mann zum Beobachtungskorps von Eupatoria abrücken zu lassen. Nach den Vorbereitungen zu schließen, welche in Eupatoria getroffen werden, scheint Omer Pascha nicht die Absicht zu haben, seinen Gegner mit einem Angriff zuvorzukommen und er dürfte den Russen die Gelegenheit lassen, ihren Muth an den Befestigungswerken Eupatoria's ein wenig abzukühlen.

Nach Briefen aus **Rom** soll sich zwischen der päpstlichen Regierung und dem Kommandanten der französischen Okkupationsarmee ein Konflikt erhoben haben. Die Ursache ist folgende: Das 21. Linien-Infanterie-Regiment ist nach Civita-Vecchia abmarschirt, wo es nach der Krim eingeschifft werden sollte. Die päpstliche Regierung wollte statt diesem Regimente, ein gegenwärtig in den Legationen garnisonirendes Schweizer-Regiment nach Rom beordern. Der französische General Allonveau de Montreal erhielt jedoch von seiner Regierung den Befehl, diese Maßregel um jeden Preis, selbst um den eines bewaffneten Zusammenstoßes zu verhindern, welcher Entschluß den Kardinal Antonelli veranlaßte, die bezügliche Ordre zurückzunehmen.

Paris, 30. März. Gestern Abend zogen zwei nach dem Orient abrückende Grenadiersbataillone der Garde, die nach dem Lyoner Bahnhofe marschirten, an dem Tuillerienpalaste vorüber, umgeben von vielen tausend Zuschauern. Die Truppen stimmten unaufhörlich den Ruf an: „Es lebe der Kaiser" Plötzlich öffnete sich eines der Fenster im ersten Stockwerke des Flora-Pavillons; der Kaiser, seine Gemahlin führend, erschien und rief den Truppen „Auf Wiedersehen" zu. Unmöglich läßt sich der Enthusiasmus beschreiben, welcher sich bei diesen Worten in Publikum und unter den Truppen kundgab. — Man will hier ganz bestimmt wissen, daß das Bombardement von Sebastopol aus den sämmtlichen Feuerschlünden der Alliirten und von den Flotten aus in diesen Tagen begonnen haben müsse.

Alle zu **Toulon** und in den umliegenden Ortschaften kantonirenden Regimenter haben Befehl erhalten, sich zum Absegeln auf's erste Signal bereit zu halten.

Eine telegraphische Depesche aus **Madrid** vom 29. März lautet: Die Herren Weismiller und Salamanca haben Vorschläge für die neue Anleihe von 500 Millionen Realen gemacht. — Die Berathung des Gesetzentwurfs in Betreff des Verkaufs der Kirchengüter soll unverzüglich beginnen. Die letzten Nachrichten aus Cuba lauten befriedigend. — Mehrere Befehlshaber der Miliz traten zusammen, um von der Regierung die Modifikation des Ministeriums in einem demokratischen Sinn zu fordern. Die Festigkeit des Marschalls Espartero, dem sie ihr Verlangen vorlegten, machte diese ordnungswidrigen Versuche scheitern. Gestern Abend wurde den Cortes ein Gesetzentwurf übergeben, wonach der Nationalmiliz jegliche politische Deliberation untersagt wird. Madrid ist vollkommen ruhig. — Die gewöhnlichen Nachrichten sind vom 25. März, die offizielle Zeitung meldet, daß der Minister des Innern die schleunige Anfertigung neuer und Ausbesserung alter Gewehre befohlen hat, um die Milizen zu bewaffnen.

Der Besuch des Kaisers der Franzosen in **London** soll, wie aus Paris verlautet, durch einen Besuch der Königin Viktoria anläßlich der Industrie-Ausstellung erwiedert werden.

Ein Leitartikel der Times über die Conferenzen läßt wenig Hoffnung für den Frieden, und spricht zugleich die Besorgniß aus, daß es zu einem innern Bruch in Deutschland kommen werde.

Brüssel, 29. März. Ich erfahre so eben, daß der morgende Moniteur die Ernennungsdekrete der neuen Minister bringen werde. Das Präsidium des Ministerraths ist dem Grafen Vilain XIIII., Vicepräsidenten der Kammer, dem rechten Centrum angehörig, anheimgefallen. Derselbe übernimmt die auswärtigen Angelegenheiten. Seine Kollegen sind de Decker (Inneres), Nothomb, Substitut des Generalprocurators, (Justiz), Mercier (Finanzen), Dumon, Sohn des verstorbenen Senatspräsidenten Dumon-Dumortier, (öffentliche Arbeiten), Generallieutenant Greindl (Krieg).

Mehrere norddeutsche Blätter enthalten übereinstimmend folgende Mittheilung aus russischer Quelle: „Die Ankunft des Fürsten Gortschakoff in der **Krim** hat den Zweck, eine außerordentliche Unternehmung gegen die Alliirten vorzubereiten. Der Fürst will die Leitung derselben persönlich übernehmen. Andererseits wird gemeldet, daß Befestigungen von Jenikale und Kertsch im weitesten Umfange betrieben werden, da man durch die vor einiger Zeit stattgefundenen Rekognoscirungen englischer und französischer Schiffe in der Meerenge von Kertsch die Ansicht gewonnen hat, es könnte auf einen Schlag gegen die genannten Orte abgesehen sein. Deshalb ist eine Kourierkette zwischen Kertsch und Simpheropol eingerichtet worden, und einige russische Truppenabtheilungen sollen mehr nördlich verlegt werden, um bei einem etwaigen Angriff auf die befestigten Städte an der Meerenge von Kertsch sofort Hülfe dorthin senden zu können. Man nimmt in der Krim überhaupt bedeutende Bewegungen russischer Truppen wahr, und es scheint, daß das Unternehmen, welches der Fürst Gortschakoff leiten will, schon binnen Kurzem bevorsteht."

Canton, 14. Febr. Die Stadt ist fortwährend von den Rebellen bedroht. Schanghai ward abermals von der französischen Flottille erfolglos angegriffen.

Niederbayerisches.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 31. März allergnädigst bewogen gefunden, den Assessor der Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, Max Joseph Bauer zum Landrichter in **Landau** in Niederbayern zu ernennen. — Die katholische Pfarrei **Frauenau**, königl. Ldgs. Regen, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 848 fl. 37 kr. 2 hl. in Erledigung gekommen.

Vilshofen, 31. März. Heute Mittags nach 12 Uhr wurden wir in großen Schrecken versetzt, da auf einmal die Feuerglocke ertönte. Es brannte nämlich im nördlichen Hintergebäude des Lederermeisters Eigl ein Theil des kleinen Dachstuhles ab. Obwohl der Ostwind heftig wehte, so gelang es der Löschmannschaft doch, dem Feuer in Bälde Einhalt zu thun. Wie allenthalben verlautet, soll sich der Hutmacherssohn Anton Rieger von Aidenbach, der zufällig hier war, und auf das brennende Dach sich hinaufwagte, besonders rühmlichst ausgezeichnet haben.

Dieser Tage wurde Nachts in das Wohnhaus des Bauern Absmaler, Maierhofbesitzers bei **Karpfham** und Gemeinde-Vorstehers von Voigham, kgl. Landger. Griesbach, eingebrochen, und aus dem Gemache die Betten, Kleider und Anderes im Werthe von 400 bis 500 fl. entwendet.

Getreidepreise.

			Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Abensberg	26.	März	22	45	20	45	14	33	8	18
Deggendorf	27.	„	25	63	21	48	13	52	8	35
Dingolfing	27.	„	25	—	—	—	14	12	7	6
Geiselhöring	27.	„	26	30	—	—	14	—	9	—
Kelheim	22.	„	25	26	22	—	11	—	8	28
Landau	26.	„	25	48	—	—	14	15	8	24
Landshut	30.	„	25	42	22	6	13	32	8	24
Mainburg	28.	„	24	9	19	28	14	57	7	57
Neustadt a. d. D.	27.	„	22	—	19	39	13	—	8	54
Passau	27.	„	27	33	21	29	14	36	8	3
Pfeffenhausen	26.	„	24	—	—	—	14	51	7	45
Pilsting	27.	„	26	47	—	—	14	51	—	—
Straubing	24.	„	25	89	20	52	14	20	8	23
Viechtach	21.	„	28	—	21	15	16	12	—	—
Vilshofen	18.	„	27	39	22	15	14	17	8	19

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 4. April 1855.

Amtliches: Landger. Landshut, Vorm 11 Uhr im Gerichtslokale, Versteigerung eines Fahrwagens. — Heil. Geistspital-Oekonomie-Regie, Vorm. 11 Uhr, Versteigerung dreier schwerer Zugpferde.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete ein



Billard-Kegelscheiben

mit folgenden Gewinnsten:

1. Preis 7 Guldenstücke mit seidener Fahne (frei).
2. „ 5 detto detto detto
3. „ 4 detto detto detto
4. „ 3 detto detto detto
5. „ 2 detto detto detto
6. „ 1 detto detto detto

in Summa: **22 Guldenstücke mit 6 seidenen Fahnen.**

Das Scheiben beginnt am **12. April Mittags 12 Uhr** und endet am **22. April** l. Js. **Nachts 11 Uhr.** — Tags darauf wird geritten, wobei mindestens ⅔ der Herren Scheiber zugegen sein müssen, und darauf sogleich die Preise vertheilt. — Der Stand hat **15** Loose und **1** Loos **2** Kugeln, und kostet **1** fl. — Die ersten **4** Tage werden **Tagsfahnen**, jede zu **1** fl. im Werthe, vertheilt, und erhält selbe der **größte Treffer.** — Keinem Marqueur ist die Theilnahme gestattet. — Zur Deckung der Kosten werden **6** kr. vom Gulden abgezogen. — Jeden Tag Abends **11** Uhr endet das Scheiben.

Für Ordnung und gute Bedienung wird bestens gesorgt, und ladet zur zahlreichen Theilnahme und Besuche ergebenst ein

Eggenfelden, am 27. März 1855.

Xaver Hirschberger,
Bierbrauer u. Gastgeber.

(3c)

Feinste franz. Tafelsenfe
in neuen Sorten von besonders feiner und pikanter Qualität, in Töpfen zu 24, 18 und 15 kr., sind frisch angekommen bei

Ant. Huber,
in Landshut.

(2a)

Frische Schinken, ächte Limburger- und Parmesan-Käse empfehlen billigst

F. X. Sigmund sel. Erben,
Grasgasse Nr. 333.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich gegenwärtiges Frühjahr zur Reinigung von **Bettfedern** mittelst Dampfapparat.

Kath. Hintermeier,
Nagelschmidswittwe.

(4b)

Eine fleißige, treue, willige und ordentliche Person, sucht bis nächstes Ziel Georgi einen Dienst als Köchin; selbe kann von ihrer Herrschaft aufs Beste empfohlen werden. Das Nähere ist in der Expedition des Blattes zu erfahren. (3b)*

Beim Hafnermeister **Leberwurst** ist nächstes Monat ein schön eingerichtetes Zimmer mit Bett und Sopha an einen soliden Herrn zu vermiethen. (4a)

Bei herannahender Osterzeit empfiehlt vorzüglich mürbe und feine **Eierfladen** und **Kränze** zu verschiedenen Preisen

* **W. Vogl,** Bäckerswittwe.

Ergebniß der am 31. März 1855 zu **Lindau** abgehaltenen Getreide-Schranne.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Ganze Verkaufssumme		Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2859	1107	3966	1524	2442	44422	15	30	13	29	8	27	47	—	8	—	—
Kern	490	581	1071	768	303	22409	39	31	8	29	10	27	33	—	—	—	5
Roggen	151	74	225	48	177	1104	48	25	—	23	1	21	30	—	3	—	—
Gerste	4	52	56	24	32	368	52	15	30	15	22	15	9	—	5	—	—
Haber	445	241	686	221	465	1981	50	9	24	8	54	8	30	—	—	—	12
Zusammen	3949	2055	6004	2585	3419	70287	24										

Neumarkt a. d. Rott, Schrannen-Anzeige vom 2. April 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.		Der Mittelpreis ist gefallen.		gestiegen.	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2	21	23	21	2	27	18	26	32	25	—	—	—	—	20
Korn	—	11	11	11	—	22	27	21	58	21	15	—	2	—	—
Gerste	1	—	1	1	—	—	—	14	36	—	—	—	25	—	—
Haber	—	76	76	55	21	8	12	7	54	7	31	—	16	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	8	8	2	6	—	—	10	15	—	—	—	21	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 5. April 1855. № 95. Gründ. Wine.

Mit dem 1. April begann ein neues Quartal des täglich erscheinenden Kuriers für Niederbayern, worauf man sich auswärts bei allen kön. Post-Expeditionen, in Landshut in der Expedition des Blattes, Nahensteig Nr. 182, mit 54 kr. pr. Vierteljahr, abonniren kann.

Neueste Post.

†† **Frankfurt**, 2. April. (Koresp.) Da demnächst in der Bundesversammlung Verhandlungen über den von Preußen gestellten Antrag, die Aufhebung der Spielbanken betreffend, stattfinden werden, so dürfte es von Interesse sein, auf die Verhandlungen dieser hohen Behörde über denselben Gegenstand, welche in den Jahren 1844 und 1845 stattfanden, zurückzukommen. In der 12. Bundestagssitzung des Jahres 1844 nämlich gab der königl. würtembergische Gesandte in Auftrag seines Königs folgende Erklärung ab: „Da der verderbliche Einfluß der Glücksspiele nicht nur auf die nächste Umgebung der Orte, an welchen sie bestehen, sondern auch auf weitere Umkreise sich erstreckt, so genügt es für die einzelnen deutschen Regierungen nicht, sie im engern Lande zu verbieten, daher Se. Maj. an die höchsten und hohen Mitglieder des deutschen Bundes den Antrag richten: sämmtliche im deutschen Bundesgebiet bestehenden Spielbanken, Klassenlotterien und Lotto's aufzuheben oder doch wenigstens die öffentlichen Spielbanken sofort zu schließen. — Hierauf bemerkte das Präsidium, daß zur Beseitigung dieses Uebelstandes schon vor einiger Zeit auf Veranlassung der k. preuß. Regierung vertrauliche Berathungen zwischen den allerhöchsten Höfen von Oesterreich und Preußen angeknüpft worden seien. Unter einhelliger Zustimmung zu dem Präsidentvorschlag wurde sofort ein Ausschuß gewählt, der über den Antrag der k. würtembergischen Regierung einen gutächtlichen Vortrag erstatten sollte. Dieser Vortrag fand statt in der Sitzung vom 6. Febr. 1845. Er hob zuerst klagend hervor, daß in unserer Zeit seltener als sonst der rechte Genuß im allmäligen Erwerb durch Anstrengung und Arbeit gesucht, vielmehr nach plötzlichem, mühlosem Gewinn getrachtet werde; er führt aus einem Vortrag des Staatsrathes Nebenius in der badischen Kammer das treffende Urtheil an, die Aufhebung der Spielbanken sei ein Fortschritt, den die Gesetze der Religion und der Moral ebenso wie die zeitliche Wohlfahrt der deutschen Nationen verlangen. Sodann wird ausgeführt, wie mit Recht der Tadel die Regierungen treffe, weil sie zum Verführungsgeschäft der Spielunternehmer die Hand reichten und dadurch Gefahr laufen, in der Achtung ihrer Unterthanen zu verlieren, ferner, daß durch die Gestattung öffentlicher Spiele das Verbot geheimer Spiele keineswegs unterstützt, vielmehr als blos im Interesse der aus dem Spiel zu ziehenden Staatseinnahmen gegeben, nur Neid und Haß gegen die Obrigkeit errege, und von ihr nicht durchgeführt werden könne, da man ihr mit Recht vorwerfe, daß sie das Unsittliche, das sie einerseits verbiete, andererseits selbst begünstige. Treffend werden die aus dem bloßen Nutzen für die Staatskassen, aus der nur so zu erreichenden Blüthe der Badeorte, aus der vorherrschenden Betheiligung der höhern Stände und der Ausländer am Spiel hergenommenen Gründe widerlegt und gezeigt, wie durch die Eisenbahnen auch solche zum Spiel herbeigezogen werden, die bisher nichts davon wußten, daß es immermehr Bedürfniß werde, die gegen die Glücksspiele nöthigen Maßregeln in allen Theilen des Bundesgebiets gleichzeitig und gleichartig zu ergreifen, um so mehr, als der Ertrag einer Staatskasse aus dem Spiel ziemlich aufgehoben werden dürfte, durch die Mehrausgaben, welche für Regierungen und Kommunen entstehen, durch Zunahme der Verbrechen, durch Verarmung, durch Krankheiten und durch Wahnsinn. — Aus diesen Gründen erklärte sich der Ausschuß der hohen Bundesversammlung auf's Entschiedenste gegen fernere Gestattung der öffentlichen Spielbanken und gegen jede andere von Obrigkeitswegen zugelassene Form des öffentlichen Glücksspiels, und war der Ansicht, daß in Bezug auf ein Uebel, das so deutlich und so allgemein erkannt ist, die deutschen Regierungen nicht mehr langsam der öffentlichen Meinung nachgehen dürften, sondern durch schnelle und entscheidende Maßregeln einschreiten müßten, daher er unbedenklich den Antrag auf sofortiger Aufhebung aller öffentlichen Spielbanken gestellt, wenn nicht die Rücksicht auf die Kontrakte mit den Spielunternehmern ihn zu einiger Milderung veranlaßt hätten, so sein Antrag darauf gestellt wurde: „daß sämmtliche deutsche Bundesregierungen sich zunächst verbinden wollen: 1) auf Verminderung und Beseitigung der Nachtheile und Gefahren, die mit öffentlichen Spielbanken und andern Hazardspielen, wie der Lotterien und dem Lotto, unausbleiblich verbunden sind, von jetzt an in jeder möglichen Weise hinzuwirken; 2) alle Theilnahme ihrer Unterthanen an solchen Spielen bei Strafe gänzlich zu untersagen; 3) weder die Errichtung neuer Spielbanken zu gestatten, noch neue Verbindlichkeiten gegen Spielunternehmer einzugehen, oder die Fortdauer bestehender Spielverträge über die kontraktlich zugestandene Zeit einzugehen, vielmehr die baldmöglichste Auflösung der Kontrakte herbeizuführen, und zu der nicht vertragsmäßig beschränkten Aufhebung der Spielbanken oder sonstigen öffentlichen Glücksspiele ohne Verzug zu schreiten." Wenn auch nur diese Anträge zum Beschluß, und vom Beschluß zu kräftiger Ausführung gekommen wären, wie viel Unglück hätte seit 9 Jahren vermieden werden können, wie manches Menschenleben und wie mancher glückliche Familien- und Vermögensstand wäre erhalten worden! Aber unglücklicherweise kam es nicht weiter, als daß auf den Antrag des Präsidiums beschlossen wurde, die Instruktionen der hohen Regierungen über den Antrag des Ausschusses sich binnen 3 Monaten zu erbitten. Es scheint, daß die Rücksicht auf die Staatskassen einzelner Regierungen, und auf allzugroße Entscheidungsansprüche einzelner Orte und Personen, den Sieg über die öffentliche Meinung von Deutschland davongetragen haben. Nicht minder beklagenswerth ist, daß auch, wo es wirklich zum Beschluß, die Spiele aufzuheben, kam, nämlich in der deutschen Nationalversammlung, dieser Beschluß doch kein anderes Schicksal hatte. Gegen diesen energischen Beschluß erhoben sich natürlich bedeutende Einwendungen, Klagen, Beschwerden und Entschädigungsforderungen derer, für die das Spiel eine mehr als kalifornische Goldgrube geworden war. Die Stadt Wiesbaden verlangte eine Entschädigung von 4,272,728, — Homburg v. d. Höhe verlangte mehrere Millionen, Baden-Baden über 6 Millionen. Die Zahlen mögen einen Begriff geben von den ungeheueren Summen, um welche die bethörten Spieler durch die Unglücksspiele betrogen werden. Leider aber war die Schließung der Spielbanken nur von kurzer Dauer. Das traurige Ende der Nationalversammlung rief die Banken aus ihren Gräbern hervor und jetzt sind ihrer mehr als vorher, da besonders einige kleinere deutsche Länder in unserer Nähe der Rücksicht auf ihre Finanzen und auf den Flor ihrer Hauptbadeorte das Uebergewicht über die öffentliche Meinung aller wahren Vaterlandsfreunde gestatten zu müssen glauben; wir wollen aber hoffen, daß die deutschen Regierungen alle Rücksichten auf

äußere Vortheile aufgeben und sich zu einem Beschlusse einigen werden, der diese Spielhöllen, eine Quelle tiefen sittlichen und ökonomischen Verderbens, eine Quelle namenlosen Unglücks, allseitig im ganzen deutschen Vaterlande aufheben wird.

+ **München**, 3. April. (Korresp.) Nachträglich ist jetzt noch der Gesetzentwurf: „die Personalsteuer“ betreffend, im Drucke erschienen und ich theile Ihnen denselben im Auszuge mit, weil ich glaube, daß er dem nächsten Landtage, dessen Zusammentritt in nicht zu ferner Aussicht steht, wieder vorgelegt werden wird.] Der Personalsteuer soll fortan jedes Einkommen unterworfen sein, welches nicht mit einer andern Steuer belegt ist. Es ist ihr also unterworfen: 1) das Einkommen aus Lohnarbeit, Taglöhner, Handwerksgesellen ꝛc. (20 kr., 40 kr. und 1 fl.); 2) das Einkommen aus freien Erwerbsarten, wissenschaftlicher u. künstlerischer Beschäftigung (200 fl. = 30 kr., 201 bis 300 fl. = 1 fl., 301 bis 400 fl. = 1 fl. 30 kr. u. s. f., 3000 fl. = 25 fl., 4000 = fl. 35 fl. und sofort in der Weise, daß jedes weitere Tausend eine weitere Klasse mit einer Steuervermehrung von je 10 fl. bildet); 3) Besoldungen, Pensionen der Staatsdiener ꝛc., dann die auf einem laufenden Dienstvertrage beruhenden Bezüge von Privatbediensteten; 4) Witthume, Präbenden, Austräge, überhaupt Bezüge, bei welchen keine Verpflichtung zur Dienstleistung verbunden ist. (Nach einem festen Prozentmaße in der Art, daß jeweilig die ersten 600 fl. mit ½ Prozent, die nächsten 300 fl. mit ¾ Proz. und jeder weitere Betrag mit 1 Proz. besteuert wird.) Ausgenommen von der Personalsteuer sind: 1) Notorisch-Arme; 2) Ehefrauen und Familienangehörige, welche lediglich dem Familienhaupte zu dessen Berufsarbeiten beihelfen; 3) Gebrödete Dienstboten, Handwerksgesellen und Gewerbegehilfen ꝛc.; 4) die Löhnungen der Unteroffiziere und Soldaten; 5) die Pensionen der Wittwen und Hinterlassenen; 6) das Einkommen von Gemeinden, Stiftungen, Sparkassen ꝛc.; 7) Stipendien, welche nur auf bestimmte Zeit bewilligt sind. Wenn eine Person aus mehreren Titeln steuerpflichtiges Einkommen besitzt, so ist sie für jede der verschiedenen Einkommens-Gattungen ausgeschieden zur Steuer zu ziehen. Die Einsteuerung ist auch bei der Personalsteuer auf spezielle Fassionen zu gründen, doch ist hier gegen die Beschlüsse der untern Steuerbehörde eine Reklamation an die einschlägige Rechnungsfinanzkammer als zulässig erklärt. Der Ausschuß, welcher die Kapitalrentensteuer-Erklärungen prüft, hat auch die Erklärungen der Personalsteuer zu prüfen. Der muthmaßliche Jahres-Ertrag der Personalsteuer nach dem vorgelegten Entwurfe wird für die Steuer aus Lohnarbeiten auf 80,000 fl., aus freien, künstlerischen und wissenschaftlichen Erwerbsarten auf 20,000 fl. und aus Pensionen, Alimentationen ꝛc. auf 20,000 fl. angenommen, so daß sich also eine Gesammtsumme von 300,000 entziffert.

Auch der revidirte Kapitalrentensteuer-Gesetzentwurf ist erschienen. Der vorliegende Entwurf weicht von dem gegenwärtigen Gesetze in dem wesentlichen Punkte ab, daß von der steuerbaren Kapitalrente die von den Pflichtigen zu zahlenden Passivkapitalzinsen nicht mehr in Abzug gebracht werden dürfen; auch die Renten aus Bodenzins-Kapitalien sollen künftighin beigezogen werden. Der bisherige Maßstab der Kapitalrentensteuer ist in dem vorliegenden Entwurfe verlassen und die Steueranlage nach fortlaufenden Klassen entschieden, deren jede einen bestimmten und zwar anfangs geringer, in weiterem Verlaufe aber umfangreicher bemessenen Spielraum des jährlichen Rentenbetrags umfassen soll. Die Steueransätze der ersten 15 Klassen, d. h. bis zu einer Jahresrente von 900 fl., sind durchaus niedriger gestellt, als bisher; von der Kapitalrentensteuer ausgenommen sollen künftighin auch noch sein: ie zur Fundation von geistlichen Pfründen bestimmten Kapitalien; die Anstalten oder Gesellschaften, welche fremdes Kapital in Erwerbsgeschäften verwalten, insoweit die hieraus fließende Rente an die Theilnehmer verabfolgt und dahin von diesen versteuert wird; die Kapitalien jener Personen, deren ganze jährliche Rente den Betrag von 25 fl. nicht erreicht; endlich Wittwen und Waisen, deren Kapitalrenten den Betrag 200 fl. nicht übersteigen. Das Jahreserträgniß der Kapitalrentensteuer soll dasselbe sein, wie bisher, nämlich 553,744 fl.

+ **München**, 3. April. (Korresp.) Gleich den Vorjahren werden auch in diesem Jahre zwölf alte Männer zur Gedächtnißfeier der Einsetzung des hl. Abendmahles auf Allerhöchsten Befehl gekleidet, gespeiset und mit Geld beschenkt. Sie sind der Reihe nach: 1) Metzger, Joseph, Musiker von der Vorstadt Au. 2) Karmann, Michael, Austrägler von Oberalteich. 3) Reindl, Seb., Schuhmacher von Frieding. 4) Söldner, Franz, Austrägler von Nesselbach. 5) Müller, Seb., Pfründner von Kraftisried. 6) Nachtmann, Georg, Austrägler von Augustenfeld. 7) Kauer, Jos., Webermeister von Augustenfeld. 8) Deiner, Bartholemäus, Taglöhner von Niederulrain. 9) Seestaller, Jos., Austrägler von Kreuzholzhausen. 10) Kulzer, Georg, Austrägler von Dietersfirchen. 11) Adler, Jos. Ant., Austrägler von Großweingarten. 12) Birkmaier, Joh., Austrägler von Jedenhofen. Das Alter des Aeltesten ist 89 Jahre, das Alter des Jüngsten ist 86 Jahre, das Alter von allen Zwölfen ist 1,045 Jahre. Desgleichen werden auch wie bisher 12 Mädchen von Ihrer Maj. der Königin ernannt, auf allerhöchsten Befehl gekleidet und beschenkt und zwar: 1) Bichl, Maria, Zimmermannswaise, 9 J. alt. 2) Ewald, Sophie, Tischlermeisterswaise, 11 J. alt. 3) Gattinger, Creez., Gärtnerstochter, 12 J. alt. 4) Gerbl, Rosalie, Taglöhnerstochter, 12 J. alt. 5) Heggner, Elise, Rosenkranzmach.-Waise, 13 J. alt. 6) Horneck, Marie, Maurers-Waise, 12 J. alt. 7) Kellner, Karoline, Münzarbeiters-Waise, 12 J. alt. 8) Kißlinger, Marie, Kutschers-Waise, 11 J. alt. 9) Mayer, Therese, Maurerstochter, 12 J. alt. 10) Muninger, Ursula, Kupferschmiedgesell.-Waise, 11 J. alt. 11) Schmid, Franziska, Taglöhnerstochter, 12 Jahre alt. 12) Steigenberger, Anna, Hammerschmiedgesell.-Waise, 10 J. alt. Ihre Führerin ist: Drexler, Anna, Kammerportierstocht., 56 Jahre alt.

Aus St. Petersburg vernehmen wir, daß Se. Durchl. der Hr. Fürst von Thurn und Taxis am 24. v. M. mit dem k. Flügeladjutanten Hrn. Major Grafen von Rechberg dort eingetroffen war, und am Tage darauf von Se. Maj. dem Kaiser Alexander II. empfangen wurde.

S **München**, 1. April. Die seit einigen Wochen schon herrschenden catarrhalischen Erkrankungen behalten noch immer ihre allgemeine Verbreitung; besonders sind es Catarrhe der Luftwege, welche namentlich bei Kindern sehr häufig vorkommen und durch hinzutretende Lungenentzündungen bei ihnen wie auch bei Greisen nicht selten zum Tode führen. Daneben begegnet man auch einzelnen Fällen von häutiger Bräune. Die Zahl der Typhus-Fälle ist eher noch im Steigen begriffen und auch die Cholera hat in diesem Monate schon mehr Opfer gefordert als in den beiden vorausgegangenen; es starben nämlich bis heute daran 15 Individuen, darunter 6 aus einer einzigen Familie (in einem Hause am sogenannten Haderer-Wege), nämlich Großmutter, Mutter und 4 Kinder von 1—4 Jahren. Der Vater dieser Familie, welcher nebenbei erwähnt, in sehr dürftigen Verhältnissen lebte und sich eben keiner sehr musterhaften Reinlichkeit befleißigte, war gleichfalls an der Cholera erkrankt, ist aber bereits wieder genesen.

Der Assistenzarzt der königl. Poliklinik zu München Dr. Rudolph Faber wurde zum praktischen Arzte daselbst und Dr. med. Brand in Poltenstein zum praktischen Arzt in Pförring, Ldgr. Ingolstadt, ernannt; der praktische Arzt zu Neubeuern, Dr. Joseph Bauer, wurde nach Au, Ldgr. Aibling, versetzt und der königl. Gerichtsarzt Dr. G. Hößler wurde von der „Gesellschaft für Geburtshilfe zu Berlin“ zum auswärtigen Mitgliede ernannt. — In Marktsteft (Unterfranken) starb in seinem 58. Lebensjahre der dortige königl. Gerichtsarzt Dr. Karl Adam Güthe.

München, 3. April. Die k. Kreisregierungen sind bereits mit der Eintheilung der Wahlbezirke zu den Wahlen der zweiten Kammer beschäftigt. Bei diesen Wahlen wird das Wahlgesetz vom 4. Juni 1848 zum drittenmal in Anwendung kommen, nachdem in Folge der Auflösung des 1848 gewählten Landtags im Junius 1849 die zweite Wahl nach jenem Gesetz stattgefunden hatte. Als der Tag, an welchem die Thätigkeit der neuen Landesvertretung beginnen soll, wird bereits der 16. Mai bezeichnet. — Die Zahl der im erwarteten Armeebefehl zu besetzenden Generalsstellen soll nicht weniger als 10 betragen, welch bedeutender Abgang zum Theil von den in neuester Zeit erfolgten Pensionirungen herrührt;

einige der höher stehenden Offiziere sind von ihrer Beförderung bereits in Kenntniß gesetzt. — Wie es heißt, wird der seit drei Jahren eingeführte Garnisonswechsel mit den Truppen in der Pfalz eine wesentliche Beschränkung erhalten. — Gestern wurde mit der Aufstellung der Gerüste für den Aufbau der beiden Bazar-Pavillons begonnen. — Im Juli begibt sich König **Ludwig** nach Berchtesgaden und dann nach Leopoldskron.

Augsburg, 2. April. Wie wir vernehmen, wurde zum hiesigen Stadtkommandanten der Oberst des 5. Chevaulegers-Regiments Leiningen Herr Georg **Jordan** ernannt.

In **Fürth** hat man gleichfalls die Absicht, Gasbeleuchtung einzurichten.

Die erste Kammer in **Berlin** ist über den Antrag, die Berufung der Kammern nur alle zwei Jahre stattfinden zu lassen, „für jetzt" zur Tagesordnung übergegangen, hat dagegen beschlossen, die Staatsregierung zu ersuchen: es möge dieselbe in Erwägung ziehen, welche Einrichtungen zu treffen sind, um es zu ermöglichen, daß jede Sitzungsperiode in der Regel nicht über zwei bis drei Monate hinaus dauere. (Bei uns in Bayern hat man bisher umsonst nach solchen Einrichtungen geforscht.) (Landbötin.)

Karlsruhe, 31. März. Bei der 37. Gewinnziehung der bad. 35 fl. Loose sind auf die nachfolgenden Nummern der beigesetzte Hauptpreis gefallen: Nr. 20,208 40,000 fl., Nr. 370,118 10,000 fl., Nr. 312,568 5000 fl., Nr. 171,056, 311,768, 68,575, 381,325, 339,738 und 199,368 jede 2000 fl., Nr. 184,685, 191,735, 191,718, 78,174, 155,656, 311,770, 339,704, 219,825, 239,781, 339,701, 257,742 und 20,207 jede 1000 fl., Nr. 312,744, 64,521, 326,561, 292,690, 235,603, 211,678, 155,653, 292,694, 78,175, 19,837, 125,101, 203,237, 300,164, 65,970, 311,753, 65,970, 311,753, 300,422, 3461 und 300,199 jede 250 fl.

⁎ **Wien**, 1. April. (Korresp) Der Ausfall in der Bierproduktion war wegen der im vorigen Jahre herrschenden Choleraepidemie in Oesterreich höchst bedeutend. Vom 1. Mai—31. Okt. 1854 wurden gegen denselben Zeitraum des Jahres 1853 an Bier weniger gebraut: In Nieder-Oesterreich 237 820 Eimer, in Ober-Oesterreich 151.180, in Salzburg 25.700, in Böhmen 316.550, in Mähren 150.710, in Schlesien 27.280, in Galizien 10.390, in Steiermark 51.470, in Tirol 11.240, in Kärnthen 17.650, in Krain 10.260, in Kroatien 19.140 und in Banate 18.610 Eimer. Dagegen war der Weinverbrauch im obengenannten Semester 1854 im Vergleiche mit dem Vorjahre in Nieder-Oesterreich um 9,700, in Steiermark um 30.200 und in Krain um 24.120 Eimer größer.

Wien, 2. April, Abends 10 Uhr 8 Min. In der heutigen achten Konferenzsitzung wurden die Verhandlungen bis nach Ostern, d. h. bis zum 9. April vertagt. Hr. Drouyn de Lhuys wird am 5. April hier erwartet. (Tel. Dep. d. Allg. Ztg.)

An ein gestern im Umlauf gewesenes Gerücht von der Möglichkeit eines Monarchenkongresses in **Wien** schließt sich heute ein zweites: es heißt nämlich, daß wenn die Conferenzen den Frieden herbeiführen sollten, zwischen den zur Zeit alliirten Mächten ein Schutzvertrag abgeschlossen werden würde, um den Uebergriffen Rußlands auch für die Folgezeit durch die Einigkeit der Mächte Europas eine Schranke zu setzen.

Es herrscht in **Frankreich** um Sebastopols willen eine Niedergeschlagenheit, die durch alle Klassen geht. Die Legitimisten, die Orleanisten und die Republikaner haben eine geheime Schadenfreude, wenn es ihnen auch weh thut um den französischen Waffenruhm. Frankreich wäre am meisten mit dem Frieden gedient, wenn nur Sebastopol nicht wäre! Was fängt man mit Sebastopol an? Kann und wird Frankreich ihr Geld und das Blut ihrer Söhne opfern, um unverrichteter Sache und mit dem Hohne der Welt belastet aus dem Kampfe zu gehen. Wir glauben, das Feststehen des franz. Kaiserthrones hängt vom Falle Sebastopols ab. Deswegen kann Friede nicht der Wunsch Napoleons sein, für den ein ungebeugtes Rußland stets ein drohendes bleibt.... In der That lauten die Nachrichten im Allgemeinen nicht sehr gut. Die geheimen Gesellschaften machen große Fortschritte, und es haben in letzter Zeit zahlreiche Verhaftungen stattgehabt. Man spricht auch viel von einem Complott gegen das Leben des Kaisers — wie es scheint, mit Grund.

Auf der Dampffregatte „Ulloa", welche direkt von **Kamiesch** mit Verwundeten in **Marseille** angekommen ist, befindet sich auch ein Bayer und ein Württemberger. Wie man nun vernimmt, ist jener Bayer ein ehemaliger Sergeant des in **München** garnisonirenden Leibregiments. — Dieser Tage gingen von **Lyon** 20 bis 25 englische Damen in gleichförmiger Tracht mit den Rhone-Dampfern nach **Marseille** ab, wo sie sich zur Pflege ihrer verwundeten und kranken Landsleute nach Konstantinopel einschiffen werden.

Dem Vernehmen nach segelt die **Ostsee-Flotte** unter den Ober-Befehlshaber und Contre-Admiral **Saunders** und **Dundas** schon am nächsten Montag ab. Bis dahin wird noch eine nicht unbedeutende Anzahl von Schiffen zu ihr stoßen. Auf einem derselben Schiffe ist eine Mühle zum Mahlen von Mehl und auf einem anderen eine Bäckerei eingerichtet worden. Die an Bord des Bruiser befindliche Mühle ist im Stande, täglich 7- bis 800 Scheffel Mehl zu mahlen, und der Mechanismus ist so einfach, daß sie bei ruhigem Wetter arbeiten kann, ohne daß das Schiff deßhalb genöthigt wäre, auf seiner Fahrt innezuhalten. Die an Bord der Abondance befindliche Bäckerei vermag täglich 20,000 Brode zu liefern.

Odessa, Ende März. Aus einer Kreuzzugs-Rede unseres unermüdlichen Erzbischofs theile ich Ihnen Einiges mit. Ich habe diese Rede selbst im hiesigen Kathedral-Sobor angehört und freilich nur Bruchstücke davon behalten, für deren Richtigkeit und wortgetreue Wiedergabe ich mich jedoch verbürge. „Der böse Geist des Streites", hub der Erzpriester an, hat des Menschenblutes noch nicht genug; er fordert neue Opfer! . . . Neid und die alte Feindschaft des uns grollenden Westens beabsichtigen, wahrscheinlich nach höherem Beschluß, sich unter der allmächtigen Gotteshand nicht zu beugen; sie erheben das Haupt nicht bloß gegen die Macht und Größe, sondern auch gegen die unzweifelhaften und heiligen Rechte unseres geliebten Vaterlandes! . . . Sollte Rußland kleinmüthig sich und seine gerechte Sache, als besiegt von ungerechtem Neide und der Feindseligkeit opfern und, dem ungläubigen Jünger gleich, seinen großen und heiligen Beruf verläugnen? . . . Nein; denn nicht dazu wurde es durch Gottes Rathschluß über alle Reiche und Völker hoch gestellt, um in der gottverliehenen Größe das mit dem Kreuze gekrönte Haupt vor Mahomed's Fahne zu beugen! Nein, nicht nur deßhalb hat Rußland mit 60 Millionen 30 Jahre hindurch einen prüfungsvollen Weg gewandelt, um endlich den geraden Weg der Wahrheit und der Großmuth zu verlassen und auf Nebenwegen, gleich **Usurpatoren** und den in ihrer Macht daheim beschränkten **Herrscherinnen**, sich zu verlieren! . . . . . Lieben Brüder! Rußland und seinem Monarchen kann nur Gott allein gebieten!" ec. — Von Tag zu Tag nimmt die Zahl der Abreisenden aus **Odessa** zu, und wenn sich die Lage der Dinge nicht ändert, so steht zu erwarten, daß in einigen Monaten die Zahl der Bewohner sich auf ein Drittel vermindert. (K. Z.)

Privatberichte aus **Schweden**, die einem hiesigen Bankhause zukamen, melden, daß von Seite Rußlands ungeheure Anstrengungen gemacht werden, um an der Meeresküste im Frühjahre Massen von Truppen konzentriren zu können. Viele Tausende von Wagen sind requirirt, um die Infanterie aus dem Innern des Landes zu transportiren. — Die Gebirgsbewohner wurden aufgefordert, im Frühjahr zum Schutze des Landes bewaffnet auf den Sammelplätzen zu erscheinen. Man scheint ernstlich entschlossen, nicht nur die Festungen, sondern auch die Küsten auf allen Punkten kräftigst zu vertheidigen.

Konstantinopel, 31. März. Eine Korrespondenz des „Osterr. triest." will wissen, daß Vorbereitungen zu einer wahrscheinlich im April stattfindenden Reise des Sultans getroffen sind. Das Ziel derselben sei jedoch nicht bekannt.

Den neuesten Nachrichten aus **Mexiko** zufolge beabsichtigt Santa Anna das Land zu verlassen, da die Revolutionspartei täglich mehr Terrain gewinnt.

Die Verwirrung steigt von Woche zu Woche in dem unglück-

lichen **China**, und zwar nicht bloß unter den Einheimischen, sondern auch unter den im Land verweilenden Fremden. Während englische und amerikanische Freischärler zu den „Dreifaltigkeitsbrüdern" stoßen und in Raub- und Beutewesen mit ihren asiatischen Freunden wetteifern, erklären sich die französischen Behörden für die Mandschu, ziehen mit ihnen vereint in Kampf aus gegen die „Rebellen", und werden beide, die kaiserlichen Franzosen wie die kaiserlichen Chinesen, mit Verlust zurückgeschlagen.

Niederbayerisches.

* **Aus dem Isarthale.** (Korresp.) Der seit dem Jahre 1849 gewählte Landtag, der zu verschiedenen Malen in Bayern's Hauptstadt zu tagen hatte, ist am 25. v. Mts., kurz vor Thorschluß, d. h. kurz ehe seine Wahlzeit abgelaufen gewesen wäre, aufgelöst worden. Wir brauchen auf All' das, was von diesem Landtag geleistet und nicht geleistet worden, auf das, was er that oder nicht thun konnte, nicht speziell zurückkommen zu müssen. Es ist in Jedermanns Gedächtniß, daß dieser Landtag, nach einem liberalen Wahlgesetz gewählt, die ganze Zeit her bis auf die letzte Minute, konservative Interessen verfolgte und einer konservativen Regierung Geldmittel bewilligte, wie noch kein Landtag vorher. Ja noch mehr, man wirft diesem Landtage sogar manche retrograde Maßregel vor, die durch ihn in der Gesetzgebung Platz gefunden hat. Wie dem auch sei, so hat sich diese Versammlung nach allen Richtungen hin durch eine große Anzahl begabter Männer, durch Gründlichkeit und vor allem durch Patriotismus ausgezeichnet, und Niemand wird diejenigen, die da, mitunter mit großer Aufopferung, das Recht der Landesvertretung ausübten, Vorwürfe von Selbstsucht oder sonst niedrigen Eigenschaften machen können. Wenn auch manche Abgeordnete darunter gewesen mögen, die nicht jene Unabhängigkeit besaßen, die man wünschen möchte, so war ihre Zahl nur gering und ohne Gewicht. Dieser Landtag nun kam im Oktober v. Js. wieder zusammen; er wirkte an gewohnter Thätigkeit so viel an ihm war und bewies eine Konsequenz und eine frei von allen Parteirücksichten durchdrungene Haltung, die ihm die erneute Aufmerksamkeit nicht nur ganz Bayern's, sondern ganz Deutschlands zuzogen.

Zeiten kommen, Zeiten gehen; — nicht blos in den unteren politischen Regionen, sondern auch in höheren, gibt es Schwankungen, gibt es Wechsel von Systemen und Ansichten theils durch, theils an Personen. Namentlich im konstitutionellen Leben sind derlei Erscheinungen nicht ohne Folgen: es kann, je nachdem die Zeiten, in leitenden Regionen heute eine mehr von dem Geist der Verfassung geknüpfte, morgen eine etwas enger begrenzte, sich von vermeintlichen Formalismen frei machende Anschauungsweise geltend machen. Eingedenk der in Bezug auf die Gerichtsorganisation und so manch' andere Frage gemachten Erfahrungen, gegenüber den Nachweisungen über Verwendung der Staatsgelder, gegenüber dem Militär-Budget, dann dem neuen Budget nebst voraussichtlicher großer Steuererhöhung mochte der Landtag in eine Lage gekommen sein, die ihm in seiner Majorität die Pflicht auferlegte, sich dem Throne gegenüber offen auszusprechen, was ihm nach der Verfassung zu keiner Zeit verwehrt ist. Die Regierung betrachtete dieß als ein Mißtrauensvotum und löste den Landtag, von ihrem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch machend, auf. Das Land hat durch eine neue Wahl zu entscheiden, ob es die Haltung der Majorität theile oder nicht. Das ist der Richterspruch, der über diesen Landtag zu entscheiden hat, nicht aber der gemeine Geifer, den ein in der Pfalz erscheinendes, schon durch alle Farben, von blaßroth bis herab zu schmutzgrau, gewaschenes Blatt, über die Majorität ergießt, und worin es ihm der Münchener Punsch in niedrigen Witzen gleich zu machen sucht. — Schimpfen ist leicht — als selbstständiger Mann handeln ist, leider ist es wahr, schwer!

In **Hasselbach**, Gerichts Viechtach, ist vor einigen Tagen das Wohnhaus des Söldners Andr. Weghofer abgebrannt. Die 60jährige ledige Söldnerstochter Walb. Fink konnte, da das Feuer ungeheuer schnell um sich griff, ihre Kammer nicht mehr verlassen und fand in den Flammen einen jammervollen Tod.

Passau, 2. April. Gestern Nachmittag ereignete sich bei Auerbach das Unglück, daß von dem Schiffzuge des Schiffmeisters Schmaußer von Deggendorf 5 Schiffpferde, welche von dem vom Winde zurückgeschleuderten Frachtschiffe in die Donau gerissen wurden, ertranken. — In der Nacht vom 29. auf den 30. März wurde in den Getreidekasten des Bauers Mathias Eckinger vom Köppelhof, Gerichts Passau I., gewaltsam eingebrochen, und daraus Geld, Getreide, Leinwand und sonstige Effekten im Betrage zu 386 fl. entwendet.

Wien, 31. März. **Silberagio: 25¼**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 5. April 1855.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Sonntag, den 8. April 1855.
Amtliches: Landger. Vilsbiburg, Anmeldung der Ansprüche an die Rücklaßmasse des Krämers Sebastian Dengler von Aich.

Für einen jungen Mann, welcher sich dem rentamtlichen Dienste zu widmen gedenkt, bietet sich ein passendes Offert dar, durch welches derselbe nach schon einem Jahre in den Bezug eines jährlichen Gehaltes von 300 fl. gesetzt wird, wenn er im Stande ist, für die Zeit seiner Ausbildung (1 Jahr beiläufig) ohne Honorar zu dienen.

Frankirte Briefe sub Chiffre D. V. Z. besorgt die Expedition dieses Blattes. (3c)

Gestern hat sich ein kleines, mit gestutztem Schweif und Ohren gezeichnetes schwarzes Hündchen auf dem Wege von zwischen den Brücken bis zum Speisemarkt verlaufen. Wer ihn besitzt, möge ihn gegen Erkenntlichkeit in die Expedition des Blattes bringen. *

Annonçe.

Irgend Jemand, der in augenblicklichen bedrängten Verhältnissen lebt, sucht ein Kapital von 100 fl. aufzunehmen, gegen 4 fl. monatlicher Abzahlung sammt den üblichen Zinsen. Näheres in der Exp. ds. Bl. (2b)

Eine fleißige, treue, willige und ordentliche Person, sucht bis nächstes Ziel Georgi einen Dienst als Köchin; selbe kann von ihrer Herrschaft aufs Beste empfohlen werden. Das Nähere ist in der Expedition des Blattes zu erfahren. (3c)*

Im Hause Nr. 120 in der Proviantgasse ist eine freundliche Wohnung mit allen Bequemlichkeiten auf Georgi zu vermiethen. (3c)*

Scene nach dem ersten Schrecken.

Frau: Aber, mein lieber Mann, du hast ja gar bitterlich geweint?
Mann: Ja, über den großen Schaden.
Frau: Ach Gott! da bringen wir gerade Alles theurer an, denn selten ein Schaden, ist ein Nutzen auch dabei. *

Gestern wurden am Schweigermarkt 2 Schlüssein verloren. Der Finder wird gebeten, dieselben in die Exp. des Blattes zu bringen. *

Ich beehre mich anzuzeigen, daß während der Osterzeit wieder vorzügliche mürbe Eierfladen und Kränze vom feinsten Mundmehl, zu allen Preisen bei mir zu haben sind.

(3a) **Kemmel, Bäcker.**

Beim Hafnermeister **Leberwurst** ist nächstes Monat ein schön eingerichtetes Zimmer mit Bett und Sopha an einen soliden Herrn zu vermiethen. (4b)

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 6. April 1855. № 96. Charf. Sixtus.

Freitag, den 6. April, als am heil. Charfreitag, wird kein Blatt ausgegeben.

Neueste Post.

+ **München**, 4. April. (Korresp.) Soeben ist der **Armeebefehl** erschienen; er ist sehr reichhaltig, namentlich was die Ernennung von Lieutenants und Junker betrifft. Ich kann Ihnen vorläufig Folgendes mittheilen: **Pensionirt wurden**: der charakterisirte Generallieutenant Baptist Graf v. Khuen-Bellasi, Second-Lieutenant von der Leibgarde der Hartschiere; der Oberstlieutenant Eduard Stöber vom 2. Kürassier-Regiment Prinz Adalbert; die Majore Joseph Gröbl, Platz-Stabsoffizier von der Kommandantschaft Augsburg; Franz Hoffmann vom 6. Infanterie-Regiment König Friedrich Wilhelm von Preußen; Anton v. Mayer vom 13. Infanterie-Regiment Kaiser Franz Joseph von Oesterreich; diese beiden mit Oberstlieutenants-Charakter und letzterer vorbehaltlich weiterer Verwendung; dann Joseph Dickl vom 1. Infanterie-Regiment König Ludwig; der Hauptmann Konrad Sippel von der Garnisons-Kompagnie Königshofen; die Oberlieutenante Joseph Bombard vom 3. Infanterie-Regiment Prinz Karl und Eduard Reber, Bataillons-Adjutant vom 4. Infanterie-Regiment Gumppenberg; dann der Ober-Kriegs-Kommissär 1. Klasse Karl Grünler, und der Ober-Kriegs-Kommissär 2. Klasse Franz Kunstmann; beide Referenten vom Kriegs-Ministerium.

Versetzt unter Andern: Kajetan Freiherr von Kraus vom 2. Kürassier-Regiment Prinz Adalbert zum 1. Kürassier-Regiment Prinz Karl; Boto Sartorius Freiherr von Waltershausen vom 6. Chevauxleger-Regiment vacant Herzog von Leuchtenberg zum 2. Kürassier-Regiment Prinz Adalbert.

Befördert wurden: zum General der Infanterie: der General-Lieutenant Anton Freiherr von Gumppenberg, Kommandant des 2. Armee-Korps; zu Generalmajoren: die Obersten Wilhelm Manz, Kriegsminister; Ludwig Freiherr von der Tann, Flügel-Adjutant; Alexander von Hagens im Generalquartiermeister-Stab; Oskar Freiherr von Zoller vom 3. Infanterie-Regiment Prinz Karl bei der 3. Armee-Division (6. Infanterie-Brigade); Ludwig Graf von Bentzel-Sternau vom 5. Infanterie-Regiment Großherzog von Hessen bei der 4. Armee-Division (7. Infanterie-Brigade); Benjamin Herman vom 9. Infanterie-Regiment Wrede bei der 3. Armee-Division (5. Infanterie-Brigade); und Otto Freiherr Vogt von Hunoltstein genannt Stein-Kallenfels vom 2. Chevauxleger-Regiment Taxis bei der 4. Armee-Division (4. Kavallerie-Brigade).

Befördert wurden ferner: im II. Kürassier-Regimente Prinz Adalbert: zum Oberst: Franz Limmer vom 4. Chevauxleger-Regiment König; zum Oberstlieutenant: Wilhem Zöller im 2. Kürassier-Regiment Prinz Adalbert; zum Major: Heinrich Freih. v. Podewils vom 3. Chevauxleger-Rgt. Herzog Maximilian; zum Rittmeister: Adolph Baumüller vom 1. Kürassier-Rgt. Prinz Karl; zum Unterlieutenant: Friedrich Schmauß vom 1. Chevauxleger-Rgt. und Ludwig Dennerl im 2. Kürassier-Rgt. Prinz Adalbert; zum Junker: Otto Freih. v. Heideck, genannt Heidegger vom 1. Kürassier-Rgt. Prinz Karl. — Der Unteroffizier Jos. Wild vom 2. Kürassier-Rgt. Prinz Adalbert wurde zum Regiments-Kanzlei-Aktuar in provisorischer Eigenschaft ernannt und Georg Klarmann vom 2. Kürassier-Rgt. zum Regiments-Aktuar im 2. Infanterie-Rgt. Kronprinz. — Ludwig Graf Vacinetti wurde zum Unterlieutenant im 2. Kürassier-Rgt. Prinz Adalbert ernannt. — Wilhelm Graf v. Tattenbach und Joseph Glony, beide vom 2. Kürassier-Rgt. Prinz Adalbert, werden zu Oberlieutenant im 1. Kürassier-Rgt. Prinz Karl befördert. — Der Generalmajor Adam Freih. v. Harold, Kommandant der Hauptstadt München, ist zum Generallieutenant charakterisirt worden. (Den ausführl. Armeebefehl werden wir im nächsten Blatte bringen.)

+ **München**, 4. April. (Korresp.) Heute schloß die außerordentliche Session des oberbayerischen Schwurgerichtshofes. Während derselben sind 23 Angeklagte abgeurtheilt worden. 1 Angeklagter wurde ganz, 2 von der Anklage auf Brandstiftung II. Grades freigesprochen. 1 Angeklagter wurde wegen Brandstiftung höchsten Grades zum Tode verurtheilt, gegen 1 Person wurde wegen Kindsmordes und gegen 2 Weibspersonen wegen Raubes III. Grades Zuchthaus auf unbestimmte Zeit ausgesprochen; 8 Diebe müssen mit Zuchthaus büßen, darunter einer auf 17 Jahre, 7 mit Arbeitshaus, und gegen 3 Diebstahlsbegünstigerinnen wurde auf Gefängniß erkannt. Der Geschworene Hr. v. Beruff sprach am Schlusse dem Präsidenten Baron v. Dürnitz warmen Dank für die umsichtige Leitung des Verfahrens aus und legte dar, wie sehr sich die Geschwornen immer mehr überzeugen, daß das Geschwornen-Institut die Sittlichkeit fördere und den Sinn für Recht und Gesetz erwecke und befestige.

München, 4. April. Man spricht davon, daß die Uniform der Artillerie eine Aenderung dahin erfahre, daß sie statt einer, künftig zwei Reihen Knöpfe (ähnlich den Chevauxlegers) erhält. — Zufolge höherer Weisung ist bei der hiesigen Staats-Schuldentilgungs-Spezialkassa die bisherige Annahme von Eisenbahn-Anlehen à 4½ Prozent auf Namen und Oporteur erfolgt. Die bisherigen Arrosirungs-Anlehen zu 4 Prozent werden auch ferner bis auf Weiteres fortgesetzt. — Das Verbot des Fangens von Singvögeln und des Wegschießens derselben in den Gärten wird von der kgl. Polizei-Direktion mit dem Beifügen wiederholt, daß Kontravenienten Geld- oder entsprechende Areststrafe zu gewärtigen haben, und der Verkauf der Singvögel allein den hiesigen lizenzirten Vogelhändlern zusteht. — Gleichzeitig wird das Verbot des Besuches des Leichenackers durch Mägde, welche Kinder mit sich führen oder durch aufsichtslose Kinder, zur genauen Darnachachtung in Erinnerung gebracht. — Gestern Vormittags waren vor der Reitschule die Mastochsen aufgestellt, welche die hiesigen Metzger auf das Osterfest schlachten. Diese Prachtexemplare wurden von Sr. Maj. dem König Max besichtigt.

[Königliche allerhöchste Zufriedenheitsbezeugungen.] Der verlebte Pfarrer Franz Bllemannsrieder in Obertaufkirchen, Landgerichts Haag, hat durch letztwillige Verfügung dem geistlichen Emeriten-Fonde der Erzdiözese München-Freising ein Legat von 200 fl., dem k. Blinden-Institute zu München ein Legat von 100 fl., und dem Knaben-Seminare in Freising ebenfalls ein Legat von 100 fl. zugewendet, ferner zur Stiftung von Monatsmessen in der Seelenkapelle zu Obertaufkirchen ein Kapital von 700 fl., dann zur Verschönerung dieser Kirche und zur Anschaffung von Paramenten ein weiteres Kapital von 300 fl. bestimmt, und außerdem den Lokalarmenfond zu Schwindegg, die Pfarrkirchenstiftung, den Lokalschul- und den Lokalarmenfond von Obertaufkirchen zu Erben eingesetzt, wodurch jedem dieser vier Fonde ein Erbtheil von 755 fl. 27⅛ kr. zugekommen ist. Se. Majestät der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß diese Vermächtnisse des Pfarrers Franz Bllemannsrieder von

Oberlaufkirchen unter dem Ausdrucke der allerhöchsten Anerkennung für den hiedurch bethätigten frommen und wohlthätigen Sinn durch das Regierungsblatt veröffentlicht werden. — Se. Maj. der König haben der von dem verlebten Distriktsschulinspektor und Pfarrer Weikard zu Eitleben mit einem Kapitale von 16,520 fl. 20 kr. begründeten Stipendien- und Armenstiftung in der Gemeinde Wegfurth, Landgr. Bischofsheim, unter der Namensführung „Pfarrer Weikard'sche Stiftung“ die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen und allergnädigst zu genehmigen geruht, daß wegen des hierdurch von dem Stifter in so reichem Maße bewährten Wohlthätigkeitssinnes das allerhöchste Wohlgefallen ausgedrückt und durch das Regierungsblatt öffentlich kund gegeben werde. Der großherzoglich oldenburgische Generalkonsul zu Hamburg, Florentin Theodor Schmidt, hat bei dem Jean Paulsstifte zu Bayreuth mit einem Kapitale von 3,600 fl. eine Aussteuer- und besondere Wohlthätigkeitsstiftung begründet. Se. Maj. der König haben diese Stiftung unter der Namensführung: „Florentin Theodor Schmidt'sche Marie-Stiftung“ allerhöchst zu genehmigen und allergnädigst zu befehlen geruht, daß dem Stifter wegen des hiedurch bewährten Wohlthätigkeitssinnes die allerhöchst wohlgefällige Anerkennung ausgedrückt, und durch das Regierungsblatt öffentlich kund gegeben werde.

[Dienstesnachrichten.] München, 6. April. Se. Maj. der König haben Sich unterm 27. März l. Js. allergnädigst bewegen gefunden, den k. Kammerjunker und Regierungsrath Maximilian Frhrn. v. Maillot de la Treille auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu Allerhöchstihrem Kämmerer zu befördern. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 30. März allergnädigst bewegen gefunden, die kathol. Pfarrei Kirchenlaibach, Landgerichts Kemnath, dem Priester Dismas Eigenl, Benefiziat in Stadt Eschenbach, Landgs. gleichen Namens, zu übertragen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 3. April l. Js. allergnädigst bewegen gefunden, die Creszenz Zeisenmayer von Rettenbach auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen für großjährig zu erklären.

. **Die edle Augusta** hat uns wieder einen wahrhaft schönen Beweis ihres tiefen religiösen Gefühles gegeben, indem sie das störende Marktgewühl außer den Bereich jener Tage verlegte, die für jeden Christen von so hoher, so ernster Bedeutung sind. Mögen folgende Jahre uns zeigen, daß ein so edles Beispiel Anklang fand in den Herzen der religiösen Bewohner Altbayerns!

B **Nürnberg**, 3. April. (Korresp.) Mit vielem Vergnügen berichte ich Ihnen von vielen Verschönerungen die unserer altehrwürdigen Noris bevorstehen. Es ist nunmehr fest beschlossen, daß die alte Schießstätte vom St. Johanniskirchhofe weg auf den Judenbühl verlegt und höchst wahrscheinlich zwischen dem Laufer- und dem Wöhrder-Thor noch ein neues Thor in der Nähe der sieben Zeilen errichtet wird. Der seit längeren Jahren vom Publikum etwas vernachlässigte Dutzenteich wird durch eine umfassende und geschmackvolle Umgestaltung so wie durch Anlegung von Alleen zwischen demselben und der Stadt wieder die alte Geltung erlangen. Bei diesen vielen Verschönerungen und Veränderungen, die der Fortschritt der Zeit mit sich bringt, bleibt jedoch unser altbekanntes gemüthliches Gesellschaftsleben in seinem originellen Geleise, so daß dasselbe bei den jetzigen erleichterten Verkehrswegen auch in weitern Kreisen, besonders in Norddeutschland, Anerkennung findet. Viele Norddeutsche erwählen unsere Stadt bereits zum längern, ja sogar bleibenden Aufenthalt; erst dieser Tage hat sich ein den ersten Familien Mecklenburgs Angehöriger sich durch die käufliche Erwerbung des in unserer nächsten Nähe gelegenen alten Patrizierschlosses Hummelstein hier eingebürgert und voraussichtlich wird bei des Käufers anerkanntem Geschmack und Sinn für Kunst dasselbe einer freundlichen und ortsgemäßen Restaurirung unterworfen werden. — Gestern wurde aus der Pegnitz ein halbverwester weiblicher Leichnam gezogen, es war eine alte Spitalpfründnerin, die sich vor mehreren Wochen aus Lebensüberdruß in's Wasser stürzte.

Auf der letzten **Regensburger** Schranne wollte ein Bauer aus dem Gerichtsbezirke Wörth den Klugen spielen, und brachte Haber verschiedener Qualität, den schlechten unten, den guten oben, in den einzelnen Säcken zum Verkaufe, doch die wachsame Schrannenpolizei legte ihm das Handwerk, und 5 fl. Strafe nebst Tragung der Kosten werden ihn für die Zukunft eines Bessern belehrt haben.

Kempten, 31. März. In verflossener Nacht ist in dem benachbarten Weitenhofen die Spinnerei und Weberei des Hrn. Bartigkeit bis auf den Grund abgebrannt, ohne daß etwas gerettet werden konnte. Fast um dieselbe Zeit ging in Oberstorff die Fabrik des Hrn. Walch mit sämmtlichen Maschinen in Flammen auf.

Die zweite Versammlung der süddeutschen Forstwirthe findet in **Stuttgart** vom 26.—30. Mai l. Js. statt.

Ulm, 1. April. Im Festungsbau soll mit den Mauerarbeiten in der zweiten Hälfte dieses Monats und zwar mit bedeutenden Kräften wiederum angefangen werden.

Die bekannte Militär-Effekten-Fabrik von J. B. Dotti in **Berlin**, die bisher schon für auswärtige Regierungen bedeutende Lieferungen ausgeführt, hat kürzlich wieder von der kgl. schwedischen Regierung den Auftrag erhalten, für 15,000 Mann Käppis, Tornister, Patrontaschen und Säbelkoppeln nach französischem Model zum 1. Mai d. J. zu liefern.

Auch in **Dresden** ist das Verbot der Ausfuhr von Waffen und Kriegsmunition aller Art veröffentlicht worden.

⚌ **Wien**, 2. April. (Korr.) Die in den Vorstädten Schottenfeld, St. Ulrich und Mariahilf seit 16. v. Mts. stattgefundenen Volksmissionen wurden gestern Sonntags geschlossen. Dem Vernehmen nach werden die Predigten nicht wieder aufgenommen, der Besuch derselben hatte sich ohnehin in den letzten Tagen sehr vermindert. — Die Nachricht, daß Lord Russell die nahen Feiertage in Berlin zubringen werde, ist eben so unbegründet als die andere, daß er in Dornbach eine Sommerwohnung gemiethet habe. Es heißt sogar, daß der Lord bereits am 12. d. Wien verlassen und nach London zurückkehren werde. — Der französische Minister des Auswärtigen, Herr Drouin de l'Huys wird bis zum 7. d. Mts. hier erwartet, und im französischen Gesandtschaftshotel absteigen. — Heute Mittag um 1 Uhr fand abermals eine Sitzung der Konferenzmitglieder statt. — Heute fand die erste Verlosung des Lotterie-Anlehens vom Jahre 1854 statt. Den Betrag von 200,000 Gulden gewann Nr. 49 der Serie 3779; der von 20,000 Nr. 21 der Serie 222. Gezogen wurden die Serien: 222, 588, 660, 1073, 1240, 2066, 2867, 3375, 3779, 3864, 3938, 3988; sämmtlich mit dem geringsten Gewinn von 300 Gulden. — Die „Pr.“ meldet aus Bucharest, daß die Hindernisse, welche der Donauschifffahrt auf der unteren Strecke bisher von den Russen entgegengestellt wurden, nunmehr für die neutralen Staaten auf ausdrücklich von Petersburg ergangenen Befehl endgiltig beseitigt worden sind.

Heute ist die bestimmte Nachricht hier eingetroffen, daß Kaiser Louis Napoleon nach seiner Zurückkunft von London gegen Ende dieses Monats mit der Kaiserin Eugenie einen Besuch am kaiserl. Hofe zu Wien abstatten werde.

⏏ **Wien**, 2. April. (Korresp.) Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 24. v. Mts. Es hat allen Anschein, daß schon in den nächsten Tagen der Vertheidigungskrieg in der Krim in einen Angriffskrieg übergeht. Nicht die französischen Journale allein haben die Zerstörung von Sebastopol vorläufig aufgegeben, sondern auch die Generale Canrobert und Raglan rangiren die Belagerung der Festung in die zweite Reihe ihrer Kriegsunternehmungen; — der erste Angriff dürfte gegen das bei Baktschisarai gesammelt russische Korps stattfinden, — aber auch Fürst Gortschakoff nimmt neben seiner vertheidigenden Stellung eine angreifende ein. Wenn wir noch hervorheben, daß Gortschakoff seine tüchtigsten Generäle und vorzüglichsten Truppen gegen Eupatoria dirigirt, so läßt sich nicht verkennen, daß er dem angriffsweisen Vorgehen die größte Wichtigkeit beilegt. Die vertheidigende Position hat dagegen Osten-Sacken am Lager am Balberg und in Makenzie, Liprandi an der Tschernaja mit einer vorgeschobenen Beobachtungsabtheilung in Kamara, und endlich das Korps in den südlichsten Theilen der Krim von Kertsch an bis Jalta eingenommen. — Die türkische Armee in **Eupatoria** ist in vollster Thätigkeit. Omer Pascha wird von den Russen nicht zu überraschen sein, denn er unterschätzt die ihm drohende Streitmacht nicht, ohne sie dabei als Uebermacht zu betrachten. Fast täglich kommen in Eupatoria Kavallerie und Geschütze als Verstärkung an. Die kleinen Vorpostengefechte, die jetzt schon als Vorboten von vielleicht historisch merkwürdigen Schlachten dort aufgenommen werden, zeigen von der Leidenschaft, mit der sich beide Theile herauszufordern bereit sind. — Der Gesundheitszustand der Türken in Eupatoria ist befriedigend.

Paris, 1. April. Der heutige „Moniteur“ meldet aus dem Lager Sebastopol, daß sowohl auf der rechten wie auf der linken

Seite, verschiedene nächtliche Kämpfe stattgefunden haben, in welchen allen die Franzosen Sieger geblieben sind.

Paris, 3. April. Der heutige Moniteur meldet: Hr. v. Thouvenel ist mit der Leitung des Ministeriums des Auswärtigen während der Abwesenheit des Hrn. Drouyn de Lhuys betraut. Letzterer wird den unmittelbaren Ausdruck des Gedankens des Kaisers in den Schoß der Wiener Konferenz bringen. Eine Depesche des Generals Canrobert vom 22. v. M. berichtet: Wir rücken gegen den Erdaufwurf (mamelon), welcher den Malakoff-Thurm deckt, vor. Die Russen haben es mehrmals, jedoch vergeblich, versucht, unsere Arbeiten aufzuhalten. Admiral Istonin (unklar) wurde getödtet. Der Gesundheitszustand, das Wetter und die Stimmung der Truppen sind vortrefflich. — Hr. Drouyn de Lhuys ist gestern abgereist. (T. D. d. K. v. u. f. D.)

Die französischen **Getreidehändler** werden fortan ihre ganzen Vorräthe auf den Markt bringen können. Von dem Kriegs- und dem Marinedepartement waren bis jetzt im Innern des Landes selbst starke Getreidekäufe gemacht worden, welche für den Unterhalt des Heeres und des Expeditionskorps bestimmt waren. Diese Verproviantirungsart wird nunmehr aufhören. Für die ganze Dauer des nächsten Feldzuges sind mit Geschäftsleuten in Algerien, Spanien und Portugal Lieferungskontrakte abgeschlossen, und es ist auf diese Weise eine zur Ernährung des ganzen Heeres hinreichende Qualität Getreide gesichert worden.

Die Minister, gegen welche die **Madrider** Nationalgardenchefs die bekannte Manifestation machten, sind Luzuriaga, Santa Cruz, Aguirre und Lujan, die von jeher der demokratischen Partei mißfielen. — Zu Sevilla ist ein Schwager **Cabrera's** gefangen genommen worden. Er wurde in einem gemeinen Wirthshaus zwischen Maulthiertreibern schlafend überrascht. — Lord Howden hat wegen eines befürchteten karlistischen Handstreichs auf **Tarifa** dem Gouverneur von Gibraltar befohlen, den spanischen Behörden alle disponiblen englischen Kriegsschiffe zur Verfügung zu stellen.

Kopenhagen, 1. April. Die ersten vier Kriegsdampfschiffe des englischen sogenannten fliegenden Geschwaders, unter dem Kommando des Commodore Watson, sind heute Nachmittag in Helsingör angekommen. (T. D. d. H. C.)

Aus Petersburg bringt die Patrie eine Privat-Korrespondenz, aus der wir Folgendes hervorheben: „Alle Zugänge zu Petersburg werden durch furchtbare Festungswerke vertheidigt, die vorderste Spitze des Wasiliwstroff und die Ufer des Flusses an seiner Mündung in den Meerbusen sind mit Festungswerken und Batterien bedeckt. Alle Punkte des Kronstädter Busens, welche etwa eine Landung gestatten, oder erleichtern könnten, sind befestigt und armirt worden. Kurz, der Kronstädter Meerbusen ist auf beiden Ufern ein ungeheurer Kranz von Werken, die von Kanonen strotzen, von 40,000 Mann der besten Truppen vertheidigt und außerdem durch 40,000 Seeleute, die an Bord der echelonweise an der Küste aufgestellten Kanonenboote sind, gedeckt werden. Die Vertheidigung ist auf wahrhaft furchtbarem Fuße eingerichtet. Die Flotte ist desarmirt und abgetakelt worden, und man ist bereit, vor Kronstadt dasselbe Opfer zu bringen, das man vor Sebastopol gebracht hat, indem man Schiffe nicht bloß an den Stellen versenken wird, wo große Schiffe durchfahren könnten, sondern auch an solchen, die ein Kanonenboot passiren könnte. Es ist Befehl ertheilt, alle Eingänge durch Versenkungen zu schließen, sobald die verbündeten Flotten in Sicht kommen. Die nämlichen Vorkehrungen finden in Reval und in Sweaborg Statt. Schiffe, die mit Steinen beladen, sind bereit, versenkt zu werden. Obwohl man behauptet hat, Kronstadt sei unnehmbar, und der verstorbene Kaiser sich hiervon fest überzeugt hielt, so ist man dieser Sache doch nicht ganz gewiß und deßhalb entschlossen, die russischen Flotten zu vernichten und in einer Stunde die Frucht der unablässigen Anstrengungen von anderthalb Jahrhundert zu opfern. Man hat hier eine Höllenangst vor den Kanonenbooten und riesigen schwimmenden Batterien, welche in diesem Augenblicke auf den Werften Frankreichs und Englands gebaut werden; man fürchtet sie so sehr, weil sie die einzige Art von Fahrzeugen sind, die an Kronstadt herandringen, die Stadt und die Arsenale verbrennen, die Batterien von hinten angreifen und sogar bis Petersburg vordringen könnten."

Odessa, 29. März. Seit gestern marschiren unaufhörlich neue Truppenmassen auf den taurischen Kriegsschauplatz. Die Anzahl der nach dahin beorderten Verstärkungen wird auf 20,000 Mann und 8 leichte Feldbatterien angegeben. Diese sämmtlichen Truppen sind unter das Commando des General Satler gestellt. Ihr Erscheinen vor Eupatoria wird auf den 14. April bestimmt. So weit der künftige Operationsplan das Dunkel durchdringt, ist vor allem Andern die größte Anstrengung auf die Besiegung der türkischen Macht bei Eupatoria gerichtet. Immer enger und enger zieht sich die Kette der russischen Zernirungstruppen um diese Stadt und es wird nur das Eintreffen des Fürsten Gortschakoff erwartet, um auf diesem Punkte mit aller Kraft die Offensive zu ergreifen.

Der Kampf um die von den Russen neuestens verschanzte Position auf der Anhöhe außerhalb der Schifferverstadt von Sebastopol, von wo aus die Belagerungswerke am rechten Flügel der Verbündeten beherrscht werden, dauert mit großer Erbitterung fort. Die Verbündeten haben schon zweimal (neuestes am 17. März) die Geschütze in der Redoute, obzwar mit großen Opfern, unbrauchbar gemacht; sie konnten sich in dieser von ihnen blutig genommenen Stellung nicht halten, weil jene Anhöhe von 200 großen Feuerschlünden, welche auf der Ringmauer und Bastien aufgestellt sind, bestrichen wird und auch dem feindlichen Feuer der Flotte ausgesetzt ist. Der wiederholte blutige Angriff auf diese Verschanzungen und die hartnäckige Vertheidigung derselben hat die Berichterstatter in der Krim auf die Vermuthung gebracht, daß jene Anhöhe der Schlüssel der Seefestung wäre, was jedenfalls erst die Folge lehren muß. Eine noch neuere Botschaft erwähnt, daß die Russen ihre Stellung in jener Richtung fortwährend verstärken, mit Sappen vorgehen, daß die Vertheidigungsanstalten unermüdet betrieben werden und jeder eintretende Schaden über Nacht gut gemacht wird. Es ist noch an keiner Stelle die Wirkung der Geschosse Seitens der Verbündeten so durchgreifend geworden, um einen Sturm ausführbar zu machen.

Man weiß jetzt Näheres über die Organisation der Reserve-Armee, die in Konstantinopel errichtet wird. Sie wird ein selbstständiges Armeekorps bilden, das wahrscheinlich unter den Befehlen des Kaisers selbst stehen wird. Es wird außer der Garde zwei Divisionen Infanterie unter den Generalen Herbillon und d'Aurelle de Paladines und eine Division Kavallerie unter dem General d'Allonville zählen, welche letztere, den Namen: 2. Kavalleriedivision der Orientalischen Armee führend, ihr jedoch blos attachirt sein und ihr Hauptquartier in Rumelien haben wird. Diese verschiedenen Truppenkorps machen die 40,000 Mann aus, von deren Zusammenziehung in Konstantinopel man gesprochen hat. Ihre weitere Bestimmung, ob sie nach der Krim hinübergeführt werden oder zu Operationen in Bessarabien dienen sollen, ist jedoch noch ein Geheimniß.

Niederbayerisches.

⁂ **Landshut**, 5. April. [Kunst-Notiz.] Im Selbstverlage der Krüll'schen (J. G. Wölfle) Universitäts-Buchhandlung in Landshut ist soeben eine malerische Ansicht der Stadt Landshut mit dessen vorzüglichsten Gebäuden erschienen, welche von der allbekannten künstlerischen Hand des Hrn. A. Meermann gezeichnet und in der J. B. Kuhn'schen Kunstanstalt in München, lithographirt von E. Vollmann, gefertigt wurde. Wir können diesem Kunst-Produkte nur gerechtes Lob sprechen und selbes zur Zimmer-Ausschmückung besonders empfehlen, zumal die Auffassung, Zeichnungen ꝛc. wahr und getreu gehalten und der treffliche Druck im Ganzen nichts zu wünschen übrig läßt.

Wien, 2. April. **Silberagio: 25.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 6. April 1855.

Verschiedenes: „Kreis-Gewerbeverein“ Versammlung bei Hrn. Kaffetier Murr.

Für Samstag, den 7. April 1855.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Geisenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Montag, den 9. April 1855.

Vergnügungen: Pferderennen in Dingolfing

Für Dienstag, den 10. April 1855.

Amtliches: Marktmag. Untergriesbach, Veraccordirung über die Aufstellung eines steinernen Brunnenkorbes. — Landger. Pfarrkirchen, Mittags 12—1 Uhr bei Bierbrauer Weinhörl zu Triftern, Wohnhaus-Versteigerung des Tuchmachers Ebrill. Stinglwagner in Triftern. — Forstamt Passau, Vorm. 10 Uhr, Versteigerung der Staatswaldparzelle Erlauleite im Revier Thürnau.
Verschiedenes: Pröpstl, Verwalter in Freising, Vorm. 9 Uhr im Gasthause zur Post, Verpachtung des Gesellschafts-Bräuhauses.

Im Verlage der **Krüll'**schen **Universitäts-Buchhandlung** in Landshut ist so eben erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen Deutschlands zu beziehen:

Ansicht von Landshut und dessen nächster Umgebung.

In 12 allegorisch dargestellten Bildern auf schönem weißen Velinpapier. Preis 1 fl. 36 kr.

Mit allerhöchster Approbation.

Schweizer
KRÆUTER-SAFT.
(Jus d'Herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, daß derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** und **milldlösend** auf die Brust- und Athmungsorgane und bewährt sich deßhalb als ein vortreffliches Hilfs- und Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und katarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entstehendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten großen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf **2½ Francs = 1 fl. 12 kr.** festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschafte das „Schweizer Wappen“ und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft.“ — **Alleinverkauf** für **Landshut** in der

(5b) **Löwen-Apotheke.**

Landshuter Hopfenmarkt vom 3. April 1855.

Inländisches Gut.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	In Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd.		Mittlerer Preis für 100 Pfd.		Niedrigster Preis für 100 Pfd.	
	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- u. niederbayer. Gewächs. Mittelgattungen.											
Landhopfen 1854	—	18	18	—	—	—	—	—	—	—	—
Vorzg. Sorten Holedauer Landhopfen 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs. Mittelqualitäten 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1854	—	267	267	199	68	225	—	225	—	225	—
Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausländisches Gut.											
Böhmen. Leitmeritzer-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreis-Gut	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters	58	18	76	—	76	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen	58	303	361	199	162	Geldb. 447 fl. 45 kr.					



In einem frequenten Städtchen Niederbayerns, 6 Stunden von hier, ist ein neues, aus Steinen aufgeführtes, zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung, wozu 3 Tgw. Wiesen gehören, um 1800 fl. zu verkaufen, und können hierauf in I. Hypothek 800 fl. zu 4 Prozent Verzinsung liegen bleiben.

Nähere Auskunft ertheilt auf mündliche Anfragen und portofreie Zuschriften

Landshut, den 31. März 1855 (3b)

das

Commissions- u. Geschäfts-Bureau

Altstadt, Hs.-Nro. 81 II. zunächst der Hauptwache.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich mit seinem neuerrichteten **Holzschnittwaaren-Lager**, nämlich mit Gebirgs-Läden, Latten und Brettern, welche vom Innflusse her bezogen werden, ferner Läden, Latten und Brettern längerer Gattung von hiesiger Gegend, sowie auch 3- und 3½zöllige Föhrenläden zu Bierkühlen, Dreschtennen, Thür- und Fensterstöcken ꝛc., welche um die möglichst billigen Preise abgegeben werden.

Neumarkt a. d. Roth, den 31. März 1855.

Jos. Mayrhofer,
(2b) Zimmermeister.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß während der Osterzeit wieder vorzügliche mürbe **Eierfladen** und **Kränze** vom feinsten Mundmehl, zu allen Preisen bei mir zu haben sind.

(3b) **Nemmel,** Bäcker.

Ein Civil- und ein Militärs-Rock sind billig zu verkaufen Haus-Nro. 595 zunächst dem Abdecker.

Bei herannahender Osterzeit empfiehlt vorzüglich mürbe und feine **Eierfladen** und **Kränze** zu verschiedenen Preisen

W. Vogl, Bäckerswittwe.

Geldsäckel verloren.

Vor einigen Tagen wurde von einem armen Dienstboten ein Geldsäckel verloren; man bittet den redlichen Finder selben gegen gute Belohnung in die Expedition des Blattes zu bringen.

Es werden **800** fl. bis **1000** fl. auf Grund und Boden gegen sichere Hypothek verzinslich zu 4 Prozent aufzunehmen gesucht. Das Nähere in der Expedition des Blattes.

Uebersicht
der Mittelpreise verschiedener Schrannen.

Ort.	Weizen. fl. kr.	Korn. fl. kr.	Gerste. fl. kr.	Haber. fl. kr.	Datum.
Nördlingen	25 42	20 47	13 29	7 32	31. März
Nürnberg	25 2	18 59	13 52	8 1	31. „
Bayreuth	25 12	19 18	15 12	9 12	31. „
Ansbach	24 24	19 16	14 30	9 15	31. „
Amberg	22 10	17 58	14 6	8 11	31. „
Passau	27 35	21 29	14 36	8 3	27. „
Fürth	26 17	18 13	15 30	8 52	30. „
Weißenburg	24 42	20 20	13 31	7 21	31. „
Augsburg	26 20	21 13	14 55	8 12	30. „
Bamberg	21 49	19 18	14 40	9 15	31. „

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 8. April 1855. № 97. Hl. Osterfest. Epiphan.

☞ Sonntag, den 8. April, als am heil. Osterfesttag, wird kein Blatt ausgegeben. ☜

Neueste Post.

✝ **München,** 5. April. (Korresp.) Unter den vielen Arbeiten, welche gegenwärtig im Armee-Montur-Depot gefördert werden, befinden sich auch 13,000 Patrontaschen nach ganz neuem Muster. — Im Hoftheater hat gestern vor einem Kreise eingeladener Personen, darunter Sachverständige, Polizeibeamte und Vertreter der verschiedenen Feuer-Versicherungs-Anstalten eine Probe der sämmtlichen Wasserleitungs- und Feuerlöschapparate des Theaters stattgefunden. — In der jüngsten Generalversammlung des bayer. Hagelversicherungs-Vereines sind die Anträge gestellt worden, Se. Maj. den König zu bitten: a) daß dem Hagelversicherungs-Vereine ein Zuschuß aus Staatsmitteln bewilligt werde, wo möglich im Verhältniß zur Größe der Nachlässe, wie sie den hagelbeschädigten Unterthanen vor dem Ablösungsgesetze vom Jahre 1848 bewilligt wurden; b) daß die sämmtlichen Staatsgutverwaltungen angewiesen werden, dem Vereine beizutreten; c) daß dem Vereine Postportofreiheit hinsichtlich seiner Korrespondenzen mit kgl. Behörden gewährt werde.

Dem Vernehmen nach findet nächsten Dienstag den 10. ds. Vormittags 11 Uhr die Amts-Installirung des neu ernannten königl. 1. Präsidenten des obersten Gerichtshofes Hrn. Baron v. Wylffen, durch den k. Staatsminister der Justiz statt.

Der „Volksbote“ erinnert daran, daß es nach Ostern gerade 50 Jahre werden, daß König Ludwig zum Erstenmal, damals in Begleitung des Grafen Karl Seinsheim, **Rom** besuchte. Heute reist Se. Majestät am Osterdienstag eben dahin ab und läßt sich wieder von Graf Seinsheim begleiten, um, so zu sagen, dort das 50jährige Jubiläum seines ersten Aufenthalts in Rom zu begehen.

München, 6. April. Die Bedingungen, unter denen angehende Aerzte zum Eintritt in die Armee aufgefordert wurden, üben, wie es bis jetzt scheint, noch keine sonderliche Anziehungskraft. Die Eintretenden erhalten nämlich Unterlieutenantsrang mit 400 fl. Gage, werden jedoch für die Zeit des Krieges oder der Kriegsdrohung angestellt.

Seit langer Zeit war bei dem hiesigen Telegraphenamt der Zudrang nicht so groß als gestern nach dem Erscheinen des Armeebefehls. Es ist dieser Armeebefehl der umfangreichste, der seit langen Jahren erschienen ist, und ist sein Umfang wohl zum großen Theil durch die bestehende Kriegsbereitschaft veranlaßt worden.

Unsere Armee hat wieder einen großen Verlust erlitten. Gestern Abend halb 7 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager an der Cholera, der erst durch den jüngsten Armeebefehl zum General der Infanterie beförderte Generallieutenant Anton Frhr. v. Gumppenberg, Kommandant des 2. Armeekorps, im 68. Lebensjahre. Der Verlebte war einer der tüchtigsten Oberoffiziere unserer Armee, Inhaber mehrerer Orden und geachtet und geliebt ebenso als Militär wie als Privatmann. Möge ihm die Erde leicht sein.

Armeebefehl.

Befördert wurden: **zu Obersten:** die Oberstlieutenante Theodor Frhr. v. Jeetze, Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs Ludwig; M. Spies, Referent im Kriegsministerium, im Generalquartiermeister-Stab; Nep. Eichenauer, Platz-Stabsoffizier, bei der Kommandantschaft München; Ignaz Frhr. v. Pfetten vom 1. Inf.-Reg. König Ludwig im 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen; Franz Auer im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen; Wilh. Schulzlein im 11. Inf.-Reg. Ysenburg; Karl Böhe vom 4. Jäg.-Bat. im 3. Inf.-Reg. Prinz Karl; Friedr. Binder im 14. Inf.-Reg. Zandt; Ernst Schulzlein im 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim; Bapt. Klein im 5. Inf.-Reg. Großh. von Hessen; Bapt. Stephan, Adjutant des Feldmarschalls und General-Inspektors der Armee Prinzen Karl von Bayern, k. Hoh., im 3. Inf.-Reg. Prinz Karl. Math. Jörgens vom 5. Jäg.-Bat. im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg; Richard Mollier vom Inf.-Leib-Reg. im 8. Inf.-Reg. Seckendorff; Wilh. Merkel vom 2. Jäg.-Bat. im 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; Karl Schadeloock im 9. Inf.-Reg. Wrede; Friedr. Merkel vom 6. Infant.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich; Emil Frhr. v. Steckum vom 1. Chev.-Reg. vac. Karl Pappenheim im 2. Chev.-Reg. Taxis; Andr. Knott im 6. Chev.-Reg. vac. Herzog von Leuchtenberg; Eberhard Ritter v. Jenisch vom 3. Chev.-Reg. Herzog Maximilian im 5. Chev.-Reg. Leiningen; Wilh. Seydel, Fest.-Baudirekter in Germersheim, und Alb. Spieß, Fest.-Baudirektor in Ulm, beide im Ing.-Korps; dann Karl Macco im Genie-Reg.

Zu Oberstlieutenanten: die Majore Ludwig Graf v. Rechberg und Rothenlöwen; und Ludwig Frhr. v. Zoller, Flügeladjutanten; Karl v. Spruner im Generalquartiermeisterstab; Jos. Mändl im 14. Inf.-Reg. Zandt; Philipp Mayer im 3. Jäg.-Bat.; Friedrich Frhr. v. Tautphöus im 11. Inf.-Reg. Ysenburg; Joh. Keller im 5. Inf.-Reg. Großh. v. Hessen; A. Mayer im 2. Inf.-Reg. Kronprinz; K. Ulrich vom 14. Inf.-Reg. Zandt im 9. Inf.-Reg. Wrede; B. Steinle im 3. Inf.-Reg. Prinz Karl; A. Hauser vom 8. Inf.-Reg. Seckendorff im 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen; F. v. Villement im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich; J. Biller im 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen; J. Frhr. v. Großschedel vom 8. Inf.-Reg. Seckendorff im 4. Jäg.-Bat.; Ph. Busch im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg. N. Fuchs im 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; F. Graf Ricciardelli vom 12. Inf.-Reg. Otto von Griechenland im Inf.-Leib-Reg.; G. Cella im 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim; Franz Faust vom 7. Inf.-Reg. Hohenhausen im 2. Jäg.-Bat.; Karl Walther vom 5. Inf.-Reg. Großh. von Hessen im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen; Wilh. Walther vom 11. Inf.-Reg. Ysenburg im 1. Inf.-Reg. König Ludwig; Maxim. Frhr. v. Neßelrode-Hugenpoet im 1. Chev.-Reg. vac. Karl Pappenheim; Karl Frhr. von Reichlin-Meldegg vom 5. Chev.-Reg. Leiningen im 3. Chev.-Reg. Herzog Maximilian; Konr. Rittmann im 6. Chev.-Reg. vac. Herzog von Leuchtenberg; Wilh. Frhr. v. Waldenfels vom 2. Chev.-Reg. Taxis im 4. Chev.-Reg. König; Friedrich Frhr. v. Steinling, Referent im Kriegsministerium, im 1. Kür.-Reg. Prinz Karl; Karl v. Reck im 1. Art.-Reg. Prinz Luitpold; Max Herbegen, Referent im Kriegsministerium, vom 1. Art.-Reg. Prinz Luitpold bei der Art.-Berathungs-Komm.; Jos. Schmauß, Festungsbaudirektor in Ingolstadt, im Ing.-Korps; Heinr. Baz, Referent im Kriegsministerium, und Moriz Graf von Butler-Clonebough, beide vom Ing.-Korps im Genie-Regiment.

Zu Majoren: die Hauptleute Maximilian Graf v. Bothmer; Hippolyt v. Klenze, und Maximilian Aldoßer im Generalquartiermeister-Stab; Martin Brößler im 14. Inf.-Reg. Zandt; Adolph Baunach im 3. Inf.-Reg. Prinz Karl; Ignaz Schuhmacher vom 7. Inf.-Reg. Hohenhausen im 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim; Maximilian Schäffner im 11. Inf.-Reg. Ysenburg; Bapt. Weith vom 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen im 5. Jäger-Bat.; Jos. Hebberling vom Inf.-Leib-Reg. im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg; Karl Frhr. v. Mantey-Dittmer und Gustav Ritter v. Welsch im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen; Jos. Ball im 6. Inf.-Reg. König Friedr. Wilh. von Preußen; Friedr. Graf v. Stralenheim-Wasaburg im 1. Inf.-Reg. König Ludwig; Ferd. Ritter v. Riedl im 2. Inf.-Reg. Kronprinz; Maximilian Frhr. v. Seckendorff im 8. Inf.-Regiment Seckendorff; Heinr. v. Mayerhofen vom 1. Jägerbataillon im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg; Maximilian Frhr. v. Reichlin-Meldegg im 11. Inf.-Reg. Ysenburg; Wilh. Schweizer im 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; Franz Bijot vom 3. Jäger-Bat. im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich; Kaspar Elblein im 9. Inf.-Reg. Wrede; Hubert v. Geraler im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich; Friedr. Ritter v. Zentner vom 1. Inf.-Regiment König Ludwig im 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; Eduard Frhr. v. Reichlin-Meldegg vom 7. Inf.-Reg. Hohenhausen im 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim; Karl Müller vom 2. Jägerbataillon im 14. Inf.-Reg. Zandt; Eduard Luß vom Inf.-Leib-Reg. im 8. Inf.-Reg. Seckendorff und Nepomuk Steinle im 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen; die Rittmeister Maximilian Frhr. v. Gumppenberg? — Maximilian Frhr. v. Gesfried vom 3. Chevaulegers-Reg. Herzog Maximilian im 6. Chevaulegers-Reg. vacant Herzog von Leuchtenberg; A. Frhr. von Seckendorff im 2. Chev.-Reg. Taxis; A. v. Brasfele im 5. Chev.-Reg. Leiningen und A. v. Mayer, bisher Adjutant des Generallieutenants und Divisions-Kommandanten von Flotow, vom

1. Kür.-Reg. Prinz Karl im 2. Kür.-Reg. Prinz Adalbert; ferner die Hauptleute M. Gerstner vom Generalquartiermeisterstab im 1. Chev.-Reg. vac. Karl Poppenheim; K. Fortenbach vom 1. Art.-Reg. bei der Zeughaus-Hauptdirektion; A. Schmid im 2. Art.-Reg. Lüder; Fr. Stiglitz im 1. Art.-Reg. Prinz Luitpold; Fr. Rosenstengel vom 2. Art.-Reg. Lüder im 1. Art.-Reg. Prinz Luitpold; Ph. Frhr. v. Podewils, Dir. der Gewehrfabrik, dann K. Ritter von Reichel und Math. Schmauß, beide im Ing.-Korps. (Forts. folgt.)

B **Nürnberg**, 5. April. (Korresp.) Endlich ist es definitiv entschieden, daß die bleibende Stätte des germanischen Museums Nürnberg sein soll. Dieses für Deutschlands Vergangenheit so herrliches Zeugniß gebende für dessen Zukunft so vielbedeutende Institut hat auch die Munifizenz Sr. Maj. des Königs Maximilians von Bayern so wie durch freundliches Entgegenkommen der städtischen Behörden Nürnbergs das ehemalige Karthäuserkloster sammt Garten, durch seine Kreuzgänge in architektonischer Hinsicht so berühmt, zum Eigenthum erhalten und wird darin seine künftige Wohnstätte aufschlagen. Die Kosten der Instandsetzung werden sich zwar auf eine hohe Summe entziffern und die Kräfte des jetzt noch im Keime befindlichen vaterländischen Instituts in sehr hohem Grade in Anspruch nehmen, jedoch die freundliche Theilnahme in allen Theilen Deutschlands sowie die wohlwollende Kundgebung an höhern Orts, die demselben bisher gewidmet wurden, geben der freudigen Hoffnung Raum, daß auch dieser schwierige Punkt seine gewünschte Erledigung findet. Die Stadt Nürnberg hat dadurch den einzigen disponibeln Platz innerhalb der Ringmauern, der zur Erbauung eines großartigen städtischen Getreidespeichers bestimmt war, jenem Zweck zum Opfer gebracht, aber auch hier ist die kgl. Regierung mit anerkennungswerther Bereitwilligkeit ins Mittel getreten und hat der Stadt zu besagtem Zweck den geräumigen Garten des ehemaligen Klaraklosters überlassen. Soeben ist auch der Kauf des Beißelmayer'schen Hauses (früher Barfüßerkirche), berühmt durch das in demselben gewesene reichhaltige Magazin Nürnberger Waaren, zum Abschluß gekommen, es wird darin ein Kaffehaus errichtet, das durch seine glänzende Einrichtung befähigt wird, sich den größten derartigen Etablissements der in- und ausländischen Hauptstädte an die Seite zu stellen; auch geht man mit dem Plane um, dasselbe zugleich als Börse benützen zu wollen. Wir sehen darin ein getreues Spiegelbild unserer sich immer mehr dem Materiellen zuwendenden Zeitbewegung.

Betreffs der Verhandlung des **Würzburger** Stadtgerichtes gegen den Lokomotivführer David März von Nürnberg, wegen Zusammenstoß zweier Züge in der Nacht vom 8. auf 9. Nov. v. Js. auf der Eisenbahn bei Wernfeld ist das jüngstmitgetheilte Urtheil dahin zu berichtigen, daß dasselbe wegen der Vergehen fahrlässiger Tödtung und Körperverletzung auf 18monatliches Gefängniß (nicht 2jähriges Arbeitshaus) lautet.

Neustadt a. d. H., 1. April. Heute hat auch hier der s. Z. wegen der Cholera sistirte Garnisonswechsel stattgefunden.

Stuttgart, 4. April. Nächsten Dienstag den 10. April beginnt die in Folge k. Verfügung angeordnete Zwangsaushebung von 850 Pferden für den Gebrauch des k. Truppenkorps.

⚭ **Wien**, 3. April. (Korresp.) Heute Mittags hatte Se. k. Hoh. Prinz Alexander von Hessen-Darmstadt, Bruder Ihrer Majestät der regierenden Kaiserin von Rußland Maria Alexandrowna, die Ehre von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen zu werden. Prinz Alexander reist morgen nach Petersburg ab. — Seit zwei Tagen ist hier eine größere Anzahl britischer Offiziere über Triest aus Indien hier eingetroffen und begibt sich nach London, um dort die Instruktionen für ihre neue Bestimmung zur anglo-türkischen Brigade in Rumelien entgegenzunehmen.

In Betreff der wiederholt besprochenen Kaiserkrönung vernimmt man jetzt, daß das Statut darüber gleichzeitig mit den Landesvertretungsgesetzen in Kürze publizirt werden soll. An die Stelle der früheren Krönungszermonielle würde ein Huldigungsakt treten, der heuer in **Wien** am 18. August ds. Js., dem Geburtstage des Kaisers, vollzogen werden soll. Die Huldigung würde von allen Kronländern gleichzeitig durch Landesdeputationen geleistet werden.

*. **Wien**, 3. April. (Korresp.) Wie strenge das Geheimniß der Konferenzen am Ballplatze bewahrt wird, zeigt sich schon in dem Umstande, daß die den Sitzungen beiwohnenden Minister persönlich die Berichte an ihre respektiven Regierungen abfassen, während Hofrath Hammer die nach Konstantinopel bestimmten Mittheilungen verfaßt. — Sonntag Abends entsendete Lord Russell einen Kurier direkt an Lord Raglan über Varna in die Krim. — Von Freitag, 6. ds., an werden die Appartements für den französischen Minister des Auswärtigen Hrn. Drouyn de Lhuys im Hotel „zum römischen Kaiser“ bereit gehalten.

Wien, 5. April, Vormittags 11 Uhr 10 M. Hr. Drouyn de Lhuys ist auf Freitag angemeldet. Die österreichische Zeitung spricht von einer hier durchgelaufenen Depesche General Canroberts vom 29. März, welche meldet, die Offensiv-Operationen sollten am 3. April namentlich gegen die Russen im freien Felde (gegen die russische Entsetzungsarmee) beginnen. (T.D.d.A.Z.)

In so weit wir gut unterrichtet zu sein glauben, rührt der Ursprung der beunruhigenden Gerüchte, welche seit gestern Abend circuliren, von nichts anderem her, als daß die hohen Conferenzmitglieder gestern schon nach einer Viertelstunde die Sitzung aufhoben, weil blos die Unterzeichnung des Protokolles der letzten Conferenz vorgenommen zu werden brauchte, und weil die nächstfolgende Conferenz erst nach den Osterfeiertagen stattfindet, da Herr Drouyn de Lhuys nicht vor Freitag eintreffen kann — und doch auch Graf Nesselrode kommen dürfte.

⏏ **Wien**, 3. April. (Korresp.) Am 23. März und in der folgenden Nacht war es am Malakoffthurm ruhig, dagegen wurden die blutigen Neckereien auf den übrigen Punkten, fast die ganze französische Linie entlang, fortgesetzt. Diese erfolglosen Gefechte sind indessen nicht unbedeutend. Sie kosten viel Blut und bilden den Anlauf zu den größeren Operationen, die täglich erwartet werden. — Als Ziel der ersten größeren Unternehmung des Fürsten Gortschakoff wird noch immer übereinstimmend **Eupatoria** bezeichnet. Man erzählt sich übrigens, Omer Pascha habe, als er von dem dritten Kriegsrathe in Balaklava nach Eupatoria zurückkehrte, die ihn im Hafen erwartenden Officiere mit den Worten begrüßt: „Nun, meine Herren, freuen Sie sich, wir werden bald Gelegenheit erhalten, unser Blut besser zu verwerthen als bisher.“

Paris, 3. April. Man spricht von einer bevorstehenden Krönung des Kaisers Napoleon III. durch den Papst Pius IX. Die letzten Zweifel Sr. Heiligkeit seien besiegt durch den Aufruf der russischen Synode, worin man einen Kreuzzug der Orthodoxen gegen die katholische Kirche erblicke. Der Papst möchte also die Fahne des Katholizismus in den Händen von Frankreichs Kaiser dem schismatischen Rußland entgegengetragen sehen.

Paris, 4. April. Der Moniteur enthält eine Depesche des Generals Canrobert vom 29. v. Mts., welche berichtet, daß in der Nacht vom 22. auf den 23. ein Ausfall der Russen vorwärts vom Malachoffthurm stattgefunden hat, der kräftig zurückgeschlagen wurde. Die Russen hatten 2000 Todte und Verwundete, der Verlust der Franzosen betrug 600 Mann.

Eine heute morgen angekommene Marseiller Privatdepesche bestätigt mit Nachrichten von Sebastopol, 24. März, das Faktum einer blutigen Schlacht in der Nacht vom 22. auf den 23., wobei die Russen 2000 Mann, die Zuaven, die sich wieder heroisch schlugen, 500 Mann verloren hätten. Auch spricht diese Depesche vom Tod des Admirals Nachimoff, was jedoch vielleicht auf einer Verwechselung mit dem Admiral Istomin beruht, dessen Tod der Moniteur vor einigen Tagen meldete. Diese Nachrichten sind mit dem am 26. von Konstantinopel abgegangenen Clamois eingetroffen, der außerdem Ali Pascha's Abreise auf den 29. März, Riza Pascha's Wiedereintritt in seine Funktionen und die Verbannung Mustapha Pascha's ankündigt.

Dem Moniteur de la Flotte zufolge wären die Russen entschlossen, bloß zwei Linienschiffe, den Konstantin und die Maria, zu behalten, alle andern in Grund zu bohren.

Kopenhagen, 2. April. Der Reichstag ward heute mit Verlesung eines königlichen Briefes vom Premierminister geschlossen.

Petersburg, 31. März. Abgesehen von dem Aufrufe des heiligen Synods, tragen sowohl die bisher bekannt gewordenen mündlichen und schriftlichen Ansprachen des Kaisers, als die Tage-

befehle der neu ernannten Truppenkommandeure einen durchaus kriegerischen Charakter. Das Wort „Frieden“ ist noch in keiner dieser Kundgebungen ausgesprochen worden. Einen kriegerischen Eindruck machen ferner die großen Truppen-Inspektionen, die der Kaiser jetzt fast täglich vornimmt, zumal die inspizirten Truppen sofort ausmarschiren.

Warschau, 1. April. Zwei befestigte Lager, jedes zu dreißigtausend Mann, werden zwischen Mitau und Riga, so wie zwischen Reval und Narwa behufs Vertheidigung der Ostseeprovinzen errichtet.

Die Times schätzt die Stärke der unter Lord Raglan und General Canrobert stehenden verbündeten Heere in der **Krim** auf mindestens 100,000 Mann. Trotzdem blickt sie keineswegs mit Sieges-Zuversicht in die Zukunft. „Was“ — fragt sie — „sind die strategischen Plane der Generale, welche diese Heere befehligen? Was für Aussichten auf ein glückliches Ergebniß der Belagerungs-Operationen sind vorhanden? Welche Mittel ist man entschlossen anzuwenden, um den großartigen und mannigfaltigen Hülfsmitteln, die der Feind mit unermüdlicher Energie und großer Geschicklichkeit gegen uns aufbietet, entgegenzutreten und sie scheitern zu lassen? Sie meint, das Streben der verbündeten Heere müsse dahin gerichtet sein, die Russen in offener Feldschlacht zu schlagen.

Nach einem Briefe aus **Konstantinopel** herrscht dort eine große Sterblichkeit in den Spitälern, allein das Gerücht, daß die Krankheiten epidemisch seien, ist völlig unbegründet.

Lola Montez, die in der Einsamkeit von Grass Valley in **Californien** ein idyllisches Leben führte, hat einen von der Glücksgöttin der Goldminen hochbegünstigten Yankee so zu fesseln gewußt, daß er ihr Schicksal theilen will und mit ihr nach Europa zurückkehrt. Es wird in Paris ein Hotel für das Paar gekauft.

Vermischte Nachrichten.

In einer New-Yorker Zeitung sucht ein Vormund einen gemüthlichen Gatten für sein achtzehnjähriges Mündel. Sein Gesuch schließt: „Die Dame ist wohlgestaltet, hat schwarze Augen, schwarze Haare, ißt sehr wenig, dabei aber überaus munter und tanzlustig, schreibt keine Bücher und kann nähen und stricken. Ihr Mitgift beläuft sich auf 275,000 Dollars.“ Leider datirt sich diese Annonce vom 16. Oktober 1854 und die außerordentliche Preiswürdigkeit des Gegenstandes läßt fürchten, daß unsere deutschen Jünglinge zu spät kommen, sonst würden wir alle Heirathsfähigen und Heirathslustigen hiemit auffordern, sich schleunigst nach New-York zu verfügen und um die Hand dieser vortrefflichen Amerikanerin zu werben, die ungeachtet ihrer 275,000 Dollars wenig ißt, und außerdem den Vorzug besitzt, keine Bücher zu schreiben!

Der größte Goldklumpen der bis jetzt in Californien gefunden worden und 160 Pfund wiegt, befindet sich für die Welt-Ausstellung bereits in Paris, dürfte jedoch bald eine andere Bestimmung erhalten. Man hat nämlich die Absicht aus dem Klumpen eine Bombe zu gießen, diese nach der Krim zu schicken und sie aus den Laufgräben in das Palais Gortschakoff zu schießen. Würde auch nicht gleich Sebastopol, so würde vielleicht sein Kommandant dadurch von den Franzosen eingenommen werden.

(Türkische Frauen.) Vor nicht zu langer Zeit noch durfte sich in Konstantinopel keine Frau auf der Straße sehen lassen; höchstens Bettelweiber hatten die Ehre einer Ausnahme. Jetzt lebt man dort auf richtigem Residenzfuße; es existirt dort der beau monde, welche sich auf Promenaden zeigt. Ehedem waren die Schleier (Jaschmaks) so dicht, daß kein Auge sie durchdringen konnte; auch sie haben nachgeben müssen. Sonst bedeckten sie das ganze Gesicht der Frauen, daß nur die Augen frei waren, mit einem Taschentuch konnten die armen Weiber nicht an ihre Nase kommen. Heutzutage ist dies Alles reformirt. Die Schleier sind so dünn und spinnwebartig, daß man jeden Gesichtszug unter denselben erblicken kann; Augen und Nase sind ganz von Jaschmak emancipirt. Gewiß würden die Konstantinopolitanerinnen die Einmischung des Occidents in die orientalischen Angelegenheiten für ihre Emancipation noch ausgiebiger benutzen, wenn die Herren Gemahle nicht gar zu eifersüchtig wären; aber sie werden ihren Weibern nie eine sociale Stellung einräumen. Selbst die wenigen vornehmeren Türken, welche abendländische Sitten kennen gelernt haben und dem weiblichen Geschlecht auch daheim eine entsprechende Stelle geben möchten, wagen es nicht, die Initiative zu ergreifen, und Reschid Pascha's Visitenkarten: „Monsieur et Madame Reschid“ klingen noch etwas, haben doch im Grunde nicht viel zu sagen.

Briefkästchen.

Die Urschl trägt die alte und die Marie die neue Mode; und doch hat die Urschl mehr gethan als die Marie, denn die Marie hat es nur probirt und die Urschl hat es schon lange getrieben —!? (Albernes Zeug! Nur nicht neidisch sein, meine werthen Fräuleins.)

Wien, 3. April. **Silberagio: 25½**

Münchener Schrannenpreis vom 7. April 1855.

Telegraphischer Bericht,  abgegangen in München um 3 Uhr 50 Min. Abends.

Getreidegattungen.	Verkauft wurde	Im Reste blieben	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Schäffel.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2667	468	29	57	29	1	28	20	1	3	—	—
Korn	825	1263	24	4	22	33	21	5	—	53	—	—
Gerste	1866	518	15	42	15	18	15	3	—	3	—	—
Haber	1720	163	9	1	8	28	7	54	—	6	—	—

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Im Hause Nr. 13 in der obern Altstadt ist eine Wohnung über 3 Stiegen mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch ein Garten dazu abgegeben werden. *

Beim Hafnermeister **Leberwurst** ist nächstes Monat ein schön eingerichtetes Zimmer mit Bett und Sopha an einen soliden Herrn zu vermiethen. (4c)



Ein grünseidener **Regenschirm** blieb gestern Nachmittags in der St. Sebastianskirche stehen, man bittet um Rückgabe in der Exped. d. Bl. *

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 8. April 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Für Montag, den 9. April 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Mittwoch, den 11. April 1855.

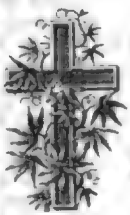
Amtliches: **Landger. Wolfstein**, Vorm. 9 Uhr, Tagfahrt für Leop. Stangl pct. pat et alim.. **Landger. Vilshofen**, Vorm. 9. Uhr, Vereinigung des Tav. Eder'schen Schuldenwesen von Erlendorf. — **Landger. Rottenburg**, Anspruchsanmeldung an die Hinterlassenschaft des verstorbenen Unteraufschlägers Jos. Riedl zu Rottenburg. — **Landger. Passau I.** Vorm. 10 Uhr, Vorladung des Mathias Berger, Hafnergeselle von Grub, wegen Aliment.-Klage. — **Leihhaus-Verwaltung Straubing**, Umschreibung oder Auslösung der im Jänner, Februar, März 1854 versetzten Pfänder. — **Rentam. Mitterfels**, Vorm. 9—12 Uhr im Rathhaussaale zu Bogen, Versteigerung die Inwiese von 1 Tagw. 96 Dez.

Für Donnerstag, den 12. April 1855.

Amtliches: Landger. Mitterfels, Replik in der Gant des Gtg. Franzaver Müllers in der Meesmühle. — Landger. Bogen, Vorm. 9—12 Uhr im Amtslokale Veraccordirung der Bauarbeiten im Pfarrhofe zu Mariaposching. — Rentamt Vilshofen, Vorm. 9 Uhr im Kininger'schen Bräuhause zu Ofterhofen, Versteigerung der Fischerhofwirth-Wiese. — Landger. Dingolfing in loco Aymansberg, Versteigerung des Seb. Reiser'schen Gigleitzer-Ackers von 2 Tagw. 35 Dez.

Vergnügungen: Anfang des Billard-Kegelscheibens bei Xav. Hirschberger in Eggenfelden.

Todes-Anzeige.



Von dem gestern, den 5. d. Mts., Morgens ¼7 Uhr am Typhus erfolgten Hinscheiden meines innigst geliebten Bruders

Alexander Mehrmann,

Auditoriatspraktikanten in München,

gebe ich seinen hiesigen zahlreichen Freunden und Bekannten die schmerzliche Kunde mit der Bitte, um stille Theilnahme.

Landshut, den 6. April 1855.

Mehrmann,
Stadtpfarrer.

Einladung.

Montag den 9. April (Ostermontag)

findet bei

Eröffnung des **Balsschlösschen**

musikalische

Produktion mit Streich-Oktett

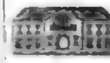
statt.

Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Hiezu ladet freundlichst ein

(2a) **Elise Bals,** Bierbrauers-Wittwe.

Verkaufs-Anzeige.



Zu verkaufen aus freier Hand ist in der frequenten Kreis-Hauptstadt **Landshut** in Niederbayern ein

Gasthof,

bestehend aus dem an der Hauptstraße gelegenen vierstöckigen Gasthause, das einen jährlichen Miethzins von 770 fl. abwirft; einem zweistöckigen und einem vierstöckigen Nebenhause mit Fremdenzimmern, einem Malz- und **Bräuhause** mit Entwerk auf 50 Eimer — die sämmtlichen Gebäude gebaut — in einem geschlossenen Viereck auf einer Fläche von 1 Tagwerk, mit allen Bequemlichkeiten und Requisiten zur vortheilhaften Bewirthschaftung, insbesondere mit 5 Kellern und Stallungen auf 70 Pferde versehen, —, ferner aus der radizirten Bräu- und Taferngerechtsame, dem Märzenkeller mit Faßboden, Zwingerantheil und Sommerschenke, endlich aus 6¼ Tagw. zweimädigen Wiesen bester Bonität. (2a)

Baar-Erlag 15,000 fl.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich gegenwärtiges Frühjahr zur Reinigung von **Bettfedern** mittelst Dampfapparat.

Ergebenste

Kath. Hintermeier,
(4c) [illegible]-Wittwe.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß während der Osterzeit wieder vorzügliche mürbe **Eierfladen** und **Kränze** vom feinsten Mundmehl, zu allen Preisen bei mir zu haben sind.

(3b) **Remmel,** Bäcker.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger guterzogener Junge, am liebsten mit Vorkenntnissen vom Zeichnen, kann sogleich in die Lehre treten bei

Moises, Gürtlermeister
(2b) in Landshut.

Erdinger Schrannen-Anzeige vom 4. April 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr
Weizen	33	324	357	339	18	28	43	27	45	26	37	—	—	1	14
Korn	4	17	21	21	—	22	18	21	34	21	—	—	39	—	—
Gerste	242	183	425	358	67	14	53	14	20	13	50	—	3	—	—
Haber	29	200	229	182	47	8	48	8	20	7	53	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Landshuter Schrannenpreis vom 6. April 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis		Mittler Preis		Mindester Preis		Der Mittelpreis ist gefallen.		Der Mittelpreis ist gestiegen.	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	47	730	777	777	—	28	—	26	49	25	3	—	—	1	7
Korn	—	79	79	69	10	23	25	22	38	22	—	—	—	—	32
Gerste	210	186	396	359	37	14	26	13	58	13	30	—	—	—	26
Haber	110	326	436	399	37	8	45	8	22	7	18	—	2	—	—
Erbsen	2	2	4	4	—	26	—	26	—	26	—	—	—	4	10
Linsen	22	66	88	75	13	10	15	9	34	8	52	—	17	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 6 fl. 30 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 10. April 1855. № 98. Ezech.

* Das Budget

für die VII. Finanzperiode, nämlich für die Jahre $18\frac{55}{61}$, ist jetzt nebst Beilagen und Erläuterungen im Druck erschienen und umfaßt einen Großquart-Band von 202 Seiten.

Die Hauptsummen sind den Lesern des Kuriers für Niederb. bereits aus früheren Mittheilungen im Allgemeinen bekannt, daher uns nur erübrigt, die einzelnen Positionen in ihren jährlichen Abweichungen, beziehungsweise Erhöhungen, gegen das Budget der VI. Finanzperiode nebst den von der k. Staatsregierung dazu aufgestellten Motiven bekannt zu geben:

I. Staats-Ausgaben. Kap. 1. Bedarf der Staatsschuldentilgungs-Anstalt. Hier ist zur Dotation auf die neue Schuld, dann auf die Eisenbahnbau- und Grundrenten-Ablösungskassa eine Forderung von 12,964,500 fl. eingestellt, sohin ein Mehr von 3,154,000 fl. — Kap. 2. Etat des kgl. Hauses und des Hofes. Durch Einsetzung einer Apanage für die Prinzessin Alexandra k. H. mit 15,000 fl., dagegen durch Abstrich von 3136 fl. Pensionen ersieht ein plus von 11,864 fl. — Kap. 3. Etat des k. Staatsraths. Minderung 8283 fl. durch heimgefallene Pensionen und Verringerung der [Einnahmen der Staats- und Conferenzdiener. — Kap. 4. Etat der Landtagsversammlung incl. der Landtagswahlen und Subventionen für Stenographie ist mit 60,000 fl. jährlich beibehalten. — Kap. 5. Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern. Zur Besserstellung der Gesandten und Ministerresidenten und ihres Nebenpersonals werden mehr postulirt 61,000 fl., desgleichen für Gesammtregie, worunter auch die Kosten für außerordentliche Missionen 2c. 2c. fallen, mehr 24,600 fl.; ferner soll die Position für Orden um 6460 fl. erhöht werden; für Pensionen ergibt sich eine Minderung von 6470 fl. — Kap. 6. Etat des k. Staats-Ministeriums der Justiz. Die Besoldung der Beamten des Justizministeriums soll sich um 792 fl. vermindern, bei dem Ober-Appell.-G. ergibt sich durch Anstellung eines vierten Direktors und Wegfall einer Rathsstelle mehr 890 fl.; während das abgelaufene Budget für 2 zweite Direktoren, 86 Räthe und 50 Assessoren 213,730 fl. eingestellt hatte, werden jetzt für zweite Direktoren überhaupt, dann für 93 Räthe und 38 Assessoren 217,173 fl. erforderlich. Eine Erhöhung des Bedarfs der Kreis- und Stadtgerichte ist gleichfalls erforderlich durch die Errichtung des Stadtgerichts München r. d. J., durch die in Aussicht gestellte Aufstellung von Revisionsbeamten bei den Gerichten zur Prüfung von Vormundschafts- und anderen Rechnungen, ferner durch die (bereits im K. f. N. kürzlich erwähnte) Gleichstellung der Besoldungsklassen (der Räthe mit 800, 900, 1000, 1100 u. 1200 fl., der Assessoren mit 600 u. 700 fl., der Protokollisten mit 600 u. 675 fl.), sowie daß die Gehalte der Stadtgerichts-Direktoren zweiter Klasse in Zukunft wie die der Appellräthe von 1600 fl. zu 1800 u. 2000 fl. steigen werden. Sämmtliche in Bezug auf die Stadtgerichte vorgeschlagenen Neuerungen stützen sich auf das den Kammern schon am 20. Dezbr. 1853 vorgelegte Postulat von 43,800 fl., wovon 2317 fl. auf das Stadtgericht München r. d. J. kommen, und noch ein Rest für drei weitere neue Stadtgerichte von kleinerem Umfang überbleibt. — Kap. 7. Etat des k. Staatsministeriums des Innern. Neben mehreren kleineren Erhöhungen kommen hier folgende Aenderungen: bei den Kreisregierungen werden gegen 36 Räthe und 34 Assessoren (ohne die Kreisbaubureaus) der früheren Finanzperiode nunmehr 48 Räthe und 24 Assessoren in Ansatz gebracht; die Regie, Gehilfen- und Amtsvisitations-Exigenzen sind um 17,910 erhöht. Die Polizeidirektion München soll von nun an im Ganzen mit 65,010 fl. dotirt sein. — Kap. 8. Etat des k. Staatsministeriums für Kirchen- und Schulangelegenheiten. An Gehalten und Pensionen wird mehr verlangt 18,824 fl. Kap. 9. Etat der Landgerichte. In diesem sind 252,893 fl. mehr postulirt: a) für Erhöhung der Gehalte der dermaligen Landrichter I. u. II. Klasse auf 1200 fl.; b) für Besoldungen, Regie-Aversa 2c. 2c. der Landrichter bei mehreren neu zu errichtenden Landgerichten; c) für Nebenbeamte bei den neuen Landgerichten; d) für neue Nebenbeamte zur Besorgung der freiwilligen Gerichtsbarkeit; e) für Gerichtsdiener und deren Gehilfen; f) für Regie der neuen Landgerichte; g) für „primitive" Errichtung neuer Landgerichte; h) für Geschäftsaushilfe und Hypothekenbücher; i) für Conskriptionskosten. Kap. 10. Etat des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten. Erhöhungen der Etats der Kreisbaubureaus um 3650 fl., des statistischen Bureaus um 2000 fl., der Gehalte 2c. um 3000 fl. — Kap. 11. Etat des k. Staatsministeriums der Finanzen. Erhöhung für Gehalte, Pensionen und Gehilfen-Fonds der Kreisregierungen 40,682 fl. — Kap. 12. Staats-Anstalten. A. Erziehung und Bildung: Lyzeen, Gymnasien, Lateinschulen, Schullehrerseminarien. Hier werden durch Alimentationen und Pensionen, Gehalts-Erhöhungen, dann sonstige Bedürfnisse der Studien-Anstalten mehr verlangt 34,765 fl.; für die Akademie der Wissenschaften werden mehr verlangt 3600 fl. für wissenschaftliche Erforschung des Königreiches und für die Zeitschrift „Gelehrte Anzeigen." Die Dotation des General-Conservatoriums der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates soll um 5639 fl. erhöht werden; die der Staatsbibliothek um 3286 fl., der Akademie der bildenden Künste um 5100 fl., die der Universitäten München und Würzburg um 35,000 fl.; der Gesellschaft für „Deutschlands ältere Geschichtskunde" (wo?) sollen auf Antrag des Bundestags 600 fl. gegeben werden, ferner für Errichtung eines „Wittelsbacher-Museums" in München 6000 fl., dem Germanischen Museum in Nürnberg 1000 fl. — Nebst den erhöhten Bauausgaben 2c. ergibt sich für Erziehung u. Bildung zusammen ein plus von 102,814 fl. B. Der Kultus-Etat für die katholische Kirche mit 1,195,275 und mit 375,435 fl. für die protestantische, ergibt eine Gesammterhöhung von 8430 fl. C. Gesundheit. Ernennung neuer Gerichtsärzte, dann Regie-Aversa für Gerichtsärzte, Vorkehrungen gegen Epidemien und Seuchen, dann Unterstützung von Bädern, erfordern einen Mehraufwand von 32,111 fl. D. Wohlthätigkeit. plus 1000 fl. für das Mutterhaus der barmherzigen Schwestern, 3000 fl. zur Unterstützung von im Staatsdienst verwendeten Funktionären und deren Hinterlassenen, 8060 fl. für Verpflegung von Heimathlosen. E. Sicherheit. Hier werden mehr postulirt 609,672 fl., und zwar für Streifen, Polizeiarrestanten, Transporte, Polizeiuntersuchungen, Criminal-Kosten, endlich für Strafanstalten und Zwangsarbeitshäuser. Auf letztere zwei Positionen sollen von obigem plus allein 361,200 fl. verwendet werden, in welcher Beziehung die Motive des Staatsministeriums des Innern entnehmen lassen: 1) daß die Zwangsarbeits-Anstalt Ebrach mit 1000 Individuen nicht ausreiche und eine neue, wo möglich in Niederbayern, errichtet werden müsse, daß der Mangel einer Zwangsarbeits-Anstalt in der Pfalz seit vielen Jahren sehr fühlbare Nach-

theile für Sittlichkeit und Sicherheit zur Folge gehabt habe, daß Errichtung von Besserungs-Anstalten für jugendliche Sträflinge diesseits des Rheins, endlich daß die bisherige Summe von 1600 fl. zur Ausbringung gefährlicher und verdächtiger Menschen, wegen Rettung von Verunglückten ꝛc. ꝛc. auf 1850 fl. erhöht werden müsse. E. Industrie und Kultur. Die Etats der 3 polytechnischen Schulen sollen um 5174 fl. erhöht werden, der des Landgestüts um 23,000 fl., des pfälzischen Landgestüts um 4000 fl. G. Straßen-, Brücken- und Wasserbau. Die Gehaltsklassen der Bauinspektoren, Kreisingenieurs und Civilbauinspektoren sollen in Zukunft auf 1200 und 975 fl. festgesetzt werden, die der Bauinspektions- und Civilleur-Ingenieurs auf 725 fl. und 625 fl., ferner sollen die Stellen vermehrt werden; plus 26,977 fl. Für Straßen-Unterhaltung (wir haben in Bayern 1875⅜ Stunden, 136 Ruthen Staatsstraßen) wird keine Erhöhung verlangt, dagegen für Brücken-Unterhaltung mehr 8900 fl., für Wasserbauten-Unterhaltung mehr 28,680 fl.; für Straßen-Neubauten waren bisher, in den Jahren 51/55, bestimmt 62,420 fl. jährlich; jetzt werden verlangt 75,400 fl., wobei auch auf einen Beitrag von 90,000 fl. zur Maximiliansstraße in München Bedacht genommen ist. Brücken-Neubauten plus 2216 fl. Wasser-Neubauten plus 83,693 fl. Schienenräumungskosten plus 30,000 fl. — Kap. 13. Zuschüsse an die Kreisfonds; hier enthält die allgemeine Schuldotation ein plus von 1552 fl., dann eine Mehrforderung von 4939 fl. zur Deckung der Congrua der Schullehrer. (In Oberfranken sind mehr denn 300 ständige Schulverwesungen mit nur 200, auch nur 150 fl. Einkommen!) — Kap. 14. Militär-Etat. Hier soll der Gendarmerie-Etat um 113,000 fl., die Dotation für Pensionen um 472,000 fl. erhöht werden. — Ueber diesen Etat werden wir seiner Zeit Näheres zu berichten haben.

II. Staats-Einnahmen. Um nun vorstehende erhöhte Ausgaben decken zu können, werden folgende Einnahmsquellen in Anspruch genommen:

I. Direkte Staats-Auflagen.

Grundsteuer . . .	9,327,491 fl. —	Erhöhung . . .	4,696,323 fl.
Haussteuer . . .	965,071 fl. —	„ . . .	358,243 fl.
Dominikalsteuer .	1,957 fl. —	Verminderung	144,615 fl.
Gewerbsteuer . . .	1,145,016 fl. —	Erhöhung . . .	300,718 fl.
Kapitalrentensteuer	536,436 fl. —	„ . . .	29,144 fl.
Personalsteuer . .	317,869 fl. —	Verminderung	412,788 fl.

II. Indirekte Staats-Auflagen.

Taxen	3,330,000 fl. —	Anschl.Erhöh.	400,000 fl.
Stempel	1,100,000 fl. —	„ „	50,000 fl.
Aufschlag	5,800,000 fl. —	„ „	300,000 fl.
Zölle	4,659,832 fl. —	Anschlags-Verminderung .	704,568 fl.

III. Staats-Regalien und Anstalten.

Salinen	2,450,000 fl. —	Unverändert.	
Bergwerke diesseits d. Rheins	— fl. —	Anschlags-Verminderung .	13,850 fl.
„ in der Pfalz	110,400 fl. —	Anschl.-Erhöh.	67,400 fl.
Eisenbahn	3,000,000 fl. —	„ „	1,870,000 fl.
Post	300,000 fl. —	Unverändert.	
Donaudampfschifffahrt	100,000 fl. —	Anschl.-Erhöh.	68,547 fl.
Donau-Main-Kanal	50,000 fl. —	„ „	30,000 fl.
Ges.- u. Reg.Blatt	13,880 fl. —	Anschl.Vermind.	2,120 fl.
Lotto	1,200,000 fl. —	Unverändert. *)	
Uebrige Staatsregalien	14,007 fl. —	Anschl.-Mind.	6,174 fl.

IV. Staats-Domainen.

Staatsforsten, Jagden, Triften	3,100,000 fl. —	Anschl.-Erhöh.	200,000 fl.
Oekonomien, Gewerbe	291,605 fl. —	„ „	30,046 fl.
Lehm-Grund-Zehentherrl. Gefälle	4,284,353 fl. —	„ Minder.	127,812 fl.
Aktivkapitalzinsen	109,244 fl. —	„ Erhöh.	10,682 fl.

V. Besondere Abgaben.

	24,650 fl. —	Anschl.-Minder.	12,339 fl.

VI. Uebrige Einnahmen.

Bank in Nürnberg	60,000 fl. —	Anschl.-Erhöh.	10,000 fl.
Entschädigung von Oesterreich . .	100,000 fl. —	Unverändert.	
Vergüt. d. Feuerversich.-Anstalt	45,000 fl. —	Anschl.-Erhöh.	45,000 fl.
Steuerbeischlag d. Pfalz	100,000 fl. —	Unverändert.	
Wittwen- u. Waisenfondsbeiträge	58,316 fl. —	Anschl.-Erhöh.	1,611 fl.
Erlös aus Mobiliarschaften . . .	2,555 fl. —	„ „	1,686 fl.
Zufällige Einnahmen	4,074 fl. —	„ „	127 fl.

*) Hatte im Jahre 18[illegible] einen Passivrest von 68,115 fl.

Neueste Post.

München, 8. April. Die Leiche des so schnell abgerufenen Generals der Infanterie, Anton Frhrn. v. Gumppenberg, wird am Montag Abends 5 Uhr von hier nach **Seefeld** abgeführt werden. Die gesammte Garnison wird ausrücken und die Leiche des Dahingeschiedenen bis vor die Stadt begleiten. — Die Leiche der verstorbenen Frau Kurfürstin Leopoldine von Bayern, welche seit 1848 in der Pfarrkirche zu **Stettberg** (bei Neuburg) beigesetzt war, wurde am 28. v. Mts. in der auf ihren Wunsch auf dem Antoniberg erbauten Kapelle feierlichst beigesetzt. Neben ihr ruht ihr zweiter Gemahl Graf Ludwig Arco-Stettberg. — Der Bau einiger Eisenbahnen, insbesondere jener von **Nürnberg** nach **Prag**, soll Aktiengesellschaften überlassen werden; es sollen hierüber hohern Orts bereits Verhandlungen stattfinden. — Wie die „Pfälz. Ztg“ vernimmt, hatten die Minister vor der Kammerauflösung Sr. Maj. dem König ihre Entlassung angeboten, die jedoch nicht angenommen wurde.

[Dienstesnachrichten.] München, 8. April. Se. Maj. der König haben Sich unterm 30. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die Stelle eines Professors für allgemeinen und speziellen Pflanzenbau, dann Obst-, Wein- und Gartenbau an der landwirthschaftlichen Centralschule zu Weihenstephan dem dermaligen Verweser dieser Lehrstelle, Max Lidl, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 3. April allergnädigst bewogen gefunden, den Landkommissariatsaktuar zu Frankenthal, Klemens Albert Philipp Friedrich Grafen zu Pappenheim zum Assessor der Regierung von Oberbayern, K. d. J., zu befördern. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 4. April allergnädigst bewogen gefunden, dem Wirthssohn Andreas Kiening von Amperpettenbach seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, für großjährig zu erklären. — Se. Maj. der König haben unterm 4. April allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Schullehrer Jakob Lambert von Walsheim den von ihm bisher geführten Familiennamen „Becker“ auch fernerhin fortführen dürfe.

[Dienstesnachrichten.] München, 8. April. Se. Maj. der König haben Allerhöchst Sich bewogen gefunden, dem Gendarmen zu Fuß der Kompagnie von Mittelfranken, Karl Ludwig Beß in huldreichster Anerkennung der besonderen dienstlichen Auszeichnung, welche derselbe im Allgemeinen und insbesondere bei der mit Lebensgefahr und mit Entschlossenheit und seltenem Muthe vollzogenen Arretirung eines Verbrechers bewährt hat, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayer. Krone allergnädigst zu verleihen. — Die kath. Pfarrei Weitnau, k. Ldgs. Weiler, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 778 fl. 49 kr. 7 hl. in Erledigung gekommen.

Armeebefehl. (Fortsetzung.)

Zu Hauptleuten 1. Klasse: die Hauptleute 2. Kl. Joh. v. Gropper im 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen; Otto Ritter v. Schmädel im 1. Jägerbat; Edmund Höfler im 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen; Lud. Helbling und Max. Hebberling im 8. Inf.-Reg. Seckendorff; Lud. Graf von Ysenburg im 11. Inf.-Reg. Ysenburg; Joseph Schwald im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen; Heinr. Ertel im 2. Jägerbat; Thomas Mayer im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich; Phil. Graf von Ysenburg im 6. Jäg.-Bat.; Math Lederer im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen; Jos Prüflinger im 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen; X. Steyrer im 8. Inf.-Reg. Seckendorff; Arnl. Hilbig und Gr. Hegele im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen; Mich. Schuch im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg; Julius Frhr. v. Arter im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen; Wilhelm Hölz im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg; Aug. Graf v. Hundt im Inf.-Leib-Reg.; Max Burger im 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; Clem. Carter und Ant. Ritter von Täuffenbach im 2. Inf.-Reg. Kronprinz; Adolph Schrott im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg; Franz Ritter v. Zentner im 3. Inf.-Reg. Prinz Karl; Franz Max und Karl Bechtold

im 1. Inf.-Reg. König Ludwig; Friedrich Seelirchner im 13. Inf.Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich; Lud. Graf von Otting-Fünfstetten im 8. Inf.-Reg. Prinz Karl; Albert Frhr. v. Guttenberg im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich; Heinr. Frhr. v. Gleissenthal im 8. Inf.-Reg. Seckendorff; Karl von Markreither im 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim; Karl Frhr. v. Nesselrode-Hugenpoet im 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; Gustav de Barn im 2. Inf.-Reg. Kronprinz; Jos. Frhr. v. Riedheim im 15. Inf.-Reg. Prinz Johann von Sachsen; Eduard Lindemann im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen; Georg Narciß im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg und Theodor Frhr. v. Zu-Rhein bei der Kommandantschaft der Veteranen-Anstalt; dann die Oberlieutenante Wilh. Ritter vom 2. Kürassier-Reg. Prinz Adalbert im Generalquartiermeister-Stab; Guido Reinsch im 2. Artill.-Reg. Luder; Eugen Sprengler im 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold; Anton Frhr. von Gailsheim vom 3. reit. Artill.-Reg. Königin im 2. Artill.-Reg. Luder; Ferd. Engelhard im 2. Artill.-Reg. Luder; Karl Brandt, bisher Regiments-Adjutant und Ferd. Frhr. v. Drachsdorff im 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold; Ludwig Frhr. v. Löffelholz-Colberg von der Zeughaus-Hauptdirektion (Salpeter-Raffinerie) im 2. Artill.-Regiment Luder; Georg Kurr, bisher Adjutant des General-Lieutenants- und Artill.-Korps-Kommandanten Prinzen Luitpold von Bayern, königl. Hoheit, im 2. Artill.-Regiment Luder; Georg Regner und Julius Riem im Ingenieur-Korps; Karl Wolf vom Ingenieur-Korps im Genie-Reg. und Eduard Windisch, Adjutant des General-Lieutenants und Ingenieur-Korps-Kommandanten Frhrn. von Schleitheim, vom Genie-Regiment im Ingenieur-Korps.

Zu Rittmeistern: die Oberlieutenante Adalbert Marc vom 6. Chevauxlegers-Regiment vakant Herzog von Leuchtenberg im 1. Chevauxlegers-Regiment vakant Karl Pappenheim; Karl Melitor vom 6. Chevauxlegers-Reg. vakant Herzog von Leuchtenberg im 3. Chevauxlegers-Regiment Leiningen; Karl Graf von Froberg im 2. Chevauxlegers-Regiment Taxis; Maximilian Frhr. v. Vesserer-Thalfingen im 1. Kürassier-Reg. Prinz Karl; Julius Fritsch, bisher Reg.-Adjutant, im 5. Chevauxlegers-Reg. Leiningen; Eduard von Lilier im 5. Chevauxlegers-Reg. Leiningen; Otto Frhr. Nagerl vom 1. Kürassier-Reg. Prinz Karl im 3. Chevauxlegers-Reg. Herzog Maximilian; Arnulf Graf von Deym vom 1. Kürassier-Reg. Prinz Karl im 2. Chevauxlegers-Reg. Taxis, und Friedrich Frhr. v. Esebeck im 3. Chevauxlegers-Reg. Herzog Maximilian.

Zu Hauptleuten 2. Klasse: die Oberlieutenante Franz v. Fabris, Platz-Adjutant, bei der Kommandantschaft Ingolstadt; Ferdinand Mayer im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg; Eugen Böde, bisher Reg.-Adjutant, im 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen; Maximilian Stöckel im 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; Albrecht Vogel im 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen; Peter Fluck im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen; Oskar Fritsch im 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; Ferdinand Narciß vom 4. Inf.-Reg. Gumppenberg im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen; Adolph Büttner vom 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland im 9. Inf.-Reg. Wrede; Anton Trapp, bisher Bataillons-Adjutant, im 4. Jäger-Bataillon; Jakob Ball vom 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen; Franz Dafferreither vom 6. Jäger-Bataillon im 1. Inf.-Reg. König Ludwig; Georg Landeck, bisher Reg.-Adjutant, im 11. Inf.-Reg. Ysenburg; Wilh. Ritter von Vincenti vom 15 Inf.-Reg. König Johann von Sachsen im 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim; Julius Erlinger im 3. Inf.-Reg. Prinz Karl; Ludwig von Reger, bisher Bataillons-Adjutant, vom 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen im 1. Inf.-Reg. König Ludwig; Nepomuk Krauß im 2. Jäger-Bataillon; Karl Fink im 1. Jäger-Bataillon; Maximilian Reschreiter, bisher Regiments-Adjutant, im 2. Inf.-Reg. Kronprinz; Maximilian Wernhard im 11. Inf.-Reg. Ysenburg; August Schmid, bisher Bataillons-Adjutant, vom 2. im 3. Jäger-Bat.; Alexander von Röder im 11. Inf.-Reg. Ysenburg; Karl Freihr. von Schatte vom 4. Inf.-Reg. Gumppenberg im 9. Inf.-Reg. Wrede, Karl Frhr. v. Schönhueb im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich; Christian König v. Königsthal im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen; Heinrich Graf v. Ortenburg im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich; Ludwig Fiarl im 8. Inf.-Reg. Prinz Karl; Maxim. Leichtenstern, bisher Reg.-Adjutant, im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen; Karl Oberst im 11. Inf.-Reg. Ysenburg; Karl Köllensberger vom 3. Inf.-Reg. Prinz Karl im Inf.-Leib-Reg.; Gustav Ille vom 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen im 10 Inf.-Reg. Albert Pappenheim; Albrecht Reck vom 6. Jäger-Bat. im 1. Inf.-Reg. König Ludwig; August Frhr. v. Hohe im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen; Thaddä Rauth im Inf.-Leib-Reg.; Wilh. Wetzel im 14. Inf.-Reg. Jandt; Karl v. Puchbeck, bisher Bataillons-Adjutant, im 2. Inf.-Reg. Kronprinz; Heinrich Körbitz im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph v. Oesterreich; Ludwig Leythäuser im 8. Inf.-Reg. Seckendorff; Heinr. v. Heinenaber vom 4. Jäger-Bat. im Inf.-Leib-Reg.; Eugen Barger vom 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen im 14. Inf.-Reg. Jandt, und Friedrich Reuß vom 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen im Inf.-Leib-Reg. (Fortsetzung folgt.)

Würzburg, 5. April. In der Nacht von gestern auf heute starb dahier Hr. Johann Köhl, Mitglied der Abgeordnetenkammer des jüngst aufgelösten Landtages.

Wien, 6. April, Nachts 10 Uhr. Hr. Drouyn de Lhuys ist heute Abends hier eingetroffen und wurde am Nord-Bahnhofe von Baron Bourqueney und dem ganzen französischen Gesandtschaftspersonal empfangen. Sofort nach seiner Ankunft hatte er eine längere Konferenz mit Hr. v. Bourqueney.

Wien, 7. April, Abends 4 Uhr 5 M. Hr. Drouyn de Lhuys ist heute Nachmittags um 1 Uhr von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden. Die nächste Conferenzsitzung ist auf übermorgen 9. April festgesetzt. (T.D.d.A.Z.)

Der Schles. Ztg. schreibt man aus **Wien:** Aus sonst besonders zuverlässiger Quelle hört man, daß Rußland, was den dritten Punkt anlangt, sich weigert, irgendein Zugeständniß zu machen, und auch den Bau eines Kriegshafens auf türkischem Gebiet nicht zugeben will.

In den neuesten Wiener Korrespondenzen des „Czas" findet sich folgende Version der von den Westmächten bei Feststellung des dritten Garantiepunktes verlangten Bedingungen: freie Passage der Dardanellen und des Bosporus für alle Kriegsschiffe mit alleiniger Ausnahme der russischen, so daß zwar den anderen Flotten das schwarze Meer geöffnet würde, der russischen Flotte aber das Mittelmeer verschlossen bliebe. In der siebenten Sitzung der Konferenz sollen Fürst Gortschakoff und Freiherr von Prokesch sehr heftig aneinander gerathen sein, dagegen Herr v. Titoff dem Letzteren am folgenden Tage einen Besuch gemacht haben. Nach denselben Mittheilungen wäre man auch über den ersten und zweiten Punkt der Konferenz noch lange nicht im Reinen, und von dem vierten befürchte man sogar fast noch größere Schwierigkeiten als von dem dritten, zumal der Erlaß der russischen Synode beweise, daß Rußland die Religionsfrage im Orient nicht aus den Augen verliere.

Zum erstenmal ist gestern Abends eine telegr. Depesche aus dem Lager vor Sebastopol hier eingetroffen, ohne mehr als fünf Tage zu brauchen. Dieselbe ist seitens des Generals Canrobert an die hiesige französische Legation gerichtet, vom 29. März datirt, und zeigt an, daß der allgemeine Angriff gegen die russischen Linien unabänderlich am 3. April mit Tagesanbruch beginnen sollte. Wie es scheint, gedenkt General Canrobert zuerst die Russen aus ihrer befestigten Stellung zu drängen, ihnen eine entscheidende Schlacht anzubieten, und wenn diese geschlagen ist, erst den Sturm gegen Sebastopol zu unternehmen.

Heute Nachmittags ward die Lokomotive Wien-Raab aus der Gloggnitzer Maschinenfabrik auf der Nordbahn zur Industrie-Ausstellung nach Paris befördert.

Den höchsten Gehalt wird wohl der erst an die Wiener Universität berufene Professor der Jurisprudenz, Arndts in München, dort erhalten. Demselben sind zugewiesen 4000 fl. Gehalt, 400 fl. Wohnungs-Entschädigung und 500 fl. Anzugskosten, mit den Nebeneinkünften, wie Honorare der Studenten für die Vorlesungen, Prüfungsgebühren ꝛc. wird der Hr. Professor über 10,000 fl. Einnahme und noch dazu den Regierungsrathstitel und was daran hängt haben. (Da sag' einer noch, die Wissenschaft läßt ihre Jünger hungern.)

Parma, 5. April. Die Stadt sowie die Provinz befinden sich noch im Belagerungszustand, dessen Aufhebung schon vor einigen Wochen stattgefunden hätte, wenn nicht der Meuchelmord des Präsidenten der Untersuchungskommission der Nachgiebigkeit der Herzogin Schranken gesetzt hätte.

London, 5. April. Die Hauptmacht der Ostseeflotte ist am 4. Nachmittags von Spithead ausgelaufen.

Einem Briefe aus **Odessa** entnehmen wir, daß die Großfürsten Nikolaus und Michael wieder in der Krim erwartet werden. Ihre Aufgabe soll vorzüglich sein, die Berichte und Darstellungen der Feldherren zu überwachen.

Aus **Konstantinopel** wird gemeldet: Admiral Nachimoff*), der Zerstörer von Sinope, ward von einer Granate zerschmettert, Fürst Menschikoff sei gestorben; ein Gerücht sagte: er habe sich selbst das Leben genommen.

*) In der telegraphischen Depesche ward er Istomin genannt.

Fürst Menschikoff's Tod findet durch die letzten Nachrichten aus Konstantinopel seine Bestätigung. Er starb am 17. März zu Perekop an einer beim Angriff auf Eupatoria erhaltenen Wunde. Er wohnte diesem Kampfe in einem geheimnißvollen Wagen bei, worin sich ein Großfürst befunden haben soll, und auf dem Omer Pascha mit Kanonenkugeln feuern ließ.

Die ottomanische Regierung hat Truppen-Aushebungen in **Syrien** angeordnet.

Damit die Kaiserin Eugenie im Harem des Padischah gebührend empfangen werden könne, hat der Großherr bereits mehrere hiesige Damen, Levantinerinnen und Armenierinnen, zu Hofdamen der ersten Sultanin ernannt.

Aus **Athen** wird berichtet, daß der König **Otto** einen Palast zum Empfang des Kaisers der Franzosen einrichten läßt. — Es finden in Griechenland noch fortwährend Unruhen statt; Banditen rauben auf den Landstraßen die dem Staate gehörigen Gelder.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 10. April 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken, Heuwage und Spitalstallung, Vormittags 11 Uhr.

Vergnügungen: „Bürger-Eintracht“ zu Hrn. Silbernagel.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Freitag, den 13. April 1855.

Amtliches: Landger. Vilsbiburg, Vormittags 10 — 12 Uhr in loco, Anwesens-Versteigerung des Georg Maier in Hackenkamm.

Anzeige und Empfehlung.

Ich ergebenst Unterzeichneter bringe hiemit zur Anzeige, daß ich durch magistratische Entschließung der kgl. Kreishauptstadt Landshut ddo. 13. Januar l. Js. die durch hohen Beschluß der k. Regierung von Niederbayern mir gnädigst ertheilte

 **Garkochs-Conzession** 

herausgeschlossen erhielt.

Nachdem ich zur Ausübung dieses Geschäftes die zweckdienlichsten Vorkehrungen in meinen Lokalitäten getroffen habe, und somit öffentlich selbes ausübe, so erlaube ich mir einem sehr verehrlichen Publikum meine Garküche, worin geschmack- und nahrhafte Speisen zu den billigsten Preisen, sowie verschiedene Gattungen von Würsten bester Qualität verabreicht werden, zu empfehlen.

Anton Schneider,

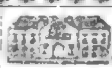
* kgl. Metzger und Garkoch in der Wagnergasse zu St. Nikola.

Bürger-Eintracht.

Dienstag, den 10. ds. Mts. zu Hrn. **Silbernagl.**

Eine silberne Kopf-Stecknadel wurde gestern in der St. Martinskirche verloren; man bittet um Rückgabe in die Exped. ds. Bl.

Es ist während der Dult ein Laden zu vermiethen unter den Bögen. Wo? sagt die Expedition ds. Bl. *



In einem frequenten Städtchen Niederbayerns, 6 Stunden von hier, ist ein neues, aus Steinen aufgeführtes, zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung, wozu 3 Tgw. Wiesen gehören, um 1800 fl. zu verkaufen, und können hierauf in I. Hypothek 800 fl. zu 4 Prozent Verzinsung liegen bleiben.

Auch ist in einem, 2 Stunden von hier entfernten Dorfe, durch welches eine Hauptstraße führt, ein Oekonomieanwesen, bestehend in einem gemauerten Wohnhause, in Stadl, Stallung und circa 38 Tagw. Gründen bester Bonität, um 7500 fl. zu verkaufen und können darauf 2500 fl. zu 4 Prozent Stiftungs-Capitalien liegen bleiben.

Nicht minder wird in einer fruchtbaren Gegend, 2½ Stunden von hier, ein Oekonomieanwesen, bestehend in Haus, Stadl, Stallung, Backofen und 27 Tgw. Gründen sammt Vieh und Fahrniß, um 4200 fl. verkauft, worauf 16 — 1800 fl. in I. Hypothek zu 4 Prozent liegen bleiben können.

Nähere Auskunft ertheilt auf mündliche Anfragen und portofreie Zuschriften

Landshut, den 31. März 1855 (3c)

das

Commissions- u. Geschäfts-Bureau

Altstadt, Hs.-Nro. 81 II. zunächst der Hauptwache.

Ediktal-Ladung.

In Forderungssachen des k. Advokaten Schaaf dahier gegen Bartlmä Steckermaier von Wolfstein soll Letzteren, der seines unsteten Aufenthalts halber nicht auszumitteln ist, ein gerichtl. Dekret zugestellt werden.

Derselbe wird zur Empfangnahme desselben und zur Benennung eines Jes. Mandatars **binnen 8 Wochen** a dato hiemit aufgefordert, widrigenfalls die weitern Dekrete an ihn lediglich zu den Akten genommen und als insinuirt erachtet würden.

Landshut, den 3. April 1855.

Königl. Landgericht Landshut.

Der königl. Landrichter:

Huber. Reßl.

Im Hause Nr. 448 in der untern Neustadt ist eine bequeme Wohnung für eine kleine Familie oder an einen soliden Herrn bis Ziel Georgi zu beziehen. (8a*)

Münchener Schrannen-Anzeige vom 7. April 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	730	2425	3155	2687	468	29	57	29	1	28	20	—	—	1	3
Korn	2088	—	2088	825	1263	24	4	22	33	21	5	—	—	—	53
Gerste	823	1561	2384	1866	518	15	42	15	18	15	3	—	—	—	3
Haber	323	1560	1883	1720	163	9	1	8	28	7	54	—	—	—	6
Repssaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	56	10	66	23	43	27	—	24	31	23	4	—	10	—	—

Straubinger Schrannen-Anzeige vom 7. April 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	350	350	350	—	26	35	25	45	24	24	—	—	—	39
Korn	14	140	154	142	12	21	9	20	36	19	31	—	—	—	10
Gerste	79	144	223	195	28	14	13	13	44	12	44	—	—	—	24
Haber	28	191	219	194	25	8	43	8	11	7	27	—	13	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	8	132	140	119	21	10	52	10	11	9	5	—	—	—	1

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 11. April 1855. № 99. Leo Papst.

Neueste Post.

+ **München**, 9. März. (Korresp.) Sämmtliche Präsidenten der Kreisregierungen sind hieher berufen worden und die von Niederbayern, Oberpfalz und Schwaben und Neuburg auch bereits hier eingetroffen. Ueber den Zweck dieser Zusammenkunft ist noch nichts bekannt. — Heute Abends 5 Uhr fand die feierliche Beerdigung des Generals der Infanterie A. Frhrn. v. **Gumppenberg** statt, wozu die Gesammtmannschaft der hiesigen Garnison auszurücken hatte. Es war die Abänderung getroffen worden, daß die Leiche nicht, wie anfänglich bestimmt war, nach dem Gute Alting abgeführt, sondern in der Familiengruft auf dem hiesigen Gottesacker beigesetzt werde. — Das ärztliche Intelligenzblatt bringt einen aus amtlichen Listen erstatteten Bericht über die im III. Quartal 1854 ärztlich behandelten Individuen der bayerischen Armee. In sämmtlichen Krankenhäusern der aktiven Armee wurden 9091 Soldaten und Unteroffiziere behandelt; davon wurden 7891 geheilt, 236 starben; darunter 160 an der Cholera, 127 wurden felddienstuntauglich entlassen, die übrigen gingen in das folgende Quartal über. Deßgleichen wurden 300 Weiber und Kinder von Unteroffizieren und Soldaten behandelt, wovon nur 18 gestorben sind. Unter dem Militär herrschte die Cholera besonders in den Garnisonen München, Augsburg und Ingolstadt. Mit der großen Sterblichkeit der Epidemie stand die Rapidität ihres Verlaufes in gleichem Verhältnisse, so daß in dem Militärkrankenhause zu München nahezu die Hälfte der Verstorbenen in 12 Stunden dem Tode verfallen war. Bemerkenswerth ist, daß der Epidemie meistens Typhen und Wechselfieber vorausgingen und daß sich bei den meisten von den Cholera Genesenen das Wechselfieber wieder einstellte. Vom **Wartpersonale** verfielen in die Cholera: im Lazareth München 4, in Ingolstadt 3, in Augsburg 1 Individuum. Unter den Truppenabtheilungen der Garnison München haben im Verhältniß zu ihrer Stärke diejenigen die größte Anzahl Kranke geliefert, welche die **tief** gelegenen Kasernen (Leibregiment und reitende Artillerie) bewohnen; in der Mitte hielt sich die Türkengrabenkaserne und am wenigsten Kranke hatte das in einem frei und hochgelegenen Lokale (Salzstädel) untergebrachte Jägerbataillon. Auffallend ist, daß in den Kasernen von **Freising** kein einziger Mann erkrankte, während in den um dieselbe Kaserne und ihr zunächst liegenden Stadttheilen die Cholera heftig wüthete.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 3. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei **Zabling**, Ldgrs. Aichach, dem Priester Joh. Ev. **Brenner**, Katechet und Oberlehrer in Simmerberg, Ldgs. Weiler, zu übertragen.

Armeebefehl. (Fortsetzung.)

Zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants Jos. Pfistermeister, Adjutant beim Gend.-Korp.-Kom.; Karl v. Volckamer im 8. Inf.-Reg. Seckendorff; Maximilian v. Schlägel vom 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim im 7 Inf.-Reg. Hohenhausen; August de Brayn im 3 Inf.-Reg Prinz Karl; Joseph Krauß im 9 Inf.-Reg Wrede; Maximilian Lamberti im 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen; Joseph Hanfstängl vom 9. Inf.-Reg. Wrede im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg; Augustin Reinhard von der 2. Sanit.-Komp. im 4. Inf.-Regiment Gumppenberg; Jakob Saalmüller, Bataillons-Adjutant, im 6. Jäg.-Bat.; Karl Ritter v. Leveling im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen; Fridolin Mailinger im 8. Inf.-Reg. Seckendorff; Karl Popp im 15. Inf.-Reg. Zandt; Ludwig Graf v. Holnstein aus Bayern im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg; Karl Piller, Bataillons-Adjutant, im 1. Jäger-Bat; Klemens Westermayr vom 14. Inf.-Reg Zandt im 13. Inf.-Reg Kaiser Franz Joseph von Oesterreich; Maximilian v. Tettenborn im 11. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; Karl Eibl im 7. Inf.-Reg Hohenhausen; Nepomuk v Winckler und Joseph Wöhr im 15 Inf.-Reg. König Johann von Sachsen; Ludwig v. Grafenstein und Gustav Stademann vom 14. Inf.-Reg. Zandt im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen; Friedrich Lissignolo und Eduard Frhr von Reitzenstein, Bataillons-Adjutant, im 13. Inf.-Reg Kaiser Franz Joseph von Oesterreich; Theodor Burgartz vom 8. Inf.-Reg. Seckendorff im 2. Jäger-Bat; Friedrich Oehninger im 15 Inf.-Reg. König Johann von Sachsen; Philipp Gradinger vom 1. Inf.-Reg. König Ludwig im 6. Jäger-Bat; Heinrich Frhr. v. Harold im 1. Jäger-Bat.; Wilhelm Rainprechter vom 14. Inf.-Reg. Zandt im 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen; Baptist Hörmann v. Hörbach vom 2. Inf.-Reg Kronprinz im 6. Jäger-Bat.; Joseph Birkmann im 3. Inf.-Reg Prinz Karl; Ferdinand v Parseval vom 2 Inf.-Reg. Kronprinz im 3 Inf.-Reg. Prinz Karl; Ludwig Rubenbauer im Inf.-Leib-Reg.; Karl Dornberr, Bataillons-Adjutant, und Ludwig Schönfeßl im 3. Infanteriereg. Prinz Karl; Ludwig Hausner vom 1. Infanteriereg. König Ludwig im 11. Infanteriereg. Pfenburg; Heinrich Hofmann im 1. Jäger-Bat.; Christian Dietz vom 1. Infanteriereg. König Ludwig im 12. Infanteriereg. König Otto von Griechenland; Gottfried De Ahna im 13. Infanteriereg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich; Franz Dichtel vom Inf.-Leibreg. im 11. Infanteriereg Pfenburg; Ernst Frhr. v. Reitzenstein im 13. Infanteriereg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich; Ludwig Frhr. v. Thüngen vom 10 Infanteriereg. Albert Pappenheim im 11. Infanteriereg. Pfenburg; Joseph Zieglwalner vom 2. Infanteriereg. Kronprinz im 12. Infanteriereg. König Otto von Griechenland; Amandus Bemmel im 15. Infanteriereg. König Johann von Sachsen; Heinr. Frhr. v. Thüngen vom 3. im 4. Jäger-Bat.; Otto v. Stubenrauch vom 8. Infanteriereg. Seckendorff im 11. Infanteriereg. Pfenburg; Ludwig Frhr. v. Pöllnitz im 4. Chevaurlegersreg. König; Maxim. Ritter v. Lenggrießer im 5. Chevaurlegersreg. Leiningen; Ludwig Graf von Khuen-Bellasi, Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Adalbert von Bayern und Camil Frhr v. Beulwitz im 1. Kürassierreg. Prinz Karl; **Karl Fels im 2. Kürassier-Reg. Prinz Adalbert**; Heinrich v Ehrne-Melchthal im 3 Chevaurlegersreg. Herzog Max; Theodor Frhr. Stromer von Reichenbach, Reg.-Adjutant, im 6. Chevaurlegersreg. vac. Herzog von Leuchtenberg; Joseph Frhr. v. Künsberg und Thomas Graf v. Leiningen-Westerburg im 6 Chevaurlegersreg vac. Herzog von Leuchtenberg;

Die alte Klage über die Verschlimmerung der Zeiten.

Vom alten Klausner a. d. Tr.

Fortwährend wird es schlimmer,
Und besser wird es nimmer,
So klagt die alte Zeit;
So jammert auch die neue
Bei ihrer Moden Reihe
Und Ungenügsamkeit.

Wenn, was der Wunsch begehret,
Das Glück uns nicht gewähret,
Beschuldigt man die Zeit;
Anstatt sein Herz zu fragen,
Und selbes anzuklagen
Mit seiner Lüsternheit.

Und wenn wir auch die Gaben
Des Himmels sattsam haben,
So fehlt Zufriedenheit;
Dann ist uns unser Leben
Zur Wonne nicht gegeben,
Wir schmähen auf die Zeit.

Die Zeit nahm uns die Freude,
Und hat zu unserm Leide
Dem Mißmuth uns vermählt,
Der uns in spätern Tagen
Mit einem Schwarm von Plagen
Bis zu dem Grabe quält.

Otto v. Stetten vom 1. Chevauxlegersreg. vac. Karl Pappenheim im 5. Chevauxlegersreg. Leiningen; Heinrich Meder im 1. Artilleriereg. Prinz Luitpold; Ludwig v. Krafft im 3. reitenden Artilleriereg. Königin; Karl Engelbrecht und Cassius Gierl im 2. Artilleriereg. Prinz Luitpold; Heinrich Schuster im 2. Artilleriereg. Lüder; Ernst Baumüller im 1. Artilleriereg. Prinz Luitpold; Otto Krämer und Karl Hofmeister im 2. Artilleriereg. Lüder; Gustav Graf zu Castell, Lindemann-Düpper, im 3. reitenden Artilleriereg. Königin; Jakob Gerber, Bat.-Adjutant, im Geniereg.; Christoph Günthner vom Geniereg. im Ingen.-Korps; Emil Wahl, Hugo Ritter von Kern, Ign. Kördling und Maximilian Rauh im Ing.-Korps.

Zu Unterlieutenanten: Die Junker Aug. Grötsch und Phil. Eichenherr im 1. Inf.-Reg. König Ludwig; Max Rebenbacher im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen; Karl Graupt im 9. Inf.-Reg. Wrede; Vet. Geißler im 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; Karl Merkel vom 1. Kürass.-Reg. Prinz Karl; im Inf.-Leib-Reg.; Christian Frhr. v. Lochner v. Hüttenbach im 9. Inf.-Reg. Wrede; Heinr. v. Werz im 14. Inf.-Reg. Zandt; Eduard Erlenstücker im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen; Max. Metzger im 4. Jäger-Bat.; Gerhard Cramer im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich; Steph. Glessin im 11. Inf.-Reg. Ysenburg; Christoph Gerz im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg; Karl Stadler im 11. Inf.-Reg. Ysenburg; Gustav Weggen im Inf.-Leib-Reg.; Hermann Semmer im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen; Joh. Albert im 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen; Gustav Dietz im 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen; Lud. Frhr. von Feilitzsch im Inf.-Leib-Reg.; Stephan Günther und Max v. Wibel im 3. Inf.-Reg. Prinz Karl; Gustav Lessow im 8. Inf.-Reg. Seckendorff; Franz Kunstmann und Otto v. Schlichtegroll im 2. Inf.-Reg. Kronprinz; Karl Päntner im 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim; Albert Ritter v. Eisenrieder im 2. Chev.-Reg. Taxis; Heinrich Scherf im 1. Chev.-Reg. vacant Karl Pappenheim; Friedrich Schmauß vom 1. Chev.-Reg. vacant Karl Pappenheim im 2. Kürass.-Reg. Prinz Adalbert; Lud. Denzel im 2. Kürass.-Reg. Prinz Adalbert; Max. Graf von Törring-Minucci im 4. Chev.-Reg. König; Karl Graf von Seinsheim im 3. Chev.-Reg. Herzog Maximilian; Kamill Graf von Erzsfel d'Air im 2. Chev.-Reg. Taxis; Heinrich König im 6. Chev.-Reg. vacant Herzog von Leuchtenberg; Desiderius Graf Gasselet von La Rosee vom 4. Chev.-Reg. König im 5. Chev.-Reg. Leiningen; Rudolph Frhr. v. Dobeneck im 6. Chev.-Reg. vacant Herzog von Leuchtenberg; Gottlieb Frhr. v. Süßkind vom 5. Chev.-Reg. Leiningen im 2. Kürass.-Reg. Prinz Adalbert; Karl Graf v. Oberndorff im 1. Kürass.-Reg. Prinz Karl; Lud. Hellrich im 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold; Heinrich Sulzbeck und Wolfgang Helmes im 2. Artill.-Reg. Lüder; Ernst Uhl im Genie-Reg.; dann der Hartschier Maximilian Frhr. v. Gumppenberg von der Leibgarde der Hartschiere im Inf.-Leib-Regiment. (Fortsetzung folgt.)

Augsburg, 8. April. Das Befinden unseres hochwürdigsten Herrn Bischofs ist leider noch immer sehr Besorgnisse erregend; Se. bischöfliche Gnaden empfingen am grünen Donnerstage die heilige Wegzehrung.

Regensburg, 7. April. Noch wenige Schrannen in Regensburg werden eine so geringe Zufuhr nachweisen, als die heutige, denn der Gesammtschrannenstand beträgt nur 665 Scheffel. Gleichwohl haben die Preise nur eine sehr geringe Veränderung erlitten. Weizen ist um 6 kr. und Gerste um 15 kr. gestiegen, Korn um 5 kr. und Haber um 14. gefallen. Mittelpreise: Weizen 25 fl. 18 kr., Korn 19 fl. 18 kr., Gerste 12 fl. 55 kr. und Haber 8 fl. 7 kr.

In **Ulm** ist die Suppen-Anstalt wegen zu geringer Theilnahme geschlossen worden. (Die Natural-Unterstützung behagt den Armen nirgends, Geld wollen sie haben zu Branntwein und Lotterie!)

Man schreibt aus **Magdeburg** vom 3. April: „Die Auswandererzüge beginnen hier von Neuem. Zwei solcher Züge, die vor einigen Tagen unsere Stadt passirten, bestanden aus etwa 450 Personen, darunter allein 217 Bayern, 99 Sachsen u. s. w."

Wien, 6. April. (Korresp.) Se. Kais. Hoheit Erzherzog Joseph ist in Pesth bedenklich erkrankt. — Se. Kais. Hoheit Erzherzog Karl Ferdinand begibt sich morgen nach Krakau, Erzherzog Albrecht nach Ungarn. — Nach verläßlichen Berichten sind die diesjährigen Ernte-Aussichten in Ungarn so viel versprechend, daß die dortigen bedeutenden Getreidevorräthe mitunter mit großem Verluste verkauft werden und nicht Schiffe genug aufzutreiben sind, um dieselben die Donau aufwärts zu führen. — Einem telegraphischen Berichte aus Bucharest vom 6. zufolge waren in Galacz 189 Segelschiffe eingelaufen, darunter 51 österreichische, 11 hannover'sche, 5 toskanische, 4 oldenburgische, 56 griechische und die übrigen von andern neutralen Flaggen. In Ibraila liegen bei 60 Segelschiffe verschiedener Flaggen vor Anker.

Wien, 8. April. (Korresp.) In einem Augenblicke, wo die Entscheidung der schwebenden Tagesfrage immerhin noch dem Schwerte zufallen kann, ist die Angabe des bekannten militär. Schriftstellers Hrn. v. Wickede über die Gesammtstärke der Heeresmacht, welche die deutschen Staaten für einen auswärtigen Feldzug verwenden können, nicht ohne Interesse. Er schätzt sie auf 712.000 Mann Inf. 119.880 Mann Kavallerie, 87.850 Mann Artillerie und Genietruppen und 2262 Kanonen, wobei der nöthige Train nicht mitgerechnet ist. Daß diese Angabe trotz der Rücksicht auf das Erforderniß zur Deckung für Depots und Reserven im Innern der Staaten sehr niedrig gestellt ist, geht aus der für Oesterreich angesetzten Ziffer hervor, dessen Heeresmacht für den Kriegszustand nur auf 350.000 Mann Infanterie, 50.000 Mann Kavallerie, 48.000 Mann Artillerie und Genietruppen und 1000 Kanonen gerechnet wurde, während Oesterreich im gegenwärtigen Augenblicke nur wenig unter 700.000 Mann unter den Waffen haben mag.

Ueber die Frage, was uns die nächste Zukunft bringen werde, Krieg oder Frieden, hat sich Herr Drouyn de Lhuys in einer Privatgesellschaft, die er Tags vor seiner Abreise in Wien besuchte, folgendermaßen ausgesprochen: „Im Hinblick auf den guten Willen und die Mäßigung der Westmächte ist alle Wahrscheinlichkeit für den Frieden; aber im Hinblick auf die russische Auffassung der orientalischen Frage und die Anforderungen, welche die St. Petersburger Politik stellt, ist alle Wahrscheinlichkeit für den Krieg. Durch diesen würde die Karte Europas gänzlich umgestaltet werden." Wie die Würfel auch fallen mögen, wir stehen am Vorabende großer Ereignisse. — In dem Salon eines hiesigen vornehmen Hauses enden gegenwärtig Abends die Gesellschafts-Spiele damit, daß der Verlierende eine Anweisung auf zwanzig Pfund Charpie ausstellen muß, welche er für eine der Armeen in der Krim zu liefern verpflichtet wird.

Salzburg, 3. April. Wenn wir eben aus Wien eingelaufenen Nachrichten Glauben schenken dürfen, so soll es noch in diesem Jahr mit der Tracirung der Wien-Linz-Salzburger Bahn Ernst werden. Dem Vernehmen nach dürfte die Bahn von Wien aus auf dem rechten Donau-Ufer geführt werden und die bedeutenderen Industriebezirke durchziehen.

Eine Wiener Depesche vom 4. April im **Pester Lloyd** theilt mit: „Die Operationen der Alliirten haben auf allen Punkten begonnen. Omer Pascha rückt an der Spitze von 26,000 Mann

---

So geht es nun beständig;
Nie eig'ne Schuld geständig,
Verklagt der Mensch die Zeit,
Die, weil sie schlecht verwendet,
Für ihn sich trostlos endet,
Zum Sündenbock er weiht.

Ich muß es selber sagen,
In meinen frühern Tagen
Erging es mir ganz gut;
Ich hatte, was ich brauchte,
So, daß ich öfters schlauchte,
Und war stets wohlgemuth.

Nun will nichts mehr genügen,
Den Unmuth zu besiegen,
Weil's dort und da gebricht;
Es mehren sich die Grillen,
Weil meinem regen Willen
Die Kraft nicht mehr entspricht.

Da wir zum Leben reifen,
Und selbes kaum begreifen,
Faßt uns die Lebenslust;
Wenn wir es übersehen,
Und seinen Werth verstehen,
Beklemmt es uns die Brust.

Daher wird es stets schlimmer,
Und besser wird es nimmer,
Sobald die Jugend flieht;
Die Jugend bringt uns Freuden,
Das Alter nichts als Leiden,
Wie man es täglich sieht.

gegen Oldfort und gegen die Alma vor; General Canrobert bedroht Sapungora und hat die Brücke an der untern Tscherna-Rjetschka genommen; Lord Raglan deckt das Plateau und den Bahnhof von Balaklava." — Am 10. und 11. April können mithin die Nachrichten von dem Ausgange einer Schlacht hier sein und auf die Berathungen der Konferenz einen wichtigen Einfluß nehmen.

Paris, 5. April. Die Kriegsrüstungen werden mit Energie fortgesetzt. Die Regierung sendet wieder eine neue Ladung von Raketen nach Sebastopol. Es scheint, daß die wenigen Versuche, die angestellt worden sind, dieser neuen Erfindung, von welcher wir in diesen Blättern Erwähnung gethan haben, das Wort reden. Die kaiserliche Garde wird ebenfalls fort nach der Krim expedirt. — Aus Marseille, 4. April, wird telegraphisch gemeldet: Daß das österreichische Beobachtungs-Heer eine Bewegung gegen die Ufer des Pruth und der Donau gemacht habe. — In Havre ist heute ein großer Brand ausgebrochen. Nähere Einzelheiten fehlen noch. — Die Getreidpreise gehen rasch herab und es wird viel mehr Getreide auf den Markt gebracht, als das Bedürfniß heischt. Die Feldaussichten sind sehr gut und man erwartet ein bedeutendes Fallen des Preises aller Feldfrüchte. — Ein junger Mann, Kornhändler seinem Stande nach, hatte sich durch die Lust, schnell reich zu werden, zu Spekulationen an der Börse verleiten lassen. Er verlor dort nicht allein sein ganzes Vermögen, sondern auch das seiner Frau (ungefähr 200,000 Franken), worauf er sich erschoß. — Lelut, Berichterstatter der Hundesteuer, schlägt die Zahl der Hunde in Frankreich auf 3 Millionen an. Dieselben verzehren nach ihm für 60 Mill. jährlich. Er nimmt ferner an, daß jährlich gegen 200 Personen in Frankreich durch den Biß toller Hunde geopfert werden. — Das Reglement wegen des Eintritts in den Industrie-Palast während der Ausstellung ist bereits bekannt. An zwei Tagen der Woche ist freier Eintritt, die übrigen Tage wird per Person ein Franken Eintrittsgeld erhoben. Bei Solemnitäten, wie der Eröffnungs-Feierlichkeit, Vertheilung der Preise und Medaillen, wird das Eintrittsgeld auf fünf Franken erhöht werden. Die Journalisten erhalten freien Eintritt.

Die Franzosen haben mit der türkischen Regierung ein Abkommen geschlossen, in zwei Jahren eine Kaserne für 20,000 Mann in Konstantinopel zu bauen. Es wurde ihnen für 7 Jahre ein Gebäude dazu eingeräumt.

Die englische Ostsee-Kriegsflotte ist unstreitig die furchtbarste, welche je in die See gestochen ist. Die vereinigte christliche Flotte unter D. Juan de Austria, welche 1571 die Türken bei Lepanto schlug, bestand aus 6 Galeassen, 280 Galeeren, 25 großen Schiffen und 40 Jachten, welche 26,000 Soldaten am Bord hatten. Von fast derselben Stärke war die berühmte Armada Philipp II. 1588. Unter den neueren großen Flotten, welche zu wichtigen Expeditionen ausgerüstet wurden, erwähnen wir hier nur die den 20. Mai 1798 von Toulon unter Bonaparte absegelnde nach Egypten bestimmte, welche aus 13 Linienschiffen und 8 Fregatten bestand, und die in demselben Hafen ausgerüstete und zur Eroberung von Algier 1830 bestimmte Flotte, welche 11 Linienschiffe, 24 Fregatten, 7 Corvetten, 26 Briggs, 8 Bombarden, 8 Gabarren, 2 Goeletten und 7 Dampfboote zählte. — Die im Bosporus liegenden Geschwader der Alliirten haben den Befehl erhalten, nach dem Pontus aufzubrechen.

Mit der Organisirung der „Reichswehr" wird in ganz Rußland mit besonderer Eile vorgeschritten. Sobald die Wahlen der Chefs und Offiziere dem Kaiser mitgetheilt sind, erhalten sie sofort dessen Bestätigung. — In gleicher Weise dauern die Ausmärsche der Reserven fort. — Die heldenmüthige Vertheidigung Sebastopols erregt unter dem Volke die größte Begeisterung, und mit Stolz richtet der Russe den Blick nach jener Gegend, wo Frankreichs Kerntruppen, des stolzen Albions ganze Armee, sich seit vielen Monden vergebens abmühen, einen Kampf glorios durchzuführen und ein Bollwerk zu erobern, dessen Stärke ihre siegestrunkenen Generale und Genie-Offiziere so sehr unterschätzt hatten.

Dem New York „Herald" zufolge ist es einem Gärtner in Nord-Carolina gelungen, eine grüne Rose zu erzielen, wie man in Paris eine blaue Rose gezogen haben soll.

Wien, 7. April. **Silberagio: 25¼**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 11. April 1855.

Amtliches: Kreis- und Stadtgericht Landshut, Vormittags 10 Uhr im Commissions-Zimmer Nr. 5, Verlassenschafts-Versteigerung des Metzgers Xav. Keller.

Eilwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Samstag, den 14. April 1855.

Amtliches: Landger. Viechtach, Vormittags 9–12 Uhr, Straßenbau-Versteigerung von Viechtach über Weitzell nach Kötzting. — Rentamt Vilshofen, Vorm. 9 Uhr im Klinger'schen Bräuhause zu Osterhofen, Versteigerung einiger Feldgründe.

Ergebniß der am 7. April 1855 zu Lindau abgehaltenen Getreide-Schranne.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-summe	Verkauft	Im Reste blieben	Ganze Verkaufs-summe		Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	Scheffel	fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl	kr.	fl.	kr.
Weizen	2442	1214	3656	1416	2240	42061	48	30	30	29	42	28	50	—	—	—	34
Kern	330	637	940	702	238	20800	55	31	43	29	37	27	59	—	—	—	27
Roggen	177	1	178	78	100	1606	6	22	25	21	44	21	17	1	17	—	—
Gerste	32	33	65	39	26	599	20	15	45	15	22	15	6	—	—	—	—
Haber	465	258	723	209	514	1850	2	9	12	8	48	8	24	—	6	—	—
Zusammen	3419	2143	5562	2444	3118	66918	11										

Bekanntmachung.

Freitag, den 13. April l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Untersuchung gegen Theres Greiner von Langquaid, wegen Verbrechen der besonders erschwerten Unterschlagung.

Samstag, den 14. April l. Js., Vormittags 8 Uhr,

Untersuchung gegen Anna Bauer von Sitting, wegen Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich gegenwärtiges Frühjahr zur Reinigung von **Bettfedern** mittelst Dampfapparat.

Kath. Hintermeier,
Nagelschmidswittwe.

(4b)

Anzeige.

Mittwoch als am 11. l. M. Abends um 8 Uhr, werden bei Herrn Kitzinger die neuen Kleidungsstücke der 6 armen Schulkinder, nämlich 3 Knaben und 3 Mädchen, welche ihnen von der Jugendfreunde-Gesellschaft, auch Erbbären genannt, zu ihrer ersten hl. Communion heuer ebenfalls wieder angeschafft worden sind, vertheilt.

Am darauffolgenden **Donnerstag** als am 12. April Abends um 7 Uhr, als am hl. Communionstage selbst, werden die 6 armen Kinder, wie alle Jahre, im Lokale über 1 Stiege ausgespeist, wobei sie durch religiöse Deklamationsstücke ihren Dank abstatten werden, wozu alle verehrlichen Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Landshut, am 9. April 1855.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Jodok.

Geboren:

Den 26. März. M. Magdalena, Tochter des k. Postkondukteurs Tobias Scheck. Den 26. Martin, Sohn des b. Hausbesitzers Georg Schreiber. Den 31. Jakob, Sohn des Taglöhners Andr. Niedermaier. Den 31. Theresia, Tochter des b. Weinzierls Simon Voichtleitner.

Gestorben:

Den 18. März. Peter, Sohn des Michael Gschwendtner, Zimmermanns, 3½ J. a. Den 23. Anna. Den 24. Magdalena, Tochter des b. Schneidermeisters Jos. Glötzl, 4 J. 2 M. a. Den 25. Anna, Tochter des b. Kaminfegers Jak. Brunner, 20 Woch. alt.

In der protest. Stadtpfarrei.

Geboren:

Den 17. März. Ema Karoline, Töchterlein des k. Kreis- und Stadtgerichtsrathes Hrn. Löbbein dahier.

Münchener Hopfenmarkt vom 6. April 1855.

Inländisches Gut.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd.		Mittlerer Preis für 100 Pfd.		Niedrigster Preis für 100 Pfd.	
	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- u. Nieder-bayer. Gewächs: Mittelgattungen. Landhopfen 1854	877	1214	2091	1186	905	209	40	192	24	180	—
Bevorz. Sorten Hollедauer Landhopfen 1854	294	117	411	201	210	—	—	220	—	—	—
Wolnzacher- u. Auermarkt-gut mit Ortssiegel	132	—	132	—	132	—	—	—	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs: Mittelqualitäten 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heideckerhopfen 1854	106	—	106	—	106	—	—	—	—	—	—
Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1854	3397	—	3397	3126	271	236	18	227	6	225	—
Ausländisches Gut.											
Böhmen. Leitmeritzer-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreis-Gut	261	542	803	542	261	—	—	226	48	225	—
Alte Hopfen verschiedenen Gewächses und Alters	477	281	758	156	602	230	—	110	—	—	—
Summa aller Hopfen	5544	2154	7698	5211	2487	Geldv. 11245 fl. — kr.					

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 12. April 1855. № 100. Julius.

Wir bitten höflichst, allenfallsige Nachbestellungen auf den Kurier für Niederbayern hier im Expeditions-Lokale und auswärts bei den kgl. Postämtern baldigst machen zu wollen, da wir sonst außer Stand sein würden, vollständige Exemplare vom 1. April an abgeben zu können.

Neueste Post.

✝ **München**, 10. April. (Korresp.) Es ist erinnerlich, daß der Bierbrauer Xaver Hierl (Zengerbräu) wegen der bekannten Biereinmauerung vom Magistrate in eine Strafe von 150 fl. und in die Konfiskation des Bieres verfällt wurde. Die Regierung hat den magistratischen Beschluß bestätigt. Die Sache ist bis an den Staatsrath gegangen, und dieser hat nunmehr die ausgesprochene Geldstrafe aufgehoben, die Konfiskation aber bestätigt. Auch sollen die Kosten des Verfahrens dem Rekurrenten zur Last fallen, weil er durch seine Verheimlichung die Untersuchung herbeigeführt hat. — Der Magistrat hat in heutiger Sitzung gegen mehrere Vorstadtkrämer, Salzstößler ꝛc., welche ihre Waaren, namentlich Zucker und Kaffee, zu gering wägen, Verweis und Strafe ausgesprochen. Bezeichnend für die Lebensweise der niedern Volksklasse hat sich aus den Recherchen der Viktualienpolizei ergeben, daß viele arme Leute, namentlich in der Vorstadt Erhel, Zucker und Kaffee nicht kreuzer-, sondern 3pfennigeweis holen. Sie kaufen nämlich um 3 pf. 1 Loth Zucker und um 3 pf. ¼ Loth Kaffee. Obwohl nun hier die genaue Gewichtseinhaltung sehr schwer zu kontrolliren ist, so muß dieser Verkauf im Interesse der armen Bevölkerung doch gestattet werden.

Die neuesten Nummern der Münchener Ztg. bringen Artikel über „den deutschen Bund und die orientalische Frage.“ In einem derselben heißt es: „Wir theilen nicht die Ansicht, daß der deutsche Bund wegen seines unbestreitbar defensiven Charakters niemals in die Lage kommen könne, einen Angriffskrieg zu führen, denn es kann sehr wohl nöthig sein, daß eine Macht zur Vertheidigung ihrer bedrohten Interessen zum Angriff schreite .... Allein darüber kann kein Zweifel bestehen, daß nicht jeder Angriffskrieg, welchen etwa eine der beiden deutschen Großmächte in dieser ihrer selbstständigen Eigenschaft beschließt, von selbst auch den Bund zur Theilnahme verpflichte.... Es wird also in jedem solchen Falle nothwendig, daß die Bundesversammlung darüber berathe und beschließe, ob ein von Preußen oder Oesterreich selbstständig begonnener Krieg die deutschen Interessen berühre und ob dem gemäß der Bund sich daran und in welcher Weise betheiligen wolle.“ In dem letzten ist am Schlusse folgendes ausgesprochen: „Die jetzigen Rüstungen des Bundes dürfen nicht so aufgefaßt werden, als habe der Bund eine bewaffnete Neutralität beschlossen, denn der Bund hat über seine künftige Stellung, für den Fall, daß der Krieg fortdauert und daß etwa auch Oesterreich zu demselben schreiten sollte, noch keinen Beschluß gefaßt, folglich auch nicht den einer bewaffneten Autorität. Es läßt sich also in dieser Beziehung nur sagen, daß, wenn der Bund später eine Neutralität im Sinne des Art. 45 der Wiener Schlußakte beschließen sollte, seine jetzigen Rüstungen ebenso gut die Mittel darbieten würden, dieselbe aufrecht zu erhalten, als sie geeignet wären zu einer Betheiligung am Kriege, so ferne der Bund diese beschließen würde. Welchen letzten Beschluß die Bundesversammlung fassen wird, darüber werden die Erfolge der Wiener Konferenzen maßgebend werden. Daß kann aber wohl nicht bezweifelt werden, daß es im Rechte und in der Pflicht des Bundes liegt, seinen Beschluß nur nach genauer Kenntniß der Thatsachen, nach freier Erwägung der deutschen Interessen und im Geiste einmüthiger Wahrung derselben zu fassen.“

München, 10. April. Se. Maj. König Ludwig hat heute die Reise nach Italien angetreten, woselbst Se. Maj. bis Mitte Juni zu verweilen gedenken und dann nach München zurückkehren werden.

Armeebefehl. (Fortsetzung.)

Zu Unterlieutenanten: die Unteroffiziere und Cadetten Georg Opel vom 1. Inf.-Reg. König Ludwig im 2. Inf.-Reg. Kronprinz; Heinrich Krug vom 9. Inf.-Reg. Wrede im 12 Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; Heinrich Philipp vom 11. Inf.-Reg. Ysenburg im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen; Ludwig Pfeyer vom 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold im 1. Inf.-Reg. König Ludwig; Christian Hüttner vom 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen im 14. Inf.-Reg. Zandt; Jakob Haack vom 14. Inf.-Reg. Zandt im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich; Franz Strömsdörfer und Max. Bolland vom 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich im 14. Inf.-Reg. Zandt; Daniel Funk vom 7. Inf.-Reg. Hohenhausen im 10. Inf.-Reg. Pappenheim; Oskar Bischoff vom 3. Inf.-Reg. Prinz Karl im 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen; Friedrich Schrepfer vom 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg; Emil Schneider vom 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich; August Unrein vom 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold im 2. Inf.-Reg. Kronprinz; Melchior von der Tann vom 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen; Benno Filatich vom 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen im 1. Jäger-Bat.; Heinrich Zächerl vom 1. Artilleriereg. Prinz Luitpold im 3. Inf.-Reg. Prinz Karl; August König vom 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen im 14. Infanteriereg. Zandt; Jakob Kuhn vom 2. Artilleriereg. Lüder im 5. Infanteriereg. Großherzog von Hessen; Joseph Holl vom 9. Infanteriereg. Wrede im 6. Infanteriereg. König Friedrich Wilhelm von Preußen; Konrad Reisenschon vom 5. Infanteriereg. Großherzog von Hessen im 6. Infanteriereg. König Friedrich Wilhelm von Preußen; Georg Altmann vom 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen im 14. Inf.-Reg. Zandt; Jos. Schißler vom 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen im 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen; Xaver von Hilger vom 8. Inf.-Reg. Seckendorff im 2. Jägerbat. Maximilian Paruschaft vom 11. Inf. Reg. Ysenburg im 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen; Theodor Frhr. v. Sartor vom 3. Jägerbat. im 8. Inf.-Reg. Seckendorff; Julius Rohe vom 12. Inf.-Reg König Otto von Griechenland im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen; Friedrich Arneth und Karl Franz vom 3. Inf.-Reg. Prinz Karl im 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen; Joseph Klein vom Inf.-Leib-Reg. im 2. Inf.-Reg. Kronprinz; Eduard Gleichauf vom 8. Inf.-Reg. Seckendorff im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen; Leopold Fürst vom 2. Inf.-Reg. Kronprinz im 8. Inf.-Reg. Seckendorff; August von Fabris vom 2. Inf.-Reg. Kronprinz im 3. Inf.-Reg. Prinz Karl; Franz Angermeier vom Inf.-Leib-Reg. im 2. Inf. Reg. Kronprinz; Hermann Groll vom 8. Inf.-Reg. Seckendorff im 15 Inf.-Reg. König Johann von Sachsen; Reinhard Brunner vom 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen; Friedrich Lutz vom 1. Inf.-Reg. König Ludwig im 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen; Joh. Kraft vom 7. Inf. Reg. Hohenhausen im 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen; Otto Eitzenberger vom 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich im 8. Inf.-Reg. Seckendorff; Hermann Winneberger vom 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg; Wilh. Deffner vom 7. Inf.-Reg. Hohenhausen im 3. Jägerbat.; Julius Schieder vom 7. Inf.-Reg. Hohenhausen im 8. Inf.-Reg. Seckendorff; dann Maximilian Schwabl und Ludwig Zimmermann vom Genie-Reg. im Ingenieur-Korps. (Forts. folgt.)

S **München**, 10 April. Dr. med. Conerd Pauli wurde zum prakt. Arzt in Landau (Pfalz) und der prakt. Arzt Dr. J. Sprengler in Augsburg zum Oberarzte des dortigen Krankenhauses ernannt. Der praktische Arzt zu Steinweiler Dr. Julius Dick wurde nach Billigheim (Pfalz), der prakt. Arzt zu Blieskastel Dr. Martin Wittenmeier wurde nach Landstuhl (Pfalz) und der prakt. Arzt Dr. Ferdinand Ritz in Happurg wurde nach Feucht (Mittelfranken) versetzt. — In Haag (Oberbayern) verstarb der Landgerichts-Arzt Dr. Joseph Gierlinger im 42. Lebensjahre. — Erledigt sind die Landgerichts-Physikate Marktsteft in Unterfranken und Haag in Oberbayern.

Da die bei den hiesigen Artillerie-Regimentern errichteten Feldbatterien vollständig im Besitz der nöthigen Pferde sind, so ist,

wie der „Volksbote" schreibt, an dieselben auch die Feldmunition abgegeben. Diese ist in die Protzwägen verpackt worden, und sohin könnten 9 Feldbatterien in jedem Augenblick von hier ausmarschieren.

Berlin, 6. April. Der Wasserstand der Weichsel übertraf den höchsten bisher gekannten um 7 Fuß, die Deiche sind an mehr als 30 Stellen gebrochen; die Zahl der Umgekommenen ist noch nicht zu übersehen, ganze Ortschaften sind vollständig vom Erdboden vertilgt.

Freudenstadt (in Württemberg), 6. April. Die höheren Kuppen des württemb. und badischen Schwarzwaldes bieten noch den Anblick einer ununterbrochenen Winterlandschaft, so daß der April voraussichtlich bei uns wenigstens keine laue Lüfte verheißt; doch macht uns ein später Frühling nie bange und bringt durchschnittlich mehr Segen, als eine vorzeitige Wärme.

In ganz **Hannover** hat man um die Verfassung große Besorgniß. In Lüneburg fand unter dem Vorsitze des Obergerichtsanwaltes Grumbrecht eine von 200 Personen besuchte Volksversammlung statt, in welcher folgende Beschlüsse gefaßt wurden: 1) Die Versammlung erklärte es für ihren Wunsch und ihr Bestreben, die bestehende Verfassung aufrecht zu erhalten; 2) sie ersucht den Magistrat und die Bürgervorsteher, an Se. Maj. den König eine Eingabe zu richten, in welcher mit dem Ausdruck der Besorgniß und der Wünsche der Bürgerschaft hinsichtlich der Verfassung um sofortige Zusammenberufung der Stände gebeten werde, und diese Eingabe wo möglich durch eine eigene Deputation überreichen zu lassen; 3) sie ersucht den Magistrat und die Bürgervorsteher, alle sonstigen gesetzlichen Mittel zu der Aufrechthaltung der Verfassung möglichst in Anwendung zu bringen.

Wien, 9. April, Nachmittags 2 Uhr 20 M. Ali Pascha ist mit Gefolge gestern hier angekommen und im türkischen Gesandtschaftspalast abgestiegen. Die aus St. Petersburg erwarteten neuen Instruktionen sind bisher noch nicht eingetroffen. — Die heutige neunte Konferenzsitzung, an welcher Hr. Drouyn de Lhuys und Ali Pascha nebst sämmtlichen andern Bevollmächtigten theilgenommen, hat nur eine Stunde gedauert. (T.D.d.A.Z.)

Wir sind auf einem Punkte angelangt, wo Niemand mehr wagt, sich darüber auszusprechen, welchen Wahrspruch das große europäische Schiedsgericht in Wien erlassen wird. Selbst die umsichtigsten Staatsmänner haben den Muth nicht, sich über die Wahrscheinlichkeit des Friedens oder des Krieges zu äußern. Man kennt eben das „letzte" Wort des Kaisers Napoleon III. nicht! Das tiefste Geheimniß wird in dieser Beziehung bis jetzt beobachtet. Herr Drouyn de Lhuys macht sich übrigens auf einen längern Aufenthalt hier gefaßt. Er wird nicht zurückkehren, bis selbst die Detailfragen — falls die vier Garantiepunkte in ihrer allgemeinen Fassung angenommen werden — genau und sorgfältig präcisirt sind.

Die Plane, durch welche Hr. v. Bruck den österreichischen Finanzzuständen aufzuhelfen gedenkt, sind bis jetzt noch nicht näher bekannt geworden. Das Vertrauen, welches die Finanzwelt aber zu ihm hegt, besteht in vollem Maße fort und wird durch einige Maßregeln unterstützt, die, wenn gleich sie nicht jenen Planen angehören, doch die Tendenz zeigen, in welcher Hr. v. Bruck zu wirken gedenkt. Die Direktion der Nationalbank macht bekannt, daß sie, vom 2. April beginnend, im Auftrage der Finanzverwaltung die Eskomptirung der am 1. Juli 1855 fälligen Coupons des fünfprozentigen Nationalanlehens vom Jahre 1854 zu 5 pCt. in klingender Münze vornehmen wird. Durch diese Maßregel muß das Vertrauen zu dem über alle Länder des Reiches verbreiteten Nationalanlehen und überhaupt zu der Finanzverwaltung steigen.

Venedig, 1. April. Seit gestern Abend wüthet hier ein solches Unwetter, wie wir es seit Menschengedenken zu dieser Jahreszeit nicht erlebt haben, denn beim furchtbaren Geheul des Sturmes stürzt Regen und Hagel gleichzeitig im reichlichsten Maße herab. Der Lloyd-Dampfer „Roma", der es kühn gewagt, durch sein Auslaufen heute früh um 6 Uhr in der Richtung gegen Triest den Kampf mit dem empörten Element aufzunehmen, mußte nach zweistündigem Ringen mit Sturm und Wogengewalt wieder Schutz im Hafen suchen. Noch hat sich die Wuth des Orkans nicht gemildert; schäumend und tosend brechen sich fortwährend die Fluthen an den riesigen Marmorpalästen, die Kanäle sind ohne Gondeln und die Straßen, trotz Sonntagsfeier, fast ganz menschenleer.

Paris, 6. April. Je näher wir der eigentlichen Entscheidung in Wien rücken, um so weniger glaubt man in den Tuilerien an die Möglichkeit eines Arrangements. Es stellt sich immer mehr heraus, daß zwei Armeen, die sich in dem Maße die Stange halten, wie die Russen und deren Gegner, noch keine Grundlage zur Vereinigung finden können. Man fordert auf beiden Seiten zu viel. Drüben wie hüben wollte man gern zurück, wenn man das Geschehene ungeschehen machen könnte; das ist aber eben eine Unmöglichkeit. Die Truppensendungen geschehen in größtem Maßstabe, sowie alles, was auf die Fortsetzung des Kriegs Bezug hat, mit derselben Energie betrieben wird. Das kann nicht oft genug wiederholt werden. — Für Wohlunterrichtete ist der Zweck der Reise des Hrn. Drouyn de L'huys nach Wien kein Geheimniß mehr: er wird dort rund und bündig verhandeln und sich aussprechen. Er überbringt das Ultimatum Frankreichs, welches in London mit einigem Zögern zwar, aber dennoch angenommen worden ist. Es wird der Conferenz den Vorschlag machen, die „Neutralität" des schwarzen Meeres zu erklären. Versteht man darunter die Zerstörung oder Annullirung aller Kriegsmarinen im Euxinus, so unterliegt es keinem Zweifel, daß dieses Projekt von Rußland nicht angenommen und der Krieg mit derselben Heftigkeit, wie bisher, fortdauern wird. In der That, wenn Rußland seine Schiffe zerstören muß, so müßte natürlich die Türkei das Nämliche thun. Man muß aber diese um ihrer Verbindungen mit Aegypten und selbst im Mittelmeere willen Kriegsschiffe beibehalten; geschieht aber dieß und Rußland hat keine mehr, so ist, wie man leicht begreift, die Neutralität des schwarzen Meeres eine Täuschung. Die Einzelnheiten des Drouyn de L'huys'schen Projekts kenne ich nicht, ich weiß aber, daß die Zerstörung der russischen Seestreitkräfte der Endzweck ist. Man ist, wie schon gesagt, im Voraus überzeugt, daß Rußland darauf nicht eingeht. Man fragt sich, was dann Oesterreich thun wird? Wird es vorwärts gehen und Rußland den Krieg erklären? Darüber sind die Meinungen sehr getheilt, und dieß ist, wie man mir versichert, ein zweiter Zweck der Reise des Hrn. Drouyn de L'huys, welcher Oesterreich in seinen Kreis ziehen will.

Man fährt hier fort, sich für den schlimmsten Fall in Bereitschaft zu setzen, und wir können für den Monat Juli eine neue Truppenaushebung ankündigen, wenn der Frieden jetzt nicht hergestellt wird. Hie und da werden wieder Zweifel an Oesterreichs eigentlichen Absichten kund, und es ist aufgefallen, daß die Regierungsblätter wieder Gelegenheiten vom Zaune reißen, um zu beweisen, daß an der kräftigen Mitwirkung Oesterreichs im Falle der Fortsetzung des Krieges gar nicht zu zweifeln sei. Daß die Friedenspartei in Wien an Boden gewonnen hat, ist ganz gewiß, aber wie weit hier im Publikum das Mißtrauen getrieben wird, beweist das Gerücht, Oesterreich werde die Entscheidung hinauszuschieben suchen, bis erst die sardinische Armee, die Vorhut oder vielmehr der Kern der stets von dem Willen Frankreichs abhängenden italienischen Revolution, im Oriente sei. Habe es erst in Italien nichts mehr zu fürchten, so werde es seinen Willen kund geben.

Am 6. April Abends 10 Uhr 55 Min. entdeckte der Astronom Chacornac von der Pariser Sternwarte einen neuen Planeten 13 Grade 49 Min. rechter Aufsteigung und 17¼° südlicher Deklination.

Laut **Madrider** Privatbriefen steigert sich die feindselige Stimmung zwischen den Truppen und der Nationalgarde, in welcher die radikalen Elemente vorherrschen.

Aus **Nyborg** wird per Telegraph gemeldet, daß am 2. ds. im großen Belt ebenfalls vier englische Kriegsdampfschiffe angekommen sind.

Brüssel, 7. April. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Preußens beim hiesigen Hofe, Geheimrath v. Brockhausen, hat sich heute Morgens nach Paris begeben. Wie

man versichert, soll er die vom General v. Wedell bisher gepflogenen Unterhandlungen weiter führen. (Köln. Ztg.)

Die Petersburger Kaufmannschaft hat zu den Kosten der hiesigen Reichswehr eine Summe von 300,000 Silberrubeln beigesteuert.

Der türkische Gouverneur von Mossul hat die Stadt Zabo genommen, nachdem er Verstärkungen an sich gezogen, und sammelt neue Kräfte gegen die Kurden.

Die Nachrichten aus Honolulu reichen bis zum 20. Januar. Der neue König Kamehameha IV. hatte am 16. Januar seine erste öffentliche Audienz gegeben und unmittelbar darauf seinen geheimen Rath berufen, um demselben folgende Ernennungen mitzutheilen: J. K. H. die Prinzessin Viktoria Kamamelu ist zum Premierminister (Kuhina-Nui) ernannt worden, William L. Lee zum Kanzler des Königreichs.

Niederbayerisches.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 4. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Lambertsneukirchen, Ldgs. Regenstauf, dem Wallfahrtspriester Anton Schlemmer in Allersdorf, Ldge. Abensberg und die kath. Pfarrei Plattbach, k. Ldgs. Kötzting, und das damit verbundene Benefizium daselbst dem Priester Franz Xaver Kroner, Cooperator-Expositus in Bernried, Ldgs. Bogen, zu übertragen.

Vermischte Nachrichten.

Die Zeitungen melden, daß die auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in der letzten Zeit angestellten Versuche mit Knallsignalen an den Tagen, an welchen des dichten Nebels oder trüben Wetters wegen die optischen Signale nicht anwendbar waren, sich außerordentlich bewährt haben. Sollte diese Erfindung der Knallsignale nicht auch für das Unternehmen auf Sebastopol anwendbar sein, da in Folge des dichten Nebels und der trüben Aussichten, in welche dasselbe gehüllt ist, die sichtbaren Zeichen seines Fortganges für unser Auge kaum noch wahrzunehmen sind?

Ein Journal von Quebeck erzählt folgendes seltsame Abenteuer, für dessen Wahrheit das Blatt einsteht. Ein Maurer, Namens Moizan, welcher in der Nachbarschaft von Petit Riviere in der Vorstadt Boisseauville wohnt, erhielt vor einigen Wochen eines Abends den Besuch von zwei unbekannten Männern, die maskirt waren. Sie waren bewaffnet und forderten ihn auf, sie zu begleiten, indem sie eine geheime Arbeit für ihn hätten. Sie drohten ihm mit dem Tode, wenn er sich weigere, ihnen zu folgen. Er ließ sich geduldig die Augen verbinden und mußte in einen Wagen steigen, der sie eilends davon führte. Wohin, wußte er nicht. Nur so viel erzählt er, daß er bald darauf durch einen schmalen Gang in ein Haus geführt wurde und man ihm nicht eher die Binde von den Augen löste, als bis er sich in einem Keller befand. Hier wurde er von den Verlarvten aufgefordert, eine dicke Mauer zu fertigen, innerhalb deren sich eine Oeffnung befand, die einen eisernen Sarg faßte, in welchem ein scheinbar in Ohnmacht versunkenes Frauenzimmer lag. Zwei ganze Tage mußte er in dem unterirdischen Gewölbe verbringen, ehe er mit der Vermauerung fertig war. Der Sarg wurde in die Oeffnung geschoben, so daß es scheint, als wäre die Unglückliche hier lebendig vergraben worden. Ihr Gesicht konnte Moizon nicht erkennen, denn es war verhüllt und nur sah er die Augen durch einen Krystalldeckel schimmern. Als er fertig war, gab man ihm 30 Louisdor und führte ihn Nachts wieder mit dem Wagen zurück, wo man ihn auf den Markte des Ortes aussteigen ließ. Die Vermummten empfahlen ihm ewiges Schweigen, wenn ihm sein Leben lieb wäre. Er plauderte aber davon und so ist die Sache bekannt geworden. Die Polizei hat bisher vergebens Nachforschungen deshalb angestellt.

Ein Ansiedler in San Franzisko (Kalifornien) war von folgendem seltsamen Vorfalle Zeuge: Einer von den Goldgräbern starb und da er in vorzüglicher Achtung gestanden, so ward beschlossen, ihn feierlich zur Erde zu bestatten. Ein Goldgräber in der Nachbarschaft, der, dem Gerüchte zufolge, vormals ein gewaltiger Prediger in den Vereinigten Staaten gewesen war, wurde mit der Verrichtung des bei dem Leichenbegängniß erforderlichen Rituals beauftragt. Nachdem das Leichenessen beendet war, zog die Versammlung nach der Grabstätte, welche etwa hundert Schritte vom Lager entfernt war. So weit ging Alles gut; aber das Gebet war ungebührlich lang, so daß einige von den um das Grab Knienden vor Ungeduld mit den Fingern in der aufgeworfenen losen Erde zu wühlen anfingen. Sie war reich an Gold und unter der knienden Menge zeigte sich alsbald eine bedeutende Aufregung. Dies bemerkend hielt der Prediger in seinem Gebet inne und fragte: „Kinder, was habt Ihr?" — „Gold!" — „Gold?" erwiderte er, „und, wie es scheint, eine sehr ergiebige Fundgrube, — die Versammlung ist entlassen!" Der schon eingesenkte Leichnam ward wieder herausgenommen und anderswo beerdigt, während die goldgierige Menge, den Prediger an der Spitze, keine Zeit verlor, den neuen Goldschacht auszubeuten.

Ein Weib soll sein: Angenehm, artig, anmuthig, achtbar, aufrichtig; bescheiden, bedächtig, belesen, beliebt, beharrlich, bewährt, brav; christlich; demüthig, dienstwillig, dankbar; ehrbar, edelmüthig, einsichtsvoll, enthaltsam, ergeben; freundlich, fleißig, fromm, friedfertig, fehlerfrei, freimüthig; geduldig, gesprächig, gesellschaftlich, gütig, gesittet, gebildet, gesund, gehorsam, gefühlvoll, geistvoll, gelassen, genügsam, gewandt, gewissenhaft; heiter, häuslich, herzlich, harmlos, haushälterisch, höflich, hold, hilfreich; innig, interessant; jung; keusch, kindlich, kräftig; liebenswürdig, liebreich; leutselig; milde, manierlich, mäßig, musterhaft, mitleidig; nachsichtsvoll, nachgiebig, nett; ordnungsliebend; pflichttreu, pünktlich; qualifizirt; reizend, reich, rechtlich, reinlich; schön, standhaft, sanft, scharfsinnig, sittlich, sparsam; talentvoll, tugendhaft, tadellos, thätig, theilnehmend, treu; unveränderlich, ungekünstelt, uneigennützig; verschämt, verschwiegen, vernünftig; wohlwollend, weise, wohlgezogen, wirthschaftlich; züchtig, zärtlich, zuvorkommend, zutraulich und zuverläßig. — Wenn ich ein Weib finde, ausgerüstet mit diesen Eigenschaften (sagte ein ältlicher Junggeselle) so werde ich heirathen.

Wien, 8. April. Silberagio: 20.

Neumarkt a. d. Rott, Schranen-Anzeige vom 10. April 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2	8	10	4½	5½	—	—	28	12	—	—	—	—	1	40
Korn	—	4	4	4	—	—	—	22	—	—	—	—	—	—	2
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	21	10½	31½	16½	15	—	—	7	28	—	—	—	26	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	6	6	12	7	5	—	—	9	14	—	—	1	1	—	—

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastationsbekanntmachung.

Vom

Königl. Kreis- und Stadtgerichte Landshut wird hiemit bekannt gemacht, daß die Realitäten der Goldarbeitersehleute Heinrich und Hedwig Meyer dahier, nämlich:

I.

das einschlüssig des Erdgeschosses dreistöckige, in jeder Etage drei bis vier Piecen enthaltende ludeigene Haus Nr. 340½ in der Rosengasse dahier, indem sich zu ebener Erde ein Laden, eine Werkstätte und zwei Zimmer, dann unter dem Erdgeschoß ein gewölbter Keller befinden und das wegen seiner Lage in einer frequenten Straße zum Betriebe eines offenen Geschäftes besonders geeignet ist, geschätzt auf 6000 fl.;

II.

deren reale Goldarbeiters-Gerechtsame, gewerthet auf 1600 fl.,

im Wege der Hilfsvollstreckung nach §. 64 des Hypothekengesetzes, dann §§. 98 — 101 des Civilprozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen, und daß zur Versteigerung auf

Dienstag den 5. Juni l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im dießgerichtlichen Kassalokale Tagsfahrt angesetzt ist, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber unter dem Beifügen eingeladen werden, daß der Hinschlag jeder der erwähnten Realitäten erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird, daß die Kaufsbedingungen im Termine werden bekannt gegeben werden, und daß die Belastungsverhältnisse in dießgerichtlicher Registratur eingesehen werden können.

Landshut den 12. März 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Der königl. Direktor

(6c) Lippmann. coll. Schaaf.

Jene Madame, die so gebildet sein will, wird ersucht, ihr bisheriges Schimpfen — welches übrigens nur rohen Individuen eigen ist — aufzugeben, als man sonst genöthigt sein würde, gerichtlich gegen sie einzuschreiten, zumal die beiden Frauenzimmer R. und D. ihre böswillig-verläumderischen Ausdrücke bestätigen können, und sie auch nicht einmal den rechten R. zurück gab, welches nie gerechtfertigt werden kann.

Lotto-Anzeige.

In der 1560sten Ziehung zu München sind heute Dienstag, den 10. April 1855, nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

32 33 24 35 31

Die nächste Ziehung ist in Regensburg den 19. April.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 12. April 1855.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Geisenhauser.

Für Auswanderer nach Nordamerika.

W. Stisser & Comp. in Bremen



expediren am 1. und 15. jeden Monats schöne große, schnellsegelnde, kupferfeste und gekupferte, mit gutem Proviant vollständig ausgerüstete Schiffe erster Klasse

nach New-York, Baltimore, Philadelphia, New-Orleans, Galveston, Fiediavola und Quebeck.

Jede wünschenswerthe Auskunft wird ertheilt und bündige Schiffskontrakte werden abgeschlossen durch den von hoher königl. Regierung bestätigten Agenten

Wilhelm Braun,
Apotheker in Kötzting.

(26)



Vaterländische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Die Unterzeichnete bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr **Georg Reichhuber** in **Dingolfing** für die Gerichtsbezirke **Dingolfing und Landau** als Agent die allerhöchste Genehmigung vom königl. Staatsministerium erhalten hat.

München, den 30. März 1855.

Die Haupt-Agentur.

Karl Kronberger.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erlaubt sich der Unterzeichnete seine Dienste zur Vermittlung von Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Mobiliar, Vorräthe, Waarenlager, Maschinen, Oekonomie- und sonstige bewegliche Gegenstände gegen billige Prämien ergebenst anzubieten.

Bei Vorauszahlung der Prämie auf 4 Jahre wird das 5te als Freijahr gewährt.

Nähere Aufschlüsse werden mit Vergnügen ertheilt, mit der Versicherung promptester Bedienung.

Dingolfing, den 1. April 1855.

Georg Reichhuber, Agent,
Schrannenplatz Nro. 227.

Landshuter Hopfenmarkt vom 10. April 1855.

Inländisches Gut.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	In Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd.		Mittlerer Preis für 100 Pfd.		Niedrigster Preis für 100 Pfd.	
	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- u. nieder-bayer. Gewächs. Mittelgattungen. Landhopfen 1854	18	145	163	18	145	200	—	—	—	—	—
Vorzügl. Garten Holedauer Landhopfen 1854	—	139½	139½	139½	—	220	—	—	—	215	—
Wolnzacher- u. Auermarkt-gut mit Ortssiegel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Unterfränkisches Gewächs. Mittelqualitäten 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1854	68	—	68	—	68	—	—	—	—	—	—
Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- und Rot-bacher-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausländisches Gut.											
Böhmen. Leitmeritzer-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
[illegible] Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreis-Gut	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alte Hopfen verschiedenen Erzeugungs und Alters	76	—	76	—	76	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen	162	284½	446½	157½	289	Geldw.		339 fl. 19 kr.			

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 13. April 1855. № 101. Hermenegild.

Wir bitten höflichst, allenfallsige Nachbestellungen auf den Kurier für Niederbayern hier im Expeditions-Lokale und auswärts bei den kgl. Postämtern baldigst machen zu wollen, da wir sonst außer Stand sein würden, vollständige Exemplare vom 1. April an abgeben zu können.

Neueste Post.

München, 11. April. Das Hauptfest des St. Georgi-Ritter-Ordens wird einer allerhöchsten Entschließung Sr. Maj. des Königs zufolge am 24. April stattfinden. — Da der durch allerh. Verordnung vom 10. Juni 1850 festgesetzte Betrag der nach §. 13 des Heer-Ergänzungsgesetzes vom J. 1828 zu leistenden Kautionen nicht mehr als zureichend erscheint, so ist durch allerh. Verordnung vom 9. ds. der Betrag dieser zu stellenden Kautionen auf 1500 fl. erhöht worden. — Im vergangenen Monat sind in München 405 Personen verstorben (230 männl. und 175 weibl.), darunter 19 Personen (6 männl. und 13 weibl.) an der Cholera. — Die Nebengebäude des Glaspalastes werden bereits abgebrochen und auch die neue Verbindungsstraße vom Glaspalast in die Karlsstraße wieder eingezogen und in Gartengrund verwandelt, da durch den Abbruch der Nebengebäude die Sophienstraße wieder in ihrer früheren Richtung um den botanischen Garten geführt werden kann. — Der gestern wüthende Orkan hat an den Dächern, Kaminen, Fenstern, Bäumen rc. unserer Hauptstadt mannigfachen Schaden angerichtet, daneben aber auch tolle Streiche gemacht. In der Mathildenstraße wurde das Dach eines kleinen Gebäudes fortgetragen, am Max-Joseph-Platz ein Schilderhaus umgestürzt; am Promenadeplatz fuhr der Windstoß in den Korb einer Waschfrau und jagte den Inhalt: Hemden, Unterröcke, Hosen, Strümpfe nach allen Himmelsgegenden auseinander. Um den Frauensplatz gab es ein Wettrennen nach flüchtigen Hütten und Kappen. In der Perusagasse tanzte ein russischer Kamin auf dem Dache.

Gestern Vormittags 11 Uhr hat die feierliche Einführung des ersten Oberappellationsgerichts-Präsidenten Friedrich Frhrn. v. **Wulffen** in sein neues Amt durch den königl. Staatsminister der Justiz stattgefunden. — Se. Majestät der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 23. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem kaiserl. russischen Kammerherrn und wirklichen Staatsrathe, Grafen v. **Nesselrode**, das Großkreuz des k. Verdienstordens vom heil. Michael zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 4. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die Pfarrei Wittislingen, Ldgs. Dillingen, von dem Bischofe von Augsburg dem Priester Joh. Nep. **Schaller**, Pfarrer in Oberbechingen, Ldgs Lauingen, verliehen werde; ferner die prot. Pfarrstelle zu Neppersdorf, Dekanats Kleinlangheim, dem bisherigen Pfarrer zu Hemhofen, Dekanats Münchaurach, Joh. Heinrich Keyßler, und die erledigte protestantische Pfarrei Caulsdorf, Dekanats Ludwigstadt dem Pfarramtskandidaten Adolph Julius **Knauß** aus Augsburg zu verleihen.

Armeebefehl. (Fortsetzung.)

Zu Junkern: die Unteroffiziere und Cadetten August Lingg vom 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold im 1. Inf.-Reg. König Ludwig; Ernst Häffner vom 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich im 11. Inf.-Reg. Ysenburg; Georg Petzold vom 7. Inf.-Reg. Hohenhausen im 15. Inf.-Reg. Prinz Johann von Sachsen; Adalbert Brunner vom 7. Inf.-Reg. Hohenhausen im 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim; Adolph Pleß vom 9. Inf.-Reg. Wrede im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg; Adolph Eiblein und Edmund Müller vom 9. Inf.-Reg. Wrede im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen; Friedrich von Brunnenmayer vom 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich im 11. Inf.-Reg. Ysenburg; Karl Diez vom 9. Inf.-Reg. Wrede im 12. Inf.-Regiment König Otto von Griechenland; Ulrich v. Schirnding vom 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich im 14. Inf.-Reg. Zandt; Gottlieb Frhr. Ebner v Eschenbach vom 9. Inf.-Reg. Wrede im 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; Moriz Heinzetter vom 5. im 2. Jägerbat; Jos. Keser vom 2. Jägerbat. im 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen; Max. Schmidt vom 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen; Karl Frhr. von Sainte-Marie-Eglise vom 2. Inf.-Reg. Kronprinz im Inf.-Leib-Reg.; Oskar v. Bressensdorf vom 2. Inf.-Reg. Kronprinz im 3. Inf.-Reg. Prinz Karl; Karl Dobrer vom 1. Inf.-Reg. König Ludwig im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen; Joh. Neeb und Wilh v. Grandhert vom 14. Inf.-Reg. Zandt im 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen; Karl Herrgott vom 3. im 1. Jägerbat.; Joh. Gloß vom 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen im 5. Jägerbat.; Benno v. Tettenborn vom 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich im 9. Inf.-Reg. Wrede; Philipp Hammel vom Inf.-Leib-Reg. im 9. Inf.-Reg Wrede; Friedrich Höchl vom 3 Chev.-Reg. Herzog Maximilian im 3. Inf.-Reg. Prinz Karl; Heinrich Zeis vom 1. Inf.-Reg. König Ludwig im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich; Karl De Ahna vom 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich im 14. Inf.-Reg. Zandt; Leopold Frhr. v. Stengel vom 1. Inf.-Reg. König Ludwig im 2. Inf.-Reg. Kronprinz: August v. Schleich vom 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen im 8. Inf.-Reg Seckendorff; Georg Feuerlein vom 2. Inf.-Reg. Kronprinz im 8. Inf.-Reg. Seckendorff; Max. Tittner vom 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg; Karl Meyer vom 1. im 3. Jäg.-Bat; Wilh Schenk vom 2 Inf.-Reg. Kronprinz im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich; Ludwig v. Baligand vom 2. Inf.-Reg Kronprinz im 1. Inf.-Reg. König Ludwig; Gustav Lohrer vom 5. im 4. Jägerbat.; Eugen Berich vom 5. Chev.-Reg. Leiningen im 1. Chev.-Reg. vacant Karl Pappenheim; Ludwig Frhr. v. Bibra vom 4. Chev.-Reg. König im 1. Chev.-Reg. vac. Karl Pappenheim; Hermann v. Schmid vom 2 Chev.-Reg. Taxis im 5. Chev.-Reg. Leiningen; Maxim. Graf v. Holnstein aus Bayern im 2. Küraß.-Reg. Prinz Adalbert; Richard Frhr. v. Gyb vom 2 Chev.-Reg. Taxis im 6. Chev.-Reg. vac. Herzog von Leuchtenberg; Wilh. Graf v. Taufkirchen vom 1. Küraß.-Reg. Prinz Karl im 2. Küraß.-Reg. Prinz Adalbert; Karl Oehl vom 3. Chev.-Reg. Herzog Maximilian im 2. Chev.-Reg. Taxis; Eduard Graf von Khuen-Bellasi vom 1. Küraß.-Reg. Prinz Karl im 4 Chev.-Reg. König; Hermann Kapp vom 1. Küraß.-Reg. Prinz Karl im 2. Chev.-Reg. Taxis; Otto Frhr. v. Heidegg genannt Heidegger vom 1. Küraß.-Reg. Prinz Karl im 2. Küraß.-Reg Prinz Adalbert; Albert Frhr. v. Reck vom 2. Küraß.-Reg. Prinz Adalbert im 3. Chev.-Reg. Herzog Maximilian; Edmund Fürst von Wrede im 6. Chev.-Reg. vacant Herzog von Leuchtenberg; Anton Frhr. von Cetto im 1. Küraß.-Reg. Prinz Karl; Friedrich Graf von Fugger-Babenhausen im 4 Chev.-Reg. König; Julius Weidner, Eustach Haid, Franz Ballauf und Karl Hagen vom Genie-Reg. im Ingenieur-Korps; dann Wilhelm Louis und Oskar Fick im Genie-Regiment. (Schluß folgt.)

Bayreuth. Der Korporal im k. 13. Infanterie-Regimente (Kaiser Franz Joseph von Oesterreich), Otto **Barth**, hat von dem Kaiser von Oesterreich 6 Dukaten als Geschenk für übersendete Gedichte durch die k. k. Gesandtschaft in München erhalten.

In **Stuttgart** sind in 3 Tagen 3 Selbstmorde vorgekommen: 2 Männer haben sich erschossen, eine Frauensperson hat sich ertränkt. (Traurige Zeichen der Zeit!)

Wien, 9. April. (Korresp.) Durch die Ankunft des außerordentlichen türkischen Bevollmächtigten zur Friedenskonferenz Ali Pascha's ist die Zahl der Mitglieder derselben nunmehr vollständig geworden. Auf morgen 1 Uhr ist ein Zusammentritt sämmtlicher Mitglieder der Konferenz im Ministerium des Auswärtigen anberaumt. — Hoffnung, gegründete Hoffnung auf Erzielung eines Friedens ist noch nicht im Entferntesten vorhanden; nach vielem Debattiren und Deliberiren wird man endlich nichts weiters herauspolitisiren als **Kriegführen**. Denn der dritte Punkt ist ein gar zu kitzlicher. Von Rußland wird verlangt, daß es seine Macht auf dem schwarzen Meere ganz aufgebe, überhaupt sollen dort nur Handelsschiffe zugelassen werden. Rußland selbst will aber seine Macht auf dem schwarzen Meere nur beschränken und die Westmächte sollen gewisse Stationen errichten, wo sie eine Anzahl von Kriegsschiffen aufstellen, um die russische Macht auszu-

gleichen. Auf solche Art durfte man ein Schildwachstehen schaffen, welches enormes Geld kosten und am Ende doch zu nichts führen würde. Darauf können die Westmächte und Oesterreich nicht eingehen, Rußland will auf den Vorschlag dieser nicht eingehen und so wird am Ende nichts Anderes übrig bleiben, als Rußland mit Gewalt aus dem schwarzen Meere zu vertreiben.

—— Daß der Kaiser Napoleon in **Wien** erscheinen wird, dünkt sehr wahrscheinlich, denn vertrauliche Anfrage wurde dort gemacht und der Besuch acceptirt; nur ein späterer Zeitpunkt wurde ausgebeten — also wahrscheinlich wohl entweder der — des gesicherten Friedens oder des entschiedenen Krieges. Dann werden auch wohl noch andere Monarchen in Wien zusammentreffen, sie werden der Reise des Kaisers der Franzosen den isolirten Charakter nehmen — und die Welt wird dann einen monarchischen Friedens-Congreß haben. Indessen noch schwebt die Wahl zwischen einem glänzenden militärischen Erfolg vor Sebastopol oder den großen politischen Erfolgen Frankreichs. Wir sagen: oder den großen politischen Erfolgen Frankreichs; denn es scheint sicher, daß Oesterreich sich nicht auf den Kampfplatz wegen Sebastopols „„schleppen““ lassen wird, eben so sicher, daß Oesterreich, d. h. seine Vertreter in Wien, jetzt Alles anwendet, um zunächst Frankreich zur Nachgiebigkeit in Bezug auf die Bestimmungen über die Präponderanz Rußlands im schwarzen Meer zu bringen.

„ **Wien,** 9. April. (Korresp.) Wie groß der Getreideverkehr auf der Donau ist, zeigen folgende Ziffern: In der vorigen Woche wurden aus den Donaufürstenthümern nach Semlin 34.927 Metzen Frucht gebracht, nach Pesth 107.888 Metzen und von Pesth stromaufwärts 26.379 Metzen. — Mehrere Grundbesitzer in der Umgebung Wiens machen Versuche mit der Pflanzung von ächten Kastanienbäumen, deren Früchte gewissermaßen die Kartoffeln ersetzen sollen. — In Ungarn werden nun größere Versuche mit der Anpflanzung der Theestaude gemacht, weil im verflossenen Jahre die kleineren Proben ein recht günstiges Resultat geliefert haben. — Die einst berühmte Sängerin Stöckl-Heinefetter mußte vor wenigen Tagen der hiesigen Irren-Anstalt übergeben werden.

△ **Wien,** 9. April. (Korresp.) Es liegt uns heute ein Schreiben aus der Kamiesch-Bay vom 24. v. Mts. vor. Der Brief spricht sich mit der größten Zuversicht über den Erfolg der Angriffsoperationen aus, die man im Lager mit aller Bestimmtheit für die nächsten Tage erwartete. Daß sie noch nicht begonnen, wird mit der Angabe entschuldigt, daß die Vorbereitungen zu umfassend sein müssen, indem nicht nur der Malakoffthurm mit Sturm genommen, sondern gleichzeitig auch die im Felde stehende russische Armee angegriffen werden soll. Ein großer Theil der Flotte ist ferner angeblich dazu bestimmt, 10,000 Mann in der Nähe der Almamündung zu landen, damit sie es Omer Pascha leichter machen, den im Norden der Festung stehenden Feind ernstlich zu beschäftigen. Der Oberst Simmons, welcher dem Stabe Omer Paschas beigegeben ist, war, wie hinzugefügt wird, zur Feststellung einiger Einzelheiten dieser Unternehmung zwei Tage lang im Lager von Kamiesch.

Demselben Briefe zu Folge sollen in dem letzten Gefechte wieder vielfache Grausamkeiten von Seiten des Feindes verübt worden sein, welche man indessen nicht den Russen, sondern den griechischen Freiwilligen zuschreibt, die in ihren Reihen kämpfen. Diese Freiwilligen bekunden ihr früheres Metier auch dadurch, daß sie in der Hitze des Gefechtes Schwert und Flinte von sich werfen, und mit Dolchen und langen Messern zukämpfen. — Nach einigen Einzelheiten aus dem Lagerleben, die für das große Publikum wenig Interesse bilden, erzählt das Schreiben weiter: „Die russischen Deserteurs amusiren uns sehr durch ihre kühnen Lügen und uns're Soldaten pflegen sich gewöhnlich einen von ihnen auszuborgen, um ihn am Abend beim Lagerfeuer seine schauerliche Mährchen auskramen zu lassen. Eine der neuesten Erzählungen der Deserteurs ist Folgende: Der russische Admiral Istomin soll nicht durch eine Kugel der Alliirten, sondern durch die eines Matrosen gefallen sein. Eine Kompagnie dieser Truppe, aus deren Reihen aller Berechnung nach der Schuß gekommen sein mußte, wurde sofort in strenges Verhör genommen, aber man vermochte es zu keinem Resultate zu bringen. Der Beschluß des Kriegsgerichtes lautete die Kompagnie zu decimiren; das Loos sollte die Kandidaten des Todes bezeichnen, aber der Erste, der ein schwarzes Loos zog, sah hierin eine gerechte Strafe Gottes und bekannte sich zum Morde an dem Admirale. Er gab an, dem Admiral den Tod geschworen zu haben, weil dieser vor einigen Tagen seinem Sohne mit dem Degengriff in's Gesicht geschlagen und ihn dabei auf einem Auge geblendet habe. Der Mörder Istomin's sei sofort aufgeknüpft worden, die Anderen waren gerettet."

Aus **Rendsburg,** 3. April, berichtet die „N. Pr. Z.": Viel Aufsehen macht hier ein Vorfall, der ein charakteristisches Licht auf die Zustände in Schleswig wirft. Der „Dannevirke" nämlich, einem Blatte, welches in Hadersleben (Nord-Schleswig) erscheint und für die Danisirung Schleswigs wirkt, war folgender anonymer Brief zugegangen: „Hrn. Redakteur P. Chr. Koch in Hadersleben. Da „Dannevirke" sich vorgesetzt hat, das Organ zu sein, durch welches das Volk seine Gefühle aussprechen kann, so hoffe ich, daß Sie Sich nicht weigern werden, Folgendes aufzunehmen: „„Die dänischen Kanonen sind die besten Sprachlehrer für Schleswigs Bewohner gewesen““, so sagt L. Thurach leider in seinen Erzählungen aus der Kriegszeit, „Dannevirke" Nr. 69, — eine zum Himmel schreiende Wahrheit! Ja, die Gewalt herrscht in Schleswig; sie ist es, die Beamte und Geistlichkeit des Landes verdrängt; sie ist es, die jetzt seine Sprache und Münze zu verdrängen sucht. So werden die Artikel gehalten, welche Christian I. hoch und heilig beschwor für sich und seine Nachkommen, da er von Schleswigs Ständen zum Herzoge erwählt ward. Ein Gedanke durchdringt Schleswigs Bewohner, der noch zwar unter der Asche glimmt, aber die Zeit wird kommen, wo er zu hohen Flammen aufschlägt, das ist der: Schleswig will sich frei machen! Eine Stimme aus dem Volke." Diesen Brief druckte der Redakteur in der Dannevirke ab, um später zu zeigen, wie wenig Grund diese „„Stimme aus dem Volke““ habe, sich hören zu lassen. Die wohlwollende Absicht fand aber bei der Polizei keine Gnade, und die betreffende Nummer der Dannevirke wurde mit Beschlag belegt.

Am 1. April waren in **Turin** alle Dächer, so wie die Hügelreihe jenseits des Po, dicht mit Schnee bedeckt, und seitdem regnet es ohne Unterlaß. Die Straßen sind bodenlos und das auf dem Marsch nach den Sammelplätzen begriffene Militär hat einen bitteren Feldzugsanfang.

Paris, 7. April. Der Marineminister ist, wie es heißt, gefährlich erkrankt. — Heute Abend verlassen die beiden Bataillone Garde-Gendarmerie Paris, um sich über Lyon nach Avignon zu begeben, wo sie, wie es heißt, auf weitere Befehle warten sollen. — Man schreibt aus **Cherbourg,** daß das Linienschiff Austerlitz sich fertig macht, um den Kaiser und die Kaiserin nach England zu bringen. Die Korvette Bayonnaise, die Dampfavisos Ariel und Souffleur und eine ganze Eskadrille von Kriegsschiffen verschiedener Größe werden die Begleitung bilden. — Es verlautet allgemein, daß die Donauländer auch eine französische Garnison erhalten sollen. Es wäre dies die fünfte, die wir seit dem Jahre 1848 bekommen. Zuerst kamen die fatalistischen Moslims, dann die hungrigen Moskowiter, dann abermals Russen, jetzt die Oesterreicher und bald sollen wir noch die galanten Franzosen bekommen, deren Quartiermacher bereits auf dem Wege hieher sind. — Man liest in einer Korrespondenz des Moniteur de la Flotte: Die Russen sind fortwährend beschäftigt, sich zu befestigen. Ihr Vertheidigungssystem begreift im Augenblick drei ganz verschiedene Theile: die Stadt, den Malakoffthurm und das verschanzte Lager der Zitadelle auf der Nordseite des Hafens, das sie mit Kanonen versehen, als ob sie sich für den Augenblick, wo sie die Stadt räumen werden, eine Zuflucht bereiten wollten. Unsere Raketen haben übrigens nicht wenig Verheerungen in **Sebastopol** angerichtet; eine von ihnen ist in's Haus des Fürsten Menschikoff gefallen, wo sie zwei Ordonnanzen getödtet hat; eine andere hat ein kleines Dampfboot ihn Brand gesteckt. Diese ersten Erfolge werden unsere Raketenkanoniere ermuthigen. — Im Monat Mai vorigen Jahres haben die Russen in der Einfahrt östlich von der Quarantäne 30 bis 40 Schiffe versenkt. — Mehrere der mit Truppen von Toulon abgesegelten Kriegsschiffe nehmen im Vor-

beigehen auch noch Mannschaften des römischen Expeditionskorps von Civita Vecchia mit.

Ein Pariser Korrespondent der „Fr. Postztg." erzählt (natürlich auf seine Verantwortung), der französische Kriegsminister, Marschall Vaillant, habe dieser Tage in einem Gespräche mit dem österreichischen Gesandten, Hrn. v. Hübner, u. A. auch geäußert: „Glauben Sie mir, Sebastopol kann den alliirten Armeen nicht entgehen. Früher oder später wird und muß die russische Festung fallen. Die Russen werden von Tag zu Tag mehr in die Enge getrieben, und bald wird ihnen der letzte Verbindungsweg mit dem Binnenlande gänzlich abgeschnitten sein, denn die Truppen, die wir gegenwärtig nach der Krim senden, haben die Bestimmung, die Russen bis über Perekop hinauszutreiben. Frankreich und England würden sich nicht in einen so riesenhaften Kampf eingelassen haben, wenn sie nicht zuvor den Entschluß gefaßt hätten, denselben bis zum vollständigen Triumphe fortzuführen. Man schreitet langsam (bis jetzt freilich sehr langsam) aber nur um so sicherer diesem Ziele entgegen. Wenn Rußland nicht schnell die ihm gestellten Friedensbedingungen annimmt, so wird es sein Zögern theuer zu bezahlen haben." — Der Beschluß für die Bildung vierter Bataillone bei den Infanterieregimentern soll sofort zur Ausführung gebracht werden, und zwar zunächst bei sämmtlichen im Oriente befindlichen Regimentern, wodurch die Infanterie der Orient-Armee um die Hälfte ihres gegenwärtigen Bestandes vermehrt würde.

In **Marseille** ist man außer Zweifel, daß der Kaiser nach seiner Reise in die Krim gehen wird. Unter andern Zeichen, die darauf deuten, ist vor einigen Tagen das kaiserl. Zelt hier angekommen, und befindet sich schon auf dem Weg nach Konstantinopel. Es ist auffallend, daß alle Offiziere und Soldaten, welche von den Anhöhen von Sebastopol hier anlangen, einstimmig aussagen, sie hartnäckig darauf beharren, daß man Sebastopol nehmen könne wenn man wolle: sie beschuldigen in ihrer Einfalt die Diplomatie! — Von den Höhen des verbündeten Lagers sah man in den letzten Tagen große Karavanen von Einwohnern die Stadt verlassen, mit Weib und Kind, mit Hab und Gut. An der Spitze des Zuges, der die Straße nach Baktschiserai einschlug, befand sich eine Prozession mit heiligen Fahnen; den Schluß derselben bildeten etwa 30—40 Kosaken, die wohl eine doppelte Aufgabe haben durften: die Fortziehenden zu schützen und zugleich zu überwachen.

Der Constitutionnel hat nähere Nachrichten über den zwischen Griechenland und der Pforte zu Stande gekommenen Vertrag. Griechenland wird keinerlei Entschädigung zu bezahlen haben. Für den Handelsverkehr werden ihm große Vortheile zugestanden, die es den begünstigtsten Nationen gleichstellen. Ferner wird ihm das sehr wichtige Recht zuerkannt, seine Staatsangehörigen für begangene Verbrechen von seinem eigenen Repräsentanten richten zu lassen, wobei jedoch nur die geborenen Hellenen und ihre Nachkommen, nicht alle nach dreijährigem Aufenthalt im Königreich naturalisirten Individuen, als griechische Staatsangehörige betrachtet werden sollen. Endlich sollen die Räubereien an den Grenzen durch die beiderseitigen Truppen unterdrückt werden, denen dabei die Befugniß eingeräumt wird, auf das andere Gebiet überzutreten, bis sie die weiteren Operationen den einheimischen Truppen überlassen können. Von Griechenland wird bloß gefordert, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Pforte in einem Schreiben sein Bedauern über die Ereignisse des vorigen Jahres und die Hoffnung ausdrückt, daß sie sich nicht erneuern werden.

In der Kirche der Pariser Invaliden fand kürzlich eine eigene Feierlichkeit statt. Ein Zuave, der vor Sebastopol beide Hände und Füße verloren, und der wegen seiner Tapferkeit zum Unterlieutenant ernannt und im Invaliden Hotel zugelassen worden war, spielte die Hauptrolle bei dieser Feierlichkeit. Der unglückliche und zugleich glückliche Invalide verheirathete sich nämlich mit einem jungen, vermögenden Mädchen, die ihm vor seiner Abreise nach Sebastopol Hand und Herz zugesagt und die dem verkrüppelten Helden das Wort hielt, das sie dem jungen Krieger gegeben, als er voller Hoffnungen in den Kampf zog. Der Gouverneur, sein Generalstab und alle übrigen Bewohner der Invaliden wohnten der Trauung bei. Der Kaiser und Prinz Jerome hatten sich durch Adjutanten vertreten lassen. Ersterer ließ dem jungen Helden nach der Trauung in seinem Namen das Kreuz der Ehrenlegion übergeben, und eine Ehrendame der Kaiserin überreichte der jungen Frau im Namen ihrer hohen Gebieterin ein reiches Geschenk. Alle Anwesenden waren tief gerührt, und man wußte nicht, wem man mehr Sympathie schenken sollte, dem armen Krieger oder der treuen Braut.

Man zweifelt sehr, ob es möglich sein werde, die Ausstellung denn doch am 1. Mai zu eröffnen, da selbst der äußere Bau des Palastes noch nicht beendet, die innere Herrichtung noch gar nicht begonnen ist und der heutige Moniteur den Zubau einer neuen Gallerie verkündet. Der Kaiser soll zwar fest darauf bestehen, daß trotz alledem die Eröffnung am 1. Mai stattfinde, und da am Ende sein Wille immer der allein entscheidende ist, so dürfte dieß vielleicht auch jetzt der Fall sein. Dann wird die Eröffnungsfeierlichkeit eine reine Formalität, der Industriepalast in Wirklichkeit aber erst Anfangs oder Mitte Juni in seinem vollen Glanze zu sehen sein.

Paris, 11. April. Der Moniteur enthält einen langen Artikel über die Expedition im Orient, dem zu Folge die dem Marschall St. Arnaud gegebenen Instruktionen ihm riethen, bei Kaffa zu landen und auf Simpheropol vorzurücken, wo ihm der Feind wahrscheinlich eine Schlacht liefern würde. Im Fall einer Niederlage sollte sich die französische Armee auf Kaffa zurückziehen, im Fall des Sieges jedoch die Belagerung Sebastopol's vornehmen. Unglücklicher Weise seien diese Rathschläge nicht befolgt worden. Eine Expedition an der Donau sei nicht möglich gewesen ohne die thätige Beihilfe Oesterreichs. Der Moniteur verspricht demnächst eine Auseinandersetzung des Ganges der Verhandlungen.

(T. D. d. K. d. u. f. D.)

Der Gesetzentwurf über die Nationalgarde in **Spanien** wird wahrscheinlich in folgender Fassung angenommen werden: Art. 1. Die Nationalgardisten, als einzelne Bürger, haben das Versammlungs- und Petitions- wie alle übrigen durch die Verfassung gewährleisteten Rechte. Art. 2. Die Nationalversammlung kann so wenig, wie jede andere Macht, über Sachen politischer Natur diskutiren, berathen oder überhaupt Vorstellungen über andere, als auf Organisation oder Disziplin Bezug habende Fragen machen.

London, 7. April. In Portsmouth herrschte gestern keine geringe Aufregung über den kleinen Unfall, der dem Flaggenschiff der Ostseeflotte, dem „Duke of Wellington", während der Fahrt nach den Dünen zustieß. Ein großes amerikanisches Auswandererschiff, der „George Hurlbut", von Antwerpen nach New-York segelnd, rannte durch ein Versehen seines Steuermannes in den Bug des Wellington, etwa 10 Uhr Abends, bei hellem Mondschein und beschädigte sich so sehr, daß es in Portsmouth zur Reparatur einlaufen mußte. Auch der Wellington trug einige Verwundungen davon und wird an 10 bis 12 Tage in Sheerneß oder Spithead weilen müssen, bis er wieder hergestellt ist.

Da **Helgoland** wegen der dortigen Seebäder sehr oft bereist wird, so mag es Vielen nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß bei einem Sturm, der kürzlich dort gewüthet, die Hälfte der Bade-Dünen vom Meere verschlungen wurden.

St. Petersburg, 30. März. Gestern überreichte Graf von Bray, Vertreter Bayerns am hiesigen Hofe, dem Kaiser Alexander sein neues Beglaubigungsschreiben.

Aus **Persien** erfährt man, daß Seid-Sulehm, der Sohn des Iman von Maskate, sich an die Spitze einer Araberschaar gestellt, Bender-Abassi (auch Bender Gombron oder Gamron) überfallen, eingenommen, die Stadt mit 3 Bastionen befestigt, 27 Geschütze gegen die Landseite aufgeführt und von der Seeseite durch 3 größere und 2 kleine Schiffe gedeckt habe. Mehr als 6000 Mann wurden gegen die Aufrührer beordert und nach der Beendigung des Kampfes, welcher den Tod und die Verwundung einer bedeutenden Anzahl von beiden Seiten zur Folge hatte, waren 300 Mann gefangen, die Stadt und Festung wieder von den persischen Truppen besetzt, Seid-Sulehm aber war mit seinem Sohne und anderen Arabern auf einem Schiffe der Rache des Siegers entflohen.

Wien, 7. April. **Silberagio: 25½.**

Vermischte Nachrichten.

Zu der amerik. Schneidermamsell, der Nähmaschine, kommt nun auch noch eine amerikanische Waschfrau, eine Waschmaschine. Herr Moore, der Erfinder der erstern, ist aus Amerika nach Berlin zurückgekehrt, um dort nun auch eine Waschmaschine patentriren zu lassen. Die Berliner „Kreuz-Zeitung“ macht hiezu folgende bescheidene Anfrage: Macht diese Waschmaschine auch gleich den Wind zum Trocknen der Wäsche? (Man könnte hierauf antworten: „An Wind kann es in Berlin nicht fehlen, da der Wind daselbst heimisch ist.“)

In einem humoristischen Vortrag, den M. G. Saphir an seinem 60. Geburtstage (6. Febr. d. J.) im Freundeskreise gehalten, sagt er u. A.: „Ich sollte Ihnen eigentlich heute eine kurze gedrängte Biographie von mir geben, ich will es ganz drastisch in wenigen Worten thun: Mein Leben ist mein Schreibzeug, mein Schreibzeug ist mein Leben! Wenn mich die Lumpen angriffen, habe ich sie mit Papier besiegt. Wenn mir das Wasser an den Hals ging, hat mich die Tinte herausgezogen. Wer mich scheel angesehen hat, dem habe ich Sand in die Augen gestreut, und was ich mit den Federn verdient habe, haben mich die Gänse gekostet.“ Weiter sagt er: „Es gibt todte Herzen, auf welchen kein Liebeskreuz, keine Thränenurne, kein klagendes Wort steht, aber das Herz Dessen, der geliebt hat ein Weib, ein Kind, einen Freund, die Menschheit, das Gute, das Schöne, auf einem solchen Herzen, wenn es auch das Grab geworden ist, steht doch eine Trauerweide und Vergißmeinnicht und eine Aeolsharfe, und freundliche Herzen besuchen es am Allerseelentage der Erinnerung, und ein solches Herz lebt fort als Klagelied im Munde Derer, die es kannten und liebten!“

Der berühmte Chemiker Dumas hat ein Präparat erfunden, welches die Ausdünstungen der in der Krim eingescharrten Leichen verhindern werde. Eine der Substanzen ist das Pech, und es ist so leicht in großer Menge anzufertigen, daß man die Stellen, wo die Leichen aufgehäuft sind, damit bedecken kann.

(Erben werden gesucht.) In den dänischen Blättern werden durch Bekanntmachung der schwedischen Regierung wiederholt die Kinder und Kindeskinder ꝛc. eines Schuhmachers Johann Joachim Aller zur Empfangnahme einer Erbschaft von 300,000 Thlr. gesucht, ohne daß sich bis jetzt ein Erbberechtigter gemeldet hat.

Für gewisse, möglicher Weise eintretende Fälle ist Rußland bereit, die Bauern in Polen von den Frohndiensten zu emancipiren. — Rußland denkt wie ein guter Schachspieler: der Sieg ist stets auf dessen Seite, der am besten mit den Bauern zu spielen versteht.

Getreidepreise.

Mittelpreise pr. Scheffel.

			Weizen.		Korn.		Gr.fr.		Haber.	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Abensberg	2.	April	24	19	19	13	14	35	7	47
Deggendorf	3.	„	26	13	21	25	13	25	8	20
Dingolfing	3.	„	26	—	—	—	14	—	8	—
Geiselhöring	3.	„	26	—	—	—	—	—	8	54
Kelheim	29.	März	24	12	21	52	—	—	9	3
Landau	2.	April	25	30	—	—	12	54	—	—
Landshut	30.	März	25	42	22	6	13	32	8	24
Mainburg	4.	April	26	—	19	30	13	30	8	12
Neustadt a. d. D.	3.	„	23	—	20	—	13	9	7	—
Passau	3.	„	27	6	21	2	13	53	7	56
Pfaffenhausen	2.	„	26	5	—	—	13	51	7	30
Pilsting	3.	„	25	41	—	—	13	28	—	—
Straubing	31.	März	25	6	20	26	13	20	8	24
Viechtach	28.	„	—	—	19	—	16	12	—	—
Vilshofen	4.	April	27	24	21	17	14	17	9	7

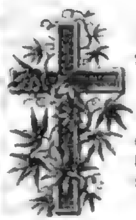
Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 12. April 1855.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des kön. Kreis- und Stadtgerichts.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Absahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Hs.-Nr. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt von Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den drei Mohren.

Danksagung.



Für die allseitig ehrende Theilnahme bei den Gottesdiensten, wie auch bei dem Begräbnisse unserer lieben Mutter und Schwiegermutter,

Frau Helena Sax,

bürgl. Silberarbeiters-Wittwe dahier,

erstatten die Unterzeichneten den verbindlichsten Dank und empfehlen die Verblichene dem frommen Andenken, sich aber einem ferneren Wohlwollen und Geneigtheit.

Landshut, den 11. April 1855.

(2a) **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**



Zur Kirchweihfeier



findet am

Sonntag den 15. u. Montag den 16. April

gutbesetzte

Harmoniemusik am Klausenberg

statt,

wobei schon von **Samstag** an bis **Dienstag** gute Kirchweihnudeln, Heiß'sches Sommerbier, delikate Bratwürste, kalte und warme Speisen ꝛc. ꝛc. verabreicht werden, wozu seine höflichste Einladung macht

(2a*) **F. Ernst,** Wirth am Klausenberg.

An das Urschwein A. M.

Ich lasse das Schwein grunzen, den Ochsen brüllen, den Esel schreien und den Flegel dreschen, gehe dabei ruhig meines Weges, mit dem Bewußtsein, daß selbe mir nichts anhaben können.

Es freut mich, daß Ihnen so viel an mir gelegen ist, sonst würden Sie sich nicht so viele Mühe geben, da Sie längst wissen, daß ich Leute Ihres Gelichters nur mit Verachtung strafe. Wenn Sie übrigens jedes Frauenzimmer, von welchem Sie artige Körbchen erhielten, durch öffentliche Blätter kompromitiren wollen, dann haben die Redakteure nichts anderes mehr zu thun, als Ihre dummen Annoncen aufzunehmen. Sparen Sie Ihr Geld zu etwas anderem, und machen Ihre Dummheiten mündlich aus.

Madame N. N.

In der Schirmgasse Nr. 263 zu ebener Erde ist ein Zimmer mit Alkoven für einen Herrn oder eine kinderlose Familie zu vermiethen; auch ist daselbst eine vollständige Landwehr-Uniform billig zu verkaufen. (2b)

In Brennerschlößchen ist für eine kleine Familie eine bequeme **Sommerwohnung** sogleich zu beziehen. (2a)*

Es wird für Fremde, welche diese Dult beziehen und privat zu wohnen wünschen, ein meublirtes Zimmer vermiethet. Näheres in der Exped. des Blattes. (2a)

Im Hause Nr. 45 7 in der Neustadt ist über 1 Stiege eine freundliche Wohnung mit 4 Zimmern und allen Bequemlichkeiten bis Ziel Georgi oder Jakobi zu beziehen. (2a)

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 14. April 1855. № 102. Tiburtius.

Wir bitten höflichst, allenfallsige Nachbestellungen auf den Kurier für Niederbayern hier im Expeditions-Lokale und auswärts bei den kgl. Postämtern baldigst machen zu wollen, da wir sonst außer Stand sein würden, vollständige Exemplare vom 1. April an abgeben zu können.

Neueste Post.

München, 11. April. Dem Vernehmen nach haben gestern im Ministerium des Innern unter dem Vorsitze Sr. Exz. des Hrn. Ministers Grafen v. Reigersberg die Konferenzen der Regierungspräsidenten begonnen. Daß diese Herren von der Stimmung des Landes in politischer Beziehung, wie in Betreff der bevorstehenden Wahlen zur Abgeordnetenkammer gut unterrichtet sind, darf man mit aller Zuversicht annehmen. Eben so gewiß ist es, daß sie dem Hrn. Minister, dessen äußerst regem Streben, die Lage des Landes genau kennen zu lernen und Abhilfe zu schaffen, wo sie nöthig ist, wir die Einberufung der HH. Regierungspräsidenten zu verdanken haben, reinen Wein einschenken werden, wie die öffentliche Stimmung sich ausspricht.

Ueber die Wiederbesetzung der Stelle eines Kommandanten des 2. Armeekorps weiß man zwar noch nichts Zuverlässiges, doch zirkulirt bereits eine Nachricht, die Wahrscheinlichkeit für sich hat: nach derselben würde Seine k. Hoh. Prinz Luitpold zum Kommandanten des 1. Armeekorps ernannt werden, dagegen Fürst Taxis das Kommando des 2. Armeekorps erhalten, und an der Stelle Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold Generallieutenant v. Lüder zum Kommandanten des Artilleriekorps ernannt werden. — Die Anmeldungen um Aufnahme in das kgl. Kadetten-Korps dahier müssen bis zum 30. Juni eingereicht sein. Die dießjährige Aufnahme erstreckt sich auf die erste Klasse.

[Dienstesnachrichten.] München, 8. April. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 18. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Oberstlieutenant im k. 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen, Sigmund von Merckel, in Rücksicht auf seine mit Berechnung von fünf Feldzügen 50jährigen ehrenvoll geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des kgl. bayer. Ludwigsordens zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 23. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem kaiserlich russischen Kammerherrn und wirklichen Staatsrathe, Grafen von Resselrode, das Großkreuz des k. Verdienstordens vom heiligen Michael zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 10. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die Advokatenstochter Pauline Rosalie Mathilde Josephine Rehler von Haßfurt, nun geehelichte Grimm von Heldingsfeld, ihrer allerunterthänigsten Bitte willfahrend, und den Wirthssohn Wolfg. Wagner von Elon, auf allerunterthänigstes Ansuchen seiner beiden Vormünder, für großjährig zu erklären; dann unter demselben Tage den Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Bayreuth, Nik. Kolb, wegen nachgewiesener körperlicher Gebrechlichkeit und Dienstunfähigkeit für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen. — Se. Maj. der König haben unterm 1. April l. Js. allergnädigst geruht, auf die bei der Porzellan-Manufaktur Nymphenburg erledigte Kassiersstelle den Raths-Accessisten bei der Rechnungskammer, Karl Späth, in prov. Eigenschaft zu ernennen; ferner unterm 8. April l. Js. den Sekretär der Rechnungskammer Wilh. Diezfelbinger auf den Grund des §. 22. lit. D der neunten Beil. zur Verf.-Urk., seiner Bitte willfahrend, in den definitiven Ruhestand treten zu lassen, an dessen Stelle den Rechnungskommissär der Rechnungskammer Franz Müller, als Sekretär zu berufen; auf die sich hiedurch erledigende Rechnungskommissärsstelle der kgl. Rechnungskammer den Rechnungskommissär der Rechnungsfinanzkammer von Unterfranken und Aschaffenburg, Andreas Wolf, seiner Bitte willfahrend, zu versetzen und an dessen Stelle den Finanzraths-Accessisten Hugo Vetter, dermal bei der k. Eisenbahnbaukommission verwendet, in prov. Eigenschaft zum Rechnungskommissär zu ernennen.

Neuburg a. D., 10. April. Das hiesige Landwehrbataillon feierte gestern ein schönes, ein erhabenes und stets im Andenken bleibendes Fest. Es wurde nemlich der durch Se. Maj. allergnädigst ernannte Landwehr-Major Karl Eckart feierlich durch den hiezu von Donauwörth eingetroffenen Distrikts-Inspektor installirt. Zu diesem Zwecke rückte das Landwehrbataillon in Parade Nachmittags 2 Uhr auf den Promenadeplatz aus. Die Bewohner der Stadt hatten sich zu dieser Feier zahlreich eingefunden. Die Feier schloß mit einem Lebehoch auf unsern allergnädigsten König Maximilian II.

Am 3. ds. brannte das Anwesen des Wagnermeisters Koch zu **Straß,** Ldg. Neuburg a. D., nieder und fand dabei leider auch der bei Koch in Kondition stehende Wagnergeselle Leonhard Jehle von Dürrlauingen, Ldg. Dillingen, seinen Tod in den Flammen.

Nürnberg, 11. April. Fortuna hat seltsame Launen, dem einem wird genommen und der andere damit überschüttet. Den Haupttreffer der letzten badischen Ziehung der 35 fl. Loose 40,000 fl. hat ein Lehrling in einer Spezereihandlung hier gewonnen.

Würzburg, 9. April. Gestern wurde in der hiesigen protestantischen Kirche der Gottesdienst zum ersten Male nach der neuen, von der letzten Synode in Bayreuth angeordneten Weise abgehalten.

Aus Rheinbayern, wird berichtet: Unsere beiden Städte Kaiserslautern und Ludwigshafen sind zu dem Range von militärischen Kommandantschaften erhoben, und es sind der bisherige Oberst-Lieutenant Cronenbold vom 4. Infanterie-Regim. zum Kommandanten von Kaiserslautern, der bisherige Oberst-Lieutenant Klein vom 12. Infanterie-Regiment zum Kommandanten von Ludwigshafen, beide mit dem Charakter von Obersten ernannt worden.

Berlin, 9. April. Im Laufe dieser Woche werden entscheidende Ereignisse erwartet. Das Ultimatum des Westens, das die Neutralisirung des schwarzen Meeres umfaßt und eine bestimmte Festsetzung, resp. Reduktion der Kriegsschiffe, welche jede Macht dort zu halten berechtigt sein würde, wird aufrecht erhalten. Rußland wird nicht darauf eingehen, und die Fortsetzung des Krieges steht je mehr und mehr in Aussicht. Auch die östeır. Frage drängt zur Entscheidung, die nach einer jetzt noch nicht ganz überwundenen Krisis, deren Ende durch die Anwesenheit des französischen Ministers des Auswärtigen wesentlich gefördert werden dürfte, ein aktives Eingreifen auch Oesterreichs oder jedenfalls eine Klärung der Lage nach irgend einer Seite zur Folge haben wird. Die politische Welt erwartet hier mit der größten Spannung die nächsten Nachrichten aus Wien. — (Nachschrift.) Ueber die Konferenzen zu **Wien** wird der „Vossischen Zeitung" von dort geschrieben: „Einer heute hier allgemein verbreiteten Annahme zufolge haben die russischen Bevollmächtigten ihre neuen Instruktionen in Beziehung auf den dritten Punkt erhalten, und wie hinzugefügt wird, lehnen dieselben die von den Westmächten gestellten Forderungen einfach und ohne Weiteres ab. Trotzdem die eigentlich entscheidende Sitzung wahrscheinlich erst am Dienstag, als dem ersten Tage nach Ostern, Statt finden wird, darf man die Hoffnung auf das Zustandekommen einer Einigung doch schon heute als aufgegeben ansehen, und es zweifelt kaum Jedermann mehr an der entschiedensten und energischen Fortführung des Krieges. . . . In Zusammenhange hiermit wird als bestimmt versichert, daß im Falle eines wirklichen Auseinandergehens der Konferenz unser Kabinet

fest entschlossen sei, den Antrag auf eine förmliche Mobilmachung der deutschen Bundes-Kontingente bei der Bundes-Versammlung zu wiederholen, in dem Vertrauen, daß dann auch die übrigen deutschen Regierungen den Augenblick einer ernsten Gefahr als gekommen erachten und demgemäß derselben entgegen zu treten sich bereit machen werden. Als einleitender Schritt ist dem Vernehmen nach dem Grafen Rechberg nach Frankfurt von hier aus die Weisung zugesandt worden, es bei der Bundes-Versammlung zu urgiren, daß noch immer mehrere der deutschen Bundes-Regierungen keinen Nachweis über die wirklich hergestellte Kriegsbereitschaft ihrer Kontingente, wofür bekanntlich nur ein vierzehntägiger Termin gestellt war, geliefert haben."

Schneidemühl (Schlesien), 4. April. Hier grassirt eine eben so merkwürdige als in ihren Folgen bösartige Krankheit unter den Menschen, die fast mit der Klauenseuche beim Vieh zu vergleichen ist. Es bildet sich nämlich an den Fingern oder an den Zehen gewöhnlich ein kleines Geschwür aus heiler Haut, welches in einer sehr kurzen Zeit so bösartig wird, daß die Aerzte sich alsbald entschließen, durch schnelle Amputation des betreffenden Gliedes dem weitern Umsichgreifen der in der Beule enthaltenen Giftmaterie zu steuern. Bei der Operation wird Chloroform mit sehr glücklichem Erfolge angewandt.

Heilbronn, 9. April. Die in öffentlichen Blättern bereits angekündigte Einweihung einer Freimaurerloge fand heute in Folge ertheilter höchster Genehmigung hier statt. Es fanden sich zahlreiche Theilnehmer aus Nah und Fern dabei ein. Es herrschte, wie sonst, die schönste Einigkeit in dieser, dem Frieden und der Eintracht geweihten Versammlung, und die Pflicht der Wohlthätigkeit wurde in gewohnter Weise geübt. Diese Nachricht genüge als Erwiederung auf die manchfachen unbegründeten Verdächtigungen eines „Vereins", der, grundsätzlich entfernt von politischem und kirchlichem Streit, sich bemüht, „dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist." Ein einfaches Mahl beschloß das Fest in gleicher Weise, wie andere „Versammlungen."

Ellwangen, 8. April. In Lauchheim, Westhausen, Schwabsberg und Neuler haben theils einzelne, theils mehrere Personen die Menschenblattern. In Lauchheim wurden die beiden Geistlichen von dieser Krankheit befallen und ein Prof. von hier, der beim Stadtpfarrer daselbst auf Besuch ist, muß jetzt dort Quarantäne halten. Hier ist nur in einem Hause ein solcher Krankheitsfall vorgekommen. Die Erkrankten sollen nicht revaccinirt worden sein.

Freiburg, 8. April. Zwischen unserem Gemeinderath und der hiesigen Geistlichkeit ist eine Mißhelligkeit entstanden. Es ist seit den längsten Zeiten herkömmlich, daß am Charfreitag dem Bürgermeister und dem ältesten Gemeinderathsmitglied die Schlüssel zum heiligen Grabe im Münster von dem funktionirenden Geistlichen übergeben und bei der Auferstehung wieder abgeholt wurden. Dieser Gebrauch, in welchem man das Eigenthumsrecht der Stadt auf das Münster anerkannte, wurde dießmal nicht beobachtet. Der Gemeinderath protestirte dagegen und beschloß, bei der Auferstehung sich in der Kirche zwar einzufinden, aber keinen Theil an der Prozession zu nehmen, was denn auch geschehen ist.

Aus dem Odenwald, 7. April. Noch immer haust der Typhus bei uns unter Hoch und Niedrig. Es liegen in neuester Zeit auch Lehrer und Geistliche daran gefährlich krank. Außerdem sind viele Personen, namentlich Weiber, von der Grippe erfaßt. In einigen Orten, wie in dem Dorfe Steinbach bei Michelstatt, das von einem großen Eisenarbeiter-Proletariat bewohnt wird und schon durch den Typhus dezimirt wurde, sind noch die Blattern ausgebrochen.

Wien, 9. April. Es ist nun definitiv festgesetzt, daß Ihre Maj. die Kaiserin, deren Wohlbefinden allen Wünschen entspricht, am 24. April, als dem Jahrestag der Vermählung, die erste Ausfahrt machen wird.

Wien, 10. April. (Korresp.) Gestern fand eine Zusammenkunft der Konferenzmitglieder statt, ohne daß es indeß zur Erörterung der eigentlichen Streitfrage kam, es wurde nicht einmal ein Protokoll aufgenommen. Nach der Konferenz hielten die Vertreter der Allianzmächte eine längere vertrauliche Besprechung. — Die Audienz des französischen Ministers des Auswärtigen bei Sr. Maj. dem Kaiser fand im Arbeitskabinet Sr. Majestät statt. Die Unterredung währte fast eine Stunde. Hr. Drouin de L'Huys ward keineswegs, wie es bei der Audienz von fremden Gesandten Regel ist, vom Minister des Auswärtigen Grafen Buol dem Monarchen vorgestellt, sondern einfach durch den dienstthuenden Kämmerer bei Sr. Majestät angemeldet. — Diplomatische Feste finden während der ganzen Woche statt. Für heute hat Hr. Drouin de L'Huys eine Einladung des neapolitanischen Gesandten Fürsten Petrulla zum Diner angenommen, morgen bewirthet ihn Hr. v. Bourgueney, Donnerstag Graf Buol und um die Ehre des Samstags streiten sich Lord Westmoreland und der türkische Botschafter Arif Effendi. — Der englische General-Lieutenant vom Geniewesen J. Bourgoyne ist vorgestern über Triest hier angekommen. Er befindet sich auf dem Rückwege von Sebastopol nach London. — Gestern sind die ersten Getreideschiffe direkt aus der Walachei bei den Kaisermühlen im Prater gelandet. — Große Zufuhren stehen für die nächste Zeit in Aussicht. Die Getreidepreise fallen täglich. In Pesth hat sich Baron O. (Orczy) durch einen Pistolenschuß entleibt, weil er bei einer Spekulation in Mais durch das Herabgehen der Preise 80,000 Gulden verloren hatte.

Wien, 10. April. (Korresp.) Wir haben Nachrichten aus der Krim bis zum 3. ds. Abends. Die Prophezeihungen, welche eine große Unternehmung für die letzten Tage des März verkündeten, sind glücklich wieder in den Brunnen gefallen. Der Krieg wurde in diesen Tagen zumeist mit den friedlichen Werkzeugen: Spaten und Grabscheit geführt und auf beiden Seiten strebt man mehr nach „Werken" als nach Thaten. — Desto ernster begann der April. Die Franzosen unternahmen ausgedehnte Rekognoszirungen, bei welchen es wieder manchen blutigen Zusammenstoß gab. General Canrobert setzte sich diesmal, wie immer, mit einer Kühnheit dem Feuer des Feindes aus, die man versucht wäre unverzeihlich zu nennen. Der General ist von seinen Forschungen sehr zufrieden zurückgekehrt und man hofft im Lager jeden Abend plötzlich Befehl zum Aufbruch zu bekommen. — Im russischen Lager herrscht, seitdem das Wetter eine entschieden günstige Wendung genommen, erhöhte Lebhaftigkeit in den Truppenbewegungen. Einen Angriff befürchtend verstärkte Fürst Gortschakoff, der sich seit den 30. März wieder in Sebastopol aufhält, seine Linie gegen die Franzosen beträchtlich und zwar auf Kosten des Beobachtungskorps von Eupatoria und der Ersatz für diese Heeressäule soll aus Perekop herbeigezogen werden; doch wird dieses nur langsam geschehen können, da das Korps, welches jene Landwege hütet, ohnehin bereits sehr geschwächt ist, — es soll kaum 25,000 Mann zählen — und die Zuzüge aus Bessarabien gleichfalls nur sehr unzureichend eintreffen. Fürst Gortschakoff hat deshalb auch die strengsten Befehle an die betreffenden Kommandanten gesendet und wieder soll der Transport durch Wagen, welche man bei den grundlosen Wegen einstellen mußte, eingerichtet werden.

Wien, 11. April, Vorm. 8 Uhr 55 Min. Aus **Sebastopol** vom 3. April wird von Kämpfen um die Tschernaja gemeldet; nichts Entscheidendes. Hier wird eben eine vom 7. d. datirte allerhöchste Entschließung veröffentlicht, wonach 586 Strafgefangene, die theilweise der politischen Kategorie angehören, gänzlich begnadigt werden, 311 andere einen Theil ihrer Strafe nachgelassen erhalten. (T. D. d. A. Z.)

Wien, 11. April, Nachm. 1 Uhr 50 Min. Die seit mehreren Tagen erwarteten russischen Instruktionen sind noch immer nicht angekommen. Es findet deßwegen heute nicht, wie man erwartete, die zehnte Conferenzsitzung statt. Die dießfälligen Nachrichten hiesiger Blätter erweisen sich als unbegründet. Ali Pascha hatte heute Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser. (T. D. d. A. Z.)

Triest, 11. April, Abends 7 Uhr 46 Min. Der neueste Lloyd-Dampfer bringt uns Nachrichten aus **Konstantinopel** vom 2. April. Eine neue Tanfimatsverordnung ward vom Sultan sancionirt. Eine Bekanntmachung wird alsbald erwartet, wodurch die Kopfsteuer abgeschafft, die Beförderung von Christen im Militärdienst bis zum Obersten und im Civildienst bis zum Rang von Staatsbeamten zweiter Klasse versichert, endlich der

Bau christlicher Kirchen überall erlaubt werden soll. Die sardinischen Kriegscommissäre wurden vom Großwesir empfangen. Fünf Kriegsdampfer und mehrere Segelschiffe gehen heute mit Munition und allen hier befindlichen ägyptischen Truppen nach Eupatoria ab. Die ganze Flotte wird sich vor Sebastopol vereinigen, um einen Angriff von der Landseite gleichzeitig zu unterstützen. Beim Malakoffthurm fand wieder ein Kampf statt, in welchem die Truppen beiderseits große Verluste erlitten; ein sechsstündiger Waffenstillstand ward am 26. März zur Begrabung der Todten verlangt. Im Divan wird wegen der erwarteten Ankunft des Kaisers Napoleon große Unruhe bemerkt, zunächst, wie es scheint, wegen der Deferenz die man bisher stets der englischen Politik bezeigt, während man die französische weniger beachtet hatte. **Athen**, 6. April. Konduriotis ist nun als neuer griechischer Gesandter nach Konstantinopel abgegangen. (T. D. d. A. Z.)

Der Staatsrath in **Tessin** hat ein Dekret gegen die Einmischung der Geistlichen in die Politik erlassen. Er geht dabei von der doppelten Ansicht aus, daß es seine erste Pflicht sei, die endlich erlangte Ruhe des Kantons zu wahren und neuen Agitationen vorzubeugen, und daß der Mißbrauch, den Pfarrer und andere Geistliche von ihrer amtlichen Stellung gemacht, nicht wenig Schuld trage an der traurigen Aufregung, welcher der Kanton seit Monaten preisgegeben war. Die Verfügungen des Dekrets lauten: 1) Jeder Pfarrer und geistliche Funktionär wird verwarnt, sich vor jeglichem Mißbrauch seiner geistlichen Stellung zu politischen Zwecken zu hüten. 2) Eines solchen Mißbrauchs macht sich derjenige Geistliche schuldig, der sich auf der Kanzel, vor dem Altar oder im Beichtstuhl oder auf irgend einem andern Wege in Ausübung seines Berufs oder in Benutzung seiner Stellung erlaubt, die staatlichen Behörden und ihre Amtseinrichtungen zu censiren oder zum Gegenstande geringschätzender Andeutungen zu machen. 3) Solcher Mißbrauch der geistlichen Stellung wird auf dem Verwaltungswege mit einer Buße von 100 bis 150 Fr., in schweren und Wiederholungsfällen mit Verdoppelung dieser Buße, mit Suspension und Entziehung des Platzes bestraft.

Paris, 12. April, Vorm. 8 Uhr. Aus **Konstantinopel** vom 2. April wird uns bestätigt, daß die Abschaffung der Kopfsteuer und die Zulassung der Christen zu bürgerlichen und militärischen Stellen bevorstehe. In **Madrid** ist gestern eine Emeute ausgebrochen und von der Nationalmiliz unterdrückt worden. Fünfzehn Agitatoren wurden verhaftet. (T. D. d. A. Z.)

Der Ausgang der Wiener Konferenzen fängt in **Paris** an, so wenig zweifelhaft zu werden, daß man bereits von einer neuen Aushebung von 140,000 Mann spricht.

In einem Marseiller Blatt, dem Nouvelliste, finden sich einige richtige Bemerkungen über den Stand der Dinge vor **Sebastopol**, welche aus dem Lager dort stammen: Zu Anfang Februar haben wir die Nothwendigkeit erkannt, einige Batterien gegen den Malakoffthurm zu richten, um das Feuer der Russen von unseren Hauptwerken abzulenken. Nun ist man so weit gekommen, daß man den Malakoffthurm abgesondert so furchtbar belagert, wie den Platz selbst. Auf zwei mächtige durch die Kielbucht getrennte Befestigungen ist jetzt die Hauptaktion dieser denkwürdigen Belagerung zusammengedrängt. Würden unsere Truppen gleich anfangs den grünen Hügel und das Kielplateau besetzt haben, so wären die Werke und der Thurm verloren gewesen. Leider erkannte man diese Wahrheit zu spät. Um diese nun mit Werken gekrönten und von Batterien vertheidigten Stellungen zu erobern, liefert das zweite Armeekorps seit dem 23. Februar eine Reihe von erbitterten Nachtkämpfen, die zwar glorreich sind, aber in die Reihen unserer besten Truppen tiefe Lücken reißen. Wollten wir unsere Arbeiten fortsetzen, so mußten wir erst die Hinterhalte nehmen; sie wurden zehnmal genommen und verloren, und am Morgen des 22. erst setzten wir uns definitiv in den Besitz derselben.

Der Bischof von Osma ist in **Madrid** angekommen und hatte bereits eine Zusammenkunft mit dem Kultusminister, den jedoch seine Erklärungen im Betreff der von ihm eingelegten Protestation gegen das Desamortisationsgesetz nicht befriedigten. Die Regierung hat beschlossen, ihn nach den kanarischen Inseln zu verbannen, wofern er seine Protestation oder wenigstens die anstößigen Ausdrücke derselben nicht zurücknimmt. — Es sind bereits karlistische Aufrufe zur Insurrektion wegen des Verfassungsartikels über die Gewissensfreiheit und wegen des Verkaufs der Kirchengüter im Umlauf. (Nachschrift.) Eine telegraphische Depesche meldet Folgendes: Der Bischof von Osma ist nach Kadix gesandt worden, wo er die Befehle der Regierung abwarten soll. In den Kortes sollen heute neue Amendements zu dem die Miliz betreffenden Gesetzentwurf zur Berathung kommen, die wahrscheinlich werden verworfen werden. — Espartero und O'Donnell werden ihre Entlassung einreichen, falls die Cortes den die Nationalgarde betreffenden Gesetzentwurf, den das Gouvernement den letzteren vorgelegt, verwerfen sollte. Die Hauptstadt ist ruhig; trotzdem sind Maßregeln zur Unterdrückung jeder aufrührerischen Bewegung getroffen worden. — Eine große Zahl von Bischöfen hat neuerdings Petitionen gegen den Verkauf der geistlichen Güter eingereicht.

In **Petersburg** ist der Einfluß der Kriegspartei im Wachsen. — Der bisherige Gesammtverlust der Alliirten in der Krim beläuft sich auf 56,000 Todte, sage und schreibe sechsundfünfzig Tausend Todte! — In **Finnland** wird Alles, was eine Muskete tragen kann, zum Kriegsdienste aufgeboten; und viele, die keine Lust dazu haben, schiffen flüchtend nach Schweden hinüber. Die Finnländer sind nämlich größtentheils Protestanten und können daher die Heiligkeit des heiligen russischen Krieges nicht kapiren. — Laut einer Konstantinopeler Privatkorrespondenz hätten sich einige russische, von Nikolayeff nach der Krim beorderte Regimenter empört und alle ihre Offiziere niedergemacht.

Niederbayerisches.

In der Nacht vom 2 auf 3. ds. wurde der Bauer Paul **Karpfhammer** zu **Hörpling**, Ger. Hengersberg, als er sich durch die hintere Hausthüre zu seinem Keller begeben wollte, wo Diebe eingebrochen hatten, durch einen Schrotschuß in die linke Seite geschossen, daß er in wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Mehrere Individuen, auf die Verdacht gefallen ist, wurden noch am 3. Abends von der thätigen Gendarmerie verhaftet und zum Landgerichte Hengersberg eingeliefert.

Skizzen aus dem Leben Mentschikoff's.

Fürst Alexander Sergijewitsch Mentschikoff ist ein Enkel des Feldmarschalls und Staatsministers Alexander Mentschikoff. Dieser war der Sohn eines Bauern aus Moskau. Er soll Peter dem Großen die Verschwörung der Strelitzen verrathen, so die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt und den Weg zu seiner künftigen hohen Stellung sich gebahnt haben. Nach Anderen war es Lefort, der, aufmerksam geworden durch den scharfen und durchdringenden Verstand des munteren Knaben, denselben unter seine Obhut nahm und zum Staatsdienste erzog. Er wurde ein Liebling Peter des Großen. Nach dessen Tode bestieg Katharina vorzüglich durch seine thätige Mitwirkung den russischen Thron. Großartiger Veruntreuungen wegen wurde er nach Sibirien verbannt, wo er auch 1729 starb. Er war herrschsüchtig, ehrgeizig, unversöhnlich, tapfer und consequent in der Durchführung seiner Pläne. Manche dieser Eigenschaften scheint er seinem Enkel als Erbtheil hinterlassen zu haben. Dieser wurde 1789 geboren. Mit sechszehn Jahren trat er schon in Staatsdienste, machte die Feldzüge von 1812—1815 mit und stieg bis zum General. Er ist nicht nur Anhänger, sondern auch Verfechter jener Politik, welche die altrussische Partei zu der ihrigen gemacht. Als solcher bestand er im Jahre 1823 auf einer zu Gunsten Griechenlands zu unternehmenden Intervention und nahm, da er dies nicht durchzusetzen vermocht hatte, seine Entlassung. Erst unter Nikolaus Regierung finden wir ihn wieder ihm Dienste des Staates thätig, wo er mit einer Mission an den Schah von Persien geschickt wurde.

In den im Jahre 1828 gegen die Türkei geführten Kriegen nahm er den thätigsten Antheil, bis er bei der Belagerung von Varna durch eine gefährliche Verwundung gezwungen wurde, den Kriegsschauplatz zu verlassen. Die Folgen dieser Verwundung übten einen mächtigen und nachhaltigen Einfluß auf die Gemüthsstimmung des Fürsten. Er, der früher prunkliebend, und wie

jeder russische Aristokrat seinen Reichthum gern zur Schau trug, entzog sich seitdem so viel wie möglich dem gesellschaftlichen Leben und meidet besonders den Verkehr mit Fremden. Im Jahre 1831 ernannte ihn der Kaiser zum Generalgouverneur von Finnland und ein Jahr darauf zum Admiral, nachdem er schon früher das ganze Seewesen geleitet und sehr viel zur Verbesserung und Vervollständigung desselben gethan. Im Februar 1853 erblicken wir ihn als außerordentlichen Botschafter in Konstantinopel, wo er in einer Weise, die nur zu sehr an seine Abkunft mahnt, die stolzen Forderungen seines Gebieters geltend machen wollte. Den Vorwand zu diesem Auftreten mußten bekanntermaßen die Differenzen wegen des heiligen Grabes hergeben. So nachgiebig sich die Pforte auch zeigte, Mentschikoff war immer noch nicht befriedigt, und erklärte den 10. Mai als den Termin für die entscheidende Antwort der Pforte. Der von russischer Seite gestellte Vorschlag: „Es könne keine Veränderung an den Rechten und Privilegien der orthodoxen Kirche, wie sie selbe von altersher im ganzen Umfange des türkischen Reiches besäße, vorgenommen werden", wurde verworfen. Hierauf drohte Mentschikoff mit der Abreise, wenn man seinen bestimmten Forderungen sich nicht willig zeige, und erklärte auch, als man trotzdem bei der früher gegebenen Erklärung verblieb, den Bruch der diplomatischen Verbindungen am 21. Mai 1853.

Später übernahm er den Oberbefehl über die Flotte des schwarzen Meeres und leitete die Vertheidigung Sebastopols, wie bekannt nicht mit dem besten Erfolge. Sebastopol ist zwar noch immer in den Händen der Russen; doch daß dies nicht eine Schuld Mentschikoffs, lassen sowohl die neuesten Enthüllungen über die Kriegführung im Orient, als auch die endliche Abberufung des Fürsten von diesem seinen Posten als ziemlich unbezweifelt erscheinen. Hauptsächlich macht man ihm zum Vorwurfe, daß er Eupatoria, diesen für die Belagerer so wichtigen Stützpunkt in der Krim so lange unbeachtet gelassen und so dem Feinde Zeit gönnte, daselbst festen Fuß zu fassen. Die Abberufungsperiode ist einer der letzten Akte des Kaisers Nikolaus. Der Kaiser hat ihn, wie es in dem betreffendem Tagsbefehle heißt, seinem Wunsche gemäß wegen zerstörter Gesundheit, seiner bisherigen Aemter enthoben, mit Belassung jedoch des Amtes eines Generaladjutanten Sr. M. des Kaisers und Mitgliedes des Reichsrathes. Man suchte die Abberufung Mentschikoffs mit einer Geneigtheit zu einer friedlicheren Politik von Seite Rußlands in Einklang zu bringen; jedoch zerfällt diese Hoffnung schon darum, weil sein Nachfolger Gortschakoff eben derselben Partei angehört, und diese durch den Eintritt Mentschikoffs in den Reichsrath einen hartnäckigen Verfechter ihrer Tendenzen mehr gewonnen hat.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 14. April 1855.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts.
detto. Oeffentliche Sitzung des Magistrats.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Gelsenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Montag, den 16. April 1855.

Amtliches: Leihhaus-Verwaltung Straubing, Pfänder-Versteigerung. — Landger. Abensberg, Nachmittags 1—3 Uhr in loco Marktrohr, Der-böler-Anwesensversteigerung des Peter Wallner zu Marktrohr. — Landger. Vogen, Forderungsanmeldungen an den Außedlerssohn Jos. Schredenbrunner von Rauberrain und Anna Denk, Schneiderstochter von Haudsdorf; gehen nach Amerika. — Landger. Rottenburg, Vorm. 10—12 Uhr im Münsterer'schen Bräuhause zu Langquaid, Anwesens-Versteigerung des Metzgerders Kasp. Bauer von Langquaid.

F r a g e.

Wie kann eine gewisse Emma Schmidbauer das Inserat in Nr. 90 des Kuriers als sie betreffend bezeichnen, da wir beide einander gar nicht kennen?

* A. St.

Eine **stählerne Geldbörse** wurde dieser Tage verloren, um deren Zurückgabe höflichst ersucht die Expedition des Blattes. *

In meinem Hause in der Schirmgasse ist eine helle freundliche Wohnung für eine ruhige Familie auf's Ziel Georgi oder Jakobi zu vermiethen.

Auch ist daselbst ein Quantum amerikanischer Hirschgeweihe zu verkaufen.

(2a) **Joh. Kastner,** Drechslermeister.

Ein Heuboden ist zu verpachten nebst der heurigen Fexung von mehreren 100 Zentnern Heu. Das Nähere ist im Hause Nr. 99 in St. Nikola zu erfragen. (4a*)

Ein Augenglas wurde gestern vom Buchbinder Sprener bis in die Rosengasse verloren; man bittet gegen Erkenntlichkeit um Rückgabe in die Expedition des Blattes.

Uebersicht
der Mittelpreise verschiedener Schrannen.

Ort.	Weizen fl.	Weizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.	Datum.
Nördlingen	24	38	21	11	13	43	7	46	7. April.
Nürnberg	25	34	18	52	14	22	8	30	7. „
Bayreuth	23	24	19	24	—	—	9	—	7. „
Ansbach	24	—	17	35	—	—	7	55	7. „
Amberg	22	48	19	8	13	45	8	30	7. „
Passau	27	6	21	3	13	53	7	36	3. „
Fürth	25	48	17	20	15	30	8	10	7. „
Weißenburg	24	22	20	5	13	32	7	20	7. „
Augsburg	26	53	22	11	15	11	8	15	4. „
Bamberg	24	48	19	53	15	—	9	12	7. „

Wilshofener Schrannen-Anzeige vom 11. April 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	54	267	321	256	65	28	54	28	18	27	19	—	—	—	54
Korn	10	36	46	23	23	21	59	21	29	20	56	—	—	—	12
Gerste	36	57	93	72	21	14	55	14	32	14	11	—	—	—	15
Haber	2	25	27	20	7	9	23	8	55	8	14	—	12	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	16	1	17	10	7	10	10	9	54	9	30	—	22	—	—

Landshuter Schrannenpreis vom 13. April 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.		Der Mittelpreis ist gefallen.		gestiegen.	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	—	1305	1305	1179	126	29	—	27	35	25	40	—	—	—	46
Korn	10	84	98	87	7	23	30	22	30	21	26	—	8	—	—
Gerste	37	230	267	267	—	14	45	14	13	13	33	—	—	—	15
Haber	37	548	585	563	22	8	45	8	16	7	39	—	6	—	—
Erbsen	—	3	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	13	107	120	101	19	10	22	9	46	9	7	—	—	—	12
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in- und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 15. April 1855. № 103. Anast.

Die englische Ostsee-Flotte des Jahres 1855 im Vergleich mit der des Jahres 1854.

„Vergleichen wir die Dundas-Flotte mit der Napier-Flotte, so springt zuvörderst ein Unterschied in der Zahl der Schiffe in die Augen. Die Ostseeflotte des vorigen Jahres bestand aus 49 Schiffen, während die des Jahres 1855 mit 94 Schiffen aussegelt. Und was für lustige Gesellen sind die neu hinzugekommenen! Wenn man nur die Namen dieser schwimmenden Batterien, Mörserschiffe und Kanonenboote liest, so wird man von einer Art Schlachtbegier erfaßt. Mit einer langen Reihe stolzer und kampfmuthiger Namen freilich konnte auch das alte Geschwader prangen. Da war ein Cäsar, ein Leopard, ein Arroganter, ein Desperater, eine Zauberin, ein Bogenschütz, ein Geier, ein Drache, ein Stachelschwein, eine Gorgone, ein Basilisk, eine Otter, ein Kukuk, eine Heuschrecke und ähnliches Gethier. Bissiger und gefährlicher aber beinahe noch lauten die Namen der neu geworbenen Kampfhähnchen, unter denen wir einen Vielfraß, einen Donner, einen Speier, einen Wütherich, einen Bullenbeißer, einen Pincher, einen Dachs, einen Beißer, einen Boxer, einen Schinder, einen Zwicker, einen Narrkopf und ein Wiesel finden. Auf dieses kleine leichte Gesindel, welches die großen schweren Seeriesen, einen Herzog v. Wellington, Königlichen Georg, Neptun, Nil, und wie die hohen gravitätischen Herren sonst noch heißen mögen, umschwärmen, baut man besonders große Hoffnungen. Der Mangel an leichten Booten von wenig Tiefgang hat sich im vorigen Jahre in empfindlicher Weise bemerklich gemacht, und überhaupt sind in letzter Zeit vielfach Bedenken darüber aufgestiegen, ob das neuerdings in England aufgekommene System, dem Bau der Linienschiffe immer riesenhaftere Dimensionen zu geben, nicht ein verwerfliches sei. Vor Kronstadt und Sebastopol, vor Sweaborg und Gustavsvärn haben diese Seekolosse bis jetzt keine besonders glänzenden Thaten verrichtet, und wo das Fahrwasser zu enge und zu seicht ist, um einem solchen Riesen den Durchgang zu gestatten, da werden auch vier, sechs oder acht von wenig Nutzen sein. Die kleinen Tirailleure der Flotte nun, die schwimmenden Batterien, Mörser- und Kanonenboote, sollen die stolzen, etwas unbeholfenen Seeungethüme beschämen, welche sich nur im tiefen Wasser und in majestätischer Bewegung oder Ruhe behaglich fühlen. Die Kanonenboote bewegen sich leicht, brauchen wenig Wasser, haben weittragende schwere Geschütze an Bord, sind fest gebaut und bieten den feindlichen Geschossen nur eine geringe Oberfläche dar. Sollte einmal eines derselben von den Russen in den Grund gebohrt werden, so ist der Verlust an Blut und Geld nicht so groß, wie bei einer Fregatte oder einem Linienschiff. Hat nun die Flotte durch die Kanonenboote größere Leichtigkeit und Beweglichkeit gewonnen, und vermag sie dem Feinde näher auf den Leib zu rücken, während sie sich früher in ehrerbietiger Entfernung von ihm halten mußte, so ist noch eine andere Veränderung hervorzuheben, die nämlich, daß während im vorigen Jahre eine Abtheilung derselben vorzugsweise aus Segel-Linienschiffen bestand, alle Linienschiffe der dießjährigen Flotte Dampfer sind. Als drittes neues Element ist der neue Oberbefehlshaber, Admiral Dundas, zu erwähnen, der natürlich nicht mit seinem Namensvetter schwarzmeerischen Andenkens, welcher Sebastopol nicht erobert hat, was ihm wohl kaum verübelt werden kann, aber wenigstens Odessa hätte erobern und brandschatzen sollen, zu verwechseln ist. Einen guten Klang hat der Name Dundas eigentlich nicht. Admiral Richard Saunders Dundas wird als ein respektabler Seemann geschildert, welcher den Dienst kennt und seine Pflicht erfüllen wird; aber er soll von kaltem und gemessenem Wesen, ohne Feuer und sonderlichen Unternehmungsgeist sein. Doch was will das sagen? Hatte, wenn von Thatkraft und kühnem Unternehmungsgeist die Rede war, wohl irgend ein Name einen bessern Klang, als der Sir Charles Napiers, des fechtenden Karlchens?“

Neueste Post.

✝ **München, 13. April.** (Korresp.) Das landwirthschaftliche Bezirks-Komité der Stadt München veranstaltet zur Förderung der Gartenkunst auch heuer wieder eine Ausstellung vorzüglicher Pflanzen, Blumen und Früchte und zwar dießmal in dem ehemaligen Industrie-Ausstellungsgebäude im botanischen Garten. Se. Majestät haben geruht, dasselbe zu diesem Behufe dem Komité zu überlassen. Die Ausstellung wird Sonntag den 29. April eröffnet und schließt am 1. Mai mit der Preisevertheilung. — Das neueste ärztliche Intelligenzblatt veröffentlicht eine Verordnung der königl. Regierung von Niederbayern, die Exhumation und Transport von Leichen betreffend. Wir heben daraus hervor, daß, wenn vor Abführung einer Leiche zugleich die Nothwendigkeit der Ausgrabung derselben gegeben ist, der Pfarrer rechtzeitig hievon in Kenntniß gesetzt werden muß, damit ihm noch die Möglichkeit bleibt, hierüber an seine oberhirtliche Stelle zu berichten und daß eine solche Ausgrabung nur bei Nachtszeit mit Beseitigung von unbetheiligten Zuschauern geschehen kann. Der Leichentransport darf nur dann stattfinden, wenn die Leiche in einem bleiernen oder in einem Sarge von hartem Holze mit gut ausgepichten Fugen wohl verschlossen ist und hat zur Sommerszeit vom späten Abend bis zum frühen Morgen zu geschehen. Bei Todesfällen in Folge ansteckender Krankheiten muß, wo etwa unterwegs angehalten wird, die Leiche außer dem Wohnorte aufgestellt und bis zur Weiterlieferung bewacht werden. — Die beabsichtigte Gartenanlage um das Monument des höchstseligen Königs Maximilians am Residenzplatze wird unterbleiben, weil Seine Majestät der regierende König auf den dringenden Wunsch Seiner Majestät des Königs Ludwig darauf verzichtet.

☐ **München**, 13. April. (Korresp.) Wie wir aus ganz sicherer Quelle vernehmen, war wenige Tage vor der neulich erfolgten Ansässigmachung des Redakteurs v. Zander an maßgebender Stelle die Frage von dessen Ausweisung angeregt worden. — Der seither wegen Tödtung des Lieutenants Lekopp im Duell in Untersuchung befangen gewesene Artillerie-Lieutenant Fischer ist in erster Instanz zu 24 Monat Festungs-Arrest verurtheilt worden. — Die im Armee-Montur-Depot anzufertigende Zahl von neuen Patrontaschen beläuft sich auf 32,000 Stück.

München, 13. April. Dem Vernehmen nach sollen die Abgeordneten-Wahlen nun gegen Mitte nächstens Monats ausgeschrieben werden; die Einberufung des Landtags aber bis gegen Ende August ausgesetzt bleiben. — Wie versichert wird, hat Se. Maj. König Ludwig während seines kurzen Aufenthaltes dahier 12,000 fl. für Stiftungen, Kirchenbauten und sonstige kirchliche Zwecke, dann 8600 fl. zur Unterstützung Nothleidender hergegeben. Zugleich erhielt die hiesige k. Glasmalerei-Anstalt von Sr. Maj. den Auftrag, für den Dom zu Regensburg abermals ein Kirchen-

fenster (nunmehr das vierte) anzufertigen, Se. Maj. bestimmten dazu 6800 fl. — Nach hier eingegangenem Berichte sind Seine Majestät König Ludwig Dienstag Abends in erwünschtem Wohlsein in Innsbruck eingetroffen.

Auf eine beim Ministerium des Innern eingelaufene Beschwerde der Musiker Münchens und Umgegend wegen Beschränkung im Erwerbe durch Hautboisten wird erwidert, daß sich die Beschwerdeführer an die betreffenden Militärbehörden zu wenden haben. — Die k. Oekonomie-Kommission des Infanterie-Leib-Regimentes hat eine Nähmaschine angekauft, welche von dem hiesigen Mechaniker Hrn. J. Dietsche nach Konstruktion des Hrn. L. Gorentschiz aus Wien angefertigt ist und bei der Probe verschiedene Monturstücke auf schnelle und dauerhafte Weise lieferte. Wie bekannt, hat sich auch ein Schneidermeister dahier, Hr. Weiß, eine solche Nähmaschine angeschafft. — Eine oberpolizeiliche Commission hat vor Ostern mehrere Fleischläden dahier visitirt, namentlich auch dabei ihr Augenmerk auf den reinlichen Stand der Instrumente bei Verfertigung der dahier in großer Menge zur Verzehrung kommenden Würste gewendet, welche Sorgfalt alle Anerkennung verdient.

[Dienstesnachrichten.] München, 13. April. Se. Maj. der König haben dem Landwehrmajor Philipp Engelhart, zu München die nachgesuchte Entlassung allergnädigst zu ertheilen geruht. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 6. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die Pfarrei Kothingwörth, Ldgs. Beilngries, von dem Bischofe von Eichstädt dem Priester Christoph Trösch, Spitalbenefiziat in Ingolstadt, verliehen werde, die erledigte prot. Pfarrstelle zu Wildenholz, Dek. Feuchtwangen, dem bisherigen Pfarrer zu Großengsee (St. Helena), Dek. Gräfenberg, Joh. Gg. Deinzer, die erledigte prot. Pfarrstelle zu Wolfrathshofen, Dek. Memmingen, dem bisherigen Pfarrer zu Unterhohenried, Dek. Rügheim, Joh. Gg. Köberlin, zu verleihen; unterm 6. April l. Js. zu genehmigen, daß die Pfarrei Oesfeld, Ldgs. Aub, von dem Bischofe von Würzburg, dem Priester Max Ferdinand Wackenrender, Cooperator in Hösbach, Ldgs. Aschaffenburg, verliehen werde und die erledigte prot. Pfarrstelle zu Mitteldachstetten, Dek. Leutershausen, dem bisherigen Pfarrer zu Streitberg, Dek. Muggendorf, Joh. Christian Friedrich Tobias Müller, zu verleihen.

Armeebefehl. ((Fortsetzung)

Zum geheimen Registrator: der Ministerial-Sekretär 1. Kl. Franz Braun im Kriegsministerium; zu Kriegskommissären: die Kriegs-Rechnungs-Kommissäre August Koch bei der Haupt-Kriegs-Kassa und Karl Popp beim 2. Armee-Korps-Kommando; zu Ministerial-Sekretären 1. Klasse: Die Ministerial-Sekretäre 2. Kl. Jos. Müller und Ner. Wimbäck im Kriegsministerium; zum Ministerial-Sekretär 2. Klasse: der Rechnungsregistrator Jos. Kieß im Kriegsministerium; zum Regiments-Quartiermeister 1. Klasse: der Reg.-Quartiermeister 2. Kl. Friedr. Recknagel vom 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich im Kriegsministerium; zu Regim.-Quartiermeistern 2. Klasse: die Bat.-Quartiermeister Georg Schmitt von der Kommandantschaft Augsburg bei der Kommandantschaft Würzburg; Friedr. Häring von der Zeughaus-Hauptdirektion (Gieß- und Bohrhaus) bei der Kommandantschaft Germersheim (Festungsbau) und Joh. Götzelmann vom 1. Jäg.-Bat. im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich; zum Reg.-Auditor 1. Klasse: der Reg.-Auditor 2. Kl. Wilh. Sommeth im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen; zum Reg.-Auditor 2. Klasse: der Bat.-Auditor Mich. Gel im 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim; zum Reg.-Veterinär-Arzt: der Divisions-Veterinär-Arzt Jos. Lang im 6. Chev.-Reg. vac. Herzog von Leuchtenberg; zum Rechnungs-Registrator: der Divisions-Kommando-Sekretär Friedr. Gelten von der Administrations-Kommission der Militär-Fohlenhöfe im Kriegsministerium; zu Divisions-Kommando-Sekretären: die Kanzlei-Sekretäre 1. Kl. Jak. Wittmann beim 2. Armee-Korps-Kommando, Wilh. Hiltius vom Kriegsministerium beim Generalquartiermeister-Stab und Paul Schäffer von der Militär-Fonds-Kommission beim 1. Armee-Korps-Kommando; zum Bat.-Arzt: der Unterarzt 1. Kl. Dr. Eugen Burbaum im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich; zu Bat.-Quartiermeistern: die Unterquartiermeister 1. Klasse Felix Gerileiter bei der Kommandantschaft Passau und Benedikt Millauer vom 2. Armee-Korps-Kommando bei der Kommandantschaft Augsburg; zum Bat.-Auditor: der Unter-Auditor Georg Fischer im 2. Jägerbat; zum Divisions-Veterinärarzt: der Unter-Veterinärarzt Joseph Franzen vom 1. Küraß.-Reg. Prinz Karl im 3. Chev.-Reg. Herzog Maximilian.

Augsburg, 13. April. Die Musik des kgl. 4. Chevauxlegers-Regiments brachte gestern Abend dem zum Kommandanten des 2. Kürassier-Regiments beförderten Herrn Oberst Limmer eine glänzende Serenade. Dieser hohe Offizier nimmt die Liebe und Achtung aller Stände mit sich an seinen neuen Bestimmungsort.

In der Strafanstalt Kloster-Ebrach lehnte sich dieser Tage eine Anzahl Sträflinge gegen den Vorstand der Anstalt auf, weil ihnen zu viel Arbeit zugemuthet würde. Das dort liegende Infanterie-Detachement trat sofort unter die Waffen und der Anblick des gespannten Hahns genügte, um die Meuterer zur Ordnung zurückzuführen.

In Weiden hat sich eine Aktiengesellschaft zur Auffindung von Steinkohlen im obern Naabthale gebildet.

Ulm, 9. April. Die Zahl der zum Loskauf vom Militärdienste Angemeldeten soll dieses Jahr außerordentlich groß sein; von den 4000 Ausgehobenen des ganzen Landes sollen an 700 sich loszukaufen bereit erklärt haben.

Dem preußischen Großstaat mit russischer Politik geht es, wie dem Fuchs in der Fabel, der die Trauben mit Ingrimm für sauer erklärt hat, weil er sie nicht erlangen konnte. Nachdem man in der Spreestadt gemerkt hat, daß sich in Paris nichts herausbandeln läßt, und der Ausschluß aus den Wiener-Conferenzen Thatsache bleibt, sucht die „Kreuzzeitung“ glauben zu machen, es habe sich bloß die „irrige Meinung“ verbreitet, als wünsche Preußen an den Friedensconferenzen Theil zu nehmen. (Es ist doch gut, wenn man sich trösten kann!)

Aus Breslau wird von neuen Vermittelung-Versuchen geschrieben, welche bayrischer Seits zur Herbeiführung einer Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich gemacht sein sollen. Das Wiener Kabinet sollte sich darauf beschränken, an Rußland nur in Bezug auf die freie Schiffahrt der Donau und die Errichtung eines gemeinsamen Protektorats über die Donaufürstenthümer die ausgedehntesten Forderung zu stellen, dagegen bezüglich des 3. und 4. Punktes die Vermittlerrolle in den Konferenzen übernehmen und sich mit Preußen insgeheim über die Präzisirung der letzten zwei Punkte verständigen, in welchem Falle diese Macht Oesterreich auf das kräftigste unterstützen werde.

In Münster haben sich die Bäckermeister bis auf drei geeinigt, an den Sonntagen nicht mehr zu backen. (Von den Bäckern ganz allein hängt dieß wohl nicht ab. Es wird auch das Publikum damit einverstanden sein, altgebackene Semmeln zum Kaffee zu essen, um der Sonntagsheiligung Vorschub zu leisten.)

Krakau, 8. April. Die neue Eidesleistung sämmtlicher polnischen Unterthanen Alexanders II. ist nun beendigt; man hatte in der Eidesformel jetzt auch im Königreich Polen den Titeln: „Kaiser aller Reußen, König von Polen“ hinzugefügt: „und Großfürst von Finnland“, was bei der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus noch nicht geschehen war.

Paris, 9. April. „Die Reise des Kaisers nach der Krim ist immer noch eine festbeschlossene Thatsache. Derselbe hat sie den Offizieren der Garde, die jetzt nach dem Orient unterwegs sind, vor ihrem Abgange von Paris offiziell angekündigt. Als sich die verschiedenen Offiziercorps in den Tuilerien eingefunden, um vom Kaiser Abschied zu nehmen, richtete Napoleon an sie eine kurze Ansprache, worin er ihnen ankündigte, daß er sie den nächsten Monat besuchen werde. — An einen Rückzug sei gar nicht zu denken, denn ein Rückzug wäre eine „Schande“ für die große Nation.

Paris, 11. April. Der heute im Moniteur erschienene Artikel über den Feldzug nach dem Orient, dessen größter Theil aus der Feder Napoleons III. selbst geflossen sein soll, und dem morgen ein zweiter Artikel über den Verlauf der darauf bezüglichen Unterhandlungen folgen wird, hat die Aufmerksamkeit von ganz Paris auf sich gezogen und jedes andere politische Tagsgespräch verdrängt. — Der „Confédéré“ hat herausgefunden, daß in Rom auf 100 eheliche Kinder 243 uneheliche kommen, während in London von 100 Geburten nur 4 außerehelich sind. Es sei also sechszigmal mehr Moralität in London als in Rom.

Soeben trifft folgende telegraphische Depesche aus Marseille hier ein: „Persien vereinigt ein Armeekorps an der türkischen Gränze, dessen Haltung ist noch zweifelhaft und verdächtig. — Rußland hat dem Schah Hoffnung gemacht, daß ihm eine türkische Provinz abgetreten würde. — Der englische Gesandte bekämpft mit Macht den russischen Einfluß.

In Madrid circulirt eine absolutistische Proklamation mit der Aufschrift: „Volk, Volk, erhebe Dich!“ Dieselbe enthält wegen des Verkaufs der geistlichen Güter Angriffe gegen die Regierung und namentlich gegen den Cultusminister Madoz.

London, 7. April. Die Times macht heute wiederum auf die Uebelstände im britischen Heerwesen aufmerksam. „Wozu“,

sagt sie, „hat unser Lager zu Chobham uns genützt?“ Es ist das eine wichtige Frage, die wir gern beantwortet sähen, denn wir müssen bekennen, daß wir uns selbst völlig außer Stande fühlen, sie zu beantworten. Hat es unseren Soldaten die Kunst, sich im Felde zu benehmen, beigebracht? Hat es sie gelehrt, ihr Lager ordentlich anzulegen, ihre Zelte dauerhaft zu errichten, ihr Essen zuzubereiten, ihren Kaffee zu kochen, ihre Pferde gegen Wind und Regen zu schützen, ihre Quartiere trocken zu halten, Wege zu bauen, Depots zu bilden und sich mit Vorräthen zu versorgen, Eilmärsche zu machen, ohne daß Mann und Roß dabei zu Grunde gehen, den Feind in der Anlage von Erdarbeiten zu übertreffen, ihr Gepäck für eine rasche Bewegung und für Nässe und Kälte einzurichten, ihre Stellung gegen einen Ueberfall zu sichern, mit Einem Worte: allen Pflichten eines Feldzuges im offenen Felde zu genügen und sich auch seinen unerwartetsten Anforderungen gewachsen zu zeigen? Wenn das Lager zu Chobham nicht dies alles zusammen zu leisten vermochte, welchen einzelnen von diesen Zwecken hat es dann erfüllt? — In einem anderen Artikel macht die Times auf die unzweckmäßige Verpackung der in den Transport-Schiffen verladenen Gegenstände aufmerksam und rügt die in dieser Hinsicht herrschende gräßliche Verwirrung, welche sich durch eine neuliche parlamentarische Untersuchung herausgestellt hat. Trotzdem haben der Herzog von Newkastle und Hr. Sidney Herbert den Transportdienst als „durchaus befriedigend“ bezeichnet. Auch über die mangelhaften Einrichtungen in Bezug auf den Transport der Invaliden aus der Krim erhebt die Times Klage.

Kopenhagen, 7. April. Die im Sunde angekommene Abtheilung der englischen Ostseeflotte liegt jetzt im Hafen von Landscrona. Es sind dieß die Schiffe „Amphion“, 34 Kanonen, „Cossack“, 21 K., „Esk,“ 21 K., „Tartar“ 21 K., „Archer,“ 17 Kan. und „Desperate“ 8 K. Zwischen der seeländischen Küste und der Insel Hveen liegt das Eis noch fest. Die vor einigen Tagen im großen Belt angekommenen englischen Kriegsdampfschiffe haben des Treibeises wegen wieder nordwärts gehen müssen und ankern jetzt unter Nesönäs.

Warschau, 7. April. Großes Aufsehen dürfte die Ausführung eines noch vom Kaiser Nikolaus erlassenen Befehls machen, nämlich die in Rußland noch vorhandene einzige unirte Diözese aufzuheben und sie in eine orthodox-griechische umzugestalten. Wenn mit der Ausführung noch gezögert wird, so geschieht dieß unzweifelhaft aus Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse, da dieses Verfahren ganz besonders peinlich in einem Augenblick überraschen müßte, wo sich Rußland als „Beschützer der religiösen Freiheit“ in der Türkei gerirt.

Personen, welche aus **Rußland** gekommen sind, melden, daß sich in der Gegend von Riga gegen 80,000 Mann russischer Truppen zusammenziehen. Diese Konzentrirung so bedeutender Heereskräfte ist jedenfalls mit dem Auslaufen der englischen Ostseeflotte in Verbindung zu bringen.

Aus **Odessa** wird gemeldet: Ziemlich verläßlichen Privatnachrichten zufolge haben am 26. März Morgens 13 russische Bataillons von Sapungora aus die gegen die Czernajabucht gerichteten französischen Angriffswerke überfallen und einen Theil derselben zerstört. Hiebei sollen russischer Seits 300 Mann getödtet und 700 Mann verwundet worden sein, die Division Bosquet habe empfindlich gelitten. Gewiß scheint, daß auf jenem Punkte fast täglich heftige Kämpfe stattfinden.

Aus **Eupatoria** wird geschrieben: Die Befestigungen nehmen mit jedem Tag einen kolossaleren Charakter an. Die Linie unmittelbar vor der Stadt ist vollendet, und man hat jetzt mit der Anlage von Außenwerken begonnen. Um den Bau derselben zu maskiren, wurde eine große Kavalleriedemonstration gemacht. Man manövrirte bis am Nachmittag hin und her; der Zweck der Demonstration war erreicht; denn während derselben waren die neuanzulegenden Redouten von Oberst Symanns ausgesteckt und in Angriff genommen worden. Die Nacht und der folgende Tag vergingen ohne Störung, und jetzt dürften die neuen Werke vielleicht schon fertig sein. In den letzten Tagen sind wieder 5 Dampfer mit 1400 Pferden und 600 Baschi-Bozuks angekommen; auch die lange erwarteten Miniebüchsen und Kavalleriesäbel sind endlich aus England eingetroffen.

Niederbayerisches.

Landshut, 14. April. Unter Bezugnahme auf die allerhöchste Entschließung vom 25. v. Mts., welche die Auflösung der Kammer der Abgeordneten bestimmt und die Vornahme einer Neuwahl in Aussicht stellt, wurde von der kön. Regierung von Niederbayern durch Entschließung vom 2. ds. Mts. angeordnet, einstweilen Vorbereitungen zu treffen, welche zum Vollzuge der Neuwahl erforderlich sind. Da nun nur Jene zur Wahl zugelassen werden, welche eine direkte Steuer bezahlen, das Alter der Volljährigkeit erreicht und den Verfassungseid abgelegt haben, so dient für jene Urwähler, welche den Verfassungseid noch nicht geschworen haben, zur Nachricht, daß an jedem Montage, Dienstage und Mittwoch, Vormittags 9 Uhr, auf Anmelden im Amtszimmer des Bürgermeisters die Eidesleistung stattfinden könne.

Der „Münchener Bote“ berichtet: Einem ehemaligen Münchener Kaufmann, Namens Rupprecht, soll, dem Vernehmen nach, die Konzession des Landshuter Stadttheaters für die nächsten zwei Jahre übertragen worden sein.

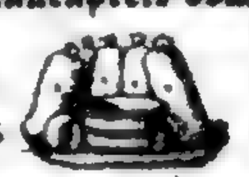
Vermischte Nachrichten.

Die bekannte spanische Tänzerin Pepita hat sich einer Handlung schuldig gemacht, die uns biederen Deutschen gewiß sehr spanisch vorkommen wird. Sie hat nämlich alle ihr während ihres Aufenthaltes in München zugegangenen Liebesbriefe — 36 an der Zahl — bei ihrer Abreise eröffnet auf dem Tische ihres Gastzimmers liegen lassen — zum Ergötzen aller Freunde der chronique scandaleuse. Damit glaubt die spanische Fußkünstlerin wahrscheinlich einen großen Geniestreich ausgeführt zu haben.

Ein Pächter in Durham, der kürzlich Wittwer geworden war, wurde in der Nacht durch das Gebell seines Hundes erweckt, der sehr erschreckt zu sein schien. Der Pächter nahm seine Flinte, und machte sich auf, um nachzusehen. Auf einmal sah er ein Gespenst, in einem weißen Hemde, hinter der Hecke sich erheben. Todtenblaß und an allen Gliedern zitternd rief der Pächter: Bist du von Gott, so spreche! Bist du vom Teufel, so verschwinde! Fehlgeschossen! rief das Gespenst, ich bin dein verstorbenes Weib und komme direkt aus dem Grabe, um dich zu warnen, nicht Marie A... zu heirathen, welcher du den Hof machst. Die einzige Frau, die mir nachfolgen kann, ist Henriette B...; heirathe sie, oder ewige Qualen sollen dich treffen. Diese seltsame Anrede des Gespenstes, statt den Pächter zu erschrecken, ermuthigte ihn. Er sprang auf den gespenstigen Besuch los, ergriff das Hemd und entdeckte die schöne Henriette B... in eigener Person, die entsetzlich verwirrt darein sah. Der Pächter soll, entzückt von dem Mädchenstreich, sich mit derselben verlobt haben.

Münchener Schrannenpreis vom 14. April 1855.

Telegraphischer Bericht, abgegangen in München



um 4 Uhr 25 Min. Abends.

Getreide-Gattungen.	Verkauft wurde.	Im Reste blieben.	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Scheffel.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3078	822	29	47	28	57	27	52	—	—	—	4
Korn	994	864	25	11	23	18	21	48	—	45	—	—
Gerste	1431	197	15	47	15	27	14	53	—	9	—	—
Haber	1328	203	9	5	8	33	8	1	—	5	—	—

Wien, 11. April. **Silberagio: 27.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 15. April 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Dienstag, den 17. April 1855.

Amtliches: Leihhaus-Verwaltung Straubing, Pfänder-Versteigerung.

Gesellschaft Frohsinn.

Mittwoch den 18. April 1855

Tanzunterhaltung

im kleinen Saale.

Anfang Abends 7½ Uhr.

Bekanntmachung.

Künftigen **Freitag** den 20. ds. Nachmittags 3 Uhr werden im Stadtgerichtsgebäude dahier circa 10—12 Zentner ältere Akten an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu man Kaufslustige mit dem Bemerken einladet, daß der Käufer die Verpflichtung eingehen muß, sämmtliche Papiere einstampfen zu lassen.

Landshut, den 13. April 1855.

Königl. Rentamt Landshut.

Götz,

königl. Rentbeamte.

Verkaufs-Anzeige.



Zu verkaufen aus freier Hand ist in der frequenten Kreis-Hauptstadt **Landshut** in Niederbayern ein

Gasthof,

bestehend aus dem an der Hauptstraße gelegenen vierstöckigen Gasthause, das einen jährlichen Miethzins von 770 fl. abwirft, einem zweistöckigen und einem vierstöckigen Nebenhause mit Fremdenzimmern, einem Malz- und **Bräuhause** mit Sudwerk auf 50 Eimer — die sämmtlichen Gebäude gebaut — in einem geschlossenen Viereck auf einer Fläche von 1 Tagwerk, mit allen Bequemlichkeiten und Requisiten zur vortheilhaften Bewirthschaftung, insbesondere mit 5 Kellern und Stallungen auf 70 Pferde versehen —, ferner aus der radizirten Bräu- und Taferngerechtsame, dem Märzenkeller mit Faßboden, Zwingerantheil und Sommerschenke, endlich aus 6¾ Tagw. zweimädigen Wiesen bester Bonität. (2b)

Baar-Erlag 15,000 fl.



Zur Kirchweihfeier



findet am

Sonntag den 15. u. Montag den 16. April

gutbesetzte

Harmoniemusik am Klausenberg

statt,

wobei schon von **Samstag** an bis **Dienstag** gute Kirchweihnudeln, Heiß'sches Sommerbier, delikate Bratwürste, kalte und warme Speisen ꝛc. ꝛc. verabreicht werden, wozu seine höflichste Einladung macht

(2b*) **J. Ernst,** Wirth am Klausenberg.

Wohnungs-Vermiethung.

In der mitteren Altstadt Nr. 297 ist über 2 Stiegen vornheraus eine schöne Wohnung, bestehend in 6 Zimmern, Küche, Holzlege, Keller, Boden und Waschhausantheil, auf das Ziel Jakobi zu vermiethen. (3b)

Kirchweihfest.

Sonntag den **15.** ds. findet bei Unterzeichnetem

Harmoniemusik

und am **Montag** den **16.**

Tanzmusik

statt, wobei **gutes Sommerbier** und **Kirchweihnudel** verabreicht werden, wozu ergebenst einladet **Georg Schneider,**

Wirth zur Stelze.

Dienst-Anerbieten.

Ein solides Mädchen, welches schon längere Zeit in einer Handlung stand, sucht auf kommendes Ziel Georgi unterzukommen.

Näheres Hsnr. 463 in der Neustadt über 3 Stiegen.

Wohnungs-Vermiethung.

Im Hause Nr. 457 in der Neustadt ist über 1 Stiege eine freundliche Wohnung mit 4 Zimmern und allen Bequemlichkeiten bis Ziel Georgi oder Jakobi zu beziehen. (2b)

Im Brennerschlößchen ist für eine kleine Familie eine bequeme **Sommerwohnung** sogleich zu beziehen. (2b*)

Es wird für Fremde, welche diese Dult beziehen und privat zu wohnen wünschen, ein meublirtes Zimmer vermiethet. Näheres in der Exped. des Blattes. (2b)

Ein Stadel ist billig zu verkaufen. Näheres im Hause Nr. 470 zu erfragen. (3a)

Im Hause Nro. 200 in der Spiegelgasse ist eine kleine Wohnung sogleich zu beziehen. (3a)

An Madame N. N.

Durch Ihr gemeines Inserat haben Sie gezeigt, daß Sie nicht den geringsten Grad von Bildung besitzen, auf die Sie so gerne Anspruch machen möchten.

Ganz kurz möchte ich daher die Frage an Sie stellen, warum Sie es denn früher nicht unter Ihrer Würde fanden, mit einem Urschwein in der Art zu verkehren, daß Sie sich eines Ringes desselben bemächtigen konnten?! Ihr Charakter erscheint demnach nicht nobel, sondern sehr ordinär, weil Sie sich mit einem Schweine abgeben mochten.

Wollen Sie Ihre Impertinenzen noch länger in öffentlichen Blättern fortsetzen, so bin ich bereit, auf demselben Wege einige Ihrer Würde angemessene Stückchen aufzutischen. A. St.

Erdinger Schrannen-Anzeige vom 12. April 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	18	614	632	548	84	29	37	28	48	27	55	—	—	1	3
Korn	—	57	57	36	21	22	15	21	29	20	15	—	5	—	—
Gerste	67	296	363	348	15	15	14	14	49	14	11	—	—	—	29
Haber	47	276	323	295	28	8	52	8	16	7	39	—	4	—	—
Repssaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 16. April 1855. № 104. Turibius.

Neueste Post.

†† **Frankfurt,** 12. April. (Korresp.) Die Abstimmung über die hannöverische Verfassungsangelegenheit konnte, da noch nicht alle Gesandten mit Instruktionen versehen waren, in der heutigen Sitzung der Bundesversammlung noch nicht stattfinden. — Dagegen wurde der von dem betreffenden Ausschusse in der Sitzung vom 15. März in der Beschwerdesache der Ritterschaften und Landschaften im Königreich Hannover gegen die k. Staatsregierung wegen Abänderung der Provinzialverfassungen und Entziehung der Standschaft der Ritterschaften gestellte Antrag durch Stimmenmehrheit zum Beschluß erhoben. Dieser geht dahin, daß der §. 33 des Verfassungsgesetzes vom 5. Sept. 1848, in der Auslegung, welche ihm die hannöverische Regierung bei dessen Vollzuge gegeben, und das Gesetz vom 1. August 1851 über die Reorganisation der Provinziallandschaften, als auf verfassungsmäßigem Wege entstanden nicht zu betrachten seien und daher nicht bestehen dürfen; daß ferner, unter Abänderung des §. 36 des Verfassungsgesetzes von 1848, den Ritterschaften wiederum eine ihren althergebrachten Rechten entsprechende wirksame Vertretung in der ersten Kammer der allgemeinen Ständeversammlung einzuräumen sei; ferner die k. hannöverische Regierung zu veranlassen, sofort die zum Vollzuge dieses Beschlusses nöthigen Anordnungen zu treffen, und seiner Zeit der Bundesversammlung zur Anzeige zu bringen. — In einer der hohen Versammlung vorgelegten Eingabe der landesgräfl. hessischen Philippsthal-Barchfeld'schen Familie wird der Nachweis geliefert, daß das Haupt derselben zur Führung des Titels „Landgraf", dessen Rechtmäßigkeit ihr bekanntlich vom Kurfürsten von Hessen aus bestritten wurde, vollkommen berechtigt sei. — Das Königreich Sachsen zeigte an, daß bei ihm die Bundesnormativ-Bestimmungen für die Presse und das Vereinswesen veröffentlicht worden seien. — Auf den Vortrag des Militär-Ausschusses über bauliche Einrichtungen für die Bundesgarnison in Frankfurt spricht die Versammlung ihre Bewilligung zur Aufführung einer Kaserne und einer Bade- und Schwimmanstalt aus. — Die Reklamationskommission stellte in der Beschwerdesache der Herren v. d. Kettenburg und v. Vogelsang wegen Aufrechterhaltung der den Katholiken in Mecklenburg zustehenden Gleichheit der politischen Rechte den Antrag, die Sache nach der erhaltenen Rückäußerung der mecklenburgischen Regierung für erledigt zu erklären. Die Versammlung faßte den Beschluß, hierüber die Verhaltungsbefehle der einzelnen Regierungen einzuholen. — Luxemburg zeigte die Ausführung des Bundesbeschlusses vom 8. Februar (Kriegsbereitschaft) an. — Kurhessen und Hamburg machten Mittheilungen in Betreff der in dem Musterungsberichte aus dem Jahre 1853 über ihre Kontingente gerügten Mängel. — Ein früher von Sachsen gestellter Antrag auf authentische Erklärung eines Paragraphen des Gesetzes über dem Schutz gegen den Nachdruck konnte, obschon der damals beschlossenen Instruktionserholung sich durch das inzwischen erfolgte Eintreffen der Verhaltungsbefehle erledigt hat, heute aus dem Grunde nicht zum Beschluß erhoben worden, weil die einzelnen Voten so sehr auseinander gingen, so daß der Ausschuß beantragte keine Interpretation zu erheben, vielmehr die Gesetzgebung der Einzelstaaten in diesem Betreff zu lassen, wie sie ist. Der Beschluß über diesen Antrag wurde auf so lange ausgesetzt, bis die neuen Instruktionen eingetroffen sein werden. — Unter den jüngst bei der Bundesversammlung eingelaufenen Eingaben befinden sich auch wieder zwei Unterstützungs-Gesuche schleswig-holsteinischer Invaliden, nämlich des Hauptmanns a. D. Rudolph v. Drigalski und des invaliden Jägers Louis Claus. — Weiter ist eine Bitte des Präsidenten des Ausschusses des deutschen Wohlthätigkeits-(Hülfs)-Vereins, Christian Sester in Konstantinopel, die Unterstützung der hohen deutschen Bundesregierungen behufs Erwerbung eines Spitalgebäudes zu Eigenthum des genannten Vereins betreffend, eingegangen. — Die Vorstellung und Bitte, sowie Rechtsverwahrung von Mitgliedern des Collegiums der Sechziger der freien Hansestadt Hamburg, den Versuch einer Vernichtung der in anerkannter Wirksamkeit bestehenden Verfassung der Stadt Hamburg betreffend, ist von den Herren Böhlke, Maschwitz und Weghorst unterzeichnet und wurde dem Ausschusse vom 23. August 1851 überwiesen.

†† **Frankfurt,** 13. April. (Korresp.) Der vom Ausschuß für die Gesetzgebung und Verfassung der Einzelstaaten in der Sitzung der Bundesversammlung vom 22. März in Betreff der hannöverischen Verfassungsfrage gestellte Antrag lautet dem Wortlaute nach wie folgt: Hohe Bundesversammlung wolle in Gemäßheit des Bundesbeschlusses vom 23. August 1851 und in Erwägung, daß durch das k. hannöverische Gesetz vom 5. September 1848, sowie durch die spätere Gesetzgebung des Königreichs Hannover staatliche Einrichtungen getroffen und gesetzliche Bestimmungen erlassen worden sind, welche in vieler Hinsicht mit den Grundgesetzen des Bundes in offenbarem Widerspruche stehen, die k. hannöverische Regierung, unter Bezugnahme auf den Ausschußbericht der Verfassung und Gesetzgebung des Königreichs einer sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen, und die Uebereinstimmung derselben mit den Grundgesetzen des Bundes ohne Verzug wieder zu bewirken; — sich dabei für den Fall, daß die als nothwendig zu erachtenden Abänderungen auf Hindernisse stoßen sollten, ihre verfassungsmäßige Einwirkung, wie sie in dem gedachten Bundesbeschlusse vorgesehen werden, vorbehalten; — die k. hannöverische Regierung ferner ersuchen, ihr seiner Zeit Mittheilung darüber machen zu wollen, wie sie dem an sie gerichteten Ersuchen entsprochen haben, oder welche Hindernisse sich etwa hierüber ergeben hätten; — endlich aber der k. hannöverischen Regierung dabei erklären, wo — so lange nicht die Nothwendigkeit einer direkten vorbehaltenen Einwirkung des Bundesverträge — in Beachtung des Artikels 55 der Wiener Schlußakte, die Art und Weise, in welcher diese Uebereinstimmung der Verfassung und Gesetzgebung des Königreichs mit den Bundesgrundgesetzen herbei zu führen sei, sowie die Ausdehnung der vorzunehmenden Revision, ihr zwar überlassen bleibe, daß aber eine bundesrechtliche Pflicht, den im Art. 56 der Wiener Schlußakte vorgezeichneten Weg einzuschlagen, in soweit nicht stattfinde, als es sich um Wiederherstellung von Bestimmungen des in noch unter dem Schutze jenes Artikels stehenden Bundesverfassungs-Gesetzes von 1840 handelt.

München, 13. April. Unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs hat heute eine mehrstündige Sitzung des Ministerrathes stattgefunden, dem auch die Präsidenten der 8 Kreisregierungen beiwohnten. Wie man glaubt, würde das k. allerh. Reskript, welches die Landtagswahlen anordnet, von einem Manifeste der Regierung begleitet sein, wie dies auch bei den Wahlen im Jahre 1849 der Fall war. Die Nachricht, welche unlängst die „Pfälzer Zeitung" brachte, daß vor der Auflösung des Landtages sämmtliche

Minister ihre Entlassung eingereicht hätten, wird von sonst immer gut unterrichteten Personen entschieden in Abrede gestellt; begründet scheint nur zu sein, daß der kgl. Staatsminister der Finanzen zurückzutreten wünschte, Se. Maj. der König aber dem Enthebungsgesuch nicht statt gab. — Der am 1. ds. Mts. in Wirksamkeit getretene Eisenbahnfahrplan unterliegt einer erneuten Revision und dürfte schon demnächst dem definitiven Sommerfahrplan weichen müssen. Hoffentlich wird man bei dieser Revision auf den Wunsch der hiesigen Geschäftswelt bezüglich eines geeigneteren, resp. zu einer spätern Tagesstunde festgesetzten, Abgangs des Postzugs billige Rücksicht nehmen.

Unter den Ausgaben für Sicherheit enthält der Voranschlag für die nächste Finanzperiode einen Antrag auf Errichtung zweier Besserungsanstalten für jugendliche Sträflinge in den Kreisen diesseits des Rheins, wovon die eine katholische, die andere protestantische Büßer aufzunehmen hätte. In der Pfalz besteht bereits eine solche Besserungsanstalt. Eine fernere Regierungsforderung bezieht sich auf die Errichtung einer weiteren Zwangsarbeits-Anstalt, da die in Ebrach befindliche mit ihren bedeutenden Räumlichkeiten nicht mehr ausreicht zur Unterbringung der Züchtlinge, obschon seit geraumer Zeit die Einlieferung n auf dringende Fälle beschränkt wurden. Nach dem Regierungs-Vorschlage wäre die neue Zwangsarbeitsanstalt am zweckmäßigsten in Niederbayern zu errichten. — Die Unterhandlungen über den Ankauf des Fürstenthumes Eichstädt Seitens unserer k. Regierung sind nun so weit gediehen, daß der Vertrag zur Unterschrift nach St. Petersburg abgegangen ist; die Kaufsumme soll 3 Millionen 600,000 fl. betragen.

[Dienstesnachrichten.] München, 14. April. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 9. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Revierförster Christian Eckert in Tennenlohe in Rücksicht auf seine mehr als fünfzigjährigen treu geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 10. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den bisherigen Pfarrer zu Heuchelheim, Dek. Frankenthal, Karl Friedrich Butenschön auf die erledigte prot. Pfarrstelle zu Trippstadt, Dek. Kaiserslautern, zu versetzen. — Die kath. Pfarrei Darstein, l. Ldgs. Neustadt a. d. W. N. ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 668 fl 53 kr. 2 dl. in Erledigung gekommen. — Se. Majestät der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 22. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Revierförster Johann Schmitt in Gefäll in Rücksicht auf seine während eines Zeitraumes von 50 Jahren geleisteten treuen und ersprießlichen Dienste die Ehrenmünze des kgl. bayer. Ludwigsordens zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 22. v. M. bewogen gefunden, dem kgl. Advokaten und vormaligen Raths-Consulenten Dr Sigm. Frhrn. v. Holzschuher in Nürnberg das Ritterkreuz des k. Verdienstordens vom hl. Michael zu verleihen. — Se. Maj der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 11. April l Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Pinzberg, Ldgs. Forchheim, dem Priester Joh. Röder, Pfarrer in Stöckach, Ldgs. Gräfenberg, zu übertragen.

Armeebefehl. (Schluß.)

Zu Kanzlei-Sekretären 1. Kl.: die Kanzlei-Sekretäre 2. Kl. And. May im Kriegsministerium; Julius Schmitz bei der Zeughaus-Hauptdirektion; Joh. Berger im Kriegsministerium; Friedr. Fridrich beim Artill.-Korps-Kommando und Joh. Luber im General-Auditoriat; zu Kanzlei-Sekretären 2. Kl.: die Regiments-Kanzlei-Aktuare Konrad Bub vom Gendarmerie-Korps-Kommando beim 1. Armee-Korps-Kommando; Heinrich Frank vom 2. Armee-Divisions-Kommando beim 2. Armee-Korps-Kommando; Ludwig Kronast beim Gendarmerie-Korps-Kommando; Gustav Kauffert von der Kommandantschaft Landau im Kriegsministerium und Heinrich Jägers beim Ingenieur-Korps-Kommando; zu Unterärzten 1. Klasse: die Unterärzte 2. Kl. Dr. Wilhelm Ebersberger von der Kommandantschaft München im 11. Inf.-Reg. Ysenburg; Dr. Wolfgang Holzapfel von der Kommandantschaft München im 3 Chev.-Reg. Herzog Maximilian und Dr. Johann Reder von der Kommandantschaft München im 4. Chev.-Reg. König; zum Unter-Quartiermeister 1. Kl.: der Unter-Quartiermeister 2 Kl. Julius Ottmann bei der Kommandantschaft München; zu Unterquartiermeistern 2. Klasse in prov. Eigenschaft: die Reg.-Aktuare Jak. Wohlfahrt im 1. Jägerbat. und Karl Sommer im 1. Kürass.-Reg. Prinz Karl; zum Unter-Veterinär-Arzt 1. Kl.: der Unter-Veterinär-Arzt 2. Kl. Tobias Kolb im 2. reit. Artill.-Reg. Königin; zum Unter-Veterinär-Arzt 2. Kl.: der veterinärärztliche Praktikant Joh. Belcher vom 3. Chev.-Reg. vac. Karl Pappenheim im 1. Küraß.-Reg. Prinz Karl; zu Reg.-Kanzlei-Aktuaren in prov. Eigenschaft: Anton Kuchel vom 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen bei der Kommandantschaft Würzburg; Mathias Weichart vom Genie-Reg. bei der Kommandantschaft Germersheim; Julius Mayer vom 2. Artill.-Reg. Lüder bei der Kommandantschaft Landau; Georg Käsputzer von der Kommandantschaft Passau beim Gendarmerie-Korps-Kommando; August Lintner vom 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold bei der Militär-Fonds-Kommission und Oskar Rickerl vom 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold im Kriegsministerium; zu Reg.-Aktuaren in prov. Eigenschaft: die Unteroffiziere Konrad Mehrlein vom 3. Jägerbat. im 14. Inf. Reg. Handt; Paul Rehmann vom 4. Inf.-Reg. Gumppenberg im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen; Anton Hoffmann vom 2. Jägerbat. im 8. Inf.-Reg. Eckendorff; Gottfried Holzbock im 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim; Karl Maier im 11. Inf.-Reg. Ysenburg; Nik. Kirchner vom 5. Chev.-Reg. Leiningen im 12 Inf.-Regiment König Otto von Griechenland; Richard Winter vom 6. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen im 13. Inf.-Regim. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich; Paul Schmitt vom 1. Chev.-Reg. vac. Karl Pappenheim im 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen; Jos Popp im 3. Chev.-Reg. Herzog Maximilian; Rudolph Zech vom 1. Artill.-Regim. Prinz Luitpold beim Armee-Montur-Depot; Adolph Wolfram im 2. Artill.-Reg. Lüder; Mich. Ludwig vom 6. Chev.-Reg. vac. Herzog von Leuchtenberg im Genie-Reg.; Martin Grünbaum vom 2 Chev.-Reg. Taxis bei der Administrations-Kommission der Militär-Fohlenhöfe; Leonhard Bühler von der Gendarmerie-Kompagnie von Niederbayern beim Gendarmerie-Korps-Kommando; Christian Schütel vom 1. Küraß.-Reg. Prinz Karl im Kriegsministerium (Buchführung), und Leopold Saint-George vom 2. Inf.-Reg. Kronprinz bei der Hauptkriegs-Kasse; Charakterisirt werden: als Generalmajore: die Obersten Karl v Lindpaintner, Chef der Revisionsabtheilung der 6 Kriegs-Ministerial-Sektion und Vorstand der Militär-Fonds-Kommission und Mich. Schuh, Kommandant des Kadetenkorps; als Obersten: die Oberstlieutenants Jos. Lehmaier, Referent im Kriegsministerium; Alexander Frhr. v. König vom Pensionsstande, Referent im Kriegsministerium; Xaver v. Predl, Platz-Stabsoffizier von der Kommandantschaft Germersheim, und Rep. Neumayer vom 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold, Referent im Kriegsministerium; als Majore: der pensionirte Hauptmann Adalbert Liebeskind und der Rittmeister à la suite Adolph Fürst v. Löwenstein-Wertheim-Freudenberg.

Maximilian. **Manz.**

Aus der Borsigschen Fabrik in **Berlin** ist vor einigen Tagen die sechshundertste, für die Pariser Industrieausstellung bestimmte Lokomotive hervorgegangen.

Marienburg, 2. April. Vorgestern Abend wurde, aus den Fluthen gerettet eine alte Frau mit einem Kind von Groß-Montau hier eingebracht, die wohl das Schrecklichste erlebt hat, was ein Mensch erleben kann. Sie saß mit ihrem Schwiegersohn, dessen Frau und Kindern und einem Pflegekind, im Ganzen acht Personen, auf dem Dach, als dasselbe plötzlich einbrach und alle in die Fluten stürzten; sie retteten sich sämmtlich auf einer Bohle und trieben in dem reißenden Strom hinunter. In der Todesangst sieht sie sich zum öftern nach ihren Angehörigen um, sieht aber immer weniger auf dem Brett, bis sie zuletzt mit einer Enkelin und dem Pflegekind allein ist. Sie wurden jetzt durch ein Dorf getrieben, wo sie auf einem ganz nahen Hof drei Männer in einem Kahne sieht, die sie nun auf das Erschütterndste bittet, sie zu retten; die Männer rühren sich nicht, und sie schwimmen weiter. Außerhalb des Dorfs verschwindet auch das Mädchen unter den Fluthen; später trieb sie durch noch ein Dorf; dann schwand ihr Bewußtsein, bis sie auf einem Bett erwachte; sie war schon erstarrt als sie gerettet wurde.

Constanz, 11. April. Bekanntlich war das nahe bei Ermatingen liegende Schloß Arenenberg früher im Besitz der verstorbenen Herzogin von St. Leu, ehemaligen Königin von Holland und Mutter des Kaisers der Franzosen, Napoleon III. Dieses Schloß ist von letzterem vor einigen Tagen käuflich an sich gebracht worden.

Mannheim, 12. April. Die bereits angekündigte Versammlung zur Wahrung der Schifffahrts- und Handelsinteressen des Rheins gegenüber dem Kölner Brückenbau ohne Durchlaß hatte gestern im Aulasaale dahier statt. Die Berathungen, resp. Diskussionen, führten zu dem Beschluß: es solle zu gedachtem Zweck ein Komité gewählt werden, dieses die übrigen Schifffahrtskorporationen und Handelskammern, überhaupt alle bei der Sache Betheiligten, zu gemeinsamen Vorstellungen bei der preußischen Regierung oder schließlich dem Bundestage veranlassen, und zwar in möglichst kurzer Frist, weßhalb auch Geheimrath v. Mohl, welcher der Versammlung gleichsam als Rechtskonsulent anwohnte, mit Ausarbeitung einer Denkschrift gegen den Kölner Brückenbau ohne Durchlaß betraut wurde, welche der preußischen Regierung, der Rheinschifffahrtskommission und namentlich sämmtlichen Interessenten im Zwecke des Anschlusses an die Remonstration zugestellt werden soll.

Wien, 14. April, Vormittags 11 Uhr. Die Wiener „Presse" meldet, daß Fürst Galitzin mit den seit mehreren Tagen erwarteten russischen Instruktionen endlich eingetroffen sei. (T.D.d.A.Z.)

Wien, 12. April. (Korresp.) Das österreichische Cen-

tralkomite für die Pariser-Ausstellung findet sich veranlaßt, den Gerüchten, daß die Eröffnung der Ausstellung verschoben worden sei, zu widersprechen und den 1. Mai wiederholt als den Eröffnungstag zu bezeichnen. — Dem Vernehmen nach wird demnächst ein „Conferenzwalzer“ von einem renommirten hiesigen Capellmeister componirt erscheinen.

Wien, 12. April. (Korresp.) Am Morgen des 22. v. M. erschien ein russischer Offizier mit einer Parlamentärsflagge und gefolgt von sechs Reitern bei den französischen Vorposten. Er wurde in der üblichen Weise empfangen und da Canrobert eben seinen Rundgang im Lager machte und in der Nähe weilte, vor diesen geführt. Befragt um seinen Auftrag, entgegnete der Offizier, er sei von Niemanden gesendet worden, und habe die weiße Flagge blos gebraucht, um mit Hülfe derselben aus dem russischen Hauptquartier zu entkommen. Man möge trachten sich der Leute, die ihn auf seinen Befehl begleitet, zu bemächtigen. Canrobert war über die Erklärung sichtlich entrüstet, doch konnte er dem Manne nicht gut etwas Unangenehmes sagen. Er begnügte sich damit, seinem Adjutanten Befehl zu geben, den Ueberläufer unter strenge Aufsicht zu nehmen und mit dem Dampfer, der am selben Tage nach dem goldenen Horn abging, nach Konstantinopel zu senden. Die sechs Reiter, welche im Vertrauen auf die weiße Flagge in's Lager gekommen waren, wurden freigelassen, nachdem ihnen der Hergang der Sache durch einen gefangenen russischen Offizier mitgetheilt worden war.

Aus **Rom** meldet uns der Telegraph vom gestrigen Tag: **Se. Heil. der Papst sei mit einer Anzahl Personen (einer Gesellschaft, wie der telegraphische Bericht lautet) durch einen einbrechenden Plafond gestürzt, aber glücklicherweise ganz unverletzt geblieben.** (T. D. d. A. Z.)

Paris, 12. April. Der im „Moniteur“ erschienene Artikel über die Expedition nach dem Orient ist vom Kaiser selbst entworfen. Der leitende Gedanke desselben läßt sich in folgenden Worten zusammenfassen: **„Sebastopol muß um jeden Preis genommen und die russische Flotte im schwarzen Meere durchaus reducirt werden, das ist die erste Bedingung des Friedens.“**

Die Antipathie der Russen wider die Franzosen zeigt sich auf eine originelle Weise. So wurden z. B. die französisch lautenden Schilder an den Gast- und Kaffeehäusern in russische umgewandelt, und die bessarabischen Pudelhunde, welche in Südrußland die beliebteste Race sind, werden à la française frisirt. Diese Frisur besteht darin, daß die Pudel halb rasirt werden, an ihrer Schnauze wird an der äußersten Spitze ein Schnurrbart zurückgelassen, und unter dem Kinn ein Haarbüschel, der dem französischen Spitzbart nicht unähnlich ist.

London, 10. April. Die Morning Post meldet: „Die zu dem Feldzuge in der Ostsee bestimmte französische Flotte, welche aus drei Linienschiffen nebst einer entsprechenden Anzahl von Fregatten, Korvetten und kleineren Schiffen besteht, wird in einigen Tagen von Cherbourg auslaufen, um zu der englischen Flotte zu stoßen.

Der „Pester Lloyd“ berichtet aus **Konstantinopel**, 29. März: Vom Kriegsschauplatze ist jedenfalls die erfreulichste Kunde die, daß Iskender Bey vollkommen Reconvaleszent ist: er hat nur die Spitzen der drei letzten Finger an der rechten Hand durch den Säbelhieb des Oberstlieutenant Winner verloren — Daumen und Zeigefinger sind unverletzt, so daß er den Pallasch nach wie vor wird schwingen können. Auch im übrigen lauten die letzten Nachrichten aus Eupatoria gut. Sie reichen bis zum 19. März und melden, daß Omer Pascha 150 Kanonen und 40,000 Mann bei sich hat, deren Gesundheitszustand vortrefflich ist.

Der **New-York** „Herald“ von 21. März meldet: „Man versichert, daß der Senat vor seiner Vertagung eine Resolution angenommen hat, durch welche dem Präsidenten aufgegeben wird, Dänemark anzuzeigen, daß die Vereinigten Staaten den Vertrag (vom 26. April 1826) über den Sundzoll aufheben wollen. Man fügt hinzu, daß die Anzeige bereits an die dänische Regierung abgeschickt ist.“ Die „Ostsee-Ztg.“ kann aus „sicherer Quelle die Richtigkeit dieser Mittheilung bestätigen. Die Kündigung des Vertrages ist bereits am 13. März von Boston nach Kopenhagen abgegangen.

Niederbayerisches.

Seine Majestät der König haben Sich unterm 12. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu dem durch die Beförderung des Domkapitulars Dr. Joseph Alois Prand zum Probste und durch das sofort stattfindende Vorrücken der jüngeren Kanoniker im erzbischöflichen Kapitel zu München erledigten zehnten Kanonikat den dermaligen Gymnasial-Rektor und Professor, geistlichen Rath Anton Lichtenauer in **Landshut** zu benennen.

Landshut, 13. April. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) Theres Greimer, 31 Jahre alt, ledige Häuslerstochter von Langquaid, wurde wegen erschwerten Verbrechens der Unterschlagung, verübt an der Bierbrauers-Ehefrau Theres Münsterer von hier, in eine Arbeitshausstrafe von 2¼ Jahren sowie in sämmtliche Kosten verurtheilt, welche jedoch insoweit die Strafvollzugskosten nicht am Strafort abverdient werden, wegen ihrer Mittellosigkeit dem kgl. Aerar zur Last fallen. — Balthasar Maierhofer, Transportmacher dahier, welcher in dieser Untersuchung als Zeuge vorgeladen wurde, hat bei der öffentlichen Verhandlung die Eidesleistung verweigert, und wurde deßhalb in eine 1monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Kleinphilippsreuth, k. Ldgr. Wolfstein, 12. April. Während dieser Woche hatten wir einen so bedeutenden Schneefall, daß die Fuhrwerke kaum mehr passiren können. (N. P. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Die Soldaten eines fürstlichen Kontingents erhielten bei ihrem Abmarsch zur Reichsarmee vor der Schlacht bei **Kunersdorf** rauchlederne, ungewichste Schuhe als Montirungsstücke. „Warum die Leute wohl braune Schuhe bekommen?“ fragte ein Bürger bei der Austheilung. „Nun,“ meinte ein Jude, „die Wichs werden sie da droben kriegen.“

(Eine Reichstagsuhr.) Ein Nürnberg'scher Chronist meldet von einer sonderbaren Reichstagsuhr: „Es geschah nämlich im Jahre 1487, als Kaiser Friderikus III. zum Reichstag nach Nürnberg gekommen, ließ er daselbst auf dem hohen runden Thurm der Veste, genannt „Luginsland,“ ein großes zinnernes Horn machen, welches mit einem Blasbalge getreten wurde, also daß es sehr laut über die Stadt hinbrummte. Mit diesem Horn mußten die Wächter bei Tag und Nacht, so lange der Reichstag währete, die Stunden abblasen, auf daß die Herren erinnert würden, sich in ihren Reden kurz zu fassen.“

Ausfuhrverbot. Nanu is aus Polen och noch die Ausfuhr von Branntwein und Spiritus nach Oesterreich verboten! Det find' ick janz richtig von Rußland. Den Branntwein braucht der russische Soldat zum Muth; un noch mehr Spiritus nach Oesterreich zu bringen, scheint Rußland nich jerathen, da es davon schon mehr, als ihm lieb is, in Oesterreich bemerkt.

Getreidepreise.

Mittelpreise pr. Scheffel.

			Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Abensberg	10.	April	26	—	19	52	15	24	7	58
Deggendorf	10.	„	27	47	22	12	13	41	8	24
Dingolfing	10.	„	20	12	—	—	14	—	8	—
Geiselhöring	10.	„	25	15	22	30	—	—	9	—
Kelheim	5.	„	25	40	21	—	—	—	8	14
Landau	10.	„	26	42	—	—	13	12	8	30
Landshut	13.	„	27	35	22	30	14	13	8	15
Mainburg	10.	„	27	35	19	57	14	5	6	20
Neustadt a. d. D.	10.	„	26	57	21	11	12	30	7	2
Passau	10.	„	—	—	22	42	—	—	7	55
Pfeffenhausen	10.	„	27	12	22	48	13	44	7	35
Pösting	10.	„	25	20	—	—	12	17	—	—
Straubing	7.	„	25	45	20	36	13	44	8	11
Viechtach	4.	„	25	—	19	6	15	36	—	—
Vilshofen	11.	„	28	18	21	29	14	32	8	55

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bürger-Eintracht.

Montag, den 16. ds. Mts., zu Hrn. Hilz am Speisemarkt.

Zur Nachricht.

Die auf Montag den 16. ds. Mts. angekündigte „Tanz-Musik“ findet nicht statt.

Georg Schneider, Wirth zur Stelze.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen Titl. Herren Kunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich jetzt auf dem Promenadeplatz bei Hrn. Spreiter wohne.

Wünschheim, Schneidermeister.

Wegen Veränderung der Geschäfte ist das reale **Melberrecht** in Achdorf aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist bei Franz Benker, Müller in Achdorf, zu erfragen. (2a)

Ein **„Augenglas“** wurde vom Buchbinder Spreuer-Haus aus bis in die Rosengasse verloren; man bittet gegen Erkenntlichkeit um Rückgabe in die Expedition des Blattes.

Ein in Messing gefaßtes Augenglas wurde gefunden und kann gegen Ersatz der Inserationsgebühr in der Expedition dieses Blattes abgeholt werden.

Wohnungs-Anzeige.

In meinem Hause in der Schirmgasse ist eine helle freundliche Wohnung für eine ruhige Familie auf's Ziel Georgi oder Jakobi zu vermiethen.

Auch ist daselbst ein Quantum amerikanischer Hirschgeweihe zu verkaufen.

(2b) **Joh. Kastner,** Drechslermeister.

Wohnungs-Anzeige.

Eine freundliche Wohnung sowie auch zwei Zimmer mit Betten sind sogleich zu vermiethen bei

(2a) **Schmid,** Schreinermeister.

Im Hause Nro. 200 in der Spiegelgasse ist eine kleine Wohnung sogleich zu beziehen. (3b)

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 16. April 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; Abfahrt vom Geisenhauser.
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken, Heuwage und Zielstallung, Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: „Bürger-Eintracht“ zu Hrn. Hilz am Speisemarkt.
detto. Harmonie-Musik am Klausenberg.
detto. Harmonie-Musik im Gasthaus zur Stelze.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Mittwoch, den 18. April 1855.

Amtliches: Leihhaus-Verwaltung Straubing, Pfänder-Versteigerung. — Stadtmagistrat Straubing, Nachm. 2 Uhr im Rathhäuser-Schulhause, Wiesenverpachtung.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Martin:

Geboren:

Den 26. März. Maria, deren Vater Hr. Joh. Nep. Pauschmann, Reg.-Diurnist v. h. — Georg, dessen Vater Hr. Jos. Reiter, b. Metzger v. h. Den 31. Rudolph Karl, dessen Vater Hr. Karl Eggert, b. Schreinermeister v. h. — Georg, dessen Vater Hr. Simon Riedl, Hausbesitzer v. h. Den 6. April. Michael, illeg. v. h. Den 8. Sebastian und Anna, illeg. Zwillinge v. h. Den 10. Therese, deren Vater Hr. Georg Engleder, b. Lohnkutscher v. h. Den 11. Lorenz, dessen Vater Hr. Joh. Ev. Kreen, Hausbesitzer v. h.

Gestorben:

Den 23. März. Mathilde Reiter, Bierbrauerstöchterlein v. h., ¾ J. a. Den 27. Barbara Pumer, Zimmermanns-Wittwe von Freising, 65 J. a. Den 28. Magdalena Bengler, Taglöhners-Tochter v. h., 5½ J. a. Den 31. Anna Hilmer, Taglöhners-Tochter v. Regensburg, 32 J. a. Den 6. April. Joseph Weichselberger, illeg. von Dingolfing, 18 Tg. a. Den 8. Josepha Maier, Schneidermeisters-Töchterlein v. h., 11 M. a.

In der Stadtpfarrei St. Nikola:

Geboren:

Den 6. April. Anna Maria. Den 7. Georg Anton, dessen Vater Georg Schütz, b. Zäckermeister v. h.

Gestorben:

Den 14. März. Recker Martin, b. Hausbesitzers-Sohn v. h., 25 J. a. Den 28. Lutz A. Maria, Söldnerswittwe v. Rimbach, Ldg. Kötzting, 70 J. a. Den 3. April. Oberpriller Maria, b. Schwaigerin v. Rennweg, 67 J. a.

Ein Heuboden ist zu verpachten nebst der heurigen Fexung von mehreren 100 Zentnern Heu. Das Nähere ist im Hause Nr. 99 in St. Nikola zu erfragen. (4c*)

Ein Stadel ist billig zu verkaufen. Näheres im Hause Nr. 470 zu erfragen. (3b)

Münchener Schrannen-Anzeige vom 14. April 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	468	3432	3900	3078	822	29	47	28	57	27	52	—	4	—	—
Korn	1263	595	1858	994	864	25	11	23	18	21	48	—	—	—	45
Gerste	518	1110	1628	1431	197	15	47	15	27	14	53	—	—	—	9
Haber	163	1368	1531	1328	203	9	5	8	33	8	1	—	—	—	5
Repssaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	43	49	92	56	36	27	2	25	45	22	37	—	—	1	14

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 17. April 1855. № 105. Rudolph.

Neueste Post.

X **Von der Isar,** 14. April. (Korresp.) In der vorletzten Bundestagssitzung wurde bekanntlich der Beschluß gefaßt, die Baudirektion auf der rechten (bayerischen) Seite der Bundesfestung Ulm aufzulösen. Es dürfte daher für Ihr Blatt von Interesse sein, die Verhandlungen über diesen Gegenstand, welche in der 9. Sitzung gepflogen wurden, hier mitzutheilen. Der königl. bayer. Gesandte hielt Namens des Militärausschusses folgenden Vortrag:

„Bekanntlich wurde zur Leitung des Festungsbaues von Ulm eine Festungsbau-Direktion niedergesetzt, welche aus zwei Festungsbau-Direktoren mit dem erforderlichen Unterpersonale besteht, der eine für das k. bayerische, der andere für das k. württembergische Landgebiet. Die Festungsbauten sind soweit vorgeschritten, daß hiernach und mit Rücksicht auf die in Folge des Bundesbeschlusses vom 3. August v. Js. in beschränktem Maße bewilligte Summe und hiernach modifizirten Baupläne für das rechte Donauufer nur im Ganzen ein Betrag von 75,264 fl. zu verwenden übrig blieb. Nach den über die Bauführung getroffenen Bestimmungen sollen nicht mehr als 5 Prozent der Bausumme für die Bauführung verwendet werden, was von obigem Betrage nicht mehr als 3360 fl. betragen würde, — eine Summe, welche nach den bisher bestandenen Einrichtungen, nämlich einer Festungsbau-Direktion mit zwei Direktoren und zwei gesonderten Kanzleien u. s. w., für diesen Zweck nicht ausreichend sein konnte.

Dieß hat die Militärkommission veranlaßt, das Sachverhältniß mit Bericht vom 5. Dezember v. J. dem Militärausschuß vorzulegen, darin näher auszuführen, wie hoch sich die Bauführungskosten des rechten (bayerischen) Ufers belaufen würden, sowohl nach den Anträgen der Baudirektion als nach den Berechnungen der Militärkommission, wenn die Direktion fortbestehen bleibe und Zulagen an die dabei beschäftigten Offiziere verabreicht werden, dann wenn diese nur eine Remuneration erhalten würden, und endlich wenn die Direktion des rechten Ufers aufgelöst und nur die Verabreichung einer Zulage an einen Offizier beliebt werden würde und gleichzeitig auch die von Bayern und Württemberg mit Vollendung des Baues einzusetzenden Geniedirektionen sofort in's Leben gerufen werden, und hat nachgewiesen, daß selbst in dem letztern Falle jene 3360 fl. nicht ausreichen würden, sondern es noch eines Zuschusses von 2399 fl. 13 kr. bedürfen werde.

Die Militärkommission glaubte es hiernach dem Ermessen des Ausschusses anheimstellen zu müssen, wie mit Rücksicht auf den Bundesbeschluß vom 26. März 1841, den Bau der Bundesfestungen Ulm und Rastatt betreffend, welcher in pos. 6 vorschreibt, daß der Bau unter Inspektion der Militärkommission durch die von den Territorialregierungen für diesen Zweck zu bestellenden Genie- und Artillerie-Offiziere zu leiten sei, und nach der von der Bundesversammlung seiner Zeit genehmigten Uebereinkunft der Regierungen von Bayern und Württemberg vom 6. Februar 1842, wonach zur Leitung des Festungsbaues von Ulm die oben erwähnte Festungsbau-Direktion mit der Bestimmung errichtet wurde, daß jeder Staat den Bau auf seinem Staatsgebiet ganz selbstständig, getrennt, und ohne Einmischung des andern zu führen habe und endlich mit Rücksicht auf eine weitere Konvention der gedachten beiden Regierungen vom 16. Februar 1842, die Regulirung der Verhältnisse der Festungsbehörden mit den Genie-Direktionen nach Beendigung der Festungsbauten, wie mit Rücksicht hierauf die nothwendig gewordene Kostenverminderung am geeignetsten geordnet werden könne.

Die Militärkommission bemerkt in dieser Beziehung insbesonders: Von ökonomischen Standpunkten aus glauben sie die Uebertragung der Leitung der auf dem rechten Ufer noch auszuführenden Arbeiten an eine durch Konvention der beiden hohen Regierungen zu bestimmende gemeinschaftliche Direktion befürworten zu sollen, indem hiernach der Bundesbeschluß vom 26. März 1841, daß der Bau durch die von den Territorialregierungen zu bestellenden Genieoffiziere zu leiten sei, durch eine Konvention beider hohen Regierungen vollständig aufrecht erhalten werde, auch bei der Artillerieausrüstungs-Direktion zu Ulm ein ähnliches Verfahren durch Wahl eines gemeinschaftlichen Ausrüstungs-Direktors stattgefunden habe. Ohnehin würde die spezielle Bauausführung auf dem rechten Ufer wie bisher durch einen k. bayerischen Offizier erfolgen können. Sollte aber eine solche Konvention in Bezug auf die Festungsbaudirektion dermalen nicht zu ermöglichen sein, so glaube die Militärkommission, daß die k. bayerische Regierung zu ersuchen sei, vom 1. Januar 1855 an die wenigen, auf dem rechten Ufer noch auszuführenden Bauten der unmittelbaren, von der bestehenden Baudirektion linken Ufers unabhängigen Leitung eines k. bayerischen Genieoffiziers mit Beseitigung einer förmlichen Direktion zu übertragen, indem von Seiten des Bundes vom 1. März 1855 an alle bis dahin vom Bunde geleisteten Ausgaben für die abgesonderten Kanzleien und die Bezüge der Baudirektion aufhören müßten. Eine ähnliche Maßregel habe seiner Zeit auch bei den in Mainz ausgeführten Festungsbauten stattgefunden.

Der k. württembergische Militärbevollmächtigte hatte sich in einer Separatabstimmung dagegen ausgesprochen, daß die erst nach Vollendung des Festungsbaues zu errichtende Geniedirektion dermalen und so lange der Bau noch nicht vollendet sei, eingesetzt werde, und bemerkt, daß, wenn die Bauten des einen Ufers so weit vorgeschritten seien, daß daselbst nur noch ein Ingenieuroffizier nothwendig sei, während auf dem anderen Ufer die bisherige Zahl der Offiziere unverändert bleibe, sich naturgemäß die Festungsbaukommission in die Festungsbau-Direktion desjenigen Ufers, auf welchem die Hauptbauten noch auszuführen seien, verwandelte, und der Ingenieuroffizier des andern Ufers dieser Direktion, was die gemeinsamen Anordnungen betreffe (§. 1 der Konvention vom 6. Februar 1842), beigegeben werde, während er nach §. 5 derselben Konvention die betreffenden Bauarbeiten ganz selbstständig leite, und daß hiernach die auf dem rechten Donauufer noch auszuführenden Bauten der unmittelbaren, von der betreffenden Baudirektion linken Ufers unabhängigen Leitung einem kgl. bayerischen Offizier zu übertragen seien, im Uebrigen unter Aufrechthaltung der Konvention vom 6. Februar 1842. Der berichtende Ausschuß sah sich veranlaßt, vor Allem diese Anträge mittelst Note vom 22. Dezember v. J. dem k. bayerischen Hrn. Bundestagsgesandten unter dem Ersuchen mitzutheilen, die Ansicht seiner Regierung über die verschiedenen Vorschläge der Militärkommission einholen zu wollen. Diese ist nun dahin erfolgt, daß die kgl. bayerische Regierung mit dem Vorschlage einverstanden sei, für die bereits vollendeten Festungswerke zu Ulm linken und rechten Ufers eine gemeinsame Geniedirektion zu bestellen und dieser, beziehungsweise einem Mitgliede derselben, die Ausführung der auf dem rechten Ufer noch erforderlichen Bauten zu übertragen, daß aber, falls der

Ausführung dieses Vorschlags nicht zu beseitigende Hindernisse entgegenständen, nichts Anders übrig bleibe, als die Bauten rechten Ufers der selbstständigen und von der Baudirektion linken Ufers völlig unabhängigen Leitung eines k. bayerischen Genieoffiziers zu übertragen. — Das Gutachten des Ausschusses lautet folgendermaßen: Der Zweck der Anträge der Militärkommission sei dahin gerichtet, die Baukosten der Bundesfestung Ulm auf dem rechten Donauufer in ein richtigeres Verhältniß zu den Summen zu setzen, welche noch zum Ausbau dieses Theils der Festung disponibel sind, als dieß geschehen könnte, wenn die bisher bestandenen, auf größere Bauten und größere Mittel berechneten Einrichtungen fortbestehen bleiben würden. Die kgl. bayerische Regierung sei, inhaltlich der angeführten Note, bereitwillig auf die deßfallsigen Vorschläge eingegangen, und sei erbötig, sowohl für die schon vollendeten Festungswerke zu Ulm linken und rechten Ufers eine gemeinsame Geniedirektion zu bestellen und dieser, beziehungsweise einem Mitgliede derselben, die Ausführung der auf dem rechten Ufer noch erforderlichen Bauten zu übertragen, eventuell diese Bauten der selbstständigen Leitung eines kgl. bayerischen Genieoffiziers zu übertragen. Dem ersteren Vorschlage ist jedoch, nach dem Votum des k. württembergischen Militärbevollmächtigten, die k. württembergische Regierung nicht beigetreten, unter Berufung auf die Konvention vom 6. Febr. 1842, wonach die auf Kosten der garnisongebenden Staaten einzusetzende gemeinsame Geniedirektion erst nach Vollendung der Festungsbauten ins Leben zu treten habe, und da diese Argumentation den vorliegenden thatsächlichen Verhältnissen entspricht, so vermag der Ausschuß einen Antrag auf Einsetzung dieser Geniedirektion nicht zu stellen, glaubt vielmehr den zweiten, auch mit den Anträgen der Militärkommission im Einklang befindlichen, von bayerischer Seite gemachten Vorschlag zur Annahme empfehlen zu sollen. — Hiernach würde die k. bayerische Regierung zu ersuchen sein, die noch erübrigenden Bauten des rechten Ufers einem k. bayerischen Genieoffizier zu übertragen und die bisher bestandene Festungsbau-Direktion rechten Ufers aufzulösen. Ungeachtet der hiernach zu erwartenden Kostenminderung würden diese nach dem Berichte der Militärkommission zwar immer noch 2399 fl. 13 kr. mehr betragen, wie 5 Prozent des Baukapitals, allein diese Behörde hat zugleich angeführt, daß die neue beziehungsweise erhöhte Matrikularumlage umgangen werden könne, indem der nicht beträchtliche Mehraufwand auf dem linken Ufer mit Beihülfe der Dotation zu erübrigen sein werde. — Der k. württembergische Militärbevollmächtigte hat sodann bei der in Aussicht genommenen unabhängigen Leitung der Bauten rechten Ufers durch einen k. bayerischen Genieoffizier auf die Bestimmungen der Konvention vom 6 Febr. 1842 hinsichtlich der erübrigenden gemeinsamen Anordnung hingewiesen, und es ist wohl selbstverständlich, daß durch die beantragte Aenderung die sonst vertragsmäßig festgesetzten Bestimmungen, so weit sie hierdurch nicht aufgehoben oder modifizirt sind, eine Aenderung nicht erleiden. Der Ausschuß beantragt daher, die Bundesversammlung wolle beschließen: die k. bayer. Regierung zu ersuchen, mit Rücksicht auf die noch in geringem Umfang auszuführenden Festungsbauten zu Ulm rechten Ufers, der größeren Kostenersparniß wegen, die Festungsbau-Direktion alsbald auf zeitlichen, und die noch erübrigenden Bauten der selbstständigen und von der Festungsbau-Direktion linken Ufers unabhängigen Leitung einem k. bayer. Genieoffizier zu übertragen, daß der Mehraufwand von 2399 fl. 13 kr. für die Bauführungskosten des rechten Ufers mit Beihülfe der Dotation vom linken Ufer getragen werde. — Dieser Antrag wurde bekanntlich unter allseitiger Zustimmung zum Beschluß erhoben.

†† **Frankfurt**, 14. April. (Korresp.) Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß die Münzkonferenzen auf unbestimmte Zeit vertagt sind und daß die Zollkonferenzen gar nicht in diesem Jahre zu Stande kommen werden, theils aus Mangel an Stoff, theils wegen Hannover, das durch sein Austreten die Einigkeit hauptsächlich erschwert hat und dem man erst Zeit lassen will, sich in das neue Verhältniß zu fügen und seine Schärfe abzuschleifen. — In der vorletzten Sitzung der Bundesversammlung überreichte der k. bayer. Gesandte Frhr. v. Schrenk der hohen Versammlung als Material für die Geschäftsbibliothek der Militärkommission drei Exemplare der „Bestimmungen für die Ausrüstung der k. bayer. Genietruppen. Ausrüstung für den Geniedienst, München 1855." Diese Werke wurden mit Dank angenommen und der Militärkommission überwiesen.

† **München**, 15. April. (Korresp.) Seine Maj. König Max haben eigens Nachfrage halten lassen, wo in Bayern die dürftigsten katholischen Kirchen sind, um dann bei verschiedenen Künstlern die nöthigen Kirchengeräthschaften bestellen und ihnen zusenden zu können. Auf diese Art haben die Kirchen Altenthann, Schwabach, Hambach und Dürrwang königliche Geschenke an Kelchen, Kruzifixen, Altarleuchtern, Stationsbildern u. dgl. erhalten. — Die auf heute angekündigte Einweihung des katholischen Gesellenhauses hat nicht stattfinden können, weil wegen der schlechten Witterung in den letzten Tagen das Haus nicht vollkommen hergerichtet werden konnte.

München, 13. April. Die bisherigen budgetmäßigen Zuschüsse für die hiesige Universität sollen nach den Anträgen der Regierung um 25,000 fl. jährlich erhöht werden, um im Verlauf der nächsten Jahre die Gewinnung tüchtiger Lehrkräfte für mehrere wichtige Disciplinen, die gegenwärtig noch schwach oder ungenügend vertreten sind, zu ermöglichen. Auch für Würzburg ist die Gründung neuer Lehrstühle, namentlich für Theologie, deutsche Philologie und Physiologie beabsichtigt, und es soll daher auch für diese Hochschule ein weiterer Zuschuß von 10,000 fl. bewilligt werden.

München, 14. April, Abends 7 Uhr 35 M. In **St. Petersburg** hatte man Berichte aus Sebastopol bis zum 6. April. Sie lauten: „Der Feind richtet ein ziemlich lebhaftes Feuer gegen unsere Werke Wolhynski, Selenginsk und Kamtschatka, und nähert sich sehr langsam. Er hat bis jetzt in andern Theilen der Krim nichts unternommen." (T. D. d. A. Z.)

S **München**, 13. April. Dr. med. Hans Papellier in Erlangen wurde zum prakt. Arzt daselbst; Dr. med. Herrmann Vogel aus München zum prakt. Arzt in Benediktbeuern ernannt; der prakt. Arzt zu Nürnberg Dr. Heinrich v. Fabrice wurde zum Stadtgerichtsarzt in Erlangen befördert, — der prakt. Arzt Dr. Ignaz Wiener in Nüßland wurde nach Eichstädt versetzt. — In Augsburg starb der quieszirte k. Gerichtsarzt Dr. Ignaz Pfisterer und in Bamberg der dortige k. Polizei-, Impf- und prakt. Arzt Dr. Sebastian Heil, 68 Jahre alt. — Erledigt sind die ärztlichen Distrikte Nüßland, Ldgs. Ansbach, und Neubeuern, Ldgs. Rosenheim.

Augsburg, 15. April. In unserer Stadt machte der nach ganz kurzer Krankheit eingetretene Tod eines einundzwanzigjährigen Mädchens großes Aufsehen, und gab zu dem Gerüchte Anlaß, das bisher gesunde Mädchen sei der Cholera erlegen. Die angeordnete Sektion der Leiche ergab jedoch, daß der Tod in Folge einer Vergiftung eingetreten ist. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange, der Leichnam einstweilen unter Siegel gelegt.

Regensburg, 14. April. Die Fruchtpreise haben auf der heutigen mittelmäßig mit Zufuhr versorgten Schranne wiederholt einen kleinen Rückgang erlitten. Korn ist um 17 kr., Gerste um 7 kr., Haber um 19 kr. gefallen, Weizen um 1 kr. gestiegen. Mittelpreise: Weizen 25 fl. 18 kr., Korn 19 fl. 1 kr., Gerste 12 fl. 48 kr., Haber 7 fl. 48 kr. — **Die Kartoffeln**, im letzten Herbste kaum zu haben, und um 23 bis 30 kr. per halbe bayer. Metze gekauft, wurden heute in solchem Ueberflusse zu Markt gebracht, daß die Preise für das gleiche Maß auf **17 bis 18 kr. zurückgegangen sind**. Die Produzenten, welche auf höhere Preise im Frühjahre spekulirten, machen saure Gesichter, und widerlegen nunmehr ihre frühere Behauptung von dem mangelhaften Ausfall der Kartoffelernte in sehr anschaulicher Weise. (R. Z.)

Wien, 14. April Abends 5 Uhr 25 M. Der erwartete St. Petersburger Courier wurde eben auf übermorgen, frühestens auf morgen Nachts avisirt. Alle andern Nachrichten (also namentlich die der Wiener „Presse", als ob Fürst Galitzin die erwarteten Instruktionen bereits gebracht hätte) waren verfrüht. Die Börse sehr matt. — Se. Maj. König Ludwig von Bayern ist am 11. ds. Mts. im besten Wohlsein in **Botzen** eingetroffen und hat am 12. die Reise nach Verona fortgesetzt.

Paris, 12. April. Dem „Constitutionnel" schreibt sein

Wiener Korrespondent, daß Herr Drouyn de Lhuys nach seiner Audienz beim Kaiser Franz Joseph höchst beglückt aussah und zu einem andern Diplomaten sagte: „Wie groß auch meine Erwartung war, so ist sie gleichwohl durch die hohe Intelligenz, die ich heute bei dem ritterlichen Kaiser von Oesterreich zu bewundern Gelegenheit hatte, übertroffen worden. Das ist in der That der Typus eines großen Monarchen, der, den Geist seines Jahrhunderts begreifend, aufrichtig das Bündniß mit Frankreich will."

Ein Schreiben aus der **Kamieschbucht** bringt uns ferner die Nachricht, daß ein Abgeordneter Schamyl's im Lager der Verbündeten erwartet werde. Die Engländer wie die Franzosen hatten wiederholt Offiziere nach dem Kaukasus gesendet, um eine Verbindung mit Schamyl anzuknüpfen, aber die Fremden, so gut man sie auch an der Grenze aufnahm, wurden doch nicht ins Innere des Landes eingelassen; nie bekamen sie den Fürsten der Berge zu sehen und mußten daher immer unverrichteter Sache zurückkehren. Durch Vermittlung der Pforte ist es endlich gelungen, Schamyl für ein entschiedenes Bündniß zu gewinnen; da er aber in seinem grenzenlosen Mißtrauen den Bevollmächtigten seiner künftigen Alliirten in seinem Lande keinen Zutritt gibt, sendet er einen Beauftragten ins Lager vor Sebastopol.

Seinem letzten Rapport hat General Canrobert folgenden Armeebefehl, datirt aus dem Hauptquartier vom 22. März, beigefügt: Am 19. März fiel eine vom Feind geworfene Hohlkugel im Laufgraben mitten unter eine Gruppe Wachtmannschaften und hätte unfehlbar mit ihren Splittern mehrere getroffen, als der Füsilier Davoine (Antoine) vom 21. Linienregiment sie mit beiden Händen ergriff und auf die andere Seite des Laufgrabens warf, wo sie platzte. Der Generalissimus ist glücklich, diese muthige That im Namen des Kaisers durch Verleihung der militärischen Denkmünze an den Füsilier Davoine zu ehren.

Niederbayerisches.

† **München**, 15. April. (Korr.) Auch in diesem Jahr wird wieder ein großartiger Wallfahrtszug nach Altötting Seitens der Bundesjünglinge von Niederbayern, an welche sich einige um **Altötting** liegende Bezirke anschließen, veranstaltet werden; die Jünglinge sind indeß noch nicht im Reinen, ob sie den Einzug am 1. Mai oder am letzten Juni halten wollen.

† **München**, 15. April. (Korresp.) Gestern fand am obersten Gerichtshof Offizialprüfung des Urtheils statt, welches der Schwurgerichtshof von Niederbayern am 16. März l. Js. gegen den verheiratheten Bauern Michael Rogl von Scheidorf, Ldgr. Rottenburg, wegen des an dem Bauernsohne Kastenberger verübten Mordes gefällt hat; die Prüfung ergab, daß weder eine wesentliche Förmlichkeit verletzt noch das Gesetz unrichtig auf die vorliegende That angewendet worden war und deßhalb kein Nichtigkeitsgrund vorliege.

Vermischte Nachrichten.

„Was kümmert mich die ganze Welt", sagte ein zärtlicher Gatte zu seiner Frau, „Du allein bist mir eine Welt." Das Stubenmädchen hatte dies in einem Nebenzimmer gehört, und als ihr der Weltbesitzer bald darauf galante Anträge machte, sagte sie: „Ei gnädiger Herr! Sie wollen so bald schon ihre Welt verlassen?" „Sei still!" war die Antwort, „es gibt ja zwei Welten, eine alte und eine neue."

(Ein Monstrefest.) Während der Pariser Industrie-Ausstellung soll auf dem Marsfeld ein Fest veranstaltet werden, das an Großartigkeit seines Gleichen suchen dürfte. Es wird je nachdem die Würfel fallen, die jetzt um das Weltenloos geworfen werden, das „Friedensfest" oder das „Industriefest" heißen. Ein großes pantomimisches Schauspiel, welches bei dieser Gelegenheit aufgeführt werden soll, wird sich ebenfalls nach der zu erwartenden Entscheidung zu richten und abzuwarten haben, ob es kriegerische Evolutionen oder Friedenstauben, Schwerter oder Oelzweige, Türken und Russen oder Schäfer und Rosenmädchen vorführen soll.

In **Hamburg** hat die Geistesgegenwart eines Sohnes die unpassende Heirath des Vaters vereitelt. Der Vater 68 Jahre alt, sagte neulich: Mein Sohn, du wirst nichts dagegen vorzustellen haben, daß ich Marie N***, das neunzehnjährige reizende Kind der alten 64jährigen Wittwe N***, bis zum Pfingstfeste dieses Jahres heirathe, und hiedurch das arme Mädchen glücklich mache. Allerdings erwiderte der Sohn, denn ich heirathe noch bis zu Ostern die Mutter, und dann gebe ich nicht zu, daß das Mädchen ganz gegen das Verhältniß der Jahre sich verbinde, und so entweder sich oder den Bräutigam unglücklich mache. Dem Vater fiel die Sache aufs Herz. Er gab seinem Sohne Recht, und nun hat der 27jährige Sohn das 19jährige Mädchen gefreit.

(Ein Nachtwandler, der sich selbst bestiehlt.) Im sogenannten lateinischen Viertel zu Paris wohnt ein Goldschmid, welchem seit einiger Zeit Schmucksachen und andere Dinge von Werth aus seinem Zimmer verschwanden, obschon dasselbe auf's Beste verschlossen war. Ein Dienstbote um den andern wurde entlassen, jedes Schloß verändert; endlich sogar die eigene Tochter des Diebstahls bezichtigt und aus dem Hause gewiesen; nichts fruchtete, heute verschwand ein Bracelet, morgen eine Broche, und Manche im Hause kamen bereits auf den im freigeistigen Paris nicht seltenen Gedanken, daß es im Hause umgehe. Und so war es auch, es ging richtig um, aber kein Gespenst, sondern der Goldschmid selber, welcher ein — Nachtwandler war. Die vermißten Sachen wurden, nachdem man einmal diesen Umstand herausgebracht, auf einer entlegenen Stelle des Daches gefunden, auf der er häufig bei seinen gefährlichen Nacht-Exkursionen hinauszusteigen pflegte.

In **Kolmar** hatten zwei Brüder eine Wette um 25 Louisd'or eingegangen, daß der Aeltere dem Jüngern, der sich eines unerschütterlichen Muthes gerühmt hatte, binnen Monatsfrist einen Schreck einjagen wollte. Vierzehn Tage nachher, als Letzterer in einer dunkeln, stürmischen Nacht von einem ländlichen Ausfluge nach Hause ritt, wurde er in einem dichten Walde von einem Manne angehalten, der mit angelegter Flinte sein Geld abverlangte. Der muthige junge Mann zieht aber statt der Börse eine Pistole hervor, und drückt sie auf den Räuber los, der alsbald vor den Füßen des Pferdes zusammenstürzt. Nun steigt der Andere, mit einer zweiten Pistole in der Hand, vom Pferde, um nöthigenfalls eine Wiederholung des Angriffs abzuwehren; in demselben Augenblicke bricht aber der Mond aus den Wolken, und der unglückliche junge Mann sieht seinen ältern Bruder, welcher auf diese Weise ihn hatte erschrecken und die Wette gewinnen wollen, in seinem Blute verscheiden.

Straubinger Schrannen-Anzeige vom 14. April 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	628	628	628	—	27	10	26	32	25	34	—	—	—	47
Korn	12	186	198	198	—	21	33	20	50	20	14	—	—	—	14
Gerste	28	306	334	330	4	14	9	13	28	12	45	—	16	—	—
Haber	25	219	244	234	10	8	31	8	9	7	47	—	2	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	21	80	101	88	13	10	23	9	56	9	9	—	18	—	—

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Freitag, den 20. April l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Untersuchung gegen Georg Wittmann von Pattendorf, wegen Verbrechens des Mißbrauchs rechtlicher Privatgewalt.

Nachmittags 2 Uhr,

Untersuchung gegen Joseph Lang von Hackenberg, wegen Vergehens des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

In dem bedeutenden Hofmarkt und Pfarrdorfe **Sünching**, welches zwischen Geiselhöring und Regensburg gelegen, wird ein zweistöckiges neuerbautes Wohnhaus mit

Glaserrecht

verkauft. Kaufslustige wollen sich durch frankirte Briefe an den Eigenthümer **Anton Ebermayer**, Glasermeister in Sünching, selbst wenden. (3a)



In einem 2 Stunden von hier entfernten Dorfe, durch welches eine Hauptstraße führt, ist ein **Oekonomie-Anwesen**, bestehend in einem gemauerten Wohnhause, in Stadl, Stallung und circa 38 Tagw. Gründen bester Bonität, um 7500 fl. zu verkaufen und können darauf 2500 fl. 4prozentliche Stiftungs-Capitalien liegen bleiben.

Nicht minder wird in einer fruchtbaren **Gegend, 2½ Stunden von hier, ein Oekonomieanwesen**, bestehend in Haus, Stadl, Stallung, Backofen und 27 Tgw. Gründen sammt Vieh und Fahrniß, um 4200 fl. verkauft, worauf 16 — 1800 fl. in I. Hypothek zu 4 Prozent liegen bleiben können.

Nähere Auskunft ertheilt auf mündliche Anfragen und portofreie Zuschriften

Landshut, den 31. März 1855 (3b)

das

Commissions- u. Geschäfts-Bureau

Altstadt, Hs.-Nro. 84 II zunächst der Hauptwache.

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 440 in der Neustadt ist über eine Stiege eine schöne, große und helle Logis bis auf's Ziel Georgi oder Jakobi zu beziehen. (3a)

Wegen Veränderung der Geschäfte ist das reale **Melberrecht** in Achdorf aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist bei Franz **Benker**, Müller in Achdorf, zu erfragen. (2b)

Im Hause Nro. 200 in der Spiegelgasse ist eine kleine Wohnung sogleich zu beziehen. (3c)

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 17. April 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Donnerstag, den 19. April 1855.

Amtliches: Landger. **Passau I**, Vorm. 10—12 Uhr im Wirthshause zu Ries, Versteigerung des Riedl'schen Anwesens. — Landger. **Grafenau**, Vorm. 10—12 Uhr im Bräuhause zu Soldenburg, Anwesens-Versteigerung der Güttlerseheleute Joseph und Kath. Wimmer in Haudsruk. — Landger. **Deggendorf**, Vorm. 9 Uhr, Versteigerung von 100 Scheffel Halbfrucht.

Mit allerhöchster Approbation.

Schweizer KRÆUTER-SAFT.

(Jus d'Herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, daß derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; **es wirkt derselbe beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust- und Athmungsorgane und bewährt sich deßhalb als ein vortreffliches Hilfs- und Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und katarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entstehendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten großen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf **2½ Francs = 1 fl. 12 kr.** festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschafte das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft." — **Alleinverkauf** für **Landshut** in der

(5b) **Löwen-Apotheke.**

Bekanntmachung.



Die k. k. priv. erste

österreichische Versicherungs-Gesellschaft

in Wien,

durch die allerhöchsten Verordnungen vom 28. Oktober 1853 und 13. März 1854 zum Geschäftsbetriebe im Königreich Bayern zugelassen, übernimmt zu billigen, festen Prämien **Versicherungen gegen Feuersgefahr** auf bewegliche Gegenstände, als: Mobiliar, Geschäftsgeräthe, Vorräthe, Waaren, Feldfrüchte, Vieh, Fabrik-Einrichtungen aller Art u. s. w., in Städten sowohl als auf dem Lande. Die Prämienbeträge werden in **k. bayerischer Landeswährung** entrichtet und in **demselben Münzfuße** bezahlt die Gesellschaft jede Brand-Entschädigung.

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs-Anträge gern entgegen und ertheilt über die näheren Bedingungen stets bereitwillig Auskunft.

Landshut, im April 1855.

Ferdinand Rietsch,
Nahensteig Nr. 182,
Agent der k. k. priv. ersten österreichischen Versicherungs-Gesellschaft in Wien für die kgl. Landgerichte **Landshut, Rottenburg** und **Vilsbiburg**, dann für die **Stadt Landshut.**

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 2 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 18. April 1855. № 106. **Eleutherius.**

Telegraphische Depesche

des

„Kuriers für Niederbayern.“

(Angekommen in Landshut den 17. April um 11 Uhr 17 Min. Vormittags.)

Wien, 17. April. **Der russische Kurier mit Instruktion ist gestern Abends angekommen. Morgen wird die entscheidende Konferenzsitzung über Punkt drei erwartet.**

†† **Vom Main**, 14. April. (Korresp.) Die von dem kgl. hannöverischen Gesandten Herrn v. Kielmansegge in der 10. Sitzung der Bundesversammlung in Betreff des Art. 2 der allgemeinen deutschen Wechselordnung Namens seiner allerhöchsten Regierung abgegebenen Erklärung lautet folgendermaßen: „Indem der Gesandte hinsichtlich des in der 36. Bundestags-Sitzung vom 9. Dezember 1854 gefaßten Beschlusses zunächst zu Ziffer 1 bemerkt, daß die allgemeine deutsche Wechselordnung im Königreich Hannover bereits durch das Gesetz vom 7. April 1849 publizirt worden ist, hat derselbe zu Ziffer 2 zu erklären, wie die letztere dem gestellten Antrage des Bundestags-Ausschusses mit dem Vorbehalte beitrete, daß hierdurch der Frage, ob für die Publikation der zu vereinbarenden Bestimmungen im Königreiche die Mitwirkung der allgemeinen Ständeversammlung erforderlich sei, nicht vorgegriffen werde.“

†† **Vom Main**, 15. April. (Korresp.) Der in der letzten Sitzung der Bundesversammlung von dem betreffenden Ausschusse auf die von Sachsen im vorigen Jahre verlangte authentische Auslegung des §. 1 des Gesetzes, den Schutz gegen den Nachdruck betreffend, gestellte Antrag lautet, seinem Wortlaute nach, wie folgt: „Die Bundesversammlung wolle beschließen, daß es bei der nicht zu beseitigenden Verschiedenheit der Auffassung, welche der Art. 1 des Bundesbeschlusses vom 19. Juli 1845, betreffend den Schutz von Werken der Wissenschaft gegen den Nachdruck, bei den Regierungen sowie bei den Gesetzgebungen und den Gerichten gefunden hat, unthunlich erscheint, durch einen neuen Bundesbeschluß interpretirend in die Sache einzugreifen, so muß es den einzelnen Regierungen überlassen bleiben zu erwägen, in wie weit sie auf die ihnen als richtig erscheinende Anwendung dieses Bundesbeschlusses hinwirken wollen.“

† **München**, 16. April. (Korresp.) Die unter dem Kriegsministerium Lüder alljährlich üblichen Truppenversetzungen, worüber am jüngsten Landtag so viel geklagt worden ist, werden wie verlautet, künftighin unterbleiben und soll ein Garnisonswechsel nur alle 6 Jahre stattfinden. — Die am 1. k. Mts. beginnenden Landrathssitzungen für Oberbayern werden nicht mehr, wie früher, im Regierungsgebäude stattfinden, sondern im zweiten Stocke der nördlichen Abtheilung der neuen Schrannenhalle. Es werden zu diesem Zwecke die Räumlichkeiten hübsch dekorirt und hergerichtet. — Der literarische Nachlaß des berühmten Sprachforschers Schmeller, in etwa 15 Bänden Manuskript (ein Glossarium sämmtlicher altdeutscher Handschriften an der kgl. Staatsbibliothek) und in einer Ergänzung des bayerischen Wörterbuches bestehend, ist vom Staatsrathe Gustav Frhrn. v. Lerchenfeld (ehemaliger Abgeordneten) um die Summe von 3000 fl. erworben worden. — Zwei Kassenbeamte der k. Postanstalten sind wegen Amtsuntreue suspendirt worden und ist gegen dieselben strafrechtliche Untersuchung eingeleitet. Die Kassadefekte sind übrigens gedeckt worden.

München, 16. April. Bei dem am 24. d. stattfindenden St. Georgi-Ritterfeste werden Se. Maj. der König, als Ordens-Großmeister, wieder mehreren Ordenskandidaten den Ritterschlag ertheilen; diese sind: Fürst Max v. Thurn und Taxis, Graf Oberndorf, Graf Lerchenfeld, Graf Fugger-Weißenhorn und Baron v. Brüssel. — Nicht nur die Gartenanlagen um das Max-Joseph Monument, auch jene, welche für den Odeonsplatz projektirt waren, unterbleiben.

[**Dienstesnachrichten.**] München, 16. April. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 11. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Fabrikbesitzer Theodor v. Cramer-Klett in Nürnberg die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen ihm verliehene Ritterkreuz des Albrechtsordens annehmen und tragen zu dürfen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 13. April allergnädigst bewogen gefunden, dem Landrichter Franz Wiatzheimer zu Rothenfels den nachgesuchten Ruhestand gemäß § 22 lit. D der neunten Verf.-Beil. auf Grund der Dienstesunfähigkeit auf die Dauer eines Jahres zu bewilligen, zum Landrichter von Rothenfels den 1. Assessor des Landgerichts Rothenbuch, Nikolaus Geiger zu befördern; auf die hiedurch sich eröffnende 1. Assessorstelle am Landgerichte Rothenbuch den 2. Assessor des Landgerichts Ochsenfurt, Theodor Vollmuth vorrücken zu lassen, sofort an das Landgericht Ochsenfurt den Assessor Christian Reuß zu Markt-Bibart in gleicher Eigenschaft — seiner Bitte gemäß — zu berufen, die am Landgerichte Markt-Bibart sich erledigende Assessorstelle dem Accessisten der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg K. d. J. Bartholomäus Gläubler aus Nördlingen zu verleihen; endlich die 2. Landgerichts-Assessorstelle zu Hemau dem Rechtspraktikanten Joseph Kerling aus Mörlach, dermal zu Schongau, zu übertragen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 9. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, statt des in den Ruhestand versetzten Ober-Berg- und Salinenraths, Franz Frhr. v. Gumppenberg, den Ober-Berg- und Salinenrath Christoph Schmitz zum Mitgliede des oberberggerichtlichen Senats am Oberappellationsgerichte zu ernennen.

Vor einigen Tagen Abends wurde ein Student auf der Straße zwischen **Augsburg** und **Friedberg** von drei Burschen angefallen und seiner Uhr und seines Geldes beraubt.

Nürnberg, 15. April. Mit den ersten Schwalben ist schönes Frühlingswetter gekommen und auf dem Markte erschienen die Kunstprodukte unserer Gärtnerei, die ihren größten Gewinn aus den Frühgemüsen zieht. Diese finden ihren Weg nach auswärts, hier wird selten ein so theures Gericht verzehrt, denn wer bezahlt wohl eine grüne Bohne mit 3 kr., eine Gurke mit 24 kr., einen Stengel Spargel mit 4 kr., eine Erdbeere mit 6 kr.? Und doch bezieht der Gourmand solche von den hiesigen Gärtnern in größeren Partien und ist erst dieser Tage von einem reichen Bankier eine Bestellung gemacht worden, die allein wohl 200 fl. dem Produzenten einträgt. — In dem Augenblick kostet ein Büschel Spargel etwa 12 kr. der in drei Wochen um 3 kr. zu haben ist. Der Umsatz in letzterem Gemüse, das bis nach Berlin rc. verführt wird, darf bis zu 6000 fl. veranschlagt werden.

Lindau, 12. April. Im nächsten Jahre wird der Bodensee von 22 Dampfschiffen befahren werden. Im Jahre 1847 verrichteten nur 9 Dampfschiffe diesen Dienst.

Berlin, 12. April. Im vergangenen Winter wurde hier bekanntlich eine seltsame Fabrik von Examinationsarbeiten aufgedeckt. Der Kreisrichter außer Dienst Pietsch kam zur Untersuchung, weil er Juristen, die dem dritten (Assessor-) Examen entgegengingen, die schriftlichen Probearbeiten gegen ein Honorar von klingender Münze angefertigt. Einer der auf diesem Wege durch die Examina geschlüpften Assessoren wollte dem Faiseur seines Geschicks nachher Abzüge von dem Lohn machen und ließ es dazu kommen, daß Pietsch klagbar wurde. So wurde die Sache öffentlich. Es fand sich eine nicht geringe Anzahl von Juristen, die denselben Weg einge-

schlagen, darunter manche von distinguirter Familie und selbst Familienväter. Es hieß eine Zeit lang, man werde dieselben einfach kassiren; neuesten Nachrichten zufolge wird jedem von ihnen jedoch vorher der gerichtliche Prozeß gemacht und Einer, Graf R., welcher diesem durch einen freiwilligen Abschied entgehen wollte, ward abschlägig beschieden, weil der Ausspruch des Richters abgewartet werden müsse. Nach einem offiziösen Bericht der „Posener Ztg." lautet die Anklage nicht, wie mehrfach geglaubt wurde, auf Meineid oder Betrug (die Examinanden mußten die Arbeiten an Eidesstatt als selbstverfertigt erklären), der mit Zuchthaus bestraft würde, sondern auf falsche eid.-stattliche Versicherung, worauf Gefängnißstrafe steht. Diese Strafe erhalte dadurch eine Steigerung, daß sie sämmtlich nach Verurtheilung aus dem Staatsdienste entlassen werden.

Wien, 16. April, Vormittags 9 Uhr 50 Min. Die russischen Instruktionen werden erst heute erwartet. Gestern verbreitete sich an der Börse das Gerücht, Oesterreich werde hoffentlich neutral verbleiben können; die Oesterreichische Zeitung, die es berührt, nimmt zugleich an, die Westmächte wollten den dritten Punkt ausdehnen. (f) (T. D. d. A. Z.)

Kiel, 13. April. Heute Morgens sind bereits zwei englische Kriegsschiffe in unsern Hafen eingelaufen.

Das „Univers" bringt folgende Depesche aus **Rom** über den gestern bereits gemeldeten Vorfall. Gestern, Donnerstag, um 4 Nachmittags, ertheilte der heil. Vater, nachdem er mit mehreren hervorragenden Personen außerhalb der Mauern zu St. Agnes gespeist, einer ziemlich großen Anzahl von Zöglingen der Propaganda die Gunst, zum Fußkuß zugelassen zu werden. Im Augenblick, wo sie um Se. Heiligkeit versammelt waren, stürzte der Fußboden der Art ein, daß alle Personen, die sich im Saal befanden, in das darunter liegende Stockwerk fielen. Der hl. Vater trug keinen Schaden davon und heute, Freitag, befindet er sich fortwährend wohl. General Montréal und einige Zöglinge der Propaganda haben Kontusionen, jedoch ohne die geringste Bedeutung.

Aus dem **Kirchenstaate** lauten die Berichte der Indep. Belge höchst betrübend. „Man hört nur von Anfällen, Ermordungen, Verhaftungen und Hinrichtungen, und zu moralischen Nöthen kommen die physischen. In Folge der starken Schneefälle und Regen sind die Flüsse ausgetreten, die Landschaften stehen unter Wasser, Brücken stürzten ein, der Verkehr ist unterbrochen. In Rom selbst stand in Folge des Austrittes des Tibers ein Theil der Stadt vier Tage lang unter Wasser."

Turin, 10. April. Die Senatskommission beendete den Bericht über das Klostergesetz. Die Diskussion erfolgt Montag; die Eisenbahn von Vercelli bis Chivasso wurde gestern eröffnet.

Paris, 16. April, Vormittags 9 Uhr 20 Min. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, die um $8\frac{3}{4}$ Uhr in Calais eingetroffen, werden um $11\frac{1}{2}$ Uhr sich daselbst nach England einschiffen. Vor seiner Abreise empfing der Kaiser noch eine Deputation des gesetzgebenden Körpers und hielt eine Ansprache, worin es heißt: Wir wollen alle den Frieden, aber unter ehrenvollen Bedingungen, aber nur unter solchen werden wir ihn eingehen; müssen wir den Krieg fortsetzen, so zähle ich auf Ihre loyale Unterstützung. (Zurufe: Ja, ja!) Der Moniteur enthält heute den zweiten Theil der versprochenen politischen Betrachtungen. Es ist darin gesagt: „Wir verlangen von Rußland, daß es seine Seemacht beschränke, oder daß vom schwarzen Meer alle Kriegsschiffe aller Nationen ausgeschlossen bleiben. Wir verlangen auf diese Weise weniger als wir durch den Krieg bereits errungen haben und ohne Anstrengung erhalten können. Vier Linienschiffe der drei Nationen (England, Frankreich und der Türkei) genügen, um das schwarze Meer occupirt zu halten, und von den Gestaden der Krim bis zum Bosporus zu gebieten."

Paris, 12. April. Der Militär-Intendant der piemontesischen Armee ist zu Konstantinopel eingetroffen. An den Befehlshaber des piemontesischen Korps, General de la Marmora, hat der Kaiser ein sehr verbindliches Schreiben gerichtet, worin er ihm zu dem übertragenen Kommando Glück wünscht, ihm anräth, seine Stellung an der Seite der kaiserlichen Garde zu nehmen, und zum Schlusse versichert, daß es ihn freuen werde an seiner Seite zu kämpfen. — Hinsichtlich des Kriegs-Departements werden noch immer vielfache Klagen laut. Die Times veröffentlicht heute in einem boshaften Leitartikel folgendes Bulletin über das Personal dieses Verwaltungs-Zweiges: „Lord Panmure, Staats-Sekretär für den Krieg: bettlägerig, weil gichtbrüchig; Herr Frederik Peel, parlamentarischer Unter-Sekretär: abwesend; Oberst Mundy, permanenter Unter-Sekretär: abwesend; Herr Robertus, permanenter Unter-Sekretär: abwesend; ganzer Effektiv-Bestand: Herr Harwes."

Eine neue Skandal-Geschichte macht gegenwärtig in der vornehmen englischen Welt und im größeren Publikum bedeutendes Aufsehen. Der ehrenwerthe Francis John Robert Villiers nämlich, Parlaments-Mitglied für Rochester und vierter Sohn des Earl von Jersey, scheint durch wenig ehrenvolle Finanz-Operationen kompromitirt zu sein, bei welchen es sich um Verluste zum Betrage von 100,0000 L. handelt. Der Times und anderen Blättern zufolge sollen viele Personen-Opfer des Vertrauen-Mißbrauchs von Seiten des ehrenwerthen Parlaments-Mitgliedes geworden sein, und man erwartet demnächst ärgerliche Enthüllungen, welche Herr Villiers vermuthlich sofort nöthigen werden, seinen Platz im Parlamente aufzugeben.

Der Constitutionnel behauptet, daß seit einiger Zeit zu **Metz** eine Menge preußischer Deserteurs ankommen, die in die Krim-Armee eintreten wollen. In voriger Woche hatte man 17 an Einem Tage gezählt.

Eine neuere Depesche aus **Madrid**, 12. April lautet: „Der Gesetzentwurf bezüglich der National-Miliz ist heute von den Cortes, mit dem Amendement des Hrn. Armijo, angenommen worden. — Es gab diesen Abend einen neuen Meuterei-Versuch, der sofort unterdrückt wurde."

Niederbayerisches.

Se. Majestät der König haben Sich unterm 10. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die katholische Pfarrei **Hainsbach**, Ldg. Mallersdorf, dem Priester Mathias Eggl, Pfarrer zu Pfaffenberg, Ldg. Mallersdorf, zu übertragen.

Passau, 15. April. Privatnachrichten aus München zufolge soll das dahier garnisonirende 8. Infanterie-Regiment nach Landau, 2 Bataillone des in Regensburg garnisonirenden 12. Infanterie-Regiments hieher und ein Bataillon dieses Regiments nach Straubing verlegt werden. (N. P. Ztg.)

∺ **Landshut**, 17. April. Gestern wurde in Berghofen, Landger. Landshut, ein 12jähriger Knabe an einem Baume mittelst eines Stricks erhängt gefunden.

Landshut, 14. April. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) Anna Bauer, 25 Jahre alt, ledige Dienstmagd von Tittling, k. Landgerichts Erding, wurde von der Anschuldigung des Verbrechens des besonders erschwerten Diebstahls zum Schaden der ledigen Kellnerin Anna Maria Neumaier von Abensberg unter Ueberbürdung der auf die Untersuchung und Arrestverpflegung erlaufenen Kosten auf das kgl. Staatsärar freigesprochen, dagegen eines polizeilich strafbaren Diebstahls, verübt unter dem besonders erschwerenden Umstande häuslicher Gemeinschaft zum Schaden der besagten Maria Neumaier für schuldig erkannt, und deßhalb in eine 14tägige Polizeiarreststrafe sowie in die Kosten des Strafvollzugs verurtheilt, welche wegen ihrer Mittellosigkeit vom k. Aerar zu tragen sind.

Vermischte Nachrichten.

+ Es ist unlängst zum Besten des Johannis-Vereines ein „Offener Brief" an den gesammten bayerischen Adel erschienen. Jetzt folgt auf diesen „Offenen Brief" eine „Offene Antwort." Der Schreiber des Ersteren will nämlich den bayerischen Adel reorganisiren und glaubt dieß dadurch zu erreichen, wenn sich die Adeligen in der Hauptstadt vereinigen und ein Adels-Kasino gegründet wird, ähnlich dem Hause zu Mittau, wo sich alljährlich des Winters der kurländische Adel zusammenfindet, oder den altadelichen „Geschlechtshäusern" zu Zürich und Bern in der Schweiz benamst „Edelweis," wo dann Bälle, Konzerte und wissenschaftliche Vorlesungen gehalten würden und in welchem Niemand Zutritt hätte, als Derjenige, welcher gerichtsgültigen Adel nachweisen könnte. Der Geber der „Offenen Antwort" aber meint, durch eine solche Unternehmung würde sich der bayerische Adel nur gründlich lächerlich machen.

Er meint, dem Adel könnte am besten geholfen werden, in einer korporativen Organisation des grundbesitzenden Adels, in der Gründung adelicher Stifte zur Versorgung adelicher Fräuleins und in der Bildung von Kreditkassen zur Unterstützung bedrängter Standesgenossen durch hypothekarische Darlehen gegen Annuitäten.

Am 4. ds. starb in Wien an Altersschwäche der ehemalige Hauptkassier des Direktors Karl, Herr Johann Held, 78 Jahre alt. Das „W. K.-Bl.“ knüpft an diese Notiz folgende Anekdote: Als Karl das Theater am Isarthore in München übernahm, bestellte er Held zu seinem Kassier. Er übergab ihm eine große eiserne Kasse und den dazu gehörigen Schlüssel. Held öffnete die Kasse — es war nicht ein Heller darin. „Herr Direktor“, sagte Held, „was soll ich mit dieser Kasse anfangen? Es ist kein Geld darin. Wie kommt Dieß?“ — „Es kommt daher, weil ich kein Geld habe. Es wird aber schon eines hineinkommen. Glauben Sie etwa, daß ich ein Theater pachten würde, wenn ich Geld hätte? Es ist nun an uns Beiden, zu sorgen, daß diese Kasse gefüllt werde.“ Als Karl den Kassier Held im Jahre 1852 in Wien pensionirte, übergab dieser die Kasse. Held wies eine Million und zweimalhunderttausend Gulden aus, welche die Theaterkasse als reinen Gewinn erworben. „Herr Direktor, bemerkte Held, die Kasse ist gefüllt worden. Wir haben unsere Schuldigkeit gethan.“

Ein Duell in der Schweiz. Herr von G** und Herr von L** kommen an der Grenze zusammen. Herr von L** ruft Herrn von G** zu: Sie haben mich im vorigen Sommer an der Spielbank in Baden-Baden einen Esel genannt. Erst hier gelingt es mir, Sie zur Rede stellen zu können. Widerrufen Sie, daß ich ein Esel bin? — Herr von L**: Nein, mein Herr, nein und nie. Sie haben das Geld ihrer Gattin verspielt, Sie haben das Vermögen Ihrer Kinder auf eine Karte gesetzt. Ihre Freunde beschworen Sie, aufzuhören; man bewies Ihnen, daß der Bankhalter ein Betrüger sei; Sie spielten fort, und verloren auch noch gegen einen Schuft von falschen Spieler auf Ihr Ehrenwort tausend Friedrich'sdor. Alle Ihre Freunde zürnten über Ihr Benehmen, nannten Sie einen Gewissenlosen; ich war gutmüthiger und behauptete nur, Sie seien ein Esel. Dies nehme ich auch nicht zurück. — Herr von G** (wüthend): So schießen wir uns; hier sind Pistolen, Sie haben den ersten Schuß. — Herr von L**: Mit Vergnügen: wenn ich Ihnen die Ohren wegschießen kann, so mag es geschehen. — Das Duell findet Statt. Herr von G** stürzt: Mein Gott — ich bin tödtlich verwundet. Herr von L**, ehe ich sterbe nur die Frage, bin ich noch ein Esel? — Herr von L**: ein sehr großer! — Er entflieht. Herr von G** stirbt.

(Nasenvorrath.) Das Augsburger Tagblatt bringt folgendes Gespräch: Expeditor (schreit zum Lokomotivführer hinauf). „Guten Morgen, Herr Tendler! Heut hab'n wir wieder sakrisch kalt! Habn's denn Ihre Nas'n noch nicht erfroren?“ Lokomotivführer. „Nu, was hat's g'rad d'rauf, wenn er mal eine erfriert! Man kriegt ja so a Nas'n um die and'r!“

Die Sängerin F. befindet sich in diesem Augenblicke in Baden-Baden. Mehrere Personen speiseten im Konversationshause an der Table d'hôte und man sprach von der jungen, schönen Künstlerin. „Ich kenne sie sehr genau“, bemerkte da ein junger Herr, den man zum Erstenmale sah, und der zu verstehen gab, daß er mit der Künstlerin auf sehr vertrautem Fuße lebe. Ein dicker Herr, der sich über die impertinente Keckheit des jungen Stutzers ärgerte, entgegnete ihm geradezu, daß dieß nicht wahr sei, und daß er eine Lüge gesagt habe. — „Wie so, Herr? fuhr der Stutzer auf; „mit welchem Recht können Sie mich so ins Gesicht der Lüge beschuldigen?“ — „Weil es mir so beliebt, Herr, und weil ich der Bruder der Künstlerin bin.“ — „Das ist etwas Anderes,“ fiel der junge Herr entschuldigend ein; „ich erlaubte mir allerdings nur einen schlechten Scherz, und gestehe sehr gern, daß ich nie der Geliebte des Fräuleins F. gewesen bin.“ — „Und ich, mein Herr,“ entgegnete darauf der Dicke mit großem Wohlgefallen, „gestehe gern, daß ich der Bruder der Künstlerin nicht bin, und sie nicht kenne.“ Damit entfernte er sich. — Der junge Mann, der Anfangs die Fassung einigermaßen verloren hatte, sammelte sich bald wieder, fing von Neuem von seinem Siege zu erzählen an, und sagte, er habe seine Behauptung vor dem dicken Herrn nur Anstands halber zurückgenommen, sei aber wirklich der beglückte Liebhaber der schönen Künstlerin gewesen, und sei es noch. — „Herr, das lügen Sie!“ entgegnete sogleich eine liebliche Stimme am andern Ende der Tafel. „Die Sängerin, die Sie so grausam verläumden, bin ich, und Sie werden mir Rechenschaft geben müssen.“ Der junge Mann wurde durch diese unerwartete Erklärung so ganz verblüfft, daß er sogleich seinen Hut nahm, und unter dem Gelächter aller Anwesenden den Saal so schnell als möglich verließ. — „Nun wahrhaftig“, fuhr jene angenehme Stimme fort, als der Stutzer sich entfernt hatte, „der Herr hat heute viel Unglück. Ich bin nicht nur Fräulein F. nicht, sondern habe dieselbe auch nie gesehen.

Berichtigung. In dem Artikel □ München, 13. April in Nr. 103 des „Kuriers für Niederbayern“ muß es statt „Lieutenant Lekopp“ Lieutenant Schopp heißen und statt „von Zauder“ Dr. Zauder.

Wien, 14. April. **Silberagio: 27¾.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Samstag, den 21. April l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Untersuchung gegen Joseph Eigl von Holzen, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Vormittags 9 Uhr,

Untersuchung gegen Philipp Reintinger zu Hörgenau, wegen Vergehens der Bestechung und polizeilichen Jagdfrevel.

Nachmittags 3 Uhr,

Untersuchung gegen Mathias Raab von Mainburg, wegen Vergehens des entfernten Versuchs zum Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls.

Nachmittags 4 Uhr,

Untersuchung gegen Eva Hager von Schönbrunn, wegen Vergehens der Unterschlagung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Bekanntmachung.

Auf der Distriktsstraße von Achdorf nach Münchsdorf soll die Brücke über den Kumpfmühlbach wieder hergestellt und im Dorfe Achdorf der an das Bachufer gränzende Theil durch Faschinenbauten befestiget werden.

Die erste Arbeit ist auf . . . . 280 fl. 21 kr.
Die letztere ausschlüßig der Hand- und Spanndienste auf . . . . 134 fl. 12 kr.
veranschlagt.

Zur Verakkordirung dieser Arbeiten an den Wenigstnehmenden hat man auf

Freitag, den 20. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr,

im Amtslokale dahier Termin angesetzt, wozu konzessionirte Werkbaumeister hiemit eingeladen werden.

Landshut, am 16. April 1855.

Königl. Landgericht Landshut.
Der königl. Landrichter:
Huber.

Grill.

Es wurde ein **Kinderohrenring** mit kleinen Korallentropfen verloren; man bittet selben in der Exp. ds. Bl. abzugeben. (3a)

Ein Stadel ist billig zu verkaufen. Näheres im Hause Nr. 470 zu erfragen. (3c)

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 18. April 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Vergnügungen: »Gesellschaft Frohsinn« Tanzunterhaltung bei Hrn. Bernlochner.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Freitag, den 20. April 1855.

Amtliches: Landger. Abensberg, Nachm. 2—3 Uhr, Versteigerung des Georg Penzkofer'schen Zimmermanns-Anwesen zu Gögging.

Gesellschaft Frohsinn.

Mittwoch den 18. April 1855

Tanzunterhaltung

im kleinen Saale.

Anfang Abends 7½ Uhr.

Verkaufs-Anzeige.

Der Unterzeichnete ist gesonnen sein in **Ergoldsbach** neben der Hauptstraße gelegenes durchaus gemauertes einstöckiges Wohnhaus sammt Stadel, Stallung und 18 Dez. Garten am Haus sowie 2 Tgw. 40 Dez. Grund, worunter ein Hopfengarten, alles im besten Zustand, vorzüglich zu einem Oekonomieanwesen geeignet, aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufslustige wollen sich in frankirten Briefen wenden an den Eigenthümer

Anton Dannbeck
in Ergoldsbach.

(3a*)

Ein Heuboden ist zu verpachten nebst der heurigen Fexung von mehreren 100 Zentnern Heu. Das Nähere ist im Hause Nr. 99 in St. Nikola zu erfragen. (4b*)

Zimmer-Vermiethung.

Zwei meublirte Zimmer mit Bett sind sogleich für ledige Herren zu vermiether. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (3a)

In dem bedeutenden Hofmarkt und Pferdedorfe **Sünching**, welches zwischen Geiselhöring und Regensburg gelegen, wird ein zweistöckiges neuerbautes Wohnhaus mit

Glaserrecht

verkauft. Kaufslustige wollen sich durch frankirte Briefe an den Eigenthümer **Anton Ebermayer**, Glasermeister in Sünching, selbst wenden. (3b)

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 440 in der Neustadt ist über eine Stiege eine schöne, große und helle Logis bis auf's Ziel Georgi oder Jakobi zu beziehen. (3b)

Wohnungs-Vermiethung.

In der mitteren Altstadt Nr. 297 ist über 2 Stiegen vornheraus eine schöne Wohnung, bestehend in 6 Zimmern, Küche, Holzlege, Keller, Boden und Waschhausantheil, auf das Ziel Jakobi zu vermiethen. (3c)

Ergebniß der am 14. April 1855 zu **Lindau** abgehaltenen Getreide-Schranne.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Ganze Verkaufssumme		Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2240	671	2911	1431	1480	42774	27	30	35	29	53	28	57	—	—	—	11
Kern	238	1337	1575	1005	570	29785	46	31	35	29	38	27	58	—	—	—	1
Roggen	100	130	230	66	164	1480	10	24	—	22	25	21	30	—	—	—	41
Gerste	26	59	85	27	58	405	6	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	514	156	670	254	416	2210	38	9	—	8	36	8	18	—	12	—	—
Zusammen	3118	2353	5471	2783	2688	76656	7										

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 19. April 1855. № 107. Werner. Emma.

Telegraphische Depesche
des
„Kuriers für Niederbayern."

(Angekommen in Landshut den 18. April um 11 Uhr 30 Min. Vormittags.)

Wien, 18. April. Gestern war eine anderthalb stündige resultatlose Konferenzsitzung. Rußland verweigert seine Seemacht im schwarzen Meere zu beschränken. Am 9. und 10. April allgemeine Beschießung von Sebastopol.

Politische Nachrichten.

+ **München**, 17. April. (Korresp.) Die Präsidenten der Kreisregierungen verweilen noch immer hier. Man will jetzt wissen, daß die Landtagswahlen erst vorgenommen werden sollen, wenn die Landrathssitzungen vorüber sind, so daß sich die Wahl bis Ende Mai hinauszögern kann. Da die Allgemeine Zeitung unlängst merken ließ, daß der Herausgeber des „pseudorothen" Volksboten Aussicht habe, bei der nächsten Wahl ins „Unterhaus" zu kommen, so erklärt derselbe heute dem „pseudokonservativen" Artikelschreiber gegenüber, daß er weder eine Wahl suche, noch auch eine solche annehmen werde. — Die Kreisregierung von Oberbayern hat angeordnet, daß für sämmtliche Gewerbe das gleiche Fixum der Lehrzeit bestehe. Der Magistrat richtet sich nun gesuchsweise an die Regierung und beantragt, es möge dieß nicht geschehen, sondern die Verschiedenheit der Geschäfte, die Ungleichheit in der Befähigung der Lehrlinge rc. berücksichtigt und die Sache wie bisher bleiben, nämlich, daß für jedes Gewerbe gesondert ein Maximum und ein Minimum der Lehrzeit festgesetzt werde.

München, 17. April. Mehrere Offiziere unseres Generalquatiermeisterstabes hatten, wie der A. Z. berichtet wird, die Absicht, nach der Krim zu gehen, um den weitern Operationen der Franzosen und Engländer beizuwohnen; allein diese Absicht ist bei den Westmächten auf Hindernisse gestoßen und muß deßhalb vorerst unterbleiben. (Ldbote.)

Durch allerhöchste Verordnung vom 7. ds. Mts. ist der bisher bestandene Unterschied zwischen den Kreis- und Stadtgerichten 1. und 2. Klasse aufgehoben.

Die an Se. k. Hoh. den Prinzen Karl eingereichten Gesuche um Freibäder in Kreuth haben die Zahl der für heuer verfügbaren schon um mehr als das Doppelte überstiegen. — Vielfach wird vermuthet, daß mit kommenden 1. Mai die Eisenbahnfahrten nach Großhesselohe wieder beginnen werden, an welchem Tage auch die Dampfschifffahrt auf dem Starnberger See für heuer eröffnet werden wird.

[**Dienstesnachrichten.**] München, 18. April. Se. Maj. der König haben Sich unterm 10. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Moriz Freiherrn v. Mettingh auf alleruntertänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchst Ihrer Kämmerer aufzunehmen.

Aus **Oberbayern**, 14. April, schreibt ein Korrespondent der A. Z.: Aus den großen und schweren Schneemassen des vergangenen Winters haben die Winterfruchtfelder sich in einem viel erfreulicheren Zustande in den Frühling herübergerettet, als man vermuthete. Die Saat steht grün und fett da und ist nur an einigen Orten von Mäusefraß decimirt. Die Erntehoffnungen stehen im richtigen Verhältniß zu den sinkenden Preisen. Die gewiegtesten Oekonomen sprechen sich für eine sehr gute Ernte aus.

Köln, 12. April. Unser Bürger Richartz, der in weiteren Kreisen dadurch bekannt wurde, daß er für den projektirten Museumsbau der Stadt 100,000 Thlr. gegen eine Leibrente überwies, hat jetzt, nachdem sich die Unzulänglichkeit dieser Summe zu dem beabsichtigten Zweck herausgestellt hat, an den Hrn. Bürgermeister ein Schreiben gerichtet, in welchem er sich erbietet, wenn die erstgenannte Summe verbaut sei, der Stadt fernere 30,000 Thlr. ohne jede Zinsvergütung zur Verfügung zu stellen, — man möge ihn aber mit Dankesbezeigungen nicht wieder so überhäufen, wie vormals.

Von **Hechingen**, 14. April, wird geschrieben: Ein gräuliches Verbrechen ist in Hausen im Killerthal verübt worden: der dortige Geometer Fischer schoß seinem 13jährigen Sohn, der morgen zur ersten hl. Kommunion gehen sollte, eine Kugel durch die Brust, und entleibte sich sofort auch selbst. Der Knabe soll noch am Leben sein.

Frankfurt a. M. Wie der hiesige „Volksbote" als zuverlässig mittheilt, wäre das Projekt, die bayerische Ost-Westbahn von Aschaffenburg über Darmstadt nach Mainz zu führen, von der darmstädtischen Regierung genehmigt und die Konzession an drei englische Bankiers ertheilt worden.

Beabsichtigte Ansprache des Papstes. Dem Westf. Merkur wird aus **Frankfurt**, 6. April gemeldet: „Wir erfahren auf brieflichem Wege aus Rom, daß der Vater der katholischen Christenheit aufs ernstlichste gesonnen sei, dem Manifeste der russ. Synode entgegen, eine Ansprache an die gesammte Christenheit zu erlassen."

Wien, 15. April. (Korresp.) Heute findet zu Ehren der türkischen Mitglieder der Friedenskonferenz ein Festmahl beim hiesigen neapolitanischen Gesandten Fürsten Petrulla statt. Neben dem Botschafter Arif Effendi, Ali Pascha, den Botschaftsräthen Riza Bay und Manaß, ist der Kardinal Monsignor Viale Prela geladen.

Wien, 16. April, Abends 9 Uhr 35 Min. Der St. Petersburger Kurier mit den erwarteten neuen Instruktionen ist heute Abends eingetroffen. Man hofft, daß nun morgen die entscheidende Konferenzsitzung über den dritten Garantiepunkt stattfinden werde. J. Maj. die Kaiserin ist heute zum erstenmal ausgefahren. (In unserer gestrigen Depesche bereits mitgetheilt.)

Wien, 17. April, 9 Uhr 20 Min. Vorm. Sebastopol wird seit dem 9. von den Alliirten beschossen. (T.D.d.N.M.Z.)

Triest, 16. April, Mittags 12 Uhr 40. Min. Aus **Prevesa** vom 6. ds. wird gemeldet: daß einige Haufen desertirten griechischen Militärs auf türkischem Gebiet angelangt seien. Achmed Pascha ist darauf gestern mit einem Bataillon und zwei Kanonen aus Arta ihnen entgegengerückt. (Tel. Dep. d. Allg. Ztg.)

Paris, 14. April. In Folge einer Depesche aus Wien, daß an eine Annahme der von den Westmächten gestellten Forderungen von Seiten Rußlands gar nicht zu denken sei, dringt die Umgebung des Kaisers (besonders Fould) auf neue Zugeständnisse.

Seit gestern glaubt man hier bestimmter als je an den Krieg, und an einen gewaltigeren und heftigeren als den bisher geführten.

Ein Pariser Korrespondent des „Schw. Merk." schreibt unterm 14. ds.: Die Nachricht von einem Aufschub im Abmarsch der Garde nach dem Orient erhält nun ihre letzte Widerlegung: übermorgen setzen sich auch die vier Schwadronen Guiden in Marsch. Daß

der Kaiser bald nach der Rückkehr aus London seiner Garde folgen wird, scheint eine ausgemachte Sache zu sein; doch wird es jetzt immer wahrscheinlicher, daß nicht die Einnahme von Sebastopol, sondern ein Feldzug in Bessarabien das eigentliche Ziel seiner Reise ist. Aus guten Quellen höre ich, daß Napoleon III. und Kaiser Franz Joseph vielleicht in Gemeinschaft das Kommando über eine große französisch-österreichische Armee führen werden. (?) Ich schreibe dieß Alles in der stillschweigenden Voraussetzung, daß die Wiener Konferenzen bald dem Waffengeklirr Platz machen werden. In der That stehen im Augenblick die Hoffnungen auf dieselben sehr niedrig, und noch gestern empfing die Regierung aus Wien eine Botschaft in Chiffern, die, wie man wissen will, keineswegs befriedigend lautete.

Paris, 12. April. Nach einem kürzlich gefaßten Beschlusse des kaiserl. Gouvernements soll neben der großen Kunst- und Industrie-Ausstellung und der Ausstellung von Gartenerzeugnissen auch eine Preisausstellung von landwirthschaftlichen Thieren, und zwar in der Zeit vom 1. bis 9. Juni, hier stattfinden, bei welcher sich auch ausländische Thierzüchter betheiligen können. Es ist ein ausführliches Programm ausgegeben worden, welches das Nähere darüber festsetzt. Das Gouvernement hat den ausländischen Regierungen von diesem Vorhaben unter Mittheilung des Programms Anzeige gemacht und gebeten, die landwirthschaftlichen Vereine und die einzelnen Landwirthe von demselben in Kenntniß zu setzen und sie zur Theilnahme an der Ausstellung einzuladen.

Unabhängig von der dießjährigen Industrie- und Kunstausstellung in **Paris** wird dort vom 1. bis 9. Juni eine **landwirthschaftliche Generalausstellung von Rindvieh, Schaf- und Schweine-Racen**, geboren und auferzogen im Ausland, nach Frankreich gebracht und In- oder Ausländern gehörig, stattfinden. Im Interesse der bayer. Viehzüchter machen wir darauf aufmerksam. Es werden auch Geldpreise und Ehrenmedaillen vertheilt werden.

Man errichtet einen neuen Club, den „der Ausstellung", und es geht das Gerücht, daß die Regierung während der Ausstellung den Fremden dort die am Rhein üblichen Hazardspiele gestatten wird. Unsere Börse ist sehr gedrückt durch Briefe aus London, namentlich über die dortige Anleihe, welche stark auf die Fonds wirkt. Man fürchtet einen üblen Ausgang der Wiener Konferenzen. Um den Kaiser vor allen möglichen Demonstrationen der Flüchtlinge zu schützen, ist der Polizeipräfekt nach England abgegangen, und auch Hr. Carlier wird sich zur speziellen Ueberwachung der Exilirten dahin begeben. Ueble Nachrichten aus der Krim sollen die Abreise des Kaisers dahin wieder wahrscheinlicher als je machen. Jedenfalls muß er einen glänzenden Erfolg erzwingen, denn nichts wäre für ihn gefährlicher als wenn 1855 für Frankreich ein zweites 1812 würde. — Man sagt, daß der k. bayer. Gesandte in lebhafter Thätigkeit ist, weil Kaiser Napoleon demnächst über München nach Wien abreisen wolle, um beim Kaiser Franz Joseph persönlich Schritte zu thun. Bei dieser Gelegenheit soll er beabsichtigen Se. Maj. den König von Bayern direkt um die Erlaubniß des Durchmarsches französischer Truppen anzugehen, vorausgesetzt, daß Oesterreich denselben gestatten sollte. Man erwartet freilich, daß man in München an den Bundestag verweisen werde, der den Interessen Deutschlands gemäß darauf zu antworten hätte. Ein Kurier ist heute Morgen nach München abgegangen. Um 1½ Uhr fuhr der Kaiser über die Boulevards im offnen Wagen, in großer Uniform. Die Sergeants de Ville riefen überall: „Hutab, meine Herren"; aber ich sah zu meinem großen Erstaunen, daß nur ein sehr kleiner Theil der wegen des Sonntags überaus zahlreichen Menge grüßte. Ich habe nie einen so kalten, entschieden unfreundlichen Empfang gesehen. (Andere Berichte sprechen von tausendstimmigen Lebehoch's.)

Belgien, 13. April. Viel besprochen wird ein gestriger **Erlaß** des neuen **Kriegsministers**, welcher allen Offizieren die Pflicht auferlegt, auch außerhalb des Dienstes stets **Uniform** zu tragen, d. h. die Zivilkleidung ganz verpönt. So unbedeutend der Erlaß an sich, so charakteristisch ist er für die neue Richtung unserer Regierung. Offenbar will er möglichst das Militär vom Bürgerstand absondern und bei ersterem den Kastengeist entwickeln. Doch wird dieß in Belgien, wo bisher das beste Einvernehmen zwischen Nähr- und Wehrstand existirt, hoffentlich ziemlich schwer fallen.

London, 13. April. (Rüstungen.) In **Woolwich** ist gestern eine Ordre angelangt, 12 Neunpfünder- und 2 Zwölfpfünder-Feldbatterien so rasch als möglich für die Krim auszurüsten. Der Schraubendampfer Arago ist gestern mit Feldartillerie und Bespannungen von Southampton nach Balaklava abgegangen. Vom Tower aus sind in den letzten Tagen große Ladungen von Munition und Vorräthen aller Art für das türkische Heer in der Krim verpackt worden; darunter 3000 Tonnen (60,000 Ztr.) neuerfundene Hohlkugeln, die in Woolwich gefüllt werden. Von den in verschiedenen Landestheilen stationirten Regimentern gehen neuerdings namhafte Verstärkungen nach der Krim, nach Malta, Gibraltar und den jonischen Inseln.

Einem offiziellen Ausweise zufolge sind bisher (vom 29. März 1854 bis zum 1. Febr. 1855 gerechnet) 105 **russische Prisen** vor dem Admiralitäts-Gerichte zur Aburtheilung gelangt. Davon waren einige wenige unter dänischer, schwedischer, hannöverischer, mecklenburgerischer, holländischer, norwegischer, toskanischer, griechischer, jonischer und 2 unter englischer Flagge segelnd gekapert worden. Dieser Ausweis ist jedoch nichts weniger als vollständig, da viele der Prisen noch nicht abgeurtheilt, andere noch nicht versteigert sind.

London, 16. April. Die Anleihe beträgt 16 Mill. Pf. St. in 3proc. Stocks, theils konsolidirt theils nach 30 Jahren tilgbar. Der Globe meldet: „Der Kaiser Ludwig Napoleon ist glücklich angelangt; der Empfang war herzlich." (T. D. d. A. Z.)

In einem Schreiben aus **Bucharest**, 4. April, wird dem „Fremdenblatt" bestätigt, daß nun doch französische Truppen in die **Donaufürstenthümer** einrücken werden. Verläßlichen Privatnachrichten aus **Galacz** sind daselbst sowie in **Braila** bereits französische Quartiermacher angekommen. Das nachrückende Korps wird aus einigen Divisionen bestehen. Man sucht den eigentlichen Zweck dieser Truppenbewegung zu ermitteln oder zu errathen, und vereinigt sich meistens zu der Ansicht, daß ein **Angriff der Alliirten auf Odessa** mit Nächstem erfolgen werde, und dieselbe damit in strategischer Verbindung stehe, entweder um einen Einfall der Russen in das untere Donaugebiet zu verhindern, oder auch vielleicht um selbst angriffsweise gegen Bessarabien zu operiren.

Einem Privatschreiben aus **Athen** vom 31. März entnehme ich, daß dort eben Fürst **Galitzin**, beauftragt, dem König von **Griechenland** die Thronbesteigung **Alexanders II.** zu notifiziren, eingetroffen war. Derselbe führt eine höchst auffallende Sprache: Rußland wird, wenn Sebastopol fällt, schlechterdings nicht Frieden schließen, sondern die Feindseligkeiten um jeden Preis fortsetzen; Griechenland, auf dessen Beistand es zählt, darf die Ausdehnung seines Gebiets bis zur macedonischen Gränze hoffen u. s. w. Es scheint, daß er geheimen Auftrag hat, sich durch die Königin mit der Aufstandspartei in Verbindung zu setzen. Wie man versichert, liegen derselben noch immer drei Millionen Rubel bei der Rothschild'schen Bank in Neapel zur Verfügung.

Niederbayerisches.

+ **München**, 17. April. (Korresp.) Der oberste Gerichtshof hat die Nichtigkeitsbeschwerde des wegen Verbrechens der fortgesetzten Unterschlagung (13 Posten im Gesammtwerthe von 225 fl.) vor das Stadtgericht Straubing verwiesenen ehemaligen Magistratsschreiber von **Dingolfing**, Karl Schulz, verworfen. Die öffentliche Verhandlung vor dem Stadtgerichte Straubing wird also demnächst gegen ihn stattfinden. Der Generalstaatsanwalt hat aber in dieser Sache Beschwerde zur Wahrung des Gesetzes gestellt, und der hohe Gerichtshof ist derselben beigetreten. Der Angeklagte Karl Schulz war schon im Oktober 1852 wegen einiger Reate in der **öffentlichen Sitzung** des Stadtgerichts Straubing erschienen. Der Gerichtshof sprach damals aus, es sei die Aburtheilung auszusetzen und seien nach Vornahme weiterer Erhebungen die Akten dem Staatsanwalte wiederholt vorzulegen. Der Staatsanwalt stellte

dann in geheimer Sitzung den Antrag auf Einstellung des Strafverfahrens, welchem Antrage am 24. März 1853 der Gerichtshof auch stattgab. Mittlerweile wurde wegen neuerlicher Unterschlagung wieder Untersuchung eingeleitet, und Karl Schulz wegen derselben und wegen der früheren, bezüglich deren das Strafverfahren schon eingestellt worden war, neuerdings vor das Stadtgericht verwiesen. Der Generalstaatsanwalt legte nun dar, daß das Gesetz hinsichtlich des Einstellens des Verfahrens in geheimer Sitzung unrichtig angeordnet worden sei; die Sache, welche einmal in die öffentliche Sitzung gebracht war, hätte nach den durch den Untersuchungsrichter gepflogenen Erhebungen unmittelbar und lediglich durch Anberaumung eines Verhandlungstermines wieder in die öffentliche Sitzung gebracht werden sollen. Der hohe Gerichtshof adoptirte die Ansicht des Generalstaatsanwaltes und sprach aus, daß das Stadtgericht Straubing durch sein Erkenntniß vom 24. März 1853 mit dem Strafprozeß-Gesetz vom Jahre 1848 (Art. 319) nicht im Einklang gegangen sei. Das Urtheil des obersten Gerichtshofes wird dem Justizministerium mitgetheilt werden zur allenfallsigen Bekanntgabe und Darnachachtung für die Gerichte.

München, 17. April. Se. Majestät der König haben Sich unterm 13. April l. Js allergnädigst bewogen gefunden, auf die bei dem Landgerichte **Miesbach** eröffnete Assessor-Stelle den Assessor des Landgerichts **Viechtach**, Karl Stadler — seiner Bitte gemäß — zu versetzen; auf die hiedurch sich eröffnende Stelle eines Landgerichts-Assessors in **Viechtach** den Landgerichts-Assessor Joseph v. Saveye von **Vilshofen**, gleichfalls seiner Bitte gemäß, zu versetzen, und als Assessor des Landgerichts **Vilshofen** den Rechtspraktikanten Andreas Bück von **Offingen**, dermal zu **Ebersberg**, zu ernennen.

☐ **Landshut**, 18. April. Heute Morgen ereignete sich hier das Unglück, daß ein großer beladener Möbeltransportwagen umfiel und auf einen darunter beschäftigten Knecht stürzte, wodurch derselbe so gefährlich beschädigt wurde, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Vermischte Nachrichten.

London, 11. April. Was das Publikum an Aufmerksamkeit von dem bevorstehenden Besuche sparen kann, wird einer Reihe von Prozessen zugewandt, die zwar für die Sittengeschichte recht interessant, aber für den beschränkten Raum einer deutschen Zeitung zu weitläufig sind. Der eine gegen die Frau eines bekannten und sehr wohlhabenden Arztes, die einmal ein Paar Unterärmel und das andere Mal vier Taschentücher aus einem Laden weggenommen, ist gestern damit zu Ende gegangen, daß die Jury sich nicht vereinigen konnte, die Angeklagte also entlassen wurde. Der Thatbestand des Diebstahls war vollständig; eine sogen. Diebstalsmanie zu erweisen, wurde nicht einmal der Versuch gemacht. Der praktisch angenommene Grundsatz, daß eine reiche Frau ungestraft stehlen darf, weil sie reich ist, während das arme Weib, das hungert, ohne Erbarmen ins Zuchthaus geschickt wird, ist scheußlich. Auf der andern Seite kann man sich, wenn auch nicht der Sympathie für die Angeklagte, doch der Antipathie gegen den Bestohlenen schwer erwehren. Die englischen Shopkeeper sind im Allgemeinen eine gefährliche Race. Den Kunden irgend welchen Schund unter den heiligsten Betheuerungen als ächt anzuschmieren, gute Stoffe mit Preismarken ins Fenster zu hängen und den Käufern schlechte Duplikate in die Hände zu stecken, ist in vielen Läden Geschäftsprinzip. Eine ganz eigenthümliche Praxis hat ein Laden in Regentstreet, genannt der privation shop. Treten Sie z. B. ein, um ein Paar Handschuhe zu kaufen, so wird man ihnen das Doppelte des marktgängigen Preises abfordern, und wenn Sie die Bemerkung machen, daß man dieselbe Waare anderwärts für die Hälfte haben könne, Ihnen antworten, das sei vollkommen richtig, aber dieses Etablissement halte auf „gewählte Kunden.“ Da man riskirt, in diesem Laden mit einer ehrenwerthen Mistreß oder mit einer Real Lady, oder gar mit einer Peereß zusammenzutreffen, so strömen die Damen dahin; und sie finden unbegrenzten Kredit, sie erhalten nicht einmal eine Rechnung zugesandt. Aber, fragen Sie, wie wird es mit dem Bezahlen gehalten? Etwa alle fünf Jahre macht das Haus bankerott, nur zu dem Zweck, damit der Konkurskurator die ausstehenden Forderungen eintreibe. Seine Mahnbriefe, mit einer gelinden Hinweisung auf Klage, zwingen die Damen irgend wie Rath zu schaffen, und haben manches Stück häuslicher Komödie und Tragödie zu verantworten. Die Geschäftswelt weiß, daß der Bankerott nur pro forma gemacht wird, und nimmt die Wechsel des Falliten wie Gold.

Wien, 14. April. **Silberagio: 27¾**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Uebersicht
der Mittelpreise verschiedener Schrannen.

Ort	Weizen fl.	Weizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.	Datum.
Aschaffenburg	26	15	—	—	15	26	9	30	11. April.
Nürnberg	25	42	18	45	13	39	8	1	14. „
Bayreuth	25	6	19	—	15	6	8	24	14. „
Ansbach	24	45	17	52	—	—	7	54	14. „
Amberg	23	29	18	19	14	38	8	4	14. „
Passau	—	—	12	42	—	—	7	56	10. „
Fürth	26	12	18	—	—	—	8	22	13. „
Weissenburg	21		18	52	13	14	7	3	14. „
Augsburg	27	19	20	58	14	49	7	36	13. „
Bamberg	24	58	19	28	12	48	8	58	14. „

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 19. April 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Geisenhauser.

Landshuter Liedertafel.

Nächsten Samstag, den 21. April 1855,

Produktion

im großen Bernlochner-Saale.

Indem hiezu die verehrlichen Mitglieder freundlich eingeladen werden, sieht man sich veranlaßt, abermals auf die Statuten aufmerksam zu machen, gemäß welchen die Theilnahme nur Mitgliedern und ihren Angehörigen, außerdem noch Fremden und hier Wohnenden so gestattet ist, daß diese nicht schon dreimal einer Produktion beigewohnt haben.

Anfang halb 8 Uhr Abends.

(2a) ***Der Ausschuss.***

Morgen Donnerstag, den 19. April, Hauptprobe im Saale, Anfang präcis halb 8 Uhr.

Die k. k. priv. erste

österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien

mittelst höchster Entschließung des kön. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten am 12. Februar l. Js. nunmehr auch zur

Versicherung der Boden-Erzeugnisse

gegen Hagelschlag

im Königreich Bayern ermächtigt, bringt hiermit zur Kenntniß des landwirthschaftlichen Publikums, daß sie zu festen, von der hohen Staatsbehörde genehmigten Prämien **in bayerischer Landeswährung** Versicherungen der bezeichneten Art auf: Getreide, Hülsenfrüchte, Oelfrüchte, Samenklee, Flachs, Hanf, Hirse, Hopfen und Tabak, entgegennimmt, **und alle Schäden innerhalb Monatsfrist nach geschehener Abschätzung baar und voll in derselben Währung bezahlt.** Das Garantie-Kapital der Gesellschaft besteht außer den laufenden Prämien-Einnahmen gegenwärtig in . . . . . . 3,000,000 fl. — kr.
nebst einer Prämien- und Gewinn-Reserve am Schlusse des Jahres 1854 von . . . . 1,224,990 fl. 21 kr.
also im Ganzen von . . . . 4,224,990 fl. 21 kr.
und bietet demnach hinlängliche Sicherheit, den übernommenen Verpflichtungen **jederzeit** Genüge zu leisten.

In Verbindung mit obenbezeichnetem Versicherungszweige übernimmt die Gesellschaft nach wie vor auf Grund der ihr unterm 28. Oktober 1853 ertheilten Allerhöchsten Bewilligung

Versicherungen gegen Feuersgefahr

zu festen und billigen Prämien in Städten sowohl als auf dem Lande, auf: Mobilien, Waarenlager, Geräthe, Utensilien, Fabrikeinrichtungen, Feldfrüchte aller Art, Vieh u. s. w. Der unterzeichnete Agent der Gesellschaft empfiehlt sich hiermit zur Vermittelung solcher Versicherungen, und ertheilt darüber mit Vergnügen jedwede zu verlangende Auskunft.

Landshut, den 19. April 1855.

J. Ferd. Rietsch,
Nahensteig Nr. 182,
Agent für die Landgerichte **Landshut, Rottenburg** und **Vilsbiburg.**

(4a)

Auf das
Grab des entschlafenen Raths-Accessisten
Alois Albert.

Er ist nun angekommen
(in der wahren Heimat)
Wir pilgern noch dahin.
Er ist schon angenommen,
Der Tod war ihm Gewinn.

Er schaut nun was wir glauben;
Er hat was uns noch fehlt.
Ihm kann der Feind nichts rauben,
Der uns versucht und quält.

Ihn hat nun als den Seinen,
Der Herr dem Leid entrückt,
Und während wir hier weinen,
Ist er schon hoch beglückt!

Wir armen Pilger gehen,
Hier noch im Thal umher,
Bis wir ihn wieder sehen,
Und selig sind wie er.

Von einem theilnehmenden Freund.

Zimmer-Vermiethung.

Zwei meublirte Zimmer mit Bett sind sogleich für ledige Herren zu vermiethen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (3b)

Bei mit gekaufte Cigarren, welche nicht entsprechen sollten, werden bereitwilligst gegen andere sofort umgetauscht, indem sich der Geschmack eines Jeden respektiven Herren Rauchers nicht sogleich errathen läßt.

Nur für Raucher!



In der großen Doppel-Bude, **gegenüber dem Gasthause zu den drei Mohren,** befindet sich diese Dult wieder das seit mehreren Jahren bekannte große Lager ächt importirter

Bremer- & Havannah-Cigarren

sowie eine große Auswahl ächt **holländischen Rauchtabaks** von

J. B. Heyduk aus München.

Besonders habe ich mir zur Aufgabe gemacht, nur sehr alte abgelagerte Sorten hieher gehen zu lassen. In feinen, leichten, angenehm riechenden Sorten sowie die beliebtesten für Wiederverkäufer, Gastgeber ꝛc. werden zu den billigsten Preisen abgegeben. Ich bitte die resp. Herren Raucher, sich gefälligst durch Proben zu überzeugen.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 20. April 1855. № 108. **Agnes.**

Politische Nachrichten.

┼ **München,** 18. April. (Korresp.) Heute Abend geht das Gerücht, daß Seine Majestät König Max demnächst eine Reise nach Berlin antreten werde. Privatbriefe melden, daß Seine Majestät König Ludwig glücklich in Modena angekommen sei.

Laut einer seit einigen Tagen an der Außenseite der Erzstatue Bavaria angehefteten Bekanntmachung des k. Hofsekretariats, d. d. 1. April 1855, ist fortan der Eintritt in das Innere dieses Kolosses nur mehr gegen Entrichtung eines Eintrittsgeldes von 12 kr. an die aufgestellten Aufseher gestattet. — Die Anlagen in der neuen Isarau werden heuer bedeutend verschönert und sind bereits jetzt mehrere neue Schlangengänge angelegt worden. Man spricht auch viel davon, daß der obere Theil der Isarau, welcher sich zur Zeit noch im höchst verwilderten Zustande befindet, demnächst kultivirt und in englische Anlagen verwandelt werde, was der Umgebung unserer Residenzstadt sehr zur Zierde gereichen und den Besuchern des romantisch gelegenen Harlachings und der Menterschwaige gewiß willkommen sein würde.

[**Dienstesnachrichten.**] München, 18. April. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, unterm 11. April l. Js. den auf dem Revier Grafenwöhr II, im Forstamte Vilseck, reaktivirten Revierförster Alexander Bachmayr, für das Forstrevier Grafenwöhr I zu bestimmen, und den Revierförster Joseph Hayder daselbst an des erstern Stelle nach Grafenwöhr II zu versetzen; — ferner unterm 14. April l. Js. den Oberaufschlagsbeamten Silvan Michael Weeber zu Augsburg — auf Ansuchen — in gleicher Eigenschaft an das Oberaufschlagamt München zu versetzen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 16. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Bayreuth in Erledigung gekommene Protokollistenstelle dem dortigen Accessisten Wilhelm Schmidt in provisorischer Eigenschaft zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 12. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die Pfarrei Eußenhausen, Ldgr. Mellrichstadt, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Laurentius Büttner, Kaplan in Kronungen, Ldgr. Werneck, und die Pfarrei Schmalnau, Ldgr. Weihers, von dem Bischofe von Würzburg, dem Verweser derselben, Priester Konrad Schmerbach, verliehen werde; — ferner unterm 13. April l. Js. der von den Freiherren Hermann und Julius v. Rotenhan auf die protestantische Pfarrei Eyrichshof, Dekanats Remmelsdorf, ausgestellten Präsentation für den Pfarramtskandidaten Gottfried Braun aus Gunzenhausen, die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen.

München, 17. April, Abends 7 Uhr. In St. Petersburg erhielt man Berichte aus Sebastopol vom 10. ds. einschließlich. Fürst Gortschakoff meldet: „Vom 6. bis 9. April unternahm der Feind nichts von Bedeutung; er hat sogar seine Arbeiten gegen unsere Contre-Approchewerke kaum irgend vorgeschoben. Am 9. April begann er um 5 Uhr Morgens aus allen seinen Batterien eine starke Kanonade, die bis zum Abend dauerte. Auch während der Nacht unternahm er eine heftige Beschießung. Am 10. April wiederholte er diese Operation. Wir antworteten ihm mit Erfolg und brachten ihm empfindliche Verluste bei. Unsererseits zählen wir 833 Todte und Verwundete.“ (T. D. d. A. Z.)

Nürnberg, 17. April. Nach sicherem Vernehmen hat Se. Maj. der König befohlen, den Entwurf des Budgets für die 7. Finanzperiode vor der Wiedervorlage an den Landtag einer gründlichen Revision mit Rücksicht auf möglichste Sparsamkeit zu unterstellen. — Die Getreidepreise fangen in ganz Franken an erheblicher als vor 4 Wochen zu sinken. Weizen, der Mitte März bis 28 fl. bezahlt wurde, kostete gestern 24 bis 26 fl. 30 kr., Korn, welches bis zu 22 fl. galt, kann jetzt nicht höher verwerthet werden als zu 17 fl. 30 kr. bis 19 fl. 30 kr., Gerste hält so ziemlich den Preis von 13 fl. fest, wie auch Haber bis zu 8 fl. 24 kr. Auffallend ist, daß in Franken und auch auf hiesigem Platze die Differenz mit der Münchener Schranne, die sonst den Ton für ganz Bayern angab, oft mehr als 2 fl. ausmacht.

Regensburg, 17. April. Heute Nachmittag 1½ Uhr stürzte der eine der beiden sogenannten Kanonikats-Höfe an der Seite, welche mit dem Gasthofe zu den drei Helmen die Verbindungsstraße zwischen Pfaugasse und Neupfarrplatz bildet, zusammen. Bekanntlich ging dieses Gebäude vor Kurzem aus städtischem Besitze käuflich in jenen des Hrn. Geometers Heider über und wurden eben bauliche Veränderungen im Erdgeschosse vorgenommen. Glücklicher Weise konnten die Arbeiter sich retten, so daß ein Verlust an Menschenleben oder auch nur ernstliche Beschädigungen nicht zu beklagen sind. (B. Volksblatt.)

○ **Burghausen,** 17. April. (Korresp.) Einen vielgeschätzten Offizier verliert das hier garnisonirende Bataillon an dem zum Major im 14. Inf.-Reg. Zandt beförderten bisherigen Hrn. Karl Müller, der bereits volle 44 Jahre im kgl. 2. Jägerbataillon dient. Im geschmackvoll dekorirten Postsaale wurde gestern dessen Abschiedsfeier aufs herzlichste begangen. Am Mittwoch den 11. ds. war im Strasser'schen Weingasthaus die Abschiedsfeier des zum Hauptmann beförderten Oberlieutenants und Bataillons-Adjutanten Herrn August Schmid, welcher zum 3. Jäger-Bataillon versetzt wurde. — Dem Eintreffen des neuen Hrn. Bataillons- und Stadtkommandanten wird binnen wenigen Tagen entgegengesehen. — Die Abreise des Hrn. Oberst Merkel ist noch nicht bestimmt, da derselbe durch Unpäßlichkeit daran verhindert ist.

Berlin, 15. April. Die von hier nach Preußen gesandten Beamten und Techniker, welche an Ort und Stelle Untersuchungen über die von der Weichsel angerichteten Wasserschäden anzustellen und Nachrichten einzusammeln hatten, sind zum Theil zurückgekehrt. Aus den mündlichen Darstellungen erhält man ein ungleich lebendigeres, aber auch ungleich schauerlicheres Bild, als selbst durch die ausführlichsten Zeitungsberichte, die sich doch nur über die allgemeinen Verhältnisse verbreiten. Aber die einzelnen Vorfälle sind es, die den wahren Maßstab des Schreckens ergeben. Ich gestatte mir Ihnen einiges aus den mündlichen Berichten, die darüber in einem größeren Kreise von Technikern gesprächsweise erstattet wurden, mitzutheilen. Die Gewalt der Eisschollen war eine wahrhaft entsetzliche. Die stärksten Eichen, deren Stämme 4—5 Fuß Durchmesser haben, wurden wie ein Rohr geknickt und zuweilen wie durch eine Säge glatt abgeschnitten. Es bleibt fast unerklärlich, und doch ist das Faktum unzähligemale dagewesen, daß ganze Häuser auf Eisschollen den Strom hinunter trieben. Die Uferbewohner hatten fortdauernd Schauspiele der Art, die das innerste Herz zerrissen, da gar keine Hülfe möglich war, indem die brausenden Fluthen und treibenden Schollen jede Annäherung mit Nachen unmöglich machten. Diese Unausführbarkeit der Rettung führte gräßliche Fälle herbei. Gegen zwanzig Unglückliche, Frauen und Männer, hatten sich auf Bäume gerettet, deren Stamm bis an die Krone von den Fluthen umbraust war. Hier mußten sie, durchnäßt, erstarrt vor Kälte, ermattet von Hunger, erschöpft von Todesangst, da sie stets das offene Grab unter sich hatten, siebenzig Stunden, also fast drei volle Tage und Nächte ausharren, bis die Rettungsboote, durch das treibende Eis zurückgehalten, hinan kommen konnten. Ein großer Theil der Unglücklichen war schon von Erschöpfung hinabgestürzt, doch eine Anzahl wurde noch

errettet, welche Bericht erstatten konnten über diese drei Tage und Nächte voll namenloser Qualen und Schrecken! Man denke sich zu der Angst und Folter des Leibes auch die der Seele, wenn der Bruder den Bruder, der Sohn den Vater, die Mutter das Kind endlich vor Erschöpfung in die Wellen sinken sah und keine Rettung bieten konnte! — Ein anderer Vorfall bewegte durch den Eindruck schmerzlicher Freude. Auf einer großen Eisscholle, deren es viele von mehrere hundert Schritten Länge und Breite gab, hatte sich eine halbe Ortschaft gerettet. Sie trieb den Strom hinab. Allmälig zerstückelte sich die Scholle, und einzelnen die dadurch von der Masse abgetrennt wurden, gelang es das Ufer zu erreichen. Acht blieben auf einem abgesonderten Stück zurück. Man gab sie verloren! Doch nach drei Tagen trieb auch dieses Stück der Scholle ans Land, und die Geretteten wurden den ihrigen und ihren Freunden, wenn auch todeserschöpft, zurückgegeben. Sogar die Rettung einzelner Thiere hatte etwas rührendes. Auf einer Scholle trieb ein kleiner Schuppen mit einem aufgezäumten Pferde stromab. Das Thier stand zitternd, und sah sich angstvoll nach dem Ufer um. Doch es gab keine Möglichkeit es zu retten. Die mitleidigen Bewohner begleiteten es am Rande des Flusses. Endlich, eine Meile weiter abwärts, trieb es ans Ufer; es wurde glücklich aufs Land geschafft, war aber vor Kälte und Angst so erstarrt, daß es nur bebte, sich nicht regen konnte; man mußte es forttragen, und erst nachdem es bis an den Hals in Dünger begraben worden, erwärmte es sich wieder und kehrte ins Leben zurück. Aus diesen Leiden der Creatur lassen sich die der Menschen ermessen! Daher aber auch die warme, drängende Theilnahme, die mit offener Hand und offenem Herzen den Brüdern zu helfen eilt, und von der die Zeitungen täglich Zeugniß geben.

Wien, 15. April. (Korresp.) Die „Presse“ will von einem Vorschlage unterrichtet sein, der den Verwicklungen, welche der dritte Garantiepunkt hervorruft, ein Ende machen soll. Es sollen nämlich die Türkei und Rußland allein sich vertragsmäßig verpflichten, nur eine gleiche Anzahl Kriegsschiffe im schwarzen Meere zu unterhalten, und dieser Vertrag von den europäischen Mächten garantirt werden. Da diese den Charakter der Gegenseitigkeit vorwiegend tragende Uebereinkunft nur zwischen den beiden Mächten stattfände, deren Ländergebiete wirklich das schwarze Meer umfassen, so würde hiedurch weder eine Souveränitäts-Verletzung noch eine allgemeine Machtstellungs-Schmälerung irgend eines Großstaates erfolgen, der praktische Zweck aber doch erreicht werden.“

Wien, 14. April. In die Donau-Fürstenthümer gehen nächster Tage mehrere größere Truppen-Transporte ab. Der Gesundheits-Zustand der österreichischen Besatzung in den Donau-Fürstenthümern ist im Allgemeinen ein befriedigender zu nennen, dagegen mehren sich die Klagen aus Galizien, wo namentlich der Typhus viele Opfer fordert. Insbesondere um Krakau herum tritt derselbe mit großer Heftigkeit auf, und merkwürdiger Weise erliegen demselben weit mehr Kavalleristen als Infanteristen. Wie es heißt, geht in einigen Tagen ein höherer Offizier im Auftrage Sr. Maj. des Kaisers nach Galizien ab. (N. preuß. Ztg.)

Wien, 17. April, Nachmittags 1 Uhr. Soeben wird die zehnte, vielleicht entscheidende Konferenzsitzung abgehalten. Gerüchtweisen Andeutungen zufolge wären die eingetroffenen St. Petersburger Instruktionen der zugemutheten Seemachtbeschränkung Rußlands im schwarzen Meer nicht entsprechend. — **Wien**, 17. April, Abends 7 Uhr 5 M. Die heutige Konferenzsitzung dauerte nur 1¼ Stunden und gab noch kein definitives Resultat. Die Debatte über den dritten Punkt ist noch offen, die Lösung noch unentschieden. Wann die nächste Konferenzsitzung stattfindet, scheint unbestimmt. (T.D.d.A.Z.)

In **Ungarn** bestehen 50,515 Branntweinbrennereien, von denen jedoch nur 5415 gewerbsmäßig betrieben werden, die übrigen aber nur die Bodenerzeugnisse ihrer eigenen Besitzer verarbeiten. Das Verzehrungssteuererträgniß aus denselben betrug für die Zeit vom 1. Nov. 1853 bis 31. Okt. 1854 — 2,079,720 fl., der gegen das Vorjahr einen Mehrbetrag von 252,040 fl. entziffert. Bierbrauereien waren während des genannten Zeitraums 449 in Ungarn im Betrieb, davon 7 in Pest, 2 in Preßburg. Wie in der ganzen Monarchie stellt sich auch für Ungarn ein Ausfall für die Bierproduktion heraus. Weinschenken gibt es in Ungarn 12,749, darunter 8680 gewerbsmäßige. In Ungarn zählte man 5486 Fleischhauer, von denen 4100 das Geschäft gewerbsmäßig betreiben.

Rom, 8. April. Se. k. Hoh. Prinz Adalbert von Bayern kam hier am Mittwoch in erwünschtem Wohlsein an und bezog eine im Palast Braschi für ihn bereit gehaltene Wohnung. In einer feierlichen Audienz, zu welcher ihn der k. bayerische außerordentliche Gesandte und Bevollmächtigte Minister v. Berger begleitete, empfing den hohen Reisenden der heilige Vater mit jener auszeichnenden Freundlichkeit und väterlichen Liebe, welche er bei allen Gelegenheiten unzweideutig an den Tag legte, wo er mit einem Mitglied der in Bayern regierenden königlichen Familie zusammentraf. Prinz Adalbert wohnte am Gründonnerstag, vorgestern am Charfreitag und gestern Vormittag den kirchlichen Feierlichkeiten in der St. Peterskirche und der Sixtinischen Kapelle, auf einem für ihn eigens errichteten, erhöhten Platz bei.

Genua, 13. April. Der Dampfer „Constituzione“ ist mit einem Theile des Generalstabes, dem Genie- und Sanitätskorps vorgestern nach Konstantinopel abgegangen. General Lamarmora wird dem Vernehmen nach am 15. ds. Mts. die Einschiffung persönlich leiten, dann mit einem Theile des Generalstabs am Bord des „Governolo,“ befehligt von Albini, vorausfahren, um vor Ankunft der Transportflotte im Bosporus einzutreffen.

Turin, 14. April. Der König verfügte sich heute nach Alessandria, um an die piemontesischen Truppen, welche sich demnächst nach dem Oriente begeben, Fahnen zu vertheilen. Den König begleiteten seine Minister und die Botschafter Frankreichs und Englands. Bevor er die Fahnen vertheilte, richtete er an die Truppen eine energische Anrede, in welcher er an die Gerechtigkeit des von den verbündeten Mächten unternommenen Krieges erinnerte, an dem das sardinische Heer nun einen ruhmreichen Antheil nehmen werde. „Ihr werdet (sagte er zu den Soldaten) in Gegenden kämpfen, wo ehedem die Fahne Savoyens wehte, wo jetzt tapfere Heere streiten. Ich beklage es, dann nicht, wie früher, bei Euch sein zu können: denn es wäre ein glücklicher Tag für mich, wenn ich mich in Eure Mitte begeben könnte.“

Paris, 14. April. Wenn ich recht unterrichtet bin, so ist ein neuer Feldzug in der Krim in sehr naher Aussicht und wird wohl sofort ausgeführt werden, wenn die wiener Konferenzen ohne Resultat bleiben. Der Plan, den man dabei verfolgen wird, ist folgender: Die Armee vor Sebastopol wird die Tschernaja passiren und auf Simferopol marschiren. Zu gleicher Zeit wird die Armee von Eupatoria (unter dem Oberbefehle Omer Pascha's) ins Innere der Krim vorrücken, so daß die Russen zwischen zwei Feuer kommen. Auf diese Weise hofft man, die russischen Generale zu einer Schlacht zu zwingen. Siegen die Russen, so werden sich die verbündeten Armeen zum Theil nach Balaklava und Kamiesch, zum Theil nach Eupatoria unter den Schutz der Flotten zurückziehen. Für den gehofften und erwarteten Fall jedoch, daß die russische Armee geschlagen wird, wird ein Theil der verbündeten Armee nach Perekop marschiren, um diesen Platz zu nehmen und sich der wichtigen Landenge, die derselbe deckt, zu bemächtigen. Der andere Theil der verbündeten Armee wird, nachdem alle Russen aus der Krim verjagt und die kleineren festen Plätze der taurischen Halbinsel besetzt sind, Sebastopol von allen Seiten cerniren und die russische Veste, wenn es sonst nicht anders geht, durch Hunger zu nehmen suchen. Mehr als wahrscheinlich ist es, daß der Kaiser Napoleon die Krim-Operationen in Person leiten wird.

Ein furchtbarer Schneesturm hat am 3., 4. und 5. April in den **Pyrenäen** gewüthet. In vielen Gemeinden sind durch Schneestürze und Lawinen Häuser, Scheunen und Ställe zusammengebrochen und vieles Vieh so wie einzelne Menschen theils verschüttet, theils unter den Trümmern erschlagen. Die Blätter des südlichen Frankreichs sind gefüllt mit Einzelheiten über diese Schreckenszeit. Die ältesten Leute erinnern sich dort keines so starken Schneefalles. In dem spanischen Dorfe Canegan zog man unter dem Schnee 28 Leichen von Personen hervor, die in einem

Hause Schutz gesucht hatten, das unter einem Schneesturze zusammenbrach. Ein aus 20 Häusern bestehender Weiler ist ganz von Lawinen verschüttet, und man gibt die Bewohner sämmtlich verloren.

Im Gefolge der fortgehenden Rüstungen werden jetzt zwei neue Infanterie-Regimenter, in Lyon und in Lille, formirt. Sie erhalten indeß nicht die Nummern 101 und 102, sondern, wie zu Zeiten unter dem ersten Kaiserreich, die Nummern zweier schon bestehender Regimenter, die also hinfort doppelt existiren. Im Kriegsministerium ist außerdem eine besondere Abtheilung für die Cavallerie creirt und der Oberst Campenet vom 11ten Husaren-Regiment mit der Beförderung zum General an ihre Spitze gestellt.

Die **Madrider** Nachrichten vom 11. April. Gestern Abend, im Augenblicke als die Cortessitzung aufgehoben wurde, wurde der Versuch eines Aufstandes gemacht, der einen Augenblick lang beunruhigend erscheinen konnte. Zahlreiche Versammlungen hatten sich an den Pforten des Cortespalastes gebildet. Aufrührer gruppirten sich an der Puerta del Sol unter dem Rufe: Vivat Espartero, Tod für O'Donnel, Santa Cruz ꝛc. Es gelang den Bemühungen Sagusti's, Zivilgouverneurs von Madrid, diese Versammlung mit Hülfe zweier Kompagnien Nationalgarde zu zerstreuen. Die Anführer und unter ihnen zwei oder drei Offiziere und der Bruder eines gewissen demokratischen Deputirten wurden verhaftet. Die Regierung fand es nicht für angemessen, bewaffnete Macht einschreiten zu lassen, doch waren alle Truppen in den Kasernen konsignirt, und bereit beim ersten Signal auszurücken. Es ist fast unzweifelhaft, daß diese Unruhe durch Geldvertheilungen einer Partei hervorgebracht wurde, die nicht die republikanische ist. Beim geringsten Symptome neuer Friedensstörungen wird der Belagerungsstand verhängt werden; die Regierung ist um jeden Preis entschlossen die Ruhe aufrecht zu erhalten. — Pacheco schreibt aus Rom, daß er ein geringes Resultat von seinen Unterhandlungen mit dem hl. Stuhle hoffe.

London, 15. April. Dem „Observer“ zufolge wird das Ministerium bei Wiedereröffnung des Parlaments zur kräftigen Führung des Krieges und zur gründlichen Reform des Kriegs-Departements vorbereitet sein. — Lord Dundonald hat, wie er in allen Zeiten erklärt, seine Zerstörungspläne vor 3 Wochen dem Premierminister vorgelegt, der dieselben zu würdigen schien. Er hofft, Lord Palmerston werde sich im Unterhause nächstens über den Gegenstand vernehmen lassen.

Aus **Konstantinopel**, 2. April, schreibt die „Triest. Ztg.“: Wir haben hier die stille Woche in allgemeiner Ruhe und Stille begonnen. Vor einem Jahre war es dieselbe Woche, in der die ersten Truppen der Verbündeten ihren Einzug in Stambul hielten. Wie viel noch übrig sein mögen von jenen Britten, die der „Himalaya“ am Charfreitag an der asiatischen Küste ausschiffte? Wie viel wohl zurückkehren mögen von denen, die damals das lustige Lager von Scutari bezogen? Ich habe von meinen damaligen Bekannten, in deren Zelten Uebermuth und Freude und Jubel wohnte, nur einen wiedergesehen — und den mit einem Arme. Die letzten Wochen hat der Tod wieder rasend gewüthet unter den unglücklichen Opfern des Winterfeldzugs in der Krim.

Es scheint, daß die unnatürlich schwüle dunstige Atmosphäre, die fast den ganzen Märzmonat hindurch die hiesige Stadt und Umgegend drückte, viel zu der Sterblichkeit beigetragen hat, denn auch außerhalb der Hospitäler grassiren vielfach tödtliche Krankheiten.

Anerkennenswerth ist es, daß besonders die englische Lazarethverwaltung, die so sehr im Argen lag, in neuerer Zeit es sich hat angelegen sein lassen, die Vorwürfe der Nachlässigkeit, Lückenhaftigkeit und Unwissenheit in ihrem Dienste nach Möglichkeit durch bessere Aufsicht, größere Sauberkeit und mehr Ordnung in den Krankensälen zu widerlegen. In jedem Saale der englischen Hospitäler befindet sich jetzt eine Krankenpflegerin, die Zahl der Aerzte wird durch täglich eintreffende Zuzüge von angehenden Medizinern, denen freilich der Vortheil langer Erfahrung meistens abgeht, vermehrt. Die Sonderung der Kranken in innerlich Leidende und äußerlich Verwundete, welche früher pêle-mêle durcheinander lagen, ist erfolgt — kurz, eine letzte Vergleichung, die ich bei einem Besuch verschiedener Militärhospitäler machte, läßt mich den englischen Lazarethen gegenwärtig fast den Vorzug vor den französischen geben.

Die englischen Schiffe, welche in dem Hafen von **Balaklava** liegen, wären beinahe verbrannt worden. Vier Griechen waren mit einer Barke, die mit den verschiedensten brennbaren Stoffen angefüllt war, bis in die Mitte dieser Schiffe vorgedrungen. Glücklicherweise wurden sie noch zeitig genug entdeckt, und man konnte sich ihrer Personen und ihrer Barke versichern. Die Soldaten wollten sie auf der Stelle tödten, indessen gelang es den Offizieren, sie daran zu hindern, und man hofft den Anstiftern des Verbrechens auf die Spur zu kommen.

Athen, 6. April. Seit meinem letzten Brief ist nichts Bemerkenswerthes vorgefallen; die Räubereien nehmen immer größere Verhältnisse an, man denkt daran, das Kriegsgesetz in mehreren Gemeinden wegen derselben zu verkünden.

Niederbayerisches.

+ **München**, 18. April. (Korresp.) Das Generalkomité des landwirthschaftlichen Vereins veröffentlicht die Namen der Personen, welche sich um die Landwirthschaft besonders verdient gemacht haben. Von Niederbayern sind dieß: Dekan Fischer, Landrichter Pauer, Regierungsrath v. Rund, Freih. v. Berchem, Graf v. Hund, Landrichter Greßmann, Freih. v. Closen, Bezirkskomité-Vorstand Urban, Landrichter Lonich, Landrichter Süß; Graf von Taufkirchen-Kleeberg, Pfarrer Burger, Gutsbesitzer Hirschberger, Oekonom Fikentscher von Buchhof, Bauer Stadlmaier zu Haidvolk, Oekonomieverwalter Spindler in Ering, Gemeindevorsteher Kettenhauser in Kirchberg, Gemeindevorsteher Burghard in Randling, Schullehrer Zellner in Thon, Schulprovisor Edstaller in Raith, Glashüttenbesitzer Rast in Schönbrunn, Landgerichtsassessor Deubler und Bezirks-Geometer Gerstl von Landshut.

□ **Landshut**, 19. April. Heute Vormittag traf der neuernannte Kommandant des hiesigen Kürassier-Regiments Herr Oberst v. Limmer hier ein.

Vermischte Nachrichten.

Fragt nur die Lieferanten der englischen Armee, es ist unglaublich, was alles auf der langen Seereise von London in die Krim verdirbt. Von 17,000 Dutzend Flaschen Portwein, die die Regierung den Soldaten schickte, kamen im Lager zwei ganze Flaschen an. Die andern 204,098 Flaschen hatten die armen Lieferanten über Bord werfen müssen, weil sie verdorben waren, und sie, die Herren nämlich, hatten bei dem Geschäft ganz rothe Nasen bekommen.

Neumarkt a. d. Rott, Schrannen-Anzeige vom 16. April 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5½	64	59½	42½	17	27	24	27	3	26	20	1	9	—	—
Korn	—	11	11	8	3	21	45	21	2	20	15	—	58	—	—
Gerste	—	3½	3½	3½	—	—	—	15	36	—	—	—	—	—	—
Haber	15	38	53	34	19	7	43	7	33	7	23	—	—	—	5
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	5	5	10	10	—	—	—	9	57	—	—	—	—	—	43

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 20. April 1855.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des kön. Kreis- und Stadtgerichts.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Hs.-Nr. 633 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt von Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den drei Mohren.

Verschiedenes: »Kreis-Gewerbeverein« Versammlung bei Hrn. Kaffetier Murr.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Montag, den 23. April 1855.

Amtliches: Landger. Passau I, Vorm. 10—12 Uhr im Schulhause zu Wolfau, Versteigerung 1 Kuh, 1 Ochs, 2 Jung- und 1 altes Schwein.

Danksagung.



Bei dem für uns so herben, unersetzlichen Verluste unsers innigstgeliebten Sohnes und Bruders

Alois Albert,

Raths-Accessisten am kgl. Kreis- und Stadtgerichte dahier,

wurde uns aus allen Ständen der Einwohnerschaft Landshuts die aufrichtigste Theilnahme zu Theil. Einigen Trost bei solch schmerzlichen Verluste können uns nur solche Beweise herzlicher, liebevoller Theilnahme, die sich namentlich während dem Krankenlager, bei dem Leichenbegängnisse und den Trauergottesdiensten des für uns unvergeßlichen Dahingeschiedenen gewähren und fühlen uns hiemit verpflichtet unsern tiefgefühltesten Dank öffentlich auszusprechen. Bittend, den lieben Verblichenen im frommen Andenken zu behalten, empfehlen wir uns fernerhin dem allseitigen, gütigen Wohlwollen. Landshut, den 19. April 1855.

Elise Albert, Gürtlers- und Handelsmanns-Wittwe, als Mutter.
Sebastian Albert, Apotheker in Wachenheim, als Bruder.
Johann Albert, „ in Abbach, „
(2a) **Anna Albert,** als Schwester und **sämmtliche Verwandte.**

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß sein **ganz neu erbautes**

Hammergebäude

wieder in vollem Gange ist und alle **Arten von Eisenarbeiten** billig und schnell gefertigt werden; auch ist derselbe durch Erbauung einer

zweiten hydraulischen Kalkmühle

in den Stand gesetzt, alle Bestellungen unter Zusicherung höchst billiger Preise und schnellster Bedienung annehmen zu können. Recht zahlreichen Aufträgen entgegensehend empfiehlt sich achtungsvollst

Landshut, den 18. April 1855.

Joh. Bernlochner,
(3b) Maurermeister und Eisenhammerwerks-Besitzer.

Convent!! apud cauponem.



In einem 2 Stunden von hier entfernten Dorfe, durch welches eine Hauptstraße führt, ist ein **Oekonomie-Anwesen,** bestehend in einem gemauerten Wohnhause, in Stadl, Stallung und circa 38 Tagw. Gründen bester Bonität, um 7500 fl. zu verkaufen und können darauf 2300 fl. 4prozentliche Stiftungs-Capitalien liegen bleiben.

Nicht minder wird in einer fruchtbaren Gegend, 2¼ Stunden von hier, ein Oekonomieanwesen, bestehend in Haus, Stadl, Stallung, Backofen und 27 Tgw. Gründen sammt Vieh und Fahrniß, um 4200 fl. verkauft, worauf 16 — 1800 fl. in I. Hypothek zu 4 Prozent liegen bleiben können.

Nähere Auskunft ertheilt auf mündliche Anfragen und portofreie Zuschriften

Landshut, den 31. März 1855 (3c)

das

Commissions- u. Geschäfts-Bureau

Altstadt, Hs.-Nro. 81 II zunächst der Hauptwache.

Zimmer-Vermiethung.

Zwei meublirte Zimmer mit Bett sind sogleich für ledige Herren zu vermiethen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (3c)

Zimmer-Vermiethung.

Für einen ledigen Herrn ist ein elegant eingerichtetes Zimmer sogleich oder 1. Mai zu vermiethen. Näheres ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (3a)

Wohnungs-Anzeige.

In der Altstadt Nr. 71 ist die Wohnung über eine Stiege für das Ziel Jakobi zu vermiethen. (3a)

Wohnungs-Vermiethung.

In der obern Neustadt Nr. 496 ist eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche und Holzleg für eine kinderlose Familie zu vermiethen; kann sogleich oder auf das Ziel Jakobi bezogen werden. (2a*)

In der **J. F. Rietsch**'schen Verlagsbuchhandlung in Landshut ist zu haben:

Neuer geistlicher

Haussegen

von Sr. Heiligkeit

Papst Pius dem Neunten.

Preis: 3 kr.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Bestellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 21. April 1855. ***№ 109.*** **Anselm.**

Politische Nachrichten.

✝ **München**, 19. April. (Korresp.) Wie verlautet wird der gegenwärtig hier weilende Baron von Closen, Gutsbesitzer von Gern, der im parlamentarischen Leben viel gewiegte Staatsmann (er war Abgeordneter in 6 Landtagen, zuerst 1831 und zuletzt 1848), bei den nächsten Landtagswahlen als Kandidat für Niederbayern auftreten. — Der frühere Abgeordnete Dr. Sepp, welchen kürzlich die Allg. Zeitung als den Hauptredner des konstitutionellen Vereins, der sich wöchentlich einmal im Gasthaus „zur goldenen Ente" versammelt, hinstellte, hat heute in diese Zeitung eine Reklamation einrücken lassen, in welcher er sagt, daß er schon seit längerer Zeit nicht mehr in die Vereinsversammlung gekommen sei, und am Schlusse bemerkt: „Die insinuirten „Wahlverhandlungen" zum nächsten Landtag sind bereits so weit gediehen, daß meines Wissens kein Glied des Vereins gewählt zu werden wünscht.

Durch Kriegsministerialentschließung ist der Musikunterricht im k. Kadettenkorps in der Weise beschränkt worden, daß künftighin nur mehr Unterricht im Gesang und auf der Flöte ertheilt wird, während bisher seit einer Reihe von Jahren für sämmtliche musikalische Instrumente Lehrer (Hof- und Stadtmusiker) angestellt waren. — Das Generalkomité des landwirthschaftlichen Vereins hat auch heuer wieder Preise ausgesetzt für größere Kulturunternehmungen: Ent- und Bewässerungsanlagen zur Hebung der Wiesenkultur, Drainagen (Entwässerung mittelst Thonröhren) und Arrondirungen, dann für die durch die Anregung und technische Leitung derartiger Unternehmungen sich auszeichnenden Bezirksgeometer und andere Techniker. Der Verein hat zu diesem Zwecke in seinem dießjährigen Budget die Summe von 1700 fl. bestimmt.

München, 19. April. Seit dem 4. ds. ist in unserer Hauptstadt weder ein neuer Cholera-Erkrankungs-, noch Sterbe-Fall vorgekommen. — Am nächsten Sonntag früh um halb 8 Uhr rückt das hiesige Landwehr-Jägerbataillon zur Propretätsparade aus, und wird dann auf dem Maximiliansplatze durch den Oberstlieutenant Hrn. Oberwegner inspizirt werden.

[Dienstesnachrichten.] München, 19. April. Se. Maj. der König haben Sich unterm 18. April allergnädigst bewogen gefunden, den Landgerichts-Assessor Johann Nep. Mundbrod zu Kempten an das Landgericht Oettingen und den Landgerichts-Assessor Joseph Märkel zu Oettingen an das Landgericht Kempten in gleicher Eigenschaft zu versetzen.

Bei **Donaustauf** verunglückte Sonntags ein Floß mit 2000 Solenhofer Platten. Die Floßleute retteten sich glücklich. Die hölzerne Brücke aber, an welche der Floß anfuhr, erlitt an drei Jochen arge Beschädigung.

Königsberg, 18. April, Abends. Das J. de St. Petersbourg vom 12. ds. enthält ein Manifest des Kaisers Alexander II., bestehend in 21 Paragraphen. Es verkündet am Auferstehungstage den Unterthanen Schulderlassung, Verzeihung nichtpolitischer Verbrechen und Looserleichterung. (?) (T. D. d. A. Z.)

Nauheim, 16. April. Heute Mittag Punkt 2 Uhr ist der große Sprudel wieder erschienen, und zwar springt derselbe 2 Fuß höher wie früher bei mehr Gehalt und größerer Wärme. Deßhalb heute Abend großer Fackelzug und Illumination des Kur-, Conversations- und des Teichhauses.

Wien, 18. April, Nachmittags 2 Uhr 35 M. Nach der gestrigen Konferenzsitzung ward ein Kurier nach London abgeschickt. Aus Sebastopol ward nach St. Petersburg gemeldet: am 10. sei ein starkes Bombardement gegen den Malakoffthurm eröffnet und am 11. und 12. fortgesetzt worden, bis dahin ohne Erfolg.

Wien, 18. April, Abends 6 Uhr. Aus **Sebastopol** wird vom 12. April offiziell gemeldet: Die Flotte der Alliirten hat sich vor der Rhede in Schlachtordnung aufgestellt. Andere Gerüchte sind verfrüht. Wann die nächste Konferenzsitzung stattfindet, ist noch unbestimmt. (T. D. d. A. Z.)

Triest, 18. April, Mittags 12 Uhr 25 M. Aus **Konstantinopel**, 10. ds. wird berichtet: Bei 7000 Franzosen haben das Lager bei Maslak bezogen. Auch die Piemontesen sollen provisorisch dort lagern. Gerüchten zufolge wird Sinope von den Engländern, Rhodus von den Franzosen befestigt. Mehmed Tahir Pascha berichtet unterm 9 März: Mehmed Pascha habe die Kurden nach Fort Carpitdirum zurückgeworfen, die Kurden hätten 1400 Todte und Verwundete und 500 Gefangene verloren, die Türken hätten die wichtigsten Positionen genommen, und berennten das Fort Carpitdirum. Der neue griechische Gesandte Konduriotis wurde von Seite der Pfortenminister ausgezeichnet gut empfangen. Die Verkündigung des neuen Tansimatreglements wird noch erwartet. Statt der Kopfsteuer werden andere Steuern beabsichtigt. In Damaskus sind zwischen den Türken zweier Stadtviertel blutige Tumulte ausgebrochen, die Rädelsführer wurden verhaftet, die Ruhe war hergestellt. Die christlichen Verhafteten wurden während der Osterfeier unter Bürgschaft des Patriarchen auf freien Fuß gestellt. **Athen**, 13. April. Botzaris ist nach St. Petersburg abgereist, um den Kaiser Alexander II. zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen. (T. D. d. A. Z.)

Paris, 16. April. Der heutige Moniteur-Artikel bestätigt, daß die Westmächte Rußland die Wahl ließen, das schwarze Meer zu neutralisiren oder seine Flotte zu vermindern. Den Accent aber muß man auf das legen, was über Oesterreich gesagt ist. In dieser Beziehung betrachtet man hier den Artikel wie eine höfliche Mahnung an Oesterreich, seine Verbindlichkeiten zu erfüllen. Wir wissen auf das Bestimmteste, daß der Artikel heute noch nicht erschienen wäre, ohne die in der Times enthaltene telegr. Botschaft aus Wien, Oesterreich und die Westmächte könnten sich über den dritten Punkt nicht einigen.

Der Prozeß der Mitglieder einer kürzlich entdeckten geheimen Gesellschaft hat in **Lille** begonnen. Die Zahl der Angeklagten beläuft sich auf 15, von denen zwei die Flucht ergriffen haben. Die Aussagen der Zeugen sind für mehrere Angeklagte sehr gravirend. Es geht daraus hervor, daß bei einem der letztern heimliche Zusammenkünfte gehalten wurden, bei denen man die rothe Fahne entfaltete und Dolche vertheilte, um die Denunzianten und Verräther zu strafen. — Mehrere Präfekten melden, daß in ihren Departements aufrührerische Proklamationen verbreitet würden.

Der Moniteur schreibt: Man erinnert sich der Umstände, unter welchen am vorigen 22. Februar Herr P. Rey, französischer Kaufmann in Tanger, von einem marokkanischen Sheriff ermordet wurde. Dieser Akt des barbarischen Fanatismus, welcher ohne irgend eine Veranlassung am hellen Tage in Gegenwart zahlreicher Zeugen verübt wurde, gehörte zu jenen, deren Züchtigung keine Verzögerung und Diskussion duldet. Der französische Geschäftsträger verlangte von den marokkanischen Behörden sofort die Hinrichtung des Schuldigen auf dem Platze selbst, wo das Verbrechen begangen worden war. Diese gerechte Genugthuung ist der kais. Regierung geworden. Eine tel. Depesche meldet die Nachricht, daß der Mörder des Herrn Rey am 3. April in Tanger hingerichtet wurde.

Wie die täglich fallenden Course beweisen, verzweifelt man bei uns mehr und mehr am Frieden. Aus Wien vernimmt man, daß Oesterreich Unruhe empfindet über das bei Konstantinopel angelegte französische Lager und sich Erklärungen ausgebeten hat. Der kriegerische Artikel des Constitutionnel, in welchem auf die Möglichkeit hingewiesen wird, daß Frankreich und England, Kamiesch und Balaklava, gleich einem Gibraltar, dauernd behalten könnten, und die Debats mit ihrer russenfreundlichen Politik hart mitgenommen werden, erregt großes Aufsehen.

Der Empfang des kaiserlichen Ehepaars in **Dover**, wo dasselbe um halb 2 Uhr Nachmittags beim schönsten Wetter landete, war, den Berichten der Londoner Abendblätter zufolge, der allerherzlichste, und der Kaiser und die Kaiserin über den Jubel des englischen Volks höchst erfreut. Eine telegraphische Depesche in Galign. Messenger meldet darüber: „Der Volksenthusiasmus war sehr groß. Vom Morgen an wimmelte der Hafendamm von Menschen, darunter viele Milizen, während die See von flaggengeschmückten Booten schwärmte. Die berittenen Schützen von Kent bildeten Spalier zwischen dem Lord-Warden-Hôtel und dem Landungsplatz. Furchtbarer (tremendous) Zuruf erhob sich als Prinz Albert das Hôtel verließ, und den Dampfer „Vivid“ bestieg, um den kaiserlichen Besuch entgegenzufahren. Eine halbe Stunde später zeigte sich das französische Geschwader, die kaiserliche Fahne flatterte am Hauptmaste des „Pelican.“ Unter tiefer Erwartungsstille der Menge näherte sich die kaiserliche Flotte, vom „Vivid“ geleitet, der auf der Rhede ankernden prachtvollen Abtheilung der Ostseeflotte. Jetzt, auf ein Signal vom „Neptune“, bemannten sich die Raaen der brittischen Kriegsschiffe, und ein Donner aus den Stückpforten begrüßte den Kaiser. Die Boote der Schiffe stießen ab und bildeten eine doppelte Linie, durch welche die kaiserlichen Dampfer heransteuerten. Es folgte eine unbeschreibliche Scene. Der Tag war sehr warm, und das Sonnenlicht lag glänzend auf der See, und strahlte von den weißen Kreideklippen wieder. Das dreimalige Hurrah der brittischen Seeleute war betäubend. Der Kaiser stand, den Hut in der Hand, auf dem Deck des „Pelican“ und dankte; die Kaiserin war an seiner Seite. Prinz Albert, der mittlerweile gelandet, empfing den Kaiser, als er eben aus der Barke stieg. Die Kanonen aller Schiffe und des Hafencastells wiederholten ihre krachenden Salven, die Musikbanden spielten die englischen und französischen Nationalweisen, und das Volk erfüllte die Luft mit Lebehochruf.

Der Kaiser stellte den Prinzen seiner Gemahlin vor, und wandte sich wiederholt mit freundlichem Dank gegen das Publikum. Se. Maj. sah ungewöhnlich gut aus, sein ganzes Gesicht war belebt, und jede Gebärde desselben bezeugte seine innige Freude über einen Empfang, der alle seine Erwartungen übertroffen haben muß. Eben überreichen Mayor und Gemeinderath eine Adresse, während vor dem Hotel, wo die hohen Gäste abgestiegen sind, und das in seinem Innern prachtvoll neu eingerichtet worden, das Volk singend und jubelnd auf und ab schwärmt.“ Auf der Ostseite Londons war mittlerweile der Bricklayers' Arms-Stationshof, der Terminus der südöstlichen Eisenbahn, auf das festlichste geschmückt worden, das Volk drängte sich zuhauf, und Sitze wurden bis zu einem Pfund Sterling bezahlt. Ein Viertel nach 5 Uhr Abends fuhr der Extrazug mit den französischen Herrschaften heran. Sie wurden jubelnd wie in Dover begrüßt, fuhren aber auf den bereitstehenden Hofwagen, unter einer Escorte des ersten Garde-Regiments, nach Paddington, und von dort auf der Great Western Bahn weiter nach Windsor, wo sie ein Viertel vor 7 Uhr anlangten. Der Zusammenfluß des Volkes war unermeßlich.

Der Kaiser und die Kaiserin sind heute um 3¾ Uhr in **London** eingetroffen. Als der erstere den Fuß auf den englischen Boden setzte, soll er gesagt haben: „Ich fühle mich hier so heimathlich wie in Frankreich.“ Ein Schreiben aus London meldet, daß die ganze Stadt in einer fröhlichen Bewegung ist; die Bandhandlungen machen ausgezeichnete Geschäfte, da sich die Leute drängen, um 3farbige Schleifen und Bänder zu kaufen. Die Parterreplätze im Conventgarten-Theater werden für die Vorstellung, welche am Donnerstag zu Ehren der kaiserl. Gäste gegeben wird mit 50 Fr. bezahlt.

Sadyk Pascha ließ in diesen Tagen in **Braila** beim Gouverneur bereits anfragen, wie viel Bäcker und Backhäuser die Stadt enthält; denn wahrscheinlich werden wie auch Braila bald besetzen. Der Pascha war nicht wenig erstaunt, als er erfuhr, daß der Gouverneur eine Note des dortigen österreichischen Kommandanten, Obersten Mancilowitsch, erhalten habe, die wörtlich folgendermaßen lautet: „Nach höherem Befehl dürfen die türkischen Behörden auf keinen Fall und unter keinem Vorwand einen walachischen Unterthan, oder wer sonst österr. Schutz nachsucht, arretiren. In Befolg dieses Befehles werde ich solches Vorgehen niemals dulden, und bitte die Administration, jede Requisition dieser Art entschieden zurückzuweisen, und sich nöthigenfalls an den Unterfertigten zu wenden, der allein das Recht hat, zu entscheiden, was geschehen soll. Ich ersuche ferner, daß, wenn türkische Truppen hier eintreffen sollten, so gering ihre Zahl auch sei, ebenso von jeder andern Truppe, nur mir hievon, wie von dem Zwecke ihres Eintreffens, Anzeige zu machen, da überall, wo die k. k. Truppen stehen, die Anwesenheit fremder Truppen zur Kenntniß ihres Kommandeurs kommen muß.“ Demnach scheint es wirklich, als ob die Türken nicht mehr Herren in ihrem eigenen Lande seien!

Nachrichten aus **Konstantinopel**, 5. April über Marseille melden, daß Elmi Pascha die aufständischen Kurden geschlagen habe. Die Führer haben um Amnestie gebeten; das Leben ist ihnen versprochen worden unter der Bedingung, daß sie den Betrag ihrer Räubereien zurückerstatten.

Man hat heute eine neue Depesche von **Sebastopol**, derzufolge bereits eine Bresche geschossen sein soll. Bei Abgang der Depesche von Kamiesch (12. April) dauerte das Feuer ohne Unterbrechung fort.

Niederbayerisches.

⁂ **Landshut**, 20. April. Der Söldner Peter Moosmüller von **Mirschkofen**, Ldgr. Landshut, welcher Geschäfte halber gestern in die Stadt kam und auf dem Wege zu dem sog. Moniberg, unterhalb des Gillmayer-Schlößchens, einen mit Sand beladenen Wagen traf, erbot sich freilich — da das Pferd schon ausgespannt war — denselben an der Deichsel den Berg hinab zu führen. Als aber der Wagen zu rollen begann, der unvorsichtiger Weise mit keinem Hemmschuh versichert war, reichte seine Kraft nicht mehr hin denselben zu lenken und er stürzte mit dem Wagen nahezu 15—18 Schuh tief in das hart an der Straße liegende Müller'sche Anwesen hinab, nachdem zuvor der Wagen die starke Pfosten-Einfriedung auf eine schauererregende Weise zertrümmert hatte. Dem Unglücklichen wurden hiebei beide Füße oberhalb dem Knöchel abgeschlagen.

Ein hiesiger Bräuerssohn stürzte ebenfalls gestern zwei Stockwerke hoch von einem Stiegengeländer herab, ohne jedoch erhebliche Verletzungen zu erleiden.

Vermischte Nachrichten.

(Noth der alten Zeit.) Von Interesse ist, mit der jetzigen Theuerung die vor 400 Jahren zu vergleichen, von der niederrheinische Blätter melden: In dem Archiv der Abtei Hinstersbach fand man ein Rechnungsbuch, worin das Jahr 1454 als das Jahr der großen Theuerung eingeschrieben steht, weil in demselben ein fetter Ochse drei und einen halben Gulden kostete, eine Kuh zwei Gulden, ein Schwein einen Gulden, 25 junge Hühner einen Gulden, 40 Dutzend Eier einen halben Gulden, 13 Pfund Butter einen halben Gulden. Der großen Noth wegen schickte man einen Expressen von dem Amtsdorfe Beyenburg nach Köln, der mit einer Summe von nicht ganz einem Gulden das zweimalige Ueberfahrtsgeld und seinen standesmäßigen Unterhalt bestritt.

Wien, 15. April. **Silberagio: 28.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Ediktal-Ladung.

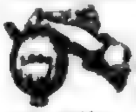
(Verlassenschaft der Maria Heigl Taglöhnerin von Dorfen betr.)

Am 6. März l. Js. starb zu Dorfen die Taglöhnersehefrau Maria Heigl von Dorfen, deren Rücklaß vertragsmäßig ihrem Ehemanne Joseph Heigl gegen Hinauebezahlung eines Rückfalles von 100 fl. an die nächsten Verwandten der Verstorbenen zufällt. Da die nächsten Verwandten der Verstorbenen diesseits nicht bekannt sind, so werden dieselben aufgefordert, ihre Ansprüche auf den obigen Rückfall durch Nachweis ihrer Verwandtschaft **innerhalb 2 Monaten** um so gewisser geltend zu machen, als außerdem auf sie bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft keine weitere Rücksicht genommen werden könnte.

Am 18. April 1855.

Königl. Landgericht Erding.

Michel.



Auf sichere Hypothek, gegen 4 Prozent Verzinsung in hiesigem Stadt- oder Landgerichts-Bezirk, sind sogleich 1500 fl. Kindergeld auszuleihen. Wo? ist zu erfragen in der Wagnergasse in St. Nikola im Hause Nr. 61½ über zwei Stiegen rückwärts dahier.

Landshut, am 19. April 1855. (2a*)

In dem bedeutenden Hofmarkt und Pfarrdorfe **Sünching**, welches zwischen Geiselhöring und Regensburg gelegen, wird ein zweistöckiges neuerbautes Wohnhaus mit

Glaserrecht

verkauft. Kaufslustige wollen sich durch frankirte Briefe an den Eigenthümer **Anton Ebermayer**, Glasermeister in Sünching, selbst wenden. (3c)



Von der Gais über die Hofbergstraße hinab gingen gestern den 19. ds. zwei Foliobogen aus einem kostbaren Geschichtswerke verloren. Der Finder wird dringend ersucht, selbe **sogleich** in der Expedition ds Bl. gütigst abzugeben. *

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 440 in der Neustadt ist über eine Stiege eine schöne, große und helle Logis bis auf's Ziel Georgi oder Jakobi zu beziehen. (3c)

Zimmer-Vermiethung.

Für einen ledigen Herrn ist ein elegant eingerichtetes Zimmer sogleich oder 1. Mai zu vermiethen. Näheres ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (3b)

Gegen Belohnung bittet man um Rückgabe eines Siegelringes mit Goldstein; das Nähere in der Exped. ds. Bl. *

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 21. April 1855.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des kön. Kreis- und Stadtgerichts.
detto. Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.
Vergnügungen: Liedertafel-Produktion.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Dienstag, den 24. April 1855.

Amtliches: Landgemeinde-Verwaltung Altfrauenhofen, Jagdverpachtung.

Todes-Anzeige.



Allen meinen Freunden und Bekannten in Landshut und Umgegend bringe ich hiemit die mir so schmerzliche Trauerkunde, daß heute Vormittags ½10 Uhr meine theuere unvergeßliche

Mutter

nach einem äußerst qualvollen, halbjährigen Leiden selig in dem Herrn entschlafen ist, und bitte um stilles Beileid.

Passau, den 19. April 1855.

Der tieftrauernde Sohn **Georg Höglauer.**

Landshuter Liedertafel.

Morgen Samstag, den 21. April 1855,

Produktion

im großen Bernlochner-Saale.

Indem hiezu die verehrlichen Mitglieder freundlich eingeladen werden, sieht man sich veranlaßt, abermals auf die Statuten aufmerksam zu machen, gemäß welchen die Theilnahme nur Mitgliedern und ihren Angehörigen, außerdem noch Fremden und hier Wohnenden so gestattet ist, daß diese nicht schon dreimal einer Produktion beigewohnt haben.

Anfang halb 8 Uhr Abends.

(2b) *Der Ausschuss.*

Bei Gelegenheit der Dult

ist

Sonntag, den 22. April 1855,

TANZ-  MUSIK

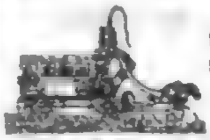
im

Bals-Schlößchen,

wozu unter Zusicherung prompter Bedienung höflichst einladet

Elise Bals, Bierbrauers-Wittwe.

(2a) **Anfang Nachmittags 3 Uhr.**



Die Unterzeichneten haben von der hohen königl. Regierung die Konzession zu **Stellwagenfahrten** bei **Nachtszeit** vom 2. Mai an die Sommermonate hindurch zwischen

Landshut und München

und wieder zurück erhalten. — Da nun diese Reisestunden für das treffende Publikum äußerst bequem und zeitersparend sind, so glauben sich die ergebenst Unterzeichneten einer zahlreichen Benützung dieser Gelegenheit erfreuen zu dürfen.

Von **Landshut** nach **München** fährt der Stellwagen jeden **Sonntag, Montag, Mittwoch** und **Donnerstag** jedesmal Abends um ½9 Uhr ab. Einsteigort beim Blasbräuhaus in Landshut.

Von **München** nach **Landshut** jeden **Montag, Dienstag, Donnerstag** und **Freitag**, Abfahrt Abends 5 Uhr. Einsteigort bei Hrn. Ostermeyer in der Rosengasse in München.

Die Fahrgebühr ist wie bisher von Landshut nach München oder umgekehrt **1 fl. 30 kr.** Zwischenstationen nach Verhältniß. — Zu recht zahlreicher **Theilnahme ladet ein**

Landshut, den 20. April 1855,

Math. Kain und **Jos. Bergmaier,**
Lohnkutscher in Landshut.

(3a)

Optikus Preuß  aus Landshut

hat eine große Auswahl **doppelter achromatischer** und **einfacher Hand-Perspektive** von 15′ bis 23′, das Stück von 11 fl. bis zu 28 fl.; unter denen zeichnen sich die mit 17′ großen **Okularen** besonders aus und gewähren im Theater wie im Freien, gleich einem Fernrohre, überraschende Vergrößerung. **Fernröhre** von 13′ bis 23′, das Stück von 7 fl. bis 44 fl. — Um die Sehkraft zu erhöhen und das Auge in Ruhe zu erhalten hat er in **Augengläsern**, was die Optik nur Gutes erzeigen kann in Bezug auf Glas, Schliff und wellenlos polirten Flächen, jede Linse, genau centrirt, in die Fassung gesetzt; die größte Auswahl in Silber-, Schildkrot- und Stahlfassungen sowie das Schönste in **Lorgnetten** ꝛc. ꝛc. Diese Augengläser sind vom schärfsten bis zum schwächsten, von halber zu halber Nummer vorhanden, um selbe nach vorhergegangener Prüfung des Auges und Berechnung der mangelnden Sehweite genau anpassen zu können. Zugleich empfehle ich **Essig-, Bier-, Laug-** und andere **Flüssigkeitswagen, Thermometer** und **Barometer.**

Bemerkt wird, daß alle auf Optik, Physik und Mathematik bezüglichen Arbeiten auf's Billigste und Schnellste verfertigt werden, dann daß ich meine bisherige Wohnung verlassen und jene bei Hrn. **Gürtlermeister Moises unter den Bögen** bezogen habe.

Subhastationsbekanntmachung.

Vom

Königl. Kreis- und Stadtgerichte Landshut wird hiemit bekannt gemacht, daß die Realitäten der Goldarbeitersehleute Heinrich und Hedwig Meyer dahier, nämlich:

I.

das einschlüßig des Erdgeschosses dreistöckige, in jeder Etage drei bis vier Piecen enthaltende ludeigene Haus Nr. 340⅓ in der Rosengasse dahier, indem sich zu ebener Erde ein Laden, eine Werkstätte und zwei Zimmer, dann unter dem Erdgeschoß ein gewölbter Keller befinden und das wegen seiner Lage in einer frequenten Straße zum Betriebe eines offenen Geschäftes besonders geeignet ist, geschätzt auf 6000 fl.;

II.

deren reale Goldarbeiters-Gerechtsame, gewerthet auf 1600 fl.,

im Wege der Hilfsvollstreckung nach §. 64 des Hypothekengesetzes, dann §§. 98—101 des Civilprozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen, und daß zur Versteigerung auf

Dienstag den 5. Juni l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im dießgerichtlichen Kassalokale Tagsfahrt angesetzt ist, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber unter dem Beifügen eingeladen werden, daß der Hinschlag jeder der erwähnten Realitäten erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird, daß die Kaufsbedingungen im Termine werden bekannt gegeben werden, und daß die Belastungsverhältnisse in dießgerichtlicher Registratur eingesehen werden können.

Landshut den 12. März 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Der königl. Direktor
Lippmann.

(6b) coll. Schaaf

Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann meinem Sohn Bartholomä irgend etwas zu borgen, indem ich für nichts hafte.

B. Altmannshofer,
in Eggenfelden.

(2a)

Wohnungs-Vermiethung.

In der obern Neustadt Nr. 496 ist eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche und Holzleg für eine kinderlose Familie zu vermiethen; kann sogleich oder auf das Ziel Jakobi bezogen werden. (2b*)

In der 1181sten Ziehung zu Regensburg sind heute Donnerstag, den 19. April 1855, nachstehende Nummern zum Vorschein:

79 20 77 68 71

Die nächste Ziehung ist in Nürnberg den 28. April.

Ein ganz netter Korb sowie zwei Engel sind wegen unvorhergesehener Erlebnisse billig zu verkaufen. Näheres bei **Lord Jäcklich,** Gutsbesitzer auf **Backofen** in E..........

Landshuter Schrannenpreis vom 20. April 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest. Schäffel.	Neue Zufuhr Schäffel.	Gesammt-Summe. Schäffel.	Wurde verkauft. Schäffel.	Bleibt Rest. Schäffel.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.	Der Mittelpreis ist gefallen. fl.	kr.	gestiegen. fl.	kr.
Waizen	126	1306	1432	746	686	27	3	25	—	23	8	2	35	—	—
Korn	7	150	157	98	59	22	18	21	26	20	39	1	4	—	—
Gerste	—	332	332	303	29	14	43	13	32	11	48	—	41	—	—
Haber	22	308	330	288	42	8	55	8	20	7	45	—	—	—	4
Erbsen	3	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	19	46	65	63	2	10	52	9	43	8	43	—	3	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 22. April 1855. № 110. Lothar.

München, 20. April. Als König Ludwig in Verona angekommen war, machte sogleich der alte Marschall Radetzky Sr. Maj. die Aufwartung und noch an demselben Abend hat der König den Besuch des greisen Helden erwiedert. — Morgen (Samstag) beginnen wieder die Dampfschifffahrten auf dem Starnberger-See, und gleichzeitig auch wieder dreimal des Tags die Eisenbahnfahrten von hier nach Großhesselohe (um 11 Uhr Vorm., 2 Uhr 20 Min. Nachm. und 6 Uhr Abends.) — Im heurigen Jahre und zwar am 9., 15. und 29. April, am 1., 6., 20. und 28. Mai, am 17. Juni und am 1., 15. und 25. Juli wird auf dem eigens hiezu erbauten Theater zu Vorderthiersee das von Oberammergau her bekannte Passionsspiel unter dem Titel: „Das große Versöhnungsopfer auf Golgatha“ oder „das bittere Leiden, Sterben und die glorreiche Auferstehung unseres Herrn Jesu Christi“ aufgeführt. Der Anfang ist jedesmal um $7\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, das Ende um 6 Uhr Abends mit Ausnahme des 1. Mai, wo nur die Passion allein gegeben wird und wo dann der Anfang Mittags 12 Uhr, das Ende Abends $5\frac{1}{2}$ Uhr ist. Eintrittspreise sind 36, 24 und 12 kr., am 1. Mai 18, 12 und 6 kr. Kinder unter 9 Jahren bezahlen überall die Hälfte.

[Dienstesnachrichten.] München, 20. April. Se. Maj. der König haben Sich unterm 17. April l. Js. allergnädigst geruht, den Revierförster Theodor Schilling zu Weißenstadt — nach Ansuchen — auf das im Forstamte Bayreuth erledigte Forstrevier Heinersreuth zu versetzen und an dessen Stelle zum prov. Revierförster für Weißenstadt, im Forstamte Wundsiedl, den derzeitigen Aktuar im Forstamte Kronach, Friedrich Häfner, zu ernennen; weiter den Kommunal-Revierförster zu Aschaffenburg Lorenz Frhrn. v. Lurz, — auf Ansuchen — nach §. 22. lit. D der neunten Beil. zur Verf.-Urk. in temporäre Quiescenz treten zu lassen und an dessen Stelle auf das Kommunal-Revier Aschaffenburg — ebenfalls auf Ansuchen — den Revierförster Konrad Schnell zu Schönau, im Forstamte Hammelburg, zu versetzen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 15. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die Pfarrei Roßenbach, Ldgs. Gemünden, von dem Bischofe von Würzburg dem Verweser derselben, Priester Jos. Sell, verliehen werde.

Ludwigshafen, 18. April. Gestern Abend wurde ein größeres, auf unserem Werfte für englische Rechnung gebautes Seeschiff vom Stapel gelassen. Als sich das schöne, mit Flaggen Bayerns, Englands und der Niederlande geschmückte Fahrzeug rasch, stolz und sicher in die Fluthen senkte, erscholl von den zahlreichen Zuschauern ein lautes Bravo, die englischen Schiffszimmerleute und die Schiffsmannschaft riefen ihr Hurrah, unter dem das neue Schiff bis in die Mitte unseres Winterhafens schoß, von wo es wieder an das Werft zurückbugsirt wurde, um vollends zur Reise nach England ausgestattet zu werden.

Berlin, 19. April, Abend 6 Uhr 38 M. Die Kreuzzeitung meldet aus Wien: In der zehnten Konferenzsitzung habe es das russische Kabinet abgelehnt seinerseits in Betreff des dritten Punktes spezifizirte Vorschläge aufzustellen; es halte es vielmehr für entsprechend, wenn die Aufstellung spezifizirter Vorschläge von den Westmächten ausgehe. Die zehnte Konferenzsitzung habe einfach hievon Kenntniß genommen. Die Gesandten der Westmächte hätten erwiedert, sie müßten sich weitere Erklärungen vorbehalten. (T. D.)

Berlin, 19. April, Abends 9 Uhr. Nach einer hier eingetroffenen Depesche vom 14. ds. Mts. haben die Alliirten vor Sebastopol in der Nacht vom 13. auf den 14. einen großen Erfolg errungen. — Esterhazy soll heute Abend nach Wien reisen. (T. D.)

Wien, 18. April. (Korresp.) Je strenger das Geheimniß der Konferenzen bewahrt wird, desto mehr werden die äußern Vorgänge bei denselben beachtet, um aus ihnen wo möglich Stoff zu weitern politischen Kombinationen zu gewinnen. Bekanntlich fand gestern nach der Abends zuvor erfolgten Ankunft des russischen Kuriers aus Petersburg eine Sitzung sämmtlicher Bevollmächtigten statt. Die Vertreter Rußlands legten in derselben die Erwiderung des Petersburger Kabinets vor. Rußland will den dritten Punkt, wie es heißt, nicht in der ganzen Auffassung der Verbündeten anerkennen, soll aber andere Vorschläge die es als den Frieden geneigt darstellen, gemacht haben. Schon nach der gestrigen Sitzung fand eine vertrauliche Unterredung zwischen den Vertretern der Alliirten Mächte statt, heute gegen zwei Uhr wurden die Verhandlungen von ihnen fortgesetzt, gleichfalls ohne daß die russischen Bevollmächtigten anwesend waren und allgemein sieht man für die nächsten Tage ernsten Entscheidungen entgegen, zumal es heißt, daß Lord Russell seine Abreise auf Freitag, Herr Drouin de Lhuys die seinige auf Samstag festgesetzt habe. Schon nach den gestrigen Verhandlungen gingen mit dem Abendzuge Kuriere nach Paris und London ab.

Wien, 20. April, Vormittags 10 Uhr 50 Min. Die gestrige eilfte Konferenzsitzung brachte auch kein Conclusum. Eine abermalige, vielleicht die letzte Konferenz ist auf morgen festgesetzt. Lord J. Russels Abreise ward verschoben, soll aber am 23. April unabänderlich stattfinden. (T. D. d. Allg. Ztg.)

Wien, 18. April. (Korresp.) Nachrichten von der untern Donau melden, daß die hohe Regierung ihre Dampfschiffe, welche in diesem Augenblicke unthätig sind, zum Transport der massenhaften Getreidevorräthe, die in der Walachei aufgestapelt liegen, vorläufig zu verwenden habe.

Wien, 18. April. (Korresp.) Es geht uns ein Schreiben aus der Kamieschbucht vom 5. ds. zu. Dasselbe kündigt die Eröffnung des Bombardements auf Sebastopol an, welches, wie mittlerweile von telegraphischem Wege bekannt geworden, bereits erfolgt ist. Das Schreiben gibt uns indessen einige Aufklärungen über dieses Ereigniß. Die Depeschen, welche Lord Raglan, wie wir kürzlich erzählten, erhalten hatte, drückten in unverkennbarer Weise den Mißmuth des britischen Kabinetes darüber aus, daß bei allem Blutvergießen und allen Anstrengungen auch nicht der geringste Erfolg erzielt werde. Die Depesche enthielt zugleich die Andeutung, daß Canrobert ähnliche Mittheilungen empfangen werde. In dem Kriegsrathe, der darauf abgehalten wurde, kam man überein, diese Mittheilungen abzuwarten. Sie trafen auch am nächsten Tage ein: nun versammelten sich die Feldherren und ihre vorzüglichsten Generäle im englischen Hauptquartier. In dem Schreiben wird hierauf, gestützt auf Vermuthungen, die im Kreise der höheren Offiziere gang und gebe waren, die Ueberzeugung ausgesprochen, es werde ein Bombardement längs der ganzen französischen Linie eröffnet werden, jedoch die Hauptanstrengung gegen den Malakoffthurm gerichtet sein, den man koste es was immer nehmen will. Sehr wahrscheinlich war es ferner nach diesen Andeutungen, die sich bisher zum größten Theil bestätigt haben, daß die Engländer gegen das Wagner'sche Korps der Russen im Baidarthale in dem Augenblicke einen Schlag führen werden, da die Erstürmung der Vorwerke des Malakoffthurmes beginnt.

Paris, 16. April. Der so gespannt erwartete „Moniteur“-Artikel über die Vorgänge in Wien, der endlich heute erschienen ist, hat einen um so stärkeren Eindruck hervorgerufen, als man aus ihm die Ueberzeugung geschöpft hat, daß aus Allem, was gegenwärtig in den Konferenzen verhandelt wird, nur Krieg herauskommen wird. Man bemerkt auch, daß es der geheime Gedanke dieses langen historischen Resumé ist, Oesterreich definitiv zur Allianz der Westmächte herbeizuziehen. Oesterreich, obschon vollkommen hiezu geneigt, hat gleichwohl noch große Bedenken, und die vielbesprochene Militärkonvention ist immer noch nicht zur Unterzeichnung gekommen, und zwar aus dem Grunde, weil es sich um eine Frage

handelt, die für Deutschland von höchster Wichtigkeit ist und deren Tragweite hinlänglich das Zögern des österreichischen Kabinets erklärt. Es handelt sich nämlich um nichts weniger, als eine Armee von 150,000 Franzosen in's Herz Deutschlands zu führen. Um dies zu bewerkstelligen, möchte sich der Kaiser Oesterreichs versichern und sollte Bayern aus seiner gegenwärtigen unentschiedenen Stellung heraustreten. Der heutige „Moniteur"-Artikel, indem er auf den Abbruch der Wiener Konferenzen vorbereiten soll, hat diesen eben bezeichneten Zweck, und er wird, man muß es anerkennen, für die Zukunft, wenn der Krieg erklärt ist, unberechenbare Folgen haben, denn er kann einen europäischen Krieg herbeiführen. Nie machte sich der Ernst unserer politischen Lage fühlbarer, als in diesem Augenblick. Wenn der Bruch vollendet ist, und man zweifelt nicht hieran, stehen wir am Vorabend einer territorialen Aenderung und, um Ihnen meine ganze Ansicht auszusprechen, einer gänzlichen Revision der Verträge von 1814, einer Revision, der wir mit großen Schritten und schneller, als man glaubt, entgegengehen und wobei Frankreich England im Schlepptau hinter sich herziehen wird, dieses arme, in der letzten Zeit so tief verwundete England, welches fühlt, daß ihm kein anderer Ausweg bleibt, als mit uns verbündet zu bleiben. Wollte man, was ich soeben gesagt, bestreiten, so würde gewiß die Ansprache, die der Kaiser in den Tuilerien an den gesetzgebenden Körper gerichtet hat, meine Behauptung bestätigen. Dieses Korps befindet sich gegenwärtig in einer sehr schlimmen moralischen Verfassung. Seine Sitzungen hatten in der letzten Zeit sogar einen gewissen Charakter von Lebhaftigkeit. Es sieht mit Angst, wie das Budget sich täglich vergrößert und die Beamtenstellen von Tag zu Tag wachsen. So lang sie in Paris sind, geht es noch an, aber bei der Rückkehr in die Departements, angesichts ihrer Mandaten begreifen sie, daß es nicht immer gut ist, blind der Macht zu gehorchen. Die gestrige Ansprache wurde ziemlich kalt aufgenommen. Alle diese großen Fragen, ob Krieg, ob Frieden? werden in sehr kurzer Frist gelöst sein. (Nürnb. Korresp.)

In Folge der veränderten Reiseroute über Calais ist die beabsichtigte Revue über die Truppen im Lager von Boulogne unterblieben; sie wird vielleicht bei der Rückkehr stattfinden. Beim Passiren der Stadt hat der Kaiser Napoleon mehrere hohe Offiziere gesehen, und einem derselben gesagt, daß die Truppen des Lagers von St. Omer jeden Tag den Befehl zum Abmarsch erwarten könnten. In der That behauptet man, daß eine Expedition gegen Finnland vorbereitet werde, denn es scheint, daß die Engländer zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß mit ihrer Flotte allein sie in der Ostsee wenig ausrichten werden. Ueber den in London dem Kaiser gewordenen Empfang mangeln hier noch genaue Nachrichten. Es scheint als wollten die Engländer als Zeichen ihrer Sympathie dreifarbige Cravatten tragen — das wäre jedenfalls ein excentrisches Abzeichen.

Paris, 18. April. Man versichert, daß die Regierung heute neue Depeschen von **Sebastopol** erhalten hat, deren Inhalt sehr günstig lautet. Man spricht abermals von der Einnahme des Malakoffthurms, diesmal jedoch in viel bestimmter Weise.

Paris, 20. April. Der heutige Moniteur enthält eine Depesche von General Canrobert vom 14. April. Die Ueberlegenheit der Artillerie der Alliirten ist gesichert. Die Franzosen haben in der letzten Nacht **starke russische Bastionen genommen** und sich dem Platz beträchtlich genähert.

London, 16. April. Das „Pays" schreibt: Die Vorgänge in der englischen Hauptstadt können einen Begriff davon geben, welche Begeisterung die Reise des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen wachgerufen hat. Alle Gentlemen haben beschlossen, während der Anwesenheit II. MM. die Farben Frankreichs zu tragen. Die Magazine von Regent-Street sind voll von 3farbigen Kravatten. Die Modehändlerinnen verfertigen Kokarden für die Damen.

Eine **Madrider** Depesche vom 17. meldet: Der 1. Artikel des Gesetzentwurfes über den Verkauf der Kirchengüter wurde gestern mit 159 gegen 13 Stimmen angenommen. Dieser Artikel enthält den wesentlichen Theil des Gesetzentwurfes.

Einer (offenbar zum Mindesten weit übertriebenen) Nachricht der Indep. Belge zufolge soll in **Krajowa** ein Aufstand gegen die österreichische Besatzung ausgebrochen sein. Als die nächste Veranlassung desselben wird von dem Korrespondenten der „Indep." erzählt, ein österreichischer Offizier habe sich auf brutale Weise einer Frau bemächtigen wollen, die er an dem Fenster ihres Hauses gesehen; der Mann derselben habe sich dem Offizier widersetzt, sei aber von diesem getödtet worden. Da für dieses Verbrechen bei dem österreichischen General keine Genugthuung habe erlangt werden können, habe sich das aufgeregte Volk gegen die Besatzung erhoben und dieselbe nach einem hartnäckigen Kampfe, in dem an 300 Menschen ihr Leben verloren hätten, aus der Stadt getrieben. Seitdem versehe die bewaffnete Bürgerschaft selbst die Bewachung der Stadt.

Konstantinopel, 12. April. Am 9. begann das Feuer der Belagerer auf allen Punkten zugleich. Am 10., beim Abgang des Schiffes, war die Kanonade in ununterbrochenem Fortgange. Die Bresche wurde zwischen der Bastion des Centrum und dem Quarantainefort geschossen. Omer Pascha ist in Kamiesch mit 15,000 Mann gelandet, welche beim Sturm verwendet werden sollen. Admiral Bruat hat in der Strelitzka-Bai Anker geworfen und erwartet nur günstiges Wetter, um bei den bevorstehenden Operationen mitzuwirken. Drei russische Batterien sollen bereits demontirt und die Vertheidigung der Festung im Ganzen eine schwache sein. Die Alliirten geben ihren Verlust als sehr gering an.

Aus **Bombay** schreibt man englischen Blättern vom 19. März. Die Grenzstämme bei Peschawer sind über die Nachricht, daß Dost Mohamed einen Allianzvertrag mit den ungläubigen Engländern abschließen will, in großer Aufregung. Fanatiker, sogenannte Ghazis, die ihr Leben dem Dienste ihrer Religion geweiht haben, rennen wie toll in Peschawer herum und wollen Jeden niederstechen, der ihnen in den Weg kommt. Die Khyberees haben Dost's Sohn und Bevollmächtigten angehalten, ausgeplündert und genöthigt, nach Jellalabad umzukehren. Brigadier Halifax sollte mit 3000 Mann aus Peschawer aufbrechen, erhielt jedoch Gegenbefehl.

☐ **Landshut**, 21. April. Bei Hrn. Oberst Limmer war heute Aufwartung des Linien- und Landwehr-Offizierkorps sowie der städtischen Behörde.

Es wird durch die Patres Redemptoristen am 22. April in **Geltolfing**, am 5. Mai in **Gerzen** und am 16. Mai in **Perasdorf** eine Volks-Mission gehalten werden.

Münchener Schrannenpreis vom 21. April 1855.

Getreide-Gattungen.	Verkauft wurde.	Im Reste blieben	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Scheffel.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3231	1547	28	5	27	20	26	26	—	—	1	37
Korn	739	1107	24	5	21	42	20	20	—	—	1	36
Gerste	1665	112	15	41	15	15	14	58	—	—	—	12
Haber	1583	298	8	42	8	11	7	41	—	—	—	22

Erdinger Schrannen-Anzeige vom 19. April 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefallen		Mittelpreis ist gestiegen	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	84	821	905	504	401	27	43	26	43	25	16	2	5	—	—
Korn	21	69	90	50	40	21	34	20	41	19	43	—	48	—	—
Gerste	15	420	435	435	—	15	30	14	45	14	2	—	4	—	—
Haber	28	309	337	323	14	8	53	8	34	7	50	—	—	—	18
Repssaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	—	1	1	1	—	—	—	24	—	—	—	—	—	—	—

Wohnungs-Vermiethung.

Beim Weinzierl Daschinger am Hofberg ist eine schöne Sommerwohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Speis und sonstigen Bequemlichkeiten, sogleich zu beziehen. *

Wohnungs-Anzeige.

In einem neugebauten Hause in der Theaterstraße ist eine Wohnung über eine Stiege, aus zwei sehr freundlichen Zimmern bestehend, mit oder ohne Meubeln zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Wohnungs-Anzeige.

Eine freundliche Wohnung sowie auch zwei Zimmer mit Betten sind sogleich zu vermiethen bei

(2b) **Schmid**, Schreinermeister.

Wohnungs-Vermiethung.

Im Hause Nr. 677 zwischen den Brücken ist eine kleine **Wohnung** über 2 Stiegen bis Ziel Jakobi zu vermiethen. (3a)

Der Unterzeichnete ist gesonnen sein in **Ergoldsbach** neben der Hauptstraße gelegenes durchaus gemauertes einstöckiges Wohnhaus sammt Stadel, Stallung und 18 Dez. Garten am Haus sowie 2 Tgw. 40 Dez. Grund, worunter ein Hopfengarten, alles im besten Zustand, vorzüglich zu einem Oekonomieanwesen geeignet, aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufslustige wollen sich in frankirten Briefen wenden an den Eigenthümer

Anton Dannbeck
in Ergoldsbach.
(3b*)

Jeanette Michaut,

Marchande de Mode aus Regensburg,

erlaubt sich einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß sie die bevorstehende Dult mit ihrem im mannichfaltigsten Geschmacke wohlassortirten bekannten

Mode-Waarenlager

bezieht und dasselbe einer geneigten Abnahme unter der Versicherung empfiehlt, daß das gütige Vertrauen gewiß durch eine in jeder Hinsicht befriedigende Bedienung geehrt wird.

Ferner füge ich noch die Bemerkung bei, daß ich auch unaufgesteckte Strohhüte zu den billigsten Fabrikpreisen und zwar von 8 fl. bis 48 kr. abgebe, und bitte um geneigten Zuspruch. (2a)

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 22. April 1855.

Vergnügungen: Tanzmusik im Salesschlößchen.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Mittwoch, den 25. April 1855.

Amtliches: Landger. Kelheim, Vormittags in loco Versteigerung des Hauses Nr. 91 in Abach; Infanterie-Regiment Seckendorff, Vormittags 10 Uhr Beifahraktord von 690 Klafter Brennholz.

(Stellwagen-Konzessionsgesuche der Lohnkutscher Mathias Kain und Joseph Bergmaier betr.)

Unter Bezugnahme auf die im „Kurier von Niederbayern" vom 21. ds. Nr. 109 enthaltene Ankündigung der Lohnkutscher **Mathias Kain** und **Joseph Bergmaier** wird hiemit auf dem Wege der amtlichen Berichtigung bekannt gegeben, daß selbe zur Zeit verfrüht sei, indem die Rechtskraft der betreffenden Regierungs-Entschließungen noch nicht erwachsen ist. Am 21. April 1855.

Magistrat der königl. Kreishauptstadt Landshut.
Harhammer, rechtsk. Bürgermeister.

Das

Tuch-, Buckskings- und Modewaaren-Lager

von

J. Bendel aus Pfersee

hat die gegenwärtige Dult wieder mit einer großen Auswahl der modernsten Stoffe dieser Saison bezogen und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch.

☞ Die Bude befindet sich gegenüber dem Hrn. Bäckermeister **Kitzinger** in der Neustadt.

Karl Bolzano aus Würzburg

besucht wieder die hiesige Dult und empfiehlt sein

Bijouterie- und ganz neuassortirtes Galanterie-Waaren-Lager.

In Goldwaaren: Herren- und Damenringe, Uhrketten, Vorstecknadeln, Broches, Ohrringe, Boutons, Medaillons, Colliers, Kreuze, Uhrschnüre so wie diverse Schmucke.

Silberwaaren: Zuckerschaalen, Pfeffer- und Salzgestelle, Servietteband, Theesiebe, Zuckerzangen, Schlüsselhaken, Armbänder, Cigarrenhalter, Strickstiefel, Dessertmesser, Filigran-Nadeln, Eß- und Kaffee-Löffel, Tortenschaufeln, Tischbestecke.

Pariser vergoldete Waaren: Broches, Armspangen, Uhr-Ketten, Boutons, Charivari, Porte-Monnaies, Leuchter, Uhrträger, Alabaster-Tintenzeuge, Schmuckkästchen und Briefbeschwerer und verschiedene neueste Gegenstände in nachgemachten Brillanten.

Stahl-Waaren: Bracelets, Broches, Gürtelschließen und Nadeln, Uhr-Ketten, Porte-Monnaies.

Blech-Waaren: Tisch- und Handleuchter, Kaffeebretter, Präsentir-Teller, Tintenzeuge, Servietteband, Wandfeuerzeuge, Aschenbecher, Brodkörbchen.

Pariser Porzellän: Blumen-Vasen, Services, Dejeuners, Flacons, Tintenzeuge, Weihwasser-Behälter, Spiritus-Zünder, Figuren.

Eine große Auswahl in Brieftaschen, Porte-Monnaies und Cigarren-Etuis von gepreßtem Leder; Rasier-Necessairs, Ridikuls, Taschen, wollene und seidene Herren-Kravates, Gummi-Hosenträger, Reisesäcke, Trinkgläser und Pokale von geschliffenem Glas, Parfümerie, Mailänder Chokolade, ächtes perfektionirtes kölnisches Wasser erster und zweiter Qualität von Maria Farina, so wie auch die Niederlage der privilegirten Tabakdosen-Fabrik von Abele in Stuttgart. (3a)

Die Bude befindet sich gegenüber den 3 Mohren.

Der ergebenst Gefertigte empfiehlt zur gegenwärtigen Bruderkirchweih-Dult sein bekanntes und für die Saison reichsortirtes

Châles-, Seiden- und Mode-Waaren,

zu Herren- und Damen-Anzüge bestens.

Einzelne Artikel, wie **Barége**, Vorhangstoffe, weiße und gemusterte **Jaconats**, carirte und glatte Seidenstoffe werden sehr billig abgegeben.

Auch in feiner Leinwand, **Moll**, **Organdis**, dann Tischdecken, Fußteppichen und feinen wollenen Meubelstoffen habe ich für diese Dult geeigneten Vorrath.

(3a) **H. Hauser.**

Wohnungs-Vermiethung.

In der Altstadt Nr. 71 ist die Wohnung über eine Stiege für das Ziel Jakobi zu vermiethen. (3b)

Zimmer-Vermiethung.

Für einen ledigen Herrn ist ein elegant eingerichtetes Zimmer sogleich oder 1. Mai zu vermiethen. Näheres ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (3c)

Auf sichere Hypothek, gegen 4 Prozent Verzinsung in hiesigem Stadt- oder Landgerichts-Bezirk, sind sogleich 1500 fl. Kindergeld auszuleihen. Wo? ist zu erfragen in der Wagnergasse in St. Nikola im Hause Nr. 61½ über zwei Stiegen rückwärts dahier.

Landshut, am 19. April 1855. (2b*)

Ein **Korallen-Ohrentropfen** ist verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten denselben gegen Erkenntlichkeit in die Expedition dieses Blattes zu bringen.

Julius Prampain-Boulan sen.,

Handschuh-Fabrikant aus Erlangen,

empfiehlt sich seinen hochverehrlichen Gönnern und resp. Kundschaften mit einer großen Auswahl von **ledernen Handschuhen** in mehr als **40 Sorten**, **gewirkten Handschuhen** in Zwirn, Halbseide und Seide, Cravatten, Hosenträger, Strumpfbänder und sonstige derartige Artikel sowie sein Kommissions-Lager in **Portefeuille-Waaren**; bittet um wohlwollende Beachtung und gütigen Zuspruch und verkauft zu den billigsten festgesetzten Preisen.

Seine **Bude**, gefälligst zu beachten mit **obiger Firma**, befindet sich vor dem Hause des Hrn. **Kaufmann Lann.**

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß bei ihm alle Arten Stoffe, als: **seidene, halbseidene, wollene, halbwollene** und **baumwollene** wie auch alle Arten

Seiden-Bänder

auf das Schönste und Dauerhafteste in allen Farben aufgefärbt werden. Ebenso ist er auch durch die vollständigste Einrichtung in den Stand gesetzt, alle oben genannten Stoffe **auch nur glänzend rein zu putzen und zu appretiren.** Unter Zusicherung billiger Preise wie auch schneller Bedienung recht zahlreichen Aufträgen entgegensehend, empfiehlt sich

Landshut, den 22. April 1855,

Karl Liebherr,
Kunst- und Seidenfärber.

(4a)

Das große Kleider-Magazin

der

Gebrüder Braun aus München

befindet sich diese Dult wie früher im

Drechsler-Laden im Polizei-Gebäude

mit einer reichhaltigen Auswahl der neuesten

Herren-Anzüge.

Preis-Courant:

Sommer-Röcke von Buckskin und Rojal von **9 fl.** bis **20 fl.**
Tuch-Röcke von **12 fl.** bis **30 fl.**
Ueberzieher für das Frühjahr und Herbst in allen Stoffen von **8 fl.** bis **25 fl.**
Röcke und **Tweens** von Cassnetts, Lüster und Leinen von **5 fl.** bis **10 fl.**
Schlierſee-Joppen, das Neueste, **5 fl.** das Stück.
Plüsch-Röcke von **5 fl.** bis **9 fl.**
Haus-, Comptoir-, Reise- und Garten-Röcke von **2 fl. 24 kr.** bis **5 fl.**
Beinkleider von Buckskin, Satin und Tuch von **4 fl.** bis **12 fl.**
Sommer-Beinkleider von **1 fl. 48 kr.** bis **4 fl.**
Gilets in größter Auswahl von Seide, Cashemir und Piqué von **1 fl. 30 kr.** bis **7 fl.**

Eine Partie zurückgesetzter Sommer-Röcke werden unter dem Preise abgegeben.

Schlaf-Röcke in allen Größen von **4 fl.** bis **10 fl.**

Knaben-Anzüge in größter Auswahl.

Für die dauerhafte und feine Arbeit garantirend laden zu geneigten Einkäufen hiermit ergebenst ein

Gebrüder Braun aus München
im Laden des Drechslermeisters Johann Kastner im Polizeigebäude.

(4a)

Vilshofener Schrannen-Anzeige vom 18. April 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	65	622	687	329	358	27	57	27	13	26	24	1	5	—	—
Korn	23	17	40	38	2	21	53	21	17	20	48	—	12	—	—
Gerste	21	144	165	105	60	14	44	14	23	14	3	—	6	—	—
Haber	7	40	47	11	36	10	43	8	26	8	6	—	29	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	7	15	22	13	9	10	12	9	54	9	33	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 2 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 23. April 1855. № 111. Adalbert.

Telegr. Depesche des Kuriers für Niederbayern.

Wien, 21. April. Eine Depesche Canroberts vom 14. April meldet bedeutende Fortschritte der Alliirten und fast gänzliche Einnahme der russischen nördlichen Positionen.

Einem Theil unserer verehrten Leser konnten wir diese Depesche noch gestern Abend mittheilen. Dieselbe findet ihre Bestätigung in der unten mitgetheilten Nachricht aus dem Moniteur, nur scheinen die „nördlichen Positionen" in unserer Depesche und die „starken russischen Bastionen auf der linken Seite" im Moniteur eine verschiedenartige Auffassung zuzulassen. Links vom Eingange des Hafens wären freilich die nördlichen Positionen, auf der linken Seite der Belagerungsarmee wären es jedoch südliche Werke. Letztere Auffassung scheint uns die richtigere. Nähere Aufklärung wird nachkommen.

---

†† **Frankfurt**, 19. April. (Korresp.) In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung, in welcher der noch in Wien weilende großh. hessische Gesandte Freiherr v. Münch-Bellinghausen durch den kurfürstl. hessischen Gesandten Frhrn. v. Trott vertreten war, gelangte endlich die hannöverische Verfassungsfrage zur Abstimmung, durch welche der bekannte Antrag des Ausschusses mit wenigen Modifikationen mittelst Stimmenmehrheit zum Beschluß erhoben wurde. — Die weiteren Verhandlungen waren nur von untergeordnetem Interesse. — Bayern überreichte der hohen Versammlung einen Artillerierapport über die Bundesfestung Landau. — Braunschweig und Nassau gaben Erklärungen über die Revision der Bundes-Kriegsverfassung ab. — Preußen legte eine neue Uebersicht der in seinem Lande liegenden Eisenbahnen vor. — Die Thüringen'schen Staaten und Hamburg erklärten sich in Bezug auf den Bundesbeschluß vom 15. Febr. d. Js., die in Folge der stattgehabten Musterung an ihren Bundeskontingenten abzuschaffenden Mängel betreffend. — In der Prozeßangelegenheit der Schulz'schen Erben gegen die fürstl. waldeck'schen Regierung faßt die Versammlung den Beschluß, die waldeck'sche Regierung zur Erklärung aufzufordern. — Endlich ward noch für die hierstehende kgl. preuß. halbe Batterie vom 8. Regiment ein längerer Urlaub nachgesucht, um an den Schießübungen auf der Warner Haide bei Köln Theil nehmen zu können.

München, 20. April. Se. Maj. König Max sind in Folge einer zum Glück unbedeutenden Augenentzündung an Ihr Appartement gefesselt.

München, 21. April. In gutunterrichteten Kreisen spricht man davon, daß der kgl. Ministerialrath v. Dönniges als bayer. Gesandter am sardinischen Hofe bestimmt sei, und alsbald nach Turin abzureisen habe. — Die Wahlen zu der Abgeordnetenkammer werden bestimmt in der zweiten Hälfte des Monats Mai vorgenommen. Der Tag ist aber noch nicht festgesetzt. — Nachdem die Berathungen, zu welchen die Herren Regierungspräsidenten hieher berufen wurden, zum Schluß gelangt, sind Letztere an die Sitze ihrer betreffenden Kreisregierungen wieder zurückgekehrt.

Wegen Mangel an Stallungen werden die 5. und 6. Eskadron des hiesigen Kürassier-Regiments nach **Laufen** verlegt werden. — Von heute an gehen wieder 3 Eisenbahnzüge von hier nach Starnberg, und zwar Früh 6 Uhr, Mittags $1\frac{1}{2}$ Uhr und Abends 5 Uhr; von Starnberg hieher zurück Früh $7\frac{1}{2}$ Uhr, Nachmittags $2\frac{3}{4}$ Uhr und Abends 7 Uhr. — Bei der Pariser Kunstausstellung werden sich 35 Münchener Künstler betheiligen, welche wie viele Industrielle Bayerns und Deutschlands durch die HH. Beischlag und Bayer sich vertreten lassen. — Gestern ertrank ein neunjähriger Knabe in der Isar. Derselbe begab sich auf dem Wege nach der Schule auf ein angeländetes Floß und stürzte aus Unvorsichtigkeit in den hochgehenden Fluß. Leicht hätte der Knabe gerettet werden können, wenn nicht gerade in diesem Augenblicke gar Niemand am Gestade anwesend gewesen wäre, denn er schwamm, die Arme emporhebend, bis zur Praterbrücke. Hier eilte ein Arbeiter herbei und wollte das Kind mit einem an einer Stange befestigten Hacken fassen, aber leider riß der Riemen der Schultasche, welchen der Hacken ergriffen, ab — und der Knabe wurde von den bei dem Abfalle schäumenden Wogen fortgetrieben. Die Leiche wurde, wie man vernimmt, noch am gestrigen Tage bei Föhring aufgefunden.

Großes Aufsehen macht hier die Verhaftung eines Assistenten bei einem Bauamte. Derselbe soll viele falsche Rechnungen und Quittungen ausgestellt, das Geld eingenommen und für sich verwendet haben. Zwei damit einverstandene Individuen sind gleichfalls verhaftet worden. — Am 9. Mai wird die fünfzigjährige Gedächtnißfeier des Todestages des großen deutschen Dichters Johann Friedrich v. Schiller (gestorben 9. Mai 1805) im kgl. Hoftheater festlich begangen werden. Hr. Dahn und Frl. Damböck tragen das Gedicht „Lied von der Glocke" vor, während gleichzeitig durch 7 Tableaux die Hauptmomente des Gedichtes plastisch dargestellt werden. Letztere sind arrangirt von unserem einheimischen Künstler, Hrn. Maler F. Seitz. Darauf folgt die Aufführung von „Wallensteins Lager."

Der „Köln. Ztg." wird aus München vom 15. April geschrieben: Die Hieherberufung der sämmtlichen Regierungspräsidenten und deren Berathungen mit dem Ministerium zogen in den letzten Tagen vor Allem die Aufmerksamkeit auf sich, und wiewohl in der bayerischen Presse über den Zweck dieser Konferenz so viel wie nichts verlautet, so ist man doch allgemein der Ueberzeugung, daß es sich um die nächsten Wahlen handelt, als um einen Gegenstand, dem die Regierung, und von ihrem dermaligen Standpunkte mit vollem Rechte, ihre ganze Aufmerksamkeit zuwendet. Hat man doch früher in unserem Lande von Kammer-Auflösungen nichts gewußt, und ist der jüngste, seit 1849 der zweite, Akt dieser Art um so bedeutungsvoller, als die letzte Kammer, wie des öfteren, in ihrer Majorität eine höchst interessante Wandlung von entschieden Ministeriel zu entschieden Oppositionel durchzumachen hatte. Neue Wahlen aber im Sinne der letzten mußten unter den Umständen nach einer von beiden Seiten zu einer Wendung führen. — Die Presse selbst, mit Ausnahme der beiden einflußreichsten katholischen Organe und ihrer Opponentin, der Pfälzer Zeitung, des — wie sie neulich selbst sagte — nunmehr einzigen bayerischen Organs, welches die ministerielle Politik offen vertritt, schweigt über die Wahl-Angelegenheit fast ganz. Natürlich gilt der Pfälzer Zeitung nunmehr bloß noch das für konservativ, was gegen die Verwaltung keine Opposition macht. Aber damit ist die Sache noch lange nicht zu Ende. Die Pfälzer Zeitung, welche das „Unglück" hat, sich durch Zwangs-Abonnement und sonderliche Zwangs-Inserate sehr bedeutende materielle Vortheile zugewandt zu sehen, scheint in letzter Zeit jedem, der dieses Umstandes Erwähnung thut, das Prädikat „konservativ" abzusprechen, während sie selbst in einer ihrer letzten Nummern zwei katholischen Blättern, dem Volksboten und der Augsburger Postzeitung, Angesichts ihrer jetzigen Opposition den Vorwurf macht, „von der Regierung subventionirt zu sein."

München, 21. April, Vormittags 11 Uhr 40 Min. Aus St. Petersburg erhält man durch den Telegraphen folgende telegraphische Meldungen des Fürsten Gortschakoff aus **Sebastopol**, 15. April. Die Beschießung dauert seit dem 9. d. Dank aber dem Heldenmuth der Besatzung, welche über Nacht die Be-

schädigungen wieder ausbessert, befindet sich heute, am 15., Sebastopol fast in demselben Vertheidigungszustand, wie es am 9. ds. gewesen. Die Verluste der Garnison können, in Betracht des höllischen Feuers, dem sie ausgesetzt ist, als sehr gemäßigt betrachtet werden, da unsere Batterien durch Blendungen gedeckt sind. In den andern Theilen der Krim ist nichts der Erwähnung werthes vorgekommen. (Dagegen lautet eine telegr. Depesche des Württ. Staats-Anz. aus Paris, 20. April. Der Moniteur enthält eine Depesche des Generals Canrobert vom 14. Nach derselben wäre die Ueberlegenheit der Artillerie der Verbündeten gesichert. Die Franzosen hätten in der vorhergehenden Nacht starke russische Bastionen auf der linken Seite genommen und sich dem Platz ansehnlich genähert. Die 3proc. Rente stieg gestern auf 70.20.) (T.D.)

Augsburg, 21. April. Hier starb gestern Hofrath Reisinger, früher Professor in Landshut.

Der „**Württemb. Staatsanz.**" sagt: „Zuverlässige telegraphische Nachrichten melden den Beginn eines allgemeinen blutigen Kampfes vor Sebastopol."

Bern, 19. April. Aus Paris erhalten wir die telegraph. Nachricht, daß vor Sebastopol eine große Schlacht stattgefunden habe, in welcher die Russen geschlagen wurden. Der Malakoffthurm soll eingenommen sein. (T. D. d. Eidg. Z.)

Paris, 19. April. Die offiziellen Mittheilungen des „Moniteurs" über den Aufenthalt des Kaisers in England lauten heute: Dienstag Abend war zu Windsor großer Ball, wo die Elite der englischen Gesellschaft zugegen war. Kurz vor der Revue der Garden der Königin wurden der Lordmayor und die Aldermen vorgelassen, um dem Kaiser und der Kaiserin die Adresse der Stadt London zu überreichen und II. MM. zu dem Bankett einzuladen, das die City ihnen am Donnerstag gibt. Mittwoch Morgen promenirte der Kaiser sich mit der Königin Viktoria lange im Park. Um 4 Uhr erhielt der Kaiser in Gegenwart der Minister, der Ordensritter und der hohen Würdenträger der Krone den Hosenbandorden. Der Zudrang der Bevölkerung ist nur im Zunehmen. Die Transportmittel zwischen London und Windsor reichen nicht mehr hin. Alle Korrespondenzen stimmen darin überein, daß Nichts dem Enthusiasmus der Engländer für Ihre Majestäten gleichkommt.

Der Wiener diplomatische Korrespondent des „Constitutionnel glaubt zu wissen, daß die Westmächte die Zahl der russischen Kriegsschiffe im schwarzen Meer auf acht beschränkt haben wollen. Er erzählt bei dieser Gelegenheit, daß bei der Einführung des Hrn. Drouyn de Lhuys in die Konferenz am 9. April die beiden russischen Gesandten seine Vollmachten gegen alle Gewohnheit einer sehr aufmerksamen Prüfung unterworfen, gleich als ob sie sich hätten überzeugen wollen, ob er wirklich beauftragt sei, das letzte Wort der Westmächte zu überbringen.

Ein Pariser Correspondent des „Schw. Merk." schreibt unterm 17. ds.: Ich höre heute von der Entdeckung eines Komplotts sprechen, das im Augenblick der Eröffnung der Weltausstellung zur Ausführung kommen sollte und, wie es beabsichtigt war, leicht mehreren Tausenden das Leben hätte kosten können. Unter dem Industriepalast befindet sich nämlich ein großer Ventilator, in dem ein Mann bequem aufrecht stehen kann. Dieser Raum sollte von den Verschwörern zum Aufstellen einer Höllenmaschine benützt werden, die während der feierlichen Einweihung der Ausstellung durch den Kaiser explodirt wäre. Dreißig Individuen sollen zu Grenelle bei Paris verhaftet worden sein. Näheres ist mir über diese seltsame Sache noch nicht bekannt (und sind also irgend bestätigende Nachrichten abzuwarten.)

London, 20. April, Nachts. Das Budget ist vom Schatzkanzler im Unterhaus eingebracht. Die Einnahmen des nächsten Finanzjahrs 18$\frac{55}{56}$ sind zu 63, die Ausgaben zu 86 Millionen Pf. St. veranschlagt. Das daraus resultirende Defizit von 23 Millionen ist zu decken durch die Anleihe von 16 Millionen; eventuell durch Emission von Schatzscheinen im Betrag von 3 Millionen, und durch Erhöhung der Eigenthumssteuer um 1 Prozent, sowie der Zoll- und Accise-Abgaben von Thee, Kaffee, schottischem und irischem Branntwein und Zucker, dann der Abgabe von Bankanweisungen. Diese Resolutionen werden günstig beurtheilt und angenommen. (T. D.)

Ueber das eröffnete Bombardement **Sebastopol's** läßt sich die „Presse" aus **Konstantinopel**, 12. April telegraphiren: „Am 9. begann das Feuer der Belagerer auf allen Punkten zugleich. Am 10., beim Abgang des Schiffes, war die Kanonade in ununterbrochenem Fortgange. Die Bresche wurde zwischen der Bastion des Zentrums und dem Quarantänefort geschossen. Omer Pascha ist in Kamiesch mit 15,000 Mann gelandet, welche beim Sturm verwendet werden sollen. Admiral Bruat hat in der Strelitzka-Bai Anker geworfen und erwartet nur günstiges Wetter, um bei den bevorstehenden Operationen mitzuwirken. Drei russische Batterien sollen bereits demontirt und die Vertheidigung der Festung im Ganzen eine schwache sein. Die Alliirten geben ihren Verlust als sehr gering an."

Niederbayerisches.

Kelheim, 21. April. (Korresp.) Gestern Abend 8 Uhr brach in dem Hause des Gütlers Ingerl in der Vorstadt Gemünd dahier Feuer aus, welches mit solcher Schnelligkeit sich ausbreitete, daß im Verlaufe von längstens 12 Minuten auch die beiden Nebenhäuser in Flammen standen, und hiedurch die drei Wohnhäuser nebst ihren Städeln und Schupfen niederbrannten. Erst gegen 11 Uhr wurde man des Feuers Meister, und nur die angestrengteste Thätigkeit der Löschmannschaft, die Tüchtigkeit der Spritzen, und die anerkennenswerthe Beihilfe der herbeigeeilten Bewohner der benachbarten Ortschaften vermochten die sehr drohende Gefahr weiterer Ausbreitung zu beseitigen. Menschenleben gingen Gott sei dank, nicht verloren; nur ein Ochse verfiel dem wüthenden Elemente, und an Habseligkeiten konnte nur wenig gerettet werden, da die Verunglückten schon zu Bette lagen, und froh sein mußten, das nackte Leben retten zu können. — Die Ursache der Entstehung ist noch unbekannt, doch der Verdacht der Brandlegung der allgemein vorherrschende.

Im Markte **Rottenburg** wird vom 5. Mai an alle Samstage ein Viktualien- und Gemüsemarkt abgehalten, zu dessen Bezug vorzüglich die Gärtner und Schwaiger in und um Landshut eingeladen werden.

Landshut, 20. April (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) Georg Wittmann, 62 Jahre alt, verehelichter Söldner von Pattendorf, k. Ldgs. Rottenburg, ist des Verbrechens des Mißbrauchs rechtlicher Privatgewalt durch Verführung zur Unzucht, verübt an seiner natürlichen Tochter Elisabeth Wittmann von da, schuldig und wird deßhalb zu einer 3jährigen, durch eine jährlich am 21. April auf die Dauer von 3 Tagen zu verhängenden Einsperrung in einem einsamen finsteren Kerker abwechselnd bei Wasser und Brod geschärften Arbeitshausstrafe sowie in sämmtliche Kosten verurtheilt. — Joseph Lang, 37 Jahre alt, lediger Schuhmachergeselle von Hackenberg, k. Landgerichts Regenstauf, ist des Vergehens des Diebstahls an dem Schuhmachermeister Xaver Vögel von Markt Rohr schuldig und wird deßhalb zu einer in einem Zwangsarbeitshaus zu erstehenden Gefängnißstrafe von 4 Monaten sowie in die Kosten verurtheilt, welche jedoch wegen seiner Mittellosigkeit dem k. Aerar zur Last fallen.

			Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	
Abensberg	16.	April	25	18	19	32	13	52	7	12
Deggendorf	17.	"	26	51	21	17	13	29	7	56
Dingolfing	17.	"	26	30	—	—	—	—	7	48
Geiselhöring . . .	17.	"	25	30	—	—	13	18	—	—
Kelheim	12.	"	25	54	20	3	—	—	7	41
Landau	16.	"	27	30	—	—	14	—	8	—
Landshut	20.	"	25	—	21	26	13	32	8	20
Mainburg	18.	"	26	26	19	27	14	—	7	—
Neustadt a. d. D. . .	17.	"	23	—	19	—	12	27	7	—
Passau	17.	"	26	26	20	8	14	36	7	29
Pfeffenhausen . . .	16.	"	25	24	—	—	12	48	6	43
Vilsbiburg	17.	"	25	45	—	—	13	24	—	—
Straubing	14.	"	26	32	20	50	13	23	8	9
Viechtach	11.	"	—	—	19	45	—	—	—	—
Vilshofen	18.	"	27	18	21	17	14	26	8	26

Wien, 19. April. **Silberagio: 26¼.**

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 23. April 1855.
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken, Herwage und Eselstallung, Vormittags 11 Uhr.
Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Donnerstag, den 26. April 1855.
Amtliches: Kreis- und Stadtgericht Straubing, Vorm. 10—11 Uhr, Rücklaß-Versteigerung des verstorbenen Bierbrauers Ignaz Koller von Passau.

Bekanntmachung.

Freitag, den 27. April l. Js., Vormittags 8 Uhr,
öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Untersuchung gegen Joseph Semmelmann von Kienberg und gegen Michael Gränzbauer von Weisendorf, wegen Verbrechens des Diebstahls.

Untersuchung gegen Theres Fischer von Körblitz, wegens Vergehens des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Bürger-Eintracht.

Montag, den 23. ds. Mts., zu Hrn. **Graf** (Feurerbräu).

Bevölkerungs-Anzeige.

In der protest. Stadtpfarrei.

Gestorben:

Den 16. April. Johann Georg Haberkorn, ehemaliger Schachtelmacher und Calkan an der hiesigen evangelischen Kirche, 75 J. a.

Man sieht sich veranlaßt, die Bestimmung der Dultordnung für die **Grossisten** in Erinnerung zu bringen. Alle zur Dult bestimmten Kaufmannsgüter ohne Ausnahme haben zur städtischen Halle gebracht und daselbst hiefür die Einlagerungs-Gebühren entrichtet zu werden, und dürfen erst dann, wenn sich über diese Entrichtung ausgewiesen werden kann, in die Handelsgewölbe und Verkaufs-Boutiquen abgesetzt werden. Hienach haben sich die Kaufleute und Frachtführer zu achten, und wird der Vollzug genauest überwacht.

Landshut, den 21. April 1855.

Stadtmagistrat Landshut. Harhammer, rechtsk. Bürgermeister.

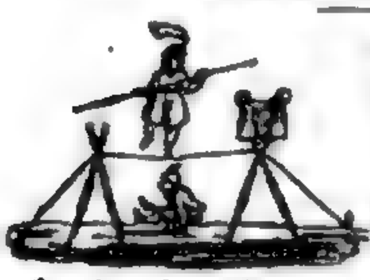
Verkaufs-Anzeige.

Der Unterzeichnete ist gesonnen sein in **Ergoldsbach** neben der Hauptstraße gelegenes durchaus gemauertes einstöckiges Wohnhaus sammt Stadel, Stallung und 18 Dez. Garten am Haus sowie 2 Tgw. 40 Dez. Grund, worunter ein Hopfengarten, alles im besten Zustand, vorzüglich zu einem Oekonomieanwesen geeignet, aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufslustige wollen sich in frankirten Briefen wenden an den Eigenthümer

Anton Dannbeck
(36*) in Ergoldsbach.

Kunst-Anzeige.



Heute und während der Dauer der **Dult** findet **täglich** von der

Seiltänzer

Gesellschaft des H. Diermeier

eine große akrobatisch-athleitisch-gymnastische

Kunstvorstellung

in mehreren Abtheilungen statt.

Zum Beschluß meiner Vorstellungen werden täglich komisch-italienische Pantomimen gegeben.

Anfang halb 8 Uhr Abends.

Schauplatz oberhalb dem Herzogskasten.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet hiemit ergebenst ein **Johann Diermeier.**

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Allerh. Privilegium und Königl. Bayerischer und Königl. Preuß. Allerh. Approbation.

Die Dr. Hartung'schen privilegirten Haarwuchs-Mittel





unterscheiden sich durch ihre **bewährten** ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vortheilhaft von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und den meisten anderen Haarölen und Haarpomaden, indem ihre Komposition gänzlich auf unwiderlegbaren, naturgemäßen Gründen beruht und unbestritten im Bereiche rationeller Haarwuchsmittel keine **erfolgsicherere Zusammensetzungen** existiren als diese; sie sind das glückliche Resultat vieljährigen Forschens, vielseitiger Erfahrungen und Versuche, über deren Werth und Stichhaltigkeit die **anerkennendsten** Zustimmungen hochachtbarer Wissenschaftsmänner vorliegen, so daß die beiden, sich in ihren Wirkungen gegenseitig ergänzenden **Dr. Hartung**'schen **Haarwuchs-Mittel** in aller Gewissenhaftigkeit anempfohlen werden können, und zwar:

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade

(in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 36 kr.)

zur Wiederbelebung und Erweckung des Haarwuchses,

und

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel

(in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 36 kr.)

zur Konservirung und Verschönerung der Haare.

Die **innere Solidität** der **Dr. Hartung**'schen Haarwuchs-Mittel erläßt jede ausführlichere Anpreisung; ═══ schon ein **kleiner Versuch** genügt, um die **Ueberzeugung** von der **Zweckmäßigkeit** und **Vortrefflichkeit** dieser gemeinnützigen Mittel zu erlangen. ═══ Prospekte und Gebrauchs-Anweisungen werden gratis verabreicht sowie die Mittel selbst in **Landshut** nur allein **ächt** verkauft in der

(5e) **Apotheke** zum **„goldenen Löwen."**

J. F. Rietsch,

Buchdruckereibesitzer in Landshut

Nahensteig Nr. 182,

empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen in allen Arten vorkommender Buchdruckerei-Arbeiten, als:

Dultanzeigen, Circulare, Handlungs- und andere Geschäfts-Bücher, Tabellen, Rechnungen, Frachtbriefe, Anweisungen- und Wechsel-Formulare, Empfehlungs-Karten, Visiten-Billets, Etiquettes, Todes-Anzeigen, Kataloge, Anschlagzettel etc.

Der Besitz einer **Schnell-Presse** setzt ihn in den Stand, dieselben nicht allein in sehr kurzer Zeit, sondern auch zu einem sehr billigen Preis zu liefern.

Inserate in die beiden bei ihm erscheinenden hiesigen Blätter, die meist gelesensten in Landshut, kosten:

Wochenblatt Auflage **600** Exemplare, per 3spaltige Zeile oder deren Raum 3 kr.

Kurier für Niederbayern Auflage **1200**, erscheint alle Tage, per 3spaltige Zeile 2 kr.

Münchener Schrannen-Anzeige vom 21. April 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	822	4056	4878	3331	1547	28	5	27	20	26	26	1	37	—	—
Korn	864	982	1846	739	1107	24	5	21	42	20	20	1	36	—	—
Gerste	197	1580	1777	1665	112	15	41	15	15	14	58	—	12	—	—
Haber	203	1678	1881	1583	298	8	42	8	11	7	41	—	22	—	—
Repssaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	36	64	100	40	60	26	58	26	10	22	30	—	—	—	22

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Bestellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 24. April 1855. № 112. Georgius.

München, 19. April. Die Anfertigung von Munition wird gegenwärtig im hiesigen Hauptlaboratorium sehr ausgedehnt betrieben. Trotz des beschränkten Raumes (ein beabsichtigter Neubau ist noch immer nicht zu Stande gekommen) werden täglich zwischen zwei- und dreihundert Arbeiter beschäftigt, welche größtentheils blos zur Fertigung der Patronen für die neuen Jägergewehre (Dornbüchsen) verwendet werden. An Zündhütchen liefert die hiesige Fabrik über 40,000 Stücke täglich. Bei der jetzt entwickelten Thätigkeit wird der vorschriftsmäßige Vorrath an Munition in drei Monaten vollständig hergestellt sein. (Schw. M.)

Regensburg, 21. April. In Regensburg erhielt der Magistrat durch k. Ministerialreskript die Aufforderung, über die unter Fabrikarbeitern bestehenden Unterstützungsvereine zu berichten, indem Se. Majestät gesonnen seien, arme Vereine dieser Art aus Mitteln der Kabinetskasse zu unterstützen. (Dasselbe Reskript kam dem Augsburger Magistrate zu.) — Die beinahe gänzliche Abwesenheit der Händler und Spekulanten von der heutigen Schranne, die vermehrte Zufuhr zur selben und die bedeutend niederen Preisnotirungen, die gestern Abends von Landshut bekannt geworden waren, ließen schon bei ihrem Beginne auf ein namhaftes Sinken der Fruchtpreise mit vollem Grunde schließen. Dieses ist auch wirklich eingetreten, und **Weizen** um 1 fl. 24 kr., **Korn** um 2 fl. 47 kr., **Gerste** um — fl. 55 kr. und **Haber** um — fl. 10 kr. gefallen. Mittelpreise: **Weizen** 23 fl. 54 kr., **Korn** 16 fl. 14 kr., **Gerste** 11 fl. 53 kr. und **Haber** 7 fl. 38 kr.

Die „Bamb. Ztg." sagt: Die bereits mitgetheilte Notiz, zufolge welcher Se. kgl. Hoh. Prinz Luitpold Kommandant des 1., Fürst Taxis Kommandant des 2. Armeekorps und der gewesene Kriegsminister v. Lüder Kommandant des Artilleriekorps werden würde, gewinnt an Wahrscheinlichkeit. Man vernimmt nämlich aus guter Quelle, daß Fürst Taxis die Uebernahme des 2. Armeekorpskommandos an die Bedingung geknüpft habe, daß der Sitz desselben von Würzburg nach Bamberg verlegt werde, welcher Forderung zu willfahren man Seitens des Kriegsministeriums nicht abgeneigt wäre.

Laut in **Frankfurt** eingelaufener telegraphischer Nachricht aus London ist das neue englische Anlehen von 16 Millionen Pf. St. von dem Hause Rothschild übernommen worden.

Aus **Holstein**, 12. April. In Folge einer so eben erschienenen kriegsministeriellen Entschließung wird die Mannschaft zum deutschen Bundeskontingent bis zum 15. d. einberufen. Die deutschen Bataillone, welche augenblicklich noch in Dänemark stationirt und auf Kriegsfuß gesetzt wurden, sind das 14., 15., 16. und 17. Linien-Infanterie-Bataillon sammt dem 5. Jägerkorps. Man vermuthet, daß diese genannten Bataillone in dem lauenburgischen Lande konzentrirt werden, wenn der deutsche Bund eine Mobilisirung der Bundestruppen beschließen sollte, und daß solche zum zehnten Armeekorps stoßen, von welchem das holstein-lauenburgische Kontingent einen Theil ausmacht, und welches dem Vernehmen nach im Hannoverischen aufgestellt werden soll. Zum Chef des holstein-lauenburgischen Kontingents soll nun der dänische Generallieutenant v. **Krogh** bezeichnet sein, und als seinen Stabschef nennt man allgemein den Oberstlieutenant v. **Steinmann**. Da das Kommando über dieses zehnte deutsche Bundesarmeekorps, wie bekannt, zwischen den betreffenden Bundesstaaten wechselt und die Reihe des Kommandos dießmal auf Dänemark fällt, so würde der General von Krogh oder ein vom König eventuell ernannter Chef des Kontingents die Ehre genießen, das vereinigte zehnte deutsche Armeekorps zu kommandiren. Es tritt hier dann der komische Fall ein, daß ein dem deutschen Bunde drei Jahre (1848—1850) lang feindlich gegenüber gestandener General ein ganzes deutsches Armeekorps kommandirt. Diese in Dänemark stehenden deutschen Bataillone freuen sich herzlich darauf wieder nach Deutschland zurückzukommen, und hoffen, daß dann in ihrer deutschen Muttersprache kommandirt wird, und daß das dänische Kommando für deutsche Truppen wieder verschwindet. Sie wurden in Dänemark auf gut dänisch kommandirt, und es ist hiebei noch der Umstand zu erwähnen, daß ihre Offiziere größtentheils geborne Dänen sind.

Wien, 22. April, Vorm. 11 Uhr 10 M. Die gestrige zwölfte Konferenzsitzung dauerte fünfthalb Stunden, blieb indeß, dem Vernehmen nach, **ohne Konklusum über den dritten Punkt. Die Fortsetzung der Konferenzen wurde suspendirt. Lord J. Russell und Hr. Drouyn de Lhuys nahmen Abschied von der Konferenz.**

Paris, 19. April. Soeben kommen folgende wichtige Nachrichten: Nach einer heute der Regierung zugekommenen telegraphischen Depesche vom 12. April dauert das Bombardement Sebastopols fort. Das Feuer der Batterien ist namentlich gegen den Thurm Malakoff gerichtet. Die Kolonen sind zum Sturmlaufen bereit. Die Bresche ist weit und der Graben fast ganz ausgefüllt. Die ganze Flotte hat sich am Eingang der Rhede aufgestellt und schickt sich an, die Passage zwischen den versenkten russischen Schiffen zu erzwingen. Man ist entschlossen, bei diesem Angriffe im Nothfalle mehrere Schiffe zu opfern. Die Russen haben ungeheuer viele Leute verloren, es sollen über 3000 Mann von ihnen seit der Eröffnung des Feuers gefallen sein. Etwa 30 von den schweren Geschützen der Marine, welche der General Gortschakoff auf die Wälle stellen ließ, sind demontirt und fast alle anderen mehr oder minder beschädigt. Allen Anzeichen nach wird dieser Angriff entscheidend sein. Heute Abend zirkulirte das Gerücht von dem Tode des Admirals Muchau.

Madrid, 14. April. Zu Lerida und Mataro sind Unruhen ausgebrochen, die jedoch der **Politik** durchaus fremd sind. In ersterer Stadt gab eine auf die Angaben der **Zollwächter** an den Thoren vom Bürgermeister verfügte Haussuchung bei einem des Schmuggelns beschuldigten Kaufmanne die Veranlassung zu einem Auflaufe, bei dem sich etwa 4000 Personen unter dem Rufe: „„Nieder mit dem Bürgermeister! Tod den Zollwächtern!"" betheiligten. Mehrere Gruppen proklamirten die Aufhebung des Korps der Zollbeamten. Bei Abgang des Kuriers war die Ordnung keineswegs hergestellt."

Eine telegraphische Depesche aus **Madrid** vom 18. sagt: Die Cortes nahmen in ihrer gestrigen Sitzung das Gesetz über die Eisenbahnen in seiner Gesammtheit an. In der heutigen verwarfen sie das über die Verpachtung des Tabaks. Das über die Hypothekenbanken wurde in Erwägung gezogen.

London, 21. April. Die Gerüchte über ein längeres Verweilen des Kaisers der Franzosen bestätigen sich nicht; er reist heute um 11 Uhr über Dover und Boulogne, von englischen Kriegsschiffen begleitet, nach Paris zurück. Das Wetter ist prächtig.

Ueber Marseille wird aus **Konstantinopel** vom 9. April gemeldet: Die Donauschifffahrt ist entschieden frei geworden. Die Russen ließen alle Schiffe passiren; auch wurden in Konstantinopel neue Schiffe gemiethet, um Getreide aus den Donaufürstenthümern abzuholen.

Passau, 22. April. Morgen früh um 8 Uhr findet die feierliche Grundsteinlegung zum Thurm der St. Gertraud-Kirche in der Innstadt und hierauf ein feierliches Hochamt unter Beiwohnung der Schuljugend statt. (P. Ztg.)

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 24. April 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Eilbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr. Abfahrt vom Geisenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Freitag, den 27. April 1855.

Amtliches: **Landger. Vilsbiburg,** Verm. 10—12 Uhr in loco Gerzen, Verkauf des Zaull'schen Wasenmeister-Anwesens daselbst.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß bei ihm alle Arten Stoffe, als: **seidene, halbseidene, wollene, halbwollene** und **baumwollene** wie auch alle Arten

Seiden-Bänder

auf das Schönste und Dauerhafteste in allen Farben aufgefärbt werden. Ebenso ist er auch durch die vollständigste Einrichtung in den Stand gesetzt, alle oben genannten Stoffe **auch nur glänzend rein zu putzen und zu appretiren.** Unter Zusicherung billiger Preise wie auch schneller Bedienung recht zahlreichen Aufträgen entgegensehend, empfiehlt sich

Landshut, den 22. April 1855.

Karl Liebherr,
Kunst- und Seidenfärber.

(4b)

Dult-Anzeige.

Ich erlaube mir meinen verehrlichen Kunden anzuzeigen, daß ich die gegenwärtige Dult wieder mit einem gut assortirten **Waaren-Lager** bezogen habe; besonders empfehle ich meine

Herren- und Damen-Jacken,

Tricot-Hosen, Unter-Röcke, Strümpfe & Handschuhe von Seide-Filosel,

Fill-de-cos, Flor und **Seide, Vigonien, Baum-** und **Schafwolle,** gestickte **Kinderwäsche** in den allerneuesten Mustern mit ausgezeichneter Schön- und Reinheit, die vielbeliebte **6** und **8fädige Estremadura,** roh und gebleicht, so wie auch das berühmte **feine leinene Königsgarn,** weiße und färbige **Schaf-Wollgarne,** u. s. w.

Meine Bude befindet sich wie immer gegenüber der Polizeiwache Nr. 35.

Unter Zusicherung billiger und prompter Bedienung ladet höflichst ein

Joseph Weingärtner,
Strumpffabrikant aus München.

(2a)

Leo Vaccano aus München

hat die gegenwärtige Dult mit einer sehr schönen Auswahl von selbst verfertigten **Barometern, Thermometern** auf Messing für Bräuer wie auch in allen übrigen Gattungen und einem reichhaltigen Sortiment von **Areometern,** nämlich **Trall'sche Waagen, Kaiser's Prozenten-Waagen** und mehrere andere Sorten Waagen; — eine Auswahl von feinen **Reißzeugen, Handzirkeln** und **Reißfedern** ec.; ferner mit einem schön sortirten Lager von **Hecht-** und **Forellengerten** aus der Industrie-Ausstellung in München mit allen Sorten **Fischangeln, Poils de Florences** sowie mit einer großen Auswahl von **Augenbrillen, Lorgnetten, Perspektiven** ec. bezogen.

Er übernimmt ferner alle Reparaturen auch von Barometern ec. ec. und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch.

Seine Verkaufsbude befindet sich gegenüber dem Gasthause zu den „drei Mohren,"
neben Hrn. Karl Bolzano aus Würzburg.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Andreas Folger von Wahlsdorf zugehörige Anwesen zu Hofberg Hs.-Nr. 17 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dasselbe, das Schreinerhäusl genannt, besteht in Pl.-Nr. 1898 dem Wohnhause, der Schupfe, dem Wurzgärtchen und Hofraum zu 0,14 Dezm. mit dem Rechte, den Brunnen im Brunngäßchen Pl.-Nr. 1904½ gemeinschaftlich benützen zu dürfen, und dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

Hierauf lastet zur Ablösungskasse des Staats ein Gefällsbodenzins von 46¼ kr., und dasselbe ist auf 1510 fl. gerichtlich gewerthet.

Strichstermin ist auf

Samstag, den 16. Juni 1855,
Nachmittags 2 Uhr,

im Orte Hofberg anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich den Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgt.

Landshut, am 10. April 1855.

Königl. Landgericht Landshut.
Der königl. Landrichter:
Huber. Grill.

Bekanntmachung.

(Den landesabwesenden Martin Loher, Binderwebersohn von Ruhstorf betr.)

Martin Loher geb. am 17. Oktbr. 1790 wird seit dem russischen Feldzug vermißt und es ist solchem aus der Verlassenschaft seines Bruders Stephan Loher ein Erbtheil von 560 fl. 42½ kr. zugefallen.

Da Martin Loher bereits 60 Jahre alt und 40 Jahre landesabwesend ist, seine zwei Brüder Johann und Joseph Loher von Ruhstorf um Ausfolglassung des Erbtheils ihres Bruders Martin gebeten haben, so wird solcher oder dessen allenfallsige Descendenz hiemit aufgefordert, von ihrem Aufenthalte **binnen 3 Monaten** um so gewisser Nachricht zu geben und obigen Erbtheil in Empfang zu nehmen, widrigenfalls Martin Loher, und dessen Descendenz für verschollen erklärt und der Erbtheil an seine beiden Brüder ohne Caution verabfolgt werden wird.

Am 19. April 1855.

Königl. Landgericht Griesbach.
Wiesinger.

Feinste franz. Tafelsenfe

in neueren Sorten von besonders feiner und pikanter Qualität, in Töpfen zu 24, 18 und 15 kr., sind frisch angekommen bei (2a)

Joh. Buchmaier,
Südfrüchtenhändler.

(2a)



In ein hiesiges Gasthaus wird eine **tüchtige Köchin** und eine **Kellnerin** von gefälligem Aeussern in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. ds. Bl.

Erkenntniß.

Das kgl. Landgericht Landshut erkennt in der Verschollenheitssache des ledigen Bauerssohnes Andreas Ragner von Ergolding auf erstatteten Vortrag in collegialer Berathung zu Recht:

1) Sei der verschollene ledige Bauerssohn Andreas Ragner von Ergolding für todt zu erklären und
2) sonach dessen in 300 fl. bestehendes Vermögen seinen Erben ohne Caution hinauszugeben.
3) Haben die Erbsinteressenten, vielmehr der Antragsteller Sebastian Ragner von Ruhberg die Kosten zu tragen.

Landshut am 16. April 1855.

Königl. Landgericht Landshut.

Der königl. Landrichter:
Huber.

Grill.

Jeanette Michaut,
Marchande de Mode aus Regensburg,

erlaubt sich einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß sie die bevorstehende Dult mit ihrem im mannichfaltigsten Geschmacke wohlassortirten bekannten

Mode-Waarenlager

bezieht und dasselbe einer geneigten Abnahme unter der Versicherung empfiehlt, daß das gütige Vertrauen gewiß durch eine in jeder Hinsicht befriedigende Bedienung geehrt wird.

Ferner füge ich noch die Bemerkung bei, daß ich auch unaufgesteckte Strohhüte **zu den billigsten Fabrikpreisen und zwar von 8 fl. bis 48 kr.** abgebe, und bitte um geneigten Zuspruch. (2b)

Dult-Anzeige.



Da ich diese **Bruderkirchweih-Dult** wieder bezogen habe mit meinem eigenen Fabrikat von **Korsetten** und **Schnürleibern** aller Art und bester Façon, sowie auch **Chemisetten** für Herren und Damen, nebst mehreren in mein Fach einschlägigen Artikeln, so empfehle ich mich einem verehrlichen Publikum zur geneigten Beachtung und gütigen Abnahme unter der Versicherung billigster und reeller Bedienung.

Meine Bude befindet sich vor der Residenz Nr. 133.

Anton Kohlhund,
Korsett- und Schnürleib-Fabrikant aus Augsburg.

(3b)

Literarische Anzeige.

In der **Krüll**'schen Universitäts-Buchhandlung in **Landshut** ist soeben erschienen:

Kolschmid, J., drei kleine Abhandlungen. 1) Zur Vertheidigung des alten Dualismus von Körper und Geist; 2) über die unbefleckte Empfängniß Mariä; 3) über das Verhältniß der göttlichen Allwissenheit zur menschlichen Freithätigkeit. gr. 8. Sieben Bogen. **Preis: 36 kr.**

Paul Keck aus Fürth

bringt hiemit zur ergebensten Anzeige, daß er gegenwärtige Bruderkirchweihdult wieder mit einem sehr reichhaltigen

Spiegel-Lager,

bestehend in gut vergoldeten Rahmen, mit fein emweißen Krystall-Gläsern, in Nußbaum-Art lakirten, Nußbaumholz polirten Rahmen in jeder beliebigen Größe 2c. 2c. bezogen hat.

Empfiehlt sich daher einem hohen Adel und geehrten Publikum zur geneigten Abnahme unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung. (3b)

Verkaufsbude befindet sich nächst der königl. Residenz.

Empfehlung zu dieser Dult!

Meinen großen

Seiden- und Shawl-Vorrath

verkaufe ich um **billige Preise** sowie auch meine **Krep-Longue-Shawls.** Auch empfehle ich meinen großen Vorrath in **Terno-** und **Möbelstoffen** sowie mein vorzüglich zur jetzigen Saison reich assortirtes Lager von **Kleiderstoffen** und sonstigen einschlägigen Artikeln und bitte um gütigen Besuch.

J. Bendel aus Pfersee.

☞ Meine Bude befindet sich gegenüber dem Hrn. Bäckermeister **Kitzinger** in der Neustadt.

(2b)

Das große Kleider-Magazin

der

Gebrüder Braun aus München

befindet sich diese Dult wie früher im

Drechsler-Laden im Polizei-Gebäude

mit einer reichhaltigen Auswahl der neuesten

Herren-Anzüge.

Preis-Courant:

Sommer-Röcke von Buckskin und Rejal von **9 fl.** bis **20 fl.**
Tuch-Röcke von **12 fl.** bis **30 fl.**
Ueberzieher für das Frühjahr und Herbst in allen Stoffen von **8 fl.** bis **25 fl.**
Röcke und **Tweens** von Cassinette, Lüster und Leinen von **5 fl.** bis **10 fl.**
Schlierseer-Joppen, das Neueste, **5 fl.** das Stück.
Plüsch-Röcke von **5 fl.** bis **8 fl.**
Haus-, Comptoir-, Reise- und **Garten-Röcke** von **2 fl. 24 kr.** bis **5 fl.**
Beinkleider von Buckskin, Satin und Tuch von **4 fl.** bis **12 fl.**
Sommer-Beinkleider von **1 fl. 48 kr.** bis **4 fl.**
Gilets in größter Auswahl von Seide, Cashemir und Piqué von **1 fl. 30 kr** bis **7 fl.**

Eine Partie zurückgesetzter Sommer-Röcke werden unter dem Preise abgegeben.

Schlaf-Röcke in allen Größen von **4 fl.** bis **10 fl.**

Knaben-Anzüge in größter Auswahl.

Für die dauerhafte und feine Arbeit garantirend laden zu geneigten Einkäufen hiermit ergebenst ein

Gebrüder Braun aus München
im Laden des Drechslermeisters Johann Kastner im Polizeigebäude.

(4b)

Wohnungs-Vermiethung.

In der Altstadt Nr. 71 ist die Wohnung über eine Stiege für das Ziel Jakobi zu vermiethen. (3c)

Einladung.

Alle Dult-Fremde, Freunde und Bekannte lade ich für **jetzt** und **öfter** ein die Liqueur- und Punsch-Kneipe zu besuchen, um während der Dult einen heitern Humor sich zu erhalten.

Robert Jurisch,
Grasgasse.

NB. Auch wird dort auf das Beste gekittet, alles was sich noch kitten läßt, auf das Haltbarste!! — (2a)

Kunst-Anzeige.



Heute und während der Dauer der **Dult** findet täglich von der

Seiltänzer
Gesellschaft des **H. Diermeier**
eine große
akrobatisch-athletisch-gymnastische
Kunstvorstellung
in mehreren Abtheilungen statt.

Zum Beschluß meiner Vorstellungen werden täglich komisch-italienische Pantomimen gegeben.

Anfang halb 8 Uhr Abends.

Schauplatz oberhalb dem Herzogskasten.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet hiemit ergebenst ein **Johann Diermeier.**

Unterzeichneter beehrt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen; daß er diese Dult mit einer sehr bedeutenden Auswahl aller Gattungen von

Regen- und Sonnenschirmen

nach dem neuesten Geschmacke und ganz guter Qualität bezogen hat.

☞ Die Verkaufsbude befindet sich gegenüber dem Hrn. **Silbernagel**, am Ecke der Schirmgasse.

Die billigsten Preise versichernd empfiehlt sich, um gütigen und zahlreichen Zuspruch ergebenst bittend,

J. N. Stark,
(3b) Regen- und Sonnenschirm-Fabrikant aus Freising.

Karl Bolzano aus Würzburg

besucht wieder die hiesige Dult und empfiehlt sein

Bijouterie- und ganz neuassortirtes Galanterie-Waaren-Lager.

In Goldwaaren: Herren- und Damenringe, Uhrketten, Vorstecknadeln, Broches, Ohrenringe, Boutons, Medaillons, Colliers, Kreuze, Uhrschnüre, so wie diverse Schmucke.

Silberwaaren: Zuckerschaalen, Pfeffer- und Salzgestelle, Serviettebänd, Theesiebe, Zuckerzangen, Schlüsselhaken, Armbänder, Cigarrenhalter, Strickstiefel, Dessertmesser, Filigran-Nadeln, Eß- und Kaffee-Löffel, Tortenschaufeln, Tischbestecke.

Pariser vergoldete Waaren: Broches, Armspangen, Uhr-Ketten, Boutons, Charivari, Porte-Monnaies, Leuchter, Uhrträger, Alabaster-Tintenzeuge, Schmuckkästchen und Briefbeschwerer und verschiedene neueste Gegenstände in nachgemachten Brillanten.

Stahl-Waaren: Bracelettes, Broches, Gürtelschließen und Nadeln, Uhr-Ketten, Porte-Monnaies.

Blech-Waaren: Tisch- und Handleuchter, Kaffeebretter, Präsentir-Teller, Tintenzeuge, Serviettebänd, Wandfeuerzeuge, Aschenbecher, Brodkörbchen.

Pariser Porzellän: Blumen-Vasen, Servicen, Dejeuners, Flacons, Tintenzeuge, Weihwasser-Behälter, Spiritus-Zünder, Figuren.

Eine große Auswahl in Brieftaschen, Porte-Monnaies und Cigarren-Etuis von gepreßtem Leder; Rasier-Necessairs, Ridikuls, Taschen, wollene und seidene Herren-Kravates, Gummi-Hosenträger, Reisesäcke, Trinkgläser und Pokale von geschliffenem Glas, Parfümerie, Mailänder Chokolade, ächtes perfektionirtes kölnisches Wasser erster und zweiter Qualität von Maria Farina, so wie auch die Niederlage der privilegirten Tabakdosen-Fabrik von Abele in Stuttgart. (4c)

Die Bude befindet sich gegenüber den 3 Mohren.

Der ergebenst Gefertigte empfiehlt zur gegenwärtigen Bruderkirchweih-Dult sein bekanntes und für die Saison reichsortirtes

Châles-, Seiden- und Mode-Waaren,

zu Herren- und Damen-Anzüge bestens.

Einzelne Artikel, wie **Barége**, **Vorhangstoffe**, **weiße** und **gemusterte Jaconats**, carirte und glatte Seidenstoffe werden sehr billig abgegeben.

Auch in feiner Leinwand, **Moll**, **Organdis**, dann **Tischdecken**, **Fußteppichen** und feinen wollenen Meubelstoffen habe ich für diese Dult geeigneten Vorrath.

(3b) **H. Hauser.**

Straubinger Schrannen-Anzeige vom 21. April 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	—	645	645	517	128	26	38	25	49	24	42	—	43	—	—
Korn	—	266	266	209	57	21	13	20	13	19	16	—	37	—	—
Gerste	4	331	335	261	74	13	43	13	16	12	39	—	12	—	—
Haber	10	170	180	180	—	8	43	7	49	7	16	—	20	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	13	57	70	45	25	10	12	9	52	9	4	—	4	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 2 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 25. April 1855. № 113. **Markus Ev.**

+ **München,** 23. April. (Korresp.) In den hiesigen Gymnasien und Lateinschulen werden seit einigen Tagen durch einen eigens hiezu abgeordneten kgl. Kommissär Prüfungen abgehalten. — Die hiesigen Apotheker haben gemeinschaftlich ein „pharmazeutisches Hauptdepot von Mineralwasser" errichtet, aus welchem jede einzelne Apotheke auch Private ihren Bedarf nehmen können. Zugleich sind Verbindungen mit den meisten Apotheken Oberbayerns und der benachbarten Kreise angeknüpft worden, so daß hiedurch dem Publikum, welches zu jeder Zeit frische, unverfälschte Mineralwasser zu erhalten versichert sein kann, ein wesentlicher Dienst geleistet wird. — Zwischen der Allerheiligenkirche und dem Hoftheater-Gebäude wird gegenwärtig eine hübsche Gartenanlage hergestellt.

Nicht ein Baubeamter, wie vorgestern erzählt ward, sondern der Amtsschreiber einer der Bauinspektionen wurde (wie man dem Landboten mittheilt) auf die Anzeige seines Vorgesetzten verhaftet, weil er durch fingirte Rechnungen mit nachgemachten Unterschriften sich Zahlungen verschafft hatte. — Der von den hiesigen Bräuern hergestellte diesjährige Sommerbier-Vorrath beträgt 354,432 Eimer; davon kommen auf die 6 bedeutendsten Bräuereien folgende Quantitäten: L. Brey (zum Löwen) 46,060 Eimer, Gabr. Sedlmaier (zum Spaten) 41,200 E., Math. Pschorr (zum Hacker) 31,200 E., Jos. Sedlmaier (zum Leist) 28,700 E., Gg. Pschorr (zum Pschorr) 23,500 E., Gebr. Schmederer (zum Zacherl) 22,600 E.

[**Kriegsministerium.**] Se. Maj. der König haben sich inhaltlich anher ergangenen allerhöchsten Reskripts vom 20. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, den gegenwärtigen Rath Allerhöchst Ihres Obersten Rechnungshofes, Maximilian Wolf, vom 1. Mai l. Js. angefangen, zum General-Verwaltungs-Direktor und Vorstand der sechsten Sektion des Kriegs-Ministeriums in prov. Eigenschaft und mit dem Range eines Ministerialrathes zu ernennen. Dieses wird zur Kenntnißnahme hiemit eröffnet. München, den 21 April 1855. Auf Seiner Königlichen Majestät allerhöchsten Befehl. (Gez.) Manz. Durch den Minister. Der General-Sekretär. (Gez.) v. Gönner. An sämmtliche Militär-Stellen und Behörden ergangen. Die Besetzung der General-Verwaltungs-Direktors-Stelle bei der 6. Sektion des Kriegsministeriums betr.

München, 21. April. Wir sind, bei unserer Abneigung gegen alle Polemik, nicht gewohnt, auf Beschuldigungen der Zeitungs-Presse gegen die k. Regierung zu antworten, da wir wissen, welche geringe Beachtung dieselben bei den Einsichtigen und Wohlgesinnten finden, und wie rasch vorübergehend ihre Wirkung ist. In der Regel richtet sie ihre Unwahrheit und innere Haltlosigkeit von selbst. Es gibt aber auch in diesem Gebiete eine gewisse Grenze, über die hinaus unser Stillschweigen mißdeutet, und nicht gerechtfertiget werden könnte. Diese Grenze wird in sehr auffallender Weise durch eine ††† Korrespondenz aus München vom 15. ds. Mts. in der Nummer der „Augsb. Post-Zeitung" vom 18. ds. überschritten, in welchem Artikel von hier in Umlauf sein sollenden Gerüchten die Rede ist und „ohne Umschweife" gesagt werden will, daß Bayern nichts Geringeres beabsichtige, als während der orientalischen Krisis einen Schlag gegen die ostdeutsche Großmacht auszuführen, und daß ihm als Preis dafür der Erwerb von Tyrol und Salzburg geboten worden sei! Wir begnügen uns, diese Korrespondenz als eine völlig grundlose Mittheilung zu bezeichnen, und die von dem ††† Korrespondenten zum Anlaß genommenen angeblichen Gerüchte als reine Erfindungen zu erklären, wenn auch der vage „Schein von Glaubwürdigkeit" ganz und gar fehlt, mit welchem der Korrespondent in Ermangelung der Gründe seine falsche Behauptung umgeben zu können glaubte. Wir staunen nur über den Grad der Verdächtigung, bis zu welchem jetzt Manche in unserm Vaterlande durch ihre blinde und pseudopatriotische Leidenschaft getrieben werden! (N. M. Z.)

[**Dienstesnachrichten.**] München, 23. April. Se. Maj. der König haben Sich unterm 20. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, die zu Pirmasens in Erledigung gekommenen zwei Notärsstellen dem Landrichter Ludwig Philipp Weber allda, — und dem zweiten Untergerichtsschreiber am Appellationsgerichte der Pfalz, Ludwig Pasqual, beiden auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen, endlich die am Kreis- und Stadtgerichte Memmingen in Erledigung gekommene Assessorsstelle dem Appellationsgerichts-Accessisten Karl Mattenheimer in Bamberg zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 28. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem kgl. Revierförster Franz Schwangler in Zell in Rücksicht auf seine während eines Zeitraumes von fünfzig Jahren treu geleisteten Dienste die Ehrenmünze des kgl. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Der „Landbötin" wird mitgetheilt: In der Umgegend von **Alt-** und **Neu-Oetting** soll dieser Tage eine Räuberbande entdeckt worden sein, welche ohngefähr aus 36—40 Köpfen besteht, und schon seit mehreren Jahren in einem weiten Umkreise von Altötting ihr Unwesen treibt. Diese Bande soll meistens aus angesessenen Personen bestehen.

Ketterschwang 18. April. Am 15. d. Nachts 11 Uhr kamen die beiden Brüder Xaver und Alois Zitt von Baisweil, Ger. Kaufbeuren, in ihrer Wohnung in Wortwechsel und Streit, wodurch Xaver, als der ältere, erbost dem Alois, seinem jüngeren Bruder, mit einem Prügel einen Streich auf den Kopf versetzte, daß jener bewußtlos zu Boden stürzte und im Verlaufe nach 15 Stunden seinen Geist aufgab. Der Brudermörder hat sich selbst bei Gericht gestellt.

Lindau, 21. April. Vergangenen Sonntag wollten einige Herren in Begleitung eines schiffkundigen Führers mit einem Kahne von Flurlingen nach dem Schlosse Laufen über den Rhein fahren. Bei der heftigen, durch die geschmolzenen Schneemassen der Berge vermehrten Strömung des Rheins, vermochten dieselben mit dem Schiffe das jenseitige Ufer nicht zu erreichen und sahen sich dem Rheinfalle bei Schaffhausen zugeführt. Die Besonnenheit rieth, noch auf die inmitten des Rheins und unmittelbar vor dem Wassersturze befindlichen Felsen loszusteuern und sich so von dem unvermeidlichen Falle in den tosenden und brausenden Rhein zu sichern. Kaum an dem Felsen angelangt, sprangen mehrere der Herren in das Wasser, hielten das Schiff fest, begaben sich auf den Felsen und von hier aus war es mittelst gelegter Balken, Seile und sonstiger Hilfsmittel für sie möglich, den sichern Boden wieder zu gewinnen. — Auf dem heutigen Viktualienmarkte, sowie auf denen zu Bregenz und Ravensburg, zeigte sich ein bedeutendes Sinken der Kartoffelpreise, und zwar um mehr denn ein Drittel des frühern Preises. Durch die zu Markt gebrachten Massen von Kartoffeln sieht man, wie sehr die Spekulation sich der Vorräthe zu bemächtigen gewußt hat und wie sie nun bei dem Eintritte des Frühlings zu den bestmöglichen Preisen die Vorräthe abzusetzen gezwungen ist.

Königsberg, 18. April. Heute Morgens kam der kleine Dampfer Merkur von Pillau hier an wie ein Frühlingsbote, uns zu verkündigen, daß das Haff vom Eise frei und somit die lang ersehnte Schiffahrt wieder eröffnet sei. Gleichzeitig langt die erschütternde Nachricht hier an, deren Bestätigung abzuwarten ist, daß das Dampfboot „Danzig", das früher regelmäßige Fahrten zwischen hier und Danzig unterhielt, mit mehr als hundert Arbeitern aus Danzig, die es von dort nach Memel zur Förderung der großen Neubauten zu bringen hatte, untergegangen sei.

Der „Deutschen Volkshalle" meldet man aus **Düsseldorf** die Verhaftung eines siebenzehnjährigen Mädchens, welches verdächtig ist, eine Familie, bei der es in Dienst gestanden, mittelst klein gehackten Eisenhuts vergiftet zu haben, angeblich um sich dafür zu rächen, daß es bei einem häuslichen Fest seinen Antheil nicht am Familientisch, sondern in der Küche genießen sollte. Ein Greis von 81 Jahren starb sofort an den Folgen der Vergiftung; die andern Personen kamen mit einer Erkrankung davon. Das be-

zichtigte Mädchen soll schon früher durch fälschliche Denunciationen einen außergewöhnlichen Grad von Bosheit an den Tag gelegt haben.

Aus **Heidelberg**, 21. April wird gemeldet: Vorgestern kam von Karlsruhe aus ein an demselben Tage dort getrautes Ehepaar hier an und stieg in einem der ersten Hôtels ab. Die junge Frau gehört einer hochachtbaren hochgestellten Familie in Karlsruhe an und der ihr vermählte Gatte ist ein preuß. Offizier höheren Ranges. Gestern früh nun fand man denselben in einem Zimmer todt. Morgens in der Frühe soll er noch mit seiner Gattin gesprochen und darauf sich in ein anderes Zimmer begeben haben. Einige Stunden später war er eine Leiche, wie man glaubte in Folge eines Blutsturzes. Allein bald zeigte sich, daß er sich selbst erschossen habe und zwar mit Schießbaumwolle, weßhalb man auch einen Schuß nicht hörte. Was den Mann zu dieser Handlung vermochte, ist nicht bekannt; doch wird er sowohl als dessen Gattin und deren Eltern auf das Innigste hier bedauert.

*. **Wien**, 21. April. (Korresp.) Der k. k. österreichische Gesandte in Berlin Graf Esterhazy ist gestern Abend mittelst Nordbahn aus Berlin hier eingetroffen und hat im Laufe des heutigen Vormittags eine Besprechung mit Sr. Exc. dem Herrn Minister des Aeußern Grafen Buol gehabt. Gestern hatte der k. preußische Gesandte Graf Arnim eine längere Konferenz mit dem Grafen Buol. — Der Kriegshafen **Pola** wurde zum Range einer Reichsfestung erhoben. — Der hiesigen Regierung hat ein Gärtner ein Projekt überreicht, die sämmtlichen Straßen Oesterreichs von Seiten des Staates mit Bäumen zu bepflanzen und daraus eine Einnahmsquelle zu bilden. — Am 22. April werden in der Domkirche zu **Gran** die von Sr. Heiligkeit dem Papste der Kirche zum Geschenke gemachten Leiber der h. Martyrer Luzeno, Valeno und Modestina in feierlicher Weise zur Verehrung ausgesetzt werden. Seine Eminenz der Herr Kardinal Pronuntius Viale Prela ist zu dieser Feier geladen.

⚭ **Wien**, 21. April. (Korresp.) Ueber die heutige zwölfte Sitzung der Konferenz bemerkt die „Presse“, daß dieselbe, wenn keine neuen Anknüpfungspunkte für die Verständigung über den dritten Punkt gefunden würden, wohl die letzte gewesen sein dürfte, während im entgegengesetzten Falle die Berathungen wahrscheinlich noch eine längere Reihe von Sitzungen erheischen würden“. — Die Abreise des Lord Russell ist auf Montag den 23. festgesetzt. Die von ihm bewohnten Zimmer im Hôtel Munsch sind bereits an den Grafen Almasy vermiethet. — Auch heute fehlen Nachrichten über den weiteren Fortgang des Bombardements gegen Sebastopol. Die Börse, die seit einigen Tagen sich fest erhalten hatte, begann seit gestern Abend zu weichen. Die Spannung über den Ausgang der großen schwebenden Frage machte übrigens alle Geschäfte stecken.

Rom, 13. April. Ein über den Unfall im Kloster St. Agnese weiterer Bericht sagt: Es war Nachmittags 5 Uhr als der Fußboden des Zimmers einstürzte, auf dem 166 Personen um Sr. Heil. geschaart standen. Der Papst saß in einem Lehnsessel an der Wand, weßhalb er nicht so jach fiel als alle diejenigen, welche in der Mitte der Räumlichkeit standen; denn dort brach der Hauptbalken zuerst. Ein Alumnus der Propaganda, der dem Papst eben den Fuß küßte, hielt Kruzifix und Lehnstuhl desselben fest umklammert, und fiel mit ihm zugleich in das untere Geschoß. Unweit General Montreal fand sich der österreichische Kommandant von Ankona General Graf Hoyos, Beide wurden unerheblich beschädigt. Der Kardinal Staatssekretär Antonelli spuckte nach dem Hinuntersturz Blut. Doch ergab sich bald, daß der Grund davon nur eine Verletzung der Lippen und des Gebisses war. Der Patriarch von Lissabon Kardinal de Carvalho ward leicht verletzt, ebenso der Bischof von Verona. Kardinal Fürst Schwarzenberg war der erste, welcher einige verwundete Alumnen der Propaganda mit vieler Güte und Menschenfreundlichkeit in seinen Wagen hob und zur Stadt brachte. Uebrigens trifft die ganze Schuld die Nachlässigkeit des Architekten. Es ist ein alter Gebrauch, daß, ehe Se. Heiligkeit irgend eine Kirche oder ein sonstiges Gebäude besucht, ein Hofarchitekt dessen Festigkeit prüfen muß. Was gewöhnlich bloße Formalität, war diesmal bei einem Gebäude, das seit Jahrhunderten unbenutzt gestanden, höchst nothwendig. Zudem waren die Räumlichkeiten für diesen Besuch des Papstes ganz neu in Stand gesetzt; aber der Architekt hatte es vorgezogen, neue Fenster einzusetzen und schöne Tapeten aufzuhängen, ohne sich um die Balken zu kümmern. Derselbe, der gleichfalls zugegen war, wurde sofort als Gefangener auf die Engelsburg geführt.

Paris, 20. April. Das „Journ. des Déb.“ stellt Vergleichungen zwischen dem Werth der Fortifikationen von Sebastopol und derer der bedeutenderen Festungen Europa's an, die mit aller Muße aus starkem Mauerwerk aufgeführt worden sind. „Die Erd-Fortifikationen von Sebastopol, meint es, haben zwar den Vortheil, daß die Kanonenkugeln anfangs blos eindringen, ohne eine Bresche hervorzubringen; allein ein auf einmal ankommender Hagel von Kanonenkugeln verursacht ungeheure Einstürze darin und die im Erdreich sich einwühlenden großen Granaten machen sie beim Platzen zusammenbrechen; da ferner ein Erdaufwurf nicht die Höhe eines Mauerwerks haben kann, so ist das Ersteigen immer leicht, sobald das Geschütz einen ersten Einsturz bewirkt hat. Was uns in der Belagerung von Sebastopol aufgehalten hat, ist hauptsächlich das geringere Kaliber unserer Artillerie, ein wahrhaft unvorhergesehener Umstand, denn man konnte nicht vorhersehen, daß die Russen ihre Schiffe in Grund bohren und ihre Batterien mit den schweren achtundsechziger und achtziger Marine-Kalibern armiren würden. Unsere Belagerungsgeschütze, sechzehner und vierundzwanziger, die gegen jede andere Armirung hingereicht hätten, waren unzulänglich. Damit war, wie man sagen muß, die Belagerung verfehlt und viele Leute verzweifelten am Gelingen; dann kam der Winter, ein sehr strenger Winter, während dessen man das Feuer einstellte, ohne jedoch die Arbeiten zu unterbrechen. Unsere Soldaten und auch die Engländer entfalteten trotz ihrer Leiden in diesen außerordentlichen Ungemachen und Strapatzen eine Beharrlichkeit und Muth der Europa's Bewunderung erregt, und zuletzt bei Wiederkehr des Frühlings waren auf neuen Plätzen jene furchtbaren Batterien erbaut, von wo jetzt 400 Feuerschlünde Massen von Eisen gegen die Wälle von Sebastopol speien.

Der Marineminister Ducos, schon länger an der Brust leidend, ist am 17. April Abend 11 Uhr gestorben. Als seinen wahrscheinlichen Nachfolger bezeichnet man den Admiral Hamelin. Admiral Mackau ist ebenfalls wieder lebensgefährlich krank. Der „Moniteur“ bestätigt das Ableben des Marineministers Ducos mit dem Bemerken: Frankreich und der Kaiser verlieren in ihm einen ausgezeichneten Administrator und ergebenen Diener. Der Justizminister Abbatucl übernimmt ad interim das Marine-Departement, das der Kaiser ihm schon zu Anfang der Krankheit des Hrn Ducos anvertraut hat.

Christiania, 12. April. Nach einer als zuverlässig auftretenden Mittheilung hat der hiesige Zimmermeister Struck mit dem hiesigen englischen Generalconsul einen Contrakt zur sofortigen Verfertigung und raschen Ablieferung von 30000 (?) hölzernen Baracken abgeschlossen.

Nach einem Brief von **Kamiesch** im „Nouvelliste de Marseille“ zählten die französischen und englischen Batterien im Augenblick, wo sie das Bombardement eröffneten, 550 Feuerschlünde mit Munition für 350,000 Schüsse.

Passau, 22. April. Gestern Nachmittag fuhr ein Schiff des Donatus Gruber von Oberaudorf mit 60 Schäffel gebranntem Kalk an die Scheerdinger Brücke an, und scheiterte. (P.Z.)

Osterhofen, 22. April. Heute Nacht 12 Uhr wurden wir durch lichterlohes Feuer aufgeschreckt. Es brannte in Altenmarkt bei Damenstift, wo ein Bauernhof vom Grunde aus in Feuer aufging. Wie dasselbe entstanden ist, weiß man noch nicht; doch heißt es, es sei im Stadel gelegt worden. Als man es entdeckte, brannte selbst schon das geschnittene Viehfutter. Dem Besitzer dieses Bauerngutes, Ferdinand Altmann, sind unter Andern auch mehrere Schafe, Gänse, Hühner u. dgl. verbrennt, so auch viele Hauseinrichtung und insbesonders ist den Dienstboten sehr vieles durch das schreckliche Feuer verzehrt worden. Der Schaden im Ganzen läßt sich noch nicht genau bestimmen. (Donau Ztg.)

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 25. April 1855.

Eilwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Samstag, den 28. April 1855.

Amtliches. **Landger. Dingolfing,** Mittags 12 Uhr in loco Reisbach, Anwesens-Versteigerung der Hutmacher Rothhaslichen Eheleute in Reisbach. — **Landger. Rotthalmünster,** Forderungsanmeldungen an den Rücklaß des Jos. Gerauer. — **Landger. Vilshofen,** Nachm. 2 Uhr im Bräuhaus des Mich. Koch zu Windorf, Versteigerung von 7 Gäbrbettigen mit Eisen beschlagen. — **Kreis- und Stadtgericht Straubing,** Vorm. 10–12 Uhr, Versteigerung von Silbersachen.

Wohnungs-Vermiethung.

In meinem Hause in der Schirmgasse ist eine helle freundliche Wohnung für eine ruhige Familie auf's Ziel Georgi oder Jakobi zu vermiethen.

(2a) **Joh. Kastner,** Drechslermeister.

Gefunden.

Es blieb am 19. April eine **wollene Decke** im „Regensburger Post-Omnibus“ liegen. Wer sich darüber ausweiset, kann sie gegen Einrückungsgebühr auf der Post in **Neufahrn** abholen.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß sein **ganz neu erbautes**

Hammergebäude

wieder in vollem Gange ist und alle **Arten von Eisenarbeiten** billig und schnell gefertigt werden; auch ist derselbe durch Erbauung einer

zweiten hydraulischen Kalkmühle

in den Stand gesetzt, alle Bestellungen unter Zusicherung höchst billiger Preise und schnellster Bedienung annehmen zu können. Recht zahlreichen Aufträgen entgegensehend empfiehlt sich achtungsvollst

Landshut, den 18. April 1855.

Joh. Bernlochner,

(3c) Maurermeister und Eisenhammerwerks-Besitzer.

Das Stahlbad Kellberg bei Passau

wird **am 9. Mai l. Js.** eröffnet. Dasselbe zeigt besondere Heilkräfte bei allen Leiden, die von Schwäche der Nerven, der Verdauungs- und Zeugungsorgane herrühren, namentlich bei Bleichsucht, Unregelmäßigkeit der Menstruation, Krämpfen, Lähmungen, Schleimfluß, Anlage zu Fehlgeburten und Unfruchtbarkeit, chronischer Diarrhöe, Kopf-, Brust- und Rückenmarksleiden nervöser Natur und bei allgemeiner Körperschwäche überhaupt.

Außer den **Stahlbädern** sind auch **Tannen- und Fichtennadel-, Loh-, Moor-, Eisenschlamm-** und **Douche-Bäder** eingerichtet und werden bis **Mitte Juni Kräutersäfte** verabreicht.

Dr. med. Waltl in Passau.

C. Strebel & Comp.,

Strohhut-Fabrikanten aus Bayreuth,

beziehen die hiesige Dult mit einer großen Auswahl **modernster Strohhüte** zu den billigsten Preisen; — **graue und weiße Bordenhute** von 48 kr.; **Florentiner** von 1 fl. 24 kr. und **Roßhaar-Blondenhute** von 1 fl. 24 kr. u. s. w. an.

Die Bude ist mit obiger Firma versehen der **Hauptwache** gegenüber.

Wohnungs-Vermiethung.

Im Hause Nr. 677 zwischen den Brücken ist eine kleine **Wohnung** über 2 Stiegen bis Ziel Jakobi zu vermiethen. (3c)

Wohnungs-Anzeige.

In der Schirmgasse Haus-Nr. 272 ist eine sehr bequeme Wohnung für das Ziel Jakobi zu vermiethen. (3a)

Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann meinem Sohn Bartholomä irgend etwas zu borgen, indem ich für nichts hafte.

B. Altmannshofer,

(2b) in Eggenfelden.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Empfehlende Erinnerung.

Eau de Mille fleurs, Extrait d'Eau de Cologne triple zu 36 kr. und zu 18 kr., **Eau-Bouquet** zu 15 kr., 30 kr. und zu 1 fl. — das Glas, wofür in Paris und London das Dreifache bezahlt wird. Wenige Tropfen dieser köstlichen Parfümerien, welche mit der größten Sorgfalt bereitet werden, sind hinreichend, dem Waschwasser der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen rc. den lieblichsten und erquickendsten Wohlgeruch zu ertheilen;

Mailändischer Haarbalsam in Gläsern zu 54 kr. und 30 kr. Ueber 60,000 briefliche Nachrichten und beglaubigte Zeugnisse, eingegangen seit einigen Decennien aus allen Ländern der Kultur und Sitte, beweisen bis zur Evidenz, daß dieses untrügliche Haarwuchsmittel allen Klagen über Haarverlust abhilft und in Hinsicht der Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Regeneration der Zierde des Menschenhauptes nichts zu wünschen übrig läßt;

Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheitsseife. Seit 18 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, und erprobt als beste Toiletteseife, ist es zur Genüge bekannt, welche bewunderswürdige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht, dieselbe von Sommersprossen, Leber- und andern gelben und braunen Flecken und sonstigen Unreinheiten befreit und ihr den schönsten und blühendsten Teint gibt. Preis: 20 kr. das kleine und 40 kr. das große Glas;

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse in Gläsern zu 36 kr. und in Schachteln zu 18 kr. und 9 kr. Mehr als alle andern Mittel dient es, um die Zähne auf die schmerzloseste und unschädlichste Weise zu reinigen und blendend weiß wie Elfenbein herzustellen und zugleich das Zahnfleisch fest und gesund zu machen. — Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

Carl Kreller,
Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Landshut bei

(7b) ***Anton Huber.***

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Geboren:

Den 4. April. Anna. Den 9. Alois, Sohn des b. Hausbesitzers Jos. Rauch. Den 13. Leonhard. Den 17. Joseph, Sohn des b. Fragners Alois Dandl. Den 19. Karl, Sohn des b. Münchnerboten Martin Sturm.

Gestorben:

Den 28. März. Franz Xaver. Den 29. Sebastian, Sohn des b. Melbers N. Stuckenberger, 5¼ J. a. Den 31. Theres, Tochter des Taglöhners J. Plank, ¾ J. a. Den 2. April. Frau Helena Sax, b. Silberarbeiterswittwe, 78 J. a. Den 7. Katharina, Tochter des b. Hausbesitzers J. Rauch, 11 M. a.

Neumarkt a. d. Rott, Schrannen-Anzeige vom 23. April 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-summe	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	Scheffel	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	17	16	33	20	13	27	6	26	2	25	—	1	1	—	—
Korn	3	3	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	10	10	6	4	—	—	14	7	—	—	1	29	—	—
Haber	19	16	35	28	7	7	36	7	24	7	15	—	9	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Ergebniß der am 21. April 1855 zu Lindau abgehaltenen Getreide-Schranne.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-summe	Verkauft	Im Reste blieben	Ganze Verkaufs-summe		Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	Scheffel.	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	1480	1266	2746	972	1774	28019	36	29	47	28	49	27	47	1	4	—	—
Kern	570	793	1363	798	565	22749	12	30	47	28	30	26	38	1	8	—	—
Roggen	164	20	184	60	124	1246	—	21	43	20	46	20	—	1	39	—	—
Gerste	58	—	58	6	52	88	30	14	45	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	416	194	610	293	317	2497	34	9	12	8	30	7	48	—	6	—	—
Zusammen	2688	2273	4961	2129	2832	54600	52										

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Telegraphische Depesche

des

Kuriers für Niederbayern.

(Beilage zu Nr. 114.)

Angekommen in Landshut den 25. April 1855, um 3 Uhr 36 Min. Nachm.

Wien, 25. April. Laut einer Erklärung Palmerston's im Unterhause vom 24. ds. sind die Wiener Konferenzen vertagt, da Rußland die Vorschläge der vier Alliirten auf Minderung seiner Flotte oder Ausschließung aller Kriegsschiffe vom Pontus **ohne annehmbare Gegenvorschläge abgelehnt habe.** — Anleihe und Budget vom Unterhaus im Allgemeinen gutgeheißen.

Druck von J. F. Rietsch. Verantwortl. Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 26. April 1855. *№ 114.* **Hildeg.**

Oesterreich und der Friede.

⚹ Wien, 22. April. Die gestrige ungewöhnlich lange Konferenz-Sitzung — sie dauerte bis nach 5 Uhr — dürfte die letzte gewesen sein, der Lord Russell beiwohnt. Er eilt nach London, seinen Posten als Kolonial-Minister einzunehmen. Mit um so größerer Spannung wird einer Andeutung über das Resultat der gestrigen Sitzung entgegengesehen u. obgleich anfangs in den kommerziellen Kreisen verlautete, das Ergebniß habe sich für den Frieden ungünstig gestaltet, so verbreitete sich schon in den spätern Abendstunden die Nachricht, der Fortbestand der Konferenzen sei wie schon nach der 11. Sitzung vorläufig gesichert. Auswärtige Blätter betrachten die friedlichen Aussichten der jüngsten Zeit als zumal durch Oesterreich herbeigeführt. Sicherlich müßten die österreichischen Staatsmänner sich zu solchem Erfolge Glück wünschen, wenn nicht die Blätter bemerken würden, daß nur die Unsicherheit und die Zweifel, die Oesterreich in seinem Vorgehen bei den Konferenzen zeige, die Westmächte zu Zugeständnissen drängten, aus denen der Frieden — in vielleicht nicht allzuerwünschter Form — hervorgehen dürfte. Wenn statt der Worte „Unsicherheit" und „Zweifel" der Ausdruck „Mäßigung" gebraucht worden wäre, entbehrte die Ansicht wohl kaum aller Begründung. Zur Stunde hat noch Niemand die Sicherheit, daß der zweijährige Kampf sich gerade jetzt zum Frieden gestalten sollte, aber keine Macht trägt im gegenwärtigen Augenblicke eine schwerere Verantwortung als Oesterreich, das wenn auch nicht außerhalb, doch wenigstens nicht mitten in dem Streite stehend, unter den in den Konferenzen vertretenen Mächten allein noch nicht die „letzten Mittel" zur Hand genommen hat. Täuschen wir uns nicht. Alles will den Frieden, Frankreich um nichts mehr noch weniger als Oesterreich, England gleich wie Frankreich, Rußland wie die Alliirten. Wenn in Wien die Modalitäten für denselben gefunden werden, die Allen zusagen, hat Oesterreich dabei gewiß den meisten Dank verdient.

Politische Nachrichten.

†† **Vom Main,** 23. April. (Koresp.) Die vom königl. sächsischen Gesandten in Bezug auf die revidirte Bundes-Kriegsverfassung in der vorletzten Bundestagssitzung abgegebene Erklärung lautet wörtlich, wie folgt: „In Folge der revidirten Bundes-Kriegsverfassung sei eine Aenderung in der Organisation des königl. sächsischen Kontingents, soweit die Leistungen für den Bund in Betracht kommen, nicht nothwendig geworden. Auch die hierdurch vorgesehene Verstärkung der Leistungen hinsichtlich der Kopfzahl, der Cadres, der präsenten Mannschaften und Pferde sowie des Kriegsmaterials werde bereits allenthalben erreicht und jener Theil sogar übertroffen. Der vollständige Beweis hiervon sei sowohl bei der letzten von Bundeswegen stattgefundenen Inspektion als auch durch die seitdem eingereichten Standesausweise bereits geliefert worden." — Ueber die im großherzogl. hessischen Bundeskontingent angeordneten Maßregeln, um dem Bundesbeschlusse vom 8. Februar l. Js., die Kriegsbereitschaft betreffend, nachzukommen, erstattete der großherzogl. hessische Gesandte Frhr. v. Münch-Bellinghausen in der 10. Sitzung der Bundesversammlung folgenden wortgetreuen Bericht: „Eine erhöhte Kriegsbereitschaft finde statt bei 8 Bataillonen Infanterie, 4 Schwadronen Reiterei und 3 Batterien. Die zum Ausmarsch erforderlichen Streitenden seien größtentheils präsent; hinsichtlich der noch im Großurlaub Befindlichen sei Anordnung getroffen, daß dieselben binnen wenigen Tagen bei ihren Regimentern eintreffen könnten. Obgleich die Anzahl der vorhandenen eingeübten Streitenden vollkommen hinreiche, das erforderliche Mannschafts-Bedürfniß für das Haupt- und Reserve-Kontingent zu decken, so sei doch die ganze diesjährige Ergänzungs-Mannschaft einen Monat früher als gewöhnlich zu Dienst gerufen worden. Sämmtliche Rekruten der Infanterie und Artillerie sowie die Hälfte der Reiter-Rekruten hätten am 1. März l. Js. ihre erste Einübung begonnen. Was die Vermehrung der Cadres betreffe, so wäre eine solche bei den Offizieren der Infanterie nicht nöthig, da die vorhandene Anzahl derselben für das Bedürfniß des Haupt- und Reserve-Kontingents ausreiche und noch einen Ueberschuß zur Besetzung der bei den höhern Stufen vacant gehaltenen Stellen liefere. Bei der Reiterei werde die noch fehlende geringe Anzahl von Offizieren unmittelbar nach Beendigung der bereits angeordneten Offiziers-Prüfung ernannt werden. Das Gleiche geschehe bei der Artillerie, sobald deren neue Organisation endgültig festgestellt sei. Bei allen Waffengattungen seien die Unteroffiziere für das Haupt- und Reserve-Kontingent, bei der Reiterei auch die für die Ersatzmannschaft des Haupt-Kontingents vorhanden und im Dienst präsent. Alle der Reiterei an der Kriegsstärke des Haupt-Kontingents fehlenden Pferde seien beschafft worden und bei derselben außerdem noch eine Anzahl älterer Pferde zur Einübung der Rekruten vorhanden. Bei der Artillerie seien, soweit dieß nicht schon bereits der Fall gewesen, sämmtliche Reit- und die zur Bespannung der Geschütze und ersten Munitionswagen der Artillerie und Infanterie nöthigen Pferde angekauft worden und in der Einübung begriffen. Das Bestehen eines Gesetzes wegen zwangsweiser Abtretung kriegstauglicher Pferde gewährte die Mittel die weiter noch fehlenden Pferde beim Eintritt einer Feldaufstellung schnell und in guter Qualität zu beschaffen. Die in Folge der Erhöhung des Bundes-Kontingents noch weiter erforderliche Reserve-Munition für Artillerie und Infanterie sei vorhanden. Zur Aufstellung der im Frieden nicht formirten Verwaltungs-, Sanitäts- und sonstigen Einrichtungen seien die erforderlichen Voranstalten getroffen und das hierzu nöthige Personale vorgemerkt worden. Ein neuformirtes Train-Depot für das Armee-Fuhrwesen sei aufgestellt und mit einer entsprechenden Anzahl von Reit- und Zugpferden ausgestattet worden. Vereinbarungen über Befehlführung sowie gemeinsame und gegenseitige Leistungen der Armeekorps hätten stattgefunden und würde ihrer Erledigung in der nächsten Zeit entgegen gesehen."

München, 24. April. Heute Vormittag hat das hohe Georgi-Ritterordensfest in feierlicher Weise stattgefunden. Da das Wetter nicht günstig war, so bewegte sich der glänzende Zug der Ritter und Ordenskandidaten durch die Corridors der k. Residenz. Eine große Anzahl Volkes hatte sich zu dieser Feierlichkeit eingefunden. — Das Reskript bezüglich der Landtagswahlen unterliegt bereits, wie man hört, der allerhöchsten Genehmigung Sr. Maj. des Königs.

[Dienstesnachrichten.] München, 23. April. Se. Maj. der König haben Sich unterm 19. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die bisherigen Centralkassa-Beamten bei der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten Centralkassier Georg Furthmaier und Kontroleur Lorenz Ilg auf Grund des §. 19 der 9. Beil. zur Verf.-Urk. vorläufig in den Ruhestand zu versetzen, dagegen an deren Stellen zum Centralkassier den Post- und Bahnamts-Vorstand Karl Alb. Roth in Lindau und zum Kontroleur den Bezirkskassa-Kontroleur bei dem Oberpost- und Bahnamte von Oberbayern Karl Aurbach in München

zu befördern. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 20. ds. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, auf die durch das Ableben des k. Rechnungskommissärs Algershausen bei der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten erledigte Rechnungs-Kommissärsstelle 2. Klasse den Offizialen bei dem k. Ober-post- und Bahnamte von Mittelfranken Karl Wilhelm Strobel in Nürnberg, seiner Bitte entsprechend, zu befördern. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 21. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu der am Bezirksgerichte Zweibrücken in Erledigung gekommene Präsidentenstelle den Staatsprokurator am Bezirksgerichte Frankenthal, Eduard Lang, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen und zu der hiedurch in Erledigung kommenden Staatsprokuratorstelle am Bezirksgerichte Frankenthal den dortigen Bezirksrichter Georg Dupré zu befördern. — Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, unterm 19. April l. Js. den Revierförster zu Grünau, im Forstamte Donauwörth, Jos. Eisel, nach §. 19 der neunten Beilage zur Verf.-Urk. in zeitliche Quieszenz zu versetzen, und an dessen Stelle zum prov. Revierförster für Grünau, den Forstamts-Aktuar und Funktionär im Ministerial-Forst-Bureau, Georg Friedrich Hofmann, zu ernennen; weiter unterm 22. April zu genehmigen, daß der Revisor am Lotto-Oberamte München, Jos. Jak. Stemmer — auf sein Ansuchen — zum Lotto-Oberamte Regensburg, dagegen der dortige Revisor Georg Wallani, — ebenfalls auf sein Ansuchen — zum Lotto-Oberamte München versetzt werde.

Regensburg, 24. April. Der gestern um halb 12 Uhr Mittags in den Straßen der Stadt erschallende Ruf: „Feuer“ in Verbindung mit den übrigen Feuersignalen verkündete der hiesigen Bevölkerung einen offenen Brand, welcher glücklicher Weise hier schon lange nicht mehr vorgekommen ist. Ein Theil des Gasthauses zum Elephanten stand in lichterlohen Flammen, die aber trotz des heftigen Nordwestwindes und der zum Löschen ungünstigen Oertlichkeit bald bewältigt wurde, indem Civil, Militär und Landwehr in der Erfüllung ihrer Pflichten wetteiferten. Ueber die Entstehung des Feuers gibt man verschiedene Versionen an, unter andern auch diese, daß ein zu Berg an dem genannten Gasthause, das bekanntlich am Donauufer liegt, vorüberfahrendes Dampfschiff durch die heftig sprühenden Funken seines Kamines den Brand entzündet habe. Es ist aber möglich und nicht unwahrscheinlich, daß dem Brande eine ganz andere Entstehungsart zu Grunde liegt. (Rgsb. Ztg.)

Bamberg, 23. April. In der vergangenen Nacht hat der von Hof kommende Postzug unweit Güßbach einen Unfall erlitten. Der Zug soll in Folge des Aushängens desselben von der Maschine in vollem Laufe so mit der Maschine zusammengestoßen sein, daß mehrere Wägen zertrümmert wurden. Glücklicherweise wurde bei dem Zusammenstoße Niemand verletzt. Der Zug traf um mehrere Stunden verspätet hier ein.

Berlin, 21. April. Der Fürst v. Thurn und Taxis, der nach seiner Rückkehr aus St. Petersburg einen Besuch bei dem ihm nahe verwandten Strelitzer Hofe gemacht hat, wird heute mit seinem Sohne hier erwartet.

Vom **Rhein,** 17. April, wird dem „Mainz. Journ.“ geschrieben: „Die Verhandlungen über das zwischen Oesterreich und dem heil. Stuhl abzuschließende Konkordat sind durch den Fürsterzbischof von Wien glücklich zu Ende geführt worden, und das überaus wichtige Dokument unterliegt nun der Ratifikation der beiderseitigen höchsten Gewalten. Weniger günstig lauten die Berichte über die zwischen Baden und Nassau einerseits und dem heil. Stuhl andererseits obschwebenden Differenzen. Ernste Verhandlungen, die ein Resultat versprechen, haben in dieser Beziehung noch gar keine stattgefunden, und ob der hl. Stuhl ein Ultimatum stellen werde, ist noch ungewiß.“

Bremen, 19. April. Wie in allen andern Auswanderungshäfen, ist auch hier der Andrang von Passagieren in diesem Jahre sehr viel geringer als im vorigen Jahre, indem die deutsche Auswanderung vorerst ihren Höhenpunkt erreicht zu haben scheint; im vorigen Jahre betrug die Anzahl der in den ersten drei Monaten beförderten Personen 7413 in 40 Schiffen, in diesem Jahre dagegen nur 2142 in 13 Schiffen.

Wien, 18. April. Heute geht von hier eine vollkommen ausgerüstete Schießbaumwoll-Batterie nach Galizien ab, wodurch sich die Zahl der dort befindlichen derartigen Batterien auf 6 feststellt. In dem hiesigen Arsenal wird übrigens noch fortwährend an der Zusammenstellung und Ausrüstung derartiger Batterien gearbeitet.

Wien, 23. April, Abends 8 Uhr 42 Min. Lord J. Russell ist heute Abends über Prag und Dresden nach London abgereist. Nachmittags hatte Lord John noch eine besondere anderthalbstündige Konferenz mit Graf Buol. Die Abendbörse war gedrückt, die Kurse wichen. (T. D. d. Allg. Ztg.)

Triest, 23. April, Nachmittags 2 Uhr 35 Min. Aus **Arta** vom 12. ds. wird berichtet: die vermeintlichen griechischen Deserteure, denen Achmed Pascha mit 1 Bataillon und 2 Kanonen entgegengegangen war, waren gewöhnliche Räuberbanden, welche entflohen. (T. D. d. Allg. Ztg.)

Nach Briefen aus **Florenz** ist Se. Maj. König Ludwig am Sonntag, 15. April, Abends glücklich und im besten Wohlsein dort angekommen. J. k. Hoheit die Prinzessin Luitpold war ihm entgegengefahren; doch ihr erhabener Gemahl, der leider wieder fieberleidend ist, hatte seine Gemächer nicht verlassen können, war indessen bereits wieder außer dem Bett.

Paris, 22. April. Der „Moniteur“ gibt Bericht über die Abreise des Kaisers und der Kaiserin von London, und veröffentlicht die denselben in England überreichten Adressen. Nachrichten aus der Kamieschbai vom 12. ds. melden die Fortdauer des Bombardements gegen die Mastbastion und jene des Centrums. 300 franz. Kanonen waren auf einmal thätig, 100 englische feuern auf Karabelnaja. Wind, Regen und weicher Boden erschwerten die Manövers. Die Russen antworteten langsam. Der Malakoffthurm hat vorzugsweise gelitten. Omer Pascha ist am 9. im Hauptquartier angekommen. Die Egyptier lagern auf den Höhen von Kasatsch. — In Konstantinopel war am 11. ein Erdbeben.

Die Nachricht von dem Besuch der Königin Viktoria in Paris in einer nicht fernen Zeit ist zwar nirgends widersprochen worden, aber Hr. Fould glaubt doch nicht daran, weil er keinen Wink erhalten hat weder um die Tuilerien noch das Palais de l'Elysée in Stand zu richten. Man erwartet übrigens nicht bloß den König von Portugal, sondern auch den König von Sardinien zur Ausstellung. Dieser letztere hatte erst die Absicht an die Spitze seiner Armee im Orient zu treten und an dem Feldzug unter Führung des Kaisers der Franzosen einen aktiven Antheil zu nehmen. Das war für den König ein sehr achtungswürdiger Entschluß, aber ein sehr unbequemer für die Fürsten und am unbequemsten für den Kaiser Napoleon selbst. Man hat daher auch alles angewendet um den König von diesem Vorsatz abzubringen, und diese Bemühungen sind von Erfolg gekrönt worden. Es herrscht jetzt die größte Vertraulichkeit zwischen Frankreich und Sardinien und ich bezweifle nicht, daß derselben politische Zwecke zu Grunde liegen.

Es wird versichert, daß die Königin von England und der Prinz Albert die Weltausstellung nicht gleich beim Anfang derselben besuchen werden, sondern ihre Reise hieher auf den September verschoben haben. Das Schloß in Fontainebleau soll für sie bereit gehalten werden. — Wiederholten Mittheilungen zufolge wird der Kaiser der Franzosen mit dem Londoner Bürgerrechte beehrt werden.

Paris, 23. April, Nachmittags 4 Uhr 5 Min. Der Kaiser ist gestern Abend nach Paris zurückgekehrt. Aus dem Lager vor **Sebastopol** vom 17. ds. meldet General Canrobert: Unser Feuer behauptet fortwährend seine Ueberlegenheit (supériote), ohne daß wir unsere Munition verschwendeten. Bis jetzt geschah der Angriff besonders durch die Artillerie, aber das Geniekorps verbindet seine Anstrengungen damit, und treibt, trotz der Schwierigkeiten des Terrains, Sappen vorwärts, die uns dem Platz näher bringen.

Wie man aus **Marseille** schreibt, werden wieder alle im Hafen liegenden Kauffahrtheischiffe zu Pferde- und Material-Transporten nach dem Orient in Miethe genommen. Man kann sich einen Begriff von den ungeheuren Opfern, die der Krieg kostet, machen wenn man weiß, daß die Fracht für ein einziges Pferd nach Konstantinopel 325 Fr., nach Kamiesch 375 Fr. (also netto 100 preußische Thaler) kostet. Die Tonne Waaren kostet nach ersterem Punkt 38, nach letzterem 48 Fr. Die Kapitäne erhalten bei der Abfahrt die Hälfte des Preises vorausbezahlt.

Brüssel, 19. April. Bekanntlich wollten die in London weilenden Flüchtlinge, besonders die französischen, durch eine Gegendemonstration den Eindruck des enthusiastischen Empfan-

ges abschwächen, den Kaiser Napoleon von Seiten des Volkes und der Regierung in England findet. Wie wir vernehmen, hat die Londoner Polizei alle Hebel in Bewegung gesetzt, um dieser Demonstration vorzubeugen, und sind sogar mehrere Flüchtlinge „eingeladen" worden, sich für die Dauer des Kaiserlichen Besuches aus London zu entfernen.

Am 19. April Abends lief es wie ein Lauffeuer durch London, daß ein Franzose auf seinen Kaiser gefeuert habe. Dem Gerücht lag folgender Vorfall zu Grunde: Ein französischer Flüchtling suchte einen Brief in den Wagen des Kaisers zu werfen und wurde verhaftet, andern Tags jedoch nach einem kurzen Verhör auf der Polizei in Freiheit gesetzt.

Die „Times" will erfahren haben, daß die schweren Mörser kaum ihr Feuer auf Sebastopol eröffnet und mit der furchtbaren Wucht ihrer Bomben ein oder zwei ansehnliche Gebäude in der Stadt zertrümmert hatten, als Lord Raglan eiligst den Befehl gab, aus „Motiven der Menschlichkeit", wie er es nennt, nur auf die militärischen Vertheidigungswerke des Friedens zu feuern. Die Times bemerkt dazu ganz richtig: Sebastopol ist in diesem Augenblick eine Festung, die dem feindlichen Heer zur Deckung dient. Der nichtkämpfende Theil der Bevölkerung ist längst ausgezogen. Wir würden daher mit unverhohlener Freude die Nachricht empfangen, daß das Bombardement die Stadt in einen Trümmerhaufen verwandelt hat. Wenn Lord Raglan wirklich zum Schutz der Stadt eingeschritten ist, so können wir nur sagen: Er hat den Feind auf Kosten seiner eigenen Soldaten geschont." Uebrigens tröstet sich die „Times" mit Sir J. Burgoyne's Aeußerung, daß Sebastopol dem beispiellosen Feuer der Alliirten nicht lang widerstehen könne.

Die „Oesterr. Ztg." meldet aus Odessa vom 6 April: „Die Ungewißheit der Lage dauert fort. Wer nicht unbedingt in Odessa bleiben muß, geht tiefer ins Land, wo man ruhiger athmet, und wer so glücklich ist, in den Besitz eines fürs Ausland lautenden Reisepasses zu kommen, der schnürt sein Bündel, um die Ferien, welche die allgemeine Geschäftslosigkeit den Bewohnern der Hafenstadt verschafft, in deutschen Badeorten zu verleben. Zuweilen langen größere und kleinere Trupps gefangener Engländer und Franzosen in einer oft buntscheckigen, vom Winter aufgezwungenen Tracht oder beturbante Krummsäbel mit den dunklen, sonnverbrannten Gesichtern und funkelnden Augen an; Neugierde und Theilnahme versammeln gewöhnlich viele Zuschauer. Daß man nichts versäumt, um den Transport der Gefangenen effektvoll aufzuputzen und durch eine sehr zahlreiche Eskorte sowohl als auch durch Spiel und Trommelwirbel die Aufmerksamkeit und den Zulauf zu erregen, läßt sich denken. Die im vorigen Jahre so üblichen Tedeums aber sind aus der Mode gekommen."

Niederbayerisches.

Landshut, 25. April. Gestern und heute haben wir bei empfindlicher Kälte ununterbrochenes Schneegestöber, weßhalb sich auch Jung und Alt in winterliche Tracht hüllt und gerne wieder dem wärmespendenden Ofen huldigt; — trotzdem aber war gestern unsere Dult stark vom Landvolke besucht und es sollen bedeutende Einkäufe von demselben gemacht worden sein. — Ein Gerücht, daß das benachbarte Achdorf mit der Stadt Landshut vereinigt werden soll, theilen wir als unverbürgte Nachricht unsern Lesern mit.

Landshut, 21. April. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) Die erste Verhandlung gegen Joseph Sigl wurde vertagt. — Philipp Reintlinger, Söldner von Hörgenau, kgl. Ldgr. Vilsbiburg, wurde wegen Vergehens der Bestechung, verübt am Gendarm Steidtner von Altfraunhofen, in eine Geldstrafe von 2 fl., welche der Armenkassa von Altfraunhofen zufallen, sowie in die Kosten verurtheilt. — Mathias Raab, 31 Jahre alt, lediger Mühlknecht von Mainburg, wurde wegen Vergehens des ausgezeichneten Diebstahls an dem Wirthe und Handelsmann Alois Zach von Mainburg, in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen und in die Kosten verurtheilt. — Eva Hager, ledige Dienstmagd von Schönbrunn, wurde wegen Vergehens der Unterschlagung, verübt unter dem erschwerenden Umstande des Dienstbotenverhältnisses an den Gärtner Greimer'schen Eheleuten dahier in eine Gefängnißstrafe von 5 Monaten und in die dem k. Aerar zur Last fallenden Kosten verurtheilt.

Passau, 23. April. Der k. Generalmajor v. Heß ist gestern Nachmittag zur Inspektion dahier eingetroffen und im Gasthof zum Mohren abgestiegen. (P. Ztg.)

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

Landshut, 18. April. Hr. Schmid, k. Landrichter zu Kelheim, schickte unterm 1. ds. M is. dem Institute: 1) Folgende antike Römermünzen, welche im Bezirke des k. Landgerichts Kelheim gefunden werden, nemlich einen Vespasianus, Antoninus, Gordianus, Gallienus, Constantius 2dus und Heliogabalus, eine Julia damna, und eine Faustina senior, Gattin des Antoninus pius, sodann 2) Denare aus den Jahren des Herzogs Heinrich des 13. und seines Sohnes Otto zwischen 1280 und 1290 geprägt, und im vorigen Jahre bei Anlegung eines Graben auf der Wiese des Bräuers Huber in Thon, genannten Amtsbezirkes, gefunden. Ingleichen sendete Herr Dr. Erhard, kgl. Landgerichts-Arzt zu Passau, dem Vereine 1) mittelalterliche, bei Ortenburg, Sulzbach und in Passau gefundene Denare, 2) einen Stammbaum des gräfl. Hauses von Persia, beginnend im Jahre 1230 und aus der Registratur des vor einigen Jahren abgebrannten Schlosses Fürstenstein, kgl. Ldgs Passau I. gerettet, und 3) den Allerhöchst intendirten, mehrfärbigen Plan der Stadt Passau. Diesen Herren Vereinsmitgliedern und unermüdlichen Vermehrern der Schätze des Institutes sei hiefür lebhafter Dank dargebracht. Dem Vereine traten abermals als ordentliche Mitglieder bei: 1) Hr. Lorenz Huber, k. Landrichter, und 2) Hr. v. Khreninger, k. Regierungsrath zu Landshut.

Wiesend, d. Z. V.-V.

Vermischte Nachrichten.

Fürst Pückler-Muskau, bereits ein Siebenziger, hat kürzlich München, das er seit 50 Jahren nicht mehr sah, besucht und erzählt über seinen dortigen Aufenthalt u. a.: „Ohne aller der Prachtwerke des Königs Ludwigs zu gedenken, bei deren Besuch mich Geheimrath v. Klenze als Cicerone begleitete, hat mich ganz vorzüglich der reizende Wintergarten im Schloß erfreut, den König Max im obersten Stockwerk, gleich den hängenden Gärten der Semiramis, anlegen ließ, und wo, während wir vom Glanz und Duft schimmernder Blumen und Blüthen umgeben speisten, zwei Nachtigallen aus den Oleanderbüschen die Tafelmusik übernahmen. So komplettirt König Max seinen Vater, der, mehr nur den höhern Künsten lebend, weniger Sinn für Naturverschönerung zu besitzen scheint. In geselliger Hinsicht aber, führte der berühmte Reisende an, hat mich nichts mehr interessirt als die wöchentlichen Abendgesellschaften des Königs, eine unserer Zeit angemessene Veredelung des weiland Potsdamer Tabakskollegiums, wo, ohne alle überflüssige Etikette, bei Cigarren und Punsch die interessantesten Männer Münchens (Thiersch, Liebig, Kobell, von der Tann, Voch, Dönniges, Geibel, Bodenstedt 2c.) in voller Freiheit ihre Ideen austauschen, während der König auf die liebenswürdigste Weise die Unterhaltung zu leiten und zu beleben, und — selbst sie einmal — ungezwungen wieder anzuregen versteht. Wie verschieden ist ein so geistig freier Genuß von den Resultaten gewöhnlicher Soiréen der großen Welt, wo ich Gott immer danke, wenn es mir gelingt in den Hafen eines Whisttisches einzulaufen, um wenigstens die Zeit nicht ganz umsonst todtzuschlagen. Daß mich der König gewürdigt dieser Gesellschaft beiwohnen zu dürfen, danke ich ihm als eine ganz besondere Freundlichkeit."

Proteusartig ist die Spekulation der Pariser auf die Besucher, welche während der Ausstellung die Hauptstadt beehren werden. Besonders wird aber die materielle Seite ausgebeutet. Unter allen nur denkbaren Formen und Namen sind an allen Enden Speise-Anstalten ins Leben getreten; so wird das Hotel Rivoli eröffnet werden, das allein 1200 Personen beherbergen kann. Dann gibt es einen Cercle restaurant, eine Société des Buffets de Paris à prix réduits, eine Société de Gastronomie, dann Buffets chauds und Buffets froids, wie auch ganze Geschwader Buffets volants. Am meisten aber scheint man auf den englischen Appetit zu spekuliren, denn es werden auch Salons anglo-français angekündigt, wo die englische und die französische Kochkunst in engster Allianz die Hungrigen speisen solle.

Wien, 20. April. Silberagio: 26¾.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 26. April 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, nach Neuötting früh 6 Uhr; Abfahrt vom Gelsenhauser.

Paul Keck aus Fürth

bringt hiemit zur ergebensten Anzeige, daß er gegenwärtige Bruderkirchweihdult wieder mit einem sehr reichhaltigen

Spiegel-Lager,

bestehend in gut vergoldeten Rahmen, mit fein enweißen Krystall-Gläsern, in Nußbaum-Art lakirten, Nußbaumholz polirten Rahmen in jeder beliebigen Größe 2c. 2c. bezogen hat.

Empfiehlt sich daher einem hohen Adel und geehrten Publikum zur geneigten Abnahme unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung. (3c)

Verkaufsbude befindet sich nächst der königl. Residenz.

Empfehlung zu dieser Dult!

Meinen großen

Seiden- und Shawl-Vorrath

verkaufe ich um **billige Preise** sowie auch meine **Krep-Longue-Shawls.** Auch empfehle ich meinen großen Vorrath in **Terns-** und **Möbelstoffen** sowie mein vorzüglich zur jetzigen Saison reich assortirtes Lager von **Kleiderstoffen** und sonstigen einschlägigen Artikeln und bitte um gütigen Besuch.

J. Bendel aus Pfersee.

Meine Bude befindet sich gegenüber dem Hrn. Bäckermeister **Kitzinger** in der Neustadt. (2b)

Karl Bolzano aus Würzburg

besucht wieder die hiesige Dult und empfiehlt sein

Bijouterie- und ganz neuassortirtes Galanterie-Waaren-Lager.

In Goldwaaren: Herren- und Damenringe, Uhrketten, Vorstecknadeln, Broches, Ohrenringe, Boutons, Medaillons, Colliers, Kreuze, Uhrschnüre, so wie diverse Schmucke.

Silberwaaren: Zuckerschaalen, Pfeffer- und Salzgestelle, Serviettebans, Theesiebe, Zuckerzangen, Schlüsselhaken, Armbänder, Cigarrenhalter, Strickstiefel, Dessertmesser, Filigran-Nadeln, Eß- und Kaffee-Löffel, Tortenschaufeln, Tischbestecke.

Pariser vergoldete Waaren: Broches, Armspangen, Uhr-Ketten, Boutons, Charivari, Porte-Monnaies, Leuchter, Uhrträger, Alabaster-Tintenzeuge, Schmuckkästchen und Briefbeschwerer und verschiedene neueste Gegenstände in nachgemachten Brillanten.

Stahl-Waaren: Bracelettes, Broches, Gürtelschließen und Nadeln, Uhr-Ketten, Porte-Monnaies.

Blech-Waaren: Tisch- und Handleuchter, Kaffeebretter, Präsentir-Teller, Tintenzeuge, Serviettebans, Wandfeuerzeuge, Aichenbecher, Brodkörbchen.

Pariser Porzellan: Blumen-Vasen, Services, Dejeuners, Flacons, Tintenzeuge, Weihwasser-Behälter, Spiritus-Zünder, Figuren.

Eine große Auswahl in Brieftaschen, Porte-Monnaies und Cigarren-Etuis von gepreßtem Leder; Rasier-Necessaires, Ridikuls, Taschen, wollene und seidene Herren-Kravates, Gummi-Hosenträger, Reisesäcke, Trinkgläser und Pokale von geschliffenem Glas, Parfümerie, Mailänder Chokolade, ächtes perfektionirtes kölnisches Wasser erster und zweiter Qualität von Maria Farina, so wie auch die Niederlage der privilegirten Tabakdosen-Fabrik von Abele in Stuttgart. (4b)

Die Bude befindet sich gegenüber den 3 Mohren.

Bekanntmachung.

Samstag, den 28. April l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

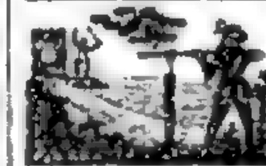
Gegenstand derselben ist:

Untersuchung gegen Johann und Franz Prüller von Herrngiersdorf, wegen Verbrechens und Vergehens des Betrugs.

Nachmittags 3 Uhr,

Untersuchung gegen Jos. Eckmaier von Augustenfeld, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

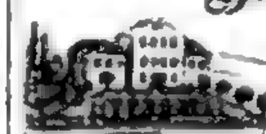


1. Pistolen-Vortel.

Donnerstag, den 26. April.

Rehbichler, Schützenmeister.

Haus-Verkauf.



In **Achdorf** ist ein Haus mit 9 Zimmern und Nebenzimmern, dann Pferdestall und Wurzgarten, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen bei der Eigenthümerin **Maria Oberreiter.** (2a*)

Ich Unterzeichneter bin gesonnen wegen Familien-Verhältnissen meine in der bedeutenden Hofmarkt **Altfrauenhofen**, Landgerichts **Vilsbiburg**, befindliche

Färberei,

bestehend in Haus, realem Recht und großen Gemüsegarten, um die Summe von 2700 fl. zu verkaufen. Kaufslustige wollen sich durch frankirte Briefe wenden an den Eigenthümer (2a*) **Georg Wild.**

Dult-Anzeige.

Felice Nanny

aus München

ist mit einer sehr schönen Auswahl von **Gyps-Figuren** hier angekommen und empfiehlt sich den hohen Herrschaften und geehrtem Publikum zur geneigten Abnahme. (4b)

Das Verkaufslokal befindet sich unter den Bögen des Stadtgerichtsgebäudes.

P. Sieber,

Messerschmid aus Freising,

beehrt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum anzuzeigen, daß er diese Dult mit einer bedeutenden Auswahl aller Gattungen **Tranchir-, Desert- und Tafelmesser** sowie **Taschen-, Feder- u. Rasirmesser, Scheeren** und allen in sein Fach einschlägigen Artikeln in bester Qualität bezogen hat.

Bude: Hrn. **Silbernagl** gegenüber.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 27. April 1855. № 115. Juliana.

München, 25. April. Heute Vormittag hat in der königl. alten Hofkapelle der feierliche Trauergottesdienst für den höchstseligen Großmeister des hohen St. Georgi-Ordens, weiland Se. Maj. König Max I., stattgefunden. Se. Maj. König Max II. und die sämmtlichen hier anwesenden Ordensritter wohnten dieser Trauerfeierlichkeit in kleiner Uniform bei. — Da die Armee bekanntlich von dem im Jahre 1848 geleisteten Verfassungseide später wieder entbunden wurde, jeder aber der an den Landtagswahlen theilnehmen will, den Verfassungseid geleistet haben muß, so ist den Offizieren ꝛc. durch Kriegsministerialreskript bereits mitgetheilt worden, daß sie an den bevorstehenden Wahlen für die zweite Kammer nicht theilnehmen dürfen. — Die auswärtigen Regierungspräsidenten kehrten nun, nachdem die Berathungen geschlossen sind, in ihre Provinzen zurück. Das Detail der gepflogenen Verhandlungen wird, wie wir schon bemerkten, sehr geheim gehalten; nur im Allgemeinen bemerkt man, daß es sich zunächst um Beseitigung solcher Gebrechen und Mißstände handelte, die möglicherweise Verlegenheiten zu bereiten geeignet wären. Als ein sehr beachtenswerther Uebelstand wurde demnach namentlich auch das Mißverhältniß bezeichnet, welches zwischen den Besoldungen der untern Beamten und dem gesteigerten Preise fast aller Lebensbedürfnisse besteht. Zwar ist kein Grund, die Verlässigkeit dieser Klasse von Staatsdienern, die dem Volke am nächsten steht, zu bezweifeln, aber gerade deshalb erscheint es auch um so mehr geboten, zu rechter Zeit zu helfen. Ob und wie dies geschehen kann und soll, darüber verlautet indeß für jetzt nichts. (Sch.M.)

Die Preismedaillen an die Betheiligten der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung in München nebst Diplomen sind nun vertheilt. Das Gepräge der Medaillen ist ausgezeichnet und geben neues Zeugniß von der unvergleichlichen Meisterschaft unseres berühmten Voigt. — Aus Paris vernimmt man Klagen über den langsamen Fortgang der inneren Einrichtung des dortigen Ausstellungsgebäudes. Die bayerischen Aussteller werden erst Ende dieses Monats zum Auspacken ihrer Gegenstände gelangen können, sie theilen dieses Schicksal mit den meisten deutschen Kollegen. Dazu kommt noch, daß jeder Schritt und Tritt für die Aussteller mit Kosten verbunden ist, indem sie Gestelle und Zubehör selbst herbeischaffen müssen, was in Paris etwas kostspielig ist. Sie denken daher mit freundlichen Gefühlen an die deutsche Ausstellung in München zurück, wo Alles ganz anders war. Wie die Dinge dort stehen, wird die Pariser Ausstellung faktisch vor dem 1. Juni nicht in's Leben treten.

Die Deputation aus **Nürnberg**, welche, wie mitgetheilt, in Angelegenheit der projektirten Eisenbahnverbindung mit Böhmen in München war, hat dem Vernehmen nach diese Stadt sehr befriedigt verlassen; der Bau jener wichtigen Bahn dürfte, wenn nicht die Zeitverhältnisse zu störend eingreifen, als gesichert zu betrachten sein.

München, 25. April. Von Sebastopol 19. April meldet Fürst Gortschakoff telegraphisch über Kiew: Am 16., 17. und 18. wurde das feindliche Feuer weniger unterhalten als an den vorangehenden Tagen. Unsere Batterien haben mit Erfolg darauf geantwortet, besonders indem sie ihr Feuer vor der 4. Bastion kreuzten, um sich den eifrig gegen dieselbe gerichteten Arbeiten zu widersetzen. Nachts werden die Beschädigungen ausgebessert. In der Nacht vom 18. auf den 19. hat eines unserer Bataillone mit Erfolg und sehr geringem Verlust einen Ausfall gemacht, um die am weitesten vorgeschrittenen Approchen des Feindes zu zerstören. In den letzten Tagen waren die Verluste der Garnison weniger beträchtlich, als vorher. (T. D. d. N. M. Z.)

In **Münster** hat am 17. d. ein Selbstmord ungewöhnlicher Art großes Entsetzen verbreitet. Gegen 7 Uhr Morgens begehrte ein gut gekleidetes Individuum den Lambertithurm zu besteigen. Auf demselben angekommen, suchte es die begleitenden Kirchenknaben zu entfernen, entledigte sich seines Paletots, Hutes und Stockes und stieg über das Geländer. Auf das Geschrei der erschrockenen Knaben eilte der Hilfsküster auf den Thurm, jedoch zu spät, um den Unglücklichen an seinem nicht mehr zu bezweifelnden Selbstmordversuche zu verhindern. Mit den Worten: „Machen Sie mir doch keine Schwierigkeiten! Leben Sie wohl!“ stürzte dieser sich kopfüber hinab und fiel auf das Pflaster des Marktplatzes dermaßen zerschmettert, daß man seine Leiche kaum forttragen konnte. Der Selbstmörder war ein seit längerer Zeit in hiesiger Stadt beschäftigter nicht ungeschickter Graveurgehilfe von achtbarer Familie aus dem Bergischen.

Das Frankfurter Journal schreibt aus **Frankfurt**, 23. April: Wir können auf Grund genauer Erkundigungen versichern, daß die Nachricht des „Mainzer J.“: „Preußen wolle bei dem Bundestage demnächst den Antrag stellen, der deutsche Bund möge jede fernere Betheiligung an der orientalischen Frage förmlich ablehnen, da Rußland die beiden ersten Garantiepunkte angenommen habe,“ aller und jeder Begründung entbehre. — Gelegenheitlich der kürzlich vorgenommenen Cassen-Revision der Gebrüder Rothschild, die in Folge Ablebens eines der Brüder erfolgte, hat es sich gezeigt, daß dieses Haus bloß in Staats-Papieren verschiedener Länder, in Aktien von Eisenbahnen und anderen Unternehmungen mehr **als 300 Millionen Gulden** besitze.

∞ **Wien**, 23. April. (Korresp.) Die Wiener Konferenzen haben übereinstimmenden Nachrichten gemäß vorläufig ihr Ende erreicht. Die bisherigen Protokolle bleiben wohl für allfällige Anträge zur Fortsetzung der Verhandlungen offen, aber eine Einigung bezüglich des dritten Garantiepunktes konnte nicht erzielt werden, und bereits gestern fand eine vertrauliche Besprechung der Vertreter der Allianzmächte im Hotel der k. englischen Gesandtschaft statt, um über die zunächst einzuleitenden Schritte zu berathen. Morgen findet abermals eine Zusammenkunft zwischen den Ministern der drei alliirten Mächte im Ministerium des Auswärtigen statt. Es ist selbst möglich, daß Lord Russell, dessen Abreise auf heute Abend festgesetzt war, dieselbe aufschiebt, um der morgigen Berathung noch beiwohnen zu können. Gerüchtweise erzählt man sich, daß bei der gegenwärtigen Sachlage der Aufenthalt des Hrn. Drouin de L'Huys sich nur deshalb einige Tage verlängere, um die schon oft erwähnte Militärkonvention zwischen Oesterreich und den Westmächten zum Abschlusse zu bringen. Thatsache ist, daß das Einvernehmen zwischen Oesterreich und den Westmächten durch die letzten Sitzungen nicht im Mindesten gestört ist, sondern ein ganz inniges geblieben ist.

*. **Wien**, 23. April. (Korresp.) Lady Russell hat nebst Tochter heute Morgens Wien verlassen und sich nach London zurückbegeben. — Gestern Abend war beim Grafen Buol diplomatische Soirée. Fast alle fremden Gesandten hatten sich in den Salons des Ministers eingefunden, nur die russische Diplomatie fehlte gänzlich. — Der junge Fürst Styrbei, der zum Chef der walachischen Miliz ernannt, auf der Durchreise von Paris nach Bucharest vor einigen Tagen hier eintraf, ist hier erkrankt und dürfte seine Reise in die Walachei erst in 8—10 Tagen fortsetzen können. — Der gestern Abends nach Triest abgehende Postzug gerieth bei Hetzendorf aus dem Geleise. Der Lokomotivführer ward getödtet, der Heizer schwer verwundet. Von den Passagieren erhielten einige Kontusionen, die aber so unbedeutend waren, daß keiner derselben die Weiterreise deswegen hätte aufgeben müssen.

Paris, 23. April. Der „Moniteur“ meldet die gestern Abend um 6¾ Uhr erfolgte Rückkehr des Kaisers und der Kaiserin

nach Paris. JJ. MM. — bemerkt er — wurden von den Ministern, dem Marschall Magnan, dem General Marquis de Lawoestine, dem General Courand, den HH. Thouvenel, Collet-Meygret, Pietri, Mocquart, den Generalsekretären der Seine- und Polizei-Präfekturen und den Administratoren der Nordbahn mit dem Vizepräsidenten des Administrationsraths Hrn. Dilbecque an der Spitze empfangen. Se. Exz. Lord Cowley, Gesandter Englands, hatte sich ebenfalls JJ. MM. nach der Nordbahn entgegenbegeben. Die Bevölkerung, die sich auf dem Weg JJ. MM. hinzudrängte, empfing ihre Rückkehr mit den lebhaftesten Akklamationen. JJ. MM. befinden sich vollkommen wohl.

Paris, 25. April, Vormittags 8 Uhr 15 M. Der Moniteur meldet aus **Pera**, 21 April. Durch den „Asmodée", der die Krim am 19. d. verlassen, erfährt man: Die Belagernden rücken immer weiter vor, und befestigen die Positionen. Ein starker Ausfall des Feindes in der Nacht vom 18. auf den 19. wurde rasch zurückgeworfen. (T. D. d. A. Z.)

Es ist aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß das neue Programm bereits entworfen und von Oesterreich so gut als von den andern Mächten angenommen wurde. Darauf deuten die strategischen Dispositionen Frankreichs bei Konstantinopel, die fortwährenden Rüstungen und Transporte von Truppen und Kriegszeug und endlich die folgende Mittheilung hin, welche ich von einer Person erhalte, deren Stellung jeden Zweifel an der Verbürgtheit ihrer Aussagen verbietet: „„Wenn die Wiener Konferenz nicht zum Frieden führt, sagte mein Gewährsmann, „„dann ist die Aufhebung der Belagerung von Sebastopol nicht minder beschlossen. Balaklava, Eupatoria und Kamiesch werden von den Alliirten befestigt, das ganze russische Litorale von den Donaumündungen bis Perekop von den Alliirten besetzt und fortifizirt. Die Herrschaft Rußlands auf dem schwarzen Meere wird gänzlich vernichtet, und die Krim wird so viel als möglich von dem übrigen Rußland abgeschnitten, was früh oder spät die Räumung Sebastopol's durch die Russen zur Folge haben muß. Oesterreich wird zum Herren und Gebieter der Länder längst des ganzen Laufes der Donau bis zu ihren Mündungen, die Türkei erhält das ganze Küstengebiet von Skutari bis Anapa. — Das sind die Ereignisse welche sich vorbereiten."" Ich glaube Ihnen diese Mittheilung nicht vorenthalten zu dürfen, denn wenn sie sich auch nicht in allen Theilen bestätigt, so verbreitet sie doch einiges Licht über die weitere Entwickelung der Ereignisse." — Daily-News spricht ziemlich zuversichtlich von einem bevorstehenden Besuch des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich in England, auf dringende Einladung der Königin Viktoria; und zwar würde dieser Besuch um die Zeit der Pferderennen in Ascot, also in der ersten Hälfte des Juni, stattfinden.

Der „Constitutionnel" hat folgende Privatbotschaft: Vor **Sebastopol**, 17. April. Die Beschießung dauert fort. Mehrere russische Partien sind zerstört, aber sie wurden in der Nacht wieder hergestellt. Die Flotten sind noch unthätig.

Die Kommission des Industrie-Palastes ist dahin übereingekommen, Niemandem freien Eintritt zu bewilligen. Aussteller, Fabrikanten, Mitglieder der Prüfungs-Kommissionen, Journalisten, kurz, Jeder wird bezahlen müssen. Bei jeder Eingangsthür wird ein Drehflügel angebracht sein, der je stets nur Einer Person den Eintritt verstattet. Jeder Zahn des Rades dieses Drehflügels wird mit einem mechanischen Zähler korrespondiren, um so die Zahl der täglichen Besucher genau konstatiren zu können. Das Publikum ist benachrichtigt, daß die Bureaux kein Geld zurückgeben oder wechseln. Jeder legt sein Eintrittsgeld in einen von einem Wärter beaufsichtigten Kasten. Die Gesellschaft vermiethet nichts zu festem Preise, sondern bezieht nur einen gewissen Antheil an der Brutto-Einnahme; 50 pCt. für die Niederlagen zur Aufbewahrung der Stöcke und Regenschirme, 30 pCt. für die Buffets rc. Zu denselben Bedingungen bewilligt sie den Photographen, Lithographen rc. das Recht, Ansichten des Industrie-Palastes zu veröffentlichen. Der Bau des Palastes begann am 1. Jan. 1853, dauerte sonach 28 Monate. 595 Personen wurden während des Baues verwundet; 29 Leute fielen von den Gerüsten; man zählt 19 Brüche und 6 Todtenfälle. Die meisten Unglücke fielen in den mechanischen Steinsägereien vor. Die Ausstellung wird ein volles Halbjahr dauern. Die Räume sollen von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet sein. Zahlreiche Fremde, besonders Deutsche, kommen bereits an, um die Auspackung ihrer Einsendungen zu überwachen.

Marseille, 19. April. Unsere Stadt wimmelt von Truppen aller Waffengattungen, welche sich zwei Tage nach ihrer Ankunft einschiffen, aber immer von frischen Truppen ersetzt werden. Das zweite Regiment der Voltigeurs de la Garde ist nun beinahe gänzlich an Bord, diese Leute sprachen mit dem größten Enthusiasmus von der Kaiserin der Franzosen, welche die Patronin dieses Regiments ist, denn sie hat vor der Abreise von Paris jedem Soldaten und Unteroffizier ein Reisegeld von 100 (?) Fr. zustellen lassen. Bei 1500 Mann beläuft sich dieses Reisegeld auf eine Bagatelle von 150,000 Fr. (Allg. Ztg.)

Bei einer der ersten Deputationen, die dem französischen Kaiser in **Windsor** ihre Aufwartung machten, befand sich der Sprecher der Gemeinen, welcher das Kaiserpaar einlud, das in jeder Beziehung sehenswerthe neue Parlamentsgebäude mit einem Besuch zu beehren. Aber der Kaiser entschuldigte sich damit, daß ihm seine Zeit in England all zu kurz zugemessen sei. Es zirkuliren darüber mancherlei epigrammatische Glossen.

Aus **Alt-Orsova** 15. April wird dem Pester „Lloyd" berichtet, daß die Türken am 10. April von Widdin aus Kalafat neuerdings, vorläufig jedoch nur mit einem Bataillon besetzten. Der ausgesprochene Zweck dieser dahin verlegten Besatzung ist Erhaltung u. Ausbesserung der Festungswerke. Die Walachei ist gegenwärtig von den Truppen einer freundnachbarlichen Macht besetzt, Bulgarien von keiner feindlichen Invasion bedroht; woher also die plötzliche Besorgniß wegen der Erhaltung der Kalafater Befestigungen, die eigentlich der Brückenkopf Widdins sind?

Die **türkische** Regierung hat dekretirt, daß der in **Trier** lebenden Mutter des verstorbenen Friedrich Grach, Vertheidigers von Silistria, eine Pension von 1000 Piastern (ungefähr 100 fl.) monatlich auszuzahlen sei.

Man hofft, daß der unterseeische Telegraph zwischen **Balaklava** und **Varna** am 24. ds. (übermorgen) werde arbeiten können, so daß wir binnen einigen Tagen in wenigen Stunden regelmäßige Berichte vom Kriegsschauplatze werden empfangen können. In den eben erwähnten telegraphischen Depeschen wird der Tod des französischen General Bizio und mehrerer Oberoffiziere des Geniewesens angezeigt.

Eine Abtheilung bewaffneter Kalmücken ist ebenfalls in der **Krim** eingerückt, dieselben sollen sich als die trefflichsten Scharfschützen bewähren. Die russischen Truppenbewegungen werden hauptsächlich durch die Schwierigkeiten in der Verpflegung gehemmt. Man rechnet jetzt auf je 4 Bewohner der Krim im Durchschnitt 1 Krieger.

New-York, 4. April. Der Präsident — so wird aus Washington gemeldet — hat sich gegen eine außerordentliche Congreßsitzung ausgesprochen; er stellt es in Abrede, daß die Maßregeln gegen Cuba deuten. Großen Skandal macht es, daß ein Auditoriatebeamter, Namens Taylor, den Namen eines Kriegssekretärs gefälscht, und sich mit 10,000 bis 20,000 Dollars aus dem Staube gemacht hat. In Cincinnati war es zu blutigen Auftritten zwischen Holländern und Amerikanern gekommen. Die Wahlurnen wurden zerschlagen; die Holländer zogen mit Fahnen durch die Straßen; sie wurden ihnen von den Amerikanern abgejagt, und fielen zuletzt den Deutschen in die Hände. Der Krawall war bei Abgang der Post noch nicht zu Ende, doch waren bereits 3 Holländer gefallen, und von beiden Parteien mehrere lebensgefährlich verwundet worden. Auf dem Providence-See verbrannte ein Dampfboot, und dreiundzwanzig Passagiere wurden vermißt. Es gingen dabei 3500 Ballen, mit dem Dampfer „Huntsville" andere 4000 Ballen, Baumwolle zu Grunde.

Niederbayerisches.

⁂ **Landshut**, 26. April. Wie wir soeben vernehmen wurde der bisherige Oberlieutenant im hiesigen zweiten Kürassier-Regiment Prinz Adalbert, Frhr. v. Russin zum Rittmeister im vierten Chevauxlegers-Regiment König in Augsburg befördert.

Gestern wurde die von der Gutsherrschaft zu **Furth**, Ldgr. Landshuts (Baron v. **Hornstein**) auf eigene Kosten erbaute **neue Straße** nach dem gutsherrlichen Schlosse vollendet und somit zur Benützung dem öffentlichen Verkehre übergeben.

Zur Berücksichtigung.

Der Pfarrkirche in **Velden** (Niederbayern) steht demnächst eine bedeutende Restauration in ihrem Innern bevor. Drei Altäre, der Hauptaltar nebst zwei Nebenaltären, letzterer besonders gut erhalten und zur Wiederaufstellung in kleineren Kirchen auf dem Lande geeignet, werden sammt und sonders zu äußerst billigen Preisen verkauft. Auf Anfragen ertheilt Auskunft die

Kirchenverwaltung Velden.
M. Heilingbrunner,
Kft.-Pfleger.

Wohnungs-Anzeige.

Ueber zwei Stiegen ist die Wohnung, bestehend in sechs Zimmern, Küche, Holzlege, Keller, Boden und Waschantheil, auf das Ziel Jakobi zu vermiethen bei

(3a) **F. Tresch,** Messerschmidmeister.



In dem gewerbsamen Markte **Tristern** ist ein **Schuhmacherrecht** zu verkaufen. Das Nähere ertheilt Maria Köck, Schuhmacherstochter dort.

Feinste franz. Tafelsenfe

in neueren Sorten von besonders feiner und pikanter Qualität, in Töpfen zu 24, 18 und 15 kr., sind frisch angekommen bei (2a)

Joh. Buchmaier,
(2b) Südfrüchtenhändler.

Verkaufs-Anzeige.

Der Unterzeichnete ist gesonnen sein in **Ergoldsbach** neben der Hauptstraße gelegenes durchaus gemauertes einstöckiges Wohnhaus sammt Stadel, Stallung und 18 Dez. Garten am Haus sowie 2 Tgw. 40 Dez. Grund, worunter ein Hopfengarten, alles im besten Zustand, vorzüglich zu einem Oekonomieanwesen geeignet, aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufslustige wollen sich in frankirten Briefen wenden an den Eigenthümer

Anton Dannbeck
(3c*) in Ergoldsbach.

Einladung.

Alle Dult-Fremde, Freunde und Bekannte lade ich für **jetzt** und **öfter** ein die Liqueur- und Punsch-Kneipe zu besuchen, um während der Dult einen heitern Humor sich zu erhalten.

Robert Zurisch,
Grasgasse.

NB. Auch wird dort auf das Beste gekittet, alles was sich noch kitten läßt, auf das Haltbarste!! — (2b)

Für ein rechtschaffenes junges Mädchen wird ein passender Platz gesucht; dasselbe macht keinen Anspruch auf Lohn, sondern es wird nach Umständen noch monatlich **zwei Gulden** bezahlt.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 27. April 1855.
Amtliches: Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts.
Verschiedenes: „Kreis-Gewerbeverein" Versammlung bei Hrn. Kaffetier Marr.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Montag, den 30. April 1855.
Amtliches: Landger. **Mitterfels**, Vorm. 9 Uhr, Duplik in der Gant des Georg Fronauer, Müller auf der Moosmühle — Landger. **Wegscheid**, Vorm 10—12 Uhr, Anwesens-Versteigerung der Häuslers- und Webers-Eheleute Joserd und Anna M. Rab von Laßberg. — Landger. **Grafenau**, Vorm. 10—12 Uhr in der Gerichtskanzlei, Anwesens-Versteigerung des Tischlers Kasp. Hubinger von Grafenau.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich dem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß bei ihm alle Arten Stoffe, als: **seidene, halbseidene, wollene, halbwollene** und **baumwollene** wie auch alle Arten

Seiden-Bänder

auf das Schönste und Dauerhafteste in allen Farben aufgefärbt werden. Ebenso ist er auch durch die vollständigste Einrichtung in den Stand gesetzt, alle oben genannten Stoffe **auch nur glänzend rein zu putzen und zu appretiren.** Unter Zusicherung billiger Preise wie auch schneller Bedienung recht zahlreichen Aufträgen entgegensehend, empfiehlt sich

Landshut, den 22. April 1855,

Karl Liebherr,
(4c) Kunst- und Seidenfärber.

Ich erlaube mir meinen verehrlichen Kunden anzuzeigen, daß ich die gegenwärtige Dult wieder mit einem gut assortirten **Waaren-Lager** bezogen habe, besonders empfehle ich meine

Herren- und Damen-Jacken,

Tricot-Hosen, Unter-Röcke, Strümpfe & Handschuhe von Seide-Vilosel,

Fill-de-cos, Flor und **Seide, Vigonien, Baum-** und **Schafwolle**, gestrickte **Kinderwäsche** in den allerneuesten Mustern mit ausgezeichneter Schön- und Reinheit, die vielbeliebte **6** und **8fädige Estremadura,** roh und gebleicht, so wie auch das berühmte **feine leinene Königsgarn**, weiße und färbige **Schaf-Wollgarne,** u. s. w.

Meine Bude befindet sich wie immer gegenüber der Polizeiwache Nr. 35.

Unter Zusicherung billiger und prompter Bedienung ladet höflichst ein

Joseph Weingärtner,
(2b) Strumpffabrikant aus München.

Leo Vaccano aus München

hat die gegenwärtige Dult mit einer sehr schönen Auswahl von selbst verfertigten **Barometern, Thermometern** auf Messing für Bräuer wie auch in allen übrigen Gattungen und einem reichhaltigen Sortiment von **Areometern,** nämlich **Trall'sche Waagen, Kaiser's Prozenten-Waagen** und mehrere andere Sorten Waagen; — eine Auswahl von feinen **Reißzeugen, Handzirkeln** und **Reißfedern** rc.; ferner mit einem schön sortirten Lager von **Hecht-** und **Forellengerten** aus der Industrie-Ausstellung in München mit allen Sorten **Fischangeln, Poils de Florences** sowie mit einer großen Auswahl von **Augenbrillen, Lorgnetten, Perspektiven** rc. bezogen.



Er übernimmt ferner alle Reparaturen auch von Barometern rc. rc. und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch.

Seine Verkaufsbude befindet sich gegenüber dem Gasthause zu den „drei Mohren," neben Hrn. Karl Bolzano aus Würzburg.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 28. April 1855. № 116. Vitalis.

Politische Nachrichten.

§§ **Frankfurt**, 25. April. (Korresp.) Der großh. hessische Gesandte beim deutschen Bunde Freiherr v. Münch-Bellinghausen ist gestern von Wien wieder hier eingetroffen. — Der Oberkommandant der hiesigen Garnisonstruppen, der k. preußische Generallieutenant v. Reitzenstein, nahm heute auf dem Roßmarkte die Parade des kgl. bayerischen 1. Jägerbataillons ab, zu welcher die sämmtlichen Offiziere sich eingefunden hatten. — Der Intendant und Dramaturg der Münchener Hofbühne Dr. Dingelstädt, weilt seit vorgestern in unserer Stadt und engagirte drei unserer ersten Bühnenmitglieder für das dortige Theater, nemlich die Herren Auerbach (erster Tenor), Reger (erster Charakterdarsteller) und Fräulein Schmidt (Sängerin). — In den letzten Tagen hat sich der Inhaber eines Offenbacher Kleidermagazins, das seine Hauptgeschäfte nach Amerika macht, nach Konstantinopel begeben, um in der türkischen Hauptstadt ein Filial-Magazin für den Bedarf der dort sich aufhaltenden Franken zu errichten.

+ **München**, 26. April. (Korresp.) Die Deputation, welche Nürnberg hieher abgeordnet hat, um die Konzession zur Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg nach Prag zu erlangen, ist von Sr. Maj. dem Könige huldvoll empfangen worden. Es ist alle Aussicht da, daß diese Linie bald in Angriff genommen werde. Die projektirte Bahn soll über Hersbruck und Amberg gehen, Regensburg aber nicht berühren; in Regensburg soll sich jedoch unter Theilnahme der dortigen städtischen Verwaltung eine Aktien-Gesellschaft bilden, um eine Zweigbahn von da nach Amberg zu bauen. — Man beschäftigt sich jetzt viel mit der Frage, welche Bestimmung für die Zukunft das Industrie-Ausstellungsgebäude bekommen soll. Der allerhöchsten Stelle liegen, wie verlautet, mehrere Projekte vor; die einen rathen, man soll eine Viktualienhalle daraus machen, die andern wollen das Gebäude in eine großartige Badeanstalt umwandeln, wieder andere schlagen vor, die Mauth, welche doch nicht mehr für die Länge der Zeit am bisherigen vom Bahnhofe gar zu weit entfernten Platze bleiben kann, in dasselbe zu transferiren. — Allerlei Industrie! Es wird polizeilich bekannt gegeben, daß sich dahier schon seit längerer Zeit ein ehemaliger städtischer Arbeiter, seines Zeichens ein Pflasterergeselle, herumtreibt, welcher bei den Leuten als noch immer in magistratischen Diensten stehend erscheint und vorgibt, er sei mit der Reinigung der Wasserröhre beauftragt, sich dann für die Arbeiten tüchtig bezahlen läßt und unter irgend einem falschen Namen (gewöhnlich muß irgend ein Maurer herhalten) quittirt. Es ist schon mehrmal vorgekommen, daß dieser Bursche die Wasserleitungen absichtlich verstopft hat, um sie dann reinigen zu können!

München, 26. April. Se. Maj. haben geruht, dem kgl. Staatsrath Dr. v. Herrmann zum Vertreter Bayerns bei der Eröffnung der Industrie-Ausstellung zu Paris abzuordnen. — Wie die „Bamb. Ztg.“ vernimmt, soll sich vorzugsweise in den Konferenzen der Regierungs-Präsidenten der Entschluß Sr. Majestät, jede Steuermehrung nach Möglichkeit ferne zu halten, befestigt haben und sonstige, das Wohl des Landes bezielende Entschlüsse zur Reife gekommen sein, insbesondere sollen bei den Landgerichten Veränderungen eintreten, die ebenso im Interesse dieser mit Geschäften überbürdeten Behörden, als im Interesse der Verwalteten liegen. Unter diesen Veränderungen werden die Befreiung der Landgerichte von Sportel und sonstigen Geldperzeptionen sowie die Gleichstellung der Landrichter 1ster, 2ter und 3ter Klasse in ihren Besoldungen genannt. — Der in Urlaub hieher gereiste k. Landgerichts-Assessor Chr. Denk von Weilheim wurde dieser Tage im Bamberger Hof an der Gasttafel von einem Schlaganfall betroffen, der ihn sogleich der Sprache beraubte. Da man bei dem anfangs unbekannten Fremden auch keine Legitimationspapiere fand, so wurde derselbe ins Krankenhaus gebracht, wo er gestern verschied. — Das Regierungsblatt Nr. 20 vom 25. ds. enthält eine Bekanntmachung des k. Staatsministeriums des kgl. Hauses und des Aeußern, die Uebereinkunft zwischen dem Königreiche Bayern und dem Großherzogthume Hessen wegen gegenseitiger Gestattung der Nachteile betreffend.

[**Dienstesnachrichten.**] München, 25. April. Se. Maj. der König haben Sich unterm 20. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, den Postverwalter Karl Villement zu Ludwigshafen, seiner Bitte entsprechend, in gleicher Eigenschaft nach Kaiserslautern zu versetzen, und den Postoffizialen Kasimir Clement zu Würzburg, gleichfalls seinem Wunsche gemäß, zum Postverwalter in Ludwigshafen zu ernennen. — Se. Maj. der König haben unterm 21. ds. Mts. beschlossen, das Nebenzollamt 2. zu Griesen zu einem Nebenzollamt 1. unter der normalmäßigen Personalbesetzung vom 1. kft. Mts. an zu erheben, und demzufolge zum Zollverwalter für das Nebenzollamt 1. Griesen, Hauptzollamtsbezirk Mittenwald, den bisherigen Grenzoberkontroleur zu Reichatz bei Lindau, Friedrich Rampler, zu berufen; ferner die Kontroleursstelle an dem nemlichen Nebenzollamte dem bisherigen Legitimationsschein-Expedienten Johann Michael Karl zu Walkirchen zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 22. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, das Frühmeß-Benefizium zu Schwandorf, Ldgs. Burglengenfeld, dem Priester Christian Stettner, Kooperator in Stadtamhof, Ldgs. Burglengenfeld, zu übertragen, und zu genehmigen, daß das Curatbenefizium Unterjoch, Ldgs. Sonthofen, von dem Bischofe von Augsburg dem Priester Lorenz Wolf, Kaplan zu Hergensweiler, Ldgs. Lindau, verliehen werde; unter demselben Tage der von dem freiherrl. v. Guttenberg'schen Kirchenpatronate für den bisherigen Pfarrer zu Stößendorf, Dek. Michelau, Albrecht Ferdinand Theodor Fürchtegott Grünwald, auf die prot. Pfarrei Guttenberg, Dek. Kulmbach, ausgestellten Präsentation die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen, und unterm 23. April l. Js. den Pfarramtskandidaten und dermaligen Pfarrvikar in Eichstädt, Johannes Schiele aus Nördlingen, von dem Antritte der ihm allergnädigst verliehenen zweiten prot. Pfarrstelle in Berneck, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu entheben, und die genannte Pfarrstelle dem Pfarramtskandidaten Gottfried Nikolaus Reusch aus Fürth zu verleihen. — Das Benefizium Perlesreuth, kgl. Ldgs. Wolfstein, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 401 fl. 6 kr. 2 dl in Erledigung gekommen.

Aus **Aichach**, 22. April wird gemeldet: Ein Landmann, der vor einigen Tagen in unserer Nähe ein Pferd verkaufte und den Preis hiefür, 200 fl., in einem Wirthshause ausbezahlt erhielt, wurde von einigen Gästen aufmerksam gemacht, daß sich ein Paar Kerle, nachdem sie dieß beobachtet, rasch entfernt hätten und er wohl daran thun würde, auf Umwegen nach Hause zu gehen, da diese das Ansehen hätten, ihm aufpassen und ihn berauben zu wollen. Der Landmann befolgte den Rath und kam ungefährdet in sein in einer Einöde gelegenes Wohnhaus. In der Nacht wurde er indeß durch ein Geräusch wach und sah, daß drei Kerle es versuchten, einzubrechen. Er, ein couragirter Mann, setzte sich zur Wehre, verjagte und verfolgte die Diebe, soll aber hiebei durch einen Schuß nicht unbedeutend verwundet worden sein.

Letzten Samstag den 21. ds. hat in **Waiterbach** bei Mering, Ger. Friedberg, eine Rabenmutter ihr vor drei Wochen außerehelich gebornes Kind durch Erdrücken des Zäpfens getödtet. Nachdem nun das Kind nach drei Tagen begraben wurde und sie selbst bei der Beerdigung anwesend war, begab sie sich nach deren Beendigung zum Hrn. Pfarrer nach Mering und bekannte ihre gräßliche That, worauf sie der Gendarmerie und von derselben dem k. Landgerichte zur weiteren Untersuchung übergeben wurde. Auf dem Wege von

Mering nach Friedberg wurde das Pferd am Transportwagen scheu, das Fuhrwerk fiel um und der Gensdarm Walter brach ein Bein.

Nürnberg, 24. April. Soeben erhalten wir von Berlin die Nachricht, daß Se. Maj. der König von Preußen dem germanischen Museum zu Nürnberg einen jährlichen Geldzuschuß von 500 Thalern aus der Kabinetskasse zu bewilligen geruht hat.

Stettin, 23. April. Am vergangenen Sonnabend begab sich der Schuhmacherlehrling Emanuel Schwab in den Bäckerladen Mönchenstraße Nr. 437 und hat dort das mit dem Verkaufe der Backwaaren beauftragte Mädchen durch mehrere Schläge in den Kopf mit einem Beile zu tödten versucht, um sich, wie er bei seiner späteren Vernehmung selbst eingestanden, der Ladenkasse zu bemächtigen. Die Angegriffene setzte sich indessen beherzt zur Wehre und es gelang, den siebenzehnjährigen Burschen zu verhaften. Die Wunden des Mädchens sind nicht lebensgefährlich.

*, **Wien**, 24. April. (Korresp.) Lord Russell ist auf dem kürzesten Wege nach England geeilt; heute folgte ihm sein Geheimsekretär Mr. Hammond. Auch Hr. Drouin de L'huys, der heute Vormittags eine längere Unterredung mit dem Grafen Buol pflegte, ist vollständig zur Abreise bereit. Es heißt selbst, daß er noch heute Wien verlassen werde. Der türkische Bevollmächtigte Ali Pascha dagegen dürfte noch einige Zeit hier verweilen, da er an den Verhandlungen Theil nehmen soll, die über die Regelung der Verhältnisse in den Donaufürstenthümern im Gange sind. — Am heutigen Jahrestage der Vermählung Ihrer Majestäten ward ein feierlicher Gottesdienst in der k. k. Hofburgkapelle abgehalten, welchem sämmtliche hier anwesende Mitglieder der kaiserlichen Familie beiwohnten.

Wien, 26. April, Vorm. 9 Uhr 25 Min. Der Armee-Oberkommandant Feldzeugmeister Baron v. Heß geht nächster Tage zur Armee ab. Frhr. Eduard v. Bach soll zum General-Intendanten derselben ernannt sein. Die Abreise des Hrn. Drouyn de L'huys ist aufgeschoben. (T. D. d. A. Z.)

⌂ **Wien**, 24. April. (Korresp.) Es liegen uns weitere telegraphische und briefliche Mittheilungen über die jüngsten Ereignisse in der Krim vor. Unser Berichterstatter erklärt sich außer Stande den Eindruck zu schildern, welchen der Donner der tausend Geschütze, die seit dem 9. ds. auf beiden Seiten in Arbeit waren, hervorgebracht. Selbst die muthigsten schlachtgestählten Krieger konnten sich bei diesem ununterbrochen fortdauernden Dröhnen und Krachen, das sich anhörte, als ginge eine Welt in Trümmer, jenes Bangens nicht bewehren, das der junge Soldat fühlt, wenn ihn die Trompete zum ersten Male in die Schlacht ruft. Es schien wirklich, als erzitterte die Halbinsel unter den Donnerschlägen der Geschütze, und im Lager galt in der That allgemein die Behauptung, man habe Erdstöße empfunden. Das Wetter hatte sich am dritten Tage des Bombardements gebessert, aber in Sebastopol merkte man es kaum. „Ueber der Feste, ein übermüthig-trotziger Gedanke in Stein, schwebt eine düster schwarze Decke wie ein Bahrtuch, die Vergeltung kommt auf jenen mächtigen Wolken herangezogen!" ruft unser Korrespondent in Begeisterung bei dem großartigen Kriegsschauspiele. Ein Sturm auf Sebastopol lag, wie derselbe uns weiter meldet, **nicht** in der Absicht der verbündeten Feldherren, doch sollte der Malakoffthurm allerdings genommen werden. Warum dieser Angriff unterblieb, kann der Schreiber des Briefes uns nicht sagen, doch erwähnt er eines im Lager umlaufenden Gerüchtes. Es hieß nämlich, ein übergelaufener Pole habe eben am zweiten Tage des Bombardements den alliirten Generälen Enthüllungen gemacht, welche diese bewogen, erst nach vorhergegangenen neuen Vorbereitungen diesen Angriff zu versuchen.

Die Gefechte, welche in der Nacht des 13. ds. stattgefunden haben, sind nach unseren Mittheilungen im höchsten Grade blutig gewesen. Die Franzosen hatten mit wahrer Raserei die Hinterhalte angegriffen, welche die Russen schon in den letzten Tagen des März befestigt haben. Gortschakoff war bei der Stunde des Angriffs in den Malakoffthurm geeilt, um dem Schauplatze des Kampfes näher zu sein. Als er seine Truppen weichen sah, soll er, wie ein russischer Gefangener erzählte, mit Wuth den Befehl zur Wiedereroberung der Position gegeben und gedroht haben, er werde Jeden, der zurückkehrt mit Kartätschenschüssen empfangen. Die Russen nahmen also zwischen dem Tod aus Feindes- und aus Freundeshand schwebend den Kampf wieder auf, verstärkt durch etwa tausend Mann Jäger und Infanterie und die Franzosen vermochten dem verzweifelten Stoße ihrer Gegner nicht zu widerstehen, sie mußten weichen. Aber kaum hatten sie sich gesammelt, stürmten sie ohne Kommando und als ob Jeder seine persönliche Ehre vertheidigte, wieder an, und was bei den Russen die Verzweiflung bewirkte, that bei ihnen der Ehrgeiz; die Hinterhalte wurden zum zweiten Male genommen und blieben im Besitze der Sieger — so erzählt eine ausführliche Depesche, welche über diese Affaire via Bucharest hier eingelaufen ist.

Triest, 25. April, Vorm. 9 Uhr 40 Min. Aus Konstantinopel vom 16. ds. erhalten wir folgende Nachrichten: Wiederholte Erdbeben und Feuersbrünste haben Brussa nun ganz zerstört. Mehemed Ali ward nach Kastambul verbannt. Napoleons Wagen und Gardejäger sind angelangt. Der französische General Fonton wurde mit zwei Kürassier-Regimentern aus Adrianopel her berufen. In Maslak lagern 15,000 Mann. Türken insultirten den Bischof von Adrianopel; die Schuldigen wurden verhaftet. Aus Sebastopol hatte man Nachrichten bis zum 13. ds. Das Bombardement dauerte fort. Athen, 20. April. In den Kammern wurde der Gesetzvorschlag, betreffend die Dampfschifffahrtslinie zwischen den griechischen Inseln und dem Küstenland, angenommen. (T. D. d. A. Z.)

Rom, 16. April. Es wäre nicht allzu große Strenge gewesen, hätte man den Architekten der päpstlichen Paläste Martinucci (nicht Gentilucci) wegen nicht gewissenhafter Erfüllung seiner Pflicht von seinem Posten entsetzt und außerdem bestraft. Doch eine genaue Untersuchung hat herausgestellt, daß er vom Maggiordomo nur den Befehl erhalten, den Saal des Klosters bei Sant' Agnese vorher zu besichtigen, wo der Papst mit seinen vielen Gästen letzten Donnerstag speiste. Dieser Saal ist ganz und unversehrt geblieben. Daß der h. Vater jenes Zimmer, welches früher der Pfarrer von Sant' Agnese bewohnte, auswählen würde, um darin die Zöglinge der Propaganda und andere Personen zum Fußkusse zuzulassen, konnte Niemand voraussehen, weder Architekt noch Maggiordomo. Der h. Vater war deßhalb auch der Erste, welcher den Architekten Martinucci wegen des Vorgefallenen entschuldigte und ihm in der leutseligsten Weise persönlich zusprach, nicht weiter daran zu denken. — In sonst gut unterrichteten Kreisen spricht man jetzt sogar von einer möglichen Wiedervermehrung des französischen Okkupationskorps in Rom. Das hier aus den Provinzen als Ersatz erwartete päpstliche Fremden-Regiment hat unter solchen Aussichten seine dortigen Kantonirungen noch nicht verlassen.

Paris, 21. April. Ein Dekret vom 26. März verfügte, daß alle Häuser, welche seit 10 Jahren nicht angestrichen worden waren, bis 1. Mai es sein müssen, widrigenfalls die Hauseigenthümer 100 Fr. Geldstrafe bezahlen müssen. Wir sind nun nicht mehr weit vom 1. Mai entfernt, und es werden nun alle Häuserfaçaden abgekrazt, abgewaschen und angestrichen. Man kann in den belebtesten Straßen längs des Trottoirs nicht mehr fortkommen, ohne Gefahr zu laufen, mit Kalk, Farbe und Wasser überschüttet zu werden.

Ueber einen am Abend des 21. April auf der französischen Ostbahn unweit **Metz** erfolgten Zusammenstoß zweier Züge erfährt die „Pfälz. Ztg." aus zuverläßiger Quelle Folgendes: „Am 21. April, dem Tage, an welchem auf der Pfälzer und der franz. Ostbahn der Sommerdienst begann, ging Abends um halb 9 Uhr ein Personenzug von Forbach ab, dessen hinterste 6 Wagen mit Auswanderern, darunter 200 aus der Pfalz und ungefähr 40 aus Baden, Hessen, Württemberg und dem jenseitigen Bayern, besetzt waren. Dieser Zug stieß zwischen Peltre und Courcelles, einige Stunden von Metz, mit einem von Paris kommenden Güterzuge zusammen. Der Zusammenprall muß schrecklich gewesen sein, da jeder der beiden Züge von zwei Maschinen geführt wurde. Diese, sowie die sechs vorderen Wagen des Güter- und Personenzuges wurden vollständig zertrümmert. Von den Personen in den ersten Wagen sollen sechs auf der Stelle getödtet, eben so viele lebens-

gefährlich, mehrere andere leichter verwundet worden sein. Im Spital von Metz sollen 40 Verwundete liegen. Von den Auswanderern, welche die sechs hintersten Wagen des Zuges einnahmen, soll keiner schwer verletzt, mehrere jedoch leicht gequetscht worden sein. Nach einer telegraphischen Depesche von gestern sind dieselben am 22. April Abends durch Paris und sodann gestern nach Havre gekommen. Doch wurde ihr Gepäck im Gewicht von 200 Ztr. bei dem Zusammenstoß gänzlich vernichtet. Allein da es zum vollen Werthe versichert ist, so wird es ihnen vollständig ersetzt werden. Agenten des Hauses, welches die Beförderung übernommen, haben sich an Ort und Stelle begeben, um die Interessen der Auswanderer zu wahren und zu vertreten. An der Stelle des Unglücks ist die Bahn noch nicht geräumt und fahrbar; die französische Verwaltung hat jedoch eine Nothbahn herstellen lassen, so daß in den Zügen kein Aufenthalt stattfindet. Nachschrift. Mittheilungen, die wir mit der heutigen Mittagspost aus Paris erhalten, bestätigen im Wesentlichen die vorstehenden Angaben. Sie geben die Zahl der todt auf dem Platze gebliebenen Passagiere auf 5—6, die der schwer verwundeten auf 20 an. Von den Auswanderern hatten ungefähr 20 mehr oder weniger schwere Kontusionen, Beulen am Kopfe u. dgl. erhalten; alle konnten jedoch ihre Reise fortsetzen. Das befördernde Auswanderungshaus hatte dem Zuge für die Land- und Seereise auch einen Arzt, Hrn. Dr. Weißer aus Ortenburg (Hessen) mitgegeben, welcher den verwundeten Passagieren die wesentlichsten Dienste leistete, sie an Ort und Stelle verband und ihren Transport leitete.

Straßburg, 23. April. Dem gemeinschaftlichen Zusammenwirken der Verwaltungen der Main-Neckar-, großherzoglich badischen und der französischen Ostbahnen haben wir zu danken, daß vom 1 Mai an die Reise von Frankfurt nach Paris in sechzehn Stunden zurückgelegt werden kann. Reisende, welche Morgens 5 Uhr Frankfurt verlassen, treffen um 10 Uhr 30 Minuten an der französischen Gränze in Kehl ein, setzen ihre Fahrt um 12 Uhr Mittags mit dem Expreßzug von hier fort, und kommen um 9 Uhr 55 Minuten Abends in Paris an. Auch von Paris nach Frankfurt wird man in einem Tag gelangen.

Marseiller Depeschen vom 23. Abends bringen interessante Mittheilungen vom Kriegsschauplatz: 1) Depesche. Der „Euphrate," der mit einem Vorsprung von 24 Stunden ankommt, hat Nachrichten von Konstantinopel bis zum 16. April. Briefe aus Kamiesch vom 14. Nachmittags melden, daß in der vorangegangenen Nacht alle vor dem Malakoff-Thurm angelegten russischen Verstecke nach einem blutigen Kampf von 10 Elite-Kompagnien genommen wurden. Der Thurm selbst stark beschädigt, antwortete den Batterien der Belagerer nur selten. Das Feuer der verbündeten Armeen währte hingegen fort, einige kurze Pausen ausgenommen. Die russische Quarantainebastion war bald zerstört und es sollte angeblich in einigen Tagen auf dieser Seite ein partieller Sturm unternommen werden. Omer Pascha war bereits an der Spitze seiner im Lager vereinigten türkischen und ägyptischen Divisionen abmarschirt, um Balaklava zu besetzen und jeden vom Tschernaja-Thal (das übrigens überschwemmt war) her kommenden Angriff abzuschlagen. Am 14. ds. war das Wetter besser geworden. Die französische Batterie Nr. 28, die beschädigt, aber nicht zerstört worden war, hatte ihr Feuer wieder aufgenommen.

Madrid, 19. April. In der Kortessitzung vom 18. ds. wurde ein Gesetz in Berathung gezogen, das für die Zukunft die Ministerstellen ohne festen Gehalt erklären soll. Die sämmtlichen Minister verließen den Saal, um der freien Berathung dieses Entwurfes nicht durch ihre Anwesenheit hindernd im Wege zu stehen.

Konstantinopel, 16. April. Während drei Tagen fanden Erdbeben statt. Der Schwager des Sultans, Mehemed Ali, wurde durch Conseilbeschluß nach Anatolien verbannt. Das englische Linienschiff „Royal Albert" soll bei Forcirung des Sebastopoler Hafens gestrandet und von den Russen zusammengeschossen worden sein. Brussa wurde durch ein Erdbeben am 11. fast gänzlich zerstört. Die Einwohner flüchteten. In Smyrna fanden am 18. wiederholt Erdstöße statt. Es ist wieder Winterwitterung eingetreten. Der Stand der englischen Spitäler ist ein befriedigender.

Niederbayerisches.

✝ **München**, 26. April. (Korresp.) Der oberste Gerichtshof hat in einer seiner letzten Sitzungen die Nichtigkeitsbeschwerde, welche die Schreinerstochter A. Kaufmann von Eschelkam gegen ein Erkenntniß des Appellationsgerichtes von Niederbayern ergriffen hat, geprüft und für begründet erkannt. A. Kaufmann ist nemlich vom Appellationsgerichte wegen „außerordentlicher Verläumdung" zu 1 monatlichen Gefängniß verurtheilt worden. Sie hatte nemlich zur Magd eines gewissen Adam Müller von Eschelkam geäußert, daß dieser in dem zwischen dem Pfarrer Pittinger und einer gewissen Schmierl anhängigen Injurienprozeß falsch geschworen habe. Sie hatte diese Aeußerung nur zur Magd gemacht, zu sonst Niemanden und auch zu dieser nur ein einziges Mal. Der oberste Gerichtshof vernichtet das gegen die A. Kaufmann gefällte appellationsgerichtliche Erkenntniß, weil der Art. 286 Th. I des Strafgesezb. hier keine Anwendung finde, da eine einmalige Anrichtung eines Verbrechens enthaltene Aeußerung, zumal einer einzelnen Person gegenüber, wie dieß vorliegend der Fall war, den Thatbestand des Verbrechens der außerordentlichen Verläumdung nicht begründet, zur Begründung des Thatbestandes dieses Verbrechens vielmehr Ausstreuungen oder heimliche Insinuationen erforderlich sind.

(Höchst wichtige Erfindung.) In London hat ein Schlesier, der Mechaniker Puls, eine kostbare Erfindung gemacht, wie das „Mag. d. Ausl." mittheilt. Er heizt und beleuchtet ein ganzes Haus mit zersetztem Wasser vierundzwanzig Stunden lang für einen Fahrting, noch nicht einen Dreier. Das Abentheuerlichste dabei ist, daß er Wasser mit Wasser zersetzt. Seine Batterie von tausend Plattenpaaren (in einer neuen, patentirten Konstruktion) wird bloß mit gewöhnlichem Wasser, ohne eine Spur von Schwefel- und andere Säure, gefüllt und zersetzt Wasser so schnell und dauernd, daß das Wasserstoffgas (mit Benützung zugleich des Oxigens), wie gesagt, hinreicht, ganze Häuser zu beleuchten, zu heizen und Alles zu braten und zu kochen, was verlangt wird. Der Erfinder ist in die Hände von Engländern, Franzosen und eines Deutschen aus Costa-Rica gerathen, die sich nun um ihn, wie Raubthiere um ihre Beute, streiten und sich wegen des „Gewinnes" nicht einigen können, so daß die wichtige Erfindung seit Wochen ruht. Da sie aber gemacht ist, wird sie sich geltend machen und der Menschheit ein Brenn- und Heizmaterial liefern, das auf Millionen von Jahren, das in Ewigkeit umsonst zu haben sein wird, da drei Viertel der Erde aus Wasser bestehen und der Verbrennungsprozeß ohnehin immer wieder Wasser bildet.

Wien, 24. April. **Silberagio: 28¼.**

Bekanntmachung.

(Verlust einer der Filialkirche Otterding gehörigen Staats-Obligation.)

Der Filialkirche Otterding d. G. ist die von der k. Staatsschulden-Tilgungssparkassa München unterm 30. Junius 1844 gefertigte 3prozentige Staats-Obligation

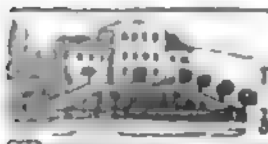
Cass. Nr. 1255

Comms. Cat.-Nr. 1413

zu 100 fl. sammt 11 Stück Zins-Coupons von 1852—1862 inclus. zu Verlust gegangen. Der unbekannte Inhaber dieser Urkunde wird demnach aufgefordert, dieselbe binnen **drei Monaten** a dato um so gewisser hierorts vorzulegen und seine allenfallsigen Ansprüche darauf geltend zu machen, als sie nach fruchtlosen Verlauf dieser Frist für kraftlos erklärt werde. Am 21. April 1855.

Königl. Landgericht Mallersdorf.

Belzer.



In **Achdorf** ist ein Haus mit 9 Zimmern und Nebenzimmern, dann Pferdestall und Wurzgarten, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen bei der Eigenthümerin **Maria Oberreiter.** (2b*)

Uebersicht
der Mittelpreise verschiedener Schrannen.

Ort.	Weizen fl.	Weizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.	Datum.
Aschaffenburg .	—	—	19	30	—	—	9	4	18. April.
Nürnberg . . .	23	35	17	56	13	36	7	51	21. „
Bayreuth . . .	23	12	18	6	14	42	8	6	21. „
Ansbach . .	24	17	16	33	—	—	7	54	21. „
Amberg . . .	22	59	16	41	13	35	7	39	21. „
Passau	26	26	20	6	14	36	7	29	17. „
Fürth . .	25	28	17	21	—	—	8	10	20. „
Weißenburg. .	24	52	18	27	13	9	6	53	21. „
Augsburg. . .	26	23	19	46	14	28	7	18	20. „
Bamberg . . .	23	52	18	—	14	—	8	36	21. „

Die k. k. priv. erste

österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien

mittelst höchster Entschließung des kön. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten am 12. Februar l. Js. nunmehr auch zur

Versicherung der Boden-Erzeugnisse

gegen Hagelschlag

im Königreich Bayern ermächtigt, bringt hiermit zur Kenntniß des landwirthschaftlichen Publikums, daß sie zu festen, von der hohen Staatsbehörde genehmigten Prämien **in bayerischer Landeswährung** Versicherungen der bezeichneten Art auf: Getreide, Hülsenfrüchte, Oelfrüchte, Samenklee, Flachs, Hanf, Hirse, Hopfen und Tabak, entgegennimmt, **und alle Schäden innerhalb Monatsfrist nach geschehener Abschätzung baar und voll in derselben Währung bezahlt.** Das Garantie-Kapital der Gesellschaft besteht außer den laufenden Prämien-Einnahmen gegenwärtig in . . . . 3,000,000 fl. — kr.
nebst einer Prämien- und Gewinn-Reserve am Schluße des
Jahres 1854 von . . . . 1,224,990 fl. 21 kr.
also im Ganzen von . . . . 4,224,990 fl. 21 kr.
und bietet demnach hinlängliche Sicherheit, den übernommenen Verpflichtungen **jederzeit** Genüge zu leisten.

In Verbindung mit obenbezeichnetem Versicherungszweige übernimmt die Gesellschaft nach wie vor auf Grund der ihr unterm 28. Oktober 1853 ertheilten Allerhöchsten Bewilligung

Versicherungen gegen Feuersgefahr

zu festen und billigen Prämien in Städten sowohl als auf dem Lande, auf: Mobilien, Waarenlager, Geräthe, Utensilien, Fabrikeinrichtungen, Feldfrüchte aller Art, Vieh u. s. w. Der unterzeichnete Agent der Gesellschaft empfiehlt sich hiermit zur Vermittelung solcher Versicherungen, und ertheilt darüber mit Vergnügen jedwede zu verlangende Auskunft.

Landshut, den 19. April 1855.

J. Ferd. Rietsch,
Nahensteig Nr. 182,
Agent für die Landgerichte **Landshut, Rottenburg** und **Vilsbiburg.**

(4b)

Vilshofener Schrannen-Anzeige vom 25. April 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest Scheffel.	Neue Zufuhr Scheffel.	Gesammtsumme Scheffel.	Verkauft Scheffel.	Im Reste bleiben Scheffel	Höchster Preis des Scheffels fl.	kr.	Mittlerer Preis des Scheffels fl.	kr.	Niedrigster Preis des Scheffels fl.	kr.	Mittelpreis ist gefall. fl.	kr.	gestieg. fl.	kr.
Weizen	358	97	455	281	174	27	31	26	48	25	41	—	25	—	—
Korn	2	33	35	35	—	21	48	21	22	20	50	—	—	—	5
Gerste	60	83	143	108	35	14	33	14	10	13	50	—	16	—	—
Haber	36	4	40	19	21	8	27	7	50	7	—	—	36	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	9	10	19	13	6	10	34	10	2	9	12	—	—	—	8

Landshuter Schrannenpreis vom 27. April 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest. Schäffel.	Neue Zufuhr. Schäffel.	Gesammt-Summe. Schäffel.	Wurde verkauft. Schäffel.	Bleibt Rest. Schäffel.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.	Der Mittelpreis ist gefallen. fl.	kr.	gestiegen. fl.	kr.
Waizen	686	546	1132	1040	192	27	22	26	5	24	32	—	—	1	5
Korn	59	65	124	113	11	22	30	21	41	20	37	—	—	—	15
Gerste	29	191	220	196	24	14	30	14	—	13	15	—	—	—	28
Haber	42	600	642	561	81	8	37	8	15	7	33	—	5	—	—
Erbsen	3	2	5	5	—	22	—	21	25	21	—	—	—	—	—
Linsen	2	46	48	48	—	11	15	10	10	9	15	—	—	—	27
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 29. April 1855. *№ 117.* **Petrus.**

Politische Nachrichten.

†† **Frankfurt**, 26. März. (Korresp.) Die gewöhnliche Donnerstagssitzung der Bundesversammlung ist heute ausgefallen, da keine Gegenstände zur Verhandlung vorlagen.

† **München**, 27. April. (Korresp.) Seine Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß die Festungs-Bau-Direktion Ulm rechten Ufers aufzulösen und der Festungsbau-Direktor Oberst Spieß vom Ing.-Korps, unter Enthebung von dieser seiner bisherigen Funktion, mit der obern Leitung der noch auszuführenden Festungs-Bäuten zu Neuulm zu betrauen sei. — Es verlautet, daß bis zum 1. Mai sämmtliche Beurlaubte einberufen werden; auch soll durch ein Kriegsministerialreskript die Beschleunigung des Pferdeankaufes befohlen und der Ankauf von noch 3000 Pferden angeordnet worden sein. — Bekanntlich bilden sich in der jüngsten Zeit unter dem Gewerbestande „Gesellen-Unterstützungs-Vereine," deren Förderung der Regierung sehr am Herzen liegt. Auch die hiesigen Cigarrenarbeiter (in der Maffei'schen Fabrik) wollen einen „Kranken-Unterstützungs-Verein" bilden. Es hat schon vor einigen Jahren ein solcher bestanden, wurde jedoch aus politischen Gründen aufgelöst und die Regierung erklärt sich, da diese Gründe noch fortbestehen, gegen die Rekonstituirung des Vereins, zumal der Fabrikrath erklärt hat, er trage Bedenken die Oberleitung desselben zu übernehmen. — In viktualien-polizeilicher Beziehung werden jetzt strenge Maßregeln getroffen, um der Theuerung entgegen zu wirken. Künftighin darf kein Wirth oder Bräuer mehr auf dem Viehmarkte erscheinen, bis nicht seine Zeit, wo er zum Einkaufe Berechtigung hat, gekommen ist: nämlich im Sommer nicht vor 8 und im Winter nicht vor 9 Uhr.

Das Gerücht, daß der Ministerialrath v. Dönniges aus der unmittelbaren Umgebung Sr. Maj. des Königs Max entfernt wird und einen Wirkungskreis im Auslande angewiesen erhalten soll, tritt mit immer größerer Bestimmtheit auf, und wiederholt hören wir versichern, derselbe sei zum bayer. Gesandten am sardinischen Hofe ernannt. — Hier weiß man noch nichts davon, daß Kaiser Napoleon auf seiner angeblich bevorstehenden Reise nach Wien München berühren werde. Es scheint vielmehr, daß er, im Fall jenes Reiseprojekt sich verwirklicht, über Frankfurt und Leipzig nach der Kaiserstadt an der Donau gehe.

München, 27. April. Die Maschine des Eilzuges, welcher gestern Abends 11 Uhr hier eintreffen sollte, entgleiste um 10¼ Uhr auf der Station Olching aus einer bisher nicht bekannten Ursache. Eine Beschädigung von Passagieren oder Bediensteten ist bei diesem Unfalle nicht vorgekommen. Indessen wurde hiedurch die Ankunft der Passagiere bis nach 3 Uhr verzögert. An Freimachung der Bahn wird thätig gearbeitet, so daß die Regelmäßigkeit der Züge keine weitere Unterbrechung erleiden wird.

Nicht selten kömmt es vor, daß bei Ansässigmachungen der Vermögensnachweis theilweise oder ganz durch Sparkassabücher geliefert wird, weil auf Ersparungen ein bedeutendes Gewicht gelegt wird. Allein eben deshalb hat man die Wahrnehmung gemacht, daß solche angebliche Ersparnisse erst wenige Tage vor dem Ansässigmachungsgesuche und auf einmal bei der Sparkasse angelegt wurden. Der Magistrat hat daher beschlossen, auf solche Sparkassabücher keinen Werth mehr zu legen, weil die darin verzeichneten Capitalien nur selten Eigenthum des Gesuchstellers sind. Von jetzt an gelten nur solche Sparkassabücher als Vermögensnachweis, die darthun, daß die Beträge in verschiedenen Zeiträumen eingelegt wurden.

[Dienstesnachrichten.] München, 25. April. Se. Maj. der König haben Sich unterm 23. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kath. Pfarrei Großwenkheim, Ldgs. Münnerstadt, dem Priester Franz Köhler, Pfarrer in Kafenau, Ldgs. Orb, die kath. Pfarrei Unterdürrbach, Ldgs. Würzburg r. d. M., dem Priester Aemilian Schönig, Pfarrer zu Darstadt, Ldgs. Ochsenfurt, zu übertragen.

▽ **Nürnberg**, 26. April. (Korr.) Vor einigen Tagen ist die in München gewesene Deputation, bestehend aus dem ersten Bürgermeister Hrn. v. Wächter, dem Gemeindebevollmächtigten Kaufmann Zahn und dem Handelsvorsteher Merk, von da wieder zurück und hat so ziemlich befriedigende Nachrichten mitgebracht. Die Aufnahme von Seite Sr. Majestät des Königs war äußerst huldvoll und freundlich und in Bezug auf den Zweck, nemlich die Bewilligung der Konzession zum Bau einer Eisenbahn von Nürnberg über Amberg nach Waldhaus zum Anschluß an die österreichischerseits bereits beschlossene Bahn von Prag über Pilsen an die bayerische Gränze an eine Privatgesellschaft fand dieselbe ebenfalls in den betreffenden höheren Kreisen geneigtes Gehör, sowie der Plan selbst überall Anklang; nur konnte im Angesicht der drohenden Zeitverhältnisse vorläufig noch keine bestimmte Zusicherung in Betreff der von der Staatsregierung zu übernehmenden Zinsen-Garantie erlangt werden, ohne welche es freilich schwer halten würde, die zum Bau nöthigen Gelder zu beschaffen, während diese Bahn für Nürnbergs Handel und Industrie zur wahren Lebensfrage geworden ist. Da die Rentabilität dieses Schienenwegs keinen Zweifel zuläßt, so wird der Staat bei Leistung der Zinsen-Garantie nichts zu riskiren haben, weswegen man sich hier der Hoffnung hingibt, die Staatsregierung werde sich zur Uebernahme derselben doch noch herbeilassen.

Heidelberg, 23. April. Heute Vormittag 9 Uhr wurde der preußische Offizier (Hauptmann von Schutter, nach der „Bad. Ldstzg."), der durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende gemacht hat, begraben. Der Beerdigung wohnten viele Offiziere aus Koblenz und Karlsruhe bei. Ueber die Veranlassung zu dem schrecklichen Entschlusse wird dem „Volksblatt" aus verläßlicher Quelle mitgetheilt: daß der Unglückliche viele Schulden hatte, daß er sich durch die eingegangene Heirath retten zu können glaubte, während ihm aber bloß die Zinsen des beträchtlichen Vermögens seiner Frau angewiesen wurden, daß er ferner mehrere seiner Gläubiger mit seinem Ehrenwort auf das Vermögen vertröstet zu haben scheint; ferner trat der Umstand hinzu, daß derselbe einer frühern Geliebten, zu der er in sehr nahen Beziehungen gestanden, bis wenige Tage vor seiner Hochzeit noch Treue versprochen und am Hochzeittage oder Tags zuvor von den Brüdern dieser Geliebten einen Brief erhalten hatte, der ihn in furchtbare Aufregung versetzte. (Ab. Z.)

Die „Preuß. Korr." (direktes Organ des Ministeriums) sieht sich veranlaßt, die Insinuationen der „Augsb. Postztg.", betreffs der Haltung Preußens und Bayerns in der orientalischen Angelegenheit, nicht minder entschieden zurückzuweisen, als es von der „Neuen Münchener Zeitung" (siehe „Kurier f. N." Nr. 113) geschehen ist. Der offizielle Artikel sagt schließlich: „Nicht allein die Thatsachen, auch die einfachsten Schlüsse des gesunden Menschenverstandes weisen jene Verdächtigungen zurück, welche Preußen einseitige Parteinahme und einen Bund mit Bayern zum Zweck eines Ländergewinnes zuschreiben. Ein solcher Gewinn kann nur dann in Aussicht gestellt werden, wenn von den Vortheilen des

Krieges die Rede ist. Zur Zeit dürfte es aber aller Welt bekannt sein, daß Preußen seine vermittelnde Stellung zwischen den kämpfenden Parteien gewissenhaft durchführt und seine unablässigen Bemühungen dahin richtet, dem beunruhigten Europa die Segnungen des Friedens wiederzugeben.“

):(**Darmstadt,** 26. April. (Korresp.) Vorgestern gelangte in geheimer Sitzung eine Proposition der großh. Staatsregierung in Betreff des Schuldenwesens der Zivilliste an die 2. Kammer der Stände. Wir sind in den Stand gesetzt Ihnen den Schlußantrag dieses Aktenstückes wörtlich mittheilen zu können. Dieser lautet: „Die Staatsregierung richtet an die Stände des Großherzogthums den Antrag, daß dieselben ihre Zustimmung dazu ertheilen wollen, 1) daß eine Summe von Einer Million Gulden in Grundrentenscheinen angefertigt und zur Tilgung der auf der Zivilliste ruhenden Schulden mit Ausnahme des Kabinets-Lotterie-Anlehens verwendet werde; 2) daß zur Wiedereinlösung dieser Grundrentenscheine eine Summe von 40,000 fl. — jährlich aus der Zivilliste 25 Jahre lang und zwar mit dem Jahre 1857 beginnend und bis incl. zum Jahr 1881 an die großherzogliche Staatsschulden-Tilgungskasse abgegeben werde; 3) daß diese Summe von 40,000 fl. jährlich von der großh. Staatsschulden-Tilgungskasse zur Wiedereinlösung von Grundrentenscheinen, vorerst von den älteren Ausfertigungen, späterhin aber auch von den neueren Ausfertigungen, verwendet und die also eingezogenen Scheine nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 30. Juli 1848 vernichtet und darüber, daß dies geschehen sei, die vorgeschriebene Rechnung gestellt, auch den Ständen jedesmal die erforderliche Nachweisung gegeben werde; 4) endlich, daß die Kosten der Anfertigung der neuen Grundrentenscheine aus der großh. Staatsschulden-Tilgungskasse verlagsweise bestritten, dieser aber aus der Zivilliste im Jahre 1856 ersetzt werden. Darmstadt, 21. April 1855. Die großh. Ministerien des großh. Hauses, des Aeußern und der Finanzen; unterzeichnet: v. Dalwigk. v. Schenck.“

ǁ **Mainz,** 25. April. Das in öffentlichen Blättern bereits erwähnte Rundschreiben des Bischofs Weis von Speyer an sämmtliche Pfarrgeistliche seiner Diözese lautet wörtlich, wie folgt: „Ew. Hochwürden! Durch das k. Regierungs-Präsidium der Pfalz ist an mich das Ersuchen gestellt worden, den Klerus der Diözese bei der in nächster Aussicht stehenden Neuwahl der Landtags-Abgeordneten entsprechend zu informiren, damit derselbe Hand in Hand mit den k. Beamten und Bediensteten zu einem ersprießlichen Erfolge mitwirke und seine Stimmen nicht zersplittere. Ich habe es wohl nicht nothwendig, Ew. Hochwürden, die Wichtigkeit der in Frage stehenden Wahl — nicht nur für die Interessen des Staates, sondern auch für jene der Kirche, das Nähere zu erörtern, indem die politische und sociale Lage sowohl von ganz Europa als auch der einzelnen Staaten augenscheinlich durch Gottes Zulassung eine solche geworden ist, welche das stete und unermüdliche Zusammenwirken aller guten und gesunden Elemente der Gesellschaft gebieterisch erheischt. Wenn demnach die Pflicht des Clerus feststeht, in Zeiten, wie die gegenwärtigen, mit verdoppeltem Eifer überall da einzugreifen und mitzuwirken, wo es die heilige Sache der bürgerlichen Ordnung, die Aufrechthaltung der bestehenden, von Gott gesetzten Obrigkeit, die Beförderung und Kräftigung des derselben nothwendigen und gebührenden Ansehens, die Abweisung anarchischer Umtriebe gilt, welche der Kirche nicht minder, als dem Staate gefährlich sind, so kann es sich wohl nur noch um Beantwortung der Frage handeln, in welcher Weise ein solches Theilnehmen an einem politischen Akte dem Clerus geziemen möge. In dieser Beziehung mache ich Ew. Hochwürden darauf aufmerksam, daß es dem Seelsorger wohl zukommt, in geeigneter Weise die betheiligten Glieder seiner Pfarrgemeinden auf die Wichtigkeit der befraglichen Neuwahl hinzudeuten, denselben die wichtige Sachlage gehörig zu erörtern, sie über die Nachtheile und Gefahren zu belehren, welche eine, wie früher oft, den oppositionellen Elementen der Bevölkerung überlassene Wahl auf das Wohl und Wehe des Vaterlandes und unserer heil. Kirche zu üben vermöchte. Dabei wäre darauf hinzuwirken, daß für die passiven Wahlen solche Männer in Vorschlag gebracht würden, welche nicht nur wegen ihrer Loyalität gegen die bestehende Ordnung des Staates, sondern auch um ihrer christlichen und kirchlichen Gesinnung Willen, das Vertrauen des Königs und des Volkes verdienen. Denn die Erfahrung hat sattsam bezeugt, daß nur der im Glauben und in der Religion fest begründete Charakter hinlängliche Bürgschaft für seine Gediegenheit in den Zeiten der politischen Gefahren biete, sowie der probehaltige Gehorsam gegen die von Gott gesetzte Obrigkeit nur von jenem Bürger und Unterthanen geleistet zu werden vermag, welcher zuerst Gott und seinem heiligen Gesetze und der Kirche zu gehorchen gelernt hat. Wenn Ew. Hochwürden endlich nicht aus dem Auge lassen, daß es vor Allem gerathen erscheine, so weit es immer thunlich, den bestehenden conservativen Bestrebungen, namentlich der k. Beamten, sich anzuschließen, und sich nicht von persönlicher Meinung und vorgefaßter vereinzelt stehender Ansicht bestimmen zu lassen, so lange das Gute immerhin erzielt und die heilige Sache der Kirche gewahrt und ungefährdet erscheint, wobei nur nachtheilige Zersplitterungen der conservativen Stimmen in dem bevorstehenden Wahlgeschäfte erfolgen müßten: so werden Ew. Hochwürden im vorliegenden Falle eine Pflicht erfüllt haben, die Ihnen als treuer Sohn der heiligen Kirche und als gehorsamer Unterthan des Königs zu erfüllen obliegt, und Gottes Segen für Kirche und Staat wird dem Werke nicht fehlen zu seiner Ehre und zum Heile der Menschen. Indem ich mich gedrungen fühle, Ew. Hochwürden diese Andeutungen zugehen zu lassen, ersuche ich Sie, von diesem meinen Schreiben den diskretesten Gebrauch zu machen, und wünsche in Vereinigung des Gebetes Ihnen und Ihrer Pfarrgemeinde Gottes reichsten Gnadensegen. Speyer 2. April 1855. Nikolaus.“

Wien, 26. April, Abends 6 Uhr 32 M. Die heutige Konferenz dauerte von 1 bis gegen 4 Uhr, dem Vernehmen nach ohne bezeichnendes Ergebniß, ohne Aenderung in der bisherigen Sachlage. Die Abendbörse war deßwegen wieder sehr gedrückt, und die Curse geriethen wieder stark ins Weichen. (T.D.d.A.Z.)

Nach der „Post“ sollte die nächste Wiener Konferenz am Montag (23.) stattfinden. Fürst Gortschakoff's Instruktionen gestatteten ihm keine auf den dritten Punkt bezügliche Konzession zu machen, aber auf das Andringen der Alliirten, Ja oder Nein zu sagen, bat er sich am Donnerstag 48 Stunden Bedenkzeit aus, wahrscheinlich um per Telegraph noch einmal in Petersburg anzufragen. Rußland werde ohne Zweifel hartnäckig bleiben und die Konferenz nächste Woche auseinandergehen.

Wien, 26. April. (Korresp.) Heute Abend reist der französische Minister Herr Drouin de L'huys von hier ab. Gestern hatte derselbe eine fast einstündige Abschiedsaudienz bei Sr. Maj. dem Kaiser. — Von Seiten der russischen Gesandtschaft ist gestern der Geheimsekretär des Grafen Titoff für die Wiener Konferenzen Fürst Sergei Galizin nach Petersburg als Kurier entsendet worden. Von einer Abreise des russischen Bevollmächtigten Grafen Titoff von hier verlautet noch nichts. Fürst Gortschakoff hat beim vorgestrigen Ausziehtermin sein Hôtel auf ein weiteres halbes Jahr in Miethe genommen.

*, **Wien,** 26 April. (Korresp.) Am 15. ds. starb hier der einzige Sohn des Tiroler Landesvertheidigers Andreas Hofer. — In Triest starb am 22. ds. Herr M. Kuechuich, Schiffsrheder und Mitglied der dortigen Handelskammer, der Schwiegervater des Fürsten Danilo von Montenegro.

Wien, 25. April. (Korresp.) Telegraphische und briefliche Berichte bringen fort und fort interessante Mittheilungen aus der Krim. Die Franzosen erringen mit jedem Tag neue Vortheile und die Russen vermögen nicht mehr ihre demontirten Geschütze mit der erforderlichen Schnelligkeit zu ersetzen, noch die beschädigten Festungswerke vollends auszubessern. So läßt denn die Vertheidigung immer größere Lücken, während das Feuer der Franzosen nur dann schwächer wird, wenn neue Dispositionen angeordnet werden; sind diese getroffen, das gewöhnlich nach einigen Stunden der Fall ist, dann erreicht das Bombardement bald den früheren Nachdruck wieder. Der Anblick der Zerstörung, welche an den russischen Werken angerichtet wurde, und die unverkennbare Uebermacht der französischen Geschütze versetzen die Armee des Kaisers Napoleon in eine Begeisterung, welche sich siegesgewiß

selbst an das Unmögliche wagen würde. In der Nacht des 18. ds. empfanden die Russen diese Stimmung sehr lebhaft, denn als sie einen Ausfall machten, wurden sie mit einer Gewalt, einem Ingrimm zurückgeschlagen, welche ihnen alle Lust benahmen, den Versuch zu wiederholen. Nur mit der größten Anstrengung gelang es, die Zouaven zum Halt zu bringen. Das siegesdurstige Volk wollte mit dem verjagten Feinde in die feindlichen Werke eindringen und so einen Sturm improvisiren. — Für den 25. ds. wurden — wie wir von einem Briefe entnehmen — große Dinge erwartet. An diesem Tage sollten die den Hafen deckenden Werke mit Energie angegriffen und die Flotte zur Mitwirkung herbeigezogen werden. Im Lager hieß es: **Die Taucher seien eben beschäftigt, durch Pulversprengungen die Verrammlungen des Hafens zu durchbrechen und so der Flotte einen Weg zu bahnen.**

Es wird aus **Paris** geschrieben, daß der Kaiser mit seiner Aufnahme in London nicht so zufrieden ist, als man glauben sollte; er hat eine große Zurückhaltung der englischen Aristokratie wahrgenommen.

Eine Korrespondenz des „Precuseur d'Anvers" meldet: „Ich bin im Stande, einige Auskunft über das zu geben, was sich in London neben den Festlichkeiten zugetragen hat. Am zweiten Tage nach seiner Ankunft hatte der Kaiser eine lange Konferenz mit den Lords Palmerston und Clarendon und drei anderen englischen Ministern. Der Marschall Vaillant wohnte derselben bei. Der Verfasser des Schreibens, der sehr wohl unterrichtet sein kann, versichert daß in dieser Unterredung alle Fragen in Betreff der Oberanführung der Armeen erledigt worden. Der Kaiser wird in Person dieselben führen, aber mehr in der That, als dem Anscheine nach. Der Kaiser wird seine Befehle an die verbündeten Generale richten, welche allein ihre respektiven Heere befehligen werden. Ausgenommen die Fälle, welche einen augenblicklichen, energischen Entschluß erfordern, wird der Kaiser, bevor er eine Kriegsoperation anordnet, die Obergenerale zu einem Kriegsrath berufen und ihnen seine Pläne zur Diskussion vorlegen; in diesen Diskussionen werden die Feldherren nur eine rathgebende Stimme haben und die Ansicht des Kaisers wird immer entscheiden. In jener Konferenz ward alles in Betreff dieser wichtigen Frage entschieden. Als sich der Kaiser nach derselben zu der Königin von England begab, sagte diese zu ihm: „Sie sind jetzt, Sire, mehr als ein Verbündeter für uns; unsere Armee wird unter Ihren Befehl gestellt werden."

Havannah, 24. März. Die **Verhältnisse Cubas** gestalten sich so düster, daß aller **Handel** und **Verkehr** darniederliegt. Immer näher rückt das Verhängniß, welches die **Amerikaner**, vielleicht selbst gegen ihren Wunsch, zu einem **Kriege** mit **Spanien** drängt. Heute standen zwei Bürger der Vereinigten Staaten, Felix und Estranges (in Cuba geboren), des Hochverraths angeklagt, vor dem Kriegsgerichte. Herr Robertson, Konsul der Verein. Staaten, welcher auf Einladung des Generalkapitäns der Sitzung beiwohnte, bekam Streit mit den Richtern, indem er die Gegenwart der Angeklagten während des Zeugenverhörs forderte. Als dieß verweigert wurde, erhob sich Herr Robertson mit den Worten: „Ich habe als Konsul der Vereinigten Staaten hier nichts mehr zu schaffen", und verließ den Saal.

Niederbayerisches.

Neuhaus am Inn, 24. April. Gestern fand die Eröffnung des neuen Schulhauses durch den k. Landrichter Hrn. **Taucher** in wirklich erhebender Weise statt. (V. Z.)

Landshut, 27. April. (Öffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts.) Jos. Semmelmann, 25 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Kirnberg, königl. Ldgs. Falkenstein, und Michael **Gränzbauer**, 33 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Wiesendorf, k. Ldgs. Straubing, sind des Verbrechens des einfachen Diebstahls, verübt unter den besonders erschwerenden Umständen der verabredeten Verbindung und des Dienstboten-Verhältnisses an dem Bauer Georg Lang von Kleinaich schuldig, und wird deßhalb Jos. Semmelmann in eine Arbeitshausstrafe von 2 Jahren 3 Monaten und Michael Gränzbauer in eine Arbeitshausstrafe von 2 Jahren 3 Monaten verurtheilt. — Georg **Semmelmann**, 42 Jahre alt, verheiratheter Söldner von Kirnberg, ist des Vergehens der Begünstigung zweiten Grades zu dem oben bezeichneten doppelterschwerten Diebstahlsverbrechen schuldig, und wird deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 1½ Monat verurtheilt. — Theres **Fischer**, 28 Jahre alt, von Körbling, ist schuldig des einfachen Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Johann Braun, Häusler von Neukelheim, und wird deshalb in eine 35tägige Gefängnißstrafe sowie in die Kosten der Untersuchung und des Strafvollzugs verurtheilt, welche Kosten jedoch wegen ihrer Mittellosigkeit dem kgl. Aerar zur Last fallen.

Vermischte Nachrichten.

Eine **authentische Anekdote**, die einen **interessanten Beitrag** zur Geschichte des Einflusses, den der Zar Nikolaus überall geübt, bilden dürfte. Als Lord Derby sein Kabinet bildete, warf er seine Augen auf Lord Stratford de Redcliffe dem er das Ministerium des Auswärtigen zugedacht. Lord Stratford hatte angenommen, die Königin hatte die Wahl schon sanktionirt. Da macht Hr. v. Brunnow, der russische Gesandte, Mylord Derby einen Besuch und zeigt ihm ein eben empfangenes eigenhändiges Schreiben seines Herrn, des Kaisers. Lord Derby liest es und erblaßt. Kaiser Nikolaus will nicht, daß Lord Stratford Minister des Auswärtigen werde; Lord Derby versichert sogleich, daß der Wille des Zaren geschehen solle und bittet demgemäß Lord Stratford, zu resigniren. Lord Stratford thut es mit Achselzucken, nicht ohne die Prophezeihung auszusprechen, daß ein Ministerium, welches sich vom Auslande so sehr abhängig fühle, nicht lange dauern könne.

Münchener Schrannenpreis vom 28. April 1855.

Telegraphischer Bericht, abgegangen in München um 3 Uhr 58 Min. Abends.

Getreidegattungen.	Verkauft wurde (Scheffel.)	Im Reste blieben (Scheffel.)	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittlerer Preis. fl	kr	Mindester Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen	3588	731	28	42	27	59	26	54	—	39		—
Korn	892	697	24	15	23	4	21	3	1	22	—	—
Gerste	1671	165	16	15	15	42	15	30	—	27	—	—
Haber	1449	191	8	29	8	4	7	38	—	—	—	7

Wien, 25. April. **Silberagio**: 27⅞.

Erdinger Schrannen-Anzeige vom 26. April 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest (Scheffel.)	Neue Zufuhr (Scheffel.)	Gesammtsumme (Scheffel.)	Verkauft (Scheffel)	Im Reste bleiben (Scheffel)	Höchster Preis des Scheffels fl.	kr.	Mittlerer Preis des Scheffels fl.	kr.	Niedrigster Preis des Scheffels fl.	kr.	Mittelpreis ist gefall. fl.	kr.	gestieg. fl.	kr.
Weizen	401	300	701	563	138	28	20	26	36	25	15	—	7	—	—
Korn	40	42	82	62	20	21	35	20	49	19	59	—	—	—	8
Gerste	—	367	367	367	—	15	38	15	9	14	36	—	—	—	24
Haber	14	226	240	208	32	8	37	8	—	7	26	—	34	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 29. April 1855.

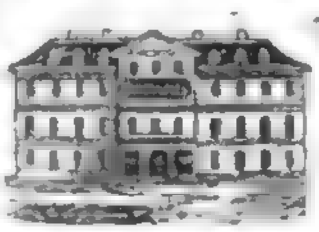
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Dienstag, den 1. Mai 1855.

Amtliches: **Kreis- und Stadtger. Passau,** Vormittags 9 Uhr im Bausenberger'schen Getreidekasten am Steinwege, Bücher-Versteigerung aus dem Rücklaße des geistlichen Raths und Pfarrers Spieß von Triftern.

Für Mittwoch, den 2. Mai 1855.

Amtliches: **Landger. Rottenburg,** Vorm 9 Uhr. Einreden gegen die Forderungen in der G. B. Braun'schen Debitsache. — **Landger. Bogen,** Forderungsanmeldungen an Seb. Hiendl, Güttlerssohn von Greßlindach; geht nach Amerika. — **Landger. Grafenau,** Vorm. 10—12 Uhr im Wirthshause zu Klingenbrunn, Versteigerung von Wägen, Heu, Stroh, Vieh ꝛc.



Wien. Salzer's Gasthof zur „Kaiserkrone"

in der Leopoldstadt (Jägerzeile), wird den geehrten Reisenden, die Wien besuchen, zu geneigter Berücksichtigung empfohlen. Nahe an der Stadt, und inmitten der Nordbahn, dem Postgebäude und der Mauth, sonach für Kauf- und Geschäftsleute sehr bequem gelegen, zeichnet sich das Hôtel durch Eleganz, Reinlichkeit und Comfort vortheilhaft aus. Vorzügliche Restauration à la carte findet zu jeder Stunde in den Speise-Sälen parterre und den daran stoßenden Garten Statt. — Jemehr die ankommenden Herren Reisenden, wie die Erfahrung zeigt, zum Gegenstande der Spekulation gemacht werden, um so größere Beachtung dürfte diese Empfehlung eines vorzüglichen und dabei sehr billigen Gasthofes verdienen.

(3a)

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß bei ihm alle Arten Stoffe, als: **seidene, halbseidene, wollene, halbwollene** und **baumwollene** wie auch alle Arten

Seiden-Bänder

auf das Schönste und Dauerhafteste in allen Farben aufgefärbt werden. Ebenso ist er auch durch die vollständigste Einrichtung in den Stand gesetzt, alle oben genannten Stoffe **auch nur glänzend rein zu putzen und zu appretiren.** Unter Zusicherung billiger Preise wie auch schneller Bedienung recht zahlreichen Aufträgen entgegensehend, empfiehlt sich

Landshut, den 22. April 1855,

Karl Liebherr,
Kunst- und Seidenfärber.

(4b)

Dult-Anzeige.

Felice Nanny
aus München

ist mit einer sehr schönen Auswahl von **Gyps-Figuren** hier angekommen und empfiehlt sich den hohen Herrschaften und geehrtem Publikum zur geneigten Abnahme. (4b)

Das Verkaufslokal befindet sich unter den Bögen des Stadtgerichtsgebäudes.

P. Sieber,
Messerschmid aus Freising,

beehrt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum anzuzeigen, daß er diese Dult mit einer bedeutenden Auswahl aller Gattungen **Tranchir-, Desert- und Tafelmesser** sowie **Taschen-, Feder- u. Rasirmesser, Scheren** und allen in sein Fach einschlägigen Artikeln in bester Qualität bezogen hat.

Bude: Hrn. **Silbernagl** gegenüber.

Erwiderung.

Ist der Herr im rechten Haus
Bleiben die Engeln vielleicht auch nicht aus;
Hätt' ich einen leeren Korb,
Er paßt für einen solchen gescheidten Kopf!
Für Deine Nasenweis
Füll' ich ihn Dir mit dem falschen Kreuz,
Und um 51 kr. für die L... ein Präsent,
Eine Kreide auf die Tafel ohne End',
Im Versatz eine schlechte Uhr,
— Ein andersmal noch mehr dazu!
Wär's feine Garn nicht überblieben,
Wärest freilich etwas höher g'stiegen.

Lord Jäcklich,
Gutsbesitzer auf den Backofen
in E............

Haus-Verkauf.



In **Achdorf** ist ein Haus mit 9 Zimmern und Nebenzimmern, dann Pferdestall und Wurzgarten, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen bei der Eigenthümerin **Maria Oberreiter.** (3c*)

Wohnungs-Vermiethung.

In meinem Hause in der Schirmgasse ist eine helle freundliche Wohnung für eine ruhige Familie auf's Ziel Georgi oder Jakobi zu vermiethen.

(2b) **Joh. Kastner,** Drechslermeister.

Wohnungs-Anzeige.

In der Schirmgasse Haus-Nr. 272 ist eine sehr bequeme Wohnung für das Ziel Jakobi zu vermiethen. (3c)

Wohnungs-Anzeige.

Ueber zwei Stiegen ist die Wohnung, bestehend in sechs Zimmern, Küche, Holzlege, Keller, Boden und Waschantheil, auf das Ziel Jakobi zu vermiethen bei

(3b) **J. Tresch,** Messerschmidmeister.

Zimmer-Vermiethung.

Ein schön meublirtes Zimmer ist **sogleich** zu beziehen bei

(3c) **Färber,** Säcklermeister.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Martin:

Geboren:

Den 17. April: Joseph Eduard Altinger, illeg. v. h. Den 25. Kunegund, deren Vater Hr. Joseph Schmid, b. Tapezierer v. h. Den 26. Andreas Sebastian Buchmaier, illeg. v. h.

Gestorben:

Den 14. April: Hr. Al. Albert, Rechts-Accessist v. h., 28 J. 10 M. a. Den 19. Franz Xaver Bieringer, Tischlergeselle von hier, 33 J. a. Den 21. Elise Eder, Magistrats-Offiziantenstochter, 10 M. a.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 2 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 18 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 30. April 1855. № 118. Kath. v. Siena.

Telegr. Depesche des Kuriers für Niederbayern.

(Angekommen in Landshut, 29. April um 11 Uhr 19 Min. Mittags.)

Paris, 28. April. Nachmittags 5 Uhr ritt Napoleon mit Ney und Valabreque über die Elysee'schen Felder. Da feuerte ein gutgekleideter Mann mehrere Pistolenschüsse auf ihn ab. Der Kaiser, nicht getroffen, ritt im Schritte weiter; der Attentäter wurde augenblicklich verhaftet.

Betrachtungen über die gegenwärtige Zeit.

Wohin des Forschers Auge nur mag schauen,
Vom schwarzen Meer' bis an der Themse Strand,
Kein sich'rer Port, verschwunden das Vertrauen,
Die Lieb' und Eintracht überall verbannt!
So hier wie dort der Zwietracht Ewmenike,
Im Busen Haß und auf den Lippen Friede.

⊙ Es liegt eine Prophezie, vis divinandi, nennt sie Cicero, in unserer Seele, die sich zuweilen wachend in Ahnungen, schlafend in Träumen zeigt. Wo ist der Mensch, der dieß nicht erfahren hat? — Und gehören gleich gewisse Befürchtungen mehr dem Reiche der Ahnung, als der Realität an, so liegt doch eben in derlei unbestimmten, bangen Vorgefühlen oft ein um so viel quälender Schmerz, als man nichts dagegen thun kann, ihn abzuwenden, oder sich zum würdigen Ertragen desselben vorzubereiten. Ein trübes, niederdrückendes Gefühl lastet dann auf der Seele, es ist jenes düstere Ahnen, welches wie die Dämmerung der Nacht, einem großen, erschütternden Ereignisse als Schatten vorhergeht, und dessen Einwirken zu wehren, dem Menschen fast niemals gelingt.

Ein solches banges Vorgefühl, eine solche trübe Ahnung, daß der bisherige Mittelzustand von Sicherheit und Unsicherheit in der staatlichen Ordnung, in dem Besitze und Erwerbe der verschiedenen Volksklassen, jene vage Halbheit im Schaffen und Vollbringen, jenes zur Manie gewordene Lawiren und Projektiren, welches den menschlichen Verstand zu erschöpfen und den Lauf der Gestirne zu ändern scheint, im Grunde aber doch nur Mißgeburten oder Seifenblasen hervorbringt, keinen Bestand haben kann, daß die miteinander im Kampfe begriffenen Elemente des Stillstandes, Vorwärtsschreitens und Zurückdrängens einmal ein Ende nehmen, und durch eine allgemeine große Katastrophe, wenn nicht zur Vollendung, doch zu einer verläßigen, zeitgemäßen Gestaltung kommen müssen, hat sich schon lange aller Gemüther bemächtigt, und wenn man auch in manchen Kreisen, um seine Furcht und Bangigkeit vor der drohenden Zukunft, vor dem mit Riesenschritten nahenden unabwendbaren Geschicke durch äußerlichen Schein zu verläugnen, sich einer gewissen Selbsttäuschung und Beruhigung hinzugeben und der Gefahr Verachtung zu bezeigen sucht, so strafen doch die innere Stimme, und unverkennbare, materielle Thatsachen diese Illusion Lügen. Wenn man aber einmal eine Idee auffassen muß, die vielleicht wieder nur ein tröstender Irrthum ist, so will man doch die angenehme Hoffnung auf ein endliches Besserwerden dem trostlosen Gedanken an eine schmerzliche Enttäuschung vorziehen.

Nach allen Anzeichen ist der von den Westmächten für die Türkei, vielmehr zur Beschränkung Rußlands unternommene Krieg, wie er bisher geführt wurde, nur das Vorspiel von jenem großen Drama, in welchem ganz Europa freiwillig oder gezwungen eine Rolle zu übernehmen hat, welches schon so lange gefürchtet und durch diplomatische Bemühungen und Windungen immer wieder vermieden, jedoch nicht beseitigt wurde, und nach dem unvermeidlichen Gesetze der natürlichen Nothwendigkeit im Kultur-Gange der Menschlichkeit doch zur Aufführung kommen muß. Und wenn es auch wieder gelungen hätte, oder, was jedoch ganz unwahrscheinlich ist, noch gelingen sollte, das nun zur Weltfrage gewordene orientalische Zerwürfniß friedlich zu lösen, so wäre dadurch doch nur eine kurze Nothfrist für den siechenden, lebensfähigen Bestand der Dinge gewonnen worden, aber keine dauernde Sicherheit erzielt. Nicht umsonst hat man Alles aufgeboten, dem gegenwärtigen Kriege auszuweichen, die europäische Diplomatie wußte nur zu gut, daß mit seinem Ausbruche alles Bestehende auf das Spiel gesetzt, jeder Halt verloren ist. Der erste Kanonenschuß ist in diesem Kampfe an den Ufern der untern Donau gefallen, wer weiß, wo der letzte verhallen wird? — Aber, wer erblickt nicht, wenn er nur die Geschichte der letzten 6 Decenien durchgeht, in den offen vor Augen liegenden thatsächlichen Ereignissen den siegenden, unaufhaltsamen Gang des gewaltigen Zeitgeistes, den keine Macht der Welt zum Stillstande oder Rückschritte zu bringen vermag, wer erkennt nicht, daß Frankreich zu seinem stets neu auflebenden Pannerträger, und trotz aller bittern Geschicke und politischen Verwandlungen berufen und auserkoren ist, der europäischen Zivilisation zum Palladium zu zu dienen! Denn welcher Staat hätte gegen die immer weiter um sich greifende absolute Oberherrschaft Rußlands außer Frankreich und England nur den Arm aufzuheben gewagt!? Keiner, aber gewiß nicht Deutschland, welches sich länger als 40 Jahre als Rußlands Verbündeter behaglich fühlte, von Rußland in den Schlaf gelullt zu werden, welches sich ordentlich glücklich pries, so lange Zeit [illegible] zu dürfen, weil es in seiner Zerrissenheit glaubt nicht Kraft genug zu haben, ohne eine andere Großmacht allein zu stehen und zu handeln. Und wenn es sich ja nothgedrungen und von der Gewalt der Umstände fortgezogen, wie gleichsam aus seiner Lethargie aufgerüttelt, wieder erhebt, so geschieht es nur, um bald wieder in seine Ruhe zurücksinken, wieder stillstehen und sich mit irgend einer seinem politischen Charakter zusagenden Großmacht verbinden zu können. Daher das gegenwärtige verlegene und unentschlossene Schwanken in der Wahl zwischen dem Anschlusse an die Westmächte und dem entschiedenen Bruche mit Rußland.

Jenes Frankreich, welches in seiner ersten Revolution von Europa geächtet, später in seinen Tendenzen und seinem Herrscher vergöttert, und wieder geächtet, gelähmt und zur ewigen Ruhe gebracht zu sein schien, ist wieder bestimmt, seinen alten omlabsen Standpunkt unter den Völkern einzunehmen und den civilisirten Staaten Europa's zum Vorkämpfer und Schildhalter zu dienen, indem es gleichsam von denselben das reuige Bekenntniß, daß ihnen die russische Suprematie unmerklich über den Kopf gewachsen sei, als eine Art moralischer Genugthuung hinnimmt. Aber ohne Louis Napoleon würde die gegenwärtige Krisis einer großen Entscheidung sobald noch nicht eingetreten sein. Napoleon III. ist, wie es Napoleon I. war, Fatalist, er glaubt an seinen Stern, er hält sich für berufen, die unterbrochene Mission seines berühmten Onkels zu vollenden, und ist bisher, so weit es ihm möglich war, in alle seine Fußstapfen getreten, seine Verehrung, die Verfolgung seiner Pläne, wie die Nachahmung seines Thuns und Wirkens sind ihm neben einem natürlichen, aber ohne Zweifel verheimlichten Gefühl von Erbitterung für erlittene Zurücksetzung zum heiligen Kultus geworden; er ist korsischer Abkunft. — Er wird nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sondern sein Ziel mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln verfolgen, ja voraussichtlich mit Glück verfolgen, wenn er die Fehler seines großen Ideals, zu vermeiden weiß, das, wie Pater Lacordaire sagt, unter der Menschheit nur drei seines Gleichen hat, nemlich Alexander den Großen, Cäsar und Karl den Großen. Das heißt, wenn er seine Zeit begreift, wenn er nicht die Arme, die ihn emporgehoben, vom Glanze des Thrones geblendet, übermüthig von sich stößt, die Geistes-Freiheit nicht un-

terdrückt, und sich vom Volke trennt und allein stellt, die einmal erklärten alten oder neuen Feinde Frankreichs nicht durch Großmuth und Vertrauen zu versöhnen und zu wahren Freunden zu machen wähnt. Läßt **Louis Napoleon** den gewaltigen Zeitgeist seine bisher fast überall unnatürlich gebundenen Schwingen heben, so wird er allmächtig sein, im Gegentheile aber, wenn sich derselbe gewaltsam befreien muß, an dem Felsen seiner brandenden Wogen zerschellen und ihm zum Opfer fallen. Denn dieß ist eben die größte Kalamität der Zeit, daß die Politik der europäischen Regierungen stehen geblieben ist, während die Völker vorwärts gegangen sind und immer weiter vorwärts streben, daß sie sich so mit den letztern entzweit, sich ihnen entfremdet und außer Verständniß gebracht haben. — Die Schwierigkeit eines jeden Unternehmens liegt nur darin, die Stimmung des Weltgeistes, oder der Menschen dieser Erde kennen zu lernen, um im Voraus zu sagen, ob sie gelingen wird, oder nicht, um darauf seine Wirkungen zu berechnen. Ist nun die zu bewirkende Absicht der Stimmung der meisten Menschen gemäß, so wird der Erfolg nicht fehlschlagen; denn die meisten Kräfte auf der Erde arbeiten für sie hin. — Werfen wir einen philosophischen Blick auf Europa, so werden wir bald sehen, wie das System der Freiheit und Gleichheit, wenn es auch noch so kühn erscheinen mag, der Stimmung der Menge gemäß und anpassend ist. Diese Stimmung brachte den Revolutionsgeist in alle Verfassungen und Staaten, so, daß nicht zu viel gesagt ist, wenn man ihn, den Wunsch, die gegenwärtigen Zustände zu ändern, der in den Gemüthern der Menge keimt, den Geist unserer Zeit, den herrschenden Weltgeist nennt. Er mag sich nun äußern in Reden oder in Thaten, im Auflauf, oder im förmlichen Aufstande; man mag ihm nachgeben durch freiwillige Herabstimmung, oder ihn bekämpfen mit dem Schwerte, und vergrößern durch despolitische Einschränkung. Kurz, das billige Streben der hervorbringenden Klasse nach mehrerer Glückseligkeit ist der Geist unserer Zeit. Auf seine Stimmung kann man das System der Freiheit und haben wir Beweise genug in unserer Nähe gesehen. Die prophetischen Worte **Mirabeau's: La revolution française prendra son chemin par l'Europe,** sind in Erfüllung gegangen. Spanien, Italien, Deutschland, Ungarn, Polen sind auf dem Punkte angekommen, von welchem Frankreich zur Zeit seiner ersten Revolution ausgegangen ist, haben in Verbindung mit ihm, mit der Schweiz und Belgien eine und dieselbe Stimmung und Geistes-Richtung. Was läßt sich von ihrer klugen Benützung nicht alles erwarten? (Forts. fgt.)

Politische Nachrichten.

† **München,** 28. April. (Korresp.) Der Magistrat der Hauptstadt beabsichtigt demnächst ein Anlehen von einer Million Gulden zu creiren. — Hr. Staatsrath Dr. v. **Hermann** reist morgen als Kommissär zur Industrie-Ausstellung nach Paris ab; die Kommissäre HHrn. **Schafhäutl** und **Beeg** werden später nachfolgen. — Eine großartige Stempelfälschung ist hier entdeckt worden; fünf Individuen, darunter ein Graveur, ein Advokatenschreiber und eine Frau aus den bessern Ständen sind zur Verhaft gebracht worden. Die saubere Gesellschaft gab sich nicht mit kleinen Beträgen zufrieden, sondern fabrizirte gleich 1 fl. Stempel und trieb ihre Frechheit so weit, daß sie ihr Fabrikat am Stempelamt selbst zum Verkaufe anbot. — Durch das ärztliche Intelligenzblatt wird Folgendes bekannt gegeben: Im vorigen Monat wurden dahier 307 Kinder geboren, darunter 155 Knaben; getraut wurden 39 Paare; gestorben sind 405 Individuen, wovon 230 männlichen und nur 175 weiblichen Geschlechts, darunter je ein Mann und eine Frau über 90 Jahre alt. Die größte Mortalität betraf das Alter von 20—30 Jahren; 120 Individuen starben unter 1 Jahre, darunter sind 17 Todtgeborne und 7 Nothgetaufte. Unter den chronischen Krankheiten findet man am öftesten (56 Mal) Abzehrung als Todesursache bezeichnet.

In der heute erschienenen Nummer 21. des Regierungsblattes wird folgende Allerhöchst genehmigte veränderte Fassung des §. 64 der Statuten der bayer. Hypotheken- und Wechselbank veröffentlicht: „der gesetzliche Wechselzins darf nie überschritten, wohl aber von der Bank ermäßiget werden. Die Bank-Administration hat demnach alle **vier** Wochen ihren Diskonto festzusetzen und bekannt zu machen."

Nach den Erklärungen, welche seiner Zeit der Handelsminister über die **Eisenbahnbauten** in der Abgeordnetenkammer gab, hat die Regierung die Frage, inwieferne solche vorkommenden Falls auch an **Privatunternehmer** überlassen werden sollen, damals ernstlich in Erwägung gezogen. Nach dem, was man hierüber weiter hört, scheint es nun, daß wenigstens bezüglich der **Salzburger Linie** von dem Grundsatz des Selbstbauers nicht abgegangen werden soll, und zwar wegen der vielen hier auszuführenden, zum Theil sehr schwierigen Kunstbauten. Bei den übrigen Linien dagegen zeigt die Regierung zur Zeit wenig Lust, den Bau selbst in die Hand zu nehmen.

München, 27. April. Die höhern Orts angeordnete feldmäßige **Ausrüstung von 13 Batterien Artillerie** und zwar 10 fahrenden und 3 reitenden Batterien zu je 8 Geschützen ist nun vollständig vollendet, und es haben sogar jene Batterien, die wegen Mangels an Raum in den Garnisonsorten nach auswärts verlegt wurden, auch bereits die vorschriftsmäßige Munition gefaßt, so daß dieselben nach Umständen aus ihren resp. Standorten unverzüglich ausrücken könnten. — Wie es hier heißt, würde **Kaiser Napoleon III.** auf seiner bevorstehenden Reise nach Wien die Route über Frankfurt nehmen und sohin von dort bis Hof die bayerische Eisenbahn benützen, in welchem Falle von hier eine Abordnung zur Begrüßung des Kaisers nach Aschaffenburg gesendet würde, wie es seiner Zeit bei der Reise der Königin von England nach Koburg der Fall war, wo sich Se. k. Hoh. Prinz Luitpold zur Begrüßung Ihrer Maj. nach Würzburg begeben hatte.

[**Dienstesnachrichten.**] München, 27. April. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 3. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Priester Franz v. Paula **Scheibl**, Pfarrer in Neuffingen, in Rücksicht auf seine während eines Zeitraumes von fünfzig Jahren mit Eifer und gutem Erfolge geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 22. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Lyceal-Professor Dr. **Schneidawind** in Aschaffenburg die allerhöchste Erlaubniß zur Annahme und Führung des demselben von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Hessen und bei Rhein verliehenen Titels eines Hofrathes zu ertheilen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 26. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die in Nürnberg erledigte Wechselnotarstelle dem dortigen Rentenverwalter Karl **Güllich**, auf sein alleruntertänigstes Ansuchen, zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 25. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Grenz-Oberkontroleur Johann Georg **Mayer** zu Rumbach, auf den Grund des §. 22 lit. D der neunten Beilage zur Verfassungs-Urkunde, seiner Bitte entsprechend, in den temporären Ruhestand treten zu lassen.

München, 27. April, Abends 7 Uhr 45 M. Fürst Gortschakoff meldet aus **Sebastopol,** 23. April nach **St. Petersburg:** „Nachdem das Bombardement acht Tage gedauert hatte (am 17. April), ließ das Feuer des Feindes nach, und gestern, am 22. d., war dasselbe ziemlich schwach. An den letzten paar Tagen war auch unser Verlust dreimal geringer als an den vorhergehenden Tagen. In andern Theilen der Krim begab sich nichts von Wichtigkeit." (T.D.d.A.Z.)

Augsburg, 27. April. Die gestrige „Postzeitung" wurde unter Angabe des Artikels 19 des Preßgesetzes mit polizeilichem Beschlag belegt.

Eine Hebamme in **Kaiserslautern** war angeschuldigt, bei einer Masse von Leuten, die ihr zur Bezahlung von Taufgebühren behändigten Gelder dadurch unterschlagen zu haben, daß sie die Kinder entweder gar nicht taufen ließ, sondern sich so lange, als die Taufhandlung muthmaßlich hätte dauern mögen, in Privathäusern aufhielt, und dann das ungetaufte Kind als angeblich getauft den Eltern zurückbrachte, — oder daß sie die Kinder zwar taufen ließ, den Geistlichen aber angab, die Eltern seien arme Leute und nicht im Stande, die Taufgebühren zu entrichten. Die Beschuldigte, welche dieses Unwesen schon seit mehreren Jahren trieb, läugnete trotz der warmen und eindringlichen Ermahnungen des Gerichtspräsidenten zwar hartnäckig, aber vergeblich; denn das Gericht verurtheilte dieselbe zu der von dem Staatsanwalte beantragten **höchsten** gesetzlichen Strafe von zwei Jahren Gefängniß. Wie es möglich war, daß die Beschuldigte auf obige Art so viele Betrügereien begehen konnte, wurde erklärlich, wenn man hörte, wie die Angehörigen der Täuflinge es meist nicht der Mühe werth hielten, den Gang zur Kirche, mitzumachen. Ebenso hob bezüglich der Beschuldigten die Anklage nachdrucksam hervor, daß der Schwer-

punkt der moralischen Verschuldung nicht in der Unterschlagung der Gebühren, sondern in der gottlosen Vorenthaltung eines Sakramentes liege. Seit dieser Untersuchung haben bereits viele Nachtaufen stattgefunden.

Die „Zeit“ läßt sich aus **Karlsruhe** schreiben, daß der Regent von Baden im Laufe des Sommers zu einem längeren Aufenthalt in Berlin eintreffen werde und um die Hand der Prinzessin Louise, der Tochter des Prinzen von Preußen, zu werben beabsichtige.

Frankfurt, 26. April. In den hiesigen Börsenkreisen zirkulirt ein durchaus der Bestätigung bedürfendes Börsengerücht. Dies Gerücht besagt, daß durch Vermittelung der Allianzmächte ein Separat-Traktat zwischen Rußland und der Pforte in Aussicht gestellt sei, der als ein Theil des europäischen Friedensvertrages von allen Großmächten, Preußen mit inbegriffen, zu unterzeichnen wäre.

*, **Wien**, 26. April. (Korresp.) Ihre k. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Brabant hielten am 30. März ihren feierlichen Einzug in Jerusalem, nachdem sie die Nacht vorher im Kloster St. Johann in der Wüste zugebracht hatten. Der Pascha von Jerusalem hatte dem hohen Paare eine Empfangsdeputation nach Jaffa entgegengesendet. Er selbst erwartete die hohen Reisenden eine Viertelstunde außerhalb der Stadt; an dem Punkte, wo Jerusalem zuerst sichtbar wird, war ein Zelt errichtet, und hatten sich die verschiedenen Deputationen zur Begrüßung eingefunden. Die Geistlichkeit war an dem nach Bethlehem führenden Stadtthore versammelt. Unter dem Jubelrufe der Bevölkerung begab sich das hohe Paar in die heilige Grabkirche, wo ein Te Deum mit Segen abgehalten wurde.

Wien, 26. April. (Korresp.) Heute Mittag um 1 Uhr hat abermals eine Zusammenkunft sämmtlicher hier anwesenden Repräsentanten Englands, Frankreichs, Oesterreichs, Rußlands und der Pforte im Ministerium des Auswärtigen stattgefunden. An der Börse hieß es, daß die heutige Konferenz auf ausdrücklichen Wunsch des russischen Gesandten abgehalten worden sei. Ob dieser Zusammenkunft die Bezeichnung gebührt, die „vierzehnte Konferenzsitzung“ gewesen zu sein, muß vorläufig nach der Angabe des englischen Premiers, daß die Konferenzen vertagt seien, dahingestellt bleiben. Herr Drouyn de Lhuys, der gestern Abend nicht abgereist ist, wohnte der Sitzung bei.

Wien, 28. April, Nachmittags 1 Uhr 40 Min. In der vorgestrigen Konferenzsitzung hat Rußland bezüglich des schwarzen Meeres Gegenvorschläge gemacht im Sinne des mare clausum. Das erste Armeekorps, Wiener Garnison, erhielt Marschbereitschaftsbefehl. (T. D. d. A. Z.)

Wien, 27. April, Nachmittags 3 Uhr 40 M. Hr. Drouyn de Lhuys ist heute früh nach Paris zurückgereist. Ueber weitere Konferenzen verlautet bis jetzt nichts. Aus Sebastopol wird (durch russische offizielle Berichte) gemeldet, daß bis zum 23. April, bis wohin jene Berichte reichen, das Bombardement erfolglos geblieben sei. — **Wien**, 28. April, Vorm. 11 Uhr 45 M. Aus Sebastopol hat man bis zum 24. April (russische) Berichte. Das Bombardement war darnach schwächer und so erfolglos als bisher. Das Flottenfeuer schwieg, mit Ausnahme der nächtlichen Kanonade zweier Fregatten. Die Explosion einer Mine war ohne Schaden für die Russen erfolgt. (T. D. d. A. Z.)

Wien, 26. April. (Korresp.) Die telegraphischen Berichte aus der Krim reichen noch immer nur bis zum 19. ds. Das Bombardement dauert fort. Die Geschütze der Russen fügen den französischen Werken wenig Schaden zu und die erlittenen Beschädigungen werden rasch ausgebessert. In den letzten Tagen war das Feuer der Russen überhaupt schwächer und man glaubt im Lager der Verbündeten, daß die Kommandanten von Sebastopol gezwungen sind, ihre Pulvervorräthe zu schonen. In Uebereinstimmung mit dieser Vermuthung stehen die Aussagen eines polnischen Offiziers, der am 11. ds. in's Lager der Westmächte übergelaufen. Derselbe sagte aus, man habe in Sebastopol ganz genau gewußt, wann das Bombardement beginnen werde! Es seien auch Befehle abgegangen um möglichst starke Zufuhren von Munition nach der Festung zu schaffen; doch hinderten die grundlosen Wege von Perekop die Ausführung dieser Ordres. — Den Mittheilungen eines polnischen Offiziers zufolge wurden Anfangs dieses Monats etwa 2000 Polen, welche in Sebastopol lagen, und deren Stimmung man nicht trauen zu können glaubte, aus der Feste entfernt, und durch frische Truppen aus Baktschisarai ersetzt. — Auf der Flotte der Westmächte wurden am 17. und 18. ds. große Vorkehrungen getroffen, welche dahin deuten, daß dieselbe sich an der Beschießung Sebastopols betheiligen wolle. Bisher hatte die Mitwirkung der Flotte bloß den Charakter der Episode. Gleich am zweiten Tage des Bombardements z. B. ruderte der „Wladimir“ so weit an die Mündung des Hafens vor, als die Verrammelungen dies möglich machten. Er wurde mit einigen Bomben begrüßt, die er mit vieler Gewissenhaftigkeit beantwortete, dann aber fand er es doch für gerathener, dem gefährlichen tête-à-tête ein Ende zu machen.

Eine Depesche aus **Turin**, 24. Abends, meldet die Abfahrt des ersten englischen Dampfers, „Crösus“, mit 37 Offizieren und 250 Soldaten des piemontesischen Hülfskorps von Genua. Allein 11 Meilen von Genua brach an Bord Feuer aus, und das Schiff gieng unter. Die ganze Mannschaft mit Ausnahme von acht Mann, wurde gerettet. Das Feuer soll durch die Maschine veranlaßt worden sein.

Turin, 27. April. Wegen des Antrags der Bischöfe an den Senat, das Klostergesetz betreffend, hat das Ministerium abgedankt. Der König nahm die Entlassung an, und beauftragte Durando (den General?) mit Bildung des neuen Kabinets. (T. D. d. A. Z.)

Paris, 15. April. Es heißt, der Kaiser werde vielleicht drei Monate in der Krim zubringen und dann die Ufergegenden des schwarzen Meeres und die Donaufürstenthümer bereisen. Ein zahlreiches Gefolge wird ihn begleiten. — Hr. v. Thouvenel verfaßt gegenwärtig nach den von Hrn. Drouyn de Lhuys erhaltenen Noten ein Zirkularschreiben, welches die französische Regierung an ihre Bevollmächtigten bei den fremden Höfen senden wird, um letzteren die Gründe über den Abbruch der Konferenzen auseinanderzusetzen und die Böswilligkeit Rußlands zu schildern.

Der „Moniteur“ zeigt an, daß die Eröffnung der allgemeinen Ausstellung bis zum 15. Mai vertagt ist. (T. D.)

Madrid, 25. April. Die Kortes haben nun bis zum zwölften Artikel das Gesetz über den Verkauf der Kirchengüter gutgeheißen. Die Gerüchte, die über Uneinigkeit unter den Ministern zirkuliren, sind ungegründet. — Der portugiesische Gesandte hat der spanischen Regierung eine Note überreicht, um sich wegen Angriffen von Spanien gegen die portugiesische Grenze zu beschweren. — Den Kortes wurde ein günstiger Rapport eines Gesetzentwurfes, bezüglich Anlegung protestantischer Kirchhöfe, verlesen; dem ausländischen Handel sind Begünstigungen der Einfuhr gewährt.

London, 27. April, Morgens. Im Unterhaus erklärte Sir Charles Wood: neuere Depeschen vom Kriegsschauplatz fehlen, obwohl der unterseeische Telegraph zwischen Balaklava und Varna fertig sei. Lord Raglan sei beordert täglich Berichte abzustatten. Hr. Bright verlangt Papiere über die Wiener Konferenzen vorgelegt. Lord Palmerston verspricht sie baldmöglichst. Damit unzufrieden, will Bright sofortige Vorlage beantragen. Die zweite Lesung der auf das Budget gegründeten Bill erfolgt fast ohne Opposition. Die Testaments-Gerichts-Bill wird discutirt; die Berathung uninteressant. (T. D. d. A. Z.)

In **London** ist dem Kaiser Napoleon folgender Vorfall begegnet: Der Kaiser lud den amerikanischen Gesandten Buchanan ein, die Industrie-Ausstellung zu besuchen. Buchanan entgegnete, daß er nach Amerika zurückkehre, worauf der Kaiser einwarf, daß der Dampf ja die Entfernung abkürze. Hierauf antwortete Buchanan: Dies ist richtig und vielleicht ist es nicht so weit von Paris nach Washington, als von Paris nach der Krim, wohin Ew. Maj. wohl abgehen wollen! „Das sind meine Sachen, Niemand weiß davon!“ antwortete der Kaiser.

Niederbayerisches.

☐ **Landshut**, 28. April. Bei dem hiesigen Landwehr-Bataillon wurden befördert: Hr. Bierbrauer Graf zum Hauptmann, Hr. Schuhmacher Zeiler zum Oberlieutenant, Hr. Konditor Faaßen zum Leutenant, sämmtlich in der Grenadier-Kompagnie; dann Hr. Kreiskassa-Funktionär Schmid zum Lieutenant und Kreis-Adjutanten und Hr. Kaufmann Obermeyer zum Bataillons-Quartiermeister.

□ **Landshut**, 28. April. Wie uns berichtet wird ist Hr. Privatier **Kuiselmeyer** hier im Besitz eines äußerst seltenen Hirschgeweihes. Dasselbe hat 18 Abnormitäten, das ganze Geweihe ist aber nicht voll ½ Schuh hoch und stammt von einem sogenannten achtzehnender Hirschkümmerer. Hr. Kuiselmeyer hatte die Güte, dasselbe im Wirthszimmer des Hrn. Wimmerbräu aufzustellen, woselbst davon Einsicht genommen werden kann.

Landshut, 28. April. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) Johann Prieller, 28 Jahre alt, Maurergeselle von Herrengriesdorf, und Franz Prieller, 54 Jahre alt, Maurer von dort, wurden und zwar ersterer wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs zweiten Grades, verübt an den Tuchmachermeister Johann Graser von Pfaffenberg, dann wegen Vergehens des Betrugs an dem Lederergesellen Wolfgang Drexler von Langqueid und des Vergehens des entfernten Versuches der Verleitung des Schusters Wilhelm Staudacher von Sandsbach zum Meineide, in eine Arbeitshausstrafe von 4 Jahren und 2 Monaten, der zweite dagegen wegen des letztgenannten Vergehens in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 15 Tagen sowie in die Kosten verurtheilt.

			Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	
Abensberg	23.	April	24	49	18	11	13	38	7	7
Deggendorf	26	„	26	11	21	9	13	17	7	47
Geiselhöring	24.	„	26	30	21	—	14	—	8	30
Dingolfing	—.	„	—	—	—	—	—	—	—	—
Kelheim	19.	„	25	33	19	27	13	—	7	24
Landau	23.	„	26	12	—	—	13	6	8	24
Landshut	27.	„	26	5	21	41	14	—	8	15
Mainburg	25.	„	26	9	19	48	—	—	7	—
Neustadt a. d. D.	24.	„	23	22	19	39	13	9	6	8
Passau	24.	„	26	30	20	19	14	34	7	38
Pfeffenhausen	23.	„	24	51	18	54	13	45	7	6
Vilsbiburg	24.	„	26	20	—	—	13	11	—	—
Straubing	21.	„	25	49	20	13	13	6	7	48
Viechtach	18.	„	25	—	20	—	15	9	—	—
Vilshofen	25.	„	26	48	21	22	14	10	7	50

Wie in Sydney die Kunstkritik sich — honoriren läßt, darüber schreibt der Violinspieler Hauser aus Neuholland der Ostdeutschen Post: „Einige Tage nach meiner Ankunft machte ich den verschiedenen Zeitungs-Redakteuren Sydney's meine Aufwartung, und mein erster Besuch galt Mr. Patrik, dem Redakteur der „Sydnei-Times". Ein palastähnliches Haus, in dessen Erdgeschoß eine große Druckerei in voller Thätigkeit arbeitete, empfing mich. Im ersten Stocke fand ich unter verschiedenen Schildern und Annoncen auch eine Tafel, auf der mit großen Buchstaben zu lesen war, daß Mr. Patrik in den gewöhnlichen Geschäftsstunden überhaupt nur dann zu sprechen sei, wenn man seine so höchst kostbare Zeit vergüte. Jedermann ohne Unterschied sei daher angewiesen, sich an der Kasse im Wartsaale eine Sprechkarte zu lösen. Eine Stunde zehn, eine halbe sechs und eine Viertelstunde drei Schillinge, so lautete dieser merkwürdige Zeit-Preistarif. (Deutsche Redakteure geben's wohlfeiler.) Ich trat in den Wartesaal, kaufte mir bei dem rothbefrackten Austral-Neger eine Stunde Zeit seines Herren und trat neugierig in das Sprechzimmer dieses uneigennützigen Journalisten. Dieser nahm mich sehr verdrossen und schläfrig auf. „Sie sind Artist? Kommen gewiß aus Europa, wollen hier Geld machen?" Dieses waren die Fragen, die er an mich richtete, und zwar in nicht sehr freundlichem Tone. Erst als er erfuhr, daß ich aus Süd-America und Californien komme, erheiterte sich sein fahles Gesicht, und seine Stimme wurde freundlicher. Er fragte mich, zu welchen pecuniären Zugeständnissen ich mich herbeilasse, wenn sein Blatt mir zu einem tüchtigsten Erfolg verhelfe. Ich erwiederte, verblüfft über diese etwas unverschämte Frage: Ich will mich gewiß sehr dankbar zeigen. Da schüttelte er den Kopf und meinte, das sei nicht bestimmt genug. Ich müsse mich genauer mit ihm verständigen und eine gewisse Summe aussetzen, denn nur dann sei mein Erfolg gesichert. Ich aber bat um einige Tage Bedenkzeit, verließ diesen Tempel der Uneigennützigkeit und verfügte mich in die verschiedenen Bureaus der anderen Zeitungs-Redakteure, die mir zwar nicht so hart das scharfe Messer an den Hals setzten, dafür aber mich sehr freundlich aufnahmen und mir mit Rath und That an die Hand gingen. Die Concertkosten sind hier ungeheuer, aber auch die Eintrittspreise. Die Loge kostet 5 Pfd. St. (60 fl.) erster Sitz 2 Pfd. St. (24 fl.) und gewöhnlicher Eintritt ½ Pfd. St. (6 fl.)

Der letzte Sprößling Leonardo's da Vinci's starb kürzlich zu Roanne, Depart. de la Loire. Aber wie starb er? Er fiel vom Dache eines Gewächshauses, das er als wandernder Glasergeselle reparirte. Sein Urahn starb in den Armen eines Königs (Franz I).

Wien, 26. April. **Silberagio: [illegible]**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 30. April 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken, Heuwage und Eselstallung, Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: „Bürger-Eintracht" zu Hrn. Eppele (Schirmgasse).

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Donnerstag, den 3. Mai 1855.

Amtliches: Landger. Wolfstein, Vorm. 10—12 Uhr in loco Freyung, Versteigerung des Kaspar Grill'schen Anwesens in Freyung. — Landger. Vilshofen, Vorm. 10—12 Uhr in loco Windorf, Anwesens-Versteigerung des Bräuers Michael Koch zu Windorf. — Landger. Abensberg, Nachm. 1 Uhr in loco, Anwesens-Versteigerung der Färberswittwe Christina Beck von Markt Rohr.

Bürger-Eintracht.

Montag, den 30. ds. Mts., zu Hrn. **Eppele** (Schirmgasse).

Zimmer-Vermiethung.

Ein schön meublirtes Zimmer ist **sogleich** zu beziehen bei
(3c) **Färber**, Säcklermeister.

Bekanntmachung.

Die von dem unterfertigten Amte zu bestellenden Schubfuhren werden neuerdings an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben. Zur Absteigerung hat man auf

Dienstag, den 8. Mai l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

Termin bestimmt, wozu die Fuhrwerk-Vermiether hiemit eingeladen werden.

Landshut, am 25. April 1855.

Königl. Landgericht Landshut.

Der königl. Landrichter:
Huber. Grill.

Münchener Schrannen-Anzeige vom 28. April 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	1547	2772	4319	3588	731	28	42	27	59	26	54	—	—	—	39
Korn	1107	482	1589	892	697	24	15	23	4	21	3	—	—	1	22
Gerste	112	1724	1836	1671	165	16	15	15	42	15	30	—	—	—	27
Haber	298	1342	1640	1449	191	8	29	8	4	7	38	—	7	—	—
Repssaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	60	14	74	25	49	27	28	26	10	22	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Bestellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 1. Mai 1855. **№ 119.** **Phil. u. Jak.**

Telegr. Depesche des Kuriers für Niederbayern.

(Angekommen in Landshut, 29. April um 11 Uhr 18 Min. Mittags.)

Paris, 28. April. Nachmittags 5 Uhr ritt Napoleon mit Ney und Valabreque über die Elysee'schen Felder. Da feuerte ein gutgekleideter Mann mehrere Pistolenschüsse auf ihn ab. Der Kaiser, nicht getroffen, ritt im Schritte weiter; der Attentäter wurde augenblicklich verhaftet.

(Aus einem Theil der gestrigen Nummer wiederholt.)

Betrachtungen über die gegenwärtige Zeit.

(Fortsetzung.)

⊙ Wenn auch Napoleons III. strategische Talente ohne Probe noch problematisch sind, so wird er doch, wie er schon bewiesen, das, was ihm an dem Feldherrn-Genie seines großen Onkels abgeht, durch energisches Handeln, Unerschrockenheit und klug berechnete Ueberraschung zu ersetzen suchen. — Er weiß aber dabei auch, daß er, um seine Pläne auszuführen, dem Legitimitäts-Prinzipe der europäischen Mächte huldigen, Deutschland von der freundschaftlichen Verbindung mit Rußland trennen, so der heiligen Allianz den Todesstoß versetzen, sich unbemerkt den legitimen Regenten, wenn nicht ebenbürtig, doch angenehm und sein Emporkommen vergessen zu machen beflissen sein, die Friedens-Maxime scheinbar voranstellen, aber nebenbei den allgemeinen Krieg unvermeidlich machen muß. — Die bekannte Antwort des russischen Kaisers auf Louis Napoleons Brief: „das Haus Romanow braucht keinen Rath vom Kaiser Napoleon", dann der Widerstand, und die Abneigung, welche seine Heiraths-Bewerbungen bei den legitimen Herrscher-Familien Europa's gefunden, haben ihm seine Stellung zu ihnen und ihre allgemeine Gesinnung mit Flammenschrift bezeichnet, und mehr ausgedrückt, als man in einem ganzen Buche schreiben könnte. Es weht noch immer der alte Wind von 1814 und 1815.

L'empire c'est la paix! verkündete vor kurzer Zeit der jetzige französische Herrscher dem mißtrauisch gewordenen Europa, und wieder stellte er die Behauptung auf, daß Eroberungskriege für die Zukunft unmöglich geworden seien. — Auch Napoleon I. sprach viel von seiner Friedensliebe, von seiner Liebe zu Frankreich, und wie er es in seinem Herzen trage, aber der Held und Welt-Eroberer führte dessen Kinder hinaus nach Süden und Norden, nach Osten und Westen, und opferte ihr Blut seinem unersättlichen Ehrgeize bis die Mahnung an ihn kam, die er überhörte, bis der Tag hereinbach, der ihn stürzte, bis die Stunde schlug, wo sein steinernes Herz unter dem Hammerschlag einer furchtbar pochenden Rache zersprang. Auch er eroberte die neue Ordnung der Dinge in Frankreich, und sein Gesetz ging aus, wie das eines Sultans, vom Steigbügel seines Roßes; aber erst, als er in 20 Schlachten gesiegt und Italien zweimal erobert hatte, unternahm er den 18. Brumaire, und dennoch zitterte er im Rathe der 500 mehr, als auf der Brücke von Arkole. Sahen die Volks-Souveraine in dem französischen Königthume eine in Ohnmacht und Schwäche gehüllte Institution, die leicht ihr Spielball werden konnte, so sah Napoleon gar bald in der bürgerlichen Souveränität einen Schwindel, einen Wahnsinn, eine Tollheit, die nur der Faustschlag militärischer Oberherrschaft zur Besinnung bringen konnte. Und er nahm, wie Napolon III. das Schwert statt des Szepters, sein Kopf glich einem eisernen Helme, sein Herz einem undurchdringlichen Panzer, fest und unbeugsam zertrat er mit einem Male die Anarchie, aber ohne die Freiheit zu schonen, die umsonst ihre flehende Stimme erhob, um durch Gesetze in der Form einer der Zeit angemessenen Verfassung ein Asyl vor aller Willkühr zu finden. — Und als jener Sohn des Krieges und der Revolution, von Glanz und Macht geblendet, vom Glücke verwöhnt, die Leiter von sich weggestoßen, auf der er emporgestiegen, glaubte er das höchste Ziel errungen, sich menschlicher Gewalt unerreichbar gemacht, und das Schicksal unterjocht zu haben. Allein,

> Der Stolz kömmt vor dem Fall. Wenn Cäsars Tod sich naht,
> So sitzt er königlich, vor ihm steht der Senat.

Mein ist nun die Zukunft, mein ist sie! sprach er bei der Geburt des Königs von Rom zu der staunenden Welt, und den Nachhall jener Herausforderung des Schicksals vernahm sie auch von Napoleon III. nach dem Abschlusse des bekannten Dezember-Vertrags mit Oesterreich.

> Nein, Keines ist die Zukunft Sire!
> Die Zukunft ist des Herrn allein!
> Die Stunde schlägt, und stets ist ihre
> Mahnung: »Es muß geschieden sein!«

> Dem Ew'gen ist die Zeit! Dir hat er nur verliehen
> Den Raum! Sieh da die Welt, du kannst sie ganz durchziehen,
> Bekränzt mit jedem Kranz, den sie für Kön'ge flicht!
> Nimm, o Gewaltiger, Europa Karl dem Großen,
> Wer hält dich, Mahomet von Asiens Thron zu stoßen?
> Du kannst's. — Dem Ew'gen doch, nimmst du das Morgen nicht!
>
> (Viktor Hugo, Napol. II.)

Möchte das unbeugsame Schicksal sich nicht durch Vindikation seines ewigen Rechtes für den Eingriff in dasselbe an Napoleon III. eben so rächen, wie es sich warnend an Napoleon I. gerächt hat!

Der gegenwärtige Krieg ist nach der Ursache seines Entstehens kein Krieg im materiellen Interesse der Völker, sondern wieder ein Krieg nach alter Weise, hervorgerufen vom herrschsüchtigen Uebermuthe; er ist in erster Bedeutung ein Krieg, in welchem es sich wieder mehr um die Gränz-Marken und das Uebergewicht oder die Erhaltung der Regierungs-Gewalten, als um die blos vorangestellte und zum Deckmantel genommene Volks-Wohlfahrt und die Sache der Religion handelt.

Solche Kriege sind aus der Mode und nicht mehr nach dem Geschmacke der Zeit. La soif de la guerre est heureusement éteinte. Un fol enthusiasme n'entraine plus les nations sur les champs de bataille: elles ne prennent les armes que pour défendre leur indépendance et leurs droits. D'autres triomphes font l'objet de leur ambition. Diese merkwürdigen Worte richtete schon im Jahre 1831 der Maire Prunelle von Lyon an den damaligen Kronprinzen von Frankreich, den Herzog von Orleans, bei seiner Anwesenheit in dieser Stadt. Die derbe Lektion mußte der Prinz von einem simpeln Maire annehmen. — Alle civilisirten Völker Europa's sehnen sich nach materiellen Verbesserungen, nach dem ruhigen unbelästigten Genuße der Früchte ihres Fleißes und ihrer Industrie. Die Civilisation ist so weit vorgeschritten, daß sich die Menschen nicht mehr durch Gränz-Marken und nach Stämmen wollen vormundschaftlich absondern lassen, sondern ihre Stellung vom kosmopolitischen Standpunkte aus betrachten und sich in ihrem Leben und Wirken neben der Berechtigung, eine möglichst wohlfeile und angenehme Existenz zu verlangen; für den allgemeinen Zweck bestimmt halten, einander als Weltbürger ohne Glaubens- und Stammes-Unterschied gegenseitig zu nützen und zu helfen, statt sich engherzig und spießbürgerlich zu unterscheiden, zu

entzweien und zu verfolgen. Eine Hemmung oder Verkümmerung dieses Strebens und Belästigung des freien Verkehrs steht mit dem in der letzten Zeit von den Regierungen selbst unternommenen und beförderten leichten und schnellen Verkehrs-Arten, in offenbarem Widerspruche. Daher kann der jetzt schwebende, von den Kabineten geleitete und mit Soldaten geführte Krieg leicht in einen Völkerkrieg, in einen durch Noth und Verzweiflung, dann die Stimmung der Zeit hervorgerufenen, längst im Hintergrunde lauernden Kampf um die freie, unverkümmerte bürgerliche Existenz umschlagen. Alle Elemente der Gährung, Mißstimmung und Erschöpfung sind hiezu augenscheinlich vorhanden, wenn man die wahrhaft trostlosen Länder-Zustände auch noch so sehr zu verkleistern sucht. Die ganze europäische Staaten-Ordnung steht auf vulkanischem Boden. Der Krieg wird daher von den Meisten nicht mehr gefürchtet, sondern als Rettungs-Mittel, als Ausweg aus dem Labyrinthe der Noth, Unsicherheit und Verwirrung betrachtet. Die Einen hoffen nemlich in der dadurch nothwendig eintretenden Auflösung der Ordnung und Besitz-Verhältnisse sich von ihren Schulden und Verbindlichkeiten loszusagen, die Andern zu etwas gelangen zu können. Alles aber setzt die Hoffnung auf Erlösung, von einer peinlichen, für die Dauer nicht mehr haltbaren Einrichtung, die man umsonst in der Staats-Wirthschaft überhaupt, wie in der Gesetzgebung insbesondere, durch lauter Flickwerke gleichsam so zu retten und zu fristen sucht, wie man einen alten abgetragenen, fast keinen Stich mehr haltenden Rock so lange mit neuen Flecken auszubessern und kleidsam zu machen strebt, bis er an allen Enden zerreißt.

Vierzig Jahre lang hat man im tiefsten Frieden an den Wunden geheilt, welche die bis 1815 geführten Kriege den Völkern Europa's geschlagen haben, und bei dieser unmethodischen Heilung Schulden auf Schulden, Abgaben auf Abgaben gehäuft. Und wenn der gegenwärtige Krieg wieder zu Ende geführt ist, wenn anders hiezu die Mittel nicht ausgehen, so heile man vielleicht wieder 60 Jahre durch neue Schulden-Anhäufung und Abgaben-Vermehrung an den von demselben neu geschlagenen Wunden, so daß dieses Wunden-Heilen kein Ende mehr nimmt. (Schluß folgt.)

Politische Nachrichten.

München, 28. April. Daß bei uns die Kriegsrüstungen in umfassender Weise fortdauern, ergibt sich u. A. auch aus dem erst gestern erlassenen Ausschreiben, daß die Bedürfnisse für Ausrüstung der Feldspitäler an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegegeben werden, und zwar von der Militärkrankenhaus-Inspektion dahier und Dieß vom 7. bis 9. Mai. Nach der Zahl und dem Umfange der Ausrüstungsgegenstände, die man bedarf, zu schließen, werden die Feldspitäler für 3 bis 5000 Mann eingerichtet. Es werden indessen nicht blos die eigentlichen Ausrüstungsgegenstände, sondern auch die Herbeilieferung der erforderlichen Proviantgegenstände, der chirurgischen Instrumente ꝛc. vergeben, so daß sich Gewerbs- und Handelsleute der verschiedensten Kategorien betheiligen. — Wahrscheinlich schon bis zum diesjährigen Fronleichnamsfeste wird die Mariensäule auf eine würdige Weise renovirt, das Madonnabild neu vergoldet, die allegorischen Figuren, Inschriften u. s. w. wieder aufgefrischt sein. Es ist zu diesem schönen Zwecke von mehreren hiesigen Frauen eine namhafte Summe — wie es heißt, über 700 fl. — zusammengeschossen und wird mit der Arbeit sogleich begonnen werden, so bald die höchste Genehmigung hiezu ertheilt sein wird.

[**Dienstesnachrichten.**] München, 27. April. Se. Maj. der König haben Sich unterm 26. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, auf die in Augsburg erledigte Advokatenstelle den Advokaten Gustav Mayrhofer in Friedberg, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, zu versetzen, und die hiedurch in Erledigung gekommene Advokatenstelle in Friedberg dem Advokaten-Konzipienten Dr. Franz Joseph Völk in Augsburg zu verleihen. — Se. Majestät der König haben Sich unterm 25. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte Stelle eines Grenz-Oberkontroleurs zu Schönsee, Hauptzollamtes Waldmünchen, dem bisherigen Oberaufseher der Grenzwache Johann Baptist Schmidt in prov. Eigenschaft zu verleihen.

Der Hr. Bischof von **Augsburg** hat bezüglich der bevorstehenden Landtagswahlen ebenfalls ein vom 21. ds. datirtes Generale an den Clerus seiner Diöcese erlassen.

Regensburg, 28. April. Die Furcht vor der Andauer der gegenwärtigen nichts weniger als frühlingsmäßigen Witterung, welche glücklicher Weise weder an den Saaten noch an den Fruchtbäumen einen Schaden angerichtet hat, ist auf die Zufuhr zur heutigen Schranne von entschieden ungünstigem Einflusse gewesen und hat die Getreidepreise wieder gesteigert. Weizen ist um 34 kr., Korn um 1 fl. 46 kr. und Gerste um 6 kr. gestiegen, nur Haber ist um 6 kr. gefallen. Mittelpreise: Weizen 24 fl. 28 kr. Korn 18 fl., Gerste 11 fl. 59 kr., Haber 7 fl. 32 kr. — In einer der frequentesten Straßen der Stadt drohte heute schon wieder ein Hauseinsturz. Die raschen und energischen Vorsichtsmaßregeln der Polizeibehörde haben denselben zwar verhindert und damit möglichem großen Unglücke vorgebeugt, nichtsdestoweniger wird zum Abbruche des baufälligen Hauses geschritten werden müssen. (R. Ztg.)

Das „Augsb. Morgenblatt“ schreibt: Aus **Nürnberg**, 19. April, werden wir um Aufnahme nachstehender Mittheilung ersucht: Bekanntlich brachte der hiesige (Nürnberger) Magistrat im Jan. l. Js. einige frühere Verordnungen in Betreff des Wirthshausbesuches und Tabakrauchens der Schuljugend ꝛc. in Erinnerung, und wollten jene Verordnungen auch auf die polytechnischen Schüler dahier ausgedehnt wissen. Dies gab Veranlassung, daß die Statuten der hiesigen polytechnischen Schule revidirt und dem k. Staatsministerium zur höchsten Sanktion vorgelegt wurden. Unterm 7. ds. Mts. ist nun die ministerielle Genehmigung dieser Statuten erfolgt, und sind damit „den polytechnischen Eleven außerhalb der Hörsäle des Polytechnikums dieselben Rechte und Freiheiten eingeräumt, welche jeder selbstständige Mann im Staate besitzt.“

Vom **Lechrain** wird geschrieben: Der schon 3mal aus dem Gefängnisse entsprungene Mangold vulgo Osen von Merching, gefährdet seit bereits einem Vierteljahr die Sicherheit der ganzen Umgegend (Landsberg ꝛc.). Zahlreiche Einbrüche, z. B. in Dinzelbach in einer Nacht 7 gerichtlich angezeigte, von ihm und seinen Gehilfen ausgeführt, setzen Alles in Schrecken. Am 20. April griff er am hellen Tage auf den Feldern bei Wabern, dann Mittags bei Pestenacker und Nachmittags bei Scheuern 3 Mädchen an und mißbrauchte dieselben. Auf den entstandenen Lärm verfolgten ihn Lechabeiter, holten ihn ein, getrauten sich jedoch nicht den mit einem Doppelgewehre versehenen Spitzbuben zu packen — das Gewehr in Anschlag ging er ruhig seines Weges.

Mit dem 1. Mai tritt auf den **württembergischen** Eisenbahnen der Sommerfahrtplan in's Leben, wodurch die leidige, in diesem Monate viel beklagte, Langsamkeit der Pariser Post aufhört. Man fährt mit dem Eilzuge in 25 Stunden von München nach Paris.

Aus **Mecklenburg**, 23. April. Zu Friedland im Strelitz'schen starb am 19. ds. im 61. Lebensjahre der dortige Pfarrer Heinrichs, einer der Hauptgründer der im Jahre 1815 zu Jena gebildeten ersten deutschen Burschenschaft.

Koburg, 18. April. Für unser Herzogthum ist das Hausgesetz publizirt worden, und zwar nach den über dasselbe gefaßten Beschlüssen des gemeinschaftlichen Landtags. Eine der wichtigsten Bestimmungen dieses Gesetzes ist über die Regierungsnachfolge. Die Artikel 6 und 7 verordnen in dieser Beziehung Folgendes: Wenn der gegenwärtig regierende Herzog ohne Hinterlassung successionsfähiger Nachkommen mit Tode abgehen sollte, so geht die Nachfolge auf den Prinzen Albert, resp. dessen successionsfähige Nachkommenschaft, über. Es sind jedoch von der Nachfolge ausgeschlossen: der regierende König von England und der voraussichtliche englische Thronfolger, so daß die Regierung der Herzogthümer sofort auf den nach ihnen zunächst berechtigten Prinzen übergeht. Ist jedoch zur Zeit eines Erbfalls außer dem König von England oder dem englischen Thronfolger oder außer dem König und dem Thronfolger ein successionsfähiger Nachkomme nicht vorhanden, so hat im ersteren und dritten Falle der König von England, im zweiten der Thronfolger die Regierung der Herzogthümer bis zur Volljährigkeit eines sucessionsfähigen Prinzen durch einen Statthalter führen zu lassen. (Leipz. Ztg.)

⁓ **Wien**, 27. April. (Korresp.) Schon gestern Abends verlautete, daß die gestrige Zusammenkunft der Friedensbevollmäch-

tigten, welche von 1 bis 3½ Uhr dauerte, ebenso resultatlos geblieben sei, wie die zwölfte Konferenzsitzung. — Das heutige Abendblatt der „O. Z." bestätigt diese Nachricht. „Bei der gestrigen Konferenzsitzung" — schreibt das genannte Blatt — „soll dem Vernehmen nach von russischer Seite ein Vorschlag gemacht worden sein, den die Westmächte ablehnten. Bekanntlich ist von westmächtlicher Seite ein Rechtsboden für ihre Ansprüche in den Erfolgen gesucht worden, welche bisher ihre Flotten durch die unbestrittene Beherrschung des schwarzen Meeres, ihre Heere durch die vor Sebastopol vollbrachten Waffenthaten errungen haben. Die russischen Gesandten sollen gestern die Thatsache wiederholt in Abrede gestellt haben, daß die Anglo-Franzosen in der Krim im Vortheile, daß die Russen im Nachtheile sind. Unter diesen Umständen will man die Entwicklung der Begebenheiten abwarten, die binnen Kurzem in der Krim eintreten müssen." — Der französische Minister Herr Drouin de L'huys ist heute früh nach Paris zurückgereist. Den gestrigen Nachmittag brachte derselbe in Gesellschaft des Baron Bourquenei zu. Auch die Herren Elliot und Byne, welche Lord Russell hierher begleitet hatten, sind vorgestern nach London zurückgekehrt. — Heute Nachmittag fand wiederum eine vertrauliche Besprechung der Bevollmächtigten von England und Frankreich beim Grafen Buol statt. — Am 2. Mai tritt Feldzeugmeister Heß in Begleitung der Generäle Letang und Crawford seine Inspektionsreise nach Galizien an. Auch General Graf Coronini gedenkt in Kurzem von Bucharest zur Besichtigung der in den Donaufürstenthümern aufgestellten Armee abzugehen. — Mit dem 1. Mai werden in Wien und Paris direkte Fahrbillets erster und zweiter Klasse für die Strecke zwischen Wien und Paris ausgegeben. Die Fahrpreise in Silber betragen resp. 87 Gulden 21 kr. und 59 Gulden 22 kr. Sechszig Zollpfund Gepäck sind frei.

Die Truppeneinübungen werden in der ganzen Monarchie ununterbrochen fortgesetzt. — Die Gerüchte über einen Besuch des Kaisers Napoleon am österr. Hofe erhalten sich, auch will man mit Gewißheit wissen, daß der Kaiser Franz Joseph seinem hohen Gast ein großartiges militärisches Schauspiel in der Nähe von Krakau vorführen wird; es sollen nämlich daselbst 120,000 Mann konzentrirt werden zu einem Manöver, ähnlich jenem, welches unser Monarch im Herbste 1853 dem verstorbenen Kaiser Nikolaus zu Ehren veranstaltete.

Wien, 27. April. Wir haben eine Depesche vom 22. ds. aus der Krim. Das Bombardement dauerte in der bisherigen Weise fort, doch hatte auch dieser Tag kein hervorragendes Ergebniß aufzuweisen. Dagegen beherrschte ein anderes Ereigniß das Lager. Es waren Depeschen eingegangen, welche die Ankunft des Kaisers auf dem Kriegsschauplatze mit ziemlicher Bestimmtheit ankündigten. Die Nachricht erregte unbeschreiblichen Jubel und man konnte ordentlich hören, wie sie sich von Zeit zu Zeit verbreitete, denn bald da bald dort erscholl ein „Vive l'empereur!" — Nach Briefen vom 16. ds. zeigten sich immer großartigere Verwüstungen an den Werken der Russen. Die Bresche, welche in der crenelirten Mauer geschossen wurde, haben die Zouaven „porte-Napoleon" getauft, und sie brennen vor Ungeduld, durch dieselbe einzuziehen in die „Stadt der Sühne", wie sie Sebastopol nennen. Daß es zu einem Sturm kommen wird, bezweifelt Niemand, doch wird es als ebenso zuverlässig betrachtet, daß dieser eben nur ein theilweiser sein und bloß den Vorwerken gelten wird, welche den Hafen decken. — Die Türken werden denselben Mittheilungen zu Folge jetzt ungleich besser behandelt als im vorigen Jahre. Sie sind nicht mehr die Paria's des Lagers, sondern ebenbürtige Kameraden. Besonders intim sind ihre Verhältnisse zu den Zouaven-Jägern, und die türkischen Generale, welche im französischen Lager erscheinen, werden immer mit schmeichelhaften Zurufen begrüßt. Die sonst so ernsten Türken thauen über diese freundschaftliche Behandlung sichtlich auf und man hat bemerkt, daß sie mit dem Worte „Giaur" nur noch die Engländer nennen, die immer so trocken und ledern bleiben, wie ihr tapferer Feldherr.

Turin, 22. April. Nach einer vor anderthalb Stunden an das ministerielle Blatt Il Piemonte eingegangenen telegraph. Meldung befindet sich das Expeditions-Korps bis auf wenige Bataillone bereits auf der im genuesischen Hafen ankernden englischen Flottille, und es wird diese wohl noch heute Abends die Anker lichten.

Kiel, 26. April. Heute Morgen 8 Uhr warf das seit länger erwartete englische Admiralschiff „Duke of Wellington" von 131 Kanonen Bellevue gegenüber Anker.

Paris, 25. April. Man rechnet hier auf einen ernsten und langen Krieg. Die Kavallerie wird im Ganzen um 30,000 Pferde, d. h. jedes Kavallerie-Regiment um zwei Schwadronen verstärkt, die den Namen Kriegs-Schwadronen erhalten. Dieselben werden als Reserve in Frankreich verbleiben und vor der Hand nicht nach dem Auslande gesandt werden. Außerdem werden 60000 Pferde für die Artillerie, das Militär-Fuhrwesen und die Feld-Ambulanzen aufgekauft werden. Ferner beschäftigt man sich mit der Organisation der Cadres für die mobile Nationalgarde, deren erster Bann marschfertig gemacht werden soll, für den Fall, daß die ganze aktive Armee in's Feld zu rücken genöthigt ist. Die mobile Nationalgarde wird alsdann die Garnisonen in den Festungen ersetzen und außerdem als Reserve dienen. Die Bildung eines großen Lagers zwischen Valenciennes und Lyon ist jetzt ebenfalls definitiv beschlossen. Dieses Lager oder vielmehr diese Armee wird 75,000 Mann zählen. Das Lager von Sathonay, in der Nähe von Lyon, das den Kern der italienischen Armee bildet, wird auf 50,000 Mann gebracht werden. Diese Vorbereitungen, die mit dem größten Eifer betrieben werden, lassen wenig Hoffnung übrig auf eine schnelle Beendigung des Krieges. — Von wohl unterrichteten Personen erfahre ich, daß die Regierungen Frankreichs und Englands auf die thätige Unterstützung Oesterreichs beim Kampfe gegen Rußland nicht mehr rechnen und überzeugt sind, daß Oesterreich den Degen nicht ziehen wird. Gewiß ist, daß man hier an offizieller Stelle weiß, daß die Majorität des österreichischen Ministerrathes in einer seiner letzten Sitzungen sich für den Frieden erklärt hat, d. h. der Ansicht war, die österreichische Armee auf Friedensfuß zu setzen.

Wie man versichert, hat sich der Admiral Hamelin geweigert, das Marine-Ministerium zu übernehmen. Man behauptet, daß derselbe die Verantwortlichkeit der Nachlassenschaft des verstorbenen Hrn. Ducos nicht habe übernehmen wollen, der zwar Großes geleistet, der aber auch 150 Mill. mehr verausgabt habe, als das Marine-Ministeriums betrug. Außerdem soll der Admiral durch die Nachricht von dem Tode seines Sohnes, eines Offiziers in der Marine, der vor Sebastopol gefallen ist, tief erschüttert und dadurch bestimmt worden sein, seine Entlassung sofort einzureichen.

London, 27. April, Nachts. Im Unterhaus kündigt Herr Layard einen Antrag auf ein Mißtrauensvotum an, und stellt schon jetzt einige diesem gleichkommende Resolutionen, nemlich: das Parlament betrachte Englands Lage mit Besorgniß; die Regierung solle dem Fähigsten anvertraut werden, und ihr Hauptzweck müsse energische Kriegführung sein; bisher sei alles in sämmtlichen Verwaltungsfächern dem Cliquenwesen geopfert worden, zu Englands Unehre und Unglück. Es folgen heftige Angriffe auch von Seite Lord Palmerstons auf Hrn. Layard wegen seiner Rede in Liverpool, worin der Regierung ungerechte Beförderung von Offizieren vorgeworfen worden. Stürmische Auftritte und Rufe zur Ordnung. Layard verspricht weitere Beweise. Sir Charles Wood erklärt nur, daß Kriegnachrichten fehlen. Ein Mitglied stellt eine Frage wegen des preuß. Transitverbots; Lord Stanley antwortet ausweichend. In der Kommittee wird dann die Berathung über die Steuererhöhung im Budget fortgesetzt. Geringe Opposition. Gerüchte, von der Abdankung des Kriegsministers Lord Panmure sind in Umlauf.

Kopenhagen, 26. April. Nach der „Oeresundspost" passiren täglich Dampfkanonenböte und schwimmende Batterien durch den Sund.

Niederbayerisches.

Nürnberg, 27. April. So eben erhalten wir die Nachricht, daß der ältere der beiden Knaben des Lehrers Wagner dahier nunmehr ebenfalls aufgefunden ist, indem ein Schreiben des Landgerichtsdieners von Grafenau mittheilt, daß sich der Knabe in seinem Hause befinde, aus welchem denselben abzuholen der Vater sofort abgereist ist.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 1. Mai 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr. Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr. Abfahrt vom Geisenhauser.

Münchener Hopfenmarkt vom 13. bis 27. April 1855.

Inländisches Gut.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd.		Mittlerer Preis für 100 Pfd.		Niedrigster Preis für 100 Pfd.	
	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- u. niederbayer. Gewächs. Mittelgattungen. Landhopfen 1854	905	346	1251	1251	—	207	51	194	43	180	32
Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen 1854	210	131	341	341	—	240	—	233	43	230	—
Wolnzacher- u. Auermarkt-gut mit Ortssiegel	132	179	311	311	—	223	27	213	32	200	—
Mittelfränkisches Gewächs. Mittelqualitäten 1854	—	138	138	138	—	—	—	200	—	—	—
Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1854	106	387	493	230	263	225	—	213	29	200	—
Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1854	271	—	271	271	—	—	—	240	—	—	—
Ausländisches Gut.											
Böhmen. Leitmeritzer-Gut 1854	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Saazer Stadt-, Herrschafts- u. Kreis-Gut	261	284	545	542	—	235	33	229	44	224	34
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters	602	—	602	—	602	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen	2487	4165	3952	3087	865	Geldb. 6366 fl. — kr.					

Mehrere hundert **Hopfenstangen** sind zu verkaufen bei

Franz Schwäbl,

* zum Düllingerbräu in Landshut.

Ein mit guten Zeugnissen versehener lediger Mann sucht einen Dienst als Kutscher oder Hausknecht. Das Nähere ist bei Hrn. **Neidl**, Lederer in Landshut, zu erfragen. *

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 3. Mai l. Js., Nachmittags 3 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Untersuchung gegen Joh. Eckmaier von Augustenfeld, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Freitag, den 4. Mai l. Js., Vormittags 8 Uhr,

Untersuchung gegen Math. Hölschl von Oberröhrenbach, wegen Verbrechens unvorsätzlicher Tödtung.

Nachmittags 3 Uhr,

Untersuchung gegen Franz Eberl von Ergoldsbach, wegen Verbrechens des Betrugs.

Nachmittags 4 Uhr,

Untersuchung gegen Ferdinand Singer von Haidhausen, wegen Vergehens des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Nachdem die „Erwiederung" auf das Inserat vom 21. April l. Js. höchst voreilig, selbst mit unwahren Beleidigungen verbunden ist, widerrufe ich selbe.

Jakob Schattenfroh.

Wohnungs-Vermiethung.

In einem neugebauten Hause in der Theaterstraße ist eine Wohnung über eine Stiege, aus zwei sehr freundlichen Zimmern bestehend, mit oder ohne Meubeln zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

In der 520sten Ziehung zu Nürnberg sind heute Samstag, den 28. April 1855, nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

67 58 20 83 53

Die nächste Ziehung ist in München den 8. Mai.

Straubinger Schrannen-Anzeige vom 28. April 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	128	457	585	555	30	25	29	24	49	23	33	1	—	—	—
Korn	57	171	228	226	2	20	33	19	56	19	—	—	17	—	—
Gerste	74	204	278	273	5	13	13	12	54	12	18	—	22	—	—
Haber	—	241	241	208	33	8	15	7	41	7	12	—	8	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	25	78	103	57	46	9	52	9	23	8	26	—	29	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 49 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 2. Mai 1855. № 120. Athanasius.

Telegr. Depesche des Kuriers für Niederbayern.

(Angekommen in Landshut den 1. Mai um 12 Uhr Mittags.)

Wien, 30. April. Sämmtliche Beurlaubte sind einberufen und eine abermalige Rekrutirung wird demnächst erwartet. — Fünfzigtausend Russen sollen als Verstärkung im Anzuge in die Krim sein.

Betrachtungen über die gegenwärtige Zeit.

(Schluß.)

⊙ Was übrigens gegenwärtig Deutschland betrifft, so fehlen demselben alle Elemente zur imponirenden Einheit. Es trägt, wie die Türkei, Keime zu seiner Selbst-Auflösung in sich, und scheint nur auf denjenigen oder diejenigen zu warten, welche es sich ganz oder stückweise zutheilen wollen. Denn ein Staat, der einmal fremde Hilfe in Anspruch nehmen, oder sich, auf anständige Weise gezwungen, einer andern Großmacht anschließen muß, wie es unter Napoleon I. mit Frankreich und seit 1813 bis auf diese Zeit mit dem Einflusse Rußlands der Fall war, eine Macht, welche durch vielfältige Sonder-Interessen ihrer vielnamigen Kleinstaaten dem täglichen Wechsel des Zufalls ausgesetzt ist, eine solche blos eingebildete, ohne Gemeinsinn blos auf dem Papiere existente Macht, hat längst aufgehört, diktatorisch und selbstständig aufzutreten, oder ihr Geschick durch eigene Kraft zu bestimmen. Indessen muß es sich nächstens zeigen, welcher kriegführenden Partei sich Deutschland entschieden anschließen, und ob es nicht, seiner bisherigen russen-freundlichen Politik getreu, gegen Frankreich Front machen wird. Es wird sich nicht mehr durch bloße Defensiv- oder Interims-Verträge, in welcher man sich eine Hinterthüre offen läßt, salviren können. Denn einen solchen Vertrag, wie der von Oesterreich mit den Westmächten abgeschlossene Dezember-Vertrag einer ist, haben stillschweigend alle Mächte Europa's gegen Rußland abgeschlossen. Jeder Staat wird sich vertheidigen, wenn er angegriffen wird, oder mit der Partei verbinden, welche ihm Hilfe leistet. — Man weiß, und es ist auch wahr, daß das ganze civilisirte Europa, besonders Italien und Deutschland, was nämlich die jetzt als Barometer des Zeitgeistes wohl zu beachtende Volksstimmung anlangt, zu Gunsten der Westmächte Partei nimmt, daß es mit denselben sympathisiret und mit klopfendem Herzen seine Blicke auf den Fortgang des gegenwärtigen Krieges heftet. Allein man täusche sich nicht, diese warme Theilnahme gilt nicht als Ausdruck von Zufriedenheit mit dem alten Zustand der Dinge, oder mit der alten gewohnten Kriegführung im Interesse der Regierungen, oder als Wunsch nach ihrer Gebiets- und Macht-Vergrößerung; es ist die Sympathie für die Freiheit und das Interesse der Völker, namentlich bezüglich ihrer freundlichen Annäherung, ihres freien und unbelästigten Verkehrs, es ist, wie gesagt, die Hoffnung auf ein endliches, zeitgemäßes Besserwerden, auf den entschiedenen Bruch mit Rußland, der, wie gesagt, durch keine bloße Rappier- oder diplomatische Spiegel-Gefechte herbeigeführt wird, die instinktsmäßige Parteinahme gegen das Russenthum, welches mit Barbarei und Despotismus identisch ist. — Rußland ist für manche deutschen Regierungen der Träger und Schildhalter des Konservatismus und der absoluten Gewalt. Daher ihr Zaudern und Schwanken hinsichtlich des definitiven Abschlusses einer förmlichen Allianz mit den Westmächten. Ein unvorhergesehenes plötzliches Ereigniß kann die ganze Weltlage verändern und Rußland wieder das alte Uebergewicht verschaffen. — Der gegenwärtige Kaiser Napoleon ist, wie der Kaiser Nikolaus nicht unsterblich, vielleicht ehe 2 Jahre vergehen, herrscht in Frankreich eine andere, die bisherige deutsche Regierungs-Politik gefährdende Ordnung der Dinge. Und wo dann Hilfe suchen für seine alten Interessen, wenn man mit Rußland gebrochen und es sich zum Feinde gemacht hat!? Darum kann man nach allen politischen und geschichtlichen Kombinationen mit Grund annehmen, daß alle Rüstungen und Kriegs-Bereitschaften Deutschlands eher gegen, als für Frankreich bestimmt sind.

Frankreich kann zu Land mit glücklichem Erfolge nur auf dem Wege durch Deutschland, oder in Verbindung mit Deutschland und Polen gegen Rußland Krieg führen. Was es mit England gegen dasselbe auf dem Meere unternimmt und gewinnt, ist von sehr unsicherer, zweifelhafter Dauer, und vielleicht am Ende nichts weiter, als daß es für das blos handelspolitische, von keinen höhern und edlern Rücksichten und Beweggründen geleitete England die Kastanien aus dem Feuer holen hilft. Aber der ganze Feldzug in der Krim ist mißglückt, wozu die Uneinigkeit und Unentschlossenheit der kommandirenden Generale nicht wenig beigetragen haben. Dieser unüberlegt, ohne Kenntniß und Würdigung des Terrains und Clima's unternommene Feldzug, der die Westmächte an Geld und Leuten so erschöpfte, daß er einer großen Niederlage gleichkömmt, hat Rußland mehr gestärkt, als geschwächt, und ihm eine große Blöße seiner Gegner gezeigt, da die bisherige Kriegführung in der Krim augenfällig dargethan hat, daß es der dortigen Armee an einem umsichtigen, Alles leitenden, der großen Kriegs-Manier gewachsenen Feldherren-Genie fehlt, welches weder durch Titel und Orden, noch durch bewährte militärische Fähigkeiten im kleinen Kriege, oder in untergeordneter Stellung ersetzt werden kann. Es wäre daher sehr gewagt, wenn der Kaiser Napoleon unter den gegenwärtigen schwierigen Umständen nach der Krim reisen und durch seine Gegenwart ein Unternehmen forciren wollte, welchem fast unüberwindliche, ja solche Hindernisse entgegenstehen, daß ein günstiger Ausgang mehr als zweifelhaft erscheint. Er könnte dadurch nicht nur die Hoffnung, die man in seine militärischen Talente setzt, sondern auch das ganze Vertrauen auf ihn zerstören, oder auch die Ruhe Frankreichs und seinen Thron gefährden. Er würde viel besser seinen Platz an der Spitze einer gegen Rußland durch Deutschland geführten Haupt-Armee finden. — Wie manifestirt sich aber bei der Kriegführung in der Krim das als Hauptmerkmal der Civilisation angenommene Prinzip der Humanität! Auf Seite Rußlands durch Unmenschlichkeiten, die eines Attila und Tamerlan würdig sind, auf Seite Englands durch Hintansetzung aller Sorge für seine Armee, seine Landes-Kinder, welche jedem Staats-Oberhaupte und jeder Staats-Regierung zur unerläßlichen Pflicht gemacht ist. — Die Humanität, sagt mit Recht Friedrich II. von Preußen, ist nach meiner Meinung die einzige Tugend, und soll insonderheit denen angehören, die ihr Stand in der Welt unterscheidet. — Ein Landesherr, er sei groß oder klein, soll als ein Mensch angesehen werden, dessen Beruf es ist, menschlichem Elende abzuhelfen, so gut er kann; er ist ein Arzt, die mancherlei Unfälle seiner Unterthanen zu heilen. — Die Stimme der Unglücklichen, das Seufzen der Elenden soll zu ihm gelangen. Sei es aus Mitleid mit ihnen, oder aus einer Rückkehr des Gedankens auf ihn selbst, so muß ihn die traurige Lage der Leidenden rühren; wenn sein Herz irgend Empfindung hat, werden sie Hilfe bei ihm finden. — Wie viele unnöthige Leiden hätten nicht den Soldaten in der Krim durch humane und rechtzeitige Fürsorge erspart, wie viele Leben erhalten, wie unendlich viele Wohlthaten mit den während jener Kriegführung nutzlos vergeudeten Millionen erzeigt werden können! — Es ist aber einmal ein altes, allgemeines Unglück, daß die Handlungen

der Menschen meistens eine verkehrte Richtung nehmen und die Vernunft der Leidenschaft unterliegt, daß bei dem augenscheinlichsten Elende immer ungeheure Summen für das Ueberflüssige verschwendet, und die materiellsten, schreiendsten Bedürfnisse unbeachtet gelassen werden. Wie von der Tarandel gestochen; jagt und rast man in seinem egoistischen, gefühllosen Sinnen-Taumel so lange fort, bis es nicht mehr geht und alle Fäden reißen. Die Bestrebungen aller Stände sind ohne Rücksicht auf das allgemeine Wohl zu spekulativen Gewerben geworden. Alles will leicht und viel erwerben, behaglich und luxuriös leben, aber Niemand von seinem Ueberflusse abtreten.

Nur durch große Opfer und Entsagungen könnte gegenwärtig noch geholfen und größeres Unheil vermieden werden. Denn alle wahren, thätigen Gesinnungen zum Besten des Ganzen sind ihrer Natur nach mit Aufopferungen verbunden. Aber wer opfert zu unserer Zeit gerne auf? Man versuche es einmal, und bringe die geringste Sache, die Mühe, Geld und Entsagung von Privat-Vortheilen, am Meisten von der Eitelkeit fordert, zu Stande, und man wird gewahr werden, daß man ein saitenloses Klavier anspielt. Die lautesten Patrioten sind oft die engherzigsten Egoisten; die wärmsten Vertheidiger des Guten sind nicht selten die kältesten Seelen. Adler in Worten, in Handlungen Lastthiere der Erde. Ueberall Täuschung und selbstsüchtige Berechnung von Oben bis Unten. — Was ist z. B. das bekannte letzte, die allgemeine Volks-Bewaffnung betreffende Manifest des nun verlebten russischen Kaisers Nikolaus anders, als eine berechnete Anstachlung des falschen Enthusiasmus und religiösen Fanatismus! — Die ganze gebildete Welt weiß, was sie von Phrasen über Sorge für das Glück und Beste der Völker und den Schutz der Religion zu halten hat.

Was die Religion anbetrifft, so verlangt man vernünftigerweise nicht, daß diejenigen, die zum Schutze und zur Beförderung derselben berufen sind, das gemeine Volk zum Gelehrten machen, sondern, daß sie es vor dem krassesten, der Gottheit und der menschlichen Vernunft unwürdigen Unsinne in seinen religiösen Uebungen, und grobsinnlichen, von der menschlichen Natur oft abstrahirten Vorstellungen, von einem personifizirten, mit allen menschlichen Schwächen ausgestatteten Gotte und seinem Hofstaate bewahren sollen!

Die kleine Andacht, welche keine Einsichten besitzt, sagt Papst Benedikt XIV. in seinem vortrefflichen Buche von der Kanonisation der Heiligen, hat eine außerordentliche Ehrfurcht gegen Alles, was die Art des Wunderbaren hat; die falschen Reliquien, die falschen Prophezeihungen, kamen nur durch schwache Geister in Ansehen, so daß man nicht zu viel Licht verbreiten kann, um die Blendwerke des Aberglaubens zu zerstören.

Man denkt jedoch nicht überall daran, das Licht der Vernunft und der Wahrheit zu verbreiten und die Begriffe des Volkes zu läutern, welches den lieben Gott noch immer dazu bestimmt hält, ihm als Spielball menschlicher Laune zu dienen, je nachdem es den Menschen beliebt, ihm das Leben durch Beleidigungen zu verbittern, oder durch Wohlverhalten zu erheitern. Ein solches Götterleben soll man seinem ärgsten Feinde nicht wünschen.

Die Religion, und insbesondere die christliche, kennt keinen Zwang. Sie leitet nicht mit eisernem Stabe, sondern am Seile der Liebe. Sie zück't kein Racheschwert, spendet kein zeitliches Gut aus, maßt sich über kein irdisches Gut ein Recht, auf kein Gemüth äußerliche Gewalt an. Ihre Waffen sind vernünftige Gründe und Ueberführung, ihre Macht die göttliche Kraft der Wahrheit. Die Strafen, die sie androht, sind, sowie ihre Belohnungen, Wirkungen der Liebe, heilsam und wohlthätig für die Person selbst, die sie leidet. An diesen Merkmalen erkenne ich dich, Tochter der Gottheit, Religion! die du in Wahrheit die seligmachende bist, auf der Erde, sowie im Himmel.

Was die politische Lage der Gegenwart anlangt, so ist zwar der Kaiser Nikolaus jetzt todt, aber sein Ableben wird auf das unabwendbare Geschick von Europa und den gegenwärtigen Krieg keinen, oder nur schwachen, unwesentlichen Einfluß haben. Der neue russische Herrscher wird bei aller Friedensliebe die Aufgabe der Zeit nicht friedlich zu lösen und den an ihn gestellten Anforderungen nicht zu entsprechen vermögen. Daher konnten die in Wien stattgehabten Friedens-Unterhandlungen nur einen Aufschub der gewaltsamen Lösung, aber keine gütliche Beilegung der großen Tagesfrage bewirken. — Nicht Menschen, nicht Staats-Gewalten mit Schwert oder Feder, nicht einmal Parteien, sagt mit Tiefblick *Fichte*, vermögen mehr die Zeit zu lenken. In diesem Gebiete findet jede Gewalt ihr Gegengewicht, und alles menschlich Leitende zersplittert sich hier in Zwiespalt und gränzenlose Verwirrung. Aber je verzweifelter, je mehr ohne Ausgang die Dinge um den Menschen liegen, in desto einfacherer Größe leitet der Finger Gottes den Faden der Geschicke durch die Welt. Sichtbarer als je greift die allwaltende Macht in das verworrene Gefüge hinab, mit leichter Sicherheit es ihrem Ziele zulenkend. — Aber glaubet nicht mit verbundenen Augen dahin geführt zu werden! Das Räthsel der Zeit ist nicht verschlossen dem tiefen und getreulich forschenden Sinne, und wir glauben fast die geheimnißvollen Grundzahlen, nach denen das Menschengeschlecht sich entfaltet, lesen zu können durch den Riß der Sturmwolken am nächtlichen Himmel. Und was ist das Geheimniß der Geschichte? — Sehet hin! Wie die Pflanze blühend und fruchttragend ihr Werk vollendet an der Sonne des Tages, so ist auch dem Menschengeschlechte sein Werk im Geiste verliehen; und diese Arbeit nennen wir Geschichte. Es ist aber das gemeinsame Los alles Geschaffenen, das in ihm *Verborgene zu offenbaren*, und darin sein Dasein und die Lust des Daseins zu haben. Und so ist es auch der Prozeß des Menschengeschlechts, Alles, was in ihm verborgen ist, nach jeder Richtung von Geist und Talent, in Gutem, wie in Bösem, an den Tag des Bewußtseins zu bringen; *und diese Befreiung der Individualitäten nach allen Seiten und Anlagen*, ist *das höchste Recht und die höchste Bestimmung der Geschichte*.

Das Christenthum, im tiefsten Sinne die *menschliche* Religion zu nennen, hat zuerst die *Individualität*, die *Person* zu ihrem Rechte erhoben. Vor ihr hat jeder Mensch als solcher gleichen Werth, und gleiche Ansprüche an die Rechte des Geistes. Wir sind alle berufen zur Kindschaft Gottes, sind Brüder untereinander, aber allesammt Sünder vor Gott; — und so ist unser höchster Stolz, wie unsere wahre Demüthigung ausgesprochen, vertilgt aber jeder wahrhaftige Unterschied; denn wofern vor dem höchsten Maßstab alle gleich sind, wer möchte da noch wagen, sich selbst zu erheben zu einer nur ihm zuständigen Berechtigung? Jeder ist, was er zu sein vermag, nach gottverliehener Anlage; die Sphäre seiner Individualität ist Jedem der Bereich seiner Freiheit und Rechte; Jeder ist von *Gottes Gnaden* berufen, zu werden, was er kann, die ganze Menschheit ungehemmt in sich zu entfalten, wenn vorher umgekehrt das Menschengeschlecht selbst nur das Individuum war. Diejenigen aber, welche sich diesen Folgerungen zu entziehen, welche die heidnischen Bevorrechtungen noch aufrecht zu erhalten gedächten, müßten mit ihrer Opposition, wenn sie sich selbst verständen, eigentlich um achtzehn Jahrhunderte zurückgehen. Das Christenthum hat jederlei Kaste vertilgt.

Wohl ist nun längst erkannt worden, daß auch der Staat nicht mehr das Höchste sei, daß er blos Mittel geworden zur sittlichen Erziehung der Menschheit. — Warum ist er bis jetzt aber fast nur *negatives* Mittel dazu geblieben, — ein Bußgewand und Stachelgürtel der Völker, um ihnen die Erde zu verleiden, und durch Prüfung und Schmerz sie dem Himmel zu erziehen? — Vielmehr soll er, wie die milde Sonne, wie der fruchtbare Boden, allen Blüthen des Geistes ihre sichere Stätte, wie ihre Zeitigung verleihen. Der Staat ist das in jeder Richtung sich ausbildende Volk; seine erste Lebens-Bedingung deshalb, die Atmosphäre seiner Existenz, das Licht seiner Tage ist die *Freiheit*: — ohne Freiheit kein Staat, sondern ein Nothstand, eine mehr oder minder peinliche und geistberaubende Schranke des Menschengeschlechts.

So ist auch jetzt die Signatur der Zeit wohl zu erkennen. Ihr schämt euch nicht, euch unvermeidlichen Natur-Fügungen zu unterwerfen: — warum doch einer nicht minder zwingenden Geistes-Nothwendigkeit euch entziehen? Wohl wissen wir, daß die Völker nicht sofort reicher werden durch Verfassungen, daß ihr Bauch nicht leichter sich fülle, oder die Erde fortan stets das achtzigste Korn tragen werde, — vielmehr mag mancher Sturm, manche nachhaltige Bewegung über sie kommen. Aber nicht im Fleische, sondern im Geiste lebt unser Geschlecht; auch diese Stufe seiner

Ausbildung muß erstiegen sein, und es ist das unveräußerlichste Recht, zu sein, was der Geist gebietet.

Und hier haben Herrscher wie Priester von je gewaltiges Unrecht abzubitten; denn dieser Geistesmord war ihre älteste und tägliche Sünde. Zwar ist es lächerlich, sich einzubilden, der Zeit und Geschichte, nach Belieben seinen Stempel ausdrücken zu können, geistige Monopole und Ringmauern zu ziehen, oder Gedanken und Meinungen mit dem Schwarz und Weiß seiner Gränzpfähle zu bezeichnen, wie irgend ein anderes Regale; doch wird es ohnmächtiger Frevel, nutzlose Sünde, wenn jede Hemmung zu spät ist.

Ein scheinbar unbedeutendes Ereigniß kann über Nacht einen Welttheil in Flammen setzen, ein bis dahin unbeachteter und gering geschätzter Mensch zum rettenden Messias werden.

Der Tropfen der verborgen,
Heut' unter Blasen schleicht,
Umzieht in Wettern morgen
Ein Felsenhaupt vielleicht.

Politische Nachrichten.

□ **München**, 30. April. (Korresp.) Heute haben wir zwei Mittheilungen des Correspondenten v. u. f. Deutschland zu berichtigen: die erste betrifft dessen Nachricht, daß das Reskript wegen Ausschreibung der Wahlen bereits der allerhöchsten Unterschrift unterbreitet sei. Dieß ist gänzlich unrichtig. Der Ausschreibung wird eine Staatsrathsberathung vorangehen. — Die weitere Nachricht, daß die Feldspitäler auf mehrere 1000 Mann berechnet seien, ist gleichfalls falsch; vorläufig ist für 600 Mann Vorsorge getroffen; die bestimmte Summe beträgt 20,000 fl. — Wenn ferner die Pfälzer Zeitung davon spricht, daß die Regierungspräsidenten die Abneigung in der Volksstimmung gegen die Gerichtsorganisation kundgegeben hätten, so ist dagegen zu bemerken, daß in dieser Weise in der gepflogenen Berathung von der Gerichtsorganisation nicht die Rede war.

Das erzbischöfliche Ordinariat hat so eben an die Pfarrämter der Hauptstadt folgendes, von dem Herrn Generalvikar Windischmann unterzeichnete Schreiben erlassen: „Kaum scheint die sündhafte Manie des Tischrückens und der Geisterbeschwörungen durch dasselbe etwas erloschen zu sein, so taucht eine neue Gefahr für Gläubige auf, die sich vom Hange zum Außerordentlichen blenden lassen. Es ist der oberhirtlichen Behörde von mehreren ganz zuverläßigen Seiten die sichere Kunde geworden, daß dahier eine Nekromantie im Schwunge ist, deren Wirkungen sich schon in ziemlich weiten Kreisen verbreitet haben. Eine somnambule oder angeblich ekstatische Person (wenn es nicht schon mehrere sind) läßt Geister ehrwürdiger Verstorbenen, ja selbst erhabener Heiligen zu sich kommen, empfängt von ihnen vermeintliche Aufschlüsse über das Jenseits, oder über sonstige verborgene Dinge, vernimmt Lehren und Aussprüche, die scheinbar die Lehren der heiligen katholischen Kirche bestätigen, aber schon jetzt deutlich auf Reformen derselben hinarbeiten; eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Laien betheiliget sich dabei, und die niedergeschriebenen Orakel befinden sich bereits theilweise in den Händen von Personen, die nicht im Stande sind, die Gefahr solcher Dinge zu ermessen, und die sich mit Leidenschaft denselben hingeben. Mit tiefem Schmerze muß die oberhirtliche Stelle hinzufügen, daß auch einzelne Priester nicht blos diese Person besuchen und die weitere Verbreitung dieser Orakel stillschweigend begünstigen, sondern daß sie auch direkt hiezu mitwirken, was nach dem oberhirtlichen Erlasse vom 6. Dez. 1853 Nr. 596, „abergläubische Experimente betr.“, kaum für möglich gehalten worden wäre. Die sämmtlichen Stadtpfarrämter erhalten daher den Auftrag: 1) Ueber solche Vorgänge eifrigst zu wachen, ihre Parochianen bei jeder sich ergebenden Gelegenheit vor so gefährlichen Experimenten ernstlichst zu warnen, die weiteren Vorkommnisse sogleich anher zur Anzeige zu bringen und allenfalls zirkulirende Skripturen oder Druckschriften dieser Art ungesäumt vorzulegen. 2) Dem sämmtlichen untergebenen Klerus zu eröffnen, daß sub virtute obedientiae Episcopo in sacro ordine promissae jedem Geistlichen strengstens verboten ist, sich an solchen Dingen zu betheiligen, solche Personen zu besuchen u. s. w., auch wenn es aus bloßer Neugierde geschehen sollte, daß vielmehr jeder Priester die heilige Pflicht hat, seinem Bischofe sogleich die Anzeige solcher Vorgänge zu machen, salvo semper sigillo confessionis, und ohne eine spezielle Ermächtigung sich durchaus nicht damit zu befassen. Sollte ferner noch ein Zuwiderhandeln gegen diese Pflicht wahrgenommen werden, so sähe sich die oberhirtliche Stelle genöthigt, den schuldigen Geistlichen unnachsichtlich zu suspendiren.

Berlin, 28. April. In Bezug auf die mehrseitig verbreiteten Gerüchte von nahe bevorstehenden Reisen unseres Königs nach verschiedenen Landestheilen der Monarchie ist zu bemerken, daß, zuverläßigen Mittheilungen zufolge, Se. Maj. im Monat Mai die Rheinprovinz besuchen wird. Hinsichtlich der Reise nach der Provinz Preußen sind noch keine festen Bestimmungen getroffen worden.

Altona, 26. April. Die neulich berichtete Konfiskation des Altonar Merkur war hervorgerufen durch die Mittheilung des genannten Blattes, daß die Domschule zu Schleswig in der Person des nach Soest abgegangenen D. Lorenz leider den letzten Lehrer deutscher Bildung verloren habe.

Wien, 28. April. (Korresp.) Der k. k. Brigadegeneral Prinz Alexander von Hessen-Darmstadt, Bruder Ihrer Maj. der regierenden Kaiserin von Rußland, welcher vor Kurzem sich nach St. Petersburg begeben hatte, hat bereits die Rückreise angetreten und trifft nächste Woche hier ein. Der Prinz ward, wie die „Donau“ meldet, in Petersburg zum Chef eines Uhlanenregiments ernannt. „Diese Verleihung eines russischen Regiments an einen Prinzen, der allerdings der Bruder Ihrer Maj. der Kaiserin ist, aber doch als Generalmajor in der österreichischen Armee (drittes Armeekorps) dient, wird“, bemerkt die „Donau,“ gerade in diesem Augenblicke mit besonderer Aufmerksamkeit betrachtet. Das Sr. Hoheit verliehene Regiment ist übrigens das ehemalige Uhlanenregiment von Mirgorod, d. h. „Friedensstadt.“ — Der Sekretär im Ministerium des Aeußern zu Paris Vicomte de Militar traf heute Nachts mit wichtigen Depeschen aus der französischen Hauptstadt hier ein. Ueber Berlin ist heute Morgens auch ein englischer Kabinetskurier hier angekommen. — F. Z. M. Heß wird seine Inspektionsreise nach Galizien in Begleitung der Generäle Letang und Crawford am 3. Mai antreten und dem Vernehmen nach beiläufig vier Wochen ausbleiben. Auch der k. k. Civil-Kommissär in den Donaufürstenthümern Baron Bach soll in Kürze eine Reise nach Bucharest machen.

Wien, 23. April. Man versichert uns, daß die Vertreter der Westmächte die Erklärung in formeller Weise abgegeben haben, daß ihre Regierungen sich im Falle einer Fortführung des Krieges an ein Festhalten der bisherigen vier Forderungen nicht mehr gebunden erachten, sondern die Aufstellung neuer Friedens-Bedingungen von den weiteren Kriegs-Ereignissen abhängig machen würden. — Es wird in erneuerter Weise behauptet, daß die unmittelbarste Folge der jetzt eingetretenen Eventualität in einer Wiederholung des Antrags auf förmliche Mobilmachung der Bundes-Kontingente von Seiten unseres Kabinets bestehen werde.

Wien, 29. April, Nachmittags 4 Uhr. Die Nachricht vom Attentat auf den Kaiser Napoleon bewirkte an der heutigen (Sonntags-) Börse ein Weichen der Kurse. Vor Sebastopol ist bis zum 25. April nichts erhebliches Neues vorgefallen. (T. D. d. A. Z.)

Turin, 21. April. Die Einschiffung der Truppen beginnt heute Abends. Das Expeditions-Korps begibt sich in Folge einer kürzlich zwischen unserer Regierung und den Regierungen Frankreichs und Englands getroffenen Verabredung direkt nach Balaklava. General La Mermora stößt mit seinen Truppen zu dem von Lord Raglan befehligten englischen Heere.

* **Brüssel**, 27. April. (Korresp.) Das neue, sehr konservative Ministerium hat vor der wiederzusammengetretenen belgischen Kammer sein Programm dargelegt: als oberster Grundsatz ist in demselben festgestellt die Freiheit der Wahlen und Enthaltung jeglicher Einmischung von Seite der Regierung.

Man erfährt erst jetzt, daß dem Kaiser Napoleon bei seiner Ankunft in **Dover** seine Reise-Chatulle mit Juwelen von großem Werth, die der Kaiserin gehörten, abhanden gekommen war. Sie wurden zwei Tage später in einem andern Hôtel von Dover, wohin sie aus Versehen gebracht worden war, aufgefunden.

Petersburg, 22. April. Es erfolgen fortwährend Ernennungen von Cohorten-Führern und Befehlshabern der Reichswehr, deren heute ein langes Register im Militär-Blatt enthalten ist. Außerdem fehlt es nicht an täglichen, auf Krieg und Rüstungen hinweisenden Erscheinungen. So kündigt der „Morski Sbornik“ Seitens des Artillerie-Departements im Marine-Ministerium einen neuen Vorrath von Revolvern mit sechs Schüssen für Flotten-Offiziere, Steuermänner, See-Artilleristen, Ingenieure, Mechaniker, Condukteure u. s. w. an, und bald werden Beile für die Reichswehr-Mannschaften und Bayonnet-Stutzer für die Scharfschützen ausgeboten, bald kriegerische Thaten, in bildlicher Darstellung veranschaulicht oder durch Gedichte verherrlicht, umhergetragen, um Geist und Seele in der nothwendigen Spannung zu erhalten, — und dieß gewiß nicht, weil man sich Friedens-Hoffnungen hingibt. Unter den trostreichen offiziellen Insinuationen, welche die Hebung der Zuversicht auf Rußlands Unüberwindlichkeit bezwecken, verdient ein Artikel eines moskauer Blattes Beachtung, welches bei Gelegenheit des Abmarsches zweier orenburgischer Regimenter von Moskau nach Brzesc-Litewski in Polen folgende Bemerkung macht: „Rußland habe zum jetzigen Kriege ganze Landstrecken bisher unberührt gelassen, aus denen es Streitkräfte ziehen könnte, falls ihm eine Gefahr drohte. An seiner Gränze am Tobol, Uj und Ural bis an das kaspische Meer sei das ganze Ländergebiet von Kosaken- und Baschkiren-Ansiedlungen übersäet. Bisher seien denselben, obgleich sie über 100,000 (?) Streiter stellen können, nur 5000 Mann entnommen worden. Ein uralisches Regiment davon diene in der Krim, ein anderes an der Donau, und zwei Baschkiren-Regimenter seien nach Livland und zwei orenburgische nach Brzesc gezogen.“ Hier folgt eine schmeichelhafte Schilderung von dem Standpunkte Rußlands, die mit den Worten schließt: „Mögen unsere Feinde uns ein Beispiel aufweisen gleich jenem des ersten orenburgischen Regiments, das während seines Marsches vom 15. November bis zum 3. Februar nur zwei Kranke zählte, welche hier (in Moskau) das Regiment wieder erreichten! Dabei ist, trotz der kältesten Jahreszeit, kein einziges Pferd gefallen.“ Das offizielle Blatt kann nicht umhin, bei dieser Gelegenheit einige Seitenhiebe gegen die Westmächte in Betreff „fremder geworbener Miethlinge“ zu führen, und sagt endlich gerade heraus, „daß der Kaiser nur zu winken brauche, um diese zahllosen Horden gegen Europa zu entfesseln.“ — Der jüngst gegen Rußland angeschlagene Ton der schwedischen Presse soll unserem Gesandten in Stockholm Anlaß zu Beschwerden gegeben haben.

Aus **Konstantinopel** wird geschrieben: Positiv kennen wir seit zwei Tagen nur folgende Einzelheiten: eine französische Batterie zerstört; drei russische zum Schweigen gebracht; der Thurm von Malakoff stark beschädigt, der Mantel ringsumher zerstört, doch nicht gestürmt, aus Furcht vor Minen; die Mast-Batterie mit Energie beschossen; 20,000 Türken, die mit Omer Pascha noch vor Anfang des Bombardements in Kamiesch, von Eupatoria kommend, landeten, sind bestimmt, gegen das Inkermann-Thal Front zu machen und mit Hülfe der Engländer einen Ueberfall der Russen abzuhalten, was ihnen durch die erwähnte Ueberschwemmung erleichtert wird. Beim Sturme, wenn es dazu kommt, werden größtentheils Franzosen verwandt werden; die Zuaven wurden darum in den letzten Tagen sehr geschont.

Niederbayerisches.

Landshut, 1. Mai. Heute Mittag traf Hr. Generalmajor v. Schätzler hier ein, stieg im Gasthof zum „Kronprinzen“ ab und wird morgen die alljährliche Inspicirung der hiesigen Garnison vornehmen.



Bei dem am 29. und 30. April hier stattgehabten Schießen bekamen folgende Herren Preise: **Haupt:** 1. Leipold, königl. Eisenbahnbau-Sektions-Ingenieur; 2. Hofreiter, königl. Raths-Accessist; 3. Freiherr v. Podewils, k. Kürassier-Oberlieutenant. **Kranz:** 1. Geier, königl. Eisenbahnbau-Ingenieur; 2. Aibl, Müller; 3. Hopf, Förster in Furth. **Glück:** 1. Ecker, b. Schrannenmeister und Schützenmeister; 2. Reiter, b. Metzgermeister; 3. Dandl, b. Fragner; 4. Kraus, k. Rechnungs-Revisor.

Im Monat Mai fahren die Passagier-Dampfschiffe täglich: Von Donauwörth nach Regensburg um $10\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags; von Regensburg nach Linz $5\frac{1}{2}$ Uhr Früh; von Linz nach Passau, nach Ankunft der Wiener Dampfboote; von Passau nach Regensburg 4 Uhr Früh und von Regensburg nach Donauwörth 4 Uhr Früh.

Wien, 28. April. **Silberagio:** $27\frac{1}{2}$

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Ergebniß der am 28. April 1855 zu **Lindau** abgehaltenen Getreide-Schranne.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Ganze Verkaufssumme		Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefallen		Mittelpreis ist gestiegen	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	1774	2132	3906	1482	2424	43005	57	30	21	29	1	27	33	—	—	—	12
Kern	565	1058	1623	831	792	23605	46	30	26	28	24	26	57	—	6	—	—
Roggen	124	88	212	63	149	1349	13	23	16	21	24	20	12	—	—	—	38
Gerste	52	—	52	9	43	135	18	15	2	15	—	—	—	—	—	—	—
Haber	317	289	606	246	360	2027	48	8	36	8	12	7	48	—	18	—	—
Zusammen	2832	3567	6399	2631	3768	70124	2										

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 2 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 3. Mai 1855. № 121. † Erfind.

≏ **München**, 1. Mai. (Korresp.) Auf ganz verläßige Autorität hin kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß die Zusammenkünfte der Regierungspräsidenten in München auf ausdrücklichen Befehl Sr. Maj. des Königs stattfinden, ebenso daß es allerhöchster Wille ist, dieselben jedes Jahr zu wiederholen. Der König hat als den Schwerpunkt in allen Regierungs-Maximen einzig und allein die Wahrheit erkannt. Diese Wahrheit in Beziehung auf das, was dem Lande Noth thut, will der Monarch aus mündlichen Besprechungen mit den Chefs der einzelnen Regierungen und resp. Provinzen des Königreichs aus lauterster Quelle schöpfen. Es wurde uns versichert, daß es dem König über alles am Herzen liegt, über alle Landesgestände, über Stimmung, Wünsche, besonders über alle administrativen Gebrechen und in der Justizpflege genaueste und unverfälschte Anschauung und höhere Anhaltspunkte zu Verbesserungen und Abänderungen zu erhalten, wobei der öffentlichen Besprechung in der Presse kein Hinderniß in den Weg gelegt werden solle. Daß letzteres ausdrücklich von dem König befohlen wurde, scheint uns von besonderer Wichtigkeit. Der König führt meistens den Vorsitz bei den Konferenz-Berathungen, wenigstens arbeitet er fast täglich auf Grund der aus den Konferenzen hervorgegangenen Berichte mit dem Minister des Innern und den andern Ministern.

† **München**, 1. Mai. (Korresp.) Ihre Majestäten König Max und Königin Marie haben gestern die Blumen- und Gewächseausstellung im Industrie-Ausstellungsgebäude besucht. Die herrliche Ausstellung ist auf weitere zwei Tage verlängert worden. — Heute wurden die Landrathssitzungen für Oberbayern durch den Präsidenten der Kreis-Regierung eröffnet. — Am 14. ds. Mts. beginnt die 2. ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern. Sie wird bis zum 15. Juni dauern. Es werden in derselben sehr schwere Verbrechen zur Aburtheilung kommen und namentlich wieder mehrere grobe Körperverletzungen. Auch ein Raub 4. Grades, welcher mit dem Tode des Beraubten endigte, figurirt unter der Anklage. Das empörendste aller zur Verhandlung gelangenden Verbrechen aber bildet eine Nothzucht, von einem reichen Wirthe aus der Umgegend Münchens begangen an einem nur einige Jahre alten Kinde! — Vorgestern wurde am hellen Tage in der sehr belebten Sonnenstraße ein äußerst frecher Diebstahl verübt. Die Diebe brachen bei einem Privatier, welcher verreist war, ein, indem sie das Vorlegschloß auf- und die Thüre einsprengten, in der ersten Etage eines Hauses, in welchem die Gauner gewärtigen mußten, alle Augenblicke von den aus- und abgehenden Bewohnern überrascht zu werden. Einer der Verbrecher soll bereits in Haft sein.

Diesen Nachmittag stieß ein Floß bei der Durchfahrt durch die Bogenhauserbrücke an ein Joch, wodurch zwei Personen so heftig an das mit Steinen gepflasterte Ufer geschleudert wurden, daß der Eine eine gefährliche Kopfwunde erhielt, der Andere das Nasenbein brach. Beide wurden bewußtlos in ein nahes Haus gebracht, wo es indessen der ärztlichen Hülfe nach einiger Zeit gelang, sie ins Leben zurückzurufen. — Gestern Nachmittags ereignete sich am Kugelfange dahier bei dem militärischen Scheibenschießen der hiesigen Artillerie das bedauernswerthe Unglück, daß ein den Zieler vorstellender Soldat, wie man hört von einer Kugel getroffen wurde und sogleich in's Lazareth gebracht werden mußte.

München, 30. April, Nachmittags 4 Uhr 34 M. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol, 24. April: „Das feindliche Feuer dauert fort, aber gemäßigter; in demselben Verhältniß vermindern sich auf unserer Seite die Verluste und Beschädigungen.“ (T. D. d. A. Z.)

[**Dienstesnachrichten.**] München, 1. Mai. Se. Maj. der König haben unterm 27. April allergnädigst geruht, auf das erledigte Forstrevier Schönau, im Forstamte Hammelburg, den Aktuar des Forstamtes Neustadt, Sebastian Hofmann, zum prov. Revierförster zu ernennen; weiter die erledigte Oberaufschlagamts-Kontroleurs-Stelle in Würzburg dem dermaligen Unteraufschläger, Karl Betzwieser zu Schweinfurt, in prov. Eigenschaft zu verleihen; endlich auf die bei dem k. Oberstrechnungshofe erledigte Rathsstelle den Regierungsrath bei der Finanzkammer von Oberbayern, Ludwig Stetter, an dessen Stelle den geheimen Sekretär im k. Staats-Ministerium der Finanzen, Joseph Oblagger, zum Regierungs-Finanzrath von Oberbayern und auf des Letzteren Stelle den Regierungs-Finanz-Assessor von Niederbayern, Ludwig Pummerer, zum geheimen Sekretär im k. Staats-Ministerium der Finanzen zu befördern. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 28. April l. J. allergnädigst bewogen gefunden, auf die erledigte Stelle eines Landgerichtsarztes in Ebern den dermaligen Landgerichtsarzt in Seßlach, Dr. Georg Friedrich Christen — seinem allerunterthänigsten Ansuchen willfahrend — zu versetzen und den praktischen Arzt Dr. Carl Ferdinand Hepp zu Münnerstadt zum Landgerichtsarzte in Seßlach in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Lindau, 29. April. Dieser Tage wurde von einem Landmann hiesiger Gegend bei dem Umpflügen seines Ackers eine alte Goldmünze gefunden. Den Avers bildet das Bild des Nero mit der Umschrift am Rande „Nero Caesar Augustus“; den Revers bildet eine mythologische sitzende Gestalt des Jupiters mit der Umschrift „Iupiter custos“. Diese Münze ist äußerst gut erhalten und hält etwas über 11 fl. an Gold; sie gehört dem Zeitraume von 54 bis 68 nach Christi Geburt an. Bis jetzt wurde die Stelle und der Ort der Auffindung von dem glücklichen Finder nicht angegeben, in der Hoffnung an fraglicher Stelle noch mehrere Münzen zu finden und um keinen eigennützigen Gehilfen bei seiner Schatzgräberei zu bekommen. — Die Eröffnung der Fahrtstrecke von Romanshorn nach Winterthur ist nun definitiv auf Donnerstag den 10. Mai festgesetzt; und hiedurch die beschleunigte Verbindung hiesigen Ortes mit Zürich bewerkstelligt.

** **Wien**, 29. April. (Korresp.) Im hiesigen Hofoperntheater, meldet die „Wr. Ztg.“ wurde kürzlich die Hauptcourtine mittelst eines neuen Verfahrens derart präparirt, daß dieselbe unentzündbar ist und wie wir hören, sollen auch die übrigen Dekorationen von den Erfindern dieses neuen Schutzmittels vor Feuersgefahr gesichert werden. Als Erfinder nennt man die Herren Ellenberger, Schoffer und Lehner. — In einigen Theilen des Kirchenstaates, wie in der Provinz Rieti, namentlich aber in der Romagna, fordert die Cholera nach Angabe der „Gazz. di Venezia“ wieder bedeutend viele Opfer.

Aus **Wien** vom 28. April wird geschrieben: Seit der Reise des Kaisers Napoleon nach England ist der Depeschenwechsel zwischen London, Paris und Wien wo möglich noch lebhafter geworden. Der Inhalt der an den französischen Gesandten gerichteten letzten Depesche beantragt nämlich ein energisches Ultimatum, welches Oesterreich an Rußland zu stellen hätte, wenn die Resultate der Conferenzen erfolglos geblieben wären. Sollte dann Rußland wieder ausweichend antworten, so müßte unser Kabinet sich veranlaßt sehen, Rußland den Krieg zu erklären. Mittlerweile hat das 1. Armeekorps, welches die Garnison Wien begreift, Marschbereitschaft erhalten. Der neapolitanische Gesandte Fürst Petrulla, dessen Regierung bis jetzt eine strenge Neutralität verfolgte, hat im Auftrage seines Monarchen erklärt, daß das sicilianische Kabinet seine Entschlüsse ändern werde, sobald Oesterreich sich genöthigt sehe, mit der Waffe in der Hand gegen Rußland aufzutreten, und

daß dasselbe nicht abgeneigt sei, die österreichischen Truppen in Italien durch sicilianische abzulösen. Die Antwort auf diesen Antrag soll ausweichender Art gewesen sein, und sollten unsere Truppen auch aus Italien gezogen werden, so würde man viel lieber bayerisches Militär, wie italienisches dahin verlegen. Rußland muß die allerletzte Frist erhalten, denn man ist des ewigen Zuwartens müde und will Entscheidung, baldigen Frieden oder blutigen Kampf. Oesterreich kostet der bewaffnete Friede bereits eine große Summe, denn unsere Armee erfordert per Tag die runde Summe von mehr als einer Million Gulden. — Seine Majestät der Kaiser hat bereits die Zusage gemacht, mit J. Maj. der Kaiserin zu Ende des Sommers die Pariser Industrie-Ausstellung zu besuchen, bis wohin man hofft, daß Napoleon bereits aus der Krim zurück sei.

Mit dem Feldzeugmeister Frhrn. v. Heß begibt sich auch dessen gesammte bis jetzt hier befindliche Militärkanzlei, welche für die Operationsarmee errichtet worden ist, nach Galizien. Durch die Mitglieder derselben wird das Hauptquartier des Oberkommandirenden der 3ten und 4ten Armee, das nach Lemberg verlegt wird, vervollständigt. Dieß, und der Umstand, daß Feldzeugmeister v. Heß von dem französischen und dem englischen Militärbevollmächtigten, den Generalen Letang und Crawford, die doch in Galizien nichts zu „inspiciren" haben, begleitet wird, daß ferner die erste Meldung über die Abreise des Feldzeugmeisters gerade vom „Moniteur" veröffentlicht wird, mag vielleicht geeignet sein der neuesten „Inspektionsreise" des österreichischen Generalissimus einen etwas erustern Charakter aufzuprägen. Das erste Armeekorps, von welchem eine Infanteriedivision einen Theil der Wiener Garnison bildet, hat für den 1. Mai Befehl sich marschbereit zu halten. Der Marsch geht ohne Zweifel nach Galizien. Auch der Kaiser Franz Joseph wird sich zur Armee begeben.

Wien, 29. April. (Kor.) Die Berichte vom Kriegsschauplatze in der Krim reichen über Varna bis zum 25. ds., über Odessa bis zum 24. ds. Sie stimmen beiderseits darin überein, daß fortwährend bei nur geringen Unterbrechungen mit dem ungeheuersten Aufwande an Kraft aber dennoch fast ohne sichtlichen Erfolg gekämpft wird. Es stellt sich täglich deutlicher heraus, daß von einer dauernden Besitznahme der Festung keine Rede sein kann, solange den gegenwärtigen Streitkräften der Alliirten in der Krim nicht noch ganz bedeutende Verstärkungen zugehen. Das größte Resultat der bald dreiwöchentlichen Beschießung der russischen Seefeste wird nach den Ansichten, die im eigenen Lager der Verbündeten darüber bestehen, höchstens nur das sein, daß es den Alliirten gelingt, für einige Stunden in den Besitz einer Stellung zu gelangen, welche die Zerstörung der russischen Flotte des schwarzen Meeres möglich macht. Auf einen weiteren Erfolg scheint es auch von Anfang an kaum abgesehen gewesen zu sein, da nicht die geringste Operation gegen den nördlichen Theil der Festung unternommen worden ist. Ueberdies verstärken sich laut Berichten aus Odessa die Russen durch fortwährende Zuzüge aus Südrußland immer mehr in der Krim und es dürfte in Kürze selbst den Verbündeten nicht mehr gerathen erscheinen, das Kriegsglück in einer offenen Feldschlacht zu versuchen.

Wien, 30. April. Aus Odessa, 26. April melden Berichte aus Sebastopol, 24. April: das elftägige Bombardement sei verstummt, keine russische Batterie demolirt. Fünfzigtausend Russen Verstärkung seien im Anzug, und meist bereits eingetroffen.

Turin, 26. April. Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung die Berathung des Gesetzentwurfes für Aufhebung der Klöster vertagt, in Folge eines Antrages, jährlich eine Summe von 900,000 Frs. dem Klerus anzuweisen, dessen Bezüge fernerhin nicht mehr im Budget figuriren würden.

Turin, 27. April. Vier Dampfer sind von Genua mit Truppen für den Orient abgefahren. — Die amtliche piemontes. Ztg. erklärt, daß der dem Gen. Durando ertheilte Auftrag, das Ministerium zu bilden, die Gewißheit gebe, daß die Politik der sardinischen Regierung nicht geändert sei. Gen. Lamarmora wird diesen Abend nach dem Orient abreisen.

Paris, 29. April. Im Publikum, wo das Attentat, das allererste, das auf den Kaiser verübt worden ist, keine geringe Sensation erregt und als ein Ereigniß betrachtet wird, das vielleicht die Krimreise hintertreiben könne, zirkuliren folgende Einzelnheiten: Der Thäter, ein Italiener, Wagnergeselle von Profession, wie man wissen will, feuerte auf der Höhe des bekannten Vergnügungs- und Ball-Lokals Château des Fleurs in den elysäischen Feldern, ein paar hundert Schritte weit vom Triumphbogen, rasch hintereinander zwei Pistolenschüsse auf den Kaiser ab. Obschon nur 6 bis 7 Schritte von demselben entfernt, verfehlte er ihn jedoch mit dem ersten gänzlich und soll auch mit dem zweiten in Folge einer Bewegung des Kaisers, angeblich durch's Pferd hervorgebracht, nur den Hut gestreift, nach anderen in die Luft geschossen haben. Nach verübter That suchte er nicht zu entfliehen, kehrte aber sofort einen Dolch, den er bei sich trug, gegen sich. Allein ein Arbeiter, der sich schnell auf ihn warf, hielt ihm den Arm fest, so daß er sich nur eine leichte Wunde beibringen konnte. Nach andern wäre der Schuldige von einem Polizeidiener, der ihn verhaften wollte, verletzt worden. Nachdem man seiner habhaft geworden, wurde er in nahe gelegene Steuergebäude an der Stern-Barriere und einige Zeit darauf in einer Miethkutsche in die Conciergerie (Polizeipräfektur) gebracht. Man behauptet, der Verbrecher, ein Italiener, sei erst vor wenigen Tagen von London angekommen gewesen. Allgemein versichert man, daß er mit einer gewissen Eleganz gekleidet. Auch hört man hin und wieder sagen, daß er im Augenblick der That zu Pferde saß, welch' letzterer Umstand indessen keineswegs ausgemacht ist. Die Nachricht von dem unerwarteten Ereigniß verbreitete sich wie Lauffeuer unter dem durchs schöne Wetter zahlreich ins Freie gelockten Publikum und als der Kaiser am Abend von den Tuilerien aus durch die Rue de la Paix über die Boulevards nach der komischen Oper fuhr, fand er ein dichtes Menschenspalier gebildet, von dem er mit fortwährenden Zurufen empfangen wurde.

Nachschrift. Der Thäter ist ein der Belagerung von Rom entronnener Mazzinist, Liverani mit Namen, gegen 25 Jahre alt, klein von Statur, mit einem piemontischen Paß aus London herübergekommen, daher es nicht unwahrscheinlich ist, daß er sein Vorhaben schon bei der Anwesenheit des Kaisers zu London ausführen wollte, daran aber verhindert, es hier bei bequemer Gelegenheit zu verfolgen beschlossen hatte. Er bewohnte seit einer Woche ein auf den Boulevard Pigalle außerhalb der Stadt gelegenes möblirtes Haus, „Hôtel de Rome" genannt, dessen Eigenthümer, Pförtner u. s. w. sofort vernommen worden sind. Liverani wurde bis gestern Abend 10 Uhr vom Polizeipräfekten Pietrie, dem Untersuchungsrichter rc. befragt, verweigerte aber hartnäckig jegliche Antwort. Aus guten Quellen vernimmt man noch folgende Version über den Verlauf des Attentats. Liverani ging dem vorbeireitenden Kaiser bis auf ca. 4 Schritte entgegen, als hätte er ihm etwas zu überreichen. Dieser beugte sich in der That ein wenig vorwärts und nun fiel der erste Schuß, den der Mörder mit ausgestreckten Arm abfeuerte, und rasch darauf auch der zweite, wobei der Mörder jedoch das Pistol, wie zum festeren Zielen, quer über seinen vorgehaltenen linken Arm legte. Es scheint, daß er noch einen dritten Schuß abfeuern wollte, woran ihn jedoch das Herzuspringen verschiedener Personen verhinderte. Ein Privatmann, der dem Kaiser gewöhnlich in einiger Entfernung in offener Kalasche zu folgen pflegt, seinen Wagen schnell verlassend, versetzte ihm einen Dolchstoß in den Rücken. Ein Polizeiagent, nach andern ein Militär, soll ihn an der Wange verwundet haben. Letzteres sehend — fügt man hinzu — trat der Kaiser lebhaft dazwischen und wehrte weitere Thätlichkeiten mit den Worten ab: „Tödtet den Elenden nicht!" — Die gestern Abend ausgegebenen Privatdepeschen über das Attentat wurden dem Vernehmen nach nicht befördert. Alle Gesandten beeiferten sich jedoch, ihren Höfen den Vorfall telegraphisch zu melden. Heute Morgen konnte er telegraphirt werden. — Man erwartet jetzt den Zusammentritt des für derartige Verbrechen eingesetzten Staatsgerichtshofs.

Eine Pariser Korrespondenz vom 28. d. sagt: Die Reise des Kaisers in den Orient ist nicht bloß vertagt, sie ist, wie uns von mehreren zuverlässigen Seiten versichert wird, gänzlich aufgegeben, und zwar in Folge der hier eingetroffenen Nachricht, daß bösartige Krankheiten unter den Truppen in Konstantinopel und in der Krim herrschen. (Auch die „Daily News" melden, daß unter den französischen Truppen im Lager vor Sebastopol die Cholera ausgebrochen sei.)

Eine Depesche besagt, daß Hr. v. Thouvenel, der bisherige Unterstaatssekretär des Auswärtigen, seine Entlassung erbeten und erhalten habe.

Der Constitutionnel enthält die telegr. Nachricht, daß Oesterreich und Frankreich die Militärkonvention unterzeichnet haben.

Niederbayerisches.

Landshut, 2. Mai. In Pillas, Ldgr. Landshut, wurde Sonntag Nachts der Taglöhner J. Dittler im betrunkenen Zustande aus der Wirthsstube gewiesen, wobei jedoch derselbe unglücklicher Weise stürzte und sich den Hintertheil der Hirnschale so arg verletzte, daß er nach einigen Stunden starb. — An demselben Tage brannte das sog. Schweigerbauer'sche Anwesen in Vilsheim, Ldgr. Landshut, ab und es kamen unter anderem auch zwei Kühe, ein junges Pferd ꝛc. in den Flammen um.

Es war einmal ein Riese, der hieß Vorax. Seiner Länge maß er mehr denn tausend Ruthen und seiner Schwere wog er Millionen Lasten, und ob er gleich schon so groß war, daß er allen andern Riesen über den Kopf gewachsen war, wollte er noch immer größer werden. Das machte natürlich seinen Riesenhunger und Riesendurst stets fürchterlicher, und was er sah, das wollte er haben; ja seine Augen gingen fast noch weiter als sein Magen, und je mehr er in sich aufnahm, desto mehr wollte er verschlingen, denn l'appétit vient en mangeant — pflegte er zu sagen, wenn er so viel hinunter hatte, als sechzehn Millionen Menschen zusammen nicht vertragen können; denn er wollte immer größer werden. Auch war er kein Kostverächter, sondern nahm, was ihm in den Weg kam: er konnte selbst Lappen verdauen und ganze Landstrecken zermalmen, denn seine Zähne waren eisern wie sein Magen, bis auf den einen hohlen Zahn, der so groß war, daß Reuß-Schleiz-Greiz-Lobenstein mit sammt seiner Kanone darin Platz gehabt hätte. Ob nun auch die ganze Welt meinte, man werde ihn einmal wenigstens satt bekommen, so meinte doch Vorax: Nein! denn ich will noch größer werden. Wenn er auftrat, zitterte alles Land bis auf tausend Meilen; seine Stimme war noch besser als sein Ruf, sein Arm reichte von China bis zu den Polen; fünfzig hohe Häuser, sechzig Kabinete, hundert Kammern konnte er mit seiner Hand umfassen, und mit seinem kleinen Finger vermochte er große Reiche umzustoßen. Aber das genügte nicht seiner Kraft — er wollte noch größer werden. Ich will mich setzen und ausruhen! rief eines Tages Vorax seinen Dienern zu; schafft mir einen Sitz! Aber da war große Noth in Vorax' Reiche, denn es war kein Stuhl zu finden, der für ihn paßte, und keine Bank hätte ihn auf die Dauer aushalten können, und so pflogen sie denn Rath und beschlossen endlich ihm einen Divan zu schaffen, der stark genug wäre, ihn zu tragen. Zerbrechliches Ding! sprach Vorax, und setzte sich darauf, daß es krachte. Als er aber merkte, daß er ihn aushielt, meinte er: Heut hab ich Platz genug auf ihm, wie aber nach hundert Jahren? — Denn ich will immer größer werden. Er hat sich auf unsern Divan gesetzt! — schrie Phylax, ein andrer Riese, der zwar auch gern größer werden wollte, es aber Niemandem sagte und Keinem es merken ließ. Unerhört! — schrie Audax, ein dritter Riese, der zwar auch gern größer werden wollte, es aber vor Phylax verheimlichte. Sonderbar! — schrie Tenax, der auch gern größer werden, es aber mit Keinem verderben wollte. Wenn er dort auf dem Divan die Glieder ausstrecken kann, wird er bald noch mehr wachsen und uns gefährlich sein; denn er will immer größer werden. Und sie baten Vorax aufzustehen und ihnen Platz zu machen, aber er that es nicht; und sie droheten ihm, aber es half nichts. Und sie versuchten Vorax sammt dem Divan umzustoßen, aber es ging nicht. Und sie hoben den Divan, aber Vorax fiel nicht herunter; und sie brauchten Gewalt, aber Vorax setzte sich erst recht fest, denn er wollte immer größer werden. Wir hungern ihn aus! riefen die andern Drei. Als Vorax das hörte, regte er sich und besann sich und fing an zu bangen und bot die Hand zur Versöhnung, denn er wollte immer größer werden. Als sie ihm aber sagten: Vorax, wir haben einen Pallast für dich erbaut, darin du wohnen, stehen und liegen kannst, so groß wie er just für deine Größe paßt, — da zog er die Hand wieder zurück, denn er wollte immer größer werden. Was weiter geschehen, wissen wir nicht; aber die Drei meinten: Lassen wir ihm seinen Trotz! Denn je höher Einer gewachsen, desto tiefer muß er sich beugen, wenn er durch die Pforte, die zum Frieden führt, eingehen will. (Kladderadatsch.)

Nach dem allgemeinen 100jährigen Kalender dürfte im Monat Mai folgender Witterungsstand eintreten: Den 3. fängt es zu donnern an, es folgt dann aber bald wieder rauhes, trübes und neblichtes Wetter bis auf den 8.; darauf drei Tage wieder gelinde; den 11. gefriert es wieder; Nachts Eis und kalt bis zum 20., darauf schön und warm; den 30. Eis und Reif. (Warum nicht gar?)

Vor einiger Zeit starb in London ein gewisser Rogestone, der in zehn Jahren 150,000 Pfd. St. im eigentlichsten Sinne des Wortes verspeis't hatte und wahre Kreuz- und Querzüge durch ganz Europa machte, um seinen gastronomischen Gelüsten zu genügen, sich dabei eine Schaar Köche hielt, die sich durch irgend ein Gericht auszeichneten, die hervorragendsten Genies ihrer Kunst. Im Jahre 1849 entführte er aus Petersburg dem Fürsten Potemkin seinen Mundkoch. Er hatte Agenten in China, Mexiko und Canada, wie in allen Landen Europa's, um ihm die kostbarsten Leckerbissen zukommen zu lassen. Nicht selten bezahlte er ein Gericht mit 50 Guineen. Ein Nebenbuhler des Apicius, war er nur weiser, als der römische Gastronom; denn er sagte der Welt Valet, als er sein Kindtheil verspeis't hatte, als ihm nichts mehr übrig geblieben war, als eine Guinee, ein Hemd und ein abgenutzter Hut. Am 15. März kaufte er sich für die letzte Guinee eine Schnepfe, die er nach allen Regeln der Kunst zubereiten ließ. Mit dem ganzen Genusse der höchsten Ekstase des Wohlschmeckers verzehrte er seine Schnepfe, schwelgte zwei Stunden in dem Genusse, und stürzte sich dann von der Westminster-Brücke in die Themse. Noch hätte er gerettet werden können, wenn nicht zufällig zwei Personen gewettet hätten, ob er ertrinken oder nicht ertrinken würde. Wie es seit undenklichen Zeiten Gebrauch, machten die Rettungsboote keine Anstalten, dem Ertrinkenden zu Hülfe zu kommen, um die Wette nicht zu stören.

Briefkästchen.

Es wird uns angezeigt, daß in einem Pfarrdorfe, mehrere Stunden von Landshut entfernt, bei einem Wirth recht gute Sulzen mit Bein, aber ohne Fleisch, zu haben sind, wozu wir recht guten Appetit und gute Zähne wünschen.

Neumarkt a. d. Rott, Schrannen-Anzeige vom 30. April 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	Scheffel.	Scheffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	13	10	23	21½	1½	27	9	26	18	25	6	—	—	—	16
Korn	6	6	12	6	6	—	—	22	12	—	—	—	—	—	—
Gerste	4	—	4	4	—	—	—	14	15	—	—	—	—	—	8
Haber	7	17½	24½	24½	—	7	30	7	18	6	24	—	6	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Bekanntmachung.

(Diebstahls-Verdacht betr.)

Freitag, den 20. ds., brachte ein z. Z. unbekannter Bauernbursche zu dem Dultfiranten Sundheimer von Schnaittach **eine goldene Repetiruhr** zum Verkaufe, und kaufte dieser auch selbe. Da dieser Bursche später zur Abholung des Geldes bei diesem nicht mehr erschien und begründeter Verdacht besteht, daß diese Uhr von dem letzten Besitzer unrechtmäßiger Weise erworben sein dürfte, so ergeht hiemit an den z. Z. unbekannten Eigenthümer dieser Uhr der Auftrag, sich deßfalls hierorts zu melden und werden zugleich sämmtliche k. Gerichts- und Polizeibehörden requirirt, im Entdeckungsfalle den Thäter anher liefern zu lassen.

Beschreibung der Uhr.

Die Uhr ist von mittlerer Größe mit weißem Zifferblatte, trägt deutsche Ziffern, die Enden des Zifferblattes sind an der Stelle, wo das Glas in dem Deckel gemacht ist, theilweise beschädiget und ist die Ziffer 12 nicht vorhanden, sondern an dieser Stelle das Zifferblatt beschädigt. Dieselbe trägt auf dem Zifferblatte den Namen: „Brequet à Paris" und befindet sich ein gewöhnlicher messingener Uhrschlüssel an der Uhr mittelst eines abfärbigen seidenen Bändchens verbunden.

Landshut, den 30. April 1855.

Magistrat der kgl. Kreis-Hauptstadt Landshut.

Harhammer, rechtsk. Bürgermeister.

Anzeige.

Der Unterzeichnete macht den Herren **Feuerarbeitern** bekannt, daß er einige Tage hier bleibt und Reparaturen an

Blasbälgen

vornimmt; wer von dieser Arbeit etwas nöthig hat, beliebe sich an Hrn. **Neuhauser**, Schmidmeister nächst Seligenthal, zu wenden.

Balthasar Danzer,
kgl. Blasbalgmacher aus München.

Bekanntmachung.

Samstag, den 5. Mai l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,
öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Untersuchung gegen Wendelin Heinrich von Schierling u. Theresia Gimpel von Mamersdorf, wegen Vergehens des Diebstahls.

Nachmittags 3 Uhr,

Untersuchung gegen Klemens Puttet von Asling, wegen Vergehens fahrlässiger Brandstiftung.

Nachmittags 4 Uhr,

Untersuchung gegen Xaver Erl von Osterham, wegen Körperverletzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Anwesens-Verkauf.

Endesunterzeichneter ist gesonnen, wegen vorgerücktem Alter, sein in dem gewerbsamen Markt **Pfaffenberg** in Niederbayern befindliches

Hutmacher-Anwesen,

bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus nebst Werkstatt sammt der realen Hutmacher-Gerechtsame mit allem nöthigen Handwerkszeug und zwei Aeckern, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber, welche sich mit Vermögen ausweisen können, belieben sich persönlich oder in frankirten Briefen an mich zu wenden.

Pfaffenberg, den 2. Mai 1855.

Martin Baudrexler,
(3a) bgl. Hutmachermeister.

Verloren.

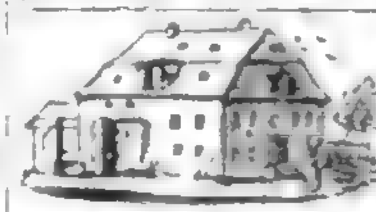
Von der St. Martinskirche bis zur heil. Geistkirche wurde eine **Korallen-Broche** verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe in die Expedition ds. Bl. gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

Es ist in einer Stadt in Niederbayern, wo ein Sitz eines königl. Landgerichts und Rentamtes ist, ein ganz alleiniges reales

Tuchscherer-Recht

nebst Haus wegen Familien-Verhältnissen aus freier Hand zu verkaufen. Zu bemerken ist, daß sich bei demselben eine Cylinderpreß- und Rauhmaschine mit sämmtlichem Werkzeuge befindet und alles im besten Zustande ist.

Näheres auf frankirte Briefe in der Expedition ds. Bl.



Eine ein Viertelstunde von Landshut gelegene **Schwaige,** bestehend aus dem Wohnhause mit Stadel und Stallung unter einem Dache, dann 4 Tagwerk wasserfreiem Grund, ist aus freier Hand zu verkaufen und das Weitere in der Expedition ds. Bl. zu erfragen

Wohnungs-Anzeige.

Ein schön eingerichtetes Zimmer mit Kanapé ist sogleich zu beziehen; ferner auf Jakobi eine Wohnung an eine kinderlose Familie oder an einen Herrn mit Selbsteinrichtung zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. ds. Bl. (4a)

Wohnungs-Vermiethung.

In der mittlern Altstadt Nr. 71 ist die Wohnung über eine Stiege auf Jakobi zu vermiethen. (3a)

Wohnungs-Vermiethung.

In Nr. 766 im **Widemann**'schen Bade ist der erste Stock, bestehend aus 4 Zimmern und sonstiger Bequemlichkeit, zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. (3a)

Besonders Bemerkenswerth.

Indem durch die Widerrufung vom 1. Mai meine Ehre und Name benachtheiligt wurde, so mache ich zu wissen, daß dieselbe ohne mein Wissen und Willen geschah und sich der Einsender, der meine Unterschrift mißbrauchte, wohl bald heraus finden wird, worauf ich nicht unterlassen werde, denselben gerichtlich zu belangen.

Jak. Schattenfroh.

Beim Herannahen der Zeit der Waffenübungen für die kgl. Landwehr empfiehlt unterzeichnete Buchhandlung folgende in der **Krüll**'schen Universitäts-Buchhandlung und in der **Thomann**'schen Buchhandlung in Landshut vorräthige Schriften:

C. v. Orff's Tabellarische Uebersicht für den Waffenunterricht der kgl. bayerischen Landwehr.

1. Bändchen: **Kompagnie-Unterricht.** Brosch. **Preis: 24 kr.**
2. „ **Bataillons-Unterricht.** „ „ 36 kr.

Dieser vom kgl. Kreis-Kommando von Oberbayern bestens empfohlene Waffenunterricht gibt in tabellarischer Form eine klare Uebersicht über alle Stellungen und Bewegungen in der Kompagnie und im Bataillon, die Kommandoworte des Bataillons-Kommandanten, der Kompagnie- und Zugs-Kommandanten sowie das hierbei zu beobachtende Verhalten aller übrigen Chargen, und findet wegen seiner Zweckmäßigkeit allgemeine Anerkennung und Verbreitung.

Leitfaden zu den Waffenübungen der kgl. bayerischen Landwehr-Infanterie.

Eine kurzgefaßte Anweisung, wie alle in der Kompagnie vorkommende Stellungen und Bewegungen nach dem neuen Exerzier-Reglement zu kommandiren und auszuführen sind. Mit 19 lithographirten Plänen. **Zweite Auflage.** Brosch. **Preis: 24 kr.**

Auch dieser Leitfaden erfreut sich fortwährend wegen seiner durch die beigegebenen Pläne erhöhten Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit einer nachhaltigen Verbreitung und wird ähnlichen Exerzierbüchern gerne vorgezogen.

Matth. Rieger'sche Buchhandlung in München.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 4. Mai 1855. **№ 122.** **Florian.**

München, 2 Mai. Auch von Bayern aus sollen **Eisenbahnfahrten zu billigen Preisen nach Frankreich** während der Pariser-Industrie Ausstellung stattfinden.

[Dienstesnachrichten.] München, 2. Mai. Se. Maj. der König haben Sich unterm 30. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die bei dem protestantischen Oberkonsistorium eröffnete Stelle eines Sekretärs dem bisherigen Oberkonsistorial-Registrator Karl Christoph Lieberich zu verleihen, die hiernach weiter in Erledigung kommende statusmäßige Stelle eines Registrators bei dem protestantischen Oberkonsistorium dem bisherigen ersten Kanzelisten Ferdinand Wagner zu übertragen. — Die katholische Pfarrei Rohr und Gambach, kgl. Landgerichts Pfaffenhofen an der Ilm ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1026 fl. 38¾ kr. in Erledigung gekommen.

Berlin, 30. April. Gestern fand aus Veranlassung des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers Alexander II. von Rußland im Schlosse zu Charlottenburg Galatafel statt. Se. Maj. der König und JJ. kk. HH. die Prinzen erschienen dabei in russischer Uniform und mit dem Andreas-Orden. Während der Tafel, zu welcher auch die Herren der kais. russischen Gesandtschaft nebst Gemahlinnen und die bei Hofe vorgestellten hier anwesenden russischen Fremden Einladungen erhalten hatten, brachten Se. Maj. der König die Gesundheit des Kaisers Majestät aus.

Breslau, 22. April. Dr. Theiner, als der gelehrteste Vorkämpfer der Deutschkatholiken bekannt, ist trotz dieser seiner Gesinnung zum Custos bei der hiesigen k. Bibliothek ernannt worden.

Unterm 29. April wird von **Wien** aus geschrieben: Oesterreich antwortet auf die verschiedenen Angriffe, welche in französischen und englischen Journalen gegen seine bisher verfolgte und gegenwärtig beibehaltene Politik durch die erneuerte Konzentrirung der beiden Armeen, durch die Abreise des dieselben kommandirenden Generals, Feldzeugmeisters Frhrn. v. Heß und endlich durch die von Seiner Majestät anbefohlene neue Rekrutirung, welche die Gesammt-Armee Oesterreichs auf 700,000 Mann bringen wird. Die Bahn, die sich unser Kabinet in der orientalischen Frage vorgezeichnet, wird unerschütterlich verfolgt und geht im vollsten Einverständnisse mit den Kabinetten zu London und Paris. Oesterreich will nicht den Krieg, wird ihn aber mit aller Energie aufnehmen, sobald kein anderer Ausweg übrig bleibt, um einen dauernden Weltfrieden herbeizuführen. In sämmtlichen Ausrüstungsdepartements herrscht die größte Rührigkeit und namentlich in dem großen Monturdepot in Stockerau und der Waffenschmiede in dem großartigen Arsenale vor der Belvedere-Linie werden die Arbeiten mit möglichstem Eifer betrieben.

Wien, 30. April. Die österr. Regierung soll eine Herabsetzung der Eingangszölle für Kolonialwaaren beabsichtigen.

Paris, 30. April. Se. Exc. der Präsident des Senats richtete an den Kaiser in Folge des Attentats die folgenden Worte: „Sire! Ein „Mordversuch hat es unternommen, Londons Acclamationen und den „gerechten Stolz, den Frankreich darüber empfunden hat, zu beantworten. Allein Gottes schützende Hand ist noch sichtbarer als die jenes „fanatischen Ausländers, dessen Pläne zu Schanden geworden sind. „Segnen wir, Sire, die bewundernswerthe Logik, die die Rathschlüsse der Vorsehung leitet. Sie hat gewollt, daß Ihr Thron „sich wie ein Wall zwischen Frankreich und den Revolutionen erhöbe. „Sie will folglich, daß die Faktionen Sie nicht verhindern können, „die große Mission zu vollführen, von der Europas Geschicke und „die Zukunft der Zivilisation abhängen. Wir vereinigen unsere „Gefühle mit denen der Kaiserin. Es ist nicht ein einziges fran„zösisches Herz, das nicht wie das ihre gepocht hat.“ Der Kaiser antwortete: „„Ich danke dem Senat für die Gesinnungen, „„die er mir so eben ausgedrückt hat. Ich fürchte „„Nichts von den Unternehmungen der Mörder. Es „„gibt Existenzen, die die Werkzeuge der Rathschlüsse „„der Vorsehung sind. So lange ich nicht meine „„Mission vollendet haben werde, laufe ich keinerlei Gefahr.““ Diesen Worten folgten die Rufe: „Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin.“ Der Urheber des Attentats heißt nicht Liverani, sondern Pianori. Ersteres war sein im Paß angenommener falscher Name. Er ist 28 Jahre alt, ein Schuhmacher von Profession. Er gehörte zu Garibaldis Schaaren und war von jeher wegen seines energischen Charakters bekannt. Gegenwärtig ist er jedoch in einige Aufregung und Gemüthsbewegung gerathen. Die Angabe er sei lebensgefährlich verwundet ist unrichtig.

Weitere Nachrichten über das Attentat sagen: Der Kaiser wurde sehr bleich und war natürlich bewegt, doch näherte er sein Pferd und betrachtete den Mörder; dann wendete er das Pferd und ritt im Schritt fort, die Kaiserin im Bois de Boulogne aufsuchend. Nachdem er ihr einige Worte gesagt, kehrte er im langsamen Schritt in die Tuilerien zurück. Das Ereigniß hat unbedingt auf ihn einen großen Eindruck gemacht. Wie verlautet, hat der Kaiser mehreren Mitgliedern des diplomatischen Korps, welche zum Ausdruck ihrer Freude über die wunderbare Rettung desselben sogleich in den Tuilerien erschienen waren, und unter diesen namentlich auch dem preuß. Gesandten persönlich den nähern Hergang bei dem Attentat dargestellt. Den Kaiser soll keinen Augenblick seine gewohnte Ruhe und Geistesgegenwart verlassen haben. Die Kaiserin in ihrem Wagen weinte unaufhörlich, selbst noch als sie durch die Champs Elysées in die Tuilerien zurückfuhr. Eine Dame, die junge Gräfin von L...., welche in einiger Entfernung von dem Ort des Attentats spazieren ritt, konnte ihr durch den Knall der Schüsse scheugewordenes Pferd nicht mehr halten und wurde von demselben im Galoppe bis in die Mitte des Gefolgs des Kaisers getragen, der sie freundlich mit den Worten anredete: „Beruhigen Sie sich, Madame, es ist mir nichts geschehen.“ Man fragt sich, wie es komme, daß der Kaiser nicht getroffen worden sei, da er sich doch in so großer Nähe befand. Nach Einigen hätte der Kaiser unter seiner Kleidung eine Art Panzerhemd getragen. Dem ist aber nicht so; der Kaiser hat sein Leben seinem Pferde zu verdanken, das sehr wild ist und sich unaufhörlich bäumte, weßhalb der Mörder nicht sicher auf seine Majestät zielen konnte. Beim zweiten Schuß bückte sich der Kaiser, so daß die Kugel über seinen Kopf fliegen mußte.

London, 30. April. Die politische Atmosphäre ist voll von Symptomen einer neuen Krisis. Das Gerücht, Lord Panmure wolle ausscheiden, welches im Westende umläuft, deutet auf Schwierigkeiten, die sich der Armeereform entgegenstellen. Irgend ein Opfer will die allgemeine Mißstimmung haben. Aber Lord Panmure wäre ein unbedeutender Sündenbock, und die Malkontenten schreien so laut: Fort mit Lord Palmerston! daß man schon Lord John als Premier vorschlagen hört. „Chronicle“ nimmt Lord Palmerstons „Absetzung“ als unvermeidlich an, während der „Advertiser“ seine wahrscheinliche freiwillige „Abdankung“ im voraus dadurch erklärt, daß er nur nominaler Premier sei. Der Marquis of Lansdowne habe viel mehr wirklichen Einfluß auf das Kabinet als Lord Palmerston; die große kontrolirende und hemmende Macht aber befinde sich außerhalb des Kabinets. Unter diesen Umständen sei es Lord

Palmerston seinem eigenen Renomee schuldig, von einem Posten abzutreten, auf dem er den gefesselten Prometheus spiele. (?)

Ungefähr zu derselben Zeit, wann Mr. Layard seinen gestern angekündigten Antrag im Unterhause einbringen wird, dürfte dasselbe gewichtige Thema in anderer Form auch anderweitig zur Sprache kommen. In der City nämlich, die sich bisher auffallend passiv verhalten hat, ist eine Vereinigung im Werden begriffen, deren Programm auf nichts Geringeres hinausläuft, als auf die Untersuchung der Uebelstände in den verschiedenen Verwaltungszweigen des Staates und die Berathung der geeigneten Mittel, um ihnen ein Ende zu machen. Dieser Verwaltungsreform-Verein wird am 5. Mai seine erste Versammlung in der London-Taverne halten, und sollen daselbst folgende Beschlüsse beantragt werden: „Daß die Unglücksfälle, denen der Staat während des gegenwärtigen Krieges ausgesetzt gewesen, der unwirksamen und theilweise unverantwortlichen Leitung in den verschiedenen Verwaltungszweigen des Staates beizumessen seien, und daß somit eine gründliche Reform im Verwaltungssystem dringend nothwendig sei; daß das rechte Heilmittel für dieses schlechte Verwaltungssystem, das so traurige Opfer an Arbeit, Geld und Menschenleben gekostet habe, darin gesucht werden müsse, daß man einer gereifteren Erfahrung und der praktischen Tüchtigkeit Eingang in den Staatsdienst verschaffe; daß die Ausschließung Jener vom Amte, welche die für die Leitung der Geschäfte in einem großen Handelsstaat erforderlichen praktischen Fähigkeiten in einem hohen Grade besitzen, eine Hintansetzung seiner Intelligenz, ein Verrath an seinen Interessen sei; daß wir, während der Wunsch von uns fern ist, die aristokratischen Klassen von der Theilnahme an den Berathungen der Krone auszuschließen, es doch für unsere Pflicht halten, gegen die Anmaßung einer jeden Klasse im Staate, die Funktionen der Verwaltung für sich zu monopolisiren, Protest einzulegen; daß ein Verein gebildet werde, um durch jedwedes konstitutionelle Mittel den Zweck administrativer Reform zu erreichen; daß der Verein sich Verwaltungsreform-Verein nenne, und daß mehrere Herren als Ausschuß ernannt werden sollen mit der Ermächtigung, neue Mitglieder in denselben zu wählen, um Beiträge zu sammeln, eine Adresse an alle Wähler des vereinigten Königreichs vorzubereiten und im Allgemeinen die Zwecke des Vereins zu fördern."

Die Mitglieder des Ausschusses werden bei der Versammlung gewählt werden. So viel wir wissen, ist dieser Verein von einigen Cityleuten angeregt, die nicht ohne Einfluß sind, und wenn die Agitation mit Ernst und Verstand eingeleitet wird, kann sie von weit reichenden Folgen sein. Was Layards Anträge betrifft, so sieht man auf den ersten Blick, daß sie dem Hause ein Mißtrauensvotum in bester Form nicht nur gegen die gegenwärtige, sondern auch die frühere Regierung, gegen die ganze große mächtige regierende Klasse, gegen das System und deren Träger zu gleicher Zeit zumuthen. Sie erklären so vielen Mächten im Innern den Krieg, daß Layard seine Hauptstütze im Volk, im Parlament nimmermehr, finden muß. Die gestrigen Angriffe gegen ihn geben einen Vorgeschmack von dem, was seiner wartet. Er ist aber jung und entschlossen, mit der ganzen Clique zu brechen, um seine Zukunft anderen Mächten (keineswegs gewaltsam revolutionären) anheim zu stellen. Im jetzigen Augenblick hat er zuversichtlich die Mehrheit des Parlaments gegen, die große Mehrzahl des in seinen heiligsten Interessen tiefverletzten Volkes für sich, und im schlimmsten Falle muß sein Antrag im Parlament zu Erörterungen führen, die ihren Wiederhall im ganzen Lande finden werden.

In der Times wird gesagt, daß kein Engländer, der sich jetzt noch in Rußland befinde, das Land mehr verlassen könne. Die Militär-Gouverneure verweigern die Pässe mit dem Bemerken, daß unter den jetzigen Verhältnissen keine ertheilt werden könnten. Englischen Mechanikern, welche sich geweigert, fortzuarbeiten, ist angedroht worden, sie in das Innere zu senden, falls sie in ihrer Widerspänstigkeit beharrten. Die russischen Produkte sind auf den englischen Märkten gestiegen, weil man auf energerischere Maßregeln und auf eine energerische Blocade rechnet.

Die Verwüstung, welche das Erdbeben am 11. ds. in Brussa angerichtet hat, soll über alle Beschreibung sein. Das darauf ausgebrochene Feuer verzehrte über 1200 Häuser. Wie viele Menschen erschlagen wurden, oder noch unter den Trümmern lebend verbrannten, weiß man noch nicht. Man versichert nun wieder, daß alle Quellen und jetzt sogar nicht bloß die heißen, sondern auch alle anderen Quellen ausgeblieben seien. In südwestlicher Richtung von Brussa sollen noch viele Dörfer zerstört sein. Auch in Metelin wurde das Erdbeben am 11. zu gleicher Zeit verspürt. In Brussa dauern die Erdbeben noch immer fort, und auch hier in Konstantinopel spürt man noch fast täglich eine oder die andere Erschütterung.

Vor einigen Tagen entwich der Leibtscherkesse Fethi Achmet Pascha's, des Großmeisters der Artillerie, mit sämmtlichen Brillantorden und Preciosen seines Herrn im Werthe von 20,000 Beuteln — 10 Millionen Piaster, ohne daß man seiner bis jetzt habhaft hätte werden können.

Niederbayerisches.

Landrathssitzung vom 3. Mai. Vorlesung des Protokolls der 2. (geh.) Sitzung in welcher die Evidentstellung der Geschwornenliste für Niederbayern vorgenommen wurde und heute noch einige Ergänzungen beigefügt werden. Auf der Tagesordnung steht nun die Rechnungsablage der Kreishilfskasse. Referent Hr. Dec. Rechenmacher.

Einnahmen	5413	fl. 24	kr. 1	pf.
Ausgaben	3974	fl. 33	kr. 3	pf.
Ueberschuß	1439	fl. 50	kr. 2	pf.
Vermögensausweis	19366	fl. 5	kr. —	pf.
Angelegt beim Staat	1800	fl. —	kr. —	pf.
Baar in Cassa	1439	fl. 50	kr. 2	pf.
in Summa	22605	fl. 55	kr. 2	pf.

Die Richtigkeit der Rechnung wurde vom Ausschuß anerkannt und Herrn Kaufmann Deutter Dank und vollste Anerkennung für die pünktliche Führung und Herstellung dieser Rechnung votirt. Eine Advokaten-Deservitenrechnung mit 214 fl., obgleich sonst in Ordnung, findet der Ausschuß in Betreff der Geringfügigkeit des streitigen Gegenstandes (circa 300 fl.) zu hoch, welche Ansicht Hr. Koller von Straubing und Hr. Reichenberger näher motiviren. Der Regierungscommissär Hr. Regierungsrath Hecht erklärt jedoch, daß diese Forderung im Gesetz begründet und gerichtlich festgesetzt sei, fügt aber bei, daß ferner dergleichen Prozesse dem jeweiligen Stiftungsanwalt nicht mehr übertragen werden. Die Rechnung wird vom Landrath einstimmig als richtig anerkannt. Es erfolgt nun die Darlegung des Rechnungsfondes zur Unterstützung der Industrie und Kultur pro 18⁵⁴⁄₅₅ welche der Ausschuß ebenfalls richtig befand:

Summa der Einnahmen	4743	fl. 3	kr.
Ausgaben	402	fl. 7	kr.
Aktivrest	4340	fl. 56	kr.
Vermögensausweis	4340	fl. 56	kr.

in Regensburg bei der Bank angelegt. Der vorigen Jahrs beigefügte Wunsch, daß zwei Drittel obiger Summe bei Privaten angelegt werden sollen, wurde schon im letzten Landraths-Abschied abschlägig beschieden. Privatgesuche an diese Kassa zu dem Zwecke entsprechenden Unterstützungen kamen dieses Jahr keine vor. Die Richtigkeit der Rechnung wurde einstimmig anerkannt. Rechnung über die Unterstützungskasse zur Errichtung einer Kreisackerbauschule.

Aktivrest vom vorigen Jahr und Einnahmen von diesem Jahr	7651	fl. 55	kr.
Ausgaben	—	fl. —	kr.
Aktivfond	7651	fl. 55	kr.

Einstimmig anerkannt. Auf Anregung des Hrn. Sekretärs Seelos wird dem Wunsch beigestimmt, daß diese Summe [illegible] licher bei Privaten untergebracht werde. Rechnung über den Kreis-Irrenfond:

Aktivbaarbestand vom vorigen Jahr	3272	fl. 4	kr. 2	pf.
Einnahmen	29115	fl. 50	kr. 2	pf.
Summa der Ausgaben	27624	fl. 5	kr. —	pf.
Kassabestand	1494	fl. 45	kr. 2	pf.

worunter für untergebrachte Irren in Irrsee, Karthaus, Erlangen, Passau und Höchstberg . . . 3924 fl. 29 kr.
ausgeliehene Kapitalien . . . 23281 fl. 6 kr.

Vermögensausweis 141252 fl. 54 kr. 2 pf.

Hr. Posthalter Urban findet die Unterbringung eines Kretins in die Kretinenanstalt in Höchstberg nicht dem Zweck entsprechend, da er einen Kretin nicht unter die Irren zählt. Es wird jedoch von Herrn Regierungskommissär klar und gründlich dargethan, daß ein Kretin zu den Irren und zwar im höhern Grade gehört; einstimmig wird auch diese Rechnung anerkannt und die Sitzung geschlossen.

Landshut, 3. Mai. Aus dem Landgerichtsbezirk Abensberg vernehmen wir, daß ein Bauernbursche, welcher das Unglück hatte, von einem wüthenden Hunde gebissen zu werden, unter den gräßlichsten Schmerzen dieser Tage starb. Wir theilen diesen traurigen Vorfall in der guten Absicht unsern geehrten Lesern mit, daß man besonders jetzt bei der in naher Aussicht stehenden wärmeren Jahreszeit mit der größten Sorgfalt die Hunde überwachen möge.

In der Gemeinde Weilberg in Oberösterreich wurde eine Frau von vier Kindern, zwei Knaben und zwei Mädchen, entbunden. Die Vierlinge erhielten in der Taufe die Namen Franz, Joseph, Elisabeth und Sophie. Die Kinder sammt der Mutter befinden sich ganz wohl.

(Englischer Luxus der Vorzeit.) Im Jahre 1224 schlief der König von England zum ersten Male auf einem Strohsack, früher waren statt desselben bloße Bretter unterlegt worden. Im Jahre 1246 waren Londons Wohngebäude noch größtentheils mit Stroh gedeckt. Noch ums Jahr 1300 kannten Londons Bewohner die Kamine nicht, sondern wärmten sich an Gluthpfannen; den Wein kaufte man in der Apotheke gleich der Medizin; die Häuser waren ganz aus Holz aufgeführt, die Vornehmen machten ihre Reisen zu Pferde mit den Damen hinter sich, für einen großen Luxus galt ein zweirädiger Wagen. Tribut und Steuern entrichtete man in Waaren. Für das Jahr 1340 betrugen Letztere 30,000 Wollsäcke. Die Richter und Advokaten wurden mit Zimmet und Pfeffer bezahlt, das erste Gold in England wurde im Jahre 1344 ausgeprägt. Erst im J. 1299 kannte man dort die Windmühlen und Brücken; die ersten Stecknadeln im Jahre 1343, früher bedienten sich die Damen hölzerner Stifte. Die ersten seidenen Strümpfe trug die Königin Elisabeth im Jahre 1561, in Frankreich hatte solche der König schon im Jahre 1547.

Der Frohsinn und die Harmonie.

Der Frohsinn und die Harmonie
Erheitern unser Leben,
Daß wir es nicht der Despotie
Zur Marter übergeben.

Doch dürfen wir auch diesen nicht
Des Herzens Ruh' vertrauen,
Und unser Heil auf ihr Gesicht
Und ihre Treue bauen.

Der Frohsinn bricht in Jubel aus,
Er jauchzt in allen Reihen,
Das Alt und Jung im ganzen Haus',
Sich seiner Gunst erfreuen.

Doch nimmt er's nirgends sehr genau;
Je freier, desto lieber;
Kaum tritt er in den Abendthau,
Geht er in Leichtsinn über.

Der Harmonie wird leider nicht
Des Frohsinns Huld zu Theile;
Sie nimmt den Schleier vor's Gesicht,
Und gähnt vor langer Weile.

Jedoch beliebt es ihr am End',
Den Frohsinn zu begrüßen;
Sie reichen lächelnd sich die Händ',
Der Eintracht Band zu schließen.

Doch lang besteht die Freundschaft nicht,
Der Frohsinn wird zu munter;
Die Harmonie ihm widerspricht,
Und geht in Zwietracht unter.

Der alte Klausner a. d. Tr.

Wien, 30. April. Silberagio: 27⅛.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 4. Mai 1855.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Hs.-Nr 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt von Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den drei Mohren.
Verschiedenes: „Kreis-Gewerbeverein" Versammlung bei Hrn. Kaffetier Murr.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Samstag, den 5. Mai 1855.

Amtliches: Landger. Vilshofen, Nachm. 2 Uhr im Koller'schen Bräuhause zu Windorf, Anwesens-Versteigerung der Schneiders-Eheleute Mack zu Windorf.

Für Montag, den 7. Mai 1855.

Amtliches: Landger. Straubing, Vorm. 10—12 Uhr, Anwesens Versteigerung der Färberseheleute Ignaz und Anna Wammelhuber von Irlbach. — Landger. Dingolfing, Vorm. 10 Uhr in der Amtskanzlei, Versteigerung des Joseph Gruber'schen Anwesens. — Landger. Deggendorf, Anmeldung und Nachweisung der Forderungen an dem Bachmaier'schen Schuhmacherwesen von Freundorf. — Landger. Pfarrkirchen, Vorm. 11—1 Uhr im Wirthshause zu St. Marialkirchen, Versteigerung des Schulstiftungs-Waldes.

Uebersicht
der Mittelpreise verschiedener Schrannen.

Ort.	Weizen fl.	Weizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.	Datum.
Aschaffenburg .	—	—	19	30	—	—	9	4	28. April.
Nürnberg . . .	24	8	18	—	13	4	7	50	28. „
Bayreuth . . .	24	6	18	24	14	56	8	6	28. „
Ansbach . . .	23	50	16	46	—	—	7	55	28. „
Amberg . . .	22	10	16	2	13	18	7	21	28. „
Passau . . .	26	36	20	19	14	34	7	38	24. „
Furth . . .	25	8	16	30	13	30	8	22	27. „
Weissenburg . .	24	53	18	33	12	35	6	55	28. „
Augsburg . . .	27	2	20	41	14	34	7	20	27. „
Bamberg . . .	23	40	17	45	13	24	8	6	28. „

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Danksagung.



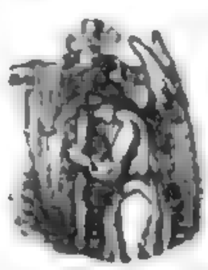
Alle die uns sowohl während der Krankheit als nach dem Hinscheiden unsers lieben Töchterchens

MARIE

und insbesondere auch bei dem Leichenbegängnisse und Gottesdienste oder sonst wie immer ihre Theilnahme bezeugt haben, bitten wir unsern tiefgefühlten Dank hinzunehmen mit der Versicherung, daß uns nächst dem Trost, den uns unsere heilige Religion gewährt, diese ausgesprochene Theilnahme eine mächtige Tröstung ist.

Landshut, den 2. Mai 1855.

Die tieftrauernden Eltern
Friedrich Grill und **Anna Grill.**



Ein Blümlein

auf den

Grabeshügel des Hrn. Ludwig Delleau,

Lebzelterssohn von Thann.

Was schallen die Glocken so dumpf und traurig
Jenem still sich bewegenden Zuge nach? —
Einen braven Jüngling trägt man, ach!
Viel zu frühe zu Grabe still und schaurig! —

Ja! der Himmel rief einen seiner Lieben
Hinüber in das bessere Heimathsland;
Kurz noch ehe ihn des Priesters Hand verband
Ach! wurde er von seiner Braut geschieden. —

Weil er zu gottesfürchtig für dieses Leben,
Nahmst, Vater! du ihn zu dir im Himmel auf;
Nur dieß allein nur kann mir Hoffnung geben,
Mich trösten und lindern meiner Thränen Lauf. —

O ruhe sanft in geitgeweihter Erde
Geziert mit Rosen und Vergißmeinnicht;
Bis ich Dich Jenseits wieder sehen werde,
Denn Deine Anna bricht Dir die Treue nicht. —

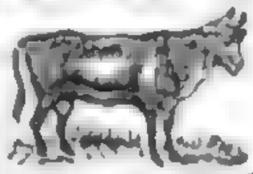
Gewidmet von seiner Braut J. G.....

Versteigerung.

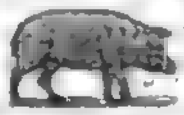
Unterm **15. Mai l. Js.** findet zu **Furth** eine Versteigerung statt, wobei folgende Gegenstände zum Verkauf kommen:



5 Pferde,
5 Ochsen,



20 Kühe,
9 Kälber,
1 Stier,
3 junge Stier,



3 Schwein-Mütter,
12 Frischlinge,
9 vierzöllige Wägen,



6 Pflüge,
4 Eggen,
4 Hexel-Stühle,



3 Windmühlen zum Getreide-Putzen,
1 Tresch-Maschine

und noch mehrere andere Gegenstände, als:

1 Waschkessel von Kupfer,
1 Käskessel von Kupfer und
1 Kartoffelpflug zum Haufen.

Die Versteigerung geschieht im **Schloßhof in Furth** und beginnt Morgens Schlag 9 Uhr.

Wolfgang Kellner,
Pächter.

(3a)

Anwesens-Verkauf.

Endesunterzeichneter ist gesonnen, wegen vorgerücktem Alter, sein in dem gewerbsamen Markt **Pfaffenberg** in Niederbayern befindliches

Hutmacher-Anwesen,

bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus nebst Werkstatt sammt der realen Hutmacher-Gerechtsame mit allem nöthigen Handwerkszeug und zwei Aeckern, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber, welche sich mit Vermögen ausweisen können, belieben sich persönlich oder in frankirten Briefen an mich zu wenden.

Pfaffenberg, den 2. Mai 1855.

Martin Bandrexler,
bgl. Hutmachermeister.

(3b)

Literarische Anzeige.

In der **Krüll**'schen Universitäts-Buchhandlung in **Landshut** ist soeben erschienen:

Kolfchmid, J., drei kleine Abhandlungen. 1) Zur Vertheidigung des alten Dualismus von Körper und Geist; 2) über die unbefleckte Empfängniß Mariä; 3) über das Verhältniß der göttlichen Allwissenheit zur menschlichen Freithätigkeit. gr. 8. Sieben Bogen. **Preis:** 36 kr.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 5. Mai 1855. № 123. Papst Pius.

Politische Nachrichten.

✝ **München**, 3. Mai. (Korresp.) In Erwägung der Eigenthümlichkeit des Handels mit unsern Hausthieren, bei welchen Betrügereien aller Art so leicht möglich sind, hat das Generalcomité des thierärztlichen Vereins an die k. Staatsregierung den Antrag gestellt, es möge in thunlichster Bälde ein allgemein gültiges, den Anforderungen der Wissenschaft entsprechendes Währschafts-Gesetz zu Stande kommen. Das Generalcomité glaubte, daß ein Währschaftsgesetz mit allgemeinen Bestimmungen (ohne Nennung von Gewährsmängeln und Gewährszeiten) unsern Verhältnissen am meisten entsprechen dürfte, sobald nur der Begriff eines Gewährsmangels gehörig festgestellt und dem Käufer die Aufgabe gesetzt wird, unter allen Umständen den Beweis zu liefern, daß die fragliche Krankheit des Thieres auch wirklich zur Zeit des Kaufes vorhanden gewesen ist. Da jedoch das Staatsministerium sich gegen ein solches nur allgemeine Bestimmungen enthaltendes Gesetz bereits früher erklärt hat, so ist jetzt eine Kommission zusammengetreten, um einen desfallsigen Entwurf mit speziellen Bestimmungen auszuarbeiten.

München, 3. Mai. Der Vertrag wegen Uebernahme der Leuchtenberg'schen Besitzungen soll von Petersburg, unterzeichnet von der Herzogin Wittwe, zurückgekommen sein. Unsere Staatsregierung übernimmt dieselben vom 1. Oktober an und die Angestellten erhalten pragmatische Rechte. — Nach der sorgfältigsten Witterungsbeobachtung trägt das Jahr 1855 denselben Character, wie das Jahr 1819. Die muthmaßliche Witterung des heurigen Frühlings und Sommers wird demnach folgender sein: Fast den ganzen Mai schönes Wetter. Gegen Ende desselben kalter Ostwind bis zum 8. oder 9. Juni; dann warm. Im Juli große Hitze mit vielen Gewittern und Hagelschlägen in Norddeutschland. Hierauf folgen starke Regengüsse und Höherauch, der sechs bis sieben Wochen währt, wonach eine so große Dürre folgt, daß manche Flüße nicht mehr schiffbar sein werden. Als Ergebniß dieser Witterung bietet sich wenig und sehr mittelmäßiger Wein, viel Obst aber ohne Gewürz, viel Weizen, Korn rc., viele aber nicht besonders gute Kartoffeln.

Der Malzverbrauch unserer hiesigen Brauereien weist wieder ein hübsches Quantum aus, nämlich 110,041 Schäffel, wobei die beiden Brauereien der Vorstädte nicht gerechnet sind. Erwähnenswerth sind die 12 ersteren Brauer, welche folgende Quantitäten versotten: Ludwig Brey (Löwen) 15,232 Schäffel, Gabriel Sedlmaier (Spaten) 13,714 Sch., Mathias Pschorr (Hacker) 10,022 Sch., Jos. Sedlmayer (Leist) 8891 Sch., Georg Pschorr (Pschorr) 7246 Sch., Jakob Schödl (Faber) 4784 Sch., Anton Köck (Wagner) 4626 Sch., Joseph Lochner (Mader) 4606 Sch., Alois Fest (Schleibinger) 3813 Sch., J. B. Trappentreu (Sterngecker) 3104 Sch., Therese Schwangart (Dürn) 3031 Sch., Maria Schitzinger (Haller) 2890 Sch., das k. Hofbräuhaus ist vertreten mit 4776 Sch.

[**Dienstesnachrichten.**] München, 4. Mai. Se. Maj. der König haben Sich unterm 2. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Assessor am Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg, Friedrich Heyde, an das Appellationsgericht von Mittelfranken, unter Berücksichtigung der Geschäfts- und Personal-Verhältnisse beider Gerichtshöfe, zu versetzen, und die Appellationsgerichts-Assessorsstelle unbesetzt zu lassen. — Se. Maj. der König haben die von dem rechtskundigen Magistratsrathe Franz Groß zu Würzburg nachgesuchte Versetzung in den definitiven Ruhestand allergnädigst zu genehmigen geruht.

München, 2. Mai, Nachmittags 4 Uhr 29 M. Fürst Gortschakoff meldet nach St. Petersburg aus Sebastopol, 27. April Abends: Das feindliche Feuer ist gemäßigt, seine Approchen-Arbeiten gehen langsam vor sich. Auf 100 Toisen vorwärts der Bastion Nr. 4 haben wir eine Reihe (rangée) von Logement errichtet, die dazu dienen einen fortlaufenden Communikationslaufgraben (une tranchée de communication continuelle) zu bilden. (T. D. d. A. Z.)

Freiburg, 29. April. Beim hiesigen Gemeinderath liegen nun die Akten wegen der Nichtübergabe der Schlüssel zum heiligen Grabe zur Einsicht offen. Es geht aus denselben hervor, daß der Gemeinderath gegen das Verfahren beim Pfarramt eine Protestation eingereicht, welche von Hrn. Orbin dahin beantwortet wurde, daß er nichts von der Sache gewußt habe, übrigens das Eigenthumsrecht der Stadt auf die Münsterkirche, welches man in der Uebergabe des Schlüssels ausgedrückt sehe, durchaus nicht bestreite. Dem Vernehmen nach ging die Anordnung des vielbesprochenen Verfahrens direkt vom Hrn. Erzbischof aus, der seinen Befehl unmittelbar vor dem Beginn des kirchlichen Aktes, dem fungirenden Geistlichen, dem Hrn. Generalvikar Buchegger, schriftlich übersandte.

Heidelburg, 29. April. In dem nahe bei Heidelberg gelegenen Pfarrdorf Kirchheim wurde eine Frau von einem Mädchen, und nach dreizehn Tagen auch von einem Knaben entbunden. Das Mädchen ist jedoch bald nach der Geburt wieder gestorben.

Leipzig, 30. April. Es ist nun eine ausgemachte Sache daß die Leipzig-Weißenfelder Eisenbahn noch im Laufe dieses Jahres vollendet und dem Betriebe übergeben wird. Diese Bahn wird nicht nur der Magdeburg-Leipziger Bahn sehr schaden, sondern auch der sächsisch-bayerischen Eisenbahn einigen Abbruch thun.

.* **Wien**, 1. Mai. (Korresp.) Gestern war beim belgischen Gesandten Grafen O'Sullivan großes diplomatisches Diner. Demselben wohnten außer neben sämmtlichen Friedensbevollmächtigten, die Vertreter Rußlands ausgenommen, auch die Generäle Heß, Letang und Crawford bei. — Der hiesige Verein gegen Thierquälerei hat den von Breslau ausgegangenen Vorschlag, noch im Laufe dieses Jahres einen Kongreß zu veranstalten, angenommen.

Wien, 1. Mai. (Korresp.) Auf dem Felde der Diplomatie herrscht hier seit dem Abbruche der Friedenskonferenzen die vollkommenste Ruhe und nur wenig noch vernimmt man darüber, wann und von welcher Seite her eine Unterbrechung des Stillstandes zu erwarten ist. Man erzählt sich, Oesterreich mache nochmals einen Versuch in Petersburg, das dortige Kabinet zu weiterer Nachgibigkeit in Betreff des dritten Garantiepunktes zu stimmen, und erst wenn dieser fehlschlage, werde es ein Ultimatum stellen, nach dessen Ablaufen es sich endlich in der längst und vollständig vorbereiteten Weise an der Kriegführung betheiligen werde. Die Reise des Kaisers Napoleon nach der Krim scheint aufgeschoben, möglich aber, daß der Kaiser der Franzosen nach Wien kömmt. So läßt sich ein österreichisches Provinzialblatt aus Wien schreiben, daß Se. kais. Hoh. Erzherzog Wilhelm nächster Tage eine Reise nach Paris unternehmen werde, theils um die Industrie-Ausstellung zu besuchen, theils um den Kaiser Napoleon im Namen Sr. k. k. Majestät nochmals zum recht baldigen Besuche nach Wien einzuladen. = Feldzeugmeister Heß hat gestern seine Abschiedsbesuche gemacht und verläßt heute die Residenz. Er begibt sich mit seinem gesammten Generalstab nach Galizien. General Letang wird in zwei bis drei Tagen nachfolgen. Wie die „Pr.“

meldet, scheint die Abreise des Hrn. F. Z. M. Frhrn. von Heß bei den Bewohnern eines gewissen Hauses auf dem Minoritenplatze den Gedanken an die Möglichkeit wach gerufen zu haben, daß sie selbst in naher Zeit eine größere Reise anzutreten sich genöthigt sehen könnten. Da diese Reise — richtiger eine Abreise wäre, so kann man in dem Umstande, daß man bereits dort die Reisekoffer ausstaubt, nur eine von jenen Vorsichtsmaßregeln erblicken — welche den gewiegten Reisenden nicht minder wie den gewiegten Diplomaten — der sich nie von den Ereignissen überraschen läßt, auszeichnen.

Wien, 1. Mai. (Korresp.) Aus Bucharest wird der „Kronstädter Zeitung“ berichtet, daß man daselbst an einen Feldzug glaubt. Jene türkischen Truppen, welche im Lager bei Slobozie gestanden sind, haben dasselbe verlassen, und sind nach Rustschuk marschirt. Auch die Garnison von Giurgi ist vermindert und ein Bataillon Redifs mit einer Batterie nach Silistria bestimmt worden. Die türkische Armee in Bulgarien dürfte 40,000 Mann stark sein; das Hauptquartier befindet sich in Schumla. In den letzten Tagen war das Gerücht verbreitet, die türkische Armee stehe bereit nach Bessarabien zu marschiren und daselbst offensive vorzugehen.

Triest, 2. Mai, Vormittags 11 Uhr 55 M. Aus Konstantinopel, 23. April wird gemeldet: Im Lager von Maslak ist die Cholera ausgebrochen. Die Befestigung von Erzerum ist begonnen. Lord Redcliffe soll nach der Krim abgereist sein. Mechmet Pascha folgt seinem verbannten Vater Mechmet Ali nach Kastambul. Osmet Pascha ist zum Gouverneur von Kastambul ernannt. Mustapha's Verbannung soll suspendirt sein. Die Fregatte „Radetzki“ ist angelangt. Beyrut, 18. April. Der Herzog von Brabant ist vorgestern aus Palästina eingetroffen; morgen wird er nach Damaskus, dem Libanon, Tripolis und dem Archipelagus abreisen. (T. D. d. A. Z.)

Triest, 2. Mai, Mittags 12 Uhr 20 M. Aus Athen, 27. April wird berichtet: Der Cultusminister Psylas hat seine Entlassung eingereicht. Konstantinopel, 23. April. Es werden Choleraspitäler errichtet. General Bizot ist gestorben. Der österreichische Kriegsdampfer „Curtatone“ ist nach Brussa abgegangen, um den dortigen österreichischen Unterthanen Hülfe zu bieten. Es finden dort fortwährende Erderschütterungen statt. Man spricht von starken persischen Truppenbewegungen an der Gränze bei Eriwan. Bajazid soll sich wieder in den Händen der Russen befinden. Bouré's und Murray's Mission in Persien scheint gescheitert. Syrien und Mesopotamien ruhig. (T. D. d. A. Z.)

Paris, 1. Mai. Nachdem der Generaladvokat Croissant die eigentliche Untersuchung in Pianori's Attentat bewerkstelligt und der Anklagekammer seinen Rapport gelesen, verfügte dieser die Verweisung Pianoris vor den Assisenhof der Seine unter der Anklage auf Mordversuch gegen die Person des Kaisers. Dieser Entscheid wurde dem Angeklagten gestern Abend notifizirt. Die Verhandlungen, bei denen dem Vernehmen nach Generalprokurator Rouland das Wort führen wird, werden ohne Verzug, jedenfalls in der ersten Hälfte des gegenwärtigen Monats beginnen. — Daß der Prozeß der gewöhnlichen Gerichtsbarkeit übergeben wird, während die Verfassung für Staatsverbrechen ausdrücklich einen speziellen Gerichtshof eingesetzt hat, ist jedenfalls ein bemerkenswerthes Faktum. Allein eine Abweichung vom bestehenden Rechtsverfahren ist deßhalb nicht darin zu suchen, weil im organischen Senatsbeschluß über den hohen Staatsgerichtshof dessen Einberufung ausdrücklich dem Ermessen des Staatsoberhaupts vorbehalten bleibt, das also im vorliegenden Fall das Ausnahmeverfahren nicht für zweckmäßig oder erforderlich befunden hat. — Man versichert, daß der bekannte Advokat Paillet ex officio zu Pianoris Vertheidiger ernannt ist.

Es werden in Hinsicht auf die Ereignisse einige bisher noch nicht bekannte Einzelheiten nachträglich berichtet: Im Augenblick, als der Kaiser vorbeiritt, befand sich der Mörder zwischen zwei Wägen, und trotzdem die Avenue der elyseeischen Felder ganz mit Stadtsergeanten und Polizeibeamten in Zivil bedeckt war, wurde er von keinem derselben bemerkt. Der Kaiser allein sah ihn, aber glaubte, er wolle ihm eine Bittschrift zustellen. Der Mörder schoß zum ersten Mal die Pistole auf zehn Schritte ab, schritt dann schnell vorwärts und gab zum zweiten Mal auf mindestens sechs Schritte Feuer. Napoleon verdankt es einer Bewegung seines Pferdes, daß er nicht getroffen wurde, das, statt sich nach rückwärts zu bäumen, einen Saz vorwärts machte. Der Mörder wollte entfliehen, und vielleicht wäre es ihm gelungen, ohne ein Hinderniß zu entkommen, wenn er nicht gestrauchelt und zu Boden gefallen wäre. Er erhob sich zwar alsbald und fing wieder zu laufen an, aber ein ihn verfolgender Stadtsergeant erreichte ihn und versetzte ihm zwei Dolchstiche, den einen in den Nacken, den andern unten am Hals. Beide Wunden sind nicht schwer. Der Verbrecher stürzte, indem er mit einem stark prononzirten italienischen Accent aber auf Französisch sprach: „Thut mir nichts, ich bin ein ehrbarer Mann.“ In der Hoffnung, sich retten zu können, hatte er unter seinen Kleidern eine Arbeiterblouse und eine Mütze. Er glaubte sich in's erste Haus, dem er begegnete, flüchten, seine Kleider wechseln und so dem Verdacht der Polizei entgehen zu können, wie es seiner Zeit der Mörder des Herzogs von Parma gemacht hatte. Das erste Verhör mit ihm hatte der Polizeipräfekt Pietri in Gegenwart des Ministers des Innern, wobei sich der Mörder zuerst in gänzliches Stillschweigen hüllte, und erst auf die Drohung, daß ihn Pietri unverzüglich im Hof der Polizeipräfektur erschießen lasse, begann er die Antwort zu geben. „Ich wollte mein Vaterland rächen, sagte er, das vom Kaiser durch die Einnahme Rom's zu Grunde gerichtet wurde. Es ist keine Politik in meinem Attentat, sondern eine Privatrache, da ich all' mein Vermögen bei der Belagerung von Rom verloren habe.“ Ein Schuster von der Passage Jouffroy, bei dem er längere Zeit gearbeitet hatte, erklärte, daß er seit 3 Wochen von ihm fortgegangen sei. Man vermuthet, daß er sich nach London begeben habe, während der Kaiser dort auf Besuch war, und als er keine Gelegenheit zur Ausführung seines Vorhabens finden konnte, wieder nach Paris zurückgekehrt sei, wo er sich kaum seit zwei oder drei Tagen befand. Nach dem Mordangriff, dem er zum Opfer fallen sollte, näherte sich der Kaiser der Gruppe, die den Mörder umgab, betrachtete ihn und verfügte sich dann schleunigst zur Kaiserin im Boulogner Wäldchen. Gestern ging er wie gewöhnlich aus; er war zu Pferd und von zwei Adjutanten begleitet; voraus fuhr die Kaiserin in offener Kalesche. Sein Aussehen war sorgenvoll und eingenommen; er grüßte und antwortete auf die Rufe Vive l'Empereur, die sich überall auf seinem Wege hören ließen, aber nicht so zahlreich und enthusiastisch waren, als am Abend des Mordversuchs, wie er sich in die komische Oper begab.

Ein anderer Bericht besagt: Man glaubt, daß der Mörder von England kam, denn er führte ein englisches und ein französisches Pistol. Sein Hut soll in London gekauft sein. Er hat mit einem Schuß, in der Entfernung von etwa sechs Schritten abgefeuert, über den Kopf des Kaisers weggeschossen, mit dem zweiten die Brust desselben gestreift. Mit dem Dolch wollte er sich dann wahrscheinlich auf den Kaiser werfen, was Oberst Ney und ein hiezu gesprungener Polizeiagent verhinderten. Der Mörder hat keineswegs einen Versuch gemacht sich umzubringen, sondern ein Rasiermesser, welches er im Hut trug, hat ihn nur beim Herausfallen am Kopfe verletzt. Auf den Kaiser, der sich im Moment des Vorfalls ganz ruhig benahm, scheint derselbe doch einen sehr starken Eindruck gemacht zu haben.

Straßburg, 1. Mai. Die Eröffnung der ersten Abtheilung der nach der bayerischen Pfalz führenden Eisenbahn von hier bis Hagenau ist nun definitiv auf den 1 Juni festgesetzt.

Madrid, 30. April. (Telegraphische Depesche.) Einige Zweifel walteten gestern ob, ob sich die Königin entschließen würde, das Gesetz über den Verkauf der Kirchengüter zu sanktioniren. — Der Finanzminister ist heute nach Aranjuez, und man versichert, daß die Königin nunmehr ihre Sanktion ohne Widerstreben ertheilen werde. — Es ging das Gerücht, der päpstliche Nuntius hätte gegen die Verkündigung dieses Gesetzes Protest eingelegt.

London, 2. Mai, früh. Die Parlamentssitzung war uninteressant. Lord Raglan meldet aus dem Lager vor Sebastopol

vom vorgestrigen Tag: ein Corps Russen stehe zwischen dem Belbek und der Makenzie-Farm; sie seien um zwei Divisionen verstärkt. (T. D. d. A. Z.)

Warschau, 28. April. **Ein Gerücht über die bevorstehende Ankunft des Kaisers gewinnt hier mit jedem Tage mehr an Konsistenz.** Wie es heißt, haben die militärischen Behörden hierüber schon amtliche Anzeige erhalten, und man setzt im Allgemeinen den Zeitpunkt dieser Ankunft um die Mitte des Mai fest. Die **kriegerischen Zurüstungen** nehmen einen immer größeren Maßstab an und werden mit der ununterbrochensten Thätigkeit fortgesetzt.

Niederbayerisches.

Landrathssitzung vom 4. Mai. Dieselbe begann mit der Verlesung des Protokolls von der vorigen Sitzung, wogegen nichts erinnert wurde. Nachdem 2 eingelaufene Anträge angezeigt, erfolgt die Darlegung des Standes der Kreisfondshauptkassa. Referent Herr Kast.

Einnahmen	169,740 fl. 19 kr. 1 pf.
worunter an:	
Grundsteuer . . . . 6895 fl. 44 kr. — pf.	
Haussteuer . . . 5237 fl. 6 kr. — pf.	
Dominikalsteuer . — fl. — kr. — pf.	
Gewerbsteuer . . . 7628 fl. 41 kr. — pf.	
Kapitalrentensteuer 2124 fl. 36 kr. 1 pf.	
Einkommensteuer 5073 fl. 53 kr. — pf.	
Ausgaben von früheren Jahren . . .	1741 fl. 48 kr. 2 pf.
Verfügbarer Ueberschuß	167,998 fl. 30 kr. 3 pf.
Ab an Erhebungs- u. Verwaltungkosten	135,261 fl. 20 kr. 2 pf.
Aktivrest	32,737 fl. 10 kr. 1 pf.

worunter für:

Etat des Landraths	1557 fl. 5 kr.
Deutsche Schulen .	54823 fl. 7 kr.
Taubstummen . . .	1000 fl. — kr.
Unterhaltung der Schulhäuser	3046 fl. 6 kr.
Neuer Schulhausbauten	998 fl. 5 kr.
Unterhaltung von Kunstdenkmäler u. Alterthümer . . .	354 fl. 50 kr.
Kreislandw. u. Gewerbeschulen . . .	11,997 fl. 54 kr.
Ackerbauschulen .	1500 fl. — kr.
Gebär-Anstalt in München	500 fl. — kr.
Wohlthätigkeit . .	200 fl. — kr.
Straßen- u. Wasserbau	15000 fl. — kr.
Uferschutzbauten . .	36736 fl. 49 kr.

Die Richtigkeit der Rechnung wird einstimmig anerkannt.

Der 3. Gegenstand der Berathung ist der Antrag des Hrn. Urban, die Ausgleichung der ungleichen Pfennige beim Biersatze betreffend. Referent darüber Herr Posthalter Rechenmacher in Dingolfing. Der Antrag lautet dahin, daß stets wie bisher in der ersten Hälfte des jemaligen Semesters der höhere Satz in der zweiten Hälfte der niedere von nun an das umgekehrte Verhältniß im Interesse des Publikums der Bräuer und Wirthe eintreten soll; der Ausschuß begutachtet diesen Antrag. Der Antragsteller motivirt seinen Antrag in näherer Weise, wogegen Herr Reichenberger wünscht, daß derselbe gar nicht eingebracht worden wäre, da das Gesetz hier klar vorliegt und die Ausgleichung nur einen Gang zum betreffenden Landgerichte erfordert, der Antrag auch nur im Interesse der Bräuer nicht der Konsummenten ist, da jetzt die theuere Hälfte die kürzere, die wohlfeilere die längere und meistens diejenige ist, in welcher das größere Quantum Bier vertilgt wird. Hr. Reichenberger bittet den Antragsteller, seinen Antrag zurückzuziehen, worauf jedoch letzterer nicht eingeht. Auch Herr Koller von Straubing betheiligt sich an der Debatte und stimmt im Ganzen Herrn Reichenberger bei. Herr Stanglmayer wünscht eine Freigebung der Taxe, oder wenn nicht, Prägung von Hellern zur Ausgleichung. Hr. Sekretär Seelos faßt die Sache derart auf, daß der Antragsteller Hr. Urban nur eine Ersparung von vielen Gängen zu den Gerichten bezwecke.

Herr Kast fürchtet, daß eine Einhelligkeit unter den Bräuern schwer herzustellen sei und glaubt, daß die Sache nur und am besten auf dem Verordnungsweg bereinigt werden kann, so daß den Bräuern und Wirthen die Gänge zum Gericht erspart werden. Dem Redner ist es gleich, ob der höhere Ausgleichungspreis in der ersten oder zweiten Hälfte stattfinde, nur eine feste Bestimmung soll getroffen sein, so daß die Sache nicht mehr der Uebereinkunft der Bräuer und Wirthe unterstellt werde. Herr Koller kommt nochmal auf die Prägung der Heller zurück, und damit keine Verwechslung mit den Kreuzern unterlaufe, fände er es zweckmäßig, wenn dieselben viereckig geprägt würden. Herr Urban erklärt nochmal, daß ihn nur der große Sprung vom mindern Winter-Biersatz zum höhern Sommerbiersatz und die daraus entspringende Mißstimmung, keineswegs eigennützige Absicht, zu seinem Antrage veranlaßte. Der Reg.-Kommissär, Hr. Reg.-Rath Hecht, weißt auf die gesetzlichen Bestimmungen dieses Gegenstandes hin, ferner darauf, daß die bestimmten Termine zur Festsetzung der definitiven Biersätze gesetzt sind, und glaubt, daß hierin vorgebrachte Beschuldigungen von Verzögerungen nicht mit Thatsachen zu erweisen wären. Er erklärt, daß zwar Anträge gestellt werden können, aber da eine Gesetzesbestimmung hier gegeben ist, wohl eine Aussicht auf Erfolg nicht wahrscheinlich sei, weil hierin auch ein Landtagebeschluß nothwendig würde. Der Antrag wird mit 11 gegen 8 Stimmen fallen gelassen.

⁂ **Landshut**, 4. Mai. Die Schüler der hiesigen königl. Studienanstalt brachten gestern als Zeichen der innigsten Liebe und Hochachtung ihrem scheidenden Rektor und Professor dem Hochw. Hrn. geistlichen Rathe und Domkapitular Anton Lichtenauer einen Fackelzug, welcher sich in Mitte der Altstadt in Bewegung setzte und unter schmetterndem Trompetenklang feierlichst zur Studienanstalt zog, umgeben von einer zahllosen Menschenmenge. Nachdem die Schüler ein dreifaches Hoch ihrem bisherigen Lehrer und Führer als letzten Scheidegruß gebracht, wozu die Musik des zweiten Kürassier-Regiments anpassende Melodien trefflich exekutirte, trat der Hr. Rektor und Domkapitular an's Fenster und brachte ein Lebehoch auf Se. Maj. dem König aus. Ein von den Schülern in reichlicher Anzahl vertheiltes und von einem derselben verfaßtes Gedicht fand allgemeine Würdigung.

Passau, 2. Mai. Gestern hat dahier von dem schönsten Wetter begünstigt, die Maidult begonnen; eine Menge Menschen strömte herbei, um alle Sehenswürdigkeiten zu bewundern und zugleich an diesem ersten Dulttage auch in den 32 Bierhütten die Bierprobe vorzunehmen. — Künstler und Musiker verschiedener Art suchen das Publikum zu erheitern, namentlich aber kündigt sich ein sog. Welttheater großartig an, und die Leistungen desselben haben gestern vollkommen befriediget. — Auch ein Kunstwagen ist diesesmal in einer eigens hiefür errichteten Hütte zu sehen, welcher ohne Gespann nur durch Maschinen in Bewegung gesetzt wird, und das Merkwürdige noch dabei ist, daß der Verfertiger desselben (ein schlichter Zimmermann von Neuhaus) diesen Wagen nach eigener Erfindung gebaut, sogar den größten Theil der Maschinen von Eisen auch selbst verfertigte. — Der Waaren-Umsatz in seinen hunderterlei Kostbarkeiten und Schönheiten verspricht einen lebhaften Gang, und so bleibt die Maidult immerhin eine angenehme Zeit der Erheiterung und Belebung der Geschäftsthätigkeit für Passau und Umgebung. (N. P. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Ein Theil der Wildschwäne, welche sich, wie s. Z. gemeldet, in verschiedenen Gegenden Frankens gezeigt hatten, und wovon einige erlegt wurden, hat sich auf dem Breitenauer See bei Bamberg heimathlich niedergelassen, gegattet, und beginnt zu nisten, — eine Ehre, welche diesem Gewässer von diesen majestätischen Thieren seit Menschengedenken noch nie zu Theil geworden ist

---

Wien, 1. Mai. **Silberagio: [illegible]**.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Verloren.

Am **Donnerstag**, den 3. ds., Abends gingen auf dem Wege von der St. Martins- bis zur St. Jodokskirche und von da bis zum innern Isargestade dahier **fünf** an einem eisernen Ringe und Hacken befindliche kleine Schlüssel verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selbe bei Hrn. **Wimmer**, Melber dahier, gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

Landshut, den 4. Mai 1855.

Wohnungs-Anzeige.

Ein schön eingerichtetes Zimmer mit Kanapé ist sogleich zu beziehen; ferner auf Jakobi eine Wohnung an eine kinderlose Familie oder an einen Herrn mit Selbsteinrichtung zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. ds. Bl. (4 c)

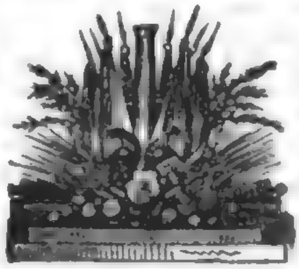
Wohnungs-Vermiethung.

In Nr. 766 im **Widemann**'schen Bade ist der erste Stock, bestehend aus 4 Zimmern und sonstiger Bequemlichkeit, zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. (3 c)

Anwesens-Verkauf.



Eine ein Viertelstunde von Landshut gelegene **Schwaige**, bestehend aus dem Wohnhause mit Stadel und Stallung unter einem Dache, dann 4 Tagwerk wasserfreiem Grund, ist aus freier Hand zu verkaufen und das Weitere in der Expedition ds. Bl. zu erfragen. (2b)



Krieger-Verein in Landshut.

Sonntag, den 6. Mai l. Js., Früh 10 Uhr, wird in der Pfarrkirche zu Berg die von den Gönnern des Vereins gestiftete Jahresmesse gelesen, zu deren Beiwohnung freundlichst einladet

Am 4. Mai 1855

Der Ausschuß.

Bad-Ankündigung.



Unterzeichneter bringt hiemit zur gehorsamsten Anzeige, daß das zwischen Vilsbiburg und Velden gelegene Bad **Mariabrunn** bei Johanneskirchen **den 15. Mai l. Js.** wieder eröffnet wird und die vorhandenen Bad-Zimmer auch als Wohnzimmer eingerichtet sind.

Die angenehme Lage am Vilsthale, die Wirkung dieser Quelle und die möglichst beste Bedienung wird gewiß jeden verehrlichen Gast befriedigen.

Es schmeichelt sich eines zahlreichen Besuches entgegensehend

Eberspaint, im Mai 1855.

M. Trappentreu,
Bierbrauer und Bad-Inhaber.

(2a)

Jedem Gartenbesitzer ist zu empfehlen:

J. Metzger's Gartenbuch

oder Anleitung zur Erziehung aller

Küchengewächse, Obstbäume und Zierpflanzen.

Dritte Auflage mit Holzschnitten und Gartenplänen.

Frankfurt a. M. bei H. L. Brönner.

Geh. Preis: 1 fl. 48 kr.

In **Landshut** zu haben in der **Krüll**'schen **Universitäts-Buchhandlung.**

Vilshofener Schrannen-Anzeige vom 2. Mai 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	174	409	583	366	217	26	16	25	6	23	20	1	42	—	—
Korn	—	39	39	38	1	21	12	21	—	20	30	—	22	—	—
Gerste	35	138	173	20	53	14	33	14	9	13	43	—	1	—	—
Haber	21	—	21	12	9	7	36	7	28	7	2	—	22	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	6	4	10	8	2	10	42	9	45	8	12	—	17	—	—

Landshuter Schrannenpreis vom 4. Mai 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.		Der Mittelpreis ist gefallen.		Der Mittelpreis ist gestiegen.	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waitzen	192	1291	1483	1252	231	27	45	26	12	24	22	—	—	—	7
Korn	11	136	147	106	41	22	52	22	19	21	35	—	—	—	38
Gerste	24	137	161	138	23	14	22	13	56	13	21	—	4	—	—
Haber	81	346	427	354	73	8	37	8	19	7	20	—	—	—	4
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	36	36	36	—	10	30	9	28	8	25	—	42	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 6. Mai 1855. *№ 124.* **Joh. v. Lat.**

Politische Nachrichten.

München, 4. Mai. Bei heurigem Frohnleichnamsfeste sollen wie es heißt, auch die beiden Landwehrbataillone Au und Haidhausen zur Paradirung bei der Prozession in der Stadt und zwar zum erstenmal verwendet werden. — Ueber Hrn. Härtinger sind aus Italien Nachrichten hier eingetroffen, welche sein Brustleiden als noch fortbestehend schildern und überhaupt wenig Hoffnung bieten, genannte Zierde unserer Hofbühne je wieder auftreten zu sehen. — Die „Pfälz. Ztg." bringt die Ansprache, mit welcher der Regierungspräsident den Landrath eröffnete. Wir bemerken darin die folgende Stellen: „Die Erbauung der von Ihnen bewilligten Zwangs-Arbeitsanstalt hängt wie so manches Andere von dem Ergebnisse der demnächst stattfindenden Landtagswahlen ab. Sache der Pfalz wird es nun sein, ihre Treue und Anhänglichkeit an den Thron und an das monarchische Prinzip durch die Wahl von Abgeordneten zu bethätigen, die Hand in Hand mit der Regierung Sr. Majestät gehen, der Sie die bisherige Erhaltung und die Erweiterung des Zollvereins zu verdanken haben, denn nur Einigkeit fördert das Gute.

Berlin, 3. Mai, Nachm. 3 Uhr 39 M. Der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel, hat heute Nachmittag um 1 Uhr die Kammern geschlossen. Seine Rede bezieht sich meist auf innere Reformen; er erkennt dankend das Vertrauen an, mit welchem der im vorigen Jahr bewilligte Kredit für außerordentliche Bedürfnisse der Militärverwaltung auf das laufende Jahr ausgedehnt worden. Bei der Benützung desselben werde die allgemeine Finanzlage nicht außer Acht gelassen, und die verwilligten Mittel würden so sparsam verwendet werden, als dieß die Verpflichtung der Regierung zulasse, das Heer in erforderlicher Kriegsbereitschaft zu erhalten, um, unter den schweren politischen Verwicklungen — welche leider eine friedliche Lösung noch nicht gefunden — Preußens Unabhängigkeit, Würde und Stellung als Großmacht überall mit voller Kraft behaupten zu können.

Aus Wien, 2. Mai, wird geschrieben: Aus sonst guter und glaubwürdiger Quelle erfahre ich, daß am 29. April bereits von Seite unserer Regierung mit Frankreich eine Militär-Konvention abgeschlossen wurde, der zufolge französische Truppen in Oesterreich einrücken und dann gegen die galizische Grenze — auf welchem Wege ist noch unbekannt — dirigirt würden. Man gewärtigt schon im Laufe der nächsten Tage eine hierauf Bezug habende offizielle Erklärung. Die neue angeordnete Rekrutenaushebung wird sich auf 95,000 Mann belaufen, wozu noch 5000 Offiziere und Chargen kommen, so daß die Vermehrung der Armee netto 100,000 Mann beträgt. Man sieht unmittelbar nach dem kais. Dekrete, welches die Aushebung von 95,000 Mann anordnet, auch einem Armeebefehl des Kaisers entgegen, welchem bedeutende Avancements zu Grunde liegen und demzufolge der Oberkommandant der 3. und 4. Armee, F.Z.M. Frhr. v. Heß, zum Marschall ernannt wird. Von dieser Ernennung spricht man in gut unterrichteten Kreisen als ein fait accompli. Die russische Generalität hat, mit wenigen Abänderungen, dieselbe Uniform erhalten, wie die österreichische.

Wien, 3. Mai. Die Abreise des Feldzeugmeisters Frhrn. v. Heß ist bis zum 6. Mai verschoben. Aus Sebastopol vom 23. April meldet Fürst Gortschakoff die Errichtung einer Verschanzungskette, 100 Toisen vorwärts von der Bastion Nr. 5.

In der Nacht vom 1. bis 2. Mai verunglückten in Traiskirchen bei Wien 23 Mann von Wasa-Infanterie durch Kohlendämpfe. Unbegreiflicher Weise verbreitete sich das Gerücht, die Soldaten hätten die Pest, und Niemand wollte Hülfe leisten. Da eilte der dortige Kooperator, Herr Adalbert Bratko, zu den mit dem Tode Ringenden und harrte für das geistliche und leibliche Heil derselben sorgend, von 7½ Uhr Morgens bis Abends daselbst aus. Seinem Eifer und der Hülfeleistung des Chirurgen gelang es, zehn Mann am Leben zu erhalten. Wie wir vernehmen, ist dem edlen Priester die Anerkennung des Armeekommandos zu Theil geworden.

Aus **Baden,** 30 April. Der Pfarrverweser Gillmann in Schöllbronn (bei Pforzheim) ist durch hofgerichtliches Urtheil wegen Majestätsbeleidigung zu neunmonatlicher Festungsstrafe und zur Dienstentlassung verurtheilt worden. Er hatte von der Kanzel herab den Prinzregenten geschmäht.

Turin, 28. April. Diesen Abend gab es einen Auflauf. Junge Leute, Studenten rc. zogen vor die Ministerwohnungen mit dem Rufe: Es leben die Ratazzi'schen Gesetze! Zuletzt wurde das klerikale Blatt „Armonia" vor dem Universitätspalast verbrannt. Ein Ministerium Durando wird immer schwieriger zu bilden. Vigliani, Generaladvokat in Nizza, hat den Eintritt abgelehnt. Die Rückkehr Cavours wird allgemein geglaubt.

Turin, 3. Mai. General Durando, dem der König die Bildung eines neuen Kabinets aufgetragen hatte, kündigt dem Senat an: nach fruchtlosem Unterhandeln mit den Bischöfen, habe der König die zurückgetretenen Minister wieder berufen. Am Sonnabend werden die Debatten über das Klostergesetz fortgesetzt.

Paris, 2. Mai. An der heutigen Börse sprach man davon, daß Drouyn de l'Huys neuerdings nach Wien abreisen sollte. — Der „Nouvelliste von Marseille" sagt, daß in Folge aus Paris eingetroffener Befehle alle Reise-Effekten des Kaisers, die bereits an Bord der Messagerien-Steamers gebracht worden waren, wieder ausgeschifft worden sind. — Eine heute angekommene Marseiller Depesche sagt: „Das am 23. April in Konstantinopel abgesegelte Paketboot Simoïs kommt so eben an. Die Krim-Nachrichten sind vom 21. Die Russen haben die Batterien der Werfte verlassen. Das Mast-Fort, das Süd-Fort und der Malakoff-Thurm sind zum Schweigen gebracht worden. Die vierte Parallele ist mit den übrigen Arbeiten der Alliirten in Verbindung gesetzt worden. Am 19. unternahmen die Russen Ausfälle, die sämmtlich abgeschlagen wurden. Am 20. machten Lord Raglan und der französische General Morris eine starke Rekognoscirung nach Baidar zu. Die Russen nahmen den Kampf nicht an. Das französische Admiralschiff Montebello hat gegen 200 Bomben auf Sebastopol geworfen. Am 21. machte Iskender Bey eine neue Rekognoscirung."

Der Pariser Korrespondent der „Daily News" bringt eine Reihe kühner Mittheilungen, die wir dahingestellt sein lassen wollen, so sehr er auch auf ihrer Glaubwürdigkeit bestehe. Er sagt unter Anderm: Das Feuer der alliirten Batterien ist vollständig eingestellt. Der General, welcher die französische Artillerie befehligt, hat dem Kaiser geschrieben: „Sire, ich versprach das Bombardement 14 Tage lang zu unterhalten. Dies habe ich gethan. Meine Aufgabe ist vollbracht. Wir haben den Ort nicht bezwungen, und sind nicht in der Lage, den Sturm zu versuchen. Es bleibt uns nichts übrig, als unsere Truppen in guter Ordnung zurückzuziehen. Unsere Kanonen sind, in Folge des langwierigen Feuers, vollkommen unbrauchbar. Wir müssen sie als altes Eisen in der Hand

des Feindes lassen." Darauf ist der Befehl abgegangen, die Belagerung Sebastopols aufzuheben. Der Operationsplan wird eine vollständige Aenderung erleiden. Anfangs Juni soll ein Feldzug in Bessarabien mit einer ungeheuern Armee begonnen werden. Neue Rekrutirungen sollen in einem außerordentlichen Maßstab in Frankreich stattfinden. Die nach dem Kriegsschauplatze bestimmten Verstärkungen werden auf mehrere hunderttausend Mann geschätzt, und man zweifelt nicht, daß die Regierung im Laufe des Sommers eine neue Anleihe von 800 Mill. Franken machen wird. General Canrobert ist abberufen. Die Abberufungsordre ist am 28. mit dem Telegraphen abgegangen. Meinem Gewährsmann zufolge bleibt der Kaiser entschlossen, sich an die Spitze der alliirten Armeen gegen Rußland zu stellen u. s. w. — Die Konstantinopeler Blätter machen kund, daß das 9. begonnene Bombardement Sebastopols die Errichtung der vierten Parallele zum unmittelbaren Zweck hatte, die bereits unter dem feindlichen Feuer hergestellt wurde, sodann die Stadt stückweise einzunehmen, als ob es um ein verschanztes Lager und nicht um eine regelmäßig eingeschlossene Stadt sich handle. Verschiedene Stellungen wurden von den alliirten Armeen erobert und definitiv besetzt, sowohl im Gottesacker, wie unter den vorgerückten Arbeiten am Malakoffthurm. — Admiral Bruat hat den Rest der in Konstantinopel zurückgebliebenen Fahrzeuge nach der Krim berufen. — Den türkischen Journalen nach, hatte er versprochen, im entscheidenden Momente das Pfahlwerk des Hafens von Sebastopol zu forciren. — General Bizot ist den 15. an den Folgen seiner Wunden gestorben. Sein Leichenbegängniß fand mit allem militärischen Pompe statt. — Omer Pascha ist mit 30,000 Türken gegen die Tschernaja vorgerückt. — Eine engl. Division unterstützt die ottomanischen Truppen. — Pianori ist von seiner Armwunde fast gänzlich wieder hergestellt. Nichtsdestoweniger befindet er sich — wahrscheinlich in Folge von Gemüthsbewegungen — in fortwährendem Nervenzittern. Er ist deßhalb auch in die Zwangs-Jacke gelegt. Dem „Constitutionnel" zufolge wäre es möglich, daß der Prozeß schon in laufender Woche stattfände. Pianori wird unter diesem Namen gerichtet werden, obschon man noch nicht die Gewißheit hat, daß dieß sein wahrer Name ist. Er behauptet, verheirathet zu sein und seine Frau sowie zwei Kinder in Italien bei seinem Schwiegervater zu haben. Die Pistole, deren er sich bediente, war eine Präzisionswaffe mit zwei achteckigen übereinanderliegenden Doppelläufen, die in England 9 Pfund (108 Gulden) gekostet hat. Er hatte ferner zwei Pistolen bei sich, die etwas größer waren, als gewöhnliche Taschenpistolen. Was er an Geld bei sich führte, betrug etwa 115 Fr. Unter seinem sichtbaren Anzug trug er eine Kleidung von weißlicher Farbe mit einem Gürtel, worin eine Kappe und ein Dolch steckte. Wäre er nicht auf der Stelle verhaftet worden, so hätte er sich sehr bald unter der Menge verlieren können. — Die Regierung Louis Napoleons prägt sich von Tag zu Tag schärfer als eine persönliche Regierung aus. Andere Regierungen stützen sich auf Institutionen, welche sich auf die folgenden Generationen vererben und vom Wechsel des Regenten unabhängig sind; in Frankreich tritt täglich mehr die Tendenz hervor, alles in Eine Hand zu legen. Die Umgebung des Kaisers war von jeher mehr als unpopulär. Diese Umgebung benützt ihre Stellung in jeder Weise, und die Regierung ist in den letzten Tagen noch einen Schritt weiter gegangen, und hat es unverhohlen dargethan, daß sie auch den kleinsten Widerstand nicht dulden werde. Ich muß bei diesem Schritt, der in der diplomatischen sowohl als in der Beamtenwelt die peinlichste Sensation gemacht hat, einen Augenblick verweilen. Hr. v. Thouvenel war mit dem Interim des Departements des Auswärtigen betraut worden, und Hr. Drouyn de Lhuys hatte dem Titular seine Befugnisse so knapp als möglich zugemessen. Als nun aber die zwischen dem Kaiser und Hrn. Drouyn de Lhuys gewechselten Depeschen in Chiffern durch die Hände des Hrn. v. Thouvenel gingen, erlaubte sich dieser gegen eine solche geradezu verletzende Heimlichkeit ehrfurchtsvolle Einsprache. Der Kaiser erwiederte ihm, er treibe seine Politik, wie es ihm beliebe; Herr von Thouvenel seinerseits erklärte, er bitte Se. Majestät, seine Entlassung von einer Stellung zu genehmigen, welche unter diesen Umständen mit seiner persönlichen Würde unverträglich sei, und Kaiser Napoleon bewilligte diese Entlassung sofort. Eine solche Maßregel gegen einen der tüchtigsten und kundigsten Männer der Regierung hat um so tiefern Eindruck gemacht, als es ein öffentliches Geheimniß ist, daß Herr v. Thouvenel der wahre Minister des Auswärtigen war, und daß keiner der übrigen Beamten dieses Departements ihn auch nur entfernt ersetzen kann, d. h. derjenigen Beamten, die der Minister in seine nächste Umgebung zieht, und die er die Demüthigungen wieder entgelten läßt, die er selbst, um seinen Posten zu behaupten, täglich hinnehmen muß. Die Niedergeschlagenheit in der Beamtenwelt ist groß ....

London, 3. Mai. Lord Clarendon erklärt im Oberhaus: er müsse seine Ansichten über Oesterreichs Politik zurückhalten, da die Konferenzen bloß suspendirt seien, und Oesterreich hoffnungsvoll neue russische Vorschläge unterbreite (?), welche erwogen werden. Graf Derby bedauert dieses. Lord Lansdowne versichert: die Rüstungen gehen trotz der Unterhandlung ununterbrochen fort. Nach Sir Ch. Woods Aeußerung im Unterhaus, fehlen heute neuere Depeschen aus der Krim. Schiffe zur Blokade des weißen Meers liegen segelfertig. Die weitern Debatten waren unerheblich.

Petersburg, 24. April. In den letzten Tagen hat außer den Berichten des Fürsten Gortschakoff besonders der Artikel des Pariser „Moniteur", welcher die militärische Lage im Orient bespricht, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Nicht nur das „Journ. de St. Petersbourg", sondern auch alle russischen Blätter brachten denselben vollständig, nur mit einigen Ausrufungs- und Fragezeichen versehen. Um das Imprimatur zu erlangen, war die Verwendung nicht blos des Reichskanzlers, sondern auch das Gutachten des Kriegsministers nothwendig. Anfänglich waren die Meinungen getheilt, ob derselbe mit einem kritischen Kommentar oder ohne jede Bemerkung dem Publikum mitzutheilen wäre. Der Kaiser selbst soll für Letzteres entschieden haben, und so erhielt zuerst das „J. de St. Petersbourg" den Auftrag zur Veröffentlichung. Die Uebersetzung ins Russische wurde gleichzeitig im auswärtigen Amte besorgt, und als maßgebend der Censur zugestellt. Da der Artikel übrigens schließlich unumwunden die Thatsache darlegte, daß bisher nichts Durchgreifendes ausgerichtet worden, so dient seine Mittheilung hier dem Zwecke, den Glauben an das „unüberwindliche Rußland" durch dies Eingeständniß des Gegners zu bekräftigen. Ob die vom „Moniteur" angekündigten weiteren diplomatischen Erörterungen ebenfalls veröffentlicht werden, dürfte noch von einer nähern Prüfung ihres Inhaltes abhängen.

Man meldet aus der **Krim**, daß die Lage der verbündeten Armee eine ziemlich unbequeme zu werden beginnt. Das Korps des Generals Liprandi steht auf einer Höhe, von der es sich möglicherweise in Bewegung setzen könnte, um die nach Balaklava führende Eisenbahn abzuschneiden, vorausgesetzt, daß es ihm gelänge, die ziemlich gelichteten Korps, welche diese Kommunikation beschützen, zurückzudrängen. Die zur See bewerkstelligte Verbindung Omer Paschas mit der Operationsarmee scheint durch den Drang der Umstände veranlaßt. Uebrigens leuchtet schon aus der letzten Depesche des Generals Canrobert zur Genüge hervor, daß die Alliirten dringend Verstärkung brauchen.

Aus **New-York** wird unterm 10. April geschrieben: Im Laufe des März ist eines der größten Bauwerke, welche die Welt aufzuweisen hat, vollendet worden: eine Hängebrücke über die Niagarafälle, welche die Eisenbahnen der vereinigten Staaten mit denen Canadas verbindet. Am 18. März fuhr der erste Bahnzug der Great-Western-Eisenbahn in Canada, bestehend aus einer Lokomotive, einem Tender und 22 schwerbeladenen Frachtwagen, 350 Tonnen (7000 Zentner) schwer, über die 822 Fuß lange Kettenbrücke, von deren einer Seite man den mächtigen, großartigen Wasserfall erblickt, während auf der andern Seite, mehrere hundert Fuß tief, der berühmte Strudel erbraust, dem bis jetzt kein Sterblicher sich zu nahen wagte. Die berühmtesten amerikanischen Ingenieure erklärten es für eine Unmöglichkeit, eine Eisenbahnhängbrücke über den Niagara zu bauen; doch was ihnen unmöglich erschien, gelang dem Genie eines Deutschen, Namens Johann A. Röbling, der zu denjenigen gehört, welche von

den Know-Nothings, wenn sie ans Ruder kämen, geächtet würden. Rödling ist nämlich kein Native, kein Vollblutamerikaner, sondern ein Preuße von Geburt und Adoptivbürger der Vereinigten Staaten.

Niederbayerisches.

Landrathssitzung vom 5. Mai. Sie beginnt mit der Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung, wogegen nichts erinnert wird. Dann wird angezeigt, daß ein Einlauf vom historischen Verein für Niederbayern vorliegt, der um eine Unterstützung aus Kreismitteln bittet. Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist ein Antrag hinsichtlich der Straßenpolizei. Referent Hr. Urban. Derselbe geht dahin, daß bis jetzt zu den Distriktsstraßen die nöthigen Kiesfuhren viel zu früh hingefahren, wodurch einestheils die Kontrolle erschwert, anderntheils das Material bis zum wirklichen Gebrauch d. h. bis zum wirklichen Aufschütten auf der Straße durch das Fahren in den Straßengraben geworfen und zum Theil wegkommt, anderntheils durch das vorherige Aufhäufeln die Straße beengt und zu Unglücksfällen führt, aus diesem Grunde wäre die Regierung zu bitten, zu veranlassen, daß das Aufführen des Straßenmaterials erst dann geschieht, wann dasselbe auch gleich eingebittet werden kann. Der Antrag wird vom Ausschuß begutachtet und findet beim Landrath mehrfache Unterstützung.

Der Reg.-Kommissär, Hr. Reg.-Rath Hecht, erklärt, daß dieser Gegenstand nicht zur Straßenpolizei resortirt, sondern nur Abhilfe in einigen Distrikten hinsichtlich der Distriktsstraßen bezweckt, und bestreitet hierin die Kompetenz des Landraths, da ein solcher Gegenstand zur Befugniß des Distriktsrathes gehört. Auf die Sache selbst eingehend erklärt derselbe, daß das Ausfahren des Materials nur zur trockenen Zeit und nur dann geschehen kann, wenn die übrigen ökonomischen Arbeiten dies gestatten; das Einbetten selbst aber nur bei nasser Witterungszeit stattfinden könne, da sonst der Kies wieder wegrolle und der Zweck verfehlt wäre. Bei der Abstimmung findet der Antrag nicht die gehörige Majorität.

Der zweite Gegenstand ist das Unterstützungsgesuch des Joh. Kinberger zu Willmaiser, Gem. Jullbach, um Abhilfe durch Uferschutzbauten, dessen Anwesen durch Hochwasser des vorbeilaufenden Gebirgsbaches auf gefährliche Art bedroht wird, so daß bis jetzt schon einige seiner Tagwerke durch das Wasser weggerissen wurden. Da er nicht im Stande ist, sich aus eigenen Mitteln helfen zu können, so bringt er die ergebenste Bitte ein, daß ihm diese Mittel aus den Kreisfonds mit 500 fl. gewährt werden. Der Referent findet die Gewährung dieser Bitte nicht für zuläßig, da der disponible Fond für dergleichen Zwecke schon durch die dringenden Bauten an der Donau, Isar, Inn ꝛc. in Anspruch genommen werden. Bei den Mitteln des Bittstellers glaubt der Ausschuß, daß eine Unterstützung aus Staatsfonds zu bevorworten sei. Herr Dekan Rechenmacher hält in dieser Sache eine Gewährung zu einer Sammlung im Kreise für zweckmäßig.

Der Regierungskommissär sieht hierin einen außerordentlichen Fall, bei welchem schnelle Hilfe dringend Noth thue. Das Häuschen des Bittstellers stehe auf einer ziemlichen Anhöhe, welche durch das Wasser bereits unterminirt sei, wodurch das Einstürzen des Wohnhauses alle Augenblicke zu befürchten stehe und bemerkt noch, daß ein gesetzliches Hinderniß zur Gewährung dieser Bitte aus Kreisfonds nicht im Wege stehe, während aus Staatsmitteln wohl nichts zu hoffen stehe und eine Sammlung nicht hinreichend sein werde. Er bemerkt ferner noch, daß die Regierung der Verabreichung der 500 fl. aus Kreisfonds nicht entgegen sein dürfte. Herr Sekretär Seelos in Berücksichtigung der dringenden Umstände, unterstützt das Gesuch. Hr. Urban befürchtet mit der Gewährung eine Inkonsequenz, da vor einigen Jahren ein gleiches Gesuch von Dingolfing abschläglich beschieden wurde. Die Abstimmung ergibt das Resultat, daß Kinbergers Gesuch verworfen wird. — Nun folgt die Debatte über die Errichtung von Getreidemagazinen, Refer. Hr. Koller von Straubing; Reg.-Komm. Hr. Reg.-Rath v. Pechmann. Bekanntlich wurden 5000 fl. aus dem Gewinn der Münchener-Achener Feuerversicherung von Sr. Maj. dem König diesem Zwecke zunächst für 12 Landgerichte jenseits der Donau bereits allergnädigst bewilligt. Der Referent entwickelt seine Ansicht, daß obige Summe in Verbindung mit Zuschüssen von den anderweitigen zu Getreidemagazinen bestimmten 4000 fl. für 12 Landgerichte wohl nicht ausreichend sein dürfte und fände im Namen des Ausschusses die verzinsliche Anlegung obiger Summe zum Zwecke der Admassirung am entsprechendsten. Hr. Reichenberger bemerkte, daß nicht alle 12 Landgerichte jenseits der Donau zum bayerischen Wald gerechnet zu den unfruchtbaren Distrikten gehören, wie Bögen, Hengersberg, Vilshofen ꝛc. und will die fruchtbaren bei der Repartirung ausgeschlossen wissen, wogegen Herr Referent bemerkt, daß dieses gegen die Absicht Sr. kgl. Majestät gehen würde, da dieselbe obige Summe allen 12 Landgerichten jenseits der Donau zugewendet wissen wolle, welche letztere Ansicht der Hr. Regierungskommissär bestätigt; derselbe gibt noch verschiedene Wege kund, auf welchem der Zweck erreicht werden könne, und fände die verzinsliche Anlegung der Summe zur Admassirung hier dem Zwecke nicht entsprechend, wünscht vielmehr Beschlüsse, die der Grundabsicht bei Bewilligung dieser Summe näher rücken.

Hr. Dekan Rechenmacher hält eine Vertheilung, eine Zersplitterung für nicht gut und schlägt ein mehr centralisirtes Getreidemagazin und zwar in Deggendorf vor. Hr. Reichenberger ist gegen ein einziges Magazin und bevorwortet Distrikts-Magazine, gemäß einem früher gefaßten Beschlusse, schon wegen der geringen Verwaltungskosten und leichterer Erwerbung von Gebäulichkeiten hiezu. Als einen Beleg seiner Ansicht führt er das Beispiel von Kötzting an, woselbst bis jetzt ein solches Distrikts-Magazin aus eigenen Mitteln errichtet, und schon Großes geleistet wurde. Die Ansicht des Hrn. Reichenberger, obige Summe unter die 12 Landgerichte zu vertheilen, findet vielfache Unterstützung. Hr. Kast, die gleiche Ansicht hegend, fügt noch die Modifikation bei, daß dem Landgerichte Kötzing sein Antheil gleich hinausgegeben werde, weil dort bereits ein Magazin besteht, bei den übrigen Landgerichten die Verabfolgung nur dann geschehen soll, wenn ebenfalls Getreidmagazine im Entstehen sind, worin er eine Aufmunterung und Veranlassung zur Errichtung von Magazinen in denjenigen Distrikten erblickt, in welchen noch keine Anstalten dazu bisher geschahen, ohne hierin irgend ein Mißtrauen oder Befürchtung ausdrücken zu wollen. Hr. Urban ist auch einverstanden und legt dem Landrath an's Herz, auf die Errichtung von Distriktsmagazinen auch in den übrigen Landgerichten Niederbayerns hinzuwirken.

Die erste Frage ist: „Ob die 5000 fl. aus Kreismitteln erhöht und aus dieser erhöhten Summe ein Kreis-Filialmagazin im bayerischen Wald und für denselben errichtet werden solle.“ Die Frage wird nicht bejaht. Die zweite Frage nach dem Antrage des Hrn. Reichenberger: „Ob die 5000 fl. unter die einzelnen Distrikte des bayerischen Waldes zum angegebenen Zwecke vertheilt werden sollen,“ findet allseitige Zustimmung, womit die Sitzung schließt. — Nachträglich wird noch bekannt gegeben, daß Nachmittag auf der Klötzelmühle Kürassiermusik sei.

÷ **Landshut**, 5. Mai. Das alljährliche Landwirthschaftsfest wird heuer am 16. September in Landshut abgehalten. — Von den hiesigen 38 Bräuern haben nur 15 Sommerbier gebraut und zwar 57,348 Eimer, mithin 2900 Eimer mehr als im vergangenen Jahr; Gehalt, Reinheit und Geschmack wurde im Allgemeinen von der stattgehabten Visitation für trefflich anerkannt. — In dem hiesigen k. Landwehr-Bataillon wurde der bisherige Grenadier Hr. Spänglermeister Neff zum Junker befördert. — In der Spiegelgasse dahier wurde heute ein Pferd scheu, riß aus, rannte aber unglücklicherweise so stark an eine Wagendeichsel, daß es sich dieselbe ganz in die Brust stieß und todt auf dem Platze blieb.

Landshut, 4. Mai. Der hochwürdigste Hr. Bischof Heinrich von Passau hat auch einen Hirtenbrief in Betreff der bevorstehenden Landtagswahlen an die Geistlichkeit seiner Diezöse erlassen.

Wien, 2. Mai. **Silberagio: 28¼.**

Etwas für Alle, welche Geld ersparen wollen.

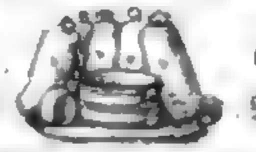
In unserer lieben Kreishauptstadt Landshut ist unter den Lebensbedürfnissen der kostspieligsten eines unstreitig das Holz, und wenn wir auch noch nicht in der traurigen Lage sind, das Holz pfundweise kaufen zu müssen, so viel ist gewiß, daß die Holzpreise bereits eine Höhe erreicht haben, welche von den Minderbemittelten nur sehr schwer, von den Armen aber gar nicht mehr zu erschwingen ist. Da nun auch ein Ende dieser Holztheuerung kaum in baldiger Aussicht stehen dürfte, so muß es nur mit dem wärmsten Danke anerkannt werden, daß einige wackere Bürger dahier die Gewinnung und Herbeischaffung eines besonders schätzenswerthen Brennmaterials sich zur Aufgabe gestellt haben, das in unserer Nähe im mächtigern Lagern sich vorfindet und durch dessen Anwendung Massen von Brennholz erspart werden können. Dieses Brennmaterial ist der Torf.

Leider ist die Benützung des Torfes im Allgemeinen noch bei weitem nicht so groß, als sie sein könnte, und doch ist derselbe ein Brennmaterial, welches fast für alle Heizzwecke angewendet werden kann; und obendrein ist die Torffeuerung sogar auch viel wohlfeiler als die Holzfeuerung. Das was der allgemeinen Anwendung des Torfes noch hinderlich im Wege steht, ist einestheils der beim Torfbrennen sich verbreitende unangenehme Geruch und anderseits der Umstand, daß die Torfasche nicht zur Laugenbereitung, also auch nicht zum Waschen, sondern lediglich bloß als Düngermaterial angewendet werden kann. — Was nun den widerlichen beim Brennen des Torfes entstehenden Geruch betrifft, so bemerken wir, daß die Torfheizungsöfen am vortheilhaftesten von Außen zu feuern sind, daß aber auch bei Oefen, die von Innen geheitzt werden, dann nicht der geringste Geruch bemerkbar ist, wenn der Ofen einen recht lebhaften Zug hat, und der ist ja bei jeder Feuerung die Hauptsache. — Was aber die Anwendung der Torfasche anbelangt, so bemerken wir, daß dieser Mißstand ein um so unbedeutenderer genannt werden muß, als die Holzasche bei den Seifensiedern durch die Sode nunmehr fast ganz verdrängt und daher werthlos geworden ist, während selbst bei der möglichst allgemeinen Anwendung von Torf jedenfalls noch so viel Holz gebrannt werden wird, daß unsere Frauen zu einem ihrer Lieblingsgeschäfte, zum Waschen, jedenfalls noch so viel Asche bekommen werden, als sie hiezu nothwendig haben, wenn anders sie der hiezu weit zweckmäßigeren Sode nicht den Vorzug geben wollen.

Daß die Torffeuerung mit dem in unserer Nähe gewonnenen Torfe wirklich viel wohlfeiler ist als die Holzfeuerung, geht aus den von uns dießfalls angestellten zahlreichen Versuchen hervor, welche den Beweis liefern, daß 3090 dieser Torfziegel 1 Klafter 3 schuhiges Fichtenscheitholz vollständig ersetzen. — Da nun 3000 Torfziegel mit der Fuhr bis an's Haus circa 8 fl. kosten, während 1 Klafter Fichtenscheitholz mit dem Abschneiden und Spalten auf ohngefähr 10 fl. zu stehen kommt, so ergiebt sich der pecuniäre Vortheil der Torffeuerung im Verhältniß zur Holzfeuerung von selbst, abgesehen davon, daß man bei ersterer noch den Vortheil einer mehr anhaltenden und viel gleichmäßigeren Wärme genießt.

Wer sich also im Winter behaglich warme Zimmer wünscht und er will auch in der Position für Beheizung Geld ersparen, der kaufe gut ausgetrockneten Torf, und läßt er seine Oefen repariren oder gar neue setzen, dann sorge er ja für einen lebhaften Zug und lasse, wenn möglich, einen guten Rost im Ofen anbringen.

Münchener Schrannenpreis vom 5. Mai 1855.

Telegraphischer Bericht,  abgegangen in München um 4 Uhr 5 Min. Abends.

Getreide-Gattungen.	Verkauft wurde.	Im Reste blieben	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Scheffel.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4219.	133	29	33	28	53	27	58	—	54	—	—
Korn	1137	95	25	39	23	44	22	32	—	40	—	—
Gerste	959	297	15	22	15	5	14	52	—	—	—	37
Haber	1483	156	8	26	8	3	7	41	—	—	—	1

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des freiresignirten Pfarrers Joseph Theodor Förtsch aus Törndorf, werden

Mittwoch, den 9. Mai l. Js.,
Vorm. 9 Uhr,

verschiedene Gegenstände, nämlich: Betten, Leinwand, Wäsche, Kleider, Meubels, Flachs, Tischzeuge, Küchengeräthe, silberne Löffel, Bücher s. A. im Kreis- und Stadtgerichtsgebäude dahier öffentlich versteigert, was anmit den Kaufslustigen bekannt gegeben wird.

Landshut, den 2. Mai 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Der kgl. Direktor:
Lippmann. Hiltner.

Kann das Alter auch täuschen? Du wirst bösartig, ist das möglich? *

Mädchen von guter Aufführung und nicht unter 15 Jahre alt, welche Arbeit wünschen, können sich zu diesem Zwecke in unterfertigter Fabrik anmelden.

Fahrmbacher'sche Tabakfabrik,
inneres Isargestade.

Wohnungs-Vermiethung.

In Nr. 25 der Altstadt, zwei Stiegen hoch, vornheraus, ist ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Wohnungs-Anzeige.

In meinem Hause in der Schirmgasse ist eine helle freundliche Wohnung für eine ruhige Familie auf's Ziel Georgi oder Jakobi zu vermiethen.

(2a) **Joh. Kastner,** Drechslermeister.

In St. Nikola Haus Nr. 124 ist ein **Stadel** zu verpachten oder aus freier Hand zu verkaufen. (4a*)

Wohnungs-Vermiethung.

In der mittlern Altstadt Nr. 71 ist die Wohnung über eine Stiege auf Jakobi zu vermiethen. (3b)

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 567 am Regierungsplatz ist eine Wohnung im zweiten Stock bis Jakobi zu vermiethen. (3b)

Wohnungs-Gesuch.

Eine kinderlose Familie sucht bis Ziel Jakobi eine kleine Wohnung, am liebsten auf dem Promenadeplatz oder in der Neustadt. Das Uebrige in der Exped. ds. Bl. *

Erdinger Schrannen-Anzeige vom 3. Mai 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	138	693	831	613	218	28	48	27	41	26	1	—	—	1	5
Korn	20	41	61	58	3	23	5	22	14	21	16	—	—	1	25
Gerste	—	315	315	272	43	15	30	15	7	14	47	—	2	—	—
Haber	32	162	194	192	2	8	27	7	56	7	22	—	4	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 30 kr., halbjährlich 1 fl. 45 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 7. Mai 1855. № 125. **Stanislaus.**

Politische Nachrichten.

†† **Frankfurt,** 3. Mai. (Korresp.) Die heutige Sitzung der Bundesversammlung bot nur wenig Interesse, in dem nur Gegenstände von untergeordneter Bedeutung zur Verhandlung kamen. Der k. bayr. Gesandte Frhr. von Schrenk vertrat den abwesenden k. würtembergischen Gesandten Herrn v. Reinhard und der k. sächsische Gesandte v. Nostiz den abwesenden kurhessischen Gesandten v. Trott. — Einem Bataillon der Garnison der Bundesfestung Luxemburg wird behufs militärischer Uebungen ein Urlaub bewilligt. — Eine Artillerierechnungsstellung der Bundesfestung Ulm wurde vorgelegt. — Die Gothaische Ritterschaft macht eine neue Eingabe in Betreff der Wiederherstellung ihrer alten ritterschaftlichen Rechte. — In der bekannten Prozeßsache zwischen Preußen und Lippe fand eine kurze Berathung statt. — Ueber verschiedene Pensionsgesuche schleswig-holsteinischer Offiziere erstattet der holsteinische Ausschuß einen Bericht; die meisten Gesuche wurden jedoch leider als nicht geeignet zurückgewiesen. — Ueber das Unterstützungsgesuch des ehemaligen deutschen Schiffsfähnrich Fix wurde Instruktionseinhebung beschlossen. — Der ehemalige Marinerath Jordan reicht ein Gesuch ein, worin derselbe um Bewilligung seiner Pension auf ein ferneres Jahr bittet. — Der Militärausschuß legte einen neuen Beschlußentwurf über die Errichtung von Telegraphen in dem Rayon der Bundesfestung vor, worauf Instruktionseinhebung beschlossen wurde. — Derselbe Ausschuß hält einen Vortrag in Betreff der Contingentstellung der Anhaltischen Herzogthümer, worauf beschlossen wurde, die Anhalt-Bernburgische Regierung über den von der Anhalt-Dessauischen Regierung kürzlich gestellten Antrag zur Rückäußerung aufzufordern. — Der engl. Gesandte beim Bunde überreicht der Versammlung eine Note, worin der Wunsch ausgesprochen wird, daß sich Auswanderer nach Canada nur im Frühjahre dahin begeben müßten, nicht im Herbst und Winter. — In einer Entschädigungsklage des Schiffswirth Ziegler in Ulm gegen die Ulmer Festungsbaudirektion wird entschieden, den Gerichtshof in Ulm als Compromißgericht zuzulassen. — Oldenburg und die drei Hansestädte zeigen an, daß sie das durch den Kriegsbereitschaftsbeschluß vom 8. Febr. ds. Js. erforderliche Abkommen über einen gemeinsamen Befehl (sie gehören zur 2. Division des 10. Armeekorps) getroffen haben. — Großherzogthum Hessen, Weimar, Lübeck und Bremen erklären sich in Betreff der Bundeskriegsverfassung (Bundesbeschluß vom 15. Febr. ds. Js.); ebenso Lübeck und Bremen in Bezug der Musterungsberichte. — Oldenburg und die anhaltischen Herzogthümer geben nachträglich ihre Erklärungen in Bezug auf die hannoverische Verfassungsangelegenheit zu Protokoll.

┼ **München,** 5. Mai. (Korresp.) Heute in früher Morgenstunde wurden vier Münchener Bürger durch die Gensdarmerie aus ihren Wohnungen abgeholt und in die Frohnveste gebracht. Der Grund der Verhaftung ist zur Zeit noch nicht bekannt. — In der Untersuchung wegen Stempelfälschung sind neuerdings noch ein paar Individuen gefänglich eingezogen worden. — Nächsten Montag Abends wird von den hiesigen 6 Korps der Studentenschaft ein Fackelzug gehalten, zu Ehren eines soeben gestorbenen Angehörigen des Korps Suevia. Derselbe starb an einer außerhalb den Spitälern sehr selten vorkommenden Krankheit, nemlich an der Pyaemie (Blutvergiftung durch Eiterung), welche in Folge eines bloß durch Stiefeldrücken veranlaßten kleinen „Abscesses an der Ferse eintrat und den Tod binnen vier und zwanzig Stunden zur Folge hatte.

Aus Rom kommt die freudige Nachricht, daß Seine Majestät König Ludwig dort am vergangenen Donnerstag im besten Wohlsein angekommen ist. — Se. k. Hoh. Prinz Luitpold ist von seinem kurzen Unwohlsein genesen, und wird in einigen Wochen wieder nach München zurückkehren.

München, 4. Mai. Se. Maj. der König, Höchstwelcher morgen Abend wieder einen Ausflug nach Schloß Berg am Starnbergersee macht, wird an einem noch zu bestimmenden Tag der kommenden Woche eine große Revue über die sämmtlichen Truppen der hiesigen Garnison abhalten. Heute hatte General Fürst Taxis als Armeekorps-Kommandant die Truppen auf dem Marsfelde inspizirt. Demnächst sollen unter Mitwirkung aller Waffengattungen auch mehrere größere Manöver abgehalten werden. Im Kriegsministerium wurden heute sämmtliche Militärbeamten dem neuen General-Verwaltungs-Direktor Hrn. Wolf vorgestellt. — Unser berühmter Maler Professor Schwind hat München verlassen und begibt sich über Paris nach der Wartburg bei Eisenach, um den dortigen Rittersaal mit einem Gemälde des daselbst stattgefundenen Sängerkriegs und überhaupt jenes alte durch Luther berühmt gewordene Schloß mit Bildern zu schmücken, deren Kompositionen in letzter Zeit hier ausgestellt, und wie bereits erwähnt, die Anerkennung der Kunstkenner in hohem Grade ernteten.

Die eben hieher gelangten Nachrichten aus Rom über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lauten sehr erfreulich. Se. Maj. wird sich demnächst wahrscheinlich mit Sr. k. Hoh. dem Prinzen Adalbert nach Sicilien begeben, bis Mitte Junius aber wird Se. Maj. aus Italien zurückkehren und sich nach Berchtesgaden verfügen, den Spätsommer aber in Leopoldskron bei Salzburg zubringen. Die Mitglieder unserer Oper, welche bei den Mustervorstellungen in Hamburg mit großem Beifall mitgewirkt haben, Frau Behrendt-Brand, Frau Dietz und Hr. Kindermann, sind von dort zurückgekehrt. Ebenso Hoftheater-Intendant Dingelstedt von seiner nach Frankfurt, Darmstadt, Mannheim und Karlsruhe gemachten Reise. Die mit dem 1. Mai eingetretenen Beschleunigungen der Eisenbahnkommunikationen mit dem Westen machen einen angenehmen Eindruck. Bietet doch in diesem Augenblick namentlich eine Reise nach Paris so viel anziehendes.

[Dienstesnachrichten.] München, 6. Mai. Se. Maj. der König haben unterm 3. Mai l. Js. allergnädigst geruht, statt der erledigten, aber nicht mehr zu besetzenden Stelle eines Amtsschreibers bei dem Haupt-Salzamte Rosenheim demselben einen kontrollirenden Offizianten beizugeben, und als solchen den dermaligen Funktionär bei dem Haupt-Salzamte Berchtesgaden Johann Baptist Schricker in prov. Eigenschaft zu ernennen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 4. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu gestatten, daß der Handlungskommis Adolph Isaak von Ermstein, seinem gestellten allerunterthänigsten Gesuche entsprechend, den Familiennamen „Hartmann“ annehmen und führen dürfe.

Der seitherige Oberschreiber von **Landsberg** ist dieser Tage mit dem Postomnibus von hier abgereist, um sich nach Landsberg zu begeben, hat sich aber eine halbe Stunde außerhalb L. durch einen Pistolenschuß entleibt. Als Ursache dieses Selbstmordes hören wir angeben, daß der Oberschreiber sich fürchtete, wegen Polygamie in Untersuchung zu kommen. Er soll sich 4 Weiber antrauen haben lassen, die noch sämmtlich am Leben sind. Bemerkenswerth ist auch noch, daß die leibliche Tochter des Selbstmörders am nächsten Tage

nach der That schon in dem noch von Blut bespritzten Postomnibus nach München fuhr.

Ansbach, 3. Mai. In der 2. Sitzung des Landraths von Mittelfranken wurde auf Antrag des Referenten Frhrn. v. Tucher beschlossen: „kgl. Regierung zu ersuchen, daß die sämmtlichen Kreisanstalten angewiesen werden mögen, den Mitgliedern des ständischen Landrathsausschusses zu jeder Zeit die volle Einsicht in die Verwaltung und Betriebsverhältnisse zu gestatten.“

Würzburg, 3. Mai. Die Immatrikulation für das Sommersemester nimmt bezüglich der Zahl der Studirenden nicht den gewünschten Fortgang. Man vermuthet, daß wohl bis 200 Studenten weniger als gewöhnlich eintreffen dürften. Die allerorts in Deutschland stattfindenden Rekrutirungen und Einberufungen veranlassen diesen Abgang. — Am 1. Mai wurde in Würzburg die protestantische Mägde-Pfründeanstalt durch den Kirchenrath Dr. Fabri, der zuerst den Grundgedanken zur Errichtung dieser wohlthätigen Anstalt faßte, eröffnet. Fürs Erste fanden sechs Mägde, welche zum Dienen untauglich geworden und sich treu betragen haben, ihre Versorgung nebst einer Hausmutter.

In dem Dorfe **Sulgen** (Württemberg) hat ein Taglöhner, Vater von 5 unversorgten Kindern, welche kurz vorher ihre Mutter verloren haben, diesen eines Abends angekündigt, er wolle von ihnen für dieses Leben Abschied nehmen, denn es bliebe ihm bei seiner Armuth und weil er mit ihnen ausziehen solle und nicht wisse wohin, nichts übrig als sich aufzuhängen. Die Kinder baten nun den Vater mit aufgehobenen Händen sie nicht zu verlassen, indem sie sonst Niemand auf der Welt hätten als ihn, und blieben die Nacht über bei ihrem Vater auf. Aber die Natur verlangte zuletzt von den Armen doch ihr Recht, sie schliefen ein und als sie erwachten, hatte der Mann seinen gräßlichen Entschluß ausgeführt und war bereits todt.

⁂ **Wien**, 2. Mai. (Korresp.) Die gestrige Praterfahrt war, wie sie es am 1. Mai gewöhnlich ist, sehr glänzend. Auffallend erschien indeß doch, daß die Diplomatie nur schwach vertreten war, ebenso die höhere Generalität. Man will wissen, daß überhäufte dringende Geschäfte beide Körperschaften von dem Besuche des eleganten Corso's abhielten. Auch Se. Maj. der Kaiser verweilten nicht lange in den Alleen.

Wien, 3. Mai. (Korresp.) F. Z. M. Heß befindet sich noch immer in Wien. Seine Abreise dürfte erst am Samstage oder Sonntage erfolgen. Der Aufschub der Reise hat durchaus keine höhere politische Bedeutung und wurde nur durch den Umstand veranlaßt, daß verschiedene Verhandlungen militärischer Natur vor der Abreise des Herrn Feldzeugmeisters zum Abschlusse gebracht werden sollten. Dagegen sind bereits heute früh sechs Stabsoffiziere, zum Stande des k. k. Hauptquartieres der 3. und 4. Armee gehörig, mittelst Nordbahn nach Galizien abgegangen. Die Militärbevollmächtigten der Westmächte, Generale Letang und Crawford haben ihre Abreise in das Hauptquartier des Armee-Oberkommando's auf nächsten Montag festgesetzt. — Herr von Titoff wird in etwa 2—3 Wochen Wien verlassen und nach Stuttgart zurückreisen. — Ein hiesiger Spiritusfabrikant hat mit gutem Erfolge angefangen, Erbsenschalen, welche bisher auf die Düngerhaufen geworfen wurden, zur Alkoholfabrikation zu benützen — In Ungarn ist den Unterbehörden die Weisung zugekommen, dafür zu sorgen, daß den wandernden Zigeunern feste Wohnplätze angewiesen werden und selbe an den Ackerbau zu gewöhnen.

Wien, 3. Mai. (Korresp.) Laut Nachrichten aus Odessa sammelt sich bei Perekop ein 45000 Mann starkes Korps unter Großfürst Nikolaus. Auch gegen Eupatoria soll von russischer Seite aus der Angriff erneuert werden. — Russische Berichte von neuestem Datum bezeichnen die Nachrichten von einem Bauernaufstande in der Ukraine als vollkommen unbegründet. Auch von anderer Seite wird zugegeben, daß die zuerst eingelangten Berichte im hohen Grade übertrieben gewesen sind, daß der Aufstand ohne Bedeutung sei und in keinem Falle irgend einen Einfluß auf die Kriegsoperationen der russischen Armee ausüben werde. In St. Petersburg soll man darüber ganz beruhigt sein. In diesem Sinne wurde eine von hier aus dahin gestellte Anfrage beantwortet. — Nach Berichten aus Jerusalem war die österreichische Pilgerschaar am 3. April wohlbehalten in Jerusalem eingetroffen. Am Charfreitage, 6 April, kam es zwischen den griechisch nicht unirten Christen und den Lateinern in der heiligen Grabeskirche zu Streitigkeiten so ernster Art, daß türkisches Militär herbeieilen mußte, um die Ruhe wieder herzustellen. Die hohe Pforte hat bekanntlich den Lateinern rücksichtlich der heiligen Stätten einige Konzessionen gemacht, diese aber wollen die Bekenner des griechischen Glaubens nicht anerkennen.

Wien, 4. Mai, Nachm. 3 Uhr 18 M. Wie man vernimmt, wird Se. Maj. der Kaiser Mitte Mai's nach Galizien abreisen, um die Armee zu inspiciren. Aus **Sebastopol**, vom 1. Mai, wird gemeldet: „Die Verbündeten griffen die äußersten russischen Verschanzungen an. Die Russen verloren 8 Mörser und 200 Mann.“

Paris, 3. Mai. Der Prozeß Pianori's ist bereits auf nächsten Montag, 7. Mai, anberaumt, so daß zwischen dem Attentat und dem Urtheilsspruch des Geschwornengerichts kaum neun Tage verflossen sein werden. Es bestätigt sich, daß Generalprokurator Rouland als Staatsanwalt, Advokat Paillet als ex officio ernannter Vertheidiger das Wort führen. — Der Polizeipräfekt Pietri hat die schon im Oktober vorigen Jahrs erlassene Bekanntmachung gegen das persönliche Ueberreichen von Bittschriften an den Kaiser abermals publiziren lassen mit dem (offenbar durch das Attentat veranlaßten) Beisatz: „diese Bekanntmachung ist mehreremale erneuert worden und nur zu oft hat man sie nicht berücksichtigt. Die Behörde wird sich in der Nothwendigkeit befinden, Strenge zu handhaben.

Mit dem Beginn der schönen Jahreszeit kommen die Touristen und Touristinnen im Orient in immer zahlreicheren Schaaren an. Jedes nach Konstantinopel abgehende Dampfschiff nimmt deren eine gute Anzahl ein. Diese nach Emotionen begierigen Leute begeben sich nach der Krim, um dem fürchterlichen Schauspiel vor Sebastopol beizuwohnen. Vor ein paar Wochen sah ich ein paar solcher Touristen wieder zurückkommen. Es war ein junges Ehepaar aus Manchester, welches nichts besseres zu thun wußte, als die Flitterwochen vor Sebastopol im Lager der Engländer zu verleben! Ich hatte sie im Januar abfahren sehen, es war in der That ein schönes Paar, strotzend von Gesundheit und Glück, aber bei der Rückkehr, wie ganz anders sahen sie aus! Der junge Mann hatte das Wechselfieber, seine Wangen waren bleich und eingefallen, und die junge Frau hatte ein beständiges Zittern am ganzen Körper. Zu diesem Nervenzittern hatte folgender Vorfall Anlaß gegeben. Ihr Vetter, ein hübscher junger Artillerie-Offizier, hatte das Ehepaar an eine Stelle geführt wo man die Stadt Sebastopol übersehen konnte. Im Augenblick als er die merkwürdigsten Gebäude der Stadt erklärte, ward er von einer Kanonenkugel neben der Frau todt zu Boden gerissen. Die beiden von ihrer frevelhaften Neugier gründlich geheilten Eheleute hatten nun nichts eiligeres zu thun als mit dem ersten Dampfschiff wieder nach Marseille zurückzukehren!

Paris, 5. Mai, Vorm. 8 Uhr. Aus **London** vom gestrigen Abend wird berichtet, daß Lord Palmerston gestern im Unterhaus erklärte: noch sei nicht alle Friedenshoffnung aufgegeben. Der heutige Moniteur meldet: am 2. ds. seien vor Sebastopol, vor der Centralbastion, Vortheile errungen worden. (T.D.d.A.Z.)

Eine **Madrider** Depesche vom 1. Mai meldet: Die Kortes haben den Plan einer Eisenbahn von Sevilla nach Kadix gutgeheißen. — Das mit General Pierce, Präsidenten der Vereinigten Staaten, in der Black Warrior-Angelegenheit getroffene Uebereinkommen hat die Zustimmung der Kortes erhalten.

London, 2. Mai. Ein für den englischen Kriegsdienst wichtiger Beschluß ist ergangen: die Offiziere der indobritischen Armee sind endlich denen der Reichsarmee an Rang gleichgestellt.

„Wie die Sachen jetzt stehen“ (heißt es in einem betreffenden Briefe), ist ein Generalangriff der Russen auf die feindlichen Positionen unvermeidlich.“ Die Verbündeten sind darauf vorbereitet. Am äußersten rechten Flügel, dem Lipraudischen Korps gegenüber, stehen dieselben türkischen Truppen, welche Liprandi, als er Kalafat berennen wollte, vor sich hatte; Lord Raglan erwartet seine

Verstärkungen aus dem Bosporus, bestehend in 4000 englischen Reitern, 10,000 Fußsoldaten und 12,000 Piemontesen. Die Genietruppen der Verbündeten arbeiten in der Stärke von 12000 Mann an den Laufgräben der vierten Parallele, und dürften in zehn Tagen ihre Geschütze in die Batterie bringen. Aus den Depots von Balaklava und Kamiesch werden Bomben, Kugeln und Kanonen auf das Plateau gebracht.

Niederbayerisches.

⁂ **Landshut**, 6. Mai. Gestern Abends zwischen 7 und 8 Uhr gewahrte man in dem eine halbe Stunde von Landshut entfernten Haager-Gehölze Feuer, welches an mehreren Stellen hell aufloderte und der Befürchtung Raum gab, da eben ein starker Wind wehte, daß eine weitere Ausbreitung des Waldbrandes zu gewärtigen sei. Nur den persönlichen Anordnungen des schnell auf dem Platze der Gefahr erschienenen Hrn. k. Landrichters Huber sowie der raschen und thätigen Hilfeleistung der Gensdarmerie und der von Schönbrunn und nächster Umgegend mit Spaten und Schaufeln herbeigeeilten Bewohner ist es zunächst zu danken, daß ein baldiges Erlöschen erzielt wurde; eine städtische Feuerspritze wurde auch an den Ort der Gefahr entsendet; der angerichtete Schaden ist zum Glück nicht groß. — Herr General-Major v. Schätzler verließ heute Morgens unsere Stadt und begab sich nach Freising, um dort die Inspicirung der Garnison vorzunehmen. — Der Verein für ausgediente Krieger und Militärs von und um Landshut feierte heute in der Pfarrkirche zu Berg (heil. Blut) sein alljährliches Stiftungsfest nach gewohnter Weise. — Gestern passirte Se. Durchlaucht Fürst v. Thurn und Taxis unsere Stadt. — Heute stellte sich der schon langersehnte und gehoffte milde Regen ein.

Landshut, 4. Mai. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) Mathias Hötschl, 38 Jahre alt, verwittibter Schuhmacher von Oberröhrenbach, ist von der Anschuldigung des Verbrechens mit nachgefolgtem Tode, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht, in aufwallender Hitze des Zorns an seiner Ehefrau Theresia Hötschl, wobei der Tod als wahrscheinlich nicht vorausgesehen werden konnte, sowie von der Anschuldigung des Vergehens der fahrlässigen Tödtung der Leibesfrucht seiner schwangeren Ehefrau im Mutterleibe freizusprechen, dagegen schuldig einer polizeilich strafbaren Mißhandlung an seiner Ehefrau und wird deshalb in eine 4wöchentliche Polizeiarreststrafe sowie in sämmtliche Kosten, in der Art, wie sie das k. Aerar zu tragen pflegt, verurtheilt. — Franz Eberl, 44 Jahre, verheiratheter Musiker aus Ergeltsbach, ist des Verbrechens des ausgezeichneten fortgesetzten Betrugs 1. Grades zum Schaden des Söldners Joseph Kreuzpaintner aus Heimlkofen, schuldig und wird deshalb zu einer 3jährigen Arbeitshausstrafe sowie in die sämmtlichen Kosten der Untersuchung, der Arrestverpflegung und des Strafvollzugs, welche jedoch wegen seiner Mittellosigkeit sämmtlich mit Ausnahme der Strafvollzugskosten soweit diese von ihm am Strafort durch Arbeit abverdient werden, der königl. Staatskassa zur Last fallen, verurtheilt. — Ferdinand Singer, 21 Jahre alt, lediger Maurerssohn von Hackhausen, ist schuldig des Vergehens des Diebstahls, begangen zum Schaden des Buchhändlers und Oekonomen Joh. Bapt. Zabuesnig, und wird deshalb in eine Gefängnißstrafe von 30 Tagen, dann in die seiner Mittellosigkeit halber dem k. Aerar zu überbürdenden Prozeß- und Strafvollzugskosten verurtheilt.

Landshut, 5. Mai. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) Xaver Erl, 32 Jahre alt, lediger Dienstknecht aus Osterham, z. Zeit in Pfaffenberg, ist schuldig des Vergehens der Körperverletzung, an dem ledigen Bräuknecht Georg Hack und wird deshalb in eine 1monatliche Gefängnißstrafe, dann in die seiner Mittellosigkeit halber dem k. Aerar zur Last fallenden Prozeß- und Strafvollzugskosten verurtheilt. — Theres Gimpl, Söldnerstochter von Mannsdorf, und Wendelin Heinrich, Söldnerssohn von Schierling, wurden wegen erschwertem Vergehens des Diebstahls, an dem Söldner Franz Mack von Oberkasselbach, dann wegen erschwertem Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Söldners Johann Zink von Wallkofen, in eine in einem Zwangsarbeitshause zu erstehende Gefängnißstrafe von je 12 Monaten sowie in die Kosten verurtheilt.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 7. Mai 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken, Heuwage und Gielskellung, Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: „Bürger-Eintracht" zu Hrn Xaver Wolf (Helgllkeller.)

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Dienstag, den 8. Mai 1855.

Amtliches: **Landger. Vilshofen**, Forderungsanmeldungen an den Bäckerssohn Georg Hellpobler; geht nach Amerika.

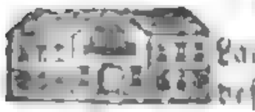
Für Mittwoch, den 9. Mai 1855.

Amtliches: **Landger. Vilsbiburg**, Vorm. 9—12 Uhr, Zwangs-Verkauf des Schmid'schen Wirthsgütl-Anwesens in Lambach. — **Landger. Passau** II, Vorm. 10—12 Uhr in loco, Anwesens-Versteigerung des Binter Müller'schen Anwesens zu St Nikola. — **Landger. Wegscheid**, Forderungsanmeldungen an die Seidel'schen Häuslerseheleute von Binderhügel; geht nach Amerika.

Für Donnerstag den 10. Mai 1855.

Amtliches: **Landger. Eggenfelden**, Forderungsanmeldungen in der Oberecker'schen Gant in Thann. — **Landger. Rottenburg**, Vormittags 10 — 12 Uhr im Forster'schen Hause zu Neufahrn, Versteigerung von Pferden, Kühen und Kälber rc. — **Landger. Rottenburg**, Forderungsanmeldung an den Maurergeselle Jos. Reitmayer von Oberlauterbach.

Anwesens-Verkauf.



Das in einer der schönsten Lagen der Stadt Regensburg befindliche **Bräuhaus** Lit. B. Nr. 11, welches im bestbaulichen Zustande reichhaltig eingerichtet und in sehr frequentem Betriebe besteht, wird aus freier Hand verkauft und kann ein großer Theil des Kaufschillings auf dem Anwesen liegen bleiben. Kaufsliebhaber wollen sich an den unterzeichneten Eigenthümer gefälligst wenden.

Georg Eltele,
wohnhaft im Eltele Keller.

Verkaufs-Anzeige.

Zu verkaufen ein Anwesen mit Obstgarten von verschiedenen Obstarten 1½ Tagwerk in der Nähe von Landshut. Das Nähere bei der Expedition ds. Bl. (3a*)

Thomas Oberndorfer von München empfiehlt einem hiesigen geehrten Publikum seine Blumentische unter den Bögen in reicher Auswahl zur geneigten Abnahme. *

Wohnungs-Anzeige.

In der Kirchgasse Nr. 233 ist eine Wohnung, bestehend aus zwei oder drei Zimmern, zu vermiethen.

Anwesens-Verkauf.

Endesunterzeichneter ist gesonnen, wegen vorgerücktem Alter, sein in dem gewerbsamen Markt **Pfaffenberg** in Niederbayern befindliches

Hutmacher-Anwesen,

bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus nebst Werkstatt sammt der realen Hutmacher-Gerechtsame mit allem nöthigen Handwerkszeug und zwei Aeckern, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber, welche sich mit Vermögen ausweisen können, belieben sich persönlich oder in frankirten Briefen an mich zu wenden.

Pfaffenberg, den 2. Mai 1855.

Martin Baudrexler,
(3c) bgl. Hutmachermeister.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 298 in Mitte der Altstadt Landshuts ist aus freier Hand zu verkaufen.

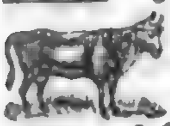
Auch ist daselbst ein unmöblirtes Zimmer nebst Küche und Holzlege zu vermiethen. (2a)

Bürger-Eintracht.

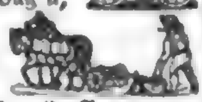
Montag, den 7. ds. Mts., zu Hrn. Xav. Wolf (Heiglkeller).

Versteigerung.

Unterm **15. Mai l. Js.** findet zu **Furth** eine Versteigerung statt, wobei folgende Gegenstände zum Verkauf kommen:


5 Pferde,
5 Ochsen,

20 Kühe,
9 Kälber,
1 Stier,
3 junge Stier,

3 Schwein-Mütter,
12 Frischlinge,

9 vierzöllige Wägen,
6 Pflüge,

4 Eggen,
4 Hexel-Stühle,
3 Windmühlen zum Getreide-Putzen,
1 Dresch-Maschine

und noch mehrere andere Gegenstände, als:

1 Waschkessel von Kupfer,
1 Käskessel von Kupfer und
1 Kartoffelpflug zum Hausen.

Die Versteigerung geschieht im **Schloßhof in Furth** und beginnt Morgens Schlag 9 Uhr.

Wolfgang Kellner,
Pächter.

(3c)

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Geboren:

Den 6. April. Crescenz, Tochter des bgl. Auflegers Joh. Huber. Den 27. Karolina, Tochter des b. Schneidermeisters Michael Emmer. Den 3. Mai. Karolina, Tochter des Regimentssattlers M. Schneidhuber.

Getraut:

Den 1. Mai. Jungherr Georg Schmid, Beisitzer und Maurer mit Jungfrau A. M. Kirchhammer, Taglöhnerstochter v. h.

Gestorben:

Den 19. April. Jakob, Sohn des Taglöhners A. Niedermaier, 3 W. a. Den 24. Maria, Tochter des b. Weinzierls Voichtleitner, 1 J. 15 W. a. Den 28. Johann, Sohn des bgl. Hausbesitzers G. Krieger, 1 J. a. Den 29. Theres Aumer, Austräglerswittwe, 78 J. a.

In der Pfarrei Berg:

Gestorben:

Den 30. April: Maria Anna, Tochter des Hrn. Friedr. Grill, städtischen Hofgärtners dahier, 6 J. 9 M. a.



Todes-Anzeige.

Nach langwierigem Leiden ist meine Frau

BARBARA

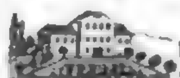
in Gott selig heute Mittags ½1 Uhr entschlafen.

Das Leichenbegängniß ist **Montag** den 7. ds. vom Hause aus, Vormittags 9 Uhr, und lade hiezu alle Freunde und Bekannte, welche die edle Seele kannten, zu dieser letzten Ehre ergebenst ein.

Landshut, den 5. Mai 1855.

Der tieftrauernde Gatte
Holler,
Bierbrauer mit Sohn

Bad-Ankündigung.



Unterzeichneter bringt hiemit zur gehorsamsten Anzeige, daß das zwischen Vilsbiburg und Velden gelegene Bad **Mariabrunn** bei Johanneskirchen **den 15. Mai l. Js.** wieder eröffnet wird und die vorhandenen Bad-Zimmer auch als Wohnzimmer eingerichtet sind.

Die angenehme Lage am Vilsthale, die Wirkung dieser Quelle und die möglichst beste Bedienung wird gewiß jeden verehelichen Gast befriedigen.

Es schmeichelt sich eines zahlreichen Besuches entgegensehend

Eberspaint, im Mai 1855.

M. Trappentreu,
Bierbrauer und Bad-Inhaber.

(2b)

Bei Beginn der diesjährigen **Landwehr-Exerzier-Uebungen** bringen wir folgende Schriften, die durch alle Buchhandlungen zu erhalten sind, in Erinnerung:

1) **Königl. bayerische Landwehr-Ordnung.** Zusammengestellt und mit höchster Bewilligung des Staatsministeriums des Innern herausgegeben von **Carl Knöll**, königl. Landwehr-Hauptmann und Kreiskommando-Adjutant in Augsburg. Broschirt. **Preis 24 kr.**

Nicht nur für die Landwehr-Kommandos in Bayern war die neue Herausgabe der Landwehrordnung Bedürfniß, sondern auch für Magistrate, Aerzte, Advokaten *rc.* *rc.*

2) **Auszug** aus den **allgemeinen Dienstes-Vorschriften** für die **königl. bayerische Landwehr.** Broschirt. **Preis 12 kr.**

Hievon hat das königl. Landwehr-Regiments-Kommando Augsburg allen **Chargirten** seines Regiments ein Exemplar unentgeldlich zustellen lassen.

3) **Auszug daraus für die Mannschaft.** Preis 3 kr.

Hievon erhielt jeder Landwehrmann in Augsburg von seinem Regiments-Kommando gleichfalls ein Exemplar unentgeldlich.

Von Nr. **2** und **3** werden den **Landwehr-Kommandos** bei **direkter** Bestellung von **Partien billigere Preise** gemacht.

Lampart u. Comp. in Augsburg.

Münchener Schrannen-Anzeige vom 5. Mai 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	731	3621	4352	4219	133	29	33	28	53	27	58	—	—	—	54
Korn	697	535	1232	1137	95	25	39	23	44	22	32	—	—	—	40
Gerste	165	1091	1256	959	297	15	22	15	5	14	52	—	37	—	—
Haber	191	1448	1639	1483	156	8	26	8	3	7	41	—	1	—	—
Repsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	49	43	92	51	41	30	48	27	58	24	58	--		1	48

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 2 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 18 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 8. Mai 1855. № 126. Michael Ersch.

+ **München**, 6. Mai. (Korresp.) Heute früh fand die feierliche Einweihung des katholischen Gesellenhauses durch Se. Exzell. des Hrn. Erzbischof Grafen Reisach statt. Vor dem feierlichen Akte wurde Gottesdienst in der St. Bonifazinskirche abgehalten, wo Herr Abt P. Dr. Hanneberg das Hochamt celebrirte, welchem Seine Exzellenz der Hr. Erzbischof anwohnte. Während des Gottesdienstes empfingen bei vierthalb hundert Handwerksgesellen, Jünglinge und Männer, die heilige Kommunion. Der hochwürdige Abt, in dessen Pfarrei das Gesellenhaus gehört, hielt eine der Feier des Tages entsprechende Predigt. Nachdem die Standarte des Vereins (mit dem Bildniß des heil. Joseph und dem Wahlspruche: „Religion, Arbeitsamkeit, Eintracht und Scherz.") eingesegnet worden war, zogen sämmtliche Vorstände und Mitglieder des Vereins in das neuerbaute Haus im Schrommergäßchen nächst der protestantischen Kirche, (der schöne und solide Bau hat, den Grundankauf mitgerechnet, bei 40,000 fl. gekostet) wo dann die Einweihung durch den Erzbischof vorgenommen wurde. Seine Exzellenz hielt am Schlusse eine ergreifende Rede an die Mitglieder des Vereins. Der Plafond des Saales, in welchem die Gesellen ihre Versammlungen halten, ist mit hübschen Gemälden geziert: in einem derselben nimmt ein Junge, der in die Fremde zieht, von seinen Eltern Abschied, in dem andern führt ein Meister seinem Gesellen, welcher eben in der Werkstätte beschäftigt ist, sein Töchterlein als Braut zu. Heute Abend ist die erste Versammlung in diesem Gebäude. Der Gründer der katholischen Gesellenvereine in Deutschland, Domvikar Kolping aus Köln, ist eigens zur Festlichkeit hieher gereist.

Nicht ohne Interesse dürften nachstehende Uebersichten sein, der während des Etats-Jahres $18\frac{53}{54}$ in der Haupt- und Residenzstadt München Getrauten, Gebornen und Verstorbenen. Ich entnehme sie aus den Zusammenstellungen, welche der ständige Ausschuß bayerischer Aerzte als vorläufigen Beitrag zur Anbahnung einer Statistik über die Bewegung der Bevölkerung veröffentlicht. München zählte bei Beginn dieses Jahres (nach Vereinigung seiner Vorstädte) 30,303 Familie und 108,550 Seelen, wozu noch 8835 Seelen Militär kommen. Die Zahl der Todesfälle im abgelaufenen Etatsjahre überstieg jene der Geburten um 2007, während ein Vergleich der Gebornen und Gestorbenen in den Jahren $18\frac{50}{54}$ einen Ueberschuß von 896 Gebornen nachweist. Es dürfte übrigens der jährliche Ueberschuß der Gebornen über die Gestorbenen die Zahl von 1000 übersteigen, wenn nicht herrschende Seuchen, wie vorigen Jahre die Cholera, eine abnorme Sterblichkeit bedingen. — Wir sehen, daß im abgelaufenen Etatsjahre im Ganzen 608 Trauungen stattfanden. Die meisten Ehen (482) wurden im dem Alter von 30 bis 40 Jahren geschlossen; unter 20 Jahren heiratheten nur 43 Mädchen; von über 60 Jahre alten Männern gingen nur noch 16 unter das Joch der Ehe. Der Confession nach waren 1012 Eheleute Katholiken, 56 Protestanten und 18 Juden. Gemischte Ehen gab es 65; 46 Protestanten verbanden sich mit Katholikinen und 19 Katholiken mit Protestantinen. — Geburten waren im Ganzen 3311 (1313 Knaben und 1598 Mädchen); darunter sind 1573 uneheliche; und es ist bemerkenswerth, daß unter den todtgeborenen Kindern 120 uneheliche aufgeführt sind! — Unter den Sterbefällen sind 1835 Kinder unter 14 und 5318 Personen über 14 Jahre, der größere Theil dem männlichen Geschlechte angehörig. Als die häufigsten Todesursachen sind verzeichnet: Brechruhr 2153, Nervenfieber 249, Abzehrung 435; Lungensucht 371 Fälle; 7 Individuen wurden hingerichtet und 11 haben sich selbst getödtet.

München, 6. Mai. Das Reg.-Blatt Nr. 23 vom 5. d. enthält eine Bekanntmachung, durch welche der noch bestehende Rest des II. Subskriptionsanlehens von 1850 zu 5% zur baaren Rückzahlung oder Umschreibung in neue Obligationen zu 5% gekündet wird. Die neuen Obligationen werden zu 1000, 500 und 100 fl. und je nach Wunsch au porteur oder auf Namen lautend ausgestellt. Deßfallsige Anträge sind unter Vorlage der alten Obligationen vom 15. d. Mts. an bei dem k. Spezialschuldentilgungskassen zu stellen. Die baare Capitalsrückzahlung fängt am 2. Juli d. Js. an und mit 1. Okt. d. Js. hört die Verzinsung der bis dahin weder zur Umschreibung noch zur Zahlung produzirten Obligationen jenes Anlehens auf. — Vorgestern Abend zwischen sechs und sieben Uhr bemerkte man nach der Gegend von Perlach zu einen bedeutenden Brand. Nach eingetroffener Nachricht brannte in dem Dorfe Unterbiberg ein großer Bauernhof ab, und soll nur das Vieh haben gerettet werden können. Die Ursache dieses Brandes ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Ein Münchener schreibt aus San Francisco u. A.: Californien scheint unseren Landsleuten ein wahres Eldorado; in allen Städten fand ich Bekannte aus der lieben Heimath und hier fast eine Kolonie von Münchenern, und namentlich von schönen Münchenerinnen. Manche fanden sich anfänglich in ihren Erwartungen allerdings getäuscht, da die Geschäfte nun fast seit zwei Jahren sehr flau gingen und hatten daher große Anstrengungen für ihr Fortkommen zu bestehen. In letzter Zeit nahm das Geschäft wieder einigen Aufschwung, nachdem im Februar endlich Regen eingetreten war, und die Miners ihr Gold waschen konnten. Auch wurden neue Minen von reicher Ausbeute aufgefunden, was auf die Kauflust günstig wirkt. Das gesellschaftliche Leben schreitet immer mehr vorwärts, es fehlt hier an keinerlei Komfort und geistigen Genüssen. Wir haben nun hier drei Theater, die freilich auf niederer Stufe stehen. Dieser Tage sah ich die Oper Don Juan, die aber gewaltig maltraitirt wurde; mein deutsches Herz schmerzte es tief, dieses erhabene Kunstwerk so verstümmelt zu sehen. Mit wahrer Sehnsucht dachte ich an unseren lieben Kindermann, der in Deutschland keinen Rivalen in dieser Rolle hat. Hier konnte von dem Sängerpersonale Keiner seine Partie und das Orchester —: es wäre ein Verbrechen, dabei nur an das Münchener zu denken.

Regensburg, 5. Mai. Die Fruchtpreise haben auf der heutigen Schranne in allen Getreidegattungen, Korn ausgenommen, einen kleinen Rückgang erfahren. Weizen ist um 5 kr., Gerste um 19 kr. und Haber um 17 kr. gefallen, Korn um 32 kr. gestiegen. Die Mittelpreise der heutigen Schranne berechnen sich, wie folgt: Weizen 24 fl. 28 kr., Korn 18 fl. 32 kr., Gerste 11 fl. 40 kr., Haber 7 fl. 15 kr. — Uebermorgen Vormittags um 8 Uhr beginnt im Saale des hiesigen königlichen Kreis- und Stadtgerichts die öffentliche Verhandlung eines großartigen im größten Maßstabe betriebenen Betruges, zu deren Untersuchung dritthalb Jahre erforderlich gewesen und förmliche Berge von Akten gebildet worden sind. Einhundert vierundsechzig Reate, theils im Verbrechens- theils im Vergehensgrade, bilden den Gegenstand der Verhandlung, der den unter dem Vorsitz des Hrn. Kreis- und Stadtger.-Rath Stich zusammengesetzten Richtersenat volle 14 Tage beschäftigen wird und zu der 108 Zeugen vorgeladen sind. Die Betrugssumme umfaßt mehr als 100,000 fl.

Greifenberg, 29. April. Heute Nachmittag wurde unsere Stadt durch ein fürchterliches Unglück heimgesucht. In der Vorstadt nach Löwenberg und Lauban sind 43 Scheunen, 18 Wohngebäude und die Begräbnißkirche niedergebrannt, aller Wahrscheinlichkeit nach infolge böswilliger Brandstiftung, da man Brandbriefe gefunden hat, in welchen auch der Stadttheil nach dem Schießhause mit einer allgemeinen Brandstiftung bedroht wird.

Man schreibt aus **Mainz** vom 2. Mai: „Gestern fuhr, von einem Schlepper gezogen, ein auf dem Werfte zu Ludwigshafen für englische Rechnung erbauter Klipper unter englischer Flagge an unserer Stadt vorüber, um in England seine Ausrüstung zu erhalten. Sollten die von Seiten einer englischen Gesellschaft bei der großherzoglichen Regierung gemachten Vorschläge wegen Errichtung großer Docks und eines Schiffswerftes am hiesigen Platze genehmigt werden, so würden wir das eben erwähnte Schauspiel häufig vor Augen haben. Es scheint, daß die englischen Rheder es vortheilhaft finden, Schiffe von geringer Ladungsfähigkeit am Rheine bauen zu lassen.“

Wien, 1. Mai. Feldzeugmeister Freiherr von Heß reis't heute oder morgen zur Armee ab und begibt sich vorerst nach Krakau, begleitet von den Generalen de Letang und Crawford. In der von Sr. Maj. dem Kaiser unterschriebenen Vollmacht heißt es, daß der Freiherr eine Operationsreise zu unternehmen habe. Man will sogar wissen, daß es ursprünglich „Inspektionsreise“ geheißen habe; der Kaiser hätte jedoch das Wort durchstrichen und eigenhändig „Operationsreise“ darüber geschrieben. Wie dem auch immer sei, gewiß ist, daß Freiherr von Heß selbst seiner neuesten Reise eine sehr ernste Bedeutung beimißt, so wie es andererseits eine Thatsache ist, daß die Concentrirung der Truppen in Galizien möglichst rasch betrieben wird und Artillerie- und Munitions-Transporte unausgesetzt von hier mittelst Separatzüge der Nordbahn expedirt werden. — Eine neue österreichische Circular-Note an die an den deutschen Höfen beglaubigten Gesandten wird schon in den nächsten Tagen von hier abgehen, welche die Wiederbelung des österreichischen Mobilmachungs-Antrages vorbereitet. — Graf Rechberg hat bis jetzt noch keinen Auftrag erhalten, den Antrag zur Mobilmachung des Bundes-Contingents abermals beim Bundestage einzubringen, und scheint in dieser Beziehung ein definitiver Entschluß noch nicht gefaßt worden zu sein, da im Gegentheil die diesfälligen Berathungen noch fortdauern. Wie man in diplomatischen Kreisen versichert, so dürfte der Antrag zur Mobilmachung des Bundes-Contingents nur dann bei dem Bundestage wieder eingebracht werden, wenn man die Ueberzeugung hat, daß sich die überwiegende Majorität der deutschen Staaten für die österreichische Politik aussprechen wird. — Mehrere soeben aus Paris zurückgekehrte Wiener-Industrielle geben wenig Hoffnung, daß die Eröffnung der Ausstellung Mitte Mai werde erfolgen können. Bei ihrer Abreise hatten die Tapezierer die Arbeit noch nicht begonnen. — Die k. k. Postdirektion macht bekannt, daß in Folge der Eröffnung der Eisenbahnstrecke zwischen München und Starnberg die Insbruck-Münchener Malle-Post mittelst derselben befördert werden wird.

§§ **Wien**, 4. Mai. (Korresp.) Nach Berichten aus Bucharest sind russische Agenten in den Donaufürstenthümern fortwährend sehr eifrig beschäftigt, um Unruhen anzuzetteln. In den Gränzorten der Moldau wurden aufrührerische Proklamationen gefunden. Das Amtsblatt der „Bucharester Zeitung“ fordert wohl hauptsächlich aus diesem Grunde nochmals diejenigen griechischen Unterthanen, welche sich noch bei keiner Behörde gemeldet haben, auf, binnen 30 Tagen sich vorzustellen und die verlangten Bürgschaften zu leisten. Es ist dies bereits der dritte denselben bestellten Termin. Wer dem Aufruhr nicht nachkommt, wird als ein „Mensch der böse Absichten im Schilde führt“ betrachtet und gezwungen werden, das Fürstenthum ungesäumt zu verlassen.

Wien, 5. Mai, Abends 7 Uhr 30 Min. Aus Varna vom 3. und Konstantinopel vom 2. Mai wird gemeldet: Reschid Pascha ist gestürzt, Ali Pascha, derzeit in Wien, ist zum Großwessir, Fuad Effendi zum Minister des Aeußern ernannt, Mehemed Ali aus der Verbannung zurückgerufen. Lord Redcliffe ist aus der Krim bereits zurück. Aus Sebastopol nichts neues. (T. D. d. A. Ztg.)

Turin, 30. April. In Genua gab die ganze Bevölkerung den abziehenden Truppen das Geleite. 4000 Mann sind bereits unterwegs nach Konstantinopel. — Vorgestern wurde Brofferio (der Führer der radikalen Opposition) vom König empfangen.

Paris, 2. Mai. Der Nuncius und der belgische Gesandte brachten gestern dem Kaiser ihre Glückwünsche dar. Es soll auf ausdrückliches Verlangen des letzteren geschehen sein, daß Pianori vor die gewöhnliche Justiz verwiesen wurde. Als am Tage nach dem Attentate mehrere Senatoren in den Tuilerien die Frage des gerichtlichen Forums erörterten, sagte der Kaiser: „Ich will, daß dieser Mensch gerichtet werde, als ob er auf einen Gypsgräber der Ebene von St. Denis geschossen hätte.“ — General Canrobert ist entschieden in Ungnade, da seine Unfähigkeit völlig zu Tage gekommen ist. Der Kaiser ist sehr aufgebracht über den Ober-Feldherrn, der von Woche zu Woche die Einnahme der Festung versprochen hat, und schon am zehnten Tage nach der Eröffnung das Bombardement wieder einstellt. Es ist begreiflich, daß die Ansicht des Prinzen Napoleon nach dieser nur zu betrübenden Verwirklichung seiner Vorhersagungen großes Gewicht in den Augen des Kaisers gewinnen muß.“ Es wird mir auch heute gesagt, daß die Reise des Kaisers eben so sehr in Folge der Vorstellungen des Prinzen Napoleon, als in Berücksichtigung der Regentschafts-Schwierigkeiten eingestellt wurde. Die Regierung fängt an, sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß die Belagerung Sebastopols vielleicht ganz aufgegeben werden müsse. — Als Verwand zur Zurückberufung des Generals Canrobert gibt man eine Augenkrankheit desselben an, die sich in der letzten Zeit so sehr verschlimmert hatte, daß er gar nicht mehr klar sehen könnte.

Paris, 4. Mai. Der „Moniteur“ zeigt an, daß der Kaiser gestern hintereinander den preußischen Gesandten Grafen v. Hatzfeld und den österreichischen Gesandten Baron v. Hübner, mit Handschreiben ihrer Souveräne bezüglich des Attentats, empfing. Allgemein bemerkt man den Beisatz des „Moniteurs“, daß „Baron v. Hübner außerdem dem Kaiser eine Kabinetsantwort in Betreff der Mission des Hrn. Drouyn de l'Huys nach Wien überreichte.“ — Aus guter Quelle erfährt man soeben, daß das österreichische Kabinet bereits sein Ultimatum an Rußland gestellt habe, welches, zurückgewiesen, unversäumt den Beginn des Feldzuges nach sich ziehen würde. Ein Theil der neuen russischen Verschanzungen ist genommen. Die „Times“ erklären, daß Fürst Czartoriski zur Errichtung einer polnischen Legion autorisirt worden sei. — Der Urheber des Attentates Pianori soll Montags gerichtet werden. (Bestätigung abzuwarten.)

London, 2. Mai. Zum Schluß der gestrigen Parlamentssitzung verlangt Oberst Sibthorp einen amtlichen Ausweis über die Kosten von Lord J. Russells Wiener Sendung; spezifizirte Hôtelrechnungen nebst genauer Angabe dessen, was der edle Lord für sich und seine 32 männlichen und weiblichen Begleiter aus eigener, und was er aus des Volkes Tasche bezahlte (schallendes Gelächter). Er nehme es dem edlen Lord nicht übel, daß er sich nichts abgehen ließ, und gönne ihm jeden billigen Comfort, aber nie habe er gehört, daß man auch Damen in diplomatischer Sendung in's Ausland schicke (unbändiges Gelächter). Lord Palmerston weist die Zumuthung mit ernsthaftem Unwillen als ein Tadelsvotum gegen Lord J. Russel zurück. (Hört, hört!) Oberst Sibthorp erklärt sich überzeugt, daß die Regierung nicht den Muth habe, die Rechnungen vorzulegen. Das Publikum werde sich seinen Theil denken, und was ihn betrifft, so sehe er die Geschichte als eine schmierige, schäbige, intriguante 2c. Gemeinheit an. (Gelächter.) Den Antrag läßt er übrigens fallen.

London, 4. Mai. In der heutigen Nachtsitzung des Parlaments beklagte Hr. Disraeli, sich über die Verzögerung der Vorlage der Wiener Konferenzprotokolle. Lord Palmerston erwiederte: er werde dem Wunsch des Hauses baldmöglichst willfahren. Die Friedensaussichten seien zwar schwach, doch dürfe man nicht jede Hoffnung auf ein günstiges Resultat aufgeben. (Eine gestrige telegraphische Depesche aus Paris hat dieß bereits gemeldet.) Herr

Peel sagte: die Regierung hoffe zuversichtlich auf Ausrüstung einer Fremdenlegion; Agenten seien zu diesem Zweck in verschiedenen Theilen Deutschlands thätig. Seit zwei Monaten seien 10,000 Mann englische Truppen nach der Krim abgegangen, und die Miliz sei um 5412 Mann vermehrt worden. (T. D. d. A. Z.)

London, 5. Mai. Offiziell. In der Nacht vom 1. auf den 2. Mai fand vor Sebastopol ein brillantes Engagement in der Front und auf der Linken statt. Sämmtliche Schützengräben wurden angegriffen, und dabei 8 leichte Mörser genommen, 200 Russen gefangen. — In einem stattgehabten City-Meeting wurden die bekannten Resolutionen gegen das Cliquenwesen einstimmig angenommen. Ein anderes Meeting fand in der Guildhall statt. Fünfundzwanzig Kapitalisten der City eröffneten eine Subscription von je 100 Pf. St. (T. D. d. Allg. Z.)

Die gesammten Streitkräfte in **Britisch-Indien** belaufen sich auf 340,000 Mann, so daß sich die britisch-indische Armee der Zahl nach mit den größten europäischen Heeren messen kann. Diese Armee ist kriegegeübt und anerkannt tüchtig; die englische Regierung kann daher, wenn sie in Indien die Politik des Friedens und der Versöhnung befolgt, bedeutende Truppenmassen von dorther für den Kampf in der Levante beziehen.

Kopenhagen, 1. Mai, Vormittags. Aus einem gestrigen Armeebefehl ist zu entnehmen, daß in den nächsten Monaten vom Generalstab eine Rekognoszirung im Herzogthum Holstein vorgenommen werden soll. Zur Hülfeleistung bei dieser Arbeit sind 10 Infanterie-Offiziere für die Dauer von etwa drei Monaten kommandirt, die sich am 8 ds. Mts. in Kiel beim Kapitän v. Rosen vom Generalstab zu melden haben.

Helsingör, 1. Mai. Das Wegnehmen der Schiffe durch die Engländer geht bereits lustig los! Die russische Brigg Phönix unter Führung des Kapitäns Svenien, auf der Reise von Baltischport nach Finnland begriffen, und das nach Libau bestimmte Fahrzeug Finna, unter Kapitän Strömberg, wurden von dem englischen Kriegsdampfschiff Magicienne in unserm Fahrwasser aufbewahrt und als gute Prisen genommen. Beide Schiffe, nun außen auf unserer Rhede liegend, sind mit englischer Besatzung versehen und werden demnächst die Reise nach England anzutreten haben, wo sie unter den Hammer kommen.

Warschau, 2. Mai. 32,000 Grenadiere marschiren von Polen nach Luhauen. — Der Kaiser, die Großfürstin Nikolaus und Michael und der General Rüdiger werden erwartet. — Das Amnestiedekret ist angelangt.

Niederbayerisches.

Die Landrathssitzung vom 7. Mai beginnt mit der Verlesung des Sitzungsprotokolls vom 5. Mai und der Einläufe, worauf der erste Berathungsgegenstand das Viehhüten durch Feiertagsschüler betr. an der Tagesordnung ist. Referent Hr. Schmidt. Kgl. Regierungscommissär Hr. Regierungs-Assessor Kalchgruber. Derselbe wurde eingebracht von Hrn. Urban und geht dahin, daß den Feiertagsschülern das Hüten gestattet werden möge, da das bis jetzt bestehende Verbot bereits den schädlichsten Einfluß auf die Zucht des Kleinviehes, eine Hauptnahrungsquelle vieler Landbewohner, ausübe. Es liegen noch zwei andere Anträge gleichen Inhaltes von Hrn. Spiegelbauer und Olen gleichen Inhalts vor, worin noch weiter motivirt wird, daß die Aufhebung dieses Verbotes manchem aus der Werktagsschule entlassenen Kinde Leibesnothdurft und damit vielen bedrängten armen Familien Erleichterung gewähren würde. Durch Entziehung dieser Beschäftigung wird ferner das Kind auf den Weg des Bettelns getrieben der einen viel schädlicheren Einfluß auf die Moralität ausübe, als das Viehhüten. Ferner habe dieses Verbot eine Steigerung des Preises des Kleinviehes der Schafwolle ꝛc. zu Folge. Der Ausschuß ist mit den Antragstellern vollkommen einverstanden. Der Landrathsabschied auf den schon früher (1853) eingebrachten gleichen Antrag lautete damals verneinend, da das Einzelnhüten einen zu schädlichen Einfluß auf das geistige und sittliche Wohl der Jugend übe. Hr. Urban glaubt behaupten zu können, daß seit dem Bestehen des Verbots die Zucht des Kleinviehes sich ums wenigstens die Hälfte verringert habe, belegt diese Behauptung mit schlagenden Beispielen und berechnet den materiellen Verlust durch diese Abnahme in einem einzigen Landgerichtsbezirk auf mindestens 90,000 fl. Es datirt sich daraus die Preissteigerung des Kleinviehes, und in Folge dessen der hohe Preis des übrigen Viehes und Fleisches. Der Antrag findet vielseitige Unterstützung.

An der Debatte betheiligen sich Hr. Sekretär Seelos, Hr. Koller für den Antrag, der denselben als Wunsch wieder eingebracht wissen möchte. Hr. Regierungskommissär bemerkt, daß die Regierung schon vor zwei Jahren diesen Antrag bevorwortete, insoferne derselbe natürlich nur die Feiertagsschüler, nicht die Werktageschüler betrifft; glaubt jedoch, daß der Landrathsabschied diesmal eben so verneinend wieder ausfallen dürfte, wie früher und daß dann in manchen Landgerichtsbezirken die Zügel in dieser Beziehung noch straffer angezogen würden; er hält daher für nachtheiliger, wenn der Antrag angenommen, als wenn er fallen gelassen würde. Hr. Kast beantragt ebenfalls wiederholte Einbringung dieser Sache als Wunsch und Bitte mit Beifügung der neuern Erfahrungen in dieser Hinsicht. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Der zweite Berathungsgegenstand betrifft das „Dienstbotenwesen.“ Referent Hr. Urban, Regs.-Kom. Hr. Regierungs-Assessor Knittel. Die Verordnung, daß der landwirthschaftliche Dienstbote jetzt für ein ganzes Jahr eingedungen werden muß, wird in dem Antrag als äußerst nachtheilig und drückend sowohl für den Landwirth als für den Dienstboten geschildert, da der Landwirth die meisten Dienstboten nur einige Zeit im Jahre gebraucht und das Halten derselben für die ganze übrige Jahreszeit demselben eine fürchterliche Last ist, im Gegentheil wenn der Fall eintritt, daß ein Dienstbote z. B. wegen Verheirathung, Einberufung zum Militärdienst, unter der Zeit entlassen werden muß, kommt es dann vor, daß der Oekonom in der nothwendigsten Zeit keine Dienstboten zu erhalten weiß. Der Ausschuß findet die dahinzielenden Verordnungen im Dienstbotenwesen für jetzt nicht mehr zweckmäßig und zeitgemäß und schließt sich diesem Antrag vollkommen an.

Referent schlägt auch noch vor die Ein- und Ausstehzeit jetzt und zu Lichtmeß gebräuchlich auf Georgi zu verlegen, Hr. Stangelmeyer fürchtet, daß bei dieser Verlegung der Dienstbotenlohn jetzt schon sehr hoch, noch viel höher sich steigern wird. Auf Anfrage gibt Hr. Reg.-Kommissär die Aufklärung, daß in der Dienstbotenordnung es nicht ein einziges Ein- und Ausstehziel für landwirthschaftliche Dienstboten, sondern deren zwei gebe. Diese sind von Lichtmeß zu Lichtmeß, von Michaeli zu Michaeli; freilich gilt dabei die Verpflichtung auf ein ganzes Jahr, und wenn ein Dienstbote unter der Zeit, z. B. von Georgi eingedungen wird, das Dienstverhältniß bis Michaeli des nächsten Jahres, also noch länger als ein Jahr dauere, diese Ordnung jedoch blos auf die landwirthschaftlichen ständigen Dienstboten Bezug habe. Andere Dienstboten, für nicht streng landwirthschaftliche Beschäftigungen, können auch für kürzere Zeit gedungen werden, was auch bei den sogenannten Taglöhnern zu momentanen Arbeiten, vornehmlich zur Erntezeit, der Fall ist. Die Hauptschwierigkeit findet Hr. Urban in den §. 1 der Dienstbotenordnung, welcher vorschreibt, daß alle landwirthschaftlichen Dienstboten auf ein ganzes Jahr einstehen und eingedungen werden müssen, wodurch die Calamität entsteht, daß, wenn aus obigen Ursachen als Verheirathung, Militärdienst ꝛc. einem Dienstboten der Austritt unter der Zeit gestattet werden muß, der dafür gedungene Ersatzdienstbote nicht bis zur Ausstehzeit seines Vorgängers, sondern wieder ein ganzes Jahr bleiben muß, wodurch nach und nach 365 Ziel Lichtmeße im Jahre entstehen können. Der Antragsteller versichert, daß in seinem Bezirke es nicht erlaubt ist, Taglöhner auf mehrere Wochen einzustellen, wodurch dieser Antrag hervorgerufen ist.

Der Antrag zerfällt nun in zwei Fassungen. Die 1. lautet: „daß der §. 1 der Dienstbotenordnung nur auf die wirklichen ständigen landwirthschaftlichen Dienstboten, nicht auf sogenannte Tagwerker Anwendung finden möge.“ Wird in dieser Fassung nicht angenommen.

Die zweite Fassung dem Antrage gemäß dahin lautend: „daß sogenannte Ersatzdienstboten unter der Zeit eingestellt, nicht gleich

für ein ganzes Jahr oder noch länger, sondern nur für die Zeit getungen werden dürften, die der ausgetretene Dienstbote der Vorgänger der Einzustehenden noch hätte bleiben sollen;“ wird einstimmig angenommen. Der 3. Gegenstand ist die Aufbesserung der Lage der Diurnisten angeeignetet von Hrn. Sekretär Seelos, Referent Hr. Koller von Straubing. Dem Gegenstand liegt eine Eingabe der Regierungs-Diurnisten von Niederbayern zu Grunde, in welcher die Bitte ausgesprochen wird, der Landrath möge bei Sr. Maj. dem Könige bevorworten, daß entweder zur Aufbesserung ihrer Lage statt der bisherigen 3 Kanzellistenstellen deren 6 errichtet werden mögen, um das Vorrücken zu erleichtern, oder daß von 10 zu 10 Jahren eine Gehaltsaufbesserung eintreten möge, ferner daß wie bei den Postkondukteuren, Wegmachern ꝛc. nach Verfluß eines gewissen Zeitraumes sie in den Genuß pragmatischer Rechte gesetzt werden möchten.

Hr. Urban ist dafür, Hr. Hermann ebenfalls, nur ist er nicht für Gewährung pragmatischer Rechte, da die Schullehrer, die Lehrer der Gewerbsschulen ꝛc. sie auch nicht genießen. Der ganze Antrag wird zur allergnädigsten Rücksichtnahme bevorwortet. Hr. Spiegelbauer reicht ein Urlaubsgesuch wegen Kränklichkeit ein, welches gewährt wird. Zum Schluß wird die nächste Sitzung auf Dienstag den 8. Mai, Vormittags 9 Uhr anberaumt.

Bekanntmachung.

(Erbauung eines Schulhauses zu Mettenbach betr.)

Zu Folge hoher Regierungs-Entschließung vom 5. März 1855 wird die Neubauführung des Schulhauses zu Mettenbach am

Mittwoch, den 23. ds. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,

im Amtslokale dahier an die Wenigstnehmenden nach den Bestimmungen der allerhöchsten Verordnungen vom 29. April 1833 verakkordirt und hiebei bemerkt, daß

1)	die Erd- u. Maurerarbeit auf	2974 fl. 46 kr.
2)	die Zimmermannsarbeit auf	711 fl. 10 kr.
3)	die Schreinerarbeit auf	492 fl. 27 kr.
4)	die Schlosserarbeit auf	191 fl. 24 kr.
5)	die Glaserarbeit auf	59 fl. 54 kr.
6)	die Hafnerarbeit auf	134 fl. — kr.
7)	die Spänglerarbeit auf	58 fl. 20 kr.
8)	die Anstreicherarbeit auf	96 fl. 48 kr.
	in Summa	4718 fl. 49 kr.

veranschlagt sind, ferner, daß zur Versteigerung nur solche Gewerbtreibende zugelassen werden, welche obrigkeitlich concessionirt und die vorgeschriebene Caution zu leisten im Stande sind.

Die Pläne und Kostenvoranschläge, sowie das Bedingnißheft können in der Zwischenzeit und am Versteigerungstermine eingesehen werden.

Am 2. Mai 1855.

Königl. Landgericht Landshut.
Der königl. Landrichter:
Huber. Grill.

In der Nähe von Landshut ist ein Vermögenszeugniß, auf Margaretha Unterrainer lautend, verloren gegangen. Der Finder wird gebeten dasselbe beim kgl. Landgericht Landshut zu hinterlegen. *

Wohnungs-Vermiethung.

Im Hause Nr. 252 nächst der St. Martinskirche ist eine kleine Wohnung für eine ruhige Familie bis nächstes Ziel Jakobi zu vermiethen. (2a*)

Bekanntmachung.

Wegen der Reparatur am Lendthore bleibt die Durchfahrt auf **8 Tage** geschlossen. Landshut, den 6. Mai 1855.

Magistrat der königl. Kreishauptstadt Landshut.
Harhammer, rechtsk. Bürgermeister.

Bekanntmachung.

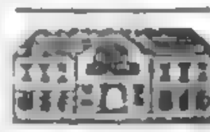
In der Verlassenschaftssache des freiresignirten Pfarrers Joseph Theodor Förtsch aus Töndorf, werden

Mittwoch, den 9. Mai l. Js.,
Vorm. 9 Uhr,

verschiedene Gegenstände, nämlich: Betten, Leinwand, Wäsche, Kleider, Meubels, Flachs, Tischzeuge, Küchengeräthe, silberne Löffel, Bücher s. A. im Kreis- und Stadtgerichtsgebäude dahier öffentlich versteigert, was anmit den Kaufslustigen bekannt gegeben wird.

Landshut, den 2. Mai 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Der kgl. Direktor:
Lippmann.
Hiltner.



Es ist dahier in der Nähe einer Kirche ein einstöckiges Wohnhaus mit Erdgeschoß, Hofraum und Holzschupfe, ohne alle Baufälle und besondere Lasten zu verkaufen und das Nähere zu erfragen im (3a)

Kommissions- und Geschäfts-Bureau,
Altstadt, HS.-Nr. 84, zunächst der Hauptwache.

Anzeige.

In St. Nikola Haus Nr. 124 ist ein **Stadel** zu verpachten oder aus freier Hand zu verkaufen. (4b*)

Wohnungs-Anzeige.

In meinem Hause in der Schirmgasse ist eine helle freundliche Wohnung für eine ruhige Familie auf's Ziel Georgi oder Jakobi zu vermiethen.

(2b) **Joh. Kastner,** Drechslermeister.

Wohnungs-Vermiethung.

In der unteren Altstadt Nr. 71 ist die Wohnung über eine Stiege auf Jakobi zu vermiethen. (3c)

Wohnungs-Anzeige.

Eine freundliche Wohnung für eine kleine Familie sowie auch 2 Zimmer für einen Herrn mit oder ohne Bett ist zu vermiethen bei

(2a) **Schmid** Schreinermeister.

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 567 am Regierungsplatz ist eine Wohnung im zweiten Stock bis Jakobi zu vermiethen. (3c)

Verkaufs-Anzeige.

Zu verkaufen ein Anwesen mit Obstgarten von verschiedenen Obstarten 1½ Tagwerk in der Nähe von Landshut. Das Nähere bei der Expedition ds. Bl. (3b*)

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 298 in Mitte der Altstadt Landshuts ist aus freier Hand zu verkaufen.

Auch ist daselbst ein unmöblirtes Zimmer nebst Küche und Holzlege zu vermiethen. (2b)

Annonçe.

Mädchen von guter Aufführung und nicht unter 15 Jahre alt, welche Arbeit wünschen, können sich zu diesem Zwecke in unterfertigter Fabrik anmelden.

(3b) **Fahrmbacher'sche Tabakfabrik,**
inneres Isargestade.

Straubinger Schrannen-Anzeige vom 5. Mai 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	Scheffel.	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	30	504	534	527	7	27	2	26	7	25	1	—	—	1	18
Korn	2	271	273	270	3	21	56	21	21	20	45	—	—	1	25
Gerste	5	108	113	113	—	14	8	13	46	13	19	—	—	—	52
Haber	33	133	166	156	10	8	13	7	44	7	9	—	—	—	3
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	46	31	77	73	4	10	33	9	43	8	49	—	—	—	20

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 9. Mai 1855. № 127. **Gregor v. Naz.**

Telegr. Depesche des Kuriers für Niederbayern.

(Angekommen in Landshut den 8. Mai, 10 Uhr 6 Min. Vorm.)

Paris, 7. Mai. Drouin de Lhuys entlassen, wahrscheinlich durch Walewsky ersetzt. Pianori zum Tode, zur Strafe der Vatermörder, verurtheilt.

+ **München,** 7. Mai. (Korresp.) Die Verhaftung der vier Bürger, von welchen ich Ihnen vorgestern schrieb, steht im Zusammenhange mit der Untersuchung, welche gegen den bei dem hiesigen Bauamte fungirenden Aktuar M. wegen Unterschlagung eingeleitet worden ist. Unter den Verhafteten sind zwei sehr angesehene und bemittelte Sägemühlenbesitzer und ein Eisenhändler von hier, welche durch vorgebliche Ablieferung von Baumaterialien seit einer Reihe von Jahren den Staat um nicht weniger als 40,000 fl. betrogen haben sollen. — Das Stadtgericht rechts der Isar hat Verhandlung gepflogen gegen eine der abgefeimtesten Betrügerinen, welche, jetzt 36 Jahre alt, schon seit ihrem 14. Lebensjahre der Sittlichkeit und dem Gesetze Hohn sprach, ohne bisher von der strafenden Gerechtigkeit erreicht worden zu sein. Durch Vorspiegelung, theils daß sie eine bedeutende Erbschaft anzutreten, theils daß sie einen Schatz im Werthe von einer Million zu erheben habe, schwindelte sie aus den Leuten nicht weniger als 6947 fl. heraus; einem hiesigen Bürger, den s. g. Prinzengartenwirth allein betrog sie um 1500 fl. Sie gab vor, mit mehreren geistlichen Herren, namentlich mit einem gewissen P. Christophorus in Verbindung zu stehen, diesem mußte sie das Geld bringen, es mußten davon so und so viele hl. Messen gelesen, Opfer gebracht und Wahlfahrtsgänge gemacht werden rc. rc.

Ein Dienstknecht des genannten Wirthes hatte ihr auf dieses hin 300 fl. geliehen. Als der Schatz gar zu lang nicht erhoben wurde, fing er an zu zweifeln. Da erschien ihm mitten in der Nacht ein kleines schwarzes Männlein mit einem langen weißen Bart und ermahnte ihn, fortzufahren im Vertrauen auf Gott und seine Diener, fleißig zu beten, und es werde sich Alles wieder gut machen und er werde zu großem Reichthum gelangen. Die Erscheinung machte auf den armen Knecht einen mächtigen Eindruck, von jetzt an vertraut er der Betrügerin unbedingt und heute noch glaubt er fest daran, daß ihm wirklich der Geist erschienen sei. Auch an den andern Zeugen konnte man wahrnehmen, daß sie in der Angeklagten nicht so fast eine gemeine Gaunerin erkannten, die sie eigennützig um ihr Hab und Gut gebracht hat, sondern vielmehr als eine mit höheren Kräften ausgerüstete Person und daß sie sich der Hoffnung hingaben, sie werden, wenn sie in dem ihnen vorgeschriebenen Gebete fortfahren, doch noch zu dem Schatze gelangen! Die Betrügerin, Namens Theres Walch, Gärtnerstochter von der Vorstadt Au, wurde des fortgesetzten Verbrechens des Betrugs schuldig erkannt und zum Arbeitshause auf 8 Jahre verurtheilt.

München, 7. Mai. Man beschäftigt sich dem Vernehmen nach mehrfach mit der Verbreitung des Gerüchtes, als habe sich das Interesse unserer Regierung an dem Zustandekommen der oberpfälzischen und niederbayerischen Eisenbahnen in jüngster Zeit wesentlich gemindert. Bei der unbestrittenen Wichtigkeit jener Projekte für den Wohlstand zweier Regierungsbezirke ist dieß wohl an und für sich undenkbar; es ist aber auch, wie wir aus zuverlässiger Quelle wissen, in der That nicht der Fall. Allerdings kann die gegenwärtige politische Lage für diese sowohl, als alle ähnlichen Unternehmungen des Friedens, nur nachtheilig wirken. Schwindet jedoch, wie wir hoffen wollen, die uns allen drohende Gefahr, so wird auch an das erwähnte Unternehmen mit erneuter Zuversicht gegangen werden können, und wir zweifeln insbesondere nicht an der vollen Bereitwilligkeit der Regierung, etwaigen Anerbietungen solider Privatgesellschaften jede wünschenswerthe und thunliche Berücksichtnahme zuzuwenden, wobei die beabsichtigte und unseres Wissens in eifriger Verbreitung begriffene Aufstellung der allgemeinen Grundsätze über Privatgesellschaften für Eisenbahnbauten, nur fördernd wirken kann und wird. (N. M. Z.)

Im Wittelsbacher Palast ist man seit mehreren Tagen mit der Vertheilung des Nachlasses der höchstseligen Königin Therese beschäftigt. Ueber einen Theil des sehr bedeutenden und höchst werthvollen Nachlasses hatte die hohe Frau bei Lebzeiten Verfügung getroffen. Die werthvolle Gemäldesammlung, unter welcher sich die Porträts aller Glieder unseres Königshauses befinden, sowie die zahlreiche Handbibliothek, erhält nach letztwilliger Verfügung Se. Maj. König Otto, und es werden dieselben mit andern demnächst nach Athen abgesendet werden.

Am Samstag Nachmittag wurden einem Getreidehändler aus einem Stellwagen vor der Rosenapotheke auf dem Rindermarkte circa 200 fl. gestohlen; er hatte eine Geldgurte mit 1700 fl. in einem Kästchen des Stellwagens eingesperrt und sich auf kurze Zeit entfernt, während welcher sich der Dieb in den Wagen einschlich, das Kästchen erbrach und obige Summe aus der Gurte herauseskamotirte. Geld und Dieb blieben spurlos verschwunden.

(**Königlich allerhöchste Zufriedenheitsbezeigung.**) Se. Maj. der König haben der von dem k. b. Kämmerer, Regierungsrath und Consistorial-Vorstand Karl Frhrn. v. Lindenfels, dem kais. kgl. Kammerherrn und Oberst Gustav Frhrn. v. Lindenfels, dem k. b. Kämmerer und Regierungsrath Julius Frhrn. v. Lindenfels, dann dem k. b. Oberst Wilhelm Frhrn. v. Lindenfels, ferner dem Waffenhammerbesitzer Schobert, dem Pfarrer Opel zu Thumsenreuth und dem Pfarrer Bauer zu Pommelsbrunn mit einem Fundationskapitale von 930 fl. 30 kr. errichteten frommen und wohlthätigen Stiftung für die protestantische Kirchengemeinde zu Thumsenreuth, k. Ldg. Kemnath, die allerh. landesherrliche Bestätigung zu ertheilen und zugleich allergnädigst zu befehlen geruht, daß den Stiftern wegen ihres hiedurch bewährten frommen und wohlthätigen Sinnes das Allerhöchste Wohlgefallen ausgedrückt und durch das Regierungsblatt öffentlich kundgegeben werde.

[**Dienstesnachrichten.**] **München,** 9. Mai. Se. Maj. der König haben Sich unterm 30. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kath. Pfarrei Altenstadt, Landgerichts Schongau, dem Priester Max Osterrieder, Pfarrer zu Birkland, des genannten k. Landgerichts zu übertragen. — Se. Majestät der König haben Sich unterm 2. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die in Erledigung gekommene combinirte protest. Pfarrei Wildenreuth, Kirchendemenreuth und Parkstein, dem Pfarramtskandidaten Georg Ibbach aus Baireuth zu verleihen. — Se. Maj. der König haben sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 10. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem General-Bevollmächtigten der München-Aachener-Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft und k. preußischen Hofrath Brüggemann in Aachen das Ritterkreuz des k. Verdienstordens vom heiligen Michael zu verleihen. — Se. Maj. der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die neu erbaute Isarbrücke zwischen Wolfrathshausen und Puppling mit dem Namen »Marienbrücke« bezeichnet werde.

München, 6. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol, 30. April: „Das Feuer des Feindes ist mäßig, unser Verlust nicht beträchtlich. Die feindlichen Angriffe richten sich besonders gegen unsere neuen Laufgräben vor der Bastei Nr. 5. Heute (30.) haben wir mit Erfolg zwei Flatterminen spielen lassen.“ (T.D.d.A.Z.)

In **Wolfrathshausen** wurde am 1. Mai die neu erbaute Isarbrücke eröffnet.

Berlin, 4. Mai. Se. Maj. der König leidet seit einigen Tagen am Wechselfieber. — In der vergangenen Nacht brach in einem Stadel der großen Artilleriekaserne am Kupfergraben Feuer aus, welches in kurzer Zeit den Dachstuhl zerstörte und

einige Futtervorräthe vernichtete. Der von allen Seiten in großer Schnelligkeit herbeigeeilten Hülfe gelang es, dem anfangs ziemlich bedrohlich aussehenden Brand Einhalt zu thun. Sämmtliche in dem Stall befindliche Pferde wurden ohne Schaden gerettet. — Bekanntlich veröffentlicht das „Militär-Wochenblatt" vierteljährig die zur amtlichen Kenntniß gelangten Todesfälle, auch der ausgeschiedenen Offiziere. Der letzte Nachweis enthält eine in militärischen Personenlisten gewiß seltene Notiz: den **Tod** eines ehemaligen Husarenlieutenants Frhrn. v. Ketteler, der später katholischer Feldprediger bei den deutschen Truppen in Schleswig-Holstein war, und als Pater Guardian des Capuzinerklosters in Mainz gestorben ist.

Wien, 5. Mai. (Korresp.) Der Kommandant der 4. Armee, General der Kavallerie Graf Schlik hat am 2. Mai Lemberg verlassen und über Przemisl eine Inspektionsreise angetreten. — Das Kriegsschiff „Johann" von der Donauflotille ist heute stromabwärts gegangen. — Von Seite der Baukanzleien in Insbruck wird bekannt gegeben, daß zum Bau der Nordtyroler kk. Staatseisenbahn Handlanger und Fuhrwerke mit den jetzigen Zeitverhältnissen angemessen erhöhten Akkordpreisen aufgenommen werden. — Aus den sämmtlichen Geldstrafen, welche in Folge der Handhabung des Forstgesetzes einfließen, wird in jedem Kronlande im Auftrage des h. Ministeriums ein Landeskulturfond gebildet. — Nach den letzten Ausweisen sind bei dem Bergbaue in Oesterreich mit Ausnahme der Kohlenwerke bei 119,000 Individuen beschäftiget.

Die Stellung Neapels zu den Allianzmächten betreffend, vernehmen Wiener Blätter „aus sonst glaubwürdiger Quelle", daß eine Erklärung des neapolitanischen Hofes vorliege, in welcher gesagt ist, daß, wenn Oesterreich durch den unbefriedigenden Ausgang der Konferenzen zur Aufnahme des Kampfes sich gezwungen sehen sollte, Neapel nicht ermangeln werde, Beschlüsse zu fassen, die den Absichten Oesterreichs in jeder Beziehung entsprechen. Bis dahin wünsche aber Neapel in seiner neutralen Stellung zu verbleiben.

Rom, 28. April. Die Anstrengungen auf der Hierherreise haben auf das Befinden König Ludwigs nicht die mindeste nachtheilige Rückwirkung geäußert. Der König ist so wohl, daß der ihn begleitende Leibarzt, Dr. Becker, versichert, es könnte nicht besser gehen. Schon in aller Frühe spazirte er gestern mit dem Grafen v. Seinsheim länger als eine Stunde in den Giardini di Malta umher, ebenso diesen Morgen. Heute Mittag um 12 Uhr begab sich der König vom Baron v. Berger und den Herren seines Gefolges begleitet, nach dem Vatican, dem Papst den ersten Besuch zu machen. Der Empfang des Königs bei Sr. Heiligkeit war herzlicher als er je zuvor gewesen, denn auch der Papst hatte aus der Ferne zarten Antheil genommen an dem, was dem König in Darmstadt zugestoßen war.

Paris, 5. Mai. Die Kriegsnachrichten im heutigen „Moniteur" lauten wie folgt: „Vor Sebastopol, 2. Mai 1855. Wir hatten diese Nacht eine glückliche Affaire. Der Feind hatte seine Arbeiten unter sich und mit Legirungen stark verbunden. Vor der Zentral-Bastion war ein mit doppelter Umwallung versehenes und sehr festes Kontreapprochen-Werk. Wir haben es erobert. Wir behaupteten uns darin unter einem sehr lebhaften Feuer und sind nun definitiv darin etablirt. Wir haben dem Feind 8 kleine Hand-Mörser genommen, die sich dort befanden. Unsre noch nicht genau veranschlagten Verluste sind geringer, als ich fürchten konnte. Der Feind hat sehr gelitten. Die Truppen waren bewunderungswürdig in ihrem Ungestüm." Vor Sebastopol, 3. Mai. Gestern um 4 Uhr Abends that der Feind einen Ausfall, um das Kontreapprochen-Werk, das wir ihm die vorige Nacht genommen hatten, wieder zu nehmen. Die wachthabenden Truppen griffen ihn mit dem Bajonet an, warfen ihn über den Haufen und in den Platz zurück. Die feindliche Artillerie deckte den Abmarsch und die Rückkehr dieses Ausfalls durch eine sehr heftige Kanonade, die unsere Batterien gut beantworteten." — Der „Constitutionnel" glaubt sogar Krim-Nachrichten bis zum 4. Mai mittheilen zu können, die auch über die Vorgänge vom 2. und 3. näheres Licht verbreiten. In der Nacht vom 2. Mai — sagt er — marschirte General Pelissier, nachdem er vor der Quarantäne-Bastion Stellung genommen, lebhaft auf die Bastion Nr. 4. Die von den Russen zur Deckung dieser Bastion errichteten vorgeschobenen Werke wurden mit dem Bajonet genommen. 12 Mörser fielen den Stürmenden in die Hände. Die mit Faschinen und Schanzkörben herbeigeeilten Genietruppen arbeiteten sofort mit fliegender Sappe, und bei Tagesanbruch hatten sie es dahin gebracht, sich in den eroberten Werken festzusetzen. In der Nacht vom 3. machten die Russen einen allgemeinen Ausfall, um die Tags zuvor eingebüßte Position wieder zu nehmen. Nach erbittertem Kampf wurden sie in die Festung zurückgetrieben. Unsere Verluste waren empfindlich, allein außer allem Verhältniß mit denen des Feindes und mit den erlangten Vortheilen. **Am Morgen des 4. hatten die Russen weder einen Mann noch eine Kanone mehr außerhalb der ordentlichen Festungslinie des Platzes.** (Letztere Nachricht, wenn sie sich bewähren sollte, würde ein neues Stadium in der Belagerung Sebastopols bezeichnen, insofern die Alliirten nun endlich mit den passageren Fortifikationen fertig wären. Indessen will der „Constitutionnel" vielleicht blos von einem Theil der Enceinte der Zentralbastion reden.)

Der Mensch, welcher dem Kaiser nach dem Leben trachtete, heißt, wie sich herausstellt, weder Pianori noch Liverani, und man ist bis jetzt nicht im Stande gewesen, seinen wahren Namen von ihm zu erfahren, da er nichts eingesteht und hartnäckig bei seinem Schweigen verharrt. Ueber die nächsten Montag über ihn stattfindenden Verhandlungen vor den Assissen dürfen die Journale keine Berichte bringen.

Nachdem die Suspension der **Belagerung von Sebastopol** mit dem 28. April so ziemlich offiziell angezeigt worden ist, fragt man sich, ob die Verbündeten auch im Stande sein werden, im Innern der Krim einen erfolgreichen Feldzug zu unternehmen. In dieser Hinsicht hat man hier auf dem Kriegsministerium nicht nur Vertrauen, sondern Gewißheit. Die Verbündeten werden bei Eröffnung des Feldzugs ohne die piemontesisch-türkische Defensivarmee für die Belagerungsstellungen 150,000 Mann stark und mit allem erdenklichen Bedarf aufs Reichlichste versehen sein. Die Franzosen allein zählen schon im Augenblick über 90,000 Mann unter den Waffen. Mit einer solchen Macht, die durch die Qualität der Truppen gewissermaßen verdoppelt wird, dürften allerdings wohl Tage, wie an der Alma, zu erwarten sein. Der Gesundheitszustand ist positiv sehr erfreulich, da auf die genannte Stärke der französischen Armee im Augenblick nicht über $2\frac{1}{2}$ Prozent (etwa 2000 Mann) Kranke kommen.

Niederbayerisches.

Landrathssitzung vom 8. Mai. Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung wogegen nichts erinnert wird; 3 eingebrachte Anträge werden den betreffenden Ausschüssen zugetheilt. Hierauf folgt Berathung der Kreisausgaben für das Jahr $18\frac{55}{56}$. Referent Hr. Dec. Rechenmacher. Kgl. Regierungskommissär Hr. Regierungsassessor Kalchgruber.

Kapit. 1.	Erhebungs-Verwaltungsgebühren	1992 fl. 29 kr. 2 pf.
Kapit. 2.	Bedarf des Landrathes . . .	2000 fl. — kr. — pf.
Kapit. 3.	Erziehung und Bildung . . .	60187 fl. 46 kr. 2 pf.

darunter eine Position von 1600 fl. (600 fl. mehr wie früher) zur Heranbildung von Schullehrern. Der Ausschuß bringt hierin einen Vorschlag derart, daß der bisherige Vorbereitungsunterricht zur Heranbildung von Schullehrern auf dem Lande gänzlich aufhöre und dagegen ein dreijähriger Cursus im Schullehrerseminar in Straubing Platz greifen möge, wozu eine jährliche Position von 3000 fl. eingebracht werde, näher wird dieser Antrag motivirt von Hrn. Koller von Straubing und vom Ausschuß gutgeheißen, wobei die Gebrechen und Mängel der bisherigen Methode zur Ausbildung der Schullehrlinge durch die Lehrer auf dem Lande näher und gründlich beleuchtet werden. Der k. Regierungskommissär tritt diesem Antrag vollständig bei unter Beifügung neuer erschöpfender Fakta. Hr. Urban glaubt die jetzige Periode nicht geeignet zur Erhöhung der Kreislasten und will diesen Antrag auf bessere Zeiten verschoben wissen, welcher Wunsch jedoch seine Widerlegung durch Hrn. Rechenmacher, Hrn. Reichenberger und Hrn.

Sekr. Seelos findet. Der Antrag findet einstimmige Annahme. — Hr. Reichenberger fände es bei dieser Position sehr anerkennungswerth, wenn die Herren Schulinspektoren ihre deßfallsige Funktion gratis ausüben würden, wogegen jedoch mehrseitig eine Widerlegung erfolgt. Hr. Regierungs-Kommissär äußert seinen Dank für den votirten Kredit.

Für den Taubstummenunterricht . . . . 1000 fl.

Dieser Unterricht, wie er jetzt ausgeübt wird, findet bei dem Landrath die lebhafteste Anerkennung.

Für Freiplätze im Blindeninstitut in München . . . 375 fl.

Für Freiplätze im Institut für krüppelhafte Kinder in München 390 fl.

Für Erhaltung von Alterthümern und Kunstdenkmälern 300 fl.

Regierungs-Kommissär Hr. Regierungs-Assessor Knittel. Der Ausschuß beantragt von dieser Position einen Theil dem historischen Verein für Niederbayern zuzuwenden, dessen wissenschaftlicher Entfaltung in letzter Zeit ebenfalls vollste Anerkennung zu Theil wird. Hr. Sekr. Seelos fände zweckmäßig, diese 300 fl. ganz dem hist. Verein zu oben angedeutetem Zwecke zuzuwenden; Hr. Stangelmaier will nur das davon Ersparte dem hist. Verein votirt wissen.

Die Summe wird nach dem Antrage des Herrn Kast gleichlautend mit dem Ausschusse genehmigt und die spezielle Verwendung der kgl. Regierung überlassen.

Reserve für Erziehung und Bildung 312 fl. 13 kr. 2 Pf.

Kap. IV. Industrie und Kultur.

Reg.-Kommissär Hr. Reg.-Rath v. Pechmann.

Für die Gewerbe- und Handelsschule in Passau . 7140 fl.

Früher . . . . (6655) fl.

Worunter einige neue Positionen. Hr. Herrmann, welcher versichert, daß die städtischen Kommunalmittel der Stadt Passau nicht erlauben, einen Beitrag zu ihrer Gewerbeschule zu liefern, ersucht um Genehmigung derselben, überhaupt die Zuschüsse für die Gewerbsschule nicht zu schmälern, was jedoch nicht in der Absicht des Ausschusses liegt, da nur neue Postulate von demselben nicht gutgeheißen werden. Hr. Reg.-Kommissär gibt hierin maßgebende und befriedigende Aufschlüsse und legt die Nothwendigkeit der neu eingebrachten Postulate klar da. Die Nothwendigkeit dieser Postulate bestreitet der Ausschuß keineswegs, nur meint er, daß diese Zuschüsse für die Gewerbschule in Passau von der Stadtcommune in Passau geleistet werden sollen; die Fähigkeit der Stadtcommune Passau dazu wird mehrerseits bestritten.

Hr. Reichenberger weist auf die reichen Einwohner Passau's hin, besonders aber auch auf die neue Einnahmsquelle Passau's durch den eingeführten Pflasterzoll auf der neuen Brücke, wozu Hr. Reichenberger allein jährlich 50 fl. zahlen muß. Hr. Herrmann bemerkt, daß der neue Pflasterzoll bereits wieder seine Verwendung hat und findet es nicht zweckmäßig, hinsichtlich der neuen Dotation für die Gewerbsschule, Private oder Corporationen in Mitleidenschaft zu ziehen, die ohnehin schon in dieser Hinsicht sehr viel leisten. Auch Hr. Seelos findet die Zuweisung dieser Positionen zur Stadtcommune nicht zulässig.

Der Ausschuß-Antrag wird angenommen, d. h. die Positionen verworfen. Der Etat der Gewerbsschule in Landshut mit 4558 fl. — (Landshut schießt zu 500 fl.) — wird im Ganzen vom Ausschuß begutachtet, nur soll der neue Ansatz von 200 fl. für den französischen Unterricht in Wegfall kommen. — Auch die eingesetzten 6000 fl. für Erweiterung der Lokalitäten werden vom Ausschuß ebenfalls nicht begutachtet. Hr. Urban ist gegen jede neue Belastung des Kreisfonds, so auch gegen diese in Betracht der jetzigen Zeitverhältnisse.

Hr. Kast behauptet, daß Niemand die Nothwendigkeit der vorgeschlagenen Neubauten bestreiten könne; nur glaubt er, daß in einiger Zeit sich ganz andere und zweckmäßigere Räumlichkeiten für die Gewerbeschule in Landshut darbieten dürften. Hr. Regierungs-Kommissär entgegnet jedoch, daß diese Hoffnung durch Erbauung einer neuen Kaserne und dadurch veranlaßte Disponiblität v. der jetzigen Jesuiten-Kaserne nicht sobald in Erfüllung gehen wird. Hr. Sekretär Seelos, Hr. Koller und Hr. Hermann sind unbedingt für Bewilligung der 200 fl. zum Zweck des französischen Sprachunterrichts. Die 200 fl. für den französischen Sprachunterricht werden gestrichen, ebenso die 6000 fl. zu Neubauten.

Der Etat für die Gewerbschule in Straubing:

Zuschuß aus dem Kreisfond . . . . 1262 fl.

Zinsen des Vermögens . . . . 4040 fl.

Taggebühren und Reisekosten der Prüfungskommission . 200 fl.

genehmigt. Etat der Kreis-Ackerbauschule in Landshut:

Zuschuß . . . . 1500 fl.

Zinsen . . . . 90 fl.

ebenfalls genehmigt. Beantragte 1000 fl. zum Zweck der Kreis-Gewerbs- und Handels-Kammer in Niederbayern schlägt der Ausschuß vor nicht zu bewilligen, da dieses Institut aus dem Centralfond unterhalten werden soll, wogegen Herr Regierungskommissär erinnert, daß dieses Institut lediglich im Interesse des niederbayerischen Handels und der Gewerbe von Sr. Majestät ins Leben gerufen wurde und daher auch aus dem Kreisfond unterstützt werden soll. Hr. Urban glaubt, daß Handels- und Gewerbs-Leute die Anstalt unterhalten sollen, da dieselbe nur zu ihrem Vortheil besteht, was jedoch Hr. Herrmann und Hr. Regierungskommissär widerlegt, da der Nutzen jedem Stande zu Gute kommt; die 1000 fl. werden nicht genehmigt. Zu Stipendien der Zöglinge an den technischen und landwirthschaftlichen Schulen des Landes werden die beantragten 800 fl. bewilligt. Der Einsatz von 1000 fl. zur Unterstützung für Industrie und Kultur findet ebenfalls einstimmige Genehmigung.

∴ **Landshut**, 8. Mai. Gestern wurden auf dem Wege von Landshut nach Kronwinkl drei Personen von einem wuthverdächtigen Hunde gebissen, der auch alsbald in der Nähe Kronwinkl's von Bauern erschlagen wurde. Die darauf vorgenommene ärztliche Sektion ergab, daß der Hund wirklich wüthend war.

Berichtigung.

In unserm Referat über die Landrathssitzung vom 7. Mai soll es Zeile 9 heißen: „Haupterwerbsquelle“ statt „Hauptnahrungsquelle“.

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 9 Mai 1855.

Amtliches: **Kreis- und Stadtger. Landshut**, Vorm. 9 Uhr im Stadtgerichtsgebäude, Versteigerung aus dem Rücklasse des freiresignirten Pfarrers Joseph Theodor Förtsch aus Tondorf.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, nach Neuötting früh 6 Uhr; Absahrt vom Gelsenhauser.

Verschiedenes: Schiller's Sterbetag 1805.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Freitag, den 11. Mai 1855.

Amtliches: **Landger. Mitterfels**, Anspruchsanmeldungen an den Rücklaß der verstorbenen Häuslerswittwe Theres Entner von Sanlburg. — **Mag. Straubing**, Angebote wegen Lieferung von 537 Maß Holz.

Für Samstag, den 12. Mai 1855.

Amtliches: **Landger. Grafenau**, Vorm. 10—12 Uhr im Amtslokal, Versteigerung des Aitinger'schen Anwesens zu Grafenau. — **Landger. Passau I**, Vorm. 10—12 Uhr im Hofwirthshause zu Hals, Anwesens-Versteigerung des Logl'schen Bäckeranwesens zu Hals. — **Landger. Wolfstein**, Anspruchsanmeldungen an die Verlassenschaft des quiesc. Schullehrers Ignaz Lechl von Waldkirchen. — **Landger. Passau II**, Nachm. 2 Uhr im Wirthshause zu Lindenthal, Versteigerung zweier Betten. — **Landger. Viechtach**, Vorm. 9—12 Uhr, Veraccordirung der Erd- und andern Arbeiten bei dem Bau der Distriktsstraße von Viechtach nach Kötzting.

Bekanntmachung.

Freitag, den 11. Mai l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Untersuchung gegen Joseph Stockbauer von Rainhausen, wegen Vergehens der Unterschlagung

Vormittags 9 Uhr,

Untersuchung gegen Sebastian Huber, wegen Vergehens des Diebstahls.

Nachmittags 3 Uhr,

Untersuchung gegen Georg Lechner, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Wohnungs-Vermiethung.

In der mittlern Altstadt Nr. 71 ist die Wohnung über eine Stiege auf Jakobi zu vermiethen. (3c)

Verkaufs-Anzeige.

Zu verkaufen ein Anwesen mit Obstgarten von verschiedenen Obstarten 1½ Tagwerk in der Nähe von Landshut. Das Nähere bei der Expedition ds. Bl. (3cᵃ)

In St. Nikola Haus Nr. 124 ist ein **Stadel** zu verpachten oder aus freier Hand zu verkaufen. (4cᵈ)

Mädchen von guter Aufführung und nicht unter 15 Jahre alt, welche Arbeit wünschen, können sich zu diesem Zwecke in unterfertigter Fabrik anmelden.

Fahrmbacher'sche Tabakfabrik,
(3c) inneres Isargestade.

Anzeige.

In der Nacht vom 6. auf den 7. ds. Mts. wurde auf den Stufen der Hausthüre des **Schulhauses zu St. Nikola** dahier von der Lehrersgattin Hansladen und deren Schwägerin ein Kind, weiblichen Geschlechtes, dem Anscheine nach einige Wochen alt, gefunden. Das arme Geschöpf befindet sich gegenwärtig in der Pflege der kinderlosen Lehrerswittwe Frau Lutz zu St. Nikola.

Die k. k. privilegirte

Erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien

mittelst höchster Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten am 12. Februar l. Js. nunmehr auch zur

Versicherung der Boden-Erzeugnisse gegen Hagelschlag

im Königreich Bayern ermächtigt, bringt hiermit zur Kenntniß des landwirthschaftlichen Publikums, daß sie zu festen, von der hohen Staatsbehörde genehmigten Prämien **in bayerischer Landeswährung** Versicherungen der bezeichneten Art auf: Getreide, Hülsenfrüchte, Oelfrüchte, Samenklee, Flachs, Hanf, Hirse, Hopfen und Tabak, entgegennimmt, **und alle Schäden innerhalb Monatsfrist nach geschehener Abschätzung baar und voll in derselben Währung bezahlt.**

Das Garantie-Kapital der Gesellschaft besteht außer den laufenden Prämien-Einnahmen gegenwärtig in . . .	3,000,000 fl. — kr.
nebst einer Prämien- und Gewinn-Reserve am Schlusse des Jahres 1854 von	1,224,990 fl. 21 kr.
also im Ganzen von . . .	4,224,990 fl. 21 kr.

und bietet demnach hinlängliche Sicherheit, den übernommenen Verpflichtungen **jederzeit** Genüge zu leisten.

In Verbindung mit obenbezeichnetem Versicherungszweige übernimmt die Gesellschaft nach wie vor auf Grund der ihr unterm 28. Oktober 1853 ertheilten allerhöchsten Bewilligung

Versicherungen gegen Feuersgefahr

zu festen und billigen Prämien in Städten sowohl als auf dem Lande, auf: Mobilien, Waarenlager, Geräthe, Utensilien, Fabrik-Einrichtungen, Feldfrüchte aller Art, Vieh u. s. w.

Die unterzeichneten Agenten der Gesellschaft empfehlen sich hiermit zur Vermittelung solcher Versicherungen und ertheilen darüber mit Vergnügen jedwede zu verlangende Auskunft.

In **Landshut**: J. F. Rietsch, Buchhändler, für die Landgerichte **Landshut, Vilsbiburg** und **Rottenburg**.
» **Deggendorf**: J. J. Schwaighofer, Kaufmann, für die Landgerichte **Deggendorf, Hengersberg** und **Osterhofen**.
» **Eggenfelden**: J. Stegmeyer, Marktschreiber, für die Landgerichte **Eggenfelden** und **Pfarrkirchen**.
» **Kelheim**: Eduard Faber, Gastwirth und Spediteur, für die Landgerichte **Kelheim, Abensberg** und **Riedenburg**.
» **Landau**: Joh. Ried, Lithograph, für die Landgerichte **Landau** und **Dingolfing**.
» **Passau**: Ph. Rothbauer's Wwe. für die Landger. **Passau** I u. II, **Grafenau, Griesbach, Vilshofen, Wegscheid** u. **Wolfstein**.
» **Rotthalmünster**: Georg Durmair, Kaufmann, für das Landgericht **Rotthalmünster**.
» **Straubing**: J. Stiglmeier, Kaufmann, für die Landger. **Straubing, Bogen, Mitterfels, Kötzting, Mallersdorf** u. **Viechtach**.
» **Simbach**: M. Schmidthammer, Gastwirth, für das Landgericht **Simbach**.
» **Zwiesel**: Rep. Zöllner, k. Aufschläger, für das Landgericht **Regen**.

Neumarkt a. d. Rott, Schrannen-Anzeige vom 7. Mai 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	1½	29½	31	31	—	28	28	27	48	26	52	—	—	1	30
Korn	6	—	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	4	4	4	—	—	—	14	—	—	—	—	15	—	—
Haber	—	24	24	17	7	7	31	7	19	6	51	—	—	—	1
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Ergebniß der am 5. Mai 1855 zu Landau abgehaltenen Getreide-Schranne.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Ganze Verkaufssumme		Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2424	1306	3730	1587	2143	46728	51	30	45	29	26	27	53	—	—	—	25
Kern	792	809	1601	933	668	23605	46	30	26	28	19	26	57	—	5	—	—
Roggen	149	—	149	39	110	858	33	24	4	22	—	20	18	—	—	—	36
Gerste	43	—	43	9	34	136	30	15	15	15	9	15	—	—	—	—	9
Haber	360	202	562	205	357	1721	22	8	42	8	18	8	—	—	—	—	6
Zusammen	3768	2317	6085	2773	3312	73051	2										

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 10. Mai 1855. № 128. Antonin Erzb.

Randglossen zu Dr. Stahl's Rede in der ersten preußischen Kammer.

:• Dr. Stahl hielt in einer der jüngsten Sitzungen der ersten Kammer oder des „Herrenhauses“ in Bezug auf die gegenwärtige preußische Politik eine so merkwürdige Rede, daß ich nicht umhin kann, daraus die wichtigsten Stellen für Ihre Leser auszuziehen und einige Glossen daran zu knüpfen. Herr Stahl legt das Bekenntniß ab, „daß die Stellung Preußens keine glänzende, wohl aber eine verdienstvolle, und von Allem seine Politik eine Politik der Gerechtigkeit sei.“ Wir bemerken hiezu, daß Hr. Stahl sich nur einer Euphemie bedient. Preußens Stellung im gegenwärtigen Augenblick ist nicht blos keine glänzende, sondern, wir möchten fast sagen eine bedauernswerthe. Oder eine verdienstvolle? „Das wäre sie, wenn die preuß. Regierung gleich Anfangs, als Rußland die Feindseligkeiten mit dem Einrücken in die Donaufürstenthümer eröffnete, mit aller Entschiedenheit, ja mit Androhung des Krieges entgegengetreten wäre.“ Daß es sich damals den Protestationen und Forderungen der Großmächte nicht anschloß, sondern d. h. seine vielmehr aufmunternde Haltung den Czaar in seinem Beginnen bestärkte, kann doch wahrlich kein Verdienst genannt werden. Und seine Politik kann nur dann eine Politik der Gerechtigkeit genannt werden, wenn auch Rußlands gänzlich unmotivirte Invasion in fremdes Gebiet eine gerechte That ist. — Weiter sagt Hr. Stahl: „Indem Preußen frei und gerecht den Umständen Rechnung trägt, verfolgt es den Weg der Ehre und der Würde.“ Ehre und Würde sind Worte, welche uns oft in preußischen diplomatischen Aktenstücken begegnen. Aber mit allen „Ehren und Würden“ ward Schleswig-Holstein im Stich gelassen. „Rücksichtslosigkeit und Feindseligkeit gegen Rußland sei kein Artikel des Aprilvertrags.“ Zu welchem Zweck ward dann aber der Aprilvertrag geschlossen? etwa gegen die Königin auf den Sandwichs-Inseln? „Oesterreich habe ohne Preußens Wissen den Vertrag mit den Westmächten geschlossen?“ Also nachdem Oesterreich, nachdem es die Illusion des Aprilvertrags erkannt, nachdem es an den deutschen Bund den Antrag zur Mobilisirung der halben Kontingente vergeblich gestellt, schloß es am 2. Dezember v. Js. das Bündniß mit den Westmächten, was ein Kind voraussehen konnte. Und nun soll Preußens Regierung in wahrer Kindeseinfalt davon gar nichts erfahren haben?! O ihr unschuldigen Berliner!

„Der Ausschluß Preußens von den Wiener Konferenzen sei eine direkte Entbindung von seinen überhaupt nur negativen Verpflichtungen des Aprilvertrags“. Wir behaupten der Aprilvertrag war nur ein todtgebornes Kind, und um ein solches wird bekanntlich keine große Trauer angestellt.

„Frankreich ist jetzt Herr der Situation. Will es den europäischen Frieden, so ist er da; will es den europäischen Krieg, so wird dieser.“ Sehr naiv. So standen schon die Dinge vor zwei Jahren. Frankreich dürfte nur gestatten, daß Rußland in der Türkei ganz gemüthlich schaltete und waltete als eigentlicher Herr, so war jede Ursache zu Zwistigkeiten gehoben. „Das Zarenthum,“ meint Hr. Stahl ferner, „sei zwar eine Gefahr für Deutschland, aber eine entferntere, wogegen der Imperialismus eine sehr nahe.“ Gar zu fein distinguirt. Wir wollen uns die Eine wie die andere gleich weit vom Leibe halten. Uebrigens war es der Geist des Czarenthums, der seither auf Deutschland, namentlich auf Preußen und Oesterreich, wie ein Alp lastete. Auf die religiöse Frage läßt sich Dr. Stahl kluger Weise gar nicht ein und bemerkt zum Schluß: „Preußen trage an seiner Brust die Zeichen des Kampfes (!) für eine gerechte Sache — den Haß der öffentlichen Meinung.“ So erfahren wir also von dem ehrenwerthen Mitglied des Herrenhauses die nagelneue Wahrheit: daß der Haß der öffentlichen Meinung das Zeichen einer gerechten Sache sei. Bisher hielt man umgekehrt dafür, die öffentliche Meinung sei eine vox Dei. Jetzt wissen wir also, daß Napoleon anno 1813 für eine gerechte Sache gekämpft, denn in Deutschland und überall war die öffentliche Meinung gegen ihn. Man lernt halt nicht aus!

Politische Nachrichten.

†† **Frankfurt**, 7. Mai. (Korresp.) Die „deutsche Volkshalle“ bringt seit mehreren Tagen postalische Notizen von hier, welche offenbar aus unmittelbarer Quelle geschöpft wurden und darum, wenn sie auch tendenziös wieder gegeben sind, doch den erfreulichen Beweis liefern, daß die fürstl. Thurn- und Taxische Postbehörde, mit deren Vorwissen sie in die Oeffentlichkeit gelangt sein müssen, von ihrer bisherigen Praxis des Geheimhaltens abgekommen ist und der Statistik ihr gebührendes Recht einräumt. — Gestern Morgen wurde die Leiche des am 1. Mai auf der Hanauer-Bahn auf so schreckliche Weise ums Leben gekommenen Lokomotivführers Bauer von hier zu ihrer letzten Ruhestätte geleitet. Dem Sarge folgte ein kathol. Geistlicher, etwa 5—600 Personen, worunter sich alle freihabenden Beamten sämmtlicher hier ausmündenden 5 Eisenbahnen befanden, sowie die zwei hoffnungsvollen Kinder des Verstorbenen. Nach genauer Erkundigung wurde das Unglück durch eine gewisse Sparsamkeit herbeigeführt, indem auf der genannten Bahn die Schienen, welche unbrauchbar werden, nicht immer durch neue ganze, sondern nur theilweise durch neue Stücke ersetzt und ausgebessert werden. Ein solches frisch eingesetztes Stück einer Schiene hatte sich nun wieder losgelöst und hiedurch kam das Lokomotiv aus dem Geleise und hatte das besprochene Unglück im Gefolge. —

Auch auf der Mainweserbahn wurden in den letzten Tagen bei Treisa durch das Brechen einer Achse mehrere Packwägen zertrümmert, von den Passagieren war jedoch glücklicherweise Niemand verletzt. — In unserer Stadt bestehen so eben 79 Vereine von Privatpersonen; darunter befinden sich 12 wissenschaftliche, 32 gesellige, 22 musikalische und 14 Unterstützungs-Vereine — Die Selbstmorde scheinen in unserer Stadt epidemisch geworden zu sein. Es liegt uns bereits der fünfte Fall in der abgelaufenen Woche vor. Psychologisch interessant ist es, daß dieselben im Frühlinge stets häufiger als in andern Jahreszeiten und nie vereinzelt vorkommen. Der Nachahmungstrieb scheint hier ebenfalls sein dämonisches Spiel zu treiben. — Wie verlautet, beabsichtigen mehrere hiesige Bankiers nach französischer Weise ihre Geschäftsstunden von Morgens ununterbrochen bis 4 Uhr Nachmittags auszudehnen und die Essenszeit auf 5 Uhr zu verlegen. Aehnliches wurde bekanntlich auch in anderen Städten versucht, konnte jedoch auf die Dauer nicht durchgeführt werden; auch hier dürfte ein solcher Versuch einiger Weniger auf Schwierigkeiten stoßen, und auf die Dauer nicht auszuführen sein, da der neue Usus sehr störend in die übrigen bürgerlichen Verhältnisse unserer Haushaltungen ꝛc. ꝛc. eingreife, überhaupt viele Nachtheile mit sich bringen dürfte, die von der Bequemlichkeit einiger Weniger nicht aufgewogen werden.

†† **Vom Main**, 7. Mai. (Korresp.) Die in der vorletzten Sitzung der Bundesversammlung vom kurfürstl. hessischen Gesandten abgegebene Erklärung über die zum Vollzuge der Kriegsbereitschaft

des kurfürstl. Bundeskontingents getroffenen Maßregeln lautet folgender Maßen: Das gesammte kurfürstl. hessische Bundeskontingent an Infanterie, Kavallerie, Artillerie- und Pionniren haben eine der revidirten Bundes-Kriegsverfassung gemäße Organisation erhalten, vermöge welcher namentlich das Hauptkontingent um eine halbe 12pfündige Batterie, von vier dergleichen Kanonen vermehrt worden sei; die sämmtlichen, zur Kriegsbereitschaft designirten kurfürstl. Truppenkorps des Hauptkontingents seien dermaßen in der Verfassung, daß deren sämmtliche Offiziere und Mannschaften binnen 14 Tagen nach erhaltenem Befehl zur Mobilmachung in ihren gewöhnlichen Standquartieren in der vollen Kriegsstärke aufgestellt werden könnten. Hinsichtlich der Beschaffung der fehlenden Pferde seien alle landesgesetzlichen Vorbereitungen getroffen, um binnen möglichst kurzer Zeit die Einstellung derjenigen an der Kriegsbereitschaft noch fehlenden Reit- und Zugpferde zu bewirken, welche zum Dienstgebrauch einer vorher'gen Abrichtung oder Kräftigung bedürften; die Reservemunition sei mit geringen Ausnahmen bereits vollständig vorhanden, und sowohl die Beschaffung der sonst noch erforderlichen Reserveanstalten, als die Vorbereitung für die Bildung des Feldhospitals- und des Verpflegwesens, sowie des Feldkriegs-Kommissariats seien im Betriebe; endlich sei wegen der in dem 9. Armeekorps zwischen den betreffenden Bundesregierungen zu treffenden Vereinbarungen das Erforderliche bereits eingeleitet worden.

München, 6. Mai. In Bezug auf die bevorstehenden Landtagswahlen heißt es heute, daß für die Wahlen der Wahlmänner der 21. ds. und für die Wahlen der Abgeordneten der 31. ds. Mts. bestimmt seien, so daß demnach das allerhöchste Reskript bezüglich der Anordnung der Wahlen und der Eintheilung der Wahlbezirke im Laufe dieser Woche zu gewärtigen wäre. — Hiesige Pferdehändler haben vor einigen Tagen den Auftrag erhalten, noch eine Anzahl Pferde für die Kavallerie und Artillerie der Armee anzukaufen. Gleichzeitig vernimmt man, daß neuerdings das preußische Kriegsministerium den Ankauf einer großen Anzahl Pferde beschlossen und deßfallsige Lieferungsverträge mit Pferdehändlern abgeschlossen hat.

[Dienstesnachrichten.] München, 9. Mai. Se. Maj. der König haben Sich unterm 5. ds. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, zum Bezirkskassier bei dem k. Oberpost- u. Bahnamte von Oberfranken in Bamberg seinem Ansuchen entsprechend den Bezirkskassakontroleur bei dem k. Oberpost- und Bahnamte von Mittelfranken Christoph Limmer in Nürnberg; zu Bezirkskassa-Kontroleuren und zwar bei dem k. Oberpost- und Bahnamte von Mittelfranken in Nürnberg den dortigen Postspezialkassier Robert Kürschner, dann bei jenem von Oberbayern in München den Rechnungskommissär Johann Pauckner; endlich zum Rechnungskommissär 2. Klasse bei der General-Direktion der kgl. Verkehrsanstalten den Offizialen bei dem kgl. Oberpost- und Bahnamte von Oberbayern Ernst Roder in München zu befördern. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 3. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die protestant. Pfarrei Lauenstein, Dekanats Ludwigstadt, dem Pfarramtskandidaten Johannes Vogel aus Memmingen zu verleihen.

= **Aus Oberbayern.** (Korresp.) Die renomirte „Pfälzer Zeitung" hat sich neulich von einem angeblichen „Gutsbesitzer aus Oberbayern" nicht schlecht düpiren lassen, wenn sie auf seine Autorität hin in die Welt hinaus schrieb, das altbayerische Land-Volk nehme kein Interesse an der Politik. Es scheint, jener „Gutsbesitzer" kommt nicht oft über seine vier Pfähle hinaus, denn sonst müßte er des Sonntags im nächsten besten Wirthshaus, wenn früh oder Nachmittags der Gottesdienst beendet ist, die Erfahrung machen, daß der in Aussicht stehende Krieg und die eventuelle Parteistellung Bayerns fast das ständige Thema bildet. Er könnte sich dann auch von der Sympathie des Landmannes für Oesterreich, und seinen Antipathien gegen Preußen überzeugen. Zwar der altbayerische Landmann ist nicht sublim genug, den Unterschied zwischen einem Rechtsstaat und einem Polizeistaat anzusehen — aber sein gesunder Instinkt sagt ihm doch, was aus uns werden müßte, wenn Rußland siegreich aus diesem Kampfe, mit Hilfe Preußens, hervorgeht. Ohne von dem Abgeordneten Fürst Wallerstein in der aufgelösten Kammer vernommen zu haben, weiß er doch, daß, wenn sich Oesterreich vergrößern will, es dieß kann, ohne nur einen Schuh deutscher Erde an sich zu reißen, Preußen aber ist in seinem Vergrößerungstriebe immer auf Deutschland angewiesen. Die Thatsachen sprechen hiefür. Es mag sich daher die preußische Partei in Altbayern (wenn es eine solche gibt!) wenig Aussichten bei den bevorstehenden Kammerwahlen versprechen, da in dieser Hinsicht dießmal die Parteien zu einig sind. Und es dürften auch in andern Kreisen jene Abgeordneten, die zur Fraktion Lang zählten, in die neue Kammer nicht wieder gewählt werden. Der Erfolg wird unsere Voraussicht rechtfertigen.

Eine Bauerswittwe aus dem k. Landgerichte **Höchstädt** im Kreise Schwaben und Neuburg hat kürzlich drei Söhne, von denen der Aelteste 1831, der jüngste 1843 geboren wurde, in die Cretinenanstalt zu Eggsberg bei Mühldorf gebracht, wo sie nach dem abgeschlossenen Vertrage lebenslänglich erhalten werden müssen. Die Bäuerin erlegte hiefür 6000 fl. baar mit der weitern Verpflichtung, binnen Jahr und Tag weitere 4000 fl. zu bezahlen, bis wohin diese Summe mit 5 Prozent verzinset werden wird.

Bamberg, 5. Mai. Ein schöner Zug hoher Menschenfreundlichkeit und selbstaufopfernder Gesinnung ist von hier zu berichten: Vor einigen Tagen fiel ein Waisenknabe, welcher mit anderen Zöglingen der hiesigen Waisenanstalt über den Steg des rechtseitigen Regnitzarmes spazieren ging, durch Ausglitschen in den Strom, der in Folge der Flußkorrektionsarbeiten allda einen reißenden Abfluß hat. Der praktische Arzt und Oberarzt der hiesigen Irrenanstalt, Dr. Schwappach, welcher zufällig in einiger Entfernung ging, eilte auf den rathlosen Hilferuf der Umstehenden herbei und stürzte sich in die Fluthen, wobei er wegen dort vorherrschenden sogenannten Rollsandes und der reißenden Wellen mehrmals Gefahr lief, zu ertrinken, bis es ihm endlich gelang, sich und den Knaben zu retten.

Lindau, 6. Mai. Diesen Nachmittag traf Se. Exz. der Minister v. d. Pfordten nebst Gemahlin in Lindau ein; er wird dem Vernehmen nach einige Tage hier verweilen.

Man schreibt aus **Königsberg**, 2. Mai: Ein aus dem Königreich Polen in Thorn eingetroffener Reisender verbürgt als Augenzeuge folgende Thatsache: „In Wloclawek traf am 16. April ein Transport von 26 Knaben, 20 christlichen und 6 jüdischen Glaubens, im Alter von 10—11 Jahren stehend, ein. Sie waren aus der Umgegend und von ihren, den unteren Volksschichten angehörigen Eltern genommen worden, um sie in irgend einem Militär-Institut zu russischen Soldaten ausbilden zu lassen. Am folgenden Tage wurden die Kinder gefesselt nach Warschau geführt. Das Publikum genannter Stadt war über diese Knaben-Aushebung empört."

*, **Wien**, 6. Mai. (Korresp.) Unsere Journale sehen in dem plötzlichen eingetretenen Ministerwechsel in Konstantinopel keineswegs ein bedeutendes politisches Ereigniß, sondern mehr eine pikante Episode aus dem orientalischen Staatsleben. Doch, sagt die „O. P.," ist durch die Entfernung Reschid Pascha's von dem hohen Posten, den er bekleidete, das drückende Uebergewicht, welches die Person Lord Redcliff's in Konstantinopel ausübte, erschüttert worden, indem die Handhabe beseitigt wurde, vermittelst welcher er einen fast unmittelbaren Einfluß auf die türkische Regierung erhielt. Der neue Großwesier Ali Pascha ist ein Mann von französischer Bildung, selbstständiger Denker, voll Scharfsinn und hat sich während der kurzen Zeit seiner Anwesenheit in Wien die Anerkennung sämmtlicher Mitglieder der Konferenz zu erwerben gewußt. Er ist etwa 40 Jahre alt, von mittlerer Gestalt, feinen Gesichtszügen, welche übrigens sehr an den mosaisch-orientalischen Stamm erinnern.

An der heutigen Börse war das Gerücht eines beabsichtigen Fürstenkongresses in Krakau verbreitet, welches man als eine neue Anbahnung zum Frieden betrachten will.

Wien, 7. Mai, Nachm. 4 Uhr 20 Min. Die Nachricht vom Rücktritt des Ministers Drouyn de Lhuys bewirkte an heutiger Börse einen kleinen Rückgang der Kurse. Die Abreise des Feldzeugmeisters v. Heß zur Armee ward abermals verschoben. Aus Sebastopol nichts neues. (T. D. d. A. Z.)

Prag, 5. Mai. Abermals ein Schritt näher zu dem wichtigen Ziel der Verbindung mit Bayern! Die Arbeiten zur Trassirung der Westbahn von hier über Pilsen zur bayerischen Gränze nach Nürnberg haben diese Woche begonnen, und bei der bewähr-

ten Tüchtigkeit des betreffenden Ingenieurs ist an der baldigen zweckentsprechenden Vollführung dieser wichtigen Vorarbeit kein Zweifel.

Turin, 4. Mai. Die Ministerkrise ist beendet. Wie ich bereits gemeldet, wissen wir seit gestern Nachmittags daß, nachdem General Durando vergebens nach allen Seiten hin unterhandelt, und nachdem der König mit Persönlichkeiten aller Schattirungen, mit den ersten Juristen bis zum Advokat Brofferio herab, sich besprochen, das frühere Ministerium wieder eintritt. General Durando hat dieß Resultat dem Senat in den folgenden Worten mitgetheilt: „Se. Maj. der König beauftragte mich mit der Bildung eines neuen Ministeriums, nachdem das Kabinet Cavour sich zurückgezogen. Die von den Bischöfen aufgestellten Bedingungen wurden mehreren Personen mitgetheilt, um zu erwägen, ob dieselben ohne Nachtheil für die Würde der Krone und für die Unabhängigkeit des Landes in Betracht gezogen werden könnten; denn wenn Se. Majestät der König sich zur Versöhnung und zur freundschaftlichen Einigung mit Rom hinneigt, so hält er doch eben so fest und unerschütterlich an den Traditionen des Hauses Savoyen, an der Unabhängigkeit der weltlichen Gewalt. Die Vorschläge der Bischöfe wurden von allen ohne Ausnahmen als unannehmbar erklärt. Ich habe alles versucht ihre Modifizirung von Seiten der Bischöfe zu bewirken, aber vergebens. So habe ich denn mein Mandat in die Hände Sr. Majestät zurückgegeben, und Se. Majestät hat das frühere Kabinet Cavour wieder zurückgerufen.“ Morgen wird die Debatte über das Klosteraufhebungsgesetz, welches bekanntlich den Zankapfel bildet, im Senat wieder aufgenommen.

Gestern war eine Bekanntmachung des Militärkommando's in den Straßen angeschlagen, welche alle auf unbestimmte Zeit beurlaubten Soldaten der Artillerie aus den Klassen 1828—1829, der Sanitätskompagnie aus den Klassen 1825—1829 und des Trains aus Klasse 1825 sofort einberuft.

Paris, 5. Mai. Die Regierung bedarf 750 Million, wenn der Friede nicht in nächster Zeit hergestellt wird; ihr Finanzplan ist dieser: In Bälde sollen 250 Millionen Schatzscheine ausgegeben und im August eine Anleihe von 500 Millionen gemacht werden. — Während des ganzen Monat Mai ist der Eintrittspreis in den Industriepalast auf 5 Fr. per Tag festgesetzt.

Paris, 6. Mai. Aus Korrespondenzen des „Moniteur de l'armé.“ scheint hervorzugehen, daß es die Absicht der Belagerer ist, sich ganz methodisch in den Besitz der Mast- und Zentral-Bastion zu setzen, um sich dort zu etabliren und dann ebenso methodisch weiter vorzudringen. — Man hat Nachrichten erhalten, daß sich der Bey von Tunis in schlimmen Gesundheitsumständen befindet.

Paris, 7. Mai, Abends 5 Uhr 14 Min. Der Prozeß des Urhebers des Attentats gegen Kaiser Napoleon ist zu Ende. Nach der Entwicklung des Antrags des öffentlichen Ministeriums, und nachdem Louland (?) für den Verbrecher plaidirt hatte, ward Champy Giovanni Pianori zum Tode verurtheilt, und zwar zur Strafe der Vatermörder. Er zeigte eine große Unbeweglichkeit, versicherte übrigens er fühle Reue. (T. D. d. A. Z.)

Paris, 7. Mai, Abends 7 Uhr 15 Min. Der Minister Drouyn de Lhuys hat seine Entlassung eingereicht und erhalten, und wird, wie man sagt, durch Graf Walewski, den französischen Botschafter in London ersetzt. (T. D. d. A. Z.)

Paris, 8. Mai, Vormittags 7 Uhr. Des Grafen Walewski Ernennung zum Minister des Auswärtigen wird bereits im Moniteur gemeldet; ebenso daß Hr. v. Persigny, an Graf Walewski's Stelle zum Botschafter am englischen Hof ernannt wurde. Aus Madrid vom gestrigen Tage meldet der Telegraph die Einbringung einer Steuererhöhung von 200 Millionen, welche das Deficit decken und ihrerseits durch den Verkauf der geistlichen Güter ersetzt werden soll. (T. D. d. A. Z.)

London, 7. Mai. Das ministerielle Abendblatt Globe versichert: der Rücktritt des Hrn. Drouyn de Lhuys hänge nicht mit der Kriegsfrage zusammen, und die Wiener Unterhandlungen dauern fort. Im Oberhaus kündigt Graf v. Ellenborough auf den nächsten Montag eine Resolution an, die einem Mißtrauensvotum gleichkommt. Im Unterhaus verspricht Lord Palmerston auf morgen Vorlegung des Protokolls über die Wiener Konferenzen. (T.D.d.A.Z.)

Aus dem Königreich **Polen** schreibt man vom 2. Mai: daß die von einigen, vorher verkündigte spezielle Amnestie für das Königreich Polen am Geburtstag des Kaisers nicht erschienen, oder wenigstens bis jetzt nicht bekannt geworden ist. Auch der von einigen Blättern angesagte Ausmarsch, namentlich auch des Grenadierkorps, erfolgt nicht, und es konzentriren sich vielmehr die Truppen, in immer kompakteren Massen, wozu Generaladjutant Froloff den Befehl aus St. Petersburg überbracht hat.

Havannah, 2. April. Das Wichtigste, was mitzutheilen, ist die offizielle Anzeige der Regierung von Washington an den amerikanischen Konsul Robertson: „daß ein amerikanisches Kriegsgeschwader an den Küsten der Insel Cuba erscheinen werde, um die Schifffahrt und die vertragsmäßigen Rechte der amerikanischen Bürger zu schützen.“ Dessenungeachtet gehen die Hochverrathsprozesse und die Durchsuchungen der amerikanischen Dampfer durch spanische Beamte ihren Gang fort.

Niederbayerisches.

Landrathssitzung vom 9. Mai. Nach Verlesung des Sitzungsprotokolles vom 8. Mai wurde ein Einlauf bekannt gegeben, worauf Hr. Hermann bittet noch dem Protokoll einzuverleiben, daß nach magistratischem Beschluß in Passau ein eigenes Gebäude für die dortige Gewerbschule acquirirt wird. Folgt nun Fortsetzung der Berathung über die Kreisausgaben pro 18$\frac{55}{56}$. Referent Hr. Dek. Rechenmacher.

Kapit. V. Gesundheit.

§. 1. Für Errichtung einer Kreisirrenanstalt . . . 5000 fl.
Kgl. Reg.-Kommissär, Hr. Reg.-Assessor Knittel.
§. 2. Gebähranstalt in München, wegen Benützung für niederbayerische Hebammenschülerinnen . . 500 fl.
§. 3. Für Aufstellung von Aerzten in armen Distrikten 600 fl.
Reg.-Kommissär, Hr. Medizinalrath Hoffmann. 6100 fl.

Hinsichtlich des §. 1 glaubt der Ausschuß obigen Zuschuß bei den bereits vorhandenen großen Mitteln gegenwärtig nicht gerade nothwendig empfiehlt jedoch die Annahme, um im Falle der Acquirirung einer eigenen Irrenanstalt die zureichenden Mittel zu haben. Hr. Koller empfiehlt auf die früheren Debatten über diesen Gegenstand zurückkommend, daß man sich einer anderen Kreisirrenanstalt und zwar der zu errichtenden Irrenanstalt in Oberbayern anschließe und derselben eine Aversalsumme auszusprechen. Herr Urban findet diesen Vorschlag der Regierungsabsicht nicht entsprechend, da die oberbayerische Irrenanstalt noch nicht ins Leben getreten sei und die jetzigen Irren schon versorgt werden sollen. Er empfiehlt, die jetzt fließenden Zinsen des Stammkapitals zur Versorgung der Irren zu verwenden. Nach den gegebenen Aufschlüssen des Hrn. Reg.-Kommissärs stellt sich heraus, daß in Niederbayern mehr Irren zu versorgen sind, wie in Regensburg, Pfalz.

Hr. Reichenberger spricht seine Ansicht dahin aus, daß zwar von Oberbayern, Regensburg, schon Vorschäge in Unterbringung der niederbayer'schen Irren hieher gelangt sind, aber diese Vorschläge waren mehr ein Anklopfen an den niederbayerischen Fond als zur Versorgung der niederbayer'schen Irren, er ist für den Koller'schen Antrag, sollte aber dieser Antrag keine Annahme finden, so stellt er eventuell den Antrag, die k. Regierung um Vorschläge zu bitten, wo und auf welche Weise eine eigene niederbayer'sche Irrenanstalt zu gründen wäre. Auch Hr. Sekr. Seelos ist aus Gründen der Menschlichkeit ebenfalls für eine Irrenanstalt in Niederbayern. Hr. Urban fürchtet, daß bei dem Anschluß von Oberbayern eine sehr theuere Zeche herauskomme, und eine weitere Befürchtung wird dahin geäußert, daß der niederbayerische Fond bei einem Anschluß an Oberbayern zur Herrichtung eines großartigen Gebäudes mehr in Anspruch genommen werden dürfte, als zur Unterbringung und Heilung der Irren. Hr. Huber schlägt zu diesem Behufe die ausgedehnten Gebäulichkeiten in Mallersdorf vor, welcher Vorschlag von Hrn. Koller unterstützt wird. Hr. Herrmann schlägt noch Neuhaus am Inn vor, bevorwortet

jedenfalls den Bau eines niederbayer. Irrenhauses, und die Auswahl des anzukaufenden Obj-ktes wollte er vor der Hand der Regierung überlassen wissen. Herr Kast ist für das Projekt am Geyersberg bei Deggendorf und räth nochmalige genaue Prüfung, da er den Kostenpunkt nicht zu hoch findet.

Der Antrag auf Anschluß an eine schon bestehende Irrenanstalt mit gemeinsamer Besitzung und gemeinsamen Gebrauch wird fast einstimmig verworfen. Dagegen der Anschluß gegen eine Aversalsumme angenommen. Im Fall jedoch, daß ein solcher Anschluß auf diese Art nicht bewerkstelligt werden könnte, wird die Errichturg einer eigenen niederbayerischen Irrenanstalt beschloßen. Die Wahl des Ortes wird spätern Recherchen anheim gestellt, unter Anregung der bereits empfohlenen Orte besonders Deggendorf :c. ohne damit eine Ausschließung passender Gebäude, die sich später ergeben dürften auszudrücken. Zu §. 3. bemerkt der Hr. Regierungs-Kommissär, daß noch in keinen Jahre so viele epidemische Krankheiten wie im Jahre 1854 geherrscht haben, daß in Reißbach das Nervenfieber viele Menschen dahinraffte, dann kam die Cholera und kurze Zeit darauf das Scharlachfieber, welchen Krankheiten viele Menschen Erwachsene wie Kinder unterlagen. Es herrscht gegenwärtig wieder das Wechselfieber, das nur allein gestern in das Landshuter-Krankenhaus 12 Menschen lieferte und fügt die Versicherung bei, daß in Niederbayern keineswegs zu viel Aerzte seien, sondern daß in diesem Kreis und in der Oberpfalz verhältnißmäßig im ganzen Königreich die wenigsten Aerzte sich befinden. Die Position wird einstimmig angenommen.

Kapit. VI. Wohlthätigkeit.

§. 1. Errichtung von Kreisgetreide-Magazins . . .	4000 fl.
§. 2. Unterstützung entlassener Sträflinge	200 fl.

Kgl. Reg-Kommissär Hr. Regs.Rath v. Pechmann. §. 1. angenommen und zur Armassirung unter Vorbehalt der Art der späteren Verwendung bestimmt. Zu §. 2 fügt Hr. Kast den Wunsch bei, daß die Herren Distriktsräthe eine möglichste Vermehrung aus anderweitigen Beiträgen aber auch eine entsprechende Verwendung dieser Position veranlassen möchten.

Kapit. VII, Straßen- und Wasserbau.

§. 1. Beiträge zum Bau u. Unterhalt der Distriktsstr. 15,000 fl.

Kgl. Reg.-Kommissär Hr. Reg.-Rath Hecht.

§. 2. Für Uferschutz:

a) für bereits bekannte Schutzbauten . . .	29490 fl.
b) Reserve	3510 fl.

Kgl. Reg.-Kommissär Hr. Reg.-Rath Khreninger.

Hr. Urban spricht bei Berathung über §. 1. seinen Dank dem kgl. Regierungs-Kommissär dafür aus, daß er der zweckmäßigen und gleichmäßigen Verwendung dieser Position die Bahn gebrochen habe.

Der Ausschuß findet sich veranlaßt, einige Minderungen der Positionen bei §. 2 vorzuschlagen, da bis jetzt die Erfahrung lehrte, daß die Betheiligten, resp die Geschützten, sehr wenig oder fast gar nichts zu solchen Schutzarbeiten lieferten, auch noch ein ziemlicher Reservefond v. vor. Jahr disponibel ist, schließlich um einer wesentlichen Erhöhung der Kreisumlagen vorzubeugen. Hr. Koller spricht für unverkürzte Verwendung der beschlossenen und bewilligten Summen. Hr. Urban will die Beiträge, welche die Betheiligten zu diesen Arbeiten leisten, künftig spezifizirt und bekannt gegeben wissen. Die Schutzarbeiten an der Donau würden sich stellen auf 11,390 fl.

Hr. Sekretär Seelos verwendet sich für Bewilligung projektirter Uferschutzbauten bei Kelheim.

Schutzarbeiten am Inn auf	2,600 fl.
detto. an der Isar	7,100 fl.
Reservefond	3,910 fl.
jetzige Summe . .	25,000 fl.

welche genehmigt wird. Hr. Koller will noch den Wunsch beigefügt wissen, daß die somit bewilligten Summen zur Verwendung kommen und sogleich die Einleitungen zum Angriff der Bauten genommen werden möchten. Mehrere neue einschlägliche Anträge und Bitten werden zur Empfehlung an die Regierung übergeben, womit die Sitzung schließt und die nächste auf Donnerstag den 10. Mai Morgens 9 Uhr anberaumt wird.

Vermischte Nachrichten.

Anekdote. Als der jetzige französische Kaiser noch Präsident war, bat ihn vertraulich eine Dame, er möchte doch seine Macht anwenden, um das Tabakrauchen zu verbieten, denn es sei doch nur ein Laster. Louis Napoleon erwiederte darauf: das Rauchen sei allerdings ein Laster, aber ein Laster, welches dem Staat 100 Millionen einbringe. Dennoch sei er entschlossen, das Laster abzuschaffen, wenn ihm nur die Dame eine menschliche Tugend nennen wolle, welche eben so einträglich zu werden verspreche.

Auf den königl. bayerischen Eisenbahnen sind im Monat März 145,188 Personen, 804,598 Zentner Frachtgüter ꝛc. befördert und hiefür 449,155 fl. eingenommen worden. Im entsprechenden Monat des Vorjahres 150,158 Personen, 791,723 Zentner Frachtgüter ꝛc.; daher in diesem Jahre weniger 4970 Personen, dagegen mehr 12,874 Zentner Frachtgüter ꝛc. und 69,378 fl. Einnahmen.

Auf die Klage eines Bürgers von Zeglingen (Kanton Basel) daß der Pfarrer seine Braut nicht als Jungfrau verkünden wolle, hat der Regierungsrath durch die Kirchendirektion an sämmtliche Pfarrämter die Weisung erlassen, bei allen Eheverkündigungen die Titel Herr und Jungfrau in Zukunft nicht mehr zu gebrauchen.

Wien, 5. Mai. **Silberagio: 28**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 10. Mai 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, nach Neuötting früh 5 Uhr; Abfahrt vom Gelsenhauser.

Lotto-Anzeige.

In der 1561sten Ziehung zu München sind heute Dienstag, den 8. Mai 1855, nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

5 55 76 27 25

Die nächste Ziehung ist in Regensburg den 19. Mai.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

☞ Mit einer Beilage: „Das Wahlgesetz der Landtags-Abgeordneten“ enthaltend.

Die Wahl der Landtags-Abgeordneten.

Gesetz vom 4. Juni 1848 nebst den bezüglichen Instruktionen.

Beilage zum Kurier für Niederbayern 1855. Nr. 128.

Landtags-Abschied vom 4. Juni 1848.

M. II. K. §. 9. Den Gesetzes-Entwurf, die Wahl der Landtags-Abgeordneten betr., erheben Wir in der von den Ständen modifizirten Fassung durch Unsere Sanction zum Gesetze, und lassen solches unter Ziffer IV. hiebei folgen.

Auf die von den Ständen dem Gesammtbeschlusse angehängten Vorschläge erklären Wir, was folgt:

1) Wir werden den Antrag, daß dem nächsten Landtage ein Gesetz-Entwurf über zeitgemäße Erweiterung der Kammer der Reichsräthe vorgelegt werde, sorgfältiger Würdigung und geeigneter Berücksichtigung unterziehen, und

2) ebenso die Frage einer zeitgemäßen, den Prinzipien des neuen Landtags-Wahl-Gesetzes entsprechenden Revision der Gesetze über die Wahlen zu Kreis-, Bezirks- und Gemeindevertreter in Berathung nehmen lassen, um hienach das Weitere einzuleiten.

3) Dem Antrage, daß jedem gemäß Art. 7. des Landtags-Wahl-Gesetzes passiv Wahlfähigen, welcher ohne Wahlmann zu sein, sich für eine Abgeordneten-Stelle meldet, frei stehe, **unmittelbar vor Beginn des Wahl-Aktes** in der Versammlung zu erscheinen, seine politischen Grundsätze darzulegen, und die von Wahlmännern an ihn gerichteten Fragen zu beantworten, vermögen Wir, so wenig Wir der Freiheit der Besprechung zwischen Candidaten und Wahlmännern irgendwie entgegen zu treten beabsichtigen, aus Rücksichten für den geordneten und ungestörten Vollzug der Wahlhandlungen nicht zu entsprechen.

4) Dem Vorschlage, daß den in Tit. IV. §. 3. lit. b. der Verf.-Urkunde aufgeführten Kriterien des Staatsbürgerthums auch das besteuerte Einkommen aus intellektueller Thätigkeit beigezählt werde, können Wir um so weniger Unsere Zustimmung ertheilen, als hiedurch eine verfassungsmäßige Bestimmung auf den Grund eines, zur Zeit nur als transitorisch angenommenen Gesetzes über die Einkommensteuer abgeändert werden will. Zudem widerstreitet dieser Vorschlag dem, von beiden Kammern unverändert angenommenen Art. 6. des Gesetz-Entwurfes, die Wahl der Abgeordneten zur Ständeversammlung betr., und erscheint, als dort im Modifikationswege nicht angeregt, verspätet.

Wahlgesetz vom 4. Juni 1848.

M. II. K. Wir haben nach Vernehmung Unseres **Staatsrathes** und mit Beirath und Zustimmung Unserer Lieben und Getreuen, der Stände des Reichs, unter Beobachtung der im Tit. X. §. 7. der Verfassungs-Urkunde vorgeschriebenen Form, beschlossen und verordnen, wie folgt:

Art. 1. Die Wahl der Landtags-Abgeordneten geschieht im Verhältnisse von je Einem Abgeordneten auf 31,500 Seelen der Gesammt-Bevölkerung des Königreichs.

Art. 2. Die hiernach sich ergebende Zahl von Abgeordneten wird nach obigem Verhältnisse durch die Regierung auf die einzelnen Kreise vertheilt.

Art. 3. Die Wahl findet in zwei gesonderten Handlungen statt:

a) mittelst Wahl der Wahlmänner (Urwahl),
b) mittelst Wahl der Abgeordneten durch die Wahlmänner.

Art. 4. Zu jeder giltigen Wahl ist die persönliche Anwesenheit des Wählenden erforderlich.

Stellvertretung findet nicht Statt.

Nur derjenige wird zur Wahl zugelassen, welcher erweislich den Verfassungseid abgeleistet hat. — Die Wahlmänner haben außerdem bei der Wahlhandlung den im Art. 17. vorgeschriebenen Wählereid zu schwören.

Der Eid nach Tit. VII. §. 25. und Tit. X. §. 3. der Verfassungsurkunde kann bei Angehörigen nicht christlicher Confessionen mit Hinweglassung des Beisatzes: »und sein heiliges Evangelium« geleistet werden.

Art. 5. Aktiv wahlfähig ist jeder Staatsbürger (§. 3. Tit. IV. der Verf.-Urk.) und jeder volljährige Staats-Angehörige, welcher dem Staate eine direkte Steuer entrichtet, insofern er nicht wegen Verbrechen, oder des Vergehens der Fälschung, des Betrugs, des Diebstahls oder der Unterschlagung verurtheilt worden ist.

Art. 6. Als Wahlmann kann jeder bayerische Staatsbürger (§. 3. Tit. IV. der Verf.-Urk.) gewählt werden, soferne er das 25. Lebensjahr zurückgelegt und die übrigen Eigenschaften des Art. 5. für sich hat.

Art. 7. Als Abgeordneter ist Jeder wählbar, welcher das 30. Lebensjahr zurückgelegt hat, und die übrigen im Art. 5. angegebenen Eigenschaften besitzt.

Art. 8. Weder die aktive noch die passive Wahlfähigkeit ist an ein bestimmtes Glaubensbekenntniß gebunden.

Art. 9. Für jede der beiden Wahlhandlungen werden besondere Wahlbezirke gebildet.

Art. 10. In der ersten Wahlhandlung wird auf je 500 Seelen ein Wahlmann gewählt. Sämmtliche Wahlmänner eines Bezirkes wählen die gemäß Art. 12. und Art. 13. zu bestimmende Zahl der Abgeordneten und einen Ersatzmann für jeden derselben in gesonderten Wahlhandlungen.

Art. 11. Die Bildung der Urwahlbezirke geschieht durch die Distrikts-Polizeibehörden, und in der Pfalz durch die Landkommissariate in der Art:

1) daß jeder solche Bezirk in der Regel 2000 Seelen umfaßt, jedoch mit möglichster Beachtung der Grenzen der politischen Gemeinden und der bestehenden Distrikts-Eintheilung in den Städten;

2) daß kleinere Gemeinden zu diesem Ende zu einem Wahlbezirke vereinigt, oder einer benachbarten größeren Gemeinde zugewiesen werden.

Art. 12. Die Zahl der wählenden Abgeordneten für jeden einzelnen Regierungsbezirk wird vor jeder Wahl öffentlich bekannt gemacht.

Art. 13. Zur Vornahme der Abgeordneten-Wahlen werden von dem Staatsministerium des Innern 4—6 Wahlbezirke in jedem Regierungsbezirke bestimmt.

Art. 14. Aktiv wahlberechtigt ist Jeder nach seiner vor der Wahl abzugebenden Erklärung in dem Bezirke, wo er sein Domizil hat, oder mit Grundbesitz ansässig ist.

Als Wahlmann kann Jeder in dem Urwahl- oder Gemeindebezirke seines Wohnsitzes oder wo er mit Grundbesitz ansässig ist, gewählt werden.

Die Wahl der Abgeordneten ist an keinen Wahlbezirk gebunden.

Art. 15. Die Wahl erfolgt an den von der Regierung zu bestimmenden Tagen.

Art. 16. Die Wahlkommissäre werden von der Regierung bestimmt.

Art. 17. Zur giltigen Wahl der Abgeordneten ist die Anwesenheit von zwei Drittheilen der Wahlmänner nöthig.

Wenn aus Mangel der Zahl die Wahl an dem bestimmten Tage nicht vor sich gehen kann, so haben die ohne hinreichende Ursache ausbleibenden Wahlmänner die Kosten der vereitelten Wahl zu tragen. Für diesen Fall ist der Wahlkommissär ermächtigt, den neuen Wahltag festzusetzen.

Art. 18. Die Wähler und Wahlmänner ernennen für ihre Wahlhandlungen einen Ausschuß von 7 Mitgliedern aus ihrer Mitte.

Art. 19. Jeder Wahlmann hat vor der Wahlhandlung folgenden Eid abzulegen:

„Ich schwöre, daß ich meine Wahlstimme nach freier „innerer Ueberzeugung, wie ich solches zum allgemeinen „Besten des Landes für dienlich erachte, ohne Berücksich„tigung einer Drohung, eines Versprechens, oder eines „Befehls, abgeben werde, und dießfalls von Niemand „unter was immer für einem Namen, weder mittel- „noch unmittelbar, irgend eine Gabe oder Geschenk an„genommen habe, noch annehmen werde.“

Art. 20. Die Wahlen geschehen durch vom Wähler unterzeichnete Wahlzettel.

Die Gewählten müssen absolute Stimmenmehrheit für sich haben. Unvollständige oder unförmliche Wahlzettel, wenn der Wahl-Ausschuß sie dafür erkennt, werden nicht beachtet.

Art. 21. Der zum Abgeordneten Gewählte ist verpflichtet, spätestens acht Tage nach Empfang der Anzeige der ihn getroffenen Wahl die Ablehnung oder Annahme zu erklären.

Art. 22. Im Falle einer Doppelwahl steht dem Gewählten das Recht zu, sich für die Annahme der einen oder anderen Wahl innerhalb der im vorigen Artikel bezeichneten Frist zu entscheiden.

Im Falle der Ablehnung der Wahl, oder der Erklärung des Gewählten für einen andern Wahlbezirk, tritt der Ersatzmann an dessen Stelle.

Art. 23. Die Wahl-Ausschüsse bescheiden alle Wahl-Reklamationen auf der Stelle durch Stimmen-Mehrheit. Eine Berufung gegen diesen Ausspruch ist unzulässig.*)

Art. 24. Der Urlaub darf den gewählten Staats-Beamten und öffentlichen Dienern nicht verweigert werden; ebensowenig den Offizieren und Militär-Beamten, soferne nicht außerordentliche Verhältnisse ihrer Entfernung vom Dienste entgegenstehen.

Art. 25. Die Wahlhandlungen müssen von den Commissarien mit pflichtmäßiger und rücksichtloser Unbefangenheit geleitet werden.

Jede Beschränkung der Freiheit der Wahl und jede Benützung eines obrigkeitlichen Einflusses auf die Wähler wird strenge geahndet, und nach Umständen mit der Dienstes-Entlassung bestraft.

Art. 26. Die Bestechung der Wähler soll die Ungiltigkeit der Wahl und den Verlust der aktiven und passiven Wahlfähigkeit für den Bestecher und den Bestochenen als Strafe zur Folge haben, mit Vorbehalt der ferneren, sowohl auf den Meineid, als sonst in den Gesetzen angeordneten Strafen.

Art. 27. Die Wahl-Verhandlungen selbst beschränken sich einzig auf den Gegenstand der Wahlen und jede Einmengung von anderen Gegenständen, von besonderen Anträgen, Beschwerden oder Instruktionen, auf was immer für eine Art, sind von der Wahl-Commission ohne weiteres zurückzuweisen.

Art. 28. Ueber jedes Wahlgeschäft ist eine schriftliche Verhandlung aufzunehmen, und von dem Wahl-Ausschusse sowohl, als von dem Wahl-Commissär, zu unterschreiben.

Art. 29. Jeder Abgeordnete kann mit Zustimmung der Kammer aus derselben treten.

Wer ein Staatsamt, eine Beförderung oder eine Hofcharge annimmt, muß sich einer neuen Wahl unterziehen.

Die außerdem während der Dauer der Wahlperiode in Erledigung kommenden Stellen von Abgeordneten werden aus den treffenden Ersatzmännern und nöthigenfalls durch Zwischenwahlen ergänzt, zu welchen die noch vorhandenen Wahlmännner des Bezirkes einzuberufen sind.

Art. 30. Den Mitgliedern der Kammer der Abgeordneten, welche nicht am Orte der Versammlung selbst wohnen, wird auf die Dauer der Versammlung eine Entschädigung in der Art gegeben, daß ihnen

a) von dem zur Erscheinung bestimmten Tage bis zum Schlusse der Versammlung, jedoch mit Einschluß des vorhergehenden und nachfolgenden Tages, eine Tagesgebühr von 5 Gulden,
b) für die Reisekosten eine Gebühr von 1 fl. für die Wegstunde verabfolgt werden solle.

Art. 31. Vorstehende Bestimmungen sollen als Bestandtheil der Verfassungs-Urkunde angesehen werden, dieselben treten mit der nächsten Wahl in Wirksamkeit, und können nur in der durch den Tit. X. §. 7. der Verfassungs-Urkunde vorgeschriebenen Form abgeändert werden.

Die §§. 7, 8, 9, 10, 11, 12. und 14. des Tit. VI. der Verfassungs-Urkunde, dann der Abschnitt I. und II. des Tit. I. der Beilage X. zur Verfassungs-Urkunde werden hiedurch aufgehoben; ebenso

1) Gesetz vom 18. Jänner 1843, „die Zwischen-Wahlen von Abgeordneten zur zweiten Kammer der Stände-Versammlung betreffend“;
2) Gesetz vom 23. Mai 1846, den §. 44. lit. c. Tit. I. der X. Beilage betreffend;
3) Gesetz vom 15. April l. Js., die Zahl der Abgeordneten zur Stände-Versammlung aus der Pfalz betreffend.

Unser Staatsminister des Innern ist mit dem Vollzuge beauftragt. Gegeben München, den 4. Juni 1848.

Maximilian. — v. Thon-Dittmer. Heintz. Lerchenfeld. Weishaupt. Graf v. Bray. v. Strauß, Staatsrath. Nach dem Befehle Sr. Majestät des Königs: der geheime Sekretär des Staatsraths, Rath S. v. Kobell.

*) Bemerk. Die Kammer hat das Recht der Kognition und Bescheidung nicht aufgegeben. Cf. stenographischer Bericht vom 6. Oktober 1849. Bd. I. S. 117 ff.

Instruktion zum Gesetze vom 4. Juni 1848.

1) Zahl der Landtags-Abgeordneten.

Nach Art. 1. des Gesetzes geschieht die Wahl der Landtags-Abgeordneten im Verhältnisse von je Einem Abgeordneten auf 31,500 Seelen der Gesammtbevölkerung des Königreiches, welche sich nach der Unions-Volkszählung vom Jahre 1846 auf 4,504,874 Seelen berechnet. Hiernach ergibt sich eine Gesammtzahl der Abgeordneten von 143, welche sich auf die einzelnen Regierungsbezirke in der Art vertheilt, daß

für Oberbayern	22
„ Niederbayern	17
„ Pfalz	19
„ Oberpfalz und Regensburg	15
„ Oberfranken	16
„ Mittelfranken	17
„ Unterfranken und Aschaffenburg	19
„ Schwaben und Neuburg	18
zu wählen sind.	143

2) Wahlfähigkeit.

Die Vorbedingnisse der Wahlfähigkeit sind in den Artikeln 5 und 7 des Gesetzes festgestellt. Die Distriktspolizeibehörden haben benehmlich mit den kgl. Rentämtern und nöthigenfalls mit den betreffenden Gerichten die treffenden Verzeichnisse anzufertigen und solche am Orte und Tage der Wahl zur allgemeinen Einsicht öffentlich aufzulegen.

Von der Herstellung eines Verzeichnisses der Urwähler kann Umgang genommen werden: dasselbe bildet sich aus den sich anmeldenden Wählern, welche namentlich zu verzeichnen sind.

Hiezu wird noch Folgendes bemerkt:

1) Bei den Wählern zur Urwahl ist zur Bedingung der Wahlfähigkeit gemacht, daß dieselben den Verfassungseid geleistet haben. Der Nachweis hierüber kann bei Staats- und Militärbeamten, sowie bei Personen, welche im aktiven Militärdienste stehen, dann bei gesetzlich Ansäßigen durch das Notorium geliefert werden, bei den übrigen Staatsangehörigen, welche das

aktive Wahlrecht haben, ist ein legaler Nachweis über die geschehene Leistung des Eides beizubringen. Es sind daher die Wähler dieser Kategorie durch allgemeines Ausschreiben darauf aufmerksam zu machen, daß sie diesen Nachweis zur Urwahl selbst mitzubringen haben.

Die Distrikts-Polizeibehörden aber haben der Abkürzung wegen vor der Wahl eine Tagsfahrt anzuberaumen, wo die Ableistung des Verfassungseides für alle diejenigen stattfindet, welche denselben noch nicht geleistet, im Uebrigen aber Wahlrechte haben.

2) Dem Verzeichnisse der zur Wahl als Wahlmann Berechtigten sind alle bayerischen Staatsbürger im Sinne des §. 3. Tit. IV. der Verfassungs-Urkunde einzuverleiben, welche das 25. Lebensjahr zurückgelegt, die übrigen Eigenschaften des Art. 5. des Gesetzes für sich haben und im Urwahlbezirke, beziehungsweise der Gemeinde (Nr. III. 2.) wohnen, oder nach Art. 14. daselbst mit Grundbesitz ansäßig sind.

3) Für die Wahl zu Abgeordneten kann ein Verzeichniß der Wahlfähigen nicht angefertigt werden, da die Wahl an keinen Wahlbezirk gebunden, und jeder Staatsbürger und selbstständige Staatsangehörige des ganzen Königreichs wählbar ist, der die Eigenschaften des Art. 5. für sich hat. Hierauf sind die Wahlmänner besonders aufmerksam zu machen.

3) Bildung der Wahlbezirke.

a) Für die Urwahl zur Wahl der Wahlmänner.

1) Nach Art. 11. des Gesetzes haben die Distrikts-Polizeibehörden und in der Pfalz die Landkommissariate die Urwahlbezirke, welche in der Regel 2000 Seelen umfassen sollen und sonach 4 Wahlmänner zu wählen haben, mit möglichster Beachtung der Grenzen der politischen Gemeinden und der bestehenden Distriktseintheilung in den Städten zu bilden: zugleich ist daselbst angeordnet, daß kleinere Gemeinden zu diesem Ende zu einem Wahlbezirke vereinigt oder einer benachbarten größern Gemeinde zugewiesen werden: dies ist auch dann zulässig, wenn die Ergänzung und Bildung von Urwahlbezirken durch Zuweisung einzelner Gemeinden anderer Distrikts-Polizeibezirke nothwendig wird, was jedoch im gemeinsamen Benehmen der betreffenden Behörden zu geschehen hat.

Kein Wahlbezirk darf weniger als 2000 Seelen umfassen.

2) Wenn eine größere Gemeinde in mehrere Urwahlbezirke zerfällt, so sind die Wähler gemäß Art. 14. nicht an jene zum Wahlmann befähigten Männer gebunden, welche demselben Urwahlbezirke angehören, sondern dieselben können die Männer ihres Vertrauens aus dem ganzen Gemeindebezirke als Wahlmänner erwählen. Jeder Urwahlbezirk wählt demnach hier für sich, hat seinen gesonderten Wahlausschuß, schließt seine Listen ab und jedes Zusammenwerfen der Wahlen der einzelnen Distrikte einer größern Gemeinde ist unstatthaft.

3) Hiebei ist besonders auf die Nothwendigkeit der absoluten Stimmenmehrheit aufmerksam zu machen, welche sowohl bei der Urwahl als zweiten Wahl gesetzlich vorgeschrieben ist.

4) Zu Kommissären für die vorzunehmenden Urwahlen können nicht nur Beamte, sondern jeder hiezu als genügend befähigt erkannte zur Urwahl Berechtigte bestimmt werden.

Die Bestimmung der Kommissäre für die Urwahlen ist für die einzelnen Bezirke den einschlägigen Distrikts-Polizeibehörden, in den Städten I. und II. Klasse aber den Stadtkommissären benehmlich mit dem Stadtmagistrate zu überlassen. Für die Haupt- und Residenzstadt München hat die k. Kreis-Regierung, Kammer des Innern, die Kommissäre für die Urwahlbezirke benehmlich mit der k. Polizeidirektion, dem Magistrate und den Gemeindebevollmächtigten zu bestimmen.

Die neuernannten Kommissäre sind gleichzeitig mit der Kundgabe des gebildeten Wahlbezirkes und der Aufforderung der Vornahme der Urwahl an dem bestimmten Tage und Orte zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

5) Was nun den Vollzug der Urwahl selbst anbelangt, so hat solcher nach vorgängiger öffentlicher Bekanntmachung und Aufforderung an dem festgesetzten Tage Morgens acht Uhr und zwar mit der Ernennung des im Art. 18. des Gesetzes bezeichneten Ausschusses zu beginnen.

Die Ernennung des Wahlausschusses ist an einen bestimmten Wahlmodus als Bedingung der Giltigkeit nicht gebunden, namentlich ist eine schriftliche Wahl durch Stimmenzettel nicht erforderlich, sondern den Wählern und resp. Wahlmännern freigegeben, diese Ernennung auf jede beliebige, wenn nur deutliche und bestimmte Weise, sei es durch Acclamation, Option oder äußersten Falles durch das Loos ꝛc. ꝛc. vorzunehmen.

7) Nach erfolgter Ernennung des Wahlausschusses beginnt die Wahl selbst unter Leitung des bestimmten Wahlkommissärs durch schriftliche vom Wähler unterzeichnete Wahlzettel.

Die königl. Regierung, Kammer des Innern, wird Sorge tragen, daß zur Erleichterung und Beschleunigung des Wahlgeschäftes gedruckte Wahlzettel, worin die Namen der zu Wählenden und der Wähler offen gelassen sind, sowohl für die erste als für die zweite Wahlhandlung bereit gehalten und auf Verlangen abgegeben werden. Um Ungiltigkeit von Wahlzetteln zu vermeiden, ist auf die Form und besonders die nothwendige Unterschrift besonders aufmerksam zu machen.

Bei der Verkündung der Wahlstimme hat der Kommissär die Namen der Gewählten und die Nummern des Wahlzettels abzulesen, mit Verschweigung der Namen der Wähler.

8) Den zur Bescheidung der vorkommenden Reklamationen nach Art. 23. zuständigen Wahlausschüssen beider Wahlhandlungen steht es insbesondere auch zu, die Berechtigung der einzelnen Wähler zur Wahl bei vorkommenden Anständen zu bescheiden und die hierüber gefaßten Beschlüsse den Betheiligten sofort zu eröffnen.

Offizial-Reklamationen von Seite der Wahlkommissäre finden nicht statt: denselben bleibt es jedoch unbenommen, zur Vermeidung ungültiger Wahlen auf vorkommende Ungesetzlichkeiten aufmerksam zu machen.

9) Ueber die gesammte Wahlverhandlung läßt der Ausschuß durch eines seiner Mitglieder ein schriftliches Protokoll führen, worin das Ergebniß der Wahl, sowie die von dem Ausschusse gefaßten Beschlüsse aufzunehmen sind, und welches durch Gegenprotokolle in der bisher bei den Gemeindewahlen üblichen Form kontrolirt und von den Mitgliedern des Ausschusses, sowie von dem Kommissär zur Beglaubigung unterzeichnet wird.

10) Für die Vornahme der Wahl und resp. Abgabe der Wahlzettel ist ein Termin festzusetzen, der jedoch nach Ermessen, insbesondere im Falle wiederholter Wahlhandlungen, zur Erzielung der absoluten Stimmenmehrheit verlängert werden kann.

Sobald die Wahl geschlossen ist, wird jeder Gewählte zur Erklärung über die Annahme oder Ablehnung der auf ihn gefallenen Wahl und zwar Anwesende durch den Wahlkommissär, Abwesende aber mittel- oder unmittelbar, nach Maßgabe ihrer Domizile durch die betreffende Distrikts-Polizeibehörde, resp. das Landkommissariat oder die k. Kreisregierung aufgefordert.

Im Falle eintretender Stimmengleichheit entscheidet, wenn nicht freiwilliger Rücktritt von Seite eines der Betheiligten erklärt wird, das Loos.

11) Nach Art. 24. des Gesetzes darf den gewählten Beamten und öffentlichen Dienern der Urlaub zwar nicht verweigert werden, demungeachtet sind dieselben verpflichtet, den erforderlichen Urlaub nachzusuchen, damit bezüglich ihrer Dienstesgeschäfte die erforderliche Vorsorge getroffen werde.

12) Die Wahlverhandlungen der Urwahlbezirke werden nach dem Schlusse der k. Regierung, Kammer des Innern, vorgelegt, gleichzeitig ist aber auch von dem Ergebnisse dem für den zweiten Wahlakt bestimmten Kommissär zur geeigneten Kontrole kurze Mittheilung zu machen.

b) Für die Wahlen der Abgeordneten.

1) Nach Art. 13. des Gesetzes sollen zur Vornahme der Abgeordneten-Wahlen in jedem Regierungsbezirke 4 bis 6 Wahlbezirke gebildet werden. Zum Vollzuge dieser gesetzlichen Bestimmung werden für die k. Regierung, Kammer des Innern, Wahlbezirke gebildet.

2) Die Wahlen der Abgeordneten durch die ernannten und einberufenen Wahlmänner, finden nach Maßgabe der Bestimmungen

des Art. 14. Abs. 3., dann Art. 15. bis 20. einschlüssig unter Benützung der für die Wahl der Wahlmänner gegebenen Vorschriften statt.

3) Der von den Wahlmännern abzulegende Eid (Art. 19.) ist in feierlicher Weise abzunehmen und ein angemessener Vorhalt über dessen hohe Bedeutsamkeit und die damit zu übernehmenden Verpflichtungen, sowie über die Wichtigkeit der Wahl selbst, vom Wahlkommissäre vorauszuschicken.

4) Hierbei wird auf die genaue Beobachtung der Bestimmungen der Art. 10. und 22. des erwähnten Gesetzes noch besonders aufmerksam gemacht, wornach die Wahl der Abgeordneten und der Ersatzmänner in gesonderten Wahlakten stattzufinden hat.

Zur Beseitigung jedes Mißverständnisses wird hiezu bemerkt, daß der Ausspruch des Art. 10., nach welchem die Zahl der Abgeordneten und ein Ersatzmann für jeden derselben, in gesonderten Wahlhandlungen gewählt werden soll, die Absicht habe zu bestimmen, wie viel Ersatzmänner gewählt werden müssen, daß aber nicht für jeden Abgeordneten und für jeden Ersatzmann eine eigene Wahl erforderlich ist, soferne nur die absolute Stimmenmehrheit erzielt wird.

Den Wahlmännern ist hiebei besonders bemerklich zu machen, daß die Wahl der Ersatzmänner nicht minder wichtig ist als die der Abgeordneten selbst, und daß dieselbe daher mit derselben Gewissenhaftigkeit und Umsicht zu pflegen ist.

5) Ist das Ergebniß des zweiten Wahlaktes festgestellt, so werden die geschlossenen Verhandlungen an die k. Regierung, Kammer des Innern, eingesendet, welche dieselben zu prüfen und das Gesammt-Resultat dem kgl. Staatsministerium des Innern mit gutachtlichem Berichte vorzulegen hat.

4) Besondere Vorschriften.

1) Alle Anordnungen sind von den Regierungen, sowie von den äußeren Behörden jedesmal auf solche Weise zu treffen, daß die Vornahme der Wahlen an den dazu bestimmten Tagen in allen Bezirken zugleich stattfindet.

2) Die Freiheit der Urwähler, sowie der Wahlmänner darf weder von Seite der Behörden noch von Seite der Wahlkommissäre beeinträchtigt — es soll eine durchaus freie Wahl nach der persönlichen Ueberzeugung der Berechtigten stattfinden und deßhalb auch eine freie Besprechung oder Verabredung der Wähler unter sich oder auch mit Männern des Vertrauens über den vorzunehmenden Wahlakt, wodurch das Ergebniß der in beiden Wahlhandlungen erforderlichen absoluten Stimmenmehrheit möglichst gefördert wird, von Seite der Behörden und Leiter des Wahlgeschäfts durchaus nicht gehindert werden. In den deßfalls zu erlassenden Bekanntmachungen, sowie von den Wahlkommissären ist darauf ausdrücklich aufmerksam zu machen und auch die Distrikts-Polizeibehörden sind besonders anzuweisen, solchen Wahlkomité's und Besprechungen ein Hinderniß nicht in den Weg zu legen.

3) Insbesondere ist auch durchaus nicht entgegen zu treten, wenn einzelne passiv Wahlfähige, ohne selbst Wahlmänner zu sein, in den einzelnen Wahlbezirken sich den Wahlmännern vorstellig machen, ihre politischen Grundsätze darlegen und so eine förmliche Kandidatur üben. Es darf jedoch dadurch die Wahlhandlung selbst nicht gestört werden, und ist aus Rücksichten für den geordneten und ungestörten Vollzug derselben ein solches Auftreten unmittelbar vor Beginn der Wahlhandlung selbst nicht zuläßig (Landt.-Absch. §. 9. Nr. 3.)

4) Endlich ist durchaus nicht zu dulden, daß von irgend einer Seite ein ungebührlicher Einfluß auf die Selbstständigkeit der Wähler geübt, oder wohl gar durch Drohungen Einschüchterung versucht und die Freiheit der Wahl gestört wird.

Wo derlei Versuche vorkommen, es sei von Beamten oder Parteien, ist mit aller Entschiedenheit entgegen zu wirken, nach Umständen die im Art. 25. und 26. angezeigte Untersuchung zu veranlassen, und mit aller Strenge deren Durchführung zu betreiben.

Spätere Instruktion vom 7. Juli 1849.

A. B. S. M. K. Nachdem die Instruktion zum Gesetze vom 4. Juni d. Js., die Wahl der Landtags-Abgeordneten betr., außer einigen Lücken auch einige Bestimmungen enthält, welche sich bei den letzten Wahlen nicht als zweckmäßig bewährt haben, so werden folgende ergänzende und abändernde Weisungen ertheilt:

1) Die unter Nro. III. 5. der Instruktion getroffene Anordnung, daß die Wahlen um 8 Uhr des Morgens zu beginnen haben, ist nach der Erfahrung für die Urwähler auf dem Lande, welche schon früher ihren Feldgeschäften nachzugehen pflegen, sehr störend. Es werden deßhalb die Kommissäre für die Urwahlen ermächtigt, den Beginn der Wahlen nach Maßgabe der örtlichen Gewohnheiten auf eine frühere Morgenstunde anzuberaumen.

2) Der umgekehrte Fall tritt bei den Wahlen der Abgeordneten ein. Da die Wahlmänner hiefür nur zum kleinsten Theile im Wahlorte selbst wohnen, die übrigen aber aus einer Entfernung herbeikommen müssen, welche bis 8 Uhr des Morgens nicht wohl zurückgelegt werden kann, so wird gestattet, daß der Beginn dieser Wahlhandlungen auf eine spätere Stunde, und zwar spätestens auf 10 Uhr des Morgens festgesetzt werde.

3) Nachdem die Wahlverhandlungen der Urwahlbezirke einen integrirenden Bestandtheil der Verhandlungen über die Wahl der Abgeordneten bilden, so wird die unter Nro. III. 12. der Instruktion getroffene Bestimmung dahin modifizirt, daß diese Wahlverhandlungen statt an die k. Kreis-Regierung direkt an den Wahl-Kommissär für den zweiten Wahlakt einzusenden sind, wogegen der kgl. Regierung durch den Urwahlkommissär nur eine Anzeige über das Ergebniß erstattet wird. —

4) Die bei den Urwahlen abgegebenen Wahlzettel dürfen nicht vernichtet werden, sondern sind durch den Wahlausschuß zusammen zu packen, mit einem beliebigen Siegel zu versiegeln, und auf dem Umschlage mit einer kurzen Angabe des Inhalts und der Unterschriften der Ausschußmitglieder zu versehen, sodann aber für den Fall, als eine Prüfung derselben in Folge erhobener Wahlanstände nothwendig werden sollte, bei dem betreffenden kgl. Landgerichte (Landkommissariate) zu hinterlegen. Die Wahlzettel bei den Wahlen der Abgeordneten dagegen müssen, nachdem sie auf gleiche Weise verschlossen sein werden, mit den Wahlverhandlungen einbefördert werden.

5) Bei den letzten Wahlen sollen in einigen Wahlbezirken die Wahlzettel von einzelnen Individuen fabrikmäßig ausgefüllt, und sodann erst von den Wählern selbst unterzeichnet worden sein. Wenn auch der Art. 20. des Wahlgesetzes nur vom Wähler unterzeichnete Wahlzettel verlangt, so liegt doch in dem Geiste des Gesetzes, wie in dem Eide der Wähler die moralische Verpflichtung, bei Abgaben ihrer Stimmen nur ihrer eigenen Ueberzeugung zu folgen, und daß dieses der Fall sei, durch eigene Ausfüllung der Wahlzettel zu beurkunden. Die Wahlkommissäre haben deßhalb durch geeignete Belehrungen und Ermahnungen dahin zu wirken, daß bei den zweiten Wahlakten, bei welchen im Schreiben ungeübte Wähler wohl nur sehr selten sind, jeder Wahlmann die Namen der Gewählten selbst schreibe.

6) Obwohl das Wahlgesetz nicht ausdrücklich vorschreibt, daß die Wahlhandlungen mit der wenigstmöglichen Unterbrechung durchgeführt werden sollen, so ist dieses doch schon in der Natur der Sache und in den Rücksichten auf die zum Theil aus der Ferne herbeigekommenen Wahlmänner begründet. Wenn daher wiederholte Scrutinien erfordert werden, so sind diese wo möglich noch an demselben, spätestens aber am darauffolgenden Tag vorzunehmen, damit die Wahlmänner nicht zu doppelten Reisen genöthigt werden.

München, den 7. Juli 1849.

Staatsministerium des Innern.

Druck von J. G. Kleisch in Bamberg.

in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 2 fl. 30 kr., halbjährlich 1 fl. 40 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 11. Mai 1855. № 129. Beatrix.

Politische Nachrichten.

München, 8. Mai. Gestern ereignete sich im englischen Garten folgendes interessante Vorkommniß. Ein Fremder fragte mehrere Arbeiter nach dem Wege zur (Dr. Steinbacher'schen) Naturheilanstalt im „Dianabade"; da aber sein norddeutscher Jargon von den Leuten nicht verstanden werden, oder er die Leute in ihrer Sprechweise nicht verstehen konnte, so erhielt er auch nicht den gewünschten Aufschluß und wendete sich deshalb an einen fein gekleideten Herren, der ihn nicht allein über den Weg verständigte, sondern ihn auch eine Strecke begleitete. Da unser Fremder nach wenigen Schritten gleichwohl innehielt und um sich sah, wurde von dem freundlichen Herrn ihm ein Mann nachgeschickt, der ihn bis an die Schwelle des „Dianabades" führte. Hier erfuhr nun unser Fremde, daß der Herr, welcher so liebevoll und zuvorkommend sich ihm als Wegweiser präsentirte, kein anderer sei, als König Max.

Vorgestern Abend ereignete sich dahier ein seltener Zufall. Während nämlich gegen 7 Uhr ein jüngeres Töchterchen des auch in ferneren Ländern rühmlichst bekannten Künstlers, des Inspektors der k. Erzgießerei in München, Hrn. Ferd. v. Miller nach einem längeren Leiden verschied, wurde die Frau Gemahlin des gefeierten Künstlers zur selben Stunde von einem gesunden Kinde entbunden. Für die allgemein geachteten Eltern also ein sonderbares Gemisch von Freude und Traurigkeit. — Wie große Vorsicht bei Hühneraugen-Operationen anzuwenden ist, zeigt ein dieser Tage vorgekommener Fall: Ein Bäcker in der Amalienstraße liegt durch ein solche unglückliche Operation lebensgefährlich darnieder.

[Dienstesnachrichten.] München, 9. Mai. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 11. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Schullehrer Philipp Krensing in Prölsdorf, in Rücksicht auf seine während eines Zeitraums von fünfzig Jahren treu und eifrig geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 14. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Landgerichtsdiener Michael Baumer in Neunburg vorm Wald, in Rücksicht auf seine mit Beirechnung von drei Feldzügen 60jährigen, mit Eifer und Treue geleisteten Dienste, die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

München, 8. Mai, Abends 5 Uhr 55 M. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol nach St. Petersburg: „Während der Nacht vom 1. auf den 2. Mai griffen 10,000 Mann unserer verbündeten Feinde unsere neuen Logements vor der Bastion 5 an, bemächtigten sich derselben und nahmen daselbst 9 kleine Mörser à la Coehorn. Aber unsere Batterien hielten ihre weitere Erfolge auf. Am 2. starke Kanonade gegen die Bastionen 4 und 5 und unsere angränzenden Linien. Die Schäden wurden in der Nacht wieder ausgebessert. Mit Erfolg ließen wir fünf Quetschminen gegen die feindlichen Trichter spielen. (T.D.d.A.Z.)

Würzburg, 7. Mai. Am 5. d. wurde bei Waigoldshausen, G. Werneck, ein Bahnarbeiter von dem von Schweinfurt kommenden Zug ergriffen, und dessen linker Schenkel ganz zerquetscht.

Landau (in der Pfalz), 8. Mai. Der Unterricht im Werfen der Handgranaten, welche vorerst jedoch nicht gefüllt werden, wird demnächst bei den Truppen unserer Garnison seinen Anfang nehmen. Diese Handgranaten, welche fast ganz außer Gebrauch waren, die Entstehung der Grenadiere veranlaßt hatten und auf ungefähr dreißig Schritte geworfen werden, sollen insbesonders zu Vertheidigung der Breschen verwendet werden.

Berlin, 8. Mai. Man versichert, daß General v. Wedell heute Abend nach den Niederlanden abreist. Graf Esterhazy wird diese Woche zurückerwartet, falls nicht der Pariser Ministerwechsel die Rückkehr etwas verzögert. (T. D. d. K. v. u. f. D.)

Man theilt aus **Königsberg** folgende Episode aus dem Ueberschwemmungs-Drama mit: „In der Schreckensnacht vom 27. zum 28. März wurden Haus und Stall des Hofbesitzers Becher aus Treuel, in welchem sich neun Personen und der gesammte Viehstand befanden, von den Fluthen fortgerissen. Bei Mewe gelang es, die Hülferufenden mittels eines Kahnes an das Land zu bringen. Gebäude und Vieh trieben aber weiter. Der Besitzer gab bereits Alles verloren, bis er vor einigen Tagen die erfreuliche Nachricht erhielt, daß seine Gebäude im großen marienburger Werder zu Lankendorf, achzehn Meilen von Treuel entfernt, an's Land getrieben seien und die darin befindlichen sieben Stück Rindvieh, drei Pferde und fünf Schweine, welche die gefährliche Reise mitgemacht, sich ganz wohl befänden." (?)

Magdeburg, 3. Mai. Durch Wasser-Transport gingen von hier in voriger Woche ganz aus Eisen gefertigte Gerüste zum Schießen von ziemlicher Höhe, und nur dadurch im Grunde von den gewöhnlichen Laffetten unterschieden, nach verschiedenen Plätzen der Ostseeküste. Sie sollen dazu bestimmt sein, Geschützrohre vom schwersten Kaliber zu tragen, und bei eventueller Vertheidigung der Küste gegen feindliche Fahrzeuge in Anwendung kommen.

Heidelberg, 6. Mai. Heute Abend kurz nach 6 Uhr stürzte Hr. v. Soiron von Mannheim an der Seite seines Freundes, Hr. v. Gagern, von einem Spaziergange kommend, auf der neuen Anlage vom Schlage getroffen zusammen. Aerztliche Hilfe wurde augenblicklich geleistet, allein bei der sorgfältigsten Mühe kehrte das Leben nicht wieder.

Wien, 5. Mai. Das gestern erwähnte Gerücht von einer bevorstehenden Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem König von Preußen scheint über Nacht bis zu einem „Kongresse" erweitert worden zu sein. Russische Anhänger wollen wissen, daß bei dem Rendezvous, welches sich beide Monarchen geben würden, auch der Kaiser Alexander sich einfinden dürfte (??); und da anderseits in gewissen Blättern verlautete, daß der Kaiser von Rußland ehestens in Warschau erwartet werde, so erklärt sich die Verbindung der erwähnten zwei Gerüchte fast von selbst. — Auf die von Oesterreich an die Westmächte vollzogene Mittheilung des letzten russischen Vorschlags dürfte sich auch das unklare Gerücht beschränken, daß von Wien aus in diesen Tagen ein sogenanntes Ultimatum sowohl nach Westen als nach Osten abgegangen sei.

Wien, 7. Mai. (Korresp.) Heute heißt es, daß nicht der in Wien befindliche Ali Pascha es sei, der zum Großwesir ernannt wurde, sondern Mehemed Ali Pascha. — Der hier befindliche General-Bevollmächtigte der belgisch-französischen Gesellschaft zur „Durchforschung aller Bergmännischen Arbeiten" hat das Schürfungsrecht für viele bereits aufgelassene Bergwerke in Oesterreich erlangt; darunter befinden sich auch mehrere der ehemals so reichen Bergwerke in Kettenberg. Die Ausgrabung der verschütteten Stellen daselbst wird noch im Laufe dieses Sommers beginnen. — Se. k. Hoh. der Herr Graf von Chambord ist von Venedig zurückgekehrt und in Frohsdorf eingetroffen. — Auf Anordnung des Handelsministeriums müssen die bei den Baudirektionen in Ungarn angestellten Bau-Praktikanten, wenn sie das Befähigungs-Diplom empfangen, beeidet werden. — Ein Sohn des Geheimraths Titoff ward, wie das „F. B." meldet, in den letzten Tagen des vorigen Monats in Sebastopol, wo er als

Lieutenant diente, durch eine feindliche Kanonenkugel getödtet. — Ihre k. Hoheiten der Herzog und die Frau Herzogin von Brabant sind am 15. Mai in **Damaskus** angekommen. Die hohen Reisenden gedenken noch eine kleine Tour durch den Archipelagus zu machen und sich dann nach Triest zurück zu begeben. — General **Coronini** hat sich von Bucharest in die Herkulesbäder nach Mehadia begeben. Der serbische General **Knicazin**, der auch in Mehadia sich aufhält, erlitt verflossenen Sonntag einen erneuerten Schlaganfall, der sein Leben in Frage stellt.

Triest, 8. Mai, Nachmittags 1 Uhr 15 M. Der neueste Lloyd-Dampfer bringt Berichte aus **Konstantinopel**, 30. April. Die Brechruhr hier und im Lager von Maslak fortschreitend, die Erdstöße fortdauernd. Hr. v. Tecco hat die Ratifikation des sardinischen Vertrags ausgetauscht. Der Kurdenaufstand ist unterdrückt. Von Franzosen kamen 2600 Mann aus Kamiesch kampfunfähig hier an. Die Dampfmaschine des „Montebello“ ist in die Luft gesprungen. Aus **Teheran**, 2. April meldet man: der Turkomanenhäuptling (Kavas König, sagt die telegraphische Depesche, was wir nicht verstehen) ward mit seinem Gefolge enthauptet, 29 Köpfe wurden hieher geschickt, welche öffentlich ausgestellt sind. Die Gesandten der Westmächte wurden bis zum 12. April erwartet, man glaubt, sie würden Persien für die Pforte gewinnen. (T.D.d.A.Z.)

In **Verona** hat es am 30. April einen kleinen Tumult von Bauarbeitern abgesetzt, der aber bald unterdrückt wurde und von keiner Bedeutung war.

Eine Privatmittheilung aus **Helgoland** spricht erneute Besorgnisse wegen Störung der diesjährigen Badsaison aus; die Insel soll der Sammel- und Exercirplatz der Fremdenlegion werden, für die namentlich in den Herzogthümern eine gute Stimmung herrscht.

Paris, 6. Mai. Es ist gestern dem General Canrobert der bestimmte Befehl zugeschickt worden, möglichst rasch irgendeine Entscheidung herbeizuführen, sei es gegen die Entsatzungsarmee, oder gegen die Stadt. Der Befehl ist von einem Manifest des Kaisers begleitet, worin der Armee auseinandergesetzt wird, daß der Zustand Frankreichs nicht die Abreise des Kaisers nach der Krim gestatte. — Der „Moniteur“ zeigt die am 5. Mai erfolgte Ankunft des regierenden Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha an. Derselbe ist beim Fürsten v. Chimay abgestiegen und speiste vorgestern in den Tuilerien. Gestern empfing er den Besuch des Kaisers. — Die Börse war heute schwach; man gab nur zu wissen, daß die Friedens-Propositionen zurückgewiesen wurden, und der Krieg mit neuer Kraft beginnen würde. Die Rente ist deshalb schwach; allein die Eisenbahnpapiere halten sich gut. — Die Rente ging am Schlusse der Börse neuerdings zurück, und schloß zu 68.35.

Paris, 6. Mai. In der Nacht vom 4. auf den 5. Mai sind fünfzig und einige Personen verhaftet worden, und wie es heißt, hat man eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt. Der Kaiser hat sich persönlich Bericht abstatten lassen. Mehrere Polizeibeamte sind in die Provinzen abgereist. — Die Strafe der Vatermörder, zu der Pianori verurtheilt wurde, besteht darin, daß der Delinquent barfuß und den Kopf mit einem Schleier verhüllt zum Richtplatz geführt wird.

Ein Pariser Korrespondent der „A. Z.“ weiß mit Bestimmtheit, daß veränderte Instruktionen nach der Krim in Betreff der Belagerung gesendet sind. Die ganze Reservearmee in Konstantinopel soll nach der Krim eingeschifft werden, man will sich dann gegen Sebastopol passiver halten, bis man die russische Entsatzarmee bis Simpheropol zurückgedrängt hat. (Dieser Plan würde beweisen, daß man den Abzug unter den gegenwärtigen Verhältnissen für unmöglich hält, und nur durch eine offensive Form der Kriegführung wieder die Freiheit der Bewegung gewinnen zu können glaubt.) Gleichzeitig wird Omer Pascha von Eupatoria aus eine Bewegung machen, um einen Theil der russischen Kräfte auf sich zu ziehen. Jede Idee an einen Feldzug in Bessarabien scheint wegen der gegenwärtigen Lage der Armee in der Krim aufgegeben, dort allein wird man seine volle Kraft entwickeln, um schließlich die Festung von allen Seiten einzuschließen. Der gegenwärtige Kampf war eine fortwährende Menschenschlächterei, indem bis jetzt für keinen Theil sich ein Vortheil ergeben. Man glaubt Sebastopol durchaus vollständig zerniren zu müssen, da man es einmal angegriffen hat. Der Hauptträger des Kampfes ist jetzt der General Pelissier, ein ausgezeichneter Soldat. General Niel leitet die Belagerungsarbeiten. — Der bekannte Hofjournalist Amédée de Cesena veröffentlicht im „Constitutionnel“ einen sehr kriegerischen Artikel, welcher durch die gleichzeitige Entlassung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an Bedeutung gewinnt und den Sieg der Kriegspartei in Paris zu bestätigen scheint.

Marseille, 2. Mai. In unserem Hafen geht es immer und immer belebter zu. Seit langer Zeit bringt uns täglich die Eisenbahn neue Truppen, welche nach einem Aufenthalt von einigen Tagen sich nach Konstantinopel einschiffen. Gegenwärtig werden über 6000 Pferde und Maulesel eingeschifft. Unablässlich kommt hier Artillerie und Fuhrwesen an, und die Quantitäten von Munitionen und Proviant, die man täglich einschifft, gränzen an's Fabelhafte. Unsere Stadt ist so sehr von durchmarschirenden Truppen angefüllt, daß die Mairie gezwungen war (da alle Einwohner schon mit Soldaten beglückt waren), die neu ankommenden Truppen auf Rechnung der Stadt in allen hiesigen Hôtels unterzubringen.

Weit entfernt aber am Ende zu sein, so kündigt man neuerdings 10,000 Mann an, wovon die eine Hälfte hier und die andere in Toulon eingeschifft werden wird. An Schiffen fehlt es übrigens hier keineswegs. Die Regierung befrachtet dieselben von allen Nationen zu sehr hohen Preisen. Wir sehen hier immer kolossalere, besonders amerikanische Schiffe ankommen, in der That wahre Meereswunder. Gestern langte ein englisches Dampfschiff von Glasgow an, welches 3000 Tonnen hält, aber das ist nichts, in ein paar Tagen erwartet man einen amerikanischen Dreimaster von 4000 Tonnen, das größte Schiff, welches Marseille gesehen haben wird. Dieser amerikanische Riese wird nebst Munitionen, Proviant, Pferden und Mauleseln noch 2000, sage zweitausend Mann einnehmen.

Brüssel, 8. Mai. Die Indèpendance Belge will wissen, die Westmächte hätten den **letzten** Vermittlungs-Vorschlag verworfen. (T. D. d. A. Z.)

Die **Madrider** Nachrichten sind vom 3. Mai. Die Cortessitzung ist schon durch den Telegraphen bekannt. Das Einzige von Bedeutung ist, daß die „Gaceta“ das Desamortisations- und das Kirchhofs-Gesetz mit der k. Sanktion veröffentlicht und daß mehrere hohe Offiziere wegen Aeußerungen über das Benehmen der Minister gegen die Königin aus Madrid verwiesen, 5 Journale wegen Enthüllungen über die Vorgänge in Aranjuez konfiscirt worden sind.

London, 7. Mai. Das große City-Meeting hat diesen Nachmittag in der London-Tavern unter dem Vorsitz (nicht Rothschild's, wie man ausgesprengt), sondern Hr. Samuel Morley's (eines Großhändlers in Manchester-Fabriken) stattgefunden. 800 Personen, die in der Tavern keinen Platz gefunden hatten, bildeten eine Zweig-Versammlung in der Guildhall. Hr. Morley sagte, nicht bloß im Kriegsdepartement, sondern in allen Verwaltungszweigen wuchere der Mißbrauch, weil das Volk durchaus Pairs-Kinder und Neffen ins Unterhaus schicken wolle. Bei der nächsten Parlamentswahl müsse das aristokratische Element über Bord geworfen werden, sonst „treibe“ England einer Revolution entgegen. Hier wie in der Guildhall nahm man dieselben Resolutionen einstimmig an. — Die „**religiöse Traktaten-Gesellschaft**“ hatte bei ihrem gestrigen 56. Jahresmeeting die Genugthuung, von ihrem Präsidenten Lord Shaftesbury zu hören, daß die Gesellschaft nicht weniger als 673,000,000 Traktätlein in 112 Sprachen unter die Menschheit aller Zonen vertheilt habe.

London, 8. Mai. Eine Morgenzeitung behauptet: Hrn. Drouyns Rücktritt sei durch seine allzu große Nachgiebigkeit gegen Oesterreich herbeigeführt worden. (T.D.d.A.Z.)

Die Stadt **Reval** wird bereits von englischen Dampfschiffen blokirt.

Die Bemühungen Englands, den Schah von **Persien** zu gewinnen, sollen, obgleich ihm das sehr reelle Anerbieten der Zahlung einer jährlichen Summe von 30,000 Tomans gemacht wurde, voll-

ständig gescheitert, und im Gegentheil zu erwarten sein, daß Persien sich aggressiv auf die Seite Rußlands stelle; Rußland wird also ohne Zweifel mehr geboten haben. General Yermoloff, einer der Häupter der altrussischen Partei, schickte sich an, in einer militärischen Mission nach Teheran abzugehen.

Niederbayerisches.

Landrathssitzung vom 10. Mai. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung und Bekanntgabe des Einlaufs ist der erste Berathungsgegenstand, „die Deckungsmittel für den Kreisbedarf pro 18$\frac{55}{56}$. Referent Hr. Dek. **Rechenmacher.** Kgl. Reg.-Kommissär Hr. Reg.-Rath **Hecht.**

Der Voranschlag ist:

Kapit. I. Durch Zuschüsse aus Centralfonde und zwar:			
§. 1. Die auf speziellen Rechtstiteln und Bewilligungen beruhenden Fundations-Zuschüsse des Staates	4776 fl.	3 kr.	— pf.
§. 2. Die Budgetmäßige Kreisschuldotation	32889 fl.	3 kr.	— pf.
§. 3. Zur Deckung der Congrua deutscher Schullehrer	1300 fl.	— kr.	— pf.
§. 4. Zur Erhöhung der Congrua auf 250 fl. resp. 200 fl. . . .	6656 fl.	56 kr.	2 pf.
§. 5. Zur Abordnung außerordentlicher Schulvisitationen . . .	1000 fl.	— kr.	— pf.
§. 6. Zur Unterstützung dienstunfähig gewordener Lehrer	1000 fl.	— kr.	— pf.
§. 7. Zuschuß für Industrie u. Cultur	1500 fl.	— kr.	— pf.
Kapit. II. Fundations- und Dotationsbeiträge der Gemeinden . . .	— fl.	— kr.	— pf.
Kapit. III. Durch sonstige Einnahms-Quellen, Rückzahlungen aus geleisteten Vorschüssen	30 fl.	— kr.	— pf.
Kapit. IV. Aktivrest der Kreisfondsrechnung der Vorjahre . . .	— fl.	— kr.	— pf.
Kapit. V. Durch eine Kreisumlage in dem nach Abzug der Rückstände und Nachläße veranschlagten Betrage zu	99624 fl.	21 kr.	— pf.
Voranschlag-Gesammtsumme der Kreis-Einnahmen	148776 fl.	23 kr.	2 pf.

Die Transferirung eines übrig gebliebenen nicht zur Verwendung gekommenen Betrages von 18$\frac{53}{54}$ mit 19,418 fl. 19 kr. auf 18$\frac{54}{55}$ wird genehmigt und dieser Beschluß dem Protokolle einverleibt. Zuzüglich zu obigem Voranschlage die 10,000 fl. Aktivrest und 967 fl. 31 kr. allgemeiner Reservefond für sämmtliche Kreisausgaben sind also nur noch 76,847 fl. 58 kr. durch die Kreisumlage zur Deckung der Kreisausgaben von 136,000 fl. nöthig, welche Deckung jetzt noch nicht nach Prozenten berechnet werden kann, da 18$\frac{55}{56}$ eine ganz andere Steuereinhebung resp. Summa der Steuern Platz greifen wird. Das Komité für die Feuerversicherungs-Anstalt bilden wieder wie voriges Jahr die Herren **Kast, Koller** und **Urban.** Ueber einen Antrag des Hrn. **Reichenberger,** eine direckte Postverbindung zwischen der k. bayer. Postexpeditin Freyung und der k. k. öster. Postexpedition Kuschwarta referirt Hr. **Urban.** Der Ausschuß begutachtet diesen Vorschlag im Interesse des erleichterten Verkehrs; wenn die Postgefälle die Kosten dieser Einrichtung übernehmen können. Hr. **Urban** glaubt nicht, daß die Postgefälle jetzt so sehr in Anspruch genommen, diese neue Last auf sich nehmen dürfte, ist dagegen, Hr. **Koller** dafür.

Herr **Reichenberger** motivirt seinen Antrag näher und glaubt, was allenfalls die Post darauf zu zahlen hätte, erspare der Justiz-Etat wieder, da die jetzige Hin- und Hertransportirung von Sträflingen auf dem weiten Umwege eine große Summe koste, die sich durch die nähere Verbindung bedeutend vermindern würde. Hrn. Reichenberger's Antrag wird dahin angenommen, daß derselbe Sr. Maj. dem König ohne Hinweisung auf den Kostenpunkt zur gnädigen Berücksichtigung empfohlen wird. Es erfolgt nun die Wahl des alle 3 Jahre zu erneuernden ständigen Landraths-Ausschusses, bestehend aus 6 wirklichen Mitgliedern und 6 Ersatzmännern. Das Resultat dieser Wahl trifft, als Ausschußmitglieder: Die Herren **Kast,** zugleich Vorstand, mit 21 unter 23 Stimmen.

»	**Reichenberger**	» 16	» » »
»	**Urban**	» 16	» » »
»	**Stanglmayer**	» 14	» » »
»	**Koller,** zugleich Sekr.	» 13	» » »
»	**Seelos**	» 13	» » »

Als Ersatzmänner: Die Herren **Eibel** mit 17 unter 22 Stimmen. Hr. **Forster** mit 14, Hr. **Neumayer** mit 14, Hr. **Hien** mit 13, Hr. Dek. **Rechenmacher** mit 12 und Hr. **Schmidt** mit 12 Stimmen.

⁜ **Landshut,** 10. Mai. Durch Trommelschlag wurde heute Vormittags polizeilich den Stadtbewohner bekannt gegeben, daß das Gesetz, alle Hunde 14 Tage lang an der Schnur zu führen, neuerdings in voller Kraft ist und daß gegen Säumige unnachsichtlich strafend eingeschritten wird. — Am Sonntag, den 20. ds. Mts., wird in **Erding** ein Pferderennen mit 11 Preisen abgehalten; erster Preis 24 fl., Leggeld 1 fl. 12 kr.

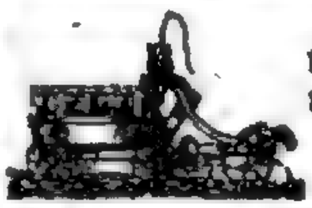
= **Straubing,** 9. Mai. (Korresp.) Am 8. ds. Mts. Abends ereignete sich das Unglück, daß der 13jährige Sohn des Schneidermeisters **Küppendörfer** von hier durch einen Baustamm, wovon mehrere auf einen Haufen aufgerichtet am Platze nächst dem Hagn lagen, so verletzt wurde, daß er nur wenige Augenblicke mehr lebte. Der Schmerz der Eltern, als ihnen ihr Kind todt in das Haus gebracht wurde, war grenzenlos. Möchte dieser neue Unglücksfall den Kindern als Warnung vor gefährlichen Spielen dienen. — Der im heurigen Winter hindurch als Direktor des hiesigen Theaters funktionirende Schauspieler Hr. **Lindner** liegt nun seit langer Zeit krank darnieder; und löste sich in Folge dessen die ganze Gesellschaft auf, gewiß ein harter Schlag für einen Familienvater, welcher bei den geringen Einnahmen im vergangenen Winter für diesen traurigen Fall nichts zurücklegen konnte. — Allmälig öffnen sich nun die hiesigen Sommerkeller, allein bis jetzt kann man bei dem hohen Preise eine ausgezeichnete Qualität des Bieres nicht finden, und dürfte der theure Stoff noch manches zu wünschen übrig lassen. — Eine sehr lobenswerthe Erwähnung verdient eine öffentliche Bekanntmachung des hiesigen Stadtmagistrats, welche mehrere Unterhändler mit Namen bezeichnet, ihnen die Getreidespekulation untersagt, und das Publikum vor denselben warnt. Möchten auch Jene sich daran ein Beispiel nehmen, welche im geheimen mit ihren Kapitalien durch Andere in Getreide spekuliren, und lieber dasselbe gegen billige Prozente ausleihen, da sie ja ohnehin ein **reichliches** Auskommen haben.

Vermischte Nachrichten.

Engländer sind nun einmal Curiositäten-Jäger. So hat jetzt einer in einer Quarterly Review (CXC B. S. 305) berechnet, daß, wenn die Bierfässer, die jährlich in London geleert werden, auf einander gestellt würden, man tausend Säulen bilden könnte, jede eine englische Meile hoch. Würden die jährlich dort geschlachteten Ochsen zu zehn und zehn neben einander in einer Linie aufgestellt, so würden sie eine Strecke von 72 Meilen einnehmen; und die Schafe nicht weniger als 121 Meilen. Das jährlich in London verzehrte Wild und Geflügel, zusammen getrieben, würde 41 Acker einnehmen, und die mit denselben genossenen Viertel Brode, 420 Millionen an der Zahl, auf einander gethürmt zu einer Pyramide, mit einer Basis von 200 Quadratfuß, würden dreimal die Höhe von St. Pauls erreichen, bekanntlich vom Straßenpflaster 372 Fuß hoch. Was wären dagegen Cheops Pyramiden? An Orangen werden jährlich 60 Millionen verspeist, und 500 Millionen Austern. Wer sich über diese Sachen näher unterrichten will, den verweisen wir auf die so eben erschienenen „Curiosities of London“ von **Timbs,** das fleißigste und interessanteste aller Werke, die je über London erschienen sind, die Frucht achtundzwanzigjähriger Arbeit.

Wien, 7. Mai. **Silberagio: 28.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.



Die Unterzeichneten haben von der hohen königl. Regierung die Konzession zu **Stellwagenfahrten** bei **Nachtszeit** vom 2. Mai an die Sommermonate hindurch zwischen

Landshut und München

und wieder zurück erhalten. — Da nun diese Reisestunden für das treffende Publikum äußerst bequem und zeitersparend sind, so glauben sich die ergebenst Unterzeichneten einer zahlreichen Benützung dieser Gelegenheit erfreuen zu dürfen.

Von **Landshut** nach **München** fährt der Stellwagen jeden **Sonntag, Montag, Mittwoch** und **Donnerstag** jedesmal Abends um ½9 Uhr ab. Einsteigort beim Balsbräuhaus [unter den Bögen] in Landshut.

Von **München** nach **Landshut** jeden **Montag, Dienstag, Donnerstag** und **Freitag**, Abfahrt Abends 5 Uhr. Einsteigort bei Hrn. Ostermeyer in der Rosengasse in München.

Die Fahrgebühr ist wie bisher von Landshut nach München oder umgekehrt **1 fl. 30 kr.** Zwischenstationen nach Verhältniß. — Zu recht zahlreicher Theilnahme laden ein

Landshut, den 30. April 1855,

Math. Kain und **Jos. Bergmaier,**
Lohnkutscher in Landshut.

(3b)

Heute Donnerstag, den 10. Mai 1855,
findet eine

große musikalische Abendunterhaltung

im

Gasthofe des Hrn. Bernlochner

statt, gegeben von

J. Heinefetter und F. Fischer. — Anfang halb 8 Uhr.

Erste Abtheilung.

1) **Gnaden-Arie** aus der Oper: „Robert der Teufel" für Violoncello, vorgetragen von J. Heinefetter, mit Begleitung der Guitarre.
2) **Ständchen,** Lied aus der Oper: „Don Juan" für Violoncello und Guitarre, vorgetragen von J. Heinefetter und F. Fischer.
3) **Großes Potpourri** aus der Oper: „Freischütz" für die Guitarre, vorgetragen von F. Fischer.
4) **Das Ständchen von Schubert,** Lied für Violoncello, vorgetragen von J. Heinefetter, mit Begleitung der Guitarre.
5) **Große Arie** aus der Oper: „Don Juan" für Violoncello, vorgetragen von J. Heinefetter, mit Begleitung der Guitarre.
6) **Große Concert-Variationen von Guiliani,** für Guitarre, vorgetragen von F. Fischer.

Zweite Abtheilung.

1) **Steyerische Ländler** für Violoncello, vorgetragen von J. Heinefetter, mit Begleitung der Guitarre.
2) **Großer französischer Zapfenstreich** für die Guitarre, vorgetragen von F. Fischer.
3) **Große Arie** aus der Oper: „Martha" für Violoncello, vorgetragen von J. Heinefetter.
4) **Mai-Lüft'l,** Lied von Lachner, für Violoncello, vorgetragen von J. Heinefetter, mit Begleitung der Guitarre.
5) **Große Concert-Fantasie** von Horetzky, für die Guitarre, vorgetragen von F. Fischer.
6) **Fischerlied** aus der Oper: „die Stumme von Portici", für Violoncello, vorgetragen von J. Heinefetter, mit Begleitung der Guitarre.

Bekanntmachung.

Samstag, den 12. Mai l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,
öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Untersuchung gegen Georg König von Achdorf wegen Verbrechens des Diebstahls.

Vormittags 9 Uhr,

Untersuchung gegen Johann Amberger von Landshut, wegen Vergehens der Unterschlagung.

Nachmittags 3 Uhr,

Untersuchung gegen Franz Brunner von Malmersdorf wegen Vergehens der Körperverletzung.

Untersuchung gegen Joseph Biendl von Sittenberg, wegen Vergehens des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

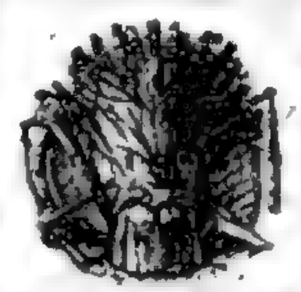
Anzeige.

Die Schuldner des Hopfenhändlers **Anton Lilienthal** in München werden hiemit aufgefordert ihre Gelder, die Sie noch zu zahlen haben, an die Erben selbst oder an ihre Anwälte innerhalb 3 oder 4 Wochen zu zahlen und zwar an denjenigen, wo Sie angewiesen werden laut einem gestrigen stadtgerichtlichen Vergleiche.

Vilsbiburg, den 10. Mai 1855.

Die Erben Max Lilienthal in Vilsbiburg.
Balthasar und **Maria Meier** in München.

(3a)



Es ist bei Unterzeichnetem ein großer Vorrath von **Kornmisch** und **Weizen-Kleien** billig zu haben.

Remmel,
Bäcker in der obern Altstadt Haus-Nr. 16.

Wohnungs-Vermiethung.

Beim **Hafnermeister Leberwurst** ist auf Jakobi eine freundliche Wohnung an eine ruhige Familie zu vermiethen. (4b)

Ein großer **goldener Ohrenring** wurde gefunden und kann am Hagrain Nr. 8 abgeholt werden.

Uebersicht
der Mittelpreise verschiedener Schrannen.

Ort.	Weizen. fl.	Weizen. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste. fl.	Gerste. kr.	Haber. fl.	Haber. kr.	Datum.
Aschaffenburg	25	22	21	—	15	—	—	—	2. Mai
Nördlingen	23	46	20	29	13	58	7	11	5. "
Bayreuth	24	30	19	12	15	6	8	18	5. "
Ansbach	24	40	18	3	13	54	7	36	5. "
Amberg	23	15	17	45	12	18	7	30	5. "
Passau	26	—	20	35	14	15	7	21	1. "
Fürth	25	4	17	12	13	22	8	5	4. "
Weissenburg	24	53	19	15	18	—	6	44	5. "
Augsburg	27	24	23	16	14	33	7	19	4. "
Bamberg	24	34	18	30	14	40	8	48	5. "

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 20 kr., halbjährlich 1 fl. 40 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 12. Mai 1855. № 130. Domitilla.

Eine Zerstreuung in plagereicher Zeit.

⁑ Wohin der Beobachter der Zeitläufe seinen Blick wendet, überall vernimmt er klagende Stimmen. Fabrikanten und Handwerker klagen über Stockung aller Geschäfte; Künstler, daß die Kunst um das tägliche Brod gehen muß; der Oekonom, von dem man es am wenigsten erwarten sollte, über zu große Belastung des Bodens, über ewige Kreis- und Gemeindeumlagen; Kapitalisten über starkes Sinken der Papiere und schwierige Eintreibung der Zinsen. Minister klagen über harthörige, störrige Kammern — ganz Deutschland klagt über seine eigene Uneinigkeit. Wer daher die traurigen oder übelgelaunten Gemüther unserer heutigen Welt, wenn auch nur für einen Augenblick, aufzuheitern oder zu zerstreuen so glücklich ist, erwirbt sich in unsern Augen ein Verdienst. Ein solches erwarb sich unlängst ein Korrespondent der „A. Postz.“ Derselbe berichtet über eine bei Straubing vernommene und gesehene „wilde Jagd“ und bei dieser Gelegenheit versichert er, einen Mann zu kennen, der einst zur Abendzeit das wilde Heer über sich dahin brausen hörte, ja — es fiel sogar aus der Höhe ein gabelförmiger „geschwärzter Ast“ (eine Ofengabel?) zu seinen Füßen nieder. Vermuthlich hat sich die auf ihr reitende Hexe auf die Gabel oder den Besen einer andern hinüber geschwungen. Ob der erschrockene Finder die besagte Ofengabel nicht einem Museum oder Raritätenkabinet zugesendet oder dem Herrn Barnum um eine hohe Summe verkauft oder zum ewigen Andenken für sich behielt, wird nicht gesagt.

Derselbe Mann erzählte demselben Berichterstatter, daß er sich einst um Mitternacht im zweiten Stockwerk seines Hauses befand und plötzlich einen Geisterzug außen am Fenster vorüberrauschen sah. Ja, Stimmen lebendiger Wesen riefen ihm zu, sich dem Zuge anzuschließen, welche Einladung er aber respektvollst ausschlug. Wir wollen uns zu diesen haarsträubenden und gänsehauterregenden Erzählungen, zu deren Bekräftigung sich der Korrespondent, der „Augsb. Postzeitung“ auf den Apostel Paulus beruft, nur die Bemerkung erlauben, daß sich die Mähre von einem wilden Heere bei jeder kriegerischen Krisis wiederholt, daß aber dergleichen Mähren, einer ernstlichen Untersuchung unterzogen (wir erinnern nur an das vorjährige Wolkenheer in Westphalen) sich in eitel Dunst und Nebel auflösen. Und die Moral? Ich wollte nur darthun, daß trotz alles Klagens u. Jammerns beim deutschen Michel der Humor noch nicht ausgestorben ist, und so lange ein Deutscher noch humoristisch ist, steht's so schlimm noch nicht mit ihm.

Politische Nachrichten.

✝ **München**, 10. Mai. (Korresp.) Der Landrath von Oberbayern wird in ein paar Tagen seine Geschäfte beendigt haben. In seinen letzten Sitzungen berieth er das Kreisbudget und bewilligte die Postulate der Regierung mit Ausnahme der für Errichtung eines Kreisgetreide-Magazins geforderten Summe, (10,000 fl.) welche einstimmig abgelehnt wurde. Der Landrath setzte übrigens, wie dieß auch schon im vorigen Jahre geschehen ist, 5000 fl. ein, um davon in Zeiten der Noth für Bedürftige Saamen- und Speise-Getreide kaufen zu können. — Der Antrag des Landrathmitgliedes Pf. Grob, es möge der Staatsregierung gefallen, geeigneten Orts den Schulunterricht der männlichen Jugend den armen Schulbrüdern zu übertragen und ihnen namentlich die Erziehung verwahrloster Knaben zu übergeben, wie jetzt die Mädchen der Obhut der armen Schulschwestern anvertraut sind, wurde einstimmig ohne alle Diskussion angenommen. Dagegen wurde der Antrag eines andern Landrathsmitgliedes auf Aufhebung der Verordnung bezüglich der Beschränkung der Tanzmusiken und der Verlegung aller Kirchweihen auf einen Tag im Jahre mit Stimmenmehrheit verworfen, nachdem sich Pf. Geier über die Gefährlichkeit der vielen Kirchweihtanzmusiken und namentlich auch gegen das s. g. Lronhardfahren ausgesprochen hatte. — Auf Antrag des Landrathsmitgliedes Hrn. Faulstich v. h. wurde beschlossen, an Seine Majestät dem König die Bitte zu bringen, es mögen die Eisenbahnbauten in Oberbayern möglichst beschleunigt werden.

Der großherzoglich badische Hofmaler Feodor Dietz erhielt zur huldvollen Anerkennung ehrfurchtvollst überreichter künstlerischen Leistungen eine sehr schöne Busennadel von Ihrer Majestät der Königin Marie von Bayern zum Andenken, und von Sr. Hoh. dem Herzog von Sachsen-Koburg eine prachtvolle goldene Tabaksdose mit der Namens-Chiffre des fürstlichen Spenders in Brillanten. Diese Dose ist von ebenso unvergleichlicher Arbeit, als von unschätzbarem Werthe. — Bayern wird in kurzer Zeit um ein schönes großartiges Monument reicher sein. Die bayerische Armee nemlich, voll Pietät für das ruhmvolle Andenken ihres unvergeßlichen Führers im russischen Feldzuge, des tapfern vor Polozk gefallenen Grafen von Deroy läßt diesem Helden aus Beiträgen, welche sie aus ihrem Schooße sammelte, eine kolossale Portrait-Statue von Bronce auf granitenem Postamente errichten. Dieses Standbild wird demnächst eine der schönsten monumentalen Zierden der neuen Maximiliansstraße bilden. Die Anfertigung des Modells dazu wurde einstimmig dem berühmten Bildhauer Pofessor Halbig übertragen; dieser ehrenvolle Auftrag konnte in der That in keine würdigeren Hände gelegt werden.

München, 10. Mai. Sicherm Vernehmen nach wird bis spätestens Anfangs künftiger Woche das k. Ausschreiben zur Vornahme der Landtagswahlen im Regierungsblatte erscheinen; den k. Kreisregierungen ist es bereits zugesandt worden. Wie verlautet, sind die Urwahlen auf den 21. ds. festgesetzt; die Abgeordnetenwahlen werden sodann nur wenige Tage später statfinden.

Dem Vernehmen nach erwartet man dieser Tage die allerhöchste Genehmigung des vom General-Komité des landwirthschaftlichen Vereines in Bayern entworfenen Programmes zum diesjährigen Zentral-Landwirthschaftsfeste, welches heuer (wie gewöhnlich auf der Theresienwiese) am Sonntag den 7. Oktober abgehalten werden soll. Wünschen wir nur, daß bis dahin der noch übrige Theil der Schwanthalerstraße mit Gas erleuchtet sein möge, daß nicht wieder so traurige Umstände wie im verflossenen Jahre eintreten, welche das Vorsichgehen des löblichen Festes verhinderten. — Unsere Hauptstadt hat wieder ein elegant eingerichtetes Café mehr erhalten, nemlich das neue „Café Daburger“ am Marienplatz, gegenüber der Hauptwache im ersten Stock des Frey'schen Hauses. Vier ganz neu eingerichtete Zimmer, tapeziert und an den langen Fenstern mit Goldleisten geziert, bieten für Gäste großen Raum. Ein Billard nach neuer Bauart befindet sich ebendaselbst. Eine Novität eigener Art ist aber ein im mittlern Lokale angebrachtes, mit Oberlicht versehenes Gärtchen, in dessen Mitte auf natürlichem Rasen eine Statue sich erhebt. Bei Gasbeleuchtung nimmt sich das Ganze recht hübsch aus.

[Dienstesnachrichten.] München, 10. Mai. Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 7. Mai l. Js. den bisherigen Vorstand der Zeughaus-Hauptdirektion, Obersten Frf. Kleyerlinger, zum Komman-

danten der Veste Wülzburg, und den bisherigen Referenten bei der 6. Sektion des Kriegsministeriums, charakterisirten Obersten Nepomuk Neumayer vom 1. Artillerie-Reg. Prinz Luitpold zum wirklichen Obersten und Vorstande der Zeughaus-Hauptdirektion allergnädigst zu ernennen geruht.

[Dienstesnachrichten.] München, 10. Mai. Se. Maj. der König haben Sich unterm 7. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Landrichter von Oberndorf, Rath Anselm Gaßner, den nachgesuchten Ruhestand auf Grund des §. 21 lit. D der IX. Verf.-Beil. wegen Dienstesunfähigkeit unter allerhuldvollster Anerkennung der langjährigen, treuen und eifrigen Dienstleistung für immer zu bewilligen; als Landrichter von Oberdorf den Landrichter von Vohenstrauß, Friedr. Joh. Ant. Kobler, seiner Bitte gemäß, zu berufen; auf die eröffnete Landrichterstelle von Vohenstrauß den 1. Assessor Max Ludwig Hausladen zu Neunburg v. W. zu befördern; zum 1. Assessor des Landgerichts Neunburg v. W. den Assessor Joseph Wild daselbst vorrücken zu lassen, und zum Assessor des Landgerichts Neunburg v. W. den Accessisten des Kreis- und Stadtgerichts Regensburg, Christoph v. Schmöger, zu ernennen; als Landrichter von Kempten den Landrichter von Monheim, Fedor Frhrn. v. Sainte Marie Eglise, zu berufen und ihm zugleich die Stelle als Königlicher Kommissär der Stadt Kempten zu übertragen; zum Landrichter von Monheim den 1. Assessor des Landger. Höchstädt Joh. von Gott Premauer zu befördern; zum 1. Assessor des Landger. Höchstädt den Assessor Jos. Binder von Zusmarshausen vorrücken zu lassen, und zum Assessor des Landger. Zusmarshausen den Rechtspraktikanten Philipp v. Braunmühl aus München, dermal zu Dachau, zu ernennen; auf die eröffnete 1. Assessorstelle zu Weilheim den 1. Assessor des Landgerichts Rosenheim, Michael Joseph Schmidt, seiner Bitte gemäß zu versetzen. — Se. Maj. der König haben dem kgl. Polizeikommissär und Vorstand der Strafanstalt Kaisheim, Bernhard Closmann, in allerhöchster Anerkennung seiner langjährigen, treuen Dienstleistungen den Titel, Rang und die Uniform eines königl. Regierungsrathes tax- und stempelfrei allergnädigst zu verleihen geruht. — Die kath. Pfarrei Neukirchen, kgl. Ldgs Miesbach, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 1037 fl. 36 kr. in Erledigung gekommen; und die erledigte protestantische 2. Pfarrstelle zu Cusel, Dekanats Cusel, dem bisherigen Pfarrer zu Niederhausen, Dekanats Obermoschel, Heinrich August Risch, verliehen.

Augsburg, 10. Mai. Sicherem Vernehmen nach werden die Urwahlen am 21. Mai, die Wahlen der Abgeordneten aber am 28. Mai (Pfingstsamstag) stattfinden.

Donauwörth. Schon vor Längerem verbreitete sich in dem uns nahen Pfarrdorfe Kaisheim das dunkle Gerücht, eine dortselbst lebende Frau, Mutter mehrerer Kinder, werde eines schweren Verbrechens bezüchtigt; der älteste Sohn derselben, wegen eines Diebstahls zu München verhaftet, habe nämlich, von Gewissensangst getrieben, in seinem Verhafte wiederholt zugestanden, daß ihm, bereits vor einigen Jahren jedoch, der Auftrag von seiner Mutter geworden wäre, sein Schwesterchen, damals nur wenige Monat alt, dadurch zu ersticken, daß er dem Kinde das Stück Leinen, in das das Brod gewickelt gewesen, und an dem die Kleine gesaugt habe, in den Hals hinabzustoßen, und der Sohn, selbst halb noch Kind, habe nur zu gut diesen Auftrag vollzogen, in Folge dessen das Kind auch wirklich getödtet worden sei. Die Anschuldigung des unnatürlichen Bruders wie die Anklage, von ihm erhoben gegen eine unnatürliche Mutter, lautete jedoch anfänglich so kraß, daß wir Anstand nahmen, schon bei dem Auftauchen dieses Gerüchts es mitzutheilen; allein die vor Kurzem erfolgte Verhaftung der Frau scheint allerdings dem Gerüchte mehr Haltbarkeit zu verleihen, weßhalb wir es so bringen, wie es uns zugekommen ist.

Bamberg, 8. Mai. Wie die übrigen Bischöfe Bayerns, so hat auch das hiesige erzbischöfliche Kapitel aus Anlaß der bevorstehenden Wahlen zum Landtage unterm 28. v. Mts. eine Kurrende an den Kuratklerus ergehen lassen.

Vom Rhein, 8. Mai. Die englische Regierung läßt gegenwärtig durch einen ehemaligen schleswig-holsteinischen Offizier im Stillen in Deutschland eifrig Werbungen vornehmen. Sie zahlt, wie man uns mittheilt, für je 100 in das Depot nach Helgoland gelieferte Rekruten eine Entschädigung von 975 Liv. Sterl. für Verpflegung und Reisekosten. Das Handgeld der Leute beträgt 6 L. St. Diese Werbungen sollen in einigen mittel- und süddeutschen kleineren Staaten augenblicklich mit größerem als erwartetem Erfolg betrieben werden.

Gotha, 8. Mai. Dem hiesigen Tagblatt zufolge hat der Prinz Albert den agnatischen Konsens zu der Verfassung vom 3. Mai 1852 erklärt, welcher bis jetzt in Folge des seit dem April 1849 erhobenen und aufrecht erhaltenen agnatischen Protestes der gegenwärtigen Verfassung versagt worden war. Ebenso wird dieser Konsens auch vom König Leopold von Belgien, so wie vom König von Portugal und dessen Bruder, dem Prinzen August von Koburg, in der Kürze ertheilt werden, und es dürfte diese Konsensertheilung der ritterschaftlichen, gegen die Verfassung gerichteten Beschwerde gegenüber von bedeutender Wichtigkeit sein.

Mainz, 4. Mai. Das Fest der elfhundertjährigen Säkularfeier des Märtyrertodes des h. Bonifazius wird in diesem Jahre (vom 14. bis zum 21. Juni) in unserer Stadt, der Metropole des heil. Bonifazius, in großartiger Weise gefeiert werden. Es steht in Aussicht, daß ein großer Theil der deutschen Erzbischöfe und Bischöfe bei dieser Feier sich versammeln wird.

Bern, 7. Mai. Wider Erwarten haben die Liberalen im Kanton St. Gallen bei den gestrigen Großrathswahlen einen glänzenden Sieg errungen. Nach telegraphischen Berichten sind die Parteien im neuen großen Rathe so vertreten: 110 Liberale und 40 Ultramontane. So schlimm stand es mit den letzteren noch nie. Den Ausschlag hat der ganz katholische Bezirk Gasten gegeben, welcher auch im Jahr 1847 es möglich machte, daß St. Gallen für Auflösung des Sonderbundes stimmen und streiten konnte. Die Katholiken zählen im großen Rath 90 Mitglieder. Nun haben die Liberalen sogar auch im katholischen Großrathskollegium die Mehrheit. Es ist dieses deßhalb sehr wichtig, weil nun der unduldsamen Richtung in Erziehungs- und Religionssachen ein Ende gemacht werden kann. Ist die liberale Mehrheit ihrem Programm treu, so muß sie die Reform der Verfassung und des katholischen Erziehungswesens sofort in die Hand nehmen. Mit jesuitischen Schulen läßt sich kaum lange liberal regieren. — Heute ist die 7 Stunden lange Eisenbahn von Yverdon bis Bussigny bei Lausanne dem Verkehr übergeben worden.

Turin, 6. Mai. Man erfährt nun, wie das Journ. des Debats mittheilt, die Bedingungen, welche die Bischöfe an ihr Anerbieten, das den Rücktritt des Ministeriums zur Folge hatte, knüpften. Die wesentlichen sind: daß der Staat die Existenz aller Klöster bestätige und sich verpflichte, keines ohne die vorgängige Zustimmung des Papstes aufzuheben; ferner sollte der König dem Recht der Verwaltung und Nutznießung vakanter geistlicher Güter entsagen, welches ein Privilegium der Krone ausmacht. Die Abgeordnetenkammer hätte solchen Bedingungen nicht nachgegeben, und ein in seinen Folgen unberechenbarer Konflikt wäre erfolgt. Diese Gestaltung der Verhältnisse dürfte auf die jetzt bevorstehenden Berathungen des Senats einen bedeutenden Einfluß üben.

Paris, 8. Mai. Die gestern von dem „Konstitutionnel" mitgetheilte Nachricht von der Einnahme der Mastbation findet im heutigen „Moniteur" ihre Widerlegung. — Das „Journal de Constantinople" zeigt an, daß zu Varna Vorbereitungen zum Unterbringen von 25,000, der französischen Artillerie und Kavallerie angehörigen, Pferden getroffen werden sollen. Man schließt daraus, daß eine starke Armee in Bulgarien vereinigt werden soll. Ein einziges Schiff der alliirten Flotte liegt nur noch im Bosporus vor Anker." Zu Konstantinopel wollte man wissen, daß zu Varna ein Lager von 200,000 Mann gebildet werden solle. General Canrobert hielt am 26. und 27. Revue über das erste und zweite Armeekorps. — Wie großartig die französischen Kriegsrüstungen sind, dafür geben Zahlen einen Begriff, die der „Siècle" mittheilt. So wurden allein in dritthalb Tagen z. B. 1,000,000 Pfund Pulver von Lyon nach Valence und 1,200,000 Pfund Material verführt. Dreißig Fahrzeuge sind allein in Marseille gleichzeitig für die Armee in Ladung, während achtzehn eben in See gegangen sind. — Ueber die Veranlassung zum Rücktritt Drouyn de Lhuys schreibt man der Frk. Postztg. aus Paris, 6. Mai: „Man versichert, daß die neuesten Vorschläge Rußlands durch Oesterreich bereits von dem Kaiser, Lord Cowley und Drouyn de Lhuys in einer Konferenz in Erwägung gezogen worden seien. Obgleich diese Vorschläge unbefriedigend und unvereinbar mit der Würde der Verbündeten und mit deren gerechten Forderungen sein sollen, so bestand Drouyn de Lhuys, wie man behauptet, dennoch darauf, daß man dieselben annehme. Eine sehr lebhafte Diskussion folgte, und da der Kaiser und Lord Cowley sich für die unbedingte Verwerfung der Vorschläge aussprachen, so reichte Drouyn de Lhuys seine Dimission ein.

Daily News schreiben: „Privatbriefe aus **Petersburg** bestätigen die telegraphische Nachricht von einem Bauern-Aufstande in der Ukraine und melden, daß derselbe sich bereits auf die Gouvernements Poltawa, Tschernigow und Charkow ausgedehnt hat. Die Namen von 20 Gutsbesitzern, welche nebst ihren Weibern und Kindern von den rasenden Mutschiks umgebracht wurden, sind in St. Petersburg eingetroffen. Herr Poletion, einer der reichsten Grundbesitzer im Gouvernement Tschernigow, ward in seinem Landhause zu Beletz lebendig verbrannt." (Wiener Nachrichten stellen den Aufstand aber ganz unbedeutend dar.)

St. Petersburg, 1. Mai. Neben den ununterbrochenen Kriegsrüstungen, die jetzt den Ostseeprovinzen und den westlichen Gouvernements vorzugsweise gelten, werfen die Expectorationen des hiesigen „Hofblattes" das nöthige Licht auf die Stellung Rußlands zu den Wiener Conferenzen. Daßselbe äußert namentlich in Beziehung auf den dritten Punkt: „Wer wird es „wagen die Macht unseres rechtgläubigen Czaren, des Vaters des treuen, „großmächtigen und heldenmüthigen Rußlands beschränken zu wollen?... „Auswärtige Blätter bringen uns Kunde von der seitens der türkischen „Regierung beabsichtigten Gleichstellung der Rajas mit den Christen. Das „ist mehr als Rußland jemals von der Pforte vertragsmäßig verlangt hat. „Rußland forderte die Türkei auf, das durch Verträge festgestellte Ver„sprechen zu erfüllen, ohne des Sultans Souveränetät über seine Unter„thanen anzutasten. Somit ist die Ursache des Mißverständnisses wegge„fallen: weßhalb wollen nun die Westmächte Rußland noch bekriegen? „Rußland ist befriedigt, und die Sache ist beendigt! Sollen die West„mächte in der That beabsichtigen Rußland Gesetze in seinem Innern vor„zuschreiben, und unser mächtiges Vaterland deßhalb nur schwächen wollen, „weil es übermüthigen und minder starken Machtgenossen (Sopernik) furcht„bar werden kann? Es darf niemand wagen des gewaltigen Rußlands „Macht zu schmälern. Eher gehen wir alle unter, bevor wir zulassen, daß „unseres Kaisers heilige Rechte und Macht angetastet werden, den wir als „Repräsentanten des Ruhmes, der Ehre und der Macht Rußlands, als den „Vertheidiger von dessen Rechten und den Beschützer des rechten Glaubens „betrachten rc." (Nat. Ztg.)

Niederbayerisches.

Die **Landrathssitzung** am 11. Mai beginnt mit der Verlesung des Protokolls der gestrigen Sitzung. Den ersten Gegenstand der Berathung bildet heute die Feststellung einer bestimmten Norm resp. **Regulativs für Kaminkehrer**, ähnlich der in Oberbayern bestehenden, eingebracht durch Herrn Bev. **Rechenmacher**. Referent Hr. **Koller**. Regs.-Kom., Hr. Regs.-Rath v. **Pechmann**. Der Antragsteller beabsichtigt die Feststellung eines festen Regulativs, sowohl hinsichtlich der Zeiträume in welchem der Kaminkehrer das Reinigen der Kamine vorzunehmen verpflichtet ist, als auch hinsichtlich des dafür zu verlangenden Lohns. Der Ausschuß kann deßhalb diesen Antrag nicht bevorworten, da in Niederbayern bereits maßgebende Bestimmungen den jeweiligen Lokalitäten anpassend bestehen, welche Bestimmungen vom Hrn. Referenten zur Kenntnißnahme des Landraths verlesen werden. Nachdem Hr. **Rechenmacher** seinen Antrag noch näher motivirte, die gewünschten Aufschlüsse vom Hrn. Regierungs-Kommissär gegeben waren, nach welchem allenfallsige Uebergriffe der Kaminkehrer nach den bestehenden Verordnungen auf Anzeige ihre Schranken finden können, wird derselbe vom Landrath fallen gelassen.

Der 2. Berathungsgegenstand ist der Antrag den Eisendrath zum Binden der Faschinen bei Uferschutzbauten, statt der bisherigen Weiden zu benützen; Referent Herr **Schmidt**, Regierungskomm. Herr Kreisbaurath **Ehlingersperg**. Der Ausschuß schlägt vor, diesen Antrag der kgl. Regierung zur geneigten Begutachtung und Untersuchung zu überreichen, da die Würdigung desselben nur auf technischen Erfahrungen beruhen kann. Der Antragsteller Hr. **Häring** begründet diesen Gegenstand hauptsächlich dadurch, daß durch Annahme seines Antrages dem häufigen Stehlen der Weiden von Seite der Lieferanten oder seiner Untergebenen vorgebeugt würde. Der Antrag wird dahin modifizirt, daß künftig die Bezugsquelle der Weiden durch die Lieferanten nachgewiesen werden soll. Der 3. Gegenstand ist ein Antrag, eingebracht von Herrn **Hermann** und handelt von der Postverbindung zwischen Nürnberg und Regensburg einerseits, anderseits zwischen Regensburg und Passau, welche letztere Verbindung nicht genau ineinander greifen soll, und diese Route noch mehrere Postverbindungen per Eilwägen oder Omnibuse nöthig hätte, es wird dieser Wunsch hauptsächlich darauf basirt, daß es jetzt 3 Tage Zeit brauche, um von Vilshofen auf einen Brief in Passau eine Antwort zu erhalten. Der Antrag findet durch den ausgedrückten Wunsch seine Erledigung, daß durch thunliche und zweckmäßige Vermehrung oder Einführung von Postverbindungen, namentlich zwischen Passau und Vilshofen rc., dann zwischen Deggendorf und Wörth geneigte Abhilfe geschehen möge.

Die vorliegenden Gegenstände wären damit erschöpft und Hr. **Urban** drückt noch den Wunsch aus, daß dem dießmaligen Protokoll noch ein weiteres Referat über den Zustand des Kreises, namentlich über verschiedene Gebrechen in demselben, wie früher, beigefügt werde. Hr. **Reichenberger** findet dieses nicht für zweckmäßig und zeitraubend, andererseits findet er vielfache Unterstützung, weßhalb eine geheime Sitzung den 11. Mai Nachmittags 3 Uhr anberaumt wird.

Hr. **Kast** referirt noch über den Stand der Immobiliar-Feuer-Versicherungsanstalt pro 18$\frac{54}{55}$, welchem umfassenden Berichte wir entnehmen, daß in Niederbayern 18$\frac{54}{55}$ 76,904 Hauptgebäude und 99,689 Nebengebäude mit der Summe von 79,611,720 fl. versichert sind. Womit diese Sitzung schließt.

Se. Majestät der König haben Sich unterm 4. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei **Eschelbach**, Ldgs. Erding, dem Priester **Georg Springer**, Kooperator in **Landshut**, zu übertragen.

Landshut, 11. Mai. Gestern Abends wurde durch die hiesige Polizei eine Weibsperson in der Vorstadt St. Nikola arretirt, welche liederlichen Umzugs, unerlaubten Aufenthalts rc. beinzüchtigt ist. Nachdem dieselbe hartnäckig Widerstand leistete, folgte sie endlich unter stetem raisonniren und versuchte, als sie raschen Schrittes die Isarbrücke erreichte, einen Sprung in dieselbe, um sich von ihren Untugenden zu reinigen; die beiden Polizeidiener erfaßten sie jedoch rechtzeitig am Leibe und verhinderten somit ihr kühnes Unternehmen.

Berichtigung.

In unserm Referat über die Landrathssitzung vom 10. Mai soll es Zeile 7 von unten heißen: „da das jetzige Hin- und Herschreiben wegen der Sträflinge auf dem weiten Umwege sowie das lange Sitzenbleiben derselben eine große Summe koste" u. s. w.

Wien, 8. Mai. **Silberagio: 28¾**

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 11. Mai 1855.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts.
dette Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, nach Neuötting früh 6 Uhr; Abfahrt vom Gelsenhauser.
Vergnügungen: »Privat-Musikverein« Produktion im großen Bernlochner Saale.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Montag, den 14. Mai 1855.

Amtliches: Landger. Passau I, Vorm. 10—12 Uhr im Maier'schen Bräuhause, Versteigerung des Obermaier'schen Lehreranwesens zu Tittling. — Landger. Bogen, Forderungsanmeldungen an Katharina Bauer von Liepolding; geht nach Amerika. — Landger. Dingolfing, Vorm. 10—12 Uhr, Zwangsverkauf des Michael Harlander'schen Anwesens.

Für Dienstag, den 15. Mai 1855.

Amtliches: Landger. Mitterfels, Vorm. 9 Uhr, Urkundenproduktion gegen die Krämerswittwe A. Maria Eisenreich von Inbelheim, wegen Hypothekschuld.
Verschiedenes: Wolfgang Kellner zu Furth, Vorm. 9 Uhr im Schloßhof in Furth, Versteigerung verschiedener landwirthschaftlicher Thiere und Werkzeuge.

Bekanntmachung.

Samstag, den 12. Mai l. Js., Nachmittags 4 Uhr,
Untersuchung gegen Joseph Biendl von Stettenberg, wegen Vergehens des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Anzeige.

Die Schuldner des Hopfenhändlers **Anton Lilienthal** in München werden hiemit aufgefordert ihre Gelder, die Sie noch zu zahlen haben, an die Erben selbst oder an ihre Anwälte innerhalb 3 oder 4 Wochen zu zahlen und zwar an denjenigen, wo Sie angewiesen werden laut einem gestrigen stadtgerichtlichen Vergleiche.

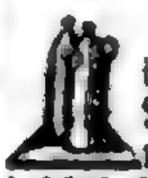
Vilsbiburg, den 10. Mai 1855.

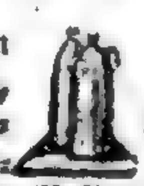
Die Erben Max Lilienthal in Vilsbiburg.

Balthasar und Maria Meier in München.

(3b)

Mineralwasser-Anzeige.





Bei Unterzeichnetem ist **frisches Selters, Ralozcy, Kreuzbrunnen, Pilnaer- u. Friedrichshaller-Bitterwasser, Adelheidsquelle** und **Carlsbader-Mühlbrunnen** zu haben, das zu geneigter Abnahme empfohlen wird.

Alle übrigen hier nicht aufgeführten Mineralwasser werden auf Verlangen besorgt.

Landshut im Mai 1855.

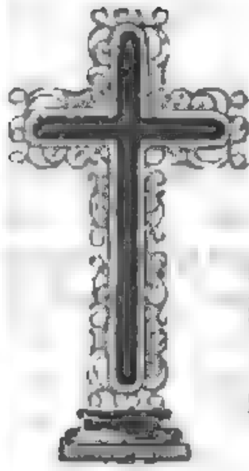
(4a) ***L. Kaufmann.***



Zu verkaufen ist in Landshut in der Vorstadt St. Nikola, Haus-Nr. 88 ein gut gebautes Haus mit drei heizbaren Zimmern, Viehstall, nebst 16 Dez. Hausgarten, 2 Tagw. Wiesengründe und 1 Tagw. und 32 Dez. Gemeindegrund. Alles ist ludeigen, im guten Zustande und vorzüglich geeignet zu einer Schwaige. Das Nähere auf portofreie Briefe bei der Expedition dieses Blattes.

Ein **Geldbeutel** mit etwas Geld ist gefunden worden. Wer sich als Eigenthümer zu legitimiren im Stande ist, kann denselben abholen in Nr. 39, Wagnergasse über zwei Stiegen.

Todes-Anzeige.



Gott der Allmächtige hat unsern geliebten Gatten und Vater

Franz Jos. Bernklau,

Schullehrer in Gerzen,

56 Jahre alt, nach einem viermonatlichen Krankenlager am 8. l. Mts. in die Ewigkeit heimgerufen.

Allen unsern entfernten Verwandten und Freunden hievon Kunde gebend, bitten wir um christliche Theilnahme.

Gerzen, am 10. Mai 1855.

Bernklau Anna, als Gattin,
Bernklau Alois, Rechtsconcipient, als Sohn, und Namens seiner Geschwister.

Herzlichsten Dank

stattet der Unterzeichnete ab den Titl Herren Aerzten für die eben so geschickte als glückliche Stein-Operation; **gleichen Dank** seinen edlen Mitbürgern für ihre großmüthige Unterstützung und hilfreiche Theilnahme, und empfiehlt sich

Eggenfelden, im Mai 1855 dankbarst ergebenst

Ignaz Forstnaichner,
bgl. Metzger.

Produktion

des

Privat-Musik-Vereins,

am Samstag, den 12. ds. Mts.,

im großen Saale des Bernlochner'schen Gasthofgebäudes,

wozu die

sehr verehrlichen außerordentlichen Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Anfang Abends 8 Uhr.

Bei Beginn der diesjährigen **Landwehr-Exerzier-Uebungen** bringen wir folgende Schriften, die durch alle Buchhandlungen zu erhalten sind, in Erinnerung:

2) **Auszug** aus den **allgemeinen Dienstes-Vorschriften** für die **königl. bayerische Landwehr.** Broschirt. **Preis** 12 kr.

Lampart u. Comp. in Augsburg. 3

Landshuter Schrannenpreis vom 11. Mai 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.		Der Mittelpreis ist gefallen.		Der Mittelpreis ist gestiegen.	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	231	1162	1393	1376	17	28	22	27	1	25	21	—	—	—	49
Korn	41	121	162	162	—	23	26	22	54	22	18	—	—	—	35
Gerste	23	58	81	81	—	14	25	13	36	12	40	—	20	—	—
Haber	73	392	465	336	129	8	26	8	6	7	21	—	13	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	42	42	42	—	10	15	9	45	9	15	—	—	—	17
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 13. Mai 1855. № 131. Servatius.

†† **Frankfurt**, 10. Mai. (Korresp.) Der k. preuß. Ministerresident bei der freien Stadt und der Gesandte am großh. hessischen Hof Graf Perponcher-Sedlnitzky ist dieser Tage nach Darmstadt übergesiedelt. — In der gestrigen Sitzung unserer gesetzgebenden Versammlung wurden die Senatsanträge: Die Bewilligung von 68,000 fl. für den Umbau unseres Theaters sowie den dahier verbleibenden Theil des Theaterpersonals während der durch den Umbau veranlaßten Schließung des Theaters eine angemessene Entschädigung zukommen zu lassen, mit 57 gegen 24 Stimmen angenommen. — Auf unserm Zollamte wurde im verflossenen Jahre circa 1½ Mill. Gulden für versteuerte Waaren eingenommen. — Es befindet sich derzeit ein ehemaliger schleswig-holsteinischer Offizier in unserer Stadt mit dem Auftrage für die englische Fremdenlegion Soldaten hier anzuwerben. Es dürften sich unter den obwaltenden Umständen nicht viel Lustoragende dazu finden. — Der sechspfündige Laib Brod ist heute abermals von 27 kr. auf 27½ kr. aufgeschlagen.

†† **Frankfurt**, 10. Mai. (Korresp.) Der treffende Ausschuß der Bundestagsversammlung brachte heute über den von Preußen gestellten Antrag **auf Aufhebung der Spielbanken** in Deutschland **einen entsprechenden Beschlußentwurf ein.** Der preußische Bundestagsgesandte Hr. v. **Bismark-Schönhausen ist durch eine telegraphische Botschaft nach Berlin berufen** und gestern dahin abgereist.

†† Vom **Main**, 10. Mai. (Korresp.) Bei der in der 13. Sitzung der Bundesversammlung stattgehabten Abstimmung über die theilweise, etwas modifizirten Ausschußanträge*) in der hannover'schen Verfassungsfrage geben Oesterreich, Preußen, Bayern und Königreich Sachsen folgende Erklärungen zu Protokoll: Der Gesandte Oesterreichs: „Die kais. Regierung nehme keinen Anstand, der in der 10. diesjährigen Bundestagssitzung in Betreff der hannoverischen Verfassungsangelegenheit von dem in Folge des Bundesbeschlusses vom 23. August 1851 niedergesetzten Ausschusse gestellten Anträge in der soeben vorgelegten Fassung zuzustimmen. Nur bezüglich des 4. Punktes der Anträge ist der Gesandte beauftragt, die Bemerkung beizufügen, daß die kais. Regierung voraussetze, es solle in dem beantragten Beschlusse nicht der Sinn liegen, als könne überhaupt und im Allgemeinen die Bundespflicht der Regierungen, für die Uebereinstimmung der Verfassung ihrer Staaten mit den Bundesgesetzen Sorge zu tragen, an die Bedingung einer Vereinbarung mit den Ständen gebunden sein." — Der Gesandte Preußens erklärte, er sei beauftragt Namens seiner Regierung den Anträgen des Ausschusses zuzustimmen. — Der Gesandte Bayerns ist beauftragt, den vom Ausschusse unter Ziffer 1, 2 und 3 gestellten Anträgen Namens der k. Regierung beizustimmen, dagegen aber bezüglich des Ausschußantrags Ziffer 4 zu erklären, daß die k. Regierung ihre gleiche Zustimmung demselben zur Zeit nicht ertheilen könne. — Der k. sächsische Gesandte gab folgende Erklärung ab: „Der Vortrag, welchen der in Folge des Bundesbeschlusses vom 23. Aug. 1851 niedergesetzte Bundestags-Ausschuß in der 10. diesjährigen Bundestagssitzung über die Verfassungsangelegenheiten des Königreichs Hannover erstattet hat, sei von der k. Regierung sorgfältig erwogen, und letztere dadurch in der Ueberzeugung bestärkt worden, daß von den in der Verfassung und Landesgesetze jenes Königreichs seit dem Jahre 1848 aufgenommenen Bestimmungen eine beträchtliche Anzahl als unvereinbar mit den Grundgesetzen des Bundes zu erachten und das von der k. hannöverischen Regierung selbst anerkannte dringende Bedürfniß einer Aufhebung oder Abänderung dieser den Bundesgrundgesetzen widerstreitenden Bestimmungen vorhanden sei. Ist es nun unzweifelhaft im Rechte, wie in der Pflicht des Bundes begründet, den Grundsatz, daß die Verfassungen und Gesetze der Einzelnstaaten mit der gemeinsamen Bundesgesetzgebung im Einklang stehen müssen, überall, wo es nöthig, zur praktischen Geltung zu bringen, so werden auch im vorliegenden Falle Beschlußnahmen, welche die Wiederherstellung dieses, durch mehrere im Vortrage des Ausschusses beispielsweise erwähnte Akte der hannöverischen Gesetzgebungsgewalt gestörten Einklanges und die zur Abhülfe jenes Bedürfnisses erforderliche Stärkung der dortigen Regierung bezwecken, in sich selbst gerechtfertigt erscheinen. — Die kgl. Regierung vermag nun zwar nicht die im ersten Theile des commissionellen Gutachtens enthaltene Argumentation bei Beurtheilung der jedenfalls zweifelhaften Frage: ob die Abänderung des hannöverischen Landesverfassungs-Gesetzes vom 6. August 1840 auf verfassungswidrigem Wege erfolgt sei? sich anzueignen, sie ist dagegen des Dafürhaltens, daß es einer Entscheidung dieser Frage überhaupt nicht bedürfe, da so viel feststeht, daß die im Jahre 1848 an dessen Stelle getretene Verfassung Bestimmungen enthält, welche der Bundesgesetzgebung zuwiderlaufen, und die Bundesgewalt daher auf deren Beseitigung zu dringen ebenso berechtigt als verpflichtet ist. Im Uebrigen aber wird von der k. Regierung den vorliegenden Ausschußanträgen mit der durch die vorgedachte Bemerkung gerechtfertigten Erklärung beigetreten, daß der Antrag ad 4 nur in seinen ersten Sätzen, bis mit den Worten: „überlassen bleibe" und unter Beseitigung des vorhergehenden Wörtchens: „zwar", zum Bundesbeschlusse zu erheben sein werde." — Der k. hannöverische Gesandte enthielt sich der Abstimmung.

München, 11. Mai. Der neulich erschienene Erlaß des hiesigen erzbischöfl. Ordinariates gegen die in München um sich greifende Nekromantie war Vielen um so überraschender, als der Erlaß selbst bewies, daß es sich hier nicht um gewöhnliche Wahrsagerei u. dergl. handeln könne, während im größeren Publikum fast nichts, als nur unbestimmte Gerüchte über die eigentlichen Thatsachen bekannt waren, welche jenen Erlaß hervorgerufen. Das „D. Volksbl." bringt jetzt aber Folgendes über den Ursprung und die Art der hier aufgetauchten Nekromantie. Eine Person aus Schwaben habe zuerst in einem auswärtigen Kloster damit begonnen, die Ekstatische zu spielen, und nachdem es ihr gelungen, damit den frommen Glauben der Nonnen und des Beichtvaters

---

*) Anmerkung. Der Bundesbeschluß in der hannöverischen Verfassungsangelegenheit lautet wörtlich: „In Gemäßheit des Bundesbeschlusses vom 23. August 1851 und in Erwägung, daß durch das k. hannover'sche Gesetz vom 5. Sept. 1848, sowie durch die spätere Gesetzgebung des Königreichs Hannover staatliche Einrichtungen getroffen und gesetzliche Bestimmungen erlassen worden sind, welche in vieler Hinsicht mit den Grundgesetzen des Bundes in offenbarem Widerspruch stehen, wird 1) die kgl. hannover'sche Regierung, unter Bezugnahme auf den vorstehenden Ausschußbericht, ersucht, die Verfassung und Gesetzgebung des Königreichs einer sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen, und die Uebereinstimmung derselben mit den Grundgesetzen des Bundes ohne Verzug wieder zu bewirken; 2) die Bundesversammlung behält sich dabei für den Fall, daß die als nothwendig zu erachtenden Abänderungen auf Hindernisse stoßen sollten, ihre verfassungsmäßige Einwirkung, wie sie in dem gedachten Bundesbeschlusse vorgesehen, vor; 3) die k. han. Regierung wird ferner ersucht, ihr seiner Zeit Mittheilung darüber machen zu wollen, wie sie dem unter Nr. 1 an sie gerichteten Ersuchen entsprochen habe, oder welche Hindernisse und Anstände sich etwa hierbei ergeben haben; 4) die Bundesversammlung erklärt dabei der k. hannover'schen Regierung, wie — so lange nicht die Nothwendigkeit einer direkten sub Nr. 2 vorbehaltenen Einwirkung des Bundes vorliegt — in Beachtung des Art. 55 der Wiener Schlußakte, die Art und Weise, in welcher diese Uebereinstimmung der Verfassung und Gesetzgebung des Königreichs mit den Bundesgrundgesetzen herbeizuführen ist, sowie die Ausdehnung der vorzunehmenden Revision Hochderselben zwar überlassen bleibt, daß aber eine bundesrechtliche Pflicht, den im Art. 56 der Wiener Schlußakte vorgezeichneten Weg einzuschlagen, in so weit nicht stattfindet, als es sich um Abänderung der im Ausschußberichte als bundeswidrig bezeichneten oder damit in untrennbarem Zusammenhang stehenden Bestimmungen des Gesetzes vom 5. Sept. 1848 und um Wiederherstellung der hierauf bezüglichen Bestimmungen des Landesverfassungsgesetzes von 1840 handelt."

zu bethören, habe sie zu prophezeihen, Todte und Geister zu citiren angefangen. Bald machte die Sache ein weit verbreitetes Aufsehen, obwohl der Visitator des betreffenden Klosters sogleich untersuchend eingeschritten und der Unfug als beseitigt zu betrachten war. „Als wäre der Teufel dadurch nur gereizt worden", so tauchte plötzlich hier, in der Hauptstadt, eine ganze Schaar Nekromantinen auf, die höchst auffallende Kunststücke producirten. Personen, welche kaum buchstabiren oder lautiren können, citirten nicht nur ganze Verse aus alten und neuen Klassikern und ganze Stellen aus heidnischen Weisen, christlichen und unchristlichen Dichtern, nicht minder den Kirchenvätern, sondern sie behaupteten, die Geister eines Sokrates, Plato, Schiller, Göthe und sogar mehrerer Heiligen, z. B. des heil. Ignatius, vor sich zu sehen und unmittelbar von ihnen die Eingebungen zu empfangen. Diese Erscheinung glich anfänglich purem Betrug gemeiner Art, allein es beweist der Ordinariatserlaß, daß dieselbe ernsterer Natur ist, als das Verbrechen des Betrugs an und für sich. Dem Klerus wird jede Betheiligung oder der Besuch solcher Personen auf's Strengste verboten, die derlei magische Künste versuchen, auch wenn es nur aus Neugierde geschehen sollte — sub poena suspensionis! Es muß also schon ziemlich weit gekommen sein, und es ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß wir es hier mit einer „dämonischen" Gaukelei zu thun haben. (Lbte.)

Im Bockkeller, wo der einst so beliebte Hofbräuhausbock ausgeschenkt wird, geht es heuer besonders ruhig zu. Sonst war um die Mittagszeit, wo die „Bockkurgäste" sich sehr zahlreich einstellten, nur mit Mühe ein Glas zu bekommen, und um den Bock eingeschenkt zu erhalten, mußte man sich förmlich raufen. Das Alles fällt heurr weg; man bekömmt Gläser genug, gelangt auf die bequemste Art zum Bock und findet selbst gemüthlich Platz zum Sitzen.

Ansbach, 8. Mai. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurden der Flaschnermeister Ullmer und der Buchdruckereibesitzer Volkhart von Fürth, angeklagt eines Preßvergehens, freigesprochen. Der erstere hatte in das Fürther Tagblatt und Intelligenzblatt eine Warnung gegen den Hafner Lunz einrücken lassen. Der Vertheidiger des Ullmer, Advokat Künsberg von Ansbach, suchte aus dem Inhalte des Inserates selbst nachzuweisen, daß diesem eine böswillige Absicht nicht zu Grunde liege; der Vertheidiger des Volkhart, Advokat Bögner von Fürth zeigte, daß bei seinem Clienten gar nicht die Absicht vorhanden sein konnte, durch die Aufnahme des Artikels seinen Nebenmenschen zu schaden, er habe diesen aufgenommen, weil er an der Wahrheit desselben, der ihn von einem unbescholtenen Bürger mitgetheilt wurde, nicht zweifeln konnte.

Ansbach, 9. Mai. Angeschuldigt des Vergehens des Mißbrauchs der Presse, stehen heute vor dem Schwurgerichte der Bäckermeister Georg Andreas Fein von Nürnberg und der Redakteur des dort erscheinenden „Nürnberger Beobachters", Andreas Hammerbacher. Fein war im Oktober v. Js. durch Beschluß des Magistrats Nürnberg als Polizeisenats wegen bei der Brodvisitation bei im gefundenen nicht tarifmäßig gebackenen (sogenannt vergarbten) Brodes mit Konfiskation des aus 9 Sechspfennigslaibchen bestehenden Vorraths und mit 10 fl. Geldbuße bestraft worden, ohne daß Fein, trotz der ihm gewordenen Belehrung, daß er hingegen bei der k. Regierung rekurriren könne und trotzdem er zu Protokoll erklärt hatte, er werde diese Berufung ergreifen, von diesem Rechtsmittel Gebrauch gemacht hätte. Als nun dieser Strafbeschluß rechtskräftig geworden, erfolgte, gemäß einer Regierungsverfügung vom Jahre 1850, welche anordnet, daß die Namen der gegen die bestehenden Vorschriften sich verfehlenden Bäcker öffentlich bekannt gegeben werden sollen — im Nürnberger Inteligenzblatt die amtliche Bekanntgabe dieser Strafe. In Folge der Veröffentlichung sah sich nun ꝛc. Fein veranlaßt, in Nr. 131 des Nürnberger Beobachters vom 2. Nov. v. J. einen mit seiner Unterschrift versehenen Artikel einrücken zu lassen, worin er sich wegen des der erlittenen Strafe zu Grunde liegenden Faktums vertheidigt und den Sachverhalt dahin angibt, daß er durch den zu jener Zeit herrschenden Wassermangel seine Mehlvorräthe erschöpft und das zu dem konfiszirten Brode verbrauchte Mehl erst Abends vorher aus der Mühle erhalten hätte, so daß solches noch warm gewesen und wodurch das hieraus gebackene Brod im Backen „gerissen" sei, ohne daß jedoch dasselbe schlecht oder ungenießbar gewesen wäre. Dabei erzählt er ferner, daß nicht 9, sondern 13 Laibchen bei ihm konfiszirt wurden, und ergeht sich dabei sowie bei Erzählung des Vorigen in Betrachtungen, in welchen die Anklage im Sinne des Art. 26 des Preßgesetzes Beleidigung des Magistrats durch Beschimpfung oder Beimessung verächtlicher Handlungen erblickt. Nach Art. 1 des Preßgesetzes ist auch Hammerbacher, als verantwortlicher Redakteur, desselben Vergehens angeschuldigt. Der Strafbeschluß des Magistrats war damit motivirt, daß Fein mit der Einrede, aus warmem Mehle dieses Brod gebacken zu haben, um deßwillen nicht gehört werden könne, weil er als Gewerbsmeister dieses wohl wissen mußte und sich mit Mehlvorräthen hätte rechtzeitig versehen können, und die noch zurecht bestehende Nürnberger Bäckerordnung von 1808 in Ziffer 4 die Abgabe vergarbten Brodes im ersten Kontraventionsfalle mit Konfiskation und 10 fl. Strafe belege. Da nun in der Erzählung des Sachverhaltes im fraglichen Artikel die Sache so hingestellt sein soll, als hätte der Magistrat von dem Umstande des warmen Mehls gar keine Notiz genommen, so erblickt die Anklage hierin eine wissentliche Entstellung der Sache. Fein zieht jede Absicht, durch den fraglichen Artikel den Magistrat nur entfernt beleidigen gewollt zu haben, in Abrede und behauptet, solchen nur deßhalb geschrieben und veröffentlicht zu haben, um sich dem Publikum gegenüber zu rechtfertigen und sich die Achtung seiner Mitbürger und das Zutrauen seiner Kunden zu erhalten. Hammerbacher erklärt ebenfalls, in diesem Artikel nichts, was eine Beleidigung gegen den Magistrat enthielt, gefunden und solchen daher aufgenommen zu haben. Das Plaidoyer wurde zwischen Oberstaatsanwalt Nusser aus Eichstätt und dem kgl. Advokat Hänle von Feuchtwangen geführt. Letzterer berief sich hauptsächlich auf den Geist, in dem das Preßgesetz seiner Zeit abgefaßt wurde, und verlas zu diesem Behuf die in der Kammer darüber geführten Verhandlungen. Die Geschworenen verneinten die bezüglich jedes der Angeschuldigten gestellte Hauptfrage auf Preßvergehen, wodurch die Unterfrage, ob mildernde Umstände vorhanden, wegfiel. Der Gerichtshof sprach hierauf die beiden Angeschuldigten frei, erkannte jedoch, dem Antrag des Oberstaatsanwaltes gemäß, die Unterdrückung der fraglichen Nummer, soweit solche nicht in Privatbesitz übergegangen ist.

Stuttgart. Die Abgeordnetenkammer fuhr am 9. ds. fort, das Budget des Departements der auswärtigen Angelegenheiten zu berathen. Der Antrag der Regierung, statt der bisherigen 39,640 fl. jährlich 69,700 fl. zu bewilligen (und zwar für den Gesandten in Berlin 14,000 statt 8000 fl., in Karlsruhe 4300 statt 3600 fl., in München 10,000 statt 6000 fl., in Paris 10,000 statt 5600 fl., in Petersburg 10,000 statt 8440 und in Wien 14,000 statt 8000 fl.), wurde verworfen und die bisherigen Gehalte der Gesandten beibehalten, nachdem ein Antrag Rödinger's, die Gesandtschaften in Petersburg, Paris, Karlsruhe und München ganz eingehen zu lassen, mit 63 gegen 16 Stimmen zurückgewiesen worden war.

∞ **Wien**, 8. Mai. (Korresp.) Ihre Maj. die Kaiserin Wittwe Karoline Auguste wird Ende ds. Mts. Wien verlassen und über den Sommer die Residenz in Salzburg beziehen. Auch Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Ludwig wird einen Theil des Sommers in Salzburg zubringen. — Se. kais. Hoh. der Hr. Erzherzog Karl Ferdinand ist, von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt, in Lemberg eingetroffen, und hat das Kommando des unter seinem Befehle stehenden Korps der 4. Armee wieder übernommen. — Bei der hiesigen ottomanischen Gesandtschaft soll — wie der jedoch nicht immer verläßliche „Wanderer" meldet — die Nachricht eingetroffen sein, daß die Ankunft Reschid Pascha's als ausserordentlicher Bevollmächtigter der Pforte nächstens bevorstehe. Reschid Pascha soll durch keine Kabale gestürzt, sondern auf eigenes Verlangen der Stelle enthoben sein, und die Sendung nach Wien übernommen haben. Auch will man wissen, daß Drouyn de L'huys in Kurzem nach Wien als Spezialbevollmächtigter Frankreichs kommen soll. — Der gegenwärtig in Dresden weilende ehemalige

Statthalter im Kaukasus, Fürst **Woronzoff** wird auch dieses Jahr nach Karlsbad zur Wiederholung seiner Kur kommen.

Die Oesterr. Ztg. bringt einen kriegerischen Artikel aus **Wien**, 7. Mai, dem wir das Nachstehende entnehmen: „Worauf wartet man? Sprechen wir es aufrichtig aus: auf westmächtliche Entschlossenheit. Von Paris bis Warschau ist ein langer Marsch, und in Paris muß er dennoch beginnen. Die französischen Kolonnen müssen sich zuvörderst an den Rhein begeben, denn ehe diese mobil sind, werden die deutschen Bundestruppen nicht beginnen, sich mobil zu machen. Und erst wenn diese letzteren kampfbereit auf den Beinen stehen, kann eine feindliche Armee mit Sicherheit in Polen einbrechen und die Winterquartiere in Warschau zu beziehen hoffen. An dem Kaiser Napoleon ist es jetzt, das Wort des Friedens oder des Krieges auszusprechen. Das erstere wäre uns vielleicht lieber als das letztere, das letztere jedenfalls angenehmer, als das trostlose Stillschweigen, nur hie und da von einer erfolglosen Munitionsverschwendung in der Krim unterbrochen. Es wäre thöricht, sich jetzt in Vorwürfen über die Krim-Expedition ergehen zu wollen. Die weisesten Leute haben schon einen falschen und erfolglosen Schritt gemacht, aber, was sie von den Thoren unterscheidet, ist, daß sie nicht in derselben Richtung andere Schritte thun. Eine weise Umkehr ist besser als eine närrische Konsequenz. Wir wollen hiermit nicht gesagt haben, daß sich die Krim-Armee ohne Weiteres auf ihre Schiffe begeben solle; nur Dieses, daß die Weise, einen Krieg mit halber Anspannung der Kräfte zu führen, ohne Säumen aufgegeben werden muß. Frankreich muß rüsten, wie Rußland gerüstet hat, als kämpfte es für seine Existenz, England muß aus seiner Lethargie erwachen und handeln, als stünde eine feindliche Armee auf seinem eigenen Boden. Wollen jene Mächte so handeln, so können sie nicht allein bei den vier Punkten stehen bleiben, sondern diesen noch viel wichtigere und einschneidendere beifügen, welche die Karte Europa's wesentlich umändern; wollen sie es aber nicht, wollen sie für einen großen Erfolg nicht die größten Opfer bringen, nun, so mögen sie nur rasch und unmittelbar es aussprechen. Man schimpft so viel über den faulen Frieden; aber wir kennen ein noch größeres Uebel, den faulen Waffenstillstand."

Trier, 7. Mai. Sicherem Vernehmen nach werden Se. Majestät der König gegen die Mitte dieses Monats unsere Stadt mit einem Besuche erfreuen. Auch der König der Niederlande wird am 14. d. Mts. auf seiner Reise nach Luxemburg durch unsere Stadt kommen, und so dürfte es sich leicht finden, daß beide Majestäten hier zusammen treffen.

Paris, 7. Mai. Der „Moniteur" macht die von der kaiserlichen Ausstellungs-Kommission genehmigten Eintrittspreise der „Gesellschaft des Industriepalastes" bekannt. Das Publikum zahlt: Sonntags 20 Centimen; Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags, Sonnabends 1 Frank; Freitags 5 Franks. Den Monat Mai hindurch ist der Preis gleichmäßig 5 Franken. Die permanenten Eintrittskarten, mit denen man auch der Eröffnungsfeierlichkeit beiwohnen kann, kosten 50 Franken. Die Mitglieder der Ausstellungskommission und der internationalen Jury, die Kommissäre, die Aussteller und ihre anerkannten Repräsentanten genießen freien Eintritt. Ferner hat, wie der „Moniteur" ausdrücklich bemerkt, Prinz Napoleon, Präsident der Ausstellungskommission gewollt, daß auch die Repräsentanten der französischen und ausländischen Journale die Ausstellung unentgeltlich besuchen können, zu welchem Zweck jedem der Hauptorgane zwei persönliche Karten bestimmt sind, eine für den Direktor, die andere für den mit der Berichterstattung beauftragten Redakteur.

Aus **Varna** wird der Times vom 6. telegraphirt: Die Dampfflotille ist nach Kertsch gegangen, um diesen Platz zu bombardiren. Die Reservearmee begibt sich nach der Krim. Die Cholera wüthet hier.

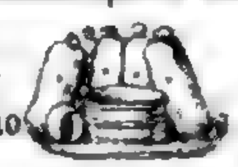
Aus **Konstantinopel** geschieht in den neuesten Briefen der durch den Wiener Telegraphen nach allen Weltgegenden verbreiteten Nachricht vom Sturze Redschid Pascha's und der Rückberufung des verbannten Mehemed Ali mit keiner Silbe Erwähnung!

Niederbayerisches.

□ **Landshut**, 12. Mai. Heute Vormittag wurden die diesjährigen Landrathssitzungen durch den Herrn Regierungspräsidenten v. Schilcher geschlossen.

Münchener Schrannenpreis vom 12. Mai 1855.

Telegraphischer Bericht, abgegangen in München



um 4 Uhr 20 Min. Abends.

Getreide-Gattungen.	Verkauft wurde.	Im Reste blieben	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Scheffel.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4844	415	29	53	29	11	28	24	—	18	—	—
Korn	1016	157	26	35	24	41	23	34	—	57	—	—
Gerste	1174	73	15	24	14	55	14	47	—	—	—	10
Haber	1125	147	8	30	8	7	7	38	—	4	—	—

Wien, 9. Mai. **Silberagio: 28.**

Wilshofener Schrannen-Anzeige vom 9. Mai 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	217	182	399	328	71	27	26	26	35	25	15	—	—	1	29
Korn	1	34	35	35	—	22	15	21	46	21	18	—	—	—	46
Gerste	53	107	160	127	33	14	31	14	10	13	50	—	—	—	1
Haber	9	1	10	10	—	7	55	7	39	7	24	—	—	—	11
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	2	6	8	8	—	10	48	9	54	8	44	—	—	—	9

Erdinger Schrannen-Anzeige vom 10. Mai 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	218	689	907	856	51	28	40	28	6	27	24	—	—	—	25
Korn	3	109	112	75	37	24	12	23	23	22	41	—	—	1	9
Gerste	43	95	138	80	58	15	18	14	36	14	1	—	31	—	—
Haber	2	112	114	109	5	8	30	8	1	7	28	—	—	—	5
Erbsen	—	1	1	1	—	—	—	19	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	—	1	1	1	—	—	—	16	12	—	—	—	—	—	—

Danksagung.



Für die zahlreiche Begleitung bei dem Leichenbegängnisse und Seelengottesdienste meiner dahingeschiedenen Gattin,

Frau Barbara Holler,

erstatten der Unterzeichnete den herzlichsten Dank und empfiehlt die Verblichene dem frommen Gebete mit der Bitte um stilles Beileid und ferneres Wohlwollen.

Landshut, den 11. Mai 1855.

Der tieftrauernde Gatte, Holler, Bierbrauer mit Sohn.

Hagelversicherung für das Königreich Bayern.

Nach Erlaß des Direktoriums des Hagelversicherungs-Vereins für das Königreich Bayern haben die Versicherungen der Feldfrüchte zu beginnen.

Wer also seine diesjährige Erndte vor Hagelschlag versichern lassen will, der kann dieß längstens bis zum

15. Juni l. Js.,

bei dem unterzeichneten gerichtlich verpflichteten Agenten für den Landgerichtsbezirk Landshut bewerkstelligen, da spätere Beitritte nicht mehr berücksichtiget werden dürfen.

Jeder gute Hauswirth wird sich gegen Hagelschaden sichern; er ist es seiner Familie und seinem Gewissen schuldig.

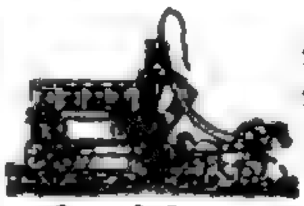
Da keine Hoffnung auf Steuernachlaß vorhanden ist, denn der Staat bewilliget keinen mehr, so steht derjenige Landwirth, welcher nicht im Besitz eines bedeutenden Vermögens ist, in Gefahr, bei treffenden Hagelunglück ausgepfändet zu werden, oder in die Hände gefährlicher Gläubiger zu fallen.

Nur durch den Beitritt zum Hagelversicherungs-Verein kann der Landwirth, wenn ein Gewitter am Horizont sich zeigt, sich Ruhe verschaffen.

Darum werden diese Worte den Landwirthen ans Herz gelegt und zum zahlreichen Beitritt zu dem wohlthätigsten Verein, der je auftauchen kann, eingeladen.

Landshut, den 9. Mai 1855.

(2a) **J. B. Röder,** Agent.



Die Unterzeichneten haben von der hohen königl. Regierung die Konzession zu **Stellwagenfahrten** bei **Nachtszeit** vom 2. Mai an die Sommermonate hindurch zwischen

Landshut und München

und wieder zurück erhalten. — Da nun diese Reisestunden für das treffende Publikum äußerst bequem und zeitersparend sind, so glauben sich die ergebenst Unterzeichneten einer zahlreichen Benützung dieser Gelegenheit erfreuen zu dürfen.

Von **Landshut** nach **München** fährt der Stellwagen jeden **Sonntag, Montag, Mittwoch** und **Donnerstag** jedesmal Abends um 9 Uhr ab. Einsteigort beim Balsbräuhaus [unter den Bögen] in Landshut.

Von **München** nach **Landshut** jeden **Montag, Dienstag, Donnerstag** und **Freitag,** Abfahrt Abends 5 Uhr. Einsteigort bei Hrn. Ostermeyer in der Rosengasse in München.

Die Fahrgebühr ist wie bisher von Landshut nach München oder umgekehrt **1 fl. 30 kr.** Zwischenstationen nach Verhältniß. — Zu recht zahlreicher Theilnahme laden ein

Landshut, den 30. April 1855,

Math. Kain und **Jos. Bergmaier,**
Lohnkutscher in Landshut.

(3b)

Verein der Wanderer.

Bei günstiger Witterung findet **morgen Sonntag,** den 13. ds. Mts., das laut Circular bereits anberaumte

Stroh-Kegelscheiben

im Vernlochner'schen Sommer-Keller statt.

Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Der Ausschuß.

Produktion

des

Privat-Musik-Vereins,

heute Samstag, den 12. ds. Mts.,
im großen Saale des Vernlochner'schen Gasthofgebäudes,
wozu die
sehr verehrlichen außerordentlichen Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Anfang Abends 8 Uhr.

(2b)

Sonntag, den 13. Mai 1855, Nachmittags 3 Uhr,
findet eine

Große musikalische Unterhaltung

im

Vernlochner'schen Sommerkeller

statt, gegeben von

J. Heinefetter und F. Fischer.

Abends 8 Uhr im Vernlochner'schen Gasthofe.

Näheres besagt das Programm.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 14. Mai 1855. № 132. Bonifazius.

Politische Nachrichten.

†† **Frankfurt**, 10. Mai. (Korresp.) (Im Auszug gestern bereits mitgetheilt.) Die heutige Sitzung des Bundestags war nur von kurzer Dauer, vielleicht aus Rücksicht auf die Abwesenheit des preußischen Gesandten, Herrn v. Bismark-Schönhausen, der gestern nach Berlin abgereist ist und heute durch den Präsidialgesandten, Grafen v. Rechberg, vertreten war. Als Wichtigstes von den heutigen Verhandlungen ist der Antrag des aus den Gesandten von Preußen, Oldenburg und Baden bestehenden Ausschusses über den von Preußen im Dezember v. Js. gestellten Antrag auf Aufhebung der Spielbanken zu bezeichnen. Der Ausschuß legte der hohen Versammlung — nachdem er sich inzwischen mit den betreffenden Regierungen in Communikation gesetzt und von dieser einige wichtige Notizen über die thatsächlichen Verhältnisse der verschiedenen Spielbanken eingeholt, einen Beschlußentwurf vor, im Wesentlichen dahin gehend: 1) die bestehenden Banken nach Ablauf ihrer Kontrakte eingehen zu lassen, und 2) zur Errichtung von neuen Spielbanken keine Konzessionen weiter zu ertheilen. Die Versammlung beschloß das Einholen von Verwaltungsbefehlen Seitens der einzelnen Regierungen. Dreien Beamten der Kassenabtheilung, welche aushülfsweise zum Abschluß der Rechnungen über die weiland deutsche Flotte verwendet worden waren, wird auf den Vortrag des Militär-Ausschusses und mit fast einstimmig gefaßten Beschluß unter Gewährung einer außerordentlichen Unterstützung die Entlassung gegeben. — Der königl. bayer. Gesandte Frhr. v. Schrenk machte der Versammlung die Mittheilung, daß Hr. Oberst Spieß die Leitung der weiteren Bauten von der Bundesfestung Ulm auf dem rechten (bayerischen) Ufer der Donau übernommen habe, nachdem die bayerische Festungsbau-Direktion auf dieser Seite durch Bundesbeschluß aufgehoben worden sei.

Der Militär-Ausschuß hat in Bezug auf die eingegangenen Musterungsberichte d. deutschen Bundeskontingente in der Sitzung der Bundesversammlung vom 19. April folgenden Beschlußantrag gestellt: „Die Bundesversammlung wolle, unter Bezugnahme auf den unterm 15. Febr. ds. Js. gefaßten Beschluß* 1) ihre Befriedigung über das im Allgemeinen als erfreulich anzuerkennende Resultat der im Jahre 1853 vollzogenen Musterungen aussprechen und 2) die bei der Anfertigung der mit dem Berichte über die Musterungen vorgelegten tabellarischen Uebersichten angewendeten Schemas genehmigen und dieselben in der Folge bei allen derartigen Eingaben, sowohl bei Musterungen, wie bei den die neue Organisation der Bundeskontingente betreffenden Eingaben in Anwendung bringen lassen. — Es erfolgte hierauf der Beschluß über die vorliegenden Anträge in drei Wochen abzustimmen.

Der kgl. preußische Bundestagsgesandte Frhr. v. Bismark-Schönhausen ist auf einen hier telegraphisch angelangten Befehl noch gestern Abend nach Berlin abgereist. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß diese Reise, welche plötzlich erfolgte, mit politischen Motiven zusammenhängt. — Die von einem hiesigen Blatte gebrachte Nachricht, daß der kurfürstl. hessische Bundestagsgesandte Herr v. Trott demnächst von seinem hiesigen Posten aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten werde, können wir aus guter Quelle bestätigen und noch hinzufügen, daß derselbe durch den jetzigen kurfürstlich hessischen Ministerresidenten in Paris Herrn v. Dörnberg definitiv ersetzt wird. — Obgleich der betreffende Ausschuß sich über das Gesuch des auf ein Jahr pensionirten ehemaligen Marinerathes Jordan um Verlängerung seiner Pension (66 fl. monatlich) sehr günstig ausgesprochen hat, so hört man doch in gut unterrichteten Kreisen noch Zweifel aussprechen, ob die Versammlung ein weitere Pension bewilligen werde.

* Dieser Beschluß lautet: „Die höchsten und hohen Regierungen, welche die in dem allgemeinen Berichte der Militärkommission gestellten Anträge betreffen, zu ersuchen, hierüber ihre Aeußerungen binnen einer sechswöchentlichen Frist anher abgeben, und falls die daselbst bezeichneten Mängel ihrer Bundeskontingente noch bestehen sollten, denselben wo möglich jetzt schon abhelfen lassen zu wollen.“

†† **Vom Main**, 11. Mai. (Korresp.) Die Erklärungen von Würtemberg, der großherzogl.- und herzogl.-sächsischen Häuser und des Großherzogthums Baden über die hannöverische Verfassungsfrage lauten wörtlich wie folgt: Der Gesandte Württembergs: der Gesandte sei ermächtigt, dem in der 10. Sitzung vom Ausschusse gestellten Antrage, wenn auch zum Theil aus andern als dem Ausschusse entwickelten Motiven zuzustimmen. Der Ausschuß habe sich nemlich in seinem Vortrage zwei Aufgaben gestellt, und zwar: 1) Die Prüfung, ob die materiellen Bestimmungen der Verfassungsurkunde vom 5. Sept. 1838 mit den Grundgesetzen des Bundes im Einklange stehen, oder ob dies nicht der Fall sei und deßhalb eine Aenderung solcher eintreten müsse. (Schluß folgt.)

┼ **München**, 12. Mai. (Korresp.) Die Wahlen zum nächsten Landtage werden, und zwar die Wahl der Wahlmänner Montag den 21. und die Wahl der Abgeordneten Mittwoch den 30. Mai (nicht, wie einige Blätter mitgetheilt haben am 28.) stattfinden. — Zur Sicherung und Aufrechthaltung einer geregelten Verwaltung des Sanitätsdienstes, sollen nach einer Entschließung des Ministeriums des Innern die Magistrate angewiesen werden, bevor in einem Kranken- oder Pfründehause an einen Arzt eine Funktion übertragen wird, mit dem betreffenden Physikate in's Benehmen zu treten und sodann von der geschehenen Wahl an die vorgesetzte Verwaltungsbehörde Anzeige zu erstatten. Bei der Berathung über den Etat des Krankenhauses, über Aufnahme von Personal, Verpflegung 2c., soll der betreffende Arzt beigezogen werden. Die Bestimmungen des Medizinal-Edikts sollen genau beachtet werden, die Gerichtsärzte müssen stets den Zustand der Anstalten im Auge haben und von Zeit zu Zeit in denselben persönlich Nachsicht pflegen. Alljährlich muß den vorgesetzten Sanitätsbehörden von den ärztlichen Vorkommnissen Bericht erstattet werden. — Die zwei in der Untersuchung gegen den Schreiber Mitzky wegen Betrugs in Verhaft genommenen Mühlenbesitzer, sind nunmehr gegen eine Kaution von 20,000 fl. auf freien Fuß gesetzt worden, der Eisenhändler, zwei Kistlermeister und der Bauschreiber befinden sich jedoch noch in Haft. — Ein Skribent bei der Staatsanwaltschaft am Stadtgerichte rechts der Isar wurde verhaftet, desgleichen ein Gerichtsbote vom dortigen Stadtgerichte. Es sollen von ihnen mehrere am Gerichte deponirte Gegenstände entwendet worden sein.

München, 12. Mai. Die von einigen Blättern gebrachte Notiz, daß die Wahlen am 21. und 28. d. M. vorgenommen werden, können wir aus bester Quelle als ungenau bezeichnen; dieselben werden am 21. und 30. Mai stattfinden. (N.M.Ztg.)

Die Renovirung der Mariensäule wird erst nach dem Frohnleichnamsfest vorgenommen, da die Zeit bis dahin für diese Arbeit zu kurz ist. — In der Maximiliansstraße sind bereits die Stangen für die dort einzupflanzenden Bäume gesteckt. — Von morgen angefangen, ist wegen der Isar- und Loisachtrift die Floßfahrt auf 14 Tage gänzlich eingestellt.

[Personalnachrichten.] München, 12. Mai. Se. Maj. der König haben Sich unterm 7. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kath. Pfarrei Buch, Ldgr. Pfaffenhofen a. J., dem Priester Andreas Reusch, Pfarrer in Affalterbach, des genannten k. Landgerichts, zu übertragen; unterm 9. Mai d. Js. den außerordentlichen Professor Dr. Joseph Hergenröther in prov. Eigenschaft zum ordentlichen Professor des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte in der theolog. Fakultät der k. Universität Würzburg zu befördern; den Privatdozenten Dr. Franz Leydig in prov. Eigenschaft zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der k. Universität Würzburg zu ernennen, und die erledigte Stelle eines Rentbeamten und Hauptkassiers der k. Universität Würzburg in prov. Eigenschaft dem dermaligen Rechnungs-Revidenten und Stiftungsverwalter Georg Eduard Uhl in Würzburg zu verleihen.

München, 12. Mai, Vormittags 8 Uhr 48 Min. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol, 5. Mai nach St. Petersburg: „Vom 5. bis zum 6. Mai hat der Feind sich hauptsächlich mit Vermehrung seiner Batterien und Verstärkung seiner Approchen gegen die Bastion Nr. 5 beschäftigt. Gegen diese Bastion sowie gegen die Nr. 4 und gegen die Redouten Selenghinsk und Volhynien war sein lebhaftestes Feuer gerichtet. Wir antworteten aber mit Erfolg. In der Nacht vom 3 auf den 4 Mai ließ der Feind, ohne uns Schaden zuzufügen, zwei Minen springen, um seine alten Trichter zu vereinen. Unsererseits ließen wir einige Quetschminen gegen ihn los. In der Nacht vom 5. auf den 6 Mai unternahmen wir einen kleinen, sehr glücklichen Ausfall, in welchem ein englischer Offizier und drei Gemeine in unsere Hände fielen. Im Lauf der letzten zwei Tage flogen drei feindliche Pulvermagazine in die Luft. Am Abend des 3. Mai steuerte der größte Theil der feindlichen Flotte auf die hohe See hinaus, wie man sagt mit 10 bis 15,000 Mann Truppen an Bord. Am folgenden Tag kam sie vor Yalta vorüber, und nahm ihre Richtung, wie man vermuthet, gegen Anapa.“ (T.D.d.A.Z.)

o **Burghausen**, 12. Mai. (Korresp.) In der Nacht vom 10. auf den 11. ds. Mts. sind aus der hiesigen Frohnveste drei in Untersuchungshaft befindliche Individuen entkommen; darunter auch welche von der jüngst im Gerichtsbezirke Altötting entdeckten Diebsbande. — Einem derselben soll es gelungen sein, an dem Platze, wo er früher in Arbeit gestanden, in den Besitz seiner dort zurückgelassenen Kleidungsstücke zu gelangen.

Wien, 11. Mai, Abends 8 Uhr 8 M. Wir haben Nachrichten aus der Krim bis zum 7. ds. Ein großer Theil der alliirten Flotte passirte mit 10 bis 15,000 Mann Landungstruppen am 4. Mai bei Yalta in der Richtung gegen Anapa. (T.D.d.A.Z.)

Paris, 10. Mai. Der „Moniteur“ meldet aus der Krim: Am 9. ds. Mts. 10 Uhr Morgens ist General Lamarmora mit 4000 Piemontesen daselbst gelandet. — Dem „Schw. M.“ wird geschrieben: Verschiedene inhaltschwere Gerüchte waren heute in der Finanzwelt verbreitet, die, wenn sie nicht wahr, so doch zum Mindesten sehr gut erfunden sind: 300,000 Mann sollen unter die Fahnen gerufen werden; eine neue Anleihe von 500 Millionen stehe bevor. Endlich soll außerordentlicher Weise am 5. Juni der gesetzgebende Körper einberufen werden. Diese Gerüchte stehen mit der jüngsten Gestaltung der Umstände und unter sich in einem innigen Causalzusammenhang: wenn Oesterreich nicht marschirt, so braucht man allerdings 300,000 Mann und mehr. Dauert der Krieg fort, so braucht man auch Geld. Hat man aber Geld und Mannschaft nöthig, so braucht man auch den gesetzgebenden Körper. Auch spricht man von einer ganz neuen Armee, die nach dem Orient geschickt werden soll, und wovon 100,000 Mann bestimmt wären, die Landenge von Perekop zu besetzen, um den Vertheidigern der Krim und Sebastopols allen Zuzug abzuschneiden. — Der „Moniteur“ zeigt die Ankunft des neuen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Walewski, aus London an. — Pianori's Hinrichtung wird sich voraussichtlich noch verzögern, da man von ihm Aufschlüsse über ein weit verzweigtes Komplott zu erhalten hofft, über deren Bestehen gar kein Zweifel sein soll. Eine merkwürdige, aber ganz bestimmte Thatsache ist es, daß am 27. April, d. h. schon am Tage vor dem Attentat, zu Madrid das Gerücht verbreitet war, der Kaiser der Franzosen sei getödtet und Paris in Aufstand. Auch noch andere Anzeichen von einer europäischen Ausdehnung des Komplotts sollen vorliegen. — Es ist aufgefallen, daß in der Industrie-Ausstellung gerade die französischen Aussteller am weitesten zurück sind. Deutsche Fabrikanten, mißtrauisch gemacht durch die Art und Weise, wie die Ausstellung verfrüht angezeigt worden, und dadurch, daß kein Termin der Ablieferung feststehe, hört man hier die Meinung äußern, daß sich die Franzosen absichtlich nicht beeilen, um mit etwaigen Neuem, was von auswärts kommt, noch konkurriren zu können.

Madrid, 1. Mai. Das Journal des Debats theilt Einzelnheiten über die Scenen mit, welche in Aranjuez der Genehmigung des Gesetzentwurfs bezüglich des Verkaufs der geistlichen Güter vorausgingen. Am 28. April begaben sich Mr. Franchi, der päpstliche Nuntius, und Marschall Espartero nach Aranjuez, der eine um die Königin zu hindern, der andere, um sie zu bestimmen, den Gesetzesentwurf zu unterzeichnen. Mr. Franchi wollte seine Pässe verlangen, falls die Genehmigung erfolgte. Marschall Espartero hatte eine Konferenz mit dem Könige und der Königin und er sprach so laut, daß seine Stimme von den Kämmerern und Offizieren in den Vorgemächern gehört wurde. Die Königin antwortete mit einer Weigerung. Ich muß Ihnen erklären, Madame, sagte der Marschall Espartero hierauf, daß Ihre Weigerung die verhängnißvollsten Folgen für Sie und den öffentlichen Frieden haben könne. Sie wissen mit welcher Leichtigkeit in den Straßen Barrikaden gebaut werden; bereits ist die Bevölkerung sehr gereizt und aufgeregt, bald wird sie zum Aeußersten schreiten, und glauben Sie mir, die Cortes werden sich nicht scheuen, die energischsten Maßregeln zu ergreifen. Die Königin antwortete: Ich mache mir einen Vorwurf daraus, in die Einbringung dieses Gesetzes eingewilligt zu haben, welches meinem Gewissen entgegen ist, denn es ist eine Verletzung des Vertrags, den ich mit dem Papste abgeschlossen, und ich bin entschlossen, demselben meine Genehmigung zu verweigern, denn ich bin überzeugt, daß daraus für Spanien großes Unglück entstehen könnte. Der Marschall erklärte hierauf, daß die Minister in diesem Falle ihre Entlassung geben würden; die Königin erklärte, daß man sie stets zu allem geneigt gefunden, und daß sie nicht glauben könne, man werde sie in diesem Augenblicke verlassen. „Wohlan denn, Majestät, unterzeichnen Sie.“ „Nein, ich kann so großes Unrecht nicht unterzeichnen.“ Der Marschall ging hierauf zum Könige, den er an die Dienste erinnerte, welche er (Espartero) dem Throne und der Königin seit der Revolution geleistet. „Ich weiß nicht, antwortete der König, ob es nicht besser gewesen wäre, Krone und Thron zu verlieren, als sie als das zu behalten, wozu Sie dieselben gemacht haben.“ Der Marschall kehrte unverrichteter Sache nach Madrid zurück, versammelte Abends einen Ministerrath, worin beschlossen wurde, seine Entlassung Tags darauf in Masse zu geben, wenn die Königin die Genehmigung nicht ertheilte. Tags darauf erschienen alle Minister frühzeitig in Aranjuez, und Marschall O'Donnell, der zuerst in das Gemach der Königin getreten war, sagte: Madame! Ich fürchte, daß Sie sich über Ihre Lage Täuschungen hingeben. Sie wissen nicht, daß, wenn Sie auf Ihrer Weigerung beharren, die Nationalversammlung sich als Konvent konstituiren werde; sie wird Sie für des Thrones verlustig erklären und aus Spanien verbannen. Wenn Sie uns dazu zwingen, so werden wir auf jenes konstitutionelle Königthum verzichten, dem wir so große Opfer gebracht, und die Republik verkündigen. Spanien wird deßhalb nicht unglücklicher sein; aber wir werden Ihre Tochter zurückbehalten, ihre Tochter, die der Nation gehört und als Geißel für Sie einstehen kann. Diese Drohungen in dem Munde eines Mannes, der nicht immer Herr seiner selbst ist, erschütterten die Königin tief, ihre Kräfte waren erschöpft. Weinend antwortete sie: Ich zögere nicht mehr, im Interesse meiner Tochter thue ich, was ich sonst nicht gethan hätte, ich werde unterzeichnen, wenn Sie mir versprechen, mir meine Tochter zu lassen, aber mit ganzer Seele verwahre ich mich gegen Ihre Gewaltthaten, und ich hoffe, daß Gott auf Euer Haupt und das Eurer Kollegen und Freunde die Verantwortlichkeit für meine Schwäche zurückfallen lassen werde. In diesem Augenblicke traten die Kämmerer und Damen der Königin mit der Prinzessin von Asturien ein, die sich in ihrer Mutter Arme warf, während die anderen sich ihr zu Füßen warfen, sie beschwö-

rend, ihre persönliche Sicherheit und die ihrer Dynastie nicht durch längeren Widerstand zu gefährden. Marschall O'Donnell sagte dann: „Beeilen Sie sich, Madame, Ihre Minister sind des Wartens müde.“ Die Minister traten ein in Begleitung des Bureaus der Kortes. Einer der Minister reichte der Königin eine Feder und das Gesetz war genehmigt.

Straßburg, 7. Mai. Es verlautet neuerdings in sonst wohl unterrichteten Kreisen, daß wir uns auf eine neue Militär-Aushebung gefaßt machen müssen. Ersatzmänner für die Armee weren jetzt mit 4000 Fr. bezahlt. — Die Witterung ist so vortrefflich, der Stand der Felder hat sich bereits so günstig entwickelt, daß seit drei Tagen der Hectoliter Getreide um 4—5 Fr. im Preise gesunken ist.

London, 7. Mai. Die „Entreprise“, die unter Kapitän Collinson am 20. Dezember 1849 zur Aufsuchung Franklins ausgelaufen war, ist vorgestern über China und das Kap in Portsmouth eingetroffen. Daß sie keine Spuren von Franklin gefunden hat, war schon vor Monaten von China aus gemeldet worden; desgleichen, daß Kapitän Collinson alle seine Offiziere seit zwei bis drei Jahren unter Arrest gehalten habe. Die Gründe für dieses auffallende Verfahren werden demnächst durch die Verhandlungen des Kriegsgerichts bekannt werden.

London, 9. Mai. In der gestrigen Sitzung des Hauses der Lords wurden die Protokolle und Urkunden der Wiener Konferenzen vorgelegt. Das Haus ordnete deren alsbaldigen Druck an.

London, 11. Mai, Nachts. Im Unterhaus kündigt Hr. Gibson die Resolution an: die letzten Friedensvorschläge Rußlands seien ehrenhaft. Lord Palmerston verspricht Reformen, welche die politische und die Civilgewalt im Kriegeminister concentriren sollen. (Ist dunkel.) (T. D. d. A. Z.)

Stockholm, 1. Mai. Die D. A. Z. meldet, daß die Gesandten von England und Frankreich der schwedischen Regierung ein Ultimatum übergeben haben, welches die Erklärung enthalte, daß die Westmächte, falls die gegenwärtig noch schwebenden Verhandlungen den Frieden mit Rußland nicht herbeiführten, die Neutralität Schwedens ferner nicht anerkennen könnten. Trotz des sehr positiven Tons dieser Mittheilung dürfte deren Bestätigung zu erwarten sein.

Petersburg, 29. April. In gut unterrichteten Kreisen spricht man von der Abreise des Kaisers mit seiner Mutter, die er bis zur preußischen Gränze begleiten und sich dann nach Warschau begeben werde. Für Letzteres spricht übrigens nichts als bloße Vermuthung. — Die hier eingetroffenen Carabinier-Bataillone des 1. und 2. Korps hat der Kaiser sammt Kriegs-Train besichtigt. Dieselben rücken demnächst ins Feld. — Uebermorgen wird der Kaiser Offiziere und Zöglinge der Kriegsschulen im Schlosse empfangen. Mit Rostowzow, dem General von altem russischem Blut, verkehrt er am liebsten. Rostowzow ist ihm das, was Wolkonski dem verstorbenen Kaiser war.

In **Trapezunt** brannten vor einigen Tagen 500 Häuser und Buden ab. Kürzlich stießen in Topchana ein Wagen mit Frauen aus dem kaiserlichen Serail auf einen kleinen Haufen 12 oder 15 französischer Soldaten, die einen Transport eskortirten. Der die kaiserlichen Wagen begleitende Schwarze ritt vor, und schrie den Franzosen zu, sie möchten dem kais. Wagen Platz machen. Die Soldaten kümmerten sich nicht darum. Der Eunuche schimpft sie nun Giaurn rc. Die Soldaten geben den Schimpf zurück, reißen den erbosten Haremswächter, da er gar den Säbel zieht, vom Pferd und prügeln ihn ziemlich derb durch. Dann setzen sie ihn, aber nur in den Unterhosen, wieder auf's Pferd, und jagen ihn davon. Die Frauen in dem Wagen und die übrigen dabei befindlichen Diener aus dem Serail sahen der Scene ganz ruhig zu. Dergleichen freundschaftliche Lektionen mögen den Türken freilich gar nicht sonderlich gefallen, sie sind in mancher Hinsicht aber doch nützlich. Nur freilich ist schon vielfach zu bemerken, daß die Franzosen zu sehr hier den Herrn zu spielen Lust haben.

Wien, 9. Mai. **Silberagio: 28.**

Se. Maj. der König haben unterm 10. Mai allergnädigst geruht, auf die Stelle eines Regierungs-Assessors bei der Regierung von Niederbayern, K. d. F., den Rechnungs-Kommissär und Raths-Accessisten bei der Regierungs-Finanz-Kammer von Mittelfranken, Joh. Roth, zu befördern, und die hiedurch in Erledigung kommende Rechnungskommissärsstelle bei der Regierung von Mittelfranken, K. d. F., dem Rathsaccessisten der Regierungs-Finanz-Kammer von Niederbayern, Georg Geisler, in prov. Eigenschaft zu verleihen.

Passau, 9. Mai. Nach dem für das Jahr 1855 erschienenen, umfangreichen Schematismus der Geistlichkeit der Diözese Passau, herausgegeben von Titl. Herrn Domkapitular und Kanzlei-Direktor Dr. J. Ev. Kainzelsberger, umfaßt das Bisthum Passau 18 Dekanate mit 149 Pfarreien, 56 Benefizien, 13 Pfarrvikariaten, 24 Expposituren und 4 Klöstern. Am Schlusse des Jahres 1854 zählte die Diözese (ohne Einrechnung des Hochwürdigsten Hrn. Bischofs, der Mitglieder des Hochw. Domkapitels, der Seminar-Vorstände, Präfekten, Chorpriester und geistlichen Professoren in Passau) 531, mit Einschluß dieser aber 567 Priester. Hievon sind 55 Regularpriester (28 Redemptoristen, 19 Kapuziner und 8 Priester aus aufgehobenen Klöstern) und 512 Sekularpriester. Von diesen 567 Priestern haben 23 das 50ste Jahr im Priesterstande zurückgelegt, und ist der älteste Priester der Diöse Herr Andr. Sebastian Simmeth, Dekan und Pfarrer in Sulzbach, geb. am 11. Nov. 1771, Priester seit 21. Dez. 1794.

Seit zwei Wochen unterhält sich die Stadt Smyrna von einem Ereigniß, das in einem französischen tragi-komischen Romane würdig als eine Haupt-Episode figuriren könnte. Ein deutscher Musikus, der in der genannten Stadt seit Jahren und mühselig genug mit seiner Kunst nach Brod geht, wurde von seiner Ehehälfte mit Zwillingen überrascht. Traurig betrachtet der arme Mann diesen unmäßigen Zuwachs seiner Familie, die bereits aus mehreren kleinen Musicis männlichen und weiblichen Geschlechtes bestand. Die Angst nun, zwei Wesen mehr ernähren zu müssen, überfällt ihn mit ungeheuerer Gewalt, und er kommt zu dem Entschluß, die Neugebornen dem französischen Kloster zu bescheeren. Die Mutter beschwört ihn, es nicht zu thun, auf Gottes Hilfe zu ihnen und ihr die armen Würmlein zu lassen. Aber er beweist bar, um wie viel besser es die Kinder in dem reichen Kloster haben werden, beharrt auf seinem Entschluß und macht sich mit seinen jungen Sprößlingen noch in derselben Nacht auf. Er bindet das Paket an die Thür des Klosters und hebt den Klopfer, um ein Zeichen zu geben und sich dann so schnell als möglich zu entfernen. Kaum aber hat er den Klopfer leise mit der Hand berührt, als auch schon die Thür sich öffnet und der Pförtner herausstürzt. „Schelm!“ ruft dieser, „bist du wieder da? Du scheinst das Kinderaussetzen handwerksmäßig zu betreiben.“ Er faßt den armen Musikus beim Kragen, hält ihn fest und ruft etwas ins Haus. Sofort bringt man ihm ein Kind heraus, das er dem Musikus in die Arme legt. „Da, nimm auch das wieder, das du vor einer halben Stunde gebracht hast!“ Mit diesen Worten schließt sich die Thür, und da steht der Musikus mit drei Säuglingen in den Armen. Er glaubt, schwer zu träumen, und wie träumend kommt er mit den drei Säuglingen in seine Wohnung zurück. Die Mutter vergißt über das Glück, ihre Kinder wieder zu haben, das neue Mißgeschick, und nimmt selbst den ungebetenen Gast mit Freuden auf. Sie legt den kleinen Fremdling zu sich ins Bett und beginnt, nach Weiberart, seine Wäsche zu untersuchen, die ihr beim ersten Blick als besonders fein aufgefallen ist. Sie wickelt nun den kleinen Jungen auf und findet zu ihrer nicht geringen und höchst freudigen Ueberraschung in seinen Windeln eine Fünfzig-Pfund-Note, ferner eine an den ersten Bauquier Smyrna's gerichtete Anweisung auf eine sehr anständige monatliche Pension, die hinreicht, die ganze Musikantenfamilie zu ernähren, und einen Brief, in welchem gebeten wird, den Jungen gut und so lange zu pflegen, bis er eines Tages reklamirt wird. (Die Geschichte ist von Anfang bis zu Ende wahr.)

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das bei der erstmaligen Verkaufs-Verhandlung des hiesigen Kommunalbräuhauses erzielte Angebot hat gemäß hoher Regierungs-Entschließung, dd. Landshut, 6. März 1855 die Genehmigung nicht erhalten, und es ist der zweitmalige Verkaufsversuch anbefohlen.

Zur Vornahme dieser Verhandlung steht Termin auf

Dienstag, den 29. Mai 1855, früh 8 Uhr,

im magistratischen Amtslokale.

Dem Kommunalbräuhause steht das Recht zu, braunes Bier, Essig- und Branntwein zu erzeugen.

Das Sudwerk umfaßte bisher 1100 bis 1200 Schäffel trockenen Malzes, eine Erweiterung desselben ist durch die umliegenden vielen Wirthe sehr ermöglicht, und die Abfälle finden raschen Abgang. Gebäude und Bräuhaus-Requisiten sind in ganz entsprechendem Zustande, im Sudhause ist das laufende Wasser eingerichtet, und der Sommerkeller am Fuße des Michaelsberges und zunächst dem Kanalhafen gilt als der besuchteste Erholungsplatz für Einheimische und Fremde.

Die Einsicht des Inventars, das einen Schätzungswerth zu circa 12,000 fl. beziffert, sowie des Bedingnißheftes ist im Magistrats-bureau angegönnet.

Auswärtige und unbekannte Kaufslustige haben sich über Vermögen, Leumund und Geschäftskenntniß entsprechend auszuweisen.

Am 9. Mai 1855.

Stadtmagistrat Kelheim.

Haberl, Bürgermeister.

Anzeige.

Die Schuldner des Hopfenhändlers **Anton Lilienthal** in München werden hiemit aufgefordert ihre Gelder, die Sie noch zu zahlen haben, an die Erben selbst oder an ihre Anwälte innerhalb 3 oder 4 Wochen zu zahlen und zwar an denjenigen, wo Sie angewiesen werden laut einem gestrigen stadtgerichtlichen Vergleiche.

Vilsbiburg, den 10. Mai 1855.

Die Erben Max Lilienthal in Vilsbiburg.

Balthasar und **Maria Meier** in München.

(3c)

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 14. Mai 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken, Heuwage und Eselstallung, Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: »Bürger-Eintracht« ins Ballschlößchen.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Mittwoch, den 16. Mai 1855.

Amtliches: Landger. Grafenau, Vorm. 10—12 Uhr zu Hals, Anwesens-Versteigerung der Webers-Eheleute Math. und Walburga Karl zu Sommerau. — Landger. Passau I, Vorm. 10 Uhr, Sühneversuch zwischen Math. Berger und Elise Lemp von Maibach, wegen Kindbett und Leichenkosten. —

Bürger-Eintracht.

Montag, den 14. ds. Mts., im **Ballschlößchen.**

Empfehlung.



Unterfertigter empfiehlt hiermit ergebenst seinen so eben frisch angekommenen

Soda-Gyps,

als bewährtes Wiesen-Düng-Surrogat zur geneigten Abnahme

Karl Selmayr,
Fragner.

(3a)

Wohnungs-Vermiethung.

Im Hause Nr. 107 in der untern Altstadt ist eine möblirte **Wohnung** mit Stallung für 3 Pferde, bis nächsten Monat zu vermiethen. (3a)

Ein mit einem rothen und zwei weißen Steinchen besetzter goldener Ring ging von der Isarbrücke bis zur St. Martinskirche verloren; der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen 1 fl. Belohnung bei der Expedition ds. Bl. abzugeben.

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde **Pfetterach** läßt **Dienstag,** den 29. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr, ihre Jagd auf drei Jahre verpachten. (3a)

Bevölkerungs-Anzeige.

In der protest. Stadtpfarrei.

Geboren:

Den 7. Mai: Anonymus, Söhnlein des Eskadronsschmieds Hrn. Georg Ruff dahier.

Gestorben:

Den 25. April: Hieronymus Geißler, Schneidergeselle, 40 J. a. Den 7. Mai: Anonymus, Söhnlein des Eskadronsschmieds Hrn. Georg Ruff dahier.

Münchener Schrannen-Anzeige vom 12. Mai 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	133	5126	5259	4844	415	29	53	29	11	28	24	—	—	—	18
Korn	95	1078	1173	1016	157	26	35	24	41	23	34	—	—	—	57
Gerste	297	950	1247	1174	73	15	24	14	55	14	47	—	10	—	—
Haber	156	1116	1272	1125	147	8	30	8	7	7	38	—	—	—	4
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	41	84	125	73	52	27	38	26	58	25	51	1	-	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 2 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 15. Mai 1855. № 133. Sophia.

Telegraph. Depesche des Kuriers für Niederbayern.

Angekommen in Landshut den 14. Mai um 3 Uhr 15 Min. Nachm.

München, 14. Mai. Die Urwahlen sind auf den 21., die Abgeordnetenwahlen auf den 30. Mai ausgeschrieben. Das Wahlergebniß ist bis 9. Juni dem Könige vorzulegen. Niederbayern wählt 17 Abgeordnete.

Die Reformbestrebungen in England.

∴ Es ist kein Uebel auf der Welt, welches nicht auch sein Gutes hat, eine alte Wahrheit, die immer neu bleibt. Wir gewahren dieß auch jetzt in England wieder. Der kaum erst begonnene Krieg mit Rußland hat dem englischen Volke bisher ungeheure Opfer an Geld und Menschen gekostet, ohne noch den geringsten Vortheil damit zu erzielen, wenn man nicht die Erbeutung einiger Salz- und Kohlenschiffe hereinrechnen will. Ja, was noch mehr, die militärisch-administrative Reputation Englands hat eine unauswetzbare Scharte erlitten; aller Welt ward offenbar, wie erbärmlich es mit der militärischen Oberleitung bestellt ist. — Der Schaden ward aller Welt offen dargelegt. Das Geschwür ist aufgebrochen und verbreitet weithin seinen Gestank — aber da sind die rechten Aerzte und Arzneimittel auch schon bei der Hand. Der Schotte **Layard** hat dem Parlamente eine Reihe von Anträgen in Aussicht gestellt, die alle auf eine radikale Reform des ganzen Armeesystems, ja auf gänzliche Abrogation des bisherigen Usus in Besetzung aller obersten Staatsämter abzielen. Zwar steht Layard für jetzt noch isolirt im Parlamente, denn seine Bestrebungen sind zu umfangreich und tiefeinschneidend in den herkömmlichen Schlendrian, und so sieht er sich einer starken Phalanx der ganzen verschwägerten Sippschaft gegenüber, somit sein Standpunkt kein beneidenswerther im gegenwärtigen Moment. Aber desto stärker ist seine Partei außer dem Parlamente. Die Aristokratie weggerechnet, steht das ganze Volk wie ein Mann zu ihm. Hat sich ja doch sogar in der loyalen City, die sich bisher ganz passiv verhielt, ein Verein, der sich „Administrative Reform-Association" nennt, gebildet, dessen Programm eben die Anträge Layard's zur Unterlage hat. Während also Layard gegenwärtig im Kampfe, nicht nur mit der gegenwärtigen, sondern auch mit der frühern Regierung, ja mit der ganzen regierenden Masse, mit dem System und seinen Trägern begriffen ist, hat er die große Mehrheit des in seinen heiligsten Interessen tief verletzten Volkes für sich, und seine Erörterungen werden ihren Wiederhall im ganzen Lande finden. Es hat sonach allem Anscheine nach die Stunde geschlagen, die dem aristokratischen Treiben ein Ende macht, welches die Funktionen der obersten Verwaltung für sich monopolisirte, und dadurch der gereifteren Erfahrung und der praktischen Tüchtigkeit in jenem großen Handelsstaate den Eingang verschloß. Das aber wäre für England der größte Vortheil, den es aus diesem Kriege schöpfen könnte und der alle Opfer an Geld, Arbeit und Menschenleben weit überwiegen würde.

---

†† **Vom Main**, 10. Mai. (Korresp.) [Schluß des gestrigen Artikels.] Hierbei habe derselbe nur einzelne Bestimmungen herausgehoben, welche den Widerspruch mit den Bundesgesetzen klar nachweisen sollen, und der Gesandte kann sich den von dem Ausschusse sub 1, 2, 3, 4 und 6 entwickelten Anschauungen anschließen. Wenn aber sub Nr. 5 von dem Ausschusse in Zweifel gezogen werde, ob die Zusammensetzung der Kammern, wie sie durch das Verfassungsgesetz von 1848 festgesetzt wurde, mit den Bundesgesetzen vereinbar sei, und wenn dabei bemerkt werde, daß solche Kammern auf den Namen einer landständischen Versammlung keinen Anspruch machen könnten, so tritt hier die Ansicht hervor, als ob die Bestimmung der Bundesakte, „es soll in jedem Bundesstaate eine landständische Verfassung stattfinden," nur Landstände im ältern Sinne des Wortes zulassen und die sogenannten Repräsentiv-Verfassungen ausschliessen wolle. Die k. Regierung sei indessen der Ansicht, daß der allgemeine Ausdruck: „landständische Verfassung" weder von den Stiftern der Bundesakte noch, so lange der Bund besteht, von den Bundesgliedern in dem beschränkten Sinne aufgefaßt worden sei, daß der Artikel XIII der Bundesakte nur altlandständische Verfassungen habe zulassen wollen, und der Gesandte sei daher angewiesen, in dieser Beziehung sich gegen die von dem Ausschusse ausgeführte Ansicht auszusprechen. 2) Die zweite Aufgabe, welche sich der Ausschuß gestellt habe, bestehe sodann in der Prüfung, ob die Verfassung des Jahres 1848 in formel rechtsgültiger Weise zu Stande gekommen sei, ob sie in anerkannter Wirksamkeit stehe, und ob etwa deßhalb zunächst der Versuch gemacht werden müsse, die dem Bundesrechte widersprechenden Theile derselben durch Vereinbarung mit einer nach Maßgabe der Verfassung von 1848 einberufenen Versammlung abzuändern. — Der Ausschuß verneine diese Fragen, indem er die im Jahre 1848 vorgenommene Prozedur für illegal erklärt, weil sie zwar nicht dem Wortlaute, aber dem Geiste der Verfassung vom Jahre 1840 widerspreche. Man könne indessen dahin gestellt sein lassen, ob die Argumentation des Ausschusses, in Beachtung der Bedenken, welche gegen solche geltend gemacht werden können, ganz richtig sei. Denn wenn auch angenommen werden will, es sei der § 180 der Verfassung von 1840 auf legalem Wege abgeändert worden, so komme nun der Umstand hinzu, daß die Gesetzgebung in Hannover nachher das neugeschaffene Recht dazu mißbraucht hat, aus der allgemeinen Ständeversammlung Personen zu entfernen, welche, wie die Reklamationskommission in ihrem Vortrage über die Beschwerden der Ritter- und Landschaften nachgewiesen und die Bundesversammlung durch ihren Beschluß vom 12. April anerkannt hat, in solcher vermöge eines wohlerworbenen Rechts Sitz und Stimme hatten, und zwar ohne die auch niemals nach wie vor verfassungsmäßig nothwendige Zustimmung von Seiten der Provinziallandtage somit auf eine verfassungswidrige Weise. Damit habe die Gesetzgebung in Hannover einen König geschaffen, welcher nach den in diesem Königreiche geltenden Rechten nicht lebensfähig sei, und mit einer solchen nicht rechtlich organisirten Versammlung, die eben deßhalb auch nicht zu Recht bestehende Beschlüsse fassen kann, ist die kgl. hannöverische Regierung keineswegs verpflichtet zu verhandeln. Aus diesem nach diesseitiger Ansicht entscheidenden Grunde kann die nach Maßgabe des Gesetzes von 1848 zusammengesetzte Ständeversammlung, gegen welche vom Anfang an die Ritterschaften in Hannover Protest erhoben, nicht als in anerkannter Wirksamkeit stehend betrachtet werden, und in so fern hätte der Gesandte auch dem Antrag des Ausschusses zu Nr. 4 in seiner ursprünglichen Fassung (vergl. Nr. 104 dieses Bl.) zustimmen können. Um so mehr glaubt derselbe, der nach seiner Ansicht die Tragweite der im letzten Abschnitt des Ausschußantrags enthaltenen Kundgebung beschränkenden neuen Verfassung beipflichten zu können, beziehe sich indessen auf das Ganze seiner vorstehenden Abstimmung und, in so fern als nur auf die im Ausschußberichte als bundeswidrig bezeichneten Bestimmungen des Gesetzes vom 5. Sept. 1848 Bezug genommen wird, insbesondere auf die diesseitigen Ausstellungen gegen einen Theil der vom Ausschusse dargelegten Anschauungen." — Die großherzoglich- und herzoglich-sächsischen Häuser erklärten: Sie vermögen dem Schlußsatze des Antragepunktes 4, wornach das Landesverfassungsgesetz von 1840 annoch unter dem Schutze des Artik. 36 der Wiener Schlußakte stehe, nicht beizutreten, sondern könnten nur für folgende Beschlußfassung stimmen: Hohe Bundesversammlung wolle 1) die kgl. hannöverische Regierung bei Mittheilung des Ausschußberichtes ersuchen, die Verfassung und Gesetzgebung des Königreichs einer sorgfältigen Prüfung derselben mit den Grundgesetzen des Bundes ohne Verzug wieder zu bewirken; 2) der kgl. hannöverischen Regierung erklären, wie — so lange nicht die Nothwendigkeit einer direkten Einwirkung des Bundes vorliege — in Beachtung des Art. 55 der Wiener Schlußakte, die Art und Weise, in welcher diese Uebereinstimmung der Verfassung und Gesetzgebung des Königreichs mit den Bundesgrundgesetzen herbeizuführen sei, sowie die Ausdehnung der vorzunehmenden Revision, ihr zwar überlassen bleibe; 3) die Bundesversammlung wolle sich dabei aber für den Fall, daß die als nothwendig zu erachtenden Abänderungen auf Hindernisse stoßen sollten, ihre verfassungsmäßige Einwirkung, wie sie in dem gedachten Bundesbeschlusse vorgesehen worden, vorbehalten und endlich 4) die kgl. hannöverische Regierung ersuchen, ihr seiner Zeit Mittheilung zu machen, wie sie dem an sie gerichteten Ersuchen entsprochen habe, oder welche Hindernisse und Umstände sich etwa dabei ergeben hätten." — Das Votum des großherzogl.-badischen Gesandten lautet:

Der §. 180 des Landesverfassungs-Gesetzes von 1840 sei nämlich im Jahre 1848 unter einhelliger Zustimmung der allgemeinen Ständeversammlung und also auf die Verfassungsmäßig für zulässig erklärte Weise aufgehoben und durch die Bestimmung ersetzt worden, daß in Zukunft Verfassungsänderungen in der für andere Gesetze vorgeschriebenen Form ver-

genommen werden können. Sollte hierin auch nur das Mittel gefunden werden, die Abänderung weiterer Bestimmungen des Landesverfassungs-Gesetzes möglich zu machen, und muß auch angenommen werden, daß dieses Verfahren mit der Absicht und dem Geiste des letzteren im Widerspruch steht, so kann doch, nach Ansicht der großherzoglichen Regierung, daraus kein Grund abgeleitet werden, die formelle Gültigkeit des Gesetzes vom 10. April 1848 zu beanstanden. Ist aber diese nicht zu bestreiten, so muß wohl auch das Verfassungsgesetz vom 5. September 1848 als auf legale Weise zu Stande gekommen anerkannt und unter den Artikel 56 der Wiener Schlußakte subsumirt werden, dessen Schutz dasselbe übrigens schon darum anzusprechen haben dürfte, weil bundesgesetzlich nicht die rechtsförmliche Entstehung, sondern die anerkannte Wirksamkeit einer Verfassung das charakteristische Merkmal hierfür bildet, das Verfassungsgesetz von 1848 aber von der Regierung und dem Lande als zu Recht bestehend angenommen worden und seit mehr als sechs Jahren in ungestörter Uebung ist. Die großh. Regierung kann demnach der Ansicht, daß der Schutz des Artikel 56 der Wiener Schlußakte dem Landesverfassungs-Gesetze von 1840 annoch zukommen, und daß die k. hannöverische Regierung durch ihre bundesrechtlichen Verpflichtungen nicht gehindert sei, dasselbe auch mit Umgehung des verfassungsmäßig vorgeschriebenen Weges beliebig wieder herzustellen, nicht beipflichten.

Dagegen kann es keinem Zweifel unterliegen, daß hohe Bundesversammlung jederzeit zu verlangen befugt ist, daß alle Diejenigen Bestimmungen des Verfassungsgesetzes vom 5. September 1848, welche mit den Grundgesetzen des deutschen Bundes nicht vereinbar sind, aus solchem entfernt werden, gleichviel ob dieselben auf landesverfassungsmäßig gültige und bindende Weise zu Stande gekommen sind oder nicht, und daß die kgl. hannöverische Regierung, insoweit es sich um Erfüllung einer bundesmäßigen Verpflichtung, nämlich um Beseitigung der als bundeswidrig bezeichneten Bestimmungen des Verfassungsgesetzes vom 5. September 1848 und in so weit um eine Rückkehr zu dem unmittelbar vorausgegangenen Rechtszustande handelt, an die Zustimmung der Ständeversammlung nicht gebunden und daher auch nicht verpflichtet ist, hiebei den landesverfassungsmäßigen Weg einzuhalten. Die großh. Regierung theilt auch die Ueberzeugung, daß die unter Num. II des Ausschußvortrags erwähnten Bestimmungen des Verfassungsgesetzes vom 5. September 1848 mit einer monarchischen Regierungsform nicht in Einklang zu bringen sind, und daß sie nicht die erforderlichen Garantien für Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung bieten, soweit den Charakter der Bundeswidrigkeit an sich tragen.

Der Gesandte war demnach beauftragt, den Anträgen des Ausschusses nur mit der Modifikation zuzustimmen, daß der Schlußsatz der Num. IV in einer den obigen Ansichten entsprechenden Weise abgeändert werde. Nachdem dieß nun durch die vom Ausschusse heute vorgeschlagene veränderte Fassung des vierten Punktes geschehen ist, findet sich der Gesandte, im Falle, den zuletzt gestellten Anträgen Namens der großh. Regierung beizutreten.

+ **München**, 13. Mai. (Korresp.) Es werden gegenwärtig Schritte gethan, die Staatsregierung zu bewegen, daß der Ausbau der München-Salzburger- und der München-Küfsteiner-Eisenbahn an Privatgesellschaften überlassen werde, für den Fall, daß der Staat nicht in der Lage wäre, den Bau beschleunigen zu können. Man glaubt, daß sich mit Oesterreich immerhin eine Verständigung erzielen lasse, hinsichtlich der Fortführung der Linie zur Verbindung mit Wien. Die Linie von Kufstein nach Insbruck wird sicherlich im künftigen Jahre vollendet sein; das österreichische Ministerium hat an Hrn. v. Maffei dahier die Anfrage gestellt, ob er bis dahin die zum Betriebe erforderlichen Lokomotive liefern könne. — Es heißt, daß der Landtag nach Beendigung der Wahlen sofort auf Mitte Juni einberufen werden soll. — Heute Nacht starb ein angesehener hiesiger Bürger, Bäckermeister Schmid in der Maxvorstadt, unter unsäglichen Schmerzen in Folge der bereits gemeldeten unglücklichen Operation eines Hühnerauges! — Morgen findet Privattheater des Bürgervereins im Augsburger Hof eine Theatervorstellung statt: erstens zum Besten der hiesigen Cholera-Waisen und zweitens zum Besten des Platen-Monuments. Das Stück ist von Franz Grafen von Pocci und betitelt: „Gevatter Tod“ ein altdeutsches Volksmährchen. Als Personen figuriren: Der Tod: Herzog Wolfgang; Rosamunde, seine Tochter; Andrea, Prinz von Bologna; Doktor Albertus, ein berühmter Arzt; die schöne Waldfrau Belladona, eine Zauberin ꝛc. ꝛc. Demnächst werden in demselben Theater: „Die verhängnißvolle Gabel“ und „der romantische Oedipus“ (von Platen) zur Aufführung gebracht werden.

[**Dienstesnachrichten.**] München, 12. Mai. Se. Maj. der König haben unterm 10. Mai allergnädigst geruht, auf das erledigte Forstrevier Zöschingen, im Forstamte Dillingen, den Forstamts-Aktuar zu Mindelheim, Leonhard Fischer, zum provisorischen Revierförster zu ernennen; dann auf das erledigte Forstrevier Ottobeuern, im gleichbenannten Forstamte, den Revierförster zu Wörwang, Friedrich Reichenbach, auf Ansuchen, zu versetzen, und an dessen Stelle zum prov. Revierförster für Wörwang, im Forstamte Kempten, vom 1. Juni ds. Js. an, den Forstwart zu Wertach, Maximilian Werner, zu ernennen.

Aus Bayern schreibt man der Kass. Z.: In unseren militärischen Kreisen wird jetzt lebhaft die Bildung einiger Bataillone leichter Gebirgsjäger besprochen, da es bei den jungen gewandten Schützen in unseren Alpen, im Böhmerwalde und im Spessart an den Persönlichkeiten hierfür nicht fehlen kann. Wie es heißt, interessirt sich besonders unser ein tüchtiges Militärwesen im hohen Grade liebender König für jenes praktische Projekt.

Regensburg, 12. Mai. Die Mittelpreise auf der heutigen Schranne berechnen sich: Waizen 25 fl. 23 kr. (gest. 1 fl.) Korn 19 fl. 37 kr. (gest. 1 fl. 5 kr.) Gerste 12 fl. 47 kr. (gest. 1 fl. 7 kr.) Haber 7 fl. 34 kr. (gest. 19 kr.) Die steigenden Brodfruchtpreise erfüllen die Bevölkerung, insbesondere den weniger bemittelten Theil derselben mit neuen und ernsten Besorgnissen wegen der Zukunft, weil dieselben auch auf alle übrigen Lebensmittelpreise ihre Rückwirkung nicht verfehlen, wie auf dem Viktualienmarkte jedem Unbefangenen ersichtlich ist. Doch werden diese Besorgnisse schnell ihren Boden verlieren, wenn die lange vermißte Wärme eintritt, und die belebenden Strahlen einer milden Frühlingssonne die Vegetation zum Einholen des Versäumten treibt. (Regsb. Z.)

Wien, 11. Mai. (Korresp.) Kardinal Fürst Schwarzenberg, der vorgestern aus Rom hier eingetroffen ist, hatte gestern Mittag bei Sr. Maj. dem Kaiser Audienz und später eine längere Besprechung mit dem apostolischen Nuntius Kardinal Viale Prela. Der Fürst, der fast ein halbes Jahr in Italien zugebracht hat, und bei der Ausarbeitung des Konkordates thätig gewesen ist, gedenkt bis zum 16. ds. wieder in Prag einzutreffen. — Ueber 60 Pläne sind für den Bau der Votivkirche eingeliefert worden. Zwei aus Köln stammende Entwürfe zeichnen sich durch Verständniß des gothischen Styles aus und einer derselben, der durch harmonische Verbindung des Ziegelbaues mit dem Steinmaterial in Gesimsen, Fenstereinfassungen u. s. w. den Beifall der Fachgenossen auf sich zog, dürfte wohl die meiste Aussicht auf die endliche Ausführung für sich haben.

Freiburg, 6. Mai. Die Breisgauer Ztg. berichtet: „Durch ein Schreiben des Hrn. Erzbischofs vom 26. v. Mts. wurden sämmtliche großh. Civil- und Militärbehörden, sowie der Gemeinderath und das Pompierkorps eingeladen, der auf den 13. ds. Mts. angeordneten Prozession zu Ehren der unbefleckten Empfängniß Maria beizuwohnen. Erstere erwiederten, daß sie als Corporationen nicht Antheil nehmen könnten, sondern jedem einzelnen überlassen müßten sich nach eigenem Gutdünken hiebei zu betheiligen. Ebenso erwiederte der Gemeinderath, daß er im Hinblick auf die Kränkung die ihm am Charfreitag in Gegenwart der Kirchengemeinde im eigenen Gotteshause widerfahren, der Einladung keine Folge geben könne, sondern die Betheiligung ebenfalls dem Gutdünken jedes einzelnen überlasse. Das Pompierkorps hingegen erklärte, daß seine Dienstzeit seit dem 22. März ds. Js. abgelaufen sei, dasselbe daher faktisch nicht mehr bestehe und aus diesem Grunde die Einladung, an fraglicher Prozession als Korps theilzunehmen, ebenfalls ablehnen müsse.“ (Allg. Ztg.)

Rom. Se. Heiligkeit hatte beim Einsteigen in den Wagen das Unglück, vom Wagentritte auszugleiten und niederzustürzen. Die Verletzungen, welche Se. Heiligkeit erlitt, sind glücklicherweise nicht bedeutend. — Der Commandant der französischen Occupationstruppen in Rom, General Allouvau de Montreal, wünschte Sr. Maj. dem König Ludwig aufzuwarten: gestern ward er empfangen, bei welcher Gelegenheit der König — der sich hier unter dem Namen Graf v. Augsburg aufhält — die schon früher angetragene französische Ehrenwache nochmal freundlich ablehnte.

Paris, 11. Mai. Es wird allgemein bemerkt, daß der „Moniteur“ in seinem gewöhnlich halbamtlich genannten Theil sowohl die gestern von uns erwähnte Czartoryski'sche Polen-Adresse, als auch eine zweite von Rybinski, dem Haupt der demokratischen Emigration, unterzeichnete wörtlich abdruckt. Erstere ist schon bekannt. Letztere lautet: „Sire! Die polnische Emigration dankt Gott für die Erhaltung des Lebens Eurer kaiserl. Maj., das man im Momente, wo es nicht nur Frankreichs, sondern Europa's und dessen heiligster Interessen Feind bekämpft, zerstören wollte. Die Hoffnung einer ruhigen und großen Zukunft, wie sie Europa in diesem Augenblicke beherrscht, kann wahrlich nur durch Ihr heroisches und von der Vorsehung bestimmtes Eingreifen zur Wirklichkeit gebracht werden. Ohne Sie steht Europa still, oder fällt in Abgründe; mit Ihnen, seinem wahrhaften Oberhaupt, wird es sich kühn seinen neuen Bestimmungen entgegenführen lassen. Polen hat mit Liebe und Verehrung jene glorreichen Traditionen bewahrt, die, wieder aufgenommen und erweitert von Eurer kaiserlichen Majestät, für Frankreich und für Polen eine neue Epoche eröffnen, und, durch die Verbindung dieser beiden Länder, für die ganze europäische Völkerfamilie. Sire! Polen hofft Alles von der göttlichen Ge-

rechtigkeit, und, in seinem Glauben an Eure Majestät, ist es überzeugt, daß diese Gerechtigkeit durch Sie ausgeübt werden wird. Die Gefühle, die ich Eurer kaiserl. Majestät ehrfurchtvollst darbringe, sowohl im Namen der Offiziere wie der Soldaten der alten polnischen Armee, sind, ich habe davon die volle Ueberzeugung, von ganz Polen getheilt. Es würde mich nicht Lügen strafen, wenn es ihm gestattet wäre, seine Gedanken auszudrücken. Ja Sire, Polen leidet und schaut gegen den Westen, wo es nur Sie sieht und nur Sie liebt. Die unsäglichen Leiden eines ganzen Volkes, seine Hoffnungen und seine Dankbarkeit werden seine Gebete zu Gott erheben, damit Er Eure kaiserl. Majestät erhalte, stärke und erleuchte." (Man wird in letzter Adresse die Anspielung auf des Kaisers Rede zu London bemerken, worin er sagte, daß Alles, was leide, sich instinktmäßig nach dem Westen kehre.)

Die Stellung, die Oesterreich anzunehmen Miene macht, beschäftigt alle Gemüther, und man befürchtet, daß ein langer und europäischer Krieg die Folge der jetzigen Verwicklungen sein wird. Was den Kaiser anbelangt, so soll derselbe höchst aufgebracht sein über Oesterreich, und dieses um so mehr, als er gehofft, auf diese Macht rechnen zu können. Gewisse Repressalien werden wohl deßhalb nicht ausbleiben, und man spricht schon von Vermehrung der Garnison in Rom und von einer Propaganda zu Gunsten einer Sache, die keineswegs die Oesterreichs ist. — Persigny hatte, bevor seine Ernennung unterzeichnet wurde, eine zweistündige Unterredung mit dem Kaiser. Man erwartet eine energische Politik, die übrigens den Gesinnungen Englands und der durch Oesterreichs Haltung den Westmächten geschaffenen Stellung entspricht. Der zum Gesandten in Konstantinopel ernannte Thouvenel wird fast gewiß als Unter-Staatssekretär des Auswärtigen in Paris bezeichnet und Bourée, der ihn in der Direktion der politischen Angelegenheiten ersetzen sollte, in Persien bleiben.

London, 9. Mai. Hr. Thomas Wilson hat einen Plan vorgelegt, die Donau mit dem schwarzen Meere durch einen Kanal zu verbinden. Dieser Kanal würde zwischen Czernawoda und Rassova beginnen, die Linie der alten Trajans-Mauer verfolgen und bei der Bai von Kostendje seinen Endpunkt haben. Die ganze Distanz beträgt nicht 7 deutsche Meilen, und doch würden über 35 deutsche Meilen Schifffahrt dadurch für den Transport von serbischen, bulgarischen und theilweise auch walachischen Truppen erspart werden, wozu noch der Vortheil kömmt, daß dieser Transport dem russischen Küstengebiet entzogen wird. Hr. Wilson soll auf eigene Kosten das Terrain habe aufnehmen lassen, nachdem er von der hiesigen türkischen Gesandtschaft aufgemuntert wurde.

Petersburg, 3. Mai. Wie den Baron v. Osten-Sacken hat der Kaiser auch den Generaladjutanten Perowsky in den Grafenstand erhoben. — Der Oberingenieur in Sebastopol, der alle Belagerungskunst der Alliirten zur Verzweiflung bringt, ist ein junger Mann von 32 Jahren, mit Namen Todtleben, Sohn armer Krämerleute von Giga. Beim Beginn der Belagerung, so wird erzählt, fragte Mentschikoff seinen Genie-Chef wie viel Zeit er brauche, um die Stadt in Vertheidigungszustand zu setzen. „Zwei Monat." war die Antwort. Da trat ein junger Hauptmann vor und sagte, er wolle es in „zwei Wochen" thun, wenn er genug Leute zur Verfügung habe. Es war Todtleben. Was er versprach, leistete er in 12 Tagen und wurde Oberst. Seither leitete er den Bau aller Vertheidigungswerke. Jüngst beschied der Großfürst Konstantin seine Frau und gratulirte ihr als Generalin und daß der Kaiser ihren Mann zu seinem Flügeladjutanten erhoben.

Niederbayerisches.

Schönberg, 11. Mai. Heute sind zu Oberkreuzberg 7 Wohngebäude mit den dazu gehörigen Nebengebäuden abgebrannt. Darunter befindet sich auch die Wohnung des Expositus. Das Feuer soll durch den Backofen des Bräuhauses ausgekommen sein. (Dn. Ztg.)

Landshut, 11. Mai. (Oeffentliche Sitzung des kön. Kreis- und Stadtgerichts.) Sebastian Huber, 34 Jahre alt, verheiratheter Sattlermeister zu Weng, ist des Vergehens des erschwerten Diebstahls von Früchten auf freiem Feld an dem Söldner Mathias Mühlbauer von da, und Magdalena Baskali, 68 Jahre alt, Sattlers-Ehefrau von dort, ist des Vergehens der Begünstigung zweiten Grades zu jenem Diebstahl schuldig und wird deshalb Sebastian Huber in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 2½ Monaten und in die Kosten seines Strafevollzugs in der Art, wie sie das k. Aera zu tragen pflegt, verurtheilt. Die Magdalena Baskali aber in eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen und in die auf ihre Untersuchung erlaufenen Kosten sowie in die Kosten des Vollzugs ihrer Strafe, welche jedoch wegen ihrer Mittellosigkeit dem k. Aerar zur Last fallen, verurtheilt. — Georg Lechner, 23 Jahre alt, ist schuldig des nicht prämeditirten Vergehens der Körperverletzung, verübt an Simon Eigl, Bauer von Unterschönbach, begangen unter dem besonders erschwerenden Umstande des Gebrauches einer Waffe, und wird deshalb in eine 3monatliche einfache Gefängnißstrafe sowie in die Kosten der Untersuchung und des Strafvollzugs verurtheilt, welche Kosten aber dem k. Aerar überbürdet werden.

Landshut, 12. Mai. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) Georg König, 31 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Achdorf, ist des Vergehens des Diebstahls, verübt zum Schaden des Xaver Eitzinger von Görsdorf schuldig und wird deshalb in eine 3monatliche Gefängnißstrafe sowie in die Untersuchungs, Arrest-, Verpflegs- und Strafvollzugskosten verurtheilt, welche sämmtliche Kosten jedoch wegen seiner Vermögenslosigkeit dem k. Aerar zur Last fallen. — Joh. Amberger, Taglöhner und Lumpensammler von Landshut, wurde wegen Vergehens der Unterschlagung, zum Schaden der armen Schulschwester Anastasia Mühlbauer von Hohenthan, in eine doppelt geschärfte Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt, die Kosten fallen wegen seiner Mittellosigkeit dem k. Aerar zur Last. — Franz Brunner, 34 Jahre alt, Hausknecht von Malmersdorf, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung an Johann Wutzer, Dienstknecht von Eggerach, in eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen sowie in die Kosten, wie sie das k. Aerar zu tragen pflegt, verurtheilt. — Joseph Piendl, 16 Jahre alt, lediger Bursche von Rottenburg, wurde wegen Vergehens des Diebstahls an dem Söldnerssohn Vitus Schmid von Oberneuhausen, in Konkurrenz mit zwei polizeilich-strafbaren Diebstählen, in eine Gefängnißstrafe von 20 Tagen sowie in die dem k. Aerar zur Last fallenden Kosten verurtheilt.

‡ **Landshut**, 13. Mai. Unser „Privat-Musikverein," welcher eine kleine Winterstiefte feierte, lebt jetzt von Neuem wieder auf durch die thätige und talentvolle Leitung des neuen Dirigenten Hrn. Heiß. Die gestern bei vollem Hause stattgehabte Produktion entsprach auch allen Erwartungen sowohl in der Wahl der Piegen wie in der Durchführung derselben. Das Conradi'sche Potpourri „Der Zeitspiegel," mit den schwierigsten Figuren und Uebergängen eines Mozarts, Haydn, Bach, Meyerbeer, M. v. Weber u. s. w. ausgestattet, wurde trefflich exekutirt und erhielt einstimmigen Beifall, ebenso das Schubert'sche Duett „Die Stille" für Tenor und Baß, welches von Hrn. Brunner und Hrn. Heiß vorgetragen wurde. Als Zeichen allgemeiner Zufriedenheit brachte das versammelte Publikum dem neuen Dirigenten am Schluß der Produktion ein allgemeines Bravo mit Hervorruf. Durch die Güte des Hrn. Kaufmann Kopf, derzeitigem Vorstand des Vereins, wurde es ermöglicht, daß in den Zwischenabtheilungen die eben hier anwesenden beiden Künstler Hr. J. Heinefetter und Hr. F. Fischer unter allgemeiner Anerkennung sich hören ließen. Wir erlauben uns bloß das Urtheil des kurfürstlich-hessischen General-Musikdirektors Dr. Louis Spohr hier beizufügen: „Dem Violoncellisten Hrn. Julius „Heinefetter und seinem jungen erst 16 Jahre alten Gefährten Franz Fischer „gebührt hiemit das Zeugniß, daß ihre Musikvorträge mich im hohen Grade „befriedigt haben. Der junge Fischer besitzt eine Virtuosität auf der Guitarre, „wie ich sie seit Juliani in Wien nicht wieder gehört habe, und Hr. Heine„fetter trägt seine Soli mit schönem Ton, Geschmack und Gefühl vor. Ihr „Zusammenspiel ist merkwürdig genau und von guter Wirkung." Morgen werden sich die beiden Künstler zum letzten Male im Heigl'schen Sommerkeller produziren, worauf wir alle Musikfreunde aufmerksam machen.

Getreidepreise.

Mittelpreise pr. Scheffel.

			Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	
Abensberg	7.	Mai	24	21	19	48	13	46	6	51
Deggendorf	8.	„	27	6	21	58	13	47	7	49
Dingolfing	8.	„	27	—	—	—	—	—	7	36
Geiselhöring	8.	„	26	39	—	—	—	—	8	48
Kelheim	3.	„	25	26	21	26	—	—	7	36
Landau	7.	„	27	12	—	—	13	24	8	—
Landshut	11.	„	27	1	22	54	13	36	8	6
Mainburg	9.	„	27	31	20	48	—	—	7	—
Neustadt a. d. D.	8.	„	23	60	20	6	11	39	5	47
Passau	8.	„	26	—	28	48	—	—	7	2
Pfeffenhausen	7.	„	25	26	20	—	14	—	7	17
Pilsting	8.	„	26	42	—	—	13	18	—	—
Straubing	5.	„	26	7	21	21	13	46	7	44
Viechtach	2.	„	—	—	—	—	15	18	—	—
Vilshofen	9.	„	25	35	21	46	14	10	7	39

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 15. Mai 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern, Freitag, den 18. Mai 1855.

Amtliches: Landger. Eimbach, Vorm. 9 Uhr, Forderungsanmeldungen an Joseph Auer von Hintergrub.

Hagelversicherung für das Königreich Bayern.

Nach Erlaß des Direktoriums des Hagelversicherungs-Vereins für das Königreich Bayern haben die Versicherungen der Feldfrüchte zu beginnen.

Wer also seine diesjährige Erndte vor Hagelschlag versichern lassen will, der kann dieß längstens bis zum

15. Juni l. Js.,

bei dem unterzeichneten gerichtlich verpflichteten Agenten für den Landgerichtsbezirk Landshut bewerkstelligen, da spätere Beitritte nicht mehr berücksichtiget werden dürfen.

Jeder gute Hauswirth wird sich gegen Hagelschaden sichern; er ist es seiner Familie und seinem Gewissen schuldig.

Da keine Hoffnung auf Steuernachlaß vorhanden ist, denn der Staat bewilliget keinen mehr, so steht derjenige Landwirth, welcher nicht im Besitz eines bedeutenden Vermögens ist, in Gefahr, bei treffendem Hagelunglück ausgepfändet zu werden, oder in die Hände gefährlicher Gläubiger zu fallen.

Nur durch den Beitritt zum Hagelversicherungs-Verein kann der Landwirth, wenn ein Gewitter am Horizont sich zeigt, sich Ruhe verschaffen.

Darum werden diese Worte den Landwirthen ans Herz gelegt und zum zahlreichen Beitritt zu dem wohlthätigsten Verein, der je auftauchen kann, eingeladen.

Landshut, den 9. Mai 1855.

(2b) **J. B. Röder,** Agent.



Die Unterzeichneten haben von der hohen königl. Regierung die Konzession zu **Stellwagenfahrten** bei **Nachtszeit** vom 2. Mai an die Sommermonate hindurch zwischen

Landshut und München

und wieder zurück erhalten. — Da nun diese Reisestunden für das treffende Publikum äußerst bequem und zeitersparend sind, so glauben sich die ergebenst Unterzeichneten einer zahlreichen Benützung dieser Gelegenheit erfreuen zu dürfen.

Von **Landshut** nach **München** fährt der Stellwagen jeden **Sonntag, Montag, Mittwoch** und **Donnerstag** jedesmal Abends um ½9 Uhr ab. Einsteigort beim Valsbräuhaus [unter den Bögen] in Landshut.

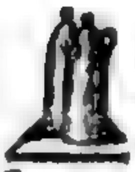
Von **München** nach **Landshut** jeden **Montag, Dienstag, Donnerstag** und **Freitag,** Abfahrt Abends 5 Uhr. Einsteigort bei Hrn. Ostermeyer in der Rosengasse in München.

Die Fahrgebühr ist wie bisher von Landshut nach München oder umgekehrt **1 fl. 30 kr.** Zwischenstationen nach Verhältniß. — Zu recht zahlreicher Theilnahme laden ein

Landshut, den 30. April 1855,

Math. Kain und **Jos. Bergmaier,**
Lohnkutscher in Landshut.

(3c)



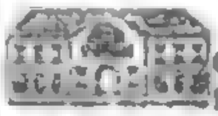
Selters, Rakoczy, Kreuzbrunnen, Pilnaer-, Seidschitzer- und **Friedrichshaller-Bitter, Emser-Kränchen** und **Heilbrunner-Adelheidsquelle** sind frisch angekommen und empfehlen bestens

F. X. Sigmund sel. Erben,
Grasgasse Nr. 333.

Anwesens-Verkauf.



Eine Wirthschaft mit **Kaffee-** und **Bierschenk,** dann Garten und Wiese zu 4 Tagw. sind sogleich zu verkaufen. Die Gebäude befinden sich im besten Zustande. Das Uebrige ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (3a)



Es ist dahier in der Nähe einer Kirche ein einstöckiges Wohnhaus mit Erdgeschoß, Hofraum und Holzschupfe, ohne alle Baufälle und besondere Lasten zu verkaufen und das Nähere zu erfragen im (3b)

Kommissions- und Geschäfts-Bureau,
Altstadt, Hs.-Nr. 81, zunächst der Hauptwache.

In der Bergstraße Haus Nr. 146 ist eine **Wohnung** zu vermiethen. (2a)

Ein **Geldbeutel** mit mehr als 3 fl. Geld wurde gestern Abends in der St. Martinskirche verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben zu Hrn. Reiter Metzger in der Länd gegen Erkenntlichkeit zu bringen. *

Von der Spiegelgasse bis zur Martinskirche ist ein **Portemonnaie** verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, selbes gegen Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Martin:

Gestorben:

Den 25. April: Egidius Geil, ehem. Holzmesser v. h., 85 J. a. — Anna Zöttl, Schuhmacherstochter von Berg, 10 W. a. Den 26. Jüngling Mart. Klein, b. Webermeisterssohn v. h., 36 J. alt. Den 28. Franziska Schäftlhuber, Taglöhnerstöchterchen v. h., ½ St. alt. Den 3. Mai: Anna Bienkamer, illeg. v. h., 3 W. a. — Frau Juliana Glatz, Beisitzerswittwe von Laubheim, Königreich Württemberg, 72 J. a. Den 7. Lorenz Krenn, Hausbesitzerssöhnchen v. h., 3 W. a. Den 8. Isidor Schwabl, Nagelschmiedgeselle v. h., 50 J. a.

Straubinger Schrannen-Anzeige vom 12. Mai 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	7	670	677	668	9	27	27	26	46	25	40	—	—	—	39
Korn	3	290	293	291	2	22	31	21	51	20	33	—	—	—	30
Gerste	—	117	117	117	—	14	13	13	46	12	57	—	—	—	—
Haber	10	133	143	136	7	8	19	7	52	7	11	—	—	—	8
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	4	43	47	47	—	12	8	11	—	10	4	—	—	1	17

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 16. Mai 1855. № 134. Joh. v. Nep.

†† **Frankfurt,** 13. Mai. (Korresp.) Auch unsere Taunus-Eisenbahn wurde heute morgen von einem Unglücksfalle betroffen, indem der um 8 Uhr 25 Minuten von Kastel abgegangene Zug noch in dem Rayon der Festungswerke aus den Schienen gerieth und das Lokomotiv mehrere Schritte weit sich tief in den Sand wühlte. Menschen sollen jedoch dabei keine verunglückt sein. Nähere Nachrichten sind deshalb noch abzuwarten. Der Zug traf erst Mittags 1 Uhr hier ein. — Auf der Frankfurt-Hanauer-Bahn wurden im Februar ds. Js. 14,258 fl. 36 kr., im Februar des vorigen Jahres (wo dieselbe noch nicht mit der bayerischen Bahn in Verbindung stand) dagegen nur 5401 fl. 33 kr. eingenommen. — Einer unserer Mitbürger, Herr Keßler, bisher Inhaber eines artistischen Büreaus und früher Offizier bei dem k. preußischen 35. Inf.-Reg. ist unter sehr günstigen Bedingungen als Hauptmann in die engl. Fremdenlegion getreten und wird in den nächsten Tagen an seinen Bestimmungsort abgehen. — Das hiesige katholische Gesangbuch, welchem die ältern Mainzer Gesangbücher zu Grunde liegen, soll nun neu redigirt und das Brauchbare daraus mit dem aus dem nassauischen Gesangbuch zweckmäßig Gewählten und mit den seither hier üblichen Liedern verbunden werden. — Es hat sich hier ein kath. Gesangverein unter der Direktion des Herrn Henkel gebildet, welcher den katholischen Gottesdienst durch geeignete Vorträge verherrlichen soll und von dem Kirchenvorstande dotirt wird. — Die Reparaturen unseres katholischen Domes sind nun in ihrer ganzen Ausdehnung als gesichert zu betrachten, doch muß die Hoffnung der Wiederbenützung des Gotteshauses bis zum Herbst vertagt werden, trotz aller Förderung der bei den Bauten Betheiligten und die Vollendung aller Arbeiten ist erst nach Jahr und Tag zu erwarten. Die diesjährige erste Communion der Kinder wird deßhalb erst in der Fronleichnamswoche stattfinden. Zu Ostern kommunicirten 9920 Personen, excl. des Militärs.

†† **Frankfurt,** 13. Mai. (Korresp.) Es bestätigt sich vollkommen, daß dahier eine vertrauliche russische Note eingetroffen und (wir wissen nicht, ob an alle oder nur an einige) an die Gesandten der deutschen Höfe mitgetheilt worden ist. Sie lautet, wie in den best unterrichteten Kreisen versichert wird, sehr friedfertig und erkennt den 1. und 2. Garantiepunkt (Protektorat über die Donaufürstenthümer und die Freigebung der Donaufürstenthümer betreffend) an. Da nun der deutsche Bund durch Beschluß vom 9. Dezember vorigen Jahres sich diese beiden Punkte bei der Gelegenheit seines Beitritts zur österreichisch-preußischen Convention vom 20. April und zum Zusatzartikel »vom Standpunkte der deutschen Interessen« angeeignet hat, und die deutschen Interessen aber nur durch diese beiden Punkte berührt werden, so kann es nicht fehlen, daß die russische Note von Neuem Friedenshoffnungen erweckte und den günstigsten Eindruck machte.

München, 14. Mai. Gestern hatte die k. Landwehr-Artillerie im großen Rathhaussaale Propretäts-Parade, bei welcher die Herren Offiziere zum ersten Mal mit silbernen Cartouchen und silbernen Säbelkuppeln erschienen sind. — Dem Vernehmen nach ist allen Beamten von höchster Stelle ein zwar der Würde ihres Amtes entsprechendes, aber zugleich humanes Benehmen gegen alle mit Behörden verkehrende Personen wiederholt und nachdrücklichst anempfohlen worden. Diesem entsprechend hat, wie man vernimmt, dieser Tage auch der Hr. Polizeidirektor sämmtliche ihm untergeordnete Bedienstete nachdrücklichst zur Befolgung dieser Weisung aufgefordert. — Nachdem die sämmtliche Mannschaft unserer Jäger-Bataillone mit der neuen, allseitig sehr trefflich anerkannten Büchse bewaffnet sind und diese an einem Lederriemen über die rechte Schulter getragen werden, — so wurde, um das Herabrutschen des Riemens zu verhindern, soeben angeordnet, daß die Waffenröcke der Jäger Achselwulsten (Wings) von hellgrünem Tuche erhalten sollen. — Wie man vernimmt, werden Se. Maj. König Max der dießmaligen Frohnleichnams-Prozession dahier beiwohnen und deßhalb bis nach dem Feste in unserer Hauptstadt verweilen. Später werden Sich JJ. MM. der König und die Königin nach Hohenschwangau begeben.

München, 15. Mai. Dr. Michael Kiener wurde zum prakt. Arzt in Schönsee, Ldgrs. Oberviechtach, in der Oberpfalz ernannt. — Der prakt. Arzt Dr. med. Seidenbusch zu Gnadenberg, wurde nach Baernau, Ldgs. Tirschenreuth, in der Oberpfalz versetzt. — Zu Otterberg in der Pfalz, verstarb am 1. Mai der Kantonsarzt Dr. Popp am Typhus; der Verstorbene 46 Jahre alt, war vor 7 Wochen erst von Eichstädt dahin ernannt worden. — Erledigt sind: die Kantonsarztstelle zu Otterberg, der ärztliche Distrikt Gnadenberg, Ldgrs. Kastel (Oberpfalz) und zwei Stellen von prakt. Aerzten in Nürnberg.

München, 15. Mai. Das Regierungsblatt Nr. 24 vom 14. Mai bringt folgende Bekanntmachung, die Wahlen der Landtags-Abgeordneten betreffend: »**Maximilian** II., von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Wir haben mit Rücksicht auf Unsere Erklärung vom 25. März l. Js. beschlossen und verordnet, daß die Wahlen der Abgeordneten zum Landtage nach Maßgabe des Gesetzes vom 4. Juni 1848 (Gesetzbl. Nr. 11) unverzüglich eröffnet, die Wahlen selbst nach Artikel 15 des Gesetzes a) für die Urwahlen am 21. l. Mts., b) für die Wahlen der Abgeordneten am 30. l. Mts. vorgenommen, die Ergebnisse sammt den Wahlverhandlungen aber bis zum 9. Juni l. Js. Uns vorgelegt werden sollen. Zu diesem Behufe lassen Wir nach Artikel 2, 12 und 13 des erwähnten Wahlgesetzes in der Anlage 1 die Zahl der zu wählenden Abgeordneten, deren Vertheilung auf die verschiedenen Regierungsbezirke und unter Anlage 2 die Uebersicht der Wahlbezirke zur öffentlichen Kenntniß bringen, und befehlen Unseren Kreisregierungen sich hienach sowie nach dem Wahlgesetze überhaupt genau zu achten. Wir erwarten hiebei von allen Behörden gewissenhafte Erfüllung ihrer beschworenen Pflichten, Leitung der Wahlhandlungen mit rücksichtsloser Unbefangenheit, Beschirmung der Freiheit der Wahlstimmen vor Einschüchterung oder Bestechung und pflichtgetreue Enthaltung von Beschränkung der Wahlfreiheit. München, den 10. Mai 1855. **Max.** Freiherr v. d. Pfordten. Dr. v. Aschenbrenner. v. Ringelmann. v. Zwehl. Graf v. Reigersberg. Manz. Auf Königlich Allerhöchsten Befehl: der General-Sekretär, Ministerialrath Epplen.«

Nach der im heutigen Regierungsblatte erschienenen Vertheilung der nach dem Gesetze vom 4. Juni 1848, wonach auf 31,500 Seelen ein Abgeordneter trifft, auf das Königreich und die einzelnen Kreise zu wählenden Abgeordneten für den nächsten Landtag ergibt sich das Folgende. Die Seelenzahl des Königreichs beträgt nach der Unions-Volkszählung vom Jahre 1852 = 4,559,452; die Anzahl der zu wählenden Abgeordneten genau 144 [illegible], annähernd 144. Davon stellt 1) Oberbayern mit einer Bevölkerung von 734,831 Seelen 23 Abgeordnete; 2) Niederbayern mit 549,817 Seelen 17 Abgeordnete; 3) Pfalz mit 611,576 Seelen 19 Abgeordnete; 4) Oberpfalz und Regensburg mit 468,258 Seelen 15 Abgeordnete; 5) Oberfranken mit 499,944 Seelen 16 Abgeordnete; 6) Mittelfranken mit 532,787 Seelen 17 Abgeordnete; 7) Unterfranken und Aschaffenburg mit 596,556 Seelen 19 Abgeordnete; endlich 8) Schwaben und Neuburg mit 565,783 Seelen 18 Abgeordnete.

München, 13. Mai, Nachm. 3 Uhr. **Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol nach St. Petersburg: „Bis zum 8. Mai begab sich nichts von Wichtigkeit. Das feindliche**

Feuer ist gemäßigt. Die am 3. Mai abgesegelte Flotte der Alliirten kehrte, als sie bis Kertsch gekommen war, wieder um. Ein Theil der eingeschifften Truppen ward in der Bay von Kamiesch ans Land gesetzt." (T. D. d. A. Z.)

Nürnberg, 13. Mai. In dem Sudjahr $18\frac{54}{55}$ sind in der Stadt Nürnberg aus 18,355 Schäffeln Malz 95,647 Eimer Lagerbier erzielt worden. Das verbraute Malzquantum übersteigt dasjenige des Jahres $18\frac{53}{54}$ um 1103 Schäffel, woraus 6252 Eimer Lagerbier mehr gegen das Vorjahr erzeugt worden sind. Von den 95,647 Eimern Lagerbier treffen 16,916 Eimer auf das Bräuhaus der Wittwe Lederer. Hiernächst folgen das kgl. Bräuhaus mit 13,189 Eimern, Bierbrauer Reif mit 10,400 rc.

Berlin, 11. Mai. Nachdem die erste Kammer sich mit großer Wärme der Petition des Dr. Peithmann angenommen hatte, welcher bekanntlich 13 Jahre, ohne wahnsinnig zu sein und ohne daß ihm ein Prozeß gemacht worden, in einem englischen Irrenhause eingesperrt gehalten wurde, hat, wie das „K. B." schreibt, der preußische Gesandte in London Auftrag erhalten, Aufklärungen über diese Angelegenheit zu verlangen, und wird das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bestrebt sein, gebührende Entschädigung für den Dr. Peithmann zu erhalten.

Wien, 8. Mai. Um das Maß der bereits über den famosen dritten Punkt ausgearbeiteten Vorschläge voll zu machen, wird heute mit Bestimmtheit versichert, daß von der Türkei ein neues Projekt über diesen Stein des Anstoßes hier eingelangt, und derart beschaffen sei, daß dessen Annahme — indem darin von einer gegenseitigen Beschränkung der Schiffsanzahl nichts stipulirt oder gefordert werde — viel Aussicht auf Erfolg haben soll. Es wäre kein kleiner Triumph für den kranken Mann, wenn der türkischen Diplomatie das gelungen wäre, was die besten geistigen Kräfte des civilisirten Europa nicht zu Stande gebracht haben, d. h. einen mezzo termine aufzufinden, der Allen behagen würde.

Wien, 13. Mai, Nachm. 1. Uhr 50 M. **Die Rückantwort aus Paris und London auf die letzten Ausgleichungsvorschläge ist telegraphisch eingetroffen. Sie lautet ablehnend. Die betreffenden Courierdepeschen sind unterwegs. Ein Gerücht ist im Umlauf, Herr v. Bourgueney sei abberufen. Sonntagsbörse matt.** (T. D. d. A. Z.)

Paris, 12. Mai. Heute kam vor der Kriminalkammer des Kassationshofs Pianori's Rekursgesuch zur Verhandlung. Der Hof, urtheilend, daß der Prozeß in allen Rechtsformen vonstatten gegangen, verwarf die eingelegte Beschwerde, womit Pianori also alle ordentlichen Mittel erschöpft und nur noch vom Kaiser selbst eine Aenderung seines Looses zu erwarten hat.

Paris, 12. Mai. Wir haben bereits kurz erwähnt, daß der Constitutionnel heute von der Verlegung des Kriegsschauplatzes nach Polen spricht. Wir kommen des nähern auf diesen Artikel zurück, und citiren einstweilen nur seine einleitenden Worte: „Der Krieg den wir gegen Rußland führen, ist noch nicht der große Krieg. Der große Krieg wird erst dann beginnen, wo wir nach definitivem Abbruch der Verhandlungen in Gemeinschaft mit Oesterreich operiren können. Dann werden wir Rußland nicht mehr an seinen Extremitäten, dann werden wir es dicht am Mittelpunkt seiner Macht, an seinen verwundbarsten Seiten angreifen. **Das Schlachtfeld wird nach Polen verlegt werden**, und es handelt sich dann nicht mehr bloß um die Einnahme einer Stadt, sondern dort wird sich nicht mehr und nicht weniger als das Schicksal des russischen Reichs entscheiden." Der Schluß des Artikels stimmt indeß nicht ganz zu dem Anfang, denn während der Anfang den nächsten Schlag unbedingt gegen Polen richten läßt, spricht der Schluß alternativ von der Weiterbeförderung der in Wien angekommenen französischen Truppen — die aber bekanntlich einstweilen noch nicht in Wien angekommen sind —, entweder nach Polen oder nach der untern Donau.

Die Antwort des Kaisers an die **polnische Deputation** lautete nach einer Privatmittheilung: „Ich danke Ihnen für die Gefühle, welche Sie im Namen der polnischen Emigration aussprechen; ich zählte darauf. Glauben Sie mir, daß ich immer für Ihr Vaterland die Sympathien hegte, welche das Haupt meines Stammes für dasselbe empfand. Bis jetzt hatten die Verhältnisse nicht erlaubt, diese Gefühle zu bethätigen, aber heute haben sie sich geändert, und ich hoffe Polen bald auf eine wirksame Weise unterstützen zu können, indem ich das Werk dessen fortsetze, dessen Erbe ich bin.

Der General-Capitän von **Cuba** hat von Madrid aus die Weisung erhalten, im Falle eines Einfalls amerikanischer Freibeuter unverzüglich alle auf der Insel befindlichen Nordamerikaner, die Consuln einbegriffen, zu verhaften.

London, 10. Mai. Die dem Parlament vorgelegten Aktenstücke über die Wiener Unterhandlungen füllen 90 Folioseiten und bestehen aus dem Memorandum, das die Bevollmächtigten Englands, Frankreichs und Oesterreichs am 28. Dez. 1854 dem Fürsten Gortschakoff überreichten und aus 13 Konferenz-Protokollen. Nummer 13 enthält den Bericht über die am 26. April, nach Lord Russell's Abreise, gehaltene Konferenz. Man kann, sagt die Times, diese Aktenstücke nicht aus der Hand legen, ohne die Ueberzeugung, daß die russischen Minister von Anfang bis zu Ende ein unehrliches Spiel spielten; daß die russische Annahme der vier Punkte ein leeres Possenspiel und der letzte russische Gegenvorschlag eine Beleidigung der andern europäischen Mächte war. In etwas höflichern und gemessenern Worten hat Graf Buol beim Schluß der Konferenzen dasselbe Urtheil gefällt. Eigentlich wußte man schon am 17. April, woran man war, denn auf die Gewissensfrage von Herrn Drouyn de l'Huys, ob Rußland seine Hoheitsrechte zu schmälern glaubte, wenn es auf das Recht verzichtete, eine beliebige Anzahl Kriegsschiffe im schwarzen Meer zu bauen, entgegnete Fürst Gortschakoff, Rußland wolle die Stärke seiner Seemacht weder durch Vertrag noch anders auf eine bestimmte Anzahl Schiffe beschränken lassen. Hr. Drouyn hatte ferner eine Klausel aufgesetzt, wodurch alle Mächte zur Ausführung des 3. Punktes sich verbindlich machen sollten, die Unabhängigkeit und territoriale Integrität des ottomanischen Reiches zu respektiren und gegenseitig die strenge Beobachtung dieser Verbindlichkeit zu verbürgen. Aber Fürst Gortschakoff weigerte sich geradezu, dieser Bürgschaft den Charakter einer bestimmten und aktiven Garantie des türkischen Gebiets beizulegen — ein höchst bedeutsamer Beweis, in welchem Geist die Russen auf diese Unterhandlungen eingingen. Gedrängt, endlich doch zu sagen, was Rußland wolle, las er am 21. ein Stück vor, in welchem er beweisen wollte, daß der Türkei von Rußlands Flotte keine Gefahr drohe, und schloß mit der Erklärung, Rußland habe nichts dagegen, den Bosporus und die Dardanellen den Kriegsflotten aller Nationen zu erschließen, d. h. Zugeständnisse auf Kosten der Türkei zu machen. Bei All dem behauptet er mit „unerhörter Unverschämtheit," Rußland habe sein Wort gelöst und annehmbare Vorschläge gemacht.

In einer zweiten Ausgabe der „Times" vom 12. ds. befindet sich eine Depesche Lord Raglans, die einen am 11. Mai stattgehabten, mit Verlust zurückgeschlagenen Ausfall der Russen auf die englischen Linien meldet.

Kopenhagen, 10. Mai. In den hiesigen Blättern war bald der 4. Juli ds. Is. als der Tag der Eröffnung des Prozesses gegen die Exminister vor dem Reichsgerichte angegeben. Jetzt ist es gewiß, daß, wie gleich Anfangs „Faedrelandet" berichtete, der 4. Juli der Tag ist, zu welchem die früheren Minister vor das Reichsgericht geladen sind. Das kürzlich konstituirte Reichsgericht wird demnach gar nicht und am 2. Juli überhaupt keines zusammentreten können, da in dem kgl. „offenen Briefe," durch welchen die Neuwahlen zum Reichstage angeordnet werden, der 20. Juni, als der Tag der Wahlen zum Landsthinge und der Schlußtermin der Wahlen überhaupt, zugleich zur Auflösung des bisherigen Reichtages bestimmt ist. So lange aber der neue Reichstags nicht konstituirt ist und das Landsthing keine neuen Mitglieder zum Reichsgerichte gewählt hat, müssen auch die Funktionen des Reichsgerichts ruhen.

Zwischen **Nicaragua** und den **Vereinigten Staaten** sollen ernstliche Differenzen bevorstehen. Eine amerikanische Fregatte sei dahin unterwegs.

Vermischte Nachrichten.

In Frankfurt bestand, nach der „N. Z. Z." ein englischer Kaufmann, Mr. Arthur Flemming, folgendes Abenteuer: Vor ungefähr einem Jahr hielt er sich zwei Tage in einem der ersten Gasthöfe auf und erhielt am dritten Tage eine Rechnung von 250 Fr. Er fand dieselbe übertrieben und bot die Hälfte an. Der Gastwirth beharrte auf seiner Forderung und drohte mit der Leibhaft. Der Engländer ließ sich einsperren. Dadurch kam der Wirth in den Fall, die Kosten für den gefangenen Gentleman zu tragen, nicht nur was die Nahrung, sondern auch die Kleider anbelangt. Hr. Flemming brauchte nun eine Masse Kleider, ganz besonders viel Wäsche, so daß er im Lauf von 11 Monaten eine Rechnung von mehr als 20,000 Fr. hatte: da ließ ihm endlich sein Peiniger trotz seines Grimmes, auf freien Fuß setzen. So wie Flemming frei war, so legte er zum Beweis, daß es ihn nicht um Geld zu thun war, 40,000 Fr. in die Frankfurter Armenkasse. Dieser Tage kam er in Lyon durch und erhielt von seinen dortigen Landsleuten ein glänzendes Bankett.

Nürnberg, 13. Mai. (Ein unverschämter Bettler.) Die hiesige Polizei hat in letzter Zeit energische Maßregeln ergriffen, um den so lästigen Bettel abzuschaffen, und kamen bereits mehrere, welche auf Anbetteln eine Gabe reichten, in Strafe. Von welcher Qualität nun die meisten oder vielmehr alle Straßen-Bettler — denn die wahre Armuth bettelt nicht — sind, davon sahen wir zufällig auch einen Fall mit an. Es hat sich hier, aus welchem Grunde ist uns unbekannt, die Meinung verbreitet, man erhalte, wenn man der Polizei einen Almosengeber denunzirt, 36 kr. Angeberlohn. Es fand sich nun vorgestern ein alter Streuner, allen Leuten durch seine Ausdringlichkeit bekannt, auf dem Polizeiwachtlokale ein und verlangte seinen Angeberlohn, weil ihm zwei von ihm benannte hiesige Bürger eben ein Almosen gegeben hätten. Man bedeutete ihm nun, daß ein solcher nicht gereicht werde, der Mann ließ sich aber nicht irre machen, sondern meinte allen Ernstes, man möchte ihm einstweilen 12 kr. als Abfindung geben, er wolle morgen wieder kommen und sich zu Protokoll geben. Um ihm diese Bemühung zu ersparen, erhielt er für die Nacht ein ihm nicht behagliches Freiquartier und am Morgen eine nicht erwartete derbe Lektion. Dem Vernehmen nach wird der Amtsvorstand der hiesigen Polizei, um dem Strolch das Denunziantengelüste zu vertreiben, die höchste Strafe, welche Bettler gesetzmäßig treffen kann, über ihn andern zum Beispiel verhängen.

Ein Augenzeuge theilt der Wiener „Presse" folgenden Zug von Herzensgüte des französischen Ministers Drouyn de l'Huis mit. Am Tage seiner Abreise von Wien sah er vom Fenster des Hôtels einen Einspänner ein Kind niederfahren. Athemlos und ohne Kopfbedeckung stürzte der Minister durch Vorzimmer und Gänge auf die Straße hinab, die bestürzten Diener ihm nach. Er beschenkte es mit fünfzig Gulden, nachdem er sich über die Art der Verletzung beruhigt hatte.

(Merkwürdige Wette.) Ein Madriter Läufer hatte gewettet, das beste Pferd im Laufen zu besiegen und zum Tode zu bringen. Die Wette fand im Hippodrome in Madrid statt, und schon beim 57. Rennen um den Circus sank der Läufer bewußtlos nieder. Man glaubte, es würde bei dem mißlungenen Versuche bleiben; aber siehe da, Jose Antonio Genaro, so heißt der Läufer, stellte eine neue Wette aus und 1000 Franken als Caution. Die Wette wurde angenommen, und der Läufer blieb einem stattlichen andalusischen Rennpferde gegenüber Sieger, da dasselbe nach der 87. Tour todt zusammenstürzte. Jede Tour des Circus beträgt eine Strecke von 1270 Fuß, die der Läufer in 5 Viertelstunden 87 Mal machte, also, mehr als 6 spanische Meilen. Der Sieger lief, nachdem er seinen Gegner überwunden, noch fünfmal um den Circus und tanzte dann mit der größten Leichtigkeit la Jota unter einem Beifallssturme, der an Raserei gränzte.

Ein französisches Blatt erzählt folgende stillschweigende Uebereinkunft, welche zwischen den Franzosen und Russen vor Sebastopol bei einem ihrer Hinterhalte herrschte: in der Mitte zwischen beiden Stellungen ist ein Brunnen; hat nun eine Abtheilung Durst, so hebt sie ihre Wassereimer in die Höhe, die Gegner setzen das Feuer aus, bis jene ihre Wasser geholt, kaum ist Dieß geschehen, so wird das Feuer wieder eröffnet. Dieß Abkommen hat sich von selbst ohne ausdrückliche Verabredung gemacht.

Nachmittags-Post.

+ **München**, 14. Mai. (Korresp.) Heute wurde der Landrath für Oberbayern durch den Hrn. Regierungspräsidenten v. Zu-Rhein verabschiedet. Hr. Präsident dankte den HHn. Landräthen für die Innigkeit und Wärme, mit welcher sie bei ihren Berathungen, fern von systematischer und grundsätzlicher Opposition, die Interessen des Kreises erfaßt haben. Heute hat auch die ordentliche Quartal-Schwurgerichtsitzung unter dem Präsidium des Appellationsgerichtsraths Grafen Holnstein begonnen.

Es wurden von den Herren Geschwornen 3 Enthebungsgesuche eingereicht. Darunter wollte eines dadurch motivirt sein, daß der Hr. Geschworne fürchtete, es möchte, während er hier als Geschworner fungirt, in seiner Behausung (er hat einen Einödhof) ein Diebstahl verübt werden, wie ihm das Unglück schon einmal passirt ist, indeß er in München seinen Geschwornenpflichten nachkam. Der Gerichtshof konnte auf das Gesuch nicht eingehen, da nur derjenige von der Geschwornenpflicht entbunden wird, welcher absolut nicht in der Lage ist, den Sitzungen anzuwohnen.

Rom, 5. Mai. Verschiedene Gerüchte sind hier schon seit einiger Zeit über einen bevorstehenden Besuch des Kaisers der Franzosen verbreitet, und eines widerspricht dem anderen.

Paris, 10. Mai. Heute wird hier das abgeschmackte Gerücht verbreitet von einer bevorstehenden Tripleallianz der drei Nordmächte gegen das vereinte England und Frankreich. Man ging noch weiter und sagte, daß die Bevollmächtigten der drei Regierungen in Ischl zur Besprechung dieser neuen bedrohlichen Kombination zusammentreffen würden.

Wien, 12. Mai. **Silberagio:** $28\frac{1}{4}$.

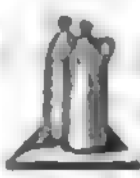
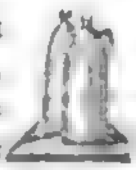
Amtliche und Privat-Anzeigen.

Haus-Verkauf.



Das Haus Nr. 613 auf dem Promenadeplatz ist zu verkaufen und das Nähere zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. (4a*)

Mineralwasser-Anzeige.

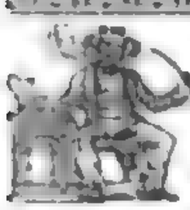



Bei Unterzeichnetem ist frisches Selters, Rakoczy, Kreuzbrunnen, Pilnaer- u. Friedrichshaller-Bitterwasser, Adelheidsquelle und Carlsbader-Mühlbrunnen zu haben, das zu geneigter Abnahme empfohlen wird.

Alle übrigen hier nicht aufgeführten Mineralwasser werden auf Verlangen besorgt.

Landshut im Mai 1855.

(4c) **L. Kaufmann.**



Die vorzüglichen

Cigarren & Rauch-Tabake

letztere von 15 kr. bis 1 fl. 36 kr. pr. Pfund aus der Fabrik der Herren

Wilh. Ermeler & Comp. in Berlin,

welches Fabrikat sowohl bei der **Berliner** Gewerbe-Ausstellung im Jahre **1844** die

Preis-Medaille

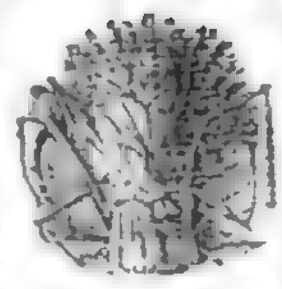
als auch bei der **Münchener** Industrie-Ausstellung im Jahre **1854**

Die grosse Denkmünze

erhielt, werden sowohl en gros wie en detail zu Fabrikpreisen zur geneigten Abnahme empfohlen von

(2a) **Anton Huber.**

Empfehlung.



Unterfertigter empfiehlt hiermit ergebenst seinen so eben frisch angekommenen

Soda-Gyps,

als bewährtes Wiesen-Düng-Surrogat zur geneigten Abnahme

Karl Selmayr,
Fragner

(3b)

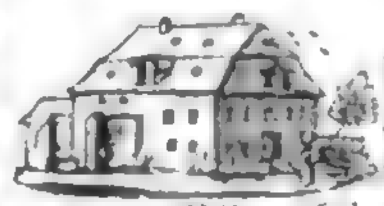
Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Martin:

Geboren:

Den 28. April: Franziska, deren Vater Johann Schäßlhuber, Taglöhner v. h. Den 30. Amalia, illeg., v. h. Den 2. Mai: Johann Bapt., illeg., v. h. Den 3. Heinrich Joseph, deren Vater Hr. Jos. Strobl, Scribent v. h. Den 4. Ludwig, dessen Vater Hr. Joseph Dörfler, b. Säcklermeister v. h.

Anwesens-Verkauf.



Ein im Landger. Moosburg gelegenes Anwesen, bestehend aus 40 auf Verlangen auch 50 Tagwerk Holz-, Feld- und Wiesgründen vorzüglicher Bonität, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen und das Nähere bei Hrn. **Geiselhöringer**, Weingastgeber in Landshut, zu erfragen. (3a)

Heute Dienstag, den 15. Mai, Anfang präcis ½8 Uhr, Ende gegen 9 Uhr, findet die letzte große

Musikalische Unterhaltung

im

Heigl'schen Sommerkeller

von J. Heinefetter und F. Fischer

statt.

Zum letzten Mal Abendproduction im Dräxlmair'schen Gasthaus

Anfang 9 Uhr. Näheres besagt das Programm im Lokal.

Neumarkt a. d. Rott, Schrannen-Anzeige vom 14. Mai 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	Scheffel	Scheffel	fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	17	17	8	9	28	45	28	18	27	—	—	—	—	30
Korn	6	1	7	1	6	—	—	21	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	3½	10½	10½	—	—	—	6	48	—	—	—	31	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Ergebniß der am 12. Mai 1855 zu Lindau abgehaltenen Getreide-Schranne.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Ganze Verkaufssumme		Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2143	2149	4337	1941	2393	58797	41	31	14	30	14	29	8	—	—	—	48
Kern	668	824	1492	1044	448	30180	38	30	52	28	54	27	35	—	—	—	35
Roggen	110	115	225	51	171	1126	6	23	6	22	1	21	26	—	—	—	4
Gerste	34	19	53	24	29	360	24	15	3	15	1	15	—	—	8	—	—
Haber	357	376	733	499	234	4239	54	8	42	8	24	8	12	—	—	—	6
Zusammen	3312	3528	6840	3562	3278	94704	43										

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 17. Mai 1855. № 135. Christi Himmelfahrt.

Donnerstag, den 17. Mai, als am heiligen „Himmelfahrtstage," wird kein Blatt ausgegeben.

Politische Nachrichten.

München, 16. Mai. Wie die „Pfälz. Ztg." meldet, sollen in Bayern keine neuen Eisenbahnlinien mehr auf Staatskosten gebaut werden.

Gestern starb hier einer der hervorragendsten Anwälte Münchens, der k. Advokat Hr. Dr. Steer, welcher seit mehr als 30 Jahren eine ausgebreitete Praxis und insbesondere das Vertrauen der höheren Stände genoß.

[Dienstesnachrichten.] München, 10. Mai. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 29. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Maler August Riedel aus Hof das Ritterkreuz des k. Verdienst-Ordens vom hl. Michael zu verleihen. — Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, dem Einfahrer und Markscheider Franz Lindtner in Berchtesgaden die goldene Medaille des Verdienst-Ordens der bayer. Krone zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 9. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte Professur an der 1. Klasse des Gymnasiums zu Hof dem bisherigen Studienlehrer an der Lateinschule zu Speier, Karl Leonhard Macht zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 11. Mai l. Js. bewogen gefunden, den nach Rothenbach bestimmten Assessor Theodor Vollmuth in der Eigenschaft als 2. Assessor am Landgerichte Ochsenfurt, und in Folge dessen den nach Ochsenfurt bestimmten Assessor Neuß am Landgerichte Marktbibart zu belassen; zum 1. Assessor des Landgerichts Rothenbach den 2. Assessor Heinrich Royackers von Euerdorf vorrücken zu lassen, und den neuernannten Landgerichtsassessor Bartholomäus Glendler von Marktbibart an das Landgericht Euerdorf zu berufen; an das Landgericht Dachau den Landgerichts-Assessor von Kelheim Heinrich Weiß, seiner Bitte gemäß zu versetzen; zum Assessor des Landgerichts Kelheim den Rechtspraktikanten Joseph Dietz aus Birkach, dermal zu Bamberg, allergnädigst zu ernennen.

Uebersicht der Bezirke für die Landtagswahlen in sämmtlichen Kreisen. **Oberbayern.** Wahlbezirk: 1) München: Stadt München mit Vorstädten wählt 4 Abg.; 2) Haidhausen: Ldgr. München r. J., München l. J., Ebersberg, Bruck, Dachau, Starnberg wählt 3 Abg.; 3) Schrobenhausen: Stadt Ingolstadt, Ldgr. Ingolstadt, Pfaffenhofen, Rain, Schrobenhausen, Aichach, Friedberg wählt 4 Abgeordnete; 4) Weilheim: Ldg. Landsberg, Schongau, Werdenfels, Weilheim, Wolfratshausen, Tölz, Tegernsee, Miesbach wählt 4 Abg.; 5) Traunstein, Ldg. Aibling, Rosenheim, Prien, Traunstein, Reichenhall, Berchtesgaden, Laufen, Tittmoning, Trostberg, Burghausen wählt 4 Abg.; 6) Wasserburg. Ldg. Altötting, Neumarkt, Mühldorf, Wasserburg, Haag, Erding, Moosburg, Freising, wählt 4 Abg.; **Niederbayern.** Wahlbezirk: 1) Landshut: Stadt Landshut, Ldg. Landshut, Dingolfing, Vilsbiburg, wählt 2 Abg.; 2) Kelheim: Stadt Straubing, Ldg. Straubing, Abensberg, Kelheim, Mallersdorf, Rottenburg wählt 3 Abg.; 3) Passau: Stadt Passau, Ldg. Passau I., Passau II, Grafenau, Wegscheid, Wolfstein, wählt 3 Abg.; 4) Pfarrkirchen: Ldg. Eggenfelden, Griesbach, Pfarrkirchen, Rotthalmünster, Simbach wählt 3 Abg.; 5) Hengersberg. Ldg. Deggendorf, Hengersberg, Landau, Osterhofen, Vilshofen wählt 3 Abg.; 6) Viechtach: Ldg. Bogen, Kötzting, Mitterfels, Regen, Viechtach wählt 3 Abg. **Pfalz.** Wahlbezirk: 1) Speyer wählt 3 Abg.; 2) Landau wählt 4 Abg.; 3) Germersheim wählt 3 Abg.; 4) Zweibrücken wählt 3 Abg.; 5) Homburg wählt 3 Abg.; 6) Kirchheimbolanden wählt 3 Abg. **Oberpfalz und Regensburg.** Wahlbezirk: 1) Regensburg: Stadt Regensburg, Stadtamhof, Ldg. Burglengenfeld, Parsberg, Hemau, Rittenau wählt 3 Abg.; 2) Neumarkt: Ldg. Neumarkt, Hipoltstein, Riedenburg, Regenstauf wählt 2 Abg.; 3) Amberg: Stadt Amberg, Ldg. Amberg, Sulzbach, Weiden, Vilseck, Nabburg, Kastl wählt 3 Abg.; 4) Kemnath: Ldg. Kemnath, Eschenbach, Erbendorf, Auerbach, Waldsassen, Tirschenreuth, Neustadt wählt 3 Abg.; 5) Cham: Ldg. Cham, Waldmünchen, Wörth, Roding, Stadtamhof wählt 2 Abg.; 6) Neunburg v. W.: Ldg. Neunburg, Falkenstein, Oberviechtach, Vohenstrauß wählt 2 Abg. **Oberfranken.** Wahlbezirk: 1) Bayreuth: Stadt Bayreuth, Ldg. Bayreuth, Kulmbach, Pegnitz, Weidenberg, Thurnau, Stadtsteinach, Berneck wählt 4 Abg.; 2) Herzogenaurach: Ldg. Herzogenaurach, Gräfenberg, Höchstadt wählt 1 Abg.; 3) Lichtenfels. Ldg. Lichtenfels, Scheßlitz, Weismain wählt 2 Abg.; 4) Kronach: Ldg. Kronach, Nordhalben, Ludwigstadt wählt 1 Abg.; 5) Hof. Stadt Hof, Ldg. Hof, Naila, Münchberg, Rehau, Wunsiedel, Kirchenlamitz, Selb wählt 4 Abg.; 6) Bamberg: Stadt Bamberg, Ldg. Bamberg I., Bamberg II., Burgebrach, Ebermannstadt, Hollfeld, Pottenstein, Seßlach, Forchheim wählt 4 Abg. — **Mittelfranken.** Wahlbezirk: 1) Ansbach. Stadt Ansbach, Ldg. Ansbach, Stadt Schwabach, Ldg. Schwabach, Leutershausen, Gunzenhausen, Herrieden wählt 3 Abg.; 2) Dinkelsbühl: Stadt Dinkelsbühl, Rothenburg Schillingsfürst, Feuchtwangen wählt 2 Abg.; 3) Erlangen: Stadt Erlangen Fürth, Ldg. Erlangen, Altdorf, Hersbruck, Lauf, Markt Erlbach wählt 3 Abg.; 4) Eichstädt: Stadt Eichstädt, Ldg. Eichstädt, Beilngries, Kipfenberg, Greding, Heidenheim, Pappenheim, Weissenburg, Ellingen, Pleinfeld, Wassertrüdingen wählt 4 Abg.; 5) Nürnberg: Stadt Nürnberg, Ldg. Nürnberg, Heilsbronn, Cadolzburg wählt 3 Abgeordnete; 6) Neustadt a. A., Windsheim, Mkt. Bibart, Scheinfeld, Uffenheim wählt 2 Abg. **Unterfranken und Aschaffenburg.** Wahlbezirk: 1) Brückenau: Ldg. Bischofsheim, Brückenau, Hilders, Mellerichstadt, Weihers wählt 2 Abgeordnete; 2) Schweinfurt: Stadt Schweinfurt, Ldg. Eltmann, Euerdorf, Haßfurt Münnerstadt, Neustadt a. S., Schweinfurt wählt 3 Abg.; 3) Hofheim: Ldg. Baunach, Ebern, Dettelbach, Gerolzhofen, Hofheim, Kitzingen, Königshofen, Volkach, Wiesentheid wählt 3 Abg.; 4) Karlstadt: Ldg. Gemünden, Hammelburg, Karlstadt, Kissingen, Lohr, Markt Heidenfeld, Orb, Rothenfels wählt 3 Abg.; 5) Aschaffenburg: Stadt Aschaffenburg, Ldg. Alzenau, Amorbach, Aschaffenburg, Klingenberg, Miltenberg, Obernburg, Rothenbuch, Stadtprozelten wählt 4 Abg.; 6) Würzburg: Stadt Würzburg, Landg. Arnstein, Aub, Marktbreit, Marktsteft, Ochsenfurt, Werneck, Würzburg l. M., Würzburg r. M. wählt 4 Abg. **Schwaben und Neuburg.** Wahlbezirk: 1) Augsburg: Stadt Augsburg, Landg. Göggingen, Zusmarshausen, Schwabmünchen, Wertingen, Buchloe, Türkheim, Krumbach wählt 5 Abg. 2) Donauwörth: Stadt Donauwörth, Ldg. Donauwörth, Stadt Neuburg, Ldg. Neuburg, Monheim, Wemding, Oettingen, Wallerstein, Bissingen, Höchstädt, Dillingen, Nördlingen, Stadt Nördlingen wählt 4 Abg. 3) Lindau: Stadt Lindau, Kempten, Kaufbeuern, Ldg. Lindau, Kempten, Kaufbeuern, Weiler, Immenstadt, Sonthofen, Füssen, Oberdorf, Obergünzburg wählt 4 Abg. 4) Günzburg: Stadt Memmingen, Ldg. Günzburg, Roggenburg, Neu-Ulm, Babenhausen, Burgau, Lauingen, Grönenbach, Mindelheim, Ottobeuern, Illertissen wählt 5 Abgeordnete.

Königsberg, 9. Mai. Se. Maj. der König hat die Einladung Seitens der städtischen Behörden zur Theilnahme an den Feierlichkeiten des sechshundertjährigen Gründungs-Jubiläums der Stadt angenommen und den Wunsch ausgesprochen, daß dieselben am 3. Sept. ihren Anfang nehmen mögen; es ist gegründete Hoffnung vorhanden, auch die Königin um diese Zeit in unseren Mauern zu sehen. — Die Weichsel ist am 6. ds. Mts. wiederum gegen drei Fuß gestiegen; die Ueberschwemmten sind von Neuem zu bedauern, da das Anfangen der Brücke, an dem man mit großer Energie arbeitet, dadurch bedeutend erschwert wird.

Hannover, 10. Mai. Man schreibt dem „Hamb. Korr.": „Der König und die Königin haben sich diesen Morgen auf der Eisenbahn nach Bremen begeben, um von da unmittelbar weiter nach Oldenburg zu reisen, wo ein Besuch an dem Großherzoglichen Hofe abgestattet werden soll. Es ist also unser König, welcher nach Beilegung der Fehde um den Jahdebusen mit seinem Besuche dem Schwager zuvorkommt; dieser wird demnächst wohl nicht unterlassen, seinem K. Schwager zu dessen auf den 27. ds. Mts. einfallenden Geburtstag seinen Gegenbesuch zu machen."

Wien, 13. Mai. (Korresp.) Von gutunterrichteter Seite wird die Streitmacht, über welche die Alliirten in diesem Augenblicke in der Krim zu verfügen haben, auf 166,000 Mann geschätzt, von denen 150,000 kampffähig dastehen. 20,000 Mann reichen aus, um die Höhen vor Sebastopol, Balaklava und Kamiesch zu vertheidigen, 20,000 Mann befinden sich in Eupatoria und 15,000 Mann machen den Augenblick eine Expedition gegen Kertsch, wo das Bombardement am 8. begonnen haben dürfte.*) Die Alliirten haben demnach eine Truppenmacht von 105,000 Mann bereit, um die Operationen im Feld zu beginnen. Rechnet man die Verstärkungen hinzu, die sich bei Konstantinopel sammeln, dann das sardinische Hülfskorps, dessen erste Abtheilungen am 9. in der Krim eingetroffen sind, so erscheint die Annahme, daß die Alliirten bereits nächstens einen Angriff auf das russische Hauptkorps bei Baktschisarai unternehmen werden, wohl mehr als gerechtfertigt. Die letzten Briefe aus Balaklava stellen den Beginn der Unternehmung noch vor Ende dieses Monats in Aussicht. — Die Zahl der Selbstmörder nimmt in Wien, wie die

*) Sind bereits wieder zurück.

»Mediz. Wochenschr.« meldet, in ungewöhnlichem Masse zu. Am 8. ds. Mts. kamen allein fünf solcher Fälle vor.

Die Gasbeleuchtung in **Pesth** wurde Hrn. Maier-Kapferer aus Nürnberg übertragen.

Aus **Rom** wird über den Meuchler Pianori, der das Leben Napoleons bedrohte, berichtet, daß der Mörder von niederer Abkunft und zu Faenza geboren ist. Schon in seiner frühen Jugend machte er sich schwerer Verbrechen schuldig, welche in seinen Prozessen mit dem Namen „Blutverbrechen" bezeichnet sind. Dazu kommen sodann zwei Verbrechen der Brandstiftung, weßwegen er zu 12 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde. Er fand jedoch Gelegenheit, aus den Kerkern von Curvia zu entweichen und sich ganz aus dem Kirchenstaate zu entfernen. (Darnach wäre seine Angabe, daß er in Rom unter Garibaldi gedient habe, falsch.)

Rom, 5. Mai. Beim Aufräumen des Schuttes und Gebälks des eingestürzten Fußbodens im Agnes-Kloster fand sich auch die Tabaksdose wieder, welche der heilige Vater nach dem Herunterfallen vermißte. Den mit Edelsteinen gefaßten Deckel der goldenen Dose schmückt ein feines Miniatur-Gemälde der heiligen Jungfrau, den Mond und die Schlange unter den Füßen und mit zwölf Sternen ums Haupt, und das Emaillebild selbst schirmt ein Glas. Die Dose stand auf dem Tische, an welchem der heilige Vater saß, als der Boden zusammenbrach. Doch nichts weiter als das Glas über dem Mariabildchen ward gerade an der erhabendsten Stelle leicht geknickt, und merkwürdig genug just in zwölf Strahlen und Richtungen von jener Mitte aus, je nachdem die Sterne liegen. Se. Heiligkeit läßt jetzt den Fußboden neu herstellen und den ganzen Saal des Klosters in eine Capelle umbauen, zu deren erstem Votivgeschenke diese Dose bestimmt ist.

Turin, den 9. Mai. In der heutigen Sitzung des Senats schlug Senator Desambrois, Präsident des Staatsrath, früherer Minister des Innern, bei Berathung des Klostergesetzes folgendes Amendement vor: 1) als moralische Körperschaften sollen diejenigen Klöster aufhören zu existiren, deren Mitglieder sich nicht dem Predigtamt, der Erziehung oder dem Beistand für Kranke widmen. 2) Die Güter dieser Gemeinschaften sollen an die zum Unterhalt der Geistlichen bestimmte Kasse fallen. 3) Die jetzigen Mitglieder dieser religiösen Körperschaften, welche vor Verkündigung dieses Gesetzes aufgenommen worden, und welche in ihren Klöstern bleiben werden, erhalten einen angemessenen Unterhalt aus den Einkünften ihrer Gemeinschaft. Graf Cavour erklärt, die Regierung ziehe zwar ihren Entwurf vor, trete aber diesem Vorschlag, da ihr Entwurf wenig Aussicht auf Erfolg habe, bei.

Turin, 10. Mai. Das Amendement von Desambrois ist im Senat mit 47 gegen 45 Stimmen angenommen werden.

Genua, 9. Mai. Gestern hat sich am Bord des »Tripoli« General G. Durando mit seinem Generalstabe nach der Krim eingeschifft. Haussuchungen in einem von Emigranten bewohnten Hause führten zu keinem Resultate. In der Gegend von St. Remo zeigt sich das Kryptogam. (T. D. d. Ost-D. Post.)

Neapel, 3. Mai. Der Besuv, seit 1850 so ruhig, hat wieder einen Ausbruch. Am 1. Mai öffnete sich ein neuer Krater, bald ein weiterer, und diese Oeffnungen speien die Lava mit erstaunlicher Kraft aus. Die Bewohner von Portici, Herkulanum, Rasina rc. waren von Schrecken ergriffen und erwarteten ängstlich, welche Richtung die Lava nehme. Glücklicherweise wandte sich die Lava dem weiten Thal von Vitralla zu. Eine Menge Fremder wandert auf den Besuv.

Paris, 10. Mai. Privatbriefe aus London melden einen Vorgang, der manche Ereignisse der jüngstvergangenen Wochen erklärt und vielleicht manches erklären wird, was bevorsteht. Nachdem es den höhern militärischen Kreisen bekannt geworden, daß der Kaiser Napoleon zum Generalissimus der verbündeten Heere bestimmt sei, richteten mehrere der ältesten und bewährtesten englischen Generale, unter denen man uns namentlich Sir Howard Douglas bezeichnet, eine ehrerbietige aber feste Vorstellung an die Königin des Inhalts, daß es einen ungünstigen Eindruck auf die englische Armee machen würde, wenn sie sich unter den Befehl eines Feldherrn gestellt sähe, der Erfahrungen zu machen noch keine Gelegenheit gehabt. Die Verlegenheit des englischen Hofes läßt sich begreifen. Nach längerem Schwanken entschloß man sich, den Inhalt der Vorstellung auf die zarteste Weise zur Kenntniß des Kaisers zu bringen; und aus dieser Mittheilung erklärt man in London den Entschluß die Reise aufzugeben.

Paris, 13. Mai. Der „Moniteur" ist heute ohne politischen Inhalt: er gehört ganz der übermorgen sich eröffnenden Weltausstellung. Das Einreibungsprogramm besagt, daß Prinz Napoleon an der Spitze der kaiserlichen Kommission JJ. MM. beim Haupteingang des Industriepalastes empfängt und bis zum Thron geleitet. Der Feierlichkeit wohnen bei: die Mitglieder des Senats, gesetzgebenden Körpers und Staatsraths, die hohen Zivil- und Militärbeamten und constituirten Körperschaften, die Inhaber einer Eintrittskarte für die ganze Saison, endlich speziell eingeladene Personen. Eine Note im „Moniteur" macht wiederholt bekannt, daß JJ. MM. keine Ausstellungsgegenstände als Geschenk annehmen, sondern sich selbst freie Auswahl vorbehalten.

Madrid, 11. Mai. Die heutige offizielle Zeitung veröffentlicht ein Rundschreiben des Justizministers, daß den Klöstern die Aufnahme von Novizen bis auf Weiteres untersagt. Der Grund dieser Maßregel besteht in den zweifelhaften Existenzmitteln mehrerer dieser kirchlichen Anstalten.

London, 14. Mai, Mitternacht. Graf Ellenborough im Oberhaus, seine Resolution beantragend, verdammt die ganze Kriegführung, namentlich den Krim-Zug, insofern Oesterreich gelähmt (?) sei, seitdem die Alliirten Varna verlassen hätten. Bessere Capacitäten thäten noth. Die Lords Hardwicke, Winchelsea und Derby unterstützen, Lord Panmure und der Herzog von Newcastle bekämpfen die Motion. Graf Derby deutet seine Bereitwilligkeit an, die Premierschaft zu übernehmen. Die Abstimmung ergibt 181 für, 71 gegen die Regierung. (T. D. d. A. Z.)

Privatnachrichten aus **London** stellen mit einiger Sicherheit ein Ministerium Derby in Aussicht. Palmerston und Russell würden zurücktreten. Die Königin scheint den Propositionen Lord Derby's über die Bildung des neuen Kabinets, dessen Grundsatz wäre, nur durch energische Kriegführung könne man zum Frieden gelangen, nicht abgeneigt.

Der berühmte englische Irrenarzt Dr. Munro ist, in Folge seines langen Verkehrs mit Geisteskranken, selbst geisteskrank geworden, und zwar, wie der M. Herald meldet, hoffnungslos. Dieser Unglücksfall hat sich leider schon öfter ereignet, so vor einigen Jahren in Berlin.

Niederbayerisches.

÷ **Landshut,** 16. Mai. Nachdem Se. Maj. der König durch allerhöchstes Reskript vom 10. ds. Mts. die Vornahme der Wahl der Abgeordneten für den nächsten Landtag beschlossen und angeordnet hat, so finden die Urwahlen im hiesigen Stadtbezirke **Montag,** den 21. ds. Mts., statt und zwar in folgender Weise: 1. **Wahlbezirk.** Wahlkommissär: Hr. rechtsk. Magistratsrath Peckert; **Wahlplatz:** Silbernagl, Haus-Nr. 72, umfaßt die Häuserreihe des blauen Viertels von Nr. 1 bis 144 und von Nr. 755 bis 766; wählt **vier** Wahlmänner. 2. **Wahlbezirk.** Wahlkommissär: Hr. rechtsk. Magistratsrath Weber; **Wahlplatz:** Rathhaus, umfaßt die Häuserreihe des rothen Viertels A von Nr. 145 bis 344 und die Vorstadt Gries; wählt **fünf** Wahlmänner. 3. **Wahlbezirk.** Wahlkommissär: Hr. kgl. Magistratsrath Obermayr; **Wahlplatz:** Weinwirth Hoffmann, umfaßt die Häuserreihe des rothen Viertels B von Nr. 345 bis 478, des gelben Viertels von Nr. 494 bis 535 und außer dem Schönbrunnerthor von Nr. 768 bis 770½; wählt **vier** Wahlmänner. 4. **Wahlbezirk.** Wahlkommissär: Hr. kgl. Magistratsrath Naager; **Wahlplatz:** Fischerbräu X. Bals, umfaßt die Häuserreihe des gelben Viertels von Nr. 479 bis 493 und von Nr. 536 bis 632, ferner die Nummern 717 bis 754½ des weißen Viertels, dann vor dem Hagrainer Thor die Nrn. 771 bis 784, die Vorstadt Hagrain und die Nrn. außer dem Hammerthore von 766½ bis 767; wählt **fünf** Wahlmänner. 5. **Wahlbezirk.** Wahlkommissär: Hr. kgl. Magistratsrath Kopf; **Wahlplatz:** Münsterer-Bräu, umfaßt die Häuserreihe des weißen Viertels von Nr. 633 bis 716, dann die Vorstadt St. Nikola mit Aich und den Rennweg; wählt **vier** Wahlmänner.

÷ **Landshut,** 16. Mai. Zu der am 29. ds. Mts. zu Straubing beginnenden diesjährigen zweiten Quartalssitzung des Schwurgerichtshofes sind aus unserer Stadt folgende Herren als Geschworene berufen: Georg Fahrmbacher, Magistratsrath und Tabakfabriks-Inhaber; Alois Peckert, Kaufmann und Sebastian Gerl, Mühlen-Besitzer.

□ **Landshut,** 16. Mai. Aus den Sitzungsprotokollen der jüngsten Landrathsberatbungen entnehmen wir noch, daß in der von uns angezeig-

ten geheimen Landrathssitzung vom 11. Mai Nachmittag folgende allerehrfurchtsvolle Wünsche und Bitten der allergnädigsten Würdigung Sr. Maj. dem König noch unterbreitet wurden:

1) Daß zur Vermeidung mannigfaltig vorgekommener Inconvenienzen bei Cessionen von Staatsobligationen auf Namen, und zur Verhütung ungleichartiger Behandlung bezüglich der Taxirungs- und Legalisirungsfrage allgemein bindende Formularien entworfen und zum Gebrauche den Staatsschulden-Tilgungs-Spezialkassen, dann den äußeren Gerichtsbehörden emittirt werden möchten.

2) Daß der verordnungsmäßigen Beschränkung des Besuches der Tanzmusiken bei Hochzeiten nicht eine der Art übertriebene Ausdehnung gegeben werde, daß, wie nach der Versicherung einiger Landrathsmitglieder geschehen ist, der das Eheweib vom Hochzeitsgastmahle abholende Mann wegen verbotwidrigen Besuchs bestraft wurde.

3) Bei der fortwährenden Zunahme der Hundswuth möchte der Landrath seinen im Vorjahre gestellten Antrag auf Beschränkung der Luxushunde nochmal in Anregung bringen mit dem Beifügen, daß eine bedeutende Erhöhung der Visitationsgebühren bei dieser Gattung von Hunden am ehesten zum Ziele führen würde.

4) In Folge unangenehmer Wahrnehmungen, welche einige Landrathsmitglieder gemacht haben wollen, möchte der Landrath einzelne äußere Beamte zu einem bemessenen und wohlwollenden Benehmen gegen die Amtsbefohlenen von Neuem aufmahnen lassen, indem das niederbayerische Volk wegen seiner erprobten Anhänglichkeit an Thron und Gesetz ein solches zu verdienen glaube, und zu würdigen wisse.



⁑ **Landshut**, 16. Mai. Wie wir soeben vernehmen, wird Hr. Weinberger am Montag, den 28. Mai l. Js., (Pfingstmontag) in der Klötzlmühle einige Luftballons steigen lassen nebst einem Riesenballon, mit welchem der zum Luftfahren hergerichtete Weinberger die Reise mitmachen wird.

Dornach, 11. Mai. Leider habe ich Ihnen eine Trauerbotschaft zu melden. Der hochwürdige Herr Pfarrer und k. Distriktsschulinspektor dahier, Hr. Joh. Ev. Schmidbauer, früher eine Reihe von Jahren als k. Professor in Passau, ein sowohl durch seine Gelehrsamkeit als auch durch seinen sanften, liebenswürdigen Charakter und edle Herzensgüte ausgezeichneter trefflicher Mann, ist im 43sten Lebensjahre am Donnerstag den 10. d. M. Nachts halb 11 Uhr nach 5 monatlichen mit größter Geduld ertragenen Leiden sanft und ruhig im Herrn entschlafen. Wer den viel zu früh Verblichenen näher kannte, betrauert mit uns den Verlust dieses allgemein geliebten und geachteten würdigen Geistlichen. (D.Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Der berühmte Diamant „der Südstern" hat in der Werkstatt des Herrn Coster zu Amsterdam die Operation des Schnittes mit dem glücklichsten Erfolg bestanden. Dieser Diamant ist vom reinsten Wasser und wiegt 125 Karat; derselbe wäre also 5,343,750 Francs werth. Das Karat ist hier mit 150 Francs berechnet, wobei aber zu bemerken, daß der Kurs, die Zeitumstände oder Liebhaberei diesen Preis oft bedeutend steigern oder vermindern. Der Stein wird wahrscheinlich auf der großen Ausstellung in Paris brilliren, und die Eigenthümer wollen ihn dem Kaiser der Franzosen, der bekanntlich ein großer Liebhaber von schönen Diamanten ist, zum Kaufe anbieten.

An Tarquinius Lavinus.

(Nach Sarb. III. Ode I. Buches.)

Ist nicht untergegangen, so
Geht die Sonne auch nicht wieder geröthet auf;
Die des Schicksals geflügelt Rad
Nicht im mächtigen Stoss' früher dahin gestürzt,
Hebt sie später im Fall' nicht auf,
Stets zu spielen gewöhnt dieses verhaßte Spiel,
Wirf die Hoffnung nicht weg, mein Freund,
Wenn du anders den Staub ihrer geflügelten
Sohlen ruhig vertragen kannst,
Dreht die Kugel des Glücks höhnisch im Kreise sich.
Sollst du über Morast und Schlamm
Auch das Purpurgewand rauchend verbreitet seh'n,
So enthalte des Lachens dich,
Daß der schmutzige Herr nicht sich darob entsetzt.
Nicht zu eilig gepocht, gedenk,
Daß zwei Bälle das Glück öfters zugleich verschnellt.

Der alte Klausner a. d. Tr.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Uebersicht

der Mittelpreise verschiedener Schrannen.

Ort	Weizen fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Haber fl.	kr.	Datum.
Nürnberg . . .	25	45	19	12	14	--	7	41	12. Mai.
Nördlingen . .	24	51	21	29	13	18	6	50	12. „
Bayreuth . . .	23	54	19	12	15	12	8	—	12. „
Ansbach . .	24	37	18	24	—	—	7	25	12. „
Amberg . . .	13	26	18	40	13	12	7	38	12. „
Passau	26	—	20	48	—	—	7	3	8. „
Fürth . . .	25	47	17	31	13	21	8	7	11. „
Weißenburg . .	25	2	21	7	12	22	6	54	12. „
Augsburg . . .	27	29	22	9	14	32	7	12	12. „
Bamberg	21	45	19	10	14	15	8	36	12. „

Bekanntmachung.

Samstag, den 19. Mai l. Js., Vormittags 8 Uhr,
öffentliche Sitzung des kön. Kreis- und Stadtgerichts.

Gegenstand desselben ist:
Untersuchung gegen Simon Schauerer und Joh. Kriegleder von Pfeffenhausen, wegen Vergehens der Körperverletzung.

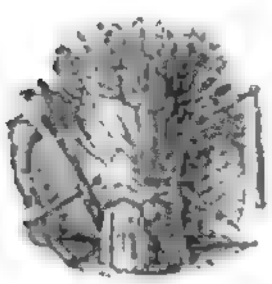
Nachmittags 3 Uhr,
Untersuchung gegen Martin Brunner von Riethof, wegen Vergehens des Gewohnheits-Forstfrevels.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Laden-Vermiethung.

In der Rosengasse Nr. 340 ist ein Verkaufsladen zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. (3a)

Empfehlung.



Unterfertigter empfiehlt hiermit ergebenst seinen so eben frisch angekommenen

Soda-Gyps,

als bewährtes Wiesen-Düng-Surrogat zur geneigten Abnahme

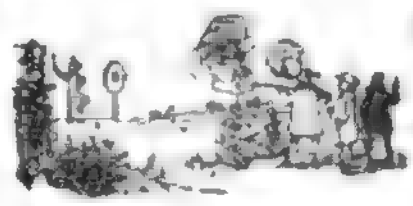
Karl Selmayr,
Fragner.

(3c)

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 17. Mai 1855.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, nach Neuötting früh 6 Uhr; Abfahrt vom Gelsenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern für Samstag, den 19. Mai 1855.
Amtliches: Landger. Simbach, Vorm. 9 Uhr, Forderungsanmeldung an Jos. Auer von Hintergrub betr.

Einladung.



Mit magistratischer Genehmigung veranstaltet Unterfertigter nachstehendes

Scheiben-Schießen

mit Pirschstutzen ohne Gucker:

Haupt: 5 fl. und 2 Fahnen. Einlage für 4 Stechschüsse — fl. 48 kr.
Glück: 5 fl. „ 2 „ „ „ 4 „ — fl. 48 kr.
Ehrenscheibe: 1 Fahne. Standgebühr — fl. 48 kr.

Summa der Besten 10 fl. und 5 Fahnen. Einlage: 2 fl. 24 kr.

Dieses Schießen beginnt **Sonntag,** den 3. Juni l. Js., Mittags 12 Uhr, und endet **Dienstag,** den 5. Juni, Abends 6 Uhr. Auf dem Haupte kann **ein** allenfallsiger Fehlschuß zu 24 kr. erkauft werden.

Auf dem Glücke können 150 Kaufschüsse à 9 kr. gemacht werden. Die Scheiben haben ein 12zölliges Schwarz und sind 120 Schritte entfernt aufgestellt. Abgezogen wird nach Kreisen.

In allen vorkommenden Fällen wird nach der kön. bayerischen Schützenordnung vom Jahre 1796 entschieden. Hiezu ladet ergebenst ein

Dingolfing, am 13. Mai 1855.

Anton Nindl, Bierbrauer.

Die k. k. privilegirte

Erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien

mittelst höchster Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten am 12. Februar l. Js. nunmehr auch zur

Versicherung der Boden-Erzeugnisse gegen Hagelschlag

im Königreich Bayern ermächtigt, bringt hiermit zur Kenntniß des landwirthschaftlichen Publikums, daß sie zu festen, von der hohen Staatsbehörde genehmigten Prämien **in bayerischer Landeswährung** Versicherungen der bezeichneten Art auf: Getreide, Hülsenfrüchte, Oelfrüchte, Samenklee, Flachs, Hanf, Hirse, Hopfen und Tabak, entgegennimmt, **und alle Schäden innerhalb Monatsfrist nach geschehener Abschätzung baar und voll in derselben Währung bezahlt.**

Das Garantie-Kapital der Gesellschaft besteht außer den laufenden Prämien-Einnahmen gegenwärtig in . . .	3,000,000 fl. — kr.
nebst einer Prämien- und Gewinn-Reserve am Schlusse des Jahres 1854 von	1,224,990 fl. 21 kr.
also im Ganzen von . . .	4,224,990 fl. 21 kr.

und bietet demnach hinlängliche Sicherheit, den übernommenen Verpflichtungen **jederzeit** Genüge zu leisten.

In Verbindung mit obenbezeichnetem Versicherungszweige übernimmt die Gesellschaft nach wie vor auf Grund der ihr unterm 28. Oktober 1853 ertheilten allerhöchsten Bewilligung

Versicherungen gegen Feuersgefahr

zu festen und billigen Prämien in Städten sowohl als auf dem Lande, auf: Mobilien, Waarenlager, Geräthe, Utensilien, Fabrik-Einrichtungen, Feldfrüchte aller Art, Vieh u. s. w.

Die unterzeichneten Agenten der Gesellschaft empfehlen sich hiermit zur Vermittelung solcher Versicherungen und ertheilen darüber mit Vergnügen jedwede zu verlangende Auskunft.

In **Landshut:** J. F. Rietsch, Buchhändler, für die Landgerichte **Landshut, Vilsbiburg** und **Rottenburg.**
„ **Deggendorf:** J. J. Schwaighofer, Kaufmann, für die Landgerichte **Deggendorf, Hengersberg** und **Osterhofen.**
„ **Eggenfelden:** J. Stegmeyer, Marktschreiber, für die Landgerichte **Eggenfelden** und **Pfarrkirchen.**
„ **Kelheim:** Eduard Faber, Gastwirth und Spediteur, für die Landgerichte **Kelheim, Abensberg** und **Riedenburg.**
„ **Landau:** Joh. Ried, Lithograph, für die Landgerichte **Landau** und **Dingolfing.**
„ **Passau:** Ph. Rothbauer's Wwe. für die Landger. **Passau I u. II, Grafenau, Griesbach, Vilshofen, Wegscheid u. Wolfstein.**
„ **Rotthalmünster:** Georg Durmair, Kaufmann, für das Landgericht **Rotthalmünster.**
„ **Straubing:** J. Stiglmeier, Kaufmann, für die Landger. **Straubing, Bogen, Mitterfels, Kötzting, Mallersdorf u. Viechtach.**
„ **Simbach:** M. Schmidthammer, Gastwirth, für das Landgericht **Simbach.**
„ **Zwiesel:** Nep. Zöllner, k. Aufschläger, für das Landgericht **Regen.**

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 19. Mai 1855. № 136. Petr. Cölest.

Politische Nachrichten.

§§ **Frankfurt,** 15. Mai. (Korresp.) Gestern Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr zogen zwei Flösser oberhalb Oberrad einen jüdischen Viehhändler noch am Leben aus dem Main. Nach der sogleich eingeleiteten Untersuchung stellte es sich heraus, daß derselbe am Hinterkopfe schwer verletzt war und der Hals durch irgend eine gewaltsame Drückung im Innern sehr gelitten hatte, in Folge davon der Mann die Sprache verloren hatte. Aus diesen Umständen wollte man schließen, daß derselbe von einigen Kerlen meuchelmörderisch überfallen, seines Geldes beraubt und hernach in den Main geworfen worden sei. Heute soll sich jetzt aber ein Beweis, daß der Mann sich selbst hat entleiben wollen, vorgefunden haben, was jedoch unter den besprochenen Umständen noch etwas zweifelhaft sein dürfte. Der Viehhändler ist ein sehr wohlhabender noch junger Mann von 27 Jahren, Namens Löb Schoff von Bergen und erst ein Jahr glücklich verheirathet. Bis heute Nachmittag war er jedoch nicht im Stande sprechen und schreiben zu können. Der wahre Sachverhalt dürfte erst dann sich herausstellen, wenn die Sprache des Unglücklichen wieder zurückgekehrt ist.

X **Vom Main,** 16. Mai. (Korresp.) Wir sind in den Stand gesetzt, den vollständigen Bericht über die im Jahre 1853 stattgehabte allgemeine Inspizirung der deutschen Bundescontingente und die hierauf von dem Militärausschuß in der 13. diesjährigen Sitzung der Bundesversammlung gestellten Anträge hier wörtlich mittheilen zu können. Der Gesandte von Bayern Freiherr v. Schrenk erstattete nämlich Namens des Ausschusses in Militärangelegenheiten in der genannten Sitzung folgenden Vortrag: Die Bundesversammlung hat bekanntlich unterm 23. Juni und 4. August 1853 beschlossen, in gedachtem Jahre eine Inspizirung sämmtlicher Contingente des Bundesheeres mit Ausnahme des Herzoglich-Holstein- und Lauenburgischen, vornehmen zu lassen, und sie hat darauf die eingegangenen Berichte der Inspektionsgenerale über die Ergebnisse, der vollzogenen Musterungen an die Bundes-Militär-Commission abgegeben. Die Militärcommission hat die Ergebnisse im Laufe des verflossenen Jahres der sorgfältigsten Prüfung unterzogen, die in Folge dessen noch als nöthig erachteten Erläuterungen und Vervollständigungen durch Vermittlung der Corpsbevollmächtigen und der Divisionsabgeordneten, so wie auch des berichtenden Ausschusses, in so weit es sich um die Reserve-Infanterie-Division handelte, von den betreffenden Bundesregierungen erholt, auf den Grund dieser Verhandlungen und Materialien aber ausführlichen Bericht über die Resultate der Inspicirung erstattet. Dieser Bericht zerfällt in zwei Theile, zunächst einen allgemeinen, welcher sich über den Zustand des Bundesheeres und über die deßfallsigen Leistungen im Ganzen ausspricht, die noch hie und da wahrgenommenen Mängel zusammenfaßt und Anträge zu deren Beseitigung stellt. An diesen allgemeinen Bericht schließen sich sodann spezielle Berichte über jedes einzelne Contingent an, in welchen die Ergebnisse der Besichtigung eines jeden derselben angezeigt, ferner deren Organisation und Ausbildung, das vorhandene Kriegsmaterial und die Vorbereitungen zur Mobilisirung dargelegt, hieran aber, wo es erforderlich schien, Anträge angereiht sind. Endlich sind noch tabellarische Zusammenstellungen über die Etatsstärke und Dislocation der Contingente, sowie über die vorhandenen Bestände an Waffen, Munition, Bekleidungs- und Ausrüstungs-Gegenstände, dann Transportmitteln beigefügt. Der allgemeine Bericht ist, da die Ausfertigung der Spezialberichte noch längere Zeit in Anspruch nahmen, die Verhältnisse aber drängten, von der Militärcommission unterm 17. Jannar ds. Js. gesondert vorgelegt, und von dem berichtenden Ausschusse in der 5. diesjährigen Sitzung zur Kenntniß der Versammlung gebracht worden. Nunmehr hat die Militärcommission mit Bericht vom 14. März ds. Js. nachträglich die Spezialberichte vorgelegt und es sind dieselben bereits auch als Beilagen des Seperatsprotokolls zur 3. Sitzung der Militärcommission vom 17. Januar ds. Js. abgedruckt. Zur Vermeidung des Wiederabdrucks dieser umfangreichen Arbeit glaubt der Ausschuß auf das erwähnte Seperatprotokoll Bezug nehmen und nachstehend lediglich die Anträge zusammenstellen zu sollen, welche die Militärkommission ihren Berichten in Betreff einzelner Contingente angefügt hat; a) auf das achte Armeekorps und 1) **Würtemberg:** Wenn bei der bevorstehenden Umgestaltung des Bundescontingents nach Maßgabe des neuen Entwurfs der Bundes-Kriegsverfassung die vorangeführten Bemerkungen gründliche Erledigung finden dürften, so glaubt die Militärcommission sich darauf beschränken zu sollen, die Erhöhung der Offizierzahl und der Präsenz der Mannschaft als diejenigen Gegenstände hervorzuheben, welche ihres Erachtens unter den obwaltenden Umständen eine baldige Hülfe vorzugsweise wünschenswerth erscheinen lassen. Wie im Vorstehenden dargelegt, besitzt das Bundescontingent in dem vortheilhaft organisirten Schützeninstitut und in dem reichen Kriegsmateral Mittel, welche den in Rede stehenden Uebergang in hohem Grade fördern werden. (Schluß folgt.)

München, 16. Mai. Das Programm zu dem in hiesiger Hauptstadt alljährlich wiederkehrenden Oktoberfest (Zentralwirthschaftsfest), welches heuer mehr Anziehungskraft uben dürfte, da es im vergangenen Herbste aus bekannten Ursachen weggefallen ist, hat bereits die allerhöchste Genehmigung erhalten. Sonntag den 7. Okt. wird wie gewöhnlich auf der Theresienwiese nach der Preisevertheilung des landwirthschaftlichen Vereins das Pferderennen, und am Donnerstag den 11. Okt. das Trabrennen stattfinden. Am Montag den 8. Okt. nimmt das Preisschießen seinen Anfang. Auf der Festwiese wird zugleich wieder eine Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte Bayerns und eine Gerätheausstellung abgehalten. Den zur Theilnahme an der Zentralversammlung des landwirthschaftlichen Vereins am 8. ds. von sämmtlichen Kreiskomite's abgeordneten Landwirthen ist von Sr. Maj. gestattet, am Oktoberfestsonntage im Anschlusse an die Mitglieder des Generalkomite im Königszelt zu erscheinen. Zur Erleichterung der Theilnahme haben Se. Maj. zu genehmigen geruht: „daß am Tage vor dem Hauptfestsonntage von den Endpunkten der Staats-Eisenbahnen aus nach München ein Extrazug befördert werde, dessen Theilnehmer in der Art nur die halbe Taxe zu bezahlen haben, daß sie gegen das um den Betrag der ganzen Fahrtaxe für die Herreise gelöste Billet an einem beliebigen Tage bis zum Schluß des Oktoberfestes unentgeldlich wieder zurückbefördert werden.“ Montag den 8. Okt. wird während des Vormittags in bisher üblicher Weise der Viehmarkt auf der Festwiese abgehalten. Der Magistrat erklärt am Schlusse des Programms, daß für weitere Belustigungen in der Festwoche Sorge getragen werde.

Von Sr. Maj. dem König Ludwig sind gestern eigenhändige Briefe aus Rom hier eingetroffen, worin der greise Fürst selbst meldet, daß er sich des erwünschtesten Wohlseins erfreut. Bis Mitte nächsten Monats gedenkt Allerhöchstderselbe hier einzutreffen, bis dahin aber ununterbrochen in Rom zu verbleiben.

[Dienstesnachrichten.] München, 16. Mai. Se. Maj. der König haben Sich unterm 10. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kath. Pfarrei Bösenreuthe, Ldgs. Lindau, dem Priester Anton Huber, Kurat in Engishausen, Ldgs. Babenhausen; die kathol. Pfarrei Frickenhausen, Ldgs. Mellrichstadt, dem Priester Andreas Weithmann, Pfarrvikar in Eyershausen, Ldgs. Königshofen; die kath. Pfarrei Schwandorf, Ldgs. Burglengenfeld, dem Priester Andreas König, Pfarrer in Burglengenfeld, Ldgs. gl. Ns.; die kathol. Pfarrkuratie Bayrischzell, Ldgs. Miesbach, dem Priester Martin Hollinger, Schulbenefiziat in Valley, des genannten Landgerichts; das Benefizium St. Lorenz an der Domkirche in Augsburg, dem Priester Joh. Nadler, Kanzellist bei dem bischöflichen Ordinariate dortselbst, zu übertragen und zu genehmigen, daß das Benefizium Altenburg-Wildenholzen, Ldgs. Ebersberg, von dem Erzbischofe von München-Freising dem Priester Ferdinand Bauer, Kooperator-Expositus in Unterdarching, Ldgs. Miesbach und die kath. Pfarrei Pretzfeld, Ldgs. Ebermannstadt, von dem Erzbischofe von Bamberg dem Priester Christian Ernst Heßdorfer, Pfarrer in Langensendelbach, Ldgs. Forchheim, verliehen werde.

Berlin, 14. Mai. So weit es bis jetzt bestimmt ist, wird der König, wie in den letzten Jahren, während dieses Sommers wieder einige Wochen zum Gebrauch der Seebäder in Putbus auf der Insel Rügen zubringen.

Köln, 13. Mai. Auf der Reise nach Luxemburg begriffen, haben Se. Maj. der König der Niederlande heute Mittags gegen 12 Uhr unsere Stadt passirt. Alle Schiffe im Hafen, die Lagerhäuser, Landungsbrücken &c. hatten einen reichen Flaggenschmuck, besonders in holländischen Farben, angelegt, und mit Kanonendonner und Militärmusik ward der prachtvolle königliche Yacht-Schraubendampfer, welcher den hohen Reisenden trug, am Rheinufer empfangen. Die Generalität, das Offizier-Korps, die Spitzen der Behörden &c. begrüßten Se. Maj. auf dem Schiffe, welches nach kurzem Aufenthalte an der Trankgassen-Landungsbrücke seine Reise rheinaufwärts fortsetzte.

Die neugeschaffene Gensdarmerie im **Waldeck**'schen ist endlich — so berichtet die Westf. Ztg. aus Arolsen — am 1. Mai aktiv geworden. Man hört schon viele klagende Stimmen über die rücksichtslose Strenge mit welcher dieselbe bei Denunziation leichter Polizeivergehen verfährt. Die Wal-

decker sind durch die bisherige nachsichtsvolle Polizei-Aufsicht verwöhnt, und es wird noch mancher Thaler in die Strafkasse fließen, bevor z. B. alle Hausfrauen oder Dienstboten sich von der Straffälligkeit überzeugt haben, die darin liegt, daß sie den Kehrbesen den Stiel oben statt umgekehrt an die Wand lehnen.

Wien, 14. Mai. (Korresp.) Der diplomatische Verkehr ist in letzter Zeit wieder lebhafter als gewöhnlich. Fürst Gortschakoff hatte vorgestern Besprechungen mit den Bevollmächtigten der Westmächte, und man will daraus Hoffnungen schöpfen, daß die Rückantwort auf die letzten russischen Vorschläge noch für weitere Friedensverhandlungen Raum läßt. — Se. kais. Hoheit, E. H. Albrecht, geht übermorgen in sein Hauptquartier nach Hermannstadt ab, wird aber zwei Tage in Ofen verweilen. — Kardinal Fürst Schwarzenberg hatte gestern eine längere Unterredung mit Sr. Erz. dem Grafen Buol und ist heute Morgens nach Prag abgereist. — F. M. L. Graf Coronini hat am 9. ds. von Mehadia aus seine Inspektionsreise nach der Walachei angetreten. Zu Wetscherowa, dem ersten walachischen Grenzposten ward er von den fürstlichen Beamten empfangen, begab sich dann nach Krajowa und beabsichtigt auch in Bucharest nur zwei Tage zu verweilen. — In Temesvar ist seit dem 1. ds. eine Hundesteuer eingeführt worden; die ordinären Hunde sind mit 2 fl., die edleren mit 5 fl. und die Mittelklasse mit 4 fl. C. M. besteuert; der Ertrag wird zur Deckung der Gemeindeauslagen mitverwendet.

Wien, 17. Mai, Vormittags 8 Uhr 20 Min. **Zwischen dem Grafen Buol, dem Baron Bourqueney und dem Grafen Westmorland finden seit vorgestern wiederholte Besprechungen statt zur Abhaltung einer Schlußkonferenz auf Grundlage der ablehnenden Rückantworten aus Paris und London.** (T. D. d. A. Z.)

Wien, 15. Mai. (Korresp.) Die „Presse" schreibt: Wir erfahren so eben aus achtbarer Quelle, daß Graf Nesselrode von der Leitung der äußern Angelegenheiten in Petersburg zurückgetreten und Fürst Jermoloff an seine Stelle ernannt sei. Sollte diese Nachricht der „Presse" sich wirklich bestätigen, so wäre dieselbe nicht ohne Gewicht, denn man erinnert sich vielleicht, daß Fürst Yermoloff noch vor wenig Wochen Chef der russischen National-Partei in Moskau war, und daß seine Berufung nach Petersburg als Chef der Reichswehr großes Aufsehen hervorrief. Der Fürst hatte in Ungnade beim Kaiser Nikolaus gestanden und man erzählt sich, daß die Veranlassung zu seiner Verweisung vom Hofe eine Antwort gewesen sei, die er dem Kaiser auf die Frage ertheilte, was geschehen müsse, um ihn gefügiger zu machen?" „Machen Sie mich zu einem Deutschen," erwiederte der Fürst zu jener Zeit, als das deutsche Element noch vorherrschte. Er lebte in großem Ansehen in Moskau. — Graf Montmorency ist heute zum Besuche des Grafen von Chambord nach Frohsdorf abgereist. — Im Ministerium des Aeußern ist heute ein Uebereinkommen zwischen der k. k. österreichischen und der k. russischen Regierung wegen des Anschlusses der beiden Telegraphenlinien zur Unterzeichnung gekommen. — In den fünf in und um Wien befindlichen Pferdefleischbänken wurden während eines Jahres 1180 Pferde geschlachtet, welche beiläufig 472,000 Pfund Fleisch lieferten, wovon das Pfund zu 4—5 Kreuzern verkauft wurde. — Dem Vernehmen nach wird Senora Pepita de Oliva, wenn auch nicht für immer, doch für einige Zeit ihrer Kunst entsagen. — In Siebenbürgen wurden nach amtlichen Ausweisen im Jahr 1854 86 Bären und 771 Wölfe erlegt.

Paris, 13. Mai. Die Polen sind voll Hoffnung und Begeisterung. Wenn man ihnen glauben darf, so gedenken sie zwei Legionen zu bilden, um jeden Konflikt zwischen der gemäßigten Partei des Fürsten Czartoryski und der demokratischen Partei zu vermeiden, an deren Spitze Microslawski und Wysocki stehen. Sie möchten, daß diese Legionen gesonderte Bestimmungen erhielten, die eine nämlich an den Küsten der Ostsee, die andere in Südrußland. Von diesen Planen bis zu ihrer Ausführung ist natürlich noch ein weiter Weg. Es heißt übrigens, daß dem General Wysocki zugesagt sei, man werde ihm Kugeln und Munition für 40,000 Mann zur Verfügung stellen, und daß man ihn aufgefordert habe, 4000 Mann zusammen zu bringen, die man nebst der erwähnten Munition nach der Ostsee einschiffen wolle. Auf der Südseite von Polen würde dann der Fürst Czartoryski operiren.

An unseren Gesandten in Wien, Baron Bourqueney, ging heute eine Depesche mit der gemessensten Weisung ab, vom wiener Hofe ganz bestimmte Erklärung und die Unterzeichnung einer Militär-Convention zu fordern.

Paris, 14. Mai. Pianori wurde heute Morgen im inneren Hofe des Roquette-Gefängnisses mit der Guillotine hingerichtet. Einige Neugierige wohnten der Exekution bei.

Ueber Pianori's Hinrichtung schreibt man der „Allg. Ztg." aus **Paris**, 14. Mai. Heute ist Pianori hingerichtet worden. Ueber seine Verurtheilung und seine letzten Stunden gebe ich Ihnen folgende zuverläßige Details. Am Samstag war eine Ministersitzung, um darüber sich zu verständigen, ob man dem Kaiser Louis Napoleon zur Begnadigung rathen könne. Alle Minister waren einstimmig gegen dieselbe, der Kaiser aber selbst dafür. Er verschob seinen Entschluß auf den Sonntag. Am Sonntag verwarf er das Begnadigungsgesuch, nur wurde der Justizminister berechtigt, die Hinrichtung aufzuschieben, wenn in dem letzten Verhör sich Pianori entschließen sollte, ein Geständniß abzulegen. Es ist, nebenbei bemerkt, bis jetzt ganz ungewiß, ob Pianori selbst das Begnadigungsgesuch eingereicht hat, oder ob dieses von seinem offiziellen Vertheidiger pflichtgemäß geschehen ist. Am Sonntag Abends fand das letzte Verhör Pianori's in der Conciergerie statt. Der Verurtheilte verharrte in der Verschlossenheit, welche er seit dem Beginn der Untersuchung gezeigt hatte; er schwieg, obgleich man ihm seine Begnadigung in Aussicht stellte, wenn er Geständnisse ablegen würde. Aus der Conciergerie, welche an den Justizpalast stößt, wurde er dann Abends 10 Uhr unter starker Bedeckung nach dem Gefängniß de la Roquette, am Ende der Straße gleiches Namens, unweit des Kirchhofs des Père Lachaise, in die Zelle der zum Tod Verurtheilten gebracht. Er legte sich darauf ruhig nieder, und schlief fest bis um 2 Uhr Morgens, wo man ihn weckte, um ihm anzuzeigen, daß er sich zum Tod zu bereiten habe. Er empfing die Nachricht kaltblütig, erhob sich und kleidete sich an. Um 4 Uhr führte man, ohne daß er es jedoch verlangt hätte, den Abbé Hugo, den Kaplan der Gefängnisse, zu ihm. Pianori hatte in der Conciergerie verweigert, den Geistlichen zu sehen, und auch jetzt empfing er ihn kalt. Erst nach einigen Bitten und Ermahnungen hörte er ihn mit einem gewissen Wohlwollen an. Man sagt, daß er in ziemlich schlechtem Französisch zum Abbé Hugo gesagt haben soll: „Ich bin strafbar, Gott wird mir verzeihen", dann habe er nach einer kurzen Pause mit fester Stimme hinzufügt: „Uebrigens weiß ich zu sterben." Darauf dachte er an seine Familie, und bat: ihr das bei ihm bei seiner Verhaftung gefundene Geld, welches er mit seiner Arbeit verdient habe, zu übersenden. Es scheint übrigens, daß, aller Ermahnungen des Abbé Hugo ungeachtet, Pianori nicht gebeichtet hat. Nach dieser Unterredung wurde Pianori in Begleitung des Abbé nach der Kapelle des Gefängnisses geführt; er verrichtete dort ein kurzes Gebet. Es war halb 5 Uhr. Von der Kapelle wurde er in einen Saal des Gefängnisses gebracht, wo der Nachrichter seine Toilette machte. Gemäß des Strafgesetzbuchs wurde ihm als Vatermörder ein schwarzer Schleier über den Kopf geworfen, und die Füße wurden von aller Bekleidung entblößt. Um 5 Uhr weniger einige Minuten zeigte man Pianori an, daß die Zeit gekommen sei. Vor dem kleinen offenen Platz des Gefängnisses war das Schaffot mit der Guillotine aufgerichtet. In dem Zuge hatte Pianori den Abbé Hugo zu seiner Rechten, zur Linken den Henker. Vor dem Schaffot angekommen, hielt Pianori einen Augenblick an, dann ging er rasch die ersten drei Stufen in die Höhe, und rief, ehe er die letzte überschritt, mit lauter fester Stimme: „Es lebe die Republik"! Der Henker ergriff ihn darauf, und als er ihn auf die verhängnißvolle Planke schnallte, rief Pianori mit erstickter Stimme: „Es lebe Italien!" Eine Sekunde später war alles vorüber. Vor der Hinrichtung hatte man laut den Gerichtsbeschluß vorgelesen, der Pianori zum Tod verurtheilt. Ehe man ihn festschnallte, nahm man ihm den schwarzen Schleier, der seinen Kopf bedeckte, ab. Auf dem Platz waren starke Abtheilungen der Garde von Paris zu Fuß und zu Pferd, eine Menge Sergents de Ville, Pariser Stadtwächter und Polizei-Agenten in bürgerlicher Kleidung. Mehrere Polizeikommissäre überwachten die Umgebung. Da es 5 Uhr Morgens war, so fanden sich nur 2 bis 300 Personen dort versammelt, zumal da man absichtlich die Hinrichtung auf 7 Uhr angezeigt hatte. Als der Kopf Pianori's gefallen war, wurde der Körper rasch in einen Wagen gepackt, der ihn nach dem für die Hingerichteten bestimmten Kirchhof brachte. Auf höchsten Befehl ist von Pianori ein photographisches Portrait angefertigt, und von seinem Kopf wird ein Gypsabguß genommen werden.

Heute am 15. Mai um 1 Uhr fand die Eröffnung der Weltausstellung auf die feierlichste Weise statt, obschon noch nicht alle Erzeugnisse ausgelegt werden konnten und zur Vollendung des ganzen schönen Unternehmens noch Manches fehlte. Um ein Viertel vor 1 Uhr kündigte der Kanonendonner der Invaliden die Abfahrt des kaiserl. Zugs von den Tuilerin an und nachdem der Prinz Napoleon mit den Generalsekretären der Ausstellungskommission am Hauptportal Platz genommen, erschien auch bald unter den Akklamationen der Anwesenden der Kaiser in Generaluniform mit seiner Gemahlin, die sich durch eine prachtvolle Toilette (weißes Moirekleid mit silbernen Reflexen) grünen Volants und einem spitzig zugehenden Diadem) und überhaupt bestes Aussehen bemerklich machte. Der Kaiser schritt durch die glänzenden Uniformen hindurch auf den dem Haupteingang gegenüber angebrachten, mit rothem Sammt und dem kaiserl. Wappen gezierten Thron zu und hielt hier aufrechtstehend mit fester Stimme die Eröffnungsrede, die der Prinz Napoleon in einem längeren Vortrag beantwortete. Die Rede des Kaisers enthielt keine politischen Anspielungen: er dankte seinem Vetter, dem Prinzen Napoleon, für seine Mühewaltungen und schloß mit dem Gedanken: er habe, als er alle Nationen zu der Ausstellung einlud, der Eintracht einen Tempel errichten wollen

London, 15. Mai. Eine Motion Lord Albemarle's im Oberhaus: die Ostseeblokade zu verstärken und den preußischen Transito zu hindern, wird von der Regierung bekämpft, und schließlich verworfen. Die Unterhaussitzung unerheblich.

Der Marquis von Lansdowne erklärte auf Grund der zuverlässigsten Quellen, daß die Russen seit Beginn des Krieges 247,000 Mann verloren hätten.(?) — Im Unterhause weigerte sich Lord Palmerston, einen bestimmten Tag für die Diskussion der von Layard und Milner Gibson angekündigten Anträge anzuberaumen.

Ein einziger englischer Juwelier hat Sachen im Werthe von 120,000 L. nach der Ausstellung in Paris gesandt, unter Anderem eine Tiare zu 5000 L.

Kopenhagen, 14. Mai. »Faedrelandet« meldet: Briefe aus Stockholm bringen die bestimmte Nachricht, daß dort ein sehr ernstes Ultimatum der Westmächte eingegangen sei. Die schleunigste Mobilmachung der schwedischen Landwehr sei anbefohlen worden, man vermuthe in Folge des gedachten Ultimatums. (T. D.)

Stockholm, 10. Mai. Die Ankunft der englischen Flotte in der Nähe unserer Küste hat wieder die Aufmerksamkeit auf die politische Frage hingezogen; man schwebt noch in einer gewissen Unbestimmtheit. — Von den Conferenzen in Wien erwartete man entweder Frieden oder Krieg und somit entweder die Wohlthaten jenes oder die großen entscheidenden Folgen dieses. Zum allgemeinen Erstaunen haben diese Unterhandlungen einen Zustand gebracht, welcher weder Friede noch Krieg ist, weder Ruhe noch Ehre zur Folge hat. Diese neue Erfindung der Diplomatie wird, so fürchten wir, wenig Heil und Segen mit sich führen. Bezeichnend ist es indessen, zu sehen, wie sehr sich die allgemeine Stimmung in Bezug auf Preußen und Oesterreich zu ändern beginnt. Preußen hat in der jüngsten Zeit keine Hoffnungen erweckt, die es zu erfüllen nicht beabsichtigte, hat nicht seine Finanzen zwecklos erschöpft und große Streitkräfte versammelt, um ihnen eine demüthigende passive Rolle ewig aufzuerlegen.

Odessa, 9. Mai. Hier aus der Krim vom 4. Mai eingegangene Nachrichten melden die Wegnahme des vor der russischen Batterie Nr. 5 befindlichen Wolfsgrabens durch die konzentrirte Macht von 10,000 Franzosen; jedoch erfolgte diese Wegnahme erst nach großem Blutvergießen.

Konstantinopel, 10. Mai. Die Kopfsteuer ist abgeschafft, die Rajas für militärpflichtig und avancementsfähig erklärt; den Nichtdienenden wird eine Militärsteuer aufgelegt. Redschid Pascha soll morgen nach Wien abgehen.

Das für das **weiße Meer** bestimmte Geschwader, aus den Schiffen Mäander (44 Kanonen), Ariel (9 Kan.) und Phönix (9 Kan.) bestehend, ist am 10. von den Dünen aus in See gestochen.

Vermischte Nachrichten.

Das höchst traurige Ende eines jungen deutschen Mädchens, welches am 7. Mai in Bern (Schweiz) in einem Gasthofe einkehrte, und sich Katharina Bräutigam aus einem Dorfe bei Würzburg nannte, erregte daselbst allgemeine Theilnahme. Sie fiel Allen, die sie gesehen haben, durch ihre seltene Schönheit auf. Sie kam aus dem Jura, fragte nach dem bayerischen Gesandten und gerieth, als man ihr sagte, daß derselbe nicht hier, sondern in Winterthur bei Zürich residire, in sichtliche Aufregung. Am Nachmittag fand man sie in der Nähe der Aare in heftigen Krämpfen. Sie erklärte, sie habe Arsenik genommen und sei, von der Wirkung des Giftes überwältigt, in ihrem Vorsatze, noch in die Aare zu springen, wankend geworden. Sie wurde sogleich in das Inselspital gebracht, konnte aber, trotz aller Mittel, welche die geschicktesten Aerzte anwandten, nicht mehr gerettet werden: gestern morgen starb sie unter den fürchterlichsten Schmerzen. Wiederholt bereute sie die That. Ueber die Ursache des verzweifelten Schrittes gab sie nichts Genaues an. Sie schrieb in den letzten Augenblicken, wo sie noch bei Bewußtsein war, einen kurzen Brief ohne Adresse an ihre Eltern, in welchem sie ihnen die Versicherung gab, daß sie im Angesicht des Todes ihnen verzeihe. Dem von ihr verlangten katholischen Geistlichen nannte sie unter dem Siegel des Beichtgeheimnisses Namen und Wohnort ihrer Eltern; denn der von ihr angegebene scheint nicht der rechte zu sein. (Ein unglückliches Liebesverhältniß mit einem Schweizer, der sie treulos verließ, soll das Mädchen zu dem traurigen Schritt veranlaßt haben.)

In Buchau (Württemberg) ereignete sich in neuester Zeit ein für die Naturforschung interessanter Fall. Ein fremder Storch flog plötzlich und pfeilschnell dem Storchennest auf dem fürstlich Taxisschen Schloß zu, warf die vorhandenen Eier und Jungen herunter und begann einen Kampf auf Leben und Tod mit den nun kinderlosen Storcheneltern. Alle drei streckten todesmuthig ihre Schnäbel krampfhaft in einander, um sich wechselseitig zu besiegen und klapperten der Art, daß man allmählig unten im Schloßhof aufmerksam wurde. Hr. Hofwirth Mennet von da schoß nach dem Eindringling, der eine friedliche Ehe störte, während er in einem Kreis herumflog, und bald erfuhr man, daß der verwundete Kindermörder im Ried zwischen Buchau und Oggelshausen arretirt wurde. Derselbe wird nun bis auf Weiteres zu Oggelshausen in einem Garten mit Fröschen, Kröten u. s. f. gefüttert. Ein Flügel ist gelähmt. Es scheint ein storchischer Abenteurer zu sein, der ohne Familie leben muß. Der Muth und die Tapferkeit der Elternpaare läßt sich nicht genug bewundern, und sie flicken ihre zerrissene und schier gedrückte luftige und helle Wohnung wieder aus, um aufs Neue für Nachkommenschaft zu sorgen. Also auch Kampf und Krieg in den Lüften!

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 19. Mai 1855.
Amtliches: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.
detto Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, nach Neuötting früh 6 Uhr; Abfahrt von Seitenbauer.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern für Montag, den 21. Mai 1855.
Amtliches: Landger. **Hengersberg,** Vorm. 9 Uhr, Liquidstellung der Forderungen im Schuldenstand des Joseph Schmid von Märzing.

Anwesens-Verkauf.



Ein Bauernanwesen, welches gut arondirt ist, wird aus freier Hand verkauft. Dasselbe besteht in einem zweistöckigen hölzernen mit Legschindeln gedeckten und gut gebauten Wohnhaus mit Stadel, Schupfen, Backofen, nebst Schaf- und Schweinestall; an Grundstücken 42 Tagwerk Feld, 15 Tagw. Gartenanger und Wiesgrund und 19 Tagw. Holz, meistens schlagbar nebst schönem Bauholz; alles bester Bonität.

Dieses Anwesen ist ganz frei bis auf 50 fl. Bodenzins, welcher ablösbar ist. Es liegt in dem schönen Vilsthale, nahe bei Gerzen, Landgerichts Vilsbiburg. Bemerkt wird, daß der dritte Theil des Kaufschillings darauf liegen bleiben kann. Noch wird bemerkt, daß der Kleinviehzügel gut betrieben werden kann, weil noch ein guter Austrieb vorhanden ist. Nähere Auskunft ertheilt

Mathias Ketzenberger,
(3a) Getreidehändler in Landshut.

Wohnungs-Anzeige.

In Achdorf Haus-Nr. 15½ sind zwei Wohnungen, aus 2 und 3 Zimmern bestehend, auf Jakobi zu vermiethen. Ebenso Haus-Nr. 15, bestehend in vier Wohnungen je 1 Haupt- und 1 Nebenzimmer mit Hofraum, Brunnen und Wurzgarten, aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere bei Thomas Sterzer, Glasermeister in Achdorf. (2a*)

Wohnungs-Vermiethung.

Im Hause Nr. 107 in der untern Altstatt ist eine möblirte **Wohnung** mit Stallung für 3 Pferde, bis nächsten Monat zu vermiethen. (3c)



3. Pistolen-Vortel.

Samstag, den 19. Mai, Nachmittags 2 Uhr.

Dankes-Erstattung.



Für die große Theilnahme, wie sie der verewigten ledigen Näherin

Franziska Scheuchenpflug

bei dem Trauergottesdienste und Leichenbegängnisse am 17. ds. von der hiesigen Einwohnerschaft geschenkt worden ist, sprechen den tiefgefühlten Dank aus

Landshut, am 18. Mai 1855,

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Münchener und Achener
Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.



Nachdem die durch den Tod des Kaufmanns Herrn **Egid Heyder** zu Abensberg erledigte Agentur obiger Gesellschaft dem Färbereibesitzer Herrn **Joseph Mühlbauer** daselbst übertragen worden ist und diese Uebertragung durch allerhöchste Entschließung des kön. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 5. ds. Mts. die allergnädigste Bestätigung erhalten hat, bringt die Unterzeichnete solches mit dem Ersuchen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, sich in allen Beziehungen zur obigen Gesellschaft an den Herrn Joseph Mühlbauer fortan wenden zu wollen.

München, am 7. Mai 1855.

Die General-Agentur.

J. Lorenz Schäzler.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erlaube ich mir meine Dienste zur Vermittlung von Versicherungen in meinen Agenturbezirken Landgericht **Abensberg** und **Rottenburg** ergebenst anzubieten und die Zusage bereitwilligster und promptester Besorgung beizufügen.

Abensberg, am 9. Mai 1855.

Joseph Mühlbauer.

Vilshofener Schrannen-Anzeige vom 16. Mai 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	71	224	295	240	55	28	26	27	36	26	35	—	—	1	1
Korn	—	56	56	56	—	23	47	23	29	22	59	—	—	1	43
Gerste	33	40	73	73	—	15	13	14	40	14	30	—	—	—	30
Haber	—	22	22	17	5	7	31	7	16	6	54	—	23	-	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	3	3	3	—	10	51	8	57	8	—	—	57	—	—

Landshuter Schrannenpreis vom 18. Mai 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis		Mittler Preis.		Mindester Preis.		Der Mittelpreis ist gefallen.		gestiegen.	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	17	1296	1313	1312	1	28	54	27	36	25	55	—	—	—	35
Korn	—	183	183	177	6	24	—	22	35	20	30	—	19	—	—
Gerste	—	36	36	36	—	14	—	13	20	12	50	—	16	—	—
Haber	129	293	422	354	68	8	22	8	—	7	8	—	6	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	39	39	39	—	10	30	9	26	9	5	—	19	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 20. Mai 1855. № 137. Bernh. v. S.

Die Wahlen.

Wenn eine monarchisch-konstitutionelle Regierung auf den einzig richtigen Standpunkt — den der sichern Erstrebung des Staatszweckes — sich gestellt hat, wenn sie sich bewußt ist, ihr alleiniges Ziel und Ende — die Förderung des allgemeinen Wohles — stets im Auge zu haben und zu dessen Erreichung nach bestem Wissen und Gewissen die geeigneten Mittel zu ergreifen, so braucht sie sich vor dem Rechenschaft fordernden Urtheile der öffentlichen Meinung durchaus nicht zu scheuen, sei es nun, daß diese in der freien Presse oder durch die freie Wahl der Volksvertreter sich ausspreche. Im Gegentheil muß es einer solchen Regierung lieb sein, wenn ihre Handlungen streng und leidenschaftlos geprüft werden, während eine gewisse Scheu vor einer solchen Prüfung entweder Mißtrauen in die eigene Fähigkeit oder mit dem Staatszweck nicht harmonirende Absichten verriethe. „Eine Regierung aber," sagten die „Times" schon vor 25 Jahren, „eine Regierung, die der freien Presse gegenüber nicht bestehen zu können bekennt, verdient überhaupt nicht zu existiren," und wir wenden diesen Satz auch auf die Volksvertretung an, welche frei, ohne allen amtlichen Einfluß gewählt, einer intelligenten und wohlwollenden Lenkung des Staatsschiffes nie gefährlich werden kann, wohl aber, wenn das Gegentheil stattfände. Es kann weder der Regierung noch dem Volke gedient sein, wenn die Volksvertretung nicht der ächte Ausdruck des vernünftigen Gesammtwillens einer Nation ist. Um eine Fälschung in dieser Richtung zu verhüten, bietet das Wahlgesetz vom 4. Juni 1848 nach beiden Seiten die besten Garantien. Wie strenge das Gesetz jeden obrigkeitlichen Einfluß auf die Wähler untersagt, ist schon öfters erörtert worden. Wir glauben aber, daß die angeführten Worte des Artikel 25 des Gesetzes nicht blos auf die Wahlkommissäre zu beschränken seien, sondern überhaupt allen obrigkeitlichen Personen, vom Minister bis zum letzten Schreiber herab, ungesetzliche Einwirkungen auf die Wahlen verbieten. Jedenfalls scheint uns für die richtige Ausübung des Wählerrechtes gegenüber etwaigen Einflüsterungen außerhalb der Sphäre des Staatszweckes hinreichende Bürgschaft in dem Artikel 19 des Wahlgesetzes zu liegen, wo der Eid des Wahlmannes ihn verpflichtet:

> **„seine Wahlstimme nur nach innerer Ueberzeugung, wie er solches „zum allgemeinen Besten des Landes für dienlich erachtet, ohne Berücksichtigung einer Drohung, eines Versprechens oder eines Befehls „abzugeben rc. rc."**

Dieser Eid soll nach den Worten des Hrn. Bischofs von Augsburg „keine leere Formel werden", und so viel Einsicht in die Bestimmung der Volksvertretung trauen wir den Wahlmännern auch zu, um gleichsam mit Händen zu greifen, daß das Staatswohl zu keiner Zeit, am allerwenigsten aber in der gegenwärtigen, durch „wortreiche, aber einsichtarme Schwätzer „oder leidenschaftliche Brauseköpfe, oder selbstsüchtige Parteimänner oder „glauben und gewissenlose Spekulanten" gefördert werden könne. — Der durch die Stürme des Jahres 1848 aufgepeitschte Wellenschlag hat sich längst geglättet. Schon die Landtagswahl 1849 lief viel ruhiger als die vom Jahre 1848 ab, und lieferte ohne allen Einfluß der Beamten, wie wir annehmen wollen, ein Resultat, mit welchem selbst das gegenwärtige Ministerium zufrieden zu sein alle Ursache hatte. Die Parteibezeichnung „rechts" und „links" hat sich so ziemlich abgerieben, und wir bemerken allenthalben nur mehr eine nationale Partei, oder besser gesagt, nur mehr ein einziges Streben, die Staatsregierung in allen ihren redlichen Bestrebungen zur Erreichung des Staatszweckes kräftigst zu unterstützen, dieselbe aber auch, wenn sie in Lösung ihrer Aufgabe „unrechte Wege ergriffen hat, aufmerksam zu machen und es ihr zu überlassen, den Rückweg wieder anzutreten." Dieses Aufmerksamachen nennt selbst der Herr Finanzminister in der öffentlichen Sitzung vom 14. März ein ausdrückliches Recht und eine Pflicht der Volksvertretung. Dem klaren Bewußtsein unseres Volkes in Betreff seiner durch die Staatsverfassung garantirten Rechte scheint uns auch die ruhige, von allen Wahlumtrieben entfernte allgemeine Stimmung zugeschrieben werden zu müssen. Wer ein gutes Gewissen hat, sieht ohne Bangen der Zukunft entgegen, und das bayerische Volk ist nicht schuld, wenn des Landes allgemeines Wohl und Beste seit 1818 nicht in dem Grade gefördert und befestigt wurde, als man nach dem Schlusse des Friedens zu hoffen berechtigt war. Als eine Hauptquelle dieser Erscheinung möchten wir die Lücken und Mängel unserer Staatsverfassung bezeichnen, welche dem Volke zur Mitwirkung in Erstrebung des Staatszweckes nur ein Minimum von Rechten einräumt. So z. B. hat das Volk auf Krieg und Frieden keinen Einfluß, die Verhältnisse zu auswärtigen Staaten sind seiner Kognition entzogen, die Volksvertretung hat kein Mittel, möglichen Mißbrauch der Staatsgewalt zu hemmen, — Beschwerden wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte, Iniativanträge der Volkskammer, gegenüber dem Nichtgebrauch der Staatsgewalt, auf Erlassung dringend nothwendiger Gesetze scheitern an der eigenthümlichen — allgemein als unpassend erkannten und doch beibehaltenen — Organisation der Kammer der Reichsräthe, der schleppende Geschäftsgang der Berathungen macht eine nutzlose Zeit und Geldverschwendung nothwendig rc. rc. Das einzige ungeschmälerte Recht, aber ein kostbares Recht, ist, daß nach Tit. VII. §. 2 und 3 der Verfassungsurkunde kein Gesetz erlassen, kein bestehendes geändert und keine Steuer erhoben werden kann ohne Einwilligung des Volkes in seinen Vertretern. Des Rechts der Verneinung bedient sich das Volk nie, so lange es die Ueberzeugung in sich trägt, daß die Staatsregierung nichts Anderes will, als was dem Ganzen frommt, und daß die verlangten Mittel an Personal- und Geldkräften in dem Maaße, wie sie gefordert werden, unumgänglich zur Erreichung des Staatszweckes nothwendig sind. In dieser Ueberzeugung hat das bayerische Volk seit fast fünfzig Jahren ungeheure Opfer auf dem Altar des Vaterlandes niedergelegt, aber es hat auch das Recht zu fragen, ob nicht unbeschadet des Staatszweckes die Lasten erleichtert werden könnten, und wenn nicht, ob die durch die Weltereignisse geheischte Anstrengung der Steuerkräfte des Landes auch zu einer bessern, dauernd glücklichen Zukunft führe? Das müssen sich die Wähler für den nächsten Landtag zu Gemüthe führen. (Ag. Anz.)

Politische Nachrichten.

X **Vom Main,** 17. Mai. (Korresp.) [Fortsetz. des gestrigen Artikels.] 2) **Großherzogthum Hessen:** Bei der von den Herren Inspektoren anerkannten zweckmäßigen Organisation des Bundeskontingents, welche ohne Schwierigkeiten und Neuformationen die Mobilmachung gestattet, ist es blos die nur vierzehn Monate betragende Präsenz der Infanteristen, welche eine Abhülfe für die Folge dringend erheischt. Es würde daher der Antrag zu stellen sein, die erste und Gesammt-Präsenz der Mannschaft der Infanterie dergestalt zu erweitern, daß sie den Bundes-Bestimmungen entspricht. b) Auf das neunte Armeekorps und 3) **Luxemburg:** den vorstehenden Erörterungen gemäß die hohe Regierung zu ersuchen sei: 1) Die Zeit der ersten Ausbildung der Milizleute, die nur 3 und 4 Monate beträgt, und die Gesammtpräsenz zu verlängern; 2) das Material der Ausrüstung, insbesondere der Bewaffnung dergestalt zu erhöhen, daß eine zweite Garnitur von Gewehren und die nöthigen Vorräthe an Bekleidung und Ausrüstung vorhanden sind, um die Ersatzstämme damit versehen zu können; 3) die erforderlichen Wagen für das Bataillon zu beschaffen. 4) **Limburg:** Wie erwähnt, hat die hohe Regierung bereits im April 1854 eine neue, die Bundesforderungen überschreitende Formation der Reiterei mit einem Regiment von drei Schwadronen und einem Depot eintreten lassen; es würde daher hier nur zu bemerken sein, daß bei diesem Bundeskontingent die Milizleute nur 12 Monate präsent sind, während jedoch bei den freiwillig Angeworbenen eine ununterbrochene Präsenzzeit von sechs Jahren besteht; c) auf das zehnte Armeekorps und 5) **Hannover:** Indem die Inspizirungskommission die gediegene Tüchtigkeit, den erfolgreichen und umsichtigen Eifer und Dienstbetrieb hervorhebt, der sich in den Resultaten der Ausbildung aller Truppen, als im außerdienstlichen Zusammenleben des Offizierkorps rc. rc. ausspricht, stellt sie Anträge, welche dem Ermessen der hohen Regierung, um so mehr anheimzugeben sein werden, da dieselben auf Bundesanforderungen nicht zu begründen sind, das Bundeskontingent in seiner Formation auch noch nicht auf die erhöhte Stärke basirt, die in Folge dieser Erhöhung eintretenden Vernehmungen der Organisation noch nicht bekannt geworden sind. Es bliebe hiernach zu beantragen: eine möglichste Beschleunigung der beabsichtigten bessern Bewaffnung der Infanterie eintreten zu lassen. 6) **Mecklenburg-Strelitz:** die hohe Regierung würde zu ersuchen sein: 1) Die Beschaffung der fehlenden Gewehre zu beschleunigen, und durch Bewaffnung mit gezogenen Gewehren den jetzigen Ausfall an Jägern zu decken; 2) dürfte derselben die aus den Beschlüssen der Bundesversammlung vom 24. Juni 1852 obliegende Verpflichtung erneut zu erkennen zu geben sein. 7) **Lübeck:** da auch nach dem unter 1, 2, enthaltenen Urtheil das Bundeskontingent noch nicht ganz den erforderlichen Grad der Kriegsbereitschaft erreicht hat, und da die Regierung, weder dem Bundesbeschlusse vom 24. Juni 1852 nachgekommen ist, noch in der jetzigen provisorischen Formation des Bundeskontingents eine Ausgleichung für die fehlenden Spezialwaffen gewährt, — da ferner es von Seiten der freien Stadt Hamburg zur Sprache gebracht

ist, daß in Lübeck eine Kaserne nicht existire, dieses vom Bevollmächtigten des zehnten Armeekorps bestätigt wird, und die dortigen Verhältnisse eine Kasernirung der Mannschaft eben so sehr bedingen sollen, wie dieses bei den anderen Bundeskontingenten der Fall ist, für welche eine solche Maßregel angeregt wird, der Regierung, 1) eine gründlichere Ausbildung des Bataillons dringend anzuempfehlen; 2) derselben die aus vorerwähntem Bundesbeschlusse obliegende Verpflichtungen erneut zu erkennen zu geben und 3) Die Einrichtung eines Kasernements als sehr wünschenswerth zu bezeichnen sein. 8) **Bremen:** Es dürfte auch hier hinsichtlich der Stellung der Reiterei an den Bundesbeschluß vom 24. Juni 1852 zu erinnern, dabei aber anzuerkennen sein, daß die Regierung sich der Vertretung der Artillerie durch Oldenburg nicht wie die andern beiden freien Hauptstädte entzogen hat; 9) **Hamburg:** Die sehr zahlreichen und ebenso erheblichen Erinnerungen, welche der jetzige Zustand dieses Bundeskontingents veranlaßt hat, bestehen in 1) der Nichtstellung der Artillerie oder deren Vertretung und der manquirenden Reiter, 2) der mangelhaften Ausbildung des Bataillons, der fehlenden Offiziere, 3) er unzweckmäßigen Konstruktion der Jägerbüchsen, der gänzlich fehlenden kriegsbrauchbaren Feuerwaffen, der zum Theil nicht kriegsbrauchbaren Säbeln der Reiterei, 4) der nicht ausreichenden Bekleidung und Ausrüstung, insbesondere auch an Stiefeln, 5) den fehlenden Fahrzeugen, 6) dem gänzlich mangelnden Kassen- und Verpflegungshaushalt der Truppen, 7) der schlecht eingerichteten Kaserne. Es dürfte der Regierung daher auszusprechen sein, wie mit voller Zuversicht erwartet werden müsse, daß, — nachdem die Verpflichtungen der bisherigen Bundes-Kriegs-Verfassung ausdrücklich als bindend anerkannt sind, soweit sie nicht durch die angenommenen Paragraphen des neuen Entwurfs abgeändert wurden — vorerwähnten erheblichen Uebelständen gründlich und in kürzester Frist begegnet werde, damit zu einer sonst nothwendig werdenden wiederholten Musterung dieses Bundeskontingents eine weitere Veranlassung nicht vorliege. (Schluß folgt.)

✝ **München,** 18. Mai. (Korresp.) Heute wurde vor dem Schwurgerichte ein eigenthümlicher Fall verhandelt. Ein Verbrechen ohne Motiv! Angeklagt war der 23jährige Gütlerssohn Moritz Riedl von Weil, Ldgr. Landsberg wegen Brandstiftung I. und höchsten Grades. Folgendes ist die der Anklage unterstellte Thatsache. Am Sonntag den 14. Januar l. Js. gingen mehrere Bursche vom Wirthshause zu Weil nach Hause. Es kam ihnen der Angeklagte M. Riedl entgegen. Auf die Frage: „Wo aus?" antwortete er: „Da in die Schupfe gehe ich hinein und zünde an!" wirklich ging er auch hinein, die Bursche blieben heraus stehen und bemerkten, daß er mehrere Zündhölzchen anstrich und damit einen in der Schupfe liegenden Porzen (zusammengebundenes Tannenreis) anzuzünden versuchte. Als es nicht brennen wollte, forderte Riedl von den Burschen, sie sollten ihm einen Strohwisch bringen, und da diese natürlich nicht darauf eingiengen, so riß er selbst Stroh von einer Verstallthüre weg, zündete es an und legte es unter den Porzen, so daß er hellauf zu brennen begann. Als jetzt einer der umstehenden Bursche den brennenden Porzen zu löschen versuchte, fieng Riedl, der sich das nicht gefallen lassen wollte, mit den Burschen zu raufen an und nachdem, während einer das Feuer löschte sich die andern mit dem Angeklagten tüchtig gerauft hatten, verließen sie sämmtlich, der — Brandstifter und die Löscher — den Schauplatz und begaben sich nach Hause.

M. Riedl ist nun der Brandstiftung 1. und höchsten Grades angeklagt: weil das Feuer zu einer solchen Zeit gelegt worden war, wo die Leute gewöhnlich im Schlafe liegen. Er stellt die That in Abrede, die Augenzeuge bestätigen jedoch die Thatsache, ein Grund aber, welcher ihn zum Anzünden bewogen haben mag, ist durchaus nicht zu finden, denn er lebte mit dem Inhaber des Schupfens, den Jäcklbauern von Weil, durchaus im freundschaftlichsten Einverständnisse. Man kommt zu der absurden Vermuthung, daß er (Riedl ist als ein roher, exzessiver Mensch bekannt) die That lediglich gethan habe, um den daherkommenden Burschen einen rohen Spaß vorzumachen. Da es übrigens ganz gleichgültig ist, welche Beweggründe den Verbrecher bei seiner Handlung leiten und lediglich die Thatsache zur Beurtheilung kommt, so wurde der Angeklagte M. Riedl schuldig gesprochen und zur Todesstrafe verurtheilt.

München, 18. Mai. Mehrere Nürnberger Kaufleute, Gebr. Scharrer und Konf., haben bei der k. Regierung eine Vorstellung eingereicht, worin sie bitten, daß das Verbot des Hopfenschwefelns für den Export aufgehoben werde, weil ohne dasselbe die Hopfenversendung unmöglich sei. Ein hierüber eingeholtes Gutachten des Frhrn. v. Liebig spricht sich dahin aus, daß das Hopfenschwefeln nicht für schädlich zu halten sei; die neue Wissenschaft wisse nichts von einer nachtheiligen Wirkung des Schwefels. Es werde ja auch der Wein ohne Nachtheil geschwefelt. Das General-Komité des landwirthschaftlichen Vereines hebt hervor, daß das Verbot des Jahres 1830 aufrecht bleiben solle, weil es besonders dagegen gerichtet sei, daß mehr oder minder verdorbene Waare nicht in betrügerischer Weise tauschbar gemacht werde. Das Schwefeln alten Hopfens solle demnach verboten bleiben; das Schwefeln neuen Hopfens sei zu empfehlen, aber unter amtlicher Aufsicht. Auch zwei Sachverständige, der Löwen- und Spatenbräu, halten ebenfalls das Schwefeln für unschädlich, doch nicht gerade für empfehlenswerth, weil ein Vorurtheil dagegen ... bayerische Hopfen leicht in Mißkredit kommen könnte. Das Gutachten des Magistrats geht dahin: 1) Das künstliche Trocknen des Hopfens soll ... frei stehen, und 2) das Schwefeln des Hopfens soll in Zukunft ... werden, aber nur unter obrigkeitlicher Aufsicht und mit besonderer Bezeichnung des Gewächses bezüglich des Schwefels und des Jahrgangs.

[**Dienstesnachrichten.**] München, 18. Mai. Se. Maj. der König haben unterm 15. Mai l. Js. allergnädigst geruht, den Rentbeamten Joseph Strehle in Rothenkirchen, auf den Grund des §. 22 lit. C der neunten Beilage zur Verf.-Urkunde unter Belassung des Titels und Funktionszeichens in den Ruhestand zu versetzen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 14. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Ingenieur bei der Baukommission der Haupt- und Residenzstadt München, Philipp Hofmann in den Ruhestand zu versetzen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 16. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden: den ersten Assessor des Landgerichts Schwabmünchen, Ferdinand Schmid, auf Grund der nachgewiesenen Funktionsunfähigkeit gemäß §. 22, lit. D. der neunten Verf.-Beil. für die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen; zum ersten Assessor des Landgerichts Schwabmünchen den Assessor Franz Müller daselbst vorrücken zu lassen, und zum Assessor des Landgerichts Schwabmünchen den rechtskundigen Magistratsrath Joh. Schwingsack in Augsburg — seiner Bitte gemäß — zu ernennen.

Annaberg in Sachsen, 11. Mai. Ein beängstigendes Gerücht geht durch die Stadt; ein unheimlicher Gast soll bei uns eingekehrt sein: der Hungertyphus. Ob dem wirklich so ist, können wir nicht sagen, und die weise Zurückhaltung der Aerzte wird uns noch lange im Ungewissen lassen. Aber schon dieß, daß das Gerücht entstehen konnte und überall Glauben findet, spricht laut genug davon, bis zu welcher Höhe bei uns die Noth gestiegen ist. Die Vorbedingungen des Hungertyphus sind sattsam da, und es kann Niemanden Wunder nehmen, wenn nach sechs rauhen kalten Wintermonaten der äußersten Entbehrungen in den Stadttheilen mehr Nervenfieberkranke als Gesunde sein sollen. Die Arbeitsstockung und die Theuerung der Nahrungsmittel war zu allgemein und zu andauernd, als daß die Wohlhabenden im Stande gewesen wären, durch fortgesetzte und erhöhte Wohlthätigkeit der Noth ihrer ärmern Mitbürger nur einigermaßen abzuhelfen. Die Gaben, die aus andern Theilen des Landes uns zugeflossen sind, wie hoch auch ihr sittlicher Werth zu schätzen sein mag, können doch bei der Größe der Bedürfnisse kaum in Betracht kommen. Zwischen Annaberg aber und den übrigen Städten des Obergebirges wird kein beträchtlicher Unterschied sein, und von seinen Armenverhältnissen wird man ziemlich sicher auf die allgemeinen des Gebirgs überhaupt schließen können. Erlauben Sie mir noch auf eine Stelle in jener Petition hinzuweisen, die von Annaberg aus an die Stände um eine direkte Eisenbahnverbindung mit Chemnitz ergangen ist und deren Unterschriften dafür bürgen, daß ihre Angabe zuverlässig sind. In dieser heißt es: „Von den 11,000 Menschen, welche die Quadratmeile im Gebirge trägt, muß gegenwärtig ein Fünftheil wegen Mangels an dem Unentbehrlichsten ernährt werden, zwei Fünftheile fristen sich selbst mühselig hin, und die übrigen zwei Fünftheile, welche man mehr oder weniger besitzend nennt, müssen theils auf sich selbst denken und zu geben aufhören, theils gehen sie mit dem Gedanken um, Das, was sie noch besitzen, vor dem allmäligen Verluste zu sichern und an ein von dem Orte des Elends möglichst weit entferntes Plätzchen zu retten."

In **Jena** hatte dieser Tage der Großherzog von Weimar der Universität einen Besuch abgestattet und u. a. auch einen Commers der Studenten besucht. Er kam in Begleitung des Ministers von Watzdorf, er wurde mit dem größten Enthusiasmus empfangen, und nahm längere Zeit mit sichtbarem Wohlgefallen theil an dem Feste. Während seiner Anwesenheit wurde das bekannte Lied „Stoßt an, Jena soll leben," sehr kräftig und erhebend vorgetragen. Der Großherzog erwiederte den auf ihn ausgebrachten Toast mit einem Hoch auf die Studirenden.

Nauheim, 15. Mai. Seit einer Stunde schäumt aus dem neuesten artesischen Bohrloche eine 50 Fuß hohe Fontaine, ohne daß der dicht daneben befindliche, vor vier Wochen wiedererstandene Sprudel im geringsten alterirt wird. Dieses Resultat des vielfach angefeindeten Bohrversuchs hat die kühnsten Erwartungen übertroffen. Außer dem Geyser hat Europa keinen ähnlichen Springquell aufzuweisen. Die Temperatur der Wunderquelle beträgt 30° R.; ihr Salzgehalt 4 Proc. Das Bohrloch ist 616 Fuß tief.

Wien, 16. Mai. (Korresp.) Der kgl. preuß. Gesandte Graf v. Arnim hatte gestern und heute längere Konferenzen mit dem Herrn Minister des Aeußern Grafen v. Buol. Die Berathungen sollen, wie man versichert, die zwischen Oesterreich und Preußen abzuschließenden Verträge bezüglich der orientalischen Frage betreffen. — Die Friedhöfe in Matzleinsdorf bei Währing sollen nach dem Muster der Kirchhöfe von München, Frankfurt und Verona bedeutend verschönert werden. — Im ersten Verwaltungsquartale 1855 beliefen sich die Einnahmen sämmtlicher Staatsbahnen auf 4,233,772 fl. — Ein Theil der Einwohner Preßburgs schwebt in fürchterlicher Angst. Man fürchtet sich vor nichts Geringerem als — vor der Pest! Die zur Errichtung eines Gasometers eingeleiteten Ausgrabungen, welche an der Stelle stattfinden, wo in den Jahren 1678 und 1679 die Opfer der Pest begraben wurden, haben in einigen Köpfen den Wahn rege gemacht, nun sei auch die Pest ausgegraben worden, und es gibt Leute,

welche fest daran glauben, und sich sogar fürchten, vor dem Orte wo die Nachgrabungen stattfinden vorüber zu gehen, ja sogar die Personen zu berühren, welche an dem fatalen Orte arbeiten oder vorbeigegangen sind. — Die Israeliten **Ungarns** haben die ihnen als Strafe auferlegte Million Gulden nun als Schulfonds eingezahlt. Pesth ist dabei mit 164,000 fl. betheiligt. Die Entscheidung der k. Regierung über die detaille Verwendung dieser Summe wird demnächst erwartet. — Einige Bremer Großhandlungshäuser beabsichtigen in Ungarn größere Schlachthäuser für Rind- und Borstenvieh zu errichten.

Wien, 15. Mai. Durch polizeiliche Organe ist konstatirt, daß fast alle in französischen und deutschenen Blättern erschienen Schmähartikel, über die in den Donaufürstenthümern dislocirten Truppen von russischen Emissären geschrieben wurden, welche sich in allerlei Verkleidungen in den Donaufürstenthümern herumtrieben. Mehrere derselben wurden verhaftet. Auch wird aus Bucharest geschrieben, daß Russenfreunde Versuche machten, einzelne österreichische Soldaten zum Treubruch zu verleiten. Die dießfalls eingeleitete Untersuchung wird wohl die Fäden solcher Machinationen zu Tag fördern. — Eine an der Börse vorgezeigte telegraphische Privatdepesche aus **Bucharest** deren Bestätigung aber vorerst noch abzuwarten ist, bringt die Mittheilung, daß Feldmarschall-Lieutenant Graf Coronini, in Folge von Versuchen, einzelne Soldaten der in der Walachei stehenden k. k. österreichischen Armee zum Treubruch zu verleiten, sich veranlaßt gesehen, die fürstliche Regierung wegen Publizirung des Standrechts für derartige Versuche aufzufordern. Der englische Konsul habe, heißt es am Schluß der Depesche, gegen eine solche Maßregel Protest eingelegt.

Wien, 17. Mai, Nachm. 3 Uhr 26 M. Heute ist eine neue St. Petersburger Zirkulardepesche vom Staatskanzler Grafen Nesselrode hier eingetroffen, enthaltend, eine ausführliche Darlegung der bisherigen Verhandlungen in Betreff der orientalischen Frage. (T. D. d. A. Z.)

Paris, 18. Mai, Vormittags 8 Uhr 6 Min. **Der Moniteur meldet, daß auf das Ansuchen des Generals Canrobert, dessen Gesundheit angegriffen sei, der Kaiser den General Pelissier zum Oberbefehlshaber der Heeres im Orient ernannt, zugleich aber bestimmt habe, daß Canrobert das Kommando über das bisher von Pelissier befehligte Korps behalte.**

Paris, 16. Mai. Marseiller Depeschen vom 15. Abends geben die mit dem „Pericles" gekommenen Konstantinopeler Nachrichten vom 3. Mai und Krimm-Nachrichten bis zum 1. Mai, die im Wesentlichen Folgendes besagen; General Canrobert hat seinen Truppen bei einer Musterung positiv die nahe Ankunft von 80,000 Mann verbündeter Truppen zur Verstärkung angekündigt. Das Gewehrfeuer dauert vor Sebastopol fort. Die den Russen abgenommenen Verstecke sollen, wie man sagt, wieder geräumt worden sein. Die Brigade des Generals Cassaignolles (Kavallerie) ist in der Krimm angelangt. Die Russen legen auf der Straße von Eupatoria nach Sebastopol Batterien an. Von Eupatoria meldet man unterm 29. April, daß, wie eine Rekognoscirung herausgestellt, das in der Nachbarschaft gelegene türkische Dorf 25,000 Mann Russen und viel Kriegsmaterial in sich birgt. Es ist davon die Rede, die Occupation dieses Dorfs vorzunehmen. Omer Pascha hat die Errichtung eines Tataren-Regiments unternommen.

Aus **Paris**, 14. Mai, schreibt man der „K. Ztg.": Die Beziehungen Oesterreichs zu dem Westen werden mit jedem Tage schwieriger, und die Stimmung in **Paris** und in **London** wird eine gereiztere. Man behauptet hier, daß der Wiener Hof sich gänzlich umgedreht habe, und versichert sogar, daß ein Bündniß zwischen Preußen und Oesterreich auf dem Punkte stehe, abgeschlossen zu werden. (?)

Der „Siècle" beschließt einen von seinem politischen Direktor Havin unterzeichneten Leitartikel mit der inhaltsvollen Erklärung: „Wir sind im Krieg, in offenem, hartem Krieg. Man muß ihn zu führen verstehen. Die erste Bedingung ist, den Arm der Soldaten nicht zu schwächen, indem man an friedliche Lösungen glauben läßt. Wenn erst recht klar und fest dastehen wird, daß die Russen uns mit allen ihren Propositionen blos geködert, und daß wir keinerlei Zugeständniß von ihnen zu erwarten haben, daß Oesterreich seit Anbeginn des Konflikts uns geschwächt und nicht gekräftigt hat, dann werden Aufmerksamkeit und Bemühungen der Regierungen nicht mehr zwischen Gegenständen getheilt und um ebenso viel in ihrer Wirksamkeit vermindert sein. Man wird wissen, daß der Krieg allein entscheiden kann, und wir hoffen, daß man ihn führen wird, wo es nöthig, wie es nöthig und so lange es nöthig ist. Unsere innerste Ueberzeugung ist, daß die Diplomatie uns mehr Schaden gethan hat, als Rußland. Es war so leicht, blos mit den Russen zu thun haben! Wenn Oesterreich und Preußen zwei so große Nationen wie Frankreich und England entschlossen, ganz und gar und unwiderruflich die Falten ihrer Toga herunterfallen lassen und blos noch zum Schwert ihre Zuflucht nehmen sehen, werden sie sich besinnen; bis dahin wird Nichts sie einer wirklichen Neutralität entreißen können, die tausendmal gefährlicher ist, als offene Feindseligkeit. Gegen die Neutralität dieser Mächte besitzen wir nichts; gegen ihre Feindseligkeit würden wir die Nationalitäten haben; warum sich vor dem Wort scheuen: wir würden die Revolution haben!"

London, 17. Mai. **Nach der Times arbeitet Lord J. Russel mit einem namhaften Theil des Kabinets auf Frieden um jeden Preis hin. Neuere Raglan'sche Depeschen fehlen.** (T. D. d. A. Z.)

Niederbayerisches.

∴ **Landshut**, 19. Mai. Heute Nachmittag 2 Uhr starb dahier der pens. Regimentsarzt Hr. **Dr. Bolk**, betrauert von allen, die ihn kannten.

‡‡ **Landshut**, 19. Mai. [Lokales.] Die Gerberlohe, welche hier größtentheils nur als Dünger verwendet wurde, wird jetzt — wie wir vernehmen — durch Hrn. Bierbrauer **Kitzinger** in ein vortheilhaftes Brennmaterial umgeschaffen, indem derselbe in einem zweckmäßig dazu eingerichteten neuerbauten Stadel auf der Mitterwehrwiese sogenannte Lohkäse (Lohziegel) produzirt, die nach den Versicherungen sachkundiger Männer ohne allen Geruch und sonstigen nachtheiligen Wirkungen zu jeder Feuerung brauchbar sind und eine ungemein lang anhaltende Wärme geben. Da sie übrigens, wie wir hören, spottwohlfeil und in ganz kleinen Partien verkauft werden, so dürften dieselben besonders für die ärmere Klasse von großem Nutzen sein. — Der hiesige Musiklehrer Hr. **Schrödl** hat einen Ruf als Stabs-Trompeter zu einem Kavallerie-Regiment nach **Griechenland** erhalten, dem er in Bälde zu folgen gedenkt; wir verlieren an ihm einen unserer besten Clarinettisten. — Der gestern zwischen den Brücken zur Anzeige gelangte und eingefangene wuthverdächtige Hund lieferte bei genauer Untersuchung das Resultat, daß die Befürchtung grundlos war. — Den nun vollendeten Neubau des **Bernlochner**'schen Hammergebäudes ziert auch eine in einer kleinen Nische niedlich angebrachte Johannes-Statue.

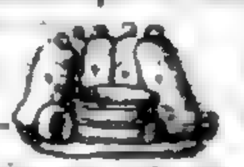
∴ **Landshut**, 19. Mai. Der diesjährige Commers des Korps „Bavaria" findet am 2. Juni in **Freising** statt.

Straubing, 17. Mai. Neun Fälle nur werden beim nächsten am 29. l. Mts. beginnenden Schwurgerichte für Niederbayern zur Aburtheilung kommen, darunter aber eine Komplizität von 7 Personen, wegen Diebstählen. Was die Verbrechen anbelangt, so betreffen zwei Fälle das Verbrechen des Raubes 3. Grades, einer das Verbrechen des Todtschlags, einer das Verbrechen der Brandstiftung 2. Grades, die übrigen Diebstahlsreate. (B. Z.)

Briefkästchen. Jene Frau, welche Briefe anderer Frauen erbricht, erwirbt der Naseweisheit Lorbeeren und bietet der Bescheidenheit Hohn.

Münchener Schrannenpreis vom 19. Mai 1855.

Telegraphischer Bericht, abgegangen in München um 4 Uhr — Min. Abends.



Getreide-Gattungen.	Verkauft wurde.	Im Reste blieben	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Scheffel.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4717	474	30	27	29	54	29	1	—	43	—	—
Korn	1013	359	26	22	25	3	23	47	—	22	—	—
Gerste	565	15	15	36	15	1	14	51	—	6	—	—
Haber	1105	39	8	33	8	7	7	30	—	—	—	—

Erdinger Schrannen-Anzeige vom 16. Mai 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste bleiben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel	Scheffel.	Scheffel	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	51	675	726	718	8	29	54	29	11	28	2	—	—	1	5
Korn	37	55	92	92	—	25	6	24	7	22	52	—	—	—	44
Gerste	58	29	87	46	41	14	46	14	7	13	27	—	29	—	—
Haber	5	62	67	66	1	8	37	7	52	6	43	—	9	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Aufforderung.

Der Bäckerssohn Johann Schalk von Oberhaselbach, kön. Landger. Mallersdorf, und seine Schwester Maria sollen in einer Untersuchungssache vernommen werden. Da ihr Aufenthalt unbekannt ist, so werden sie aufgefordert sich bei der Obrigkeit ihres derzeitigen Wohnortes zu melden, damit diese wegen der Vernehmung geeignet requirirt werden kann. Alle Behörden werden ersucht den ihnen auf solche Art oder wie immer bekannt werdenden Aufenthalt des Joh. Schalk hieher bekannt zu geben.

Landshut, den 16. Mai 1855.

Der funkt. Untersuchungsrichter
beim königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Maier, Assessor.
Neumayer.

Bekanntmachung.

(Debitwesen des Joseph Zankl, Binder zu Mengkofen.)

Nachdem das bei der am 30. September v. Js. stattgefundenen Versteigerung erfolgte Angebot um das Zankl'sche Anwesen den Schätzungswerth nicht erreicht, so wird dasselbe wiederholt der öffentlichen Versteigerung unterworfen und zu dem Ende auf

Samstag, den 9. Juni l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

in loco Mengkofen Termin anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Anhange geladen werden, daß diesmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Bezüglich des Bestandes und der Lasten dieses Zankl'schen Anwesens wird sich auf die Ausschreibung vom 13. August v. Js. bezogen, vid. Amtsblatt Nr. 34 S. 138, Straubinger Wochenblatt Nr. 37 S. 423 und Beilage zum Kreis-Amtsblatt Nr. 70 S. 389.

Am 12. Mai 1855.

Königl. Landgericht Mallersdorf.
Belzer,
königl. Landrichter.

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 19. Mai 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr; Abfahrt vom Greisenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern für Dienstag, den 22. Mai 1855.

Amtliches: **Landger. Cham**, Forderungsanmeldungen in dem Schuldenwesen der Gutsbesitzerin Augusta Stangl von Leisling. — **Landger. Griesbach**, Forderungsanmeldung an den Zimmergesellen Johann Georg Kraft von Haarbach; geht nach Amerika. — **Landger. Dingolfing**, Verm. 10 Uhr, Zwangs-Versteigerung eines dem Jakob Deiser von Salitersheim abgepfändeten Pferdes, braun, Wallach.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.
Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 21. Mai 1855. **№ 138.** **Konstantin.**

Politische Nachrichten.

München, 18. Mai. Se. Maj. der König geruhten heute Vormittag das kürzlich eröffnete „Marienbad" des Hrn. Kopp mit einem Besuche zu beehren. Se. Majestät verweilten längere Zeit daselbst und nahm von der ebenso prachtvollen als höchst zweckmäßigen Einrichtung dieses in der That sehr großartigen Etablissements die genaueste Einsicht und sprach seine vollste Zufriedenheit hierüber.

München, 15. Mai. Nachdem gestern sämmtliche Abgeordnete zu der Konferenz des deutsch-österreichischen Telegraphenvereines eingetroffen waren, fand heute Vormittag die Eröffnung der Konferenz im Ministerium für Handel und öffentliche Arbeiten durch den Ministerpräsidenten Freiherrn v. d. Pfordten statt. — Am St. Nepomucktag sind es 21 Jahre, daß die Pulverexplosion auf dem Kugelfange durch Stanislaus Schmid erfolgte.

Wien, 18. Mai, Nachm. 2 Uhr 20 Min. **Fürst Gortschakoff hat die gestern aus St. Petersburg angelangte Circulardepesche sogleich dem Grafen v. Buol mitgetheilt und mit demselben konferirt. Die Wiener Zeitung wird das Aktenstück morgen veröffentlichen.** (T. D. d. A. Z.)

⁂ **Wien,** 17. Mai. Zwischen Oesterreich und Preußen hat soeben eine Verständigung über mehrere allgemeine von beiden Seiten zu beachtende Grundsätze in Betreff des deutschen Kartellwesens stattgefunden. — Der Generaladjutant Sr. Majestät Feldmarschallieutenant Frhr. Kellner v. Köllenstein hat auf seiner im allerhöchsten Auftrage unternommenen Bereisung der Theißgegend auch Semlin berührt; von dort begab sich Se. Exzellenz nach den verschiedenen Ortschaften des Deutsch-Banater-Grenzregiments, um die durch die Ueberschwemmung daselbst verursachten Schäden zu besichtigen. — Die Pläne für die zu errichtende Votivkirche befinden sich nach einem Briefe aus Rom bereits in den Händen Sr. Maj. des Königs Ludwig von Bayern, dem dieselben zur Beurtheilung nach Rom eingeschickt wurden. Der Schreiber des Briefes, welcher die Pläne bei seiner Anwesenheit im Palaste König Ludwigs selbst zu Gesichte bekommen hat, erzählt auch, daß Se. Maj. fortwährend von den ersten in Rom lebenden Künstlern umgeben ist. König Ludwig wird sich übrigens demnächst von dort nach Sizilien begeben, bis Mitte Juni aus Italien zurückkehren und sich nach Berchtesgaden verfügen, den Spätsommer aber bei Salzburg zubringen. — Aus der ersten großen Wohlthätigkeitslotterie, deren Ziehung am 21. April stattfand, soll der Stadt Preßburg zur Gründung eines Krankenhauses der Betrag von 50,000 Gulden zufließen.

Wien, 16. Mai. Die heute aus Konstantinopel eingetroffene Landpost meldet, daß Redschid Pascha am 20. ds. Mts. in Wien erwartet werden könne. Der Umstand, daß die Pforte einen Bevollmächtigten für die Wiener Konferenzen sendet, zeigt übrigens, daß eine Fortsetzung derselben erwartet wird. Was Oesterreich anbelangt, so scheint man hier an den Krieg nicht mehr zu denken, und wenn die hiesigen Blätter wieder kriegerisch schwärmen, so ist das ohne Bedeutung; sie zeigen nur, daß sie gleich einem Rohr vom Wind bald zum Frieden, bald zum Krieg getragen werden, ohne eine feste Grundlage zu finden. Die Westmächte haben sich zur Fortsetzung der Friedensunterhandlungen auf Grund modifizirter Anträge Rußlands bereit erklärt, und Oesterreich wird nicht säumen diesfalls, wenn es noch nicht geschehen sein sollte, mit Rußland sich ins Einvernehmen zu setzen und Vorschläge die das Friedenswerk fördern, dorthin zu richten wo man dem Frieden doch auch nicht abgeneigt sein kann. Der französische Gesandte Baron v. Bourqueney hatte gestern bei Sr. Maj. dem Kaiser eine Audienz.

Der Wiener Korrespondent der „Times" erwähnt einer Denkschrift, die, einem umlaufenden Gerüchte zufolge, in der letzten Zeit von dem F.-Z.-M. Baron Heß Sr. Maj. dem Kaiser übergeben worden sei, und in welcher der Beweis geführt werde, daß es unter den gegenwärtigen Umständen für Oesterreich nicht rathsam sei, Rußland den Krieg zu erklären. Da die Westmächte, so heißt es darin unter Anderm, augenscheinlich gezeigt, daß sie alle ihre eigenen Hülfsquellen sammt jene der Türkei benöthigten, um den Russen in der Krim die Stirne zu bieten, so wäre es von Seite Oesterreich sehr unklug, sich in einen Krieg mit Rußland einzulassen, außer wenn es seine deutschen Bundesgenossen bewegen könnte, dabei Unterstützung zu leisten. Rußland habe in Polen anerkanntermaßen ein Heer von 250,000 Mann, welches die Garden und das Grenadierkorps umfasse, und da dieses Heer innerhalb des Rayons von 7 der gewaltigsten Festungen des Reiches stehe, so könne keine Macht, die nicht wenigstens zweimal so stark sei, über dasselbe Vortheile davon zu tragen hoffen. Ferner soll in der bezeichneten Denkschrift auf den Zustand der Finanzen hingewiesen und hervorgeschoben sein, daß Frankreich sich nicht in der Lage befinde, mit 100,000 Mann in Verbindung mit Oesterreich zu operiren, andererseits aber auch die Hülflosigkeit, welche die englische Regierung an den Tag lege, und das geringe Vertrauen nicht unerwähnt bleiben, das auf Preußen zu setzen sei.

Wien, 15. Mai. Wie von sonst wohl unterrichteter Seite versichert wird, hatten sich die Westmächte gegen Oesterreich dahin erklärt, daß sie kein offensives Vorgehen desselben gegen Rußland verlangen, sondern sich begnügen würden, wenn die hiesige Regierung auf Grundlage eines zu stellenden Ultimatum, wenn dasselbe von Rußland nicht angenommen werden sollte, demselben den Krieg erklären, und dessen Angriff abwarten würde.

⁂ **Wien,** 17. Mai. (Korresp.) In Wien starb am 12. ds. der akademische Bildhauer Franz Högler, von welchem alle jene meisterhaft gearbeiteten Statuetten und Büsten sowohl Sr. Maj. des Kaisers wie der ersten Feldherren und Helden Oesterreichs, die in neuester Zeit fast alle Wiener Salons schmücken, herrühren. — Rücksichtlich des Planes zu dem Neubau einer hiesigen öffentlichen Börse soll dem Vernehmen nach der Gedanke: die Geld-Waaren- und Getreidebörse in einem Lokal zu vereinigen, festgehalten werden. — Im Jahre 1855 erscheinen in Oesterreich 73 politische Zeitungen, davon 41 in deutscher Sprache; auf Wien entfallen 19. An nicht politischen erscheinen 198 Blätter. — In Deutsch-Altenburg wurden vor wenig Tagen beim Sprengen der Felsen an der Donau mehrere plastische Werke in Sandstein an das Licht gebracht, welche Bestandtheile der innern Ausschmückung einer Mitralgrotte zu sein scheinen. In Neapel wurden alle auswärtigen Journale verboten; auch die amtlichen italienischen Zeitungen von Mailand und Venedig sind in dieses Verbot mit eingeschlossen.

Bern, 13. Mai. Dieser Tage ist ganz im Geheimen ein englischer Oberst mit ausgedehnten Vollmachten angelangt und steht mit bedeutenden militärischen Personen in Verbindung. England will um jeden Preis eine mehrere Tausend Mann starke Schweizerlegion in seinen Sold nehmen. Die Anwerbung geschieht auf 5 Jahre. Was den Schweizern vorzüglich lieb sein wird, sie dürfen überall die eidgenössische Fahne tragen, stehen unter eigenen Justiz- und Verpflegungsbeamten. Wird Alles gehalten, was jetzt versprochen wird, so wird diese Legion jedenfalls eher vollzählig sein, als die Ochsenbeinische.

Paris, 18. Mai. Der „Moniteur" meldet: General Canrobert hat an den Kaiser aus der Krim, vom 16. Mai, geschrieben: „Meine Gesundheit ist erschöpft; meine Pflicht erfordert die Bitte, das Oberkommando dem General Pelissier zuzustellen. Ich werde die Armee unversehrt, voll Vertrauen und abgehärtet hinterlassen und bitte den Kaiser, mich eine Division kommandiren zu lassen." Die Antwort des Kriegsministers Vaillant lautet: „Der Kaiser hat Ihr Gesuch angenommen; Sie sollen indeß keine Division, sondern das Korps des Generals Pelissier kommandiren. Uebergeben Sie letzterem den Oberbefehl." (T. D. d. K. v. u. f. D.)

Dem „Courier de Marseille" wird geschrieben: Nach einem sehr stark verbreiteten Gerücht soll die Armee bei Konstantinopel in der Nähe von Kaffa landen, wo unsere Fregatten kürzlich eine Rekognoszirung machten. Man beabsichtigt, die Russen in der Flanke anzugreifen, während General Bosquet mit seinem Observationskorps die Tschernaja überschritte und sie von vorne angriffe. Zu gleicher Zeit würde Omer Pascha, durch eine französische Division verstärkt, vorrücken, das befestigte Lager an der Alma links liegen lassend. Mit dieser dreifachen Operation hofften die Alliirten die Russen zu schlagen oder in Sebastopol einzuschließen, welches dann gänzlich zernirt würde. Nach einer anderen Version hätte die Armee bei Maslak die Bestimmung gegen Bessarabien zu operiren.

Paris, 16. Mai. Der Moniteur erstattet heute Bericht über die Eröffnung der Industrie-Ausstellung und theilt den Text der Rede mit, welche Prinz Napoleon an den Kaiser gerichtet hat. Der Prinz hebt in dieser Rede hervor, daß die Ausstellung, welche zu allen Zeiten ein großes Ereigniß gewesen wäre, unter den obwaltenden Umständen eine

in der Geschichte einzige Thatsache sei. Der Prinz setzt im Namen der Kommission den Zweck auseinander, der erreicht werden sollte, die hiezu angewendeten Mittel und die erlangten Ergebnisse. Die Kommission wollte, daß die Ausstellung nicht blos die Neugierde befriedige, sondern für den Ackerbau, die Industrie und den Handel eine Lehre sei. Der Prinz hebt nun hervor, daß die französische Weltausstellung sich in allen Dingen nach der Londoner im Jahre 1851 gerichtet habe, nur habe sie auch die schönen Künste in sich aufgenommen; die Aenderungen, die gemacht worden, seien alle im Sinne des Fortschritts und der Freiheit geschehen. Für die Ausstellung sei ein Zolltarif aufgestellt worden, in dem das Wort Prohibition nicht vorkomme. Alle auszustellenden Erzeugnisse haben gegen einen Zoll von 20 Prozent des Werthes eingeführt werden können. Den Transport von der Gränze an habe die Kommission bestritten, und es sei eine kühne, höchst wichtige Neuerung eingeführt worden: die ausgestellten Erzeugnisse konnen mit den Preisetiketten versehen werden. Der Prinz erwähnt, daß das Gebäude, welches nicht im Hinblick auf eine so großartige Ausstellung aufgeführt worden sei, der Kommission große Schwierigkeiten bereitet habe. Der Zudrang von Ausstellern sei so groß gewesen, daß es, trotz der 117,810 Quadratmeter Oberfläche, an Raum gefehlt habe. Man habe dann der Zulassungskommission die größte Reserve empfehlen müssen, was der Regelmäßigkeit und Gerechtigkeit der Zulassungen geschadet, das Werk des Lokalkomites erschwert und beklagenswerthe Verspätungen verursacht habe. Das Nebengebäude für die Maschinen könne erst bis 1. Juni fertig sein, und die Gallerie, welche das Hauptgebäude mit dem Nebengebäude verbinden werde, dürfte erst binnen einem Monat fertig werden. Dann erst werde die Ausstellung vollständig sein. Nach dem Katalog betrage die Zahl der Aussteller nicht weniger als 20,000, wovon 9500 auf Frankreich und 10,500 auf das Ausland kommen. Selbst die Macht, die Frankreich bekämpfe, sagte der Prinz schließlich, sei nicht ausgeschlossen worden. Nach diesen Reden besichtigten JJ. MM. in Begleitung des Prinzen Napoleon die Gallerien des Erdgeschosses, wo bereits die Industrieprodukte aller Völker in Ordnung aufgestellt sind. Der 15. Mai 1855, sagt der offizielle Bericht über die Feierlichkeit zum Schlusse, wird in den Annalen der Industrie einen Abschnitt bilden; er ist der Tag des größten Festes, welches unser Land jemals zur Ehre der Arbeit gefeiert hat. — Auch ist im allgemeinen Ausstellungspalaste ein Telegraphenbureau errichtet worden, wohin die Bewohner Frankreichs und des Auslandes sich ihre Depeschen adressiren lassen können.

Der „Constitutionnel" enthält folgende Depesche aus **Kamiesch** vom 12. Mai: Gestern traf Omer Pascha aus Eupatoria hier ein; er wird morgen dorthin zurückkehren. — Das Feuer wird so fortgesetzt, daß unsere Arbeiten damit gedeckt werden. — Der Gesundheitszustand der Truppen ist vortrefflich. — In der Nacht vom 11. und vom 12., so wie in der gestrigen haben die Engländer mehrere von den Russen unternommene Ausfälle muthig zurückgeschlagen. — Am 8. ist General La Marmora mit der königlich-sardinischen Garde hier eingetroffen; der übrige Theil des Armeekorps folgt nach. Alles geht recht wohl und gut.

Sie werden bemerkt haben, daß der Moniteur seit einer Woche keine Nachrichten aus der Krim veröffentlicht hat. Dieß hat seinen Grund darin, daß die Belagerung gewissermaßen stillsteht; erstens und ursprünglich wegen Mangels an Munition, sodann in Folge des Wetters. Es sind in den letzten Tagen Regenströme gefallen, die den Boden grundlos und jede militärische Bewegung unmöglich gemacht haben. Unsere armen Soldaten leiden sehr. — Pianori hat vielen Muth gezeigt. Am Tage vor der Hinrichtung begab sich der Generalprokurator zu ihm und forderte ihn auf, Geständnisse zu machen. Er gab ihm selbst eine Stunde Bedenkzeit. Pianori blieb stumm. Er aß mit Appetit, trank und rauchte und bestieg das Schaffot mit großer Fassung. Dreimal stieß er sterbend den Ruf: Es lebe die Republik! aus. Die Regierung hat gewünscht, daß die Blätter von all Dem nichts erwähnen sollten.

London, 18. Mai, Nachts. **Im Unterhaus erklärt Hr. Frederick Peel: 4000 Mann zur Fremdenlegion sind geworben, 3000 andere werden aus der Schweiz erwartet. Viscount Palmerston sagt: Lord Dundonalds Plan genauer untersucht, scheine unpraktikabel. Russische Gefangene und einige polnische Emigranten seien als eine Legion in türkische Dienste eingetreten. Lord Panmure's Reform bezwecke die Concentration der politischen und ökonomischen Departements des Kriegsministeriums.**

London, 16. Mai. Die heutigen Blätter enthalten die folgenden telegraphischen Depeschen: „Konstantinopel 12. Mai. Ein äußerst lebhaftes Feuer findet jede Nacht zwischen den Franzosen und Russen statt. Die Engländer stehen den russischen Schildwachen auf 50 Schritte gegenüber, auch bauen sie neue Batterien. Der Sultan hat heute einer Revue der kaiserl. französischen Garden beigewohnt." — „Konstantinopel, 12. Mai. 6000 Piemontesen sind vor Sebastopol eingetroffen. Jede Nacht ist das Feuer zwischen den Franzosen und Russen äußerst lebhaft" — Die Bomben- und Kugelmanufaktur in Southwark ist vorgestern — wahrscheinlich in Folge des Gewichts des dort angehäuften Materials — eingestürzt; 50 Arbeiter wurden mehr oder weniger schwer verletzt, glücklicherweise aber verlor Niemand das Leben.

Galacz, 3. Mai. Die russische Donau-Flottille, welch im Pruth-Hafen bei Reni überwintert hatte, ist 18 Segel stark, bei Ismael gesehen worden. Der Kommandant in Bessarabien, General Uschakoff, hat sein Hauptquartier in Reni und befehligt nur über eine aus 12,000 Mann bestehende Division. Alle andern Truppen seines Korps lagern in Tiraspol. Es ist augenfällig, daß sich die Russen am Pruth in der strengsten Defensive halten.

Niederbayerisches.

Landshut, 18. Mai. (Oeffentliche Sitzung des kön. Kreis- und Stadtgerichts.) Jakob Schreiner, 44 Jahre alt, verheuratheter Söldner von Mallersdorf, ist des Vergehens der Beschädigung der Allee der Distriktsstraße von Mallersdorf nach Ettersdorf schuldig und wird deshalb in ein Gefängnißstrafe von 8 Tagen sowie in die Kosten in der Art verurtheilt wie sie das kön. Aerar zu tragen pflegt. — Joseph Nogl, 61 Jahre alt, verheuratheter Bauer von Ettersdorf, ist des Vergehens der Beschädigung der Allee der Distriktsstraße von Mallersdorf nach Ettersdorf schuldig und wird deshalb in eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen sowie in die Kosten der Untersuchung und des Strafvollzugs verurtheilt. — Simon Hagl, 26 Jahre alt, lediger Bauerssohn von Unterbachham, kön. Landgericht Landshut, ist des Vergehens der Körperverletzung an dem Söldnerssohn Joseph Triller aus Gleisenbach schuldig und wird deshalb zu 5 wöchentlicher Gefängnißstrafe sowie in die von dem kön. Aerar gegen Vormerkung auf sein künftiges Vermögen vorschießenden Kosten der Untersuchung und des Strafvollzugs verurtheilt. — Johann Zeitler, 27 Jahre alt, lediger Uhrmachergeselle aus Geyersthall, ist des Vergehens der Unterschlagung zum Schaden des Bauerssohns Lukas Kraus von Ettersdorf schuldig und wird deshalb zu einer 6 wöchentlichen Gefängnißstrafe sowie in die wegen seiner Mittellosigkeit der Staatskassa zur Last fallenden Kosten verurtheilt.

Hundewuth.

(Eingesandt.)

Entstehungsursachen, Mittel zur Verminderung solcher Krankheitsfälle.

ß Jeder, der einmal Gelegenheit gehabt, die fürchterlichen Leidensscenen, eines von der Wasserscheue befallenen Mitmenschen zuschauen, wird in seinem eigenen, wie im allgemeinen Interesse zu dem Wunsche gelangt sein, diese Krankheit, deren medizinische Heilung nur äußerst seltenen Fällen vorbehalten ist, je seltener je lieber auftreten zu sehen. Will man sich über die allbekannten, unmittelbaren Ursachen der Entstehung dieser Krankheit (Alter, heißes Fressen, Durstleiden, Zurückhaltung des Geschlechts-Triebes ꝛc. bei Hunden) einer größern Verbreitung enthalten, so verdient der allgemeine Grund derselben, „Vernachlässigung des Hundes," eine um so aufmerksamere Kenntnißnahme, als bei der jährlich wachsenden Zahl dieser Thiere diese gefährliche Krankheit immer häufiger auftritt und endlich gar einen seuchenartigen Charakter annehmen könnte. Wenn polizeiliche Vorsichts- und Verhütungsmaßregeln jeden vernünftig Denkenden, je energischer sie sind, zu desto wärmerem Danke verpflichten, so kann durch dieselben leider nicht verhütet werden, daß große Herrn die Fütterung ihrer Hunde nicht selbst besorgen, sondern selbe unwissenden, leichtsinnigen oder boshaften Köchinen überlassen, daß sich der Bauer während des jetzt so viele Zeit in Anspruch nehmenden Geldzählens seines vor Durst lechzenden treuen Wächters an der Kette nicht erinnert, daß so viele Leute, namentlich Weiber, die von öffentlicher und Privatwohlthätigkeit leben, nicht im Besitze von oft mehreren Exemplaren nutzloser Mitfresser stehen, wo sie entweder der nothwendigen Pflege, oder der auf die Gesundheit so einflußreichen Bewegung in freier Luft entbehren. Damit, daß eine größtmögliche Verminderung dieser vorzugsweise in den Städten und größeren Orten entbehrlichen und nutzlosen Thierklasse, nothwendig ein vermindertes Auftreten ihrer so gefährlichen Krankheit zum Erfolg haben müßte, wird Jeder übereinstimmen. Wenn nun eine solche Verminderung die allgemeine gerechte Billigung erfährt, so erübrigt nur noch die Frage, auf welche Weise, solche am erfolgreichsten zu bewirken sein möchte? Wollte man einen abgesagten Hundsfeind fragen, der würde binnen 24 Stunden alle Hunde der bekannten Erde aus der Welt befördert wissen, ohne sich darum zu kümmern, welch' groben Eingriff er dadurch in die Rechte seiner Mitmenschen sich erlaube und welch' großen Schmerz er so manchem Hundsnarren, so mancher abgelebten Vestalin, durch gewaltsame Trennung von ihren Luzerls, Casterls, Pariserls ꝛc. ꝛc. verursachen würde. Erinnere ich mich aber der Erzählungen eines alten Mannes, so finde ich aus ihnen das einzige sichere und allein einen dauerhaft wirksamen Schutz der Person in dieser Hinsicht gewährende Hilfsmittel. Vor alten Zeiten nemlich soll Niemand zur Haltung von Zuchthunden berechtigt gewesen sein, als: Jäger, Metzger, Abdecker. Wollte nun in Bezug auf das Hundewesen in die alte Zeit zurückgegriffen und eine Verordnung gleicher Art in's Leben gerufen werden, so müßte nicht nur in einigen Jahren schon eine auffallend günstige Minderung der Zahl der Hunde und hiemit auch der Fälle von Wuth oder

Wasserscheu sich ergeben, sondern es hätten auch die derzeitigen Hundebesitzer und Liebhaber sich nicht zu beklagen, wenn sie bis zu einem normalen Gesundheitsalter ihrer Herzleserchen in deren Besitz belassen würden. Die Trennung von alten bereits mürrischen oder unflätigen Hunden wäre dann jedenfalls leichter zu verschmerzen. Gar manchen würde aber bei der durch die angedeutete Maßregel verursachten Theuerung der Hunde sein Geldbeutel erinnern, für die Zukunft sich ein billigeres Vergnügen zu verschaffen. Selbst wenn eine Verordnung entweder sofortige Castration oder bei deren Unterlassung [was bei Beschrieb und Visitation leicht zu kontroliren] die unnachsichtliche Tödtung sämmtlicher Hunde, die sich nicht im Besitz oben berührter Berufs- und Gewerbsgenossen befinden, verfügen wollte, könnte selbe, als im Interesse der persönlichen Sicherheit und zum Schutze des animalischen Eigenthums getroffen, sich nur der Billigung und Anerkennung eines Jeden erfreuen, der eine selbstsüchtige Leidenschaft dem allgemeinen Besten unterzuordnen die Macht und den Willen hat. Wollte man nun aber auch die Sittenpflege noch ein Wörtchen mitsprechen lassen, so fände in dieser allein schon die letztbesprochene Maßregel ihre vollständig Rechtfertigung. Denn gewiß wird Niemand bestreiten wollen, daß die Gestikulationen einer vor dem den Gegenstand ihres Sehnens enthaltenden Hause von nah und fern versammelten Hundeschaar von sicherlich nicht schwächerem Einflusse auf das Sittlichkeitsgefühl der Jugend sind, als dem, welcher in dem Verbote des Viehhütens durch Schulkinder zum großen Nachtheile der Viehzucht, ferne zu halten gestrebt wird. Dieß ist der schlichte Meinungsausdruck eines, der die Leiden und den Tod eines wasserscheuen Mitmenschen zu sehen Gelegenheit gehabt, und selbst mit genauer Noth schon einmal dem Angriffe eines tollen Hundes entgangen ist.

Vermischte Nachrichten.

Laut Nürnberger Adreßbuch leben in Nürnberg: 7 Päpste, 7 Bischöfe, 7 Pröbste, 1 Legat, 1 Pfaff, 10 Poppen, 11 Kaiser, 9 König mit 21 Herolden, 5 Fürsten, 4 Landgrafen, 5 Grafen, 4 Ritter, 4 Knappen, 2 Söldner, 6 Buben, 13 Pfeiffer, 7 Fiedler, 1 Schreier, 11 Singer, 6 Springer, 8 Förster, 11 Jäger, 50 Bauern, 1 Gemeiner, 18 Schäfer, 21 Fischer. — 23 Wild, 37 Wölf, 3 Ochsen, 1 Oechsle, 6 Böcke, 10 Kalb, 1 Esel, 2 Hirsch, 24 Bären, 26 Fuchs, 17 Hasen, 1 Zobel, 1 Mader, 1 Wiesel, 3 Geis, 4 Eichhorn, 3 Maulwurf, 1 Mäuslein, 1 Luchs, 1 Bieber, 2 Ameisen, 4 Hummel, 2 Krebs, 1 Hummer, 2 Frösch, 3 Häringe, 1 Hecht, 5 Stör, 5 Würmer, 5 Petzen, 31 Vögel, 1 Adler, 17 Geier, 1 Rab, 13 Finken, 25 Hahn, 2 Schnepf, 1 Specht, 3 Sperber, 2 Storch, 4 Straußen, 3 Falken, 3 Nachtigallen, 8 Emmerlinge, 1 Zeißlein, 1 Staar, 1 Habicht. — 1 Hunterpfund, 3 Dublonen, 1 Thaler, 2 Gulden, 3 Zwanziger, 2 Groschen, 5 Kreutzer, 4 Heller. — 1 Neger, 3 Mohren, 3 Belgrader, 3 Schotten, 10 Pommern, 11 Franken, 1 Römer, 10 Hessen, 20 Böhmen, 1 Schwabe, 4 Ungarn, 1 Sachse, 1 Spanier, 1 Türke, 1 Oesterreicher, 1 Nürnberger, 1 Deutscher, 6 Schiller, 2 Wieland, 1 Schweizer, 1 Walliser, 1 Ehe, 7 Ehemänner, 3 Lenz, 13 Sommer, 13 Herbst, 18 Winter, 2 Narzissen, 3 Rosen, 2 Nägelein, 2 Pfeffer, 3 Knoblauch, 1 Kohl, 2 Baum, 2 Kirschbäume, 3 Eichbaum, 1 Birnbaum, 11 andere Baume, 2 Hopfen. — 23 Braun, 20 Roth, 38 Weiß, 31 Schwarz, 3 Grau, 2 Scheck, 1 Fein, 1 Grob, 2 Silberborn, 1 Goldberg, 2 Eisenbach, 4 Stahl, 2 Zinn. — 8 Ernst, 1 Heiter, 8 Sauer, 4 Süß, 18 Lang, 6 Kurz, 13 Klein, 5 Groß, 3 Stark, 1 Riese. — 1 Echter, 2 Schwindel, 3 Urein, 1 Freudenberg, 1 Jammerthal, 1 Hunger, 2 Maul, 3 Satt, 13 Durst, 1 Wein, 8 Bier, 3 Sauerbier, 3 Wasser. — 1 Schönleben, 2 Wohlleben, 4 Wunder, 4 Wunderlich, 1 Wucherer, 8 Teufel, 1 Engel, 4 Heiden, 1 Christ, 1 Himmel, 4 Trost, 2 Schlechte, 2 Böse, 3 Gute. — Besonders zahlreiche Familien: 33 Ammon, 33 Birkmann, 40 Becken, 41 Fleischmann, 83 Müller, 88 Hofmänner 127 Maier, 136 Schmidt.

Bekanntmachung.

Freitag, den 25. Mai l. Js,
Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des kön. Kreis- und Stadtgerichts.

Gegenstand desselben ist:

Untersuchung gegen Walburga Rosenzweig von Kadelberg und Katharina Gruber von Grünthal, wegen Verbrechens des Diebstahls.

Samstag, den 26. Mai l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

Untersuchung gegen Karl Walrab von Birnbach, wegen Vergehens der Unterschlagung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 21. Mai 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken, Heuwage und Eselstallung, Vormittags 11 Uhr.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern für Mittwoch, den 23. Mai 1855.

Amtliches: Landger. Wolfstein, Vorm. 9 Uhr, Schlußtermin der Einreden gegen Andreas Zitzelsberger, Schneidergeselle von Waching. — **Landger. Deggendorf,** Vorm. 10—12 Uhr im Wirthshause zu Michaelsbuch, Versteigerung des Bachmaier'schen Anwesens von Freundorf.

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen unsern unvergeßlichen Gatten, Vater und Bruder, Herrn

Dr. Franz Xav. Volk,

königl. bayr. pens. Regimentsarzt,

nach schmerzlichem Krankenlager, in einem Alter von 51 Jahren, am 19. ds. Mts. Mittags 2 Uhr, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, von dieser Welt abzurufen.

Indem wir diese Trauernachricht allen werthen Verwandten und Freunden zur Kunde bringen, bitten wir um ein frommes Andenken für den Dahingegangenen und um geneigtes ferneres Wohlwollen.

Landshut, am 19. Mai 1855.

Katharina Volk,
als Gattin, mit ihren beiden unmündigen Kindern.

Das Leichenbegängniß findet **Montag**, den 21. Mai, Nachmittags halb 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Der erste heil. Gottesdienst ist **Dienstag** den 22. Mai, Vormittags 9 Uhr, der zweite Gottesdienst **Mittwoch** den 23. Mai, Vormittags 9 Uhr, jedesmal in der St. Jodokskirche.

Anzeige und Empfehlung.

Ich ergebenst Unterzeichneter bringe hiemit zur Anzeige, daß ich das reale

Maler- und Vergolder-Geschäft

des Herrn J. Detter dahier durch Kauf übernommen habe. Die erforderlichen Eigenschaften und Mittel erlauben mir die Aufträge eines verehrungswürdigen Publikums stets pünktlich und aufs Beste auszuführen und empfehle mich daher zu geneigten Aufträgen.

Landshut, den 19. Mai 1855.

Johann Sax,
(3b) Maler und Vergolder, wohnhaft bei Hrn. Seiler Schmid in der Neustadt.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Jodok.

Geboren:

Den 5. Mai. Georg. — Sebastian, Sohn des Tünchnergehilfen Georg Denkerl. Den 6. Kaspar, Sohn des k. Reg.-Veterinärarztens Kaspar Urban. Den 9. Ludwig, Sohn des b. Bierbräuers Georg Straßenberger. Den 10. Simon, Sohn des Maurers Simon Linseisen. Den 11. Theres, Tochter des Malergehilfen Anton Fid. Den 12. Elisabeth, Tochter des b. Tabakarbeiters Anton Straffer.

Getraut:

Den 7. Mai. Herr Jos. Reiter, Organist an der Stadtpfarrkirche St. Jodok, mit Jungfrau Rosina Esterbauer, Schwaigerstochter von St. Nikola. Den 7. Herr Georg Wallner, Raths-Accessist mit Jungfrau Franziska Kopf, b. Handelsmannstochter v. h. Den 14. Simon Schrengauer, b. Hausbesitzer und Maurer, mit Theres Krojer, Söldnerstochter von Gindlkofen.

Gestorben:

Den 30. April. Johann, Sohn des Steindruckers Johann Wurzer, ½ J. a. Den 5. Frau Barbara Holler, b. Bierbräuerin, 39 J. a. Den 6. Maria Kumpfmüller, Hausbesitzerswittwe, 58 J. a. Den 7. Karl.

Lotto-Anzeige.

In der 1182sten Ziehung zu Regensburg sind heute Samstag, den 19. Mai 1855, nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

63 76 34 81 69

Die nächste Ziehung ist in Nürnberg den 31. Mai.

Wohnungs-Vermiethung.

Bei **Franz Tottel** zur „goldenen Sonne" ist der zweite Stock auf das Ziel Jakobi sowie auch daselbst der erste Stock auf das Ziel Michaeli zu vermiethen; kann auch eine Stallung auf Verlangen dazu gegeben werden. (2a)

Wohnungs-Vermiethung.

In der Bergstraße Haus Nr. 146 ist eine **Wohnung** zu vermiethen. (2b)

Die hier anwesende

Prager Musikgesellschaft

producirt sich

Sonntag, den 20. Mai 1855,

im Prantlgarten,

Abends 7 Uhr,

wozu ergebenst einladet die

Prager Musikgesellschaft.

Münchener Schrannen-Anzeige vom 19. Mai 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	415	4776	5191	4717	474	30	27	29	54	29	1	—	—	—	43
Korn	157	1215	1372	1013	359	26	22	25	3	23	47	—	—	—	22
Gerste	73	507	580	565	15	15	36	15	1	14	51	—	10	—	6
Haber	147	997	1144	1105	39	8	33	8	7	7	30	—	—	—	—
Repssaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	52	39	91	32	59	26	34	23	45	21	33	3	13	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 22. Mai 1855. № 139. Helena.

Politische Nachrichten.

+ **München,** 20. Mai. (Korresp.) Heute fanden in den verschiedenen Wahlbezirken Vorberathungen statt, hinsichtlich der morgen abzuhaltenden Urwahlen. Es waren gestern vom Gewerbeverein ausgehend gedruckte Zettel in die Häuser geschickt worden, auf welchen als Wahlmänner vorzugsweise Handels-Gewerbsleute vorgeschlagen wurden. Auch in Würzburg sind, wie ich aus dem heutigen „Würzb. Tagbl." ersehen, zumeist Inhaber von Gewerben als Wahlmännner vorgeschlagen und ist darauf hingewiesen worden, daß die bevorstehende Steuererhöhung im hohen Grade den Gewerbestand berühren werde. Es hat sich übrigens hier in der Hauptstadt in Betreff des bevorstehenden politischen Aktes bis zur Stunde eine solche Lauhheit, ja Gleichgültigkeit gezeigt, wie sie vielleicht noch nicht vorgekommen ist, so lange in Bayern das konstitutionelle Leben besteht. Desto rühriger scheint scheint man in der Provinz zu sein; am nächsten Mittwoch findet, wie der „Volksbot" ankündigt, in Dorfen Landger. Erding, von Seite mehrerer konservativer Wahlmänner beim Weinwirth Zelzer eine Vorbesprechung in Bezug auf die Abgeordnetenwahl statt. — Am nächsten Donnerstag werden in der Kappelle des allgemeinen Krankenhauses durch den Herrn Erzbischof 22 barmherzige Schwestern feierlich eingekleidet werden. — Der Professor der Exegese Schigg in Freising ist von der theologischen Fakultät München zum Doktor der Theologie ernannt worden; dieselbe Ehre wurde dem Moral-Professor Jocham zu Theil. — Der bei der Staatsanwaltschaft links der Isar beschäftigt gewesene Skribent Eichinger, welcher sich des Verbrechens der Unterschlagung dringend verdächtig machte, hat sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen.

München, 19. Mai. Heute Vormittag hat Se. Maj. der König eine Parade der hiesigen Garnison abgehalten, zu welcher auch Se. k. Hoheit Prinz Carl erschien. — Die kgl. Regierung von Oberbayern warnt durch Ausschreiben v. 9. d. die bayr. Staatsangehörigen vor Betheiligung an der zu Paris unter dem Namen „Caisse paternelle" bestehenden Lebensversicherungsgesellschaft, da diese Gesellschaft keine Bewilligung zum Geschäftsbetriebe in Bayern hat und daher im Falle von Differenzen die bayerischen Gerichte keinerlei Schutz zu gewähren im Stande seien. Durch k. Ministerialreskript wurde verfügt, daß es sich hinsichtlich der ärztlichen Praxis von Seite der Privatdocenten der Universität ebenso verhalten soll wie bei Militärärzten; den Privatdocenten steht daher, sobald sie die allgemeinen Bedingungen hiezu erfüllt haben, zur Ausübung der Praxis nichts entgegen, so lange sie ihre Funktion an der Hochschule versehen und gilt diese Bestimmung auch für die des bayr. Indigenats entbehrenden ausländischen Privatdocenten an bayr. Universitäten.

Nach dem Vorbild Oesterreichs werden nun auch in Bayern allgemeine Grundsätze für den Bau der Eisenbahnen durch Private aufgestellt werden, mit deren Abfassung das Handelsministerium bereits beschäftigt ist. Man wird, wie es scheint, jetzt mehr als es bisher der Fall war, geneigt, den weitern Eisenbahnbau an Private zu überlassen, aber sicher ist die Nachricht in der „Pfalz Ztg.", daß die bayerische Regierung beschlossen habe, keine Bahnen mehr auf Staatskosten zu bauen, unbegründet; ein solcher Beschluß ist jedenfalls nicht vorhanden!

München, 18. Mai. Unsere Lokalhellseherin ist dadurch, daß sie nicht bei ihrem bisherigen Leisten blieb, in die Falle gegangen. Ihr Dienstherr, ein halbstudirter Gärtner, hatte nämlich den Einfall durch seine begnadigte Magd auch die Geister Körners und Schillers zu citiren und sie Gedichte schreiben zu lassen. Diesen Schund erkennt man aber auf den ersten Blick für die Ausgeburt eines verbrannten Hirnkastens. Unter andern bereut Schiller, daß er sein Talent an profane Gegenstände verschwendet, und nicht lieber untersucht habe, welche Confession die rechte sei, die katholische oder die protestantische. Der Gärtner, der mit dem Wort „Gnade Gottes" eigentlich mehr Mißbrauch treibt als geduldet werden sollte, und das Heil der ganzen Welt von der Louisenstraßen Nr. 46 ausgehen läßt, hat die angeblichen Orakel in zwei dicke Folianten zusammenschreiben lassen. Unter den Geistern, welche der Magd die Hand führen, zeichnet sich Sokrates durch besondere Schreibseligkeit aus, eine Eigenschaft die er bekanntlich bei Lebzeiten nicht hatte. Unter den Aussprüchen befindet sich das tollste Zeug: Enthüllungen über die sphärische Beschaffenheit des Jenseits, Prophezeiungen vom Antichrist und dergleichen. Dieses alles wäre freilich nicht der öffentlichen Erwähnung werth, wenn nicht hohe geistliche Stellen sich zu einer genauen Prüfung veranlaßt gefunden hätten. In Sachen von Geisterbeschwörungen und nekromantischen Winkelagentien könnte man wohl brevi manu entscheiden.

München, 19. Mai, Nachmittags 4½ Uhr. **Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol: „Das Feuer des Feindes ist bis heute (12. Mai) fortwährend gemäßigt. Er errichtet eine neue Batterie; wir thun desgleichen. In der Nacht vom 11. auf den 12. machten wir einen kleinen ziemlich glücklichen Ausfall, bei dem wir einige englische Geschütze vernagelten. Am 12. versuchte der Feind einen Minenofen rechts der Hauptlinie** (capitale) **der Bastion Nr. 4 in die Luft zu sprengen; es that uns keinerlei Schaden."** (D.T.d.A.Z.)

Regensburg, 19. Mai. Die oberhirtliche Stelle hat auf morgen Sonntag, den 20. Mai Abends 6 Uhr im hohen Dome die Abhaltung einer Betstunde vor ausgesetztem Sanktissimum angeordnet, um für die bevorstehenden Wahlen zur II. Kammer des Reichs und deren segensreiches Wirken den göttlichen Beistand anzuflehen. Eine gedruckte Bekanntmachung an den Hauptthüren der kath. Kirchen der Stadt ladet die katholische Bevölkerung zum zahlreichen Besuche dieser Andacht ein, sicher der ersten, welche in Bayern zu diesem Zwecke abgehalten worden ist.

Auf der heutigen Schranne, welche wiederholt nur gering befahren war, ergaben sich folgende Mittelpreise: Weizen 25 fl. 39 kr. (gef. 16 kr.), Korn 21 fl. 30 kr. (gef. 1 fl. 53 kr.), Gerste 13 fl. 13 kr. (gef. 26 kr.), Haber 7 fl. 44 kr. (gef. 10 kr.)

Nürnberg, 19. Mai. Sicherem Vernehmen nach sind mehrere achtbare Bürger zusammengetreten, um einen Privatverein zu bilden, dessen Zweck es ist, die zu dem Geschwornendienst berufenen Mitbürger, welche für ihre bedeutenden Opfer an Zeit keinerlei Entschädigung genießen, auf Gegenseitigkeit mit mäßigen Diäten zu versehen. Zu diesem Ende würde jeder der in der Urliste der Geschworenen Verzeichneten einen Jahresbeitrag von 2 fl. leisten, dagegen während der Dauer der Sitzungen täglich 2 fl. aus dem angesammelten Fonds zu beziehen berechtigt sein. Wir wünschen, daß dieses Unternehmen allseitige Förderung finde und daß sich keiner der Betheiligten ausschließe, wo es sich darum handelt, ein für alle gleich zweckmäßiges Institut in's Leben zu führen.

‡ **Nürnberg,** 19. Mai. (Korresp.) In jüngster Zeit fangen in unserer Stadt die kleineren Wirthswohnungen an, äußerst rar zu werden, so daß erst kürzlich eine Familie zum Scandal der Nachbarschaft eine Nacht förmlich auf der Straße bivouakirte, bis es endlich der Polizei gelang, sie irgendwo unterzubringen. Es hat sich deswegen ein eigenes Comité gebildet, welches die Errichtung von Arbeiterwohnungen in die Hand zu nehmen beabsichtigt. Nach angestellten Recherchen findet sich innerhalb der Ringmauer blos ein passender Platz, nämlich ein Theil des ehemaligen Karthäuser-Klostergartens; dadurch hat sich nun die Uebergabe dieses Objekts an das Germanische Museum etwas verzögert, doch wird sich die Schwierigkeit leicht dadurch heben, wenn letzteres auf jenen Theil des fraglichen Gartens verzichtet und ihn die Stadt zu obigem Zweck behalten darf, was um so eher geschehen kann, als der übrige Theil des Gartens und der anderen Gebäulichkeiten für das Museum noch mehr als hinreichenden Raum bieten dürfte.

Würzburg, 17. Mai. Ueber das traurige Ende, das ein Mädchen, angeblich aus Würzburg, am 10. Mai in Bern genommen, ist die Aschaffenburger Ztg. im Stande, Näheres mitzutheilen. Jene hieß Katharina Bräu-

tigam, war in einem Städtchen in der Nähe von Würzburg geboren, und stand noch im vorigen Jahre bei einem hiesigen Konditor als Ladenmädchen in Dienst. Ihrer seltenen Schönheit und ihrer anziehenden Gemüthsart wegen wurde sie das Opfer der Verführung von Seite eines jungen Mannes, der sie ihrem Dienstkreise zu entlocken wußte, sie dann ihrem Schicksale preisgab und nach Amerika abreiste. Von dort vor Kurzem zurückgekehrt, soll derselbe an dem Arme seiner mitgebrachten Gattin das unglückliche Mädchen mit dem bittersten Hohne gekränkt haben. Von ihren Eltern verstoßen, denen sie noch sterbend verzieh, wurde sie von der Verzweiflung in der Fremde ruhelos umhergetrieben, wo sie auf schauderhafte Weise durch Selbstmord ihr junges Leben endete. Ihr unglückliches Schicksal erregt allgemeine Theilnahme.

Stuttgart, 16. Mai. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer gab der Finanzminister bei Berathung des Etats des Ministeriums des Innern die erfreuliche Erklärung, daß der Ertrag der Eisenbahn gegenwärtig ein so befriedigender sei, daß die Steuerpflichtigen nicht nur nichts mehr zur Eisenbahn beizutragen haben, sondern daß der Ertrag die Zinsen vollkommen deckt.

Stuttgart, 19. Mai. Der schwäbische Sängerbund hat in diesen Tagen einen Preis von 8 Luisd'ors ausgesetzt für die beste gemalte Skizze für eine gemeinsame Bundesfahne des schwäbischen Sängerbundes. Das Preisrichteramt haben die HH. C. Heideloff aus Nürnberg, Baumeister Leins in Stuttgart und Prof. Dr. Fr. Vischer in Tübingen (jetzt Zürich) auf die Bitte des Ausschusses des Sängerbundes übernommen. (Schw. M.)

In der Versammlung des Vereins für Baukunde in **Stuttgart** am 5. ds. Mts. machte der Vorsitzende, Oberbaurath von Klein, kurze Mittheilung über die projektirte Telegraphenleitung durch den Bodensee, zwischen Friedrichshafen und Romanshorn. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß Württemberg, welches das erste Dampfboot auf dem Bodensee in Betrieb setzte und die erste Eisenbahn dahin vollendete, nunmehr auch berufen scheint, die erste unterseeische Telegraphenleitung durch den Bodensee auszuführen.

Leonberg in Würtemberg, 17. Mai. Heute Nacht 10 Uhr ist in Renningen Feuer ausgebrochen, das über 60 Gebäude (Wohnhäuser, Scheuern rc.) verzehrte und 32 Familien ihres Obdachs beraubte. Da es durch den starken Wind angetrieben war, konnte man nur durch angestrengte Thätigkeit und die zweckmäßige Anordnung der Behörden des Feuers Meister werden, welches bis diesen Morgen anhielt. Beim Grauen des schönen Himmelfahrtsfestes war es ein betrübender Anblick mitanzusehen, wie die Unglücklichen an der Straße herumlagerten mit ihren nur wenig geretteten Gegenständen. Viele konnten nur das nackte Leben retten, alles hatte ihnen die unüberwindliche Wucht des Feuers geraubt.

Konstanz, 16. Mai. In diesem Quartal wird im Seekreis wegen Mangels an Stoff keine Schwurgerichtssitzung gehalten werden. Es ist dieß das drittemal, daß im Seekreis keine Quartalsitzung gehalten wird, während in den übrigen Kreisen ein solcher Fall noch nie eingetreten ist.

‡ **Wien**, 18. Mai. (Korresp.) Die aus Ungarn berufenen Vertrauensmänner evangelischer Konfession, welche den Berathungen über die kirchlichen Zustände und Bedürfnisse der Evangelischen beider Konfessionen in Ungarn beiwohnen sollen, hatten gestern Mittags die erste offizielle Zusammenkunft im Ministerium des Unterrichts und werden in nächster Woche noch etwa 6 Konferenzen halten. — Das Cirkular worin Graf Walewski den auswärtigen Gesandtschaften seine Ernennung zum Minister des Aeußern angezeigt und welches bereits bei dem Grafen Frhrn. v. Bourqueney angelangt ist, lautet äußerst lakonisch. Es beschränkt sich darauf, das Faktum der Ernennung zu melden und drückt den Wunsch aus, die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen mit Oesterreich zu erhalten. — Zur Erleichterung des Verkehrs der Grenzbewohner von Tyrol und Vorarlberg mit dem benachbarten Auslande wurde durch h. Erlaß die Ausstellung von Grenzpassierscheinen angeordnet. — Der hochw. P. Urban Loritz, als Präsident der Wiener Pilgerkaravane, die so eben aus dem heiligen Lande wieder hier eingetroffen ist, veröffentlicht eine Danksagung für die Zuvorkommenheit, womit die k. k. Konsuln zu Smyrna, Alexandrien, Jaffa, Jerusalem und Cairo nicht nur den österreichischen sondern auch den übrigen deutschen Mitgliedern der Gesellschaft entgegengekommen waren und ihnen allen möglichen Vorschub geleistet hatten. Insbesonders dankt auch die Pilgerschaft der Direktion des Lloyd für die Uneigennützigkeit, womit dieselbe den Pilgern eine bedeutende Kostenerleichterung für die Hin- und Rückreise gestattet hat.

⁂ **Wien**, 18. Mai. (Korresp.) So unbedeutend seit acht Tagen die telegraphischen Meldungen aus der Krim auch lauten, so ist dennoch ohne Frage die Thätigkeit der Alliirten eine große. Die Belagerungsarbeiten werden ununterbrochen fortgesetzt, trotzdem die Russen beständig ein wohlgenährtes Feuer gegen die Werke der Verbündeten in der vierten Parallele unterhalten. Verstärkungen der Alliirten langen täglich in aller Stille im Hafen von Kamiesch an; in einer Depesche vom 13. ds. heißt es: „23 Segel mit Truppen an Bord sind in Sicht." Wenn es so fort geht, müssen bis in zwanzig Tagen mindestens 70,000 Mann frische Truppen in der Krim eingetroffen sein, denn auch aus Alexandrien werden indo-brittische Mannschaften hinübergeführt und neue 16,000 Mann des egyptischen Kontingents werden erwartet. — Dagegen aber hat sich General Liprandi wieder wie ein Bleigewicht an Kamara gehängt und beobachtet von dort aus im Rücken der westmächtlichen Armee jede Bewegung der Alliirten, bereit im geeigneten Augenblicke auf Balaklava sich zu stürzen. — In Pereskop wird mit jedem Tage der Ankunft des Großfürsten Michael Nikolajewitsch entgegengesehen. Bereits lagert eine vollständige Armee auf der Landenge, auch die Besatzungen von Feodosia und Kertsch sind wieder durch neue Zuzüge von Cherson her verstärkt worden.

Die „Indep. Belge" hat eine unerwartete Nachricht gebracht: die Möglichkeit einer Vereinbarung mit dem Wiener Hofe durch die Ueberlassung der Donaufürstenthümer an Oesterreich. Obgleich das Blatt die Nachricht nur unter allem Vorbehalte gibt und obgleich sie fast gewiß nur eine Voraussetzung ist, so hat sie doch einen günstigen Eindruck gemacht.

Aus **Triest**, 18. Mai, läßt sich der Würtemb. „Staats-Anz." telegraphiren: „Eupatoria, 4. Mai. 8000 Russen bedrohen Omer Pascha. Die russische Kavallerie schneidet die Verbindung zu Lande den Alliirten völlig ab. Die russische Hauptarmee, 150,000 Mann stark, steht bei Simferopol in ununterbrochener Verbindung mit Sebastopol."

* **Rom**, 11. Mai. In Rocca di Papa im Bezirk Frascati hat dieser Tage ein ziemlich ernster Tumult stattgefunden. Die Einwohner rotteten sich zusammen, begaben sich, mit Aexten bewaffnet, in die Gehölze des Hauses Colonna um Holz zu fällen, und hieben im Ingrimm eine Menge Eichen, Eschen und Castanienbäume nieder. Es war ein wahrer Akt socialistischer Brutalität, selbst der Ruf: „es lebe die Republik!" fehlte nicht. Die Regierung schickte sofort ein Fähnlein von fünfzig Gendarmen nach Rocca di Papa, welche, unter Bedeckung einer Compagnie Linienmilitär, viele Verhaftungen vornahmen und nicht ohne Mühe die öffentliche Ruhe wieder herstellten.

Paris, 16. Mai. Wir treten wieder in eine ministerielle Krisis. Spricht man doch in diesem Augenblicke von dem Rücktritt des Hrn. v. Walewski, der aus Gründen, die mir noch unbekannt sind, dem Kaiser seine Entlassung eingereicht haben soll! Den Einen zufolge würde er nach London zurückkehren, während die Andern behaupten, Persigny würde seinen Posten dort behalten und Graf Walewski zum Staatsminister an die Stelle des Hrn. Fould ernannt werden, der Gouverneur der Bank werden würde. Gewiß ist, daß Hr. Fould in Ungnade ist. Die von ihm vertretene Schattirung ist durch die rein bonapartistische Partei ersetzt, welche im Augenblick die Oberhand hat und der Kaiser sein ganzes Vertrauen schenkt. Das würde nichts zu sagen haben, wenn diese Partei innerhalb eines vernünftigen Ideenkreises bliebe und sich nur mit inneren Angelegenheiten beschäftigte; unglücklicherweise will sie aber auch auswärtige Politik machen. Sie bildet sich ein, Deutschland auf einen Bissen verspeisen zu können. Sie spricht z. B. gegenwärtig davon, alle preußischen Häfen zu blokiren, und betrachtet dies als die einfachste und leichteste Sache von der Welt. Wenn es sich nur um einige Tollköpfe handelte, wäre dies nicht von Wichtigkeit; aber da sich einige bedeutende Männer darunter befinden, wird die Sache ernster. Hoffen wir, daß der gesunde Sinn des Kaisers den lächerlichen Kundgebungen seiner Anhänger Einhalt thun wird. — Die Stellung des Hrn. v. Hübner hier ist überaus schwierig geworden. Er macht sich gegenwärtig unsichtbar, und mit Recht; er kann nichts Besseres thun. Dieser Tage ging das Gerücht, Hr. v. Persigny werde nach Wien abgehen. Wir stehen hier dermaßen unter der Herrschaft des Unvorhergesehenen und Unerwarteten, daß ich es weder in Abrede stellen, noch bestätigen kann. Was sollte aber Hr. v. Persigny in Schönbrunn thun? Er steht, wie ich glaube, vom diplomatischen Standpunkt weit unter dem Hrn. v. Bourqueney.

Einige Stellen eines Artikels aus dem Palmerston'schen Organ, welche gestern Abend das ministerielle Organ ausgezogen hatte, lauten: „Die Regierungen Frankreichs und Englands fühlen, daß die beinahe feindliche Haltung Oesterreichs und Preußens sie zu einer neuen Politik nöthigt. Sie müssen neue Freunde suchen um die neuen Feinde zu schlagen. Diese Freunde werden sie in Polen und Ungarn finden. Oesterreich und Preußen haben sich es selbst zuzuschreiben, wenn die Westmächte die polnische und die ungarische Nationalität aufrufen. Frankreich und England haben hinreichende Mittel in der Hand, um die Karte Europas zu corrigiren, und man darf sich nicht wundern, wenn sie sich der Mittel bedienen, welche sie besitzen." Das Siècle hat, trotz seiner radikalen Ansichten, seine Verbindung mit dem Ministerium, welches, wenn es einem seiner Artikel Gewicht verleihen will, ihn dort und mit Havin's Unterschrift veröffentlichen läßt. Bemerklich ist der vom 16. ds., der mit den Worten endet: „Gegen die Neutralität Oesterreichs und Preußens besitzen wir keine Mittel, gegen ihre Feindschaft haben wir die Nationalitäten, und, warum sollten wir fürchten, das Wort auszusprechen, wir haben die Revolution." — Man trägt sich hier mit dem Gedanken, daß man Deutschland mit dem Wort „Revolution" einschüchtern und zu allem zu bringen vermöge; obige Artikel haben daher eine gewisse Tragweite.

Nach Konstantinopeler Korrespondenzen vom 3. Mai im heutigen „Constitutionel" sind die der Pforte zugekommenen Nachrichten aus Persien von hohem Interesse. Sie sprechen zuvörderst von einer seitens Frankreichs

und Englands eingeleiteten Unterhandlung wegen des Durchzugs einer Armee von 40,000 Mann, die aus Indien kommen soll und wegen Mangels an Fourage den Weg nicht durch den obern Theil von Syrien nehmen kann. Diese Unterhandlung schien trotz der Gegenanstrengungen der russischen Partei ein günstiges Ergebniß zu versprechen.

Die Details der Bestimmungen für die vom 1. bis 9. Juni stattfindende allgemeine landwirthschaftliche Preisbewerbung sind soeben bekannt gegeben. Die Ausstellung umfaßt Rindvieh, Schafe, Schweine und Hof-Federvieh, männliche sowohl als weibliche Exemplare. Zugelassen werden indeß nur solche Zuchtstiere und Zuchtwidder, welche vor dem 1. Mai 1854, nur solche Kühe und Schafe, welche vor dem 1. Nov. 1853, und nur solche Eber und Schweine, welche vor dem 1. Okt. 1854 geworfen sind. Ausgeschlossen sind außerdem alle Thiere, welche nach dem Urtheil der Kommission zu stark gemästet wurden, sowie alle, welche von landwirthschaftlichen Vereinen oder Gesellschaften gekauft oder an solche verkauft sind. Die Kosten des Transports von der Grenze an und wieder zurück an die Grenze übernimmt der Staat. Die Fütterung und Wartung während der Dauer der Ausstellung haben die Aussteller zu bestreiten, die Verwaltung besorgt jedoch die Lieferung der Streue und die Ueberwachung der Thiere. Sämmtliche Thiere müssen am 1. Junieingebracht werden; nach 2 Uhr Nachm. wird keins mehr zugelassen. Die Preise wechseln von 1000 Fr. bis zu 150 Fr.

Petersburg, 10. Mai. Eine gestern hier veröffentlichte nicht uninteressante Korrespondenz kündigt nichts weniger als eine neue Eroberung, obwohl eine „friedliche", an; sie betrifft eine Erweiterung der Grenzen Rußlands im südlichen Sibirien auf Kosten Chinas. Die Mittheilung ist von der Onoma selbst datirt. — In einem russischen Berichte aus Sebastopol wird unter Anderem angeführt: „sämmtliche Straßen sind neuerdings durch steinerne Barrikaden, die mit Geschützen gespikt sind, abgesperrt; auf allen zur Vertheidigung geeigneten Plätzen hat man starke Batterien erbaut und die Häuser in eigentliche Blockhäuser umgewandelt, so daß der Belagerer, wenn er überhaupt dazu kommt, beim Eindringen ganze Reihen steinerner Forts vorfinden wird, die er wird erstürmen müssen."

Aus Konstantinopel vom 7. Mai berichtet ein dortiger Arzt, die Cholera sei ins Serail des Sultans gedrungen, und habe fünf Frauen und einen einjährigen Sohn des Großherrn als Opfer gefordert.

Varna, 8. Mai. Hier und in der Umgebung stehen gegenwärtig 17,000 Mann Türken, Franzosen und Engländer. Die Bestimmung dieser Truppenmenge ist noch nicht deutlich. Nach Einigen soll hier die Reserve für sämmtliche Hilfstruppen unter Omer Pascha aufgestellt werden, und es würden dießfalls ungefähr 40,000 Mann hier gesammelt werden. Nach Andern wird der hiesige Platz nicht aus mehr als 50,000 Mann, zur Hälfte Franzosen und zur Hälfte Türken bestehen und die übrigen Truppen nach der Krim oder Asien überführt werden. Letztere Ansicht scheint die richtigere zu sein, denn seit einigen Tagen bemerkt man einen stärkern Abgang als Zufluß an Truppen, obwohl wieder anderseits starke Zuzüge angesagt sind, die hier auf Wochen einquartiert werden sollen.

Niederbayerisches.

Landshut, 21. Mai. Vom schönsten Wetter begünstigt und unter einer zahllosen Menge von Schaulustigen aus Nah und Fern fand gestern das bereits erwähnte Preis-Pferderennen in Erding statt. Von den betheiligten 15 Pferdebesitzern erhielten Preise: 1) Mart. Barth, Privatier von München; 2) Georg Reitmeier, Bräuer von Velden; 3) Joseph Hatzl, Lohnkutscher von München; 4) Mathias Hartl, Bräuer von Friedberg; 5) Jos. Finkl, Wirth von Ottmaring; 6) Kaspar Eberl, Metzger von Pasing; 7) Georg Sedlmeier, Poststallmeister von München; 8) Nik. Krieger, Wimmer von Golding; 9) Greger Schmid, Wirth von Rattenbach; 10) Jos. Stauber, Müller von der Berngernmühle; 11) Mart. Brumer, Onlbuber von Pastetten.

Landshut, 19. Mai. (Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis und Stadtgerichts.) Simon Scheuerer, 21 Jahre alt, led. Maurerssohn, und Joh. Kriegleder, 21 Jahre alt, lediger Zimmermannssohn, beide aus Pfeffenhausen, königl. Ldgs. Rottenburg, sind des Vergehens der Körperverletzung unter dem erschwerenden Umstande des Gebrauches einer Waffe und vorausgegangener verabredeter Verbindung, verübt an den ledigen Dienstknecht Joh. Nibel aus Landshut, schuldig und wird deßhalb jeder zu einer 9monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Geschworne für die am 29. Mai beginnende niederbayerische Schwurgerichts-Sitzung.

Geschworne. 1. Absmaier, A., Bauer von Maierhof, k. Ldg. Griesbach. 2. Weindl, J., Färber von Neuhaus, k. Ldg. Passau II. 3. Ott, J., Handelsmann von Osterhofen. 4. Höber, S., Wirth von Arnsdorf, k. Landg. Eggenfelden. 5. Fahrmbacher, G., Tabakfabrikant von Landshut. 6. Arnold, K., Kaufmann von Straubing. 7. Schreck, J., Kürschner in Frontenhausen, k. Ldg. Vilsbiburg. 8. Leipold, J., Bräuer in Plattling, k. Ldg. Deggendorf. 9. Spitzenberger, J., Bräuer in Kollnburg, k. Landg. Viechtach. 10. Gigl, J., Oekonom in Unterrohr, k. Landg. Rotthalmünster. 11. Heinrich, N., Tuchmacher in Deggendorf. 12. Haberl, F., Magistratsrath in Kelheim. 13. Schratzenstaller, A., Bauer in Oberviehbach, k. Ldg. Dingolfing. 14. Erber, A., Bräuer in Teisbach, k. Ldg. Dingolfing. 15. Pekert, A., Kaufmann in Landshut. 16. Wallner, M., Gastwirth in Weihmörting, k. Ldg. Rotthalmünster. 17. Gerl, S., Müller in Landshut. 18. Keßler, F., Apotheker in Passau. 19. Rösl, J., Weinwirth in Straubing. 20. Pustet, B., Gastwirth in Deggendorf. 21. Groll, M., Wirth in Essenbach, k. Ldg. Landshut. 22. Fischer, M., Bauer in Arndorf, k. Ldg. Deggendorf. 23. Brandhuber, J., Tuchmacher in Aidenbach, k. Ldg. Vilshofen. 24. Krieger, J., Bauer von Radldorf, k. Ldg. Straubing. 25. Thaner, J., Bauer von Obermainbach, k. Ldg. Mitterfels. 26. Ertl, J., Bauer von Rottenmann, k. Ldg. Deggendorf. 27. Mundigl, L., Bräuer von Hohengebraching, k. Ldg. Kelheim. 28. Rall, L. Ch., Kaufmann in Straubing. 29. Hilger, G., Bräuer in Gotteszell, kgl. Ldg. Viechtach. 30. Diem, M. Gastwirth in Ortenburg, k. Ldg. Vilshofen.

Ersatzgeschworne: 1. Brücklmaier, J., Seifensieder. 2. Hofmeister, K., Maurermeister. 3. Loichinger, Joh. N., Bierbrauer. 4. Dandl, G., Rechtsrath. 5. Lerno, F. S., Buchdrucker. 6. Schachtner, J., Zimmermeister, sämmtlich von Straubing.

□ **Landshut,** 21. Mai. Bei der heute stattgehabten Wahl der Wahlmänner erhielten die Stimmenmehrheit;

Im ersten Wahlbezirk: die Herren Kast, Leihhausbesitzer; Zöttl, Bierbrauer; Hofpaur, Apotheker und Magistratsrath; v. Zabuesnigg, Buchhändler.

Im zweiten und dritten Wahlbezirk hat sich im ersten Skrutinium für keinen Wahlmann eine absolute Stimmenmehrheit ergeben.

Im vierten Wahlbezirk: Hr. Seelos, Stadtpfarrer und geistlicher Rath; wegen den andern vier Wahlmännern ist ebenfalls ein zweites Skrutinium anberaumt.

Im fünften Wahlbezirk: die Herren Kleiter, Mühlenbesitzer und Oekonom; Neumaier (Reichertbräu), Bierbrauer; Sedlmaier, Fragner; Ant. Weiß, Chirurg.

Vermischte Nachrichten.

(Ein tapferer Knabe.) Ein ödes Felsenthal im savoyischen Hochgebirge an den Quellen der Isere war vorige Woche der Schauplatz der muthigen That eines zwölfjährigen Hirtenknaben. Dieser hielt dort an einem sonnigen Tage Mittagsruhe, während seine Heerde in der Nähe weidete, als er durch das ängstliche Geschrei einer seiner Ziegen geweckt wurde, welche vergebliche Anstrengungen gegen einen ungeheuern Lämmergeier machte, der ihr Junges zerriß. Der Knabe eilte herbei, aber der Raubvogel entfloh nach einem benachbarten Buchendickicht. Der Knabe schwur dem Mörder seines kleinen Lieblings Rache. Als er Nachmittags durch seinen jüngern Bruder abgelöst war, begab er sich mit einem Stock bewaffnet nach jenem Buchendickicht, wo er bald das riesige Nest seines Feindes auf dem Gipfel mehrerer ineinandergewachsenen Bäume entdeckte. Der Knabe stieg schnell hinan und zerstörte das Raubnest, als der Geier herbeieilte und ihn unter schrecklichem Geschrei mit Schnabel und Krallen anfiel, so daß der Knabe sich in das dichte Geäst des Baumes zurückziehen mußte, wo ihn der Vogel wenigstens nicht im Fluge erreichen konnte. Letzterer umkreiste jedoch fortwährend den Baum, so daß unser Hirtenknabe endlich die Geduld verlor und herabzusteigen versuchte. Da stürzte der Geier aufs neue auf ihn, und nun entspann sich ein langer furchtbarer Kampf, in welchem der Raubvogel endlich erlag. Der kleine Held zog triumphirend, den erlegten Gegner hinter sich her, in sein benachbartes Heimatdorf, wo er allgemeine Bewunderung erntete.

Als König Eduard III. im Jahre 1350 mit seiner Geliebten, der Gräfin Salisbury, auf einem Balle tanzte, verlor diese ein blaues Strumpfband. Der König bückte sich sogleich danach, ergriff aber im Aufheben zugleich das Kleid der Geliebten. Die Herren am Hofe machten ihre Bemerkungen über diesen Vorfall, was die Gräfin beleidigte. Darauf erklärte der König, er wolle diesem Strumpfband eine Würde geben, nach welcher die höchsten Personen geizen sollten. Er stiftete also den Orden des Strumpfbandes (order of the garter). Dies die Entstehung des Hosenband-Ordens Die Ritter tragen, dem Strumpfband der Gräfin Salisbury zu Ehren, ein blaues sammtnes Band unter dem linken Knie. Demnach scheint es das linke Strumpfband gewesen zu sein, welches die Gräfin verlor. Das Band trägt, auf seinen Ursprung deutend, die bekannte Inschrift: Honny soit, qui mal y pense. (Ein Schurke, wer Schlimmes denkt.)

Wien, 16. Mai. **Silberagio:** 28.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 22. Mai 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr. Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr; Abfahrt vom Geilenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern für Donnerstag, den 24. Mai 1855.

Amtliches: **Landger. Landau,** Nachm. 1—3 Uhr im Steinberger'schen Gasthause in Eichendorf, Anwesens-Versteigerung der Bauers-Eheleute Simon und Viktoria Lettl zu Hütt. — **Kreis- und Stadtger. Straubing,** Vorm. 10 Uhr in loco Bayerisch Eisenstein, Versteigerung der Ig. Frhrn. v. Hafenbrädl'schen Realitäten in Bayerisch Eisenstein und Vorm. 9 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 9, Forderungsanmeldungen in der Schuldensache des frühern Expositus Joseph Eder von Teisbach, nun Kuratenstiftung zu Rosenberg.

Zahnarzt

Friedrich Berghammer

aus München

ist hier angekommen und wohnt im **Bernlochner**'schen Gasthause Zimmer Nr. 4 und 5.

Der Aufenthalt währt bis zum 8. Juni.

Die Besuchstunden sind von 10 bis 11 und 1 bis 2 Uhr.

Bürger-Eintracht.

Montag, den 21. ds. Mts., zu Hrn. **Reiter** (Neubräu).

Unterzeichneter zeigt hiemit ergebenst an, daß er vom 24. ds. Mts. bis zum 23. Juni l. Js. von hier abwesend ist.

Landshut, am 21. Mai 1855.

* **Optilus Preuß.**

Wohnungs-Vermiethung.

In der mittlern Altstadt Haus-Nr. 91 ist rückwärts eine kleine Wohnung auf's Ziel Jakobi zu beziehen.

Wohnungs-Vermiethung.

Bei **Franz Tottel** zur »goldenen Sonne« ist der zweite Stock auf das Ziel Jakobi auch eher zu beziehen, sowie auch daselbst der erste Stock auf das Ziel Michaeli zu vermiethen und zu beziehen; — kann auch auf Verlangen eine Stallung dazu gegeben werden. (3b)

Mit Kaiserl. Königl. Allerh. Privilegium u. Königl. Bayr. u. Königl. Preuß. Allerh. Approbation.

DR. BORCHARDT'S

Kräuter-Seife

(in versiegelten Original-Päckchen à 21 kr.)

DR. HARTUNG'S

CHINARINDEN-ŒL

(in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 36 kr.)

KRÆUTER-POMADE

(in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 36 kr.)

Dr. Suin de Boutemard's

ZAHN-PASTA

(in ⅟₁ und ½ Päckchen à 42 u. 21 kr.)

Dr. Borchardt's nach wissenschaftlichen Grundsätzen genau berechnete und überaus glücklich kombinirte **aromatisch-medizinische Kräuter-Seife** nimmt durch ihre — bis jetzt unerreichten — **charakteristischen Vorzüge,** unter allen vorhandenen derartigen Fabrikaten **unbestritten den ersten Rang** ein und eignet sich gleichfalls mit großer Ersprießlichkeit zu **Bädern** jeder Art.

Das glückliche Resultat einer vorgeschrittenen, sorgsamen, wissenschaftlichen Erkenntniß, sind die **Dr. Hartung**'schen privilegirten **Haarwuchsmittel** bestimmt, sich in ihren Wirkungen gegenseitig zu ergänzen: dient das **Chinarinden-Oel** zur Conservirung der Haare überhaupt, so ist die **Kräuter-Pomade** zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses angezeigt; erhöht ersteres die Elastizität und Farbe des Haares, so schützt letztere vor dessen frühzeitigem Erbleichen und Ausfallen, indem sie der Epidermis eine neue, wohlthuende Substanz mittheilt und die Haarzwiebeln auf die kraftvollste Weise nährt.

Dr. Suin's aromatische **Zahn-Pasta** oder Zahnseife, allgemein mit besonderer Vorliebe als das universellste und zuverläßigste **Erhaltungs- und Verschönerungs-Mittel** der Zähne und des Zahnfleisches anerkannt, reinigt bei weitem angenehmer und schneller als die verschiedenen Zahnpulver, und ertheilt gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige, liebliche Frische.

CAUTION. Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nebenstehenden privilegirten Spezialitäten fast täglich — mannigfache **Nachbildungen** und **Falsificate** — hervorruft, wollen die geehrten Consumenten unserer im In- und Auslande in so großem Ehren stehenden Artikel sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte **Verpackungsart,** als auch auf die Namen: **DR. BORCHARDT** (Kräuter-Seife), **DR. HARTUNG** (Chinarinden-Oel und Kräuter-Pomade) und **DR. SUIN DE BOUTEMARD** (Zahn-Pasta), so wie auch auf die **Firma** unseres betr. **alleinigen** Orts-Depositärs — zur Verhütung von Täuschungen — gefälligst genau achten.

Alleiniges Depot in der „Löwen-Apotheke" in Landshut.

[Auswärtigen Bestellungen sind **3 kr.** Einschreibgebühr beizulegen.] (9a)

Beim Herannahen der Zeit der Waffenübungen für die kgl. Landwehr empfiehlt unterzeichnete Buchhandlung folgende in der **Krüll**'schen Universitäts-Buchhandlung und in der **Thomann**'schen Buchhandlung in Landshut vorräthige Schriften:

C. v. Orff's Tabellarische Uebersicht für den Waffenunterricht der kgl. bayerischen Landwehr.

1. Bändchen: **Kompagnie-Unterricht.** Brosch. **Preis:** 24 kr.
2. » **Bataillons-Unterricht.** » » 36 kr.

Leitfaden zu den Waffenübungen der kgl. bayerischen Landwehr-Infanterie.

Eine kurzgefaßte Anweisung, wie alle in der Kompagnie vorkommende Stellungen und Bewegungen nach dem neuen Exerzier-Reglement zu kommandiren und auszuführen sind. Mit 19 lithographirten Plänen. **Zweite Auflage.** Brosch. **Preis:** 24 kr.

Matth. Rieger'sche Buchhandlung in München.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 23. Mai 1855. **№ 140.** **Desider.**

Politische Nachrichten.

X **Vom Main,** 19. Mai. (Korresp.) [Schluß des allgemeinen Musterungs-Berichtes.] d) Auf die Reserve-Infanterie-Division und 10) **Sachsen-Altenburg:** Bei der in fast allen Beziehungen ganz vorzüglichen Verfassung dieses Bundeskontingents bedarf es sicher nur der vorerwähnten Hindeutungen, um auch hinsichtlich der Präsenz und der Vervollständigung der zweiten Gewehrgarnitur für das bereits erhöhte Bundeskontingent den diesfälligen Anforderungen der Bundes-Kriegsverfassung zu genügen. 11) **Sachsen-Koburg-Gotha:** In Folge des sub 1, 2 Dargelegten würde zuvoderst zu bemerken sein, daß nachfolgende Anträge das erhöhte Kontingent betreffen. Diese würden zu richten sein: 1) Auf schleunige Ergänzung der Waffen; 2) auf Beschaffung der fehlenden Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, ingleichen neuen Fuhrwerken; 3) da der Etat an Offizieren bereits erhöht ist, auf Ergänzung der vorhandenen. 12) **Sachsenmeiningen-Hildburghausen:** Bei diesem bisher noch nicht erhöhten Bundeskontingent würde zu beantragen sein: 1) Die Präsenz zu verlängern, da dieselbe nur neun Monate, mithin nur die Hälfte des vorgeschriebenen Minimums beträgt; 2) die zweite Gewehrgarnitur und die Feldgeräthe zu vervollständigen; 3) als dringend wünschenswerth wäre zu bezeichnen sowohl die Erhöhung der selbst für das bisherige Kontingent nicht ausreichenden Offizierzahl und 4) die Herstellung der baufälligen und zu kleinen Kasernen. 13) **Sachsen-Weimar-Eisenach:** Bei den für dieses Kontingent zu erhebenden Anträgen ist es in Betracht zu ziehen, daß dasselbe bereits die beschlossene Erhöhung umschließt, — daß es für dieselbe mit Bekleidung und Ausrüstung sehr reich versehen ist, — daß die gezogenen Gewehre, die zur Zeit der Musterung noch fehlten, jetzt als vorhanden nachgewiesen werden, — daß auch die Uebungsmunition bereits erhöht worden ist. Es würde daher nur zu beantragen sein: Die Anzahl der auch dem Bedarf für das bisherige Kontingent nicht genügenden Offiziere, in gleichem die Präsenz der Mannschaft zu erhöhen, die zweite Garnitur der Gewehre zu ergänzen, und die als dringend nöthig bezeichnete Abhülfe beim Kasernement sobald als möglich eintreten zu lassen. 14) **Anhalt-Cöthen:** Da die Vereinigung der beiden Kontingente von Anhalt-Dessau und Cöthen bereits erfolgt ist, so werden für dieses Kontingent keine Anträge zu erheben, jedoch des Mangels einer Kaserne zu erwähnen sein. 15) **Anhalt-Bernburg:** Bei dem von den Herrn Inspizirenden anerkannten, in jeder Hinsicht vorzüglichen Zustande des Bundeskontingents bleibt nur der Bau einer Kaserne als dringend wünschenswerth zu bezeichnen. 16) **Hessen-Homburg:** Anträge: 1) Verlängerung der Ausbildungszeit der Rekruten und der Präsenz. 2) Gründlichere Durchbildung der Mannschaft für ihre Waffe. 3) Ernennung eines geeigneten Kommandeurs. 4) Vervollständigung der zweiten Gewehrgarnitur für das erhöhte Bundeskontingent. 5) Abhülfe der hinsichtlich der Bekleidung und Ausrüstung bemerkten Mängel. 6) Endlich ist auch der Bau einer Kaserne als ein sehr wesentliches Mittel zur Förderung der Ausbildung des Kontingents bezeichnet worden. 17) **Waldeck:** Es würde zu beantragen sein: 1) Die Erhöhung der Anzahl der Offiziere nach Maßgabe des Etats derselben und die der zweiten Gewehrgarnitur. 2) Verlängerung der Präsenz, weil diese sich bei einem Theil der Mannschaft auf nur fünf Monate beschränken dürfte. 3) Regelmäßige Zusammenziehungen im Herbst. 4) Der Bau einer Kaserne würde dringend anzuempfehlen sein. 18) **Lippe:** Es würde für das nach der bisherigen Bundesforderung formirte, in fast allen Beziehungen befriedigende Bundeskontingent nur eine geringe Erhöhung der Präsenz und eine nicht erhebliche Ergänzung der zweiten Gewehrgarnitur erforderlich sein. 19) **Schaumburg-Lippe:** Die Regierung hat, wie erwähnt, nach stattgefundener Musterung bereits eine neue Formation des Bundeskontingents eintreten lassen, und dürfen bei dieser Veranlassung bereits die berührten Erinnerungen in Betracht gezogen worden sein: Es bleibt daher nur für den Fall, daß eine Abhülfe derselben noch nicht stattgefunden haben sollte, der Bau einer Kaserne, wie die Beseitigung des vorberegten Uebelstandes an der Krankenanstalt, ferner die Anstellung eines Rechnungsführers als besonders wünschenswerth zu bezeichnen. 20) **Schwarzburg-Sondershausen:** Anträge: 1) Erhöhung der ganz ungeeigneten Präsenz von nur 6 bis höchstens 10 Monate auf die Bundesmäßige Leistung. 2) Verwendung einer größeren Sorgfalt auf die Ausbildung im Felddienst und im Scheibenschießen. 3) Verwirklichung der beabsichtigten Vervollständigung der zweiten Gewehrgarnitur. 21) **Schwarzburg-Rudolstadt:** Als dringend erforderlich sind zu bezeichnen: 1) Die Beschleunigung der beabsichtigten Beschaffung an Gewehren an die Stelle der nicht mehr kriegsbrauchbaren vorhandenen; 2) Erhöhung der Präsenz auf die bundesmäßige Dauer; 3) als ebenso wünschenswerth muß der baldige Bau der Kaserne bezeichnet werden. 22) **Liechtenstein:** Anträge: 1) Erhöhung der ganz ungenügenden Präsenz von nur 2 Monaten erster und 9 Mon. Gesammtpräsenz; 2) deßgleichen der Ausbildungszeit der Rekruten; 3) Ergänzung der für das Reservekontingent fehlenden Bekleidung und der erforderlichen Transportmittel. 23) **Reuß ältere und jüngere Linie.** Anträge: 1) die Erhöhung der ganz ungenügenden Präsenz von nur 6 Mon., 2) Abhaltung jährlicher gemeinschaftlicher Uebungen des Bataillons, 3) die Ergänzung der selbst für den bisherigen Stand des gesammten Bundeskontingents noch fehlenden Bewaffnung und Beschaffung einer zweiten Garnitur derselben, die Vollzähligmachung der Ausrüstung auf erwähnten Bedarf. 24) **Frankfurt.** Wiewohl die stete Präsenz des ganzen Bataillons dessen kriegsrüstige Ausbildung in hohem Grade begünstigt, und dessen schnelle Marschfertigkeit ermöglicht, so würden die sehr erheblichen Uebelstände des gänzlich fehlenden Reservekontingents eine schleunige Abhülfe bedingen, und daher der Antrag zu stellen sein: 1) den Senatsbeschluß vom 16. Juni 1846, nach welchem Haupt- und Reservekontingent durch Werbung vollzählig erhalten werden sollen, ins Leben treten, oder eine andere Weise zur Ergänzung der fehlenden Köpfe durch vollständig ausgebildete Mannschaft unverweilt in Ausführung zu bringen; 2) was für die drei Kontingente an Bekleidung und Ausrüstung fehlt, ingleichen die erforderlichen Transportmittel schleunig beschaffen.

Der berichtende Ausschuß hatte schon früher die Absicht gehabt zu beantragen, die hohe Bundesversammlung wolle ihre Befriedigung darüber aussprechen, daß das Resultat der Musterungen im Allgemeinen als ein recht erfreuliches bezeichnet werden kann, da die Mehrzahl der hohen Regierungen nicht nur den Bundesforderungen genügt hat, mehr zu leisten, als diese bedingten. Insbesonder dürfte es anzuerkennen sein, daß mehrere der hohen Regierungen schon vor Feststellung der Erhöhung des Bundesheeres eine bedeutendere Militärmacht unterhielten, als von dem Bunde gefordert werden konnte, und hiernach bei diesen Bundeskontingenten der Uebergang zu der nöthig werdenden Formation entweder vorbereitet und ohne Schwierigkeiten auszuführen, oder, wie insbesondere bei den Bundeskontingenten des Königreichs Sachsen, von Kurhessen und von Limburg (bei welchem letzteren im Monat April 1854 eine neue Organisation der Reiterei stattfand), ferner auch bei einigen Kontingenten der Reserve-Infanterie-Division, bei diesen provisorisch, bereits eingetreten ist. Ebenso dürfte es Anerkennung verdienen, daß auch den Schieß- und Felddienst-Uebungen allgemein eine größere Fürsorge gewidmet ist, als dies früher bei vielen Bundeskontingenten der Fall war. Jetzt, nachdem die Vorlage vervollständigt ist, trägt der Ausschuß kein Bedenken mehr, seine früher beabsichtigten Anträge zu begutachten; denn es zeigten die Spezialberichte, daß das von der Militärkommission gefällte günstige Urtheil über das Resultat der Inspizirung im Allgemeinen wohl begründet sein dürfte und es geben die dem Berichte beigefügten tabellarischen Uebersichten ein anschauliches Bild der Etatsstärke des Bundesheeres und des vorhandenen Kriegsmaterials rc. rc., und es dürfte sich die Anwendung derselben zu den gedachten Vorlagen auch für die Zukunft empfehlen. **Der Ausschuß kommt nun zu seinem Antrage den wir bereits in Nr. 132 ds. Bl. mittgetheilt haben.**

Die von verschiedenen, zunächst österreichischen Blättern behauptete, da und dort dementirte neue österreich. Appellation an den Bundestag scheint wirklich in Kurzem bevorzustehen. Wie man der „B. Z.“ schreibt, ist der Mobilisirungs-Antrag bereits konzipirt und dürfte ehestens den Vertretern der deutschen Regierungen mitgetheilt werden. Ueber den Inhalt desselben wird der „B.-H.“ zugleich Folgendes mitgetheilt: Sicherem Vernehmen nach würden in demselben die Nothwendigkeit einer definitiven Erklärung, die Folgen einer bekannten Demonstration, wenn dieselbe die Linie des Demonstrirens überschritte, die gebieterische Pflicht Oesterreichs den deutschen Interessen an der Donau Rechnung zu tragen, und andrerseits die Pforte durch eine Flankenstellung, wie sie eben Oesterreich bieten kann, zu decken — urgirt werden. Der k. k. Bundesgesandte würde ferner bevollmächtigt sein, dem hohen Bunde die Lage Oesterreichs nochmals auseinanderzusetzen, die Erforderlichkeit der allgemeinen Mobilisirung unter Beleuchtung der verschiedenen, nicht etwa möglichen, sondern wahrscheinlichen Eventualitäten darzuthun, die Verpflichtungen Oesterreichs den Westmächten und der Pforte gegenüber, sowie die Verpflichtungen des deutschen Bundes gegen den Kaiserstaat darzuthun, um den Beweis zu

liefern, daß Das, was das kaiserliche Kabinet gethan habe, thue und zu thun entschlossen sei, vom Interesse Deutschlands und der Wiederherstellung eines dauerhaften Friedens (nicht aber eines Zustandes, den man einen negativen Frieden, oder höchstens einen Nichtkrieg nennen könnte) peremtorisch geheischt werde u. s. w. Schließlich würde der k. k. Bevollmächtigte in Folge dieser Auseinandersetzungen nochmals den dringenden Mobilisations-Antrag stellen und, falls demselben, wider Vermuthen und Wünschen des Kaisers, nicht entsprochen werden sollte, die Erklärung abgeben, daß der k. k. Regierung alsdann nichts übrig bliebe, als die mit Ihren hohen Verbündeten abgeschlossenen Verträge, ohne weitere Rücksicht als auf das nächste, dringendste Interesse Oesterreichs, zu interpretiren und alle Schuld der vielleicht bevorstehenden Verwickelungen feierlichst von sich abzuwälzen.

München, 21. Mai. Se. Maj. der König Max haben den gestrigen schönen Frühlingstag wieder zu einem Ausfluge nach Berg benützt. Wie man vernimmt, werden Se. Maj. nach dem Frohnleichnamstag nach Nürnberg reisen. Zu Ehren des hier anwesenden Grafen Wilhelm von Würtemberg, Kommandant der würtembergischen Artillerie den man auch bei der „Königsparade“ an der Seite Sr. Maj. sah, war bei Hof große Soiree und bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Karl große Militärtafel, zu welcher der Kriegsminister, mehrere Generäle und sämmtliche Stabsoffiziere der Artillerie geladen worden. Graf Wilhelm läßt hier Versuche anstellen mit einer von ihm erfundenen Umstaltung der Geschützlafetten. — Im Kunstverein hat ein Architekt aus Regensburg, J. Seidl, mehrere Pläne zu Neubauten in der Maximiliansstraße ausgestellt. Darunter befinden sich die Projekte für ein großartiges Ständehaus am Gasteig mit einer Denksäule für König Ludwig, für ein Erziehungs- und Regierungsgebäude, für zwei kolossale Erzbrunnen, neue Brücken über die Isar, neue Arkaden rc., Alles sehr genau und schön ausgeführt — auf dem Papiere. — In der Türkengrabenkaserne hat sich auf der Stiege ein Soldat mit seiner Muskete erschossen. Die Kugel, die unter dem Kinn eindrang und ein Stück der Gehirnschaale mit heraus riß, prallte an der Wand ab und lag in der Nähe der Leiche plattgedrückt in der Größe eines Zwölfers.

+ **München**, 21. Mai. (Korresp.) Heute haben die Urwahlen in aller Ruhe und unter ziemlich geringer Betheiligung stattgefunden. Von Seiten der Aufsichtsbehörden waren zwar stille, aber umfassende Ueberwachungsvorkehrungen getroffen worden. — Als Candidaten für München nennt man die HH. Frhr. v. Lerchenfeld, Sedelmaier, Schneider, (Kaufmann, Firma Schneider & Diss.), Pf. Rammoser, O. A. Rath Steyrer, ferner auch den Minister Graf Reigersberg.

Der zur Eröffnungsfeier der allgemeinen Industrie-Ausstellung zu Paris vorige Woche von hier abgegangene Vertreter Bayerns, Hr. Staatsrath Dr. v. Hermann, traf schon gestern Abend von dort zurück wieder hier ein. — Dieser Tage ist dahier wieder ein Cholera-Erkrankungsfall vorgekommen, der erste seit dem 7. April.

[**Dienstesnachrichten.**] München, 21. Mai. Se. Maj. der König haben Sich unterm 16. Mai d. Js. bewogen gefunden, die erledigte Oberkontroleurstelle der Grenzwache zu Rumpach, Hauptzollamts Neuburg a. Rh., dem bisherigen Oberaufseher der Grenzwache, Johann v. Stubenrauch zu Waldsassen in provisorischer Eigenschaft allergnädigst zu verleihen. — Se. Maj. der König haben unterm 16. d. Mts. der allerunterthänigsten Bitte des Zollverwalters Rumpler wegen Entbindung vom Antritte der Zollverwaltersstelle in Griesen stattzugeben, und Sich zugleich bewogen gefunden, die Verwesung der Zollverwaltersstelle in Griesen bis zu deren Besetzung dem Hauptzollamts-Assistenten Christoph Höhne zu Lindau zu übertragen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 16. d. bewogen gefunden, die erledigte Oberkontroleurstelle für den Grenzaufsichtsdistrikt Aeschach, Hauptzollamts Lindau, dem bisher im Zolldienst praktizirenden Unterlieutenant im 8. Inf.-Reg. Seckendorf, Joh. Puz, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen. —

München, 21. Mai, Vorm. 9 Uhr. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol: In der Nacht vom 13. auf den 14. Mai machten wir aus Sebastopol zwei neue kleine, aber von glücklichen Erfolgen begleitete Ausfälle. Auf andern Punkten der Krim kam nichts von Bedeutung vor. (D. T. d. A. Z.)

Gestern Nachmittag fand die zweite Jahresfeier des Rettungs- und Erziehungshauses für verwahrloste Kinder protest. Confession zu **Feldkirchen** statt. Eine sehr zahlreiche Menge von Freunden und Wohlthätern der Anstalt hatten sich bei der recht günstigen Witterung aus der Stadt und Umgegend hiezu eingefunden, und auch die erhabene Protektorin derselben, Ihre Majestät die Königin Marie verschönerte das erhebende Fest durch Ihre hohe Gegenwart. Nach einer im Betsaal vom Vorstande des Rettungshauses, dem Dekan Dr. Burger gehaltenen Ansprache, trug der Inspektor desselben, Vikarius Schamber den Jahresbericht vor. Dann geruhten Ihre Majestät, unter dem Gesang der Kinder und unter dem freudigsten Vivatrufen aller Anwesenden, in das Rettungshaus sich zu begeben und sowohl die neuen Baulichkeiten als auch die Handarbeiten und Schreibereien der Kinder zu besichtigen und dem Vorstand sowie dem Inspektor die Allerhöchste Zufriedenheit über den Zustand der Anstalt in jeder Beziehung auszusprechen.

In **Augsburg** verschied nach kurzem Krankenlager, im 79sten Lebensjahre Herr Dr. Joh. Gottfried Dingler, als Gründer und Herausgeber des Dingler'schen polytechnischen Journals in den weitesten Kreisen bekannt.

○ **Burghausen**, 21. Mai. (Korrespondenz.) Gestern Nachmittag fand auf dem großen Exerzierplatz durch den k. Bezirksinspektor und Landwehr-Oberstlieutnant, Herrn Grafen von Geldern auf Zangberg, die Inspektion des hiesigen k. Landwehrbataillons statt, zu welcher dasselbe unter dem Kommando des Herrn Major David Koch jun. in größter Propretät ausgerückt war. — Bei der heute Vormittag auf dem Rathhause stattgehabten Urwahl zur Wahl der Landtagsabgeordneten erhielten als Wahlmänner die meisten Stimmen: Herr Landrichter Georg Wiesend (beim jüngsten Landtag Abgeordneter); Herr Dekan und Stadtpfarrer K. Scholl; Hr. Karl Mayr, Stadtapotheker und funkt. Bürgermeister, Hr. Georg Stangl, k. Posthalter. — Wie verlautet, entleibte sich heute gegen Mittag ein Aufseher der hiesigen Grenzwache am Ufer der Salzach durch einen Schuß in die Brust. — Kommenden Pfingstsonntag findet die feierliche Eröffnung und Einweihung des neuen protestant. Bethauses im Schlosse dahier statt. Den feierlichen Akt vollzieht unter Assistenz zweier Herrn Vikare und in Anwesenheit eines k. Kommissärs, der Hr. Dekan Dr. Burger von München. Zu dieser Feier sind zahlreiche Einladungen an auswärtige Glaubensgenossen ergangen, und enthält Ausführliches das hiefür erschienene Programm.

Nürnberg, 20. Mai. Vorgestern Abend hat man an einem Steg am linken Ufer der Pegnitz, am Saumarkt, den Leichnam der seit dem 2. Mai vermißten 17jährigen Tochter des Spielwaarenmachers Wohlleben aus dem Wasser gezogen. Dieselbe hat den Tod gesucht und als Motiv gibt man an, sie habe für ihren Vater Blech holen sollen, aber die dazu ihr übergegebenen 2 fl. 30 kr. verloren. Um den Materialbedarf doch heimzubringen, entlehnte sie so viel Geld von einer bekannten Frau, gab aber den Grund nicht an; wie nun die Frau ihr Guthaben verlangte, trieb die Angst über nicht mehr abweisbare Entdeckung ihres Verlustes das arme Mädchen zu dem entsetzlichen Entschluß des Selbstmordes.

Bamberg, 19. Mai. Herr Advokat Elßner ladet in hiesigen Blättern auf heute Abend zu einer Uhrwählerversammlung Behufs einer Besprechung über die Urwahlen ein. Ferner hat der hiesige Handelsrath ein Programm vertheilen lassen, worin Herr Kaufmann und Magistratsrath Krackhardt von hier zum Abgeordneten in Vorschlag gebracht wird. Der Handelsrath geht in diesem Programme von der Ueberzeugung aus, „daß für unsere Stadt ein Abgeordneter gewählt werden muß, der im Stande ist, auch die Interessen unseres Gewerbe- und Handelsstandes kräftig zu vertreten. Durch den Eisenbahn-Frachttarif sei Bamberg auf eine „Schrecken erregende Weise“ benachtheiligt, und man habe Grund zur Befürchtung, daß, wenn nicht schleunigste Abhilfe geschehe, „unsere Schifffahrt und unser Speditionshandel fast gänzlich ruinirt, unser En-gros-Handel in seiner Entwicklung total gestört und theilweise ganz vernichtet werde.“

Leipzig, 18. Mai. Gestern früh traf hier, von München kommend, der Herzog v. Serracapriola ein. Wie es heißt, ist der Herzog mit einer Sendung des Königs Ferdinand von Neapel bei dem Kaiser von Rußland beauftragt.

Aus **Hamburg**, 17. Mai, wird der Agentur Havas folgende Depesche mitgetheilt: „Die gesammte englische Flotte, mit Ausnahme zweier auf dem Ankerplatze zurückgebliebener Fahrzeuge, hat Baro-Sund verlassen um weiter in den bothnischen Meerbusen vorzudringen.“

⁑ **Wien**, 19. Mai. (Korresp.) So wie alljährlich wird auch in diesem Jahr am Tage der Schlacht bei Aspern (23. Mai) in der Kirche des Ortes eine Seelenmesse für die in jener Schlacht gefallenen Krieger abgehalten. Auf dem dortigen Friedhofe soll nunmehr den Tapfern von Aspern ein würdiges Monument errichtet werden. — Der frühere österreichische Gesandte in Athen, Baron v. Leykam ist, dem Vernehmen nach, für den gegenwärtig unbesetzten Gesandtschaftsposten am k. sardinischen Hofe bestimmt und dürfte noch im Laufe dieses Sommers nach Turin abgehen.

Wien, 19. Mai. Gestern Abends um 9 Uhr war am Spittelberg die Pelikangasse der Schauplatz einer schauderhaften That. Die Gattin eines daselbst wohnenden Schneidermeisters, stellte den 17 Jahre alten Lehrjungen über einige Veruntreuungen von Geld, das er zu Näschereien verwendet, zur Rede, und drohte der Meister werde ihm bei der Rückkunft die gebührende Strafe ertheilen. Der erbitterte Junge stieß der Meisterin, statt aller Antwort, ein Messer in die Brust, und nachdem die arme Frau zusammengestürzt, brachte er ihr noch einige Stiche bei. Als man die Tritte der herbeieilenden Personen, die der Hülferuf der Verwundeten herbeigeführt hatte, vernahm, sprang der Junge vom ersten Stockwerke des Gebäudes auf die Straße, fiel jedoch zufällig so, daß er nicht die geringste Verletzung erlitt. Seine Verfolger vor Augen und keine Rettung sehend, versetzte er sich, das blutige Messer in der Hand, 12 Stiche in die Brust. Halb verblutend wurde er endlich gefaßt und in das allgemeine Krankenhaus gebracht.

Triest, 15. Mai. **Ueber den bereits erwähnten Vertrag mit Dost Mohamed melden englische Blätter: Zwischen Hyder Khan und Kommissarius Mr. Lawrence wurde am 20. März in Peschawer ein Vertrag unterzeichnet, der folgende 3 Artikel enthält: 1) Ewiger Friede zwischen Dost**

Mohamed und den Engländern. 2) Die Engländer respektiren Dost Mohameds Gebiet. Dost Mohamed erkennt das Gebiet der ostindischen Kompagnie an.

Berichte, die die „Indep. belge“ erhalten hat, sprechen von einer großen Aufregung der Bevölkerung in **Neapel** und in den Staaten Mittelitaliens. Von einem Genueser Blatt wird erzählt: General Lamarmora und die Offiziere des Hauptquartiers der Expeditionsarmee sahen, als sie vor Neapel vorbeipassirten, im Golf zwei amerikanische Dampfer vor Anker liegen; sie näherten sich denselben, und nachdem ihr Fahrzeug beim Klange der Musik rund um den Golf gefahren, salutirte es das Sternenbanner mit Kanonenschüssen. Die amerikanischen Schiffe antworteten sofort mit der gleichen Zahl von Schüssen und salutirten die auf dem „Governolo“ aufgehißte italienische Tricolore. Diese Salven und das Erscheinen der dreifarbigen italienischen Flagge im Golf brachten in Neapel eine ungeheure Bewegung hervor. Eine Masse Volks strömte auf den Molo hinaus und die ganze Polizei war auf den Beinen. Man erinnerte sich der Differenzen zwischen beiden Regierungen in Betreff des neapolitanischen Konsuls in Genua und schien einen förmlichen Angriff zu fürchten; die Aufregung legte sich erst, als der „Governolo“, von den amerikanischen Schiffen geleitet, den Golf wieder verließ und in die offene See stach.

Paris, 18. Mai. Auf dem Platz Maubert hat heute ein kleiner Volksauflauf stattgefunden. Einige lasen die auf die Erhöhung des Brodpreises bezüglichen Affichen. Plötzlich schaarte sich eine Menge Neugieriger um sie und erlaubte sich einige Excesse, welche aber von der Polizei sogleich unterdrückt wurden. — Die heutige Börse war unter dem Eindruck der beharrlichen Hausse in London und einer Nachricht des „Morning-Advertiser“, daß Oesterreich sich endlich zu einem Ultimatissimum mit entscheidenden Konsequenzen entschlossen hätte, wieder sehr fest und die 3proz. Rente stieg bis auf 69. 75.

Die Ausstellung hat bis jetzt keineswegs den davon erwarteten Eindruck gemacht. Die Verzögerung der Arbeiten und der hohe Preis des Eintritts haben die Neugier abgekühlt. In der Ausstellung der schönen Künste, die übrigens schon fast vollständig ist; waren gestern die Säle kalt und beinahe öde.

London, 18. Mai. Die Times, noch immer gegen Oesterreich zürnend, eifert in einem Leitartikel gegen die österreichische Proklamation des Kriegszustandes in den Donaufürstenthümern, welche, wenn sie ohne die Einwilligung der Pforte geschehen, ein bloßer Gewaltakt und ebensowenig zu rechtfertigen sei wie die ursprüngliche russische Invasion! England müsse darauf bestehen, daß die Fürstenthümer „ihrer gegenwärtigen anomalen und revolutionären Lage entrissen werden.“ — Nach der Pariser Korrespondenz des M. Advertiser hätte Baron Hübner dem französischen Kaiser die Eröffnung gemacht, daß Oesterreich der Politik der Westmächte sich cordial anschliessen wolle, unter der Bedingung, daß ihm die Donaufürstenthümer abgetreten werden. Ferner sollen mehrere Gesandte daran Anstoß genommen haben, daß Napoleon III. in der vom Moniteur veröffentlichten Polenadresse der „oberste Beschützer Europa's“ genannt wird. Darauf bemerkte das Kabinet der Tuilerien: es sei nicht verantwortlich für die Titel, die der polnische Enthusiasmus dem Kaiser gebe.

Die „Militärische Ztg.“ sagt: „Wir haben schon vor 3 Wochen erwähnt, daß sich die Pforte entschlossen habe, den christlichen Theil der Bevölkerung in der Türkei der Militärpflicht zu unterwerfen. Privatbriefe aus Konstantinopel wollten wissen, die Regierung habe diese allerdings sehr kluge Maßregel wieder beiseite geschoben. Die neuesten Berichte aus Konstantinopel bestätigen jetzt, der Sultan habe den obigen Antrag genehmigt. Die Rajahs werden besondere Korps bilden; das Avancement derselben unterliegt keiner Beschränkung. Es ist dies der erste Schritt zur Emanzipation der christlich-slavischen 7 Mill. Seelen zählenden Bevölkerung in der Türkei. Der (ökumenische) Patriarch von Konstantinopel, dann der kath. Erzbischof wurde bereits aufgefordert, Sorge zu tragen, damit die betreffenden neu zu errichtenden Regimenter mit Feldkaplänen versehen werden. Die türkische Armee kann auf diese Weise in einigen Monaten um 60—80,000 tüchtiger Streiter vermehrt werden, und da sich bei dem türkischen Donau- und Krimheere viele Offiziere und Unteroffiziere christlich-slavischer Abkunft befinden, so ist zu erwarten, der türkische Kriegsminister Riza Pascha werde deren Versetzung in das neuzubildende Korps veranlassen.“

Stockholm, 17. Mai. Das Umeaer Blatt theilt mit, daß die Westküste von Finnland gegen Schweden im Handelsverkehr nun total abgesperrt sei und daß der Handel in Finnland in Folge dessen gänzlich darnieder-liege. Die in der Gegend um Wasa gelegenen russischen Truppen mußten Hals über Kopf nach Abo und Helsingfors marschiren, um die dortigen Garnisonen zu verstärken. Dasselbe Blatt theilt ferner mit, daß in letzterer Zeit vielfache Desertionen von den russischen Militärs nach Schweden erfolgten, und daß erst vor einigen Tagen ein Oberoffizier und ein Unteroffizier nach Umea mittelst eines Kahnes durch das Eis sich von Wasa aus durchgearbeitet und dort glücklich angekommen wären. Beide sollen von Geburt Polen sein.

Im Königreich **Polen** nimmt der Typhus, wie die Lemberger Noviny melden, sowohl unter dem Civil als auch unter dem Militär immer mehr überhand. Besonders herscht er unter den Truppen in einer schreckenerregenden Weise. Die Besatzung von Zamosk ist bereits nahe bis zur Hälfte als Opfer dieser fürchterlichen Krankheit gefallen. In einem andern offenen Platz, wo 4000 Mann aufgestellt waren, wüthete der Typhus der Art, daß kaum der vierte Theil von diesen das Städtchen gesund verlassen konnte. Fürst Paskewitsch schickte seinen Adjutanten Jezierski nach Zamosk, um die Ursachen einer so ungeheuern Verbreitung dieser Krankheit zu erforschen. Jezierski wurde selbst von derselben angesteckt und starb nach einigen Tagen.

Niederbayerisches.

☐ **Landshut**, 22. Mai. Nachtrag zu den gestern bereits gemeldeten Urwahlen.

Im 2. Wahlbezirke wurden gewählt: Herr Bürgermeister Harhammer, Herr Rechtsrath Weber, Herr Kaufmann Naager, Herr Stadtpfarrprediger Pfaffenberger und Herr praktischer Arzt Dr. Wein.

Im 3. Wahlbezirke wurden gewählt die Herren: Simon Bausinger, Maurermeister, Xaver Pruckner, Zinngießer, Leonhard Kaufmann, Kaufmann und Karl Heller, Veterinärarzt.

Im 4. Wahlbezirke: Herr Stadtpfarr-Prediger Reger, Herr Maier Metzger, Herr Steiner, Wagenfabrikant und Herr Reidl, Lederer.

Der Lieutenant bei der Gendarmerie-Kompagnie von Niederbayern, Fürst, z. Z. stationirt in Passau, wurde zum Corps-Adjutanten bei dem Gend.Corps-Commando ernannt statt des zur Comp. von Oberbayern versetzten Oberlieut. Pfistermeister; zur Compagnie von Niederbayern, mit dem Sitz in Passau, wurde der Lieutenant der Gend.-Komp. von Oberbayern, Brenneisen, versetzt.

Landshut, 21. Mai. (Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts.) Martin Brunner, 59 Jahre alt, lediger Bauerssohn, und Dienstknecht von Riedhof, k. Landg. Kelheim, wurde von der Anschuldigung des Vergehens des Gewohnheitsforstfrevels in der Waldung Riedbukl, in Concurrenz mit 4 polizeilichstrafbaren Forstfreveln freigesprochen, und ebenso wurden dessen und seines Bruders Johann Brunner, Bauers von Riedhof, Kuratoren a) Simon Häll, Bauer von Randek, b) Joseph Halbritter, Bauer von dort, c) Romann Schuster, Bauer von dort, von der Civilverantwortlichkeit — unter Ueberbürdung der Kosten an das k. Aerar entbunden.

Aus Straubing wird geschrieben: Bei der am 29. Mai beginnenden Schwurgerichtssitzung für das zweite Quartal werden unter dem Präsidium des Herrn Appellationsgerichtsrathes Pertsch und des stellvertretenden Präsidenten, Kreis- und Stadtgerichtsdirektors Gebrath, 10 Fälle verhandelt und zwar zwei Verbrechen des Raubes 3. Grades, eine Brandstiftung 2. Grades, ein Todtschlag, eine Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode und mehrere Diebstahlsreate, deren allein 15 Personen angeschuldigt sind. Bis zum 12. Juni werden die Verhandlungen beendigt sein.

Wien, 18. Mai. **Silberagio**: 28.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 23. Mai 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, nach Neuötting früh 6 Uhr; Abfahrt von Geilenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern für Samstag, den 26. Mai 1855.

Amtliches: **Landger. Vilshofen,** Vorm. 9 Uhr, Liquidation des verl. Wagner'schen Schuldenweins von Steimberg. — **Landger. Kelheim,** Vorm. 10—12 Uhr, Versteigerung des Anwesens der Regina Kolb von Eichhofen. — **Landger. Viechtach,** Anspruchserhebung an die Verlassenschaft der led. Inwohnerinen Barbara und Theres Zißern von Buchelern.

Danksagung.

Für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse wie Trauergottesdienste meines einzigen, vielgeliebten Sohnes

Anton Monn,

Accessist bei der k. Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern,

sagt die tiefbetrübte Mutter allen Theilnehmern, insbesondere aber den Herren kgl. Beamten, dem Offizierkorps, wie der gesandten Deputation im Namen der Verbindung **Suevia**, ihren tiefgefühltesten Dank, zugleich um ferneres Wohlwollen bittend.

Landshut und München, den 20. Mai 1855.

Katharina Monn, geborne Dresselly,
Gastwirths-Wittwe als Mutter.

Zahnarzt
Friedrich Berghammer
aus München

ist hier angekommen und wohnt im **Bernlochner**'schen Gasthause Zimmer Nr. 4 und 5, wozu auch ein Eingang längst des Isarstrandes führt. Der Aufenthalt währt bis zum 8. Juni.
Die Besuchstunden sind von 10 bis 11 und 1 bis 2 Uhr.

Zur Nachricht.

Da mir jetzt einige Mitbürger meinen Nahrungszweig wiederum genommen haben, so suche ich jetzt Schutz bei der höheren Behörde in meinem traurigen Schicksal, das mich getroffen hat; ich hätte das Gebirge in meinem Leben nicht mehr verlassen, wenn ich auf den Bergen nicht gesehen hätte, daß die Stadt Landshut eine wunderschöne romantische Gegend besitzt, denn wenn ich auf den Almen geschlafen, so war beim ersten Erwachen meine Bitte zum Schöpfer des Himmels und der Erde: „Laß mich noch einmal wohlhabend werden, damit ich den Armen eine Stütze werden kann, denn ich hab es empfunden, wie hart es ist arm zu sein und verfolgt zu werden."

Theresia Sturm, Wittwe,
ehem. Kaffetiers-Gattin von Landshut.

Gefunden.

Eine Garnitur Knöpf und Schnur zu einem Janker ist gefunden worden und kann gegen Einrückungsgebühr in der Theatergasse Nr. 60 abgeholt werden.

Versteigerung.



Donnerstag den 24. Mai, Vorm. 9 bis 12 Uhr und Nachm. von 2 bis 5 U. werden im Hause Nr. 390 in der untern Altstadt im ersten Stocke verschiedene Gegenstände, als: Häng- u. Kommodekästen, Tisch, Kanapé, Sesseln, Betten und Bettläden, Matratzen, mehrere Tafeln, Glas- und Porzellangeschirr, und so andere Hauseinrichtung gegen gleich bare Bezahlung öffentlich versteigert.

(2a) **Schenkl,** Auktionär.

Neumarkt a. d. Rott, Schrannen-Anzeige vom 21. Mai 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel	Scheffel	Scheffel	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	9	4	13	8	5	—	—	29	9	—	—	—	—	—	51
Korn	6	—	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	4	4	4	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Ergebniß der am 19. Mai 1855 zu **Lindau** abgehaltenen Getreide-Schranne.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Ganze Verkaufssumme		Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2393	1873	4266	2091	2175	65030	33	32	13	31	6	29	50	—	—	—	52
Kern	448	951	1399	1032	367	30454	27	30	56	29	30	28	18	—	—	—	36
Roggen	174	87	261	78	183	1722	53	22	42	22	5	21	30	—	—	—	1
Gerste	29	27	56	21	35	329	37	16	30	15	41	15	15	—	—	—	40
Haber	234	321	555	254	301	2195	23	9	—	8	36	8	18	—	—	—	12
Zusammen	3278	3259	6537	3476	3061	99732	53										

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 24. Mai 1855. № 141. Johanna.

Zu den Wahlen.

⟹ Nicht mit Unrecht hört man jetzt von vielen Seiten die Ansicht äußern, warum denn gerade jetzt die Presse so tief schweige, in einer Zeit, wo es eben doch auch angemessen wäre, wenn der öffentlichen Meinung etwas auf den Zahn gefühlt und eine oder die andere Ansicht aufgestellt würde, damit man sich doch ein bischen orientiren könne.

Freilich ist die Presse still und stumm, und beschränkt sich nur auf Darstellung von Thatsachen, wie bisher. Woher das kommt, werden unsere Leser wohl wissen, oder sich denken können; die Geschichte unserer Preß- und Journal-Zustände spricht zu deutlich. Man wird uns einwerfen: — »Das ist nicht wahr, seht hin, der Volksbote der hat immer aufbegehrt und begehrt noch auf.«

Ganz wahr! aber warum? Gegen wen hat denn der Volksbote, das Organ jener „nicht kleinen und nicht unmächtigen" Partei, seit dem Beginn der Reaktion, d. h. seit dem Jahre 1848 (sonderbar, aber wahr) so aufbegehrt? Gegen den Liberalismus, gegen jede freie Bewegung, die nicht zugleich kirchlich war, — mit einem Worte, gegen die Minderheit, gegen die Besiegten. Dazu gehört wahrhaftig keine Kunst. In neuerer Zeit hat sich das Blatt etwas gewendet, und die Opposition dieser Partei greift auch nach anderer Richtung aus, trotz allem Conservatismus ist sie regierungsfeindlich und was die Hauptsache ist, man kann sie *jetzt* nicht zum Schweigen bringen. Andere politische Parteien, oder politische Schattirungen haben keine Organe, sie lassen gar Nichts von sich hören. Ist das gut, ist das im Sinne der Regierung selbst gut? fürwahr nicht. Denken wir uns in die Lage der Regierung, ob es ihr angenehm sein muß, wenn in einem *Momente* wie der jetzige, Niemand über die Politik spricht und agitirt, als die Ultramontanen!! So stehen die Dinge jetzt und am Vorabende des Wahltages, auf welchen, gestehe man es sich ein, Alles gespannt ist, wenn gleich diese Spannung sich nur im Privatgespräche, unter vier Augen, kund giebt! der Kurier für Niederbayern, dessen Streben Niemand Vaterlandsliebe, Ehrlichkeit und Offenheit abzusprechen wagen wird, hält es für seine Pflicht, in diesem Augenblicke die Aufmerksamkeit seiner Leser und Freunde auf die schwebende Tagsfrage hinzulenken und glaubt damit eben so einer Pflicht der öffentlichen Meinung gegenüber zu genügen, wie dieses in den jüngsten Tagen nicht ohne Absicht von amtlicher oder halbamtlicher (offiziöser) Seite aus geschehen ist.

Als Kundgebungen der letzteren Art betrachten wir die zwar sehr kurzen Mittheilungen über die Konferenzen der Regierungs-Präsidenten, die Nachricht, daß das Budget mit Rücksicht auf Ersparniß revidirt werden soll, daß in Zukunft keine Eisenbahnen mehr auf Staatskosten gebaut werden sollen, die fernere, daß für das Taxwesen eigene Beamten bestimmt und so die Geschäftslast der Landgerichte erleichtert werden soll, die weitere Notiz, daß den Polizeibeamten Höflichkeit anempfohlen wird, endlich die Mittheilung des Wunsches, die Presse sich freier bewegen zu lassen. Der Kurier für Niederbayern ist zwar nicht gewillt, diese Notizen als besondere Ereignisse oder als Staatsaktionen zu verzeichnen, aber — er nimmt gerne und freudig davon Notiz, um so mehr als die mit jenen Kundgebungen zusammenhängenden Fragen alle von Einfluß sind für das konstitutionelle Leben und Gedeihen eines Volkes.

Weil wir gerade von Kundgebungen, die auf diese ernste Zeit Bezug haben, sprechen, so wollen wir im Vorbeigehen auch noch jener oberkirchlichen Wahlschreiben erwähnen, die jetzt durch alle Blätter die Runde machen. Gewiß haben jene Herren ein Recht und die Pflicht, auf ihren untergebenen Klerus zu seiner Instruktion einzuwirken, eben so setzen wir auch die patriotische Absicht voraus. Nur gegen zwei Dinge müssen wir uns denn doch im Namen des bayerischen Volkes *gehorsamst* verwahren: Erstens, daß es sich in politischen Dingen von der Geistlichkeit *als solcher* leiten lassen müsse und deren Einfluß hinnehme, *weil* er eben von da kommt; zweitens verwahren wir uns gegen gewisse rethorische Ausschmückungen in jenen Erlassen, nach denen man wahrhaftig glauben sollte, in unserm guten Bayerlande wimmle es von Rabulisten, ehrgeizigen Schwätzern, leichtsinnigen Eidschwörern ꝛc. Solche Expektorationen hätten füglich unterbleiben können, sie führen zu Nichts Gutem und sind schon deshalb nicht nothwendig.

Um nun aber zur Hauptfrage selbst kommen zu können, nämlich zur Wahl, zur Erkiesung der Abgeordneten selbst, so hat der Kurier auf die Frage, **Wer** gewählt werden soll, nur *eine* Antwort: Wählt *unabhängige Männer*. Wer *nicht* gewählt werden soll, ergibt sich darum von selbst.

Verlangt von denen, die Ihr in den Landtag schicken wollt, nicht lange politische Programme, verlangt von ihnen »Treue dem Könige, Gehorsam dem Gesetze, Aufrechthaltung der Staatsverfassung,« verlangt von ihnen **Vaterlandsliebe** und **Ehrlichkeit**.

Wollen aber die Leser und Freunde des Kuriers für Niederbayern einige Punkte vernehmen, die bei dieser Gelegenheit wohl mit die Wichtigsten sein werden, so wollen wir hier einige verzeichnen:

1) Mit dem Westen gegen den Osten.
2) *Keine* Retour-Revision unserer Verfassungsgesetze und politischen Einrichtungen.
3) Offenheit, Klarheit im Finanzwesen, Verwendung der Gelder nach dem Finanzgesetze in **allen** Zweigen.
4) Sparsamkeit und Reduktion oder Aufhebung so mancher Ausgaben*), Verminderung der Steuerlast.
5) Trennung der Justiz von der Verwaltung und Ueberweisung der Polizeigerichtsbarkeit an den Richter.
6) Neues Civil-Prozeßverfahren.
7) Freiere Bewegung der Gemeinden, Begrenzung der Kuratelgewalt und des Zuvielregierens.
8) Kein Papiergeld.

*) Hieher gehört das Staatsbauwesen, die Saline, die Eisenbahnbauten, die Verwaltung der Eisenbahnen.

Politische Nachrichten.

‡ **Frankfurt**, 21. Mai. (Koresp.) Wir haben heute wieder zwei *Unglücksfälle* von den hier ausmündenden Eisenbahnen zu melden, die jedoch noch glücklich ohne Verlust an Menschenleben abliefen. Auf der Hanau-Frankfurter Bahn nämlich brach gestern Mittag die Achse einer Lokomotive, wodurch nur die Verspätung mehrerer Züge herbeigeführt wurde; auf der Mainweser-Bahn jedoch kam heute Früh der Lokalzug von Gießen beim Einfahren in die Station *Bodenheim* (10 Minuten von hier) durch falsche Stellung einer Weiche in das Geleis nach der Viehwenge, wodurch ein Güterwagen fast gänzlich zertrümmert und die darin sich befindlichen Güter theilweise stark beschädigt wurden. — Auf den gestern Mittag um 5 Uhr von hier abgegangenen Schnellzug der Mainweserbahn wurde bei Gießen von muthwilligen Jungen ein *scharfer Schuß* abgefeuert, wodurch eine Fensterscheibe durchschossen und ein Passagier unterm Auge mit einer Schrotte nicht unerheblich verletzt wurde. Eine *strenge Untersuchung* wurde gegen die Frevler bereits

eingeleitet. — Die Gebrüder Wilhelm und Sebastian Schöneder aus Kinzighausen, welche bei der in dem Gasthaus zum Donnersberg dahier entdeckten **Falschmünzerbande** stark betheiligt und zu einer langjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt waren, sind auf das Ansuchen ihrer Verwandten vom Senate der freien Stadt unter der Bedingung der Auswanderung und Erstattung der betreffenden Kosten begnadigt worden. Dieselben sind daher dieser Tage aus dem Zuchthause zu Marienschloß ins hiesige Polizeigefängniß verbracht worden, von wo aus sie am dritten Pfingstfeiertage nach Hamburg und bis aufs Schiff unter polizeilicher Bedeckung begleitet werden.

= **Bad Nauheim,** 21. Mai. (Korresp.) Gestern Vormittag begab sich eine Deputation von hier nach Kassel, um Se. kgl. Hoh. unsern Kurfürsten auf heute zu einer großen Feierlichkeit, nemlich zur Umtaufe unseres Bades und des großen Sprudels nach dem Namen des Kurfürsten ehrerbietigst einzuladen. Die Deputation wurde sehr huldvoll aufgenommen und sogleich zur kurfürstl. Tafel gezogen. Heute Mittag um 1 Uhr traf auch wirklich der Kurfürst unter dem Jubel der ganzen Einwohnerschaft in unserm durch Triumphbögen ꝛc. ꝛc. festlich geschmückten Orte ein. Nach dem Festakte und einem glänzenden Bankette begab sich Se. k. Hoh. mit dem Schnellzuge um 6 Uhr in zwei prächtigen neuen Salonswägen wieder nach Kassel zurück. Unser Bad heißt nun von heute an „**Friedrich-Wilhelms-Bad zu Nauheim.**"

+ **München,** 22. Mai. (Korresp.) Heute hat der Schwurgerichtshof von Oberbayern das zweite **Todesurtheil** während dieser Session gefällt. Der Verbrecher ist der 27jährige Taglöhner Sebastian **Langguth,** von **Großkarolinenfeld,** Ldgr. Aibling. Dieser Mensch, von jeher schlecht beleumundet und schon wegen Raubes und Diebstahls in Untersuchung, trieb sich von Oktober 1853 bis März 1854 beschäftigungs- und legitimationslos im Lande herum. Am 8. März kam er in den Einödhof „zur Laden", Ldg. Wasserburg, welcher von dem 90jährigen Bauer **Rieder** und seinem 51jährigen Eheweib Katharina allein bewohnt wurde. Er war hübsch gekleidet und erhielt auf seine Frage, wohin der Weg nach Pfaffing führe, gefälligen Bescheid. Am andern Tage Abends während des Zwielichts kam er wieder und erbat sich Einlaß und einige „Hadern" um sich seine wunden Füße zu verbinden. Die Bäuerin befand sich allein in der Stube, ihr Mann war im Stadel mit Strohschneiden beschäftigt. Nachdem sich der Unmensch den wunden Fuß eingewickelt hatte, stürzte er plötzlich mit dem Ausruf: „Jetzt gibt's Krieg!" auf das brave Weib und versetzte ihr 11 Stiche, in den Rücken, in die Arme und ins Gesicht. Nachdem dieß geschehen, begab er sich durch das Hausflez in den Stadel. Die verwundete Bäuerin hatte aber noch Kraft genug ans Fenster zu eilen und nach Kräften um Hülfe zu rufen, die alsbald auch kam. Der Räuber wurde verfolgt, konnte aber nicht mehr eingeholt werden. Erst am 24. März gelang es, man sollte es kaum glauben, einem 74jährigen Manne, dem Gemeindediener von Rott, den baumstarken, verwegenen Verbrecher zu arretiren und dem Gerichte zu überliefern. Er leugnete die That und stellt sie auch heute in Abrede. Er wurde aber von der Vulneratin, welche in Folge der erlittenen Verletzungen gestorben ist, früher mit Bestimmtheit rekognoszirt. Obwohl nun bei Verübung des in Frage stehenden Verbrechens eine Entwendung nicht geschehen ist, so muß doch, wenn man die gegebenen Umstände zusammenhält und den sicherheitsgefährlichen Charakter des Beschuldigten ins Auge faßt, mit Nothwendigkeit die habsüchtige Absicht angenommen werden. Demgemäß wurde Seb. Langguth des Raubes 4. Grades schuldig gesprochen. Das Todesurtheil machte auf ihn einen erschütternden Eindruck. Nach Verkündung desselben trat er vor und äußerte mit zitternder Stimme: er wolle jetzt, wenn nichts mehr helfe, wenn es keine Gnade für ihn gebe und er doch hingerichtet werde, gestehen, daß er im Landgerichtsbezirk Wasserburg **noch einen Raubmord verübt habe!**

[Dienstesnachrichten.] **München,** 23. Mai. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 17. v. M. allergnädigst bewogen gefunden, dem königl. Revierförster Thomas **Stark** in Euerdorf in Rücksicht auf seine während eines Zeitraumes von fünfzig Jahren geleisteten treuen und ersprießlichen Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 17. v. M. allergnädigst bewogen gefunden, dem Rentamtsboten Johann **Held** in Ebersberg in Rücksicht auf seine mit Berechnung von vier Feldzügen fünfzigjährigen ehrenvoll geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 15. Mai l. J. allergnädigst bewogen gefunden, die kath. Pfarrei Thalmassing, Ldg. Stadtamhof, dem Priester Franz Xaver **Gruber,** Pfarrer in Tegernheim, Ldg. Regenstauf, die k. Pfarrei Wondreb, Ldg. Tirschenreuth, dem Priester Tobias **Mayer,** Pfarrer und Distriktsschulinspektor in Dietldorf, Ldg. Burglengenfeld, und das Kurat- und Schul-Benefizium in Baumgarten, Ldg. Dillingen, dem seitherigen Vikar desselben, Priester Joseph **Hofmann** zu übertragen; ferner unterm 18. Mai l. Js. den außerordentlichen Professor Dr. Eugen Frhrn. v. **Gorup-Besanez** zum ordentlichen Professor der Chemie in der philosophischen Fakultät der Universität Erlangen zu ernennen.

* **Augsburg,** 22. Mai. Das hiesige Anzeigeblatt bringt das Ergebniß der gestrigen **Urwahl,** mit der ungewöhnlichen Einrichtung, daß es die liberalen Wahlmänner mit (L), die ultramontanen mit (U), mehrere aber auch mit (LU) bezeichnet, was wahrscheinlich liberalultramontan bedeuten soll. Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß 30 Liberale, 31 Ultramontane und 9 Liberal-Ultramontane gewählt wurden. Bei einem Gewählten muß sich das Anzeigeblatt gar nicht ausgekannt haben, denn diesem hat es ein (?) angehängt, wahrscheinlich ein Diplomat vom reinsten Wasser.

Ansbach, 19. Mai. Zwei Postpackergehilfen vermißten gestern einen Geldsack mit 1000 fl., deren sie sieben zu einigen Altenpäcken auf einen offenen Karren geladen und ausgefahren hatten, um sie an ihre Adressen abzuliefern. Heute Morgens überbrachte diesen Geldsack ein Taglöhner der Polizei mit der Erklärung, daß er solchen gestern Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr in der Nähe des kgl. Gendarmerie-Bureau's gefunden und ihn deshalb über Nacht aufbewahrt habe, damit er ein desto größeres Trinkgeld erhalte.

Aus der **Oberpfalz** wird geschrieben: In einem Filialorte der Pfarrei M. hatte vor Kurzem ein 60jähriger Mann, dessen Vergangenheit manchen moralischen Flecken aufzuweisen hatte (er war verheirathet und hatte zwar kein eheliches, aber 8 uneheliche Kinder) und der eben einer Verurtheilung zur Gefängnißstrafe wegen Körperverletzung entgegensah, den Entschluß gefaßt, Hand an sich selbst zu legen. Gedacht, gethan; er erhängte sich, nachdem er einen früheren Plan, sich auszuhungern, nicht durchführen konnte oder wollte. Sein Sohn fand ihn und spürte, wie man sagt, noch einige Lebenswärme; er schnitt den Strick ab, brachte den Vater zu Bette und machte Lärm. Von den herbeigelaufenen Leuten mußte der Sohn u. A. auch die Aeußerung hören: „Was wird die Gerichtskommission sagen, wenn sie den Leichnam nicht mehr am Platze der verbrecherischen That findet?" Flugs nahm der Sohn, der wenigstens das Pulver nicht erfunden hatte, den Vater mit dem Strick, brachte ihn an den Ort der schwarzen That und — knüpfte ihn wieder auf! Ein seltener Kampf zwischen kindlicher Liebe und Achtung vor dem Gesetze.

Dieser Tage ist ein Mann von **Nersingen,** dem k. bayer. Landgerichte **Neu-Ulm,** zur Untersuchung und Bestrafung übergeben worden, der sich auf einen neuen Industriezweig, **Saatkartoffeln** aus den Aeckern herauszustehlen, verlegt, und den man im Besitze einer bedeutenden Quantität betroffen hat.

Berlin, 19. Mai. Neuerdings sind Verhandlungen mit der russischen Regierung wegen Aufhebung oder Milderung des **Verbots der Ausfuhr von Gold und Silber** aus dem Königreich Polen angeknüpft worden, die indeß bis jetzt zu keinem günstigen Ergebnisse geführt haben. Selbst dazu hat sich das russische Gouvernement nicht herbeilassen wollen, die Wiederausfuhr des aus dem Auslande nach Rußland oder Polen eingeführten Goldes und Silbers zu gestatten, obschon eine solche Modifikation des Ausfuhrverbots nicht nur in der Billigkeit beruhen, sondern auch dem eigenen Interesse Rußlands entsprechen würde. Die Härte, mit welcher das Verbot gegenwärtig gehandhabt wird, geht so weit, daß Personen, die als Reisende sich vorübergehend in Rußland oder Polen aufgehalten haben, das fremde Geld, wenn es bei ihnen auf der Rückkehr über die Grenze vorgefunden wird, hergeben müssen.

Hannover, 19. Mai. Eine heute veröffentlichte **königliche Verordnung** vom 16. Mai „über die **Beschwerden der Land- und Ritterschaften**" erklärt den §. 33 des Verfassungsgesetzes vom 5. Sept. 1848 und das Provinziallandschaftsgesetz vom 1. Aug. 1851 für aufgehoben. Die Verordnung lautet wörtlich, wie folgt: „Georg der Fünfte ꝛc. ꝛc. Nachdem die deutsche Bundesversammlung in ihrer zwölften diesjährigen Sitzung am 12. April d. J. folgenden Beschluß gefaßt hat: 1) daß der §. 33 des Verfassungsgesetzes vom 5. Sept. 1848, in der Auslegung welche ihm die königlich hannoverische Regierung bei dessen Vollzuge gegeben, und das Gesetz vom 1. Aug. 1851 über die Reorganisation der Provinziallandschaften, als auf verfassungsmäßigem Wege entstanden nicht zu betrachten seien und daher nicht bestehen dürfen; daß ferner unter Abänderung des §. 36 des Verfassungsgesetzes von 1848, den Ritterschaften wiederum eine ihren althergebrachten Rechten entsprechende wirksame Vertretung in der ersten Kammer der allgemeinen Ständeversammlung einzuräumen sei: auch 2) die königlich hannover'sche Regierung zu veranlassen, sofort die zum Vollzuge dieses Beschlusses nöthigen Anordnungen zu treffen und seiner Zeit der Bundesversammlung zur Anzeige zu bringen; 3) die Landschaften und Ritterschaften im Königreiche Hannover auf die in den Jahren 1851, 1852 und 1853 bei der Bundesversammlung erhobenen Beschwerden durch ihre dahier bestellten Bevollmächtigten hiervon in Kenntniß zu setzen; so verkündigen wir diesen Bundesbeschluß unter Bezugnahme auf §. 2 des Landesverfassungsgesetzes vom 6. Aug. 1840, erklären nach Maßgabe des Bundesbeschlusses sowohl den §. 33 des Gesetzes vom 5. Sept. 1848, verschiedene Aenderungen des Landesverfassungsgesetzes vom 6. Aug. 1840 betreffend, als auch das Gesetz vom 1. Aug. 1851, die Reorganisation der Provinziallandschaften betreffend, für aufgehoben und behalten Uns die weitere Ausführung dieses Bundesbeschlusses vor."

⚭ **Wien,** 22. Mai. (Korresp.) **Bucharest,** 13. Mai. Alles nimmt ein kriegerisches Gesicht an. Mit Beginn dieses Monats ist den hiesigen

militärischen Kreisen eine große Rührigkeit eingetreten, die ganze Garnison steht marschbereit da und alle mit Urlaub Abwesenden wurden einberufen. Auch General Graf Coronini ist wieder aus Mehadia hier eingetroffen. Um allen Reibungen vorzubeugen, hält die türkische Garnison nunmehr das rechte Ufer der Dumboriza besetzt, während die Oesterreicher in den auf der linken Seite dieses kleinen Flusses gelegenen Stadttheilen garnisoniren. — In Folge des Bekanntwerdens der Wiener Protokolle wird hier viel über die Zukunft der Donaufürstenthümer debattirt und die verschiedensten Ansichten geben sich dabei kund. Man glaube nur nicht, daß Rußland in den Donaufürstenthümern keine Freunde habe, es ist vielmehr für die hiesigen Zustände bezeichnend, daß das russische Regiment gar vielen in der Walachei am Besten zusagt. Das Systematische der europäischen Staatswissenschaft, bestimmte Gesetze, eine feste Administration widerstreben einem Volke, welches an Gewaltthätigkeiten von oben herab gewöhnt, nur darin seinen Ersatz findet, daß fast Jeder in der eigenen Stellung sich Gewaltthätigkeiten, wenn auch in kleinem Maße erlaubt. Manches Volk entzieht sich, wie so mancher Mensch nur allzugern dem Uebergange aus einem ungebundenen Lebenswandel zur Ordnung! Ist doch Vielen erst in der letzten Zeit wieder das Gebot, daß, um endlich einmal mehr Regelmäßigkeit in die hiesigen Bauten zu bringen, die Pläne von Neubauten den Behörden in die Hände gelegt werden müssen, wie ein Angriff in das Hausrecht erschienen.

Wien, 20. Mai. Der wolkenbruchartige Regen, welcher seit vierundzwanzig Stunden ununterbrochen niedergeht, hat die Wassermasse im Wienflusse zu einer bedrohlichen Höhe gehoben. Die niedriggelegenen Vorstädte, wie Magdalenagrund, haben Ursache, Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Die reißende Gewalt dieses Wildbaches läßt sogar Gefahr für die im Bau befindliche neue Brücke nächst den Weißgärbern besorgen.

Wien, 22. Mai. Die Wiederaufnahme der hiesigen Friedenskonferenz wird in Bälde erwartet. Aus Konstantinopel vom 17. Mai wird berichtet: Sämmtliche Truppen im Lager von Maslak wurden eingeschifft. Redschid Pascha befindet sich noch hier. Die Cholera ist im Abnehmen.
(T. D. d. A. Z.)

Rom, 12. Mai. Der heilige Vater ist in Porto d'Anzio. Das Gerücht über eine Zusammenkunft mit dem König von Neapel hat sich nicht bestätigt. Die Angelegenheit der Jesuiten soll einige Kälte zwischen den Höfen von Rom und Neapel hervorgebracht haben.

Turin, 17. Mai. Das Blatt „Italia e Popolo" bringt das folgende: „Es heißt, daß die königl. Gemächer mit großer Pracht hergerichtet werden, um nach Ablauf des Trauerjahrs die neue Königin von Sardinien, die Prinzessin v. Cambridge aufzunehmen, welche nicht allein sehr schön ist, sondern auch ein Mitgift von 50 Mill. erhält. Lord Clarendon und Sir Hudson ....(?) einerseits und Graf Cavour anderseits haben diese Heirath unterhandelt." Man darf indessen wohl einstweilen noch zweifeln, daß eine protestantische Prinzessin die Gemahlin des streng katholischen Königs wird.

Paris, 18. Mai. Gestern ereignete sich ein eigener Vorfall auf der Nordbahn. In sieben Kisten, die von London kamen und Goldbarren im Werthe von 500,000 Franken enthalten sollten, fand man bei Eröffnung nicht eine Spur von Gold, sondern nur Schrotkörner. Diese Kisten selbst waren von einem Eisenbahn-Beamten und einem Angestellten der Gesellschaft begleitet. Beide wurden verhaftet und sofort eine Untersuchung angeordnet. In Boulogne waren die Kisten von der Douane nicht eröffnet worden, und es scheint, daß sie im nämlichen Zustande in Paris angekommen sind, wie man sie in Boulogne empfangen hatte. Ein Polizeibeamter und ein Inspektor der Gesellschaft reis'ten noch gestern nach London, um dort eine Untersuchung anstellen zu lassen. Die beiden verhafteten Personen scheinen ganz unschuldig zu sein.

Ueber die Affaire Pianori läuft hier ein seltsames Gerücht um: der Mörder soll eigentlich Alvareni heißen, einen Grafentitel führen und nicht Schuster von Handwerk, sondern aus guter Gesellschaft sein. Ich glaube, dieses Gerücht ist zumeist entstanden, weil Pianori ungewöhnlich weiße Hände gehabt hat. Alles stimmt darin überein, daß er ein Fanatiker war; als solcher hat er sich namentlich auch dem Siegelbewahrer Abatucci und dem Generaladvokaten Croissant gezeigt, die sich noch um 3 Uhr Morgens am Tage der Hinrichtung nach dem Gefängniß von La Roquette begeben hatten um von ihm Geständnisse zu erlangen. Seine letzten Worte waren Verwünschungen, und nur die Hand des Henkers erstickte sein „à bas le tyran!"

Paris, 20. Mai. Der „Moniteur" bringt ein auf des Prinzen Napoleon, Präsidenten der Ausstellungskommission, Antrag erlassenes Dekret, wodurch die Mitgliederzahl der Kunst-Jury von 42 auf 62 erhoben wird. — Telegraphische Depeschen aus dem Orient lauten: „Marseille, 19. Mai. Den Meldungen aus Konstantinopel vom 16. zufolge, wird die Veröffentlichung des Firmans, in Bezug auf die Durchstechung der Landenge von Suez mit nächstem erwartet. Kommissäre waren im Begriff abzugehen, um Christen anzuwerben. Einem Erlasse der Pforte gemäß sollen die nicht muhamedanischen Rekruten die Minderzahl im türkischen Heere bilden. Die Blätter von Konstantinopel haben die Anzeige, daß die Truppen im Lager von Maslak nächstens aufbrechen; vierzehn Kriegsschiffe und zahlreiche Transportschiffe sind mit einem beträchtlichen Vorrathe von Lebensmitteln, behufs einer Expedition gegen Odessa oder die Nieder-Donau, befrachtet worden. Die piemontesischen Truppen begeben sich direkt nach Eupatoria, ohne sich in Konstantinopel aufzuhalten. Reschid Pascha sollte mit seinem Sohne nach Kamisch abgeben. Die Expedition gegen Kertsch ist zurückberufen worden. Auf dem am 2. Mai durch die Franzosen eroberten Waffenplatze vor Sebastopol sind vierzig Kanonen aufgepflanzt worden." Eine andere Depesche aus Marseille vom 19. Mai bringt folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 16. Mai: „Mehemet Ali Pascha ist aus der Verbannung nach Konstantinopel zurückgekehrt. Die zur Expedition gegen Kertsch bestimmt gewesenen Truppen sind am 7. Mai wieder ausgeschifft worden. Eine Beilage der Presse d'Orient erwähnt eines hartnäckigen Gefechtes, das auf den Anhöhen von Balaklava zwischen einer russischen Division und einem türkisch-ägyptischen Korps stattgefunden haben soll. Bei Ankunft einiger alliirter Regimenter hatten sich die Russen zurückgezogen. Die Erschütterungen in Brussa haben aufgehört.

Es ist sehr stark von der Versetzung des Hrn. Drouyn de l'Huys auf den Botschafterposten zu Madrid die Rede. Der Kaiser wünscht zur Betreibung der Allianz gegen Rußland einen tüchtigeren Diplomaten dort zu haben, als Hr. v. Turgot es nach seinem Duell, das ihn zum Krüppel gemacht hat, sein kann. Wahrscheinlich wird er bei seiner bevorstehenden Abreise ins Bad den gewesenen Minister des Aeußern sogleich zum Nachfolger erhalten.

Die schon seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen, Spanien in die französisch-englische Allianz eintreten zu lassen, nahen dem Abschluß. Spanien verpflichtet sich 30,000 Mann nach dem Kriegsschauplatz abzusenden, und sein Kontingent fortwährend in dieser Stärke zu erhalten. Im übrigen ist der Vertrag ganz dem sardinischen analog.

Die deutsche Auswanderung nach **Algerien** ist so stark, daß, nach dem „Courrier de Marseille", seit 14 Tagen täglich sich zahlreiche Kolonisten mit ihren Kindern nach dorthin in Marseille einschiffen.

London, 22. Mai. In der Unterhaussitzung bemerkten Palmerston, Russell und Gladstone: die Debatte über Gibsons Motion könnte schaden, da die Wiener Unterhandlungen fortdauern. Gibson zog darauf seine Motion zurück. Die beiden Häuser vertagten sich. (T. D. d. A. Z.)

Von der polnischen Grenze, 15. Mai. In Königshütte, zwischen Myslowitz und Gleiwitz, werden Vorbereitungen zum Empfange Sr. Maj. des Königs von Preußen und der Kaiserin Alexandra von Rußland getroffen. Man glaubt, der Kaiser Alexander werde seine Mutter begleiten.

Niederbayerisches.

ƺ **Straubing**, 21. Mai. (Korresp.) In den 4 Wahlbezirken dahier wurden heute nachbezeichnete Wahlmänner zur Wahl der Landtagsabgeordneten gewählt: Im 1. Wahlbezirk. 1) Hr. Georg Niedermaier, Kaufmann; 2) Hr. Dr. Heinrich Hölzl, k. Advokat; 3) Hr. Jakob Neumaier, b. Bierbrauer, 4) Hr. Joseph Knoll, Lithograph; 5) Hr. Ludwig Rall, Handelsmann. Im 2. Wahlbezirk. 1) Hr. Franz Koller, b. Regensburger Bote; 2) Hr. Anton Buchbach, b. Hafnermeister; 3) Hr. Georg Wenninger, b. Lederermeister; 4) Hr. Alois Scheil, b. Kupferschmidmeister; 5) Hr. Michael Hof, b. Sattlermeister; 6) Hr. Franz Lerno, b. Buchdrucker. Im 3. Wahlbezirk. 1) Hr. Joseph Krauß, b. Weinwirth; 2) Hr. Joseph Leeb, rechtsk. Bürgermeister; 3) Hr. Quirin Läßl, k. Advokat; 4) Hr. J. B. Burgmaier, k. Stadtpfarrer zu St. Jakob; 5) Hr. Adam Preißer, b. Bäckermeister. Im 4. Wahlbezirk. 1) Hr. Franz Scheftlmaier, Privatier; 2) Hr. Johann Ulmer, Optiker und Drechslermeister; 3) Hr. Anton Krempl, b. Müllermeister. 4) Hr. Joh. Stopfer, Schiffmeister und Weinwirth.

Nachmittags-Post.

✝ **München**, 22. Mai. (Korresp.) Durch die k. Polizeidirektion wurde heute das Ergebniß der vorgenommenen Urwahlen bekannt gegeben. Daraus ist zu ersehen, daß ⅔ der Wahlmänner dem Gewerbe- und Handelsstande angehören. Unter den hervorragenden übrigen Wahlmännern erwähne ich den Minister des Innern Graf Reigersberg, den Staatsrath v. Abel, Staatsrath v. Pelkoven, den Hofprediger Westermayr, ferner mehrere Stadtgerichtsräthe, die Staatsanwälte Wolf und Fleißner. Aus dem Advokatenstande wurden nur 5 Mitglieder gewählt, eine gleiche Anzahl aus den praktischen Aerzten.

Der israelitische Kaufmann Neuburger von hier, welcher bekanntlich im vorigen Jahre wegen Betrugs steckbrieflich verfolgt wurde und sich nach London flüchtete, ist wieder nach München zurückgekommen. Es scheint die Untersuchung gegen ihn eingestellt zu sein, denn er befindet sich auf freiem Fuße. — Als Kuriosum muß ich Ihnen mittheilen, daß in heutiger Magistratssitzung ein Verehelichungsgesuch das Kollegium zur Heiterkeit stimmte, welches ein Lehrling eingereicht hatte. Der verfrühte Heirathskandidat wurde abschlägig beschieden.

Paris, 19. Mai. Der Kaiser Franz Joseph hat an Louis Napoleon einen eigenhändigen Brief geschrieben, in dem er bereits durchblicken läßt, daß Oesterreich sich gezwungen sehen dürfte, neutral zu bleiben. Wie wir erfahren, will man sich mit der Haltung Deutschlands ausreden. Die Westmächte thäten gut, sich schon jetzt an die Neutralität Oesterreichs zu gewöhnen. (K. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Nürnberg, 21. Mai. Heute Morgen 7 Uhr fand am Grabe Albrecht Dürer's auf dem St. Johannis-Kirchhofe die alljährliche Gedächtnißfeier von Seite der Mitglieder des Albrecht Dürer-Vereins in besonders erhebender Weise statt. Gut gewählte musikalische Vorträge und Gesang der Mitglieder des Liederkranzes eröffneten und schlossen die Feier. Herr Kunstmaler Rohrich hielt an dem mit einem Lorbeerkranz geschmückten Grabe des unsterblichen Meisters eine sehr ergreifende Rede, die mit dem Gedichte schloß, welches wir unten mittheilen. Die Feier hatte ein zahlreiches Publikum angezogen.

Am Grabe Albrecht Dürer's.

Gesprochen bei der Dürer-Feier am 21. Mai 1855.

Vom goldnen Sonnenstrahle wach geküßt
Tritt hold der junge Frühling in das Leben,
Von Alt und Jung mit Jubelruf begrüßt,
Ein Gottgeschenk, den Sterblichen gegeben;
Wie aus der Knospe er die Blüthe schwellt,
So hebt er auch der Menschen geist'ge Kräfte,
Ein reges Schaffen bringt er in die Welt,
Und frischer treiben alle Lebenssäfte.

Doch ach, der Lenz mit seinem Blüthenduft,
Wie rasch ist seine Lust dahingeschieden! —
Wie anders wenn des Weltgeist's Stimme ruft:
Der Geistesfrühling treibe seine Blüthen!
Der Geistesfrühling, der uns nie verblüht,
An dem die Stürme matt vorüber streifen,
Der als ein Gotteshauch die Welt durchzieht,
Und ew'ge Früchte keimen läßt und reifen.

Ein solcher Frühling war's der Dich gebar,
An dessen Grabe seine Jünger stehen,
Und dessen Geist am heiligen Altar
Der deutschen Kunst sie schirmend walten sehen;
Sie bringen der Verehrung heil'gen Zoll,
Den das Erhabne aller Zeiten fodert,
Den Dank, der noch aus jedem Herzen quoll,
In dem der Kunst hochheil'ge Flamme lodert.

Was aus der Töne Macht die Seele spricht,
Was im Gesange sich zum Herzen findet,
Die Phantasie in's Wort des Dichters flicht
Zum Kranze Deines hohen Ruhms sich windet; —
Und mit dem Lorbeer, der Dich ewig schmückt,
Mit seinem Glanz, dem ungetrübten, reinen,
Den jede Zeit Dir auf die Stirne drückt,
Will es als Liebesgabe sich vereinen.

O nimm der Weihe heil'ges Opfer an,
Das Deinem Geiste heut' die Jünger bringen,
Er sei ihr Führer, daß sie auf der Bahn
Der dornenreichen hin zum Ziele dringen, —
Er leite sie, daß nie das Ideal
Der heil'gen Kunst vor ihren Augen schwinde,
Und, daß des Erdenlebens Leid und Qual
Der Seele Kraft und Muth nie überwinde.

Dann wird ein ew'ger Frühling um uns blüh'n,
Vor keinem Sturm der Zeit sein Glanz erbleichen,
Ein ew'ger Friede in die Herzen zieh'n —
Wird Dürers Geist die Hand zum Ziel uns reichen;
Und an des Meisters Grabesstätte hier,
Die unserm Bund die Weihe stets gegeben,
Erneut den Schwur zum heiligen Panier
Der Kunst, das uns vereinigt für das Leben.

Der Ruhm des Meisters bleibe unser Führer
Und unsre Losung ewig: Albrecht Dürer!

L. Priem.

Wien, 19. Mai. **Silberagio**: 27¼.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 24. Mai 1855.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, nach Neuötting früh 6 Uhr; Abfahrt von Geisenhauser.
Vergnügungen: „Landshuter Liedertafel" Partie nach Schönbrunn.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 25. Mai 1855. №. 142. **Urban.**

Politische Nachrichten.

Frankfurt, 21. Mai. Der preußische Generallieutenant v. Reitzenstein, Oberbefehlshaber der Bundesbesatzung Frankfurt's, hält morgen große Musterung über sämmtliche die hiesige Bundesgarnison bildende österreichische, preußische, bayerische und frankfurtische Truppentheile. Vom nächsten Donnerstage an bis zum Sonntage wird die Bundesbesatzung in Kriegsstand versetzt, d. h. es sollen der Uebung wegen Manöver eines beschleunigten Ausmarsches nach den Sammelplätzen u. s. w. zur Tag- und Nachtzeit mit den Truppen vorgenommen werden.

Ein Frankfurter Korrespondent der „Allg. Ztg." theilt den Text eines vom 9. Mai datirten Rundschreibens an die französischen Gesandtschaften mit: „Mein Herr! Ich beeile mich durch bestimmte Erklärungen jeder irrigen Auslegung einer Reihe von Umständen vorzubeugen, und Sie in den Stand zu setzen, einer Entstellung ihrer Bedeutung entgegenzutreten. Sie wissen, daß Graf Buol, als er nach einer Erklärung der russischen Bevollmächtigten, welche vielleicht genügte, uns zu berechtigen, die Unterhandlungen faktisch als von Rußland abgebrochen zu betrachten, die Wiederaufnahme der Konferenzen vertagte, gleichwohl den Wunsch aussprach, in einer neuen Kombination ein Mittel zur Realisirung der dritten Garantie finden zu können. Das Wiener Kabinet zögerte nicht, seinen festen Entschluß kund zu geben, die Allianz vom 2. Dez. aufrecht zu halten, als es Frankreich und England Vorschläge unterbreitete, welche dieselben mit dem lebhaftesten Wunsche, sie befriedigend zu finden, ihrer Prüfung unterzogen. Ihr guter Wille scheiterte leider an der Unmöglichkeit, ein auf diese Kombination gestütztes Arrangement mit den Anforderungen ihrer Würde und der legitimen Rechte in Einklang zu setzen, die sie im allgemeinen europäischen Interesse zur Geltung zu bringen, sich die Aufgabe gestellt haben. In der That schien es den Kabineten von Paris und London, daß die Auslegung derjenigen Garantie, welche die wichtigste von allen vieren, und schließlich die Sanktion der drei übrigen ist, wie Oesterreich sie aufforderte, derselben beizutreten, weder ihrer Erwartung, noch dem Maß der von ihnen gebrachten Opfer entsprach. Hätte das St. Petersburger Kabinet das vom Wiener Hof vorgelegte Ultimatum angenommen, so wäre der Friede auf gebrechlichen Grundlagen wiederhergestellt, deren Unzulänglichkeit in der Zukunft die Gefahren von Neuem hätte entstehen lassen, welche man beim Beginn der Krise und nach den großen Anstrengungen der alliirten Mächte für immer verschwinden zu sehen gehofft hatte. Das, mein Herr, sind die Gründe, welche uns bestimmten, der österreichischen Regierung auf dem Weg, den sie uns darbot, nicht zu folgen. Diese Gründe sind so handgreiflich, sie erklären sich so vollständig durch die Lage der Westmächte, daß wir nicht zu besorgen brauchen, es werde der Wiener Hof sie nicht ihrer wahren Bedeutung nach würdigen. Die Allianz vom 2. Dez. ist also nicht in Frage gestellt; im Gegentheil ist es der Wunsch der Regierung des Kaisers und der Regierung Ihrer großbritannischen Majestät, sie zu befestigen und weiter zu entwickeln, und man kann darüber in Wien nicht im Zweifel sein. Es ist von Wichtigkeit, mein Herr, daß Sie sich in dieser Beziehung unumwunden aussprechen, und es klar machen, daß, wenn die Situation eine Aenderung erlitten, das nur daher kommt, weil die Bevollmächtigten Rußlands, nachdem sie anfangs die dritte Garantie im Prinzip angenommen, in der Folge sich geweigert haben, deren praktische Konsequenzen anzuerkennen. „Gez. Walewski."

München, 23. Mai. In Gegenwart Sr. Maj. des Königs Max und des hier weilenden Grafen Wilhelm von Württemberg wurden gestern auf dem Kugelfange Versuche mit den Geschützen gemacht, welche die von dem Grafen Wilhelm angegebene Laffetirung haben. Das Gewicht der Laffete ist so gering und deren Konstruktion so eingerichtet, daß die Hälfte der Bespannung zum Transport des Geschützes hinreicht; auch die Bedienung des letzteren erfordert weniger Leute, so z. B. ein Sechspfünder nur 5 statt 8 Mann. — Morgen findet in der Kapelle des allgemeinen Krankenhauses durch den Herrn Erzbischof die feierliche Einkleidung von 22 Ordenskandidatinnen der barmherzigen Schwestern statt. — Gestern Nachmittag rettete der k. Hauptmann Hr. Fr. Dassenreiter einen Knaben von 5 bis 6 Jahren vom Tode des Ertrinkens aus dem Isarstrome. Dieser edle Menschenfreund befand sich eben mit seiner Familie auf einem Spaziergange nach Brunnthal auf dem Damme zwischen dem Paradiesgarten und der Bogenhauserbrücke, sah die Gefahr und warf ohne Rücksicht auf seine Gesundheit in Gegenwart seiner hierüber sehr bestürzten Gattin und Kinder die Kleider von sich, schwamm in den Strom hinein und rettete so den Knaben, welcher zwar schon ganz bewußtlos war, aber nach einigem Frottiren bald wieder Lebenszeichen gab und seiner herbeigeeilten Mutter übergeben wurde.

J. M. die Königin hat gestern Mittags das allgemeine Krankenhaus mit einem allerhöchsten Besuche beglückt und geleitet von der Generaloberin des Ordens der barmherzigen Schwestern, sowie von dem k. Direktor der Anstalt, Hrn. Dr. Horner, alle Säle durchgegangen, herablassend und tröstend mit vielen Kranken gesprochen und nach 1¼stündigem Aufenthalt diese Anstalt sehr befriedigt mit ihrem Zustande wieder verlassen.

[**Dienstesnachrichten.**] München, 21. Mai. Se. Maj. der König haben unterm 18. Mai l. Js. allergnädigst geruht, dem Registrator der Regierungs-Finanz-Kammer der Oberpfalz und von Regensburg, Anton Schub, auf den Grund des §. 22. lit. C. der neunten Verfassungs-Beilage, seiner Bitte entsprechend, unter Anerkennung seiner mit Eifer und Treue viele Jahre hindurch geleisteten Dienste den definitiven Ruhestand zu bewilligen; auf dessen Stelle als Registrator der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Kammer der Finanzen, den dortigen Regierungskanzelisten Michael Cigoni zu befördern; die hiedurch in Erledigung kommende Regierungs-Kanzelistenstelle bei der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg dem Lehrer Gottfried Stephan Christoph zu Schweinfurt in provisorischer Eigenschaft zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unter dem 21. Mai allergnädigst bewogen gefunden, den Oberappellationsgerichtsrath Johann Nepomuk Frhrn. v. Riederer wegen nachgewiesener, durch körperliche Leiden herbeigeführter Dienstesunfähigkeit nach §. 22. lit. D. der Beil. IX. zur Verfassungsurkunde auf sein allerunterthänigstes Ansuchen für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen; ferner den ersten Suppleanten am Wechsel- und Merkantilgerichte II. Instanz für Ober- und Niederbayern, dann Oberpfalz und Regensburg, Kaufmann Eduard Pollin in Freysing von dieser seiner Funktion zu entheben, und, unter Verrückung des zweiten, dritten und vierten Suppleanten in die erste, zweite und dritte Suppleantenstelle, den Kaufmann Christian Huß daselbst zum vierten Suppleanten zu ernennen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 15. Mai allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Unternbibert, Dekanats Ansbach, dem bisherigen Pfarrer zu Aschbach und Hohn, Dek. Bamberg, Ludwig Albrecht Wilhelm Türlis, zu verleihen.

Berlin, 21. Mai. Den imposantesten Eindruck bei der heutigen großen Parade gewährte das Garde-Artillerieregiment, welches in voller Kriegsstärke ausgerückt war und mit 96 Geschützen in vollzähliger Bedienung und Bespannung vorbeimarschirte. Morgen Vormittag beabsichtigt der König den Truppen der Potsdamer Garnison die Parade abzunehmen. Auch der Prinz von Preußen und der Prinz Karl verlegen wie der königl. Hof noch im Lauf dieser Woche ihre Residenzen in ihre Sommerschlösser bei Potsdam.

Köln, 20. Mai. Einem hiesigen Polizeikommissär gelang es gestern, einen Ungarn festzunehmen, der ein Werbebureau für die englische Fremdenlegion in einem Gasthause errichtet hatte. Den Angeworbenen versprach er freie Beförderung auf der Eisenbahn bis Brüssel und Auszahlung von 8 Pfund Sterling Handgeld. — Ebenso wurde ein Kommissionär aus Brüssel verhaftet, der junge Mädchen für die öffentlichen Häuser daselbst anzuwerben suchte.

Aus **Memel** geht die traurige Nachricht ein, daß am 18. d. Mts. wiederum eine sehr bedeutende Feuersbrunst stattgefunden hat, und daß die Rettung des Postgebäudes nur mit äußerster Anstrengung gelungen ist.

Bis zum Herbste werden auf allen preußischen Staats-Eisenbahnen die Knallsignale eingeführt werden, welche für den Winter vorzugsweise dann zu benutzen sind, wenn optische Signale unsicher werden, auch sollen in Preußen wie in England künftig zur Ersparung der Kosten auch Frauen bei den Geschäften der Telegraphenbeamten verwendet werden.

Osnabrück, 18. Mai. Einige unnütze Buben veranlaßten gestern Abend einen Auflauf dadurch, daß sie beim Zapfenstreich die Tambours angriffen und verhöhnten. Sie sollen sogar mit dicken Stöcken geschlagen haben. Obgleich von Seite des Militärs Säbel gezogen und Bajonnette gefällt wurden, ist dennoch die Sache ziemlich glücklich abgelaufen. Eine Verhaftung fand statt, und die eingeleitete Untersuchung wird den jugendlichen Straßenhelden für die Folge eine derartige Abendbelustigung wahrscheinlich verleiden.

⁂ **Wien,** 21. Mai. (Korresp.) Ihre Maj. die Kaiserin wird bei Gelegenheit Ihrer Reise nach Ischl im Juli oder August auch Possenhofen besuchen. — Die unter dem Befehle Sr. Kaiserlichen Hoheit des

Herrn Erzherzogs **Ferdinand Max** stehende Instruktions-Flotte, welche am 19. ds. von **Triest** aus in See stach, begleitet auch auf den Wunsch Sr. Kais. Hoh. ein Photograph der k. k. Staatsdruckerei, um die merkwürdigsten Landschaften und Gebäude in den Häfen, welche die Flotte berühren wird, aufzunehmen. — **Resched Bey**, erster Kammerherr des Sultans, ist in besonderer Mission hier eingetroffen. Derselbe ist zugleich Ueberbringer eines großherrlichen Handschreibens, durch welches **Ali Pascha** zum Großwesir ernannt wird. — Der hiesige russische Gesandte Fürst **Gortschakoff** ist nicht unbedenklich am Fieber erkrankt. — Auf der Schiffswerfte zu **Muggia** werden auf Befehl des hohen Marine-Oberkommando's zwei Kriegsdampfer von großer Dimension gebaut.

Wien, 22. Mai, Nachm. 4 Uhr: **Die ministerielle Oesterreichische Korrespondenz meldet: der österreichische Vorschlag, wegen des dritten Garantiepunktes, sei gestern erneuert, motivirt, nach London und Paris abgegangen. Nachdem die Waffenehre beiderseits gewahrt sei, würde allseitig friedliche Gesinnung erhofft.** (T. D. d. A. Z.)

Turin, 18. Mai. Der jüngste, drei Monat alte Sohn Sr. Maj. des Königs, ist gestorben.

Paris, 23. Mai, Vorm. 8 Uhr 15 Min. **Aus Konstantinopel vom 15. Mai wird bestätigt, daß alle im Lager von Maslak versammelt gewesenen Divisionen, am Freitag zu einer geheimen Bestimmung eingeschifft wurden. Aus London wird gemeldet, daß Lord Grey und Disraeli vereinigt über die Frage von Krieg und Frieden dem Ministerium zu Leibe gehen werden; Lord Palmerston erklärte, die Regierung werde antworten.** (T. D. d. A. Z.)

Paris, 21. Mai. Die Débats halten Lords Redcliffe eine Leichenrede. Die Intriguen, durch welche Redschid im Auftrage des Lords die Durchstechung der Landenge von Suez zu verhindern suchte, haben den englischen Günstling gestürzt. Nach der Sprache des Débats zu schließen, hat auch für Lord J. Russell die Stunde geschlagen.

Der Pariser diplomatische Korresp. der Independance belge theilt diesem Blatte folgende Zusammenstellung der Gesammtverluste Rußlands an Menschenleben seit dem Ausbruch des Krieges mit, und knüpft daran die Bemerkung, daß er alle Ursache habe, diese Angaben für authentisch zu halten. Ein dem Kaiser Nikolaus im Jahre 1855 übergebener Bericht hätte hiernach den Gesammtverlust (mit Einschluß des Abganges durch den Marsch und den Krankheiten) auf 187,000 Mann angegeben. Nach einem neuern Bericht vom 31. März wäre diese Zahl auf 250,000 Mann gestiegen. Es werden in diesem Berichte schreckliche Unglücksfälle angeführt. Ganze Kompagnien gingen zwischen Odessa und Perekop und zwischen St. Petersburg und dem Süden des Reiches durch Schneestürme zu Grunde. Eine vollständige Artilleriebatterie wurde mit Mann und Roß eingeschneit; seitdem der Schnee jedoch geschmolzen ist, wurden die Kanonen wieder aufgefunden und in brauchbaren Stand gesetzt.

London, 22. Mai. **In der Unterhaussitzung von heute Abend kündigt Disraeli an, er werde (im Verein mit Lord Grey) am Donnerstag (24.) die Kriegs- und Friedensfrage vors Haus bringen. Lord Palmerston erklärte: er sei zu antworten bereit. Hr. Layard verzichtete hierauf auf seine Motion.** (T. D. d. A. Z.)

London, 19. Mai. Die Beschreibung der gestern stattgehabten Medaillen-Vertheilung durch die Königin füllt mehrere Spalten unserer Morgenblätter. Die Königin, die an der Seite ihres Gemahls auf einen einfachen Thronsessel unter einem Baldachin vor dem Gebäude der horse guards (Kommandantur) Platz genommen hatte, ließ die bezeichneten Offiziere, Unteroffiziere und Gemeinen einzeln vor sich kommen und übergab ihnen die Verdienstmedaillen, die ihr vom Kriegsminister, Lord Panmure, überreicht wurden. Den Reigen eröffneten der vom Volke mit Begeisterung begrüßte Herzog von Cambridge, Sir J. Burgoyne, Sir de Lacy Evans, die Grafen von Lucan und Kardigan, die Generalmajore Scarlett und Torrens; dann kamen die Soldaten der verschiedenen nach ihrem Altersrang geordneten Regimenter, die Matrosen mit Vizeadmiral D. Dundas und die Marinesoldaten. Im ganzen wurden 500 dekorirt; für Jeden hatte die Monarchin einen freundlichen Blick, für Viele der am traurigsten Verstümmelten ein freundliches Wort. Kap. Troubridge, dessen heldenmüthiges Benehmen bei Inkermann bekannt ist (er kommandirte seine Batterie wieder, nachdem ihm eine Kanonenkugel das rechte Bein und den linken Arm weggerissen hatte), wurde in einem Wägelchen bis zum Thronsesseln der Königin hingefahren und empfing mit der Medaille zugleich die Ernennung zu J. Maj. Adjutanten; noch mancher Andere konnte sich nur mit Hülfe von Krücken zum Baldachin hinschleppen, und auf vielen Gesichtern, waren die Leiden des taurischen Winters, der Jammer und die Noth des Feldzuges in tief eingegrabenen Zügen zu lesen. Die prachtvollen Uniformen der vielen anwesenden Offiziere, die vielen in Trauer gekleideten Gestalten auf der einen, die glänzenden Damentoiletten auf der andern Tribüne, die riesigen Gardereiter zu Pferde und die vielen Verstümmelten auf Krücken boten merkwürdige Kontraste, poetisch genug, um einen Maler zu einem großen Gemalde, um Mr. Bright zu einem Friedensantrage im Hause der Gemeinen zu begeistern. Nach der Parade wurden die dekorirten Gemeinen und Unteroffiziere in der Reitschule des Palastes bewirthet. Die Königin, am Arme des Prinzen und gefolgt von ihrem ganzen Hofstaat, erschien in ihrer Mitte.

Ein auf der Höhe von **Reval**, 6. Mai, geschriebener Brief in Daily News enthält Folgendes: „Die den finnischen Meerbusen hinuntertreibenden Eisfelder sind sehr zahlreich. Dem „Euryalus“ wurden mehrere Kupferplatten durch dieselben abgerissen, und die Kreuzer haben viele Mühe, unbeschädigt zwischen ihnen hindurch zu steuern. Dem Vernehmen nach wird die russische Flotte sich in diesem Jahre hinauswagen, indem die Russen uns eine sehr bedeutende Seemacht entgegenzustellen haben sollen, nämlich außer ihrer Flotte von Segelschiffen noch einen Schrauben-Dampfer von 110 Kanonen, zwei Schraubendampfer von je 50 Kanonen und zwanzig Rad-Dampfer von je 20 Kanonen. Sollte sich Dieß wirklich so verhalten, so hoffen wir durch Wegnahme der russischen Flotte den Feldzug in der Ostsee in diesem Jahre rasch zu beendigen. Wir haben unsere Blokade sehr streng gehandhabt; jedes Schiff, das sich am Horizont blicken läßt, wird sofort geentert, und kein einziges Fahrzeug kann gegenwärtig zwischen Kangö Udd und Dagerort ohne Wissen der Kreuzer durchsegeln. Die Russen, welche 9000 Mann Verstärkung erhalten haben, treffen zu Reval alle Anstalten zu unserem Empfange. Sie werden unsere Flotte jedoch nicht daran verhindern können, die Stadt zu bombardiren, was, wie wir hoffen, geschehen wird, sobald sie erst hier einmal beisammen ist. Aus **Farö-Sund**, 7. Mai, wird demselben Blatte geschrieben: „Wir kamen gestern hier an und fanden eine Flotte von Kohlenschiffen vor. Wir haben jetzt hier 13 Linienschiffe, 7 bis 8 Kanonenboote und 8 bis 10 Rad-Dampfer. Der Arrogant (Kapitän Yelverton) hat 40—50 Blatternkranke an Bord und ist deßhalb der Quarantäne unterworfen worden. Die Blokade des rigaer und des finnischen Meerbusens besteht in voller Kraft, und das fliegende Geschwader ist bis über Reval hinausgesegelt. Eis ist hier nicht zu sehen, obgleich das Wetter sehr kalt ist. Der Desperate hat ein Paar Prisen gemacht, und heute früh schickte uns der Geyser (Kapitän Dew) ein Paar kleine mit Hanf beladene Yachten zu, die auf der Höhe von Riga genommen worden waren. Wir erwarten, morgen nordwärts weiter zu segeln, vielleicht um bei der Insel Nargen Anker zu werfen.“

Man schreibt aus **New-York** vom 5. Mai: Die Aufregung wegen des gegen den **Verkauf geistiger Getränke** gerichteten Gesetzes nimmt in den Vereinigten Staaten zu. Bisher hat sich kein Etablissement um das Verbot gekümmert, und die Betheiligten organisiren Vereine gegen dasselbe. — In **New-York** sind 4 Individuen, darunter ein Deutscher, Namens Schuhmacher, welche für die britische Fremdenlegion geworben haben sollen, gefänglich eingezogen worden. — Ein Korrespondent der „New-Orleans Bee“ schreibt aus **Mexiko**, **Santa Anna** sei auf den Tod erkrankt, er liege an einer Hals- und Gehirnentzündung darnieder. Er soll übrigens geneigt sein, Unter-Kalifornien für 40 Mill. Doll. zu verkaufen.

Niederbayerisches.

⁂ **Landshut**, 24. Mai. Der diesjährige Commers des Korps »Bavaria« wird **ganz bestimmt** — wie wir in Nr. 137 d. B. schon berichteten — **am 2. Juni in Freising** abgehalten und nicht wie einige Münchener Blätter irrthümlich meldeten, in der alten Universitätsstadt **Landshut** stattfinden.

Die **Abschieds-Produktion** des nach „Griechenland“ als Stabstrompeter berufenen hiesigen Musiklehrers und ehemaligen Dirigenten des „Privat-Musikvereins“ Hrn. **J. Schrödl** wird im **Bernlochner**'schen Sommerkeller am 29. ds. Mts., d. i. am Pfingstdienstag, stattfinden. Wie wir hören werden mehrere Herren Musik-Dilettanten und Freunde der Tonkunst sowie eine Abtheilung Kürassier-Trompeter aus besonderer Gefälligkeit mitwirken, um durch vielseitigen Genuß einentheils die Besuchenden zu befriedigen und zu erheitern, anderntheils aber auch dem scheidenden lange Jahre hier wirkenden Musiklehrer einen Beweis ihrer Anerkennung zu zollen. Da Herr **Schrödl** mehreres auf der Clarinette und dem Flügelhorn vortragen wird, welche Leistungen vielseitigen Beifall immer gefunden, so kann man mit Zuversicht eine zahlreiche Theilnahme verbürgen.

⌒ **Griesbach**, 23. Mai. (Korresp.) Das Ergebniß der Urwahlen im Landgerichtsbezirke Griesbach kann ein günstiges genannt werden, denn das conservative Element hat obgesiegt. Gewählt wurden als Wahlmänner: 1) Im **Wahlbezirke Griesbach**: Hr. Landrichter **Wiesinger**, Hr. Pfarrer **Gulinas**, beide von Griesbach, Franz **Birndorfer**, Müller von Lengham, Franz **Baumgartner**, Müller von der Niedernmühle. 2) Im **Wahlbezirke Birnbach**: Georg **Hölzl**, Müller von Lengham, Johann **Huber**, Bauer von Unterstettenbach, Jakob **Kartner**, Bauer von Lengham, Georg **Stapfer**, Wirth von Birnbach. 3) Im **Wahlbezirke Haarbach**: Joseph **Prosteder**, Bauer von Holzham, Heinrich **Stelzhammer**, Metzger von Bergham, Franz **Fischer**, Bauer von Unterhörbach, Martin **Maier**, Wirth von Uttlau. 4) Im **Wahlbezirke Rattenweis**: Stephan **Pilzweger**, Bauer von Rottersham, Thomas **Kapsreuter**, Bauer von Essenbach, Michael **Ortner**, Bauer von Hundshaupten, Franz **Greil**, Bauer von Berg, Johann **Rosmaier**, Bauer von Rotthof, Peter **Drexler**, Bauer von Thanham. 5) Im **Wahlbezirke St. Salvator**: Alois **Löffler**, Wirth von Weng, Joseph **Meier**, Bierbrauer von Salvator, Jo-

seph Maurer, Wirth in Thiersbach, Peter Siegl, Bauer in Hueb. 6) Im Wahlbezirke Hütting: Stephan Schiller, Bauer von Großhaarbach, Michael Absmaier, Bauer von Heinriching, Martin Feilhuber, Bauer von Niederhofen, Georg Niedermaier, Bauer von Heinriching.

Vilshofen, 21. Mai. (Korresp.) Bei der heutigen Landtags-Urwahl warden als Wahlmänner im ersten Wahlgange (192 Vot.) gewählt: Herr Karl Foederer,*) Weingastgeber mit 124 Stimmen; — Herr August Schuller, Apotheker mit 99 Stimmen; — im zweiten Wahlgange (105 Vot.) Herr Philipp v. Mühldorfer, Bierbrauer mit 85 Stimmen; — Herr Gottlieb Fruth,**) Landrichter mit 62 Stimmen; — Hr. Anton Putz, Posthalter mit 54 Stimmen.

*) Mitglied des linken Centrums der aufgelösten zweiten Kammer vom Jahre 1849.
**) Abgeordneter des letzten Landtages. Anmerk. d. Redakt.

□ **Straubing,** 22. Mai. Bei den am 29. Mai beginnenden Schwurgerichtsverhandlungen werden nachstehende 10 Fälle zur Verhandlung kommen:

1) Am Dienstag den 29. l. Mts., die Anklage gegen Joh. Eichinger, Inwohnerssohn von Leithen, wegen Verbrechens des Raubes. 2) Am 30. Mai gegen Jakob Rath, Austrägler von Harrbach, wegen Brandstiftung. 3) Am 31. Mai gegen Magdal. Klarl, Inwohnerin von Deggendorf, et Compl., wegen Diebstahlsverbrechens mit Auszeichnung und unter erschwerendem Umstande verübt. 4) Am 1. und 2. Juni gegen Joseph Gruber, ledigen Dienstknecht von Parkstetten und 6 Genossen, wegen verschiedenen Diebstahlsverbrechen. 5) Am 4. Juni gegen Xaver Eibl, Inwohnerssohn von Freyung wegen Verbrechens des Raubes. 6) Am 5. Juni gegen Michael Mair, Schneider von Pappenberg, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, verübt unter einem erschwerenden Umstande. 7) Am 6. Jun gegen Michael Thanner, Häuslerssohn von Niedermotzing und Genossen, wegen mehrerer Diebstähle. 8) Am 8. Juni gegen Franz Lettl, Inwohnerssohn von Hortkirchen, wegen Todtschlages. 9) Am 9. Juni gegen Joh. Zahinger, Häuslerssohn von Thondorf und zwei Genossen, wegen Diebstahls. 10) Am 11. und 12. Juni gegen Johann Füßl, ehemaliger Säckler von Vilsbiburg und fünf Genossen, wegen Diebstahls.

Programm zu dem Landwirthschaftsfeste in Niederbayern im Jahre 1855.

Das Landwirthschaftsfest wird im Jahre 1855 zu Landshut am 16. September abgehalten. Bezüglich der Bewerbungen um die in verschiedenen Zweigen der Landwirthschaft ausgesetzt werdenden Preise, welche aus den Mitteln des Vereins zur Verfügung gestellt worden sind, werden nachstehende normative Bestimmungen behufs genauer Darnachachtung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

I. In Beziehung auf Landwirthschaft und Landesverschönerungen im Allgemeinen.

A. Eine Vereinsmünze in Gold, 5 Dukaten im Gewichte, und 2 Stück bayerische Dukaten werden als Preise bestimmt für jene Gemeindevorsteher, welche sich ausweisen werden, während ihres Amtes in ihrer Gemeinde zur Verbesserung der Landwirthschaft in der Art beigetragen zu haben, daß die Dörfer ein reinliches Ansehen erhielten, — daß die Düngerstätten hinter den Häusern, oder in den Hofräumen zweckmäßig angelegt, — daß der passende Gebrauch der Mistjauche eingeführt, — daß die Anschaffung guter Zuchtstiere und anderen Zuchtviehes befördert, daß die Gemeindeglieder zum Anbau von Futterkräutern ermuntert, — die Ortswege in guten Zustand gesetzt und mit Obst- oder anderen Bäumen bepflanzt; dann daß diese Baumpflanzungen in den drei letzten Jahren vollständig bewirkt, und für die Fortdauer der Alleen durch Schutzkörbe, Pflege und Nachpflanzung gesorgt haben.

B. Eine bayerische Dukate, und eine silberne Vereinsmünze für diejenigen Ortsvorstände oder Gemeindeglieder, welche in ihren Gemeindebezirken wirksam für Güterarrondirung gesorgt, und solche im Laufe der Jahre 1853, 1854 und 1855 auch wirklich bezweckt haben.

II. In Beziehung auf den eigentlichen Feldbau.

A. Zwei bayerische Dukaten, eine Dukate, dann sechs silberne Vereinsmünzen werden bestimmt für diejenigen Landwirthe, welche in den Jahren 1853, 1854 und 1855 die Urbarmachung des größten Distriktes ganz öden Landes oder Moosgrundes in fruchtbare Felder, durch zweckmäßige Wiesenanlagen, oder durch Anlegung angemessener Ent- und Bewässerungen vollständig vollendet, oder welche neue, zweckmäßige landwirthschaftliche Maschinen und Geräthschaften eingeführt und angewendet haben; wobei bemerkt wird, daß die Bewerber um den ersten Preis wenigstens sechs Tagwerk öden Grundes in den oben bestimmten Jahren zur vollständigen Kultur gebracht haben müssen, dann, daß in den Zeugnissen, mit welchen sich um die hier ausgesetzten Preise beworben werden will, die Größe der kultivirten Gründe nach Tagwerken, und daß sie in den Jahren 1853, 1854 und 1855 kultivirt worden sind, genau ausgedrückt sein muß, außerdessen eine Rücksicht hierauf nicht genommen werden könnte.

B. Zwei bayerische Dukaten, eine Dukate, dann 2 silberne Vereinsmünzen, sohin 4 Preise für diejenigen Landwirthe, welche im Laufe der drei letzten Jahre den Flachsbau eingeführt, und den im Verhältniß zu ihrem übrigen Areale größten Felderumfang hiezu verwendet haben.

C. Zwei bayerische Dukaten für Landwirthe, welche in den letzten drei Jahren den größten Umfang an Feldern zum Hanfbau und

D. Zwei bayerische Dukaten, eine Dukate, dann 2 silberne Vereinsmünzen für Landwirthe, welche in demselben Zeitraume zum Repsbau den im Verhältniß zu ihrem übrigen Areale größten Felderumfang verwendet zu haben, sich ausweisen werden.

E. Zwei Dukaten, und 3 silberne Vereinsmünzen für Landwirthe, die den Anbau des Luzerner Klee's auf dem größten Felderumfang in den Jahren 1854 und 1855 in den Gegenden eingeführt haben, wo derselbe bis zum Jahre 1854 noch nicht eingeführt war, oder durch den Anbau von Brachfrüchten in nachhaltiger zweckmäßiger Fruchtfolge, oder den gelungenen Bau von neueren Futterpflanzen in größerer Ausdehnung sich verdient gemacht haben.

F. Eine Dukate für jene Landwirthe, welche in den letzten 3 Jahren zum Maisbau und

G. Eine Dukate für jene Landwirthe, welche in demselben Zeitraum zum Riesenmöhrenbau den größten Felderumfang verwendet haben.

III. Gartenbau.

A. Eine bayerische Dukate, eine silberne Vereinsmünze und Geschichtsthaler, dann 4 weitere silberne Vereinsmünzen nebst einem Buch zu jedem dieser 6 Preise für diejenigen, welche in den letzten sechs Jahren einen neuen Garten von mindestens ¼ Tagwerk angelegt haben, oder sich durch Zeugnisse über vorzügliche Gartenkultur und namentlich Gemüsebau auszuweisen vermögen; dann

B. Eine silberne Vereinsmünze nebst 3 Zweiguldenstücken, und eine weitere derlei nebst 2 Zweiguldenstücken für diejenigen, welche sich über vorzügliche Leistungen in der Blumenzucht, und in jener der Ziergewächse durch legale Zeugnisse ausweisen können.

IV. Obstbaumzucht.

A. Eine Dukate, dann 2 silberne Vereinsmünzen für Landwirthe, welche in den Jahren 1853, 54 und 1855 durch Anlegung neuer Obstbaumschulen oder bedeutende Verbesserung der bestehenden, durch Anlage größerer Obstkulturen oder durch Einführung der den örtlichen Voraussetzungen zusagendsten veredelten Obstsorten und zweckmäßigere Verwendung des Obstes sich ausgezeichnet haben.

B. Eine Dukate, und 4 silberne Vereinsmünzen für Schullehrer, welche ihre Schulgärten zu vorschriftmäßigen Baumpflanzungen mit Erfolg verwenden, der Schuljugend in besonderen Stunden in der Obstbaumzucht fleißigen Unterricht ertheilen und bemüht sind, derselben die Vortheile der landwirthschaftlichen Verbesserungen deutlich und klar darzustellen, worüber die K. Lokal- und Distrikts-Schulinspektionen nach bester Ueberzeugung die erforderlichen Atteste ausstellen können.

V. Kultur von Nutzhölzern.

A. Eine goldene Vereinsmünze im Werthe von 5 Dukaten, eine Dukate, und 4 silberne Vereinsmünzen für diejenigen, welche sich in der Eichenkultur, insbesondere durch Anlegung von ausgedehnten Eichensaaten oder Eichenpflanzungen, so wie durch größere Anpflanzungen von Nutz- und Werkholz, als Ahorn, Eschen, Ulmen und Akazien auf eigenthümlichen Waldgründen durch Pflege und Schutz ausgezeichnet haben.

B. Eine Dukate für denjenigen, welcher ein Areale von wenigstens 2 Tagwerk zur Eichenschälwaldung angelegt hat.

VI. Waldkultur.

A. Zwei Dukaten, eine Dukate und 3 silberne Vereinsmünzen für diejenigen Landwirthe, welche sich durch Zeugnisse der K. Revierförster und Forstämter ausweisen können, daß sie die zu ihren Oekonomien gehörigen Holzgründe stets in gutem Zustande zu erhalten bemüht waren, und gegenwärtig noch bemüht sind, oder daß sie die Schläge und Oedungen in denselben forstgerecht anlegen, und für deren künstliche Besämung und für den Nachwuchs thätigst besorgt seien, nicht aber durch forstordnungswidriger Streurechen in Anspruch genommen haben.

B. Eine Dukate und 2 silberne Vereinsmünzen für diejenigen, welche die größte Grundfläche durch Pflanzen oder Aussaat aufgeforstet haben.

VII. Verbesserung der Weidenschaften,

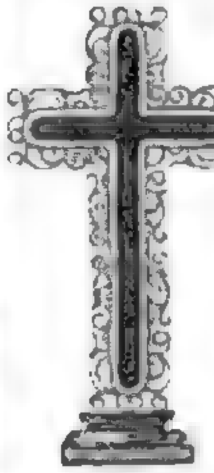
wo ihre Aufhebung nicht thunlich ist, durch Ziehen von Gräben, Anpflanzen von Bäumen rc. 1. Preis: zwei Dukaten, 2. Preis: eine Dukate, 3. Preis: eine silberne Vereinsmünze. Außerdem macht man unter Bezugnahme auf das im Märzhefte des landwirthschaftlichen Centralblattes von 1855, S. 99 abgedruckte Ausschreiben des General-Komite's vom [illegible] Febr. l. Js. „die Kultivirung und bessere wirthschaftliche Benützung der Gemeindegründe“ betr., auf die in diesem Ausschreiben für Kultur-Unternehmungen festgesetzten Geldbelohnungen aufmerksam, und weiset in Hinsicht auf die dem Kreis-Komite dießfalls zu machenden Mittheilungen und Belohnungs-Vorschläge auf das an sämmtliche Distrikts-Komites des dießseitigen Kreises ergangene Ausschreiben vom 19. März d. Js. wiederholt hin. (Fortsetzung folgt.)

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 25. Mai 1855.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Hs.-Nr. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt von Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den drei Mohren.
Verschiedenes: „Kreis-Gewerbeverein" Versammlung bei Hrn. Kaffetier Murr.

Danksagung.



Für die so große und ehrende Theilnahme bei der Leichenbegleitung und an den Seelengottesdiensten unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters des

kgl. pens. Regimentsarztes

Herrn Dr. Franz Xaver Volk,

sprechen wir hiemit den innigsten tiefgefühltesten Dank aus und empfehlen uns fernerem Wohlwollen.

Landshut, den 23. Mai 1855.

Katharina Volk,
mit ihren beiden Kindern.

Anzeige und Empfehlung.

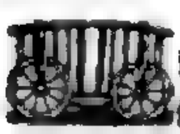
Ich ergebenst Unterzeichneter bringe hiemit zur Anzeige, daß ich das reale

Maler- und Vergolder-Geschäft

des Herrn J. Detter dahier durch Kauf übernommen habe. Die erforderlichen Eigenschaften und Mittel erlauben mir die Aufträge eines verehrungswürdigen Publikums stets pünktlich und aufs Beste auszuführen und empfehle mich daher zu geneigten Aufträgen.

Landshut, den 19. Mai 1855.

Johann Sax,
(3c) Maler und Vergolder, wohnhaft bei Hrn. Seiler Schmid in der Neustadt.



Ein 4zölliger Wagen ist zu verkaufen und zu erfragen in der Regierungsstraße Haus-Nr. 568.

Literarische Anzeige.

In der **Krüll**'schen Universitäts-Buchhandlung in **Landshut** ist soeben erschienen:

Kolschmid, J., drei kleine Abhandlungen. 1) Zur Vertheidigung des alten Dualismus von Körper und Geist; 2) über die unbefleckte Empfängniß Mariä; 3) über das Verhältniß der göttlichen Allwissenheit zur menschlichen Freithätigkeit. gr. 8. Sieben Bogen. **Preis: 36 kr.**

Einladung.

Morgen Freitag, den 25. Mai,
werden sich

Wilh. Schmidt und Theresia Braun

mit den
neuesten Gesängen unter Begleitung der

Pedal-Harfe

in der Neumair'schen Brauerei zum

Sebald

zu produziren die Ehre haben.
Anfang 8 Uhr.

Anwesens-Verkauf.

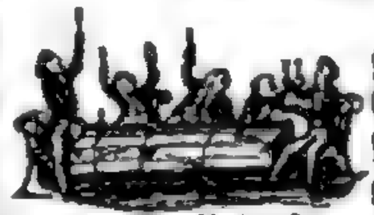


Ein Bauernanwesen, welches gut arondirt ist, wird aus freier Hand verkauft. Dasselbe besteht in einem zweistöckigen hölzernen mit Legschindeln gedeckten und gut gebauten Wohnhaus mit Stadel, Schupfen, Backofen, nebst Schaf- und Schweinestall; an Grundstücken 42 Tagwerk Feld, 15 Tagw. Gartenanger und Wiesgrund und 19 Tagw. Holz, meistens schlagbar nebst schönem Bauholz; alles bester Bonität.

Dieses Anwesen ist ganz frei bis auf 50 fl. Bodenzins, welcher ablösbar ist. Es liegt in dem schönen Vilsthale, nahe bei Gerzen, Landgerichts Vilsbiburg. Bemerkt wird, daß der dritte Theil des Kaufschillings darauf liegen bleiben kann. Noch wird bemerkt, daß der Kleinviehzügel gut betrieben werden kann, weil noch ein guter Austrieb vorhanden ist. Nähere Auskunft ertheilt

Mathias Letzenberger,
(3c) Getreidehändler in Landshut.

Empfehlung.



Bei Unterzeichnetem sind nachstehende **fünf Sorten** ächter französischer rother Weine angekommen, als:

Medoc St. Estephe .	die Bout. zu	1 fl. 12 kr.
St. Julien	detto.	1 fl. 18 kr.
St. Julien St. Pierre	detto.	1 fl. 24 kr.
Chateau Leoville . .	detto.	1 fl. 36 kr.
Chateau Laroze . . .	detto.	1 fl. 48 kr.

welche er zugleich mit seinen großen Lager von abgelagerten ächten

Bremer- & Havannah-Cigarren

zu den verschiedensten Preisen zur geneigten Abnahme empfiehlt

(3a) **R. Wagner.**

Haus-Verkauf.



Das Haus Nr. 613 auf dem Promenadeplatz ist zu verkaufen und das Nähere zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. (4b*)

Laden-Vermiethung.

In der Rosengasse Nr. 340 ist ein Verkaufsladen zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. (3c)

Vorzügliche weiße Germ!

sind von heute an, alle Wochen den ganzen Sommer durch frisch zu haben bei

Robert Zurisch
(3b) in der Grasgasse.

Bei Unterzeichnetem ist ein schön meublirtes Zimmer mit Bett für einen soliden Herrn sogleich zu beziehen.

Moises,
(3a) Gürtler und Handelsmann.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 26. Mai 1855. № 143. Philipp.

Politische Nachrichten.

+ **München**, 24. Mai. (Korresp.) Ihre Maj. die Königin Marie wohnte heute der feierlichen Einkleidung von 22 barmherzigen Schwestern in der Kapelle des allgemeinen Krankenhauses dahier bei. — Schon wieder ist einer der hervorragenden Advokaten Münchens mit Tod abgegangen. Heute verschied der kgl. Rath, Advokat, Wechselgerichtsnotar und Anwalt am Cassationshofe, Hr. Friedrich Rey, in seinem 49sten Lebensjahre. — Am Schwurgerichtshofe begann heute eine Verhandlung gegen eine Diebsgesellschaft, aus 11 Köpfen bestehend, der Hauptangeklagte, ein Taglöhner und ein Drechslergeselle, dann eine Dienstmagd aus Ingolstadt, sind stark beinzichtet, den äußerst frechen Kirchendiebstahl im Markte Pebburg verübt zu haben in der Nacht vom 6. auf 7. Dez. 1853.

München, 23. Mai. Nach mehreren Anzeichen zu schließen, dürfte der Landtag auf einen der letzten Tage des Juni einberufen werden, sohin etwa vier Wochen nach beendeten Wahlen.

In neuerer Zeit werden bereits gebrauchte Briefmarken zur Frankatur von Briefen zu benützen versucht. Da diese Handlung unter den Begriff des Betruges zu subsumiren ist, so wird hievor von der k. Polizeidirektion mit dem Bemerken gewarnt, daß solche Uebertretungen sofortige strenge Bestrafung nach sich ziehen. — Das ehemalige Wedeleshaus in der Ledererassse, in welchem sich jetzt die magistratischen Gewerbsbureaux befinden, ist auf höhere Weisung nicht mehr dem öffentlichen Durchgange geöffnet, weil in jüngster Zeit in jenen Lokalitäten mannigfacher Frevel vorfiel, so z. B. wurden die neuen Bureauxschilde heruntergerissen oder die neuen Thüren zerschnitten ꝛc. ꝛc. Für Bekanntgabe des oder der nichtswürdigen Thäter ist vom Magistrat eine Belohnung von 100 fl. angesetzt worden. — Der Eingang zu jenen Bureaux findet nunmehr beim Hausmeister am Petersplatz oder beim Leinwandkeller statt.

Die Loosungsworte der Münchener sind heute: „Maifest oder Undine". Die herrliche Frühlingssonne wird voraussichtlich viele Hunderte nach Pullach locken, wo die Künstler im Wäldchen eine kleine Bühne errichtet, und auch einen Mummenschwanz veranstaltet haben. Herr Kafetier Schafroth hat sich schon in der Frühe mit einem Menagewagen zum Kampfplatz begeben. Dem Besuche der neuen Oper „Undine" dürfte die schöne Frühlingssonne einigen Eintrag thun.

Aufsehen macht auf hiesigen Spaziergängen ein deutscher Türke, Johann Winter Effendi, ein geborner Münchner, und seit vielen Jahren Stallmeister und Hausintendant beim vorigen und jetzigen Vicekönig von Aegypten, der aus Cairo hier angekommen ist, um seine in München auf Besuch weilende Gattin wieder ins Land der Pyramiden abzuholen. — In der Sendlingergasse ist dieser Tage ein 4—5jähriges Kind, welches ohne Aufsicht gelassen auf die Straße gelaufen war, durch einen beladenen Fuhrwagen überfahren worden. Ein Rad ging dem Knaben über die beiden Beine, die natürlich gänzlich gebrochen wurden. Ebenso wurden vorgestern an der Ecke der Dachauer- und Augustenstraße zwei kleine Knaben durch einen Bräuerwagen überfahren, so daß Beide gleich todt blieben. Kinder nicht ohne Aufsicht zu lassen, daran kann man nicht oft genug erinnern.

Augsburg, 24. Mai. Gestern wurden in den hiesigen Buchhandlungen von Seite des königl. Stadtkommissariats nach den Flugschriften: „Das Budget und die künftige Abgeordnetenkammer des bayerischen Staates. Von Ludwig Fürsten zu Oettingen-Wallerstein," und „Freimüthige Beleuchtung der Auflösung der Kammer der Abgeordneten. Von Fr. Reinhart," Nachsuchungen gehalten, um solche mit Beschlag zu belegen.

In **Bamberg** fiel in der Nähe der Kettenbrücke ein Knabe in den hochangeschwollenen Fluß, wurde aber von einem Buchbindergehilfen mit eigener Lebensgefahr noch rechtzeitig wieder herausgezogen.

Berlin, 23. Mai, 7 Uhr 32 Min. Abends. **Nach der Kreuzzeitung bestünde der neueste österreichische Vermittlungsvorschlag in Folgendem: Ohne irgendeine Zuziehung der Westmächte einigen sich die Pforte und Rußland in einem Separatvertrag über die Zahl der beiderseits aufzustellenden Kriegsschiffe im Pontus. Der Vertrag muß jedoch stipuliren, daß den Westmächten für immer gestattet sei, 2 Kriegsschiffe im schwarzen Meer aufzustellen. Die Pforte übernimmt es, den Separatvertrag zur Kenntnißnahme der Verbündeten zu bringen.** (T. D. d. A. Z.)

♂ **Wien**, 22. Mai. (Korresp.) Heute Vormittags wurden im Verbrennhause am Glacis zehn Millionen Gulden in Reichstagsscheinen öffentlich verbrannt. — Um der verderblichen Wirkung von Winkelversatzämtern entgegenzuwirken, hat ein Privatmann ein Projekt überreicht, nach welchem in den Vorstädten Versatzämter errichtet werden sollen.

⁘ **Wien**, 22. Mai. (Korresp.) Laut Berichten aus der Krim dauern die nächtlichen Ausfälle und Kämpfe fort und kosten beiderseits viele Opfer. Die Belagerer rücken indessen mit ihren Werken der Festung immer näher. Kriegs- und Transportschiffe mit Verstärkungen treffen in Balaklava fortwährend ein, während das piemontesische Hülfskorps zum Theil auf englischen Dampfern in Kamiesch eingelaufen ist. Auch Omer Pascha erwartet noch weitere Verstärkungen, bevor er aus dem engcernirten Eupatoria seine Offensiv-Operationen beginnen kann. Uebereinstimmenden Nachrichten zufolge sammelt sich bei Varna ein Geschwader, welches gegen Odessa operiren soll. Ein Theil des französischen Reservekorps, welches sich bei Maslak sammelt, wird, wie es heißt, diese Expedition mitmachen.

Die Truppentransporte nach der **gallizischen Grenze** dauern fort. Die fortifikatorischen Arbeiten in Polen werden mit aller Energie betrieben, man rüstet, als ob man stündlich den Ausbrauch des Kampfes erwartete. — Und dazu die Versicherung des Friedens! Es reime sich die gegenwärtige Lage, wer kann!

Paris, 20. Mai. Die Débats kommen auf den von der Regierung entworfenen Feldzugsplan zurück, den der Moniteur unlängst angedeutet hat. Nach ihren ausführlichen Angaben würde nichts Geringeres, als die beinahe vollständige Okkupation der Krim beabsichtigt. Die Thatsachen haben bewiesen, daß man bisher zur Vollführung dieses großartigen Planes außer Stande war; alle Umstände aber sprechen dafür, daß man ihn nicht aus den Augen verloren hat, und man glaubt, daß Pelissier, dessen Rolle jetzt beginnt, den großen Schlag versuchen werde, dem Canrobert sich nicht gewachsen glaubte.

Mr. Kennedy, dessen Absetzung unter dem Ministerium Aberdeen so großen Skandal erregt hat, ist für den Verlust seines Amtes dadurch entschädigt worden, daß ein ungenannter Gentleman, der die Ueberzeugung hat, es sei Mr. Kennedy haarsträubendes Unrecht geschehen, ihm einen lebenslänglichen Jahresgehalt von 1200 Pf. Sterl. aussetzte. Mr. Kennedy macht sich das Vergnügen, dieß seinen Freunden, Verehrern und Feinden gebührend anzuzeigen.

Am 20. Mai hat sich der König von **Portugal**, Don Pedro V., in Lissabon eingeschifft. Se. Majestät begibt sich nach Bordeaux und von da nach Paris.

Beifolgenden Auszug aus einem Privatschreiben aus **Sepastopol**, den der „Constitutionel" veröffentlicht, theilen wir unsern Lesern mit, weil man daraus ersieht, welche Wirkung die neuesten Erlaße der französischen Regierung in der Krim hervorgerufen, und wie sehr die französische Armee die von General Canrobert geleisteten Dienste zu würdigen weiß: „Vor Sebastopol, 8. Mai. Von hier aus sehen wir mit wahrem Ingrimme alle Bummler Eurer Boulevards und all Eure Salons-Schwätzer mit jener Assürance peroriren, die ihnen so wohl ansteht. Sie sprechen ihr Urtheil über die Generale aus, errichten die Batterien, zerstören die Ringmauern, und von Zeit zu Zeit geruhen sie sogar, von ihren Lippen ein Wort gnädigsten Wohlwollens fallen zu lassen; sie haben die Güte anzuerkennen, es mangele der Armee in der Krim weder an Muth noch an Ergebenheit. Aber bald wird das Lob durch ein Wenn oder Aber gedämpft und das Ganze endet mit Auseinandersetzung eines herrlichen Feldzugsplans, aus dem zum mindesten dies klar hervorgeht, daß Niemand die Aufgabe versteht, da wir Sebastopol noch nicht inne haben. Ich wünschte nur, sie wären ein paar Stunden in unsern Laufgräben, dies würde hinreichen, sie bescheidener und behutsamer zu machen. Die Bomben, Haubitzen und Kartätschen des schweren Geschützes der Russen würden sie zur Einsicht bringen, was es uns gekostet hat, um auf den Punkt zu gelangen, wo wir sind, und daß ein Heer, das im Winter bei Schnee und Regen und Wind solche Arbeiten zuwege gebracht und eine solche Festigkeit an den Tag gelegt hat, das Werk zu Ende bringen wird. Nochmals, habt Geduld, und vergeßt nicht, daß Ihr erst kürzlich Euern gefährlichsten Feind besiegt habt — den Winter. Alle diese Wahrheiten, wovon man in Frankreich gar nichts zu wissen scheint, stehen in der Krim außer Frage. Auch hat der Aufsatz im „Moniteur" — den Ihr vielleicht schon vergessen habt — über den Krieg im Oriente einen großen Eindruck bei uns gemacht. Jedermann erblickte darin ein glänzendes Zeugniß der Gerechtigkeit, die

man unserer Armee und ihren Anführern widerfahren läßt, einen Beweis hoher Unparteilichkeit, welche die Lage der Dinge genau darstellt, im Augenblicke, wo General Canrobert das Oberkommando erhielt. Aber was der „Moniteur“ nicht genug sagen konnte, das ist die Energie, der feste Wille und die unermüdliche Sorgfalt, die der General anwenden mußte, um seine unerschütterliche Festigkeit Allen mitzutheilen und durch sein edles Beispiel den Geist und die moralische Kraft der Soldaten aufrecht zu erhalten. Frankreich hat gegenwärtig ein prächtiges Heer in der Krim.“

Der Konstantinopeler Korrespondent des Herald schreibt über die Ermordung des Khans von **Khiva**: Der Tod des Khans ist jetzt amtlich bestätigt. Derselbe war mit 30,000 Mann gegen Persien aufgebrochen ohne alle Kriegserklärung. Unterwegs hatte er ein turkomannisches Heer bei Selara geschlagen, versetzte Merve in Belagerungszustand und brach mit 1000 Reitern gegen Serulho auf. Am 16. März kam er vor der Stadt an und lagerte auf einem Hügel vor derselben mit seinen Söhnen und Brüdern. In der Nacht des 18. überraschten 86 entschlossene Turkomannen den Khan und seine Familie in den Zelten, ermordeten sie kalten Blutes, schlugen ihnen die Köpfe ab, schlugen sich, die Waffen in der Faust, durch das in der Ebene lagernde Gefolge hindurch und eilten nach Teheran, wo sie dem Schah die Köpfe seiner Feinde zu Füßen legten. Inzwischen standen die turkomannischen und khorasanschen Stämme, gegen 11,000 Mann stark auf, griffen die Khivaner an und erschlugen ihnen bei 1500 Leute. Am 9. April sollte in Teheran eine große Ausstellung von etwa 1000 Köpfen stattfinden, sie wurde den europäischen Gesandten zu Gefallen unterlassen und die Köpfe am 11. verbrannt.

Syrakus, 9. Mai. Es sind hier neuerdings wieder mehrere Verhaftungen namentlich unter den Mitgliedern des geistlichen und Advokatenstandes, erfolgt. Man spricht davon, es sei eine große Verschwörung im Werke gewesen, welche am 16. Mai hätte losbrechen sollen und durch Verrath eines ihrer Theilnehmer entdeckt worden wäre. — Nach Mittheilungen aus Catania dürfte der Aetna dem Beispiele seines Kollegen Vesuv demnächst nachfolgen.

Aus **Havannah** wird dem „New-York Herald“ (unzuverlässige Quelle) vom 18. ult. geschrieben, General Concha treibe seine Rache gegen den unglücklichen Ramon Pinto so weit, daß er dessen Familie die Bitte abschlug, den Leichnam des Hingerichteten in einer Nische des Friedhofes beizusetzen. Ja in den Prozeßkosten soll das Honorar (!) des Henkers aufgeführt sein. Man erwartete, daß die Blokade am 1. ds. aufgehoben werde.

Niederbayerisches.

⁑ **Landshut**, 21. Mai. Nächsten Dienstag den 29. Mai l. Js. wird die hiesige städtische Schwimmschule eröffnet.

Passau, 23. Mai. Heute Nacht verunglückte ein Krämerssohn von Tiefenbach, indem er, von einer Hochzeit nach Hause gehend, über einen Stein stolperte, wobei ihm eine mit Vogeldunst geladene Pistole losging und ihn durch das Zerspringen derselben augenblicklich tödtete. (Dn.Z.)

⁂ **Vom Rotthal**, 21. Mai. (Korresp.) Gestern wurden, wie überhaupt in ganz Bayern, auch in unserm lieben Rotthale die Urwahlen zum Landtage vorgenommen, (gestern bereits angezeigt). Dieselben fielen, mit nur weniger Ausnahme, auf Männer, deren gute Gesinnung anerkannt ist. Unter denjenigen, welche die meiste Aussicht haben, als Abgeordnete gewählt zu werden, nennt man vorzüglich die HH. Baron Klosen, Landrichter Wiesinger, Pfarrer Maier von Birnbach und Dekan Münich von Pfarrkirchen. — Der Stand der Feldfrüchte ist in unserer Gegend im Allgemeinen befriedigend, jedoch dürften die Wintersaaten in manchen Plätzen besser sein.

△ **Geiselhöring**, 22. Mai. (Korresp.) Bei den gestern hier stattgefundenen Urwahlen zur Wahl der Landtags-Abgeordneten erhielten als Wahlmänner die meisten Stimmen: Hr. P. Redlbacher, kgl. Posthalter, Hr. G. Dirnneichner, funkt. Bürgermeister, Hr. J. Amann Oekonomiebesitzer von Helmprechting und Hr. J. Koller, Oekonomiebesitzer von Frauenhofen. — Ueber den Stand der Feldfrüchte, sowohl Winter- wie Sommerbau kann ich Ihnen nur das Erfreulichste melden, indem die Samen durch den letzten ziemlich anhaltenden Regen und die darauf sich eingestellte Wärme sich schnell erholten und zu den besten Hoffnungen berechtigen *).

*) Dem Herren Einsender unseren herzlichsten Dank mit der Bitte, um fernere gütige Mittheilungen. Die Redaktion.

✗ Verzeichniß der im Landgerichts-Bezirke **Vilsbiburg** zur bevorstehenden Wahl der Abgeordneten gewählten Wahlmänner. 1) Im Wahlbezirke Vilsbiburg: Hr. August Urban, Bierbrauer, Hr. Joseph Mayer, Renten-Verwalter, Hr. Eduard Schönninger, kgl. Landrichter, Hr. Johann Ortler, Markt-Vorsteher und Lederer, sämmtlich von Vilsbiburg. 2) Im Wahlbezirke Geisenhausen: Hr. Sebastian Faltermeier, Bauer von Rampelsdorf; Hr. Andrä Huber, Markt-Vorsteher und Realitätenbesitzer von Geisenhausen; Hr. Benedikt Födlmeier, Müller von der Grabmühle; Franz Bodinger, Bauer von Karlei-Grub; Hr. Jakob Aufhauser, Bierbräuer von Geisenhausen. 3) Im Wahlbezirke Velden: Hr. Michael Heilingbrunner, Handelsmann; Hr. Zacharias Diringer, Markt-Vorsteher und Schlosser, beide von Velden; Hr. Joseph Berghammer, Müller von Babing; Hr. Mathias Langmeier, Bauer von Münster. 4) Im Wahlbezirke Aich: Hr. Andreas Würdinger, Pfarrer von Aich; Hr. Joseph Kirmeier, Bauer von Michlbach; Joseph Lipf, Pfarrer von Binabiburg; Clement Kraus, Wirth von Rothenwörth. 5) Im Wahlbezirke Frontenhausen: Hr. Franz Ehrenthaler, Pfarrer; Hr. Markus Niedermeier, Tuchmacher; Hr. Dr. Joseph Weber, prakt. Arzt, sämmtlich von Frontenhausen; Hr. Benedikt Vilsmeier, Bauer von Loitersdorf. 6) Im Wahlbezirke Gerzen: Hr. Anton Straßer, Bauer von Buchloh; Hr. Simon Kerscher, Bauer von Wangern; Hr. Joseph Seimel, Bauer von Unterschnittenkofen; Hr. Benno Staudinger, Bauer von Erling. 7) Im Wahlbezirke Johannesbrunn: Hr. Mathias Graf, Bauer von Möllersdorf; Hr. Andrä Schnizer, Bauer von Meiling; Hr. Joseph Dechantsreiter, Bauer von Oberschmiddorf; Hr. Joh. Geigenberger, Gemeinde-Vorsteher und Bauer von Langenkatzbach. 8) Im Wahlbezirke Dietelskirchen: Hr. Jos. Schmittner, Pfarrer von Kirchberg; Hr. Math. Gehringer, Zimmermeister von Grumelsbrunn; Hr. Joseph Drahtschmid, Bauer von Mühlen; Hr. Anton Ichetbauer, Bauer von Prading; Hr. Georg Straßer, Bauer von Ried. 9) Im Wahlbezirke Haarbach: Hr. Georg Huber, Bauer von Friesing; Hr. Michael Lichtmanegger, Müller von Obervilslern; Hr. Andrä Geltinger, Bauer von Engelberg; Hr. Joh. Zeiler, Bauer von Bergham. 10) Im Wahlbezirke Eberspoint: Hr. Joseph Stolz, Gastwirth von Wurmsham; Hr. Michael Trappentreu, Bierbräuer von Eberspoint; Anton Schmittner, Bauer von Burg; Xaver Ellinger, Bauer von Seiblthal. 11) Im Wahlbezirke Baierbach: Hr. Martin Weiß, Bierbräuer von Altfrauenhofen; Hr. Thomas Rothenwallner, Bauer von Lausbach; Hr. Joh. Kranzeder von Grottenthal; Hr. Jakob Attenberger, Bauer von Guggenberg; Hr. Jakob Limmer, Bauer von Aign.

Programm zu dem Landwirthschaftsfeste in Niederbayern im Jahre 1855.

(Schluß.)

VIII. Seidenzucht.

Hinsichtlich der Seidenzucht werden als 1. Preis: ein Dukate, 2. Preis: eine silberne Vereinsmünze und ein Geschichtsthaler 3. Preis: eine silberne Vereinsmünze, 4. Preis: eine dergleichen, für diejenigen Landwirthe und Privaten ausgesetzt, welche im Laufe der letzten 3 Jahren die größte Anzahl Maulbeerbäume (nicht Pflanzen) mit Erfolg angepflanzt haben, und bis zum Landwirthschaftsfeste über das Gedeihen durch Zeugnisse sich ausweisen können.

IX. Auszeichnung und Belohnung landwirthschaftlicher Dienstboten.

Für Dienstboten, welche zu landwirthschaftlichen Arbeiten irgend einer Art verwendet, sich wenigstens durch zehnjährige, bei einer und derselben Herrschaft, ohne mit derselben in Verwandtschafts-Verhältnissen zu stehen, geleistete Treue und eifrige Dienste, bei stets tadelloser Aufführung ausgezeichnet haben, 24 Preise, jeder in einer silbernen Vereinsmünze und einem Geschichtsthaler bestehend, ausgesetzt.

X. Aufmunterung der Viehzucht.

A. Für die besten 3- und 4jährigen Zuchthengste: a) eine Vereinsmünze in Gold, 5 Dukaten schwer, nebst einem Buch und Fahne; b) zwei Dukaten, ein Buch und eine Fahne; c) eine Dukate, ein Buch und eine Fahne; d) eine silberne Vereinsmünze, ein Geschichtsthaler, ein Buch und eine Fahne; e) eine silberne Vereinsmünze, ein Buch und eine Fahne. Dann folgen noch 3 weitere Preise, ein jeder derselben in einer silbernen Vereinsmünze bestehend.

B. Für die besten, von der K. Landgestüts-Kommission approbirten 4—6jährigen Gaureiter-Hengste: a) eine Vereinsmünze in Gold, 5 Dukaten schwer und eine Fahne; b) zwei Dukaten und eine Fahne; c) eine silberne Vereinsmünze nebst einem Zweiguldenstück und einer Fahne;

C. Für die besten 3- bis 4jährigen Zuchtstuten: a) eine goldene, 6 Dukaten schwere Vereinsmünze, ein Buch und eine Fahne; b) eine goldene, 5 Dukaten schwere Vereinsmünze, ein Buch und eine Fahne; c) eine silberne Vereinsmünze, 6 Zweiguldenstücke, ein Buch und eine Fahne; d)

eine silberne Vereinsmünze, 4 Zweiguldenstücke, ein Buch und eine Fahne; e) eine silberne Vereinsmünze, 2 Zweiguldenstücke, ein Buch und eine Fahne; f) eine silberne Vereinsmünze, ein Zweiguldenstück, ein Buch und eine Fahne; g) weitere 4 silberne Vereinsmünzen, jede mit einem Buch und einer Fahne; h) dann werden hier noch 4 weitere Preise, bestehend ein jeder in einer silbernen Vereinsmünze, ausgesetzt.

D. Für die besten 1½ bis 2jährigen Zuchtstiere, welche bereits die mittlern Schneidezähne gewechselt haben müssen: a) eine goldene, 5 Dukaten schwere Vereinsmünze und eine Fahne; b) zwei Dukaten und eine Fahne; c) eine Dukate und eine Fahne; d) eine silberne Vereinsmünze, 2 Zweiguldenstücke und eine Fahne; e) ein Zweiguldenstück, eine silberne Vereinsmünze und eine Fahne.

E. Für die besten 3 bis 4jährigen Zuchtkühe, die bereits gekalbt haben; a) drei Dukaten und eine Fahne; b) eine silberne Vereinsmünze, 4 Zweiguldenstücke und eine Fahne; c) eine silberne Vereinsmünze, 3 Zweiguldenstücke und eine Fahne; d) eine desgleichen nebst 2 Zweiguldenstücken und eine Fahne; e) eine desgleichen nebst 1 Zweiguldenstücke und eine Fahne.

F. Für die besten und feinwolligsten Zuchtwidder in einer Heerde von wenigstens 25 Stücken: a) eine silberne Vereinsmünze, 3 Zweiguldenstücke und ein Buch; b) eine silberne Vereinsmünze, 1 Zweiguldenstück und ein Buch; c) eine desgleichen, 1 Zweiguldenstück und ein Buch; wobei sich von selbst versteht, daß die aus der Stammschäferei des kgl. Staatsguts Schleißheim unentgeldlich vertheilten Zuchtwidder nicht zur Preisbewerbung vorgeführt werden dürfen. H. und G. Für den besten Schweinsbären und für die beste Schweinsmutter werden gleiche Preise ausgesetzt; bestehend jeder in einer silbernen Vereinsmünze und 2 Zweiguldenstücken. I. Für Mastochsen, welche in kürzester Zeit, und auf die wohlfeilste Weise gemästet worden sind: 1. Preis: 2 Dukaten und eine Fahne; 2. Preis: 1 Dukate und eine Fahne; 3. Preis: 2 Geschichtsthaler und eine Fahne; 4. Preis: 1 Geschichtsthaler und eine Fahne. Die Maststücke müssen während der ganzen Dauer der Mast in Fütterung, Wart und Pflege des Bewerbers gestanden sein, auch muß die Mastung, so wie der Betrag der Mastungskosten, letztere zu Tagen ausgerechnet, aus den Zeugnissen genau und gewissenhaft erhellen.

Allgemeine Bemerkungen zu §. X.

Jedem Führer eines preiswürdigen Viehstückes wird eine besondere Führersmünze oder ein neues Guldenstück zugestellt. Eine Geldentschädigung für Reise- und Transport des Viehes nach Landshut wird nicht verabreicht. Bewerber, welche mehrere preiswürdige Viehstücke von einer und derselben Gattung zur Ausstellung bringen, können nur einen Preis erhalten, was aber bei den Zuchthengsten und Zuchtstuten eine Ausnahme erleidet, wobin sodann die bei denselben weiters ausgesetzten Vereinsmünzen, zu denen eine Fahne nicht gegeben ist, verwendet werden dürfen. Ebenso können nur diejenigen Besitzer von Zuchthengsten und Zuchtstuten durch Preise ausgezeichnet werden, welche durch Zeugnisse nachweisen können, daß sie das vorgeführte Pferd entweder selbst gezogen, oder mindestens als 1½ jährig erworben und seit dieser Zeit ohne Unterbrechung in Wart und Pflege gehalten haben.

XI. Verbesserung der Stallungen.

Eine goldene Vereinsmünze, 6 Dukaten im Gewichte; Eine goldene Vereinsmünze, 5 Dukaten im Werthe; 2 Dukaten; 4 silberne Vereinsmünzen für diejenigen Landwirthe, welche über zweckmäßige Verbesserungen und ausgezeichnete Reinlichkeit in ihren Stallungen durch auf Selbsteinsicht beruhende Zeugnisse, während der letzten drei Jahre vollzogen, sich ausweisen können.

XII. Bienenzucht.

A. a) zwei Dukaten und ein Buch; b) eine silberne Vereinsmünze und zwei Bücher; c) und d) eine silberne Vereinsmünze, zu jeder ein Buch für diejenigen Landwirthe, welche sich ausweisen können, unter den Konkurrenten die meisten Bienenstöcke zu besitzen. Wer um den ersten Preis konkurriren will, muß wenigstens 25 Bienenstöcke besitzen. Die kleinste Zahl, mit welcher um die silberne Vereinsmünze geworben werden kann, muß mindestens in 12 Bienenstöcken bestehen.

B. Zwei Dukaten demjenigen, welcher nachweisen wird, daß er zur Förderung der Bienenzucht wie immer vorzüglich beigetragen hat.

Allgemeine Bestimmungen.

Die Begutachtung der Bewerbungen wird den Titl Vorständen der landwirthschaftlichen Distrikte zugewiesen.

Mit Ausnahme der zu §. IV. B. erforderlichen Zeugnisse, welche die K. Lokal- und Distriktsschulinspektionen auszustellen haben, und jener zu §. VI. A. und B., die von den betreffenden K. Revierförstern und K. Forstämtern auszustellen sind, haben daher dieselben die sämmtlichen übrigen Zeugnisse den Bewerbern auf ungestempeltes Papier auszustellen, und müssen diese Zeugnisse nach Ordnung, wie solche das Programm zu jedem §. vorschreibt, den Thatbestand genau festsetzen, und kurz, und so bestimmt gefaßt sein, daß zwischen mehreren Bewerbern mit Sicherheit der Vorzug bestimmt werden kann. Für jeden Gegenstand der Bewerbung müssen daher gesonderte Zeugnisse ausgefertiget, und auf der Blattseite rechts der §. und Nummer, oder Buchstabe des Programms für die Preisbewerbung aufgeführt werden.

Endlich wird noch bemerkt: 1) daß diejenigen Gemeindevorsteher, welche in Beziehung auf die Landwirthschaft und Landesverschönerung im Allgemeinen in den Vorjahren mit Preisen ausgezeichnet worden sind, hierum nicht mehr konkurriren können; 2) daß diejenigen, welche wegen der Obstbaumzucht in den vorhergehenden Jahren bereits Preise erhalten haben, um dieselben sich ebenfalls nicht mehr bewerben dürfen; 3) daß diese Bestimmungen auch hinsichtlich des Gartenbaues, der Bienen- und Seidenzucht, sowie der Eichen- und Waldkultur, dann Verbesserung der Stallungen, ihre Anwendung finden, außer die Leistungen hierin wären von der Art, daß sie wegen derselben um den ersten Preis, wenn der Bewerber solchen nicht schon einmal sollte erhalten haben, dießmal bewerben könne, oder es wäre der Fall, daß neuere und ausgezeichnete Leistungen nachgewiesen werden, was in den Zeugnissen sodann besonders hervorgehoben werden muß, und 4) daß auch Dienstboten, welche schon einmal mit Preisen belohnt worden sind, dieselben nicht mehr erhalten können; endlich 5) daß sämmtliche Zeugnisse der Bewerber, um die hierin ausgesetzten Preise, die zu §. X. geforderten Zeugnisse angenommen, — so wie die Zeugnisse der landwirthschaftlichen Dienstboten längstens

bis zum 25. August 1855

an das Kreis-Komité in Landshut einzusenden sind.

Vermischte Nachrichten.

In der Egyptian-Hall zu London ist jetzt „die Schlacht an der Alma," von dem belgischen Maler J. Coomans, welcher die Armee der Verbündeten nach der Krim begleitete, ausgestellt. Coomans hat den Moment der Schlacht gewählt, wo die englischen Gardetruppen den glänzenden Angriff machten. Lord Raglan ist mit seinem Stabe in Lebensgröße dargestellt. Im Mittelpunkte des Bildes erblickt man die Engländer, wie sie die Anhöhen erklimmen und die russischen Batterien angreifen; in der Ferne zeigen sich die Franzosen und Türken und die Flotte. Der Morning Herald urtheilt günstig über dieses Bild, das 26 Fuß breit und 20 Fuß hoch ist.

Eine Engländerin, Miß Nelly Robertsohn, welche sich am 10. d. Ms. dem neuen Krater auf dem Vesuv genähert, wurde ein Opfer ihrer Neugierde und Unvorsichtigkeit. Sie glitt auf der Asche aus und stürzte in die schauerliche Tiefe hinab, so daß keine Spur von ihr übrig geblieben.

Sennora Pepita hat, wie aus Wien berichtet wird, sich von der Bühne zurückgezogen, um zu versuchen, wie es sich am Arm eines reisenden russischen Grafen durchs Leben wandeln läßt, ohne durch den Ole und die Cachucha den Leuten die Köpfe zu verdrehen.

Wien, 22. Mai. **Silberagio:** 27¾.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 26. Mai 1855.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des Königl. Kreis- und Stadtgerichts.
detto Oeffentliche Sitzung des Magistrats.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, nach Neuötting früh 6 Uhr; Abfahrt vom Geisenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern für Dienstag, den 29. Mai 1855.

Amtliches: Stadtmagistrat Kelheim, Vorm. 8 Uhr, Zweitmaliger Verkaufsversuch des Kommunal Bräuhauses in Kelheim.

Medoc St. Estephe .	die Bout. zu	1 fl. 12 kr.
St. Julien	detto.	1 fl. 18 kr.
St. Julien St. Pierre	detto.	1 fl. 24 kr.
Chateau Leoville . .	detto.	1 fl. 36 kr.
Chateau Larose . . .	detto.	1 fl. 48 kr.

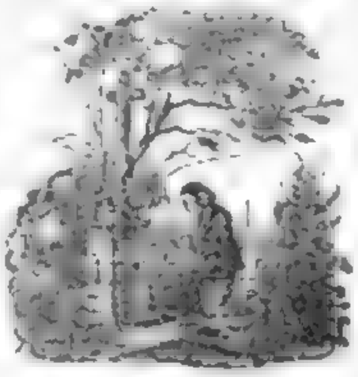
welche er zugleich mit seinen großen Lager von abgelagerten ächten

Bremer- & Havannah-Cigarren

zu den verschiedensten Preisen zur geneigten Abnahme empfiehlt

(3b) **R. Wagner.**

Seelen-Gottesdienst.



Samstag, den 26. Mai, Vorm. 9 Uhr

wird in der St. Sebastians-Kirche für das verstorbene Mitglied

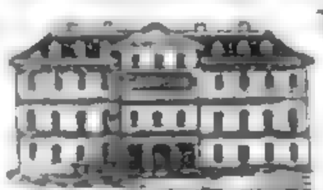
Herrn Regierungs-Accessisten

Anton Monn

die heilige Seelenmesse abgehalten, und ladet zur zahlreichen Theilnahme ein

Landshut, 25. Mai 1855.

Das Schützenmeister-Amt.



Wien. Salzer's Gasthof zur „Kaiserkrone"

in der Leopoldstadt (Jägerzeile), wird den geehrten Reisenden, die Wien besuchen, zu geneigter Berücksichtigung empfohlen. Nahe an der Stadt, und inmitten der Nordbahn, dem Postgebäude und der Mauth, senach für Kauf- und Geschäftsleute sehr bequem gelegen, zeichnet sich das Hôtel durch Eleganz, Reinlichkeit und Comfort vortheilhaft aus. Vorzügliche Restauration à la carte findet zu jeder Stunde in den Speise-Sälen parterre und den daran stoßenden Garten Statt. — Jemehr die ankommenden Herren Reisenden, wie die Erfahrung zeigt, zum Gegenstande der Spekulation gemacht werden, um so größere Beachtung dürfte diese Empfehlung eines vorzüglichen und dabei sehr billigen Gasthofes verdienen.

(3c)

Mit obrigkeitl. Bewilligung wird der ergebenst Unterzeichnete bei günstiger Witterung am

Pfingst-Montag

den 28. Mai 1855, von (3) Nachmittags 3 Uhr an,

in der Klötzl-Mühle

mehrere Luftballons und zum Schluß auch einen Riesenballon, der mit seinem Passagiere bei seiner Abfahrt das hochverehrliche Publikum auf besondere Weise überraschen wird, steigen lassen.

Wegen der hierauf erlaufenen bedeutenden Kosten erlaube ich mir hiezu im Wege der Subskription meine ergebenste Einladung zu machen und zu bemerken, **daß ein Familienbillet 24 kr. und das halbe Dutzend Personenbillets gleichfalls 24 kr. kostet.**

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein

Anton Weinberger, Pyrotechniker.

Ein **Tabaksbeutel** wurde gestern in der Nähe des Münchener-Thors verloren. Der Finder wird gebeten, denselben in der Expedition ds. Bl. gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

Bei Unterzeichnetem ist ein schön meublirtes Zimmer mit Bett für einen soliden Herrn sogleich zu beziehen.

Moises,
Gürtler und Handelsmann.

(3b)

Wilshofener Schrannen-Anzeige vom 23. Mai 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	55	365	420	353	67	28	45	27	57	26	39	—	—	—	21
Korn	—	37	37	37	—	24	39	21	19	23	49	—	—	—	50
Gerste	—	87	87	84	3	14	55	14	43	14	28	—	—	—	3
Haber	—	23	28	16	12	8	27	7	46	7	21	—	—	—	30
Repssaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	5	19	19	13	6	10	44	9	22	8	57	—	—	—	25

Landshuter Schrannenpreis vom 25. Mai 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis		Mittler Preis.		Mindester Preis.		Der Mittelpreis ist gefallen.		Der Mittelpreis ist gestiegen.	
	Schäffel.	Schäffel	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1	1320	1321	1260	61	29	30	28	23	26	56	—	—	—	47
Korn	6	121	127	126	1	25	—	24	3	22	50	—	—	1	28
Gerste	—	33	33	33	—	14	45	14	25	14	—	—	—	1	5
Haber	68	363	431	411	20	8	22	8	9	7	41	—	—	—	9
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	33	33	33	—	10	30	9	47	9	7	—	—	—	21
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 27. Mai 1855. № 144. Hl. Pfingstfest.

Am heil. Pfingsttage erscheint kein Kurier für Niederbayern.

Ausbruch des Vesuvs.

Daily News bringt in einem Briefe vom 10. Mai nähere Nachrichten über den neuesten Ausbruch des Vesuvs, der seit vielen Jahren der bedeutendste zu sein scheint. Die Lava hatte einen Weg von 10 (engl.) Meilen von ihrem Ausgangspunkte an durchlaufen und furchtbaren Schaden angerichtet. Am Fuße des Vesuvkegels hat sich ein ungeheurer Feuersee gebildet: in seiner Mitte speit ein neuer Krater seine Flammen aus. Am Morgen des 7. Mai brach der Krater auf dem Hauptgipfel zusammen. Zehn neue Krater haben sich gebildet, und von diesen ergießt sich die Lava in einem Strome auf der Seite von Cavella sich fortwälzend. Der ganze Gipfel ist jetzt wie ein Schwamm und muß unfehlbar zusammenstürzen, die dünne Kruste zittert unter den Füßen. Gestern Abend, so erzählt der Berichterstatter, erlebte ich eine Scene von erschütterndem Interesse. Die ganze Straße war angefüllt mit Menschen wie zur Zeit einer Messe, Wagen folgte auf Wagen. Als wir uns der durch die Lava bedrohten Gegend näherten, waren die Einwohner beschäftigt, ihre Habe zu retten; an einer Brücke mitten in der kleinen Ortschaft Cercolo stand eine Kompagnie Sappeure. Unter der kleinen hübschen Brücke in das Bett des Gießbachs hinabsteigend, kamen wir aufwärts dringend, in die Nähe der Lava, welche sich jetzt schnell herabstürzte. Sappeure waren beschäftigt, nach beiden Seiten hin Erdaufwürfe zu errichten, um den Untergang von einigen Gütern abzuwenden und die Lava in geradem Laufe zu erhalten. Wir erklommen die Höhe der Schlucht und giengen entlang derselben, bis wir hinab in die mächtige Feuermasse schauen konnten. Wie war die Gegend seit zwei Tagen verändert! Wo ich damals noch gegangen, war jetzt ein Flammenmeer. Die Straße, auf welcher ich damals von Pollena und Massa di Somma gekommen war, war jetzt voll Kohlen. Die Häuser am Saume des Dörfchens waren zusammengestürzt; in einem derselben hatten 30 arme Leute gelebt; eine kleine Kapelle war weggefegt, ebenso eine Villa, Weinberge, Gärten. An der andern Seite verzweigte sich ein Lavastrom nach San Sebastiano. Wir hatten gehofft, vor demselben noch hinüberzukommen, aber es war nicht mehr möglich. Das Feuer war jetzt in den Begräbnißplatz des Dörfchens eingedrungen, eine Mauer hielt es in seinem Laufe auf. Auf der entgegengesetzten Seite standen der König und seine Familie. Die ganze Stelle war dicht besetzt mit Neugierigen, deren Blicke ängstlich in die feurigen Wogen schauten. Die Tausende von feurigen Klumpen rollten einer über den andern knisternd und krachend. Am meisten ergriff mich die langsam und allmälig, aber unwiderstehlich wirkende Gewalt der Masse: sie fegt Alles in ihrer Bahn weg, überwindet jedes Hinderniß, staut sich auf gegen im Weg stehende Häuser oder Mauern und verschlingt sie bis zum Grunde und geht dann ihre Bahn stille, ohne nachzulassen, unwiderstehlich wie vorher. Zu meinen Füßen war ein Mauerwerk, gebaut, um zur Winterszeit den herabstürzenden Fluthen Widerstand zu leisten. Aller Augen kehrten sich dieser Stelle zu. Langsam bäumte sich vor der Mauer die Feuermasse empor, in ungeheurer Ausdehnung anschwellend, bis sie den Rand erreichte. Endlich stürzte die Mauer zusammen, nicht plötzlich, sondern mit einem gewissen majestätischen Anschein. Der Strom ergoß sich in die Weinberge. Nun war eine allgemeine Flucht. Die Wagen waren alle entfernt worden, die Brücke wurde abgebrochen, und wir standen vollkommen abgeschnitten. Die Schildwachen wollten uns nicht passiren lassen und trieben uns zurück, wir erzwangen unsern Weg, aber sahen bald nur zu sicher, daß es unmöglich war, den Uebergang zu erreichen. Die Brücke war halb zerstört. Wir mußten zurück, auf einem weiten Umweg erreichten wir die Höhe der Brücke. Die enge Brustwehr, welche allein noch stand, erlaubte uns den Uebergang; alsbald darauf fiel die ganze Brücke zusammen. Man hofft, S. Sebastiano, Massa di Somma und Pollena, welche bis jetzt blos theilweise gelitten haben, werden vom Strom der Lava verschont bleiben. Cercolo ist verloren. Die Lava wird, wie man glaubt, wenn der Ausbruch fortdauert, das Meer erreichen.

Politische Nachrichten.

Dresden, 18. Mai. In der zweiten Kammer fand am 16. Mai, Abends eine sehr lebhafte Berathung über die Verwilligung oder Ablehnung der von der Regierung für die Uebernahme der Dresdener Polizei in Staatsverwaltung verlangten Summe von 29,100 Thlr. statt. So groß sind die Kosten, welche der Staat nach der Uebernahme der Polizei in eigene Hand zu tragen hat, während der Stadt Dresden ein Beitrag von 30,000 Thlr. auferlegt und die Einnahme durch den Sportelertrag auf 26,450 Thlr. veranschlagt worden. In früherer Zeit hatte der Staat an die Stadt einen Zuschuß von 5000 Thlr. gegeben. Von Seite der Opposition wurde durch den Abg. Kölz der Antrag gestellt, unter ausdrücklicher Hinweisung auf die durch die Uebernahme der Polizei nöthig werdenden finanziellen Opfer die ohne ständische Genehmigung erfolgte Uebernahme derselben als nicht mit den ständischen Rechten im Einklang stehend zu betrachten. Von Seiten des Ministers des Innern, Herrn v. Beust, wurde namentlich die unabweisbare Nothwendigkeit einer schleunigen Umänderung in den Polizeiverhältnissen der Stadt Dresden betont, und die Kammer mit Nachdruck darauf aufmerksam gemacht, die Tragweite der beantragten Mißbilligung wohl zu erwägen. Die Nachts 11 Uhr vorgenommene Abstimmung ergab für die Verwilligung der Forderung der Regierung 32 Stimmen, dagegen ebenfalls 32 Stimmen, daher am nächsten Montag eine abermalige Abstimmung stattzufinden hat. — Eine telegr. Botschaft der Dtsch. Allg. Ztg. aus Dresden vom 21. Mai meldet die in zweiter Abstimmung erfolgte Ablehnung der verlangten Summe von 29,100 Thlrn., deßgleichen wurde ein vermittelnder Antrag auf Verwilligung von 20,000 Thlrn. verworfen.

— **München,** 25. Mai. (Korresp.) Se. k. Hoheit Prinz Luitpold wurde zum Commandanten des 1. Armeekorps ernannt, das Kommando des 2. Armeekorps wurde dem Fürst von Thurn und Taxis übertragen. — In heutiger Magistratssitzung wurde bekannt gegeben, daß vom Oktober vorigen bis April laufenden Jahres 3045 Ztr. Hopfen auf den Markt gebracht und auch bis auf 8 Ztr. verkauft wurden. — Es ist kürzlich die Anordnung getroffen worden, daß die Wirthe vor 10 Uhr nicht auf den Viehmarkt gehen dürfen, damit die Metzger im Einkaufe nicht beeinträchtigt werden. Der Magistrat hat übrigens jetzt die Einsicht gewonnen, daß mit dergleichen beschränkenden Bestimmungen nicht das erwünschte Ziel erreicht, sondern gerade das Gegentheil erzielt wird und beantragt bei der Regierung, daß künftighin die Bier- und Tafernwirthe mit den übrigen Käufern zu gleicher Zeit zugelassen werden sollen.

Aus München, wird dem D. Volksbl. geschrieben: Ueber die Neuwahlen kann ich Ihnen mit ziemlicher Gewißheit versichern, daß Baron Lerchenfeld in München wieder gewählt werden wird; sollte dieß übrigens gegen alle Erwartung nicht der Fall sein, so stünde demselben die Wahl in Augsburg, wo Dr. Baur und Graf Hegnenberg vorgeschlagen sind, um so mehr offen, als diese Partei dort ihre ergebensten Angehörigen in den einflußreichen Fabrikanten- und Banquier-Familien besitzt. Minister v. d. Pfordten wird nicht mehr in der Residenzstadt, sondern soll in Nürnberg gewählt werden, und zwar, wie man sagt, aus dem Grunde, weil er der gewünschten Eisenbahn von dort nach Böhmen seine besondere Unterstützung zu verleihen versprochen habe. Dem Fürsten Wallerstein stehen, wie man versichert, 9 Wahlbezirke offen. — Es ist Ihnen vielleicht noch unbekannt, daß eine französische Gesellschaft dem Staate eine sehr bedeutende Summe für Uebernahme der Eisenbahnen angeboten hat; man spricht von mehr als 300 Millionen Fr.; die Zusage ist bis jetzt noch nicht erfolgt.

München, 25. Mai. Gestern Abends nach halb 7 Uhr haben Ihre Maj. die Königin Marie mit den beiden Prinzen den nördlichen Frauenthurm und das auf demselben errichtete Gerüst bestiegen. JJ. MM. waren überrascht über die wundervolle Aussicht, die sich von da bei dem heitern Abendhimmel dem Auge nach allen Richtungen bot. — Se. königl. Hoheit Prinz Luitpold von Bayern ist gestern Nachts aus Florenz zurück, von Lindau mit der Eisenbahn kommend, wieder hier eingetroffen und wird jetzt wieder in unserer Hauptstadt verweilen, da mit dem Heutigen der Urlaub abläuft, den der Prinz als Artillerie-Korps-Kommandant erhielt. — Die A. Z. schreibt: Man erwartet eine in Bälde eintretende umfassende Beurlaubung im bayerischen Heere, in Folge der sich befestigenden friedlichen Aussichten.

Die hiesige Künstlerschaft feierte gestern in Pullach das Maifest in gewohnter origineller und heiterer Weise. Das schönste Wetter begünstigte die äußerst zahlreich Anwesenden. Auch Se. Maj. der König verherrlichte das Fest durch seine Anwesenheit.

[Dienstesnachrichten.] München, 26. Mai. Se. Maj. der König haben Sich unterm 21. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die

kath. Pfarrei Ottermarshausen, Ldgs. Göggingen, dem Priester Ludwig Frhrn. v. Marie-Eglise, Pfarrer in Buxheim, Ldgs. Ottobeuern; die kath. Pfarrei Reichertshofen, Ldgs. Neuburg a. D., dem Priester Konrad Neff, Pfarrer in Reinhartshausen, Ldgs. Göggingen; die kathol. Pfarrei Unterreitnau, Ldgs. Lindau, dem Priester Anton Ketterle, Pfarrer in Lechbruck, Ldgs. Füßen, zu übertragen.

Nürnberg, 22. Mai. In verwichener Nacht wurde dem Oberpostpacker Eckart im k. Bahnhof aus seinem Wagen ein 28 Pfd. schweres Fäßchen Geld (gegen 1400 fl.) gestohlen. Die beiden Rottmeister Klaus und Kübler fanden jedoch bald bei einer angestellten Hausſuchung in der Wohnung der Geliebten des Taglöhners Wilh. Bauer, der in der Güterhalle als Arbeiter verwendet war und den man als Dieb im Auge hatte, glücklicherweise das Geld wieder vor, welches unter dem Herde versteckt war.

Berlin, 24. Mai. Mittags 12 Uhr 47 Min. Aus St. Petersburg vom 19. ds. wird berichtet: die Kriegsgouverneure, Commandeure der Ostseeprovinzen und Finnlands, die Generäle Sievers, Suwarow, Grabbe, Döhn und Berg wurden angewiesen sämmtliche Kriegshäfen und Küstenfestungen in Belagerungszustand zu erklären. (T. D. d. A. Z.)

In Berliner Blättern liest man folgendes Inserat: Die Bedrohung der deutschen Sprache in Holstein. „Das 96. Stück der Vossischen Zeitung enthält die, so weit uns bekannt geworden, bis jetzt nicht widerlegte Nachricht, daß in der deutschen Stadt Rendsburg, in dem zum deutschen Bundesgebiet gehörigen Herzogthum Holstein der Unterricht in der dortigen Garnisonsschule seit dem 1. April d. J. nur in dänischer Sprache ertheilt werden darf, und daß bereits einige Lehrer dieser, (doch wohl mit deutschem Gelde gegründeten) Anstalt, welche der dänischen Sprache nicht mächtig gewesen, mit dem Ruhegehalt für die unteren Rangstufen des Heeres ohne Weiteres ihres Amtes entlassen worden sind. Wenn sich dies, wie zu fürchten ist, wirklich so verhält, so drängt sich zunächst die natürliche Frage auf: giebt es denn in Deutschland keine Macht mehr, die diesem gegen unsere Sprache — also gegen uns selbst — gerichteten feindseligen Treiben hemmend entgegenzutreten den thatkräftigen Willen hat? Der Vorstand des Potsdamer Vereins f. deutsche Sprache.

Aus **Neurode** vom 20. Mai wird der „Schles. Ztg." berichtet: „Unsere Gegend ist in trauriger Aufregung wegen eines Mordes in dem nahen Dorfe Schlegel. Ein wohlhabender und geachteter Sattler hat allda am 19. Mai Abends, wie er schon eingestanden, seine hochschwangere Geliebte mit einer Mangelkeule erschlagen und in einen Brunnen geworfen. Die Hausleute derselben, durch einen Schrei von ihr erweckt, standen auf und zogen dieselbe todt, wenn auch noch nicht erkaltet, heraus, da diese Hausleute durch Blutlachen von ihrem Hause bis zu dem Brunnen geleite wurden.

⚲ **Wien**, 23. Mai. (Korresp.) Nach dem heutigen Bulletin schreitet die Genesung des kais. russischen Gesandten Fürsten Gortschakoff, rasch vorwärts. In den ersten Tagen seiner Krankheit erhielt derselbe viele Beweise von Theilnahme. Nicht nur das diplomatische Korps, sondern auch der hohe Adel und die Civil- und Militärautoritäten ließen täglich über das Befinden des Fürsten Erkundigungen einziehen. — Das k. k. Finanzministerium hat die im Verlage von Manz unter der Redaktion des k. k. Bergrathes und Professors Otto Frhrn. v. Hingenau erscheinende „österreichische Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen" als Centralorgan für das gesammte Bergwesen der Monarchie erklärt. — Der Hauptkassier des k. k. priv. Karltheaters wurde gestern wegen eines Kassendefizits von 3000 fl. und von ihm bereits eingestandener Emission falscher auf die Direktion lautender Wechselaccepte in gleichem Betrage gefänglich eingezogen. — Die hiesige Handelskammer hat auf das Gesuch des Gemeindevorstandes der Stadt Steyr um Bevorwortung der Aufnahme ihres Rayons in die projektirte Eisenbahn von Wien über Linz und Salzburg an die bayerische Grenze, erwidert, daß sie sich nicht für berufen halte, die Wünsche von Industriellen eines andern Bezirkes, selbst wenn sie mit den eigenen Bestrebungen im Einklange ständen, zu unterstützen. — Am 11. ds. Mts. brach zu Hrozna-Lhotta in Mähren eine Feuersbrunst aus, welche 40 Wohnhäuser sammt Nebengebäuden einäscherte, wobei auch zwei Kinder ihr Leben verloren und 17 Stück Schafe zu Grunde gingen. Aus den Umständen, unter welchen das Feuer ausgebrochen ist, geht hervor, daß es durch fremde Bosheit entstand.

Die „Presse" schreibt: „Wer deuten will, der mag es! Trotz des äußerst ungünstigen Wetters sind, wie man uns schreibt: in **Karlsbad** bereits vier russische hochadelige Familien eingetroffen, und eine Menge sind im Anzuge. Die Badestadt nennt sie Friedensschwalben."

Brüssel, 20. Mai. Das Beispiel dessen, was seit 2—3 Jahren in dem frommen Frankreich geschieht, hat dieses Jahr auch bei unsern Bischöfen und Pfarrern den Wunsch rege gemacht, die kirchlichen Prozessionen von der Nationalgarde eskortirt zu sehen. Manche Nationalgardekommandanten waren mit Vergnügen bereit, diesem heiligen Begehren nachzukommen. Sie richteten an die Garden die „Einladung", sich der Prozession anschließen zu wollen; die Behörden schritten aber mit dem Bemerken ein, daß das Gesetz den Nationalgarden verbiete, sich ohne förmlichen Befehl ihrer Kommandanten zu versammeln. Diese erließen nun die förmliche Weisung. Da wurde ihnen mit Art. 15 der Verfassung entgegengetreten, nach welchem Niemand genöthigt werden könne, sich an einer religiösen Ceremonie zu betheiligen. Die gefälligen und frommen Kommandanten sind nun in arger Klemme, den Bischöfen nicht gefällig sein zu können. Sie wollen es zum Gegenstand einer militärisch-juridischen Preisfrage machen, ob sich nicht zwischen der unzulässigen „Einladung" und dem unmöglichen „Befehl" irgend ein Mittelding auffinden lasse.

Paris, 22. Mai. Heute sind die ersten telegr. Depeschen von dem neuen Oberkommandanten Pelissier aus der Krim hier eingetroffen; sie enthalten namentlich einen neuen Operationsplan, welcher überall den Scharfblick des erfahrenen Kriegers verräth. — Es geht neuerdings wieder das Gerücht von der Abreise des Kaisers nach der Krim. — Sämmtliche Arbeiter in Nantes haben die Arbeit eingestellt. Sie verlangen eine Lohnerhöhung und die Herabsetzung der Arbeitszeit von 12 auf 10 Stunden. — Die Arbeiter in den Kohlengruben von Anzin, welche vor einiger Zeit die Arbeit eingestellt hatten und deßhalb verurtheilt wurden, sind um Milderung der Strafe eingekommen. Der Kaiser hat fünfzehn gänzlich begnadigt und den Andern theilweise ihre Strafe erlassen.

Als Maßstab, wie wenige noch die Ausstellung besuchen, mag die gestrige Einnahme dienen, welche ohne die Saisonbillete bloß 250 Fr. betrug.

Marseille, 22. Mai. (T. D.) Die Bestimmung der Reservearmee ist geheim geblieben. Die Befehle werden erst auf der See geöffnet werden. Die Laufgräben vor Sebastopol waren voll Wasser und blos einige Wege praktikabel. Im Lager der Alliirten machte man Anstalten, um in's Feld zu rücken.

Das Journal „Le Salut public" **Lyon** veröffentlicht ein Privat-Schreiben aus dem Lager vor Sebastopol vom 8. Mai, welches eine sehr ergötzliche Beschreibung von dem Liebhabertheater enthält, das die Zouaven in der Geschwindigkeit aufgerichtet; die erste Vorstellung fand am 7. Mai zum Besten der französischen Gefangenen in Sebastopol statt; die Einnahme fiel sehr reichlich aus; eine hübsche Marketenderin stand an der Kasse. Auf dem Vorhange ist der kaiserliche Adler abgebildet, welcher die Fahnen Frankreichs und Englands in den Klauen hält und auf einem Globus ruht. Unter den drei Vaudevillen, welche aufgeführt wurden, war ein Gelegenheitsstück, betitelt: Le retour de Crim (die Rückkehr aus der Krim). Die Vorstellungen finden großen Anklang; die Queue vor dem Theater ist so lang, wie am théâtre français, wenn die Rachel spielt.

Das Desamortisationsgesetz hat unterm **Madrider** Pöbel bereits Wunder und einen Religionskrawall bewirkt. In der Kirche Sankt Franziskus, hieß es auf einmal, schwitzt das Christusbild Blut und Wasser vor Verdruß über den Verkauf der Kirchengüter, und alsbald strömten Massen Volks auf dem Platz vor der Kirche zusammen, Tod den Ketzern und Juden! Tod den Abgeordneten, die Gottes Eigenthum verkaufen wollen, rufend. Einzelne Fanatiker kamen aus der Kirche heraus und schworen, daß sie dem Christusbild eigenhändig die Thränen von den Augen gewischt, auch seinen Mund sich bewegen gesehen haben u. s. w. Der Auflauf wurde zuletzt so bedenklich, daß die Behörden den Platz durchs Militär mußten säubern lassen. Dieses mußte auch, da sich kein Arbeiter dazu fand, das Christusbild aus seiner Kirche entfernen, wobei jedoch weder Offiziere noch Soldaten die geringste Widersetzlichkeit zeigten. — Eine Madrider Depesche vom 22. Mai sagt: Das Gesetz über den Verkauf der Kirchgüter wird mit dem 1. Juni in Vollzug kommen. — In der Cortessitzung vom 19. gab das Ministerium auf eine Anfrage die Erklärung ab, daß bis jetzt keine auswärtige Regierung einen Vorschlag zur Absendung von spanischen Unterthanen irgend welcher Kategorie nach der Krim gemacht habe.

Eine telegraph. Depesche vom 22., welche in Paris von **Turin** eingetroffen, meldet, daß der Senat das Gesetz in Bezug auf Aufhebung der Klöster, mit einer Stimmenmehrheit von 53 gegen 42 angenommen.

London, 24. Mai. Heute ist eine Versammlung der Liberalen bei Lord Palmerston gewesen. Dieser entwickelte seine Politik, welche einstimmig gebilligt wurde. Nach dem Globe ist eine ministerielle Niederlage kaum wahrscheinlich. (T. D. d. A. Z.)

London, 24. Mai, Nachts. **Auf eine Interpellation im Unterhaus erklärt Lord Palmerston: Oesterreichs Martialgesetz in den Donaufürstenthümern bestehe blos gegen Verführer österreichischer Soldaten. Hr. Disraeli verdammt die Politik gleichzeitiger Kriegsführung und Unterhandlung. Die HH. Heathcote, Granby, Phillimore und Gladstone empfehlen Friedensschluß auf Grundlage der russischen Vorschläge. Lord J. Russel spricht kriegerisch; Sebastopols Einnahme und die Zerstörung der russischen Pontusflotte seien unerläßlich zur Zurückweisung der russischen Uebergriffe. Die Debatte auf morgen vertagt.** (T. D. d. A. Z.)

London, 21. Mai. Die „Times" bemerkt, daß die Schnelligkeit, womit jetzt von England und Frankreich nach dem Kriegsschauplatz telegraphirt werden kann, auch von Uebelständen begleitet sei, und zwar zunächst von dem Uebelstand, daß die Behörden daheim sich auf nachtheilige Weise in die Kriegführung einmischen können, welche doch nothwendig allermeist von der Einsicht der Feldherren an Ort und Stelle abhängen müsse. Nun der Beweis. „Bekanntlich", sagt die „Times", „war am 3. Mai eine wichtige Expedition von Kamisch auf einem Theil des verbündeten Geschwaders abgesegelt. Sie war gegen die Stadt Kertsch am östlichen Ende der taurischen Halbinsel bestimmt, und man erwartete zuversichtlich, daß die Alliirten im Stande sein würden, diese wichtige Position anzugreifen und zu besetzen — eine Operation, die von wesentlichem Nutzen für den Fortgang des Feldzugs hätte sein können, und jedenfalls die Streitmacht des Feindes getheilt haben würde. Die Expedition ging ab mit aller Aussicht auf

Erfolg, sie hatte, wie wir aus Fürst Gortschakoffs Depeschen erfahren, bereits die Straße von Kersch erreicht, als eine Ordre direkt an General Canrobert gelangte, welche dieser Offizier als so gebieterisch betrachtete, daß er ohne Verzug das französische Geschwader nach Kamiesch zurückrief und das Unternehmen unvollendet ließ. Die Russen benutzten augenblicklich die ihnen gewordene Warnung, und befestigten mit allen ihnen zu Gebot stehenden Mitteln die Zugänge zum Azoff'schen Meer, so daß hier die Alliirten denselben Mißgriff begangen haben, wie früher vor Sebastopol, nämlich, daß sie den Feind nicht bloß ihr Nahen anzeigten, sondern ihm auch vollauf Zeit gönnten, seine Werke in vollkommenen Vertheidigungsstand zu setzen. Hoffentlich wird dieser Vorfall dazu dienen, künftighin eine solche Einmischung der Staatsbehörde in die Kriegsoperationen zu verhindern. Den Feldherren an Ort und Stelle, welche die ungeheure Verantwortlichkeit auf sich haben, muß ein freies Urtheil und eine freie Hand bleiben."

Kopenhagen, 21. Mai. Ein englischer Dampfer mit verlornem Hauptmast (vermuthlich der Tartar) passirte gestern hier vorbei.

Eine telegraphische Depesche aus **Balaklava** vom 20. ds. Mts. berichtet, daß General Pelissier das Oberkommando über die französische Armee übernommen und eine Proklamation erlassen habe, worin er den Angriff auf die russische Armee als nahe bevorstehend bezeichnet. Die französischen Truppen haben diese Ansprache mit ungeheuerem Enthusiasmus aufgenommen.

Niederbayerisches.

⊕ **Landshut,** 26. Mai. Gestern Abends 8 Uhr zog eine Rauchsäule im sogenannten „Bleicherhause" die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf sich, welche alsbald einen Kaminbrand entdeckten und schnell die Flamme im Keime erstickten. — Einem Wunderdoktor (Quacksalber) in unserer nächsten Nähe, der schon längere Zeit um schweres Geld an leichtgläubigen Menschen seine Heilkunst übte, wurde vor einigen Tagen — wie wir vernehmen — sein Handwerk gehemmt; zu bedauern ist nur, daß es noch immer so thörichte und alberne Leute gibt, die lieber solch unpraktischen Händen sich anvertrauen als wirklich erfahrenen klugen Aerzten. — Aus dem Opferstock in der St. Jodokskirche an der Bergstraße versuchten gestern Mittags 12 Uhr zwei Burschen mit Vogelleimruthen Geld herauszufischen, wurden aber noch rechtzeitig vom Meßner ertappt und verscheucht. — Der bisherige provisorische Dirigent des „Privat-Musikvereins" Hr. Heiß wurde in der stattgehabten General-Versammlung einstimmig zum wirklichen Dirigenten und Hr. Pruckner zum Ceremoniar des Vereins gewählt.

☐ Verzeichniß der im Landgerichts-Bezirke **Dingolfing** zur bevorstehenden Wahl der Abgeordneten gewählten Wahlmänner. 1) Im Wahlbezirke Dingolfing. Hr. Thomas Sallacher von hier; Hr. Max Wolfbauer, Bürgermeister von hier; Hr. Xaver Sturm, Bräuer von hier; Hr. Georg Hauer, Handelsmann von hier; Hr. Max Hödl, Handelsmann dahier. 2) Im Wahlbezirk Lengthal. Hr. Joh. Schachtner, Bauer von Dornwang; Hr. Georg Zeller, Bauer von Breitenau; Hr. Joh. Meier, Bauer von Niedertunding; Hr. Joseph Englberger, Bauer von Dornwang; Hr. Georg Mittermeier, Bauer von Mooßthening. 3) Im Wahlbezirke Mamming. Hr. Anton Wurz von Oberweilnbach; Hr. Mathias Reisinger, Wirth von Gottfrieding; Hr. Peter Füßl von Tüding; Hr. Joseph Lammer von Holzhausen; Hr. Joseph Schachtner von Bachhausen. 4) Im Wahlbezirke Niederviehbach. Hr. Georg Tandl von Grettenthal; Hr. Martin Lex von Schlott; Hr. Bräuer Rothmeier von Oberviehbach; Hr. Michael Reicheneder von Süßbach. 5) Im Wahlbezirk Ottering. Hr. Simon Murr, Bauer von Huttenkofen; Hr. Mathias Gallerapp, Bauer von dort; Hr. Johann Käufl, Bauer von Ottering; Hr. Joseph Gerö, Bauer von Puchhausen. 6) Im Wahlbezirke Reisbach. Hr. Thomas Eberl, Wirth von Reisbach; Hr. Peter Schröder, Tuchmacher von dort; Hr. Kaspar Giglberger, Bauer von Bachham; Hr. Vincenz Stubenrauch, Benefiziat von Reisbach. 7) Im Wahlbezirke Steinberg. Hr. Andreas Brandl, Benefiziat von Marklkofen; Hr. Joseph Strebl von Reith; Hr. Georg Strebl von Steinberg; Hr. Martin Kerl von Feldmühl; Hr. Nepomuk Harder von Marklkofen. 8) Im Wahlbezirke Teisbach. Hr. Joseph Westermoser, Wagner von Teisbach; Hr. Joseph Steinberger, Grüblwirth; Hr. Joseph Maierhofer von Brunn; Hr. Mathias Krüner, Bräuer von Teisbach.

Münchener Schrannenpreis vom 26. Mai 1855.

Telegraphischer Bericht, abgegangen in München um 4 Uhr 30 Min. Abends.

Getreidegattungen.	Verkauft wurde	Im Reste blieben	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Scheffel.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4379	674	30	40	29	58	28	57	—	4	–	—
Korn	834	618	25	37	24	7	22	29	—	—	—	56
Gerste	340	12	16	1	15	34	14	58	—	33	—	—
Haber	1300	137	8	34	8	11	7	43	—	4	–	—

Wien, 23. Mai. **Silberagio:** 28.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Danksagung.

Der Unterzeichnete sagt hiemit allen Denjenigen, die bei dem gestern im sogenannten Bleicherhause ausgebrochenen Kaminbrande so menschenfreundliche schnelle Hilfe leisteten und dadurch das Weiterumsichgreifen des Feuers verhüteten, seinen innigsten Dank mit dem aufrichtigen Wunsche, daß sie Gott vor allen ähnlichen Gefahren bewahren möge.

Sebastian Gerl,
Müller.

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 27. Mai 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr; Abfahrt vom Geisenhauser.

Für Montag, den 28. Mai 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.
Vergnügungen: Maifest mit Blech-Harmoniemusik auf der Klötzlmühle.
dette. Luftballon-Partie des Hrn. Weinberger auf der Klötzlmühle.
dette. Harmoniemusik auf dem Klausenberg.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern für Mittwoch, den 30. Mai 1855.

Amtliches: **Landger. Wolfstein,** Vorm. 9 Uhr, Tagsfahrt in der Anto Schmid'schen Verlassenschaft von Kreuzberg und Vorm. 10—12 Uhr, zweite öffentliche Versteigerung des Kaspar Grill'schen Schneideranwesens zu Freyung im Schuldner'schen Wohnhause.

Für Donnerstag, den 31. Mai 1855.

Amtliches: **Kreis- und Stadtger. Passau,** Vorm. 11—12 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 5, Versteigerung des Hauses Nr. 307 in der großen Klingergasse.

Erdinger Schrannen-Anzeige vom 24. Mai 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	8	874	882	813	69	29	51	28	58	28	3	—	13	—	—
Korn	—	66	66	66	—	25	8	24	39	23	25	—	—	—	32
Gerste	41	48	89	85	4	15	17	14	32	13	51	—	—	—	25
Haber	1	126	127	116	11	8	15	8	8	7	27	—	—	—	16
Repssaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 29. Mai 1855. № 145. Theodosia.

Politische Nachrichten.

§§ **Frankfurt,** 25. Mai. (Korresp.) Für den in der Münchener Vorstadt Haidhausen projektirten Bau einer katholischen Kirche, zu dessen Realisirung gegenwärtig auch in unserer Stadt eine Kollekte stattfindet, hat ein hiesiger Israelite die Summe von 500 fl. beigesteuert. — Vorgestern kamen nach einer Fahrt von 120 Tagen, 9 junge Frankfurter von Amerika zurück wieder hier an, welche sämmtlich in den letzten Jahren froher Hoffnung voll den Boden der vereinigten Staaten betraten, sich aber in ihren Erwartungen so furchtbar getäuscht fanden, daß sie es als ein Glück ansehen, wieder in ihrer Vaterstadt sein zu können. Sie machen eine abschreckende Beschreibung von den gegenwärtigen Zuständen Nordamerika's. — Ein junger israelitischer Geldwechsler (Simon Kahn) ist seit vorgestern plötzlich unsichtbar geworden. Wie es sich jetzt herausgestellt, hat derselbe mit einer christlichen Geliebten und Hinterlassung einer Schuldensumme von 14—16,000 fl. das Weite gesucht. — Unsere Nachbarn, die Hanauer, wandern in alle Weltgegenden. Vor einigen Tagen traf die Nachricht ein, daß zwei junge Leute von dort, die als Küfer in die Fremde gegangen, sich im Eismeer auf dem Wallfischfange begegnet sind; beide sind auf Schiffen als Tonnenmacher angestellt.

†† **Frankfurt,** 24. Mai. (Corresp.) In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung wurde die Anzeige gemacht, daß der kurfürstl. hessische Gesandte, Hr. v. Trott, einen längern Urlaub erhalten habe; an dessen Stelle trat Hr. von Dörnberg. — Der russische Botschafter am deutschen Bund, Herr v. Glinka, ließ der Versammlung die bekannte Nesselrodische Circularnote vom 10. d. M., worin die Haltung Rußlands auf den Wiener Conferenzen besprochen wird, überreichen; deßgleichen eine Note über die Blokade der Häfen des Schwarzen Meeres und die Rechte der neutralen Flagge. — Oldenburg übergab der Versammlung eine abgeschlossene Convention in Bezug auf die Befehlführung der 3. Brigade der II. Division des 10. Armeecorps. — Ueber den Antrag des Ausschusses (Siehe Nr. 106 d. Bl.) in Betreff der authentischen Interpretation des Gesetzes, den Schutz gegen den Nachdruck betreffend, wonach es den einzelnen Regierungen überlassen bleiben sollte, in wie weit sie auf die ihnen als richtig erscheinende Anwendung dieses Bundesbeschlusses hinwirken wollen, erfolgte die Abstimmung, wodurch der Ausschußantrag abgelehnt wurde. — Ueber den vom Militärausschuß zum dritten Male umgearbeiteten Beschlußantrag wegen Errichtung von Telegraphen in den Rayons der Bundesfestungen erfolgte ebenfalls Abstimmung und der Antrag wurde endlich zum Beschluß erhoben. — Der Militärausschuß erstattete einen Vortrag über die Verwaltung der Bundesfestung Mainz im Jahre 1854 und der Erfordernisse für 1855, welcher ebenfalls gutgeheißen wurde. — Derselbe Ausschuß hielt einen Vortrag in Betreff der Inspicirung der Bundesfestung Landau im Jahre 1854, worauf beschlossen wurde, der k. bayerischen Regierung den Dank für die der Festung gewidmeten Sorge auszusprechen und derselben zu überlassen, weitere Anträge in Bezug auf die erforderlichen Herstellungen in der Festung zu formiren. — Die Reklamationskommission hielt einen Vortrag über das Bittgesuch des deutschen Wohlthätigkeitsvereins in Constantinopel wegen Unterstützung der deutschen Regierungen behufs Erwerbung eines eigenen Spitalgebäudes, worauf der Beschluß erfolgte, die Regierungen mit Ausnahme der von Oesterreich und Preußen, welche dort schon Spitäler besitzen, zu ersuchen, dem Vereine die gewünschte Unterstützung zukommen zu lassen. — Dieselbe Kommission erstattete ihren Bericht über die Beschwerde Kurhessens gegen das fürstl. Hessen-Philippsthal-Barchfeldische Haus wegen des Titels „Landgraf zu Hessen", dessen rechtmäßige Führung demselben bekanntlich vom Kurfürsten von Hessen bestritten wird. Der Bericht erkennt das Recht des Landgrafen Alexis zwar im Allgemeinen an; die Versammlung beschloß jedoch zunächst die kurfürstliche Regierung zu einer Erklärung aufzufordern. — Dem ehemaligen Schiffsfähndrich Fix von der weiland deutschen Flotte wurde eine Unterstützung von 140 Thlr. zugesagt. — Die kgl. würtembergische Regierung zeigte an, daß sie in der Klagsache des Schiffswirth Ziegler in Ulm gegen die dortige Festungsdirektion den Gerichtshof in Ulm als Compromißgericht anerkannt habe. — Dem ehemaligen Marinenrath, Dr. Jordan, wurde seine Pension auf ein weiteres Jahr bewilligt. — Anhalt-Bernburg und Anhalt-Dessau geben eine Erklärung ab in Betreff der Contingentstellung der Anhaltischen Herzogthümer. — Die nächste Bundestagssitzung wird am 8. Juni stattfinden.

Frankfurt, 25. Mai. Heute Vormittag hatten wir ein großes militärisches Schauspiel; eine Allarmirung der hier garnisonirenden Bundestruppen, welche zum Zwecke der Uebung vom Oberkommando für drei Tage in Kriegszustand versetzt wurden. Kurz nach 8¼ Uhr ertönte das Allarmsignal, und in wenigen Minuten standen sämmtliche Truppen vollständig marschbereit auf den verschiedenen Sammelplätzen.

München, 26. Mai, **Abends 6 Uhr 25. Min. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol: „Bis zum 21. Mai Abends hat sich nichts neues von Bedeutung vor Sebastopol ergeben. Am 19. ds. wurden in Eupatoria Truppen eingeschifft, deren Bestimmung unbekannt ist. Die Ausreißer behaupten, daß die Türken Eupatoria verließen, und daß nur die Aegyptier dort bleiben."** (T. D. d. A. Z.)

✝ **München,** 27. Mai. (Korresp.) Sowie ich vernehme, soll heute Nachmittags die telegraphische Nachricht von einer zweitägigen Schlacht vor Sebastopol angelangt sein; die Alliirten hätten gesiegt. Also bereits die zweite Waffenthat des neuen Oberbefehlshabers. Ein Münchener Lokalblatt brachte die Nachricht, daß Prinz Luitpold, kgl. Hoheit, das Kommando des ersten Armeekorps übernehmen würde, während Fürst v. Thurn und Taxis das Zweite bekäme. Diese Nachricht entbehrt zur Zeit allen Grundes, umsomehr, da jetzt, nachdem die hiesigen Inspektionen vorüber sind, und Manöver folgen sollten, dieselben erst nach des Fürsten Ankunft abgehalten werden. Fürst Taxis verweilt gegenwärtig in Augsburg um die dortigen Truppen zu inspiziren. — Heute den 27. Mai, dem Jahrestage, wo vor 37 Jahren Vater Max Bayern die Verfassungsurkunde gab, zierten sein Monument abermals zwei Kränze, welche ihm dankbare Herzen geweiht.

München, 25. Mai. Am 22. erfolgte die Besitzübergabe der herz. Leuchtenberg'schen, zum vormaligen Fürstenthume Eichstädt gehörigen Besitzungen an das k. bair. Staatsärar. Von diesem Tage an ist die gesammte herzogl. Leuchtenberg'sche Fürstenthums-Verwaltung beendet und führen die vormaligen herzogl. Leuchtenberg'schen Verwaltungsbehörden: die Forstämter Eichstädt und Kipfenberg, die Fürstenthums- und Forst-Kassa Eichstädt das Berg- und Hüttenamt Obereichstädt, die Gutsverwaltungen Rebdorf, Titting, Hirschberg, Weißenkirchen und Moritzbrunn ihre bisherigen Dienstgeschäfte nunmehr für das kgl. bair. Staatsärar.

✝ **München,** 27. Mai. (Korresp.) Nach 3tägiger Verhandlung schloß gestern Abends 10 Uhr die Anklage gegen die aus 11 Köpfen bestehende Ingolstädter Diebsgesellschaft. Der Anklage waren nicht weniger als 8 Verbrechen untergestellt gewesen und den Geschwornen 40 Fragen vorgelegt worden. Der Taglöhner Eder, der Drechslergeselle Fischbach und die Dienstmagd Schmiedmayr wurden des Kirchendiebstahls zu Vohburg, am 6. Dez. 1853, wo die Opferstöcke erbrochen, die Sakristeithüre aufgesprengt und ein vergoldeter Kelch nebst Kirchengewändern entwendet (eine der Angeklagten hatte sich aus dem Prozessionsrock einen Unterrock zurecht gemacht), und ein Gesammtwerth von 130 fl. gestohlen geworden ist, für schuldig erkannt, ersterer, der noch 7 andere Diebstähle verübt hat, einen frecher als den andern, zu 12jährigen Zuchthaus und die beiden andern zu 6jährigem Arbeitshause verurtheilt. Sämmtliche übrigen wegen Begünstigung angeklagten Personen, die meisten aus Ingolstadt wurden schuldig erkannt und die Straußenwirthseheleute Haas von Ingolstadt wegen gewerbsmäßiger Diebshehlerei zu mehrjährigem Arbeitshause verurtheilt.

† **München,** 25. Mai. (Korresp.) In der jüngsten Vorberathung der Wahlmänner hat man sich nachstehende Abgeordnete zu wählen geeinigt: Hrn. Bierbrauer Gabriel Sedlmaier, Mitglied der aufgelösten Abgeordnetenkammer; Hrn. Grafen Hegnenberg; Freiherr v. Lerchenfeld; Staatsrath von Pelkhoven. Als Ersatzmänner wurden bezeichnet: Drechslermeister Edel (Magistratsrath); Kaufmann Wilhelm Bronberger; Advokat Simmerl; Universitätsprofessor Petzl. Es scheint, daß einem Theile der Wahlmänner dieses Resultat nicht zusagt und in der N. N. laden die HH. Magistratsrath Schreier und der königl. Advokat Simmerl ein, sich am nächsten Dienstag nochmal zu einer Vorbesprechung einzufinden. Auch die Wahlmänner des Bezirks Haidhausen werden sich am Dienstag dahier im Gasthaus »zum Storchen« zu einer Vorberathung versammeln.

Abermals hat die bayerische Armee den Verlust eines wackern Veteranen zu beklagen! Am 20. d. Mts. starb nach hier eingetroffenen Mittheilungen der quiescirte k. General-Lieutenant und Inhaber des kgl. 8. Inf.-Reg., Frhr. v. Seckendorf, in Folge von Altersschwäche und Herzwassersucht auf seinem Gute Sugenheim, in Mittelfranken und wurde daselbst am 23. d. beerdigt. Der Verewigte war Ritter des k. Verdienstordens der bayer. Krone, der französischen Ehrenlegion, des kgl. preuß. rothen Adlerordens 1. Klasse und des k. russischen St. Annenordens 2. Klasse.

Dienstesnachrichten. München, 27. Mai. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 23. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Regiments-Quartiermeister I. Klasse bei der k. Kommandantschaft Nürnberg, Georg Hoppe, in Rücksicht auf seine mit Beirechnung von 4 Feldzügen fünfzigjährigen, ehrenvoll geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des kgl. bay. Ludwigs-Ordens zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 30. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Priester Johann Philipp Kinzinger, Dechan und Pfarrer zu Tödenried in Rücksicht auf seine während eines Zeitraums von fünfzig Jahren mit Eifer und Treue geleisteten ersprießlichen Dienste die Ehrenmünze des kgl. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen. — Se. Maj. der König haben in huldvollster Anerkennung der von dem Landwehr-Oberstlieutenant Oberwegner, Kommandanten des Landwehr-Jägerbataillons München, mit Eifer, Muth und Hingebung seit einer Reihe von Jahren geleisteten ausgezeichneten Landwehrdienste demselben das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens vom hl. Michael allergnädigst zu verleihen geruht. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 23. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem kgl. Staatsrath im ordentlichen Dienste Dr. Anton v. Fischer die allergnädigste Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehene Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens annehmen und tragen zu dürfen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 23. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Fabrikbesitzer Theodor v. Cramer-Klett in Nürnberg die allergnädigste Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehene Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens annehmen und tragen zu dürfen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 24. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, den Spezialkassier beim kgl. Oberpost- und Bahnamte München, Karl Siry, zum Vorstande des Post- und Bahnamtes Lindau zu befördern. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 24. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den I. Assessor des Ldg. Marktsteft, Konrad Joseph Frank, auf Grund der nachgewiesenen Funktionsunfähigkeit gemäß §. 22 lit. D der IX. Verf.-Beil. für die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen; den I. Assessor Philipp Molitor von Orb an das Landgericht Marktsteft zu versetzen; als I. Assessor des Landgerichts Orb den Assessor Maximilian Bauer von Alzenau vorrücken zu lassen, und zum Assessor des Landgerichts Alzenau den Rechtspraktikanten Wilh. Pleßinger zu Würzburg zu ernennen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 25. Mai allergnädigst bewogen gefunden, den Appellationsgerichts-Rathsohn Wilh. Maximilian Alois Eßl in Freysing, auf sein und seines Vaters allerunterthänigstes Ansuchen für großjährig zu erklären. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 22. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Arnschwang, Ldg. Cham, dem Priester Leopold Banner, Pfarrer in Dalking, des genannten Landgerichts, die kathol. Pfarrei Lautrach, Ldg. Grönenbach, dem Priester Franz Wölfle, Beichtvater im Ordenshause der Frauen vom guten Hirten in Haidhausen bei München, die kath. Pfarrei Loppenhausen, Ldg. Mindelheim, dem Priester Joh. Evangelist Waldvogel, Dekan, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor in Nördlingen, Ldg. gleichen Namens, zu übertragen; unterm 25. Mai l. Js. dem ordentlichen Prof. in der philosophischen Fakultät der k. Universität Erlangen, Dr. Ludwig Döderlein, in wohlgefälliger Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen auf dem Gebiete der Wissenschaft und als Lehrer den Tittel und Rang eines k. Hofrathes kostenfrei zu verleihen.

Aus Berlin, 20. Mai., wird der Times telegraphirt: „Reval ist sorgfältig rekognoscirt worden und wird nächstens bombardirt werden. Die Magiciene hat bereits einige Bomben in die Außenwerke geworfen. Admiral Dundas hat Schweaborg rekognoscirt.“

⚭ **Wien,** 24. Mai. (Korresp.) Der Banus von Kroatien, Graf Jellachich wird aus Agram hier erwartet und längere Zeit in der Hauptstadt verweilen. — Nach einer Meldung, welche die „Austria“ aus Tultscha bringt, sind die Zustände an der Donaumündung gleich traurig wie in den letzten Jahren. Unter den in der Sulina verunglückten Schiffen befindet sich die österreich. Brigg „Globe“, Kapitän Giurgovick, welche jedoch den größten Theil der Ladung rettete. Schlechter erging es einer Lübecker Brigg. Klagen über willkührliche Erpressungen von Seiten der russischen Aufsichtsorgane werden immer lauter, so daß sich das dortige Konsulat zu Reklamationen veranlaßt sah. Die russische Donauflotille führt über die die Sulinaamündung passirenden Schiffe die strengsten Kontrolle.

⌂ **Wien,** 25. Mai. (Korresp.) Der größte Theil des hiesigen diplomatischen Korps verläßt im Monat Juni die Residenz, um die Sommerwohnungen in der Nähe zu beziehen. Der Apost. Nuntius Msgre Viale Prela geht nach St. Veit, der französische Gesandte Baron v. Bourquenney nach Hietzing, der spanische Gesandte Hr. de Torre Alligon nach Mindling, der türkische Gesandte Arif Effendi nach Baden. Der k. k. Staathalter und Civilkommissär in den Donaufürstenthümern Hr. Baron Eduard v. Bach hat sich zum Gebrauch der Bäder nach Baden begeben, verbleibt aber in Amtsthätigkeit und kommt jeden Tag nach Wien. — Se. kaiserl. Hoh. Erzherzog Joseph ist nach Brünn abgereist. — Se. kaiserl. Hoh. Erzherzog Albrecht geht am Montag von Ofen nach Hermannstadt ab. — In Padua hat in letzterer Zeit die Cholera in größerer Ausdehnung um sich gegriffen. — Der von Seite der kaiserl. russischen Regierung durch die Krim angelegte Telegraph ist nun völlig hergestellt. Derselbe geht über Kiew nördlich »zum Anschluße an die Berliner Linie und wird für den Regierungsdepeschendienst am 27. ds. eröffnet werden.

Bern, 23. Mai. Mit den englischen Werbungen scheint es sehr gut und rasch vorwärts zu gehen. Schon am nämlichen Tage des Abschlusses des Vertrags wurden 20 Mann nach Basel und Schlettstadt spedirt. Gestern folgten 45 sehr hübsche junge Leute nach und heute wieder ein Omnibus voll, alle von Bern und Umgebung. Aus einer einzigen Werkstätte nahmen 5 Mann Handgeld. Das Reislaufen scheint wie zu allen Zeiten abermals ansteckend zu werden.

Paris, 26. Mai. **Der heutige Moniteur enthält folgende Depesche des Oberbefehlshabers der französischen Armee in der Krim, Generals Pelissier, vom 24. Abends: „Wir haben in der Nacht vom 23. auf den 24. ds. einen weit ausgedehnten Waffenplatz erobert, den der Feind vorn von der Zentralbastei an bis an's Meer gebildet und mit seiner beinahe gesammten Besatzung vertheidigt hatte. Der Verlust des Feindes ist enorm, während der unserige weniger groß, obgleich empfindlich ist.“ — Ein Rundschreiben des Grafen Walewski berichtigt die Ausführung des Grafen Nesselrode (in der russischen Zirkulardepesche vom 28. April) und schreibt Rußland die Schuld des Fehlschlagens der Unterhandlungen zu.**

(T. D. d. K. v. u. f. D.)

Ueber die nächste Veranlassung zu Canrobert's Rücktritt will die Köln. Ztg. aus Paris, 22. Mai folgende »ganz zuverlässige« Details erfahren haben. Canrobert war gegen die Affaire vom 1. Mai und hatte eine solche Angst davor, daß er Pellissier einen Gegenbefehl zukommen ließ gerade einen Moment vor Anfang der Aktion. Pellissier ließ ihm sagen, es sei schon zu spät; denn die Kolonen seien bereits formirt. Dieses war zwar falsch, aber der glänzende Erfolg dieser Unternehmung machte Canrobert stutzig. Er schien plötzlich zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß seine Energie für die übernommene Aufgabe nicht zureiche. Die Admirale waren weniger subordinationswidrig, als Pelisier, und sie ließen sich sofort von der Expedition auf Kertsch zurückberufen. Der an sie gelangte Gegenbefehl hat den Zweck, sämmtliche Truppen vor Sebastopol zu konzentriren. Man will hierauf die Tschernaja passiren und die russische Armee von der Festung trennen. Dieser Gegenbefehl hat übrigens einen üblen Eindruck auf die Armee hervorgebracht, und Brüat und Lyons werden bitter angeklagt, daß sie nicht Pellisier's Beispiel folgten und Canrobert Widerstand geleistet haben.

London, 26. Mai, Früh. **In der Oberhaussitzung zog Lord Grey seinen Friedensantrag zurück, nachdem die Lords Clarendon, Argyll,**

Granville, Malmesbury, ja selbst der Bischof von Oxford den Krieg vertheidigt hatten. Auch im Unterhaus waren die Kriegsstimmen überwiegend. Lord Palmerston befürwortete dringend die beabsichtigte Beschränkung der russischen Flotte, dabei läugnete er die Annehmbarkeit der russ. Vorschläge und die angebliche Spaltung des Kabinets in der Kriegsfrage. Disraeli's Motion ward, wie schon erwähnt, mit 319 gegen 219 Stimmen verworfen. Weitere Debatte bis nach Pfingsten vertagt. (T. D. d. A. Z.)

Niederbayerisches.

Landshut, 25. Mai. (Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.) Kath. Gruber, led. Söldnerstochter von Grünthal, und Walburga Rosenzweig, ledige Taglöhnerstochter von Kadelberg, wurde wegen Vergehens der Begünstigung 2. Grades eines erschwerten Diebstahlsvergehens, und erstere in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und die zweite 45 Tag, sowie in die Kosten verurtheilt. — Karl Wahlrab, led. Uhrmachergeselle von Birnbach, wurde wegen erschwerten Vergehens der Unterschlagung in Konkurrenz mit zwei polizeilichstrafbaren Unterschlagung und einen polizeilichstrafbaren Diebstahl, in eine 6monatliche in einem Zwangsarbeitshaus zu erstehende Gefängnißstrafe sowie in sämmtliche Kosten verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

In einer vor kurzer Zeit in Amsterdam stattgefundenen Vorstellung der Oper: „Der Nordstern", wurde der Frau v. Marra ein prachtvolles Bouquet in ihre Garderobe geschickt, welches dieselbe wegen des starken Geruchs bei Seite legen mußte. Als darnach Frau v. Murra die Bühne betrat, fühlte sie sich wie betäubt, bekam später Schwindelanfälle in ihrer Garderobe und am Schlusse der Oper folgte eine Ohnmacht der andern, welche sich erst nach heftigem Erbrechen wieder endigten. Da nun einer andern, welche sich gleichzeitig bei Frau v. Marra in der Garderobe befand dieselben Zufälle ankamen, so ließ man das Bouquet untersuchen, und es fand sich nach Aussage von fünf Chemikern, daß dasselbe vergiftet war. Als Grund dieses Vergiftungsversuches vermuthet man Neid, nicht auf Moritz von Sachsen, wie bei Adrienne Lecouvreur, sondern wegen der dort noch nie erhörten Gunst des Publikums, deren sich die gefeierte und liebenswürdige Maria v. Marra zu erfreuen hat.

Ein Würzburger Großhändler hatte vor mehr als neun Jahren eine Kiste mit Waaren im Werthe von mehr als 1000 fl. nach Frankfurt abgesandt; dieselbe gelangte aber nicht in die Hände des Adressanten, sondern war spurlos verschwunden, und blieben alle Nachforschungen vergeblich. Ein gegen die damit betrauten Güterschaffer begonnener Prozeß fiel zum Nachtheil des Aufgebers aus, und schon hatte derselbe seinen Verlust verschmerzt, da erhielt derselbe vor einigen Tagen von Frankfurt aus durch den Telegraphen die Nachricht, daß sich die Kiste, nach fast zehn Jahren, endlich vorgefunden habe.

Wien, 23. Mai. **Silberagio: 28.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Kast gegen Steger wegen Hypothekschuld.)

Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers wird das Anwesen der Mathias und Anna Maria Steger'scher Schmids-Eheleute von Leibersdorf dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Termin auf

Donnerstag, den 16 August l. Js.,
Nachmittags von 2 bis 3 Uhr,
im Orte Leibersdorf anberaumt.

Das Anwesen Haus-Nr. 10 besteht aus dem neuerbauten gemauerten einstöckigen mit Platten gedeckten Wohnhause sammt Stadel und Stallung, geschätzt auf 800 fl.; der gemauerten mit Platten gedeckten Schmidwerkstätte, geschätzt auf 150 fl.; der realen Schmidgerechtsame, geschätzt auf 400 fl.; 10 Tagw. 11 Dez. Acker und Wiesengrund, geschätzt auf 1237 fl.

Es lasten hierauf: a) zur Ablösungskasse des Staates (früher Hofmark Leibersdorf) ein Kapital von 87 fl. 22 kr. 4 hl. mit 3 fl. 29 kr. 5 hl.; b) zum kön. Rentamte dahier ein Kapital von 20 fl. 15 kr. mit — fl. 48 kr. 5 hl. Zins. Die Gebäude sind mit 500 fl. gegen Brandschaden versichert.

Die nähere Beschreibung und der Kataster können inzwischen bei Gericht eingesehen werden. Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837 und haben sich dem Gerichte unbekannte Käufer über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Am 16. Mai 1855.

Königl. Landgericht Moosburg.

Allioli. (3a)

Wohnungs-Anzeige.

In der Altstadt Haus-Nr. 13 ist eine Wohnung mit 4 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen. (2b*)

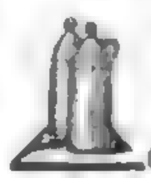
Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 29. Mai 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr; Abfahrt vom Geisenhauser.

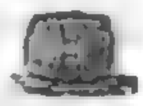
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken, Heuwage und Gelstallung, Vormittags 11 Uhr.

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem mir von dem hochlöblichen Magistrate dahier die Konzession zur



Essig-Fabrikation



ertheilt wurde, zeige ich dieses dem verehrlichen Publikum mit der ergebensten Bitte an, das meinem Vater bisher geschenkte Vertrauen geneigtest auf mich übertragen zu wollen, welches ich durch solide Bedienung stets zu erhalten bemüht sein werde, und füge nur noch bei, daß ich dieses Geschäft im elterlichen Hause ausüben werde und dieses auch bereits bezogen habe.

Landshut, 25. Mai 1855. Ergebenster

Jakob Brunner,
Kaminkehrermeister u. Essig-Fabrikant.

(3c)

Versteigerung.



Am **Donnerstag** d. 31. d. Mts., Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 6 Uhr werden im Sandstadl am St. Martinsfriedhof über 2 Stiegen untenstehende Gegenstände, als:
Mehrere einfache und doppelte Zimmerthüren,
eine Hausthür mit Thürstock,
2 äußere Ladenthüren mit Eisen beschlagen, nebst Thürstöcke,
mehrere Jalousie-Läden,
dergleichen Fensterläden,
Verschläge,
Stellagen,
180 Klammern, mehrere Schaufeln,
2 eiserne große Ofenthüren,
ein gußeiserner Ofen und dergleichen noch mehrere hier nicht benannte Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und ladet hiemit freundlichst ein

Heim, Auktionär.

(3c)

In der **J. F. Rietsch**'schen Verlagsbuchhandlung in Landshut ist zu haben:

Haussegen
von Sr. Heiligkeit
Papst Pius dem Neunten.
Preis: 3 kr.

Bekanntmachung.

Freitag, den 1. Juni l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,
öffentliche Sitzung des kön. Kreis- und Stadtgerichts.

Gegenstand desselben ist:
Untersuchung gegen Jos. Häring von Hippenstein, wegen Verbrechens der Körperverletzung.

Nachmittags 3 Uhr,
Untersuchung gegen Karoline Löw von Grünstadt, wegen Vergehens des Diebstahls.

Samstag, den 2. Juni l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,
Untersuchung gegen Maria und Max Heigl von Straubing, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs zweiten Grades.

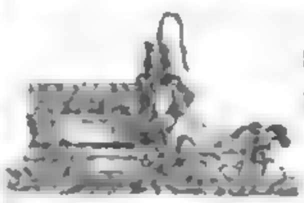
Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Nicht zu übersehen.

Ein **Pflasterer**, der schon seit längerer Zeit in einem Städtchen an der Isar zum größten Gaudium der dortigen Einwohner in Arbeit steht, sein Geschäft übrigens blos à **plaisir** betreibt, wünscht in Bälde anderweitig beschäftigt zu werden, am liebsten an solchen Plätzen, wo dem Auge gezierte Eckfensterchen und die verkehrte Front hübscher Mädchen sich präsentiren. Derselbe könnte auch bei Hochzeiten ꝛc. zum Zieren gebratener Schweinskeulen sich gebrauchen lassen. Hierauf Reflektirende belieben in frankirten Briefen sich zu wenden an

D. Laurentius
in D.........

Eine doppelgehäusige **silberne Sackuhr** wurde gestern im Hofgarten verloren; man bittet um Rückgabe in die Expedition dieses Blattes.



Die Unterzeichneten haben von der hohen königl. Regierung die Konzession zu **Stellwagenfahrten** bei **Nachtszeit** vom 2. Mai an die Sommermonate hindurch zwischen

Landshut und München

und wieder zurück erhalten. — Da nun diese Reisestunden für das treffende Publikum äußerst bequem und zeitersparend sind, so glauben sich die ergebenst Unterzeichneten einer zahlreichen Benützung dieser Gelegenheit erfreuen zu dürfen.

Von **Landshut** nach **München** fährt der Stellwagen jeden **Sonntag, Montag, Mittwoch** und **Donnerstag** jedesmal Abends um ½9 Uhr ab. Einsteigort beim Balsbräuhaus **[unter den Bögen]** in Landshut.

Von **München** nach **Landshut** jeden **Montag, Dienstag, Donnerstag** und **Freitag**, Abfahrt Abends 5 Uhr. Einsteigort bei Hrn. Ostermeyer in der Rosengasse in München.

Die Fahrgebühr ist wie bisher von Landshut nach München oder umgekehrt **1 fl. 30 kr.** Zwischenstationen nach Verhältniß. — Zu recht zahlreicher Theilnahme laden ein

Landshut, den 30. April 1855,

Math. Kain und **Jos. Bergmaier,**
Lohnkutscher in Landshut.

(3c)

Bevölkerungs-Anzeige.

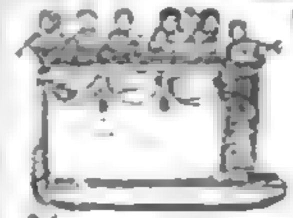
In der Stadtpfarrei St. Martin.

Geboren:

Den 13. Mai. Anna Maria, deren Vater Hr. Nikolaus Peickl, bgl. Stadtkoch v. h. Den 15. Josepha Haberl, illeg. von Rottenburg. Den 19. Carl Schlemmer, illeg. von Ludmansdorf. Den 20. Franziska Hauner, illeg. von Hagrain. — Johann Lorenz, dessen Vater Hr. Joh. Bapt. Leist, b. Mankeimerkoch v. h. Den 21. Jakob Wolfgang, dessen Vater Hr. Jakob Bader, b. Strickermeister v. h.

Gestorben:

Den 11. Mai. Jgfr. Elisabeth Beckenbauer, Polizeisoldatenstochter v. h., 16½ J. a. Den 11. Anna Maria Aborner, Spitalitin v. h., 81 J. a. Den 17. Hr. Anton Menn, Regierungsaccessist dahier, 33 J. a. Den 21. Barbara Streber, Viktualienhändlers Töchterchen. Den 21. Hr. Alois Widmann, bgl. Schuhmachermeister v. h., 52 J. a.



Montag, den 28. Mai, findet auf dem

Klausenberg

gutbesetzte

Harmonie-Musik

statt, wozu in der Hoffnung zahlreichen Besuchs ergebenst einladet

Joh. Ernst,
Wirth am Klausenberg.

(2b)

Ein **„goldener Ring"** wurde gefunden. Der Eigenthümer, der sich darüber ausweisen kann, wolle ihn beim Maurer Müller am Berg Haus-Nr. 28 in Empfang nehmen.

Straubinger Schrannen-Anzeige vom 26. Mai 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	584	584	584	—	29	16	27	53	26	55	—	—	—	47
Korn	—	280	280	280	—	24	14	23	25	22	40	—	—	1	8
Gerste	—	64	64	64	—	15	47	15	12	14	21	—	—	—	55
Haber	1	129	130	127	3	8	20	8	5	7	44	—	—	—	22
Repssaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	9	36	45	43	2	11	23	10	43	10	2	—	—	—	12

Münchener Schrannen-Anzeige vom 26. Mai 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Summe	Wurde verkauft	Bleibt Rest	Höchster Preis		Mittler Preis		Mindester Preis		Der Mittelpreis ist gefallen.		Der Mittelpreis ist gestiegen.	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	474	4579	5053	4379	674	30	40	29	58	28	5	—	—	—	4
Korn	359	1093	1452	834	618	25	37	24	7	22	29	—	56	—	—
Gerste	15	337	363	340	12	16	1	15	34	14	58	—	—	—	33
Haber	39	1398	1437	1300	137	8	34	8	11	7	43	—	—	—	4
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	59	26	85	12	73	26	20	25	50	24	—	—	—	2	5

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 30. Mai 1855. ***№ 146.*** **Quat. Ferdin.**

Politische Nachrichten.

†† **Frankfurt**, 26. Mai. (Korresp.) Die meisten der Herren Bundestagsgesandten benutzen die Pfingstferien, um Ausflüge an ihre resp. Höfe zu machen; der größere Theil derselben ist bereits von hier abgereist. — Die Bundesversammlung hat mittelst Beschlusses vom 17. November 1853 einen Normal-Etat über die für das Kanzlei- und Kassenwesen erforderlichen Beamten aufgestellt und die Zurückführung des gegenwärtigen Beamtenstandes auf diesen Normal-Etat angeordnet. Demgemäß ist mit dieser Reduktion begonnen und sind bis jetzt bereits sechs Kanzlisten entlassen, ein Registrator pensionirt und ein Revisor angestellt worden. — Zur Bestreitung der Kosten der Bundes-Centralverwaltung wurde am 2. Novbr. v. Js. ein Matrikularbeitrag von 60,000 fl. — umgelegt. Ueber die Vertheilung der Centralverwaltungskosten zwischen der Bundes-Kanzlei und Bundes-Matrikularkasse wurde am 1. Dezember 1853 ein Normativbeschluß gefaßt; derselbe sollte bereits mit dem 1. Januar 1854 in Wirksamkeit treten, doch wird der Ausführung noch bis heute entgegengesehen. — Die jüngst von dem englischen Gesandten der Bundesversammlung übergebene Note in Betreff der Auswanderung nach Kanada sagt, daß diejenigen Auswanderer, wann sie dort nicht vor dem Spätherbst eintreffen, sich einer Erhöhung der Auswanderer-Steuer aussetzen, welche sie bei ihrer Ankunft daselbst zu entrichten haben. Die kanadische Regierung hat sich nämlich vorbehalten, zu einer solchen Maßregel zu schreiten, wenn es ihr den Verhältnissen angemessen erscheine. Die Veranlassung dazu findet sie angeblich in dem Umstande, daß deutsche Auswanderer, welche erst im Oktober dort anlangten, sich beim Mangel an Subsistenzmittel in eine sehr traurige Lage versetzt sehen, da es zu einer so späten Zeit des Jahres in Kanada an Beschäftigung fehlt und der strenge Winter jener Gegenden ihre Lage noch verschlimmerte. Um der Verantwortlichkeit und den Lasten vorzubeugen, welche durch Wiederholung solcher Fälle für die Provinz Kanada entstehen könnten, hat daher die dortige Regierung die Absicht, den erst im Spätherbst ankommenden Auswanderern inskünftige eine höhere Steuer aufzuerlegen. Die nach Kanada Auswandernden werden also, wenn sie dieser Mehrausgabe entgehen wollen, ihre Einschiffszeit zu wählen haben, daß sie nicht später im Jahre, als zu Ende des Sommers, dort anlangen. — Der Guß von 200,000 Gewehrkugeln, mit welcher unsere Militärwerkstätte seither beschäftigt war, ist dieser Tage vollendet worden und unser Kontingent demnach mit dem wichtigsten Erforderniß der Kriegsbereitschaft versehen. — Die unterirdische Leitung des bayer. Telegraphen durch unsere Stadt bis in's Stationsgebäude, ist seit gestern vollendet. Hinsichtlich der Solidität läßt diese unterirdische, anderwärts in Wegfall gekommene und mit der erirdischen vertauschte Leitung hier nichts zu wünschen übrig, denn Feuchtigkeit, Mäuse, 2c. 2c. können ihr durchaus nichts anhaben: Zwölf Metalldrähte sind in einer dichten Guttapercha und getheerten Leinenhülle, diese wieder in einer ungefähr armesdicken, gußeisernen Röhre so wohl geborgen, daß die bei den üblichen unterirdischen Telegraphenleitungen seither gerügten Uebelstände gänzlich beseitigt sind. — In dem uns benachbarten Offenbach ist gestern ein Mädchen das Opfer ihrer Unvorsichtigkeit geworden, indem sie einem Wellrad der Triebmaschine in einer Fabrik zu nahe kam, von demselben erfaßt und zu Tode geschleudert wurde. — Die lang ersehnte warme Witterung ist endlich seit einigen Tagen eingetreten. Gestern hatten wir in der Sonne 28° und heute sogar 35° R Wärme. Die Obstbäume, ganz besonders die Aepfel, versprechen in unserer Gegend eine außerordentlich reiche Ernte, wie wir sie zum letztenmale im Jahr 1847 hatten, zu liefern. Damals kostete hier das Malter (200 Zollpfund) 24 kr. bis 36 kr.; im vergangenen Herbste dagegen das Malter 7¼ bis 9 fl.

†† **Vom Main**, 26. Mai (Korresp.) Bei der Abstimmung über die hannöverische Verfassungsfrage in der Bundesversammlung gaben nachfolgende Regierungen die nachstehenden Erklärungen ab: Kurhessen und Großherzogthum Hessen treten den bekannten Ausschußanträgen unbedingt bei. Dänemark wegen Holstein und Lauenburg: Wenn auch die k. Regierung nicht im Stande ist, sich die im Gutachten des Ausschusses vorgelegten Ansichten und Motive durchgehends anzueignen, hat dieselbe doch kein wesentliches Bedenken gefunden, den Gesandten zum Anschluße an die Anträge des Ausschusses zu ermächtigen. Im Hinblick auf diese Ermächtigung nimmt der Gesandte daher keinen Anstand, der Nr. 4 der Anträge vom hohen Präsidium eingebrachten modifizirten Fassung für den Fall beizutreten, daß derselben die Majorität beifallen, und sofort zur Schlußziehung geschritten werden müßte. Niederlande wegen Luxenburg und Limburg: Der Gesandte ist ermächtigt, den Ausschußanträgen beizutreten, und glaubt sich auch mit der vorgeschlagenen, veränderten Redaktion des vierten Punktes einverstanden erklären zu können, in sofern solche von der Majorität gebilligt werden sollte. Sachsen Weimar-Eisenach geht von der Ansicht aus, daß die k. hannöverische Regierung ausdrücklich darauf hinzuweisen sei, daß sie zum Behuf der Herbeiführung der Uebereinstimmung der dermalen in anerkannter Wirksamkeit bestehenden Verfassung von 1848 mit den Grundgesetzen zunächst den landesverfassungsmäßigen Weg einzuschlagen habe. — Auch vermag die großh. sächsische Staatsregierung, so sehr sie die Zweckmäßigkeit eines Theils der vom Ausschusse als nothwendig bezeichneten Aenderungen anerkennt, doch nichts desto weniger hinsichtlich der meisten als änderungsbedürftig hervorgehobene Bestimmungen sich der Ansicht nicht anzuschließen, daß dieselben im Widerspruch mit den Bundesgesetzen ständen. Sachsen-Coburg-Gotha enthält sich aus denselben Gründen, wie bezüglich des Vortrags der Reklamationskommission über die Beschwerden der Ritterschaften und Provinziallandschaften im Königreich Hannover, der Abstimmung. — In Betreff des vorgelegten modifizirten Ausschußantrags zu Punkt 4 behielt der Gesandte seinen Regierungen das Protokoll offen; ist aber schon jetzt ermächtigt zu erklären, daß Sachsen-Altenburg demselben beitreten wolle. (Ist bekanntlich schon geschehen). Braunschweig und Nassau: Der Gesandte ist nach seiner Instruktion angewiesen, den ersten drei Anträgen des Ausschusses vollständig, dem vierten aber mit Ausschluß des letzten Satzes zuzustimmen, da dieser jedoch nach der nunmehr von dem Ausschusse beantragten Fassung wesentlich abgeändert worden ist, so stimmt der Gesandte demselben ebenfalls bei.

Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz. Der Gesandte tritt den Anträgen bei. Oldenburg, Anhalt und Schwarzburg: Der Gesandte ist noch nicht in der Lage, das Curiat-Votum abzugeben, hofft aber, dasselbe zum Protokolle noch nachbringen zu können, weßhalb es genöthigt ist, dasselbe sich um so mehr offen zu behalten, als er in einer so wichtigen Angelegenheit möglichst vermeiden zu müssen glaubt, lediglich der Majorität hinzugezählt zu werden, und als er von Seiten mehrerer Regierungen der Curie allerdings schon mit Instruktionen versehen ist, welche ihn jedoch nicht ermächtigen werden, den Anträgen, wie sie vom Ausschusse vorgelegt sind, selbst mit der heutigen Modifikation, unbedingt beizustimmen.

Lichtenstein, Reuß, Schaumburg-Lippe, Lippe, Waldeck und Hessen-Homburg: Der Gesandte ist ermächtigt, den Anträgen zuzustimmen.

Freie Städte. Da die hohen Senate mit den in dem Ausschußberichte hervorgehobenen Motiven nicht durchweg einverstanden sind, so ist der Gesandte nur den drei ersten Ausschußanträgen dahin zuzustimmen beauftragt: 1) daß hohe Bundesversammlung die k. hannöverische Regierung ersuche, die Verfassung und Gesetzgebung des Königreichs einer sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen und die Uebereinstimmung derselben mit den Grundgesetzen des Bundes ohne Verzug wieder zu bewirken. 2) daß hohe Bundesversammlung sich dabei für den Fall, daß die als nothwendig zu erachtenden Abänderungen auf Hindernisse stoßen sollten, ihre verfassungsmäßige Einwirkung, wie sie in dem Bundesbeschlusse vom 23. Aug. 1851, vorgesehen worden, vorbehalte; endlich 3) daß hohe Bundesversammlung die k. hannöverische Regierung ferner ersuche, ihr seiner Zeit Mittheilung darüber machen zu wollen, wie sie dem unter Nr. 1 an sie gerichteten Er-

suchen entsprochen habe, oder welche Hindernisse und Anstände sich etwa hierbei ergeben hätten.

München, 16. Mai. Vom kgl. Kriegsministerium wird vom nächsten Monat an ein **militärisches amtliches Verordnungsblatt** ausgegeben werden, in welchem die allgemeinen Anordnungen ꝛc. dann insbesondere die Ordensverleihungen, Beförderungen und sonstigen Personalveränderungen in der Armee publizirt werden, und es wird demzufolge von jetzt kein Armeebefehl mehr in der bisherigen Form erscheinen.

✠ **München**, 28. Mai. (Korresp.) Einige Leute, namentlich die Anhänger des „Volksboten" glauben, daß die morgige Besprechung bezüglich der Abgeordnetenwahl ein ganz anderes Resultat erzielen werde, als die Abstimmung am Freitag. Namentlich soll sich gegen die Wahl des Frhn. v. Lerchenfeld, dem man noch immer nicht verzeihen kann, daß er im Jahr 1848 das Ablösungsgesetz in die Kammer gebracht hat, eine gewaltige Opposition bilden. Uebrigens ist Frhr. v. Lerchenfeld nicht hier allein als Abgeordneter vorgeschlagen, sondern auch im Wahlbezirke **Augsburg**. Dort werden außer diesem noch folgende Männer zur Abgeordnetenkammer bezeichnet. Advokat Dr. **Paur**, hervorragendes Ausschußmitglied der aufgelösten Abgeordnetenkammer, Graf **Hegnenberg-Dux**, Präsident, und Professor Dr. **Weis**, Vicepräsident derselben, endlich Pfarrer **Lerchenmüller** von Siebnach, als vortrefflicher Geistlicher geschätzt und in weiteren Kreisen ausgezeichnet als Landwirth und Pomolog bekannt. — Es verlautet, daß Hr. Dr. **Haller**, weiland Redacteur der Neuen Münchner Zeitung, Aussicht habe, als Archivar auf die **Trausnitz** zu kommen. — Schon wieder ist einer der gesuchtesten Rechtsanwälte Münchens, der kgl. Hofrath und Advokat Dr. **Schauß** gefährlich erkrankt.

München, 29. Mai. Am gestrigen Pfingstmontag hatte sich unsere Hauptstadt halb geleert und eine förmliche Auswanderung stattgefunden, die zumeist die Eisenbahn in Anspruch nahm, wo aber große Verwirrung zu herrschen schien. Schon morgens vor 6 Uhr umlagerte eine dichte Menschenmenge den Bahnhof, und an der Kassa gab's einen Billetensturm. Glücklich, wer sich eines errang, denn ein großer Theil konnte mit dem ersten Zuge nach Starnberg nicht mehr befördert werden und mußte auf einen Extrazug warten, der auch wirklich um halb 7 Uhr abging aber stecken blieb und erst gegen halb 11 Uhr in Starnberg ankam. Dasselbe Malheur repetirte sich zum großen Aerger der vielen Hunderte von Passagieren beim Abendzug. Außerhalb Starnberg die Anhöhe hinauf blieb der Zug über eine Stunde stehen.

(**Landwehr von Oberbayern.**) Durch gemeinsamen Beschluß der k. Regierung und des k. Kreiskommando's von Oberbayern ist in der aktiven Landwehr von Oberbayern ernannt worden: am 16. Mai l. Js. im k. Landwehrbataillon **Pfaffenhofen** der bisherige Junker Franz **Dassinger** als Unterlieutenant, und der k. Advokat Wolfgang Putz als Bataillons-Auditor mit Oberlieutenants-Achtung.

Dienstesnachrichten. München, 29. Mai. Se. Maj. der König haben Sich unterm 26. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, den vierten technischen Assessor am Wechselgerichte in Würzburg, Lorenz **Leibold**, von seiner deßfallsigen Funktion zu entheben und unter Vorrückung der bisherigen ersten Suppleanten Gregor **Oehniger** auf die vierte Assessorsstelle, dann des zweiten und dritten Suppleanten Ignaz **Holzwart** und Joseph **Bolongaro-Crevenna** auf die erste und zweite Suppleantenstellen, den Banquier Michael **Bornberger** zum dritten Suppleanten zu ernennen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 26. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zum Kantonsarzte in Otterberg den praktischen Arzt Dr. Georg **Rörig** zu Winnweiler in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Das Frühmeß-Benefizium zu **Obergünzburg**, Ldg. gl. Namens, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 331 fl. 23 kr. 4 hl. in Erledigung gekommen. — Die kathol. Pfarr-Curatie **Engishausen**, k. Ldgs. Babenhausen, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 417 fl. 3 kr. in Erledigung gekommen.

Am Samstage erhängte sich an einem Alleebaum bei **Giesing** ein reisender Kaminkehrergesell. Auf einem Zettel, welchen er in seinen Hut gelegt hatte, war sein Name und sein Geburtsort geschrieben.

Regensburg, 27. Mai. Die Getreidepreise haben eine Steigerung erlitten, und zwar **Waizen** um 1 fl. 2 kr., **Korn** um 52 kr., **Gerste** um 53 kr. und **Haber** um 25 kr. Mittelpreise: **Waizen** 26 fl. 41 kr., **Korn** 22 fl. 22 kr., **Gerste** 14 fl. 6 kr. und **Haber**, 8 fl. 9 kr. (Rgsb. Z.)

Neumarkt a. d. R., 25. Mai. In unserem Landgerichtsbezirke besteht der bei weitem größte Theil der Wahlmänner für die Wahl der Landtagsabgeordneten aus Bauern, wie dies in dem benachbarten Niederbayern noch schärfer hervortritt, und welche Erscheinung zu weiter gehenden Betrachtungen auffordert. Unter 20 Wahlmännern befinden sich der k. Landgerichtsvorstand, 3 adelige Gutsbesitzer, 1 Pfarrer, 1 Schullehrer; die übrigen gehören dem Bauernstande an. — Das warme Wetter der letzteren Tage hat einen sehr guten Einfluß auf die Saaten geäußert, und Befürchtungen, welche in ängstlichen Gemüthern laut geworden sind, wurden zum Schweigen gebracht. Die Wintersaat hat sich vollkommen erholt, und schreitet die Aehrenbildung des Kornes rasch vorwärts. Die Sommersaat steht überall vortrefflich.

○ **Burghausen**, 28. Mai. (Korresp.) Wie bereits mitgetheilt, fand gestern Vormittags die festliche Einweihung und Eröffnung des protestantischen Bethauses statt. Bevor ich über den Akt selbst referire, kann ich nicht umhin, eine gedrängte Einleitung über die Entstehung und Bildung des protestantischen Vereins dahier vorausgehen zu lassen. Nachdem im Jahre 1842 mehrere Familien hier ansäßig waren, welche sich zur evangelisch-lutherischen Kirche bekannten; überdieß unter dem Militär und den Handwerksgesellen sich mehrere Glaubensgenossen fanden, wurde bei diesen immer mehr der Wunsch und das Bedürfniß rege, doch auch einen Gottesdienst nach ihrem Ritus abhalten lassen zu können. Mit Genehmigung der kgl. Regierung bildete sich aus den Protestanten von hier und den Nachbarorten ein besonderer Verein; Herr Kaufmann David **Koch**, als Vorstand desselben, ließ in seinem Hause mit besonderer Bereitwilligkeit ein geeignetes Betlokal einrichten, und am 13. Mai 1843 fand daselbst der erste Gottesdienst statt, der von einem von München abgesandten Geistlichen gehalten wurde. Nachdem nun der Anfang gemacht, traf nun immer an den hohen Kirchenfesten des Jahres 2 bis 3 Mal ein Vikar hier ein, der den Gottesdienst pflegte und den Gläubigen die heiligen Sakramente spendete. Später erwarb der Verein zunächst des Malthesergebäudes einen Garten, und es ward beabsichtet, auf diesen Grund eine Kirche zu erbauen. Allein die bedeutenden Kosten hiefür waren nicht zu ermitteln, und so ergriff der Verein die Gelegenheit, und erkaufte vom Staate den in ziemlich baufälligem Zustand befindlichen ehemals sogenannten Rentmeisterstock am westlichen Ende des Schlosses; ein ansehnliches zwei Stock hohes Gebäude. Zur zweckmäßigen Restauration und innern Einrichtung als Bethaus für eine protestantische Gemeinde, bewilligten Se. Maj. allergnädigst eine Kollekte unter den Glaubensgenossen; und so waren bald die Mittel geschafft, das Gebäude entsprechend herzustellen. Der erste Stock enthält Wohnungen, die wohl seiner Zeit einen ständigen Vikar beherbergen dürften; im zweiten Stock befindet sich der geräumige Betsaal; am westlichen Ende ist ein kleiner Thurm angebracht, von welchem zwei Glocken die Andächtigen zur Versammlung einladen. — Nachdem so Alles in Ordnung gebracht, wurde der Pfingstsonntag als Tag der Einweihungsfeier bestimmt, und mittelst des für die Feier entworfenen Programms zahlreiche Einladungen zur Theilnahme gemacht. Schon am Freitag den 25. ds. traf von München der Hr. Dekan Dr. **Burger** in Begleitung der Hrn. Pfarrvikare **Popp** und **Elsperger** dahier ein. Herr Popp hatte bisher die geistlichen Funktionen abgehalten, die nun wegen dessen Beförderung Herrn Elsperger übertragen sind. Am Samstag den 26. Abends 7 Uhr ertönten zum Erstenmale die Glocken vom bescheidenen Thurme und verkündeten unter dazwischen ertönenden Geschützsalven der Gemeinde das Nahen des festlichen Tages. Das Gebäude war an den Portalen mit Laubgewinden und passender Inschrift verziert. Sonntag früh 5 Uhr dasselbe; gegen 9 Uhr versammelten sich die Glaubensgenossen im Betsaale des Hrn. Koch, wo Hr. Pfarrvikar Popp eine Abschiedsrede hielt; sodann wurden die auf dem Altar aufgestellten heiligen Geräthe: Bibel, Kruzifix, Abendmahls- und Taufgefäße ꝛc. von Gemeindegliedern in Empfang genommen, und der Zug geordnet. Inzwischen hatte sich vor dem Hause das Musikkorps des königl. 2. Jägerbataillons in Civil aufgestellt; es versammelten sich, ergangener Einladung zufolge, die k. Herrn Beamten, das Offizierkorps des kgl. 2. Jäger- und des Landwehrbataillons, mehrere Honorationen, dann Mitglieder des Stadtmagistrats und des Gremiums der Gemeindebevollmächtigten. Unter dem Schalle der Musik, welche die Melodie des Liedes: »Wachet auf! ruft uns die Stimme;« spielte, schritt der feierliche Zug den Berg hinan, bei dessen Nahen Glockengeläute und Geschützsalven ertönten. Am Eingang des Gebäudes, empfing der k. weltliche Kommissär Hr. Landrichter **Wiesend**, den Zug; und überreichte mit einer kurzen passenden Ansprache dem kgl. geistlichen Kommissär Hrn. Dekan Dr. Burger den Schlüssel zu demselben; den dieser

unter geziemender Entgegnung in Empfang nahm, die Pforte öffnete und die Versammlung über die mit Laubwerk bestreuten Treppen nach dem Betsaale führte, aus welchem bereits Orgeltöne entgegen schallten. Während dem Gesange des Liedes: »Nun danket alle Gott!« nahm der Herr Dekan die heiligen Gefäße von den Trägern in Empfang und stellte sie auf den Altar; erst das Cruzifix, dann die Bibel, die Abendmahlsgefäße, das Taufgeräthe, zuletzt die Leuchter, und zündete die Lichter an. Hierauf vollzog derselbe den Weiheakt durch Gebet und Rede. Nach diesem erfolgte wieder Gesang der Gemeinde; dann betrat Hr. Pfarrvikar Elsperger den Altar und hielt den Vor-Gottesdienst; nach diesem ebenfalls Gesang, dann trat Hr. Dekan Dr. Burger auf die Kanzel und hielt die Predigt. An diese reihte sich wieder Gesang, dann folgte Beicht und Abendmahlsfeier nach der Münchner Agende durch Hrn. Dekan Burger, und mit dem von ihm gesprochenen Segen endete der feierliche Akt. Nachmittags 3 Uhr fand Predigtgottesdienst statt, und hielt hiebei Hr. Pfarrvikar Popp seine Abschiedsrede. Heute Vormittags 9 Uhr hielt Hr. Pfarrvikar Elsperger Gottesdienst und Predigt. Die Anordnung über weitere regelmäßige Abhaltung des Gottesdienstes in dem neuen Betlokale hängt nun von der Bestimmung der geistlichen Oberbehörde ab. Der nächste ist auf Sonntag den 23. September l. Js. anberaumt.

In der Kirche des Ortes **Kloster Heilsbronn** in Mittelfranken befinden sich viele Ahnen des Hohenzoller'schen Hauses begraben; S. M. der König von Preußen hatte im vorigen Jahre beschlossen, die Kirche und die Fürstengruft in derselben renoviren zu lassen; ein Vorhaben, das nunmehr zur Ausführung kommen kann, da die betr. Pläne in jüngster Zeit die Genehmigung der höchsten Baubehörde dahier erhalten haben.

Wien, 27. Mai, Vormittags 3 Uhr 45 M. **Fürst Gortschakoff conferirte heute mit Graf Buol. Aus Paris und London ist zur Stunde noch keine Antwort auf die letzten österreichischen Vorschläge eingetroffen. Alle anders lautenden Wiener Berichte sind verfrüht.** (T.D.d.A.Z.)

Wien, 26. Mai. (Korresp.) Se. Kais. Hoh. Erzherzog Johann ist in Insbruck eingetroffen, wo ein allgemeines Tiroler Kaiserschießen aus Anlaß der Geburt Ihrer Kais. Hoh. der Erzherzogin Sophie gefeiert wird. — Der k. sardinische Gesandte in Odessa, Hr. Stephan Bertolese, ist am 22. ds. in Lemberg angekommen. — Hier ist das wohl falsche Gerücht verbreitet, daß in der Krim die orientalische Pest ausgebrochen sei. — Aus Ungarn lauten die Nachrichten über den Stand der Saaten im Allgemeinen befriedigend und übereinstimmende Berichte melden, daß der letzte Frost im Ganzen nicht so viel geschadet habe, als man Anfangs vermuthete. Das Getreide hat gar nicht gelitten, der Wein sehr wenig. Am meisten ist das Frühobst betroffen, jedoch auch nur in solchen Gegenden, wo der Zug des scharfen Nordwindes die Kälte erhöht hatte. Im Banate besteht die Gefahr einer Ueberschwemmung noch immer. Auf A. H. Befehl wurden alle disponiblen Pontons durch das k. k. Flotillenkorps in die vom Wasser bedrohten Gegenden geschafft.

Kiel, 26. Mai. Die Ernennung des Oberstlieutenants v. Kaufmann zum Curator der **Kieler** Universität und zum Amtmann der Aemter Bordesholm, Kiel und Cronshagen wird officiell bekannt gemacht.

Rom, 17. Mai. Der Papst ist nicht krank; er macht sich vielmehr, wie sein Leibarzt es wünscht, tagtäglich so viele Bewegung im Freien, als möglich ist. Doch vermißt der heilige Vater schon seit sechs Tagen fast jede Nacht den nöthigen erquickenden Schlummer; vorgestern brachte er die Nacht ganz schlaflos hin. Er will deßhalb seinen Aufenthalt in der nervenstärkenden Gebirgsluft noch um einige Zeit verlängern, bevor er nach Rom zurückkehrt.

Paris, 28. Mai, früh 7 Uhr 30 M. **Der Obergeneral der Expeditionsarmee in der Krim, General Pelissier, meldet durch den Telegraphen: Die Tschernaja-Linien sind besetzt. Der Feind ward gezwungen sich rasch auf die Berge zurückzuziehen. Wir haben die Werke genommen und uns definitiv festgesetzt. Die Russen verloren an Todten und Verwundeten 6000 Mann. Sie erhielten Waffenstillstand zur Beerdigung der Gebliebenen. Am 26. fand deßwegen keinerlei Demonstration statt. Am 27. war vor dem Platz and an der Tschernaja unser Erfolg vollständig. Kertsch und Jenikale wurden vom Feinde geräumt, die dortigen Magazine, Batterien und Dampfboote in die Luft gesprengt. Das azow'sche Meer ward von den alliirten Flotten occupirt.** (T.D.d.A.Z.)

Dringenden Bitten aus Amerika, England und Deutschland zufolge, ist der Termin für die Versammlung evangelischer Christen aus allen Weltgegenden, welche zu Paris bei Gelegenheit der Industrie-Ausstellung gehalten werden soll, vom 4. Juli auf den 23. August d. Js. verlegt worden.

Niederbayerisches.

⁂ **Landshut,** 29. Mai. Heute Mittag wurde auf dem Wege von Landshut nach Schönbrunn ein hiesiger Bierbrauerssohn erhängt gefunden. Die Ursache, welche den Unglücklichen dazu führte, ist zur Zeit noch unbekannt, zumal derselbe sich immer des besten Rufes erfreute.

Velden, am 27. Mai. Zu Feichten, eine halbe Stunde von hier, fand man gestern Mittags die 23 Jahre alte Bauerstochter, A. Maria Sabmaier auf dem Dachboden ihres Elternhauses erhängt. — Dieselbe gehörte dem Vereine der Bundesjungfrauen an, und war schon seit 10 Wochen von religiöser Schwermuth befallen. Dieser Selbstmord macht um so mehr Aufsehen, da vor 10 Wochen mit der Unglücklichen zugleich auch ihre Schwester Theresia (ebenfalls eine Bundesjungfrau) vom Wahnsinne, an welchem selbe noch leidet, befallen wurde, und sich auch der Vater dieser Unglücklichen vor 9 Wochen erhängte.

Osterhofen, 27. Mai. (Korresp.) Von allen Seiten werden nun die Ergebnisse der Urwahlen bekannt gegeben, doch werden wohl wenige solches Resultat gehabt haben als jene im hiesigen Amtsbezirke. In 6 Wahlbezirken wurden nemlich 27 Wahlmänner gewählt und diese sind 1 Revierförster, 3 Bürger und 23 Bauern. Man ist, wie wohl überall, auch hier in hohem Grade auf das Ergebniß der am 30. Mai in Hengersberg stattfindenden Abgeordnetenwahl begierig. Vielseitig hört man den Namen Fölerer.

Passau. Nachdem seit dem Jahre 1849 ein Pfarramts-Concurs nicht mehr stattgefunden hatte, so wurde ein solcher in diesem Jahre vom 23. bis 26. Mai wieder abgehalten. Die oberste Leitung bei diesem Concurse, an dem sich 72 Pfarramtskandidaten, in 3 Abtheilungen geschieden, betheiligten, führte der Hochwürdige Herr Domprobst Martin Heufelder. Als Prüfungs-Komissär für die staatsrechtlichen Gegenstände war für den genannten Concurs von Seite der k. Regierung von Niederbayern, der k. Regierungsrath Herr v. Krebninger abgeordnet worden. (Dn.Ztg.)

Bekanntmachung.

Am **Montag**, den 11. Juni l. Js., wird folgendes Holzmaterial aus den k. Walddistrikten Ober- und Unterpaßberg der Forstwartei Eberspoint öffentlich versteigert, als:

303 Stämme Fichten-, Tannen- und Föhren-Bauhölzer und Säglängen,
363 Klafter Fichten-, Tannen- und Föhren-Scheit- und Prügelholz,
sowie mehrere Partien Ueberholz.

Die Zusammenkunft findet am obigen Tage Vormittags 10 Uhr am Schlage im Oberpaßberg statt.

Kaufslustige, welche vorstehendes Material noch vor der Versteigerung einsehen wollen, haben sich deßfalls an den königl. Forstwartei-Verweser Steinmetz in Eberspoint zu wenden.

Siebensee, den 28. Mai 1855.

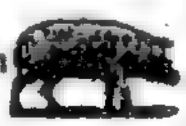
Königl. Forstrevier Siebensee.
Rey,
königl. Revierförster. (2a)

Bekanntmachung.

Dienstag, den 5. Juni l. Js., Früh 8 Uhr,
wird im Pfarrhofe zu Gerzen an der Vils das unter dem Rücklasse des verlebten Herrn Pfarrers Hofmair vorfindliche Vieh, als:



4 Pferde,
10 Kühe,
6 Jungrinder,
1 Mutterschwein



mit 10 Ferkeln,



1 schwarzer Kettenhund,
1 brauner Haushund und etliche
20 Hühner



an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber einladet,

Gerzen, den 28. Mai 1855,

M. Weichselgartner,
Pfarrprovisor.

Zimmer-Vermiethung.

Bei Unterzeichneten ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.
(3a*) **Max Jos. Kopf sel. Erben.**

In der **J. F. Rietsch**'schen Verlagsbuchhandlung in Landshut ist zu haben:

Haussegen

Preis: 3 kr.

Die k. k. priv. erste

österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien

mittelst höchster Entschließung des kön. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten am 12. Februar l. Js. nunmehr auch zur

Versicherung der Boden-Erzeugnisse

gegen Hagelschlag

im Königreich Bayern ermächtigt, bringt hiermit zur Kenntniß des landwirthschaftlichen Publikums, daß sie zu festen, von der hohen Staatsbehörde genehmigten Prämien **in bayerischer Landeswährung** Versicherungen der bezeichneten Art auf: Getreide, Hülsenfrüchte, Oelfrüchte, Samenklee, Flachs, Hanf, Hirse, Hopfen und Tabak, entgegennimmt, **und alle Schäden innerhalb Monatsfrist nach geschehener Abschätzung baar und voll in derselben Währung bezahlt.** Das Garantie-Kapital der Gesellschaft besteht außer den laufenden Prämien-Einnahmen gegenwärtig in . . . . 3,000,000 fl. — kr.
nebst einer Prämien- und Gewinn-Reserve am Schlusse des
Jahres 1854 von . . . . 1,224,990 fl. 21 kr.
also im Ganzen von . . . . 4,224,990 fl. 21 kr.
und bietet demnach hinlängliche Sicherheit, den übernommenen Verpflichtungen **jederzeit** Genüge zu leisten.

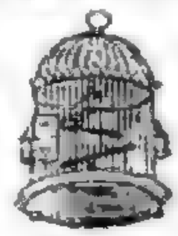
In Verbindung mit obenbezeichnetem Versicherungszweige übernimmt die Gesellschaft nach wie vor auf Grund der ihr unterm 28. Oktober 1853 ertheilten Allerhöchsten Bewilligung

Versicherungen gegen Feuersgefahr

zu festen und billigen Prämien in Städten sowohl als auf dem Lande, auf: Mobilien, Waarenlager, Geräthe, Utensilien, Fabrikeinrichtungen, Feldfrüchte aller Art, Vieh u. s. w. Der unterzeichnete Agent der Gesellschaft empfiehlt sich hiermit zur Vermittelung solcher Versicherungen, und ertheilt darüber mit Vergnügen jedwede zu verlangende Auskunft.

Landshut, den 19. April 1855.

J. Ferd. Rietsch,
Nahensteig Nr. 182,
Agent für die Landgerichte **Landshut, Rottenburg** und **Vilsbiburg.**
(3b)



In der goldenen Sonne über eine Stiege ist ein

Canarienvogel

zugeflogen.

Eine **Handarbeit** mit einem silbernen Fingerhut wurde auf dem Wege von dem Moser'schen Bräuhause durch die Spiegelgasse in den Hofgarten verloren. Um Rückgabe gegen angemessene Erkenntlichkeit wird gebeten. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

Bürger-Eintracht.

Dienstag, den 29. ds. Mts., zu Hrn. **X. Wals** (Fischerbräu).

Wohnungs-Vermiethung.

In der mittlern Altstadt Haus-Nr. 91 ist rückwärts eine kleine Wohnung auf's Ziel Jakobi zu beziehen. (3a)

Wohnungs-Vermiethung.

In der Schirmgasse Nr. 266 sind auf's Ziel Jakobi 2 Wohnungen zu vermiethen. (2a)

Ergebniß der am 26. Mai 1855 zu Lindau abgehaltenen Getreide-Schranne.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Ganze Verkaufssumme		Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2175	2050	4225	1686	2539	52253	57	32	12	30	59	29	37	—	7	—	—
Kern	367	1255	1622	1077	545	31982	29	31	21	29	41	28	7	—	—	—	11
Roggen	183	52	235	69	166	1633	48	25	37	23	40	22	—	—	—	1	35
Gerste	35	5	40	10	30	165	—	15	30	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	301	243	544	102	442	884	40	9	—	8	36	8	12	—	—	—	—
Zusammen	3061	3605	6666	2944	3722	86909	54										

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 31. Mai 1855. № 147. Petronilla.

Politische Nachrichten.

In Folge eines Ausschreibens der kgl. Regierung von Oberbayern sind nun auch alle Bediensteten der kgl. Landgerichte strengstens angewiesen worden, gegen Jedermann sich höflichst zu benehmen und insbesondere auch dafür zu sorgen, daß der Landmann nicht genöthigt werde, zwei Mal wegen einer Sache vor Gericht zu erscheinen, vielmehr dessen Anliegen schon bei seinem ersten Erscheinen nach Thunlichkeit erledigt werde.

Kommenden Sonntag findet in **Haidhausen** die sogenannte Cholera-prozession statt, welche sich vom Jahre 1836 her schreibt und heuer von besonderer Bedeutung ist. Es wird sich hieran auch der Magistrat unserer Hauptstadt betheiligen, nachdem Haidhausen eine Vorstadt von München geworden ist. — Auch das Parterre-Gebäude des **Steigerwald'schen** Glaswaarenmagazins unter den Arkaden wird um ein Stockwerk aufgebaut, wie bei Tambosi und Rottmann. — Gestern kamen bereits die ersten **Kirschen** zu Markt, die aus Verona hieher transportirt und per Pfund um 1 fl. 42 kr. verkauft wurden.

Aus München wird dem «Schw. Merk.» geschrieben: Man hat früher von einer beabsichtigten Besteuerung der Luxushunde gesprochen und es waren bereits amtliche Erhebungen in dieser Beziehung angeordnet, als deren Ergebniß sich indeß herausstellte, daß die Anzahl eigentlicher Luxushunde sehr gering ist. Da demnach die Hundesteuer auf keinen Fall eine ergiebige Einnahmsquelle bilden, und überdies die Erhebungskosten den Ertrag derselben unverhältnißmäßig mindern würden, so hat die Regierung darauf verzichtet.

München, 29. Mai, Vorm. 8 Uhr 30 Min. **Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 23. Mai: In der Nacht vom 21. auf den 22. hatten wir, unter Begünstigung eines eingefallenen Nebels, einen Contre-Approche-Laufgraben vor den Bastionen 5 und 6 begonnen. Am Abend des 22. machte der Feind, außer den Reserven 17 Bataillone stark, einen heftigen Angriff gegen unsere Werke. Es entspann sich ein erbitterter, zum Theil mit dem blanken Bajonnett geführter Kampf, der die ganze Nacht dauerte. Unsere daran theilnehmenden 12 Bataillone warfen den Feind, der ungeheuere Verluste erlitt, zurück. In unsern Reihen zählen wir 2500 Mann, welche kampfunfähig wurden.** (T.D.d.A.Z.)

* **Regensburg,** 29. Mai. (Korresp.) Daß unser bisheriger Landtagsabgeordneter, Herr Großhändler Neuffer, wieder gewählt werden wird, werden Sie bereits erfahren haben; aber als Neuigkeit wird Ihnen die Mittheilung dienen, daß Se. Durchlaucht **Herr Fürst Maximilian von Thurn und Taxis den Bau der Eisenbahn von hier nach Nürnberg nebst Zweigbahn nach Böhmen auf eigene Rechnung übernehmen will.** Dieselbe soll den Namen «Fürstl. Thurn und Taxis'sche Eisenbahn» erhalten. **Die allerhöchste Genehmigung hiezu soll bereits erfolgt sein.**

Berlin, 26. Mai. Aus guter Quelle verlautet, daß nach den bis jetzt getroffenen Anordnungen Se. Maj. der König in Begleitung des Prinzen von Preußen am 8. Juni von hier nach dem Rheine abreisen werde.

Stuttgart, 27. Mai. Heute nach dem Vormittagsgottesdienst fand die erste Zusammenkunft der Forstwirthe auf dem Museum statt. Der kleine Saal und zwei anstoßende größere Zimmer waren kaum im Stande, die Theilnehmer, deren Zahl jetzt gegen 400 beträgt, zu fassen, und die Versammlung will deßhalb auf nächsten Dienstag, wo die Hauptsitzungen sind, um die Erlaubniß zu Benützung des Ständesaals anhalten. Forstrath Dr. v. Gwinner, als Vorstand der forstlichen Sektion der letztmaligen allgemeinen Versammlung zu Nürnberg, hielt die mit vielem Beifall aufgenommene Eröffnungsrede. Zu Vorständen wurden fast einstimmig gewählt: die Herren Ministerialrath v. Waldmann aus München und Forstrath v. Gwinner.

Ravensburg, 28. Mai. Bei den gestrigen Wettsingen hat von den ländlichen Vereinen Laupheim den ersten und Söflingen den zweiten Preis erhalten. Von den städtischen Vereinen wurde dem Stuttgarter Liederkranz der erste, dem Ulmer Frohsinn der zweite Preis zuerkannt. Der gestrige Festtag war sehr ansprechend. Es herrschte der herzlichste Ton zwischen den Deutschen und den Schweizern.

Wien, 28. Mai, Nachmittags 1 Uhr 45 Min. **Ein englischer Consularbericht aus Varna meldet: Die Expedition nach Kertsch ist gelungen. 20,000 Alliirte sind gelandet. Die Russen zogen sich ins Innere zurück, nach Zerstörung sämmtlicher Festungswerke und dreier Schiffe.** T. D. d. A. Z.)

Wien, 23. Mai. Der heutige Artikel der Oesterr. Corresp. wird im Auslande nicht minderes Aufsehen machen, als er bereits hier verursacht hat. Er gibt deutlich zu verstehen, daß Oesterreich den Moment gekommen glaubt, wo auch den Westmächten ernste Vorstellungen gegen die Weiterführung des Krieges zu machen sind, und es für sehr wünschenswerth gehalten wird, die mittlerweile in offizieller Form den Westmächten vorgelegten österreichischen Propositionen angenommen zu sehen; was zwischen den Zeilen gelesen wohl nichts Anderes heißt, als daß sie den Kampf mit Rußland allein fortsetzen möchten, wenn ihnen die österreichischen Vorschläge nicht genehm wären. Es läßt sich wohl nicht bezweifeln, daß von Rußland eine Ablehnung des österreichischen Vorschlages nicht zu gewärtigen sein wird, und daß es sich somit binnen wenigen Tagen entscheiden muß, ob auf westmächtlicher Seite die Friedensgeneigtheit geringer als auf russischer ist. Sollten die Westmächte wider Vermuthen den Freundes-Vorschlag zurückweisen und ihrerseits auf Fortsetzung des Kampfes bestehen, so dürften sie, trotz der Uebernahme des Oberkommando's Seitens des Generals Pelissier, einen sehr schweren Stand in der Krim haben und vielleicht bald die längste Zeit dort gewesen sein, weil das vollkommen degagirte Rußland ferner nicht mehr zögern würde, mit seiner gesammten Macht sich auf die Verbündeten zu werfen.

Die «Triester Ztg.» erklärt: «Dem in Triest aufgetauchten Gerüchte von einem Ausbruche der Pest oder pestartiger Krankheiten in der Krim kann aus amtlicher Quelle auf das Bestimmteste widersprochen werden.

Ein zwischen dem Grafen Pavesi aus **Parma** und einem österreichischen Offizier der dortigen Besatzungstruppen stattgehabtes Duell macht viel zu reden. Die Sekundanten des Grafen Pavesi waren sardinische Offiziere: sie sollen Militär-Arrest erhalten haben. Der österreichische Offizier soll tödtlich verwundet, ja wie der Tempo von Casale behauptet, bereits an seinen Wunden gestorben sein.

Aus **Turin,** 26. Mai., wird gemeldet: Die Eröffnung des auf den in Bewegung gesetzten Lokomotiven befindlichen und funktionirenden Telegraphen fand am 24. zwischen Turin und Moncalieri statt. Die Gesandten von Frankreich und England, der Ministerrath und Senatoren und Deputirte wohnten derselben bei. Zwischen zwei mit größter Geschwindigkeit fortbrausenden Lokomotiven entspann sich ein lebhaftes telegraphisches Gespräch, sowie zwischen der Telegraphenstation und den sich entfernenden Lokomotiven. Dieses Experiment, welches die Vortrefflichkeit der Erfindung des Chevalier Bonelli beweist, erregte allgemeine Bewunderung. Der neue

Telegraph ist sehr einfach, und die tragbaren Eisenbahnapparate von Morse funktionirten mit seltener Genauigkeit.

Paris, 24. Mai. Der neue Obergeneral der Orient-Armee Pelissier ist in Maromme bei Rouen geboren, in dessen Nähe sein Vater Direktor einer Pulvermühle war. — In Marseille sind dieser Tage 30 Kisten, mit kleinen Beilen angefüllt, die für die Zuaven für den Tag des Sturmes auf Sebastopol bestimmt sind, eingeschifft worden.

Seit langer Zeit arbeitet der Kaiser meistens ganz allein, von den auf den Krieg bezüglichen Karten und Plänen umgeben. Wiederholt hat er schon acht bis zehn Stunden des Tages auf diese Weise in seinem Kabinet eingeschlossen zugebracht, indem er die Kaiserin bloß während der Tischstunden sah. Eine im Kabinet angebrachte Klingel benachrichtigt ihn von der Ankunft telegraphischer Depeschen aus der Krim, die ihm direkt zugehen, ohne vorher irgend Jemanden zu Gesicht gekommen zu sein.

Der junge König von Portugal befindet sich seit einigen Tagen hier und erscheint häufig an öffentlichen Belustigungsorten in Begleitung seines Adjutanten. — Das Gerücht gewinnt wieder Bestand, daß der Ausstellungspalast durch Expropriation vom Staate künftig erworben werden soll.

Madrid, 24. Mai. Königin Isabelle wird sich nach la Granja begeben, wenn die Cholera, welche bis jetzt in Madrid ziemlich gutartig auftritt, sich verschlimmern sollte. Ihre Majestät wünschte die Bäder von Valencia zu besuchen; aber Espartero und O'Donnell haben — buchstäblich nein dazu gesagt.

London, 28. Mai. **Lord Raglan meldet vom 27. d. M.: „Wir sind ohne Verlust Herren des asow'schen Meeres; die Truppen landeten an der Königin Geburtstag (24.) zu beiden Seiten der Meerenge, und ein Dampfer, einige Segelschiffe von 50 Kanonen fielen in die Hände der Alliirten.** (T. D. d. A. Z.)

Der englische Konsul in **Helsingör** hat die offizielle Nachricht erhalten, daß die russische Regierung Befehl ertheilt habe, alle Kriegsfahrzeuge in Kronstadt bis auf acht Linienschiffe zu versenken. (Trotz der angeblich offiziellen Nachricht dürfte noch weitere Bestätigung abzuwarten sein.)

Die russischen Regimenter, die den Dniester überschreiten sollten, um sich nach **Odessa** zu begeben, sind nach der Pruth-Linie zurückgekehrt, wo General Lüders an der Spitze von 32,000 Mann steht. Man hätte nach Tultscha und Kilia zu eine Kanonade gehört.

Konstantinopel, 14. Mai. Vorige Woche ist Dr. Parks aus London mit einem großen Stab von Civil-Aerzten hier angekommen. Er bringt ein ganzes eisernes Hospital mit, das in den Dardanellen aufgestellt und ein Musterhospital werden soll. Die Militärärzte sind über seine Ankunft, seine Vollmachten und über die höhere Bildung seiner Begleiter sehr mißvergnügt und fürchten, daß man den größeren Theil der Hospitäler den Civilärzten übergeben werde.

Persien soll sich, nach heute hier umlaufenden Gerüchten, endlich für die Alliirten entschieden haben, und Hr. Benedetti in Folge dessen seine Abreise nach Teheran beschleunigen wollen, wohin ihn seine neue Ernennung zum Vertreter Frankreichs ruft.

Niederbayerisches.

Landshut, 30. Mai. Gestern Abends fand im schönen Dräxlmair-Keller eine Versammlung von dem größten Theil der hier anwesenden Wahlmänner aus den Distrikten: Landshut, Dingolfing und Vilsbiburg statt, um sich über die heute stattfindende Abgeordnetenwahl besprechen zu können. Bei dieser Gelegenheit richtete Herr Wahlmann Kleiter folgende Worte an die Versammelten, welche gutgemeinte Worte leider einigemal durch absichtlich herbeigeführte Störungen einiger Anwesenden, bezeichnend genug, unterbrochen wurden. Die Ansprache lautete:

Hochgeehrte Herren und Mitbürger von Stadt und Land!

„Auch ich nehme mir die Freiheit einige Worte vor dieser hochwichtigen Wahl an Sie zu richten. Es ist nämlich dieser Landtag, weßwegen wir heute versammelt sind, um die rechten Männer zu wählen, einer der wichtigsten, welcher je bestanden ist. Dießmal wird Ihnen eine Aufgabe gegeben, von welcher unser ganzes Wohl, sowohl für König als auch für das ganze Vaterland abhängt. Man braucht jetzt Geld und das sehr viel, und hierin das Rechte auszufinden, ist etwas Schwieriges; denn durch diese harte Zeiten, welche uns heimgesucht haben, sind manche Stände schon erschöpft. Bei dem Oekonomen ist es gleichfalls so; denn wenn auch wirklich einige darunter gute Zeiten gehabt haben, so darf man nicht denken, daß es immer so bleibt. — Wir wollen es aber auch nicht hoffen, denn diese Theuerungen führen zu keinem guten Zwecke. Was hilft es, wenn einige ihre Waaren theuer verkaufen können, andere müßen aber sehen, daß ihnen von andern Leuten wieder geholfen wird, um sich und ihre Familie zu ernähren. Es kommen auch über den Oekonomenstand gar viel bedrängte Zeiten, die oft nicht nur ein Jahr, sondern deren mehrere dauern. Gar viele machen sich gute Hoffnungen, allein binnen einer Viertelstunde ist alles zu Grunde gegangen. Er muß aber dennoch allen seinen Pflichten als Staatsbürger nachkommen, was ihm das Gesetz auferlegt. Wollen wir uns also bemühen, die rechten Männer zu wählen, welche es für ihre heilige Pflicht halten, und stets bemüht sind, das Wahre zu finden. Jedem Stande sei er welcher er wolle, solle es gut ergehen, damit eine wahre Eintracht und Zufriedenheit unter uns allen herrsche und zu Stande kommen möge. Damit nicht die Armuth noch mehr gesteigert, sondern derselben soviel als möglich abgeholfen werde, daß nicht unser schönes bayerisches Vaterland ein zweites England wird, wo es nur Reiche und Verarmte giebt. Darum wählen wir Männer, welche es wahrhaft aufrichtig mit Gott, König und Vaterland meinen. Zum Schlusse ersuche ich jeden hier Anwesenden mit mir übereinzustimmen: Es lebe hoch unser innigstgeliebter König Maximilian der Zweite, der Beschützer unserer Verfassung und seines Volkes."

Abgeordneten-Wahlen, 30. Mai 1855.

Landshut. **Abgeordnete:** 1) Hr. August Urban, Oekonom und Bierbrauer von Vilsbiburg; und 2) Hr. Simon Stanglmeyer, Oekonom von Neuhausen. — **Ersatzmänner:** 1) Hr. Johann Kast, Leibhausbesitzer in Landshut; und 2) Hr. Hirschberger, Gutsbesitzer von Ast.

Telegr. Depeschen des Kuriers für Niederbayern.

(Angekommen in Landshut, 30. Mai, 2 Uhr 57 Min. Nachm.)

München. **Abgeordnete:** 1) Hr. Sedlmair, Bierbrauer in München; 2) Hr. Baron v. Pelkhofen, Staatsrath in München; 3) Hr. Simmerl, Advokat in München; und 4) Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux. — **Ersatzmänner:** 1) Hr. Pfarrer Ramoser; 2) Hr. Fabrikant Riemerschmidt; 3) Hr. Univ.-Prof. Pözl; und 4) Hr. Stadtger.-Direktor Mulzer.

Haidhausen. **Abgeordnete:** 1) Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux; 2) Hr. Baron v. Lerchenfeld; und 3) Hr. Baron v. Auer von Aufhausen. — **Ersatzmänner:** 1) Herr Graf v. Buttler von Haimhausen; 2) Sr. Hochw. Herr Dittmair, Dechant von Bergkirchen; und 3) Herr Rothenhuber, Oekonom von Steinhöring.

(Angekommen um 5 Uhr 45 Min. Abends.)

Nürnberg. **Abgeordnete:** 1) Hr. Lengenfelder, Administrator in Burgfarnbach; 2) Hr. v. d. Pfordten, Minister in München; und 3) Hr. Brieglеb, Fabrikant in Nürnberg. — **Ersatzmänner:** 1) Hr. Seiler, Rechtsrath in Nürnberg; 2) Hr. Forster, Landrichter in Heilsbronn; und 3) Hr. Reuter, Stadtpfarrer in Nürnberg.

(Angekommen um 5 Uhr 45 Min. Abends.)

Regensburg. **Abgeordnete:** 1) Hr. Neuffer, Großhändler in Regensburg; 2) Freiherr v. Pfetten von Ramsau; und 3) Hr. Dompropst Zarbl in Regensburg. — **Ersatzmänner:** Hr. Hamminger und Dr. Zirngibl in Regensburg.

(Angekommen um 5 Uhr 45 Min. Abends.)

Schweinfurt. Abgeordnete: 1) Hr. Jos. Bauer, Brauer in Neustadt; 2) Hr. Edel, Professor in Würzburg; und 3) Hr. Stauber; Anwalt in Schweinfurt.

(Angekommen um 6 Uhr 18 Min. Abends.)

Augsburg. Abgeordnete: 1) Hr. Pauer, Advokat in Augsburg; 2) Hr. Völk, Pfarrer in Türkheim; und 3) Hr. Wittmann, Oekonom in Bazenhofen.

(Angekommen um 6 Uhr 15 Min. Abends.)

Bayreuth. Abgeordnete: 1) Frhr. v. Lerchenfeld; 2) Hr. Theodor Wagner in Bayreuth; 3) Dekan Bauer aus Bamberg; 4) Hr. Kaufmann, Landrath; 5) Hr. Friedr. Adam Witzel in Himmelkron.

⁑ **Landshut,** 30. Mai. Gestern wurde unterhalb Albing im kön. Landgerichtsbezirk Landshut, in der Isar der Leichnam der 84jährigen hiesigen Schleußenwirthin (Schulander) aufgefunden, welche am 31. Januar l. Js. durch einen unglücklichen Sturz den Tod in derselben fand.

⁑ **Landshut,** 30. Mai. Gestern fand unter Anwohnung einer beträchtlichen Menschenmenge das von der Bürgerschaft zu Frontenhausen veranstaltete Pferderennen statt. Preise erhielten: 1) G. Reitmaier, Bierbrauer von Velden; 2) Derselbe; 3) Bergner, Müller von Reisbach; 4) Joh. Schlag, Essigfabrikant von Landshut; 5) Jos. Baumeister, Bierbrauerssohn von Ering; 6) Wirth von Rattenbach.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

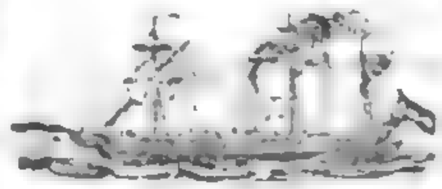
Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 31. Mai 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh bald 6 Uhr, nach Neuötting früh 6 Uhr; Abfahrt von Geisenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern für Freitag, den 1. Juni 1855.

Amtliches: **Landger. Griesbach,** Auswanderbewilligung an die Maria Schwarz, Hubertochter von Sachsenham; geht nach Amerika.

Nachricht für Auswanderer.



Ich mache hiemit die Anzeige, daß Kaufmann

Heinrich Obermeyer

in Landshut

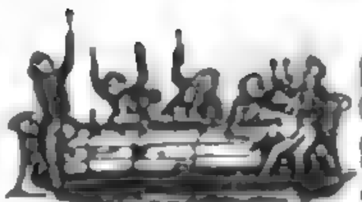
mit Genehmigung hoher königl. Regierung von mir ermächtigt ist, an gesetzlich legitimirte Auswanderer Schiffsverträge nach allen Seehäfen von Amerika zu den billigsten Preisen auszustellen.

A. F. Keim,

General-Agent der HH. **W. Stißer & Comp.,** Kaufleute und Schiffseigenthümer in Bremen.

(8c)

Empfehlung.



Bei Unterzeichnetem sind nachstehende **fünf Sorten** ächter französischer rother Weine angekommen, als:

Medoc St. Estephe	die Bout. zu	1 fl. 12 kr.
St. Julien	detto.	1 fl. 18 kr.
St. Julien St. Pierre	detto.	1 fl. 24 kr.
Chateau Leoville . .	detto.	1 fl. 36 kr.
Chateau Larose . . .	detto.	1 fl. 48 kr.

welche er zugleich mit seinen großen Lager von abgelagerten ächten

Bremer- & Havannah-Cigarren

zu den verschiedensten Preisen zur geneigten Abnahme empfiehlt

(3c) **R. Wagner.**

Anwesens-Verkauf.



Ein Bauernanwesen im Landgericht Vilsbiburg wird aus freier Hand verkauft.

Dasselbe besteht in 92 Tagwerk 88 Dez. Acker, Holz- und Wiesgrund guter Bonität; die Gebäulichkeiten sind im bestbaulichen Zustande. Bemerkt wird, daß es in einer guten Lage liegt, wo eine Zertrümmerung auch gut vorzunehmen wäre.

Zu erfragen bei

Mathias Letzenberger,

(2b*) Getreidehändler in Landshut.

Verkaufs-Anzeige.



Es wird eine reale **Krämer-** und **Fragner-Gerechtsame** sammt Waarenverlag und 12 Tagwerk Aecker und Wiesen mit einem zweistöckigen Wohnhaus sammt Stall und Stadel unter einem Dache, 2½ Stunden von Landshut entfernt, aus freier Hand verkauft.

Frankirte Briefe bittet man an die Exped. ds. Blattes zu richten, worauf nähere Mittheilung erfolgt. (2a*)

Wohnungs-Vermiethung.

In der Schirmgasse Nr. 266 sind aufs Ziel Jakobi 2 Wohnungen zu vermiethen. (2b)

Zur Nachricht.



Da die am vergangenen Montage von mir angekündigte

Luftballon-Partie

wegen ungünstiger Witterung nicht stattfinden konnte, so beehre ich mich hiemit anzuzeigen, daß selbe am nächst kommenden Sonntag bei günstiger Witterung in der Klötzlmühle stattfindet, wobei ich, um das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen, eigens als Zugabe ein **Ballonrennen** veranstalten werde.

Hiezu erlaube ich mir ein hochverehrliches Publikum ergebenst einzuladen.

Landshut, am 30. Mai 1855.

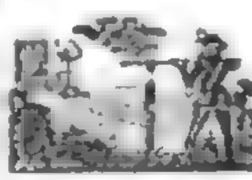
Anton Weinberger,

Pyrotechniker.

Verloren.

Ein **Fadenbatist-Taschentuch** mit Spitzen wurde am Pfingstmontag auf dem Wege vom Münchener Thor bis zum Lendthor verloren. Der Finder wolle es gegen angemessene Belohnung in der Exp. ds. Bl. abgeben. *

Einladung.

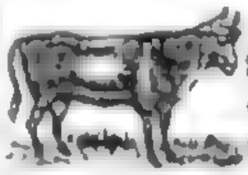


5. Pistolen-Vortel.

Donnerstag, den 31. Mai,

Nachmittags 2 Uhr.

Bekanntmachung.



Koiselmeier kommt künftigen Freitag, den 1. Juni, mit 6 Küh sammt Kälber, ausgezeichneter Ansbacher Race, nach Landshut.

Zimmer-Vermiethung.

Bei Unterzeichneten ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

(3b*) **Max Jos. Kopf sel. Erben.**

Wohnungs-Vermiethung.

In der mittlern Altstadt Haus-Nr. 91 ist rückwärts eine kleine Wohnung auf's Ziel Jakobi zu beziehen. (3b)

Die königl. bayerische privilegirte

Albert Kramer'sche „Stearin-Kerzen- und Seifen-Fabrik"

in Mögeldorf bei Nürnberg

hat von ihren Fabrikaten, nach Einholung polizeilicher Bewilligung, bei mir eine Niederlage gegründet.

Dieselbe besteht in **Apollo**-, und **Sonnen**-} **Kerzen**, ferner in **Soda-Oel-Kernseife**,

was ich hiemit dem verehrten Publikum zur Kenntnißnahme bringe und sehe in obigen Artikeln, namentlich der **Waschseife**, die wegen ihrer Güte und Billigkeit in jede Haushaltung paßt und in allen Orten bedeutenden Absatz gefunden hat, geneigter Abnahme und Aufträgen auch hier entgegen.

Heinrich Laun,

(3b) Altstadt, Eck der Theater-(Lend-)gasse Nr. 67.

In der **J. F. Rietsch**'schen Verlagsbuchhandlung in Landshut ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Des Bauers Schatzkästlein,

oder: **„Die wichtigsten Lehren der Landwirthschaft."** Leichtfaßlich dargestellt von Dr. A. Wimmer. Nr. 1—3. 1854. 8. Preis: 7 Ngr.

Die Landwirthschaftliche Dorfzeitung schreibt darüber: „Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, in einer Reihe kleiner, wohlfeiler, allgemein verständlich abgefaßter Schriften den Bauer mit allen dem bekannt zu machen, was er wissen muß, wenn er ein rechter Bauer sein will. Bis jetzt liegen von dem Schatzkästlein drei Hefte vor: 1) „Die rechte Behandlung des Stalldüngers," siebente Auflage, Preis 1 Ngr.; 2) „Die Kenntniß vom Grund und Boden," Preis 3 Ngr.; 3) „Das Drainir-Büchlein," Preis 3 Ngr. Kürze, Deutlichkeit, eine angemessene Schreibart und das Absehen von allen nicht durch die Erfahrung bestätigten Lehrsätzen zeichnen diese Heftchen besonders aus, und sie sind deshalb bestens zu empfehlen.

Die k. k. privilegirte

Erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien

mittelst höchster Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten am 12. Februar l. Js. nunmehr auch zur

Versicherung der Boden-Erzeugnisse gegen Hagelschlag

im Königreich Bayern ermächtigt, bringt hiermit zur Kenntniß des landwirthschaftlichen Publikums, daß sie zu festen, von der hohen Staatsbehörde genehmigten Prämien **in bayerischer Landeswährung** Versicherungen der bezeichneten Art auf: Getreide, Hülsenfrüchte, Oelfrüchte, Samenklee, Flachs, Hanf, Hirse, Hopfen und Tabak, entgegennimmt, **und alle Schäden innerhalb Monatsfrist nach geschehener Abschätzung baar und voll in derselben Währung bezahlt.**

Das Garantie-Kapital der Gesellschaft besteht außer den laufenden Prämien-Einnahmen gegenwärtig in . . . 3,000,000 fl. — kr.
nebst einer Prämien- und Gewinn-Reserve am Schlusse des Jahres 1854 von . . . . 1,224,990 fl. 21 kr.
also im Ganzen von . . . 4,224,990 fl. 21 kr.

und bietet demnach hinlängliche Sicherheit, den übernommenen Verpflichtungen **jederzeit** Genüge zu leisten.

In Verbindung mit obenbezeichnetem Versicherungszweige übernimmt die Gesellschaft nach wie vor auf Grund der ihr unterm 28. Oktober 1853 ertheilten allerhöchsten Bewilligung

Versicherungen gegen Feuersgefahr

zu festen und billigen Prämien in Städten sowohl als auf dem Lande, auf: Mobilien, Waarenlager, Geräthe, Utensilien, Fabrik-Einrichtungen, Feldfrüchte aller Art, Vieh u. s. w.

Die unterzeichneten Agenten der Gesellschaft empfehlen sich hiermit zur Vermittelung solcher Versicherungen und ertheilen darüber mit Vergnügen jedwede zu verlangende Auskunft.

In **Landshut**: J. F. Rietsch, Buchhändler, für die Landgerichte **Landshut, Vilsbiburg** und **Rottenburg**.
„ **Deggendorf**: J. J. Schwaighofer, Kaufmann, für die Landgerichte **Deggendorf, Hengersberg** und **Osterhofen**.
„ **Eggenfelden**: J. Stegmeyer, Marktschreiber, für die Landgerichte **Eggenfelden** und **Pfarrkirchen**.
„ **Kelheim**: Eduard Faber, Gastwirth und Spediteur, für die Landgerichte **Kelheim, Abensberg** und **Riedenburg**.
„ **Landau**: Joh. Ried, Lithograph, für die Landgerichte **Landau** und **Dingolfing**.
„ **Passau**: Ph. Rothbauer's Wwe. für die Landger. **Passau I u. II, Grafenau, Griesbach, Vilshofen, Wegscheid** u. **Wolfstein**.
„ **Rotthalmünster**: Georg Durmair, Kaufmann, für das Landgericht **Rotthalmünster**.
„ **Straubing**: J. Stiglmeier, Kaufmann, für die Landger. **Straubing, Bogen, Mitterfels, Kötzting, Mallersdorf** u. **Viechtach**.
„ **Simbach**: M. Schmidthammer, Gastwirth, für das Landgericht **Simbach**.
„ **Zwiesel**: Rep. Zöllner, k. Aufschläger, für das Landgericht **Regen**.

Neumarkt a. d. Rott, Schrannen-Anzeige vom 29. Mai 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels.		Mittlerer Preis des Scheffels.		Niedrigster Preis des Scheffels.		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.					fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	10	15	15	—	29	17	28	20	27	30	—	49	—	—
Korn (Roggen)	6	—	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	2	2	2	—	—	—	13	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	21	21	17	4	8	—	7	48	7	40	—	12	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 1. Juni 1855. ***№ 148.*** **Nikodemus.**

Mit einer Beilage.

Politische Nachrichten.

München, 30. Mai. Nach hier eingetroffenen Mittheilungen aus Marseille vom 22. ds. sind Se. kgl. Hoh. der Prinz Adalbert von Bayern, auf einer Reise nach Spanien begriffen, von Italien kommend in Marseille am genannten Tage eingetroffen. (Wie man der A. Z. aus Marseille vom 25. ds. schreibt, haben Se. kgl. Hoheit nach vierundzwanzigstündigem Aufenthalte sich auf dem Dampfer »Mercurio« nach Malaga eingeschifft.)

Briefe aus **Rom** enthalten ausführliche Schilderungen des schönen Festes, das die dortigen Künstler aller Nationen ihrem Schutzherrn, dem König Ludwig von Bayern, am 20. Mai in Villa Albani, (wo einst Winkelmann geweilt) bereitet hatten. Cornelius begleitete dabei den ersten Toast mit einer größeren Rede. Se. Maj. wollte am 23. d. M. Rom verlassen, und am 6. Juni dahier eintreffen.

München, 30. Mai. Das von unserm berühmten Schlachtenmaler, Herrn Alb. Adam, im Auftrage Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich gefertigte Gemälde: »Die Schlacht bei Temesvar« erregt im Kunstvereine zu Wien, woselbst es gegenwärtig ausgestellt ist, die höchste Bewunderung. — In der gestrigen Posse »Münchhausen« sang Hr. Sigl als Hausknecht ein paar Couplets auf das schlechte Münchener Straßenpflaster und auf das Schieben des Starnberger Bahnzuges, die ein lautes Halloh hervorriefen. — Der Bau am Steigerwald'schen Gebäude unter den Arkaden mußte wieder eingestellt werden. — Gestern ist in der Kanalstraße das 5jährige Kind eines Artillerietrompeters überfahren worden. — Gestern Abends halb 7 Uhr fiel im Ebenböck'schen Methgarten dahier ein Mädchen von etwa 14 oder 15 Jahren aus der Schaukel und hatte dabei das bedauernswerthe Unglück, den Arm zu brechen.

Dienstesnachrichten. München, 31. Mai. Se. Maj. der König haben Sich unterm 24. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Hollfeld, Ldgs. gl. Namens, von dem Erzbischofe von Bamberg dem Priester Franz Xaver Schmitt, Pfarrer in Kirchröttenbach, Ldgs. Lauf, verliehen werde. — Die kathol. Pfarrei Waltenhofen, k. Ldgs. Schongau, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 748 fl. 40 kr. in Erledigung gekommen.

Pforzheim. Wie verlautet wurde dem in letzter Zeit mehrgenannten Pfarrer Haag von Ispringen, weil er, aufgefordert von seinen Anhängern, in der Umgegend Gottesdienste im Freien abhielt, der längere Aufenthalt in der Gemeinde verboten und ihm durch den Großh. Oberamtmann zum Abzug ein Termin von vier Tagen angesetzt. (Schw. Merk.)

Pilsen, 22. Mai. Die seit einiger Zeit begonnenen Arbeiten zur Tracirung der Eisenbahn von Prag über hier nach Bayern rücken rasch vor. Sowohl zwischen Prag und Beraun, wo die Signalstangen der vermessenden Ingenieure zahlreich aus der Erde schießen, als auch in der hiesigen Gegend, wo die heranrückenden Meßtische mit Sehnsucht erwartet werden, zeigt sich allenthalben die wärmste Theilnahme der Bevölkerung für diese zukunftreiche Unternehmung, und es wird überall mit verdientem Dank anerkannt, daß die Regierung demselben begünstigend zugewendet ist.

ஃ **Wien,** 28. Mai. (Korresp.) Der k. k. Bevollmächtigte bei den Wiener Conferenzen, Baron v. Prokesch-Osten, hat einen Ausflug nach Steiermark gemacht, von dem er in einigen Tagen zurückkehren wird.

Am Pfingstsonntag war der Verkehr auf den Dampfbooten und Eisenbahnen ungemein stark. Die Südbahn mußte im Laufe des Tages mehrere Separatzüge nach Gloggnitz und den Zwischenstationen abschicken. Auch die Praterfahrt war eine der besuchtesten und glänzendsten der Saison.

In Strainberg nächst Neutitschein ist am 23. d. eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche im Verlauf einer Stunde 43 Wohngebäude, die Kirche und zwei Scheuern einäscherte.

Turin, 24. Mai. Die klerikale Partei der Kammer hat bis zum letzten Augenblick aus allen Kräften gegen das Klostergesetz gekämpft. Der Marschall de la Tour, einer seiner heftigsten Widersacher, gieng so weit zu erklären, daß, wenn der Senat es annehme, er damit eine fremde Intervention in die inneren Angelegenheiten des Landes provocire; Decardenas beschuldigte die Regierung, sie habe eine Claque organisirt; kurz, die letzte Sitzung in dieser Frage war höchst stürmisch. Der Gesetzentwurf wird indeß jetzt ungesäumt wieder an die Deputirtenkammer gebracht und dann wahrscheinlich sogleich die Session geschlossen werden. — Die auf Privatwegen eintreffenden Nachrichten über die Unordnungen, welche in Vigevano stattgefunden, lauten sehr traurig. Es handelte sich um eine Prozession zur Feier des Dogma's der unbefleckten Empfängniß; die eine Partei war dafür, die andere dagegen. Man hatte dem Bischof gerathen unter diesen Umständen die Sache fallen zu lassen, aber er verstand sich nicht dazu. Als nun die Prozession mit großem Pomp durch die Straßen von Vigevano zog, placirten sich die frechsten Häupter der Gegenpartei, den Hut auf dem Kopf und die Cigarre im Munde vor das Café Giobertie, und sofort begann eine förmliche Schlacht. Die Bruderschaft Unserer Lieben Frauen mit einer großen Masse Volks drang unter einer Fluth von Schimpfreden in das Café, schlug die Fenster ein, baute Barrikaden aus den Bänken, Thüren und Dielen, und hieb dann mit den Stühlen auf die »Feinde« ein. Der Kampf dauerte fort, bis bedeutende militärische Streitkräfte ihm ein Ziel setzten. Zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden und eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Im großen Rath von **Aargau** wurde bei der Debatte über die zu wählende Hinrichtungsart, Fallbeil oder Schwert, der Antrag gestellt, den Malefikanten vor der Execution kunstgemäß zu chloroformiren, um ihm das Ende möglichst schmerzlos zu machen, da ja die Hinrichtung nicht als Strafe, sondern bloß als Sicherstellung der Gesellschaft zu betrachten sei. Die Versammlung vermochte sich jedoch nicht zu dieser Höhe der Humanität zu erheben, räumte dagegen neben dem altherkömmlichen Schwert auch der Guillotine ihre Berechtigung ein.

Im **Neuenburgischen Traversthal** hat sich noch letzter Tage ein kolossaler Bär bis auf 30 Schritte an die Landstraße gewagt, flüchtete sich aber vor den Steinwürfen zweier Spaziergänger bald wieder in das Dickicht des Waldes.

Paris, 28. Mai. Den Angaben des „Moniteur" zufolge hatten am gestrigen Pfingstsontage, wo der Kaiser aus seiner Privatkasse dem Publikum freien Zutritt zur Weltausstellung gewährte, nicht weniger als 60000 Personen den Industrie- und 25,000 den Kunst-Palast besucht, wobei fortwährend die größte Ordnung herrschte.

Der Moniteur berichtet über den ceremoniösen Empfang des Königs von Portugal, der gestern hier angekommen ist. — Die Provinzialblätter berichten wieder von verschiedenen Arbeitseinstellungen. — Auf allen Kriegswerften herrscht unausgesetzte Thätigkeit. Es sind jetzt besonders Kanonenboote und schwimmende Batterien für die Ostsee, welche vom Stappel gehen. — Baron v. Bazancourt, welcher von der Regierung beauftragt wurde, die Geschichte der Krimexpedition zu schreiben, ist nach einem Aufenthalt von 4 Monaten vor Sebastopol in Marseille angekommen. Er hat aus dem Munde der Hauptpersonen selbst die schätzbarsten Aufschlüsse über die Vorgänge in der Krim erhalten. —

Im Stadthause wird alles zu den bevorstehenden Festen vorbereitet. Die Dekorationen der prachtigen Säle sind bereits fertig. Man richtet im Palaste der Munizipalität von Paris auch die Gemächer für den Lordmayor von London, für die Sheriffs und Aldermen der City her, die der Seinepräfekt kürzlich nach Paris geladen hat. Die Munizipalität von Paris hat ferner ein Hotel gemiethet, welches prachtvoll möblirt werden wird, und welches mehrere Engländer von hoher Stellung und Mitglieder der Korporation der Londoner City bewohnen werden. Man glaubt, der Lordmayor werde bis 4. Juni in Paris ankommen. — Die von Oesterreich angebahnte Ausgleichung hat, wie hier allgemein geglaubt, wenig Aussicht. Daß man hier und in London jeden Vorschlag abweist, der nicht eine wesentliche Begränzung der russischen Seemacht im schwarzen Meer in sich schließt, dürfte unzweifelhaft sein, jede Proposition aber, meint man, welche die Zahl der russischen Schiffe feststellt, wird von Rußland verworfen werden. Wenn daher Rußland nicht auf Grundlage eines solchen Vorschlags zur Unterhandlung sich bereit erklärt, so werden sich Frankreich und England nicht weiter mehr einlassen, sondern Alles vorläufig auf die Spitze des Degens stellen. Oesterreich werde daher Mühe haben, die Parteien wieder auf Einem Boden zur Verhandlung zusammenzubringen.

Man versichert, der General Pelissier habe dem Kaiser angekündigt, daß er spätestens in 14 Tagen in Sebastopol sein werde. (??) — Die Franzosen haben in dem letzten Gefechte 25 Offiziere verloren.

Aus Marseille, 25. Mai, wird geschrieben: So lebhaft auch unser merkantilisches Weben und Treiben ist, und obwohl Marseille in der Handelswelt mit London und Liverpool den ersten Rang einnimmt, so wird es doch jetzt von dem immer mehr überhandnehmenden Kriegsgetümmel verdrängt. Man kann sich im Auslande keinen Begriff machen von dem militärischen Leben, welches hier jetzt herrscht. Auf den Straßen wimmelt es von Soldaten aller Waffengattungen, Kürassiere, Dragoner, Husaren, Jäger, Artilleristen, Infanteristen; Fuhrwesen kommen täglich an, schiffen sich ein und werden gleich wieder durch andere ersetzt. Alles dieses aber ist noch nichts. Man erwartet in vierzehn Tagen eine englische Kriegsflotte von 5 Linienschraubenschiffen, 5 Dampffregatten und mehreren Corvetten. Gleich nach deren Ankunft werden von allen Theilen Frankreichs 45,000 Mann durch die Eisenbahnen hier eintreffen und auf oben bemeldeten Schiffen, so wie auf allen von der Regierung zurückgehaltenen Handelsdampf- und Segelschiffen eingeschifft werden. In kurzer Zeit werden 200,000 Franzosen im Orient sich befinden.

Die telegraphisch mitgetheilte Depesche Lord Raglans vom 27. ds. lautet vollständig: »Wir haben uns ohne Verlust zu Herren des Azow'schen Meeres gemacht. Die alliirten Truppen landeten zu Kertsch am Geburtstage Ihrer Maj. der Königin Viktoria (24. Mai). Der Feind ergriff die Flucht indem er die auf beiden Ufern der Meerenge gelegenen Befestigungen in die Luft sprengte, nachdem er seine Dampfer zerstört hatte. Wir haben einige Schiffe von 50 Kanonen genommen.«

Konstantinopel, 17. Mai. Die Dinge sollen, wie es scheint, rasch ihrer Entwicklung entgegengeführt werden. Das große Lager von Maslak ist wie ausgestorben; mit Ausnahme des 6. Kürassirregiments, das vorläufig in Daud-Pascha verbleibt, sind nunmehr sämmtliche hier stationirt gewesenen französischen Truppen nach der taurischen Halbinsel hinübergeschafft. Auch das Hauptkorps der Piemontesen steht bereits vor Sebastopol, und die Zuzüge der letzten Tage und die angekommene englisch-ostindische Kavallerie sind ohne Aufenthalt theils nach Balaklava, theils nach Kamiesch weiter gegangen.

XXVIII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

Die gegenwärtige Schwurgerichtssitzung, die 2. in diesem Jahre, und die 28. seit Einführung des öffentlichen Verfahrens, wurde vom Präsidenten, dem k. Appellationsrathe Persch, mit einigen einleitenden Worten eröffnet.

Von den Geschwornen brachten acht Gesuche vor und zwar theilweise um Enthebung für die ganze Sitzung, theilweise um Urlaub auf einige Tage.

Um erstere suchten nach Michael Groll, Wirth von Essenbach und Joseph Spitzenberger, Bräuer in Kolnburg, wobei Groll sein Gesuch darauf begründete, daß er als Postexpeditor nicht Geschworner sein könne, Spitzenberger aber Krankheit nachwies, welche ihn zur Funktion eines Geschwornen nicht qualifizirte.

Dispensation auf 3 Tage und zwar für den 29., 30. und 31. d. M. suchten nach Ludwig Rall, Kaufmann v. hier, Sebald Höbber, Wirth von Arnstorf, Georg Kilger, Bräuer in Gotteszell, Jos. Ott, Handelsmann in Osterhofen, Vincenz Pustet, Gastwirth in Deggendorf, Franz S. Lerno, Buchdrucker von hier, um als Wahlmänner zu der am 30. l. M. stattfindenden Abgeordnetenwahl sich begeben zu können.

Von Seite der k. Staatsbehörde wurde keinem dieser Gesuche entgegengetreten und dieselben vom Gerichtshof genehmigt, worauf, da nunmehr die Zahl von 23 Geschwornen übrig blieb, der erste Ersatz-Geschworne, Jos. Bräcklmaier v. h., zur Completirung der Zahl 24 eintreten mußte.

Für die erste Verhandlung wurden als Geschworne aus der Urne gezogen: Fischer, Schreck, Fahrmbacher, Haberl, Ertl, Diem, Heinrich, Gerl, Arnold, Wallner, Brandhuber, Leipold.

Als Richter fungirten neben dem Präsidenten Persch: Stautner, Paur, Gleitsmann, Räthe, und Schwaiger, Assessor.

Die Anklage vertrat der k. erste Staatsanwalt, Mayr, die Vertheidigung führte Accessist Krieger.

Den Gegenstand der Verhandlung bildete die Anklage gegen Johann Eichinger, 21 Jahr alt, led. Inwohnerssohn v. Leithen, Ldg. Vilshofen, wegen Raubes 3. Grades.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehendes Resultat.

Der 74jährige Bauer Jos. Maier von Kamm hatte am Silvesterabende v. J. (31. Dez. 1854) zu Ortenburg zwischen 7 und 7½ Uhr das Kutscherwirthshaus etwas betrunken verlassen.

Als er etwa 2—300 Schritte vor dem Markt herausgekommen war, wurde er plötzlich von einer Person rückwärts beim Genick mit einem Drucke nach abwärts so fest gepackt, und so wenigstens 10—15 Schritte fortgestoßen, daß er mit den beiden Händen und Knieen auf den Boden zu liegen kam.

Er wollte hierauf umsehen, wer diese Person sei, welche ihn so festhielt und drehte sich mit dem Gesichte um, erhielt aber sogleich einen Schlag oder Stoß auf das Auge wahrscheinlich mit einem Stiefelabsatz. Auch seine Bemühungen, diese Person mit aller Gewalt von sich wegzubringen, mißlangen, indem sich dieselbe mit ihren Füßen auf seine Hände, durch welche er sich in knieender Stellung auf dem Boden festgehalten, gestellt hatte und als es ihm endlich gelungen war, die eine Hand unter dem Fuße des Angreifers wegzuziehen und nach seinem Schnappmesser in der Hosentasche zu greifen, langte diese Person schnell mit einer Hand in seine Uhrtasche und eilte mit der herausgerissenen Uhr vom Platze.

Durch diese Mißhandlungen hatte der Beraubte 2 blaue Flecke und eine Hautschärfung erlitten, welche jedoch ohne allen weitern Nachtheil für die Gesundheit des Damnifikaten sich darstellten.

Nach Erzählung des Beraubten hatte im Kutscher-Wirthshause an demselben Tische mit ihm ein Bursche sich befunden, welcher ihn gefragt, wie viel Uhr es sei und dabei seine Uhr gesehen hatte. Auch hatte derselbe damals gehört, daß er, Maier damals etliche Groschen aus der Tasche ziehend erklärt hatte, das sei all sein Deputat.

Als diesen Burschen erkennt der Beraubte den Angeklagten

mit aller Bestimmtheit, weiß aber nicht, ob dieser der Räuber war, weil er denselben nicht sehen konnte, wohl aber glaubte er es.

Der Angeklagte, welcher in der Voruntersuchung zugestanden hatte, am fraglichen Abende auf der Straße zwischen Kamm und Ortenburg einen alten, langsam gehenden Mann, welcher ihm betrunken schien und so dahin taumelte, getroffen und gefragt zu haben, wie viel Uhr es sei und ihm, als er seine Uhr aus der Tasche zog, dieselbe aus der flachen Hand hinweggenommen zu haben, ohne jedoch jenen zu mißhandeln, will heute damals so betrunken gewesen sein, daß er von seinen Handlungen gar nichts mehr wisse; dabei gibt er zu, daß er später eine Uhr gehabt, die ihm nicht gehörte und daß er sie verkauft habe, wie aber dieselbe in seinen Besitz gekommen sei, wisse er nicht.

Darauf aufmerksam gemacht, daß er früher gewußt haben wolle, wie er in den Besitz der Uhr gekommen, gibt er vor, er habe damals nur das geredet, was ihm ein gewisser bei ihm im Gefängnisse detinirter Wutzlbauer, welcher vom Beraubten den Hergang erzähen hörte, vorgesagt habe.

Allein aus der Aussage des Georg Neumüller geht hervor, daß der Angeklagte ihm im Gefängnisse, wo er einige Zeit ebenfalls saß, mitgetheilt habe, daß er den Ladenstadel, (so wird der Beraubte gewöhnlich genannt) gestürzt und ihm die Uhr genommen habe.

Ebenso wenig bestätigt sich die Angabe des Angeklagten, daß er damals bis zur Bewußtlosigkeit betrunken war, im Gegentheile erklären sämmtliche Zeugen, daß sie ihm eine Trunkenheit nicht angemerkt haben.

Unter diesen Umständen war es für die kgl. Staatsbehörde eine erfolgreiche Aufgabe, die Anklage in allen Punkten zu rechtfertigen, während die Vertheidigung die Entscheidung dem Ermessen der Geschwornen lediglich anheim stellte.

Die Geschwornen erklärten unter ihrem Obmanne Fahrmbacher den Angeklagten des Raubes 3. Grades für schuldig, worauf der Schwurgerichtshof ihn dem Antrage gemäß zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilte.

Niederbayerisches.

Die neuesten Nachrichten schreiben: Aus Niederbayern geht uns die Nachricht zu, daß am 20. d. Abends der Grenzaufseher Math. Pongratz in der Nähe von Löwmühle (k. Ldgr. Passau I.) ermordet, seiner bei sich geführten Baarschaft von einigen dreißig Gulden beraubt und hierauf in die Donau geworfen. Hart am Ufer fand man nämlich dessen Schirmmütze, auch Blutspuren und Haare, wie sie der Vermißte hatte. Sein Leichnam ist noch nicht aufgefunden. Dieser That verdächtig wurde ein junger Steinhauer eingezogen, der nebst einigen älteren Männern denselben Abend mit Pongratz im Wirthshause zu Löwmühle gesessen. Bei vorgenommener Haussuchung zeigten sich an dessen Kleidern mehrere, den Verdacht erhöhende Blutspuren, auch trug er bereits ein ganz frisches Hemd am Leibe.

Literarisches.

Mancher Geschworne, namentlich ein neuzugehender, vermißt häufig eine bündige und faßliche Zusammenstellung dessen, was er wissen soll, um seinen übernommenen Pflichten mit Gewissenhaftigkeit und Einsicht nachkommen zu können. Wir freuen uns als ein so eben neuerschienenes Büchlein, betitelt:

„Der Geschworene in Bayern."

Handbüchlein zum dienstlichen Gebrauch, entworfen von P. Rehm, k. bayr. Appellationsgerichts-Rath, broch. 27 kr., im Verlag der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg, uns zur Vorlage kam, dessen Inhalt ganz geeignet ist, den Geschwornen in gedrängter Kürze über die gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich seines neuen Berufskreises zu unterrichten und ihn über sein Verhalten sowohl während der Verhandlungen im Schwurgerichtssaal als auf dem Berathungszimmer aufzuklären.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Mehrere Wahlmänner waren Augen- und Ohrenzeugen, daß der Wahlmann Kleiter bei der Vorversammlung im Dräxlmair-Keller in seiner Rede auf eine nicht lobenswerthe Art unterbrochen wurde.

Einer der hauptsächlichsten Unterbrecher wurde von einem Wahlmann aus Teisbach, zugleich Marktsvorsteher, zurechtgewiesen und fand sich genöthigt, den Redner förmlich in Schutz zu nehmen. Dieses nachträglich zur Steuer der Wahrheit.

Zwei Wahlmänner aus der Marktsgemeinde Teisbach und Ruralgemeinde Ottering. *

Verkaufs-Anzeige.



Es wird eine reale **Krämer- und Fragner-Gerechtsame** sammt Waarenverlag und 12 Tagwerk Aecker und Wiesen mit einem zweistöckigen Wohnhaus sammt Stall und Stadel unter einem Dache, 2¼ Stunden von Landshut entfernt, aus freier Hand verkauft.

Frankirte Briefe bittet man an die Exped. ds. Blattes zu richten, worauf nähere Mittheilung erfolgt. (26*)



In einer Vorstadt Landshuts ist ein im bestbaulichen Stande befindliches Anwesen, bestehend in Wohnhaus, Stallung und Stadl unter einem Dache, dann 8 Tagwerk Aeckern und Wiesen, zu verkaufen oder gegen ein Wirthsanwesen zu vertauschen.

Nähere Aufschlüsse ertheilt auf mündliche Anfragen und portofreie Zuschriften das

Commissions- u. Geschäftsbureau
(3a) **zu Landshut,**
Haus-Nr. 84$_{II}$ zunächst der Hauptwache.

Haus-Verkauf.



Das Haus Nr. 613 auf dem Promenadeplatz ist zu verkaufen und das Nähere zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. (4c*)



Ein **Kanarienvogel** (Männchen) ist entflogen; man bittet denselben gegen Erkenntlichkeit in der Altstadt Haus-Nr. 31 über drei Stiegen abzugeben.

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 387 in der Herrngasse ist auf's Ziel Jakobi zu ebener Erde eine Wohnung zu vermiethen. (3a*)

Zimmer-Vermiethung.

Bei Unterzeichneten ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.
(3c*) **Max Jos. Kopf sel. Erben.**

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 1. Juni 1855.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Hs.-Nr. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt von Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den drei Mohren.
Verschiedenes: „Kreis-Gewerbeverein" Versammlung bei Hrn. Kaffetier Murr.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern für Montag, den 4. Juni 1855.

Amtliches: **Landger. Rottenburg,** Vorm. 9 Uhr, Replik in dem J. B. Braun'schen Debitwesen. — **Landger. Passau II,** Vorm. 10—12 Uhr, wiederholter Termin für das Anwesen des ehemaligen Binders Müller auf der Klausen zu St. Nikola.

Die k. k. priv. erste

österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien

mittelst höchster Entschließung des kön. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten am **12. Februar** l. Js. nunmehr auch zur

Versicherung der Boden-Erzeugnisse

gegen Hagelschlag

im Königreich Bayern ermächtigt, bringt hiermit zur Kenntniß des landwirthschaftlichen Publikums, daß sie zu festen, von der hohen Staatsbehörde genehmigten Prämien **in bayerischer Landeswährung** Versicherungen der bezeichneten Art auf: Getreide, Hülsenfrüchte, Oelfrüchte, Samenklee, Flachs, Hanf, Hirse, Hopfen und Tabak, entgegennimmt, **und alle Schäden innerhalb Monatsfrist nach geschehener Abschätzung baar und voll in derselben Währung bezahlt.** Das Garantie-Kapital der Gesellschaft besteht außer den laufenden Prämien-Einnahmen gegenwärtig in . . . . **3,000,000 fl. — kr.**
nebst einer Prämien- und Gewinn-Reserve am Schlusse des Jahres 1854 von . . . . **1,224,990 fl. 21 kr.**
also im Ganzen von . . . . **4,224,990 fl. 21 kr.**
und bietet demnach hinlängliche Sicherheit, den übernommenen Verpflichtungen **jederzeit** Genüge zu leisten.

In Verbindung mit obenbezeichnetem Versicherungszweige übernimmt die Gesellschaft nach wie vor auf Grund der ihr unterm **28. Oktober 1853** ertheilten Allerhöchsten Bewilligung

Versicherungen gegen Feuersgefahr

zu festen und billigen Prämien in Städten sowohl als auf dem Lande, auf: Mobilien, Waarenlager, Geräthe, Utensilien, Fabrikeinrichtungen, Feldfrüchte aller Art, Vieh u. s. w. Der unterzeichnete Agent der Gesellschaft empfiehlt sich hiermit zur Vermittelung solcher Versicherungen, und ertheilt darüber mit Vergnügen jedwede zu verlangende Auskunft.

Rotthalmünster, den 29. Mai 1855.

Georg Durmair,
Agent für das Landgericht **Rotthalmünster.**

Bei Beginn der diesjährigen **Landwehr-Exerzier-Uebungen** bringen wir folgende Schriften, die durch alle Buchhandlungen zu erhalten sind, in Erinnerung:

1) **Königl. bayerische Landwehr-Ordnung.** Zusammengestellt und mit höchster Bewilligung des Staatsministeriums des Innern herausgegeben von **Carl Knöll,** königl. Landwehr-Hauptmann und Kreiskommando-Adjutant in Augsburg. Broschirt. **Preis 24 kr.**

Hievon hat das königl. Landwehr-Regiments-Kommando Augsburg allen Chargirten seines Regiments ein Exemplar unentgeldlich zustellen lassen.

Lampart u. Comp. in Augsburg.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Beilage zum Kurier für Niederbayern.

№ 148.

Donnerstag, den 31. Mai 1855.

Abgeordneten-Wahlen, 30. Mai 1855.

Landshut. **Abgeordnete:** 1) Hr. August Urban, Oekonom und Bierbrauer von Vilsbiburg; und 2) Hr. Simon Stanglmeyer, Oekonom von Neuhausen. — **Ersatzmänner:** 1) Hr. Johann Kast, Leihhausbesitzer in Landshut; und 2) Hr. Hirschberger, Gutsbesitzer von Ast.

Telegraphische Depeschen des „Kuriers für Niederbayern."

In Landshut ausgegeben den 30. Mai, Nachmittags 3½ Uhr.

(Angekommen in Landshut, 30. Mai, 2 Uhr 57 Min. Nachm.)

München. **Abgeordnete:** 1) Hr. Sedlmair, Bierbrauer in München; 2) Hr. Baron v. Pelkhoven, Staatsrath in München; 3) Hr. Simmerl, Advokat in München; und 4) Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux. — **Ersatzmänner:** 1) Hr. Pfarrer Ramoser; 2) Hr. Fabrikant Riemerschmidt; 3) Hr. Univ.-Prof. Pötzl; und 4) Hr. Stadtger.-Direktor v. Mulzer.

Haidhausen. **Abgeordnete:** 1) Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux; 2) Hr. Baron v. Lerchenfeld; und 3) Hr. Baron v. Auer von Aufhausen. — **Ersatzmänner:** 1) Herr Graf v. Buttler von Haimhausen; 2) Sr. Hochw. Herr Dietmair, Dechant von Bergkirchen; und 3) Herr Rothenhuber, Oekonom von Steinhöring.

In Landshut ausgegeben den 30. Mai, Abends 7 Uhr.

(Angekommen um 5 Uhr 45 Min. Abends.)

Nürnberg. **Abgeordnete:** 1) Hr. Lengenfelder, Administrator in Burgfarnbach; 2) Hr. v. d. Pfordten, Minister in München; und 3) Hr. Briegleb, Fabrikant in Nürnberg. — **Ersatzmänner:** 1) Hr. Seiler, Rechtsrath in Nürnberg; 2) Hr. Forster, Landrichter in Heilsbronn; und 3) Hr. Reuter, Stadtpfarrer in Nürnberg.

(Angekommen um 5 Uhr 45 Min. Abends.)

Regensburg. **Abgeordnete:** 1) Hr. Neuffer, Großhändler in Regensburg; 2) Freiherr v. Pfetten von Ramsau; und 3) Hr. Domprobst Zarbl in Regensburg. — **Ersatzmänner:** Hr. Hamminger und Dr. Zirngibl in Regensburg.

(Angekommen um 5 Uhr 45 Min. Abends.)

Schweinfurt. **Abgeordnete:** 1) Hr. Jos. Bauer, Brauer in Neustadt; 2) Hr. Edel, Professor in Würzburg; und 3) Hr. Stauber; Anwalt in Schweinfurt.

(Angekommen um 6 Uhr 18 Min. Abends.)

Augsburg. **Abgeordnete:** 1) Hr. Pauer, Advokat in Augsburg; 2) Hr. Völk, Pfarrer in Türkheim; und 3) Hr. Wittmann, Oekonom in Bazenhofen.

(Angekommen um 6 Uhr 15 Min. Abends.)

Bayreuth. **Abgeordnete:** 1) Frhr. v. Lerchenfeld; 2) Hr. Theodor Wagner in Bayreuth; 3) Dekan Bauer aus Bamberg; 4) Hr. Kaufmann, Landrath; 5) Hr. Friedr. Adam Wützel in Himmelkron.

In Landshut ausgegeben den 31. Mai, Vormittags 10½ Uhr.

(Angekommen um 8 Uhr 5 Min. Abends.)

Würzburg. **Abgeordnete:** 1) Hr. Advokat Kirchgessner; 2) Hr. Bibliothekar Ruland; 3) Freiherr v. Wolfskeel; und 4) Hr. Bierbrauer Walz aus Geltersheim.

(Angekommen den 31. Mai um 6 Uhr 45 Min. Vorm.)

Erlangen. **Abgeordnete:** 1) Hr. Langguth, Bürgermeister von Hersbruck; 2) Hr. Crämer von Doos; 3) Hr. Weinmann, Bürgermeister in Erlangen. — **Ersatzmänner:** 1) Hr. Eckart, Posthalter von Emskirchen; 2) Hr. Riemer, Müller von Altdorf; 3) Hr. Morgenstern von Nürnberg.

(Angekommen um 7 Uhr 47 Min. Vorm.)

Speyer. **Abgeordnete:** 1) Hr. Nidel, k. Landrichter in Speyer; 2) Hr. Haid, Rentner in Speyer; 3) Hr. Römmich, Landkommissär in Frankenthal. — **Ersatzmänner:** 1) Hr. Wend, Regierungs-Rath von Speyer; 2) Hr. Wendel von Landsheim; 3) Hr. Reinhold, Bürgermeister von Grünstadt.

(Angekommen um 7 Uhr 26. Min. Vorm.)

Ansbach. **Abgeordnete:** 1) Hr. Meyer, Bürgermeister in Ansbach, 2) Hr. Stadler, Gemeinde-Vorsteher von Steinbächlein, 3) Hr. Mandel, Bürgermeister v. Schwabach. **Ersatzmänner:** Hr. Schneider, Pfarrer in Oberntenn, Hr. Hensold, Bürgermeister in Gunzenhausen, und Hr. Christ, Schreinermeister in Herrieden.

(Bericht pr. Post.)

Pfarrkirchen. **Abgeordnete:** 1) Hr. Baron v. Closen; 2) Hr. Hößer, Wirth von Arnstorf; 3) Hr. Kaltenhauser, Bauer von Reichenthall Landg. Simbach am Inn.

In Landshut ausgegeben den 31. Mai, Nachmittags 3½ Uhr.

(Angekommen in Landshut, 31. Mai, 1 Uhr 57 Min. Nachm.)

Bamberg. **Abgeordnete:** 1) Freiherr v. Lerchenfeld; 2) Hr. Steinheimer, Gemeindevorsteher von Hallstadt; 3) Hr. Pflaum, Domkapitular von hier; und 4) Hr. Banzer, Gemeindevorsteher von Burgwiedheim.

Berichte per Post.

Kelheim. **Abgeordnete:** 1) Hr. v. Rabl, Gutsbesitzer von Münchshöfen; 2) Hr. Lassaulx, Professor in München; und 3) Hr. Koller, Regensburg-Straubinger-Bote von Straubing.

Hengersberg. **Abgeordnete:** 1) Hr. Schwarzmüller, Brauer von Pilsting; 2) Hr. Dellefant, früher Kaufmann, jetzt Rentier von Deggendorf; und 3) Hr. v. Rabl, Gutsbesitzer von Münchshöfen. — **Ersatzmänner:** 1) Hr. v. Hafenbrädl, Oekonom von Scherlhof; 2) Hr. Karl Föderer, Gasthofbesitzer von Vilshofen; und 3) Hr. Häring, Wirth von Pankofen.

In Landshut ausgegeben den 31. Mai, Abends 8 Uhr.

(Angekommen um 4 Uhr 58 Min. Nachm.)

Augsburg. **Abgeordnete:***) 4) Hr. v. Welden, Regierungspräsident; und 5) Hr. Schmid, Schuhmacher von Ottmarshausen. — **Ersatzmänner:** 1) Hr. Schmidt, Oekonom von Buchloe; 2) Hr. Grosser, Badinhaber von Krumbach; 3) Hr. v. Stetten, Privatier von Augsburg; 4) Hr. Casella, Kaufmann in Augsburg; und 5) Hr. Großhäusser, Pfarrer in Augsburg.

*) Die übrigen Herren Abgeordnete siehe oben.

Passau. **Abgeordnete:** 1) Hr. Reichenberger, Bierbrauer von Freyung.

(Angekommen um 6 Uhr 17 Min. Abends.)

Lindau. **Abgeordnete:** 1) Hr. Fr. Roth von Kaufbeuern; 2) Hr. Angerer, Oekonom von Seeg; 3) Hr. Stadler, Vorsteher von Gestratz; und 4) Hr. Barth, Advokat von Kaufbeuern. — **Ersatzmänner:** 1) Hr. Batzer von Günzach; 2) Hr. Ed. Schaflitzel von Sonthofen; 3) Hr. Hirnbein von Wilhalms; 4) Hr. Dreer, Stadtpfarrer.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 2. Juni 1855. **№ 149.** **Erasmus.**

Mit einer Beilage.

Politische Nachrichten.

München, 31. Mai. In der Herrnstraße ist vorgestern Nachmittag 5 der 12jährige Knabe eines Stadtmusikers durch einen Postwagen überfahren worden. Zwei Räder gingen dem Knaben über die Brust, wodurch derselbe lebensgefährlich verletzt wurde.

In der Organisation des Kriegsministeriums stehen dem Vernehmen nach wesentliche Aenderungen bevor, und es heißt namentlich, daß die Aufhebung der verschiedenen Sektionen beabsichtigt sei.

Dienstesnachrichten. München, 31. Mai. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, unterm 23. Mai l. Js. den Revierförster Johann Bothof zu Markertsgrün auf Ansuchen in gleicher Diensteseigenschaft auf das Forstrevier Mainsondheim zu versetzen, und an dessen Stelle zum provisorischen Revierförster für Markertsgrün den Forstamtsaktuar zu Kulmbach Joseph Bergmann, vom 1. Juni ds. Js. an, zu ernennen; ferner unterm 30. Mai l. Js. die erledigte Stelle eines Oberaufschlagbeamten in Augsburg dem kgl. Rentbeamten Johann Thomas Striedinger daselbst, vom 1. Juni d. Js. an, auf Ansuchen zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Allerhöchst Sich bewogen gefunden, dem Brigadier zu Fuß, Peter Ott der Gendarmerie-Compagnie von Oberbayern in huldreichster Anerkennung der besonderen dienstlichen Auszeichnung, welche derselbe bei der mit Gefahr für sein Leben und mit Entschlossenheit, Geistesgegenwart und seltenem Muthe vollzogenen Arretirung von Verbrechern bewährt hat, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen. — Das lateinische Schul- und Bruderschafts-Benefizium zu Mühldorf; Ldgs. gl. Namens, ist mit einem Ertrage von circa 600 fl. in Erledigung gekommen.

△ **Nürnberg,** 30. Mai. Die heute gewählten Landtagsabgeordneten und deren Ersatzmänner waren sämmtlich Candidaten der conservativen Partei. Der gräfl. Pückler'sche Gutsverwalter und k. Hofrath Längenfelder von Farrnbach wurde gewählt mit 115, Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten mit 113 und Tapetenfabrikant Briegleb von hier mit 112 Stimmen. Als Ersatzleute traf die Wahl Magistratsrath Seiler mit 90 Stimmen, Pfarrer Reuter mit 89, beide von hier, und Landrichter Forster von Kloster Heilsbronn mit 94 Stimmen. Die folgenden 3 Candidaten der Gegenpartei blieben in der Minorität: Gutsbesitzer Herrlen von Windsbach mit 73, Werkführer Crämer von Doos mit 68. und Buchhändler Merz von Nürnberg mit 63 Stimmen. Crämer und Herrlen waren bekanntlich schon Mitglieder der Abgeordnetenkammer. Beim ersten Scrutinium waren von 188 Wahlmännern 187 gegenwärtig, bei dem zweiten dagegen nur 169.

Nördlingen, 29. Mai. Vergangene Pfingsten brannten in dem uns nahen Kirchheim siebzig Gebäude ab; zwei Kinder verloren dabei ihr Leben und drei Personen sind wegen erlittener Körper-Beschädigung am Sterben.

Kempten, 30. Mai. Auf telegraphischem Wege ist aus Stuttgart so eben die Nachricht hieher gelangt, daß die dortige Versammlung süddeutscher Forstwirthe auf Antrag des k. Forstmeisters Herrn v. Melzl beschlossen hat, ihre nächstjährige Zusammenkunft in Kempten zu veranstalten. (Kempt. Z.)

Bamberg, 28. Mai. Die Erbauung der Riedingerschen Glasfabrik dahier ist seit acht Tagen wirklich in Angriff genommen. Gegen achtzig Arbeiter sind mit Ebnung des Platzes, Ausgrabung der Vertiefungen für die Gasometer, Grundlegung für Hallen ꝛc. beschäftigt, auch bereits 2000 Centner gußeiserne Röhren zu Schiffe vom Rhein angelangt. In vierzehn Tagen soll die Einfriedigung des ganzen etwa fünf Tagwerke umfassenden Fabrikplatzes vollendet sein. Die Arbeiten sind an hiesige Maurer- und Zimmermeister in Akkord gegeben. Sie bringen erwünschten Verdienst für Gesellen und Taglöhner und einige Regsamkeit in die hier seit Jahren sehr zurückgehaltene Bauthätigkeit.

Berlin, 27. Mai. Ein Pariser Korrespondent der „K. Ztg." schreibt unterm 26. ds.: Aus offizieller Quelle erfahre ich so eben, daß die Wiener Konferenzen definitiv geschlossen sind. Ein Protokoll, das den Schluß der Konferenzen und die Beweggründe desselben konstatirt, ist bereits redigirt und zum Unterzeichnen bereit, wenn es dem Augenblicke, wo ich schreibe, nicht schon unterzeichnet ist. Die in österreichischen Propositionen sind vom Westen definitiv verworfen worden. An gewissen Manifestationen gegen Oesterreich wird es wohl nicht fehlen, man wird jedoch dieser Macht nicht mit offener Feindseligkeit entgegentreten, sondern auch in nächster Zukunft so thun, als hoffe man immer noch auf die Mitwirkung Oesterreichs beim Kriege gegen Rußland.

Als kürzlich in **Berlin** ein blinder Musikus wegen Bettelns zu 7 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde, fragte er den Gerichtshof, ob sich die Sache nicht mit — Geld abmachen lasse.

Tübingen, 28. Mai. Zu dem heutigen Feste der Fahnenweihe unserer Turngemeinde hatte sich eine ziemliche Anzahl Turner von Stuttgart, Cannstadt, Reutlingen, Eßlingen ꝛc. eingefunden. An dem Festzuge betheiligte sich auch die Tübinger Feuerwehr und die Jungfrauen, welche die Fahne gestiftet haben. Nach der feierlichen Uebergabe der Fahne an die Turngemeinde erfolgte ein Preisturnen, zu welcher 22 Bewerber aufgetreten waren. Den Schluß bildete ein Festball.

In voriger Woche ereignete sich in einem Wäldchen bei **Ellrichshausen** im Würtembergischen beim Fällen einer Eiche das Unglück, daß an einer ihr im Wege gestandenen Buche ein Ast abbrach und gegen die Baumfäller zurückgeschleudert ward, wobei er einem braven Bauernsohne das Gehirn zerschmetterte und augenblicklich ihn tödtete.

♁ **Wien,** 30. Mai. (Korresp.) Auf der Mariahilferhauptstraße soll an die Stelle der sogenannten Kaiserstadeln, eines größeren Häuser- und Gärtencomplexes, die neue Votivkirche erbaut werden. — Das Josephstädter Theater, welches heute im Lizitationswege ausgeboten wurde, ist von dem frühern Direktor des Theaters in Frankfurt a. M. und einstigen Direktor des Prager Theaters Hrn. Joseph Hoffmann um den Ausrufspreis angekauft worden. — Eine Notiz aus dem „Czas" über einen Juden Namens Saul, der eine Nacht hindurch König von Polen war, macht jetzt die Runde durch fast alle deutschen Journale. L. A. Frankl's eben erschienenen „Inschriften" enthalten die Nachricht, daß drei Abkömmlinge dieses Einnachtkönigs auf dem alten Friedhofe in Wien begraben liegen; ein Saul, ein Naphtali und ein Hindel-Wahl. Von Naphtali gibt Frankl die historische Notiz, daß die Familie ursprünglich Katzenellenbogen geheißen und den Namen „Wahl" angenommen hat, weil Saul eine Wahlstimme auf dem Reichstage zu Warschau hatte. Auf dem Grabmale Naphtali's befindet sich ein Schwan eingemeißelt und über demselben mit hebräischen Lettern die deutsche Inschrift: „Zur weißen Schwane." Er stammte nach der Angabe des Epitaphs aus Frankfurt a. M. und besaß daselbst das Haus zum weißen Schwan.

Zu dem großen Kaiserschießen in **Innsbruck** haben sich 2475 Schützen eingefunden.

Aus **Brüx** meldet der „Egerer Bote": Am 12. Mai hatten wir das Schauspiel eines feuerspeienden Berges im Kleinen fast gleichzeitig mit einem neueren heftigen Ausbruche des Vesuv, wie uns die Zeitungen melden. Der alte Schloßberg hatte schon seit Wochen an seiner Nordseite geraucht. Am Sonnabend Nachmittag halb 3 Uhr bildete sich, von dieser Stelle etwa 100 Schritte näher zur Stadt, auf einmal ein Krater (Trichter), aus dem mit heftigem Getöse, wie aus der Esse des alten Vulkanus, Rauch und Flamme emporwirbelten, gleich einem unglücklichen großartigen Brande. Dabei verlor sich plötzlich der Rauch an der ersteren ursprünglichen Stelle. Das geschah in Folge der verlassenen Kohlenschächte am Fuße des Schloßberges, der an dieser ganzen Seite durchwühlt ist, so daß zu den überzähligen Tagbrüchen immer neue hinzukommen, weshalb keines der betreffenden schönen Felder und Gärten mehr ohne Gefahr bearbeitet oder betreten werden kann. Der Brand war so heftig, daß von den tiefer als Brüx liegenden Orten, von wo aus die Ursache des Rauches nicht unterschieden werden konnte, von Bilin und Dux, die Spritzen hierher kamen, um so mehr, weil die Brandstelle der Stadt sehr nahe liegt, etwa 100 Klafter von der Ringmauer entfernt, von den Häusern der Vorstadt und dem Kloster der Kapuziner aber kaum mehr als 60 Klafter. Wo der heftige Brand ausgebrochen, war eben ein frischer Tagbruch entstanden. Der unterirdische Luftzug zwischen dem neuen Bruche und dem alten war dabei so heftig, daß ein Fetzen, in den letzteren hineingeworfen, durch den ersteren wieder herausgeschleudert wurde! — In der Nacht gelang es durch einige entschlossene Arbeiter, welche die Oeffnung verschütteten, wenigstens den heftigen Zug zu stopfen und den Brand zu mäßigen.

Paris, 29. Mai. Eine Depesche des Admirals Bruat aus Bucharest am 27. Mai expedirt, gibt heute im »Moniteur« über die Expedition von Kertsch und Jenikale Näheres: »Azow'sches Meer am 25. Mai 1855. — Die Expedition ist vollkommen gelungen. Die Batterien von A. K. Bournon und die vor ihnen kommenden gehören uns; wie auch Kertsch und Jenikale. Etwa 30 Transport- und Handelsschiffe haben sie in den Grund gebohrt oder in Brand gesteckt. Eben so viele sind genommen werden. Wir sind am Abend ins Azow'sche Meer eingelaufen. Die Russen haben ihre Magazine zu Kertsch verbrannt: 160,000 Hafer, 360,000 Getreide, 100,000 Sack Mehl.« (Wir geben die sehr undeutlich abgefaßte Depesche des »Moniteur« ganz wörtlich. Will derselbe von 160,000 Sack Hafer, 360,000 Sack Getreide sprechen, wie von 100,000 Sack Mehl? und was versteht er unter einem Sack? Was man hier einen Sack Mehl nennt, wiegt beinahe 300 Pfund (292) und stellt annäherungsweise den Brodbedarf eines Mannes auf's ganze Jahr dar. Wenn kein Irrthum obwaltet, so wären die Vorräthe einer Armee von mehr als 100,000 Mann auf ein Jahr vernichtet, ein ungeheurer Verlust für die Russen.)

Die gestern und heute hier eingetroffenen Blätter aus dem südlichen Frankreich melden abermals neueingetretene Arbeitseinstellungen, so in Clermont, und da Müßiggang aller Laster Anfang, so haben die Arbeiter dieser Stadt sich eine förmliche Schlacht unter einander geliefert, worin es nicht nur blutige Köpfe, sondern auch tödtlich Verwundete gegeben hat.

♂ **Odessa**, 20. Mai. (Korresp.) Je weiter unsre Befestigungswerke auf der Landseite wie gegen das Meer verschreiten, desto weniger glaubt man hier, daß die Verbündeten einen Angriff gegen unsern Platz unternehmen werden. Man sieht keinen rechten Grund dafür, warum eine Stadt, an die sich so manches fremdländische Interesse knüpft, dem Verderben geweiht werden sollte; denn eine rückgängige Bewegung der bei Simpherepol und Baktschiserai unter dem Fürsten Gortschakoff lagernde Armee würde selbst durch einen mit allen verfügbaren Kräften der Alliirten unternommenen Angriff gegen Odessa nicht erzwungen werden können. Nicht nur daß die Entfernung von Sebastopol hierher über 500 Werst beträgt und hier und in einem Umkreise von etwa 100 Werst mindestens 40,000 Mann kampffähiger Truppen stehen, so liegen auch noch zwei wohlbesetzte Waffenplätze Cherson und Perekop zwischen uns und der belagerten Festung, und es kann demnach von einem Rückschlage der hiesigen Vorgänge auf die Ereignisse bei Sebastopol vorläufig — so lange Oesterreich neutral bleibt, gar keine Rede sein. Ueberdies sammelt sich gerade jetzt die ganze Division Uschakoff auf der Landenge der Krim. — Der Handel und Wandel stockt hier wohl kaum in dem Maße, wie Sie es sich wahrscheinlich vorstellen. Unsre ersten Handlungshäuser haben große Lieferungen für die Armee übernommen, deren Ausführung ihre volle Thätigkeit in Anspruch nimmt, es wird viel bei denselben gewonnen; so soll das Handlungshaus erster Gilde F....n seit einem Jahre ungemein durch Lieferung von Medikamenten und Arzneiwaaren verdient haben. Auch der Kleinhandel macht seine Geschäfte, er hat sich von Odessa nach Cherson und zahlreicher noch über Cherson hinaus durch die Steppe nach Perekop ja bis unter die Thore von Sebastopol gegangen.

Weiteren interessanten Aufschluß über die Oeffnung des asowschen Meeres geben folgende telegraphische Auszüge, welche die Pariser Blätter aus einer in London unter dem 28. veröffentlichten Botschaft Lord Raglans mittheilen: »Ohne Unfall sind wir Herren des asowschen Meeres geworden. Die alliirten Truppen haben sich in Kertsch am Geburtstage Ihrer Majestät der Königin (24. Mai) ausgeschifft. Der Feind ergriff die Flucht, indem er die Festungswerke auf beiden Seiten der (ins asowsche Meer führenden) Meerenge sprengte und nachdem er seine Dampfschiffen zerstört hatte. Wir haben einige Fregatten von (zusammen?) 50 Kanonen genommen.« — Vorstehende telegr. Privatdepesche aus London haben die Pariser Blätter von der Agentur Lejolivet. Eine andere ebenfalls einer Raglanschen Botschaft entnommene, theilt die Agentur Havas, wie folgt, mit: Nach der Landung am 24. kam der englische »General Brown (der die Landungstruppen im Osten zu befehligen scheint, ein Mann, der sich bei Alma und Inkermann ungemein ausgezeichnet hat und einer der populärsten Offiziere im Heere ist) am Mittag des 25. Mai in Jenikale an. Tags zuvor hatte er noch bei Kertsch eine Kugelgießerei zerstört. Auf seinem Marsch von Kertsch nach Jenikale hatte Brown die Franzosen auf dem rechten Flügel (dem Meere entlang), die Engländer auf dem linken (dem Innern der Halbinsel zu) die Türken in Reserve marschiren lassen.« — Die hier unblutig errungenen Vortheile sind ohne Zweifel sehr bedeutend. Kertsch, das Mithridatische Panticapäum, zusammen mit dem ebenfalls an der Meerenge zwei Stunden näher am asowschen Meere gelegenen Jenikale, ist der Schlüssel des asowschen Meeres. Beide waren Hauptabsatzorte der großen Zufuhren, welche auf dem die besten russischen Provinzen durchströmenden Don an die in Friedenszeiten so umfangreichen Kernplätze des asowschen Meeres, nach Taganrog und Mariapol, verschifft wurden, um von da an zu Schiff in die Krim geworfen zu werden; die Russen werden jetzt genöthigt sein, eine ungeheure Menge Lebensmittel mehr auf der Axe via Perekop transportiren zu lassen. Außerdem wird eine etwa in Kaffa (Theodosia) zum Zweck von Operationen im Innern der Krim beabsichtigte Landung von dem nahen Kertsch und Jenikale aus wesentlich unterstützt werden können.

XXVIII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

Präsident: Der k. Apell.-Rath Persch.

Richter neben ihm: die k. R. und Stadtger.-Räthe Klemm und Gleitsmann.

Die k. Stadtgerichtsassessoren Schwaiger u. Cucumus.

Geschworne: Diem, Leipold, Erder, Krieger, Heinrich, Haberl, Rösl, Thanner, Kessler, Arnold, Brandhuber, Fischer.

Staatsanwalt: Frhr. v. Gumppenberg.

Vertheidiger: Advok. Concipient Schneider.

Jakob Rath, 60 J. alt, verwittweter Austrägler im Langschusterhäusl zu Haarbach, Ldg. Vilsbiburg, ist angeschuldigt des Verbrechens der Brandstiftung 2. Grades.

Der öffentlichen Verhandlung entnehmen wir Folgendes:

Donnerstag den 25. Jänner l. J., Nachts gegen halb 9 Uhr bemerkte die Häuslerin Regina Pfeifer zu Haarbach, daß es in der Stube des Austragshäuslers Jakob Rath brenne, indem sie durch die Fenster ihrer Wohnstube wahrnahm, daß von der Decke der erwähnten Stube Feuer in die Wohnung des Maurers Gg. Kißler herabbrannte und daß Feuerfunken und Brände in diese herunterfielen.

Sie eilte in das Bräuhaus und machte dort Feuerlärm, worauf der Krämer Roth, Georg Kißler und Andere zum Löschen herbeieilten. Der Thätigkeit der Hilfeleistenden gelang es, alsbald des Feuers Herr zu werden, welches bei weiterm Umsichgreifen nicht nur das Kißlersche Haus, sondern auch die Nachbarshäuser in Brand legen und auch Menschenleben gefährden konnte.

Der dem Kißler durch den Brand zugegangene Schaden wurde gerichtlich auf 30 fl. 30 kr. gewerthet.

Als Urheber dieses Brandes bezeichnete sogleich die allgemeine Stimme den Austrägler Jak. Rath.

Derselbe wird von seiner Heimathsbehörde als ein rachsüchtiger, arbeitsscheuer und verschwenderischer Mann geschildert, der den größten Theil seines Lebens am Biertische, beim Spiele und im Müßiggange zugebracht hat und unterlag bereits oftmals wegen verschiedener Excesse polizeilicher Ahndung.

Er stand mit dem Maurer Georg Kißler, seinem Stiefsohne, welcher ihm noch einen Zehrpfenningsrest von 25 fl. schuldete, auf keineswegs freundlichem Fuße und hatte erst Sonntag den

21. Jänner l. J. von ihm 1 fl. 18 oder 30 kr. verlangt, um, wie er angab, einen Nußhandel beginnen zu können, welches Begehren Kißler abschlug.

Hierüber gerieth Rath in solche Wuth, daß er am 23. Jänner schon gegen den Bader Maier äußerte, wenn er auf den Vilsbiburger Markt (25. Jänner) von Kißler kein Geld bekomme, so mache er Spektakel, daß ganz Haarbach schauen müsse.

Als nun am 25. Jäner Kißler ihm kein Geld gab und mit seiner Frau in ihren besten Kleidern auf den Markt ging, stieg der Zorn auf's höchste, so daß er aus Rache mit seiner Hacke die Riegelwand zwischen dem Stalle und Hausflötz der Kißler'schen einschlug und sodann in ihrer Wohnung Ofen, Geschirr und Fensterläden zertrümmerte. Dieß gesteht Jakob Rath selbst ein.

Derselbe gibt auch zu, daß er aus Zorn sich betrunken, im Rausche nach Hause sich begab und Feuer im Ofen gemacht habe, sowie auch, daß hiebei außer dem Ofen Brand entstanden sei, worauf er ein Krügl mit Wasser geschüttet und auch ein altes Bettzeug genommen und darüber gelegt habe, ebenfalls nur in der Absicht, das Feuer zu löschen.

Er habe auch geglaubt, er sei des Feuers Herr geworden und sei dann fortgegangen, ebendeßhalb habe er auch keinen Feuerlärm gemacht.

Später sei ihm freilich wieder die Angst gekommen, daß es etwa wieder zu brennen angefangen habe, allein er habe sich nicht fassen und zur Mittheilung der Gefahr an andere nicht entschließen können.

Mit dieser Aussage stehen übrigens die weiteren Erhebungen im Widerspruche.

Jakob Rath wurde nämlich gegen 2 Uhr Nachmittags auf dem südlich von Haarbach gelegenen Geiserberge gesehen, wie er gegen seine Gewohnheit beinahe eine Stunde auf und abging und auf das Kißler'sche Haus hinabschaute.

Als er nach einiger Zeit herabkam, gab er auf Befragen, warum er oben so auf und abgehe, die auffallende Antwort, da habe er gerade recht schön herunter gesehen, wie die Sache gehe.

Von da ging er fort auf die sog. Niedermühle bei Thalendorf, eine Stunde von Haarbach, und suchte dort um eine Nachtherberge nach, weil er nicht mehr nach Haarbach zurückgehe.

Im Laufe des Gespräches gestand er den beiden Mühlburschen, daß er bei seinem Stiefsohne Georg Kißler alles zusammengeschlagen, und noch etwas Anderes angefangen habe; was, sagte er damals nicht.

Rath blieb auf der Mühle über Nacht und als am andern Tage zwei Näherinnen, welche auf der Mühle in der Stöhr sich befanden, auf der Mühle erzählten, daß das Gerücht gehe, Rath habe in seiner Wohnung angezündet, hielten die beiden Mühlburschen ihm dieß vor, worauf er weinte und es zugestand, daß es richtig sei; er habe angezündet weil ihm sein Stiefsohn kein Geld gegeben habe, um auf den Markt zu gehen, er gehe selbst zu Gericht und zeige sich an.

Heute läugnet er, dieses gesagt zu haben und will nur dahin sich geäußert haben, daß bei ihm Feuer ausgebrochen sei und er nicht gewiß wisse, ob er es wieder ganz gelöscht habe.

Hiebei ist noch zu bemerken, daß die Stube des Jak. Rath zur Zeit des Brandes versperrt war und daß der Ofen von außen warm, aber innen ganz kalt war, sowie daß mitten in der Stube mehre Schuh vom Ofen entfernt das Feuer vom Boden aufbrannte und unter der Asche sich Stücke eines Bettüberzuges und Trümmer von Fensterläden des Jak. Rath sich befanden.

Auf diese Verdachtsgründe stützte die k. Staatsbehörde ihre Anklage auf Brandstiftung II. Grades, die Vertheidigung dagegen suchte geltend zu machen, daß die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten durch unverschuldete Trunkenheit zur Zeit der That gemindert gewesen sei.

Den Geschwornen wurden zwei Fragen gestellt, die eine auf Brandstiftung 2. Grades, die andere auf geminderte Zurechnungsfähigkeit durch unverschuldete Trunkenheit.

Dieselben beantworteten die 1. Frage mit Ja, die 2. mit Nein, worauf die k. Staatsbehörde auf Zustimmung einer Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit antrug, während die Vertheidigung die Strafausmessung dem Gerichtshofe überließ.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Jak. Rath zur Zuchthausstrafe von 16 Jahren.

Niederbayerisches.

Passau, 31. Mai. Gestern Früh 9 Uhr wohnten sämmtliche Wahlmänner aus dem magistratischen Bezirke Passau, dann den Landgerichts-Bezirken Passau I. und II., Wolfstein, Grafenau und Wegscheid in der hohen Domkirche einem eigens hiefür veranstalteten Gottesdienste bei, worauf dann im k. Redoutensaale die Abgeordneten-Wahl durch eine angemessene Rede des Hrn. Regierungsrathes Hecht, als Wahl-Commissärs, eröffnet wurde. Das erste Skrutinium ergab nur Herrn Reichenberger, Brauereibesitzer in Freyung. Es mußte zu einem zweiten Skrutinium geschritten werden, dessen Ergebniß heute beim Schluß unseres Blattes. (Siehe Beilage des Kuriers für Niederbayern.) (Dn. Ztg.)

✕ **Vilshofen,** 31. Mai. (Korresp.) Den 30. Mai ist dem Dampfboot »Königin Marie« auf der Thalfahrt zwischen Regensburg und Straubing etwas an der Maschine gebrochen, so daß es seine Reise nicht fortsetzen und die Passagiere erst Tags darauf weiter befördert werden konnten.

✝ **Vilsbiburg,** 31. Mai. (Korresp.) Gestern ertrank beim Baden in der Vils der achtjährige Knabe des Bauers B. Will zu Schalkham.

Vermischte Nachrichten.

Die Frau eines Maurers in Silberberg (Schlesien) hat ihrem eigenen, erst 6 Wochen alten Kinde, auf einem Hackklotz den Kopf abgehauen, was ihr erst nach 6 Streichen vollständig gelang. Die Mörderin hat schon früher einmal ein Kind ersticken lassen und 2 Jahre im Zuchthause gesessen. Uebrigens mußte sie schon seit längerer Zeit von einer ihrer Verwandten der Schwiegermutter, bewacht werden, weil sich mehrfach Spuren von Irrsinn oder Blödsinn gezeigt haben. Auf einige Augenblicke von ihrer Wärterin allein gelassen, beging sie die schreckliche That.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 2. Juni 1855.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.
detto Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, nach Neuötting früh 6 Uhr; Abfahrt von Geiserhauser.
Vergnügungen: Musikalische Abendunterhaltung der Gesellschaft Frohsinn.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern für Dienstag, den 5. Juni 1855.

Amtliches: **Kreis- u. Stadtger. Landshut,** Vorm. 10 Uhr im Kassalokale, Anwesensverkauf der Goldarbeiters-Eheleute Heinr. und Hedwig Meyer. — **Landger. Wolfstein,** Vorm. 10—12 Uhr, in loco. Anwesensversteigerung der Häuslerseheleute Bogner in Obersoilberg.

Wohnungs-Vermiethung.

In der mittlern Altstadt Haus-Nr. 91 ist rückwärts eine kleine Wohnung auf's Ziel Jakobi zu beziehen. (3c)

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 387 in der Herrngasse ist auf's Ziel Jakobi zu ebener Erde eine Wohnung zu vermiethen. (3b*)

Gesellschaft Frohsinn.

Samstag, den 2. Juni l. Js.,

musikalische Unterhaltung

im Dräxlmairkeller.

Anfang 6 Uhr Abends.

Der Ausschuss.

Bei Beginn der diesjährigen **Landwehr-Exerzier-Uebungen** bringen wir folgende Schriften, die durch alle Buchhandlungen zu erhalten sind, in Erinnerung:

2) **Auszug aus den allgemeinen Dienstes-Vorschriften** für die **königl. bayerische Landwehr.** Broschirt. **Preis 12 kr.**

Nicht nur für die Landwehr-Kommandos in Bayern war die neue Herausgabe der Landwehrordnung Bedürfniß, sondern auch für Magistrate, Aerzte, Advokaten &c. &c.

Lampart u. Comp. in Augsburg.

Einladung.



Mit obrigkeitlicher Bewilligung findet am **Samstag,** den 2. Juni l. Js. von **10** Uhr Vormittags bis **6** Uhr Abends im Gasthause „**zur Schleuße**" dahier, das von mehreren Unternehmern veranstaltete

Gesellschafts-Kugelscheiben

statt, was den verehrlichen Herrn Theilnehmern mit dem Anhange bekannt ge- gegeben wird, daß die näheren Bedingungen in eigenem Anschlagzettel enthalten sind, und das Scheiben Schlag 6 Uhr beendiget sein muß, worauf dann geritten und die Preise vertheilt werden.

Hiebei produzirt sich der beliebte städtische Sextet-Musikverein, wozu unter prompter und reeler Bedienung höflichst einladet

Landshut, 31. Mai 1855.

Xaver Schulander,
Gastgeber zur Schleuße.

Einkauf von alterthümlichen Kunstgegenständen.

Alterthümliche Kunstgegenstände aller Art, in Holz, Elfenbein, Porzellan, Geräthschaften und Gefäße in Metall, fein bemalte Porzellangegenstände, sowohl Service als einzelne Stücke, Figuren und Gruppen, alte Waffen, Emaillen, Münzen und Medaillen, Sonnenfächer mit Perlmutterspangen und fein gemalte Porzellan-Dosen, alte Brüsseler Points und Kirchen-Spitzen, wenn auch beschädigte, werden von Unterzeichnetem gekauft und zu guten Preisen gezahlt.

A. S. Drey aus München.

Logirt im Gasthaus zum **Dräxlmaier,** Zimmer Nro. 14. — Aufenthalt **1 Tag.**

Vilshofener Schrannen-Anzeige vom 30. Mai 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.		Der Mittelpreis ist gefallen.		gestiegen.	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	67	286	353	264	89	29	10	28	28	27	16	—	—	—	31
Korn	—	119	119	53	63	24	52	24	24	24	1	—	—	—	5
Gerste	3	75	78	72	6	15	11	15	5	14	57	—	—	—	22
Haber	12	5	17	15	2	7	45	7	4	6	44	—	42	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	6	3	9	5	4	10	24	9	21	7	48	—	1	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Landshuter Schrannenpreis vom 1. Juni 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels.		Mittlerer Preis des Scheffels.		Niedrigster Preis des Scheffels.		Mittelpreis ist gefall.		gestieg.	
	Scheffel.					fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	61	1286	1347	1112	235	29	30	28	25	27	1	—	—	—	2
Korn (Roggen)	4	112	116	109	7	25	30	24	10	22	30	—	—	—	17
Gerste	—	37	37	36	1	15	15	14	45	14	—	—	—	—	20
Haber	20	416	436	369	67	8	35	8	4	7	30	—	6	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	27	27	27	—	10	37	9	59	8	52	—	—	—	12

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Beilage zum Kurier für Niederbayern.

№ 149.

Freitag, den 1. Juni 1855.

Abgeordneten-Wahlen, 30. Mai 1855.

In Landshut ausgegeben den 30. Mai, Nachmittags 3½ Uhr.
(Angekommen in Landshut, 30. Mai, 2 Uhr 57 Min. Nachm.)
(Per Telegraph.)

München. **Abgeordnete:** 1) Hr. Sedlmair, Bierbrauer in München; 2) Hr. Baron v. Pelkhoven, Staatsrath in München; 3) Hr. Simmerl, Advokat in München; und 4) Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux. — **Ersatzmänner:** 1) Hr. Pfarrer Ramoser; 2) Hr. Fabrikant Riemerschmidt; 3) Hr. Univ.-Prof. Pötzl; und 4) Hr. Stadtger.-Director v. Mulzer.

Haidhausen. **Abgeordnete:** 1) Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux; 2) Hr. Baron v. Lerchenfeld; und 3) Hr. Baron v. Auer von Aufhausen. — **Ersatzmänner:** 1) Herr Graf v. Buttler von Haimhausen; 2) Sr. Hochw. Herr Dietmair, Dechant von Bergkirchen; und 3) Herr Rothenhuber, Oekonom von Steinhöring.

In Landshut ausgegeben den 30. Mai, Abends 7 Uhr.
(Angekommen um 5 Uhr 45 Min. Abends.)
(Per Telegraph.)

Nürnberg. **Abgeordnete:** 1) Hr. Lengenfelder, Administrator in Burgfarnbach; 2) Hr. v. d. Pfordten, Minister in München; und 3) Hr. Briegleb, Fabrikant in Nürnberg. — **Ersatzmänner:** 1) Hr. Seiler, Rechtsrath in Nürnberg; 2) Hr. Forster, Landrichter in Heilsbronn; und 3) Hr. Reuter, Stadtpfarrer in Nürnberg.

(Angekommen um 5 Uhr 45 Min. Abends.)
(Per Telegraph.)

Regensburg. **Abgeordnete:** 1) Hr. Neuffer, Großhändler in Regensburg; 2) Freiherr v. Pfetten von Ramsau; und 3) Hr. Domprobst Zarbl in Regensburg. — **Ersatzmänner:** Hr. Hamminger und Dr. Zirngibl in Regensburg.

(Angekommen um 5 Uhr 45 Min. Abends.)
(Per Telegraph.)

Schweinfurt. **Abgeordnete:** 1) Hr. Jos. Bauer, Brauer in Neustadt; 2) Hr. Edel, Professor in Würzburg; und 3) Hr. Stauber, Anwalt in Schweinfurt.

(Angekommen um 6 Uhr 18 Min. Abends.)
(Per Telegraph.)

Augsburg. **Abgeordnete:** 1) Hr. Bauer, Advokat in Augsburg; 2) Hr. Völk, Pfarrer in Türkheim; und 3) Hr. Wittmann, Oekonom in Bazenhofen.

(Angekommen um 6 Uhr 15 Min. Abends.)
(Per Telegraph.)

Bayreuth. **Abgeordnete:** 1) Frhr. v. Lerchenfeld; 2) Hr. Theodor Wagner, Uhrmacher in Bayreuth; 3) Dekan Bauer aus Bamberg; 4) Hr. Kaufmann, Landrath; und 5) Hr. Friedr. Adam Nützel in Himmelkron.

In Landshut ausgegeben den 31. Mai, Vormittags 10½ Uhr.
(Angekommen den 30. Mai um 8 Uhr 5 Min. Abends.)
(Per Telegraph.)

Würzburg. **Abgeordnete:** 1) Hr. Advokat Kirchgessner; 2) Hr. Bibliothekar Ruland; 3) Freiherr v. Wolfskeel; und 4) Hr. Bierbrauer Walz aus Geltersheim.

(Angekommen den 31. Mai um 6 Uhr 45 Min. Vorm.)
(Per Telegraph.)

Erlangen. **Abgeordnete:** 1) Hr. Langguth, Bürgermeister von Hersbruck; 2) Hr. Crämer von Doos; 3) Hr. Weinmann, Bürgermeister in Erlangen. — **Ersatzmänner:** 1) Hr. Eckart, Posthalter von Emskirchen; 2) Hr. Riemer, Müller von Altdorf; 3) Hr. Morgenstern von Nürnberg.

(Angekommen um 7 Uhr 47 Min. Vorm.)
(Per Telegraph.)

Speyer. **Abgeordnete:** 1) Hr. Nickel, k. Landrichter in Speyer; 2) Hr. Haid, Rentner in Speyer; 3) Hr. Römmich, Landkommissär in Frankenthal. — **Ersatzmänner:** 1) Hr. Wend, Regierungs-Rath von Speyer; 2) Hr. Wendel von Laubsheim; 3) Hr. Reinhold, Bürgermeister von Grünstadt.

(Angekommen um 7 Uhr 26. Min. Vorm.)
(Per Telegraph.)

Ansbach. **Abgeordnete:** 1) Hr. Meyer, Bürgermeister in Ansbach, 2) Hr. Stadler, Gemeinde-Vorsteher von Steinbächlein, 3) Hr. Mandel, Bürgermeister v. Schwabach. **Ersatzmänner:** Hr. Schneider, Pfarrer in Obernzenn, Hr. Henfold, Bürgermeister in Gunzenhausen, und Hr. Christ, Schreinermeister in Herrieden.

(Bericht pr. Post.)

Pfarrkirchen. **Abgeordnete:** 1) Hr. Baron v. Closen; 2) Hr. Höber, Wirth von Arnstorf; 3) Hr. Kaltenhauser, Bauer von Reichenthall Landg. Simbach am Inn.

In Landshut ausgegeben den 31. Mai, Nachmittags 3½ Uhr.
(Angekommen in Landshut, 31. Mai, 1 Uhr 57 Min. Nachm.)
(Per Telegraph.)

Bamberg. **Abgeordnete:** 1) Freiherr v. Lerchenfeld; 2) Hr. Steinheimer, Gemeindevorsteher von Hallstadt; 3) Hr. Pflaum, Domkapitular von hier; und 4) Hr. Banzer, Gemeindevorsteher von Burgwiedheim.

(Berichte pr. Post.)

Kelheim. **Abgeordnete:** 1) Hr. v. Rabl, Gutsbesitzer von Münchshöfen; 2) Hr. Lassaulx, Professor in München; und 3) Hr. Koller, Regensburg-Straubinger-Bote von Straubing.

Hengersberg. **Abgeordnete:** 1) Hr. Schwarzmüller, Brauer von Büsting; 2) Hr. Dellefant, früher Kaufmann, jetzt Rentier von Deggendorf; und 3) Hr. v. Rabl, Gutsbesitzer von Münchshöfen. — **Ersatzmänner:** 1) Hr. v. Hafenbrädl, Oekonom von Schedlhof; 2) Hr. Karl Föderer, Gasthofbesitzer von Vilshofen; und 3) Hr. Häring, Wirth von Pankofen.

In Landshut ausgegeben den 31. Mai, Abends 8 Uhr.
(Angekommen um 4 Uhr 58 Min. Nachm.)
(Per Telegraph.)

Augsburg. **Abgeordnete:***) 4) Hr. v. Welden, Regierungspräsident; und 5) Hr. Schmid, Schuhmacher von Ottmarshausen. — **Ersatzmänner:** 1) Hr. Schmidt, Oekonom von Buchloe; 2) Hr. Grosser, Badinhaber von Krumbach; 3) Hr. v. Stetten, Privatier von Augsburg; 4) Hr. Casella, Kaufmann in Augsburg; und 5) Hr. Großhäusser, Pfarrer in Augsburg.

(Angekommen um 6 Uhr 17 Min. Abends.)
(Per Telegraph.)

Lindau. **Abgeordnete:** 1) Hr. Fr. Roth von Kaufbeuern; 2) Hr. Angerer, Oekonom von Seeg; 3) Hr. Stadler, Vorsteher von Gestratz; und 4) Hr. Barth, Advokat von Kaufbeuern. — **Ersatzmänner:** 1) Hr. Bayer von Günzach; 2) Hr. Ed. Schaflitzel von Sonthofen; 3) Hr. Hirnbein von Wilhalms; 4) Hr. Dreer, Stadtpfarrer.

In Landshut ausgegeben den 1. Juni, Vorm. 11½ Uhr.
(Angekommen in Landshut, 1. Juni, 8 Uhr 47 Min. Vorm.)
(Per Telegraph.)

Passau. **Abgeordnete:** 1) Hr. Reichenberger, Bierbrauer in Freyung; 2) Hr. Rechenmacher, Dekan in Wegscheid;

*) Die übrigen Herren Abgeordnete siehe oben.

und 3) Hr. Zaspel, Färbermeister in Aicha. — Ersatzmänner: 1) Hr. Sedlmaier, Appellationsrath; 2) Hr. Weindl, Gemeindevorsteher von Neuhaus; und 3) Hr. König, Chirurg von Grafenau.

(Berichte pr. Post.)

Kelheim. Ersatzmänner: 1) Hr. v. Lottner, Gutsbesitzer auf Herrngiersdorf; 2) Hr. Weiß, Brauer von Rohr; und 3) Hr. Münsterer, Posthalter in Ergoldsbach.

Pfarrkirchen. Ersatzmänner: 1) Hr. Polzweger, Bauer aus dem Landger. Griesbach; 2) Hr. Moriz Raumer, Chirurg von Pfarrkirchen; und 3) Hr. Dekan Fischer von Wittibrunn, Landger. Simbach.

Amberg. Abgeordnete: 1) Hr. Jos. Hiltner, kön. Appellrath dahier, vorm. Stadtgerichts-Direktor in Landshut; 2) Hr. Nast, Dechant und Stadtpfarrer in Amberg; und 3) Hr. Sturm, Bürgermeister in Nabburg. — Ersatzmänner: 1) Hr. Os, Apotheker; 2) Hr. Jak. Bierling von Werden; 3) Hr. v. Schmidt, Appell.-Ger.-Rath in Amberg; und 4) Hr. Lor. Friedl, Dekan in Allersberg.

Eichstädt. Abgeordnete: 1) Hr. Baader, Pfarrer zu Dolnstein bei Eichstädt; 2) Hr. Nar, Landrichter in Eichstädt; 3) Hr. Tränkle, Pfarrer in Weissenburg; und 4) Hr. Moßer, Bürgermeister in Beilngries.

Zweibrücken. Abgeordnete: 1) Hr. Roos, Domäneninspektor in Kaiserslautern; 2) Hr. Lang, Bezirksgerichtspräsident in Zweibrücken; und 3) Hr. v. Denis, Eisenbahndirektor in Ludwigshafen.

Edenkoben. Abgeordnete: 1) Hr. Mahla, Advokat in Landau; 2) Hr. Lang, Bezirksgerichts-Präsident in Zweibrücken; 3) Hr. Abolay, Bürgermeister in Wachenheim; und 4) Hr. Wolff, Gutsbesitzer in Wachenheim.

Landstuhl. Abgeordnete: 1) Hr. Advokat Müller, Oekonom in Gerhardsbrunn; 2) Hr. Scharpff, quiesc. Landkommissariats-Aktuar; und 3) Hr. Chelius, Landkommissär in Homburg. — Ersatzmann: Hr. Pfarrer Tafel.

Brückenau. Abgeordnete: 1) Hr. Dr. Adelmann in Würzburg; und 2) Freiherr Philipp v. Thüngen, Gutsbesitzer in Zeitlofs.

Hofheim. Abgeordnete: 1) Hr. Borst, Kaufmann in Eschernsdorf; 2) Hr. Berlenz, Bürgermeister von Königshofen; und 3) Freiherr v. Rotenhan, Gutsbesitzer in Rentweinsdorf.

Weilheim. Abgeordnete: 1) Hr. Beermüller, Gutsbesitzer von Wallenburg; 2) Hr. Doppelhammer, Brauer in Tölz; 3) Freiherr v. Perfall, Gutsbesitzer in Greifenberg; und 4) Hr. Jos. Stützle, Oekonom in Weilheim. — Ersatzmänner: 1) Graf v. Rambaldi, Regierungsrath in München und Gutsbesitzer in Allmannshausen; 2) Jos. Wimmer, Bürgermeister in Murnau; 3) Hr. M. Hönig, Forstmeister in Schongau; und 4) Hr. Joseph Geyer, Dechant in Baumkirchen.

Hof. Abgeordnete: 1) Hr. Münch, rechtskundiger Magistratsrath von Hof; und 2) Hr. Schmidt, Apotheker von Wunsiedel.

Donauwörth. Abgeordnete: 1) Hr. Fürst von Wallerstein; 2) Hr. Vogel, Dekan von Dillingen; 3) Hr. Förg, Bürgermeister von Donauwörth; und 4) Hr. J. Schick von Balgheim.

Schweinfurt. Ersatzmänner: 1) Hr. Kaspar Meder, Gemeinde-Vorsteher von Hirschfeld; 2) Hr. Ev. Lillpopp, Dechant und Pfarrer in Haßfurt; und 3) Hr. Braun, Stadtvorstand in Eltmann.

Neumarkt. (Oberpfalz.) Abgeordnete: 1) Hr. Frhr. v. Bassus in Sandersdorf; und 2) Hr. Wolfsteiner, Stadtpfarrer in Heideck. — Ersatzmänner: 1) Hr. Niedermaier, Bräuer von Sallern; und 2) Hr. Dr. Schrauth, prakt. Arzt in Neumarkt.

Schrobenhausen. Abgeordnete: 1) Hr. Kampfhammer, Brauer; 2) Hr. Heidinger von Ingolstadt; 3) Hr. Edel, kön. Univ.-Prof. in Würzburg; und 4) Hr. Schweyer in Friedberg. — Ersatzmänner: 1) Hr. Frhr. v. Freyberg von Schrobenhausen; 2) Hr. Al. Karl, Brauer in Geisenfeld; 3) Hr. Gürbinger, Pfarrer in Pöttmes; und 4) Hr. Reicherzer, Dekan in Thierhaupten.

Landau (in der Pfalz). Abgeordnete: 1) Hr. K. Heinr. Wolf, Gutsbesitzer; 2) Adam Müller, Oekonom; und 3) Hr. Karl Scharpf, quiesc. Lokkts.-Aktuar. — Ersatzmänner: 1) Hr. Mor. Metzer, Bürgermeister; 2) Hr. J. Abruk, Gutsbesitzer; 3) Hr. Hofmann, Adjunkt; und 4) Hr. Buhl, Gutsbesitzer.

Kaiserslautern-Kirchheimbolanden. Abgeordnete: 1) Hr. Brunck; 2) Hr. Aufschnaiter; und 3) Hr. Sail. — Ersatzmänner: 1) Hr. Bayé in Frankenthal; 2) Hr. Karcher in Kaiserslautern; und 3) der frühere Pfarrer Tafel. Die Pfalz sendet hiernach 13 regierungsfreundliche, 6 oppositionelle Abgeordnete. Hr. Lang nimmt für Neustadt Landau an, es tritt daher für Zweibrücken der Ersatzmann Landkommissär Ottmann ein.

Dinkelsbühl. Abgeordnete: 1) Hr. Alex. Keyl, Advokat in Rothenburg; und 2) Hr. Wilh. Krafft, Garnfabrikant in Dinkelsbühl.

In Landshut ausgegeben den 1. Juni, Nachm. 3 Uhr.

Abgegangen in München, 1. Juni, 11 Uhr 55 Min. Mittags.
(Angekommen um 11 Uhr 56 Min. Mittags.)

(Per Telegraph.)

Traunstein. Abgeordnete: 1) Hr. Wild, Bierbrauer in Aibling; 2) Hr. Wieninger, Oekonom in Teisendorf; 3) Hr. Mühlthaler, Pfarrer in Polling; und 4) Hr. Senestrey, Landgerichtsassessor.

Wasserburg. Abgeordnete: 1) Hr Graf La-Rosée; 2) Hr. Kiesinger, Oekonom in Oberbergkirchen; und 3) Hr. Auer auf Aufhausen, Gutsbesitzer.

(Berichte pr. Post.)

Karlstadt. Abgeordnete: 1) Hr. Binder; 2) Hr. Phil. Wätz, Kaufmann in Lengfurt; und 3) Hr. Nickels, Landrichter in Lohr.

Kronach. Abgeordneter: Hr. Frhr. v. Lerchenfeld auf Heinersreuth. — Ersatzmann: Hr. Pfaff, Eisenhändler und Mag.-Rath von Kronach.

Neuburg a. W. Abgeordnete: 1) Hr. Gust. Schlor, Advokat von Vohenstrauß; und 2) Hr. Gillitzer, Regierungs-Assessor in München. — Ersatzmänner: 1) Hr. Ritter Franz v. Lenk von Charlottenthal; und 2) Hr. K. Pfäffinger, Handelsmann von Neunburg.

Herzogenaurach. Abgeordneter: Hr. Endres, königl. Landrichter in Höchstadt. — Ersatzmann: Hr. Weidemann, Assessor in Gräfenberg.

Lichtenfels. Abgeordnete: 1) Hr. P. Schrauder, Gemeindevorsteher und Oekonom in Scheßlitz; und 2) Hr. Adam Carl, Mag.-Rath und Holzhändler in Lichtenfels. — Ersatzmänner: 1) Hr. Forst, Müllermeister von Weismain; und 2) Hr. König, Gutsbesitzer in Trieb.

(Per Telegraph.)

Abgegangen in Aschaffenburg den 31. Mai Nachm. 8 Uhr 5 Min.
(Wegen Unterbrechung der Münchener-Augsburger Leitung in München angekommen den 1. Juni Nachm. 2 Uhr 50 Minuten und in Landshut eingetroffen um 2 Uhr 54 Min.)

Aschaffenburg. Abgeordnete: 1) Hr. Müller, Forstmeister von Damm; 2) Hr. Reubold, Hammerwerksbesitzer von Weilbach; 3) Hr. Rothig, Oekonom von Ostheim; und 4) Hr. Scherf, Posthalter von Hessenthal. Ersatzmänner: 1) Hr. Albert von Bürgstadt; 2) Hr. v. Gemminger von Meisenhausen; 3) Hr. v. Herrlein von Aschaffenburg; und 4) Hr. Götz von Würzburg.

(Angekommen um 6 Uhr 5 Min. Abends.)

(Per Telegraph.)

Bamberg. Ersatzmänner: 1) Hr. Kapp, Gemeindevorsteher von Rettern; 2) Hr. Distler, Rothgerber von Pottenstein; 3) Hr. Richter, Färber in Heiligenstadt; und 4) Hr. Deinhardt, Gemeindevorsteher in Neuhaus.

Kronach. Ersatzmann: Hr. Landrichter Endres.

[Eige]nthum und Druck von J. F. Rietsch.

Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 3. Juni 1855. **№ 150.** **Heil. Dreif.**

München, 1. Juni. Aus Rom vom 23. Mai kommt die Nachricht von der am Morgen dieses Tages im besten Wohlsein erfolgten Abreise Sr. Maj. des Königs Ludwig. Der König wollte in Spoleto übernachten.

Wie es heißt, werden sich II. Maj. der König und die Königin am 20. Juni nach Nürnberg begeben.

Gestern früh hatte ein Arbeiter, welcher im englischen Garten mit Anstreichen einer Brücke beschäftigt war, das Unglück, in den Kanal zu fallen, über welchen die Brücke führt. Des Schwimmens unkundig, wurde der Unglückliche von den reißenden Wellen mit fortgerissen und bis mehrere Personen zu seiner Rettung herbeigeeilt waren, war er bereits eine Leiche.

Dienstesnachrichten. München, 2. Juni. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 26. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem kaiserlich russischen Garde-Rittmeister Obreskoff das Comthurkreuz des königl. Verdienst-Ordens vom heil. Michael zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 22. Mai 1850 allergnädigst bewogen gefunden, dem Candidaten der Theologie und Alumnus des bischöfl. Clerikal-Seminars zu Dillingen, Joseph Hermle aus Geßheim, Oberamts Speichingen im Königreich Württemberg, das bayerische Indigenat zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 30. Mai allergnädigst bewogen gefunden, dem bisher als Untergerichtschreiber bei dem Bezirksgerichte zu Frankenthal verwendeten geprüften Rechtspraktikanten Eduard Sartorius die zweite Untergerichtschreiberstelle am Appellationsgerichte der Pfalz in provisorischer Eigenschaft zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 30. Mai l. Js. bewogen gefunden, in dem Landwehr-Regimente München den Landwehr-Oberstlieutenant Karl Riederer zum Obersten und Regimentskommandanten, und den Landwehrmajor Friedrich Wiedemann zum Oberstlieutenant allergnädigst zu befördern.

Am 28. Mai Abends gegen 6 Uhr wurde in der Nähe von **Bötzigau**, Ger. Kempten, von dem von Augsburg nach Lindau fahrenden Bahnzuge ein in dortiger Nähe weidendes Pferd scheu, sprang auf die Bahn, fiel über die dort frei liegenden Schwellen und wurde vom heranbrausenden Zuge in Stücke zermalmt. Der dem Pferdeeigenthümer hiedurch zugefügte Schaden beträgt 150 fl. Ein weiteres Unglück ist hiebei nicht zu beklagen.

Aus **Wien**, 28. Mai, wird geschrieben: Nach gestern hier eingelaufenen Depeschen bereitete man sich zu einer entscheidenden Schlacht in der Krim vor, die (wie die Angabe lautet) eben heute (den 28.) geschlagen werden sollte. Man erwartet die nächsten telegraphischen Depeschen mit Ungeduld und großer Spannung.

Wien, 30. Mai. Der am hiesigen Hofe beglaubigte schwedische Gesandte, Generallieutenant v. Manebach wird in Kürze die Residenz verlassen, da er einen Nachfolger erhalten. Hr. v. Manebach war seit dem 3. April 1853 am kais. Hofe accreditirt. — Die österr.-französische Staatseisenbahngesellschaft hat beschlossen, ihre demnächstigen Bedürfnisse durch ein 3%iges Prioritätsanlehen von 150 Millionen Francs in Obligationen zu 300 Fr. zu decken. Diese Obligationen, die innerhalb 90 Jahren mit 500 Fr. zu verlosen sind, werden unter Bevorzugung der Aktionäre zu 275 emitirt. — In Ragusa werden noch immer von Zeit zu Zeit Erdstöße verspürt; so fand dort am Morgen des 18. Mai eine längere anhaltende Erderschütterung statt. — Die feierliche Eröffnung der Buschtinhrader Eisenbahn wird am 18. August erfolgen. — Mit Rücksicht auf den mehr beruhigenden Zustand des Hornviehs in der Walachei wurde die von österr. Seite gegen dieses Fürstenthum bestandene Sperre aufgehoben und der Einlaß des Hornviehes gegen Gesundheitspässe und 20tägige Kontumaz wieder gestattet.

Die »N. Pr. Z.« schreibt: »Nach einer wohl nicht unzuverlässigen Berechnung verursacht der Kriegsstand, in welchem die österreichische Armee sich gegenwärtig befindet, der Regierung eine tägliche Ausgabe von 650,000 Gulden, was im Laufe eines Jahres eine ungeheure Summe ergibt, durch die das jährliche Defizit sich auf 300 Millionen Gulden steigert. Zunächst wird dieß wohl noch durch die National-Anleihe gedeckt. Die galizische Armee, der jetzt Verstärkungen zugehen, war durch die schreckliche Krankheit und das Elend des Winters auf 60,000 Mann heruntergekommen, von denen auch nur etwa zwei Drittel kampffähig waren.«

Turin, 31. Mai. **Ministercombination: Graf Cavour, Präsident des Conseils mit dem Portefeuille der Finanzen; Cibrario, Aeußeres; Lanza, Unterricht; Ratazzi, Inneres; Deforesta, Justiz; General Durando, Kriegsminister; Paleocapa, Portefeuille der öffentlichen Arbeiten.** (T.D.d.A.Z.)

Paris, 1. Juni, Vormittags 7 Uhr 45 M. **Der Obergeneral Pelissier meldet aus dem Lager vor Sebastopol vom 20. Mai, aus Kertsch vom 29: „Alles geht gut. Das kleine Geschwader ist auf dem azow'schen Meer zurück, nachdem es dort 106 Handelsschiffe zerstört hatte. In Berdiansk haben die Russen vier ihrer Dampfboote und beträchtliche Magazine selbst den Flammen überliefert. Eine starke Garnison in Jenikale sichert uns die Position der Meerenge (vom schwarzen ins azow'sche Meer). Es sind 90 Kanonen in unsere Hände gefallen. Am 27. Mai wurde die Bucht von Arabat untersucht. Im azow'schen Meer ist ein einziger russischer Dampfer geblieben.** (T.D.d.A.Z.)

Eine vornehme Person in Paris, auch in München wohl bekannt, hat eine affaire scandaleuse, verursacht. Gleichsam Freund des Kaisers, fiel diese hohe Person plötzlich in Ungnade, da sie das kaiserliche Vertrauen mißbrauchte, und mit den Banquiers unserer Hauptstadt einen Handel mit telegraphischen Depeschen trieb, d. h. gegen hohes Geldhonorar wichtige Neuigkeiten verrieth. Durch die augenblickliche Entfernung dieses Höflings gab Napoleon einen unzweideutigen Beweis unparteiischer Gerechtigkeitsliebe, um so mehr, als derselbe in einem sehr nahen Verwandschaftsgrade zu ihm steht.

Kopenhagen, 25. Mai. Während England in alle Welt ausposaunt, zu werben, um eine Fremdenlegion zu errichten, geht Rußland ganz leise und sachte zu Werke und wirbt an allen Ecken und Enden. Wieder war vor ungefähr vier Tagen im Hotel Royal hier ein Russe, welcher uns ungefähr 40 bis 50 Personen und zwar kraftvolle Männer, nach Rußland entführte. In der Maschinen-Fabrik der Herren Burmeister und Baumgartner zu Christianshavn allein glückte es ihm, 10 bis 12 tüchtige Schmiede mit nicht unbedeutender Gage für Rußland anzuwerben. Auch mehrere Aerzte, Apotheker und sogar Offiziere warb er für die russische Armee an, und bevor noch das Gerücht über seine Anwesenheit die Runde in der Stadt machte, war er sammt seinen Freiwilligen von dannen gezogen und hatte Kopenhagen im Rücken gelassen.

Stockholm, 23. Mai. Im Schooße unseres Kabinets scheint es seit der Ankunft des von uns am dänischen Hofe accreditirten Gesandten, Grafen v. Lagerheim, besonders rührig zu sein, und sämmtliche Blätter ergehen sich seit seinem Hiersein in verschiedenen Betrachtungen, die aber immer in dem Aufgeben der Neutralität ihren Ausgang finden. — Die letzten Nachrichten von Finnland datiren bis zum 18. ds.; sie melden, daß sich in der Nähe von Abo bereits englische Kreuzer gezeigt haben, welches die Veranlassung gab, daß dort die Truppen sofort konzentrirt wurden.

London, 31. Mai. **General Sir George Brown meldet vom 26. d., daß neuerdings fünf Kornschiffe vor Kertsch genommen worden sind. Im ganzen seien über 100 Kanonen erobert. Aus der Krim nichts weiter.** (T.D.d.A.Z.)

Petersburg, 21. Mai. Aus Reval erhalten wir Berichte, denen zufolge diese Stadt in Belagerungs-Zustand erklärt worden wäre. Am 10. ds. Mts., Morgens 3 Uhr, ist das englische Ge-

schwader, bestehend aus 9 Schrauben- und 2 Räder-Dampfern, auf derselben Stelle vor Anker gegangen, wo es im vorigen Jahre vier Monate hindurch gelegen hat. Es fanden sich unter den Schiffen auch alte Bekannte, z. B. der Wellington mit dem weißen Rauchrohre, nur statt der Vice-Admirals-Flagge Napier's die weiße Contre-Admirals-Flagge Dundas. Auch auf zwei anderen Schiffen wehten Contre-Admirals-Flaggen. Der Berichterstatter setzt hinzu: „Dundas werde die Vorsicht Napier's wohl geerbt haben, um seine Flotte schonen, da England, nachdem es sein Heer in der Krim zugesetzt, in die Reihe der Mächte zweiten Ranges herabsteigen müßte, wenn es auch noch seine Flotte einbüßte." Am 11. waren noch vier Schiffe, von Westen kommend, zum Geschwader gestoßen, so daß auf der Ostseite Nargens das jetzt ruhige Gewässer 13 Kriegsschiffen einen sichern Stations-Ort bietet. Auch der Albion und der Dragon, zwei kleinere Dampfer, die voriges Jahr gleichfalls unsere Gäste waren, befinden sich bei dem Geschwader. Einer derselben rekognoszirte gestern in der Gegend nach Sweaberg. Mit Spannung erwarten wir die Kanonenboote und schwimmenden Batterien, um auch endlich diese Wunderthiere einmal zu sehen und uns zu überzeugen, ob es wahr sei, was die englischen Blätter darüber in die Welt hinein posaunt haben.

Triest, 31. Mai, Vormittags 11 Uhr 15 M. **Der Lloyd-Dampfer bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 21. Mai. Die Ministerkrisis war noch nicht beendigt, Reschid noch nicht abgereist. 25,000 Türken werden bei Haskiar-Skelessi ein Reservelager beziehen. Hr. v. Koller ist nach Brussa abgereist. Die Pforte beabsichtigt den Engländern ein Corps Nejabs abzutreten. Der Herzog von Brabant ist am 20. Mai von Retimo auf Candia wieder abgereist.**

Athen, 28. Mai. **Eine Note der Westmächte klagt über ungenügende Maßregeln gegen die Räuberbanden. Maurokordatos soll seine Entlassung eingereicht haben.** (T.D.d.A.Z.)

New-York, 16. Mai. Die Knownothings (die Partei der Nichtswisser) haben sich in sehr ausgedehntem Maße und mit Erfolg bei den County- und Gemeindewahlen betheiligt. In einer großen in Syrakus gehaltenen Parteiversammlung haben sie ihr Programm also zusammengefaßt: Amerika ausschließlich von Amerikanern regiert. Einheit aller Staaten; weder West, noch Ost, noch Süd, noch Nord; Einheit, Untheilbarkeit der Republik, Unabhängigkeit der Gesetze von allem Sekteneinfluß. Kampf gegen den von den Bischöfen und Prälaten der röm. Kirche vertretenen Papst, da die Ausdehnung ihres Einflusses in einer durch protestantisches Blut besiegelten Republik unthunlich ist. Vollständige Reform der Niederlassungsgesetze. Liberale und unentgeltliche Erziehung für alle Klassen und alle Sekten mit der Bibel als Grundlage des Unterrichts.

Abgeordneten-Wahlen, 30. Mai 1855.

Viechtach. Abgeordnete: gewählt am 30. Mai, 1) Hr. Mich. v. Poschinger, Guts- und Glashüttenbesitzer von Frauman; 2) Hr. Georg Schmaus, Bürgermeister und Oekonomiebesitzer in Viechtach; und 3) Hr. Philipp Graf v. Hundt, von Offenberg. — **Ersatzmänner**: gewählt am 31. Mai, 1) Hr. Landrichter v. Paur, von Kötzting; 2) Hr. Dekan Artmann, von Zwiesel; und 3) Hr. Bierbrauer Kröh, von Bogen.

Traunstein. Ersatzmänner: 1) Hr. Joseph Seidl, kgl. Landrichter von Laufen; 2) Hr. N. Rißl, kgl. Dekan von Pang; 3) Hr. Michael Ladein, Bauer von Ising, Ldgs. Traunstein; und 4) Hr. Joseph Aicher, Bürgermeister von Rosenheim.

Günzburg. Abgeordnete: 1) Hr. Georg Natterer, Handelsmann von Ottobeuren; und 2) Hr. Anton Georg Wolf, Bauer von Pfaffenhofen.

Kemnath. Abgeordnete: 1) Hr. Wenz. Wiedenhofer, Advokat von Neustadt a.W.; 2) Hr. Eman. Bachmaier, geistl. Rath, Dekan und Stadtpfarrer in Kemnath; und 3) Hr. Gust. Schlör, Advokat in Vohenstrauß; — **Ersatzmänner**: 1) Hr. Jos. Reichenberger, Fabrikant von Gotschenreuth; 2) Hr. Max Frhr. v. Künsberg, Gutsbesitzer von Guttenthan; und 3) Hr. Frhr. v. Podewils von Schönkirch, kgl. Regierungssekretär in Würzburg.

Hofheim. Ersatzmänner: 1) Fürst Wallerstein; 2) Hr. Lippert, Appellationsrath von Sulzfeld a.M.; und 3) Hr. Karl Leo, Kaufmann von Kitzingen.

Dinkelsbühl. Ersatzmänner: 1) Hr. Schäfer, Postexpeditor in Feuchtwang; und 2) Hr. Böttinger in Dürnhofen.

Cham. Abgeordnete: 1) Hr. Hamminger, Gutsbesitzer in Aukofen; und 2) Hr. Ziegler, Stadtpfarrer in Cham. — **Ersatzmänner**: 1) Hr. Beck, Bauer in Taimering; und 2) Hr. Frank, Oekonomiebesitzer in Waldmünchen.

Würzburg. Ersatzmänner: 1) Hr. Staff; 2) Hr. Frhr. v. Reitzenstein in Tückelhausen; 3) Hr. G. Mark, Oekonom in Gaukönigshofen; sowie die Professoren Edel und Weis von Würzburg.

Regensburg. Ersatzmann: 3) Hr. Elser, Bürgermeister von Stadtamhof.

Hof. Abgeordnete: 3) Hr. Lang, Dekan in Hof; und 4) Hr. Advokat Dr. Arnheim in Bayreuth. — **Ersatzmänner**: 1) Hr. Seiffert von Helmbrechts; 2) Hr. Schrön, Landrichter in Münchberg; 3) Hr. Netzsch, Bürgermeister in Selb; und 4) Hr. B. Feilitzsch in Rentschau.

Neustadt a. d. Aisch. Abgeordnete: 1) Hr. Krämer, Oekonom; 2) Hr. Uttenhofen, Magistratsrath; und 3) Hr. Beer, Oekonom in Neustadt. — **Ersatzmänner**: 1) Hr. Sauerhammer Oekonom und Vorsteher in Lenkersheim; und 2) Hr. Leins in Bierbrauer in Scheinfeld.

(Angekommen in Landshut den 1. Juni um 6 Uhr 5 Min. Abends.)
(**Per Telegraph.**)

Bamberg. Ersatzmänner: 1) Hr. Kapp, Gemeindevorsteher von Rettern; 2) Hr. Distler, Rothgerber von Pottenstein; 3) Hr. Richter, Färber in Heiligenstadt; und 4) Hr. Deinhardt, Gemeindevorsteher in Neuhaus.

Kronach. Ersatzmann: Hr. Landrichter Endres.

General Pelissier.

Französische Blätter geben folgenden genaueren chronologischen Abriß von General Pelissiers militärischer Laufbahn: Der Oberbefehlshaber der französischen Armee in der Krim gehört ganz der in der rauhen Kriegsschule von Algerien gebildeten Klasse von Oberoffizieren an. Er ist geboren am 31. Juli 1794 und bereits im 61sten Jahre seines Lebens (also nicht erst im 44sten). In der polytechnischen Schule gebildet, verließ er dieselbe, um in die Generalstabsschule zu treten, und gegen Ende 1835 ging er als Kapitän des Generalstabes nach Afrika. Bald machte er sich durch seine militärische und administrative Gewandtheit, durch seinen raschen Ueberblick und seine Energie bemerkbar. Zum Offizier der Ehrenlegion und Oberstlieutenant befördert, wurde er 1840 in der Eigenschaft eines Chefs des Generalstabs der Division von Oran beigegeben. Im Mai 1841 wurde er Generalstabschef der Kolonne, welche General Bugeaud gegen Tagdempt führte, um Abd-el-Kader diesen wichtigen Platz zu nehmen. Im Berichte über diese Expedition, welche für den Emir verhängnißvolle Folgen hatte, wird Pelissier von General Bugeaud höchst ehrenvoll erwähnt. Im Juli 1841 geht eine neue Expedition gegen den Emir ab. Der neue Oberstlieutenant zeichnet sich im Treffen von Oued Melah aus und wird abermals im Berichte des Generals Lamoricière genannt. 1842 wurde eine neue Expedition nach Chelif unternommen, nach deren siegreichem Ausgang General Bugeaud an den Kriegsminister Folgendes schrieb: „Im Generalstab ist Oberstlieutenant Pelissier, der überall sich zeigt, wo Gefahr ist und etwas zu leisten, einer der vorzüglichsten Chefs." Bald zum Obersten ernannt, machte er unter Bugeaud den Feldzug von 1843 mit, führt er eine glückliche und kühne Razzia gegen den Stamm der Sbih aus und wird er in der Dahra mit dem Kommando der Brigade von Uarensenis beauftragt. 1844 ersteht ein neuer Prophet, der fanatische, unerschrockene Bu-Maza, welcher einen großen Theil der Stämme aufwiegelt. Sogleich rücken drei Kolonnen im Dahra vor, welche von den Obersten Pelissier, Saint Arnaud und Ladmirault befehligt sind. Die wilden Gebirgsbewohner des Uled-Riah flüchten sich in die Grotten von El-Kantara, welche für unzugänglich galten. Oberst Pelissier folgt ihnen in ihre Berge und

umzingelt sie. Aufgefordert sich zu ergeben, tödteten sie den Parlamentär und leisteten den hartnäckigsten Widerstand. Oberst Pelissier hatte nicht Zeit, die Araber auszuhungern und nachdem er sich vergebens bemüht, sie aus ihren Grotten zu vertreiben, ließ er an den Zugängen zu den Grotten Reisighaufen aufthürmen. Bald sind sie ringsum von Flammen und Rauch umgeben und Tags darauf ziehen die Franzosen aus den Höhlen des Dahra 600 Kabylenleichen hervor. Der Schrecken bemächtigt sich hierauf der Aufständischen und Bu-Maza floh. 1844 machte Oberst Pelissier den von General Bugeaud befehligten Zug gegen die Kabylen des Flissa mit. In der Schlacht von Isly entschied seine Gegenwart den Sieg und im April 1846 wurde er zum Brigadegeneral ernannt. Im Jahre 1847 leitet er den Angriff auf den Durah, wo Bu-Maza Anhang gefunden; er schlägt nacheinander die Uled-Fallohah und Uled-Butkurra, zerstört die Grotten, in welche diese Stämme sich flüchten wollten, noch bevor sie dieselben erreicht und Bu-Maza sieht sich genöthigt, in den Uarensenis zu fliehen. Am 15. April 1850 wird Pelissier zum Divisionsgeneral und am 10. Mai zum interimistischen Generalgouverneur ernannt und unternimmt eine Expedition gegen Au-Barghla, die vom glänzendsten Erfolge begleitet ist. Am 30. Dezember übergiebt er seine Vollmachten General Randon, der zum Gouverneur ernannt ist und er kehrt an die Spitze seiner Division in die Provinz Oran zurück. Nach der Gefangennehmung Abd-el-Kaders brachen im Süden der Provinz Algier zwischen dem Aaba von Laghuat und dem Stamme der Uled-Nail Streitigkeiten aus. Am 3. Dezember 1852 erscheint General Pelissier, eröffnet ein fürchterliches Feuer gegen den Platz. Binnen drei Stunden ist Bresche gelegt, zwei Sturmkolonnen stürzen vor, aber die Araber kämpfen mit dem Muthe der Verzweiflung. Bald wehen die Fahnen Frankreichs siegreich von den Thürmen von Laghuat herab. Es ist dieß die letzte glänzende Waffenthat der Franzosen in Algerien. Seitdem blieb General Pelissier in Oran, bis ihn das Vertrauen des Kaisers nach dem Oriente rief.

XXVIII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

3. Fall.

verhandelt am 31. Mai.

Präsident: der k. Kr. und Stadtgerichts-Direktor Gebrath.
Richter neben ihm: der k. Kr. und Stadtger.-Rath Paur und die Kr. und Stadtg.-Assessoren Vogt, Eucumus, Herold.
Geschworne: Brandhuber, Haberl, Krieger, Diem, Fahrmbacher, Rösel, Schreck, Gerl, Leipold, Keßler, Fischer, Peckert.
Staatsanwalt: Frhr. v. Gumppenberg.
Vertheidiger: Rechtspr. Hermann u. Stauffer, Wilhelm.

Magdalena Klarl, 35 Jahr alt, led. Näherin zu Deggendorf und

Michael Lallinger, 42 J. alt, led. Zimmermann von dort sind angeklagt, und zwar erstere mehrer Diebstähle und Michael Lallinger der Begünstigung derselben.

Der öffentlichen Verhandlung entnehmen wir in Kürze Folgendes: 1. und 2. Diebstahl in der Pfarrkirche und Grabkirche zu Deggendorf.

Am 16. März d. J. wurden aus der Pfarrkirche zu Deggendorf und zwar vom Herz-Mariä-Altar weg ein Altartuch, ein Auslegetuch und zwei Kanontafeln, im Gesammtwerthe von 2 fl. 6 kr. entwendet. Tags darauf Abends 6 Uhr wurde wieder ein Diebstahl daselbst versucht, indem der Kirchendiener Georg Weiß dazu kam, als eine Weibsperson eben ein zweites Altartuch wegnehmen wollte.

In gleicher Weise ist auch aus der Grabkirche daselbst am 20. März d. J. Abends ein Altartuch, ein Auslegetuch und zwei Kanontafeln im Werthe von 3 fl. 24 kr. entwendet.

Der Verübung dieser Diebstähle ist Magdalena Klarl angeklagt und geständig, nur behauptet sie, daß sie, als sie am 17. März in der Pfarrkirche vom Kirchendiener attrapirt wurde, das Altartuch noch nicht weggezogen hatte.

In der Wohnung ihres Zuhälters, M. Lallinger von Deggendorf fanden sich auch in dessen verschlossener Truhe Stücke von den Spitzen der fraglichen Altartücher, welche er von Klarl zur Aufbewahrung erhalten zu haben bekennt.

Ebenso ist hergestellt, daß er andre von den entwendeten Gegenständen veräußerte.

Derselbe läugnete jedoch, von der Erwerbung dieser Gegenstände durch Diebstahl gewußt zu haben.

Bezüglich des Charakters desselben genügt darauf hinzuweisen, daß er bereits wegen ausgezeichneten fortgesetzten Betrugs durch Mißbrauch der Religion an den Georg Brandl'schen Bauersehleuten zu Rinkam zu 8jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt worden ist.

3. Diebstahl an Maria Heininger.

Anfangs März l. J. wurde der Wirthschaftspächterin Mar. Heininger von Deggendorf aus dem offenen Hausgange ihres Wohnhauses zwei Bett- und Kopfpolster-Ziechen, dann ein Kanapee-Ueberzug im Gesammtwerth von 6 fl. 12 kr. gestohlen.

Magdalena Klarl ist auch der Verübung dieses Diebstahls geständig, dieselbe behauptet jedoch bezüglich der Betheiligung ihres Liebhabers Lallinger an der That, daß sie ihm die entwendeten Sachen zum Versatze unter dem Vorgeben übergeben habe, sie seien ihr Eigenthum.

Lallinger läugnet auch hier, gewußt zu haben, daß die von ihm verwertheten Sachen gestohlen waren.

Die k. Staatsbehörde rechtfertigte sodann die erhobene Anklage, ließ jedoch bezüglich des Diebstahls in der Pfarrkirche die Fortsetzung fallen.

Die Vertheidigung dagegen und zwar für Magd. Klarl, geführt von Rechtspr. Hermann, beantragte bezüglich des Diebstahls in der Grabkirche Annahme des nächsten Versuchs zum ausgezeichneten Diebstahl und bezüglich des Diebstahls in der Pfarrkirche die Verneinung der Qualification der Fortsetzung.

Der Vertheidiger des Lallinger beantragte Freisprechung wegen unzureichender Verdachtsgründe.

Die Geschwornen fanden unter ihrem Obmann Haberl die beiden Angeklagten der Anklage gemäß für schuldig, nur verneinten sie die Fortsetzung beim Diebstahle in der Pfarrkirche.

Die k. Staatsbehörde trug sodann gegen Magd. Klarl auf eine Arbeitshausstrafe von 4 Jahren und 1 Monat, gegen M. Lallinger auf eine im Zwangsarbeitshaus zu verbüßende Gefängnißstrafe von 6 Monaten und 8 Tagen an, die Vertheidigung dagegen hielt für Klarl eine 4jährige Arbeitshausstrafe für angemessen und die für Lallinger erklärte, daß sie gegen den staatsanwaltschaftlichen Antrag nichts zu erinnern habe.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte die Magdal. Klarl zu einer Arbeitshausstrafe von 4 Jahren und 15 Tagen und den Mich. Lallinger zu einer in einer Zwangsanstalt erstehbaren Gefängnißstrafe von 6 Monaten und 8 Tagen.

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

Landshut, den 26. Mai 1855.

Während unserm Vereine Beweise ehrenvoller Aufmerksamkeit von verschiedenen Instituten der Art fortan zu Theil werden, sucht abermals eine historische Anstalt, nämlich der Alterthums-Verein zu Wien eine Geschäftsverbindung mit dem unsrigen nach. Dieser Wiener Verein erstand erst vor zwei Jahren und schließt bereits in seiner zweiten Rechnung mit einem Aktivreste von 3000 fl. c. ab. Dieser Aufschwung wird dem Um-

stande zugeschrieben, daß sich der souveraine Fürst Alois von Liechtenstein — ein Name, der mit der Geschichte des österreichischen Kaiser-Hauses, wie der altdeutschen Literatur innig verwebt ist — an der Spitze dieses schönen Unternehmens stellte. Die ersten Mittheilungen von dieser Seite müssen für besonders werthvoll bezeichnet werden, imgleichen die zugleich eingetroffnen der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Basel.

Im Ausschusse des Wiener Vereins befindet sich Herr Dr. Ferdinand Wolfarth, Ehrenbürger von Landshut, welchem wir die gleichzeitige Zuendung der Schrift

Wahre Geschichtserzählung der, in dem, nach Absterben Herzog Georg des Reichen in Bayern entstandenen Kriege usurpirten, oberpfälzischen Städte, Aemter und Märkte rc. 1791 zu verdanken haben.

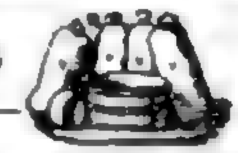
Und so erfreuen wir uns auch des Beitrittes folgender Herren als ordentliche Mitglieder des Vereines:

1) des Herrn Friedrich Hektor Grafen von Hundt, königl. Kämmerers, Ministerialrathes rc. zu München, und

2) des Herrn Michael Thaler, Expositus und Benefiziaten zu Roßbach, kgl. Ldgts. Pfarrkirchen.

Dr. Wiesend, d. Z. Vereins-Vorstand.

Münchener Schrannenpreis vom 2. Juni 1855.

Telegraphischer Bericht,  abgegangen in München um 4 Uhr — Min. Abends.

Getreide-Gattungen.	Verkauft wurde.	Im Reste blieben	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Scheffel.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3506	1334	30	36	29	47	27	49	—	—	—	11
Korn	921	261	25	38	24	17	23	5	—	10	—	—
Gerste	266	120	15	50	15	33	15	22	—	—	—	1
Haber	1235	154	8	30	8	7	7	37	—	—	—	4

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 3. Juni 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr; Abfahrt vom Geisenhauser.

Vergnügungen: „Cäcilien-Verein" Floßpartie nach Wolfstein mit Blechmusik.
detto. Luftballen-Partie des Hrn. Weinberger auf der Klötzlmühle.

Gesellschaft Cäcilia.

Morgen Sonntag, den 3. Juni 1855,

„Landparthie nach Wolfstein."

Abfahrt um halb 1 Uhr vom Gottesacker.

Der Ausschuss.

Bräuerei-Verkauf.



In der Kreis-Hauptstadt Landshut, auf einem der frequentesten Plätze, ist eine reale **Bräu- und Tafern-Gerechtsame** mit Gebäulichkeiten, die sich im bestbaulichen Zustande befinden, aus freier Hand sogleich zu verkaufen.

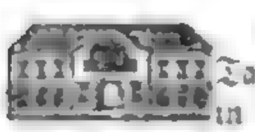
Bemerkt wird, daß der Bierverschleiß sehr bedeutend ist und daß die Gebäulichkeiten auch theilweise gekauft werden können.

Nähere Aufschlüsse ertheilt das obrigkeitlich autorisirte

Anfrags- u. Kommissions-Bureau des **J. B. Blaim,** in Landshut, untere Neustadt beim Kaffetier Steiner.

(3a)

Verkaufs-Anzeige.



Ein Haus mit circa 3½ bis 7 Tagwerk Grundstück bester Bonität in der nächsten Nähe von Landshut ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (6a)

In der 521sten Ziehung zu Nürnberg sind heute Donnerstag, den 31. Mai 1855, nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

35 36 73 11 69

Die nächste Ziehung ist in München am 9. Juni.

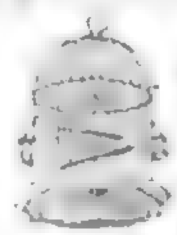
Wohnungs-Gesuch.

Es wird ein größeres meublirtes Zimmer für einen einzelnen Herrn zu miethen gesucht, welches sogleich bezogen werden kann. Die Expedition sagt von wem?

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 387 in der Herrngasse ist auf's Ziel Jakobi zu ebener Erde eine Wohnung zu vermiethen. (3c*)

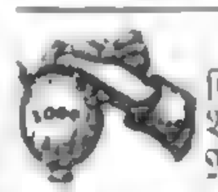
Ein **Rothkelchen** ist entflogen; man bittet daselbe in die Expedition dieses Blattes gegen Erkenntlichkeit zu bringen.



In der goldenen Sonne über eine Stiege ist eine

Canarienvogel

zugeflogen.



1100 Gulden werden gegen sichere Hypothek auf Grund und Boden aufzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl. (8a)

Annonçe

Dünger ist zu verkaufen bei Franz Schwäbl zum Tüllingerbräu.

Erdinger Schrannen-Anzeige vom 31. Mai 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-summe	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.					fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	69	631	700	639	61	30	2	29	3	28	3	—	—	—	5
Korn (Roggen)	—	75	75	75	—	24	33	23	16	22	16	—	33	—	—
Gerste	4	128	132	132	—	15	27	15	—	14	33	—	—	—	28
Haber	11	99	110	101	9	8	30	8	5	7	31	—	3	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 4. Juni 1855. **№ 151.** **Quirinus.**

Politische Nachrichten.

München, 2. Juni. Se. Maj. der König haben heute Mittags über die gesammte hiesige Garnison auf dem Marsfelde eine Revue abgehalten. Die Kavallerie war zu Pferd, die Artillerie mit Geschützen ausgerückt. Ihre Maj. Königin Marie mit den kgl. Prinzen und J. kgl. Hoh. die Prinzessin Alexandra wohnten der Parade zu Wagen bei. — Die Fronleichnams-Prozession in der Stadt selbst wird heuer dadurch vergrößert, daß auch die drei Pfarrgeistlichkeiten von Au, Haidhausen und Giesing, sowie der katholische Gesellen-Verein dem Zuge einverleibt sind. Die Landwehr von genannten drei Vorstädten hat ebenfalls bei der Fronleichnams-Prozession zu paradiren.

In dem Aufsatze des Dr. Frhrn. v. Reden über den Band 4 der »Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern von Dr. v. Hermann«, Beilage zu Nr. 147 der Allg. Ztg., findet sich eine Angabe, deren Berichtigung um so nothwendiger sein dürfte, als dieselbe schon zu irrthümlichen Folgerungen in einem andern Blatte Veranlassung gegeben hat. Frhr. v. Reden gibt nämlich die Zahl der protestantischen Geistlichen Bayerns zu 5269 an. Dieses ist jedoch die Seelenzahl der Familien der protestantischen Geistlichkeit mit Inbegriff der Frauen und Kinder. Die Zahl aller protestantischen Geistlichen (Dekane, Pfarrer, Pfarrverweser und Vikare zusammengenommen) beträgt nicht mehr als 1216, wie es auf Seite 201 des 4. Bandes der Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern zu ersehen ist, wonach also durchschnittlich 1 Geistlicher auf 1030 Köpfe der protestantischen Bevölkerung von 1,253,096 Seelen trifft.

Eisenbahn-Fahrordnung

zwischen München und Starnberg, dann München und Großhesselohe vom 1. Juni 1855 an.

1. München-Starnberg. — Starnberg-München.

(eine Stunde Fahrzeit.)

Früh 6 Uhr — Min.	Früh 7 Uhr 30 Min.
Mittags 1 » 15 »	Mittags 2 » 35 »
Abends 5 » — »	Abends 8 » — »

2. München-Großhesselohe. — Großhesselohe-München.

(20 Minuten Fahrzeit)

Früh 11 Uhr — Min.	Früh 11 Uhr 40 Min.
Mittags 2 » 20 »	Nachmitt. 3 » — »
Abends 7 » — »	Abends 7 » 40 »

Außerdem

an **Sonn-** und **Feiertagen** bei **günstigem Wetter** folgende weitere Fahrten.

(1 Stunde Fahrzeit.)

3. München-Starnberg. — Starnberg-München.

Früh 9 Uhr — Min.	Früh 10 Uhr 30 Min.
Abends 6 » 45 »	Abends 9 » — »

4. München-Planegg. — Planegg-München.

(1 halbe Stunde Fahrzeit)

Nachmittags 2 Uhr — Min.	Nachmitt. 3 Uhr — Min.

5. München-Großhesselohe. — Großhesselohe-München.

(20 Minuten Fahrzeit)

Früh 8 Uhr 15 Min.	Früh 8 Uhr 55 Min.
Nachmit. 4 » 30 »	Nachmit. 5 » 10 »
Abends 8 » 30 »	Abends 9 » 10 »

(Königlich Allerhöchste Zufriedenheits-Bezeigung.) Die in München verlebte Privatiers-Wittwe Crescenzia Burghard hat für kirchliche und Wohlthätigkeitszwecke namhafte Vermächtnisse bestimmt, welche für Erstere 3150 fl., für Letztere 8100 fl. betragen. Se. Maj. der König haben von diesen milden Zuwendungen Allerhöchst Kenntniß zu nehmen und allergnädigst zu befehlen geruht, daß wegen des hiedurch von der Verlebten bewährten frommen und wohlthätigen Sinnes die Allerhöchste Anerkennung ausgedrückt und durch das Regierungsblatt allgemein kund gegeben werde.

Dienstesnachrichten. München, 3. Juni. Se. Maj. der König haben Sich unterm 26. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kath. Pfarrei Blieskastel, Landkom. Zweibrücken, dem Priester Ludwig Frübis, Pfarrer in Dutweiler, Landkomm. Neustadt, zu übertragen. — Die kath. Pfarrei Eilsbrunn, k. Ldgs. Kellheim, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1135 fl. 16½ k. in Erledigung gekommen.

München, 2. Jun. Vormittags 9 Uhr 7 Min. **Fürst Gortschakoff meldet unterm 29. Mai aus Sebastopol: „Am 24. Mai haben die Alliirten in der Bay von Kamiesch Truppen gelandet und Kertsch und Jenikale besetzt. Unsere Besatzungen daselbst vernagelten die Geschütze, zerstörten unsere Batterien, und zogen sich auf Arabat zurück, ohne bemerkenswerthe Verluste zu erleiden. Der Feind drang nicht ins Binnenland vor. Am 29. Mai steuerte die Flottille der Alliirten gegen Berdiansk."** (T. D. d. A. Z.)

Der eben so gefährliche als schlaue und verschmitzte Räuber Jos. Mangold vulgo Ofen aus **Mehring** wurde am 31. Mai Vormittags, nachdem er bei dem aus Anlaß seiner Arretirung sich entsponnenen Kampfe den Flurwächter von Kissing mittelst eines Pistolenschusses todt niedergestreckt hatte, von dem Stationskommandanten in Mehring im Handgemenge erschossen.

Nürnberg, 1. Juni. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat dem Germanischen Museum zu Nürnberg einen jährlichen Geldzuschuß von Eintausend Gulden C.-M. bewilligt. — Bei der heute hier vorgenommenen Erneuerungswahl eines 2. Bürgermeisters wurde der bisherige 2. Bürgermeister der Stadt Nürnberg, Hr. J. W. Hilpert, mit Stimmeneinhelligkeit wieder erwählt. Die Wahl unterliegt noch der allerhöchsten Bestätigung.

Danzig, 1. Juni. **Der englische Postdampfer ist eingetroffen. Als er die Flotte in der Ostsee verließ, befand sich dieselbe einige Meilen diesseits Kronstadt.** (T. D. d. A. Z.)

Stettin, 29. Mai. Vorgestern erschoß ein Schuhmachergeselle ein Dienstmädchen, welches er vergebens mit Liebesanträgen verfolgt hatte. Er wurde verfolgt, fand aber noch Gelegenheit, dasselbe Terzerol zu laden und auch sich mit demselben zu tödten.

Dem Frankfurter Journal schreibt man aus **Köln** vom 24. Mai: »Großes Aufsehen macht eine bevorstehende Ehe zwischen einem Protestanten und einer Katholikin aus den obersten Kreisen der Gesellschaft, da die evangelischen Geistlichen ebenso wenig wie die katholischen das Paar einsegnen wollen, wenn dasselbe sich nicht zu dem Versprechen bereit erklärt, in welcher Konfession ihre Kinder erzogen werden sollen. Es sollen bereits hochstehende Personen in Berlin Vermittelungen versucht haben.

⁂ **Wien**, 31. Mai. Wie alljährlich mit Ende Mai treffen auch eben wieder Adel und Diplomatie ihre Anstalten zur Uebersiedlung aus der Residenz auf's Land hinaus. Auch der allerhöchste Hof begibt sich in der nächsten Woche gleich nach dem Fronleichnamsfeste, welchem Ihre Majestäten beiwohnen werden, nach Schönbrunn und Laxenburg. — Nach dem heute erschienenen Bankausweise vom 31. Mai beläuft sich der Vorrath an bankmäßig ausgeprägter Konventionsmünze und Silberbarren auf 47,923,736 fl. 3¼ kr. (gegen 47,887,613 fl. 44¼ kr. vom vorigen Monate)

der Banknotenumlauf ist 491,112,380 fl. (gegen 388,838,678 fl. vom vorigen Monate. Die eskomptirten Effekten belaufen sich auf 78,297,008 fl., Vorschüsse auf Staatspapiere 82,770,500 fl. Die Haftungsschuld für eingelöstes Staatspapiergeld besteht mit 58,172,230 fl. (gegen 61,978,126 fl. vom vorigen Monat. Der Interimalvorschuß ist mit 80 Millionen ausgewiesen. — Mit dem am 27. ds. aus Alexandrien in Triest eingetroffenen Lloyddampfer „Bombay“ ist auch der Kustos-Adjunkt des k. k. zoologischen Kabinets, Hr. Georg Frauenfeld, von seiner im höheren Auftrage unternommenen wissenschaftlichen Reise nach dem rothen Meere wieder zurückgekehrt. Von besonderem Interesse ist unter dem Mitgebrachten ein junger Steinbock, der, einen Tag alt, gefangen wurde, und obschon er in Alexandrien vom dritten Stockwerk herunter sprang, doch wohlbehalten seinem Bestimmungsorte, der k.k. Menagerie in Schönbrunn zugeführt wird.

Wien, 1. Juni, Nachm. 4 Uhr 10 Min. **Die gestern Abends eingelangte Rückantwort Englands und Frankreichs soll gegenüber den jüngsten Vorschlägen Oesterreichs abermals ablehnend lauten. Heute konferirte Graf Buol mit Baron Bourqueney und Lord Westmorland. In Folge dessen wird eine Konferenzsitzung vorbereitet, die morgen oder übermorgen stattfinden dürfte.** (T. D. d. A. Z.)

Turin. Die pomphaften Feierlichkeiten zu Ehren des Dogma's der unbefleckten Empfängniß haben neuerdings zu weitern Unordnungen Anlaß gegeben, und die Regierung hat deßhalb jede weitere öffentliche Feier und namentlich jede Prozession untersagt. (Allg. Ztg.)

Paris. Auch der Konstitut. läßt sich weitläufig über die durch die Alliirten errungenen neuesten Vortheile vernehmen. Er sagt unter Anderem: »Durch die Besetzung der Linien der Tschernaja hat General Pelissier die Verbindung mit Omer Pascha auf dem rechten Ufer dieses Flusses vorbereitet. Diese Verbindung wird die alliirte Armee in den Stand setzen, die Russen abzuschneiden, sie von den Approchen vor Sebastopol zurückzuwerfen und den Platz vollends einzuschließen.«

Obgleich wir keine weiteren zuverlässigen Nachrichten haben, als die Bestätigung der Erfolge im asow'schen Meere, sind doch die Course merklich gestiegen. Man sprach an der Börse von einer angeblich späteren Depesche Pelissier's, welche einen neuen Erfolg ankündige und zugleich melde, daß Omer Pascha mit seiner Armee vorgehen und die unsrige kräftig unterstützen werde. Allerdings kündigt eine Depesche eine Bewegung der Armee von Eupatoria an; aber ich glaube, daß man weiter nichts weiß. Uebrigens ist die Entfernung von Eupatoria bis zur Tschernaja groß.

Nicht bloß vom Staats-Ankaufe des Industrie-Palastes ist gegenwärtig die Rede, sondern auch von einem weit großartigeren und bereits lebhaft angeregten Entwurfe. Die Stadt Paris beabsichtigt nämlich, die elysäischen Felder zu verkaufen, damit sie in breite Straßen mit ähnlichen Reihen von Prachtgebäuden wie jene der Straße Rivoli, verwandelt werden. Schon voriges Jahr war von dieser kolossalen Umgestaltung stark die Rede; als man sie aber genehmigt glaubte, ließ die Regierung sie im Moniteur in Abrede stellen. Jetzt taucht sie wieder auf, und die Stadt Paris hofft, durch den Verkauf die Mittel zur Tilgung ihrer seit drei Jahren sehr angewachsenen Schulden zu erlangen.

Für einen Münchener wäre es keine schlechte Spekulation, eine große Quantität ächt bayerischen Bieres (wenn auch nicht in erster Qualität) zu verzapfen, denn, abgesehen von den vielen Deutschen, welche sich hier befinden, trinken die Franzosen selbst sehr gerne Bier, besonders da der Wein dieses Jahr sehr theuer ist. In den besseren Kaffeehäusern sieht man überall an den Fenstern und in den Lokalitäten selbst Anschlagzettel mit der Inschrift in großen Buchstaben: „Bière de Bavière“ „Bokbier de Munich“ und ungeachtet des enormen Preises von 22 und 36 Sous (31 und 50 kr.) per Cannette (1 Bouteille), welcher für dieses angeblich bayerische Bier, das aber in Paris fabrizirt wird und an Güte der sog. „Gais vom Hofbräuhaus“ nicht gleichkommt, ungeachtet dieses enormen Preises, sage ich, wird eine Massa von diesem, den Parisern für bestes Bier geltenden „Schöps“ getrunken, um wie viel mehr dürfte man sich, selbst bei noch höheren Preisen, von einem ächten bayerischen Nationalgetränke Absatz versprechen. Ein nach dem Münchener Fuße eingerichtetes Bierlokal könnte, nach meinem Dafürhalten, nicht verfehlen, dahier ausgezeichnete Geschäfte zu machen.

London, 1. Juni. **Nach einer eingelaufenen offiziellen Depesche ward Arabat bombardirt, ein Pulvermagazin gesprengt, 106 Schiffe im asow'schen Meer zerstört. Ein einziger russischer Dampfer blieb in dieser See übrig.** (T. D. d. A. Z.)

Ein aus **Sidney** 6. März datirter Brief zeigt, daß in Neu-Südwales große Begeisterung für den Krieg gegen Rußland herrscht. Gleich nachdem die Nachricht von der blutigen Schlacht bei Inkermann eingetroffen war, wurde ein öffentliches Meeting im Theater gehalten zu dem Zwecke, Subskriptionen für den patriotischen Fonds zu sammeln. Sehr bedeutende Summen wurden gezeichnet; ein Herr Daniel Cooper zeichnete 1000 L., so wie 500 L. jährlich für die Dauer des Krieges. Mehrere Banken steuerten je 500 L. bei, und eine beträchtliche Anzahl von Privatleuten zeichnete Summe, die zwischen 100 und 250 L. variirten. Im Ganzen gingen etwa 30,000 L. (360,000 fl.) ein.

Stockholm, 1. Juni. **Der König hat den Frhrn. v. Manderström, bisherigen Sekretär des Auswärtigen, zu seinem Gesandten in Wien ernannt. Heutige Stockholmer Blätter rühmen die Wahl, und behaupten, dieselbe deute an, daß wichtige Unterhandlungen bevorstehen.** (T.D.d.A.Z.)

Kopenhagen, 27. Mai. Gerüchte von neuen Zumuthungen der Westmächte, die eine gänzliche Veränderung der politischen Lage zur Folge haben würden, waren in der letzten Woche hier verbreitet. Unter Anderem war von einer Aufgebung des Sundzolls die Rede; als Entschädigung sollte eine stärkere Concentrirung des Gesammtstaates, gegen etwaige Versuche auswärtiger Einmischung, verbürgt werden. Daß die Verfassungs-Angelegenheit eine ganz neue Gestaltung gewinnen würde, wenn es der Regierung unbenommen bliebe, sie ganz nach ihrem eigenen Ermessen zu erledigen, versteht sich von selbst. Ohne irgendwie die Wahrscheinlichkeit solcher Gerüchte verbürgen zu wollen, können wir doch nicht umhin, die Thatsache zu constatiren, daß auch in Schweden allgemein geglaubt wird, daß das westmächtliche Drängen die Regierung zu einer Entschließung getrieben habe. Selbstverständlich würde man bei beiden Höfen — dem hiesigen wie dem schwedischen — eine gleichzeitige Entschließung hervorrufen, und demnach wären die dringlichen Anträge an die dänische Regierung nicht eben unwahrscheinlich.

Odessa, 19. Mai. Auf einen Aufruf des Hetmans der Don'schen Kosaken, General der Kavallerie Chomutoff, an dieselben, erklärten sie sich in einer zu Nowotscherkoßk abgehaltenen Berathung, bei welcher alle don'schen Distrikte vertreten waren, bereit für das nächste Frühjahr 50,000 Mann neuer berittener Soldaten in das Feld zu stellen. Der neue Stangentelegraph zwischen Odessa und Sebastopol ist fertig, und es wird seit einigen Tagen bereits telegraphirt.

Tunis, 18. Mai. Rege Vorbereitungen zu neuen zahlreichen Truppensendungen nach der Krim werden fortdauernd getroffen.

Der Kaiser von **Marokko** hat, wie »Limerick Chronicle« berichtet, eine Irländerin, die Wittwe von Corporal John Brown, geheirathet.

Abgeordneten-Wahlen, 30. Mai 1855.

Bayreuth. **Ersatzmänner**: 1) Hr. Advokat Käfferlein von hier; 2) Hr. Gebhardt, Apotheker von Thurnau; 3) Hr. Oetter, Müllermeister von Wirsberg; und 4) Hr. Kolb, Gutsbesitzer von Colmdorf.

Wasserburg. **Abgeordneter**: 4) Hr. Georg Mayer, Bauer in Weiding. — **Ersatzmänner**: 1) Hr. Lösche, Kaufmann in Wasserburg; 2) Hr. Riederer, Professor in Freising; 3) Hr. Krumbach, Bürgermeister in Freising; und 4) Hr. Brandmaier, Brauer in Moosburg.

Brückenau. **Ersatzmänner**: 1) Hr. Frhr. v. Gumppenberg, Regierungsrath; und 2) Hr. v. Hörmann, Landrichter in Brückenau.

Donauwörth. **Ersatzmänner**: 1) Hr. Weber, Bürgermeister in Neuburg a. D; 2) Hr. Dr. Braun, Advokat in Oettingen; 3) Hr. Maier, Gastwirth in Monheim; und 4) Hr. Stadelmaier, Oekonom in Tapfheim.

Eichstädt. **Ersatzmänner**: 1) Hr. Fuchs, Stadtpfarrer in Spalt; 2) Hr. Dorner, Oekonom in Offenbau; 3) Hr. Fehlner, Bürgermeister in Eichstädt; und 4) Hr. Auernhammer, Fabrikant in Treuchtlingen.

Karlstadt. **Ersatzmänner**: 1) Hr. Schüller, Kaufmann in Kissingen; 2) Hr. Müller, Kaufmann in Kissingen; und 3) Hr. Pfaff, Eisenhändler in Hammelburg.

Germersheim. **Abgeordnete**: 1) Hr. Prinz, Konsistorialdirektor in Speyer; 2) Hr. Molique, Staatsprokurator in Landau; und 3) Hr. Dr. Jäger in Ludwigshafen. — **Er-**

satzmänner: 1) Hr. Hilger, Rentbeamter; 2) Hr. Dr. Kunst, Kantonsarzt; und 3) Hr. Müller, Landrichter.

Günzburg. Abgeordnete: 4) Hr. Reimbold, Brauer in Mindelheim; und 5) Herr Bölk, Advokat in Friedberg. — Ersatzmänner: 1) Hr. Ant. Seitz, Brauer in Ellze; 2) Hr. Lud. Becherer, Kaufmann in Lauingen; 3) Hr. Dr. Ant. Mack in Burgau; 4) Hr. Frhr. Reichlin-Meldegg, Gutsbesitzer in Fellheim; und 5) Hr. Ant. Eberle, Posthalter Illertissen.

Zweibrücken-Pirmasens. Ersatzmänner: 1) Hr. Ottmann, Landkommissär in Zweibrücken; 2) Hr. Lorch, Landrichter in Hornbach; und 3) Herr Duy, Landrichter in Waldfischbach.

Homburg-Cusel. Ersatzmänner: 1) Hr. Tafel, gewesener kath. Pfarrer; 2) Hr. Jakob Böhnlein, Oekonom in Frehnhofen; 3) Hr. Jakob Mahler, Wirth in Wolfstein.

Womit wir nun alle Wahlen vollständig gemeldet haben und unsern gütigen Berichterstattern den herzlichsten Dank für ihre Gefälligkeit sagen.

XXVIII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

4. Fall.
verhandelt am 1. u. 2. Juni 1855

Präsident: der k. Apell. Rath Pertsch.

Richter neben ihm: die k. Kr. und Stadtger. Räthe Gleitsmann und Frhr. v. Trolsch und Assessor Vogt und Herrold.

Geschworne: Pekert, Haberl, Fahrmbacher, Schreck, Gigl, Heber, Erber, Alsmaier, Schratzenstaller, Sall, Brandhuber, Wallner.

Protokollführer: Accessist Krieger.

Staatsanwalt Maier

Vertheidiger: Concip. Hingerl, Accessist Flurl, Rpr. Hopfner, Stauffer, Ludwig, Hämmerl, Gmeinwieser und Haid.

Den Gegenstand der zweitägigen Verhandlung bildeten die Anklagen gegen

1) Joseph Gruber, 29 J. alt, led. Dienstknecht von Parkstetten Ldgr. Straubing.
2) Johann Semmelmaier, 27 J. alt, led. Dienstknecht von Mariaposching Ldg. Bogen.
3) Joseph Bartl, 19 J. alt, led. Inwohnerssohn von Schönstein, Ldg. Mitterfels.
4) Anna Maria Schmid, 36 J. alt, led. Wegmacherstochter von Bogenberg, Ldg. Bogen.
5) Theres Müller, 46 J. alt, led. Hirtenstochter von Mundlfing, Ldg. Straubing

von welchen die drei ersten eines ausgezeichneten, schon dem Betrage nach als Verbrechen strafbaren und durch Complott erschwerten Diebstahls zum Schaden des Söldners Martin Steinbauer zu Reißing Ldgr. Straubing, A. M. Schmid der Hilfeleistung zweiten Grades und Theres Müller der Begünstigung zweiten Grades bezüglich dieses Diebstahls angeschuldigt sind.

Johann Semmelmaier allein ist auch eines weitern ausgezeichneten, schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren Diebstahls verübt an Georg Zierer von Uttenkofen damals zu Emhendorf Ldg. Deggendorf.

Joseph Bartl und Georg Obermaier, 19 J. alt, led. Schuhmacherssohn von Ettbach, sind eines besonders erschwerten, ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens begangen an Seb. Fischer von Peinkofen Ldg. Straubing.

Theres Müller und Anna Vogl, 29 J. alt, led. Dienstmagd von Böbrach eines einfachen Verbrechens des Diebstahls an Georg Bachmaier Bauer zu Oberhöcking Ldg. Landau und zwar erstere als intellektuelle, letztere als physische Urheberin und Anna Vogl allein noch eines weitern einfachen Diebstahlsverbrechens an dem Bäckergesellen Jos. Lang zu Wallersdorf angeklagt.
(Fortsetzung folgt.)

Niederbayerisches.

⁜ **Landshut**, 3. Juni. Bei dem gestrigen „Gesellschafts-Kugelscheiben" zur „Schleuße„ (Xaver Schulander) dahier, betheiligten sich 73 Scheiber, wobei folgende Preise (Fahnen) erhielten: 1) Hr. Röder, 2) Hr. Liebherr, 3) Hr. Kränkl, 4) Hr. Schmidtner, 5) Hr. Pichlmayer, 6) Hr. Pollner, 7) Hr. Wenninger sen., 8) Hr. Lehner, 9) Hr. Neumann, 10) Hr. Wenninger jun., 11) Hr. Simson, 12) Hr. Ludwig, 13) Hr. Binder, 14) Hr. Lichtenwallner, 15) Hr. Retzer, 16) Hr. Hoheneder, 17) Hr. Geiger, 18) Hr. Haslein, 19) (Geld) Hr. Weitner, 20) Hr. Sichler, 21) Hr. Zeitler und 22) Hr. Bohrer. Vom städtischen Musikverein wurden hiezu abwechslungsweise heitere Piecen gespielt.

Landshut, 1. Juni. (Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts.) Jos. Häring, 31 Jahre alt, led. Maurergeselle und Baderssohn von Hippenstein, ist des Verbrechens der fortgesetzten Körperverletzung ersten Grades, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitz des Zornes, an dem Bauern And. Geiselbrechtinger von Zettenstetten und polizeilichstrafbaren Mißhandlung des Gütlers Jos. Hauber von Hubenstein schuldig und wird deßhalb in eine Arbeitshausstrafe von 1 Jahr sowie in die Kosten der Untersuchung und des Strafvollzugs verurtheilt, welche sämmtliche Kosten des Strafvollzugs jedoch, insoweit sie nicht am Strafort abverdient werden, der k. Staatskassa zur Last fallen. — Karolina Löw, 26 Jahre alt, ist schuldig des Vergehens des Diebstahls, verübt an Friederich Kienzler, Tabakfabrikant aus München, und wird deßhalb in eine 3monatliche in einem Zwangsarbeitshause zu erstehende Gefängnißstrafe sowie in die Kosten der Untersuchung und des Strafvollzugs verurtheilt, welche jedoch dem k. Aerar überbürdet werden. Die zu Gerichtshanden gekommene Barschaft wird dem Armenfonde der Kreishauptstadt Landshut überwiesen.

Vermischte Nachrichten.

(Berliner Neugierde.) Eine Probe, wie leicht das Berliner Publikum sich zum Gaffen versammelt, legte ein Schalk ab, der sich vor die beiden Mohren-Karyatiden in einer belebten Straße stellte, sie anstaunte und einem neugierig Fragenden erzählte: „es sei ihm vorgekommen, als hätten die beiden steinernen Afrikaner beim Glockenschlag die weißen Augenäpfel gerollt," worauf binnen einer Viertelstunde mehrere hundert Zuschauer die Straße sperrten. Ein ähnlicher Geniestreich ereignete sich dieser Tage auf der Friedrichsstraße nahe den Linden. Ein genialer Kopf hatte im Abenddunkel das Wetterrohr des Schornsteins auf einem Hause für einen auf dem Dache wandelnden Mondsüchtigen angesehen, war stehen geblieben und hat alsbald Gesellschaft gefunden, die selbst die Schlafmütze am Nachtwandler erkannte und darüber debattirte. Nach wenigen Minuten war die Straße gedrängt voll, bis endlich einige Schutzmänner dem Unfug ein Ende machten.

Getreidepreise.

			Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	
Abensberg	29.	Mai	27	58	24	53	15	53	7	48
Deggendorf	29.	„	28	49	24	53	15	56	8	9
Dingolfing	29.	„	28	—	—	—	—	—	—	—
Geiselhöring	29.	„	29	—	21	45	—	—	—	—
Kelheim	24.	„	28	3	22	—	14	—	8	3
Landau	29.	„	28	36	—	—	13	—	—	—
Landshut	1.	Juni	28	25	24	10	14	45	8	4
Mainburg	30.	Mai	28	8	23	26	—	—	6	46
Neustadt a. d. D.	29.	„	26	27	24	7	13	33	6	31
Passau	29.	„	27	6	23	54	15	—	7	34
Pfeffenhausen	29.	„	28	38	24	30	—	—	7	55
Pilsting	29.	„	29	44	—	—	—	—	—	—
Straubing	26.	„	27	53	23	25	15	12	8	5
Viechtach	16.	„	25	12	21	18	—	—	—	—
Vilshofen	30.	„	28	28	24	24	15	5	7	4

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 4. Juni 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken, Heuwage und Eselstallung, Vormittags 11 Uhr.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern für Mittwoch, den 6. Juni 1855.

Amtliches: **Landger. Deggendorf,** Anbringung der Einreden in der Bachmaier'schen Schuldsache von Frennberf. — **Landger. Vilshofen,** Anspruchsanmeldung an die Verlassenschaft des zweiten Wachtmeister Joh. Wimmer v. Strixen. — **Landger. Rottenburg,** Anmeldungen etwaiger Ansprüche an die ledige Franziska Schwann, Inwohnerstochter von Rohrberg; geht nach Ungarn.

Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers wird das Anwesen der Mathias und Anna Maria Steger'schen Schmids-Eheleute von Leibersdorf dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Termin auf

Donnerstag, den 16 August l. Js.,
Nachmittags von 2 bis 3 Uhr,

im Orte Leibersdorf anberaumt.

Das Anwesen Haus-Nr. 10 besteht aus dem neuerbauten gemauerten einstöckigen mit Platten gedeckten Wohnhause sammt Stadel und Stallung, geschätzt auf 800 fl.; der gemauerten mit Platten gedeckten Schmidwerkstätte, geschätzt auf 150 fl.; der realen Schmidgerechtsame, geschätzt auf 400 fl.; 10 Tagw. 11 Dez. Acker und Wiesengrund, geschätzt auf 1237 fl.

Es lasten hierauf: a) zur Ablösungskasse des Staates (früher Hofmark Leibersdorf) ein Kapital von 87 fl. 22 kr. 4 hl. mit 3 fl. 29 kr. 5 hl.; b) zum kön. Rentamte dahier ein Kapital von 20 fl. 15 kr. mit — fl. 48 kr. 5 hl. Zins. Die Gebäude sind mit 500 fl. gegen Brandschaden versichert.

Die nähere Beschreibung und der Kataster können inzwischen bei Gericht eingesehen werden. Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837 und haben sich dem Gerichte unbekannte Käufer über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Am 15. Mai 1855.

Königl. Landgericht Moosburg.
Allioli.

(3b)

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Jodok.

Geboren:

Den 21. Mai Franz Xaver, Sohn des Taglöhners Joseph Fruth. Den 21. Johanna, Tochter des b. Früchtenhändlers Peter Forster. Den 27. Eduard, Sohn des Chor.- und Stadtmusikers Melch. Menninger.

Getraut:

Den 22. Mai. Herr Max Kindler, b. Handelsmann, mit Jgfr. Elisabeth Gschwendtner, b. Seifensiederstochter v. Regensburg.

Gestorben:

Den 17. Mai. Amalia, Tochter des k. Landgerichtsassessors Hr. M. Täubler, 1 J. 10 M. alt Den 18. Wilhelm, Sohn des b. Schrannenmeisters M. Eder, 2½ J. a. — Mar. Magdalena, Tochter des Postkondukteurs J. Scheil, 8 W. a. Den 19. Hr. Franz Xav. Voll, k. pens. Reg.-Arzt dahier, 51 J. a. Den 22. Maria. Den 24. Joseph, Sohn des b. Schuhmachermeisters U. Schön, 1½ J. a. Den 25. Jungfr. Rosina Hohenester, Gütlerstochter v. h., 22 J. a.

Bürger-Eintracht.

Montag, den 4. ds. Mts., zu Hrn. **Reingruber** (Jägerwirth).

Münchener Schrannen-Anzeige vom 2. Juni 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	674	4466	5140	3806	1334	30	36	29	47	27	49	—	11	—	—
Korn	618	564	1182	921	261	25	38	24	17	23	5	—	—	—	10
Gerste	12	374	386	266	120	15	50	15	33	15	22	—	1	—	—
Haber	137	1252	1389	1235	154	8	30	8	7	7	37	—	4	—	—
Repssaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsamen	73	14	87	16	71	26	—	23	52	21	9	1	58	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 5. Juni 1855. № 152. Bonifazius.

Politische Nachrichten.

+ **München**, 3. Juni. (Korresp.) Die öffentliche Aufmerksamkeit theilt sich jetzt in die Landtagswahlen und in die Verhandlungen vor dem Schwurgerichtshofe. Gestern wurde eine interessante Sache verhandelt. Auf der Anklagebank saßen ein ziemlich bemittelter Bauer Namens Burgmair von Giebing, Ldg. Dachau, und seine Knechte, — wegen Diebstahls. Der Bauer war zur Zeit der That Gemeindevorsteher und hatte sich durch den Nimbus, mit welchem ihn seine Amtswürde umgab, längere Zeit gegen gerichtlichen Verdacht gesichert, durch die Aussage eines seiner Complicen wurde der Verbrecher entlarvt. Der Sachverhalt ist in Kürze folgender. Burgmair wußte als Gemeindevorsteher, daß die Schneiderseheleute Modlmair zu Giebing viel Geld hatten, namentlich, daß sie in einer Truhe 7000 fl. an Staatsobligationen aufbewahrte. Er brauchte Geld, weil er gegen sein früheres Anwesen ein schöneres eingetauscht hatte, ohne die nöthige Daraufsumme zu besitzen. Es war ihm leicht, seine nichtsnutzigen Knechte zu bewegen, den Modelmair'schen, wenn sie nicht zu Hause wären, einen Besuch abzustatten und die Obligationen mitzunehmen. Die Bursche kamen dem Auftrage freudig nach, konnten aber die Obligationen nicht erwischen, sondern brachten, zum größten Aerger des Auftraggebers, statt derselben nur einige Sparkassa-Bücheln, im Gesammtwerthe von beinahe 300 fl. mit. Zum Lohne dafür wurden sie von Burgmair tüchtig gescholten und erhielten der eine 4, der andere 1 fl. Honorar. Durch einen Wirthshausknecht dahier, zu welchem der Gemeindevorsteher mit dem Ansuchen gekommen war, er möge für ihn das Geld auf der Sparkasse holen, kam die Sache auf, und der ehemalige Gemeindevorsteher mit seinen Knechten wurde zum Zuchthaus, ersterer auf 10 und die andern auf 8 Jahre verurtheilt. — Ein Beitrag zur Sittengeschichte der untern Schichten unserer städtischen Bevölkerung entnimmt man aus der Verhandlung vor dem Auer Stadtgerichte, in welcher zwei 14jährige Knaben zum Gefängnisse verurtheilt wurden, wegen des Vergehens der unfreiwilligen Unzucht an einem und demselben Mädchen, welches ebenfalls noch nicht vierzehn Jahre alt war! — Der bisherige Assistenzarzt **Dr. Gudden** in Illenau (Großherzogth. Baden) übernimmt in Folge eines ehrenvollen Rufes die Direktion der neu errichteten Irrenanstalt zu Werneck bei Würzburg. — Von einem gewissen V. ist eine Brochüre erschienen, betitelt: „der Volksbote und das verpreußte und verkosakelte Bayerland, oder das neueste Demagogenthum.“ Der pseudonyme Verfasser ist ein wahrhaft politisches Chamäleon; im Jahre 1848 blutroth, später kohlschwarz und jetzt so göttlich schwarzweiß, daß man glauben könnte, Elias Hersch sei zwar fort, habe aber dem Elisäus V. seinen Mantel zurückgelassen. — Nächsten Samstag wird, wie man vernimmt, wieder großartige Parade auf dem Marsfelde stattfinden, mit welcher auch ein Scheingefecht verbunden werden soll.

Mit der Meldung der stattgehabten Wahlen sind wir bereits gestern den 3. Juni, wohl mit am ersten unter allen bayerischen Blättern, fertig geworden. Der zweite Präsident der aufgelösten Kammer, Professor Dr. Weis, ist nicht unter den Gewählten, wie denn überhaupt ein sehr großer Theil der früheren Abgeordneten nicht wieder in der Kammer erscheinen wird; so von bekannteren Mitgliedern die HHrn. Hirschberger, Boye, Tafel, Thinnes, Allioli, Harhammer, Prof. Stadlbaur, die beiden Appellationsgerichts-Direktoren Breitenbach und Dr. Hopf, Oberstaatsanwalt Heigel, die Landrichter Pitzner, Demel, Fink, Fruth u. s. w., Studienlehrer Dr. Bayer, Staatsrath v. Hermann u. A. m. Als gute alte Bekannte aus der vormärzlichen Zeit werden dagegen in das Ständehaus; das ihnen seit den Wahlen von 1848 und 49 verschlossen war, zurückkehren: Frhr. v. Rotenhan, Frhr. v. Closen, Dekan Vogel, Dr. Müller von Damm u. A. m. Im Allgemeinen dürfte sich, was die Zusammensetzung der neuen Kammer betrifft, etwa annähernd folgendes Verhältniß herausstellen: Ministerielle zwei Zehntel, selbstständige Konservative drei, Klerikale zwei, Liberale und Demokraten drei Zehntel.

Nürnberg, 2. Juni. Sicherem Vernehmen nach ist durch den Telegraphen die Nachricht eingetroffen, daß der Hr. Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten die auf ihn gefallene Wahl zum Abgeordneten für den hiesigen Wahlbezirk angenommen hat.

Nürnberg, 2. Juni. Wir brachten gestern nach der Neuen Münchener Zeitung die Nachricht, daß Se. Maj. der König Max am 20. d. M. hieher zum längeren Besuche kommen werde. Dies bedarf einiger Berichtigung. Von Seite der beiden städtischen Kollegien erging an Se. Majestät eine Einladungsadresse und erfolgte umgehend als Antwort ein Kabinetsschreiben, in welchem die erfreuliche königliche Zusage gegeben ist, daß Se. Majestät „dem Zuge seines Herzens folgend „in den ersten Tagen nach dem Fronleichnamsfeste nach Nürnberg zum längeren Besuche zu kommen beabsichtige. Auf diese erfreuliche Kunde hin hat der Gedanke an ein Volksfest, das voriges Jahr in Folge der bangemachenden Krankheit ausgefallen ist, sogleich Leben erhalten und ist bereits das Comité zur Berathung zusammengetreten. Es soll ein imposanter Festzug veranstaltet werden, einige Tage nach dem Festaufzuge der ihre Geschenke dem königlichen Burgherrn überreichenden Gewerbe. Als Festplatz wurde vorläufig der Judenbühl ausersehen, der 45 Morgen haltend (das Ludwigsfeld, die Peterhaide, mit etwa 100 Morgen) wohl hinreichend Raum und durch seine dichtbelaubten Bäume auch einen wohlthuenden Schutz gegen die sengenden Strahlen der Junisonne bieten kann.

Nürnberg, 1. Juni. Die in der Untersuchung gegen den Archivar Roth und Handelsmann Model auf heute anberaumte Publikation hat diesen Abend stattgefunden; sie lautet für den suspendirten kön. Archivar Ernst Roth, wegen des Verbrechens der fortgesetzten Amtsuntreue zweiten Grades, auf Dienstesentsetzung und eine 6jährige Festungsstrafe dritten Grades; für den israelitischen Handelsmann Elias Model, wegen Vergehens der fortgesetzten Hilfeleistung zweiten Grades zu obigem Verbrechen, auf eine 9monatliche Gefängnißstrafe.

Regensburg, den 31. Juni. Die im Erfolge der schönen und warmen Witterung gestiegenen Hoffnungen auf eine gute Ernte veranlaßten gestern eine reichliche Zufuhr zur hiesigen Schranne, die folgende Mittelpreise ergab. Waizen 26 fl. 43 kr. (gest. 2 kr.) Korn 21 fl. 3 kr. (gef. 1 fl. 18 kr.) Gerste 14 fl. 45 kr. (gest. 39 kr) Haber 7 fl. 46 kr. (gef. 23 kr. — Ein heftiges Gewitter, das am jüngsten Donnerstag Abends nach 5 Uhr zum Ausbruch gekommen ist, hat in mehreren Ortschaften der Landgerichtsbezirke, Mallersdorf, Stadtamhof und Wörth großen Schaden durch Hagel angerichtet, der in der Größe von Taubeneiern gefallen ist. Die Kornsaaten haben am meisten gelitten und müssen beinahe durchgehends umgepflügt werden, um mit anderer Frucht bestellt werden zu können. Waizen und Gerste, welche heuer im Wachsthume noch sehr zurück sind, werden sich wieder erholen. (Reg.Zt.)

Aus der Pfalz, 1. Juni. Die wiedergewählten früheren Abgeordneten Aufschnaiter von Otterberg und Müller von Gerhardsbrunn sollen ihre Plätze nicht einnehmen wollen; es wird in diesem Fall der erstere durch Bezirksrichter Boye von Frankenthal, der letztere durch Pfarrer Tafel ersetzt werden.

Berlin, 29. Mai. Die militärischen Rüstungen in Preußen geben ihren festen Gang. Ein kompetenter Beurtheiler sagt hierüber: „Wir lesen von Uebungen der Artillerie zu 96 bespannten Geschützen per Regiment; das gibt für 9 Armeekorps die Summe von 864 bespannten Geschützen, eine Zahl, wie Preußen sie seit 1816 nicht zusammengehabt hat; denn selbst bei der Mobilmachung von 1850 war die fünfte 6pfündige Batterie noch nicht vorhanden. Wir lesen von der beeilten Umwandelung der älteren Perkussionsgewehre, also den Waffen sämmtlicher Musketierbataillone, in Miniegewehre, und eine Art von Schießschule dafür in Spandau. Wir sahen auf den Eisenbahnen schon vorläufig ungeheure Transporte zur Proviantirung der Festungen an den Rhein gehen. Wir hören von Vermehrung der Küsten- und Festungsartillerie an der Ostseeküste, besonders durch Bairhanegeschütze, und von Bewaffnung einiger Musketierbataillone in Pommern mit Zündnadelgewehren." So der Militärschriftsteller der „Berliner Revue."

Berlin, 2. Juni. **Aus einem neuen österreichischen Zirkular vom 28. Mai geht hervor, daß Oesterreich, wenn seine letzten Vermittelungs-Vorschläge verworfen werden, eine vollkommen abwartende Politik einhalten wird.** (T. D. d. K. v. u. f. D.)

Fulda, 31. Mai. Gemäß dem von einem Komité erlassenen Festprogramme waren auch die Zivil- und Militärbehörden dem Festzuge eingereiht, welcher während der Bonifaziusfeier am 5. l. Mts. stattfindet. Ein soeben eingegangener Beschluß des Ministeriums des Innern untersagt diesen Behörden jede Betheiligung daran.

In **Lübeck** lief das Gerücht um, daß die französische Regierung Erlaubniß für den Durchzug und die Einschiffung französischer Truppen von Travemünde aus bei der städtischen Behörde nachgesucht habe.

Hamburg, 31. Mai. In allen öffentlichen Lokalen herrschte gestern hier eine außerordentlich erregte frohe Stimmung. Während sich sonst die Unterhaltung nur um die in der Krim eben vollendeten oder zu erwartenden Ereignisse zu drehen pflegt, hörte man gestern fast von nichts Anderem als von der Verwerfung des Preßgesetzes, als einer glücklich gelungenen Abwehr eines von unserer «kleinen aber mächtigen Partei ausgedachten volks- und freiheitsfeindlichen Projekts sprechen. Selbst den ärgsten «Heulern» sind nachgerade die Augen darüber aufgegangen, was aus Hamburg werden würde, wenn ein solches Preßgesetz und eine solche Verfassung, wie sie in der «freien Stadt» von den «Vätern» derselben geboten werden, in Kraft träten. — Der bisherige russische Gesandte von Struve ist dem Vernehmen nach bereits hier angekommen.

♉ **Wien,** 1. Juni. Der apostol. Nuntius, Kardinal Viale Prela ist heute mit dem Frühzuge der Nordbahn über Dresden zu dem großen Kirchenfeste nach Fulda abgereist. — Die Berichte des auf einer Inspektionsreise begriffenen Obersten Feldarztes Dr. Ritter v. Dreyer über den Gesundheitszustand der kais. Truppen in Galizien lauten sehr befriedigend. Mit dem Eintritte der besseren Witterung haben die typhösen Krankheiten unter den dort stationirten Truppen aufgehört. — Bei der heute vorgenommenen 267. Verlosung der ältern Staatsschuld wurde die Serie Nr. 429 gezogen. Bei der heutigen Ziehung der Windischgrätz Loose gewannen Nr. 85734 20,000 fl.; Nr. 58318 2000 fl.; und Nr. 90567 1000 fl. — Am 26. Mai verschied zu Belgrad der serbische General Knicanin; seinem Leichenbegängnisse, welches mit ungewöhnlichem Pomp gefeiert wurde, folgten auf 80 österr. Offiziere. — Gestern Morgens starb hier Prof. Dr. Rosas, einer unserer berühmtesten Augenärzte.

Paris, 30. Mai. Unter dem Eindrucke des umlaufenden Gerüchts eines neuen Siegs der Alliirten eröffnete die Börse in günstiger Stimmung. — Hier verbreitete Gerüchte besagen, daß die Rußen den nicht mehr zu haltenden Malakowthurm in die Luft gesprengt haben. General Bosquet soll geblieben sein.

Eine Pariser Nachricht vom 30. ds. sagt: Man versichert, die Alliirten hätten dem Liprandischen Korps gestern eine neue Schlacht geliefert und den Sieg davon getragen. Man erzählt, der Verlust des Feindes solle 8000 Mann betragen. Die Bestätigung wird erwartet. (Ist aber bis jetzt noch nicht eingetroffen, die Nachricht ist daher mehr als zweifelhaft.)

Paris, 30. Mai. Man versichert, der Kaiser habe die Absicht, mit einer großartigen Demonstration das Fest der allgemeinen Ausstellung zu krönen. Gegen Schluß der Ausstellung werde er im Transept des Industriepalastes ein Riesenbankett, veranstalten, zu welchem alle Arbeiter, die an dem Bau zur Vollendung der Tuilerien und des Louvre beschäftigt und beim Industriepalaste thätig waren, geladen werden sollen. Es wäre dieß das Seitenstück zu dem Bankette, welches Napoleon I. der Garde gegeben. Es werden dazu beiläufig 9—10,000 Arbeiter geladen werden. — Der Salut public erzählt die Geschichte eines Selbstmordes, der es wenigstens nicht an Lokalfarbe fehlt: In der Nacht vom 12. auf den 13. Mai befand sich ein Soldat des 85. Linienregiments in einer Batterie auf dem rechten Flügel der Angriffslinie gegen Sebastopol. Eine Bombe fällt plötzlich in die Batterie, und Jedermann wirft sich auf den Bauch. Glücklicherweise verzischte die Bombenlunte, ohne zu zünden. Man steht wieder auf und das Abenteuer war vergessen, als eine Stunde darauf an der Stelle, wo die Bombe eingeschlagen, eine furchtbare Explosion stattfand. Man eilt hin und was findet man? Einen Soldaten des 85. Linienregiments oder vielmehr Fetzen seines Leichnams. Dieser Unglückliche wollte seinem Leben ein Ende machen, verfiel auf den unglaublichen Gedanken, die Bombe wieder anzuzünden, sich hierauf zu setzen und die Explosion abzuwarten. Einen seiner Schenkel und einige formlose Fleischfetzen fand man 30 Schritte weit von der Stelle.

Helgoland, 28. Mai. Die erste Abtheilung der hölzernen Hütten für die Fremdenlegion ist jetzt fertig. Sie besteht aus 30 Stück von den folgenden Dimensionen: Länge 60 Fuß, Breite 20 Fuß, Höhe beinahe 7 Fuß. Sie sind sehr komfortabel eingerichtet, und jede ist mit zwei eisernen Oefen versehen, woraus zu schließen ist, daß sie auch im Winter benutzt werden sollen. Die englische Bigg Bewley brachte kürzlich 6000 wollene Decken, 2000 eiserne Bettstellen, viel Kochgeschirr und mehrere andere Gegenstände zum Gebrauch der Legion. Vorige Woche kam eine zweite Brigg an mit ähnlicher Ladung, worunter mehrere Kisten mit Uniformen, doch sind bis jetzt keine Waffen angekommen. Andere Schiffe werden erwartet, wahrscheinlich mit Holz zu den andern Hütten. Der Platz dazu ist schon abgesteckt, und von den Eigenthümern von der englischen Regierung gekauft. Die Organisation der Legion ist dem Obersten Steinbach anvertraut, einem in England geborenen, aber von deutscher Familie abstammenden Offizier, der viele Jahre in Ostindien gedient. Unter ihm steht der Major v. Bassewitz, wenn wir nicht irren, ein Mecklenburger, der früher als Hauptmann in der schleswig-holstein'schen Armee diente. Viele andere deutsche Offiziere werden erwartet. Rekruten langen täglich mit unsern Fischerbooten an. Bis jetzt mögen wohl schon ungefähr 100 Mann angekommen sein. Das englische Kriegsdampfschiff Otter von 3 Kanonen, Lieutenant Glober, liegt auf der Rhede.

Der „Indep." theilt ein Pariser Berichterstatter aus dem Briefe eines russischen Friedensfreundes, d. h. eines der Petersburger s. g. Friedenspartei beigezählten russischen Staatsmannes einen Auszug mit, welcher alles Andere, nur nicht friedliche Aussichten eröffnet. In dem Schreiben heißt es: „Ich finde in den französischen Zeitungen Artikel, welche dem Erstaunen über die ungeheueren Rüstungen Ausdruck geben, die Rußland für seine Vertheidigung macht. Dieses Erstaunen wird schwinden, wenn man erfährt, daß Rußland überzeugt ist, es gelte einen vieljährigen Krieg. Möglicher Weise werden wir geschlagen, möglicher Weise verlieren wir die Krim. Aber dadurch wird der Löwe noch nicht niedergeschlagen sein. Gerade durch unsere Niederlagen lernen wir siegen. Unsere ersten Feldzüge sind in der Regel in allen Kriegen, die wir bisher zu führen gehabt, nicht glücklich gewesen. Wir haben niemals auf glänzende und niederschmetternde Erfolge gerechnet, aber wir haben einen Feldzug hinter uns, der uns die Kraft unserer Gegner kennen gelehrt hat. Wir nehmen den Fehdehandschuh auf, den uns England (Frankreich wird nicht erwähnt) hinwirft. Unser Vertrauen in die Zukunft ist größer, als Sie glauben. Und wenn man nach der Einnahme Sebastopol's uns Friedensvorschläge macht, die Rußlands nicht würdig sind, so werden wir darauf antworten, wie General Kutusow, welcher Hrn. v. Lauriston nach der Einnahme Moskau's, als der französische General Unterhandlungen einleiten wollte, erwiderte: „„Sie scherzen, General, von heute an beginnt für uns erst der rechte Krieg."" Wir können freilich nicht bekunden, ob dieser Brief echt ist; aber auch wenn er erfunden sein sollte, scheint er uns die in Rußland maßgebende Auffassung der Dinge richtig zu bezeichnen.

Aus **Eupatoria** sind direkte englische Berichte, die bis zum 14. reichen, zur Hand. Der Korrespondent der «Times» schreibt vom 11.: Die Legung des unterseeischen Telegraphendrahtes ist nun auch bis hieher vollendet. Vorgestern wurde er bis zum Hause Omer Pascha's weiter geführt, und gewaltig war das Erstaunen der Tartaren, als sie die Drahtbündel längs der Straße in den Boden versenken sahen, gewaltiger noch ihre Verwunderung, als man ihnen zu verstehen gab, daß dieß die Mittel wären, um des Serdars Befehle in wenig Minuten nach Balaklawa oder Varna zu bringen. Sie schüttelten ungläubig die Häupter, riefen aber doch dabei ein über's andere Mal: «agaib!, agaib!» was soviel bedeutet, wie «wunderbar!»

Niederbayerisches.

(Eingesandt.)

⊚ Ein *×* Correspondent einer niederbayerischen Zeitung konzipirt über die Wahl der Abgeordneten zum Landtag in einem passionirten Tone, welcher unzweideutig den Wahlakt der Stadt Landshut zu spezifiziren scheint und nur klar die partheiliche Absicht durchblicken läßt, die Majorität der Wahlmänner in ein schiefes Licht zu stellen. Wir können ein solches Produkt, welches nur auf Partheilichkeit und Uebertreibung basirt ist, nicht sehr freudig begrüßen und entgegnen nur mit Kürze, nach Außerachtlassung Alles dessen, was zwischen den Zeilen zu lesen wäre, daß die Wahlmänner Landshuts eben nicht so bornirt waren, um solch angeführte Vorspiegelungen als baare Münze anzunehmen, sondern gerade durch die Thatsache das Gegentheil bewiesen haben, weil von jenen Kandidaten, die sich solcher Mittel bedienten, keiner gewählt wurde und namentlich jener, welcher bei der sogenannten Vorversammlung im Drexlmair-Keller nahezu Steuerverweigerung predigte, nicht eine einzige Stimme erhielt, während Einer der Gewählten, eben bei dieser Vorversammlung in seinem Vortrage unter andern, bei strenger Berücksichtigung der Wahlfreiheit sich gegen grundsätzliche Zurücksetzung einzelner Stände aussprach und zu Treue und Liebe für König und Vaterland und Achtung des Gesetzes aufforderte, die Majorität der Wähler für sich hatte.

Wären die Herrn Wahlmänner des Stadtbezirkes Landshut auf einen Vertrauensmann geeiniget gewesen, sie hätten die größte und bereitwilligste Unterstützung gefunden, und daß der würdige Stand der Geistlichkeit, den wir stets schätzen und achten und für sein Wirken und Verdienste in seinem Berufe großen Dank zollen, bei dieser Gelegenheit nicht bevorzugt wurde, ist keineswegs beabsichtigte Zurücksetzung von Seite der Wähler, sondern lag wahrscheinlicherweise in den sehr getheilten Ansichten, der ohnehin nur wenigen Wahlmänner aus dieser Kategorie, bei nur zwei zu wählenden Abgeordneten in diesem Wahlbezirke; — vielleicht hat auch eine dem System der Wahlfreiheit widersprechende Einmischung in die Wahl, mehr geschadet als genützt.

Daß in ganz Bayern kaum Eine Wahl vorgekommen ist, die sich nicht einer partheilichen Anfeindung aussetzt, glauben wir, zweifeln aber auch, ob in einem andern Blatte, als in einem ultramontanen niederbayer'schen zu lesen ist, daß durch Hinausschleuderung absurder Verläumdungen in die weite Welt, die Majorität der Wahlmänner prostituirt wird, — die als Vertrauensmänner, eines Theiles, des altbayrischen Volkes dastehen, welches unter allen kritischen Verhältnissen seine treue Anhänglichkeit an den geliebten König und seinen Patriotismus durch Festhalten an Gesetz und Ordnung thatsächlich bewiesen hat und diese Gesinnung fortan erhalten wird, welche Wahlmänner auch in diesem Sinne Vertrauensmänner gewählt haben.

Es macht uns daher die entschiedene Wahl wenig Scrupel, weil wir überzeugt sind, daß die von uns gewählten Abgeordneten und Ersatzmänner gesinnungstüchtig genug sind, ihren heiligen Eid gewissenhaft zu halten und diesen nur zu ihrem Leitstern und Richtschnur nehmen werden. Kümmern uns deßhalb für die Zukunft nicht mehr, was dieser Wahl feindlich gesinnte Zeitungen darüber schreiben, oder welch verdächtig politische Färbung den Gewählten unterbreitet wird, um so weniger, als wir denselben so viel Zurechnungsfähigkeit garantiren, daß sie sich nicht willenlos fremden Informationen in die Arme werfen auch so viel Selbstständigkeit zutrauen, daß sie niemals einzelnen Sonderinteressen einen Einfluß auf ihre Ueberzeugung einräumen werden. —

Mehrere Wahlmänner.

Amtliche Berichtigung.

Die in den »Neuesten Nachrichten« erschienene und sofort in den Landshuter »Kurier« übergegangene Korrespondenz aus Niederbayern, wonach am 20. Mai d. Js. der Zollgränzaufseher Mathias Pangraz zu Löwmühle d. G. ermordet, beraubt und in die Donau geworfen worden sei, wird hiemit von dem unterfertigten Voruntersuchungsgerichte von Amtswegen dahin berichtigt, daß der fragliche Zollaufseher zwar allerdings seit 20. d. Mts. vermißt wird, und seine Dienstkappe nebst einer blutigen Stelle im trockenen Donaukies, zwischen Lindau und Löwmühle d. G. gefunden wurde, daß jedoch dermal die Wahrscheinlichkeit noch immer weit mehr dafür spricht, derselbe dürfte in nicht mehr nüchternen Zustande durch einen jähen Sturz von dem hohen steilen Donauufer herunter verunglückt sein, so daß der fragliche Korrespondenzartikel, indem er ausschließend auf einen Mord hindeutet, jedenfalls äußerst voreilig erscheint.

Passau, den 1. Juni 1855.

Kgl. Landgericht Passau I.
dir. leg. abs. Dr. Schmid, Assessor I.

Landshut, 4. Juni. (Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts.) Max Heigl, 29. Jahre alt, lediger Schreinergesell von Straubing, wurde von der Anschuldigung des Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs zweiten Grades durch Urkundenfälschung, unter Ueberbürdung der Kosten an das kgl. Aerar, freigesprochen. — Dagegen Maria Heigl, 38 Jahre alt, ledige Weißgärberstochter von Straubing, wegen Verbrechens des Gewohnheitsbetruges, in eine Arbeitshausstrafe von 8 Jahren, geschärft im Monat Juni jeden Jahres durch achttägige Einsperrung in einem Dunkelarrest, und durch einwöchentliche Entziehung aller warmen Speisen jeden dritten Tag, so wie in die Kosten verurtheilt, welche jedoch, soweit die Strafvollzugskosten nicht am Straforte abverdient werden, wegen ihrer Mittellosigkeit dem k. Aerar zur Last fallen.

XXVIII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

4. Fall.

Verhandelt am 1. u. 2. Juni 1855
(Schluß.)

1. Diebstahl bei Martin Steinbauer.

In der Nacht vom 17. auf den 18. August 1853 wurden im Hause des Bauern Martin Steinbauer zu Reißing aus dem Fletz seines Wohnhauses 4 Stücke harbene und 4 Stücke rupfene Leinwand, welche in einem mit Wasser gefüllten Zuber lagen, und theils ihm, theils dem Söldner Michael Setz von dort gehörten, entwendet.

Nach Angabe der Damnifikaten hatte die Leinwand einen Werth von mehr als 50 fl. Die Diebe gelangten dadurch in das Haus, daß sie die Eisenstange des Kuhstallfensters mittels eines s. g. Thorriegels gewaltsam umbogen, auf welche Weise sie leicht in den Stall einsteigen, und von da ungehindert in das mit dem Stalle in innerer Verbindung stehende Wohnhaus gelangen konnten. Jos. Gruber, Joh. Semmelmaier und Jos. Bartl sind der Verübung dieses Diebstahls im Complotte angeklagt, und auch wie in der Voruntersuchung geständig, nur bezüglich der Theilnahme der A. M. Schmid und Ther. Müller an dem Diebstahle weichen heute ihre Aussagen von ihren früheren ab, indem sie jetzt behaupteten, diese beiden Weibspersonen, von denen erstere die Geliebte des Semmelmaier, letztere die Zuhälterin des Gruber war, hätten von dem Diebstahle vor dessen Verübung nichts gewußt, und Theres Müller, welche ihnen einen Theil der Leinwand verkauft, habe erst nachdem sie bereits verkauft war, von der Art der Erwerbung gehört. Früher gestanden sie zu, daß Schmid schon die Verabredung des Diebstahls mit angehört, sie begleitet, auf sie bis nach Verübung des Diebstahls gewartet und alsdann einen Theil der gestohlenen Leinwand verkauft habe. Gruber räumte gleichfalls früher ein, daß er ihr den verübten Diebstahl mitgetheilt, und sie hierauf seinen, sowie den Antheil des Bartl von der Leinwand verkauft habe.

2. Diebstahl an Georg Zierer.

Im Sommer des Jahres 1851 wurden dem Bauerssohn Georg Zierer von Attenhofen, der seine Effekten im Hause seines

Schwagers, des Bauers Lederer in Eichendorf in Verwahr hatte, aus dem versperrten Kasten ein Tuchrock, Pelzjanker und 6 Hemden entwendet, welche Gegenstände derselbe auf 42 fl. werthete.

Der Kasten war dadurch geöffnet worden, daß an derselben Stelle, wo der Schloßriegel einfällt, die Seitenwand des Kastens in Form eines Halbkreises ausgeschnitten, dadurch der Riegel bloß gelegt und die Thüre sodann geöffnet wurde.

Joh. Semmelmaier gestand zu, diesen Diebstahl verübt zu haben, widerspricht jedoch ein Stück Holz herausgeschnitten zu haben und will nur mit seinem Messer unter der Deckleiste der etwas klaffenden Thüre hineingelangt und den Riegel zurückgeschoben haben. Mit der Aussage des Beschädigten und dem Resultate des Augenscheines steht diese Angabe in Widerspruch.

Der Angeklagte macht bezüglich dieses Diebstahls thätige Reue geltend und gab an, daß er den Beschädigten, oder vielmehr den Vater desselben durch Einhändigung der Versatzzettel der entwendeten Gegenstände und Baarzahlung zufrieden gestellt habe.

In der heutigen öffentlichen Sitzung erklärte sich auch der Beschädigte als zufrieden gestellt, wiewohl aus seiner Deposition erhellt, daß die Hemden ohne Zuthun des Diebes wieder in seinen Besitz gekommen seien.

3. Diebstahl an Sebastian Fischer.

In der Nacht des 16. Jän. 1853 wurden aus der Wohnstube des Seb. Fischer von Peinkofen mehrere Kleidungsstücke und andere Gegenstände, theils ihm, theils seinen Kindern gehörig, im angeblichen Werthe von 20 fl. entwendet.

Es wurde der Diebstahl dadurch verübt, daß die Diebe in die vom Stalle in das Hausfletz führende Thüre, welche mit einer s. g. Arbe verschlossen war, mit der Spitze eines Messers zwischen der nicht festschließenden Thüre und dem Thürstock hineinlangten und die vorgelegte Arbe herausdrückten.

Dieses Verbrechens sind angeklagt Georg Obermaier und Jos. Bartl. Georg Obermaier ist auch geständig, den Diebstahl verübt zu haben, will dieß aber allein gethan und dem Bartl erst, nachdem der Diebstahl vollendet war, hievon Mittheilung gemacht haben, er behauptet auch die Thüre mit dem bloßen Finger geöffnet zu haben. In der Voruntersuchung gestanden beide den Diebstahl und die gemeinschaftliche Verübung im Complotte zu. Jos. Bartl läugnet in öffentlicher Sitzung in Uebereinstimmung mit Obermaier seine Betheiligung.

4. Diebstahl zum Schaden des Georg Bachmaier.

Dem Georg Bachmaier von Oberhöcking wurden in der Nacht vom 13. auf 14. April 1853, mehrere ihm, sowie seiner Familie und den Dienstboten gehörige Effekten im Werthsanschlage von etwas über 25 fl. entwendet, diese Werthsangaben scheinen jedoch theilweise zu übertrieben.

Der Verübung dieses Diebstahls ist Anna Vogl geständig und nach Inhalt dieses Geständnisses von der Theres Müller hiezu verleitet worden, indem ihr diese die Gelegenheit zu stehlen verrathen, die Art und Weise der Verübung ihr angelernt, und ihr auch die Veräußerung des Entwendeten voraus zugesichert habe. Theres Müller ist auch alles dessen geständig.

Am 10. Juni 1853 wurden dem Bäckergesellen Jos. Lang von Wallersdorf aus seiner unversperrten Schlafkammer mehrere Kleidungstücke und eine Baarschaft von 1 fl. 12 kr. im Gesammtwerthe von 38 fl. entwendet. Anna Vogl ist dieses Diebstahls geständig.

Die Geschwornen erklärten unter ihrem Obmanne Fahrmbacher die sämmtlichen Angeklagten der Anklage gemäß für schuldig, nur bezüglich des Jos. Semmelmaier nahmen sie bei dem ausgezeichneten, schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren Diebstahle an Zierer thätige Reue und bei dem Diebstahle an Bachmaier nur ein besonders erschwertes Vergehen des Diebstahls an.

Die k. Staatsbehörde beantragte gegen Joseph Gruber fünf Jahre Arbeitshaus, die Vertheidigung zwei Jahre und bat für den ungebührlich langen Untersuchungsarrest hievon noch ein Jahr in Abrechnung zu bringen, gegen Joh. Semmelmaier stellte die Staatsbehörde sowie die Vertheidigung den nämlichen Antrag, gegen Jos. Bartl beantragte die Staatsbehörde 9 Jahre Zuchthaus, die Vertheidigung 6 J. Arbeitshaus, gegen Obermaier Georg trug die Staatsbehörde auf 2 Jahre Arbeitshaus an, die Vertheidigung bat unter Anrechnung der ungebührlich verzögerten Untersuchungshaft um 1 Jahr Gefängniß, gegen Anna M. Schmid wurde von Seite der Staatsbehörde 18 Monat Gefängniß, von der Vertheidigung unter Anrechnung der verzögerten Untersuchungshaft 6 Monat, gegen Thr. Müller von der Staatsbehörde 3 Monat, und gegen Anna Vogl 1 J. 6 Monat Gefängniß beantragt, während die Vertheidigung für diese beiden unter Anrechnung der langwierigen Untersuchungshaft um sogleiche Entlassung bat.

Joseph Gruber und Johann Semmelmaier, wurden durch Urtheil des Schwurgerichtshofes in eine 5jährige, Joseph Bartl, in eine 8jährige, Georg Obermaier in eine 4jährige, Anna Vogl in eine 2jährige Arbeitshausstrafe verurtheilt, wovon jedoch bei jedem der genannten ein Jahr erstandene Untersuchungsarrest zur Strafe eingerechnet wurde, A. M. Schmid erhielt 9, Theres Müller 2 Monat Gefängniß, erstere hat ihre Strafe aber als Vagantin in einem Zwangsarbeitshause zu erstehen.

Briefkästchen. Schönen Dank Herr Gevatter fürs Kindstaufschießen; aber zum Fenster heraus, und von Ihnen selbst, hat sichs nicht gut ausgenommen.

Straubinger Schrannen-Anzeige vom 2. Juni 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels. fl.	kr.	Mittlerer Preis des Scheffels. fl.	kr.	Niedrigster Preis des Scheffels. fl.	kr.	Mittelpreis ist gefall. fl.	kr.	gestieg. fl.	kr.
	Scheffel.														
Weizen	—	811	811	786	25	29	18	28	22	27	18	—	—	—	29
Korn (Roggen)	—	427	427	340	87	23	44	23	—	22	9	—	25	—	—
Gerste	—	178	178	151	27	15	39	15	7	14	42	—	5	—	—
Haber	3	207	210	200	10	8	15	8	—	7	30	—	5	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	2	53	55	53	2	11	23	10	40	9	49	—	3	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 6. Juni 1855. № 153. Norbert.

Politische Nachrichten.

München, 5. Juni. Seine Majestät der König werden der am Frohnleichnamstage den 7. ds. statthabenden feierlichen Prozession Allerhöchstselbst beiwohnen, und geruhten zu bestimmen, daß sowohl die Herren vom großen Cortége als auch das benannte Personal der kgl. Stellen und Jenes der denselben untergeordneten Behörden hiebei möglichst zahlreich zu erscheinen haben.

München, 4. Juni. II. MM. König Max und Königin Marie haben auch den gestrigen Tag wieder im Schloß Berg zugebracht. I. Maj. die Königin Marie kehrte Abends mit der Eisenbahn hieher zurück. Se. k. Hoh. Prinz Adalbert wird auf der Rückreise nach Spanien die Weltausstellung in Paris besuchen.

Ein vergleichender Zusammenhalt der nun beendigten neuen Wahlen zur zweiten Kammer mit jenen der jüngst aufgelösten zeigt folgende interessante Fakta: Während in der letzten Kammer von allen darin vertretenen Ständen jener der Beamten das größte Kontingent gestellt hatte, zählt er in der neuen erst in der dritten Reihe; das Verhältniß ist 34 zu 19, somit um 15 weniger; dagegen ist die Klasse der Grundbesitzer, welche nach der Wahl von 1849 erst an vierter Stelle zu lociren war, nun in die vorderste Reihe getreten; ihre Vertreter bilden weitaus die relativ größte Majorität, denn außer mehreren derselben, welche in die Klasse der Gemeindebeamten und Vorsteher sich einreihen, beträgt die Zahl derselben noch 36, darunter 17 adelige, während in der aufgelösten Kammer im Ganzen nur 17 und darunter nur 6 adelige saßen. Die Zahl der Gewerbtreibenden hat sich um 3 vermindert, dagegen die der größern Industriellen, Fabrikanten und Kaufleute um 3 vermehrt. Der katholische Klerus hat gleichfalls einen Zuwachs von drei Mitgliedern erhalten, und die protestantische Geistlichkeit, welche in der aufgelösten Kammer nur einen Vertreter hatte, sendet diesmal zwei mehr. Das Verhältniß der Repräsentanten der Städte und Märkte durch ihre Gemeinde-Beamten und Vorsteher ist sich ziemlich gleich geblieben, und zeigt für die neue Kammer nur drei weniger als in der frühern. Die Zahl der Advokaten dagegen hat sich durch die neue Wahl verdoppelt, und beträgt daher zwölf Vertreter, dagegen ist von den sieben praktischen Aerzten, welche in der letzten Kammer saßen, gar keiner wieder und nur einer dieses Standes neu gewählt. Auch die Anzahl der Universitätsprofessoren hat sich um zwei vermindert, und von den 4 Schullehrern ist auf keinen derselben mehr eine Wiederwahl gefallen. Interessanter aber noch als diese Gegenüberstellungen ist eine Vergleichung dieser neuen Wahlen mit einer Kammer, wie sich dieselbe nach dem von der Staatsregierung jüngst vorgelegten Entwurfe eines neuen Wahlgesetzes gestaltet hätte, indem sich als Resultat ergibt, daß nicht nur die sämmtlichen neun verschiedenen Klassen jenes Gesetzes vertreten sind, sondern auch die Zahl der einzelnen Abgeordneten in diesen Klassen zum großen Theile wenigstens annähernd sich gleich ist, so daß wir also, trotz des auf die bloße Kopfzahl der Bevölkerung basirten Wahlgesetzes, eine Ständekammer im wahrsten Sinne des Wortes erhalten, und zwar eine solche, in welcher die verschiedenen Stände meist ganz verhältnißmäßig repräsentirt werden. — Sieht man endlich auf die Parteistellung, wie sie sich nach diesen Wahlen in der nächsten Kammer gestalten wird, so läßt sich, wenngleich manche neue Mitglieder, deren politisches Glaubensbekenntniß noch ganz unbekannt ist, eintreten, doch fast mit Gewißheit voraussagen, daß die liberal-konservative Partei die sichere Majorität für sich haben, die radikale dagegen sowohl rechts wie links kein Gewicht auf die Wagschale ausüben wird. Zugleich werden wir manche wackere Kämpen aus früherer Zeit wieder begrüßen, Kapazitäten, die einer Kammer nur Ehre, dem Lande nur Vortheile bringen können, und deren Abwesenheit in der nun aufgelösten schon zu bedauern war. Auch unter den nicht Wiedergewählten befinden sich jedoch einige, die bei den künftigen Berathungen ungern vermißt werden werden, namentlich gilt dies von dem früheren zweiten Präsidenten, Professor Dr. Weis, dessen entschiedenes und klares Urtheil, große Beredsamkeit und überzeugende Darstellung ihren wohlwirkenden Eindruck selten verfehlte.

Gestern Früh rückte das Jägerbataillon der Landwehr unserer Hauptstadt aus Anlaß der Ueberreichung des St. Michaelsordens an den Bataillonschef Hrn. Oberwegner, wobei nach einleitenden Worten des Hrn. Obersten v. Lüneschloß, welcher anstatt des Generals Grafen Bieregg den Orden überreichte, die Mannschaft Sr. Maj. dem König freudigst ein dreimaliges donnerndes Hoch ausbrachte. Hr. Oberwegner hielt nun seinerseits eine treffliche Ansprache, die vom besten Eindruck war. — Ein gestern Abends nach 10 Uhr über unsere Hauptstadt ziehendes Gewitter hat sich in der Gegend um Nymphenburg entleert, und durch Hagel den Feldern und Bäumen, besonders im kgl. Hofgarten zu Nymphenburg, bedeutenden Schaden zugefügt. Bis Neuhausen fielen die Schlossen in solcher Menge, daß man sie heute Morgen noch liegen sah.

Dienstesnachrichten. München, den 5. Juni. Se. Maj. der König haben Sich unterm 14. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Ministerialrath und Oberkonsistorialrath Dr. Friedrich v. Faber auf sein allerunterthänigstes Ansuchen unter allergnädigster Anerkennung seiner seit einer langen Reihe von Jahren treu und ersprießlich geleisteten Dienste auf Grund des §. 22 lit. C der 9. Verf.-Beil. mit Beibehaltung des Gesammtgehaltes, Titels und Funktionszeichens in den wohlverdienten Ruhestand treten zu lassen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 2. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, den Landgerichtsschreiber Jakob Gassenberger von Blieskastel, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, auf die erledigte Landgerichtsschreibersstelle in Mutterstadt zu versetzen. — Die kath. Pfarrei Burheim, k. Ldgs. Ottobeuern, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 693 fl. 10¼ kr. in Erledigung gekommen.

S Der prakt. Arzt Dr. Georg König zu Winnweiler wurde zum Kantons-Arzt in Otterberg ernannt. — Der Thierarzt Leonhard Hohe von Schwabach und Heinrich Preuß von Würzburg wurden zu veterinärärztlichen Praktikanten, ersterer im ersten und letzterer im 6. Chev.-Reg. ernannt. — Der nachgesuchte Stellentausch der prakt. Aerzte Dr. Schmiedinger zu Deggingen, Gerichts Nördlingen, und Dr. Stelzle zu Fremdingen, Gerichts Oettingen, wurden genehmigt. — Der Regiments-Veterinärarzt Reinhard vom 3. zum 5. Chev.-Reg. versetzt und der Regiments-Veterinärarzt Chr. Schmid vom 6. Chev.-Reg. pensionirt. — Zu Würzburg starb, 62 Jahre alt, der quiescirte Gerichtsarzt Dr. Hergenröther.

Vorige Woche machte sich eine Person ein Vergnügen eigener Art, indem sie, wie es auf dem Lande üblich, von Dorf zu Dorf, wie Göggingen, Bobingen, Inningen rc. ging und Verwandte und Bekannte zur Beerdigung und zu dem Gottesdienste der Frau Reck nach **Schwabmünchen** einlud. Als nun am bestimmten Tage die Trauernden und Weinenden in Schwabmünchen eintrafen, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen, staunten sie nicht wenig, als sie die Todtgeglaubte ganz gesund bei ihren häuslichen Verrichtungen antrafen!

Roding, 2. Juni. Vor Kurzem ereignete es sich dahier, daß ein Kindsmädchen mit ihrem Kinde in einem Wägelchen auf dem Dame neben dem Regenflusse fuhr. Da kam der große Hund eines Flößers entgegengelaufen. Aus Furcht wich nun das Kindsmädchen aus, das Wägelchen kam zu weit auf die gegen den Fluß zu abhängige Seite, fiel um und das Kind heraus und in den Fluß, der ein volles Flußbeet hat, und an dieser Stelle tief und schnell gehend ist. Dieß sehend, hieß der Flößer seinen Hund das Kind apportiren, der es auch sogleich aus dem Wasser herausholte und so vor dem Ertrinken rettete.

Nürnberg, 3. Juni. Von Seite unserer städtischen Kollegien ist auf die Kunde hin, Se. Maj. König Max würde im Laufe dieses Monats noch Nürnberg mit einem allerhöchsten längeren Besuch beehren, Sr. Majestät ein ehrfurchtvolles Einladungsschreiben unterbreitet worden und erfolgte darauf umgehend ein allerhöchstes Kabinetsschreiben am 27. v. Mts. als Antwort, in welchem die hier allgemeine Freude hervorrufende königl. Zusicherung gegeben ist, Se. Majestät gedenken, „dem Zuge Ihres Herzens folgend", Nürnberg einige Tage nach dem Frohnleichnamsfeste für einen längeren Aufenthalt zu besuchen. Alsbald trat das frühere Komité zur Arrangirung eines Volksfestes zusammen und entfaltete die größte Thätig-

keit, um dasselbe in allem Glanze, würdig des hohen Besuches, feiern zu können. Dasselbe soll namentlich durch einen imposanten Festzug, der sich auf die Geschichte der Burggrafen von Nürnberg bezieht, verherrlicht werden und wird einige Tage nach dem Aufzuge der Zünfte, welche dem königlichen Burgherrn ihre Ehrengeschenke überreichen, auf dem nahen Judenbühl abgehalten. In den Räumen der restaurirten alten Reichsveste werden bereits Vorbereitungen zur würdigen Aufnahme des erlauchten Herrscherpaares, das wohl nach einem frühern Versprechen Se. Maj. des Königs **Max** die durchlauchtigsten jungen Prinzen nach Nürnberg mitbringen wird, getroffen und sind in einzelnen Zimmern bereits die Geschenke der Stadt, resp. der hiesigen Einwohner, bestehend in prachtvoll geschnitzten Meubeln, aufgestellt. Im alten Schloßhofe, wo eine alte, von der Kaiserin Kunigunde gepflanzte Linde noch steht, sind vier riesige Kandelaber angebracht, die vier Stämme Bayerns: Bayern, Schwaben, Franken, Pfalz in Figuren mit Attributen versinnlichend. Einige Nebengebäude werden wohnlich zur Unterbringung des königlichen Hofstaates und der Bediensteten eingerichtet, die Räume der ehemaligen Kaiserburg selbst sind unverändert in ihrer Abtheilung gelassen, nur hie und da dem Baustyle anpassende Verschönerungen angebracht. Wunderschön durch Schnitzwerk verziert ist das Schlafgemach Sr. Majestät, die Zimmer der königlichen Prinzen gehen in den Hof, die Ihrer Majestät der Königin liegen gegen Norden und bieten die Aussicht über die reiche Flur des berühmten Knoblauchlandes, wo das Nürnberger in alle Welt gehende Gemüse, von den Artischocken bis zu den Radischen herab, gebaut wird. Die Zimmer Sr. Maj. des Königs liegen auf der Seite gegen die Stadt.

Nürnberg, 2. Juni. Heute Nachmittag hatte ein Arbeiter der v. Kramer-Klett'schen Fabrik dahier, Karl **Reinvogel**, Schlosser, 18 Jahre alt, aus Weichendorf, das Unglück, bei der Schleife von der s. g. Transmission ergriffen zu werden und wurde derselbe buchstäblich zermalmt, so daß dessen Tod augenblicklich erfolgte. — Hr. Bürgermeister **Hilpert** schreibt von jeder unserer vielen Stiftungen eine umfassende Monographie über die Entstehung, die Mittel und Bestimmung desselben, eine Arbeit, wozu er unser städtisches Archiv benützt, das bisher in einer kläglichen Verfassung war. Dasselbe soll nun eine passende Aufstellung erhalten, um so mehr, da das k. Reichsarchiv auf Anfrage erklärte, alle Urkunden lokaler Natur zur Instandsetzung des städtischen Archivs der Stadt Nürnberg überlassen zu wollen.

Kissingen, 2. Juni. Nummer 9 unserer Kurliste zählt bis gestern 356 Kurgäste in 229 Parteien und 155 Passanten auf.

Erlangen, 2. Juni. Die Zahl der Studierenden im Wintersemester betrug 521, davon sind am Schlusse des Semesters abgegangen 81, so daß verblieben sein würden 440; der Zugang in diesem Semester beträgt 99, somit der gegenwärtige Stand 539. Demnach hat die Zahl der Studierenden an hiesiger Hochschule, die seit dem Jahre 1851 mit jedem Semester zunahm, auch in diesem Semester gegen das vorige um 18 zugenommen und beläuft sich der höhere Stand gegenüber dem vom Wintersemester 18$\frac{54}{55}$ gegenwärtig auf 154.

In der Schwimmschule von Konrad in **Würzburg** hatte ein Student das Unglück, als er sich häuptlings vom Springbrette in's Wasser stürzte, mit dem Kopfe dermaßen in eine versandete Stelle zu gerathen, daß er bewußtlos herausgezogen werden mußte.

Berlin, 1. Juni. Das Gedächtniß des Märtyrertodes des h. **Bonifazius** († den 5. Juni 755 bei Sodingen) wird kirchenregimentlicher Anordnung zufolge auch in der evangelischen Landeskirche begangen werden. Eine besondere gottesdienstliche Feier ist dafür nicht angeordnet; vielmehr soll nach Bestimmung des evangelischen Oberkirchenraths entweder der erste oder der zweite Sonntag nach Trinitatis dazu benutzt werden, das Andenken des „großen Apostels der Deutschen zu begehen, den die neue Geschichtsschreibung nicht mit Unrecht zugleich als den Begründer Deutschlands auch in nationaler und politischer Beziehung darstellt.

Karlsruhe, 31. Mai. Man erwartet hier die Ankunft des Staatsraths Brunner aus Rom. Das Gerücht hat sogar diese Ankunft als bereits erfolgt verkündet. Dies hat sich aber durch eingezogene Erkundigungen nicht bewahrheitet, beweist übrigens, wie sehr man seiner Rückkunft und der Schlichtung der **kirchlichen Streitigkeiten** entgegenharrt. So viel kann man übrigens als sicher berichten, daß die Sendung des Hrn. Brunner den von der großherzogl. Regierung erstrebten Erfolg nur theilweise erzielt hat. Es wird bestimmt versichert, daß weitere Verhandlungen zwischen Rom und Karlsruhe nicht mehr stattfinden werden, vielmehr habe der päpstliche Stuhl die großherzogl. Regierung zur weiteren Verhandlung an die oberste Behörde der oberrheinischen Kirchenprovinz, also an den Hrn. Erzbischof von Freiburg, verwiesen.

Wien, 30. Mai. Die Voss. Ztg. meldet: „Die Errichtung einer eigenen, permanenten, von Oesterreich und Preußen zu bescheidenden Zoll- und Handels-Behörde ist beschlossen worden. Dieselbe wird ihren Sitz in Wien haben und solche gegenseitige Verkehrs-Erleichterungen beantragen, die dem Februar-Vertrage entsprechen.

⚭ **Wien**, 2. Juni. (Korresp.) Der erste Botschaftsrath bei der hies. kais. russischen Gesandtschaft, Staatsrath **Fonton** ist für den Posten eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers in Hamburg, welchen gegenwärtig Geheim-Rath v. **Struve** bekleidet, bestimmt. — Die Erfahrungen, welche man bei Aufhebung der bisherigen Satzungen machte, ließen dem h. Ministerium des Innern eine Untersuchung als zeitgemäß erscheinen, ob es bei den stets mangelhaften Satzungsvorschriften, namentlich für Brod nicht gerathener wäre, die darauf noch bestehende Satzung ganz oder theilweise aufzuheben. Die Handelskammern und die betreffenden Korporationen wurden vorläufig zur Berichterstattung über diese Frage aufgefordert.

Galignani's Messenger hat folgende telegraphische Depesche aus **Wien**, vom 30. Mai: „Hier geht das Gerücht, der Großfürst Constantin habe sein Amt als Großadmiral der russischen Flotte niedergelegt; die Friedenspartei habe in Petersburg die Oberhand erlangt, und eine neue Note solle an die deutschen Höfe erlassen werden."

Salzburg, 2. Juni. Vorgestern 31. Mai Nachmittags wurde der uralte, an der Straße nach Gastein gelegene Markt **St. Johann** ein Raub der Flammen. Bei einem orkanähnlichen Sturmwinde verbreitete sich das Feuer mit so entsetzlicher Schnelligkeit, daß in Zeit von drei Stunden der ganze Markt ein Feuermeer bildete. Nur vier Häuser stehen noch von 119 Gebäuden! Ein Menschenleben ging dabei zu Grunde und viele Personen wurden schwer beschädigt. Die Schnelligkeit, womit der Brand um sich griff, machte die Rettung der Habseligkeiten unmöglich. Arm und obdachlos stehen die Verunglückten händeringend vor den noch rauchenden Trümmern ihrer ehemaligen Wohnungen.

Genf, 24. Mai. Das Tagesgespräch unserer Stadt bildet gegenwärtig eine **großartige Gaunerei**. Der Hergang wird von zuverlässiger Seite folgendermaßen erzählt. Vor einigen Monaten machte durch sardinische Blätter die Nachricht die Runde, daß ein österreichischer Offizier, Neffe des Feldmarschalls Radetzky, in Folge eines unglücklichen Duells die Flucht zu ergreifen gezwungen, in Turin eine Freistätte gesucht habe. Dort sei er auf österreichische Requisition verhaftet worden, dann aber glücklich mit Hilfe eines Turiner Literaten entsprungen und über Savoyen nach Genf entkommen. Hiesige Blätter wiederholen diese Nachricht, mit dem Beifügen, daß der junge Mann hier in Genf nicht nur ein zeitweiliges Asyl, sondern sogar eine zweite Heimath gefunden habe. Der junge Mann, der sich Baron F. nannte, von schönem und feinem Aeußern, fand nämlich bald durch den berühmten Namen, dem er verwandt zu sein vorgab, nicht nur Credit in verschiedenen Gasthöfen, Kaufläden u. s. w. sondern auch Zutritt in einer unserer reichsten dem gewerbtreibenden Stande angehörenden Familien wo er bald ein gerngesehener Gast wurde, und die Liebe einer der Töchter gewann, deren Hand ihm nicht verweigert ward. Das öffentliche Aufgebot hatte bereits stattgefunden und die Hochzeit hing nur noch von dem Herbeischaffen einiger Papiere ab, als plötzlich vor hiesiger Polizei eine junge Französin erschien, mit der Klage, daß ein gewisser Baron F. sich um ihre Hand beworben, nach erfolgtem Eheversprechen ihr eine namhafte Summe abgeschwindelt habe, dann aber verschwunden sei. Das gab dann der Behörde Veranlassung, sich etwas genauer nach dem Hrn. Baron zu erkundigen. Das Vöglein schien jedoch Wink bekommen zu haben: das Nest war leer, als die Polizeibeamten erschienen. Indeß wurde das betreffende Individuum vor einigen Tagen in der benachbarten französischen Stadt Divonne zur Haft gebracht und hieher geliefert. Es stellt sich nun heraus, daß unser moderner Don Juan ein abgefeimter Betrüger aus der Lombardei ist, der mit dem greisen Helden so wenig oder so viel verwandt ist, wie etwa mit dem Kaiser von China; daß er bereits ähnliche Gaunereien in seiner Heimath verübt hat u. s. w.

Der „Courrier du Bas-Rhin" meldet, daß die Anstalt zur künstlichen Fortpflanzung der Fische in **Hüningen** in den Monaten Januar und Februar etwa eine Million Fischeier in Frankreich und ins Ausland versandt habe, die fast ohne Ausnahme lebendig angekommen seien und fast durchweg Junge ergeben haben. Die Versendung von Fischsamen sei nach den jetzigen Erfahrungen daher so leicht und sicher, wie die von jeder anderen Sämerei.

London, 1. Juni. Die „Times" meldet heute telegraphisch aus Varna vom 31. Mai: „Am 24. haben die Franzosen mit 35,000 Mann eine Rekognoszirung über die Tschernaja gemacht und bei Tschorgund ein Lager geschlagen. 2000 Mann des türkischen Kontingents sind angekommen. Die Franzosen haben in Kertsch 1000 Ochsen erbeutet. Die Alliirten haben gegenwärtig 24 Dampfer im asow'schen Meer." — Eine weitere telegraphische Depesche über Berlin vom 1. Juni bringt Bericht von der Ostseeflotte: „Die »Prinzeß Alice« ist mit der Post in Danzig eingetroffen. — Die Flotte ankert 16 Meilen unterhalb Kronstadt. Eine wichtige Neuigkeit ist nicht zu melden. Der Gesundheitszustand der Flotte ist ein sehr befriedigender.« — Für die neu zu errichtende Kavallerieabtheilung der Fremdenlegion ist bereits eine sehr bedeutende Anzahl von Remonten angekauft worden.

Ein zugleich politisches und gerichtliches Schauspiel wird sich nächstens in **Kopenhagen** entwickeln. Am 4. Juni werden vor dem hohen Gerichtshofe des Königreichs Dänemark alle Minister des früheren Cabinets mit Ausnahme des Ministers von Schleswig erscheinen. Sie sind, sieben an der Zahl, folgende: Oersted, Präsident; v. Tillisch, Inneres; G. L. Hansen, Krieg; Bluhme, Aeußeres; Contreadmiral Steen-Bille, Marine; Graf Sponneck; Finanzen, und v. Scheel, Justiz. Sie sind angeklagt' 1) ohne die Bewilligung des Reichstages einzuholen, verschiedene Maßregeln erlassen zu haben, welche mehrere mit den Finanzgesetzen collidirende Ausgaben herbeiführten; 2) die königliche Sanction dazu erlangt und eine Auszahlung anderer Summen verordnet zu haben, ebenfalls ohne legale Autorisation. Ueberdies ist Herr v. Hansen angeklagt, öffentliche Gelder benutzt zu haben, deren Verwendung in der Art, wie er es gethan, dem Budget von 1853 und 1854 zuwiderläuft. Der Präsident dieses Gerichtshofes, der aus 16 Mitgliedern (darunter acht vom Folkething) besteht, ist Herr v. Lassen, erster Präsident des obersten Tribunals.

Konstantinopel, 21. Mai. Die sardinischen Truppen, welche, nach der großen Zahl der am 19. hier eingetroffenen Verwundeten zu schließen, bereits tüchtig im Feuer gewesen sein müssen, waren der Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit von Seite der Pforte. Die höhern Offiziere versammelte der Kriegsminister zu einem großen Gastmahle, und der Sultan verlieh mehreren derselben den Medschidieh-Orden.

Nachrichten aus **Bombay** reichen bis zum 1. Mai, sind übrigens, Indien selbst anlangend, unwesentlichen Inhaltes. In Birma ereignen sich fortwährend Unruhe-Scenen. In Schanghai kehrt das Vertrauen zurück. »Die Rebellen im Norden werden fast überall geschlagen. Ein englisch-französisches Geschwader ist über Japan nach der Amur-Mündung und Kamtschatka abgegangen.

Niederbayerisches.

⁑ **Landshut,** 5. Juni. Gestern wurde hundert Schritt oberhalb der Münchener-Au (Landger. Landshuts) in dem Gehölze ein gutgekleideter Mann mit einem abgeschnittenen Strick um den Hals todt auf dem Boden liegend aufgefunden; in seiner Nähe lag auch eine Meerschaumpfeife. Näheres ist bis jetzt noch nicht bekannt.

═ **Straubing,** 4. Juni. (Korr.) Der achtjährige Knabe des Hr. Schütz, Riemermeister dahier, fiel nächst dem s. g. Scheiterbrückel am 3. ds. Abends in die Donau, und da schnell keine Hilfe dem Ertrinkenden geleistet werden konnte, mußte der arme Knabe ertrinken, nachdem er vorher einigemale flehend seine Hände empor gehoben hatte. — Durch einige stattgefundene Regen haben sich die Winter- und besonders die Sommer-Getreidefelder in auffallender Weise schön gestaltet, und wenn auch das Korn manches zu wünschen übrig läßt, dürfte einer ergiebigen Erndte entgegen gesehen werden. Besonders aber schön sollen die Saaten im bayerischen Walde stehen.

Vermischte Nachrichten.

In Wiesbaden erhob sich am 31. Mai Abends 6 Uhr plötzlich ein heftiger Organ, der außer dem chinesischen Häuschen am Kurhause die im Neubau begriffene Trinkhalle zur Hälfte zertrümmerte. Leider sind vier Menschen dabei verunglückt: der Sohn des Polizeidieners Seibel blieb todt, der Regimentsmusiker Funk und die Landtagsabgeordneten Münch und Schrodt wurden stark beschädigt, Letzterem ein Bein zerschlagen. Merkwürdig, daß die Arbeiter neben der Halle und die Blechschmiede, die auf dem niedergestürzten Dache saßen, unbeschädigt blieben.

In Paris erzählt man folgendes Witzwort von Thiers: „Wenn wir die Russen an der Tschernaja schlagen werden, so wird der Wiener Hof unserem Gesandten seine Glückwünsche ausdrücken: nehmen wir aber den Malakoffthurm, so schickt man uns einen expressen Gesandten; fällt endlich Sebastopol in unsere Hände, so werden sich die österreichischen Munitionswagen nach Galizien auf den Weg machen, um der österreichischen Armee Patronen zuzuführen; sind wir aber vollends Meister von der Krim, so setzt es seine ganze Armee auf den Kriegsfuß, und wenn wir den Frieden unterzeichnen, so wird diese Macht bereit sein, den Feldzug zu eröffnen."

Neuestes.

München, 3. Juni. Die Einberufung des Landtages wird, wie dermalen verlautet, nicht Ende dieses Monats, sondern erst Ende Septembers erfolgen, was namentlich die vielen Oekonomen, welche in der nächsten Kammer ihren Sitz einnehmen, sicher als eine dankenswerthe Berücksichtigung anerkennen werden.

Das »Augsb. Tagbl.« meldet aus **Mehring,** daß der berüchtigte Räuber Jos. Mangold, vulgo Ofen, welcher mit seiner Bande die dortige Gegend unsicher machte, überwältigt und getödtet wurde, und theilt nach einem Augenzeugen folgendes Nähere hierüber mit: Am 31. Mai Morgens wurde in einem Mehringer Bauernhause ein Einbruch verübt, während der Bauer eine Viertelstunde vom Hause entfernt war. Bei seiner Rückkunft macht er Lärm und der dortige Stationskommandant sprach seine Ueberzeugung aus, daß der Thäter wegen der Kürze der Zeit sich noch nicht aus dem Anwesen entfernt haben könnte. Er durchsuchte jeden Winkel, und siehe da, bald kroch ein bewaffneter Mann aus einem Versteck, und der Stationskommandant erkannte in diesem Manne sogleich den berüchtigten Mangold. Der Räuber, mit einem Doppelgewehr und mit Pistolen bewaffnet, legte an und drohte jeden niederzustrecken, der ihm nahen würde. Alles wich nur der Gendarm wagte es, dem Räuber bis Kissing zu folgen, immer die Gegend allarmirend. In Kissing gingen die Leute dem Räuber mit Mistgabeln und Dreschflegeln entgegen; aber mit seinen Drohungen wußte er alle in gehöriger Entfernung zu halten; doch wurde dem Gehetzten immer schwerer, sich den Rücken zu decken; denn die Zahl der Verfolger wuchs von Minute zu Minute. Der Flurschütz von Kissing war es vornemlich, welcher gewaltige Steine gegen den Räuber schleuderte. Dies reizte die Wuth des Räubers so, daß er ihn, einen Vater von

fünf Kindern, mit einem Schuß zu Boden streckte. Inzwischen hatte der Gendarm von einem Bauern ein scharf geladenes Gewehr erhalten und schoß die Schrotladung dem Räuber in den Kopf. Dieser taumelte zu Boden, erhob sich wieder, um seine Pistolen abzufeuern, wurde aber von einigen Beherzten zu Boden geschlagen, um sich nie wieder zu erheben.

Turin, 30. Mai. Die Kammersitzungen sind vertagt worden. Das amtliche Blatt enthält ein Verzeichniß der aufgehobenen religiösen Körperschaften. Man trifft Vorbereitungen zu einer Reise Sr. Maj. des Königs, wie man muthmaßt, nach London und Paris.

Konstantinopel, 24. Mai. 100,000 Verbündete, darunter 45,000 Franzosen, 20,000 Engländer, 10,000 Piemontesen und 25,000 Türken sind im Begriffe, die russische Armee bei Inkermann anzugreifen.

Wien, 2. Juni. **Silberagio:** 27¾.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Freitag, den 8. Juni l. Js., Vormittags 8 Uhr,
Untersuchung gegen Michael Rott von Vilsheim, Joseph Eberl von Appersdorf und Kastulus Linner von Langenvils, wegen Verbrechens des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Färberei-Verkauf.

In einem frequenten Markte Niederbayerns ist eine reale Färberei mit 6 Tagw. Grund und einem Wurzgarten um 6100 fl. zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe die Exped. ds. Bl. (3a)

Ein **Stock** ist gefunden worden und kann gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr in der Exped. ds. Bl. abgeholt werden.

Ein tüchtiger Gerichtsdienersgehilfe, welcher sich mit sehr guten Zeugnissen auszuweisen vermag, sucht andauernde Beschäftigung in dieser Eigenschaft.

Nähere Auskunft ertheilt die Expeditien dieses Blattes. (3a)

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 6. Juni 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, nach Neuötting früh 6 Uhr; Abfahrt von Geisenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern für Donnerstag, den 7. Juni 1855.

Amtliches: **Landger. Mitterfels**, Verm. 9 Uhr, Sühneversuch zwischen Katharina Früchtl und Joseph Dellinger, wegen Vaterschaft und Kindsalimentation. — **Landger. Simbach**, Einreden gegen die eingebrachten Forderungen in der Oberederschen Gant in Thann.

Für Samstag, den 9. Juni 1855.

Amtliches: **Landger. Vilsbiburg**, Anspruchserhebung an die Verlassenschaft des ledig verstorbenen Hofbauernsohn Georg und Anna Steinmayer von Titelskirchen. — **Landger. Mallersdorf**, Verm. 10 bis 12 Uhr, wiederholte Versteigerung des Dreiweiens des Jos. Jankl, Binder in Menglofen.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Die Unterzeichnete bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß Hr. **Heinrich Laun** in **Landshut** für den Stadtgerichts-Bezirk Landshut und für die Landgerichts-Bezirke Landshut, Vilsbiburg und Rottenburg als Agent die allerhöchste Genehmigung vom kön. Staatsministerium des Handels und der öffentl. Arbeiten bereits erhalten hat.

München, den 29. März 1854.

Die Haupt-Agentur. **Carl Bronberger.**

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erlaubt sich der Unterzeichnete seine Dienste zur Vermittlung von **Versicherungen gegen Feuersgefahr** auf Mobiliar, Vorräthe, Waarenlager, Maschinen, Oekonomie und sonstige bewegliche Gegenstände gegen **billige Prämien,** auf die kürzeste Zeit bis zu sieben Jahren, ergebenst anzubieten.

Bei Vorausbezahlung der Prämie auf **vier** Jahre wird das **fünfte** Jahr als Freijahr gewährt. Nähere Aufschlüsse werden mit Vergnügen ertheilt mit der Versicherung promptester Bedienung.

Landshut, den 3. Juni 1855.

Heinrich Laun,
Cigarren- und Tabaklager am Eck der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

Neumarkt a. d. Rott, Schrannen-Anzeige vom 4. Juni 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.					fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	41½	41½	34	7½	28	22	27	49	27	24	—	31	—	—
Korn (Roggen)	6	8	14	5	9	—	—	22	45	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	4	28	32	28	4	7	42	7	20	6	55	—	28	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	1	1	1	—	—	—	9	45	—	—	—	—	—	—

Ergebniß der am 2. Juni 1855 zu Lindau abgehaltenen Getreide-Schranne.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Ganze Verkaufssumme		Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2539	2320	4859	1488	3371	15353	45	31	53	30	28	29	1	—	31	—	—
Kern	545	931	1476	1161	315	33895	33	30	27	29	11	28	6	—	30	—	—
Roggen	166	52	218	54	164	1217	38	23	23	22	32	21	47	1	8	—	—
Gerste	30	57	87	33	54	511	40	15	43	15	30	15	17	—	—	—	—
Haber	442	87	529	275	254	2311	8	8	36	8	18	8	6	—	18	—	—
Zusammen	3722	3447	7169	3011	4158	83289	11										

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. — Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 7. Juni 1855. **№ 154.** **Fronleichnamsfest.**

Am Fronleichnamsfeste erscheint kein Kurier für Niederbayern.

Frankfurt a. Mai, 2. Juni. Wegen des Umbaues des Doms wird der Fronleichnamsumgang in diesem Jahr ganz unterbleiben, und die Feier des Tags sich auf das Innere der kleineren katholischen Kirchen beschränken. Der neu ernannte Ministerialrath im österreichischen Ministerium des Aeußern, Max v. Gagern, hat sich nach einem kurzen Aufenthalt dahier nach Wiesbaden begeben.

München, 5. Juni. Sr. K. Hoh. dem Prinzen Karl begegnete gestern Morgens im englischen Garten der Unfall, vom Pferde zu stürzen. Der Prinz kehrte zu Wagen nach dem Palais zurück. Von hiebei erlittenen äußern Verletzungen verlautet Gottlob! nichts. — Auch Se. K. Hoh. Prinz Luitpold hatte gestern Vormittag auf dem Marsfelde das Unglück, vom Pferde zu stürzen. Erfreulicher Weise war auch dieser Unfall von keinen übeln Folgen begleitet.

Bekanntmachung, die allerhöchste Bewilligung zur Annahme fremder Auszeichnungen betreffend. Staatsministerium des Königlichen Hauses und des Aeußern. Gemäß Tit. IV. §. 14 der Verfassungs-Urkunde hat jeder bayrische Staatsangehörige zur Annahme der von einer auswärtigen Macht ihm ertheilten Gehalte oder Ehrenzeichen die allerhöchste Erlaubniß nachzusuchen. Da die Wahrnehmung sich ergab, daß wenn die fremde Auszeichnung dem Betheiligten durch Vermittlung k. Stellen und Behörden notifizirt oder ausgehändigt wurde, hierin die Erlaubniß zur Annahme gefunden werden wollte, so wird diese Meinung hiemit als irrig bezeichnet und bekannt gegeben, daß auch in solchem Falle die allerhöchste Erlaubniß mittels Eingabe zum Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern nachzusuchen ist. Da dienstliche Rücksichten es als angemessen erscheinen lassen, daß alle von Staats-Dienern zu stellenden Gesuche um die Erlaubniß zur Annahme einer fremden Auszeichnung zunächst zur Kenntniß desjenigen k. Staatsministeriums gebracht werden, dessen Bereiche dieselben angehören, so wird hiedurch weiter bekannt gegeben, daß solche Gesuche von Staatsdienern bei dem ihnen vorgesetzten k. Staatsministerium einzureichen sind. München, 2. Juni 1855. Auf Seiner Majestät des Königs allerhöchsten Befehl. gez. Frhr. v. d. Pfordten. Durch den Minister der geh. Sekretär (gez.) Mayer.

+ **München,** 5. Juni. (Korresp.) Ihre Majestät die Königin Marie, welche vor nicht langer Zeit aus der Kleinkinderbewahranstalt Au einen mit schlechten Anlagen und Gewohnheiten behafteten Knaben ausgesucht und in die Anstalt für verwahrloste Knaben hatte bringen lassen, fuhr kürzlich unvermuthet vor das Haus, um von der nunmehrigen Aufführung des kleinen Wildfangs genauen Bericht zu vernehmen. Die hohe Landesfürstin durchging alle Säle des Hauses, beobachtete darauf die Knaben in der Arbeit und sicherte dem Vorstand der Anstalt huldvollst Unterstützung zu. — Durch Anschlag auf der Universität wird bekannt gegeben, daß künftighin kein Kandidat mehr zur Fakultäts-Inscription als Mediziner zugelassen wird, der nicht mit Erfolg das sog. Admissions-Examen bestanden hat. Bisher war es erlaubt, dasselbe unmittelbar noch vor dem theoretischen Schlußexamen zu machen. — Der bisherige Unterstützungsverein für arme Studirende, gegründet im Jahr 1847, geht leider seiner Auflösung entgegen. Diejenigen von den unterstützten Kandidaten, welche der theologischen Fakultät angehören, werden das Aufhören des Vereins nicht gar unangenehm empfinden, weil für sie durch den St. Vinzentiusverein gesorgt wird, welcher gegenwärtig schon wöchentlich bei 10 Kostgeher hat, dagegen wird für die armen Studirenden anderer Fakultäten, wenn sie sich nicht durch eine Sympathie mit der genannten Fakultät auszeichnen, die Auflösung des genannten, für alle Fakultäten gleich bedachten Vereines ein wahres Unglück sein. Bisher wurde dieser Verein noch durch wahrhaft großherzige Geschenke Sr. kgl. Hoheit des Herzogs Max gehalten. — Herr Redacteur Schönchen, bisher bei der exclusiv ultramontanen Augsburger Postzeitung, wird nicht wie Zeitungen meldeten, Redacteur der neuen Münchner Zeitung, sondern lediglich Mitarbeiter derselben bezüglich kirchlicher Fragen, auf welchem Gebiete bekanntlich Herr Schönchen zu Hause ist. Durch die Nichtbesetzung einer zweiten Redacteursstelle und durch manche andere Ersparungen wird es möglich werden, für die Regierungspresse den am vorigen Landtag beanstandeten Budget-Ansatz von 8000 fl. zu streichen.

Gestern ereignete sich in der Sendlingergasse das Unglück, daß eine große Leiter, worauf ein Maurer stand, plötzlich zusammenbrach und auf den herabfallenden Mann hinstürzte, so daß derselbe bewußtlos vom Platze getragen wurde. — Der Thätigkeit unserer Gendarmerie gelang es, den wegen mehreren Raubfällen (4. Grades) steckbrieflich verfolgten Spreißl von Mießbach vorgestern Abend im Neudeckergarten in der Vorstadt Au zu entdecken und nach heftiger Gegenwehr in Sicherheit zu bringen. — Die Mauern unserer Hauptstadt umschließen wieder einen den Männern gefährlichen Gast — Pepita, die sich seit gestern, wie man sagt, in Begleitung eines russischen Grafen (Bebutoff), auf der Durchreise hier befindet.

Nürnberg, 5. Juni. (Korresp.) Es hat sich hier ein Komité gebildet zu dem Zwecke, für kleinere Gewerbsleute Muster aus der Pariser Industrie-Ausstellung anzuschaffen. Das Gesuch dieses Komités, hiezu die Summe von 500 fl. aus Gemeindemitteln zu bewilligen, wurde vom Kollegium der Gemeindebevollmächtigten abschlägig beschieden und zwar aus dem Grunde, weil die Stadtkämmerei-Kassa so beschaffen ist, daß wahrscheinlich demnächst, um das Defizit zu decken, zu einer allgemeinen Gemeinde-Umlage geschritten werden muß.

Nürnberg, 4. Juni. Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten hat heute zur Abhaltung eines Volksfestes die erforderlichen Summen im Betrage, wie wir vernehmen, von ungefähr 700 fl. bewilligt. — Bei der Anstellung von Rechnungsbeamten für das Taxwesen bei den kgl. Landgerichten sollen zunächst brauchbare Individuen des Schreiberstandes berücksichtigt, später aber die Anforderungen gesteigert werden. Ihr Gehalt ist 400 fl. jährlich und ihre Stellung die 5 ersten Jahre provisorisch.

Stuttgart, 4. Juni. (Weibertreue wieder hergestellt.) Sr. Maj. dem König ist sicherm Vernehmen nach von unserm genialen Baukünstler Heideloff, der sich dermalen in seiner Vaterstadt Stuttgart befindet, das Projekt unterbreitet worden, die alte Welfenburg Weibertreue bei Weinsberg, von der noch bedeutende Ruinen vorhanden sind, mit Benützung der letzteren wiederherzustellen und daselbst eine Ruhmeshalle für verdiente und edle Frauen zu errichten, die allerdings nirgends passender ihre Stelle finden könnte als auf der Weibertreue. Se. kgl. Maj. soll das Projekt allerhöchst bewilligt, und Ihre Maj. die Königin das Protectorat der Sache übernommen haben. In Betreff der Art und Zeit der Ausführung sind erst die allerhöchsten weiteren Entschließungen abzuwarten, worauf ich Ihnen seiner Zeit weitere Mittheilung machen werde. Jedenfalls werden sobald die schöne Idee, für welche unser gemüthlicher Dichter zu Weinsberg Justinus Kerner sich begeistert hat, zur Ausführung reif ist, öffentliche Aufrufe und Bekanntmachungen erlassen werden.

Stuttgart, 2. Juni. Die zwölfte Versammlung süddeutscher Forstwirthe wurde am 30. Mai geschlossen.

Karlsruhe, 3. Juni. Eine durch Fälschung erschwerte großartige Unterschlagung, deren sich ein fürstlich Fürstenbergischer Rechnungsbeamter (Namens Fischer) in Donaueschingen schuldig gemacht hat, macht gegenwärtig großes Aufsehen. Die veruntreute Summme soll 75,000 fl. betragen. Der Angeschuldigte und ein der Mitschuld verdächtiger Kaufmann aus Furtwangen sind verhaftet.

Hechingen, 8. Juni. Ein Hagelsturm der fürchterlichsten Art beschädigte heute in breiter Ausdehnung die Fluren der hiesigen Ge-

markung. Wie weit der Schaden über weitere Gemeinden sich erstreckt, ist zur Zeit noch nicht bekannt; noch spät am Abend stehen volle Eishügel als traurige Zeichen der Beschädigung. Unglücklicher Weise sind heuer besonders wenige Landwirthe gegen diesen Schaden versichert.

Breslau, 31. Mai. Dieser Tage starb einer der ältesten und geschätztesten hiesigen Buchhändler, Hr. Gosohorsky. Obgleich Katholik, wurde er auf einem evangelischen Kirchhofe beerdigt. Die katholische Geistlichkeit verweigerte das kirchliche Leichenceremoniel. Durch eine bischöfliche Verordnung, welche von den Kanzeln herab verkündigt wurde, soll nämlich jedem Katholiken, der nicht alljährig zur Osterzeit durch den Empfang der heiligen Sakramente sich geläutert hat, wozu ihn schon das Kirchengebot verpflichte, das Begräbniß verweigert werden.

Wien, 3. Juni. (Korresp.) Bei dem ewigen und ermüdenden Einerlei der diplomatischen Schachzüge bietet es wahre Erholung, durch das Erscheinen der neuen Notariatsordnung Gelegenheit zu finden, den Blick auch einmal wieder auf das innere Leben Oesterreichs, auf die rastlose wenn auch stille Thätigkeit in den verschiedensten Theilen des großen Neubaues im Kaiserstaat wenden zu können. Vor wenig Tagen erst verbreitete sich die Kunde, wie bereits im Auftrage des Ministers des Innern in verschiedenen Kronländern die Aufgabe der Landesvertretungen erwogen und berathen wird, kaum hört man von der Zusammensetzung einer Kommission für Ablösung der Forst- und Weideservitute, so erscheint bereits ein Allerhöchstes Patent von großer Wichtigkeit, — die neue Notariatsordnung. Sie ist von großer Bedeutung sowohl für den bürgerlichen Verkehr und Handel als auch für die richterliche Geschäftspraxis, da für die deutschen und italienischen Provinzen den Notariatsakten Exekutionsfähigkeit eingeräumt wird und dadurch der Rechtsweg um eine weite Strecke in seinen ermüdenden Umwegen gekürzt wird. Schon in Kurzem werden Handel und Wandel die großen Vortheile erkennen, welche für sie durch die Bestimmungen des neuen Gesetzes genommen sind.

In **Grätz** wurde am 29. Mai eine gräßliche That verübt. Eine junge Frau kam um 9 Uhr unterhalb des Nikolaiplatzes mit ihren zwei Kindern, einem zwei Monate alten und einem zweijährigen Knäblein, zur Mur, und stürzte sich selbst, nachdem sie das jüngere Knäblein plötzlich in den Strom geworfen, mit dem andern im Arm nach. Sie verschwand sogleich in dem an dieser Stelle reißenden und tiefen Strom, und konnte ungeachtet eines schnell herbeigeeilten Kahns nicht mehr gerettet werden. Die Motive, welche sie zu dieser That bewogen, sind noch unbekannt.

Wien, 3. Juni. (Korresp.) Die Berichte aus der Krim reichen bis zum 1. ds. Alles im Lager der Verbündeten bereitet sich auf den nahen Kampf vor, der in wenigen Tagen rings um Sebastopol und gegen die Festung selbst entbrennen wird. Nicht nur an der Tschernaja sondern gleichzeitig auch von Eupatoria aus sollen Vorwärtsbewegungen unternommen und durch einen Angriff gegen die Südseite der Festung, an dem auch die Flotte thätigen Antheil nehmen wird, unterstützt werden. Der Entscheidungskampf wird übrigens täglich dringlicher, denn bereits hat das letzte Drittel des vorigen Monats durch seine heißen Tage in sehr fühlbarer Weise darauf hingedeutet, wie geradezu unmöglich es für die Verbündeten ist, sich auf den kahlen Bergrücken der Krimküste unter den sengenden Strahlen der Sonne länger zu halten. Der Hauptangriff wird, nach ziemlich übereinstimmenden Berichten, durch das Inkermannsthal gegen Baktschisarai gerichtet sein. Gelingt er — und er muß gelingen — so kommen die Verbündeten in den Besitz einer gras- und schattenreichen Berggegend, die zu den gesundesten Landstrichen der Krim zählt. — In **Kamiesch** und **Balaklava** treffen noch täglich Schiffe mit Verstärkungen ein, wodurch das bunteste Leben und eine ewige Thätigkeit in den beiden Hafenplätzen herrschen, zugleich bringt fast jedes Schiff die höchst nöthigen frischen Remonten für die Kavallerie und den Train mit sich. Die Belagerungsarbeiten der Alliirten werden von den Vorbereitungen zu diesen Offensivbewegungen nicht beirrt, schreiten vielmehr durch die Verwendung größerer Arbeitskräfte gleichfalls rascher als bisher vorwärts. Das eigentliche Angriffsobjekt ist jedoch nicht mehr das Malakoffswerk mit der Schiffervorstadt, sondern die Hauptanstrengungen der Alliirten scheinen gegen die Centralbastion und deren Umgegend gerichtet. Man darf übrigens nicht übersehen, daß, da die ganze Belagerungslinie hergestellt ist, der Angriff jeden Augenblick an einem beliebigen Punkte zur Ausführung gebracht werden kann.

Kardinal **Wiseman**, heißt es, steht auf dem Punkt, England auf immer Lebewohl zu sagen und als Mitglied des heiligen Kollegiums nach **Rom** zu übersiedeln.

Paris, 1. Juni. Die Truppen des Lagers von **Maslack** sollen einem nicht unglaublichen Gerüchte zufolge zur Besetzung von Kertsch bestimmt sein, wo sich die Alliirten zu befestigen gedenken. Ein Theil der Truppen wurde so eilig eingeschifft, daß sie nur einen halben Tag Zeit zu ihren Vorbereitungen erhielten. An eine ernste Expedition in das Innere des Landes ist nicht zu denken, obgleich das Gerücht davon allgemein verbreitet ist.

Aus Lorient meldet man, daß eine weitere schwimmende Batterie vom Stapel gelaufen ist. Sie ist über 150 Fuß lang und 40—50 Fuß breit, mit 16 Kanonen Nr. 50 armirt, welche Voll-Vollkugeln werfen und von auserlesenen Kanonieren bedient sind. Die Bemannung besteht aus 200 Mann Equipagen und 20 Mann Marine-Infanterie. Sie wird wie ein Dreimaster mit Masten, die abgenommen werden, wenn es zum Kampfe geht, und mit einer Schraube von 220 Pferdekraft versehen. Das Gewicht einer völlig armirten schwimmenden Batterie wird 1400 Tonnen (à 20 Zentr.) betragen; ihre eisernen Beschläge allein haben 400 Tonnen Gewicht. Ihre absonderliche, gedungene, massive und schwerfällige Form, ihre geraden, mit schwerem Eisen beschlagenen Wände und kleinen Schießlücken geben ihr ein unheilverheißendes Aussehen, welches unwillkürlich Todesgedanken erweckt. Sie hat nicht die Gestalt eines Schiffes, ist auch nicht einem Ponton ähnlich. Es ist eben eine fürchterliche Kriegsmaschine, ein auf dem Meere schwimmendes Fort, welches zum Kampfe wider die Festungen des Feindes bestimmt ist.

Das Geschrei gegen das **Mißlingen** der **Industrieausstellung** wird so allgemein nicht blos in fremden Zeitungen, sonder auch in den französischen Provinzialblättern, daß der Minister, besorgt darüber, daß am Ende die Besucher ganz fehlen könnten, ein vertrauliches Zirkular an die Präfekten abgehen ließ, worin denselben befohlen wird, die Redakteurs offiziell gegen Wiederholung ähnlicher Kritiken zu warnen.

XXVIII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

5. Fall.

Verhandelt am 4. Juni 1855.

Präsident: der k. Appell.-Rath **Persch**.

Richter neben ihm: die k. Kr.- und Stadtger.-Räthe **Stautner**, **Klemm** und **Paur** und der k. Kr.- und Stadtger.-Assessor **Schwaiger**.

Geschworne: Weindl, Rösel, Gerl, Absmaier, Diem, Fahrmbacher, Thanner Leipold, Wallner, Kepler, Heinrich, Rall.

Staatsanwalt: **Reuper**.

Vertheidiger: Accessist **Krieger**.

Xaver **Eibl**, 30 J. alt, led. Inwohnerssohn von Freiung, Ldg. Landshut, ist:

eines Verbrechens des Raubes 3. Grades angeklagt.

Diese Anklage gründet sich auf Nachstehenden Vorfall.

Am 3. Febr. l. Js., Vormittags kam der Inwohnerssohn Xav. Eibl in die Wohnung des Häuslers Joseph Klarl, welcher ein an die Sägmühle bei Grillaberg angebautes Inhaus besitzt, und erzählte demselben, daß er auf einen von dem Bräumeister Petzl zu Reuth erhaltenen Brief hin diesen besuchen wolle, entfernte sich gegen 1 Uhr Mittags nach Genuß von ein Paar Gläschen Branntwein und kam Abends gegen 5 Uhr wieder, trank wieder Branntwein, so daß er im Ganzen 5—6 Gläschen zu sich nahm und verweilte bis 9 Uhr Nachts.

Um diese Zeit entfernte er sich, nachdem ihm Klarl erklärt hatte, er wolle in das Bett gehen und könne ihn nicht über Nacht behalten.

Klarl ging voraus, Eibl folgte ihm auf dem Fuße nach.

Als ersterer in das Fletz gekommen war, erhielt er von Eibl einen Stoß, von dem er jedoch nicht sagen kann, ob er ihn absichtlich oder zufällig erhalten habe.

Nachdem Klarl die Hausthüre geöffnet hatte und vor dieselbe getreten war, wobei er seine linke Hand in seiner linken Hosentasche hatte, packte ihn Eibl plötzlich mit der einen Hand an seinen linken Arm, zog mit Gewalt des Klarl Hand aus der Hosentasche und fuhr zweimal in dessen Hosentasche schnell hinein, wobei er den Geldbeutel mit etwa 2 fl. 30 kr. Geld herausnahm und davonlief.

Als Klarl in die Stube zurückkam, erzählte er seiner Tochter den Vorgang zitternd mit den Worten, „jetzt hat mir der Lump das Geld auch noch genommen.

Xaver Eibl, wegen dieses Vorfalles des Verbrechens des Raubes 3. Grades angeklagt, ist geständig, dem Klarl, als er die Hausthüre geöffnet hatte, den Geldbeutel entwendet zu haben, indem er des Klarl linke Hand mit einer Hand festhielt, während er mit der andern Hand den Geldbeutel mit 33 kr. Geld bei den aus der Tasche heraushängenden Schnüren herauszog.

Daß diese Schnüre zur Tasche heraushingen, bestreitet Klarl, sowie auch, daß nur 33 kr. Geld in der Tasche sich befanden.

Die kgl. Staatsbehörde rechtfertigte die erhobene Anklage, durch Vorführung obiger thatsächlicher Momente, die Vertheidigung dagegen bestritt die Existenz eines Raubes 3. Grades sowie eines Raubes überhaupt und suchte die That lediglich als einen polizeilich strafbaren Diebstahl darzustellen, wobei sie die Würdigung der Frage, ob der Angeklagte im Zustande einer durch Trunkenheit geminderten Zurechnungsfähigkeit sich befand, lediglich dem Ermessen der Geschwornen überließ.

Den Geschwornen wurden zwei Fragen gestellt, die eine auf Raub 3. Grades, die andere auf geminderte Zurechnungsfähigkeit.

Dieselben bejahten unter ihrem Obmanne Weindl die erste Frage und verneinten die zweite.

Der kgl. Staatsanwalt beantragte sodann gegen Eibl Zuerkennung einer Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit, und der Vertheidiger erklärte hingegen bei der Gesetzlichkeit des Antrags nichts erinnern zu können, und stellte es hiebei dem Schwurgerichtshofe anheim, ob derselbe in Anwendung des Art. 96 Th. I des Str. G. B. einen Begnadigungsantrag an des Königs Majestät ex officio stellen wolle.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Xaver Eibl zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit.

Neuestes.

+ **München**, 5. Juni. (Korresp.) Heute wurde der Complice und Herbergsvater des kürzlich auf einer Streife bei Friedberg erschossenen gefürchteten Gauners Mangold vulgo »Ofen«, der Kistlermeister Lindemayer von Merching vom Schwurgerichtshofe für Oberbayern wegen mehrerer Diebstähle zum Zuchthaus auf 9 Jahre verurtheilt. — So eben vernehme ich, daß am 23. nächsten Monats eine außerordentliche Schurgerichtssitzung beginnt, welche volle vier Wochen dauern wird. — Der Vigilanz unserer Gensdarmerie gelang es, zwei Individuen, welche des Raubmordes an einer Bäuerin zu Waakirchen am 3. Mai ds. Js. dringend verdächtig sind, in der Vorstadt Au nach einer verzweifelten Gegenwehr zu verhaften. Der eine ist ein gewißer »Spreißl« von Hundham Ldgr. Miesbach, aus der Schule der »Nonnenmacher«, ein in Oberbayern so gefürchteter Name, wie weiland der Räuber Heigl in Niederbayern.

München, 4. Juni, Nachm. 4 Uhr 25 Min. **Aus Sebastopol vom 1. Juni berichtet Fürst Gortschakoff: „Am 27. Mai verbrannte der Feind in Berdiansk zwei Häuser, eine Anzahl Küstenhandelsschiffe und ein beträchtliches Getreidemagazin. Am 29. Mai zündeten 17 feindliche Schiffe in Genitschek Transporte und Getreide an der Küste an. Zwei unserer Geschütze zwangen die Schaluppen, welche das Feuer anlegten, zum Rückzug. Am 30. ward nichts weiter gegen Genitschek unternommen“.** (T. D. d. A. Z.)

Wien, 4. Juni, Mittags 12 Uhr 25 Min. **Sämmtliche Konferenzmitglieder sind so eben zu einer Konferenzsitzung im Ministerium des Aeußern zusammengetreten. Die Börse ist günstig disponirt, die Kurse steigen. Vom Kriegsschauplatze nichts neues.** (T. D. d. A. Z.)

Rom, 26. Mai. Ein Korrespondent des »Journ. de Frankf.« meldet aus Turin: »Der verruchte Meuchelmord Pianori's hat auf Pius IX. tieferen Eindruck gemacht, als auf Napoleon III. Seit er davon Nachricht erhalten, haben ihm seine zwei Unfälle — im Kloster St. Agnes und der Sturz aus seinem Wagen — sehr viel Bedenklichkeiten erregt und dies um so mehr, als ihn auch neulich ein anonymer Meuchelmörder brieflich bedroht hat. Erschreckt darüber, ist der Papst weder bei der Grundsteinlegung der Säule für die »Unbefleckte Empfängniß«, noch bei der Feier des heil. Johannes von Lateran zugegen gewesen. Er bewohnt das Schloß Gandolfo, das auf das sorgfältigste bewacht wird.“

Turin, 29. Mai. Der Staatsrath ist mit Aufstellung der Liste der zur Aufhebung bestimmten Orden beschäftigt. Von den 70 Orden beiderlei Geschlechts, welche gegenwärtig existiren, werden allem Anschein nach 63 aufgehoben. Es heißt, die Genehmigung des Gesetzes Seitens des Königs werde mit Nächstem erfolgen. Nach Verlesung des Protokolls erklärte sofort der Minister des Innern die Sitzung für geschlossen. Wahrscheinlich wird die Wiedereröffnung erst in der Mitte Novembers stattfinden. — Sämmtliche Regimenter, die zum Hilfskorps gehören, haben den Hafen von Genua verlassen: es bleiben nur noch ein Bataillon Artillerie und eine Schwadron Reiterei, die nächstens abgehen. — Es heißt, der König Viktor Emanuel werde inkognito nach Paris reisen, um die Ausstellung zu besuchen.

Paris, 5. Juni, Vormittags 8 Uhr 50 Min. **Nach dem heutigen Moniteur meldet der Oberbefehlshaber General Pelissier aus dem Lager vor Sebastopol vom 2. Juni, aus Kertsch vom 31. Mai: auf die Weigerung der russischen Behörden von Jenitschi (Ghenitschi), am äußersten Ende der Landzunge von Arabat, die Magazine und die 90 beladenen Fahrzeuge auszuliefern, beschoß Admiral Lyons den Platz, vertrieb die dort befindlichen Truppen und zerstörte alles. Der Feind verlor in vier Tagen unermeßliche Lebensmittelvorräthe, vier Kriegsdampfer und 240 bloß zur Verproviantirung der Krim bestimmte Fahrzeuge und Boote.** (T.D.d.A.Z.)

Paris, 3. Juni. Heute ist wieder »Le Pays« das einzige unter den bedeutenderen Pariser Blättern, das sich mit den Kriegs-Angelegenheiten befaßt. Ueber die bekannte Meldung der »Morning-Post« — die Russen zögen sich aus der Krim zurück, um ihre Truppenmassen an den Gränzen der Fürstenthümer aufzuhäufen, und von da aus die Türkei zu bedrohen — heißt es wie folgt: »So gut auch gewöhnlich die »Morning-Post« unterrichtet, so muß man dennoch eine Kombination als eine gewagte betrachten, die zur muthmaßlichen Folge hätte, Oesterreich zu zwingen, aus seiner Neutralität herauszugehen, während augenscheinlich Rußland sich bisher beflissen hat, jedem Vorwande zum Bruche oder zur Kolission mit dieser Macht auszuweichen. Indessen meldet eine Depesche aus Bucharest, daß sämmtliche mit Korn befrachtete Fahrzeuge von den Russen in Galacz und Braila festgenommen worden sind. Ein solches Benehmen bildet einen seltsamen Kontrast, sowohl zu den in der Depesche Glinka bezüglich der freien Donaufahrt enthaltenen Versprechungen, als zu den Protestationen der Bevollmächtigten des Czaar in den Wiener Konferenzen, und wird Deutschland über die Aufrichtigkeit der russischen Diplomatie aufklaren.« — Am 26. Mai wurde, wie das „Journal de Loiret“ berichtet durch den Schnellzug nach Paris in der Nähe der Station de la Ferté ein mächtiger Wolf von der Lokomotive zermalmt.

Aus **Brüssel** schreibt man dem »schw. Merk.«: Pelissier, erst vor 3—4 Monaten aus Algier abberufen, hat bekanntlich dort seine Kriegscarriere durchgemacht und war ein intimer Freund der verbannten Generale. Wir vernehmen aus guter Quelle, daß am 19. v. Mts.

eine Deputation höherer Offiziere der Krimarmee vor ihm erschien, um ihn aufzufordern, daß er beim Kaiser die Begnadigung der verbannten afrikanischen Generale und ihre Verwendung in der Krim erwirke. Die Antwort Pelissiers kennen wir nicht, wissen aber, daß er die ansuchenden Offiziere nicht getadelt.

Madrid, 4. Juni. **Catalonien wird nun ebenfalls in Belagerungsstand erklärt.** (T. D. d. A. Z.)

London, 4. Juni, Nachts. **Heute gingen die Pfingstferien des Parlaments zu Ende. Lord Palmerston erklärt im Unterhaus: Die Konferenzen schließen (?) heute. Die Regierung läugnet Rußlands Behauptung, daß England das Prinzip: „Neutrale Flagge schützt neutrales Gut," verletze. Die abgebrochene Kriegsdebatte wird fortgesetzt. Die meisten Reden sind kriegerisch, besonders Sir W. Molesworth vertheidigt als Minister die Kriegführung. Bis Mitternacht sind nur drei Friedensreden vorgekommen. Die Debatte wird wahrscheinlich auf morgen vertagt.** (T. D. d. A. Z.)

St. Petersburg, 31. Mai. **Ein kaiserl. Ukas ruft die Neinrussischen Kosaken von Tschernigow und Poltawa auf, in die Reichswehr einzutreten, worin sie sofort militärisch organisirt werden sollen.**

Niederbayerisches.

∴ **Landshut**, 6. Juni. Wie man jetzt vernimmt, wurde in dem in der Münchener-Au bei Landshut gestern todt aufgefundenen Leichnam der 47jährige hiesige Schneidergeselle Joseph Biberger erkannt; seine Barschaft bestand noch aus vier Pfennigen.

Vermischte Nachrichten.

Die Stadt Hazebrouck im französischen Hennegau feierte vorige Woche einen Buchfinken-Wettkampf, an welchem 22 Ortschaften der Umgegend mit 88 Vögeln Theil nahmen und welcher die ganze Bevölkerung auf die Beine brachte. Die ganze Stadt war auf das festlichste geschmückt, an Triumphbogen, Inschriften u. s. w. fehlte es nicht. Eine Abtheilung Finken schlug 2726 Mal und erhielt den ersten Preis, eine zweite 990 Mal, und ein Vogel erwarb sich sogar die 32 Ehren-Medaillen.

(Eine Annonce.) Wer nach fürstlichem Titel Begehren trägt und sein Geld eben nicht auf bessere Weise anzubringen weiß, der lese folgende Annonce aus dem „Constitutionnel" vom 25. Mai d. Js. und beherzige sie: „Ein Fürst ohne Nachkommen wünscht ein Kind aus einer reichen und ehrenhaften Familie zu adoptiren. Darauf Reflektirende belieben sich franco an Grafen Aymar, Straße La Rochefoucauld Nr. 18 zu wenden."

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 7. Juni 1855.

Kirchliches: Frohnleichnams-Prozession.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, nach Neuötting früh 6 Uhr; Abfahrt von Geisenhauser.

Für Freitag, den 8. Juni 1855.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Stamm, Hs.-Nr. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den drei Mohren.
Verschiedenes: „Kreis-Gewerbeverein"-Versammlung bei Hrn. Kaffetier Murr.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Postbestellgebühr jährlich 3 fl. [illegible] kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 8. Juni 1855. **№ 155.** **Den 9. Primus u. Felic.**

Politische Nachrichten.

†† **Frankfurt,** 5. Juni (Korresp.) Gutem Vernehmen nach beabsichtigt die Bundesversammlung der Bundesmilitärkommission ein technisches Büreau beizugeben, welches die Erledigung der Festungsbauten in die Hand nehmen soll. Das neue Institut, dessen Inslebenrufen bereits im vorigen Jahr schon einmal projektirt war, soll aus drei Genieoffizieren, welche Oesterreich, Preußen und Bayern zu stellen hat, drei Artillerieoffizieren vom 8., 9. und 10. Armeekorps, einen Verwaltungsbeamten und zwei niedern Angestellten bestehen. — Vorgestern feierte die hiesige deutschkatholische Gemeinde, welche in unserer Stadt seitdem ihr von dem protestantischen Kirchenvorstande der Mitgebrauch einer evangelischen Kirche entzogen ward, immermehr an Mitgliederzahl, sowie an Anhänger und Freunde zunimmt, ihr zehnjähriges Stiftungsfest durch einen feierlichen Gottesdienst, der außerordentlich zahlreich besucht war. Die Gemeinde bestand am Ende des vorigen Jahres aus 707 Köpfen. Dieselbe besitzt bereits ein ansehnliches Vermögen und beabsichtigt ein großes Haus, worin sich ihr Andachtssaal befindet, käuflich an sich zu bringen. — Eine Frohnleichnamsprozession außerhalb der Kirche wird dieses Jahr hier nicht stattfinden, dagegen das Fest in der St. Leonhardskirche durch eine große Messe von Haydn verherrlicht werden. — Gestern und heute ziehen große Schaaren Wallfahrer, ihre geringen Reisebedürfnisse auf dem Kopfe tragend oder auf den Rücken gebunden, langsamen Schrittes durch unsere Stadt, um das Frohnleichnamsfest in Walldüren mitzufeiern. — Vor der Pfingstwoche wurden im hiesigen Pfandhause 600 Pfänder versetzt, wozu allerdings auch die Nachbarschaft sehr viel beigetragen haben soll. — Dieser Tage ist ein mehrere Tausend Gulden betragender Diebstahl an der Kasse eines der höchsten Offiziere unserer Garnison verübt worden. — Unser Fruchtmarkt folgt der Besserung der auswärtigen nur langsam nach, doch war es an unserm heutigen mit Waizen neuerdings etwas besser, 17¾ à ½ fl. per 200 Zollpfund frei hier, Roggen blieb unverändert 15¾ à ½ fl., Gerste 11⅞ à ⅓ fl., Erbsen 12 à 13 fl. Alles per 200 Zollpfund. Hafer 5 fl. 40 à 50 kr. per 120 Zollpf. ohne Accise. Oel, welches Ultimo Mai in Mainz bis einige 60 Thlr. in die Höhe getrieben wurde, ist seitdem wieder etwas billiger geworden, rohes 57 à 56½ Thlr., per 280 Pf. leichtes Gewicht ohne Faß.

= **Anhalt Bernburg,** 4. Juni. (Korresp.) In Betreff der Kontingentstellung der anhaltischen Herzogthümer stellte der diesseitige Gesandte kürzlich bei der Bundesversammlung folgenden Antrag: In Folge der Vereinigung des Anhalt Dessauischen Militärs (Haus- und Staatsvertrag vom 27. Mai 1853) sei dasselbe in einen Regimentsverband getreten, und in zwei Bataillonen formirt worden, welcher Verband ohne Nachtheil auf das Ganze bei eintretender Mobilmachung nicht zerrissen werden könne. Nachdem nun überdieß durch die Vereinigung der Herzogthümer Anhalt-Dessau und Anhalt-Köthen die Voraussetzungen fortgefallen seien, unter welchen die Bundesmilitärangelegenheiten in Beziehung auf die anhaltischen Truppen festgestellt worden, so müßte es als aus der Natur der Verhältnisse sich von selbst ergebend betrachtet werden, daß nunmehr von Anhalt-Dessau-Köthen und Anhalt-Bernburg zusammen das 6. und 7. Bataillon der Reserve-Infanteriedivision mit 8 Kompagnien, und zwar unter dem Befehl des ältesten Stabsoffiziers dergestalt bei eintretender Mobilmachung zu stellen sei, daß das Bernburgische Kontingent zu dem von Anhalt-Dessau-Köthen hinzutrete. Da jedoch von Seiten der Anhalt-Bernburgischen Regierung diese Auffassung nicht getheilt werde, und die Bundes-Kriegsverfassung für die gegenwärtige in Anhalt bestehenden Verhältnisse keine Bestimmung über die Kriegsformationen enthalte, so sei der Gesandte angewiesen, einen Antrag dahin zu stellen, „die Bundesversammlung wolle beschließen, daß bei einer stattfindenden Mobilmachung die anhaltischen Kontingente gemeinschaftlich zwei Bataillone, jedes zu vier Kompagnien, und zwar Anhalt-Dessau-Köthen sechs, und Anhalt-Bernburg zwei Kompagnien zu stellen haben, welche unter dem diesseitigen Regimentskommando zu vereinigen seien.“ — Der Antrag wurde, wie wir hören, von der Bundesversammlung der Militärkommission zur Begutachtung zugestellt.

München, 6. Jun. Se. Majestät König Ludwig ist diesen Abend von der Reise nach Rom, zurück im besten Wohlsein wieder hier eingetroffen. Se. Maj. kommt heute von Innsbruck, und zwar über Kufstein. Kommende Woche wird sich König Ludwig auf einige Zeit nach Berchtesgaden begeben.

München, 5. Juni. Wenn keine Aenderung beliebt werden sollte, so werden JJ. MM. der König und die Königin mit JJ. kk. HH. dem Kronprinzen Ludwig und dem Prinzen Otto am nächsten Samstag von hier nach Nürnberg abreisen; in der kgl. Hofhaltung ist man bereits mit den Vorbereitungen zur Reise beschäftigt.

Traunstein, 4. Juni. Diesen Morgen ereignete sich hier ein trauriger Zufall. Unsere Stadtkirche, die bekanntlich vor 4 Jahren ein Raub der Flammen geworden, wird eben wieder hergestellt und der Plafond gemalt. Das lange Gerüst nun, welches zu diesem Behufe in der Kirche stand, stürzte diesen Morgen unter so furchtbarem Gekrach zusammen, daß auch die entfernteren Bewohner des Stadtplatzes vom Lärm erschreckt aus den Häusern und zur Kirche liefen. Dort fanden sie alles in größter Unordnung. Altäre beschädigt, Bänke zertrümmert und Bretter und Gebälk übereinander geworfen. Ein Arbeiter hing lange hoch oben an einem Balken, bis ihm Hilfe gebracht wurde; ein Schlossermeister (einer unser tüchtigsten Gewerbsleute) lag unter einer Altar-Nische in seinem Blute schwimmend — ein Balken hatte ihm die Hirnschale zerschmettert und nach einer Stunde gab er seinen Geist auf. Andere Personen, die in der Kirche waren, kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Hannover, 4. Juni. Die am 13. Juli v. Js. vertagte Ständeversammlung ist heute auf 15. Juni einberufen worden.

Fulda, 4. Juni. Gestern ist ein Ministerialbeschluß von Kassel eingetroffen, welcher den Vätern der Gesellschaft Jesu die Abhaltung der Mission und der Predigten untersagt. Der Grund liegt nicht in irgend einem durch letztere gegebenen Anstoß, sondern lediglich darin, daß der Bischof die vorschriftsmäßige Erlaubniß dazu nicht eingeholt hatte. Ein Domkapitular und der Syndikus des Domkapitels sind alsbald nach Kassel abgereist, um das Verbot rückgangig zu machen.

☍ **Wien,** 4. Juni. (Korresp.) Heute Mittags um 1 Uhr hat die 15. Konferenzsitzung im Ministerium des Aeußern stattgefunden. Sämmtliche hier anwesende Friedensbevollmächtigten wohnten derselben bei, Graf v. Buol, Baron v. Prokesch, Lord Westmoreland, Baron Bourqueney, Ali Pascha, Arif Effendi, Hr. v. Titoff und Fürst Gortschakoff. Im Allgemeinen ist man der Ansicht, daß die Konferenz einzig eine Schlußsitzung gewesen sei, bestimmt um das letzte Protokoll abzuschließen. Andere sehen in derselben die Wiederaufnahme der Verhandlungen, da es bekannt ist, daß der russische Gesandte Fürst Gortschakoff am Samstag eine längere Besprechung mit Sr. Exc. dem Grafen Buol gehabt hatte. Wie schon erwähnt, sind übrigens auch seit 4 Tagen die Erwiderungen der westlichen

Mächte auf die letzten Vorschläge Oesterreichs hier eingetroffen und die Annahme, daß dieselben Anlaß zu weiteren Verhandlungen im Schooße der Konferenz geboten haben, findet in der Börsenwelt viele Vertheidiger. — Dem Vernehmen nach ist die Abreise Sr. Maj. des Kaisers nach Galizien vorläufig auf den 12. ds. festgesetzt.

Wien, 5. Juni. **Wie die „Oesterr. Korrespondenz" meldet, haben in der gestrigen Konferenz die Bevollmächtigten Rußlands den österreichischen Vorschlag „gewürdigt," während Frankreich und England keine Aeußerung darüber thaten, daher der Schluß der Konferenzen ausgesprochen wurde. Oesterreich sagte weitere „Vermittelung" auf den festgestellten Grundlagen [d. h. den vier Garantiepunkten] zu.** (T. D. d. K. v. u. f. D.)

⁂ **Wien**, 5. Juni. (Korresp.) Der russische Gesandte Fürst Gortschakoff hat gestern nach Schluß der Sitzung sofort zwei Kuriere nach Petersburg abgeschickt. — Der Garnisonswechsel in Wien dauert noch immer fort. Die meist nach Norden abziehenden Truppen werden durch bisher in Steiermark und noch südlicher gelegene Regimenter ersetzt. Se. Maj. der Kaiser inspizirt sowohl die einmarschirenden, wie die abrückenden Truppen jedesmal in eigener Person.

Triest, 6. Mai, Nachmittags 1 Uhr 50 Min. Der neueste Levante-Dampfer des Lloyd bringt Nachrichten aus Athen vom 1. Juni. Die Ministerkrisis dauerte noch immer fort. Der Herzog und die Herzogin von Brabant wurden aus Syra erwartet. Konstantinopel, 28. Mai. Das Operationsheer der Alliirten wird jetzt auf 120,000 Mann angegeben; im Lager von Maslak werden weitere 45,000 Mann erwartet. Gestern kamen bei 700 Verwundete aus der Krim an. Fortwährend werden Verstärkungen hingeschickt. Das türkische Hauptquartier ward von Tschuruksu nach Sukum-Kalé verlegt. Der Sultan soll 500,000 Piaster dem Mehmed Ali als Entschädigung für das ausgestandene Exil haben auszahlen lassen. Trapezunt, 22. Mai. Ein russischer Abgesandter, Hr. v. Bussaliew (?), ist in Teheran angelangt die Thronbesteigung Alexanders II. anzukündigen und den Persern Neutralität durch Versprechungen abzugewinnen. Die Russen haben Alexandropel (Gumry) verstärkt. Die Türken organisiren ihre dortige Armee. Beiderseits defensive Haltung erwartet. Damascus, 17. Mai. Excesse geworbener Türkenmiliz. Mißhelligkeiten zwischen Wamik Pascha und dem brittischen Obersten Walpole. Der letztere, beleidigt, war mit unvollzähliger Rekrutenzahl abmarschirt. Die Konsuln, Wamik Pascha und die obersten türkischen Behörden beschlossen den Obersten durch Briefe zu beruhigen. (T.D.d.A.Z.)

Turin, 1. Juni. Die gestrige Gazzetta Piemontese veröffentlicht das bekannte Gesetz über die Aufhebung der geistlichen Orden. Eine Beilage hiezu macht die von der Maßregel getroffenen religiösen Körperschaften namhaft; es sind 21 männliche und 13 weibliche.

Nach der Berechnung der »Opinione« besaßen die 34 geistlichen Orden, welche in Gemäßheit des neuen Gesetzes in **Sardinien** aufgehoben werden sollen, 331 Klöster mit 4543 Inwohnern. Der Klöster, welche noch eine Zeit lang erhalten werden, sind es 274 mit 3057 Inwohnern beider Geschlechter.

Paris, 7. Juni. Man meldet aus Madrid vom gestrigen: Espartero hat der Königin den Rücktritt der Minister Madoz, Luziana, Luzariaga, Aguirre und Santacruz angezeigt, und als deren Nachfolger die HH. Bruile, Martinez, Zabala, Fuenteandres und Huelves empfohlen. (Havas.) (T.B.d.A.Z.)

London, 5. Juni. **Lord Raglan meldet aus der Krim vom 3. ds.: „Die Russen räumten Sudschuk-Kale*) am 28. Mai, nachdem sie die Hauptgebäude verbrannt und 60 Kanonen und 6 Mörser vernagelt zurückgelassen hatten.**

*) Oder Noworossiisk, der einzige Punkt, welchen die Russen außer Anapa an der tscherkessischen Küste noch inne hatten.

London, 5. Juni. **Admiral Lyons meldet, die Russen räumten auch das zwischen Sudschuk-Kale und Anapa gelegene Fort, und konzentrirten sich wahrscheinlich in Anapa.** (T. D. d. A. Z.)

St. Petersburg, 2. Juni. Die Engländer haben von fünf genommenen Kauffahrteischiffen eines verbrannt und eines versenkt. General Graf Rüdiger hat deßhalb den Befehl erlassen, daß kein Fahrzeug mehr in See gehe. (T.D.d.A.Z.)

Eine telegraphische Depesche aus **Cagliari** meldet den Tod des Bey von Tunis, der um Mitternacht in der Nacht vom 1. auf den 2. Juni erfolgt ist. Sein Nachfolger und Vetter, Sidi-Mohemed Bey, hat ohne Hinderniß den Thron bestiegen.

XXVIII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

6. Fall.

Verhandelt am 5. Juni.

Präsident: der k. Appell.-Rath Persch

Richter neben ihm: die k. Kreis- und Stadtger.-Räthe Gleitsmann und Frhr. v. Tröltsch und die k. Kreis- und Stadtger.-Assessoren Vogt und Cucumus.

Geschworne: Wallner, Pustet, Haberl, Heinrich, Ott, Krieger, Brandhuber, Schrenk, Schratzenstaller, Thanner, Gigl, Rösl.

Protokollführer: Accessist Flurl.

Staatsanwalt: Frhr. v. Gumppenberg.

Vertheidiger: Adv.-Concipient v. Stubenrauch.

Die Anklage gegen Michael Mayer, 36 Jahre alt, lediger Schneidergesell von Poppenberg, Ldgr. Hengersberg, betrifft die Verübung mehrerer Diebstähle in ihren Abstufungen vom Verbrechen bis zur Polizei-Uebertretung herab.

Die öffentliche Verhandlung ergab hierüber in Kürze Folgendes.

I.

Samstag den 19. April 1854 wurden dem Bauern Benno Katzdobler am sog. Büchelsteine aus seinem ober dem Wohnhause gelegenen Hausboden Effekten im Werthanschlage von 86 fl. 36 kr. gestohlen.

Derselbe meint, daß der Dieb die Thüre des Hauses ohne Gewaltanwendung, wahrscheinlich mittelst eines sog. Holzschlüssels geöffnet habe, weil derselbe einen solchen am Orte der That zurückließ, kann jedoch nicht mit Bestimmtheit behaupten, daß die Thüre zuvor verschlossen war.

Michael Mayer, dieses Diebstahls angeklagt, läugnet dessen Verübung, wiewohl ihn außer dem bereits erwähnten Umstande, daß der Dieb einen solchen Holzschlüssel zurückließ, wie er sie zu verfertigen verstand, auch noch sein schlechter Leumund und der weitere Umstand verdächtigt, daß der Dieb auch noch zwei birkene Tabakdosen vergaß, welche Mayer als von ihm verfertigt nicht in Abrede stellen kann, von denen er jedoch behauptet, sie an Katzdobler verkauft zu haben, was dieser widerspricht.

II.

Im Hause der verwittweten Häuslerin A. Maria Liebl von Hinterberg wurden Mittwoch den 14. Juni 1854 aus dem auf dem Hausboden in der Schlafkammer befindlichen Kasten des Joseph Liebl verschiedene Kleidungsstücke im Werthe von 47 fl. entwendet.

In diese Schlafkammer war der Dieb dadurch gekommen, daß er durch die offene Stadelthüre mittelst einer Leiter den Stallboden erstieg, dessen Thüre gewaltsam eröffnete und in die Bodenkammer hinüber ging.

Mayer läugnet auch diese That, allein gegen ihn steht außer seinem üblen Leumunde die genaue Kenntniß der Gegend und seine nachgewiesene Anwesenheit am Orte der That.

III.

In der Nacht vom 23. auf den 24. Mai l. Js. wurde im Getreidekasten des Bauers Andreas Schwarzbauer zu Englborenried die durch ein massives sog. deutsches Schloß und einem vorgeschobenen Holzriegel versperrte Thüre gewaltsam aufgesprengt und aus dem Kasten etwa 2 Metzen Leinsaamen und 4 Laib Brod im Gesammtwerthe von etwa 9 fl. entwendet.

Der Dieb ließ bei Verübung des Diebstahls auch hier einen s. g. Holzschlüssel zurück, der zwar den Schloßriegel daselbst nicht, wohl aber den des Katzdoblerschen Schlosses zu öffnen geeignet war.

Mayer läugnet auch die Verübung dieses ihm zur Last gelegten Diebstahls.

Gegen ihn steht jedoch außer seinem üblen Leumund auch noch der Umstand, daß er Morgens nach der That in der Richtung von Englborentied mit einem großen Laib Brod und einem Sack voll Leinsamen herkommend gesehen wurde.

Mayer will aber nicht Leinsaamen, sondern Roggen, den er zusammenbettelte, im Sacke gehabt und den Laib Brod auf offener Straße von einem Unbekannten gekauft haben.

V. und VI.

In dem k. Revier Rusel gelegenen Forsthäusl wurde glaublich am 6. Juni 1854 ein Einbruch und Diebstahl verübt.

Es wurde nemlich an der äußeren Thüre das eiserne Thürband und der Thürangelstift gewaltsam abgebrochen, worauf die Thür von selbst aufging.

Hiebei wurden dem Waldaufseher Schneider 15 fl. 33 kr., dem Holzhauer Georg Eril 1 fl. 12 kr. an Effekten entwendet.

Mayer ist auch dieses Diebstahls geständig, nur behauptet er, daß er die Thüre mit einem Stocke ohne Gewaltanwendung öffnete, ebenso gesteht er nur die Entwendung einiger von den abhandengekommenen Effekten zu.

Am nemlichen Tage übernachtete Mayer bei dem Bauern Joh. Baptist Brunner zu Ort und nahm des andern Morgens mehrere diesem gehörige Effekten im Werthanschlage von unter 5 fl. mit sich.

Derselbe ist auch dieses Diebstahls geständig.

Auf diese Verdachtsgründe hin rechtfertigte die k. Staatsbehörde die erhobenen Anklagen, wogegen die Vertheidigung bei jenen Realen, worüber kein Geständniß des Angeklagten vorlag, die vorliegenden Verdachtsgründe als unzureichend erklärte.

Die Geschwornen erklärten unter ihrem Obmanne Habel den Mich. Mayer sämmtlicher ihm zur Last gelegten Reate der Anklage gemäß für schuldig, mit Ausnahme der Auszeichnung beim ersten Verbrechen, welche sie verneinten.

Die k. Staatsbehörde beantragte gegen ihn 10 Jahre Zuchthaus, die Vertheidigung 8 Jahre Arbeitshaus, worauf der Gerichtshof ihn zu 9 Jahren Zuchthaus verurtheilte.

Niederbayerisches.

∴ **Landshut**, 8. Juni. Die Fronleichnamsfeier wurde gestern in unserer Stadt nach der gewohnten Weise festlich begangen, unter Anwohnung sämmtlicher Civil- und Militär-Autoritäten, denen sich der größte Theil der Einwohnerschaft anschloß.

Die kathol. Pfarrei **Pfaffenberg**, kgl. Ldgs. Mallersdorf, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 576 fl. 13 kr. in Erledigung gekommen.

Berlin, 2. Juni. Ein eigenthümlicher Rechtsstreit droht in den nächsten Tagen anhängig zu werden. In dem so eben ausgegebenen ersten Bande von Gervinus' Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts kommt eine Stelle vor, worin es heißt, die Fürstin von Dino habe auf der Croupe eines Kosakenpferdes gesessen. In Folge dessen hat die seither zur Herzogin von Sagan gewordene Fürstin sich unmittelbar an Seine Maj. den König gewandt und um Schutz gegen die ihr widerfahrene Verunglimpfung gebeten. Die Konfiskation des Gervinus'schen Werkes wurde in Vorschlag gebracht, die rechtskundigen Räthe der Krone scheinen dieselbe indessen unthunlich gefunden zu haben, und wird es der Herzogin überlassen bleiben müssen, sich, wenn sie dazu Lust hat, mit einer Klage wegen Verleumdung an die competenten Gerichte zu wenden. Dem von seiner Regierung auf eine so bruske Weise abberufenen mexikanischen Gesandten am hiesigen Hofe, Uraga, ist die Rückkehr in sein Vaterland untersagt, und zwar von Santa Anna selbst, und nimmt derselbe seinen Aufenthalt vorläufig in Paris.

Aus **Hamburg**, 2. Juni, wird den Daily News telegraphirt: »Die hiesigen Behörden haben einen englischen Unterthan wegen Anwerbung von Rekruten verhaftet. (Vgl. d. gestr. Bl.) Der englische Generalkonsul hat die Freilassung des Verhafteten verlangt, weil derselbe zu dem Kriegsdampfer Otter gehöre.«

Paris, 3. Juni. Wie man heute vernimmt, hat General Pelissier Kavallerie verlangt was offenbar mehr und mehr auf einen größern Feldzug im Innern der Krim hinweist. Auch glaube ich zu wissen, daß man hier selbst die Nothwendigkeit empfunden hat, die Artillerie der Orientarmee noch bedeutend zu verstärken. Die im asow'schen Meer erlangten Erfolge sind wirklich außerordentlich; die Russen haben eine ganze Flotte von Handelsschiffen, nach den Botschaften 106 an der Zahl, und dazu wahrscheinlich mehrere Kriegsschiffe eingebüßt. Jenikale hat jetzt eine Besatzung von 6000 Mann Türken.

Der Independence Belge schreibt man aus **Madrid** vom 28. Mai: »Die Depeschen, welche die Regierung veröffentlicht, lauten anders, als die; welche sie empfängt. Es ist gewiß, daß der Aufstand um sich greift. In einem aragonischen Dorfe hat der Pfarrer an der Spitze von 60 Mann die National-Miliz entwaffnet, wobei ein Offizier, der sich widersetzte, getödtet wurde. Die Schar zog hierauf ab, um zur Bande der Merce's zu stoßen. Ein anderer Pfarrer hat sich mit einigen Carlisten nach Catalonien begeben, um die Gebirgsbewohner aufzuwiegeln. Das ministerielle Rundschreiben an die Bischöfe, denen die Absetzung der karlistisch gesinnten Geistlichen anbefohlen wird, dürfte schwerlich zur Ausführung kommen, da die Bischöfe von Saragossa, Barcelona, Oviedo, Toledo, Huesca, Siguenza und Bajadoz sämmtlich dem Aufstande günstig sind, dessen Ausbruch ersterer sogar durch persönliche Geldopfer gefördert haben soll. Man müßte übrigens, um den Befehl des Ministers genau zu vollziehen, alle Geistlichen in Aragonien, Catalonien, Navarra und den baskischen Provinzen absetzen; denn sie bekennen sich alle ganz laut zur carlistischen Partei. Selbst hier in Madrid predigen, trotz der Strenge, welche die Regierung entfaltet — erst gestern wurden drei Oberoffiziere von Reiter-Regimentern verhaftet, als sie mit bedeutenden Geldmitteln und Chifferbriefen versehen, sich zu Pferde von hier entfernen wollten —, in den meisten Kirchen die Geistlichen gegen Isabella und ihre Anhänger während sie Karl VI. als den rechtmäßigen Souverain darstellen. Unter den gefangenen und standrechtlich erschossenen Aufrührern befand sich angeblich der Pfarrer von Carinena. — Mehrere Tage lang war kein Real in den Staatskassen. Jetzt hat der Banquier Carriguiri eine Million Realen vorgestreckt, ohne Zinsen zu beanspruchen.«

Aus **Bombay** schreibt man vom 30. April, es liege daselbst eine gewaltige Flotte beisammen, bereit, nach dem persischen Meerbusen zu segeln und Feindseligkeiten gegen Persien zu eröffnen, sobald der Schah sich offen für Rußland ausgesprochen haben sollte. 15,000 Mann stehen fertig da, sich auf dieser Flotte einzuschiffen, welche aus 8 schwerarmirten und 6 kleineren Dampfern, 10 Flußbooten und 12 Kanonenbooten zusammengesetzt ist und unter den Befehlen von Sir Henry Leeke, dem Oberkommandanten der indischen Flotte, steht, der seine Flagge auf der Dampfregatte Assaye aufhissen wird, die zwei 84-Pfünder auf zehn 68-Pfünder führt.

Die junge Gattin eines Wirthes und Grundbesitzers vom Lande, mußte Geschäfte halber nach Gratz reisen. Ihr Gatte, von Eifersucht geplagt, wollte ihre Schritte in Gratz überwachen, reist ihr schnell nach und begibt sich zu einem Trödler, wo er, um unkenntlich zu sein, seine Kleider mit alten und unscheinbaren vertauscht, dann zu einem Friseur, wo er sich einen martialischen Schnurrbart kauft. So maskirt, durchirrt er mit pochendem Herzen die Stadt nach allen Richtungen. Ein Sicherheitsorgan, dem dieses bestimmungslose Herumvagiren in der Vermummung auffiel, arretirte den Mann, und nun mußte er, die Qual der Eifersucht im Herzen, so lange in Arrest verbleiben, bis er sich über die Identität seiner Person ausgewiesen hatte.

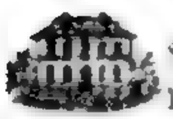
Amtliche und Privat-Anzeigen.



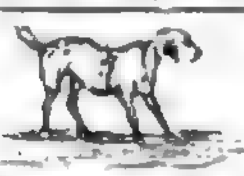
6. Pistolen-Vortel.

Samstag, den 9. Juni, Nachmittags 2 Uhr.

Haus-Verkauf.



Das Haus Nr. 613 auf dem Promenadeplatz ist zu verkaufen und das Nähere zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. (4b*)



Ein langgeschweifter brauner Jagdhund (Mittelhund) hat sich verlaufen. Wem er zugelaufen, wolle denselben gegen Erkenntlichkeit zum Heißbräu (Hr. Wittmann) bringen. *

Die hier anwesende

KarlsbaderMusikgesellschaft

wird sich auf ihrer Durchreise nach Kreuth

Heute Freitag, den 8. Juni,

Abends 7 Uhr,

im Prantlgarten

zu produzieren die Ehre haben, wozu ergebenst einladet die

Köhler'sche Musikgesellschaft.

Während der gestrigen Fronleichnams-Prozession ist in der Neustadt beim Ausgang der Königsfeldergasse ein kleiner grauer Sonnenschirm verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, denselben in der Neustadt Nr. 468 abzugeben.

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 9. Juni 1855.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.
detto Oeffentliche Sitzung des Magistrats.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, nach Neuötting früh 6 Uhr; Absahrt von Geisenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern für Dienstag, den 12. Juni 1855.

Amtliches: **Landger. Griesbach**, Forderungsanmeldung an Theres Märtens, Kleingütlerstochter von Neutern; geht nach Amerika.

Da ich unwiderruflich übermorgen abreise, so bitte ich mich noch geneigtest zu beehren.

Landshut, den 8. Juni 1855.

Friedrich Berghammer,
Zahnarzt aus München.

Gefrornes

ist täglich frisch zu haben und wird zur geneigten Abnahme empfohlen.

August Unger,
(2b) Konditor.

Ein tüchtiger Gerichtsdienersgehilfe, welcher sich mit sehr guten Zeugnissen auszuweisen vermag, sucht andauernde Beschäftigung in dieser Eigenschaft.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. (3b)

Wohnungs-Vermiethung.

In Nr. 339 in der Altstadt über zwei Stiegen ist eine freundliche Wohnung täglich zu vermiethen. (3b)

Gestern Abends wurde auf dem Wege vom Münchener Thor zum Drärlmair-Keller oder auf demselben ein rothes korallenes Armband verloren. Der redliche Finder wird gebeten, es gegen gute Belohnung beim Mittermaier Brenner in der obern Altstadt abzugeben.

Färberei-Verkauf.

In einem frequenten Markte Niederbayerns ist eine reale Färberei mit 6 Tagw. Grund und einem Wurzgarten um 6100 fl. zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe die Exped. d. Bl. (3b)

Mit Allerhöchster Approbation des Königl. Bayr. Staats-Ministeriums.

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus
Dr. KOCH'S
KRÆUTER-BONBONS
(in Originalschachteln zu 18 u. 36 kr.)

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten **Kräuter-Bonbons** bewähren sich — wie durch die anerkennendsten Begutachtungen festgestellt — als **lindernd** und **reizstillend** bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung rc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie **unterscheiden** sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustthee-zeltchen, Pâte pectorale rc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen. Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß — **Dr. Koch's** krystallisirte **Kräuter-Bonbons** — nur in längliche mit dem **Originalstempel** versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben **einzig** und **allein** stets **ächt** vorräthig sind in der

Löwen-Apotheke in Landshut.

(1a) NB. Auswärtigen Bestellungen sind **3 kr.** Einschreibgebühr beizulegen.

Landshuter Schrannenpreis vom 8. Juni 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest. Schäffel.	Neue Zufuhr. Schäffel.	Gesammt-Summe. Schäffel.	Wurde verkauft. Schäffel.	Bleibt Rest. Schäffel.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.	Der Mittelpreis ist gefallen. fl.	kr.	gestiegen. fl.	kr.
Waizen	235	974	1209	1042	167	29	10	27	52	26	20	—	33	—	—
Korn	7	260	267	114	153	24	25	23	5	21	30	1	5	—	—
Gerste	1	41	42	42	—	14	45	14	5	13	15	—	40	—	—
Haber	67	260	327	270	57	8	15	8	—	7	40	—	4	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	19	19	15	4	10	30	9	35	8	45	—	24	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Bestellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 9. Juni 1855. № 156. Den 10. Margaretha.

Politische Nachrichten.

München, 8. Juni. Se. Maj. König Ludwig, der gestern zum erstenmale wieder seit dem Tode der Königin Therese im Hoftheater erschienen war, wurde vom Publikum stürmisch empfangen.

Graf v. Hegnenberg-Dux, in München und in Haidhausen zum Abgeordneten gewählt, hat die Münchener Wahl angenommen. Für den Haidhauser Wahlbezirk tritt nun statt des Hrn. Grafen der zweite Ersatzmann, Dechant Dietmaier in Berghausen in die Kammer.

Der Sturm auf Sebastopol hat stattgefunden, die Festung ist nicht nur eingenommen, sondern auch in einen Schutthaufen verwandelt. Dieses Werk, welches bisher noch kein französischer Oberbefehlshaber auf der taurischen Halbinsel zu vollenden im Stande war, hat Hr. Gastwirth Gruber am Mittwoch auf der Praterinsel ausgeführt, und zwar mit einer Schnelligkeit, daß die Kriegskünste der Alliirten rein verschwinden. Um 9 Uhr begann das Bombardement und um halb 10 Uhr zeigte das Feldgeschrei der alliirten Bier- und Wurstvertilger an, daß die Festung erstürmt ist. Das Ganze war ein großartiges Feuerwerk, welches unter dem Namen „die Einnahme von Sebastopel" äußerst gelungen durchgeführt ward, wofür der Veranstalter von dem überaus zahlreich anwesenden Publikum mit Beifall entschädigt wurde.

München 9. Juni. (Kriegsministerium) Ernannt wurden seit dem 31. März l. J.: zum General-Verwaltungs-Direktor und Chef der 6. Kriegsministerial-Sektion in provisorischer Eigenschaft: der Rath des obersten Rechnungshofes Maximilian Wolf mit dem Range eines Ministerial-Rathes; zum Referenten im Kriegsministerium: der Oberst-Lieutenant Gustav Cella vom 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim; zum Kommandanten der Veste Würzburg: der Oberst und Vorstand der Zeughaus-Hauptdirektion: Joseph Niepertinger; zum Vorstand der Zeughaus-Hauptdirektion: der charakterisirte Oberst und bisherige Referent im Kriegsministerium Nepomuk Neumayer vom 1. Art.-Reg. Prinz Luitpold unter gleichzeitiger Beförderung zum wirklichen Obersten; zum Festungsbaudirektor in Germersheim: der Major Xaver Ritter v. Reichel vom Ingenieur-Korps. Reaktivirt wurden: der temporär pensionirte Hauptmann Gustav Weber im 14. Inf.-Reg. Zandt, — der temporär pensionirte Oberlieutenant Ludwig Göbel als Platzadjutant bei der Kommandantschaft Regensburg, dann die temporär pensionirten Unterlieutenants Joseph Wagner als Platz-Adjutant bei der Kommandantschaft Kempten, — August Palm als Platz-Adjutant bei der Kommandantschaft Bamberg, — Friedrich Reinhard als Platz-Adjutant bei der Kommandantschaft Aschaffenburg, — Ludwig Rugendas als Platz-Adjutant bei der Kommandantschaft Würzburg, — Walter Frhr. v. Witzmann als Platz-Adjutant bei der Kommandantschaft Ludwigshafen, — und Maximilian Frhr. v. Junker-Bigatto im 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen. Befördert wurden: zum Major: der Rittmeister Frhr. v. Diez im 4. Chevaul.-Reg. König; zum Rittmeister: der Oberlieutenant Julius Frhr. v. Ruffin vom 2. Cuir.-Reg. Prinz Adalbert im 4. Chevaul.-Reg. König; zum Oberlieutenant: der Unterlieutenant Raimund Götz im Fuhrwesen des 2. Art.-Reg. Lüder. (Schluß folgt.)

Regensburg, 7. Juni. Von der herrlichsten Witterung begünstigt bewegte sich heute Morgens 8 Uhr die große Fronleichnamsprozession vom hohen Dome aus durch die fast durchgehends im frischesten Grüne prangenden Strassen der Stadt, in welchen die drei Bataillone der Garnison sammt dem hiesigen Landwehrregiment in Spalier aufgestellt waren. Der eben hier zur Inspizirung anwesende Armeekorpskommandant, Herr General Fürst v. Thurn und Taxis hatte sich mit seinem zahlreichen Stabe dem festlichen Zuge angeschlossen, dem hinter dem vom hochwürdigsten Herrn Bischofe Valentin getragenen Sanctissimum sämmtliche Civil- und Militär-Autoritäten der Stadt in größter Gala folgten. — Nicht unerwähnt darf bleiben, daß auch heuer wieder die meisten protestantischen Hausbesitzer durch Dekoriren ihrer Häuser der kath. Bevölkerung einen anerkennungswerthen Beweis ihres freundlichen Entgegenkommens geliefert haben.

Nürnberg, 5. Juni. Vor beinahe zwei Jahren hat sich in unserer Stadt ein Verein gebildet, der den Namen „Kreuzerverein" führt und zum Zwecke hat, wahrhaft verschämte Arme jeder Konfession in hiesiger Stadt zu unterstützen. Die Begründung dieses Kreuzervereins verdanken wir einer Dame, die in der Hütte einer höchst bedrängten Familie das menschliche Elend kennen zu lernen Gelegenheit hatte, und deren menschenfreundlicher Sinn sie zu dem schönen Gedanken führte, einen Verein zur Unterstützung wahrhaft würdiger Armen zu bilden. Der Verein läßt es sich in edelster Weise angelegen sein, bedrängte Familien ohne Unterschied der Konfession, aufzusuchen, und ihnen, je nach den Verhältnissen, zweckmäßige Unterstützung angedeihen zu lassen, seien es nun Krankenunterstützungen, Beiträge zum Miethzins, Holzankauf oder zur Anschaffung von Werkzeug &c. Im ersten Jahre zählte der Verein 692 Mitglieder (gegenwärtig 800) und hat jedes Mitglied wöchentlich 1 kr. Beitrag zu leisten. Nach dem 1. Rechenschaftsbericht betrugen die Einnahmen des Vereines 474 fl. 33 kr., die Ausgaben 471 fl. 51 kr., wonach ein Kassabestand von 7 fl. 42 kr.

○ **Burghausen**, 8. Juni. (Korresp.) Seine Majestät der König Maximilian haben allergnädigst geruht, für die innere Ausstattung der äußern Schloßkapelle dahier, die durch Herzog Georg dem Reichen von Landshut im fünfzehnten Jahrhundert erbaut und datirt, im Verlaufe der Zeit aber in ihrem ursprünglichen gothischen Baustil sehr vernachläßiget wurde, die Summe von 1500 fl. aus Allerhöchst Ihrer Kabinetskassa anzuweisen. Diese wahrhaft königliche Huld und Gnade verdankt die Stadtgemeinde zunächst der thätigen Verwendung und Fürsprache des hochwürdigsten Herrn Bischofs Heinrich von Passau und des hochverehrten k. Landrichters Herrn G. Wiesend von hier, welch Letzterem auch, als bewährten Fachkundigen, die Ausführung nach Gutbefinden überlassen ist. — Von dem herrlichsten Wetter begünstigt fand gestern die Fronleichnamsprozession unter Paradirung des k. 2. Jäger- und des Landwehr-Bataillons statt. Am Schlusse der Prozession wurde vor dem k. Stadt- und Bataillons-Kommandanten Herrn Oberstlieutenant Faust der Vorbeimarsch ausgeführt, wobei die Mannschaft des k. Jägerbataillons zum Erstenmal mit auf die Dornbüchsen aufgepflanztem Jatagan (Seitengewehr) defilirte; was einen imposanten kriegerischen Anblick gewährte. Sodann wurde die neue Mannschaft des k. Landwehrbataillons auf die Fahne beeidigt. Herr Major Koch hielt an die vor der Front des Bataillons aufgestellten Wehrmänner, welche den Eid zu leisten hatten, eine passende Ansprache; dann spielte das Musikkorps die Gebethhymne; hierauf lies der Auditor des k. 2. Jägerbataillons, Herr Fischer, den Eid nachprechen; und zum Schluß wurde von der Musik die bayerische Nationalhymne gespielt.

♣ **Wien**, 6. Juni. (Korresp.) Der Artikel der gestrigen „österreichischen Korrespondenz" macht allen Vermuthungen über den Zweck und Ausgang der vorgestrigen Konferenzsitzung ein Ende. Die Wiener Konferenz ist geschlossen worden, nachdem die Bevollmächtigten der Westmächte erklärt hatten, daß sie sich auf keine weiteren Verhandlungen über einen neuen von Oesterreich eingebrachten Vorschlag mehr einlassen könnten. Graf Buol erklärte demnach die Verhandlungen für geschlossen und konnte nur die Versicherung hinzufügen, daß der kaiserliche Hof gewiß gerne jede Gelegenheit ergreifen werde, um eine Vereinbarung auf den bereits festgesetzten Grundlagen zu erwirken. Vor der Hand haben also die Friedensvermittlungen ihr Ende erreicht und die Westmächte sind entschlossen, das Kriegs-

glück, welches ihnen in jüngster Zeit gewogener schien als während der letzten acht Monate zum bestimmenden Faktor für künftige Verhandlungen zu machen. Sie werden alle Kräfte anstrengen, um in der Krim Erfolge zu erzielen, auf die gestützt ihren Ansprüchen von Rußland mehr Rechnung getragen werden müßte. Man kann sich leicht denken, daß die vorgestrige Sitzung eine große Bewegung in der hiesigen diplomatischen Welt verursachte. Kuriere gingen am gestrigen Tage fast nach allen Hauptstädten ab. Fürst Gortschakoff hatte gestern Nachmittags die Ehre, von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen zu werden und heute wollte man an der Börse wissen, daß morgen ein russischer Kabinetskourier mit wichtigen Depeschen nach Petersburg abgehe. Man sprach von einer bevorstehenden Neutralitätserklärung Oestreichs, dann wiederum, die Armee werde um 150,000 Mann reduzirt werden. Im Allgemeinen dürften diese Gerüchte jedoch nur mit der größten Vorsicht aufzunehmen sein und es liegt nicht der mindeste Grund vor zu einer Befürchtung, daß das freundschaftliche Verhältniß zwischen den Westmächten und Oesterreich irgend eine Störung erleiden sollte, denn früher oder später wird man wieder an die Arbeit anknüpfen müssen, welche man am 4. Juni zeitweilig verließ.

Wien, 2. Juni. Die k. k. Eisenbahn-Betriebs-Direktionen wurden angewiesen, bei Anlage und Erweiterung der Baumpflanzungen darauf Bedacht zu nehmen, daß die Telegraphen-Drähte anstatt auf den jetzt gebräuchlichen Säulen auf lebenden Bäumen befestigt werden können, daher an den Bahnen in angemessenen Zwischenräumen jene Baumarten anzupflanzen, die sich mit der Zeit für solche Zwecke besonders eignen werden.

⁂ **Wien**, 6. Juni. (Korresp.) Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 3. ds. und dürften auch für die nächsten Tage neuere Nachrichten kaum eintreffen, da der Telegraph zwischen Balaklava und Varna gestört ist. Nach den letzten Berichten ist die Aufmerksamkeit der Belagerer vorzugsweise auf den unterirdischen Krieg gerichtet, der dem oberirdischen an Schrecknissen nicht nachsteht. Fast täglich springen Minen auf der einen oder andern Seite, um die Werke und Arbeiten des Gegners zu vernichten. Bis jetzt waren jedoch die Franzosen auch hierin im Vortheil. Der Kampf in den Eingeweiden der Erde scheint sie besonders zu ergötzen und sie führen ihn mit vielem Scharfsinn. Neben den Arbeiten, welche die Russen mit unermüdlichem Fleiße zur Verstärkung der angegriffenen Positionen auf der Südseite der Festung machen, führen dieselben fort und fort neue Befestigungen an der Seite der Nord-Forts auf. Sollten die Mastbastion und die Schiffervorstadt demnach wirklich in die Hände der Alliirten fallen, so bleibt immer noch ein zweiter großer Kampf zu bestehen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist in der letzten Zeit auf beiden Seiten minder befriedigend als vor einem Monate.

Memel, 2. Juni. Nach hier eingetroffener Nachricht hat die Besatzung eines vor Libau kreuzenden englischen Kriegsschiffes gestern ein russisches Dampfschiff aus Libau herausgeholt, aus dem der Besitzer schon lange vorher die Maschinerie hatte herausnehmen und in Sicherheit bringen lassen. Russisches Militär hat sich bei dieser Gelegenhat in Libau nicht gezeigt.

Madrid, 1. Juni. Die Cortes erledigten gestern in ihrer geheimen Sitzung die skandalöse Angelegenheit zwischen den beiden Deputirten Romero Ortez und Montenar, welche sich in der Sitzung geprügelt hatten, worüber, wie man ehrend anerkennen muß, die gesammte Madrider Presse das diskreteste Stillschweigen beobachtet. Das auf der Stelle ernannte Komite zur Abfassung eines Gutachtens schlug dreierlei vor: Romero Ortez, als Austheiler der Prügel, sollte sein Deputirtenmandat niederlegen; Montenar, als Urheber des Verfalls, insofern er jenen durch eine beleidigende Aeußerung gereizt, sollte getadelt werden; ein Ehrengericht sollte den Streit dahin schlichten, daß ein Duell vermieden würde. Allein blos ersteres ging nach einer hitzigen Debatte durch, wobei komischer Weise ein Deputirter dem Minister des Innern dringend ans Herz legte, seinen Kolegen Romero Ortez, der Civilgouverneur von Oviedo ist, auf jeden Fall in diesem Amt zu belassen, was den naiven Grundsatz voraussetzt, daß Einer wohl aus den Cortes als unwürdig ausgestoßen werden kann, zum Regieren einer Provinz aber immer noch gut genug ist. In der heutigen Sitzung wurden der 12. und 18. Verfassungs-Artikel votirt, der 21. diskutirt.

Aus **Burgos** wird unter dem 28. gemeldet, eine Patrouille sei bei Peretilla, drei Viertelstunden von Burgos, einer Bande von 18 Aufständischen in die Hände gefallen; diese haben die Petouille entwaffnet, die Pferde mit sich fortgeführt und den 5 Mann, aus denen sie bestand Hosen und Schuhe abgenommen!

XXVIII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

7. Fall.

Verhandelt den 6. Juni 1855.

Präsident: der k. Kreis- und Stadtger. Direktor Gebrath.

Richter neben ihm: die kgl. Kreis- und Stadtger.-Räthe Stautner, Baur, Frhr. v. Tröltsch und der k. Kreis- und Stadtger.-Assessor Schwaiger.

Geschworne: Diem, Wallner, Mundigl, Ertl, Erber, Fischer, Kestler, Absmaier, Kall, Fahrmbacher, Weindl, Gerl.

Staatsanwalt: Frhr. v. Gumppenberg.

Vertheidiger: Rechtspr. Mayer für Thanner und Advokat-Concipient v. Stubenrauch für Kärgl.

Walburga Kärgl, 30 Jahre alt, led. Zimmermannstochter von Peinkofen, und Michael Thanner, 18 Jahre alt, led. Söldnerssohn von Niedermotzing Ldgr. Straubing, sind der Verübung mehrerer Diebstähle im Verbrechens- und Vergehensgrade angeklagt.

Die öffentliche Verhandlung resultirt in Kürze Nachstehendes.

1. Diebstahl an Dengler zu Falkenfels.

In der Nacht vom 27. auf den 28. Juni 1854 wurde in den Verkaufsladen der Krämerseheleute Joseph und Walburga Dengler zu Falkenfels eingebrochen und daraus Waaren im Werthe von mehr als 25 fl. entwendet.

Der Einbruch geschah in der Weise, daß einer der an dem Bodenfenster angebrachten Eisenstangen ausgewogen, vom Fenster selbst eine Scheibe ausgelöst und durch dasselbe eingestiegen wurde.

Die der Verübung dieses Diebstahls angeklagten Walburga Kärgl und Mich. Thanner, von welchem die erstere als arbeitsscheue fremdem Eigenthum gefährliche Vagantin einen äußerst getrübten Leumund hat, sind der That auch geständig und geht aus ihren deßfallsigen Geständnissen hervor, daß sie den Diebstahl nach vorausgegangener Verabredung mit einer dritten, dem Militärstande angehörigen Person verübt haben.

2. Diebstahl an Attsperger auf der Waldmühle.

Dem Müller Anton Attsperger auf der Waldmühle kamen in der Nacht vom 24. auf den 25. Juni 1854 aus seinem isolirt stehenden Kuhstalle ein Kalb und mehrere Hühner im Gesammtanschlage von 15 fl. abhanden.

Die beiden Angeklagten bekennen sich auch zur Verübung dieses Diebstahls nach vorausgegangener Verabredung.

3. Diebstahl an Sennebogen in Tiefenbrunn.

In der Nacht vom 24. auf den 25. März 1855 wurde im Dorfe Tiefenbrunn gelegenheitlich eines Brandes von dem auf den Feldern umherliegenden Effekten ein Päckl mit einem schwarztuchenen Rock und blautuchenen Janker und ein Regenschirm entwendet, welche dem Dienstknechte Jos. Sennebogen daselbst gehörten und einen Werth von 19 bis 20 fl. hatten.

Walburga Kärgl ist auch dieses ihr zur Last gelegten Diebstahls geständig.

Die k. Staatsbehörde schritt nach Erhebung dieser Ergebnisse zur Rechtfertigung der erhobenen Anklage wogegen die beiden Vertheidiger bei den vorliegenden Geständnissen ihrer Clienten nichts zu erinnern vermochten.

Die Geschwornen sprachen unter ihrem Obmanne das Schuldig der Anklage gemäß und der Schwurgerichtshof verurtheilte nach Anhörung des kgl. Staatsanwalts, welcher gegen Kargl 6 und gegen Thanner 5½ Jahr Arbeitshaus und die Vertheidiger, welche für Kargl 4 und für Thanner 3 Jahre Arbeitshaus als angemessen erachteten, die erstere zu 6 und den letztern zu 5 Jahren Arbeitshaus.

⁂ **Landshut**, 9. Juni. Heute Vormittag traf Se. kgl. Hoh. Prinz Luitpold von München hier ein und setzte nach kurzem Aufenthalt seine Reise nach Passau fort.

Unmittelbar über unserer Stadt entlud sich heute Morgens halb 10 Uhr ein schweres Gewitter mit furchterregenden Donnerschlägen und hellleuchtenden Blitzen, wovon einer in der Kast'schen Papierfabrik, einer in der Kaserne, einer im Hagrein und wie man glaubt, wieder andere an den Blitzarbeitern des k. Regierungsgebäudes, des Rathhauses und des Martinsthurmes einschlugen, zum Glück aber nicht

zündeten oder Menschenleben gefährdeten. Alle Vorsichtsmaßregeln waren von Seite der Lokalbehörde getroffen, um bei etwaiger Feuersgefahr schnelle Hilfe leisten zu können.

⁚ **Landshut,** 9. Juni. Am 4. ds. Mts. ist in Friedberg (Oberbayern) der 5jährige Sohn (Ludwig) des hier bekannten Schauspielers Hrn. Wilhelm Demoser ertrunken.

⚔ **Vilshofen,** 6. Juni. (Korresp.) Vor einigen Tagen wurde bei dem königl. Landgerichte Pfarrkirchen eine Kindsmörderin zur Haft gebracht, welche, wie man sagt, dieses Verbrechen in Gemeinschaft eines verheiratheten Bauers, Vater des unglücklichen Geschöpfes, begangen hat. Letzterer wurde ein paar Tage später ebenfalls verhaftet.

+ **München,** 8. Juni. (Korresp.) Die auf morgen angesetzte große Parade mit dem Scheingefechte wird unterbleiben, da Se. Maj. König Max morgen früh von hier nach Nürnberg abreisen werde. — Die Gesammtzahl der Industriellen, welche sich aus dem Königreich Bayern bei der Weltausstellung in Paris betheiligten, stellt sich aus Oberbayern auf 53, aus Niederbayern auf 2, aus Schwaben auf 8, aus Oberpfalz auf 4, aus Oberfranken auf 5, aus Mittelfranken auf 42, aus Unterfranken auf 8 und aus der Pfalz auf 9 fest. — Man glaubt, daß ein dermal erledigter Sitz in der Kammer der Reichsräthe einem Mitglied einer der Landes-Universitäten eingeräumt werde, so daß dann für die bayerischen Universitäten zwei Vertreter (Professor Dr. v. Bayer von der Universität München ist bekanntlich schon Reichsrath) im Reichsrathe sitzen würden. — Von literarischem Interesse ist, daß das Ministerium des Handels den Geschäftsführer der Cotta'schen artistisch-literarischen Anstalt dahier, Hrn. J. Oldenburg, eine Verlagsbuchhandlungs-Konzession ertheilt hat; wie solche in andern deutschen Städten von einiger buchhändlerischer Bedeutung schon bestehen. Die Regierung hatte das Gesuch mit Rücksicht auf die hiesigen Buchhändler abgelehnt, das Ministerium aber ging von der Ansicht aus, daß eine Verlagsbuchhandlung nicht auf den Lokalverkehr angewiesen ist, sondern selbstverständlich so weit ausgedehnt werden kann, als das Bedürfniß nach literarischem Genusse reicht. — Die k. Regierung von Schwaben und Neuburg hat genehmigt, daß junge Aerzte, welche zur Erwerbung praktischer Kenntnisse in der psychischen Medizin die Irrenanstalt Irrsee eine Zeit lang benützen und in derselben praktiziren wollen, von der Anstalt freie Verköstigung erhalten.

Danzig, 7. Juni. Der Kriegsdampfer »Bulldog«, Kapitän Gorden, ist eben eingetroffen. Er berichtet: Das Gros der englischen Flotte und vier französische Kriegsschiffe lagen am 4. Juni dicht vor Kronstadt vor Anker, die russische Flotte meistens abgetakelt dort im Hafen, nur drei Dampfer im Gange. Ueber einen Angriff auf Kronstadt scheine noch nichts entschieden. Admiral Dundas war mit dem Dampfer »Merlin« in spezieller Rekognoszirung der Festungswerke begriffen. Man erachtet einen Angriff wegen zu starker, zum Theil neuer Befestigungen des Hafens als nutzlos. 15 russische Handelsschiffe, meistens mit Holz beladen, sind dieser Tage unweit Kronstadt von den Engländern zerstört, mehrere andere auf den Strand gejagt worden. (T. D. d. A. Z.)

Hamburg, 7. Juni, Nachmittags. **In heutiger Versammlung der Bürgerschaft wurden die Senatspropositionen in Betreff der neuen Verfassung mit großer Majorität abgelehnt.** (T. D. d. A. Z.)

Paris, 8. Juni, Vormittags 8 Uhr 10 Min. Wir haben Berichte aus London von gestern Abend. Lord Panmure (der Kriegsminister) kündigte an: die Kommunikation mit Balaklava sei wiederhergestellt. (Die Telegraphenkommunikation?) Nach einer Depesche Lord Raglans hatte die Beschießung Sebastopols am 6. ds. Mittags wieder begonnen. Aus Madrid von gestern meldet der Telegraph, daß das Ministerium wieder gebildet ist. (T. D. d. A. Z.)

Paris, 7. Juni. Der Lordmayor von London ist hier mit seiner Familie eingetroffen, nebst den Alderman und den übrigen durch die Stadt Paris geladenen Gäste. Der Lord-Mayer bewohnt das Hotel de Ville, wo prachtvolle Gemächer für ihn eingerichtet worden sind. Es gibt vielleicht wenig fürstliche Residenzen, welche so splendide Appartements hätten, wie das hiesige Stadthaus. Gegen Mitte August werden die Königin Viktoria und Prinz Albert erwartet. Um dieselbe Zeit trifft auch der König von Sardinien ein. Endlich melden Briefe aus Konstantinopel, die mit der letzten Post hier eingetroffen sind, **bis dahin sei der Sultan gleichfalls gesonnen, eine Reise nach Frankreich anzutreten.**

London, 8. Juni, Morgens. **Lord Raglan meldet: Am 6. Nachmittags wurde das Bombardement Sebastopols erneut. Gestern im Parlament prophezeite und befürwortete Hr. Roebuck einen Nationalitätenkrieg; Lord J. Russell tadelte seine Aeußerungen. Nach vielen Reden wurde die Debatte nochmals vertagt.** (T. D. d. A. Z.)

St. Petersburg, 2. Juni. **Krasnaja-Gorka, 31. Mai. Die feindliche Flotte heizt ihre Schiffe und lichtet die Anker. Der Telegraph von Kronstadt meldet: zwei Fregatten und zwei Dampfer seien deutlich in Sicht.** (T. D. d. A. Z.)

Münchener Schrannenpreis vom 9. Juni 1855.

Getreidegattungen.	Verkauft wurde	Im Reste blieben	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Scheffel.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3607	2049	29	29	28	30	26	48	—	—	1	17
Kern	808	655	23	45	22	28	21	6	—	—	1	49
Gerste	384	84	15	33	15	13	14	52	—	—	—	20
Haber	1223	77	8	22	8	3	7	35	—	—	—	4

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wiederholte Warnung,

daß man meinem 18 Jahre alten Sohne

Kaspar

durchaus nichts mehr borgen solle, weil ich für ihn keine Zahlung mehr leiste.
Eggenfelden, am 8. Juni 1855.

Kaspar Höger,
ehem. Bräumeister.

(2a)

Bekanntmachung.

Der städtische Maurer-Stadel am Ländthore wird dem öffentlichen Verkaufe behufs der Umbauung in ein Wohn- oder sonstiges Gebäude unterworfen und die Versteigerung dieses Stadels an den Meistbietenden kommenden

Donnerstag, den 21. ds. Mts., Vorm. 10—12 Uhr,

auf dem Magistrats-Bureau dahier vorgenommen. Hiezu werden Kaufslustige mit dem Beisatze eingeladen, daß bis zum Versteigerungstage auf Anmelden von diesem Stadel Einsicht genommen werden kann und die Versteigerungs-Bedingungen bei der Verhandlung selbst bekannt gegeben werden.

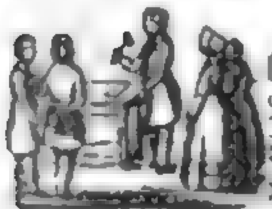
Landshut, den 8. Juni 1855.

Magistrat der königl. Kreis-Hauptstadt Landshut.

Harhammer, rechtsk. Bürgermeister.

(4a)

Versteigerung.



Dienstag, den 12. Juni l. Js., werden in dem ehem. Wimmerbräu'schen Gasthause in der Altstadt zu ebener Erde Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und die darauf folgenden Tage nachstehende Gegenstände, als: ein Schenkkasten, Häng- und mehrere Kommodekästen, große und kleine Tischeln, Sesseln, mehrere Bettläden, Anrichten, ein Heuwagen, ein Bierwagel und hölzernes Geschirr, mehreres Eisenwerk, ein eiserner Ofen, Zinn, Kupfer, Glas- und Porzellangeschirr, steinerne Bierflaschen, eine Stockuhr, 20 Betten, Strohsäcke, große Partien Wasch, wie Bettpolsterziehen, Leintücher und so mehrere andere Hausgeräthschaften, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu höflichst einladet

(4b) **Heim**, Auktionär.

Verlorenes.



Vergangenen Sonntag ging ein Rasirmesser verloren; der redliche Finder wolle dasselbe gegen ein Douceur von **2 Gulden** in der Expedition dieses Blattes abgeben.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit seiner neu fabrizirten

Wasch-Sodaseife,

welche er durch eine vortheilhafte Bereitung in Stand gesetzt ist, um **zwei Kreuzer** billiger als „Kernseife“ zu geben.

Landshut, den 9. Juni 1855.

Joh. Nep. Illinger,
Seifensieder.

(3a)

Die hier anwesende

Karlsbader Musikgesellschaft

wird sich auf ihrer Durchreise nach Kreuth

Heute Samstag, den 9. Juni,
Abends 7 Uhr,

im Prantlgarten

zu produziren die Ehre haben, wozu ergebenst einladet die

Köhler'sche Musikgesellschaft.

Ein tüchtiger Gerichtsdienersgehilfe, welcher sich mit sehr guten Zeugnissen auszuweisen vermag, sucht andauernde Beschäftigung in dieser Eigenschaft.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. (3,c)

Wohnungs-Vermiethung.

Haus-Nr. 240 in der Kirchgasse ist eine Wohnung mit 6 Zimmern, Küche und allen Bequemlichkeiten, ganz neu hergestellt, sogleich oder nächstes Ziel zu beziehen. (2b*)

Wohnungs-Anzeige.

Haus Nr. 72 in der Altstadt ist die Wohnung über eine Stiege und mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann täglich bezogen werden. (3a*)

Vilshofener Schrannen-Anzeige vom 6. Juni 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.					fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	89	451	540	237	303	27	21	26	47	25	49	1	31	—	—
Korn (Roggen)	63	78	141	93	48	23	1	22	19	21	35	2	5	—	—
Gerste	6	130	136	53	83	14	35	14	22	14	3	—	43	—	—
Haber	2	31	33	18	15	7	28	7	3	6	54	—	1	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	4	3	7	3	4	9	36	9	28	9	12	—	—	—	7

Erdinger Schrannen-Anzeige vom 6. Juni 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	61	558	619	607	12	30	1	29	1	27	53	—	2	—	—
Korn	—	89	89	72	17	24	30	23	59	23	28	—	—	—	13
Gerste	—	122	122	96	26	15	16	14	52	14	31	—	8	—	—
Haber	9	157	166	156	10	8	19	7	57	7	36	—	8	—	—
Repsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 10. Juni 1855. **№ 157.** **Den 11. Barnabas.**

Politische Nachrichten.

München, 9. Juni. (Kriegsministerium. (Schluß.) Pensionirt wurden: der charakterisirte Generalmajor Carl v. Burkart, Kommandant der Veste Wilzburg, die Majore Georg Lindhammer vom 3. Inf.-Reg Prinz Carl, und Curt Schweinichen, dieser auf ein Jahr, — der Hauptmann Joseph Pelletier vom 14. Inf.-Reg. Zandt auf ein Jahr, — der temporär pensionirte Hauptmann Peter Lamotte auf ein weiteres Jahr, — der temporär pensionirte Unterlieutenant Leonhard Schneider auf ein weiteres Jahr, — und der Oberauditor Leo Hautmann vom General-Auditoriat auf ein Jahr. Die nachgesuchte Entlassung erhielten: der Major à la suite Theobald Frhr. v. Maisen, — der Oberlieutenant Maximilian Graf zu Pappenheim vom 5. Chevaul.-Reg. Leiningen mit dem Charakter als Oberlieutenant à la suite und der Erlaubniß seine bisherige Uniform fortzutragen, — die Unterlieutenants Gustav Wankel vom 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, Emil Holl vom 3. Inf.-Reg. Prinz Carl, und Maximilian Frhr. v. Washington à la suite, — dann der Unterarzt Dr. Baptist Reder vom 4. Chevaul.-Reg. König. Entlassen wurde: der Unterlieutenant Johann v. Tausch vom 11. Inf.-Reg. Isenburg. Des Dienstes entsetzt wurden: der Oberlieutenant Leichtenstern vom 7. Inf.-Reg. Hohenhausen, — und der Unterquartiermeister Carl Baur von der Commandantschaft Wilzburg.

Der hochwürdigste Hr. Erzbischof Graf v. Reisach ist gestern früh nach Fulda abgereist, um der eben stattfindenden Feier des Bonifaziusfestes beizuwohnen. Der päpstliche Nuntius am österreichischen Hofe, Cardinal Viale Prelà, die Bischöfe von Eichstätt, Hildesheim, Paderborn und andere sind schon am 4. und 5. Juni in Fulda eingetroffen.

Dem Münch. Bot wird nun auch von anderer glaubwürdiger Seite jene eine hohe Person betreffende Pariser Mittheilung, die derselbe zuerst brachte, als eine gehässige Erfindung bezeichnet. Der M. Bot ist zwar von seinem Pariser Korrespondenten überzeugt, daß dieser an jener Erfindung selbst keinen Theil hat, glaubt jedoch, daß dieses einen höchst achtbaren, durch seine Ehrenhaftigkeit hier allseitig geschätzten Cavalier so verunglimpfende Gerücht seinen Ursprung darin hat, daß unter den Hunderten bayerischer Landsleute, die tagtäglich jene stets dienstgefällige Person in dieser und jener Angelegenheit sollicitiren, vielleicht einem einzelnen boshaften Menschen nicht willfahrt wurde. Abgesehen davon, daß der bezeichnete Charakter über jeden Verdacht erhaben ist, trug jene Erzählung für Jeden, der dessen Stellung am Hofe der Tuillerien kennt, das Gepräge der gänzlichen Unwahrscheinlichkeit schon darin, daß der Graf der französischen Politik und also auch den darauf bezüglichen telegraphischen Mittheilungen ganz ferne steht, da er ausschließlich als Oberstkämmerer dem Dienste der Kaiserin vorgesetzt ist.

Sennora Pepita versteht nicht blos zu tanzen, sondern auch zu — kutschiren. Gestern sah man die Gefeierte in einer eleganten Equipage spazieren fahren und das Gespann mit eigener Hand lenken.

Der heurige Wollhauptmarkt findet hier am 25., 26. und 27. Juni, der Wollnachmarkt am 23., 24. und 25. Juli im Mittelbau der Maximilians-Getreidehalle statt.

Dienstesnachrichten. München, 10. Juni. Se. Maj. der König haben Sich unterm 8. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Kreis- und Stadtgerichte München rechts der Isar wegen des bedeutenden Geschäftsumfanges desselben noch einen Rath, einen Assessor und einen Protokollisten beizugeben, sofort den resignirten Rechtsanwalt Franz Tretter von Amberg, zur Zeit in München, zum Rathe daselbst zu ernennen; den Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Straubing, Franz Cucumus und den Protokollist am Kreis- und Stadtgerichte Ansbach, Georg Helmes, an das erwähnte Kreis- und Stadtgericht München rechts der Isar — Beide auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen — zu versetzen, und die in Erledigung kommende Protokollistenstelle am Kreis- und Stadtgerichte Ansbach unbesetzt zu lassen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 8. Juni l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zum 1. Assessor des Landgerichts Rosenheim den 2. Assessor Karl Gietl zu Rain vorrücken zu lassen, und zum 2. Assessor des Landgerichts Rain den Appellationsgerichts-Accessisten Richard von Lößl zu Freising zu ernennen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 2. Juni l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Altomünster, Ldgs. Aichach, dem Priester Jakob Pröbstl, Pfarrer in Sindlsdorf, Ldgs. Weilheim zu übertragen; die erledigte protest. Pfarrei Eismannsberg, Dek. Sulzbach, dem Pfarramtskandidaten Christian Theodor Julius Tannwald aus Hof, die erledigte protest. Pfarrstelle zu Westheim, Dekanats Würzburg, dem bisherigen Pfarrer zu Herchsheim, Dek. Würzburg, Heinrich Gottlieb Wurzer, zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 8. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, die Kaufmanns-Gattin Natalie Meyner, geborne Schneemann, in Bamberg, auf ihr und ihres Gatten allerunterthänigstes Ansuchen, dann den Kaufmannssohn Joh. Eduard Wilh. Reißig in Fürth, auf neuerliches allerunterthänigstes Ansuchen seines Vaters, für großjährig zu erklären. — Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchster Entschließung vom 10. Dezember v. Js. zu genehmigen geruht, daß nach erfolgtem Uebergange der Würde einer Großmeisterin des Theresien-Ordens auf Ihre Majestät die Königin die Stelle des Sekretärs dieses Ordens dem l. Rathe Jos. Hüther übertragen verbleibe. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 4. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem kgl. Staatsrathe rc. Dr. Friedrich Benedikt Wilhelm v. Hermann die Bewilligung zu ertheilen, das ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich verliehene Kommandeur-Kreuz des Leopold-Ordens annehmen und tragen zu dürfen. — Die kathol. Stadtpfarrei zu Nördlingen ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 861 fl. 45 kr. 7 hl. in Erledigung gekommen.

Aus Oberbayern, 7. Juni. In Freising ist durch den königlichen Lycealprofessor Dr. Sighart ein Museum christlicher Kunst angelegt worden, das schon jetzt nicht mehr arm zu nennen ist. Es bildet den Mittelpunkt der Forschungen und Bestrebungen auf diesem Gebiete der Kunst in Oberbayern. Diese Bestrebungen finden im jüngern Klerus insbesonders eifrige Freunde. Vorlesungen über christliche Kunst des Mittelalters werden deßhalb auch in München und Freising gehalten, und von den Candidaten des geistlichen Standes fleißig besucht. So vorzüglich wird die Kunst wieder ins Volk dringen. Es wäre nur zu wünschen, daß die Früchte dieser Bestrebungen durch einen Kunstverein concentrirt und für die Dauer gesichert würden.

Regensburg, 9. Juni. Heute treten Se. bischöfl. Gnaden Herr Valentin von Riedl die Reise zur Bonifaziusfeier nach Mainz an. In Begleitung des hochwürdigsten Oberhirten befinden sich Herr Abt Gregor Scherr von Metten, der bischöfliche Secretär Hr. Paitner und Hr. Pfarrer Schwäbl von Plattling. Von Regensburg ist außerdem der k. Lyceal-Professor Dr. Schmitz in Folge spezieller Einladung des Bischofs von Fulda an letztgenannten Ort abgereist, um an der daselbst vor sich gehenden Bonifaziusfeier Theil zu nehmen.

Unter den konkurrirenden Architekten für die neue Votivkirche in **Wien** hat der anmuthige, plastisch ausgebildete Plan mit dem weißen Kreuz im blauen Felde (von dem in Rom wohnenden 27jährigen Hrn. Förstl aus Wien) den Sieg davon getragen. Den Ausschlag gab das Urtheil Sr. Maj. des Königs Ludwig. Derselbe gefeierte Kunstkenner sprach aber auch den übrigen Plänen fast ausnahmsweise das entschiedenste Lob zu.

Aus **Köln** wird dem „Fr. J.“ geschrieben: Bei Gelegenheit der jüngsten Marienprozession zeichneten sich neben den Katholiken auch die Juden aus, indem sie das Mögliche beitrugen, das Fest durch Blumengewinde, Beleuchtung und Feuerwerk zu verherrlichen. Einer der angesehensten rheinischen Banquiers stellte sogar sein berühmtes Glashaus zur Verfügung des Domes und schuf so eine Zierde des Festes.

Madrid, 2. Juni. Die nieder-arragonischen Carlisten haben in den Feldern von Maella am 31. Mai eine totale Niederlage erlitten. Sie standen, einige Hundert Mann stark, in einem durchschnittenen Wiesengrund, Los Valles genannt, und hier war es, wo

Generalkapitän Guerea mit seinen in 5 Kolonen vertheilten Truppen förmlich Treibjagen auf sie machte. Die Carlisten hatten verhältnißmäßig viel Todte und Verwundete; die versprengten Trümmer ergaben sich hernach fast bis auf den letzten Mann. Drei ihrer Führer fielen oder wurden gefangen; einer derselben, der einen Gendamerie-Major im Einzelkampf verwundete, wurde getödtet. Gurrea hatte nicht einen einzigen Todten. Die „Gaceta“ hat in einer Extrabeilage dieses heute Morgen telegraphisch angezeigte wichtige Ergebniß bekannt gemacht.

London, den 5. Juni. Die Anzeige Lord **Palmerstons** vom Schluß der Konferenzen hat im Parlament und Publikum nur einen guten Eindruck gemacht. Die Regierung selbst zieht in ihren Reden kriegerische Saiten auf. So erklärte gestern Sir W. Molesworth: Aus Friedensliebe hätten die Westmächte ihre Forderungen auf den möglichst niedrigen Punkt herabgestimmt: da Rußland trotzdem Nein sagte, so haben die Westmächte das Recht, ihre Forderungen zu steigern. Freilich habe Mr. Gladstone neulich die Entdeckung gemacht, daß von den 4 Punkten 3½ zugestanden seien, ganz vergessend, daß ohne den 3. Punkt, die Zerstörung der russischen Oberherrschaft im Pontus, alles Andere werthlos sei. Die Scheinzugeständnisse Rußlands hätten nur den Zweck gehabt, eine russische Partei im englischen Parlament zu schaffen. Wollte man dem Rath dieser Partei folgen, also die Bedingungen Rußlands annehmen, so wäre Englands Ehre und Machtstellung auf ewig dahin, und die brittischen Kolonieen würden vor Scham über die Feigheit des Mutterlandes ihr Haupt verhüllen.

Am 1. Juni ist in **Stockholm** eine finnische Post mit Nachrichten aus Helsingfors vom 26. und Abo vom 29. Mai angelangt. Am 26. Morgens 4 Uhr hörte man in Helsingfors in großer Entfernung eine Kanonade. Generalmajor Thesleff hat für die Dauer des Krieges die Bestallung als Kriegsgouverneur in der Stadt Wiborg erhalten, mit Beibehaltung seines Amtes als Gouverneur über Wiborgs-Lehn und als Chef der Garnison von Wiborg. — Es wagen sich von der finnischen Küste öfter noch offene Boote nach Schweden herüber, welche meist Salz von dort zurückführen.

Petersburg, 28. Mai. Die telegraphische Nachricht vom Eindringen der Flotten in das asow'sche Meer ist heute über Nikolajew hier eingetroffen und alsbald auf der Börse bekannt geworden. Die Bestürzung über das Ereigniß war unbeschreiblich. „Die Handelsflotte, welche sich nach diesem Binnenmeere geflüchtet hat, ist also geliefert“ — hieß es — „ohne Zweifel wird kein Schiff davon kommen!“ In diesen Worten lag unverkennbar auch ein Vorwurf hinsichtlich der leichtsinnigen Preisgebung dieses Gewässers, während man alle Vertheidigungsmittel concentrirte, um die übriggebliebenen Kriegsschiffe der Krone eine Zeit lang vom Untergange zu retten. Doch kommen solche Bemerkungen selbstverständlich nicht in Betracht, wo es sich um Staatszwecke höherer und religiöser Art, wie die heilige Sendung des weisen Czaaren, handelt.

Galatz, 1. Juni. Heute vor Mitternacht brach in den Stallungen der Artillerie und Kavallerie nächst dem Munitionsdepot Feuer aus. Die umsichtigen Anordnungen des Hrn. Generals Augustin und sämmtlicher Offiziere sowie der Muth der Garnisonstruppen retteten Galatz vor einer furchtbaren, der Stadt und dem Hafen drohenden Katastrophe. Die Raketen- und Pulverwägen wurden auf eine unglaubliche Weise gerettet. Kein Menschenleben ging verloren, aber 103 Pferde verbrannten.

XXVIII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

8. Fall.

Verhandelt am 8. Juni 1855.

Präsident: der k. Appell.-Rath Pertsch.

Richter neben ihm: die kgl. Kreis- und Stadtger.-Räthe Stautner und Paur und die k. Kreis- und Stadtger.-Assessoren Cucumus und Herold.

Geschworne: Kilger, Keßler, Fischer, Haberl, Arnold, Gerl, Peckert, Fahrmbacher, Heinrich, Rall, Schratzenstaller, Absmaier.

Protokollführer: der k. Protokollist Schröder.

Staatsanwalt: Hr. Mayr.

Vertheidiger: gepr. Rechtspr. Wolf.

Franz Lettl, 24 Jahre alt, lediger Inwohnerssohn von Harlkirchen, Ldgr. Landau, ist eines Verbrechens des Todtschlags angeklagt.

Die öffentliche Verhandlung lieferte nachstehendes Ergebniß.

Die 18jährige Klara Schönhofer, Häuslerstochter von Gneidingerhardt, zuletzt Dienstmagd beim Kleingütler Martin Huber zu Bachling, begab sich Sonntag den 17. Sept. 1854 Morgens nach Eichendorf, um daselbst dem vormittägigen Gottesdienste beizuwohnen.

Nach demselben begab sie sich in das Schmerbeck'sche Gasthaus daselbst, später wurde sie im Reichenwallner'schen Bräuhause dort zechend gesehen und Nachmittags nach 1 Uhr sah man sie den Fußweg nach ihrem Dienstorte verfolgend, auf die Waldung im Unterhardt zugehen.

Es trat jedoch die Nacht ein, ohne daß sie in ihren Dienstort zurückkam und alle Nachfragen nach ihr blieben erfolglos, bis endlich nach 8 Tagen, nämlich Sonntag den 24. Sept. ihr Leichnam in einem Dickicht der Waldung im Unterhardt aufgefunden wurde.

Sie lag auf dem Rücken, die beiden Arme nach aufwärts geschlagen, die Knie halb gebeugt, mit zwei Stichwunden auf der linken Brustseite.

Die Leichenschau ergab, daß die eine derselben in den Raum des Herzbeutels und von da durch das Zwerchfell in den Unterleib, die andere durch die linke Brusthöhle in den Magen eingedrungen war; jede der Wunden war ihrer allgemeinen Natur nach absolut nothwendig und unmittelbar tödtlich.

Der Verübung dieser That ist Franz Lettl angeklagt und auch geständig.

Dieses Geständniß geht dahin, daß er mit der Klara Schönhofer zufällig im Schmerbeck'schen Gasthause zu Eichendorf zusammentraf und sie alsdann, da er sie, ohne jedoch mit ihr in einem Liebesverhältnisse zu stehen, gut kannte, in das Reichenwallner'sche Bräuhaus daselbst zum Biere führte.

Die Schönhofer habe sich bald auf den Weg nach Hause gemacht, er sei ihr nachgeeilt, in der Absicht, sie fleischlich zu gebrauchen, in der Waldung im Unterhardt habe er sie deßhalb dreimal angegangen, ihm zu Willen zu sein, sie habe sich aber anfangs lachend geweigert und auf sein drittes Andringen aber habe sie abermals abschlägig und mit den Worten geäußert, „du bist der nämliche Spitzbube wie die Gankramerbuben.“

Hierüber sei er so in Wuth gerathen, daß er sein langes Messer zog und sie damit zweimal in die Brust stach, worauf sie zusammengestürzt und alsbald verschieden sei, worauf er die Leiche in ein nahe gelegenes Dickicht geschleppt und sich davon gemacht habe.

Daß er die Absicht gehabt habe, sie zu tödten, läugnet er heute, wiewohl er früher diese Absicht zugegeben hatte.

Der Angeklagte wird als ein äußerst roher, frecher und höchst verdorbener Bursche geschildert.

Die k. Staatsbehörde rechtfertigte die Anklage auf Todtschlag, indem sie die Absicht zu tödten aus dem Gebrauche des Messers, der Art und Stelle der Verletzung und den nähern Thatumständen nachwies.

Die Vertheidigung bestritt die Absicht zu tödten und suchten

die That als Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt in der Hitze des Zorns darstellen.

Eventuell machte sie wenigstens beim Todschlage vorausgegangene Reizung des Todschlägers durch die Getödtete geltend.

Den Geschwornen wurde nur eine Frage auf Todschlag gestellt, der Antrag der Vertheidigung, auf vorausgegangene Reizung des Todschlägers durch die Getödtete und auf Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode Fragen zu stellen, wurde vom Gerichtshofe verworfen.

Die Geschwornen beantworteten unter ihrem Obmanne Fahrmbacher die gestellte Frage mit Ja, worauf Franz Lettl vom Gerichtshofe nach Anhörung der Staatsbehörde, welche Zuchthaus auf unbestimmte Zeit beantragte und die Vertheidigung welche nichts erinnerte, zur Zuchthausstrafe auf **unbestimmte Zeit** verurtheilte.

Niederbayerisches.

Landshut, 10. Juni. Die Abschieds-Soirée, veranstaltet von der hiesigen Landwehr-Artillerie-Kompagnie zu Ehren ihres bisherigen Oberlieutenants und Kommandanten Hrn. J. Bernlochner, bei dessen Rücktritt in Folge des zurückgelegten 55sten Lebensjahres, gab am gestrigen Abend in seinem zu ähnlichen Festen besonders geeigneten Wirthschaftsgarten ein unumstößliches Zeugniß von der Liebe und Anhänglichkeit seiner nahezu an 20 Jahren mit Eifer und Ausdauer ergebenen Mannschaft, indem sie vollzählig und in Uniform erschien; auch die Hrn. Ober- und Unteroffiziere des gesammten Landwehr-Bataillons waren zahlreich zugegen und gaben durch ihr Erscheinen der Feier des Tages eine würdige Weihe. Nachdem einige Stunden in schönster Harmonie verschwunden, eine Abtheilung der Landwehr-Bataillonsmusik heitere Piezen spielte und der Garten in schwelgerischer Farbenpracht glänzte, dem überdies ein sinniges mit militärischem Schmuck ausgestattetes Transparent zierte, erhob sich der geschätzte Gast und brachte auf das Wohl Sr. Maj. des Königs und des kön. Hauses sowie auf das fernere Bestehen und kräftige Gedeihen des Landwehr-Bataillons und der Artillerie-Kompagnie ein dreifaches Hoch, welches mit Böllersalven begleitet wurde. Hr. Lieutenant Köll, derzeitiger Artillerie-Kompagnie-Kommandant, und mehrere Hrn. Ober- und Unteroffiziere wetteiferten in gewählten Worten ihrem liebgewordenen Kameraden thatsächliche Handlungen der Vergangenheit wach zu rufen, die seiner Kompagnie unvergeßlich bleiben werden. Sichtlich gerührt dankte er oft und gab schließlich die Versicherung, daß wenn düsterere Wolken den heitern Horizont des Vaterlandes umgürten sollten, er sicherlich wieder in ihren Reihen erscheinen wird. So endete dies im schönsten Einklang gefeierte Fest, welches bei jedem Anwesenden den freudigsten Eindruck zurückließ.

Neuestes.

München, 9. Juni. Se. Maj. König Max werden Sich heute Nachmittag wieder nach dem k. Lustschloß Berg begeben und von da am Montag nach unserer Hauptstadt zurückkehren. Die Reise der k. Familie nach Nürnberg wird dann erst in einigen Tagen erfolgen.

Wien, 7. Juni. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, fand heute das Frohnleichnamsfest mit seltenem Pompe statt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, sowie die Kaiserin Mutter und sämmtliche hier anwesenden Mitglieder des Allerh. Herrscherhauses wohnten der Feierlichkeit bei und auch die Theilnahme des Publikums an derselben war eine allgemeine. Seit Jahren hatte kein so starker Andrang von Fremden aus der nahen Umgebung zur heutigen Prozession stattgefunden wie in diesem Jahre. Schon gestern war die Frequenz auf den Eisenbahnen eine sehr gesteigerte und heute mußte dieselbe Anzahl von Zügen wie während der Pfingsttage expedirt werden, um dem Andrange des Publikums zu entsprechen. Gestern Abends war noch der Fürsterzbischof von Wien hier eingetroffen und von der gesammten Geistlichkeit zu St. Stephan empfangen worden. Heute fungirte der Kirchenfürst bereits bei der feierlichen Frohnleichnamsprozession und trug das Venerabile.

Wien, 9. Juni, Vormittags 11 Uhr 5. M. Se. Maj. der Kaiser geht nächster Tage, dem Vernehmen nach am 12. Juni, nach Galizien, um die Armee zu inspiziren. Feldzeugmeister v. Heß ist bereits heute dahin abgegangen. (T. D. d. A. Z.)

Man schreibt der „Köln. Ztg.“ aus **Paris** vom 5. Juni: „Bei der gestrigen Revue ereignete sich ein sehr unglücklicher Vorfall. Ein junger Engländer, der, wie viele seiner Landsleute, eine große Begeisterung für Louis Napoleon hat und denselben in der Nähe sehen wollte, drängte sich in das Gefolge des Kaisers, als er nach dem Marsfelde ritt. Da er dieses auf sehr geschickte Weise anfing, so glaubte ein Soldat, er habe schlimme Absichten, und versetzte ihm einen Hieb über den Kopf; der arme Engländer stürzte zu Boden, und man fürchtet, daß er seine Unvorsichtigkeit mit dem Leben bezahlen wird.“

London, 9. Juni. Nach unzähligen Reden pro und contra schloß heute Morgens die Kriegsdebatte des Unterhauses mit allgemeiner Annahme des Baring'schen Amendements, zum Triumph Lord Palmerstons, unter großer Heiterkeit und Beifall. (T. D. d. A. Z.)

Frontenhausen, 7. Juni. (Korresp.) Heute Nachmittags ertrank beim Baden in der Vils der 12jährige Sohn des Taglöhners Rüffer dahier.

(Eingesandt.) Es ist natürlich, daß wie überall, so auch in Bayern, eben stattgefundene Landtagswahlen einer Besprechung ja oft einer scharfen Kritik unterworfen werden, es gehört dies mit zum constitutionellen Leben, und wem das Vertrauen und die Ehre zu Theil wird von dem größten Theil seiner Mitbürger zu seinem Vertreter erwählt zu werden, muß sich bei Zeiten daran gewöhnen auch bittere Pillen verschlucken zu können, es sind dies nur kleine Vorstudien zum Kammerleben selbst. Aber auffallend ist es, daß gerade dießmal die niederbayer'schen Wahlen speziell die in Landshut die heftigsten Angriffe und zwar von einer Seite erfahren müssen, die doch sonst gewöhnt ist, das niederbayer'sche Volk stets als ihr Schooskind zu verkünden: Zweifel an der Selbstständigkeit der Wähler und Gewählten um sich freisinnigen Vorspiegelungen und täuschenden Sophistereien entziehen zu können werden laut, der Ruf: „wohin soll das, wenn die Intelligenz prinzipiell ausgeschlossen wird?“ ertönt, selbst die allgemeine Zeitung findet es auffallend, daß die bisherigen Vertreter des Bezirks Landshut unterlegen und ein Bierbrauer und ein Bauer gewählt wurde. Einsender dieses glaubt, daß der Bürger und Bauer gar wohl im Stande ist zu beurtheilen, was zu seinem Wohl oder Wehe dient, praktische Lebenserfahrung entwickelt bei Lebensfragen oft bessere Einsicht und treffenderes Urtheil als aus Büchern geschöpfte Weisheit, wenn sich letztere auch in eleganterer Rede auszudrücken weiß. Selbstständiges Urtheil, unabhängiges Votum ist im Ganzen doch die Hauptsache. Uebrigens war an dem Resultat der speziell Landshuter Wahl, einestheils die Unentschiedenheit der Wahlmänner aus dem Stadtbezirk, anderntheils die vorhergegangene ablehnende Erklärung des früheren Abgeordneten Herrn Hirschberger Schuld. Das Resultat wie es aber nun vorliegt, begrüßt Einsender dieses, als ein höchst freudiges und glaubt, daß der Gang der Kammerverhandlungen selbst diese seine Ueberzeugung eher rechtfertigt, als die ausgesprochenen Befürchtungen anderseits. Ein Volk das sich nicht selbst durch seinen Kern zu vertretten im Stande wäre, würde überhaupt einer Vertrettung nicht werth sein.

Ein Wahlmann aus dem Bezirk Landshut, aber vom Lande.

(Eingesandt.) In dem Grenzstädtchen L* ereignete sich jüngst bei Gericht folgende komische Scene. Ein Fuhrmann, welcher unterlassen, über einen Berg, ungeachtet des dort aufgestellten Mahnzeichens, den Radschuh einzulegen, wurde vor Gericht gerufen, um den gesetzlichen Bestimmungen gemäß bestraft zu werden. Der ungehorsame Rosselenker erschien, und es fiel nicht wenig auf; daß derselbe auch seinen widerspenstigen Radschuh mit sich in das Amtszimmer brachte. Nachdem er über seinen Ungehorsam zurecht gewiesen und in eine Strafe von 6 fl. verfällt war, äußerte er: „Auf der Tafel stehe: Radschuh oder 6 Gulden; er glaube daher ganz nach Rechten zu handeln, wenn er statt der 6 Gulden den Radschuh bei Amt als Strafe hinterlege.“ — Ob der Richter mit dieser Interpretation zufrieden war, ist uns nicht bekannt worden.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 11. Juni 1855.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken, Heuwage und Eselstallung, Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: „Bürger-Eintracht" zu Hrn. Wittmann (Heißgarten).

Tagesbericht für das übrige Niederbayern für Donnerstag, den 14. Juni 1855.
Amtliches: **Landger. Eggenfelden,** Vorm. 10 Uhr, Versuch eines Arrangements im Maria Demm'schen Schuldenwesen zu Gangkofen. — **Landger. Grafenau,** Vorm. 10—12 Uhr, zweite Versteigerung des Aigner'schen Bäckeranwesens zu Grafenau im dortigen Amtslokale. — **Landger. Bogen,** Forderungserhebung an A. Beinehm, Steinhauer, ferner an Kath. und Magdal. Vornehm, Schuhmacherskinder von Neuhausen: geben nach Amerika.

Bräuerei-Verkauf.



In der Kreis-Hauptstadt Landshut, auf einem der frequentesten Plätze, ist eine reale **Bräu- und Tafern-Gerechtsame** mit Gebäulichkeiten, die sich im bestbaulichen Zustande befinden, aus freier Hand sogleich zu verkaufen.

Bemerkt wird, daß der Bierverschleiß sehr bedeutend ist und daß die Gebäulichkeiten auch theilweise gekauft werden können.

Nähere Aufschlüsse ertheilt
das obrigkeitlich autorisirte
Anfrags- u. Kommissions-Bureau
des
J. B. Blaim,
in Landshut,
(3b) untere Neustadt beim Kaffetier Steiner.

Versteigerung.



Dienstag, den 12. Juni l. Js., werden in dem ehem. Wimmerbräu'schen Gasthause in der Altstadt zu ebener Erde Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und die darauf folgenden Tage nachstehende Gegenstände, als: ein Schenkkasten, Häng- und mehrere Kommodekästen, große und kleine Tischeln, Seiseln, mehrere Bettläden, Anrichten, ein Heuwagen, ein Bierwagel und hölzernes Geschirr, mehreres Eisenwerk, ein eiserner Ofen, Zinn, Kupfer, Glas- und Porzellangeschirr, steinerne Bierflaschen, eine Stockuhr, **20** Betten, Strohsäcke, große Partien Wäsch, wie Bettpolsterziehen, Leintücher und so mehrere andere Hausgeräthschaften, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu höflichst einladet

(4b) **Heim,** Auktionär.

Bürger-Eintracht.

Montag, den 11. Juni ds. Mts., im **Heißgarten.**

Wiederholte Warnung,

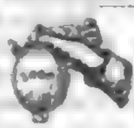
daß man meinem 18 Jahre alten Sohne

Kaspar

durchaus nichts mehr borgen solle, weil ich für ihn keine Zahlung mehr leiste.

Eggenfelden, am 8. Juni 1855.

Kaspar Höger,
(2b) chem. Bräumeister.



1100 Gulden werden gegen sichere Hypothek auf Grund und Boden aufzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. ds. Bl. (8b)

Wohnungs-Vermiethung.

In Nr. 339 in der Altstadt über zwei Stiegen ist eine freundliche Wohnung täglich zu vermiethen. (3c)

Färberei-Verkauf.

In einem frequenten Markte Niederbayerns ist eine reale Färberei mit 6 Tagw. Grund und einem Wurzgarten um 6100 fl. zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe die Exped. ds. Bl. (3c)

In der 1562sten Ziehung zu München sind heute Samstag, den 9. Juni 1855, nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

43 79 12 46 7

Die nächste Ziehung ist in Regensburg am 19. Juni.

Anzeige.

Eine Schlafstelle wird zu miethen gesucht. Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

Heute

Sonntag, den 10. Juni *),
findet im

Brennerschlösschen

dahier gutbesetzte Harmonie-Musik von einer Abtheilung Trompeter des kgl. II. Cuirassier-Regimentes Prinz Adalbert statt.

Zur Aufheiterung wird hiebei der Pyrotechniker Hr. Weinberger auch jenen Riesenballon, der vergangenen Sonntag in der Klötzlmühle wegen ungünstigen Windes nicht zum Steigen kam, ohne Entreé steigen lassen.

Hiezu macht unter Zusicherung der Abgabe guter Speisen und Getränke sowie solider und reeller Bedienung seine ergebenste Einladung.

Jos. Arnold.

Bei ungünstiger Witterung wird der Luftballon am nächstfolgenden Sonntag steigen.

*) Bei der gestrigen Anzeige war der Tag im Manuskript irrig angegeben.

Die hier anwesende

KarlsbaderMusikgesellschaft

wird sich
auf ihrer Durchreise nach Kreuth
Heute Sonntag, den 10. Juni,
Abends 4 Uhr,

im Prärlmair-Keller

zu produzieren die Ehre haben, wozu ergebenst einladet die

Köhler'sche Musikgesellschaft.

Uebersicht
der Mittelpreise verschiedener Schrannen.

Ort	Weizen fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Haber fl.	kr.	Datum.
Nürnberg	26	13	19	58	13	55	7	39	2. Juni.
Nördlingen	26	36	19	40	14	25	7	44	2. „
Bayreuth	26	12	20	54	16	—	8	18	30. Mai.
Ansbach	25	15	18	40	—	—	7	32	2. Juni.
Amberg	23	30	18	53	14	24	7	6	2. „
Passau	27	6	23	54	15	—	7	34	29. Mai.
Fürth	26	30	19	7	—	—	8	25	1. Juni.
Weißenburg	25	32	21	57	13	6	6	16	2. „
Augsburg	28	14	22	31	14	57	7	19	1. „
Bamberg	26	—	20	32	14	30	6	12	30. Juni.

Münchener Schrannen-Anzeige vom 9. Juni 1855.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest Scheffel.	Neue Zufuhr Scheffel.	Gesammtsumme Scheffel	Verkauft Scheffel.	Im Reste blieben Scheffel.	Höchster Preis des Scheffels fl.	kr.	Mittlerer Preis des Scheffels fl.	kr.	Niedrigster Preis des Scheffels fl.	kr.	Mittelpreis ist gefall. fl.	kr.	gestieg. fl.	kr.
Weizen	1334	4322	5656	3607	2049	29	29	28	30	26	48	1	17	—	—
Korn	261	1202	1463	808	655	23	45	22	28	21	6	1	49	—	—
Gerste	120	348	468	384	84	15	33	15	13	14	52	—	20	—	—
Haber	154	1146	1300	1223	77	8	22	8	3	7	35	—	4	—	—
Repsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsamen	71	25	96	39	57	24	51	22	42	21	37	1	10	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 11. Juni 1855. **№ 158.** **Den 12. Johann v. F.**

Politische Nachrichten.

†† **Frankfurt**, 8. Juni. (Korresp.) Die Bundesversammlung hielt der gestrigen Frohnleichnamsfeier wegen heute ihre gewöhnliche Wochensitzung, die nur von kurzer Dauer war. Ueber den Ausschußantrag in der hinlänglich bekannten Beschwerdeangelegenheit der Herren v. d. Kettenburg und Vogelsang über angebliche Verletzung der den Katholiken Mecklenburgs zustehenden politischen Rechte fand heute Abstimmung statt und die Begebenheit wurde nach dem ersten Theile des Ausschußantrags zu Gunsten der Regierung entschieden. — Reuß I. zeigt die erfolgte Publikation des Bundes-Preß- und Vereinsgesetzes an. — In der Hamburgischen Verfassungsangelegenheit erstattete der großh. hessische Gesandte Frhr. v. Münch-Bellinghausen einen längern Bericht worauf beschlossen wurde, die Instruktionen der Regierungen innerhalb vier Wochen einzuholen. Der Antrag des Ausschusses geht im Wesentlichen dahin, vorerst die zwischen dem Hamburger Senat und den Oberalten gepflogenen Verhandlungen und alle darauf bezüglichen Aktenstücke sich vorlegen zu lassen. — Hierauf wurde eine neue Ergänzungswahl einiger Ausschüsse, die durch den kürzlich erfolgten Austritt des Hrn. v. Trott nicht mehr vollständig waren, vorgenommen. In den Kassenausschuß wurde der k. württembergische Gesandte, Herr v. Reinhard, in den Rhein-Octroi- und Centralpolizei-Ausschuß der kurhessische Gesandte, Frhr. v. Dörnberg, und in den Reklamationsausschuß der oldenburgische Gesandte, Herr v. Eisendecher, gewählt. — Der beim deutschen Bunde beglaubigte Gesandte Großbritanniens Sir Malet, ließ der Versammlung die Anzeige erstatten, daß die Blokade in der Ostsee am 16. Mai begonnen habe. — Der Militärausschuß hielt einen Vortrag über den durch die Pensionirung des Generals Kaiser erfolgten Kommandantenwechsel in Luxemburg. — Preußen und Lippe brachten zur Kenntniß der Versammlung, daß der zwischen ihnen schon seit längerer Zeit bestandene Conflikt wegen Dotation einer katholischen Kirche zu Lippstadt durch einen Vergleich beigelegt worden sei. — Schließlich ist noch zu bemerken, daß in der heutigen Sitzung der mecklenburgische Gesandte durch den kgl. dänischen Gesandten, Herrn v. Bülow vertreten war.

München, 9. Juni. Heute Nachmittags 5 Uhr hatte eine Deputation des Magistrats und der Herren Gemeindebevollmächtigten hiesiger Stadt, Audienz bei Sr. Maj. dem König Ludwig, um Sr. Majestät Namens der hiesigen Bürgerschaft nach glücklicher Rückkehr aus Italien ehrfurchtsvollst zu begrüßen.

Nach den in öffentlichen Blättern verbreiteten Nachrichten sind an verschiedenen Orten Deutschlands Werbungen für den Eintritt in englische Kriegsdienste, sowie obrigkeitliche Einschreitungen gegen die Werber und Verhaftungen derselben vorgekommen. Im Königreiche Bayern sind dergleichen Werbungen gleichfalls untersagt und werden als Staatsverrath 4. Grades mit 2—8jährigem Arbeitshause bestraft; diejenigen aber, welche ohne k. Erlaubniß in fremde Kriegsdienste treten, verlieren das bayer. Staatsbürger-Recht und haben außerdem die Beschlagnahme ihres Vermögens zu gewärtigen.

Aus Oberbayern, 8. Juni. Die Kornblüthezeit; die bei uns seit vier bis sechs Tagen begonnen hat, verspricht eine ausgezeichnet ergiebige Ernte. Herrlicher Sonnenschein mit mäßigem Ostwind, bewirkt, „daß es staubt,“ wie unsere Bauern sagen, d. h. der Blüthenstaub ist fortwährend in befruchtender Bewegung begriffen. In wenigen Tagen schon haben die Kornfelder günstig verblüht, und lassen dießmal eine reiche Ernte erwarten. Korn steht auf gutem Boden allenthalben ausgezeichnet, auf magerem, wie Flußufer und Umgebungen, wenigstens gut. Weizen, Gerste und Haber sehnen sich nach Regen.

Regensburg, 9. Juni. Soeben, Nachmittags 4 Uhr, traf Se. kgl. Hoheit Prinz Luitpold mit seinem Adjutanten dahier ein und nahm Absteigquartier im goldenen Kreuze. — Die heutige in Waizen und Korn mit hinreichender Zufuhr versehene Schranne lieferte folgendes Mittelpreisergebniß: Waizen 26 fl. 19 kr., (gef. 24 kr.) Korn 20 fl. 12 kr., (gef. 52 kr.), Gerste 14 fl. 8 kr. (gef. 37 kr.) Haber 7 fl. 44 kr., (gef. 2 kr.) (Reg.Ztg.)

Regensburg, 9. Juni. Durch die heute erfolgte Publikation des Erkenntnisses ist die öffentliche Verhandlung gegen die Hofkommissär Hundt'sche und Nanette Maier'sche Complicität wegen ausgezeichneten Betrugs zum Schlusse gediehen. Sämmtliche Angeschuldigte, als 1) Hundt Wilhelm, großherzoglich hessischer Hofkommissär aus Darmstadt, 2) Meier Nanette, ledige Sekretärstochter von Regensburg, 3) Gütler Regine, ledige Taglöhnerstochter von Kaufbeuern, 4) Keller Willibald, Hammerschmiedsbesitzer von Schwabbruck, 5) Benz Karl August, Privatier von Nürnberg, 6) Klingensteiner Andr., Gastwirth von Oberhausen, wurden nach Art. 265 Nr. 2 und 4 des Strafgesetzbuches zu einer Arbeitshausstrafe von je 8 Jahren verurtheilt. Bei Willibald Keller kommen wegen der unverschuldet langen Dauer der Untersuchungshaft sieben Monate der zuerkannten Strafe in Abzug. Das Vorlesen der 160 Bogen umfassenden Entscheidungsgründe sammt den allegirten Gesetzesstellen wird beinahe den ganzen Tag in Anspruch nehmen.

Aus **Berlin**, 7. Juni, schreibt man der Frkf. Postzg.: »Unsere Militärs urtheilen über die Lage der Russen in der Krim sehr bedenklich, meinen dagegen, daß längst in Petersburg ein anderer Feldzugsplan entworfen sei, dessen Operationsbahnen sich weit vom Kaukasus aus in das südliche Asien erstreckten. Ungeheuere Truppenmassen, wir wissen es aus sicherer Quelle, sind gegenwärtig zwischen dem Kaukasus und den Grenzen Persiens konzentirt und warten der neuen Lösung.« (?)

Weimar, 6. Juni. Man hört von Eisenach, daß die Deputirten der verschiedenen deutschen protestantischen Kirchenregimente sich zu der im vorigen Jahre ausgesetzten deutsch-evangelischen Konferenz wieder zusammengefunden haben. Die Sitzungen werden in der großen Aula des Eisenacher Gymnasiums gehalten und beginnen morgen nach der feierlichen Einweihung der im alten Styl restaurirten Wartburgkapelle, zu welchem Behufe sich unser Großherzog morgen nach Eisenach begeben wird. (Fr. Postz.) [Wie man der D. A. Z. schreibt, ist der erste Gegenstand, mit welchem sich die Konferenz beschäftigen wird, ein Referat des Herrn Oberkonsistorialpräsidenten Dr. Harleß in München über die Behandlung der Sekten.]

Wien, 8. Juni. (Korresp.) Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 6. ds., an welchem Tage das Bombardement gegen Sebastopol wieder aufgenommen ward. Die Erfolge der Verbündeten an den Küsten des Azow'schen Meeres sind so vollständiger Natur, daß die bisherigen Verbindungen, durch welche die russischen Armeen in der Krim ihre Vorräthe erhielten, gänzlich abgeschnitten sind. Dagegen haben von den zuletzt besetzten verschiedenen Punkten aus noch keine Vorwärtsbewegungen der Alliirten gegen das Innere stattgefunden. — Die Nachrichten vom asiatischen Kriegsschauplatz lauten weniger befriedigend. Man sah gegen Mitte des vorigen Monats einem Angriffe von Seite der Russen in Kars entgegen und trotz aller Bemühungen, die Entsendung der für die

anatolische Armee nöthigen Kriegsrequisiten möglichst zu beschleunigen, ist es dem neuen Oberkommandanten **Williams Pascha** noch immer nicht gelungen, seine Truppen in schlagfertigen Zustand zu setzen. Namentlich fehlt es in diesem Jahre eben so wie im vergangenen an der nöthigen regulären Kavallerie.

Bern, 7. Juni. Die neugewählten Regierungsräthe **Ritter, Wirth-Sand** und **Weder** in St. Gallen haben die Wahl ausgeschlagen, und es wurden darauf die erstmals übergangenen Mitglieder **Steiger, Anpli** und **Hoffmann** wieder gewählt. Wirth-Sand ist mit einer Nichte des unglücklichen Mörders von Kotzebue verheiratet; ihre Familie wanderte nach dem tragischen Vorfall aus und ließ sich in St. Gallen nieder, wo sie geachtet und in großem Wohlstande lebt. — Die **Eisenbahn** von **Basel** nach **Sissach** wird außerordentlich stark benützt und die störrischsten der Landschäftler fangen an, sich mit dem neuen Institut zu befreunden. Letzten Samstag beförderte die Centralbahn von Basel nach Sissach 4400 Personen.

Paris, 9. Juni, Abends 4 Uhr 25 Min. **An der Börse ließ die Regierung eben folgende Depesche anschlagen: General Pelissier meldet aus dem Lager vor Sebastopol vom 6. Juni. Heute wurde das Feuer gegen die äußern Werke wieder eröffnet. Vom 7. Juni, Nachts 11 Uhr. Heute um 6 Uhr ertönten unsere Angriffssignale, und eine Stunde später flatterten unsere Adler auf dem Mamelon Vert und auf zwei größern Redouten. Das russische Geschütz der Werke fiel mit 400 Gefangenen in unsere Hände. Wir halten die genommenen Werke besetzt. Die Alliirten ihrerseits haben die Verschanzungen bei den Steinbrüchen erstürmt und sich darin festgesetzt. Das Benehmen der Truppen war bewunderswerth.** (T. D. d. A. Z.)

Paris, 7. Juni. Der heutige Konstitutionnel hat ein Privatschreiben aus Petersburg vom 28. Mai. Der Admiral Großfürst **Konstantin** hat sich am 26. nach Kronstadt begeben; man hatte nämlich zu Kraßnaia-Gorka englische Fahrzeuge Angesichts des Meerbusens signalisirt. Nächstens wird die ganze Flotte von Kronstadt den Hafen verlassen, wo sie überwintert hat, und sich zwischen Kronschlott, Fort Peter und Kronstadt aufstellen. Der Kaiser hat sein Kabinet im Winterpalast in eine Art von Sternwarte umgewandelt, von wo aus er den Kriegshafen von Kronstadt, die Stadt, die Festungswerke und einen Theil von Lysy-Noß mittels des Teleskops sehen kann. Die Nachricht von der Besetzung des asow'schen Meeres hat eine große Sensation gemacht: man beschuldigte die Regierung der Vernachläßigung eines so wichtigen Punktes.

Der neuere **spanische Aufstand** hatte die Ankunft vieler spanischer Priester zur Folge, welche in die Verschwörung verwickelt waren, und nach dessen leicht vorauszusehendem Mißlingen nichts eiligeres zu thun hatten, als aus ihrem Vaterland zu fliehen. Die Soldaten, welche diesen legitimistischen Aufstand gemacht haben, sind meist der Gesinnung nach keine Carlisten; das Gold, welches in Spanien ebensowenig eine Chimäre ist, als sonstwo, hat dabei eine bedeutende Rolle gespielt. Ueberdieß ist Espartero keineswegs bei den Soldaten beliebt. Die spanische Armee, ohne Ausnahme, kennt nur einen Mann der ihre ganze Ergebenheit hat, es ist Narvaez; denn dieser hat die größte Sorgfalt der Armee gewidmet.

London, 9. Juni. **Lord Raglan meldet vom 7. Juni: Gestern furchtbares Bombardement. Heute Abends eroberten die Franzosen das weiße Werk nebst dem Mamelon. Die Operation war brillant, und es ward dabei allseitige Bravour entfaltet.** (T. D. d. A. Z.)

Herr v. Usedom wird, wie Daily News wissen will, **London** bald Lebewohl sagen, um nach Berlin zurückzukehren. Er hat wenigstens um seine Abberufung gebeten. Einstweilen muß Herr v. Usedom das Zimmer hüten, da er beim Epsom-Wettrennen durch den Hufschlag eines Pferdes am Bein verletzt wurde.

Bergen, im Schwedisch-Norwegischen, 1. Juni. Eine verheerende Feuersbrunst hat in der Nacht vom 30. Mai einen großen Theil unserer Stadt in Asche gelegt und im Ganzen 172 Wohnhäuser und andere Gebäude zerstört. Menschenleben sind glücklicherweise nicht verloren gegangen.

Eine Correspondenz des J. de Constantinople aus Kamiesch berichtet, die Franzosen wollten dort eine Kirche und eine Maire bauen. Also auch dort wollen sie auf einen jahrelangen Aufenthalt sich einrichten, ebenso als wie hier in Konstantinopel, in Gallipoli u. s. w. Daß sie Konstantinopel gleichsam schon als eine französische Stadt betrachten, kann man täglich hören. Auch thatsächlich scheinen es die immer häufiger werdenden Eingriffe der französischen Polizei bekunden zu sollen. In einer Hinsicht kann man diese Eingriffe freilich, namentlich wenn sie türkischen Brutalitäten entgegentreten, nur billigen, ja sie sogar für heilsam und nothwendig ansehen. Andererseits muß man aber immer wieder dagegen protestiren, daß Frankreich einseitig und allein sich diese Gewalt hier anmaße. Bloße Worte sind freilich ein unnützer Protest. Wenn Deutschland, das in so äußerst hohem Grade dabei betheiligt ist, es nicht dulden will, so muß es aber auch endlich das Schwert ziehen. Man erzählt sich hier schon mancherlei Geschichten von den französischen Gendarmen. So trat kürzlich bei einem türkischen Börektschi (Kuchenbäcker) in Konstantinopel ein Armenier ein und aß für ein paar Piaster Börek. Da er keine kleine Münze hatte, gab er dem Böretschi ein Kaimé. Dieser behauptete aber, er habe auch kein kleines Geld und verlangte Münze, und da der Armenier ihm solche nicht geben konnte, fing er an zu schimpfen und versetzte endlich mit einem Prügel dem Armenier acht oder zehn Hiebe. In diesem Augenblick kamen ein paar französische Gendarmen vorbei. Sie erkundigten sich nach der Ursache des Streites und durchsuchten, als sie diese erfahren, vor Allem die Taschen des Armeniers, ob er wirklich keine kleine Münze habe. Es fand sich nichts. Nun wurde auch der Türke untersucht, ungeachtet seines Sträubens. Dieser hatte eine Menge kleine Münze. Die Gendarmen nöthigten ihn daher nun vor allem das Kaimé des Armeniers zu nehmen und demselben kleine Münze herauszugeben. Dann gaben sie dem Armenier den Prügel in die Hand, und befahlen ihm, dem Türken eben so viele Hiebe wieder zurückzugeben als er erhalten habe. Der Armenier wollte durchaus nicht daran, er fürchtete als Rajah einen Türken zu schlagen. Die Gendarmen bestanden aber unerbittlich darauf. Die Execution mußte vollzogen werden. Der Türke erhielt genau wieder so viele Hiebe zurück, als er ausgegeben hatte.

XXVIII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

9. Fall.

Verhandelt am 9. Juni.

Präsident: der k. Appell.-Rath **Pertsch**.

Richter neben ihm: die k. Kreis- und Stadtger.-Räthe **Paur** und Frhr. v. **Tröltsch** und die k. Kreis- und Stadtger.-Assessoren **Schwaiger** und **Herold**.

Protokollführer: der k. Protokollist **Manacher**.

Geschworne: Schreck, Schratzenstaller, Gerl, Haberl, Fischer, Wallner, Dein, Ott, Brandhuber, Absmaier, Krieger, Mundigl.

Staatsanwalt: Hr. **Neuper**.

Vertheidiger: Adv. **List** für Satzinger, Adv. Dr. **Hölzl** für Ther. Ertl und Apr. **Hopfner** für Ther. Artbauer.

Den Gegenstand der heutigen Verhandlung bilden schon wieder zwei Diebstähle und sind desselben angeklagt:

Joh. **Satzinger**, 28 Jahre alt, lediger Häuslersohn von Thandorf, Ther. **Ertl**, 29 Jahre alt, led. Inwohnerstochter von Oberthanet, Ldgr. Vilshofen und die Mutter derselben Ther. **Artbauer**, 54 Jahre alt, led. Inwohnerin von da.

(Die Verhandlung selbst werden wir morgen nachtragen.)

Die Geschwornen erklärten unter ihrem Obmanne Mundigl die sämmtlichen Angeklagten der ihnen zur Last gelegten Reate für schuldig, nur verneinten sie hinsichtlich des bei Aschenbrenner verübten Diebstahlsverbrechens das Complott.

Es waren sohin:

Joh. Satzinger und Ther. Ertl

a) eines ausgezeichneten, schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren Diebstahlsverbrechens an der led.

Inwohnerin Kath. Aschenbrenner von Plainting und
Joh. Satzinger
eines erschwerten Diebstahlsvergehens an Joh. Stadler zu Schönerting.
Ther. Artbauer
einer Hilfeleistung 1. Grades zu dem ad a bezeichneten Verbrechens und
Ther. Ertl noch
einer Begünstigung 2. Grades zu dem ad b bezeichneten Vergehen
für schuldig befunden worden.
Der k. Staatsanwalt beantragte:
a) gegen Joh. Satzinger und
b) gegen Ther. Ertl } 8 Jahre Arbeitshaus,
c) gegen Ther. Artbauer 3 Monat Gefängniß,
wogegen die Vertheidigung
für Joh. Satzinger die Strafe zwischen 4—6 Jahre und der Ther. Ertl 6 Jahre Arbeitshaus zuzumessen bat und für Ther. Artbauer die Anrechnung der langen Untersuchungshaft statt der Strafe beantragte.
Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann
a) den Joh. Satzinger zu 6 Jahren Arbeitshaus, die Ther. Ertl zu 4 Jahren Arbeitshaus und die Ther. Artbauer zu 1½ Monaten Gefängniß.

Niederbayerisches.

Landshut, 11. Juni. Nachträglich zu unserm vorgestrigen Bericht über das am 9. Juni stattgehabte Gewitter melden wir noch, daß es außer den bereits angegebenen 6 Plätzen auch noch im Spitalgebäude, dann auf der Straße nach Altdorf in einen Baum eingeschlagen hat; ferner schlug der Blitz in ein Haus auf dem Moniberg ein und zündete so, daß der Gibel des Hauses bereits anfing zu brennen; die Hausbewohner, trotz des betäubenden Schlages, behielten jedoch so viel Geistesgegenwart die Flamme gleich im Keime zu ersticken. Kurze Zeit darauf fuhr ein zweiter Blitzstrahl in das nämliche Haus und durch den Stall, worin eine Stute mit ihrem Fohlen so betäubt wurden, daß sie erst nach einigen Stunden wieder Lebenszeichen von sich gaben. Außerdem zündete der Blitz glücklicherweise nirgends, wofür die Bewohner Landshuts dem gütigen Gott nicht genug danken können, denn der Schrecken und die Gefahr bei an mehreren Orten zugleich ausbrechendem Feuer wäre furchtbar geworden.

Landshut, 8. Juni. (Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.) Jos. Eberl, 23 Jahre alt, led. Dienstknecht von Appersdorf, kgl. Ldgr. Moosburg, Mich. Rott, 36 Jahre alt, abgehauster Söldner von Vilsheim, kgl. Ldgr. Landshut, und Kastulus Limmer, 49 Jahre alt, verheiratheter Söldner von Langenvils, kgl. Ldgr. Landshut, sind des durch vorgängig verabredeter Verbindung und durch Einbruch in ein unbewohntes Gebäude verübten doppelt erschwerten Verbrechens des Diebstahls an Sebastian Tristl von Engelland, schuldig und wird daher jeder in eine Arbeitshausstrafe von 2½ Jahren und in den dritten Theil der auf die Untersuchung erlaufenen Kosten, und in die jeden betreffenden Kosten der Arrestverpflegung und des Strafvollzugs verurtheilt, welche Kosten jedoch in Ansehung Eberls und Rott, wegen ihrer Vermögenslosigkeit insoweit die Strafvollzugskosten nicht durch Arbeit abverdient werden, dem kgl. Aerar zur Last fallen. — Georg Groß, lediger Metzgerknecht aus Straubing, 21 Jahre alt, ist des Vergehens unter einem besonders erschwerenden Umstande des Diebstahls, begangen zum Schaden des Fuhrknechts Joh. Ingerl von Obersunzing, schuldig und wird deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten, dann in die eigentlichen Prozeß- und Strafvollzugskosten verurtheilt, welche aber vom k. Aerar vorzuschießen, jedoch in der Weise wie sie dem k. Aerar verrechnet zu werden pflegen, auf das künftige Vermögen des Georg Groß vorzumerken sind.

Landshut, 9. Juni. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) Joh. Forster, lediger Taglöhner von Kolbesbieb, wurde wegen erschwerten Vergehens des Diebstahls, verübt an dem Söldner Jak. Wilbert von Irgetshofen und wegen einfachen Vergehens des Diebstahls an dem Söldner Georg Balderaf von Bielenhofen in eine in einem Zwangsarbeitshause zu erstehende 8monatlichen Gefängnißstrafe sowie in die Kosten verurtheilt. — Theresia Huber, 29 Jahre alt, Sattlersehefrau von Ergoldsbach, wurde wegen Vergehens der Begünstigung zweiten Grades zum erschwerten Diebstahlsverbrechen an Emeran Freilinger in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 45 Tagen sowie in die Kosten, wie solche das k. Aerar trägt, verurtheilt.

✕ **Vilshofen**, 8. Juni. (Korresp.) Heute wurde im hiesigen Krankenhause einem Manne die Hand abgenommen, nachdem er sie sich gestern aus Unvorsichtigkeit gräßlich zerschossen hatte. Während der Frohnleichnamsfeier in Windorf hatte er nemlich die Böller zu bedienen und wollte den letzten Schuß am meisten knallen lassen, nahm viel Pulver, stopfte viel Moos und einen Kieselstein hinein und hieb dann fest darauf los, in diesem Augenblicke aber krachte es, die Ladung riß ihm fast die ganze Hand in Stücke und beschädigte ihn auch noch im Gesicht.

Vermischte Nachrichten.

(Ein wüthender Wolf.) Am 6. ds. Mts. ereignete sich, wie dem „Slov. Nov." berichtet wird, im Dorfe Brandnó (Gömörer Comitat) ein Unglück, worüber sich jedes menschliche Herz entsetzt. Die Gattin des Waldhegers stillte bei Tagesanbruch ihren Säugling, während ihr Gatte noch schlief. Da vernahm sie das Bellen, später ein ängstliches Wimmern des Jagdhundes, und da sie einen Einbruch befürchtete, den vielleicht Diebe in ihre Kammer beabsichtigen, so weckte sie den Mann auf, der noch schlaftrunken auf den Hof rannte. Und hier tritt ihm ein Wolf in den Weg, greift ihn an, reißt ihm die untere Kinnlade weg und wirft ihn zu Boden. Auf sein Angstgeschrei eilt die Magd herbei und versetzt dem Wolf mit einem Scheitholz einen Schlag über den Kopf. Da läßt die Bestie den Waldheger los und springt der Magd gerade ins Gesicht. Ein gleiches Unglück trifft weiter die Waldhegerin, welche der schreckliche Weheruf der Verwundeten hinaustrieb; denn sobald sie erschien, ließ das Ungeheuer die Magd aus und erfaßte das neue Opfer beim Genick und schindet ihm fast den ganzen Rücken. Infolge des entsetzlichen herzzerreißenden Geschreis eilten die erwachten Dorfbewohner mit Prügeln, Aexten und Gabeln bewaffnet in die Wohnung dieser Unglücklichen, denn im ganzen Dorfe war kein Gewehr und das seinige ließ der Waldmann auf der Schafhürde, wo sich bereits Wölfe mehreremale eingestellt hatten. Doch der in wilde Wuth gerathene Isegrim erschrickt nicht und springt jeden Ankommenden mit dem blutigen Gebiß ins Gesicht. Und so hat er zwölf Menschen zerfleischt, von denen fünf rettungslos darnieder liegen. Endlich gelang es einem starken Mann, das Ungethüm mit einer langen Holzstange zu erlegen, worauf die herbeigeeilten Gendarmen, die zufällig daselbst übernachteten, ihm mit einem Schuß den Rest gaben. Es war eine Wölfin, die mit sechs Jungen trächtig ging.

Das asowische Meer, das durch die neuesten Berichte vom Kriegsschauplatze eine erhöhte politische Bedeutung erhält, hängt — wie das schwarze Meer durch die Dardanellenstraße und den Bosporus mit dem mittelländischen Meer verbunden ist — seinerseits mit dem schwarzen Meer durch die Meerenge von Kertsch oder den kimmerischen Bosporus zusammen, indem westlich die Ostküste der Krim und östlich die tscherkessische Küste vorspringen, und mit ihren Ufern die Straße von Kertsch bilden, durch die man vom schwarzen in das asowische Meer gelangt. Das letztere ist eher ein Sumpf zu nennen, da es nur an den tiefsten Stellen 50 bis 53 Fuß Tiefe hat und von November bis März nicht befahren zu werden pflegt. Die Tiefe der Einfahrt wird auf nur 2 Faden angegeben. Die Verbündeten haben demnach den besten Zeitpunkt zu einer Expedition gewählt, da der Wasserstand in Folge der Schneeschmelze im Dongebiete jetzt besonders hoch ist. Das asowische Meer hat 20 Meilen Länge und 32 Meilen Breite. Die Ufer der Nordküste, die sich meistens 100 Fuß über die Meeresfläche erheben, sind steil und von röthlicher Farbe; die von Kosaken bewohnte Ostküste dagegen ist sehr niedrig und vom Don an meistens von Landseen und Morästen durchschnitten. Auf der Westseite scheidet die schmale, sandige Landzuge von Arabat die faule See (Siwasch) ab, eine Salzlagune, deren Gewässer in heißer Jahreszeit weithin die Luft verpesten. Diese faule See, deren Ufer vielfach durchschnitten sind, ist selbst für Kähne schwer zu befahren.

Ein Pariser Journal stellt folgende Berechnung über den Eindruck an, den eine oft wiederholte Zeitungs-Annonce auf den Leser macht: Erste Insertion — man übersieht sie. Zweite Insertion — man bemerkt sie, aber man liest sie nicht. Dritte Insertion — man liest sie. Vierte Insertion — man sieht sich den Preis an. Fünfte Insertion — man spricht darüber mit seiner Frau. Sechste Insertion — man hat Lust zu kaufen. Siebente Insertion — man kauft. Gutta cavat lapidem; auch ein Wassertropfen höhlt mit der Zeit den Stein aus.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 12. Juni 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr; Abfahrt vom Geisenhauser.

Bekanntmachung.

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird im Wege der Hilfsvollstreckung zur Versteigerung des Hammerschmiedsanwesens des Klemens und der Karoline Frößl, Hammerschmiedseheleute Haus Nr. 37 am Gries dahier, Tagsfahrt auf

Dienstag, den 14. August l. Js. Vormittags 9 Uhr

in der Wohnung der schuldner'schen Eheleute anberaumt und werden Steigerungslustige hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag des Anwesens nach §. 64 des Hyp. Ges. und §. 98—101 der Prozeßnovelle von 1837 erfolgt.

Das Anwesen besteht aus einem Wohnhause geschätzt auf 1200 fl.
aus einem Remißgebäude, in dem sich eine Radhütte, eine Kohlenkammer, ein Wasserschöpfwerk und ein kleines Eßfeuer befindet, sowie einem Hausgärtchen geschätzt auf 600 fl.
und mehreren als Pertinentien erklärten Gewerbsutensilien, deren Schätzungswerth 46 fl. beträgt.

Landshut, 4. Juni 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Lippmann.

Hofreiter, Acc.

Verkaufs-Anzeige.

Das mit zwei Realrechten bestehende in allen Theilen passende

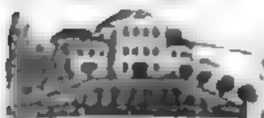
Weißgerber-Anwesen

zu Ingolstadt ist aus freier Hand billig zu verkaufen und kann ein großer Theil des Kaufschillings hypothekarisch liegen bleiben, wobei noch bemerkt wird, daß sonst kein »Weißgerber-Geschäft« dahier besteht und sich auch nur derartige in der ganzen Umgegend auf 4 — 6 Stunden Entfernung blos zwei befinden. Das Nähere hierüber auf portofreie Briefe ertheilt

Ch. Heckl,
Uhrmachermeister in Ingolstadt.

(3a)

Anwesens-Verkauf.



Ein Oekonomieanwesen mit Haus, Stadel, Viehstall, Obstgarten, Grasanger, nebst 40 Tagwerk Acker, 10 Tagw. Wies- und 23 Tagwerk Holzgrund, alles im besten Zustand, gelegen bei »Geisenhausen« im Landgericht Vilsbiburg, ist aus freier Hand zu verkaufen. Einige tausend Gulden können hypothekarisch versichert darauf liegen bleiben. Das Nähere ist zu erfragen bei Hrn. Lorenzer, Stieglbräu in Geisenhausen.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit seiner neu fabrizirten

Wasch-Sodaseife,

welche er durch eine vortheilhafte Bereitung in Stand gesetzt ist, um **zwei Kreuzer** billiger als »Kernseife« zu geben.

Landshut, den 9. Juni 1855.

Joh. Nep. Allinger,
Seifensieder.

(3c)

Verkaufs-Anzeige.



Ein Haus mit circa 3½ bis 7 Tagwerk Grundstück bester Bonität in der nächsten Nähe von Landshut ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (8b)

Bekanntmachung.

Freitag, den 15. Juni l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des kön. Kreis- und Stadtgerichts.

Gegenstand derselben ist:
Untersuchung gegen Theresia Strohhofer von Bachreuth, wegen Verbrechens des nächsten Versuches des falschen eidlichen Zeugnisses in einer Untersuchungssache.

Nachmittags 3 Uhr,

Untersuchung gegen Johann Holzer von Oberfüßbach, wegen Vergehens des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Empfehlende Erinnerung.

Eau de Mille fleurs, Extrait d'Eau de Cologne triple zu 36 kr. und zu 18 kr., **Ess-Bouquet** zu 15 kr., 30 kr. und zu 1 fl. — das Glas, wofür in Paris und London das Dreifache bezahlt wird. Wenige Tropfen dieser köstlichen Parfümerien, welche mit der größten Sorgfalt bereitet werden, sind hinreichend, dem Waschwasser der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen ꝛc. den lieblichsten und erquickendsten Wohlgeruch zu ertheilen;

Mailändischer Haarbalsam in Gläsern zu 54 kr. und 30 kr. Ueber 60,000 briefliche Nachrichten und beglaubigte Zeugnisse, eingegangen seit einigen Decennien aus allen Ländern der Kultur und Sitte, beweisen bis zur Evidenz, daß dieses untrügliche Haarwuchsmittel allen Klagen über Haarverlust abhilft und in Hinsicht der Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Regeneration der Zierde des Menschenhauptes nichts zu wünschen übrig läßt;

Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheitsseife. Seit 18 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, und erprobt als beste Toiletteseife, ist es zur Genüge bekannt, welche bewundernswürdige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht, dieselbe von Sommersprossen, Leber- und andern gelben und braunen Flecken und sonstigen Unreinheiten befreit und ihr den schönsten und blühendsten Teint gibt. Preis: 20 kr. das kleine und 40 kr. das große Glas;

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse in Gläsern zu 36 kr. und in Schachteln zu 18 kr. und 9 kr. Mehr als alle andern Mittel dient es, um die Zähne auf die schmerzloseste und unschädlichste Weise zu reinigen und blendend weiß wie Elfenbein herzustellen und zugleich das Zahnfleisch fest und gesund zu machen. — Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

Carl Kreller,
Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Landshut bei

(7c) **Anton Huber.**

Samstag Abends wurde im Bernlochner'schen Wirthschaftsgebäude ein fünffach gewundener mit einem rothen Stein besetzter Schlangenring verloren. Man bittet den redlichen Finder ihn gegen gute Belohnung in die Expedition dieses Blattes zu bringen.

In der **J. F. Rietsch**'schen Verlagsbuchhandlung in Landshut ist zu haben:

Neuer geistlicher

Haussegen

von Sr. Heiligkeit

Papst Pius dem Neunten.

Preis: 3 kr.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 12. Juni 1855. *№ 159.* **Den 13. Anton v. Padua.**

Politische Nachrichten.

+ **München,** 11. Juni. (Korresp.) Gestern fand in der protestantischen Kirche ein bedauerlicher Auftritt statt. Während des Gottesdienstes stürzte plötzlich ein Mann auf die Loge zu, wo Ihre Maj. die Königin Maria ihre Andacht verrichtete, wendete sich dann schnell weg und raste auf den Altar hin, wo er den funktionirenden Geistlichen am Arme faßte. Es eilten sogleich einige Männer herbei, die den Wahnsinnigen packten und ihn zur Kirchenthüre hinaus beförderten. Einige Leute glaubten gar, die unsinnige Störung des Gottesdienstes sei der Ausbruch eines confessionellen Fanatismus, ein Attentat auf den Pfarrer, aber es hat sich sogleich herausgestellt, daß der Unruhestifter Niemand anderer war, als ein unglücklicher hiesiger Bürgerssohn, welcher sich seit einem Jahre in einem getrübten Geisteszustand befindet, und während dieser Zeit schon einmal in einem solchen Zustand des Deliriums sich selbst hat das Leben nehmen wollen.

Die „Neue Münchener Ztg." schreibt über diesen Vorfall: Am gestrigen Vormittage wurde in der protestantischen Kirche der Gottesdienst durch einen geisteskranken Mann unterbrochen, welcher, seinem Aufseher entwischend, den Geistlichen mit lauter Stimme und aufgehobenen Händen bat, ihn in die protestantische Kirche aufzunehmen. Dieselbe Bitte wiederholte er vor der Loge Ihrer Majestät der Königin, welche dem Gottesdienste beiwohnte, indem er sich zweimal Allerhöchstderselben zu Füßen warf. Der nachgeeilte Aufseher und einige andere Personen entfernten sofort den Unglücklichen.

+ **München,** 11. Juni. (Korresp.) Vor dem Schwurgerichtshofe wurde heute ein Fall verhandelt von so unnatürlichem Charakter, daß man außer Stande ist, das thatsächliche der Voruntersuchung und der öffentlichen Verhandlung den Lesern vorzuführen. Auf der Anklagebank saß ein Wirth aus der Umgegend von München, T. Dietrich von Zamdorf, 43 Jahre alt, beschuldigt, seit einer Reihe von Jahren (das erste Reat fällt in das Jahr 1839) sechs junge Mannspersonen in einem Alter von 12 bis 18 Jahren zur Unzucht genöthigt, und im vorigen Jahre einen erst dritthalb Jahr alten Knaben so schändlich mißbraucht zu haben, daß das Kind einen bleibenden Nachtheil an seiner Gesundheit erlitt! Der Unmensch, welcher hartnäckig läugnete und nicht die geringste Reue zeigte, wurde zum Arbeitshause auf 8 Jahre verurtheilt, mit der Schärfung, daß er alle Jahre acht Tage lang bei Wasser und Brod in einen dunkeln Kerker gesperrt wird.

München, 10. Juni. Am heutigen Frohnleichnamssonntag gingen in vier Stadtpfarrbezirken öffentliche Prozessionen aus, nemlich um 8 Uhr Morgens bei St. Bonifaz und St. Anna am Lehel, und um 9 Uhr in den Vorstädten Au und Haidhausen, wobei sich überall Schaaren von Andächtigen einfanden. Als die Prozession der St. Bonifaziuspfarrei sich am Wittelsbacherpalast vorüberbewegte, erschien Se. Maj. König Ludwig auf dem Balkon und blieb daselbst in tiefster Andacht knieen, während an dem gegenüber liegenden Hause eines der vier Evangelien abgehalten wurde. Das Volk betrachtete mit Rührung den betenden Monarchen.

München, 12. Juni. (Kriegsministerium.) Durch allerhöchste Entschließung vom 9. l. Mts. wurde — in Anbetracht der jeder Zeit möglichen alsogleichen Wiedereinberufung der nicht bei den Fahnen befindlichen Mannschaften — bei den Abtheilungen der Infanterie nach Beendigung der bei den angeordneten Inspizirungen stattfindenden Waffenübungen eine nach Verschiedenheit der Garnison ausgedehnte Beurlaubung von Gefreiten und Gemeinen angeordnet.

Bei der gesammten bayer. Infanterie ist von heute (11. Juni) angefangen der Stand der Dienstmannschaft von 70 auf 30 Mann durch Beurlaubung zu vermindern.

Dienstesnachrichten. München, 12. Juni. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 6. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Staatsrathe Dr. Anton v. Fischer die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen ihm verliehene Offizierkreuz des Ordens der Ehrenlegion annehmen und tragen zu dürfen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 8. Juni d. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den am 24. Januar 1835 gebornen Großhändlerssohn Karl Max Eugen Rümmelein in Regensburg, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, für großjährig zu erklären. — Die kath. Pfarrei Großinzemoos, k. Ldgs. Dachau, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 661 fl. 45 kr. 3 pf. in Erledigung gekommen.

Nürnberg, 10. Juni. Das Tagesgespräch dreht sich um den uns bevorstehenden königlichen Besuch. Die allerhöchste Zusage ist erfolgt, aber der Tag der Ankunft noch nicht festgesetzt. So ganz nahe, als verschiedene Blätter angaben, dürfte sie nicht bevorstehen, da in den Räumen der alten Reichsburg von den nöthigsten Vorbereitungen noch wenig zu bemerken ist. Die Einrichtung soll erst im Laufe der nächsten Woche eintreffen. Inzwischen benützt man die Frist bestens, um manches für den Innungszug und die Festzüge des Volksfestes noch in Stand zu setzen, die glänzend zu werden versprechen. Im Innungszuge, der am Tage nach der Ankunft Ihrer Majestäten auf der Burg stattfinden soll, sind alle hiesigen Gewerbe vertreten; auch ein Spruchsprecher wird dabei fungiren, der bei der Uebergabe eines jeden „Hausgeschenkes" den Sinnspruch des Gewerbes dazu kundgibt. Die Spruchsprecher, wegen der vielen ihr Amtskleid zierenden Schiled auch Hängelein, Schlenkerlein genannt, spielten in den reichsstädtischen Zeiten dahier ihre Rolle; sie waren eine Art Improvisatoren. Zur Zeit der Einführung der Reformation wurde vom Rath ein eigener „Lobsprecher" angestellt, der bei fröhlichen Gelegenheiten den Gästen die Zeit vertreiben mußte, indem er mancherlei bezügliche Histörchen, die ihm zugeflüstert wurden, in neckenden Reimen vortrug.

Erlangen, 8. Juni. Heute berief auf Veranlassung des Protektorats der hiesige Studentenausschuß eine Versammlung der Studirenden in die Aula, um über die Art und Weise Beschluß zu fassen, mit der sich die Angehörigen der Universität an den Empfangsfeierlichkeiten betheiligen wollten, die für die Ankunft Sr. Maj. in hiesiger Stadt vorbereitet werden. Vorläufig wurde der Beschluß gefaßt, daß für den Fall, wenn Se. Maj. die Nacht in Erlangen zubringen würden, ein solenner Fackelzug abgehalten werden solle.

Berlin, 7. Juni. Der bekannte russische Publizist Staatsrath v. Gretsch ist aus St. Petersburg angekommen. Das Gerücht hat diese bedeutende Persönlichkeit in mannigfache Beziehungen zur Presse gebracht, und auch gegenwärtig wird es wieder in dieser Verbindung laut. Gretsch hat hier viele Freunde. Er schreibt eben so gut deutsch als französisch. — Hr. v. Bethmann-Hollweg, der Präsident des evangelischen Kirchentages, bemüht sich, zu Gunsten eines lutherisch gewordenen Mönches, der in Prag deßwegen bestraft sein soll, eine Verwendung beim österreichischen Gouvernement, ähnlich der, welche beim toskanischen in der Madiai-Angelegenheit erfolgte, zu Stande zu bringen.

Memel. Ein Verbrechen eigener Art ist zur Kenntniß der Memeler Behörden gelangt. Vor einigen Wochen fand man nach „K. H. Z." die Leiche eines neugebornen Kindes, dessen Lebensfähigkeit bei der Geburt festgestellt ward, mit abgeschnittener Zunge in dem Chausseegraben, eine halbe Meile von der Stadt. Die angestellten Nachforschungen blieben erfolglos, bis man in diesen Tagen eine litthauische Magd, welche des Verbrechens verdächtig sein soll, zur Haft brachte und die Untersuchung gegen sie einleitete. Ein trauriger Aberglaube soll bei den Litthauern zuweilen

hervorgetreten sein, in welchem sie wähnen, der Getödtete werde durch das Abschneiden der Zunge außer Stande gesetzt, dem höchsten Richter den Mörder zu verrathen.

Dresden, 7. Juni. Ihre königl. Hoheiten die Frau Herzogin von Orleans und Höchstderen Herren Söhne, der Graf von Paris und der Herzog von Chartres sind heute Abend von Eisenach hier eingetroffen und im „Hotel Bellevue" abgetreten.

Nach in **Wien** am 8. d. eingetroffenen Depeschen aus der Krim hat sich die alliirte Flotte im azowschen **Meere gegen Taganrog gewendet,** und man erwartet Nachrichten bedeutender Operationen.

Luzern. Am Pfingstsonntag faßte ein Landjäger bei der Emmenbrücke vier Mädchen ab, die sich mit einem fremden Eisenbahnarbeiter herumtrieben. Der Letztere setzte sich zur Gegenwehr und versetzte dem Landjäger einen Stich in die Wange. Der Landjäger wurde aber doch Meister. Die Weibspersonen wurden an den Haarzöpfen zusammengebunden und der fremde Kerl auf einem Karren gefesselt hierher gebracht.

Turin, 5. Juni. Mehrere der für aufgehoben erklärten religiösen Körperschaften sollen sich der Ausführung des sie betreffenden Gesetzes widersetzen und nur der Gewalt weichen wollen; sie sollen sogar eine Klage gegen den Fiscus anhängig zu machen beabsichtigen. Wie man hört, hat man ihnen bereits zu wissen gethan, man werde ihren Gesuchen keine Folge geben, ihre Reklamationen verwerfen und für nichtig erklären. — Kommenden Sonntag den 10. wird die Bahnstrecke von Olegio bis Arona für das Publikum eröffnet; die feierliche Einweihung findet erst acht Tage später, am 17. statt.

Paris, 9. Juni. Die Haltung des österreichischen Circular vom 25. Mai hat hier in der Diplomatie großen, noch bis jetzt dauernden Eindruck gemacht. Gr. v. Walewski legt die Sache so gut als möglich aus; der Kaiser sagt wie gewöhnlich nichts, aber die welche ihn kennen, sehen aus der Art wie er den Schnurrbart streicht, daß er mit dem Gange der Dinge schlecht zufrieden ist. Der Telegraph mit der Krim ist wieder hergestellt, und damit fällt das hier verbreitete Gerücht, der General Pelissier hätte ihn selbst, müde der ewig einsprechenden und widersprechenden Befehle von Paris, zerstören lassen. Pelissier ist fortwährend voll Vertrauen und glaubt an große Erfolge. „Es ist ein Eisenkopf", schreibt man mir." Dem General Mellinet, der die kaiserliche Garde kommandirt, gab er neulich dieselbe indicente Antwort welche der General Cambronne bei Waterloo historisch gemacht hat. Mellinet hatte sich die Bemerkung erlaubt, daß die kaiserliche Garde allerdings die Feuertaufe empfangen müsse, nur bäte er, mit der Taufe ihr auch nicht zugleich die letzte Oelung geben zu wollen, wie den Gardevoltigeurs bei der letzten Affaire." Man erzählt vom General Pelissier, daß er einem Spahi in Afrika, der ihm eine freche Antwort gab, mit der Reitpeitsche durchs Gesicht schlug, worauf dieser wüthend das Pistol zog (denn kein Franzose duldet ungestraft einen Schlag) und es auf den General abdrückte. Es versagte. Drei Tage Arrest für Nichtinstandhaltung der Waffen, sagte Pelissier; sonst war von der Geschichte nicht mehr die Rede (?).

Paris, 8. Juni. Der Uebergabe der Adresse des Londoner Gemeinderaths, welche gestern im Stadthause stattfand, folgte ein großartiges Bankett, daß der Seinepräfekt Hr. Haußmann dem Lordmayor und den übrigen Gästen von jenseits des Kanals gab. An Festreden hat es bei der einen wie bei der andern Gelegenheit nicht gefehlt, in denen das Bündniß der beiden Nationen, vom hochpolitischen auf den bescheideneren munizipalen Standpunkt reduzirt, das Hauptthema bildete. — Die aus Anlaß der Industrieausstellung veranstaltete und am 1. ds. Mts. eröffnete Viehausstellung ist gestern mit der Vertheilung der Preise beschlossen worden.

Was man über das Fiasco der Ausstellung geschrieben, wird wohl jetzt nach dem Decret des Moniteur nicht mehr übertrieben erscheinen. Es handelt sich nicht um Nachlässigkeit, sondern um entschiedene Weigerung einer Menge von Ausstellern ihre Sachen unter den vorliegenden Verhältnissen auszupacken; das ist der Grund warum der Moniteur mit Auspackung von Amtswegen droht. Dieser Artikel des offiziellen Blattes sagt mehr als jede noch so ausführliche Betrachtung.

Der Lord-Mayor von London, Herr Moon, der am Abend des 4. Juni mit den Aldermen in Paris eintraf, ist Graveur, der als solcher und durch Herausgabe von illustrirten Werken sich ein bedeutendes Vermögen — ein pariser Correspondent der Independance Belge gibt dasselbe, wohl übertrieben, sogar auf mehr als 1,200,000 Fr. Renten an! — erwarb. Nachdem er, wie man zu sagen pflegt, von der Pike angefangen, hat er es zum Baronet gebracht. Als er am 5. Juni den Industrie-Palast besuchte, hatte dieser ehrenwerthe „Parvenu der Arbeit" sechs stattliche Diener in prachtvoller Livree hinter sich.

Man hat böswillig das Gerücht ausgestreut, daß in Paris die Cholera ausgebrochen sei. Hieran ist nichts Wahres; weder in den Hospitälern, noch in der Stadt ist ein einziger Fall dieser Epidemie vorgekommen, und ungeachtet der Anwesenheit von 200,000 Fremden in Paris hat die Sterblichkeit die gewöhnliche Zahl der Todesfälle nicht überschritten.

Madrid, 7. Juni. Die beiden Deputirten, welche kürzlich in offener Kortesversammlung in so „handgreiflicher" Weise mit einander debatirt, die HH. Ortiz und Montemar, haben sich am 2. Juni nachträglich auf zivilisirtere Waffen, auf Säbel geschlagen, wobei Ortiz eine leichte Wunde an der rechten Hand und Arm und eine etwas schwerere am linken Bein erhielt, Montemar aber am Handgelenk gefährlich verwundet wurde. Ortiz (Exgouverneur von Oviedo, ein ausgezeichneter Publizist) hatte vor dem Zweikampf seine Stelle als Abgeordneter niedergelegt, Montemar (Demokrat) hatte Dieß nicht für nöthig erachtet.

Odessa, 3. Juni. (22. Mai.) Erst am 1. Juni (20. Mai.) hatte man hier sichere Kunde von der Landung bei Kertsch, und der Okkupation des Asow'schen Meeres durch die Alliirten. Schon sind feindliche Dampfer vor Jenitschi, Bediansk und Mariopol erschienen. Neue russische Truppen ziehen in Eilmärschen nach der Krim. Es herrscht Besorgniß um die großen fremden Getreidevorräthe an der asow'schen Küste. Konsularberichte von dort mangeln gänzlich. Bei Sebastopol bis 29. (17.) Mai nichts Neues. Die Hitze erreicht hier 28. Grad.

Gestern ist Rear-Admiral (der blauen Flagge) Robert Lambert Baynes mit seinem ganzen Geschwader von der Themsemündung aus **nach der Ostsee abgesegelt.** Eine Anzahl Kanonenboote und Bombardirschiffe waren am Dienstag vorausgegangen. Das Flaggenschiff des Admirals ist die Radfregatte Retribution (28 Kanonen.)

Ueber die Verluste bei diesen Kämpfen schreibt man außerdem der „Presse" aus dem Lager: „Unsere Verluste in den Nächten vom 22. auf den 24. Mai waren schmerzlich, aber geringer als die des Feindes. Zudem wurden sie durch zwei besondere Umstände zufällig vermehrt. Der eine ist, daß die Voltigeure der Garde im Finstern sich auf einem ihnen unbekannten, sehr ungleichen Terrain inmitten von allerlei Hindernissen bewegten und deßhalb einige Augenblicke lang das Feuer ihrer eigenen Kameraden auszuhalten hatten. Der andere Umstand ist, daß ihr weißes Riemenzeug sie zur Zielscheibe feindlicher Kugeln machte. Wir überzählen 2000 Kampfunfähige. Man sieht hieraus daß mehr Blut als an der Alma floß. Am 24. Morgens zählte man 1400 Verwundete und 600 Todte. Die Voltigeure, die Fremdenlegion und die Jäger sind die Korps, welche am Meisten gelitten haben. Man nannte Kompagnien, welche mit 10, 12 und 15 Mann ohne Offiziere und Unteroffiziere zurückkamen. Wir haben 18 kampfunfähige Offiziere, wovon zwei höhere. Was die Russen betrifft, so war es für sie ein zweites Inkermann. Ihre Verluste sind ungeheuer. Der siebenstündige Waffenstillstand am 24. genügte ihnen kaum zur Wegschleppung der Leichen. Man zählte deren 1500 Mann zeigte einen Punkt bei den Hinterhalten, wo man sich auf Haufen von Todten schlug, die höher waren, als die Werke. Zwei Kompagnien Voltigeure der Garde warfen sich wie die Löwen in einen russischen Posten hinein; sie kamen nicht mehr heraus, erlagen aber erst nach einem entsetzlichen Blutbade

In **Kertsch** befindet sich ein schönes Antiken-Kabinet. Das Schiff Megère hat, laut einem Briefe der Patrie, den Auftrag, dieses Kabinet an Bord zu nehmen, da es nach Frankreich geschickt werden soll. Auch das ziemlich gut versehene Arsenal von Kertsch sollte an Bord gebracht werden.

Die Regierung der **Vereinigten Staaten** hat Auftrag gegeben, eine Anzahl Kameele anzukaufen, mit denen in den südlichen Staaten Versuche zur Acclimatisirung gemacht werden sollen. Bekanntlich wurde das Pferd in Amerika zu Ende des 15. Jahrhunderts eingeführt. Auch das Lama verschwindet, laut einer Mittheilung des Herrn Boussingault in einer der letzten Sitzungen der französischen kaiserlichen Ackerbau-Gesellschaft, in den Cordilleren immer mehr, während das Schaf dort sich mehr und mehr verbreitet.

XXVIII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

9. Fall.

(Schluß.)

1. Diebstahl an Kath. Aschenbrenner.

Montag den 2. Oktober v. Js. entdeckte Katharina Aschenbrenner, ledige Inwohnerin zu Pleinting, daß in der vorausgegangenen Nacht an ihrem Eigenthum ein Einbruch und Diebstahl verübt worden sei.

Der Dieb hatte die eisernen Stifte, welche am Mittelbalken des Zimmerfensters angebracht waren, gewaltsam ausgehoben, sodann das Fenster geöffnet, und war durch Einsteigen in das Innere ihrer Stube gelangt, wo er eine Truhe gewaltsam aufsprengte und dann aus dieser mehrere sowie auch frei herumliegende andere Effekten im Werthe von 96 fl. entwendete.

Dieses Diebstahls sind die 3 Angeklagten und zwar Joh. Satzinger und Ther. Ertl als Urheber im Complotte und Ther. Artbauer als Gehilfin beschuldigt.

Sie läugnen aber jede Theilnahme und Wissenschaft bezüglich dieser That.

Dieselben sind sehr übel beleumundet.

Joh. Satzinger und Ther. Ertl, wiewohl beide von derselben Mutter geboren, unterhielten seit längerer Zeit miteinander ein Liebesverhältniß, welches die pflichtvergessene Mutter duldete.

Durch mehrere eidliche Aussagen steht fest, daß Sonntag den 1. Oktbr. v. Js. Nachts Jos. Satzinger und Ther. Ertl sich in der Stube der Ther. Artbauer einfanden, mit ihr längere Zeit beisammen waren, alsdann sich wieder mit einander entfernten und nach einigen Stunden Morgens eine Masse Kleider in die Wohnung der Ther. Artbauer brachten.

Daß diese Effekten keine andern waren, als die bei der Aschenbrenner gestohlenen geht aus der Angabe der Anna Artbauer hervor, welche dieß aus ihrer Mutter eigenem Munde gehört haben will und diese Gegenstände so beschreibt, daß diese Beschreibung mit dem Aussehen der entwendeten übereinstimmt.

Oberthannet ist auch von Pleinting nur ½ Stunde entfernt.

Der von den Angeklagten versuchte Alibibeweis mißlang gänzlich.

Auch die Mutter Ther. Artbauer konnte der gegen sie erhobenen Anschuldigung, daß sie jene über die Möglichkeit und Mittel der Ausführung des Diebstahls belehrte, da sie von der Bestohlenen, ihrer Schwester, erfahren hatte, daß diese die Nacht vom 1. auf den 2. Oktbr. nicht zu Hause sei, nur ein bloßes Läugnen entgegensetzen, mußte aber selbst zugeben, daß die beiden Angeklagten am Abende vor der That bei ihr waren und alsdann mit einander fortgingen, und daß sie glaube, daß jene den Diebstahl bei Aschenbrenner verübten.

2. Diebstahl an Johann Stadler.

In der Nacht vom 31. Juli auf den 1. Aug. v. Js. wurde dem Bauer Joh. Stadler von Schönerting ein Diebstahl zugefügt.

Es wurde vom Fensterstock der Wohnstube ein Stück weggeschnitten, der Fensterreiber abgelegt und das Fenster geöffnet, sodann ein Stück Leinwand und 4 Stränen Garn im Gesammtwerth von 11 fl. 48 kr. gestohlen.

Da die vor dem Fenster befindlichen Eisenstangen unverletzt gefunden, so bleibt keine andere Annahme übrig, als daß der Dieb die Gegenstände mittels einer Stange zum Fenster hinauszog, was nach Lage ihres Aufbewahrungsortes möglich war.

Joh. Satzinger dieses Diebstahls beschuldigt, läugnet die That. Er war damals nur ½ Stunde entfernt im Dienste und ging in auffallender Weise flüchtig.

Seine Stiefschwestern bestätigen, daß er gerade um jene Zeit ein Stück Leinwand in ihre Behausung brachte und dabei gestand, daß er sie beim Stadler gestohlen habe.

Gegen Ther. Ertl liegt die bestimmte Angabe ihrer Schwester vor, daß sie dem Satzinger die gestohlene Leinwand nach Hause tragen half, bei Erzählung des Diebstahls gegenwärtig war und alsdann dem Satzinger zur Verschleppung des gestohlenen Gutes förderlich war.

Berichtigt muß werden, daß Ther. Artbauer nicht der Hülfeleistung 1. Grades, sondern der Begünstigung 2. Grades für schuldig befunden wurde.

□ **Landshut**, 12. Juni. Die Frechheit und Gewandtheit unserer jungen Taschendiebe scheint die ihrer liebenswürdigen Collegen in Paris und London nicht nur zu erreichen, sondern noch weit zu übertreffen. So begegnete gestern einem hier sich aufhaltenden Fremden, daß ihm am hellen Tage Abends zwischen 6 und 7 Uhr auf offener Straße von einem ganz jungen Menschen zuerst Sand in die Augen gestreut, dann die goldene Uhrkette sammt daranhängenden goldenen Denkmünzen und Pettschaft im Sprunge von der Brust zu reißen versucht wurde; die That gelang indeß nur halb, die Kette riß blos auseinander und die vom Angreifer gepackte Denkmünze fand der Eigenthümer ungefähr 30 Schritte vom Angriffsplatz wieder. — Auf dem Transport von Weihmichel nach Landshut entsprangen gestern dem transportirenden Gemeindediener zwei Vaganten.

✱ **Kelheim**, 10. Juni. (Korresp.) Heute Morgens 8 Uhr beehrten Se. königl. Hoheit Prinz Luitpold, von Regensburg aus, die hiesige Stadt mit Höchstderen Gegenwart, um den Prachtbau am Michaelsberge, das Ruhmeswerk Allerhöchst-Seines erlauchten Vaters zu besichtigen. Auf die Morgens 6 Uhr verlangte desfallsige Kunde schmückten sich die Häuser und Thürme mit den bayerischen Fahnen, und die Gerichts- und magistratischen Amtsmitglieder, wie das Landwehroffizierkorps stellten sich zum festlichen Empfange bereit. Se. königl. Hoheit geruhten die Vorstellung anzunehmen, bestiegen den Michaelsberg in Begleitung des k. Landrichters Schmid, und kehrten nach 10 Uhr wieder nach Regensburg zurück, Sich huldvollst über den gewordenen Empfang, und über die herrliche Gegend aussprechend, und durch dieses Zeichen von Herablassung und Herzensgüte die Herzen der dankdurchglühten Kelheimer mit neuen Banden an das angestammte Regentenhaus fesselnd.

Passau, 11. Juni. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr entlud sich ein heftiges Wetter über unsere Stadt. Es fiel eine Masse von Hagelkörnern in der Größe von Haselnüssen. Manche Fenster wurden zu Scherben. Von einem weitern Hagelschaden, namentlich in der Umgegend, hört man glücklicher Weise nichts. (D.Ztg.)

∵ **Osterhofen**, 11. Juni. (Korresp.) Einem armen Schuhmacher in Zeitlarn, Landgs. Osterhofen, wurde vor wenigen Wochen ein Kalb im Werthe von 16 fl. entwendet; der arme Mann war über den Verlust beinahe untröstlich, doch was geschah: Der Schuhmacher hatte zwei Kühe, die Andere bringt nun eiligst zwei schöne gesunde Kälber, so daß er wieder zufrieden ist; ob dieß wohl Zufall ist? Indeß kam der Schuhmacher auch nicht mit dem bloßen Schrecken davon, weil er während der Zeit als er im Besitze der 2 Kälber war, im Kuhstalle Quartier nehmen mußte. O Zufall! *)

*) Verehrter Herr Einsender! Die beigefügten Betrachtungen mußten wir weglassen, sie könnten übel ausgelegt werden. Die Redakt.

Ergebniß der am 9. Juni 1855 zu **Lindau** abgehaltenen Getreide-Schranne.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Ganze Verkaufssumme		Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3371	845	4216	1278	2938	38712	3	31	11	30	17	29	22	—	11	—	—
Kern	315	1219	1534	915	619	26416	11	30	20	28	52	27	38	—	19	—	—
Roggen	164	—	164	36	128	778	—	22	35	21	36	21	—	—	56	—	—
Gerste	54	4	58	21	37	323	—	15	47	15	22	15	—	—	8	—	—
Haber	254	313	567	154	413	1285	23	8	36	8	18	8	—	—	—	—	—
Zusammen	4158	2381	6539	2404	4135	67514	37										

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 13. Juni 1855.

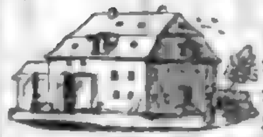
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, nach Neuötting früh 6 Uhr; Abfahrt von Geisenhauser.
Vergnügungen: Harmoniemusik bei Hrn. Stegmüller (Voglkeller).
detto. Harmoniemusik bei Hrn. Wittmann (Heißgarten).

Tagesbericht für das übrige Niederbayern für Samstag, den 16. Juni 1855.
Amtliches: **Bauinspektion Passau**, Nachm. 3—5 Uhr, Verkauf des alten Schulhauses in der Ilzstadt.

Mittwoch, den 13. Juni l. Js.,
findet im
Voglkeller
Harmonie-Musik
von einer Abtheilung Küraſſier-Trompeter
statt,
wozu unter Zusicherung prompter Bedienung ergebenst einladet
Anton Stegmüller, Voglbräu.

Mittwoch, den 13. Juni l. Js.,
findet im
Heissgarten
Harmonie-Musik
von einer Abtheilung Küraſſier-Trompeter
statt,
wozu unter Zusicherung prompter Bedienung höflichst einladet
M. Wittmann, Heißbräu.
Anfang 7 Uhr Abends.

Verkaufs-Anzeige.



In der Kreishauptstadt Landshut ist ein vor einem Stadtthore und in der Nähe einer Kirche gelegenes

Gütchen,

bestehend aus dem im bestbaulichen Zustande befindlichen Wohnhause, der daneben angebauten Stallung und dem 0 Tagw. 53 Dez. großen sehr ertragreichen Obst- und Grasgarten, aus freier Hand sogleich zu verkaufen und wird bemerkt, daß auf Verlangen ein Theil des Kaufschillings gegen übliche Sicherheitsleistung liegen bleiben kann. Kaufsliebhaber erhalten jeden erwünschen Aufschluß hierüber durch das obrigkeitlich autorisirte Anfrage- und Kommissions-Bureau des

J. B. Blaim,
in Landshut,
(6a) untere Neustadt beim Kaffetier Steiner.



Ein im besten Betriebe stehendes **Mühlanwesen** ist zu verkaufen. Das Uebr. in der Exp. ds. Bl. (3a)

Verkauf
einer realen **Branntweinbrennerei, Germ- und Essigsiderei** in der Kreishauptstadt Landshut. Alles Uebrige in francirten Briefen zu erfragen durch
(3a) ***Robert Jurisch.***

Das Altgras und Grumet von 2 Tagw. 31 Dez. ist zu verkaufen in der Steckengasse bei Theres Reiter.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete künftigen **Samstag**, den 16. und **Sonntag**, den 17. Juni, ein

Ringelstechen

mit nachstehenden Gewinnsten.

1. Preis:	5 fl. mit seidener Fahne.		4. Preis:	2 fl. mit seidener Fahne.	
2. „	4 fl. „ „ „		5. „	1 fl. „ „ „	
3. „	3 fl. „ „ „		Ein Weitpreis	1 fl. „ „ „	

Summa: 16 Gulden mit 6 seidenen Fahnen.

Bedingungen.

1) Die Theilnehmer haben bei diesem Ringelstechen mit gesattelten Pferden zu erscheinen.
2) Dieses Ringelreiten beginnt Samstag den 16. Juni Nachmittags 1 Uhr und endet Sonntag den 17. Juni Nachmittags 4 Uhr, worauf sodann geritten und die Preise sogleich vertheilt werden.
3) Jeder Theilnehmer hat 30 kr. Einlaggebühr zu entrichten und hiefür 3 Ritte zu machen.
4) Nach die 3 gemachten Ritten kann jeder Reiter noch 6 Kaufritte à 12 kr. machen.
5) Der getroffene Ring muß an der Lanze behalten und so dem Preisgerichte vorgezeigt werden.
6) Wenn der Ring auf den Boden fällt, oder der vorgeschriebene Gallop nicht eingehalten wird, ist der Ritt verloren und darf nicht wiederholt werden.
7) der Ring wird in einer Höhe von 10 Schuhen aufgehangen und enthält 3 Kreise, zu $1\frac{1}{4}$, $4\frac{1}{4}$ und 7 Zoll im Lichte und wird 400 Schuh weit geritten und 225 Schuh vor dem Ringe in gestrecktem Gallop eingeschlagen und so mit eingelegter Lanze nach dem Ringe gestochen.
8) Der erste oder größte Kreis zählt wenn er getroffen wird, eins, der zweite zwei und der dritte drei.
9) Die Treffer aller Ritte werden unter der Aufsicht des Preisgerichtes von dem Aktuare desselben protokollirt, sodann für jeden Theilnehmer zusammengerechnet und nach dem Größenbetrag der Treffer die Preise sogleich vertheilt.
10) den ersten Preis kann nur der gewinnen, welcher den innersten Kreis des Ringes wenigstens einmal getroffen hat.

Schönbrunn, den 9. Juni 1855.

Zur zahlreichen Theilnahme ladet ergebenst ein und versichert billige und prompte Bedienung

(3a) ***Georg Huber,*** Gastwirth.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 13. Juni 1855. **№ 160.** Den 14. **Basil. d. Gr.**

Politische Nachrichten.

†† **Frankfurt,** 11. Juni. (Korresp.) Während wir in den letzten Jahren bei unserm Staatsbudget immer einen ansehnlichen Ueberschuß von mehreren Hunderttausend Gulden hatten, steht uns nach dem so eben von unserer gesetzgebenden Versammlung zusammengestellten Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben für 1855 uns nicht allein kein Ueberschuß, sondern sogar ein Defizit von 484,825 fl. 24 kr. in Aussicht. Die Einnahmen nämlich sind auf die Summe von 1,072,200 fl. die Ausgaben dagegen auf 1,557,024 fl. 31 kr. veranschlagt. Es dürfte von Interesse sein, einige unserer Hauptausgabeposten bei einer Bevölkerung von circa 75,000 Seelen, mitzutheilen: für obere Behörden 141,455 fl., für Justizbehörden 65,375 fl., für Verwaltungsämter 362,386 fl., Extraausgaben für ein neues Schulhaus und andere Bauten 197,480 fl., für Polizei und Militär nebst der Kriegsbereitschaft 488,810 fl., für Kirchen-, Schul- und Studienwesen 89,483 fl., für Armenwesen und Unterstützungen 60,133 fl., für Pensionen, Sustentationen 104,045 fl. ꝛc.

△ **Aus den Niederlanden,** Anfangs Juni. (Korresp.) Aus guter Quelle können wir Ihnen die Erklärung des k. niederländischen Gesandten am Bundestage über die Kriegsbereitschaft des Bundeskontingents für Luxenburg und Limburg mittheilen. Dieselbe lautete: Der Gesandte hat anzuzeigen, daß die k. Regierung es sich angelegen sein läßt, alle erforderlichen Maßregeln zu ergreifen, um nach Maßgabe des Bundesbeschlusses vom 8. Febr. d. Js. das herzogl. limburgische Haupt-Kavalleriekontingent in der bestimmten Zeit in marschfertigen Zustand zu setzen, sobald die mit dem Herzogthum Nassau abgeschlossenene Brigadekonvention die Genehmigung der hohen Bundesversammlung erhalten haben wird. Inzwischen ist das Vorhandensein von vier niederländischen Kavallerieregimentern Bürge dafür, daß das limburgische Regiment Jäger zu Pferde zu jeder Zeit, an Mannschaft und Pferden, in bundesgesetzlicher Stärke gestellt werden kann.

┼ **München,** 12. Juni. (Korresp.) Heute wurde in öffentlicher Magistratssitzung ein hiesiger Bürger, der Inhaber einer litographischen Anstalt Hr. Thomas Driendl mit der goldenen Medaille dekorirt für die Verdienste, welche sich derselbe um die bayerische Industrie, um die öffentliche Wohlthätigkeit und die Förderung des patriotischen Gefühles erworben hat. Hr. Driendl, ein geborner Franke, hat so zu sagen sein Geschäft dahier mit Nichts begonnen und jetzt unterhält er in seiner Fabrik über 80 Arbeiter; seine lithographischen Produkte sind über ganz Europa, ja bis nach Amerika und der Türkei verbreitet, dem Lande fliessen dadurch jährlich über 60,000 fl. zu. Während der Cholera hat Herr Driendl eine aufopfernde, allgemein anerkannte Thätigkeit gezeigt und durch die Herausgabe der illustrirten Geschichte von Bayern seine treue Ergebenheit an das königliche Haus bewiesen. Der Herr Bürgermeister Widder hob dieses Alles in einer herzlichen Anrede gebührend hervor. — Unsere Gewerbsleute fangen in jüngster Zeit an, eitel zu werden und wollen sich nicht mehr mit der Firma begnügen, welche eigentlich ihre Gewerbsbefugnisse ausdrückt. Wenn einer nur etwas mehr Gesellen beschäftigt, als ein gewöhnlicher Gewerbsmeister so will er „Fabrikant“ heißen, so zwar, daß sich die Gewerbspolizeibehörde veranlaßt findet, eine ausdrückliche Warnung auszuschreiben, um die Leute auf das gehörige Maaß der Bescheidenheit zurückzuführen. — Die hiesigen Buchhändler werden unangehm berührt durch eine jüngste Regierungsentschließung, durch welche den Antiquaren, welche bisher bekanntlich nur mit alten, schon gebrauchten Büchern zu handeln berechtigt waren, zugestanden wird, daß sie auch neue, noch nicht aufgeschnittene Bücher verkaufen dürfen, wenn sie dieselben unter dem Ladenpreis abgeben. Die Regierung von Oberbayern ging von der Ansicht aus, daß, wollte man den Antiquaren diese Handelsbefugniß nicht einräumen, dieses geradezu den Aufschwung des Antiquariatsgeschäftes verhindern hieße. — Vor einigen Tagen sah man zwei slovakische Mausfallenhändler die Stadt passiren. Sie glaubten ungenirt mit ihren Mausfallen hausiren zu dürfen, wurden jedoch durch magistratischen Beschluß bald eines besseren belehrt. Es steht nemlich das Hausiren weder dem In- noch Ausländer zu und man wunderte sich, daß solche Leute nicht an der Grenze belehrt wurden, daß sie den weiten Weg in das Innere des Landes, um ihre Produkte anzubringen vergebens machen werden.

Heute begann vor dem Schwurgerichtshofe eine Verhandlung gegen eine aus 9 Personen bestehende Diebsgesellschaft, zumeist den Landgerichtsbezirken Moosburg und Pfaffenhofen angehörend, darunter ein bildschönes 20jähriges Mädchen. Die Anklage umfaßt mehrere, sehr freche Reate, darunter einen Kirchendiebstahl, begangen zu Margarethenried Ldgs. Moosburg in der Nacht vom 17. auf 18. Oktbr. 1852. Dort wurden aus dem Tabernakel eine Monstranze, ein Ciborium mit den Hostien (!) ein Meß-Kelch und die Gefäße, worin das heilige Oel aufbewahrt wird, und mehrere zum Gottesdienste gehörige Gegenstände entwendet, nachdem zuvor die Sakristei und die Kirche auf die gewaltthätigste Weise erbrochen worden war.

Dienstesnachrichten. München, 13. Juni. Se. Maj. der König haben Sich in Vollziehung des Gesetzes vom 28. Mai 1850 über die Competenz-Conflikte, Artikel 1 Abs. 1 und 3, allergnädigst bewogen gefunden, unter dem 11. Juni d. Js. an die Stelle des quiescirten geheimen Rathes und Ministerialrathes Daniel Gustav v. Bezold den Ministerialrath im Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten Benno Heinrich von Pfeufer zur Funktion eines ständigen, — und an dessen Stelle den Ministerialrath im Staatsministerium des Königl. Hauses und des Aeußern Ludwig v. Coulon zur Funktion eines stellvertretenden Senatsmitgliedes aus der Classe der höheren Verwaltungsbeamten in den zur Entscheidung der Competenz-Conflikte zwischen Gerichts- und Verwaltungs-Behörden bestimmten Senat des obersten Gerichtshofes zu berufen. — Die kathol. Pfarrei Ausenau, k. Ldgs. Orb, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 358 fl. 28½ kr. in Erledigung gekommen.

Augsburg, 11. Juni. Gestern waren acht Kinder in Gefahr, in dem hochangeschwollenen Lechfluß zu ertrinken. Sie hatten sich in einem am Ufer befestigten Kahn getummelt, worauf einen der Knaben die Luft anwandelte, in die »hohe See« hinauszutreiben. Die Strömung faßte sofort das leichte und überfüllte Fahrzeug, es schoß, unter dem Angstgeschrei der Eltern und der herbeigeeilten Spaziergänger, hart an den Jochen unter der Lechbrücke durch und schien an den neuaufgeführten Dämmen und Wehren unrettbar zerschellen zu müssen. Doch kam es glücklich, während die zum Tod geängstigten Kinder größtentheils betend auf den Knien lagen, bis in die Nähe des sog. Wolfszahnes, wo sich ein braver beherzter Soldat in die reißenden Fluthen wagte und von andern Personen unterstützt den Kahn glücklich ans Ufer brachte.

Nürnberg, 11. Juni. In der Nummer 160 des fränkischen Kurier vom 9. d. Mts. ist ein Artikel von Erlangen, der „Neuen Münchener Zeitung“ entnommen, worin der durch den Forstgehilfen von Tennenlohe erschossene Maurergeselle Kunstmann von Bruck als ein früher als Raufer und später als Forstfrevler bekanntes Individuum bezeichnet wird. Ein von der Gemeinde Bruck ausgestelltes legales Zeugniß widerspricht diese dem Verstorbenen fälschlich beigelegten Eigenschaften, sowie auch dem fränkischen Kurier aus verläßlicher Quelle mitgetheilt wurde, daß Kunstmann in Beisein seiner beiden Kinder von 8 und 9 Jahren von dem Forstgehilfen, Herrn B., erschossen wurde.

Erlangen, 11. Juni. In der Nacht vom 9. auf 10. d. Mts. starb dahier im 53· Lebensjahre der insbesondere auch als Präsident des Schwurgerichts von Mittelfranken bekannte k. Appellationsgerichts-Rath Hr. Christian Friedrich Donauer aus Eichstätt.

Einen neuen Beitrag zur **Berliner** Sittengeschichte liefert wieder ein Prozeß, der in Folge eines „Heirathsgeschäftes" geführt worden. Ein Berliner „Rentier" Meyer hatte nämlich einem Mustermaler Längner unterm 35. Juni v. J. einen Revers ausgestellt, in welchem er sich verpflichtete, für Vermittlung der Bekanntschaft und Verheirathung mit einem Mädchen, wenn sich deren baares Vermögen auf 10,000 Thaler erweise, 500 Thaler, und wenn dasselbe 15,000 Thaler betrüge, 1000 Thaler drei Monate nach der Hochzeit zu bezahlen. Die Heirath ist zwar zu Stande gekommen, die Braut auch nachweißlich im Besitz eines Vermögens von mehr als 15,000 Thaler; indeß ist der auf seine „Belohnung" klagende Vermittler in diesen Tagen vom Stadtgericht mit seiner Klage abgewiesen worden, weil die jetzige Ehegattin sich die Verfügung über ihr Vermögen bei Eingehung der Ehe contractlich vorbehalten. dem Verklagten also kein Vermögen eingebracht habe, worauf es ihm doch gerade bei dem Handel (!) angekommen sei.

Der unter dem Namen Ernst Mahner bekannte Urgesundheitsapostel Karl Friedrich Wilh. Schlemmer aus Halle a. d. S., welcher, wie bereits früher in öffentlichen Blättern mitgetheilt worden ist, wegen Diebstahls zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt war und solche in der Strafanstalt in **Trier** abgebüßt hat, hat in den letzten Wochen seiner Strafzeit — wie der „M. C." mittheilt — einmal wieder eins seiner Urgesundheitexperimente produzirt, indem er, wie er durch Atteste nachweist, während der Zeit vom Mittwoch den 21. Febr. bis inkl. Montag den 12. März durchaus keine Speise und kein anderes Getränk als Brunnenwasser zu sich genommen hat. Seine Kostportionen vertheilte er an seine Mitgefangenen. Wollte man auch geneigt sein, dieser Angabe, so wie den beigebrachten Attesten zu mißtrauen und eine Charlatanerie dahinter zu vermuthen, so beweist doch die konstatirte Thatsache, daß die Hungerkur sein Körpergewicht, welches am 21. Februar 152¼, und am 12. März 116¼ Pf. betrug, sich um 36¼ Pf. vermindert hat, daß er wenigstens mehr von seinem eigenen Fleische als von sonstiger Nahrung gelebt haben muß. Mahner begibt sich, da die erlittene entehrende Strafe sein Auftreten in Deutschland sehr mißlich machen dürfte, nach England, um dort Anhänger für seine Lehre zu werben.

*⁎ **Wien**, 10. Juni. (Korresp.) Gestern Abend hat Feldzeugmeister Heß von seinen Adjutanten begleitet, sich mittelst Nordbahn nach Galizien begeben.

Wien, 10. Juni. (Korresp.) Laut Berichten aus dem Lager der Alliirten vor Sebastopol ist das neue Bombardement, welches am 6. ds. aus über 500 Geschützen der 4. Paralle eröffnet wurde, so wirksam gewesen, daß bereits am 7. ein glücklicher Angriff gegen den Mamelon, den weißen Thurm und die Steinbrücke unternommen werden konnte. Nach einer Depesche der „Oest. Ztg." wurden dieselben genommen. Diese neue Stellung der Verbündeten würde die ganze Bai von Sebastopol beherrschen und der Rest der russischen Flotte vom schwarzen Meere sowie die Marine-Etablissements von Sebastopol wären im höchsten Grade bedroht. Das Feuer der Russen war am 7. schwächer als am Tage zuvor. Für den 9. sah man dem Sturm gegen die rechte Centralbastion den Malakoffthurm gegenüber.

Turin, 7. Juni. Bei Hof stehen, so weit es die Trauer erlaubt, Festlichkeiten bevor. Man erwartet in Kurzem den jugendlichen König von Portugal, und Hofpersonal und Residenz bringen mit diesem Besuche Verlobungsabsichten in Zusammenhang, und zwar soll Prinzessin Clotilde, Viktor Emmanuels älteste Tochter, die Erkorene sein. Beiläufig gesagt, zählt Prinzessin Clotilde erst 12 Lenze, da sie am 2. März 1843 geboren ist.

Neueren Berichten piemontesischer Offiziere in der Krim zu Folge ist in ihrem Lager die Cholera ausgebrochen, vorerst schwach auftretend, allein man befürchtet, die Seuche werde, falls man sich nicht durch eine Feldschlacht Luft zu schaffen vermag, in Schrecken erregendem Maßstab um sich greifen. Wohin der Fuß tritt, stößt man auf menschliche oder thierische Cadaver; die einen waren nie verscharrt, sondern man hatte sie liegen gelassen, wo sie vor Hunger, Müdigkeit oder Krankheit umgefallen waren, die anderen waren wohl seiner Zeit mit einer Hand voll Erde bedeckt, die aber durch die furchtbaren Regengüsse dieses Frühjahrs wieder weggeschwemmt wurde. So liegt nun der Tod überall blank zu Tage, und eine Sonne von 26—28 Grad Reaumur, die 14—15 Stunden auf den Leichnamen liegt, vollendet den Fortpflanzungsprozeß, den Tod in immer weitere Regionen verbreitend, und doch hat der Sommer erst begonnen.

Paris, 11. Juni, Nachmittags 1 Uhr 25 Min. **General Pelissier datirt seinen neuesten Bericht aus den eroberten Redouten, vom 7. Juni Abends. Es sind 62 Feuerschlünde und 13 russische Offiziere in unsere Hände gefallen. Unsere Verluste sind bedeutend, wie es bei so großen Resultaten nicht anders zu erwarten war; die Zahl ist noch nicht bekannt. Aus der Meerenge von Kertsch vom 7. Juni wird gemeldet: Die Flottenexpedition ist vollkommen gelungen. Zahlreiche Lebensmittelvorräthe wurden zerstört. Taganrog allein leistete Widerstand. Der Feind hatte 3500 Mann versammelt, die in die Flucht geschlagen wurden.** (T. D. d. A. Z.)

Paris, 10. Juni. Das Reservelager von Maslak zählt in diesem Augenblicke 45,000 Mann und einen bedeutenden Vorrath an Munition, Geschützen und Mundvorräthen; dasselbe wird auf 80,000 Mann vermehrt werden. Die Absicht der Alliirten ist, wenn man Sebastopol erobert haben wird, von Süden und Norden her in Bessarabien einzufallen, während die Flotte bei Odessa kreuzen wird. Die Sammlung, welche man veranstaltete, um den Truppen im Oriente Tabak und Bequemlichkeitsgegenstände zu kaufen, hat in Frankreich die Summe von 2¼ Millionen erreicht. — Das Gerücht von der Abberufung des Gen. Letang aus Wien war gestern noch ein voreiliges, seit heute scheint es gegründet, auch der österreichische General Crenneville soll Paris verlassen. Wie man mir versichert, sind die Nachrichten des Hrn. v. Bourqueny über die Haltung Oesterreichs mißliebige. Es neige immer mehr zur Neutralität hin. Auf der hiesigen österreichischen Gesandtschaft fühlt man sich sehr beklemmt. — Die auf den 20. Juni in Aussicht stehende Einberufung der Kammern soll wirklich nur wegen eines neuen Anlehens geschehen, welches im Betrage von nicht weniger als 750 Mill. Fr. abgeschlossen werden soll.

Paris, 8. Juni. Das Fallen der Miethe hat bereits angefangen, und ein paar Zimmer, wofür vor zwei Monaten acht Franken per Tag ausgeschlagen wurden, sind jetzt um vier Franken zu haben. Nach einem offiziellen Berichte des Vorstehers der Fremdenpolizei in den Mairien ergibt es sich, daß bis jetzt die Zahl der hier eingetroffenen Fremden nicht größer ist, als die vorjährige zu dieser Zeit war. Der größte Zulauf wird wahrscheinlich im August und September stattfinden.

Madrid, 6. Juni. (Privatkorrespondenz.) Eine telegraphische Nachricht aus Saragossa meldet, daß der Brigadegeneral Thomas die aufrührerische Reiterei getroffen und in die Flucht geschlagen habe. Man sagt, er soll viele Todte und sieben Gefangene gemacht haben. — Die Cortes scheinen von der Wahl der neuen Minister nicht besonders erbaut zu sein, wie man hört, weil bei deren Wahl nicht die Anführer der parlamentarischen Fraktionen zu Rathe gezogen wurden. Es ist jedoch schwer, in dieser Krisis die Lage voraus beurtheilen zu wollen. Es ist sicher, daß die Ministerkrisis durch die Haltung der Nationalgarde hervorgerufen wurde.

London, 11. Juni. **Die Regierung läßt offiziell verkünden, daß Taganrog, Mariapel und Gheisk*) am 3., 5. und 6. Juni angegriffen, die öffentlichen Gebäude und Magazine verbrannt wurden. Der Erfolg war vollkommen. Der ganze Verlust der Alliirten bestand in Einem Verwundeten.** (T. D. d. A. Z.)

*) Soll wohl Nagaisk heißen. Alle drei Orte liegen in der nordöstlichen Ecke des azow'schen Meeres. Taganrog, unweit der Mündung des Don, ist bekannt als das Städtchen, in welchem Kaiser Alexander am 19. Novemb. 1825 starb. Es zählt etwa 17,000 Einwohner. Befestigt war keiner dieser Orte.

Einem in **Odessa** an guter Stelle eingetroffenen Briefe aus St. Petersburg zufolge wäre den hebräischen Unterthanen Rußlands die Emancipation mit allen andern Staatsangehörigen verliehen und zur demnächstigen Verwirklichung vorbereitet worden. Ob dieses Gerücht eine Basis hat, werden die nächsten Briefe lehren.

Das Perlenwasser der Ilz als Badewasser.

Dieses, gegen so mancherlei körperliche Uebel und Leiden so wohlthätig wirkende Bergstrom-Wasser durchwellet ein mehrere Meilen langes Flußbett von schwarzbrauner fruchtbarer Dammerde, wodurch das Wasser schwärzlich erscheint. Diese Dammerde ist nach chemischen Untersuchungen ein wasserstoffhaltiges Kohlenstofferyd und enthält noch als entfernte Bestandtheile und in verschiedenen Mischungen: „Kalk-, Talk-, Thon-, Kieselerde, Baryt, Eisenoryd, Braunsteinoryd, Kohlen-, Salpetersäure, auflösliche Salztheile und sogar Benzoesäure und Phosphorsäure. In der unter Wasser gesetzten und von diesem durchdrungenen Dammerde geben die hiedurch in Gährung gerathenen Pflanzen- und Thierstoffe ein Produkt, daß es Metalloryde aufzulösen fähig ist, welches Agens sodann auf die in diesem Flusse so häufig vorfindlichen Eisensteine ꝛc. seine chemische Wirkung äußern durfte. Durch diese gedeihlichen Vorgänge im Schooße der Mutternatur erhält dieses Perlwasser, welches noch überdieß die bei eintretendem Regen aus den Klüften, Spalten und Erdadern der es umgranzenden Berge und Gebirge weggeschwemmten auflöslichen Stoffe aufnimmt, eine Art mineralisch vegetabilischen heilsamen Gehalts. Auch hier bestätigt sich so der Ausspruch des Plinius, der sagt: Tales sunt aquae, qualis est terra, per quam fluunt ꝛc. „Jedes Wasser trägt den Gehalt des Erdreichs in sich, welches es durchwellet.“ Wir erhalten daher aus der spendenden Hand der Natur ein gegen mehrere Körperleiden wichtiges, heilkräftiges Geschenk, das schon seit unfürdenklichen Zeiten seinen guten Ruf behauptet und das auf sanftem Wege und nicht scharf eingreifend, wie es bei so manchen andern Bädern der Fall ist, doch zum erwünschten Zwecke führt. Zur Zeit der Scheitertrift aber, was jeder scharfe Beobachter und Kenner gewahren kann, wird dieses herrliche Perlwasser noch überdieß mit neuen für die Badenden ersprießlich wirkenden Stoffen bereichert. Nach chemischen Untersuchungen enthält das Buchenholz ein kastanienbraunes Gummiharz, das Fichtenholz ein ätherisches Oel; daher der erquickende Geruch und die so leichte Entzündbarkeit dieses Holzes. Ebenso führt die edle Tanne ätherisches Oel, daher der heilsame Terpentinbalsam aus selber. Die Rinden aber dieser Bäume enthalten Gerbesäure und Harz, welche Bestandtheile bekanntlich in den so gesuchten Lohschwitzbädern so heilkräftige Wirkungen hervorbringen. Aus diesen Voraussetzungen erklärt sich, warum dieses Bad besonders auf die Urinalwege Hämorrhoidalbeschwerden, bei Nervenschwächen, bei Rheumatismen und arthritischen Beschwerden, bei chronischen Ausschlägen, bei unterdrückter Ausdünstung, bei Unterleibskrämpfen, bei Mutterbeschwerden, bei Gelenkschwächen, veralteten Hautgeschwüren und noch mehreren andern Uebeln gedeihlich wirkt, und obendrein in solchen Fällen, wo seine Kräfte nicht mehr hinreichen, den Vortheil hat, daß es als nicht scharf eingreifend und nicht so mächtig wirkend, doch nicht schadet, und daß jeder mit irgend einem Leiden behaftete Badende hier unter der nahen Aufsicht und Leitung seines beliebigen Arztes nicht leicht einen Mißgriff thun kann. In der von Hrn. Groll oberhalb der Ilzbrücke neu hergestellte Badeanstalt ist zudem die Einrichtung getroffen worden, daß, indem keine Wasserreserve besteht, doch immer frisches, noch mit dem Erdgeist geschwängertes Wasser zum Gebrauche der Badgäste, wenn auch mit mehr Mühe, herbeigetragen wird; während man sich zugleich auch bestrebt, die Haupterfordernisse bej jedem Bade: nemlich die höchste Reinlichkeit und Ordnung herzuhalten. (D. Z.)

|| **Literarisches, 11. Juni.** (Korresp.) Unter dem Titel »Central-Anzeiger für den deutschen Verkehr mit besonderer Rücksicht auf den größeren Grundbesitz« wird in dem Verlage von J. D. Sauerländer in Frankfurt a. M. vom 5. Juli an ein periodisches Organ ins Leben treten, das sich die Aufgabe stellt, zur Erleichterung des volkswirthschaftlichen Verkehrs zwischen allen Ländern Oesterreich und der Schweiz auf literarischem Wege beizutragen. Die Unternehmer haben bei ihrem Plan vorzugsweise die Bedürfnisse des größeren Güterbesitzes, der Inhaber von ländlichen und städtischen Realitäten, Waldungen, Bergwerken, Fabriken, Handelsetablissements, Apotheken ꝛc. ins Auge gefaßt. Der Central-Anzeiger wünscht namentlich auch den größeren Güterkommissionären in und außerhalb des Juristenstandes seine Dienste zu leisten. Wie der Prospektus sagt, haben seine Gründer Mühe und Kosten nicht gescheut, um die namhaftesten Geschäftsmänner in allen deutschen Ländern zu regelmäßigen Aufträgen zu bestimmen. Das Blatt erscheint am 5., 15. und 25. jeden Monats. Die Kosten der Inserate betragen für die dreispaltige Petitzeile 4 kr. rheinisch. Das vierteljährige Abonnement auf den Centralanzeiger beträgt 36 kr. für alle Länder des deutsch-österreichischen Postvereins. Das vorausliegende Probeblatt wird in 20,000 und jede folgende Nummer unter allen Umständen in wenigstens 8000 Exemplaren verbreitet werden. Der Central-Anzeiger soll aber nicht ein bloßes Inseratblatt sein. Seine Bestimmung ist vielmehr, dem deutschen Verkehr auch noch in der Weise zu dienen, daß er regelmäßig über die volkswirthschaftlichen Ereignisse berichtet, welche den Grundbesitzer in Stadt und Land von Interesse sein können. Rein thatsächlichen Inhalts und nicht nur jede politische Tendenz, sondern sogar jedes Räsonnement über Zivil- und politische Fragen grundsätzlich ausschließend, wird das genannte Blatt in regemäßigen Berichten seine Leser unterrichten; 1) über den Stand der Saaten, des Obstes, Weinstandes; 2) den Ausfall der Ernten; 3) die Bewegung auf den Hauptmärkten Deutschlands in agrarischen Erzeugnissen, (Cerealien, Vieh, Wolle ꝛc.); 4) wichtige Elementarereignisse, als Wassernoth, Viehseuchen ꝛc.; 5) überhaupt über alle Tagesbegebenheiten des wirthschaftlichen Verkehrs, welche auf die Conjunkturen Einfluß haben. Alles aus den besten Quellen, wahrhaft und ohne tendenziöse Spekulation auf das Steigen oder Herabdrängen der Preise. — Wie man vernimmt, geht besagtes Unternehmen, dem man nach der Probenummer ein günstiges Prognostikon stellen kann, von einer großen Aktiengesellschaft aus.

(Zur Lehre von der Wortstellung.) Ein Lehrer schrieb nachstehenden Satz an die Tafel: Bartholomäus Schwarz, ein Deutscher, erfand zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts das Schießpulver, und forderte seine Schüler auf diesen Satz auf andere Weise auszudrücken. Als er sich die Schiefertafeln zum Nachsehen reichen ließ, fand er bei einem Knaben folgenden Satz: Ein schwarzer Deutscher erfand in seinem dreizehnten Jahr das Schießpulver mit Namen Bartholomäus.

Wien, 9. Juni. **Silberagio:** $24\frac{3}{4}$.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

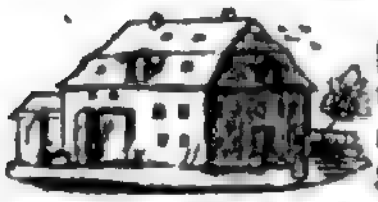


7. Pistolen-Vortel.

Donnerstag, den 14. Juni, Nachmittags 2 Uhr.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 14. Juni 1855.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, nach Neuötting früh 6 Uhr; Abfahrt von Geisenhauser.
Vergnügungen: Pistolen-Vortel-Schießen in der Schießstätte.

Verkaufs-Anzeige.

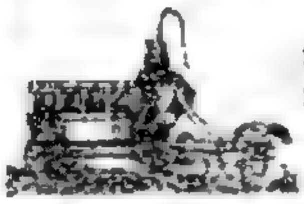


In der Kreishauptstadt Landshut ist ein vor einem Stadtthore und in der Nähe einer Kirche gelegenes

Gütchen,

bestehend aus dem im bestbaulichen Zustande befindlichen Wohnhause, der daneben angebauten Stallung und dem 0 Tagw. 53 Dez. großen sehr ertragreichen Obst- und Grasgarten, aus freier Hand sogleich zu verkaufen und wird bemerkt, daß auf Verlangen ein Theil des Kaufschillings gegen übliche Sicherheitsleistung liegen bleiben kann. Kaufsliebhaber erhalten jeden erwünschen Aufschluß hierüber durch das obrigkeitlich autorisirte Anfrags- und Kommissions-Bureau des

J. B. Blaim,
in Landshut,
(6b) untere Neustadt beim Kaffetier Steiner.



Die Unterzeichneten haben von der hohen königl. Regierung die Konzession zu **Stellwagenfahrten** bei **Nachtszeit** vom 2. Mai an die Sommermonate hindurch zwischen

Landshut und München

und wieder zurück erhalten. — Da nun diese Reisestunden für das treffende Publikum äußerst bequem und zeitersparend sind, so glauben sich die ergebenst Unterzeichneten einer zahlreichen Benützung dieser Gelegenheit erfreuen zu dürfen.

Von **Landshut** nach **München** fährt der Stellwagen jeden **Sonntag, Montag, Mittwoch** und **Donnerstag** jedesmal Abends um ½9 Uhr ab. Einsteigort beim Balsbräuhaus [unter den Bögen] in Landshut.

Von **München** nach **Landshut** jeden **Montag, Dienstag, Donnerstag** und **Freitag**, Abfahrt Abends 5 Uhr. Einsteigort bei Hrn. Ostermeyer in der Rosengasse in München.

Die Fahrgebühr ist wie bisher von Landshut nach München oder umgekehrt **1 fl. 30 kr.** Zwischenstationen nach Verhältniß. — Zu recht zahlreicher Theilnahme laden ein

Landshut, den 30. April 1855,

Math. Kain und **Jos. Bergmaier,**
Lohnkutscher in Landshut.
(3c)

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete künftigen **Samstag,** den 16. und **Sonntag,** den 17. Juni, ein

Ringelstechen

mit nachstehenden Gewinnsten.

1. Preis:	5 fl. mit seidener Fahne.	4. Preis:	2 fl. mit seidener Fahne.
2. „	4 fl. „ „ „	5. „	1 fl. „ „ „
3. „	3 fl. „ „ „	Ein Weitpreis	1 fl. „ „ „

Summa: 16 Gulden mit 6 seidenen Fahnen.

Bedingungen.

1) Die Theilnehmer haben bei diesem Ringelstechen mit gesattelten Pferden zu erscheinen.
2) Dieses Ringelreiten beginnt Samstag den 16. Juni Nachmittags 1 Uhr und endet Sonntag den 17. Juni Nachmittags 4 Uhr, worauf sodann geritten und die Preise sogleich vertheilt werden.
3) Jeder Theilnehmer hat 30 kr. Einlaggebühr zu entrichten und hiefür 3 Ritte zu machen.
4) Nach die 3 gemachten Ritten kann jeder Reiter noch 6 Kaufritte à 12 kr. machen.
5) Der getroffene Ring muß an der Lanze behalten und so dem Preisgerichte vorgezeigt werden.
6) Wenn der Ring auf den Boden fällt, oder der vorgeschriebene Gallop nicht eingehalten wird, ist der Ritt verloren und darf nicht wiederholt werden.
7) der Ring wird in einer Höhe von 10 Schuhen aufgehangen und enthält 3 Kreise, zu 1¼, 4½ und 7 Zoll im Lichte und wird 400 Schuh weit geritten und 225 Schuh vor dem Ringe in gestrecktem Gallop eingeschlagen und so mit eingelegter Lanze nach dem Ringe gestochen.
8) Der erste oder größte Kreis zählt wenn er getroffen wird, eins, der zweite zwei und der dritte drei.
9) Die Treffer aller Ritte werden unter der Aufsicht des Preisgerichtes von dem Aktuare desselben protokollirt, sodann für jeden Theilnehmer zusammengerechnet und nach dem Größenbetrag der Treffer die Preise sogleich vertheilt.
10) den ersten Preis kann nur der gewinnen, welcher den innersten Kreis des Ringes wenigstens einmal getroffen hat.

Schönbrunn, den 9. Juni 1855.

Zur zahlreichen Theilnahme ladet ergebenst ein und versichert billige und prompte Bedienung

(3a) ***Georg Huber,*** Gastwirth.

Neumarkt a. d. Rott, Schrannen-Anzeige vom 11. Juni 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels.		Mittlerer Preis des Scheffels.		Niedrigster Preis des Scheffels.		Mittelpreis ist gefall.		gestieg.	
	Scheffel.					fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	$7\frac{1}{2}$	27	$34\frac{1}{2}$	$32\frac{1}{2}$	2	26	24	25	3	23	28	2	46	—	—
Korn (Roggen)	9	6	15	$3\frac{1}{2}$	$11\frac{1}{2}$	—	—	20	30	—	—	2	15	—	—
Gerste	—	4	4	1	3	—	—	14	—	—	—	—	—	—	—
Haber	4	16	20	16	4	7	7	6	46	6	12	—	34	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 14. Juni 1855. № 161. Den 15. Herz Jesufest.

Politische Nachrichten.

München, 13. Juni. Auch Se. Maj. König Ludwig haben gestern das Gerüst auf dem nördlichen Frauenthurme bestiegen und sich an der herrlichen Aussicht, die sich dort in unabsehbarer Ferne bietet, ergötzt. — Se. Maj. König Ludwig treten morgen früh 4 Uhr die Reise nach Berchtesgaden an; Allerhöchstderselbe wird daselbst 6 Wochen verweilen und Sich dann nach Leopoldskron bei Salzburg begeben. Einige Stunden später werden Ihre k. Hoheit die Prinzessin Alexandra die Reise ebendahin antreten und am Samstag wird Ihre k. Hoheit die Frau Großherzogin Mathilde von Darmstadt am Hoflager zu Berchtesgaden eintreffen.

Dienstesnachrichten. München, 11. Juni. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 31. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. General-Lieutenant und General-Adjutanten Heinrich Delph von La Roche in Rücksicht auf seine mit Beirechnung von vier Feldzügen fünfzigjährigen, tadellos und ehrenvoll geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des kgl. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 30. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Kriegs-Rechnungs-Commissär und funktionirenden Cassier bei der Militär Fonds Commission Franz Höß in Rücksicht auf seine unter Beirechnung von vier Feldzügen fünfzigjährigen, tadellos geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des königl. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen. — Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 10. l. Mts. den Regiments-Auditor Karl Ritter v. Menz vom 1. Chevaul.-Reg. König zum Oberauditor im General-Auditoriat zu befördern geruht. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 11. Juni d. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Advokaten Konrad Erdt in Augsburg die daselbst erledigte Wechselnotarstelle auf sein alleruntertänigstes Ansuchen zu verleihen, und den Advokaten Friedrich Christoph v. Lutzenberger in Lindau — seiner alleruntertänigsten Bitte entsprechend — zum Wechselnotar daselbst zu ernennen; dann die am Kreis- und Stadtgerichte Amberg erledigten zwei Schreiberstellen in provisorischer Eigenschaft dem Appellationsgerichtsdiurnisten Karl Eberl in Amberg und dem Appellationsgerichtsdiurnisten Franz Drießl in Bamberg zu verleihen. — Die kath. Pfarrei Affalterbach, k. Ldgs. Pfaffenhofen, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 181 fl. 15 kr. 3 pf. in Erledigung gekommen.

ω **Regensburg,** 13. Juni. (Korresp.) Verflossenen Sonntag wurden am hellen Tage einige sehr freche Diebstähle verübt. Den drei Mägden im neuen Gesellschaftshause wurden die Koffer gewaltsam erbrochen und alle darin befindlichen Habseligkeiten mit fortgenommen, und einem hiesigen Bräuer wurden aus seinem Wohnzimmer 400 fl. geraubt.

Als am 6. ds. der Weinhändler Dill aus Mainz ein Stück Wein zu 16 bayerischen Eimer im Werthe zu 960 fl. von dem Keller des Weinhändlers Steiber zu **Marktheidenfeld**, Ger. daselbst, zum weiteren Transport auf dem Main befördern wollte, brach dieses Faß außerhalb des genannten Kellers in der Mitte entzwei und sämmtlicher Wein bis auf 1½ Eimer ging zu Verlust.

Am 7. ds. Mts. fand zu **Neustadt a. S.** ein großartiger Fackelzug statt, welcher von der Mehrzahl der dortigen Bürger dem jüngst zum Landtags-Abgeordneten gewählten Brauereibesitzer Hrn. Joseph Bauer zu Ehren veranstaltet wurde.

Zur Unterstützung armer Israeliten, resp. zu einem neuen Synagogenbau in **Geisdorf**, im Gerichtsbezirk Baunach, wurden Sammlungen frommer Gaben in allen Synagogen des Königreichs von höchster Stelle genehmigt und die Behörden beauftragt, diese Kollekten eröffnen zu lassen. Obgleich erst vor Kurzem zwei Pharmazeuten mit ihren Gesuchen zur Errichtung einer zweiten homöopatischen Apotheke in München (neben der bereits bestehenden homöopat. Zentralapotheke) von der Regierung abgewiesen worden sind, hat sich jetzt ein prakt. Arzt, Dr. Callenbach von hier, mit derselben Bitte direkt an die allerhöchste Stelle gewendet, von da aber den Bescheid erhalten, daß Se. Maj. der König nicht geruhten, dem betreffenden Gesuche eine Berücksichtigung zuzuwenden.

Landau (in d. Pfalz), 12. Juni. Bei den einzelnen Infanterie-Abtheilungen hat nun auch der Unterricht im Werfen der Handgranaten seinen Unterricht genommen, nachdem dies bei der Artillerie geschehen war, wobei sich herausstellt, daß geübte Kegelschieber die gewandtesten Granattenwerfer abgeben. Außerdem findet bei der Infanterie Unterricht im Schätzen von Entfernungen (Distanzen) statt und hat das Scheibenschießen ungehindert seinen Fortgang, da nunmehr jeder Infanterist noch fünfzehn Schüsse zu den bisherigen zu machen hat. Wie verlautet, soll auch demnächst Se. kgl. Hoh. der Prinz Luitpold zur Inspection der Artillerie dahier eintreffen.

Köln, 8. Juni. Die Mittheilung, daß die Behörden die Versuche, Anwerbungen für die englische Fremden-Legion auszuführen, strenge zu ermitteln und zu vereiteln suche, hat sich heute wieder bewährt, denn am Morgen wurden abermals mehrere Verhaftungen (man spricht von 5) vollstreckt. Unter denselben befand sich, was der Angelegenheit eine ernste Seite verleihen könnte, der Sekretär des englischen Consuls gegen welchen diese Maßnahme auf Grund eines Vorführungsbefehls vollzogen wurde. Derselbe war nämlich, gerichtlich vor den Instruktionsrichter geladen, nicht erschienen. Daß die Fremdenlegion auch Rheinländer in ihrer Mitte zählen wird, geht daraus hervor, daß die Fälle, wo junge Leute plötzlich unsichtbar werden, in der letzten Zeit nicht mehr zu den Seltenheiten gehören. So erwartete vor einigen Tagen ein Prinzipal seine fünf Arbeiter an einem und demselben Morgen, bis jetzt vergebens.

In **Freiburg** nahmen an der Frohnleichnamsprozession die Beamten wie der Gemeinderath in herkömmlicher Weise Theil. Der Conflikt des letztern mit dem Erzbischof scheint also ausgeglichen. Die Häuser waren festlicher als je geschmückt.

Wir berichteten vor einigen Tagen das Erscheinen des englischen Kriegsdampfschiffs „Otter“ in **Hamburg**. Eine Korrespondenz der Daily News aus Hamburg, 5. Juni, meldet nun über den Zweck jenes Besuchs: „In Folge des Umstandes, daß die hiesige Polizei einen englischen Unterthan auf den Verdacht hin, er sei ein Werbe-Offizier für deutsche Legion, hatte verhaften und ins Gefängniß werfen lassen, verlangte Oberst Hodges dessen Freilassung und ließ, um seiner Forderung größeren Nachdruck zu geben, das in jenem Augenblicke in der Elbe Cuxhaven liegende englische Kriegsschiff Otter, Lieutenant Glover, den Fluß hinauf segeln. Glücklicher Weise waren die Dienste dieses Fahrzeuges nicht weiter nöthig, und der Verhaftete ward in Freiheit gesetzt, jedoch bedeutet, die Stadt zu verlassen. Die Otter nahm eine Anzahl Rekruten von beiden Ufern der Elbe an Bord und segelte mit ihnen ab, um sie nach Helgoland zu bringen.“

*‚ **Wien,** 11. Juni. (Korresp.) Feldzeugmeister Heß ist gestern Mittag wohlbehalten in Krakau angekommen. Im Verlauf des heutigen Tages wurden mehrere kaiserliche Packwägen mittelst der Nordbahn nach Galizien befördert. — Gestern entlud sich über der Stadt und den Vorstädten ein heftiges Gewitter mit einem Hagelschlage und einem Regengusse wie man sich deren seit Jahren in Wien nicht erinnert. Im nahen Sommeraufenthaltsorte der Wiener, Heiligenstadt zündete der Blitz ein Haus an. Das Feuer wurde jedoch, ohne viel Schaden anzurichten, bald gelöscht. — Die österreichische Seehandels-Marine zählte am Schlusse des Jahres 1854

9735 Schiffe im Gehalte von 316,286 Tonnen (darunter 50 Dampfer von 13,550 Tonnen und 8210 Pferdekraft) mit 35,259 Mann.

Wien, 10. Juni. (Korresp.) Die heutige „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine amtliche Darstellung der Staatseinnahmen und Ausgaben der österreichischen Monarchie im Verwaltungsjahre 1854. Die Gesammteinnahme hat darnach 245,333,724 Gulden C.-M., die Gesammtausgabe 396,040,646 fl. betragen, so daß ein Abgang von 140,712,922 fl. C.-M. durch Kreditsoperationen gedeckt werden mußte. Im Vergleiche mit dem Vorjahre hat sich die Einnahme um 8,196,731 fl. gesteigert, die Ausgabe um 92,086,018 fl. Der außerordentliche Militäraufwand, welcher im Verwaltungsjahr 1853 sich auf 5,761,944 fl. belaufen hatte, war durch die außerordentlichen Ausrüstungen der Armee im Jahre 1854 auf 91,294,664 fl. gestiegen. Der gesammte Militäraufwand des Kaiserstaates belief sich im Verwaltungsjahre 1854 auf 208,695,856 fl. C.-M., wovon der Aufwand der Truppen in den deutschen Bundesfestungen und der Beitrag zum Bau und zur Erhaltung der Bundesfestungen 1,873,001 fl. in Anspruch nehmen. Der Abgang an ordentlichen Einnahmen gegen die ordentlichen Ausgaben, welcher im Jahre 1853 sich auf 50,383,508 fl. belaufen hatte, betrug im Jahre 1854 nur 49,195, 957 fl. — Jedenfalls legt der Ausweis ein erfreuliches Zeugniß dafür ab, daß die Regelung des österreichischen Staatshaushalts im Fortschreiten begriffen ist; nur hat auch Oesterreich, wie fast alle Staaten Europa's, in Folge der orientalischen Verwicklung neuerdings schwere Lasten auf sich nehmen müssen.

Wien, 11. Juni. (Korresp.) Bis heute Mittags sind weitere Berichte aus der Krim über den 8. ds. hinaus noch nicht bekannt geworden. Man weiß nur, daß der Mamelon und zwei Redouten nächst der Bai sammt 62 Kanonen nach einem Kampfe der auf beiden Seiten große Opfer kostete, in die Hände der Verbündeten gefallen sind. Dagegen aber entbehren die heute hier verbreiteten Nachrichten, daß der Malakoffthurm nun ebenfalls genommen sei, und der südliche Theil von Sebastopol von dort heftig beschossen wurde, vorläufig jeder Begründung. Noch weniger bestätigt sich die angebliche Einnahme der Schiffervorstadt; wo sich die Hauptarsenale der Russen befinden. Es heißt vielmehr, daß sich das Gros der russischen Armee unter Fürst Gortschakoff in Bewegung gesetzt habe, um den Alliirten nächst Inkermann eine Schlacht anzubieten, welche dieselben annehmen müssen, da ihr rechter Flügel in seiner jetzigen Stellung einen Anprall des Feindes nicht gewachsen ist. Es steht demnach zu erwarten, daß die nächsten Berichte von einem abermaligen mächtigen Zusammenstoße der sich gegenüberstehenden Heere auf dem schon einmal blutgetränkten Boden von Inkermann melden werden. — Wie man aus einem Tagesbefehle ersieht, stehen auch amerikanische Aerzte in russischen Diensten; diese wurden sonderbarer Weise mit Majorsrang engagirt, während die deutschen im Kapitänsrange stehen.

Wien, 12. Juni., Nachts 10 Uhr 24 Min. Aus Konstantinopel vom 7. Juni wird berichtet, daß Riza Pascha entlassen, Ruschdi Pascha Kriegsminister wurde. So meldet das Abendblatt der Wiener Ztg. Se. Majestät der Kaiser, der heute Abends nach Galizien zur Truppenschau abreiste, wird muthmaßlich vier Wochen ausbleiben. (T. D. d. A. Z.)

Wien, 12. Juni, Abends 7 Uhr 47 Min. **Se. Maj. der Kaiser ist heute Abends nach Galizien abgereist. An der heutigen Börse zirkulirte das Gerücht der Malakoffthurm sei am 10. Juni genommen worden. Es ist aber nichts sicheres darüber bekannt. Die Nachricht scheint verfrüht.** (T. D. d. A. Z.)

Bern, 9. Juni. An der Viehausstellung in Paris sind die ansehnlichsten Preise für schweizerische Racen ertheilt worden.

Paris, 10. Juni. Nachdem Kardinal Wieseman, Erzbischof von Westmünster, aus Veranlassung des Attentats Pianoris öffentliche Dankgebete veranstaltet hatte, hat er vom Kaiser folgendes, im heutigen Univers abgedrucktes Schreiben erhalten: „Mein „Vetter! Sie haben gelegenheitlich des Ereignisses vom 28. April „ein Dank-Tedeum anordnen zu müssen geglaubt. Ew. Eminenz „wollten dabei selbst funktioniren und sprachen außerdem Worte, die „einen edlen Wiederhall gefunden haben. Dies sind ebenso viel „Zeugnisse besonderer Sympathie, worüber ich tief gerührt bin. Ich „bitte Ew. Eminenz den Ausdruck meiner Dankbarkeit zu genehmigen sowohl für die Gesinnungen als für die Gebete, die Ihnen „der Umstand eingeflößt hat. Hiernach mein Vetter, möge Gott „Sie in seiner heiligen und würdigen Obhut behalten. Geschrieben „im Tuilerienpalast am 11. Mai 1855. Napoleon. An meinem „Vetter den Kardinal Wiseman zu London."

Es scheint, daß man hiesigen Ortes mit dem Projekte umgeht, sich auf eine dauernde Weise in der Krim festzusetzen; wenigstens wirft der heutige „Pays" die Frage auf: „Was wird Frankreich mit dieser Provinz beginnen, wenn es uns gelingt, uns darin festzusetzen?

Die Plattform des jüngst restaurirten schönen Thurmes Saint-Jacques wird jetzt unaufhörlich von Fremden besucht, die mit der Karte in der Hand sich über Paris und seine nächsten Umgebungen ein allgemeines Bild verschaffen wollen. Von diesem Thurme herab überblickt man ganz Paris, wie von der Gondel eines Ballons aus. Um diesen überraschenden Anblick zu genießen, muß man indessen 294 Stufen steigen.

Nach madrider Berichten vom 5. Juni in pariser Blättern fanden am 30. Mai drei Gefechte mit der Hierro'schen Bande statt. Bei dem ersten flohen die königlichen Dragoner, deren Offizier vors Kriegsgericht gestellt wird, und verloren 10 Gefangene, welche jedoch Tags darauf von den Carlisten freigelassen wurden, so wie 10 Pferde. In den zwei anderen Scharmützeln unterlagen, obgleich bloß von Milizen bekämpft, die Carlisten.

London, 7. Juni. Bei »Lloyd« ist die Nachricht eingelaufen vom Untergang des Transportdampfers »Imperatrice« (der Kaiserin von Frankreich zu Ehren so genannt) mit einer großen Ladung von Kugeln und Bomben für die Krim. Das Schiff stieß am Dienstag Abends im Kanal mit dem belgischen Schooner »Commerce« zusammen. Die Mannschaft wurde mit einem kleinen Theil der Ladung nach Deal gerettet.

Das Paketschiff „Shalimar" ist von Melbourne aus, welches es am 24. März verließ, nach einer raschen 75tägigen Ueberfahrt mit 40,000 Unzen Gold an Bord in Liverpool angekommen. Die Nachrichten aus den Minenbezirken lauten sehr günstig. Zu Ballarat waren große Goldklumpen, die nahe an 50 Pfund wogen, gefunden worden, und in der Nähe von Geelong hatte man sehr ergiebige neue Goldgruben entdeckt. Der Preis des Goldes zu Melbourne war 76 s. pr. Unze.

Nachrichten zufolge, welche der am 22. Mai von St. Thomas ausgelaufene Tyne nach Southampton gebracht hat, befand sich das englische Geschwader des stillen Meeres, aus den Schiffen Monarch, President, Amphitrite, Pique, Trincomalee und Brisk bestehend, auf dem Wege nach Petropaulowski, wohin auch das französische Geschwader steuerte.

London, 12. Juni. **Die Admiralität erhielt heute Bericht, Anapa sei von den Russen geräumt, und von Tscherkessen besetzt worden. Die Russen zögen sich wahrscheinlich bis über den Kuban zurück.** (T.D.d.A.Z.)

Im Zeitungswesen der **Kolonie Neuseeland** scheint noch ein urweltlicher Stand der Unschuld zu walten, um welchen ihn der gehetzte europäische und amerikanische Journalismus wohl beneiden mag. Die letzte Nummer des „Otago Wittneß," die nach England gekommen ist, enthält die Anzeige: „Nächste Woche werden wir unsern Lesern kein Blatt liefern, weil wir andere nöthigere Sachen zu drucken haben."

Niederbayerisches.

Straubing, 13. Juni. (Korresp.) Joh. Bapt. Füßl, 36 Jahre alt, verheiratheter ehemaliger Säcklermeister von Vilsbiburg, welcher bei der gestrigen Schwurgerichts-Verhandlung wegen Diebstahls zu 16jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde hat sich gestern Abends in seinem Arrestlokale erhängt.

Passau, 13. Juni. Gestern Nachmittag halb 2 Uhr sind Se. Durchlaucht der Armeekorpskommandant, Hr. General Fürst von Thurn und Taxis, auf dem Dampfschiffe zur Inspicirung des k. 8. Infanterie-Regiments (vacant Seckendorff) dahier angekommen, haben auf der Post (bei Herrn Aberél) das Absteigquartier genommen und sind bald darauf in Begleitung des kgl. Stadt- und Festungskommandanten Generalmajor Frhrn. von Magerl und eines zahlreichen Stabes in die Festung Oberhaus gefahren. (D.Ztg.)

XXVIII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

10. Fall.

Verhandelt am 11. und 12. Juni.

Präsident: der kgl. Appell.-Rath Pertsch.

Richter neben ihm: die k. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Klem und Gleitsmann und die k. Kr.- und Stadtgr.-Assessoren Vogt und Cucumus.

Staatsanwalt: Hr. Neuper.

Protokollführer: k. Protokollist Schröder.

Geschworne: Leipold Thanner, Arnold, Schratzenstaller, Huber, Ott, Pustet, Fischer, Krieger, Heinrich, Rall, Rögel.

Vertheidiger: Rpr.: Wolf, Kornmüller, Maier und Neumaier.

Schon wieder sind Diebstähle der Gegenstand der Verhandlung.

Füßl Joh. Bapt. 30 Jahre alt, von hier, ehemaliger Säcklermeister in Vilsbiburg,

Atzenbeck Jakob 23 Jahre alt, led. Kochsohn und Metzgergeselle von dort,

Buchner Joseph 62 Jahre alt und Buchner Anna 73 Jahre alt ehemals Bierbrauersehleute zu München nun Zuckerbäcker zu Landshut,

Oberhofer Barbara 22 Jahre alt und Oberhofer Theres 16 Jahre alt led. Taglöhnerstochter von Gries bei Landshut sind:

1) Eines ausgezeichneten, besonders erschwerten, schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren Diebstahls verübt zum Schaden des Lebzelters Franz Xav. Lechner zu Vilsbiburg in der Nacht vom 24. auf den 25. März 1854 und zwar die beiden ersten als Urheber im Komplott, letztere vier als Begünstiger 2. Grades angeklagt, 2) Johann Füßl ist weiters eines ausgezeichneten, der Summe nach den Betrag von 1000 fl. übersteigenden Diebstahls im Hause des Felix Mair von Eggelkofen, Ldgs. Neumarkt, am 19. Februar 1854 verübt, angeklagt.

(Schluß folgt.)

Die Geschwornen erklärten durch ihren Obmann Rall die sämmtlichen Angeklagten der ihnen zur Last gelegten Reate für schuldig, nur nahmen sie bezüglich der beiden Oberhofer die Auszeichnung und bei Theres Oberhofer auch noch die Verbrechenssumme nicht an, so daß die erstere nur der Begünstigung 2. Grades zu einem einfachen Diebstahlsverbrechen, die letztere nur zu einem erschwerten Diebstahlsvergehen für schuldig fanden.

Die Staatsbehörde beantragte gegen Füßl 17 Jahre, gegen Atzenbeck 9 Jahre Zuchthaus, gegen Buchner Jos. 4 Monate Gefängniß, gegen Buchner Anna 3 Monat und gegen Oberhofer Barbara und Oberhofer Theres 1 Monat.

Die Vertheidigung dagegen hielt für Füßl 10 Jahre Zuchthaus, für Atzenbeck 8 Jahre Zuchthaus, für Buchner Anna 1 Monat, für Buchner Jos. und Theres sowie für Oberhofer Barbara beantragte sie Anrechnung von 1 Monat der Untersuchungshaft statt der Strafe.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Joh. Bapt. Füßl zu 16 Jahre Zuchthaus, den J. Atzenbeck zu 8 Jahre Zuchthaus, den Jos. Buchner zu 1 und die Anna Buchner zu 3 Monat, die Barbara Oberhofer zu 3 Monat und die Theres Oberhofer zu 3 Tagen Gefängniß.

Vermischte Nachrichten.

In Wiesbaden besteht eine humoristische Gesellschaft, welche sich „Verdruß“ nennt, die ironisch ihre Diplome an alle jene vergabt, welche ihr, oder dem Gemeinwesen irgend „Verdruß“ machen. Nun hatte die Gesellschaft unlängst den Fürsten Mentschikoff feierlich zu ihrem Mitgliede ernannt, weil er durch seine heldenmüthige Vertheidigung von Sebastopol dem ganzen Westen Verdruß mache, hatte dem Feldherrn eine recht zierliche Ausfertigung seiner Ernennung bereiten lassen, und diese einer mit dem neuen Mitgliede bekannten in Wiesbaden residirenden russischen Dame überreicht, welche im Namen Mentschikoffs dankte, dann das Diplom zur weiteren Beförderung an die in Frankfurt ständige russische Gesandtschaft sandte. Hier muß das Diplom jedoch Anstoß gefunden haben, indem es nicht nur zurück kam, sondern auch die polizeiliche Auflösung der Gesellschaft mit sich führte. Als die vornehme russische Dame indessen von diesen Ergebnissen Kunde erhielt, übernahm sie es, die Bestellung an den betreffenden Fürsten zu übersenden, versichernd, daß derselbe humoristisch den Humor verstehen und, sofern ihm möglich, vermitteln werde, daß die Gesellschaft, deren Mitglied er geworden, ferner polizeilich unbehindert fortbestehen könne.

In der Nähe einer deutschen Universitätsstadt am Rheine weiß sich eine größere Dorfgemeinde den Sommer über auf höchst gemüthliche Weise ein ganz anständiges Sümmchen zu verschaffen. Es ist auf einem der Gemeinde zu Eigen gehörenden Berge ein viel besuchter Unterhaltungsort mit weiter Fernsicht gelegen, den die Studenten der Alma-Mater und selbst fremde Touristen häufig zu besuchen pflegen. Nun wird von Seite der Gemeinde auf den Weg, der den Berg hinan sich schlängelt, ein Bettelmann gestellt, der weinend und wehklagend das Mitleid der Vorübergehenden anflehen muß. Die erbettelten Almosen aber hat er an die Gemeindekasse abzuliefern, aus welcher ihm ein Tageslohn für das mühsam vollbrachte Werk ausgezahlt wird. Aus dem Umstande, daß der Bettler nach dem Orte seiner Bestimmung von der Gemeinde zu Wagen befördert wird, läßt sich auf die Rentabilität dieses Geschäftes ein Schluß ziehen.

Räuberromantik. Der jüngere Bruder des kürzlich erlegten Räuberhauptmanns Tabil an der bosnischen Grenze wollte, angelockt durch das Beispiel seines älteren Bruders, auch das Räuberhandwerk ergreifen. Er suchte deßhalb seinen Bruder auf und meldete sich als Räuberrekrut. Dieser aber ließ ihm fünfundzwanzig aufzählen und schickte ihn wieder heim zu seiner Mutter. „Du bist noch jung, sagte er, „und kannst als ein ehrlicher Mensch leben. Bei mir ist es etwas anderes! ich kann nicht mehr zurück.“

Nachmittags-Post.

[Dienstesnachrichten.] München, 14. Juni. Se. Maj. der König haben Sich unterm 5. Juni l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte protest. Pfarrei Eckersmühlen, Dek. Roth, dem Pfarramtskandidaten Joh. Gottl. Karl Forster aus Wülzburg, die erledigte protest. 2. Pfarrstelle zu Wassertrüdingen, Dek. gl. Ns., dem bisherigen 2. Pfarrer zu Pegnitz, Dek. Creussen, Karl Friedr. Ziegler, zu verleihen; der auf die protest. Pfarrei Hutschdorf, Dek. Thurnau, von dem Kirchenpatron Ufo Frhrn. v. Künsberg für den Pfarramtskandidaten Georg Max. Jos. Meister aus Kalkreuth, und der von dem Hrn. Fürsten Otto Karl zu Oettingen-Spielberg als Kirchenpatron auf die Pfarrei Mönchsroth, Dek. Dünkelsbühl, für den dermaligen Pfarrer zu Heuberg, Dek. Oettingen, Wilh. Döderlein ausgestellten Präsentation, ferner dem von dem Stadtmagistrate Nürnberg in Uebereinstimmung mit den Gemeindebevollmächtigten und dem treffenden Kirchenvorstande für die 3. protest. Pfarrstelle an der St. Sebalduskirche primo loco präsentirten Pfarramtskandidaten und bisherigen Mittagsprediger daselbst, Joh. Wilh. Bär, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen; endlich unterm 9. Juni l. Js. den außerordentlichen Professor und Bibliothekar an der Universität Würzburg, Dr. Friedr. Anton Reuß, von der Professur und von der Bibliothekarstelle nach §. 19 der IX. Verf.-Beil. zu entlassen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 11. Juni l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, auf die eröffnete statusmäßige Stelle eines ersten Kanzlisten bei dem k. protest. Oberkonsistorium den bisherigen zweiten Kanzlisten Christian Röder vorrücken zu lassen, und die hiernach weiter in Erledigung kommende statusmäßige Stelle des zweiten Oberkonsistorialkanzlisten in prov. Eigenschaft dem bisherigen Funktionär bei der Generaldirektion der kgl. Verkehrsanstalten Christoph Maier aus Cadolzburg zu verleihen.

London, 12 Juni. Die Admiralität erhielt heute einen Bericht, Anapa sei von den russischen Truppen geräumt und hierauf von den Zirkassiern besetzt worden. Die Russen zogen sich wahrscheinlich über den Kuban*) zurück. (T. D. d. K. v. u. f. D.)

*) Grenzfluß zwischen Russisch-Kaukasien und Zirkassien; er mündet nördlich von Anapa in die Bucht von Kisiltasch. Anapa war der letzte Punkt, welchen die Russen, nachdem sie neulich Noworossijsk geräumt, an der tscherkessischen Küste noch besetzt hielten.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der städtische Maurer-Stadel am Ländthore wird dem öffentlichen Verkaufe behufs der Umbauung in ein Wohn- oder sonstiges Gebäude unterworfen und die Versteigerung dieses Stadels an den Meistbietenden kommenden

Donnerstag, den 21. ds. Mts., Vorm. 10—12 Uhr,

auf dem Magistrats-Bureau dahier vorgenommen. Hiezu werden Kaufslustige mit dem Beisatze eingeladen, daß bis zum Versteigerungstage auf Anmelden von diesem Stadel Einsicht genommen werden kann und die Versteigerungs-Bedingungen bei der Verhandlung selbst bekannt gegeben werden.

Landshut, den 8. Juni 1855.

Magistrat der königl. Kreis-Hauptstadt Landshut.

Harhammer, rechtsk. Bürgermeister. (4 c)

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 15. Juni 1855.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Hs.-Nr. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt von Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den drei Mohren.

Verschiedenes: „Kreis-Gewerbeverein" Versammlung bei Hrn. Kaffetier Murr.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern für Montag, den 18. Juni 1855.

Amtliches: **Landgr. Wegscheid,** Forderungsanmeldungen in der Gant der Baumgärtner'schen Bräuerseheleute in Hauzenberg.

Für Dienstag, den 19. Juni 1855.

Amtliches: **Landger. Rottenburg,** Vorm. 9 Uhr, Duplik in der J. B. Brunn'schen Debitsache.

Approbirt von dem Königl. Bayr. Staats-Ministerium.

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Artikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

Italienische Honig-Seife

des Apothekers **A. SPERATI** in **Lodi** (Lombardei.)

Diese Honigseife wird in versiegelten kleinen und großen Päckchen zu 9 und 18 kr. verkauft und ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut.

Vegetabilische Stangen-Pomade

autorisirt v. d. K. Prof. der Chemie Dr. **Lindes** in Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt, verleiht ihnen erhöhten Glanz und Elastizität und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel.

Ein Originalstück kostet **27 kr.**

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erläßt jede ausführlichere Anpreisung; = schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von deren Zweckmäßigkeit zu erlangen = und werden selbe nach wie vor nur allein **ächt** verkauft in der (9a)

Für Auswärts sind 3 kr. Einschreibgebühr beizulegen. **Löwen-Apotheke in Landshut.**

Verein der Wanderer.

Sonntag den 17. Juni im Bernlochner-Keller



Frühlings-Fest.

Anfang 3 Uhr.

Musik von den Trompetern des hiesigen Kürassier-Regiments Prinz Adalbert.

Volks-Belustigungen

u. s. w.

Abends

bei äußerst brillanter Gartenbeleuchtung

Bombardement und Einnahme

von

Sebastopol.

Darauf:

von zwei Musik-Korps ausgeführt

Ländlicher Ball und Garten-Musik,

wozu Jedermann freundlichst einladet

Der Ausschuss.

Zum Ball haben nur die geladenen Herrn. sowie mit Einladungskarten Versehene Zutritt. (2a)

Lebewohl!

Meinen Bekannten, welche ich bei meiner Abreise von hier nicht mehr besuchen konnte, sowie den Bewohnern Landshuts, ein herzliches Lebewohl.

Pramberger, Rentbeamter.

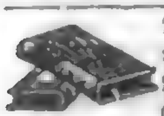


Ein Bader-Recht ohne Haus und ohne Grundstück, in einem Markte oder Städtchen, wird zu kaufen gesucht. Anfrage bei

J. Weiß

(3a) in Murnau.

Ein oder nach Umständen auch zwei Kinder, jedoch nicht unter 3 oder 4 Jahren, werden billig in die Kost genommen. Anmeldungen wollen gefälligst schriftlich bei der Expedition ds. Bl. Franko hinterlegt werden.



Das soeben vollendete in fünfzehn Bänden bestehende Brockhaus'sche Konversations-Lexikon (8.) ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes. (2a*



Ein im besten Betriebe stehendes **Mühlanwesen** ist zu verkaufen. Das Uebr. in der Exp. ds. Bl. (3c)

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 15. Juni 1855. № 162. Den 16. Benno.

Das Landshuter Wochenblatt für Sonntag den 17. Juni, wird heute Abends den 15. ds. ausgegeben.

+ **München**, 14. Juni. (Korresp.) Vom schönsten Wetter begünstigt fand heute die Frohnleichnamsprozession sämmtlicher Pfarrkirchen in aller Ordnung statt. Besonders feierlich war sie in der St. Ludwigspfarrei. Der Zug wurde vom Veteranenkorps mit 4 Trompetern eröffnet. Einen eigenen Zug bildeten da die barmherzigen Schwestern, welchen in diesem Pfarrsprengel die Krankenpflege anvertraut und zu diesem Zwecke eine eigene Wohnung neben dem Pfarrhause eingeräumt ist, gleichsam eine Filiale des allgemeinen Krankenhauses. Wie schon seit einigen Jahren eine Anzahl der höhern Stände angehörige Männer die Prozession begleitet, sa sahen wir dießmal auch einen Zug von vornehmen Damen, darunter die Gemahlin des Staatsrathes von Abel, welcher selbst die Prozession mit brennender Kerze in der Reihe der Männer begleitete. — Es verlautet, daß in Bälde ein Garnisonswechsel stattfinden werde. Die Abtheilungen, welche der Garnisonswechsel trifft, sollen demnächst genau bezeichnet werden, dieser Wechsel wird aber nicht mehr, wie dieß unter dem Ministerium Lüder geschehen ist, durch einzelne Bataillone, sondern durch ganze Regimenter vollzogen werden, welche dann immer sechs Jahre in der betreffenden Garnison zu verbleiben hätten. Auch vernimmt man, daß nächster Tage eine Ausmusterung der in Folge der Kriegsbereitschaft angekauften Militär-Pferde veranstaltet, die Bessern behalten und die übrigen verkauft werden sollen. Als Grund hiefür werden die hohen Fourage-Preise bezeichnet. — Durch die Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten ist bestimmt worden, daß für die Zukunft die Postanstalten zwischen zwei unmittelbar an der Eisenbahn gelegenen Orten auch Versendungen von Staatsgeldern bis zu den für Postsendungen überhaupt zuläßigen Maximalwerthe von 80 Zollpfunden unbeanstandet übernehmen dürfen, wenn dieselben entweder in gut bereiften Fässern oder Kisten oder in haltbaren Zwilchsäcken ohne Naht verpackt sind.

München, 14. Juni. Wie wir vernehmen, hat Hr. Frhr. v. Lerchenfeld die Wahl als Abgeordneter für den Bezirk Bamberg angenommen. — Herr Professor Halbig hat abermals zwei bedeutende Aufträge zu Grabmonumenten erhalten, welche unter den Arkaden des neuen Friedhofes Platz finden werden und deren eines dem verstorbenen Privatier und vormaligen Brauereibesitzer Brey, das andere dem hinübergegangenen Privatmann Schmauß die Hinterbliebenen errichten lassen. Beide Monumente erhalten zu Hauptbestandtheilen zwei 9 Fuß hohe Figuren von Schlandersmarmor, die erste den Engel des ewigen Friedens, die zweite die Religion darstellend und beide Marmorfiguren eine reiche monumentale Façade von Granit zur Rückwand oder als Hintergrund, vor welcher sie frei auf dem Postament stehen. Das Thonmodell des schönen Monuments für die verstorbene Fürstin Narischkin, eine Caritasgruppe von Cararamarmor im antiken Styl, hat der Künstler ziemlich und jenes für die Kolossalstatue des Grafen Deroy nunmehr ganz vollendet.

München, 11. Juni, Vormittags 9 Uhr 2 Min. **Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 9. Juni: Die Beschießung dauert fort und ist hauptsächlich gegen die Bastionen Korniloff und Nr. 3 gerichtet. Der Feind verlangte einen Waffenstillstand um seine Todten zu begraben. Sein Verlust am 7. ist noch größer als wir ihn anfangs geschätzt; er beträgt über 4000 Mann.** (T. D. d. A. Z.)

München, 13. Juni, Abends 6 Uhr 28 Min. Fürst Gortschakoff meldet nach St. Petersburg aus Sebastopol vom 8. Juni: „Nach einem starken zweitägigen Bombardement haben drei französische Divisionen gestern (7.) um 6 Uhr Abends die Redouten Kamschatka, Selinghinski, Volhynien und eine Batterie zwischen der Redoute Selinghinski und der Bastion Nr. 1 angegriffen und besetzt. Die Redoute Kamschatka und jene Batterie wurden von den Unseren wieder genommen, aber die feindlichen Reserven bemächtigten sich der Redoute aufs neue, so daß wir nur Herren der erwähnten Batterie blieben. Unsere Truppen schlugen sich bewunderswerth. Einen Beweis davon liefert der Verlust des Feindes, der unsern Verlust übersteigt und sich auf 2500 Mann und 275 Gefangene beläuft. Unter letztern befinden sich 7 Offiziere, welche mit zwei französischen Berggeschützen in unsere Hände fielen. Auf andern Punkten der Krim hat sich nichts bemerkenswerthes ereignet. (T. D. d. A. Z.)

Die k. Regierung von **Mittelfranken** hat die seither aufgehobene Taxe für das Kalbfleisch wieder eingeführt, für den Monat Juni ist dieselbe je nach den Distrikten auf $7\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{2}$ kr. festgesetzt. Grund dieser Maßregel waren die übertriebenen mit den Viehpreisen durchaus nicht im richtigen Verhältnissen stehenden Preise, welche viele Metzger für diese Fleischgattung forderten.

Von den für die **Pfalz** gewählten Abgeordneten hat bis jetzt nur Hr. Gutsbesitzer und Bürgermeister Adolay in Wachenheim die Annahme der Wahl abgelehnt, so daß an dessen Stelle der erste Ersatzmann, Hr. Bürgermeister Moriz Retzer von Freinsheim, treten wird.

Am Sonntage Nachts wurden einem Manne, über dessen Person und Herkunft noch nichts ermittelt werden konnte, von dem Abends 10 Uhr von Würzburg nach Bamberg gehenden Postzuge zwischen **Rottendorf** und **Seligenstadt** beide Beine abgefahren. Allem Anscheine nach hatte er sich in Rottendorf unbemerkt auf den Puffer eines Waggons gesetzt und war von da herabgefallen.

Fulda, 8. Juni. Gestern Abend hat das Festmahl der Fuldaer Studiengenossen stattgehabt, das Lokal fast überfüllt, Katholiken und Protestanten in schönster Eintracht. Aus allen Theilen Deutschlands waren die alten Studenten versammelt, „aus Westphalen, dem Lande der rothen Erde, von den Ufern des Rheines, an denen das deutsche Volk einst seine großen Feste feierte, aus Köln der heiligen Stadt, aus dem goldenen Mainz, aus Worms der Stadt der deutschen Heldensage und aus Speyer der Todtenstadt des deutschen Reiches," wie der Festredner sagte.

♁ **Wien**, 12. Juni. (Korresp.) Vorläufig sind, wie wir hören, alle Gerüchte über eine Reduktion der Armee unbegründet. Man scheint zu hoffen, daß der Erfolg in der Krim Rußland zur Nachgiebigkeit stimmen werde und ist hier durchaus nicht gesonnen, durch Verminderung der an der russischen Grenze aufgestellten Truppenmassen den Eindruck zu schwächen, welchen die Vorgänge bei Sebastopol in Petersburg hervorrufen dürften. Laut Berichten aus der Krim stehen aber die Sachen auf der taurischen Halbinsel keineswegs gut für die Russen und wenn man sich auch in russ. Kreisen die Miene gibt, als seien die letzten Operationen der Alliirten im Azow'schen Meere ohne großen Werth, so bleibt es dennoch sicher, daß der Schaden für die russische Kriegsarmee unersetzlich ist, durch den sie betroffen wurde, als ihr der größte Theil der Verbindungslinien für den Bezug von Proviant und Munition abgeschnitten ward. Aber auch die Kämpfe vor Sebastopol selbst kommen nach den eigenen Berichten der Russen sie theuer zu stehen. Im Lager der Alliirten hält man den Fall der Festung dagegen für gewiß.

Wien, 13. Juni, Nachmittags 2 Uhr 37 Min. **Die heutigen Nachrichten aus der Krim melden: Anapa ist von den Truppen der Ver-**

bündeten genommen, und darauf von den Tscherkessen besetzt worden. Aus Rom erhält man durch den Telegraphen die Meldung: Am 12. ds. ist auf Cardinal Antonelli ein Mordversuch gemacht worden, der aber glücklicherweise vereitelt werden konnte. (T. D. d. A. Z.)

Triest, 13. Juni, Vorm. 11 Uhr 35 Min. Der neueste Levante-Dampfer des Lloyd bringt folgende Nachrichten: Alexandria, 7. Juni. Der Vicekönig berief aus Sudan 5000 Neger zur Bildung der Garnison von Kairo. Konstantinopel, 4. Juni. Die von England angeworbene türkische Legion geht nach Asien. Athen, 8. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Brabant sind nach Neapel abgereist. Damaskus, 31. Mai. Durch eine Deputation Wamik Pascha's ersucht, ist Oberst Walpole zurückgekehrt, es entspannen sich aber neue Blutscenen zwischen seinen Söldlingen und den türkischen Einwohnern. Aus Turin, vom 12. Juni, meldet uns der Telegraph: Der Befehlshaber der piemontesischen Truppen, Lamarmora, sei in Balaklawa von einer Krankheit dahingerafft worden. (T.D.d.A.Z.)

Die „Ztg. f. N." schreibt aus **Uelzen**, 1. Juni: Vor einigen Tagen wollten mehrere auf der Brücke vor dem hiesigen Gudesthore stehende Leute am Grunde der Ilmenau hellblinkende Geldstücke liegen sehen. Man machte endlich den Versuch, ins Wasser zu steigen und brachte wirklich schönes blankes Silbergeld heraus. Nun fand natürlich das Geldsuchen auf dem Grunde der Ilmenau mehrere Liebhaber, und oft kamen die Leute in Zeit von einer halben Stunde mit 50, 60 bis 70 Geldstücken zurück. Die Münzen selbst sind größtentheils preußischen Gepräges aus den Jahren 1750 bis 1757, bestehend aus Sechspfennig-, Gutegroschen-, Zweigutegroschen- und Viermariengroschen mit einzelnen braunschweigischen, bernburgischen und anderen Scheidemünzen vermengt, letztere ebenfalls von denselben Jahrgängen. Eine besondere Merkwürdigkeit an dem Gelde ist sein schönes blankes Aussehen, als wenn es eben unterm Prägstock hervorgegangen.

Zu **Fermo** im Kirchenstaate wurden am 28. Mai fünf junge Leute wegen politischen Meuchelmordes hingerichtet. Dieselben hatten seit 1849 im Gefängniß gesessen.

Turin, 9. Juni. Traurige Gerüchte sind seit einigen Tagen über die Gesundheit des Prinzen Otto im Umlauf, eines Sohnes Sr. Maj., welcher nach denselben bald seinen erhabenen Verwandten ins Grab folgen würde. Ihre k. Hoheit die Erzherzogin von Genua steht im Begriffe nach Sachsen abzureisen, um bei ihren königl. Aeltern einige Monate zu verweilen. Sie wird von ihren Kindern begleitet werden.

Paris, 12. Juni. Mit der Weltausstellung geht es jetzt voran. Vorigen Sonntag wurden bereits die Galerien des Kais zum ersten Male dem Publikum geöffnet, und man kann versichern, daß bis Ende dieser Woche Alles so ziemlich fertig dastehen wird. Vorgestern, wo der Eintrittspreis 20 Centimen betrug, war die Weltausstellung nach offiziellen Ermittelungen bereits von 69,257 Personen (Kunst 14,670, Industrie 54,587) besucht.

Dem „Univers" wird aus Rom geschrieben, der Papst stehe auf dem Punkte, die diplomatischen Beziehungen zwischen Rom und Madrid abzubrechen.

Marseiller Depeschen vom 11. Juni zufolge sind der »Clyde« und der »Sinai« mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 4. Juni angekommen. Abdel Kader war daselbst erwartet. Die Berichte aus der Krim reichen bis zum 2. Die Hitze war ziemlich stark. Die Presse d'Orient sagt, daß die Alliirten den Russen abgenommenen Brückenkopf auf dem rechten Tschernaja-Ufer befestigen. General Pelissier legt an der Tschernaja Proviantmagazine an. Die Admirale haben für die Expedition gegen Anapa 3000 Mann Verstärkung verlangt. Es sind Diversionen nach der Zirkassischen Küste hin beabsichtigt. General Bosquet wird die Nordseite von Sebastopol einschießen. Von Varna aus ist eine Expedition gegen Perekop beabsichtigt.

— Der „Courier de Marseille" berichtet, daß in Marseille 2 für die Reserve der Orient-Armee bestimmte Batterien erwartet werden, die 713 Mann und 282 Pferde stark sind. Am 8. wurde eine Batterie der Garde eingeschifft, eine zweite folgt demnächst. Alle Kasernen von Marseille sind mit zur Einschiffung bereiten Truppen gefüllt. — Auch nach dem Nordlager finden Truppensendungen in Masse statt. Extrazüge der Nordbahn befördern täglich Detachements von 6—700 Mann dorthin.

Das „Pays" bespricht die weiteren Operationen in der Krim. „Das Geschwader des asow'schen Meeres, sagt das halboffizielle Blatt, hat neue Operationen begonnen, um der Armee von Batum freien Durchzug nach der Krim durch die Küsten Abchasiens zu bahnen. Es hat sich sogar das Gerücht verbreitet, schon habe Taganrog, einer der reichsten Verproviantirungspunkte für die russische Armee, dasselbe Schicksal gehabt, wie Kertsch und Jenikale. [Nach einer telegr. Depesche scheint Taganrog wohl beschossen, aber nicht besetzt worden zu sein.]

Die Rente ist heute einen halben Franken gefallen. Theilweise ist dieses Sinken jedoch dadurch veranlaßt worden, daß im Auftrage deutscher Banquiers viele Renten verkauft wurden. Eine Bestätigung des Gerüchtes, der sardinische General La Marmora sei getödtet oder tödtlich verwundet, ist nicht eingetroffen. Gewiß gehört es auch in den Bereich der Erfindungen, daß der General Gortschakoff an einen Freund in Brüssel geschrieben habe, er sehe vorher, daß im Laufe des Sommers die Cholera keine Belagerer und keine Belagerten übrig lassen werde.

Die Korrespondenz zwischen den Gouverneuren von **Sebastopol** und **Kertsch**, welche man in dieser letzteren Stadt vorgefunden, weißt Seitens der Russen großen Ueberdruß am Kriege, sowie zahlreiche Krankheiten nach. Eine dieser Korrespondenzen verfügt, 16,000 Betten in den verschiedenen Spitälern der Halbinsel in Bereitschaft zu setzen. Die Depesche des Czaren, welche zu Kertsch am Tage vor Einnahme dieses Platzes eingetroffen war, befahl eine neue Verrammelung des Hafens vorzunehmen. Große Kohlenlager, sowie zahlreiche Viehheerden wurden von dem Geschwader an der Küste des asow'schen Meeres vorgefunden. Die Kanonenboote suchen noch solche Depots in der Nähe von Arabat auf.

Konstantinopel, 4. Juni. In Brussa fand in der Nacht von 28. auf den 39. Mai abermals ein Erdbeben statt, 80,000 Menschen sind obdachlos. Abd el Kader ist hieher übergesiedelt.

Der **Pascha von Skutari** hat, wie man der Oesterr. Ztg. schreibt, anläßlich der bewaffneten Versammlung von Rieka von dem Fürsten von Montenegro Erläuterungen über den Zweck derselben und über den Inhalt der Reden verlangt, welche der Fürst gelegentlich der Vertheilung der Kreuze gehalten.

Athen, 8. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Brabant sind von hier nach Neapel abgereist. Ministerkrisis fortdauernd.

Nürnberg, 13. Juni. Dieser Tage wurde hier ein großer Lebkuchen bei Hrn. Lebküchner Merklein gebacken, der an 120 Pfund schwer ist und sollen zu demselben 20 Pfund Mandeln und 4 Pfund Citronat verwendet worden sein. Um diesen Riesen zu backen, mußte der Ofen eine neue Einrichtung erhalten und ist derselbe zu einem Innungsgeschenke für die königlichen Herrschaften bei ihrem demnächstigen Besuche unserer Stadt bestimmt.

Wien, 12. Juni. **Silberagio**: 23.

Vilshofener Schrannen-Anzeige vom 13. Juni 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels.		Mittlerer Preis des Scheffels.		Niedrigster Preis des Scheffels.		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.					fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	303	170	473	320	153	26	45	25	56	24	23	—	51	—	—
Kern (Roggen)	48	44	92	57	35	20	43	20	1	19	38	2	18	—	—
Gerste	83	35	118	61	57	14	11	13	59	13	21	—	23	—	—
Haber	15	8	23	23	—	6	44	6	24	6	—	—	39	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	4	7	11	7	4	9	1	8	37	7	39	—	51	—	—

Nachmittags-Post.

In dem **„Augsburger Tagblatt"** schreibt ein Familienvater: Hausfrauen, Pflastertreter, Jungfrauen und was Ihr sonst alle seid! — Folgt doch unsern Nachbarbrüdern den Nurnbergern, und kauft nicht wenn die Bauern so unverschämt sind ihre Viktualien sündhaft zu überbieten. — Ihr hattet ja den ganzen Winter auch kein Ei, was ist es jetzt, wenn Ihr Euch einmal entschließt, eine Woche kein Ei zu essen. Die nächste Woche bekommt Ihr gern 6 Stück vor 1 kr., während man jetzt nicht 5 bekommt. Mit dem Butter und Schmalz habt Ihr noch leichteres Spiel. Laßt die Bauern nur ein paar Stunden sitzen, mit ihren sündhaften Preisen, ehe ihnen Schmalz und Butter bei dieser Hitze davon lauft, sind sie froh, wenn sie für das Pfund Butter 18 und für das Schmalz 24 kr. bekommen. Als in Nürnberg die Bauern versuchten, die Preise in die Höhe zu treiben, kauften die Leute nicht und nach ein paar Stunden wichen die Preise bedeutend, und von dem an geht der Preis immer eher zurück als hinauf.

Salzburg, 13. Juni. Nach aus Gastein eingetroffenen Nachrichten entluden sich am 9. ds. in den Seitenthälern wie im Hauptthal wolkenbruchartige Hochgewitter; die kleinsten Rinnen und Bäche schwollen zu rasenden Strömen an, welche ihre mit Felsen und Steingerölle erfüllten Fluthen über fruchtbare Felder und Wiesen verheerend in das Hauptrinnsal des Thales «die Gasteiner Ache» hereinwälzten. Der Markt Hofgastein stand in höchster Gefahr. Die ganze Nacht läutete man Sturm; nur den angestrengtesten Bemühungen der Umwohner war es zu danken, daß der Ort von den wildtosen Fluthen nicht verschlungen. Das eine Strecke oberhalb Hofgastein befindliche sogenannte «Oesterreichische Kaiserhaus» mit seinem Inhalt wurde weggeschwemmt, die Reichsstraße an vielen Stellen durchbrochen. Eine Erdmauer fuhr aus dem erweichten Boden in die Tiefe und begrub einen Bauer in ihrem Gerölle. Der von Wildbad Gastein nach Salzburg gehende Eilwagen mußte wegen durchbrochener Straße zurückkehren. In Wildbad stürmte die Ache in einer Höhe zur Thaltiefe, wie sie kaum je von den ältesten Leuten gesehen wurde. Der bedauerlichste Unfall geschah in Wildbad Gastein, um halb 9 Uhr Abends, um welche Zeit der seit dem 6. ds. dort als Curgast befindliche k. preußische pensionirte geheime Hofrath Karl Buchner der beim Grabenwirth wohnte, von der Schweizerhütte in Gesellschaft mehrerer Herren nach Hause kehrend, zur Abkürzung seines Weges bei der Solitude den zum Grabenbäcker hinabführenden Fußsteig in der Dunkelheit und ungeachtet aller an ihn gemachten Warnungen einschlug. Nächst dem Grabenbäcker angelangt, vermißte er den kurz vorher vom Hochwasser weggerissenen Steg, wollte einen ziemlich breiten Graben überspringen, stürzte aber in das Wasser und verschwand spurlos in der einige Schritte daneben vorüberbrausenden Ache unterhalb des Wasserfalls. Noch an der Unglücksstätte selbst, war dieser Curgast von dem gegenwärtig gewesenen Müller und den Bäckerjungen vergeblich gewarnt. Hofrath Buchner war vor drei Jahren an derselben Stelle in das Wasser gestürzt, wurde aber damals glücklich gerettet. Der Leichnam desselben wurde bis jetzt nicht aufgefunden.

□ **Landshut,** 15. Juni. Den am 11. ds. dahier stattgehabten Vorfall haben wir in Nr. 159 so erzählt, wie er uns von dem fremden Herrn, der sich angegriffen glaubte, erzählt wurde. Was den äußern Anschein betrifft, so fand allerdings eine dergleichen Attaque statt, nur wurden statt des Sandes, dem fremden Herrn Getreidekorner in das Gesicht geworfen und die Motive waren dabei **durchaus nicht in einer Absicht auf das Eigenthum des fremden Herrn,** sondern in bloßem Muthwillen nach stattgegebenem Anlaß zu suchen. Die beiden deßhalb vernommenen Personen wurden nach stattgehabtem Verhör und nachdem sich ihre Unschuld in gemuthmaßter, fremdes Eigenthum verletzender Richtung herausgestellt, sogleich wieder auf freien Fuß gesetzt.

Münchener Schrannenpreis vom 15. Juni 1855.

Getreide-Gattungen.	Verkauft wurde.	Im Reste blieben	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Scheffel.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3936	720	29	18	28	41	27	55	—	11	—	—
Korn	629	643	22	54	21	42	20	12	—	—	—	46
Gerste	272	85	15	47	15	23	15	16	—	10	—	—
Haber	976	30	8	28	8	6	7	38	—	3	—	—

Erdinger Schrannen-Anzeige vom 14. Juni 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Ganze Verkaufssumme		Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel	Scheffel	Scheffel	Scheffel	Scheffel.	fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr.	fl.	kr	fl	kr.
Weizen	12	738	750	528	222	14108	—	27	51	26	43	25	36	2	18	—	—
Korn	17	109	126	100	26	2199	—	22	45	21	59	21	5	2	—	—	—
Gerste	26	75	101	71	30	1064	—	15	26	14	59	14	34	—	—	—	7
Haber	10	153	163	155	8	1239	—	8	8	7	41	7	25	—	16	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	65	1075	1140	854	286	18610	—										

Aufforderung.

In einer hiesigen Untersuchung ist der Geschirrhändler **Joseph Raab** von Unterdunfstetten, Oberamts Krailsheim im Königreich Würtemberg, eidlich zu vernehmen.

Da sein dermaliger Aufenthaltsort hierorts unbekannt ist, werden hiemit alle Gerichts- und Polizei-Behörden ersucht, den genannten Joseph Raab auszumitteln, im Falle seiner Ausmittlung hieher Nachricht zu geben, und geeignete Anstalt zu treffen, daß dessen Vernehmung ermöglicht werden könne.

Raab selbst wird aufgefordert, sich beim Gerichte seines dermaligen Aufenthaltsorts zur Vernehmung zu stellen, und dieß namentlich bei allenfallsiger Durchreise dahier zu thun.

Landshut, den 13. Juni 1855.

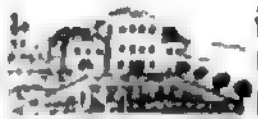
Der funkt. Untersuchungsrichter
beim königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Maier, Assessor.

Gefunden.

Ein Hausschlüssel ist gefunden worden. Der Eigenthümer kann denselben bei Kaufmann Schmidbauer neben der hl. Geistkirche gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr abholen. *

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 16. Juni 1855.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, nach Neuötting früh 6 Uhr; Abfahrt von Geisenhauser.
Vergnügungen: Anfang vom Preis-Ringelstechen in Schönbrunn.
detto. Produktion im Bernlochnerkeller des Kartenkünstlers G. Zenker.

Bad Münchshöfen



inmitten einer reizenden Gegend Niederbayerns und der in geringer Entfernung gelegenen Städte Straubing, Deggendorf, Landau a. d. J. hat eine alkalische Mineralquelle mit Bestandtheilen: Kalk, Magnesia, Kali, Eisenoxydul, Kohlen-, Salz-, Salpeter- Phosphorsäure und Kieselerde. Die Trink- und Badekur zeigt sich sehr heilsam gegen Anschoppungen in den drüsigen Organen des Unterleibes, besonders der Milz, Leber, Vorstehendrüse, bei Verdauungsschwäche, veralteter Gicht und Rheumatismen, Gelenksteifigkeiten, bei Hämorrhoidalbeschwerden, Hypochondrie, Hysterie, Sand-, Gries- und Steinbeschwerden, Skropheln, Rhachitis *rc.*; ausgezeichnet wirksam und von überraschenden Erfolgen begleitet bewies sich seine Anwendung bei Rückenmarksleiden, Rückendarre, Lähmungen, Schwäche der Sexual-Organe, weißem Fluß, bei Flechten und langwierigen Hautausschlägen jeder Art, Haut- und Knochengeschwüren, veralteten Frostbeulen u. s. w. — Die Bäder werden erwärmt, nach Erforderniß kalt oder in Form der Douche oder des Schlammbades gereicht. Für ärztliche Anweisung und Hilfe ist gesorgt.

Unter Zusicherung freundlicher und billigster Bedienung in dem bequem eingerichteten und gesunden Badgebäude empfiehlt dasselbe zu zahlreichem Besuche

Straubing, im Juni 1855, **Dr. Kolb.**
Münchshöfen, im Juni 1855, **J. Rabl,** Gutsbesitzer.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete künftigen **Samstag,** den 16. und **Sonntag,** den 17. Juni, ein

Ringelstechen

mit nachstehenden Gewinnsten.

1. Preis: 5 fl. mit seidener Fahne.
2. " 4 fl. " " "
3. " 3 fl. " " "
4. Preis: 2 fl. mit seidener Fahne.
5. " 1 fl. " " "

Ein Beitpreis 1 fl. " " "

Summa: 16 Gulden mit 6 seidenen Fahnen.

Bedingungen.

1) Die Theilnehmer haben bei diesem Ringelstechen mit gesattelten Pferden zu erscheinen.
2) Dieses Ringelreiten beginnt Samstag den 16. Juni Nachmittags 1 Uhr und endet Sonntag den 17. Juni Nachmittags 4 Uhr, worauf sodann geritten und die Preise sogleich vertheilt werden.
3) Jeder Theilnehmer hat 30 kr. Einlaggebühr zu entrichten und hiefür 3 Ritte zu machen.
4) Nach die 3 gemachten Ritten kann jeder Reiter noch 6 Kaufritte à 12 kr. machen.
5) Der getroffene Ring muß an der Lanze behalten und so dem Preisgerichte vorgezeigt werden.
6) Wenn der Ring auf den Boden fällt, oder der vorgeschriebene Gallop nicht eingehalten wird, ist der Ritt verloren und darf nicht wiederholt werden.
7) der Ring wird in einer Höhe von 10 Schuhen aufgehangen und enthält 3 Kreise, zu $1\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$ und 7 Zoll im Lichte und wird 400 Schuh weit geritten und 225 Schuh vor dem Ringe in gestrecktem Gallop eingeschlagen und so mit eingelegter Lanze nach dem Ringe gestochen.
8) Der erste oder größte Kreis zählt wenn er getroffen wird, eins, der zweite zwei und der dritte drei.
9) Die Treffer aller Ritte werden unter der Aufsicht des Preisgerichtes von dem Aktuare desselben protokollirt, sodann für jeden Theilnehmer zusammengerechnet und nach dem Größenbetrag der Treffer die Preise sogleich vertheilt.
10) den ersten Preis kann nur der gewinnen, welcher den innersten Kreis des Ringes wenigstens einmal getroffen hat.

Schönbrunn, den 9. Juni 1855.

Zur zahlreichen Theilnahme ladet ergebenst ein und versichert billige und prompte Bedienung

(3c) ***Georg Huber,*** Gastwirth.

Landshuter Schrannenpreis vom 15. Juni 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.		Der Mittelpreis ist gefallen.		gestiegen.	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	167	882	1049	781	268	27	30	26	—	24	15	1	52	—	—
Korn	153	162	315	154	161	21	52	20	37	19	15	2	28	—	—
Gerste	—	12	12	12	—	14	37	14	9	13	22	—	—	—	4
Haber	57	422	479	477	2	8	15	7	59	7	33	—	1	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	4	20	24	15	9	10	35	9	51	9	15	—	—	—	16
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen am obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 16. Juni 1855. №. 163. Den 17. Adolph.

Politische Nachrichten.

✝ **München**, 15. Juni. (Korresp.) Heute endete nach 3 wöchentlicher Dauer die 2. ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern. Der Präsident Graf Holnstein entließ die HH. Geschwornen mit einer ernsten Anrede, in welcher er besonders hervorhob, es möchte mit aller Strenge darauf gesehen werden, daß die ledigen Leute, welche beschäftigungslos sind, zur Arbeit angehalten werden und es möchte fürder eine größere Vorsicht bezüglich der Verhafteten angewendet werden, denn die Fälle, daß Arrestanten, darunter die schwersten Verbrecher entspringen, kommen in neuester Zeit auffallend häufig vor, die schlechten Frohnfesten tragen daran wohl die meiste Schuld. Die Straferkenntnisse in der abgelaufenen Session sind ziemlich gelind ausgefallen, auch sind mehrere Freisprechungen erfolgt, darunter eine war, wo die englische Juri sicherlich statt: Nicht schuldig gesagt hätte; Nicht erwiesen. Ein trauriges Bild sittlicher und religiöser Verkommenheit gaben mehrere äußerst freche Diebstähle; die Fälle, daß die Frevler selbst Gotteshäuser nicht verschonten, sind leider schon oft vorgekommen, aber daß der Kirchenräuber auch mit dem Allerheiligsten Mißbrauch trieb, das ist ein wiederholt vorgekommener Gräuel der neuesten Zeit! der Führer der Bande, welche heute abgeurtheilt worden ist, ein gewisser Franz Moser von Mauern Ldg. Moosburg erhielt 20 Jahre Zuchthaus. Von den zur Verhandlung geladenen Zeugen (es waren deren über 50) waren über ein Drittel entweder gerade wegen Diebstahls in Untersuchung, oder sie kamen direct aus dem Zuchthaus oder aus der Detentionsanstalt. Und sind diese Leute doch meistens aus einer der wohlhabendsten Gegenden Bayerns. Gott besser's!

München, 15. Juni. Sicherem Vernehmen nach gedenken J. M. die Kaiserin von Oesterreich von Laxenburg über Ischl, Salzburg, Rosenheim, Tölz und Wolfratshausen nach Possenhofen zu kommen. Die Ankunft in Salzburg wird zwischen dem 18. und 20. ds. Mts. erfolgen, das erste Nachtlager in Bayern zu Rosenheim genommen werden. — Da die Ankunft J. M. der regierenden Kaiserin von Oesterreich auf den 18. ds. Mts. zu erwarten sein dürfte und J. M. sich nach kurzem Verweilen hier nach Possenhofen begibt, so wird, wie jetzt bestimmt ist, die Abreise JJ. MM. des Königs und der Königin nach Nürnberg am 21. oder 22. d. M. erfolgen. (K.f.D.)

Die Einberufung des Landtages dürfte, wie mehrseitig verlautet, kaum vor Anfang des Herbstes erfolgen; hierauf scheint auch der Umstand hinzudeuten, daß mehreren Ministerialbeamten bei Urlaubsertheilung für die nächste Zeit zugleich bedeutet ward, daß Urlaubsertheilungen für den Spätsommer d. Js. nicht stattfinden werde.

München, 16. Juni. (Kriegsministerium.) Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, durch allerhöchste Entschließungen: vom 4. d. dem Major Ferdinand Malaisé des 1. Artillerie-Regiments Prinz Luitpold die Erlaubniß zur Annahme und Tragung des Ritterkreuzes des großherzoglich toskanischen St. Josephs-Ordens zu ertheilen; vom 5. d. den temporär pensionirten Hauptmann Ludwig Frhrn. v. Egloffstein auf weitere vier Monate im Ruhestand zu belassen; vom 6. d. das die Dienstentsetzung aussprechende Erkenntniß des General-Audidoriats gegen den Regiments-Aktuar Friedrich Daßler vom 14. Infanterie-Regiment Zandt dem Vollzug zu übergeben; vom 9. d. dem Unterlieutenant Johann Butz vom 8. Infanterie-Regiment vacant Seckendorff die wegen Anstellung im Civil nachgesuchte Entlassung aus dem Heere zu bewilligen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 14. Juni l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die beiden bei dem Kreis- und Stadtgerichte München links der Isar durch das Ableben der Advokaten Steer und Rey erledigten Anwaltsstellen unbesetzt zu lassen, dagegen bei dem Kreis- und Stadtgerichte rechts der Isar zwei Advokatenstellen zu errichten und auf dieselben den Advokaten Dr. Max Joseph Grießmayer zu Neuburg a. d. D. und den Advokaten Eduard Frhrn. v. Völdernborff in Nördlingen, Beide mit der Auflage, ihren Wohnsitz in der Vorstadt Au zu nehmen, auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen zu versetzen.

Nürnberg, 14. Juni. Der 1. Bürgermeister unserer Stadt hat gestern Nachmittag folgendes allerhöchste kgl. Handschreiben erhalten: „Herr Bürgermeistermeister von Wächter! Aus den Zeitungen ersehe ich, daß man in Nürnberg für Meine demnächstige Anwesenheit daselbst ein größeres Fest auf dem sog. Judenbuhl bereite, das gewiß mit bedeutenden Kosten verknüpft ist. Dessen bedarf es nicht. Ich glaube, daß die Bürger Nürnbergs Mich gerne in ihrer Mitte sehen; das genügt Mir. Sagen Sie also der Mir werthen Stadt Nürnberg Meinen freundlichen Dank für das beabsichtigte Fest. Will sie die dafür etwa bestimmten Kosten den Nothleidenden spenden, so wird das Meinem Herzen eine neue Freude bereiten. Ich bin mit wohlwollenden Gesinnungen Ihr wohlgewogener König Max. München, 12. Juni 1855.“ Ein öffentlicher Anschlag bringt dieses allerhöchste Handschreiben mit folgenden Worten zur allgemeinen Kenntniß: „Sämmtliche hiesige Bewohner werden aus dieser Mittheilung wiederholt entnehmen, mit welcher Allerhöchsten Huld und Gnade Seine Majestät unser Allergnädigster König und Herr der getreuen Stadt Nürnberg zugethan sind, und werden mit der innigsten Freude dem Augenblicke entgegensehen, in welchem es ihnen vergönnt sein wird, das Allerhöchste Herrscherpaar in den Mauern der altehrwürdigen Noris zu begrüßen. Nürnberg, den 14. Juni 1855. Der erste Bürgermeister: von Wächter.“

Von der Rott, 10. Juni. Nachdem in Fleischbach, Dörfering u. s. w. starke Brände stattgefunden, wurden auch in Grasfersdorf vierzehn Gebäude eingeäschert.

Berlin, 15. Juni. Vormittags 8 Uhr 21 M. Ein kaiserl. russischer Ukas vertagt die Rekrutirung im Gouvernement Jekaterinoslaw bis zum 15. Sept. Dagegen wird zur Beschleunigung der Rekrutirung in andern Gouvernements befohlen: alle bisherigen Exemtionen aufzuheben, und in Städten und Flecken die Conscription bis zur Altersklasse von 37 Jahren inclusive auszudehnen. Die Rekrutencommissionen sind ermächtigt, nöthigenfalls selbst die einzigen Söhne heranzuziehen. (T.D.)

Königsberg, 14. Juni. In St. Petersburg ist ein Manifest des Kaisers über die Thronfolge erlassen. Im Todesfall des jetzigen Kaisers vor der Volljährigkeit des ersten Sohnes Sr. Maj. ist **der Großfürst Constantin zum Regenten bis zur Volljährigkeit desselben ernannt.** Dieselbe Bestimmung wird im Todesfall des ersten Sohnes bis zur Volljährigkeit des zweiten in Kraft treten. Die Vormundschaft ist der Gemahlin des Kaisers in beiden Fällen übertragen.

Paris, 12. Juni. Eine sonderbare Thatsache kommt mir heute zu Ohren, ich theile sie mit, wie ich sie höre, ohne sie weiter verbürgen zu wollen. Der Urheber des Attentats vom 28. April soll nun doch nicht Pianori heißen, sondern wirklich den zuerst genannten Namen Liverani tragen. Es soll kein andrer sein, als ein Graf Liverani, Mitglied der römischen Konstituirenden, der also wahrscheinlich, um seiner Familie die Schande zu ersparen, einen falschen Namen behauptet hatte. Die Regierung soll durch die nach allen Seiten ausgesandten Porträts des Verbrechers unzweifelhafte Gewißheit davon erhalten haben.

London, 11. Juni. Auf dem Werft von Portsmouth soll, sobald der Schraubendecker „Marlborough“ von 131 Kanonen vom Stapel gelaufen ist, was gegen Mitte Augusts geschehen wird, der Bau eines Seeungeheuers von hundertfünfzig Kanonen in Angriff genommen werden, und den Namen „Viktoria“ erhalten.

Niederbayerisches.

Passau, 14. Juni. Heute wurde wurde dahier von Leuten aus allen Ständen einem braven Manne das Grabegeleite gegeben, einem Ehrenmanne, der von Allen geliebt war, die ihn kannten, es war dieß der k. Lyzeal-Professor Hr. Mich. Brenner. (D.Z.)

XXVIII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

10. Fall.

Verhandelt am 11. und 12. Juni.

(Fortsetzung.)

Die Verhandlungen resultirten Folgendes:

1) Diebstahl bei Franz Xaver Lechner, Lebzelter in Vilsbiburg betr.

In der Nacht vom 24. auf den 25. März 1854, und zwar zwischen 1 und 2 Uhr Morgens wurde der Sohn des Lebzelters Lechner durch ein Geräusch an seiner Schlafkammerthüre geweckt, konnte jedoch, obwohl er sogleich aufstand und nachsah, nichts Verdächtiges bemerken. — Als aber der Lebzelter Lechner sich am 25. März 1854 Morgens von seinem Schlafzimmer in das untere Wohnzimmer begeben und an dem sog. schönen oder Gastzimmer, welches im obern Stocke liegt, vorübergehen wollte, bemerkte er, daß die Thüre derselben, welche zwar zugemacht, aber nicht versperrt war, halb offen stand. Hiedurch aufmerksam gemacht, machte er die Thüre vollends auf und sah nun, daß die beiden Flügelthüren des in diesem Zimmer stehenden großen Kleiderkasten ganz offen standen und auf dem Boden Kleidungsstücke und geöffnete Schachteln herumlagen.

Es ergab sich nun, daß dem Franz Xaver Lechner in der besagten Nacht an Gelde und Geldeswerth circa 140 bis 150 fl. entwendet wurden.

In welcher Weise dieser Diebstahl geschah, ergab sich daraus, daß am Hause des Lechner und zwar in dem Seitengäßchen neben demselben eine Leiter angelehnt war, welche gerade bis an die Fenster des obern Stockes des Lechner'schen Hauses reichte. An dem einen der beiden Fensterstöcke des vorerwähnten Zimmers stand ein Flügel ganz offen; die große Glasscheibe, welche denselben ausfüllte war zertrümmert und die Scherben des Fensters fanden sich innerhalb desselben in großer Masse; auch zeigte sich an dem äußern Rande dieses Fensterflügels, daß mit einem scharfen Instrumente an demselben gearbeitet worden war. Auf dem Boden des Zimmers und auf den Waschstücken lagen theils angezündete, theils noch nicht gebrauchte Zündhölzchen.

Unter den entwendeten Gegenständen befanden sich insbesondere auch ein Rüdikil von schwarzem Sammt mit silberner Schließe und silberner Anhängkette, unten mit silbernen Eicheln geziert, ein altes eichenes Kästchen mit 3 Schubläden, in welchen sich befanden und mitentwendet wurden mehrere Messer und Gabeln, mehrere silberne Münzen, auf einer derselben befand sich auf der Aversseite ein Bienenkorb, auf der Reversseite die Worte: „Sammle, wie Bienen, für die Ewigkeit;" auf einer andern ein Baum mit 2 Täubchen und die Unterschrift: „Dein", auf der andern eine Schlange und die Inschrift: „auf ewig".

Noch keine 4 Tage, nachdem vorerzählter Diebstahl verübt worden war, waren vergangen, als die Polizeimannschaft in Landshut dem Thäter und dem größten Theil der entwendeten Gegenstände auf die Spur kam.

Es wurde zuerst eine Weibsperson, die sich mit Verkaufen und Versetzen beschäftiget, in dem Besitz von den Lechner'schen entwendeten Sachen gefunden und diese bezeichnete den Joh. Bapt. Füßl als denjenigen, von welchem sie diese Sachen erhalten hat.

Auf hierauf gepflogene Recherchen ergab sich, daß besagter Füßl sich in der Wohnung der Buchner'schen Eheleute aufgehalten und sowohl mit diesen als auch den Oberhofer'schen Schwestern häufig verkehrt hatte, und wirklich wurde bei diesen bei der vorgenommenen Haussuchung eine große Menge der entwendeten Gegenstände gefunden.

Am 28. März 1854 wurde Füßl im Buchner'schen Hause verhaftet; seine Anwesenheit wurde zwar der auf ihn fahndenden Polizeimannschaft von den Buchner'schen Eheleuten verläugnet, er jedoch von selber im Bette der Dienstmagd versteckt gefunden; ebendort auch ein Messer, welches dem Lechner entwendet worden war; und im Besitze des Füßl fand sich die obenbeschriebene Münze mit zwei Täubchen und die Umschrift: „Dein auf ewig," und zwei silberne Eicheln, wie solche an dem gestohlenen Rüdikil angenähet waren. Der Rüdikil selbst, jedoch ohne die silberne Schließe und den silbernen Eicheln, dann das vorne bezeichnete Kästchen wurden in der Buchner'schen Wohnung gefunden.

Kurz vor der Arretirung des Füßl wurde die Buchner'sche Magd von der Barb. Oberhofer angegangen, einen Korb voll Gegenstände aus der Buchner'schen Wohnung in ihr Haus am Gries zu tragen. Diese Gegenstände waren aber den Lechner'schen Eheleuten entwendet und fand sich auch ein Theil derselben noch in der Oberhofer'schen Wohnung. Eine Goldhaube, welche gleichfalls den Lechner'schen Eheleuten gestohlen worden war, erhielt die Theresia Oberhofer kurz nach der Arretirung des Füßl von dem Zuckerbäcker Buchner, damit sie dieselbe aus dem Hause bringe und verstecke, welchem Ansinnen die Theresia Oberhofer auch entsprach.

Die von der Maria Huber im Auftrage des Füßl verkauften und von demselben erhaltenen Gegenstände kamen größtentheils zu Gerichtshanden und werden von den Lechner'schen Eheleuten als die ihnen entwendeten anerkannt.

Füßl und Jakob Atzenbeck zogen kurze Zeit zuvor, ehe der Diebstahl an den Lechner'schen Eheleuten verübt wurde, häufig mitsammen herum; insbesondere trieben sich diese beiden Individuen in den Wirthshäusern zu Ganghofen vom 22. bis 24. März 1854 herum, übernachteten in der Nacht vom 23. auf 24. März v. Js. in einem Bette in dem Holzhammer'schen Wirthshause dortselbst und entfernten sich von dort mitsammen am Abende vor Verübung des vorerzählten Diebstahls.

Am 25. März v. Js. kamen beide mitsammen Morgens 8 Uhr ganz ermüdet in das Wirthshaus zu Hagrain oberhalb Landshut. Der Weg von Ganghofen nach Landshut führte über Vilsbiburg. Im letztgenannten Wirthshause benahmen sich beide sehr verdächtig, entfernten sich nicht mehr mitsammen, sondern nach einander auf Umwegen in die Stadt Landshut und brachten die Nacht vom 25. auf den 26. März v. Js. im Gasthause des Balsbräu in Landshut zu. Am letztgenannten Tage Morgens fand sich bei ihnen Buchner ein, der von Füßl einige alte Münzen erhielt und selbe seiner Frau zum Verkaufe gab, die solche auch noch Vormittags an den Silberarbeiter Rosner veräußerte. Unter diesen Münzen befand sich eine mit einem Bienenkorbe und gleicher Umschrift, wie auf der bei Lechner gestohlenen.

Die gepflogenen Erhebungen ließen auch entnehmen, daß die Buchner'schen Eheleute den Urhebern dieses Diebstahls behilflich waren, die entwendeten Gegenstände größtentheils in die Stadt Landshut zu bringen.

Der Leumund sämmtlicher Angeklagten, insbesondere der des Füßl, Atzenbeck, der Buchner'schen Eheleute und der Barbara Oberhofer stellt sich als schlecht dar.

2) Diebstahl aus dem Hause des Felix Maier, Wagnermeister von Egglkofen.

Am 19. Febr. 1854 wurde Vormittags zwischen 8 bis 9½ Uhr in dem Hause des Wagner Felix Maier von Egglkofen ein bedeutender Diebstahl begangen.

Es wurden nämlich der Mutter des Mair in ihrer Stube und aus ihren Kästen, welche zwar sämmtlich abgeschlossen, die Schlüssel hierin stecken geblieben waren, nach ihrer eidlichen Angabe über 500 fl. Geld in Kronenthalern, Doppelgulden, Gulden, Frauenthalern und kleinern Münzen, ein silberner und vergoldeter Brautring, ein silbernes Miedergeschnür, eine silberne Halskette, eine silberne Flor- und Hutschnalle, zwei Haarnadeln, zwei Sackuhren, zwei Rosenkränze, Wachsstöcke, silberne Knöpfe und ein Umhangzeug, alles incl. des Geldes im Werthe vom 620 fl. 30 kr. entwendet.

Zu gleicher Zeit wurden aus dem verschlossenen Kasten der Gertraud Maier, welcher mit Hilfe eines Stemmeisen und wahrscheinlich eines eisernen Keiles, der sich vorerst in der Werkstätte befand, nach der That aber in der Stube der Katharina Nader gefunden wurde, in der Art geöffnet wurde, daß ein Stemmeisen mittlerer Größe an zwei Stellen desselben zwischen dem Deckbrette und dem Schlosse eingezwängt und dasselbe hiedurch soweit in die Höhe gehoben würde, daß der Schloßriegel ohne Verletzung des Schlosses aus dem Hacken gezogen werden konnte, ein neuer österreichischer Dukaten, zwei Vereinsthaler, mehrere Frauenthaler, ein Andreasthaler, der mit einem Ohre zum Anhängen versehen und durch einen schwarzen Fleck auf der Prägseite kenntlich war, dann noch andere Sachen im Werthe von 36 fl. 30 kr. entwendet.

Joh. Bapt. Füßl, gegen den sich der Verdacht, obige Gegenstände gestohlen zu haben, richtete, stellt durchaus in Abrede, dieses gethan zu haben, und behauptete, um die Zeit, als dieser Diebstahl verübt worden, im Balsbräuhaus in Landshut gewesen zu sein. Allein seine hierüber vorgeschlagenen Zeugen vermochten dieß nicht zu bestättigen.

Am Tage, nachdem vorerzählter Diebstahl verübt worden war, wurde Füßl in der Nähe von Egglkofen getroffen.

Zu der Zeit, als der Diebstahl verübt worden war, befand sich Felix Maier allein zu Hause, anfangs in der Wohnstube, dann aber in der Werkstätte, wo eine Nachbarin zu ihm kam und sich eine Zeitlang mit ihm unterhielt.

Nun wurde hergestellt, daß Füßl mit dieser Maria Luger in näherer Bekanntschaft stand und mit ihr kurze Zeit vor diesem Diebstahle am 16. Jan. 1852 eine Landpartie machte. Füßl aber stellt entschieden in Abrede, daß er mit dieser Frauensperson in einem nähern Verhältnisse stand und läugnet sein Beisammensein mit derselben am 16. Jan. 1854.

Anfang März 1854 bot Füßl, der früher nie bei Geld war, seiner damaligen Geliebten Anna Zellner, der er schon seit längerer Zeit 80 fl. schuldete, diese Summe zur Heimzahlung an, regalirte selbe mit Wein und sprach ihr gegenüber seinen Vorsatz aus, sich nach Amerika zu begeben.

Der bereits vorerwähnten Frauensperson gab Füßl mehrere Gegenstände zum Verkaufe und wurde ein Theil derselben mit vollster Gewißheit, ein Theil mit großer Wahrscheinlichkeit von Katharina Nader und Gertraud Maier als ihr Eigenthum anerkannt.

Füßl, statt sich über den redlichen Erwerb dieser Sachen ausweisen zu können, läugnet geradezu selbe je besessen und zum Verkaufe übergeben zu haben.

Der k. Staatsanwalt erörterte aus den erzielten Ergebnissen, daß Johann Bapt. Füßl und Jakob Atzenbeck schuldig sind des ausgezeichneten besonders erschwerten, der Summa nach schon als Verbrechen strafbaren Diebstahls, verübt bei dem Lebzelter Franz Xaver Lechner in Vilsbiburg, Joseph und Anna Buchner, dann Barbara und Theresia Oberhofer aber der Begünstigung 2. Grades zu diesem Verbrechen; daß ferner Johann Baptist Füßl schuldig ist des ausgezeichneten, der Summe nach als Verbrechen strafbaren Diebstahls, verübt an Katharina Nader und Gertraud Mair und hielt hienach die Anklage gegen sämmtliche Angeklagte aufrecht.

Von Seite der Vertheidigungen wurde im Allgemeinen angeregt, es liegen gegen keinen der Angeschuldigten genügender Verdacht zur Ueberweisung vor, keinesfalls könne den vier Begünstigern eine Wissenschaft, auf welche Weise der Diebstahl vollführt, ob ohne oder mit Auszeichnung zugemuthet werden.

(Den Urtheilsspruch haben wir bereits in Nr. 161 mitgetheilt.)

Somit schloß das 28. Schwurgericht für Niederbayern.

Nachmittags-Post.

†† **Frankfurt**, 14. Juni. (Korresp.) Die mehrerwähnte Cirkulardepesche des Grafen Nesselrode an die Mitglieder des deutschen Bundes, in welcher Rußland gegen das Einhalten einer unbedingten Neutralität Seiten Deutschlands die Annahme der beiden ersten Garantiepunkte verspricht, ist der hohen Bundesversammlung in ihrer heutigen Sitzung nun doch durch den Präsidialgesandten mitgetheilt, zu Protokoll genommen und der Beschluß gefaßt worden, Herrn v. Glinka, dem Bevollmächtigten Rußlands am Bunde, eine Empfangsanzeige zukommen zu lassen. — Ueber den Antrag Preußens auf Aufhebung der Spielbanken fand Abstimmung statt. Da derselbe aber keine Einstimmigkeit erhielt, so ist derselbe leider als abgelehnt zu betrachten.

Dienstesnachrichten. München, 16. Juni. Se. Maj. der König haben Sich unterm 11. Juni l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte protest. Pfarrstelle zu Bilgramsreuth, Dekanats Hof, dem bisherigen Pfarrer zu Kirchahorn, Dekanats Muggendorf, Adam Christian Friedrich Burger, die erledigte protest. Pfarrstelle zu Feucht, Dekanats Altdorf, dem bisherigen Pfarrer zu Rottenbauer, Dekanats Würzburg, Theodor Wilhelm Ulmer, und die erledigte protest. Pfarstelle zu Schweinsdorf, Dekanats Rothenburg an der Tauber, dem bisherigen Pfarrer zu Albertshausen, Dekanats Würzburg, Georg Wilhelm Nörr, zu verleihen.

Wien, 13. Juni. (Korresp.) Unsere Nachrichten aus dem Lager vor Sebastopol reichen, bis zum 11. ds. und von Kertsch her bis zum 9. ds. An der Tschernaja war es, wie eine Depesche, deren Dechiffrirung weder in Wien noch in Paris vollständig gelingen wollte, meldete, zu einem Zusammenstoß zwischen russischer Infanterie und französischer Kavallerie gekommen, wobei drei russische Bataillone bedeutend gelitten zu haben scheinen. Bestimmteres war aus der Depesche nicht zu entnehmen. Andere Berichte melden, daß das Bombardement ohne besondern Nachdruck fortgesetzt ward; es galt nur, die Russen, welche vor der eroberten Position nur Befestigungswerke aufführen wollten, in ihrer Arbeit zu stören. — Das Azow'sche Meer war am 9. vollkommen ausgefegt und was sich an Handelsschiffen noch vorfand, in den Händen der Verbündeten. In Taganrog hat Freund und Feind furchtbar gehaust; was die Kugeln der Alliirten verschonten, ward von den Russen zerstört. Das Feuer wüthete entsetzlich und die meisten Einwohner flohen, Hab und Gut zurücklassend, aus der Stadt; die wohlhabenden hatten sich schon früher auf die Kunde von den Vorgängen bei Berdiansk tiefer in's Innere des Landes geflüchtet. Von Taganrog aus erfuhr man auch, daß der Dampfer „Argonauti,“ welcher den kleinen Strauß mit einem englischen Kanonenboote zu bestehen hatte, die Kriegskasse und die Familie des Gouverneurs von Kertsch, die er an Bord hatte, in Taganrog an's Land setzte. Es war in Folge der Bitten der Frau Gouverneurin, die Kinder im zartesten Alter mit sich hatte, geschehen, daß der Argonaut, der sich bereits zum Kampfe gestellt, es aufgab, mit der englischen Nußschale ein Hühnchen zu pflücken. Der Dampfer soll übrigens glücklich in den Don entkommen sein. Es bestätigt sich, daß das Museum von Kertsch an Bord eines französischen Schiffes gebracht wurde. Die Russen müssen eine Ahnung von diesem Schicksale des Museums gehabt haben, es war schon für Frankreich eingerichtet, indem alle Gegenstände außer dem Russischen auch in französischer Sprache bezeichnet waren.

□ **Landshut**, 16. Juni. Gestern wurde ein so eben aus der Krim eingetroffener von einem Landshuter geschriebener Brief an seine Eltern hier uns mitgetheilt, aus dem wir entnehmen, daß wenigstens die Stimmung des Briefschreibers eine keineswegs niedergeschlagene, sondern eher freudige und zuversichtliche ist. Der Schreiber, bei der 6. Kompagnie des 1. Bataillons der Fremdenlegion eingereiht, sei zwar beinahe Tag und Nacht im Feuer, bis jetzt sei er aber noch nicht blessirt worden, da, wie er bemerkt, die Russen sehr schlechte Schützen seien, die französischen Kugeln dagegen beinahe immer treffen. Man sieht französische Bildung hat bei dem Landshuter schon angeschlagen. Ferner meldet er, daß er bei der ganzen Expedition schon viel Vergnügen genossen habe, es auch der ganzen Fremdenlegion ganz gut gehe, da sie alle Morgens 6 Uhr Kaffee, um 8 Uhr Schnaps, 9 Uhr die Menage, Nachmittags Wein und Abends 5 Uhr wieder Suppe und Fleisch bekämen. Leider fügt er aber bei, daß es einem Kameraden von ihm, ebenfalls einem Landshuter bereits einen Arm gekostet habe.

In einem Pariser Theater wird gegen Ende nächsten Monats ein großes Drama zur Aufführung kommen. Der Verfasser desselben ist der bekannte dramatische Schriftsteller Paul Meurice. Dieses Stück behandelt die Geschichte von Paris, von der Zeit der Gallier bis zur Industrie-Ausstellung von 1855. 500 bis 700 Schauspieler, Tänzer und Figuranten werden bei der Aufführung beschäftigt sein, und 48 verschiedene Abbildungen von Paris dargestellt werden. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß dieses Stück einen ungeheuren Erfolg in Paris haben wird.

Indem es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, mein liebes Weib **Margaretha Offner** nach einem schmerzlichen Leiden von 1 Jahr und 13 Wochen von dieser Welt abzurufen, habe ich hiemit zu den Seelengottesdiensten, die am 18., 19. und 20. Juni l. Js. stattfinden, alle meine Freunde und Bekannte freundlichst ein und empfehle die Dahingeschiedene ihrem frommen Andenken im Gebete, mich aber fernerem gütigen Wohlwollen.

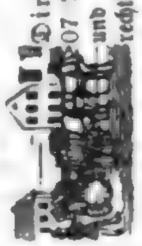
Mathias Offner, Schlossermeister in Münchsdorf, als trauernder Gatte.

Haus-Verkauf.



Ein solid und neugebautes Haus in Achdorf wird aus freier Hand verkauft, das Nähere ist im Wirthshause zur Stelzen zu erfragen. (3a)

Anwesens-Verkauf.



Das Anwesen Nr. 43 im Markte **Reisbach**, Landgr. Dingolfing, bestehend aus Wohnhaus und Schupfe zu 0 Tagw. 07 Dez. so wie Baum- und Wurzgarten mit 0 Tagw. 06 Dez. und Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile, wurde durch rechtskräftigen Beschluß des k. Ldg. Dingolfing meiner Mandantschaft abjudicirt und steht zum Verkaufe bereit.

Darauf Reflektirende wollen sich in portofreien Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Landshut, am 14. Juni 1855.

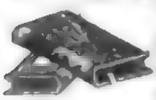
Imhof, k. Advokat.

(2a)

Ein Ohrenring mit 4 blauen Steinen wurde verloren. Man bittet gegen gute Erkenntlichkeit um Rückgabe in der Expedition dieses Blattes. *

Im Hause Nr. 494 in der obern Neustadt ist der zweite Stock aufs Ziel Jakobi zu vermiethen. (3a*)

Haus Nr. 72 in der Altstadt ist die Wohnung über eine Stiege und mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann täglich bezogen werden. (3c*)



Das soeben vollendete in fünfzehn Bänden bestehende Brockhaus'sche Konversations-Lexikon (8.) ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes. (2b*)

Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Gründungs-Kapital	**1,750,000 fl.**
Reserve-Kapital	**441,180 fl.**
Reserve-Prämie für 18$\frac{54}{55}$	**759,248 fl.**
Sohin Deckungsmittel der Anstalt außer den laufenden Einnahmen	**2,950,428 fl.**

Diese seit dem Jahre 1819 bestehende, über ganz Deutschland und Oesterreich ausgebreitete Anstalt allergnädigst konzessionirt von Sr. Maj. dem Könige von Bayern, versichert zu festen billigen Prämien bewegliches Gut aller Art, wie Hausgeräthe, Waaren, Maschinen, Fabriken, Gewerbseinrichtungen, landwirthschaftliche Gegenstände und Vieh.

Die Versicherungen können geschlossen werden:

1) auf 1 Jahr oder jede beliebige kürzere Zeit,
2) auf 5 Jahre mit Vorausbezahlung der vierjährigen Prämie, wobei das fünfte Jahr als Freijahr gerechnet wird,
3) auf 6 Jahre mit jährlicher Prämienzahlung,
4) wer die Prämie von 6 Jahren vorausbezahlen will, kann von dem Betrage 10 Prozent abziehen, und genießt außerdem noch das 7te Jahr als Freijahr.

Die unterfertigte Haupt-Agentur hat, nachdem Herr **Anton Huber** in Landshut die Agentur niedergelegt hat, mit höchster Genehmigung des kgl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 23. v. Mts. neuerdings Hrn. **Oskar Dallmer**, Kaufmann in Landshut als Agenten für die Stadt Landshut, dann für die Landgerichtsbezirke Landshut und Vilsbiburg aufgestellt, was zur Kenntniß gebracht wird. München, den 5. Juni 1855.

Die Haupt-Agentur für das Königreich Bayern.

L. Negrioli.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung werden Versicherungs-Anträge zu schneller und entsprechender Ausführung jederzeit angenommen, sowie die Bedingungen und zur Einleitung von Versicherungen nothwendige Aufschlüsse und Papiere ertheilt von dem Agenten **Oskar Dallmer.**

Verein der Wanderer.



Sonntag den 17. Juni im Bernlochner-Keller

Frühlings-Fest.

Anfang 3 Uhr.

Musik von den Trompetern des hiesigen Kürassier-Regiments Prinz Adalbert.

Volks-Belustigungen

u. s. w.

Abends

bei äußerst brillanter Gartenbeleuchtung

Bombardement** und **Einnahme

von

Sebastopol.

Darauf:

von zwei Musik-Korps ausgeführt

Ländlicher Ball und Garten-Musik,

wozu Jedermann freundlichst einladet **Der Ausschuss.**

Zum Ball haben nur die geladenen Vereine sowie mit Einladungskarten Versehene Zutritt. (2b)

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Bestellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 17. Juni 1855. ***№ 164.*** **Den 18. Marcellian.**

Politische Nachrichten.

†† **Frankfurt**, 14. Juni. (Korresp.) Auch die bereits bekannt gewordene britische Cirkulardepesche vom 6. Juni, worin der Unterstellung Rußlands, England brachte die Rechte der neutralen Flagge nicht, widersprochen wird, wurde der hohen Bundesversammlung durch Sir Alex. Mallet kommunizirt. — Anhalt Köthen nimmt seinen kürzlich gestellten Antrag bezüglich der gemeinsamen Stellung des Bundeskontingents der Anhaltischen Herzogthümer und deren Befehlführung (siehe Nr. 156 dieser Blätter Artikel Anhalt Bernburg) wieder zurück. — Der Militärausschuß hielt seinen Vortrag über die Dotation der Bundesfestung Ulm, worauf beschlossen wurde, die einzelnen Regierungen zur Rückäußerung aufzufordern. — Derselbe Ausschuß erstattete auch noch einen Bericht über §. 22 der Bundeskriegsverfassung, die Dauer der Präsenzhaltung der Bundestruppen betreffend. — Der mecklenburgische Gesandte Herr v. Oertzen war auch heute wieder durch den k. dänischen Gesandten Herrn v. Bülow vertreten.

† **München**. 16. Juni. (Korresp.) Die Anforderungen, welche man seit der Berufung der wissenschaftlichen Celebritäten an die Jünger der Wissenschaft stellt, werden von Tag zu Tag größer. Vorgestern fand die sog. theoretisch-anatomische Prüfung der Kandidaten der Medizin statt. Das Resultat war ein den betreffenden Professor durchaus nicht befriedigendes, so daß sich derselbe Prof. Dr. Bischof, zu folgender Erklärung durch öffentlichen Anschlag veranlaßt fand: „In Betreff der Forderungen welche an die Hrn. Candidaten die Prüfung zu stellen sind, und in Zukunft gestellt werden werden, sind nicht die gehörigen Ansichten verbreitet.... Resultate, wie die gestrigen, werden in Zukunft nicht mehr Platz greifen können! Die Candidaten müssen über das ganze Gebiet der Wissenschaft gerüstet sein.“ — Die schreibselige Geistercitirerei, in der Louisenstraße, welche in letzter Zeit viel von sich reden machte, verwahrt sich heute in einem „Eingesandt im Landboten“ gegen den Vorwurf der „Besessenheit,“ welchen ihr unlängst ein katholischer Geistlicher in einem in der „Landbötin“ enthaltenen Aufsatze: „die Orakel der Neuzeit“ gemacht hatte. Die Verwahrung lautet wörtlich:

„**Erwiederung** auf den in Nr. 141 der „Bayer. Landbötin“ vom 14. ds. „enthaltenen, von einem katholischen Geistlichen eingesendeten Artikel, betitelt: **Die Orakel der Neuzeit.** Von einer so Benannten „entgegengesendet. Läßt der Herr des Himmels, der Erde und der „Hölle eine Versuchung aus der letztgenannten für die Erde zu, dann muß „Er auch ein Hilfemittel gegen die Versuchung schicken. — Die Versuchung „ist gekommen, hat weit um sich gegriffen, hat Viele in ihrer Schwäche gefunden und hält sie gefangen; aber auch das Hilfemittel blieb nicht aus, „es ist gekommen — und ist da. Die Versuchung hat sich dem Volke, den „Laien genähert, das Hilfemittel hat auch sich selben wieder genähert. „Warum Versuchung und Hilfe gegen dieselbe, Beides an Volk und Laien „vorher ging, wage ich und Viele mir Gleichgesinnte nicht zu erforschen; „denn wahrscheinlich würden wir scheitern an des Höchsten allein weisen „Vorsehung. Aber kurz doch muß ich anführen, soweit mein Verstehen geht, „daß ich aus allen Blättern, die über Solches schreiben, immer lese, daß „Alles nur von dämonischen Einmischungen, ja, von solcher Besessenheit herrühre. Und nun frage ich: Ist denn Gott nicht mehr Herr „über die Dämonen? Ist Seine Vorsehung schwach geworden „und ist Seine Weisheit und Liebe geringer als das Andere? „Wenn von sogenannten Weltweisen ich über etwas höhnen höre, dann „denke ich nur; aber wenn ich von denen, die die Träger der Lehre des „sanftmuthigen Gottes-Lammes, eine Sache höhnen höre, die diese nicht „kennen, oder nur falsch, wenn von solchen das Wort: „Besessenheit“ von „allen Orten tönt, dann, dann empört sich die Brust eines Jeden, ob gutes „oder gemengtes Blut selbe durchfließt; um wie viel mehr muß es erst ein „Herz treffen, dessen Leib, oder dessen Hand die Maschine zu einem solchen „Zwecke geworden, ja geworden ohne Willen. Demuth habe ich und „eben deßhalb frage ich oft mich selber: Kann Alles dieses vom Teufel „kommen? Mein Inneres sagt Nein! Aber von Außen höre ich das Ja. „Was ist nun Wahrheit? Wer sagt es mir? Ich traue nicht der alleinigen „geheimen Macht meiner Hand, aber ich traue auch nicht denen, die mir „geistliche Väter sind. Warum ich Beiden nicht traue, erkläre ich: Der „ersten kann ich nicht, weil ich's nur empfinde, aber nicht verstehe, und den „zweiten trau ich nicht, weil keiner gesehen, keiner die Sache ganz begreift „und keiner die Liebe hat, das Mittel, das für Besessenheit sie in Händen „haben, an mir anzuwenden. Das ist kurz das Verstehen, das Fühlen, das „Zweifeln und Bitten einer der berührten Schreiberinnen. München, den „15. Juni 1855. **Maria Kohlhamer.**“

Mit dem 1. Juli d. Js. läuft die bewilligte Nachfrist zum Umtausch der k. preußischen Kassenanweisungen vom Jahre 1835, sowie der Darlehenskassenscheine vom Jahre 1848 ab und verlieren mit diesem Tage obige Scheine ihre Gültigkeit und sind alle Ansprüche an den Staat erloschen. — Die früheren Collegen des nun pensionirten k. Hofschauspielers und Regisseurs Herrn Hölken haben demselben einen silbernen Pokal zum Zeichen der Liebe und Anerkennung überreicht.

Dienstesnachrichten. München, 17. Juni. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, unterm 30. Mai l. Js. den Revierförster Gottlieb v. Staudt zu Herzogenaurach, im Forstamte Forchheim, wegen nachgewiesener physischer Gebrechlichkeit und Funktions-Unfähigkeit — auf Ansuchen nach §. 22. lit. D der neunten Beilage zur Verf.-Urk. und mit Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienstesleistung in den Ruhestand treten zu lassen; dann unterm 13. Juni l. Js. den Rentbeamten Alexander Keyl zu Rothenburg a. d. T., auf den Grund des §. 22 lit. B der neunten Beilage zur Verf.-Urk. — seiner Bitte gemäß — für immer in den Ruhestand zu versetzen und demselben in Anerkennung seiner beinahe 30 Jahre hindurch mit besonderer Treue und Auszeichnung geleisteten Dienste den Titel und Rang eines königl. Finanzrathes tax- und stempelfrei zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, an das Landgericht Riedenburg den Gerichtsdiener von Vilseck Franz Ueberreiter seiner Bitte gemäß zu versetzen; zum Landgerichtsdiener von Vilseck den Kreis- und Stadtgerichtsboten Michael Thursilchen von Amberg in provisorischer Eigenschaft zu ernennen, — Se. Maj. der König haben Sich unterm 13. ds. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte Kassiersstelle bei der kgl. Central Zollkasse dem gegenwärtigen Kontroleur derselben Joseph v. Prätorius zu verleihen und auf die sich hierdurch erledigende Kontroleursstelle bei der genannten Kasse den gegenwärtigen Hauptzollamtsverwalter in Lindau, Joseph v. Schweiger, seinem alleruntertbänigsten Ansuchen entsprechend, zu berufen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 13. ds. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte Stelle eines Zollverwalters an dem kgl. Nebenzollamte Frankenthal dem temporär quieszirten Grenzober-Kontroleur Johann Georg Meyer zu verleihen.

München, 16. Juni, Vormittags 10 Uhr 15 Min. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol: „Am 11. und 12. Juni war das Feuer des Feindes vor Sebastopol schwach, unser Verlust mäßig. Die Alliirten nahmen in den Redouten Selinghinsk und Volhynien keinerlei Arbeiten vor, bauten aber die Lunette Kamtschatka wieder her. Ein Theil der verbündeten Truppen, welche Kertsch und Jenikale besetzt hatten, schiffte sich ein, wie es hieß nach Anapa.“ (T.D.d.A.Z.)

Am 12. ds. Nachmittags zog ein schweres Gewitter über **Cham** hin. In der sogen. Oelberg-Kapelle am Kalvarienberge bei Cham, suchten 10 Personen, welche auf dem Felde arbeiteten, gegen den heftig herabströmmenden Regen Schutz, als der Blitz in diese Kapelle einschlug, 3 dieser Personen tödtete und die übrigen betäubt zu Boden streckte, die zwar mit dem Leben davon kamen, aber verschiedene Brandwunden davontrugen. — Auch in **Weiden** schlug bei einem furchtbaren Gewitter der Blitz ein und zündete so, daß ein Stadel mit werthvollem Inhalt ein Raub der Flammen wurde.

⊙ **Burghausen**, 17. Juni. (Korresp.) Vorgestern Abends traf Se. Durchlaucht der 1. Armeekorpskommandant Fürst von Thurn und Taxis mit zahlreichem Stab dahier ein, und nahm auf der

Post des Absteigquartier. Gestern Morgens inspizirte Derselbe das kgl. 2. Jäger-Bataillon auf dem großen Exerzierplatze, wobei Se. Durchlaucht insbesonders den Schießübungen vollste Aufmerksamkeit zuwendeten, und jene Schützen, welche Kreise schossen durch Geldgeschenke belohnte. Am Abend brachte das Offizierkorps einen solennen Fackelzug nebst Serenade, und nach dieser spielte das Musikkorps in dem geschmackvoll dekorirten Saale des Posthauses vor Sr. Durchlaucht und den anwesenden fremden Herren Offizieren à la Gungl. Heute Vormittags erfolgte die Abreise nach Reichenhall zur Inspizirung des dortigen Detachements. — Der am 27. April d. Js. dahier verstorbene letzte Canonikus des aufgelösten Collegialstiftes von Vilshofen, Titel Herr **Joh. Nep. Beck**, der Philos. Dr., Theol. Lic. Jubiläums-Priester und vom Jahre 1799 bis 1844 Lokal- und Distrikts-Schulinspektor dahier, hat in seinem Testamente den hiesigen Wohlthätigkeitsstiftungen namhafte Legate zugewendet; hienach erhält das heil. Geist Spital, der deutsche Schulfond und das Armeninstitut je 1000 fl. — in Summe 3000 fl. Gewiß ein Vermächtniß, daß den im 80. Lebensjahre entschlafenen würdigen Priester ein stets dankbares Andenken in hiesiger Gemeinde bewahrt.

Lindau, 14. Juni. Gestern Nachmittag hatten wir bei einem heftigen Föhnwinde einem Seesturm; Schiffe, welche nicht den Hafen oder die Mitte des Sees erreichten, wurden von hochschäumenden Wogen bald gefüllt oder an den Mauern der Stadt zerschellt. In Folge des fortwährenden Steigens des Sees kann auf den Staatsstraßen des Rheinthals seit Ende letzter Woche an mehreren Orten die Kommunikation nur durch Schiffe erhalten werden.

Berlin, 14. Jun. Neuern Mittheilungen aus **St. Petersburg** zufolge, greifen dort in Bezug auf den Gang der Dinge in der Krim allmählich einige Bedenken, Platz. Man beginnt wegen des Schicksals von Sebastopol denn doch Besorgnisse zu hegen.

In **Köln** muß bis Oktober in Wirths- und Kaffeehäusern rc. alle **weibliche Bedienung** entfernt sein.

Danzig, 15. Juni, Vorm. Der Dampfer „Vulture," der am 11. d. Abends unfern Kronstadt abgegangen und eben hier eingetroffen ist, berichtet: Die Kriegsschiffe „Merlin" und „Firefly" sind bei einer Rekognoscirung am 9. d. vor Kronstadt auf drei Explodirmaschinen gestoßen, welche sprangen, aber nur die Kupferhaut genannter Schiffe beschädigten, worauf sie zurückgegangen. Die Stellung der Flotte ist noch dieselbe. Die „Magicienne" hat am 8. eine halbe Stunde auf reitende Artillerie auf der Insel Revensari mit Erfolg gefeuert, und darauf etwas beschädigt abgesegelt. Die Russen haben am 6 in Hangöe auf ein englisches Fort (Schiff?), welches sieben Finnländer dort landen wollte, gefeuert, und haben letztere sowie sechzehn Engländer von der Bootsmannschaft erschossen. Die Mannschaft des „Vulture" versichert, daß das englische Boot eine Parlamentärflagge aufgesteckt hatte. (T. D. d. A. Z.)

*. **Wien**, 14. Juni. (Korresp). Laut Nachrichten aus **Krakau** traf Se. Maj. der Kaiser gestern früh wohlbehalten in Krakau ein. Im Auftrage des Kaisers von Rußland hatten sich der Generallieutenant und Generaladjutant **Grünwald** und seitens des Königs von Preußen der Generallieutenant und Generaladjutant **v. Lindheim** zur Begrüßung Sr. Majestät daselbst eingefunden — Laut Nachrichten aus **Italien** bleibt die dießjährige Seidenerndte bedeutend hinter der gewöhnlichen zurück. In der obern Lombardei, in Tirol und Friaul rechnet man nur auch die Hälfte, im Veronesischen auch zwei Drittel des gewöhnlichen Seidenertrags. — Die heutige Börse war wegen Geldmangel sehr flau; auch die Pariser Notirungen waren niederer gekommen. Nordbahn gingen bis 205 zurück, um mit 206¼ zu schließen. 54ger Loose 102⅞ Silber 124¼. Nachmittags verbreitete sich das Gerücht, daß die Russen die Krim mit Ausnahme von Sebastopol räumen und sich bei Perekop festsetzen wollen.

Wien, 14. Juni. (Korresp.) Telegraphische Privatberichte, die uns vorliegen, melden Ausführlicheres über die Räumung Anapa's. Die Russen hatten die Ordre, die kleineren Forts, welche ohnehin einen energischen Angriffe nicht zu wiederstehen vermochten, zu räumen, sobald sie ernstlicher bedroht würden, nur Anapa sollte, wenn möglich, vertheidigt werden. Gleich nach der Einnahme von Kertsch und Jenikale ging eine Abtheilung des verbündeten Geschwaders die tscherkessische Küste hinab, während die Tscherkessen sich in immer bedenklicher Weise versammelten. Da es den Russen nicht unbekannt geblieben war, daß vor einigen Monaten die Tscherkessen und Alliirten einen gemeinschaftlichen Angriff auf die russischen Befestigungen an der tscherkessischen Küste beschlossen hatten. Die Verbündeten wurden wie bekannt damals vor Nowo-Rossyisk von den Tscherkessen im Stich gelassen, — so waren sie der Ueberzeugung, daß das Bündniß erneuert worden sei und der Kommandant von Anapa, welcher über die kleineren Forts den Oberbefehl führte, ließ diese räumen und zog die Besatzung an sich. Die Tscherkessen besetzten die verlassenen Forts und die unverkennbare Kleinmüthigkeit des Gegners stachelte ihre Kampflust nur an. Sie drangen mit Ungestüm vor und drohten der Besatzung Anapa's, die etwa aus 14 doch nichts weniger als vollzähligen Bataillonen bestand, den Rückzug abzuschneiden. Dies sowie die Kunde von den Vortheilen, welche die Verbündeten errungen, veranlaßte den Kommandanten von Anapa sich über den Kuban nach Cis-Kaukasien zurückzuziehen. Die Russen haben am rechten Ufer des Flusses Halt gemacht, um, wie es scheint, den Tscherkessen den Uebergang über den Kuban zu wehren.

Wien, 15. Juni., Nachmittags 1 Uhr 15 M. Die beantragte Armee-Reduktion soll 140,000 Mann betragen. Aus dem russischen Hauptquatier in der Krim reichen unsere Nachrichten bis zum 13. Juni. Sie bringen nichts wichtiges neues. Der Divisionsgeneral Lamarmora, **Bruders des Oberbefehlshaber der piemontesischen Truppen**, ist vor Sebastopol an der Cholera gestorben. (T.D.d.A.Z.)

Aus **Galazien**, 9. Juni. Vor einigen Tagen beschlossen die Lemberger Bürgerschützen ihr Festschießen und feuerten, Toaste auf das Kaiserhaus ausbringend, um halb zehn Uhr Nachts drei Böllerschüsse ab. Dieses Beginnen verfehlte nicht, die größte Verwirrung in der Hauptstadt hervorzurufen. Die Garnison, nicht aufgeklärt über die Ursache, hielt die Schüsse für das bestimmte Alarm-Signal und in kaum einer Viertelstunde fingen die Infanterie-Colonnen an, sich auf den ihnen angewiesenen Lärmplätzen zu entwickeln, während bald darauf die in der Umgegend lagernde Reiterei der Hauptstadt zujagte. Da die Garnison Lembergs derzeit eine sehr bedeutende ist, so konnte auch die absichtslos hervorgerufene Truppen-Bewegung eine großartige Dimension annehmen. Am meisten muß dieser Vorgang den Commandirenden, Grafen Schlick, überrascht haben, der bei vollem Bewußtsein, daß die Alarmirung nicht von ihm ausgegangen, dennoch nach geschehener Meldung der drei verhängnißvollen Schüsse das Theater sogleich verließ. Sämmtliche beim Lösen der Böllerschüsse betheiligt gewesene Bürger sind zu einer Geldstrafe von der politischen Behörde verurtheilt worden. Indeß hatte man bei dieser improvisirten Bewegung sattsame Gelegenheit, über die vollkommene Kampf-Bereitschaft der hier lagernden Truppen sich genaue Ueberzeugung zu verschaffen.

Paris, 14. Juni. Die französische Armee zählt gegenwärtig nur fünf Marschälle, nämlich den Prinzen Jerome, den Kriegsminister Vaillant, Magnan und die Grafen Reille, Castellane. Nach dem Gesetz vom 4. August 1839 müßte die Armee eigentlich zwölf Marschälle zählen, weil dasselbe bestimmt, daß in Friedenszeiten die Zahl der Marschälle sechs und in Kriegszeiten zwölf betragen solle. — Man versichert, daß sich die Kaiserin in interessanten Umständen befinde.

In **Funchal** (Madeira) hat die Schildwache, des dort vor Anker liegenden englischen Kriegsschiffes „Teazer," einen armen portugiesischen Knaben erschossen, welcher mit seinem kleinen Waarenkorb, um etwas zu verdienen, dem Fahrzeug nahe gekommen war. Die Sache ward untersucht, und mit einem beliebten Ausdruck für ein „Mißverständniß" erklärt. In Funchal herrscht einige Aufregung darüber.

Landshut, 15. Juni. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichtes.) Theresia **Strobhofer**, 32 Jahre alt, ledige Bauerstochter von Bachreuth, königl. Landgerichts Erding, wird von der Anschuldigung des Verbrechens des nächsten Versuche des falschen eidlichen Zeugnisses in einer Untersuchungssache **freigesprochen**, und hat die sämmtlichen Kosten ohne Ausscheidung das königl. Staatsärar zu tragen. — Johann **Holzer**, 36 Jahre alt, lediger Webergeselle von Obersüßbach, ist schuldig des zum Schaden des Bauern Bernhard Huber von Pfaffendorf verübten Diebstahls und wird deßhalb in eine 3monatliche Gefängnißstrafe dann in die wegen seiner Mittellosigkeit dem k. Ärar zu überbürdenden Prozeß- und Strafvollzugskosten verurtheilt.

Nachmittags-Post.

Paris. Die »Patrie« kommt auf die Angelegenheiten in den Donaufürstenthümern zurück: „Die entscheidende Wichtigkeit der jüngsten Ereignisse in der Krim hat die Aufmerksamkeit Aller von dem, was in der Moldau und Walachei vorgeht, abgeleitet. So wurde die uns vor einigen Tagen durch elektrische Privatdepesche gemeldete Thatsache übersehen, daß zu Reni die Russen sämmtliche von Ibraila und Galacz nach dem schwarzen Meer spedirten Kornschiffe festgehalten. Auch hat man die mit der österreichischen Okkupation zusammentreffenden Anzeichen von Unzufriedenheit nicht gehörig beobachtet. Die Zukunft der Fürstenthümer ist durchaus nicht entschieden, wie man zu glauben scheint. Im Gegentheil, die Aufhebung des russischen Protektorates erheischt aufs Dringendste eine baldige politische Rekonstituirung, die, unter Beibehaltung der Souveränität des Sultans, diesen Bevölkerungen die positiven Vortheile der Selbstständigkeit (Autonomie) zusichert. Gleich beim Ausbruche des Kriegs haben Frankreich und England im Voraus jedem Vergrößerungs-Projekt entsagt, um berechtigt zu bleiben, eine gleiche Selbstverläugnung seitens derjenigen zu verlangen, welche der Erhaltung der Ordnung und des Gleichgewichtes in Europa nicht dieselben Opfer gebracht haben. Die Skandale von 1814 und 1815 dürfen nicht erneuert werden. Deßwegen haben aber die Westmächte nicht auf die indirekten Vortheile verzichtet, welche aus einer zweckmäßigeren Organisirung der vom schwarzen Meere und der Donau bespülten Gebiete hervorgehen würden. Die Donaufürstenthümer haben bekanntlich einen äußerst ergiebigen Boden, dessen Erzeugnisse aber für Europa so gut wie verloren waren unter russischer Herrschaft. Mit der Handelsfreiheit muß eine neue Aera beginnen; die wohlwollende Suzeränität des Sultans hat sich in diesem Punkte stets sehr nachgiebig bezeigt. Am Tage, wo Schiffsladungen mit Getreide direkt von der Donau kommend, in Marseille und Liverpool verkauft werden, wird in Osteuropa ein großer Fortschritt gethan, und in Westeuropa ein bedeutendes Hülfsmittel gegen die von Jahr zu Jahr häufiger werdenden Mißernten gewonnen worden sein.«

Eine prächtige, wörtlich wahre Anekdote läuft in diesem Augenblick über den Lordmayor um, der nach Fontainebleau geführt wurde, um diesen historischen Ort gebührend zu bewundern. Als Führer wurde ihm und seinen Collegen Hr. Eduard Thayer beigegeben, dessen Redseligkeit sprüchwörtlich und dem das Englische ganz geläufig ist. Es wurde, um unsere lieben Gäste für ihre Mühe zu entschädigen, nachdem alles in Augenschein genommen, ein wohlbesetztes Diner servirt, an dem die Municipalität von Fontainebleau theilnahm. Das ging so weit vortrefflich, als aber dem Champagner gebührend gehuldigt worden, floß auch Hrn. Thayers Zunge über, und bei Gelegenheit des Toastes auf die Einigung von England und Frankeich hielt er eine Rede, welche nach jeder verflossenen Viertelstunde größere Dimensionen annahm. Der Lordmayor wollte zeigen, daß wenigstens im Reden kein Land England übertreffen könne, und kaum hatte Hr. Thayer geendigt, als auch er die Schleussen seiner Beredsamkeit öffnete um eine doppelt so lange Erwiederung zu halten. Das Staunen der Gäste ging aber in herzlichste Heiterkeit über, als der Champagner das Haupt der City das unsinnigste Zeug mit kaltem Blut sagen ließ. Der Strom schien, statt dünner, immer mächtiger zu werden, und so versuchte der erste Aldermann zur Seite des Lordmayor durch behutsames Zupfen am Aermel denselben zu erinnern, daß es Zeit sei abzubrechen. Se. Gestrengen verstanden das aber unrecht, und verwiesen mit einem höchst energischen Fluch den Hrn. Collegen zur Ruhe. Die Scene ging dann zu den Präludien eines regelmäßigen Boxkampfes über, dem sich aber die Franzosen entgegenstellten. Der ergrimmte Lordmayor wollte sich darauf durchaus auf 6 Schritt schießen, so sehr war er von Wuth und Champagner übersättigt. Beim nächsten Sonnenaufgang hatten die Feinde aber ihren Rausch ausgeschlafen, es gelang sogar Hrn. Thayer, wenn auch nach unendlichen Mühen, dieselben bei einem soliden Frühstück zu versöhnen.

Um der Fremdenlegion eine Aussicht nach Beendigung des Kriegs zu eröffnen, die den Eintritt in den Dienst **Englands** wünschenswerth erscheinen lassen soll, hat die englische Regierung sich an das kanadische Parlament gewendet, damit dieses ihr zur spätern Vertheilung an die Legionairs einen Landstrich von 1 Million Acker Landes überlasse. Es wird der kanadischen Verwaltung, welche das Recht hat über diese Ländereien zu verfügen, zu Gemüthe geführt, daß sie mit dieser Cession einen patriotischen Akt begehe, daß Canada sich Glück wünschen könne, wenn es dadurch Ansiedler von solchem Charakter wie die Deutschen sind, in sein Bereich ziehen könnte. Wenn das kanadische Parlament, woran kaum zu zweifeln ist, den Vorschlag annimmt, dann sollen jedem Gemeinen der Legion 50, den Unteroffizieren 100, den Offizieren 200 und einigen wenigen höhern Offizieren je 500 Acker Landes geschenkt werden. Am 26. Mai sind die treffenden Depeschen aus London vom Generalgouverneur der gesetzgebenden Versammlung von Canada vorgelegt worden.

Vermischte Nachrichten.

Das Grand Hôtel du Louvre in **Paris** sieht seiner baldigen Vollendung entgegen und wird in der zweiten Hälfte des Monats Juni eröffnet werden. Die „Aachener Zeitg." erfährt durch den gerade in Aachen anwesenden Direktor dieses kolossalen Unternehmens, Hrn. Ed. Dremel, darüber folgende Details: Der überaus strenge Winter hatte den Bau um mindestens drei Monate verzögert, jetzt erhebt er sich jedoch in seiner vollen Pracht, von außen schon ganz vollendet, ein würdiges Seitenstück seiner Nachbarn: des Louvre, der Tuilerien und des Palais Royal. Die inneren Räume, künftige Wohnungen aller Nationen, sind fertig, die Parkettirung und Plafonirung schon längst vollendet und letztere durch die kostspielige Methode, den Gyps anzuwenden, ist vollständig trocken. 1500 Menschen arbeiten tagtäglich von Morgens 6 bis Abends 8 Uhr an der Vollendung der im Innern der Höfe sich einzelnstehend erhebenden Säle, der Kellerräume und der Glasbedeckung der Cour d'honneur. Auch diese kolossalen Arbeiten werden bis zum 20. ds. Mts. fertig, und warten 600 Maler und Tapezierer darauf, die innere Dekorirung zu raschem Ende zu führen. Die vollständige Einrichtung an Möbeln, Silber, Leinwand, Porzellan, Glas und Krystall lagert schon seit 14 Tagen in dem zu diesem Behufe gemietheten Cirque Napoléon und den Doks Napoléon, und sind höchstens 10 Tage erforderlich, die vollständige Möblirung zu besorgen. Das Personal, hauptsächlich in Deutschland rekrutirt, harrt nun des Zeichens, auf seinen Posten zu eilen. Was nun die künftige Einrichtung betrifft, so wird das Hotel ganz nach deutscher Weise geführt werden, und es ist ein Studium geworden, jede nur denkbare Bequemlichkeit zu verschaffen. Der 600 Personen fassende Hauptspeisesaal ist besonders für die Table d'hôte bestimmt. Außerdem werden Säle für einen Restaurant à la Parisienne, Cafe fumoir, und Konversation eingerichtet. Bäder und Equipagen sind in dem Hotel. Ferner sind Bureaux eingerichtet, um jede mögliche Auskunft sowohl über Paris als über jede Reiseroute ꝛc. zu erhalten. Feste Preise, welche in jedem Zimmer angeschlagen sind, werden das Vertrauen des reisenden Publikums nach diesem Hotel hinlenken. Es werden Zimmer von 2 bis 20 Franks täglich zu haben sein, und sind die geringsten Zimmer selbst recht geschmackvoll eingerichtet und mit jeder Bequemlichkeit versehen.

(Was die Mode verlangt.) Sonst war ein Mahagonimeublement der Stolz der Hausfrau; jetzt ist schon Palisanderholz nicht mehr von gutem „Geschmack" in dem tonangebenden Paris und Alle, die Anspruch auf Eleganz machen, wagen es nicht, anderes Meubelmaterial zu haben als Rosenholz, wo möglich überdieß mit eingelegter Arbeit. Sonst galt ein Kleid von Seide für den höchsten Frauenschmuck; jetzt ist die Seide ein Stoff, den kaum ein Kammermädchen ohne Weiteres tragen kann; eine Dame, die nur etwas auf sich hält, bedarf wenigstens der kostbarsten Spitzen dazu und ein Anzug unter tausend Thalern an Werth ist fast eine Gemeinheit. Sonst würzte die Mahlzeit ein Glas guten Medocs; bei besonderen Gelegenheiten gab man alten Chateau Margaux und schloß gelegentheitlich wohl auch mit Champagner, jetzt würde der Gastgeber sich bei seinen Gästen verächtlich machen, wenn er nicht zu den Austern Liebfrauenmilch zu 3 Thaler die Flasche gäbe und bei dem Desert nicht mindestens Constantia herumreichen ließe. Dazu kommt, daß seit drei Jahren die gewöhnlichsten Lebensbedürfnisse: Miethe, Brod und Fleisch etwa um die Hälfte, ja noch höher gestiegen sind, während die Einnahmen dieselben blieben wie sonst oder gar geringer werden. Die natürliche Folge dieses unnatürlichen Verhältnisses sind die zahlreichen äußerlich glänzenden aber faulen Existenzen: kostbare Spitzen und keine Wäsche, Equipagen und keine Feuerung.

Jüngst starb in **Paris** einer der angesehensten Kaufleute des Platzes, der sich in den Junitagen des Jahres 1848 als Capitän der Nationalgarde vorzüglich ausgezeichnet hat. Er erhielt den Befehl, eine von den Aufständischen besetzte Straße mit Waffengewalt zu säubern, und kam mit der Ausführung desselben ohne große Anstrengung zu Stande. Mit gesenktem Degen trat er vor die erbitterte Menge und rief ihr zu: „Bürger! ich habe Befehl, auf die Canaille schießen zu lassen . . . ich bitte also die ehrlichen Leute sich zu entfernen, damit ich Feuer commandiren kann." Auf diese Rede hin war binnen wenigen Minuten nicht ein Mensch mehr in der Straße.

Dieser Tage sind zwei Vaudevilles von Paris nach der Krim abgegangen, welche von zwei jungen Schriftstellern auf Bestellung eines vor Sebastopol stationirten Generals verfaßt und zur Aufführung im französischen Lager bestimmt sind. Das eine dieser Stücke handelt von einer schönen Russin, die aus Sebastopol entflohen ist, und Leben und Ehre wagte, um einen Zouavenoffizier, in den sie sich verliebt hat, von der Nähe besser sehen zu können, als von der Terrasse ihres Hauses mit einem Fernglas in der Hand. Die Abenteuer jener verliebten Russin auf ihrer Flucht in das Lager der Alliirten werden in dem Stücke auf das komischste geschildert. Das andere Vaudeville heißt: „Menschikoffs Paletot".

Wien, 14. Juni. **Silberagio: 24¼.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 19. Juni l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des kön. Kreis- und Stadtgerichts.

Gegenstand derselben ist:

Untersuchung gegen Isidor Straßberger, wegen Vergehen fahrlässiger Befreiung eines Gefangenen.

Nachmittags 3 Uhr,

Untersuchung gegen Joseph und Simon Weingartner, wegen Vergehen der Körperverletzung.

Freitag, den 22. Juni l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

Untersuchung gegen Nikolaus Stoffler, wegen Diebstahlsvergehen.

Vormittags 10 Uhr,

Untersuchung gegen Joseph Sigl, wegen Vergehen der Körperverletzung.

Samstag, den 23. Juni l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

Untersuchung gegen Anna Maria Andrä von Oberrumelsdorf, wegen Vergehens des Betrugs.

Nachmittags 3 Uhr,

Untersuchung gegen Franz Ringer, wegen Vergehens des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Unterzeichneter verkauft wegen Krankheit sein im gewerbsamen Markte Pfeffenhausen besitzendes

Zinngießer-Anwesen

sammt Werkzeug aus freier Hand. Das Nähere ist auf frankirte Briefe zu erfahren durch

Joseph Rauch.

In **Vilsbiburg** ist ein reales

Schneiderrecht

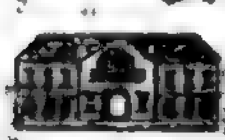


aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. *

---

2. **Im Hause Nr. 494 in der obern Neustadt ist der zweite Stock aufs Ziel Jakobi zu vermiethen.** (3b*)

Verkaufs-Anzeige.



Ein Haus mit circa 3½ bis 7 Tagwerk Grundstück bester Bonität in der nächsten Nähe von Landshut ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (8c)

Bürger-Eintracht.

Montag, den 18. ds. Mts., zu Hrn. **Berthold** (Karlwirth).

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 18. Juni 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken, Heuwage und Eselstallung, Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: „Bürger-Eintracht" zu Hrn. Berchtold (Karlwirth).

Tagesbericht für das übrige Niederbayern für Mittwoch, den 20. Juni 1855.

Amtliches: **Landger. Deggendorf**, Vorm. 10—12 Uhr, zweite Versteigerung des Anwesens des Simon Eklofer von Deggendorf.

Für Donnerstag, den 21. Juni.

Amtliches: **Landger. Straubing**, Vorm. 10—12 Uhr, Versteigerung des Anwesens des Georg Wittenzellner, Gütler von Schwimmbach. — **Landger. Deggendorf**, Vorm. 10—12 Uhr, zweite Versteigerungs-Tagfahrt für das Anwesen der Joh. und Theresia Bachmeier im Wirthshaus zu Michaelsbuch.

Verkaufs-Anzeige.

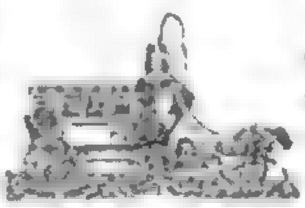
Das mit zwei Realrechten bestehende in allen Theilen passende

Weißgerber-Anwesen

zu Ingolstadt ist aus freier Hand billig zu verkaufen und kann ein großer Theil des Kaufsschillings hypothekarisch liegen bleiben, wobei noch bemerkt wird, daß sonst kein „Weißgerber-Geschäft" dahier besteht und sich auch nur derartige in der ganzen Umgegend auf 4—6 Stunden Entfernung blos zwei befinden. Das Nähere hierüber auf portofreie Briefe ertheilt

Ch. Heckl,
Uhrmachermeister in Ingolstadt.

(3c)



Die Unterzeichneten haben von der hohen königl. Regierung die Konzession zu **Stellwagenfahrten** bei **Nachtszeit** vom 2. Mai an die Sommermonate hindurch zwischen

Landshut und München

und wieder zurück erhalten. — Da nun diese Reisestunden für das treffende Publikum äußerst bequem und zeitersparend sind, so glauben sich die ergebenst Unterzeichneten einer zahlreichen Benützung dieser Gelegenheit erfreuen zu dürfen.

Von **Landshut** nach **München** fährt der Stellwagen jeden **Sonntag, Montag, Mittwoch** und **Donnerstag** jedesmal Abends um ½9 Uhr ab. Einsteigort beim Balsbräuhaus [unter den Bögen] in Landshut.

Von **München** nach **Landshut** jeden **Montag, Dienstag, Donnerstag** und **Freitag**. Abfahrt Abends 5 Uhr. Einsteigort bei Hrn. Ostermeyer in der Rosengasse in München.

Die Fahrgebühr ist wie bisher von Landshut nach München oder umgekehrt **1 fl. 30 kr.** Zwischenstationen nach Verhältniß. — Zu recht zahlreicher Theilnahme laden ein

Landshut, den 30. April 1855,

Math. Kain und **Jos. Bergmaier,**
Lohnkutscher in Landshut.

(3c)

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Martin.

Gestorben.

Den 30. Mai. Kaspar Vollenhofer, Dienstknecht von Neumarkt, 60 J. a. Den 30. Kath. Köglhauser, Gerichtsdienerstochter von Viecht, 74 J. a. Den 31. Jak. Wolfg. Bader, Strickermeistersöhnlein von hier, 8 T. a. Den 5. Juni. Georg Kraus, Dienstknecht von Ergolding, 50 J. a. Den 9. Franz Hellerauer, Hausbesitzerssöhnchen von hier, 4 Monat alt. Den 10. Anna Maria Daffner, Maurerstöchterchen von hier, 11 Monat alt.



1100 Gulden werden gegen sichere Hypothek auf Grund und Boden aufzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. ds. Bl. (8c)

---

2 fl. Belohnung.

Es ging eine Geldbörse, neun Gulden enthaltend, vom Prantlgarten bin in die Herrngasse, verloren. Man bittet dieselbe beim Maler Schmid abzugeben. *

Ein **Hausboden** ist sogleich zu verpachten in St. Nikola Haus Nr. 99. (4b)

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Aufstellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 18. Juni 1855. № 165. Den 19. Gervas. u. Protas.

Politische Nachrichten.

München, 15. Juni. JJ. MM. der König und die Königin und JJ. kk. HH. der Kronprinz und Prinz Otto werden auf der Reise nach Nürnberg von einem sehr zahlreichen Gefolge begleitet sein. Das betreffende Personal der k. Hofhaltung, etliche 60 Personen, dann 40 Pferde und eine Anzahl Equipagen sind bereits bestimmt und werden zum Theil schon in den ersten Tagen der kommenden Woche nach Nürnberg abgehen.

Von den Münchener Künstlern, welche die amerikanische Weltausstellung i. J. 1852 beschickten, hat bisher noch keiner seine Gemälde, ja nicht einmal eine Nachricht hierüber erhalten. Aus New-York schreibt man dem „Morgenblatt" Folgendes: Die amerikanischen Zollbehörden haben alle noch im New-Yorker Glaspalast vorhandenen Kunstwerke, deren Werth 200,000 Dollars geschätzt wird, mit Beschlag belegt, weil der für dieselben zu entrichtende Zoll noch rückständig war, und es sollen nun diese Ueberbleibsel öffentlich zur Deckung der Rückstände des Zollamtes versteigert werden! Die Krystallpalastgesellschaft selbst ist bankerott, und kann die Gegenstände nicht einlösen!

Augsburg, 17. Juni. Ihre kgl. Hoh. die Großherzogin von Hessen traf gestern Nachts 9 Uhr — von Ulm kommend — im hiesigen Bahnhof ein, und setzte mit dem um halb 10 Uhr abgehenden Eilzug die Reise nach München fort. — Bei der gestrigen Wahl eines rechtskundigen Magistratsraths durch das Gremium der Gemeindebevollmächtigten dahier wurde der Accessist bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg, Herr von Kraft, als solcher gewählt.

ω **Regensburg,** 17. Juni. (Korresp.) Gestern ertränkte sich eine ledige Weibsperson mit ihrem $1\frac{1}{2}$jährigen Kinde in der Donau. Sie sprang vom untern Wöhrd aus in dieselbe und konnte, obgleich die Ausführung ihres schrecklichen Entschlusses von mehreren Leuten gesehen wurde, nicht mehr gerettet werden.

Regensburg, 17. Juni. Ein furchtbares Gewitter mit starkem Hagel hat sich vorgestern in der Nacht um 11 Uhr in der Gegend von Neukirchen Balbini, kgl. Ldgs. Waldmünchen, entladen. Die ziemlich allgemeine, aber irrige Ansicht, als seien zur Nachtzeit Hagelwetter unmöglich, hat hiedurch eine auffällige Widerlegung gefunden. Dasselbe Gewitter soll auch in mehreren andern Gegenden der Oberpfalz und des bayerischen Waldes stark gehaust haben. Empfindlich ist der seit gestern eingetretene Temperaturwechsel, indem der Reaumursche Thermometer während des gestrigen den ganzen Tag über anhaltenden Regens nur 12 Grad, bis zum verflossenen Mittwoch aber in den Nachmittagsstunden mehrfach 25 bis 26 Grad gezeigt hat. Die nach Regen lechzenden Fluren sind nun wohl überall hinreichend getränkt und aufgefrischt worden, und die Klagen über die unerträgliche Hitze und außerordentliche Trockenheit werden wohl verstummen, obwohl man hie und da schon wieder geneigt war, diese auf den Stand der Saaten den nachtheiligsten Einfluß üben zu lassen. Daß dieses aber durchaus nicht der Fall ist, beweist die gestrige Schranne, welche trotz der geringen Zufuhr, die zunächst durch das in mehreren Landgemeinden gefeierte Bennofest veranlaßt wurde, sinkende Preise gebracht hat. Mittelpreise: Weizen 26 fl. 17 kr. (gestiegen um 3 kr.), Korn 19 fl. 15 kr. (gefallen um 57 kr.), Gerste 13 fl. 44 kr. (gefallen um 24 kr.), Haber 7 fl. 31 kr. (gef. um 13 kr.)

Nürnberg, 16. Juni. Gestern Nachmittag ist, nach einstimmig gefaßtem Beschluß der städtischen Behörde, eine Deputation, bestehend aus dem ersten Bürgermeister v. Wächter, Magistratsrath und Kaufmann Herrmann und dem Gemeindebevollmächtigten und Kaufmann Klein, nach München abgegangen, um Sr. Maj. dem König die Wünsche der hiesigen Einwohner bezüglich der Abhaltung eines Volksfestes während der Anwesenheit der königlichen regierenden Majestäten in unserer Stadt persönlich zu unterbreiten. — Gestern Abend hat sich der Entschädigungsverein für die als Geschworne einberufenen Bewohner Nürnbergs und des Landgerichtsbezirks konstituirt.

Gestern Abend tödtete sich hier der Pflasterergeselle Dötsch von Glockenhof dadurch, daß er sich drei Stiche in die Brust gab, und sich hierauf die Kehle abschnitt. (Sieht einem Selbstmord nicht gleich.)

** **Wien,** 15. Juni. (Korresp.) Die auf längere Zeit festgesetzte Abwesenheit Sr. Maj. des Kaisers aus der Residenz ist nicht ohne Einfluß auf das hiesige politische Leben geblieben. Die einheimische und auch fremde Diplomatie hat die Hauptstadt verlassen und so ist eine Stille eingetreten, die gegen das lebendige Treiben in den letztverflossenen Monaten einen höchst merkbaren Kontrast bildet. Das Interesse knüpft sich nunmehr einzig an die Vorgänge in der Krim und man muß gestehen, die Erfolge der Verbündeten sind seit vier Wochen bedeutend genug gewesen, um die Theilnahme, die sich ihnen zugewendet, rege zu erhalten. Die Krim ist durch die letzten Seezüge der Verbündeten vom großen russischen Staatskörper so isolirt worden, und die nummerische Stärke der alliirten Truppen durch Zuzüge, wie deren moralische Kräftigkeit durch die Erfolge vor Sebastopol so erhöht worden, daß eine endliche Besitzergreifung der Taurischen Halbinsel durch die englisch-französischen Waffen nicht mehr in das Reich der Phantasiestücke zählt, scheint doch selbst Perekop von den vereinigten Flotten bedroht zu werden. Auch heute wiederholten sich die Gerüchte, welche von einem freiwilligen Rückzuge der Russen aus der Krim wissen wollten, nachdem Sebastopol nach Möglichkeit mit Schießbedarf und Proviant versehen worden sei. Viel dürfte indeß durch einen solchen Schritt Rußlands für die Sache der Alliirten nicht gewonnen sein; er bewies nur, daß man auf das Festhalten der Krim keinen absoluten Werth legt und es bliebe dann selbst nach dem Falle von Sebastopol sehr unwahrscheinlich, daß Rußland sich Friedensverhandlungen gegenüber viel williger zeigen würde, als es bisher gethan.

** **Wien,** 15. Juni. (Korresp.) Nach telegraphischen Berichten hat Se. Maj. der Kaiser heute Morgens um 6 Uhr Krakau in bestem Wohlsein verlassen und war um $10\frac{3}{4}$ Uhr Vormittags in Bochnia eingetroffen. — Die heutige Börse war anfänglich durch Geldnoth gedrückt. Nordbahn 206 $\frac{1}{4}$, 1854ger Loose $102\frac{5}{8}$, am Schlusse stellte sich einige Kauflust ein und die Stimmung für Effekten besserte sich entschieden. Nordbahn $207\frac{3}{4}$. Devisen und Valuten von ersten Häusern angeboten, wichen um $\frac{1}{4}$—$1\frac{5}{8}$. Die Pariser Kurse waren besser gekommen und widerlegten dadurch eine Anzahl Gerüchte, die von grossen Schwierigkeiten gegen ein offensives Vorgehen an der Tschernaja und von bösartigen Fiebern im Lager der Alliirten erzählen.

Prag, 13. Juni. Die seit einiger Zeit hier wieder ausgebrochene Cholera trat bisher (wie schon erwähnt) verhältnißmäßig sehr gelinde auf. Die seitherige größte Sterblichkeit war am 9. ds., wo 18 Personen der Krankheit erlagen. Doch scheint ein an diesem Tage eingetretenes heftiges Gewitter von wohlthätiger Wirkung gewesen zu sein, denn am 12. zählte man nur 10 Verstorbene.

Hamburg, 13. Juni. Das kleine englische Kriegsdampfschiff »Otter«, das übrigens mehrere ganz stattliche Geschütze führt, kam

vorgestern Abend wieder an unsern Hafen. Ueberhaupt macht es sich sehr viel auf der Elbe zu thun, ohne Zweifel um Menschenfang zu treiben. Wind und Wetter müssen diesem Fange doch nicht recht günstig sein, denn vor den Baracken auf der Felseninseln Helgeland sollen noch ziemlich viele leer stehen. Am liebsten würde man es hier sehen, wenn die »Otter« anderswo ihren Liebhabereien nachdampfte. Wir haben schon übergenug an dem dänischen Wachtschiff, wir brauchen nicht noch einen englischen Kreuzer auf unserm deutschen und doch hoffentlich auch neutralen Strome.

Turin. In Rom soll eine gewisse Partei den Papst zur äußersten Strenge drängen. Wenn der Bannstrahl der Kirche uns bisher verschont hat, so geschah dieß wohl nur auf die Fürsprache des französischen Gesandten Hrn. v. Rayneval. So wird von Paris aus versichert. Das Gerücht einer Verlobung des Königs von Sardinien mit der Prinzessin Marie v. Cambridge gewinnt trotz aller Widersprüche an Bestimmtheit. Daß einer solchen Verbindung rein politische Rücksichten zu Grunde liegen, wird um so weniger bezweifelt, als der König persönlich gegenwärtig nur Herz und Sinn für die orientalische Expedition haben soll. — Weiteren Nachrichten aus Rom vom 12. ds. zufolge geschah das Attentat auf den Cardinal-Staatssekretär Antonelli an genanntem Tage Abends gegen halb 7 Uhr, als der Cardinal eben den Vatican verließ, um eine Promenade zu machen. Wie schon erwähnt, ging der Dolchstoß des Meuchelmörders fehl und es gelang, den letztern zu verhaften.

Paris, 13. Juni. Wir erfahren, daß Engländer und Piemontesen sich an der Tschernaje befestigen und, dem Beispiele der Franzosen folgend, eine Brücke über den Fluß bauen, und zwar die Engländer, ihrer soliden Weise entsprechend, eine aus Stein. Je länger sich der Krieg und die Anwesenheit der Alliirten in der Krim hinauszieht, um so mehr gewinnt es den Anschein, daß es sich um mehr als um eine provisorische Besetzung des Landes handelt. Woran man mit Deutschland ist, weiß die Regierung wohl selbst nicht; es scheint, daß Oesterreich seine künftige Haltung von dem Erfolge seiner Bemühungen beim deutschen Bunde abhängig gemacht hat. Es ist längst bekannt, daß Oesterreich eben so viel Ueberfluß an Ausreden, als Mangel an baarem Gelde hat. Mittlerweile fährt man fort, mit den Mächten zweiten Ranges zu unterhandeln. Die Negociationen mit Schweden sollen einen Schritt vorwärts gethan haben, und man schmeichelt sich hier mit der Aussicht, bald ein verbündetes Heer in Finnland aufstellen zu können, auf Helsingfors zu marschiren, um nöthigenfalls Petersburg angreifen zu können.

Soeben erfährt man, daß Hr. Laity, Präfekt der Nieder-Pyrenäen, 54 spanische Carlisten verhaften ließ, welche in Spanien mit einem Munitionskonvoi einzudringen versuchten. Die Carlisten haben den Kurier der französischen Gesandtschaft angehalten und die Depeschen verbrannt, indem sie zu dem Kurier sagten: »Die Russen sind im Kriege gegen die Franzosen und wir sind die Freunde der Russen.« Aus den vom französischen Gouvernement weggenommenen Papieren geht hervor, daß der Czar den Grafen v. Montemolin mit Geld versah; auch Graf Chambord soll mit Letzterem korrespondirt haben.

Kopenhagen, 16. Juni, Nachmittags. Der Gesammtverfassungsentwurf ward vom König genehmigt. Der Reichsrath ist zum 29. Juni berufen, Graf Reventlow Farwe ist zum Reichsmitglied für Holstein ernannt. (T.D.d.A.Z.)

London, 13. Juni. Bei dem Korporations Diner im Trinity-House am vorigen Sonnabend brachte Prinz Albert die Gesundheit der Minister aus und äußerte sich dabei in folgender Weise: »Wenn es je eine Zeit gab, wo Ihrer Maj. Regierung, gleichviel von wem geleitet, den Beistand und nicht nur den Beistand, sondern das Vertrauen und die Sympathie ihrer Landsleute nöthig hatte, so ist es diese Zeit. (Lauter Beifall.) Das ist nicht der rechte Weg zum Erfolg im Kriege, wenn man den Krieg selbst zwar mit Begeisterung unterstützt, aber zugleich den Kriegführenden die Hände bindet. (Beifall.) Wir kämpfen gegen einen gewaltigen Feind, der gegen uns all jene wunderbaren, unter dem befruchtenden Einfluß unserer Freiheit und unserer Zivilisation entstandenen Kräfte anwendet. Ihr seht ihn mit all jener Macht gerüstet, die Einheit des Wollens und Handelns, undurchdringliche Heimlichkeit und unumschränkte despotische Autorität verleihen, während wir ihm unter Zuständen entgegentreten, die für den Frieden berechnet sind, für die Beförderung jener selben Zivilisation, welche die Frucht der öffentlichen Rede, der Reibung der Parteien und der Volkskontrole über Regierung und Staat ist. Die Königin hat keine Macht, Truppen auszuheben, noch stehn ihr mehr zu Gebot, als eben ihre freiwilligen Dienste anbieten. (Hört, hört!) Ihre Regierung kann zur Führung des Krieges keine Maßregel ergreifen, ohne dieselben vorher im Parlament zu erklären. Ihre Armeen und Flotten können keine Bewegung machen oder sich nur dazu anschicken, ohne daß dieß in den Zeitungen veröffentlicht wird. Kein noch so geringes Versehen kann vorfallen, kein Mangel und keine Schwäche vorhanden sein, ohne daß sogleich Beschwerde erhoben und das Uebel sogar oft mit einer Art von krankhaftem Vergnügen übertrieben wird. (Lauter Beifall.) Ein Gesandter der Königin kann keine Unterhandlungen anknüpfen, ohne daß die Regierung ihn zu vertheidigen und all die Argumente auseinanderzusetzen hat, die der Unterhändler, um zum Ziele zu gelangen, in den tiefsten Falten seines Herzens müßte verbergen können. Ja, im kritischsten Moment, wenn Krieg und diplomatische Beziehungen sich vielleicht dem Gipfel der Entscheidung nahen, kann ein feindliches Votum im Parlament die Königin im Nu aller ihrer vertrauten Diener berauben. Gentlemen, unsere konstitutionelle Regierung steht jetzt auf einer harten Probe, und wir kommen nicht glücklich durch, wenn das Land nicht Ihrer Maj. Ministern sein Vertrauen — sein patriotisches, einsichtsvolles und selbstverleugnendes Vertrauen schenkt.« (Lauter und anhaltender Beifall.) Die Antwort-Rede hielt Lord Palmerston, welcher versicherte, daß die Regierung sich der besten und einmüthigsten Unterstützung von Seiten der Nation rühmen könne.

Warschau, 9. Juni. (Gerüchte über den Einmarsch der Oesterreicher. Aufruf an die donischen Kosaken.) Diesen Morgen ist der Fürst von Warschau nebst dem General Frolow zu Luzk wieder angekommen. Nach seiner Abreise dorthin hatte sich die Nachricht verbreitet, die österreichischen Truppen würden in Podolien und Volhynien einmarschiren, so daß die Polizei von den Generalen Tutsisch und Gorlow instruirt wurde, diese Gerüchte als durchaus grundlose zu erklären. Die Beamten der Exekutiv-Polizei begaben sich auch wirklich in Privathäuser, um den Miethern und Eigenthümern dieß anzukündigen. — Der Kaiser, heißt es, habe alle donischen Kosaken aufgerufen, die nunmehr in der vorgeschriebenen Kriegsstärke aus ihrem Lande hervorkommen würden. In Verbindung damit bringt man die Abreise des Feld-Attamans der donischen Kosaken, General-Lieutenant Kuznietow, an den Don. Der Fürst Bebutow, General und Kommandeur der Reiterei, welche aus muselmännischen Kurden besteht, und in Sochatschew garnisonirt, ist aus dieser Stadt zurückgekehrt, wo er die Muselmänner inspizirt hat.

Straubinger Schrannen-Anzeige vom 16. Juni 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels.		Mittlerer Preis des Scheffels.		Niedrigster Preis des Scheffels.		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.					fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	90	405	495	465	30	27	41	26	52	25	44	–	2	—	—
Kern (Roggen)	62	234	296	279	17	21	48	21	21	20	37	—	39	—	—
Gerste	25	102	127	124	3	15	11	14	46	14	16	—	—	—	—
Haber	13	208	221	215	6	8	3	7	45	7	20	—	13	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	17	33	50	32	18	11	26	10	55	9	59	—	—	—	7

Nachmittags-Post.

+ **München,** 17. Juni. (Korresp.) Das Generalkomité des landwirthschaftlichen Vereins hat an den Prof. Freihr. v. Liebig das Ansuchen gestellt, einen den agrikulturchemischen Aufgaben des Vereins sich zeitweise unterziehenden Chemiker zu bezeichnen und unter seiner Leitung in den bezeichneten Aufgaben zu beschäftigen und endlich selbst bei Berathungen des General-Komités, welche die Chemie berühren, diesen seine Theilnahme zu schenken. Prof. Liebig hat auch bereits seine Mitwirkung aufs freundlichste zugesagt. — Nicht ohne Interesse ist eine Mittheilung des Staatsministerium des Innern, aus welcher hervorgeht, daß sich in dem Regierungsbezirke der Pfalz im Verhältnisse zu den übrigen Regierungsbezirken die wenigsten unkultivirten Gemeindegründe befinden, nämlich im Ganzen nur 6343 Tagwerk Hutplätze und 7517 Tagwerk Oedungen. — Im Landgerichtsbezirke Trostberg wurde vor einigen Tagen eine Weibsperson als Vagantin aufgegriffen, welche schon über 80 Jahre alt ist. Ihr Signalement ist wahrhaft schauderlich: graue Haare, graue Augenbrauen, graue Augen, langes Gesicht und fahle Gesichtsfarbe! Da in letzter Zeit mehrfache Ausbrüche und Entweichungen von mitunter höchst gefährlichen Untersuchungsgefangenen aus verschiedenen Gefängnissen des Kreises Oberbayern zur ungemeinen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit vorgekommen sind, so hat das k. Appellationsgericht von Oberbayern ein Ausschreiben erlassen, wodurch die Vorstände der Untersuchungsgerichte nachdrücklichst an ihre Pflicht erinnert werden, in den ihnen untergebenen Untersuchungsgefängnissen öfter unvermuthete Nachsicht zu pflegen und strenge über die Obliegenheiten der Gefangenwärter und deren Gehilfen zu wachen. — Noch im Laufe dieses Monats wird ein neues „Militärhandbuch“ erscheinen, nachdem ein solches schon seit zwei Jahren nicht mehr ausgegeben wurde. — Das Ministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten hat sämmtlichen Schulvorständen Schriften im Sinne des Vereines gegen Thierquälerei mittheilen lassen, mit dem Auftrage, diese Schriften den Schul-Inventarien und Bibliotheken einzuverleiben, sie zur Lektüre hinauszugeben und als Prämie bei Prüfungen zu vertheilen. Das hohe Ministerium bezeichnet diesen Gegenstand als einen für die Bildung der Jugend höchst wichtigen.

Eine Depesche der Nat-Ztg. aus **Danzig,** 15. Juni, enthält folgende Version über die bereits gestern gemeldeten Vorgänge in Hangö: Am 5. brachte ein Boot des »Kossack« einige Kapitäne von genommenen Schiffen nach Hangö ans Land. Die Mannschaft, aus 30 Personen bestehend, wurde getödtet. Eine Person rettete sich und überbrachte diese Nachricht der Flotte.

Eisenach, 14. Jun. Die deutsche evangelische Kirchenkonferenz hat ihre Sitzungen heute geschlossen. Sie war mit Abgeordneten sämmtlicher größern Landeskirchen — mit Ausnahme Badens, wo dermalen die Landessynode alle Mitglieder des Kirchenregiments in Anspruch nimmt — und der meisten kleinern beschickt worden. Zum Präsidenten hatte die Versammlung abermals den Oberhofprediger v. Grüneisen aus Stuttgart, zum Vicepräsidenten den Oberconsistorialrath v. Mühler aus Berlin erwählt. Die Berathungen wurden in friedfertigem Geiste geführt, und gelangten in sehr wichtigen Fragen, die zum Theil seit mehreren Jahren vorbereitet waren, wie über die Behandlung der Sekten, über die Herstellung einer würdigen Sonntagsfeier, über das Recht der Gemeinden bei Anstellung der Geistlichen, über die gemeinschaftliche Begehung eines Gedächnißtages zur Feier des vor 300 Jahren zu Augsburg geschlossenen Religionsfriedens, zu einmüthigen Beschlüssen. Namentlich in der Sektenfrage, deren Bearbeitung den HH. Dr. v. Harleß aus München und v. Geyer aus Stuttgart verdankt wird, ist aus dem Schatze gründlicher Kenntniß und reicher Erfahrung ein Verfahren empfohlen, welches, von dem Hauch evangelischer Milde beseelt, ebenso dem Wohl wie der Würde des Staates und der Kirche, und der Fürsorge für verirrte Gewissen Genüge thut. Durch diese Resultate hat sich das Institut der Konferenz in seinem hohen Werth erprobt, und wenn dazu der besondere Schutz des Großherzogs von Weimar und die Darbietung der Wartburg zu einer Heimath für Gottesdienste und andere Zwecke der Conferenz hinzutritt, so ist für die Einigung der evangelischen Landeskirchen und ihrer Regierungen in Deutschland durch den nach jüngster Uebereinstimmung je mit zwei Jahren wiederkehrenden Zusammentritt von Kirchenbeamten aller Theile in Eisenach ein fester Boden gewonnen. Mit dieser frohen Ueberzeugung und guten Zuversicht scheiden die Mitglieder der Conferenz.

Bern, 14. Juni. Ungeachtet der noch frühen Jahreszeit unternahm eine russische Dame, die Fürstin Kottzoff-Massalsky am 10. Juni mit 8 Führern die Besteigung der Jungfrau von Grindelwald aus. Am ersten Tag gelangte sie bis zur Eigerhöhle, oberhalb des Eismeers, etwa 9000 Fuß hoch, wo die Gesellschaft übernachtete und Morgens 3 Uhr die gefährliche Reise fortsetzte. Sie erreichte aber nur die Einsenkung zwischen Mönch und Jungfrau und trat dann den Rückzug an, weil es den Führern nicht räthlich schien, eine zweite Nacht auf dem Gletscher zuzubringen.

Paris, 14. Juni. Nichts als Gerüchte summen seit geraumer Zeit durch die Salons und die Coulissen der Börse, allein sie thun ihre Wirkung, wie die beglaubigsten Fakta. So lastete heute wieder die Kunde von einem neuen österreichischen Cirkular auf den Kursen, worin das Wiener Kabinet sich über die allzu hoch gespannten Forderungen der Westmächte an Rußland beschweren soll. Dabei erzählte man sich eine Anekdote, die an hoher Stelle schlimme Absichten auf gewisse »verbündete Regierungen« beweisen sollte. Ein Adjutant, General N..., wäre dieser Tage zum Kaiser ins Kabinet getreten und hätte denselben wobei angetroffen? Bei einer Karte von Deutschland, worauf er nach Art seines Onkels mit Stecknadeln Etappen markirte. Se non è vero è ben trovato. (Wenn auch nicht wahr, doch gut erfunden.) Man erzählte dieselbe Geschichte zur Zeit der famosen Landungsprojekte in England. — Die Arbeitseinstellungen, wovon ich Ihnen schrieb, scheinen an mehreren Orten in Unruhen ausgeartet zu sein, und man spricht heute von einer förmlichen Emeute zu Bordeaux. — Die Kaiserin soll sich jetzt wirklich in gesegneten Umständen befinden, ein Ereigniß, das schon sehr oft fälschlich angekündigt wurde. — An der Pyrenäengränze und auch in Paris haben plötzlich wieder unter den spanischen Emigranten zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, deren nächste Veranlassung die projektirte Schilderhebung von Navarra war.

Die Nachrichten aus **Spanien** lauten sehr bedenklich. Es heißt, in den nördlichen Provinzen seien Aufstände ausgebrochen; die Stellung Espartero's sei sehr gefährdet, und man sehe einem sehr progressistischen Kabinete entgegen. Das letzte Gerücht ist völlig grundlos. Espartero hatte eine Anrede an die Cortes gehalten, worin er sich bereit erklärt, mit aller Energie die Wirren zu bekämpfen, welche voraussehen ließen, daß die Kortes von 1855 ebenso anarchisch werden würden, wie die von 1843. Diese Erklärung war dazu geeignet, eine große Aufregung auf der linken hervorzurufen, welche am andern Tage ein Zensur-Votum gegen das Ministerium in Vorschlag brachte. Indeß wurde die Motion mit einer bedeutenden Stimmen-Mehrheit abgelehnt.

Nach **Porthsmouth** ist gestern Befehl ertheilt worden, alle disponibeln Boote, die Kanonen tragen können, sofort seefertig zu machen, da man sie im asow'schen Meere brauche. Eine erkleckliche Anzahl derselben wird von Dampfern so rasch als möglich nach ihrem Bestimmungsort abgeführt werden.

Die Synode in **St. Petersburg** hat den Kaiser mit der dringenden Bitte angegangen, zum Schutz des Glaubens, insoweit es die politischen Rücksichten des Staates gestatten, den Friedenskonferenzen größere Hinneigung zu schenken. Es ist bekannt, wie der Kaiser diese Friedens-Fürsprache aufgenommen hat.

Niederbayerisches.

∴ **Landshut,** 18. Juni. Beim Preis-Ringelstechen zu Schönbrunn, welches am 16. und 17. ds. Mts. stattfand, betheiligten sich im Ganzen 13 Bewerber, wovon folgende Herren Preise erhielten: 1) Martin Rieder, bgl. Metzger und Gastwirth von Ergoldsbach; 2) Joh. Schlag, Essigfabrikant von Landshut; 3) Joseph Schärl, bgl. Hausbesitzer von Landshut; 4) Franz Steinhuber, bgl. Bierbrauerssohn von Landshut; 5) Jos. Schober, Wirthssohn von Schönbrunn und 6) Weitpreis: Martin Rieder, bgl. Metzger und Gastwirth von Ergoldsbach.

Wien, 15. Juni. **Silberagio:** 23¼.

Münchner & Aachner Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Rechnungs-Abschluß von 1854.

Grundkapital	Fl.	5,250,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1854 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	„	2,551,982. 21
Prämien-Reserven	„	3,834,150. 36
	Fl.	11,636,432. 57
Versicherungen in Kraft während des Jahres 1854	„	1,253,258,877. —

Landshut, den 12. Juni 1855.

Die Agentur
Jos. Naager.

Am 3. dieses Monats betraf die hiesige Gegend ein Hagelschlag und beschädigte einen großen Theil der Feldfrüchte. Der unterzeichnete war bei der k. k. priv. ersten österreichischen Versicherungs-Gesellschaft in Wien mit seinen Feldfrüchten gegen Hagelschlag assekurirt und heute schon, also kaum nach acht Tagen wurde ihm zur vollsten Zufriedenheit die Entschädigung seitens der Hauptagentur jener Gesellschaft zu München geleistet, was er hiermit dankend anerkennt und die genannte Gesellschaft zur allseitigen Benützung hierdurch empfiehlt.

Feuchtwang, am 8. Juni 1855.

H. Schäfer.
Kgl. Posterpediter und Oekonomie-Besitzer.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete auf seiner ganz gedeckten Budelkegelstätte ein

Kegel-  Scheiben
auf 9 Kegeln

und bestimmt hiezu folgende Gewinnste:

1. Preis:	12 Gulden mit einer Fahne.		7. Preis:	5 Gulden mit einer Fahne.
2. „	10 „ „ „ „		8. „	4 „ „ „ „
3. „	9 „ „ „ „		9. „	3 „ „ „ „
4. „	8 „ „ „ „		10. „	2 „ „ „ „
5. „	7 „ „ „ „		11. „	1½ „ „ „ „
6. „	6 „ „ „ „			

Summa der Besten mit Einschluß der Fahnen: 106 Gulden.

Bedingnisse.

1) Dieses Scheiben beginnt am **24. Juni l. Js. Mittags 12 Uhr** und endet am **10. Juli Abends 6 Uhr,** worauf gleich geritttert und die Preise vertheilt werden.
2) Die ersten 4 Tage kostet das Loos **3 kr.**, die zweiten 4 Tage **5 kr.** und die übrigen Tage **6 kr.**
3) Zwei Kugeln bilden ein Loos und müssen jeder Zeit 5 Kegeln vom ersten fallen, sonst ist das Loos verloren.

Freigegeben werden folgende Preise:

4) Ein Fahne mit 1 fl., welche jener Herr Scheiber erhält, der das Meiste eingeschoben hat.
5) Eine Fahne mit 1 fl. für jene Herrn Scheiber, welcher die ersten 4 Tage die besten Treffer macht, und eine Fahne mit 1 fl. der in den zweiten 4 Tagen die besten Treffer macht.
6) Es wird auch eine Freifahne mit 1 fl. gegeben. Der Herr Scheiber welcher 10 fl. eingeschoben hat, erhält ein Freiloos und gewinnt die Freifahne jener Herr Scheiber, der mit den Freiloosen den besten Treffer macht.
7) An Sonn- und Feiertagen darf erst nach dem vormittägigen Gottesdienste das Scheiben angefangen werden.
8) Jeder Herr Scheiber hat beim Verlassen seines Standes sogleich baar zu bezahlen.
9) Zur Bestreitung der Unkosten werden vom Gulden 6 kr. abgezogen. Das Uebrige noch eingeschobene Geld wird nach Abzug der Gewinnste unter die Herren Scheiber nach der Zahl ihrer gemachten Treffer vertheilt.
10) Für die größte Ordnung und Pünktlichkeit sorgt der Unterzeichnete.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein,

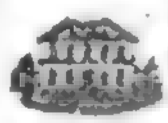
Hainsbach, am 11. Juni 1855. **Georg Eßlinger,** Bierbrauer.

Haus-Verkauf.



Das Haus Nr. 88 in Achdorf ist aus freier Hand zu verkaufen und Näheres bei der Eigenthümerin daselbst zu erfahren. (2a*)

Haus-Verkauf.



Ein solid und neugebautes Haus in Achdorf wird aus freier Hand verkauft, das Nähere ist im Wirthshause zur Stelzen zu erfragen. (3b)

Ein **Heuboden** ist sogleich zu verpachten in St. Nikola Haus Nr. 99. (4c)

Gesellschaft Bürger-Harmonie.

Heute Montag, den 18. Juni l. Js.,

musikalische Unterhaltung

im

Münstererbräukeller.

Anfang 6 Uhr Abends.

Der Ausschuss.

Staats-Papier-Course.
Augsburg, 16. Juni.

Bayer. 5% Oblig. II. Emissien	100	G.
„ 5% „ III. „	99¾	G.
„ 5% „ IV. „	100	G.
„ 4½%	95	G.
„ 4%	88¾	G.
„ 3½%	84	P.
„ Grundrenten-Ablös. 4%	88¼	G.
„ Bankaktien II. Sem.	710	G.
Oesterr. 5% Metall.	—	G.
„ 4% „	—	P.
„ Bankaktien II. Sem.	—	G.
„ „ neue Emission	—	P.
Badische 3½% Obligationen	—	G.
Würtemb. 3½% „	—	G.
„ 4½% „	—	P.

Gold- & Silber-Sorten.

Friedrichsd'or	9 fl. 32	kr.
Holländische 10 fl. Stücke	9 fl. 37	kr.
Dukaten	5 fl. 30	kr.
20 Frank Stücke	9 fl. 20½	kr.
5 Franken-Thaler	— fl. —	kr.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 19. Juni 1855. **№ 166.** **Den 20. Silverius.**

Politische Nachrichten.

†† **Frankfurt,** 17. Juni. (Korresp.) Seit dem vergangenen Donnerstag kommen täglich größere Trupps beurlaubte bayerische Soldaten aus dem Altbayerischen hier an, um nach der Rheinpfalz in ihre Heimath weiter zu gehen. So kamen auch gestern Nachmittag 500—600 Mann aus der Rheinpfalz hier an, welche am Abend mit einem Extrazuge der Frankfurt-Hanauer-Bahn weiter nach Aschaffenburg transportirt wurden. — Zur Führung unseres Theaters wird sich jetzt eine Aktiengesellschaft bilden, unter der Voraussetzung, daß ihr von Seiten hiesiger Stadt die unentgeltliche Benützung des Theatergebäudes sammt Inventar zugestanden, zugleich aber auch eine entsprechende jährliche Subvention bewilligt werde. Die Gesellschaft verpflichtet sich ein Kapital von mindestens 30,000 fl., in Antheilen von 150 fl. aufzubringen, und jeder Gesellschafter haftet für etwaige Verluste der Gesellschaft. Die Führung des Theaters wird einen Ausschusse und einem technischen Direktor übergeben werden. Wie man vernimmt, sind zu dieser Stelle bereits in Vorschag: die Herren Düringer, Regisseur, in Berlin und Dr. Mayer von Wiesbaden, derzeit in Mannheim. — Auf Requisition einer auswärtigen Behörde, wurde gestern auf den Eisenbahnhöfen nach einem Subjekte gefahndet, das in Verdacht steht, falsche Wechsel gefertigt zu haben. Statt seiner kam aber sein Bruder, der obgleich nicht verfolgt, dennoch in Haft genommen, und der Kriminalbehörde vorgeführt, jedoch wieder entlassen wurde. Ein hiesiges Handlungshaus wurde dieser Tage um mehr 1700 Thlr. betrogen, indem es einen produzirten Wechsel bezahlte, auf welchem die Unterschrift falsch war.

Vom Main, 17. Juni. (Korresp.) Die Nesselrodische Circulardepesche vom 30. April d. J., in welcher Rußland die Annahme der beiden ersten Garantiepunkte verspricht, wenn Deutschland eine strikte Neutralität einhalte, ist bekanntlich nun doch der Bundesversammlung in ihrer letzten Sitzung vorgelegt worden. Der Staatsanz. für Würt. brachte die weitere Mittheilung, wonach in der Depesche, die Worte „strikte Neutralität" in „bisherige Haltung" modifizirt worden wären. Dieser Angabe tritt nun das Frankfurter Journ. mit der Berichtigung entgegen, daß die Depesche selbst der Bundesversammlung unverändert, jedoch mit einem Begleitschreiben des Staatsraths v. Glinka, Gesandter Rußlands beim Bunde, vorgelegt worden sei, welches von einer „bis jetzt von Deutschland beobachtenden Haltung" spräche. Wir sind nun in der Lage Verstehendes bestätigen und den ganzen Wortlaut des an den H. Bundespräsidialgesandten Grafen Rechberg gerichteten Begleitschreibens des Hrn. v. Glinka in wortgetreuer Uebersetzung mittheilen zu können. Dasselbe lautet: „Herr Graf! den Befehlen meiner Regierung nachkommend, habe ich die Ehre, Ew. Exzellenz die beifolgende Depesche des Grafen Nesselrode zu übermachen, um sie zur Kenntniß der hohen deutschen Bundesversammlung zu bringen. Indem der Kaiser, mein erhabener Herr, für seinen Theil das Resultat der Wiener Conferenzen, so weit es die künftige Stellung der Donaufürstenthümer und die Donauschiffahrt betrifft, annimmt, knüpft er daran die Bedingung, daß die deutschen Regierungen in der Haltung verbleiben, werden, welche sie Rußland gegenüber bis jetzt in den politischen Verwickelungen des Augenblicks eingehalten haben ꝛc. (**En acceptant pour sa part le résultat qui a été obtenu par les conférences de Vienne relativement à la position future des Principautés Danubiennes et à la navigation du Danube, l'Empereur, mon Auguste Maître, y attache la condition, que les Gouvernements allemands maintiendront à l'égard de la Russie l'attitude qu'ils ont observée jusqu'ici dans les complications politiques du moment**).

Der deutsche Bund möge in diesem Entschluß Se. kaiserl. Majestät sein Pfand des Friedens für die Zukunft und einen neuen Beweis für die Rücksichten erkennen, welche Rußland hinsichtlich der Interessen nimmt, denen der deutsche Bund seine Sorgfalt gewidmet hat. Ich schätze mich glücklich, Herr Graf, das Organ dieser Gefühle zu sein, und ergreife diese Gelegenheit, um Ihnen die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern. — Der Präsidialgesandte Graf Rechberg legte der hohen Versammlung sofort den Entwurf einer Antwort vor, der ohne weitere Berathung angenommen wurde. In dieser Antwort wird Herrn v. Glinka einfach von der erfolgten Uebergabe Mittheilung gemacht.

München, 18. Juni. Se. k. Hoh. Herzog Max begibt sich am Dienstag von Schloß Banz nach Possenhofen zum Empfang seiner erhabenen Tochter, der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich.

Vorgestern ereignete sich am Einfahrtsthore in den englischen Garten wieder ein Unglück durch Unachtsamkeit eines Kindsmädchens. Während nämlich dasselbe mit einem Tambour plauderte, kam der ihr zur Obhut anvertraute Knabe, ungefähr 4½ Jahr alt, unter einen daherrollenden Wagen dessen Räder das unglückliche Kind zur Stelle zu Tode quetschten.

Einen unerwartet harten Schlag hat die Bauverwaltung erlitten, indem der verdienstvolle Vorstand der königl. obersten Baubehörde, Direktor Franz Joseph v. Schierlinger, Ritter des Verdienstordens der bayerischen Krone und vom heiligen Michael nach kurzer Krankheit durch den am 16. ds. erfolgten Tod von seiner Wirksamkeit abberufen wurde.

Dienstesnachrichten. München, 18. Juni. Se. Maj. der König haben unterm 15. Juni l. Js. allergnädigst geruht, vom 1. Juli l. Js. an den Rentbeamten Elias Roder zu Lichtenberg auf das Rentamt Rothenkirchen und den Rentbeamten Christoph Nikolaus Marian Reichel zu Gößweinstein auf das Rentamt Lichtenberg — beide auf Ansuchen — zu versetzen; zum Rentbeamten in Gößweinstein den Rechnungs-Kommissär bei der Regierung von Oberbayern, K. d. F., Johann Raimund Schnorr, zu befördern, dann zum Rechnungs-Kommissär bei der Regierung von Oberbayern, K. d. F., den Raths-Accessisten bei gedachter Regierungs-Kammer Ludwig Friederich, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

München, 18. Juni, Mittags 12 Uhr 30 Min. Es wurde der Verkauf dienstuntauglicher Pferde der Cavallerieregimenter, und ein theilweiser Verkauf der Trainpferde angeordnet, in Anbetracht der fortwährend hohen Futterpreise und der letzthin gemachten Erfahrung der Möglichkeit schneller Beischaffung von Zugpferden im Fall des Bedarfs. (T.D.d.A.Z.)

Nürnberg, 17. Juni. Die Nachrichten über die Ernteaussichten lauten von allen Seiten befriedigend und es läßt sich nicht verkennen, daß der schöne Stand der Fruchtfelder allenthalben auf den beginnenden Rückgang der Getreidepreise einen sichtbaren Einfluß zeigt. In Preußen ist im Laufe der vergangenen Woche der Wispel Korn um 10 Thlr. zurückgegangen, in Schlesien, wohin reichliche Zufuhren aus Ungarn kommen, ist ein merkliches Wachsthum der zurückgebliebenen Getreidefelder in Folge der günstigen Witterung eingetreten. In der Schweiz erwartet man eine gute Ernte, wie auch im Elsaß, auf deren Hauptmärkten ein Sinken der Getreidepreise eingetreten ist. In Algerien rechnet man auf 8 Mill. Hektoliter Getreide für die Ausfuhr, während man im vorigen Jahr nur die Hälfte nach Frankreich brachte. Auch auf den bayerischen Schrannen trat in der vergangenen Woche die Krisis in den Getreidepreisen ein, es sollen besonders in Altbayern noch große Vorräthe an Waizen und Korn lagern; diejenigen, welche zur Unzeit auf weiteres Steigen spekulirten, müssen das jetzt büßen.

Aus der Pfalz wird dem M. J. geschrieben, den Lambrechter Tuchfabrikanten, welche schon weit über 30,000 Ellen an das bayerische Militär ablieferten, sei kürzlich eine neue Tuchlieferung zu Militärzwecken, und zwar gegen 40,000 Ellen, zu schnellster Anfertigung überwiesen worden. Bisher bewegte sich die gewöhnliche jährliche Lieferungsziffer zwischen zwischen 15—20,000 Ellen.

Königsberg, 17. Juni. Das Journal von St. Petersburg vom 12. Juni beleuchtet im versöhnlichsten Geiste Graf Walewsky's Note vom 23. Mai (in Betreff der Wiener Conferenzen), erörtert die vier Garantiepunkte und hält Friedensunterhandlungen leicht für möglich. (T.D.d.A.Z.)

Danzig, 17. Juni, Abends. Der »Cossack,« der am 13. ds. die vereinigte Flotte vor Kronstadt verließ, bringt einen englischen Courier. Die Flotte wollte am 14. wieder absegeln. Sonst nichts neues. (T.D.d.A.Z.)

Aus **Thüringen** vom 16. Juni berichtet das »Dresd. Journal« über Bauernunruhen. Eine Kompagnie Soldaten ist bereits von Gotha nach dem Orte ausgerückt, um die Bauern zu beruhigen.

Aus **Karlsruhe** wird dem „St.-A. f. Württemberg" folgende schauderhafte Mittheilung gemacht: „Die dritte Frau eines hiesigen Eisenbahnwarts hatte vor ihrer Verehelichung 3 außereheliche Kinder, wovon das hier in Frage stehende aus einem Kapital von 600 fl. in Straßburg längere Zeit verpflegt worden war. Als aber die Mutter mit dem Pfleggeld im Rückstand blieb, so wurde ihr das Kind hierhergebracht; sie gab ihrem Manne vor, das Kind sei ein fremdes und solle jetzt bei ihr in Kost verbleiben, womit sich jedoch der Mann nicht einverstanden erklärte, da dabei nichts herauskommen könne. Im Oktober vorigen Jahres verschwand das 4 Jahre alte Kind, die Mutter wollte es anderwärts in Pflege gegeben haben. Im Laufe dieser Woche machte jedoch das Dienstmädchen des Bahnwarts der Polizei die Anzeige, daß in der Wohnung ihrer Dienstherrschaft ein Kind verborgen gehalten werden müsse. Auf geschehene Nachsuchung fand man obiges Kind in einem Wandschranke eingesperrt, zu einem wahren Gerippe abgezehrt, unvermöglich einen Laut von sich zu geben. Der Bahnwart und seine Frau wurden alsbald verhaftet; Ersterer soll keine Mitschuld tragen, Letztere jedoch zugestanden haben, seit Oktober vorigen Jahres das Kind in dem Wandschranke verborgen gehalten und dasselbe mit Spülwasser ernährt zu haben. Der Magen soll nach ärztlichen Aussagen vollkommen zusammengeschrumpft und keine Hoffnung für Rettung des jetzt in hiesigem Hospitale liegenden Kindes vorhanden sein. Der Umstand, daß das Pflegekapital von 600 fl. nach des Kindes Tode der Mutter als Eigenthum zufallen soll, mag zum Verbrechen Veranlassung gegeben haben."

Wien, 13. Juni. Nach einer heute hier eingetroffenen telegraphischen Depesche hat der Nordbahnzug, mit welchem der Kaiser gestern Abends von hier abgereist ist, in Folge einer Entgleisung des Tenders bei Hradisch einen Aufenthalt erlitten, wodurch die Ankunft Sr. Majestät in Krakau sich um zwei Stunden verspätete; sonst aber hat Gottlob kein ernsterer Unfall stattgefunden.

⌂ **Wien**, 16. Juni. (Korresp.) Die Siegesberichte aus der Krim dürften für die nächsten Tage etwas in's Stocken gerathen, — vorausgesetzt, daß die Ruhe, welche sich allenthalben bemerkbar macht, nicht eine scheinbare ist, aus der Pelissier sich wieder plötzlich emporraffen wird, um einen Schlag nach einer Seite zu führen, wo die Russen am empfindlichsten zu treffen sind. So viel man indessen aus dem Lager vernimmt, können die Verbündeten jetzt nur mit der größten Vorsicht weiter vorgehen. Man besorgt, daß der Schoß der Erde in jedem Winkel tausend Fallen des Todes birgt, und man rekognoszirt eben so emsig und sorgfältig unter- als oberhalb der Erde. Namentlich hat es befremdet, daß die Russen so leichten Kaufs Positionen jenseits der Tschernaja aufgaben, welche sie so nachdrücklich hätten vertheidigen können. Das Mißtrauen gegen dieses Geschenk der Dauer bewog auch die verbündeten Generale, ihre Truppen wieder auf das diesseitige Ufer zurückzuziehen. Auch will man bemerkt haben, daß Pelissier in den letzten Tagen etwas weniger Lust zeige, die Dinge über's Knie zu brechen. Man erzählt sich, der Kaiser habe ihm die kurze telegraphische Weisung zukommen lassen: »Schonen Sie das Blut meiner Soldaten, Sebastopol ist nicht Rußland,« Pelissier habe dann auf demselben Wege geantwortet. »Sire! Die Geister von 25,000 edlen Kriegern, die ruhmlos gestorben, rufen nach einem Denkmale des Sieges!« Ein Zuave, dem man diese Worte erzählte, fügte hinzu: — »und 100,000, die nicht ruhmlos sterben möchten!« Die angebliche Antwort Pelissiers und das Anhängsel des Zuaven macht nun die Runde im Lager und wird von allen Kriegern mit großer Befriedigung aufgenommen.

Ein vor Kurzem in **Verona** verstorbener Privatier dalle Café hat eine Million österreichische Lire testamentarisch zu einer Stiftung für Handwerker vermacht, die durch Krankheiten oder sonstige physische Leiden nicht im Stande sind, ihre Familien durch Händearbeit zu ernähren.

Palermo, 2. Juni. Hier umlaufende — bis jetzt noch unverbürgte, aber mit ziemlicher Bestimmtheit auftretende — Gerüchte sprechen von einem italienischen Staatenbündnisse, welchem das Reglement des deutschen Bundes zum Vorbild dienen, und das zwischen Sicilien, Modena, Toscana, Parma und beziehungsweise (wegen der Lombardei) Oesterreich verabredet worden sei.

Stockholm, 8. Juni. Aftonbladet sagt heute, daß man in Abo und Helsingfors bereits aus der Stadt flüchtete, da an diesen beiden Orten eine Bombardirung von den Alliirten ehestens gewärtiget wird.

Dienstesnachrichten. München, 18. Juni. Se. Maj. der König haben Sich unterm 12. Juni l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Parkstein, Ldgs. Neustadt a. W. N., dem Priester Franz Michael Rieder, Kooperator in Plattling, Ldgs. Deggendorf, und die katholische Pfarrei Frauenau, Ldgs. Regen, dem Priester Johann Nepomuk Salmannsberger, Kooperator in Reßlarn, Ldgs. Rotthalmünster, zu übertragen.

Ergebniß der am 16. Juni 1855 zu Lindau abgehaltenen Getreide-Schranne.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Ganze Verkaufssumme		Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2938	1955	4893	1665	3228	50117	39	30	57	30	6	29	10	—	11	—	—
Kern	619	707	1326	1095	231	31902	55	30	20	29	8	28	1	—	—	—	16
Roggen	128	67	195	63	132	1345	27	21	56	21	21	21	—	—	15	—	—
Gerste	37	3	40	18	22	275	30	15	30	15	18	15	—	—	4	—	—
Haber	413	149	562	187	375	1549	34	8	24	8	12	8	—	—	6	—	—
Zusammen	4135	2881	7016	3028	3988	85191	5										

Nachmittags-Post.

München, 18. Juni. Dem so ziemlich mit den früheren übereinstimmenden heurigen Programme zum Oktoberfeste entlehnen wir noch Folgendes: Die Musterung der verschiedenen Viehgattungen geht, wie alljährlich auf dem Platze vor der k. Reitschule vor sich. Dort beginnt die Auswahl der Pferde Freitag den 5. Oktober Nachmittags 2 Uhr jene der übrigen Viehgattungen Samstag den 6. Oktober Vormittags 8 Uhr. Diejenigen Viehstücke, welche spätestens Samstag den 6. Oktober um 8 Uhr Morgens den Preisgerichten noch nicht vorgeführt sein sollten, bleiben von der Preiskonkurrenz unnachsichtlich ausgeschlossen. — Montag den 8. Oktober wird während des Vormittags in bisher üblicher Weise der Viehmarkt auf der Festwiese abgehalten. — Während der Dauer der Festwoche bleiben die Lokalitäten des landwirthschaftlichen Vereines sammt allen dort aufgestellten Sammlungen dem Besuche des Publikums geöffnet. — Den Schluß des Programmes bildet die Bekanntmachung des Stadtmagistrates über die Ordnung bei den Pferderennen und Vogel-, Scheiben- und Hirschschießen. Diese Ordnung ist ganz dieselbe, wie in den verflossenen Jahren.

Zur Warnung für Eltern erzählt die »Landbötin« Folgendes: Dieser Tage wurde in einem hiesigen Herrschaftshause in Folge Vermissens mehrerer werthvoller Gegenstände der Koffer der mit der Pflege der Kinder betrauten Person durchsucht. Man fand richtig nicht nur das Vermißte, sondern auch noch ein beträchtliches Quantum Opium. Auf ernstliches Befragen, wozu sie das Opium habe, gestand selbe ein, daß sie jeden Abend dem 6 Monate alten Kinde eine Portion gebe, um in der Nacht Ruhe zu haben. Das Kind, welches schon seit längerer Zeit unerklärlicher Weise leidend war, soll in einem hoffnungslosen Zustande sich befinden.

Nürnberg, 15. Juni. Ueber unsere weite Ebene ziehen täglich Gewitterwolken und spenden einigen Regensegen, der den Wiesen und Feldern sehr zu statten kommt. Der Winterbau in Korn steht im Ganzen nicht besonders, dagegen verheißt die Sommerfrucht reiche Ernte. Die Blüthe verlief unter sehr günstigen Umständen, da es warm war und ein fächelnder Wind die Befruchtung begünstigte. Kartoffeln schießen schon stark in's Kraut, in vier Wochen haben bereits neue Früchte, doch kommen solche schon seit mehreren Tagen als Rarität auf den Markt.

Nürnberg, 17. Juni. Im Auftrag des Magistrats ist vorgestern eine Deputation bestehend aus dem I. Bürgermeister v. Wächter, dem Vorstand des Festkomités, dem Kaufmann und dem Gemeindebevollmächtigten Kaufmann Klein nach München abgegangen, um Sr. Maj. dem König Max die Wünsche der Gesammteinwohnerschaft bezüglich der Abhaltung eines Königsfestes — denn diesen Titel führt es, nicht Volksfest — darzulegen. Nach eben eingetroffener telegraphischer Depesche haben Se. Maj., als allerhöchstdieselben die eigentliche Sachlage erfahren hatten, die Abhaltung eines solchen Festes zu genehmigen geruht. Wie ein Lauffeuer durcheilt die freudige Kunde die ganze Stadt.

*, **Wien**, 16. Juni. (Korresp.) Die Professoren Hyrtl und Schrötter, als gewählte Geschäftsführer, werden die Angelegenheiten der diesmal in Wien stattfindenden Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zugleich als Präsidenten leiten, die Professoren Rokitansky und Ettingshausen haben sich denselben beigesellt. Die Versammlung beginnt den 17. Sept. und endigt am 23. Sept. Am 17. 18. und 19. finden Versammlungen und Sitzungen statt, am 20. wird der Versammlung die hohe Auszeichnung zu Theil, im Namen Sr. Maj. des Kaisers im k. k. Schlosse Schönbrunn bewirthet zu werden, am 21. Ausflug nach Baden und Laxemburg, am 22. Schlußversammlung und gemeinschaftliche Tafel, am 23. Fahrt über den Semmering. — Bei der heute vorgenommenen Fortsetzung der Verloosung der Esterhazy'schen Anlehensloose haben größere Treffer gemacht. Nr. 49,608 mit dem Haupttreffer von 40,000 fl., Nr. 81,353 mit 8000 fl., Nr. 59,775 mit 3000 fl., Nr. 97,216 mit 1500 fl. — Die anhaltende Geldnoth drückte auch heute die Börse. Nur Dewisen und Valuten gingen abermals um 1½ zurück, Silber 122¾, 1854er Loose für auswärtige Rechnung gekauft, stellten sich auf 102¾, Dampfschiffaktien, wegen guten Monatsausweises beliebt, wurden bis 435 bezahlt. Nordbahn 206¾. — Obgleich gestern noch dem Wiederauftreten der Cholera auf das Bestimmteste widersprochen wurde, weist doch die heutige Liste der hier Verstorbenen 5 durch Cholera und Brechdurchfall erfolgte Todesfälle auf.

Aus **Wien** wird der Times vom 14. telegraphirt: Eine aus Varna am 13. abgegangene Depesche meldet, die französischen Truppen seien aus Kertsch zurückberufen worden, wahrscheinlich um bei einem großen Coup gegen Sebastopol mitzuwirken. — Nach der Hamb. »B.-H.« wäre in Wien eine Note der französischen Regierung eingetroffen, welche »aufrichtiges Bedauern über die noch nicht erfolgte aktive Kooperation des österreichen Heeres ausdrückt«, aber ausdrücklich erklärt, daß dadurch in den engen und freundlichen Beziehungen, welche zwischen den beiden kontinentalen Großmächten obwalten, nichts, gar nichts (rien, absolument rien) geändert sei.

Hannover, 15. Juni. Heute fand die Wiedereröffnung der Sitzungen der am 13. Juni v. Js. vertagten allgemeinen Ständeversammlung statt. Die Mitglieder beider Kammern waren zahlreich erschienen; in der ersten präsidirte Bennigsen, in der zweiten Ellissen. Es wurde den Kammern das Budget vorgelegt.

Güstrow (im Mecklenb.), 11. Juni. Am gestrigen Tage war eine große Zahl von Gesellen, Knechten, Dienstmädchen und auch viele Bürger nach dem am hiesigen See gelegenen, eine halbe Meile von der Stadt entfernten Brunnen, unserem hauptsächlichsten Vergnügungsorte, gewandert, um die sogenannte Brunnenfahrt zu feiern. Bei dieser Gelegenheit wurden auch von ungefähr 30 Personen zwei zusammengebundene Fischerkähne bestiegen, mit welchen zwei Fischerknechte eine Fahrt auf dem See unternahmen. Als man gegen 8 Uhr Abends zurückkehren und die Kähne umwenden wollte, brach einer der Stöcke, mit welchen dieselben zusammengebunden waren, die Kähne schlugen um und mehr als 20 Menschen fanden ihr Grab in dem See. Einzelne Lehrlinge wie die Fischerknechte retteten sich durch Schwimmen, einige Mädchen wurden durch einen herbeigeeilten Fischerkahn gerettet und zwei Menschen rettete der Brunnenwirth Hr. Wittenburg, indem er mit großem Muthe fast vollständig bekleidet in den See stürzte, nach der Unglücksstelle hinschwamm und zwei Verunglückte schwimmend heraustrug. Bis heute Morgen sollen bereits 13 Leichen aus dem Wasser gezogen und recognoscirt sein, doch ist die Zahl der Verunglückten nach genauen Erkundigungen mehr denn 20.

Paris, 14. Juni. An der heutigen Börse waren die tollsten Gerüchte verbreitet. Man wollte Nachrichten aus Spanien haben, denen zufolge die Königin auf der Flucht, Espartero getödtet und die Cortes aufgelöst seien. Dann sprach man von einem Aufstande in Bordeaux und von einer neuen österreichischen Note, worin behauptet würde, Frankreich und England gingen in ihrem Streite mit Rußland zu weit. Alle diese Gerüchte scheinen jedoch nicht begründet zu sein. Was die Nachrichten aus Spanien betrifft, so scheinen dieselben auf dem Aufstande in Navarra zu beruhen, von dem ich Ihnen gestern bereits schrieb, der jedoch schon wieder unterdrückt sein soll. Der Aufstand in Bordeaux beschränkt sich auf eine großartige Arbeitseinstellung, die aber ebenfalls schon beigelegt sein soll. Unsere Börse war durch obige Gerüchte stark bewegt. Die 3proc. sank auf 68,85 und schloß zu (65 Centimes tiefer als gestern).

Niederbayerisches.

⁘ **Landshut**, 19. Juni. Die Leistungen des hier weilenden Eskamoteurs und Kartenkünstlers Hrn. Georg Zenker aus München befriedigten im hohen Grade Alle, die bis jetzt sie zu sehen Gelegenheit hatten, zumal derselbe größtentheils ganz neue von ihm selbst erfundene Stücke zur Schau bringt und mit bewunderswerther Gewandtheit ohne sonstigen Hilfsapparat Changirungen durchführt, die ans Unbegreifliche grenzen. Wie wir hören, werden noch einige Produktionen hier stattfinden und glauben daher besonders darauf hinweisen zu dürfen.

Wien, 16. Juni. **Silberagio: 22¾.**

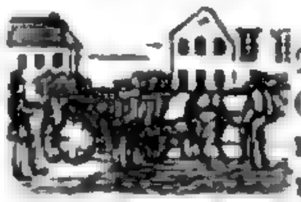
Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 20. Juni 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, nach Neuötting früh 6 Uhr; Abfahrt von Geisenhauser.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern für Samstag, den 23. Juni 1855.

Amtliches: **Landger. Regen**, Vorm. 10 Uhr im Rathhaussaale zu Zwiesel. Versteigerung des Anwesens des Hutmachers Wolfgang Strohmayer in Zwiesel. — **Landger. Wegscheid**, Vorm. 8 Uhr, die Gant der Bräuers-Eheleute von Hauzenberg betr. — **Landger. Grafenau**, Vorm. 10—12 Uhr im Wirthshause zu Saldenburg, Anwesens-Versteigerung der Gütlers-Eheleute Matth. und Walburga Karl von Sommerau und Nachm. 2—4 Uhr im Bräuhause, Zwangsversteigerung des Anwesens der Krämers-Eheleute Jos. und Anna Himpsl von Saldenburg. — **Kreis- und Stadtger. Straubing**, Anspruchs-Anmeldung an den Rücklaß des am 8. Mai zu Ganacker verstorbenen Benefiziaten Ant. Altmann.

Anwesens-Verkauf.



Das Anwesen Nr. 43 im Markte **Reisbach**, Landgr. Dingolfing, bestehend aus Wohnhaus und Schupfe zu 0 Tagw. 07 Dez. so wie Baum- und Wurzgarten mit 0 Tagw. 05 Dez. und Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile, wurde durch rechtskräftigen Beschluß des k. Ldg. Dingolfing meiner Mandantschaft adjudicirt und steht zum Verkaufe bereit.

Darauf Reflektirende wollen sich in portofreien Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Landshut, am 14. Juni 1855.

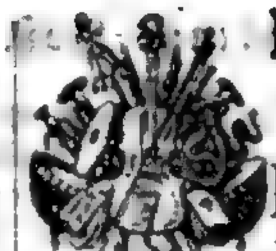
(2b) **Imhof**, k. Advokat.

Bekanntmachung.

Am 29. Mai v. Mts. wurde im Markte **Frontenhausen** abermals Monat-Vieh-Markt abgehalten, wobei es sehr viel Vieh, Käufer und Verkäufer gab, und überhaupt ein lebhafter Verkehr stattfand. Da am 26. Juni ds. Js., als der letzte Dienstag im Monat, wiederholt derselbe abgehalten werden wird, so wird ein verehrliches Publikum sowie Käufer und Verkäufer dazu freundlichst eingeladen. Bemerkt wird, daß auch Preise vertheilt werden.

Frontenhausen, am 18. Juni 1855.

Mehrere Betheiligte.



Privat-Musik-Verein.

Mittwoch, den 20. ds.,

Probe bei Bernlochner.

Kopf, z. Z. Vorstand.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger guterzogener Junge kann sogleich unter sehr vortheilhaften Bedingungen bei einem **Kupferschmid** in die Lehre treten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. *

Eine eingelegte zweiunddreißigsaitige Zither ist zu verkaufen. Wo sagt die Expedition dieses Blattes. (2a*)

Wohnungs-Gesuch.

Eine Parterre-Wohnung, enthaltend ein großes Zimmer mit einem Nebenzimmer, welche sich zu einem Arbeitslokal eignen, wird zu miethen gesucht.

Im Hause Nr. 494 in der obern Neustadt ist der zweite Stock aufs Ziel Jakobi zu vermiethen. (3c*)

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Jodok.

Geboren.

Den 2. Jun. Walburga, Tochter des Peter Berghofer, Maurers von Viecht. Den 4. Anna, Tochter des b. Schleifermeisters Jos. Grasberger. Den 5. Franz Xav., Sohn des b. Hutmachers Joseph Kubdorfer. Den 6. Karl, Sohn des b. Schreinermeisters Anton Prugger.

Getraut.

Den 4. Jun. Hr. Joh. Ev. Moosmüller, Trompeter 1. Kl. im Kür.-Reg. Prinz Adalbert, mit Maria Waltl, Tischlermeisterstochter von Vilshofen. Den 6. Hr. Joh. Ev. Sax, angeh. b. Maler und Vergolder von hier, mit Jungfr. A. Maria Huber, Hausbesitzerstochter von Hagrain.

Gestorben.

Den 29. Mai. Barbara, Tochter des b. Schrannenmeisters Mich. Eder, 1¼ J. alt. Den 6. Juni. Franz A., Sohn des b. Hausbesitzers Lor. Moosbiller, 1¼ J. a.

Neumarkt a. d. Rott, Schrannen-Anzeige vom 18. Juni 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammtsumme	Verkauft	Im Reste blieben	Höchster Preis des Scheffels		Mittlerer Preis des Scheffels		Niedrigster Preis des Scheffels		Mittelpreis ist gefall.		gestieg.	
	Scheffel.					fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2	4	6	6	—	21	—	23	—	22	30	2	3	—	—
Korn (Roggen)	9	6½	15½	8	7½	20	25	19	50	19	15	—	40	—	—
Gerste	3	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	4	—	4	4	—	—	—	6	—	—	—	—	46	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 20. Juni 1855. № 167. Den 21. Aloysius.

Politische Nachrichten.

+ **München,** 19. Juni. (Korresp.) Se. Maj. König Max wird sich mit Ihrer Maj. der Königin Maria und den königlichen Prinzen nächsten Samstag nach Nürnberg begeben. — Der belgische Kriegsminister Hr. v. Greindel hat von Sr. Maj. unserem Könige Max die Erlaubniß erhalten, mit seinem Sohne und einem Ingeneurmajor sämmtliche militärischen Etablissiments von Bayern in Augenschein nehmen zu dürfen. — Der Kommandant des I. Armeecorps Generallieutenant Fürst von Turn und Taxis ist heute von seiner Inspektion wieder hieher zurückgekehrt. — Seit zwei Tagen haben war so auffallend naßkaltes Wetter, daß in sanitätlicher Beziehung die ernstesten Besorgnisse Platz greifen. Im Gebirge hat starker Schneefall (am 18. Juni!) stattgefunden. — Heute Nachmittag fand mitten in der Ludwigsstraße ein schmutzig komischer Auftritt statt. Es sollte ein Handwerksbursche arretirt werden, der Bursche wollte aber mit Gewalt nicht von der goldenen Freiheit lassen und als der Gensdarm Miene machte, ihn zu fassen, breitete er seinen widerspenstigen Leib mitten in das Strassenkoth, das schnapsmüde Haupt auf sein Felleisen stützend. Mit Mühe brachte man den störrigen Gesellen wieder auf die Beine und bald hätte auch der Fiacker nicht bewogen werden können, einen so unfläthigen Passagier in seinen erst kurz restaurirten Wagen aufzunehmen! — Nachdem unlängst ein Gesuch des praktischen Arztes **Dr. Callenbach** um die Konzession zur Errichtung einer homöpatischen Centralapotheke von Seiner Majestät dem Könige direct abgewiesen worden war, hat jetzt die Regierung einem Pharmazeuten, dem Provisor Landgraf eine solche Konzession verliehen und den Beschluß dadurch motivirt, daß gegenwärtig das homöopatische Heilverfahren immer mehr Anklang findet. Die hiesigen Apotheker werden hiegegen Berufung beim Ministerium einlegen, weil sie bekanntlich bisher das Monopol hatten, auf ihre gemeinschaftliche Rechnung eine homöopatische Apotheke zu halten.

München, 19. Juni. Der k. Artillerie-Korps-Kommandant Prinz Luitpold wird von seiner Inspektionsreise erst kommende Woche hieher zurückkehren und dann mit der Inspektion der beiden hier in Garnison befindlichen Artillerie-Regimenter und der verschiedenen Artillerie-Etablissements beginnen. — Wie es heißt, sollen, wie jetzt in Preußen, so auch in Bayern die Musketen der Infanterie gezogene Läufe nach dem Miné'schen System erhalten, resp. darnach umgewandelt werden.

Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß vom 1. Juni l. Js. anfangend, bei Anwendung des Postvereins-Tarifes für Sendungen im innern Verkehre von Bayern der geringste Tarsatz für Fahrpoststücke bis zu dem Gewichte eines Zollpfundes einschließlich auf 6 kr. und für Sendungen von höherem Gewichte auf 12 kr. festgesetzt werde. — Am 26. ds. Mts. wird abermals eine Verloosung der Grundrenten-Ablösungsobligationen behufs der Heimzahlung und zwar im Betrage von 700,000 fl. hier stattfinden.

Dienstesnachrichten. München, 19. Juni. Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchster Entschließung vom 10. December vor. Js. zu genehmigen geruht, daß nach erfolgtem Uebergange der Würde einer Großmeisterin des Theresien Ordens auf Ihre Majestät die Königin die Stelle des Sekretärs dieses Ordens dem königl. Rath Joseph Hüther übertragen verbleibe. — Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: unterm 13. Juni l. Js. die kath. Pfarrei Rieden, Ldgs. Wasserburg, dem Priester Joseph Heß, Subregens des Klerikal-Seminars in Freising, zu übertragen.

Der Aufenthalt unserer königl. Majestäten in **Nürnberg**, und resp. in Franken, wird drei bis vier Wochen dauern, und werden II. KK. MM. sich dann nach Hohenschwangau begeben.

Dem Vernehmen nach soll in **Starnberg** ein zweites Dampfschiff gebaut werden.

In **Lindau** stehen, wie uns eben eintreffende Briefe melden, einzelne Gassen unter Wasser.

Bayreuth, 17. Juni. Wie wir aus sicherer Quelle hörten, hat Herr Dekan Bauer in Bamberg die Wahl zum Abgeordneten des hiesigen Wahldistrikts abgelehnt. Die Motive dieser Ablehnung werden darin gesucht, daß, wie wir weiter vernehmen, Herr Dekan Bauer sich um die Dekanatsstelle in Neustadt a. d. Aisch gemeldet hat und wahrscheinlich die Stellung eines Petenten mit den Pflichten eines Abgeordneten nicht in Einklang zu bringen vermag; als Ersatzmann hat nun Hr. Apotheker Gebhardt von Thurnau einzutreten.

⊡ **Aus dem Königreich Sachsen,** 18. Juni. (Korresp.) In der Sitzung der Bundesversammlung vom 24. Mai hat bekanntlich die Abstimmung über den vom Königreich Sachsen im Laufe des vorigen Jahres gestellten Antrag „auf autentische Interpretation des Bundesbeschlusses vom 19. Juni 1845, den Schutz von Werken der Wissenschaft und der Kunst gegen Nachdruck und unbefugte Nachbildung" betreffend, Abstimmung stattgefunden. Das Votum, das der k. sächsische Gesandte v. Nostiz und Jänkendorf abgab, lautete etwa folgendermaßen: Bei dem von der kgl. Regierung gestellten Antrage auf Feststellung einer den Bundesbeschluß vom 19. Juni 1845 erläuternden Bestimmung sei von der Hoffnung ausgegangen worden, daß durch ein bereitwilliges Eingehen auf diesen Antrag das im Interesse des Bundes selbst zu verfolgende Ziel, die aus der Verschiedenheit der Auslegung jenes Bundesbeschlusses hervorgehenden unleugbaren Uebelstände zu beseitigen und eine den bundesgesetzlichen Vorschriften entsprechende möglichste Uebereinstimmung des Schutzes literarischer und artistischer Erzeugnisse in allen Bundesstaaten wenigstens für die Zukunft zu sichern, erreicht werden würde. Diese Hoffnung habe sich auch verwirklichen zu sollen geschienen, nachdem bei der Abstimmung über die Ausschußanträge die überwiegende Mehrheit der Bundesregierungen im Sinne jenes Antrages sich ausgesprochen habe und ein nach der Ansicht dieser Mehrheit zu fassender Bundesbeschluß weiteren Schwierigkeiten nicht ausgesetzt zu sein geschienen. Wider Erwarten habe indeß der betreffende Ausschus in seinem neuesten Vortrage wegen des über die formelle Geschäftsbehandlung der Sache ihm beigebenden Bedenkens Anstand genommen, die Fassung eines derartigen Beschlusses zu beantragen, und dahin sich ausgesprochen, daß die vorliegende Angelegenheit? bei der vermeintlichen Unzulässigkeit eines solchen Majoritätsbeschlusses einerseits und der offenbaren Unräthlichkeit eines zu fassenden Bundesbeschlusses über das die völlige Einheit der Stimmen darstellende Minimum andererseits dermalen unerledigt zu lassen, und diese Unthunlichkeit der Erledigung durch einen förmlichen Bundesbeschluß kund zu geben sein werde. Ein solcher Ausgang dürfte aber in hohem Grade bedauerlich und insofern er durch die dermalige Sachlage nicht schlechterdings geboten erscheine, so lange als irgend thunlich abzuwenden sein. Wenn nun die dem Mehrheitsantrage der Commission zum Grunde liegende Ansicht, daß eine Beschlußnahme nach der Majorität der Stimmen in vorliegendem Falle unzuläßig sei, sehr erheblichen Zweifeln ausgesetzt und schon durch die dem Vortrage inserirte motivirte Darlegung eines dissenzirenden Kommissionsmitgliedes zum großen Theile widerlegt werde, so müsse es nur wünschenswerth erscheinen, daß vorerst über diese erwähnten Zweifel eine allseitig geprüfte feste Ansicht gewonnen und bis dahin im Materiellen der Sache von jeder Beschlußnahme abgesehen werde. Eine solche tiefer gehende Erörterung dürfte nicht allein, weil es sich im vorliegenden Falle zunächst nur um die richtige Auslegung der beiden wichtigsten Bundesgrundgesetze handeln, sondern auch um deßwillen angemessen erscheinen, weil die weitere Frage, ob und welche zweckmäßige Abänderungen der bisher vorgeschriebenen Abstimmungsregeln etwa vorzunehmen sein möchten, früher oder später einer prinzipielen Entscheidung zu unterwerfen sein werde, nachdem zur Erörterung dieser wichtigen, für die ersprießliche Wirksamkeit der Bundesversammlung in allen Fällen folgenreichen Frage bereits zur Zeit der Dresdener Ministerialkonferenzen mehrfache Vorarbeiten unternommen worden seien, der weiteren geschäftlichen Behandlung sowohl dieser, als so mancher andern, auf eine zeitgemäße Ausbildung des Bundes-

rechts abzweckenden Vorschläge aber im Schoße der Bundesversammlung zur Zeit noch entgegen zu sehen sei. Unter diesen Umständen habe die k. Regierung zu beantragen, daß eine Beschlußnahme in der vorliegenden Angelegenheit überhaupt für jetzt unterlassen und bis zur Entscheidung der vorerwähnten Frage wegen der verfassungsmäßig in Anwendung zu bringenden Abstimmungsmodalität ausgesetzt bleiben möge, weiterer Erklärung aber eventuell sich vorzubehalten. — Dänemark für Holstein und Lauenburg und Oldenburg, Anhalt u. Schwarzburg traten der Majorität des Ausschusses in motivirten Abstimmungen bei, sämmtliche übrigen Gesandten erklärten sich einfach damit einverstanden, und so vereinigte sich die hohe Versammlung zu folgenden Beschluß: „Das bei der nicht zu beseitigenden Verschiedenheit der Auffassung, welche der Art. 1 des Bundesbeschlusses vom 19. Juni 1845, betreffend den Schutz von Werken der Wissenschaft und Kunst gegen Nachdruck und unbefugte Nachbildung, bei den Regierungen, sowie in der Gesetzgebung und bei den Gerichten einzelner Bundesstaaten gefunden hat, und bei den darauf bereits begründet sein könnenden Verhältnissen zwischen Privaten unthunlich erscheint, durch einen neuen Bundesbeschluß interpretirend oder ergänzend in der Sache einzugreifen, so kann dem dermaligen Antrag der k. sächsischen Regierung auf authentische Interpretation des gedachten Bundesbeschlusses vom 19. Juni 1845 nicht entsprochen werden, und es muß den einzelnen Bundesregierungen überlassen bleiben, zu erwägen, ob und in wie weit sie auf die nach ihren Ansichten als die richtige zu betrachtende Anwendung dieses Bundesbeschlusses hinwirken zu müssen glauben.

Hannover, 16. Jun. In der zweiten Kammer wurden der bisherige Präsident Ellisen mit 53 von 69 Stimmen gewählt (Staatsminister a. D. Windthorst erhielt 10 Stimmen, Minister a. D. Meye 4 Stimmen). Alsdann Obergerichtsanwalt Gerding mit 38 von 72 Stimmen und Obergerichtsassessor Plank mit 43 von 72 Stimmen. In den Redaktionsausschuß wurden gewählt: Gödeke mit 65, Meier mit 52, Jobelmann mit 48 Stimmen. In den Petitionsausschuß: Lehzen mit 64, Detering mit 50, Planck mit 58 Stimmen. Darf man (sagt die Ztg. für Norddeutschland) nach den bisherigen Wahlen auf die Stimmung der Kammern schließen, so scheinen dieselben zum Festhalten an der Verfassung oder doch an dem Geiste ihrer Institutionen entschlossen zu sein.

Mainz, 16. Juni. Der Cardinal Fürst-Erzbischoff von Prag hielt heute Morgen einen feierlichen Militärgottesdienst auf dem Schloßplatze ab, welchem die ganze österreichische Garnison beiwohnte.

** **Wien**, 17. Juni. (Korresp.) Die Zusammenkunft der Naturforscher in Wien, wo sie der freundlichsten Aufnahme gewiß sein können, dürfte sich zu einer der glänzendsten gestalten, da man auch der Betheiligung einer größern Anzahl italienischer Gelehrter entgegensieht.

Wien, 17. Juni. (Korresp.) Die Nachrichten aus dem Lager der Verbündeten vor Sebastopol reichen bis zum 14. ds. Die Hitze war unerträglich drückend geworden und dadurch der Krankenstand im Zunehmen begriffen. Zahlreiche Fälle von Typhus, Fieber und Cholera zeigten sich in allen Truppenabtheilungen und nicht am wenigsten litten die letztangekommenen Piemontesen. Uebrigens wußte man im Lager sehr wohl, daß auch bei den Russen in der Festung sich die Krankheiten in gleich bösartiger Weise gezeigt hatten. In Folge der Besetzung von Kertsch durch die Alliirten und der Bedrohung der Ostküste der Krim ist die Zahl der russichen Streitkräfte im östlichen Theile der taurischen Halbinsel bedeutend verstärkt worden. General-Lieutenant Wrangel der sich anfänglich tiefer in's Innere zurückgezogen hatte, konnte bereits durch den Ataman Chamutoff unterstützt, und durch die Dragonerdivision des Generals Montresor verstärkt wieder gegen Kertsch aufbrechen, woselbst er am 7. ds. ein Lager bezog. Omer Pascha befand sich seit einiger Zeit unwohl. Am 8. war bei Anapa eine Abtheilung französischer Truppen gelandet, welche in Verbindung mit den Tscherkessen die Festung besetzten. Englische und französische Offiziere haben sich zu Schamyl begeben, um ihn nebst reichen Geschenken an baarem Gelde die Einladung zu bringen, im Verein mit den Alliirten die Offensive gegen Rußland zu ergreifen. Man geht mit der Idee um, für die asiatische Armee der es zumal an Kavallerie gebricht, aus den Tscherkessen ein Reiterkorps zu rekrutiren. — Ein Pistolenduell, welches in Jassy zwischen dem moldauischen Bojaren Herrn Baltsch, einem Neffen des Fürsten Ghika, und einem Kavallerie-Offizier stattgefunden hat und in Folge dessen der erstere verschieden ist, machte daselbst großes Aufsehen.

Kiel, 16. Juni. Im Laufe des gestrigen Tages ist das englische Geschwader unter Contre-Admiral Baynes, bestehend aus 5 Linienschiffen, 1 Fregatte, 1 Corvette und 9 Kanonen- und Bombenbooten, vollständig in den innern Hafen eingelaufen, und nimmt bereits Kohlen und Proviant an Bord. Die letzten Schiffe kamen noch in später Nacht ein.

London, 19. Juni, früh. Der Roebuck'sche Ausschußbericht tadelt die Krim-Expedition als unvorsichtig geleitet. Der erste Admiralitätslord Sir Charles Wood erklärt: »Die Russen schossen wissentlich auf ein englisches Boot mit einer Parlamentärflagge.« Die Debatte über Layards Reform-Antrag wurde fortgesetzt und abermals vertagt. (T. D. d. A. Z.)

Sir C. Napier schreibt an den Herausgeber des Advertiser: »Sir, Sie fragen, warum unser Geschwader in der Ostsee, welches voriges Jahr nichts von Bedeutung ausgerichtet hat, dieses Jahr wahrscheinlich gar nichts thun wird? Die Frage ist leicht zu beantworten, nämlich, weil Sir J. Graham die Pläne unberücksichtigt ließ, welche ich ihm voriges Jahr im Juni einsandte und von denen er nichts zu wissen vorgab; und weil die Admiralität den Plänen, welche ich im September einsandte, keine Aufmerksamkeit geschenkt hat. Wäre Admiral Dundas mit den von mir angedeuteten Hilfsmitteln versehen worden, so hätte man Sweaborg bombardiren und vielleicht zerstören können. Statt dessen hat man ungefähr eine halbe Million Pf. St. auf den Bau schwimmender Batterien aus Eisen verwendet, die schwerlich schwimmen und, schickt man sie in die Ostsee, kaum jemals zurückkommen werden; und dieß, nachdem in Portsmouth gezeigt worden war, daß die Batterien auf 400 Yards durch 68 Pfünder zerstört werden würden, während Jeder weiß, daß sie selbst auf 800 Yards einer Granitmauer keinen Schaden zufügen können. Hätte man dasselbe Geld auf Mörserschiffe verwendet, so ließe sich etwas erwarten, oder wäre nur die Hälfte des Geldes ausgelegt worden, um die Pläne Lord Dundonald's (die er mir mitgetheilt hat) in Ausführung zu bringen, so zweifle ich nicht am Erfolg, den wir sowohl in der Ostsee wie im schwarzen Meer gehabt hätten. Die Zeit wird kommen, und zwar bald, wo ich im Stande sein werde, Sir J. Graham's ganzes Verfahren gegen mich aufzudecken. Daß er Privatbriefe aufbrach, hat Hr. Duncombe gezeigt. Seine Schuld am Tode des armen Kap. Christie suchte er auf Hrn. Layard zu wälzen, und ich klage ihn an, daß er den Sinn meiner Briefe verdreht hat; aber an der Erhärtung meiner Anklage verhindert man mich durch den Vorwand, daß die Veröffentlichung dem Feinde Information geben würde. Dieser Vorwand wird bald wegfallen, und dann soll das Land erfahren, mit was für Mitteln der sehr ehrenwerthe Baronet die Admiräle Berkeley und Richards zur Unterzeichnung von Weisungen vermochte, deren Ausführung den Untergang der königlichen Flotte zur Folge gehabt hätte. Das Land soll wissen, ob der erste Lord der Admiralität das Recht besitzt, die Privatbriefe eines Offiziers in offene Briefe zu verwandeln, zugleich aber den Offizier zu hindern, mit denen des ersten Lords ein Gleiches zu thun. Ich verbleibe rc. Charles Napier.«

Nach Mittheilungen aus **St. Petersburg**, die über Wien kommen, hätte der Kaiser eine Reise nach dem Süden seines Reiches angetreten. Wohin, wird nicht gesagt. In offiziellem Zusammenhang mit dieser Nachricht steht das Manifest, wonach der Kaiser Alexander letztwillige Verfügungen wegen der Thronfolge und der Bevormundung seiner Kinder für den Fall seines Ablebens getroffen hat.

Niederbayerisches.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewegen gefunden unterm 11. d. Mts. zu der in Erledigung gekommenen Rathsstelle am obersten Gerichtshofe den Rath des Appellationsgerichts von Niederbayern, Friedrich August Ludwig Steinhäuser, zum Rathe am Appellationsgerichte von Niederbayern den Assessor am Appellationsgerichte von Oberbayern Eduard Gietl, und zum Assessor am Appellationsgerichte von Oberbayern den zweiten Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Straubing Karl Freiherrn v. Gumppenberg, seiner deßhalb gestellten allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu befördern.

Im Markte **Hartkirchen** wurde am 14. Juni ein 1½jähriges Mädchen von einem Wagen mit Heu beladen überfahren, so daß es augenblicklich den Geist aufgab.

Nachmittags-Post.

Hamburg, 14. Juni. Am 9. Juni sind wieder 70 Rekruten für die Fremdenlegion auf Helgoland angekommen, anständige und kräftige junge Männer. Die „Otter" ist zwischen dort und Cuxhaven, Glückstadt, Hamburg rc. fortwährend in Bewegung. Man weiß auf Helgoland von einem Falle zu erzählen, in welchem eine Dame aus Hamburg ihrem einzigen Sohne dorthin nachgereist war, um ihn, der sich hatte anwerben lassen, zur Rückkehr zu bewegen. In Berücksichtigung absonderlicher Umstände gab Oberst v. Stutterheim seine Einwilligung, derzufolge der leichtsinnige Rekrut gegen Erstattung von 20 Pf. wieder frei kam. 12,000 Stück Tornister aus den Vorräthen der schleswig-holsteinischen Armee in Rendsburg, vor längerer Zeit zu $2\frac{1}{2}$ Schill. das Stück aufgekauft, kamen am 8. d. M. auf Helgoland an. Die englische Regierung bezahlt jetzt das Stück mit $1\frac{1}{2}$ Thlr. Pr. Ct.

Herr Rappart, Eigenthümer der Gießbachbesitzung im **Berner Oberland**, hat ein wichtiges Unternehmen ins Werk gesetzt. Er will zur Verbindung der an den Seen: dem Boden-, Genfer-, Neuenburger- rc. See ausmündenden Schienenstrecken das System der schwimmenden Eisenbahnen (mit Schienen belegter Dampfschiffe, zur Aufnahme der Eisenbahnwagen eingerichtet) einführen.

Paris, 16. Juni. Eine nicht sonderlich viel gelesene Madrider Zeitung, die Iberia, die indessen mitunter zum nicht kompromittirenden Organ gewisser ausländischer Mittheilungen gemacht wird, bringt in einer ihrer neuesten Nummern eine Angabe, der man in hiesigen politischen Kreisen besondere Wichtigkeit beilegt: Die Königin Christine, behauptet sie, habe von der Herzogin von Berry Vorschläge zu einer Art von Bündniß erhalten, dessen nächster Zweck die Wiederherstellung des Absolutismus in Spanien und Frankreich, in letzter Instanz dann auch in ganz Europa sein sollte. Diese Vorschläge habe jedoch die Königin Christine entschieden abgelehnt.

Die Diplomatie ist durch die fortwährenden Feste, der sie beiwohnen muß, ganz erschöpft. Es gibt nur einen Gesandten der daran nicht Theil nimmt — das ist der amerikanische Gesandte Hr. Mason. Der ist ein ächter, etwas ungeleckter Sohn des Westens und ein Republikaner vom reinsten Wasser. Sonntag war großer Empfang in den Tuilerien. Der amerikanische Gesandte präsentirte dabei einige staatsmännische Notabilitäten seines Vaterlandendes dem Kaiser, ohne daß er auch nur den vorgeschriebenen schwarzen Frack getragen hätte. Er war in seinem gewöhnlichen blauen Frack mit blanken Knöpfen. Der Oberzeremonienmeister ist über diese Ungenirtheit fast zur Salzsäule geworden. Alle Gäste waren sonst mit Gold und Orden wie überdeckt; man sah nur Uniformen und reichgestickte Hofkleider; wie gesagt, man hatte die größte Pracht entfaltet, und dazwischen kommt nun dieser Herr Mason, der nicht einmal ein Band im Knopfloch seines Rockes trägt, und dabei thut, als wenn er in den Tuilerien zu Hause wäre und in seinem Leben nicht anderes als das glänzendste Parquet betreten hätte. Kaum hatte der Kaiser ihm den Rücken gekehrt, so forcirte er in der unwiderstehlichsten Weise Hrn. v. Baciocchi, seinen Landsleuten den glänzenden Saal der Marschälle zu zeigen, und nachdem das geschehen, sagte er laut: Well, Ihr habt nun alles gesehen was es hier zu sehen gibt, allons-nous en. Er that gerade als wäre er im Schauspielhause. Sie können denken wie diese Geschichte in den betreffenden Zirkeln besprochen wird.

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

Abermals sind dem historischen Vereine als ordentliche Mitglieder beigetreten:

1) Hr. Ludwig Streiner, Apotheker zu Straubing, und 2) Hr. Georg Niedermaier, Kaufmann dortselbst.

Nicht minder bereichern sich die Sammlungen des Instituts mit jedem Tage.

Der kgl. Kämmerer Herr Baron von Cöster rc. schenkte einen unter Karl IV. 1346—78 geprägten Prager-Groschen, welcher bei Demolirung des innern Theiles hiesigen Ländthores im heurigen Jahre gefunden worden.

Hr. Professor Dr. Burger zu Straubing

1) einen alterthümlichen Sporn bei der Azelburg und 2) eine Lanzenspitze, 2 Pfund schwer, im Schloßgraben zu Geltofing, früher einem Besitzthume der Grafen von Bogen, sodann 3) mehrere antikrömische und ältere bayerische Münzen, welche unverzüglich katalogisirt wurden.

Hr. Urban Hellmann, Privatgelehrter dahier,

1) eine Schrift über National-Charakter der Bayern von einem Einsiedler in der Einöde zu Tebaida, Berlin 1784 und 2) mehrere Kupferstiche, ausgezeichnete Personen aus dem bayerischen Lehr- und Wehrstande vorstellend, und 3) Blätter mit den Bildnissen der Kaiser von Karl dem Großen bis Joseph II. incl.

Diesen Herren Mitgliedern sei der Dank für diese Gaben öffentlich hiemit dargebracht.

Uebrigens ist der Druck des 2. Heftes vom IV. Bande im vollen Gange und wird in einigen Wochen vollendet sein.

Landshut, 16. Juni 1855.

Wiesend, d. Z. Vorstand.

Niederbayerisches.

⁘ **Landshut**, 20. Juni. Die niedliche kleine Kapelle, welche den Schlußstein zu dem soeben vollendeten Neubau des Bernlochner'schen Wirthsschaftsgebäudes (frühere Sängerhalle) bildet, ziert seit gestern ein Madonenbildniß mit dem Christuskinde, welches von Hrn. Joh. Schneider dahier aus einer von ihm selbst erfundenen Masse geformt und ciselirt ist und Zeugniß von der schulgeübten Hand des Künstlers gibt, dessen überdieß auch schon zur Zeit der Münchener Industrie-Ausstellung ehrend gedacht wurde. Da der genannte Bau von Hrn. Bernlochner größtentheils zur Zeit unternommen und ausgeführt wurde, wo derartige Arbeitskräfte ruhten, so dürfte man um so mehr dem Unternehmer lobend hier erwähnen.

Landshut, 19. Jun. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) Isidor Straßberger, 37 Jahre alt, lediger Gefängnißwärter von Ballo, wurde wegen Vergehens fahrlässiger Befreiung eines Gefangenen aus der hiesigen Frohnfeste in eine 8tägige Gefängnißstrafe sowie in die dem k. Staatsärar zur Last fallenden Kosten verurtheilt. — Joseph Weingartner, 51 Jahre alt, Söldner zu Oberumelsdorf, und dessen led. Sohn Simon Weingartner, 22 Jahre alt, sind schuldig des Vergehens der Körperverletzung, verübt unter dem besonders erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung und des nächtlichen Aufpassens an Georg Sachsenhauser, und werden deßhalb Joseph Weingartner in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 2 Monaten, Simon Weingartner in eine 6monatliche Gefängnißstrafe, dann jeder derselben in die Hälfte der Prozeßkosten und in die Kosten des Strafvollzugs seiner Strafe der Art, wie solche dem k. Aerar verrechnet werden verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

(Eine Trauung aus der Ferne.) In Amerika ist nichts unmöglich, das zeugt neuerlich ein Vorfall in der virginischen Grafschaft Bath. Ein junges Brautpaar wollte sich trauen lassen, und bestellte sich einen Geistlichen. Derselbe begab sich an dem bestimmten Tage nach dem bezeichneten Orte. Die Wohnung des Bräutigams lag am Ufer eines Flusses. Nun hatte aber der Regen und der geschmolzene Schnee das Wasser so hoch steigen gemacht, daß jede Commonunikation abgebrochen war. Um das Unglück zu vollenden, war auf mehrere Stunde weit keine Brücke, und ungeheure Eisschollen machten es unmöglich, auf einem Kahne überzusetzen. Der Priester, der sein Wort halten und am Platze sein wollte, bestieg einen etwas erhöhten Punkt am Ufer, gerade dem Hause der Brautleute gegenüber. Diese waren gleichfalls ans Ufer getreten, um den Stand der Dinge zu prüfen. Indem sie die Blicke nach jenseits warfen, erblickten sie den Geistlichen unbeweglich auf seinem Posten. „Ohei!" rief der Bräutigam, indem er die Hände wie ein Sprachrohr vor den Mund hielt. — „Ohei!" erwiederte der Priester, „ich kann nicht hinüber, Sie sehen ja." — „Aber trauen können Sie uns doch," rief der Bräutigam. — „Ich bin deshalb da," war die Antwort, „doch muß ich vorher den Erlaubnißschein einsehen und ..." Der Satz war noch nicht vollendet, als schon der ungeduldige Bräutigam ins Haus stürzt und gleich darauf mit einem Papier und einem Bindfaden zurückkehrt. Rasch hebt er einen Kiesel am Ufer auf, wickelte den Erlaubnißschein darum, bindet den Faden daran, und schleudert die ganze Historie mit geübter kräftiger Hand über den Fluß. Kiesel und Papier fallen zu den Füßen des Geistlichen nieder. Derselbe prüft den Schein, und während dann das Brautpaar am rechten Ufer sich die Hände reicht, ruft er vom linken die Trauungsformel und den Segen mitten durch das Gebrause der Wogen hinüber, und die Trauung ist gültig vollzogen.

(Die zwei Perrücken.) Vor zwanzig Jahren beiläufig war der Salon des russischen Barons Alexander v. M. der Sammelpunkt aller Sommitäten der Pariser feinen Welt. Der Baron hatte eine Art außerordentlicher Mission; er hatte den Fortschritt der industriellen und künstleri-

schen Thätigkeit Frankreichs zu beobachten und hierüber direkt an seinen kaiserlichen Herrn nach Petersburg zu berichten. Ferner hatte Baron M. Aufträge für die kaiserliche Familie zu besorgen, u. a. war ihm ein Geschäft delikatester Natur überwiesen, das seine ungetheilte Aufmerksamkeit und seine rege Sorgfalt etwa zwei bis drei Mal des Jahres in Anspruch nahm. Der Baron hatte, sprechen wir das Wort gelassen aus, dem Kaiser aller Reußen den Haarschmuck zu liefern. Durch einen eigenthümlichen Zufall hatte sich der Baron an einen Perückenmacher gewendet, aus dessen kunstfertiger Hand auch das weltgeschichtliche himmelanstrebende Toupet des Bürgerkönigs hervorzugehen pflegte. Bekanntlich bestand zwischen den beiden Herrschern an der Seine und Newa keine allzugroße Sympathie. Sie, die nichts mit einander gemein haben wollten, beugten ihr Haupt vor den Werken einer und derselben Hand. Eines Morgens, erzählt Angles de Saint-Felix im „Mousquetaire“, traf ich den Baron, der einem Anfall von Lachkrampf beinahe erlag. Abends sollte ein Kurier mit einer Sendung für den kaiserlichen Hof abgehen. Der Baron wollte diese Gelegenheit benützen, um eine gewisse kostbare Schachtel ihrer hohen Bestimmung zuzuführen. Im Begriff, das Paket zu schließen, trieb ihn ein unerklärlicher, bei Hofleuten naturwüchsiger Instinkt, die bewußte Schachtel nochmals zu öffnen. Ich kam gerade dazu, als er sie schloß und im Galopp dem Haarkünstler zurückschickte. Bei einem Haar hatte er dem Kaiser Nikolaus die Haartour Louis Philipps geschickt. Der Friseur hatte sie verwechselt. Als Alles in Ordnung war, konnte ich mich nicht enthalten, zu fragen, was denn geschehen wäre, wenn er den Mißgriff nicht bemerkt hätte. Der Kaiser, rief der Baron, hätte Thränen gelacht. Uebrigens, sagte er, bin ich doch zufrieden, daß das „braune“ Toupet nicht auf dem Wege nach Peterhof ist. Der Scherz hätte doch übel gedeutet werden können. — Man hätte Sie doch nicht, fragte ich, wegen falscher Haare nach Sibirien geschickt? Der Baron zuckte die Achseln.

Hypercharlatanerie. In einem Journal Louisianas findet sich folgende Annonce (wörtlich): „Der berühmteste Arzt ist zu New-Orleans angekommen und verrichtet täglich die merkwürdigsten Curen. Der Dr.... aus der Heilanstalten der Madame Stephen in Dublin macht täglich Blinde sehend und Taube hörend. Er heilt Krebsschäden ohne Hilfe chirurgischer Instrumente und läßt Hämorrhoidal-Leiden augenblicklich verschwinden. Alle Personen, welche leidend sind, mögen sich an den Doktor wenden, der auch rheumatische Schmerzen auf der Stelle heilt. Er läßt schönes Haar auf kahlen Köpfen wachsen. Dr. . . . . heilt in zwanzig bis fünfundzwanzig Tagen Lungenkrankheiten, die bereits ins zweite Stadium geschritten sind. Der Doktor erlaubt dem Publikum zuzusehen, wenn er den Blinden das Gesicht wiedergibt. Sein Diplom ist in seinem Cabinet ausgehängt.“

(Ein seltener Betrugsfall) wurde kürzlich in der Schweiz entdeckt. Ein gewisser Constant Girardet von Fuans in Frankreich, welcher sich im Jahre 1841 in Renan niedergelassen und daselbst mit einer Bernerin verheirathet hatte, starb im Jahre 1848 als Uhrmacher in Renan, mit Hinterlassung seiner Wittwe und vier Kindern ohne Vermögen. In der Unmöglichkeit, ihre Familie in der Schweiz ferner durchzubringen, wurde die Wittwe auf ihren Wunsch sammt ihrer Familie nach Frankreich gebracht, wo sie ihren Kindern in einer öffentlichen Anstalt ein Unterkommen zu verschaffen hoffte. In ihrem Heimathsorte angelangt, suchte sie die Verwandten ihres verstorbenen Ehegatten auf, war aber nicht wenig verwundert zu vernehmen, daß der Constant Girardet, welchen sie glaubte geheirathet zu haben, noch lebe und zu Les Pikards wohne, wo er verheirathet sei. Der Fall war um so unerklärlicher, als ihr verstorbener Ehemann sich sowohl zu seiner Niederlassung als zur Verheirathung mit allen nöthigen Papieren, Paß, Heimathschein ꝛc. vollständig als Derjenige ausgewiesen hatte, für welchen er sich ausgab, und die Verkündigung seiner im Canton Bern geschlossenen Ehe in aller Form auch in Frankreich stattgefunden hatte. Man kann sich denken, daß auch der Constantin Girardet, welcher in Les Pikards wohnt, nicht wenig erstaunt war, als die Frau mit vier Kindern anlangte und behauptete, seine Wittwe zu sein. Die Untersuchung der Sache stellte endlich heraus, daß der in Les Pikards wohnende Girardet der echte und der in Renau verstorbene der falsche sei. Jener hatte vor Jahren eine Wallfahrt in die Schweiz gemacht, und dabei seine sämmtlichen Ausweisschriften verloren. Der falsche Girardet scheint sie gefunden und dazu benutzt zu haben sich als Girardet auszugeben, aber was er eigentlich war, ist unbekannt.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

In der 1183sten Ziehung zu Regensburg sind heute Dienstag, den 19. Juni 1855, nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

71 7 4 70 69

Die nächste Ziehung ist in Nürnberg am 28. Juni.

In einem Markte Niederbayerns äußerte sich ein Hr. Bürger in einem Gasthause, — Gendarmen oder Polizeimänner dürfen sich nie an einen Tisch setzen, wo Gäste sind. Wenn er sich an einen solchen Tisch plazirt, und schaffen ihn die Gäste hinweg, dann muß er sich's gefallen lassen. — Also müssen jene Sicherheits-Organe ihr Glas Bier auf den Boden setzen? Man möchte doch gerne wissen woher dieser Hr. Bürger A. diese Vorschriften und Instruktionen habe. Möchte doch dieser Hr. Bürger diesen Paragraph bekannt geben.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Aufstellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 21. Juni 1855. № 168. Den 22. Achatius.

Politische Nachrichten.

†† **Frankfurt**, 19. Jun. (Korresp.) Der von Seite des Senats unserm gesetzgebenden Körper vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über das Verfahren in Strafsachen enthält 330 Paragraphen auf 112 Seiten. Der Entwurf führt das öffentlich-mündliche Anklageverfahren ein und überträgt die Ausübung der Strafgerichtsbarkeit auf 1) das Rügegericht, bestehend aus einem einzelnen Richter (für Injurien, Betteln, Forst-, Jagd- und sonstige Vergehen); 2) das Stadtgericht. Eine Abtheilung desselben bestehend aus 3 Richtern, entscheidet als Zucht-Polizeigericht in erster Instanz in allen nach dem Gesetz zu dessen Zuständigkeit gehörigen Sachen und in zweiter Instanz über alle Berufungen gegen Erkenntnisse des Rügegerichts; 3) das Appellationsgericht, welches die Berufsinstanz in allen, in erster Instanz vom Zuchtpolizeigericht überwiesenen Sachen, bildet. Eine Abtheilung des Appellationsgerichts, bestehend aus drei Richtern, bildet die Anklagekammer; 4) den Cassationshof, welchen das Oberappellationsgericht zu Lübeck bilden soll. — Die Assisen sollen alle drei Monate, die Sitzungen der übrigen Gerichte nach Bedürfniß stattfinden. Die Untersuchungen werden durch das Verhöramt geführt, die Funktionen des öffentlichen Anklägers durch den Oberstaatsanwalt, den Staatsanwalt und dessen Substituten, welche eine einzige Behörde bilden und unmittelbar unter dem Senate stehen, ausgeübt. Eine Wahlbehörde, bestehend aus 21 Personen, nemlich dem jüngeren Bürgermeister, sechs weiteren Mitgliedern des Senats, sieben Mitgliedern der ständigen Bürgerrepräsentation und sieben Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers, aus welchen für jede Assisenperiode 42 durch's Loos auf die Dienstliste kommen. Dem Assisengerichte sind zugewiesen alle Handlungen, welche mit Todesstrafe, lebenslänglicher oder zeitlicher Zuchthausstrafe, Arbeitshausstrafe über 5 Jahre oder Dienstentsetzung bedroht sind, sowie Aufruhr, Münzverbrechen und Vergehen, Fälschung der Staatspapiere, Meineid, Duell, doppelte Ehen und Erpressung. Eine jede Entscheidung der Geschwornen erfordert eine Mehrheit von 7 Stimmen (von 12). Sind die Richter einstimmig der Ansicht, daß sich die Geschwornen geirrt haben, so können sie das Urtheil aussetzen und die Sache an die nächste Assise verweisen, welche dann unwiderruflich entscheidet.

München, 20. Jun. Se. Maj. der König haben aus Allerhöchstihrer Cabinetskasse die Summe von 100 Dukaten für die Abhaltung von zwei großen Schießen, „Königsschießen“, allerhuldvollst anzuweisen und allerhöchst zu bestimmen geruht, daß diese Schießen in Miesbach in der Mitte des Monats Juli, und in Tölz am 12. Oktober l. Js. stattfinden sollen.

Diensteenachrichten. München, 20. Juni. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 17. ds. den Grenz-Oberkontroleur Ferdinand Müler von Reichenhall nach Oberaudorf und dagegen den Grenz-Oberkontroleur Dr. Jakob Miller von Oberaudorf nach Reichenhall, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, zu versetzen. — Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 14. Juni l. Js. die kath. Pfarrei Flintsbach, Ldg. Rosenheim, dem Priester Franz Xaver Quitzmann, Pfarer in Heldenstein, Ldg. Mühldorf, und die kath. Pfarrei Untergriesbach, Ldg. Wegscheid, dem Priester Jakob Wolf, Pfarrvikar in Mehring, Ldg. Burghausen, zu übertragen.

Augsburg, 19. Juni. Die A. Z. schreibt: Die Cholera sucht immer mehr europäische Städte heim. In Venedig starben am 12. ds. 36 Personen an der Epidemie. Auch in Verona, Florenz und Livorno ist sie, wie in Lissabon, Porto und Madrid ausgebrochen. Daß sie in Lemberg Pesth, Wien und Prag wieder aufgetreten ist, haben wir gemeldet, und auch in Mühlhausen und Straßburg sollen seit acht Tagen Fälle vorkommen, so daß man auch auf den Wiederausbruch in Paris sich gefaßt halten muß. Unter diesen Umständen ist dem deutschen Südwesten, der zwischen jenen Choleragebieten liegt, doppelte Vorsicht geboten.

Vergangenen Sonntag wurden im Starnberger-See an verschiedenen Punkten zwei Leichen gefunden, darunter die eines wohlgekleideten Mannes mit Steinen im Sacke.

Nürnberg, 19. Juni. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold verweilt gegenwärtig wieder in unseren Mauern und wird in einigen Tagen sich nach Cronach begeben. Gestern Nachmittag besuchte Se. k. Hoh. die Felsenkeller bei Forchheim, wo die Offiziercorps des 6. in Bamberg garnisonirenden Infanterie-Regiments und des hiesigen mit den beiden Regimentsmusiken sich ein Stelldichein gaben. Gestern ist der hochwürdigste Hr. Weihbischof Deinlein von Bamberg in Begleitung des Hrn. Domvicars Ott hier eingetroffen und hat heute, in der derzeit noch einzigen Kirche der Katholiken, zu unser Lieben Frauen, die heil. Firmung ertheilt.

Heute Morgen begab sich ein langer Zug protestantischer Geistlicher — es mögen wohl an 200 gewesen sein — mit dem Oberkonsistorial-Präsidial Hrn. v. Harleß an der Spitze vom Pfarrhofe zu St. Sebald in diese Kirche zur Jahresfeier des evangelisch-lutherischen Missionsvereins. Hr. v. Harleß hielt die Predigt, zu deren Text er die Stelle im Isaias wählte: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken rc.; der Redner sprach nicht minder durch die Kraft seiner Worte als durch sonoren Vortrag die sehr zahlreiche Versammlung ungemein an. Darauf fand die Rechnungsablage der Verwaltung im großen Rathhausaale statt; es wird diese dem Drucke übergeben werden. — Gestern Abend ist in Altdorf der Vorstand dortigen Landgerichts, Hr. Schuhmacher, nach längerem Brustleiden verschieden.

※ **Kassel**, 18. Juni. (Korresp.) Das fürstliche Gesammthaus Hessen-Philippsthal und Hessen-Philippsthal-Lerchenfeld hat bekanntlich vor mehreren Jahren eine Beschwerdeschrift bei der Bundesversammlung einreichen lassen, worin die Herren Reklamanten den Anspruch zu begründen suchen, daß ihnen eine angemessene Erhöhung ihrer Apanage um deßwillen gebühre, weil das kurfürstliche Haus durch das Aussterben des landgräflichen Hauses von-Rotenburg (1834) einen bedeutenden Zuwachs an Besitz und Einkünften erlangt habe. Da die Herren Reklamanten, obwohl Anfangs ihr Anspruch nicht gänzlich zurückgewiesen war, doch nach langjähriger Sollizitation eine Apanagerhöhung nicht erlangten, so betraten sie den Rechtsweg, konnten aber eine Entscheidung in der Hauptsache auch nicht erlangen, da die Landesgerichte, namentlich das kurfürstliche Oberappellationsgericht, sich in der Sache für inkompetent erklärten. Die Herren Beschwerdeführer suchten nun ihre Ansprüche auf anderem Wege geltend zu machen, und zwar durch Anrufung des für Streitigkeiten unter den Mitgliedern des hessischen Familienhauses vertrags- und hausgesetzmäßig angeordneten Austrägalgericht. Aber auch dieses führte zu keinem Erfolg, denn der Kurfürst verweigerte, diesen Streit zur Entscheidung vor das Schiedsgericht zu bringen, da sich derselbe um deßwillen hiezu nicht eigne, weil dieses Gericht nur zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen regierenden Herren des fürstlichen Hauses, keineswegs aber zwischen solchen und apanagirten im Unterthanenverhältnisse stehenden Prinzen bestimmt, und weil der Rechtsweg schon früher betreten worden sei. So gelangte die Angelegenheit nun vor den Bund, wo sie den Wunsch stellten, die Bundesversammlung möge beschließen: entweder, daß die ordentlichen kurhessischen

Gerichte über den Rechtsanspruch zu entscheiden, oder, daß der Kurfürst und der Kurfürst-Mitregent vor dem hausgesetzlichen Familien-Austrägalgericht den Herren Petenten darüber Recht zu gewähren hätten. Die Beschwerdeführer erneuerten ihre Gesuche unter dem 4. Juni 1853 und 14. u. 19. Dezember 1853, worauf die Bundesversammlung unterm 9. Februar l. Js. beschloß, die kurhessische Regierung insbesondere über eine von den Herren Reklamanten unterm 14. u. 19. Dezbr. unter Berufung auf ein Handbuch von Kopp über die Landesverfassung und Rechte gestellte Behauptung, daß Familienausträge bei Streitigkeiten des regierenden Hauses mit den apanagirten Fürsten wirklich stattgefunden, zur Erklärung aufzufordern. Nach einem erneuerten Gesuch gab die kurfürstl. Regierung endlich unterm 25. Januar ds. Js. eine Erklärung ab, welche die Anwendbarkeit des Begriffs einer Justizverweigerung auf den vorliegenden Fall wiederholt bestreitet, und die gegnerische Behauptung, es sei die Austrägalinstanz in der angegebenen Weise zur Anwendung gekommen, lediglich verneint. Die Reklamationskommission unterwarf nun die ganze Angelegenheit einer sehr sorgfältigen Prüfung und erstattete in der Sitzung des Bundestags vom 24. Mai ds. Js. einen sehr umfangreichen Bericht, an dessen Schluß sie zu folgendem Antrag kommt, der gerade jetzt ein besonderes Interesse bieten dürft, da sich die Bundesversammlung noch im Laufe dieses Monats darüber schlüssig zu machen hat: »Hohe Bundesversammlung wolle dem Bevollmächtigten der Herren Reklamanten auf die unterm 29. Septbr. 1846 und mit Bezug darauf später bei hoher Bundesversammlung übergebenen beschwerenden Vorträge durch die Kanzleidirektion erwidern lassen, daß die behauptete Justizverweigerung nicht erfindlich sei, da die von den Herren Reklamanten gegen den Vertreter der Landesherrschaft wegen Erhöhung der Apanage beim kurfürstlichen Obergericht zu Kassel erhobene Klage nach Inhalt des Dekrets dieses Gerichts vom 29. Mai 1843 und des Dekrets des kurfürstl. Ober-Appellationsgerichts zu Kassel vom 19. Sept. 1848 zurückgewiesen, mithin in dieser Sache durch einen gerichtlichen Ausspruch, dessen Inhalt ihrem Urtheil zu unterziehen, die Bundesversammlung sich nicht für kompetent erachte, Justiz administrirt worden, und die in dem fürstl.-hessischen Brüdervergleiche vom 24. Mai 1568 vereinbarte Austrägalinstanz, welche Streitigkeiten zwischen regierenden Herren voraussetze, auf Streitigkeiten zwischen den apanagirten Fürsten und dem regierenden Kurfürsten zu Hessen über Feststellung der Apanagen nicht für anwendbar zu achten sei.«

Wien, 16. Juni, Abends 6 Uhr 25 Min. Bei der Armee-Reduktion werden die Grenadierbataillone (die Grenadierbataillone treten in die Regimenter zurück, und sämmtliche Compagnien werden reducirt) und Depotsbataillone aufgelöst, die Compagnien vermindert, 26 Generäle nebst einer entsprechenden Anzahl anderer Offiziere in Disponibilität versetzt. Die Reisedisposition Sr. Maj. des Kaisers ward geändert, er wird am 10. Juli wieder in Wien eintreffen. (T.D.)

Wien, 17. Juni. Ueber die Wirkung, welche die bekannten im Moniteur veröffentlichen Polenadressen in Polen selbst gemacht, schreibt ein Wiener Korrespondent der Allg. Ztg. vom 15. ds.: Es regt sich hie und da eine nationale Agitation, man hat sogar eine Adresse an den Kaiser Napoleon in geheimen Umlauf gesetzt; wenigstens weiß man in Wien ebenso gut, daß diese Adresse auch nach Galizien zur Unterzeichnung geschickt worden ist, als daß sie daselbst keinen Anklang gefunden hat. Die Sache scheint indessen in Rußland doch etwas Staub aufgeworfen zu haben, denn es ist, wie man hört, den Förderern solcher Bestrebungen in Russisch-Polen das bedeutsame Aviso zugegangen: es könnte sich wohl treffen, daß auf die Fortsetzung der polnischen Agitation als Antwort die Aufhebung der Robot folgte, und die Aufforderung an den polnischen Bauernstand, die Interessen des Thrones zu schützen.

Das Hauptquartier des Feldmarschalls Radetzki war von **Verona** nach der Villa reale in **Monza** verlegt.

Rom, 13. Juni. Der Mann, welcher den Mordversuch gegen Cardinal Antonelli richtete, und der in den Händen der Behörden sich befindet, ist ein Hutmacher, Namens Defelicis. Der Mordanfall erfolgte am 12. Juni Abends 6¼ Uhr, und zwar auf der großen Treppe des Vaticans. Als der Cardinal-Staatssekretär den apostolischen Palast verließ, warf sich der Mörder auf ihn und stieß mit einem Stilet nach ihm; aber das Messer gleitete ab und der hohe Prälat blieb unverletzt.

Turin, 15. Juni. Verschiedene Korrespondenzen und eine telegraphische Depesche des Obergenerals unserer Truppen im Orient geben betrübende Nachrichten über den Gesundheitszustand unserer Expeditionsarmee. Die Cholera, welche zuerst schwach aufgetreten war, begann mit Heftigkeit sich auszubreiten, und rafft Opfer auf Opfer, nicht allein unter den gemeinen Soldaten, sondern auch unter den Offizieren hin. Man schlägt bereits die Zahl der an der Cholera und am Typhus Erkrankten und Gestorbenen auf mehr als 600 an. — Ein Correspondent der Esperanza hat auch die Angabe, daß unsere Soldaten an einem Augenübel leiden, welches sich beinahe bis zum gänzlichen Verlust des Gesichtes steigert.

Paris, 16. Juni. Man will wissen, die Verbündeten hätten einen Abstecher nach Perekop gemacht und es sei ihnen gelungen, sich vor jenem Orte festzusetzen. (?) — Nach gründlicher Prüfung unserer politischen Lage ist am letzten Mittwoch das Anlehen in dem Staatsrathe beschlossen worden. Es handelte sich hauptsächlich um die Größe des Anlehens und um die Art und Weise, wie es effectuirt werden soll. Die Einen sprechen von 750 Millionen, die andern von einer Milliarde. Die Effectuirung desselben wird wahrscheinlich auf dieselbe Weise wie früher geschehen: man wird wieder zu einem Nationalanlehen schreiten.

Die vorgestrige Börse wurde kurz vor dem Schluß durch die plötzliche Nachricht einer schweren Erkrankung des Kaisers der Franzosen erschüttert. Dieß reichte hin um ein starkes Fallen der Rente nach sich zu ziehen. Der Kaiser konnte jedoch noch am nämlichen Tag zur Tafel erscheinen und gestern nach der Messe mehrere Audienzen ertheilen. Heute befindet er sich wieder ganz wohl und munter.

London, 16. Juni. Im gestrigen Unterhaus stellte Layard (dem seine prinzipiellen Gegner diesmal achtungsvolles Gehör schenkten) seine Anträge zu Gunsten administrativer Reform. Sein Antrag, wie er sagt, zerfällt in drei Theile: erstens, daß das Haus mit Besorgniß auf die Lage der Nation blickt; zweitens, daß die Ursache dieser Besorgniß in der Art und Weise liegt, wie bei allen Staatsanstellungen das Verdienst dem Partei- und Familieneinfluß geopfert wird; drittens endlich, daß das Haus die Furcht empfinde, ein Festhalten an diesem System werde Schmach über den guten Namen Englands und schweres Unglück über die Nation bringen. Er rechtfertigt diese Sätze durch einige allgemeine Bemerkungen. Die Verlesung zahlreicher Briefe sachverständiger Militärs machten besonders einen tiefen Eindruck. Bulwer stellte sein Amendement (welches alle tadelnden Vordersätze des Layard'schen Antrags ausläßt und einfach der Regierung empfiehlt:) »Die Nothwendigkeit einer sorgfältigen Revision der verschiedenen offiziellen Departements in Betracht zu ziehen, die Besorgung der öffentlichen Geschäfte zu vereinfachen und zu erleichtern, und durch Einführung vernünftiger Verdienstproben das größte Maß jener Intelligenz und Energie, welche das englische Volk auszeichnen, für den Staatsdienst zu gewinnen.«

Niederbayerisches.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden dem Stationskommandanten zu Fuß Anton Kollmer der Gendarmerie-Kompagnie von Niederbayern in huldreichster Anerkennung der besonderen dienstlichen Auszeichnungen, welche derselbe bei der mit Gefahr für sein Leben, und mit Entschlossenheit, Geistesgegenwart und großem Muthe vollzogenen Arretirung von Verbrechern bewährt hat, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen.

(Schuldienstnachrichten.) Versetzt wurden: Der Schulgehilfe Xaver Kremhöller von Kleinphilippsreut, k. Ldgr. Wolfstein, nach Grainet, dess. k. Landgerichts; der Schulgehilfe Joseph Metzger von Herzogsreut, dess. k. Landgerichts, nach Kleinphilippsreut; der Schulgehilfe Xaver Kaiser von Grainet nach Simbach, k. Ldgr. Landau, und der Schulgehilfe Thaddä Mühldorfer von Wurmannsquick, k. Ldgr. Eggenfelden, nach Erenstetten, k. Ldgr. Deggendorf.

Nachmittags-Post.

Mainz, 17. Jun. Der sehr ungünstigen Witterung wegen konnte heute Vormittag die große Prozession nicht stattfinden, erst heute Nachmittag 4 Uhr setzte sich dieselbe vom Dome aus in Bewegung und zwar unter sehr zahlreicher Theilnahme von hier und der Umgegend. Fünfzehn Prälaten, an der Spitze Se. Em. Cardinal Fürst v. Schwarzenberg, eröffneten den Zug, welcher zu beiden Seiten von k. k. österreichischen und k. preußischen Truppen als Ehrenwache umgeben war. In den Straßen unserer Stadt mußte man sich heute durchdrängen, da am Morgen die Taunus-Eisenbahn, mehrere Extraboote und die Ludwigshafener Eisenbahn zu den schon hier weilenden zahlreichen Fremden noch etwa 5000 Personen zugeführt hatten. Die Rheinbrücke war von den ersten Frühstunden des heutigen Tags beständig mit Schaaren von Herüberkommenden bedeckt, welches Gewühl sich noch nach Ankunft des Achtuhrzugs der Taunus-Eisenbahn steigerte, während zu anderen Thoren der Stadt neue Prozessionen einzogen; ein Leben und Treiben wie wir solches in Mainz noch nie gesehen. Für einige auswärtige Prozessionen, welche unsere Stadt heute Mittag wieder verließen, folgen morgen mehrere neue, so namentlich eine sehr starke vom Unterrhein, welche seit mehreren Tagen auf dem Wege hierher ist.

Paris, 17. Jun. Rußland scheint jetzt mit Oesterreich auf dem besten Fuße zu stehen. Man geht hier sogar so weit, zu behaupten, daß der Kaiser Franz Joseph binnen Kurzem eine Zusammenkuft mit dem Czaaren haben werde. Gewiß ist, daß die hiesige Regierung die offizielle Meldung erhalten hat, daß alle russischen Truppen, die an der österreichischen Gränze aufgestellt sind, Befehl erhalten haben, nach der Krim abzumarschieren [?]. Diese Nachricht hat hier natürlich wenig Freude erregt und ist keineswegs dazu geeignet, die Beziehungen Frankreichs zum Osten freundschaftlicher zu gestalten — Die Reorganisation der National-Garde in umfassendem Maßstabe ist fest beschlossen; schon vielen Personen ist bedeutet worden, daß man sie von Amts wegen in die Listen der Bürger-Miliz eingetragen habe.

London, 16. Juni. Die Zeitungen haben bekanntlich den vier Punkten seit dem Abbruch der Wiener Konferenzen den Rücken gekehrt und beginnen jetzt an deren Stelle andere zu setzen. »Die neuen vier Punkte«, welche der »Economist« als künftige Friedensbasis aufgestellt zu sehen wünscht, sind: 1) Völlige Aufhebung des Schutzverbandes, in welchem die Moldau, die Walachei und Serbien früher zu Rußland standen, und Wiederherstellung ihres ehemaligen Lehensverhältnisses zur Pforte; 2) Verzicht Rußlands auf Ismail, Kilia, Reni und das Donaudelta, oder Bau eines Schiffkanals von Rassowa nach Kustendschi; 3) Abtretung der Alandinseln; 4) die Abtretung der Krim. — An wen? wird der »Economist« ein andermal sagen.

Niederbayerisches.

⁖ **Landshut**, 21. Juni. Die Isar hat hier seit gestern in Folge starker Regengüsse im Oberland eine ziemliche Höhe erreicht und führt eine Menge Reisig und Baumstämme mit sich fort. — Bei der heutigen öffentlichen Versteigerung des städtischen Maurer-Stadels am Ländthore hat Hr. Joh. Bernlochner dahier das höchste Angebot gestellt.

Der „Observatore Dalmato“ gibt folgende Erklärung des Wortes „Hurrah!“ Es ist ein slavisches Wort, das man an den dalmatinischen Küsten, wie auch an der Behringsstraße hören kann, und zwar meistens in dem Augenblicke, wenn die betreffenden Völker eine Probe ihres waghalsigen Muthes ablegen müssen. Die Wurzel des Wortes ist in der Uransicht zu suchen, daß jeder Mensch, der heldenmüthig für sein Vaterland stirbt, gerade in den Himmel eingeht (hu-ray, in das Paradies), und deßhalb lassen alle Streiter, wie die Turken die „Allah's“, diesen Schrei vernehmen, mit dem sie sich ermuthigen in der sichern Hoffnung, sofort todesverachtend das ewige Leben zu erringen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Verkaufs-Anzeige.



In der Kreishauptstadt Landshut ist ein vor einem Stadtthore und in der Nähe einer Kirche gelegenes

Gütchen,

bestehend aus dem im bestbaulichen Zustande befindlichen Wohnhause, der daneben angebauten Stallung und dem 0 Tagw. 53 Dez. großen sehr ertragreichen Obst- und Grasgarten, aus freier Hand sogleich zu verkaufen und wird bemerkt, daß auf Verlangen ein Theil des Kaufschillings gegen übliche Sicherheitsleistung liegen bleiben kann. Kaufsliebhaber erhalten jeden erwünschen Aufschluß hierüber durch das obrigkeitlich autorisirte Anfrags- und Kommissions-Bureau des

J. B. Blaim,
in Landshut,
(6b) untere Neustadt beim Kaffetier Steiner.

Verkauf

einer realen **Branntweinbrennerei, Germ- und Essigsiederei** in der Kreishauptstadt Landshut. Alles Uebrige in frankirten Briefen zu erfragen durch

(36) ***Robert Jurisch.***

Bei die Unterzeichneten ist auch die

Soda-Seife

um **zwei Kreuzer** billiger als „Kern-Seife" zu haben.

Sebastian Fischer,
Joseph Pittner,
(9a) bgl. Seifensieder.



Das Haus Nr. 88 in Achdorf ist aus freier Hand zu verkaufen und Näheres bei der Eigenthümerin daselbst zu erfahren. (26*)

Uebersicht
der Mittelpreise verschiedener Schrannen.

Ort.	Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.	Datum.
Nürnberg . . .	26	11	18	42	13	54	7	23	16. Juni.
Nördlingen . .	26	6	20	48	14	46	7	19	9. „
Bayreuth . . .	24	56	19	18	15	42	6	12	16. „
Ansbach . . .	25	24	17	20	—	—	7	36	16. „
Amberg . . .	23	45	17	14	—	—	7	47	16. „
Passau	24	57	18	55	14	37	7	11	12. „
Fürth	27	5	18	39	14	—	8	5	15. „
Weißenburg . .	26	18	19	25	13	37	6	49	16. „
Augsburg . . .	26	58	19	38	13	45	6	59	15. „
Bamberg . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	— „

In der **J. F. Rietsch**'schen Verlagsbuchhandlung in Landshut ist zu haben.

Neuer geistlicher

Haussegen

von Sr. Heiligkeit
Papst Pius dem Neunten.
Preis: 3 kr.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 22. Juni 1855.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Hs.-Nr. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt von Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den drei Mohren.
Verschiedenes: „Kreis-Gewerbeverein" Versammlung bei Hrn. Kaffetier Murr.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern für Montag, den 25. Juni 1855.

Amtliches: **Landger. Wegscheid**, Verm. 10 Uhr im Wurm'schen Wirthshause zu Hauzenberg, Versteigerung der Bräuhaus-Realitäten und Brauerei-Requisiten der Baumgartner'schen Eheleute in Hauzenberg.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt Unterzeichneter auf seiner gut hergerichteten Kugelstätte ein

Kegel-  Scheiben

mit folgenden Gewinnsten:

1. Preis:	**8 Gulden mit seidener Fahne.**		5. Preis:	**4 Gulden mit seidener Fahne.**
2. „	7 „ „ „ „		6. „	3 „ „ „ „
3. „	6 „ „ „ „		7. „	2 „ „ „ „
4. „	5 „ „ „ „		8. „	1 „ „ „ „

Summa der Besten: 36 Gulden und 8 seidene Fahnen.

Bedingnisse:

Dieses Scheiben beginnt **Sonntag** den **24. Juni l. Js.** und endet **Dienstag** den **10. Juli Abends**, wo Tags darauf **den 11. Juli Abends 5 Uhr** gerittert und die Preise vertheilt werden.

Zwei Kugeln machen **ein Loos** und kostet die ersten 4 Tage das Loos **3 kr.**, die nächsten 4 Tage **4 kr.** und die übrige 8 Tage **6 kr.**

Auch wird an dem ersten und fünften Tage je eine **Tagsfahne** mit **1 fl.** gegeben, wobei bemerkt wird, daß diese zwei Fahnen nur derjenige Herr Scheiber gewinnen kann, welcher **5 fl.** hineingeschoben hat; — ferner **eine Fahne** mit **1 fl.**, auf welche nur jener Herr Scheiber Anspruch hat, welcher 10 fl. hineingeschoben hat; ein **Frei-Loos** wird jedem dieser Herren Scheiber zu Theil.

Diese drei Gewinnste sammt Fahnen werden frei gegeben.

Alles Uebrige besagt der Anschlagezettel und für die größte Ordnung und gute Bedienung wird bestens gesorgt.

Landshut, den 21. Juni 1855.

(2a) **Georg Straßenberger** zum Hoferbräu.

Schriften für die königl. bayerische Landwehr!

Bei Beginn der diesjährigen **Landwehr-Exerzier-Uebungen** bringen wir folgende Schriften, die durch alle Buchhandlungen zu erhalten sind, in Erinnerung:

1) **Königl. bayerische Landwehr-Ordnung.** Zusammengestellt und mit höchster Bewilligung des Staatsministeriums des Innern herausgegeben von **Carl Knöll**, königl. Landwehr-Hauptmann und Kreiskommando-Adjutant in Augsburg. Broschirt. **Preis 24 kr.**

Hievon hat das königl. Landwehr-Regiments-Kommando Augsburg allen **Chargirten** seines Regiments ein Exemplar unentgeldlich zustellen lassen.

2) **Auszug** aus den **allgemeinen Dienstes-Vorschriften** für die **königl. bayerische Landwehr.** Broschirt. **Preis 12 kr.**

Nicht nur für die Landwehr-Kommandos in Bayern war die neue Herausgabe der Landwehrordnung Bedürfniß, sondern auch für Magistrate, Aerzte, Advokaten 2c. 2c.

3) **Auszug daraus für die Mannschaft.** Preis 3 kr.

Hievon erhielt jeder Landwehrmann in Augsburg von seinem Regiments-Kommando gleichfalls ein Exemplar unentgeldlich.

Von Nr. **2** und **3** werden den **Landwehr-Kommandos** bei **direkter** Bestellung von **Partien billigere Preise** gemacht.

Lampart u. Comp. in Augsburg.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. · (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 22. Juni 1855. **№ 169.** **Den 23. Edeltraud.**

☞ Zur Vermeidung von Mißverständnissen erlauben wir uns hiemit zu bemerken, daß wir **seit dem 8. Juni** den **Kurier für Niederbayern nicht mehr voraus datiren,** sondern jedem Blatte denjenigen Datum beifügen, an welchem dasselbe ausgegeben wird und nicht mehr den des nächstfolgenden Tages. Häufig vorkommende Ungewißheiten beim Nachverlangen einzelner Blätter machten diese Einrichtung nothwendig; eine Einrichtung, die auch auf den schnellen Gang der Neuigkeitsberichte förderlich einwirkt.

Politische Nachrichten.

†† **Frankfurt,** 20. Juni. (Korresp.) Wie man vernimmt, wird Oesterreich wahrscheinlich schon in der morgigen Sitzung der Bundesversammlung neue Vorlagen in der orientalischen Frage machen. — In Offenbach ist dieser Tage ein Israelite Nammes Koppel gefänglich eingezogen worden, der eines Vergiftungsversuchs seiner Frau beschuldigt ist. Es soll sich nämlich auf der Torte, die der Mann seiner Ehefrau als Sabbathgeschenk überreichte, eine Portion Grünspan vorgefunden und dasselbe zuerst von einer Nachbarin entdeckt worden sein, welche es der Frau mittheilte, worauf die Kriminaluntersuchung eingeleitet wurde. — Schon öfters fehlten den Reisenden auf der Mainweserbahn zwischen hier und Gießen verschiedene, theils werthvolle Sachen. Der Verdacht fiel auf ein bei der Bahn angestellten Schaffner aus Gießen. Bei der in dessen Wohnung vorgenommenen Haussuchung fand man nicht allein die in letzter Zeit gestohlenen Gegenstände, sondern eine Menge werthvoller Sachen, die vielleicht schon vor Jahren derselbe aus den Koffern der Reisenden entwendet hatte. — Vorgestern lieferte ein hiesiger Gärtner die ersten im Freien gezogenen neuen Kartoffeln in ein hiesiges Gasthaus, das (im Manuscript unleserlich) derselben kostete 36 kr.

┼ **München,** 21. Juni. (Korresp.) Heute starb der k. General-Auditor Ritter Karl v. Vincenti. Die Beerdigung wird auf den Wunsch des edlen Todten ohne alle militärische Feierlichkeit stattfinden. — P. Bonifaz Wimmer, ein geborner Niederbayer, der Gründer des Benediktinerklosters St. Vincent in Nordamerika, welcher gegenwärtig in Rom weilt, gedenkt mehrere junge Männer, welche sich im anschließen wollen, nach Amerika mitzunehmen. Zu diesem Zwecke läßt er wissen, daß er bis Mitte Juli in München eintreffen und dann im August die Rückreise nach Amerika antreten werde. — Im Laufe dieses Sommers werden, wie die Bundesjünglinge von Ober- und Niederbayern wieder eine großartige Wallfahrt nach Altötting machen, sich so auch die Bundesjünglinge aus den Ortschaften der obern und untern Altmühl, sowie der Spalter, Manheimer, Eichstädter, Neuburger, Donauwörthergegend und von bayerisch und würtenbergisch Schwaben zu einem gemeinsamen Wallfahrt zum Gnadenbild nach Wemding sich vereinigen. — Der katholische St. Johannis-Zweigverein für Rettung verwahrloster Kinder in Augsburg hat ermöglicht, daß 10 Mädchen im Kloster zum guten Hirten in Haidhausen und 2 Knaben im Rettungshause in der Vorstadt Au untergebracht wurden. — In der Pfalz wurde, wie »Pfälzer Ztg.« mittheilt, gegen zwei Urwähler wegen Beeinträchtigung der Wahlfreiheit bei Gelegenheit der jünnsten Landtagswahlen Untersuchung eingeleitet und der eine davon vom Zuchtpolizeigericht, mit 8tägiger, der andere mit 14tägiger Strafe belegt. — Der Wasserstand der Isar ist gegenwärtig (heute Abends 7 Uhr) durchaus nicht so drohend, wie man aus Mittheilung hiesiger Blätter allenfalls schließen könnte.

München, 20. Juni. Se. Maj. der König wird sich morgen zur Begrüßung Ihrer Maj. der regierenden Kaiserin von Oesterreich nach Possenhofen begeben, und am Freitag wird Ihre Maj. die Kaiserin zu einem Besuch unserer königl. Majestäten hier eintreffen und in der kgl. Residenz das Mittagsmahl nehmen. — In vertrauteren, dem k. k. Hofe näher stehenden Kreisen in Wien heißt es, daß Ihre Majestät sich wieder in interessanten Umständen befinde.

Se. Maj. der König Ludwig hat auf das Ihm vom Hamburger Künstlerverein übersandte Album folgendes Allerhöchste Handschreiben ergehen erlassen: „An den Künstlerverein in Hamburg. Vermittelst des Staatsministeriums des kgl. Hauses und Aeußern habe Ich nach meiner Rückkunft aus Italien das Mir von dem Künstlerverein in Hamburg bestimmte schöne Album bekommen, von welchem Ich bereits die Anzeige erhalten hatte. Ich konnte einen solchen Beweis der Gesinnungen der Künstler nicht erwarten, um so mehr erfreut Mich dieses ausgezeichnete Kunstwerk. Diese Theilnahme über die Mir von Gott so gnädig gewährte Wiedergenesung wird Mir immer sehr schätzbar sein. Lebhaft besteht das Andenken in Mir der Gastfreundschaft, die Mir vor 51 Jahren in Hamburg zu Theil geworden. Dem Künstlervereine Meinen lebhaften und wärmsten Dank ausdrückend der wohlgewogene Ludwig. München, den 11. Juni 1855.“

München, 21. Juni. Ihre Majestäten der König und die Königin beabsichtigen allerdings demnächst nach Nürnberg abzugehen, um daselbst einige Zeit zu verweilen; indessen entbehrt, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, das, was in der Allgemeinen Zeitung bezüglich der Dauer des Aufenthalts JJ. MM. in Nürnberg und der darauf folgenden Reise Allerhöchstderselben nach Hohenschwangau mitgetheilt wurde, zur Zeit noch jeder Begründung. (N.M.Ztg.)

Die Waffenröcke der Infanterie und Artillerie werden nächstens eine Abänderung erleiden, indem dieselben statt einer nunmehr zwei Reihen Knöpfe auf der Brust erhalten. Auch die Mäntel werden ein etwas verändertes Aussehen, nemlich statt der mit Tuch überzogenen Köpfe solche von Metall erhalten. — Gestern früh verschied dahier eine vielgeprüfte greise Frau, die ehrwürdig Wittwe des Herrn Joseph v. Görres.

Das Regierungsblatt Nr. 28 vom 20. ds. enthält die k. allerhöchste Verordnung, die Behandlung der Komptabilitäts- und Finanz-Gegenstände bei den k. Landgerichten und den k. Kreis- und Stadtgerichten betr.

Dienstesnachrichten. München, 21. Juni. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden unterm 18. Juni l. Js. den bisherigen zweiten Ober-Konsistorialrath Dr. Christian Friedrich Böckh in die eröffnete Stelle des ersten geistlichen Ober-Konsistorialrathes vorrücken zu lassen, die hienach sich eröffnende Stelle eines zweiten geistlichen Rathes dem bisherigen dritten Ober-Konsistorialrathe Dr. Georg Karl Deininger zu verleihen und zu der weiter in Erledigung kommenden Stelle des dritten geistlichen Ober-Konsistorialrathes den bisherigen Dekan und ersten Pfarrer Dr. Heinrich Karl August Burger in München zu befördern.

Kissingen, 18. Juni. Vorgestern hat sich eine Dame aus Iglau gebürtig, Frl. Malvine B., welche sich zum Gebrauche der Cur hier aufhielt, durch Erhängen getödtet. So viel man bis jetzt erfahren, soll ein von ihren Eltern, sehr angesehenen Leuten, nicht geduldetes Liebesverhältniß Anlaß zu diesem verzweifelten Schritte gewesen sein.

Würzburg, 19. Juni. Unterhalb der Dürren-Brücke erschoß sich gestern Nachmittag der seit einigen Tagen hier weilende Geheimrath Zoller aus Schwerin, nachdem sich derselbe bei einem hiesigen Büchsenmacher eine Pistole gekauft und dann in einer Dreschke nach dem Orte der That gefahren. Man fand bei ihm circa 18 fl. an Geld — ohne sonstige Papiere.

Königsberg, 21. Juni. Aus Moskau wird gemeldet: der Großfürst Michael Nikolajewitsch hat am 1. Juni von Moskau aus eine Inspektionsreise nach Bobruisk, Kiew und Brzesc-Litewski angetreten. (T.D.d.A.Z.)

** **Vom Main.** 20. Juni. (Korresp.) Kürzlich ist bekanntlich der deutsche Wohlthätigkeits- (Hilfs-) Verein zu Konstantinopel bei der hohen Bundesversammlung mit einem Gesuch um Unterstützung eingekommen, und die Reklamationskommission, welcher diese Angelegenheit zur gutächtlichen Berichterstattung übergeben wurde, hat in der vorletzten Sitzung der Bundesversammlung Bericht darüber erstattet. Demselben entnehmen wir Folgendes: der deutsche Wohlthätigkeits- oder Hilfsverein in Konstantinopel ist nach den vorgelegten Statuten ein Verein von Deutschen, mit dem Zwecke, »kranke und nothleidende Deutsche daselbst nach Möglichkeit zu unterstützen. Seine Thätigkeit ist vor Allem dem Vereinshospitale zugewendet, daneben werden, so weit es die Mittel erlauben, Geldspenden an verunglückte oder momentan in übler Lage befindliche Deutsche verabreicht. Nach dem Ausweis des Krankenstandes wurden vom März 1846 bis Ende des Jahres 1854 durch Fürsorge des Vereins behandelt: im Spital 718, außerhalb des Spitals 943, im Ganzen 1661 Kranke. Nach der Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Vereins in den letzten drei Jahren bestehen erstere in außerordentlichen Beiträgen, ersetzten Pflegekosten, hauptsächlich aber in monatlichen Beiträgen der Vereinsmitglieder, die bis auf die Summe von 9704 Piastern für die Zwecke des Vereins verwendet wurden; außerdem ist durch Schenkungen bereits ein Fond von 22,027 Piastern zum Ankaufe eines Gebäudes für Aufnahme des Spitals erwachsen. Nach einer durch die Vermittelung des k. k. Präsidialgesandten der Reklamationskommission amtlicher Aeußerung des dermaligen k. österreichischen Internuntius, Frhrn. v. Bruck, d. d. Konstantinopel 12. Febr. d. J. ist besagter Verein nach sorgfältiger Prüfung seines Zweckes und seiner Einrichtung, unter den Schutz der kais. Internuntiatur gestellt worden; auch wird hierin bezeugt, daß der Verein mit geringfügigem Mittel Ersprießliches geleistet hat und in stetem Aufschwunge begriffen sei, überhaupt sein Wirken volle Anerkennung verdiene; aber wie bei jeder derartigen Anstalt seine Leistung und die Hülfsbedürftigkeit des Vereins in Wechselbeziehung ist, und er müsse seine Unterstützungen, wenn er nicht stille stehen oder zurückweisen wolle, außerhalb seiner bisherigen Hülfsquellen, und zwar besonders bei denjenigen deutschen Regierungen suchen, welche in Konstantinopel keinerlei gesonderte Vertretung haben, und deren Unterthanen in die österreichischen und preußischen Spitäler nur gegen Bezahlung aufgenommen werden. Da sich der Verein durch seinen wohlthätigen Zweck von selbst empfiehlt, auch die Fürsorge für Verpflegung erkrankter Landsleute wie in andern Orten des Auslandes, wo ein großer Zusammenfluß von Menschen stattfindet, so insbesondere in Konstantinopel wegen der Eigenthümlichkeit der Verhältnisse des Orients als ein Bedürfniß erscheint, welches bezüglich der Oesterreich und Preußen nicht angehörigen Deutschen noch keine Befriedigung erhalten hat, bei der fortschreitenden Erleichterung der Kommunikation sich aber voraussichtlich mehr und mehr als dringend sich herausstellen wird, so hielt die Reklamationskommission das an die Bundesversammlung gebrachte Unstützungsgesuch der Beachtung und Bevorwortung für vollkommen würdig und stellte einen dahin gehenden günstigen Antrag, worauf die h. Versammlung den Beschluß faßte: „1) den Verein der wohlwollenden Unterstützung der höchsten und hohen Regierungen, für deren Angehörige im Falle der Erkrankung in Konstantinopel nicht bereits in anderer Weise Fürsorge getroffen ist, dahin zu empfehlen, daß durch Beiträge aus Staatsmitteln oder in ihren Ländern zu gestattende Sammlungen die zum gesicherten Fortbestand jenes Vereins, durch Errichtung eines eigenen steinernen Gebäudes nöthigen Geldunterstützungen verschafft werden mögen; 2) den kais. österreichischen Hrn. Präsidialgesandten zu ersuchen, hiervon dem Ausschuß des Vereins auf seine Eingabe in Kenntniß zu setzen.“

Wien, 19. Juni. (Korresp.) Nachrichten aus der Krim vom 15. ds. berichten, daß an diesem Tage auf der Flotte wie im Lager der Alliirten große Bewegung herrschte. Zumal der Schiffsverkehr war sehr rege. Dampfer mit Truppen gingen nach Süd und Nord ab, während zugleich mehrere Schiffe aus dem Asow'schen Meere wieder in den Häfen der Alliirten eintrafen. Man war allgemein der Ansicht, daß von den Flotten ein großer Coup ausgeführt werden solle und im Lager war einzig die Rede von Expeditionen gegen Odessa und Perekop; letztere sollte gleichzeitig, hieß es, durch Operationen auf der andern Seite der Krim von Genitschi her unterstützt werden. — Am 15. war auch die Redoute Kamtschatka bereits vollkommen hergestellt, so daß sie gegen den Malakoffthurm verwendet werden konnte. Noch am selben Tage sollten die Batterien dieses Werkes gegen den Thurm zu spielen beginnnen und man hoffte, daß derselbe einem mehrstündigen Bombardement nicht werde widerstehen können, da er ohnehin bereits viel gelitten hat. Von der Tschernajalinie wird nichts Neues gemeldet. Die Verbündeten verschanzen sich immer stärker, während auch die Russen sich nächst Inkermann fortwährend zahlreicher sammeln.

Wien, 18. Juni. (Korresp.) Es wird versichert, daß die Verbündeten den Minen auf die Spur gekommen sind, mit welchen die Russen den Fuß des Malakoffthurmes umkränzt haben. Man wird dieselben unschädlich machen, bevor man einen Sturm versucht.

Wien, 20. Juni, Abends 5 Uhr 8 Min. Fürst Gortschakoff wurde definitiv zum russischen Botschafter in Wien, Geheimrath v. Titoff definitiv zum Gesandten in Stuttgart, Legationsrath Fonton zum Gesandten in Hannover ernannt. Auch heute erhielten wir keine neuern Nachrichten vom Kriegsschauplatz in der Krim. (T.D.d.A.Z.)

Triest, 20. Juni, Mittags 12 Uhr. Der neueste Levante-Dampfer des Lloyd bringt folgende Nachrichten aus Athen vom 15. Juni. Das Ministerium ist neugebildet. Maurokordatos Präsident und Inneres; Kalergis, Krieg; Krestenites, Finanzen; Argyropulos, Aeußeres, definitiv, Cultus und Unterricht provisorisch; Barbeglu, Justiz; Zigomala, Marine. Der Vertrag mit der Türkei ist unterzeichnet, der Gesandte der Pforte wird erwartet. Konstantinopel, 11. Juni. Dem Gerücht zufolge wird Ismail Pascha durch österreichischen Einfluß das Handelsministerium erhalten, Halil Pascha bleibt Marineminister. Schwerlich gelingt den Engländern die Bildung eines türkischen Korps. Unter 700 Baschi Bozuks, unter Cannon, sind nicht weniger als 665 vom Dampfer desertirt. Jetzt ist es im Vorschlag 10,000 Türken aus dem Donaugebiet für die Engländer einzuberufen, und das brittisch-türkische Korps auf 25,000 Mann zu bringen. Trapezunt, 6. Juni. Fürst Bebutoff marschirt verstärkt von Alexandropol (Gumri) gegen Kars, wohin Wassif Pascha und Oberst Williams eiligst abgiengen. Noch hat die Pforte keine Truppen nach Erzerum abgeschickt. Die Russen rekognosziren nächst Tschuruksu Redutkale. Die Türken räumen Batum und Tschuruksu. Die Kolchisarmee ist in schlechtem Zustand. (T.D.d.A.Z.

Paris, 21. Juni, früh 7 Uhr. **Die Kammern sind auf den 2. Julius berufen. Der Moniteur fügt dieser Meldung bei, diese Berufung komme nicht unerwartet; seit dem Schluß der letzten Session habe die Regierung durchblicken lassen, daß Finanzmaßregeln einen nahen Wiederzusammentritt nöthig machen würden.** (T.D.d.A.Z.)

Kopenhagen, Montag Nachmittags. Se. Maj. der König stürzte auf dem Wege von Skodsborg nach Kopenhagen mit dem Pferde, glücklicher Weise ohne ernste Folgen. Er kehrte zu Wagen wieder nach Skodsberg zurück.

In **Columbus** (Ohio) wurden am 30. ult. deutsche Turner, die einen friedlichen Festzug durch die Stadt hielten, vom Pöbel angefallen, geprügelt und mit Steinen beworfen. (Wie es scheint, war dem Pöbel zunächst ihre fremde, schwarz-roth-goldene Fahne anstößig.

Nachmittags-Post.

Frankfurt a. M., 18. Jun. Nach einer Uebersicht von O. Hübner im Bremer Handelsblatt gibt es in Deutschland ohne Oesterreich gegenwärtig 75—80 Mill. Thaler **Papiergeld** ohne Metalldeckung. Oldenburg, Mecklenburg-Strelitz, Hamburg, Bremen rc. haben gar kein Papiergeld, in Hannover nur die Residenz; die Verhältnisse von Frankfurt, wo nach oberflächlicher Ansicht über 27 Thaler auf den Kopf kommen würden, sind auch abzurechnen, da für zwei Millionen Gulden Rechneischeine Metalldeckung vorhanden ist und die Umwandlung der übrigen in Banknoten bevorsteht; die Hamburger Bank ist jetzt erst im Begriff, Noten auszugeben. Die übrigen Staaten trifft folgender Betrag von Papiergeld auf den Kopf: Anhalt-Köthen-Dessau 31,8 Thlr., Anhalt-Bernburg 11, Königreich Sachsen 6,5, Sachsen-Coburg-Gotha 4,0, Reuß jüng. L. 3,8, Braunschweig 3,7, Sachsen-Meiningen 3,6, Kurhessen 3,3, Preußen 3,2, Schwarzburg-Rudolstadt 2,8, Sachsen-Weimar 2,3, Sachsen-Altenburg 2,1, Großh. Hessen 1,3, Nassau 1,3, Württemberg 1,0, Bayern 1,0, Baden 0,8, Mecklen-Schwerin 0,8 Thaler. Man sieht aus dieser Uebersicht, daß die mitteldeutschen Kleinstaaten in zum Theil bedenklicher Weise damit überlastet sind, während Süd- und Norddeutschland keine Bedenken zu erregen geeignet ist.

München, 20. Jun. II. MM. der König und die Königin werden auf der Reise nach Nürnberg am Samstag Mittag um 11½ Uhr im Augsburger Bahnhofe eintreffen und nach sehr kurzem Verweilen daselbst die Reise fortsetzen. Se. kgl. Hoheit der Herzog Max ist gestern in Possenhofen eingetroffen und wird während des Aufenthaltes I. M. der Kaiserin, seiner erlauchten Tochter, dortselbst verweilen. Viele Münchener begeben sich morgen nach Possenhofen, woselbst die Ankunft der Kaiserin, jedoch erst gegen Abend erfolgen wird. Von Miesbach bis Tölz fährt die Kaiserin morgen mit Pferden, die Se. königl. Hoheit Prinz Karl von Bayern von Tegernsee aus dorthin senden ließ.

Aus dem Kreise jener Bürger, welche im verflossenen Jahre, zur Zeit der Cholera, das Bitt- und Dankamt an der Mariensäule veranlaßten, hat sich ein »Bürgerbund zur Schutzpatronin Bayerns« entfaltet, der die Restauration der Mariensäule, dem Wunsche mehrerer Frauen Münchens entsprechend, sich zum Ziele setzte. Se. Maj. der König haben die Sammlung freiwilliger Beiträge zu besagtem Zwecke allerhöchst genehmigt und bereits mit Beginn nächster Woche wird das Werk in Angriff genommen, zur glücklichen Durchführung desselben aber am Montag (25.) Morgens 8 Uhr in der St. Peters-Pfarrkirche ein feierliches Bittamt abgehalten werden.

Aus den gerichtsärztlichen Tabellen, die Staatsrath v. Herrmann als Beiträge zur Statistik zusammengestellt hat, ist zu ersehen, daß in den sieben Jahren von $18\frac{44}{45}$ bis $18\frac{50}{51}$ in Bayern 898,953 Menschen gestorben sind. Von dieser Gesammtsumme sind 412,205 von Aerzten behandelt und 486,748 ohne ärztliche Behandlung gestorben.

Dieser Tage ist hier ein seit mehreren Jahren in St. Franzisko in Californien ansäßiger, aus Bayern gebürtiger Kaufmann verhaftet worden. Derselbe schuldet, wie wir einem auswärtigen Blatte entnehmen, einem New-Yorker Hause mehrere tausend Gulden gegen Wechsel und diese Wechselschuld hat jenes Haus einem befreundeten hiesigen Bürger übertragen, welch' Letzterer nun von dem ihm nach hiesigem Statutarrecht zustehenden Recht Gebrauch machte und den Wechselschuldner verhaften und in den Schuldthurm abführen ließ.

Nürnberg, 21. Juni. Sicherem Vernehmen nach treffen II. MM. König Max und Königin Marie mit den beiden Prinzen nächsten Sonnabend Nachmittags 4 Uhr hier ein. Am Sonntage werden die zum Haus-Geschenke bestimmten Meubels dem königlichen Burgherrn als im Auftrage der Einwohner hiesiger Stadt von den ehrenwerthen Bürgern, von denen zunächst die Ausführung dieser sinnigen, an das alte Herkommen sich anschließende Idee ausging, übergeben. Am 25. findet der Festzug der Gewerbe und die Ueberreichung der Geschenke im königlichen Burghofe statt. Den Zug selbst bilden 4 Gruppen, begleitet von einigen Musikkorps; dieser wird imposant sich entwickeln, da nicht weniger als 60 Gewerbe und größere Fabriken in demselben vertreten sind. Das Königsfest beginnt Sonntag den 1. Juli und dauert 8 Tage. Der Festzug findet, wenn anders das Wetter günstig ist, am Montag den 2. Juli statt und geht derselbe vom Deutschen Hause aus durch die Stadt nach dem sog. Judenbühl, wo vor der Tribüne ein Festdialog (gedichtet von Priem) von einigen Personen gesprochen wird. Der Zug selbst, der durch Glanz und Ausdehnung den vor 2 Jahren ausgeführten weit übertreffen wird, zerfällt in zwei Abtheilungen, in die Repräsentation Nürnbergs mit der Noris und in die Darstellung von Nürnbergs Vergangenheit und Gegenwart, vorgeführt durch geschichtliche Gruppirungen. Idee und Arrangement ist von Herrn Maar, der auch hier wieder Gelegenheit hat, sein bewährtes Talent und seinen Geschmack walten zu lassen.

Gegenwärtig weilt in **Hamburg** eine Dame, welche dadurch das allgemeinere Interesse auf sich lenkt, daß sie direkt von dem krim'schen Kriegstheater hierher kam und dort zu manchen bedeutenderen Persönlichkeiten desselben in näherer Beziehung stand. Es ist dies Frau I. H., eine Deutsche, welche bereits früher in Hamburg weilte und hier den dramatischen Unterricht des Hrn. Dr. Töpfer genoß, da sie zum Theater zu gehen beabsichtigt. Dieselbe machte bei ihrem Aufenthalt im Orient die Bekanntschaft des berühmten Führers der irregulären türkischen Reiterei Iskender Bey, und wußte das Herz des Schreckens der Kosaken zu fesseln, daß er sich mit ihr verlobte. Diese interessante Braut wird in Kurzem nach dem Orient zurückkehren, um dort eine hoffentlich glückliche Gattin zu werden, ohne jedoch, wie ihr Gemahl, dem Glauben ihrer Väter abtrünnig zu werden und zum Islam überzutreten.

*„ **Wien**, 19. Jun. (Korresp.) Se. Maj. der Kaiser wird am 21. ds. in Lemberg eintreffen und durch drei volle Tage daselbst verweilen. Es heißt, daß Se. Majestät die Reise nur bis Czernowitz ausdehnen und von dort bis zum 10. Juli wieder in die Residenz zurückkehren werde. An demselben Tage, an welchem der Kaiser den Boden Galiziens betrat, wurde in Lemberg die kaiserliche Fahne aufgehißt. — Ihre Maj. die Kaiserin haben heute Morgens fünf Uhr auf der Reise nach Possenhofen im erwünschtesten Wohlsein Kleinmünchen passiert. — Gegenwärtig befindet sich der englische Banquier Uzielli hier, um für eine zweite französisch-englische Gesellschaft österreichische Eisenbahnstrecken in Pacht zu nehmen. — Auch nach dem heutigen amtlichen Verzeichnisse sind die hier vorgekommenen Cholerafälle vereinzelt geblieben. Am 16. sind 2, am 17. eine Person der Krankheit zum Opfer gefallen. — Die Börse anfangs gedrückt, hob sich bei erleichterten Geldverhältnissen zum Schlusse. Nordbahnaktien schwankten zwischen 204¾ bis 206¼. 1854er Loose 102¼. Nationalanlehen 83¾. Devisen und Metalle zogen bei gesteigertem Begehre um ¼ bis ⅛ an.

Bei **Bruck an der Mur** (in Oesterreich) sind am 12. ds. 13 Personen vom Blitze getroffen worden. Sie wollten im schnellen Lauf ein Obdach erreichen und liefen einzeln hintereinander. Der Blitz traf die Laufenden und warf sie sämmtlich zu Boden. Eine Magd war augenblicklich todt, der Blitz traf sie am Kopf und an der Brust. In der Gegend des Magens wurde der Körper aufgerissen und die Gedärme traten aus dieser Oeffnung hervor; endlich zerschmetterte der Blitz derselben ein paar Zehen und spaltete die Fußsohle bis zur Ferse. Außer dieser Magd wurden noch zwei Personen stark beschädigt, die übrigen erlitten keine Verletzung.

Triest, 20. Juni. (Neueste Levantepost.) **Konstantinopel**, 13. Juni. Bedenklicher Zustand Asiens. In Kars sind die Russen im Anmarsch und sein Fall wird als unvermeidlich betrachtet, da keine Gegenanstalten gemacht sind. Batum und Tschuruksu sind von den Türken geräumt. Russische Streithaufen sind bis nahe Redutkale vorgedrungen. Im Verkehr mit Persien wird voraussichtlich eine Störung eintreten. Bu Maza ist mit traurigen Schilderungen in Trapezunt eingetroffen. Hallif Pascha bleibt. **Athen**, 15. Juni. Ministerium ergänzt. Ein Gesandter der Pforte wird erwartet.

Bern, 18. Juni. Der Telegraph berichtet von großen Verheerungen des Rheins im Rheinthale. Zwischen Altstätten und Rheineck werde erst in 8 Tagen die Communication hergestellt werden können.

Aus Paris versichert man, daß **Portugal** im Monat September, wo der König (welcher dann volljährig wird) die Regierung antritt, sich dem Bündnisse der Westmächte anschließen und ein Truppencorps nach dem Kriegsschauplatze senden werde.

Aus Barcelona wird unterm 9. Juni berichtet, daß einige Nächte vorher sämmtliche 22 Bewohner einer am Ende des Weilers Monmello gelegenen Windmühle erdolcht und erschossen wurden. Die Einwohner des Weilers waren durch das Geschrei der Unglücklichen und den Knall der Schüsse geweckt worden; als sie aber die Mühle von bewaffneten Räubern umringt sahen, wagten sie keinen Kampf mit denselben, sondern machten nur der Gendarmerie Anzeige. Als diese mit 50 Reitern kam, fand man nur mehr Leichen vor; alle Schränke waren erbrochen, eine bedeutende Summe Geldes und alle Gegenstände von Werth verschwunden.

Erdinger Schrannen-Anzeige vom 21. Juni 1855.

Getreide-Gattungen.	Verkauft wurde.	Im Reste blieben	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Scheffel.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	700	33	29	28	28	37	27	14	1	54	—	—
Korn	101	5	23	—	22	32	21	29	—	33	—	—
Gerste	45	7	15	10	14	46	14	30	—	—	—	13
Haber	94	—	8	20	7	38	6	55	—	—	—	3

Wien, 19. Juni. **Silberagio: 24¾.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 23. Juni 1855.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.
detto Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, nach Neuötting früh 6 Uhr; Abfahrt von Geisenhauser.

Einladung.

Heute Freitag, den 22. Juni 1855,
gibt
die französische Künstler-Gesellschaft ihre letzte

Vorstellung.

Der Schauplatz ist im Verlochner'schen Sommerkeller im Saal.
Anfang der Vorstellung halb 8 Uhr.

Anzeige.

Ungefähr 2000 alte trockene **Bau-Steine** sowie eine Waschbank sind zu verkaufen und das Nähere in der Expedition oder Haus-Nr. 34 in der Altstadt zu erfragen. (3a)

Wohnungs-Anzeige.

Im Haus Nr. 16 in der Altstadt ist auf's Ziel Jakobi über zwei Stiegen eine Wohnung mit 4 Zimmern zu vermiethen. *

Büchsenmacherei-Verkauf.



In der Kreishauptstadt Landshut ist das einzig vorhandene im besten Betriebe stehende **Büchsenmachergeschäft** aus freier Hand und zwar in der Art zu verkaufen, daß je nach Verlangen eines Käufers;

a) entweder das ganze Anwesen, bestehend aus dem im bestbaulichen Zustande befindlichen Wohnhause mit Hintergebäuden und Hofraum, dem realen Büchsenmacherrechte sammt Werkzeug und dem sehr bedeutenden Waarenlager;

b) oder das Büchsenmacherrecht allein, mit oder ohne Werkzeug und Waarenlager, abgelassen werden kann.

Im Falle Kaufes des ganzen Anwesens kann ein Theil des Kaufschillings als 1. Hypothek liegen bleiben.

Kaufsliebhaber erhalten jeden erwünschten Aufschluß entweder durch den Eigenthümer selbst oder durch das obrigkeitlich-autorisirte Anfrags- und Kommissions-Bureau des

J. B. Blaim,
in Landshut,
(3a) untere Neustadt beim Kaffetier Steiner.

Morgen, Samstag, den 23. Juni

findet bei günstiger Witterung in dem Verlochner'schen Garten, bei ungünstiger in den Gastlokalitäten

zur Feier des Johanni-Namensfestes

eine

Unterhaltung

bei gutbesetzter Kürassier-Musik, Gartenbeleuchtung und Feuerwerk statt,
wozu hiemit eingeladen wird.

Landshuter Schrannenpreis vom 22. Juni 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.		Der Mittelpreis ist gefallen.		Der Mittelpreis ist gestiegen.	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	268	959	1227	1112	115	28	52	27	42	26	15	—	—	1	42
Korn	161	117	278	223	55	22	37	21	29	20	7	—	—	—	52
Gerste	—	34	34	27	7	14	30	13	58	13	10	—	11	—	—
Haber	2	315	317	198	119	8	15	7	33	6	40	—	26	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	9	6	15	15	—	10	30	9	55	9	15	—	—	—	4
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 23. Juni 1855. № 170. Den 24. Joh. d. T.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen erlauben wir uns hiemit zu bemerken, daß wir **seit dem 8. Juni den Kurier für Niederbayern nicht mehr voraus datiren,** sondern jedem Blatte denjenigen Datum beifügen, an welchem dasselbe ausgegeben wird und nicht mehr den des nächstfolgenden Tages. Häufig vorkommende Ungewißheiten beim Nachverlangen einzelner Blätter machten diese Einrichtung nothwendig: eine Einrichtung, die auch auf den schnellen Gang der Neuigkeitsberichte förderlich einwirkt.

Bestellungen auf den

Kurier für Niederbayern

für das dritte Quartal 1855, vierteljährl. 54 kr., halbjährl. 1 fl. 48 kr., dann auf das

Landshuter Wochenblatt

mit dem Unterhaltungsblatt die **„Plauderstube"** zweites Halbjahr 1855, halbjährlich 1 fl. 12 kr., wollen in Landshut bei der Expedition Nahensteig Nr. 182 und auswärts bei der nächstgelegenen Postanstalt gefälligst gemacht werden. Neue Abonnenten auf das **„Landshuter Wochenblatt"** erhalten die seit 1. Jänner 1855 bereits erschienenen Nummern der »Plauderstube,« so weit die Exemplare reichen, als Gratisbeigabe.

J. F. Rietsch.

Der Kampf gegen Rußland — ist der Kampf der Zivilisation gegen die Barbarei.

Wenn irgend Etwas geeignet war, das Uebergewicht Rußlands im schwarzen Meere auf eine mit der Ehre Rußlands verträgliche Weise zu beseitigen, so war es die Proposition der Westmächte, das schwarze Meer zu einem neutralen zu machen, d. h. die Kriegsschiffe aller Nationen von demselben auszuschließen. Die andere von den Westmächten zur Beseitigung des russischen Uebergewichts gemachte Proposition, daß nämlich Rußland seine Kriegsflotte im schwarzen Meere auf eine bestimmte Anzahl von Schiffen beschränke, — diese konnte Rußland als seine Ehre verletzend und seine Souveränetät angreifend verwerfen. Welches gerechte Motiv lag aber vor, ebenso die Forderung der Neutralisation des schwarzen Meeres zurückzuweisen? Die Ausschließung aller, nicht blos der russischen Kriegsschiffe vom schwarzen Meere war eine solche Gleichstellung Rußlands mit den übrigen Seemächten, daß Rußland, wenn es ihm wirklich nur um **egalité des droits** und **equilibre des forces** zu thun wäre, sie hätte annehmen müssen. Denn auf einer für die allgemeine Ruhe und das allgemeine Wohl Europas befriedigendere Weise hätte schwerlich das Uebergewicht Rußlands im schwarzen Meere in ein Gleichgewicht verwandelt werden können, als durch diese von allen Seemächten sich gleichmäßig auferlegte Selbstbeschränkung, das schwarze Meer in ein neutrales friedliches Gebiet zu verwandeln und es dem commerciellen Verkehr der Völker zu eröffnen, die Kriegshäfen in Handelshäfen umzugestalten. — Diese Lösung der orientalischen Frage wäre nicht nur die wirksamste zur Wiederherstellung eines dauernden und unkostspieligen, weil unbewaffneten Friedens gewesen, sondern sie hätte auch positive Früchte für die Civilisation getragen; denn die Civilisation fordert Neutralität der Meere zum ungehemmten Verkehr der durch dieselben getrennten Völker. Für das Wohl der Menschheit ist es besser, die Meere zu freien, friedlichen Verbindungsstraßen zwischen den anliegenden Nationen zu machen, als dieselben abzusperren und durch Seefestungen und Kriegsflotten sich gegenseitig zu bedrohen. — Daß aber Rußland dennoch diese Art der Lösung der großen Streitfrage abgewiesen hat, ist ein Beweis, daß Rußland, obwohl **egalité des droits** und **equilibre des forces** im Munde führend, doch im Grunde etwas Anderes beabsichtigt, als diese friedliche Gleichstellung. Es geht aus der Abweisung der Neutralisation des schwarzen Meeres unverkennbar hervor, daß Rußland auf seine Eroberungspläne gegen die Türkei noch nicht verzichtet und durchaus sich nicht die Hände binden will, bei spätern günstigen Gelegenheiten seine Anschläge auf den »kranken Mann« auszuführen. Sollte Rußland seine Anschläge auf die Türkei wirklich aufgegeben haben, so wäre wahrlich nicht einzusehen, warum es sich gegen die Neutralisation des schwarzen Meeres sperrt. Aber eben, daß es sich dagegen sperrt, ist der schlagendste Beweis dafür, daß es seine Eroberungspläne noch nicht aufgegeben hat und nicht aufgeben will. — Aber nicht blos dieses geht aus der russischen Abweisung der Neutralisation des schwarzen Meeres hervor, sondern auch, was damit zusammenhängt, die Gewißheit, daß von Rußland her die Civilisation keinen Vorschub zu erwarten hat. Von den Westmächten war es ein großer Gedanke, das schwarze Meer aus einem kriegerischen in ein friedliches Gebiet, aus einem trennenden in ein verbindendes zu verwandeln. Die Abweichung dieser der civilisirten Welt zum Wohle gereichenden Idee von Seiten Rußlands macht die Weite des Abstandes fühlbar, die zwischen den Tendenzen des Westens und denen des Ostens in Hinsicht auf Culturfortschritt klafft. Die westliche Presse hat also in dieser Beziehung nicht Unrecht, den Krieg gegen Rußland als einen Kampf der Civilisation gegen die Barbarei zu bezeichnen. (A. Abdztg.)

Politische Nachrichten.

München, 21. Juni, Abends 9 Uhr 20 Min. Ihre Maj. die Kaiserin von Oesterreich ist diesen Abend halb 6 Uhr im erwünschten Wohlsein in Possenhofen eingetroffen. Der Herzog und die Herzogin, kk. Hoh., waren der Kaiserin entgegengefahren. (T.D.d.A.Z.)

Ueber die Ankunft der Kaiserin wird berichtet: Die durchlauchtigsten Eltern und Geschwister Ihrer kaiserl. Majestät waren Allerhöchstderselben von Possenhofen bis Haarkirchen entgegengefahren, wo Ihre kaiserl. Majestät den Reisewagen verließ, um bei Ihrer Frau Mutter, der Herzogin Ludovica k. Hoh., Platz zu nehmen. Schloß Possenhofen war zum Empfange festlich geschmückt und an der Einfahrt des Parkes war eine Triumphpforte, mit Fahnen in den bayer. und öster. Farben verziert, errichtet. Am Portale des Schlosses ward Ihre kaiserl. Majestät von dem k. k. öster. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. bayer. Hofe, Grafen von Appony, dem herzogl. Hofmarschall Frhrn. v. Freyberg, Major v. Hessler und Baron v. Wulffen empfangen. Im Gefolge Ihrer kaiserl. Majestät befanden sich Allerhöchstihr Obersthofmeister, Fürst von Thurn und Taxis, und die Obersthofmeisterin Fürstin Esterhazy. Leider war das Wetter im höchsten Grade ungünstig. Die am See liegenden Villen und Landhäuser waren zum größten Theile mit Fahnen in den bayer. und öster. Farben geschmückt.

München, 21. Juni. Se. Maj. der König befindet sich seit gestern etwas unwohl; das Unwohlsein ist glücklicherweise nicht von Bedeutung, doch wurde bei der Fortdauer der ungünstigen Witterung die Abreise II. MM. nach Nürnberg um zwei Tage, bis zum kommenten Montag, verschoben.

Nürnberg, 21. Juni. So eben erschien das Programm über den Festzug der Gewerbe bei Ueberreichung der Hausgeschenke an II. kk. Maj. auf der k. Burg. Er zerfällt in vier Gruppen, deren jede eine Musikbande an der Spitze hat. In der ersten Gruppe sind die Baugewerbe und diejenigen, welche zunächst für das Haus

arbeiten, vertreten; die zweite Gruppe eröffnet der Gartenbauverein, dem sich die Gewerbe, welche Lebensmittel bringen, anschließen; an der Spitze der dritten Gruppe stehen die Stahl- und Bogenschützen, welchen verschiedene Gewerbe folgen, die Gegenstände zum Gebrauch liefern (als Weber, Kürschner, Hutmacher, Messerschmiede, Goldschmiede, Zinngießer rc.); endlich in der vierten Gruppe kommen die Fabriken und Buchdrucker. Die Uebergabe der Geschenke erfolgt im Hof der k. Burg, woselbst jedes Gewerbe durch einen seiner Meister den bezüglichen Spruch vortragen läßt.

Nach einer heute eingetroffenen und amtlich bekannt gemachten telegraphischen Depesche findet in Folge unvorhergesehener Hindernisse die Hieherkunft JJ. MM. des **Königs** und der **Königin** nicht nächsten Samstag, sondern erst später statt. Die Zeit der Ankunft Ihrer Majestäten ist vorläufig noch nicht bestimmt.

Regensburg, 20. Juni. Die verstorbene Schiffmeisterswittwe Barbara Elisabetha Naimer dahier hat die hiesige protestantische Krankenhausstiftung als Universalerbin ihres bedeutenden Vermögens eingesetzt. Außerdem bestimmte sie zum protestantischen Schulfond 10,000 fl., Taubstummeninstitut 3000 fl., Irrenhaus Karthaus Prüll 3000 fl., Blindeninstitut in Nürnberg 2000 fl., katholischen Krankenhaus dahier 1000 fl., zur Ludwigsanstalt 2000 fl., zum Armenfond 8000 fl., zum Holzvertheilungsfond 2000 fl., dann Legate für protestantische und katholische Waisen und noch mehrere Wohlthätigkeits-Anstalten untergeordneten Ranges, so daß die Legate die Summe von 58,100 fl. erreichen. Diese echt christliche Handlungsweise hat, wie billig, allenthalben die freudigste Anerkennung gefunden und die Achtung und Dankbarkeit von Tausenden beider Konfessionen folgen der edlen Geberin über das Grab.

Danzig, 22. Juni. Der Dampfer »Lightning« kam gestern Abend an und berichtete: die alliirte Flotte sei am 18. Juni bei Seskaer gewesen. An Bord der Schiffe traten Cholera-Anzeichen ein. Bei Hangö-Udd wurden nur 6 Mann getödtet, nicht 24, wie die englischen Berichte behaupten. Die Offizier und die übrige Mannschaft wurden, theilweise verwundet, gefangen. (T. D. d. A. Z.)

Zu **Aachen** feierte gestern ein israelitisches Ehepaar den fünfundsiebenzigsten Jahrestag seiner Hochzeit. Diese Eheleute sind beide noch vollauf rüstig und gesund. Der Mann ist 97, die Frau 92 Jahre alt.

Wien, 20. Juni. (Korresp.) Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 17. ds. Die kriegerische Thätigkeit war in den letzten Tagen eben nicht in den Vordergrund getreten; auf beiden Seiten verhielt man sich ruhig in den eingenommenen Stellungen. Der Hauptgrund dieser Unthätigkeit scheint in dem nicht allzu guten Gesundheitsstande zu liegen. Uebereinstimmenden Nachrichten zufolge, ist die Cholera in dem Lager der Alliirten mit einer Heftigkeit aufgetreten, die nur von jener übertroffen wird, mit welcher der Typhus in den Reihen der Garnison von Sebastopol wüthet. Aus Konstantinopel waren die letzten Flach- und Kanonenboote, welche in den dortigen Arsenalen hergerichtet worden, eingetroffen; einer größern Anzahl von flachgehenden Schiffen sieht man aus England und Frankreich entgegen und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß man mit ganzer Kraft an einer Expedition gegen Perekop rüstet. Sämmtliche größere Schiffe waren bis zum 16. aus dem asow'schen Meer wieder in die Station von Sebastopol zurückgekehrt; da alle russischen Kriegschiffe theils genommen, theils von den Russen selbst zerstört worden sind, konnten die Verbündeten das Meer ruhig der Obhut jener wenigen Kanonenboote anvertrauen, die sie bereits jetzt mit sich führten.

Wien, 22. Juni, Vorm. 10 Uhr 25 M. Aus **Konstantinopel** vom 14. Juni wird berichtet: der Handelsvertrag mit Griechenland ward am 9. ds. unterzeichnet. Die Pforte macht ein neues Anlehen von 100 Mill. Franken unter Garantie von England und Frankreich. Vom Kriegsschauplatze in der **Krim** treffen täglich Verwundete ein. (T. D. d. A. Z.)

Nach telegraphischer Mittheilung sind im **Vintschgau** (in Tirol) die Etsch-Verheerungen sehr arg. In **Burgeis** sollen am 17. Vormittags 40, in **Laatsch** 7 und in **Schleis** einige Häuser fortgerissen worden sein. **Glurns** war ganz vom Wasser umringt.

Paris, 18. Juni. Das neue Anlehen ist auf 800 Millionen festgesetzt.

Paris, 22. Juni, Vorm. 7 Uhr. **Eine telegraphische Depesche des Oberbefehlshabers der Krim-Armee, Generals Pelissier, vom 17. auf 18. Juni datirt, ist wegen Unterbrechung der Telegraphenleitung erst gestern eingetroffen. Sie berichtet von einem Angriff auf den großen Redan, den Malakoffthurm und die dependirende Batterie. Der Angriff mißglückte, obgleich die Truppen großen Schwung zeigten und theilweise im Malakoffthurm bereits Fuß gefaßt hatten. Der Rückzug in die Parallelen ward befohlen und von den Truppen unbelästigt ausgeführt. Noch ist es für heute unmöglich die Verluste genauer anzugeben.*) So berichtet der Moniteur.** (**Havas.**) (T. D. d. A. Z.)

*) Der abgeschlagene Sturm galt also der Vorstadt **Karabelnaja**, welche östlich des Kriegshafens liegt, und es wurden gleichzeitig angegriffen die Bastion Nr. 3, auch Redan genannt, die Bastion 2, auch Malakoffthurm oder Korniloff-Bastion genannt, und die Batterie östlich von der Bastion 1, die sogenannte Batterie vom 2. März, welche die Franzosen bei dem Angriff am 7. erobert hatten, die ihnen aber wieder abgenommen wurde. Der Angriff ist danach ein getheilter gewesen. Der westliche gegen den Theil der Front zwischen der westlich vom Redan gelegenen Woronzoff-Schlucht und der Otschakoff-Schlucht, östlich davon; der östliche gegen den Theil der Front zwischen dieser letztern und der Kilbuchte-Schlucht.

Aus **Paris** wird der **Kölnischen** Ztg. geschrieben: Die Depesche des Generals Pelissier, von der am Sonnabend vielfach die Rede war, und die zu den verschiedensten Gerüchten Veranlassung gab, ist vom **Moniteur** nicht veröffentlicht worden. Wenn ich recht unterrichtet bin — und ich glaube es zu sein — so betrifft diese an den Kaiser gerichtete Depesche einfach den Sturm vom 7. Jun. Der General Pelissier gibt darin den Verlust der Franzosen an Todten und Verwundeten auf 9000 Mann an.

Nach Privatnachrichten wurden dem von den Carlisten geplünderten Kourier werthvolle Juwelen abgenommen, welche die Gräfin Montijo der Kaiserin übersandte.

London, 22. Jun. Im Unterhaus erklärt, auf eine Interpellation, Lord Palmerston: nach den letzten Berichten aus der Krim vom 17. Juni, sei die Festung heftig beschossen worden, sonst nichts bedeutendes vorgefallen. Ihrer Maj. Regierung, verlange durch Dänemarks Vermittlung von Rußland, Bestrafung der Uebelthäter in Hangöe. (T. D. d. A. Z.)

Niederbayerisches.

☆ **Vilshofen**, 20. Juni. (Korresp.) Vor einigen Wochen kam hier ein Brief von einem im vorigen Jahre nach Nordamerika ausgewanderten Landmanne an, der unter andern auch etwas enthält, was für so manchen Ihrer Leser, namentlich auswanderungslustigen, nicht uninteressant sein dürfte. Der Genannte hatte zu seiner zweiten Heimat eine Gegend im nördlichen Illinois gewählt, von wo ein vorangegangener Freund einen sehr günstigen Brief geschrieben. Er kam dort an, fand aber seinen Freund nicht mehr am Leben und so manches andere auch nicht von dem dieser geschrieben. Die angelegte Stadt, schreibt er nun, von der R. geschrieben, ist sein Haus; die Kirche eine Eiche, unter der er begraben liegt; die Schule ein paar Joch Ochsen, die er zum pflügen gehabt und die deutsche Gemeinde sein Weib und seine Kinder, denen es jedoch an nichts mangelt, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehört, und das Ganze 25 engl. Meilen von der nächsten Stadt entfernt. Dieser Fall, Landsleute an sich zu locken, steht nicht vereinzelt da und sagt daher auch der um das Auswanderungswesen hochverdiente Hr. G. Fröbel in Rudolfstadt in seinem „traue, schaue, wem?“ Briefe vorausgegangener Freunde und Verwandten sind nur selten vollkommen glaubwürdig, weil sie oft früher geschrieben als gereifte Erfahrungen erworben werden, weil der Reiz der Neuheit oft blendet oder man sich schämt, Täuschungen einzugestehen oder auch, weil die Ansiedler noch schwach bevölkerter Gegenden natürlich wünschen müssen, daß die Bevölkerung baldmöglichst dichter werde, welches Büchelchen jeder Auswanderer und Agent kaufen sollte.

Vilshofener Schrannen-Anzeige vom 20. Juni 1855.

Getreide-Gattungen.	Vor. Rest.	Neue Zufuhr	Summa.	Verkauft.	Bleibt Rest.	Höchst. Preis		Mittl. Preis		Mind. Preis		Mittelpreis ist gefall.		Mittelpreis ist gestieg.	
	Scheffel.					fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	153	263	416	407	9	27	46	26	57	25	19	—	—	1	1
Korn (Roggen) .	35	55	90	78	12	21	54	21	7	20	17	—	—	1	6
Gerste	57	43	100	86	14	14	36	14	20	13	57	—	—	—	21
Haber	—	13	13	13	—	7	52	7	31	7	14	—	—	1	7
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	4	8	12	6	6	10	—	9	40	9	20	—	—	1	3

Nachmittags-Post.

München, 22. Juni. Kriegsministerium. Se. Maj. der König haben den bisherigen Gestüts-Direktor in der Pfalz, früheren Regiments-Veterinärarzt Nepomuk Gräff, als Regiments-Veterinärarzt wieder anzustellen und zum Referenten im Veterinärwesen des Heeres im Kriegministerium zu ernennen geruht.

Dem Chef der Turin-Genfer Eisenbahn, Fortunato Gaetano Maneglia, wurde in **Bayern** ein Gewerbsprivilegium auf Einführung seiner Erfindung, bestehend in einem verbesserten Häng- und Ziehsystem der Eisenbahnwagen durch Kautschuk ertheilt.

Dienstesnachrichten. München, 22. Juni. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: vermöge allerhöchster Entschließung vom 18. l. Mts. dem k. Kämmerer und Oberhofmeister Ihrer Kaiserl. Hoheit der Prinzessin Luitpold von Bayern, Maximilian Grafen v. Otting, die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großherzog von Toskana demselben verliehene Kommandeurkreuz des St. Josephs-Ordens annehmen und tragen zu dürfen; — dem königl. Obermedizinalrathe rc. Dr. Karl v. Pfeuffer das Ritterkreuz des kgl. Verdienstordens der bayer. Krone zu verleihen; — dem ordentlichen Professor an der k. Ludwig-Maximilians-Universität München, Konservator rc. Dr. Karl Emil Schafhäutl die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen ihm verliehene Ritterkreuz des Orden der Ehrenlegion annehmen und tragen zu dürfen; — den bisherigen königl. Konsul in Paris, Daniel Weisweiler, auf dessen Ersuchen dieser Stelle zu entheben.

Briefe aus **Tegernsee** melden, daß dortselbst seit einigen Tagen ein heftiger Schneefall eingetreten sei, in Folge dessen das Thermometer am 10. ds. um 6 Uhr Morgens auf 1° Kälte stand. Uebrigens ist selbstverständlich die gegenwärtige Kälte ungemein empfindlich der Schnee bleibt selbst im Thale liegen und im Bad Kreuth werden Gänge und Zimmer geheizt.

Würzburg, 20. Juni. Heute Abend wird Se. k. Hoh: Prinz Luitpold zur Inspektion der Artillerie hier eintreffen. Neuerdings taucht auch das Gerücht wieder auf, Se. k. Hoh. nebst Familie werde den größern Theil des kommenden Winters hier zubringen.

** **Wien,** 20. Juni. (Korresp.) Die Börse gestaltete sich heute gleich im Anfange recht lebhaft. Nordbahn wurden bis $208\frac{3}{4}$ bezahlt. 1854er Börse $102\frac{3}{4}$. Nationalanlehen 84. Später trat durch die anhaltende Geldnoth ein kleiner Rückschlag ein. Nordbahn $207\frac{7}{8}$. Nationalanlehen $83\frac{7}{8}$. 1854er Loose $102\frac{1}{8}$. Devisen und Komptanten für auswärtige Rechnung gekauft, stiegen um $\frac{1}{4}$ Prozent.

Wien, 17. Jun. Der Wunsch Oesterreichs geht offenbar dahin, sich Preußen mehr zu nähern. Doch zählt die Oesterreichische Zeitung heute noch sechs Differenz-Punkte zwischen Beiden auf, nemlich: „1) Preußen hält an der Nothwendigkeit einer passiv-neutralen Stellung für sich und den deutschen Bund fest, soweit es sich nämlich dabei um die kriegerische Action gegen Rußland handelt. 2) Preußen ist geneigt, die speziel-deutschen Interessen von den allgemein-europäischen zu trennen, während Oesterreich stets von der Identität derselben ausging und wahrscheinlich auch künftig keine maßgebende Erscheinung darin anerkennen wird. 3) Preußen sieht nach dem Schluß der Wiener Konferenzen die vier Garantie-Punkte als etwas nicht mehr Existirendes und auf der Bahn Befindliches an, während Oesterreich dieselben in ihrer untrennbaren Totalität fortdauernd als die einzig mögliche und allen Interessen entsprechende Friedens-Grundlage erkennt. 4) Preußen sieht bei den bisher stattgehabten Friedens-Unterhandlungen Deutschland als unvertreten an, während Oesterreich dabei moralisch und politisch in dem Bewußtsein handelte, das gesammte Deutschland in seiner Stellung als europäische Großmacht zu vertreten. 5) Preußen betrachtet die fortgesetzten Kriegs-Operationen der Westmächte nur als einen lokalisirten Krieg, bei dessen Resultaten es auch diplomatisch nicht betheiligt ist, während Oesterreich in einem unbedingt erhaltenen Einverständnisse mit England und Frankreich auf den durch die Dezember-Allianz geschaffenen Grundlagen stehen bleibt. 6) Das preußische Kabinet ist zwar aus Rücksicht für Oesterreich einstweilen davon abgestanden, über die russische April-Note eine Verhandlung am Bundestage zu provociren, es sieht aber mit den darin niedergelegten Zugeständnissen Rußlands an Deutschland die deutschen Interessen und Anforderungen vollkommen befriedigt, während Oesterreich, nach wie vor in der Verpflichtung verharrend, allen etwaigen Uebergriffen Rußlands thatsächlich gegenüber zu treten, dazu auf eine Unterstützung Deutschlands Anspruch erheben muß, die sich durch eine Uebereinstimmung mit sämmtlichen von der österreichischen Politik bisher verfolgten Zwecken begründen muß." Uebrigens machte dieser Tage die Triester Zeitung die naive Bemerkung: „Das Sonderbarste ist, daß dessen ungeachtet die Stellung Oesterreichs thatsächlich keine sehr verschiedene von jener Preußens ist." — Ja, wohl ist das sonderbar!

In einer Vorstadt von **Magdeburg** hat vor einigen Tagen die Frau eines Arbeiters in Abwesenheit ihres Mannes den Versuch gemacht, ihre beiden 2 und 3 Jahre alten Kinder zu erhängen und sich dann selbst das Leben zu nehmen. Glücklicherweise hörte eine Mitbewohnerin des Hauses das Jammergeschrei der Kinder, stürzte in's Zimmer und fand die Frau eben in Begriff, das jüngste Kind zu erhängen, während das ältere schon aufgeknüpft war. Sie schnitt letzteres sogleich ab und brachte es wieder zum Leben. Die Mutter, welche Nahrungssorgen zu der schrecklichen That getrieben haben sollen, wurde in polizeilichen Gewahrsam gebracht.

Die Posener Ztg. schreibt aus **Danzig,** 15. Juni: Die Quelle, aus welcher die von hier telegraphisch gemeldeten Nachrichten von den Vorgängen in Hangö vom heutigen Datum in die verschiedenen Zeitungen übergegangen sind, scheint die mündliche Erzählung des Kapitäns Glasse vom englischen Kriegsdampfschiffe „Vulture" von 6 Kanonen und 200 Mann zu sein, welcher auf der hiesigen Rhede gelandet ist. Dessen Aussage lautet folgendermaßen: „Vor einigen Tagen sei ein russisches Fahrzeug von einem englischen Dampfschiffe genommen, die Besatzung, aus 7 Mann bestehend, von dem Fahrzeuge abgenommen und das Fahrzeug von den Engländern untergebohrt worden. Darauf sei dasselbe Dampfschiff nach Hangö gegangen, um die 7 Mann Russen an's Land zu setzen, weil es dieselben nicht an Bord behalten wollte. Nahe bei Hangö angekommen, wurde ein Boot mit 3 Offizieren und 14 Mann Matrosen besetzt und unter Parlamentärflageg die 7 Mann Russen an's Land gesetzt. Als sie das Land erreicht hatten, kamen ein russischer Offizier und eine Menge Soldaten, und der Offizier redete sie mit folgenden Worten an: „Was sie am Lande zu thun hätten; ob sie denn nicht wüßten, daß sie in Feindes Land seien?" Darauf sagte einer der englischen Offiziere, daß sie Das ganz genau wüßten, daß ihr Hiersein nur den Zweck habe, diese 7 Mann russische Unterthanen frei zu lassen, und sie selbige hier an's Land setzen wollten. Der russische Offizier wollte von Dergleichen nichts wissen und sagte zu dem englischen Offizier welcher die Parlamentärflagge trug: „Ich werde Euch jetzt zeigen, wie die Russen die Engländer todt schlagen!" Hierauf ließ derselbe die drei englischen Offiziere, die 14 Mann Matrosen, so wie die 7 Mann russische Unterthanen erschießen. Die 17 Mann Engländer haben keine Waffen bei sich geführt und mußten, ohne sich widersetzen zu können, obgleich unter Parlamentärflagge, auf diese Weise ihr Leben verlieren." (Weitere und authentische Berichte über den Vorfall sind abzuwarten. Es sind Kuriere wegen dieser Metzelei eigens von der Flotte nach England abgeschickt worden. Die 3 englischen Offiziere hießen Geneste, Easton (Wundarzt) und Sullivan.)

Turin, 15. Juni. Die Regierung hat heute ein Rundschreiben mit Beschlag belegen lassen, welches der Erzbischof von Turin, Msgr. Franzoni, von Lyon aus unterm 6. Juni an die Geistlichkeit seiner Diözese gerichtet hat. Dasselbe empfiehlt dem Klerus, dem Klostergesetze, welches darin als ein „sacrilego furto", ein kirchenräuberischer Diebstahl, bezeichnet wird, einen passiven Widerstand entgegen zu setzen. Die Zeitung »Il Piemonte«, welche das Rundschreiben abgedruckt hat, ist gleichfalls mit Beschlag belegt worden.

Paris, 18. Jun. Graf Walewski, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, soll mit dem österreichischen Gesandten Herrn v. Hübner eine Unterredung gehabt haben, in welcher letzterer wegen der Haltung Oesterreichs manches harte Wort vernehmen mußte. Auch wurden die Ereignisse in den Donaufürstenthümern besprochen, und Graf Walewski erkundigte sich beim österreichischen Gesandten, ob es wahr sei, daß der Kaiser Franz Joseph seine Inspektionsreise in Galizien auch auf die Fürstenthümer ausdehnen wolle. Herr v. Hübner erklärte, keine Kenniß von diesem Projekte seines Monarchen zu haben.

In **Havre** hat es zwischen weißen und schwarzen Matrosen

Schlägereien gegeben, die in wahre Straßenschlachten ausarteten und von der Polizei nur mit Mühe bewältigt wurden. — Durch **Calais** sind wieder 300 deutsche Rekruten der englischen Fremdenlegion gekommen.

London, 18. Juni. General Cabrera, der seit vielen Jahren auf britischem Boden weilt, soll von der Regierung eine ernstliche Verwarnung erhalten haben, indem kein Zweifel vorhanden scheint, daß er in die karlistischen Umtriebe, die den Norden Spaniens beunruhigen, mit verwickelt ist.

Ueber die Beschießung des zur englischen Fregatte »Kossak« gehörenden Bootes veröffentlichen die russischen Blätter folgenden, von den bisherigen Mittheilungen sehr abweichenden Bericht: »Der Kommandirende der Truppen in Finnland, General-Adjutant v. Berg, stattet über ein sehr glückliches Scharmützel Bericht ab, welches nicht fern von Hangöudd zwischen unseren Freiwilligen vom 2. Bataillon des Grenadier-Regiments König von Preußen und einem Theile der Equipage der englischen Fregatte »Kossak« stattgefunden hat. Diese Affaire fand auf folgende Weise statt: Am 24. Mai (5. Juni) um 12 Uhr Mittags erschien die Fregatte »Kossak« auf der Rhede von Hangöudd und sandte ein Boot zum Ufer, welches in der Nähe des Telegraphen landete und ein kleines Kommando aussetzte. Der Fähndrich Sswertschkow vom Grenadier-Regiment König von Preußen, dem dieser Küstenstrich anvertraut war, zeitig von der Unternehmung des Feindes unterrichtet, verbarg einige Mann seiner Abtheilung hinter einem Gebäude gegenüber dem Landungsplatze und einen Theil der übrigen mit dem Unteroffizier Peter Pawlow detachirte er längs des Meeresufers, um den Engländern den Rückzug abzuschneiden. Der Feind plötzlich angegriffen, vertheidigte sich schwach und streckte die Waffen. Der Erfolg dieser Affaire muß der Kaltblütigkeit und Umsicht des Fähnrichs Sswertschkow zugeschrieben werden. Der Verlust des Feindes beläuft sich auf 5 Getödtete; gefangen genommen wurde: 1 Offizier, 1 Doktor, 1 Gardemarin und 8 Matrosen (unter dieser Zahl 4 Verwundete). Außerdem erbeuteten die Unsrigen die Flagge des Landungsbootes, nahmen 7 Gewehre und 7 Säbel; das Boot selbst aber, mit dem darauf befindlichen Geschütz, wurde versenkt. Am Morgen näherte sich die englische Fregatte Hangöud und schoß auf die Gebäude ungefähr 1½ Stunden, fügte denselben aber keinen großen Schaden zu.« (Die Engländer behaupten, wie auch im Parlament offiziel erklärt wurde, ohne Waffen mit der Parlamentärflagge gelandet zu sein.)

Niederbayerisches.

∴ **Landshut**, 23. Juni. Die dritte Quartalsitzung des Schwurgerichts für Niederbayern für das Jahr 1855 beginnt zu **Straubing** am **Montag**, den 27. August l. Js., wozu der kön. Appellationsgerichts-Rath Hr. Andr. **Sedlmaier** als Präsident ernannt ist.

Durch Hrn. Kooperator **Schmid** fand heute Morgens 9 Uhr die solenne Einweihung der **Bernlochner**'schen Hauskapelle statt, zu welcher Feier sie eigens schön geziert wurde; dieselbe wird nun den Namen »Johannes-Kapelle« führen.

Münchener Schrannenpreis vom 23. Juni 1855.

Getreide-Gattungen.	Verkauft wurde.	Im Rest blieben	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindester Preis.		Gefallen.		Gestiegen.	
	Scheffel.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4786	41	30	33	29	37	28	37	—	56	—	—
Korn	1031	567	23	16	21	53	20	21	—	11	—	—
Gerste	244	68	15	23	14	58	14	41	—	—	—	25
Haber	1437	843	8	18	7	54	7	21	[illegible]	[illegible]	—	12

Wien, 20. Juni. **Silberagio: 24¾.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt Unterzeichneter auf seiner gut hergerichteten Kugelstätte ein

Kegel-  **Scheiben**

mit folgenden Gewinnsten:

1. Preis: 8	**Gulden mit seidener Fahne.**	5. Preis: 4	**Gulden mit seidener Fahne.**
2. " 7	" " " "	6. " 3	" " " "
3. " 6	" " " "	7. " 2	" " " "
4. " 5	" " " "	8. " 1	" " " "

Summa der Besten: 36 Gulden und 8 seidene Fahnen.

Bedingnisse:

Dieses Scheiben beginnt **Sonntag** den **24. Juni l. Js.** und endet **Dienstag** den **10. Juli Abends**, wo Tags darauf **den 11. Juli Abends 5 Uhr** gerittert und die Preise vertheilt werden.

Zwei Kugeln machen **ein Loos** und kostet die ersten 4 Tage das Loos **3 kr.**, die nächsten 4 Tage **4 kr.** und die übrige 8 Tage **6 kr.**

Auch wird an dem ersten und fünften Tage je eine **Tagsfahne** mit **1 fl.** gegeben, wobei bemerkt wird, daß diese zwei Fahnen nur derjenige Herr Scheiber gewinnen kann, welcher 5 fl. hineingeschoben hat; — ferner **eine Fahne** mit **1 fl.**, auf welche nur jener Herr Scheiber Anspruch hat, welcher 10 fl. hineingeschoben hat; ein **Frei-Loos** wird jedem dieser Herrn Scheiber zu Theil.

Diese drei Gewinnste sammt Fahnen werden frei gegeben.

Alles Uebrige besagt der Anschlagezettel und für die größte Ordnung und gute Bedienung wird bestens gesorgt.

Landshut, den 21. Juni 1855.

(2b) **Georg Straßenberger** zum Hoferbräu.

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 24. Juni 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr; Abfahrt vom Geisenhauser.

Vergnügungen: Landwehrstutzen-Vortelschießen in der Schießstätte.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern für Dienstag, den 25. Juni 1855.

Amtliches: **Landger. Wegscheid**, Vorm. 10 Uhr im Wurm'schen Wirthshause zu Hauzenberg, Versteigerung hypothekfreier Gründe der Baumgartner'schen Bräuer-Eheleute in Hauzenberg.

Für Mittwoch, den 27. Juni 1855.

Amtliches: **Landger. Wolfstein**, Vorm. 10—12 Uhr, Versteigerung des Anwesens der Johann und Juliana Poseleitner'schen Webers-Eheleute in loco Lindberg.

Sonntag, den 24. Juni 1855,

1. Landwehr-Stutzen-Vortel.

In der Kirchgasse Nr. 243 sind zu ebener Erde zwei Schlafstellen zu vermiethen. (2a*)

Ein goldener Siegelring mit zwei gothischen Buchstaben **P. S.** ging von Erding hieher verloren. Dem redlichen Finder eine gute Belohnung. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 24. Juni 1855. **№ 171.** **Den 25. Prosper.**

Zur Vermeidung von Mißverständnissen erlauben wir uns hiemit zu bemerken, daß wir **seit dem 8. Juni** den **Kurier für Niederbayern nicht mehr voraus datiren,** sondern jedem Blatte denjenigen Datum beifügen, an welchem dasselbe ausgegeben wird und nicht mehr den des nächstfolgenden Tages. Häufig vorkommende Ungewißheiten beim Nachverlangen einzelner Blätter machten diese Einrichtung nothwendig; eine Einrichtung, die auch auf den schnellen Gang der Neuigkeitsberichte förderlich einwirkt.

Bestellungen auf den

Kurier für Niederbayern

für das dritte Quartal 1855, vierteljährl. 54 kr., halbjährl. 1 fl. 48 kr., dann auf das

Landshuter Wochenblatt

mit dem Unterhaltungsblatt die **„Plauderstube“** zweites Halbjahr 1855, halbjährlich 1 fl. 12 kr., wollen in Landshut bei der Expedition Nahensteig Nr. 182 und auswärts bei der nächstgelegenen Postanstalt gefälligst gemacht werden. Neue Abonnenten auf das **„Landshuter Wochenblatt“** erhalten die seit 1. Jänner 1855 bereits erschienenen Nummern der „Plauderstube,“ so weit die Exemplare reichen, als Gratisbeigabe.

J. F. Rietsch.

Politische Nachrichten.

†† **Frankfurt,** 21. Juni. (Korresp.) In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung ließ zuvörderst der Senat der freien Stadt Hamburg die Anzeige machen, daß der Neuner-Verfassungs-Entwurf durch die von der Bürgerschaft erfolgte Abstimmung, verworfen worden sei und daß der Senat demgemäß die von der Bundesversammlung kürzlich verlangten Vorlagen baldigst machen werde. Es wurde hierauf beschlossen, diese Erklärung dem politischen Ausschusse zu überweisen und dessen weitere Anträge abzuwarten. — In der Beschwerdesache des fürstl. hessischen Philippsthaler Gesammthauses wegen Verweigerung der Führung des landgräflichen Titels gab die kurfürstl. hessische Regierung die von ihr verlangte Erklärung ab, in welcher die Competenz des Bundestages in dieser Angelegenheit bestritten wird. — Der Militärausschuß erstattete einen Vortrag über den Verkauf von Festungsgrundstücken in Mainz, worauf der Beschluß erfolgte, die resp. Regierungen um die nöthigen Instruktionen zu ersuchen. — Königreich Sachsen stimmte nachträglich den Ausschußanträgen wegen Aufhebung der Spielbanken bei und sprach sich sogar für noch weiter gehende Bestimmungen aus. — Weiter erfolgte ein Vortrag, der sich auf die von den Kommissären der Bundesmilitärkommission gemachte Besichtigung der Bundesfestung Ulm und auf die weiter fortauszuführenden Bauten bezieht. — Endlich beschloß die Bundesversammlung auf den Antrag des Militärausschusses, die resp. Regierungen zu ersuchen, Auskünfte über Korn- und Fleischpreise in den letzten zehn Jahren zu ertheilen, um dieselben als Material bei der bevorstehenden Ausarbeitung des Verpflegungsreglements der deutschen Bundes-Armee zu benützen.

München, 23. Juni. Eine der ersten Vorlagen an die Kammer wird ein Gesetz über den Fortbestand des Zahlenlotto's sein, dessen gesetzliche Existenz mit dem letzten September zu Ende geht, wenn nicht eine ausdrückliche Verlängerung auf dem Wege der Gesetzgebung erfolgt. — Wie man hört, soll der Direktor der Verbacher Bahn, Ingenieur Denis, eine Einladung zum Wiedereintritt in den Staatsdienst als Vorstand der obersten Baubehörde an der Stelle des kürzlich verstorbenen Schierlinger erhalten. (Denis ist bei den letzten Wahlen in der Rheinpfalz zum Abgeordneten erwählt worden.) — Künftigen Dienstag wird die Ludwig-Maximilians-Universität den 383sten Jahrestag ihrer Stiftung feiern. Es wird aus diesem Anlaß um 9¾ Uhr ein Dankamt in der Ludwigskirche stattfinden, und um 11 Uhr in der kleinen Aula von dem zeitigen Rektor die Festrede gehalten werden, wobei die eingegangenen Preisarbeiten recensirt und die Preisaufgaben für das nächste Jahr verkündet werden. — Abermals hat der Tod aus dem Kreise unserer höheren Beamtenwelt ein hervoragendes Mitglied hinweggenommen: der kgl. Staatsrath im o. D. Herr Dr. Friedrich Frhr. von Strauß, Ehrenmitglied der k. Akademie der Wissenschaften, Inhaber mehrerer hoher Orden 2c. ist am 21. ds. in früher Morgenstunde im 68. Lebensjahre gestorben.

Dienstesnachrichten. München, 23. Juni. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden; unterm 17. Juni l. Js. zu genehmigen, daß das Beneficium zu U. L. Frau und St. Barbara in Weißenhorn, Ldgs. Roggenburg, von dem Bischofe von Augsburg ex jure devoluto dem seitherigen Vikar desselben, Priester Karl Egger, verliehen werde; unterm 18. Juni l. Js. die kath. Pfarrei Singenbach, Ldgs. Schrobenhausen, dem Priester Maximilian Joseph Kräh, Kaplan in Paar, Ldgs. Friedberg, zu übertragen; — unterm 20. Juni, vom 1. Juli l. Js. an, die erledigte Stelle eines Lotto-Oberbeamten in Nürnberg dem Controleu des Lotto-Oberamtes München, Johann Beyerlein, zu verleihen; zum Controleur am Lotto-Oberamte München den Revisor am Lotto-Oberamte in Nürnberg, Nicolaus Brückner, zu befördern.

In **Lindau** ging am 20. d. M. das Gerücht, daß bei St. Margarethen — Höchst gegenüber — zwei todte Pferde und ein Wagen mit einer ertrunkenen Dame aufgefunden worden seien. Hinzugefügt wird, daß man in Altenstetten diesen Wagen mit vier Personen, einer Dame, einem Herrn und zwei Kindern gesehen habe.

Mutterstadt, 19. Juni. Gestern erschoß sich hier ein junger Mann auf dem Friedhofe am Grabe seiner Mutter.

Aus **Wien,** 21. ds. wird geschrieben: Die Inspektionsreise Sr. Maj. des Kaisers hat einige Abänderungen erleiden müssen. Die auf die Dauer von sechs Wochen ursprünglich festgesetzte Reise wird schon am 8. Juli beendet sein und nach kurzem Aufenthalt hier wird sich Se. Majestät sofort nach dem Schlosse Possenhofen begeben, um seine kaiserliche Gemahlin aus dem Kreise ihrer Famalie abzuholen und nach Ischl zu begleiten, wohin sich mittlerweile der Hofstaat begeben wird. Die Residenz entvölkert sich immer mehr; Jeder, dem es seine Stellung und seine Kasse erlaubt, sucht sich einen Sommeraufenthalt.

*. **Wien,** 21. Juni. (Korresp.) Der Armeekommandant Feldzeugmeister Frhr. v. Heß feiert im November d. Js. sein 50jähriges Dienstjubiläum. Das Offizierkorps läßt zu dieser Feier ein großes Schlachtengemälde aus dem italienischen Feldzuge anfertigen. — Die Börse war anfangs bei Mangel an allen Neuigkeiten fest, aber träge. Geldnoth nicht fühlbar. Später gingen die Papiere etwas zurück, zumal Staatseisenbahnaktien. Devisen und Metalle unverändert, eher etwas niedriger.

△ **Wien,** 21. Juni. (Korresp.) Die uns vorliegenden Berichte aus der Krim vom 17. ds. haben noch nichts Neues zu erzählen. Die Bewegungen der Flotte, namentlich gegen den Norden, dauerten fort und wurden in auffallender Weise betrieben. Es begann sich deshalb die Meinung geltend zu machen, daß alle diese Demonstrationen nur berechnet seien, Kräfte der russischen Armee nach dem Norden zu locken und nach den Angaben von Ueberläufern haben auch wirklich Detachirungen aus dem russischen Lager bei Sebastopol gegen Perekop stattgefunden. An der Tschernaja waren mittlerweile blos Rekognoszirungen vorgenommen, die jedoch durch

nichts bemerkenswerth wurden. Es hieß, daß jenseits des Flusses gleichfalls einige Befestigungen aufgeführt werden sollten, deren sich die Alliirten bei ihren weiteren Operationen als Stützpunkte bedienen könnten. Von den im Lager umlaufenden Gerüchten heben wir noch zwei hervor; das eine wollte von der Besetzung Arabats durch die Verbündeten wissen, das andere sprach von der baldigen Abdankung Lord Raglans. General Pelissier soll mit dem alten Herrn gar nicht auskommen können. Seinen ewigen Bedenken und seiner Energielosigkeit wird es zugeschrieben, daß die Bewegung gegen die Tschernaja nicht durch einen glänzenden Erfolg gekrönt ward. Pelissier soll sich darüber bei seiner Regierung um so bitterer beklagt haben, als Omer Pascha, der Wagstücke gleichfalls nicht liebt, den britischen Feldherrn im Kriegsrathe immer unterstützt.

Wien, 22. Juni, Mittags 1 Uhr 20 Min. Eine Depesche aus der Krim vom 19. Juni Abends meldet: Nach 24stündigem furchtbaren Bombardement stürmten die Franzosen am 18. drei Bastionen und den Malakoffthurm. Sie wurden mit ungeheurem Verlust zurückgeschlagen, und ließen 600 Gefangene in den Händen der Russen. (T. D. d. A. Z.)

Paris, 20. Jun. Es wird auf das bestimmteste versichert, Kaiser Napoleon habe, nachdem er die maßlosen Ausfälle der englischen Zeitungen gegen die österreichische Monarchie, gegen die deutschen Fürsten und das deutsche Volk gelesen, unverzüglich am geeigneten Ort erklären lassen: er habe diese Unbill mit der lebhaftesten Entrüstung gewahrt, und er mache sich anheischig in der französischen Presse, die mindeste Verunglimpfung, nicht bloß Oesterreichs, sondern auch Deutschlands, nicht bloß der deutschen Fürsten, sondern auch des deutschen Volks, das er von je geachtet, das er zu achten fortfahren, und dessen Achtung er nicht verscherzen wolle, mit der äußersten Energie zu verhindern.

Ein Pariser Korrespondent der „Köln. Ztg." will von Zwistigkeiten zwischen dem Kaiser und dem General Pelissier wissen. Der Kaiser wollte nemlich das unter Canrobert üblich gewesene System fortsetzen und die Operationen auf dem Kriegsschauplatze direkt durch den Telegraphen leiten. Pelissier wollte jedoch auf eine derartige Kriegführung nicht eingehen, sondern freie Hand haben. Da man ihm dies nicht zugestand, so reichte er seine Entlassung ein, indem er erklärte, er werde nichts Weiteres unternehmen. Das Auftreten des Oberbefehlshabers erregte bei Hof natürlich großen Unmuth. Der Kaiser gab aber zuletzt doch nach, und wurde Pelissier durch den Telegraphen aufgefordert, seine Entlassung wieder zurückzunehmen und und die Operationen nach seinem eigenen Ermessen, aber mit aller Energie zu leiten.

London, 22. Juni. Lord Raglan meldet (unsere telegraph. Berichte aus Paris und Wien bestätigend) aus dem Lager vor Sebastopol: Das englische und französische Belagerungsheer machten am 18. ds. Morgens einen Angriff auf den Redan und den Malakoffthurm. Sie wurden beiderseits mit großem Verlust zurückgeschlagen. (T. D. d. A. Z.)

Bucharest, 11. Juni. Ismail Pascha, Muschir-Kommandant der Donau-Armee, hat sein Hauptquartier in Silistria aufgeschlagen, wo er sämmtliche verfügbare Truppen an sich zieht. Der Zweck dieser plötzlichen Truppenkonzentrirung ist noch unbekannt. Einem im Umlauf begriffenen Gerücht zufolge erwartet man daselbst auch ein französisches Detachement, worauf sofort ein Angriff auf Ismail stattfinden soll. Auch von sonstigen Truppenbewegungen ist stark die Rede, die aus Sanitätsrücksichten stattfinden würden. Sowohl in Konstantinopel als im Lager der Verbündeten ist man mit Omer Pascha äußerst unzufrieden. Sein Stolz, sein anmaßendes Auftreten, seine übermäßigen, fast abenteuerlichen Ansprüche, sowie seine Widerspänstigkeit haben die ganze Welt gegen ihn in Harnisch gebracht.

Uebereinstimmende Berichte aus **Galacz** und **Bucharest** vom neuesten Datum melden schon wiederholt übereinstimmend, daß bei der türkischen Donau- und Balkanarmee große Regsamkeit sich bemerkbar mache. Ismael Pascha ist mit seinem Hauptquartier von Schumla nach Silistria abgegangen, und allgemein geht die Rede von Truppenbewegungen gegen den Trajanswall. Es ist möglich, daß Ismael eine Diversion gegen die Donau beabsichtige, um die in Bessarabien stehenden russischen Truppen festzuhalten und die Absendung von Verstärkungen nach Odessa zu erschweren. Die türkische Donauflotille sammelt sich bei Silistria.

Niederbayerisches.

Zum Revisor am Lotto-Oberamte in Nürnberg wurde der vormalige Patrimonialgerichtshalter und nunmehrige Funktionär bei der Regierung von Niederbayern, K. d. Finanzen, Alois Kraus, in provisorischer Eigenschaft ernannt. Ferner: unterm 22. Juni die am Kreis- und Stadtgerichte Straubing in Erledigung gekommene Assessorsstelle dem Landgerichts-Assessor Alois Frhr. v. Hafenbrädl in Pfarrkirchen — seiner allgemeinen Bitte um Versetzung in den reinen Justizdienst entsprechend — verliehen.

Landshut, 22. Jun. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) Nikolaus Stöffler, 20 Jahre alt, lediger Inwohnerssohn von Wederslauter, ist schuldig der vier zum Schaden, 1) Johann Boschenrieder von Hangenried, 2) Georg Müller von Thanlohe, 3) Joseph Bolster von Mitterstall und Seb. Ottl von Herrengierensdorf verübten Diebstahlsvergehen und wird deßhalb in eine in einem Zwangsarbeithause zu erstehende Gefängnißstrafe von 12 Monaten, dann in die Prozeß- und Strafvollzugskosten verurtheilt, welche aber bei seiner Mittellosigkeit, mit Ausnahme der Strafvollzugskosten, soweit sie im Straforte nicht abverdient werden, dem k. Aerar zur Last fallen. — Jos. Sigl, 21 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Hebenberg, k. Ldgs. Landshut, zur Zeit Zimmergesell in Bodenkirchen, k.gl Ldgs. Vilsbiburg, ist schuldig des nicht prämeditirten Vergehens der Körperverletzung an Paul Piersch, verübt unter dem besonders erschwerden Umstande des Gebrauches einer Waffe, und wird deßhalb in eine einfache 4monatliche Gefängnißstrafe sowie in die wegen seiner Mittellosigkeit dem k. Aerar zur Last fallenden Kosten verurtheilt.

Landshut, 23. Jun. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) Anna Maria Andere, 19 Jahre alt, ledige Hüterstochter von Oberumelsdorf, ist schuldig 1) des Vergehens des Betrugs an der Söldnerstochter Theresia Brunner von Essenbach, 2) des Vergehens des Betrugs an der Kellnerin Franziska Obermaier von Dingolfing, 3) des polizeilich strafbaren Betrugs an der Bräuersehefrau Theresia Münsterer von Landshut, und 4) des polizeilichstrafbaren Diebstahls an der Zimmermannsfrau Magd. Ganslmaier von Pfettrach, und wird deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 12 Monaten sowie in die Kosten der Untersuchung und des Strafvollzugs verurtheilt, welche sämmtliche Kosten jedoch dem k. Aerar zur Last fallen. — Franz Ringer, 33 Jahre alt, lediger Lumpensammler von Landshut, ist des Vergehens des einfachen Diebstahls, verübt an dem Bräuer Mich. Beck von hier schuldig und wird deßhalb in eine Gefägnißstrafe von 2 Monaten sowie in die Kosten der Untersuchung und des Strafvollzugs verurtheilt, welche sämmtliche Kosten jedoch der k. Staatskassa zur Last fallen.

Getreidepreise.

Mittelpreise per Scheffel.

			Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Abensberg	18.	Juni	26	17	19	16	14	51	7	18
Deggendorf	18.	„	26	48	20	59	14	34	8	3
Dingolfing	19.	„	26	30	—	—	—	—	—	—
Geiselhöring	19.	„	26	45	—	—	—	—	—	—
Kelheim	14.	„	26	45	21	36	—	—	7	52
Landau	18.	„	26	45	—	—	—	—	7	45
Landshut	22.	„	27	42	21	29	13	58	7	33
Mainburg	20.	„	27	34	20	28	—	—	7	7
Neustadt a. d. D.	19.	„	26	—	19	42	13	—	6	27
Passau	19.	„	25	45	20	—	14	36	7	14
Pfeffenhausen	18.	„	26	30	—	—	14	30	7	24
Pilsting	19.	„	26	30	—	—	—	—	—	—
Straubing	16.	„	26	52	21	21	14	46	7	45
Viechtach	13	„	—	—	21	30	—	—	—	—
Vilshofen	20.	„	26	57	21	7	14	20	7	31

Münchener Schrannen-Anzeige vom 23. Juni 1855.

Getreide-Gattungen.	Vor. Rest.	Neue Zufuhr	Summa.	Verkauft.	Bleibt Rest.	Höchst. Preis		Mittl. Preis		Mind. Preis		Mittelpreis ist gefall.		gestieg.	
	Scheffel.					fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	720	4110	4830	4786	44	30	33	29	37	28	37	—	—	—	56
Korn (Roggen)	643	955	1598	1031	567	23	16	21	53	20	21	—	—	—	11
Gerste	85	227	312	241	68	15	23	14	58	14	41	—	25	—	—
Haber	30	1571	1601	1437	164	8	18	7	54	7	21	—	12	—	—
Repssaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	59	38	97	41	56	25	52	25	22	21	48	—	—	4	22

Vermischte Nachrichten.

Vor einigen Tagen ereignete sich an einem der Drebeingänge des Industriepalastes zu Paris der drollige Vorfall, daß eine Dame nicht durchpassiren konnte, von so unförmlicher Dicke war sie. In Folge ihres faltenreichen Rockes war sie buchstäblich eingeschnürrt und konnte nicht durch. Sie schrie laut auf, rief ihren Begleiter, der vorangegangen, und es gab kein anderes Mittel, als daß ein athletischer Munizipalgardist sie aus ihrem Gefängniß dadurch befreite, daß er sie in die Höhe riß und unter allgemeinem Gelächter des Publikums über das Drehkreuz hinweghob.

(Georgierinnen und Circassierinnen.) In den von der Europa" mitgetheilten „Aufzeichnungen aus dem Orient" heißt es: Die beiden Racen der Georgierinnen und der Circassierinnen hat unsere Einbildungskraft uns als zwei Typen vollendeter weiblicher Schönheit vorgespiegelt. Groß, stark, schön gewachsen, eine strahlende Haut, volles glänzend schwarzes Haar, sehr große und sehr weit geöffnete Augen, rothe Lippen, geformt wie bei griechischen Statuen aus der guten Zeit, Zähnen wie Perlen, ein rundes Kinn, vollkommene Gesichtsumrisse; — das ist die Schönheit der Georgierin. Bewundernd sah ich die Frauen dieser Race an, aber dann wandte ich mich ab, und vermied es, sie noch einmal anzublicken, denn ich war gewiß, sie zu jeder Zeit unverändert, mit demselben Lächeln, derselben Physiognomie zu finden. Mag ihr ein Kind geboren werden oder sterben, ihr Herr sie anbeten oder verabscheuen, ihre Nebenbuhlerin triumphiren oder verjagt werden, die Miene der Georgierin bleibt sich gleich. Die Circassierin hat nicht dieselben Vorzüge und Nachtheile. Sie ist eine nordische Schönheit und erinnert an die blonden und empfindsamen Töchter Deutschlands; aber die Aehnlichkeit beschränkt sich auf die Form. Die Circassierinnen sind meistens blond, ihr Teint ist frisch, ihr Auge blau, grau oder grünlich. ihre Züge sind, wenn auch fein und lieblich, unregelmäßig. Die Georgierin ist einfältig und steif, die Circassierin falsch und schlau. Diese würde ihren Herrn und Gebieter verrathen, ja ihn vor Langeweile tödten können. Das große Geschäft dieser Damen ist die Toilette. Man findet sie stets in rothen Crep oder himmelblaue Seide gekleidet, ihren Kopf von Diamanten blitzend, mit Ketten am Halse, Ringen an den Ohren an Füssen und Händen, und Spangen am Leibchen. Das Benehmen der schönen weiblichen Welt gegen den Herrn des Harems soll die tiefste Ehrerbietung und ehrfurchtsvollste Schüchternheit ausdrücken. Sobald er eintritt, herrscht ringsumher Schweigen. Die eine seiner Frauen zieht ihm die Stiefel aus, die andere bringt die Pantoffel herbei, eine dritte bietet den Schlafrock dar, die vierte sorgt für Pfeife und Kaffee. Er allein hat das Recht zu sprechen, und wenn er einer seiner Gefährtinnen eine Anrede würdigt, erröthet sie, senkt die Augen und antwortet mit leiser Stimme. Alles dieß ist jedoch nur eine Komödie, von der sich Niemand täuschen läßt, denn im Allgemeinen haben die Frauen wenig Sympathien für ihren Gebieter und kaum hat dieser sie verlassen, so stossen sie die gröbsten Schimpfworte aus, und ihre kreischenden Stimmen schallen durch das ganze Haus.

(Wie Einer durch die Polizei glücklich wird.) Man schreibt aus Bremen: Vor einigen Wochen wurde dahier ein Vagabund verhaftet, der hartnäckig einen falschen Namen angab und dessen Heimath durchaus nicht zu ermitteln war. Als dieß endlich nach vielfachen Bemühungen gelang und es sich herausstellte, daß der Verhaftete ein Schuhmachergeselle Bey aus Anclam sei, erhielt er zu dieser Zeit von seinen Verwandten, die auf diesem Weg seinen Aufenthaltsort erfahren hatten, einen Brief, worin sie ihm mittheilten, daß sein — außerehelicher — Vater, ein reicher Gutsbesitzer, vor zwei Jahren auf seinem Gute ermordet und kinderlos gewesen sei, und daß ihm aus der Hinterlassenschaft desselben ein Erbtheil von 10,000 Thlrn. zugesprochen worden wäre. Bey, der bereits seit 2 Jahren von seiner Heimathsbehörde in aller Welt gesucht worden war, verdankt somit sein Glück der hiesigen Polizeibehörde, da er sonst höchst wahrscheinlich fort und fort unter falschem Namen umhergesaust sein würde.

(Zwei merkwürdige Reisende.) Dr. Véron erzählt in seinen Memoiren: „Zwischen einem Engländer und mir kam es, nach öfterem Zusammentreffen an der Wirthstafel, zu mancherlei vertraulichen Mittheilungen über seine Lage und seine Absichten. Er hatte ein unermeßliches Vermögen und keinen Verwandten; er war Junggeselle. Das Leben lastete schwer auf ihm: Er hatte kein Laster, keine vorherrschende Neigung zu befriedigen. Ich war jeden Augenblick mit Bangen darauf gefaßt, daß er mir einen Plan zum Selbstmorde anvertraue. Doch weit gefehlt! „Ich habe ein Mittel herausgefunden," sagte er einst zu mir, „das Leben zu ertragen; die Ausführung eines Planes, den ich mir ersonnen, wird mich so manches Jahr beschäftigen, daß ich, bevor das Ziel erreicht ist, ein sehr alter Mann sein werde. Ich habe drei Reisewagen nach eigenem Entwurf kommen lassen und habe mir zur Aufgabe gestellt, Wasser aus allen Bächen und Strömen der Welt in Flaschen zu sammeln. Leider werde ich aber den Kummer haben, zu sterben, bevor die Sammlung vollständig sein wird." Heißt das nicht vom Leben und Reichthum einen sehr verbstndigen Gebrauch machen? — Ein anderer englischer Millionär fuhr nach einem eigenen Reiseplan in der Welt umher. Er hielt in einer Stadt nur an, um zu essen und zwei oder drei Tage im Bette zu bleiben. Sein Bedienter mußte für ihn die Merkwürdigkeiten des Orts besehen und die kostbarsten Pfeifen und die feinsten Cigarren, die nur zu bekommen waren, kaufen. Solche Dinge, wie Volksleben, Cultur, Wissenschaft und Kunst, waren gar nicht für ihn vorhanden."

Niederbayerisches.

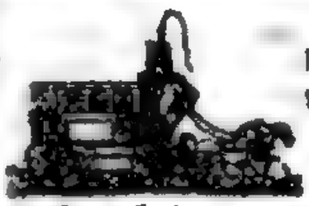
⁘ **Landshut**, 24. Juni. Der Johannistag wurde gestern in Bernlochner's geräumigen Wirthschafts-Lokalitäten äußerst heiter und gemüthlich von einer großen Zahl hiesiger Bewohner gefeiert. Wenn auch — des steten Regenwetters halber — keine Riesenballons und Fallschirm-Raketten die Luft erfüllten und das Auge den wohlthuenden Farbenpracht der imposant angelegten Garten-Beleuchtung entbehren mußte, so erhebten und entflammten die trefflich gewählten und eclatant ausgeführten Piecen von einer Abtheilung hiesiger Kürassier-Trompeter sämmtliche Gemüther und riefen wiederholten rauschenden Beifall hervor. Besonders elektrisirte und begeisterte ein vom Hrn. Stabstrompeter Seifert komponirtes Potpourri, welches reichlich mit schönen und lieblichen Melodien ausgestattet ist und den besten Beweis von dem Talente und guten Geschmack des Kompositeurs gibt. Schließlich wurde auch dem Besitzer Hrn. Joh. Bernlochner, der leider das Zimmer hüten mußte, ehrend gedacht und ihm eine kurze Serenade als Zeichen der Erinnerung geweiht.

Briefkästchen.

Ein Geschworner bringt die Frage in Anregung, ob sich nicht auch in Niederbayern wie anderwärts, ein Verein zur Auszahlung von Diäten an in die Funktion begriffenen Geschwornen bilden wird?

Eine Klage, daß in einer Kirche von einer Seite, von welcher man es am wenigsten erwarten dürfte, ungebührliches Geschrei stattgefunden, können wir nicht aufnehmen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.



Die Unterzeichneten haben von der hohen königl. Regierung die Konzession zu **Stellwagenfahrten** bei **Nachtszeit** vom 2. Mai an die Sommermonate hindurch zwischen

Landshut und München

und wieder zurück erhalten. — Da nun diese Reisestunden für das treffende Publikum äußerst bequem und zeitersparend sind, so glauben sich die ergebenst Unterzeichneten einer zahlreichen Benützung dieser Gelegenheit erfreuen zu dürfen.

Von **Landshut** nach **München** führt der Stellwagen jeden **Sonntag, Montag, Mittwoch** und **Donnerstag** jedesmal Abends um ½9 Uhr ab. Einsteigort beim Salsbräuhaus [**unter den Bögen**] in Landshut.

Von **München** nach **Landshut** jeden **Montag, Dienstag, Donnerstag** und **Freitag**, Abfahrt Abends 5 Uhr. Einsteigort bei Hrn. Ostermeyer in der Rosengasse in München.

Die Fahrgebühr ist wie bisher von Landshut nach München oder umgekehrt **1 fl. 30 kr.** Zwischenstationen nach Verhältniß. — Zu recht zahlreicher Theilnahme laden ein

Landshut, den 30. April 1855,

Math. Kain und **Jos. Bergmaier,**
Lohnkutscher in Landshut.

(3c)

Die k. k. priv. erste

österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien

mittelst höchster Entschließung des kön. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten am 12. Februar l. Js. nunmehr auch zur

Versicherung der Boden-Erzeugnisse

gegen Hagelschlag

im Königreich Bayern ermächtigt, bringt hiermit zur Kenntniß des landwirthschaftlichen Publikums, daß sie zu festen, von der hohen Staatsbehörde genehmigten Prämien **in bayerischer Landeswährung** Versicherungen der bezeichneten Art auf: Getreide, Hülsenfrüchte, Oelfrüchte, Samenklee, Flachs, Hanf, Hirse, Hopfen und Tabak, entgegennimmt, **und alle Schäden innerhalb Monatsfrist nach geschehener Abschätzung baar und voll in derselben Währung bezahlt.** Das Garantie-Kapital der Gesellschaft besteht außer den laufenden Prämien-Einnahmen gegenwärtig in . . . . 3,000,000 fl. — kr.
nebst einer Prämien- und Gewinn-Reserve am Schlusse des
Jahres 1854 von . . . . 1,224,990 fl. 21 kr.
also im Ganzen von . . . . 4,224,990 fl. 21 kr.
und bietet demnach hinlängliche Sicherheit, den übernommenen Verpflichtungen **jederzeit** Genüge zu leisten.

In Verbindung mit obenbezeichnetem Versicherungszweige übernimmt die Gesellschaft nach wie vor auf Grund der ihr unterm 28. Oktober 1853 ertheilten Allerhöchsten Bewilligung

Versicherungen gegen Feuersgefahr

zu festen und billigen Prämien in Städten sowohl als auf dem Lande, auf: Mobilien, Waarenlager, Geräthe, Utensilien, Fabrikeinrichtungen, Feldfrüchte aller Art, Vieh u. s. w. Der unterzeichnete Agent der Gesellschaft empfiehlt sich hiermit zur Vermittelung solcher Versicherungen, und ertheilt darüber mit Vergnügen jedwede zu verlangende Auskunft.

Landshut, den 20. Juni 1855.

J. Ferd. Rietsch,
Nahensteig Nr. 182,
Agent für die Landgerichte **Landshut, Rottenburg** und **Vilsbiburg.**

Bekanntmachung.

Dienstag, den 26. Juni l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,
öffentliche Sitzung des kön. Kreis- und Stadtgerichts.

Gegenstand derselben ist:

Untersuchung gegen Mathias Schwareiter von Teising, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Samstag, den 30. Juni l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,
Untersuchung gegen Simon Ringlstetter von Voglsang, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Vormittags 9 Uhr,
Untersuchung gegen Joseph Pledl von Pirket, wegen Vergehens der Unterschlagung.

Untersuchung gegen Joseph Scherringer von Ingolstadt, wegen Vergehens des Diebstahls.

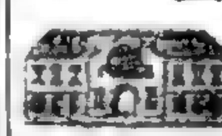
Das königl. Kreis- und Stadtgericht
Landshut.

Versteigerung.

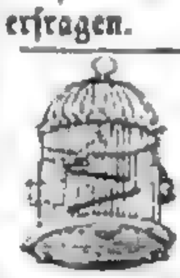
Künftigen **Samstag**, den 30. Juni Vormittags 10 Uhr, wird der anfallende Pferdedünger für den Monat **Juli** im königl. Hofstallgebäude versteigert.

Königl. Bezirks-Gestüts-Inspektion
Landshut.

Verkaufs-Anzeige.



Ein Haus mit circa 3½ bis 7 Tagwerk Grundstück bester Bonität in der nächsten Nähe von Landshut ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (8b)



Ein **Kanarienbastard** ist entflogen; man bittet denselben in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

In der obern Neustadt Nr. 503 sind 3 schön möblirte Zimmer, 2 vorneheraus 1 rückwärts, nebst allen dazu gehörigen Bequemlichkeiten sogleich oder auch nächstes Ziel zu vermiethen. (3a)

Staats-Papier-Course.

Augsburg, 21. Juni.

Bayer. 5% Oblig. II. Emission	100¼	G.
„ 5% „ III. „	100	G.
„ 5% „ IV. „	100¼	G.
„ 4½%	95¾	G.
„ 4%	89	G.
„ 3½%	83¼	G.
„ Grundrenten-Ablös. 4%	89¼	G.
„ Bankaktien I. Sem.	724	G.
Oesterr. 5% Metall.	78¾	G.
„ 4% „	—	P.
„ Bankaktien II. Sem.	100	G.
„ „ neue Emission	—	P.
Badische 3½% Obligationen	—	G.
Würtemb. 3½% „	—	G.
„ 4½% „	—	P.

Gold- & Silber-Sorten.

Friedrichsd'or	— fl. —	kr.
Holländische 10 fl. Stücke	— fl. —	kr.
Dukaten	5 fl. 32	kr.
20 Frank Stücke	9 fl. 22	kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 21½	kr.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 25. Juni 1855. **№ 172.** **Den 26.** **Joh. u. Paul M.**

Politische Nachrichten.

Frankfurt, 22. Juni. Hiesige Bankhäuser haben seit vorgestern vorgestern von auswärtigen Kapitalisten höchst belangreiche Aufträge zu Betheiligungen an dem zur Emission ausgeschriebenen Theile des Frankfurter 3½ proz. Eisenbahn-Anlehens erhalten. Die Betheiligungsanträge, welche Mäklern ertheilt werden, häufen sich gleichfalls fortwährend an, so daß man nun als gewiß annimmt, daß auf den zur Emission kommenden Betrag von 1½ Millionen mindestens 100 Millionen Gulden werden unterzeichnet werden.

+ **München**, 24. Jun. (Korresp.) Der gestrige „Volksbote," welcher einen scharfen Artikel gegen den M Korrespondenten der „Neuesten Nachrichten" ertheilt, ist auf Grund mehrerer Artikel des Preßgesetzes mit Beschlag belegt worden. — Die k. Polizei-Direktion gibt folgendes bekannt: Seit dem 13. l. Mts. sind hier falsche preußische Banknoten zu 25 Thaler in Umlauf gesetzt worden. Sie unterscheiden sich von den ächten durch die röthlichte Farbe des Papiers, und Mangel des Wasserzeichens in denselben; sie sind durch litographischen Farbendruck hervorgebracht, während bei den ächten Stahldruck und Typendruck angewendet ist und fehlt als besonderes Kennzeichen der schwarze Adlerorden an der Ordenskette, die um das ganze Wappen geht. Alle diese Banknoten haben den Datum: „Berlin, den 31. Juli 1846". Personen, welche derlei Banknoten vereinnahmt haben, müssen selbe unverzüglich bei der Polizeidirektion abgeben. — Durch die Aufstellung eigener Taxbeamten bei den Stadt- und Landgerichten werden gegen dritthalbhundert Stellen geschaffen. Wie man hört, hat sich bereits eine große Anzahl von Individuen, welche beim Eisenbahnwesen verwendet waren, um solche Stellen beworben. Der Ausgaben-Etat wird jedoch durch diese neugeschaffenen Stellen um nicht viel, höchstens um 60,000 fl. erhöht, da fast die Hälfte der Besoldungen aus dem Schreiberaversum der Landrichter genommen wird. — Der oberste Gerichtshof hat in einer seiner letzten Sitzungen bezüglich eines Competenzkonflikts, den Schutz des literarischen Eigenthums betreffend, den Ausspruch gethan, daß zur Entscheidung über Eigenthumsverletzung durch Nachbildung und Nachdruck von Literatur- und Kunstwerken, die Administrativbehörden und nicht die Gerichte kompetent sind, daß also in solchen Fällen der Art. 7 des Preßediktes vom 4. Juni 1848 nicht in Anwendung zu kommen hat. — Der Provinzvikar der barmherzigen Brüder in Neuburg zeigt an, daß die allerhöchst gestattete Sammlung zur Begründung eines Priesterhospitales in Neuburg vollendet ist. Unter den frommen Gebern behauptet Seine Majestät König Ludwig mit 500 fl. den ersten Rang. Es sind so viele Spenden geflossen, daß die bedeutende Kaufsumme abgeführt, das ehemalige Franziskaner Kloster neu hergerichtet worden sei und sogar ein kleines Bankapital zum Unterhalte der Gebäude erübrigt wird. Bereits haben 17 hülfsbedürftige Priester von dieser Wohlthätigkeits-Anstalt Gebrauch gemacht. — Die Patres Jesuiten werden in nächster Woche in der Strafanstalt Kaisheim eine 8tägige Mission abhalten, welche nur für die Sträflinge berechnet ist. Das Publikum ist von den Predigten, welche deshalb gehalten werden, ausgeschlossen.

München, 22. Jun. Ueber die Einberufung der „Abgeordneten-Kammer verlautet noch immer nicht bestimmtes, doch werden die innern Räume des Landtagshauses angestrichen und gescheuert, und die Sitze beider Seiten, der linken wie der Rechten, auf's unparteiischste gepolstert. — Der kgl. Staatsrath Hr. Dr. v. Herrmann hat das V. Heft seiner Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern veröffentlicht; es enthält eine höchst interessante Statistik der Lehranstalten in Bayern. Der Verfasser sagt in dem Vorworte: „Das Königreich Bayern kann in Bezug auf den Umfang seiner Bildungsanstalten und die Mittel, die es auf sie verwendet, die Vergleichung mit jedem andern Staate bestehen. Es fehlte aber bisher an einer Schulstatistik, daher öfters unbillige Urtheile über unsere Schulanstalten selbst an solchen Orten gehört werden, wo man richtigere Kenntnisse derselben voraussetzen sollte. Ich habe hier, was im Schulwesen sich in Zahlen fassen läßt, zusammenzustellen versucht." — Schließlich wollen wir noch hervorheben, daß innerhalb 23 Jahren von 4658 Rechtskandidaten 1073 in deren Universitäts-Absolutorium durchgefallen sind, somit fast immer der vierte!

Während der Abwesenheit des in Urlaub befindlichen k. Staats-Ministers v. Aschenbrenner ist dessen Portefeuille dem k. Staatsrath v. Fischer übertragen. — Die Statue von Berzelius, in der Münchener Erzgießerei für Stockholm gegossen, erweckt bei Allen staunende Bewunderung. Sie ist 13½ Fuß hoch und hat ein Gewicht von 60 Ctr., dagegen die Kosten des Gusses nur 9000 fl. betragen sollen.

Dienstesnachrichten. München, 23. Juni. Se. Maj; der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden; unterm 21. Juni l. Js. auf die eröffnete Actuarsstelle am Landcommissariate Frankenthal den Landcommissariats-Actuar Julius Zenetti und auf die Actuarstelle zu Neustadt den Landcommissariats-Actuar Friedrich Scharnberger — unbeschadet der provisorischen Eigenschaft des letzteren — zu berufen, dann zum Actuar des Landcommissariats Germersheim den Accessisten der Regierung der Pfalz, Georg Friedrich Stempel aus Pirmasens in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; — unterm gl. Datum die Zollverwalterstochter Clotilde v. Mussinan auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen für großjährig und und zugleich zur freien Disposition über ihr Grundvermögen für berechtigt zu erklären; — unterm 22. Juni zu der erledigten Stelle eines Registrators an dem Archiv-Conservatorium in München den Registraturgehilfen daselbst, Franz Xaver Auracher zu befördern und die hiernach in Erledigung kommende Stelle eines Registraturgehilfen bei dem gedachten Archiv-Conservatorium den Praktikanten am allgemeinen Reichsarchive, Christian Häutle, in provisorischer Eigenschaft zu verliehen.

Die kath. Pfarrei Asch, kgl. Ldgs. Buchloe, ist mit einem fassionsmässigen Reinertrage von 1051 fl. 2 kr. in Erledigung gekommen.

Regensburg, 24. Juni. Trotz der seit einer Woche anhaltenden ungünstigen Witterung, welche hie und da die Mäntel und Winterkleider wieder zum Vorschein bringt, und einem gleichmäßigen schönen Verblühen des Waizens, sowie der Einheimsung der eben im vollen Gange befindlichen Heuernte nicht sehr förderlich ist, haben auf der gestrigen nur mittelmäßig befahrenen Schranne die Getreidepreise einen Abschlag erlitten. Korn ist um 31 kr., Gerste um 13 kr. und Haber um 8 kr. gefallen, Waizen um 4 kr. gestiegen. Die Spekulation speichert in letzterer Fruchtgattung nunmehr allenthalben wieder Vorräthe auf, und es darf daher nicht befremden, wenn die Waizenpreise sich auf ihrer bisherigen Höhe halten. — Nach den traurigen Nachrichten über die Verheerungen, welche die hoch angeschwollenen Gebirgsflüsse in Tyrol, Voralberg und in der Schweiz anrichten, kann man den Wasserstand der Donau, die einen ihrer Hauptzuflüsse aus dem Lech bekommt, einen sehr befriedigenden nennen, da er nur etwas über 6' Pegelhöhe zeigt und zur Zeit nirgends ein Ueberschreiten der Ufer besorgen läßt.

In dem Pfarrdorfe **Griesbeckerzell**, Ldg. Aichach, wurde der Dienstknecht Schmutterer während des Kammerfensterlns von einem eifersüchtigen Nebenbuhler todtgeschlagen. Der Thäter befindet sich in Haft.

Neustadt a. d. H., 19. Juni. Der unter dem Namen „Lieder-

franz- hier gegründete Gesangverein wurde heute auf Grund des Art. 19 Ziffer 5 des Vereinsgesetzes durch das k. Landcommissariat geschlossen.

Berlin, 23. Juni. Eine preußische Depesche, die um den 17. dies als Antwort auf die österreichische Note vom 12. d. erlassen wurde, hält die eingegangenen Verpflichtungen fest, ohne die Solidarität mit dem Dezembervertrag und die vollkommene Untheilbarkeit der vier Punkte zuzugeben.

Berlin, 21. Juni. Mit Rücksicht auf die mit dem so bedeutend erhöhten Präsenzstand der Armeen verbundenen außerordentlichen Lasten und unter Hinweisung auf die für jetzt minder bedrohlich gewordene Lage der Dinge ist, dem Vernehmen nach, von einzelnen Seiten die Frage in Anregung gebracht worden, ob nicht eine zeitweilige Modifikation der Kriegsbereitschaft eintreten könne. Eine solche Modifikation wird jedoch nicht eintreten und demnach die Kriegsbereitschaft nach wie vor in Giltigkeit bleiben; dagegen wird es den betreffenden Staaten verstattet sein, den Präsenzstand ihrer Truppen durch Beurlaubung theilweise zu vermindern, wobei es jedoch wieder Bedingung ist, daß der Kriegsbereitschaft als solcher durch diese Maßregel kein Eintrag geschehe, resp. daß die Beurlaubungen nur bei solchen Truppentheilen in Anwendung kommen, die in kürzester Frist wieder ergänzt sind und zur schlagfertigen Verwendung bereit stehen können. In Folge davon dürften, nach dem Beispiele Bayerns, noch in verschiedenen anderen Bundesstaaten Beurlaubungen demnächst vorgenommen werden.

Kiel, 20. Juni. Nachdem die zahlreich in Hamburg auf Urlaub gewesenen Offiziere des englischen Geschwaders gestern Abend mit dem letzten Zug zurückgekehrt waren, lichteten sämmtliche Schiffe diesen Morgen um 8 Uhr die Anker und gingen bei einer ziemlich frischen Brise aus Osten unter Dampfkraft in See, um zu der Hauptflotte des Admirals vor Kronstadt zu stoßen.

Wien, 21. Juni. Die seit einigen Tagen auftauchenden Gerüchte von neuen Friedensanträgen Rußlands entbehren jeder Begründung. — In **Wien** hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche mit modernen Dreschmaschinen das Dreschen der Körnerfrüchte gegen Drescherantheile zu übernehmen die Absicht hat.

Dieser Tage fingen Fischer in **Prag** bei Podbaba einen 7 Fuß langen und 2 Zentner schweren **Wels**. Auch bei der Hetzinsel wurde ein Wels gefangen, der 115 Pfund wog.

Vom Allgäu, 21. Juni. Unsere Hochalpen sind seit drei Tagen mit Schnee bedeckt; das Weidvieh mußte in die Niederungen gebracht werden. Wir stehen an der Schwelle der Sommersonnenwende und das ganze Thal entlang rauchen die Kamine, die Oefen glühen, wie im Spätherbste.

Paris, 24. Juni, Vormittags 7 Uhr 45 Min. Der Moniteur versichert, daß die telegraphische Leitung noch nicht vollständig wiederhergestellt sei. General Pelissier melde aber vom 19. ds: obgleich der am Tag zuvor von den Verbündeten unternommene Sturm mißglückt sei, hätten in vergangener Nacht die Belagerten, einen neuen Angriff befürchtend, aus allen ihren Geschützen in die leere Luft gefeuert. Am 20. ds. finde Waffenruhe statt um die Todten zu beerdigen. Die Belagerten hätten, im Centrum gedrängt, die kleine Vorstadt an der südlichen Hafenseite in Brand gesteckt. Die Franzosen errichteten Batterien auf den am 7. Juni eroberten Werken, und bedrohten direkt den großen Hafen. (T. D. d. A. Z.)

Bei dem im azow'schen Meere ausgeführten großartigen Zerstörungswerk ist auch der französische Handel betheiligt. Der Marseiller Handelsstand soll bei Taganrog 6 Millionen Franks verloren haben.

Aus **Navara** vernimmt man, daß sich dort neuerdings 300 Carlisten erhoben haben, und ungefähr 6000 zum Aufstande entschlossen sind. Sie werden sich aber nicht erheben bis Elio in Navara anlangt. Indessen kann ich Sie versichern, daß Elio für jetzt den spanischen Boden nicht betreten wird.

Kopenhagen, 19. Juni Vorm. Der Unfall, der (wie schon telegraphisch berichtet) gestern den König auf dem Wege von seinem Sommeraufenthalte Skodsberg auf hier betraf, rührte daher, daß ein Hund das Pferd, welches der König ritt, durch Beißen scheu machte. Aus dem neuesten ärztlichen Bülletin über des Königs Befinden geht übrigens hervor, daß derselbe blos eine Kontusion an der linken Schulter erlitten hat.

Die Times bringt folgende Korrespondenz, datirt auf der Höhe von **Kronstadt**, 11. Juni: Obgleich das Hauptkontingent der verbündeten Flotten sich in der Ostsee versammelt und das östliche Ende des finnischen Meerbusens erreicht hat, sind noch keine Anzeichen aktiver Operationen wahrnehmbar geworden. In der That liegen starke Gründe zu der Annahme vor, daß die Erwartungen glänzenderer Thaten in diesem Feldzug nicht in Erfüllung gehen werden. Die Schiffe sind seit 10 Tagen vor Kronstadt vor Anker. In Schlachtlinie aufgestellt, mit den beiden Admiralschiffen „Herzog von Wellington“ und „La Tourville“ in der Mitten, bedecken sie die Oberfläche des Wassers in einer Ausdehnung von 3 (engl.) Meilen und bieten dem Feinde eine höchst furchtbare Front. Ihr Rückzug aus dieser Stellung wird ernstlich erörtert und wird höchst wahrscheinlich stattgefunden haben, ehe meine gegenwärtige Depesche geschlossen ist. Ohne die Verstärkungen, welche jetzt unterwegs sind, sind sie in jeder Beziehung viel wichtigeren Diensten vollkommen gewachsen, als der bloßen Rekognoszirung russischer Festungen, der Beobachtung der Bewegungen und der Blokade der Häfen des Feindes. Für diese Zwecke würden die Dampffregatten, Raddampfer und Kanonenboote vollkommen hinreichend sein, und die Mehrzahl der größeren Schiffe könnte auf den Kriegsschauplatz im Osten geschickt werden. Wenn die Nachrichten, die ich erhalten habe, richtig sind, so ist jeder Gedanke an einen Angriff auf Sweaborg oder Kronstadt aufgegeben. Bei Sweaborg haben die Russen seit vergangenem Jahr nicht weniger als 14 neue Batterien, einige darunter mit 50 Kanonen, errichtet. Auch die Vertheidigungsmittel von Kronstadt sind durch Erdwerke bedeutend verstärkt worden, und beide Festungen werden als unangreifbar für unsere Seestreitkräfte betrachtet.

Was wir längst befürchtet, scheint endlich einzutreffen. Die Russen machen eine Diversion gegen die türkische Armee von Kleinasien, sie rücken gegen **Kars** vor. Die anatolische Armee, in einem nichts weniger glänzenden Zustande, ohne reguläre Cavallerie, an welcher ihre Gegner so reich sind, wird der Uebermacht schwer Stand halten können. Da die Osmanli Batum und Tschurruksu geräumt, so scheint ihre Absicht zu sein, ihre Macht so viel wie möglich auf einem Punkte zu concentriren. Murawieff scheint einen Besuch der Alliirten im Thale von Kutais zu befürchten, da er Redutkale besetzt. — Möge ein günstiges Geschick dem Schlachtenglück der Türken hold sein! Eine Niederlage derselben, ein Einfall der Russen in die anatolischen Provinzen könnte die Unternehmungen der Alliirten in der Krim nur zu leicht lähmen. Es müßte in einem solchen Falle ein Theil der Belagerungs-Armee zum Schutze Stambuls und der benachbarten asiatischen Ejalets verwendet werden.

Direkte Briefe aus **Sebastopol**, die von dortigen deutschen Aerzten an frühere akademische Lehrer gelangt sind, schildern die dortigen Verhältnisse als trostlos. Kein Haus undurchlöchert, keines vor neuen Verheerungen sicher, in Folge Dessen allgemeine dumpfe Verzweiflung und nicht die ausgelassene Fröhlichkeit, die uns russische Berichte glauben machen wollen, dabei verheerende Epidemien und große Rathlosigkeit der Besatzung.

Niederbayerisches.

∴ **Landshut**, 25. Juni. Das 10jährige Stiftungsfest der Gesellschaft Hengersberger findet, wie wir soeben vernehmen, am 9. Juli l. Js. im hiesigen Münsterbräukeller statt. Großartige Vorbereitungen sind zu einer glanzvollen Durchführung bereits im Werk.

Straubinger Schrannen-Anzeige vom 23. Juni 1855.

Getreide-Gattungen.	Vor. Rest.	Neue Zufuhr	Summa.	Verkauft.	Bleibt Rest.	Höchst. Preis		Mittl. Preis		Mind. Preis		Viertelpreis ist gefal.		gestieg.	
	Scheffel.					fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	30	556	586	569	17	27	45	26	57	25	56	—	—	—	5
Korn (Roggen)	17	297	314	260	54	20	45	20	6	19	44	1	15	—	—
Gerste	3	139	142	112	30	15	7	14	3	14	21	—	3	—	—
Haber	6	208	214	210	4	8	1	7	45	6	59	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	18	12	30	26	4	12	6	11	4	9	31	—	—	—	9

Wien, 22. Juni. **Silberagio**: 25.

Nachmittags-Post.

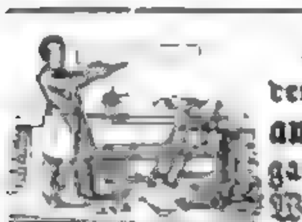
Der 74jährige Austragbauer Jos. Mooser von **Bidingen**, Ldg. Oberdorf, wollte am 21. Juni einen Zugochsen anbinden, was sich dieser nicht so kurzweg gefallen lassen wollte. Das Thier wurde scheu und durchbohrte mit dem Horn die Brust des Führers, der auf der Stelle todt blieb.

Der 20. Juni wird in den metereologischen Annalen von **Paris** Epoche machen. Wolkenbedeckter Himmel, schneidend kalter Wind und Abends eine solche Kälte, daß alle Welt in Mänteln und Paletots durch die Straßen rannte. In vielen Häusern zündete man das Kaminfeuer an. Diese ungewöhnliche Temperatur verursacht eine Menge vorübergehender Unpäßlichkeiten.

Ein Brief von **Sebastopol** gibt folgende übereinstimmende Einzelnheiten über den Kampf am 7. Juni: »Die Franzosen bemächtigten sich, ohne sehr erheblichen Verlust zu erleiden, der Schanze auf dem grünen Hügel. Dieß erweckte die Kampfwuth in so hohem Grade, daß sich bald von allen Seiten unter den Soldaten der Ruf erhob: »auf den Thurm Malakoff los.« Kein Ermahnen einiger besonnener Offiziere half, der Menschenstrom stürzte sich auf obiges Werk mit solchem Ungestümm, daß es sogar einigen Tapfern gelang, im ersten Anrennen den Wall zu ersteigen. Allein nicht nur wurden sie bald zurückgeworfen, sondern die Russen, in Masse aus dem Thurm hervorstürzend, drangen mit den Flüchtigen in die verlorene Schanze ein und umringten die überwältigten Franzosen von allen Seiten, wobei diese viele Gefangene verloren. Der Hauptverlust aber erfolgte, als die Franzosen sich zum zweiten Male auf die verlorene Schanze warfen und sie mit schweren Opfern wieder erkauften (600 Todte und 2100 Verwundete). Der General Lavarande, vor weniger Zeit erst befördert, wurde nicht, wie mn fälschlich sagte, bei dieser Gelegenheit getödtet, sondern erst den folgenden Tag, wo er etwas tollkühn, trotz aller Warnung, das Schlachtfeld, nur 400 Metres von der Festung, unter einem fürchterlichen Kugelregen besuchte, eine Kanonenkugel riß ihm den Kopf ab. Die Armee verliert einen sehr braven und talentvollen Offizier an ihm.

Vermischte Nachrichten.

(Ein unbekannter Verbrecher.) Ein sonderbarer räthselhafter Mensch hatte sich am 19. Juni vor dem Specialgericht in Zweibrücken gegen die Anschuldigung von 13 verschiedenen Verbrechen und Vergehen zu vertheidigen. Wie aus den Wolken gefallen erschien er Anfangs Januar abhin in den Gebirgswaldungen der Pfalz bei Dürkheim, hielt sich 14 Tage lang, von einer Stelle zur andern ziehend, Tag und Nacht, bei Schnee und Frost, im Walde auf und wurde am 24. Januar l. Js. bei Vorderweidenthal aufgegriffen, nachdem man ihn wie ein wildes Thier umkreist, ihn, seiner Fährte folgend, aufgejagt und in die Enge getrieben hatte. Die Beschreibung, welche Brigadier Bützer von Annweiler über sein Aussehen macht, als er ihn aus dem Gebüsche herausbrechen sah und Anfangs eher für einen Bären als einen Menschen hielt, gibt das lebendigste Bild von seiner Persönlichkeit. Seine Haare, sagt dieser Zeuge, waren wild struppig; sein Gesicht, schon unheimlich durch seine eigenthümliche Physiognomie und den stechenden Blick der Augen, war geschwärzt, um den Hals hatte er ein schmutziges Hemd gewickelt, die Schultern waren behangen mit Lappen von alten Säcken und mit gleichen Lappen waren seine Füße und seine Beine umwickelt und verbunden, die Aermel waren blutig. Auf die Frage, wer er sei, gab er in gebrochenen Deutsch zu erkennen, daß er ein Russe sei und Karl Bell heiße. Seinen Heimatsort gab er verschieden an. Nähere Angaben als diese, die zudem erlogen scheinen, waren über seine Herkunft, Heimath und früheres Leben nicht von ihm zu erlangen und es liegt darüber heute noch ein undurchdringliches Dunkel. Daß er slavischer Abkunft sei, scheint übrigens nach seiner Gesichtsform sicher zu sein. Die Verbrechen, welche ihm zur Last liegen, bestanden mit Ausnahme von zwei sehr schweren Mißhandlungen von Forsthütern, denen er zufällig im Walde begegnet war, in Diebstählen, die er zur Nachtzeit in verschiedenen Orten, in Seebach bei Dürkheim, in St. Lambrecht, in Speckelbach und in Gossersweiler verübte. Unter den entwendeten Gegenständen waren 3 Geisen und 1 Kalb, welche Thiere er im Walde geschlachtet und gebraten hatte. Auch 2 Bienenkörbe mit Honig hatte er sich geholt. Er wurde in Betreff aller Anklagepunkte für schuldig erklärt und zu einer 15jährigen Zwangsarbeitshausstrafe verurtheilt.



In einer Provinzialstadt Niederbayerns ist ein **Schreiner anwesen**, bestehend in einem ganz gemauerten, zweistöckigen Wohnhause, einem solchen Nebengebäude, einer gemauerten Werkholzschupfe mit Brunnen, Gärt'chen und der realen Schreinergerechtsame, zu verkaufen, wobei bemerkt wird, daß vom Kaufschillinge die Hälfte liegen bleiben könne, jedes der Gebäude isolirt stehe und das Gewerbe mindestens 4 Gehilfen ununterbrochen beschäftige. Nähere Aufschlüsse ertheilt auf mündliche Anfragen und portofreie Zuschriften das

Commissions- u. Geschäftsbureau

(3a) **zu Landshut,**

Haus-Nr. 84_{II} zunächst der Hauptwache.

Verloren.

Eine Dienstmagd hat bei dem Laden des Hrn. Bäckermeister Himmelstoß oder dessen Umgebung ihre Geldbörse mit circa 2 fl. 30 kr. verloren und bittet den redlichen Finder, selbe bei Hrn. Kaufmann **Kindler** abzugeben. *

Wohnungs-Anzeige.

Ein freundliches Wohnzimmer nebst einem Schlafzimmer ist mit oder ohne Meubeln zu vermiethen. Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Zimmer-Vermiethung.

In der obern Neustadt Nr. 503 sind 3 schön möblirte Zimmer, 2 vorneheraus 1 rückwärts, nebst allen dazu gehörigen Bequemlichkeiten sogleich oder auch nächstes Ziel zu vermiethen. (3b)

Fest-Programm.

Die städtischen Behörden haben zu Ehren der Königlichen Majestäten bei Allerhöchst deren bevorstehender Anwesenheit in unserer Stadt die Abhaltung eines Festes beschlossen und das unterzeichnete Komité mit der Ausführung desselben beauftragt. Diese Ausführung geschieht in folgender Weise:

A. Die Dauer des Festes ist auf 8 Tage festgesetzt.

Daßelbe währt von Sontag, den 1. Juli curr. bis Sonntag, den 8. Juli einschließlich.

B. Der Festzug geht vom deutschen Hause aus durch die Carolinenstraße, über die Museumsbrücke, über den grünen Markt, an dem Sandel'schen Hause vorüber, den Herrenmarkt hinauf, an dem Rathhause vorüber, durch die Theresienstraße und durch die Laufergaße zum Laufferthor hinaus auf den — vor diesem Thore gelegenen Festplatz, den sog. Judenbuhl.

C. Die Ordnung des Festzuges, welcher bei günstiger Witterung

Montag, den 2. Juli

statt hat, ist folgende:

I. Ein Herold der Stadt Nürnberg zu Pferd; II. Ein Musikchor; III. Der Ehrenfahnenträger mit seinen Trabanten; IV. Comité-Mitglieder zu Pferd; V. **Die Noris** auf einem Triumphwagen; VI. Die Repräsentanten der Kaufleute, Künstler und Gewerbe mit ihren Fahnen; VII. **Die Schützengilden**; VIII. Ein Ehrenfahnenträger in den bayerischen Landesfarben; IX. Ein Musikwagen; X. Comité-Mitglieder zu Wagen; XI. **Nürnbergs Vergangenheit**, und zwar: 1) die Burggrafenzeit: Friedrich von Zollern, Burggraf zu Nürnberg, mit seiner Gemahlin zu Pferde; ein mittelalterlicher reicher Jagdzug zu Pferde bildet sein Gefolge; 2) die Wissenschafts- und Kunstblüthe: Repräsentirt durch „Martin Böheim", „Willibald Pirkheimer", „Hans Sachs", „Albrecht Dürer", „Peter Vischer", „Adam Krafft" u. s. w.; 3) Ein Geleitszug der Nürnberger Kaufleute aus dem 17. Jahrhundert und zwar: a) die Stadtmusik mit ihrem Pfeifermeister; b) der Stadthauptmann; c) ein Zug Reißiger zu Fuß; d) der Rathscommissarius zu Pferde; e) Diener mit den Geschenksymbolen; f) die Schenkmänner mit ihren Krugen und Körben; g) Kaufleute; h) ein Zug Reisiger zu Pferde; i) Saum- und Packpferde mit den Geschenken; 4) **Grübel** in Mitte seiner Zeitgenossen. 18. Jahrhundert.

XII. **Bavaria-Zug. Nürnberg's Gegenwart.** 20. Trompeter zu Pferde; ein Herold in den Farben des Wittelsbacher Hauses; ein Herold in den Farben der Hohenzollern. **Bavaria**, thronend auf einem monumentalen Wagen; Waffenherolde, die acht Kreise Bayern's repräsentirend, führen denselben. **Die Segnungen des Friedens**, angeführt von einem Friedensbold, und zwar: a) Der Ackerbau Ceres — auf einem mit Getreide geschmückten Wagen; Schnitter und Schnitterinnen im Gefolge; b) Der Gartenbau — Flora und Zephyr auf einem Blumenwagen; Mädchen mit Blumen und Kränzen begleiten sie. c) Der Obst- und Weinbau — Pomona auf einem mit Obst geschmückten Wagen unter einem Orangenbaum; Winzer und Winzerinnen; Gärtner und Gärtnerinnen. XIII. **Ein ländliches Brautpaar**, welches an dem Tage des Zuges seine Hochzeit feiert, mit Hochzeitgefolge. XIV. Ein Zug Trabanten. — Schluß.

D. Nach Ankunft des Zuges auf dem Festplatze findet vor der Tribune der Fest-Dialog Statt.

E. Zu Volksbelustigungen sind verschiedene Vorkehrungen getroffen.

Nünberg, im Juni 1855.

Das Fest-Comité:

Hermann,
Kaufmann und Magistrats-Rath als Vorstand.

Bestelmeyer, Kaufm. u. Tabakfabrikt. — **v. Haller,** Kgl. Landwehr-Oberst.

Klein, Kaufm. u. Gem.-Bevollm. — **Link,** Kaufm. u. Gem.-Bevollm.

Lorsch, Stallm. **Maar,** Maler. **Meyer,** l. Landr. — **Frhr. v. Seefried,** Rittmeister i. 5. Ch. R. Lein.

Solger, städtischer Bau Rath. — **Ziegler,** Rechtsrath.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Nikola.

Geboren:

Den 30. April. Kurz Joseph, dessen Vater Kurz Barth., bgl. Schwaiger von hier. Den 19. Mai. Katharina, deren Vater, Schien Joseph, b. Hausbesitzer von hier. Den 16. Juni. Magdalena, deren Vater, Brandl Seb., b. Hausbesitzer.

Getraut:

Den 31. April. Mühlbauer Peter, b. Hausbesitzer, mit Theres Seidenberger, Krämmerswittwe von Ebenstall. Den 7. Mai. Ritzinger Joseph, b. Müllermeister, mit der Müllermeisterswittwe, Theres Götzfried. Den 22. Mai. Kurz Kaspar, Schwaiger von Pistas, mit Rösch Magdalena, b. Schwaigerstochter von hier. Den 19. Juni. Aiden Benno, b. Schwaiger, mit Theres Straßer, Söldnerstochter von Hofberg.

Gestorben:

Den 21. Mai. Kurz Joseph, Schwaigers-Söhnlein, 3 W. alt. Den 23. Blaim Lorenz, bgl. Hausbesitzer von hier, 65 J. a. Den 29. Schwaiger Johann, b. Hausbesitzer, 77 J. a. Den 9. Juni. Albrecht Ursula, Oberschreiberstöchterlein, 7 M. a. Den 17. Juni. Gspan Michael, b. Schwaiger von hier, 69 J. a.

Staats-Papier-Course.

Augsburg, 23. Juni.

Bayer. 5% Oblig. II. Emission	100¼	G.
„ 5% „ III. „	100	G.
„ 5% „ IV. „	100¼	G.
„ 4½%	95½	G.
„ 4%	89	G.
„ 3½%	84	P.
„ Grundrenten-Ablös. 4%	89¼	G.
„ Bankaktien II. Sem.	724	G.
Oesterr. 5% Metall.	—	G.
„ 4%	—	P.
„ Bankaktien II. Sem.	—	G.
„ „ neue Emission	—	P.
Badische 3½% Obligationen	—	G.
Würtemb. 3½% „	—	G.
„ 4½% „	—	P.

Gold- & Silber-Sorten.

Friedrichsd'or	9 fl. 32	kr.
Holländische 10 fl. Stücke	9 fl. 37	kr.
Dukaten	5 fl. 30	kr.
20 Frank-Stücke	9 fl. 20½	kr.
5 Franken-Thaler	— fl. —	kr.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 26. Juni 1855.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr; Abfahrt vom Seifenhauser.

†

Theilnehmenden Freunden widme ich hiemit die Trauerkunde, daß heute Morgens um halb 8 Uhr mein geliebter Vater Hr.

Peter Wild,

königl. Elementar- und Kalligraphielehrer in Passau,

nach längerem Leiden und Empfang der heiligen Sterbsakramente selig entschlafen ist.

Passau, den 24. Juni 1855.

Peter Wild, Lehramts-Assistent.

Bekanntmachung.

Die Besitzer der in den Monaten **Jänner**, **Februar**, **März**, **April**, **Mai** und **Juni 1854** ausgestellten Pfandscheine (gelbe Papiere) werden hiemit erinnert, ihre bereits verjährten Pfänder **längstens bis 26. Juli 1855** auszulösen oder umschreiben zu lassen, widrigenfalls dieselben in der am 7. August 1855 abzuhaltenden Versteigerung verkauft werden.

Am 22. Juni 1855.

Pfand-Leihe-Anstalt Landshut.

(4b) **J. Kast,** Inhaber.

Anzeige.

Ungefähr 2000 alte trockene **Bau-Steine** sowie eine Waschbank sind zu verkaufen und das Nähere in der Expedition oder Haus-Nr. 34 in der Altstadt zu erfragen. (3b)

In der Kirchgasse Nr. 243 sind zu ebener Erde zwei Schlafstellen zu vermiethen. (2b*)

Bei die Unterzeichneten ist auch die

Soda-Seife

um **zwei Kreuzer** billiger als „Kern-Seife“ zu haben.

Sebastian Fischer,
Joseph Pittner,
bgl. Seifensieder.

(3c)

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 26. Juni 1855. № 173. Den 27. Ladislaus.

Politische Nachrichten.

München, 25. Juni. Der k. Staatsminister der Justiz, Hr. Dr. v. Ringelmann, hat heute einen Geschäftsurlaub angetreten, um die Bäder von Brückenau und Kissingen auf einige Wochen zu besuchen. Mit der interimistischen Führung seines Portefeuilles ist Hr. Staatsrath Frhr. v. Pelkhoven betraut. — Heute wird von den Ober- und Unteroffizieren des Landwehr-Jäger-Bataillons auf der Schießstätte ein großes Preisschießen abgehalten, welches erst morgen Abends endet.

Dieser Tage sind zwei italienische Geistliche, die Patres Olivieri und Andreas, welche Sklavenmädchen im Orient loskaufen, um sie christlich erziehen zu lassen, hier angekommen und zwar mit 11 kleinen Negermädchen und einer Negerfrau. Sie sollten im Ganzen 16 Kinder mitbringen, 4 sind ihnen aber von denselben in Venedig gestorben. Sie wurden im Kloster der Schulschwestern in der Vorstadt Au untergebracht.

Das Regierungsblatt Nr. 29 vom 23. Juni enthält eine allerhöchste Bekanntmachung, die Familien-Verträge des fürstlichen Hauses Thurn und Taxis betreffend.

Dienstesnachrichten. München, 25. Juni. Se. Maj. der König haben dem von dem Erzbischofe von München-Freising zum Vorstande des Klerikalseminars in Freising ernannten Priester Dr. Michael Ferdinand Rampf, zur Zeit Professor an diesem Seminar, die Funktion der Lehrstelle der Pädagogik an dem Lyceum in Freising allergnädigst zu übertragen geruht.

ω **Regensburg,** 25. Juni. (Korresp.) Vor einigen Tagen war in einem Artikel im »Kurier für Niederbayern« des Testamentes der jüngst verstorbenen Schiffmeisterswittwe Frau Raimer erwähnt. Da derselbe die Vermächtnisse dieser Frau von deren sehr großem Wohlthätigkeits-Sinne zeugen, ziemlich unvollständig brachte, ich aber in den Stand gesetzt bin, dieselben genau anzugeben, so folgt hiemit die genaue Angabe. Frau Raimer vermachte a) dem evang. deutschen Schulfonde 10,000 fl.; b) dem hiesigen Taubstummeninstitute 3000 fl.; c) der Irrenanstalt zu Karthaus 3000 fl.; d) dem Blindeninstitute zu Nürnberg 2000 fl.; e) dem kathol. Krankenhause 1000 fl.; f) der Ludwigs-Anstalt (für verwahrloste Kinder) 2000 fl.; g) der äußern Mission 1000 fl.; h) der innern Mission (hiesig. evang. Armenpflege 4000 fl.; i) dem hiesigen Gustav-Adolph-Zweigverein 6000 fl.; k) dem evangel. Waisenhausfond 4000 fl.; l) dem evangel. Armenfond 6000 fl.; m) dem kathol. Armenfond 2000 fl.; n) für Unterstützung armer evangel. Bürger 6000 fl.; o) zu Holz für evangel. Arme 2000 fl.; p) dem Katharinen-Spital 500 fl.; q) jeder Schiffmeisterswittwe 100 fl.; r) den evangel. Waisenkindern zur Vertheilung in die Sparbüchsen 100 fl.; s) den kathol. Waisenkindern zu demselben Zwecke 50 fl.; t) ihrem nächsten Verwandten El. jährlich 300 fl.; u) ihrem Beiständer Z. Z. 3000 fl.; v) an 11 Privaten 2900 fl. und w) dem evangelischen Krankenhause den Rest des Vermögens, der sich noch wenigstens auf 40,000 fl. belaufen dürfte.

Der telegraphische Verkehr bei der Station **Kissingen,** für die Dauer der Badesaison, hat begonnen.

Am 17. Juni fand im **Bad Kreuth** der erste protestantische Gottesdienst statt, es soll künftig alle 14 Tage ein Geistlicher aus München zum Abhalten desselben dorthin reisen.

Der Universitätsprofessor, Hr. Dr. Edel, hat als Landtagsabgeordneter die Wahl in **Schweinfurt** angenommen; für Schrobenhausen tritt demnach der erste Ersatzmann, Frhr. v. Freiberg, als Abgeordneter ein.

Bei den Urwahlen in **Sonderheim** und **Germersheim** haben zwei, allem Anschein nach oppositionelle Urwähler, wegen Nichtachtung bestehender Strafgesetze und Beeinträchtigung der Wahlfreiheit Veranlassung zu gerichtlichen Einschreitungen gegeben. Der Eine wurde durch Urtheil des hiesigen kgl. Zuchtpolizeigerichts mit 8tägiger, der andere mit 14tägiger Gefängnißstrafe belegt.

Lindau, 23. Juni. Das Wasser des Bodensees stieg am 20. bis auf 10 Fuß 2 Zoll über den Nullpunkt des Lindauer Pegels, und erreichte somit die Höhe der Jahre 1343, 1511, 1640.

Der hochwürdige Herr Erzbischof von München-Freising, welcher in **Fulda** erkrankte, befindet sich auf dem Wege der Besserung und wird, wie man hofft, demnächst in Mainz eintreffen.

In **Düsseldorf** beging am 18. Juni ein kleines Häuflein Freiwilliger von 1813 und 1814 das vierzigjährige Gedenkfest der Schlacht von Waterloo mit einem Festmahl, wozu sich Gäste aus Bonn, Aachen und Düsseldorf eingefunden hatten.

Kassel, 22. Juni. Die heutige „Kass. Ztg." bringt bereits einige Landtagswahlen zur ersten und zweiten Ständekammer. In 13 ländlichen Wahlbezirken wurden zur zweiten Kammer 13 Bürgermeister gewählt.

Durch Verfügung des herzogl. Oberkonsistoriums in **Gotha** sind die Schullehrer angewiesen worden, sich von den öffentlichen Lokalen fern zu halten und besonders das Kartenspiel zu vermeiden. Die betreffenden Geistlichen sind mit der Ueberwachung beauftragt.

Aus **Stuttgart** wird unterm 21. Juni geschrieben. Gestern wurde dahier die Brodtaxe abermals erhöht, vor 14 Tagen kam die Erhöhung, weil es nicht regnete, und heute, weil es regnet!! Der liebe Gott mache es nur einmal unsern Fruchtspekulanten 2c. recht!

*‚ **Wien,** 22 Juni. (Korresp.) Der ehemalige Präsident der früheren Polizei-Hofstelle, Graf Sedlnitzky ist vorgestern Abends am Schlagflusse gestorben. — Der englische Gesandte Westmoreland tritt heute seine Urlaubsreise nach England an.

Wien, 23. Juni. (Korresp.) Ueber die jüngsten Ereignisse in der Krim sind bis zur Stunde nachstehende Einzelheiten bekannt geworden: Der 17. ds. verlief allerdings ohne durch besondere Vorfälle bezeichnet zu sein, wie wir nach der der englischen Regierung zugegangenen Depesche vor zwei Tagen schon gemeldet haben. In den Nachmittagsstunden ward jedoch das Feuer der Verbündeten immer nachdrücklicher, während man zugleich durch eine stärkere Kanonade auf der linken Flanke und den Marsch eines aus zwei Divisionen bestehenden französischen Korps über die Tschernaja die Russen zu täuschen versuchte. Das Manöver hatte nicht den gewünschten Erfolg; die Russen zogen sich vor dem auf's jenseitige Ufer dringenden Feind zurück und Fürst Gortschakoff traf alle Vorbereitungen, um einen etwaigen Sturm gegen die Festung abzuwehren. Dieser erfolgte in der That am 18. um fünf Uhr Morgens, nachdem das heftigste Bombardement die ganze Nacht angedauert hatte. Nach einem kurzen Widerstande, heißt es, sollen die Verbündeten durch die Bresche, welche die nächtliche Beschießung ihnen geöffnet hat, in die Werke eingedrungen sein; hier aber, innerhalb derselben stießen sie auf eine neue Linie von Erdbefestigungen, wo sie von dem entsetzlichsten Kreuzfeuer empfangen wurden. Einen Augenblick hielt die Truppe inne, dann aber entstand das furchtbarste Gemetzel, das der Himmel der Krim noch gesehen. Die Franzosen mußten sich schließlich unverrichteter Dinge

zurückziehen, nachdem auch zwei Generäle, die an ihrer Spitze gefochten, in dem Kampfe gefallen waren. Nach heute verbreiteten Nachrichten wird der Verlust der Franzosen noch höher als wir ihn gestern mittheilten, angegeben. Man spricht von 3000 Todten doppelt so vielen Verwundeten. Der Verlust der Russen dürfte jedoch dem der Franzosen nicht nachstehen, da sie die Nacht über in den Werken konzentrirt gehalten, schon durch zwölf Stunden früher dem Feuer der feindlichen Batterien ausgesetzt waren.

Das Wiener »Fremdenblatt« meldet: »Da Fürst Gortschakoff in Erfahrung brachte, daß die Alliirten eine Expedition in den Meerbusen von Odessa und Perekop zu unternehmen gedenken, befahl er die Ansammlung aller Reserven in Nikolajeff, über welche der General Uschakoff das Oberkommando führt.«

Am 14. ds. Mts., Nachmittags, wurde die Umgegend von **Tabor** (Böhmen) von einem furchtbaren Hagelwetter heimgesucht, namentlich traf es die südlich von der Stadt in einem weiten Halbkreise gelegenen Ortschaften. Nach Versicherung vieler Augenzeugen sollen selbst Eisstücke im Gewichte von mehreren Pfunden und im Orte Amschelberg sogar ein Eisklumpen von 7 Pfund (?) gefallen sein; gewiß ist, daß Vögel, Geflügel, Hasen und selbst Borstenvieh und Schafe von den Schlossen erschlagen und auch einige Kinder, sowie erwachsene Menschen schwer verletzt worden sind. Im Dorfe Marschow hatte das Gewitter einen unerhörten Wirbelsturm entwickelt, der viele Dächer von Scheuern und Wohngebäuden abgerissen und viele Klafter weit geschleudert hat, auch wurde dort ein Stück Wald der Art vernichtet, als wären die stärksten Bäume durch Menschenhände umgehauen und übereinander geworfen worden. Im Dorfe Kreizen (...) fuhr der Blitzstrahl in das Wirthshausgebäude zündete und legte dasselbe in Asche. Grauenerregend waren die Wetterwolken in der Gegend bei Australschitz anzusehen und dieselben gewährten dem entfernten Beobachter den Anblick eines höchst merkwürdigen Naturphänomens, welches von dem Herrn Forstmeister Skaba aus dem Forsthause zu Nechiba mit noch andern Hausgenossen beobachtet wurde. Als das Gewitter in der dortigen Gegend unter fortwährendem Donner-Getöse und fast ununterbrochenem Erscheinen des Blitzes angekommen war, entstand mitten in der schwarzen Wolkenschichte ein weißer Fleck, der sich allmälig vergrößerte und nach einigen Augenblicken von dunkleren, nämlich grauen Wolken scheinartig umkreist wurde; dieser Flecken dehnte sich von Norden gegen Süden in einem schmalen langen Kegel aus und nun begann eigentlich das merkwürdige Naturschauspiel, indem durch Wirkung des entgegenströmenden Ost- und Westwindes eine kreisförmige Bewegung erfolgte, die von der Grundfläche von etwa 8 Sonnendurchmessern stark sich spiralförmig bis in die Spitze des Wolkenkegels vertheilte, dann durch 5 Minuten sich fortbewegend an Volumen zunahm und sich endlich unter furchtbarem Getöse in einen Wolkenbruch auflöste, und einen unermeßlichen Schaden anrichtete.

Paris, 23. Juni. Die Ursache des letzten Unwohlseins des Kaisers war einfach eine heftige Erkältung gewesen, welche sich derselbe auf einer Jagdpartie mit dem König von Portugal am 15. ds. Mts. zugezogen, wo das Wetter abscheulich war. Die Gesundheit des Kaisers gehört zudem nicht zu den besten. Die Aerzte haben unter Anderm verlangt, daß der Kaiser nicht mehr die starken Cigarren rauche, deren er sich gewöhnlich bedient, und weniger Kaffee trinke, aber er ist zu einer Aenderung seiner Lebensweise nicht zu bewegen. — Man bemerkte heute in den Straßen von **Paris** eine Menge Personen, die sich mit einem Papiere in der Hand nach den Mairieen begaben und mit Waffen versehen wieder herauskamen. Wie versichert wird, hat die seit mehreren Tagen angekündigte Verstärkung der Nationalgarde damit ihren Anfang genommen. — Im Arsenal zu **La Fère** herrscht eine großartige Thätigkeit. Man ist da unablässig mit der Anfertigung von Patronen für Gewehre und Kanonen beschäftigt, welche nach den Eisenbahnen befördert werden. Aus den benachbarten Dörfern werden Weiber und Kinder aufgenommen, da man nicht genug männliche Arbeiter aufzutreiben vermag.

Paris, 23. Juni. In gut unterrichteten Kreisen versichert man, die französische Regierung habe im Laufe des gestrigen Tages eine dritte Depesche des Generals Pelissier über den Versuch den Thurm Malakoff zu erstürmen, empfangen, welche allerdings melde, daß die dabei von den Alliirten erlittenen Verluste größer sind als man anfangs glaubte, daß Pelissier aber dennoch binnen kurzem Meister dieses befestigten Punktes zu werden zuversichtlich hoffe.

Marseiller Depeschen vom 23. Jun. 1) Der englische Dampfer „Astrologer" langt mit Konstantinopeler Nachrichten vom 14. an. Bu Maza war von Trebisont angekommen. Bei Eupatoria fand ein kleines Gefecht statt. Die Krimm-Nachrichten waren vom 12. Juni. Seit dem 9. war nichts Bedeutendes vorgegangen. Die Russen hatten die französische Batterie Nr. 41. ohne Erfolg angegriffen. Die Gesammtverluste am Grünen Hügel sollen sich auf 4000 Mann belaufen. Die Verwundeten werden aus den Feldlazarethen nach Konstantinopel geschafft. Die Alliirten befestigten; die Russen ihrerseits errichteten ebenfalls neue Batterien. Der „Carmel" bringt Nachrichten von demselben Datum. Jenikale wird befestigt und erhält eine Besatzung. Kertsch wird wieder verlassen, die Einwohner nach einem andern Ort transportirt und die Gebäude dem Boden gleich gemacht. Zu Taganrog sind 800,000 Hektoliter Getreide zerstört worden. (Der Hektoliter gilt in Frankreich über 25 Fr., was einen Verlust von 40 Millionen und des jährlichen Brodbedarfs von beinahe 500,000 Menschen ausmachen würde, daher wohl die Angabe irrig ist.)

Kopenhagen, 20. Juni, 7 Uhr 10 Min. Abends. Durch offenen Brief von heute ist der im Juni 1853 und im Dezember 1854 gewählte Reichstag aufgelöst worden.

Neuere Berichte aus **Konstantinopel** melden, daß auf dringendes Begehren des Generals Pelissier sämmtliche Reserven, die sich zu Varna befanden, sofort nach der Krim eingeschifft wurden. — Großfürst Michael Nikolajewitsch wird eine Inspektionsreise nach den polnischen Festungen Bobruisk, Kiew und Brezc-Litewsky machen.

Niederbayerisches.

(Schuldienstnachricht.) Der Schulgehilfe Ulrich Müller von Kirchham, Ldg. Rotthalmünster, wurde nach Niederalteich, Ldg. Hengersberg, versetzt.

Passau, 24. Juni. (Korresp.) Die Saaten stehen ausgezeichnet, und auch die Wiesen haben sich durch den jüngsten Regen sehr erholt. Ob uns aber deß ungeachtet die getreidehändlerischen Notabilitäten wohlfeileres Getreide zulassen, wird bezweifelt. Die Verordnung des Magistrats hinsichtlich der Fleischbank ward sehr beifällig aufgenommen.

Von der Donau, 23. Juni. (Korresp.) Die künstliche Fischzucht findet immer mehr Anhänger und Freunde. Es ist wirklich sehr an der Zeit, diesem Zweige der Landwirthschaft auch Aufmerksamkeit zu schenken. Während durch Frauendorf, die Volks-Quellen und technischen Anstalten in Obst- und Getreidebau Manches geschah, blieb es auf diesem Punkte immer öde.

Aus dem **bayer. Walde** berichtet uns ein Korrespondent, daß dort die Auswanderung keinen Boden gewinne, obwohl dort mehr Armuth sich vorfände, indeß im gesegneten Rotthale zahlreiche Abzüge sich bemerkbar machten.

Neumarkter (a. d. R.) Schrannen-Anzeige von 25. Juni 1855.

Getreide Gattungen.	Vor. Rest.	Neue Zufuhr	Summa.	Verkauft.	Bleibt Rest.	Höchst. Preis		Mittl. Preis		Mind. Preis		Mittelpreis ist gefall.		gestieg.	
	Scheffel.					fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	11	11	11	—	27	—	26	30	26	—	—	—	3	30
Korn (Roggen)	7¼	1	8¼	8¼	—	21	48	21	19	21	—	—	—	1	29
Gerste	3	—	3	3	—	—	—	13	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	4	4	4	—	—	—	7	9	—	—	—	—	1	9
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Lindauer Schrannen-Anzeige vom 23. Juni 1855.

Getreide Gattungen.	Vor. Rest.	Neue Zufuhr	Summa.	Verkauft.	Bleibt Rest.	Höchst. Preis		Mittl. Preis		Mind. Preis		Mittelpreis ist gefall.		gestieg.	
	Scheffel.					fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3228	2173	5401	2346	3055	32	7	30	51	29	32	—	—	—	48
Kern	231	1094	1325	1005	320	31	58	30	40	29	19	—	—	1	32
Roggen	132	155	287	123	164	23	52	22	28	21	27	—	—	1	7
Gerste	22	46	68	18	50	15	30	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	375	106	481	183	298	8	42	8	24	8	6	—	—	—	12

Nachmittags-Post.

Augsburg, 24. Juni. Für den Bezirk der k. Kreishauptstadt Augsburg ist eine neue Fischerei-Ordnung erlassen worden, welche in drei Abschnitten von der Berechtigung zum Fischfange, vom Fischzeuge (den Geräthen), von der Fischzeit und dem Maße und Gewichte der zum Verkauf gebrachten Fische handelt. Die Geschenke, welche Augsburg in frühern Zeiten nach reichsstädtischem Gebrauche an Fischen, besonders Forellen, den deutschen Kaisern und anderen Fürstenpersonen machte, lassen auf die ehedem sehr blühende Fischzucht in nächster Umgebung schließen. In neuerer Zeit scheint dieselbe ziemlich herabgekommen, weshalb eine Revision der alten Fischereiordnung (vom Jahre 1672), der zugleich eine neue Fischmarkts-Ordnung beigefügt ist, im Interesse der Mehrung gesunder Nahrungsmittel schon längst Bedürfniß war.

Aschaffenburg, 22. Juni. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold traf gestern Abend nach 6 Uhr mit dem Eilzuge in Würzburg ein, um das dortige kgl. Artillerieregiment Lüder und die Festung Marienberg zu inspiciren. Von da aus werden sich Se. k. Hoheit am nächsten Dienstag hierher zur Inspizirung der Batterie Bronzetti und alsdann in die Pfalz begeben.

Aus **Berlin**, 20. Juni, läßt sich der »K. v. u. f. D.« berichten: Es bestätigt sich, daß Oesterreich eine Verständigung mit Preußen eifrig anstrebt. Seine neuere Depesche von der Mitte dieses Monats, als deren Datum von Einigen der zwölfte angegeben wird, läßt keinen Zweifel darüber. Es soll sich namentlich um die in Frankfurt einzunehmende Stellung handeln und mindestens indirekt auf dort zu stellende Anträge noch immer hingewiesen werden.

In **Hamm** ist der Prinz von Preußen am 15. Juni Abends von Köln eingetroffen und ohne Aufenthalt nach Münster weiter gereist, wo er am 16. Juni einer Festloge der Freimaurer beiwohnen wollte. Bekanntlich ist der Prinz der Protector des Freimaurerordens, welchem die »Allgemeine Zeitung« jüngst als bloßen »Popanz« vorzuspiegeln beliebte.

Die Konferenz der höheren Polizei-Beamten Deutschlands wird vom 9. Juli ab in **Dresden** abgehalten werden.

Auch in **Gotha** ist nun die Ausfuhr von Waffen und Kriegsmunition aller Art nach den nicht zum deutschen Bunde gehörenden Ländern verboten worden.

Hannover, 23. Juni. Beide Kammern haben heute dem Antrage des Finanzausschusses gemäß die provisorische Forterhebung der Steuern und Bestreitung der Ausgaben auf ein ganzes Jahr genehmigt.

Wien, 23. Juni. Zufolge Weisung des Armee-Oberkommando's an das k. k. vierte Armee-Kommando in Galizien vom 16. Juni ist der Ankauf von Artillerie- und Fuhrwesensbespannungspferden sogleich eingestellt worden.

Paris, 23. Juni. Ein Dekret verfügt die Neuwahlen sämmtlicher Gemeinderäthe vom 14. Juli bis zum 13. August. — Eine Notiz besagt, daß der Kaiser dem sechzigjährigen Vater eines vor Sebastopol gefallenen Offiziers der Garde, der von den Ersparnissen seines Sohnes lebte, eine Pension von 1200 Fr. auf seine Privatkasse angewiesen hat.

Der Besuch der beiden Ausstellungs-Paläste mehrt sich täglich, und die Aussteller, namentlich im Industrie-Palaste, haben schon bedeutende Geschäfte gemacht. Insbesondere gilt dieses von den englischen Ausstellern, die schon alle ihre Erzeugnisse verkauft haben, wie die angeklebten Zettel anzeigen. Zu den bedeutendsten Ankäuferinnen gehört die Prinzessin Mathilde, die schon mehrere 100,000 Fr. verausgabt hat. — Der Verwaltungsausschuß hat sich zu einer sehr weisen Maßregel entschlossen, nämlich zu der Einführung beweglicher Armsessel, die mittels ihrer Rollen und eines Gehülfen den Zuschauer pro rata zwei Franken pr. Stunde überall hin und her rollen können. An den Tagen, wo das Eintrittsgeld nur 1 Frc. ist, muß man die Stunden von 9—12 Uhr benützen, um sich ihrer bedienen zu können; an den Freitagen, wo das Eintrittsgeld 5 Frcs. ist, stehen sie den ganzen Tag zu Befehl.

Madrid, 19. Juni. Die Königin kehrte gestern Abend um 7 Uhr von Aranjuez zurück. Sie saß mit ihrem Gemahl und ihrer Tochter in einem von Linien- und Miliz-Kavalerie eskortirten offenen Wagen und sah nicht sonderlich zufrieden aus. Zu ihrem Empfang waren 9 Bataillone Nationalgarde aufgestellt, deren bloßer Anblick ihr, wie man sagt, schon Nervenkrämpfe zu verursachen pflegt.

Eine telegraphische Depesche aus **Madrid** vom 20. Juni meldet die Ersetzung des Gouverneurs der Insel Porto-Rico, so wie die Fortdauer der allgemeinen Ruhe.

Kopenhagen, 18. Juni, Verm. Es ist jetzt das Resultat von etwa der Hälfte (50) der sämmtlichen Volksthingswahlen im Königreiche bekannt. Die meisten der früheren Abgeordneten sind wieder gewählt; nur hier und da hat ein Kandidat der „Bauernfreunde“ weichen müssen. — Bei den heutigen (20.) Landtagswahlen wurden für Kopenhagen zu Abgeordneten erwählt: Professor Larsen, Höchstengerichtsassessor Brunn, Finanzminister Andrä, Dispacheur Wessely und Professor Clausen.

Wir vernehmen, daß in der Aufstellung der **russischen Armee** gewisse Aenderungen eingetreten sind. So concentriren sich die in Polen stehenden Armeekorps mehr in der Nähe der baltischen Uferprovinzen, während gegen zehn Regimenter von dem in Volhynien stehenden Armeekorps gegen Perekop zu dirigirt wurden, welche sowohl den Isthmus wie die angrenzenden Ufer besetzen werden, zu deren Angriff von den Alliirten bereits Vorbereitungen getroffen sein sollen, während die bereits daselbst befindlichen Truppen zur Verstärkung der Krimarmee zwischen Baktschiserai und Sebastopol bestimmt sind. — Ueber die Zustände in **Asien** äußern sich sogar ernstliche Besorgnisse. Die Russen scheinen ihr Auge besonders auf den dortigen Kriegsschauplatz gewendet zu haben, und da ihnen kein wirksamer Widerstand geleistet werden kann, so fürchtet man nicht ohne Grund, daß sie daselbst festen Boden gewinnen und von jener Richtung her ihre ferneren Operationen beginnen werden.

Nachrichten **aus der Krim** zufolge, ist die Cholera in dem Lager der Alliirten mit einer Heftigkeit aufgetreten, die nur von jener übertroffen wird, mit welcher der Typhus in den Reihen der Garnison von Sebastopol wüthet. Aus **Konstantinopel** waren die letzten Flach- und Kanonenboote, welche in den dortigen Arsenalen hergerichtet worden, eingetroffen; einer größern Anzahl von flachgehenden Schiffen sieht man aus England und Frankreich entgegen. Man sieht hierin ein neues Zeichen dafür, daß man mit Kraft an einer Expedition gegen Perekop rüstet. Sämmtliche größere Schiffe waren bis zum 16. aus dem asow'schen Meer wieder in die Station von Sebastopol zurückgekehrt. Einige Kanonenboote wurden zur Bewachung jenes reingefegten Binnenmeeres für hinreichend gehalten. Sie sind allein dort zurückgeblieben.

Im **merikanischen Staate Guerrero** sind etwa 100 englische Meilen von Acapulco reiche Goldminen entdeckt worden. So meldet der Daily Courier.

Niederbayerisches.

⁂ **Landshut**, 26. Juni. Spät Abends noch war gestern die Isar im Steigen begriffen und ließ der Befürchtung einer Ueberschreitung des Uferbeetes Raum. Heute Vormittag jedoch fällt dieselbe allmählig wieder und dürfte somit, wenn nicht noch größere Regengüsse oberhalb erfolgen, nichts zu befürchten sein.

Landshut, 26. Juni. (Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts.) Mathias Schwereiter, 19 Jahre alt, Maurerssohn aus Tiefing, kgl. Landgerichts Neumarkt, lediger Dienstknecht ist schuldig, 1) des nicht prämeditirten Vergehens der Körperverletzung, verübt an Joseph Reiter mittelst Waffe, 2) des prämeditirten Vergehens der Körperverletzung, verübt unter dem gleichfalls besonders erschwertem Umstande des Gebrauchs einer Waffe, verübt an Jos. Schenkhuber und wird deßhalb für beide Reate in eine 12monatliche einfache Gefängnißstrafe und in die Kosten der Untersuchung und des Strafvollzugs, jedoch nur in der Art, wie sie das k. Aerar zu tragen pflegt, verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

Wochenbericht. (Eingesandt.) Montag. Heute hat man in der Kaiserstadt gegeben: „Viele Köpfe, viele Ansichten.“ Niemand gerufen. — Dienstag. Man will das Fremdwort Agio „ausdeutschen.“ — Mittwoch. Viele Philister bekamen wegen vielen Nachdenkens — bei 20 Grad Wärme — über die nächste Sonntagsfeier Migräne. — Donnerstag. Das Lied: „Mir ist Alles Eins, ob ich Geld hab', oder keins,“ ist in Wien verboten worden. — Freitag. Die Gegner des Fastengebots haben das Wort Braten unter Fleisch als nicht-synonym gestrichen. — Samstag. Die Metzger wollen eine Bank mit fünf Füßen und keinem Gesetze.

Aus einer „Berliner Zeitung“ entnehmen wir folgende Anzeige eines Berliner Rennen. Vierter Tag, Freitag den 22. Juni, Nachmittags 5 Uhr: 1) Handicap. Preis 200 Thaler Gold. Pferde aller Länder. 5 Frd'or. Einsatz. 2 Frd'or Reugeld. ¾ Meilen. (5 Pferde genannt.) 2) Zucht-Rennen. Preis 500 Thlr. 3jährige inländische 2c. 10 Frd'or Einsatz. ¾ Meilen. 41 Pferde genannt.) 3) Verkaufs-Rennen. Preis 200 Thlr. Gold. Pferde aller Länder. 5 Frd'or. Einsatz. ¼ Meile (7 Pferde genannt.) 4) Preis 500 Thlr. Pferde aller Länder. 5 Frd'or. Einsatz. ¾ Meilen. (8 Pferde genannt.) 5) Hürden-Rennen. Preis 250 Thaler Gold. Herren reiten. 5 Frd'or. Einsatz. 3 Frd'or Reugeld. ¾ Meile. (Zu nennen bis 21. Juni.) 6) Handicap. Preis 200 Thlr. Gold Pferde aller Länder. ¾ Meile. 5 Frd'or. Einsatz. (13 Pferde genannt.) 7) Wettfahren auf der Bahn. ¼ Meile. 3 Preise von zusammen 190 Thaler (9 Gespanne angemeldet.) 8) Ponny-Rennen. ¼ Meile. (Rennen am Pfosten.) An der Tribune findet Trompeten-Konzert statt. Der Verkauf der Billets zur Tribüne 2c. zu 20, 15, 10 und 5 sgr., ferner Logenbillets zu 1 Thlr., geschieht an den Eingängen zur Bahn von 3½ Uhr.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 27. Juni 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, nach Neuötting früh 6 Uhr; Abfahrt von Geisenhauser.
Vergnügungen: Fortsetzung des Preis-Kegelschiebens bei Hrn. Straßenberger zum „Hoferbräu.“



Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers wird das Anwesen der Mathias und Anna Maria Steger'schen Schmids-Eheleute von Leibersdorf dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Termin auf

Donnerstag, den 16. August l. Js.,
Nachmittags von 2 bis 3 Uhr,

im Orte Leibersdorf anberaumt.

Das Anwesen Haus-Nr. 10 besteht aus dem neuerbauten gemauerten einstöckigen mit Platten gedeckten Wohnhause sammt Stadel und Stallung, geschätzt auf 800 fl.; der gemauerten mit Platten gedeckten Schmidwerkstätte, geschätzt auf 150 fl.; der realen Schmidgerechtsame, geschätzt auf 400 fl.; 10 Tagw. 11 Dez. Acker und Wiesengrund, geschätzt auf 1237 fl.

Es lasten hierauf: a) zur Ablösungskasse des Staates (früher Hofmark Leibersdorf) ein Kapital von 87 fl. 22 kr. 4 hl. mit 3 fl. 29 kr. 5 hl.; b) zum kön. Rentamte dahier ein Kapital von 20 fl. 15 kr. mit — fl. 48 kr. 5 hl. Zins. Die Gebäude sind mit 500 fl. gegen Brandschaden versichert.

Die nähere Beschreibung und der Kataster können inzwischen bei Gericht eingesehen werden. Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837 und haben sich dem Gerichte unbekannte Käufer über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Am 15. Mai 1855.

Königl. Landgericht Moosburg.
Allioli. (3c)

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 27. Juni 1855. **№ 174.** Den 28. **Leo P. Iren.**

☞ Zur Vermeidung von Mißverständnissen erlauben wir uns hiemit zu bemerken, daß wir **seit dem 8. Juni** den **Kurier für Niederbayern nicht mehr voraus datiren,** sondern jedem Blatte denjenigen Datum beifügen, an welchem dasselbe ausgegeben wird und nicht mehr den des nächstfolgenden Tages. Häufig vorkommende Ungewißheiten beim Nachverlangen einzelner Blätter machten diese Einrichtung nothwendig; eine Einrichtung, die auch auf den schnellen Gang der Neuigkeitsberichte förderlich einwirkt.

Bestellungen auf den

Kurier für Niederbayern

für das dritte Quartal 1855, vierteljährl. 54 kr., halbjährl. 1 fl. 48 kr., dann auf das

Landshuter Wochenblatt

mit dem Unterhaltungsblatt die **„Plauderstube“** zweites Halbjahr 1855, halbjährlich 1 fl. 12 kr., wollen in Landshut bei der Expedition Nahensteig Nr. 182 und **auswärts** bei der nächstgelegenen Postanstalt gefälligst gemacht werden. Neue Abonnenten auf das **„Landshuter Wochenblatt“** erhalten die seit 1. Jänner 1855 bereits erschienenen Nummern der „Plauderstube,“ so weit die Exemplare reichen, als Gratisbeigabe.

J. F. Rietsch.

Politische Nachrichten.

München, 26. Juni. Se. kgl. Hoh. Prinz Luitpold wird am 9. Juli von seiner Inspektionsreise zurückerwartet, und bis zum 13. Juli wird auch Ihre k. Hoh. die Prinzessin Luitpold von Florenz wieder hier eintreffen, um ein paar Tage darnach Sich nach Ihrer Villa am Bodensee zu begeben. — Wie man vernimmt, ist die Einberufung des neuen **Landtags** auf den **20. August** festgesetzt.

Bei der gestern Nachmittags 4 Uhr stattgefundenen Beerdigung der Leiche des kgl. Staatsraths **Dr. Friedrich Karl Joseph** Frhr. v. Strauß nahmen trotz der schlechten Witterung sämmtliche in München anwesende HH. Staatsminister, die meisten HH. Staatsräthe, viele andere hohe Beamte und eine sehr große Anzahl des Beileid bezeigenden **Publikums** am Trauerzuge innigen **Antheil.** Hr. v. Strauß ist geboren am 3. Juli 1787 zu Mainz und ist der Sohn eines churfürstl. Mainzischen Direktorial-Gesandten. — Von den dießjährigen Absolutorial-Prüfungs-Kommissairen sind bisher bekannt geworden: Prof. Dr. Laussaulx für das katholische Gymnasium St. Stephan in **Augsburg**, Dr. Thiersch für das protestantische Gymnasium St. Anna in **Augsburg**; Dr. Uhrlichs, der von Giessen nach Würzburg neu berufene Professor, für Würzburg und Dr. Reuter von Würzburg für Regensburg, Amberg und Eichstätt. — Gestern Abend ist Hr. Professor Ludwig Thiersch mit Familie aus Athen hier angekommen, das er am 9. Juni beim Eintritt der Ferien mit einem Urlaub von vier Monaten verlassen hat. In der Abschiedsaudienz bei Ihren Majestäten empfing er aus der Hand des Monarchen das Kreuz des Erlöserordens, als Zeichen der Anerkennung, die er durch seinen Unterricht in der polytechnischen Schule und durch die **Ausschmückung** der **Kirche** des **hl.** Nikodemus mit Gemälden in Fresco und in Oel sich erworben hat. — Die strenge Kälte dauert hier noch immer fort; **Alles** geht seit mehreren Tagen in Mänteln und Winterkleidern einher und in vielen Häusern lodert das Feuer in den Oefen.

Dienstesnachrichten. München, 26. Juni. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 21. Juni l. Js. zum Zwecke der Realisirung des von den Priestern Jos. Gehrer, Pfarrer von Tasertshofen, Ldgs. Roggenburg, und Jos. Ant. Böck, Pfarrer von Attenhausen, Ldgs. Ottobeuren, eingeleiteten Pfründetausches die kathol. Pfarrei Attenhausen dem Priester Jos. Gehrer und die kathol. Pfarrei Tasertshofen dem Priester Joseph Anton Böck zu übertragen.

München, 26. Juni. Das Max Schweizer'sche Volkstheater in der Müllerstraße macht mit seinem Gaste Klischnigg, dem bekannten Helden in Affenrollen, gute Geschäfte, denn immer ist der Zudrang des Publikums so groß, daß Viele keinen Platz mehr finden und wieder umkehren müssen. Das Spektakelstück: „Stumme und Affe“ wird heute schon zum 20. Male gegeben.

Augsburg, 24. Juni. Die lange Regenzeit ließ bezüglich der Heuernte manchen Besorgnissen Raum geben. Wer jedoch wegen Futtermangels für sein liebes Vieh besorgt ist, darf sich nur nach Augsburg wenden; hier wächst das Gras in der Stadt, so daß sich der Magistrat veranlaßt fand, die Hausbesitzer aufzufodern, „das vor ihren Häusern auf den Trottoirs oder freien Plätzen wachsende Gras innerhalb 14 Tagen wegnehmen zu lassen,“ widrigenfalls die städtische Heuernte von Amtswegen und auf Kosten der Säumigen vorgenommen würde.

Regensburg, 25. Juni. Gestern fand in der Stadtpfarrkirche zu Niedermünster die kirchliche Feier einer fünfzigjährigen Jubelehe statt. Das Jubelehepaar sind Gärtner Georg Fenderl, 82 Jahre alt und dessen Eheweib Therese, geb. Niedermaier, 77 Jahre alt, welche am 17. Juni 1805 sich vor dem Altare die Hand zum ehelichen Bunde gaben. Ihrer Ehe entsprossen 12 Kinder, von denen 6 noch am Leben und 3 davon verheirathet sind. Außerdem haben sie noch die Freude, 8 Enkel und einen Urenkel im Kreise der Ihrigen zu zählen.

Kissingen, 21. Juni. Seit einigen Tagen ist die Restauration unseres Kurhauses vollendet, und es ladet dasselbe nun mit höchst freundlicher Miene die lieben Gäste von nah und fern zum Besuche ein. Die neue Einrichtung, womit Hr. Maulick, bekannt durch seine Etablissements in München und Innsbruck, die innern Räume beschenkte, ist fast fürstlich zu nennen. Vortrefflich ist die Kapelle des Hrn. Musikdirektors aus Mainz, welche der Kurpächter mit freilich nicht geringen Opfern gewonnen hat. Wer hier die vielen Russen, Franzosen und Engländer friedlich neben einander umherwandeln sieht, fühlt sich versucht zu vergessen, daß es Krieg in der Welt gibt.

Würzburg, 23. Juni. Dieser Tage wurden in der Gasfabrik mit dem dort bereiteten Holzgas Versuche gemacht, die zur Zufriedenheit ausgefallen sein sollen.

Speyer, 23. Juni. Der pfälzische Hauptverein der Gustav-Adolph-Stiftung gedenkt sein viertes Jahresfest den 4. Juli in Neustadt a. d. H. kirchlich zu begehen. Die Herren Prälat **Dr.** Zimmermann aus Darmstadt, Kirchenrath **Dr.** Schulz aus Wiesbaden und viele Gäste aus Mannheim, Heidelberg, Worms u. a. O. sollen bereits ihren Besuch zugesagt haben.

Wien, 23. Juni. Ihre Hoheit die verwittwete Frau Herzogin Pauline von Württemberg, geborne Prinzessin von Metternich-Winneburg, ist heute um 1 Uhr an einer Lungenlähmung verschieden.

Offiziellen Berichten aus **Galizien** zufolge tritt in neuester Zeit der Spital-Typhus wieder mit besonderer Heftigkeit auf und fordert viele Opfer. Auch die Cholera, die eigentlich nie aufgehört hat, zeigt sich wieder sehr bösartig. Eine Dislokation der Truppen erweist sich als dringend nothwendig; denn die österr. Armee zählt daselbst über 15000 Kranke gegenwärtig. Das Dragonerregiment „König von Bayern“ ist dergestalt dezimirt worden, daß man es in aller Eile nach Mähren geschickt hat.

Die **neapolitanische** Regierung zeigt fortwährend noch große Sympathie für die russische Sache. Dieses erregt natürlich großes

Mißfallen bei den Gesandten der westlichen Mächte in Neapel, und stehen ernste Reklamationen derselben in Aussicht.

Ein Seitenstück zu der Intoleranz in **Toskana** gibt die Unduldsamkeit in Schweden, wo dem Gesetz gemäß durch richterlichen Spruch vom 3. Febr. 1854 eine einzelne Frau und sechs Ehepaare aus dem Lande verbannt und aller Erb- und bürgerlichen Rechte für verlustig erklärt wurden, weil sie zum Katholizismus übergetreten waren.

Genf, 23. Juni. Die Regierung hat im Hinblick auf die letzten Ruhestörungen eine Proklamation ans Volk erlassen, an deren Schluß es heißt: »Sollte es wieder Erwarten anders sein (d. h. sollten jene Ruhestörungen sich wiederholen), so zählen wir auf die Unterstützung aller Bürger und aller Freunde des Vaterlandes, um unsere Verfassung und unsere Institutionen aufrechtzuhalten. Wir stellen die öffentliche Ordnung und die Freiheit des Landes unter ihren Schutz.« Heute ist Sitzung des großen Rathes. Die Stadt ist ruhig, aber bedrohliche Gerüchte werden im Umlauf gesetzt.

Paris, 23. Juni. Das heutige Pays bemerkt über den mißlungenen Angriff auf das Redan und den Malakoffthurm: »Unsere Soldaten sind bis in das Innere vom Malakoff gedrungen, konnten sich aber nicht darin behaupten und sind in guter Ordnung in die Parallele zurück gegangen, ohne beunruhigt zu werden. Es ist allerdings zu bedauern, daß nicht ein vollständiger Erfolg dießmal die Tapferkeit unserer heldenmüthigen Soldaten gelohnt hat; indeß halten wir für gewiß, daß bei einem zweiten Angriff dieser Kulminationspunkt der russ. Festungswerke in unsere Hände fallen und darin bleiben wird. So blieb auch der erste Versuch, am 23. Mai, gegen den großen Waffenplatz zwischen der Quarantäne- und der Zentralbastion ohne Resultat, obgleich wir, wie am 18. Juni, in die feindlichen Werke gedrungen waren: es bedurfte eines zweiten allgemeinen Angriffs, um die Vertheidigungsmittel der Russen zu erschöpfen, die uns sodann den unbestrittenen Besitz des Terrains überließen. Der Malakoffthurm ist der Schlüssel der Festung, dieß wissen die Russen so gut wie wir; die Energie ihres Widerstandes steht im Verhältniß zur Wichtigkeit der Position. Die Batterien des Malakoff sind freilich furchtbar, aber die Redouten von Smolensk und von der Moskwa waren es nicht minder, und dennoch wurden sie erstürmt. Unsere Soldaten wissen nun den Weg zu dem Malakoff; sie werden schon wieder hinkommen.«

In der franz. Armee wird, seit General Canrobert zurückgetreten, der Wunsch nach den verbannten Generalen von Neuem laut, und es wäre gewiß recht vortheilhaft, wenn einer derselben das Commando der Armee übernehme, falls der Kaiser nicht selbst noch nach der Krim abgehen sollte.

Paris, 23. Juni. Gestern Abend ist im Kriegsministerium eine Botschaft aus der Krim eingetroffen, worin die am 18. erlittenen Verluste mitgetheilt werden. Wie es heißt, beläuft sich der Totalverlust der Verbündeten auf ungefähr 8000 Gebliebene und Verwundete, drei Generale seien geblieben, heiß es; der General Bosquet habe einen Arm verloren; das Gardegendarmeriebataillon habe die Hälfte seiner Mannschaft eingebüßt; einige Gardevoltigeurkompagnieen seien ganz aufgerieben worden und die Soldaten sind buchstäblich im Blut gewatet. — Der Kaiser L. Napoleon besucht die Theater und ist außerordentlich heiter. Daraus schließt man mit Recht, daß die Sachen doch nicht hoffnungslos stehen können, wenn gleich die Verluste am 18. über 10,000 (?) Mann an Todten und Verwundeten betragen haben sollen. Das ist ein furchtbares Todtenopfer für die Helden von Mont St. Jean! — Man sagt, daß das letzte Fest, welches im Hôtel de Ville dem König von Portugal zu Ehren veranstaltet wurde, 500,000 Frcs. gekostet hat. Solcher Aufwand und ein neues Anlehen von 800 Mill. Frcs., wie reimt sich das zusammen?!

Paris, 26. Juni, früh 7 Uhr 50 Min. General Pelissier meldet unterm 22. Juni: Wir arbeiten thätig an Errichtung von Zickzacks gegen den Malakoffthurm. Der Feind seinerseits ist beschäftigt seine Werke herzustellen. Beim Kampf am 18. Juni bestand unser Verlust in 150 getödteten, gefangenen und verwundeten Offizieren und 3188 Gemeinen. (T. D. d. A. Z.)

Brüssel, 25. Juni, Abends. Alle nichtbelgischen Mitarbeiter des hier gegründeten russischen Blattes le Nord, namentlich Cretineau und Jolly, sind aus dem Lande gewiesen. (T. D. d. A. Z.)

London, 23. Juni. Die Regierung hat gestern Vormittags eine neue Depesche mit weiteren Details über die Verluste vom 18. Juni erhalten, worin mit Bestimmtheit angegeben ist, daß General Sir J. Campbell, Oberstlieutenant Yea und Oberstlieutenant Schadforth gefallen sind. Nach dem »Standard« verloren die Engländer an Todten und Verwundeten 4000 Mann an, darunter 60 Offiziere. Letzteres Blatt will erfahren haben, daß der erste den Alliirten beigebrachte Schlag im Sprengen einer russischen Mine bestand, daß die Explosion in demselben Moment erfolgte, als die Angriffskolonen auf dem Punkte standen sich in den feindlichen Werken festzusetzen, und nicht nur eine Menge englischer und französischer Truppen, sondern auch viele Russen niederschmetterte. In Folge dieses Schlages seien die Franzosen bis zum Mamelon zurückgewichen, und hätten für eine kurze Zeit selbst diesen im Stich lassen müssen. Dieß sei der Augenblick gewesen, wo die Engländer die größten Verluste erlitten, da sie dem Feuer des von den Russen okkupirten Mamelons ausgesetzt gewesen waren. Nach »Chronicle« sind sofort Anstalten getroffen worden, die entstandenen Lücken durch Truppensendungen aus dem vereinigten Königreich und den Mittelmeerstationen auszufüllen. Die englische Armee würde auf diese Weise eine möglichst schlennige Verstärkung von 13,000 Mann, darunter 1200 Mann Kavallerie, erhalten.

London, 26. Juni, Morgens. Lord Palmerston sagt: Der britische Verlust am 18. Juni beträgt an Todten und Verwundeten 1295 Mann, darunter 95 Offiziere: gefangen wurden 144 Mann. Der Premier verweigert Auskunft darüber, ob die Regierung die türkische Anleihe garantire. (T. D. d. A. Z.)

In den an Preußen angränzenden **russischen Gebieten** soll in Folge der starken Aushebungen der Mangel an Arbeitern für den Feldbau sich in der Weise fühlbar machen, daß man für die bevorstehende Ernte Ackerknechte aus Preußen »gewinnen« will. — Mehrere französische Blätter enthalten die Angabe, daß in der **Ukraine** der Aufstand gegen die Popen und die großen Grundbesitzer fortdauere. Dieser Nachricht ist aber kein Glaube zu schenken, da wir jedenfalls früher aus galizischen Blättern hierüber etwas erfahren hätten.

In neuester Zeit tritt die Cholera auch in **Braila**, welche Stadt bis jetzt von der Seuche verschont geblieben war, mit Heftigkeit auf und es mußte ein großer Theil der Truppen verlegt werden. Am meisten haben bis jetzt die Dragoner- und Infanterieregimenter gelitten, die übrigen Truppengattungen blieben ziemlich verschont, namentlich haben die Jägerbataillone wenig Mannschaft verloren.

Niederbayerisches.

München, 26. Juni. Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß dem auf dem Schlachtfelde bei Gammelsdorf am 16. August l. Js. stattfindenden feierlichen Trauergottesdienste die Landwehr-Bataillone Landshut und Moosburg, jedoch ohne Zwangsverbindlichkeit, beiwohnen, die Landwehr-Bataillone Ingolstadt und Straubing dagegen sich bei der Feier nur durch Abordnungen betheiligen.

Zum diesjährigen Absolutorial-Prüfungs-Kommissär für die niederbayerischen Gymnasien Landshut, Straubing und Passau wurde Dr. Ammon von Passau gewählt.

---

* **Passau**, 25. Juni. (Korresp.) Vor einigen Jahren gingen die Silberzwanziger in Masse über die Grenze, unlängst kehrten die Sechser von 1849 in Menge sich uns zu und gegenwärtig gibt es Kupfermünzen in Hülle und Fülle. Das macht das Agio und das geringe Vertrauen zum Papier-Gelde, indem der Verkehr an den Grenzen Baarzahlungen effektiv veranlaßte. Der Rückschlag kann nur mit dem Frieden sich zeigen. Dazu aber fehlen noch wesentliche Entwickelungen, namentlich in der Krim.

Wien, 22. Juni. **Silberagio**: 25.

Nachmittags-Post.

Der wohlthätige Einfluß, den der jüngst zu **Augsburg** ins Leben getretene Wander-Unterstützungs-Verein insbesondere auf den belästigenden und demoralisirenden Bettel ausübt, ist schon jetzt sehr fühlbar und wird sich in dem Maße steigern, als die Mittel zu dessen völliger Begegnung und Niederhaltung mehr und mehr anwachsen. In den ersten drei Monaten seines Wirkens beliefen sich, nach Ausweis der jüngst gelegten Vereinsrechnung, dessen Einnahmen auf 1238 fl. und dessen Ausgaben auf 267 fl. 18 kr., unter welchen letzteren 197 fl. 37 kr. Beiträge zu den an die wandernden Gesellen verabreichten Reisegeldern sich befinden.

Berlin, 22. Juni. Auch die letzte österreichische Depesche an den Grafen Esterhazy genügt keineswegs der diplomatischen Spannung, mit welcher den österreichischen Eröffnungen entgegengesehen wurde. Die Folgen dieses ganzen Getriebes kommen nicht der Neutralität zu gute, sondern dem Kriege. Was in Deutschland vorgeht, macht es dem Westen nur noch klarer, wie mächtig Rußland geworden und wie weit sein Einfluß reicht. Der Krieg gewinnt dadurch an Dauer und Umfang, und wie Preußen im Sommer 1853 durch ein kräftiges Wort den Uebergang über den Pruth verhindern konnte und, weil es das Wort nicht gesprochen, den Krieg nur gefördert hat, so wird auch Oesterreichs Zurücktreten in eine vergeblich vielgedeutete Neutralität den Krieg früh oder spät nur noch sicherer an seine Grenzen heranziehen. Ob dann aber zu seinem Vortheile, steht dahin.

Leipzig, 25. Juni. Mehrere russische höhere Offiziere reisten in diesen Tagen durch unsere Stadt, um namentlich in den Gegenden, wo vorzugsweise Gewehrfabrikation betrieben wird, so in Suhl, Büchsenschäfter, Kugelgießer und dergleichen Leute um ansehnlichen Lohn für Rußland zu engagiren. — Die Witterung ist fortwährend so fruchtbar und übt auf den Stand der Feldfrüchte eine so vortheilhafte Wirkung aus, daß wir einer guten Ernte entgegensehen.

Bei dem **Tiroler Kaiserschießen** sind nach annäherungsweiser Berechnung verbraucht worden: 9 Zentner Blei, 8 Zentner Scheiben- und Pöllerpulver, an 500 Scheiben. Trotz des durch 8½ Tage von früh Morgens bis spät Abends unausgesetzten Ladens und Feuerns auf 13 Scheiben, trotz des oft außerordentlichen Gedränges im Schießhause, trotz der Legion von Pöller-Kanonenschüssen — ist nicht das geringste Unglück passirt. Auf der Masse von Scheiben fehlt kein Nagel und keine Nummer, war es nicht ein einziges Mal nothwendig, zur Scheibe zu gehen, um allfälligen Verstoß zu verbessern. Es waren nicht weniger als 7056 Schuß abzuziehen und ebensoviele Gewinnste in die Legion von Schußzetteln (großer und kleiner Einlage) einzutragen.

Rom, 22. Juni. Die Unzufriedenheit der ländlichen Bevölkerung von der Rocca di Papa hat sich in diesen Tagen wieder geäußert und zu Tumulten und Blutvergießen geführt. Vorgestern ward in einem Dorfe ein mordbrennerischer Anschlag vorgefunden; es handelte sich darin um das jus pascendi et lignandi (Recht der Weide und des Holzfällens), welches gesetzlich aufhören soll, was aber immer Gelegenheit zu Auflehnungen gegen die Regierung und die Eigenthümer von Wäldern und Wiesen darbietet. Ein Karabiner riß den Anschlag herunter; bald darauf feuerte ein Bauer einen Flintenschuß auf denselben, ohne jedoch ihn zu treffen, ab. Der Kommandant des Pikets (Brigadiere) ließ den Schuldigen verhaften; bald darauf wurde auch gegen ersteren ein Flintenschuß abgefeuert, der ihn traf. Ferner ist von den wüthenden Bauern ein reicher Grundeigenthümer (Locatelli) angegriffen worden, welcher die Einkünfte von den Waldungen und andern Besitzungen der Familie Colonna bezieht. Die Regierung hat Maßregeln zur Bestrafung der Uebelthäter und zur Verhinderung ähnlicher Gewaltthaten getroffen, allein der Charakter der Bauern in jenem Gebirg ist ungemein trotzig und unlenksam.

Brüssel, 24. Juni. Die zu 10,000 Exemplaren gedruckte Probenummer des «Nord» (nicht Journal du Nord) wurde heute ausgegeben. In dem beinahe volle drei Spalten langen Programme tritt das Blatt mit Offenherzigkeit, fast möchte man sagen mit einigem Muthe, als russisches Organ auf. Es will als Verbindungsbrücke dienen zwischen Rußland und dem Westen! Es will Rußland an die Völker Westeuropas, die Westeuropas an Rußland näher rücken. Uebrigens gesteht dieses neue Journal offen zu, mit russischem Gelde gestiftet worden zu sein; auch bezeichnet man als seine Mitarbeiter außer Hrn. Cretineau Jolly, welcher seit mehreren Wochen hier weilt, einen Deutschen Namens Stern.

London, 22. Juni. (Oberhaus-Sitzung vom 21.) Der Earl von Malmesbury lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Vorfall von Hangö. Er wirft einen Blick auf die amtlichen Berichte des Admirals Dundas und des Kapitäns Fanshawe, aus denen jeder Leser die Ueberzeugung schöpfen müsse, daß weder der Kapitän noch sein Lieutenant durch irgend eine Formwidrigkeit einen Vorwand zu der frevelhaften Verletzung des Völkerrechts gegeben. Vor wenigen Stunden erst sei die russische Version des tragischen Vorfalles bekannt geworden. Angenommen, die russische Darstellung sei wahr und 9 oder 11 der Opfer seien mit dem Leben davon gekommen, so bleibe die Tödtung oder Gefangennehmung eines einzigen Menschen unter den berührten Umständen eine grobe Versündigung an jenen ritterlichen Gesetzen der Ehre, die das Mittelalter der Welt gegeben, als die Gebote des Christenthums sich zu schwach zeigten, um die wilden Leidenschaften der Menschheit zu zügeln. (Hört, hört!) Vergebens durchblättert man die Geschichte Englands, um ein Seitenstück zu solcher Barbarei zu finden. Er glaube, jede Regierung sei es sich selbst schuldig, von dem Vorfall Notiz zu nehmen. Dieß sei gewiß im Interesse jedes Herrschers in Europa, denn sein Wappenschild wäre befleckt, wenn ein Offizier seiner Armee einen ähnlichen Akt beginge. (Hört, hört!) Was er zu wissen wünsche, sei, welche Schritte die Regierung beabsichtige, um die gebührende Sühne und Genugthuung zu erlangen? (Hört, hört!) Lord Clarendon ist überzeugt, daß sein edler Freund nur der einmüthigen Gesinnung des Hauses Worte geliehen habe. (Hört, hört!) Ein so abscheulicher und beispielloser, den Sitten und Bräuchen zivilisirter Nationen Hohn bietender Frevel zwinge fast zu dem Glauben, daß die Thäter weder auf Befehl ihrer Obern gehandelt haben, noch die Billigung derselben erhalten können. Er nehme vorerst an, daß die Brutalität von irgend einem untergeordneten Russen ausgegangen sei; daß es kein Offizier gewesen, scheine Kapt. Fanshawe's Meinung. Er selbst (Clarendon) habe bei der ersten Kunde von dem Vorfall die betreffenden Depeschen dem englischen Gesandten in Kopenhagen übersandt, mit dem Auftrag, die dänische Regierung zu bitten, daß sie durch ihren Minister in Petersburg dem russischen Kabinet bedeuten möge, mit welcher außerordentlichen Spannung Ihrer Majestät Minister die Maßregeln abwarten, die Rußland zur Sühne eines Frevels ergreifen werde, der sich vielleicht von den Wilden einer Südsee-Insel, aber nicht von einer europäischen Armee hätte erwarten lassen, und der, im Fall er ungeahndet bliebe, die strengsten Repressalien verdienen würde. (Hört, hört!) Lord Ellenborough glaubt, der englische Admiral werde wahrscheinlich selbst eingeschritten sein und den Thatbestand unter einer Waffenstillstandsflagge dem russischen Oberadmiral übermittelt haben. Lord Granville ist mit seinem edlen Freunde (Clarendon) der Ansicht, daß das russische Kabinet die That desavouiren müsse; welche Sicherheit hätte man sonst, daß die Parlamentärflagge des Admirals nicht dieselbe Aufnahme finden würde wie die des Cossack? Lord Brougham: Man müsse die russische Regierung nicht bloß auffordern, den grausamen Mord zu desavouiren, sondern ihn exemplarisch zu bestrafen. (Hört, hört!) Wenn je das Land nach Blut geschrieen habe, so sei es jetzt. (Beifall.) Lord Malmesbury vertraut, daß die Regierung, falls Rußland keine Sühne bieten sollte, die Sache nicht auf sich beruhen lassen werde. Das Wort «Repressalien» sei gefallen, aber er hoffe, daß darunter nicht eine Politik der Wiedervergeltung gemeint sei, die nur eine entehrende Nachahmung der gebrandmarkten Barbarei wäre (hört, hört!). Er, an Lord Clarendon's Stelle, würde jeden Alliirten Englands, jeden Staat, der einen zivilisirten Herrscher, jedes freie Königreich, das gesittete Unterthanen und zivilisirte Gesetze habe, anrufen und zu einem Protest gegen das Benehmen des Petersburger Kabinets auffordern. Dann würde der Czar erkennen, daß er, bei all' seiner Macht und Größe, doch nicht so hochgestellt sei, um

sich über die öffentliche Meinung der Welt, über den Wahrspruch einer Jury von Nationen hinwegsetzen können. (Hört, hört!) Lord Granville tritt dieser Ansicht von ganzem Herzen bei.

Das Morning Chronicle zweifelt nicht mehr daran, daß „eine geheime Abrede zwischen den Höfen von Wien und Petersburg bestanden hat," und schließt seinen Rückblick auf den „traurigen Ausgang" der Wiener Conferenz mit den Worten: „Oesterreich sinkt mit einer geschickten Wendung in den Zustand friedlicher Neutralität zurück, behält zugleich die Donaufürstenthümer in seinem Besitz und rettet den Schein, indem es mit vollkommener Gefahrlosigkeit die gewichtigen Worte „casus belli" ausspricht. Das Wiener Cabinet konnte voraussehen, daß die Vorschläge, welche es aufsetzte, nicht derart waren, um von den Westmächten angenommen zu werden; folglich war die Drohung, Rußland den Krieg zu erklären, falls der Czaar diese Bedingungen verwerfen sollte, eitel und nichtig. Mit einem Worte Frankreich und England haben sich in ihren Erwartungen getäuscht. Die Zukunft wird jedoch lehren, ob Oesterreich eine Politik pfiffiger Staatsklugheit oder selbstmörderischen Gebahrens befolgt hat." So ist das Morning Chronicle auf dem Standpunkte des Morning Advertiser und der Daily News angelangt, deren Leitartikel über Oesterreich wir übergehen wollen.

St. Petersburg, 18. Juni. Ueber einen Unglücksfall, der sich bereits im März ds. Js. in Moskau zugetragen hat, und von dem bis jetzt nur dunkle Gerüchte hieher gedrungen waren, gibt das Journal des Ministeriums des Innern heute folgende offizielle Kunde: In Moskau stürzte am 4. März um 1 Uhr Mittags während des Läutens auf dem Iwanthurme die gegen 2000 Pud (80,000 Pfd.) schwere Glocke Reut in Folge eines Bruches der eisernen Klammern, in welchen sie im sogenannten Philaretanbau hing, aus einer Höhe von 14 Ssaschenen und 1 Aschine herab, wobei sie 3 Decken und 3 Gewölbe durchbrach. Durch diesen Sturz wurden 5 Personen auf der Stelle getödtet, 3 gefährlich und 4 leicht beschädigt.

Aus dem piemontesischen Lager in der Krim wird dem »Genueser Handelscourier« folgendes seltsame Ereigniß mitgetheilt. Viele piemontesische Soldaten, etwa 500 in der ganzen Armee, verlieren Abends, sobald die Sonne untergegangen ist, das Gesicht und bleiben die ganze Nacht hindurch bis zum Sonnenaufgang völlig blind. Die Aerzte wissen nicht, welchem Umstande sie diese Erscheinung zuschreiben sollen; einige behaupten, sie rühre von dem grellen Lichte her, welches während der Ueberfahrt auf dem Verdecke der Schiffe sich bemerkbar machte, was nicht wahrscheinlich ist, andere schreiben sie dem schnellen Uebergange von großer Hitze zu starker Kälte nach Sonnenuntergang zu.

In den **vereinigten Staaten von Nordamerika** hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche nichts Geringeres vorhat, als von New-York aus einen unterseeischen Telegraphen über Newfoundland nach Europa zu legen. Die Unternehmer hoffen, schon vor Schluß des Jahres die Verbindung zwischen New-York und St. John's (auf Newfoundland) hergestellt zu haben. Die ganze Linie soll in drei Jahren fertig sein, so daß man, wenn die Erwartungen nicht getäuscht werden, im Jahre 1858 in Zeit von einer Stunde in New-York Nachrichten aus London haben kann.

Niederbayerisches.

⁚⁚ **Landshut**, 27. Juni. Gestern stürzte ein beim Bau der innern Lend-(Spital-)Brücke beschäftigter Arbeiter in die Isar, wurde aber schnell durch die dabei beschäftigten Mitarbeiter wieder gerettet; auch ist eine mit Sand beladene Plette untergesunken; ferner vernehmen wir, daß Herr Dekinder, Hausmeister der hiesigen Kürassier-Jesuiten-Kaserne, gestern in München vom Schlagfluß getroffen wurde.

Die Erfinderischen.

(Eingesandt.)

Daß die Studenten von jeher, besonders in den Ferien, munter sind, ist eine bekannte und verzeibliche Sache; daß sie erfinderisch, davon zeugt nachfolgende Geschichte, welche keine Erdichtung, wie etwa Kobell's „Komödie," oder Langbien's Schwänke, sondern wirklich geschehen in den zwanziger Jahren. Drei niederbayerische Studenten, welche des durch Studien ersparten und schier überflüßigen Geldes los sein wollten, faßten den schönen Entschluß, in den Ferien sich die Aussenwelt ein wenig zu beschauen, da der Schöpfer so reiche Mannigfaltigkeit in der Vertheilung der Naturreize gegeben und sie eben Virgils Eklogen gelesen. Man wollte Salzburg und Umgegend besuchen. Glücklich kamen die Drei auf hohem Fuße nach der schöngelegenen Juvavia, wo „die Felsen reden," sprachen bei St. Peter tüchtig zu und bestiegen die nächsten Berge. Es war jedoch ihr Verbleiben nicht an dortiger Stelle, und die Sehnsucht nach den väterlichen Fleischtöpfen oder mütterlichen Schmeicheleien hatte ihre Herzen noch nicht wieder in die Heimath zurückgezogen. Man wollte Hallein und Golling mit hohem Besuche beehren, setzte sich in brüderliche Bewegung und sang Ubi bene, ibi Patria zu den Bergen empor, ohne daß die Landleute gegen ihr Latein etwas einzuwenden hatten. Sie fanden sich auch richtig auf der Straße ohne Atlas und Magnet glücklich zurecht und fragten höchstens, so oft ihnen Jemand begegnete, um Golling, wo sie so große Augen machten, daß sie bestimmte Orientirungspunkte nicht mehr im Kopfe hatten. Endlich mahnte der einbrechende Abend an die Rückkehr. Unter traulichen Colloquien stiegen sie herab nach Kuchel und dachten schon an Braten und Wein u. dgl. Kleinigkeiten, an denen unsere unrothschildischen „Fechter" im Verlaufe des Schuljahres gar nicht sich überfüllt haben. Diese 3 Musensöhne gehörten im Vertrauen, dem Mäßigkeitsverein an, welcher in den Statuten nicht verboten ist und auch von der Kirche gern gesehen wird. Plötzlich aber trübte sich der jugendliche Himmel: Es kam ein Scheideweg, indem eine großthuende Vicinalstraße in den breiteren Weg sich eindrängte. Hier hieß es nun nicht: Gehst du rechts, so gehe ich links — der Dreibund konnte nur Einen Pfad einschlagen. Man rieth und rieth, indem man an dem Wegweiser stand. Dieser hatte nemlich die eigensinnige Unart, nur am Tage zu sprechen; jetzt war es aber Nacht und die wenigen Sternlein verbargen sich schelmisch hinter dunklen Wolken, ließen die gelehrten Reisenden rathen und selbst der Nase nachgehen, wie es gefällig wäre. Allein wo die Noth am höchsten, da die Hilfe am nächsten. Einer der gemüthlichen Länderforscher hatte ein Messer mit Feuerstahl und rieth, eine menschliche Pyramide zu formiren, eine momentane Beleuchtung anzustellen und so die Hexenschrift zu entziffern. Der längstgewachsene Herr Studios stellte also ein Piedestal vor, der zweite bestieg dessen angstvollen Rücken. In der Linken hatte dieser ein Stück Quarz, mit der Rechten schlug er aus Leibeskräften Feuerfunken hervor, und der Erfinder dieser Lesemethode stand mit gierigen Blicken da, die Tafel zu enträthseln. Nach mehreren Versuchen sah er deutlich „nach Hallein", stieß einen Freudenschrei aus, und getrost kam man nach Hallein zurück. Hier lehrte die Noth Kunst, und wenn Du, lieber Leser! in ähnlicher Verlegenheit bist, so gedenke der drei Passauer-Studenten, Amen.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 28. Juni 1855. **№ 175.** **Den 29. Peter u. Paul.**

Ueber einige Mißgriffe der Eltern studir. Söhne.

(Eingesandt.)

I.

△ Bekanntlich sind die Forderungen an die studirende Jugend in neuester Zeit gesteigert worden, und man muß Dies der bayer. Staatsregierung zu innigem Danke wissen. Wir wollen zunächst von der Lateinschule sprechen und einige gröbere Fehlgriffe anführen, deren sich die Eltern an ihren Söhnen schuldig machen. Leider verkennen viele Eltern in ihrer Kinderliebe die Fähigkeiten ihrer Söhne, und die Honoratioren meinen namentlich bevorzugt zu sein, ihren Kindern höhere Bildung geben zu lassen. So versäumen die Knaben etliche Jahre, müssen dann doch den Studien entsagen und werden oft recht unglücklich in sich. Eine öffentliche Anstalt muß allerdings alle Knaben zulassen, wenn sie die Bedingungen der Fähigkeit, des Fleißes, der Ordnung und der Sittlichkeit erfüllen. Fehlt ihnen diese Qualifikation, so muß die Anstalt im Interesse der übrigen Schüler und ihrer selbst feindlich entgegentreten, d. h. sie ausschließen. Dagegen gibt es keine Einsprache.

Ist aber auch mancher Knabe hinlänglich befähigt, so werden doch durch andere Mißgriffe wieder viele Knaben in den Studien unterbrochen. Dahin gehören ungenügender Vorunterricht, vielen andern gegenüber; unbefähigte Instruktoren, etwa weil sie wohlfeil nachhelfen; ungeeignete Wohnungen mit keiner, oder zu geringer, oder blos weiblicher Ueberwachung. Ein häufiger Fehler ist die geringe Mitwirkung des elterlichen Hauses mit der Schule. Wenn der Vater nicht eine übereinstimmende Mutter hat, wenn Beide nicht im Punkte des Unterrichts mit der Schule Hand in Hand gehen, wenn nicht die Strafen, als wohlgemeintes Mittel der Eltern, den erforderlichen Ernst beibringen, dann verlange man auch keine Fortschritte, kein Gedeihen, kein Vorwärtskommen. Knaben, die der Wissenschaften Ehre und Glück sich aneignen sollen, müssen ihren Leichtsinn, ihre Bequemlichkeit, ihren Eigensinn unterordnen lernen. Mühe und Gehorsam nur können auf der Bahn der Wissenschaft erhalten.

Ein Hauptfehler ist auch der, daß so viele Eltern, den Wünschen ihrer unerfahrenen Söhne nachgebend, schon beim ersten Beginn der Studien zu viele Nebengegenstände zugleich zulassen. Da hat mancher Knabe neben seinen Klaßgegenständen noch Unterricht im Gesange, in der Violine, im Turnen, im Schwimmen, im Zeichnen und in dem Französischen. Aber woher Zeit nehmen? Zeit zum gründlichen Lernen und zur Erholung? Wie soll da nicht Zersplitterung und Leichtsinn eintreten? Wie kann da an eine Lust und einen Ernst im wahren Sinne zu denken sein? Es wird heißen: **In omnibus aliquit, in toto nihil.**

II.

Auch an den Gymnasialschülern geschehen Mißgriffe; aber es läßt sich hier kürzer fassen. Hier wirkt besonders nachtheilig die häufige Mitnahme der Söhne in Erholungsplätze, wodurch diese den Ernst der Wissenschaft entrückt und nicht selten ihnen Gefühle entwickelt werden, die möglichst lang im Schlummer gehalten werden sollen. Aber auch der Genuß von Bier, Tabakrauchen, Spiele, Gesellschaften in der Wohnung sind von den verderblichsten Folgen; auch mögen sind die Lesebücher, wenn sie ohne Auswahl gegeben werden, die Vernichter aller Hoffnungen von den Schülern. Selbst das Instruiren der Gymnasisten ist nicht ohne Gefahr und Nachtheil; und der kleine Gewinn der gramatikalischen Repetition wird vielfach überwogen durch die Nachtheile eigener Erschöpfung, Säumniß, Unterbrechung und allerlei Berührung.

III.

Was die Universitätsstudenten betrifft, so fehlen die Eltern öfter durch zu geringe Ueberwachung und Nachfrage, durch zu reichliche Unterstützung, durch Gestattung wissenschaftlich-feindlicher Verbindungen und durch zu lange Ferien. Doch darüber berichten die Prüfungs-Ergebnisse deutlich und zur Genüge.

Diese kurzen Zeilen enthalten übrigens Stoff genug, ein Nachdenken zu veranstalten.

Politische Nachrichten.

München, 27. Juni. Das Befinden Sr. Maj. des Königs ist nunmehr wieder das beste und ist gestern Abend das hohe Königspaar im Hoftheater erschienen. Die Abreise nach Nürnberg soll kommenden Samstag stattfinden. — Gestern fand in herkömmlicher Weise die Gedächtnißfeier des Stiftungsfestes unserer **Ludovico-Maximilianea** statt. Nachmittags fand zum Schlusse der Feier auf der Menterschwaige ein Festessen von Seite des Lehrpersonals der Universität statt, wobei der Wein, wie alljährlich, in einem Pokale kredenzt wurde, welcher der Universität vom Kaiser Ferdinand **II.** zum Angedenken übermacht worden ist. — Das Landtagshaus in München wird bereits in seinen innern Räumen zur Empfangnahme seiner neuen Bewohner hergerichtet.

✝ **München,** 27. Juni. (Korresp.) Heute fand öffentliche Verhandlung vor dem Stadtgerichte statt gegen den in öffentlichen Blättern oft genannten jüdischen Kaufmann Jos. Neuburger wegen Betrugs und Urkundenfälschung. Ich werde Ihnen den Bericht über die Verhandlung erst in einem nächsten Briefe geben, wenn sich aus den geordneten Thatsachen ein klares Bild der Schuld des Angeklagten, welchen die öffentliche Meinung schon seit einer Reihe von Jahren als einen schwer faßlichen Wucherer und Preller bezeichnet, geben zu können. Für heute nur so viel, daß die Staatsbehörde beantragt, ihn wegen Urkundenfälschung in eine 6jährige Arbeitshausstrafe und in die Kosten des Prozesses (er besitzt ein Vermögen von 30,000 fl.!) zu verfällen. — Bekanntlich hat der jüngst in Augsburg verstorbene Hofrath und Prof. **Dr.** Franz Reisinger als Haupterben seines über 30,000 fl. betragenden Vermögens die Universität München eingesetzt. Man erfährt jetzt, daß dieß unter der Bedingung geschehen ist, daß mit den der Universität zugedachten Mitteln ein Lehrstuhl für operative Chirurgie in der Art gegründet werden soll, daß tüchtige Operateure künftig aus der Universität hervorgängen, da, wie der Testator ausdrücklich in seinem letzten Willen bemerkt, in dieser Sphäre bis jetzt wenig geleistet werden sei!

Bei der gestern vorgenommenen neunten Verloosung der 4prozentigen Grundrent-Ablösungs-Schuldbriefe behufs der baaren Rückzahlung sind folgende 70 Hauptserien und Endnummern gezogen worden:

LXVIII—18, CVI—23, LIV—93, III—10, XXVI—70, XXXVII—59, LXVIII—23, XXVI—29, VII—05, XCIX—94, LIII—01, V—47, LXXXIII—07, LXXXIV—59, XLII—15, II—03, LII—100, LXXIV—82, LXXIII—97, XXX—59, XCVIII—67, IX—16, XX—41, XXIV—07, IV—45, CVI—12, LVI—19, XXII—37, LXXXVI—100, LXI—38, XCIX—34, XCVI—69, XXVIII—15, XCV—24, XXI—12, LIII—66, LXIII—71, XCVII—31, LI—06, XXXVIII—25, XCII—36, LXV—77, LXVII—82, CV—51, XCVIII—84, LXX—91, XLVII—36, VIII—30, LXIX—80, CI—91, CII—86, CIII—97, XLI—02,

LXXXIV—65, XII—43, LIX—28, II—35, XCIII—96, XXX—26, XIV—08, XXVI—48, L—56, IV—90, XVII—80, LXXIII—90, XLVII—03, LXIV—47, LVII—28, LVI—56, LXVI—100.

Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, ist von Seite des kgl. Staatsministeriums des Innern eine Verfügung erlassen worden, alle noch unbefriedigten Forderungen der bayerischen Qartierträger für Einquartierungs- und Verpflegungskosten, dann die auf Vorspannsleistung erwachsenen Kosten bei den Durchmärschen der k. k. österreichischen Truppen im Jahre 18$\frac{54}{55}$ sofort aus Staatsfonds nachträglich zu vergüten. Ferner sollen in Zukunft sämmtliche auf die Durchmärsche der k. k. österreichischen Truppen erlaufenden Kosten in der Weise, wie dies bisher bei Durchmärschen genannter Truppen auf der Etappenroute von und nach Mainz geschah, vergütet werden.

(Kriegsministerium.) München, 27. Juni. Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließungen vom 12. und 16. April l. Js. zu bestimmen geruht, daß bei den dritten Bataillonen der Infanterie-Regimenter nach und nach wieder weißes Lederwerk eingeführt werde. Es wird hiermit bei dem dritten Bataillon des Infanterie-Leib-Regiments begonnen, und nach der Reihenfolge der Nummern der Regimenter, sowie nach Maßgabe der Abnützung des schwarzen Lederwerks fortgefahren.

Die ruhmesreiche kgl. bayerische Armee, welche von jeher bis jetzt, gleich dem Ritter Bajard, „**sans peur et sans reproche**“ genannt werden mußte und von welcher der große Napoleon am Tag von Abensberg sagte: »die bayerische Infanterie ist würdig, neben meine alte Garde gestellt zu werden; die bayerische Cavallerie ist die Erste der Welt!« läßt ihrem im großen Völkerkampf gegen Rußland gefallenen Feldherrn Deroi ein kolossales Standbild, eine Meisterschöpfung unsers berühmten Halbig, errichten, das, in Bronce gegossen, die neue Maximiliansstraße zieren wird. Ein würdigeres Denkmal der lorbeerreichen bayerischen Armee und eines ihrer Heroen könnte nicht geschaffen werden!

Vorstern Abend ereignete sich hier ein Unglück, das andere zur Warnung dienen kann. Das 22jährige Dienstmädchen eines Zimmermeisters, das an einem Kanale mit Waschen beschäftigt war, neigte sich zu weit gegen das Wasser, bekam das Uebergewicht und stürzte in die Fluth, aus der sie todt herausgezogen wurde. — Die »Winkelmystikerin« in der Louisenstraße scheint ihr Wesen noch immer zu treiben. Solche anscheinend unschuldige Experimente und Orakelsprüche können aber für schwärmerische, leichtgläubige oder unwissende Leute gerade sehr gefährlich werden. So wurde erst dieser Tage eine Dienstmagd in's Krankenhaus gebracht, der ihr Bischen Verstand durch Tischreiben verrückt geworden zu sein scheint.

Augsburg, 26. Juni. Se. kgl. Hoh. Prinz Luitpold wird dieser Tage zur Inspizirung des dahier garnisonirenden Artillerie-Detachments in unsern Mauern erwartet.

Paris, 24. Juni. Die Administration des Kriegsdepartements setzt ihre Sendungen an Material für die Orient-Armee unabläßig fort. In den letzten acht Tagen wurden 900,000 Kilog. Pulver, Raketen, Bomben, Lagergeräthschaften, Lebensmittel, Arzneien u. s. w. durch die Rhonedampfboote nach Marseille befördert, wo sie eingeschifft werden. Von Marseille gehen täglich 4- bis 500,000 Kilog. solcher Vorräthe nach dem Oriente ab. Eine Anzahl amerikanischer Schiffe im Hafen la Joliette nimmt Pferde an Bord.

Paris, 25. Juni. In gespannter Erwartung sieht man der Thronrede entgegen, mit welcher der Kaiser der Franzosen heute über acht Tage die außerordentliche Session des Senats und des gesetzgebenden Körpers eröffnen wird. Sicherm Vernehmen nach wird jene Rede darauf berechnet sein, die Stimmung der Nation zu Gunsten eines hartnäckigen Kampfes gegen Rußland mächtig zu erregen. Wenigstens versichern Personen aus der nächsten Umgebung des Kaisers, daß Napoleon III. noch niemals eine so energische Sprache in seinen auswärtigen Beziehungen gebraucht habe, als er am 2. Juli verlauten zu lassen gedenke. Die neuesten Nachrichten aus der Krim dürften wesentlich dazu beitragen die Energie Napoleons III. zu erhöhter Potenz zu steigern. — Aus Marseille und Genua, aus Volo und Konstantinopel werden beträchtliche Streitkräfte nach der Krim expedirt.

London, 27. Juni. In der Oberhaussitzung von gestern Abends beklagte Lord Lyndhurst die »kraftlose Politik« des Kabinets Oesterreich gegenüber, dessen Neutralität dubios geworden; er mahnt die Regierung zu energischen Anstrengungen. Lord Clarendon vertheidigt Oesterreich. Die Conversation ward abgebrochen. Lord Palmerston sagte im Unterhaus: die Unterhandlungen mit Tscherkessien betrafen lediglich den Angriff Anapa's. Roebuck's Antrag auf ein Mißtrauensvotum ward verschoben. Die Frage wegen Rothschild's Sitz im Parlament ward durch Duncombe angeregt. Die Sache ward dem Komité überwiesen. (T. D. d. A. Z.)

Aus England und den jonischen Inseln sind in aller Eile gegen 13,000 Mann Verstärkungen nach dem Kriegsschauplatz befehligt worden, wie das Chronicle versichert, ferner warten 4 Feldbatterien und eine Abtheilung Artilleriepferde nur auf Transportschiffe, um unverzüglich nach der Krim abzugehen; auch soll die ostindische Gesellschaft beabsichtigen, 30,000 Mann anzuwerben. — Das neuorganisirte Arbeiter-Korps, welches dem Krim-Heere beigegeben werden soll, geht dieser Tage nach dem Kriegsschauplatze ab. Es ist 1000 Mann stark. Der größere Theil, 800 Mann nämlich, besteht aus gewöhnlichen Arbeitern und zerfällt in Unterabtheilungen von je 25 Mann; dazu kommen 70 Schmiede und Zimmerleute, sowie 76 Handwerker verschiedener Art, als: Schuhmacher, Sattler, Schneider, Barbiere u. s. w. Als Oberst dieses Handwerker- und Arbeiter-Regimints fungirt ein Zivil-Ingenieur, während der Stelle eines Majors die eines Inspektors entspricht. — Die englischen Generale Vivian, Beatson und Canon senden die angeworbenen Freiwilligen unmittelbar nach der Krim zur Verstärkung des englischen Korps.

Stockholm, 26. Juni. Abo, 21. Juni. Großfürst Nikolaus hat die Truppen in Helsingfors und Abo gemustert, Sweaborg inspizirt. Die englische Flotte hat sich längs der finnischen Küste zerstreut. (T. D. d. A. Z.)

Bei dem Erdbeben in **Brussa** versank ein ganzes Gehöft mit Haus und Garten, 5—6000 Quadratellen enthaltend, vor den Augen des Besitzers, der unfern Zwiebel legte, während ein starker Wasserstrahl emporschoß. Untersuchungen auf 50—60 Fuß Tiefe zeigten keinen Grund, während die Umgegend vollkommen sicher steht. (Wenn nur das Erdbeben von Brussa eine Promenade nach Sebastopol gemacht hätte, es wäre den Engländern und Franzosen gewiß lieber gewesen als die 15,000 Mann Piemontesen.)

Ueber das Schicksal von **Anapa** herrscht noch das alte Dunkel. Sicher ist es, daß diese Festung von den Russen freiwillig zwar geräumt, von den Alliirten aber nicht besetzt wurde; es treiben sich dort Bergvölker herum, denen aber kein Geschütz zur Disposition steht.

Niederbayerisches.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß dem Joseph Schickler zu **Passau**, die Allerhöchste Anerkennung seiner freiwillig geleisteten, beinahe fünfzigjährigen treuen und eifrigen Landwehrdienste in entsprechender Weise eröffnet, und daß die huldvollste Anerkennung durch das Regierungsblatt des Königreichs kund gegeben werde.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, das Inkurat-Benefizium in **Ganacker**, Ldgs. Landau, dem Priester Joseph Dirschl, Pfarrer in **Elisabethszell**, Ldg. Mitterfels, zu übertragen.

Von der Donau, 26. Juni. (Eingesandt.) In einem niederbayer. Städtchen bekam vor wenigen Tagen eine Bürgersfrau Zwistigkeiten mit einem Grundbesitzer deßhalb, weil sie, die nur ein leeres Haus besitzt, ihre Gänse auf desselben Wiesen weiden rc. ließ und so demselben, da der Gänse eine ziemliche Anzahl war, Schaden zufügte. Die Sache wurde jedoch noch gütlich beigelegt. Kurz darauf bemerkte jene Frau eines Tages, Morgens eine Partie Gänse auf des Obigen Wiesen, hatte nichts Nothwendigeres zu thun als den Grundbesitzer hievon zu verständigen, bemerkend, warum er gerade mit ihr so strenge verfahren sei, da doch die heutigen Gänse sogar über Nacht auf den Wiesen geblieben; doch was geschah; Jener pfändete die Gänse und als die Kluge nach Hause kam, ward sie gewahr, daß ihre Gänse am frühesten Morgen den Arrest verlassen haben mußten, denn die denunzirten Gänse waren keine anderen, als ihre Eigenen.

Schuldienstnachricht. Der Schulprovisor Mich. Pinsker zu Kammern, k. Ldgs. Landau, wurde zum Schullehrer daselbst befördert.

Nachmittags-Post.

(Dienstesnachrichten.) München, 27. Juni. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, durch allerhöchste Entschließungen: vom 8. ds. dem Hauptmann Edmund Frhrn. v. Speidl vom 1. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold, Adjutanten Sr. königl. Hoheit des Prinzen Luitpold von Bayern, die Erlaubniß zur Annahme und Tragung des großherzoglich toskanischen Militär-Verdienst-Ordens 2. Klasse zu ertheilen; — vom 12. ds. den Oberlieutenant Hermann Meyer der Gendarmerie-Kompagnie von Unterfranken und Aschaffenburg auf ein Jahr in den Ruhestand zu versetzen; — vom 19. ds. den Hauptmann Joseph Hickel der Gendarmerie-Kompagnie von Oberpfalz und Regensburg in den Ruhestand zu versetzen; — vom 21. ds. den temporär pensionirten Unterlieutenant Eduard von Fabris auf ein weiteres Jahr im Ruhestande zu belassen; — vom 22. ds. den Regiments-Auditor Leonhard Bürger vom 1. Infanterie-Regiment König Ludwig zum Oberauditor im Generalauditoriate zu befördern; — vom 23. ds. den temporär pensionirten Oberlieutenant Friedrich van der Velde auf weitere 2 Jahre im Ruhestande zu belassen (Verordn.-Bl.); — unterm 23. Juni l. Js. die kath. Pfarrei Oberhausen, Ldgs. Roggenburg, dem Priester Joh. Georg Lenzer, Pfarrer in Bachhagel, Ldg. Lauingen, zu übertragen; — Die kathol. Pfarrei Eckarts, Ldgs. Immenstadt, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 492 fl. 41 kr. in Erledigung gekommen.

Würzburg, 24. Juni. Vor einigen Tagen hat unsere Polizei auf der sogenannten Zeller Waldspitze, diesem sommerlichen Eldorado der Würzburger Gesellschaftsausflüge, eine Anzahl Studenten abgefaßt, die gerade im Begriffe waren, eine Paukerei zu beginnen. Alle vorgefundenen Waffen nebst sonstigem Zugehör wurden saisirt.

Der Schneider Lüchow stand in **Berlin** am 21. Juni vor Gericht unter Anklage der Störung des Gottesdienstes, Beleidigung eines Religionsdieners und Verhöhnung einer Lehre der christlichen Kirche. Der Gegenstand der Anklage ist folgender: Am ersten Pfingstfeiertag war während des Nachmittagsgottesdienstes in der Luisenstädtischen Kirche der Geistliche, Superintendent Hetzel, eben mit der Vorlesung der Epistel vom heiligen Geist beschäftigt, als ein Mann mit brennender Cigarre aus einer Ecke der Kirche hervortrat, auf die Kanzel zuschritt und, indem er die Hand gegen den Geistlichen erhob, ausrief: »Ha, Schauspieler! Was ist denn der heilige Geist?« Der Superintendent Hetzel hielt inne, es entstand eine Erregtheit unter der versammelten Gemeinde und der Gottesdienst mußte unterbrochen werden, bis die Kirchendiener den Ruhestörer aus der Kirche entfernt hatten. Der Mann war der Angeklagte Lüchow, welcher erst sechs Tage vorher aus mehrmonatlicher Haft entlassen worden war. In seiner Handlungsweise liegen die bezeichneten Vergehen. L. sagte zu seiner Entschuldigung: »Ich war erst seit einigen Tagen aus dem Arreste entlassen und in einer verzweiflungsvollen Lage. Um mich zu betäuben, habe ich Tag und Nacht getrunken, und ich war namentlich in der Nacht zum ersten Feiertage gar nicht ins Bett gekommen. Ich kann nur sagen, daß ich geistesabwesend gewesen bin.« Der Angeklagte machte ferner die Angabe, daß er im vorigen Jahre am delirium tremens in der Charitée behandelt worden sei. Der als Zeuge vernommene Küster Hausmann bekundete, daß L. bei seiner Hinausschaffung aus der Kirche wirres Zeug geredet habe und stark angetrunken gewesen zu sein schien. Der Gerichtshof beschloß, den geh. Rath Casper über den Geisteszustand des Angeklagten zu vernehmen und vertagte deshalb die Verhandlung.

Bremen, 22. Juni. Unsere Auswanderungsgeschäfte gehen in diesem Jahre sehr flau. Die amerikanische Regierung hat ein neues Gesetz erlassen, wonach eine neue Einrichtung der Passagierschiffe vorgeschrieben wird, welche unsern Schiffseigenthümern sehr lästig ist und eine Erhöhung der Frachten zur Folge haben muß. Dazu kommen aber noch viel wichtigere Ursachen. Es ist vor Allem die große Noth, die in Amerika herrscht und der deutschen Auswanderungslust Zügel anlegt. In der ganzen Mississippigegend war der Winter 3 Monate lang sehr streng. Auf ihn folgte ein kurzer Frühling und darauf eine viermonatliche tropische Hitze mit anhaltender Dürre. Die Kälte des Winters war so groß, daß der Mississippi, einer der breitesten Ströme der Welt, 3 Wochen lang zugefroren blieb und von den schwersten Lastwagen passirt werden konnte. Die Schifffahrt stockte 3 Monate lang, und als der Sommer kam, war der Wasserstand so niedrig, daß die Flüße fast eben so lange nicht befahren werden konnten — ein unermeßlicher Schaden für den ganzen Verkehr, der sich dort vornehmlich an den Flüssen bewegt. Dazu kommt noch die schlechte oder doch mittelmäßige Ernte, welche in jenen Gegenden fast alle Bodenerzeugnisse betroffen hat. Der Mais, das Hauptprodukt des Westen, ist völlig mißrathen. So sind alle Preise ungeheuer gestiegen, während die Höhe der Frachten die Zufuhr aus andern Ländern hinderte. Von solchen Uebelständen begünstigt, stellte sich wieder eine verderbliche Geldkrisis ein, die durch das mangelhafte Bankwesen und den Eisenbahnschwindel zu einer schweren Bedrängniß angeschwollen ist, und schon viele der größten Handlungshäuser gestürzt hat. So werden wohl in diesem Jahre statt der früheren Tausende, kaum so viel Hunderte von Auswanderern über unseren Platz die Fahrt nach Amerika antreten. Das ist für viele hiesige Geschäfte ein großer Schaden, z. B. für die großen Schiffsbäckereien, welche bei den hohen Fruchtpreisen sehr große Vorräthe angeschafft und nun keinen Absatz haben.

Aus **Wien** wird geschrieben: Der verunglückte Sturm auf den Malakoffthurm kann in den westlichen Hauptstädten in zweierlei Weise wirken. Er kann die Leidenschaft anfachen, er kann auch den Verstand zur Geltung bringen. In dem ersten Falle wird General Pelissier den Befehl erhalten, um jeden Preis — es wird kein wohlfeiler sein — Sturm auf Sturm folgen zu lassen, im letztern wird man sich ernstlich vorbereiten die Belagerung von Sebastopol zu einem anständigen und rechtzeitigen Abschluß zu bringen. Der Zweck des Krieges ist doch nichts Anderes als die Besiegung des Feindes. Rußland ist aber nicht besiegt, wenn man den Malakoffthurm einnimmt, wenn man seine vier noch übrigen Linienschiffe im Hafen von Sebastopol anzündet, wenn man selbst die Nordforts gewinnen sollte. Jede Festung sagt man, kann eingenommen werden, aber sie hat schon ihren Zweck genügend erfüllt, falls sie dem Feinde um einen unverhältnißmäßig heuren Preis verkauft wird. Wenn eine einzige Festung hinreicht, um die Hauptmacht des Feindes zu beschäftigen, wenn sie Monate lang seine Kräfte erschöpft, seine Reihen lichtet, wenn sie zuletzt erst dann fällt, wenn seine Gewalt, einen anderen Schaden zuzufügen, gebrochen ist, so hat sie Alles gethan, was ihres Amtes war. Der nominelle Sieger ist dann der thatsächlich Besiegte.

Die Westmächte bezwecken, so schreibt man aus **Paris**, durch einen besondern Akt der Welt darzuthun, daß, ungeachtet die Friedenskonferenzen vom 4. d. förmlich geschlossen wurden, der mit Oesterreich abgeschlossene Allianzvertrag vom 2. Dezember in seiner ganzen Ausdehnung in Wirksamkeit bleibt. Die Form dieses Akts wird dermalen zwischen den Westmächten und dem Wienerhof verabredet, wobei natürlich die Bedingungen, unter welchen die Westmächte irgend eine Friedensunterhandlung mit Rußland wieder aufzunehmen sich herbei lassen wollten, näher erörtert werden. Oesterreich schien zu wünschen, daß bei der Ermittlung der Form, in welcher der erwähnte diplomatische Akt zu erfolgen hätte, Preußen die Gelegenheit geboten würde, sich der Politik der Westmächte näher anzuschließen. Darauf stützen sich die wieder auftauchenden Gerüchte eines bessern Einvernehmens zwischen Oesterreich und Preußen in Betreff der orientalischen Streitfrage. Allein in Berlin besteht man darauf, vom Allianzvertrag des 2. Dezember keine Notiz zu nehmen, geschweige die Bestimmungen desselben sich anzueignen. Dagegen ist Oesterreich geneigt ein neues Protokoll zu unterzeichnen, um vor den Augen Europa's feierlich den Beweis zu liefern, daß es die eingegangenen Verpflichtungen jenes Allianzvertrags treu und gewissenhaft erfüllen, und in Betreff der vier Garantiepunkte niemals an Rußland geringere Foderungen stellen werde, als jene, welche durch den Allianzvertrag vom 2. Dezember und das damit in Verbindung stehende Protokoll vom 28. Dez. ausgesprochen sind.

London, 26. Juni. Die ganze alliirte Flotte hat sich von Kronstadt entfernt und bei der Insel Seskär Anker geworfen.

Aus **St. Petersburg** wird berichtet: Die Alliirten haben sich bei ihrer Rekognoszirung nach Aitodor am 17. Juni zwischen Schula und Utchana festgesetzt; sie scheinen von Tschorgun aus an der Schula (Nebenfluß der Tschernaja) hinaufgezogen zu sein. Die Festsetzung bei Schula bezeichnet ein merkliches Vorrücken über die Tschernaja hinaus ins Gebirge; welchen Zweck dies hatte, ist unbekannt; vielleicht war es nur eine dem Sturme vom 18. zu lieb unternommene Diversion.

Wie es heißt, ist von der **Flotte vor Kronstadt** ein beträchtliches Geschwader abgesandt worden, welches westwärts gesegelt ist, und von dem man glaubt, daß es nach Hangö, dem Orte des letzten unglücklichen Zusammentreffens, bestimmt ist.

Alle Offiziere der Alliirten, welche von **Sebastopol**, zurückkehren, sind voll bitterer Bewunderung über die Art und Weise der Vertheidigung der Festung. Sie gestehen in vertrauten Kreisen, daß die Belagerung von Sebastopol eine Schule für sie sei, in der die Armeen der westlichen Mächte sehr viel lernen können; das russische Geniekorps ist fast ganz aus deutschen Elementen zusammengesetzt. General Canrobert würdigte alle diese Schwierigkeiten im vollen Maße, bevor er das Oberkommando ablegte; er wird als ein kluger Mann geschildert, während man den General Pelissier einen verwegenen Krieger nennt.

Niederbayerisches.

∴ **Landshut**, 28. Juni. Das naßkalte und regnerische Wetter, welches hier volle 14 Tage anhielt, hat heute eine günstige Wendung genommen, indem der Himmel sich allmählig aufklärt. Die allseits ersehnte Heuernte wird alsbald dem erwünschten Ende nahen.

∴ **Landshut**, 28. Juni. (**Literarisches.**) Ueber die in Hamburg erscheinende „**Norddeutsche Jugendzeitung**“ von Hrn. Dr. Julius Fabricius, deren Haupt-Tendenz die Bildung des Herzens und Geistes der heranwachsenden Jugend beiderlei Geschlechtes ist, liegen uns viele Recensionen politischer und pädagogischer Journale Deutschlands vor, die ein sehr günstiges Urtheil über den Inhalt und Zweck genannter Wochenschrift abgeben, weßhalb wir uns auch erlauben in diesen Blättern hierauf mit allem Nachdruck empfehlend hinzuweisen. Die reichhaltige und gediegene Wahl von Erzählungen und Novellen, in Naturgeschichtlichen, in Sagen und Mährchen wie in Gedichten hat derselben seit zwei Jahren an 6000 Abonnenten zugeführt, an deren Spitze Ihre Majestät die Königin von Bayern, Se. königl. Hoheit Prinz Karl ꝛc. ꝛc. sich befinden. Die Ausstattung ist hübsch, läßt nichts zu wünschen übrig und kostet pränumerando 18 Sgr. — Jeder Familie kann obige Zeitschrift als eine reiche Quelle moralischer Lekture unbedingt empfohlen werden.

Die „Pf. Ztg.“ bringt in einem Artikel aus der Pfalz vom 24. ds. folgende kuriose Mittheilung. „Das Johannis oder Sonnenwendfeuer brennt heute in den Oefen, und dies in dem milden rheinischen Klima. Doch wird man sich weniger darüber wundern, wenn man hört, daß in den letzten Tagen in Frankreich Menschen erfroren (?) sind.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 29. Juni 1855.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Hs.-Nr. 583 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt von Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den drei Mohren.

Verschiedenes: „Kreis-Gewerbeverein“ Versammlung bei Hrn. Kaffetier Murr.

Vergnügungen: Fortsetzung des Preis-Kegelscheibens bei Hrn. Straßenberger zum „Hoferbräu.“
detto Musikalische Abend-Unterhaltung im Bernlochnerkeller von Zöglingen des Blindeninstituts zu München.

Tagesbericht für das übrige Niederbayern für Montag, den 2. Juli 1855.

Amtliches: **Landger. Wegscheid**, Vorm. 10 Uhr, Versteigerung von Hausfahrnissen der Baumgärtner'schen Bräuerseheleute in Hanzenberg.

Ort.	Waizen fl.	Waizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.	Datum.	
Nürnberg . . .	26	54	18	36	14	31	7	9	23.	Juni.
Noerdlingen . .	26	32	18	57	14	25	7	1	16.	„
Bayreuth . . .	24	36	19	—	15	36	7	42	23.	„
Ansbach . . .	26	20	18	52	—	—	7	19	23.	„
Amberg . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—.	„
Passau	25	45	20	—	14	36	7	14	19.	„
Furth	27	26	18	46	14	30	7	50	22.	„
Weißenburg . .	26	18	19	41	13	40	6	17	23.	„
Augsburg . . .	28	49	20	39	14	13	7	6	22.	„
Bamberg . . .	25	15	18	12	15	—	5	22	23.	„

Landshuter Schrannenpreis vom 28. Juni 1855.

Getreidgattungen.	Voriger Rest. Schäffel.	Neue Zufuhr. Schäffel.	Gesammt-Summe. Schäffel.	Wurde verkauft. Schäffel.	Bleibt Rest. Schäffel.	Höchster Preis fl.	Höchster Preis kr.	Mittler Preis. fl.	Mittler Preis. kr.	Mind der Preis. fl.	Mind der Preis. kr.	Der Mittelpreis ist gefallen. fl.	gefallen. kr.	gestiegen. fl.	gestiegen. kr.
Waizen . . .	115	1289	1404	1139	265	28	55	27	52	26	36	—	—	—	10
Korn . . .	55	152	207	167	40	22	22	21	17	20	—	—	12	—	—
Gerste . . .	7	2	9	4	5	14	—	14	—	14	—	—	2	—	—
Haber . . .	119	242	361	348	13	8	15	7	47	7	25	—	—	—	14
Erbie . . .	—	1	1	1	—	15	—	15	—	15	—	—	—	—	—
Linsen . . .	—	6	6	6	—	9	—	8	20	8	—	1	35	—	—
Reps . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 29. Juni 1855. **№ 176.** **Den 30. Pauli Gedächtn.**

Zur Vermeidung von Mißverständnissen erlauben wir uns hiemit zu bemerken, daß wir **seit dem 8. Juni** den **Kurier für Niederbayern nicht mehr voraus datiren**, sondern jedem Blatte denjenigen Datum beifügen, an welchem dasselbe ausgegeben wird und nicht mehr den des nächstfolgenden Tages. Häufig verkommende Ungewißheiten beim Nachverlangen einzelner Blätter machten diese Einrichtung nothwendig; eine Einrichtung, die auch auf den schnellen Gang der Neuigkeitsberichte förderlich einwirkt.

Bestellungen auf den

Kurier für Niederbayern

für das dritte Quartal 1855, vierteljährl. 54 kr., halbjährl. 1 fl. 48 kr., dann auf das

Landshuter Wochenblatt

mit dem Unterhaltungsblatt die „**Plauderstube**" zweites Halbjahr 1855, halbjährlich 1 fl. 12 kr., wollen in Landshut bei der Expedition Nahensteig Nr. 182 und auswärts bei der nächstgelegenen Postanstalt gefälligst gemacht werden. Neue Abonnenten auf das „**Landshuter Wochenblatt**" erhalten die seit 1. Jänner 1855 bereits erschienenen Nummern der »Plauderstube,« so weit die Exemplare reichen, als Gratisbeigabe.

J. F. Rietsch.

Politische Nachrichten.

München, 28. Juni. Heute Vormittag ist Ihre Maj. die Kaiserin Elisabeth von Possenhofen hier eingetroffen und nimmt Allerhöchstdieselbe das Mittagsmahl am kgl. Hof ein. Wie man vernimmt, soll die Kaiserin nur noch bis Samstag in Possenhofen verweilen und an diesem Tage die Rückreise antreten. — Das Central-Landwirthschaftsfest in München für 1855 beginnt Sonntag den 5. Oktober. Zu Erleichterung der Theilnahme haben Se. Maj. der König zu genehmigen geruht, daß am Tage vor dem Hauptfest-Sonntag von den Endpunkten der Staats-Eisenbahnen aus nach München ein Extrazug befördert werde, dessen Theilnehmer in der Art nur die halbe Taxe zu bezahlen haben, daß sie gegen das um den Betrag der ganzen Fahrtaxe für die Herreise gelöste Billet an einem beliebigen Tage bis zum Schluß des Oktoberfestes unentgeltlich wieder zurückbefördert werden. Zugleich ist den zur Theilnahme an der Centralversammlung (8. Oktober) von sämmtlichen Kreis-Komité's abgeordneten Landwirthen von Sr. Majestät gestattet, am Oktoberfest-Sonntage im Anschlusse an die Mitglieder des General-Komités im Königszelte zu erscheinen. Die Einsendungen der Zeugnisse von Seite aller Bewerber müssen spätestens bis zum 15. August in den Händen der betreffenden Kreis-Komité's sich befinden. Im Uebrigen richtet sich Alles nach den Vorjahren. — Gestern Abends fiel in der Landwehrstraße ein etwa 10 Jahre alter Knabe bei seinen Spielen aus der Stelze und brach sich den linken Fuß.

+ **München,** 28. Juni. (Korresp.) Der kgl. Polizeidirektor Hr. v. Düring wird sich nächster Woche nach Dresden begeben, um einer dort stattfindenden Konferenz deutscher Polizeibeamten anzuwohnen. — Se. Exzellenz der Hr. Erzbischof Graf Reisach hat sich von seiner Krankheit immer noch nicht erholt. — Die Verhandlung gegen den der Unterschlagung und der Urkundenfälschung angeklagten jüdischen Kaufmann Jos. Neuburger von hier, endete erst gestern Abends um 10 Uhr mit einem Resultate, welches der Angeklagte gewiß nicht erwartet hatte, als er von seiner Flucht aus London wieder hieher zurückkehrte. Seine Redseligkeit und seine wiederholten Betheuerungen, daß er »keine gute Stunde mehr haben soll, weder in diesem noch in jenem Leben, wenn er nicht die Wahrheit rede,« halfen ihm nichts. Die Aussagen der anklagenden Zeugen waren zu bestimmt, der Leumund des Angeklagten zu getrübt, als daß man ihm hätte Glauben schenken mögen. Der Hauptaugenzeuge Anton Gsellhofer, ehemaliger Färbermeister, deponirte mit aller Bestimmtheit, daß er im Jahre 1849 dem Angeklagten 41 Oelgemälde, gerichtlich über 500 Gulden geschätzt (der Eigenthümer selbst schätzte sie gegen 4000 fl.) zum Verkaufe übergeben, aber Jahre lang mit der Zurückgabe hingehalten und endlich damit abgespeist worden sei, daß Neuburger mit ihm »in Rechnung stehe« und die Bilder als Pfand gelten. Die Haussuchung bei Neuburger brachte eine Verkaufsurkunde über diese Bilder zu Tage, welche die Namensunterschrift des Gsellhofer trägt, die von diesem aber für gefälscht erklärt wird, indem er (Gsellhofer) betheuert, niemals eine solche Verkaufsurkunde unterzeichnet zu haben. Deßgleichen hatte Gsellhofer dem Jos. Neuburger vierzig Versatzzettel auf 664 fl. lautend, gegen die Summe von 50 fl. übergeben, aber mit der ausdrücklichen Bedingung, daß Neuburger mit den versetzten Gegenständen keinen Handel treiben und sie höchstens umschreiben lassen dürfe. Neuburger hatte aber nichts eiligeres zu thun, als die Sachen auszulösen und für sich zu behalten. Als Gsellhofer sein Eigenthum zurückforderte, fehlten verschiedene Prätiosen, wobei sich Neuburger auf einen »Herren« ausredete, der die Auslösung besorgte. Endlich hatte Gsellhofer's Frau dem Neuburger eine Spieluhr, Zinn und Porzellain verpfändet, worüber Neuburger wieder eine Verkaufsnote mit der Unterschrift Gsellhofers besaß. Es waren zur Prüfung der genannten Unterschriften zwei Sachverständige in die öffentliche Sitzung geladen, darunter der Inhaber eines Schreibbureaus Namens Friedmann. Dieser Friedmann war vor ein paar Wochen im Auftrage des Neuburger zu wiederholten Malen zu Gsellhofer gegangen, um ihn zu einer Aussage zu bewegen, damit die Sache rückgängig gemacht und eine öffentliche Verhandlung nicht stattfinden würde, aber Friedmann's Mission war vergebens. Dieser Friedmann war auch von Neuburger als Sachverständiger vorgeschlagen worden und gab eidlich sein Gutachten dahin ab, daß die Unterschriften nicht gefälscht seien. Ein anderer Sachverständiger, ein Kalligraph, erklärte eine der Unterschriften für ächt, eine andere für unächt. Der kgl. Staatsanwalt Baron v. Wulfen hob hervor, daß er auf ein Urtheil solcher Sachverständiger keinen Werth lege, und daß über die Aechtheit der Fälschung einer Unterschrift ein Richter, dem im Laufe der Jahre so und so viele Handschriften zu Gesichte kommen, wohl viel richtiger urtheilen könne, als solche Schreiber.

Die k. Staatsbehörde beharrte daher auf der Anklage des Verbrechens der Urkundenfälschung, ließ jedoch jene wegen des Verbrechens der Unterschlagung fallen, weil sich wirklich in der öffentlichen Verhandlung nicht klar herausstellte, was Neuburger von Gsellhofer zu fordern hatte, und was dieser von jenem wirklich bekam. Die Vertheidigung wurde vom Concipienten Gotthelf geführt. Der Gerichtshof verurtheilte den Jos. Neuburger wegen Urkundenfälschung zu 6 Jahre Arbeitshaus und in die Kosten des Verfahrens. Neuburger erklärte sogleich, daß er gegen dieses Urtheil apppelliren werde. Der Vorsitzende des Gerichtshofes eröffnete hierauf dem Neuburger (er befand sich bisher auf freiem Fuß), daß er sofort in Verhaft genommen werde. Neuburger wurde sofort gefesselt in die Frohnveste abgeführt.

Diensteснachrichten. München, 28. Juni. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den für die Stelle eines zweiten Bürgermeisters der Stadt Nürnberg auf weitere sechs Jahre wieder-

gewählten bisherigen zweiten Bürgermeister Johann Wolfgang Hilpert in jener Eigenschaft Allerhöchst landesherrlich zu bestätigen. — Das Frühmeß-Benefizium zu Nabburg, königl. Landgerichts gleichen Namens, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 355 fl. 27¼ kr. in Erledigung gekommen.

Nördlingen, 26. Juni. Am 24. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr entleibte sich der dahier conditionirt gewesene Schuhmachergeselle Georg Koch aus Wallsdorf, Gerichts Bamberg, in der Nähe hiesiger Stadt durch einen Pistolenschuß in die Brust. Geisteszerrüttung soll den Unglücklichen zu diesem Schritte geleitet haben.

In **Würzburg** wurde bei einer vorgenommenen Visitation sogar im k. Bräuhause ein größeres Quantum saures Bier aufgefunden.

Lindau, 25. Juni. Nach dem Rechnungsberichte der Dampfboot-Aktiengesellschaft für den Rhein und Bodensee zu Schafhausen und der Lindauer Gesellschaft wurden in gemeinschaftlichen Verladungen von Lindau 152,128 Scheffel Getreide abgeführt und von beiden Gesellschaften circa 65,000 fl. an Fracht erlöst. Berechnet man den durchschnittlichen Preis von Waizen und Korn, welche Fruchtgattungen hauptsächlich in die Schweiz verführt werden, zu 30 und 28 fl. für das Scheffel, so entziffert dieß den Werth der ausgeführten Quantitäten Getreides auf circa 4½ Millionen Gulden.

Ulm, 25. Juni. So schön wie in diesem Augenblick sind Saatfelder, Baumgewächse, Gärten und Wiesen noch selten gestanden, nur ist zu wünschen, daß der Witterungscharakter sich wieder etwas freundlicher und trockener gestalten möchte, wozu es allen Anschein hat.

Potsdam, 26. Juni. Ein leichtes Unwohlsein war Ursache, daß Se. Maj. der König gestern einige Stunden das Bett hüten mußten, doch befanden Sich Allerhöchstdieselben Abends vollkommen wohl und nehmen heute die gewöhnlichen Vorträge entgegen.

Koblenz, 24. Juni. Vor einigen Tagen wurde hierselbst ein Militär auf die Feste Ehrenbreitenstein als Gefangener abgeführt, der in der Krim schwer verwundet worden ist. Derselbe hatte ohne Erlaubniß der Behörden fremden Militärdienst genommen.

Während des **Bonifazinsfestes zu Mainz** predigte im Dome am 18. Juni der Bischof Räß von Straßburg. Am Schlusse der Predigt forderte er auf, aus Dankbarkeit gegen den Bonifazius für die baldige Belehrung der Engländer zum rechten Glauben und zum Stuhle Petri zu beten, denn dieselben tränken seit drei Jahrhunderten aus einer Quelle, deren Wasser nicht in das ewige Leben fließe. Dann wendete sich der Redner mit einer Apostrophe an die Königin von England selbst, und forderte sie in feierlicher Weise auf: »die Tiara, welche mit Unrecht auf ihrem Haupte sitze, Demjenigen zurückzugeben, dem sie rechtmäßig zustehe, dem Papste in Rom!« (Es erregte unter den jetzigen Umständen besonders Interesse, daß gerade ein französischer Bischof dieß sagte.)

Aus **Leipzig** schreibt man: Die Witterung ist fortwährend so fruchtbar und übt auf den Stand der Feldfrüchte eine so vortheilhafte Wirkung aus, daß wir einer guten Ernte entgegensehen.

Weimar, 25. Juni. Der Großherzog hat aus Anlaß der heutigen Wiederkehr seines Geburtsfestes einen Generalpardon für die ungehorsam ausgebliebenen Militärdienstpflichtigen erlassen.

Wien, 28. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 M. Die »Wiener Zeitung« meldet: Ein kaiserlicher Armeebefehl, datirt aus Lemberg vom 24. Juni, ordnet an, daß Reservmänner der dritten und vierten Armee zu entlassen seien; ein möglicher Reductionspunkt (eine Gelegenheit möglicher weiterer Reduction?) werde freudigst begrüßt. (T.D.)

Wie die in **Olmütz** erscheinende „Neue Zeit" nach offiziellen Standesausweisen berichtet, haben sich unter 21,000 in verschiedenen Spitälern Galiziens liegenden kranken Militärs 8000 Todesfälle ergeben.

In **Sardinien** ist jetzt ein Moment der Ruhe eingetreten; nur der Clerus arbeitet rastlos noch gegen das Klostergesetz, aber der Laie starrt ergriffen von dem furchtbaren Ernste des Augenblicks hinüber nach der Krim, wo seine Brüder von Krankheit und Anstrengung aufgerieben werden, ohne daß sie noch Gelegenheit hatten, ihren persönlichen Muth auf dem Schlachtfelde zu erproben. Solche Thatsachen können wohl am sichersten und schnellsten die kleinlichen Zänkereien im Hause zum Schweigen bringen und unterdrücken.

Paris, 24. Juni. Die diesjährige Aushebung wird nicht 160,000, sondern 300,000 Mann betragen. Unsere Armee bedarf dringend der Vermehrung, weil der Kaiser die Zahl der Truppen im Orient auf 250,000 Mann bringen will, und der monatliche Ersatz dafür zum mindesten auf 15,000 Mann zu berechnen ist. Außerdem wird man die Cadres der Nationalgarde erhöhen, und alle bisher davon Ausgeschlossenen wieder in dieselbe einreihen. Dies ist jedoch nur die Einleitung zu einer Garde nationale mobile, in die Alles vom 27. bis zum 50. Jahre eingereiht werden soll. Dieser Landsturm wird in verschiedene Banner getheilt werden, wovon das erste die unverheiratheten Männer von 27 bis zu 50 Jahren umfaßt und nach Bedürfniß überall hingesendet werden könnte, wo der Dienst es erheischte, die Uebrigbleibenden werden nach dem Grad ihrer Entbehrlichkeit eingetheilt werden und den Dienst in den festen Plätzen zu übernehmen haben. — Der „Moniteur" enthält eine Erwiderung auf den Artikel des „Journal de St. Pétersbourg" und sagt: Die Beschränkung der russischen Seemacht im schwarzen Meere sei durchaus nothwendig; denn außerdem seien alle übrigen Garantien illusorisch. Da Rußland Beschränkungen dieser Art verweigere, so falle die Verantwortlichkeit des Kriegs allein auf dasselbe zurück.

Paris, 28. Juni. General Pelissier meldet aus dem Lager vor Sebastopol vom 24. Juni: Wir fahren fort unsere Approchen gegen den Malakoffthurm vorzutreiben, und vorgerückte Batterien zu erbauen, wodurch die Einschließung des Hafens vervollständigt wird. Täglich zählen wir etwa 25 Cholerafälle. Vom 26. Juni um Mitternacht: Nichts neues. (T.D.d.A.Z.)

Im »Pays« findet sich eine wichtige Nachricht, wenn auch nur als Gerücht, die nämlich: daß die Admirale mit plattbodenen Fahrzeugen in die **Dnjester-** und **Bugmündung** eindringen wollen. Könnten sie Nikolajew am Bug und Cherson am Dnjepr okkupiren oder die Verbindung mit Perekop unterbrechen, so hätten sie einen Schlag von ungeheurer Bedeutung ausgeführt.

Aus **Rußland** vernimmt man, daß das kaiserliche Manifest bezüglich der Regelung der Regentschaft für den Fall eines unerwarteten Ablebens des Kaisers vielleicht von der Absicht Zeugniß geben könne, der Czar wolle sich persönlich an die Spitze seines Heeres stellen. Merkwürdig, weil Napoleon nicht mehr nach der Krim gehen will, so soll nun Alexander sich an die Spitze des Heeres stellen. Die Welt verlangt nach persönlicher Ritterlichkeit. Es ist dieß doch ein tröstlicher Beweis, daß die Welt denn doch nicht so sehr gealtert sein müsse, wie man behaupten will, weil sie noch so viel Romantik in ihren Gelüsten und Wünschen verbergen kann.

Die feierliche Krönung des **Kaisers Alexander II. von Rußland** soll im August stattfinden. Mehrere preußische Prinzen reisen hin.

Aus **Helsingfors** erfährt man, daß das russische Kriegstransportschiff Wolga, um nicht dem Feinde in die Hände zu fallen, verbrannt werden mußte. Zwischen Kuersalo und Stamöholm auf den Grund gerathen, konnte es nicht wieder flott gemacht werden, trotzdem ihm von Sweaberg ein größeres Dampfschiff zu Hilfe kam. Gerade dieses Dampfschiff lenkte die Aufmerksamkeit des Feindes auf jenes gestrandete Fahrzeug, so daß dem Kapitän desselben nichts anderes übrig blieb, als es, nachdem die Kanonen über Bord geworfen und die Ladung theilweise geborgen worden, in die Luft zu sprengen.

Aus **Varna** wird der Times telegraphirt: Die Russen sind bei einem Angriffe auf Kars zurückgeschlagen worden. Sichere Nachrichten aus Anapa fehlen; doch heißt es, daß es von den Russen wieder genommen worden sei. Sebastopol wird wahrscheinlich heute gestürmt werden. Die Pforte hat eine kleine Anleihe auf die Einkünfte von Smyrna aufgenommen.

Vilshofener Schrannen-Anzeige vom 27. Juni 1855.

Getreide Gattungen.	Vor. Rest.	Neue Zufuhr	Summa.	Verkauft.	Bleibt Rest.	Höchst. Preis fl.	Höchst. Preis kr.	Mittl. Preis fl.	Mittl. Preis kr.	Mind. Preis fl.	Mind. Preis kr.	Mittelpreis ist gefall. fl.	gefall. kr.	gestieg. fl.	gestieg. kr.
	Scheffel.														
Weizen	9	552	561	385	176	27	55	27	15	26	32	—	—	—	18
Korn (Roggen)	12	73	85	49	36	21	12	20	50	20	22	—	17	—	—
Gerste	14	69	83	60	23	14	32	14	12	13	45	—	8	—	—
Haber	—	22	22	22	—	7	21	7	3	6	53	—	28	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	6	6	12	11	1	10	11	9	49	8	9	—	—	—	9

Wien, 26. Juni. **Silberagio**: 23.

Wien, 28. Juni. Das türkische Hauptquartier in Kleinasien wurde nach Suchum-Kale (ehemals russische Festung an der tscherkessischen Küste) verlegt. — Die österr. Regierung beabsichtigt dem Vernehmen nach, die disponibel werdenden Pferde an Landwirthe und Gutseigenthümer unter billigen Bedingungen pachtweise zu überlassen. (f)

In **Thurocz** (in Ungarn) lebte ein seinem Amte treu obliegender Schullehrer, seine verwittwete Mutter und einen blinden Bruder seit Jahren pflegend und ernährend. In der Nacht vom 5. auf den 6. Juni wurde der Erstere mit hyänenartiger Wuth überfallen und mit zahllosen Hieb- und Stichwunden derart mißhandelt, daß er unter unsäglichen Qualen in einigen Stunden den Geist aufgab. Befragt, ob er seine Mörder kenne, wies er auf sein Herz hin, und nickte bejahend, da er selbst des Sprachvermögens beraubt zu sein schien. Aufgefordert, den Namen der Frevler aufzuzeichnen, versuchte er es, aber seine furchtbar zerschlagene Hand versagte ihm den Dienst. Die schwärzeste aller Gräuelthaten soll — die leibliche Mutter unter dem Beistande ihres blinden Sohnes am eigenen Sohne und bezüglich Bruder verübt haben! — Und die Veranlassung? kaum dürfte man es glauben: der Gemordete beabsichtigte eine Person zu heirathen, welche der Mutter nicht genehm war. Wir entnehmen diese schauerliche Nachricht dem Schreiben eines in der Nähe der verübten That wohnenden Pfarrers, dessen Einsicht uns gestattet ward.

Paris, 26. Juni. Der »Moniteur« veröffentlicht folgende neueste Depeschen des Generals Pelissier, in denen man Detail-Angaben über die Verluste beim Sturm auf den Malakoffthurm findet, während über die Affaire vom Grünen Hügel dergleichen noch nicht existiren: »Krim, den 21. Juni, 11 Uhr Abends. Wir legen mit Emsigkeit Laufgräben gegen Malakoff an. Der Feind scheint blos damit beschäftigt, seine Werke wieder herzustellen und auszubessern. Wir haben immer ein wenig Cholera, allein sie verbreitet sich nicht. Der allgemeine Gesundheitszustand ist gut.« — »Den 22. Juni, 11 Uhr Abends. Kein neues Ereigniß zu melden. Ich schicke Ihnen mit der gewöhnlichen Post einen detaillirten Bericht über den Kampf am 18. Folgendes ist das Nähere über die Verluste, die wir dabei erlitten haben: Offiziere: todt 37, gefangen 17; in die Lazarethe aufgenommen 96; Unteroffiziere und Soldaten: todt oder vermißt 1544; in die Lazarethe aufgenommen 1644.« Der »Moniteur« fügt hinzu, daß die Londoner Zeitungen die Verluste der englischen Armee in dem Kampf vom 18. Juni übertrieben veranschlagt haben; die Zahl der getödteten Unteroffiziere und Soldaten belaufe sich kaum auf 150, und die der Verwundeten etwa auf 1100. (Der „Moniteur de l'armée" bestätigt, daß bei der verunglückten Affaire vom 18. Juni blos zwei Divisionen, also vielleicht 15,000 Mann, im Gefecht waren, was die Verluste relativ sehr empfindlich erscheinen läßt. Genanntes Organ bemerkt, daß vor dem, von einer furchtbaren Artillerie vertheidigten Malakoffthurm ein in den Felsen gehauener, breiter und tiefer Graben liegt, und scheint diesem Umstand das Scheitern des Sturms Schuld geben zu wollen.)

Die Organisation der Weltindustrieausstellung geht ihrer Vollendung entgegen; die Kunsterzeugnisse sind an allen Punkten des Palastes ausgestellt, die letzten Hammerschläge ertönten in der Marigny- und Maschinengallerie, und in den ersten Tagen der nächsten Woche wird auch vollends das Panorama eröffnet werden. Dieß wird das Wundervollste enthalten, was die moderne Kunst und Industrie je aufzuweisen hatte. Die Diamanten und das kostbare Tafelgeschirre der Krone, die Meisterwerke aus den Fabriken von Sevres, Beauvais und der Gobelins finden sich unter der prachtvollen Kuppel vereinigt, welche den Namen »Ausstellungssaal der kaiserlichen Kunstprodukte« führen wird. Angesichts solcher Wunder wird man den Zeitaufwand, der zur vollständigen Organisation der Ausstellung erforderlich war, nicht mehr zu groß finden. Nur die Ungeduld, welche leider eine Krankheit der Franzosen ist, konnte über die unabänderliche Verzögerung murren; nun sind wir aber durch das interessanteste, großartigste Schauspiel, das vielleicht je unserem Jahrhunderte geboten wurde, tausendfältig dafür entschädigt. Auch bemerkt man einen steten Zuwachs von Besuchern, welche aus den französischen Departements und dem Auslande täglich den elyseischen Feldern zuströmen. Die Aktiengesellschaft des Industriepalastes sieht ihre Einnahmen um ein Merkliches steigen, und in Betracht der mit jedem Tage zunehmenden Anzahl von Gästen, ist man wohl zu der Annahme berechtigt, daß der Monat Juli für Paris die glänzendste Reihe der lange dauernden Festtage, welche die Ausstellung uns in Aussicht stellt, eröffnen wird. — In der vorigen Woche wurde die Ausstellung im Durchschnitte täglich, den Freitag ausgenommen, von 25,000 Personen besucht. Mit Fug erwartet man, daß im Juli und August der tägliche Besuch allmälig auf 40-, bis 50,000 Personen steigen werde. Ueber die enorm hohen Preise, welche die Buffets der Ausstellung sich zahlen lassen, wird allgemein Klage geführt. — Gestern Sonntag, den 24., war der Industriepalast von 100,256 Personen besucht. Die allgemeine Dampfmaschine, welche alle ausgestellten Maschinen in Gang setzen wird, ist beinahe vollendet und wird spätestens in 3 bis 4 Tagen in Gang sein. — **Heute den 26. ist die Kaiserin nach Eaux bonnes abgereist und in Bordeaux eingetroffen.**

Madrid, 25. Juni. Der Finanzausschuß hat gestern mit sechs gegen drei Stimmen den Plan Bruil's verworfen. Eine Generalversammlung der Mitglieder dieses Ausschusses soll heute gehalten werden. Es ist möglich, daß Bruil das Portefeuille abgeben werde; sein Nachfolger ist noch nicht bekannt. — Gestern wurden zu Saragossa 6 beim jüngsten Karlistenaufstand kompromittirte Sergeanten erschossen. — Die Regierung hat aufgefangene Briefe Cabrera's in Händen, die über die Pläne der Karlisten die wichtigsten Aufschlüsse gaben.

London, 25. Juni. Die Admiralität hat Nachrichten über das Schicksal der Bootsmannschaft vom »Cossack« erhalten, und zeigt an, daß glücklicherweise nur vier Personen getödtet wurden, welche sie namhaft macht; vier Matrosen fielen verwundet in Gefangenschaft, davon ist einem der rechte Arm amputirt worden; sieben, darunter die Offiziere Geneste, Caston und Sullivan, befinden sich unverletzt in der Gewalt der Russen.

Telegraphisch aus **Liverpool**. Der »Pacific« ist mit 1,700,000 Doll. baar und einer New-Yorker Post vom 13. Juni eingetroffen. In Mobile war eine für die Kinn-Expedition mit Munition geladene Barke weggenommen worden. Der Regierung soll es Ernst damit sein jeden Angriff auf Nicaragua zu hintertreiben. Drei Juden die für die brittische Legion warben, sind eingezogen worden. Dadurch gewarnt, machte sich ein Schiff mit zwölf deutschen Recruten aus dem Staube; fünfzig andere Deutsche waren früher abgegangen. Die Agitation gegen das Maine- (Temperanz-) Gesetz dauert fort. Die Ernteberichte aus allen Theilen der Union und die Minenberichte aus Californien lauten befriedigend. Nach Briefen aus Mexiko vom 2. war Santa Anna in mehreren Gefechten mit den Aufständischen im entschiedenen Vortheil geblieben. Von den Sandwichs-Inseln liegen Zeitungen vom 21. April vor. Fünf englische Kriegsschiffe mit ungefähr 120 Kanonen waren von Honolulu abgesegelt um in Gemeinschaft mit dem französischen Geschwader einen Angriff auf Petropaulowski zu versuchen. In Nicaragua stand zuletzt Munnos an der Spitze der demokratischen Armee, und die Regierung soll sich in nicht geringem Gedränge befinden. Briefe aus Venezuela vom 25. Mai sprechen mit Besorgniß über eine bevorstehende Invasion von Neu-Grenada aus. Die Finanzen des Landes waren sehr schlecht bestellt. In Bolivia und Ecuador dagegen fürchtete man einen Einfall von Flores und Santa Cruz. (A.Z.)

Die Schanzarbeiten bei **Riga**, bei **Dünamünde** und der Küste sind nunmehr vollendet. Das Militär, von welchem, beiläufig gesagt, 45,000 Mann in den Lagern um die Stadt und 8000 Mann in der Stadt selbst liegen, wird nunmehr in Exerzitien und Manövern geübt. Eine nicht unbedeutende Zahl derjenigen Truppen, welche durch sehr weite Märsche aus dem innern und südöstlichen Rußland geschwächt bei Riga eintrafen, ist krank und leidet großentheils an kontagiöser Augenkrankheit; sie sind in die Lazarethe aufgenommen, welche theils schon bestanden, theils neu etablirt sind. Unter andern ist in Riga ein sehr großes kaiserliches Lazareth, ein Prachtgebäude, welches weit über 1000 Kranke faßt.

Siam, 16. Juni. Der König von Siam weigert sich Gesandte **Englands** und der vereinigten Staaten zu empfangen und protestirt gegen die Anwesenheit fremder Kriegsschiffe in den Gewässern von Siam. Er hat den Eingang in den Fluß von Bankok durch eine Kette sperren lassen. Nach den Nachrichten von Singapore sollen die politischen Umstände von Siam einer Krisis entgegengehen, ähnlich der, welche in Burmah vor sich gegangen ist.

Niederbayerisches.

⁑ **Landshut**, 29. Juni. Die vorschriftsmäßige jährliche Hunde-Visitation für den hiesigen Stadt-Distrikt findet im Magistratsgebäude am Dienstag, den 3. Juli l. Js., statt.

Von der Rott, 27. Juni. Hie und da hat man bei uns im Rotthale Versuche und Proben mit dem Anbaue von Riesenkorn und Riesengerste gemacht. Bereits ist diese Fruchtgattung zu ziemlicher Größe emporgewachsen, aus jedem Sammenkorne wachsen 4—8 Halme auf, woran die Aehren vielfaltig erscheinen. Man ist jetzt nur begierig, wie die Sache ausgeht; den Versprechungen gemäß würde Erstaunliches produzirt.

Erdinger Schrannen-Anzeige vom 28. Juni 1855.

Getreide-Gattungen.	Vor. Rest.	Neue Zufuhr	Summa.	Verkauft	Bleibt Rest	Höchst. Preis fl.	kr.	Mittl. Preis fl.	kr.	Mind. Preis fl.	kr.	Mittelpreis ist gefallen fl.	kr.	gestiegen fl.	kr.
	Scheffel.														
Weizen	33	1022	1055	972	83	29	35	28	32	27	40	—	5	—	—
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	5	219	224	131	93	22	15	21	15	20	13	1	17	—	—
Gerste	7	28	35	33	2	15	1	14	31	14	—	—	15	—	—
Haber	—	136	136	107	29	8	1	1	31	6	53	—	7	—	—

In der Abendztg. liest man nachstehendes Inserat: „Ich erkläre hiemit Diejenigen, der die Entbindung meiner lieben Frau mit einem Mädchen in meinem Namen in der Augsburger Abendzeitung zur Anzeige brachte, für einen eselsdummen Lügner, da es demselben wohl bekannt ist, daß meine liebe Frau nicht ein Mädchen, sondern einen Knaben geboren hat. Wassertrüdingen, den 25. Juni 1855. Nathan Kohn, Oekonom."

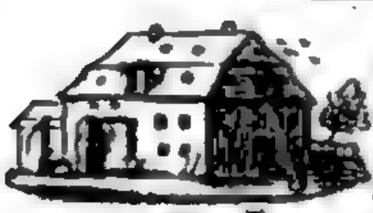
Als Herr Bils in Stuttgart seine Gattin hatte verschwinden lassen, ein frappantes Experiment, welches überall großen Beifall gefunden — erzählt die Nord. Z. — brach ein stürmisches Da capo los, was dem Physiker nicht ganz erwünscht schien; doch gefaßt trat er vor und sagte: „Da trotz der allgemeinen Sympathie, welche man dermalen für die Muselmänner hegt, uns doch nicht erlaubt ist, wie diese, mehrere Frauen zu nehmen, ich aber als guter Christ nur eine Frau besitze, diese aber so eben verschwinden ließ, so ist es mir nicht möglich, sogleich eine zweite verschwinden zu lassen, hat aber jemand aus dem verehrlichen Publikum ein böses Weib, welche er durch meine Zauberkraft verschwinden lassen möchte, so beliebe er sich nur zu melden. Ein reicher Bäcker, der mit seiner Ehehälfte auf dem ersten Platze thronte, rief plötzlich: Herr, zwanzig Louisdor gebe ich Ihm, wenn er mir die da — auf seine Frau deutend verschwinden läßt!" Da erhob die bezeichnete Dame die gewichtige Rechte und donnernd schallte der Schlag durch den Saal, mit welchem eine der kräftigsten Ohrfeigen an der brennenden Wange ihres ehrlichen Eheherrn blühte. Der Saal wiederhallte von dem Applaus und die hohen und höchsten Herrschaften, welche anwesend waren, stimmten mit den Inhabern der letzten Plätze in ein freudiges allgemeines Gelächter ein.

Es wird bekannt gemacht, daß der auf Montag den 2. Juli bestimmte **Festzug erst am Dienstag den 3. Juli** stattfinden kann. Das Fest selbst beginnt, wie bereits angekündigt, **Sonntag am 1. Juli.**

Nürnberg, den 26. Juni 1855.

Das Festkomité: **Herrmann**, Vorstand.

Verkaufs-Anzeige.



In der Kreishauptstadt Landshut ist ein vor einem Stadtthore und in der Nähe einer Kirche gelegenes

Gütchen,

bestehend aus dem im bestbaulichen Zustande befindlichen Wohnhause, der daneben angebauten Stallung und dem 0 Tagw. 53 Dez. großen sehr ertragreichen Obst- und Grasgarten, aus freier Hand sogleich zu verkaufen und wird bemerkt, daß auf Verlangen ein Theil des Kaufschillings gegen übliche Sicherheitsleistung liegen bleiben kann. Kaufsliebhaber erhalten jeden erwünschten Aufschluß hierüber durch das obrigkeitlich autorisirte Anfrags- und Kommissions-Bureau des

J. B. Blaim,
in Landshut,
(6f) untere Neustadt beim Kaffetier Steiner.

Das **Althen** von 1¼ Tagwerk Wiesen wird verkauft. Wo? ist in der Expedition ds. Bl. zu erfragen. (3b)

Wohnungs-Anzeige.

Im Haus-Nr. 7 in der obern Altstadt sind zwei Zimmer mit oder ohne Meubel zu verstiften; auch wären dieselben als Wohnung für eine kinderlose Familie geeignet. (3a)

Eine kleine Familie wünscht mit 2 Personen auf Michaeli eine Wohnung mit 3 Zimmern über eine Stiege, wovon eines vorneheraus und die andern rückwärts sein können, zu miethen. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl. (3b)

Es wurde am Sonntag (24.) ein Regenschirm verwechselt; man bittet denselben beim »Schmidbräu« wieder auszuwechseln. *

Das bei der Versteigerung des städtischen Maurerstadels am Ländthore am 19. ds. erzielte Meistgebot, wurde nicht genehmigt, und eine neuerliche Versteigerung dieser Realität verfügt. Es wird deßhalb zu dieser Versteigerung hiemit auf kommenden

Donnerstag, den 5. Juli h. Js. Vorm. 10—12 Uhr,

auf dem Magistrats-Bureau dahier Termin anberaumt, und werden hiezu Kaufslustige mit dem Beisatze eingeladen, daß bis zum Versteigerungstage die Realität auf Anmelden eingesehen werden kann und die Versteigerungs-Bedingungen bei der Verhandlung selbst bekannt gegeben werden. Landshut, den 30. Juni 1855.

Magistrat der königl. Kreis-Hauptstadt Landshut.
Harhammer, rechtsk. Bürgermeister.

Landshuter Liedertafel.

Morgen Samstag, den 30. Juni l. Js.,
Abends halb 8 Uhr,

Hauptprobe im Bernlochner-Garten.

(Nicht Keller.)

Montag, den 2. Juli, nur bei günstiger Witterung

Produktion im Bernlochner-Garten.

(Nicht Keller.)
Anfang Abends 8 Uhr.

Verein der Wanderer.

Das bisher verschoben gewordene

Wanderer-Fest

findet bei günstiger Witterung

Sonntag den 1. Juli

statt
und erneuert die bereits gemachten Einladungen hiemit freundlichst

(2a) **Der Ausschuss.**

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. und vierteljährlich 54 kr.

Tagblatt aus Landshut. (VIII. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich u. kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 30. Juni 1855. **№ 177.** **Den 1. Juli. Theobald.**

Politische Nachrichten.

✝ **München,** 29. Juni. (Korresp.) Die Abreise Seiner Majestät des Königs Max und Ihrer Majestät der Königin Marie nach **Nürnberg** ist auf übermorgen 10 Uhr Vormittags festgesetzt. — Hr. Dr. L. Feder, Hofrath und Oberstabsarzt der bayer. Armee, hat in diesen Tagen dem Pension-Verein für Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte eine Schenkung von 500 fl. übermacht. — Gegenwärtig finden hier die medizinischen Schluß- sog. praktischen Prüfungen statt. Die Anforderungen, welche an die Herren Examinanden, namentlich jene, welche von den neu berufenen Professoren gestellt werden, sind sehr strenge, schon sind ein paar Kandidaten unglücklich gewesen. Es verlautet, daß künftighin die medizinisch praktische Prüfung an jeder Universität durch eine Prüfungskommission stattfinden soll, welche zur Hälfte aus medizinischen Professoren, zur Hälfte aus Medizinalbeamten und praktischen Aerzten besteht. Da die wissenschaftliche Medizin kein ausschließliches Eigenthum der blos ordentlichen Professoren ist und Docenten und praktische Aerzte gleichfalls zu den wissenschaftlich gebildeten Männern zählen, so glaubt man, daß die Heilkunde gewiß nicht profanirt werden würde, wenn eine derartige gemischte Kommission ins Leben träte. — Das Staatsministerium der Justiz erläßt eine Ausschreibung an die Oberstaatsanwälte an den Appellationsgerichten, daß, wenn in strafrechtlichen Voruntersuchungen außer dem gerichtsärztlichen Gutachten noch ein weiteres medizinisches Gutachten nothwendig ist, dasselbe durch die hiezu bestimmten medizinischen Fakultäten und, wenn ein drittes Gutachten nothwendig wird, durch den Obermedizinal-Ausschuß zu veranlassen ist. Dieß findet jedoch nur auf die Voruntersuchung Anwendung. Die Bezeichnung der Sachverständigen, welche zur Vernehmung in die öffentliche Sitzung zu laden sind, bleibt dem Ermessen der Staatsanwälte überlassen.

Bezüglich der Festrede, welche kürzlich der Rektor der Universität, Dr. Arndts, gehalten hat, ist nachträglich zu erwähnen, daß derselbe auch die immer mehr abnehmende Frequenz der Universität beklagte. Während vor 6 Jahren noch 1924 Studenten auf der Münchener-Universität waren, sind im laufenden Jahre nur mehr 1496 auf derselben, also um 400 weniger als damals. — Der Studentenausschuß, welcher sich im Jahre 1847 gebildet hat und dessen Befugnisse ein eigener Paragraph der Universitätsstatuten festsetzt, hat aufgehört zu existiren. Es heißt nämlich in den Statuten, daß zu Anfang eines jeden Semesters der Rektor unter den Studirenden die Wahl eines Ausschusses veranstaltet, welcher der Studentenschaft zum Organe dient, durch das sie ihre Wünsche an den Rektor und den akademischen Senat bringt und mit welchem die akademischen Behörden in der Regel verhandeln; insoferne sie es nicht vorziehen, sich an die Gesammtheit der Studierenden zu wenden. Die Bildung dieses Ausschusses hat in diesem Studienjahre nicht stattgefunden.

Mit dem 1. Juli dieses Jahres findet eine direkte Billetausgabe und Reisegepäck-Abfertigung für Reisende 1. und 2. Klasse von den Bahnstationen München und Augsburg **nach** Paris, und **von** Paris nach Augsburg, München und (mittelst Dampfschiffes ab Donauwörth) nach Linz (Wien), beides über die großh. Badische und k. württembergische Bahn statt. — Morgen beginnt dahier der Verkauf von einigen Hundert Trainpferden.

München, 29. Juni. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 21. Juni Abends: Der Feind hat die Kanonade nicht erneuert. Er schießt selten. Sein Korps, welches die Tschernaja überschritten hatte, hat sich in der Nacht vom 22. auf den 23. auf das linke Ufer des Flusses zurückgezogen. Man bemerkt eine Bewegung in der alliirten Flotte. (T. D. d. A. Z.)

Fürth, 27. Juni. Da Se. Maj. der König, gemäß der Zusage, welche Allerhöchstderselbe der hiesigen Einladungs-Deputation geben ließ, auch unsere Stadt mit einem Besuche beglücken wird, so beeilt man sich auch hier, einen festlichen Empfang, verbunden mit einem Volksfeste, vorzubereiten. Soviel wir bis jetzt vernehmen, werden die Repräsentanten sämmtlicher Gewerbs-Innungen und Industriezweige in feierlichem Aufzuge die Produkte des hiesigen Gewerbfleißes vor Sr. Maj. entfalten, um ein Bild der hiesigen so bedeutenden Industrie zu geben.

Bamberg, 27. Juni. Das neue Versorgungshaus, welche der unermüdliche, edle geistl. Rath Hennisch ins Leben gerufen, wird bis Ende Juli ds. Js. eröffnet werden. Man kann nicht genug den menschenfreundlichen väterlichen Sinn und den patriotischen Geist dieses Mannes rühmen, der mit der größten Aufopferung das Schullehrer-Seminar leitet, das Taubstummen-Institut aufrecht erhält und ein Versorgungshaus zur besseren inneren Begründung der Menschheit errichtet!

Nicht geringes Aufsehen erregte zu **Schweinfurt** die am 25. Juni stattgefundene Selbstentleibung eines in allen Kreisen die größte Achtung genießenden, anerkannt rechtlichen Bürgers. Derselbe hinterläßt Frau und Kind.

Immenstadt (im Allgäu), 26. Juni. Nachdem im hiesigen Landgerichtsbezirk jede Spur einer Seuchekrankheit unter dem Vieh verschwunden war, und man daher einer zahlreichen Benützung der Alpen entgegensah, vernimmt man nun leider, daß durch 7 Stück Milchkühe von Freidorf, Lgs. Sonthofen, die Maul- und Klauenseuche in die Bolsterlanger Alpen eingeschleppt wurde. Die Weiterverbreitung steht zu befürchten.

Berlin, 26. Juni. Vor einiger Zeit hat sich unter den Auspicien bedeutender Banquiers und Kapitalisten eine Gesellschaft gebildet, welche die allgemeinere Einführung der Gasbeleuchtung in den Städten zum Zweck hat. Dem »C. B.« zufolge sieht man der Conzessionirung derselben durch die preuß. Regierung in einigen Tagen entgegen.

Man berichtet **vom Rhein** 25. Juni, daß seit zwei Tagen eine Menge todter Schwalben im Rhein treiben, und daß viele dieser armen Thierchen sich auf die den Strom befahrenden Schiffe flüchten. Auch in Bonn hat man am 24. ds. viele Schwalben todt in den Straßen gefunden.

Kassel, 26. Juni. Es bestätigt sich, daß der Kurfürst ein reges Interesse an dem Anklageprozeß gegen die vormaligen Vorstände der Hanauer Vereine von 1848 nimmt, worin sein von dem Staatsminister Hassenpflug aus diesem Grunde beseitigter Kabinetsrath v. Bischofshausen hereingezogen wurde, ein Prozeß, welcher bisher sieben Mal von der Staatsbehörde unter verschiedenlicher Begründung in allen Instanzen anhängig gemacht, aber jedesmal als unbegründet abgewiesen wurde.

Gotha, 25. Juni. Wie eine heute veröffentlichte Ministerialbekanntmachung mittheilt, ist die elektrische Telegraphenleitung zwischen den bayerischen Staatstelegraphenlinien und den Städten Koburg und Gotha vollendet und auch hier eine bayerische Telegraphenstation errichtet. Der Telegraph, welcher nach dem mit der bayerischen Staatsregierung abgeschlossenen Vertrag auf Kosten der letzteren hergestellt worden ist, wird demnächst auch dem Privatverkehr übergeben werden.

Wie Fixeposten erfährt, ist die lange gehegte Absicht die kleine Seefestung **Friedrichsort** (vor Kiel) zu schleifen, wieder aufgegeben,

ja die Möglichkeit vorhanden, daß die Besatzung derselben noch vermehrt werde.

*„ **Wien**, 27. Juni. (Korresp.) Se. Maj. der Kaiser ist auf seiner Rundreise in Galizien gestern Mittags in Tarnopel eingetroffen. — In Wien hat die Cholera noch immer den sporadischen Charakter nicht verloren. Die Zahl der Sterbefälle beläuft sich auf beiläufig vier täglich. In Italien zeigt sich die Seuche fast allgemein, ohne jedoch geradezu bösartig aufzutreten. Auch in Triest hat sich bereits eine eigene Sanitätskommission bilden müssen, die mit allen zu Gebote stehenden Mitteln der Krankheit entgegenwirkt. — Die Börse war heute günstig gestimmt, das meiste Geschäft wurde übrigens wieder in Nordbahnaktien gemacht. — Das in den italienischen Provinzen noch bestehende Getreide-Ausfuhrverbot soll, wie es heißt, im Hinblicke auf hoffnungsreiche Erndten ehestens zurückgezogen werden.

Wien, 26. Juni. (Korresp.) Die telegrahischen Nachreichen aus der Krim reichen bis 24. ds. und scheinen den Blick von den jüngsten Ereignissen scheu abzuwenden und deuten mit ganz besonderer Vorliebe auf die nächst kommenden Tage hin. Bald nach erfolgtem Rückzuge am 18. begab sich Pelissier zu Lord Raglan, der sehr verstimmt war. Der französische Feldherr soll dagegen noch immer guten Muthes sein. Man ist der festen Ueberzeugung, es werde der Versuch gegen den Malakoffthurm erneuert werden, ehe der Juni abläuft. Im Lager war, wahrscheinlich um die Stimmung augenblicklich etwas aufzurichten, mit vieler Zuversicht die Kunde verbreitet, daß Odessa von den Alliirten besetzt sei. Die großen Verluste am 18. werden übrigens leicht erklärlich, wenn man bedenkt, daß die Angriffslinie über eine Stunde weit sich ausdehnte und 200 russische Geschütze ihre Geschosse in die stürmenden Reihen der Verbündeten schleuderten. Der Gesundheitszustand der Armee war befriedigend, die Cholera forderte nunmehr wenige Opfer. Das piemontesische Kontingent hatte bis zum 22. ds. in der Krim noch an keinem Kampfe Theil genommen.

Ein Wiener Korrespondent des **Pester Lloyd** schreibt, daß Fürst Gortschakoff dem Grafen Buol eine Note übergeben hat, welche darlegt, wie die russischen Aufstellungen in Polen und Bessarabien nicht gegen Oesterreich gerichtet seien, sondern ausschließlich den Zweck hätten, eine fortwährende ausreichende Ergänzung der Operationsarmeen in der Krim und im Kaukasus zu ermöglichen.

Turin, 26. Juni. Der General-Lieutenant Cavaliere Trotti ist an die Stelle des verstorbenen Generals Alessandro Lamarmora zu treten bestimmt. — 180 Mann Artillerie sollen von Genua nach der Krim abgehen. — Bei dem Verbrecher A. de Felice, welcher den Mordversuch auf den Kardinal Antonelli gemacht hat, wurde bei der Verhaftung ein Stück Fleisch und eine Büchse mit Farbe und Pinsel gefunden. Diese Gegenstände hat er nach seiner Aussage in der Voraussicht, dem Gefängniß nicht entgehen zu können, zu sich gesteckt, um für seine dortige augenblickliche Ernährung und Zerstreuung durch Zeichnen und Malerei zu sorgen. Das Werkzeug, womit er bewaffnet war, ist einer Tischgabel ähnlich und hat am Heft ein Gegengewicht, daß es mit größerer Kraft geführt werden kann und tiefer eindringt.

Ancona, 25. Juni. Die Cholera ist in Folge thatkräftiger Vorsichtsmaßregeln bedeutend gemildert. Die Saaten sind allerwärts reif und versprechen eine gesegnete Ernte; auch die Weinrebe steht vielversprechend.

Paris, 25. Juni. Die Wahlen der Generalräthe sind beendigt; das Resultat derselben ist für die Regierung höchst befriedigend. Einige der Neugewählten gehören einer gemäßigten Opposition an; auch hat sich die Regierungsbehörde nirgends in die Wahlen gemischt, treu dem Gesetze, daß das allgemeine Wahlrecht immer der wahre Ausdruck der öffentlichen Stimmung ist. Ein Dekret verfügt die Neuwahlen sämmtlicher Gemeinderäthe vom 14. Juli bis 13. August. Soeben erfahre ich, daß seit 1852 der kais. Regierung keine formellere Sanktion von Seite des allgemeinen Stimmrechts zu Theil wurde, als dießmal, wo in 976 Kantons und von 2,800,000 eingezeichneten Wählern beinahe 2 Millionen an den Wahlen Theil genommen haben. — Vorgestern wurden hier 2—300 Lohgerbergesellen verhaftet.

Madrid, 26. Juni. Der Befehl zur Aushebung von Freikorps in den Provinzen wurde suspendirt. — Die Königin ist das reinste Spielwerk der Minister. So hat sie auf das Verlangen der Minister nach Madrid zurückkehren müssen und als sie sich wieder nach dem Escurial begeben wollte, mußte sie sich zuerst mit den Ministern verständigen. O arme Königin!

Am 15. Sept. feiert die Eisenbahn ihr 25jähriges Jubiläum, denn an diesem Tage wurde 1830 die erste Eisenbahnstrecke zwischen **Liverpool und Manchester** eröffnet. Auf dem Festlande wollten damals die einsichtsvollsten Männer an ihre allgemeine Verbreitung nicht glauben und Thiers noch 6 Jahre später der Eisenbahn nur als Verbindungsmittel zwischen zwei Großstädten und zum Personenverkehr »einigen Nutzen« zuerkennen. Was hat sie nun in diesem kurzen Zeitraume Gewaltiges geleistet. — Am 16. Dez. l. Js. wird es 20 Jahre, daß die erste deutsche Eisenbahn zwischen **Nürnberg** und **Fürth** eröffnet wurde.

Aus der Krim wird geschrieben: Man erwartet Berichte über neue glänzende Waffenthaten der Alliirten, indem Pelissier sich durch die Verluste vom 18. Juni nicht beirren lassen wird, daß er, gedrängt durch die Ungeduld seiner Soldaten, die Erwartungen seiner Regierung durch die immer näher rückende Zeit der Hundstage, Sturmversuch auf Sturmversuch wagen und so schließlich einen genügenden Erfolg erringen werde. Diese Ansicht wird durch die neuliche Depesche bestätigt, wonach die Russen genöthigt waren, den südlichen Theil der Schiffervorstadt selbst zu verbrennen. Dadurch sind die Verbündeten in den Stand gesetzt, den Malakoffsthurm auch in der Flanke zu fassen. Einem wohlgeleiteten Kreuzfeuer dürfte dieses Werk denn doch erliegen. Wenn Pelissier in der bisherigen Schnelligkeit vorwärts rückt, dürften bald telegraphische Nachrichten über die Einnahme des Malakoffthurmes eintreffen.

Privat-Korrespondenzen französischer Blätter bringen Näheres über die Räumung von **Anapa**. Die Russen hatten Befehl erhalten, die schwer zu vertheidigenden kleinen Forts zu verlassen, sobald sie ernstlich bedroht würden, in Anapa aber sollten sie sich behaupten. Unmittelbar nach der Einnahme von Kertsch und Jenikale fuhr ein Theil des Geschwaders der Alliirten längs der zirkassischen Küste hinab, während die Tscherkessen sich in fortwährend drohender werdenden Haufen zusammenschaarten. Die Russen, welche wußten, daß einige Monate vorher die Tscherkessen und die Alliirten einen gemeinschaftlichen Angriff auf die Festungen an der tscherkessischen Küste verabredet hatten, vermutheten, daß diese Allianz erneuert worden sei. Der Kommandant von Anapa, unter dessen Befehlen gleichzeitig die Besatzungen der kleineren Forts standen, ließ diese räumen und zog alle seine Mannschaft in Anapa zusammen. Die Tscherkessen besetzten nun die von den Russen verlassenen Forts, drangen ermuthigt durch den Kleinmuth des russischen Kommandanten, in Masse vor und drohten, die Besatzung von Anapa abzuschneiden, welche aus 14 sehr unvollzähligen Bataillonen bestand. Dieses, verbunden mit der Nachricht von den durch die Alliirten erkämpften Vortheilen, bestimmte den Kommandanten von Anapa, den Platz zu räumen und sich über den Kuban nach dem diesseitigen Kaukasien zurückzuziehen. Die Russen sind auf dem rechten Ufer des Flusses stehen geblieben und demnach in die durch den Vertrag von Jassy 1791 festgesetzten Grenzen Rußlands zurückgegangen. — Ueber die Bedeutung der nach der Tschernaja zu bewerkstelligten Bewegung hat man sich getäuscht. Die Generale der Armee selbst glaubten, es handelte sich um die vollständige Einschließung des Platzes. Der Generalissimus hatte Niemand von seinem ganzen Gedanken unterrichtet. Die Tschernaja-Expedition war bloß eine Rekognoszirung in großem Maßstabe. Man hat sogar die Idee, der russischen Armee vor der Einnahme von Sebastopol eine Schlacht zu liefern, aufgegeben. Sobald der Platz in unserer Gewalt sein wird, wird man die außerhalb lagernden Russen verfolgen und sie zu vernichten suchen. Diese Nachrichten sind verbürgt. Uebrigens läßt sich Sebastopol jetzt, wo in Folge der Expedition nach dem asow'schen Meer und der Besetzung der Tschernaja nicht mehr von der Außenseite her verproviantirt werden kann, — im Grunde genommen als eingeschlossen betrachten, und es ist nutzlos, eine ungeheure Linie von Truppen zu entfalten, die sich nur schwer decken könnte und ihren Rücken nicht gehörig gewahrt haben würde.

Nachmittags-Post.

Im Telegraphendienste des Staats haben folgende Ernennungen stattgefunden: Bei der Telegraphen-Station Landau: als Stationsvorstand und Telegraphist der bisherige Telegraphist bei dem aufgelösten Telegraphenbureau in Straßburg, Ant. Dorner; als Telegraphengehülfe 3. Kl. der Telegraphengehülfe Ph. Beck in Speyer und als Telegraphengehülfe 4. Kl. der Telegraphendienst-Prakt. Ad. Reuther in Aschaffenburg. Bei der Telegraphen-Station Bingen: als Stationsvorstand und funktionirender Obertelegraphist der bisd. Stationsvorstand ꝛc. zu Straßburg David Steinert (ein Israelite, — irre ich nicht, der einzige im Staatsdienste angestellt Jude), und als Telegraphengehülfe 3. Kl. der Telegraphen-Prakt. Ant. Pfister bei der Zentralstation München. Bei der Telegraphenstation Speyer: als Telegraphengehülfe 3. Kl. der Telegraphen-Prak. Sig. Zeitler. Bei der Telegraphen-Station Schweinfurt: als Telegraphengehülfe 3. Kl. der Telegraphen-Aspirant L. Engelberger; und bei der Zentralstation München: in gleicher Eigenschaft der Telegraphen-Aspirant Franz Fordermeyer. Versetzt wurden: der Telegraphengehülfe Franz Wirth von Straßburg nach Frankfurt und G. Schäfer von München nach Ludwigshafen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 24. Juni l. Js. auf das im Forstamte **Ingolstadt** erledigte Forstrevier Denkendorf dem Actuar im Forstamte Weilheim, Rudolph v. Coulon, zum provisorischen Revierförster, vom 1. Juli l. Js. an, zu ernennen.

Die wegen der Beraubung der Fürstengruft zu **Weimar** (in der Zeit vom 20. bis 28. Dezember v. Js.) angeklagten: Handarbeiter Brehme und Schmiedgeselle Werner aus Stetten, sind vom Schwurgericht in Eisenach am 12. Juni, nachdem sie anfangs hartnäckig geläugnet, später jedoch überführt worden und Alles gestanden hatten, zu 9 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

⁂ **Wien**, 27. Juni. (Korresp.) Nach dem Aufhören des Typhus und der Nervenfieber, welche bisher in der Walachei wütheten, hat sich nunmehr die Cholera daselbst eingestellt. Um so unnöthiger erscheint daher die 24stündige Quarantaine, der die von der Sulinamündung eintreffenden Schiffe in Galacz und Braila unterzogen werden, weil sich seit dem 7. ds. die asiatische Seuche in Sulina gezeigt hatte. — Der zum Großvesir ernannte ehemalige Friedensbevollmächtigte der hohen Pforte, Ali Pascha, war in Rustschuk eingetroffen, von wo er seine Reise nach Konstantinopel zu Lande fortsetzen wird. — Der für die Moldau ernannte Kommissär, der Wornik Negri, welcher die nöthigen Auskünfte bei den Wiener Konferenzen ertheilen sollte, falls es zu einer Berathung über die künftige Organisation der Donaufürstenthümer gekommen wäre, wird wieder in Jassy zurückerwartet. — Die Gemahlin des Bojaren Baltsch, der in dem unglücklichen Duell mit Graf S. geblieben war, hat sich, wie aus Jassy berichtet wird, in's Kloster zurückgezogen. Sie ist eine Tochter des regierenden Fürsten der Moldau Ghicka.

Eine Wiener Korrespondenz der „B. H." meldet von der **montenegrinischen Grenze**: Die Albanesen verweigern das von der Pforte verlangte Militär abzustellen, und geben als Ursache die an der montenegrinischen Grenze bestehenden Unruhen an. Um diesen Entschuldigungsgrund zu bestärken, ermordeten die Albanesen einen Montenegriner von Piperi verrätherischerweise, indem sie glaubten, es würden an der Grenze hiedurch Feindseligkeiten entstehen und sie von der Bestellung der Soldaten für den Krieg mit den Russen befreien. In Folge dessen kam der erste Kanzler des Pascha's von Skutari, der französische Konsul und der Kreishauptmann von Cattaro nach Cettinje, welche mit dem Fürsten einen Vertrag abgeschlossen haben, dessen Punkte noch nicht bekannt sind. Der Fürst soll die strengste Neutralität versprochen haben, dagegen versprach der Pascha von Skutari und der französische Konsul, den Handel von Montenegro mit Albanien nicht ferner zu hindern und für den Mord des Montenegriners eine Entschädigung zu leisten. Auch sagt man, daß den Montenegrinern die gänzliche Unabhängigkeit und eine Vergrößerung des Gebiets versprochen worden sei.

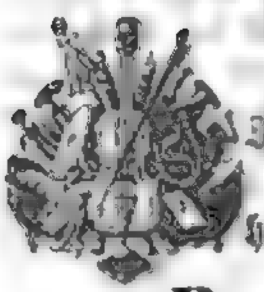
Paris, 27. Juni. In diesen Tagen wurde im Ministerrathe die Frage in Erwägung genommen, ob General Pelissier für den Fall, daß er sich mit den verbündeten Generalen nicht vereinbaren würde (nicht schnell genug für den raschen Erfolg der Operationen), ermächtigt werden solle, nöthigen Falls für seinen Theil mit den Hülfsmitteln, die er im französischen Heere zur Verfügung hätte, zu operiren. Es hat noch nicht verlautet, welche Entscheidung hierüber gefaßt worden. Man behauptet jedoch, daß einige Aussicht dafür vorhanden sei, daß dem General Pelissier die ausgedehntesten Vollmachten ertheilt werden würden. Die Anstrengungen der verbündeten Truppen vor Sebastopol werden zunächst noch ausschließlich gegen den Platz gerichtet sein; denn die verschanzten Stellungen der Russen jenseits der Tschernaja sind außerordentlich stark und es wird das russische Observationskorps nothwendig die Schlacht annehmen müssen, wenn die Stadt in Gefahr ist.

Die Wittwe des Admirals Boxer erregt in **London** allgemeines Mitleiden. Auf den Tod ihres Neffen, der in der Krim an der Cholera starb, folgte der ihres Mannes. Sie hatte eben den Wittwenschleier angelegt, als der Bankerott von Straham und Compagnie, wodurch Hunderte von Familien ins Unglück gestürzt wurden, den letzten Theil ihres Vermögens (30,000 Pf. St.) verschlang. Als wäre daran nicht genug, wollte das Unglück haben, daß ihr Landhaus fast gleichzeitig ein Raub der Flammen wurde. Vor ein paar Tagen endlich erhielt sie die Hiobspost, daß ihr Sohn, der vor Sebastopol diente, tödtlich darniederliegt.

Münchener Schrannenpreis vom 30. Juni 1855.

Getreidegattungen.	Verkauft wurde	Im Reste blieben	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Schäffel.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4660	1050	29	56	29	12	28	13	—	—	—	25
Korn	851	801	22	5	20	54	19	43	—	—	—	59
Gerste	130	30	15	52	15	20	15	1	—	22	—	—
Haber	1106	51	8	16	7	58	7	16	—	4	—	—

Einladung.



Dionis Windsperger
und
Georg Burkhart,
Zöglinge des Blinden-Institutes zu München,
haben die Ehre
heute Abend, den 30. Juni,
im

Prantlgarten

eine musikalische

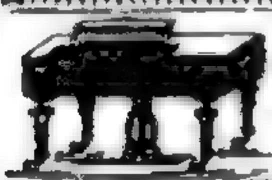
Abend-Unterhaltung

mit Waldhorn und Gesangspiecen
zu geben, und bitten um recht zahlreichen Besuch.
Anfang halb 8 Uhr.

Verkauf

einer realen **Branntweinbrennerei, Germ- und Essigsiederei** in der Kreishauptstadt Landshut. Alles Uebrige in frankirten Briefen zu erfragen durch

(3c) ***Robert Jurisch.***



Ein gut konservirtes Forte-Piano ist um wohlfeilen Preis zu verkaufen, es enthält $6\frac{1}{2}$ Oktaven. Das Nähere ist bei der Exped. ds. Bl. zu erfragen. (2b*)



In der Kreishauptstadt Landshut in der Steckengasse ist ein großes Wohnhaus Hs.-Nr. 307 mit einem großen Nebengebäude, Hofraum und 2 Tagw. 31 Dez. Wiesen in der 16. Bonitäts-Klasse aus freier Hand sogleich zu verkaufen. Kaufsliebhaber können täglich Einsicht nehmen. Die näheren Aufschlüsse ertheilt entweder mündlich oder auf frankirte Briefe

(3c) **Paul Sturm** in Dingolfing.

Eine kleine Familie wünscht mit 2 Personen auf Michaeli eine Wohnung mit 3 Zimmern über eine Stiege, wovon eines vorneheraus und die andern rückwärts sein können, zu miethen. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl. (3c)

Anzeige.



Xaver Koiselmayer von Landshut wird am nächsten **Monatmarkt** mit **6 Mähn-Ochsen** und **8 Kälberkühen,** Ansbacher Race, erscheinen.

In der 522sten Ziehung zu Nürnberg sind heute Donnerstag, den 28. Juni 1855, nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

48 78 38 90 13

Die nächste Ziehung ist in München den 10. Juli.

Wohnungs-Anzeige.

Ein freundliches Wohnzimmer nebst einem Schlafzimmer ist mit oder ohne Meubeln zu vermiethen. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. (3c)

Ein **Wurststock** und ein Eiskasten ist in Nr. 360 in der Altstadt sogleich zu verkaufen. *

Bekanntmachung.

Auf Instanz eines Hyp. Gläubigers wird nach Beschluß vom 12. März l. Js. das dem Joseph Mayer in Zeiselhof und dessen Kindern Georg und Katharina gehörige Besitzthum zu Fürstenstein d. G. wie es nachher beschrieben ist dem öffentlichen einmaligen Verkaufe unterstellt, wozu auf

Samstag den 28. Juli Vorm. von 10—12 Uhr

in loco Fürstenstein, im Wirthshause daselbst Termin besteht. Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen, daß von dem im Jahre 1848 niedergebrannten Schloßgebäuden aus der angewiesenen Brandassekuranzsumme von 9500 fl. noch nahezu 3000 fl. übrig sind, welche dem Gutskäufer gegen die Verpflichtung zukommen die Schloßgebäude planmässig der baulichen Vollendung entgegenzuführen. Die Objekte sind zusammen jüngst auf 10,545 fl. 9 kr. gerichtlich eingewerthet worden, **exclusive** mehrerer in folgendem Beschrieb nicht verzeichneter Grundtheile, deren Eigenthumsverhältniß noch streitig, welche aber gleichfalls eventuell eingewerthet worden, und bezüglich am Com. Tage nähere Aufschlüße zu erholen sind.

Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hyp. Gesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 und 101 der Novelle von 1837.

Servituten, Lasten und Abgaben werden am Steigerungstage bekannt gegeben und liegen die Einwerthungsprotokolle und Steuerkatasterauszüge zur Einsicht offen.

Gerichtsunbekannte und gegen deren Solvenz Zweifel bestehen, können als Steigerer nicht zugelassen werden.

Beschrieb der Objekte.

1) Das Schloß mit wohnbar hergestelltem südlichen Flügel, der nördliche Flügel ist lediglich eingedeckt, das Uebrige theils mangelhaft ausgebessert, theils Ruine.
2) Zehentstadel von Mauer mit Legdach;
3) oberer und unterer Schloßgarten 80 Dezim. 10. Bonit.;
4) Gras- und Baumgarten beim Bräuhaus 1 Tagw. 77 Dezim. 17. Bonit.;
5) Kirchenplatz 51 Dezim. 8 Bonit.
6) Platz beim Jägerbackofen 22 Dezim.;
7) Viehweide (Hochreith) 5 Tagw. 68 Dezim. 3. Bonit.; (Eigenthum streitig)
8) Weg am Kleerith;
9) kleines Wurzgärtchen 4 Dezim.; (Eigenthum streitig)
10) Muthholz zu 23 Tagw. 66 Dezim. $2\frac{1}{2}$ Bonit. mit Tannen, Fichten, Buchen, sehr gelichtet, zum Theil Stangenholz;
11) Muthhölzl zu 47 Dezim. $3\frac{1}{2}$ Bonit., ziemlich gut mit Tannen und Fichten bestockt; (mit der Herrschaft Englburg streitig)
12) untere Theil des Schloßholzes mit der Schwemm 19 Tagw. 1 Dezim. 4. Bonit. unvollkommen bestockte Schlagfläche mit einem Stangenholzforste;
13) oberer Theil des Schloßholzes 6 Tagw. 3 Dezim. kahle Schlagfläche;
14) westlicher Theil des Schloßholzes 20 Tagw. 45 Dezim.;
    a) unterer Theil kahle Schlagfläche zu 9 Tagw. 45 Dezim.;
    b) oberer Theil mit dem Fürstensteine 11 Tagw. mit haubaren Fichten, Buchen und Tannen bleffig bestockt;
15) Oedholz zu 64 Tagw. 2 Dezim. $3\frac{1}{2}$ Bonit.; ausgeschieden
    a) an urbargemachter mit Ausnahme von circa 2 Tagw. Roggensaat, ödliegender Fläche zu 29 Tagw.;
    b) Schlagfläche unvollkommen mit Fichten, Tannen, Buchen, Jungholz bestockt zu 8 Tagw. 2 Dezim.;
    c) mitterer Theil zu 9 Tagw. mit sehr gelichtetem Stangenholze bestellt;
    d) östlicher ziemlich gut mit Tannen, Fichten und etwas Buchen bestockter Theil zu 18 Tagw.;

Hier befinden sich mehrere bereits zu Scheiter und Blöcher aufgearbeitete Windbrüche zu circa 20 Klafter.

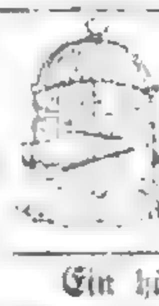
Fischereirecht in der großen und kleinen Oh. Dann im Pirkinger- und Villniger-mühlbache.

Passau, den 18. Juni 1855.

Kögl. Landgericht Passau I.

Fink, Landrichter.

Am Montag, den 23. Juni l. Js., ging vom **Bürgerball** in **Neumarkt** beim Nachhausegehen über den Hiezerkasten bis zur großen Reitschule eine **Mantille** verloren. Der redliche Finder möchte dieselbe gegen ein angemessenes Honorar von 1 fl. beim Stiegerbräu in Neumarkt abgeben. *



Ein **Kanarienvogel** ist entflogen; man ersucht denselben im **Schwarz-Seiler-Haus** über drei Stiegen einzuhändigen. (2a)

Sonntag, den 1. Juli 1855,

1. Landwehr-Stutzen-Vortel.

*

Ein hübsches auf Federn gestelltes und mit eisernen Achsen versehenes **Kinder-Chaischen** ist billig zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition ds. Bl. zu erfahren. (2a)

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch. Verantwortlicher Redakteur: J. F. Rietsch